This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

8263.13.10

HARVARD
COLLEGE LIBRARY

BOUGHT FROM THE INCOME
OF A FUND ESTABLISHED
IN HONOR OF
H. C. G. VON JAGEMANN
Professor of Germanic Philology
1898–1925

Digitized by Google

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG

Digitized by Google

Digitized by Google

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzeit.

Erster Band.

Riga.
In Commission bei N. Kymmel.
1864.

Digitized by Google

8263.13.10
2
HARVARD COLLEGE
SEP 14 1931
LIBRARY
Von Jagemann fund
(4 vols. + Nachtrag
bd. in 2 vols)
Digitized by Google

Die Sprache der deutschen Bevölkerung Livlands war anfangs die niederdeutsche, da Bremer, Westfälinger, Magdeburger, Braunschweiger, Lüneburger, Holsteiner, Schaumburger den größten Theil der Bezwinger und Ansiedler dieses Landes ausmachten. Sie war diejenige, welche noch heutigen Tages im Bremischen, Hannövrischen und Braunschweigischen gesprochen wird, und sich durch Weichheit und Rundung von der in den Ostseelanden unterscheidet. Noch bis in die achtziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts, und später selbst, wurde sie von dem Bürgerstande und auf Edelhöfen — am Längsten von den Frauen und im vertraulichen Kreise — in Gebrauch gezogen, und noch manche Greise Rigas erinnern sich ihrer aus der Jugend her. Eine nicht unbedeutende Zahl von niederdeutschen Wörtern, Ausdrücken und Wortformen ist noch gegenwärtig bei uns im Gebrauch, und, ebensowie die niederdeutsche Aussprache verschiedner Wörter im gemeinen Leben selbst mundrechter, als die entsprechende hochdeutsche. In der Schrift dagegen brachte sich neben und nach der lateinischen und plattdeutschen Sprache schon früh die hochdeutsche zur Geltung, und namentlich finden wir sie, früher als vom Bürgertum angewandt, in Verordnungen, Erlassen und Mittheilungen der Bischöfe und der Ritterschaft zuerst in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, namentlich aber seit dem ersten Viertel des 16ten. War somit das Hochdeutsche in Livland bereits vor der Reformation bekannt und benutzt, so erblühte dasselbe doch erst seit ihrer Zeit, wenn auch noch ein Jahrhundert verfloss, bis die niederdeutsche Mundart in den Hintergrund gedrängt war. Da geschah es denn, dass in den letzten Jahren des 16ten Jahrhunderts Brandis die Ritterrechte des Fürstentums Esten hochdeutsch herausgeben musste, „weil nunmehr in diesen Landen die hochdeutsche Sprache fast gemein und die liebe adeliche Jugend auch mit Fleiß darzu gewenet wird"; und dass der Ältermann Frölich im J. 1613 eine hochdeutsche Übersetzung des plattd. Gildeschragens von 1354 verfasste, „um, wie es in der Einleitung heißt, denselben ins Reine zu setzen und aus dem westfälischen Deutsch in unsre jetzige Sprache zu übersetzen, damit ihn (den Schragen) Jedermann deutlich und verständlich lesen und ver-

Digitized by Google

stehen möge." So sehen wir ferner, dass mit dem Ältermann Wissmann (1602—3) die plattdeutsche Sprache des Ältermannbuches in die hochdeutsche überzugehen beginnt, und die Älterleute Zaup (1607—8) und Frölich (1609—10) sich schon ganz der letztern bedienen; dass in Nyenstädts Handbuche, einer Art Hausbuch, noch die erstere vorwaltet, während seine Chronik vom J. 1604 in letzter geschrieben ist. Hervorzuheben ist endlich, dass zwar die kurze Ordnung des Kirchendienstes, welche im Auftrage des rigischen Rathes 1530 von Johann Brismann entworfen wurde, hochdeutsch ist, dass jedoch die geistlichen Lieder, welche derselben angehören, plattdeutsch sind, und dass in den Kirchen Livlands noch lange nachher plattdeutsch gesungen wurde. Denn die letzte plattdeutsche Ausgabe des rigischen Gesangbuches schreibt sich aus dem J. 1592; eine Zugabe zu derselben, welche etliche Psalmen und geistliche Lieder enthält, aus dem J. 1596; und das erste hochdeutsche Gesangbuch Rigas aus dem J. 1615. Längere Zeit vor 1615 begannen übrigens die hochdeutschen Predigten. Denn Samson trug seine Predigten in hochdeutscher Sprache vor — wenigstens beweisen das die im Druck herausgegebenen — seit 1608, in welchem Jahre er seine „Eingangspredigt" hielt; und der Prediger Paul Oderborn hielt hochdeutsche Predigten schon zwischen 1587 und 1593, in welchen Jahren er Oberpastor an der rigischen Petrikirche war. Seine 4 Predigten von dem Bogen Gottes, welche 1591 herauskamen, sind vielleicht die ersten gedruckten Rigas in hochdeutscher Sprache.

Jahrhunderte sind verflossen, seitdem die deutsche Sprache in unsern Ländern begann, und die Entfernung und Trennung vom Mutterlande, und die Berührung mit fremden, zum Theil feindlichen Sprachen haben nicht vermogt, sie zu einem fremdartigen, halbdeutschen Sprachgemisch zu entstellen. Sie hat sich vielmehr durch das geistige Leben und die Thatkräftigkeit ihrer Bekenner und durch das zwischen hier und Deutschland gemeinsame Band der Bildung in bewundernswerter Reinheit erhalten und durch eine bedeutende Menge von eigentümlichen Wörtern und Wortschattirungen, die aus ihr hervorsprossten, ihre Lebenskraft in reichem Maße bewiesen. Unsere landschaftlichen Wörter sind nur zum kleinsten Theil Wörter und Ausdrucksweisen, welche wir von den beherschten und beherschenden Völkerschaften annahmen; meist sind es Überbleibsel des Niederdeutschen oder der ältern deutschen Sprache überhaupt; oder es sind Erweiterungen und Abänderungen des ursprünglichen Wortbegriffs, der bei der Entlegenheit vom Mutterlande und bei den eigentümlichen Verhältnissen der Umgebung sich anders gestalten musste, als im eigentlichen Deutschland. Ausländer haben nicht selten den Vorwurf hören lassen, dass eine große Zahl von unverständlichen Mundartswörtern unsrer Rede eingefügt werde. Ist aber wol berücksichtigt worden, dass jedes Ländchen des vielzerstückelten Deutschlands seine besondre Mundart spricht,

Digitized by Google

die in den meisten Gegenden sich weit mehr vom Hochdeutschen entfernt, als die unsrige? Und sollte es wol billig sein, den wenigen Zehntausenden von Deutschen Livlands darin einen Vorwurf zu suchen, dass sie ihrer gewöhnlichen Rede manche, und meist notwendige, ursprünglich lettische, russische oder estnische Wörter einverleiben, wenn in Landestheilen des eigentlichsten Deutschlands, z. B. den Rheinlanden, französische Wörter auf eine anerkannt maßlose Weise sich eingewuchert haben?

Von Einfluss auf die Entwickelung der livländisch-deutschen Mundart waren die Ankömmlinge aus den verschiednen, namentlich nördlichen Gegenden Deutschlands, welche Alle die Sprache ihres Stammes und Landes mitbrachten und die Veranlassung waren, dass wir in unsrer durch Verschmelzung so vielfacher Elemente entstandenen Mundart Wörter und Ausdrücke, Besonderheiten und Unrichtigkeiten in der Sprechweise vorfinden, welche, wie schon Hupel bemerkte, in der Pfalz und am Rhein, in Westfalen und in Ostpreußen ihre Heimat nachweisen lassen.

Spurlos glitt über das Deutsch der Livländer die Macht der Polen, deren Herschaft zu unruhig und kurzdauernd war, um bleibende Veränderungen zu hinterlassen; bedeutend dagegen war für die Entwickelung der Sprache die Macht der Schweden, deren eifriges Bestreben, in Livland schwedische Einrichtungen einzuführen, eine neue Ordnung der Dinge feststellte, die in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag währt. Bedeutend war der Einfluss des lettischen Volkstammes, unter dem die Deutschen Ansiedler als Gebieter sich festsetzten, und der, ebenso wie der estnische im Estländischen, auf das wie drei Mundarten von einander verschiedene Deutsch der 3 Ostseeprovinzen einen nicht zu verkennenden Einfluss ausgeübt hat und ausübt. Einflussreich endlich ist, besonders in der Gegenwart, die allgemeinere Verbreitung der russischen Sprache. Die aus ihr übergegangenen oder übergehenden Wörter sind zahlreich, behalten indess für unser Ohr eine gewisse Fremdartigkeit, und erscheinen demselben sogleich als Eindringlinge, während viele lettische Wörter sich so sehr unsrer Mundart eingebürgert haben, dass sie vollkommen deutschen Klang besitzen und kaum ihre Herkunft vermuten lassen. Dies beruht — abgesehen von der Verwandtschaft des Lettischen mit dem Deutschen — vor Allem wol darin, dass ganzen Geschlechtern schon das Lettische erklungen und mehr oder weniger bekannt ist. Andern Theils ist aber auch der Einfluss nicht zu verkennen, den zwei Eigentümlichkeiten der lettischen Sprache ausüben: erstlich, die besondere Zusammenstellung der Buchstaben zu Sylben und Wörtern, welche der deutschen und namentlich plattdeutschen Sprache ähnlicher ist, als die irgend einer andern nicht germanischen Sprache Europas, und zweitens die mit der deutschen so sehr übereinstimmende Betonung der Wörter hinsichtlich der bestimmenden und Stammsylben.

Digitized by Google

Ob das hiesige Deutsch schlechter oder besser sei, als das des eigentlichen Deutschlands, ist eine mehrfach besprochene Frage. G. v. Bergmann sagt in der Vorrede zu seiner Sammlung livländischer Provinzialwörter (1785), dass der hiesigen Mundart die Kürze und Lebhaftigkeit des Ausdrucks abgehe, die wir am Hochdeutschen bewundern (?); er rügt, dass Wörter, welche in Deutschland durch Sprachbildung vertilgt worden, bei uns sich erhalten hätten; behauptet aber, dass viele Wörter unserer Mundart die Sache kurz und so eigentümlich bezeichnen, dass im Hochdeutschen keine entsprechenden vorhanden seien, und dass sie daher füglich demselben einverleibt werden könnten. Hupel in seinem Idiotikon (1795) äußert, dass wir nicht wähnen sollten, unsre Mundart sei schlecht; wir dürften uns ihrer nicht schämen, und viele Wörter und Buchstaben spräche man hier richtiger aus, als in Obersachsen. Der bekannte Reiseschriftsteller Kohl, der in seinen deutsch-russischen Ostseeprovinzen der hiesigen Mundart ein lesenswertes Capitel gewidmet hat, sagt, dass die gebildeten Livländer im Ganzen ein sehr reines und angenehm klingendes Deutsch sprechen, welches von Jedermann in Deutschland gern gehört werde, und im Ganzen freier von Eigenheiten und Fehlern sei, als das Deutsch irgend einer andern Gegend. Sie geben, fährt er fort, jedem (?) Buchstaben seinen richtigen Ton, verschlucken und verkürzen keine Sylbe, unterscheiden richtig und genau b und p, d und t, g und k, ei und ai (?), vermeiden alle Breite und Härte, und sprechen namentlich die Gaumenlaute g und ch weder so weich wie die Berliner, noch so hart wie die Östreicher. Ebenso hätten sie nichts Schleppendes in ihrem Vortrage, sondern würden vielleicht häufig durch ihr allzu rasches (?) Sprechen etwas undeutlich. — Nimmt man, sagt der Verfasser eines trefflichen Aufsatzes im Inlande 1848 Nr. 1., einige sehr niedere Stufen der Gesellschaft aus, wo ein corrumpirtes Mischmasch gesprochen wird, (Versuche der lettischen und estnischen Bevölkerung zum Deutschen heranzuklimmen), so findet man in dem Munde des Gebildeten allerdings das reine Hochdeutsch der Büchersprache, höchstens mit einigen Resten des früher hier gebräuchlichen Niederdeutschen gemischt. Es fehlen hier alle Härten der bald so, bald so singenden Mundarten Deutschlands: es ist eine glatte, rasche, tonlose Rede. — Auch Herder, der als Lehrer der Domschule von 1764—1769 Riga angehörte, hielt das hiesige Deutsch für eins der besten.

Man kann das hiesige Deutsch unterscheiden in 1) solches, welches von der gebildeten und belesenen Klasse der Gesellschaft gesprochen wird. Dieses als Deutsch der hochdeutschen Schriftsprache ausgeben wollen, hieße gewiss zu weit gehen, da sowol die Aussprache in mancher Hinsicht eine unhochdeutsche ist, als auch viele Wörter und Ausdrucksweisen in Gebrauch gezogen werden, welche im Hochdeutschen unbekannt sind, und welche der Gebildete unter uns nicht immer meiden will, nicht immer

Digitized by Google

vermeiden kann. 2) in solches des bürgerlichen Mittelstandes und 3) in solches der arbeitenden, halbdeutschen Klassen, welche das ihnen fremde Deutsch der eigenen Sprache anzupassen versuchen. Das erste und zweite bilden den Typus des hiesigen Deutsch; das dritte hat sich nur in manchen Ausdrücken geltend gemacht.

Das livländische Deutsch tritt, wie es scheint, durch mächtig auf dasselbe eindringende Einflüsse in einen neuen Zeitraum seiner Bildung und Gestaltung. Es scheint die Zeit gekommen, sich mit dem Vorhandenen und dem hier und da schon Entschwundenen zu beschäftigen und mit vereinten Kräften das zu liefern, was der überall wiedererwachte Geist für Sammlung der zerstreuten Sprachschätze zu offenbarer Pflicht macht. Es gereicht Livland zur Ehre, dass Männer wie Gadebusch, Bergmann und Hupel dies sprachliche Feld zu einer Zeit bebauten, als in der Wiege unsrer Bildung, Deutschland, nur ein kleiner Theil von Bearbeitungen mundartlicher Schätze ans Licht getreten war. Es muss auffallen, dass Livland unter den Schwesterprovinzen fast allein dasteht, aber auch bedauert werden, dass seit Hupel selbst in Livland keine einschlagende Arbeit, mit Ausnahme der Brotze'schen „Bemerkungen" an die Öffentlichkeit gelangt ist. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lieferte der um die Landesgeschichte so viel verdiente Dorpatsche Bürgermeister Friedrich Conrad Gadebusch Ergänzungen zu dem Wörterbuche von Frisch, und später zu dem von Adelung. Sie finden sich theils in den gelehrten Beiträgen zu den Rigischen Anzeigen der Jahre 1763, 1764, 1765, 1766 und 1767, theils in Gottlieb Schlegels vermischten Aufsätzen und Urteilen im ersten Stücke des zweiten Bandes. Der erste seiner Beiträge umfasst das ganze Alphabet; der zweite geht nur bis zum Buchstaben C. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass das Material zu den übrigen Buchstaben gesammelt, aber noch nicht geordnet und für den Druck eingerichtet war. Zu bedauern ist, dass es verloren ging. Man hat diese Ergänzungen von Gadebusch als ersten Versuch zu einer Sammlung von Wörtern livländischer Mundart angesehen. Diese Angabe ist aber ungegründet. Denn Gadebusch bezweckte in seiner Arbeit nur eine aus den verschiedensten deutschen Schriftstellern und Gegenden geschöpfte Ergänzung zu den Wörterbüchern von Frisch und Adelung, nicht aber eine Zusammenstellung von livländischen Mundartswörtern, deren übrigens in seiner Sammlung nicht wenige sich vorfinden. Die erste Zusammenstellung in solcher Beziehung wurde in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts unternommen von dem bekannten Pastor Gustav von Bergmann, geb. 1749 zu Neuermühlen bei Riga, gest. 1814 in Ruien, wo er seit 1785 Prediger war. Sein Büchelchen erschien zu Salisburg und führt den Titel: Sammlung livländischer Provinzialwörter. In seinem Nachlasse fand sich ein Exemplar dieses Werkchens, das mit vielen Zu-

Digitized by Google

sätzen und namentlich auch mit Verbesserung der zahllosen Druckfehler versehen war, die seine Arbeit entstellten.

August Wilhelm Hupel — geb. 1737 in Buttelstädt im Weimarischen, gest. 1819 in Weißenstein; seit seinem zwanzigsten Lebensjahre in Livland und von 1763 bis 1804 Prediger in Oberpahlen — ging in diesem Gegenstande viel weiter und lieferte in seinem Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Estland eine ebenso fleißige als gewissenhafte Arbeit. Sie befindet sich in dem XIten Stücke seiner neuen nordischen Miscellaneen, wurde aber auch besonders aus denselben abgedruckt in Riga 1795. Später lieferte Hupel im 17ten Stück seiner neuen nordischen Miscellaneen einen Nachtrag zu dem Idiotikon, welcher indessen nur eine kleine Reihe von Wörtern umfasst.

Die Unvollständigkeit, die Hupel dem Bergmannschen Werkchen vorwirft, ist auch Eigenschaft des seinigen, wird aber auch die jedes fernern Versuchs sein, so lange derselbe dem Fleiße eines Einzelnen überlassen sein wird. Bergmann und Hupel hätten übrigens ihren Sammlungen viel mehr Vollständigkeit verschafft, wenn sie das 1772—1773 (1777) erschienene deutsch-lettische und lettisch-deutsche Wörterbuch des zu Königsberg in Preußen 1711 gebornen und 1777 gestorbenen Generalsuperintendenten von Livland, Jacob Lange, besser benutzt hätten. Bergmann scheint nichts aus demselben geschöpft zu haben, obgleich es ihm doch jedenfalls bekannt war; Hupel gibt an, demselben nur weniges entnommen zu haben, da es mit entstellenden Druckfehlern überfüllt sei, und auch eine Menge Wörter enthalte, die sowol ihm als in Livland überhaupt unbekannt seien. Dies letztere ist aber nicht der Fall, und Hupels Äußerung findet darin ihre Erklärung, dass ihm, der im Estländischen lebte, die eigentümlichen Ausdrücke Rigas und Lettlands unbekannt waren. — Aus demselben Grunde hat Hupel wol auch das im J. 1789 erschienene lettisch-deutsche und deutsch-lettische Wörterbuch des verdienstvollen Gotthard Friedrich Stender, weiland Propstes zu Selburg in Kurland, nicht benutzt, da er, wie anzunehmen ist, die vielen landschaftlichen Ausdrücke, die in dem erwähnten Wörterbuche enthalten sind, für ausschließliches Eigentum des damals noch nicht zu den russischen Ostseeprovinzen gehörenden Kurlands ansah, während doch die meisten derselben ebenso sehr Lettland angehören. Stender hat das Langesche Wörterbuch fleißig und umsichtig benutzt, und außerdem viele Ausdrücke aufgeführt, die einen schätzenswerten Beleg liefern über das Alter und Vorkommen derselben in unsern Gegenden.

Nach Hupel verging eine geraume Zeit, ehe Fortsetzer sich fanden. Denn die Bemerkungen, welche der unermüdliche Forscher und Sammler livländischen und rigischen Altertums, J. C. Brotze, geb. zu Görlitz 1742, gest. 1823, über etliche in livländischen Urkunden und geschichtlichen

Digitized by Google

Nachrichten vorkommende, zum Theil schon unbekannt gewordene Ausdrücke lieferte (im 11ten Stücke der neuen nordischen Misc. Hupels, S. 383—514, im 16ten, S. 544—574, und im 17ten, S. 140—159) sind ebenso wenig wie die von Gadebusch in seinen Beiträgen gelieferten eine Arbeit über landschaftliche Ausdrücke. In dieser überaus fleißigen und mühsamen Zusammenstellung finden sich nur wenige Livland eigenthümliche und für das vorliegende Werk benutzbare Ausdrücke; — aber auch die wenigen sind schätzbar. Kleine Sammlungen landschaftlicher Ausdrücke mögen sich hier und da im Besitze verschiedener Eigentümer vorfinden, wie z. B. die unter Nr. 209 angeführte; andere werden vielleicht, wie zu hoffen steht, durch das gegenwärtig Gebotene ans Tageslicht gelangen. Manche wären vielleicht schon früher durch den Druck Gemeingut geworden, wenn nicht die Sammler theils durch die Scheu vor der Öffentlichkeit zurückgehalten wären, theils das Bestreben gehabt hätten, etwas Vollständiges zu liefern, und statt Ergänzungen zu Hupel ein selbständiges Werk. Die viel größere Mühe, der vertheuerte Druck, die ein solches Unternehmen veranlasst, waren wol auch die Ursache, dass die, wie es scheint, sehr umfassenden Sammlungen des weiland Censursekretär Karl Friedrich Ludwig Petersen, geb. zu Dorpat 1775, gest. 1822, die Herausgabe nicht erlebten. Die Besorger seines literärischen Nachlasses, Rambach und Lenz, kündigten im J. 1824 an, dass sich in demselben auch ein Exemplar des Hupelschen Idiotikons befände, mit vielen Verbesserungen und Ergänzungen von der Hand des Verewigten ausgestattet. Sie beabsichtigten, Hauptwerk und Zusätze zu verschmelzen und als ein Ganzes herauszugeben. Ihre Absicht erfüllte sich nicht; das erwähnte Exemplar scheint sogar verloren, da alle Nachforschungen in Hinsicht desselben bisher fruchtlos waren.

Mehr denn 60 Jahre sind verflossen seit dem Erscheinen der Hupelschen Arbeit. Welche Vollständigkeit hätte die vorliegende erlangen können, wenn nach Hupel rüstig fortgearbeitet oder wenigstens das hier und da Gesammelte Allgemeingut geworden wäre. Möge die gegenwärtige den Anstoß geben zu fortgesetzten Bemühungen; mögte der in Deutschland erwachte Geist für die eigene Sprache einen Wiederschein in unserm Lande finden, und mögte nicht wieder ein halbes Jahrhundert hinschwinden bis zu einem Werke ähnlicher Art. Wieviel haben deutsche Gelehrte des Inlandes, einzeln und zu Gesellschaften verbunden, für die lettische und estnische Sprache, für deren Entwickelung und Bereicherung, für deren Rechtschreibung und Wörtersammlung gethan. Wie wenig thaten sie für die angestammte Sprache! Aber wol nicht deshalb, weil sie das deutsche Wörterbuch für abgeschlossen ansahen, oder nach deutscher Art es für preiswürdiger und anziehender hielten, dem Fremden als dem Eigenen ihren Fleiß angedeihen zu lassen. Die Hauptursache lag gewiss

Digitized by Google

darin, dass die thätigsten Arbeiter Prediger waren, denen an der Ausbildung und Kenntniss der Landessprache so sehr viel liegen musste. — Die Archive unsrer städtischen und Landes-Behörden bergen in ihrem Schoße eine Menge von Verordnungen und Verhandlungen, die für die Sprache ein Schatz genannt werden können, in sprachlicher Hinsicht aber so gut wie ungeöffnet daliegen. Nur vereinte Kräfte, eine Gesellschaft für Sprache könnte ihn ausbeuten. Die Durchmusterung des Vorhandenen, gedruckten und nicht gedruckten, würde Material bieten zu allen Wörterbüchern Deutschlands, die in so vieler Hinsicht noch unbefriedigt lassen. Wie für die Geschichte Livlands bisher Bausteine zusammengebracht werden mussten, um ein befriedigendes Werk über dieselbe möglich zu machen, so würde auch erst aus dem vorgeschlagenen Unternehmen eine Sammlung Livland eigentümlicher Wörter und Ausdrücke hervorgehn, die den Namen eines Wörterschatzes der deutschen Sprache Livlands mit Fug und Recht führen könnte.

Bergmanns Sammlung begreift nur in Lettland, d. h. der südlichen, lettischen Hälfte Livlands gebräuchliche Wörter; nur solche mögten sich auch in dem Langeschen Wörterbuche vorfinden. Hupels Idiotikon dagegen umfasst auch die in Estland gangbaren, weshalb denn manche von ihnen in vorliegender Sammlung keine Aufnahme finden durften. Auch mussten so manche Wörter ausgeschieden werden, die Hupel als livländisch aufführt, aber der hochdeutschen Schrift und Umgangssprache angehören. Dasselbe ist gewiss der Fall mit vielen Wörtern und Wortbedeutungen, die in diesem Werke sich befinden, und aufgenommen werden mussten, weil die vollständigsten bisher erschienenen deutschen Wörterbücher nicht gegen ihre Aufnahme entschieden. Manche der aufgenommenen Wörter werden auch manchem Bewohner unsrer Provinz fremd oder nur in abweichender Bedeutung bekannt sein. Denn eine große Anzahl derselben ist ausschließliches Eigentum gewisser Gegenden, gewisser Gesellschaftskreise, gewisser Familien, ja einzelner Personen, oder ist doch in andern landschaftlichen oder gesellschaftlichen Kreisen entweder schon veraltet und ungebräuchlich, oder nur in anderem Sinne üblich. Auch ist die Bedeutung vieler Wörter schwankend, und das Bestreben gewiss vergeblich, alle ihrem Begriffe nach bestimmt und befriedigend zu erklären. Denn Wörter sind wie Münzen, und verändern wie sie Wert und Geltung.

Hat schon jede hochdeutsche Mundart hohen Wert für ein deutsches Wörterbuch, so scheint die unsrige ihn um so mehr zu haben, als in ihren Wörtern keine Ausgleichung ihres Abstandes im Laut zu unternehmen ist, sie also unmittelbar in das Hochdeutsche der Büchersprache übergehen können. Es hieße auf einen zu beschränkten Standpunkt sich stellen, wollte man, wie das so häufig geschehen, das livländische Deutsch nur für mundartlich und daher als unbrauchbar für ein deutsches Wörterbuch, wie das

Digitized by Google

der Gebrüder Grimm, erklären. Es kann vielmehr, ebensowol das ältere wie das neueste, nicht minder für ein solches benutzt werden, als das Deutsch der verschiedensten hochdeutschen Schriftsteller. J. Grimm sagt, ein deutsches Wörterbuch müsse den Umfang des neuhochdeutschen ganzen Zeitraums so viel als möglich erschöpfen; das allerverkehrteste wäre, den Blick vom Altertum abzuwenden und das deutsche Wörterbuch selbstgenügsam auf die kurze Spanne der Gegenwart anzuweisen, als könnte irgend eine Zeit aus sich selbst begriffen werden und des veralteten, außer Gebrauch gesetzten entraten. Dies veranlasste den Verfasser, Wörter und Wortbedeutungen Livlands aus dem ganzen neuhochdeutschen Zeitraum in seine Arbeit aufzunehmen. Auf solche Weise wurde nicht blos eine Fortsetzung des von Bergmann und Hupel begonnenen Baues, eine Fortsetzung ihrer Sammlungen mundartlicher Wörter geliefert, sondern ein landschaftlicher Wörterschatz der hiesigen Sprache gewonnen. Eine Menge von hier und in Deutschland üblichen Wörtern erhielt hierdurch geschichtliche Nachweise; ein Menge erhielt bedeutendere oder unbedeutendere Erläuterungen, und die ganze Arbeit wurde zu einem Beitrag für das deutsche Wörterbuch, mit dem die Gebrüder Grimm deutschem Geiste ein Denkmal setzen.

Die Grenzen eines Werks, wie das vorliegende, sind ausgedehnt, und die Bemühungen eines Einzelnen müssten riesenhaft sein, um den Anforderungen an ein solches zu entsprechen. Viel ist indessen schon gethan; und wer wollte das leugnen, wenn die Sammlung von Gadebusch nur einige Hunderte Livland eigentümlicher Wörter und Wortbedeutungen enthält; die unscheinbare Bergmanns schon zwischen 12—1300; die dickleibige Hupels gegen 2500, und in der vorliegenden der einzige Buchstabe A etwa ebensoviele umfasst? Bedarf es mehr, um zu beweisen, wie umfangreich der Schatz unsrer Mundart an ihr eigentümlichen Wörtern und Ausdrücken ist? Viele von ihnen können ungebräuchliche oder in wenigen Formen vorhandene Deutschlands erläutern helfen; viele zeichnen sich durch ihre Eigentümlichkeit und treffende Bestimmtheit aus; viele durch eine feine Schattirung des Begriffes, welche im Hochdeutschen nicht wiederzufinden ist, so dass sie, aufgenommen ins Hochdeutsche, zu wahrer Bereicherung desselben dienen könnten; — alle zeigen das Leben eines deutschen Sprachzweiges, welcher auf fremdem Boden Wurzel schlug, und ungeachtet vielfacher Stürme, die auf ihn einbrachen, nicht gebrochen ist, sondern lebhaft fortgrünt.

Digitized by Google

Benutzte Schriften.

1) Placat, betreffend die Einrichtung der Convoya. Gegeben zu Stockholm 1672. Riga.

2) Strenges und ernstes Verbot wegen der Duellen und Schlägereyen. Aus dem Schwedischen übers. Riga 1682. Auch in Buddenbrock (193) II. 2. S. 849—860.

3) Verordnung wegen Beforderung des Executions-Werckes. Riga 1684. Auch in Buddenbrock II. 2. S. 901—5.

4) Verboth, angehend den Kinder-Mord. Riga 1684. In Buddenbrock II. 2. 909—11.

5) Placat, betreffende die Interessen und Abschaffung des Mißbrauches derselben. Riga 1687. In Buddenbrock II. 2. 1059—63.

6) Placat, angehende die Convoyer zu Ihr. Königl. Maj. Untersassen Kauffardey-Schiffe u. s. w. Riga 1689.

7) Wette-Ordnung der Stadt Riga. Riga 1690.

8) Befehl des Michael v. Strohkirch über Herabkommen der Flösser. Ohne Jahr.

9) Befehl des Ericus Soop über Bierbrauen und Brandtweinbrennen. Riga 1691.

10) Placat wegen des Hintritt aus dieser Sterblichkeit der Königin in Schweden. Riga 1693.

11) Placat und Verbot, angehend allerhand Schlägerey und Überfall u. s. w. Riga 1693. Auch in Buddenbrock II. 2. 1131—2.

12) Stadga und Verordnung, angehend **Chartam sigillatam** oder gestempelt Papier. Verteutscht. Riga 1693. Auch in Buddenbrock II. 2. 1007—28.

13) Verordnung des J. J. Hastfer, durch welche der Rigischen Land-Richterschaft verschiedne Kirchspiele zugelegt werden. Riga 1693. Auch in Buddenbrock II. 2. 1147—50.

14) Edict des Königs Caroli des XI. wegen der in Teutschland einschleichenden Schwermereyen, gegeb. Stockholm 1695.

15) Verordnung des J. J. Hastfer über die Zusammenkunft eines allgemeinen Land-Tages. Riga 1695.

16) Erich Dahlbergh, über Einreichung von Bittschriften. Riga 1696. Auch in Buddenbrock II. 2. 1453—56.

17) Verordnung des E. Dahlbergh hinsichtlich der Roß-Diensthalter. Riga 1697. Auch in Buddenbrock II. 2. 1477—80.

18) Verordnung des E. Dahlbergh über den Besuch deutscher Universitäten und der in Dorpat. Gegeben Stockholm 1698.

19) Verordnung des Michael v. Strohkirch über Herablassung der Düna-Flösser.

20) Stadga und Verordnung hinsichtlich der Bettler und Armen u. s. w. Riga 1698.

21) Verordnung des E. Dahlberg über die Ausführung des liefländischen Getreydes. Riga 1699.

22) Kundmachung des E. Dahlbergh gegen des sächsischen Gen. Lieut. Flemming Patent. Riga 1700.

23) Rückberufung der Liefländer, welche beim Feinde sich aufhalten. Riga 1700.

24) Verordnung des E. Dahlberg hinsichtlich der Bauern, sich ruhig zu verhalten. Riga 1700.

25) Befehl Ihrer Königl. Maj., daß alle dero Unterthanen zurückkehren sollen. Riga 1700.

26) Erlaß von wegen Sr. Königl. Maj. — an dero getreue Untersassen u. s. w. Stockholm 1700.

27) Placat, angehende die Auf-Handlungen und Verstreckungen u. s. w. Riga 1700. Auch in Buddenbrock II. 2. 1554—7.

28) Verordnung, angehend das Reductions- und Liquidations-Werck. Riga 1700. Auch in Buddenbrock II. 2. 1557—62.

29) Befehl des E. Dahlbergh über die Zusammenkunft der Stände. Riga 1700.

Digitized by Google

30) Aufruf des O. Wellingk zur Treue und für Bewaffnung in Livland. Burtneek 1700.
31) Befehl des E. Dahlbergh, angehend die Weiber und Kinder der Tiesenhausenschen Reiter. Riga 1701.
32) Befehl des E. Dahlbergh, Jeder solle Beweise einbringen über Alles, was ihnen vom Feinde abgedrungen sei. Riga 1701.
33) Befehl des E. Dahlbergh an die Livländer, sich im Schlippenbachschen Lager einzufinden. Riga 1702.
34) Befehl des E. Dahlberg an die Prediger, die Bauerschaft zur Bewaffnung aufzurufen. Riga 1702.
35) Befehl des E. Dahlbergh, Schüsse und andere Nothwendigkeiten von den Gütern, Höfen und Bauern nicht zu erpressen. Riga 1701.
36) Befehl des E. Dahlberg, angehend die Befreyung der Bauerschaft von der Arbeit, wenn sie bei der Land-Milice gebraucht wird. Riga 1701.
37) Wiederholung des Befehls von M. v. Strokirch, unter Nr. 32. Riga 1702.
38) Placat des B. A. v. Schlippenbach, die Lockungen des Feindes auß der Acht zu setzen und sich an dem Könige fest zu halten. Fellin 1702.
39) Befehl des M. v. Strohkirch über die Herablassung der Düna-Flösser. Riga 1704.
40) Bekanntmachung des A. L. Lewenhaupt wegen der Sapieha'schen Truppen. Riga 1706.
41) Ihrer Königl. Maj. Brieff und Befehl, angehend allerhand eigensinnige Neben-Lehren, Schwermereyen u. s. w. Riga 1707. Auch in Buddenbrock II. 2. 1580—2.
42) Ihrer Königl. Maj. Brieff und Befehl, angehend einen Lob- und Dank-Tag, welcher über den glücklich erhaltenen und geschlossenen Frieden u. s. w. Riga 1707.
43) Kundmachung des A. L. Lewenhaupt an die Einwohner des Herzogthums Curland. Riga 1707.
44) Niels Strombergs Warnung vor den treulosen Lockungen des Feindes u. s. w. Riga 1709.
45) Ihro Königl. Maj. Rähte Geboht wegen der dreyen letzten allgemeinen Fast-, Buß- und Beht-Tage. Riga 1709.
46) Bekanntmachung über das Absterben der Hedwig Sophia, Schwester Carl des XII. (1711.)
47) Befehl des Fürsten Repnin über die Düna-Lachswehren und die den scheiternden Strußen zu leistende Hilfe. Riga 1726.
48) Befehl Ihrer Kayserl. Maj. wegen der zweyjährigen Präscription der verloffenen u. s. w. Erbbauern. Riga 1727.
49) Befehl an die Güter, Säcke einzuliefern. Ohne Jahr.
50) Befehl Ihro Kayserl. Maj. über die livländischen nach Kurland, Litthauen und Polen entwichenen Bauern. Riga 1733.
51) Befehl Ihrer Kayserl. Maj., gefährliche Gifte nicht zu halten und zu verkaufen. Riga 1733.
52) Befehl Ihrer Kayserl. Maj., Gelder und Effecten der gewesenen Hof-Fräulein Juliana Mengden einzuliefern. Petersburg 1741.
53) Befehl Ihrer Kayserl. Maj., dem zum Thronfolger erklärten Herzog Peter von Holstein zu huldigen. Riga 1742.
54) Befehl der Kayserin Elisabeth über die neuen kupfernen Kopeken. Petersburg 1755.
55) Befehl Ihro Kayserl. Maj. über Vorkäuferei und Pudelkrämerei. Riga 1745.
56) Befehl Ihro Kayserl. Maj., betreffend die Anordnung von 4 allgemeinen Buß-Beth- und Fasttagen im J. 1767. Riga 1767.
57) Licent und Mäcklertaxe. Ohne Jahr.
58) Eine anonyme Resolution, das Brauerwesen in Riga betreffend. 1697?
59) Resolution des Gen. Gouv. E. v. Dahlbergh von 1697 über das Brauerwesen in Riga.
60) Aus der 1738 eingereichten Vorstellung der Brauercompagnie in Riga.
61) Resolution, welche dem Rahtsverwandten Brockhausen ertheilt wird. Riga 1747.
62) Licent-Taxe. Ohne Jahr.
63) E. E. Rahts der Königl. Stadt Riga wieder den Kleiderpracht und andere Verschwendung und Üppigkeiten erneuerte Gesetze und Kleiderordnungen. Riga 1677.
64) E. E. Rahts der Königl. Stadt Riga Ordnung für die in der Vor-Stadt und Land-Vogtey aufgerichtete Schulen. Riga 1681.
65) E. E. Rahts der Königl. Stadt Riga Vormünder-Ordnung. Nach dem Exemplar so 1591 gedruckt. Wieder aufgeleget 1687.

Digitized by Google

66) Wette-Ordnung der Stadt Riga. 1690.
67) Placat wegen Reinigung der Gassen. Riga 1691.
68) Der Königl. Stadt Riga den Armen zum Besten angeordnete Lotterey. 1699.
69) E. E. Rahts der Königl. Stadt Riga erneuerte Ordinance, wornach sich sowol der Kaymeister als auch die ankommenden Schiffer zu richten haben. Riga 1699.
70) Der Königl. Stadt Riga Schmacken- oder Lichter-Ordnung und Taxe. Riga 1701.
71) Der Kaiserl. Stadt Riga Vormünder-Ordnung vom Jahr 1727.
72) Abgaben-Verschlag eines rigischen Bürgers zur Verpflegung der Recruten, vom J. 1709.
73) Lotterie-Bekanntmachung der Kayserl. Stadt Riga. Vom J. 1743 u. 1744. In Brotzes ges. Verordnungen unter Nr. 77, 78 u. 79.
74) Der Stadt Riga Feuer- und Brandordnung. Riga 1752.
75) Eines wohledeln Rahts der Stadt Riga Verordnung für die hieherkommende und allhier sich aufhaltende fremde Negotianten. Riga 1756.
76) Bekanntmachung des Rahts über die Verordnung unter Nr. 75, und
77) ein Ukas über dieselbe, vom J. 1760.
78) Instruction und Taxe, wornach die zu Riga bestellten beyde Stadts-Schornstein-Feger-Meistern sich zu richten haben. Riga 1760.
79) Revidirte Taxe des Scharff- und Nach-Richters u. s. w. Riga 1752.
80) Puncta der in der Kayserl. Stadt Riga zu errichtenden Brand-Assecurations-Société. Riga 1765.
81) dieselben, worin Einiges bestimmter.
82) Revidirte Feuer- und Brand-Ordnung für die Vorstadt dieser Kayserl. Stadt Riga. Riga 1768.
83) Puncta der in den Vorstädten der Stadt Riga bestätigten Brand-Assecurations-Société. Riga 1804.
84) Der Kayserl. Stadt Pernau revidirte Brand- und Feuer-Ordnung. Riga 1767.
85) Nachricht von der Fundation der rigischen Kramer-Compagnie-Stiftung u. s. w. Riga 1779.
86) Dero Königl. Schwedischen freyen an-See und Handel-Stadt Reval revidirte Ordnungen nebenst der Taxe u. s. w. Reval 1665.
87) Der Stadt Reval Kauff-Hauses Ordnung und Taxe. Reval 1679 (1670).
88) Copia Ihrer Königl. Maj. confirmirten Straßen-Ordnung vom J. 1679. Reval 1722.
89) Der Kayserl. Stadt Reval Wayfengerichts- und Vormünder-Ordnung von 1697. Reval 1722.
90) Der Königl. Stadt Reval erneuerte Feuerordnung. Reval 1698.
91) Eines — Raths der Kayserl. Stadt Reval neurevidirte und renovirte Ordnungen nebenst der Taxe. Reval 1730.
91) Eines — Raths der Kayserl. Stadt Reval neurevidirte und renovirte Wracker-Ordnung nebenst der Taxe. Reval 1730.
93) Instruction für den Leinsaat- und Weid-Asch-Schreiber zu Riga. 1821.
94) „ für den Saatwraaker zu Riga.
95) „ für die Saattransporteure zu Riga.
96) „ für den ersten Stadtwaage-Schreiber zu Riga.
97) Verordnung und Instruction für die sämmtlichen Wäger zu Riga.
98) „ für die Wein-Visirer und — Küper zu Riga.
99) „ für das Masten-Wraaker-Amt zu Riga.
100) „ für den Eichenholzes Oberwraaker zu Riga.
101) „ für die Messer.
102) „ für das Klappholzwraaker-Amt.
103) „ für das Ligger-Amt.
104) „ für den ersten Waageschreiber.
105) „ für den zweiten Waageschreiber.
106) „ für den Hering-, Dorsch- und Kabeljau-Wracker.
107) „ für die Hempfbinder.
108) „ für den Stadts-Korn-Brandtweins-Wraacker und Pägler zu Riga.
109) „ für die Aschwracker.
110) „ für die Flachsbinder.
111) „ für die Ambts-Böttcher-Meister.
112) „ für die beiden Waage-Knechte.

Digitized by Google

113) Verordnung und Instruction, wornach sich sowol die Eigenthümer und Rheder, als die Schiffer von den Schmacken und Bordingen zu halten haben.
114) „ für die Aschwraaker.
115) „ für das Übersetzer-Amt.
116) „ für das Ankerneken-Amt.
117) „ für das Amt der Fuhrleute.
118) „ für das Amt der Hanfschwinger.
119) „ für die Tabackswraaker. 1805.
120) „ für die Hopfenwraaker.
121) „ für die Eichenholzschreiber.
122) „ für das 1829 unter der Benennung Ligger vereinigte Amt und
123) „ für das Wein- und Bier-Träger-Amt.
124) „ für die beim Rigischen Ambaren-Commando angestellten Offiziere.
125) „ für die Aufseher bei den Aufpasserstationen. Riga 1847.
126) „ für die zur Steuerung der Bauerberedung angestellten Landstraßenrevidenten. 1849.
127) „ für die Brandmeister bei den Ambaren-Feuerlösch-Anstalten.
128) „ für den Heringswraker-Adjunct 1834.
129) „ für die Marktcommissäre.
130) „ für die Marktdiener.
131) „ für das Brakiren von Talg bei dem Petersburger Hafen. Eine Übersetzung nach dem Russischen.
132) „ für die Bevollmächtigten der Rig. Kaufmannschaft zur Beaufsichtigung der Flachswraake. 1844.
133) Neu entworfene Instruction für die Flachswraake zu Riga. 1835.
134) Reglement für die Eichenholzwraake. 1853.
135) Reglement und Taxe wegen Ajustirung des Maaßes und Gewichtes in der Waage zu Riga.
136) Schragen des Amts der Masten-Wraker-Gesellen zu Riga.
137) Instruction und Taxe für die Oel- und Thranwraaker. 1817.
138) Ergänzungs-Verordnungen für die Oelwaaren 1830.
139) Zusätze zu der Instruction für die Saat- und Weidaschschreiber. 1850.
140) Instruction für die Waageschreiber. 1853.
141) Instruction und Taxe für das Amt der Henpf- und Flachsbinder und Flachspacker.
142) Entwurf zur Instruction für die Hanf- und Flachswraker.
143) Berechnung der Zölle und Unkosten auf Schiffen, ein- und ausgehende Waaren u. s. w. Riga 1817.
144) Badstuben-Verordnung für Riga. 1817.
145) Feuer- und Brandordnung für Riga. 1820.
146) Bau-Ordnung für die Stadt Riga. 1820.
147) Verordnungen die livländischen Bauern betreffend. 1804.
148) Statuta und Rechte der Stadt Riga. Noch gegenwärtig geltend, 1673 verfasst und von Olrichs in Bremen 1780 zuerst herausgegeben. — Anhängend sind: das rigische Civiloquium von 1375, die Bursprake von 1412, und die neuesten willkürlichen Gesetze der Stadt.
149) Handels-Ordnung der Stadt Riga von 1765.
150) Wette-Ordnung der Stadt Pernau.
151) F. C. Gadebusch, Zusätze zu Frischens Deutschem Wörterbuche. In den rigischen gelehrten Anzeigen von 1763—1767.
152) Gottlieb Schlegel, vermischte Aufsätze und Urtheile. 2 Bände. Riga.
153) Gelehrte Beiträge zu den rigischen Anzeigen. Fünf Jahrgänge von 1763—1767.
154) F. G. v. Bunge, liv- und esthländisches Privatrecht. 2te Auflage. 1848. 2 Bände.
155) Livländisches Koch- und Wirthschaftsbuch (der Catharina Fehre). Riga 1815.
156) Aug. Wilh. Hupel, livländisches Idiotikon. In d. neuen nord. Miscell. 11tes Stück.
157) H. v. Jannau, Geschichte von Lief- und Ehstland. Riga 1793. 2 Theile.
158) Rigasches Kochbuch. Riga 1847. 2te Aufl.
159) Livländische Landesordnung.
160) Verordnung und Instruction für das Amt der publiquen Messer zu Riga. 1853.
161) Joseph Müller und W. Weitz, die Aachener Mundart. Aachen u. Leipzig 1836.

Digitized by Google

162) Joseph Müller, niederrheinische Provinzialismen. Aachen u. Leipzig 1838.
163) Chr. Sam. Theod. Bernd, die deutsche Sprache in dem Großherzogthum Posen. Bonn 1820.
164) Gustav v. Bergmann, Sammlung livländischer Provinzialwörter. Salisburg 1785.
165) Jacob Lange, deutsch-lettisches und lettisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bände. 7172—3. (1777.)
166) Aug. Wilh. Hupel, Nordische Miscellaneen.
166*) Derselbe, neue nordische Miscellaneen.
167) Derf., ökonomisches Handbuch für Lief- und Esthland. Riga 1796, 2 Bde.
168) Müller, Landwirthschaft in Liv- und Esthland. 1852.
169) Dullo, Landwirthschaft in Kurland. 2 Bde.
170) Fischer, Naturgeschichte von Livland. 3 Bde.
171) Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga.
172) Rigasche Anzeigen. Von 1763 bis 1853.
173) Livländische Gouvernementszeitung. Seit 1853.
174) Rigasches Stadtblatt. Seit 1810. Eine Wochenschrift.
175) Das Inland. Seit 1835. Eine Wochenschrift.
176) Ostseeprovinzenblatt. Herausgegeben von Sonntag bis 1827, später von Merkel bis 1839.
177) Handelsberichte der rigischen Börse.
178) Telegraphische Berichte aus Bolderaa.
179) J. G. Arndt, liefländische Chronik. 2 Theile, Halle 1747.
180) F. C. Gadebusch, livländische Jahrbücher, 4 Theile in 9 Bänden. Riga 1770 bis 1783.
181) C. G. Sonntag, die Polizei für Livland. Erste Hälfte. Riga 1821.
182) Aug. Wilh. Hupel, topographische Nachrichten von Liefland und Esthland. 3 Thle. Riga 1774—82.
183) Livländische Bauerverordnung vom 26sten März 1819.
184) J. C. Brotze, Bemerkungen über etliche in liefländischen Urkunden und historischen Nachrichten vorkommende, zum Theil schon unbekannt gewordene Ausdrücke. In Hupels neuen nordischen Misc. Stück 14, 15 u. 17.
185) Liefländische Landesordnungen. Nebst dazu gehörigen Placaten und Stadgen. Riga 1707.
186) Merkel, Darstellungen aus meinem Leben. Riga u. Leipzig. 2 Thle.
187) W. C. Friebe, physisch-ökonomische und statistische Bemerkungen über Lief- und Ehstland. Riga 1794.
188) **G. Oelrichs, Glossarium ad Statuta Rigensia antiqua etc.** Bremen 1773.
189) J. G. Kohl, die deutsch-russischen Ostseeprovinzen oder Natur u. s. w. Dresden und Leipzig 1841.
190) (A. Hueck), Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Ehst-, Liv- und Kurland.
191) Verordnung für das rigische Fuhrmannsamt. 1850.
192) von Bunge, Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. 5 Bde.
193) G. J. von Buddenbrock, Sammlung der Gesetze, welche das heutige livländische Landrecht enthalten. 1ster Band, Mitau 1802; 2ter Band in 2 Abth. Riga 1821.
194) **Monumenta Livoniae antiquae.** Riga und Leipzig. 5 Bände. Darin:
Thomae Hiärn's Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte.
Nachtrag zu Th. Hiärn's Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte.
Franz Nyenstädt, liefländische Chronik.
Das erste und älteste liefländische Landrecht.
Das umgearbeitete oder neueste und letzte liefländische Landrecht.
Ritterrechte des Fürstenthumbs Ehsten.
Moritz Brandis älteste liefländische Geschichte.
195) **Scriptores rerum Livonicarum.** 2 Bde. Riga u. Leipzig 1848 u. 1853. Darin:
Paul Einhorn, Wiederlegung der Abgötterei und nichtigen Aberglaubens bei den Letten. Riga 1627.
Derf., **reformatio gentis letticae in ducatu Curlandiae.** Riga 1636.
Paul Eichhorn, Historia lettica, d. i. Beschreibung der lettischen Nation. Dorpt 1649.
(Melchior Fuchs), das rothe Buch **inter archiepiscopalia.**

Digitized by Google

Ditleb von Alnpeke, livl. Reimchronik.
Glossar zu derselben.
Balthasar Rüssow Chronica der Provinz Lyffland. 1578. Plattdeutsch.
Wörterbuch zu Rüssow's Chronik.
Salomon Henning, wahrhaftiger und beständiger Bericht in Religionssachen u. s. w. 1589.
Derf., lyffländische Churländische Chronika. 1594.
Friedrich Engelken, Newe Zeitung von dem großen Hunger u. s. w. 1603.
Worterklärungen zu dem Auszug aus der Deutsch-Ordens-Chronik.

196) Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- u. Kurlands. 9 Bde.

197) Der zwölfte Band der Rigensia auf der rig. Stadtbibliothek. vgl. 349. Darin: 1) etliche Punkte für die Weinhändler — 2) Placat wegen Maß u. Gewicht. 1665. — 3) Information wegen Pottaschen, Handaschen u. Weidaschen. 1698. — 4) Placat über Fallissements. 1699. — 5) revidirte Wettdiener Taxe. 1756. — Instruction f. den Licentverwalter. 1662.

198) Der dreizehnte Band der Rigensia. Darin: 1) Reglement f. die Waker, Wäger u. Hanfbinder. 1723. — 2) Schragen des Hanfbinderamts. 1733. — 3) Liggerschragen. 1740. — 4) Placat die Waker u. Wäger angehend. 1684. — 5) Verordnung v. 1735. — 6) Der Portoriidiener zu Riga Ordonnance. Aus d. russ. Zeit. — 7) Licent- u. Mäkler-Taxe. o. J.

199) Sammlung russischer Geschichte. Petersburg 1764. 9ter Band.

200) Casparis von Ceumern Theatridium livonicum od. kleine liefländische Schaubühne. Riga 1690. 2 Theile.

201) Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 5 Bde. Dorpat 1825—30.

202) Magazin, herausgegeben von d. lettisch-lit. Gesellschaft. Bd. 6. Mitau 1838. Enthält Bergmann über die lettische Sprache.

203) von Bunge, allgemeines liv-, est- u. kurländisches öffentliches Recht.

204) Einige Bemerkungen über die deutsche Sprache in Estland. In 175. 1854. 6. 7 8 u. 9.

205) (W. v. Gutzeit) über die Aussprache der Buchstaben u. Wörter in Livland. ebda. 1854. 41.

206) Anweisung f. die ein- u. ausgehenden Schiffe. Riga.

207) W. Chr. Friebe, Beiträge zur liefl. Geschichte aus einer neuerlichst aufgefundenen Handschrift. Riga 1791. (Das rote Buch des Melchior Fuchs).

208) Liborius Bergmann, Erinnerungen zur Feier des 4ten Julius 1810. Riga 1814.

209) Livländische Provinzialwörter. Ein Bogen Handschrift im Besitze des Dr. Buchholtz in Riga.

210) Gustav Bergmann, Exemplar seiner livländischen Provinzialwörter, mit beigeschriebenen Ergänzungen u. Verbesserungen von seiner Hand. In der Bibliothek der altertumsforschenden Gesellschaft zu Riga.

211) K. G. Sonntag, Rigas Jubiläumsfeier im Julius 1810. Riga.

212) Instruction für die Dienstboten-Schaffer. 1780.

213) Vorläufige Nachricht von einem hier einzurichtenden Armen- u. Arbeitshause. Riga 1793.

214) Livländische Landtagsordnung. Riga 1828.

215) Chr. Kelch, liefländische Historia. Reval 1695.

216) A. Truhart, Fama für Deutschrussland. Riga 1806 u. 7. Zwei Jahrgänge, jeder von 4 Bändchen.

217) (A. Truhart), der Reisegefährte auf den Wanderungen in die reizenden Gegenden Livlands. Riga 1804.

218) G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga. Riga 1831.

219) Literärischer Begleiter zum Provinzialblatte 1829—1838.

220) M. Thiel, Unterhaltungen aus der vaterländischen Geschichte. Riga 1814.

221) Friedericus Menius, historischer Prodromus des liefländ. Rechtens und Regiments. Dörpt 1633.

222) Rechenschaften der Armenversorgungsanstalten zu Riga. Seit 1806.

223) Gründliche u. wahrhaftige Relation von der Belagerung der königlichen Stadt Riga. Riga 1657.

224) Ökonomisch-gemeinnützige Beilagen zum Ostseeprovinzenblatt 1825—7.

Digitized by Google

225) Ökonomisches Repertorium. Seit 1808.
226) Neues ökonomisches Repertorium. 1812—20.
227) Livländisches Koch- u. Wirthschaftsbuch. Riga 1823.
228) Brotze, Rückblick in die Vergangenheit. Riga. (Schulprogramme).
229) Ökonomisch-medicinisches Hausbuch. Riga 1801.
230) Kaffka, Johann Christoph, nordisches Archiv. Riga u. Leipzig. 1803—9.
231) Verbesserter Schragen der Johannesgilde in Riga. 1822.
232) Verordnung oder Schragen für die Handwerksburschen in Riga. 1853.
233) Verordnung oder Schragen für die Gesellen in Riga. 1856.
234) Verordnung oder Schragen für die Handwerksmeister in Riga. 1856.
235) Dass. vom J. 1860.
236) Reglement für die Handwerksämter in den Kreis- u. Landstädten des livländischen Gouvernements. 1819.
237) Schragen der vereinigten Ämter in Wolmar. 1853.
238) rigische Schustertaxe von 1764.
239) Schragen der rigischen Bäcker. — 240) Der Schneider. 1582. — 241) Der Goldschmiede. 1582. — 242) Der Körßner. 1588. — 243) Der Schuster. 1615. — 244) Der Chirurgen u. Barbirer. 1626. — 245) Der Buchbinder. — 246) Der Grobschmiede. 1578. — 247) Der Stell- u. Rademacher. 1635. — 248) Der Drechsler. 1637. — 249) Der Contrefayer u. Mahler. 1638. — 250) Der Hutmacher. 1638. — 251) Der Töpfer. 1611. — 252) Der kunststreichen Schlösser, Sporer, Büchsenmacher u. Uhrmacher. 1593. — 253) Der Kannegießer. 1645. — 254) Der Reepschläger. 1665. — 255) Der Beutler u. Handschuhmacher. 1667. — 256) Der Kupfer- u. Messerschmiede, Schwertfeger und Krongießer. 1688. — 257) Der Seemscherer. 1579. — 258) Der Klempner. — 259) Der Müller u. Zimmerleute. 1685. — 260) Der Los- u. Kuchenbäcker. 1685. — 261) Der Seidenstricker u. Knopfmacher. 1685. — 262) Der Cordnanbereiter. 1688. — 263) Der Gürtler. 1699. — 264) Der Gläser. 1715. — 265) Der Fuhrleute. 1605. — 266) Der Maurer. 1731. — 267) Der Zimmerleute u. Baumeister. 1732. — 268) Der Roth- u. Lohgerber. 1733. — 269) Der Perückenmacher. 1738. — 270) Der Knochenhauer. 1688. — 271) Der Böttcher. 1741. — 272) Der Sattler. — 273) Der Stulmacher. 1748. — Im rigischen Schragenbuch.
274) Gesetze der Gesellschaft der Kaufleute v. 1354, übersetzt von T. Frölich im J. 1613, in Monum. Livon. antiq. IV.
275) Schragen der Bürgerschaft großer Gilde zu Riga.
276) Taxen für die beim rig. Handel bestellten Officianten, Amtsleute und Arbeiter. 1770.
277) Instruction für die Salzwraker. 1794. vgl. 94.
278) Taxe der Stadtwäger. 1848. vgl. 97.
279) Taxe der Stadtwäger. 1859.
280) Stadtswagetaxe von 1764.
281) Reglement für die Häringswrake. 1855. vgl. 106.
282) Taxe der Mastenwraker v. 1739.
283) Dieselbe von 1804.
284) Taxe für das Klappholzwrakeramt. o. J. vgl. 102
285) Ordonnance für den Eichenholzschreiber. 1739. vgl. 121.
286) Taxe für die Handlungsmäkler. 1845.
287) Usançen für Schiffer, Schiffs-Adressen, Befrachtungen u. s. w. in Riga. 1860.
288) Dede, Handel des russ. Reichs.
289) Verhaltungsregeln für die ein- u. ausgehenden Schiffer, welche den Hafen von Riga besuchen. 1847.
290) Taxe der Juden in den Judenherbergen. 1765.
291) Wache- u. Feurordnung v. 1664. vgl. 74.
292) Wache- u. Feurordnung v. 1722.
293) Taxe des Amts der Übersetzer. o. J. vgl. 115.
294) Verordnung für das Amt der Übersetzer. 1763.
295) Regeln für die Überfahrt über die Düna. 1835.
296) Taxe für das Amt der Weinträger. 1799. vgl. 123.
297) Taxe für das Amt der Weinträger. 1841.
298) Regulativ der Ufer- u. Standgelder. 1822.
299) Regulativ der Stadtufer- u. Bollwerksabgaben. 1822 u. 1842.

Digitized by Google

300) Taxe des rig. Amtes der Fuhrleute. 1787. vgl. 191.
301) Tarif der Scheunengelder. 1814.
302) Taxe des rig. Amtes der Messer. 1799. vgl. 101 u. 160.
303) Taxe für die Korn-, Sat-, Salz-, Kalk-, Steinkolen- u. Äpfelmesser. o. J.
304) Taxe des Amtes der Ligger. 1799. vgl. 122.
305) Taxe der Ligger. 1844.
306) Taxe der Ligger. 1859.
307) Verordnung für die Badeanstalt in Riga. 1819.
308) Apothekerordnung der königl. Stadt Riga. CIↃIↃC. XXCV.
309) Köst- u. Kleiderordnung v. 1593.
310) Eigentliche Kleiderordnung. In 309.
311) Taxe des rig. Scharf- u. Nachrichters. 1734. vgl. 79.
312) Brodtaxe von 1770.
313) Ordonnance für den Kaymeister. 1738.
314) Verordnung in Betreff des Heurens u. Beherbergens der Schiffsleute. 1810.
315) Taxe der Standgelder auf den livl. Jahrmärkten. 1825.
316) Instruction für die Hanf- u. Flachswraker. 1789. vgl. 142.
317) Schenkerei-Verordnung Rigas. 1780.
318) Reglement des rig. Lotsenamtes. 1856.
319) W. G. Krüger, gesammelte Schriften. Mitau 1832.
320) Johann Gotthelf Lindner, einige Gedanken über die Sprache, insbesondere eines Landes. Riga 1759. vgl. rig. Stadtblätter 1860. 16.
321) Karl Petersen, poetischer Nachlaß.
322) C. Hoheisel, einige Eigenthümlichkeiten d. deutschen Sprache in Estland. Einladungsschrift. 1860.
323) Erklärung fremdartiger Wörter zu Hennings Chr. u. wahrhaftigem Bericht.
324) Napoleon Asmuß, Sammlung dörptscher Studentenausdrücke aus d. J. 1826 bis 1830. Handschriftlich.
325) Gadebusch, zweite Sammlung von Zusätzen zu Frischens Wörterbuch. vgl. 151, Einleitung VII., und rig. Stadtblätter 1860. 16. Der Titel dieser verloren geglaubten Sammlung lautet: Zusätze zu Johann Leonhard Frischens teutsch-latein. Wörterbuche angefangen am 7ten Jan. 1763 — von Friedrich Konrad Gadebusch von Altenfähren aus der Insel Rügen, Oberkirchenschreiber u. Landgerichtsadvocaten zu Dörpat. — Diese Zusätze begreifen alle Buchstaben, nehmen 102 halbbeschriebene Bogen ein, u. befinden sich in der Bibliothek der altertumforschenden Ges. zu Riga. Ebendaselbst befindet sich ein halber Bogen, ohne Bezeichnung des Ortes u. Verfassers, aber von Gadebuschens Hand: Fehler der Livländer in ihrer Muttersprache, überschrieben. Eine angefangene aber nicht fortgesetzte Arbeit, die außer einigen Ausfällen gegen die Verwendung fremder Wörter durchaus nichts Bemerkenswertes enthält.
326) Raupach, inländisches Museum.
327) Samson, das livländische Creditsystem. Riga 1838.
328) Salomonis Guberti, weil. Pastor zu Sonsel, Stratagema oeconomicum oder Akkerstudent. Riga. Benutzt sind die Ausgaben von 1649 u. 1688. Die erste Ausgabe erschien 1645. Die Seitenzal deutet auf die A. von 1688.
329) Johann Herman von Reidenburg, liffländischer Landmann. 1695.
330) Der gute Amtmann od. Unterricht eines guten Haushalters. Riga. 1696.
331) livländisches Wackenbuch.
332) Johann Heinrich Baumann, Reden gehalten in den Versammlungen der rigischen Oberjagdgesellschaft. 1811.
333) Ders., Jagdanekdoten. Riga u. Dorpat 1817.
334) Von Eroberung der Haupt-Stadt Riga. Anstatt gründlicher Relation 4 ausführliche Schreiben. Riga 1622.
335) Buch der Älterleute Rigas, geschrieben von 1540—1611.
336) Erlaß u. Vorschläge zur Hinlegung der 32 streitigen Punkte. 1680.
337) Hapsalsches Stadrecht v. 1294, übersetzt von Arndt.
338) Klägliche u. erbärmliche Zeitung ansehnlicher Personen aus Wenden, Riga u. s. w. 1578.
339) Accordspunkte Dorpats. 1704.
340) Wahrhafte Relation der Action bei Erresfer. 1701.
341) Kurzer Bericht von d. siegreichen Action bei —. 1701.

Digitized by Google

342) J. A. Helmes, wahrhaftige Vorstellung d. merkwürdigen Begebenheiten bei der Belagerung der Stadt Riga. 1711.

343) Ordnung wegen Abschaffung unterschiedl. Excesse u. Unordnungen bei adelichen Beilagen, Gastmahlen u. s. W. 1666.

344) Bergmann, historische Schriften. 2ter Band. Darin: 1) rig. Stadtverdrach vom Tage Severini (26. August) 1589. — 2) Vertrag zwischen dem Rat u. der Gemeine. 1585; — 3) Vertrag zwischen dem Rat u. d. Gemeine v. 1604.

345) Johann Schmidt, Begebenheiten der Stadt Riga von 1558/9.

346) Napiersky, kurzer Abriss der Geschichte Rigas, in **Monum. Livon. antiq. IV.**

347) v. Richter, Geschichte der Ostseeprovinzen.

348) Brotze, **Annales Rigenses.** Geschriebner Bogenband auf d. rig. Stadtbibliothek.

349) **Rigensia**, der rig. Stadtbibliothek, 39 Bogenbände, die Riga Betreffendes enthalten, größten Theils Geschriebnes, aus dem 16ten, 18ten, zumeist 17ten Jahrh.

II. verschiedne Verordnungen von 1623—1738.

IV. 1) Der großen Gilde-Stuben Schrage u. Gebräuche von 1613. s. 274. — 2) Stiftung der milden Gift, übers. 1610—13. — 3) Zusätze zu dem Gildeschragen v. 1613. — 4) Verzeichniss der großen Gilde Elterleute v. 1654. — 5) Bauersprache, aus d. Ende v. 16ten Jahrh. — 6) Auszug aus d. Kämmereibuche gr. Gilde v. 1653. — 7) Königlicher Entscheid über Wünsche der Stadt. 1675. — 8) Königl. Entscheid an den Generalgouverneur. 1675. — 9) Sache d. rig. vorstädtischen Bürger. 1680. — 10) gründliche Deduction, dass aus den curländischen Häfen das Getreide u. s. w. — 11) Angelegenheiten d. Bürgerschaft (Plönnies). 1682. — 12) Wettordnung Rigas v. 1674. — 13) dies. von 1675. — 14) Der Königl. Stadt Riga Gerichtsordnung u. Statuta v. 1674. vgl. 148.

V. 1) Verneurte Brauordnung Rigas v. 1671. s. X. 1. — 2) Executionsordnung wider die verbotene Brauerei. 1671. — 3) Verschiednes.

VI. G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen Häupter Rigas. s. 218. — 2) **Epicedium** aus der zweiten Hälfte des 18ten Jahrh. — 3) Verschiednes.

VII. 1) Protokollabschrift des Welling-Taft'schen Verhörs. 1586. — 2) Schuldverschreibung von 1591. — 3) Kurze und wahrhafte Beschreiburg des zu Riga 1584 angefangenen und 1599 geendeten Tumults. 1604. — 4) Anklagepunkte gegen Giese.

VIII. 1) Angelegenheit des Oberlandvogts P. v. Brockhusen. 1716. — 2) Angelegenheit zwischen Rat u. Bürgerschaft wegen Diedrich Zimmermann. 1719. — 3) Nyenstädts Chronik. — 4) Schragen der kleinen Gilde Rigas.

IX. Historische und geographische Beschreibung der Stadt Riga. 1728. — 2) P. v. Schievelbein, Memorial von 1718.

X. 1) renovirte Brauordnung. 1671. s. V. 1. — 2) Königl. Resolution über das Brauwesen. 1672. — 3) Königl. Verordnung über die Kannegießer. 1694. — 4) Bestellung und Instruction des Concursbuchhalters. 1733. — 5) Verordnung für die Bedienten bei der Recognitionskammer in Riga. 1691. — 6) Verschiedne Verordnungen.

XI. 1) Die sog. Wicken'sche Chronik: Kurze Beschreibung was sich Denkwürdiges in Riga begeben und zugetragen von 1521—1589. — 2) Nachrichten aus dem Domsknopf. 1666.

XII. und XIII. s. 197 u. 198.

XIV. 1) rig. Vormünderordnung v. 1687 und 1727. vgl. 65 u. 71. — 2) Vorstellung des Rats über die Stadtgüter. 1677. — 3) Resolution über Lemsal. 1730. — 4) Resolution über die Handwerker Lemsals. 1738. — 5) eine spätere von 1741. — 6) Register der Documente Lemsals. 1674. — 7) Ürküll u. Kirchholm. — 8) Aller Bedienten des Hospitals zu St. Georg Estat. 1706/7. — 9) Aller Bedienten der Jesuskirche Estat. 1690. — 10) Spezification der Gagen von 176.. — 11) Designation der Besoldung und Accidentien. 1765. — 12) Kämmerei- und Kastenordnung von 1604. — 13) Vergleich wegen der Besendungen. 1679. — 14) Verordnung über eine Kriegsrecognition. 1704.

XV. 1) Index **resolutionum reg.** — 2) Vereinigung zwischen Adel und Städten Livlands, sog. Wendenscher Contract von 1598. — 3) Taxa **portorii.** s. Riga. 1581. — 4) Kettlers Huldigungsbrief. 1560. — 5) Kurländischer Vertrag mit der Stadt Riga. 1615. — 6) **revisio Portorii.** 1615. — 7) Königl. Resolution. 1685.

Digitized by Google

— 8) Schenkungsurkunde Gustav Adolfs. 1630. — 9) Schenkungsurkunde Karl Gustavs. 1650. — 10) Königl. Schreiben. 1662. — 11) Bittgesuch der Stadt Riga. 1722. — 12) Kaiserl. Befehl. 1728.

XVI. 1) Schreiben der rig. Geistlichen an den Rat. 1632. — 2) Bürgerliche Beschwerden. 1694. — 3) Ein- und Ausfuhr Rigas. 1677/9. — 4) Bestallungen des Gotthard v. Begesack. 1750—61. — 5) Verzeichniss der Hölmer. 1735. — 6) Ordonnance f. den Kaymeister und die ankommenden Schiffer. 1738. f. 313. 7) Eisgang bei Riga. 1744. — 8) Vorschlag zu einer Lehn- und Wechselbank. 1693.

XVII. Verhandlungen zwischen Gen. Gouv. und Stadt aus den Jahren 1704—7.

XVIII. Verschiedne Schriftstücke.

XIX. 1) Waisenhausordnung v. 1678. — 2) Verordnung f. den Waisendiener. — 3) Waisenhausordnung v. 1728. — 4) Unvorgreifliche Erinnerung u. Anmerkung des rig. Rats. Ende d. schwed. Zeit. — 5) Verschiedne Schriftstücke.

XX. 1) Der Stadt Riga willkürliche Gesetze und Rechte, sonsten genannt die Bauersprache. 1592. — 2) Bittschrift der Hauptmannswittwe Schilling. 1587. — 3) Anzeichnungen von Schievelbeins Hand. — 4) Instruction des Rats für Hilchen und Ulenbrock. 1592. — 5) Schreiben des Rats an den Gen.-Gouv. 1675. — 6) Rescript zur Verhütung des Kindermordes. 1764. — 7) Verschiednes.

XXI. 1) Vogteirechnungen aus den J. 1617—67. — 2) Uxküllsche Hofsrechnung 1640/1. — 3) Kämmereirechnungen v. 1619—21. — Stallrechnungen v. 1651/2.

XXII. 1) Stallrechnung aus den J. 1648—51. — 2) Rechnungen verschied. Handwerker, als Wagenbauer, Sattler, Riemer, Schmiede. 1648—53. — 3) Rechnung über die Baukosten des neuen Ratsstalles. 1648—53. — 4) Kämmereirechnung 1647/8. — 5) Caspar Dreling's Stadtvogteirechnung. 1603.

XXIII. 1) Munsterrechnungen von 1582 an. — 2) Scharfrichterrechnung v. 1598. — 3) Ausgabe und Einnahme wegen des Marstalls. 1591—2. — 4) BM. Nystädt über Borstkraut. 1584/5. — 5) Verzeichniss was den armen Bauern genommen ist von den Polen u. Haueleuten. 1587.

XXIV. 1) Vogteirechnungen v. 1613, 1673/4. — 2) Inventariumsverzeichniss von 1701.

XXV. 1) Vogteirechnungen aus den J. 1663—72. — 2) plattdeutsche Rechenschaft 1572. — 3) Munsterrechnung 1583/4.

XXVI. 1) Rechtssache von 1637 (Helmes gegen Dolmann). — 2) Schriftstücke verschiedner Art. — 3) Rechnung v. 1675. — 4) Rechtssache von 1705.

XXVII. 1) Vogteirechnungen aus den J. 1596—1617. — 2) Kladtbuch v. 1662. — 3) Scharfrichterverordnung von 1595/6.

350) Bruges Livonica der rig. Stadtbibliothek, 36 zumeist Bogenbände.

IV. Die sog. Bischofschronik.

XI. 1) C. F. Schoultz von Ascheraden, Versuch über die Geschichte von Livland. 1773. — 2) ders., kurzgefasste Abbildung des liefländ. Statsrechtes. — 3) Auszüge aus Archivnachrichten.

XIV. 1) Kilani, von der Natur der Güter in Livland. — 2) Memorial die Einrichtung des Magistratscollegiums betreffend, der Kaiserin 1770 übergeben. — 3) Auszug aus Michael Zaupe liefl. Geschichte v. 1598—1605. — 4) Johann Witte, Nachricht von dem neuen Hause d. Schwarzenhäupter 1623. — 5) Ulenbrocks Testament von 1541. — 6) Über die in Livland zu fordernden Bischofszehenden. 1695. — 7) Vorstellung der rig. Stadtgeistlichkeit wegen der schwed. Kirchenordnung. 1657.

XV. 1) Johann Loder, Programm über die Herrnhuterei. 1750. — 2) Baurechnung des neuen Georgenhospitals. 1651. — 3) rig. Cämmereirechnungen von 1405—1473. — 4) Ratsrechnung von 1592. — 5) plattd. Rechnung von 1593. — 6) Kirchenvisitationsprotokolle von 1647. — 7) Z. Stopius Ansprache an die Blockhäuser. 1586. — 8) Beschreibung Dorpats v. 1764. — 9) Rechnung eines Ratsherrn an den Rat. 1577.

XVII. 1) Vergleich über die Lachslohmen in der Düna. 1646. — 2) des Oberinspectors über die Licenten, Anlagen und Portorien-Instruction. 1693. — 3) Ordnungsgerichtsanfrage u. Entscheid. 1713. — 4) Verschiednes. — 5) Beschreibung von Arensburg. 1738. — 6) Beschreibung von Wenden. 1728. — 7) Ukas den polnischen Handel betreffend. 1724.

Digitized by Google

XVIII. 1) Urkunden aus den Jahren 1550—61. — 2) verschiedne Nachrichten aus einem Buche der großen Gilde, gesammelt 1675. — 3) Aus einem Buche der großen Gilde Rigas, von Plönnies gesammelt bis 1687. — 4) rig. Hochzeitsordnung von 1639. — 5) Hupel, topograph. Beschreibung der rig. Statthalterschaft. 1788.

XXII. Kirchenvisitationsprotokolle. 1680—1765.

XXIV. 1) Brotzes Bemerkungen zu einem Schriftstück von 1502. — 2) Verordnungen aus dem J. 1570. — 3) Einzug der 3 Herren in Riga 1547 — 4) Brief des Königs an die Stadt Riga. 1630.

XXV. 1) Nachricht im Thurmknopf der rig. Peterskirche. 1746. — 2) Nachricht im St. Jürgensknopfe. 1718. — 3) Denkschrift in dem Neu-Haußischen Knopfe. 1699. 4) Denkschrift im Thurmknopf der rig. Peterskirche. 1709. — 5) Denkschrift im Knopfe der Johanneskirche. 1690. — 6) Denkschrift im Domthurmknopf. 1724.

XXVI. Bemerkungen Brotze's zu Briefen aus der Plettenbergschen Regierungszeit 1494 bis 1533.

XXVIII. BM. von Schievelbeins Tagebuch. († 1771).

351) Brotze's vermischte Schriften auf der rig. Stadtbibliothek. 42 Bände.

XVI. 1) Cruse's Russow. 1816. — 2) Die vernünftige Einsamkeit. Eine rigische Monatsschrift von 1739—40.

XVII. Christian Hillebrandt, einfältiger und kurzer Begriff, was dem — Hermanno Bischoffen und Herren des Stifts zu Derbt — begegnet. In der Muskow verfasset. 1559.

XXI. 1) Bemerkungen des BM. v. Schievelbein. — 2) Rechenschaften über das Nikolaiarmenhaus. — 3) A. v. Sievers, Taschenbuch f. die angehenden livl. Landwirte. Dorpat 1808.

352) **Livonica** der rig. Stadtbibliothek. 30 Bände. Eine Sammlung von auf Livland bezügl. Schriften; größtentheils gedruckt, meist aus dem 17ten Jahrh.

XVI. 1) Samson, zwei Predigten von heil. Nachtmahl. Riga 1613. — 2) Derf., Heldenklage, d. i. Trauerpredigt auf Gustav Adolf. 1634. — 3) Martin Jemerling, die selige Friedefahrt. Predigt gehalten in Dörpt 1655. — 4) Letzte Ehrenbezeugung, welche bei christüblicher Beerdigung .... 1697. — 5) Eine Predigt Winklers. 1655. — 6) Budde, Oration beim Begräbniss des J. B. 1621.

XVIII. **Joannis Tecnonis Rigensis**, Beantwortung des Sendbriefes von Mylius. 1596.

XXIX. 1) Erzählung, was sich bei Riga 1605 zugetragen. — 2) Bericht von abermaliger Ankunft der Schweden bei Dünamünde und Riga. 1608. — 3) Diarium oder Beschreibung der Belagerung der Stadt Riga. 1621. — 4) Copei unterschiedlicher Urteile in Sachen belangend den — Godemann. 1602. — 5) Einiges über Wenden von BM. v. Schievelbein.

XXX. 1) H. Samson, Eingangspredigt zum heil. Ministerio und Predigtampte. 1608. — 2) Derf., der Obrigkeit Ehrenschmuck, d. i. eine christliche Huldigungspredigt. 1621. — 3) David Hilchen, Gegenwehr der Unschuld und Wahrheit. 1605. — 4) Adelsprivilegium des rig. Rats von 1660.

353) **Vocabularium pro quinta et quarta classe scholae rigensis ad captum puerorum et idiotismum loci adornatum, recognitum et auctum. Rigae** 1724. Auf der rig. Stadtbibliothek.

354) (M. v. Gutzeit) Sprachwissenschaftliches Streben in den Ostseeprovinzen. Im rig. Stadtblatte. 1860. № 16.

Digitized by Google

Gebrauchte Abkürzungen.

Bg. oder Bergm.	Bergmanns Sammlung livl. Provinzialwörter.
L. oder Lge.	Lange's deutsch-lettisches Wörterbuch.
Hup. oder Hupel	Hupel's Idiotikon.
St. oder Stender	Stenders lettisches Wörterbuch.
Hoffm. oder Hoffmann .	Hoffmanns deutsches Wörterbuch.
a. d. g. B.	außer der gewöhnlichen Bedeutung.
Bed. und bed.	Bedeutung und bedeutet.
gew	gewönlich.
Bw.	Beiwort.
liv. Schr.	livländische Schriften und Schriftsteller.
LR.	Landrecht.
Mz.	Mehrzahl.
Nw.	Nebenwort.
Ra.	Redensart.
RR.	Ritterrechte.
rig. Anz. oder Ztg. . . .	rigische Anzeigen (172) oder Zeitung.
finnv.	finnverwandt.
stud. oder Stud.	studentisch.
vgl.	vergleiche.
zh. und zl.	zielhaft und ziellos, transitiv und intransitiv.
Zw. und Zwort. . . .	Zeitwort, Zeitwörter.

Digitized by Google

Digitized by Google

A

Die livländische Mundart läſſt a, langes wie kurzes, immer rein lauten, und erlaubt nie Schwankungen in andere Selbſtlauter. Von Klang iſt es, ebenſo wie die übrigen Selbſtlauter, vielleicht voller und härter als im Hochd.

Gedehnt findet es ſich, abweichend vom Hochd., nur in wenigen Wörtern, ſo in blaten ſtatt blatten; gekürzt häufiger, ſo in Bad, barfüßig und Barfüßer, brach und Brachfeld, Gemach, Glas, Grab, Gras, Jagd, mag, nach, Rad, Trab, in faſt allen Hauptwörtern auf ag, wie Schlag und deſſen Ableitungen, in Abtrag, Austrag, Betrag, in Tag (wenigſtens in nicht gewählter Sprechweiſe), endlich bei gleichzeitiger Doppelung des nachfolgenden Mitlauters in vielen, ſehr üblichen und plattdeutſch gebildeten Wörtern, wie ſchmaddern, labbern, ſabbeln.

Ä iſt nur in den Empfindungswörtern ä oder äh, äſch oder ätſch, bä, fä und wä rein zu hören. Alle ä, die aus kurzen a umgelautet ſind, werden wie dünne e ausgeſprochen; alle ä in gedehnten Sylben wie leiſe ä. Da nun das gedehnte e hier wie ein ſolches ä lautet, ſo kennen wir in Wörtern wie Bären und Beeren, währen, wären und wehren, fährt und Pferd, Mährte und mehrte, läſen und leſen, Mähr, Meer und mehr keinen Unterſchied in der Ausſprache. Dieſe Ausſprache iſt von Vielen getadelt worden. Was die kurzen ä aber betrifft, ſo ſollten ſie, ſagt Grimm in ſeinem Wörterbuche, eigentlich alle ganz gleich auszuſprechen ſein, d. h. überall wie dünnes e; hinſichtlich der gedehnten vermöge ein jetziges Ohr zwar noch wehren von währen, Heer von Bär zu unterſcheiden, in wählen, fehlen, behlen, läſen, leſen, Beſen ſtrauchele dagegen die Ausſprache. — Ebenſo wie a wird es, entgegen dem Hochd., zuweilen gedehnt: ſättigen, Stätte, Bettſtätte, Bettſtätter; zuweilen geſchärft: Begräbniſs, ä, fä, äſch und ätſch.

Das reine ai, ein der hochdeutſchen Sprache fremd gewordener Laut, kommt vor in den Empfindungswörtern ai, fai und wai, in den aus der Bücherſprache uns bekannten Wörtern Bai, Baier, Hai, Hain, Laib, Laie, Mai, Main, Mainz, Mais, Rain und Waid; in den Wörtern Pai, Paichen und paien, gewöhnlich auch in Taim und Taimchen, und in den mundartlichen Zeitwörtern auf aien, wie grabaien, gulaien, kutſchaien, endlich in einigen hierländiſchen Orts- und Familiennamen: Maydell, Waidau. In allen übrigen, mit ai geſchriebenen Wörtern lautet es wie ei: Capitain, Getraide, Haide, Haidekraut, Kaiſer, Laich, laichen, Saite, Waiſe, Waizen. Nur manche nach den Buchſtaben ſprechende Perſonen des gebildeten Standes geben hier den ai-Laut nicht auf — eine Sprechweiſe, die den Livländern geziert erſcheint, nach Grimm ſelbſt fehlerhaft iſt.

A wird nicht gern in ä umgelautet, ebenſowenig wie o in ö, und u in ü. Ohne Umlautung erſcheinen die Wörter unſerm Ohr verſtändlicher, und wir ſprechen daher Vaterchen, Handchen, Katzchen und Aderlaſſer. Nur in wenigen Fällen findet die Umlautung ſtatt, wo ſelbſt das Hochdeutſche ſie nicht darbietet, in Gläſer ſt. Glaſer, Mäkler ſtatt Makler, Ältermann ſt. Altermann, beäuget ſt. beauget, bläuen ſt. blauen. In noch andern findet ſie theils ſtatt, theils nicht, wodurch aber nicht ſelten die Bed. des Wortes eine verſchiedene wird. So Halschen und Hälschen, Haschen und Häschen, Kammerchen und Kämmerchen, Katzchen und Kätzchen, Schalchen und Schälchen, Vaterchen und Väterchen, Parchen und Pärchen, graulich und gräulich.

A od. ah, Ausruf bei Verdroſſenheit und Unwillen. A, was macht das aus? A, das erträgt man noch! A, laſs ihn handeln wie er will! — Dieſes a oder ah wird unrein, kurz und abgeſtoßen ausgeſprochen, und lautet dadurch ähnlich dem franz. oder ruſſ. a. Als Ausdruck des Erſtaunens wird es gedehnt geſprochen. —

Ä, Ausruf des Unwillens und der Verdroſſenheit, viel häufiger aber des Ekels. Ä, was ſoll ich dabei thun? Ä, das iſt doch widerwärtig! Ä, verdammt, daſs ich dabei nichts thun kann! — Wie a oder ah kurz und abgeſtoßen geſprochen.

Digitized by Google

Aagang, Königsader: derjenige Strich Wassers in der Mitte von Bächen und Flüssen in der Breite von 6—12 Ellen, welchen die Uferbesitzer nicht verdämmen dürfen. — Den Aagang offen lassen, sperren. — Seit schwed. Zeit.

aaisch, am Flusse Aa gelegen. Die aaschen Güter der Familie von Tiesenhausen im 16. Jahrh.; die aasche Wacke auf den aaschen Gütern derer von Tiesenhausen. 166^{a}. 18. 80. — Jetzt wol ungebräuchlich. In ältern livl. Schr. häufig auch in Verb. mit über. So bei Hiärn 79: die über-Aaischen Länder; bei Brandis 68: über-aahische Länder.

Aalachs, besondere Art kleiner Lachse. L.

ab. Die Zusammensetzungen von ab mit Zeitwörtern sind in Livland viel häufiger, als im Hochd. Die Zeitwörter erhalten durch ab 1) den Begriff des Vollendeten, des Fertigen; 2) den des Theilweisen, des nur zum Theil geschehenden; 3) eine gewisse Verstärkung. Dies pleonastisch verstärkende ab ist auch im Hochd. vorhanden, hat aber ebenso wie das pleonastisch verstärkende aus, in Livland einen viel ausgedehntern Gebrauch. Manche Zeitwörter erhalten durch dieses ab eine Bedeutung, die zu Misverständnissen Veranlassung geben kann, z. B. abdecken, abschärfen. — Beliebt sind die Ergänzung fordernden Zeitwörter abdürfen, abmögen, absollen, abwollen, abmüssen. Im Hochd., wenigstens in der Schriftsprache, ist der Gebrauch dieser, sowie der mit an, auf, aus, durch, ein zusammengesetzten viel beschränkter.

ab und zu. Bed.: zuweilen; nie: auf und ab oder hin und her. Die Bed.: hin und zurück, hinein und hinaus hat es aber bei ältern livl. Schr., (und auch in den Wörtern ab- und zuführen, Ab- und Zufuhr). So Brandis Chr. 131: in derselben Haven und Stremen ab- und zureisen (lassen); Rpenstädt Chr. 115: Die ab und zu gingen, wo wir jetzt sagen: ein und aus; ebenda 93: frei Geleite ab und zu.

Abackerung. 1) Abnahme des Ackers, Wegnahme vom Acker; 2) vollständige Ackerung eines Feldes.

abängsten, einen. Bei Grimm und Hoffmann nur zurückf.

abankern 1) einen Balken, ihn aus seiner durch Ankereisen bewerkstelligten Befestigung ablösen; 2) ein Floss, von einem Orte nach einem andern bringen. Ein Floss von Kengeragge nach denen Hölmern, 172. 1767. 106 u. 107.

abarbeiten, 1) fertig arbeiten. In den Ambaren sind 60,000 ℔ Hanf abgearbeitet und verladen. 2) Land, abnutzen. Abgearbeitetes Land. Schon St.

Abarbeitung. Zur A. der Schuld, 172. 1773. 194.

Abärntung, des Getreides, der Felder.

abasen, 1) ein Pferd, abjackern, verasen; 2) sich, sich ermüden, sich abjackern; 3) sich, sich wie ein As zurichten.

abasten, st. abästen.

abästig. Ein Baum ist abästig, seine Aeste sind sperrig, vom Stamme abstehend.

abatzen, abfüttern; sich, sich gut thun im Essen und Trinken.

abbacken, backen. Eine Pastete blind abbacken.

abbacken, st. abgebacken, abkörstig. Vom Brode.

abbähnen st. abbähen. Schon St.

abbalgen, 1) durch Balgerei vom Leibe reißen. Sie haben sich den Rock abgebalgt; 2) sich, sich müde oder zur Genüge balgen. Die haben sich tüchtig abgebalgt.

abbarten 1) einen, im Scherze: den Bart abnehmen; 2) Austern, ihnen den sog. Bart abschneiden.

Abbartung. Die A. vornehmen, sich rasiren.

Abbau. Durch den A. der angrenzenden Gesinder, 224. 1825. 4. vgl. Grimm.

abbauen. Tirimets war ein abgebautes Höfchen von P., und L. war wieder von Tirimets abgebaut. v. Luce in 196, V. 450. — Ob solche abgebaute Besitzungen dadurch, dass sie ein Einzelner für sich angebaut hat, besser in Cultur geworden sind, d. i. abgetrennte von der Allgemeinheit, 193. II. 339. Einzelne abgebaute Wohnung des Dorfes, 193. II. 343.

abbedingen, durch Dingen, Feilschen erhalten. Ich konnte nur etwas (für mich) abbedingen.

abbefehlen, Truppen, einen Beamten: wohin befehlen oder beordern. — Außerdem d. g. B.

abbeißen, zerbeißen, beißen. Möchte mein Hund doch den von N. gut abbeißen.

abbeizen, 1) beizen, ätzen, eine Wunde. 2) durch Beizen fortschaffen, einen krankhaften Auswuchs. Bei Grimm als Gärberausdruck angef.

abbeordern, abbefehlen, 176. 1826. 40. Gew.

Abbestellung, eines Buches, 176. 1836. 92.

abbeugen, verhüten. Grimm sagt, das zu gebüre nur der 2. und 3. Person der Einzahl und dem Imperativ. In den ältern livl. Schr. ist es häufig. Damit vorbesagte Duellen gehindert und abgebeugt werden, 185. 372. (J. 1682); eine Ungelegenheit von sich abbeugen, ebda, 588 (J. 1702); alle Deteriorationen zu verhüten und abzubeugen, 193. II. 2. 1197.

Digitized by Google

Abbeugung, Abwendung, Verhütung. Schon in ältern livl. und revalschen Schr. Die A. einer Feuersgefahr; zur A. der Misbräuche.

Abbezalung, vollständige Abzalung.

abbiegen, 1) beim Fahren oder Gehen abkehren. Sie gehen bis zur Kirche, und biegen dann links ab. 2) herab- oder herunterbiegen. Kessel, dessen Rand an einer Seite abgebogen ist, 172. 1788. 7.

Abbildung, st. Darstellung. So in dem Titel der bekannten Handschrift: kurzgefasste Abb. des livl. Statsrechtes.

Abbifs. Zwei junge Bäume pflanzen und darauf Achtung geben, bis sie dem Abbifs des Viehes entwachsen sind, 185. 524. (J. 1664).

abbitten, durch Beten abwenden. Alle grosen Landplagen abbitten, 193, II. 2, 1859.

abbladern, st. abblatten, 210.

abblärren, abweinen.

abblasen. Ich möchte meine Hunde (wie man sagt) wieder abb., 221. S. 3 der Vorrede. vgl. Grimm.

Abblätterung, der Farbe von einer Wand.

abblättig, vom Kohl, nicht Köpfe bildend.

abblechen, abzalen.

ableiben, 1) von einer Dienststelle entfernt bleiben. Der ist ab und bleibt ab: ist von seiner Stelle entfernt worden und wird von ihr entfernt bleiben. 2) st. bleiben. Nicht wissen, wo Jemand abgeblieben ist. In manchen Kreisen gew.

abblitzen. 1) einen, kurz abfertigen. 2) sich eilig davon begeben.

abblühen. Nach Gadebusch (151) soll es von Zobeln gebraucht werden, die ihren Glanz verloren haben. Den Glanz verlieren?

Abblühen, das. Der Gärtner gibt Blumen zum Abblühen; R. R. bekommt Blumen zum Abblühen: auf die Zeit ihrer Blüte.

Abblühezeit, einer Pflanze, 152.

abbonern, abbonen.

abborken, Holz, die Borke von demselben abziehen. Abgeborktes Holz. Im Frühlinge ist Abborkenszeit: mus man die Borke oder den Bast von den Bäumen abschälen. L.

Abbrand 1) eines Gebäudes, Zerstörung durch Feuer; in dies. Bed. auch bei Eylert, Friedrich Wilhelm 3. III. 2. 311 und 440: 2) des Waldes oder von Busch, Abbrennen dess.

abbraten. Alles Fett vom Fleisch ist abgebraten: durch zu langes Braten abgeschmolzen, verloren gegangen.

abbrauchen. A. d. g. B. noch 1) einen Theil von etwas verbrauchen. Von der Arzenei viel abgebraucht haben. 2) die wüsten Bauerländer nutzen und abbrauchen, 193. II. 2. 1200.

abbrauen, brauen, mit dem Begriff des Theilweisen oder des Vollendeten. Ich will einiges Malz abbrauen; ich habe mein Bier abgebraut.

abbrechen, eine Struse, 172. 1801. 237: auseinanderbrechen. — Die Kühe brechen ab, ziehen ab, geben weniger Milch.

Abbrechung. Die Abbrechungen der festen Häuser, 215. 384.

abbrennen, 1) absengen, **flamber**, das Wollige von einem Zeuge; 2) durch Glühen verkalken und abblättern. Von dem Bolzen des Plätteisens ist viel (Hammerschlag) abgebrannt; 3) herunterbrennen, von Lichten. Das Licht ist ganz abgebrannt; vom Lichte ist viel abgebrannt. Gew. bezieht es sich nur auf eine gleichmäßige, im ganzen Umfange der Kerze stattfindende Aufzehrung des Talges; 4) Brantwein, brennen; 5) Brantwein, ihn auf seine Stärke versuchen. Man versucht die Stärke des Br. durch Abbrennen in einem Tigel; das A. des Brantweins in einem kleinen Probemaße; 6) gewaltsam abschlagen. In dieser Bed. gew. und sinnv. den Wörtern abfeuern, abknallen, abkeilen, abdämmern. Er brannte mit seinem Stocke alle Mohnköpfe ab; er brannte sich den Kopf ab an der Wand, an der Thür, d. h. schlug oder verletzte ihn. Ueber dies abbrennen vgl. abstoßen und abschlagen.

abbringen, Waren, Holz, den Fluss herunterbringen. Schon in ältern Verordnungen, z. B. über jede Partei Holz, so die Bauern abzubringen haben, 8; die in den Strusen abgebrachten Saten, 95.

Abbringen, das, 1) der Flösser von den oberen Gegenden der Düna, Herunterbringen; das A. der Flosbrücke bei Riga, 199. 396; 2) der Wiesen, st. des Heues; des Malzes, Wegbringen.

Abbringung. Bei A. der Waren nach Riga (aus Polen), 180. IV. 1. 213.

abbrintschen, Jemand, abfertigen. Er ist abgebrintscht, übel weggekommen, abgefahren.

abbritschen, (˘), was das vorherg.

abbröckeln. Zähne bröckeln ab, Kalkbewurf bröckelt ab. — Grimm führt das Zw. nur aus Claudius an. — Auch: sich abbröckeln.

Abbruch. Abgebrochene Stücke, Abbrüche schon bei St.

abbrühen, 1) brühen, Fleisch, Mehl u. s. w. Das Wasser zum A. darf nicht kochend heiß sein, 155. 285. 2) verbrühen, sich die Hand, Finger. Vgl. abschlagen, abstoßen, abschrammen.

Digitized by Google

abbuttern, ein Gedicht, ableiern; abgebutterte Redensarten. Dieses Wort, ebenso wie ausbuttern, wol nach der einförmigen, rührenden oder drehenden Bewegung, welche beim Butterschlagen stattfindet. — Sich abbuttern st. sich abreiben, abscheuern, durch drehende Bewegung. Die Achse des Wagens hat sich abgebuttert.

Abdach, Wetterdach. In Deutschland scheint es in anderer Bed. als hier üblich. Grimm führt es an; Hoffm. nicht. — 210 führt auch: der Abdach an, st. das.

abdämmen, Flüsse. Vgl. Grimm.

abdämmern, abschlagen. Gew.

abdampfen, 1) einen, abprügeln; 2) auf einem Dampfbot abfahren.

Abdankungsrede. Der abgehende Land-Marschall hält seine A., 214. 17. — A. bei Leichen. Schon St.

abdecken, decken, bedecken. Schottrinnen müssen mit Brettern abgedeckt werden: überdeckt oder bedeckt. — Das Dach ist mit Eisenblech schräg abgedeckt, schräg ablaufend gedeckt, 174. 1818. 131; die dicke Mauer ist mit Dachpfannen schräg nach außen zu abgedeckt, ebenda; ein mit Eisenblech abgedecktes Dach, ebenda S. 132. — Ein gew. Wort, namentlich bei den Handwerkern.

Abdeckung. Losdeckung, eines Daches, 172. 1799; 289. 2) Bedeckung, Bekleidung. Pfeiler-Abdeckungen, Bekleidung der gemauerten Pfeiler mit Sandstein u. dgl.

abdenken, sich, sich müde denken. Ich habe mich abgedacht, das herauszubekommen.

abdesen, schlummern. Ich will etwas abdäsen; ich will ein Stündchen abdäsen. Vgl. däsen.

abdorren, von Gewächsen, 1) verdorren überhaupt. 2) an ihren Wipfelenden verdorren. Diese letzte Bed. ist die gew. Grimm hat nur die erste.

Abdrang. An- und Abdrang des Blutes, z. B. bei kalten Füßen, bei ungleicher Blutvertheilung.

abdrechseln, 1) drechseln. 2) durch Drechseln entfernen, eine Hervorragung. Vgl. Grimm.

abdrehen, 1) f. abdrechseln. Schon St. 2) sich. Obgleich Braut, muss sie sich doch noch mit jungen Herrchen abdrehen: drehen, tanzen, sich müde drehen oder tanzen. 3) st. herabdrehen, eine Lampe: den Docht derselben. Gegentheil von aufdrehen.

abdringen, 1) die Geschwollenheit verlieren. Der Fuß ist abgedrungen; der Fuß wird abdringen; 2) die Belagerten haben einen Hut ausgesteckt und sich abgedrungen, mit dem Anhang, dass sie dem Orden nicht dienen sollten, 195, rothes Buch 782. In welcher Bed.?

Abdruck, der. Er ist zum Abdruck, dem Verscheiden nahe. Schon von Bergm. angef. St. hat: es ist mit ihm auf dem letzten Abdruck.

abdrucken. Pferd, bei der Chomuttstelle abgedruckt und noch wund, 172. 1790; 478. Auch bei St. Gegenwärtig in der edlern Sprache dafür: abdrücken.

Abdrucken, das, Verscheiden. Er ist zum A., dem Verscheiden nahe. Schon bei B., jetzt aber unedler als Abdrücken.

abdrücken, Pilze, Butter, Pomeranzen: durch leichtes Drücken zwischen den Händen oder Fingern die anhaftende Feuchtigkeit entfernen. Man muss die in Wasser durchgespülten Riezchen erst abdrücken, bevor man sie in die Casserole thut; trocken abgedrückte Butter; die eingeweichten Pomeranzen werden abgedrückt; Garn, Wäsche. Schwächer als ausdrücken. Man drückt das Zeug etwas ab, 227. 271.

Abdrücken. Er ist zum A., dem Verscheiden nahe.

abdusten, abdunsten, verdunsten. Man lässt das Wasser langsam abdusten.

abdunsten, 1) durch Verdunstung seine Feuchtigkeit verlieren. Das Heu muss noch abdunsten. 2) von glühenden Kolen, ihren Dunst verlieren. Die Kolen müssen noch abd., ihr Kolenoxydgas verlieren; man muss die Theemaschine (d. h. die Kolen in derselben) noch etwas abd. lassen. Abgedunstete Kolen, die kein Kolengas mehr ausströmen.

abdünsten. Man muss die Käse etwas abdünsten lassen, d. h. in der Luft stehen lassen, damit sie etwaigen Nebengeruch verlieren.

abdürfen. Ich darf nicht ab: fortgehn; der Beamte darf nicht ab: von seinem Posten sich entfernen od. entfernt werden; ich darf nicht ab: absteigen vom Pferde, vom Wagen.

abduseln, schlummern. Ich habe tüchtig abgedusselt; ich will ein Pufschen abduseln: eine Weile schlummern.

abdusseln, (mit 2 weichen s und gekürztem u). Das vorhergehende.

Abedeie, die, Abtei. 194. Nyenstädt 18. 24 und 25.

abeggen, eggen. Die Kartoffeln scharf abeggen, 176. 1829. 59; ein Feld scharf abeggen, 176. 1834. 70. Bei Grimm: von der Oberfläche ab eggen.

abeitern, sich durch Eiterung lösen. Mein Fingernagel eitert ab.

Abeiterung, eines Fingernagels.

Abend. Der heilige Abend, Weihnachtabend. Auf einen A. gehen, gebeten sein, Abendgesellschaft, **soirée.** Gew.

abenden, Abend werden. Gew. Es wird

Digitized by Google

bald abenden; es abend't schon; es abendte, als —. Die erste Sylbe wird stark betont. Es hat geabendt, ist wol ungebräuchlich; es hatte geabendt, hört man.

abendig. Der abendige Ball war sehr belebt: der am Abend stattfand. Häufig in Zusammensetzungen, z. B. der gestrnabendige Ball, Mittwochabendige Vorstellung: die gestern, Mittwoch Abend stattfanden.

abendlich. Es wird abendlich: fängt an zu dämmern.

Abendputz, der Damen. Im vollen A.; reizend im A. sein.

abendspeisen, zu Abend speisen. Habt ihr schon abendgespeist? kommen Sie vom Abendspeisen? Gew.

Abendstat, mehr als Abendputz.

Abenteuer. Sie sollten sich ergeben oder ihr Abenteuer abwarten. 180. II. 2. 553. Hier doch wol in and. Bed. als die bei Grimm?

Abergläubelei. Abergläubeleien, G. Merkel in 219. 1836. 97.

aberhalten, etwas von etwas erhalten; wie abbekommen. Bei Grimm in and. Bed.

aberkennen. Des Verstorbenen Erben müssen die aberkannte Schuld zahlen, 148, gerichtlich erkannte.

abfahren. 1) sehr gew. st. abführen. Die in den Strusen abgebrachten Saten, ehe dieselben ausgeladen und abgefahren werden, 95; den Schutt abfahren lassen; 2) von einem Hauptwege in einen Nebenweg kehren. Hier fährt man ab nach K., d. h. kehrt man ein, um nach K. zu gelangen. 3) schnell abgleiten. Das Beil wird vom Stiel abfahren oder ist abgefahren; 4) mit Jemand kurz abfahren, kurze Sprünge mit ihm machen. Grimm und Hoffmann haben: abfahren lassen, was hier nicht gebräuchlich ist. 5) hinunter od. hinabfahren. Hier müssen wir abfahren, d. h. vom Berge hinunter.

Abfahrt. A. d. g. B. von Wegfahrt, Abreise noch: die abschüssige Senkung einer Brücke, eines Ufers oder Berges, welche man zum Hinabfahren benutzt. Es ist ebenso wol die Stelle, der Ort, wo man hinabfährt vom Ufer auf die tiefer gelegene Brücke oder die Eisdecke, als auch die hölzerne Einrichtung, welche sich an solchen Abfahrtsstellen befindet. So sagt man: diese Brücke hat eine schlechte, vortreffliche Abfahrt; die Abfahrten bei Brücken sind anders einzurichten; die Ausbesserung der Abfahrten am Catharinendamm. — Das Gegentheil ist Auffahrt. Jede Brücke hat eine Abfahrt und eine Auffahrt, wenn die Ufer steil sind. Die Auf- und Abfahrten der Ambaren 172. 1788. 83.; vor der A. der Düna-Flossbrücke, 172. 1793. 246.

abfaksen, (°) mit Faksen oder Dummheiten quälen.

Abfall, 1) von Gänsen, Lamm, oder gewöhnlicher: Gänseabfall, Lammsabfall, welche vgl. Mit dem A. verfährt man so, 158. Zwei bis drei Abfalle, st. Abfälle. Ebenda. — Bergm. 210 sagt, es werde nur von Gänsen und Enten gebraucht. 2) herabfallendes Schirmleder. Kibitka, die einen A. und eine lederne Decke hat, 172. 1793. 324.

abfällen, Bäume, fällen.

abfälliges Holz, Lagerholz.

Abfallnis, das, 1) was Abfall, von Gänsen, Lamm. 2) alles was in der Küche abfällt, Küchenabfall, Abgänge. — Nach Hup. wird es auch von andern „Nichtswürdigkeiten" gebraucht, doch überhaupt selten.

Abfallnissuppe, Suppe von Gänse-Abfall, Abfallsuppe, 158.

Abfallrohr, an einer Dachrinne, Abfallsrohr.

abfalten, falten, den Rock eines Damenkleides.

abfangen, 1) fangen, ergreifen, einen Verbrecher, einen Studenten; 2) Tauben, von Jemand wegfangen. 3) die Sparren müssen auf den Streckbalken mit schrägen Stützen abgefangen werden, 201. 1. 264. Bei Grimm als bergmännisch angeführt.

abfarben, eine Wand, die Farbe von ihr abreiben, wie es die Maurer thun.

abfärben, ein Haus, anstreichen, streichen. Der gewöhnliche Ausdruck bei Handwerkern.

abfassen, einen Übelthäter, handfest machen; einen Studenten, über etwas ertappen und citiren. — Abfassung eines Übelthäters, eines Studenten.

abfäusten, Jemand, derb abführen oder abweisen.

abfegen, einen Quast, durch Fegen abbrauchen.

Abfeglis oder **Abfegsel**, das, abgekehrter, abgefegter Schmutz. Sinnv. mit Fegsel oder Feglis. Schon bei St.

abfeistern, abfertigen, 210.

abfellen, ein todtes Thier abhäuten.

Abfertigung. Die letzten (Schiffs-) Abfertigungen wurden sehr eilig betrieben.

abfeuern, wie abbrennen Nr. 6. Er ist abgefeuert: 1) abgeprügelt; 2) gescheitert, abgefertigt.

abfillen, ein todtes Thier, abhäuten. Schon Bg. und Hup.

abfinden. Anzuführen wegen der gebräuchlichen Redeweise: mit dieser Wohnung habe ich mich oder bin ich abgefunden, d. h. von der will ich nichts mehr wissen, weil

Digitized by Google

sie schlecht ist. — Zuweilen im Sinne von: abtheilen. Sich mit seinen Kindern abfinden.

Abfindungsgeld. Klingelbeutel-Abfindungsgelder, 222. 43ster.

abflächsen, einen rupfen, ihm Geld abnehmen; einem Geld abquetschen.

abfleichen und **abfleihen.** Was d. Folg.

abfliechen, Holz, abstapeln.

abfliegen, st. abfliechen. Gew. S. aufsliechen.

abflößen. A. d. g. B.: einen Theil des zu Flößenden flößen. Ich habe etwas Holz abgeflößt. Das ö ist meist geschärft.

Abflößer, Eigentümer eines Flosses. Von dem Eigentümer (des Flosses) oder Abflösser 172. 1767. 107. — Das ö wird gewöhnlich geschärft und demgemäß auch mit nachfolgenden ſſ geschrieben.

Abflößung. Freiheit von Holzposchlinen bei der A. zum eigenen Gebrauch, 173.; wenn die Strusen herabkommen, und so lange die A. dauert, 95; die A. der Balken, 180. III. 1. 117.

Abflußstrumme, zum Abfließen des Wassers.

abfrachten, ein Schiff, befrachten, zu Ende befrachten.

Abfrachtung, der Schmacken, 113.

abfragen, 1) abfodern. Man muss der Magd die Schlüssel abf., d. h. nicht fragen, wo sie sind, sondern abfordern. Sehr gew. und schon älterer Ausdruck. Die Schaffer sollen dem Dienstboten den Pass abfragen, 212. 2; 2) einen Schüler, überhören.

abfressen. Sie haben geglaubt, dass sie denen Göttern einen Regen abfressen und absaufen wollten. Wenn es nicht regnete, so haben sie an einem heiligen Orte einen Bock und eine Tonne Bier verzehrt, 194. Nyenstedt 11.

abfretzen, abfüttern, Thiere, auch Menschen. Man kann das Gesinde nicht mehr so abfretzen, wie früher. — Bei Grimm: abfressen.

Abfretzung, Abfütterung, der Thiere, des Gesindes.

abfrieren. A. d. g. B.: in seinen Endtheilen erfrieren. Die Finger sind ihm abgefroren, d. h. deren Spitzen; der Wallnussbaum friert bei uns in jedem Winter ab, d. h. die Enden oder Spitzen seiner Zweige. Bei gelindem Winter frieren die zärtlichen Pflanzen ab, bei strengem aus. — Die Ausdrücke: er hat sich die Nase abgefroren, es ist ihm die Nase abgefroren, sind schon von Bg. als landschaftlich angeführt, sind es aber keineswegs. Sie sind ähnlich den landschaftlichen Zw. abstoßen, abschlagen u. s. w.

abfrühstücken, mit dem Frühstück fertig sein. Haben Sie abgefrühstückt? gefrühstückt.

abfuchsen, 1) auf listige Weise von Jemand erhalten. 2) einen Ball auf dem Billard, fuchsen, durch einen Fuchs machen.

Abfuhr, die, Wegführen des Hausrates und dgl. an einen anderen Ort. Auch die dazu erforderlichen Pferde und Wagen. Der abgehende Amtmann bekommt (freie) A., d. h. erhält die erforderlichen Pferde und Fuhrwerke, um seine Habe fortzuschaffen. Hupel schreibt Abfuhre.

Früher galt es für Ausfuhr aus dem Lande, ebenso wie Zufuhr für Einfuhr ins Land. z. B. Alle Kaufleute, so unserem Lande Ab- und Zufuhr thuen, 196. II. 129 und 131. d. h. Waren aus und zu führen. Gegenwärtig bedeutet letzteres nur Anfuhr innerhalb des Landes, und Abfuhr fast nur das Ausführen aus Strusen, aus Böden Speichern, oder die Wegfuhr von Schutt u. dgl. Die Pleskauer bieten für Roggen 9 Rb. und wollen die Abfuhr selbst machen, 176. 1835. 159.

abführen. 1) die Spritzenleute müssen bei ausgebrochenem Feuer die Spritzen zu der Feuerstätte abführen, hinführen, 145. 2) einen Hund, abrichten, zur Jagd anleiten. Diese gew. Bed. scheint Wichtigkeit zu haben für die Erklärung des Wortes in manchen Redensarten, welche Grimm Sp. 42 anführt. Grimm wirft, wie es scheint, 2 Bedeutungen des Wortes „abgeführt" zusammen: listig, böse und abgefertigt, betrogen.

Abführung, 1) die A. der Spritzen befördern, 145: Abfertigung derselben aus dem Spritzenhause; 2) bei jedesmaliger A. von Sat, nämlich von den Böden, 95. Von dem Abfall und der A. vom Christentum sich abschrecken lassen, 176. 1821. 104. Des ungew. Ausdrucks wegen angef.

abfüttern, 1) füttern. Der Fuhrmann will erst etwas abf., und dann weiter fahren. 2) abweiden. Sein Heuschlag, sein Gerstenfeld ist ihm abgefüttert worden.

Abgabenschein. Der A. des R. R., 172. 1825. 43. — Arbeiter-Abgabenschein, Bürger-Abgabenschein.

abgallopiren, einen Weg, im Galopp zurücklegen.

Abgang, was mit dem Stul oder aus andern Aussonderungsorganen abgeht. Blutiger, schleimiger Abgang.

Abgängsel, das, Abfall beim Grützmachen. Lge. Nach St.: Abfall von Getreide, Grütze, Bast, Leder, vom Sieben.

abgären. Einen Fruchtsaft abg. lassen, gären lassen; der Trank, den sie von wilden Äpfeln oder Birnen mit Wasser abg. lassen, d. h. durch Gärung von den Äpfeln gewinnen, 199. 29.

Digitized by Google

abgeben, 1) sich, die Logen des Theaters hatten sich von der Wand nach innen abgegeben, 176. 1835. 103; die Leiste gibt sich ab, biegt, löst sich ab; sich von Gott und seinem heiligen Worte abgeben, 148. Warum die Stadt von dem Orden sich ganz und gar nicht abgeben könnte, d. h. sich entfernen, lossagen, 195, im rothen Buch 759. 2) st. geben, 209. Da kein erläuterndes Beispiel angegeben ist, bleibt zweifelhaft, in welchen Fällen.

Abgeber, 1) im Handel. Zu den höhern Notirungen sind Abgeber; Man findet zu diesem Preise willig Abgeber. 2) im Postwesen: Abgeber eines Briefes.

abgefällig, abfällig. Reval von Schweden abg. machen, 215. 284.

abgehen, 1) der Weg ist leicht abzugehen, abzumachen. Bei Grimm etwas Aehnliches aus Goethe: einen Kreis abgehen. 2) dieser Arzt geht alle seine Kranken zu Fuß ab. 3) dieser Schüler geht zu Weihnachten ab, zur Universität; er ging aus Prima ab. 4) Nunmehr sein die Bischofstümer ganz abgegangen, hergegen 3 weltliche Fürstentümer entstanden und aufgerichtet, d. h. haben aufgehört, sind eingegangen, 194. in Brandis Chr. 3. — 5) ich fürchte, dass ich meine Male oder Billete nicht werde abgehen können, d. h. alle von mir genommenen Billete benutzen; die Stiefel, die Hacken der Stiefeln schief abgehen: schief abnutzen.

Abgehender, Abiturient.

abgehörchen, seine Arbeitswoche. Schon St.

abgeilen, sich, durch wollüstige Gedanken erschöpfen.

abgeleckt. Ein schlecht oder nicht abgeleckter Bär ist dieser Mensch; wie abgeleckt aussehen; ein abgelecktes Gesicht.

Abgelumptheit, Zustand der Zerlumpung.

Abgesandtschaft, Abgesandte, Deputation.

abgeschabt. Ein abgeschabter Mensch, d. h. mit abgeschabten, abgetragenen Kleidern.

abgeschieden, durch Scheidung getrennt. Gew. Seine abgeschiedene Frau, abgeschiedene Marie N., geb. K., 174. 1857. Nr. 22. — Bei Grimm nur aus älteren Schriftst.; bei andern, wie Hoffm., fehlend. In der Bed. von: verstorben, bei uns selten.

abgeschlagen. 1) auf englisch abgeschlagene Stiefeln, 172. 1786. 58. 2) abgeschlagen sein, oder sich fühlen. Weniger als: zerschlagen. Grimm hat dies Wort nicht, ebensowenig Abgeschlagenheit; Hoffm. hat beide, ersteres im Sinne von ermattet, kraftlos. Ob diese Bed. hervorgeht aus der Bed. des Zw. abschlagen = schlagen (man hat sich den Kopf, den Arm, das Bein abgeschlagen); oder aus der von Hoffm. unter 9 angef. Bed. von abschlagen = durchprügeln?

Abgeschlagenheit. Bei Hoffm. Ermattung, gänzliche Kraftlosigkeit; hier: Zerschlagenheit, Zerschlagenheitsgefühl.

Abgeschlagenheitsgefühl.

abgesplissen, zerlumpt. Abgerissen und abgesplissen, Ra.

abgetragen, erschöpft, ermüdet.

Abgetragenheit, Angegriffensein, Ermattung.

abgeträtscht, (¨), abgeleiert. Abgeträtschte alte Geschichten.

abgetreten, von Schuhen, deren stehender Umlauf niedergetreten ist.

abgewittern. Es hat abgewittert: das Gewitter ist vorüber; es muß wo abgewittert haben: es muß irgendwo Gewitter stattgefunden haben.

Abgewöhnung, eines Kindes, Entwöhnung.

abgewölben, etwas abwölben.

abgießen. Man gießt die Bohnen ab, d. h. man gießt die Flüssigkeit ab, in der sie sich befinden.

Abgift, Abgabe. In ältern livl. Schr. gew. Z. B. 185. 175 (J. 1669): ohne alle Abgift; — Ihre jährlichen Krons-Abgiften, 172. 1767. 237. Bei Grimm nur eine neuere Stelle aus Möser.

abglühen. Kolen abglühen lassen. Abgeglühte Kolen.

abgnabbern, was abgnaben, abknabbern.

abgnaben, abnagen. Schon bei Bg., 210.

Abgötterei. Brandis Chr. S. 17 (194) braucht eine Mehrzahl: Abgöttereien geübt haben.

Abgrabung, eines Sees.

abgrasen. Kein Gewächs ist so früh zum Abgrasen aufgeschossen, als —

abgrasiren, sich durch Tollen ermüden.

abgrenzen, limites vicini usurpare. Nach Gadebusch (151) in Livland sehr gebräuchlich.

Abgrenzung. Abgrenzungen in einem Flusse, 176. 1826. 164.

abgrübeln, sich, sich durch Grübeln angreifen.

abgurgeln, einen. Kinder als Ferkel abgurgeln, 215. 366. Grimm führt dies, von Hoffm. als landschaftlich angegebene, auch bei uns übliche Wort nur nach Stieler an. Stieler's Wörterbuch erschien 1691, Kelch's Werk 1695.

abhageln, 1) aufhören zu hageln; 2) hageln schlechtweg; 3) die Felder sind abgehagelt, durch Hagel zerschlagen. Gew.

abhaken, 1) aus den Haken lösen. Ein Windfang zum An- und Abhaken. 2) ein-

Digitized by Google

haken, zuhaken, eine Thür, ein Fenster, Gew.

abhalten. Ich ließ auf ihn abhalten, d. h. befahl dem Kutscher, auf ihn zu zu fahren oder vor ihm zu halten.

Abhaltung. 1) dies Gut ist berechtigt zur A. von Jahrmärkten; bei A. des Hausbesuchs, 176. 1837. 129. — Bei Grimm nur detentio. Abhaltungen haben: abgehalten oder verhindert werden, etwas zu thun. Ich hatte allerlei Abhaltungen.

abhandeln, 1) abmachen. Sehr gew. in ältern livl. Schr. z. B. 185. S. 157. (J. 1669): Dafern zwischen Meister und Gesellen nicht anders abgehandelt und geschlossen ist. — Gehört hierzu auch die Stelle aus dem rothen Buch S. 795 (195): Allda ist ein Landtag abgehandelt worden? 2) sich, sich müde handeln.

abhänden. Von abhänden kommen, st. verloren gehen, findet sich in den rig. Anzeigen bis in die 80r Jahre ganz gewöhnlich. Da wird das Wort plötzlich selten und ersetzt durch verloren gehn. Es ist aber, ebenso wie abhanden, noch in der neuesten Zeit üblich.

abhändig. Niemand soll sich erkühnen, Kirchenländer, worauf uralte Verjährung gekommen, zu kaufen und zu verkaufen, noch dieselben zu quälen oder abhändig zu machen. 185. 291 (J. 1675).

abhändigen. Die Festung, welche dem Kaupen zugehört, aber in seiner Abwesenheit von seinen Anverwandten ihm abhändiget worden, 194, bei Hiärn 77. Steht das Zw. vielleicht aus Versehn für abhändig?

Abhandlung, 1) Besprechung. Dass ein jeder (der General-Gouverneure u. s. w.) in seinem Gouvernement und Lehn nach gepflogener Abh. mit Bürgermeister und Rath in den Städten, wie auch mit der Bauerschaft auf dem Lande, 185. 446. (J. 1686). 2) Abmachung. Da soll es bei der Abh. verbleiben, 185. 157. (J. 1696). Nach schwedischen Rechten, Abhandlungen und Gebräuchen, 193. II. 30; Billigmäßige Abhandlungen, 193. II. 2. 1995.

Abhänglichkeit, Abhängigkeit, 179. II. 64. Eine ältere Stelle, als bei Grimm.

abharren, einen Zeitpunkt, harrend abwarten.

Abhau, eines Waldes.

abhäuten, einen Hasen, Nierenfett, 155 und 158. Was absehnen.

abhebeln, mit einer Stange und dgl., die man als Hebel benutzt, abheben, abstoßen, entfernen.

abheben. Grimm erklärt: hebend entfernen, hat aber nur Stellen, wo es: hebend herunternehmen bed. Nur diese Bed. hat auch Hoffm. Bei uns auch: seitwärts hebend entfernen, z. B. einen Tisch vom Sofa.

abheften, Matratzen, Polster, absteppen. Bei Sattlern. Bei Grimm and. Bed.

abheiraten. Sie kommt her, du heiratest sie ab.

Abheischung. Ob die Wraker und Wäger in Abh. ihres Lohnes die Verordnung überschreiten, 198. im Placat, die Wraker und Wäger angehend vom J. 1684.

abheizen, in dem abgeheizten Ofen, 176. 1827. 96.

abhelfen. Bis die Sache vorgenommen und zum Urteil abgeholfen werde, 185. 382 (J. 1682). In dieser Bed. bei Grimm nicht.

Abhieb. Den A. eines Baumes oder Waldes so nahe als möglich am Boden (Erdoberfläche) machen.

Abholung. Der A. der Kranken aus dem Krankenhause steht nichts entgegen; bei A. der Briefe, 172. 1778. 345.

abhopsen, hopsend zurücklegen, einen Tanz.

abhören, hören. Alle Vorlesungen abhören, abgehört haben. Stud.

Abhörung, der Zeugen, 193. II. 2. 1309; der Gesandten, 215. 428.

abhubeln, st. abhobeln. Durchweg üblich, ebenso wie hubeln, st. hobeln, 172. 1779. 30.

Abhülfe-Mittel. Vorbeugungs- und Abhülfe-Mittel.

abjackern, 1) ohne Not abjagen, ein Pferd. 2) sich, sich abmüden, sich erschöpfen durch Gänge, Besorgungen, Fahrten. Sinnv. ist sich abrackern, sich rackern.

abjäten, ein Bet. Schon bei St.

abjuckern, was abjackern. Nach Bg. und Hupel's Erklärung: ohne dringende Notwendigkeit mit einem Pferde umherschweifen, dass dasselbe matt wird. Bg. empfiehlt dafür: abfahren. Man juckert aber ein Pferd sowol durch vieles Fahren als Reiten ab. Verhält sich zu jagen, wie placken oder plackern zu plagen.

abkabbeln, sich abzanken. Gew.

abkacken, fertig sein oder werden mit seiner Verrichtung.

abkacheln, 1) etwas, abschlagen. 2) mit Gewalt abgleiten, abfallen. 3) im Sinne von abfahren (mit Schimpf oder Schande). 4) sich fortbegeben, fortreisen. Er ist abgekachelt.

abkalfatern, kalfatern. Das ab gibt dem Zw. eine nähere Bestimmung.

abkankern, zerlumpen. Gew. Bei Hupnach Bg. Vgl. Kanker.

abkanten. A. d. gew. Bed. noch 1) dasselbe, was kanten, z. B. ein Gartenbet,

Digitized by Google

d. h. **abschnüren** und die gehörige gerade Richtung geben. 2) Holzwaren. Bei dem A. der Holzwaren, 172. 1806. 256

abkatern, abladen, abnehmen. Meist nur von schweren Dingen. Gew. Vgl. ankatern, aufkatern, katern.

abkatzen, einen Balken, nach der Katze behauen. S. Katze.

abkaufen, durch Unfreundlichkeit oder schlechte Behandlung einen Käufer veranlassen, von dem Verkaufenden abzugehen. Sehr gew. hört man: dieser Kaufmann, dieser Handwerker hat mich abgekauft, d. h. bei dem kaufe ich nicht mehr, bei dem lasse ich nicht mehr arbeiten.

abkegeln, sich fortbegeben, fortgehen.

Abkehr, die, Abkehrstelle.

abkehren, einen Hauptweg verlassen und einen Nebenweg einschlagen. An dieser Stelle kehrt man ab. Dass. ist: abbiegen.

Abkehrstelle, Gegend, wo man abkehrt.

abkeilen, abschlagen. Fast ganz so gebraucht wie abbrennen, abfeuern, abknallen.

abkeimen, Kartoffeln, Malz, die Keime abreißen.

abkibbeln sich, sich abkabbeln. Gew.

abkitten, kitten.

abklaren, 1) abklären, Kaffee. Schon bei Bg. Abgeklarte Butter. 2) klar werden, abstehen. Funfzig Fässer Oel oder Thran zum Abklaren auflegen, 137; zum Abstehen und Abklaren des Oels genügt eine Frist von 3—4 Tagen, 138.

abklären, Butter, sie schmelzen und abstehen lassen. Der nach oben sich sondernde klare Theil derf. heißt dann abgeklärte Butter. — Die Butter vom Salz abklären, 158.

abklatschen, 1) Jemand. Er wurde abgeklatscht, abgewiesen, zurückgewiesen. Wahrscheinlich nach der bei Buchdruckern gebräuchlichen Bedeutung. 2) keinen Erfolg haben. Ich klatschte ab, war abgeklascht, auf nicht angenehme Weise in meinem Vorhaben gescheitert.

ableben, etwas Angeklebtes oder klebendes ablösen.

abkleiden sich, sich auskleiden.

abkleien sich, von der Haut, sich in kleinen Schüppchen ablösen, wie in den Masern, Röteln.

Abkleiung, der Haut, in den Masern.

abklemmen, etwas von einem, stehlen. Vertraulich.

abklingeln sich, sich müde klingeln.

abklopfen. Wollen Sie mich wol etwas abklopfen? den Staub etwas abschlagen. Auch in Aachen. Man klopft den Teig recht ab, bis er nicht mehr klebt. 155. 340. (2. Auflage). Verstärktes klopfen.

abklosen, abzalen. Gew.

abknabbern, 1) abknappern; 2) abgnabbern.

abknacken, sich, einen Zahn, durch knacken z. B. einer Nuss abbrechen.

abknallen, 1) mit Geräusch, Knall abschlagen. 2) abschlagen schlechtweg. 3) mit oder ohne Geräusch abfallen, abprallen, abbrechen, abstoßen. Das Brett knallte ab und verletzte ihn. 4) was abklatschen. Der ist abgeknallt, gescheitert, abgefertigt; 5) abprügeln; 6) abkaufen, einem ein Haus.

abknallschen, was abknallen 1. 2. 3.

abkneifen. Eine Bologneserhündin, daran kenntlich, dass sie halb abgeschoren ist, die andere Hälfte aber abgekniffene Haare hat, 172. 1777. 220.

abknibbern, abknerpeln, abknörpeln, welche Wörter hier unbekannt sind.

abknien. Er hat sich die Kniee rein abgekniet, und doch half sein Flehen nichts. Vgl. Grimm.

abknipsen, (˘), 1) den Abschnürfaden, der in die Höhe gespannt worden, losschnellen lassen. 2) eine Feder. Dies von Grimm aus Bettina angef. Wort ist hier seit Langem gew. und allein üblich; das in Deutschland dafür gebräuchlichere abknippen hier unbekannt.

abknobeln, Jemand, tüchtig quetschen oder abfertigen.

abknoten, ein Band, eine Schleife, durch Lösung eines Knotens abtrennen. Gew.

abkochen, 1) gar kochen. 2) eine gewisse Menge Flüssigkeit einkochen. Die Suppe ist noch dünn: man muß noch abkochen lassen; so lange verdeckt kochen, bis 1 Quartier abgekocht ist, 155. 3) kochen. Von Knochen abgekochte Brühe, aus Knochen gekochte. 4) sich durch's Kochen ablösen. So wie die Schwarte des Schinkens abkocht, oder abgekocht ist, ist er gar, d. h. sobald sich die Schwarte vom Fleisch gelöst hat. 5) durch langes Kochen abschmelzen oder verloren gehn. Das Fleisch hat so lange gekocht, dass alles Fett abgekocht ist.

abkoddern, was abkankern. Abgekoddert.

abkodern, das vorige. Schon Bg. führt an abgekodert, abgerissen.

abkommen, 1) herunterkommen. Aller mit Strusen abkommender Hanf, 104; was jetzt noch abkommen wird an Hanf, findet Käufer zu folgenden Preisen. (Im Handel.) 2) ein Bauer, der vom Anspann abgekommen ist: keinen mehr stellen kann oder hat. 3) seine Stelle verlieren. Gew. 4) von dem Fahrstrom oder Fahrwasser auf Untiefen geraten. So erklärt es Buddenbrock (193) in den folgenden Stellen. Niemand soll sich unterstehen, die abkommenden Strusen und Flösser, wenn dieselben entweder ver-

Digitized by Google

unglückt oder wieder loß kommen, anzufallen, II. 2. 878; die abkommende oder verunglückende Struſen oder Flösse, II. 755. und 185. S. 322 (J. 1680). — Im ersten Fall könnte abkommend auch heißen: den Strom herabkommend.

Abkommen. 1) Es ist kein A. von ihm, kein Loskommen. 2) Abkunft, Sie leitet ihr Abkommen her von —. 3) Übereinkunft. Ein A. treffen mit Jemand.

Abkommenschaft, Nachkommenschaft.

abkönnen, eine Stelle verlassen dürfen, abkommen können. Ich kann nicht ab.

abkörstig, vom Brot, abrindig, von dem sich im Backen die Kruste abgelöst hat, losgebacken. Schon Bg. und St.

abköstigen, Jemand, ihm die Kost geben.

abkrallen sich, sich loskrallen.

abkrämpfen, einen Hut, st. abkrämpen. Dann und wann zu hören. Auch Hippel, Lebensläufe II. 174 hat: abgekrempft.

abkränken Jemand, kränken. Gew.

abkräpeln sich, sich abmühen. Gew.

Abkräpelung, Abmühung, Abplagung.

abkratzen, 1) sich, st. sich die Füße abkratzen: kratz dich ab. Auch in Deutschland üblich. Vgl. Klencke, Gleim I. 53. — 2) sterben.

abkromen und **abkrömern**, abkrümeln. Schon bei Bg.

abkrumen. Das Vorherg.

abkucken, abg. Schon seit Langem gew.

abkühlen, Fleisch, besonders Lamm und Kalb: mit kaltem Wasser auf's Feuer setzen, und wenn es kocht, in kaltes Wasser legen, (um das Fleisch von allem Häutigen zu befreien). Häufig auch in dem Kochbuche 155 zu finden. z. B. Man setzt das Lammfleisch mit kaltem Wasser auf's Feuer, hebt es, wenn es kocht, in kaltes Wasser, und putzt es sodann von allen Häuten und Schwarzgewordenen; man hackt die Kalbsmilch, nachdem sie abgekühlt und rein gemacht (S. 104 der 2: Auflage); in Scheiben geschnittene und abgekühlte Kalbsmilch (ebenda S. 105); zwei Lammsvorviertel werden abgekühlt, die Haut abgezogen, der Hals abgehauen u. s. w.

Abkühlküwen, der, 172. 1803. 443. Gew. Bei Grimm Abkühltrog.

abkümmern, etwas, mühsam abgewinnen oder erhalten. Mit einigen abgekümmerten Arbeitstagen, 176. 1829. 180.

Abkunft, Herabkunft. Die A. der Struſen ist glücklich von Statten gegangen. Schon 39: bei der Flösser Abkunft; bei A. des Holzes sich versorgen, 172. 1776. 266.

abkürzen, 1) abziehen, einen Abzug machen in Zalungen. Die bezalte Strafe von dem **Locario** abkürzen, 84; alsdann soll ein itzlicher **Creditor** von seiner Summa also bescheidentlich abkürzen, 194. Im Ritterrechte d. F. E. S. 200. Diese letzte Stelle ist auch bemerkenswert wegen der Construction: von einer Sache, st. eine Sache abk. 2) abbrechen. Verfolg des im 13. Stücke abgekürzten Befehls, 172. 1768. 181. Öfters.

Abkürzung, Abzug. Die Summe ohne A. erlegen, 194, bei Nyenstädt S. 86; Abkürzungen, in Zalungen, 193. II. 2. 1048.

ablabbern, abregnen. Von nicht starkem, aber längere Zeit anhaltendem Regen.

abladen, 1) verladen. Hundert Tonnen Sat wurden nach Stettin abgeladen. 2) beladen. Der Schiffer S., der von Herrn M. in Lübeck abgeladen worden und 4 Kühe anhero gebracht, 172. 1797. 353; ein von Barcellona mit Weinen abgeladenes Schiff, 172. 1789. 407; Schiffe, die mit Weinen zur Rückreise abgeladen würden, 208. 240; mehre Schiffe wurden mit Holzwaren abgeladen.

Abladeplatz, Ort, wo abgeladen wird.

Ablader, Ladungsempfänger, derjenige, der eine Schiffsladung zu empfangen hat. Die unbekannten A. von Säsat in dem Schiffe S. werden ersucht, sich zu melden im Comptoir von N. Rig. Zeitg. 1856. 237. Oft. Bei Grimm: der sich in den Städten zum Ab- und Aufladen der Fracht gebrauchen läßt.

Abladung, Herunterladung, Beladung, Verladung. Die (Herbst-) Abladungen waren bedeutend (Verladungen).

Abladungsplatz, Abladeplatz.

Ablage. Die A. dieser Stadt von Riga, Entfernung.

Ablager, das. Nach 151: **habitatio praecaria**, die Wohnung und Fütterung, die ein Landmann dem andern, der sein einziges Gut verloren hat, vergönnt. Nach 156: Wohnung auf eine Zeitlang, besonders unentgeltliche in dem Bezirke eines Landgutes. Daher die gew. Rw.: auf Ablager sein oder liegen, d. h. ohne festen Verbleib oder Dienst sein, und nicht am eigenen Herde wohnen. St. hat: Ablager haben bei Jemand. Eine gew. Rw. ist: auf Ablager leben, 176. 1838. 71. — Bei Grimm ist es: Einkehr auf der Reise, und gilt von vornehmen Herren und ihrem Gefolge.

Ablagersmann. Schon St.

ablahmen. Abgelahmte Pferde, durch Lahm-sein heruntergekommen, oder ganz lahm.

ablaichen. Jeder Fischgattung Zeit lassen, um abzulaichen, 176. 1830. 180.

ablandig, vom Lande her wehend. Ablandige Winde haben die Zuladung der Schiffe auf der Rhede sehr befördert, 178.

Digitized by Google

ablangen, erreichen. So lang und breit, als man mit einem Bogenschuss und Pfeil würde abl. können, 194, bei Brandis S. 41.

ablapsen, (°), einem etwas, listig abnehmen, listig um etwas bringen.

Ablass. 1) Ablassung oder Entlassung. Nach geschehenem Ablass der zum Löschen des Feuers bestimmt gewesenen Leute, 74. 2) Ablass eines Teichs, 210, s. Mönch.

Ablassen, 1) fortlassen, fortgehen lassen. Die Wageknechte Essens halber ablassen, 140. 2) auf kurze Zeit beurlauben, jedoch nicht gleichbed. mit beurlauben. Das Ablassen geschieht aus eigener Machtvollkommenheit der Vorgesetzten, das Beurlauben durch Vorstellung an den Minister. 3) entlassen, eine Magd, einen Lehrburschen. 4) Beamte, entlassen aus dem Dienste. Früher oft. z. B. Von seinem Besuchersdienste ablassen, 172. 1786. 225; Allergnädigst abgelassen worden, 172. 1790. 130. Gegenwärtig lässt man Dienstleute ab, und entlässt Beamte. — Zuweilen wurde noch ein überflüssiges „von sich" hinzugefügt. z. B. eine Magd von sich ablassen, 172. 1793. 262. — 5) einen Eisrücken, abstoßen. Die längs den Häusern sich bildenden Eisrücken sollen abgelassen werden. Dieser Ausdruck kommt schon in einer polizeilichen Bekanntmachung in den rig. Anz. von 1790 vor, und wird darauf jährlich wiederholt, selbst noch im J. 1821. Nach diesem J. steht dafür: abgestoßen. 6) den Hahn der Flinte.

Ablassgnade, 215. 166.

Ablasskrämer, 215. 166.

Ablasskrämerei, 215. 168. — Auch 176. 1824. 222.

Ablasspass. Hosiker mit falschem A., 172. 1813. 32.

Ablassschein, eines Bauern, Schein von der Gutsverwaltung, dass er das Gut verlassen kann oder hat.

Ablassung, 1) das Fortgehenlassen. Die A. der Arbeiter darf nicht früher stattfinden, 145. 2) eines Beamten, Beurlaubung. 3) Entlassung aus dem Dienste, eines Dienstboten. 4) eines Beamten, früher für Entlassung aus dem Dienste. 5) ohne A. verreisen, ohne Bewilligung, 214. 11. 6) die unentgeltliche A. dreier Goldkrystalle an das Mineraliencabinett zu Dorpat, 176. 1826. 242.

ablaufen, 1) von Lichtkerzen. Das Licht ist ganz abgelaufen, heruntergeschmolzen; Mittel wider das A. der Lichte, 176. 1826. 126. 2) dieser Arzt läuft seine Kranken zu Fuß ab, besucht sie zu Fuß. 3) Man legt die Bohnen auf einen Durchschlag und lässt sie ablaufen, st. die Flüssigkeit. In 155 oft. Man nimmt dazu dicke saure abgelaufene Milch, d. h. saure Milch, die auf ein Sieb gebreitet war, und deren Molken abgelaufen sind, 158; die Piroggen werden zum Ablaufen der Butter auf Löschblatt gelegt, d. h. damit die überflüssige Butter sich abziehen könne, 158; das Dicke (Satz) von den abgelaufenen Beren, d. h. von den zerquetschten Beren, deren Saft durch einen Beutel gelassen oder gelaufen war, 158.

Ablaufung, Ablauf. Vor A. des dritten Jahres, 83.

ablaugen, auslaugen. Abgelaugte Asche in Weltzien's russ. Sprachlehre, Riga und Leipzig 1816. S. 16.

Ablegeboden. Ein Haus- und Ablege-Boden, 172. 1798. 394.

Ablegekammer, Räumlichkeit zum Ablegen und Aufbewahren verschiedener Gegenstände der Wirtschaft. Schon 172. 1771. 425. Auch Ablegskammer., 172. 1787. 562.

Ablegekeller, 172. 1808. 18.

ablegen, 1) Gegentheil von anlegen. Das Schiff soll, sobald es die Ladung erhalten hat, ablegen, d. h. von der Kaje sich entfernen, 69. 2) von Hühnern, legen. Die Henne flog in den benachbarten Garten, und hat dort abgelegt, d. h. legte dort ihre Eier. 3) Will er denn wiederum ins Stift, so gebe er dem Bischof und lege die Sache ab, so er mag, 194. im ältesten livl. LR., 174, und im neuesten S. 175. Mehre Male. 4) abgehen, absegeln? Ehe die Armee ablegete, 221. 46.

Ablegepelz, Umlegepelz, Pelz ohne Ärmel, im Gegensatz von Anziehepelz.

Ablegescheune, 172. 1785. 212.

Ablegung, in der Rechtskunde: Abschichtung, Abtheilung.

Ablegzimmer, Ablegkammer.

ablehmen, eine Wand, den Lehmbewurf abschlagen.

ablesen, 1) der Schüler hat abgelesen, d. h. durch Hineinsehen in eines andern Schülers Buch, zu antworten oder herzusagen gewusst. 2) so und so viel von dem Ganzen lesen. 60 Seiten abgelesen haben.

ablieben sich, durch gegenseitige Liebe erschöpfen.

Ablieferer, von Waren, Brantwein, Rekruten. Gew.

abliegen, 1) ein Bein, einen Arm durch unpassendes Liegen zum Abtauben bringen. Ich habe mir mein Bein abgelegen. 2) sich. Ich habe mich ganz abgelegen auf diesem harten Bette, alle Theile meines Körpers schmerzen durch das schlechte oder lange Liegen. 3) ein Bett, ein Kissen durch Liegen abdrücken, zerdrücken.

Ablohnung, Entrichtung des Lohnes.

Digitized by Google

Die A. der Taglöhner, 91; nach erhaltener A. war der Bauer, 176. 1826. 170.

ablöschen und ablöschen, die Ladung löschen. Die Struſen haben ablöschen können; es ist nicht nötig, das Schiff abzuloschen; die Schiffe sind alle beim Ablöschen und beeilen sich, in See zu gehen, 174. 1855. Nr. 16. Aus dem Schiffe abgelöschtes Salz, Rig. Zeitg. 1857. 278.

Ablöschung, eines Schiffs, Rig. Zeitg. 1857. 68.

ablösen. Ein von Gräten abgelöster Häring, von den Gräten befreiter. In der Küche. So auch 155 und 158.

abludern, einen Tag, ludernd verbringen.

ablusten, auslüsten.

ablügen. Ich will nichts ab- und nichts zulügen. Gew.

ablumpen, zerlumpen. Er lumpt ab.

Ablumpung, Zerlumpung und Zerlumptheit.

ablutschen, (°), absaugen. Die kleinen Hunde haben die Mutter gut abgelutscht.

abmachen, 1) abtrennen, losmachen. Es ist schwer, das Beil vom Stiele, die Stränge vom Wagen abzumachen. Krebse, von denen die Schale und Scheren abgemacht sind, oder abgemachte Krebse, 155; abgemachte Eicheln, 172. 1802. 25. Häufig mit anmachen verbunden, z. B. Reitersporen, an jedem Stiefel leicht an- und abzumachen. Rig. Zeitg. v. 1854. Diese bei uns sehr gew. Bed. ist bei Hoffm., bei Grimm nicht. 2) etwas, d. h. das große oder kleine Geschäft, seine Not verrichten. Er hat da etwas abgemacht; etwas abmachen wollen. Ich gehe auf einen Augenblick fort: ich will oder muss etwas abmachen. Hast du etwas abzumachen? wird ein Kind gefragt. Gew.

Abmachsel, das, Zuthat zur Bauerkost, was in Speck, Butter, Milch, Schmand, Grütze und Gemüse bestehen kann. Die Letten haben dafür drei Wörter: **aisberre, aisdars, aisleija.** Lange hat es zuerst in s. lett. Wörterbuche. Grimm erklärt es: Kochfett, und gibt dazu das entsprechende littauische Wort.

abmagern. Abgemagerte Felder. Nicht selten. 176. 1833. 139.

abmahlen, 1) mahlen. Einige Löfe Roggen abmahlen. 2) sich, sich durch das Mahlen abbrauchen. Diese Mülsteine haben sich, sind abgemahlen.

Abmähung. Abmähung und Trocknung mehrer Heuschläge, 172. 1805. 286.

abmarachen, Jemand und sich, bis auf's Mark entkräften. Gew. Auch in Holstein, Meißen. Von **Marag**, Mark. Ton auf dem letzten, geschärften a.

abmärken. Die Bettler mögen mit einem gewissen Zeichen abgemerkt werden, 193. II. 2. 1654. (J. 1691).

abmästen, mästen, ausmästen. Gut abgemästete Gänse.

abmerken. Ehe man abgemerket, dass sie (die Feinde) zu uns über wollten, 223, gemerkt, erkannt.

abmeucheln, meuchlerisch umbringen.

Abmiete. Eine Wohnung auf oder zur A. haben oder nehmen: zweiter Mieter sein. S. abmieten.

abmieten, einen Theil oder das Ganze des Gemieteten von einem Mieter zur Miete nehmen. Ist von einer solchen Doppelmiete nicht die Rede, so gebrauchen wir das einfache Mieten. — Zuweilen indessen auch st. mieten.

Abmieter, wer etwas Gemietetes von dem Mieter mietet.

Abmieterei. Bei solcher Abm. kommt nichts heraus.

abmiggern, vermiggern.

abmittagen, Mittag essen. Sollen wir abmittagen? — Das ab ist betont.

abmogeln, abmeucheln, od. tödten schlechtweg.

abmögen, sich fortwünschen. Ich möchte gerne ab, d. h. meinen Posten verlassen od. aufgeben.

abmopsen, Jemand, ihn zum Besten haben, aufziehen.

abmorden, morden.

abmurcheln, abquälen, ermüden, peinigen. Er murchelt sich ab, das Feuer anzumachen; Frauenzimmer murcheln die Advocaten recht ab, wenn sie ihre Processangelegenheiten besprechen; die Kinder murcheln die gefangenen Ratzen schrecklich ab. Gew.

abmurksen, erwürgen; den Hals abschneiden. Erinnert an abmutzen und abmurzeln.

abmüssen. Er muss ab, seinen Dienst aufgeben oder verlieren. Er wird abmüssen.

abnabeln, ein Kind, von dem Mutterkuchen trennen; die Nabelschnur durchschneiden. Gew.

abnähen, 1) durch Nähen sich die Finger zerstechen. 2) sich durch fortwährendes, anhaltendes Nähen ermüden. Ich habe mir die Finger rein abgenäht, um fertig zu werden. — Wie im Hochd. abschreiben.

Abnahme, Herstellung eines Bildes durch Zeichnung oder Photographie. Seine A. misslang.

abnarriren, zum Besten haben, abnarren.

abnebeln. Es wird abnebeln und schönes Wetter sein, d. h. der Nebel wird fallen. Besonders auch von nebelähnlichem

Digitized by Google

Regen. Es nebelt ab, der Nebel fällt als leichter Regen, und die Luft wird heiter.

abnehmen, 1) abbrauchen. Sie haben noch wenig abgenommen, d. h. (von der Medicin) eingenommen. 2) einen, etwas, zeichnen, durch Malerei, Photographie bildlich wiedergeben. In Lebensgröße abnehmen, abgenommen; die Gegend iſt von der Seite des Waldes abgenommen; er und ſeine Frau laſſen ſich abnehmen; er verſteht nicht abzunehmen; ſehr glücklich abgenommen ſein (faſt gleich: getroffen). Ich will mein Bild abnehmen laſſen, d. h. mich malen oder photographiren laſſen. Gew. In einigen Wörterb. findet ſich dies Wort in der Bed. von zeichnen, in andern, wie Grimm, nur von abconterfeien.

Abnehmend-Licht oder abnehmendes Licht, abnehmender Mond. Wir haben jetzt abnehmend-Licht. Gew.

Abnehmung, Abnahme. Nach A. der Düna-Brücke, 115; Bauern mit A. ihrer Pferde pfänden. 185. 420 (J. 1685).

Abneigung zu einem haben, ſt. gegen oder für. Nach Hupel.

abnennen. Es müſſen bei dieſem Spiel die Zahlen oder Nummern abgenannt werden, abgerufen.

abnutzen. Die abgenutzten Buſchländer unter Miſt bringen, 193. H. 2. 1206. Gew.

abohrfeigen, Jemand, ohrfeigen.

abpacken, ſt. packen. 100 Ballen Flachs ſind abgepackt; es ſind 80,000 Tonnen Sat angekommen und 53,800 abgepackt, 175. *1854. 51.*

Abpackung von Flachs, des Hanfes.

abpagen (ſpr. paſchen) ſich, den Pagen abnehmen.

abpaſſen, die Zeit, den Ofen. Ein abgepaſſter Ofen: ſo ausgeheizt, wie er zum Backen nötig iſt. Ich hatte die Zeit gut dazu abgepaſſt. — Ein abgepaſſtes Kleid; bei den Modehändlern.

abpatſchen, 1) Jemand abfertigen, abweiſen. Ich patſchte ihn gehörig ab. 2) ſich fortbegeben, häufig mit der Nebenbedeutung des nicht Ehrenvollen. Er patſchte ab wie ein begoſſener Hund. 3) abreiſen, fortreiſen ſchlechtweg: er patſchte ab nach Ruſſland.

abpegeln, Brantwein. Wir haben ſchon viel Brantwein abgepegelt.

abpfeifen, durch Pfeifen ablocken, Hunde auf der Jagd.

abpicheln, abtrinken. Von Bier.

abpinkern, durch eine mühſame feine Arbeit abmühen oder verletzen. Ich habe mir die Finger dabei abgepinkert, und doch den Knoten nicht losbekommen.

abpiſchaien, abpiſſen. Scherzhaft. Der Ton auf dem geſchärften i.

abplackern, abplacken. Jemand und ſich.

abpladdern, abregnen. Nur von einem ſog. Pladderregen.

abplanſchen und **abplantſchen**, 1) von der ganzen Menge abgießen oder verſchütten. Gew. 2) abregnen. Von einem Guſsregen. Gew.

abplärren, abblärren.

abplätten, ein Stück Calicot zum Abwattiren: der Länge nach in Falten legen und auspreſſen. S. Grimm.

abplatzen. Bei Grimm nur in der Bed. von loskrachen. Hier: ſich durch einen Riſs abtrennen, abſpringen. Von dieſer Glasſcheibe iſt die Ecke abgeplatzt.

abplimpern, 1) abgießen. 2) abregnen. Nur von feinem Regen.

abplintſchen, was abplinzen.

abplinzen, weinen.

abplündern, desjenigen berauben, was man auf dem Körper oder in den Taſchen hat. Der Reiſende wurde abgeplündert. Bei Hoffm. fehlt dieſe Bed., bei Grimm iſt ſie zweifelhaft.

abpoliren, poliren. Zum Sonntage werden alle Geſchirre abpolirt.

abpredigen, 1) Gemeindeglieder, durch gute oder kluge Predigten von einem andern Prediger abwendig machen. 2) predigen. Tadelnd oder wegwerfend gebraucht.

abpreſſen, 1) einen Saum mit den Preſseiſen in die nötigen Falten legen. 2) Pilze, Bohnen, abdrücken. 3) die Käſe müſſen 12 Stunden hindurch abgepreſſt werden, beſchwert liegen, 158.

abprügeln, Jemand, durchprügeln.

abpruſten, (¨), 1) pruſten. 2) aufhören zu pruſten.

abpudern, Jemand, auspudern, ausſchelten.

abpuffen, 1) das Pulver auf der Pfanne puffte ab, blitzte ab, brannte ab. Nur geht dieſes auf das Leuchten, jenes auf den Schall. 2) eine kleine Weile ſchlummern oder ſchlafen; ein Puffchen abſchlafen. 3) abborgen, etwas. 4) fieſten.

abpumpen, 1) einen Theil des vorhandenen Waſſers auspumpen. 2) ſeinen Antheil pumpen. Er hat ſein Theil abgepumpt, iſt mit ſeinem Theile fertig.

abpumpſen, was abpuffen (4).

abpurſten, abpuffen (4).

abpürzeln, abſchneiden, abſtutzen. Wahrſcheinlich von Bürzel.

abpuſcheln (weiches ſch und geſch. u), ſich, ſich abmühen, ſich zu ſchaffen machen. Ich habe mich genug abgepuſchelt. Das durch ab leicht veränderte puſcheln.

abpuſten. Nachdem er ſich abgepuſtet hatte, verpuſtet hatte, zu Atem gekommen

Digitized by Google

war; Sie können (sich) kaum abpusten, haben kaum Zeit sich zu verpusten, zu erholen. N. hat abgepustet, als seine Gäste davonzogen, d. h. atmete wieder frei. 2) abblasen, Staub von Kleidern, Möbeln.

Abputzel, das, alles, was als untauglich bei der Bereitung einer Speise vom Fleisch u. s. w. abgeschnitten, abgeputzt wird.

Abputzung. Ausbesserung und A. des Kronshauses, 172. 1788. 535.

abqualmen. Feuchtes Holz kann in dumpfen Kellern nicht so gut abqualmen, wie in luftigen Scheunen: seine Feuchtigkeit durch Verdunstung verlieren.

abquästen, mit Ruten peitschen. Ein altes Wort.

abquatschen, (⌣). Nur in Redensarten, wie: die Ueberschuhe quatschen auf und ab; d. h. bewegen sich quatschend auf und nieder.

abquellen. Beliebter Küchen-Ausdruck. 1) Kalb- und älteres Lammfleisch, mit kaltem Wasser aufs Feuer setzen und aufwallen lassen, sodann abnehmen, in kaltes Wasser werfen, und von den schwarzgewordenen Häuten u. s. w. putzen. Dies nennt man auch Fleisch kühlen oder abkühlen. Das Kalbfleisch wird abgewaschen, abgequellt und von aller Haut gesäubert, 158; man quellt das Herzschlag ab, 158. 2) Bohnen und Erbsen, in heissem Wasser aufwallen lassen, um sie nachher trocknen zu können. 3) Saubohnen mit kaltem Wasser aufsetzen, aufkochen, und darauf das schwarzgewordene Wasser abgießen. Rosinen, Reis, Spinat, Pilze abbrühen. Abgequollener Spinat, 158; den Reis quellt man in Wasser ab, 158; abgequollene Pilze.

abquillen 1) was abquellen, 2) aufhören zu quellen (durch Feuchtigkeit sich ausdehnen).

abracheln, abschlagen, abkacheln; abfallen, herabfallen.

abrackern, ermüden, abjackern, ein Pferd, sich.

abrädern. Eine abgeräderte alte Geschichte, abgeleierte.

abrammen, einen Pfal, durch die Ramme Stücke desselben absplittern. 2) rammen oder ebenrammen. In jedem Frühjahr das Steinpflaster von Neuem abrammen, sobald der Boden losgethaut ist, 146.

Abrechnung. Einen Rekruten ohne A. nehmen, 172. 1798. 1.; Abrechnung der russ. Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien: Rechnungsschluss, Rechnungsabschluss; bei Abr. mit gemieteten Arbeitsleuten, 176. 1834. 185: Verrechnung. Abrechnung halten mit einem, sich berechnen. Graf Mellin, 166a. 17. 138.

Abrechnungsquittung, über Rekruten, 172. 1813. 42; Rekruten-Abrechnungsquittungen, 176. 1831. 69. Gew.

Abrede. Zum Bot und zur A. des Preises bringen, 172. 1787. 377: Verabredung über.

Abrederei, Abratung.

abreden, 1) etwas, ausreden, durch Reden von etwas abbringen. Grimm führt diese Bed. nur aus der ältern Sprache an. Wir sagen sehr gewöhnlich: ich will mir das nicht abreden lassen; man kann ihm das nicht abreden. Die Bed. steht nahe der von abraten. 2) Jemand, durch Einredungen abziehen oder entfernen. In Riga gew. Er redet meinen Diener ab; sie redet mein Dienstmädchen ab, d. h. er, sie redet ihnen zu, mich zu verlassen. Gewöhnlich meint man dabei ein Hinüberlocken. Grimm sagt, dass dies Wort früher fast im Sinne des Abmahnens oder Abratens gebraucht wurde.

Abredung. Allerlei Abredungen veranlassten mich, Abratungen.

abreffeln, einen Strumpf, Maschen. Es ist nicht das Grimm'sche abriffeln in der Bed. von abstreifen; die Wurzel aber mögte dieselbe sein.

abreiben, 1) den frischen Bewurf mit dem sog. Reibebrette glätten. 2) bereiben, mit Salz und Pfeffer. Die Gans muss gut mit Salz und Pfeffer abgerieben werden, 151 und 158. 3) st. reiben, zerreiben. Die Mandeln werden auf einer feinen Reibe abgerieben, 158. 4) sich die Füße abreiben auf einem Strohkranz. Versch. von sich abkratzen. 5) Von Pferden, sich abreiben: sich wund reiben.

abreichen, abliefern, die rückständigen Beiträge, 172. 1810. 13; die Scheine zur Attestirung, 172. 1811. 23.

abreihen, verstärktes reihen oder trakeln. Man muss erst abreihen, dann nähen.

abreinigen, Heuschläge, von Strauch befreien, das Gesträuch auf denselben weghauen. Gew.

Abreinigung, eines Heuschlages. Gew.

abreißen. Man reißt ab; ich reiße ganz ab, d. h. meine Kleider reißen ab. In dersBed. werden die zl. Zw. abkankern, abkoddern, ablumpen gebraucht.

abrennen, sich, ablaufen. Er rannte sich die Hacken ab, um diese Stelle zu erhalten; renn' dich doch nicht so ab, d. h. ermüde dich nicht durch so eilfertiges Wesen, durch schnelles Gehen. Was rennt er sich bei dir ab? d. h. weshalb kommt er so häufig, weshalb läuft er sich bei dir die Hacken ab?

abrichten, beschmutzen, 210. Nach Grimm auch an einigen Orten Deutschlands.

abriegeln sich, sich in sein Zimmer einriegeln.

abritschen, (⌣), 1) mit Schnelligkeit er-

Digitized by Google

zählen. Er ritschte die Geschichte ab; er ritschte den ihm aufgetragenen Gruss ab. 2) einen, abprügeln, mit einer gewissen Heftigkeit und Geschwindigkeit.

abroden, roden, einen Platz. Graf Mellin in 176. 1833. 55.

abröden, Wald, ihn umhauen und auf dem Platze verbrennen, um Rödungsland zu machen. Dies Wort wird schon lange gebraucht. So steht es in 185. 499. (J. 1664); ebenda 524: der abgerödete Baum; ferner 193. II. 2. 1197: wieviel Buschland abzuröden sei; ebenda II. 2. 1209: den Wald abröden. Ferner 195, bei Eichhorn Historia, 593: Wälder verhauen, abröden und gleich zu machen. Ganz dieselben Worte finden sich 194, bei Hiärn S. 43.

abrollen, die Sat eineggen und abrollen, 176. 1831. 27.

abrucken, fortgehn, st. abrücken. Er musste abrucken, 1) abziehen unverrichteter Sache; 2) sterben.

Abruf, der Namen, Namensabruf in einer Schule.

abrufen, 1) Schüler, sie der Reihe nach aufrufen, um zu erfahren, ob sie gegenwärtig seien. 2) einen Diener, einen Mieter ꝛc. Durch heimliche Überredung oder Zureden für sich gewinnen, an sich ziehen.

abrusseln, in Lumpen vergehen, abreißen. Abgerusselte Bettler.

abrühren, rühren. Abgerührte Butter, 155. 2. Auflage. S. 301.

Abrührung. Bei der A. keinen Essig zugießen, d. h. wenn die Sauce abgerührt wird.

Abrundung, einer Summe.

abruten, mit Ruten abpeitschen.

abrutschen, sterben.

absäbeln, absäbeln. Von Sabel = Säbel.

Absage, Entsagung (von seine Rechten), 180. II. 1. 23. Vgl. Grimm.

Absagebrief. In der Bed. des eben angef. Wortes: Der letzte Ordensmeister Kettler hatte der Stadt Riga, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, und Herzog von Kurland geworden war, einen A. zugesandt, darinnen er für den bisher bewiesenen Gehorsam und Treue dankt, und sie von aller Pflicht und Unterwürfigkeit lossspricht. 228. 5. Stück, S. 12. — Bei Grimm Fehdebrief.

absagen, absägen. Ist gerade keine falsche Aussprache, wie Bg. und Hup. wollen, sondern landschaftlich. S. Säge.

absagen, 1) aussprechen, entscheiden. Sprechen, erkennen und rechtlich absagen wir Jasperus u. s. w., 194. in den Ritterrechten d. F. E. 147. 2) hersagen ohne Ausdruck: sein Pensum.

absägen. Der in die Maße geschüttete Hafer ist abzusägen, durch sägeförmige Bewegung mit dem Streichholze abzustreichen, 101 und 160.

Absager. Ein Landfriedbrecher oder Absager, 194. in den Ritterrechten d. F. E. 143; ein dergleichen Absager soll friedlos geleget sein, ebenda 142.

Absagsbrief, Entsagsbrief, 195. in S. Henning Chr. 242 und 243.

Absatz, der. Das, was sich in einer Flüssigkeit abgesetzt hat, Satz, Bodensatz. Gew. Man lässt den Stand erkalten, und nimmt den Absatz von unten weg, 158. In der Flasche ist ein großer Absatz. Vgl. Abstand.

absaufen. S. unter abfressen die Stelle aus Nyenstädt.

absäumen, verabsäumen. Wer solches absäumet, 192. II. 2. 1983.

Abschablifs, das, Abschabsel. Schon St.

abschälbern, abschelfern.

abschalen, 1) schal werden. Bier schalt ab, wenn es in offnem Glase sich befindet. Schwächer als verschalen. 2) bei den Maurern, **ébousiner.**

abschälen, zl. Die Wand schält ab, schält sich ab (die Farbe).

abschärfen, 1) schärfen, eine Sauce mit Essig oder Citronensaft ansäuern. Man schärft die Rebse mit Pfeffer und Essig ab, 155. 2) die Schärfe nehmen. Der Messerschmidt hat den letzten Stal des Messers abgeschärft, d. h. beim Schärfen abgeschliffen.

Abschauer, der, in der ältern Sprache auch die und das, Abdach, Wetterdach, Regendach. Nach Hup. auch 2) eine abgesonderte Stelle in einem Zimmer, und 3) ein Schoppen, Hütte, Regenhütte. Das sehr gew. Wort, das bei Hoffm., nicht aber bei Grimm steht, ist, wie die Einrichtung, hier ein sehr altes. Die folgenden Beispiele werden vielleicht nicht unnütz sein. Eine Abschaur, 172. 1768. 224; Hofraum mit Abschauren zur Bauer-Einfahrt bequemlich, 172. 1768. 9; ein A. rund herum bezäunet und mit Krippen und Reddeln versehn, 172. 1786. 60; A. für Reisende und Einkehrende, 172. 1780. 20; eine A. zur Einfahrt, 172. 1781. 266; ein Krug mit einer A. zur Bauern-Einfahrt, 172. 1781. 275; Hof mit einem gewölbtem A., 172. 1786. 101. In der Mh. auch Abschäuer: gepflasterte Abscheuren, 172. 1804. 61.

abschauern, 1) einen Platz, mit einem Regendach versehen. 2) einen Raum einschließen und absondern. Wie auch Grimm angiebt.

abschäuern, abkleiden, abschauern, Nr. 2. In den ältern Rig. Anzeigen überaus häu-

Digitized by Google

sig; nur ein Mal steht (172. 1787. 49) das von Hupel und von Grimm angef. abschauern. Da die Druckerei der rig. Anz. die Schreibung des Eingesandten nach der ihr geläufigen Ansicht über Rechtschreibung modelte, so beweist das Vorkommen von abschäuren nicht, dass in Riga auch so gesprochen wurde. — Gegen Ende des vorigen Jahrh. wird das Wort selten in den rig. Anz. und durch abgetheilt vertreten. Auch St. hat abschäuern. Es findet sich auch in 148, und nach dieser Quelle in 154. I. 150.

Abschäurung, Abkleidung, Abtheilung eines Raumes. Schon St. hat: eine A. im Stall für Kleinvieh.

abschäumen. Beim Kochen schäumt die Unreinigkeit ab, die in der Suppe enthalten ist; beim Kochen schäumt die Suppe ab: die Unreinigkeit derselben geht mit dem sich erhebenden Schaume fort. Lass das Bier abschäumen, den Schaum zerrinnen.

Abscheid, Abschied, Entscheidung. Bekannt ist in der livl. Geschichte der Pernowsche Abscheid oder Recess von 1552; der Abscheitt zu Wosell, 194, in den Ritterrechten d. F. E. — In Schriften der rig. und livl. Behörden kommt dies jetzt veraltete Wort noch vor.

abscheiden, bei chem. Vorgängen. Der Schwefel scheidet sich ab.

abscheiteln, 1) scheiteln schlechtweg. 2) wegscheiteln von einer Stelle zu einer andern. 3) durch vieles Scheiteln vertilgen. Du hast dir an der Schläfe alle Hare abgescheitelt.

abschelfern, st. abschelfen, abschilfen. Von der Haut, sich in größern Fetzen ablösen, wie nach dem Scharlach, Rothlauf. Man sagt: die Haut schelfert ab oder schelfert sich ab. Das f gewöhnlich wie w gesprochen.

Abschelferung. Bei der A. findet eine Ablösung von größeren Hautstücken statt, als bei der Abkleiung.

abschelwern, abschelfern.

abscheuen, abspenstig machen. Wer einen Bauern umredet oder abscheuet, 7.

Abschichtung, Abtheilung, Ablegung der Kinder aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft.

Abschichtungsurkunde. Und ähnlicher Zusammensetzungen nicht wenige.

abschieben, sich fortbegeben. Grimm erklärt: einen Abstecher machen, welche Bed. es bei uns nicht hat.

Abschied, Abschiedszeugniss.. Bedienter, der mit vielen guten Abschieden versehen ist, 172. 1770. 373; dieser Mensch hat von verschiedenen Herschaften Abschiede bei sich, 172. 1770. 374.

Abschiedspass, eines Soldaten, 172. 1805. 32.

Abschiedsukas, der. Eine Abschiedsukase, Ukas über die Verabschiedung aus dem Dienste, 172. 1804. 137. Noch jetzt.

abschienen, ein Bein. schienen, Schienen anlegen. Bei Grimm: die Schienen abnehmen, welche Bed. es bei uns kaum hat.

abschiffen, scherzw. st. sein Wasser lassen. Hast du bald abgeschifft? (Bist du bald fertig mit dem Wasser lassen?).

Abschiffung, Versendung zu Schiff. Von Getreide wurden keine Abschiffungen gemacht; die Abschiffung von Planken und Brettern verminderte sich (Handelsbericht).

abschilfern, abschelfern.

abschilpern, 1) schilpernd oder durch Schilpern abfließen. 2) schilpernd abgießen.

abschimpfen, einen, schimpfen. Sie schimpften sich gehörig ab, schimpften einander.

abschinnen sich, sich abkleien, von der Kopfhaut. s. Schinn.

abschlächtig, abschüssig. Zu ihm ist es abschlächtig, senkt sich das Erdreich. s. abschlägig.

abschlafen, 1) einen Theil einer gewissen Zeit schlafen. Ich will etwas abschlafen. 2) zu Ende sein mit dem Schlafen. Du hast einen guten Puff abgeschlafen; hast du nun abgeschlafen?

Abschlag. 1) die Berechnung alles Abschlages von 12 Pfund vom Schiffpfund; der ausfindig gemachte Abschlag, 97; Abschläge bei Gewichtswaren; der Abschlag von feuchtem oder gefrornem Gute, 149. 2) Verschlag. Ein hier altes und gew. W., in Grimm nach Hippel angef., in and. Wörterb. fehlend. Wahrscheinlich kommt es in Ostpreußen, nicht aber im übrigen Deutschland vor. Dasselbe gilt wol von abschlagen, im Sinne von abschäuern.

abschlagen, 1) schlagen, durch einen Schlag verletzen. Hier sind die den Ostseeprovinzen eigentümlichen Redeweisen anzuführen: ich habe mir den Kopf abgeschlagen; hier kann man sich den Kopf abschlagen; ich schlug mir schrecklich das Bein, den Arm, den Fuß ab. Dies will nicht bedeuten, dass man sich durch einen Schlag oder Hieb den Körpertheil abgetrennt habe, sondern dass man ihn verletzt habe. Diese sonderbare Bed. entsteht durch das pleonastisch verstärkende ab; denn abschlagen ist nichts als schlagen, durch ab verstärkt. — Nie sagt man: er hat mir den Kopf abgeschlagen, oder hat mir den Fuß abgeschlagen. Ebenso sagt man: sich abschlagen, sich verletzen durch

Digitized by Google

einen Fall, Schlag, Stoß. Sie hat ſich tüchtig abgeſchlagen. Ganz ebenſo verhält ſich die Redensart: ſich den Kopf zerſchlagen, wo ebenfalls kein eigentliches Zerſchlagen gemeint iſt. Dieſes abſchlagen ſteht übrigens nicht ganz vereinzelt da. So führt Grimm an: Die Gurgel, die Kehle vom Vogel abſchneiden, was ſonderbar genug iſt, da Gurgel und Kehle nur durchſchnitten werden. Noch ſonderbarer ſind die ebenfalls von Grimm angeführten Redensarten: ſich den Hals abfallen und Vögel, Hühner abſchneiden, ſt. ſchlachten. 2) zerſchlagen. Die Felder ſind durch den Hagel ganz abgeſchlagen. 3) Die Fackeln an keinem gefährlichen Orte abſchlagen, ſondern mit den Füßen austreten, gleichſam die Flamme ab von der Fackel, 90. 4) der Brantwein hat die Probe abgeſchlagen, d. h. hält, gibt keine Probe mehr, zeigt keine Perlen mehr, wenn das Probeglas angeſchlagen wird. Wenn die Probe abgeſchlagen, gibt der Brantwein mit dem vierten Theil Waſſer ſog. Halbbrand. 5) von jedem Schiffpfund ſoll nicht mehr als 12½ Pfund abgeſchlagen werden, 149. 6) nach der Abwrakung jedes Faſs mit einem Stempel abſchlagen, beſchlagen, 137. 7) den Abſchnürſaden, den gehobenen und geſpannten Abſchnürſaden loslaſſen; die Kante einer Bettdecke oder deren Mitte abſchlagen, mit dem Kreide beſtrichenen Abſchnürſaden die Linien für die Steppnat bezeichnen. 8) das Verdeck eines Wagens. Kibitka mit einem Verdecke zum Abſchlagen 172. 1797. 422; eine abzuſchlagende Britſchka, 172. 1804. 580; einen Tiſch abſchlagen, abklappen. Schon bei Vg. 210; einen Regenſchirm, herab- oder herunterſchlagen. 9) Wir wollen warten, bis alle Thurmuhren abgeſchlagen haben, geſchlagen. 10) Heuſchläge. Heuſchläge abſchlagen und vor Ueberwachſung conſerviren, 193. II. 2. 1214. Bedeutet dies: abmähen oder von Strauch befreien? 11) von einer Stute. Nachdem die Stute gehörig gedeckt worden und abgeſchlagen. 172. 1795. 119. — 13) abſchäuern, abkleiden. S. Abſchlag.

Abſchlaghammer, in Schmieden, 172. 1806. 599.

abſchlägig, 1) abſchlächtig, abſchüſſig, abhängig, von Wegen. Schon bei Hup. als häufig vorkommend angef. 2) abſchläglich, auf Abſchlag, auf Abrechnung. z. B. abſchlägig zalte ich 100 Rubel.

abſchläglich, auf Abſchlag. Abſchlägliche Zalungen; abſchläglich zalen. Nie in der Bed. von verweigernd.

Abſchlageiſen, bei Schmieden, 172. 1925. 39.

abſchlauben, Mandeln.

abſchleifen, Hügel und Hümpel, ebenen. In dieſer ungew. Bed. findet ſich das Wort 176. 1830. 98.

abſchlenkern, herabſchlenkern oder auch ſchlenkernd fortgehn. Bei Grimm: abſchleudern. Es entſpricht dem bei Grimm angef. abſchlendern.

abſchleudern, 1) der Schlitten ſchleuderte ab von der Mauer. 2) von Wegen. Der Weg iſt glatt oder ſchräg abgeſchleudert, durch ſchleudernde Schlitten glatt abgefahren.

abſchließen ſich, ſich einſchließen in einer Stube.

Abſchließung, der Waſſerkunſt in Riga, 172. 1787. 362: Schließung behufs Ausbeſſerung.

abſchlingen, abfließen, ſich hineinſtürzen. Waſſer, welches bei K. in einem Thale abgeſchlungen wird, v. Luce in 196, V. 457; ob nun gleich in obgedachter Vertiefung viel Waſſer abgeſchlungen wird, ebend.

abſchlummern, 1) eine kleine Weile ſchlummern. Ich ſchlummerte etwas ab. 2) ein Puffchen abſchlummern. Wie abſchlafen.

abſchlurren, alles ſelbſt, in der Wirtſchaft alles ſelbſt machen.

abſchmanden und abſchmänden, abrahmen, den Rahm abnehmen. Das erſtere wol nur im Infinitiv gebräuchlich. Abgeſchmändete Milch, geſprochen: abgeſchmänd'te. Erſteres ſchon bei Hupel, letzteres ſchon bei St.

abſchmanken und abſchmänken, Milch. Schon in 151. Unabgeſchmantete Milch, 172. 1790. 107.

abſchmecken. Man ſchmeckt etwas ab, d. h. nimmt etwas mit dem Löffel und ſchmeckt, wie der Teig, die Speiſe iſt. In 155, häufig. Der Geiſe war gut von Wein und Zucker abgeſchmeckt: durch Schmecken verſucht, ob genug Wein und Z. zugethan war. — Bei Grimm: den Geſchmack verlieren.

abſchmieren ſich, ſich beſudeln. Schmier dich nicht ab (bei oder an der Wand), d. h. beſchmutz dich nicht im Vorbeigehen; Du haſt dich gut abgeſchmiert, zugeſudelt. Auch hier verhält ſich das ab wie bei abſchlagen, abſchneiden, abſtoßen.

abſchmelzen, von Lichten, herunterſchmelzen.

Abſchmirgelung, Behandlung mit Schmirgel, 229.

abſchmoren, ein Stück Fleiſch. 1) ſchmoren ſchlechtweg. 2) fertig ſchmoren. 3) vorläufig und leichthin ſchmoren. Dies thut man häufig, wenn man ein Stück Fleiſch vor Verderbniſs ſchützen und erſt ſpäter vollſtändig oder gar ſchmoren will. 4) durch Schmoren abſchmelzen. Alles Fett des Bra-

Digitized by Google

tens ist abgeschmort; es ist vom Braten alles Fett abgeschmort.

abschmurgeln sich, 1) sich zusudeln. 2) das Wetter (oder es) hat sich abgeschmurgelt, d. h. das schmutzige Wetter ist endlich vorbei.

abschmutzen sich, sich beschmutzen.

abschnabeliren, abspeisen.

abschnappen. Der Hund schnappte ihm das Ohr ab, schnappend abbeißen, abreißen.

abschnarchen, schnarchend verbringen od. abschlafen.

abschneiden. Er hat sich den Hals abgeschnitten, d. h. den Hals, die Kehle durchschnitten, um sich zu tödten. Bei Grimm finden sich ähnliche sonderbare Redensarten, die bei abschlagen angeführt sind.

Abschneidung. Zur Vorkommung und A. dergleichen Unwesens, 180. IV. 2. 101.

abschnickern, abschneiden, abschnitzeln.

Abschnittlifs, Abschnittsel, von Papier, Zeug. Schon bei Vg. und Hup.

abschnüffeln, nachspürend von Jemand etwas erfahren.

abschnüren. A. d. gew. Bed. noch: mit dem Abschnürfaden auf einem Stücke Zeug eine Linie bezeichnen.

Abschnürfaden, Faden zum Abschnüren zuzuschneidenden Zeuges. Einen A. abschlagen.

abschrägen. Ein Brett, schräg ab- oder zuhauen; ein Stück Zeug, schrägen, schräg zuschneiden; das Geländer dieser Brücke ist bis zur Breite des Weges abzuschrägen, d. h. wenn die Brücke schmäler ist als der Weg, wird das Geländer schräg weiter geführt bis an den Rand des Weges.

abschrammen, zerschrammen. Ich habe mir das Gesicht, die Hand abgeschrammt.

abschränken, von Hasen, abziehen, fortschränken.

abschrapen, abschaben. Grimm hat abschrappen. Bei uns ist das a ebenso wie in den Ableitungen gedehnt.

Abschrapsel, das. Schon bei Lange.

abschrauben. Gew. auch: zuschrauben, die Fensterladen.

abschrecken, heißes Wasser durch kaltes, abkühlen.

abschreiben, 1) das Gegentheil von anschreiben. Einen ins Steuerbuch Angeschriebenen abschreiben; einen Bauer von einer Gemeinde abschreiben. 2) eine Schuldverschreibung, Obligation, exgrossiren. Eine öffentlich eingelegte (Rechts-) Bewahrung wieder heben und abschreiben, und sothane Abschreibung den Actis judic. inseriren. In einem Document von 1748. — 3) einem, von Brautsleuten. Er schrieb ihr ab; sie hat ihm abgeschrieben, d. h. das Jawort schriftlich zurückgezogen. 4) er schrieb es ihnen ab, d. h. schrieb ihnen, dafs er das nicht thun würde, 194, bei Nyenstädt 105.

Abschreibetisch, im Zollhause.

Abschreibung, eines Bauern von seiner Gemeinde. 2) eines Immobils, Exgrossation; eines Pfandschillings; einer Rechtsbewahrung. 3) Sollen auf die Zettel fleißige Ab. thun, 198, in der Portoriidiener Ord.; da zum öftern der Portoriidiener keine Ab. auf die Zettel gethan. Ebend. 4) auf Wertdokumenten. Auf dieser Obligation war eine A. von 1000 Rubel; auf ihr waren mehre Abschreibungen.

abschreuen, die Haare, versengen. Schon St. Selten.

abschrubben, ein Brett, mit der Schrubbhubel abhubeln.

abschupfen, (*), 1) Studentisch, einen tüchtigen Schups geben. Ich schupfte ihn ab, und er ließ sich's gefallen. 2) durch Kratzen entfernen. Hinaus mit dem Hunde, bevor er seine Flöhe abschupft, oder bevor er sich abschupft.

abschurren. 1) schurrend abgleiten. Der Schlitten schurrte ab. 2) Stiefel, Schuhe, durch Schurren abnutzen. Nicht ganz dasselbe, was abschlurren.

abschütteln, von sich schütteln, wie es die Hunde thun, wenn sie nafs sind oder staubig. Willst du dich wol nicht abschütteln! wird einem Hunde zugerufen.

Abschwefelung, der Steinkolen, 176. 1836. 28.

abschwelen. Von Lichten, schwelend oder durch einen Dieb verzehrt werden. Das halbe Licht ist abgeschwelt. Man lässt Bränder abschwelen. Vgl. ausschwelen.

abschwellen, die geschwollene Eigenschaft verlieren. Der (geschwollene) Finger schwillt ab.

abschwemmen, schwemmen. Reis in kaltem Wasser, 155.

abschwiemeln, schwindelnd sich entfernen, davontaumeln.

abschwimmen, schwimmend zurücklegen. Eine gute Strecke abschwimmen, abgeschwommen sein oder haben.

abschwindeln, 1) davon taumeln. Ich ohrfeigte ihn, dafs er nur abschwindelte. 2) einem etwas, durch Schwindeleien abgewinnen.

abschwinden, unbemerkt verschwinden, fortgehn.

abschwitzen. Beschlagene (oder beschwitzte) Fensterrauten schwitzen ab, d. h. die Feuchtigkeit auf denselben dunstet ab.

abschwören. Er schwor ab, je etwas dergleichen geäußert zu haben, leugnete. Er schwört sich jetzt ab von aller Schuld, betheuert, schwört unschuldig zu sein.

Digitized by Google

absehen, einem oder von einem etwas, durch Zusehen erlernen. Ich habe mancherlei (von ihm oder an dem Orte) abgesehen. Ich habe dies durch's Absehen, vom Absehen. Wobei einigen Bauern die Gelegenheit verschafft wird, diese so nützliche Arbeit abzusehen, 172. 1777. 124; wer irgend etwas erlernt, abgesehen oder ausgedacht hatte. Hupel in 166². 17. 112. — Diese hier ganz gew. Bed. fehlt bei Grimm, steht aber bei Hoffm.

absehnen, einen Hasen, von Sehnen und Häuten befreien, 156.

absein. Er ist schon lange ab, von seiner Dienstanstellung abgegangen oder entfernt.

abseiten, abseits, zur Seite. Namentlich in der Ra. abseiten gehen, sich abseits begeben, um etwas zu verrichten.

absetzen, 1) eine Leiche. Nicht dasf. was beisetzen. Für eine gewisse Zeit an einen Ort bringen und da lassen, vor der Beerdigung, z. B. in der Kronkamer des Kirchhofes. 2) einen Sünder von dem Gebrauch des heil. Nachtmals absondern, 192, II. 2. 1773. Auf S. 1774 wird aussetzen gebraucht. 3) sich, absetzen, sich setzen, von Flüssigkeiten und den trübenden Bestandtheilen derselben. Grimm hat diese bei uns gew. Bed. nicht; Hoffm. hat das Wort von festen Stoffen in einer Flüssigkeit, die sich ausscheiden. Wir beziehen das Wort auch auf die Flüssigkeit selbst, wodurch es fast gleichbedeutend mit „abstehen" wird. Das Wasser, das Bier hat sich noch nicht abgesetzt, gesetzt, ist noch nicht klar geworden durch Absatz der trübenden Stoffe; auf der Milch hat sich nur wenig Schmand abgesetzt. Von dies. Bed. entspringt Absatz = Bodensatz. Grimm führt als bemerkenswert das unpersönliche „es setzt ab" an. Die gegebene Erklärung scheint gezwungen. Vielleicht lässt es sich auf setzen, durch ab verstärkt, zurückleiten. S. ab. Es wäre dann: „es setzt Schläge" das Ursprüngliche, „es setzt ab" das aus demselben Folgende. Grimm dagegen meint, dass „es setzt ab" allmälig in bloßes „es setzt" überging.

Absetzung, einer Leiche

absieben, durch ein Sieb lassen. Unabgesiebte Suppe.

absiegeln, st. absegeln. Nach Schweden abgesiegelt, 195 in Henning Chr. 234.

absickern und **absickern**, was absickern, welches Wort auch bei uns gebräuchlich ist.

absickern, absickern. Schon St.

absitzen. 1) der Stul ist abgesessen, durch Sitzen abgedrückt (namentlich nach einer Seite hin); der Rock ist oder hat sich abgesessen, seine Schöße sind durch Sitzen verknillt. 2) sich müde sitzen. Schon St.

Absitzung. Wegen A. der Geldstrafen, 180. IV. 2. 108.

absklaven, sich, sich wie ein Sclave abmühen.

absollen, seine Stelle oder Dienst verlieren sollen.

Absonderung, in der Rechtskunde, Abschichtung.

abspädeln, Hemde, schräg ab- oder zuschneiden. Gew.

abspanen oder **abspänen**, Holz, Späne abschneiden. Schon bei Lge.; auch bei St.

absperteln, 1) eine Bettdecke, Laken, durch unruhige Bewegung des Körpers und besonders der Füße abwerfen. 2) sich, Laken und Decken von sich abwerfen bei unruhigem Schlaf. Dies Kind spertelt sich jede Nacht ab.

abspicken, 1) weglaufen. 2) abschreiben, von einem etwas Schriftliches entlehnen. In beiden Bed. gew.

Abspicker, heimlicher oder diebischer Abschreiber. Auch literärischer Dieb.

abspielen, 1) im Kartenspiel, eine Farbe, die Trumpfe. Spielen Sie doch Ihre Trumpfe ab, d. h. einen nach dem andern abziehen. 2) Noten. Sie versteht geläufig die Noten abzuspielen: Ausdruck hat ihr Spiel aber nicht.

abspinnen, Garn, spinnen.

abspitzen, Gerste, 176. 1837. 174.; Gerste unabgespitzt worfeln, 176. ebend.

abspleißen. Häufig als Verstärkung zu abreißen. Abreißen und abspleißen; abgerissen und abgesplissen.

absplittrig, von Holz. Schon St.

absponen, abspänen. Schon St.

Absprache, mündliche Übereinkunft, Abrede, **conventio.** Von Gadebusch (151) angeführt: die Wolmarsche Absprache, gewöhnlich Affspröke, vom Jahre 1491, laudum **Wolmariense.** Bei Arndt (179) durchweg st. des üblichen plattd. Ausdruckes. Vgl. Abspröcke.

absprechen, 1) mit Sprechen hinbringen. Sie blieb 2 Stunden bei uns: die wollen abgesprochen sein. 2) durch vieles Sprechen gleichsam abnutzen. Über diese Neuigkeit hat man sich die Zungen abgesprochen. 3) ein Abspruch, so abgesprochen ist von den Räten, 194. in d. Ritterrechten d. F. E. 183; ehe das Urteil abgesprochen wird, die Parten durch Anschlag deshalb benachrichtigen, 185. 620. (J. 1695); wer die ihnen im Amte abgesprochene Strafe nicht erlegen will, 198. in den Schragen des Hansbinderamts.

Digitized by Google

Absprecher, Absprecherin, Person, die absprecherisch ist.

Absprechung. Nicht lange mit A. des Urteils zögern, 185. 620. (J. 1695).

abspritzen, 1) eine Feder, die Tinte, die an ihr haftet, durch ein Schnellen zwischen den Fingern entfernen; einen Malerpinsel. Weniger als ausspritzen. 2) ein Hund, der im Wasser gewesen, spritzt dasselbe oder sich ab. Sinnv. abschütteln. 3) zuweilen st. bespritzen, einspritzen. Ist die Wäsche schon abgespritzt?

Abspröke, die Wolmarsche. Dies Wort benutzt Brotze in 166a. 12. 390. Er fügt hinzu, dass aus der von ihm angezogenen Stelle die eigentliche Bed. erhelle: Entscheidung durch Schiedsrichter. Vgl. Absprache und Affspröcke.

abspuden sich, sich durch große Eile angreifen.

Abstand, was an der Oberfläche einer Flüssigkeit absteht; seltener, was sich zu Boden gesetzt hat.

Abstandsbrief, 180, IV. 1. 426: Urkunde über einen Abstand, Rücktritt.

abstapeln, 1) fertig sein mit dem Stapeln. Ich habe mein Holz abgestapelt. 2) von dem Gestapelten einen Theil oder das Ganze wegnehmen. Sie haben das Holz zu hoch gestapelt, sie müssen abstapeln.

abstarren, erstarren. Ich starre jeden Abend ab, Hände und Füße werden kalt, erstarren.

abstauben, abstäuben.

abstauen, 1) Wasser in einem Flusse oder den Fluss selbst, durch eine Wehr hemmen, dämmen. 2) Schiffsgut durch Daumkraften einpressen.

Abstauung, in den Bedeutungen des Zw.

abstechen, 1) Bienen, nach Lange. 2) Flüssigkeit oder Fässer. Die abzustechenden Fässer sind nicht zu rühren; Das Oel darf nochmals abgestochen werden, 137. Die verfälschte Weine in frantzsche Fässer abstechen, 197. in den Puncta d. Weinhändler. 3) Fische, das Rückgrat ders. oberhalb der Schwanzflosse mit einem Messer durchstechen oder durchschlagen, um sie zu tödten. 4) eine Vertiefung, Loch in einem Balken u. s. w. mit einem Beil oder Stemmeisen von Unebenheiten befreien, ausstechen. 5) nachstechen. Des Herzogs Siegel abstechen lassen, 215. 386. — 6) Karten, stechen. In manchen Familien gew.

Abstechung, eines Grundplatzes, st. Absteckung, 146.

Absteckung, eines Grundplatzes.

abstehen, 1) bei Grimm und Hoffm. bed. dies Wort: von Flüssigkeiten, verderben, schal werden; von Fischen, sterben; von Bäumen verdorren. Hinsichtlich Flüssigkeiten ist die Bed. hier ganz abweichend. Der Wein muss abstehen heißt: muss ruhig stehen, damit verschiedene in ihm schwebende Theile zu Boden sinken. Der Wein hat noch nicht genug abgestanden, heißt: ist durch ruhiges Stehen noch nicht ganz klar geworden. Abgestandner Wein, durch ruhiges Liegen klar geworden. Bier, Wasser, Essig ausgepressten Fruchtsaft, Lauge abstehen lassen. — Ein sehr gebräuchliches Wort, das sich auch in den ältern Handelsverordnungen Riga's findet. Nicht gehörig abgestandenes Oel; zum gehörigen Abstehen und Abklaren (Klarwerden) des Oels genügt eine Frist von 3—4 Tagen; wenn das Oel 3—4 Tage abgestanden hat (ruhig gestanden oder hat abstehn können), 137 und 138. Ebenso in der Landwirtschaft. Die Meische muss abstehen; Das Abstehen der Meische; das Abstehen lassen der Meische muss eingestellt werden, 167. In dieser Tonne Wasser ist ein dicker Satz abgestanden, d. h. hat sich eine dicke Lage Schmutz gesetzt. Zuweilen bezieht sich das Abstehen auf eine Ablagerung gewisser Theile an der Oberfläche einer Flüssigkeit. Das oben abstehende Fett; das abgestandene (oben befindliche Fett) von der Suppe abnehmen; es ist schöne Milch: es wird viel Schmand abstehen, sich an der Oberfläche absetzen; Die Milch steht bei großer Wärme nicht ab, d. h. an ihrer Oberfläche lagert sich kein Schmand ab. — Abstehen und abstehen lassen könnte man erklären: stehen und stehen lassen, damit eine Abscheidung erfolge, gleichviel ob auf die Oberfläche hin oder gegen den Grund des Gefäßes. Man gebraucht es theils mit haben, theils mit sein, in einem gewissermaßen verschiedenen Sinne. Das Öl, die Milch hat abgestanden heißt: hat eine gewisse Zeit gestanden und Abscheidung ist erfolgt; es ist wenig Schmand abgestanden, es ist ein starker Bodensatz abgestanden, heißt: hat sich abgesetzt, abgeschieden. Ganz gew. sagt man auch von eingegossenem Bier, auf dessen Oberfläche Schaum sich gebildet und den man verschwinden lassen will, man wolle es (etwas) abstehn lassen, d. h. stehen lassen, damit der Schaum zerrinne. Von diesem abstehen kommt das Wort Abstand, welches vgl. — 2) eine Zeit, eine Strafe. Der Soldat hat seine Zeit, seine Stunden abgestanden, d. h. hat so lange auf d. Wache gestanden, als er stehen musste. Der Schüler hat seine Strafe abgestanden, d. h. zu Ende gestanden, wenn er zur Strafe in einen Winkel gestellt worden.

Digitized by Google

3) in den ältern livl. Schr. spricht man von abgestandenen Herrmeistern, Comptüren u. s. w. im Sinne von: abgetreten, gewesen. 4) ein Bauer steht Tage ab, leistet Fuß- oder Pferdetage.

Absteifung, einer Wand, Stützung derselben durch Streben; eines Schleppschornsteins durch sog. Schlepphölzer.

Abstellbottich, 224. 1827. 6.

abstellen, einen Gegenstand, ablegen; nur deutet jenes Wort darauf hin, dass der Gegenstand hingestellt, nicht hingelegt wird. Man kann da sehr gut Sachen abstellen; ich wollte in dem Verschlage einige Möbeln abstellen; eine Scheune, ein Platz zum Abstellen von Wagen, Holz; Ochsen abstellen od. abstellen lassen, abgesondert von den andern stellen lassen, bei ausbrechender Seuche. Die Sache soll nicht gerichtet werden, sondern soll zurücke bleiben und abgestellt werden, 194, in den Ritterrechten d. F. E. 180.

Abstellung. Die A. der Ochsen ist unerläßlich, wenn die Seuche sich zeigt: die abgesonderte Stellung od. Absonderung.

abstemmen, im Bauwesen, der gewöhnliche Ausdruck für absteifen.

absterben, von den Fingern, besterben. Grimm führt an: das Glied stirbt von dem Finger, der Finger von der Hand ab. Es ist mir zweifelhaft, ob er in diesen in ihrer Zusammensetzung von uns nicht gebrauchten Redewendungen das Absterben verstanden hat, welches in einem Weiß- und Unempfindlich-werden der Finger besteht. Auch die von Hoffm. angef. Ra.: „die Finger sind mir so gefühllos, als wären sie mir abgestorben," scheint nicht auf unser Absterben zu deuten. Wir sagen: der Finger ist mir abgestorben, die Finger sterben mir häufig ab, d. h. geraten in den vorübergehenden, gefahrlosen Zustand, in welchem sie weiß, blutleer, kalt und unempfindlich sind. vgl. besterben.

Absterbung, das Absterben. Bei A. ihres Mannes. 200. II. 9. vgl. Grimm.

absticken, einen Strämel, einen Gurt, abnähen, absteppen. Bei Näherinnen, Schneidern u. Schuhmachern.

abstillen. Grimm erklärt: gleichsam von dem Zorn. In unsern Provinzen: zu Ende stillen, befriedigen, Genüge leisten, und das ab nur verstärkend. So findet man es schon in ältern Drucken, und auch in Revalschen. Nach abgestilltem Brande, 90; bevor die gemeine Not abgestillt worden, das Bedürfniss der Einwohner, 92.

Abstillung. Nach A. des Brandes, 92; nach A. der gemeinen Not der Bürger, ebda.

abstöbern, was abstöwern: seltner.

abstopfen, stopfen, mit verstärkendem oder beschränkendem ab.

abstoßen, 1) stoßen, durch einen Stoß verletzen. Das ab giebt hier nicht die Bed., dass durch den Stoß etwas abgeschlagen, abgestreift, abgeschunden werde, sondern verstärkt nur die Bed. des einfachen Zw. Wie bei abschlagen entstehen hierdurch Redeweisen, die sonderbar sind, hier zu Lande aber keinem auffallen, ebensowenig wie sich den Kopf, die Hand zerstoßen! Ich habe mir den Kopf, den Finger, den Fuß, das Auge, die Nase abgestoßen, durch Stoßen gegen einen Gegenstand beschädigt. Nie sagt man: Du hast, er hat mir den Kopf, Fuß, Nase abgestoßen. Sich abstoßen, sich durch einen Stoß verletzen. Sie hat sich tüchtig abgestoßen, d. h. irgend einen Theil des Körpers gestoßen. 2) verstärktes stoßen oder zerstoßen. Soll ich alle Mandeln abstoßen? 3) Unkraut mit dem Abstoßeisen entfernen, ausstoßen. Den Garten abstoßen.

Abstoß-Eisen, schaufelartiges, schmales, gestieltes Werkzeug, in Gärten das Unkraut abzustoßen.

Abstoßer, 1) Abstoßeisen. 2) Person, die Unkraut abstößt.

Abstoßerin, Weib, welches Unkraut abstößt.

abstowen, ein wenig oder fertig stowen,

abstöwern, die Wand, Decke eines Zimmers, Hauses, mit dem Stöwerquast von Staub, Spinngewebe u. dgl. reinigen. Bei Hoffm. ist abstöbern etwas (Obst) sorgfältig absuchen; bei Grimm abstäuben oder abstäubern. vgl ausstöwern.

Abstrafung, Vermittelst ernstlicher A. 185. 123 (J. 1666); wegen A. adlicher Bedienten, 193. II. 435.

abströmeln, ein Kleid.

abströmmen, einen Faden zum Abschnüren, spannen.

Absträngung, der wildgewordenen Pferde.

abstrapaziren, durch Strapazen entkräften, einen, sich.

abstrappeln, absperteln. Mehr mit den Füßen.

abstreichen, 1) den Leib. Schon bei Lange. Ein in allen 3 Ostseeprovinzen gebräuchliches Verfahren bei verschiedenen, besonders Unterleibskrankheiten, welche durch übermäßige Anstrengung, durch Verheben u. s. w. entstanden sind, und darin besteht, dass man den Unterleib auf eigentümliche Weise von oben nach unten streicht und quetscht. Es entspricht dem russ. **prawik' shiwot**, welches aber in einem Zurechtsetzen, Zurechtknutschen besteht. — Das Abstreichen geschieht gewöhnlich durch Weiber

Digitized by Google

und zwar in der Badstube. vgl. 176. 1838. 59. — Sich abstreichen lassen. Sie kam jedes Mal krank nach Hause, wenn sie sich abstreichen ließ. 2) beim Messen von Schuttwaren, mit dem Streichholz abstreifen. Das. A. hat der Messer selbst vorzunehmen, 101 und 160. — 3) Will aber derjenige die Hand abstreichen und das Eisen tragen, 194, im livl. Landrechte.

Abstreicherin, Weib, welches sich mit dem Abstreichen abgiebt.

Abstreicherkünste, Kunstgriffe der Abstreicherinnen.

Abstreichholz, Streichholz beim Kornmessen.

Abstreichung. Nach der A. der Fische, Begattung, 153.

abstreuen, bestreuen, den Herd, den Hof mit Sand, Asche.

abstricken. 1) Socken auf dem Lande abstricken lassen. 2) Ich habe mir die Finger rein abgestrickt, um fertig zu werden. Wie im Hochd. abschreiben. 3) einen Knaul, zu Ende stricken. Ich hatte einen ganzen, einen halben Knaul abgestrickt. Grimm hat: eine Nadel abstricken.

abstripfen, (*) einen, abwichsen, züchtigen.

Abströmung. Die A. aus dem Flusse hat zugenommen, 178. Man spricht von stärkerer A. vor und nach einem Eisgange.

abstückern, abbröckeln, zh. und zl.

abstümen, 1) aufhören zu stümen. 2) ein wenig stümen. Es wird etwas abst., und dann wieder schön Wetter sein. 3) herunterstümen oder fortgeweht werden. Der Schnee ist vom Damm abgestümt.

abstützen, stützen, abspeizen, einen Zaun, eine Wand, ein Dach. Gew. Obgleich die innere Bekleidung des Brunnens abgestützt war, 176. 1825. 70.

abtadeln. Erst gehörig die Sache abtadeln und dann kaufen.

abtakeln, 1) abthun, ablegen, von übergezogenen Kleidern und Stiefeln. Ich will Sie abtakeln, d. h. Mäntel, Hut, Überschuhe abnehmen; einen Paukanten, ihm die Rüstung abnehmen. 2) sich, die übergezogene Bekleidung, als Mäntel, Überschuhe abwerfen.

abtanzen, 1) die Braut, s. Brauttanz. 2) den Brautkranz und die Toffeln. Der Kranz musste doch abgetanzt werden, d. h. es musste deswegen Tanz stattfinden. In Deutschland ist die Bed. abweichend.

abtauben. Ihr tauben Hände und Füße ab, vertauben durch heftigen Andrang von Blut nach dem Kopfe. Das ab giebt die Nebenbed., dass das Vertauben von den Enden der Gliedmaßen anfange.

abtaufen, taufen.

Abtheilung, in d. Rechtskunde, Abschichtung. Eine Wittibe, die unverändert bleibt, kann zu keiner A. mit ihren Kindern gezwungen werden, 148.

Abtheilungssache. In Vormundschafts- und Abtheilungssachen. 180. IV. 2. 666. s. Abtheilung.

Abtheilungswesen. Das Vormundschafts- und Abtheilungswesen. 180. IV. 2. 666.

abthun. Alle Bauerhütten sollen gleich abgethan werden, niedergerissen, 180. 500. (J. 1664). vgl. Grimm.

abtippen, abschmecken, abschlürfen, gleichsam abpicken, den Rahm von der Milch. Im Scherz.

abtocken, tocken. Ich habe meine Wolle abgetockt, habe sie fertig getockt; ich habe nur etwas Wolle abgetockt, lasse das Übrige nach.

Abtracht, die, s. Abtrag, Genügeleistung. Die Genüge und A. zu thun, 195 in S. Hennings Chr. 220.

abtragen sich, sich erschöpfen durch Gehen, Arbeit.

Abtragung, Entrichtung. Die richtige A. der Arrendegelder, 214. 53; die A. der Gebüren, 176. 1838. 61.

abtrakeln, durch ab verändertes Trakeln. Man muss erst abtrakeln; dann kann man nähen.

abtränken, tränken, Pferde, zur Tränke führen.

abträtschen, (¨), zum Überdruß häufig mittheilen. Abgeträtsche Geschichten. Gew.

abtrauern. Die Russen trauern erst ihre sechs Wochen ab, bevor sie an Geschäfte gehen.

Abtraufe und Abträufe, die, was abträuft. Schon St.

abtreffen, treffen. Man kann die Zeit nicht gut abtreffen, zu der er zu Hause ist.

abtreiben. Die Rosen sind abgetrieben, blühen daher erst im nächsten Jahr. Bei Gärtnern.

abtreten. Drei Tritte, der eine dazu dienend —, der 3te das Instrument (musikalische) abzutreten, 172. 1792. 299.

abtrippeln. Alles selbst abtrippeln, trippelnd wie alte Leute abthun; sich, sich müde trippeln.

Abtritt. Sehr gewöhnlich hört man das Abtritt, wenn dies Wort heimliches Gemach bedeutet. In jeder and. Bed. als heimliches Gemach gegenwärtig kaum gebräuchlich. Es wird ersetzt durch: Abgang, Abtreten, Abtretung, Fortgang.

Abtrittkasten.

Abtrittluke, Luke, die die Öffnung des Abtrittkastens verschließt.

Digitized by Google

abtrocknen, trocken werden. Man lasse den Acker erst abtrocknen, bevor man säe; die Winternässe muss rein abtrocknen; man legt die Pomeranzen auf ein Handtuch zum A.

Abtrocknung. 1) Dieser Heuschlag bedarf einer A., des Trockenwerdens. 2) Vertrocknung, namentlich von den Spitzen anfangend. Das Insekt hat die A. der beblätterten Reiser veranlasst, 176. 1832. 122.

abtrollen, fortgehn. Gew. Sich abtrollen, das bei uns nicht gebräuchlich, findet sich in Hoffmanns Kater Murr, Berlin 1828. 462.

abtropfen, wird sehr oft, statt auf die Flüssigkeit, auf den nassen Stoff bezogen. Dass das Garn abtropfen kann, 227. 262.

abtrullen, sterben, im Scherz. Wahrscheinlich st. abtrollen.

abtrumpfen, A. d. g. B. die Trumpfe abziehen, abspielen. Trumpf doch ab! —

abtschutschen, (*), abschlummern. Ein Wort, das schon Hup. aufführt. Von tschutschen, schlummern. Nach dem Lett.

abtummeln, 1) ein Pferd. Der Reiter hat sein Ross tüchtig abgetummelt, durch Tummeln ermüdet, ihm zugesetzt. 2) sich, in beständiger, eiliger Bewegung etwas thun. Ich habe mich die ganze Zeit abgetummelt, um fertig zu werden.

abtuntelu, übergethane Kleider abthun. Die Wärterin tuntelte die Kleinen ab; sich, die übergethanen Kleidungsstücke abnehmen. Ein Gast tuntelt sich ab, wenn er Hut, Stock, Mantel, Überschuhe ablegt. Nach dem Lett.

Abtuntelung. In der Bed. des Zw., das Abwerfen von Hut, Mantel, Überschuhe, Tücher, Schleier u. s. w.

abtupfen, 1) mit einem Tuche oder Schwamm von der Oberfläche einer Flüssigkeit wegnehmen, vom Essig den Schimmel. 2) eine Wunde, leicht mit einem weichen Tuch aufdrücken und das anhaftende Blut, Eiter entfernen. Grimm hat abdupfen, was wir ebenso wenig gebrauchen, wie dupfen st. tupfen.

abturteln, wankend oder taumelnd fortgehn.

aburteilen. Schon 192. II. 2. 1983. Bei Grimm nur neuere Stellen.

abverkündigen. Der Sekretär hatte den Befehl, abzuverkündigen: die Anzeige zu machen, 180, IV. 2. 58 und 59.

Abverkündigung. So wie der Prediger an die Abverkündigungen kommt. Baltische Skizzen von Dr. Bertram.

abverlocken, durch Verlocken abwendig machen. Auch in A. v. Sternbergs Missionär. I. 187.

abwachten. In den Amtsverrichtungen, die der Statthalter nicht selbst an allen Orten abwachten kann, 185. 79. (J. 1695). Eben dieses Wort hat auch Buddenbrock, 193. II. 2. 1388.

Abwägung, 1) Abwiegung. Eine A. ohne Käufers Gegenwart, 97; zur A. an die Wage bringen, 103 und 122. 2) Nivellirung, der Gassen, 172. 1788. 592.

abwählen, einen nicht wieder erwählen. N. N. wurde abgewählt, verlor bei der neustattgehabten Wahl seinen Landesposten. Beim livl. Adel.

abwällen oder abwellen, aufwallen lassen, Gemüse, Pilze. Ein älteres, jetzt wol wenig gebräuchliches Wort. Man sucht die schönsten Berselap aus und wellt sie ab, 155. 2te Aufl. 69. An and. Stellen dess. Buches findet sich dafür: abquellen und abbrühen. Wahrscheinlich findet sich auch ein zl. abwallen. Bei Grimm findet sich auch aufwällen und aufwellen.

abwalzen, ein Roggenfeld, 219. 1834. 58.

abwärts. Das Eis abwärts der Brücke, abwärts von od. unterhalb, 176. 1835. 179.

Abwartung. Zur A. des Ausganges der Sache bei der Behörde erscheinen, 172. 1793. 40. Grimm sagt, das Wort bedeute nur Wartung, Pflege.

Abwässerung, 1) Ebbe. In manchen Kreisen. Ebenso wie Anwässerung für Flut. 2) Abziehung des Wassers, Trockenlegung. Abwässerung der niedrig liegenden Stellen durch Gräben, 224. 1825. 39.

abwattiren, wattiren.

Abwattirung, Wattirung.

abwehen. Die Nässe ist noch nicht abgeweht, vom Winde fortgetragen.

abweichen, weichen 1) etwas in Wasser, Sardellen, Häringe, Schinken. Die Marktweiber verstehen alte (verdorbene) Hühner so abzuweichen, dass sie wie frische aussehen. 2) die Butter muss vom Salz abweichen, durch das Weichen im Wasser ihr Salz verlieren; man legt das Fleisch ins Wasser bis es abweicht, 158.

Abweide, die. Der Umbruch der Kleestoppel geschah nach einer A., 224. 1825. 38.

Abweiden, das. Die Unschädlichkeit des Abweidens des Roggengrases: die Gefahrlosigkeit, dasselbe vom Vieh abfressen zu lassen.

abwellen, s. abwällen.

abwerden. Er wird jedenfalls ab, seinen Posten verlassen oder verlieren; wird der Stiefel ab oder nicht? sich abziehen lassen.

Digitized by Google

abwerfen sich, im Schlafe, die Decke abwerfen. Er warf sich beständig ab.

Abwerg. Hochd. das Abwerk. Bei uns gespr. Abwerch; Abwerches oder Abwer-jes, Abwerche oder Abwer-je; selten wie Abwerk.

abwesend, st. abwesens. Abwesend des Coadjutors, 195, bei S. Henning Chr. 226.

Abwesende, st. Abwesenheit. In ihrem Abwesende, 194 bei Ryenstädt öfter z. B. 61.

abwettern, etwas, abschlagen mit Äußerungen von Kraft; einen, derb abfertigen.

abwinden. Ein Salzführer (Schiff mit Salz) musste löschen, um sich abzuwinden (da er gestrandet war), 223.

abwinken, durch Winke ablenken.

abwirten, bewirten. Wie einer den andern herrlich tractiren und abwirten kündte, 195, S. Henning Chr. 215. Vielleicht ein Schreibfehler für abwarten.

abwirtschaften sich, mit einem, mit oder bei etwas: sich müde arbeiten, sich ermüden. Ich musste mich recht abwirtschaften, die Hunde aus einanderzubringen; ich habe heute mich abgewirtschaftet bei dem Bettaufmachen.

abwohnen, seine Auslagen: so lange eine Wohnung benutzen, bis man durch dieselbe für gehabte Auslagen entschädigt ist. Das Gut wurde dem Käufer auf 10 Jahre gelassen, um in dieser Zeit Hauptstul und Zinsen abzuwohnen, 180. III. 2. 371. Ein altes Wort. Den auf besagte Güter habenden Pfand- oder Kaufschilling abwohnen, 215. 614.

Abwohnungsgut. Von den Abwohnungsgütern sollte jeder Rossdienst 3 Last Getreide liefern, 180. III. 3. 27.

abwölben, wölben. Fenster, die schräg abgewölbt sind, 174. 1818. 130; einen Schornstein: ein Gewölbe in oder an demselben machen.

abwollen. Er will, wollte ab, seine Stelle verlassen. Weshalb wollen Sie ab? fragt die Herschaft ein Dienstmädchen.

abwollen, Schafe, scheren.

Abwollung, der Schafe, Abscheren.

abwraken, wraken. Hundert Schiff W sind abgewrakt. Die Quantität des Abgewrakten, 134.

Abwrakung, der Häringe, 101; der Flachsen, 133; der Eichenhölzer, 134.

abwünschen 1) Jemand, von etwas fortwünschen. Ich wünsche ihn wol ab, von seiner Stelle. 2) sich. Ich wünschte mich wol ab, wenn auch nur auf kurze Zeit: wünschte, dass ich meine Stelle (Dienst) verlassen könnte.

Abzalung, 1) Bezalung, der Arbeiter, 91. 2) theilweise, abschlagsweise Zalung. Er versprach Abzalungen zu machen.

abzanken, sich mit Jemand, sich müde zanken.

Abzapfloch, an einem Fasse. In der Landw.

Abzeichnung, die. 1) Abzeichen. Die Farbe sowol als die A. der Pferde, 172. 1792. 498; Pferd ohne alle A., ebda. 1791. 95; Uhr ohne A., ebda. 1820. 23 Gew. 2) öffentliche Ab- und Zuzeichnung eines Hauses, 172. 1781. 177: Abschreibung. Gew.

abzeugen, Zeuge sein. Bauern können auch sonsten Grenze und Land zu Recht abzeugen, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 177.

abziehen, Erbsen, Bohnen, abfäden; Mandeln, schälen, ausschlauben; im Kartenspiel, eine Farbe abspielen. Ziehen Sie doch Herz ab! von Kühen, weniger Milch geben, abschlagen (s. Grimm 103). Die Kühe ziehen ab in der heißen Zeit des Sommers. Bei den Uhrmachern, eine neue Uhr. Zum Abziehen und Stellen der Thurmuhren, 172. 1798. 361; einen abziehen, ihm das Geld abnehmen, abgewinnen. Sie haben ihn gehörig abgezogen. Blut abziehen, entziehen. Einer Kuh Blut abziehen, 176. 1837. 193. Nachtfröste ziehen das Oberwasser ab, 174. 1857. Nr. 11. — Eine Karte abziehen, ziehen. In Deutschland heißt dagegen eine Karte abziehen **tailler**. — Den frischen Putz einer Mauer abziehen, mit der scharfen Kante eines Reibbrettes gleich machen der Umgebung.

Abzieher, Streichriemen für Rasirmesser.

Abziehstein, für Messern, 172. 1821. 7.

abzittern. Der aus dem Wasser kommende und vor Kälte schauernde Hund zittert das Wasser ab.

Abzug. Von Schweinsborsten hatten wir einen lebhaften Abzug: Absatz, Verkauf. Im Handel.

abzügeln, ein Pferd, die Zügel abnehmen. Zügel' ab! st. zügle ab.

abzüglich. Abzüglich der Wraken und Doppelwraken. In einer Börsenverordnung.

Abzugsgeld. Abzugsgelder wurden von einem aus der Stadt ziehenden Bürger bezahlt, 180. III. 1. 353.

Abzugsschein, für einen Bauern, der zu einer andern Gemeinde übergeht, 176. 1834. 99.

Abzugs-Trumme, was Abflusstrumme. 173. 1854. 281.

Abzugszehend. Abzugszehnde von alle dem, was aus der Stadt nach fremden Orten geerbt und weggebracht wird, 199. 425.

Digitized by Google

abzutschen, (*), was abtschutschen.

Abzwackung. Gewaltthätige Abzwackungen, 37.

Abzweig. Ein A. oder Abzweigung dieser Familie. R. ist ein A. der Familie K.

abzweigen, zl. od. zurückf. fehlt in vielen Wörterbüchern. Grimm führt wenig davon an; es mag daher in Deutschland wenig üblich sein. Hier begegnet es öfters. Man spricht von Nebenlinien, die (sich) in einem Stammbaume abzweigen; von Wegen, die sich abzweigen von dem Hauptweg.

Abzweigung, was Abzweig.

achen, (*). In der von H. Sachs gebrauchten und bei Grimm angef. Redeweise: er seufzt und acht, hier nicht selten. Bei Hoffm. ist es als ein in der Schweiz gebräuchliches Wort aufgezeichnet.

Acher und Acherin, st. Achzer und Achzerin, führt Bg. (210) auf. Auch jetzt.

Achselband, 1) Achselschnur, beim Militär. Gelbe wollene Achselbänder bei Soldaten, 172. 1799. 65.; goldenes Achselband, 172. 1805. 89. 2) Art Tragbänder, bei Schnürleibern, Damenkleidern und Kinderhosen. vgl. Grimm.

Achseljoch, das, Tracht zu Wasser. Nach Bg.

Achselpädel, der, ein 4eckiges Stück unter der Achsel eines Hemdes. Auch in Aachen.

Achsenbüchse, einer Kutsche, 172. 1796. 351.

Achsenmutter, Schraubenmutter einer Achse.

Achsenschraube. Messingne Axschraube, 172. 1784. 150.

Acht, die, war eine Figur in einem Tanze. Merkel in 219. 1832. 87.

Achtelhaken, achte Theil eines Hakens, 176. 1833. 35.

Achtelhäkner, Achtler, Achttheilhäker.

achter, Nw. Niederdeutsche Form für after, die in mehren Zusammensetzungen schon veraltet ist, in mehren noch vorkommt.

Achter, f. Achter. Achtere aber und Verbannete, 148.

Achterbau, Hintergebäude. Veraltet.

achterfolgen. 1) verfolgen. Sollen als Diebe achterfolget und bestraset werden, 193. II. 592. Ebenso 195 in S. Henning Chr. 275. 2) nachfolgen. In ältern liv. Schr.

Achterhaupt, Hinterkopf. Bei St.

Achterhof, Höfchen. Bei St.

Achterkorn. Sollen nach Hupel Einige st. Afterkorn sprechen. Gewiss auch weniger anstößig! Auch St. hat es.

Achterliss und **Achterliss**, das, Achterkorn, Afterricht, Ausschuss vom Getreide Auch St.

achternach, st. hernach. Bei Bg. (210).

achterstellig, hinterstellig. Das alte achterstellige oder was von Altenges gewesen, 180. I. 2. 433.

achtförmig. Achtförmiger Ring, 172. 1808. 35.

Achthaltung. Gebürende Ehre, Achthaltung und Reputation, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 108; (der) pflanze junge Eichen und stehe für dessen Achthaltung, bis dass es vor des Viehs Anbiss aufgewachsen, 185. 523. (J. 1664).

ächtigen. Dass kein Wittwer oder Wittwe mögen geächtiget werden, 192. II. 2. 1650. Buddenbrock erklärt: gesetzlich zu einer andern Ehe schreiten. Es bed. aber wol: copuliren. Bei Grimm verbannen. vgl. echtigen.

Achtler, Bauer, welcher den achten Theil von einem Haken Landes benutzt.

achttägig, acht Tage gehend. Achttägige Uhr, 172. 1796. 359. vgl. Grimm.

Achttheilhäker, Achtler, 185. 29.

Achtziger, ein 80-Kopeken Stück nach früherem Curse, was jetzt 20 Kop. Silber.

Ächzer, der, Ächzender. Zuerst bei Bg. (210). Ein hier in der Bed. von Stöner, Klöner nicht selten zu hörendes Wort, das in den Wörterbüchern fehlt. — Bei Grimm aus einer alten Quelle in der Bed. von Seufzer.

Acke, die, Glockenblume, **campanula.**

Ackerbere, Brombere. Bei Hoffm., nicht bei Grimm.

Ackerbestellung. Die A. mit Mengkorn, 176. 1837. 38.

Ackerboden, Ackerland. Guter, schlechter A. Die Ackerböden und Wiesen, 172. 1785. 440. Fehlt, so gewöhnlich es ist, bei Grimm und Hoffm.

Ackerbürste, Ackergerätschaft von Merkel angegeben. 176. 1837. 86.

Ackerentscheidung, Grenzentscheidung. 185. 50. (J. 1670); 180. III. 1. 5.

ackerfähiges Land, zur Beackerung tauglich.

Ackerfläche, Ackerland. Hoflager, im Fall sie nicht die vorgeschriebene A. haben, 183.

Ackerfurche. Bei Grimm nur aus 2 alten Quellen. Bei uns gew. Ackerfurchen ziehen.

Ackergewende. Lange, der es zuerst anführt, erklärt es im Lettischen **sleija**, d. h. nach Stender: Strich, den der Pflug macht. Stender, der es auch hat, erklärt: **borsums**, d. h. ein Stück Feldweges, das Gewende beim Säen. Hupel und Bg. führen es nicht an. — Es bedeutet wol die Stelle,

Digitized by Google

wo der Pflug wendet, Feldrain; vgl. bei Grimm Anwand und Anwende.

Ackerkohl, Hederich, **sinapis arvensis.**

Ackerkraft, des Bodens, 176. 1828. 17.

Ackerland. Die Mz. Ackerländer wird häufig im Sinne von Ackerfeld gebraucht.

Ackerländerei. Höfchen mit Ackerländereien, 172. 1798. 135. — Häufig, und nichts mehr bedeutend, als: Ackerland.

Ackermähre, Ackerpferd. Bg. (210.) führt an: Er säuft als (wie) eine Ackermähre, für: wie ein Bürstenbinder.

Ackerrödung. Wiesenrödung und Ackerrödung, d. h. Rödungen, welche gemacht werden, um Wiesenland od. Brustacker anzulegen. Budd. 193. II. 343.

Ackersame. Garten und Ackersame, 172. 1811. 9.

Ackersenf. In Livland soll (nach 176. 1833. 119.) Ackersenf und Hederich seit Alters her als gleichbed. angesehn werden, obgleich es zwei verschiedene Pflanzen seien.

Adel. Ich führe hier einige Wendungen an, die in Deutschland nicht gewöhnlich sind, obgleich Andeutungen zu ihnen sich auch bei Grimm vorfinden. Von Adel sein, adelichen Geblütes sein. Ist er von Adel? ist eine gewöhnliche Ra. Er ist nicht von Adel, nicht Edelmann, sondern bürgerlich. Der Vicepräsident, wenn er nicht von Adel ist, 180. III. 1. 7. — Von Adel: Wie die Töchter von Adel zu verheiraten, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 231; einer von Adel, ebenda 141; Besitzliche von Adel, d. h. adliche Gutsbesitzer, ebenda 142; die von Adel auf (Schloss) Rosen, 195, im rothen Buch 784; Viele von Adel, viele Adeliche, 194, bei Nyenstädt 64. — Vom Adel: Denen vom Adel, 194 in den Ritterr. d. F. E. 123; alle unsere vom Adel, ebenda 143; die nicht vom Adel sollen, 180, III. 1. 80.; Allen in Livland sich aufhaltenden vom Adel, 185. 746. Nicht selten hört man: nicht vom Adel sein, st. von Adel sein.

Gegenwärtig bed. die von Adel, die adlich od. adlichen Standes sind; die vom Adel, Mitglieder der Adelschaft. Von Adel waren unter ihnen nur wenige, d. h. adlichen Geblüts; vom Adel waren Viele zur Stadt gekommen, d. h. Personen des Adels.

Adelhof, Edelhof. Oft; auch 193. II. 2. 1183.

adelich. Ein adeliches Gut, Edelgut oder Rittergut; adeliche Freiheiten eines Gutes, 193. II. 588: die Berechtigung eines adelichen Gutes zur Krügerei; Gütchen mit adelichen Rechten, 172. 1791. 278, d. h. mit dem Rechte zu brauen, brennen und verschenken; adeliche Höfe, 193. II. 2. 1820, Edelhöfe; adeliche Beisitzer, 172. 1787. 156, vom Adel od. aus dem Adel gewählte; kein Edelmann, der nicht einen adelichen Sitz in selbigem Kirchspiel hat, 193. II. 2. 1820, Edelsitz, Edelhof; Umwandelung adelicher Bauern in freie Ackerleute, 176. 1831. 169, d. h. dem Adel gehörende od. Adelsbauern. Man sieht, dass dies Beiwort, wie viele in der deutschen Sprache sehr gewöhnliche, in unangemessener Verbindung gebraucht wird, und häufig durch eine andere Wendung ersetzt werden sollte.

Adelichkeit, adliche Eigenschaft.

Adelsball, den der Adel giebt. Auf einem Adelsballe, 176. 1836. 27.

Adelsbauer, Bauer, einem Edelmann oder dem Adel gehörig. Adelsbauern und Kronsbauern. Auch 193. II. 2. 1183.

Adelsbeamter, 172. 1812. 25. Bei Einrichtungen der Adelschaft.

Adelsbeweis, gew. st. Adelsdokument.

Adelsbuch, Verzeichniss aller Edelleute eines Gouvernements. Ins A. eingetragen, 176. 1831. 211. Schon bei Hupel.

Adelschaftshaus, Adels- oder Ritterhaus.

Adelschaftssal, Sal in dem Adelshause.

Adelsconvent. Vgl. über ihn 214. 77.

Adelsfahne. Dass die Adelsfahne mit Zelten und andern zum Tross gehörigen Perselen versehen werden soll, 17.

Adelsgeschichte. Urkunden zur Adelsgeschichte Est- und Livlands, rig. Ztg. 1857. 277.; Materialien zur livl. Adelsgeschichte von v. Lieven.

Adelshaus, Haus, in dem die Adelsversammlungen gehalten werden, die Adelscanzellei sich befindet u. s. w.

Adelskasse, Jannau II. 241 u. 246.

Adelsmarschall. 172. 1769. 27. Gewöhnlich wird dies Wort nur von denjenigen in den Gouvernements des eigentlichen Russlands gebraucht; in Livland sagt man fast durchweg: Landmarschall.

Adelsmatrikel. Livländische Ritterbank oder Adelsmatrikel, 180. 2. 192. Zur (livländischen) A. gehören; in die livl. Adelsmatrikel aufgenommen werden.

Adelsordnung. Die russ. A. von 1785: Patent über die Rechte, Freiheiten des Adels.

Adelspapier. Adelspapiere, schriftliche Adelsbeweise. Gew.

Adelsrecht. Das Landrecht im engern Sinne, nach welchem die Rechtsverhältnisse der immatriculirten Edelleute Liv- und Estlands bestimmt werden. — Ge-

Digitized by Google

schichte des livl. Adelsrechtes von v. Helmersen.

Adelstag, Landtag.

Adelsversammlung, Versammlung des Adels zu Adelswahlen u. s. w., Landtag in Livland.

Adelsverwilligung. Die A. von 1543.

Adelswahl, Landtagswahl. Nach stattgehabter Adelswahl: nach Erwählung der verschiedenen Beamten, welche durch den Adel geschieht. Zu Adelswahlen nicht mehr zugelassen werden, 172. 1806. 839.

Adelswürde. Zu der A. des russischen Reichs erheben, 172. 1797. 463.

ader, st. oder. Ist öfters in ältern livl. Schr. zu finden. vgl. Grimm.

Ader, 1) im Holze. Zu Wrackwrack gehört das Holz, das über der Ader gespalten ist, 134. 2) im Schwanze der Krebse, die schwarze Ader, deren Mastdarm. Man nimmt den Krebsen die schwarze Ader, 155. — Einem zu(r) Ader lassen, häufig st. einen.

Aderdamm. Ein Wort, das hier nicht selten zu hören ist, und auch in Hippel, Lebensläufe, II. 361, sich findet: Das Blut schien alle Aderdämme brechen zu wollen.

Aderer, Aderlasser. Schon bei St.

Adererweiterung. An A. leiden, an Erweiterung der Adern, Blutaderknoten oder Schlagadergeschwulst.

aderkauen, st. wiederkauen, hat Hupel nach Bg. Grimm sagt, es sei nur in einigen Gegenden gebräuchlich. Mir ist es nicht vorgekommen.

Aderlasser. Ein sehr gew. Wort. Schon bei St. Er ist ein schlechter A., lässt schlecht Ader. Namentlich heißen so Thierärzte, die aderlassen. Grimm hat Aderläßer Garg. 98b.

adern, aderlassen, Thiere. Der Ochs wurde mehrere Male geadert. Auch auf Menschen bezogen, doch nur in verächtlichem Sinn. Schon bei St.

Aderung. 1) Aderlass, Aderschlagen. Die Aderung wollte nichts helfen. 2) Vertheilung, Verzweigung der Adern und Aderchen, im thierischen Körper, in Pflanzen und Blättern.

Adler, am Finger, Wurm am Finger, Panaritium. So werden übrigens nur die heftigern Grade genannt. Die leichtern Fälle, in denen zuweilen kaum Schmerzen vorhanden sind, heißen bewachsener oder böser Finger. Grimm führt dies Wort beiläufig unter Adel 176 auf.

Äffel, statt Apfel, führt Hupel als selten und pöbelhaft an.

Affen, das, äffisches Benehmen, besonders im Tanzen. Sich im Tanze des Affens enthalten. Dieses aus Russow in alle spätern Werke übergegangene Wort erklärt Thiel (220. 89) Gaffen oder Scherzen.

Affenschwanz. Als Schimpfwort: So ein Affenschwanz! Er ist mir wie ein Affenschwanz hinterdrein. Bei Grimm eine Art Spiel oder Tanz.

Affenspieler, Schauspieler, der Affen darstellt oder spielt.

Afferei, äffisches Benehmen. Afferei dagegen nur das Äffen, Aufziehn, zum Besten halten. Grimm unterscheidet diese Ausdrücke nicht.

afterfolgen, achterfolgen, verfolgen. Genötigt, sein Recht zu afterfolgen, 185. 349. (J. 1632), und 419 (J. 1685).

Afterlein, der zwischen dem ächten wächst, führt St. an.

Aftergewährsleute, 148.

Afterthorheit, große Thorheit.

afterthöricht, sehr thöricht. Gew.

Agatstein, st. Agstein, 194 bei Hiärn 11.

Agurke, Gurke. Schon Hupel führt es an, und meint, es sei nach dem Russischen gebildet. Es wird aber auch in Deutschland gebraucht. Zuweilen und im Scherz hört man Ajurke od. Aujurke, welches letztere auch Grimm aus einem ältern Schr. anf. Bg. hat auch Augurke.

aha. Das 2te betonte a wird immer geschärft und abgestoßen ausgesprochen.

Ahm, die. Nur diese Form und dieses Geschlecht findet sich bei Grimm. Ich finde in livl. Schr. theils: Der Ahmen, 197 in den Puncta f. d. Weinh., und bei Gadebusch 180; bei diesem aber auch öfters: Die Ahme, z. B. II. 2. 143. und III. 2. 622. In den rig. Anz. ist es gewöhnlich männl. Geschlechts.

ahnig, So schweret er, dass er sei unschuldig und sey des ahnig, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 150. Andre Handschr. haben: und sey nothloß.

ahoi, zuweilen st. hoi. Zweisylbig, und die zweite betont.

Ähre, hört man nach Hupel oft st. Ähre.

Ähre. In Ähren treten. Vom Getreide, 176. 1837. 38.

Ai. (Einsylbig.) Von Goethe zuerst, wie Grimm angiebt, nach dem Griechischen αἰ angewandt. Vielleicht ist es aber der gewöhnlichen Sprache entnommen; entspricht dem franz. ahi oder aïe und dem russ. ай, und wird bei uns von Personen gebraucht, die von diesen fremdländischen Wörtern keine Ahnung haben. Es ist hier ein sehr gewöhnliches Empfindungswort, 1) der Verwunderung, des Erstaunens, wie in Deutschland ei, das hier zwar auch gebraucht wird,

Digitized by Google

mehr aber wohl von Gebildeten; 2) des Wehs, des Schmerzes, und vertritt das hochd. weh! o weh! 3) statt ah, ach, oder im Franz. **ah, eh.** Ai, sei doch so gut.

Die Aussprache ist immer rein ai; in der zweiten Bed. häufig gedehnt, gezogen und ausgesprochen wie ai—ch. Erfolgt der Wehruf bei sehr quälendem Schmerz, so hört man das a häufig stark gezogen, das i dagegen weniger hörbar. Nie ist das Wort zweisylbig und nie das i betont. Dass unser ai einen lettischen Ursprung habe, könnte manches für sich haben, ist aber zu bezweifeln.

Alantkarpfen, Dünakarpfen.

Alantsbleier od. **Alantbleier.** Schon St.

Alaunfell, alaungares Leder, 172. 1820. 26.

albern. Beiwort. Wir gebrauchen es in einem Fall im guten Sinne des Stammwortes alber. So viel mein alberner Verstand mir sagt; mein alberner Verstand findet, sieht das nicht: schlichter Verstand.

Albérts. Zur Abhelfung des Mangels an holländischen und andern, gleich diesen unter der allgemeinen Benennung von Alberts hierselbst cursirenden Thalern hat sich die rigische Kaufmannschaft vereinigt, auch die dänischen Thaler als Albertsgeld anzunehmen und auszugeben, 172. 1796. 353. Sechs Örter in Alberts, 172. 1795. 230. — Die zweite Sylbe betont.

Albértsgeld, ausländische Thalermünze, die in ganzen, halben und Viertelstücken (Örtern) in Livland und besonders in Riga bis 1815 gebräuchlich war, und ihren Namen von einem Erzherzog Albrecht von Östreich erhalten hatte. Man kürzt das Wort ab zu Alberts.

Albertsthaler. Ein Thaler Albertsgeld oder Alberts. Sein Wert wird gegenwärtig zu 126 Kop. berechnet. Die Betonung auf der zweiten Sylbe. In Deutschland Albertusthaler oder Albertiner. Da die Truppen der französischen Aufrührer die holländischen Länder besetzt haben, und es daher Hindernisse haben mögte, die A. zu erhalten, 172. 1795. 295.

Albertusgeld, 172. 1772. 139.

Albertusthaler, 172. 1772. 139.

albrig, etwas albern. Er ist etwas albrig. Stalder hat albrig im Sinne von unbändig. Vgl. Grimm unter alber.

Albrigkeit, die Eigenschaft, albern zu sein. Auch st. Albernheit.

Alkorb (Aalkorb), bei St. Wie Fischkorb, Fischreuse.

all. 1) Wir sprechen, wie Grimm das bei Lessing tadelt: bei dem allen, st. bei alle dem; dagegen bei allem dem. (Grimm 206). 2) Das flexionslose all (Grimm 207) ist bei uns in Einz. und Mz. in allen Beugefällen gebräuchlich. — Wir sagen: all die Sorgen; all der Sorgen bin ich enthoben; mit all dem Sorgen erreicht man nichts. 3) wir sagen: mit all und alle den Leuten, mit denen man zusammenkommt, kann man nicht freund sein. (Grimm 208.) 4) Sehr gewöhnlich sind die Redeweisen: Der Schnee ist aller von den Dächern geschmolzen; meine Kraft ist alle vergeudet; mein Mut ist aller entflohn; mein Geld ist alles verthan. Nach Grimm wird diese Redewendung von der heutigen Sprache vermieden. 5) all und alle sein; all und alle werden, all und alle machen, sind bei uns sehr gewöhnliche Verbindungen. Es scheint, daß wir „alle" da häufiger gebrauchen, wo es dem Zeitwort vorangeht; alle und all dagegen gleich häufig nach demselben. Das Geld wird bald alle sein, werden; wir wollen den Wein alle machen. Dagegen: das Geld ist alle oder all, der Wein wird all oder alle; wenn das Geld alle ist, wenn der Wein alle sein wird; So fährt man fort, bis das Fleisch alle ist, 155, 2te A. 90. Wir verbinden dies all oder alle auch mit bekommen und kriegen, die bei Grimm nicht angeführt sind. Er wird sein Geld bald alle kriegen. — Bei diesem prädicativen all, über welches sich in Grimm eine ausführliche Erörterung findet, und für welches er im Böhmischen Entsprechendes findet, ist zu erinnern, dass im Russischen das Wort wes' (all) ganz ebenso, aber flectirt gebraucht wird. 6) all in der Bed. von schon, bereits. Er ist all fort; er ist all fertig. Nicht selten. Wir besitzen selbst ein Wort allschon, das bei Grimm nicht angeführt ist. 7) alle beide und alle zwei soll nach Jos. Müller (Aachener Mundart) eine Nachbildung des Französischen sein (**tous les deux** und **tous deux**). Bei uns findet sich diese Redeweise als ganz gewöhnliche, und es ist nicht im Geringsten zu vermuten, sie sei dem Französischen nachgeahmt.

allander. Die folgenden Verbindungen sind gewöhnlich.

allanderjahr, ein Jahr ums andere.

allanderjährlich. Die allanderjährlichen reiheweisen Rekrutirungen.

allandermal, ein Mal ums andere.

allandermalig, ein Mal ums andere. Allandermalige Wiederkehr.

allandermonat, einen Monat um den andern.

allandermonatlich. Allandermonatliche Einkunft zur Stadt.

Digitized by Google

allandertag, jeden zweiten oder andern Tag. Allandertag besucht er mich; das Fieber kommt allandertag.

allandertägig, allandertägiges Fieber, sog. dreitägiges, welches hochd. Wort schlecht genug die Sache bezeichnet, da das Fieber kein drei Tage dauerndes ist. Allandertägig ergreift ihn das Fieber.

Allandertägigkeit, eines Wechselfiebers, der sog. dreitägige Typus.

allandertags, was allandertag.

allanderwoche, gespr. allanderwoch, eine um die andere Woche.

allanderwöchentlich, eine Woche um die andere. Allanderwöchentlich kommt er zur Stadt. Seine allanderwöchentliche Einkunft zur Stadt.

Die Betonung aller vorhergehenden Zusammensetzungen wechselt, liegt aber meist auf der zweiten oder vierten Sylbe.

alleben, ebenjetzt, in diesem Augenblick.

allein. Häufig in folgenden Redensarten. So allein sprach sie, d. h. nur in diesem oder solchem Sinne; sie schlugen sich, dass es allein knallte, d. h. dass man nichts als Knall hörte.

alleinzeln, verstärktes einzeln oder allein. Gew. Ich ging alleinzeln dahin. In diesem Sinne schon bei Alnpeke: alenzeln.

allendlich, verstärktes endlich. Die allendliche Lösung eines Zwistes.

allens, st. alles. Im niedern Mittelstande gew. Es ist allens gleich oder einerlei.

allerdehgs, sogar. Bei Bg. 210.

allerenden, überall. Bei Grimm nur aus der ältern Sprache angef.; bei uns noch jetzt nicht selten. Allerenden suchte ich ihn.

allererst, nicht früher als. Die Abwrakung der gebahnten Hölzer allererst nach acht Tagen vornehmen, 99. Oft.

allerhanden, überall, allerorten.

allerlängst. Des allerlängsten, st. spätestens. Oft in den rig. Anz. z. B. 1789. 649.

alles. Sehr gew. in folgenden Redensarten. Wo bist du alles gewesen? Wo sollt' ich denn alles gewesen sein? Wohin sollt' ich denn alles gehen? Wo hat er sie denn alles gesucht? Dies alles verstärkt das wo oder wohin, und hat den Sinn von überall. Grimm führt unter *all* (212. III. 4.) ein ähnliches alles mit *was verbunden* auf, das auch bei uns gewöhnlich ist. — Die Handschrift 209 führt als ein gewöhnliches Anhängsel an: und alles das. Noch jetzt hört man nicht selten: und Alles, bei Erzählungen, im Sinne von: alles abgemacht, alles gethan. Z. B. Ich hatte gegessen und Alles, und konnte davon fahren.

allfällig, st. allenfallig.

allfrühjahrlich, in jedem Frühjahr.

Allgegenhalbenheit, Allenthalbenheit, 151.

Allgegenwärtigkeit, Gottes.

allgemein, der Gemeinheit zugehörig. In diesem Sinne 185: Rödung hauen und in (auf) allgemeinem Walde brennen, S. 502; im allgemeinen Walde Sägestöcke hauen, S. 506; allgemeine Heiden, 193. II. 325, nach Buddenbrock: der Gemeinheit zugehörige, von Wald entblößte Ländereien.

Allgemeine. Mit selbigem Recht zustehet auch des Kreises Allgemeinen ihres Kreises Bewohnern, auch der Kirchspiel Allgemeinen interessirenden Kirchspiels Einwohnern zu nützen und zu genießen, 185. 501.

Allgemeinheit. Alle Höfe, Bauerhütten und Katen, welche innerhalb der A. gebaut sind; alle Höfe, Bauerhütten und Katen, welche auf Allgemeinheiten gebaut sind, 185. 499; das Geringste über ihre Grenzmärke der A. abzuwacken, ebenda 499; Bauerhütten sollen abgethan und zur A. verlegt werden, ebenda 500; auf der Allgemeinheit fruchtbare Bäume fällen, ebda. 513.

Allgemeinschaft. Das Vorige. Wenn ein Edelmann von der A. wie auch von andern Nachbaren abgetheilt ist, 185. 507; wenn Sägemülen in den Allgemeinschaften gebaut werden, ebenda 513; wenn Jemand auf der A. zu röden zugelassen wird, ebenda 524.

Allgemeinschaftsgerechtigkeit, Gemeinheitseigentum, nach der Erklärung von Buddenbrock in 193. II. 319. — Ueber alle eben angeführte Wörter vgl. Grimm unter Allgemeinde. Sie stammen aus dem J. 1664, und finden sich in der Übersetzung der den Landesordnungen angehängten schwedischen Gesetze, welche Übersetzung dem livländischen Hofgerichtsassessor J. Enander zugeschrieben wird.

Allgüte, Gottes.

allgewöhnlich, ganz oder überall gewöhnlich. Nach dem allgewöhnlichen Verfahren, Rig. Ztg. 1857. 92.

allimmer, immer. Nach Hupel. Selten.

alljährlich. Häufig in der Bed.: von Jahr zu Jahr. Die Verschiffung von Brettern vermindert sich alljährlich.

allmorgentlich, Bw. u. Nw., allmorgens.

Allodialgut. Die Mannlehngüter wurden in Allodialgüter umgewandelt, 172. 1771. 4.

Allodialrecht. In Ansehung seines Allodialrechtes, 172. 1772. 79; Gut von einem vorzüglichen Allodialrechte, ebenda 1780. 44.

Digitized by Google

allortig. Allortige Klagen. Bei Grimm dafür allerortig, was hier wol kaum zu hören.

allörtlich, dasselbe, aber theils als Bw., theils als Nw. gebraucht. Das kann man allörtlich erfahren; die allörtliche Einführung von gleichem Maß und Gewicht.

allschon, schon, bereits. Findet sich schon 87: Eingriffe in ihre allschon geringe Nahrung. Ferner in einer Urkunde von 1662, welche in Bunge's Archiv 1., 162. steht. Vor dem allschon unsere Fenster eingehauen worden. Noch jetzt gewöhnlich.; vgl. all, 6.

Allseitigkeit, seiner Kenntnisse.

allso, Nw. mit dem Ton auf so, bedeutet so so, nicht gut nicht schlecht. Wie befinden Sie sich? — Nun allso! Gew. Bei Grimm unter also 216. 2. etwas ähnliches. Unser Wort scheint aber kein durch al, sondern durch all verstärktes so zu sein, weswegen die Schreibart allso vorzuziehen.

allwaltend. Bei Grimm allgewaltig, bei uns: überall waltend. Der allwaltende Gott, 172. 1776. 130.

allwie, 1) alswie. Allwie ein Löwe kämpfte er. 2) sobald, oder wie. Allwie er fort war, sobald er fortgegangen war. Häufig.

Almoseneinfluss. Wechselnde Almoseneinflüsse, 222 in jedem Jahresb.

als. Eine Schöpskeule als Wildprett zurichten, einen Schweinskopf als wilden, st. wie, **à la manière de.** — Gew. ist: ein rigisches kaiserliches Burg- als Landgericht, 172. 1763. 80; rigisches Land- als Landwaisengericht, ebda. 1814. In neuerer Zeit steht gewöhnlicher: und. Kaiserliches Land- und Landwaisengericht, 172. 1812. 15.

alsfort, alsofort, alsbald. In ältern livl. Schr. nicht selten, so 195, Henning Chr. 216. Bei Grimm erst aus Micrälius (1639).

alt. 1) Häufig im Sinne von verdorben. Altes Fleisch, das Fleisch ist alt, wird im Sommer bald alt; Fleisch vor dem Altwerden schützen. Man benutzt dies Wort auch von geräucherten Strömlingen, Milch, Butter, Käse, jedoch seltener; sehr häufig von Eiern; ein altes Ei ist zufällig in den Teig gekommen; unter 5 Eiern, die man auf dem Markte kauft, findet sich gewiss ein altes. Die Milch hat einen alten Geschmack, d. h. eigentümlich unangenehm durch beginnende Verderbniss. — Schon St. hat: alte Butter. 2) bemerkenswert in den Verbindungen wie Alt-Georgi, Alt-Jakobi, Alt-Johanni, st. Georgi alten Stils. Der Gegensatz ist Neu-Georgi, Neu-Johanni. 3) nach dem Alten, wie es bisher Gebrauch war. Sehr gew. jetzt und in ältern Verordnungen, in denen man häufig nachm alten findet. — 4) altes Brod, st. des hier unbekannten: altbackenes. 5) Die älteste Karte, höchste. Hier und da.

Altansass, der, von lange her ansässiger Einwohner.

altansässig, von lange her ansässig.

Altansässin, eine, von lange her ansässige Einwohnerin.

Altchen, der und die, Alterchen oder Altechen, guter alter Mann, gute alte Frau.

altdinges, s. altinges.

alterhaft, ältlich. Ein alterhafter Kutscher, 172. 1789. 238; alterhafte Dirnen, 166², 12. 560. Stender hat: älterhaft. Gew.

alterig, ältlich, alterhaft.

Ältermann. Eine jede Gilde in Riga hat ihren Ä. und ihre Ältestenbank. In ganz Livland schreibt und spricht man seit jeher Ältermann und nicht Altermann. Nur Gadebusch in s. Werken schreibt Altermann und Älterleute, st. Älterleute. Die Mz. ist Ältermänner und Älterleute, bei Gadebusch Altleute. Auch in d. rig. Anz. begegnet hier und da Altermann, z. B. 1776. 302.

Ältermannin, 172. 1768. 126.

Ältermannschaft, Würde oder Amt eines Ältermanns. Gadebusch schreibt ohne Umlaut.

Ältermannswahl. Bei der bevorstehenden Ältermannswahl. Bei Gadebusch ohne Umlaut.

Alterschaft und **Älterschaft**, Amtsalter, Dienstalter, **ancienneté.** Er hat Alterschaft von einem Jahre; er hat zwei Jahr Alterschaft.

Altersvormund.

Altertum, Älterschaft. Die Erhebung zum Charakter eines Collegien-Assessors, mit dem Altertum vom 31. Dez. 1810, 172. 1813. 29. — Gewöhnlicher ist: Ältertum.

Altertümelei. Die alberne Ä. unter der Jugend Deutschlands, Merkel in 219, 1838. 24.

Älteste, der, Ältester, ein, in Riga. Ä. einer Gilde, der Schwarzhäupter, beim Rathe. Gesprochen wird das Wort, ebenso wie die folgenden, zusammengezogen: Älste, Älster. Auf Gütern: Bauerälteste, Gutsälteste. Auf den Wunsch meines Ältesten, 176. 1837. 38.

Ältestenbank. Gespr. Älstenbank. Die Ä. großer, kleiner Gilde, in Riga, Dorpat. Auch das Zimmer, in dem die Ältesten ihre Sitzungen halten.

Ältestenwahl. Die bevorstehende Älstenwahl, 180. III. 3. 212.

Ältestin, Frau eines Ältesten, gespr.: Älstin.

Ältesterin, dass. Frau Älsterin, gespr. Frau Älstern.

Digitized by Google

altgewöhnlich, von Alters her gewöhnlich. Den altgewöhnlichen Rossdienst leisten, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 137.

altgläubig, von Russen, welche dem sog. alten Glauben angehören. Altgläubige.

Altheit, die, das Altsein. Gew. Bei Grimm nur nach 2 alten Quellen.

Altinges. Dies Wort, das bei Grimm nicht angef. ist, finde ich geschrieben: altdinges, altenges, altinges, altings. Schon früh vorkommend in der Bed. von: vor Alters. Das alte achterstellige oder was Altinges gewesen ist, 180. I. 2. 433. sie wüsten, wo sie altings hero kommen, 195, Henning Chr. 226, 228 und 234; was von Altinges her gewesen, 180. I. 2. 462; was von Altenges gewesen ist, 180. I. 2. 433. In der plattd. Zeit war gew. van Oldinges, oder van alldynghes, st. van Olders.

Altkleidermarkt. Artikel für den literärischen A., Merkel in 176. 1838. 50.

Altland. Entgegen dem Neulande. Auf alt Land, 176. 1837. 38.

Alt-Licht, (der Ton gewöhnlich auf dem 2ten Worte), abnehmender Mond. Es ist Alt-Licht, wir haben Alt-Licht; wird sind im Altlicht. Er ist in Altlicht geboren, sieht, obgleich jung, alt aus.

Altmist, (Ton auf der ersten). Im Altmist steht das Korn schlecht, im Neu- oder Frischmiste gut, d. h. in früher gedüngtem, vor längerer Zeit gedüngtem Lande. Bei St. alter Mist, d. h. Acker, der schon ein Korn getragen und nun das zweite tragen muss.

Altweib oder **Alt-Weib** (Ton auf dem 2ten Wort), 1) ein brodartiges Backwerk, das im Poln. und Russ. baba, in einigen Strichen Deutschlands und in Frankreich babe genannt wird, und auch unter dem Namen Aschkuchen u. s. w. bekannt ist. Bei uns kennt man für dieses Backwerk nur den Namen Altweib. 2) nach Hupel eine Hebamme — wie er meint, nach dem Esthnischen. Da aber die Bezeichnung altes Weib, oder baba in Deutschland und slavischen Gegenden ebenfalls gewöhnlich ist, so mögte diese Annahme zu bezweifeln sein.

Altwolf, der alte Wolf, und Altwölfin, die alte Wölfin im Gegensatz der jungen. (Ton auf der ersten).

Ambare, die, Scheune. Dieses aus Russland zu uns gelangte Wort wird in Riga von den an der Düna belegenen Scheunen gebraucht, welche für die Abladung der mit den Strusen herunterkommenden Erzeugnisse bestimmt sind. In den ältern rig. Verordnungen für die Handelsämter findet es sich noch nicht, und steht dafür Scheune an der Düna, Dünascheune, Hempf- und Flachsscheune. Hanf-, Flachs-, Oel-, Talg- u. s. w. Scheume sind aber auch jetzt die gewöhnlichen Ausdrücke, welche der Handelsstand benutzt. In Petersburg und Russland wird das Wort in der weiteren Bedeutung benutzt, die es im Russ. hat. In dieser weitern von: Speicher, Ablegescheune kommt es auch ab und zu in den rig. Anzeigen vor, z. B. 1805, 707: zwei Kron-Ambaren außerhalb der Petersburger Pforte.

Das Wort wird zur Zeit seines Aufkommens immer mit einem m geschrieben. Nach der Schreibung des russischen Wortes findet man aber auch Anbare, Anbarre und Ambarre gesprochen und geschrieben.

Mit diesem Worte bilden verschiedene Hauptwörter Zusammensetzungen. So Ambaren-Capitän, Ambaren-Feuerlöschanstalten, Ambaren-Torse, u. s. w.

Ambarenbrücken heißen die Dielungen, von welchen die Ambaren umfasst sind. 172. 1793. 279. Noch gegenwärtig.

Ambarendamm, 172. 1798. 163.

Ambarengeld. Die festgesetzten Ambarengelder von 15 Cop. von jedem Schiffpfund, 172. 1779. 114.

Ambarenordnung, Verordnung über die Benutzung u. s. w. der Ambaren.

Ambarenreihe. In der ersten A. 172. 1795. 39.

Ameisenarbeit. Eine wahre A., sehr mühsame und durch Ausdauer bezeichnete.

Ammenhaube, 172. 1793. 268.

Ammenmäkler u. **Ammenschaffer**, -erin, Person, die Ammen besorgt oder ihnen Stellen verschafft.

Amt. A. d. g. B. von Dienst oder Geschäft, mit dem Jemand betraut ist, 1) Zunftamt oder Innung, zünftige Verbindung. Zum Amte gehören, zünftig sein; ins Amt aufgenommen werden; ein Amt bilden, stiften, aufrichten. Die Schlösser wollten ihr Amt wieder aufrichten, 180. IV. 2. 93. Den Ämtern oder Gewerken zum Betruck soll kein neues Amt oder Gewerk verstattet werden. Capitulationspunkte der Stadt Riga von 1710, in 208. 75. Man unterscheidet in Riga deutsche Ämter, und undeutsche oder lettische. 2) Der Ausschuss verschiedner Amtsmeister, welcher die Angelegenheiten des Amtes od. der Amtsglieder behandelt. Das Amt wird entscheiden über diese Streitsache; die Sache kam vor das Amt. 3) in poln. und schwed. Zeiten hießen „Königliche Ämter" die größern königlichen Güter. 193. II. 2. 1102. In jenen Zeiten hieß Amt auch nur Bezirk, Gerichtskreis. So in

Digitized by Google

Ceumern's Übersetzung der lateinischen Urkunde (s. 200. II. 49.): Das Schloss Selburg mit seinem ganzen Ampte, wo es lateinisch heißt: **cum toto districtu.** Bei Grimm amtei in ähnlichem Sinne. 4) Sehr gew. ist die Bed. von Amtsstube, Räumlichkeit, in der sich die Mitglieder der undeutschen Ämter versammeln, in der außerdem das Amt, als Behörde, seine Sitzungen hält. Daher sagt man: neben dem Messeramte wohnhaft; auf dem Liggeramt Jemand finden. 5) Geschäft eines Handwerkers oder Künstlers, Amtsstelle. In Goldingen ist ein Goldschmiedeamt mit den dazu gehörigen Werkzeugen zu Kauf zu haben, 172. 1792. 379; zum Subhastationstermin sothanen Amtes, ebda. 1798. 15; ein Amt eines Handwerkers verkaufen, ebda. 1826. 13. 6) in Kurland, ein Gut. Daher Amtshof, Gutshof; Amtsbauern, Gutsbauern; Amtsherr, Amtsherschaft, Amtsrat.

In Verbindungen mit Hauptwörtern bezieht sich Amt 1) auf Dienst oder Geschäft. 2) auf die Innung od. das Gewerk. 3) auf den Verwaltungsausschuss des Gewerks. 4) auf die Königlichen Ämter. 5) auf das sog. Amtsgericht. Gewöhnlich findet sich in den Zusammensetzungen: Amts—, aber auch Ämter, und (in frühern Zeiten namentlich) auch Amt—.

Amtgericht, das, was Amtsgericht.

Amthaus, was Amtshaus. 1) Versammlungshaus der Bürger. Zwei bürgerliche Amthäuser, die man die große und kleine Gildstube nennt, 194. Nyenstedt 26. 2) Königliches Schloss. Wie ihre Königl. Maj. an ihren Amptheusern den Anfang machten (sie zu zerstören) 195, Henning Chr. 278.

Amtmann, 1) Art Gutsverwalter. Auf einem Gute einen Amtmann halten. Der Amptmann bekommt ihn fest, 195. Engelken 664. 2) in früheren Zeiten, ein in der Zunft befindlicher Handwerker. Dass ein jeder Amtmann (d. i. Handwerker) seines Amtes wartete, 180. I. 2. 444. Ebenso Amtleute, st. Handwerker, in den livl. Jahrb. von Gadebusch (180) oft zu finden, z. B. III. 1. 82. Namentlich scheint der Ausdruck in Dorpat gebräuchlich gewesen zu sein. 3) in poln. und schwed. Zeiten war Amtmann auch eine Königl. Gerichtsperson. Ampt- und Haußleute, 193. II. 163. Unter Amtleuten sind hier, sagt Buddenbrock, wahrscheinlich die Vorsteher der Königl. Schlösser zu verstehn. In bürgerlichen rechtskräftigen Sachen richtete der Hauptmann oder Amtmann das Urteil aus, 180, III. 1. 6. (In schwed. Zeiten). Der Hauptmann war wol bei den Kronsgütern, der Amtmann bei Privatgütern der Vollstrecker der Urteilssprüche, 193. II. 25. — Befehl- und Amptleute, 194 in d. Ritterr. d. F. E. 143; unsere Haupt-, Amptleute und Befehlichhaber, 195. Henning Bericht in Religionssachen, 299 u. 300. 4) ein Diener des Amtsgerichts. Die Amtleute und Weltdiener sollen gute Aufsicht hierauf haben, 7 u. 53.

Amtsache. In Amt-, Wett- und Kämmersachen, 148, d. h. in Sachen des Amtgerichts.

Amtsältermann, Vorstand eines Amts. In der Mz. Amtsältermänner, 135.

Amtsbader, 172. 1824. 15.

Amtsbegräbniss. Ihr A. ist unter der Kanzel, 180. IV. 1. 377.

Amtsbesitzer, 172. 1769. 380.

Amtsbeschwerung. Ist von der Amtsbeschwerung befreit, 185. 162. (J. 1669.)

Amtsblatt, ein seit 1830 bei der Gouv. Reg. zu öffentlichen Bekanntmachungen herausgegebne Zeitung, welche in neuster Zeit durch die Gouvernements-Zeitung ersetzt wurde.

Amtsböttchermeister, 111, die bei den Sat- und Häring-Tonnen beschäftigt sind.

Amtsbruder, Bruder des Amtes od. der Zunft. So 185. 162. (J. 1669). Jeder Amtsbruder, 180. III. 1. 72; sämmtliche Amtsbrüder, 134.

Amtsbuch. Die Schlösser wollten ihr Amt wieder aufrichten, und lös'ten (beim Rathe in Dorpat) ihr Amtsbuch ein, 180. IV. 2. 93.

Amtsdiener, Diener des Amtsgerichts. In Riga, Dorpat. Die Amtsdiener, 172. 1763. 61.

amtsfähig. Eine Person, welche nicht amtsfähig war, 180. IV. 2. 461.

Amtserfahrung, Erfahrung im Amte, 219. 1836. 88.

Amtsführer. Unter der Leitung ihrer A., Amtsvorstände, 145.

Amtsgabe. Seine Amtsgaben machten ihn zu einem brauchbaren Mann, d. h. seine Fähigkeiten in seinem Amte als Prediger, 180. I. 2. 296. Bei Grimm in and. Bed.

Amtsgebrauch. Papier wurde unter die Rathsglieder zum A. vertheilt, 180. III. 2. 724.

Amtsgeld. Amts- und Ladengelder, 180. IV. 2. 518.

Amtsgelegenheit. Ihre bischöfliche Sitze und Höfe, wie auch absonderliche Amtsgelegenheiten mit allen dazu gehörigen Appertinentien und Gränzen zu Lande und in den Städten, 193. II. 696: zu ihrem (der Bischöfe) Amte gehörende Besitzlichkeiten.

Digitized by Google

Amtsgerechtigkeit, 1) die Gebüren zur Erlangung des Rechtes, als Meister zu handwerken. Wird ein Meister, wenn er die A. im Wohlstande gethan hat, arm, 185. 174 (J. 1669). 2) die Gerechtsame eines amtsfähigen Meisters. Der Amtsgerechtigkeit verlustig gehen, 99. In 185. 175 steht: der hat des Ampts Gerechtigkeit verloren. — Eine Barbier-Amtsgerechtigkeit zu Kauf zu haben, 172. 1763. 10.

Amtsgerechtsame. Die Fuhrleute werden bei ihren Amtsgerechtsamen gehandhabt, 180. IV. 2. 334.

Amtsgericht, bei dem Rathe zu Riga, Dorpat. Die erste Instanz in allen Sachen, welche die Streitigkeiten der Handwerkszünfte und die Gerechtsame ihrer Schragen betreffen.

amtsgerichtlich. Eine amtsgerichtliche Erkenntniss.

amtsgeschworen. Ein amtsgeschworener Kornmesser, 149.

Amtsglied, Mitglied eines Zunftamts, 134.

Amtsgottesdienst. Beim A. in der Petrikirche (zu Riga), rig. Kalender von 1854.

Amtshaupt, der. Der gewesene Amtshaupt, 172. 1794. 369; des verstorbenen Amtshaupts der Ämter und Zünfte, ebda. 1789. 359. Der Herr Amtshaupt, ebda.

Amtshaus, s. Amthaus. 1) Versammlungshaus der Bürger. In der Gülde und Amtshause, 185. 152. (J. 1669). 2) Königliches Schloss oder Burg. Wobei der König sich erbot, etliche seiner Amtshäuser schleifen zu lassen, 180. II. 1. 311.

Amtsherberge, 172. 1815. 5.

Amtsherr, Vorsitzender des Amtsgerichts in Riga, Dorpat. Zur Inspection über alle Ämpter vom Rathe Amptsherren bestellt sind, 194, in Nyenstädt 26. Bei Strafe der Amptsherren, 148, d. h. bei einer Strafe, die die Amtsherrn zu tragen schuldig sind. — Oberamtsherr.

Amtshof. Ein Wort, das in poln. und schwed. Zeiten gebräuchlich war. „Amtshöfe, sagt Budd. 193. II. 671 und 713, sind unsre jetzigen Pfarrhöfe." Amtshof scheint aber, ebenso wie Amtshaus, ein Schloss bedeutet zu haben. Z. B. Außer den königlichen Amtshöfen, 180. III. 1. 304. Grimm hat nur Amthof in and. Bed.

Amtskerl, beeidigter Arbeiter bei einem zünftigen Amte. Ein geschworener Amtskerl. In der Mz. Amtskerle und Amtskerls, 97.

Amtskrug. Der Holmhöffsche A. 172. 1769. 380.

Amtslade, worin die Handwerker ihr Geld sammt Siegel, Schragen und Privilegien verwahren sollen, 185. 152 (J. 1669). An oder in die A. büßen (Strafgelder bezalen); aus der A. Hilfe bekommen, 185. 174 (J. 1669): Unterstützung an Geld. Wird in der angezogenen Verordnung häufig auch nur: die Lade genannt.

Amtsleute. Die bei dem rig. Handel bestellte Officianten, Amtsleute und Arbeiter, 172. 1770. 286. Wahrscheinlich das, was Amtskerle.

Amtsmann. Kein Ampts- oder Handwerksmann, 185. 177 und 179 (J. 1669). S. Amtmann.

Amtsmeister, zünftiger Meister. Der Amtsmeister, dem der Bau übertragen ist, 146.

Amtsobliegenheit. In allen Amtsobliegenheiten, 134.

Amtsordnung. Ein Schragen oder A., 180. II. 2. 477.

amtspflichtig. Dieser Unordnung amtspflichtig zu steuern, 172. 1769. 119.

Amtsrechnung. Die Herren übergeben ihre Amtsrechnungen, 180. II. 2. 469; jeder soll mit seinen Amtsrechnungen gegen die Mitte des Mai fertig sein, 180. III. 2. 352.

Amtsreise. Fahrgelder zu Amtsreisen, 176. 1827. 20.

Amtsrolle. Die Amtsrollen oder Schragen, 180. II. 1. 148.

Amtssache. In Amtssachen: Angelegenheiten des Dienstes.

amtsfähig. Die Gerechtsame eines amtsfähigen Meisters. Budd. 193. II. 432.

Amtsschragen. Gad. 180. III. 2. 463. sagt: von allen Amterschragen Abschriften fordern.

Amtsschreiben, amtliches Schreiben, 176. 1826. 92.

Amtsschreiber, Schreiber bei einem Amte, je nach der Bed. dieses in verschiedenem Sinne. Ein Amtsschreiber, 172. 1770. 84.; ein Ligger-Amtsschreiber, 172. 1803. 66; Mastenwraker-Amtsschreiber, 172. 1826. 8. In diesen Fällen könnte auch Liggeramts-Schreiber und Mastenwrakeramts-Schreiber gesetzt werden. Der Schlockesche Amtsschreiber, 172. 1806. 847. Bei Grimm ist Amtsschreiber = Schreiber in einer präfectura.

Amtsschritt, gemessener Gang, z. B. eines Predigers. Aus seinem A. nicht herauskommen.

Amtsstelle, Geschäft und Gerechtigkeit eines Handwerkers. Verkauf der A. des verstorbenen Gold- und Silberarbeiters N., 172. 1797. 352. Die Goldschmieds-Amtsstelle nebst der dazu gehörigen Gerätschaft, ebda. 1777. 164; das für die A. auskommende Kaufgeld, ebda. 1776. 315; bei Verlust ihrer Amtsstellen, ebda. 1763. 316.

Digitized by Google

Amtsstrafe, Strafe, die vom Amte auferlegt wird. Ist der A. unterworfen, 185. 164 (J. 1669).

Amtsstube oder Amtstube, Räumlichkeit, in der das Amt sich versammelt.

Amtstau, dem Amte gehöriges Tau. Balken mit Amtstauen befestigen, 172. 1812. 12.

Amtsthätigkeit, Thätigkeit in der Dienststellung.

amtstragend. Die Rechnungen der Amtstragenden Personen, 180. II. 2. 540.

Amtsverrichtung. In den Amtsverrichtungen, die der Statthalter nicht selbst an allen Orten abwachten kann, 185. 79. (J. 1695); denen so keine Amtsverrichtungen gethan haben, 3.

Amtsversammlung. Durch den Beschluss der A. des versammelten Handwerksamtes, 193. II. 427; in den Amtsversammlungen, 134: Versammlungen der Zunftgenossen oder des Handwerksamtes.

Amtsverwalter. Statthalter und Amtsverwalter des Königs, 194. Ritter. d. F. E. 106.

Amtsvorstand, Vorstand eines Zunftamtes, 145.

Amtsvortheil. Sich keine anderweitigen Amtsvortheile zueignen, Nebeneinnahmen, 133.

Amtswahl. Bei den jährlichen Amtswahlen, 145.

Amtswahrnehmung. Der Eichenholzschreiber hat die Oberaufsicht auf das Klappholzwrakeramt und die Gesetzlichkeit seiner Amtswahrnehmungen, 134.

Amtsweite, Umfang des Amtes. Der Finanzminister muss, soweit seine A. reicht. —

Amtszeichen. 1) die Ligger, Hanfschwinger, Weinträger tragen bei Feuersbrünsten auf einer Stange das Amtszeichen oder das Zeichen ihrer Ämter, z. B. die Weinträger ein Beil u. s. w. 145. 2) die Bauerfölgen mit dem A. stempeln, 180. IV. 2. 436.

an. Die ältere Sprache gebrauchte häufig die Construction mit dem Dativ, wo die hochdeutsche den Accusativ fordert. Beispiele finden sich eine Menge in allen ältern Druckschriften Rigas, so in den Verordnungen für die Handelsämter. Wenn nasses Gut an der Wage gebracht wird; keine von den Russen an der Stadt gebrachte Waren auflegen u. s. w. — So wie man früher sprach und schrieb, schreibt man gegenwärtig nicht mehr; in der gewöhnlichen Umgangssprache findet sich aber diese Dativ-Constrution ebenso allgemein bei an, wie bei auf und in. Namentlich wird noch gern der Dativ gebraucht, wenn auch das Zw. mit an zusammengesetzt ist, z. B. ich will das an der Wand anstellen, st. an die Wand stellen.

anangeln. Angeangelt! ruft man, wenn der Fisch an die Angel gegangen. Dann bildlich wie: erangeln, sich etwas verschaffen. Diese Bed. hat auch Hippel, Lebensl. II. 210, wo er bemerkt, dass „ein Quartier anangeln" ein Kurländischer Studentenausdruck sei.

anärgern, sich eine Krankheit. Er wird sich die Gallensucht anärgern, sie dadurch, dass er sich ärgert, erhalten.

anasen sich, 1) sich besudeln, an einer Wand. 2) sich betrinken.

anätzen, durch Ätzmittel angreifen. Bei Grimm und Hoffm. in der Bed. von anködern, anlocken.

anbacken, sich, vom Schnee, sich anballen. An meinem Stiefel hat sich Schnee angebackt; unter dem Schlitten hat sich so viel Schnee angebackt, dass die Pferde nicht fortkönnen. Angebackt st. angebacken.

anbaden, sich eine Krankheit, durch vieles Baden erhalten.

anbasteln, bastelnd anfügen.

Anbau, der, kleines Gebäude oder überhaupt Bauwerk, welches an ein schon vorhandenes größeres angebaut wird od. ist. Es bezeichnet weniger die Handlung des Daranbauens, oder die Vergrößerung eines Hauses durch neue Gebäude, als das Bauwerk selbst. Es ist in dieser Hinsicht ganz gleichdeutend mit Anbaute und dem seltnern Worte Anbausel od. Anbaulifs.

Anbaulifs, das, oder Anbausel, das, was Anbau od. Anbaute.

Anbaute, die. Grimm sagt unter Baute, dass Baute in seiner Bildung gegen das Gesetz der Sprache verstoße, das Baude fordere. Es scheint ihm unrichtig eingeführt nach dem Worte Baute, **alvearium.** Unser Anbaute, und die ebenfalls hier allgemein gebräuchlichen Ausbaute, Einbaute; ferner, dass die Mz. Bauten sich gern zur Einz. Bau stellt, und man offenbar auch hier Bauten der Mz. Baue vorzieht, — mögten seine zuletzt angeführte Annahme sehr entkräften. — In der Bed. gleich Anbau. Durch die Anbaute im Hofe hat er sein Haus sehr verschönert; sein Haus besteht aus lauter Anbauten; Anbauten von Holz od. Fachwerk sind in der Stadt nicht mehr erlaubt.

Anbauung. In der A. der Küchengewächse erfahren, 172. 1795. 578; zur A. des Schlosses, ebda. 1784. 97: einen Anbau od. Angebäude aufführen?

anbauzen, anschlagen, anstoßen, anfallen.

Digitized by Google

anbedrohen, androhen. Bei Vermeidung der obanbedrohten Strafen, 90.

anbefestigen, an etwas befestigen. Diese Leiste wird mit Zäpfchen anbefestigt.

anbegehrtermaßen, wie es verlangt wurde, 172. 1771. 225. vgl. Grimm.

Anbehalt, der, eines Hauses, Anbehalten.

anbehalten, ein Grundstück, Haus.

Anbehörung. An- und Zubehörungen eines wohlqualificirten Gutes, 172. 1803. 41. Bei Grimm Anbehör.

anbeiig, beifolgend.

Anbeischaffung, Herbeischaffung, 172. 1832. 16.

anbeizen, anätzen, durch eine ätzende Substanz angreifen. Auch die gesunde Fläche ist durch Höllenstein angebeizt. Bei Grimm in and. Bed.

anbekommen. Ich konnte das Feuer auf keine Weise anbekommen: das Holz zum Brennen bringen; einen Handschuh nicht anbekommen. Unedler ist ankriegen.

Anberaumung, einer Frist.

Anberg. Jeder kleine Hügel oder Anhöhe. In welchem Sinne das Wort auch schon bei Alnpeke sich zu finden scheint. Es kommt ein Anberg, d. h. es geht bergan, führt schon Bg. an. — Hupel und Grimm erklären Hügel, Anhöhe; Hoffm. kleiner Berg und ansteigende Höhe. Bei uns scheint es weniger eine Anhöhe oder Berg zu bedeuten, sondern eine Andachung, ansteigende Fläche eines Hügels; entgegengef. der Abdachung.

anbetrauen, anvertrauen. Diese anbetraute Aufsicht, 90; dem Krongießer die Spritzen, 90.

anbeugen, einem etwas, übles zufügen, 215. 465.

anbieten. 1) Im ältesten und neusten livl. Landrecht (194) oft in gleichem Sinn mit aufbieten. 2) In gerichtl. Bekanntmachungen hat dies Wort häufig die Bed. von ausbieten. Öffentlich angebotene Immobilien, 172. 1788. 548. Häufig verbindet sich damit die Bed. des ersten Angebots. Da das Haus mit 40 Thlr. öffentlich angeboten worden, der Meistbot aber geschehen soll am letzten offenbaren Rechtstag, 172. 1770. 293; ein mit 7000 Thlr. angebotenes Haus, 172. 1788. 265.

Anbietung. Einige Anbietungen für Roggen fanden statt. Im Hdl.

Anbiss. Bis dass es (das Angepflanzte) vor des Viehs Anbiss aufgewachsen, 185. 523. (J. 1664.)

anblärren, einen, anweinen.

anblasen, eine Stadt. Der Graf ließ die Stadt anblasen und auffordern (sich zu ergeben), 180. II. 2. 364; um Mittag wird das Blockhaus angeblasen, 180. II. 2. 516. Oft.

Anbläser, heimlicher Angeber, 191, bei Ryenstädt 90.

anblatten. Bei Grimm: Stücke Holz, Bretter zur Verstärkung ihrer Tragkraft an einander befestigen. Bei uns: halb anstücken. z. B. Sparren.

Anblattstück, zum oder beim Anblatten verwendetes Stück Holz.

Anböschung. Den Damm mit guten Anböschungen versehn, 176. 1835. 150.

Anbot. Bei uns stets männlich, bei Grimm und Hoffm. sächlich. Dafern der A. von 8501 Thlr. überboten würde, 172. 1789. 119. — Man sagt: ein mit dem A. von 16000 Thlr. zu versteigerndes Gut, 172. 1785. 456; Häuser zum A. stellen, ebda. 1791. 212; das Gut mit einem A. von 64000 Thlr. verkaufen, ebda. 1785. 120; das Immobil kommt zum Anbot den 2ten März, ebda. 1769. 67.

Anbotsfrist. Innerhalb Anbotsfrist, 172. 1793. 110.

Anbotsgeld. Schon 148: der Meistbieter ist schuldig, die Anbotsgelder ins Gericht zu bringen.

Anbotsjahr. Während des Anbotsjahres, 172. 1793. 12.

Anbrand. Bei Lange.

anbraten, sich beim Braten ansetzen. Das Fleisch ist angebraten.

anbrauchen. Namentlich von Flüssigkeiten in Flaschen. Wozu diese Flasche Wein anbrauchen, — da ist ja eine angefangen: — etwas von ihr verbrauchen.

anbrennen. 1) bebrennen, einbrennen. So schon in städtischen Verordnungen. Sollen sie (die Messer) die Gefäße mit dem Bezeichnungseisen anbrennen, 101; fürs Anbrennen der Hölzer mit des Eigners Eisen, 143; dem Holze bloß die Länge anbrennen, d. h. das Zeichen, wie lang es ist; die Wracken mit W. anbrennen, 99. 2) anschlagen, anwerfen. Ebenso werden noch gebraucht anfeuern, ankeilen, anknallen. Er brannte das Beil an die Wand, warf es dahin; er brannte an mit dem Kopf (an die Wand), schlug sich gegen dieselbe. 3) übel ankommen. Der ist für seine Unvorsichtigkeit gehörig angebrannt; mit seinem Jähzorn wird er noch einmal anbrennen. Die Bed., die Grimm anführt von der Ra.: er ist angebrannt, d. h. verliebt oder verrückt, hat es hier nie.

anbringen. 1) In der kaufm. Sprache hört man sehr gewöhnlich: an Säesat sind 1000 Tonnen angebracht, d. h. zur Stadt

Digitized by Google

gebracht; schwimmend angebrachte Hölzer; so eben angebrachte Edamer Käse, d. h. angelangte, herein zur Stadt gebrachte. — An dem Orte, wo woher der Talg angebracht ist, 131; das Anbringen der Hölzer zur Wrakstelle, Hinbefördern, 134. 2) ein gut bebautes und wohlangebrachtes Gut, 172. 1803. 13, gut benutzt.

Anbringung. Durch Anbr. förmlicher Testamentsklage gegen, 154; zur A. ihrer Beschwerden, 147; die geringen Anbringungen an Hanf (im Handel).

anbumßen, mit dumpfem Geräusch an etwas schlagen oder stoßen.

anbürsten, Har, so bürsten, dass es glatt anliegt.

Andacht. Ein Titel, den in einem kaiserlichen Schreiben der Herr Meister in Livland erhielt. Demnach befehlen wir deine Andacht hiemit ernstlichen, 195. Henning Chr. 214.

andämmern, wie anwettern.

andampfen, herandampfen, auf der Eisenbahn, mit dem Dampfbot.

andenken, sich etwas. Gew. ist: Denk dir doch mal an! stell dir vor, denke dir doch. — Er denkt so viel, dass er sich eine Kopfkrankheit andenken wird, durch vieles Denken sich zuziehen.

anderben, in geringem Maße verderben. Nasse und angedorbene Krakmandeln, 172. 1778. 243.

anderhalb, st. anderthalb. Gew. Es fragt sich aber, ob es nicht blos nachläßige Aussprache sei? Übrigens schon bei Alnpeke.

anderleiig. Anderleiige Unkosten, anderweitige.

andermalig. Als nun andermalig, d. h. zum andern oder 2ten Male, 195, im rothen Buch 803.

andersfarbig, von anderer Farbe.

andersgestaltig, von andrer Form und Gestalt. Andersgestaltige Löse, 101 u. 160.

anderswie, auf irgend eine andre Weise. Gew.

anderswoig. Anderswoiges Beraten, Sonntag in 176. 1825. 28.

anderthalbellig, von 1½ Ellen Breite, Länge od. Dicke.

anderthalbfußig, von 1½ Fuß Breite, Länge od. Dicke.

anderthalbig. Ich will nicht 2zollige Bretter, sondern anderthalbige.

aderthalbzollig. Anderthalbzollige Bretter.

anderwärtig, auf irgend eine andre Weise. Anderwärtig besorgte Hölzer, 172. 1772. 366. Bei Grimm nur als Beiwort.

anderwärts. Häufig mit nirgend verbunden, z. B. 172. 1788. 555: nirgend anderwärts.

anderwegen, anderswo, anderwärts. Bei Grimm in abweichender Bed.

anderweit. Anderweite Beweismittel, 172. 1799. 310.

anderweits st. anderweit.

andonnern, stark berauschen. Er hat sich angedonnert; er ist tüchtig angedonnert.

andrängen sich, sich herandrängen. Es waren bei der Kasse so viele Menschen vor, dass man sich auf keine Weise andrängen konnte. Bei Grimm in and. Bed.

andräuen, androhen. Von diesem Wort führt Grimm nur eine Stelle aus Tieck an; es findet sich aber in ältern livl. Schr. öfters, so 185. 134, vom J. 1667.

andrehen, einem Frauenzimmer ein Kind: ein Kind machen.

andringen, 1) anschwellen, aber nur von geringen Graden der Anschwellung gebraucht. Meine Füße, Augenlieder sind mir angedrungen; das Andringen der Füße gegen Abend, 172. 1827, 21. 2) aufnötigen. Es muss auch keinem etwas zu einem höhern Preise, als es verkauft werden kann, angedrungen werden, 185. 237. (J. 1669).

anducken. Angeduckt an die Wand; der Hund duckte sich an, legte sich duckend an; einen anducken, duckend andrücken gegen etwas.

andudeln, sich, ansaufen.

andürfen. Ich darf nicht an, d. h. ich darf diesen Gegenstand nicht anrühren od. berühren; dir darf dieser Rock nicht an, wenn er mir gut sein soll, d. h. nicht passen; der Hengst darf nicht mehr an, zur Stute gelassen werden.

anduseln sich, sich leicht berauschen.

andusseln, was anduseln, nur gelinder. Das u geschärft, beide s weich.

Anerbschaft, 166a. 18. 98.

anerhalten. Ich habe das Haus, das Grundstück anerhalten: beim Verkauf ist es mir zugesprochen.

anerinnern, Jemand, 82.

anermahnen, einem etwas oder einen zu etwas. Dieses Patent soll den Bauern sich darnach zu richten ernstlich anermahnt werden, 24 u. 29.

Anerwägung. In Anerwägung der Verdienste.

anerwogen. Anerwogen diese Umstände, bei Erwägung.

aneſſen. Er wird sich noch die Ruhr aneſſen, durch Unmäßigkeit im Eſſen bekommen.

anfahren, zu od. bei Jemand, fahrend

Digitized by Google

sich zu Jemand begeben. Ich werde zu od. bei ihm anfahren, d. h. auf einen Augenblick zu ihm fahren.

Anfahrt, Stelle zum Anfahren an ein Haus, Ufer, Brücke, Damm. Grimm erklärt es Hafen oder Anfurt.

Anfahrung, Anfuhr. Bei Anfahrung der Grenzsteine, 180. IV. 2. 95. Bei Grimm eine Stelle aus Herder.

Anfall, eines Grabens, Kante, in 223. Ein Wort aus d. J. 1657.

anfallen. Dienstlichen angefallen: nachgesucht, gebeten, 196. V. 383.

anfalten, faltig ansetzen, einen Strich an eine Haube.

anfangen, in der Kindersprache, Händel anfangen. Fang nicht an! Fang keine Händel mit mir an.

Anfassung. Mörser mit runden Anfassungen, 172. 1825. 51. Griff, Henkel.

anferkeln, etwas, besudeln.

anfeuern, anschlagen, anwerfen, anstoßen. Er feuerte den Stul an (die Wand); er feuerte an mit dem Kopf.

anfleichen und anfleihen, s. d. folgende.

anfliechen, Holz, anstapeln.

anfliegen. Das Vorhg. vgl. fliechen.

anflitzen, bei einem, einen kurzen, eiligen Besuch machen. Gew.

anfordern, selten für anfragen. Was fordert der Kaufmann (für die Ware) an?

Anfordern, das, Aufforderung. Auf deren (Richter) Anfordern, 193. II. 106.

Anforderung, Aufforderung. Auf des Landrichters A., 193. II. 14.

Anfrage. Die Anfrage ist zu hoch: das was der Kaufmann als ersten Preis der Ware verlangt.

anfragen, als ersten Preis fordern. Anfragen kann ich, sagte der Kaufmann, so viel ich will; finden Sie meine Anfrage zu hoch, so steht Ihnen frei zu bieten. — Das Wort ist milder und weniger bestimmend, als verlangen, fordern. S. fragen.

Anfrager, der eine Anfrage thut, 172. 1815. 16.

anfressen, anessen. Er wird sich die Ruhr anfressen.

Anfuge, Anfügung. Unter A. der gehörigen Zeugnisse, 172. 1820. 37. Bei Grimm nur Angefügtes.

anfugen, Bretter, anspunten. Schon bei St. Verschieden von dem folg.

anfügen. Bei Grimm sind beide Wörter gleichbedeutend. Wir sagen nie: ein Brett anfügen, im Sinne von anspunten, und dagegen nie: ein Papier anfugen.

Anfuhr, die, 1) Herbeischaffung auf Fuhren vom Lande her. Die Anfuhr (vom Lande) ist groß, Zufuhr. In Deutschland ist diese Bed. wol selten; denn Hoffmann hat sie nicht, und Grimm nicht ganz. 2) Dies Haus hat keine Anfuhr, Anfahrt, bei der man Holz, Eis auswerfen kann; bei der Tsch—schen A., st. Anfurt, 176. 1825. 109.

anführen. Bemerkenswert sind die gew. Redensarten: Sie führt sie an auf dem Markt, gibt die nötige Anleitung, wie auf dem Markte einzukaufen; sie führt sie an in der Wirtschaft, zur Wirtschaft. Bei Grimm: zu etwas ausführen.

anführig. 1) Ansprüche an- und ausführig machen, 172. 1812. 7. Gew. 2) In welchem seinen Fürnemen er nicht wenig gesterket und anfüriger gemacht worden, 195. Henning Chr. 214.

Anfuhrkosten, Kosten der Anfuhr, Herbeiführung.

Anführung. 1) Anfuhr, Herbeiführung. Zur A. des Wassers, 145. 2) Betrug, Hintergehen. Ich glaubte gleich, es sei Anführung, d. h. dass man ihn, mich, dich, sie anführen, hintergehen wollte.

Anführungskosten, Kosten der Herbeiführung.

anfüllen, auffüllen, Gassen, 172. 1788. 556.

Anfürdern, das, Verlangen. Auf unser jüngstes A., 180. II. 2. 618.

angebacken. Er sitzt wie angebacken, wie festgenagelt.

angeben. In den frühern rig. Anz. sehr gew. für aufgeben. Einen Budenhandel, 172. 1775. 371; den Betrieb der Rechtssachen, ebenda 1786. 337. Noch zu finden ebenda, 1821, 32. Jetzt wol selten.

angebraten, was angebacken.

Angedrungenheit, angedrungener Zustand, Geschwollensein.

angedüselt, leicht berauscht. Bei Grimm heißt angedüsselt, angeschwindelt, halb in gedankenlosem Schlummer.

angedüsselt. Milder als das vorherg.

angehen. 1) sich anziehen lassen von Kleidungsstücken. Der Stiefel geht nicht an, geht leicht an und ab; der Rock geht (mir) nicht an. Diese gew. Bed. ist weder bei Hoffm. noch bei Grimm. 2) sich wohin begeben. Ich werde zu oder bei dir angehen; geh' recht bei, zu mir an; ich ging zu ihm an. Vgl. anmüssen, anwollen. 3) von Speisen, sich ansetzen. Die Milch geht an, ist angegangen, setzt sich beim Aufkochen an. 4) das geht dir, mir nichts an, hört man sehr allgemein; nur die Gebildeten construiren mich, dich. Im Behördenstyl wird der Dativ noch jetzt sehr gewöhnlich gebraucht. z. B. solcher Befehl wird allen, denen es angeht, bekannt gemacht. 5) In Tagebüchern schreibt man: heute zwei Mal bei ihm angewesen, zu ihm gegangen. 6)

Digitized by Google

Hafen, in welche die Schiffe angehen mussten, 174. 1857. 95, anlaufen.

angehends, erstlich. Bei Kelch oft; häufig folgt nachgehends. Vgl. Grimm.

Angehung, Beginnen. Bei A. eines so wichtigen Werkes, 215. 569.

angekommen, leicht verdorben. Das Fleisch ist angekommen, ist leicht angekommen: etwas verdorben; die Citronen, Äpfel sind (etwas) angekommen: zeigen leichte Fäulnifs oder faule Flecke; der Wein, das Bier ist angekommen, leicht verdorben. In Aachen hat man einen sinnverwandten Ausdruck: schmeckig, und im Hochd. aurüchig. Jenes bezieht sich aber nur auf den Geschmack, dieses auf den Geruch; unser angekommen auf leichte Verderbnifs überhaupt. Daher auch ein angekommener Zahn, leicht brandig.

Angekommenheit, des Fleisches, des Weines.

Angel. In beiden Bed. bei uns nur weibl. Geschlechts.

Angelegenheit. Sache von grofser A., angelegentlicher Wichtigkeit.

Anger, der. Einen Anger nach oder zu etwas haben, Gelüst, Verlangen. Bei Grimm: den Anker nach etwas auswerfen.

angereis't. Angereis'te, Fremde aus gröfserer Entfernung.

angerinnen. Das Blut war angeronnen, an der Wange, war geronnen und getrocknet an der Wange.

angern, nach etwas. In dem figürl. Sinne von angeln nach etwas, jedoch mit dem Unterschied, dass angern mehr ein sehnsüchtiges Verlangen, Streben oder Schauen nach etwas ausdrückt. Diese Bed. veranlasst auch, das Wort auf die Wurzel, ang, eng, angen, engen zurückzuführen, nicht aber auf Anker. Grimm hat ankern nach etwas, und erklärt es: den Anker werfen.

Angeschwollenheit, angeschwollener Zustand.

angesessen. Wir sprechen: mit Grundbesitz angesessen; mit Landgütern angesessen sein, 157. 2. 206. Person, die in Liefland angesessen und wohnhaft ist, 193. II. 294. Bei Grimm nur neuere Stellen.

Angesoffenheit, Zustand der Berauschung.

angesogen, vom Flachsschäwen. Der Dreibandflachs darf angesogene Schäwen haben; Kronflachs darf keine angesogenen losen Schäwen haben, 133; Reinhanf muss rein von losen und angesogenen Schäben sein, 142.

Angespann. 1) Arbeitstage mit und ohne Angespann, mit oder ohne Pferde; der Bauer leistet dem Hofe Tage ohne Angespann (Fufstage), Tage mit Angespann (Pferdetage). 2) Zwei Pferde im A. vor einer Ragge, 172. 1812. 49, angespannt vor.

angesteckt, von Hölzern: alle von faulem, erhitztem und angestecktem Holze befundene Masten, 99; von Hanf und Flachs: erhitztes und angestecktes Gut, 141 u. 142.

Angesuch, Gesuch, Ansuchung. Auch bei Hippel, Lebensl. II. 435.

Angetrunkenheit, Zustand der Berauschung.

Angewährung, Gewährung.

angewesen sein. Wenn der RR. nicht bei seiner Schwester angewesen, 172. 1821. 44, bei ihr gewesen, zu ihr gefahren.

angleich, sogleich.

anglupschen, (—), anglupen, glupisch, d. h. tückisch ansehen.

angraben. Viele Hügel sind angegraben: man hat angefangen, an oder in ihnen zu graben.

angrienen, Jemand, widerlich Jemand anlachen.

angrölen, anheulen, entgegenheulen. Von Kindergeschrei oder Kindergeheul. Niederd. für: angrellen, das Grimm nach Schmeller anf. Gew.

Angst. Sehr gew. sind die Redensarten: Angst haben und Angst bekommen. Ich bekam Angst, als ich ihn sah: wurde angst. Dieses führt weder Grimm noch Hoffm. auf. Auch Angst haben scheint selten im Hochd., denn Grimm führt nur aus Luther eine Stelle an und Hoffm. nur beiläufig Angst habend unter angst.

Angstbruder, ein Hasenherz.

angstlos, furchtlos.

Angstlosigkeit, Furchtlosigkeit.

angstvoll, sehr ängstlich, voll Angst.

anhäkern, an etwas hangen bleiben. Der Wagen häkerte an den andern. Auch: sich anhäkern. Sehr gewöhnlich spricht man: anhäckern.

anhalten, Fensterladen. 1) sie zusammenhalten, um sie zuschrauben, schliefsen zu können; 2) sie anhaken, durch den Haken befestigen, wenn sie losgeschroben waren. s. annachen. 3) zu etwas, anleiten mit einem gewissen Zwang. Zur Handarbeit und in der Wirtschaft anhalten, 172. 1807. 14.

Anhaltung. Auf des Vormünders od. der nächsten Anverwandten A., 185. 83 (J. 1694).

anhändig. Das ganze Land der Königl. Maj. zu Polen anhendig und unterwürfig machen, 195, Henning Chr. 251. Wenn nicht anhängig zu lesen ist.

Anhau, erster Hieb, Ausschlag bei Grimm. Wer hat den Anhau?

Digitized by Google

anhauen, bei Grimm ausschlagen, den ersten Hieb haben. Wer haut an?

Anhäufelung, der Kartoffeln, 175. 1854. 781 u. 782, Behäufelung.

anheben, 1) ein Sofa an eine Wand. Diese Bed. fehlt bei Grimm. 2) zuweilen st. aufheben, bei Handwerkern. Heben Sie etwas an, z. B. ein Brett.

Anhebung. Zu A. der Session, 172. 1768. 28; zur A. der Winterjuridik, ebda. 1771. 33.

anheizen, den Ofen. Gew. Bei Grimm nur eine Stelle aus einem ältern Schr., bei Hoffm. fehlend. Schon bei Hupel.

anhelfen, einem die Kleider, Stiefeln, anziehen helfen. Bei Grimm in dieser Bed. fehlend; in Deutschland vorkommend.

anherbringen, anführen, einbringen, zur Stadt führen. Anhergebracht wurden 1000 ℔ Flachs. — Die in Kuckeln gebundene anhergebrachte Hede, 133.

Anherobringung, eines Übelthäters, 172. 1777. 105.

Anhersendung, von Waren, Hersendung.

anheulen, Wölfe. Jäger-Gebrauch in Livland. Das Anheulen der Altwölfin.

Anherung, 1) das Anhexen. 2) Zustand, in den Jemand durch Hexen gebracht ist.

Anhieb, erster Hieb, Ausschlag. Wer hat den Anhieb?

anhinken, angehinkt kommen, herbeihinken.

anholen, einen, im Kartenspiel oder sonstwie um sein Geld bringen. In manchen Kreisen gew.

Anhub, Anfang.

Aniebrot, Art Weizenbrot mit Anis bestreut.

Aniskuchen, 1) dünne Eisenkuchen mit Anis. 2) bei den Conditoren, rundliche flache Kuchen mit überzuckertem Anis.

Aniskuchenpfanne, besonders eingerichtete Pfanne, zum Backen der Aniskuchen (1).

anjagen, 1) eine Niete, eine Klammer, antreiben, enger anschließend machen. Bei Schlossern und Schmieden. 2) schnell fahrend oder reitend sich zu Jemand auf eine kleine Weile begeben. Ich jug bei oder zu mehren Ärzten an.

anjaudern, Jemand, etwas, anheulen, heulend anbellen.

ankacheln, 1) anheizen, den Ofen. 2) anschleudern, anwerfen, anschlagen, sowol zh. als zl. Ich kachelte ihn an die Wand; er kachelte an den Ofen. 3) einem etwas, betriegerisch anbringen, verkaufen.

ankacken, mit Darmkot besudeln.

ankacksen, das vorhergehende.

ankämmen, glatt anliegend kämmen. Die Hare hatte sie glatt angekämmt.

ankanten, 1) als Kante ansetzen oder auch an eine Kante ansetzen. 2) einen Balken, bekanten.

ankatern, anlegen, anstellen, Sachen an eine Wand. Sich allerlei oder mit allerlei Putz ankatern, anthun, bekramen.

ankatzen, Balken, anpassen, nach vorläufigem Behauen derselben.

ankeilen, was anknallen, anfeuern, anbrennen. — Bei einem um Geld, ihn anquetschen.

anken. Das sehr gewöhnliche, schon von Bg. und Hup. angeführte Wort muss in Deutschland sehr selten gehört werden; denn nur wenige Wörterbücher führen es auf. Ein Lautwort, wie stönen und wimmern, steht es wol in keinem Zusammenhang mit eng, Angst, angi, ἄγχειν. Kranke anken, wenn ein tiefes Leiden sie quält, ihnen Unruhe verursacht. Es ist verschieden von stönen, welches sich bei uns nur auf tiefe dumpfe, schwere Wehlaute bezieht, und mögte am Nächsten dem ächzen kommen. Balzac lässt den verscheidenden Goriot die Schmerzenstöne wimmern: **hoan! hian!** mit welchen er wahrscheinlich das Anken wiedergeben wollte. — Der Kranke ankte die ganze Nacht; hat nicht geankt, hat ohne Anken die Nacht zugebracht; sein Anken ist nicht mehr zu ertragen.

Ursprünglich nur von dem Stönen und Ächzen der Kranken gebraucht, hat es auch die übertragene Bedeutung. Diese Frau ankt und klönt um nichts und wieder nichts. Dieser Geizhals ankt über seine schlechten Umstände.

Anker, —in, Person, die ankt.

Anker. In den Wörterbüchern, selbst Grimm's, hat dies Wort auffallender Weise nur die Bed. von Schiffsanker, und die danach übertragene (Anker der Hoffnung). Sehr bekannt aber sind in der Bau- und Töpferkunst in Deutschland sowol als hier Anker oder Ankereisen, nämlich mancherlei Arten gekrümmter Klammern und Haken, welche beim Befestigen von Stein an Stein, oder Holz an Holz gebraucht werden, und nach ihrer Gestalt verschiedene Benennungen erhalten. Ofen mit Thüren und Ankern, 172. 1799. 504. Öfters sächlich, z. B. 172. 1811. 23. — Anker werfen, im Scherz, über Bord kotzen.

Ankereisen, 1) das vorherg. Diese Balken müssen durch Ankereisen verbunden werden. 2) Eisen, welches zu solchen Ankern dient. So heißt es in den Rechnungen der Töpfer: 2 ℔ Ankereisen.

Ankerfischer, 172. 1794. 484.

Digitized by Google

Ankerleute. Die Stromlotsen, in Riga Ankerleute genannt, 176. 1834. 53. Gewöhnlicher ist der Ausdruck: Ankerneken.

ankern, durch Ankereisen verbinden. Diese Balken muss man ankern, zusammen ankern, aneinander ankern.

Ankerneк. Ankerneken sind in Riga Leute, die sich mit dem Flößen von Holz abgeben. Es besteht in Riga ein besonderes Ankerneken-Amt, und eine besondere Verordnung für dasselbe (116). Man schreibt gewöhnlich wie im Lettischen Ankerneek: ein deutsches Wort mit lettischer Endung.

Ankerneken-Oldermann, 172. 1812. 21.

Ankerneken-Wirt, 173. 1857. 68.

Ankerspill, eine, 172. 1800. 34.

Ankerzeichen, 172. 1784. 284.

Ankerwächter, Boje. Von Brigadier von Lieven gebraucht nach Forsters Reise um die Welt. II. 175.

ankeuchen, Jemand, keuchend ihm gegenüber stehen, keuchend ihn ansprechen, ansehen. Er stand endlich still, seinen Verfolger ankeuchend.

anklacksen oder **anklaksen**, häufig st. anklecksen.

anklatschen, zh. und zl. Lehm an die Wand; der Lehm klatscht an.

anklauen, sich, 1) sich ankrallen. 2) sich anschmeißen (unbescheiden anschließen).

anklecksen, 1) einem etwas, ihm etwas Übles aufbürden oder nachsagen. 2) sich an Jemand, sich unbescheiden anschließen. 3) anschmieren, seinen Namen.

Ankleidespiegel, 172. 1803. 43.

ankletten, sich, sich anhängen an Jemand.

anklopfen, klopfen. Carbonnade stark oder gut anklopfen.

anknaggen, 1) mit Knaggen (Wäschklammern) befestigen, Wäsche an den Wäschschnüren. Knaggen Sie gut an! 2) an eine (Kleider-) Knagge hängen. Knagge deinen Mantel, Hut an. Nach dem Lett.

anknallen, 1) annageln, anschlagen, ein Brett an eine Wand. Knall das Brett an! 2) Der Wagen knallte an, schleuderte gegen etwas. 3) Er knallte seinen Namen an (an die Tafel), schrieb an. 4) einem etwas, betriegerisch anbringen, verkaufen. 5) einen Preis ansetzen. Was knallen Sie an? welchen Preis fordern Sie?

anknaukschen, mit starkem Geräusch anschlagen. Er knaukschte an mit dem Kopf, fiel, schlug, schleuderte, stieß gegen etwas.

ankneifen. Das Pferd kniff die Ohren an: dicht anlegen. Das sehr gew. Wort findet sich auch in Hoffmanns Kater Murr: Er (der Kater) kniff die Ohren an und schlief ein.

ankneipen 1) Jemand, berauscht machen. 2) sich, sich berauschen, sich antrinken.

anknibbern, Brot, Kuchen, knibbern an ihnen. Knibber (st. knibbre) doch nicht das Brot an.

anknillen, berauschen. Die armen Füchse wurden tüchtig angeknillt. Er knillte sich wie ein Schwein an. Angeknillte Handwerker.

anknoten, etwas, mit einem Knoten befestigen, anknüpfen. Anknüpfen ist im eigentlichen Sinne hier nicht gebräuchlich.

ankochen. 1) beim Kochen sich ansetzen. Das Fleisch ist angekocht. 2) zukochen. Die Sauce kocht man mit saurem Schmand und Butter tummig an, 158.

ankölken, bei Grimm ankölken. Jemand mit dem Erbrochenen besudeln.

ankommen. 1) bei oder zu Jemand, zu ihm kommen. Komm doch bei, zu mir an, st. komm doch zu mir. Das an giebt dem Kommen eine feine Nebenbedeutung. Grimm hat das Wort in dieser Bed. nicht. 2) an etwas, berühren etwas. Komm nicht an! berühr' nicht, stoß nicht an, schlag nicht an; man darf nicht ankommen, so bricht die Sache. 3) anreichen bis wohin, erreichen. Ich kann nicht ankommen, ich werde auf einen Stul steigen. Grimm I. 385. 4. 4) impersonale, es kommt mir an: ich bekomme Drang zum Stul. Wenn es dir ankommt, st. wenn dir die Not ankommt. 5) von Eß- und Trinksachen, in leichte Verderbniß treten. Bei Grimm dafür: angehen. Gewöhnlich ist nur das Particip, das schon St. und Bg. (210) anf. 6) an die Reihe kommen. Wer kommt an? Ich komme dran. 7) bei einem, eine Stelle erhalten.

ankönnen. Bemerkenswert wegen elliptischer Redeweisen. Der Stiefel kann nicht an, angezogen werden; er konnte ihm (dem Widersacher) von keiner Seite an, ankommen, beikommen; ich kann heute nicht zu, bei dir an, ankommen; der Hengst kann nicht an, an die Stute, sie bespringen.

ankotzen, anköken. Das ist zum Ankotzen, anspeienswert.

ankrackeln, Worte u. dgl. anschreiben, krackelfüßig, mit groben Strichen.

ankrallen sich, sich unbescheiden anhängen an Jemand.

ankrampen, durch Krampen befestigen. Kramp die Laden an, hak sie fest.

ankrausen, eine Blonde am Halsausschnitt des Kleides, kraus annähen.

ankrickeln, Worte u. dgl. ankritzeln. Mit derbern stumpfern Strichen als beim Ankritzeln.

Digitized by Google

ankriegen. 1) ich kann das Feuer nicht ankriegen, nicht zum Brennen bringen. s. anbekommen. 2) Weiln nun mein Herr etzliche Ihrer Gnaden Reuter aus dem Feldlager jen Derpt angekriegen, 196. I. 470. (J 1558), an sich gezogen? 3) einen zu etwas, veranlassen, für etwas gebrauchen.

Anklon. Laut, Wehlaut, den man beim Anken hören läßt. Ihre Anktöne zerschneiden mir das Herz.

ankucken, angucken.

ankucken. Vom Kuckuck. So oft er Jemande anschreyet oder ankucket, so viele Jahre soll derselbe Mensch leben, 195, bei Einhorn 643 (v. J. 1627).

Ankündigung. Jedes Aufbot ist mit der A. verbunden: mit der Aufforderung des Schuldners zur Zalung s. Schulden.

Ankunftstag, eines Schiffes, 113.

anlacken, mit Sigel-Lack an etwas befestigen.

Anlage, die. 1) die übrigen Waren zalen bei der Königl. Anlage nichts, 57; der gewöhnliche Zoll an Anlage beträgt 15 gr. Alberts; die bei der Anlage bestanden gewesenen 30 Thlr. zu Schreibmaterialien, 149; im Jahre 1669, ein Jahr nach Einführung der Anlage oder des Kronszolles, 157. II. 374.

Grimm sagt, daſs Anlage im 16ten Jahrh. fast nur die angelegte, auferlegte Abgabe und Steuer bedeutete. Aus den angef. Beispielen erhellt, daſs bei uns Anlage, ebenso wie jetzt Zoll, theils die Zollabgabe, theils das Zollhaus bedeutet habe, und in der That war die sog. Anlage noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Zollhaus am Markte zu Riga. Hiernach erklären sich die (in 149) vorkommenden Zusammensetzungen: Anlagsbedienter, Anlagscomptoir, Anlagsgagen, Anlagsverwalter, Anlagszoll.

In Libau giebt es noch jetzt eine Stadtsanlage (freiwillige Handelsabgabe); daselbst auch eine Anlage-Casse. — 2) Uferplatz, an dem Wasserfahrzeuge anlegen. Diejenigen, welche diese A. zur Erhebung der Abgaben zu pachten Willens sind, 172. 1811. 47. s. Anlagsplatz.

Anlagezoll od. Anlagszoll. Anstatt der Pfortenzölle wurden in Riga 1668 die Anlage-Zölle eingeführt, 199. 309. So benannt nach der sog. Anlage, dem Zollhause am Markte zu Riga.

Anlagshaus. Beim Anlagshause am Markte, 172. 1793. 269; bei dem alten A., 172. 1768. 303.

Anlagsplatz, 1) gewisser Anlegeplatz für Wasserfahrzeuge. Am sog. Anlagsplatze, 172. 1797. 442; der A. bei der Schlosskaje, ebda. 1804. 205. 2) Platz od. Stelle zum Anlegen. Der A. für Böte, 172. 1816. 2.

Anlagsrevenüe, für das Recht, am Bollwerk anzulegen. Die Anlagsrevenüen von Wasserfahrzeugen, 172. 1804. 170.

anlangen, anreichen, bis wohin reichen, ankommen. Ich kann nicht anlangen, bis dahin reichen.

Anlangung. Nach A. ihrer Majestäten, Ankunft.

anlassen. 1) Von weiblichen Thieren, das Männchen zur Begattung lassen. Die Stute läßt den Hengst an. Die Hündin läßt nicht mehr an. Auch von Frauenzimmern. 2) eine Leiste, ein Brett, an etwas der Länge nach befestigen. Verschieden von: einlassen.

anlatschen, (¨), sich, sich flegelhaft anlehnen.

anlaufen, bei oder zu Jemand, angehen.

Anlaufen, des Rindviehs, Aufblähung, Blähsucht.

anleben sich, sich acclimatisiren.

Anlebung, Acclimatisirung.

anlegen, sich eine Frau, eine Frau nehmen, heiraten; sich einen Rausch anlegen, sich betrinken.

Anlegungsort, 172. 1778. 114.

anleisten, eine Leiste anleimen od. annageln.

Anleitung. In oder nach Anleitung eines Befehls. Schon 198 oft. Nach A. der Grundcharte; nach A. ihrer Vorfahren, 214. 4. Gew. Und weiln Ihr daher A. genommen, 185. 389. (J. 1683).

anludern, sich, sich ansaufen; sich vollessen.

anmachen, 1) Fenster-Laden, zuhalten, zusammenhalten, damit sie zugeschroben werden können. Zuweilen auch in dem Sinne von anhaken, ankrampen. Also ganz wie anhalten. 2) Fenster, Thüren, anlehnen, nicht ganz zumachen. 3) Licht, die Kerzen anzünden. Machen sie Licht an. Grimm hat: Feuer anmachen. 4) jede angemachte Nässe, 119: künstlich bewerkstelligte. 5) ankacken, mit Kot besudeln. Das Kind hat angemacht, an die Wand oder die Wand.

anmeißeln, mit dem Meißel anhauen, beschädigen.

anmerken, bemerken. Einem (es) anmerken, daſs er Angst hat; einem die gute Erziehung anmerken. Diese gew. Redewendung scheint in Deutschland selten. In den Wörterb. fehlt sie; Grimm deutet sie an, führt aber keine einschlagende Stelle auf; er giebt auch an, daſs Lessing und dessen Zeit anmerken für bemerken gebraucht;

Digitized by Google

also nicht die neuere Sprache? — Bg. (210) hat: einem an den Augen etwas anmerken, für abmerken.

Anmerkung. Sehr gew. in ältern livl. Schr. ist die Verbindung: in Anmerkung, d. h. in Erwägung. In A. der Gefahr, 195, in Henning Chr. 214; in Anmerkung dass u. s. w., ebda. 256.

anmieten, mietweise annehmen, mieten. Auf angemieteten Fuhren Rekruten befördern, 173. 1855. Juli.

Anmietung. Zur A. eines ganzen Hauses. In einer Anz. des Comm. d. kirchl. Armenpflege zu Riga, im J. 1856.

anmögen, 1) wünschen an od. zu etwas zu kommen. Ich mögte wol zu oder bei dir an. 2) er mögte gern an (bei ihr), sie beschlafen.

anmüssen. Ich musste bei, zu ihm an, zu ihm gehen; ich werde zu, bei ihm anmüssen, gehen müssen; der Stiefel, Handschuh muss an, sich anziehen lassen; der Hengst muss an, die Stute bespringen.

annadeln, annähen. Doch mehr nur mit einigen Stichen. Könnte auch bed., mit Nadeln befestigen.

Annehmung, Annahme. Bei A. von Lehrjungen, 185. 169. (J. 1669); schläget er die A. des Wechsels aus, 185. 269. (J. 1671.)

Annen, der, Annenorden. Den Annen erhalten. Zuweilen hört man auch: die Anna.

annotiren, notiren, anschreiben. Gew. Schon 96 und 74, und in andern ältern Schriften.

anpacken. Die Kälte packt an, ist sehr streng.

anpampeln, Kleidungsstücke anlegen auf übermäßige Weise. Er pampelte ihr allerlei Kleidungsstücke an; sich zu warm, sich allerlei anpampeln.

Anpart, Antheil. Ein in ältern livl. Schr. häufig begegnendes Wort, z. B. 200. II. 9.: Anpart auf; ebenso 185. 199. (J. 1669): sein Theil und A. richtig ausbekommen.

anpatschen, 1) wie bei Grimm, heranpatschen, herangehen. 2) anfassen mit der Hand.

anpauken, mit Heftigkeit und Geräusch anklopfen, anschlagen, anstoßen. Gew. Er paukte seinen Kopf an die Wand; er paukte mit dem Kopfe an die Thür; er paukte mit den Fäusten so heftig an, dass man endlich öffnete.

anpaukschen. Was anpauken, nur stärker.

anpflanzen. Wenn ein Gutsbesitzer einen neuen Bauerwirt auf einem wüsten Lande anpflanzt, ansiedelt, 147; Bauern anpflanzen, 172. 1784. 414.

Anpflanzung. Zur Anpflanzung eines neuen Gesindes, 147, Anlegung.

anpicheln, mit Bier berauschen, Jemand, sich.

anpinkern, etwas, an einen Gegenstand pinkernd befestigen.

anpischaien, anpischeln. Ton auf dem geschärften i; das sch weich.

anpischeln, (sch weich, i kurz) anpissen.

anplatschen, von Regen, anschlagen. Von platsch, platschen. Der Regen platschte an (die Fenster). — Grimm hat nur eine Stelle aus Paracelsus in zweifelhafter Bed.

anpremßen, anzwängen, enge Kleidungsstücke.

Anprobe. 1) Anversuchen. Bei der Anprobe passte das Kleid. 2) nach Hupel, das zusammengetrakelte Unterfutter einer Frauenzimmerkleidung.

anpruſten, (¨), anschnauben. Dies gewöhnl. Wort findet sich auch in Hoffmanns Kater Murr: Na, pruſtete er mich an (S. 249).

Anpuff, der, das auf Rechnung nehmen oder das auf Rechnung Genommene.

anpuffen, bei Jemand, auf Schuld nehmen.

Anpump, der, Borg, Pump, Puff.

anpumpen, Jemand, ihn zu borgen veranlassen.

anpurren, 1) antreiben. Gew. 2) nach Hupel, Jemand hart anfahren. — Grimm leitet das Wort, welches nur in niederdeutschen Gegenden vernommen wird, aus dem französischen **poindre**. Man könnte an **porro**, **πόρρω** denken. Wir benutzen das von Fischart gebrauchte einfache Wort auch häufig, aber nicht in der Gestalt von **burren**, sondern **purren**. — Die Ableitung des Wortes s. bei Grimm unter burren.

anpuſcheln. Nicht ganz bestimmter Bed. Saumselig etwas anziehn, Handschuhe; saumselig herankommen. Das u geschärft, das sch meist weich.

anpuſten, (¨), mit dem Munde anblasen. Puſt' das Feuer an! Mit dem Blasebalg heißt es: anblasen.

anquellen, andringen, anschwellen. Die Füße, Augenlider sind mir angequollen.

anquetſchen, 1) Jemand um etwas, pressen, drängen, etwas zu thun, besonders aber Geld zu borgen. Ich quetschte ihn um 1000 Rub. an, mein Anquetschen war aber vergeblich. 2) sich, von Deichsel-Pferden, sich an einander drängen.

anracheln, an etwas, anschlagen. Ziellos.

Anraumung, einer Frist, Anberaumung.

Digitized by Google

Anrechnung. Den Beamten den Jahresgehalt ohne Anrechnung auszalen, 176. 1834. 23: ohne ihn in A. zu bringen.

Anredung. Alte verlegene Schuldbriefe, da in 50 oder 60 Jahren nicht umb Anredung geschehen, 194, in den Ritterr. d. F. E. 196: Ansprüche.

anreiben, sich an etwas reiben, wie es die Hunde thun.

anreichen, reichen bis an einen Ort. Ich kann nicht anreichen.

anreihen, mit dem Reihfaden anheften, antrakeln.

anreißen, berauschen. Hotz Donner, der Wein reißt an. 2) sich, sich betrinken. Er reißt sich täglich an. (Er ist angerissen, führt Grimm an).

anreiten, bei oder zu Jemand, wie anfahren.

anrennen, bei oder zu Jemand, eilends angehen.

anrestern, (˘), ein Resterchen ansetzen. Bei den Schuhmachern.

anrichten. Eine Sauce über eine Speise, d. h. eine Speise mit einer Sauce anmachen, (mit der Hindeutung darauf, dass die Sauce übergegossen wird), 155; man richtet die Wurzeln über die Fische an, d. h. man giebt die Wurzel über sie, 155; Carbonade über Gemüse anrichten, 155.

Anrichtzeit. Zur A., 155. 285: zu der Zeit, wo die Speise angerichtet werden muss.

anröschen, (ᵘ), röschen, rösch backen. Die Zwiebacken sind nicht genug angeröscht.

anrotzen, Jemand, etwas, mit Rasenschleim besudeln, anschnoddern.

anrühren. 1) sehr gew. sind die Redensarten: nicht anrühren! d. h. rühr nicht an, oder wie Grimm anführt, aber bei uns nicht gehört wird, „nicht rühr an"! Nicht angerührt! dasselbe. — Jemand: rühr ihn doch nicht an! Lass ihn in Ruhe. Aus dieser letzten Bed. fließt eine bei uns gewöhnliche Bed. von anrühren, nämlich 2) unangenehm berühren, kränken, verletzen. Er ist gleich angerührt: bei der kleinsten Gelegenheit zeigt er sich verletzt, empfindlich, gekränkt.

anrührend, verletzend, anrührig.

anrührig, was anrührt, verletzt. Anrührige Reden, Worte. Gew. Das ist anrührig, verletzend.

Anrührigkeit. Besonders in der Mz. Anrührigkeiten, verletzendberührende Reden und Worte.

Anrüstung, Rüstung, Aufrüstung. In den ältern livl. Schr. ebenso wie das Zw. anrüsten, häufig zu finden. Seinem Bruder solche Gelegenheit und Anrüstung zu vermelden (Umstände und Rüstungen), 195. in Henning Chr. 217; zur Anrüstung eines gewaltigen Feldzuges, ebenda 221; wegen der A. gegen den Moscowiter, ebda. 275; keine A. war da vor einem Notfalle, 194, in Ryenstädt 43.

ansabbeln sich, sabbelnd sich ansaugen an Kleider, wie es junge Hunde thun.

ansäen, säen, aussäen. Ungewöhnliche Getreidesorten ansäen. Grimm führt an: einen Acker ansäen, besäen.

Ansage. Hat die Festung ohne einige gethane Ansage belagert: ohne vorläufige Anzeige, 194, in Ryenstädt 106. Bei Grimm nur aus Dahlmann.

ansagen 1) im Kartenspiel. Was sagen Sie an? Wer sagt an? Ich sage Trumpf, sechs, sieben an. 2) nachdrücklich anbefehlen, auftragen. Der Magd wurde (streng) angesagt, alle Thüren zu verschließen. Gew. 3) In den ältern liv. Schr. findet man sowol einen als einem ansagen, worüber Grimm nichts erwähnt. Einen der Güldenbrüder ansagen, 185. 151. (J. 1669); soll der Angesagte zu erscheinen schuldig sein, 185. 57. (J. 1632); der jüngste Bruder im Amte muss die sämmtlichen Brüder ansagen oder zusammenberufen, 198, in den Schragen des Hansbinderamts; wozu die Brüderschaft von dem Umläufer angesagt wird, ebda.

Ansager, 1) der Ansagende. Sollte der A. einen Bruder anzusagen vergessen, 198, in den Liggerschragen. 2) im rig. Fuhrmannsamte werden sog. Ansager erwählt, den Transport der Stückgutswaren zu leiten und zu beaufsichtigen, 191.

ansassend, sesshaft, ansässig. Die hier ansassenden Deutschen.

Ansat, die, Sat, Aussäen. Er ist glücklicher in der Ansat von Winterkorn, als von Sommerkorn. Die gewöhnliche Ansat von Erbsen ist folgende.

Ansatz. Für Päckchen gilt ein anderer Ansatz: ist ein andres Briefgeld angesetzt. Müller'scher rig. Kalender von 1856. Die große Proportionalrechnung mit einem Ansatze, 172. 1803. 99.

Ansatzspitze, 172. 1832. 26: gewirkte Spitze zum Ansetzen.

ansäufeln, berauschen. Etwas angesäufelt.

ansaufen, einen, ihn durch Zutrinken berauschen; sich, sich betrinken.

ansaugen, sich. Sich angesogen habender Schäwen, 122. s. angesogen.

anschärfen, scharf machen, eine Säge, ein Messer, ein Fußbad, mit Essig, Salz, Asche.

anschenen, anschienen.

Digitized by Google

anscheißen, 1) Jemand, etwas, ankacken; 2) student.: einen Hieb ertheilen, der Anschiss heißt. 3) student.: betriegen, um sein Geld bringen.

anscheißenswert, wert angekackt zu werden. Von Personen, die verachtenswert sind.

anschelten, Jemand, mit Scheltworten anfahren.

anscheuern, scheuernd sich an etwas reiben oder streifen. Die Federn des Wagens haben so nachgegeben, dass der Wagenkorb anscheuert (an das Rad).

anschicken, zu oder bei einem, zu ihm schicken. Gew.

anschienen, ein Stück an eine Eisenschiene, z. B. eines Schlittens, anschmieden.

anschießen, aufschießen, aufwachsen, von jungem Getraide.

anschiffen, im Scherz f. anpissen.

anschilpern, schilpernd anschlagen.

Anschiss, der, 1) studentisch: ein Hieb von gewisser Länge und Tiefe; 2) Betrug ums Geld.

Anschlag. 1) Fensterrouleaux sind fertig mit Anschlag zu haben bei N. N. 2) Spielart. Gewöhnlich auf den Spielenden bezogen: einen hübschen, angenehmen Anschlag haben; seltener auf das Instrument. Claviere, die von gutem A. aus der Hand sind, 172. 1792. 299; Clavier von gutem A., ebda. 1792. 169. 3) bemerkenswert sind vielleicht folgende behörderliche Ausdrücke. Es sind die 3 Anschläge zum Bot auf die und die Tage angesetzt, 172. 1771. 70; das Haus soll in Anschlag gebracht werden, ebda. 1773. 154; N. hat (wegen des zu verkaufendes Hauses) um den A. gebeten, ebda. 1790. 43; binnen 6 Monaten und den darauf folgenden Anschlägen, ebda. 1793. 361; das zum A. gebrachte Haus, ebda. 1780. 139.

anschlagen. 1) Der Habicht schlug die Taube an: verletzte sie mit seinen Klauen. 2) Bauern ohne angeschlagenes Land, die von ihrer Hände Arbeit leben, heißen Badstüber, 193. II. 2. 1653; die zu dem Hofe angeschlagenen und privilegirten Güter, 193. II. 2. 1200; nach den im Wackenbuche angeschlagenen ungetrennten Heimaten 193. II. 1. 632; die zur Arbeit angeschlagenen Bauern, 193. II. 2. 1212. Sehr häufig in den schwed. Verordnungen über die Bauern. vgl. Grimm unter anschlagen, 5. 3) Getraide, anfangen zu schneiden. Der Roggen ist am 8ten Juli angeschlagen worden, 176. 1832. 126. Bei Grimm: ansetzen.

anschlagmäßig. Der anschlagmäßige Wert des Landes, 147.

Anschlagsbuch. Anschlagsbücher hinsichtlich zu pensionirender Personen, 172. 1785. 145.

anschlagsmäßig, gemäß der Veranschlagung. Anschlagsmäßig belaufen sich die Kosten.

Anschlagspreis. Nach dem A. auf 339 Rb. zu stehen kommen, 172. 1797. 311.

Anschlagswert.

Anschlagung. 1) Antreibung (durch die Gewalt des Wassers). Sollte aber durch A. solcher Dinge an des Possessoris Äckern, Zäunen und Gebauen Schade sein zugefügt worden, 193. II. 1442. 2) Anschlag, Bekanntmachung durch Anschlag. Nachdem das Zeichen (zu dem Feste) mit Ausblasung desselben oder A. gegeben. 185. 112. (J. 1694).

anschlampen, von Damen-Kleidern, schlampig sich anlegen, wenn der Unterrock nicht gesteift ist.

anschleichen. Der Gedanke wollte sich mir anschleichen, 176. 1837. 53. vgl. Grimm.

anschleudern. Wenn der Wagen angeschleudert wäre, an die Mauer: im Schleudern anstoßen.

anschmätzen, ein Pferd, mit schmätzendem Munde antreiben. Lange.

anschmeißen sich, sich unbescheiden anschließen. Er schmeißt sich gern an; er liebt das Anschmeißen, er liebt sich anzuschmeißen. vgl. anwerfen.

anschmiegend, zuthätig.

anschmoren 1) beim Schmoren sich ansetzen. Der Braten ist angeschmort. 2) zum Schmoren bringen oder leicht schmoren. Zum Anschmoren brauchte ich einen Löffel Butter: um das Fleisch zum Schmoren zu bringen, braun zu schmoren.

anschnickern, etwas, anschneiden. Mit dem Nebenbegriff, dass es schlecht und ohne Not geschieht.

anschnoddern, Jemand, etwas, mit Rasenschleim besudeln.

anschossen, anwachsen, aufschießen. Im Particip: angeschossen. In d. Landwirtschaft.

anschreiben. Bemerkenswert wegen der Construction. Zur Kopfsteuer angeschrieben sein oder stehen, 147; diese keiner Gesindesstelle angeschriebenen Hofesleute, 147; Hofesleute, welche bei Gütern angeschrieben sind, oder stehen, sich befinden, 147.

Anschreibung. Die A. eines Bauern zu oder bei einer Gemeinde; von der A. zur Revision befreit sein, 174. 1857. 34; Bestimmung über die Revisionslisten und Anschreibungen, 176. 1826. 250.

Anschuss. 1) Schuss, choc. 2) aus einem Gewehr. Der A. mit Kugeln und Schrot wird den Käufer befriedigen, 172. 1815. 23.

Digitized by Google

anschustern, (¨), einem etwas, etwas Schlechtes oder Lästiges anbringen, anschmieren. vgl. aufschustern.

anschweinen, sich, sich betrinken. Von Schwein = Betrunkenheit.

anschwelen, mühsam und rauchend anbrennen. Das Holz schwelte zwar etwas an, verlosch aber bald.

Anser-Stadt. In den ältern liv. Schr. häufig st. Hanseſtadt. Z. B. 195, im rothen Buch 804. — In 86 ist sogar an-See geschrieben.

ansehbar. Sie ist nicht ansehbar, so häſslich; ist die Wohnung schon ansehbar? zu besehen. Das an ist stark betont.

ansein. Ich war bei ihm an, bin bei ihm angewesen: war bei ihm, zu ihm gegangen; der Stiefel ist endlich an, angezogen; der Handschuh war endlich an, aufgezogen auf die Hand; der Hengst war an, von der Stute zugelassen.

ansetzen, 1) frei halten, setzen. Er setzte ihm an: hielt ihn frei mit Getränk und Speisen. 2) häufig st. ans Feuer setzen oder aufsetzen. Soll ich schon ansetzen? 3) für: sich ansetzen. Man läſst den Pudding braun ansetzen, 155; man läſst d. Fleisch auf gelindem Feuer verdeckt anziehen, bis es unten recht braun angesetzt hat, 155. Häufig findet man es auch mit: sich. Dies alles schwitzt man in Bouillonfett, bis es anfängt, sich anzusetzen, 155; man rührt das Angesetzte vom Boden los, 155: das was sich an den Boden des Geschirrs angesetzt hat. 4) von Meerschaumköpfen, wenn sie eingeraucht werden, sagt man: sie setzen an, sie setzen schön an, sie wollen nicht ansetzen. 5) zl. und sich, von Eiern, wenn sie etwas bebrütet sind.

Ansetzklappe. Speisetisch mit 2 Ansetzklappen, 172. 1821. 41.

Ansetzmeister. Bajonett-Ansetzmeister, 176. 1824. 21.

Ansetzrohr, Rohr, das an etwas angesetzt wird.

Ansetzspitze, Spitze, welche an Ärmelöffnungen u. s. w. angesetzt wird.

Ansetzung. Welcher Vortheil ihnen durch tapfere A. bald benommen war. 194, in Hiärn 322. Angriff.

Ansetzjacke, gestrickte oder gehäkelte Jacke, welche an die Halstheile eines Damenhemdes, an die Ärmelöffnungen angesetzt wird.

Ansiedlung. Eine gew. Strafe ist die Verurteilung zur Ansiedlung. 176. 1826. 136.

ansillen, Pferde, anspannen, wenn es mit dem Sielengeschirr geschieht.

Ansoffisch, (Ton auf der 2ten Sylbe), anchois.

ansollen, Soll ich bei, zu ihm an? zu ihm gehen; ich sollte bei, zu ihm an, zu ihm gehen; dieser Rock soll dir an? dir passen, dir angehen; der Hengst soll jetzt nicht an, zur Stute gelassen werden.

anspachteln, eine Wand. Bei Malern.

Anspann. 1) Art des Geschirres oder der Anschirrung. So unterscheidet man deutschen, preußischen, russischen Anspann. Ein Pferd mit vollständigem Anspann ist zu verkaufen, d. h. mit Geschirr, Leinen und Krummholz. Schlitten mit dazu gehörigem Anspann, 172. 1786. 73; Droschke mit einem Pferde und völligem A., ebda. 1792. 370. 2) Wagen und Pferd, in der Landwirtschaft, und hier gewöhnlich sächlichen Geschlechts. Der Bauer muſs doppeltes Anspann stellen, d. h. mit 2 Pferden und 2 Wagen sich auf dem Hofe einstellen; ein armer von (vom) Anspann abgekommner Bauer. Hupel erklärt (der und das) Anspann: Zugvieh. 3) das Anspannen, Anschirren der Pferde. Der Anspann dieses Kutschers ist langsam. 4) Bemerkenswert ist: in einem A. fahren bis –, d. h. ohne umzuspannen, was schon St. anführt; ein kleiner Schlitten zum Anspann eines Läufers, 172. 1782. 94. vgl. Grimm.

Anspannarbeit, Pferdearbeit. Fünf Tage Anspannarbeit, 193. II. 2. 1212.

anspannen. Wenn die Liefländer mit Könige G. zugleich angespannt hätten, 215. 208, zu gleicher Zeit den Krieg begonnen. Bei Kelch öfters; er hat auch: mit anspannen. S. 395 u. 397.

Anspanngerät, alles was zum Anspann gehört: Geschirr, Leinen, Krummholz, 172, 1808. 3.

Anspannpferd, Fahrpferd, im Gegensatz der Reitpferde. 172. 1801. 349.

Anspannsel, das. Femern oder Anspannsel äm Pfluge. Bei St.

Anspanntag, Frohndienſttag mit Zugvieh. Für jeden wöchentlichen Anspanntag: Arbeitstag zu Pferde, Pferdetag. — Zuweilen spricht man Anspannstag, und so wird geschrieben 147.

Anspannung, der Pferde, Anschirren. Bei der A. Hand anlegen, 74.

anspaziren, sehr gew. für herankommen, herbeikommen. Wer kommt denn da anspazirt?

anspeichern, in einen Speicher thun, Flachs.

Anspiel, das Ausspielen. Wer hat das Anspiel? wer spielt an. Mein An- und Ausspiel!

Digitized by Google

anspielen. Das Feuer kann an das Gebälk anspielen, wenn im Schornstein Risse sind (Schornsteinfegerei); das Feuer muss das Holz im Ofen von allen Seiten anspielen können, damit es gut brenne.

Anspieler, Anspielender.

Ansprache. In älteren livl. Schr. sehr gew. im Sinne von Anspruch und Einspruch. Und der hat alle seine A. zu seinem Schadenstande verloren, 185. 529 (J. 1664). Aber noch gegenwärtig ist es im Kanzleistyl ganz gewöhnlich, z. B. gegen einen Auftrag (eines Grundstückes) Ansprache und Beisprache erheben. Statt An- und Beisprache steht zuweilen: An- und Zusprache. Alle, welche einige An- und Zusprache haben, 172. 1768. 108. Jemand in A. nehmen, 172. 1769. 33.

Ansprengung, Angriff. Dass diese A. die Heyden zu bereuen begunnte, 194 in Brandis 45. Bei Grimm eine Stelle aus Opitz.

anspringen, bei Jemand, bei ihm im Vorübergehen oder auf einen Augenblick angehen.

anspruchen, beanspruchen. Ich darf ihre Güte nicht anspruchen.

Anspuch, (°), der, gespr. Anschpuch, Hebestange, Hebebaum. Französ. **anspect.**

anspuden, Jemand oder sich, zur Eile antreiben.

anspunten, ein Dielenbrett, ansalzen, anfugen.

anstaffiren, verloren annähen. Bei Bg. 210. Mir nur in der Bed. von ausstaffiren, ausputzen bekannt.

Anstalt, der, Anstand, Waffenstillstand. Einen Anstalt der Waffen anbieten, 194. in Hiärn's Nachtrag 15 u. 16; vor geschlossenem Anstalt, 194, in Hiärn 402. — Bei Grimm findet sich dafür: Anstall.

anstammen. Schafe, von den Herden des Grafen N. angestammt, 224. 1825. 41. vgl. Grimm.

anstämmen, mit dem Stämmeisen anhauen, einhauen.

Anstand, Frist, Aufschub in Zalungen, welcher zalungsunfähigen Schuldnern aus landesherrlicher Gnade ertheilt wird. Vgl. 154. I. 437 u. 438: Der zum Besten der Schuldner ertheilte Anstand; der Eigentümer, den Anstand genießend, ebda.

anständlich. Wie einem jeden anständlich oder dienlich ist, 193. II. 448.

Anstandsbrief. Eiserne oder Anstandsbriefe, welche zalungsunfähigen Schuldnern aus landesherrlicher Gnade ertheilt werden. Bekannt ist der für Riga von 1722, und der dem Adel der Ostseeprovinzen ertheilte von 1811. Vgl. 154. I. 436—439. Grimm hat nur eine Stelle aus Jean Paul.

Anstandsfrist, Zalungsanstand. Im Laufe dieser A., 154. I. 438.

Anstauung. Durch A. der Wassergallen, 201. I. 429; des Wassers, 175. 1854.

anstechen. 1) im Kartenspiel, anspielen. Hast du anzustechen? Ja, ich habe den Anstich; wer sticht an? 2) häufig st. anstecken, wie auch stechen sehr gewöhnlich st. stecken. So sagt man: Diese Krankheit sticht an oder ist anstechend.

Anstecher, Anspielender.

Anstecker, Anzünder. Nur in der Verbindung: Laternen- oder Lampenanstecker. Schon 172. 1788. 270.

ansteigen, 1) steigen an einen Gegenstand hin. Steig an (an den Schrank), und hole von oben. 2) kommen, näher kommen. Wer kommt da angestiegen? viele Gäste kamen angestiegen zu der Hochzeit, kamen zu derselben.

Ansteigung. Dieser Berg hat 100 Fuß Ansteigung.

anstellbar. 1) anstellig, zu etwas zu gebrauchen. 2) im Dienst anzustellen. Er ist nicht anstellbar, soll nicht mehr einen Dienst bekommen.

anstellen, ein Haus zum öffentlichen Meistbot. 172. 1789. 114, stellen.

Anstelligkeit. Die Anstelligkeit der Russen ist bekannt.

Anstellung, Verstellung, Vorgeben. Ihre Krämpfe sind Anstellung, simulirt. Anstellungskrankheit, simulirte.

ansteppen, mit einer Steppnat anfügen.

Anstich, der, im Kartenspiel, Anspielen. Du hast den Anstich, spielst an.

Anstiege, Freitreppe, perron. Auch treppenartige, schräg gestellte Erhebung zu beiden Seiten der Taubenschlagthür.

anstopfen, 1) ein Flick Zeug, mit der Stopfnadel annähen. 2) Erde unter oder an ein Dielenbrett, unterstopfen; bei Zimmerleuten.

anstoßen. 1) Man lege die Asche in die warme Luft, und sehe zu, ob die Luft es (d. h. sie) angestoßen hat; so es angestoßen ist, d. h. Feuchtigkeit angezogen hat, 197. in der Information von Pottaschen u. s. w. 2) ein Brett an ein anderes, anfügen. Nach Grimm (9) bed. es bei Schneidern: annähen. Man sieht, dass auch andere Handwerker, wie Zimmerleute, das Wort benutzen.

anstowen, beim Stowen sich ansetzen.

anstrammen und **anströmmen.** Eine Schnur, strammer ziehen. Die Kleider wurden damals angestrammt oder angeströmmt: stramm auf dem Körper sitzend getragen. Die Bed. des Wortes ist: stramm

Digitized by Google

anthun oder etwas Strammes anziehen. Bei St. anströmmen.

anstreicheln, sich, wie eine Katze, sich anschmiegen oder reiben. Schon bei St.

Anstreicher, eines Schiffes, 176. 1827. 98.

Anstreichpinsel, Streicherpinsel, 172. 1805. Nr. 77.

Anstricharbeit. Maler N. empfielt sich zu Anstricharbeiten, 172. 1831. 16.

anstümen, von Schnee. An dieser, diese Seite des Hauses ist viel Schnee angestümt.

anstützen, einen Zaunpfosten, den untern Theil desselben neu anstücken, neu ansetzen.

Anstützung, eines Zaunpfostens.

ansüßen, eine Flüssigkeit, süß machen.

Ansüßung.

antakeln. Ein sehr gewöhnliches Wort 1) bei Studenten, einen Paukanten, den Rüstanzug anlegen. 2) sich, Mantel, Hut, Überschuhe, Tücher, Handschuhe anlegen, um von Hause zu gehen. Bis ein Frauenzimmer sich angetakelt hat, vergeht gehörige Zeit. Das Antakeln im Winter erfordert viel Zeit. Häufig mit Abtakeln verbunden. Das An- und Abtakeln macht viel Umstände.

Antakelei, das Anlegen von Mantel, Hut u. s. w.

Antheil. Man spricht von einem lettischen und von einem estnischen Antheil Livlands, St. Teil, 176. 1824. 125.

Antheilsgehorch, Gehorch, bei dem der Bauer seinem Herrn ein auf seinen Anteil kommen des Stück Land bearbeiten muss. — Entgegengesetzt dem Tagesgehorch.

antinken, an ein Glas mit einem andern, mit einem Stäbchen, Finger anstoßen, anschlagen. Angetinkt! angestoßen mit den Gläsern.

Antipp, der, 1) Berührung mit der Spitze eines Gegenstandes. 2) leichte Berührung überhaupt. 3) kurzer, nicht ziehender Hieb. Bei Studenten.

antippen, 1) leicht berühren, Jemand, mit einem Stäbchen, Finger. 2) Jemand, ihm eine leichte Wunde beibringen. Studentisch. 3) bei Jemand, auf feine, vorsichtige Weise etwas versuchen, etwas erfahren wollen. Ich tippte (bei ihm davon) an.

antrakeln, verloren annähen, anreihen. Schon bei Hupel.

Antrakelung, das Antrakeln.

antrauen. Häufig verschieden von trauen. Sie wurde ihm angetraut, setzt voraus, dass die Trauung gezwungener Maßen geschah.

Antrauung, Antrauen, namentlich gezwungenes.

antreiben, heran- oder herbeitreiben. Es war viel Vieh angetrieben, zum Markt getrieben.

antrinken, Jemand, durch Zutrinken berauschen.

antummen, tummig machen. Eine Suppe mit etwas Mehl.

antunteln, fast dasselbe was anpampeln.

Antwort. Will der Bischof seinen Mann beklagen (verklagen), und ist der Mann zur Antwort; ist auch ein Mann nicht zur Antwort. Diese Redeweise findet sich 194, im ältesten und neuesten livl. Landrecht. Im ältesten steht für: zur Antwort, häufig: zu antworten.

antworten. Ist er zu antworten, muss er zu Hand antworten, 194, im ältesten liesl. Landr. 170. Halbplattdeutsch.

anverloben, verloben. Sie ist seine anverlobte Braut.

anwachsen, ankommen. Drei Flaschen Champagner wuchsen an; er wird bald anwachsen.

Anwachsungsrecht, jus accrescendi. Vgl. 154. II. 407.

Anwalt. Bedeutete zu Hupel's Zeit keinen Sachwalter für Privatpersonen, sondern einen Kronsbeamten, welcher bei den Behörden auf die Beobachtung der Gesetze u. s. w. sehen musste. Hupel sagt, vormals habe er Fiscal, auch **Official** oder **Actor officiosus** geheißen; gegenwärtig — während der Statthalterschaft — Gouvernements- und Kreisanwalt. Diese letzte Bezeichnung ist bei den Deutschen Russlands noch jetzt üblich, und der russischen Benennung entsprechend. In Livland hat man das wohlklingende Anwalt mit dem fremden Fiskal vertauscht, und hat einen Ober- und einen Kreisfiscal.

Anwässerung, Flut, im Meere. In einigen Kreisen.

anwatscheln, watschelnd herankommen.

Anweg, zu einem Hause, Gute: Weg zu ihnen führend. Hier gewöhnlich. Bei Grimm nur eine Stelle aus Goethe.

anwerben, 1) zu Jemand, zu Jemand angehen wollen. Ich werde bei oder zu Ihnen an, ankommen. 2) an die Reihe kommen. Jetzt wird er an; er wird bald an (das an wird stark betont); 3) wozu gelangen. Er wird nicht an: nicht die Stelle erhalten.

anwerfen, sich, sich unbescheiden und ungebeten anschließen an eine Gesellschaft oder Person. So wie er Bekannte auf der Straße sieht, muss er sich anwerfen.

anwesen, in Anwesenheit. Anwesen beiderseits Parten, 193. II. 55.

anwesend, in Anwesenheit. Anwesend des Landrichters, 193. II. 96.

anwettern, 1) Jemand, heftig anfahren, andonnern. 2) einen, etwas, mit Heftig-

Digitized by Google

keit stoßen gegen. 3) gegen etwas stürzen, stoßen.

anwölben, ein Gewölbe anlehnen. Hier muss man anwölben: das Gewölbe an dieser Stelle der Wand schlagen, dort anlehnen.

anwollen. Ich wollte zu, bei ihm an, zu ihm gehen; der Hund wollte gern an, die Hündin lässt aber nicht an; der Stiefel will auf keinen Fall an, sich anziehen lassen; das Brett will nicht an, sich anschlagen lassen.

Anwurf, der, kleiner Fensterhaken. Die Schlosser unterscheiden Anwürfe von den sog. Sturmhaken.

anzacken, in Gestalt einer Zacke ansetzen. In der Näherei.

Anzalung. Eine A. von 1000 Rub.

anzäppen, Jemand, auf eine feine Art anquetschen, besonders um Geld. Statt: anzäpfen.

anzechen, Jemand, sich, betrinken, berauschen.

Anzeigebeweis. Bei d. Rechtsgelehrten.

anzeigen, 1) sehr gew. in einer besondern, dem Hochd. unbekannten Bed., die kein Livländer für landschaftlich halten würde: einen durch Zeigen etwas lehren, zeigen, wie etwas zu machen sei. Ich habe ihm allerlei Kunstgriffe, Kunststücke angezeigt; solche Arbeit muss angezeigt werden; ohne Anzeigen lernt sich so etwas nicht; ich habe dem Hund angezeigt, wie er tanzen soll; zeigen Sie mir recht an, Schach zu spielen; zeigen Sie mir recht Whist, Boston an. 2) st. zeigen. Die Hölzer werden dem Kaufliebhaber von dem Ligger G. zum Besehen angezeigt, 172. 1814. 40; die Lotsen werden Jedem diese Böte und die an dens. erforderlichen Reparaturen anzeigen, ebda. 1812. 15.

anziehen, 1) im Kartenspiel, im Damen- und Schachspiel, anspielen, den ersten Zug haben. Wer hat, was ist anzuziehen? Wer zieht an? 2) von Öfen, fast dasselbe was ziehen. Der Ofen zieht gut an, wenn man die Ofenthür schließt; vom Thee, ziehen. Der Thee muss erst etwas anziehen; von Speisen: man lässt die Würste im Wasser ½ Stunde lang anziehen, aber nicht kochen, 155; die Hühner lässt man scharf anziehen, 155; man muss die Schüssel einen Augenblick in den Ofen schieben, damit sie anzieht, 155; man lässt das Fleisch in heißer Butter auf Kolen anziehen, bis es auf beiden Seiten halbbraun ist, 155; eine glühende Schaufel übergehalten, damit die Speise anziehe, 155. 3) Geschmack anziehen, annehmen. Speisen, Schmand ziehen leicht üblen Geschmack an, wenn sie von Geruch mittheilenden Gegenständen umgeben sind; frische Ziegel ziehen sehr an: machen den Mörtel schnell trocken durch Anziehung des Wassers. 4) die Anstrengung zum Ziehen machen, anfangen zu ziehn. Eben als die Pferde anzogen, sprang ein Junge zwischen die Stränge, 176. 1824. 57. Ganz gew. Bei Grimm: angestrengt ziehen. 5) einen, ihm Geld abgewinnen. Ähnlich, aber seltner ist: abziehen. 6) in der Näherei: glatt annähen. Hier ist angezogen, statt dass hier aufgehalten sein sollte. Das Gegentheil ist: aufhalten. Bei den Klempnern, eine Eisenplatte anziehen, den übrigen in nähere Berührung bringen durch Nägel.

Anzieher. 1) der Anspielende. 2) Art Kleidungsstück, Überzieher.

Anziehmantel.

Anziehpelz, Pelz mit Ärmeln, 172. 1805. 611.

Anziehung. Das Geläute und A. der Betglocken, 193. II. 2. 1853.

Anzug, erster Zug im Damen- und Schachspiel. Den A. haben.

anzünden, Licht, d. h. ein Licht oder die Lichte; soll ich Licht anzünden? Ja, zünden Sie Licht an.

anzwingen. Wie er mich erblickte, zwang er sich einen ernsten Ausdruck an.

Apfel. Bei diesem Worte ist zu bemerken, dass in den Zusammensetzungen desselben das a theils umgelautet wird, theils nicht. So sagt man Apfelblüte und Äpfelblüte, Apfelbrecher und Äpfelbrecher, Apfelbrei und Äpfelbrei, Apfelkuchen und Äpfelkuchen, Apfelmos und Äpfelmos, Apfelsaft und Äpfelsaft, Apfelschale und Äpfelschale, Apfelsat und Äpfelsat, apfelsauer und äpfelsauer, Apfelscheibe und Äpfelscheibe, Apfeltorte und Äpfeltorte, u. a. m. Man liebt außerdem das a umzulauten, wenn das zusammengesetzte Wort in der Mz. gebraucht wird. So sagt man Apfelbaum, in der Mz. aber Apfelbäume und Äpfelbäume, ein Apfelkorn und Äpfelkörner, Apfelschale und Äpfelschalen, Äpfelkränze.

Apfelauflauf oder Äpfelauflauf, Auflauf aus Äpfeln, ein Backwerk.

Apfelbaum. Wir sprechen auch Äpfelbaum, das auch bei Gutzkow (Ritter vom Geiste) sich findet. In der Mz. Apfelbäume und Äpfelbäume, z. B. 172. 1773. 308.

Apfelbubbert, s. Bubbert.

Apfelbude, Obstbude, 172. 1801. 485.

apfeldwatsch, ganz albern und dumm. Ein sehr gewöhnliches Wort und verstärktes dwatsch. Bg. meint, es müsse affendwatsch heißen. Hupel führt appeldwatsch an.

Digitized by Google

Apfelfest, das sog. Apfelfest in Bolderaa, Fest der Apfelweihe am 6. August alten Styls.

Apfelhändler. Russische Ä. 172. 1787. 557.

Apfelkönig, wurde Herzog Magnus in einem Briefe des schwed. Königs Johann 3. an den Zar Iwan genannt. S. 180. II. 1. 149. Grimm hat dies Wort nach Luther, erklärt es aber nicht.

Apfelkorn, st. Apfelkern.

Apfelkränzchen und **Äpfelkränzchen, beignets.** In der Mz. Äpfelkränze, seltner Apfelkränze.

Apfelmaß, 97, zum Messen von Äpfeln.

Apfelmos und **Äpfelmos**, das, Äpfelmus, **mdl.** Appelmoes.

apfeln sich, von grauen Pferden, apfelrunde Flecken bekommen, geapfelt werden.

äpfeln 1) von Pferden, misten. 2) von Pferden. Geäpfelter Schimmel, 172. 1787. 543. Öfters.

Apfelsaft und **Äpfelsaft.** Man unterscheidet nicht selten diese beiden Wörter, und bezeichnet mit jenem den rohen Saft der Apfel, mit diesem den mit Zucker eingekochten (172. 1801. 221.)

Apfelsäure. So viel Vitriolöl hineintröpfeln, bis das Wasser eine Ä. erhält, 227. 260. Verschieden also von der in der Chemie bek. Äpfelsäure.

Äpfelschimmel. Dunkele Ä., 172. 1789. 16.

Äpfelschlitten. Ein sogenannter Ä., 172. 1804. 467.

Apfelstamm, st. Apfelbaum. Fruchttragende Äpfelstämme von den besten livl. Sorten, 172. 1779. 79.

Apfelweihe. Das Fest der Apfelweihe in Bolderaa am 6. August alten Styls.

Apostoltag. Die Feierung der Apostoltage, 193. II. 2. 1648.

Apostoltheilung. Tag der Apostoltheilung. Von Arndt gebraucht in s. liesl. Chr. vgl. 166a. 13 u. 14. 571.

Apothekenberechtigung, 172. 1783. 332.

Apothekerei, Apothekerware. Diverse Apothekereien, 172. 1780. 244.

Appartement. Sehr gew. für: Abtritt, heimliches Gemach, und schon von Hup. angef. In der hiesigen Sprache würde man Gelächter oder Anstoß veranlassen, wollte man dies Wort im Sinne von Wohnung od. Zimmerreihe gebrauchen.

April. Wir sagen: einem April machen; in Deutschland: in den oder zum April schicken, führen. — Hup. führt an: ich bin April gegangen oder gefahren: habe nichts ausgerichtet, nicht die Sache gefunden, welche ich suchte.

arbeiten, bearbeiten. Kronholz muss gut gearbeitet, d. h. gehauen, behauen sein, 134.

Arbeiter. Ein Arbeiter zu Fuß, Fußarbeiter; ein A. zu Pferde, Pferdearbeiter.

Arbeiterabgabenschein, 172. 1825. 43.

Arbeiteroklad, Arbeiterstand. Im Arbeiteroklad angeschrieben, 172. 1801. 242; jede Seele des freien Arbeiteroklads, 176. 1833. 23, st. des Oklads der freien Arbeiter. — Ein schlechtes, unnötiges Wort, aus Nichtverstehen des russischen Wortes Oklad hervorgegangen, und eingebürgert durch die Eigentümlichkeit der Deutschen, schlechte, undeutsche Wortbildungen zu bevorzugen. Vgl. Oklad, Bürger O., Dienst O., und d. folg.

Arbeiter-Okladist, steuerpflichtiger Arbeiter. Man lies't auch: Eingeschriebener des Arbeiteroklads, 176. 1833. 23. Eine Arbeiterokladistin.

Arbeiterschaft, Gesammtheit der Arbeiter, wie Bürgerschaft, Adelschaft.

Arbeitersfrau, 172. 1833. 14. Gew. Verschieden von Arbeiterin od. Arbeitsweib.

Arbeiterstall, eines Bauern, 176. 1827. 200.

Arbeitsbedarf. An A. 90 Menschen, 201. I. 239.

Arbeitsberechnung. Bei dieser A., 201. I. 238.

arbeitsdrängend. In unserm arbeitsdrängenden Klima, 224. 1826. 9.

Arbeitsgeschirr, für ein Pferd, 172. 1812. 12.

Arbeitskerl, Arbeiter. Schon 195. im rothen Buch 747. und in 198.

Arbeitsleistung. Die Arbeitsleistungen der Bauern, 201. III. 14.

Arbeitslohn. Zuweilen sächlich, nicht blos gesprochen, sondern auch gedruckt. So 143: dem Stauer das Arbeitslohn bezalen; das Arbeitslohn des Stauens geht dem Befrachter nichts an. —

Arbeitsmann, Arbeiter, Tagelöhner; Arbeitsleute, 176. 1834. 185.

Arbeitspass. Mit Arbeitspässen abgelassen, 172. 1798. 324.

Arbeitspferd. Pferd, das man zur Arbeit benutzt, zum Führen von Lasten, auf dem Felde u. s. w. Figürlich, von Menschen.

Arbeitsrussen, russische Arbeiter oder Russen, die auf Arbeit gehen.

Arbeitsscheune. Die A. bei der neuen Schleuse, 216. 1806. 4. 162.

Arbeitsschlitten, 172. 1808. 9.

Arbeitstag. Grimm hat es in der Bed. von Werkeltag. Bei uns in der Landwirtschaft bezeichnet es Frohndienstag oder

Digitized by Google

Gehorchtag der Bauern. Man unterscheidet Arbeitstage zu Fuß, (Fußtage) und A. zu Pferde (Pferdetage). Bestimmen, wie viel Arbeitstage der Bauer zu leisten habe, 147; drei Arbeitstage anschlagen; zwei Dreścher werden für einen Arbeitstag gerechnet, 147. — Nach Hup. sind Arbeitstage oft eben so viel als Frohnarbeiter, woher man oft fragen höre, wie viele Arbeitstage dieses oder jenes Gut wöchentlich habe.

Arbeitstasche, der Frauenzimmer.

Arbeitsthiere, Pferde und Ochsen, die zur Arbeit benutzt werden.

Arbeitsvolk. Das Bauer- und Arbeitsvolk, 193. II. 2. 1643.

Arbeitswagen, 172. 1786. 159.

Arbeitswoche, Woche, in der ein Bauer Gehorch leisten muss.

Arbeitszeit. Fuhren während der großen A. geben, 172. 1783. 290.

Archelei, s. Arkelei.

Argwöhnelei, kleinliches Argwöhnen.

argwöhneln, auf kleinliche Weise argwöhnen.

Argwohnigkeit. Daraus solche Suspition und Argwohnigkeit möge erfolgt sein, 195, in Henning Bericht in Religionssachen, 293.

Arkelei. Dies Wort wurde schon von Gadebusch (151) angeführt, und er benutzt dasselbe in seinen livl. Jahrbüchern durchweg für Artillerie. Er schreibt Archelei, hierin dem Russow folgend, der Archeley hat. Die meisten der ältern livl. Schr. haben aber Arckeley und Arckelie, wie Ayenstädt, Henning und A. — vgl. Grimm.

Arkeleimeister. Arkelei-Meister auf Kokenhusen, 196. I. 150. (J. 1650). Auch von Gadebusch in 180 gebraucht.

Armbüchse, 1) st. Armenbüchse, 136. — In den ältern rig. Verordnungen finden sich noch mehre Zusammensetzungen des Wortes Arm, welche das geforderte en weglassen, so Armhaus st. Armenhaus, 68. 2) ein Feuergewehr. Schossen mit Armbüchsen und Pflitzschen in die Stadt, 195. im rothen B. 777. — Bei Grimm nur aus Dahlmann.

Armenbeutel, Armenklingelbeutel in den Kirchen zu Dorpat. 180. III. 2. 736. Die Weber (in Dorpat) mussten mit dem A. gehen, 180. IV. 1. 373.

Armenblock, Armenstock, Almosenstock. Ein A. bei einer Kirche, 193. II. 1. 645. — Von Hup. nach Bg. angef.

Armenbüchse. Hier gew. Findet sich öfters bei Gadebusch 180, z. B. IV. 1. 275. — Bei Grimm nur nach Rabener.

Armenkasten, Armenkasse, Armenlade. 180. III. 1. 123. und oft.

Armenklingelbeutel. 180. IV. 2. 76. und öfters.

Armenlade, eines Gutes.

Armenland. Kirchen- und Armenländer. In 180 oft, z. B. III. 2. 278 u. 383.

Armenrechnung. In Ansehung der Kirchen- und Armenrechnungen, 180. III. 2. 423.

Armenrecht, beneficium paupertatis, 148.

Armenschein. Der A. des N., 172. 1833. 13.

armenselig st. armselig. Die Vorsassen in dieser armenseligen Provintz, 195, in Henning Chr. 213.

Armensünderschaft. Die Herrnhuter rühmen sich der A., 219. 1829. 79.

Armenwächter, von Gadeb. (151) angef., Bettelvogt.

Armerritter. Man spricht ganz gew.: an einem Armerritter genug haben, einen Armerritter wollen.

Armhaus st. Armenhaus, 68; 180. II. 2. 582; 172. 1779. 159.

Armknopf. Armknöpfe, 172. 1798. 478.

Armpfeife. Fass mit Armpfeifen, 172. 1767. 117.

Armschloss. Armschlösser, 172. 1816. 43.

Armsinnigkeit.

Armspritze, Art Feuerspritze.

Armthuerei, Sucht, sich arm zu stellen.

Arrendator, eines Gutes, Pächters.

Arrende, die, 1) Pacht, eines Gutes, einer Mühle, eines Heuschlages. 2) Pachtgeld. Rückständige Arrenden, 193. II. 2. 1239; wie groß der Hakenwert (des Gutes) und die Arrende sei, 193. II. 2. 1271.

Von diesem halbfranzösischen Worte giebt es eine Menge sehr gebräuchlicher Zusammensetzungen, von denen mehre beifolgend angeführt sind. Vgl. auch Kronsarrende, Privatarrende.

Bemerkenswert und gew. sind folgende Ausdrücke. Ein Gut in A. bewirtschaften; 176. 1832. 101; ein Gut fällt aus der A., 172. 1788. 4; zur A. begeben, ebda., 1790. 170; auf A. austhun, ebda. 1789. 108; Arrenden, die erledigt sind, verleihen, ebda. 1801. 106; die erledigte A. mit Ausgange des März empfangen, ebda.

Arrendeausbot, eines Gutes, Ausbot zur Arrende, 172. 1794. 458.

Arrende-Ausrechnung. 193. II. 2. 1201. Die A. kann in der Canzellei ersehen werden, 172. 1780. 277.

Arrende-Bauer. 193. II. 2. 1204.

Arrendebesitz. In Pfand- und A. nehmen, 172. 1788. 562. In A. haben, st. in Arrende schlechtweg.

Digitized by Google

Arrendebesitzer, feiner und beliebter als Arrendator.

Arrendebezalung. 193. II. 2. 1201.

Arrendebot. Den besten A. thun, 172. 1779. 378. Zum Arrendebot und Überbot der Stadtmüle, ebda. 1771. 69.

Arrendecontract. 193. II. 2. 1203.

Arrendedisposition. In A. nehmen, 172. 1800. 75; in A. abgeben, ebda. 1798. 164. Statt des einfachen: Arrendk.

Arrendegeber. Entgegengesetzt dem Arrendenehmer.

Arrendegeld. Die Abtragung der Arrendegelder, 214. 53.

Arrendegegenstand. Der Zustand des Arrendegegenstandes, 172. 1793. 26.

Arrendegetreide, 172. 1772. 83.

Arrende-Gut. 193. II. 2. 1199.

Arrende-Jahr. 193. II. 2. 1201. So lange seine Arrendejahre währen, 193. II. 2. 1266.

Arrendekorn. 180. IV. 2. 357.

Arrende-Summe. 193. II. 2. 1195.

arrendiren, ein Gut, pachten. Französ. arrenter.

arrig, rachsüchtig, jähzornig. Gadebusch, der es (151)) anführt, glaubt, dass es von dem estnischen arritama, reizen, herkomme. Es ist aber nur das Wort arg, mit einer Schleppung der beiden letzten Mitlauter. Im Dänischen noch: arrig.

Arro, der. Von Hup. angef.: eine etwas hochgelegene, trockne, auch mit Gesträuch bewachsene Gegend. Daher rede man von Arroland, das zum Acker taugt; von Arroheuschlägen u. s. w. Estnisch.

Arschbacke, die, selten wol: der Arschbacken, wie Grimm anführt.

Arschdreher, —in, Person, die im Gehen den Hintern hin und her bewegt.

Arschfratz, der, ein fratzenhaft erbärmlicher Mensch. Nur von Männern. Schimpfwort.

Arschfratze, die, 1) dass. von Weibern. 2) plattes, fleischiges Gesicht ohne hervortretende Züge. Eine Arschfratze haben.

Arschgesicht, was Arschfratz, nur gelinder.

arschig, von Menschen, erbärmlich.

Arschigkeit, Erbärmlichkeit, eines Menschen.

Arschkerl, erbärmlicher Mensch.

Arschkriechen, das, niedriges Schmeicheln und elende Ergebenheit.

Arschkriecher, Mensch, der auf niedrige, verächtliche Weise schmeichelt und zu Munde redet.

arschkriecherisch, von Menschen.

Arschkriecherei. Er ist fern von aller A.

arschlecken, Arschlecker, Arschleckerei, arschleckerisch, was arschkriechen u. s. w.

Arschloch, Afteröffnung. Besonders als Schimpfwort.

arschlochig, von Menschen, niederwürdig.

Arschpopo. Schimpfwort, stärker als das einfache Wort.

Arschprügel. Sehr gew. in der Bed. von: knüppeldummer Mensch. Bei Grimm in and. Bed.

Art. 1) Race. In den ältern rig. Anz. das allein übliche Wort für: Race. Mit dem Anf. des jetzigen Jahrh. taucht das letztere auf, und verdrängt allmälig jenes. Kuh von holländischer Art, 172. 1767. 256; Hündin von großer A., ebda. 1769. 113. Kuhkälber von guter A., ebda. 1799. 98. 2) Zucht. Hengst, der zur A. gebraucht werden kann, 172. 1788. 268; eine Sau und ein Eber zur A. werden verkauft, ebda. 1793. 222; Stute, die zur A. gut ist, ebda. 1796. 244. In beiden Bed. findet sich das Wort auch bei Stender. Es erklärt die folgenden Zusammensetzungen.

Artboll, Zuchtstier. Artbollen, 172. 1814. 6; ein schöner Artboll Tyroler Race, rig. Ztg. 1856. 245.

Arthuhn. Arthühner, 172. 1814. 6.

Artig, eine alte livländische Münze, welche einen rigischen Schilling = ⅓ Thl. Alb. oder 3 lübische Pfennige galt. — Im Wisbyschen Stadtrechte findet man Artich und Ortich. In der Mz. Artiger.

Artrace. Eine Kuh von holsteinischer Artrace, st. des einfachen: Art od. Race.

Artschwein. Artstute. Artstier.

As, (Aas). Die rigische Scharfrichterordnung von 1752 spricht von Asern, die revalsche von 1665 von Aßen (Aassen). Bemerkenswert ist, dass auch in Riga das s in diesem Worte sehr gew. zu ß geschärft wird, besonders wenn As Schimpfwort ist. Man sagt dann: eines Aßes, einem Aße, solche Aße, Viehaße, Schweineaße, Thieraße. Dasselbe findet in den Zw. abasen, einasen, verasen statt, die häufig wie abaßen u. s. w. lauten. Nur in asig scheint ß nie zu hören.

äsch. Ruf und Ausdruck des Spottes und Höhnens. Bei uns ist das ä geschärft, das sch gewöhnlich gezogen, so dass das Wort wie äsch — sch tönt. Bei Grimm ätsch, mit gedehntem ä.

Aschabstreicher, Aschenеimerchen. rig. Ztng. 1857. 285.

Aschböttcher, Böttcher, der bei der Aschbrake und bei den Aschfässern beschäftigt ist, 109.

Aschbrake, die, Aschwrake.

Aschbraker, der Asche brakt, Aschwraker

Digitized by Google

Aschbrand, st. Aschenbrand, 199. 534.

Asche. Von diesem Wort wird in der rig. Handelssprache auch eine Mz. gebildet. So heißt es in 109: Die Aschen ausstürzen; die Aschen müssen wohl ausgebrannt sein; alle Aschen, die nicht in der Art ausfallen. Durch die Mz. wird der Begriff des Wortes gesammtlich. — In Zusammensetzungen fällt die Verbindungssylbe en gewöhnlich weg.

Aschebereitung, 197. in d. Erkenntniss der Aschen.

aschen, Asche bilden. Diese Steinkolen aschen sehr, bilden viel Asche. Auch von Cigarren.

Aschenbrand. 185. 489. (J. 1697).

Aschenbrennerei, 193. II. 2. 1258.

aschenbrödelich, nach Art eines Aschenbrödels, z. B. aussehend.

Aschenеimer, Aschеneimerchen, für die Cigarrenasche.

Aschenlauge, 227. 260. Birkenaschenlauge.

Aschenpesel, der und das, Niederd. für Aschenbrödel. Erinnert in seinem 2ten Wort an das böhmische **pecywál.** Ob mit diesem unser Pesel und peseln zusammenhängt, wird unter diesen Wörtern untersucht werden. Hupel führt Aschenpäsel nach Bg. an, und sagt, es sei selten und pöbelhaft. In Livland und Riga ist es gew.

aschenpeselig, aschenbrödlich, schmutzig wie oder in Art eines Aschenpesels.

Aschertag, st. Aschtag, 220. 121.

Aschfass, Fass zu oder mit Asche, 109.

Aschhandel, 109.

Aschhändler, 109.

Aschhaufen, st. Aschenhaufen. 199. 471. Noch jetzt.

Aschlauge, Lauge aus Asche bereitet, 227. 260.

Aschligger, 109.

Aschscheune, 109.

Aschware. Aschwaren, 185. 448. (J. 1689); 200. II. 91.; sich des Handels mit Aschwaren enthalten, 109.

Aschwrake, die, 1) das Wraken der Asche. Die bei der Aschwrake bestellten Böttcher, 109. Eine alte Einrichtung Riga's. 2) Scheune, in der die Asche gewrakt wird. Man hat eine alte Zeichnung von Riga vom J. 1612, wo die Aschwrake, der Kalkofen u. s. w. angegeben sind, 228. IV. 10.

Aschwraker. Verordnung für die Aschwraker, 109.

Aschwrakscheune, was Aschwrake 2.

asen, 1) einen od. sich, quälen, plagen, übel zurichten. Gewöhnlicher sind in demselben Sinne die Zw. abasen und herunterasen. 2) schlecht, asig sein. Das Wetter oder es wird wol noch asen bis zum Vollmond. 3) der Hund as'te im Garten umher, rannte und zerstörte.

Asfresser. Die Hyänen, die Haupt-Asfresser unter den Säugethieren, 176. 1836. 52.

Askerl, asiger, schlechter Mensch. So ein Askerl!

Asknochen, gewöhnliches Schimpfwort.

Askröte. Schimpfwort für weibliche Personen.

Aspack. Schimpfwort für eine Gesammtheit Menschen, wie Asvolk, Aszeug.

Asthier, As, als Schimpfwort, besonders auf Weiber bezogen.

Asvolk. Rechtes Asvolk! So ein Asvolk!

Aszeug, was Asvolk. Auch auf Sachen bezogen, die erbärmlicher Art sind.

Ast. Kronholz muss frei von tauben oder faulen Ästen sein, 134. — Wie der Ast, so der Quast, d. h. wie der Herr, so der Diener. Sprüchw.

Atembeschwerde. An Atembeschwerden leiden.

Atemnetz, der jetzt häufig benutzte Respirator Jeffreys.

Atlasmülenstul, 172. 1817. 9.

Atmungsbeschwerde.

Atzchen, (ˇ), das. Was das folg.

Atzelchen, das, Mütterchen kleiner Vögel; fig. und zärtlich für Mutter.

atzen, (ˇ), speisen, Jemand; sich, sich es wohl thun im Essen (und Trinken).

Auerspiel. Seine Frau mit einem andern Ehemann in A. finden. Aus dem Hapsalschen Stadtrechte von Arndt verhochdeutscht. Plattd. Averspel, Overspel, Ehebruch.

auf. Die ältere Sprache bei uns gebrauchte auf mit dem Dativ, wo die jetzige den Accusativ verlangt. Eichenholz, das auf dem Lande aufgezogen ist, 100; die Aschen ausstürzen auf reinen ausgebreiteten Matten, 109; das Gut auf der Fuhre aufschlagen, 103; beim Aufziehn der Hölzer auf den Stapeln, 99; die Wäger sollen an Drujaner nicht über 4 ℔ schwere Bünde auf der Schale zum Abwägen entgegennehmen oder auf der Schale bringen, 97; mit einem Lockbrot zum Schweigen oder gar auf ihrer Seite bringen, 35. — In der gew. Unterhaltung ist diese Dativconstruction noch jetzt üblich, und schleicht sich sogar in Bekanntmachungen ein, durch Unachtsamkeit der Schreibenden. Ein Überbleibsel des Niederdeutschen, worüber Grimm I. 616. 6. zu vgl.

Sehr gewöhnlich wird auf vor Gutsnamen (nicht Ortsnamen) gebraucht, st.

Digitized by Google

zu oder in. Besitzer auf Schloss Kokenhusen; die Wohngebäude auf Schloss K.; auf dem Gute N. herscht die Beulenseuche. Bei Gutsnamen ohne den Zusatz Schloss oder Gut scheint statt auf gewöhnlicher in, zu oder unter gebraucht zu werden. Dieser Gebrauch ist schon seit Langem üblich, hatte aber früher eine noch größere Anwendung. Denn man sagte z. B. Statthalter auf Dörpt, 221. Vorrede S. 1.

Bei Angabe gewisser Gegenden. Auf der großen Straße der Petersburger Vorstadt bei Riga, auf der Alexandersstraße (ebenda) wohnen, auf die große oder Alexanderstraße hinfahren, sich hinbegeben. Vielleicht wird auf auch von andern Straßen der rig. Vorstädte gebraucht, von denen der Stadt dagegen nur in. Vorstädter Riga's sprechen sogar: auf der Moskauschen oder Petersburger Vorstadt ein Haus haben oder wohnen. — Ganz gew. war früher: auf der Vorburg (bei Riga), auf der Altstadt (in Riga). Vgl. 172. 1769. 159 und 1768. 227. Gegenwärtig ist wol üblicher in.

Auf folgte in der ältern Sprache auch gewissen Zeitwörtern, die jetzt mit oder zu verlangen. Liefland auf ihre (seine) alte Gewohnheiten und Rechte confirmiren, 221. 2.; die Unterfassen auf ihre alte Gewohnheiten bewidmen, ebda. 3; sie waren darnach aus, ob sie es auf einen Stillstand bringen kunten, ebda. 55; weil Niemand auf diesen Frieden großen Stat machen konnte, 215. 234; will Jemand auf ein Testament sprechen: Ansprüche dagegen erheben, 193. II. 2. 940; und kann Niemand auf das Testament etwas sagen: gegen dasselbe einwenden, ebda. — Vg. führt an: auf einen sagen, st. zu ihm.

Bemerkenswert sind folgende gewöhnliche Ausdrucksweisen. Auf den Unterlassungsfall, 172. 1769. 168; auf den Entdeckungsfall, ebda. 1768. 239; auf den Übertretungsfall, ebda. 1770. 316; die Privilegien auf ein Merkliches verbessern, 221. 49; einen Knaben auf Kleider nehmen oder bei sich haben: laut Abmachung ihm Kleider, aber keinen Lohn geben; man giebt auf diesem Gute 6—7 Kühe auf eine Tonne Butter an die Hofmutter ab; auf 300 Rb. wohnen: eine Wohnung von 300 Rb. haben; die Pferde stehen auf gutem Futter: bekommen gutes F.; etwas auf Art der Froschkeulen zubereiten, in derselben Weise; die Gerste auf dem Schwart: die auf dem Schwart liegt; Stall auf 8 Pferde, 172. 1768. 10; Bettstelle auf 2 Personen, ebda. 1768. 169; Eiskeller auf 3 Last, ebda. 1781. 12. — Eine junge Person wünscht aufs Land angestellt zu werden, 172. 1795. 444; er hat sich auf das Gut M. zu melden, ebda.; auf Hochzeit, auf Beerdigung, auf Taufe, auf Trauung sein od. gebeten sein, st. auf einer oder eine. — Außer auf'm und aufs sprechen wir auch: auf'n st. auf den.

Auf und ab, bedeutet 1) hin und her, auf und nieder. Im Zimmer auf und ab gehen; 2) hinauf und herunter, auf und abwärts. Er läuft die Treppe (Stiege des Hauses) auf und ab; die Überschuhe klappen auf und ab.

Sehr gewöhnlich sind die lebendigen, durchaus nicht unedlen Zeitwörter: aufdürfen, aufwollen u. s. w., die durch eine Auslassung zu erklären sind.

aufanken, aufächzen.

aufarbeiten, durch Bearbeitung öffnen, bearbeiten. Die aufgearbeitete Oberfläche, 176. 1835. 118.

Aufärmel, Ärmel, den man aufzieht, Überärmel.

aufbauzen, gegen etwas stürzen oder fallen.

aufbeinen sich, sich erheben gegen. Dieweil die Esten sich wider ihn, den Bischof und den Orden, aufbeineten, 194, in Brandis Chr. 96, wo andere Handschriften: „aufbäumeten" haben.

aufbeißen. Etwas zum Aufbeißen, zum Kauen, Naschen, Naschwerk.

aufbeizen, Möbeln, ihnen durch Beizen ein neues, gutes Ansehn geben. Bei Grimm nur von Wunden.

aufbekommen, 1) ein Schloss, eine Thür, aufkriegen. 2) ich kann ihn nicht aufbekommen, erwecken aus dem Schlaf, aus dem Bett bringen. 3) Hut, Handschuh, Stiefeln aufkriegen, aufbringen. 4) zur Aufgabe erhalten, bei Grimm aufkriegen. In allen diesen Bedeutungen ist bei uns auch aufkriegen gebräuchlich, aber weniger edel.

Aufbereitung, des Eisens aus Erzen.

aufbergen, Geld, Schätze. Er bergt das Geld rein auf: sammelt wahre Berge von Geld.

aufbezalen. Wie viel Schläge sind ihm aufbezalt worden, nicht: aufgezält, sondern als Bezalung, Lohn ausgetheilt.

aufbieten sich, sich versammeln. Darnach bot sich auf ein gantzer Raht, 194, in Nyenstädt 100. Nach dem Plattdeutschen.

aufbieten. 1) in dems. Sinne wie anbieten. In den Ritterr. des F. E. und im neuesten liesl. L R. (194). Wollen etzliche ihr Gut verkaufen, die sollens einer dem andern aufbieten, Ritterr. d. F. E. 216. und öfter. — Wo etzliche das Gut

Digitized by Google

verkaufen od. versetzen wollen, die sollens ihrer einer dem andern aufbieten, im neuesten lief. LR. 155; bezeugen, dass er es ihnen aufgeboten habe; welcher Stiftsmann sein Lehngut verkaufen will, der soll es seinem Herrn aufbieten, 165. — Gew. ist: ein Pfand gerichtlich aufbieten, 172. 1770. 10. 2) in Versteigerungen, höher bieten. Sie müssen aufbieten, (d. h. mehr bieten, als schon geboten) und nicht unterbieten; weil die Pachtsumme nur bis auf — Thaler aufgeboten worden, 172. 1793. 48. aufgetrieben. Vgl. Grimm aufbieten 5.

Aufbietung, Aufgebot, eines Brautpars, eines Immobils, 172. 1787. 474.

Aufbiss. Etwas zum A., Naschwerk.

aufbitten, Jemand, st. heraufbitten, 180. III. 2. 614.

aufblasen, die Federn, wie das kranke Vögel thun. Der Canarienvogel bläst die Federn auf. In diesem Sinne findet sich das Wort auch in Kotzebue's Leontine I. 8. — Grimm hat es nur von Eulen.

aufblicken, die Lichter eines Gemäldes, **rehausser les jours.**

aufblitzen. Ihm wurden 60 pr. Rutenstreiche aufgeblitzt, ertheilt.

Aufblühezeit, einer Pflanze.

aufbonen oder aufbonern, eine Diele, bonern.

aufbören, ein Erbe, 179. II. 30. s. aufbüren.

Aufborgung. Ein Vermögen mit weitern Aufborgungen beschweren, 172. 1768. 325. Bei Grimm nur eine Stelle aus Schweinichen.

Aufbot. Ein schuldnerisches Immobil zum Aufbot bringen an den offenbaren Gerichtstagen. Zum ersten A. des Pfandes, 172. 1771. 10; ein Haus zum öffentlichen Auf-, An- und Meistbot bringen, 172. 1804. 4; nach dreien Aufboten, 185. 433, und Aufböten, ebda. 401.

Aufbot und Aufgebot werden gern mit Unterschied gebraucht. Man spricht von dem gerichtl. Aufbot eines Grundstücks, aber von dem Aufgebot eines Brautpars, aller Truppen.

aufbräsen sich, sich in die Brust werfen. Von Menschen; von Kalkunen.

aufbrechen. Sehr gew. sagt man: Das Eis bricht auf, der Fluss bricht auf.

Aufbrechung. Bei A. des Flusses, Aufgehen, Aufbruch dess.; A. einer Thür, 172. 1801. 625.

aufbrennen. Ein sehr übliches W., das namentlich in den verschied. Bed. von aufschlagen vorkommt, 1) mit Gewalt und bes. mit der Faust öffnen, eine Thür, Fenster. 2) stürzend oder fallend gegen etwas schlagen. Er brannte mit dem Kopf auf. 3) sich mit Kraft od. Geräusch öffnen. Das Fenster brannte auf. 4) einem Schläge, Hiebe, eins: ihn schlagen. Er ließ ihm 60 pr. Rutenstreiche aufbrennen; er bekam aufgebrannt, Prügel. Einem Studenten einen dummen Jungen aufbrennen, aufbrummen; wer bekam aufgebrannt? den Hieb (stud.). Zehn Rubel aufgebrannt bekommen, im Kartenspiel, verlieren; ich brannte ihm 10 Rb. auf, gewann von ihm. 5) aufschlagen, den Preis erhöhn. 6) im Preise steigen. 7) aufschütten, auf Böden Korn. Er brannte auf, so viel aufging. 8) auf etwas befestigen. Hier muss man ein Brett aufbrennen: aufnageln, aufschlagen; ein Blasenpflaster, auflegen.

Die Bed. Nr. 4. lässt sich ableiten theils aus den Zeichen, die mit glühendem Stempel aufgebrannt werden, theils aus dem weidmännischen Ausdruck: einem Wild aufbrennen, theils aus dem Stammwort brennen = schlagen.

Bei Hippel, Lebensl. II. 375. findet sich: er brannte ihnen (den Händen) Küsse auf. Was vielleicht bei Grimm einen Platz hätte finden können.

Aufbrennen entspricht in seiner Bed. ganz den Zw. auffeuern, aufkacheln, aufkeilen, aufknallen, aufdämmern, welche bald hier bald da vorgezogen werden, und in ihrem Sinne und ihrer Kräftigkeit etwas von einander abweichen.

Aufbruch. Der Aufbruch aller Flüsse, st. des Eises in ihnen, 176. 1837. 62. Beim A. des Eises in dem Dünastrom, 199. 319. Ganz gew. Bei Grimm fehlt diese Verbindung.

aufbrudeln, aufwallen. Als Wort wol dasselbe was aufbrodeln, das hier wenig gehört wird. Auch aufbruddeln.

aufbrühen, neu anregen, neu besprechen, eine alte Geschichte. Aufgebrühte Kamillen: wieder hervorgezogene alte Geschichten.

Aufbug, Umbug, eines Damenhutes nach oben, Aufbiegung.

aufbummeln, einen, aufhängen, dass er bummelt.

aufbüren. Sie geben ihm das Geld, das ihr Vater hat aufgebüret oder empfangen, 197, in den Rittert. d. F. E. 191. Der Herausgeber fügt hinzu: „dieses Wort (empfangen) ist von Brandis wol nur zur Erklärung des ‚upgebohret' in dem alten Lehnrechte hinzugefügt."

aufdämmen, das Fahrwasser durch eine Wehre, aufstauchen; das Eis dämmte sich auf beim Holme, bildete einen Damm, thürmte sich auf.

Digitized by Google

aufdämmern, wie aufbrennen. Nebst auflacheln das stärkste der bei aufbrennen angef. Wörter. Vielleicht: so schlagen, dass dem Geschlagenen dämmerig, dunkel vor den Augen wird.

Aufdämmung, des Wassers durch eine Wehre, des Eises.

aufdampfen, Schläge. Er ließ ihm 100 Stockschläge aufdampfen. Schläge aufgedampft bekommen; ihm wurde tüchtig aufgedampft.

Aufdienung. Degradirt werden ohne Aufdienung, mit Aufdienung, d. h. ohne oder mit der Möglichkeit, sich wieder aufzudienen. Gewöhnlicher ist Wiederaufdienung.

Aufdingung. Der Lehrjungen oder Gesellen A., 185. 149. (J. 1669), Verdingung.

aufdonnern, einem Schläge. Schläge aufgedonnert bekommen.

aufdrallen, einen Faden, Frangen, losdrehen, ihnen die Drallheit nehmen.

aufdreschen, Schläge. Sie dreschten ihm eine gehörige Tracht Prügel auf.

aufdringen, leicht anschwellen. Meine Wange dringt, drang mir auf, ist aufgedrungen. Aufgedrungenes Gesicht, aufgedrungener Finger.

aufdudeln 1) mit dem Dudeleisen Falten einpressen, dudeln; 2) in die Höhe dudeln. Ihre Haube ist hübsch aufgedudelt: der Stremel an derselben steht hübsch in die Höhe.

aufdunsen, aufschwellen, auftreiben. Ein hier noch vorkommendes Zw., von dem ein regelmäßiges Particip gebildet wird. s. aufgedunset. Vgl. Grimm.

aufdürfen. Ich darf nicht auf, aufstehn oder das Bett verlassen; der Stiefel darf nicht auf, aufgehen; der Hengst darf nicht auf, auf die Stute gelassen werden.

Aufeis, das. 176. 1838. 202: Eisschicht, die sich auf Aufwasser gebildet hat.

Aufeisung. Die Aufeisung der Düna, Loseisung, 199. 396.

aufeitern, sich öffnen. Von in Eiterung gegangenen Geschwülsten.

Aufenthaltsschein, Aufenthaltskarte, 172, 1828. 20. Gew.

auferhalten. 1) aufbekommen, zur Aufgabe erhalten. Edler als auftriegen. 2) wachend erhalten. 3) am Leben erhalten. Es wird schwer sein, das Kind aufzuerhalten.

auffahren. 1) auffühen auf Böden. Wenn der Schlagsamen auf die Speicherböden aufgefahren ist; beim Auffahren aus den Strusen muss der Schlagsamen, 93. 2) bringen, herbeischaffen. Als wir erschienen, wurde Wein und Confect aufgefahren; bei unserm Erscheinen ließ er Austern, Wein auffahren.

Auffahrt, die, Stelle, wo man auffahren kann oder hinauffährt. Es ist da eine Auffahrt gemacht: gedielte oder gepflasterte Stelle; die Auffahrten der Dünabrücke, die schräg sich erhebenden Aufgänge derselben; die Auffahrt an der Brücke ist zu steil. Bei der A. der Brücke vor der Stadt, 172. 1780, Beil. zu Nr. 34; die Auf- und Abfahrten der Ambaren, ebda. 1788. 83.

Auffälligkeit, Auffallendes im Benehmen, Sprechen. Lass solche Auffälligkeiten,

Auffänger, eines Pferdes, 172. 1803. 252.

auffegen, etwas von der Diele. Auch in Klenckes Gleim I. 50. Bei Grimm in der übertragenen Bed. von: in die Höhe treiben.

aufferkeln, worauf sudeln. Wer hat da aufgeferkelt?

auffeuern, wie aufbrennen.

Auffinder, Finder. In Bekanntmachungen. Der A. wird gebeten; A. einer Idee, 176, 1826. 209.

Auffindung. Im Fall der Auffindung abliefern.

Auffindungsfall. Im Auffindungsfall abzuliefern.

auffleichen, aufschichten. Vgl. die folgenden.

auffleihen, aufschichten. Beide Wörter hat schon St. Vgl. Grimm unter aufsteien. Im Lettischen ist das entsprechende Wort: blihweht.

auffliechen, aufschichten. Von Fischen, wie Brätlinge, Neunaugen; von Holz, aufstapeln. Ein sehr gew. Wort.

auffliegen, was auffliechen. Das gewöhnlichste der angeführten 4 Wörter.

auffliren, flatterhaft aufputzen. Gew. Aufgefliert wie eine Puppe. Grimm hat auffirren, und führt eine Stelle aus Voß an.

auffrieren. 1) Es hat (etwas) aufgefroren, d. h. der durchweichte, kotig gewesene Erdboden ist an seiner Oberfläche leicht zusammengefroren; es hat etwas Eis aufgefroren: die Pfützen sind mit etwas Eis überzogen; Abends fror es auf: etwas an, wie man in Deutschland hier und da hört. 2) die Brückenpfähle sind aufgefroren: durch das Eis herausgehoben.

Auffuhr, die. Das Holz kostet mit Auffuhr 3 Rb.: mit der Anfuhr, Einfuhr ins Haus; mit der Auf- und Niederfuhr beförderlich sein, 91.

auffühen, auf die Böden, in die Speicher bringen. Keine Rhein-Weine auffühen, 148; Flachs und Hanf ungewrakt

Digitized by Google

und ungewogen auffühen, 148; bevor die Säsat aufgeführt wird, 139; für ein Plönnitz, so an der Brücke gelegt und von dannen aufgeführt wird, in d. Rigaer Brückentaxe von 1790; ein Bot, so mit Flachs an der Brücke anlegt und von dannen aufgeführt wird, ebenda.

Auffuhrspesen, Kosten der Auffuhr, 143.

Aufführung, auf die Böden, in die Speicherräume: Anfuhr. Das Holz kostet mit Aufführung.

Aufführungskosten und **Aufführungsspesen**, Kosten der Auffuhr, 143.

auffüllen. 1) Alles, was an der Zalung mangeln kann, auffüllen, 185. 469 (J. 1687). 2) Die Gassen zur erforderlichen Höhe 172. 1788. 556.

Auffüllung. Die A. der Lake, 106; wenn zur A. keine genügliche Lake vorhanden, 101; der Gassen, 172. 1788. 556.

auffüttern, eine Diele, heben, gerad richten und den nötigen Schutt oder Sägespäne unter dieselbe bringen.

Auffütterung, einer Diele, Hebung derselben und Füllung mit Schutt, Sägespänen.

Aufgang. Mit A. der Düna, st. des Eises in derselben, 172. 1786. 49.

Aufgangstreppe, die große Paradetreppe in einem Pallaste.

Aufgangshalle, Halle beim Aufgang oder Aufgangsstiege eines Pallastes.

aufgeben. 1) die Speisen, auf den Tisch geben, auftragen. Ist schon aufgegeben? d. h. sind die Speisen schon aus der Küche hineingetragen und auf den Tisch gestellt. Giebt die Köchin schon auf? — Grimm erklärt: die Speisen bei Tisch auf die Teller geben, vorlegen, auffüllen. Dies nennen wir vorgeben. Die Schüssel, in welcher die Speise aufgegeben wird, 172. 1801. Beil. zu Nr. 28; eine Viertelstunde vor dem Aufgeben (der Speise), ebda. — 2) es wird daher solches mit dem Aufgeben bekannt gemacht, 172. 1811. 32. Oft. — 3) in der Näherei, zugeben, reichlicher berechnen. Wenn man Band aufnäht, so muss man etwas aufgeben. — 4) aufstoßen, nach einer Speise. So wie ich esse, gebe ich auf. In manchen Kreisen ganz gew., in andern unbekannt und auffallend.

Aufgebelöffel oder Aufgebelöffel, Art größern Löffels in der Küche zum Ausnehmen aus dem Kessel und Auflegen auf die Schüssel. Löffel, welche zum Auflegen der Speisen auf die Teller am Tische dienen, heißen Vorgebe- oder Vorlegelöffel.

Aufgebrachtheit, Zorn.

aufgebratenes Fleisch, Speise aus Bratenschnitten auf der Pfanne gebraten.

aufgedrungen. Bleich und aufged. im Gesicht, 172. 1781. 398. Auch bei St. s. aufdringen.

Aufgedrungenheit, des Gesichts, eines Fingers, Geschwollensein.

aufgedunset, st. aufgedunsen. Ein aufgedunstes Gesicht, 172. 1770. 394. Bg. führt zuerst aufgedunst und aufgedunsen an. Auch aufgedunstet kommt vor (172. 1788. 282), gleichsam von aufdunsten, wenn es nicht Druckfehler für aufgedunst ist.

aufgegossen, collé. Ein Rock, Stiefel, Handschuh sitzt wie aufgegossen. Gew.

aufgehen. 1) von Flüssen, vom Eise in denselben. Der Fluss war aufgegangen, 176. 1825. 98. 2) der Handschuh, Stiefel geht auf, geht nicht auf, lässt sich aufziehen; 3) Platz haben. Auf einen Bauerwagen geht nicht viel auf; auf Böden so viel Korn führen, als aufgeht; geht noch etwas auf? — In allen 3 Bed. gew. In der letzten braucht man auch, doch seltner, darauf gehen.

aufgehoben. Eine aufgehobne Nase, 172. 1767. 219, aufgestutzt. Vielleicht Druckfehler.

Aufgelaufenes, Auflauf, Art Gebäck. Aufgelaufenes von Himberen, Himberen-Auflauf.

Aufgepustet, (˘). Von der Reise aufgepustet: gedrungen, voll aussehend.

aufgesetzt. Schimmel, der gut aufgesetzt ist, 172. 1796. 251; gut aufgesetztes Pferd, ebda. 1808. 10: ein Boll, schön aufgesetzt, ebda. 1820. 17.

aufgestatten. Es hat ihm aber der Hauscompthur nicht aufgestattet: nicht in die Festung Dünamünde zu ziehen, 195, in Henning Chr. 218.

Aufgetriebenheit, des Leibes, der Wange.

aufgeworfene Lippen, dicke, wulstige. Bei Grimm geöffnete. Aufgeworfener Mund, 172. 1796. 375, in der Bed. von aufgeworfene Lippen.

aufglänzen, Zeuge mit einer Pressmaschine, 172. 1780. 69. Öfters.

Aufgreifung, eines Verbrechers.

aufhaben. So sie die Stadtpforten wieder aufhaben wollten, 194, in Nyenstädts Chr. 91.

aufhalten, kraus annähen. Hier am Ärmel muss nicht aufgehalten werden. Entgegengesetzt ist: anziehen.

Aufhalter, der, an Damenpelzen und Mänteln: Bandöse um aufzuheben oder in die Höhe zu halten.

Aufhaltriemen, an Pferdegeschirren, 172, 1812. 12.

Aufhaltswerkzeug, in einer Mühle, 176. 1825. 30.

Digitized by Google

Aufhaltung, Aufenthalt. Aufhaltung und Aufschub, 185. 377. (J. 1682.)

Aufhandel. Wucherlicher Aufhandel.

Aufhandlung, Geldanleihen. In ältern Schriften. Placat angehend die Aufhandlungen und Verstreckungen, 27; darauf bedacht, uns der auf-Negotiirung und auf-Handlung bei unsern Unterthanen zu bedienen, 27; angehend unterschiedliche Contracte und Auf-Handlungen, 28. Im schwed. Original der letztern Verordnung ist *opnegotiationer* gebraucht. — Dieses Hw. setzt ein Zw. aufhandeln voraus, das mir nicht vorgekommen ist.

aufhängen sich, sich erhängen, 176. 1826. 68. Diese hier gew. Bed. fehlt in den meisten Wörterbüchern; bei Hoffm. ist sie, bei Grimm ohne Stellen. Vielleicht in Deutschland wenig üblich. Ebensowenig wird angef. die gew. Ra.: sich mit etwas aufhängen: etwas für sich behalten. Häng dich mit deinem Gelde, deiner Wohnung, deinen Rathschlägen auf! Ferner der Ausruf: häng dich auf, ich thu es nicht; häng mich auf, ich gebe dir kein Geld.

Aufhau, eines Gebäudes, Aufzimmerung.

aufhauchen, daraufhauchen. Hauch' etwas auf!

aufhauen. A. d. g. B. noch 1) einen Balken an seiner untern Fläche, so viel nötig, weghauen. 2) hauen. Der Bauer muss täglich einen Faden Holz aufhauen, 147. 3) schlagen, prügeln. Aufgehauen bekommen; einem eins aufhauen; einem Ruten aufhauen lassen, mit Ruten streichen lassen.

aufheben 1) die Diele. Nach Hup. in Riga so v. a. den Fußboden eines Zimmers waschen. Mir unbekannt. Gew. ist in dieser Bed. das Wort aufnehmen. 2) sich, st. sich das Kleid aufheben. Sie hebt sich entsetzlich auf.

aufheizen, beim Heizen aufgehn. In diesem Winter ist viel Holz aufgeheizt worden.

Aufhelfung. Zur A. des erschöpften aerarii, 157. II. 264.

Aufhetzerei.

aufhitzen, aufhetzen. Das Volk gegen den Orden, 195, im roth. Buch 746.

aufholen, heraufholen. Den neuen Bürgermeister aufholen, aufs Rathaus, 180. IV. 2. 573; die Truppen sind (aus der Neumündschen Schanze) aufgeholet (nach Riga), 223.

aufhören, eine Lection, einen Schüler, überhören.

aufhuschen. Ein Hase huschte auf, erhob sich eilig; die Schauspielerin huschte auf wie ein Gespenst, erschien auf der Bühne huschend wie ein Gespenst.

aufhusten. Der Kranke hustete im Schlafe einige Male auf, hustete; können Sie frei aufhusten? ohne Schmerzempfindung husten.

aufjappen, aufatmen, Luft schöpfen.

aufjäsen, von der Milch, gerinnen. Milch aufjäsen lassen. - St.

aufjuchzen, einen Hasen, aufjagen durch Juchzen oder Juchzer.

aufkacheln. In allen Bed. von aufeuern, aufbrennen u. s. w. Das stärkste Wort in der angef. Reihe.

aufkacken, aufmachen Nr. 3.

aufkanten. Holzwaren, welche aufgekantet am Ufer lagen, 172. 1812. 32. s. kanten.

aufkatern, aufladen, aufstellen. Gew. Auch: sich allerlei, d. h. sich mit allerlei Putz beladen.

aufkatzen 1) einen Balken, soviel wagerecht von unten her weghauen, als ein anderer unten anzulassender Balken erfordert. Dieser Balken ist noch nicht genug aufgekatzt. 2) aufführen, aufzimmern, aufhauen. Diese Balken, diese Häuser sind gut aufgekatzt. s. Katze und katzen.

aufkauern. Auf den Schlitten aufgekauert, kauernd sitzend.

Aufkauf. Zuweilen st. Aufkäuferei.

aufkaufen. Drückt häufig ein widergesetzliches Ankaufen von Waren aus, wie das die sog. Aufkäufer thun: zum Wiederverkauf Waren ankaufen. Niemand soll zum Vorfang dieser Ämter vor- und aufkaufen, 172. 1780. 329.

Aufkäufer, Leute, die sich mit dem gesetzwidrigen An- und Verkauf der Lebensmittel befassen, 130. Hupel erklärt: wer widergesetzlich Landeserzeugnisse, Waren kauft, um sie wieder vortheilhaft zu verkaufen, Vorkäufer.

Aufkäuferei. Die Vor- und Aufkäuferei verhüten, 129: Aufkäuferei treiben, sich mit ihr abgeben; Auf- und Vorkäuferei mit Brennholz treiben, 172. 1798. 152. Bei solchen unerlaubten Auf- und Vorkäufereien, 180. IV. 1. 271; alle Aufkäuferei auf dem Lande soll verboten sein, 180. II. 71; die Aufkäuferei des Korns, 180. IV. 2. 74. — Aufkäuferei und Vorkäuferei haben sowol in Riga, als namentlich Dorpat, eine Menge Beschwerden und Verordnungen veranlasst.

Aufkäuferin, Weib, das sich mit dem Wiederverkauf der Lebensmittel befasst. — Spricht man von ihnen verächtlich, so nennt man sie auch Aufkaufsche oder Aufkupsche.

Aufkaufhandel. Der verbotene Auf- und Vorkaufhandel, 180. IV. 1. 271.

Aufkaufung. Verordnung wider die A. der Lebensmittel und Waren, 180. IV. 2. 74; Vor- und Aufk. roher Häute, 172. 1779. 313.

Digitized by Google

aufkehren. 1) abkehrend sich auf etwas begeben. Ich kehrte auf die Brücke, auf den kleinen Weg; 2) aufwärts kehren. Daher die Pfaffen dem Kreuze die Füße aufkehren wollten, 195. im rothen Buch 749.

aufkeilen. 1) Durch Keile in die Höhe treiben, eine Hauswand, ein Dielenbrett. 2) auf etwas schlagen, stoßen, werfen. Er keilte mit der Faust auf; er keilte ihm tüchtige Hiebe auf.

aufklaksen, (˘), st. aufkleksen.

Aufklapptisch.

aufklären, vom Wetter, sich aufklären. Es klärt auf; der Himmel klärt auf.

aufklatschen. Eigentlich: mit klatschendem Geräusch auflegen, aufwerfen, aufschlagen. Dann schlechtweg. Ein Pflaster aufklatschen, auflegen; Lehm auf den Fußboden; einem Pferde aufklatschen (Hiebe), mit klatschender Peitsche. Grimm hat nur: klatschend auf etwas fallen, z. B. Regen.

aufkleksen oder **aufklecksen**, 1) einen Klecks auf etwas machen; 2) seinen Namen, aufschreiben, aufschmieren.

aufklingeln, durch die Klingel aufwecken oder zum Aufstehn (aus dem Bett) veranlassen.

aufklopfen 1) ein Bettpfül, Kissen, einen Pelz, sie schwellend machen durch Klopfen und Bearbeiten. 2) wenn der Altgeselle aufklopft, willig Gehör geben, 136, durch Klopfen ein Zeichen geben? 3) sich. Sie klopft sich mehre Male in der Nacht auf, klopft sich ihr Bett auf. Gew.

aufknaggen, auf, an eine Knagge hängen.

aufknallen. Sehr gew. und ganz wie aufbrennen, auffeuern. Wol am Üblichsten.

aufknauschen, derb auf etwas aufschlagen.

aufknoten. 1) aufknüpfen (das hier ungebräuchlich ist), den Knoten lösen. 2) auf etwas mit einem Knoten befestigen.

aufknullen sich, sich knullig erheben.

aufkommen. 1) herauf zu Stadt kommen. Ein mit Stückgütern beladenes Schiff soll vor dem Ballaster den Vorzug haben, wenn es gleich eher aufgekommen, 69. Gew. 2) aufkeimen, aufgehen. Die Erbsen kommen auf; die Sat ist aufgekommen. Diese gew. Bed. scheint im Hochd. unüblich. Grimm führt unter Nr. 1. eine Stelle aus Luther an, welche aber doch nur ähnlichen Sinn giebt; einige Wörterbücher haben sie, andre, wie Hoffm., nur im Sinne von: fortkommen, gedeihen. — 3) für etwas einstehen, od. haften. Der Kaufmann kommt auf für die Güte seiner Ware; ich komme dafür auf, dass Sie den Schmuck unversehrt zurückhalten. — Eine Bed., seit Langem hier gewöhnlich, in der besten Gesellschaft üblich, und von Inländern wol kaum für landschaftlich gehalten. Schon bei St. und in 209 und 210 angef. 4) aufziehen, heraufkommen. Es kommt ein Gewitter auf. 5) hinaufkommen. Der Hengst kommt nicht auf, nämlich auf die Stute; kommt noch etwas auf, darauf od. hinauf, auf den Tisch, auf die Böden. 6) geöffnet werden. Aber da die Pforten aufkahmen, 194, bei Ryenstädt 91. 7) herbeikommen, hinziehn. Ehe der Herrmeister in die Rüstung und aufkommen konnte, 194, bei Brandis 107; die Littauer kamen in großer Eile auf und begegneten den Christen im freien Felde. Ebda 129.

aufkönnen. Ich kann nicht auf, vom Boden, aus dem Bette aufstehn; der Handschuh kann nicht auf, auf die Hand gehen, da er zu eng ist; der Hengst kann nicht auf, auf die Stute setzen.

aufkorken, eine Flasche, loskorken, den Propf ausziehen.

aufkrackeln, aufkritzeln, mit groben Strichen.

aufkrallen sich, sich an Jemand hinauf mit den Krallen erheben.

aufkramen 1) in Ordnung bringen, aufräumen, eine Stube, Schieblade. 2) auflegen auf etwas. Sie hat allerlei Sachen (auf den Tisch) aufgekramt. 3) sich, sich ansammeln, anhäufen. Wenn die Renten nicht gezalt werden, so kramt sich bald ein hübsches Capital auf.

aufkraufen, aufkriechen, hinaufkriechen. Im niedern Mittelstand gewöhnlich. Wo bist du aufgekroffen? wohinauf gekrochen. — Weiter in dem Sinne von aufsteigen. Er will auf den Tisch, den Zaun aufkraufen.

aufkrausen, Spitzen u. dgl. krause aufnähen. Vgl. Grimm.

aufkrickeln, aufkritzeln. Unterscheidet sich vielleicht von letzterem darin, dass es auf mehr gerundete, gröbere Striche geht.

aufkrücken, mit einer Krücke umrühren. Durch das öftere Aufkrücken der Mäsche verliert sich die Hitze geschwinder, 167.

Aufkupsche, die, Aufkäuferin. Das u ist geschärft.

auflacken, mit Sigellack auf etwas befestigen. Einen Frachtzettel auf eine Kiste.

auflagern, aufspeichern.

Auflagerung, Aufspeicherung. Auflagerungskosten.

Auflagsbeschwer. Ohne einige Molestie, Zoll oder andere Auflagsbeschweren, 200. II. 85.

Auflafs, Auflassung. Der Auflafs (eines

Digitized by Google

hauses) wird in das Erbebuch der Stadt Riga eingetragen. — Ein inner Jahr und Tag unbeygesprochener Auflass, 148. Vgl. Auftrag.

auflassen. An einem Hause keine Bauung thun, ehe dass es ihm (dem Erwerber) aufgelassen werde. (Willkürl. Gesetze der Stadt Riga in 148); das Haus und Erbe wird einem aufgelassen, 148.

Auflasser. Den Garten mit dem Rechte und der Gerechtigkeit, wie der selige R. und er, Auflasser, nach ihm ihn possediret. In einem Kaufbrief vom J. 1765.

Auflassgebür.

Auflassgelder, die für den Auflass eines Hauses zu zahlen sind.

Auflassung, die förmliche Übertragung des Eigentums auf den Erwerber, Verlassung, Auftrag. Der Auflassung muss die Corroboration der Urkunde vorausgehn. Vgl. Grimm.

Auflassungsgebür.

auflatschen sich, (¨), sich latschend auflehnen. Latsch dich nicht so auf!

auflaufen sich. Ein solches Sümmchen läuft sich bald auf, kommt bald zusammen.

auflegen, Waren. Waren empfangen und auflegen; Hopfen in Kellern und Steinhäusern auflegen, 88. Waren allhie empfangen, auflegen oder an die Bürger verkaufen; keine von den Russen an der Stadt gekommne Waren auflegen oder darauf vorschießen, 7. — Grimm erklärt Waren auflegen, sie auslegen. Diese Bed. hat es hier nicht; Auflegen erklärt er, der Waren auf- und abladet.

Auflegung, von Waren.

Auflegungskosten. Alle ausgehende Waren, wo keine Speichermiete und A. bestimmt sind, 143.

aufleisten, eine Leiste aufleimen od. aufnagein. Bei Tischlern.

aufleiten, hinaufleiten. Durch eine aufgeleitete Röhre, 176. 1824. 92.

aufliegen. 1) ein Geschwür, durch Liegen zum Aufbruch bringen. 2) sich, sich durchliegen.

auflutschen, (¨), auflecken. Von Säuglingen und kleinen Thieren. Findet sich auch bei Hoffmann in dessen Kater Murr.

aufmachen. 1) das Bett, machen. Gewöhnlicher Ausdruck, der vielleicht nicht ganz dasselbe bezeichnet wie: das Bett machen. 2) einen Plan, eine Berechnung. Sobald der Kaufmann eine Note aufgemacht hat, aufgesetzt, 121; er versteht keinen Plan, keine Berechnung aufzumachen; vom Revisor aufgemachte Grenzcharte, 172. 1796. 313. 3) aufkacken. Das Kind hat aufgemacht, auf den Sitz des Abtritts.

Aufmachung, einer Dispache, 172. 1792. 52.

aufmannen sich. Sich bey jetziger Erforderung aufmannen, 30. Sich wie ein Mann erheben oder aufmanen, aufmahnen? Musste Bischof Albrecht seine Unterthanen aufmannen, 194, in Brandis Chronica 77. In andern Hdsch.: aufmahnen.

aufmästen. Das Vieh mästet sich schlecht auf bei diesem Futter: die Mast schlägt schlecht an.

Aufmauerung. Wenn die nötige Vorsicht durch die erforderliche A. angewendet wird, 146.

aufmausern sich, emporkommen, sich in seinen Umständen verbessern.

aufmessen. 1) Waren, messen. Alle Maßwaren mit dem Stadtmaße aufmessen, 130; 2) ein Haus, dessen Aufriss machen? Das Aufmessen eines Hauses. 3) Güter revisorisch aufmessen, vermessen, mit dem Nebensinn der Aufnahme, 183. Gew.

Aufmessung, von Waren; die A. sämmtlicher Güter, 201. III. 13. 20. Gew.

aufmögen. Ich mag nicht auf, aufstehen aus dem Bett oder vom Boden.

aufmuffeln, aufessen.

aufmuken, ein Schloss mit einem Mukschlüssel öffnen, gleichviel ob dies durch einen Dieb oder Schlösser geschieht. Ein Zimmer aufmucken, 172. 1799. 75. Schon von Gadebusch (151) angef., ebenso wie das folgende.

aufmunken, aufmuken.

aufmüssen. Ich muss auf, aufstehn; der Stiefel muss auf, sich aufziehn lassen; der Hengst muss auf, auf die Stute. Da mussten unsre Deutschen abermal auf, 194. in Brandis Chr. 78: ins Feld ziehen, sich aufmachen.

aufnähen sich, durch Annähen sich verkürzen oder enger werden. Sehr gewöhnlich hört man: es näht sich immer etwas auf: das Band z. B. wird beim Annähen kürzer. s. Auftragen Nr. 3.

aufnaschen. A. d. g. B. noch: vom Boden aufnaschen.

Aufnegotiirung, s. Aufhandlung.

aufnehmen. 1) Kartoffeln, ausnehmen, ausgraben; Heu, zusammennehmen (schon 91); 2) Karten. Ich muss aufnehmen, da ich nicht stechen kann; ich habe noch aufzunehmen: noch Karten hinzuzunehmen zu denjenigen, die ich habe. Im Schweinchen. 3) Maschen, beim Stricken. 4) Einen Platz aufnehmen und cultiviren: in Angriff nehmen und bearbeiten, 185. 503. (J. 1664); Acker und Wiesen aufnehmen, 185. 505. — Vgl. Grimm aufnehmen 9.

Digitized by Google

Aufnehmer, eines Wechſels, Ausſteller? 148.

Aufnehmung, Öffnung. Die A. der Trommen, 180. III. 3. 179. Öfters.

aufneſteln, aus dem Neſte aufjagen, aufſchlagen. Daher auch der Feind die gute Occaſion gehabt, den einen vor, den andern nach auff zu neſteln, 195. Henning Chr. 224.

aufnöthigen. So der Richter ſich ſelber nicht auffnöhtiget, des Richtens begiebet, 193. II. 567.

aufnüchtern, zur Nüchternheit bringen, aus dem Rauſche oder Wahne befreien. Auch in Blättern des Auslandes.

aufpacken. 1) vollpacken. Eine Tonne Häringe voll aufpacken, 106; beim A. der Häringe, 106; wenn die Gefäße behörig aufgepackt ſind, 111; 2) ſich, ſich aufmachen. Er ſollte ſich aufpacken und nach Rußland ziehen.

Aufpackung, der Häringe, Dorſche, 101; 106; 103.

aufpagen, ein Kleid, mit einem ſog. Pagen höher gürten; ſich, das Kleid mit einem Pagen höher gürten.

aufpaſſen, ſt. aufwarten. In 209 angef., wo hinzugefügt wird: ein Wort, das von der verächtlichen Behandlung der Menſchen (in Livland) zeigt.

Aufpaſſer, Art Aufſeher. Die Aufpaſſer der Warenhändler, 125; bei dem Leinſat- und Weidaſchegeſchäft, die ſog. Sataufpaſſer, 93.

aufpatſchen, ſeine Hände auf etwas plump auflegen.

aufpauken, einem, ſtudentiſch: Er paukte ihm (einen tüchtigen Hieb) auf; Schläge einem verſetzen; heftig auf etwas ſchlagen: mit der Fauſt auf den Tiſch.

aufpaukſchen, mit paukſchendem Geräuſch aufſchlagen. Vgl. paukſch.

aufpflanzen ſich, ſich ſetzen, Platz nehmen. Vertraulich.

aufpiſchaien, auf etwas piſſen. Das i iſt geſchärft und betont.

aufpladdern, aufregnen.

aufplanſchen. 1) aufgießen. Die Köchin hat ſo viel aufgeplanſcht, daſs die Suppe ganz ſchmacklos iſt; ſie hat gut aufgeplanſcht, tüchtig Waſſer zugegoſſen. 2) (planſchend) verbrauchen. Wir werden das Regenwaſſer ſchon aufplanſchen. 3) aufregnen. Es hat an der Stelle aufgeplanſcht.

aufplantſchen, das vorherg.

aufplimpern, Flüſſigkeit im Übermaße aufgießen und dadurch plundrig machen. Plimper' (plimpre) nicht ſo viel Waſſer auf (den Thee). Das Plimpern drückt zugleich aus, daſs das Gießen in einer halb tröpfelnden halb gießenden Art geſchieht. 2) was aufplantſchen, Nr. 3.

aufplundern, zu viel Flüſſigkeit aufgießen und dadurch plundrig machen. Plunder' (plundre) doch nicht ſo viel Waſſer auf.

aufpoliren, Möbeln.

aufpremßen, aufzwingen, ein Kleid, Handſchuhe. Der Rock ſitzt wie aufgepremßt.

aufpruſten, (¨), ausplatzen vor Lachen.

aufpuffen. 1) aufgepufft bedeutet: voll und wohl ausſehend; mit vielen Bändern, Puffen ausgeputzt; endlich: ungehalten, böſe. 2) aufborgen. Ich habe ſchon zu viel bei ihm aufgepufft; ich bin erſchrocken, wie viel ſich aufgepufft hat.

aufpuſcheln, (das u kurz und das ſch gewöhnlich weich), in Stand ſetzen. Ich will das Kleid ſo gut es geht, aufpuſcheln: in guten Stand ſetzen, demſ. Anſehen geben. Ich muſs mich doch ein wenig aufpuſcheln: Har, Kleider in Ordnung bringen. Zwirn auf einen Knaul, auf puſchlige Art aufwickeln.

aufpuſten, (¨), den Mund, aufblaſen; ſich aufpuſten, die Wangen aufblaſen. Daher aufgepuſtet, voll, gedrungen im Geſicht; Pelzwerk: durch Puſten die Hare anſchwellen und flaumig machen.

aufputern ſich, wie ein Kalkun ſich aufbräſen, ſtolz thun und einhergehn.

aufputzen, aufeſſen. Sie haben alles rein aufgeputzt: ſo gegeſſen, daſs nichts nachgeblieben iſt.

aufquatſchen, (ᵕ). Auf- und abquatſchen, von Beſchuhung: mit quatſchendem Geräuſch ſich auf und nieder an den Füßen bewegen.

aufquetſchen, in die Höhe preſſen, die Schultern, den Buſen; einem etwas, aufdringen.

aufracheln, aufkacheln.

aufrackern, etwas, in Unordnung bringen oder auch umwülen, ein Bett, den Erdboden.

Aufräumbohrer, 172. 1808. 31.

aufreffeln, einen Strumpf, auseinander reffeln.

aufregnen. 1) es hat etwas aufgeregnet, iſt etwas Regen gefallen. 2) es hat aufgeregnet, der Regen iſt darauf gefallen.

Aufreibehammer, beſondere Art Hammer der Tiſchler beim Furniren.

aufreihen. Wie aufgereiht ſitzen, in einer Reihe. Daſſelbe was aufgerichen.

aufreiſen, reiſen ins Land hinein, namentlich aber nach Polen oder Littauen. Öfters in den Verordn. f. d. rig. Handels-A. Nach Polen aufreiſen; welcher Geſelle aber

Digitized by Google

früher aufreiſet; vor ſeinem Aufreiſen das Quartalgeld entrichten, 136.

aufreißen. 1) Flachs, in der Landwirtſchaft. 2) Fiſche, ihnen den Bauch oder Rücken aufſchneiden. Fiſche am Rücken aufreißen, 155. 3) einem eins oder einen Hieb, verſetzen, überreißen. Er riſs ihm tüchtig auf. 4) bei Holzhändlern und Maſtenwrakern. Die aufgegebene neue Kummer aufreißen, mit einem Beil einſchlagen? 99. ſ. bereißen. 5) Rödungen, Äcker und Wieſen, 185, 506. Bei Grimm nur mit dem Pflug.

aufrichtig, für aufrichtig gut od. zuverläſſig. In frühern Bekanntmachungen der rig. Anz. ganz. gew., aber auch noch in neuerer Zeit auftauchend. Aufrichtiger braunſchweiger Hopfen, 172. 1774. 70; aufrichtige Blumenzwiebeln, ebda. 1784. 390; aufrichtiger Citronenſaft ebda. 1785. 13; aufrichtiger und nicht gebläuter Zucker, ebda. 1786. 225; friſche und aufrichtige Medicin, ebda. 1785. 295; die aufrichtigſten Gartenſämereien, ebda. 1802. 38; aufrichtig keimender Haber, ebda. 41; Kleeſamen iſt aufrichtig und friſch zu haben, ebda. 1787. 39; daſs meine Sämereien aufrichtig und wohlkeimend ſind, ebda. 1807. Nr. 4; wenn die Sämereien aufrichtig ſind, ebda. 1817. 4; Weine von aufrichtiger Güte, ebda. 1804. 348.

Aufrichtigkeit, zuverläſſig gute Beſchaffenheit. Zum Beweiſe ſeiner (des Blumenſamens) Aufrichtigkeit, 172. 1790. 590.

Aufrichtung, Errichtung, früher, ebenſo wie aufrichten, ganz gew., während errichten, Errichtung ſelten ſind. Anführenswert iſt vielleicht folgende Stelle. Das jus patronatus gehöret auch denen zu, die, da dieſelbe (Kirche) verödet geweſen, mit merklicher Aufrichtung und anſehnlicher Beköſtigung (ſie) verfertigen und verbeſſern laſſen, 193. II. 2. 1818.

Aufriſs, an Hölzern.

Aufriſsmarke, an Balken, 172. 1814. 38.

aufritſchen, (ᵘ), 1) einem einen Hieb, verſetzen, überziehn. 2) eine Geſchichte, hererzählen, auftiſchen. ſ. abritſchen und ritſchen.

aufrücken, hinauf oder höher rücken. In der Schule. Ich bin um 5 Plätze aufgerückt. ſ. bei Grimm aufrücken Nr. 8.

aufruſcheln, aufrütteln, aufſchütteln. vgl. bei Grimm aufrüſſeln, das er nach Adelung auff. Das u iſt geſchärft, das ſch oft weich.

Aufruſtung, was Aufrüſtung, 196. II. 449.

Aufrüſtung, Rüſtung, Ausrüſtung. Gew. in den ältern liv. Schr. Die A. in dieſen Landen, 196. II. 445 (in einem Schreiben des Herzogs Gotthardt v. 1577). — Eine ſolche A., wo andere Handſchr. Ausrüſtung haben, 194, in Brandis Chr. 22. Auch bei Gadebuſch (180) häufig, z. B. III. 1. 349.

aufſabbeln, auf etwas ſabbeln oder ſäwern.

aufſaden. Das ſog. A. des Korns, 224. 1826. 16.

Aufſage. Aufkündigung. Nach 6monatlicher A. das Capital auszalen; ohne vorherige A. eine Wohnung verlaſſen; die A. eines Darlehns, 172. 1806. 830.

Aufſagung, Aufkündigung, Aufſage.

Aufſatz. Seinen Aufſatz vollſtrecken, 195. in Henning Chr. 213: Vorſatz?

aufſaufen, von der Diele auf ſaufen: der Hund wird es (das auf die Diele gegoſſene) ſchon aufſaufen.

aufſchärfen. 1) ein Meſſer, ſcharf machen, auf Sand, auf Leder. Gew. 2) bei Buchbindern, das Leder zu dem Deckel eines Buches.

Aufſchauer, Aufſeher. Von Gott zu Wechter und Aufſchauer geſetzt (die Prieſter), 193. II. 2. 1601: in der kurzen Ordnung des Kirchendienſtes von J. Brießmann vom J. 1561.

Aufſcherſel, das. Zuerſt bei Lge.; bei St.

aufſcheuern, durch Scheuern, Reiben öffnen; ſich eine (verharſchte) Wunde aufſcheuern.

aufſchicken, aufwärts ins Land ſchicken, beſonders aber nach Polen oder Littauen. Der von dem Maſtenhändler aufgeſchickte Wraker, 136. ſ. aufreiſen.

aufſchieben, hinaufſchieben, 176. 1824. 203.

aufſchiebfenſter, Guillotinefenſter.

aufſchlabbern, eine Flüſſigkeit, einen Brei ſchlabbernd von der Diele, aus einem Teller auffreſſen, aufſaufen.

Aufſchlag. Die Bäcker backen lieber klein, da ein großer A. ihnen mehr Arbeit macht: das Aufſchlagen von großem Brot. ſ. Aufſchlagen 5.

aufſchlagen. Gadebuſch (151) ſagt: Herr Adelung hat viele Bedeutungen dieſes Zeitworts, aber nicht diejenigen, welche in Livland gebräuchlich ſind. Denn hier bedeutet es 1) ſich eines Dinges mit Gewalt anmaßen, ſo in der Livländiſchen Landes-Ordnung S. 20: Schläget einer den zuſchlagenen Bauer wieder auf — ſoll der aufgeſchlagene Bauer wieder zugeſchlagen werden. — Wie der Landeshauptmann Bedenken trug, die immitirten Bauern aufzuſchlagen, 180. III. 2. 354. 2) mit Sturm angreifen und erobern. Kelch braucht dieſes Wort ſehr oft, ſo S. 594: „Duglaß ging

Digitized by Google

weiter, den General Polubinsky aufzuschlagen." In dieser Bed. findet es sich auch bei Chemnitz schwedischer Krieg. — Soweit Gadebusch. Hinzuzufügen ist, dass es sich in dieser Bed. auch bei Schiller findet: der Anschlag wird gemacht, die Quartiere der Franzosen in Tuttlingen und den angrenzenden Dörfern aufzuschlagen. Grimm sagt zu dieser Stelle (aufschlagen 5), dass Schiller sich des Quartier Aufschlagens in einem Sinne bedient, welcher der gewöhnlichen Bedeutung ganz entgegengesetzt ist, und erklärt es in der angeführten Stelle: unvermutet überfallen. Es scheint, dass Schiller den Ausdruck aufschlagen der ältern Sprache entnahm; es ist aber unwahrscheinlich, dass es in der Verbindung mit Quartier vorkommt. Schiller hat sich vielleicht selbst diese Verbindung erlaubt, und hätte jeden Doppelsinn vermieden, wenn er geschrieben hätte: die Franzosen aufzuschlagen. — Andere Stellen bei Kelch sind: die polnischen Reuter aufschlagen, 499; das polnische Lager aufschlagen, 501; die polnische Armee aufschlagen, 539. — Übrigens scheint das Wort in dieser Bedeutung dem Aufklopfen zu entsprechen (s. Grimm aufklopfen 2.). 3) Waren, in der rig. Handelssprache, auflegen. Das Gut auf der Fuhre aufschlagen und fortführen, 103. So geschieht auch viel Zufuhr aus Littauen, Curland, Liefland, die alle zu Riga ausgeladen, aufgeschlagen und allda verhandelt werden, 194. bei Nyenstädt 7. 4) den Preis der Waren erhöhen. Der Kaufmann schlägt auf, da die Ware selten geworden. Diese Bed. scheint in Deutschland unüblich, und Grimm führt (aufschlagen, 11) nur eine Stelle aus Frank an. 5) Brot auf das Backbrett, Kuchen auf die Plate schlagen. Man schlägt den Teig in kleinen Brötchen auf; der Teig wird, nachdem er nur ein wenig aufgegangen ist, aufgeschlagen; sollte der Teig zu weich zum Aufschlagen sein, 158. Nach diesem wird das Brodt aufgeschlagen, mit Ei bestrichen, Kümmel darüber gestreut und gebacken, 155, 2te Auflage S. 148. Schon St. — 6) der Moskowiter schlug 2 Schanzen auf, 194. Nyenstädt 50. Grimm meint (aufschlagen, 6), dass sich das Aufschlagen nur auf gezimmerte Werke beziehe. Ob diese Stelle nicht gegen seine Ansicht spricht? — 7) aufgeschlagene Volants oder Säume an Damenkleidern; Mütze mit Bärenfell aufgeschlagen, 172. 1768. 72; Mantelrock mit Wolfsbäuchen gefüttert und aufgeschlagen, ebda. 1783; einen Rockkragen, in die Höhe schlagen; einen Ärmel, zurückschlagen; einen Tisch, die Klappen in die Höhe schlagen, dass sie wagerecht zu stehen kommen; einen Stiefel, Schuh: blocken; einen Hut, aufweiten; Maschen, aufwerfen?

Aufschläger, Aufleger der Waren. Die Aufschläger sollen schuldig sein, 86. s. aufschlagen 3. — Aufschlägerarbeit, 86 u. 91.

Aufschlagetisch, zum Aufklappen. Schon bei St.

Aufschlaghölzer, in einer Bandfabrik, 172. 1817. 9.

Aufschlagkarte. Whist mit der A. spielen, Trumpf.

Aufschlagmaschine, in einer Bandfabrik 172. 1817. 9.

Aufschlagung, der Bauern. Im Sinne von aufschlagen Nr. 1. Im Register des Werkes 193.

aufschleifen, ein Messer, durch Schleifen schärfen.

aufschlemmen, durch Schlemmen in die Höhe bringen, was in einer Flüssigkeit schwebend erhalten ist.

aufschlingen, aufessen. Schon St.

aufschlubbern, schlubbernd vertragen od. wie ein Schlubberkleid vertragen. Seine alten Kleider aufschlubbern.

aufschmaddern, schmaddernd verbrauchen.

aufschmeißen, einem Hiebe, versetzen. Aufgeschmissen bekommen.

aufschmettern. Die Thür schmetterte auf, öffnete sich mit Gewalt.

aufschnabeliren, aufessen und essen. Gew. Grimm führt es in der Bed. von aufpicken an.

aufschnabeln, das vorige. Was gibt's aufzuschnabeln?

aufschnallen, einen Koffer, 1) losschnallen; 2) draufschnallen.

aufschnarchen, Jemand durch Schnarchen aufwecken.

Aufschnee, der, Schnee auf dem Eise. Vgl. Aufeis und Aufwasser.

aufschneien, wie aufregnen.

aufschnickern, einen Braten, aufschneiden, mit der Nebenbed., dass schlecht und ohne Not geschnitten ist.

aufschnuppern, aufspüren. Grimm schreibt aufschnopern, da er es von schnauben herleitet. Wahrscheinlicher ist die Ableitung von schnupfen, schnuppen, deren Frequentativ schnuppern, und deren Verkleinerung schnüffeln ist.

aufschnuren, was aufschnüren. Die Swinken des Hanfs aufschnuren, 107.

aufschnüren, in die Höhe schnüren, Schultern, Busen. Aufgeschnürte Gestalten (Frauenzimmer).

aufschöpfen, mit dem Löffel auflegen. Soll ich dir aufschöpfen, von der Speise vorlegen.

Digitized by Google

aufschrauben, seine Forderungen höher stellen.

Aufschreibegeld, bezalt der Bauer statt des sog. Beichtgeldes. Es klingt, nach Hupel, erträglicher als dieses.

aufschreiben und aufschreiben lassen, ein Haus, Erbe: in das Erbebuch verschreiben.

Aufschreibung, öffentliche Verschreibung eines erworbenen Immobils vor dem Rate. Der eine öffentliche Aufschreibung gewinnen will; da einer dieser Aufschreibung beyspräche, 148. Ein alter, noch jetzt ganz gewöhnlicher Ausdruck.

Aufschuss. Die Aufschüsse des Getreides sind gut: das Getreide wächst gut auf (im Frühjahr), der A. des Grases ist schwach.

aufschustern, (¨), einem etwas, auflasten, aufhängen.

Aufschutt, Schutt, den man auf einen Ort auswirft.

Aufschüttung, von Grand, Ballast; der Aschen 109; Böden und Speicher zu A. des Korns, 180. III. 3. 88. u. II. 2. 475.

Aufschwären. 1) mit unter der Haut befindlicher Eiterung anschwellen. Der Finger ist mir dick aufgeschworen. 2) durch Schwärung. Eiterung aufbrechen. Die Geschwulst ist endlich aufgeschworen.

aufsegeln. 1) heraufsegeln. Die Schiffe wurden verhindert aufzusegeln: den Fluss herauf zur Stadt. 2) ein Land, entdecken. Diese Redensart findet sich fast bei allen ältern livl. Geschichtsschreibern, und auch bei neuern. Liefland ist von bremischen Kaufleuten aufgesegelt worden, 200. 1.

Aufsegelung, Entdeckung durch Schiffe. „Die A. Livlands oder des rigischen Hafens" ist ein seit Rüssow von vielen livl. Geschichtsschreibern benutzter und noch heute gangbarer Ausdruck.

aufsein. Der Stiefel, der Handschuh ist auf, angezogen; ich bin auf, wach oder aus dem Bette; der Hengst ist auf, auf die Stute aufgesprungen.

aufsetzen. 1) aufs Feuer setzen. Die Köchin fragt, ob sie schon aufsetzen soll: die zuzubereitenden Speisen auf's Feuer zum Kochen, Braten. Die Hühner, Bohnen, Fleisch werden mit Wasser, Riezchen mit Butter aufgesetzt. Man muss sich beim Aufsetzen der Enten nach ihrer Größe richten, 155. 2) die Theemaschine, s. Theemaschine. 3) Korn in Gubben. 4) aufspringen, auf einen Gegenstand. Er setzte aufs Pferd. Gew. Ebenso: der Hengst setzte auf, nämlich auf die Stute; von Männern. 5) errichten. Siechhäuser, 193. II. 2. 1. 655. Selten für: aufrichten.

Aufsetzhängen, besondere Art Hängen.

Aufsetzung. Zur A. des Gebaues (Gebäudes), 185. 532; die Stadt Riga verbindet sich wegen Auf- und Absetzung der Gold- und Silbermünzen, 180. II. 193; mit A. Gutes und Blutes um den König. 180. II. 2. 562.

Aufsichter, Aufseher. In neuern und ältern Schriften, z. B. 82. Bei Bg. (210) zuerst aufgef.

aufsieben. Man muss das Mehl auf den Eischaum aufsieben; man muss über den ausgestreuten Samen nur dünn aufsieben.

aufsitzen, ein Geschwür, durch Sitzen öffnen.

aufsollen. Ich soll auf, und bin noch so schläfrig: aufstehn aus dem Bett; ich soll auf, sagt der Arzt, und habe keine Kraft dazu: das Bett verlassen; der Handschuh soll auf und ist viel zu eng: sich anziehen lassen u. s. w.

Aufspeicherung, der Waren, 176. 1825. 85. Oft.

aufspeilen und **aufspillen**, mit Holzspießchen durchstechen, wie man das mit den Beinen des Geflügels macht, wenn man sie bratet, kocht. Man spillt die Hühner sauber auf, 155, 2te Aufl., S. 90; Birkhühner werden aufgespeilt, ebenda S. 135.

aufspülen sich, durch Regen in die Höhe kommen. Bei aus Sand und Erde gemischtem Erdreiche, wenn der Sand nach einem Regen sich von der Erde scheidet und an der Oberfläche schichtenartig sich absetzt: sich aufschwemmen.

aufspunden, was aufspünden. Schon St.

aufstaffeln, Truppen, échelonner.

aufstaken, mit einem Stecken aufspießen, z. B. Mohnköpfe, um sie zu schleudern; Lumpen von der Straße. Bei St. in and. Bed.

aufstampfen, etwas Aufgeworfenes (Erde), durch Stampfen festdrücken.

aufstapeln, Holz. Nach Grimm kaufmännischer Ausdruck.

Aufstapelung, von Brennholz, 172. 1792. 129.

aufstärkeln und **aufstärken**, einen Quirl, Strich, stärken.

aufstauen. 1) einen Bach, Wasser, aufstauchen. 2) sich, vom Eise, sich aufdämmen.

Aufstauen, das, Mutterbeschwerde, hysterische Zufälle. Bei Bergmann.

Aufstauung. Durch A. des Wassers im Bach eine Überschwemmung verursachen, 176. 1829. 62. Gew.

aufstechen, häufig st. aufstecken. Kopf-

Digitized by Google

zeuge, 172. 1776. 136; Haare mit Juwelen, ebda. 1798. 104.

aufstecken, 1) Getreide in einer Rige zum Dörren. Aufgestecktes Getreide. 2) eine Haube, sie zuschneiden, zusammennähen und mit Band bestecken.

aufstehend. Wer auch in Gnaden Rechten kein aufstehend Erbe oder liegende Gründe hat, 194, in den Ritterr. d. F. E. 161.

Aufsteigung, Steigen, Wachsen. Wenn die Holzwaren durch A. des Wassers verschlagen werden, 185. 328. (J. 1696.)

aufsteilen sich, von Pferden, steilen.

aufstellen. 1) mit dem ist nichts aufzustellen, anzufangen, zu unternehmen; mit so wenig Geld ist nichts oder kann man nichts aufstellen. 2) Kühe, einstallen. Aufgestellte Kühe, 176, 1831. 18. Gew.

aufsteppen, aufsteppen.

aufstiefeln. Musst du denn überall aufstieseln, aufsteigen, ruft man einem Knaben zu.

aufstolpern, stolpernd sich erheben.

aufstönen, durch Stönen wecken.

aufstoßen. Man sagt nie: es stößt mir auf, sondern: ich stoße auf, bitter, sauer. Statt: der Rettig stößt mir im Magen auf (Grimm), sagen wir: ich stoße auf, nach Rettig, nach dem Rettig, durch (den) Rettig. Nach Rettig aufstoßen (ohne bestimmten Artikel) heißt: Aufstoßen haben, das Rettiggeruch oder -Geschmack hat; nach dem R. heißt, ebenso wie vom R. oder durch (den) R., in Veranlassung durch ihn.

Aufstoßen, das, (**ructus, rapports**). Ich habe saures, bittres Aufstoßen. Ganz gewöhnlich; bei Grimm fehlend, bei Hoffm. nebenbei angeführt.

aufstowen, Fleisch. Der abgeschnittene Braten kann morgen aufgestowt werden. Von noch unzubereitetem Fleisch sagt man: stowen.

aufsträmmen, ein Kleid, stramm aufziehn.

aufstrecken, einen Schüler, überstrecken, züchtigen.

aufstreichen, in die Höhe kämmen. Ein Frauenzimmer mit aufgestrichenen Haren.

aufstücken, ein Stück aufsetzen, auf eine zu vergrößernde Thür. Bei Tischlern.

aufstümen. Auf dieser, diese Seite des Hauses ist viel Schnee aufgestümt: durch den Wind hingeweht.

aufstürzen, sich plötzlich erheben. Die Hunde stürzten auf, und fielen über den Bettler her.

aufstutzig werden, nach Bg., aufbrechen wollen.

auftaffen, aufknallen, auftacheln. Einem eins auftaffen; aufgetafft bekommen. Gew.

auftakeln. Außer von Schiffen noch von Putzsachen, die man auflegt. Daher: sich auftakeln, sich beladen den Kopf mit Blumen, Band. Diese Damen haben sich schrecklich aufgetakelt.

auftippen, aufpicken. Die Hühner haben schon alles ihnen Vorgestreute aufgetippt.

auftocken, auftratzen. Alte Watten werden von den Wattenarbeitern so aufgetockt, dass sie wie neu aussehen.

Auftrag, Auflassung, in der deutschen Rechtswissenschaft: Übergabe, Verlassung. Für eines Hauses A. zalen, 148; die Plätze wären den Besitzern durch gerichtlichen Auftrag befestigt worden, 180. III. 2. 777; das Bäckeramt (in Dorpat) hatte 1701 ein Begräbniss gekauft, erhielt aber erst 1725 den Auftrag, 180. IV. 1. 274; die Hutmacher erhielten den A. eines Begräbnisses, 180. IV. 1. 377.

Über die Bed. dieses Wortes vgl. Bunge 154. I. S. 223. Die Übertragung des Eigentums an die Erwerber geschieht nach rig. Stadtrechte durch die förmliche Auflassung, oder Auftrag, Auflass genannt.

Auftragbuch, 180. IV. 2. 61. s. Auftragsbuch.

Auftragegeld, Auftragsgeld, 172. 1787. 536.

auftragen. 1) gerichtlich. Das Haus wird dem Erwerber vom Rate aufgetragen. Kein Gebäude darf dem Besitzer aufgetragen werden, das — 146; das Haus so ihm öffentlich aufgetragen und in das Erbebuch zugeschrieben ist, 148. Der Meistbieter hat sich des Zuschlages, des Auftragens und der Einweisung zu gewärtigen, 172. 1778. 213. — 2) vertragen. Ich werde den Hut auftragen und dann einen neuen kaufen; ich schone meine neuen Kleider, ich trage erst die alten auf. 3) an Weite abnehmen. Wenn man Zeug zu einer Wattirung zuschneidet, muss es reichlicher, breiter genommen werden als die Watte, da es beim Aufnähen aufträgt, d. h. an Breite verliert. Das Band trägt auf, wird kürzer beim Aufnähen. Hoffm. erklärt: zu dick machen, so dass etwas anderes darüber nicht passt, und führt die Redensart an: das Unterkleid trägt auf. — In der gegebenen Bed. gewöhnlich bei Damen, bei Näherinnen und Schneidern.

Auftragsbuch. 1) der Quartaloffiziere und Anderer, in das sie Aufträge ihrer Vorgesetzten eintragen müssen. 2) Das älteste A. der Stadt Riga aus dem 14ten Jahrh. Vgl. 174. 1855. 45.

Auftragsgebür und **Auftragsgeld**, für den Auftrag eines Hauses.

Digitized by Google

Auftragsverhandlung. Dem Erwerber wird über die A. ein Protocoll ausgefertigt.

Auftragung, eines Immobils, Auftrag.

auftrakeln. 1) aufreihen, mit einem Reihfaden aufnähen. 2) lostrakeln, lostrennen.

auftrampeln. Er muſs überall auftrampeln, mit den Füßen draufkommen.

auftränken, ein Kalb, Lamm. Schon bei St. Ein aufgetränktes Kalb: das nicht von dem Mutterthier gesäugt wird.

auftreiben. 1) aufschwellen. Der Leib treibt auf, durch Luftentwickelung. 2) den Preis der Ware bei Versteigerungen, durch Speculation, höher treiben. 3) aufschneiden, übertreiben. 4) Tauben, aufscheuchen mit der Treibstange. 5) Häute, in der Gerberei.

Auftreibung. 1) aufgeschwollener Zustand des Leibes insbesondere durch Wasser, Luft, Kot. 2) Geschwulst mancher Art. Diese A. auf der Haut wird bald vergehn.

auftrennen, auseinandergehn, von Näten. Die Handschuhe trennen auf; das Kleid trennt hier und da auf; die Achselnat ist aufgetrennt. Dasselbe ist: sich auftrennen. Bei Grimm und Hoffm. nur als thätiges Zw. angeführt.

auftreppen, Segel. So wie die Segel aufgetreppt sind, 206.

Auftrieb, Aufschuſs, des Grases.

auftrihen, aufziehen, einen Bären an den Vorderfüßen. Schon bei St. Erinnert an **dresser** und **tresser**.

auftucken. Ab und zu tuckt ein leichter Schmerz auf: zeigt sich ein tuckender Schmerz.

aufversuchen, einen Hut, aufprobiren, (welches hier unedel klingt).

Aufwächsling. Junge Aufwächslinge, anwachsende junge Bäume. Auch von Personen?

aufwallen, aufwällen, etwas sieden machen.

Aufwallung. Man macht diese Tunke durch gelinde Aufwallung über Feuer, Aufwallenlassen, 155.

Aufwaschfrau, Aufwäscherin.

Aufwaschgeschirr. Schon bei St.

Aufwaschwasser. Schon bei St.

Aufwasser. 1) Wasser, das sich an der Oberfläche einer Eisdecke angesammelt hat, theils durch Sturm, theils durch Thauwetter. Auf der Düna ist starkes A.; das A. ist 2 Fuß hoch. — 2) das war ihm, oder für ihn Aufwasser: Wasser auf seine Mühle. Schon bei St.

Aufwechsel, wucherlicher Handel. Aller A. mit kleinem Gelde ist verboten, 180. I. 2. 428, und 179. II. 217. — Bei Grimm nur Stellen aus alten Schriften, und vielleicht in anderm Sinn.

aufweinen, durch Weinen erwecken, einen Sterbenden.

aufweiten, einen Handschuh mit dem Handschuhholz. Durch Tragen wird ein Handschuh ausgeweitet, nicht aber aufgeweitet.

aufwerfen. 1) einen Strumpf, die ersten Maschen desselben stricken, als Anfang des eigentlichen Strumpfes; den Anfang desselben, die erste Maschenreihe wirft man auf. —Ich habe 2 Par Strümpfe aufgeworfen. Sagt man auch Maschen aufwerfen zu oder an einem Strumpfe? 2) durch Wurfgeschosse öffnen. Wie aber mit Petarden die Pforten aufgeworfen waren, 194 bei Nyenstädt 123. Bei Grimm als mhd. angeführt. 3) etwas, auf einen andern Körper werfen. Bei Hoffm. vorhanden, bei Grimm nicht. Beim Ofenheizen noch Holz aufwerfen, zuwerfen; Pferden aufwerfen, Futter in die Krippe werfen. Grimm führt das letztere an (15), ungewiſs, ob seine Erklärung die richtige sei. Verschieden von diesem aufwerfen (den Pferden) ist vorwerfen.

aufwettern, eine Thür, mit Gewalt aufstoßen; einem Schläge; gegen etwas stürzen. Gew.

aufwichsen, einem, Prügel geben. Aufgewichs't bekommen. Gew.

Aufwiegelei, Aufwieglerei.

aufwippen. Eine aufgewippte Nase, aufgestutzte.

aufwischen, einem eins od. einen Hieb, einen Schlag versetzen.

aufwollen. Der Stiefel, Handschuh will nicht auf, sich anziehen lassen; ich will auf, aufstehn vom Boden, aus dem Bette; der Hengst will auf, auf die Stute setzen.

aufwünschen, wünschen, aufstehn zu können; wünschen, das Bett zu verlassen. Wünschen Sie nicht auf? fragt der Arzt den noch im Bett liegenden Kranken.

Aufzählung, Zählung. Bei einer A. sämmtlicher Einwohner, 208. 196.

Aufzeichnis, st. Aufzeichnung. Die Handelsbücher, Register und Aufzeichniß, 89.

aufzeigen, aufweisen, eine Arbeit in der Schule, Zeugnisse, 172. 1775. 333. Gew. Bei Grimm nur eine Stelle aus Goethe.

aufziehen. 1) eine Mauer, einen Schornstein, einen 2ten Stock, aufführen; ein Haus um einen Stock aufziehen, höher ziehen. 2) bei Schuhmachern, ein neues Blatt: einen Stiefel neu vorschuhen. 3) das Spanischfliegenpflaster hat Blasen aufgezogen, gezogen. 4) von Wolken. Es zieht auf, Wolken ziehen auf, der Himmel bezieht. 5) Flachs aufziehen oder aufreißen. 6) der Herrmeister ist aufgezogen in Littauen, 194. bei Nyenstädt 23: gezogen

Digitized by Google

nach. Dies aufziehen ist wol nicht ganz in der bei Grimm angeführten Bed. zu nehmen, sondern wahrscheinlich wie das Zw. aufreisen. 7) die Masse unter beständigem Rühren und A., so lange auf dem Feuer lassen, bis —: mit dem Löffel in die Höhe ziehen, 155. 2te Aufl. S. 361. 8) aufglimmen. Die halb verlöschten Kolen ziehen auf.

Aufziehfenster. Wagen mit Aufziehfenstern, 172. 1767. 150.

Aufziehloch, einer Uhr, 172. 1810. 34.

Aufziehröhre. Aufziehröhren auf dem Zifferblatt einer Uhr, 172. 1812. 52.

Aufziehstift, an einer Uhr, 172. 1814. 7.

Aufziehwune, Loch im Eise, durch das die Fischernetze aufgezogen werden. Lge.

aufzimmern. Ein Schiff aus Eichenholz aufgezimmert (Rig. Zeitung); das Haus ist solid aufgezimmert.

Aufzögling und **Aufzügling**, **alumnus.** Beide schon von Gadebusch (151) angeführt: kleiner Knabe oder besonders Mädchen, die man im Hause auf- und anerzieht, und als Stubenmädchen oder Stubenjunge benutzt, denen man keinen Lohn, aber Kleider und Kost giebt.

Dies Wort ist seit Langem in Gebrauch. Nach Gadebusch (151) kommt es schon in den livl. Landesordnungen (185) vor; es ist aber noch früher zu finden, so in Engelken (195) vom J. 1603. Er sagt: ein Pawr erschlegt H. Gotthart Budbergs seinen Aufzögling.

Aufzucht. 4000 Stück Schafe A. haben, 176. 1834. 151. Vermehrung od. Jungvieh?

Aufzug. 1) Bei seinem Aufzuge in Littauen, 194, bei Nyenstädt: Hinzug, Hinaufzug, indem Littauen als eine obere, Livland (Riga) als eine untere Gegend gedacht wurde. s. aufziehen, 6. — 2) eine nach einmaligem Aufzuge 13 Monat gehende Uhr, 172. 1801. 537. — Aufzüge zu Fenstern, 172. 1804. 199: Einrichtung bei denselben?

Aufzüglingsrecht. Nach Hupel 1) die Aussteuer der Pflegekinder; 2) die Zeit, welche ein Pflegekind bei seinem Erzieher gesetzlich dienen muss.

Aufzugwune, von Lange angeführt, Aufziehwune.

Auge. 1) Aus den Augen sieht ihm der Schalk oder Schelm: an seinen Augen, seinem Blick bemerkt man, dass er ein Schelm ist. Er kann schon kaum mehr aus den Augen sehen: die Augen sind ihm wie erloschen. Alles, was sie ihm an den Augen absehen kann, thut sie: seine leisesten Wünsche erfüllt sie. Er kann mich vor seinen Augen nicht leiden oder ausstehen: er mag mich nicht sehen, so hasst er mich. — Das Auge läuft aus, ist ausgelaufen, wenn es geborsten durch Eiterung. Hund, dessen Auge ausgeloffen, 172. 1785. 347. — 2) Stempel. Waren, nach ihrem (der jüdischen Schmuggler) Ausdrucke mit oder ohne Augen: mit oder ohne Stempel. 3) die sog. Augen der Hölzer, 149; ohne die sog. Augen an einem Stamme in Ansatz (Anschlag) zu bringen, 99.

Augenansehends od. **augenansehens**, wie St. hat, merklich. Die Tage nehmen augenansehens zu. Gew. Der Ton auf der vorletzten.

augenansehnlich, merklich. Das vorhergehende. Sowol Bei- als Nebenwort. Der Ton auf der vorletzten.

Augenansehnlichkeit, Augenfälligkeit.

augenblicklich. Ton gewöhnlich auf der dritten.

Augenblicklichkeit, Plötzlichkeit. Die Augenblicklichkeit seiner Erscheinung. Ton auf der drittletzten.

Augenbrame, Augenbraun. In der Mz. Augenbramen, so in 172. 1798. 96 und 106, oder Augenbrämen, ebda., 185. Bei Grimm Augenbrane, das Hupel als „falsche Aussprache" anführt.

Augenbraun, das. Eins der Augenbraunen war schwarz.

Augenbraune, die. Dieses und das vorhergehende Wort sind die gewöhnlichsten. Selten ist die Augenbraue, das Augbraun, und die Augenbrau, welches Gadebusch (151) als in Livland gebräuchlich anf.

Augenbraunhar. Ein A. ist ihm ins Auge gefallen; er schwärzt seine Augenbraunhare.

augenfällig. Dies gew. W. fehlt in d. meisten Wörterbüchern. Grimm hat es nur aus Goethe und Platen. Es ist unwahrscheinlich, dass wir es aus diesen Schriftstellern kennen gelernt haben. Etwas augenfällig erweisen; augenfälliger Betrug.

Augenfälligkeit, Evidenz. Bis zur A. erweisen; die A. des Betruges. Gew.

Augenflimmern u. **Augenflirren**, Flimmern oder Flirren vor den Augen: die Empfindung, als wenn die Gegenstände vor den Augen vorbeieilen, vorbeischwimmen.

augenklar, sonnenklar. Das ist ja augenklar.

Augenpulver, ein die Augen heilendes Pulver.

Augensprache, Verständigung durch Blicke. Sie schweigen, aber die Augensprache ist desto lebhafter.

Augenstern. 1) Pupille. 2) ihren Augenstern nennt eine Mutter ihr geliebtestes Kind, als ihr Theuerstes.

Digitized by Google

Augenverderb, der, was die Augen verdirbt. Feine Schrift ist Augenverderb.

Augenverdreher, Scheinheiliger; Augenverdreherei, scheinheiliges Wesen; augenverdreherisch, scheinheilig.

Äuglein. Zwei Äuglein zum Einziehen eines Stockbandes, 172. 1807. 3.

Augurke. Augurkensamen, 172. 1788. 201. Augurken, 172. 1780. 334 u. 1803. 612. Grimm hat Anjurke. Vgl. Agurke.

aus. In Verbindung mit Zeitwörtern oder *ohne* dieselben häufig st. heraus oder *hinaus*, was, außerdem daß die Rede gekürzt wird, noch mit gewissen Vorzügen verbunden ist. Im Hochd. ist dieser Gebrauch viel eingeschränkter, findet sich aber in manchen Redensarten, wo unsre Sprache hinaus oder heraus verlangt. So bei dem Zw. ausbringen, unter welchem Grimm anführt: Du bringst mich heute nicht aus (der Stube); ein Landstreicher wurde ausgebracht. In beiden Fällen sagen wir hinausbringen. Hierzu gehören auch diejenigen Wörter, bei denen aus die Bedeutung von: aus der Stadt hinaus od. heraus hat. Er kann zu dir auskommen: aus der Stadt auf's Höfchen; er kann zu dir ausfahren, ausgehen: aus der Stadt auf's Höfchen hinaus; er kann das Geld zu dir ausbringen: aus der Stadt aufs Höfchen oder in die Vorstadt hinaus. — 2) Aus in Verbindung mit Zeitwörtern leiht ihnen häufig eine pleonastische Verstärkung. Die Gänse müssen besser ausgemästet werden; das Leder kann besser ausgeschmiert werden. 3) mit Zeitwörtern, die eine Bewegung, Handverrichtung bezeichnen, bedeutet es weder (wie bei ziellosen) von innen her, noch (bei zielhaften) von außen her (vgl. Grimm aus 9. a.), sondern im Innern, inwendig. Eine Form mit Butter ausstreichen, mit Reibbrot ausstreuen, ein Casseroll mit Speckscheiben auslegen. Im Hochd. hat man ähnliche Verbindungen, nur in beschränkterer Zahl, so: einen Ofen ausschmieren, eine Form mit Fett ausschmieren. — Flache Geschirre werden belegt, bestreut, bestrichen, tiefe ausgelegt, ausgestreut, ausgestrichen. — 4) häufig sind die Verbindungen mit Hilfszeitwörtern und einigen anderen, bei welchen, um den Sinn richtig zu fassen, ein ergänzendes Zeitwort hinzuzudenken ist. So dürfen, können, mögen, sein, sollen, müssen, wollen, werden, wünschen. Der Gebrauch dieser Ergänzung fordernden Zeitwörter ist viel ausgedehnter, als er im Hochd. zu sein scheint. 5) in der Bedeutung von: auseinander, so in: ausblättern, ausdrefseln u. s. w. Bemerkenswert sind folgende Wendungen. Hecht aus seiner Suppe gekocht, Enten aus ihrer eignen Suppe kochen, st. in oder mit. In der Küche., 155. — Man muss aus dem Gelenke hauen, nicht mit dem ganzen Arm. Fechtkunst. — Aus den Schiffen, oder aus den Kellern Salz messen: beim Einkauf aus den Schiffen, beim Verkauf aus den Kellern, 149. Kein Gast noch Fremder soll aus den Schiffen Salz und Hering kaufen, 7. Wenn Jemand begehrete aus'm Schiffe zu löschen, 148; seine Sache aus dem Gefängnisse ausführen: im Gefängnifs befindlich, von dort her, 148 (in den abg. Artikeln). — Die Möbeln sind aus dem Leim gegangen: die Verleimung hat sich gelöst und die Möbeln sind dadurch auseinander gegangen. Tischlerei. 7) Nebenwörtlich und mit Weglassung des Zeitworts: a. zu Stul gewesen. In Tagebüchern: heute 3 Mal aus; etwas, viel, mit Schmerz, dick, schleimig aus; b. aus dem Hause gewesen. Heute aus, morgen aus, alle Tage wollen Sie aus! c. aus! ruft man in verschiedenen Spielen; das Theater heute um 11 aus.

ausadern, Fleisch, wie es bei den Hebräern geschieht. Statt ausädern, welches Grimm übrigens als ungewöhnlich anführt.

ausalbern, aufhören zu albern.

ausängstigen, einen 1) abängstigen. 2) aufhören zu ängstigen. — Sich, in denselben Bed.

ausankern, einen Balken, aus seiner durch Anker bewerkstelligten Verbindung herauslösen.

ausarbeiten, Bauholz, bearbeiten, 172. 1814. 17.

Ausarbeitung. 1) schriftlicher Aufsatz. 2) Bearbeitung. In Wasser gelegener Hanf wird bei der Ausarbeitung wollig, 142.

ausatmen. A. d. g. Bed. noch: aushauchen, den Atem ausstoßen. Atmen Sie aus! sagt der Arzt zum Kranken.

ausbahnen. Der schöne Winterweg ist oder hat sich ganz ausgebahnt: ausgefahren, die Bahn ist schlecht geworden.

ausbähnen, st. ausbähen, bähen. Lge und St.

ausbalgen sich, nach Herzenslust sich balgen. Habt ihr euch ausgebalgt, Hunde ihr?

ausballern. 1) aufhören zu ballern. Die Kanonen haben ausgeballert. 2) einen, hinausballern, d. h. mit Fäusten hinaustreiben.

ausbasen, zu Ende sein mit dem Basen, (Schwärmen). St. erklärt: zu Ende sein mit der Verlustigung.

ausbasteln. 1) zu Ende kommen mit dem Basteln. Hast du ausgebastelt? —

Digitized by Google

2) durch oder im Basteln zu Stande bringen. Zeig her, was hast du ausgebastelt?

Ausbau, der. A. d. g. B. noch: hervorgerückter Theil eines Gebäudes.

ausbauchen. 1) sich, von Wänden, Mauern, sich herausneigen, hervortreten. 2) eine einspringende bauchige Vertiefung machen. In dieser Bed., die der hochdeutschen (eine bauchige Wölbung machen) gerade entgegengesetzt, aber der Zusammensetzung (einen Bauch nehmen) anpassender sein mögte, wird dies Wort häufig gehört. — Für „eine bauchige Wölbung geben oder machen" sagen wir bauchen.

Ausbauchung, der Wände, bauchiges Hervortreten.

ausbauen, vorspringend ein neues Stück Gebäude anbauen. In 210 angef.

ausbaulen. 1) ausbeulen, d. h. die eingebeulten (vertieften) Stellen entfernen. 2) verbeulen. Ein ganz ausgebaultes Geschirr. In dieser Bed. selten.

Ausbaulisse, ausgebautes (d. h. vorspringend angebautes) Stück an einem Hause, 210. Ausbaulisse, 208. 184. Gew.

Ausbausel, das, Ausbau, Ausgebäude.

Ausbaute, die, Ausbau. Alle Ausbauten mussten weggerissen werden.

ausbaxen. 1) aufhören zu baxen, balgen; 2) sich, sich nach Herzenslust ausbalgen.

ausbegehren. Urteile, die bei den Häradstingen schriftlich ausbegehret werden, 185. 453. (J. 1683): deren Auslieferung begehrt wird.

ausbeißen. Habt ihr Hunde euch noch nicht ausgebissen? genug gebissen.

ausbekommen. 1) Geld, kleine Münze, herausbekommen, zurückerhalten, als Restbetrag des bei einer Zalung gegebenen Geldes. Sie bekommen noch Geld aus; alles, was ich an Kleingeld ausbekam. 2) durch Bemühung herausbekommen, herausziehen, herauszerren. Ich habe das Exempel endlich ausbekommen: die Auflösung ist mir gelungen; Stiefeln, Rock nicht ausbekommen, abkriegen; den Schlüssel ausbekommen, aus dem Schlosse herausziehen. So bekommt er das Seinige völlig aus, 185. 422. (J. 1686); sein Theil und Anpart richtig ausbekommen, 185. 199. (J. 1669). 3) in der Wirtschaft. Die Magd bekommt wenig aus, sie kann also wenig veruntreuen: sie erhält zur Bereitung der Speisen wenig Zuthaten, über die sie selbst verfügen kann. Sonderbarer Weise findet sich ausbekommen nicht in der hochd. Schriftsprache, und daher auch weder in Grimm noch Hoffm.; dagegen aber wol das bei uns für unedel geltende auskriegen. Dasselbe findet mit ab- und anbekommen statt.

ausbenehmen. Was nun von den vorberührten ausbenommenen Gütern verlediget, 200. II. 13. Dies ausbenommen kann übrigens nur ein mit be statt mit ge gebildetes Particip von ausnehmen sein.

ausbengeln, aufhören, bengelhaft zu sein.

ausbenommen, st. ausgenommen. In den ält. livl. Schr. häufig. So: 7; so: 194, in den Ritterr. d. F. E. 153; so: bei Nyenstädt 55.

Ausbescheldung. Mit A. aus ihren gewöhnlichen Rechten, 194, in d. Ritterr. d. F. E. 104: „Appellation." Mit ausBescheldung aus ihren gewöhnlichen Rechten von uns und unsern Gebietigern, 194 in den Ritterr. d. F. E. 130.

ausbeschieden, Participform von ausscheiden, ausnehmen. Im Kauf ausbeschiedene Sachen, 194 in d. Ritterr. d. F. E. 206; sie sein wer sie wollen, keiner ausbeschieden: keiner ausgenommen, 197, in d. Instr. f. d. Licentverw. — Bei Grimm findet sich ausbescheiden im Sinne von ausgenommen; er führt aber nur eine ältere Stelle an.

ausbessern. Man bessert ein Kleid, gibt einen bessern Schnitt, erweitert, verengert; man bessert ein Kind; ein altes Kleid bessert man aus, ebenso Häuser.

Ausbesserung. Wie das vorh. Nur in der ältern Sprache finden wir es ohne die angeführte Einschränkung angewandt.

ausbestellen, Kinder aus einer Schule. Ich bestellte die Kinder wieder aus, obgleich ich sie erst den Tag vorher einbestellt hatte. Nicht dasselbe was: ausnehmen.

Ausbeute, Austausch, Auswechselung. Solche Permutation und A., 195. in Henning Chr. 279; die A. des Stifts vor (gegen) das Schloss, ebda. 240.

ausbeuten, vertauschen. 166a. 18. 30. Grimm hat diese Bed. nicht. Beuten ist das nd. büten, tauschen, welches vgl.

Ausbiegung. 1) Ausbucht. 2) Auskehrung, mit einem Wagen.

Ausbietung, Ausbot, einer Arrende, 172. 1786. 433. Oft.

ausbildern, ein Werk, mit Bildern versehen, illustriren. Ausgebildertes Werk.

Ausbilderung, eines Schriftwerks, Illustration.

ausbitten, 1) sich. Von Dienstleuten, um die Erlaubniss bitten, von Hause gehn zu können. Sie bittet sich alle Sonntage aus. Dies ewige sich Ausbitten werde ich nicht leiden. Gew. 2) bitten, dass man ausgebe, kleineres Geld. Ich bitte einen

Digitized by Google

Rubl. aus, auszugeben. Ganz gew. Vgl. ausgeben, auswünschen.

Ausbittung. Nach geschehner A. der Acten, 185. 599. Wol dasselbe, was öfters zu finden: Ausforderung.

ausblärren, was ausplärren.

Ausblasen. 1) durch den andauernden Wind werden die Felder ausgeblasen; der Wind bläst die Felder aus: sie werden aller Feuchtigkeit beraubt, wodurch die Körner nicht aufgehn und die junge Sat nicht wachsen kann. Der Wind hat die Stuben ausgeblasen, kühl gemacht. 2) Vieh. Das A. des Viehs auf die Weide ist bestimmt auf den 8ten Mai; 172. 1796. 185.

ausblassen, blass werden, ausbleichen.

Ausblasung, des Landtages in Livland, 159. Nachdem das Zeichen zu dem Feste mit A. desselben oder Anschlagung gegeben, 185. 112. (J. 1694).

ausblättern, auseinander blättern, Stockfisch, 155.

ausblechen, auszalen, Geld.

ausbleiben. 1) die Schule versäumen, schwänzen. Viel ausbleiben. Gew. Ist diese Bed. nicht gemeint, so zieht man wegbleiben vor, z. B. er bleibt lange weg, außer dem Hause, im Auslande. — 2) sein Jahr ausbleiben, im Dienst, im Genuss einer Wohnung.

ausbleibend. Im ausbleibenden Fall zu gewärtigen: im Fall des Aus- od. Wegbleibens. 172. 1768. 107. Dieser auch später gew. Ausdruck fehlt bei Grimm.

Ausbleibung. Ausbleibungs halber. In den ältern rig. Anz. oft, z. B. 1800. 42.

ausblitzen. 1) sich schnell davon machen. Er blitzte aus, ohne dass ich es bemerkte. 2) ein elektr. Telegraph blitzt Nachrichten aus. Auch in Deutschland.

ausbluten. Man lässt die Wunde ausbluten. Das Verfahren besteht in Ausblutenlassen der Wunde. Auch in Deutschland.

ausblütig, mit Schimmel bewachsend od. bewachsen. Dieser Käse ist oder wird ausblütig. — Übertragen auf Krystalle: dieser Krystall ist ausblütig, zeigt Efflorescenz.

Ausblütigkeit, des Käses, eines Krystalles.

ausbollern, ausballern, wenn das Geräusch voller, dumpfer ist.

ausbolstern, aushülsen, Erbsen, Bohnen. Gew.

ausboren, Kirschen, deren Kerne ausnehmen, 155. Einen, ausbeißen.

ausboßen, (¨), aufhören böse zu sein, zu Ende sein mit seiner Bosheit. — Grimm schreibt ausbosen und führt eine Stelle aus Luther an, der aber, wie Grimm hinzufügt, „ausboßen" schreibt. Wir sprechen nie ausbosen.

Ausbot, der. Bei Grimm ist Ausbot männlich, Anbot dagegen sächlich; bei uns beide männlich, und viel häufiger als Ausgebot und Angebot, die Grimm als die gewöhnlichern bezeichnet. Das hier gew. Wort scheint in Deutschland weniger üblich, und Grimm führt nur eine nicht sehr bezeichnende Stelle an. Durch öffentlichen Ausbot verkaufen, 172. 1777. 322; da zum abermaligen A. der Bude, für die nur 26 R. geboten worden, ein abermaliger Anbot anberaumt werden soll, ebda. 1794. 93. — In 172. 1791. 276, wo es heißt: Druckerei, worauf ein A. von 250 Thl. geschehen, steht es wol fälschlich für: Anbot.

ausbrackiren, ausbraken. Man gibt das Ausbrackirte (schlecht befundne) noch ein Mal in die Brake.

Ausbrackirer, der ausbrakt.

ausbrauchen. Ausgebrauchtes Rödungsland, 193. II. 2. 1253. Öfters. An andern Stellen schwed. Verordnungen steht dafür: abgenutzt, abgebraucht.

ausbrechen. 1) aufhören sich zu erbrechen. Hast du endlich ausgebrochen? 2) sich. Brich dich nur gehörig aus, das kann dir nur wohlthätig sein: sich tüchtig erbrechen. 3) von Zähnen. Ein Zahn ist mir ausgebrochen, brach aus. Es deutet darauf hin, dass der Zahn wie aus der Zahnhöle oder mit der Wurzel abgebrochen ist. Grimm hat dies Wort nur in der Bed. von hervorbrechen oder schreiben. 4) In der Küche, die Hirnknochen vom Bregen, ablösen, 155. 5) Schoten, ausmachen.

Ausbrecherbsen, Bulstererbsen.

Ausbrechung, einer Mauer, Durchbrechung, 172. 1781. 535.

ausbreiten, Quartiere der Soldaten. In Littauen einbrechen und seine Quartiere ausbreiten. 180. III. 1. 408. Bei Grimm ist diese Verbindung nicht zu finden.

ausbrennen. 1) ausröden. Zu neuen Äckern wird Buschland ausgebrannt, verbrannt. 2) durch Feuer, Hitze in seinem Gefüge leiden oder zerstört werden. Ausgebrannte Kacheln; ein ganz ausgebrannter Ofen; mit ausgebranntem Lehm düngen. 3) Weingeist, Brantwein, oder Korn zu Brantwein. Wie viel Fass haben Sie ausgebrannt? beim Brand erhalten. 4) ausschlagen. Das Pferd brannte aus; ein Fenster ausbrennen. — 5) sich schnell davon begeben. Er wollte ausbrennen, wurde aber eingeholt. Besonders auch: glücklich davon kommen. Er ist glücklich ausgebrannt. 6) gut ausgebrannte Kacheln, Kolen, Kalk, gut gebrannte; Fässer aus-

Digitized by Google

brennen, in ihrem Innern; Pflanzen, Farben brennen durch die Sonnenhitze aus. Auf sandigem Boden brennt die Sat aus, 176. 1831. 59.

ausbrettern, mit Brettern bekleiden, einen Brunnen, der gegraben wird.

ausbringen. 1) hinausbringen. Bringen Sie die Tassen aus, aus der Stube hinaus; aus der Stadt hinaus in die Umgebung derselben. 2) Klein-Geld. Wie viel Geld hat er ausgebracht? heraus oder zurückgebracht von der größern Münze oder Geldsumme, die mitgegeben wurde. 3) ein Mädchen als Braut, einen jungen Mann als Bräutigam. Sie wird ausgebracht mit dem Herrn —: man sagt von ihr, sie sei Braut von. Sie ist viele Male ausgebracht, aber ganz fälschlich. 4) Als sie aber hernach der Sache inne geworden, haben sie es (das Wachs) höher ausgebracht: höher im Werte gehalten, theurer an- oder ausgeboten, 194. bei Hiärn 65.

Ausbröckelung, eines Zahns, Steines.

ausbrücken. Das A. der Abzugsgräben, Rig. Zeitung 1857. 103: das Auskleiden der Grabenwände mit Steinen.

Ausbrückung, der Rinnsteine, Rig. Zeitung 1857. 97.

ausbrummen. 1) Jemand, brummig ausschelten; 2) einen Lehrer, durch Zischen, Lärmen entfernen aus der Schulstube.

Ausbucht, die, ausspringende Krümmung. Die Hauswand bildet eine A., springt mit einer Krümmung vor.

ausbuchten, etwas: eine hineinspringende Krümmung an etwas machen, ein Brett, einen Strämel Zeug. Der Fluss buchtet sich hier aus.

ausbuchtig. Der Fluss ist sehr ausbuchtig: macht viele Krümmungen.

Ausbuchtung, Biegung, Krümmung, eines Weges.

ausbüken, Wäsche, ausbäuchen.

ausbullern, von Kanonen. Dumpfer als ausballern oder ausbollern.

ausbulstern, aushülsen, Erbsen, Bohnen. Das gewöhnliche Wort für ausbolstern. Ausgebulsterte junge Erbsen. Schon Bg. und Hup.

Ausbund, der, etwas auserlesen Schlechtes. Er ist ein Ausbund oder ein Ausbund von Mensch, beispiellos schlecht oder verworfen. Nie hat dies Wort die Bed. von Muster oder auserlesen gut. — Wir benutzen das Wort auch in der Mz.: Ausbunde von Knaben; selbst: Ausbunder! Schon Hupel sagt, es werde, wie in Schlesien, nur von sehr argen od. lüderlichen Leuten gebraucht.

ausbundig, ganz besonders schlecht oder verworfen. Ausbündig wird wol selten gehört, und dann wol nie in der Bed. von musterhaft.

ausbürgen, durch Bürgschaft auf freiem Fuß stellen. Öfters. In den Statuten und R. der Stadt Riga (148): Wegen einer begangenen Misshandlung kann Niemand ausgebürget werden; wenn der Ausgebürgete sich ohne den Bürgen einstellt. Grimm führt dies Wort auf mit einer Stelle aus einem alten Werke.

ausbuttern, ausschleifen, ausnutzen. Diese Schraube hat sich ganz ausgebuttert. — Übertragen: ein ausgebutterter Mensch, verwüstet, verlebt.

Ausche, die, auschige Person. Bg. 210, der es zuerst anf., erklärt: Thörin. Lettisch.

auschig, unansehnlich, unbedeutend, nichtssagend. Ein auschiges Gesicht, eine ganz auschige Person. Sehr gew., aber nur in ähnlichen Verbindungen.

ausclariren, Schiffe, Waren, klar, frei machen auf dem Zoll.

auscommandiren, in 223 oft ft. hinausbefehlen, Truppen. Auch heute.

ausdammeln. 1) ein Kind, aufhören zu wiegen, Lge u. St. 2) aufhören im Duse zu sein.

ausdampfen. 1) hinausdampfen aus dem Hafen; 2) aufhören, ein Dampfbot zu sein. Das Schiff hat ausgedampft. 3) einen, tüchtig durchprügeln.

ausdäsen. 1) aufhören zu schlummern; 2) nach Hupel, aus der Verwirrung kommen.

ausdecken. 1) ausbreiten, hindecken. Dieltücher sind in der Stube ausgedeckt worden. 2) bedecken. Die Stube ist mit einem Teppich, Dieltüchern ausgedeckt; Teppich zum A. der Zimmer. 172. 1813. 51. Die Formen werden mit Butterteig ausgedeckt, 157.

Ausdecker. Eine Quantität Schindeln mit Nachweis eines Ausdeckers derselben verkauft R. N. Rig. Ztg. 1855. 271.

Ausdeckung, eines Zimmers mit Teppichen.

ausdehnsam, was sich dehnen lässt.

Ausdehnsamkeit.

ausdestilliren. 1) Die gehörte Maische wird in kupfernen Kesseln ausdestillirt, destillirt; 2) durch Destillation gewinnen. Er hat sich gerade kein Vermögen ausdestillirt.

Ausdeutung. Zur weitern A. aller vorigen ausgegangenen Religionsverordnungen, 185. S. 139. (J. 1667). Bei Grimm nur eine Stelle aus Wieland.

Ausdienung. Man kommt nicht so leicht zur Ausdienung: im Dienste auszudienen.

Digitized by Google

Nach A. der gesetzlichen Jahre zum — befördert werden. Gew.

ausdisputiren. Ihr Recht beibringen und ausdisputiren, 172. 1768. 295. In behördlichen Anzeigen auch später oft.

Ausdisputirung. Zur A. ihrer Rechte, 172. 1790. 337.

ausdollen, ziell. und sich, sich austollen, sich austummeln. Auch bei St.

ausdonnern. A. d. g. B. noch; ausscheiten, tüchtig auspochen, Jemand.

ausdorren, verdorren. Ein ausgedorrter Baum.

ausdrallen, zielh. und sich, losdrehen, losdrallen.

ausdrangen, eine Thür, ein Fenster, ihnen das Drange nehmen.

ausdrehen, Garn, Wäsche, ausringen, 227. 278. Oft.

ausdrücken. Man gibt in die Form einen Finger dick Reiß hinein, und drückt sie damit von allen Seiten aus, 155. Öfters.

ausdrücklich. Gewöhnlich ist die 2te, zuweilen die erste betont.

ausdudeln, zu Ende sein mit dem Dudeln.

ausdusten sich. Er mag sich —, seinen Gestank verlieren.

ausdulden, ausstehen, aushalten. Das ist nicht auszudulden.

ausdumpfen, einen Keller, durch Lüften die Dumpfheit nehmen.

ausdüngen, düngen. Vollkommen ausgedüngte Brache, 224. 1825. 4.

ausdunsten, von glühenden Kolen, die noch blaues Feuer zeigen, was abdunsten. Die Kolen sind noch nicht gehörig ausgedunstet. Jetzt haben die Kolen wol ausgedunstet: werden keinen Kolendunst mehr ausströmen.

ausdürfen. Ich darf nicht aus, der Arzt hat es verboten: aus dem Hause gehen.

ausdursten, vor Durst verschmachten. Ausgehungerte und ausgedurstete Soldaten.

ausdusseln, ausschlummern. Bei Hoffm.

ausdusseln: aufhören zu dusseln (träumerisch sein).

Auseisungsbahn, die Wasserbahn, die beim Auseisen der Schiffe entsteht.

auseitern, herauseitern. Ein fremder Körper eitert aus.

auserhalten, ausbekommen, 1. u. 3.

auserlauben, einer Person, ihr erlauben von Hause zu gehen. Ich erlaube ihr selten aus. Gew.

auserzählen sich, seinen Vorrat an zu Erzählendem erschöpfen.

auserzen, Eisen, aus den Erzen als bearbeitbares Metall herstellen.

ausessen sich, sich durch gute Kost erholen, sich ausfressen bei Grimm.

ausfädeln, eine Nadel, den Faden aus derselben herausziehen. Der Faden ist so dünn, dass die Nadel sich immer wieder ausfädelt: dass der Faden herausschlüpft.

ausfädmen, ausfädeln. Lge.

ausfädnen, ausfädeln. St.

ausfahren. 1) Pferde, einfahren. 2) hinausführen, Holz aus dem Walde. Das Holz ist schon ausgefahren, nämlich aus dem Walde; mit dem Ausfahren des Holzes aus dem Walde sind viele Leute beschäftigt, 176. 1827. 21; Feldsteine sollten nach den Grenzplätzen aus- und angefahren werden, 180. III. 2. 735. In der Landwirtschaft, und von Sand, Schutt das gew. Wort; von Waren dagegen, was Grimm anf., nicht gebraucht. Ausgefahren wurden 1325 Fuder Dünger, 224. 1825. 36. — 3) sich heftig bezeigen, Hupel. Er fuhr gegen ihn aus. Eine Stelle in dieser Bed. findet sich schon 194, bei Nyenstädt 45: da ist der Großfürst ausgefahren, und hat gesagt. 4) diejenigen, die die Thore aus- und einfahren, 172. 1785. 35, st. zu den Thoren hinaus und herein. Übrigens ist aus und ein in dieser Wendung nebenwörtlich gebraucht, und wäre von dem Zeitworte zu trennen gewesen. Vgl. Grimm unter aus, I. 3.

ausfahrend, heftig, jähzornig; nicht: beleidigend, wie Grimm anf.

Ausfahrt. 1) Lustausfahrt, Lustfahrt. 2) der Hof, das Haus hat 2 Ausfahrten: Pforten zum Hinausfahren.

Ausfahrtspredigt. Den Priestern soll verboten sein, auf die Höfe, von denen die Leichen ausgetragen werden, hinzureisen, sie zu besingen, oder irgendwo eine A. zu halten, 193. II. 2. 1810.

ausfaksen, (ŭ), aufhören, Faksen zu machen.

Ausfall. Reisewagen, der hinten einen A. zum Schlafen hat, 172. 1781. 366. Öfters.

ausfallen. Aus diesem Stück Holz wird ein guter Schaft ausfallen, 153. 1764. 116.

ausfäusten, hinausstoßen, heftig fortweisen. Was das folg.

ausfäustern. Gewöhnlicher als das vorhergehende. — Ist es dies Wort, das Luther einmal auswestern schreibt und Grimm nicht zu deuten weiß? Oder ist auswestern = auswettern, hinauswettern, hinausstoßen, dass es nur wettert! — S. ausfeistern.

ausfegen, auskehren. Das Wort auskehren ist in Livland ganz ungebräuchlich; und ausfegen scheint schon seit Langem der gewöhnliche Ausdruck gewesen zu sein, wofür auch eine Stelle aus **Eichhorn Historia** (195) S. 598 zu sprechen scheint: in einer

Digitized by Google

Stube, die fein außgehitzet und wol gekehret oder außgeſeget.

Ausfeglisʃ, das, Kehrig. Schon bei Bg., St. und Hup.

ausfeistern, ſchelten, Verweiſe geben. Schon bei Bg. Ähnlich dem ausfenſtern. S. ausfäuſtern.

ausferkeln, aufhören zu ſudeln. Auch in der bei Grimm angeſ. Bed.

ausfertigen, abfertigen, abſchicken. Dieſe Bed. fehlt bei Grimm ganz, und iſt bei ältern livl. Schr. ſehr gew., ſo 195, im rothen Buche S. 571. und haben einen Schiff außgefertiget; ferner S. 760: Gevollmächtigte gen Rom außfertigen.

Ausfertigung. Bei Grimm nur Mitgift. Hier ſpricht man von der Ausf. eines Paſſes; von der A. von Actienbillets, 224. 1825. 53. — Namentlich aber in Behörden. Die Zahl aller Ausfertigungen in Rechts- und allgemeinen Sachen beim Rath, 216. I. 164; das Datum und die Nummer der Ausf. einer Sache, 214. 73; in den Ausfertigungen der Behörden, 176. 1824. 168. — Oft findet ſich in den rig. Anz.: da ihm rin Proclam nachgegeben und er zu deſſen Ausfertigung an ein landvogteiliches Gericht verwieſen worden, 172. 1788. 11. (An andern Stellen wird in gleichem Sinne Bewirkung und Erhalt gebraucht.) Oft findet ſich neben Bewirkung das gleichbedeutende Ausfertigung. Zu des Proclams Bewirkung und Ausfertigung, 172. 1821. 1. — Kelch hat S. 627: zu der Bibel Ausfertigung (im Drucke) Geld ſchenken.

Ausfertigungsbuch, in Kanzelleien. 193. II. 1. 603.

ausfeuern, ausſchlagen. Er feuerte ein Fenſter aus; das Pferd feuerte aus; er feuerte mit Händen und Füßen aus; einen Schüler: auswerfen, aus der Schule jagen.

ausfiesten, aufhören zu ſtänkern.

Ausfindigmachung. Zur A. des Verbrechers 172. 1769. 293; zur A. des wahren Wertes (eines Hauſes), ebda. 1780. 10.

Ausfindung. Zur A. der Schiffsgröße, die Größe des Schiffs ausfindig zu machen; zur A. des wahren Wertes eines Hauſes, 172. 1788. 219. Gew.

ausfinteliren, auf ſchlaue Weiſe erforſchen.

ausfliddern, von Hauſe laufen. Ein ewiges Ausfliddern; das Mädchen (Magd) fliddert täglich aus.

Ausflidderſche, die, Magd, die beſtändig ausfliddert.

ausfliechen, Neunaugen, Brätlinge, Strömlinge, Butten (ſolche Fiſche, die in Zuber geflicht, d. h. geſchichtet, zum Markte kommen), ſchichtweiſe herausnehmen. **Entgegengeſ.** dem einfliechen. Ferner: **Holz**, herausſtapeln, aus einer Scheune. **Gewöhnlich** hört man das Wort ausgeſprochen: ausfliegen.

ausfliegen. S. d. vorherg. Wahrſcheinlich kommen auch die Worte ausfleihen und ausfleichen vor.

ausfliegen, vom Baumſamen. Der beflügelte Samen fliegt aus (aus den Zapfen), fällt heraus; ausgeflogene Kieſerzapfen, 153.

ausfliemern, aufhören zu ſtänkern.

ausflieren, Jemand und ſich, flatterhaft ausputzen. Ausgefliert, flatterhaft ausgeputzt.

ausflieſen, mit Flieſen ausdecken, ein Vorhaus, eine Ofenröhre.

ausfließen, von Menſchen, eine ſchwammige, aufgedunſene Dicke erhalten. Er fließt aus, iſt ausgefloſſen, ſieht ausgefloſſen aus. Gew.

ausflitzen, ausfliddern.

Ausflug, vom Baumſamen. Der Kieferſame erfordert von ſeinem Urſprung bis zu ſeinem Ausflug faſt 2 Jahre, 153. Gerſte, in der der Mälzer A. fand, 176. 1830. 194. In welcher Bed.?

Ausfolgung, eines Paſſes, Ausreichung.

ausfordern, vorfordern, hinbeſcheiden. Die Rigiſchen wurden zum Prälaten ausgefordert, 195 im rothen Buch 750. — In eben der Bed. findet ſich: ausladen.

Ausforderung. Sind zur A. einer abgeurteilten Sache Unkoſten angewandt, 185. 238. (J. 1669). Öfters. Nach Buddenbrock, 193. II. 472: Erringung. Es könnte aber auch bedeuten: Herausverlangung.

Ausforſcherei, Ausfragerei.

ausforſten, Bäume, aus oder in einem Walde fällen und fortſchaffen.

Ausfrachtung. Ratione der A. der Waren und Unkoſten, 197. im Placat wegen Maß und G.

ausfragen. 1) bei Grimm mit dopp. Acc. Bei uns: Jemand über etwas oder einem etwas. 2) ſich, von Dienſtleuten, bitten, von Hauſe gehen zu dürfen. Sie fragt ſich jeden Sonntag aus; ein beſtändiges ſich Ausfragen. Gew. 3) zu Ende ſein mit dem Fragen. Haſt du endlich ausgefragt? — In 172. 1792. 502, findet ſich folgende ungew. Stelle: Alles anwenden, um einen oder den andern von dieſen Leuten (verlorene Beſatzung des geſtrandeten Schiffes) auszufragen, d. h. durch Nachfragen über ſie Nachricht erhalten.

ausfranſeln, ſt. ausfranſen. zh. u. zl. Auch mit Umlaut.

ausfranzen, ausfranſen.

Digitized by Google

ausfreien, sein Weib, aus einem andern Orte her freien. St. erklärt: aus einem Orte heraus sich ein Weib nehmen.

ausfretzen, Jemand und sich, durch Speise und Trank mästen.

ausfrieren 1) von Grund aus, von der Wurzel an erfrieren. Bei strengem Winter frieren diese Gewächse aus. Erfrieren ist der allgemeinere Ausdruck ohne nähere Bezeichnung, ob das Erfrieren theilweise (abfrieren) oder von Grund aus (ausfrieren) stattfindet. — 2) von Kalkbewurf oder Mauerwerk. Frisches Mauerwerk friert im Winter aus, d. h. a. trocknet aus; b. kann nicht fest werden, bindet sich nicht zum Festwerden. 3) von Wäsche, durch Frost die Feuchtigkeit verlieren, trocken werden. Die Wäsche ist schon ausgefroren; in dicker Luft friert sie langsam aus. Dagegen: die Wäsche ist schön weiß ausgefroren: durch den Frost weiß geblichen. 4) ausfrieren lassen, Essig, Wein: durch Frost die wässrigen Theile ausscheiden; ein übelriechendes Gefäß: durch Frost den Geruch verlieren machen.

ausfruseln, (ᵛ) oder ausfrusseln, ausfasern, ausfusern.

Ausfuhrabgabe, 176. 1828. 2.

ausführen, einen Abtritt, den darin befindlichen Unrat ausschöpfen und fortschaffen. Der einzige Ausdruck, den wir gebrauchen. Sekretsegen, Schundsegen, die Mistgruben ausleren oder reinigen — diese Ausdrücke kennt man hier nicht. — Das Wort ist schon in ältern Zeiten in Liv- und Estland gebräuchlich gewesen für Fortschaffen von As und menschlichem Unrat. Bemerkenswert ist aber noch, dass man sagt: einen Abtritt ausführen, st. die Flüssigkeit oder den Kot zu nennen, den man entfernt. Ebenso spricht man: einen Stall ausführen: ihn vom Miste reinigen. In den Rechnungen der sog. Scharfrichter (im gemeinen Leben: Schinder) wird nach Balgen oder Tonnen gerechnet. So heißt es gegenwärtig: so viel Tonnen ausgeführt; in 79: für eine volle Balge, die er ausführen lassen wird. Ferner: ein todtes Pferd, Ochs oder Kuh ausführen; für einen Hund und andre kleine Äser auszuführen, 78; ein groß Aaß ausführen, 86.

Ausführen, das, eines Abtritts, das Reinigen, Ausleren desselben. Das Ausführen der Abtritte kostet viel. Die revalsche Scharfrichter-Verordnung von 1665 (86) nennt es: Nachtarbeit mit 2 Pferden und Karren; die von 1730 (91): die besondere Reinigungsarbeit. Letztere braucht auch das Wort Ausfuhr in dem Sinne von ausgeschöpftem, ausgeführtem Unrat: Jede Oxhöfft Ausfuhr.

ausführig. Ansprüche und Forderungen ausführig machen: zur Ausführung bringen. Ein dem jetzigen Behördenstyl aus früherer Zeit gebliebenes und geläufiges Wort. Die Sache zum Urteil ausführig machen, 185. 485. (J. 1689.)

ausführlich, im Sinne von ausführig. Ausführlich machen, zur Ausführung bringen, 180. III. 1. 334. — Das Wort ausführig hat den Ton auf der ersten Sylbe; ob auch dasselbe stattfindet bei dem Worte ausführlich in der angeführten Bed.? Findet sich schon früh. So 194 in d. Ritterr. d. F. E. 141: der solche Klage mit genugsamen Gründen ausführlich machen kann, d. h. vor Gericht ausführen, beweisen; (vgl. Grimm ausführen 863). Diese Kirchenordnung ausführlich machen, 195 in Henning Bericht in Religionssachen 301: zur Ausführung bringen.

Ausführung. 1) eines Abtritts. Nur vielleicht in Verbindungen, so Ausführungsarbeit: Arbeit, einen Abtritt auszuführen oder ein As, 91; die Ausführungskosten eines Abtritts sind bedeutend. 2) Verrichtung, Erfüllung. Bei der A. ihrer Geschäfte, 147.

Ausfuhrware. Aus- und Einfuhrwaren, 176. 1829. 125.

Ausfüllnifs, ausfüllende Bemerkung, Lückenbüßer. Historisches Ausf., Sonntag in 224. 1825. 8.

ausfurchen, ein Feld: Wasserfurchen auf demselben ziehn. Das Land nach der Sat ausfurchen; Wasser durch dichtes Ausfurchen ableiten: durch Ziehen von nah an einander befindlichen Wasserfurchen.

ausfurzen, ausfisten.

ausfusen, (ᵛ), ausfasern, zh. und zl. Schon Hup.

ausfusern, ausfussern und **ausfusseln**, ausfasern.

ausfuttern. Ein inwendig mit eisernen Platen ausgefutterter Kasten, 180. III. 3. 314. Auch gegenwärtig st. ausfüttern.

Ausfütterung. Von Pferden, Vieh. Schon 148.

Ausgaberechnung, Rechnung od. Rechenschaft über die Geldausgaben. Ausgab-Rechnung, 71.

ausgänen. 1) sich gut ausgänen, nach Herzenslust gänen; 2) sich die Kinnlade, durch Gänen den Unterkiefer ausrenken.

Ausgang. In einem Hause der Stadt, wo viel Ein- und Ausgang ist: Viele aus- und eingehen, 172. 1820. 52. — In manchen Familien nennt man so das Ausspiel. Wer hat den Ausgang? S. ausgehen.

Digitized by Google

Ausgänger, Person, die von Hause zu gehen liebt. Vgl. Grimm.

Ausgangs. Der Ausgangs erwähnte Befehl; Ausgangs Mai oder August, zu Ende.

Ausgärung. Zur A. der Mäsche ist Zeit nötig: damit sie gut durchgäre.

Ausgebäude. Nach Gadebusch (151) gebraucht man dies Wort in Riga, um die an die Hauptmauern der Häuser angeflickten kleinen Gebäude zu bezeichnen. Auch jetzt. Übrigens dasselbe was Ausbau, Ausbaulisse, Ausbausel. — An diesen Ausgebäuden keine Reparatur vornehmen, 172. 1789. 157; die an den Häusern hervorstehenden Ausgebäude, Kellerhälse (od. Ausbaulisse, wie man sie gewöhnlich nannte). 208. 184. — Grimm hat dies Wort nur nach Hippel. Es fragt sich daher, ob dieser es aus Liv- oder Kurland her kannte, oder ob es auch im übrigen Deutschland, wenigstens in Ostpreußen gebräuchlich ist.

ausgeben, 1) kleineres Geld aus größerem zurückgeben. In Deutschland hier und da: darauf zurückgeben, herausgeben. Sie haben mir unrichtig ausgegeben: nicht die mir zukommende Menge kleineren Geldes zurückgegeben; aus einem Rubel Kleingeld ausgeben; aus 25 Rb. 10 R. ausgeben. Vgl. ausbringen, ausbekommen, ausverlangen u. s. w. 2) im Kartenspiel: Karten geben. Geben Sie aus? Ich gebe aus! Sie haben auszugeben! Nie bedeutet es, wie in Deutschland, ausspielen. Wir sprechen auch nicht: die Karte oder die Karten geben **faire** od. **donner la carte**, sondern Karten geben oder ausgeben. 3) sich herausgeben, sich hervorneigen, von Mauern, Wänden. Die Wand giebt sich aus. 4) von engen Kleidungsstücken od. Schuhwerk. Der Stiefel wird sich ausgeben: weiter, bequemer werden.

Ausgeberin. Alle ihre (der Livländer) Schandsäcke wurden nicht Huren, sondern Meyerschen und Ausgeberinnen genannt, 215. 199. Diese Stelle ist älter als die bei Grimm.

Ausgebogenheit. Kleine Krümmungen der Beine und unbedeutende Aus- und Eingebogenheiten der Kniee, 193. II. 2. 1190.

Ausgebung. Wenn die Bauern in A. ihrer Schuldigkeit an die Priester, d. h. Lieferung der Gerechtigkeit, 193. II. 2. 1644. Bei Grimm eine Stelle aus Leibnitz.

ausgedreht. Eine ausgedrehte Hüfte haben, wie Personen nach Hüftweh. Gew.

Ausgeflossenheit, des Körpers.

ausgehen. 1) der gewöhnliche Ausdruck f. seine Notdurft verrichten, zu Stul gehen. Ich gehe regelmäßig aus; habe regelmäßigen Stulgang; ich bin **breitig, dünn, dick**, gut, schlecht, mit Schmerzen ausgegangen. Sind Sie heute ausgegangen? Beim Ausgehen fühl' ich Schmerz; das häufige Ausgehn greift mich sehr an: die häufigen Stüle. — 2) das Haus verlassen, von Hause gehen. Ich gehe heute nicht aus; ich bin, war gestern nicht ausgegangen. Sie gehen gar zu leicht aus, gar zu dünn aus: zu leicht gekleidet. 3) aufgehen, von Flüssen. Die Düna ist schon ausgegangen; die Aa geht dies Jahr spät aus; das Eis der A. ging den 17ten aus. Schon Hupel. 4) von Zeugen und Farben, durch Waschen verbleichen. Das Zeug geht aus; diese Farbe geht nicht aus; 5) austreten, einen Weg. Die Diele ist tüchtig ausgegangen; der Weg hat sich grubblich ausgegangen. 6) im Kartenspiel, anspielen, ausspielen. In manchen Familien gew.

ausgehend. Beim ausgehenden Licentcontor, 172. 1763. 90, st. Licentcontor ausgehender Waren; ausgehendes Tamoschna-Packhaus, öfters, z. B. 172. 1800. 498, st. Packhaus ausgehender Waren.

ausgelenken, aus dem Gelenke bringen. Sein Arm ist ihm ausgelenkt, ausgerenkt.

Ausgelernter. Der Goldarbeiter D. hat seinen Ausgelernten G. entlassen, 172. 1794. 19.

ausgeloben, etwas zu geben geloben od. versprechen. Ausgelobter Finderlohn.

ausgerben, gerben. Ausgegorbene Schuppenfelle, 172. 1791. 379; ausgegorbnes Kalbfell, ebda. 1811. 11; ausgegerbte Lohbrühe, 229. Nr. 2.

Ausgewachsenheit, hervorstehende Bildung am Rumpfe. Schattirung von Verwachsenheit.

ausgewinnen, gewinnen. Namentlich in der ältern Sprache. Wenn der Gläubiger wider den Schuldner ein Urteil ausgewonnen, 148; ein ausgewonnenes Urteil, 148 (in den abgeänderten Artikeln von 1767).

Ausgewinnung. Aussicht auf A. des Betrages der Aussat, 176. 1834. 132.

ausgewittern. Es hat ausgewittert: das Gewitter ist zu Ende.

Ausgewölbe, Ausgang eines Kellergewölbes?

ausgibig, von Mehl, in Hinsicht auf das aus einer gewissen Menge Mehl gewonnene Brod.

Ausgibigkeit, des Mehls, in Hinsicht auf das gewonnene Brod, **rendement**; des Korns, bei St.

ausgießen. Sehr gew. ziellos. Das Wasser goss aus. die Schüssel goss aus. Vgl. Grimm ausgießen 9.

Digitized by Google

Ausgift. Der Stadt sollen keine Auflagen, noch Ausgift aufgebürdet werden, 180. III. 2. 353.

ausglasiren, einen Topf, von innen glasiren. Schon bei St.

ausgnabbern u. **ausgnaben**, ausnagen, oder auch mit den Fingern herausbröckeln.

ausgoren, st. ausgären. In der Wirtschaft gew. und auch gedruckt zu finden, wie in 158: man läßt den Saft zum Ausgoren stehen. Auch das Particip von ausgären ist in gewissen Gesellschaftskreisen immer: ausgegoren, während andre Leute, die besser sprechen wollen, ausgegärt bilden.

ausgrasiren oder ausgrassiren. 1) aufhören zu grasiren; 2) grasiren. Sie können sich nicht genug ausgrasiren.

ausgrienen, ausgrinzen.

ausgrinzen. 1) zu Ende sein mit dem Grinzen (widerliches Lachen). Hast du endlich ausgegrinzt? 2) Jemand, auslachen.

ausgröleu, zu Ende sein mit dem Grölen. Niederd. f. ausgrellen. Vgl. bei Grimm angrellen.

ausgrusten. 1) Vertiefungen hervorbringen. Schlittenzüge grusten einen Winterweg aus. 2) zl. oder sich, Vertiefungen erhalten. Der Weg hat sich, ist ausgegrustet; ein ausgegrusteter Weg.

ausgrünen, grün werden, ausschlagen, von Bäumen. Nach dem verspäteten Ausgrünen der Bäume, Grün werden.

aushaben. Die Köchin hat nicht viel aus: hat nicht viel von der Hausfrau ausgegeben erhalten. Wie viel Lichte hat sie aus: wie viel Lichte sind ihr von der Hausfrau ausgegeben. Ich habe nie viel Stecknadeln aus, weil dann auch viele aufgehen: zum Gebrauch unter Händen. Ich habe viel Geld aus: ausstehend. 2) kleines Silber- od. Papiergeld, zurückerhalten. Wollen Sie Kupfer oder Silber aus? — ausbekommen haben: haben Sie schon aus?

aushacken, zerhacken. Fein ausgehacktes Fleisch zu Fricadillen. In der Küche. Bäume, abhacken, mit dem Nebenbegriff: aus der Erde, von der Wurzel aus.

aushalten, außer dem Schranken halten, zum Gebrauch haben. — Ich halte nie viel Kleider aus, sondern nur diejenigen, die ich täglich brauche.

aushandeln, aufhören zu handeln. Außerdem: durch Handeln (feilschen) von Jemand erlangen. Ich habe ihm dies Pferd endlich ausgehandelt, abgehandelt.

Aushändigung, eines Passes, Ausreichung.

aushängen. Bei dem hängt für uns nichts aus: für uns ist da nichts zu finden, zu gewinnen. Man muss die Kleider aus der Commode nehmen, damit sie sich aushängen, d. h. durch das Hängen aus den Falten und Knüllen kommen.

Aushau, Aushieb. Fechtkunst.

aushauchen. Hauchen Sie aus! sagt der Arzt zum Kranken, um zu untersuchen, ob die ausgestoßene Luft des Mundes warm oder kalt, sauer, stinkend ist. Versch. von ausatmen.

aushauen, 1) den ersten Hieb haben, ausschlagen. Wer haut aus? Wer haute oder hieb aus? 2) ausschlagen mit den Füßen, Hufen. Das Pferd hieb oder haute aus.

aushausen, aufhören zu verheren. St. hat dies Wort in der Bed. von: aussausen.

aushäuten, von den Häuten befreien. Ausgehäutetes Nierenfett, 155. Auch in diesem Zw. bezieht sich der Begriff vorzugsweise auf das Innere: die Bauchhöle eines Hasen häutet man aus; den Hasen häutet man ab. Es ist also nicht gleichviel mit abhäuten, wie Grimm anf. 2) einen Wagenkasten, mit Leder beziehen.

Aushauung. Die Wälder durch zu große A. ausöden, 185. 76. (J. 1695).

Aushebung, der Bäume, 172. 1796. 132.

ausheiraten, verheiraten. Sie wurde an einen Schuster ausgeheiratet.

ausheizen. A. d. g. B., 1) fertig heizen, einen Ofen. Hat er schon den Ofen ausgeheizt? 2) aufhören zu brennen. Ist der Ofen schon ausgeheizt? d. h. hat das Holz in demselben schon aufgehört zu brennen? — Heizt der Ofen schon? Er ist schon im Ausheizen, d. h. das Holz in dems. ist fast ausgebrannt.

Aushieb, beim Fechten, erster Hieb, Ausschlag.

aushissen. Die Salzsäcke sollen aus den Schiffen aus- und in die Mündriche gehisset werden, 93.

aushitzen, st. ausheizen. In einer Stube, die fein außgehitzet, 195. bei Eichhorn Historia 598.

ausholen, herausholen, aus der Stadt in die Umgebung derselben. Holen Sie mir die Zeitungen aus.

aushölern, in einem Zeuge, etwas, hölern.

Aushölung. 1) das Aushölen. 2) ausgehölte oder hole Stelle.

Ausholzung, eines Waldes.

aushotzeln, verhotzeln.

Aushub. 1) das Ausheben überhaupt. 2) der Briefe, aus dem Briefkasten, la levée des lettres.

Digitized by Google

Aushungerung, einer Festung.

aushusten. Können Sie frei aushusten? ohne Schmerz zu empfinden husten. Husten Sie doch nur frei aus! Verhalten Sie nicht den Husten.

aushüten, hüten, wahren. Es ist schwer, ein Kind gut auszuhüten: sorgen, daſs es nicht Schaden leide oder krank werde. — Hölzer durch ihre Leute aushüten lassen, 99; besäte Flächen vor dem Vieh, 224. 1825. 29. 2) hüten, wahren bis zu Ende. Das Kind ist glücklich seine Jahre ausgehütet: durch Pflege und Sorgsamkeit glücklich durch die Kinderjahre gebracht.

aushütern, aufhören Hüter (Hirt) zu sein.

ausjackern, abjackern. Schon bei St.: durch Reiten ein Pferd abstrapaziren.

ausjaudern, aufhören geheulartig zu bellen.

auskabbeln sich, sich auszanken. Gew.

auskacheln. 1) ausschlagen. Das Pferd kachelte aus; studentisch: er kachelte aus, hieb aus, mit der Nebenbed., daſs es mit Kraft oder Gewalt geschieht. 2) herausschlagen. Eine Scheibe aus einem Fenster. 3) auswerfen oder ausschmeiſsen, einen Schüler, fortweisen.

auskacken, aufhören zu kacken. Hast du ausgekackt? bist du mit deiner Verrichtung zu Ende. Sich, sich ausleeren.

auskalten, kalt werden. Das geschlachtete Vieh ist schon ausgekaltet, erkaltet. Nur, wenn von geöffnetem Leibe die Rede ist.

auskälten, kalt werden, und kalt machen. Das Zimmer ist sehr ausgekältet dadurch, daſs das Fenster so lange offen stand.

auskanten. 1) einspringende krummlinige Einbiegungen machen, mit einer Schere in Leinenzeug. 2) einkanten. Der Rock ist mit Seidenband ausgekantet. Das aus ist hier nur pleonastisch verstärkend.

auskatern, Sachen, herausbringen, herausetzen.

auskatzen, einen Balken hohl auskatzen, hohl aushauen, an seiner untern Fläche, damit diese auf den sog. Wasserfall aufpasse.

auskauen. Gräten ganz auskauen: alles, was sich in denselben an Saft befindet, durch Kauen herausdrücken od. herausbringen. Ausgekaute Gräten bedeutet also nicht dasselbe was zerkaute.

auskaufen. Der Vater hat ihn schon mehre Male ausgekauft: seine Schulden bezalt.

auskehlen, Fische, namentlich Häringe, die Eingeweide unter dem Kopfe derselben herausreiſsen, ausnehmen, 155.

auskehren. 1) von Wagen, Pferden. Der Kutscher kehrte zu spät aus; Wagen kehren einander aus. 2) Geld, auszalen.

Auskehrlifs oder **Auskehrsel**, das, **Auskehricht.** Schon Bg. und Hup.

Auskehrung. Das groſsjährig gewordene Kind kann von den Eltern eine A. des Vermögens fordern; der Intraden, 215. 617.

auskeilen, ausschlagen. 1) eine Fensterscheibe; 2) das Pferd keilte aus. 3) einen Schüler, aus der Schule entfernen.

auskibbeln sich, sich auskabbeln. Gew.

auskichern, aufhören zu kichern.

Auskienung, Auskeimung. Die Ausmälzung, welche nach des Kornes Güte mehr oder weniger Auskühnung, Trocknen und Reinigen, sehr variiret, 193. II. 2. 1218. Dies Hauptwort setzt ein Zw.: auskienen voraus. Vgl. bei Grimm **auskeinen.**

auskiepen, vom Taback. Wenn der Taback ausgekiept hat, d. h. die nötige Zeit aufgeschichtet gewesen und sich erhitzt gehabt. S. kiepen.

auskiammern. Die Ofenröhre ist ausgeklammert: inwendig mit Klammern versehn.

Auskiätscher und **Auskiätscherei.** Nicht ganz dasselbe was Klätscher und Klätscherin. **Auskiatscherei.**

auskiemmen, aus einem Orte heraus stehlen. Vertraulich.

auskiopfen. 1) Fleisch, Nierenfett, mit dem Fleischhammer bearbeiten. Man klopft Fleisch zu Klopps aus; ausgeklopfte Stücke von gutem Rindfleisch, 158. Was essen wir heute? Ausgeklopftes Fleisch. 2) Jemand, durch Klopfen veranlassen, herauszutreten. Einen Arzt ausklopfen: so lange bei ihm in der Nacht an der Hausthür klopfen, bis er zum Vorschein kommt. 3) eine Tabackspfeife, ausstäuben.

auskiotzen, Geld, auszalen.

auskiacken, einen Zahn, durch Knacken von harten Sachen ausbrechen.

auskiallen. 1) mit Geräusch und sodann schlechtweg ausschlagen; ein Fenster: die Scheiben einschlagen; ein Auge durch einen Schlag, Wurf, Stoſs. 2) das Pferd knallte aus, schlug aus. 3) aus der Schule entfernen, ausschlieſsen, einen Schüler.

auskiaukschen, ausschlagen, auskiallen.

auskneifen, sich davon machen.

auskneipen, eine Flasche Wein, austrinken.

auskniibbern, knibbernd aushölen. Schon bei St.

auskniipfen, mit einer Lochzange ausschneiden.

ausknoten, 1) aus einem Knoten etwas

Digitized by Google

herauslösen; 2) aus etwas zusammengeknotetem, z. B. einem Knuppchen, etwas herausnehmen.

auskrüllen, 1) Zeug, Band, aus den Krüllen bringen; 2) Zeug krüllt sich aus, wenn es hängt.

auskoddern, in Lumpen vergehn. Ein ausgekodderter Bettler.

auskolben, Roſtflecken, aus einem Gewehrlaufe fortſchaffen? 153. 1764. 114.

auskolen, verkolen. Feuchtes Holz kolt nicht gehörig aus. — Dies Wort findet ſich auch bei Zſchokke; im Hoffmanſchen Wörterbuch unter Brander.

auskolken, auskölen.

auskommen. Von jungen Vögeln, der allein übliche Ausdruck für das hier unbekannte ausſchlieſen. — Das Exempel kommt nicht aus.

auskönnen. 1) aus dem Hauſe gehn können. Ich kann nicht aus, da meine Frau krank liegt. Ich werde heute nicht auskönnen. 2) zu Stul gehen können. Trotz aller Arzenei, kann ich doch nicht aus. 3) hinauskönnen. Der Schlüſſel kann nicht aus, heraus aus dem Schloſs; das Eis der Düna kann nicht aus, da die Rhede mit Eis vollgeſtopft iſt.

auskösligen. 1) Jemand, in Koſt begeben aus dem eignen Hauſe. 2) ſich, außer Hauſe eſſen und trinken.

auskotzen. 1) durch Erbrechen auswerfen. 2) aufhören zu erbrechen. 3) ſich. Kotz dich nur aus, und du wirſt geſund werden.

Auskram. Ein ſchrecklicher Auskram findet hier ſtatt: alle Sachen werden ausgekramt.

Auskramerei, ein Kramaus, eine Ausräumung der in einer Räumlichkeit befindlichen Sachen.

auskratzen ſich, ſich auskrächzen. Wenn er ſingen will, muſs er ſich erſt auskratzen: durch Räuſpern die Belegtheit ſeiner Stimme entfernen.

auskrauſen, auskriechen. In dem niedern Mittelſtande gew. Die Hühnchen ſind ausgekroſſen.

auskriechen, ſpöttiſch od. ſcherzw. ſt. das Haus verlaſſen. Kriecht er denn auch 'mal aus?

auskriegen, ausbekommen, kleineres Geld aus größerem.

auskrömern u. **auskrumen**, auskrümeln.

auskrümmen, etwas, Krümmungen machen. Hier muſs man den Weg auskrümmen; hier krümmt ſich der Weg aus; ſeine Beine haben ſich ausgekrümmt: ſind krumm geworden.

Auskrümmung, eines Weges.

auskucken. 1) aufhören zu kucken. 2) durch Kucken erſchauen, erfahren. Was haſt du denn ausgekuckt? In der Bed. von hinausſchauen, brauchen wir nicht auskucken, ſondern hinauskucken.

auskündigen. Die ſchwächere Partei ließ den Erzherzog (als König) auskündigen, ausrufen, 180. II. 2. 4.

auslabbern, aufhören zu regnen. Von nicht ſtarkem, aber länger dauerndem Regenwetter.

ausladen. 1) Jemand, zu Gaſt laden. Ausgeladen ſein zu; 2) vorladen. Gew. in ältern livl. Schr. So 195. im rothen Buch S. 738: den Biſchof gen Rom ausladen laſſen. — Ferner 185: den Richter zur Antwortung ausladen, S. 87. (J. 1694). Ferner 180: den Inquiſiten vor das Hofgericht, III. 3. 257. — 3) ſich, ſeine Notdurft verrichten.

Ausladung, 1) das zu Gaſte laden. 2) Vorladung. Nach vorhergegangener rechtlichen A., 185. 608. 3) Ausleerung. Eine tüchtige Ausladung gehabt haben. Man ſagt aber nicht, der Arzt verordnete eine Ausladung, ſondern Ausleerung. 4) zur Aus- und Einladung der Schiffe, 199. 387.

Auslage. 1) die übliche und nötige Stellung beim Fechten. Seine A. iſt nicht gedeckt; in Auslage! (ausgelegt). 2) Haltung des Körpers überhaupt. Er hat eine ſonderbare A., hält ſeinen Körper eigentümlich beim Gehen oder Stehen.

auslahmen, zl. und ſich, die Lahmheit verlieren.

auslaken, die Lake verlieren oder ſie nehmen. Butter auslaken.

ausländiſche Gäſte, beſondere Art von im Inlande handelnden Kaufleuten, die Ausländiſche Unterthanen ſind und gewiſſe Vorrechte genießen.

auslang, ſehr lang. Dieß hat 2 ganze Tage und eine außlange Winternacht geweret, 195, in Henning Chr. 237. St. führt an: den ganzen auslängden Tag, für: den ganzen langen Tag. Wahrſcheinlich hört man das Wort noch jetzt.

Auslaſs, der, 1) von Papiergeld, Emiſſion; 2) weder Ein- noch Auslaſs aus der Stadt erhalten: weder hinein noch herausgelaſſen werden. S. übrigens Grimm.

auslaſſen, ausgeben, hinterlaſſen. Iſt der Köchin Butter, Zucker ausgelaſſen? d. h. man hat beim Weggehen aus dem Hauſe ihr Butter zum Gebrauch gelaſſen. Aſſignationen, 172. 1788. 371: emittiren; Getreide nach fremden Ländern, ebda. 493: hinauslaſſen; aus einer Lehranſtalt, entlaſſen. Als Officier ausgelaſſen werden, 176. 1830. 148. In dieſer letzten Bed. iſt das Wort wol mehr dem ruſſiſch-deut-

Digitized by Google

schen Sprachgebrauch eigen, ebenso wie das folg.

Auslassung, Entlassung aus einer Lehranstalt, 176. 1830. 148. Und öfters, in Übersetzungen nach dem Russischen. — Die A. allerlei Getreides aus Riga, 172. 1788. 493. Die A. von Papiergeld, Emission.

auslatschen, (¨), durch latschiges Sitzen verderben, einen Sofa. 2) sich, aufhören (sich) zu latschen. 3) sich, sich nach Herzenslust latschen.

Auslauf, der, 1) Leccage. 2) ein Auslaufen aus den Häusern, Auflauf von Menschen. Darnach ist ein allgemein Auslauf in der Stadt worden, 195, im rothen Buch 773; Urkunden, dass in Riga ein gefährlicher Auslauf vom gemeinen Pöffel erreget, 194. bei Nyenstädt 90.

auslaufen. 1) aus Fässern, Flaschen. Die Flaschen sind ausgelaufen; das halbe Fass lief aus; die Gießkanne hat ein so großes Loch, dass alles Wasser ausläuft. 2) aus zerdrückten Früchten, Beren. Man lässt den Saft auslaufen (aus den Beuteln); man fängt den auslaufenden Saft auf. Hoffm. hat diese Bed. nicht; Grimm nur so viel, dass man glauben muss, diese Redeweise sei in Deutschland nicht sehr gebräuchlich. Das Fass läuft aus, heißt bei uns nicht, wie Grimm anführt, es habe einen Ritz, sondern die Flüssigkeit in demselben läuft hinaus.

Auslaufer, Auslauferin, Auslaufersche, (auch mit dem Umlaut), Person und besonders Dienstbote, die auszulaufen, von Hause zu gehen liebt.

auslaufen, den Kopf oder einen. Schon bei St.

auslauten, häufig st. ausläuten. Nach ausgelauteter Mittagsglocke, 172. 1790. 178.

auslechzen, verdursten.

Ausleck, der, was aus einem Fasse ausleckt, Leccage.

auslecken sich, sich ausfressen. Er schmarotzt in den besten Häusern, hat sich aber doch nicht ausgeleckt.

ausleeren sich, seine Not verrichten. Wir brauchen und kennen es nicht als ziell., sondern nur als zurückf. Zw.

Ausleerung, Stulgang und abführendes Mittel.

Auslegeflügel. Struse mit starken, breiten Auslegeflügeln zum Landen, 176. 1831. 165.

auslegen. 1) aufhören Eier zu legen. Die Hennen haben jetzt ausgelegt: legen nicht mehr. 2) die beim Fechten nötige und übliche Stellung, Auslage annehmen. Den Fechtern wird zugerufen: Legt aus! Auslegen! Ausgelegt! Er legte steile Quart oder Terz aus,' oder legte sich aus in der steilen Quart. 3) ein Pferd, legen, wallachen. Sind Ihre Füllen schon ausgelegt? 4) sich auslegen, wachsen, Körperfülle bekommen. Er hat sich gut ausgelegt; das Pferd wird sich noch auslegen: stärker und voller werden. 5) Kartoffeln, setzen, pflanzen. 6) belegen, garniren. Gallert mit Pfannkuchen; Beten zum Auslegen der Gallerte. Namentlich das Innere einer Form: ein Casseroll mit Speckscheiben auslegen. 7) wie loslegen, aussetzen, d. h. davon eilen, ausziehen.

Auslegung. Die A. zweier Keller mit Fliesen, 172. 1784. 361; auf dem Brandwachschiffe, von dessen Auslegung bis zu dessen Einlegung in den Hafen, 172. 1797. 150.

auslehnen, aus- oder verleihen. Beim Auslehnen verliert man leicht seine Bücher. — Schon in den Landesordnungen (185). S. 125. (J. 1666), welche Stelle älter ist als die bei Grimm aus Schuppius angeführte. Eine andere Stelle steht ebenda S. 129: das Ausgelehnte verbrochen haben (J. 1689). — Auch jetzt im Mittelstande.

Auslehnung. Verleihung, Ausleihung. Zur Zeit der Außlehnung, 4.

auslehren, einen Jungen, 185. 155. (J. 1669). Vgl. Grimm.

ausleichten, verschneiden, Pferde, Schweine. Zuerst bei Bg.

ausleinen, hört man häufig st. ausleihen. Ich habe meine Bücher ausgelient, ausgeleint od. ausgelienen; ich will keine Bücher mehr ausleinen. Wahrscheinlich gerät das n durch falsche Aussprache hinein.

Ausleflis, das. Bei St.

ausliegen. 1) eine Krankheit bei Jemand. Sie hat bei ihr die Masern ausgelegen: ist bei ihr so lange geblieben, als die Masern dauerten. 2) durch Liegen abdrücken. In der Mitte liegen sich Pfüle bald aus.

Ausloch, das, in einem Keller, Luftloch.

auslölseln, Erbsen, ausbulstern, aushülsen. In Lettland wol kaum gebräuchlich.

auslöschen und ausloschen, 1) ein Schiff, löschen. Ist das Schiff zu sehr geladen, dass man wieder auslöschen muss, 148. 2) einem eins, od. einen Schlag: versetzen, löschen.

Auslöscher, metallener Trichter zum Auslöschen eines Lichts.

auslosen, bei Grimm ausloßen.

Auslosung, bei Grimm Ausloßung.

ausloßen. 1) damit zwischen der Stadt und der Schanze (Dünamünde) nichts möge ausgeloßet werden können: aus den

Digitized by Google

Schiffen heimlich herausgeschafft, 197, in der Instr. s. die Licentv.

auslöten. Da die Stempel auf den leergewordenen Fastagen ausgelötet werden sollen, 172. 1790. 482.

Auslüchte, die, Utlughte, soll das jetzige Erker sein. Nach Bg.

auslüften, 1) sehr gew. für auslüften. Schon bei Bg. und Hup. Holz in freier Luft lüftet besset aus als in einer dumpfen Scheune: trocknet aus; eigentlich wol: kann besser von der Luft durchdrungen werden.

auslügen sich, sich durch geschickte Lügen aus der Verlegenheit bringen.

auslullen, aufhören zu lullen.

auslümmeln, aufhören lümmelhaft zu sein.

auslutschen, (˘), aussaugen. Sie (die Welpen) haben die Mutter ganz ausgelutscht.

ausmachen, 1) Krebse, Fische, von den Schalen, Gräten befreien. Ausgemachte Krebse, 155; der Hecht wird auf ein Schneidebrett gelegt, alle Haut und Gräten ausgemacht, 155. 2) zu Ende sein mit der Leibesausleerung. Nun Kind, hast du ausgemacht? Namentlich in der Sprache mit Kindern. 3) sich, sich ausleeren. Kind, hast du dich ausgemacht?

ausmäkeln, mäkelnd ausscheiden als schlecht. Was der Hund ausgemäkelt hat, ist für andere noch gut genug.

ausmälzen, Getreide.

Ausmälzung. Die A., welche nach des Kornes Güte u. s. w. sehr variiret, 193. II. 2. 1218.

ausmaschen, Fische, aus den Maschen des Netzes nehmen. Auch in Afraja von Mügge.

ausmatschen, (˘). Der Weg ist durch das viele Fahren ganz ausgematscht, matschig, breiig geworden.

ausmauern. Zuweilen st. vermauern, Mauerrisse, 176. 1838. 43.

ausmausern, sich, was ausmaustern bei Grimm. Dasselbe ist sich herausmausern.

Ausmergelung. Durch A. anderer ihre Nahrung suchen, 185. 122. (J. 1666). Bei Grimm nur eine Stelle aus Wieland.

ausmessen. Aus den Schiffen ausgemessenes Salz: aus den Schiffen genommen und gemessen, 101 und 160.

Ausmessung. Bei der A. des Schlagsamens aus den Strusen, 172. 1773, 322; bei der A. des Salzes von Schiffen, 101 u. 106.

ausmickern, ausmiggern.

ausmieschen, (weiches sch), scherzhaft für auspissen. Nach dem Lettischen. S. übrigens mieschen.

ausmieten, aus seinem Hause fort in einem fremden Hause unterbringen. Überzählige Pensionäre; Pferd und Wagen; seine Soldaten, 172. 1808. 48.

Ausmieter. Der A. (der Soldaten) bleibt für die Bequartirung verantwortlich. In Protocollen der rig. Quartirverwaltung.

Ausmietung. Wegen A. der Einquartirung, 172. 1808. 48; nicht angezeigte Ausmietungen der Einquartirung, ebda. 1834. 36.

ausmiggern, vermiggern.

ausmilchen. 1) ausmelken. Selbst bei guten Schriftstellern. S. milchen. 2) eine Stube milchen. Bei Malern.

Ausmittelung. Nach Ausmittelungen fahren jährlich zwischen Riga und Mitau 17,800 Personen, 176. 1837. 10.

Ausmodern. Das Ausmodern der ausgetrockneten Teiche: Herausschaffen des Moders, die Befreiung derselben von Moder?

ausmögen. 1) von Hause gehen wollen. Ich mögte wol aus, aber —; ich mag so lange nicht aus, bis. — 2) zu Stul gehn wollen. Ich mögte aus, d. h. zu Stul gehn.

ausmopsen, Jemand, verstärktes mopsen.

ausmorden, ermorden. Weil er 3 Bauern ausgemordet, 195, in Engelken 662.

ausmuffeln, ausessen.

Ausmündung, eines Flusses, Mündung. Die A. der Düna hat eine Tiefe von ...

ausmunstern. In Verordnungen über das Kriegswesen in schwed. Zeiten gewöhnlich st. ausmustern. Wird ein Kerl, Pferd od. Zeug ausgemunstert: als schlecht, untauglich befunden, 185. 767. (J. 1686). — Dieses Wort, das auch Lge. und St. anführen, scheint noch 2 Bed. zu haben: 1) bei angestellter Musterung auswählen (nicht ausschießen als untauglich); und 2) mustern, Musterung halten. Kelch und A. gebrauchen es abwechselnd mit ausmustern.

Ausmunsterung, Ausmusterung. Wie das Zw. in schwed. Verordnungen gew.

ausmüssen. 1) ausgehen müssen, von Hause gehen müssen. 2) zu Stul gehen müssen. Ich muss aus! ruft das Kind, der Kranke. 3) der Schlüssel, Stiefel muss aus, sich ausziehn lassen; das Feuer muss aus, ausgelöscht werden.

ausmustern, mustern, mit Muster versehn, Zeuge.

ausmustern. Dieses mit ausmunstern gleichbedeutende W. kommt jetzt, jedoch selten, und wol auch früher in 2 Bed. vor: 1) bei angestellter Musterung auswählen, und 2) Soldaten, mustern.

Ausmusterung, 1) von Zeug; 2) Ausmunsterung.

Digitized by Google

ausmuten, aufhören zu muten, von Handwerkern. Hat er bald ausgemutet? scherzweise von Prediger-Candidaten: das Jahr bei dem Prediger aushalten.

ausnagen. Die Ratte wird ausgenagt haben: nicht mehr nagen, da sie todt ist.

Ausnahme. Zur A. ihrer Nahrungspässe sich melden, 172. 1805. 632, Entgegennahme.

Ausnähmuster, 172. 1824. 29. Gewöhnlicher ist Nähmuster.

ausnähren. Ein gut ausgenährtes Pferd, gut genährtes.

ausnarben. Ausgenarbt, mit Pockennarben über und über bedeckt. Lge.

ausnebeln, von feinem nebelartigen Regen: aufhören zu nebeln.

ausnehmen. 1) Kinder aus einer Schule. Ich nahm meine Kinder aus, als der Lehrer ...; ein Kind früh, spät, jung ausnehmen. 2) hinausnehmen. Nehmen Sie die Tassen aus: bringen Sie sie aus dem Zimmer. 3) eine Arzenei, zu Ende brauchen. Soll ich die Medicin ausnehmen?

Ausnehmer. Ich kann nicht Ihr Ausnehmer sein: kann Ihnen nicht aus dieser Verlegenheit helfen, kann Sie nicht rechtfertigen.

Ausnehmung. Vor Außnehmung solchen Frey-Zettels, 9; A. eines Urteils aus einer Behörde, 172. 1788. 507.

ausnurgeln. Von Lge angeführt. Vielleicht st. ausnörgeln, nörgeln, und ischuttinaht für ischullinaht.

ausöden, veröden. Die Wälder durch große Aushauung, 185. 76. (J. 1695); daſs das Eichenholz nicht ausgeödet werde, 185, 521. (J. 1664). Vgl. Grimm, der keine Belege aus ältern Schr. anführt.

ausohrfeigen, Jemand, 1) ohrfeigen, verstärkt; 2) hinaus aus der Stube.

auspaffen, eine Tabackspfeife, paffend ausrauchen.

auspälen, Erbsen, ausbulstern, **aushülsen**. Nachstehende Sorten Erbsen werden ausgepält, 172. 1797, im Säm.-Verz. zu Nr. 7. Norddeutsch für auspellen, das man hier und da in Deutschland hört, bei Grimm aber fehlt.

auspassen, ein Kleidungsstück, durch An- oder Aufversuchen erkennen, ob es passt. Ich muſs die Form des Hutes für Sie auspassen, wird einer Dame gesagt.

auspauken. 1) sich. Er hat sich tüchtig ausgepaukt, ist ein tüchtiger Hauer oder Paukant geworden. 2) ausschlagen, ein Fenster. Gew.

auspaukschen, eine Fensterscheibe, ausschlagen. Derber als auspauken. Vgl. paukschen.

auspegeln, Brantwein. Die Instruction 108 schreibt auspägeln, wie es die Aussprache verlangt. Das ausgepägelte Quantum Brantwein; zum Auspägeln und Visiren des Brantweins.

auspekern, eine Pfeife, auskratzen mit einem Stöckchen od. dgl.

auspensioniren, aus dem Hause geben. So lange das älteste Kind den Scharlach hatte, hatte ich die andern auspensionirt.

Auspfändung, eines Schuldners; ohne Furcht vor A., B. Bergmann, Peter der Große, V. 288.

Auspflasterung. A. und Ebenmachung der Gassen, 172. 1786. 222.

auspflegen. 1) Jemand, pflegen bis zum Ende seiner Krankheit. 2) durch große Pflege die Gesundheit wieder geben. Ein Kind auspflegen. 3) sich; durch Pflege und gutes, ruhiges Leben zu Kräften kommen. Um sich so recht auszupflegen, bedarf man mehr Ruhe, als ich habe.

auspicheln, austrinken, namentlich Bier. Eine Flasche Bier auspicheln.

auspinkern, etwas sehr Feines, Mühsames, Pinkeriges zu Stande bringen. — Bildlich: ich habe die Sache doch ausgepinkert: herausbekommen, zu Stande gebracht.

auspischaien, auspischeln. Geschärftes i und meist weiches sch.

auspischeln, (geschärftes i und weiches sch), scherzhaft beschönigend, st. auspissen.

auspladdern, aufhören zu regnen. Nur von einem Pladderregen.

ausplanschen und **ausplantschen.** 1) plantschend ausgieſsen oder verbrauchen. Alles Wasser ist ausgeplantscht; die ganze Tonne ist ausgeplantscht, (das Wasser in derselben); Wasser plantscht sich bald aus: wird ausgeplantscht. 2) aufhören zu regnen.

ausplärren, ausweinen, Grimm hat es in and. Bed.

ausplatzen. In der Raute, in dem Fenster ist ein Loch ausgeplatzt: dadurch, daſs ein Stück Glas sich herausgelöst hat, ist ein Loch entstanden. — Viele Flaschen eingekochter Schwarzberen sind ausgeplatzt: die Korke und der Inhalt der Flaschen hinausgefahren. Meine Schwarzberen sind nicht ausgeplatzt.

ausplempern, ausquackeln, Geld.

ausplimpern. 1) plimpernd ausgieſsen oder verbrauchen. 2) aufhören fein zu regnen.

ausplintschen, ausplinzen.

ausplinzen, ausweinen.

ausplukschen, (°), etwas, unbedachtsam aussprechen, ausplaudern. Vielleicht nach dem Lettischen. s. übrigens plukschen.

Digitized by Google

ausplüfern, nach Lge.; bei St.: ausplusern: ausfasern, auszausen.

auspochen. 1) Jemand, ausschelten. 2) einen Lehrer, ihn durch Lärmen, Klopfen veranlassen, die Schulstube zu verlassen. 3) aufhören zu pochen od. zu schelten.

auspocken, die Blattern überstehn. Ausgepockt, die Blattern überstanden habend. Nach Bg. und Hup.

ausprauzen, von Pferden, niesen. Lass die Pferde ausprauzen oder sich ausprauzen. — Sodann übertragen auf Menschen, wenn das Niesen mit viel Geräusch stattfindet.

ausspregeln. Pregeln gebraucht man von fetten Flüssigkeiten od. Speisen, die einer Brat- od. Backhitze ausgesetzt werden. Das Fett dieses Bratens ist ausgepregelt, durch starkes Braten verloren gegangen; der Braten ist ausgepregelt, durch Verlust des Fettes oder Saftes trocken geworden.

auspressen, eine Nat, mit einem Plätteisen. Mehr als ausplätten.

ausproben, eine Flasche Wein, probend austrinken, beim Versuche wie der Wein sei, ihn austrinken. Vgl. ausversuchen.

ausprobiren, ausproben, ausversuchen. Das ist ausprobirt: durch Versuche als bewährt befunden.

ausprügeln, einem Grillen, Nicken, durch Prügel vertreiben.

auspruſten, (¨), 1) ausplatzen vor Lachen. 2) sich, sich verschnauben, von Pferden; zu Atem kommen, von Menschen.

auspudern. 1) ausschelten; 2) leicht ausstreuen mit Zucker, Mehl, Brod. Eine Kuchenform, 155.

Auspuff, der, das Borgen, das auf Rechnung geben.

auspuffen. 1) ausborgen, auf Rechnung geben. 2) was ausplatzen, bezogen auf das puffende Geräusch. Eben puffte eine Flasche Schwarzberen aus. 3) Jemand, auspochen, ausschelten.

auspuſcheln, (ˇ), etwas, in Unordnung bringen. Auch in andern, nicht ganz bestimmten Bed. Vgl. puſcheln.

auspuſten, (¨), 1) ausblasen mit dem Munde. Puſt' das Licht aus! 2) in den letzten Atemzügen sein. Na, der puſtet schon aus; 3) von Feldern, Sat, ausblasen. Der Nordwind hat das Feld ausgepuſtet; das Feld, die Sat ist ausgepuſtet.

auspüſtern, (¨), schwächer als auspuſten, und selten. Namentlich von Staub, den man von Sachen abpuſtet.

Auspuſtling, (¨), Person, die immer dem Sterben nahe scheint, Krepirling.

ausputzen. 1) bewerfen, mit Bewurf bekleiden. Man sagt dafür auch auswerfen. Bezieht sich nur auf das Innere eines Raumes. Man putzt ein Zimmer mit Kalk aus, und beputzt eine Wand. 2) ein Licht. Grimm sagt, gewöhnlicher sei auslöschen. Beide Wörter unterscheiden sich. Man putzt ein Licht mit einer Lichtschere aus; man löscht es aus auf verschiedene Weise. Daher erscheint uns die von Grimm aus Jean Paul angef. Stelle absonderlich.

ausputzern, einen, ihm einen Ausputzer geben.

ausquackeln, Geld, leichtsinniger Weise für Kleinigkeiten verausgaben. Nicht ganz dasselbe ist Geld verquackeln und mit Geld quackeln.

ausqualstern. 1) aufhören zu qualstern; 2) sich, seinen Rachenschleim ausspeien. Schon bei St.

ausquästen, einen, mit Ruten peitschen, quästen.

ausquellen. 1) st. quellen. Diese Grütze quillt mehr aus, als jene. 2) Wenn die Rosinen gut ausgequollen sind, abgequollen.

ausracheln, ausschlagen, zb. u. zl. S. racheln.

ausracken. Bg. führt an: ausgerackt, unordentlich, zerquetscht. Was d. folg.

ausrackern, ausreißen, in Unordnung bringen, ein Bett; die Hunde rackern den Hof aus, wülen ihn, bringen ihn durch ihr Laufen in Unordnung..

ausrappen, einen Raum, in seinem Innern berappen.

ausratzen, zl. oder sich, ausschlafen. Vgl. ausrotten, ausrotzen.

ausrauchen, st. einrauchen. Schön ausgerauchter meerschaumener Pfeifenkopf, 172. 1793. 430.

Ausrechner-Geld. 57.

ausrechten, eine Sache, bei St.

ausreffeln oder ausreffen, ausfasern, auseinandermachen, Hede, Leinwand, einen Strumpf, Heu. Schon bei St. und Hup. — Das Loch des Strumpfes reffelt sich immer mehr aus, wird größer dadurch, dass der Faden sich reffelt.

ausreiben, eine Gans, mit Pfeffer und Salz: innen bereiben; die Puddingform mit Fett ausreiben, 158.

ausreichen, ausgeben, ausfertigen, einen Pass.

Ausreichung, eines Passes. Ein schon älteres Wort. So findet es sich 193. II. 788: bei A. der Quittungen, Ausstellung.

ausreihen. 1) sich, von Perlen, vom Faden gehn; 2) Maschen an einem Strumpf; 3) zu Ende sein mit dem Reihen oder Trakeln.

ausreinigen, einen Stall, reinigen, ausmisten.

Digitized by Google

Ausreise. Außer der im Hochd. üblichen Bed. von Fortreise ist die landschaftliche zu bemerken: Reise ins Ausland. Bei seiner ersten Ausreise; von seiner A. zurückgekehrt. Dasselbe ist: Hinausreise. Ausreise nach dem Auslande, 172. 1817. 19.

ausreisen, hinausreisen, ins Ausland reisen. — Grimm führt eine Stelle aus Hippel an: „es war ausgemacht, daſs ich als Geselle reisen, oder, wie man es in Kurland nennt, ausreisen sollte", und bemerkt, das nenne man überall so. Im Hochd. bedeutet aber ausreisen nur abreisen, fortreisen; Hippel versteht dagegen unter ausreisen ins Ausland reisen, und diese Bed. ist in der That landschaftlich, und allen 3 Ostseeprovinzen gemein. In dem Sinne von fortreisen brauchen wir selten ausreisen, sondern abreisen.

ausreißen, erhalten, Schläge, Geld.

ausreiten. Die Leib-Compagnie, so auf Kundschaft ausgeritten (war), 194. im Nachtrag zu Hiärn, S. 12. Vgl. Grimm.

ausrekeln sich, rekelnd sich ausstrecken oder ausrecken. Du hast da Platz, dich auszurekeln.

ausrennen, von Hause gehn. Er rennt den ganzen Tag aus: verläſst zu wiederholten Malen den Tag über das Haus.

Ausrenner, Ausgänger.

ausretten. Davon sich auch der Feldherr mit dem Kriegsheer hat ausretten und proviantiren können, 194, in Nyenstädt 116.

ausrichten. 1) ein Festmahl, einen Tanzabend: die Anordnung und Zubereitung der Speisen daselbst haben. Diese ganz gew. Bed. ist schon älter. Mahlzeiten und Hochzeiten erbietet sich ein Gastwirt auszurichten, 172. 1780. 304. Bei Grimm heißt ein Mahl ausrichten: auf seine Kosten veranstalten. 2) sich, auskramen, um eine Wohnung zu verlassen. Kaum hatte sie sich eingerichtet, so musste sie sich wieder ausrichten. 3) die entlaufenen Leute ausrichten: ausliefern, ausantworten, 194, in den Ritterr. d. F. E. 145.

Ausrichter, Ausrichterin, Person, die für eine Mahlzeit u. dgl. das Nötige einkauft und zubereitet. A. einer Hochzeit, 172. 1791. 499; Ausrichter auf einer Hochzeit.

Ausrichtung, eines Schmauses, Festes. Die A. der Speisen übernehmen, 172. 1794. 6. Nie bedeutet es, wie bei Grimm: der bei einer Hochzeit od. Kindtaufe angestellte Schmaus, oder die der Braut mitgegebene Kleidung und Gerätschaft.

ausriechen, eine Blume, ihr durch anhaltendes Riechen den Duft nehmen. Grimm hat dafür abriechen.

ausriegeln, einen, durch Zuriegeln der Thür aussperren. Gew.

ausrieseln, vom reifen Getraide, aus den Ähren fallen. Gew. Das Korn rieselt aus; viel Korn ist ausgerieselt, 176. 1837. 171.

Ausrieselung, der Getreidekörner, des Getreides.

ausriesen, ausrieseln. Sehr viel Korn ist ausgerieſt; das starke Ausriesen des Roggens.

ausrießen. Gesprochen und geschrieben für ausriesen. Das Korn rießte auf den Feldern aus, 176. 1831. 160.

ausriesten, ausrieseln. Sehr viel Korn ist ausgeriestet.

Ausriestung, des Korns.

ausröden. Buschländer, 193. II. 2. 1228; Wälder zu viel aushauen, ausröden und verbrennen, 193. II. 2. 1235; das Schießen und Ausröden der Vögel und Hasen, 193. II. 2. 1236 Auch gegenwärtig.

Ausrödung, von Wald.

ausröffeln, st. ausreffeln. Klee mit der Harke ausröffeln.

ausrohren, eine Stube. Ausgerohrte Zimmer, 172. 1812. 12. Gew.

ausrollen. 1) Wäsche, rollen oder fertigrollen (auf der Wäschrolle); 2) mit der Kuchenrolle dünn oder fertig rollen. Man rollt den Teig dünn aus; ausgerollter Teig. Geschieht das Ausrollen mit mehr Kraft, so heißt es: austreiben.

ausrotten und **ausrotzen,** zl. od. sich, ausschlafen. Vgl. ratzen, rotten, rotzen.

ausrotzen. 1) aufhören zu schnoddern od. zu niesen. 2) sich, seine Nase durch Schnauben od. Niesen vom Schleim reinigen. Noch unedler und kräftiger als ausschnoddern.

Ausruf. Sachen im Ausrufe öffentlich ausbieten, 172. 1773. 290. In Paris wurde neuerlichst Fleisch im Ausruf verkauft, was die deutschen Zeitungsschreiber à la criée nannten.

ausruffeln, in Unordnung bringen, zerzausen. Ausgeruffelte Hare, ausgeruffeltes Bett.

ausrühren. 1) sich, sich hinaus oder fort begeben. Ich kann mich nicht ausrühren: kann nicht heraus, mich nicht vom Platze rühren. Schon bei St. 2) in der Küche. Teig mit Milch dünn ausrühren; Mehl mit etwas Wasser; einen Löffel Mehl in Butter; Butter, Eier ausrühren.

ausruscheln, (das u geschärft, das sch weich oder hart). 1) auseinandermachen, zerwülen. Das Bett war ganz ausgeruschelt. Die Kolen in einem Ofen, auseinander breiten, auseinander scharren; den Ofen ausruscheln. 2 sich, sich heraus-

Digitized by Google

ruſcheln, ſich herausmachen aus dem Bett, aus dem Hauſe.

Bg. leitet es von Rüſſel. Es iſt aber wahrſcheinlich, daſs wenigſtens in der 2ten Bed. das Wort dem lettiſchen Wort **isruschinaht** nachgebildet iſt, vermutlich auch in der 2ten. Vgl. übrigens ruſchen, ruſcheln und aufruſcheln.

ausruſchen, (u geſchärft, ſch weich od. ſcharf), ausruſcheln.

ausrutten, ausquäſten.

ausſabbeln, ein Gefäß oder deſſen Inhalt, auf ſchmutzige Weiſe auslecken.

ausſacken ſich, von Kleidern und Stiefeln, ſich ſackartig od. beutelig ausweiten.

Ausſage, im rig. Rechte, Ausſpruch. Die Kinder erſter Ehe erhalten eine Ausſage, d. h. ihr Erbtheil wird beſtimmt und ſicher geſtellt.

ausſalzen, geſalzene Fiſche, ausweichen, das Salz in Waſſer ausziehen. So ſtark geſalzene Fiſche müſſen erſt gehörig ausgeſalzen werden, bevor man ſie bratet.

ausſamen ſich, ſich ausſäen, ſich beſamen. Dieſe Pflanzen ſamen ſich ſelbſt aus: ſtreuen ihren Samen aus und pflanzen ſich fort.

ausſauern. Von ſkrofulöſen und ähnlichen Ausſchlägen od. Geſchwüren, gehörig herauskommen. Das Geſchwür muſs erſt tüchtig ausſauern, bevor an's Heilen zu denken iſt, ſprechen einige Ärzte Riga's. — Hoffm. hat dies Wort in and Bed. Bei Grimm fehlt es. Iſt es übrigens nicht eine falſche Anwendung des Wortes ausſoren, ausſören, oder laſſen ſich auch dieſe W. auf ſauer zurückführen?

Ausſaugung. Damit aber durch liſtige Fündchen (wollen nicht ſagen Ausſäugungen) der Bedienten, 200. II. 93.

ausſchaben, ſchaben, zerſchaben. Gänſeleber, 155.

ausſchachten, von Pferden, wenn ſie ſtallen, das Glied aus dem Sack hinausſchieben. Auch in Deutſchland.

ausſchalen. 1) ſchal werden. Das Bier iſt ganz ausgeſchalt; 2) von der Erde, von ihrer Kraft verlieren. Die Erde ſchalt aus, wenn ſie im Herbſt gepflügt wird.

ausſchämen, etwas. Hätte er nicht auf öffentlichen Gaſſen laufen und das Amt ausſchämen ſollen: zu Schanden bringen, blamiren, 185. 173. (J. 1669). Bei Grimm nur ſich ausſchämen.

ausſchauen, auskucken.

ausſchaufeln, nicht blos Erde, Schnee u. dgl., ſondern auch einen Ort, einen Hofplatz. Der Hofplatz iſt ausgeſchaufelt.

ausſchelfern. Der Stein iſt ausgeſchelfert: es haben ſich ſchieferartige Stücke herausgelöſ't.

ausſchicken. 1) eine Magd nach etwas, wohin ſchicken einer Beſorgung wegen. 2) Kinder. Man muſs die Kinder ausſchicken, hinaus ins Freie. 3) hinausſchicken aus der Stadt auf ein Höfchen od. in die Vorſtädte. 4) kleineres Geld aus größerem, Vgl. ausgeben.

ausſchieben, ſich wohin begeben. Er ſchob aus nach Wenden.

ausſchiffen. 1) verſchiffen. Gew. und ſchon in der ältern Sprache. Solches Gut ausſchiffen, 7; ohne Wrake ausſchiffen laſſen, willk. Geſetze 148. 2) im Scherze: auspiſſen.

Ausſchiffung, Verſchiffung. Für jede Laſt Weidaſche bei Ausſchiffung derſelben, 93.

Ausſchiffungsfreiheit. Sieben Laſt Gerſte mit der A.: die frei ausgeführt werden können, 172. 1795. 408.

ausſchilpern, 1) ſchilpernd überlaufen laſſen, übergießen. Geh langſam, du wirſt die Milch ausſchilpern. 2) zl. oder ſich, ſchilpernd übergehn oder ausfließen. Geh langſam, die Milch wird (ſich) ausſchilpern.

ausſchlabbern, austreiben auf ſchlabbernde Weiſe.

Ausſchlag. Eine gew. Ausdrucksweiſe iſt: Rechtens Ausſchlag abwarten, d. h. richterliche Entſcheidung, z. B. 172. 1769. 17. Oft ſteht dafür in behördl. Anzeigen: den weitern Ausſchlag gewärtigen, 172. 1768. 167.

ausſchlagen, 1) Zimmer-Wände, bewerfen, die Wände mit Kalk oder Lehm ausſchlagen. Schon bei Hup. und Bg. 2) ausklopfen. Riſt vor Riſt ausſchlagen; jede Riſte etliche Male ausſchlagen, 107 und 142. An einer andern Stelle ebenda heißt es: Riſt vor Riſt gut durchſchlagen beim Einlegen in die Bünde, und (118): beim Einlegen jede Riſte gut ausklopfen. St. führt an: Flachs ausſchlagen = ſchwingen. 3) Wäſche. Nachdem ſie gewaſchen, wird ſie ausgereckt, ausgeſchlagen und gerollt. 4) ausſtürzen. Man giebt den Reispudding kalt und ausgeſchlagen (aus der Schüſſel) auf den Tiſch, 155 und 158. 5) mein Kopf, Geſicht, Kinn ſchlägt aus, iſt ausgeſchlagen. Im Hochd. dagegen: ich ſchlage aus am Kopf, am Kinn, bin ausgeſchlagen am Kopf. Ich habe einen ausgeſchlagenen Kopf, ſt. bin am Kopfe ausgeſchlagen.

ausſchlägig, mit Hautausſchlag behaftet oder bedeckt.

ausſchlammen, Gräben, von Schlamm befreien.

Digitized by Google

ausschlämmen. Die Plätze, aus denen sie das Trinkwasser schöpfen, ausschlämmen und rein halten, 199. 16.

ausschlauben, Mandeln. Schon bei St. Bei Lge steht ausschlauen.

ausschleifen, 1) der Pumpenkran hat sich ausgeschliffen. Ein ausgeschliffener Pumpenkran, abgenutzt. 2) ein ausgeschliffenes Federmesser, durch vieles Schleifen dünn und schmal geworden. Nicht dasselbe was abgeschliffen.

ausschleißen. Ein ausgeschlissener Pumpenkran, ausgeschlissene Stufen oder Treppen: ausgeschliffen, ausgenutzt. Aus- und abgeschlissen von Rädern, nach Bg.: abgenutzt.

ausschließen. 1) einen Schüler, aus der Schule entfernen. 2) das Schloss hat sich od. ist ausgeschlossen, durch vieles Schließen ausgeschliffen od. unbrauchbar.

ausschließend, (Ton auf der 2ten). Das ausschließende Recht haben, allein das Recht haben.

ausschließlich (Ton auf der 2ten). Das vorherg. Diese Bed. ist bei Grimm nicht deutlich.

ausschlüßig, ausschließlich, allein. Ausschlüßig berechtigt, 172. 1788. 173. Ist das ü gedehnt? Steht das Wort durch einen Schreib- od. Druckfehler?

ausschmacken, aufhören zu schmacken.

ausschmaddern, schmaddernd ausgießen.

ausschmecken sich. Wir haben uns ganz ausgeschmeckt: wir haben von dieser Speise oder diesem Getränk so viel und so häufig genossen, dass wir das Schöne und Piquante derselben nicht mehr empfinden.

ausschmeißen, einen Schüler, auswerfen, aus der Schule weisen.

ausschmerzen, aufhören zu schmerzen oder eine Zeit hindurch schmerzen. Die Wunde muss erst ausschmerzen.

ausschmieden, 1) durch Schmieden ablösen. Es ist aus diesem Eisen viel Schlacke ausgeschmiedet. 2) etwas Hohles od. Gekrümmtes gerade schmieden.

ausschmieren, einen, ausprügeln.

ausschmoren. A. d. g. Bed. 1) von gebratenem Fleisch, den Saft verlieren. Dieser Braten ist leider ganz ausgeschmort. 2) bildlich von Menschen. Von der Hitze ganz od. wie ausgeschmort: ausgekocht, ausgebraten. 3) von Heuschlägen. Dieser Heuschlag ist durch die Dürre ausgeschmort. 4) von kleinen Kindern, wundwerden, Wundsein erhalten. Das Kind schmort aus; ist ausgeschmort am Halse, unter den Armen. Hebammen-Ausdruck. Schon St. hat: wie eine Wunde ausschmoren.

ausschmuddern, auf schmutzige Weise ausgießen od. verplantschen.

ausschmurgeln, etwas; d. vorherg.

ausschnauben sich, sich die Nase ausschnauben.

ausschneiden, Vieh, verschneiden. Schon Hup. Bemerkenswert ist die Construction mit dem Acc. Ungarn sind Leute, welche Vieh ausschneiden.

Ausschneider, der Thiere verschneidet. Schon St.

ausschnickern, ausschneiden, ausschnitzeln.

ausschnoddern sich, gemein f. sich ausschnauben.

ausschnüffeln, etwas, nachspürend erfahren. Die Sache wurde geheim gehalten, er schnüffelte sie aber doch aus. Grimm hat es von Hunden, und erklärt: aufspüren. Schon Bg. führt es als landschaftlich an und erklärt: durchsuchen, welche Bed. mir unbekannt ist.

Ausschoss. Der A. vom Rathe, 194, in Nyenstädt 45, Ausschuss.

Ausschrap-Eisen, zum Auskratzen. Schon St.

ausschrapen, auskratzen, ausscharren. Schon bei Bg. und St.

Ausschrapsel, (¨), das. St. hat Ausschrapliſe.

Ausschreibe-Geld. Wenn ein Junge aus der Lehre los sein will, der soll das A. zalen, 185. 155. (J. 1669).

ausschreiben, seine Hand, durch vieles Schreiben von jeder Steifheit befreien. Eine ausgeschriebene Hand oder Handschrift.

Ausschreibung. Die gerichtliche Ein- und Ausschreibung eines Handlungslehrlings beim Wettgericht, 172. 1776. 162. Bei Grimm in and. Bed.

ausschreien. Sehr gew. ist: sich die Kehle ausschreien, f. aus vollen Kräften und bis zur Erschöpfung schreien. Ich habe mir die Kehle ausgeschrien, konnte aber diese Zänker nicht auseinanderbringen. Ebenso gewöhnlich ist, sich die Kehle nach Jemand ausschreien, d. h. stark schreien, um ihn zu errufen. — Man spricht von einer ausgeschrienen Kehle oder Stimme: durch starkes Schreien oder Singen verdorben. Bei Hoffm. in entgegengesetzter Bed.: durch Schreien entwickelt oder ausgebildet.

ausschüchtern, einen. Bei St.

ausschulen, Kinder, schulen. Die Kinder waren ausgeschult: sie hatten, wieviel nötig, gelernt, der Erzieher konnte das Haus verlassen. Pferde, schulen. Ein gut ausgeschultes Pferd.

ausschülpern, ausschilpern.

Digitized by Google

Ausschuss, 1) Ausschusshanf, eine Hanfsorte im rig. Handel, entgegengesetzt dem Reinhanf oder Rein. Verkauft wurden (vom Hanfe) an Rein 1000 Pud, Ausschuss und Pass je 500 Pud. 2) Schuss, eines Gewächses, Baumes. Alle Ausschüsse am Stamm wurden abgeschnitten.

Ausschusshanf, eine Hanfsorte. Der Ausschusshanf darf nicht würzelich sein. Gew. wird das Wort Hanf weggelassen, und gesprochen von seinem Ausschuss u. s. w.

ausschütteln, häufig st. ausschütten. Einen Sack Kartoffeln; sich, vor Lachen.

ausschütten. Bed. nie ausgießen. Nur trockne Gegenstände werden ausgeschüttet, flüssige ausgegossen. Wir schütten Getreide aus, und gießen Wasser aus. Ebenso verhalten sich gießen, vergießen und schütten.

ausschwappen, ausschilpern.

Ausschweifling, ausschweifender Mensch.

ausschwelen, 1) schwelend ausbrennen. Licht, Holz schwelt aus, ist ausgeschwelt. Bränder ausschwelen lassen, verglimmen lassen. 2) beim Schwelen gewinnen. Es ist wenig Ther ausgeschwelt worden.

ausschwenken, ein Glas.

aussehen, durch vieles oder aufmerksames Sehen erfahren, erforschen. Du hast immerfort hingesehen: was hast du denn ausgesehen?

aussehnen, Fleisch, Fett, von Sehnen und Häuten befreien. Ausgesehntes und ausgehacktes Nierenfett, 151. Man sehnt das Brustfleisch aus, 151. Gew.

aussein. 1) ich war aus, ich war dünn, breiig, dick, fest, gut, schlecht aus: hatte einen Stul; ich bin ausgewesen, zu Stul gewesen. Nicht in der zukünftigen Form! — Die Schlüssel sind aus, ausgelassen; der Stiefel, Ärmel ist endlich aus, vom Leibe ab. 2) im Kartenspiel. Ich bin aus, werde bald aus sein: habe keine Karten mehr zum Mitspielen, od. habe mich frei gemacht. 3) Das Theater ist aus: zu Ende; als das Theater aus war; aus wird das Theater sein um 9. — Aus ist der Schmaus, und die Katzen laufen nach Haus. S. über ähnliche Redensarten Grimm unter aus, 9. d. — 4) Schweden, die auf Kundschaft aus waren, 194, in Hiärn Nachtrag 12; die aus dem Heer seien ausgewesen auf der Düna, 195. im rothen Buch 786.

außen. Grimm sagt, dass es allein, ohne andere Redetheile, nur noch in höherer Rede vorkomme, in der gewöhnlichen dagegen draußen gesprochen werde. Bei uns sprechen wir nie draußen, wenn außen sich auf das Äußere eines Dinges bezieht. Außen sieht das Haus gut aus, d. h. äußerlich, an seiner Außenseite. Draußen heißt hier: außerhalb des Hauses und (seltner) außerhalb des Landes.

Außenbleiben, st. Ausbleiben. Auf den Fall ihres Außenbleibens, 172. 1805. 115; nach seinem A., ebda. 1812. 3; wegen langen A., ebda. 1816. 11. Oft.

außenbleibend. Im außenbleibenden Fall, 172. 1779. 330; außenbleibenden Falls gewärtig sein, ebda. 1797. 102; auf dem (den) außenbleibenden Fall, ebda. 1781. 177. In gerichtl. Bek. oft.

Außenbleibung. Im Außenbleibungsfall, 172. 1780. 323. In gerichtl. Bek. früher oft.

Außengänse, Außenschweine, heißen nach Hup. die zur Zucht bestimmten. Es sind diejenigen, welche auf dem Gehöft gehen oder auf die Weide getrieben werden, im Gegensatz zu denjenigen, welche auf der Mast sich befinden oder dazu ersehen sind.

Außenplatz, Außensitz, in einem Wagen.

Außenschlag. In der Landwirtschaft. Jeder Außenschlag, 201. I. 297; zu den Außenschlägen, ebda. I. 296. Entgegen den Binnenschlägen.

Außenweide. Hundert Tonnstellen A., 201. 1. 197. In der Landw. gew.

außer sich. Außer sich wird nicht selten beiwörtlich. Am Außersichsten war R.; er war noch außersicher als die Nachricht kam.

Außerfaden, nach Hup. ein Faden von 7 Fuß, der jetzige russische Faden.

außergildisch. Zwölf kleingildische Bürger nebst dreien Außergildischen, 180. IV. 2. 86.

außerhalb. Ein Commis von außerhalb, Rig. Ztg. 1857. 87. Vom Lande oder Auslande?

außerstädtisch, außerhalb der Stadt befindlich. 176. 1825. 58.

außerverhältnißmäßig. Der Preis war außerverhältnißmäßig gering. 175. 850 des J. 1854.

Aussetzball, im Billardspiel, der auszusetzende od. ausgesetzte Ball.

aussetzen, 1) im Billardspiel, bei Grimm sich aussetzen. Wer setzt aus? Wer wird aussetzen? Wer hat ausgesetzt? 2) versetzen, ein Gut. Schon im ältesten und neusten liefl. L. R. (194); ferner in den R. R. d. F. E., z. B. 216; 3) hinaussetzen. Man kann seinen Fuß nicht aussetzen: hinaus aus dem Zimmer. 4) sich davon machen. Vgl. Grimm unter aussetzen (letzte intransitive Bedeutung). In Deutschland ist diese Bed. wol fast ungebräuchlich, hier aber gewöhnlich. Ursprünglich heißt es wol: in Sätzen, Sprüngen sich davon machen, dann überhaupt: schnell, eilends sich fortbegeben. Der Hund setzte

Digitized by Google

aus, und wie ein Pfeil war er fort. Setz aus! ruft der Meister dem Lehrling zu, wenn er ihm Eile anbefiehlt. Fast dasselbe ist ausspicken. Zu kurz aussetzen, zu kurz springen. 5) ausschließen. Durch den größern Bann von der Gemeinschaft der christlichen Kirche ausgesetzt werden, 193. II. 2. 1774. S. absetzen. 6) oft st. ausstellen, anschlagen. Mittelst öffentlich ausgesetzten Proclama's, 172. 1780. 3. 7) in 176. 1836. 29. steht: sämmtliche Seesoldaten hätten sich ausgesetzt und das große Bot mitgenommen: das Schiff verlassen. 8) Ziegel in einer Mauer, hervorspringend legen, in Gestalt von Rippen z. B. an einem Gewölbe.

Aussetzung. 1) eines Bauerwirts (aus seinem Gesinde) wegen —, 183. Oft. — 2) Versetzung. Die A. bricht die samende Hand nicht, da man die Versetzung lösen mag. Im ältesten lief. L. R. 156, wo das neueste Versetzung lies't.

aussichern, etwas, durch eine sichernde Veranstaltung erhalten.

Aussicht. In d. ältern rig. Anz. häufig st. Aussehen. Der Kerl ist glatter, freundlicher und lächelnder A., 172. 1767. 157; der Junge hat blaue Augen und eine muntere A., ebda. 1779. 214.

aussichten, aussieben. Schon St.

Aussickerung, ausgesickerter Stoff, Schleim, Schleimborke, z. B. in der Nase. Wie Ausschwitzung.

Aussiebliss, das und der. Aller durch das Sieben beim Empfange der Säfat sich gebildet habende Aussiebliss; die Reinigung des Aussiebliss, 139. — Mehl-Aussiebliss, 172. 1804. 427; Malz-Aussiebliss, ebda. 627. — Gew.

Aussiebsel, das und der. Den Aussiebsel nach dem Thurmboden des Eigentümers schaffen, 139. Aussiebsel begreift nur das Schlechte, durch Sieben zu Entfernende; das Ausgesiebte aber die gute, durchgesiebte Ware. Gew.

aussickern, was aussickern, das wir auch gebrauchen.

aussitzen, einen Stul, Sofa, absitzen, (obgleich etwas versch. in d. Bed.). Ein ausgesessner Stul.

Aussolden. Hat die Soldaten gekleidet und ausgesoldet, 195. rothes Buch 783.

aussollen 1) von Hause gehn sollen. Soll sie (das Dienstmädchen) aus? Ja, sie soll aus und auch ganz fort — Der Arzt hat verordnet, ich soll nicht aus: das Haus verlassen od. die Stube. 2) zu Stul gehen sollen. Ich soll zwar, wie der Arzt will, jeden Tag aus, aber dazu kommt es nicht. 3) der Stiefel, Schlüssel soll aus, ab vom Fuße, aus dem Schlosse; das Feuer soll aus, ausgelöscht werden.

aussonnen sich. Schon St.

ausspachteln, spachteln, mit Spachtelfarbe. Bei Malern.

ausspaken, austrocknen. Eine ausgespakte Tonne. Schon Bg. u. St. Dann bildlich, ein ausgespaktes Mädchen.

ausspalten, herausspalten, ein Stück aus einem Brett.

ausspannen. Eine ausgespannte Hand hoch, Spanne.

ausspeisen, die Speisen zubereiten und austheilen. Sie speist die Leute aus: ist deren Ausspeiserin.

Ausspeiser, Gastwirt. Man kann sein Essen ebenso billig haben als bei den rigischen Ausspeisern, 176. 1834. 74.

Ausspeiserin, Ausgeberin, Beschließerin, Haushälterin: weil sie die Speisung der eignen Hofleute und der mit Gästen ankommenden Bedienten besorgen muss. Schon 172. 1772. 122. — In der Ra.: sie sollte als A. gehen bei Hochzeiten, bed. das Wort: Ausgeberin, Austrichterin.

Ausspeisung. Die A. der Leute übernehmen, die Speisung des Gesindes. Ein älteres Wort. Eine Haushälterin, die die Hofmutterei sowol als die A. und die Besorgung der Küche versteht, 172. 1779. 32.

ausspenden, das heil. Abendmahl. 180. III. 3. 278.

aussticken, sich davon machen, eilends laufen. Der Gefangene spickte aus, entfloh; der Hund spickte aus, was er konnte (so schnell er konnte); spick aus! ruft der Meister dem Laufburschen zu: laufe! —

Ausspiel. 1) im Kartenspiel, das Ausspiel haben, ausspielen; 2) das A. einer Lotterie-Auslosung.

ausspielen, ein Tonwerkzeug 1) durch vieles Spielen schlechter machen. Das Clavier ist ausgespielt, hat sich in kurzer Zeit ausgespielt. 2) seltner: einspielen, durch Spielen den Ton verbessern. Wie in Deutschland. In diesem S. kommt das Wort vor 172. 1792. 490: gut ausgespieltes Clavier; ebda. 1791. 414; gut ausgespielte Violine, ebda. 1788. 564.

Ausspieler, der ausspielt. Wer ist Ausspieler? Im Kartenspiel.

Ausspielung, einer Lotterie; A. der zu verlosenden Gegenstände, 176. 1833. 37.

ausspintisiren, auf schlaue Weise ausdenken, ausforschen. Schon L.

aussprechbar. Die erste S. betont. Ein aussprechbares Wort. Nie brauchen wir in dies. Sinnne aussprechlich. — Unaussprechbar hat den Ton gew. auf der vorletzten.

Digitized by Google

ausſprechen, 1) durch ein Ausſpruch beſtimmen. Der Vater hat der Tochter 1000 R. ausgeſprochen. 2) ſich. Wir müſſen uns ausſprechen, ſprechen um ins Reine zu kommen; ich muſs mich mit ihm darüber ausſprechen, s'expliquer.

Ausſprecher, eines Urteils, 176. 1826. 130.

ausſprengen, 1) davon ſprengen, im Galopp davon jagen. Der Reiter ſprengte (mit dem Pferde) aus. Dann auch auf andres Eilen übertragen, gleichſam in Sprüngen, Sätzen davoneilen, ſinnähnlich dem: ausſetzen. Grimm hat: ein Pferd ausſpr., Stender: einen Haſen ausſprengen, was Jägern bek. iſt.

Ausſprengung. Verleumderiſche Ausſprengungen, 180. III. 3. 68.

ausſpringen. 1) entſpringen. Ein ausgeſprungener Mönch, 199. 445. 2) eine Nat im Knopfloch ſpringt aus: die Beſäumung reißt aus od. auf; ausgeſprungenes Knopfloch.

Ausſpruch. Der ideelle Antheil, welchen ein Wittwer oder Wittwe ihren Kindern ſicherſtellen muſs, Ausſage. Die Kinder ſollen von dem Vater durch einen öffentlichen Ausſpruch nach Stadtgebrauch abgetheilet werden, 89. Durch den Ausſpruch erbielt ſie 20.000 R.

Ausſpruchsgelder, der Kinder erſter Ehe, 148 und 154.

ausſprühen. Wiewol man zu dieſen Zeiten dieſes Wort (Verbrechen d. beleidigten Majeſtät) gar oft ausſprühete, 180. III. 2. 659. Wenn dies Wort nicht ſtehet für: ausſpürete.

ausſpucken, Geld, auszalen. — Er iſt der ausgeſpuckte Vater: ihm ähnlich wie ein Tropfen dem anderen.

ausſpülen ſich, ſich den Mund ſpülen. Gew.

ausſtaffiren. Gew. Schon 87: ausgeſtaffirette Gehänge.

ausſtakern, ſich die Zähne ſtakern od. durch Stakern beſchädigen: ausſtochern.

ausſtämmen, ausmeißeln.

ausſtänkern, aufhören zu ſtänkern.

ausſtapeln, aus einem Orte, Bote heraus nehmen und aufſtapeln. Iſt das Holz ſchon ausgeſtapelt?

ausſtärkeln, ſtärkeln.

ausſtäuben, 1) épousseter, ausſtäuben; 2) zl., was d. folg. Die männlichen Kätzchen ſtäuben bei ihrer Reife ein gelbes Mehl aus. 3) dieſes ging tapfer fort, daſs die Funken oben (auf den Wällen) ausſtäuben thäten, 197, Nyenſtädt 81: ſtoben, ſprühten.

ausſtäuben, vom blühenden Getreide, den Samenſtaub verlieren. Das Korn wird durch den Wind ausſtäuben.

ausſtechen, 1) Äpfel, mit dem Kernborer. Ausgeſtochene Äpfel, vom Kerngehäuſe befreit. 2) im Kartenſpiel, an od. ausſpielen. 3) eine Nadel, ſie da, wo ſie eingeſteckt war, herausziehn. Ich habe die Nadel ausgeſtochen; ſoll ich ſie wieder einſtechen? 4) eine Dachpfanne im Bodendach ſchräg einlegen, um Licht und Luft hineinzulaſſen. Bei Maurern ſ. ausſtecken.

Ausſtecher, 1) Ausſpielender, im Spiel. 2) Kernborer für Äpfel.

ausſtehen, hervorſtehen. Das Haus ſteht etwas aus, vor dem benachbarten. Große ausſtehende Augen, hervorſtehende, 172. 1768. 32 und 1769. 108.

ausſtehlen. Ihm iſt aus dem Zimmer, aus dem Wagen das Felleiſen ausgeſtohlen: geſtohlen.

ausſteifen, durch Waſchen die Steifheit nehmen. Geſteifte Leinwand z. B.

Ausſteigebrett, bei Schiffen, Fallbrett.

ausſteigern, Sachen, auf dem Verſteigerungswege verkaufen.

ausſtellen 1) etwas an etwas. Ich habe daran nichts, allerlei auszuſtellen; ich hätte das an dieſem Werke auszuſtellen. — Nie ſprechen wir wol: Mängel an Jemand oder an etwas ausſtellen, und verſtehn dies Wort nur dann, wenn es die Wörter nichts, etwas, allerlei vor ſich hat und an darauf folgt oder ſich denken läſſt. Sehr gew., durchaus nicht veraltet, und gewählter als ausſetzen, welches auch auf Perſonen bezogen wird. 2) verſchieben, ausſetzen. Solches bis auf eine bequemere Zeit ausſtellen, 193. II. 237.

Ausſtellerei. 1) Waren-Ausſtellung in verächtlichem Sinne; 2) tadelnde Bemerkungen.

Ausſtellung. Ich habe daran keine Ausſtellung zu machen: nichts daran auszuſetzen; ſeine Ausſtellungen waren grundlos (tadelnde Bemerkungen).

Ausſtich 1) im Kartenſpiel, Anſtich, Anſpiel. Wer hat den Ausſtich? wer ſpielt aus? 2) Verdrängung. Das war ein herrlicher Ausſtich: der wurde prächtig ausgeſtochen, **supplants**.

ausſtinken, aufhören zu ſtinken.

ausſtöbern, was ausſtöwern, nur ſeltner. Auch in der in Deutſchland üblichen Bed. von ausſchnüffeln.

ausſtopfen, ausbeſſern mit der Stopfnadel.

ausſtowen, ſtowen. Sie hat das Fleiſch gut ausgeſtowt; 2) durch zu vieles Stowen an Saft und Kraft verlieren. Das Fleiſch iſt ganz ausgeſtowt; alle Kraft des Fleiſches iſt ausgeſtowt.

ausſtöwern, ein Zimmer, deſſen Wand

Digitized by Google

und Decke von Staub, Spinngewebe mit dem Stöwerquaſt reinigen. Bei Hoffm. iſt ausſtöbern. 1) ungew. f. ausſtäuben, vom Staube reinigen; 2) durch ſorgfältiges Suchen auffinden. Bei Grimm haben die W. ausſtöbern, ausſtäuben und ausſtäubern gleiche Bed.: aufſpüren und den Staub ausſchlagen, und die bezüglichen Beiſpiele werden zuſammengeworfen aufgeführt.

ausſträmmen, einen Querl, der eingelaufen iſt, auseinanderziehn, daſs er ſeine Sträme verliert.

ausſtreichen 1) eine Backform, innen beſtreichen, mit Butter. Der Rand der Schüſſel muſs mit Butter ausgeſtrichen werden; eine mit Butter ausgeſtrichene Form, 158 und 155. Man ſtreicht die (aufgeſchnittne) Gans mit der Farçe aus-, 155. 2) beim Nähen: eingezogene Falten mit der Nadel in die gehörige Richtung bringen. Ich habe noch nicht ausgeſtrichen, ſagen die Frauenzimmer. 3) ein Zimmer. Hier nicht gleichbed. mit anſtreichen. In allen den von Grimm unter 2 angeführten Stellen gebrauchen wir nicht ausſtreichen, ſondern anſtreichen, ſchmücken, färben. Ausſtreichen geht hier nur aufs Innere eines Raumes. So ſagt man: ein Zimmer ausſtreichen, und ein Haus anſtreichen; ein Zimmer ausſtreichen und eine Zimmerwand anſtreichen; ein eiſernes Rohr (im Innern) ausſtreichen, und (von außen) anſtreichen. Das einfache Zw. ſtreichen bez. ſich auf beide Fälle.

ausſtreuen, eine Puddingform, inwendig beſtreuen. Die Form wird mit Butter ausgeſtrichen und mit Reibbrod gut ausgeſtreut. Eine ausgeſtreute Form, 155 und 158. — Ein Zimmer, d. h. die Diele beſtreuen mit Sand, Grünſtrauch.

Ausſtreuer, eines falſchen Gerüchts, 172. 1815. 17.

ausſtubben, ein Stück Landes, von Stubben befreien.

ausſtuckern. Sich einen Zahn ausſtuckern auf holprigem Wege: durch die ſtoßende, ſtuckernde Bewegung ausbrechen.

ausſtückern, ausbröckeln. — Nicht ausſtückeln oder zerſtückeln.

ausſtülpen, ausſtürzen. Man ſtülpt die Formen aus, 155. 2te A. 137; man ſtülpt den Gallert aus, 155. S. 93.

ausſtumpfeln, in Stumpfel ſich verwandeln. Die Zähne ſind ihm ganz ausgeſtumpfelt, ausgebrochen.

austäfeln, ein Zimmer, vertäfeln.

Austäfelung, Bekleidung mit Tafelwerk.

austanzen, durch Tanzen verſcheuchen, ſeine Sorgen, ſeine Müdigkeit.

austauſchen, im Schachſpiel, tauſchen oder wechſeln.

Auſterkuchen, 172. 1821. 2.

Austhor. Dies Haus hat ein Austhor. Hinterpforte zum Hinausfahren.

austhränen, aufhören zu thränen. Das (gereizte) Auge hat ſchon ausgethränt.

Austiefung, des Fahrwaſſers, 172. 1800. 128.

austocken, Wolle, Seide, durch Kratzen mit einer Tocke reinigen, auskämmen.

austollen ſich, ausdollen.

Austracht, die. Bis zur A. der Sachen: Austrag, 195. in Henning Chr. 219.

Austrag. Bei Grimm männlich. Im rothen Buch (195) S. 766. findet es ſich weiblich. Bis zur A. der Sachen. 2) eines Gutes, Ertrag. Schon St.

austragen 1) Briefe, Zeitungen. Die Zeitungen ſind ſchon ausgetragen werden von den Poſtillonen umhergetragen, in die Häuſer gebracht; Kleider, Stiefeln, bequemer machen durch häufiges Tragen, und gewiſſermaßen vertragen. Man trägt Kleider, Stiefeln ſchnell aus, wenn man ſie nicht ſchont. 3) Kleider für Jemand oder von Jemand. Er trägt die Kleider für ihn oder von ihm aus, d. h. leiht ſie von ihm und trägt ſie ſtatt ſeiner, verträgt ſie.

Austräger, Poſtillon, der Briefe, Zeitungen in der Stadt umherträgt.

Austragung, bei den Schornſteinfegern: hervorragende Steine an einem Theile des Schornſteins.

austrakeln 1) den Reihfaden ausziehn; 2) aufhören zu trakeln.

austrampeln, 1) einen Lehrer, durch Trampeln ihn veranlaſſen ſich zu entfernen aus der Schulſtube. 2) ſich, ſich vertreten, ſich austollen, ſich durch Bewegung ſtärken. Ich ſchicke die Knaben aufs Land, ſich auszutrampeln.

austraraen (Ton auf der 3ten), 1) einen, mit Hallo hinausgeleiten. 2) etwas, ausposaunen, austrompeten.

austreiben 1) einen Ausſchlag, auf die Haut hintreiben. Der Arzt gab ihm eine Medicin zum Austreiben. 2) Brantwein. Der ſtärker ausgetriebene Nachleck. 3) Teig, mit der Kuchenrolle ausrollen. 4) Sehr gew. hieß bis vor Kurzem: Bauern austreiben zur Arbeit, zu einem Talkus, als wenn ſie Vieh wären. In den liefl. Jahrb. von Gadebuſch (180) findet ſich dieſe Redeweiſe oft. z. B. Die Bauern zu Stadtbenötigungen austreiben laſſen. Der Arrendator ſoll zur Löſchung des Brandes das ganze Gebiet austreiben, 193. II. 2. 1207; wie oft die Bauern zu Talkus ausgetrieben werden, ebda. II. 2. 1268.

Digitized by Google

Austreibung, der Kühe auf die Weide, 172. 1834. 18. Vgl. Grimm.

austrennen, ein Kleid, auseinandertrennen. Ausgetrenntes Kleid, ausgetrennter Hut, 172. 1803. 520 und 176. 1832. 150.

austreten, durch unvorsichtiges Auftreten ausrenken, sich den Fuß.

Austrift, die, Weg, auf dem das Vieh ausgetrieben wird, z. B. aus dem Gutshofe durch die Hofefelder zur Weide.

Austrittschein eines Bauern: Bescheinigung, daſs er seine Gemeinde verlassen kann und hat.

austrommeln, einen, durch Schellen od. Pochen an seiner Thür während der Nacht aus den Federn bringen.

austrumpfen, 1) aufhören zu trumpfen; 2) Jemand, ihn zwingen alle Trumpfe nacheinander auszuspielen; 3) Jemand, abtrumpfen.

austschutschen, (*), ausschlafen.

austuschiren, eine Zeichnung, austuschen.

ausüben. Alle und jede Strafgelder mögen durch gebürliche Execution ausgeübet werden, 193. II. 813. Nach Buddenbrock: eingetrieben.

ausulen, übermäßig ausputzen. Gew.

ausverbieten, verbieten das Haus zu verlassen. Ich werde ihr (der Magd) nicht ausverbieten; verbiete, verbot ihr aus.

ausverdingen. Die Matrosen haben sich ausverdungen: haben sich verdungen auf einem andern Schiffe, verlassen den frühern Dienst.

ausverlangen, 1) verlangen von Hause gehn zu dürfen. Sie verlangt jeden Tag aus. Zuweilen mit sich. Sie verlangt sich alle Tage aus. Ein beständiges sich Ausverlangen, sich Ausbitten. 2) verlangen auf den Stul. 3) wünschen etwas auszubehalten, ausbedingen. Er verlangt gar zu viel für sich aus. 4) Geld, Scheidemünze: verlangen, daſs man ausgebe. Er verlangt 20 Kop. aus; verlangt noch aus: will, daſs ich ihm noch mehr heraus- oder zurückgebe.

ausverleihen, Bücher, Geld, verleihen.

ausversuchen. Der edlere Ausdruck f. ausprobiren. Das ist ausversucht: durch die Erfahrung als bewährt erkannt. Eine Flasche Wein, ausproben.

Ausversucherin. Das ist auch so eine Ausversucherin, die in verschiedene Buden geht, um zu erfahren, wo es am Wohlfeilsten ist.

ausvisiren. Zum richtigen Ausvisiren, 98.

ausvomiren, sehr gew. f. ausbrechen, durch Erbrechen entleeren.

auswaben, Bienenstöcke. L.

auswachsen 1) sich, zur rechten Größe erwachsen. Sie wächst sich hübscher aus, als man hätte glauben sollen. 2) von einem bewachsenen Finger, zur Reife kommen, ausschwären. Ein bewachsener Finger, sagen einige, muſs erst auswachsen, bevor man ihn schneiden kann 3) zur Entstellung, zl., mit sein.

auswaden, hinauswaten. Sie wären mit einander eingewadet, sie müſsten mit einander auch auswaden, 195, rothes Buch 771.

auswähren, zu Ende währen. Das Fieber muſs seine Zeit auswähren. Schon St. Bei Grimm nur eine Stelle aus Haller in and. Bed.

auswärmen. A. d. g. B. 1) die Wärme verlieren, auskühlen. Das Zimmer ist durch das viele Lüften ganz ausgewärmt. 2) sich, sich wärmen. Auswärmen magst du dich hier, aber bleiben kannst du nicht, 176 1825. 95; er bittet um die Erlaubniſs sich auszuwärmen, Graf Mellin in 166[a]. 18. 151.

auswarten, 1) aufhören zu warten. Ich habe ausgewartet, habe genug gewartet. 2) ein Kind, auspflegen; 3) sich, beim Warten die Geduld verlieren. Ich habe mich ausgewartet und gehe fort.

auswärtig. Der auswärtige Mann, der fremde Mann, der fremde Kaufmann. In diesem Sinne häufig in den Verordnungen für die verschiedenen Handelsämter. Zu desto mehrerer Erkenntniſs des auswärtigen Mannes, 109. — Eine auswärtige Reise unternehmen, 172. 1794. 57.

auswärts, als Beiwort. Grimm führt eine Stelle aus Goethe an, in der das Nebenwort auswärts als „kühn gewagtes" Beiwort gebraucht wird. Wahrscheinlich aber fand Goethe das beiwörtliche auswärts in der Volkssprache seines Landes, ebenso wie es bei uns gew. ist. In den russ. Ostseeprovinzen werden überhaupt viele Nebenwörter und sogar Vorwörter zu Beiwörtern, wie das im Hochd. (od. in Deutschland überhaupt?) nicht üblich oder wenigstens nicht erlaubt ist. In der alten griech. Sprache galten solche Wendungen für vorzüglich; besitzt die eigne Sprache dieselbe Gebrauchsweise und dadurch gewisse Vortheile, so könnte man fragen, warum man sie in der Schriftsprache nicht gestatten wolle?

Wir hören sehr gewöhnlich: auswärtse Füße; solch' oder so auswärtse Füße sind unnatürlich. — Wir gehen noch weiter und steigern. Seine Füße sind auswärtser als die meinigen; auswärtsere Füße als die seinigen; die auswärtst'en (sprich auswärts't'en) Füße, die ich je gesehen habe.

Digitized by Google

stop, grub, Stap: dagegen Grab, Trab, grob, Grobheit, Lob, Begräbniss, Schub, wie Grapp, Trapp, gropp, Groppheit, Lopp, Ebenso beiwörtlich wird einwärts gebraucht.

auswaschen. Von Salz ausgewaschne Butter, von Salz durch Waschen befreit, 158

auswechseln, ein Treppenloch in der Balkenlage.

auswedeln, Fliegen aus einer Stube, mit einem Wedel entfernen.

ausweden, ausjäten. Aus ausweten.

auswehen. 1) der Heuhaufen ist jetzt trocken ausgeweht, durch den Wind trocken geworden. 2) wie auspusten, ausblasen. Der beständige Nordwind hat den Roggen ausgeweht. Schon St.

ausweichen, entweichen. Nebst den ausgewichenen Nähten, 194. Nyenstädt 104: aus der Stadt entwichen. — Ein ausgewichener Schuldner, 148.

ausweichen. Als zl. Zw. anzuführen. Reibbrod, welches in Schmand ausgeweicht hat, 155 und 158. Die Häringe sind ganz ausgeweicht; die Stiefeln sind durch die Nässe ausgeweicht.

auswerfen, 1) eine Mauer, bewerfen, durch Bewerfen füllen; ein Zimmer, bewerfen, stukaturen. Das Zimmer ließ ich auswerfen, es wurde ausgeworfen. 2) einen Schüler, fortjagen. Vgl. Hoffmann in s. Wörterbuch. 3) Die Erbsen wurden durch das Auswerfen vom Hafer gesäubert, 224. 1826. 16.

ausweten, seltner als ausweden. St. hat ausweeten.

auswettern 1) an die freie Luft bringen, auslüften, Kleider, Bettzeug, Pelzwerk. In dieser Bed. auch bei St. 2) sich, von Bienen: die Bienen wettern sich aus, st. wittern sich aus. 3) sich, an die Luft gehn. Schon Bg. 4) Jemand auswettern, hinausstoßen, hinauswerfen, mit harten Worten fortjagen; eine Fensterscheibe, ausschlagen, auswerfen. 5) Gadebusch erklärt (151) **tempestate perire**, von Steinen, Mauern. Noch jetzt: die Ziegel sind ausgewettert.

auswinden. Darauf haben sie ihm den Nabel aufgeschnitten, und ihn so lange um den Baum gejagt, bis er seine Eingeweide um den Baum ausgewunden und niedergestürzt ist, 194. Nyenstädt, 11. — Eine Bleiwinde, zum Auswinden des Fensterbleis. Bei Gläsern.

auswindigen, Getreide, windigen. Schon St.

Auswindigung, des Korns.

Auswinterung. Vieh zur A. geben. St.

auswirtschaften, 1) aufhören zu wirtschaften. 2) herauswirtschaften, durch gute Wirtschaft gewinnen. Er hat lange auf dem Lande gewirtschaftet, und doch nichts ausgewirtschaftet. 3) sich durch schlechte Wirtschaft zu Grunde richten. Er wird bald ausgewirtschaftet haben. 4) in Unordnung bringen, aus einander reißen. Ich wirtschaftete mein Bett ganz aus, denn ich warf mich von einer Seite auf die andere, so unruhig schlief ich. Die Hunde haben den ganzen Hof ausgewirtschaftet, ausgerackert (ungefähr!).

Auswisch, der, ein Wischer, Verweis. Auswische geben, Bg. und Hup. Das ist ein Auswisch! Das kommt auf eins heraus, ist einerlei.

auswittern. Gadebusch (151) erklärt: Kleider, Bettzeug, Pelze in freie Luft bringen, um sie vom Winde durchziehen zu lassen: auswettern.

auswohnen, seine Zeit, sein Jahr, seine Miete, d. h. so lange wohnen, bis sie um sind. Man sagt auch: auswohnen bleiben. Er will oder bleibt sein Jahr auswohnen.

auswollen 1) von Hause gehen wollen. Weshalb wollen Sie aus? fragt man ein Dienstmädchen, und sie antwortet: ich wollte nun wol aus; da Sie aber ... Gew.; 2) zu Stul wollen. Willst du aus? — Eine Frage an Kinder und Erwachsene. Nein, ich will nicht aus. Ich will aus! ruft ein Kind der Wärterin zu. 3) der Stiefel, Schlüssel will nicht aus, vom Fuße, aus dem Schlosse. 4) ausverlangen. Was will die Köchin? Sie will Butter aus: verlangt Butter zur Zubereitung der Speise. 5) aushaben wollen, kleineres Geld als Restbetrag aus größerem. Wollen Sie Kupfer od. Silber (Geld) aus?

Auswrake, die, für ausgehende Waren. Man unterscheidet Einwrake, Auswrake und Nachwrake.

auswraken, Flachs, Hanf u. dgl. als schlecht ausschießen. Dass die Warenhändler den von einer bestimmten Sorte ausgewrakten, als schlecht befundenen Flachs wiederum zur Wrake geben, 176. 1837. 75.

auswuchern, (ᵛ), wuchernd sich ausbreiten. Reseda liebt auszuwuchern.

Auswucht, die, bauchiges sich Hervorneigen.

auswuchten, sich, (ᵛ), sich herauswuchten, sich mit einer bauchigen Wölbung herausgeben. Der Zaun hat sich ausgewuchtet.

auswünschen, 1) Jemand aus dem Zimmer fort wünschen. Ich wünsche ihn aus zu allen Teufeln. 2) sich, wünschen, das Haus verlassen zu dürfen. Besonders von Dienstboten. Ich wünschte mich nun wol

Digitized by Google

heute aus, gnädige Frau. 3) was auswollen, Nr. 5.

Auswurf, st. Entwurf, sollen viele Livländer sagen, nach Gadebusch (151).

auswurfeln, worfeln, vanner.

Auswurfschaufel.

auswürgen, herauswürgen, durch anhaltendes Würgen herausfördern, einen Knochen aus dem Schlunde od. Magen. Gew. Bei Hoffm. fehlend, bei Grimm nur in der übertrag. Bed. — Er würgt seine letzten Kräfte aus, bei sehr heftigem Würgen; er würgt rein seinen Magen aus, d. h. würgt sehr heftig, als wenn das Innerste sich herauskehren wolle.

auswüsten, im Innern verwüsten. Die Stadt ist ausgewüstet. Auch in der Gräfin Hahn-Hahn Reisebriefen, II. 284.

auszacken, Zacken einschneiden mit einer Schere, Messer, Kuchenrad.

Ausziehbett, Ausschiebbett, Gew. Rig. Ztg. 1855. 212.

ausziehen 1) hinausziehen zum Sommeraufenthalt, von der Stadt aufs Land. Sind Sie schon ausgezogen? ich ziehe heute aus; ich werde bald ausziehen. Sie sind im Ausziehen: ziehen eben jetzt aus. Die früh Ausgezogenen, die früh zum Sommer aufs Land zogen. — 2) im Kartenspiel, Schachspiel, ausspielen. 3) vom Thee. Der Thee ist ganz ausgezogen: hat zu lange gezogen und ist dadurch widrig von Geschmack. Der Thee zieht gut aus: hat viele Bestandtheile, die sich dem Wasser schnell mittheilen; der Thee wird ausziehn, wenn er noch länger auf der Theemaschine bleiben wird: sein Arom verlieren. 4) Man schneidet geräucherten Lachs in kleine Scheibchen, und lässt sie in etwas Milch ausziehen, 155. S. 175 der 2ten Aufl., st. weichen, das Salzige und Rauchige verlieren. Ebenda S. 155 und 190, und öfters. Vgl. Grimm unter ausziehen 7 u. 12. 5) von Ofen, Küchen, Stuben. Dieser Ofen zieht schnell aus: wird bald kalt, da er durch den Spelt schlecht geschlossen ist; ein Zimmer zieht schnell aus, wenn Zug gemacht wird; die Küche zieht schnell aus, wenn die Klappe ungeschlossen bleibt. 6) davon eilen, bei Grimm nur von Thieren. Hier gewöhnlicher von Menschen.

Auszieher, Ausspielender, besonders in Brettspielen.

Ausziehtag, Tag, an dem man aus einem Hause, das man bisher bewohnt hatte, fortzieht, oder Tag, an dem man zum Sommer auf ein Höfchen hinauszieht.

Ausziehtisch, Tisch zum Ausziehen, wodurch er länger oder kürzer gemacht werden kann.

Ausziehung, einer Wurzel, in der Mathematik.

auszinken, mit Zinken versehn. Ausgezinkte Tischlerarbeit. Von L. angeführt und bei St.

Auszögling. Auszöglinge aus dem höchsten Norden: Völker, die vom höchsten Norden herkamen.

Auszug. 1) im Damen- und Schachspiel, auch in einigen Kartenspielen: erster Zug. Ebenso wie ausziehen etwas verschieden von Anzug und anziehen. Dasselbe gilt von ausspielen und anspielen. 2) Perspectiv mit 3 Auszügen, 172. 1796. 237.

auszwicken, Spalten in einer Mauer, durch kleine Zwickſteine füllen. Schlechte Dachsteine verbraucht man zum Auszwicken von Mauern.

B

Dieser Buchstabe wird nie mit p verwechselt, ebensowenig wie p mit b.

Statt des Anlautes b hören wir nur p in folgenden Wörtern: Banier, Barchent, batzig, Baule, bauken, Bausbacke, bausbäckig, Bieze, Biezchen, Bobo, bochen, bolstern, Bolster, Bosse, Bossenspiel, bossierlich, brägeln, brasseln (prasseln), brassen (prassen), Buckel (Rücken oder Rückenkrümmung), bucklich, Budel, büf, Bufbohne, büffen, buffern, Bunze (s. Grimm unter 6), burr, burren, Burzelbaum, burzeln und butzen (putzen).

In den folgenden dagegen immer b, und nie p: babbeln, babbern, Bursch, schlabbern, Bubbel (st. Buppel), labbern, knibbern und viele andere.

In noch andern hörte man noch zu Hupels Zeit b, wo jetzt nur p. zu hören ist. So führt Hupel auf: Bassel oder Bastel st. Pastel, Budel (Baudel) st. Pudel oder Paudel, Bilz st. Pilz, brall st. prall, Bratchen st. Pratchen, blinkern st. plinkern, brusten st. prusten, busten st. pusten. — Als Auslaut spricht man es, bei vorhergehendem langen Selbstlauter wie p, bei vorhergehendem kurzen wie pp. So lauten die Wörter hob, stob, grub, Stab, wie hop,

Digitized by Google

Begräppnifs, Schupp. Im Wort Grobbrod lautet es wie doppeltes bb: Grobb-brod.

Eine Verdopplung des b, welche im Hochdeutschen sehr selten ist, findet sich im livländischen Deutsch häufig. So in schabbig, schwabbeln, quabblig, krabbeln, kribbeln, Kribbelkopf, Stabbe, Stubbe, labbern, klabbern, gnabbern, Bubbel, knibbern, schrubben, dobbeln, Dobbler. Nicht selten haben diese Wörter mit doppeltem b eine etwas andere Bedeutung, als diejenige ist, welche sie mit einfachem b oder mit pp besitzen. So ist klabbern, nicht dasselbe was klappern, grubblig nicht dasselbe was grubig u. s. w. Ganz ähnliche Verhältnisse kommen bei d und s vor.

Ba oder **bah**. Dem französischen bah ganz gleichkommend, und demselben höchstens nachgeahmt in der Schreibart (bah). Ba, was kann er mir thun?! d. h. ich mögte doch wissen, was er mir anhaben kann. — Im rothen Buch (195) S. 759. findet sich folgende Stelle: Hat der Erzbischof sie schweigen heißen und mit Bababa gespottet. — Wenn, wie anzunehmen ist, dieses Bababa gleich ist dem jetzigen ba ba, so mögte die angeführte Stelle die älteste bis jetzt angezogene sein. Friebe 207. 96. schreibt diese Stelle: Baba! Ba! Ba!

bä, in der Kindersprache, schlecht. Mama ist bä, Papa ist pai (gut).

Babblersche, die, st. Babblerin. In Aachen Bäbblersche.

babblich, schwatzhaft. Eine babbliche Person.

Babchen, das, gespr. Bappchen. 1) ein Fuß-Knöchelchen vom Kalbe od. Lamm, Bickel. Sodann 2) das Spiel, zu welchem die Fußknöchelchen des Kalbes benutzt werden, Babchenspiel. So sagt man: Babchen spielen; im Babchen ist er Meister. In Aachen heißt dies Spiel spielen: köte, holl. koten, bei Grimm bickeln od. knöcheln. Russisch.

Babchen, das, (¨), 1) kleines Kindchen, engl. babe; 2) ein kleines scharlachrothes Erdkäferchen.

Babchenspiel (spr. Bappchenspiel), bei Grimm: Bickelspiel, in Aachen: Kötchensspiel (161).

Babchenspieler, Bickelspieler.

Bach. In den ältern livl. Schr. findet man als Formen dieses Wortes Bach, Bache, Bäche und Beche, und dasselbe fast durchweg weiblichen Geschlechts. So bei Hiärn (194) im Nachtrag S. 10: in der Ekauschen Bache; ferner bei Nyenstädt u. s. w. Letzterer hat es S. 5 auch männlich: der Bach. Ebenso war der Embach früher weiblichen Geschlechts. So sagt Nyenstädt (194) 53: Dörpt an der Embache; in 199 (aus der Mitte des vorig. Jahrh.) steht: die Bache von Pernau bis an Fellin hinauf, S. 445; Reinigung der Embache, S. 445; die Embach, S. 444. Ceumern (200) schreibt durchweg die Bäche. Gutslaf handelt in einem 1644 zu Dorpat erschienenen Werkchen von „der heilig genannten Bäche Wöhhanda." Hupel (156) meinte, Bäche st. Bach sei in Livland eine Verwechselung mit der mehrfachen Zahl. Es ist aber wenn nicht entstanden aus dem plattdeutschen Beke, so eine Übergangsform zu dem hochd. Bach. Noch gegenwärtig ist hierselbst das Wort: der Bach vielleicht nur ein der gebildeten Classe angehörendes; bei Riga spricht und druckt man noch jetzt: die Jägelbäche st. der Jägelbach, und der Ungebildete in Dorpat spricht noch gegenwärtig die Embäche od. schlechtweg die Bäche st. Embach. (Hiergegen scheint übrigens eine Bemerkung zu streiten, die sich im Inlande 1847. 865—866 findet: wollte aber Jemand behaupten, dass die Dorpatenser statt Bach die Bäche sagten, so wäre das ungereimt.)

Weitere Belege aus neuern Schriften sind: Die Mitausche Bäche, 172. 1782. 448; längst der Bäche (in Schlock), ebda. 1799. 298; das Gut hat ergibige Fischerei in einer Bäche, ebda. 1803. 464; an der Bäche (in Pernau) ebda 1804. 29. (aber auch: in unsrem Bache, wie wir den Pernaufluss nennen 176. 1824. 61.); die Bolderaa od. sog. Kurische Bäche, 172. 1824. 16 u. 81. Einige in Riga nennen die rothe Düna (Kühl- od. Sodegraben) die rothe Bäche.

Ob die Mz. Bächen auch in Livland vorkommt, lasse ich dahin gestellt; bisher fand ich nur Belege dafür aus Kurland, wo das Wort Bäche noch gewöhnlicher scheint als in Livland. Vgl. 176. 1833. 46 und 1834. 3.

In 172. 1784. 270 und 294 steht: eine Überfahrt über die große Bach bei der Stadt Schlock anlegen, und noch gegenwärtig gibt es eine Schwarzbach in Livland, wie eine Katzbach in Schlesien.

Bäche, s. Bach.

Bächheuschlag, niedriger Heuschlag neben einem Flusse od. Bache. Bachheuschläge, 224. 1826. 5.

Bachrinne, ein Bachrinnsel. Lange Querthäler mit kleinen Bachrinnen.

Bachwehre, von L. angef.

Backblech, Blech zum Backen, 155. 2te Aufl. S. 339.

Digitized by Google

backbord. Das Schiff fiel backbord. Bertram, baltische Skizzen.

Backe. Immer weiblich. Nie sagen wir jetzt der Backe oder der Backen. Schon Bg. giebt an: die Backe, H. aber: der Backen. — Backen heißen auch bei Frauenzimmern kleine flache Polsterchen, welche zum Schutze der Wangen gegen die Winterkälte am innern Theil der Hüte angebracht werden. — Backen, in einer Zitzdruckerei, 172. 1800. 416.

Bäckels, das, Gebäckels od. Bäcklifs. Ein Bäckels Brod: diejenige Menge Brod, die auf ein Mal ausgebacken wird oder ist. Schon bei Bg.

backen, sich. 1) dies Mehl backt sich schlecht, in diesem Ofen backt's sich besser. 2) vom Schnee. Der Schnee backt sich, hat die Eigenschaft, zusammenhängende Massen zu bilden, wie dies bei gelindem Wetter der Fall ist. Der Schnee backt sich mir an die Stiefeln; es hat sich viel Schnee an meine Stiefeln gebackt. — Bemerkenswert ist dies Particip. S. anbacken. Grimm hat backen wol in der Bed. von kleben, haften, starren, frieren, hat es aber nicht als zurückf. Zw. und nicht in solcher Bed. 3) von Erde, sich zusammenbacken, zu einer festen Masse werden, zusammenfallen. Die aufgeschüttete Erde wird sich noch backen, hat sich schon gebackt.

Backenschmerz, Schmerz in der Wange oder Kinnbacke.

Backenzwickel, der, Flaum um das Kinn, Milchbart.

Bäckerei, f. Gebäck. Man gebraucht diesen Teig zu kleinen Pastetchen und kleiner Bäckerei. 155. S. 211.

Bäckereieinrichtung. Haus, in dem eine B., 172. 1801. 285.

Bäckereikunst. In der Koch- u. Bäckereikunst geschickt, 172. 1826. 34.

Bäckernahrung. Wohnung mit einer B., 172. 1812. 23.

Bäckerseelen, heißen kleine Mehlklumpen in schlecht geknetetem Brote.

Backlifs, seltner als d. folg.

Bäcklifs, das, Bäckels. Dies Bäcklifs ist schön ausgefallen, Gebäck (obgleich dieses noch die Bed. von Backwerk hat, welche dem Worte Bäcklifs fehlt). Schon bei Bg. — Grimm hat Bäckſel in der Bed. von Gebäck.

Backofenschaube, die, nach Lge, Backschaufel.

backpfeifen, Jemand, ohrfeigen. Gew.

Backschüssel. 172. 1801. 524.

Backtisch, Tisch, auf dem der Kuchenteig bereitet wird.

badauz, (⌣ ¯), was bardauz.

Badebank, von Lge angef.

Badehaus, Einrichtung zu kalten Flussbädern.

Badehäuschen, kleines Häuschen, welches sich Familien zum Gebrauch des Flußbades einrichten lassen.

Badehütte, am Seestrande. 176. 1838. 108.

Badelaken, Laken zum Einhüllen und Abtrocknen des Körpers nach dem Bade. Im ält. liv. L. R. S. 186, wo andre Hdschr. Bettlaken lesen.

Bademutter, Hebamme.

Badequast, der, ein Bündel belaubter Birkenreiser, mit dem man sich im Schwitzbade zur Beförderung des Schweißes sanft schlägt oder schlagen läßt.

Badequaste, die. Unter diesem Wort führt Hupel die Bezeichnung auf, welche bei Badequast sich befindet.

Baderei, die. Nie in den in Deutschland gebräuchlichen drei Bedeutungen, sondern tadelnd f. lange fortgesetztes Baden. Unterlaſs diese beſtändige Baderei; sie kann dir nur schaden.

Baderkopf, st. Baderskopf. Schon St.

Badestrand. Am Dubbelnschen Badestrande, 176. 1837. 83.

Badestube, ein Gemach mit Badeeinrichtung, Badezimmer. Ganz verschieden von Badstube. Grimm hat nur Badestube und erklärt: Baderei, balnearium. Man vgl. aber Hoffmann, der Baderei, Bade- und Badstube anf. in versch. Bed.

Badetiefe. Steg bis zur B. 176. 1838. 150.

Badetuch, Badetücher, Tücher zum Abtrocknen nach dem Bade.

Badewetter. Das B. war schlecht, 176. 1838. 150.

Badmutter, Bademutter. Gespr. Badtmutter.

Badstube. 1) eine vorzugsweise zum Schwitzbade, aber auch warmem Wasserbade eingerichtete Räumlichkeit. 2) kleine elende Bauerwohnung, Bauerhaus. In dieser Bed. kommt das Wort schon frühe vor. So öfters bei Engelken (195), der Badtstube schreibt; so in 185. 297: kleine Katen oder Badstuben (J. 1675). In den liefl. Jahrb. von Gadebusch (180.) II. 2. 515 und 516 finden wir unter dem Jahre 1616 Badtstuben angeführt. Diese Schreibung könnte darauf deuten, daſs schon damals, wie noch jetzt in Livland, Badstube wie Badtstube gesprochen wurde. Eine Lostreiberbadstube, 176. 1826. 16; ein Greis, der aus dem Dorfe in seine B. zurückkehren wollte, 176. 1824. 66. — In Berichten ist häufig nicht zu entscheiden, ob diese Bed. od. die unter Nr. 1. gemeint

Digitized by Google

ist. 3) zur Wrake von Flachs. Den Flachs nach der auf der Wage befindlichen Flachskammer od. sog. Badstube bringen, 107; Wrackflachs soll in der Badstube gereinigt werden, 7; der Badstuben-Geschnitten muss in der Badstube den Spiegelband bekommen, 133; Flachs und Hanf in der sog. Badstube überwraken, 180. IV. 2. 496. 4) bildlich s. Not, Bedrängniss. So balde er aus dieser Badstube herauskam, 215. 174.

Badstubenbesitzer, Besitzer einer Badstube.

Badstuben-Geschnitten, der, Sorte Flachs. Heißt auch: der Badstuben-geschnitten Flachs (133) und Badstuben-Geschnittener.

Badstubengut, Flachs in der sog. Badstube, 208. 155. (J. 1727). Gew.

Badstubenhalter, der eine Badstube hält.

Badstüber 1) Besitzer od. Inhaber einer Badstube. Davon Badstübergasse, Badstüberlohn. 2) Bauer, welcher in einer kleinen elenden Hütte wohnt, und sich als Knecht od. Tagelöhner ernährt. — Buddenbrock 193. II. 2. 1653. erklärt: Bauern ohne angeschlagenes Land, von ihrer Hände Arbeit lebend. Keine Badstüber sollen gelitten werden, 185. 439. (J. 1686). — Wie bei Badstube ist häufig die Bed. undeutlich. Schüler, welche Söhne von Badstübern waren, 176. 1837. 29 (aus Pernau), wo Lostreiber gemeint sind. Nach einer Erklärung des Landrates von Sievers in 224. 1825. 25. wurden die freien Arbeiter Badstüber genannt, weil ihnen im Gesinde das leer stehende Badehaus zur Wohnung angewiesen wurde. Später nannte man sie, nach ihm, Lostreiber. Bg. (210) führt als gleichbedeutend an: Einlieger, im Hamburgischen.

Badstüberei, Haus und Hof eines Badstübers mit allen dazu gehörigen Bade-Einrichtungen.

Badstüberwohnung. 1) Wohnung eines Badstübers; 2) Wohnung derjenigen Bauern, welche man Badstüber nennt.

Bäffchen, A. d. g. B. noch Halskragen der Männer, Vatermörder.

baff, gespr. baffz, bei Grimm baf. Bafz, da lag er!

Bahn. 1) Schlittenbahn, Schlittenweg. Wir haben schöne Bahn, keine Bahn; die Bahn ist wieder ab (abgegangen); es ist Bahn, schlechte Bahn; bei erster, letzter Bahn; vor Abgang der Bahn, 193. II. 2. 1195. Gewöhnliche Ausdrücke; 2) bei den Mastenwrakern. Die in Bahnen befindlichen oder liegenden Hölzer; Hölzer aus den angewiesenen Bahnen ausheben, 99. Segel, Tauwerk, Bahnen, 172. 1796. 483.

bahnbrechend. Bahnbrechender Geist.

bahnen. Bei den Mastenwrakern, Holzhändlern. Die Hölzer nach ihrer verschiedenen Gattung separat bahnen; alle, sowol gebahnte als gestapelte Hölzer; die Hölzer, welche aus dem Wasser gezogen und gebahnt werden, 99.

bähnen, st. bähen, welches Wort hier nur im Munde der Gebildeten zu hören ist. 1) kranke Theile des Körpers, mit feuchter Wärme behandeln. 2) dämpfen, od., nach Hupel, ein wenig kochen oder brühen lassen in einem verdeckten Gefäße und auf kleinem Feuer. Man lässt den Reis verdeckt bähnen, bis die Körner weich sind; Gerstengrütze wird im Ofen od. auf kleinem Feuer eine Stunde lang gebähnt. Die Erbsen werden ein par Stunden im Ofen gebähnt, dann weich gekocht; Lachs bähnen; gebähnter Kohl, s. Bähnkohl; gebähnte Klümpen aus gar gebrühtem Teige zubereitet. Das Bähnen des Kohles ist echt livländisch, 158. Ungebähnter Kaff taugt nicht zum Verfüttern; der Sulp, dünnes, gebähntes Futter für die Schweine, 162; die Strickberen bähnen in einem gehörig warmen Ofen eine Nacht hindurch und heißen dann gebackene. Einen kranken Theil, eine Geschwulst bähnen bed. hier ihn mit feuchter Wärme behandeln, in feuchter Wärme baden, nie mit trockner Wärme behandeln. Nie bed. es, wie Grimm anführt, wärmen und trocknen, dörren. — Auf Speisesachen angewandt bed. es nie in der Pfanne rösten. Es ist immer ein Dämpfen, Erhitzen im eignen Dampf.

Bähnkohl, gebähnter Kohl. Beliebte Speise, von der Hupel meint, dass sie in Deutschland Kumskohl heiße. Die Kohlköpfe werden von den welken und grünen Blättern befreit, abgequollen (d. i. aufgewällt bis sie aufquellen), in Zuber tüchtig eingepresst und mit etwas Salz bestreut. Der nach einiger Zeit säuerlich gewordene Kohl zeichnet sich durch Zartheit und Milde aus und wird theils roh, theils gekocht in verschiedner Zubereitung genossen.

Bahnstelle oder Bahnenstelle, bei den Holzhändlern und Mastenwrakern. Zum Lager für die Hölzer auf den Hölmern die erforderlichen Bahnstellen einrichten lassen; von welcher Bahnstelle oder Stapel das Holz genommen ist, 99; Jedermann, der eine Stapel- od. Bahnstelle bezeichnen will, 172. 1795. 138.

Bähnung, st. Bähung. 1) die Handlung des Bähens, **fomentatio**; 2) das feuchtwarme Mittel oder besondre Umschlag, mit dem man den leidenden Theil bäht, **fomentum**. — Schon bei St.

Digitized by Google

Bähre, die, st. Bahre für Todte, nach Bg. und Hup. Auch im Lett. **behre.**

Bahtläufer, s. Batläufer.

Bai? ein Fischwehre, nach Lange.

Bake, die, Feuerbake, Leuchtthurm.

Bakel oder **Baken**, der, Stock, Spazierstock. Im Scherz.

bakeln. Jemand weg bakeln: mit einem Stock forttreiben. Nicht selten. Auch in *Musäus Kinderklapper* von 1787. S. 112.

Bakrente. Anlangend allerlei Baack-Renten, 28. Im schwed. Original: **baakräntor.** Nach Buddenbrock, 193. II. 2. 1559. Druckfehler für Bankrente.

baksen sich, sich baxen. So schreibt Musäus in s. Kinderkl. von 1787. S. 111.

Balbahn. Nach Bg. (210): mit Reisig verdeckte Grube der Jäger. Auf den (dem?) Balbahn schießen. Vgl. Bolwan. Versch. wol von dem folgenden.

Balbane. Nach Gadebusch (151) ein wenigstens im 16ten Jahrh. in Livland gebräuchliches Wort. Vielleicht heiße es soviel als Bollbahne od. Bauhof." — Mir nicht vorgekommen.

Baldigkeit, Schnelligkeit. Schon St.

baldigst. Des baldigsten, st. baldigst, 172. 1773. 66. Häufig in den rig. Anz.

Balge, die, oder **Balje**, Art Zuber od. Wassergefäß. Dieselbe Bed. gibt Hoffm. an. Grimm erklärt Eimer, welchen Sinn es bei uns nicht hat. Wir haben dies sehr gewöhnliche Wort nicht, wie Viele glauben, dem Lettischen entnommen, wogegen auch schon das spricht, daß es in Estland ebenfalls gebräuchlich ist. Daß das lettische Wort dem Deutschen entnommen, ist ebenso zu bezweifeln. Wahrscheinlich ist es eins von den vielen Wörtern, die ebensowol dem Niederdeutschen, als Lettischen eigentümlich sind. — Schon bei Alnpeke, der Ballie hat. So findet sich auch das Wort geschrieben in 172. 1770. 203: Bäume in Ballien (Kübeln). Ebenso 172. 1771. 86.

Balk, der. Die Entwürfe einiger aus Schweden eingegangenen Balken, 180. III. 3. 16; diejenigen Balken, welche der König ertheilt hatte, 180. III. 2. 730. Schwed.

Balkenbusch, was Balkenwald. 185. 576. (J. 1693).

Balkenende. Fichtene Balkenenden, 172. 1812. 12.

Balkenfloß. Schon 172. 1767. 106.

Balkengeld. Balkengelder. Öfters in den liefl. Jahrb. von Gadebusch, z. B. III. 1. 332: Abgaben für Balken, für deren Stapelung u. s. w. 172. 1784. 106. Vergütung für Schieß- und Balkengelder, in den Wackenbüchern: für die Anfuhr von Bauholz.

Balkenhaken. Balkhaken 172. 1777. 101.

Balkenschale. Fichtene Balkenschalen, 172. 1832. 35.

Balkenstamm, Stamm zu einem Balken tauglich.

Balkenwald, Wald, der Balkenstämme liefert. Schon in 185.

Ballast, der. Bedeutet in Riga nie Belastung eines Schiffes, sondern gröberer oder feinerer Kiessand, der zu Schiff aus verschiedenen Gegenden statt andrer Ladung uns zugeführt wird. Daher: Schiffe sind angekommen mit Ballast 10, mit Ladung 30. Ferner: Die Wege dieses Gartens sind mit Ballast gefüllt; in diesem Jahre ist kein Ballast zu haben; Rostocker, englischer, gelber, rother, grauer Ballast. In Reval wurde Ballast schon seit Langem in demselben Sinne von gröberm oder feinerm Kiessand gebraucht, der ebensowol zu Schiff angeführt, als an Ort und Stelle gegraben wurde. So heißt es (91): ein groß Bot Ballast nach dem Schiffe zu bringen, für die Arbeiter, so es graben; und ebda: der Ballast (der angekommenen Schiffe) muss an gebürenden Ort geschüttet werden.

Das Wort Kies kennen wir nicht, und gebrauchen dafür: steiniger Sand, Steinsand, Ballast, Grant. Das Wort (**ballast**) findet sich schon in der plattd. Bursprake Rigas von 1412. Schon früher wurde Ballast unterschieden von Sand. So heißt es in 148: kein Sand noch Ballast aus den Löddigen auf das Bollwerk schießen (schütten).

ballasten. Bei Grimm ein Schiff beladen; hier: mit Ballast beladen.

Ballaster, der, mit Ballast beladenes Schiff. Ein mit Stückgütern beladenes Schiff soll vor dem Ballaster den Vorzug haben, wenn es gleich eher aufgekommen (herauf zur Sadt), 69.

Ballastholm. Auf dem sog. Ballast- oder Kojenholm (bei Riga), 172. 1816. 10.

Ballastkaje, die, Kaje (Uferdamm), auf der der angekommene Ballast ausgeschüttet werden muss. In Riga. 172. 1804. 502.

Ballastsand. Feiner B., 172. 1763. 333. Man sagt auch Sandballast.

Ballastschaufel, 172. 1834. 47.

Ballastschiff, Schiff, das mit Ballast beladen ist. Schon 86 und 91.

ballaststeif. Ballaststeif geladene Schiffe, 176. 1834. 188.

Ballauffätze, der Frauenzimmer. Rig. Ztg. 1855. 292.

Balldame. 1) Dame, die nur zu tanzen versteht. Sie ist eine Balldame, keine

Digitized by Google

Hausfrau; 2) Dame, die auf einen Ball sich begiebt oder daselbst sich befindet.

Ballen, der. 1) ein kugliger Klumpen. Man macht von dem Teig große Ballen. 2) der Ballen am Fuß: schmerzhaftes Leiden am Gelenke der großen Zehe. So sagt man: einen Ballen haben, d. h. Geschwulst und Schmerz im Ballen; ich leide sehr an meinem oder am Ballen. Ballen mit Frostbeulen complicirt, 172. 1826. 9.; von schmerzhaften Ballen befreien, ebda 21. — Grimm schreibt der Balle, wie wir nie sprechen.

ballen, zu kugligen Klumpen machen. Den Teig zu den Balten ballt man zu faustgroßen runden Stücken. Dieses hier gewöhnliche Wort scheint in Deutschland selten. Denn bei Hoffmann fehlt es, und Grimm führt eine Stelle aus einem alten Kochbuch an, dessen Vorschrift er aber als undeutlich bezeichnet.

Ballerei, die, Schlägerei, besonders mit Fäusten.

ballern. 1) ein polterndes Geräusch verursachen. Das Geschütz ballert; die Kanonen ballerten; es wird heute wieder geballert, geschossen. Gew. Vergl. bollern und bullern. 2) mit Fäusten schlagen. Er ballerte ihn gehörig, schlug ihn; ballerte ihn die Treppe hinunter; ballerte auf ihn los, schlug auf ihn. 3) zl. Er ballerte mit dem Kopfe gegen die Wand, stürzte; ballerte die Treppe hinunter, stürzte mit Gepolter; ballerte gegen die Thür.

Sehr gewöhnlich ist dies Wort auch in der Zusammensetzung mit hinunter, hinaus, durch, aus, ein, zu, los. Diese Zusammensetzungen lassen, ebenso wie das einfache Zw., die von Grimm angef. Bed. poltern kaum als ursprüngliche ansehen, sondern: schlagen. Bei Hoffmann fehlt dieses Wort und Grimm führt nur eine Stelle aus dem alten Schuppius an. Erinnert an *βάλλειν*.

Ballhaus. Ballhäuser zum Spiel und vergeblichen Zeitvertreib, 193. II. 2. 1982. Bei Grimm in der Bed. von Ballspielhaus, und aus Dahlmann angef. Ob hier in derselben Bed.?

Ballputz, der. Sie ist schön im Ballputz.

Ballschmuck, Schmucksachen, die man auf einem Tanzball an sich hat; Ballputz.

Ballstat, der. Eine Dame im Ballstat: Ballschmuck und Ballanzug.

Ballwichs, der, Ballputz.

Balsamgläserkorke. Medizin- und Balsamgläserkorken, 172. 1803. 728.

Balsamkorke, Balsam- und Medicin-Korken, 172. 1803. 222.

Balte, Bewohner der Ostseeprovinzen. — In der neuern Zeit aufgekommen. — Bei den Westgoten hieß eine Königsfamilie Balten.

Baltland. In allen drei Baltländern, in den drei russischen Ostseeprovinzen.

Bammelage oder **Bummelage**, die, alles was bammelt oder bummelt. Was soll so'ne B. an dieser Uhr? — Die Endung age wird franz. ausgesprochen, und ist ohne Zweifel franz. Wörtern nachgebildet, die eine solche Endung haben. Sie ist auch in Posen gebräuchlich (163).

Band, das, 1) eine Menge von 30 Stück. Wird von Butten, Strömlingen, Neunaugen, Kaulbarsen und Krebsen gebraucht. In 155. 271. männlich: ein halber Band Strömlinge. Man sagt: zwei, drei, einige Band Krebse. In der plattd. Zeit: Bont. 2) in der Baukunst, ein bandartiger Vorsprung an einer Hausmauer. Bis zum Band ist das Haus mit Oelfarbe gestrichen. 3) Banderole. Mit Bändern versehene Spielkarten, 172. 1792. 318.

Band, der. Der Livländische Hofsdreiband muss seinen gewöhnlichen Band haben, d. h. an beiden Enden los und mit 2—3 Schnüren gebunden sein; Kronflachs muss mit nicht weniger als zwei Bändern gebunden sein; er muss seinen gewöhnlichen Band mit 2—3 Schnüren haben, 133; — allem Hanf den nötigen Band geben, 107; solches Gut ohne weitere Verzögerung in den Band binden lassen, 142. In 142 ist Band sowol männlich als sächlich. Von Pipenstäben unterscheidet die Mäklertaxe (57): groß Band, mittel- und klein Band.

Bändchen, an der Zunge, am Gliede.

Bandeisen, in langen Stäben ausgewaltztes Eisen.

bänden, ein Fass, mit Reifen versehen.

Bänder, Fassbinder; hauptsächlich aber bed. dies gewöhnliche Wort eine geringere Classe derselben, welche man schadhafte hölzerne Gefäße ausbessern lässt.

bändern 1) bänden. Man muss das Fass neu bändern lassen. 2) Bänder sein oder deren Handwerk treiben. Er bändert nicht mehr.

bandfest. Ein alter, gew. Ausdruck in Hauskaufpapieren. Bei Hoffmann fehlt es; Grimm hat es nur nach Jean Paul.

bändig. In der Ra.: er ist sehr bändig und bändig. Wol dasselbe wie: händig und wendig.

Bandkante. Tafelservice mit blauer B., 172. 1792. 401. s. Bandrand.

Bandkastenschloss, 172. 1826. 24.

Digitized by Google

Bandknopf. Englische Bandknöpfe, 172. 1795. 593.

Bandkorb. Bandkörbe, 172. 1800. 452.

Bandmessing, 172. 1796. 154.

Bandöse, s. Aufhalter.

Bandrad. Eichene Bandräder, 172. 1800. 332.

Bandrand. Tafelservice mit einem blauen Bandrande eingefasst, 172. 1792. 429.

Bandrolle, in einer Kutsche, 172. 1794. 343.

Bandrute, Lge und nach ihm St. Dünne Zweige von der Bandweide? zum Binden oder Befestigen. Lett. Spruhte.

Bandtresse, 172. 1767. 32.

Bandwäsche, das Waschen von Bändern. Sich mit der B. abgeben. — Ich hatte diese B. gefürchtet, d. h. das Waschen dieser Bänder.

Bandwäscher u. Bandwäscherin, die sich mit dem Waschen von Putzbändern abgeben.

Bandwäscherei, was Bandwäsche. Auch verächtlich od. tadelnd.

bandweise, in Mengen von 30 Stück. Krebse werden bandweise verkauft.

bang, 1) bang sein. Grimm sagt I. 1103: seitdem das Wort bang gilt, muss an die Stelle von: mir ist bange, treten können: ich bin bange. Diese Redeweise ist die bei uns durchweg gebräuchliche. Wir sprechen: ich bin bang, du bist bang, ich war, werde bang — und vielleicht sprechen nur die Gebildeten: mir ist bang. 2) bang haben. Ich habe bang, ich hatte bang. Diese ebenfalls geläufige Redeweise fehlt in Grimm; sie erinnert an angst haben, warm haben.

Bangemacher, der absichtlich, um zu schrecken, in Angst versetzt. Schon Lge.

Bank. 1) die Bank der Ältesten in Riga, Ältesten- oder Ältester-Bank; die weltliche Bank des livl. Consistoriums, 193. II. 2. Buddenbrock in einer Anm. zu S. 1782. Die Bank großer Gilde, kleiner Gilde. Die Wahl ihrer Ältermänner und Ältesten, welche bei der Bank großer Gilde aus 40, bei der B. kleiner Gilde aus 30 Mitgliedern besteht, 199. 378. 2) in dem Sinne von Sandbank schon 148. Wenn ein Schiff geleichtet werden müsste, damit es über eine Bank gebracht werde. 3) Redensarten: Von der Bank fallen, sich betrinken; (wie) nach der Bank oder um die Bank, alle der Reihe nach od. ohne Unterschied. In Bank untergehn, von der Sonne. Sie thront einige Zeit auf einem Wolkenlager, hinter dem sie allmälig verschwindet. Schiffmannsdruck. Von der Bank sein, von seiner hohen Stellung; auf der Bank sein, oben auf, auf dem Brett. Eine Sache unter die Bank ziehen, 185. 100. (J. 1662.)

Bänkedrücker. Von Gadebusch (151) aufgeführt: qui concubinis utitur, vel scorta sectatur. „Denn Bank wurde dem Ehebett entgegengesetzt." Vgl. bei Grimm Bankhart. — Rüssow braucht dies Wort am Ende seiner Chronik. Es findet sich schon bei Alnpeke und wird von dessen Herausgeber erklärt: unthätiger Mensch.

banken, Bank spielen (Kartenspiel).

Bankenbaum, bei Riga, großer Baum, auf dem eine od. mehre Bänke eingerichtet sind. Bekannt ist der auf dem 3ten Weidendamm nahe der rothen Düna.

Bankengeld, Bezalung für einen Platz im Gestül od. in den Bänken einer Kirche. Gew.

Bankmünze. Die russ. Silbermünze wird in Bank- und Wechselmünze eingetheilt. Zur Bankmünze gehören ganze und halbe Silberrubel, zur Wechselmünze die Viertelrubel, die 20, 10 und 5 Kopekenstücke. Vgl. 154. I. 431. i.

Bankschuldner, der Bank schuldend, 172. 1832. 24.

Bankwerkzeug, eines Schmiedes, 172. 1815. 45.

Bann. Hier wegen einiger Redensarten. In den Bann legen, s. mit dem B. belegen, 195, rothes Buch 761; mit einer Spitzrute die Leute von dem Bann losschlagen, ebda. 764.

bannen, mit dem Bann belegen oder den Bann aussprechen? Öfters im ältesten und neuesten liesl. LR. (194). Der Bischof mag nicht bannen um weltliche Sachen. Im rothen Buch (195) S. 761. steht: da banneten die Priester abermahlen.

Bannerhengst. In dem angezogenen Privilegio des Bannerhengstes, 194, R. R. d. F. E. 131.

baradauz, was bardauz. Ton auf d. 3ten.

bardautsch, was bardauz. Ton a. d. 2ten.

Bärendecke, Schlittendecke von Bärenfell, 172. 1812. 36. Gew.

Bärenhund. Bärenhunde, 176. 1827. 60.

Bärenleiter, Bärenführer. Schon Bg. Auch 180. IV. 2. 357.

Bärenschupp. Rock mit Bärenschuppen gefüttert, 172. 1804. 566: Fell vom Schuppenbär.

Bark, der od. die, Barkschiff, Art Schiff, nicht zu verwechseln mit Barke.

Barke, die, plattes Flussfahrzeug, das gewöhnlicher Struse genannt wird.

Barkenführer, Strusenführer.

Barkschiff, was der Bark. Schon 172. 1806. 350.

Bärm, der, die Bärme, Hefen.

baronen, 1) Baron nennen. Er baront ihn, um ihm zu schmeicheln; 2) sich. Bei

Digitized by Google

ihnen baront ſich Alles, d. h. man hört nur von Baronen ſprechen.

Bars od. **Barſch**, (¨). Das Kochbuch (155) ſchreibt durchweg Barſch, und in der Mz. Barſche. Am gewöhnlichſten ſcheint aber geſprochen zu werden: Bars, in d. Mz. Barſen od. Barſe.

barſch, (¨), drückt aus 1) einen eigenthümlichen Geſchmack, der, verſchieden von ranzig, ſich durch etwas auf der Zunge und im Schlunde unangenehm-kratzendes auszeichnet, und aus einer der ranzigen ähnlichen Verderbniſs hervorgeht. Hupel erklärt bitter-kratzend. 2) den eigenthümlichen Geruch, der barſch ſchmeckenden Dingen eigen iſt. Man braucht dies ſchon bei St. angef. Wort häufig, und zwar von Butter, Käſe, Schmand, Nüſſen und Kartoffeln. Bitterkeit begreift die Bärſche gerade nicht in ſich. — Nach Grimm iſt es der hochd. Volksſprache und überhaupt der ältern Sprache unbekannt, und erſt von Adelung aufgenommen. Dieſer führt es auch, von Wolle gebraucht, an: die Wolle iſt barſch, das Tuch fühlt ſich barſch an. Dieſe Bed. iſt hier gänzlich unbekannt; die übertragene: rauh, unfreundlich, kennen wir wol aus der Schriftſprache.

bärſch, (¨), was barſch, doch ſelten. Schon Bg.

Bärſche, (¨), die, 1) bitter-kratzende Eigenſchaft, namentlich des Käſes, der Butter; 2) nach Hupel, ſtrenge Schärfe, z. B. des Senfes.

Barſchheit, (¨), 1) das (jetzt) gewöhnliche Wort für Bärſche, das Hup. noch nicht aufführt. 2) Unfreundlichkeit, Rauhheit, wie im Hochd.

Barſchigkeit. St.

Bart, 1) der Auſtern. Vom Bart geputzte Auſtern, 155, vom Barte befreite; 2) der Schwämme. Champignons, die unten noch keinen Bart haben, 155. 2te A. S. 402.; die Schwämme, deren Bart noch nicht ſchwarz, ebenda 391.

Bartkerl, bärtiger Kerl. Gewöhnlich wird darunter ein gemeiner bärtiger Ruſſe verſtanden. Ruſſiſche Bartkerle. Sehr gew.

Bartruſſe, gemeiner Ruſſe oder überhaupt ein Ruſſe, der einen Bart trägt. Sehr gew.

Bartſchur. Seine B. vornehmen, ſich raſiren.

baſen, ſchwärmen, luſtig leben, herumbaſen. Nach Grimm ein ſeltenes Wort; bei uns häufig, und ſchon von Lge aufgeführt, der es aus dem Lettiſchen ableitet. Nach St. bed. **baschilees**, herumſchlendern. Verwandt vielleicht auch mit bieſen, lett. **bisecht**. — In der Bed. von: irren, in der Irre gehen, findet es ſich 195, Henning Chr. 224: daſs die Leute auf dem Düna Strom hin und wieder, auf und nieder ſo ſchrecklich baſeten, daſs ſie —.

baſig, verbaſ't, verſchwärmt, durch Leben in Saus und Braus angegriffen. Ganz baſig ausſehn; ſeine Augen ſind baſig. Schon bei Hupel.

Baſſaun od. **Baſſun**. Von Rüſſow gebraucht; ſoviel als Baſſon oder auch Poſaune. Nach Gadebuſch 151.

Baſſel oder **Baſtel**, ſt. Paſtel. Nach Hup.

Baſt, ein Flächenmaß von 35361 □ Ellen. Der herrmeiſterliche große Haken betrug 66 Baſten. — Man findet der und die Baſt, und der und die Baſte. Eine liefl. Baſte begriff 66 Faden, 179. II. 43; ein Baſt hat 66 Faden; jeder Haken von 66 Baſten miſſt 11 Baſt in die Länge und 6 Baſt in die Breite. 179. II. 44.

Baſt, der, 1) Lindenbaſt vorzugsweiſe. Baſt reißen oder ſpleißen, ihn von den Bäumen ſchälen. Beim Baſtreißen, 176. 1826. 198; geſpliſſen, 176. 1833. 75. 2) ein gewiſſes Zeug. Halsbinde von rothbuntem Baſt, 172. 1812. 26.

Baſtartbirkhuhn, oder Kraukelhuhn, nach dem Schwediſchen. 176. 1833. 75.

Baſte, der und die, ein Flächenmaß. Was Baſt.

Baſtelei, ſaumſelige kleine Hantierung.

baſteln. Ein ſehr gewöhnl. Wort, das Hupel erklärt: ſaumſelig kleine Hantierungen machen. Grimm hat baſteln und bäſteln, und erklärt: drechſeln, ſchnitzeln, kleine Handarbeit, Flickarbeit machen. — Er baſtelt und baſtelt, und kommt nicht aus der Stelle; er baſtelt daran ſchon eine Stunde; daraus läſſt ſich ſchon etwas baſteln; die Maurer lieben zu baſteln, d. h. ſaumſelig zu arbeiten. — Häufig in Zuſammenſetzungen mit an, aus u. ſ. w.

baſten, 1) aus Lindenbaſt verfertigt. Baſtene Stricke, werden ſchon 84 angeführt; ein baſtener Sieb oder Baſtſieb; 2) baſtene Schnupftücher, aus oſtindiſcher Seide, Baſttücher. Ein ſeidenes Baſten Schnupftuch, 172. 1779. 384; baſtene Bettdecken, 172. 1797. 249.

Baſtenſieb, Baſtſieb. Statt baſten Sieb.

Baſtenſtrick, baſtener Strick, 84, ſt. baſten Strick.

Baſtentuch, von ſeidenem Baſt. 172. 1808. 21. ſt. baſten Tuch.

Baſterei, Baſtelei.

baſtern, baſteln, doch ſelten.

baſtig und **baſtigt**, hartfaſrig. Die Stengel des Portulaks ſind ſchon baſtig, 155; der Hanf ſei nicht baſtigt, 142.

Digitized by Google

Bastigkeit, hartfaserige Beschaffenheit, des Hanfs.

Bastkleid. Gedruckte Bastkleider, 172. 1803. 207.

Bastler, der saumselig kleine Hantirungen macht; saumseliger Arbeiter, der nichts zu Wege bringt.

Bastsieb, Sieb aus Bastfäden geflochten. Entgegen dem Harfsieb.

Baststrick, Strick od. Seil aus Lindenbast.

Bastuch, seidenes Schnupftuch. Vom indischen Worte **bastas**, feines Gewebe.

Bastwisch, aus Mattenbast.

Bat, auch Baht und Bath geschrieben, die, Zins, den die Bauern bei Getreide-Darlehnen zu entrichten haben. Dies alte Wort, sagt Gadebusch, 151, ist in Livland bei den Bauervorstreckungen noch jetzt gebräuchlich. In 185, S. 686 wird verboten, von den Bauern einen größern Baht zu nehmen, als von sechs den siebenten. — Hupel erklärt: Übermaß, welches für vorgestrecktes Getreide anstatt der Zinsen bezalt wird. — Bunge 154. I. 453: „Beim Getreidedarlehn ist es gestattet, von sechs Maß, welche im Frühjahr dargeliehen werden, im nächsten Herbst das siebente Maß, also 16⅔ Proc. als Zins — Bath — zu nehmen. Auf Kronsgütern muß der Bauer, wenn er Korn borgt, ein Sechstel Bat bezalen; gewisse Leute geben Korn auf Bat. Von einer Tonne Getreide ein Lof Bat nehmen; ein Lof als Bat nehmen, entrichten. Die Bat wird nicht als jährlicher Zins berechnet; nur die einfache Bat darf gefordert werden." — Gadebusch (180) schreibt öfters: das Bath und Hupel führt das Wort als männlich und sächlich auf. Einige sprechen Batt.

In 176 findet sich immer: der Bat. z. B. 1829. 146: der sog. Bat; 1833. 35: einen Bat von 6 Proc.; 1831. 125: der B. für Getreide, das aus den Magazinen entlehnt wird. Es wird daselbst erklärt: Zubuße. Vgl. bei Grimm bede, bedhaftig, bedpflichtig und Bethe.

Batkorn. Aus dem B. der Magazine den Arzt besolden, 176. 1831. 143; das B. (Zubuße) erlassen, ebenda 1828. 204.

Batläufer. Von Gadebusch zuerst angeführt. In 185. 680 heißt es: allen sog. Bathläufern wird untersagt im Lande bei den Bauern herumzustreichen und dieselben zu beschachern, zu verführen und zu übervortheilen. — Sogenannte Bahtläuffer, 55.

baß, gelinder und ein schwächeres Geräusch ausdrückend, als bauz. Baß, da lag er! — Gew.

Bauarbeiter, 1) der an einem Bau od. Gebäude arbeitet; 2) Arbeiter, der sich mit Bauen beschäftigt.

Baubalken, Balken zum Bauen geeignet. 172. 1784. 45.

Baubrusse, 172. 1804. 63.

Bauch. Die Mauer hat einen Bauch, in Deutschland: einen Buckel.

bauchen, 1) sich, eine bauchige Wölbung erhalten. Die Wand des Hauses baucht sich, hat sich gebaucht, bekommt eine Wölbung nach einer Seite ihrer Fläche. In Deutschland: die Mauer bekommt einen Buckel, la muraille fait ventre. 2) eine Seitenwölbung geben. Wölben begreift eine Erhöhung nach oben. So wölbt man ein Gartenbet, aber baucht es nach einer Seite, gibt dems. eine hervorspringende Rundung nach einer Seite. S. ausbauchen. 3) die Säule baucht sich gegen ihre Mitte, wird stärker.

Bauchfutter. Grauwerksrücken u. Bauchfutter, 172. 1794. 464.

Bauchgrauwerk. Saloppe mit B. gefüttert, 172. 1806. 846: Grauwerksbäuche.

Bauchigkeit, eines Glases, einer Wand.

Bauchschlag. Eine häufige Krankheit der Pferde und des Hornviehs, bei der ihre Seiten bei dem geringsten Laufe od. Anstrengung sich stark bewegen oder schlagen. Das Pferd hat, bekommt den Bauchschlag. In St. vorhanden. Auch 172. 1787. 149.

bauchschlägig, nach Hup. herzschlägig oder harschlägig. Ein bauchschlägiges Pferd. Schon bei St.

Bauchschlägigkeit, eines Pferdes, bauchschlägiger Zustand od. Leiden.

Bauchstücke, von Pelzwerk. Vgl. Grimm.

Bauchwehtage, Bauchweh. Schon Bg. S. Wehtage.

Baudarlehn. Ein der hohen Krone schuldiges B., 172. 1788. 194.

Baudiener, 172. 1777. 38. Staatsbaudiener, 172. 1788. 194.

Bauer, das, Vogelbauer. Sehr häufig männlich.

Bauer, der, Landbauer. Im Gen. des Bauers und des Bauern. Diese Benennung hatte seit dem 16ten Jahrhundert die frühere: Untersasse oder Mann verdrängt.

Bauer, kalter. S. hierüber Grimm, der zuerst dies merkwürdige Wort aufgenommen hat. Bei uns allgemein bekannt. Einen kalten Bauer haben oder gehabt haben, Pollutionen; einen kalten Bauer schlagen: sich durch Befingerung den Samen künstlich abtreiben, onaniren, kaltebauern. Häufig wird, vermuthlich zur Beschönigung, das Wort Bauer weggelassen. Einen kalten haben, schlagen. — Zuweilen als niedrige, scherzweise Bezeichnung eines Menschen benutzt, welcher sich mit Onanie beschäftigt. — Du kalter Bauer du! — Zuweilen

Digitized by Google

wird, um gelinder zu sprechen, statt kalte Bauer, kühler Bauer gesagt.

Bauerälteste. 176. 1837. 38.

Bauerannspann, 1) Pferdegeschirr, wie es die Bauern haben. Pferd mit B., 172. 1804. 78; 2) den B. ruiniren, 176. 1830. 175. s. Anspann.

Bauerarbeiter. Cancrin, Ökonomie d. m. G. 55.

Bauerart od. Bauernart. Hare, die ihm nach russ. Bauerart geschnitten waren. 172. 1772. 264.

Bauerauffseher. Die Bauerauffseher jedes Gutes, 147. Buddenbrock 193. II. 111. sagt, vormals hießen die Bauerauffseher in Lettland Wagger, jetzt Rechtsfinder.

Bauerausfat, 172. 1768. 50.

Bauerbadstube. 1) Badstube eines Bauern; 2) kleines Bauerhäuschen. 176. 1837. 62. In 172. 1763. 100?

Bauerband. Allerlei Sorten von Bauerbändern, 172. 1773. 356.

Bauerbank, in Livland, auf Ösel. 216. I. 70.

Bauerbeinkleider, 172. 1768. 170.

Bauerbeisitzer. Dem Landgerichte werden 2 Bauerbeisitzer zugelegt, 147.

Bauerbereden, das. Zur Verhütung und Ausmittelung des Bauerberedens, 126.

Bauerbereder, bei den Warenhändlern. Die Verfolgung und Ergreifung der Bauerbereder, 126.

Bauerbererei. Die B. der Warenhändler, 126, d. h. Beredung der Bauern durch die W. oder zum Besten dieser.

Bauerberedung. Der Bauerberedung verdächtige Personen, 126.

Bauerberg. Erdwälle, unter dem Namen der Bauerberge bekannt. v. Luce 196. V. 440; da auf dem dortigen Bauerberge die ersten Taufungen vorgingen, v. Luce, ebda 449.

Bauerbesitzung, Besitzlichkeit eines Bauern. Bauerbesitzungen, 147.

Bauerbestand. In Betreff des Bauerbestandes hat das Gut —, 172. 1799. 189.

Bauerbier, s. Bier.

Bauerbrantwein, gemeiner Brantwein, von den Bauern benutzt.

Bauerbrenner, der Brantwein brennt.

Bauerbreze. Eine silberne Bauerbreze, 172. 1797. 299.

Bauerbrücke, aus Holzknüppeln zusammengesetzte, über kleine Gräben führend. Auf dem Lande.

Bauerbuch, eines Bürgers oder Warenhändlers. Alle Bauerbücher sollen..., 7.

Bauerbürge. Deren **Rudera** (nämlich die Befestigungen d. alten Landesbewohner) man Bauer-Bürge nennt, 194. Hiärn 49 u. 107.

Bauerdecke. Eine grüne B. 172. 1774. 459, gewöhnlich Wepe genannt.

Bauerei, das Bauen od. auch das Gebaute, wenn man mit Überdruss od. Geringschätzung spricht.

Bauereinfahrt, die, Einkehrhof für Bauern, die mit ihren Landeserzeugnissen zur Stadt kommen. Hofraum mit Abschauren, zur B. bequemlich, 172. 1768. 10; eine Abschaur auf 40 Pferde zur B., ebenda 1789. 67.; Bauereinfahrten oder Majeweeten, ebenda 1800. 371; Haus, welches eine hinlängliche B. hat, ebenda 1803. 68.

Bauereinfahrtswirt. 172. 1815. 8.

Bauereinigung, Einigung wegen der Bauern. Bekannt sind: Plettenbergs B. von 1509 und die Oeselsche B. v. 1508.

Bauereinreden. Unfug des Bauereinredens, 172. 1799. 448: Bauerbereden.

Bauereinreder. Ein Bauern-Einreder, 172. 1798. 448, Bauerbereder.

Bauerfahne. Die Knechte und d. Bauerfahne thaten einen Ausfall: eine Fahne od. Fähnlein Bauern, 180. II. 2. 261.

Bauerfahrzeit. Die Dauer der Bauerfahrzeit vom 1. Sept. bis 1. April, 125 u. 126. Ein schon altes Wort. Zur Bauerfahrtszeit, 172. 1768. 26.

Bauerfahrtszeit. S. d. vorherg.

Bauerfuhre, die, st. Bauernfuhre, Bauerwagen. Gew. nur: beladener Wagen eines Bauern. Brantwein von den Bauerfuhren empfangen, 172. 1788. 526; unzählige Bauerfuhren sieht man auf dem Bauplatze sich entstapeln, 174. 1857. S. 34.

Bauerfuhrmann, Bauer, der Fuhrmann ist.

Bauergehöft, Bauerhof. Das ö geschärft.

Bauergehorch, regelmäßige und genau bestimmte Dienste, welche der Bauer seinem Gutsherrn leisten muss. S. Gehorch. — Ein Gut mit Bauergehorch, ohne B. Dies Gut hat B.

Bauergehorchsleistung. Alle gegenwärtig existirenden Bauergehorchsleistungen, 147.

Bauergemeinde. Bei od. zu einer Bauergemeinde angeschrieben sein; Umschreibungslisten der Bauergemeinden, 176. 1838. 17.

Bauergerechtigkeit, Naturalabgaben, die der Bauer dem Gute liefern muss. S. Gerechtigkeit. — Der Empfang der B. wurde beendigt, d. h. alles, was die Bauern an Abgaben abzuliefern hatten, war in Empfang genommen.

Bauergericht. Ein Bauer- oder Gutsgericht, 147.

Bauergeschäft, Bauerhandel. Ein B. haben.

Bauergesinde, das, Bauerstelle, Land-

Digitized by Google

stelle, d. h. das im Nießbrauch eines Wirtes befindliche Land — die Wirte mögen mit ihren Angehörigen zerstreut in Einzelhöfen od. vereinigt in Dörfern wohnen.

Bauergesindestelle. 176. 1833. 182.

Bauergreis. Ein B. erstickte, 176. 1829. 152.

Bauerhaken. Vgl. Haken. Der Flächenraum eines Bauerhakens ist etwa zwei □ Werste, 201. III. 26; die Kirche wurde mit dritthalb Bauerhaken beschenkt, 180. II. 2. 161.

Bauerhandel, st. Bauerwarenhandel: der Handel der städtischen Kaufleute mit den von den Bauern zur Stadt gebrachten Waren. Von dem liefl. Bauer-Handel handelt die Wettordnung Rigas von 1690. Einen B. haben; der B. wirft viel Gewinn ab. Im B. auszulernen wünschen, 172. 1784. 160. — Auch in Dorpat. 180. IV. 1. 270: In Ansehung der Excesse, die bei dem B. vorgehen.

Bauerhändler, ein sog. Warenhändler, welches Wort gegenwärtig das gebräuchlichere und artigere ist. Besondre Art Kaufleute, welche Waren von den zur Stadt kommenden Bauern ankaufen. Auch in Dorpat, Pernau, Reval. Schon 172. 1771. 166.

Bauerhandlung. 1) Geschäft des Bauerhandels, Bauerhandel. 149. Die B. erlernen. 172. 1783. 256; 2) die besonders eingerichtete Räumlichkeit für die ankommenden Bauern bei den Bauerhändlern. In d. B. des N. N. ereignete sich folgendes.

Bauerhemdeschnalle, 172. 1798. 478.

Bauerherberge, Bauer-Einfahrt, 145.

Bauerhochzeit. Bauerhochzeiten, 193. II. 1636. Bei Grimm nur nach Goethe.

Bauerhofgericht, st. Abtheilung für die Bauersachen beim livl. Hofgericht.

Bauerhut. In dieser Bude sind Bauerhüte zu verkaufen.

Bauerjahrmarkt. Die Bauerjahrmärkte in Dorpat, 176. 1827. 149.

Bauerjugend. Der Schulunterricht d. B., 193. II. 1. 606.

Bauerkäufer, was Bauerhändler.

Bauerkaufleute, Handeltreibende Bauern. 176. 1837. 47.

Bauerkirchenvormund, Kirchenvormund aus dem Bauerstande. Das Wort stammt aus der Zeit der schwed. Kirchenordnung für Livland her, wo man die sog. Sechsmänner Schwedens Bauerkirchenvormünder benannte.

Bauerklage. Zur Abkürzung der Bauerklagen, 214. 50.

Bauerkleid. Er trägt Bauerkleider, 172. 1773. 318.

Bauerklepper, 172. 1779. 296.

Bauerklotz, klotziger, grober Mensch.

Bauerkost, st. Bauernkost.

Bauerkote, Bauerhütte, 180. II. 2. 337.

Bauerkram. 172. 1778. 415. Allerlei B., als Hüte, Messer, Karten, Bänder, 172. 1781. 283.

Bauerkrämer 1) der Bauerkram in seiner Bude hält; 2) Bauerhändler.

Bauerkrug, Einkehrhof auf dem Lande für Bauern.

Bauerkrüger, Besitzer eines Bauerkruges.

Bauerkrügerei, die in Bauergesinden gehalten wird und zur Winkelkrügerei gehört. Schon 185. 28.

Bauerkülmit. Die Bauerkülmite werden dem Pastor überschickt, 193. II. 1. 631.

Bauerkupscherei. Die B. und Landschäumerei; Bauerkupschereien und Schäumereien, 180. IV 1. 441.

Bauerland, Land, das einem Bauerwirte gehört. Schon in 185. In der Mz. Bauerländer. Schon 193. II. 2. 1200.

Bauerlandeigentum, 176. 1828. 11.

Bauerländerei, was Bauerland. Gew. ist nur die Mz. Bauerländereien, und meist in keiner anderen Bed. als in der von Bauerland. Besetzte Bauerländereien zur Vergrößerung der Hofesfelder, 147; jedes eigentliche Landgut besteht der Regel nach aus einem sog. Hofe mit den dazu gehörigen Hofsländereien, und aus Bauerländereien.

Bauerlehrling. 172. 1778. 115.

Bauerleistungen. Ein freier Mensch, welcher dem Gutsbesitzer 10 Jahre hindurch alle B. that, 147; die Bauerleistungen vergrößern, 147.

Bauerlofstelle, eine, 224. 1825. 17.

Bauermagazin, Getreidevorratshaus zum Besten der Bauern. 172. 1803. 27.

Bauermann. Wohl unterrichtete Bauermänner. Worte, die Buddenbrock 193. II. 2. 1761 gebraucht.

Bauermarkt. Der B. in Dorpat. Erwähnt in 180. IV. 2. 74.

Bauermaurer, Bauer, der Maurer ist, 172. 1778. 117.

Bauernachtreiber.

Bauernahrung. Die sog. Bauernahrung, der Erwerb durch Bauerhandel. Wohngebäude, welches zur B. aptirt ist, 172. 1774. 85; eine B. wird zur Miete ausgeboten, ebenda 1794. 399.

Bauernahrungsbücher. 172. 1789. 264.

Bauernanspann. S. Baueranspann.

Bauernberg, was Bauerberg. Die Bauernberge sind uralte Befestigungen der vorchristlichen Bewohner dieser Länder (Liv-

Digitized by Google

lands, Estlands). Sie werden auch Bauernwälle oder Batterieen genannt.

Bauerneinfahrt, st. Bauereinfahrt. 172. 1803. 295 und 1805. 20.

Bauerngeschnitten oder **Bauergeschnittner**, der, eine Sorte Flachs: der Ausfall von Marienburger Flachs, geschnittner Marienburger.

Bauerngränze. Gesindestreustücke, die in andern Bauern- od. Hofsgränzen gelegen sind. 183.

Bauernklops, Flickerklops.

Bauernlof, 176. 1834. 152. Ist größer, als das Stadtlof.

Bauernwall, was Bauernberg.

Bauernwild. Wild, das Bauern zur Stadt bringen. Gegensatz ist russisches, aus Russland kommendes.

Bauernoklad, Bauerstand. Im B. verzeichnet.

Bauernpelz, gemeiner Schafspelz ohne Überzug, 172. 1788. 9.

Bauernpfeife. Englische Bauernpfeifen, 172. 1772. 52.

Bauernpferd, Pferd, das einem Bauern zugehört. Bei Grimm: starkes Ackerpferd. Bei uns wird dem Bauernpferd keine Kraft, aber große Ausdauer beigelegt. In dieser Bed. schon 193. II. 2. 1199.

Bauerragge, eine, 172. 1787. 50, Bauerschlitten.

Bauerrecht. Man unterscheidet in Livland Stadtrecht, Landrecht und Bauerrecht. Das Wort wird schon in Menius (221) S. 8 angef.

Bauerrechtssache. Kirchspielsgerichte für die Bauerrechtssachen, 183; Departement für die Bauerrechtssachen beim Rigischen Rathe.

Bauerrichter, 147.

Bauerrige od. **Bauernrige.** 176. 1828. 8 u. 20.

Bauerrock, tuchener Rock der Bauern. Er hat angehabt einen estnischen B., 172. 1777. 145, d. h. einen Rock, wie ihn estnische Bauern tragen. Bei Grimm Bauernrock.

Bauersache. In Bauersachen, die beim Hofgericht vorkommen, 147.

Bauersage. Es ist eine alte Bauernsage, 176. 1829. 201.

Bauerschlitten, besonders gebauter Schlitten der Bauern. 172. 1781. 7.

Bauerschneider, Bauer, der sich mit dem Schneiderhandwerk beschäftigt, 172. 1796. 484.

Bauerschuldenbuch. Bauerschuldenbücher, 172. 1769. 11.

Bauerseele, Russische Bauerseelen, d. h. Bauern. 172. 1767. 20.

Bauersmann.

Bauersölge, Art Hemdeschnalle d Bauern. Die Bauersölgen mit dem Amtszeichen stämpfeln, 180. IV. 2. 436.

Bauerspann, der. 1) zwei Bauerspänne Wasser, 227. 285; 2) Anspann. Die Mattigkeit ihres Bauerspanns, d. h. ihres Zugviehs.

Bauerspielkarten, 172. 1792. 237.

Bauersprache, die Sprache der lett. und esthn. Bauern. In die livländische B. übersetzt. Worte, die Bud. gebraucht in 193. II. 2. 1726. 2) eine schlechte, unedle Sprechweise; 3) die sog. Bursprake in Riga oder Bürgersprache. Gew. Schon Menius 221. 6. sagt: die Bürger- oder Bauersprache.

Bauerstand. Der Bauerstand wird erworben; die Erwerbung des Bauerstandes; zum Bauerstande gehören.

Bauerstelle, Gesinde, Landstelle. Kleine Bauerstellen in Hoflagen verwandeln, 154; Bauerstellen anlegen, 185. 507.

Bauerstiefel, 172. 1768. 170.

Bauerstreitigkeit. Einige Gutsherrn lassen alle Bauerstreitigkeiten durch Rechtsfinder entscheiden, 156. 188.

Bauerstube, 1) Stube für Bauern. Schenke mit einer B., 172. 1769. 53. 2) Räumlichkeit im Hause eines Bauerhändlers für die Bauern, die mit ihm handeln, Handelsstube. — Bildlich: bist du denn in einer Bauerstube, dass du dich so beträgst?

Bauerstute. 172. 1793. 58.

Bauertaback. 172. 1796. 147.

Bauertisch. Lange Bauertische mit 3 Bänken, 172. 1789. 340. Namentlich in Bauerhandlungen.

Bauertuch. Mantel von B. 172. 1795. 487.

Bauerüberrock. 172. 1787. 298.

Bauerumschreibung. (Ton auf um.)

Bauerverfassung. Verordnung für die Bauerverfassung, welche die Verpflichtung der einzelnen Bauergesinder enthält, 147.

Bauerverordnung. Die livl. B. von 1804; die von 1819 ist die Hauptquelle des livländischen Bauerrechts.

Bauervolk. Das Bauer- und Arbeitsvolk, 193. II. 2. 1643. Bei Grimm Bauernvolk.

Bauervorschuss. Bauervorschüsse. Gew.

Bauervorspann. Ein Wagen mit B., d. h. mit Bauerpferden bespannt; er bekommt Bauervorspann: Bauerpferde zum Weiterfahren, Schießpferde.

Bauervorstreckung. Schon 172. 1763. 58. s. Bat.

Bauerwache. Mit B. anherogesendete

Digitized by Google

Arreſtanten, 172. 1800. 393; die Räuber von einer zahlreichen B. umzingeln laſſen, 219. 1834. 55.

Bauerware. Baur-Wahren in den Häuſern halten, 7.

Bauerweber, Weber, der Bauer iſt. 172. 1778. 89.

Bauerwepe. Schon St.

Bauerwieſe.

Bauerwintermütze, 172. 1797. 578.

Bauerwirt, Bauer, der ein Bauergeſinde (Bauergut) als Eigentümer, Pfandhalter od. Pächter beſitzt. — Sobald ein Bauerwirt ſein Geſinde abgibt; einen neuen Bauerwirt anpflanzen, 147.

Bauerwirtſchaft. Grimm hat dies Wort, erklärt es aber nicht. 1) Anlegung kleiner Bauerwirtſchaften, 201. I. 258. Die Heuarmut unſrer Bauerwirtſchaften, A. v. Löwis, 176. 1837. Beil. zu Nr. 6. — 2) kleine, unbedeutende Wirtſchaft. Bei dieſem Edelmann iſt die Wirtſchaft eine rechte B., d. h. ſo klein, wie in Bauergeſinden. 3) Leben und Treiben wie bei Bauern. Das iſt hier eine rechte B. in dieſer Stube, d. h. alles grob, plump, ſchmutzig, einfach wie bei Bauern. 4) Bauergeſchäft od. Bauerhandel. Eine B. haben. Gew.

Bauerwohnrige, Wohnrige eines Bauern.

Bauerzeug od. **Bauernzeug,** geſtreiftes grobes Zeug, das Bäuerinnen tragen.

Baugetraide. Bau- und Weinhaltungsgetraide 185. 291. (J. 1675); der Kirchen Weingetraide und Baugetraide, d. h. von den Bauern zu entrichtendes Getraide für Kirchenwein und Kirchenbau. Sind in Livland nie zur Geltung gekommen. Vgl. 193. II. 2. 1855.

Baugrund. 1) guter Baugrund. Nach B. boren. Vgl. Muttererde. 2) Bauſtelle. Der Beſitzer des Baugrundes, auf dem gebaut wird. 146.

Bauhandwerker. Hierunter werden namentlich Maurer und Zimmerleute verſtanden. aber auch Klempner, Tiſchler, Maler.

Bauherr, Mitglied des Rathes für das Bauweſen. Grimm führt erſt aus Goethe und Niebuhr eine Stelle an. Das Wort findet ſich ſchon in ältern liv. Schr., z. B. 195, rothes Buch 745. In Dorpat war ein Rathsglied, das Amts-, Bau- und Brandherr war, 180. IV. 2. 71.

Bauhilfe. Ungeachtet ſelbige Güter doch ſonſt für die ſog. Bauhilfe, bis ſelbige völlig entrichtet worden, billig haften müſſen. 185. 359. (J. 1682).

Bauhofſchreiber, 172. 1763. 49.

Bauholzſtamm, Zimmerſtamm, 193. II. 323.

Bauholzung. Zerſtörung der nötigen Bauholzungen, 185. 576: Bauwald.

Bauholzwald, Wald, der zu Bauholz taugt.

Baujahr. Freie Baujahre, d. h. von Abgaben freie Jahre nach einen Bau, 180, oft z. B. III. 2. 214.

Baukorn, 185. 290. (J. 1675), Baugetraide.

baukſch, was paukſch.

Baule, ſehr gewöhnlich, doch in der ungebildeten Sprechweiſe, ſt. Beule. Hupel ſagt, es werde ſonderlich von Gefäßen gebraucht, doch herſche dabei der Unterſchied, daſs Beule eine Erhöhung, Baule z. B. in einem zinnernen Teller, ſilbernen Löffel, kupfernen Keſſel u. dgl. eine gewaltſam eingedrückte Vertiefung anzeige. Auch das davon herrührende Zw. verbaulen höre man oft.

baulich. Bei Grimm nur im Sinne von wohlerhalten; aber auch in Deutſchland in einem andern Sinne, ſo z. B. bauliche Einrichtungen ſt. Baueinrichtungen.

Baulichhaltung. Die B. des Hofes (der Hofsgebäude), 176. 1835. 43.

Baulichkeit. Ein Haus in guter B. erhalten, 176. 1838. 185.

Baullſs, das, eingebaulte Stelle, Beule. S. d. folg.

Baulnſs, das, eingebaulte Stelle, Beule.

Baumann, nach Lange, ein Zimmermann.

Baumdroſchka, die. Baum- und Bügeldroſchka, 172. 1794. 211.

Baumfluſs, der Waſſerzufluſs aus den Wäldern durch den dort ſchmelzenden Schnee. Der Baumfluſs iſt ſehr ſtark in dieſem Jahre. Schon bei St. Das 2te, ſpätere Anſchwellen des Waſſers in der Düna nach dem Eisgange war dieſes Jahr nicht zu erklären aus tiefem Schnee in den Wäldern, noch aus waſſerreichen Moräſten, noch von ſtarken Regengüſſen, 176. 1833. 56. Der ſog. Baumfluſs, der ſonſt nur einige Tage (?) zu dauern pflegt, währt in dieſem Jahre ſchon ½ Monat, 176. 1835. 61. In 176. 1836. 43 wird er erklärt aus dem Schmelzen des Schnees in den littauiſchen Wäldern. S. Erdwaſſer.

Baumgärtner. Zigra's Baumgärtner, ein Werk, das in Riga 1803 erſchien. — Bei Grimm in der Bed. von custos.

Baumhändler. Ein Baumhändler, 172. 1815. 18; der Bäumehändler N, ebenda 1788, 190; ein Bäumhändler, ebda 1794, 110.

Baummuſter. Tiſchtücher von B., ſt. mit. 172. 1811. 8.

Baumpfal, zum Anbinden eines Baumes.

Digitized by Google

Baumpflänzchen. Junge Birken oder andere B., 201. III. 37.

Baumring, Holzring eines Baumes. Die Baumringe auf der Nordseite sind dicker, als an der Südseite.

Baumsame. Ausländische Baumsamen, 172. 1794. 289. Die Zusammenstellung lässt ungewiss, ob gemeint ist Baumsamen, aus dem Auslande bezogen, oder Samen ausländischer Baumarten.

Baumsat. Der Boden ist geeignet zur Aufnahme der Baumsat (des Samens der Bäume).

Baumscheune, für zarte Fruchtbäume: scheunenartiger Bau, in dem sie während des Winters durch Strohladen geschützt werden.

Baumschreiber, 172. 1789. 44.

Baumseiden. Baumseidene Bettdecken, 172. 1797. 249, ein baumseiden Tuch, ebda 1793. 33.

Baumstraße, eine Fahrstraße mit Bäumen eingefasst.

Baumstubbe, die, Wurzelklotz: das beim Abhauen oder Abbrechen eines Baumes in der Erde wurzelnde Stück des Stammes. 172. 1812. 24. Gew.

Baumstummel, der, was Baumstubbe.

Baumweg, Allée. Ein schöner Baumweg führt gerade aufs Schloss.

Baumwollenweber, 172. 1825. 19.

Bauordnung, Verordnung über das Bauwesen. Die Bauordnung für die Stadt Riga von 1820; erste B. in Riga vom J. 1293, 221. 8.

baupflichtig. Ein baupflichtiges Landgut: verpflichtet zum Bau und zur Unterhaltung der Wege.

Bausinn, Sinn od. Talent fürs Bauen. Dies Bauwerk verrät Bausinn.

Baustamm, Baumstamm, der zu Bauholz taugt.

Bauung. An einem Hause keine Bauung thun, ehe dass es dem neuen Eigentümer aufgelassen werde, 148.

Bauunternehmer.

Bauverordnung. Die allgemeine B., 145.

Bauvorschriften, 145.

Bauwald, Wald, dessen Stämme zu Bauholz taugen. Schon 193. II. 328.

Bauwerk, im Sinne von Bauholz. Ein sothaner Abgang von allerhand Bauwerken, 193. II. 318.

bauz. Ausruf bei einem Knall od. Fall. Bei Grimm nur aus Goethe angeführt. Bei uns gewöhnlich; ebenso wie das abgeleitete Zw.

Bauzaun, um eine Baute, 176. 1824. 209.

bauzen, plötzlich oder mit Gepolter hinstürzen, Grimm führt zwar bauzen an, aber in dem Sinne von bellen. Hoffmann hat butzen in ähnlicher Bed.

Bazer, der sich gut mit Fäusten zu schlagen versteht. Dann überhaupt einer, der sich zu balgen liebt.

Bazerei, Balgerei.

be. Gew. sind die Zw., welche aus Hauptwörtern mit dem Präfix be gebildet werden, zur Rüge falscher Anmaßung oder im Wortspiel, wie bekindern, bevatern, beflegeln, wie in Deutschland. Manche von ihnen werden indessen auch in gutem Sinne gebraucht, wie bemuttern, bevatern. — Grimm nennt die Bildung dieser Zw. kühn. Wir bilden ähnliche aber noch kühner, selbst ohne be, aus verschiedenen Haupt- und Zeitwörtern. Er will meinen Hut, meine Mütze —: ich werde ihm was huten, mützen; ich werde ihm was vatern, muttern, flegeln, kirschen, d. h. werde ihm schon zeigen, was es heißt, mich Vater, Mutter, Flegel zu nennen; Kirschen sind nicht für ihn. Ich will essen, trinken —: ich werde dir was essen, trinken; er will, dass ich das Kind an den Haren ziehen —: ich werde ihm was an den Haren ziehen.

Beamtenseele. Eine niedrige, gemeine B.

beängstigen, bedrängen. Dass man die Stadt so sehr beängstiget, 195, rothes Buch 746; die Narwischen beengstiget, 195, Henning Chr. 223. Bei Grimm nur eine Stelle aus Goethe.

Beängstigung. Grimm führt an: Sie leidet an Beängstigungen, fügt aber keine Erklärung hinzu. Bei Hoffm. sind 2 Bedeutungen, 1) Qual und Angst, und 2) Handlung des Beängstigens. Bei uns bedeutet es nur Atembeengung, Brustbeklemmung, Anfall von Atemnot. An Beängstigungen leiden; die Beängstigungen nehmen zu; fürchterliche Beängstigung. Gew. Die Handluug des Beängstigens, welche Bedeutung Hoffm. anführt, wird bei uns wol immer mit Ängstigung bezeichnet.

beankern, Balken, Kacheln, mit Ankereisen versehen.

beantwortlich. Was darwider beantwortlich eingebracht worden, 59: als Entgegnung.

beanwarten. Mit einer reichen Erbschaft beanwartet, die Anwartschaft habend.

beargwöhnen, hochd. beargwohnen.

bearmen, mit Armen versehen. Ein vielbearmter Kronleuchter.

beärnten, Felder, abärnten.

beästet, mit Ästen versehen.

beasen, etwas besudeln.

beaugenscheinen, beaugenscheinigen.

Digitized by Google

Beaugenscheinigung, das in Augenschein Nehmen.

beäuget, hochd. beaugt, ohne Umlaut, von Bäumen.

bebänden, mit Reifen versehn, bänden. Gew. Schon 103: die Sattonnen benagein und bebänden.

Bebänder, Faſsbinder, Böttcher. Schon Bg.

bebändern, was bebänden.

Bebändung, Beschlagung mit Reifen. Die Bebändung der Gefäße, 106.

bebanden. Mit Eisen bebaudete Küwen, 172. 1820. 28; bebaudete Balgen, ebenda. Druckfehler für bebändet?

bebellen 1) Jemand, anbellen; 2) einen Ort, etwas, gegen etwas, bellen.

Bebeschwänzchen, Bachstelze.

beblasen. Die Salzbläser, welche eine Hand voll Salz beblasen und bemurmeln.

bebollwerken. Die Düna soll nicht bebollwerket noch verpfälet werden. 195. rothes Buch 780; die Düna wird nicht bebolwerket, noch gepfalt, 179. II. 160.

bebrämen. A. d. g. B. noch: mit einem Schmutzrand, einem Bräm versehen. Ihr Kleid ist tüchtig bebrämt; sie hat sich gehörig bebrämt.

Bebrämung. Decken mit B., 172. 1811. 43.

bebraten, durch Braten in der Pfanne rösten. Braten müssen in einen heißen Ofen kommen, um gehörig zu bebraten; die Hammelkeulen sind schlecht bebraten.

bebrennen, Gefäße, mit dem Stempeleisen das nötige Zeichen einbrennen, 106; mit den Stadtschlüsseln bebrennen und bestempeln, 135. St. führt an: von der Sonne bebrannt.

Bebrennung, Einbrennung der Zeichen. Bei Bebrennung der Tonnen, 103; die Bebrennung eines Gefäßes, 106.

bebrettern, mit Brettern bekleiden od. beschlagen.

bebrühen, mit heißem Wasser. Schon St.

bebucksen od. **bebuzen**, Jemand, bestehlen.

Bebürdung. Diese angeschuldigten Bebürdungen für Unwahrheiten erklären, 172. 1788. 113.

bebuscht. Ein bebuschter Helm. Bebuschte Hügel, mit Gebüsch bewachsen. In erster Bed. auch in van der Velde, Eroberung von Mexico, Dresden 1824. III. 54.

bebüscht, mit Gebüsch bewachsen.

Beche, die, st. Bach. Bei Ryenstädt fast durchweg; auch der Embach heißt bei ihm die Embeche.

Bechereisen, Art Werkzeug, 172. 1815. 46.

Beckenschläger, Klempner. Ein Wort, das bis Ende vorigen Jahrh. üblich war, und sich in den ältern rig. Anzeigen häufig findet, z. B. 1769. 168: Meister im Beckenschlägeramte, jetzt aber wol ungebräuchlich, selbst unbekannt ist.

becomplimentiren, sich mit Jemand, sich begrüßen, Verbeugungen, Entschuldigungen einander machen. Gew.

becouren. Der Gouverneur wurde an diesem Tage becourt, ihm Cour gemacht, Cour fand bei ihm statt.

bedacht. Soll derselbe dem Beschmeheten und Bedachten vor die Augen gestellt werden, 194. R. R. d. F. E. 203. — Vielleicht Druckfehler f. besagt.

bedammelt sein, dammelig.

bedanken, sich — lassen, danken lassen. Er ließ sich bedanken für die Einladung, und versprach zu kommen.

bedeckter Reiseschlitten, st. verdeckter, 172. 1805. 59. Bedeckter Wagen. Gew.

bedenkmalen, mit einem Denkmal ehren. — Große Männer, welche man sogar bei lebendigem Leibe bedenkmalt hat und zu bedenkmalen fortfährt, 216. I. 223.

bederben. Bedorbener Blättertobak, 172. 1810. 40; unbedorbnes grünes Heu, 172. 1799. 606. Grimm zieht nur ältere Stellen an.

bedienen, im Kartenspiel, eine Farbe, bekennen. Bemerkenswert scheinen folgende Redeweisen: Ist bedient (worden)? Wurde bedient? Hat man Ihnen bedient? Ist Ihnen bedient worden?

Bedienſteter, Beamter. 180. III. 2. 480. u. 541.

Bedientenherberge, 172. 1789. 592.

Bedientenzimmer, 172. 1783. 194.

bedingen. In der Handelswelt: Flachs-Hede bedang und blieb gefragt; Gerste bedang 85 Rb.; gegen bar bedang erstere Sorte; 117/118 W hat 1000 Rb. bar bedungen; man bedang nur 80 Rb. bar.

Sich bei andern in Dienste bedingen, verdingen, 172. 1795. 182.

bedrecken, mit Kot besudeln. Der Wagen, ein Kleid ist bedreckt.

Bedrecktheit, die.

Bedreckung, Besudelung mit Kot.

bedrehen. Sie muss jedes Stück Wäsche befühlen, bezupfen, bedrehen, d. h. hin und her drehen in den Händen.

bedrehnen sich, sich benebeln. Bedrehnt, berauscht.

bedreschen, dreschen. Das schnelle Bedreschen kann nur durch Maschinen bewerkstelligt werden. Schon St.

bedrippen, betrüfeln. Bei Bg.

Bedrück, Bedrückung, Solchen ungebürlichen Bedrück der Armen, 5. Grimm hat Bedruck (ohne Umlaut), von welchem

Digitized by Google

in Henning's Chr. 268. eine ältere Stelle zu finden.

bedrücken. Jedes Stück Brod befühlen und bedrücken, d. h. an demf. fühlen und drücken. Äpfel bedrücken, an verschiedene Stellen drücken, um zu erkennen, ob sie weich od. hart sind. Gemahlenen Kaffee, in einem Geschirr zusammendrücken, fest eindrücken. — Sie bedrückten sich (die Hände), bei Bewillkommnung.

bedrückt, niedergeschlagen, niedergedrückt.

bedudeln sich, sich berauschen. **Bedudelt.** Bei Grimm betudeln.

Bedüngung. Zwei Bedüngungen, 227. 1826. 9.

beduppt, benommen, dumm. S. duff und betuppen.

bedürfend. Auf bedürfenden Fall, im Fall der Notwendigkeit, 84. Ebenso 199. 404.

beduseln, berauschen, doch nur in leichtem Grade. Er beduselt sich jeden Tag; der Wein beduselt. Schwächer und gleichsam beschönigend ist: beduf'seln. Hoffm. und Grimm haben nur bedusseln. Wir kennen letztes Wort, sowie es geschrieben ist, nicht; denn das ſſ ist uns nicht scharf, sondern weich, wie im Engl. das ſ in **business**.

Die nächste Ableitung hat dieses hier nie zl., sondern nur zh. Zeitwort in duseln, das bei uns ziellos ist, und schlummern, sich in einem Halbschlaf befinden, bedeutet. — Die weitere Ableitung mögte sich in dem ahd. duzan, einschläfern, finden, engl. **doze**, vielleicht auch in dem ahd. diozan, rauschen. Hierbei könnte bemerkt werden, daſs das Wort berauschen hinsichtlich seiner Ableitung ganz eben so zweifelhaft ist und sich ebenfalls auf Schlaf und Rausch zurückführen läſst. Nahe verwandt ist wol noch das Wort dösen (däsen) und Döss (Däs), welches vielleicht am Nächsten dem ahd. diozan steht.

bedüseln. Bg. erklärt: schwindlich werden; St.: in Ohnmacht fallen, ohnmächtig od. benommen werden. St. hat weder beduseln, noch bedusseln.

Beduselung, Berauschung durch Wein.

bedusen, was beduseln, nur seltner. Bedeutet mehr das schwere Benommensein, aber auch stärkern Rausch durch Wein. **Beduf't**, dufig; der Wein beduf't mich.

beduf'seln (geschärftes u und 2 weiche ſ), beduseln.

bedutt, beduttelt. Wol dasselbe was bei Hoffmann bedutzt.

bedutteln. Wol nur im Particip: beduttelt, benommen, wie dumm. Ich war wie beduttelt, meiner Sinne nicht ganz mächtig, in gewisser Betäubtheit.

beeggen. Wiederholtes Beeggen, 201. I. 457.

Beeggung. Den Mist nach der Beeggung einpflügen.

beeiweißen, mit Eiweiß überziehn.

Beengung. An Beengung des Atems leiden, Atembeengung, Schweratmigkeit.

beerbt. Eine beerbte Ehe, in der erbende Kinder erzeugt sind.

Beerbung. Die B. des Kindes durch die Eltern, 154. II. 312. a.

beeselt, mit einem Esel versehen. Auch im Don Quixote, übers. v. Bertuch, Weimar und Leipzig, 1775. S. 99: ein beeselter Schildknappe, d. h. auf einem Esel reitend.

Beest. Nur sächlich, nie weiblich. In der Mz. Beeste und **Beester.** 1) Kuh, und namentlich eine, die gekalbt hat. Daher Beestmilch. 2) Thier. Auch als Schimpfwort. Grimm sagt, daſs dies Wort im 17ten Jahrh. nach dem engl. **beast**, **nnl. beest**, auch im Hochd. versucht ist. Eine Stelle in Brandis Chr. 108 (194) ist älter. Einige Handschriften haben in derselben: Beſter, eine andere: Beſtien.

beesten, kalben. Die Kuh hat gebeestet.

beestig, wie ein Beest. Beestig sein.

Beestmilch, 1) erste Milch von einer Kuh, die gekalbt hat. 2) Art Pudding, aus derselben bereitet, Frischmilch, Kälberdanz. Beliebte Speise. — Das Wort schon bei St.

Beet. In der Mz. Beete und Beeten.

befahrbar. Grimm hält es für finngleich mit fahrbar, welches er besser nennt. Bei uns sind diese Wörter nur sinnähnlich. Wir sagen: die Wege im Herbst sind unfahrbar, sind noch fahrbar; die neue Chaussee ist noch nicht befahrbar; das Meer ist schwer befahrbar; die Mündung der Düna ist durch die Baggerarbeiten wieder fahrbar geworden; fahrbare Flüsse.

Befährdung. Placat wegen B. der Fahrzeuge auf den Gewässern, 193. II. 2. 1516.

befahren. Eine sehr befahrne Straße, auf der viel Passage.

Befahrer. Die Ostsee-Befahrer, 172. 1813. Nr. 39.

Befahrung. Die B. der Düna bei den Rummeln ist gefährlich.

befarzen sich, sich bestänkern.

befassen, von allen Seiten anfassen, berühren. Man muss die Blumen nicht zu viel befassen. Gew.

Befehlich. Zu Befehlichen und Emptern gelanget, 195, Henning Chr. 216. Ein nicht gewöhnlicher Plural im Sinne von Befehlshaberstelle.

Befehlmann oder **Befehlsmann.** Der Befehlsmann aufm Lande, 185. 443 (J. 1686); mit Wissen des Befehlmannes, 185. 515. (J. 1664); Befehl- und Amptleute, 194, R. R. d. F. E. 143.

Digitized by Google

Befehlsmeinung. In dem geschieht der Königl. Maj. ganz gnädige und unsere zuverlässige Befehlsmeinung, 196. II. 443. (In einem Schreiben des Administrators Chodkiewitsch vom J. 1577.)

Befehlschreiben, 200. II. 71. Mittelst Befehlschreibens, 172. 1777. 241.

Befehlträger, 194, R. R. d. F. E. 143. Grimm hat Befelhsträger, in einem andern Sinne, aus einem ältern Schriftst.

Befehlung. Vorrat an Barschaft u. s. w. ist *in* Befehlung der Regierung an ihn *nicht* kommen, 195. Henning Chr. 225.

befeiern, Jemand, für ihn eine Feier veranstalten.

befeindet sein mit Jemand, in Feindschaft stehn. Hoffm. und Grimm haben befeinden nur als thätiges Zw.

beferkeln, etwas, sich, besudeln.

Befestung, Bekräftigung, Befestigung. Befestungen der Rechte, 194. R. R. d. F. E. 131.

befiesten, sich, sich beständern.

Befinden. Beim Befinden einiger Bünde ohne Wrafzeichen, d. h. wenn man findet, 97 und 96.

befingern, mit den Fingern betasten. Auch befingeriren.

Befingerung, Betastung mit Fingern.

befinnt, mit Hautsinnen bedeckt. Ein befinntes Gesicht.

befischen. Wer einen stehenden See befischet, d. h. in demselben fischet. In Budd. Übers. der R. R. S. 187 u. 188. Auch Gadebusch (180) gebraucht das Wort: die Stadtfischer hatten die rathshöfischen Fischzüge Jahr aus Jahr ein befischet, IV. 2. 94.

beflachsen. Beflachs't, mit Flachsstaub und Flachsfäden beschmutzt. Von Leuten, die mit Flachs zu thun haben.

beflicken, Jemand, sich, benähen. Sie hat keine Zeit, sich zu beflicken: für sich das Nötige zu nähen. 2) mit Flickern besetzen. Das Kleid ist recht beflickt.

befliemern sich, sich befiesten.

beflisen, mit Flisen belegen.

beflößen, einen Fluss. Die Abau wird beflößt. Rathleff orograph. Skizze, S. 291. Gew.

beflussern, befussern. Beflussert: mit Fädchen u. dgl. auf dem Kleide. Beide ſ sind weich.

Befolgung. Zur B. dieses Befehls, 172. 1782. 257; zur unabweichlichen B., ebenda 1791. 386; auf alle Anforderungen baldige B. *thun*, ebenda 1784. 105. Grimm hat das Wort ohne Erklärung.

Beforderung. Bei Menius (221) öfters st. Beförderung im Sinne von Unterstützung. Zu großen Werken (schriftstellerischen) gehört große B., in der Vorrede, S. 4.

befrachten. Nicht blos von Schiffen, sondern auch Schiffern. Ist ein Schiffer befrachtet, 148.

Befrachtung. Die Be- und Verfrachtung des Schiffes, 172. 1805. 535.

Befrachtungs-Costüme, in Riga, 143.

befranzen, befranzen od. befransen. Diese beiden letzten Zw. sind hier ungebräuchlich, ebensowie Franze und Franse, für welche wir Franje sprechen. Nur mit aus bildet sich ein Zw. ausfransen, im Sinne von ausfasern, während ausfranzen oder ausfrangen ungebräuchlich sind.

befratmen, (¨), nach Lge. von Fenstern, durch die Kälte beschlagen; nach St., durch warmen Hauch od. Rauch beschlagen. Lge schreibt befrathemen, St. befrahtmen. — Mir unbekannt.

befreien. Wenn ein Erbbauer sich an einer Wittiben befreiet, 185. 23; sobald sich die Wittwen außer Standes befreieten, 180. III. 1. 74; sobald eine Jungfer sich befreiet, d. h. sich verheiratet, 193. II. 455. Nach Grimm geht befreien nur auf Männer. Die erste Stelle ist auch bemerkenswert wegen an.

befreit, in den Freiherrnstand erhoben. Die befreyten Herren, 195, in Henning Chr. 274.

befressen sich, sich überessen.

befretzen, mästen, füttern, nach St.; frätzen, füllen, nach Bg.

befreunden. Jemanden was befreunden. S. be.

Befreundung. So aber eines Herren Erbbauer seinen Sohn Armut oder B. halber, 185. 23. — Bei Grimm nur eine Stelle aus Bettina.

befriedete Sachen, Sachen und Orte, die eines besondern Schutzes oder Friedens genießen. Rechts-Wiss.

befrieren, sich mit Eis beziehen. Der Fluss, die Düna ist befroren; die Fenster befrieren. Diese Bed. weicht, wie es scheint, von der bei Hoffm. und Grimm ab.

befuchsen, Jemand, auf listige Weise betrügen, engl. to fox.

beführen. Der Damm ist mit Ballast beführt: Ballast auf denselben geführt und ausgebreitet; die Wiese ist durch die Überschwemmung Fuß hoch mit Sand beführt: betragen, überdeckt.

befurzen sich, sich beständern.

befuſſern, mit Fädchen von Wolle, Zeug verunreinigen. Befussert sein.

begalstern, mit galstrigem Schleime sich bedecken. Die Fische sind begalstert.

begangen. Dieser Weg wird oder ist viel begangen: man geht auf ihm häufig.

Digitized by Google

Die übrigen Formen des Zw. begehen werden wol in dieser Bed. nicht benutzt.

begeben, Geld auf ein Haus, Capitalien auf sichere Renten, belegen, geben. Ein gewöhnliches Wort, das bei Hoffmann ganz fehlt; von Grimm in einem andern Sinne angeführt wird. — Mit begebenen, als andern Jungfrawen, 194. R.R. d. F. E. 144, begiftet, ausgestattet.

Begebenheit. Bei B. der Todesfälle, 193. II. 2. 820, bei sich ereignenden Todesfällen.

Begebung, eines Capitals, auf Renten, auf ein Haus. Gew. 6000 Rb. zur B. auf Renten bestimmt, 222. 1826. — Mit B. seines Rechts, mit B. aller An- und Beisprache: ein rechtswissenschaftlicher, gewöhnlicher Ausdruck. Grimm führt eine Stelle aus Millers Siegwart an.

begegnen. Hoffmann führt es als thät. Zw. nicht an; Grimm führt 3 Stellen aus Goethe, Schiller und Hippel an, in denen sich ein „wol tadelnswerter" Accusativ der Person findet, welchen „der Eindruck des Französischen **rencontrer**" zu veranlassen scheint. Bei uns ist der Accusativ der Person in der Sprache der nicht gewählt sprechenden der allein gebräuchliche. Ich begegnete ihn, ich habe ihn begegnet, ich begegnete sein Fahrzeug.

Begierlichkeit. Wie es ihnen nach eigner B. gelüstet, 185. 123. (J. 1666). Ebenda S. 122 steht: Begierigkeit.

begiftigen, beschenken. Darnach sind sie begiftiget mit Henschen, 194, bei Nyenstädt 10.

Begiftigung. Seidene Kleidung, Begiftigung und andere Unkosten, 180. I. 2. 379. Dass diese unsere Gift eine Stetigkeit ewiger B. bleibe, 199. 439.

Begiftung. Wie denn dieser Brief den alten Begiftungen, Vermehrungen und Befestungen derselben Ritterschaft Rechte, 194, R.R. d. F. E. 131. Bei Grimm keine so alte Stelle.

beglasen, ein Haus: Glas in die Fensterramen setzen. Er lässt sein Haus beglasen. Zuerst von Gadebusch (151) angeführt. Bei Grimm in abweichender Bed.

Beglasung. Die Fenster mit dem erforderlichen Beschlag, Beglasung und Oelanstrich zu liefern. Beglasung der Fenster, 172. 1784. 98.

beglatteisen, sich mit Glatteis bedecken. Die Wege sind beglatteis't.

beglaubt, vom Gericht, st. beglaubigt. Alt.

Begleitschein, bei Warensendungen. Gew.

beglimpfen. Von Grimm nur nach Hippel angef., in den Wörterbüchern fehlend; hier gew. Vielleicht ein Wort, das, was Deutschland betrifft, nur in dessen nordöstlichsten Theile, Ostpreußen, vorkommt.

beglückwünschen, einen, ihm Glück wünschen.

Beglückwünschung, einer Person.

Beglückwünschungsrede.

begnabbern und **begnaben**, benagen.

Begnädigung. Die dem Adel erwiesene B., 185. 593.

Begräbniss (gespr. Begräppniss), 1) das seltnere Wort für Beerdigung; 2) gew. in der Bed. vom Kirchhof. Dem russ. Begräbniss gegenüber, 172. 1813. 2; auf dem Wege vom B. bis —, ebenda 1814. 1; Jakobikirchen-B., ebenda 1804. 77; Stadtbegräbniss, ebenda 122.

Begräbnisskosten, Beerdigungskosten.

Begräbnissplatz, Kirchhof.

Begräbnissschulden.

Begräbnisstelle. Gesetzliche Begräbnisstellen, 193. II. 1. 603.

Begrabung. Für B. der Leiche, Beerdigung, 193. II. 1. 633. Eine viel ältere Stelle als die bei Grimm. Ebenso: die Begrabung der Bauern, 199. 402.

begreifen, eine Klage. Schreiet einer ein Geruffte od. begreifft eine Klage, 194, R.R. d. F. E. S. 174. Im Plattd. begripen. Vgl. 188.

begreifen sich. Das begreift sich leicht, ist leicht begreiflich; es begreift sich, dass —, **cela se conçoit.** — Ähnlich reciprok gebrauchte Zeitwörter sind in Livland gewöhnlich.

begrienen, belachen. In manchen Kreisen gew.

begriffen. Weit begriffen, umfangreich. Solche weit begriffene Regierung, 194, Brandis Chr. 35; weil aber die Provincie weit begriffen ist, 193. II. 144; da der Ort D. in sich gar enge begriffen gewesen, 223, keinen Umfang gehabt.

begrinzen, belachen. Gew.

begroßmuttern, ein Kind, die Stelle einer Großmutter vertreten.

begroßvatern. Ich will dich begroßvatern, **i will grandfather you up.**

begrünen. Begrünt der Klee den Boden, 224. 1827. 2. Grimm hat es als zl. Zw., sagt aber, man könne ein zielendes Zw. voraussetzen im Particip begrünt.

begypsen. Wenn Oel- und Thranfässer begypst werden, 43; begypste und tapezirte Zimmer, 172. 1788. 316.

Behaben, das, Benehmen, Verhalten.

behaften. Dieselben, (den guten Glauben und guten Leumund) behaften und anhalten lassen, 196. I. 516: behalten und währen lassen.

Digitized by Google

Behaftung, Haft, Verhaft, Gefängniſs. Nach Gadebuſch (151).

behakt. Behakte Stangen, mit Haken verſehene, Hakenſtangen, 181.

behalben, von der Seite umringen. Bei Rüſſow. Nach Gadebuſch (151).

Behalt, der, Saldo. Gew. Es verblieb Geld im Behalt; ein barer B. von 100 Rb.

Behaltung, Gebiet. Großfürſt Iwan — aller Ruſſen u. ſ. w. —, der Pleskow und der Derptſchen Behaltung und viel andere Landen, 196. II. 127. — Daſs die ganze Darbttiſche B., darin die Ritterſchaft und die Stadt Darbtt mit den ihren gerechnet — dem Großfürſten jährlich eine Mark gebe. 180. II. 2. 462 und öfter. Bei Almpeke findet ſich in dieſem Sinne: der Behalt.

behandeln, in ärztlicher Hinſicht curare, nicht tractare, wie Grimm anführt. Einen Kranken behandeln heißt: ſeine Behandlung haben oder leiten.

Behandlung. 1) in ärztlicher Hinſicht, cura, curatio. Die Behandlung haben, leiten; eine falſche, unglückliche B. Dieſe gewöhnliche Bed. fehlt bei Hoffmann und Grimm. 2) Verhandlung. Zuletzt nach vieler Wochen B., 195. rothes Buch 780.

behandreichen, behändigen, einliefern. Von Gad. (151) angef. Ich habe es bis jetzt nur bei Ceumern (200) I. 55. gefunden: Wenn ihm (dem Verfaſſer) von einem jeden vom Adel ſein adelich Wapen behandreichet werden würde.

behandſchuhen, Jemand, ſich, mit Handſchuhen verſehen. Schön behandſchuht.

behandſtrecken, mit einem Handſchlag bekräftigen. Welche Abmachung ſie behandſtreckten, 180. III. 1. 135; den neulich aufgerichteten Landfrieden behandſtrecken, 180. I. 2. 432; er behandſtreckete, des Rathes und der Stadt Beſtes zu thun, 180. III. 1. 233; ſie ſollen an Eides Statt ermahnet und behandſtrecket werden, 65 u. 71. In dieſer letzten Stelle geht das Wort auf Perſonen, in dem Sinne: zu einem Handſchlage veranlaſſt werden. Schon in der plattd. Zeit. vgl. 188.

Behandſtreckung, eines Vertrages. Oft.

behanft, mit Hanfſtaub od. Hanfſafern beſchmutzt. Der Ligger iſt tüchtig behanft.

Behang. Windhund, der an den Schenkeln und an der Rute einen weißen B. hat, 172. 1811. 2. Vgl. Grimm.

behangen. Der Hund hat eine behangene Rute, 172. 1780. 198; die Rute iſt lang behangen, ebenda. — Bei Grimm nur von den Ohren und Leſzen.

Behängzeit, Zeit, wo der Jäger den Jaghund arbeitet. Auch in Deutſchland. Grimm hat Behangzeit, d. i. Zeit, wo der Hirſch hart.

beharſten, mit einer dünnen Eisrinde ſich überziehen. Vom Schnee, wenn er bei eintretendem Thauwetter beeiſ't. Bei Lge. S. Harſt.

behauen. In 143 iſt geſagt: einen Balken behauen in 4 Kant, in 8 Kant, ſtatt des gewöhnlichern ins 4 Kant, ins 8 Kant, od. 4 kantig, 8 kantig.

Behäufelung, der Kartoffeln.

behäufen. Das Geſtell wird mit Steinen behäuft, d. h. Steine werden in einem Haufen aufgeſchüttet. — Sodann ſt. behäufeln, Kartoffeln. 201. I. 281.

behäufern, eine Gegend, mit Häuſern beſetzen. Dieſe Gegend, Ort iſt hübſch od. ſtark behäuſert.

behäuten ſich, ſich überhäuten, vernarben. Die Wunde behäutet ſich.

beheizen, ein Haus. Dieſer Wirt beheizt ſeine Mieter: gibt das Holz zu den Öfen.

Beheizer, in Schulen, Ofenheizer.

Beheizung. Wohnung mit Beheizung, mit dem Holz für die Öfen. Vermieten Sie mit oder ohne Beheizung?

Beherbergung, des herrenloſen Geſindels, 172. 1771. 395.

behewen, erheben. Wollen auch — mechtiglich zu der Ehre behewen. 194. R. R. d. F. E. 106. In and. Handſchr. behäwen, häwen.

Beherung. Mittel gegen B., 176. 1830, 43.

Behinderniſs, die. Wenn er etwa andere Behinderniſs hätte, Behinderung, 148.

behnen, ſ. bähnen; Behnkohl, ſ. Bähnkohl.

behofmeiſtern, Jemand, die Aufſicht über Jemand führen, ihn leiten wollen. Er will ihn behofmeiſtern. Gew.

Behördengelder, ſteht 176. 1824. 1. in dem ungewöhnl. Sinn von: Gelder, die an die Behörden zu zalen ſind.

behörigen, Nw. ſt. behörig. 193. II. 245 und öfters.

Behöriger. Sollten gemeldete Behörigen, d. h. vorerwähnte Theilhaber, 193. II. 321; eine gewiſſe Verordnung denen Behörigen zur Nachricht ergehen laſſen, d. h. die es angeht, 193. II. 2. 1056.

Behörigkeit. Obberührte Güter und andere dazu, Behörigkeiten, 201. II. 19, Zugehörendes.

behörlich, Nw. Sollen ſich die Schipper behörlich anmelden, 197, Inſtr. f. d. Licentverwalter. Bei Grimm nur Beiwort.

behufig. Eine behufige Klage, behufige Anzeige; mit behufiger Unterlegung an

Digitized by Google

den Gouverneur, d. h. mit der zu dem Zweck erforderlichen. Gew.

behufs. Behufs der Erhaltung von Beweisen.

behumßen, Jemand, übervorteilen. Gew.

bei. Häufig statt zu, namentlich in Verbindung mit Zw. So haben wir beibekommen, beidürfen, beigehen, beilegen, beirühren, beiklopfen, in Bedeutungen, wo das Hochd. zu oder hinzu fordert. Im Hochd. gibt es zwar auch nicht wenige solcher Zw.; ihr Gebrauch ist aber jedenfalls beschränkter. — Ferner oft st. herbei, z. B. beikriegen.

Vor Hauptwörtern regiert es in der gewöhnlichen Sprache häufig den Accusativ. Geh nicht bei's Büreau; geh bei den Schrank und hole ...

Ich bin bei mir (mit dem Ton auf bei od. mir), st. zu Hause. Nach Grimm nicht gebräuchlich, bei uns gew. Ebenso: du bist bei dir; aber: er ist bei sich od. er ist nicht bei sich, nie in der Bed. von zu Hause, sondern bei Sinnen. Er wohnt hart bei, dicht an, engl. **hard by**; er wohnt dicht bei, ganz neben an. — Bei Jemand in die Schule gehen. Bei wem geht er? wessen Schule besucht er. Er geht bei H., besucht dessen Schule. Er ist 3 Jahr bei H. gegangen, aber soll, wird nicht mehr bei ihm gehen. — Bei einem Prediger gehen, dessen Confirmationsstunden besuchen. Er geht bei Bergmann.

beibekommen, Jemand, zu etwas bestimmen, ihn vorbekommen. Er wollte ihn beibekommen, es gelang aber nicht. Ein Frauenzimmer, zur geschlechtlichen Vermischung veranlassen.

beibraten, dazu braten. Soll ich, fragt die Köchin, Kartoffeln beibraten, zum Fleische.

beibringen, bei einem Kauf zusetzen, Geld verlieren. In manchen Fam. gew.

Beibringung, Herbeischaffung. Unter B. der nötigen Sicherheiten; mit B. ihrer Beweismittel, 172. 1791. 13; die Nicht-Beibr. der Handelsbücher, 176. 1826. 175.

Beichbank, Bank, auf der man Wäsche beucht, Bäuchbank od. Beuchbank. L.

Beiche. Wäsche in die B. thun oder geben. L.

beichen, beuchen, Wäsche. Gew.

Beichholz, st. Bäuchholz od. Bauchholz. L.

Beichtgemeinde, eines Predigers, 176. 1838. 13.

Beichtkreis, Gemeinde eines Predigers. Einen großen, kleinen B. haben. Gew.

Beidrückung. Zur B. des Sigels, 172. 1816. 5.

beidürfen, beigehen dürfen. Darf ich bei? beim Schranke, beim Kästchen.

beiessen. Was werden wir beiessen? zu der Hauptspeise als Nebenspeise. Wir bekommen Kartoffeln beizuessen.

Beiessen, Nebenspeise. Kartoffeln, Salat, zu einem Braten, Hammeltrippen zu Gemüse. Bei Grimm Zwischenspeise.

Beifahrung, Herbeifuhr. Die B. der Materialien (zur Ausbesserung des Weges), 193. II. 2. 1216.

Beifeld. Beifelder, auf Gütern.

beifinden. Zu dieser Partei haben sich 200 Bürger beigefunden, 223, hinzugefunden, angeschlossen.

Beifrieden. Häufig in d. ältern livl. Schr. So 195, im rothen Buch 784 u. 787: einen Beifrieden od. Stillstand machen. Ebenso 180. I. 2. 461.

beiführen, anführen, herbeiführen. Strauch, Grus oder groben Sand bei dieser Winter- oder Schlittenbahn an die nötigen Örter beifüren, 185. 671.

Beifuhrkosten, Anfuhrkosten. Auch im Würtembergischen. Vgl. rig. Ztg. 1857. 54.

Beiführung, Herbeiführung. Durch B. des Strauches, Gruses u. s. w. 185. 667. (J. 1697).

Beifutter, Nebenfutter. Die Brage als B. geben, 224. 1827. 1.

beigeben, hinzufügen. Man gibt Mehl bei, wenn der Teig zu dünn ist, 155.

beigehen. Ein Wort, das sehr gewöhnlich in einer dem Hochd. fremden Bedeutung benutzt wird: zu einem Gegenstand od. einer Sache treten, und sie öffnen, berühren, davon nehmen, naschen. Geht nicht bei bei dem Schrank: öffnet ihn nicht, und seht nicht, berührt nicht, was drin ist. Kinder müssen nicht bei allem beigehen: alles anrühren, besichtigen. Die Kuchen sind auf dem Tisch, geh' aber nicht bei, d. h. rühre sie nicht an, lass sie ruhig stehen, nimm von ihnen nicht. Unartiger Jung', du bist doch bei gegangen! d. h. bist bei den Kuchen gewesen mit deinen Fingern, hast sie aus ihrer Lage gerückt, hast von ihnen genascht.

beigepfarrt. Die Bauern der blos beigepfarrten Dörfer. Man unterscheidet Eingepfarrte und Beigepfarrte.

beigesessen. Dieses Fürstentums beigesessene Ritterschaft und Adell, 194, in d. Vorrede zu Brandis Chr.

Beiguss, der, ein schon älteres Wort für Sauce, Tunke.

beihabend. Mit beihabendem Kriegsvolk, st. das er bei sich hatte; begab sich mit seinen Beyhabenden nach Liefland, 194. Brandis Chr. 62; mit seinen bey-

Digitized by Google

habenden Goten, ebenda 33. — Bei sich habend. Die Kriegsleute mit allen ihren bey sich habenden Gütern, 194, Ryenstädt 57. Ferner im Nachtrag zu Hiern (194). S. 1. — Grimm führt 2 Stellen von beihabend an, ebenfalls aus ältern Schriften; von bei sich habend keine. Diese eigenthümliche Construction wird in unsern Provinzen noch jetzt bisweilen gehört, wie der Herausgeber der Rüssowschen Chronik im Glossar zu derselben angibt. Ein Überbleibsel des Plattd.

beihacken, zuhacken. Wir haben kein Fett, das beigehackt werden kann, d. h. gehackt zu dem Fleisch zugelegt werden kann.

Beihelfer. Durch andre Beihelfer entwenden lassen. 113.

Beihilfe, väterliche, Aussteuer. s. 154. II. 119.

Beihof, der, Hoflage, gewöhnlich zur Absonderung des jungen und alten Rindviehs bestimmt, sagt Buddenbrock 193. II. 658.

Beihoflage. 172. 1808. 29.

Beihofsfeld, Feld, Acker, das zu einem Beihofe gehört.

beiklopfen, Eier zu einem Teige, 155.

beikochen, dazukochen. Soll ich Kartoffeln zum Klops beikochen, d. h. abkochen, um den Klops damit zu belegen, zum Klops abkochen.

beikommen, 1) herzukommen. Nachdem kein Entsatz der Stadt beykommen, zugekommen war, 195, im rothen Buch 737. Insonderheit was der Hauptsachen beykommt, d. h. betrifft, 193. II. 56. 2) einem. Grimm unter 4. erklärt es: vincere, capere. Diese Bed. hat es bei uns nie, sondern: einem nahe kommen, an einen kommen.

beikönnen. Grimm erklärt es: vincere, in der Bed. von beikommen 4. Hier: zu etwas gelangen können.

beikriegen, einen, zu etwas veranlassen. Ein Frauenzimmer, beibekommen.

Beilage, in d. Baukunst. Brett, Planke, halbe Brusse, die bei nicht gewölbten Thüren od. Fenstern als Unterstützungsfläche des darüber aufzuführenden Mauerwerks dient.

Beilarbeit, grob ausgeführte Arbeit, wie die der russischen Zimmerleute, bei denen das Beil Hauptwerkzeug ist.

beilassen, beigehen lassen. Ich kann dich nicht beilassen. — Einen Hengst beilassen, zur Stute lassen. Die Stute lässt den Hengst nicht bei, lässt ihn nicht an.

Beiläufer, nach Lge, ein Nebenpferd.

beilegen. Auf Personen angewandt, nicht selten in dem Sinne von zutheilen, beiordnen. Dem Satschreiber sind 2 Satwraker beigeleat, 93. — In Assistenz ihres gerichtlich beigelegten Curatoris, 172. 1787. 323, beigegebenen.

Beilegung, Hinzufügung. Ohne B. der 25 Kopeken, 172. 1788. 171. B. eines Streites. Das Wort fehlt bei Grimm.

Beilhelm. Lange.

Beilhieb. Durch einen B. beschädigen, 172. 1830. 13.

beiliegend. Die sollen sich befragen mit den umgesessenen und beyliegenden Nachbaren, 194. im ältesten liesl. L.R. 176. Auf Personen bezogen bei Grimm nicht angeführt.

Beilieger, byligger, associa, von Gadebusch angef.

beimögen, wünschen, etwas berühren zu können, zu etwas zu treten. Ich mögte gern bei, d. h. die Sache in die Hand nehmen, näher besehen; wenn von einem Schranke die Rede ist, ihn öffnen. Der Hengst mögte gern bei, zu der Stute.

beimüssen, beigehen müssen. Muss ich bei? Du musst bei!

Bein. Sobald er die Beine wieder von einander bringen kann, d. h. wieder gehen nach einer Krankheit.

Beinahrung. Die Glieder der kleinen Gilde können von ihrem Handwerk allein nicht leben, sondern müssen B. treiben: Nebenerwerb, 180. II. 2. 614.

Beingelenk. Bis auf das äußerste Beingelenke, 155. 2te Aufl. 413.

Beinhaus, kleines Gebäude auf dem Gottesacker, in welchem die auf der Erde umherliegenden Knochen niedergelegt, auch Leichen vor der Beerdigung beigesetzt werden. Schon Hup.

Beinklufstück. Bei den Schlächtern.

Beinknochen, der Knochen des Beins. Man nimmt aus dem Hühnerfleisch alle Knochen bis auf den Flug- und Beinknochen, 158. Bei den Schlächtern Riga's und Dorpats. 180. IV. 1. 377.

Beinlade, bei Knochenbrüchen, nicht, wie Hoffm. und Grimm anführen, ein Werkzeug, sondern ein gewisser Theil des Bruchapparates.

Beinstück. Bei den Knochenhauern.

Beinwerk, das, st. Beine, Füße. Er, sie hat ein gutes, schönes B.: gute, schöne Beine od. Füße, od. auch: kann gut gehen oder laufen.

beipfarren. S beigepfarrt.

beipflichtig. Damit sie der Cron beypflichtig und beystendig seyn möchten mit, 195, Henning Chr. 284.

Beirat. Der Ehemann ist in diesem Falle der Beirat der Frau: Assistent, beiratende Person.

Beiritter. 194. Brandis Chr., 98.

Digitized by Google

beirühren, rührend zulegen, Mehl zu einem Teige.

beisammenkommen, st. zusammenkommen, 193. II. 399.

Beisafs od. **Beisasse**, ein Stadtbewohner, der weder ansässig, noch in eine Zunft od. Gilde eingeschrieben, und überhaupt kein eigentlicher Bürger ist. Während der kurzdauernden Statthalterschaft, aber auch noch gegenwärtig. — Man spricht von Tischler-Beisassen, 172. 1795. 201; von einem Maurer-Beisafs, ebenda 1793. 429; einem Schneider-Beisafs, ebenda 1813. 51; von gehorchenden Beisassen auf einem Gute, ebenda 1815. 15. Das entsprechende russ. W. ist Poßadskoi.

beischälen. Einige Kartoffeln zur Suppe beischälen: schälen, um sie zur Suppe zuzulegen.

Beischlag, schwed. **bislag**, ein Altan, nach Bg.; zuweilen auch ein Obdach vor der Hausthür, nach Hup. Nach Hoffm. bed. es Stufen oder einen Steinsitz vor dem Hause; nach Grimm was einem aufgeschlagenen Gebäude neben beigeschlagen wird, ein besonderes Fachwerk, eine stufenartige Erhöhung vor dem Hause u. s. w. In Hamburg noch jetzt; bei uns wol selbst die Benennung schon unbekannt.

beischlagen, Eier zu einem Teige, zu einer Speise, zuklopfen, hinzugeben.

Beischlagstein, Stein für einen Beischlag.

Beischlitten, wie Beiwagen.

beischütten, Mehl, Zucker zu etwas. Grimm hat es nur von Flüssigkeiten, st. beigießen.

beisein, bei etwas sein; beigewesen sein, beigegangen sein. Warst du bei? Bist du beigewesen? Ich war nicht bei! Warst du beim Pult, beim Schrank? Ja, ich war bei, bin beigewesen, d. h. war zu dem Pulte gegangen und hatte an od. in demselben etwas gethan.

beisetzen, 1) eine Leiche, in einem Begräbnifsgewölbe niedersetzen bis zur feierlichen Beerdigung. Zuweilen auch: nach vollzogener Beerdigung in ein Familienbegräbnifs bringen. — Die Leiche wurde beigesetzt; man setzte die Leiche bei. 2) beilegen, Weiln wir seinen Worten keinen Glauben beisetzen können, 196. I. 516 (J. 1559). Die Braut wird dem Bräutigam beigesetzt, bei Tisch neben ihn gesetzt. 194, Hiärn 41.

Beisetzung, 1) einer Leiche. Eine Kapelle zur B. der Leichen auf dem Begräbnifsplatz, 172. 1793. 402. Gew. 2) mit B. des Datums, ebenda 1805. 634. Mit Beysetzung ihres Blutes Hilfe leisten, Dransetzung, Opferung. 194. Nyenstädt 32. Öfters auch bei andern ältern liv. Schr.

beisollen, beigehen sollen. Soll ich bei? Du sollst nicht bei!

Beisorger. Vormund nach Grimm. In der ältern Zeit scheint man indessen einen gewissen Unterschied gemacht zu haben. So heißt es 89: alle Vormünder, wie auch Beysorger.

Beispeise, Zuspeise.

Beisprache. In der Gerichtssprache. So Jemand bei schlechter Bewahrung seine gethane Beysprache bewenden ließe, 148; gegen diesen Auftrag Ansprache und Beisprache erheben. Gew. Von verkauften Gütern, da Beysprach auf geschieht, 194, in den Ritterr. d. F. E. 194. Bemerkenswert ist Beisprache auf. — In d. plattd. Zeit **bispracke**.

beisprechen, 1) in der Gerichtssprache. Mit Dativ und Accus. Da einer dieser Aufschreibung beyspräche, 148. Verkauftes Erbgut müssen die Erben beisprechen binnen Jahr und Tag, 194, R. R. d. F. E. 191. — 2) bei einem, vorsprechen, zu ihm gehn. Selten.

Beistand. Demnach die Wittwe — in Beistande ihres gerichtlich verordneten Pflegers, 172. 1781. 184; demnach das Vermögen des R. von dessen Wittwe und Kindern in curatorischen Beiständen seinen Gläubigern abgetreten worden, ebda 1785. 385. — Bei Grimm findet sich diese Verbindung nicht.

Beiständigkeit, Beistand. Durch Gottes gnädige Beyständigkeit, 195, Henning Chr. 222.

Beisteg, Nebenweg, 195. Henning Chr. 245.

Beißerei. Eine grimmige B. fand zwischen den Hunden statt.

beißfertig, immer bereit zu beißen.

Beißigkeit, Bissigkeit.

Beitritt. In B. ihrer Söhne, 172. 1812. 8; in B. ihrer Rathsfreunde, ebda 1799. 55; in B. seiner Ehefrau, ebda 1793. 222. Oft.

Beiwagen, im Scherz, ein zweiter Teller, den man zur Aushilfe neben seinem Gedeck hat, um Knöchelchen, Gräten aufzulegen.

Beiweg. Sothanen Beiwegen und einiger argen Künste vorzubeugen: Hinderung und Misbräuche der Gerichtspflege, 185. 375 (J. 1682).

beiwerfen, zuwerfen, zulegen, Zucker zu einer Speise.

beiwohnend. Sehr gew. in schwed. Verordnungen. Aus Getriebe ihrer beiwohnenden Gottseligkeit, 185. 571 und 594; haben wir aus beiwohnender Sorgfalt, ebenda 597.

Beiwohner. Nach Gad. (151) in Riga

Digitized by Google

Leute niedrigen Standes, die zwar nicht Bürger sind, doch gewisse Pflichten zu erfüllen und den sogen. Beiwohner-Eid zu leisten haben. — Nach Hupel: in Riga früher etwas den Beisassen Ähnliches. Capitalsteuernde Beiwohner, 172. 1798. 106. Noch jetzt.

Beiwohner-Eid. S. Beiwohner.

Beiwohnerin. 176. 1826. 149.

beiwollen. Im Hochd. früher: einem schaden wollen, jetzt aber ungebräuchlich. — Hier gew. in elliptischen Redensarten, statt 1) beigehen wollen. Er wollte bei, ich ließ es aber nicht zu. Die Katze wollte bei, an die Schüssel u. s. w. 2) statt beikommen wollen, zu etwas oder einem. Einem beikommen wollen, um ihn anzugreifen.

Beizküwen, der, 172. 1784. 5. Bei Grimm die Beizkufe.

Beiztonne, in einer Zitzdruckerei, 172. 1800. 416.

bejagen. Gut bejagte Jagdhunde, 172. 1824. 16.

bekacken, bemachen, etwas, sich. — Er war sehr bekackt, od. that sehr bekackt, als er erfuhr: verlegen, verwirrt.

Bekacktheit, Verlegenheit. Seine B. war ungeheuer.

bekalken. A. d. g. B. noch: mit Kalk besudeln.

bekankern sich, mit allerlei Putz beladen. Gew. Sodann: Sie bekankerte sich mit einem Manne, nahm sich einen Mann.

Bekankerung, übler, übermäßiger Putz. Sodann: B. mit einem Manne, mit allerlei Sachen.

bekanntmachen. Er macht seine Wohnung, seinen Speicher, Stall bekannt, d. h. macht bekannt, dass sie zu vermieten seien; er macht Grütze, Lichte, Zucker bekannt: macht bekannt, dass sie bei ihm zu verkaufen sind. — Sich bekannt machen. Er macht sich als Schneider, Arzt bekannt: zeigt an, dass er sich als Schneider, Arzt niedergelassen habe. Der Ton fällt hier auf die Wörter Schneider und Arzt; fällt er auf bekannt, so bedeutet der angef. Ausdruck: er wird bekannt, erhält Ruf als Schneider, Arzt. Von einem neuen Arzt fragt man: hat er sich schon bekannt gemacht? die Anzeige erlassen von seiner Niederlassung. — Als was hat er sich bekannt gemacht? Als Doctor! Wie hat er sich bekannt gemacht? wie lautet seine Bekanntmachung über sich. Er hat sich sonderbar bekannt gemacht.

Alle diese Ausdrücke sind eigentümlich, und wol auch in Deutschland geläufig; in andern Sprachen zu umschreiben.

Bekanntmachung. Weder bei Grimm noch Hoffm. ist angef., dass man spricht: Bekanntmachung von, über und wegen einer Sache, und Bek. einer Sache.

bekanten, einen Balken, behauen, abgleichen. Schon bei Vg. Bei Grimm in and. Bed.

bekappen, 1) Bäume. Heißt nicht: ganz abkappen, sondern bezieht sich nur auf die Enden der Zweige od. kleinen Äste. 2) Hölzer, 99; 3) Zw. des Spottes, aus Kappe (Schornstein- od. Hutkappe) gebildet. Ich will sie bekappen: bin weit entfernt, für sie Kappen zu kaufen.

bekatern, etwas, belämmern, bestellen, besetzen, belegen. Sich bekatern mit allerlei Putz, beladen, bekramen. Gew. Die Ableitung von Kater könnte wahrscheinlich erscheinen, wenn die der Wörter belämmern und behampeln von Lamm und Hammel eine unanfechtbare wäre. Vgl. katern.

bekauen, etwas, an etwas kauen. Er muss beständig seine Nägel bekauen.

bekaufen, 1) sich, sich bei einem Kaufe betriegen, schlecht od. unvorteilhaft kaufen. Mit dieser Sache habe ich mich bekauft; ich bekaufe mich kein zweites Mal. — Dies hier gew. Wort scheint in Deutschland unbekannt, und wird kaum von Jemand für landschaftlich gehalten werden. 2) in der spöttischen Redeweise: ich will dir was bekaufen, d. h. kaufen werde ich nicht, zum Kaufen bekommst du mich nicht.

Beke, die, Bach. Noch im vorigen Jahrh. gebräuchlich, und schon bei Alnpeke zu finden. Auch 195. Henning Chr. 247.

bekennen, sich auf etwas, s. zu etwas. Bekennt sich Jemand auf eine grobe Unthat, 193. II. 2. 1765.

bekieken, besehen. Schon Vg.

bekitten, etwas.

Bekittung. Bekittung des Hauses, 172. 1786. 450.

bekitzeln, etwas, einen, kitzeln, aber mehr im Tone des Vorwurfs. Wozu dies ewige Bekitzeln?

beklatschen, 1) Jemand. A. d. g. B. noch: über einen Klatschereien machen; 2) eine Wand mit Lehm, bewerfen. Da der zubereitete, teigige Lehm, der an die Wand geworfen wird, ein klatschendes Geräusch verursacht, so ist dies Wort bezeichnend.

Beklebb, der, der doppelten Fenster: Papierstreifen zur Verklebung.

bekleckern, beklecken, beklecksen, mit Farben.

beklemmen, 1) Jemand, bestehlen, aber nur hinsichtlich Kleinigkeiten. Gew. — Particip: beklemmt. 2) in der gew. Bed. hat es zwei Participe, ein regelmäßiges,

Digitized by Google

da, wo es im eigentlichen Sinne angewandt wird, und ein unregelmäßiges im übertragenen. So sprechen wir ein beklemmtes Herz, und nicht beklommenes; mit beklemmtem Ton fragen, lesen, sprechen; die beklemmte Lage, in der er sich befindet; mir ist die Brust beklemmt, gepresst: ich kann nur schwer atmen. Das unregelmäßige Part. siehe unter beklommen. — Die Luft ist in dieser Stube beklemmend, beengend.

Beklemmung. Wird besonders angewandt auf dasjenige Brustleiden, welches man auch Beängstigung nennt, od. Beengung des Atems. Er leidet an Beklemmungen. Im Sinne von Bedrängung, Bedrängniss bei Ceumern 200. II. 81: In diesen Drangsalen und Beklemmungen. Grimm führt 2 Stellen aus Goethe an, wo es die Bed. von Beklemmtheit, wie auch bei uns, hat.

beklettern, 1) besudeln. In Aachen heißt beklattern, mit Kot bespritzen. Bei Grimm ist bekletteln angeführt. 2) schmutzig werden. Die Lampe beklettert.

Bekletterer, der Bäume. Bei den Holzhändlern Leute, welche die zu untersuchenden Stämme beklettern.

beklommen. Bei Hoffm. und Grimm nur in der Bed. von beengt, und zwar sowol von einem körperlichen als Gemütszustande. Wir gebrauchen es namentlich von der Luft, im Sinne von gepresst, drückend, schwül. Die Luft ist in dieser Stube sehr beklommen; die Luft ist so beklommen, wir werden gewiss Gewitter bekommen. Sodann von dem Orte, in dem die Luft drückend ist. In dieser Stube ist es beklommen, d. h. die Luft in derselben drückend, schwül, schwer zu atmen. Wie kann man in so beklommner Stube sich aufhalten! Ich fühle es hier sehr beklommen, d. h. dass die Luft sehr drückend ist; mir ist hier beklommen. Hupel führt folgende Bed. auf, 1) beklemmt. Mein Herz ist mir beklommen; mir ist so beklommen ums Herz. 2) etwas heiß; 3) ein wenig schwitzig; 4) schwül, auch mit Dünsten angefüllt, z. B. beklommene Luft.

Beklommenheit. 1) die B. der Luft in dieser Stube od. die B. dieser Stube ist groß, d. h. die Luft in derselben drückend, schwül; 2) ich fühle Beklommenheit in dieser Stube, d. h. die Luft ist mir drückend, der Atem ist mir gepresst.

beklopfen, sich. Die Stute hat sich beklopft, ist belegt worden. Bei St.

Beklopfung. Die vorgeschriebene B. der Sattonnen durch die Böttticher: Instandsetzung durch Klopfen mit dem Hammer, 172. 1767. 262.

beklotzen, beschweren, behängen. Er beklotzte sich mit allerlei unnützen Gegenständen.

beklunkern, ein Kleid, mit Klunkern versehn, mit überladenem Putz. Bei Grimm besudeln den Saum des Kleides.

bekneipen, Jemand, sich, betrinken, antrinken.

bekneten. Der Teig zum Grobbrod muss sehr hart beknetet werden, 158; ist der Teig ausgegoren, so beknetet man ihn, 158; so viel Mehl als zum Bekneten des Teiges nötig ist, 158.

beknibbern, etwas, an etwas knibbern.

beknillen, Jemand, sich, berauschen.

beknipsen, (ŭ), eine Schreibfeder, abknipsen, jedoch unterschieden. Eine zugespitzte Feder knipst man ab; eine schon abgeknipste kann man noch beknipsen.

beknullen, sich, die Taschen vollstopfen mit rundlich hervorstehenden Gegenständen. Er beknullte sich mit Äpfeln.

bekolken, bekotzen, 1) etwas, durch Erbrechen besudeln; 2) sich, sich erbrechen; 3) sich, sich durch Erbrechen besudeln.

bekommen, 1) einen zu etwas, veranlassen. Man konnte ihn zu nichts bekommen; 2) ein Frauenzimmer, **obtenir**; 3) gedeihen, fortkommen. Die Pflanzen bekommen in solchem Boden; die Erbsen bekamen nicht; die Bohnen sind gut bekommen; das Kind will bei dieser Lebensweise nicht bekommen. Gew.

bekörnt, mit Körnchen bedeckt. Das Brot ist gut bekörnt (mit Kümmel, Mohn); die Klappen des Ampfers sind theils bekörnt, theils unbekörnt. (In der Pflanzenlehre).

Bekostigung, Beköstigung, 172. 1788. 455, und ebenda 1785. 188.

Beköstigung, Kostenaufwand? Das **jus patronatus** gehört auch denen zu, die, da dieselbe (die Kirche) verödet od. viel verfallen gewesen, mit merklicher Aufrichtung und ansehnlicher B. verfertigen und verbessern lassen. 193. II. 2. 1818.

Bekostung, Kost, Beköstigung. Auf eigene B. wandern, 185. 157. (J. 1669).

bekowern, beladen, belasten, belemmern? Von Hupel unter kowern angeführt.

bekotzen, was bekolken.

bekramen 1) einen Tisch, Zimmer u. dgl. mit Sachen bestellen, besonders wenn es im Übermaß od. mit einer gewissen Unordnung geschieht. Der Tisch ist mit allerlei Sachen bekramt, die nicht hingehören. Das Zimmer ist zu sehr bekramt, mit zu viel Möbeln u. dgl. bestellt. 2) sich, sich über-

Digitized by Google

laden mit Putz. Sie liebt sich zu bekramen, hat sich zu sehr bekramt, d. h. bei ihrem Putz zu viel Bänder, Schleifen, Blumen angelegt.

bekranken, st. bekränken, einen. Hier noch zu hören, in Deutschland schon lange veraltet.

bekrausen, bekriechen.

bekrausen, mit krausen Theilen besetzen. Die Schößchen waren dick bekrauſ't; sie waren mit Spitzen bekrauſ't.

bekreuzen, mit einem Kreuze versehen. Bekreuzte Wörter, Namen.

bekreuzigen, 1) eine Wiese u. dgl.: Zeichen aufsetzen, daſs Niemand das Gras abfüttere oder darauf gehe. 2) mit (3) Kreuzen bestecken, als Zeichen der Beschlaglegung; daher fast = mit Beschlag belegen. Wird etwas mit Rechte durch den Richter becreuziget, der ander kann es nicht entsetzen, 194, in d. R. R. d. F. E.

Bekreuzigung. 1) Für Bekreuzigung der Waren, 148, Bezeichnung mit einem Kreuz. 2) Besteckung mit Kreuzen, als Zeichen der Beschlaglegung. 194, in den R. R. d. F. E.

bekreuzküssen. Den Landfrieden versigeln und bekreuzküssen, 180. I. 2. 454; der Heermeister hat der Briefe zwei versigelt und bekreuzküsset, 194. Nyenstädt 40.

Das Wort ist häufig in den ält. livl. Schr. Gadebusch, der es zuerst (151), aber nur plattd. aus Rüssow anführt, erklärt: das Kreuz küssen. Es geht aber auf Verträge, Briefe, und heißt: mit einem Kusse des Kreuzes bekräftigen, welche Sitte der russische Gebrauch noch jetzt hat.

Bekreuzküssung. Versigelung und B. solches Landfriedens, 180. I. 2. 462.

Bekreuzung, 1) Bezeichnung mit einem Kreuzchen, Wörter u. dgl.; 2) das sich Bekreuzigen.

bekrimßen sich, sich benippen, berauschen. S. Krims. Beschönigend, vertraulich.

bekümmeln, mit Kümmel bestreun. Die Kringel sind gut bekümmelt.

bekümmern. Dieses im Hochd. veraltete Wort ist in Livland noch jedem Rechtskundigen bekannt und findet sich oft in 148. Wenn Jemand Schuld halber bekümmert würde; der Kümmerer soll mit dem Bekümmerten zum Vogt gehen; gerichtlich bekümmerte Gelder; die Vergütungsgelder dürfen durch keinen gerichtlichen Sequester bekümmert und zurückgehalten werden. — Damit den Ackerneken ihr Lohn nicht bekümmert werde, vorenthalten, 172. 1778. 114. Vgl. Grimm 5.

bekunden, Zw. des Spottes. Er wird dir was bekunden (od. kunden), wird, obgleich du sein Kunde bist, doch keine Rücksicht für dich haben.

Beküssung. Als sie kam, gab es eine großartige B.

belacken, mit Sigellack betröpfeln od. besigeln. Der Tisch ist belackt; die Kisten wurden belackt.

Beladung. Der Befrachter verpflichtet sich zur schleunigsten Beladung, 143. Die Ent- und Beladung der Schiffe, 176. 1831. 18.

Belagerungseid. Bürger und Vorstädter legten den B. ab, 180. III. 3. 85.

belaken, mit Lake versehen. Häringe neu belaken.

belämmern, s. belemmern.

belappen, was das Folgende, nur seltner. Er befürchtete, der Zar mögte sich in Kurland festsetzen, und eben dadurch Livland gleichsam belappen, 180. III. 1. 393. In welcher Bed.?

belapsen, (°), Jemand, auf listige Weise hintergehen, täuschen, betriegen.

Belapser, der auf listige Weise hintergeht.

Belapsung, Täuschung, Betrug.

Belaſs, der, Platz, Raum, Gelaſs. In der Wohnung haben wir keinen Belaſs, viel Belaſs. — Schon St. hat: Belaſs genug, Belaſs haben, und Bg. (210) hat den noch jetzt üblichen Ausdruck: Belaſs und Räumde, st. Platz und Raum.

belaſſen, 1) Platz für etwas finden. Ich weiß nicht, wo das belaſſen; 2) einen, in in seinem Amte laſſen. 3) St. hat noch: sich belaſſen, für faul, nachläſſig werden.

Belaſſung. In der Behördensprache: Mit Belaſſung im gegenwärtigen Amte; er wurde zum Chef ernannt mit Belaſſung in seinen früheren Ämtern; als Termin für diese B., 175. 1853. 863, für die bisherige Summe zu belaſſen.

Belattung, eines Daches, 172. 1799. 296.

belatzen, ein Kleid, mit einem od. mehren Latzen versehen.

belaufen, einen, überlaufen. Er beläuft mich tagtäglich.

belauten, das folgende, gilt aber für unedler.

beläuten. Er wurde beläutet, d. h. um ihn, den Gestorbenen, wurde geläutet.

Belegeanstalt, in einer Spiegelfabrik, 172. 1817. 25.

belegen. Branntweinsstücke, die gleich belegt werden können, 172. 1786. 169. In den Keller gelegt?

Belegenheit, Unser Vaterland wegen dessen B. in der Welt, d. i. geographische Lage, 185; 520. (J. 1664). Bei Grimm nur eine Stelle aus Dahlmann.

Digitized by Google

Beleger, in der Spiegelverfertigung. Es werden mehre Beleger (von Spiegeln) verlangt, Spiegelbeleger.

Belegestein, in einer Spiegelfabrik, 172. 1817. 25.

belehmen, mit Lehm bekleiden, Wände. Eine gebräuchliche Art, den Kalkbewurf zu ersetzen.

belehre. Belehre des Contractes, 172. 1805. 235; belehre vorangeführter Bescheinigung, ebenda 1789. 151. Dies gew. Wort fehlt bei Grimm.

beleichten. Welche Treue Ihrer Königl. Maj. mit allgemeiner Hulde zu beleichten sich erklärt, 30.

Beleimung. Die B. dieses Tisches ist nachlässig gemacht, d. h. die Befestigung der Furniere und andrer Ansätze durch Leim.

beleitsagen. Ihre Todten haben sie mit Fressen und Saufen zu Pferde beleitsaget, 194. Ryenstädt 11, zu Grabe geleitet?

belemmern. Dies gern gebrauchte Wort ist auch in verschiednen Gegenden Deutschlands nicht unbekannt. Auffallen muss aber die ganz verschiedne Bedeutung, die es in den verschiednen Gegenden hat. So führt Hoffm. zwei Bed. auf, von denen nur die erste der bei Grimm angegebenen entspricht, die zweite dagegen von der zweiten Grimms gänzlich abweicht. Hierdurch entstehen 3 Bed., die dem Worte in unsrer Gegend vollkommen fremd sind.

Bei uns bedeutet 1) etwas belemmern, es übermäßig belegen, bestellen, bekramen. Er hat mit seinen Sachen das ganze Zimmer belemmert; seine Kinder belemmern meine kleine Stube: benehmen allen Platz, nehmen zu viel Platz ein. — Bis jetzt habe ich dies Wort in dieser Bed., so gewöhnlich es ist, noch in keiner livländischen Druckschrift hochdeutscher Sprache angetroffen. Es findet sich in den städtischen Ordnungen Revals vom Jahre 1665 und 1730 (vgl. 86 und 91). In 86 heißt es: soll das Wagehaus mit keinen Sachen, die zur Wage und Beförderung der trafiquen nicht gehören, belemmert werden; in 91 heißt dieselbe Stelle: soll das Wagehaus ... mit keinen zur Wage und trafique nicht gehörigen Sachen belemmert werden; ferner in 166^{3}. 12. 478, wo Brotze aus einer plattd. Handschrift vom J. 1572 anführt: **ere muren myt holte belemmerth.**

Die zweite Bed. ist: beschwerlich, lästig fallen, belästigen. Einen mit Bitten, Anfragen, Aufträgen, Besuchen belemmern.

Verschiedne Gegenden Deutschlands kennen die Zw. behammeln und belemmern in der Bedeutung von besudeln. Es liegt nahe, an eine Abstammung von Lamm und Hammel zu denken; indessen ist sie dunkel — behammeln und behampeln ist bei uns unbekannt.

Belemmerung, eines Zimmers, einer Person.

belesen. Ein Bauern-Brautpar ist als belesen erprobt von dem Prediger, d. h. hat den Catechismus inne und versteht Gedrucktes zu lesen.

belesen. Den Schwarzhäupteraltar behängen und belesen, in 220. 120.

Beleser, einer Vicarie. Von Brotze gebraucht in 166^{3}. 12. 383.

Beleumdnuſs, Verleumdung. Unpillicke Beleumdnuſs. In 196. I. 491.

beliebeln. Eine Genossenschaft (die Herrenhuter), die alles beliebelt, d. h. mit dem Schein der Liebe und mit Missbrauch des Wortes Liebe bespricht und behandelt. Vgl. 176. 1832. 171.

belieben. Wie beliebt? (gespr. wie blieb) was beliebt? In der Sprache der Dienstboten. Ebenso: was beliebt? gespr. was blieb.

Beliebung. Die Beliebungen der Ritterschaft.

beloben, geloben, zusagen. An Gelde, als belobet ist, 194. R. R. d. F. E. 186.

Belobigung. Eine öffentliche B. erhalten. Dies und die folgenden 2 Wörter sehr gew.

Belobigungsbrief, Belobungsbrief. Belobigungszeugniſs.

belocken, mit Locken versehn. Schön belocktes Weib; sie liebt sich zu belocken.

beluchsen. Bei uns nie: belauern, sondern betrügen. Es scheint nicht von lugen, sondern von Luchs herzustammen. Vgl. befuchsen.

bemachen, bei Grimm bethun, welches bei uns unbekannt ist. Das ebenso gewöhnliche, aber weniger zarte Wort ist bekacken. — Den Abtritt, seine Hosen, sich.

bemächtigen, ist in ältern Drucken Riga's wie Revals häufig statt ermächtigen. Des Rathmanns Compan soll nicht bemächtiget sein, 148; sie sollen den Richter nicht bemächtigen, ebenda; sollen die Salzmässern nicht bemächtiget sein, 86; der Bürger soll bemächtiget sein, 88; der Vater ist nicht bemächtiget seiner Kinder Güter zu beschweren, 89.

bemähen, mähen. So können diese Wiesen bald bemäht, bald beweidet werden.

bemanteln, st. bemänteln. 215. 13.

bemannen, verheiraten. Wollen die Brüder theilen, so bemannen sie die Schwestern, 194, R. R. d. F. E. 217. und öfters. Ebenso 194, in ältesten livl. L. R. Nach

Digitized by Google

der plattd. Urschrift. Bei Grimm nur: sich bemannen.

Bemärk. Mit ihrem Stempelzeichen od. B. bezeichnen, 185. 164 (J. 1669).

bemärken, mit einer Märke versehen od. bezeichnen. Mit besondern Stempeln bemärkt werden, 185. 198 (J. 1669); das Holz mit dem Hammer bemärken, 185. 523. (J. 1664). — Bei Grimm nicht in dieser Bedeutung.

bemausern, bemausen, in Kleinigkeiten bestehlen.

bemilchen, mit Milch besudeln. Auch in Hoffmanns Kater Murr, S. 272.

Bemiſtung, des Landes, 193. II. 2. 1214.

Bemoudirung, der Truppen, 172. 1800. 347.

bemoſten (—), bemosen. Schon bei Lge. Bemoſtete Dachpfannen, mit Mos bedeckt.

bemummeln, vermummen, einhüllen, Bg. und St.

bemühen sich, sich verwenden, sich bemühen. 208. 80.

benächtigen, nächtigen. Auf der Insel benächtigen, 195. Hennings Chr. 237. — Grimm hat benachtigen.

benachteilen, st. benachteiligen. Gew. Entspricht in seiner Bildung dem Zw. bevorteilen. Vgl. Grimm.

benägeln, st. benageln. Mit englischen Nägeln benägelter Sofa, 172. 1804. 63.

benahe, nahe. Ein Heuschlag benahe den Schlosfeldern, 196. I. 145. (J. 1633).

benähen, einen, für ihn das Nötige nähen. Wie kann man sich benähen, wenn man alle Tage Besuch hat? — Sie benäht ihn mit holländisch leinenen Hemden. Bei Vielen eine gewöhnliche Redeweise. Die Mädchen benähen, bespinnen und bewirken der Lehrerin Haus und Gesinde, 176. 1837. 10. Bei Grimm nur nach Hippel.

benamentlich. Bei Grimm nur als Nw. angef.; kommt aber auch als Bw. vor. An nachgesetzten benamentlichen Örtern, 90.

benannte Zinsen, im Provinzialrechte, vertragsmäßige, bedungene, verschriebene.

benarben, von Wiesen, Feldern. Benarbter Waldboden.

benehmen, 1) den Kopf einnehmen. Wein benimmt; Blumenduft, Kolendunst benimmt. Gew. 2) in der Landw. Der Schmel hat Zeit sich zu benehmen und anzuwurzeln. 3) des seinigen benommen werden, beraubt, 195, Henning Chr. 218. Bemerkenswert wegen des Genitiv der Sache.

Bengelhaftigkeit, bengelhaftes Betragen.

Bengeljahre, gew. st. Flegeljahre.

beniesen, durch Niesen besudeln. Du hast das Buch beniest. — Ein gew. Wort, für welches die unedlern Ausdrücke sind: berotzen, beschnoddern, beprauzen.

benippeln sich, sich benippen. Benippelt.

benitteln, aus Grillenhaftigkeit und auf spitzfindige, kleinliche Weise bekritteln. Von Nadel?

benömen, beniemen. Und obwol das fürstliche Beilager zu Königsberg benömet und angesetzet, 195. in Henning Chr. 250.

benommen, leicht betäubt, durch Blumenduft, Kolendunst, Wein, durch einen Schlag auf den Kopf, durch einen Sturz, durch heftigen Schmerz. Ein gew. Wort, engl. benumbed. St. schon hat es, und erklärt betäubt, düs'lich.

Benommenheit, leichte Betäubung. Er befand sich in völliger Benommenheit. Gew.

Benommensein, das, das vorige.

benötigen, etwas, st. eines Gegenstandes. In den rig. Anz. oft. Demnach das Artillerie-Commando eine ansehnliche Quantität von Eichen- und Dannenholz benötiget, 172. 1768. 105; wer solche Capitalia benötiget, ebenda, 1775. 405. Auch benötigt sein wird ganz gew. mit dem Acc. verbunden. Diejenigen, die Oblaten und Gebäckliſſe benötiget sind, 172. 1797. 140; da die hohe Crone eine Partie Balken benötiget ist, ebenda 1781. 113. Die Construction mit dem Acc., die Grimm tadelt, ist auch der bekannten Ida Pfeiffer ganz geläufig. Bemerkenswert ist: Benötigte haben sich zu melden —, 172. 1801. 355, st. Personen, die dessen bedürfen.

benötigtermaßen, wie es nötig ist.

Benötigung. Holz, welches zu des Gouvernements Benötigung abgeliefert werden muss, 39. Bei seinen vielen Benötigungen gingen sie ihm mit Geld und Korn an die Hand, 180. II. 2. 247. Wohnung von vielen Zimmern, nebst allen übrigen Benötigungen, 172. 1784. 184; Fabrik, die Wandleuchter und andere Benötigungen verfertigt, ebenda 1780. 222.

beordent, mit Orden geschmückt. Nicht selten.

Beorderung. Unter dem Vorwande dieser Beorderungen oder Beurlaubungen, 172. 1812. 25.

beordnen, st. beordern. Der zur Wache beordnete Soldat, 172. 1797. 578. Ebenso in 180. III. 3. 252.

bepacken. Sie bepackt ihre Kinder zu sehr: gibt ihnen zu viel und zu warme Kleidung; er bepackt sich mit allerlei unnötigen Geschäften: belastet sich.

bepelzen. Der Hund bepelzt sich neu, nach der Mauserung.

bepergeln, eine Wand, mit Pergel beschlagen, statt mit Rohr. Bei den Maurern.

Digitized by Google

bepeseln, beschmutzen, besudeln, sein Kleid, sich. Besonders mit Küchenschmutz.

bepflücken, Vögel, berupfen; einen Käse, hier und da ein Stück abbrechen.

bepfoten, befingern.

bepicheln, sich, sich betrinken. Kurzes i.

bepischeln, (ˇ), bepissen. Vertraulich, scherzhaft.

bepissen, sich. Schon St. Bei Grimm nur: etwas.

beplanken, mit Planken belegen oder beschlagen. Die Bed.: einen freien Raum mit einem Bretterzaun einschließen, hat es bei uns nicht.

beplanschen od. **beplantschen**, begießen, durch unnötiges, unzeitiges Ausgießen besudeln.

beplimpern, begießen, durch Begießen verunreinigen. Den Unterschied von beplantschen s. bei den Stämmen.

beplündern. Bei Lge.

bepoten, bepfoten. Häufiger.

beprauzen, beniesen.

bepressen, durch Auflegung einer Last beschweren, z. B., Kohl. Schon St. Bei Grimm nach Stieler.

beprüfen, prüfen.

Beprüfung, Prüfung. Nach Beprüfung der Gründe für od. gegen.

beprausten, (¯), auf etwas hinprausten.

bepumßen, sich, sich befurzen.

bepurksen, sich, das vorherg.

bepuscheln, einen, mit allerlei bekramen, bekleiden, bedecken; einen Kranken mit Bettdecken. Sich bepuscheln.

bepusten, (¯), auf etwas hin blasen, mit dem Munde.

Beputz, einer Mauer, Bewurf, Beputzen.

beputzen, 1) eine Mauer, Wand, Zimmer, mit Kalk bewerfen; 2) oberflächlich, leicht hier und da beschneiden, säubern, befreien von Federn, Haren, Zweigen. Einen Salatkopf, ein Haus einen Rosenstock. 3) Hölzer, Masten. Für's Beputzen von Hölzern, 143. Masten beputzen. — Die hochd. Bed. dieses Wortes ist: putzen, schmücken.

bequalstern, mit Mundschleim besudeln.

bequartieren, Soldaten od. ihre Weiber, ihnen Quartier geben. Auch in ausländischen Schriften. Zuerst finde ich es in 208. 364.

Bequartierung, der Soldaten. In ausländischen Zeitungen ebenfalls gew. Finde ich zuerst in den 20er Jahren.

Bequemlichkeit, 1) das feine Wort für Abtritt; 2) Bequemlichkeiten. Eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten. Gewöhnlicher dafür Wirtschaftsbequemlichkeiten.

bequetschen, einen Apfel, einen Theil des Körpers: daran drücken, kneten.

bequieken, etwas, quieken über etwas.

Beramung. Die Paßwaldische Pacification od. Friedens Berahmung, 195. Henning Chr. 222.

berappen, das folgende, nur seltner.

berapsen, (ˇ), bestehlen. Nur von Kleinigkeiten und im vertrauten Scherze.

Berapser, kleiner Dieb.

Berapsung, kleiner Diebstal.

Berasung, 1) die B. des Landes (Feldes) 201. I. 295. — 2) Bekleidung mit Rasen, eines Grabens, Walles.

Beratung, Ausstattung. Inbegriff desjenigen, was die Ehefrau als Beisteuer zur Bestreitung der Ehelasten in die Ehe gebracht hat, 154.

berauchen, st. einrauchen. Schön berauchte Meerschaumene Köpfe, 172. 1787. 130.

beräuchern, berauchen (das hier seltner zu hören). Die Wände des Zimmers sind durch od. mit Tabacksdampf beräuchert; der Ofen ist (durch den herausschlagenden Rauch) beräuchert.

beräuschen, st. berauschen. Häufig. Schon St. Er führt auch an: sich beräuschen, st. sich berauschen, und beräuscht f. berauscht.

Berechner, Beamter beim rig. Bewilligungscomptoir.

bereden. Wo Verdacht obwaltet, daß von ihnen Bauern beredet sind, 126: im Sinne der Bauerberedung.

bereiben, Macaroni mit Käse, Suppe mit Muskatnuß: darüber reiben. — Antrag, die Dreibandflachsen in Ferken zu bereiben, 197, in der Wettdiener Taxe; Paßhenpf wird mit Kabelgarn berieben, 198, im Reglement für die Wraker. In welcher Bed.?

bereihen, Zeug, mit dem Reihfaden verloren benähen.

bereinigen, 1) reinigen, ein Haus, eine Straße. Gew. 2) klar machen, clariren, Schiffe, Waren. Beim Zollamte wurden bereiniget einkommende Waren für eine Million Rbl. Von der Zollgebür bereinigt, rig. Ztg. 1857. 165. Waren, die unbereinigt bleiben, ebenda.

Bereiniger, Arbeiter, der ein Haus rein zu halten, zu reinigen übernommen.

Bereinigung. 1) Reinigung. Die Hausbereinigung, 172. 1826. 9; die B. dieses Hauses kostet 50 Rb. 2) der Waren, Clarirung.

Bereinigungskosten. 1) Kosten der Reinigung eines Hauses; 2) Clarirungskosten.

Bereistheit. Mann von großer oder vieler B.; seine B. ist erstaunlich.

Digitized by Google

bereißen, bei den Mastenwrakern, Hölzer, 99; bei den Böttchern. Die Sattonnen sollen von den Böttchern mit einem Dukatenzeichen berissen werden, 172. 1767. 262.

bereiten. Wettet ein Mann vor Gericht, das soll er bereiten od. bezalen. Der Herausgeber sagt: bereden heißt hier, mit rede oder bar Geld berichtigen. Grimm führt bereiten (Sv. 1500) an im Sinne von: **rationes conferre, computare.**

beren. Mochte der König im Sundt den Zollen beeren, 194. in Ryenstädt 34. Beeren, sagt der Herausgeber, ist: bekommen, erhalten. Vgl. Grimm.

Berenfrucht. Die Berenfrüchte reifen spät dieses Jahr.

Berengesträuch. Beerengesträuche, 176. 1831. 82.

Berenleser, Berenleserin.

Berenobst. 176. 1832. 122. Gew.

Berensaft, sowol der rohe, als mit Zucker gekochte Saft von Beren.

Berenstrauch. Beerensträucher, 172. 1787. 562. Obst.

Bergeanstalt. Die schleunigsten Bergeanstalten treffen, 172. 1813. 13.

bergen. In 47 findet sich das regelmäßige Particip: die gebergeten Waren.

Berger, der gestrandete Güter rettet. Bei Hoffm. fehlend; bei Grimm wenigstens nicht von Strandgut.

Bergerlohn, s. Bergelohn.

Berghütte. Die Kolywanschen Berghütten, d. h. Hüttenwerke, 176. 1825. 85.

Bergschule, die, zu Freiberg in Sachsen.

Bergschüler, Zögling der Freiberger Bergacademie. Diese beiden Wörter, die bei Livländern, die mit der Freiberger Bergacademie bekannt sind, gew. sind, fehlen bei Hoffm. merkwürdiger Weise ganz; bei Grimm steht nur das zweite, ist aber anders erklärt.

Bergung. Im Sinne von Sicherheit, Geborgenheit. Damit wir alle zu Friede und Einigkeit, Narung und Bergung kommen mogen, 196. I. 521.

berickern, die Dachsparren, mit Stangen statt mit Latten beschlagen. Schon bei St.

Berief. Damit ein Jeder Berief erlangen möchte, 180. I. 2. 444. Nach Gadebusch: Nutzen.

bernsteinern, s. bernsteinen.

Bernsteinspitze, an Tabakspfeifen, für Cigarren. Pfeifen mit Bernsteinspitzen, 172. 1815. 12.

beröhren, ein Zündloch. Das zu große Zündloch muss von Neuem beröhrt werden, 153. J. 1764.

Beröhrung. Die Flinte braucht eine neue Beröhrung, 153. J. 1764.

Berohrung, Verrohrung. Die Maurer übertragen häufig, um Kalk zu sparen, die Berohrung der Wand mit zu wenig Kalk.

berollen, ein Feld, mit der Ackerrolle ebnen.

berösten, 1) rösch machen, einen Braten; 2) rösch werden. Der Braten ist schon beröstet, an seiner Oberfläche rösch geworden. Das ö gew. geschärft.

berotzen, mit Nasenschleim besudeln. Unedel für beniesen. Bei Grimm erklärt: **muco polluere**; hier nur von Nasenschleim.

Berselay, der. Art essbarer Schwämme. Lettisch. Fast alle essbaren Schwämme sind hier nur unter lett. Benennung bekannt.

berüchtigt. In 148 und andern ältern Drucken findet sich: wohl berüchtigt. Bemerkenswert, da dies Wort selbst in der ältern Sprache meist nur auf üblen Ruf sich bezog.

berufen. 1) einen wegen etwas, ihm durch Zurufen Unzufriedenheit ausdrücken, ihm durch Zuruf bedeuten, etwas nicht zu thun. Wenn ein Schüler während des Unterrichts sich zu laut verhält, so beruft ihn der Lehrer od. so wird er berufen; wenn die Tochter krumm auf einem Stul sitzt, so ruft die Mutter ihr zu: Kind, wie sitzest du! und beruft sie. Welche Schande, die jüngere Schwester muss die ältere berufen, d. h. ihr andeuten, dies oder jenes nicht zu thun. Der Lehrer berief den Knaben, dass er nicht soviel plaudere: nicht soviel zu plaudern, oder weil er plauderte; er berief die Kinder, dass der Vater schlafen könnte. — Man beruft wegen einer Handlung, wegen eines Wortes, wegen unruhigen, ungebürlichen Betragens. Bei Hoffm. fehlt diese hier gewöhnliche Bed. ganz; Grimm zieht als hierher gehörig aus Goethe einige Stellen an, welche aber doch nur ähnlichen Sinn geben. Denn wegen einer Flasche, wegen einsamer Spaziergänge, über eine gewisse Würde, wegen einer geringen Zustimmung beruft man bei uns nicht Freunde, sondern tadelt sie dafür, setzt sie zur Ruhe. — 2) einen Bär od. Wolf. Jagdausdruck, den schon Stender anf. Vom „Berufen des Wildes" sollte in der Baumann-Kriese'schen Jagdlehre gehandelt werden. vgl. 176. 1827. 60.

Berufen, das. Im Sinne des Zw. Gew. Bei ihm hilft kein Berufen, sagt der Lehrer von einem Schüler, der Gehorsam nicht kennt; was hilft alles Berufen, wenn die Schüler wissen, dass wirkliche Bestrafung doch nie erfolgt?

berühren. Der Frost hat die Kartoffeln ein wenig berührt: sie haben etwas gelitten.

Digitized by Google

berührtermaßen, wie angeführt worden.

berupfen, (ŭ), einen. In der Bedeutung zwischen berapfen und berupfen stehend. Mehr als berupfen, weniger als berapfen.

berußen, (ū), berußen. Schon St. Gew.

besabbeln, 1) besabbern, mit Speichel verunreinigen. 2) belecken. Er muſs, wie ein Kind, alles besabbeln. 3) besudeln schlechtweg, wenn die besudelnde Flüssigkeit eine zähe, schmierige ist.

besäbeln sich, sich berauschen. Gew. Vgl. Grimm unter besebeln.

besalzen, mit Salz bestreuen, salzen, Fische, Fleisch. Dies in der Küche gew. Wort fehlt bei Hoffm. ganz; Grimm führt es nach Stieler an. Man besalzt die Fische, 158.

Besämung, eines Stück Landes. 173. 1857. Bei Grimm: Besamung.

besanden, übersanden. Das Uferfeld ist durch den Eisgang besandet, mit Sand bedeckt worden.

besaten. Weiln Besitzliche von Adel in den Städten besatet, arrestiret und zu Recht gezogen sind, 194. R. R. d. F. E. 142. Daſs kein Herr seine Unterſassen antaſten, eingewaltigen od. besaten soll. Ebda 102. — In and. Handschr. steht: besetzen.

Besatz. Der B. der Gesinde an arbeitsfähigen Menschen, 201. V. 48 u. 56; das Gesinde mit eigenen Knechten und Besatz als Selbstpächter bewirtschaften, ebenda I. 231; dieser B. von 5 Knechten und 5 Mägden, ebenda I. 234; kleiner Besatz von oder an Vieh, St.

Besatzband. Schmale, gezackte Besatzbänder, 172. 1775. 228.

besaufen sich, vom Brantweinsgut, sich bespeien, 167. II.

besaufen. Der ... besoff etzliche Buben, d. h. machte sie trunken. 194. Nyenstädt 96. Bei Grimm keine so alte Stelle.

besaugen, etwas, saugen an etwas. Wer hat das Confect besogen? — Vgl. Grimm. — Das Ferkel hat sich gut besogen und gemästet. Schon St.

besäwern, besabbeln Nr. 1, mit dem Unterschiede, daſs besabbeln mit dem Munde, der Zunge geschieht, besäwern durch herausfließenden Speichel od. Geifer (Säwer). Ein Hund, der einen Teller mit der Schnauze berührt, besabbelt ihn; ein Kind od. Hund, dem der Säwer aus dem Munde od. Maul fließt, besäwert ihn, ohne gerade den Teller zu berühren.

beschachern, einen, mit Jemand schachern, ihn im Schachern übervorteilen. Schon 185 heißt es: allen sog. Vatläufern wird untersagt, im Lande bei den Bauern herumzustreichen und dieselben zu beschachern, zu verführen und zu übervorteilen.

beschaden, beschädigen. Nach Gadebusch (151): „noch hin und wieder in Livland gebraucht; sonst veraltet."

beschaffen, Beweise, vorbringen, herbeischaffen.

beschaffentlich. Fehlt bei Grimm. Gew. in ältern livl. Schr., namentlich in der Verbindung: so beschaffentlichen Umständen nach, od. beschaffentlichen Umständen nach, z. B. 172. 1768. 201.; 172. 1805. 2.

beschalen, mit Schalbrettern beschlagen.

Beschalung, einer Wand, Bekleidung mit Schalbrettern.

Beschälungsstall, st. Beschälstall. 176. 1834. 28.

Beschämtheit.

beschanzen, Hölzer, kantig behauen od. beschlagen; Rundhölzer ungewöhnlich lang beschanzen, 143; bei dem Beschanzen der Hölzer, 99.

beschanzen sich, sich verschanzen. 194. Nyenstädt 79.

Beschatzung. Dies Wort steht (194) im ältesten livl. L. R., wo das neuste: Besetzung hat.

Beschehung. Ein gew. Wort, früher und jetzt. Nach B. dessen. 172. 1781. 354. d. h. nachdem das geschehen; nach dessen B., ebenda 1784. 155; nach B. alles Angeführten, 176. 1832. 187.

bescheidenes Gut. Kinder werden mit bescheidenem Gute abgetheilt. — Wenn Mann und Frau Kinder mit einander haben, welche sie bei ihren Lebzeiten mit bescheidenem Gute von sich abgetheilet, 148. Vgl. 154.

bescheidentlich. Dies Nw. kommt in ältern livl. Schr. häufig in einer Bed. vor, die sich bei Grimm nicht findet. Dergestalt und also bescheidentlich, 194. in der Vorrede zu Brandis Chr.; doch so bescheidentlich, daſs, 194. R. R. d. F. E. 108; Adel soll stets schuldig sein, mit ihrem Rossdienst in Bereitschaft zu sein, jedoch also bescheidentlich, daſs ein jeder nach Anzahl seiner Güter, R. R. d. F. E. 137. Haben wir gemelten Mauritium Brandis zum officio unsers Schreibers bestellen laſsen, dergestalt und also bescheidentlich: daſs erstlich u. s. w. 194. Vorr. zu Brandis Chr.; alsdann soll ein itzlicher Creditor von seiner Summe also bescheidentlich abkürzen, 194. in Brandis Chr. 200.

Schon Alnpeke hat dies Wort. In der platfd. Zeit ist in Urkunden gew.: so boschedenlick, so boschettlich, und so boschettlichen. 188 erklärt: cum determinatione. In dem platfd. rig. Recht findet sich: be-

Digitized by Google

schettlichen und bescheitlick; im Ritterrecht auch beschedliken. Bei Grimm in and. Bed.

Bescheidsqual. Die B. ist halb so hoch verpönt. 193. II. 77. Auch Bescheidqual. Im Register des angef. Werkes.

bescheiern, etwas mit den Augen gut und deutlich sehn. Nach Hup. vielleicht beschäuern.

bescheiten, anfechten, appelliren gegen. Alle Urtel, die bescholten werden vor dem Rechten, 194, R. R. d. F. E. 107; an den Statthalter ein Urteil bescheiten, d. h. an ihn bringen der Appellation wegen, ebenda 113; wenn ein Urteil bescholten wird, ebenda 117; Urthel die bescholten werden vor dem Rechte, ebda 182; wer ein Urtel beschilt, was für Strafe, ebda 183; wir geloben, kein ausgehend Recht zu bescheiten od. zu besuchen, ebenda 129. Vgl. Grimm.

Bescheitung. Von Findung und B. eines Urteils, 194, R. R. d. F. E. 183; eine Schrift voller Lügenstrafung und Bescheitung, 195, im rothen Buch 760 In d. plattd. Zeit bescheidinge.

beschenen, beschienen. Das e breit wie ä gesprochen.

beschicken. 1) einen, mit Geschenken u. dgl. versehn. Er wurde von allen Seiten so beschickt, daſs er nichts zu kaufen nötig hatte. Gew. Ältere Stellen sind: darnach ward er beschickt mit allerlei Sachen und Getränken, 194, Ryenstädt 46; die Abgesandten wurden von der Stadt wohl empfangen, beschickt (d. h. allerlei Geschenke zugeschickt), und, solange die Commission währte, ausgelöset (d. h. frei gehalten), 180. II. 2. 35. — 2) einen, zu ihm schicken, einen Brief, Boten. Inmittelst dieses Krieges beschicken, disputiren und beschweren sich die Könige unter einander, d. h. schicken zu einander, 195, Henning Chr. 281; so hatten sich ermelte Bürger mit Ew. Liebden heimlicher Weise beschicket, d. h. Boten einander gesendet, Nachrichten gegeben, 196. I. 506 (J. 1558). Grimm erklärt einen beschicken: ihn berufen, holen lassen. In den dazu angef. Beispielen lassen sich indessen 3 von einander verschiedene Bed. entwickeln, a) einen schicken; b) zu einem schicken; c) nach einem schicken. Nur diese letzte Bed. geht über in die von: holen lassen, berufen. — 3) etwas. Die Städte des alten Livlands beschickten verschiedne öffentliche Versammlungen durch sog. Sendboten, 192. III. 305; die Viehaufstellung kann auch aus andern Gouvernements beschickt werden, rig. Ztng. 1857. 117., d. h. mit aus and. G. hingeschickten Thieren versehen werden. — Das Zw. verlangt bei Sachen immer mit, bei Personen mit und durch. Über diese letzte Bed. vgl. Grimm 2) e.

Beschickung, Versehung mit Geschenken, Besendung. — Mit Schreibung und B. sich angelegen sein lassen, 195, Henning Chr. 233 u. 257; auf viele Beschickungen der Hanseſtädte ihrer wenige loslassen, 194. Ryenstädt 32. Auf die geschehene B. nach diesem Mann, 172. 1786. 399, d. h. als nach ihm geschickt wurde od. war.

beschieren, beäugen, wie Bg. (210) erklärt. Bgl. bescheiern. Mir unbekannt.

beschirren, Pferde, mit Geschirr versehen. Schön beschirrte Pferde; die Pferde sind beschirrt, geschirrt.

beschissen, verlegen, beschämt; stärker als bekackt.

Beschissenheit, Verlegenheit, Beschämung.

Beschlag. 1) So sollen auch die Schiffe, welche zur Aus- und Einführung der Waren gebraucht werden, von allen Beschlägen zu unsern und der Cron Dienst frei und ledig sein, 185: Abgabe, Auflage? 2) Der Redensart wegen ist vielleicht anzuführen: die Pferde werden mit Futter und Beschlage frei versehen werden, 172. 1785. 457.

beschlagen, 1) mit dem Schlageisen beschlagen und bestempeln, 100; Holz mit andern Zeichen beschlagen, 185. 322. (J. 1682), d. h. eine andre Märke aufschlagen. 2) In 148, (abgeänderte Artikel) öfters: über etwas oder einer Sache beschlagen werden, im Sinne von ertappt, überwiesen, betroffen werden. So oft einer darüber beschlagen würde; wer eines andern beschlagen wird; wird ein Bauer darüber beschlagen, 185. 447. (J. 1686); Jemand der darüber beschlagen würde, 194, R. R. d. F. E. 148; dieblichen beschlagen werden, ebenda 148; darauf beschlagen werden, st. darüber, 195, Engelken Newe Zeitung 663; sollen sie nichts, was sie ohne Portorii Zettel antreffen oder beschlagen mögten, 198, in d. B. f. des Portorii Diener. Vgl. Grimm 12, wo die Ra. angeführt ist: den Dieb beschlagen, d. h. fangen, ertappen; Belege aus ältern Schr. fehlen aber gänzlich. Kelch gebraucht es auch mit in. Einen in einer That, 215. 153; in peinlichen Sachen, ebenda 113. 3) die Luft des Frühlings beschlägt schnell, d. h. macht die Haut braun.

Von den Intransitivbedeutungen sagt Grimm, sie seien selten. Bei uns sind gew. 2 Bedeutungen. 1) von Wänden, Scheiben, Gefäßen: mit feuchtem Hauch sich bedecken. Die Fenster beschlagen, wenn es in der Stube wärmer als außerhalb ist; die

Digitized by Google

Fenster sind beschlagen; der Spiegel beschlägt, wenn man an ihn haucht; die aus dem kalten Keller heraufgebrachte Flasche beschlägt. Nie gebrauchen wir: sich beschlagen, worüber Grimm unter Nr. 14 zu vergleichen. — Wir gebrauchen es auch vom Ansetzen des Staubes, Duftes, Frostes. Nie sagen wir: der Bach beschlägt od. das Brod beschlägt; wol aber: das Fleisch beschlägt, ist beschlagen, d. h. zeigt an der Oberfläche eine leichte Verderbniss, die sich durch veränderte Farbe zu erkennen gibt. — 2) ist es in gewissen Kreisen gew. für: durch die Sonne einbrennen. Im Frühjahr beschlägt man bald, brennt ein; Sie sind schon sehr beschlagen; Sie werden beschlagen, wenn Sie ohne Sonnenschirm gehen.

Beschlager. 1) der soll dem Beschlager und den Armen büssen, 13: Ertapper, Überführer. 2) st. Beschläger. Ein guter B.: der gut Pferde beschlägt.

Beschlagzeug, der Schmiede. Schon im ältesten livl. L.R. (194).

beschlampen, besudeln durch unvorsichtiges Giessen oder durch Straßenkot. Du hast dich gut beschlampt; man kehrt ganz beschlampt zurück: mit einem tüchtigen Schmutzbräm.

beschlampern, den Magen, mit viel Flüssigkeit überladen.

beschleckern, im Saufen oder Fressen besudeln oder beschlabbern. Bei Grimm heißt beschlecken so v. a. belecken.

beschleifen, mit Schleifen aufputzen, einen Damenhut.

beschleimen, mit Schleim sich bedecken. Die Gurken beschleimen; die Gurken sind beschleimt.

beschleppen, sich mit etwas, sich schleppen mit, sich befassen. Gew. Bei Grimm im Sinne von besudeln.

beschließen, den Landtag, schließen.

beschlingen. Als sie mit Bannen sich beschlinget und verstricket befanden. 195, im rothen Buch 801. Dies Wort führt Grimm nur nach Stieler auf, der aber erst 1690 sein Wörterbuch herausgab. — Seidner Aufsatz mit Perlen beschlungen, d. h. durch- od. umschlungen, 172. 1800. 62.

beschlubbern, schlubbernd od. mit schlubbernder Beschuhung etwas betreten, begehen.

beschluppern, engl. to beslubber.

beschlurren. Sie hält kein Mädchen (Magd), sie beschlurrt alles selbst, d. h. ist überall oder thut alles selbst.

beschmaddern, mit dicker Flüssigkeit, besonders aber Speisen besudeln. Grimm hat beschmadern und erklärt besudeln schlechtweg.

beschmecken, an etwas schmecken. Alles muss er beschmecken.

beschmeißen. Fliegen beschmeißen Fleisch, Käse: legen Eier darauf. Wol nie: besudeln schlechtweg, wie Grimm anführt, oder besudeln mit ihrem Kot, wie Andere angeben. — Der edlere und gewöhnlichere Ausdruck ist betragen, od. auch bewerfen.

beschmoren, oberflächlich schmoren. Wenn ein Braten zu Bouillon ausgekocht ist, so ist er nicht leicht zu beschmoren, 158; man lässt das Fleich verdeckt weich kochen und beschmort es dann, 158.

beschmuddern, beschmutzen. Schon bei Bg.

beschmurgeln 1) auf eine hässliche Weise besudeln. Auch in der posener und lausitzer Mundart. 2) Zw. der Verhöhnung. Ich will dir eins (od. was) beschmurgeln, d. h. will dir zeigen, was es heißt, mich Schmurgel zu nennen.

beschnapsen, (ᵛ), mit Schnaps begießen, sein Halstuch.

beschneet, mit Schnee bedeckt. Beschneete Flächen. Das Hochd. kennt nur beschneite.

beschneiden, Hölzer, bei den Mastenwrakern. Fürs Beschneiden der Hölzer od. von Hölzern, 143.

beschnickern, mit vielen kleinen Schnitten unnötiger Weise beschneiden. Bildlich: seine Einkünfte sind ihm beschnickert: beschnitten, verringert. — Die Bedeutung: albern tadelnd beurteilen, hat es bei uns nicht.

beschnoddern, mit Nasenschleim besudeln, beniesen. Beschnodern und beschnudern sind uns unbekannt. St. hat beschnoddern und (das hier nicht übliche) beschnottern.

beschonen, Kleider, schonen. Nach Lge.

beschrammen, verschrammen.

beschrubben, ein Brett, mit der Schrubbhubel.

beschuldet, mit Schulden belastet. Des unbeschuldeten Ehegatten jährliche Gefälle angreifen, 185. 465 (J. 1688). Eine viel ältere Stelle als die bei Grimm. Eine 2te findet sich ebenda 392: Allwo des Beschuldeten Gut belegen (J. 1684).

beschuldigen. Richterlich voreschen und beschuldigen, 194. R.R. d. F.E. 204; beschuldigen für (vor) Gericht, ebda 218. Öfters daselbst im Sinne von: verklagen.

beschuldigt. In 148, im 3ten Buch steht: Eine Wittibe, die nach ihres beschuldigten Mannes Tode der Morgengabe vor andern Creditores genießen will. Verschuldet.

beschupfen, (ᵛ), was beschuppen, betriegen.

Digitized by Google

beschüttbar. Beschüttbare Böden, 172. 1805. 730 und 1806. 12. Im Sinne von **Beschüttböden.**

Beschüttboden, Boden zum Aufschütten von Getreide. Ein Speicher und drei Beschüttböden sind zu vermieten.

Beschüttspeicher.

Beschüttung. 1) Handlung des Beschüttens. B. eines Dammweges mit Steinen, eines Speicherbodens; 2) das Aufgeschüttete, auf einem Damm, einem Boden.

Beschüttungsboden. 172. 1813. 5 u. 16.

Beschütz, st. Beschutz. Zu Beschütz der Frommen, 180. III. 2. 671.

beschwären, schwären, von den Fingern gebraucht. Mein Finger beschwärt (selten beschwiert), beschwor, ist beschworen; ein beschworener Finger, Panaritium.

beschweimen. Bei Lge. Vgl. Grimm.

beschweinigeln, etwas, sich, sehr beschmutzen, besudeln.

beschwellen, schwellen, aufdringen. Der Finger ist mir beschwollen. Schon St.

Beschwer. Das Geschlecht dieses Wortes ist nach Grimm in den meisten Stellen unsicher. In unsern ältern Drucken findet es sich häufig männlich: ohne allen fernern Beschwer, 91 (vom Jahre 1665 u. 1730); weiblich: nicht ohne große B. ersetzen, 2; seine B. übergeben lassen 195. im rothen Buch 775; zu höchster B. 195. Henning Chr. 229; ihre B. zu erkennen geben. 185. 374 (J. 1682); zu Erleichterung aller B., 185. 11. Endlich sächlich: ein und das andere B., 192. I. 161; kein merklich B. leiden, 11.

Bemerkenswert ist vielleicht: zum größesten B., 185. 374; mit solchem B., ebda S. 468 (J. 1687).

beschweren, Gurken, Sauerkohl. Man legt einen schweren Körper (Stein) auf das sie deckende Brett, damit die Lake überstehe.

beschweret, gesegneten Leibes. Nach Gadebusch (151).

beschwerungsweise. Etwas beschwerungsweise vorstellig machen, 172. 1770. 365; es ist beschwerungsweise angezeigt worden, ebenda 1779. 393.

beschwiemeln, benehmen, schwindlich machen. Der Rauch beschwiemelt mich; beschwiemelt sein. — Grimm hat beschweimen und beschweimeln in ziell. Bedeutung: ohnmächtig werden, schwindeln.

beschwiemen, in Ohnmacht fallen. Auch **beschwümen** geschrieben. St. erklärt: beduseln, ohnmächtig werden. Eine mh. Form für beschweimen, von dem Grimm sagt: ein edles, nunmehr abgekommenes Wort. Bei uns, ebenso wie schwiemeln, schwiem'lig u. s. w. unedel, aber gew.

beschwitzen. Wir sagen: die Fenster beschwitzen, d. h. beschlagen stark, bis zur Tropfenbildung. Grimm bemerkt, es komme fast nur im Particip vor. Hoffm. u. A. haben es in der zielh. Bed. von: mit Schweiß bedecken.

beschwörken, sich umwölken. Der Himmel beschwörkt; beschworkner Himmel, bezogener; beschwörktes Wetter. Schon bei Lge und St. In manchen Kreisen noch gew., in andern unbekannt.

beseemen, führt Bg. an, st. einsäumen, besäumen.

Besemer oder **Besmer.** Grimm sagt: „Besemer od. Desem, eine Art Wage in den holsteinischen Haushaltungen." „Ein undeutsches Wort, das mit dem Worte Besen nichts zu schaffen hat." Parrot meinte, das Wort sei ein russisches und müsse eigentlich heißen Besmen (gespr. Besménn), welches wörtlich: ohne Veränderung, nämlich des Gewichtes, bedeute. Vgl. 175. 1836. 14. Diese Ableitung ist aber der russischen Wörterbildung nicht entsprechend, und sodann ist erwiesen, daß der Gebrauch des Besmers von der Ostsee her den Russen bekannt wurde.

Hier, wo diese Art Schnell- od. Balkenwege gäng und gäbe ist, finde ich das Wort zuerst in dem plattdeutschen Civiloquium Riga's von 1375 und in der ebenfalls plattd. Bursprake von 1412. Geschrieben ist daselbst das Wort: besmer. Nie wird es 3sylbig gesprochen, und nur hier und da so geschrieben, z. B. 151 und 157. Gesprochen und geschrieben wird auch Beßme (weiblichen Geschlechts!); in Reval und Riga auch Beßmer, vgl. 91 und 172. 1769. 40; endlich Besmett und Besmitt. Gadebusch schreibt auch Besmar, 180. IV. 1. 277. — Alle Pfündigere und Beßmare, findet man 197, in d. Verordnung über Maß und Gewicht. Die rig. Anzeigen (172) haben: Besmer, 1786. 203; Beßmer, 1769. 40; Besemer, 1794. 124, und Beßemer, 1799. 224. Hinsichtlich der Aussprache ist zu bemerken, daß das e theils gedehnt, theils geschärft, das ſ theils scharf, theils weich lautet. Daher sprechen wir: Beſ'mer, Beßmer und Beſ'ſemer. — In Posen (163) Inßert.

besenden. 1) Anhielt (verlangte), daß er dem Herrn Meister besenden möchte, daß er die Stadt schützen wollte, 195, im rothen Buch 751. d. h. zu ihm schicken. 2) einen mit etwas, beschicken.

Besendung. 1) Nach mancherhand Besendungen, 195, im rothen Buch 800.

Digitized by Google

2) eine stehende Überschrift einer Abtheilung in 222 ist: Geldgeschenke und Besendungen, d. h. Zusendungen an Sachen. Ein altes, schon in der plattd. Zeit gew. Wort: besendinghe. In 166⁸. 16. 498, wo desselben erwähnt wird, ist darunter verstanden das Geschenk an Ehrenwein, welches vornehmen Freunden zum Willkommen geschickt wurde.

besengen, die Rödung, die noch nicht genug gebrannten Stellen. Bei Lge.

Besetzband. 120 Arschin B., 172. 1806. 756.

Besetzlifs. Besetzlisse an den Bauerwepen. St.

besetzt. 1) gefüllt. Das Theater ist besetzt od. besetzt voll; ist nicht besetzt; ist voll besetzt. 2) im Kartenspiel: mein König ist 2, 3 Mal besetzt, nicht besetzt od. unbesetzt (blank): roi gardé. 3) besetzte und unbesetzte Länder. Dass Liefland von besetzten und unbesetzten Ländern etwas Gewisses bezalen soll, 157. II. 210; ein besetzt Gesinde, 194, R. R. d. F. E. 180; besetzte Haken, 201. V. 55.

Besetztheit, 1) des Theaters. Die größte B. des Theaters gibt eine Einnahme von 500 Rb.; 2) im Kartenspiel: einmalige B. eines Bildes lässt auf keinen Stich rechnen.

Besetzung. 1) im Kartenspiel. Einmalige B. des Königs. Häufig 2) für Besatz, d. h. Band, Frangen, womit ein Kleid besetzt wird. 3) echte Not, das ist Armut, B. oder Gefängniss 194, im neusten liefl. L. R. 167.

besichern, sichern, eine Heukuje. Transact, bereits förmlich geschlossen und besichert, 172. 1792. 513; ein Darlehn gehörig besichern, 173. 1857: sichern, mit der nötigen Sicherung versehn. Ein ganz gew. Wort, das bei Grimm fehlt.

Besicherung. Die Kuje bedarf zu ihrer B. viel Arbeit; B. eines Capitals, gerichtliche Sicherstellung.

Besichtiger. Sachverständige B., 172. 1805. 170.

besiedeln, ein Gut mit Bauern. Das Gut hat sich od. ist mit neuen Bauern besiedelt.

Besigelung, einer Urkunde, 166⁸. 14. 575.

besitzen bleiben. Versichert sein, dass er darin unbesprochen und unbeschweret besitzen bleiben wird, 185. 741. Vom J. 1700. Eine so neue Stelle führt Grimm nicht an; er bemerkt, dass Stieler noch besitzen bleiben für sitzen bleiben schreibe. In unsrer Stelle: besitzlich oder in Besitz verbleiben.

besitzlich. Grund und Boden besitzend, grundbesitzlich. Ein besitzlicher Edelmann; in Livland besitzlich. Bei Grimm in einem andern Sinn. Zuerst bei St. Besitzliche von Adel, 194, R. R. d. F. E. 142; ein besitzlich gut Mann, ebda 139, d. h. ein sesshafter Edelmann. — Schon in der plattd. Zeit. vgl. 188.

Besitzlichkeit, 1) unbewegliches Eigentum. Er hat eine Besitzlichkeit in der Vorstadt, große Besitzlichkeiten in Livland. Häufig in Zusammensetz.: Bauerbesitzlichkeit, Grundbesitzlichkeit, Reichsbesitzlichkeit, Kronsbesitzlichkeit, Privatbesitzlichkeit. 2) das Besitzlichsein. Selten. — Ein durchweg benutztes W., in dem wol Wenige einen landsch. Ausdruck erkennen. Schon bei St.

Besitzübertragung. Gegen eine Besitzübertragung Einwendungen vorbringen. Das freiwillige Pfandrecht an Immobilien ohne Besitzübertragung oder die Hypothek, 154. I. 342.

Besitzungsrecht. Mit dem völligen B. verkaufen, 172. 1789. 4.

Besoffenheit, Betrunkenheit. Kommt auch in einem Werke von Sapphir vor.

Besoldigung, Besoldung, 185. 56 (J. 1632).

besolen, einen Schlitten, mit neuen Solen beschlagen. Schon bei Lge.

besonder. Wohnung mit besonderem Eingang: nicht gemeinschaftlichem; Wohnung mit besondrer Küche: die zu der Wohnung allein gehört. Diese gew. Bed. ist in Grimm und Hoffm. nicht deutlich. Häufig dafür: apart, gespr. apartt.

Besonderheit, Eigentümlichkeit. Ein Mensch voller Besonderheiten.

besorgen. Fast in dem Sinne von kaufen. Besorge mir doch Tuch zum Rock; Schaufel und Harke besorgen; ich besorgte, habe Butter, Heu besorgt.

Besorgung. Hoffm. hat dies Wort nicht; Grimm sagt, es sei jetzt ungew. Bei uns ebenso wie das Zw. gew., und fast gleichbedeutend mit Kauf oder Einkauf. Ich werde die Besorgung des Tuchs, oder von Tuch übernehmen, d. h. kaufen; ich hatte viele Besorgungen zu machen, d. h. kleinere Einkäufe.

Bespann, der, eines Wagens, Bespannung, Anspann.

bespannen. Eine große Feuerspritze bespannen, die Pferde anspannen, 145. Pferd, vor einem Borkschlitten bespannt, 172. 1771. 83: gespannt.

Bespannung, des Geschützes.

besparren, ein Dach, mit Sparren bedecken. Schon bei Lge.

Besparung, Ersparung. Zur Besparung der Unkosten, (in Verordnungen für die rig. Handelsämter).

Digitized by Google

bespeien sich. Das (Brantweins) Gut im Kessel pflegt sich zu bespeien, sich besäuren, 167. II.

bespeisen. Diese Schiffe haben Riga bespeiset mit allerlei Victualien, 194, Nyenstädt 46; die erzstiftischen Häuser zu bespeisen und zu versehen, 195. Henning Chr. 247. — Grimm führt dies Wort erst aus Hochberg (1716) an. In dieser Bedeutung von Häuser od. Städte bespeisen gebraucht man es jetzt nicht mehr, wol aber in dem von: Jemand mit Speisen versorgen. Die Gastwirtin N. bespeis't Herrn A.

besperren. Will ein Mann nicht vorkommen, so mag ihm der Bischof sein Gut besperren, 194, im ältesten liefl. L. R. 168.

Besperrung. Nimmt der Mann da etwas aus in d. B., 194, im neusten liefl. L. R. 169.

bespiegeln sich. In d. Vorrede Nyenstädts zu s. Chr.: sich darinne (in dem Geschehenen) zu bespiegeln. Eine Stelle aus d. J. 1604, älter als die bei Grimm.

bespielflicken, flicken. Bg.

bespillen, 1) begießen, engl. to spill; 2) bespeilern, mit Holzspießchen bestecken, 155.

bespinnen, einen, für ihn spinnen. Vgl. benähen.

bespitzen, eine Schreibfeder, einen Bleistift. In Deutschland dafür gew. zuspitzen. Hoffm. und A. haben das W. nicht; nur Grimm. Das hier gew. Wort mag also wol in Deutschland wenig gebräuchlich sein.

bespitzt, mit gewirkten Spitzen besetzt.

besponnen. Schlecht besponnen, schlecht gekleidet, in abgetragener Kleidung. Den schlecht besponnenen Rest der Armee, 215. 138 u. 586.

besprut, von Hähnen.

Besprach. Nach B. traten sie wieder ein, Besprechung, 195, im rothen Buch 794.

Besprechart. Alle diese Bespreharten, Arten des Besprechens.

Besprechen, das. Das Besprechen hilft hier nichts. Dies sächl. Hauptwort mögte gewöhnlicher sein, als Besprechung.

Besprecher und **Bespreherin**, Person, die sich mit dem Besprechen abgibt. Schon 215. 18: Zauberer und B. Grimm führt keine Stelle des einfachen Wortes an; bei Hoffmann fehlt es.

Bespreherei, Besprechen.

Besprecherkünste, Kunstgriffe und Betrügereien der Besprecher.

bessern, etwas. Von Sachen in beschränkterer Bedeutung gebraucht, als im Hochd. Man sagt wol: an diesem Hause ist nichts zu bessern; was hilft daran, da, an dieser Sache alles Bessern? gebraucht aber doch gew. ausbessern od. verbessern. Jemand und sich bessern, sind aber ganz gebräuchlich.

best, so gut wie möglich. Sich zu vereinigen, best sie können. 193. II. 362 und öfters.

bestaken, Erbsen, bestängeln, bestecken. Schon St.

Bestallungsbrief u. Bestallungsurkunde fehlen bei Grimm; auch Bestallung ist mangelhaft erklärt.

bestammt, in d. Wappenkunde, fehlt bei Grimm; ist bei Hoffm.

Bestand. Die bis nun bei B. gebliebene Verordnung, 172. 1784. 365. Diese Vrb. fehlt bei Grimm.

bestanden. 1) von Getreide. Schon mit Halmen bestandene Getreidefelder, in Halmen stehende, 175. 1854. 355; mit Roggen, Weizen bestandene Felder; die Felder sind mit Gerste bestanden. Grimm hat bestanden (3): forstmäßig unterhalten. 2) bestimmt, festgesetzt. In ältern und neuern Drucken gew. Mit den ihnen bestandenen 10 Mark sich begnügen lassen, 120; jedem Satwraker sind jährlich 240 Rb. bestanden, 93; bei allen Vorstreckungen soll dem Creditor bestanden und gethan werden nach Abmachung, 27; wieviel Mannschaft auf ein Landstück soll bestanden und gut gethan werden können, 185. 436 (J. 1686); es wäre denn, dass mehr Priester, als bisher, bestanden würden, 193. II. 2. 1633: „angestellt" — Vgl. Grimm 3 u. 5. In Deutschland jetzt, wie es scheint, unüblich.

beständig. Da diese Einrichtung auf beständig gemacht ist, 172. 1781. 359.

bestangen. Das B. des Sparren, 201. I. 265. Statt der Sparrenlatten werden auf dem Lande häufig Stangen benutzt.

bestänkern sich, stinkende Blähungen fahren lassen. Er bestänkert sich, d. h. stänkert. Wir haben für den Begriff dieses Wortes, das zu den feinern gehört, eine Menge andere. S. befarzen, befurzen, befisten. — Das Wort bestänkern, das Grimm anführt, ist uns unbek.

bestapeln, einen Platz, mit Holz, Brettern.

Bestapelung. Platz zur B., 172. 1814. 28.

bestärken, bekräftigen. Mit Verbriefung bei Gerichte bestärken lassen. 185. 504. (J. 1664).

Bestärknifs, Bekräftigung. In dessen stetswährenden B. und Beurkundung, 200. II. 124.

Bestärkung. B. in seinem Eigensinn. Ein gew. Wort, das in Grimm fehlt.

bestarren, einen Braten. Wild in heißem

Digitized by Google

Wasser bestarren, 155; sobald der Braten, das Huhn, bestarrt ist, 155.

bestätigen, auf etwas, st. in. s. auf.

bestättigen, für bestatten. Nach Gadebusch (151).

bestauben sich. Die Bäume bestauben sich, lassen den Samenstaub fliegen. Schon 153.

Bestaubung. Im Mai geschieht die B. der Fichtenkätzchen. Schon 153.

bestauen 1) Wiesen. Bestaute, unbestaute Heuschläge; das Bestauen der Wiesen. 2) sich, vom Getreide. Der Weizen hat sich bestauet, bestaudet?

Bestauung. Die B. der Wiesen im Herbst oder die Herbstbestauung.

Bestech, st. Besteck, 172. 1777. 366; auch jetzt gew.

bestechen, 1) häufig st. bestecken; 2) im Kartenspiel, stechen, überstechen.

Bestecher. Den ganzen B. aus dem Schaft schrauben. 153. Jahrg. 1764.

Bestecherei. Der B. überführt, 172. 1775. 44. Gew.

Bestechkasten, st. Besteckkasten, 172. 1799. 107.

bestehen. Was besteht ihn, was bestand ihn, hat ihn bestanden, so zu handeln? d. h. was kam ihm in den Kopf od. Sinn. Ich begriff nicht, was die Frau bestand, so zu sprechen. Diese Redewendung fehlt in Grimm und Hoffm. Erster führt indessen ein ähnliches „bestehen" aus der ältern Sprache an im Sinne von ergreifen (I. 1670. 3.), und von überfallen, einnehmen (1671. 4.), und in beiden Fällen als zh. Zw. — Es ist noch zu bemerken, dass es nur in solchen Redewendungen vorkommt, denen ein fragendes Was vorangeht. Nie sagt man: es bestand oder besteht ihn, fortzugehen. — Es bedeutet auch durchaus nicht beharrlich auf etwas bestehen. Schon Bg. hat: was hat ihn bestanden, und erklärt: was plagte ihn. — Sehr gew. sagt man: was besteht, bestand dir, ihm, ihr.

besteigen sich, sich belaufen. Dass die ganze Summe nicht höher, als auf 300 Mk. sich besteige, 185. 455 u. 763. (1686); ebenso S. 334 (J. 1697).

bestellen. Ist bei Grimm in seiner ursprünglichen Bedeutung: „besetzen" nicht angeführt, in welcher es hier gew. ist. Das Zimmer ist mit Möbeln bestellt; der Tisch mit allerlei Sachen bestellt. — Hoffm. führt diese Bed. unter 2 an.

Bestellung, Einsetzung, Anstellung, Stellung. Die Bestellung der nötigen Sicherheiten (Unterpfänder), Beibringung; Bestellung der Vormünder. Solches soll einer testamentarischen Bestellung gleich geachtet werden, 154. II. 188. Die Formen der Bestellung einer öffentlichen Hypothek, 154. I. 342.

Bestempelung. Die Bestempelung zernichten und aushauen, 100; die publike Bestempelung, 101 und 160.

besterben, von den Fingern, absterben. Die Finger besterben mir, sind mir bestorben. Gew. Schon bei Lge, der auch das Besterben (der Finger) anführt.

Besterbung, der Finger, Absterben derselben. Die Finger werden weiß, blutlos, kalt und unempfindlich. Ein vorübergehender Zufall ohne Bedeutung.

besticken, benähen, eine Decke mit einem Muster.

bestiefeln, mit seinen Stiefeln oder Füßen auf etwas kommen. Er hat den Teppich gut bestiefelt, d. h. genug Schmutz oder Staub hinterlassen. Scherzweise: der Hund hat die Diele gehörig bestiefelt.

bestimmt, gewiss, sicherlich. Gew. Bestimmt, ich komme morgen; ich komme bestimmt morgen. Komm morgen, aber bestimmt. Das ist bestimmt so. Die Sache ist bestimmt wahr. Hoffm. hat diese Bed. nicht; Grimm führt sie an, aber ungetrennt von der Bed. concise. Ob es in Deutschland sehr gebräuchlich ist?

bestoßen, einen durch harte, unzarte Bemerkungen verletzen, namentlich durch Absprechen oder tadelnde Äußerungen, durch Zurechtweisen. — Sehr gewöhnlich. Bei Grimm nur eine alte Stelle. Ältere Stellen aus livl. Schr. sind folgende. Welcher dieselben hart bestoßen hat, 195, im rothen Buch 740; die Ritterschaft wurde darüber nicht einmal bestoßen, viel weniger beschuldigt, 180. III. 2. 660; man darf sie einmal bestoßen, so werden sie roth, 153. 1767. 40; er kam nach Hause, und bestieß seine Gemalin, ebenda 43. Bg. führt das W. zuerst auf. St. gibt noch an: von Mehlthau bestoßen werden. Leiden, bedeckt werden?

bestoßen, 1) bestürzt, verdutzt. Er machte ihn ganz bestoßen; er war ganz bestoßen durch des Andern Bemerkungen. 2) von Krystallen, an ihren Kanten und Ecken beschädigt, abgestoßen.

Bestoßung, Verletzung, Kränkung. Schon 185. 50. (J. 1670): ohne schmälige B. — Sie erfährt überall B., wird überall und immer bestoßen.

bestreifen, mit einem Streifzuge überziehen, überfallen. Sie bestreifeten das Land und erschlugen viele Schweden, 194, Nyenstädt 75; ihre Nachbaren zu beschweren und zu bestreifen, 194. Brandis Chr. 18. Ebenso

Digitized by Google

in Henning Chr. 263. Bei Rüssow: beströven.

bestricken, einen, für Jemand stricken. Die Mutter bestrickt selbst ihre Kinder; sie kann sich nicht selbst bestricken: hat keine Zeit, für sich zu stricken. Sie bestrickt ihn mit wollenen Strümpfen, d. h. strickt für ihn Strümpfe.

bestricken, besetzen oder besaten, 194. R. R. d. F. E. 102 und öfters.

bestümen, 1) sich mit Stümschnee bedecken. Die Brücke ist (mit Schnee) bestümt; 2) mit Stümschnee bedecken. Der letzte Schnee od. Wind hat die Brücke bestümt.

bestutzen, Bäume, Sträucher, einstutzen.

Besuch. Man spricht sehr gew.: auf B. gehen od. fahren, d. h. ausgehen oder ausfahren, um Besuche zu machen. Bei Grimm: zu B. gehen.

besuchen, durch einen sog. Besucher besichtigen. Schiffe, die bereits besuchet seind, 197, in d. Instr. für die Licentverwalter; Schiffe, ehe sie vollkommen besuchet sind, ebenda.

Besucher, Zollwächter oder Zolldiener, namentlich zum Durchsuchen und Bewachen von Schiffen, ein Besucher vom Zoll. Schon in 20. Grimm erklärt perquisitor und führt eine Stelle aus der pers. Reisebeschreibung an, welche zum Theil von Russland handelt. Die erste Ausgabe derselben ist von 1647. Schon zu finden 197, in der Instr. f. d. Licentverwalter vom J. 1662. — Hier und da in der Bed. von Kirchenvisitator. In Gegenwart dieses apostolischen Besuchers, 180. II. 2. 436. Vgl. Schiffsbesucher, Zollbesucher.

Besucherbot, von 4 Riemen, 172. 1797. 98.

Besucherhaus, 172. 1801. 372.

Besucherin, Frau eines Zollbesuchers.

Besucherkammer. Eine B., die neu zu erbauen ist, 172. 1798. 397; eine am Catharinendamm befindliche B., ebenda 1794. 93. Besucherhäuschen.

Besuchersdienst. Von seinem B. Jemand ablassen, 172. 1786. 255.

Besuchersfrau. In der Mz.: Besucherfrauen.

Besuchersweib. In der Mz.: Besucherweiber.

Besuchervolk, eine Gesammtheit von Besuchern.

Besuchung, Besichtigung, Visitation. Bei den Besuchungen im Kirchspiel aufwärtig sein (der Küster dem Pfarrer), 193. II. 2. 1853. Öfters.

besuddeln, im nh. ungebräuchlich, bei Luther gewöhnlich, ebenso bei uns.

betakeln, bekleiden. Die Mutter betakelt zu sehr ihre Kinder: legt ihnen zu viel Kleider, Mäntel, Schuhwerk, Kopfbedeckung an. Er betakelt sich zu sehr, zu wenig; zu warm, nämlich mit Kleidern, Bettdecken. Grimm hat es nur von Schiffen.

betanzen, ein Mädchen. Er hat das Mädchen gut betanzt, viel mit ihr getanzt. Die Mädchen wollen betanzt sein, wollen tanzen od. Tänzer haben.

betänzeln, tänzelnd anspringen od. auf der Oberfläche eines Gegenstandes umherspringen. Die Hunde betänzelten ihn, als er ins Zimmer trat.

betasten. So jemand were, der auf ehrliche Frauen od. gute Manne mit Sprechende betastete, 194, R. R. d. F. E. 203. Bemerkenswert wegen des Zusatzes: mit Sprechende. Also auf nicht leibliche Berührung ausgedehnt.

betästigen. Mit Dienstbarkeit betästiget werden, 194, Brandis Chr. 21. — Wenn nicht belästiget zu lesen ist.

Betastung. Sich mit Betastungen vergehen, thätlich sich vergreifen. Alt.

betatteln, mit dem gestreckten Finger trommelnd beklopfen. In der Heilgymnastik.

betatzeln. Die Hunde haben mich betatzelt, haben Spuren ihrer Pfoten an meinen Kleidern hinterlassen. Von größern Hunden: betatzen.

betatzen, mit den Tatzen od. auch groben, plumpen Händen berühren. Der Hund muss alles betatzen: mit den Tatzen darauf kommen.

betauben, gelinde vertauben. Arme und Beine betauben. Betäuben ist bei uns nur zielh.

Betaubung, der Beine od. in d. Beinen. Gelinder als Vertaubung. Vgl. Abtaubung.

betauen. Schon bei Lge. Von einem betauten Pack Flachs; unbetaut, 143.

Bete, die, rothe Rübe, Mangold, welche Ausdrücke hier ungebräuchlich.

beten, 1) aus dem Gedächtnisse den Katechismus hersagen. So spricht man: er kann gut beten. 2) aus dem Buche lesen. Nach beiden Bedeutungen müssen junge Brautpare vom Bauerstande vor der Abkündigung zum Prediger beten kommen; und dieser fährt in die Dörfer, um die Bauern beten zu lassen. — Nach Hupel.

Betenkohl, 1) die zarten Blätter junger Beten, oder junge Betenpflänzchen, die theils gestowt, theils zu Suppe benutzt werden. Sodann 2) ein Gericht, aus diesen Blättern od. Pflänzchen zubereitet.

Betenkohlsuppe. In Livland beliebte Fleischsuppe aus Betenkohl.

Digitized by Google

Betenlake, die, Flüssigkeit der eingemachten Beten.

Betensuppe, säuerlich angerichtete Rindersuppe aus rothen Betenwurzeln.

Betfahrt od. Betefahrt, Katechisation, welche der Prediger in der Brautwohnung anstellt, hauptsächlich um zu sehen, wie die Leute lesen und den Katechismus hersagen. Nach Hupel.

Betfrau. Von Gadebusch (151) angeführt. „In Riga, im Convent zum heiligen Geist und andern Armenhäusern, eine Frau, die mit den in diesen Stiftungen befindlichen Frauen betet und ihnen vorsingt." In Stralsund waren, nach Gadebusch, Betväter vorhanden. Zum Unterhalte einer B. im heiligen Geiste zu Riga, 180. IV. 2. 322 (J. 1745); die Stelle einer B. (in Campenhausens Elend), 172. 1795. 141.

Betglocke, in Dorpat, 180. III. 2. 703.

Bethätigung. Die B. der Gewerke, 176. 1833. 83; wo man die B. der Wissenschaft od. Kunst bedarf, ebenda 1833. 135. Vgl. Grimm. Thätigkeit, Betheiligung od. in Thätigkeit Setzung?

Betkind, was das folgende. Nach Gadebusch (151), derjenige od. diejenige, welche zum h. Abendmahle vorbereitet wird.

Betling, Lehrkind, welches in Glaubenssachen unterrichtet und dann zum Abendmahle angenommen wird. Hupel. Bei Gadebusch Bethling.

Betmesse. Eine B. anstellen, 194, Nyenstädt 18; eine B. halten, ebenda 38.

betonnen, einen Hafen, mit Seetonnen versehen.

Betonnung, eines Hafens.

Betracht. Bei Grimm nur männlich; in 172. 1785. 65. weiblich.

beträchtig. Es ward der Reuter und Junge getödtet und er beträchtig gemacht, 195, im rothen Buch 778. Verwundet?

betragen. Die Wiese ist durch das Frühlingswasser Fuß hoch mit Sand betragen.

beträglich, st. beträchtlich, ist öfters in Drucksachen des vorig. Jahrh. So in den Aufsätzen des Brig. Lieven und des Grafen Mellin in 166a. 10. 536. 537. 541. 544.

betrappeln, eine Diele, Tisch, Stüle, mit schmutzigen Füßen beschreiten und Spuren hinterlassen. Die Diele ist hübsch betrappelt.

Betreib, st. Betrieb, Betreibung. Den Betreib der Rechtssachen angeben (aufgeben), 172. 1786. 337.

betreiben, zusammentreiben. Die hölzernen Wände eines Hauses müssen gut verstopft und betrieben werden.

Betreiber. Der Generalgouverneur ist Vertheidiger der Bedrängten, ein B. solcher Sachen, in denen sich kein Kläger findet, 203. 31.

Betreugen, s. betrügen. Wer Jemanden solchergestalt betreuget, 193. II. 2. 1793.

betrommeln, einen Tisch, den Leib, die Brust eines Kranken, trommelnd beklopfen.

Betruck, st. Bedruck. In den Capitulationsp. der Stadt Riga von 1710, in 208. 75. Grimm führt Bedruck erst aus Liscov an.

Bett. Sehr gew. st. Bet, Gartenbet. Betten st. Bete. Auch das Bette. Bet und Bett zum Schlafen sind ursprünglich ein und dasselbe Wort, und erst im 17ten und 18ten Jahrhundert durch abweichende Schreibung unterschieden worden.

Bett, Schlafbett. Wir sagen: ein oder das Bett machen oder aufmachen od. zurechtmachen. Haben Sie mein Bett gemacht? Das Bett ist aufgemacht! Im ersten Fall fällt die Betonung auf Bett, im 2ten auf aufgemacht. Die Ausdrücke: ein Bett spreiten, decken, richten, aufrüsten, kennen wir nicht. Ein Bett ausziehen, wenn es ein Ausziehbett ist oder eine Schlafbank; ausschieben und einschieben, eine Schlafbank; zusammenschieben, ein Ausziehbett. — Ein ganzes B., 172. 1810. 37, d. h. vollständiges, aufgemachtes, nämlich „ein großer und ein kleiner Pfül, 3 Kopfkissen, eine Decke und ein Bettgestell." Ein, zwei Bett Bettzeug, d. h. die zu einem oder zweien Betten nötigen Pfüle, Matrazen und Kissen. Einige Betten, bestehend in Unter- und Hauptpfülen und Kopfkissen, 172. 1810. Nr. 29.

Bettadler. 172. 1811. 17. Verzierung an Betten.

Bettekleid. Unsere Bettekleider, 196. I. 504. (J. 1558). Ist es Bettwäsche, Leibkleider?

betten. Wie man sich bettet, so schläft man.

Betthalter. Ein brodirter B. Im Bericht über die rig. F. V. Verlosung v. 1837.

bettigen sich, sich betten. Bei St.

bettkrank, 1) im Scherze, von faulen Schläfern; 2) von gewissen Kranken, die nicht im Stande zu sein glauben, das Bett zu verlassen.

Bettkrankheit. An der B. leiden, von Viel- und Langschläfern. Sodann auch von gewissen Kranken, die, obgleich in voller Genesung, nicht im Stande zu sein glauben, aufstehen zu können.

Bettlaken, der und das, Betttuch. Während Laken für Tuch schon Ende vorigen Jahrh. außer Gebrauch kam, hat es sich in Bettlaken erhalten. Betttuch dafür ist ungebräuchlich.

Digitized by Google

Bettler, ein Kartenspiel. Bettler spielen, Bettler bleiben oder werden; polnischer Bettler.

Bettlerordnung. Die rigische von 1698.

Bettmeisterin, Bettaufmacherin, in Gasthäusern.

bettreisig, bettlägerig. Haben Sie ihre Königl. Maj. schwach, krank und bettreisig funden, 195, Henning Chr. 235. Dieses bemerkenswerte Wort findet sich bei Grimm nicht, wol aber bettrise, das nhd. nur noch im 15ten und 16ten Jahrh. vorkommt.

Bettsack. Ein B., der folgende Sachen enthält: sechs Kissen, eine Decke, 2 Laken, 172. 1821. 8. Bei Grimm: Strohsack.

Bettstätte. Nach Hoffmann und Grimm ein Schlafgestell. Bei uns eine Schlafstelle. Gesprochen gew. Bettstäte.

Bettstätter und **Bettstätterin**, Person, die eine Schlafstelle in einem mit Andern gemeinschaftlichen Zimmer hat. Er ist Bettstätter, sie ist Bettstätterin, d. h. bewohnt keine besondere Stube für sich allein, sondern mit Andern zusammen.

Dies Wort findet sich schon 172. 1770. 315, und zwar mit einem t geschrieben, entsprechend der noch jetzt üblichen Aussprache: darauf sehen, dass die Steinhäuser und Keller nicht mit so vielen Einwohnern und Bettstätern angefüllt werden. Ferner 172. 1774. 366: als Bettstätter in seinem Hause aufnehmen.

Bettstell, das, Bettgestell. Eisernes B., 172. 1975. 543 und 553; ein B. auf 2 Personen, ebenda 1781. 62.

Bettstelle, 1) Bettgestell; 2) Platz, wo ein Bett stehen kann, Schlafstelle, Bettstätte.

Bettsteller und **Bettstellerin**, was Bettstätter und Bettstätterin, nur gewöhnlicher. Er ist Bettsteller; sie ist Bettstellerin. Das Wort schon 172. 1785. 239: Personen, die als Bettsteller ihren Verbleib bei ihnen haben.

bettstellern, Bettsteller od. Bettstellerin sein. Früher hatte sie eine eigene Stube; jetzt bettstellert sie.

Das Bettstellern ist in Riga unter der arbeitenden oder überhaupt niedern Klasse eine sehr gew. Art zu wohnen, welche vor nicht langer Zeit von Paris und Copenhagen aus als Beweis der bedrängten Verhältnisse in den untern Klassen mitgetheilt wurde. In Riga bestand es ganz gew. im vorig. Jahrh. und noch früher, und in einigen Gegenden der Stadt, wie der Schmiede-, Weber- u. a. Straßen lebte eine Menge Bettsteller: Beweis, dass diese nicht erst durch Verhältnisse der Neuzeit entstanden sind. In Berlin ist diese Sitte auch gew. Man nennt es dort: eine Schlafstelle haben, und Bettsteller halten: in Schlafstelle einen haben.

Betttisch. Bei Grimm ein Bett, das sich zusammenschlagen lässt; bei uns ein Tisch oder Tischchen neben einem Bette. 172. 1799. 512.

Betttuch, Laken. Ungewöhnlich. 172. 1793. 335.

Bettung, eines Kranken, Bereitung seines Lagers und Lagerung im Bett. Bei Grimm u. A. in and. Bed.

Bettzeug, das. Bedeutet nicht Bettwäsche, sondern Matrazen, Pfüle und Kissen. Daher: Bettzeug stopfen, 172. 1793. 442; B. mit den besten Zichen bezogen, 172. 1817. 4.

betüllen, mit Tüll besetzen. Zu wenig betüllter Hut.

betunteln, übermäßig in Kleidungsstücke einhüllen. Die Mutter betuntelt die Kleine mit allerlei.

betuppeln, etwas, mit der Schnauze berühren. Der Hund muss auch alles betuppeln. Übertragen auf Menschen, überall hin die Nase stecken. Wol ein Wort mit betupfen oder betüpfen.

betuppen, bedutten. Verwandte Wörter sind tuppen (schlagen), τύπτειν, **duper**, Düppel oder Tüppel (Tropf).

betütteln, verwirren, aus der Fassung bringen. Davon betüttelt: verwirrt, verdutzt. — Grimm führt sich betudeln (sich berauschen) an, und fragt, ob dies Wort zu tuten od. dudeln (blasen) gehöre?

Betvater, Person, die nichts thut, als beten. Er ist ein so rechter Betvater. Wahrscheinlich gab zu solcher Bezeichnung die Sitte der Betväter Veranlassung (s. Betfrau), die aber, so viel ich weiß, in Riga unbekannt waren.

Beule. Im Hochd.: eine durch Schlag, Stoß oder Stockung der Säfte entstandene Erhöhung an einem Körper. Diese Bed. ist hier selten. So in der Redensart: sich eine Beule in den Kopf schlagen. Aber auch hierunter verstehn nicht Alle eine Erhöhung, sondern Vertiefung in den Schädelknochen. Wir lernen ferner unter Beule eine Erhöhung verstehen, wenn von Pestbeulen die Rede ist. Die hier übliche Bed. ist: eine durch Schlag, Stoß, Fall verursachte Vertiefung oder Eindruck. Eine Beule in den Tisch schlagen; ein Apfel voll Beulen. Daher auch verbeulen und einbeulen, Vertiefungen einschlagen. Diese Bed. hat übrigens Beule auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Man sagt z. B. Becher, Kannen, Kessel bekommen Beulen durch Stoß oder Schlag; diese verursachen aber

Digitized by Google

doch wol Vertiefungen und nicht Erhöhungen!

Sehr häufig hört man statt Beule, Baule, und statt verbeulen, verbaulen. In Aachen heißt das, was wir Beule nennen, Blötsch oder Blütsch.

Beule, eine bekannte Krankheit der Pferde, Beulenkrankheit. Pferde, welche die B. hatten, 176. 1828. 134; die B. bekommen; mit der B. behaftet, ebenda.

beulen sich, beulig werden. Dünne Blechgeschirre beulen sich leicht, bekommen beulenartige Vertiefungen. Bei Grimm beulenartige Erhöhungen.

beulenkrankes Pferd.

Beulenkrankheit oder **Beulenseuche**, der Pferde.

Beulniss, das, (auch die), eingebaulte Stelle. Das Geschirr ist voll Beulnisse.

beunglimpfen, verunglimpfen. Nur schwächer.

beunkrauten, mit Unkraut bewachsen. Ein beunkrautetes Gartenbet.

beüppern, Jemand, dessen Herrn spielen wollen. Er will ihn beüppern, den supérieur spielen.

Beutel. Man nennt Beutel an einer Ähre das hülsenartige Bettchen des Korns; man spricht von Beuteln unter den Augen, an den Augenlidern.

Beutelgang. Wassermüle mit 2 Schrotgängen und einem Beutelgange, 172. 1823. 3.

Beutelgelder, Klingelbeutelgelder. In Dorpat. Gadebusch braucht das Wort häufig in seinen liefl. Jahrbüchern (180). Bei Grimm in and. Bed.

Beutelgelderkasten. In Dorpat. In denselben sollen die Beutelträger das gesammelte Geld schütten. In 180 häufig.

Beutelhartuch. 172. 1803. 543.

Beutelringe, eines Geldbeutels. 172. 1807. 34. Grimm hat das Wort aus einer alten Schrift.

Beutelträger, Klingelbeutelträger. In Dorpat. In 180 oft zu finden.

Beutelzeug, starkes Zeug zu Beuteln.

beuten, eintauschen, erhandeln. Sie haben viele Häute, Flachs und Wildfelle gebeutet, 194, Nyenstädt. Grimm führt an, dass in dieser Bed. beuten nur von Luther und Mathesius gebraucht werde, und dass spätere Schr. diese Bed. nicht haben. Vgl. büten.

bevatern, Jemand, Vaterstelle bei ihm vertreten.

Bevollmächtigung. Oft im Sinne von: Bevollmächtigte. Die Blutsfreunde sollen entweder persönlich oder durch genugsame B. auf dem Rathhause erscheinen, 172. 1778. 98.

bevorgeben. Demselben nichts bevorgeben noch nachlassen, 194. Brandis Chr. 32: nicht übertroffen sein wollen.

Bevorrechtung. Auf jede B. verzichten, 172. 1828. 18.

bewachsen, von schwärendem Finger. Der Finger bewächst: es bildet sich an ihm ein Nagelgeschwür. Ein bewachsener Finger, mit einem Nagelgeschwür.

bewächsen, einen Faden, über Wachs ziehen, mit Wachs bestreichen. Bewächs'ter Faden. Schon St. Vgl. Grimm.

Bewachungsgelder, für die Bewachung des Holzes, 134.

bewahren, bewähren, bewahrheiten. Das muss er bewahren mit Eiden, 194, im neusten liefl. LR. 149; ein Jeder bewahre seine Rede mit Ja und Nein, 193. II. 2. 1794. Wie im Plattd. bewaren.

bewahren sich. Da einer seines Rechtens sich bewahrete, 148.

Bewahrung, 1) Aufbewahrung. Setzet Jemand sein Gut bei einem andern nieder in Bewahrung, 148. Grimm führt zwei neuere Stellen auf. 2) Wahrung seines Rechtes. So Jemand bei schlechter Bewahrung seine gethane Beisprache bewenden ließe, 148. Indem nach Ablauf dieses Termines keine Bewahrungen angenommen werden, 173. 1854. 87. und an andern Stellen. — Eine B. einlegen, haben, abschreiben. Gew. für Verwahrung. 3) Verwahrung, Festhaltung, eines Bauern, 194, R. R. d. F. E. 146.

Bewahrungslohn. Nach Abzug des Berge- und Bewahrungslohnes, 172. 1785. 446.

bewandt. Die Bürgen sollen zur Zalung angehalten werden, nachdem man die Bürgschaft bewandt zu sein befindet, 185. 243. (J. 1669): gültig, richtig beschaffen. Vgl. Grimm. Es wäre mit den Ordenspfaffen nichts bewannt, 215. 203.

bewaschen, einen, für Jemand waschen. Bewaschung.

Bewässerung, der Wiesen. 176. 1835. 150.

Bewässerungswiese, 176. 1835. 151.

bewedeln, wedelnd berühren. Der Hund bewedelt die Diele, aus Freude, Verlangen. Bei Grimm in and. Bed.

bewegend. Aus bewegenden Ursachen, 172. 1796. 551. Eine gew. Verb., die bei Grimm nicht zu finden.

bewehen. Die Hölzer sind mit Sand beweht worden, 172. 1771. 50.

beweislos. Damit Niemand beweislos angetroffen werde, ohne gehörige Beweise, 172. 1833. 44. Oft.

Digitized by Google

Beweislosigkeit, eines Läuflings.

beweltken, etwas welk werden. Bei Grimm nach Henisch; bei uns gew. Man muſs die Wurzeln nicht beweltken lassen. Schon St.

bewerfen, 1) Zeug, dessen Rand mit weiten Stichen benähen, damit es nicht ausfasere. Nicht gleichb. mit beſäumen. Bei einem Saume wird der Zeugrand umgeschlagen, beim Bewerfen nicht. 2) bezieht sich ebenso wie betragen, beschmeißen nie auf Fliegenkot, sondern Fliegeneier.

Bewerkstelligung. Ein gew. Wort. Bewerkstelligung der Reparaturen, rig. Zmg. 1857. 56; bei B. der Kirchenordnung, 193. II. 2. 1632 u. 1640; um des Proclams B. bitten, 172. 1798. 298.

bewichsen, mit Wichse bestreichen, Schuhwerk. Verschieden daher von wichsen und bewächsen. — Bei Grimm; mit Wachs bekleben.

bewidmen, auf etwas, st. mit. 221. 3.

Bewidmung. Bei diesen reichen Bewidmungen, 196. IV. 437. Von v. Busse gebraucht.

Bewilligung. Nicht blos, wie bei Grimm, concessio, sondern auch das Bewilligte. Diejenigen, welche diese (von dem Lande) geschehene B. restiren, 172. 1768. 139. — Bemerkenswert ist: darauf wurde Ao. 1585 eine allgemeine B. gemacht, wie es in Erwehlung der Rahtsherren zu Riga und Dörpt solte gehalten werden, 221. 34. Die Randbemerkung sagt; Ordnung, wie es gehalten werden sollte.

Bewilligungscomptoir, in Riga.

Bewilligungsgelder, von der über See handelnden Kaufmannschaft Riga's. — Die Landgüter in Livland haben Ladengelder und B. zu entrichten, 180. IV. 2. 481. Ebenso in 221. 64.

Bewilligungskorn, 172. 1789. 609. Öfters.

Bewilligungsschein. Bewilligungs- und Freiheitsschein, 172. 1769. 119. Von Seiten der Güter an die Bauern ertheilt, in den Städten zu leben oder sich wohin zu begeben.

bewirken, einen, weben für Jemand. S. benähen.

bewirken, Puncta, welche mit Ihrer Czarischen Maj. Generalität zu behandeln und zu bewirken mitgegeben worden. Capitulationspunkte der Stadt Riga, in 208. 70.

Bewirkung od. Bewürkung. Ein gew. Wort, das in behördlichen Bekanntmachungen namentlich in folgender Verbindung vorkommt. Demnach R. R. um Nachgebung eines Proclamatis angehalten und dasselbe ihm nachgegeben, zur Bewirkung dessen aber an E. E. Waisengericht verwiesen worden ...., 172. 1771. 34. In spätern Jahren stehen dafür häufig die Worte Effectuirung und Entamirung (!). — Zur Bewirkung des gehörigen Besuchs der Gildeversammlungen, 172. 1816. 6, d. h. zu bewirken, dass.

Bewisper, bei Gadebusch, der es anführt, Bevisper. „Einer, der seine Zeit mit Herumlaufen zubringt." Mir unbekannt.

bewispern, Jemand, über Jemand wispern.

Bewog, der. Aus eigenem Bewoge od. Gutdünken, 195. Henning Chr. 251.

bewuchern, überwuchern, überwachsen. Die Reseda bewuchert das ganze Bet.

Bewuchs, 1) Gebüsch oder Wald, welcher eine Gegend bekleidet. Der Hügel hat schönen Bewuchs; 2) scherzweise: Bart od. Kopfhar.

bewülen. Wird ihm Brod gereicht, so muss er alles bewülen, d. h. um und um drehen und kehren, bis er ein Stück nimmt. Vgl. Grimm.

Bewurf, 1) das Bewerfen mit Kalkmörtel; 2) die angeworfene Kalk- od. Lehmschicht der Wand.

Bewurzelung. Die schwache B. der Pflanzen, 175. 1854. 779.

Bewusstheit.

bezalen. Nicht bezalt nehmen, d. h. keine Bezalung nehmen. Ich nehme (von ihm) nicht bezalt, beim Kartenspiel, für einen Platz und dgl. — Bezalt erhalten. Haben Sie die Miete bezalt erhalten? — Gew.

bezählen, numeriren. Alle Häuser sind bezählt, mit Hausnummern versehen.

Bezäunung, Einfriedigung mit Zäunen. Die Bezäunung der Felder verursacht großen Holzverschleiß.

Bezeichnungseisen. Mit dem B. sollen die Messer die Tonnen deutlich anbrennen und bestempeln, 101 u. 160.

bezeilen, ein Gartenbet zur Erbsensat, nach der Gartenschnur Furchen ziehen.

beziehbar. Eine Wohnung ist beziehbar, zum Beziehen eingerichtet; Waren sind beziehbar von Jemand, aus einer Gegend.

beziehen. 1) sich. Der Fluss hat sich (oder ist) mit Eis bezogen, belegt; 2) der Himmel bezieht, st. bezieht sich. Es bezieht; gegen Abend bezog es, bedeckte sich der Himmel. — Wir sagen nie: das Gewitter bezieht uns, aber wol der Himmel oder es bezieht sich.

beziehungsweise u. **beziehweise**, als Bw. und Nw. Alle Theile waren in ihrer be-

Digitized by Google

ziehungsweisen Lage, relativen. — Beziehungsweise ist das wahr.

bezinnen, mit Zinnen versehen. Bezinnte Thürme.

bezischeln, Jemand, zischelnd sich unterhalten über Jemand. Was bezischeln Sie mich?

Bezüchtigung. Grimm führt eine Stelle aus Hippel an; hier eine aus dem Jahre 1682: dass ein solch erworbener Güter Nam ... durch ehrenrührige Beschuldigungen oder sonst durch andere schandlose B. ihnen benommen werde, 2.

Bezug, an Möbeln, wird unterschieden von Überzug. Jener ist die Umhüllung der Polsterhare, dieser das den Bezug deckende Zeug.

Bezüglichkeiten, schwächer als Anzüglichkeiten, Beziehung habende Bemerkungen. Gew.

bezupfen, etwas, an etwas zupfen. Eigenschaft Vieler ist, die neuen Kleider eines Fremden zu bezupfen, d. h. darnach fühlen, welcher Güte, u. s. w. sie seien.

bezürnen, einen, seinen Zorn gegen ihn auslassen.

bezuscheln, (ˇ), was bezischeln, nur leiser, dumpfer.

Bezwackung. Alle dergleichen zu der Bauerschaft Schaden gereichende B., 185. 687 (J. 1697): Abzwackung od. Zwackung. Grimm hat nur das Zw. bezwacken.

bezwingen. Ein Land zum Christentum bezwingen, ist eine gew. Wendung in ältern livl. Geschichtschreibern. Wie Estland von König Woldemaro zum Christentum bezwungen worden, 194, R. R. d. F. E. 98.

Bezwingung. Zwei durch eine B. in eins gezogene Gärten, 172. 1785. 247 u. 260 (Bekanntmachung aus Wenden). — Bei Grimm findet sich auch nicht: Bezwingung eines Feindes, einer Stadt.

Bibchen, das (¨), was Bibichen 1.

Biber, 1) Biberfell. Mit Biber bebrämt, 172. 1784. 76; 2) Biberpelz. Einen Biber tragen.

Bibi. 1) Schmerz. Bibi haben, Schmerz empfinden. In der Kinderstube. Was thut weh? fragt die Wärterin. Bibi thut weh, antwortet das Kind. — In der deutschländischen Kindersprache we we, in der französischen **bobo**. Ton meist auf der letzten. 2) kleines Bläschen oder Knötchen auf der Haut. 3) etwas Kleines und Nettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Sächelchen. 4) Bibihut. — Das Wort ist in der ersten Bed. nebenwörtlich, in 2 u. 3 sächlich, in 4 männlich.

Bibichen. 1) ein kleines Bläschen od. Knötchen auf der Haut. Vielleicht ist die ursprüngliche Bed. ein kleiner Schmerz, kleines Leiden, vielleicht auch nur etwas ganz kleines. 2) Bibihut.

Bibihut, sehr kleiner Damenhut, welche Art vor etwa 20 Jahren beliebt war.

Bich, das, im Scherz st. Bier.

bicken, nach Lge, schärfen, Mühlsteine. Bicken st. picken sprechen wir nie.

bieken, st. büken, bauchen.

Bielbrief, st. Beilbrief. Bei uns eine Urkunde über Darlehen zum Bau eines Schiffes od. zu dessen Ausbesserung, zur Bezalung und Unterhaltung des Schiffsvolks, oder zur Bezalung von dergleichen auf dem Schiffe haftenden Schulden. Vgl. 154. I. 377. und Grimm unter Beilbrief.

Bienenarbeit, 1) sehr feine, bewundernswerte Arbeit. Das ist eine wahre B. — 2) Honig. Von der Viehzucht, von Fischen und der Bienenarbeit, als vom Honig, sich ernähren, 194, Nyenstädt 12.

Bienenbaum, Honig- od. Immenbaum: ausgehölter Waldbaum, auf dem Bienen bauen. — In der Umgegend der Stadt Riga bauten sich, bald nach ihrer Gründung, die neu bekehrten Liven an, und betrieben theils Ackerbau, theils Bienenzucht. Es wurden aber nicht Bienenstöcke an die Bäume gebunden, sondern ein Theil am Stamm derselben ausgehöhlt, und zum Aufenthalt der Bienen ausgearbeitet. Jeder konnte soviel Bienenbäume anlegen als er wollte; aber die Stadt bekam von dem Honig und Wachs die Hälfte. Kein Besitzer durfte die Bäume besteigen und Honig ausnehmen ohne Beisein eines Stadtdieners. Schon zu schwedischen Zeiten hörte diese Einnahme der Stadt auf. Vgl. 228. II. 4.

Bienenklee. Weißblühender B. 172. 1802. 42.

Bienenkorb, Art Papier, in dem das Wasserzeichen eines Bienenkorbes war. 172. 1817. 37; ebenda 1798. 578.

Bienenweide. Gute B. 176. 1820. 179.

Bier. Man unterschied zu Hupels Zeiten deutsches oder schwedisches, wenn es im Kessel gekocht wird; Bauerbier, wenn es nur mit glühenden Steinen gebraut wird; Krugsbier, von gewöhnlichem, braunen Malz, für die Krüge; Tafelbier, Tischbier; Eiskellerbier, das sich durch Stärke und Bitterkeit auszeichnet.

Bierältermann. Vgl. 220. 112.

Bierbrausel, bei Lge, Bierbräuels oder Bräulis.

Bierdiener, in Riga.

bieren, im Scherz für Bier trinken.

Bierenzeug, s. Bürenzeug.

Bierglas, das gewöhnliche größere Trinkglas. Biergläser, Weingläser, 172. 1805. 696.

Digitized by Google

Bierhandel. Seinen einträglichen B. aufgeben, 172. 1799. 416.

Bierhof, der. In Riga, eine besondere Biertrinkgesellschaft.

Bierhütte. Die Lauben oder Bierhütten, welche in den 3 kleinen Jahrmärkten zu Dorpat am Embache aufgeschlagen werden, 180. IV. 2. 269.

Bierkäse, der, eine mit etwas Bier gekochte Milchspuppe, darin ein Theil der Milch gerinnen muſs. Wenn sich die Milchfarbe durch stärkeres Gerinnen verloren hat und fast molkenartig ist, so nennt man sie klaren Bierkäse, der zum Getränk dient. Beide Arten finden hier viele Liebhaber und sind in Deutschland unbekannt. Hupel. In den Wörterb. fehlend; bei Grimm erklärt: Bier und Milch dick gekocht.

Bierklare.

Bierkorke, zu Bierflaschen. Schon 172. 1798. 247.

Bierkrug, Bierschenke. Bier-Meth- und Brantweinkrüge, 148.

Bierkrüger. Bier- und Brantsweinkrüger, 172. 1782. 434. Gehört hiezu die Stelle aus 196. V. 476: Von etzlichen Bierkrigern und unnützen Tukpelten verfolgt? Vom J. 1588.

Biermalz. Diese Gerste taugt nicht zu Biermalz.

Biermichel, was Bierigel.

Bierprobeglas, Bierprobe-Gläser, 172. 1798. 569.

Bierprober, 172. 1798. 149. Bei Grimm Bierkoster.

Bierrinne. Zwei Bierrinnen, 172. 1784. 99.

Bierschank, das Ausschänken von Bier. Der B. wurde verboten, 180. III. 2. 425. Bei Grimm Bierschenke.

Bierschänkwerk. Alles B. in der Vorstadt, 180. II. 2. 59.

Bierschiff. Bier- und Häringsschiffe, 179. II. 125.

Bierschlauche, die, st. der Bierschlauch.

Bierschlitten, eines Brauers, 172. 1781. 22.

Bierschwester, die gern Bier trinkt.

Bierseele. Eine gemeine Bierseele, Mensch, der nur an Biersaufen denkt.

Bierspann. Bierspänne, 172. 1799. 63.

Bierstellung. Neuner verbarg sich im Keller unter der B., 180. II. 1. 346.

Bierstimme, durch vieles Biertrinken tiefe, heisere.

Bierstof. Bei Gadebusch (180) öfters, z. B. IV. 1. 277.

Bierstäber, der eine Bierstube hält.

Bierstäberin, des Bierstübers Frau.

Bierträger. Das Amt der Bierträger in Riga.

Bierwagen, 172. 1784. 99.

Bierwitz, plumper Witz.

Bierzapfenlecke, bei Lge, was aus dem Zapfenloch ausleckt.

Biest, das, eine Kuh, die eben gekalbt hat. Schon bei Hupel. Bei Grimm dasselbe, was Beest, Thier.

biesten, von Kühen, kalben, ein Kalb werfen.

biester. Nach Grimm ein von Möser unserer Schriftsprache zugebrachtes niederdeutsches Wort: verwirrt, sinnlos, wüst. In 42 heißt es: Gottes, der seine Gnaden-Stralen blicken lassen, da das Ansehen vor menschlichen Augen fast biester gewesen. Ferner in 194, R. R. d. F. E. 177: durch das so liegt das Recht unter dem Volk biester zu Hindernis der Herschaft und des Landes. Der Herausgeber erklärt „irre". In dieser Stelle, wie in der aus 42 angeführten, wird mit einfachem i geschrieben: eine Schreibung, von der Grimm nichts anführt.

Noch gegenwärtig hört man es in der Bedeutung von düster, dunkel, welche dem Begriff von irre, verwirrt, sinnlos verwandt ist, und an eine Verwandtschaft mit Bister, Russschwarz, franz. und engl. **bistre** denken lässt. Der Familienname Biester! Oelrichs (188) hat **byster, obscurus, intricatus,** und **byster maken,** verirren, aus den Ritterrechten. Im Schwed. **forbistra,** verbistern.

Biestmilch, Beestmilch, nur seltner. Es mögte zweifelhaft sein, ob man dies Wort von Biest, erste Milch einer Kuh, oder Biest, Kuh, die gekalbt hat, abzuleiten hat. Da wir Biest im ersten Sinne nicht kennen, so scheint die zweite Ableitung wahrscheinlicher. Vgl. bei Grimm der Biest und das Biest.

Bietliebhaber, 172. 1787. 314.

Bietlustig. Bietlustige, 172. 1820. 39.

Bietungsbedingung. Wegen der Bietungsbedingungen, 172. 1796. 414.

Bietungstermin, 172. 1796. 491.

Bilderjagd. In einem and. Sinne, als die bei Grimm angef., und zuerst von dem Dichter des Frühlings, E. v. Kleist, gebrauchte, wirs hier und auch in Deutschland von einer Bilderjagd fantasirender Kranker gesprochen, d. h. vorübereilende oder jagende Fantasiegebilde. Der Ausdruck mag durch K. G. Neumann „in seinen Krankheiten des Menschen" aufgebracht sein.

bildern, ein Buch. Eine gebilderte Ausgabe, Ausgabe mit Abbildungen.

Bilz. Von Hup. angeführt, jetzt aber wol ganz ungebräuchlich. Statt Pilz.

Bimbam, der und das, Gebimmel.

Digitized by Google

bimbammen, was bimmelbammeln, ſtärker als bimmeln. Holl. **bombammen**.

Bimm, das, ſcherzweiſe ſt. Bier.

Bimmelbammel, das, Geläute mit kleinen, helltönenden Glocken. Gebimmel.

bimmelbammeln, bimmeln, nur ſtärker.

bimmen, ſcherzweiſe ſt. Bier trinken.

Bindeband, an Hüten, Hauben.

binden, Vieh. Soll das Vieh gebunden werden, fragt der Viehkerl den Viehbeſitzer, d. h. im Stall oder Maſtſtall angekettet, angebunden, in den Maſtſtall geſtellt werden. — Jemand in ſeinen Sünden, 193. II. 2. 1773. Buddenbrock erklärt: von aller Gemeinſchaft mit der Kirche ausſchließen. — Har, das er gebunden trägt, 172. 1787. 306; bräunlichte gebundene Hare, ebenda 1768. 169, d. h. in einem Zopf.

Binder, ein. Ruſſiſche, polniſche Binder, 107: Leute, die Hanf binden.

Bindering, 172, 1803, 601.

Binderlohn, Lohn für die Binder des Hanfs. Etwas Anderes als bei Grimm.

Bindeſcheune oder Bindſcheune, Dünaſcheune für's Hanfbinden.

Bindeſchnalle. Eine Bindenſchnalle, 172. 1794. 442, Schnalle einer Halsbinde.

Bindeſtricke, an Kriegsfahrzeugen, 172. 1799. 578.

Bindfaden. Nach Hoffm. ohne Mz.; bei uns dieſelbe gew.: dünne Bindfäden.

Bindſolbauchſtücke, im Lederhandel.

Bindſole, bei Schuhmachern.

Bindſolleder, Leder zu Bindſolen. Schon 172. 1786. 206.

binnen. Regiert in ältern Drucken durchweg den Genitiv.

Bemerkenswert iſt: binnen Raths, d. h. vor dem verſammelten Rath, 71; binnen Landes kaufen, d. h. Waren als Aufkäufer erhandeln, 7; was in Gerichtsſachen binnen der Thür geredet und abgehandelt wird, d. h. innerhalb, 193. II, 37; binnen Schiffsbord, 148.

binnenaulſch od. **binnenaulſch** ſprechen od. ausſprechen: undeutlich die Worte ausſprechen, verſchlucken. Schon St.

Binnenkaufleute, Kaufleute aus dem Innern des Reichs, die Waren zum Hafen bringen. Cancrin Ökonomie d. M. Geſ. S. 180.

Binnenſchlag, der. Binnenſchläge. In der Landwirtſchaft. 201. I. 297.

Binnenwall, der. Als die Stadt Riga über den Rigebach hinaus bis zum jetzt abgetragenen Sandpfortwall erweitert wurde, was vor Ende der Ordenszeit geſchah, nannte man den neu hinzugekommenen Theil den Binnenwall oder die Gegend binnen Walles. — Urſprünglich ſprach man: binnen Walles. Imgleichen iſt binnen Walles ein ungeſtaltes Kind geboren, 194, Apenſtädt 126.

binnenwalliſch. Die ſog. binnenwalliſche große Feuerbrunſt zu Riga 1689. S. 199. 312, wo binnenwalſch ſteht.

Binſenmatte, Matte aus Binſen oder Rohr. Schon St.

Binſenſtul, ſog. Rohr- oder Strohſtul. Schon St.

Binzelen, dünne Bindfäden, 166a. 12. 496—497. Franz. **ficelle**, **fincello**.

Birkenaſche. Sehr beliebt zur Bereitung von Lauge. Birkenaſchenlauge, 227. 287.

Birkenbäder, aus Birkenblättern, 172. 1819. 21.

Birkenbruch. Ein zu Gängen gelichteter Birkenbruch, 186.

Birkendafer, Birkenbork. Lge.

Birkenmaſer. Der Schaft der Flinte iſt von Birkenmaſer, 172. 1790. 278.

Birkenriezchen, Birkenpilze.

Birkenſaft, Birkenwein; bei Grimm Birkenmeth; in dem ſchwediſchen Kochbuch der Warg: Birkenlake.

Birkenſat, 224. 1825. 30.

Birkenwaſſer, der gew. Ausdruck für das bei Grimm angeführte Birkenmeth: das aus dem abgezapften Saft der Birken bereitete ſchäumende Getränk. 158 führt es unter dem Namen Birkchampagner auf.

Birn. In d. Mz. findet ſich in den ältern rig. Anz. ganz gew. Birn ſt. Birnen. 172. 1798. 311.

Birnkorn, ſt. Birnenkorn.

Birnſtein, ſt. Bernſtein, 172. 1776. 366. Oft.

birnſteinern, ſt. bernſteinen. 172. 1796. 529.

Birre, die, Birne. Selten. Grimm hat: die Bir.

bis. Grimm ſagt unter 3: „Tadel verdient, bis nicht' nach verneinendem Vorderſatze: er wird ſich nicht zur Ehe entſchließen, bis er nicht eine hinlängliche Verſorgung hat. (Gellert). ... Das klingt franzöſiſch: avant qu'il n'ait." — Bei uns ſpricht man ſehr gew. ganz ebenſo, und ein franzöſiſcher Einfluſs iſt dabei gewiſs nicht vorauszuſetzen.

Biſchofshof, Der B. zu Riga, Reval. 215. 190, und 191. Bei Grimm nur eine Stelle aus Maler-Müller.

bislang, bisher, 172. 1796. 42. Vgl. Grimm.

Biſchen. Die polniſche Armée muſſte ſchmale Biſchen beißen, 215. 477.

biſſen, von Bg. zuerſt aufgeführt und ſchwärmen erklärt. Hupel meint, es ſtamme vielleicht vom Lett. biſeht her. Es iſt aber das nd.-Wort für das hochd. bieſen.

Digitized by Google

bissfertig, bereit zu beißen.

Bitterschälchen u. **Bitterschnaps**, bitterer Schnaps.

Bittstellender, st. Bittsteller. Unter den Bittstellenden befand sich Ch., 219. 1837. 27.

Bixen od. Bicksen, Hosen. Gew. Hupel hielt das Wort für lettisch od. estnisch, und zog daher die Schreibart Pickſen od. Pixen vor, was in Lettland wol nie gehört wird. Diese Meinung ist ungegründet. S. Büchsen.

black, schwarz. Selten und veraltet.

Black, Tinte. Hupel. Jetzt wol unbekannt.

Blackhorn, Tintenfaſs. Jetzt wol unbekannt.

Blackschieter, ein Vielschreiber, Tintenklexer. Im Hochd. Blackscheißer, welches Wort man hier nicht kennt.

bladen, Kohl, blatten, welches hochd. Wort hier kaum zu hören sein mag.

Blafffhüdchen, Blaffer bei Grimm. Lge.

bland (mit deutlich hörbatem d), milde, nicht reizend. In keinem Wörterbuche zu finden; bei Ärzten sehr gew. Blande Kost, blandes Mittel. Das engl. bland bezeichnet sanft, mild, das lateinische blandus liebkosend, schmeichlerisch.

blank. Ein häufig gebrauchtes Wort in folgenden Bed.: 1) glänzend, blinkend, von Metallsachen. 2) entblößt, z. B. von Geld; 3) von Karten, unbesetzt. Man hat den König blank; ich hatte nur den blanken König. 4) glatt abgeschliffen. Ein blanker Fünfer, ohne Aufschrift, dagegen ein blanker Rubel = harter. 5) vom Teige. Die Masse wird so lange gewalkt, bis der Teig ganz blank ist, 158. 6) blank gehen, blank putzen. Der Stiefel geht nicht blank, läßt sich nicht blank putzen.

Andre in Deutschland übliche Bed. sind fast unbekannt. Z. B. blanker Wein, blanke Wiese, blankes Gesicht od. Hände, blankes Mädchen, blankes Feld, blanker Betrug, blanke Worte, blanke Lüge, blanke Erfahrung, blankes Lieben, blanker Wille, blanke Seiten, blank stehen. — In einigen dieser Bed. mag es aber hier und da vorkommen. So hat Kelch (215): die blanke See, d. h. offene, mit Eis nicht mehr bedeckte, S. 255; blanker Wein, st. weißer, S. 637.

Anzuführen ist: eine Weste blank nähen, d. h. mit Seide und langen Stichen.

Blankarde, Schwungbaum, frz. **brancard**.

Blankardenwagen, Art Wagen.

Blänk, der, ein weißes Pferd. Ein altes weißes Pferd, der „Blenk" genannt. Balt. Skizzen II.

blänken, s. blenken. Schon Bg. führt an: ein blänkendes Schwert.

Blänker, weißes Pferd. Gew.

blänkern, st. blinken, blinkern, glänzen. Doch scheint jenes, bemerkt Hupel, nicht unschicklich zu sein, da es von blank herstamme. Grimm sagt: blänkern, besser blinkern. Belege fehlen.

Blankleder, lackirtes Leder? Chomutten von schwarzem B. 172. 1792. 74.

Blankmat, die.

Blankseide.

Blankstich. In Blankstich od. mit Seide brodiren.

blankweiß, glänzendweiß. Marienburger Flachs hat eine blankweiße Farbe. Bei Grimm eine Stelle aus Spangenberg.

Blankzeug, begreift Theemaschine, Leuchter und ähnliche Sachen, die polirt werden.

Blankzwirn, 172. 1826. 26.

blarren od. blärren, von Kindern, mit Blärrlauten weinen. Nie bedeutet es bei uns schreien oder brüllen, und wird nie vom Vieh gebraucht. Ganz gleichbedeutend ist plarren oder plärren.

Blarrenkopf, Gesicht mit blarrendem Ausdruck. Auch Person.

Blärrhals, Person, besonders Kind, das beständig blärrt.

Blase. Blasen setzen, was Blasen werfen. Man läßt alles auf kleinem Feuer, bis es Blasen setzt, 158. Teig so lange bearbeiten, bis er Blasen setzt oder bekommt, 155. Blasen bei siedendem Zucker: wenn von dem Zucker, beim Pusten durch den Schaumlöffel, Blasen fliegen, 155. — Flaschen oder Gläser mit Blase verbinden, mit einem Stück Ochsenblase.

blasen, einen Brettstein, pusten, **souffler**.

Blasenbaum, 172. 1794. 322.

Blasenbohnbaum, 172. 1793. 315.

blasig. Von der Meische, 224. 1825. 51; blasiger Teig. Gew. Grimm hat nur blasicht und bläsig. Erstes ist auch bei uns zu hören.

Bläsſe. Das Pferd hat einen weißen Bleß, 172. 1781. 340.

Blassigkeit, st. Bläſſe. Schon St.

blaten, Kohl bladen, blatten. Schon St.

Blater, der Kohl od. Hopfen blattet, St.

Blatt, das, Fußblatt.

Blatt spielen, Noten vom Blatt spielen. Sie spielt vortrefflich Blatt, d. h. vom Blatt. In gewissen Familienkreisen sehr gew.

Blätterchen, eine dünne sich ablösende Borke auf der Haut. Nicht **papula** (im Sinne der ärztlichen Wissenschaft), welches Knötchen bedeutet, auch nicht Bläschen. Hoffm. u. A. haben es nicht; Grimm nur eine Stelle. Bei uns gew.

blättern, Kohl, blatten. Hupel.

Blättererde, Lauberde.

Digitized by Google

Blättertaback, Tabak in Blättern. — Blättertabak in Matten, 143.

blättlich. Mandeln blättlich schneiden, 155.

Blattspieler. Blattspielerin. Ein tüchtiger B., eine tüchtige B., die Noten vortrefflich vom Blatt spielen.

Blau und Blut. In 148 finden sich folgende Stellen. Schlägt einer den andern Blau oder Blut; so einer schläget ohne Blau und Blut; züchtigen, jedoch ohne Blau und Blut. — Schläget ein Mann den andern blau oder blutig, 179. II. 31; er hätte ihn am ganzen Leibe besichtiget, aber weder Blau noch Geschwulst gefunden, 180. III. 2. 222. In dieser letzten Stelle könnte auch das Wort Blaue gemeint sein. — Einem blau geben, durchbläuen. Einem Tanze blau geben, viel tanzen.

blau geben, einem, ihn durchbläuen; eine Sache, sie stark betreiben; einem Tanze: viel tanzen.

Blaubere, nach Grimm Heidelbere. Wir unterscheiden beide, ebenso wie die Pflanzenkunde es thut.

Blaubrasilie, die. 172. 1805. N. 49.

Blaue, die. Eine Blaue oder blaue Wunde, 179. II. 29: Blaumahl.

bläuen, Wäsche mit Blaustärke. Nicht gebläuter Zucker, 172. 1786. 225. Bei Grimm blauen.

Blauengardehaus. Dem Blauengardehause gegenüber, 172. 1805. 677.

blaues Feuer auf Kolen, das auf nicht ausgebrannten Kolen brennende Kolenoxydgas. Die Kolenflamme, die man bei uns blaues Feuer nennt, 176. 1828. 42.

blaues Haus, das der blauen Garde in Riga. 176. 1796. 506.

Blaufeuer, blaues Feuer. Im Ofen ist noch Blaufeuer. Ton auf Feuer. Ganz verschieden von dem Blaufeuer der Schmelzhütten, wo der Ton auf blau fällt.

Blauflügel, der, weiße Taube mit blauen Flügeln.

Blaufuchs, blauer Fuchs, 172. 1800. 585.

blaugardsch. Das blaugardsche Haus in Riga, d. h. Haus der blauen Garde. Ton auf blau.

Blauholz, 172. 1788. 14.

Blaulappchen, zum Bläuen der Wäsche.

Blaulappen, Läppchen zum Einbinden der Blaustärke.

Blaulehm, blauer Lehm.

Blausel, das. 172. 1781. 324. S. d. folg.

Bläusel, 172. 1792. 84. Blaustärke.

Blaustärke u. **Blaustärkliss.** 172. 1793. 226.

Blaustreif, der, Taube mit bläulichen Streifen auf den Flügeln.

blauwadmalen, aus blauem Wadmal.

Blech. Kupfer in Blechen und Boden, 172. 1786. 12. Ost.

Blechdeckel, Deckel von Blech, 155.

Blechenschläger, st. Blechschläger, welches Wort hier unbekannt ist. Es kommt in dem letzten Viertel des vorigen Jahrh. auf st. des früher üblichen Beckenschläger.

Blechenzeug. Stein- und Blechenzeug, 172. 1793. 149.

blechern, st. blechen, von Blech.

Blechflitter.

Blechkuchen, 155. Nr. 214.

Blechkupfer. Blech- und Bodenkupfer, 172. 1781. 389: Kupfer in Blechen, Kupferblech.

Blechzeug, in Wirthschaften, Geschirre, Formen u. dgl. aus Weißblech.

Blei, der. Bei Grimm nur die Bleie, bei Hoffmann auch der Blei. — In ältern und neuern livl. Schr. findet man das Wort immer männlich, und die Mz. durchweg Bleier gebildet. So in 180; so in 199.

bleiben. In Livland häufig st. werden. Es bezeichnet 1) ein Eintreten in einen Zustand und ein zeitweiliges Verharren in demselben. Er blieb krank, befiel; er blieb ohnmächtig, wurde; es blieb elf, als er kam, es war oder wurde elf; es bleiben bald 8 Tage, dass; es waren 14 Tage geblieben, dass; ich blieb oder bin zu Fastnachten 30 Jahre geblieben, geworden. Ferner: Schwarzmann, Bettler, Hahnrei, Schweinchen bleiben, in den ebenso genannten Kartenspielen. Wer wird Hahnrei bleiben? Wer ist es geblieben? — Die Suppe blieb kalt, wurde, Bg. 2) etwas Beginnendes, Werdendes, in der Zukunft Statthabendes. Dahin gehören Redensarten wie: er wird bald Officier bleiben, st. werden; er blieb arm, wurde arm; er blieb General, wurde. In dieser Bed., jetzt wenigstens, unedel; in erster nicht.

Unser bleiben entspricht dem dänischen **blive**, worüber Grimm unter bleiben 3 a. und d. verglichen werden kann. Aber auch dem französ. **rester**, z. B. **il resta interdit**; dem russischen **ostatsa** und dem lettischen **palikt**. Schon Gadebusch, und nach ihm Bg. und Hupel machen auf diesen eigentümlichen Gebrauch unseres bleiben aufmerksam. — Bemerkenswert sind noch folgende, gew. Redensarten. Wohnen bleiben, seine Wohnung behalten; staunen bleiben, staunen; er wird da warten bleiben, st. warten. Im Hochd. hat man: stehen bleiben, stecken, sitzen, hängen bleiben.

bleibend, beständig. Die bleibende Pflicht des Stadtrevisors, 146.

Bleichsalz, 172. 1826. 24.

Digitized by Google

Bleier, der. Er hat kaum einen kahlen Bleier, d. h. nichts, kaum eine Bleimünze, nicht einmal ein Silberstück.

Bleifenster, deren Rauten in Blei gefasst sind. Blei- und Kittfenstern, 172. 1799. 141.

Bleiwinde, 172. 1793. 321. Zum Auswinden des Fensterbleis, bei Glasern.

Blendschirm. Licht- und Blendschirme auf Brillen, 172. 1825. 51.

blenken, s. blinken. Da mussten die Beile blenken und schneiden, 194, Nyenstädt 48. Eine ältere Stelle als bei Grimm.

Blickänglei, Manövriren mit gefallsüchtigen Blicken.

blickängeln, gefallsüchtige und zugleich anlockende Blicke werfen, coquettiren.

Blickänglerin, die mit gefallsüchtigen Blicken manövrirt.

blieb, od. wie Bg. (210) anführt, bliebt, in der Redensart der Dienstboten: wie oder was blieb, st. was beliebt, was ist gefällig. S. belieben.

Bliker, der, ein Fisch: Blei oder Bleie. Gedörrte Bliere od. Plötze, 193. II. 2. 1289.

blind. Eine Pastete blind abbacken, 155; ein blindes Aderlass, **saignée blanche.**

Blindoug. Nach Bg. ein Tölpel; nach Hup. ein unaufmerksamer Mensch. Stender, der es sowol in seinem Wörterbuche, als schon in seiner lettischen Sprachlehre, Mitau 1783, hat, schreibt Blindon, und erklärt: einäugig oder der Einäugige. Ist es vielleicht Blindaug?

Blindschuss, blinder Schuss. General v. Freymann, in 166[a] 8. 362 und 379.

Blindzettel. Mehre Male in 197. Instr. für die Licentverwalter.

Blindzettelbuch, 197.

Blink, der, eines Leuchtfeuers. In 172. 1806. Bek. zu Nr. 10 steht: der Blink verschwindet; man sieht 9 starke Blinke. Grimm hat Blinke, ohne Angabe des Geschlechts, aus der Weserzeitung von 1853.

blinkern, plinkern, mit den Augen blinzen. Bei Bg. Jetzt wol nur mit einem p.

blitzblank. Blitzblanke Knöpfe.

blitzblaudonnergrün, sehr buntgekleidet, in allen Farben gekleidet. Sie war blitzblaudonnergrün, sie war blitzblaudonnergrün gekleidet.

blitzblatz. Zur Bezeichnung der Schnelle. Blitzblatz war er da. S. plitzplatz.

blitzen. Er blitzte nur ins Zimmer, kam eilends oder nur auf einen Augenblick; er blitzte davon od. fort, begab sich eilig davon.

Blitzerchen, Flitterchen, besonders aber die glänzenden Schnee- od. Eistheilchen, welche in der Luft fliegen. Die Luft ist mit Blitzerchen erfüllt.

blitzern, glitzern. Häufig zur Verstärkung beide neben einander. So viel Glasbehang, dass es nur glitzerte und blitzerte. Bei Grimm in ganz and. Bed.

Blitzschlag, häufig st. Blitzstral.

Block. Einen in den Block legen, in den Stock, in das Bloch. Einem den Block an den Fuß legen, einen Block an die Füße bekommen: ein Stück Holz od. Klotz, wie ihn Verbrecher tragen.

Blockmachermeister, 172. 1801. 84.

Blockschere, eines Schmiedes, 172. 1797. 400.

Blockwerk, 172. 1779. 20.

Blödsinn. Oft st. Unsinn. Es ist ein B., so zu laufen.

blödsinnig. In der vertraulichen Unterhaltung oft für unsinnig, sehr heftig, ausnehmend. Ein blödsinn. Unsinn, großartiger; ein blödsinn. Vergnügen, dummes, albernes; blödsinn. Geschrei, Gewein, unsinniges, heftiges; blödsinnig lachen, klatschen, wie unsinnig; blödsinn. schnell oder langsam fahren, überaus schnell oder langsam; blödsinn. betrunken; die Pferde nahmen blödsinnig reißaus; die Hunde heulten blödsinnig.

blonden, aus Blonden. Blondene Manchetten, 172. 1774. 441. Oft.

bloß. Wie nun die Kaufleute sind kahl und blos gemacht, 194. in Nyenstädt 32. Häufig beiwörtlich benutzt in dem Sinne des Nebenworts bloß = nur. Zünftige Bürger und bloße Bürger, d. h. die bloß Bürger sind, nicht zünftige, einfache, 176. 1838. 17.

bloßbeinig, mit nackten Beinen.

blößen. Wie Dunamund, als ein gar geblössetes Haus, besser zu versehen, 195. Henning Chr. 252, entblößt vom Nötigen. Wie er das Haus mit Abschickung des Kriegsvolks fast geblösset hatte, ebda 261, entblößt von der nötigen Besatzung oder Vertheidigung.

Blott, der, dünner Kot auf Straßen und Wegen. Grimm führt unter Blütter an als gleichbed. damit Blotter. Beide Wörter sind uns unbekannt. Im Russ. bedeutet **bolóta** Sumpf.

blottig, kotig. Auch blotticht geschrieben und gespr. Nach Hup. selten; in Riga gew. Schon bei Bg.

blühbare Pflanzen, die alt genug sind, um Blüte zu bringen. In den Anzeigen der Gärtner.

bluend, st. blühend. Unsers itzt bluenden Unglücks und Herzenleids u. s. w. 196. I. 491. (vom J. 1558). Der Bearbeiter sagt: bluenden ist nicht wol verständlich, wenn man es auch für blühenden lesen wollte. Vgl. aber Grimm.

Digitized by Google

Blume. Für Putz, Blütenbutz. Wenn von den Stachelberen Blume und Stengel abgepflückt sind, 155. 2te Aufl. 364; oben bei der Blume hölt man die Äpfel aus, ebenda 338.

Blüme, st. Blumen, führt Bg. an.

Blumenarbeiten. Im Blumenarbeiten erfahren, 172. 1805. Nr. 79.

Blumenbolle, Blumenzwiebel, 172. 1803. 516. Vgl. Bolle 3.

Blumenkante. Tischservice mit einer B. 172. 1813. 42.

Blumenmachen. Im Bl. unterrichten, 172. 1788. 572.

Blumenmacher, 172. 1786. 207. Oft.

Blumenmacherin.

Blumenmacherei. Werkstatt und Arbeit.

Blumenkerl.

Blumenmädchen, Blumenverkäuferin. Bei Grimm nach Göthe, ohne Erklärung.

Blumenmalerei. 172. 1805. S. 63.

Blumenquaste, die, Blumenstrauß. Nach Hup. pöb.

Blumensame. Küchen- n. Blumensamen, 172. 1812. S. 56.

Blumensämerei. Die aufrichtigsten Gemüse- und Blumensämereien, 172. 1823. 1.

Blumensat, Same von Blumen. Die gelbe Blumensat, d. h. der Same der gelben Feldunkräuter, des Hederichts.

Blumensenf. Englischer B. 172. 1805. S. 77.

Blumenthee.

Blumentisch, 172. 1813. 49.

Blumenweib.

Blumenzüchter.

Blumkohl, st. Blumenkohl, sehr gew. 172. 1795. 92.

Blutabzug, das Blutentziehen.

Blutbesprechen. Verslein, so zum B. od. Blutstillen gebraucht werden. 195, in Paul Einhorn 648.

blutendig, (Ton auf der ersten), sehr gew. st. blutig. Grimm führt eine Stelle aus dem alten Murner an.

Blütenstengel, eine sog. Blütentraube ohne Blüten od. Beren. Die Blütenstengel sind voll mit Blüten, voll mit Beren.

Blutentzündung. Die Krankheit entsteht aus einer B., 172. 1798. 341.

blütetragende Sträucher. 172. 1807. 37.

Blutfedern, die jungen, in ihrem Kiel noch Blut enthaltenden Federn der Vögel.

Blutgang. Bei Grimm Blutfluss der Weiber. In ältern livl. Schr. wird von einem Blutgang in dem Plettenbergschen Heere erzählt, worunter ohne Zweifel die rothe Ruhr zu verstehen ist.

Blutkeilchen, st. Palten. Bei St.

Blütknospe, Blütenknospe.

Blutkrankheit, Blutleiden, Blutübel, Krankheit, deren Ursache im Blute liegt.

Blutlässe, die, st. Aderlass.

blutleicht, sehr leicht. Das ist blutleicht.

Blutpredigt. Eine B. halten, 221. 51: Blutdurst und Rache atmend.

Blutrünstigkeit, blutrünstiger Zustand d. Haut.

Blutrünstigung. In einer alten Verordnung steht: wer Blutrünstigung der Glieder verursacht durch Verletzung. — B. verursachen, 185. 108 u. 109 (J. 1694).

Blutsache, eine sog. peinliche Sache. Alle Civil- und Blutsachen, 148. Peinliche od. Blutsachen, 194, R. R. d. F. E. 201; in Capital- und Blutsachen, 185. 534 (J. 1689); in Blutsachen, 180. II. 1. 269.

Blutschuss, und Blutschießen, nach dem Kopfe, plötzlicher, schneller Andrang von Blut.

blutschwer, sehr schwer. Blutschwere Arbeit.

blutseuch, an der Blutseuche krank. Blutseuches Vieh.

Blutseuche, Krankheit des Rindviehs.

Blutspiel. Das Blut- und Wundenspiel der Herrenhuter, 219. 1835. 68.

Blutstillen, das, Blutstillung. 195, in Einhorn 648.

Blutstrafe, peinliche Strafe. Das wollte dann ohne B. doch nicht abgehen, 194, Nyenstädt 94. Bei Grimm nur eine neuere Stelle.

Blutstheologie, der Herrnhuter, 219. 1829. 79. Ebenda 1835. 66.

Blutvergießlich. Blutvergießliche Kriege, 195. Henning Bericht 297.

Blutvertheilung. Ungleiche Blutvertheilung im Körper.

Blutverwandtniss, Blutsverwandtschaft. In ält. livl. Schr. Bei Grimm nur aus Neuern.

Blutwunde. Eine B., 179. II. 29.

Bock. In den Bock spannen: Hände und Füße zusammenbinden; einen B. reißen, schießen.

bockbeinig. Bei uns nicht bocksteif, sondern eigentümlich gekrümmt. Namentlich von den Vorderfüßen der Pferde, die es durch übermäßige Anstrengung oder Vertränken werden.

Bockdecke, Decke zu einem Kutschbock. Gew. Schon 172. 1784. 422.

bockig, 1) von Pferden, welche gern bocken. 2) von Menschen, steif, sowol im Rücken als in den Beinen. 3) von Seidenstoffen. Dies Seidenzeug ist nach dem Färben bockig geworden, steif, hat die Weichheit verloren.

Digitized by Google

Böckling, gesalzner Fisch. Ausgespr. Bökling.

Bockkissen, Kissen des Kutschbocks. 172. 1775. 3.

Bockrücken. Von Pferden, wenn sie bocken, sagt man, sie machen einen Bockrücken.

Bocksbere. Die gew. Bezeichnung der schwarzen Johannisbeeren.

Bocksfell od. Bockfell, alterhafter, steifer, eigensinniger Mensch.

Bocksfett, Ziegentalg. 210.

Bockstalg, talgartiges Fett vom Bock. Als Wundmittel häufig benutzt. Schon bei Bg. (210).

Bockwindmäle, Bockmüle. 176. 1832. 16.

Boden, 1) Speicherboden. Böden sind zu vermieten. Wenn Saten zu Boden genommen werden, gespeichert. Gew. Auch 143. 2) Man flicht mit einem Ausstecher wie eine Obertasse große Boden aus, 155. S. 223 und öfters. — 3) st. Buden, einige Male bei Ryenstädt (194), z. B. 17. — 4) Kupfer in Blechen und Boden, 172. 1786. 12. Oft; 5) der rigische Boden, st. Meerbusen, soll sich nach Gadebusch (151) in Hiärne finden.

Ungegründet ist, wie Manche angenommen haben, (z. B. 176. 1834. 72.), daß Boden für Raum unter dem Dache landschaftlich sei.

bodenangehörig, glebae adscriptus.

Bodenangehörigkeit, der Bauern.

Bodenbestand. Alt Land, dessen B. Lehm bildete, 176. 1837. 38.

Bodengras, auf einem Heuschlage. Ein Heuschlag, der wenig B., aber viel Blumen und Sommergewächse trieb, 201. II. 30 und 33.

Bodenhalter, an einem Schlitten. Lge.

Bodenkupfer, zu Kesseln. 172. 1778. 165. Oft. An andern Stellen steht: kupferne Boden und Böden, z. B. 172. 1779. 405.

Bodenleiter, 176. 1824. 27. Gewöhnlich dafür Bodentreppe.

Bodenluke, die. Bei Grimm Bodenloch. Hier 1) Lade od. Thür, die eine Fenster- oder Thüröffnung in einem Dachboden schließt. Daher die Bodenluken eines Speichers. 2) Art Klappe in der Diele eines Raumes, zum Aufheben, wenn sie geöffnet werden soll. Daher Kellerluke, wenn sie zu einem Keller, Bodenluke, wenn sie zu einem Dachboden führt.

Bodenmist. 224. 1825.

Bodenmütze. Eine russische Weiber-Bodenmütze, 172. 1779. 369.

Bodenräumde, die, Bodenraum. Leere Bodenräumden, 172. 1801. 411. Gew.

bodensatzig od. bodensätzig, einen Bodensatz habend. Kaffee, Bier sind bodensatzig.

Bodenstück. Das B. des Bechers war ein Thaler, 172. 1801. 378.

Bodentreppe. Gew. st. Bodenleiter.

Bodenwinde. Die Wellen an den Bodenwinden, 172. 1816. 33.

Bodenzimmer, im Hausboden. 172. 1776. 289. Gew.

Bodmereibrief. Unter den Bodmereibriefen gehen die jüngern den ältern vor, 154, I. 377. k.

Bodmereigläubiger. Bodmereigläubiger an dem Schiffe, 154. I. 377.

Bofenet, das oberste Verdeck eines Schiffes, holl. boevenet. Nach Gadebusch, 151.

Bogenfeder. In Bogen- od. Springfedern hängender Korbwagen, 172. 1811. 21.

Bogengang. Bogengänge von Linden, 172. 1788. 317.

Bogenring. Großer durchbrochen gearbeiteter B., 172. 1775. 273.

Bogenstellung. Bogenstellungen zu Gewölben, d. h. hölzerne Unterlage oder Gerüst für anzufertigende Gewölbe.

Bogstirtrosse. Taue, Bogstiertrosse, 172. 1779. 578.

Böhmerwald. War in Riga eine sog. Laube (s. dies.), in welcher zur Fastnachtszeit ein Tannenbaum stand, der zu Ende der Feierlichkeit auf den Markt getragen und verbrannt wurde. Vgl. 220.

Böhmerwaldsche. Die Bomerwaldschen bringen ihren Baum auf den Markt mit voller Musik, und verbrennen ihn daselbst. Vgl. 220.

Bohne. Sie glaubten, die Bohnen würden auf Russland ausgedrescht werden, 180. III. 1. 408, d. h. R. würde den Schaden haben. In die Bohnen fahren, einen dummen Streich machen.

böhnen st. bähnen.

Bohnenland, Feldstück, das zum Anbau von Bohnen taugt oder gebraucht wird.

Bohnenmesser, rig. Ztg. 1857. 165.

Bohnenschichter, Vogelscheuche. Von Bg. zuerst angeführt. Nach Hupel st. Bohnenschüchterer (?).

Boie. Grimm führt es als weiblich an. In 148 findet es sich männlich. Der Schiffer hat seinen wachenden Boyen gehabt; der wachende Boye soll oben dem Anker liegen. Eine Stelle ist unsicher: lieget ein Schiff vor Anker ohne Boye.

Boiert, Art Schiff, 223.

Boireff, der. In 148 Boyreff und Boyereff: Boilinie.

Bolderaa. Ist das die Bolderaa? Ausruf bei getäuschter Erwartung über einen Gegenstand, der viel versprach, aber wenig bedeutet. Schreibt sich wol daher, daß in frühern Jahren der Flecken Bolderaa

Digitized by Google

doch wol Vertiefungen und nicht Erhöhungen!

Sehr häufig hört man statt Beule, Baule, und statt verbeulen, verbaulen. In Aachen heißt das, was wir Beule nennen, Blötsch oder Blütsch.

Beule, eine bekannte Krankheit der Pferde, Beulenkrankheit. Pferde, welche die B. hatten, 176. 1828. 134; die B. bekommen; mit der B. behaftet, ebenda.

beulen sich, beulig werden. Dünne Blechgeschirre beulen sich leicht, bekommen beulenartige Vertiefungen. Bei Grimm beulenartige Erhöhungen.

beulenkrankes Pferd.

Beulenkrankheit oder **Beulenseuche**, der Pferde.

Beulniss, das, (auch die), eingebaulte Stelle. Das Geschirr ist voll Beulnisse.

beunglimpfen, verunglimpfen. Nur schwächer.

beunkrauten, mit Unkraut bewachsen. Ein beunkrautetes Gartenbet.

beüppern, Jemand, dessen Herrn spielen wollen. Er will ihn beüppern, den supérieur spielen.

Beutel. Man nennt Beutel an einer Ähre das hülsenartige Bettchen des Korns; man spricht von Beuteln unter den Augen, an den Augenlidern.

Beutelgang. Wassermüle mit 2 Schrotgängen und einem Beutelgange, 172. 1823. 3.

Beutelgelder, Klingelbeutelgelder. In Dorpat. Gadebusch braucht das Wort häufig in seinen liefl. Jahrbüchern (180). Bei Grimm in and. Bed.

Beutelgelderkasten. In Dorpat. In denselben sollen die Beutelträger das gesammelte Geld schütten. In 180 häufig.

Beutelhartuch. 172. 1803. 543.

Beutelringe, eines Geldbeutels. 172. 1807. 34. Grimm hat das Wort aus einer alten Schrift.

Beutelträger, Klingelbeutelträger. In Dorpat. In 180 oft zu finden.

Beutelzeug, starkes Zeug zu Beuteln.

beuten, eintauschen, erhandeln. Sie haben viele Häute, Flachs und Wildfelle gebeutet, 194, Nyenstädt. Grimm führt an, dass in dieser Bed. beuten nur von Luther und Mathesius gebraucht werde, und dass spätere Schr. diese Bed. nicht haben. Vgl. büten.

bevatern, Jemand, Vaterstelle bei ihm vertreten.

Bevollmächtigung. Oft im Sinne von: Bevollmächtigte. Die Blutsfreunde sollen entweder persönlich oder durch genugsame B. auf dem Rathhause erscheinen, 172. 1778. 98.

bevorgeben. Demselben nichts bevorgeben noch nachlassen, 194. Brandis Chr. 32: nicht übertroffen sein wollen.

Bevorrechtung. Auf jede B. verzichten, 172. 1828. 18.

bewachsen, von schwärendem Finger. Der Finger bewächst: es bildet sich an ihm ein Nagelgeschwür. Ein bewachsener Finger, mit einem Nagelgeschwür.

bewächsen, einen Faden, über Wachs ziehen, mit Wachs bestreichen. Bewächs'ter Faden. Schon St. Vgl. Grimm.

Bewachungsgelder, für die Bewachung des Holzes, 134.

bewahren, bewähren, bewahrheiten. Das muss er bewahren mit Eiden, 194, im neusten liefl. LR. 149; ein Jeder bewahre seine Rede mit Ja und Nein, 193. II. 2. 1794. Wie im Plattd. bewaren.

bewahren sich. Da einer seines Rechtens sich bewahrete, 148.

Bewahrung, 1) Aufbewahrung. Setzet Jemand sein Gut bei einem andern nieder in Bewahrung, 148. Grimm führt zwei neuere Stellen auf. 2) Wahrung seines Rechtes. So Jemand bei schlechter Bewahrung seine gethane Beisprache bewenden ließe, 148. Indem nach Ablauf dieses Termines keine Bewahrungen angenommen werden, 173. 1854. 87. und an andern Stellen. — Eine B. einlegen, haben, abschreiben. Gew. für Verwahrung. 3) Verwahrung, Festhaltung, eines Bauern, 194, R. R. d. F. E. 146.

Bewahrungslohn. Nach Abzug des Berge- und Bewahrungslohnes, 172. 1785. 446.

bewandt. Die Bürgen sollen zur Zalung angehalten werden, nachdem man die Bürgschaft bewandt zu sein befindet, 185. 243. (J. 1669): gültig, richtig beschaffen. Vgl. Grimm. Es wäre mit den Ordenspfaffen nichts bewannt, 215. 203.

bewaschen, einen, für Jemand waschen. Bewaschung.

Bewässerung, der Wiesen. 176. 1835. 150.

Bewässerungswiese, 176. 1835. 151.

bewedeln, wedelnd berühren. Der Hund bewedelt die Diele, aus Freude, Verlangen. Bei Grimm in and. Bed.

bewegend. Aus bewegenden Ursachen, 172. 1796. 551. Eine gew. Verb., die bei Grimm nicht zu finden.

bewehen. Die Hölzer sind mit Sand beweht worden, 172. 1771. 50.

beweislos. Damit Niemand beweislos angetroffen werde, ohne gehörige Beweise, 172. 1833. 44. Oft.

Digitized by Google

Beweislosigkeit, eines Läuflings.

beweiken, etwas welk werden. Bei Grimm nach Henisch; bei uns gew. Man muss die Wurzeln nicht beweiken lassen. Schon St.

bewerfen, 1) Zeug, dessen Rand mit weiten Stichen benähen, damit es nicht ausfasere. Nicht gleichb. mit besäumen. Bei einem Saume wird der Zeugrand umgeschlagen, beim Bewerfen nicht. 2) bezieht sich ebenso wie betragen, beschmeißen nie auf Fliegenkot, sondern Fliegeneier.

Bewerkstelligung. Ein gew. Wort. Bewerkstelligung der Reparaturen, rig. Ztng. 1857. 56; bei B. der Kirchenordnung, 193. II. 2. 1632 u. 1640; um des Proclams B. bitten, 172. 1798. 298.

bewichsen, mit Wichse bestreichen, Schuhwerk. Verschieden daher von wichsen und bewächsen. — Bei Grimm: mit Wachs bekleben.

bewidmen, auf etwas, st. mit. 221. 3.

Bewidmung. Bei diesen reichen Bewidmungen, 196. IV. 437. Von v. Busse gebraucht.

Bewilligung. Nicht blos, wie bei Grimm, **concessio**, sondern auch das Bewilligte. Diejenigen, welche diese (von dem Lande) geschehene B. restiren, 172. 1768. 139. — Bemerkenswert ist: darauf wurde Ao. 1585 eine allgemeine B. gemacht, wie es in Erwehlung der Rahtsherren zu Riga und Dörpt solte gehalten werden, 221. 34. Die Randbemerkung sagt: Ordnung, wie es gehalten werden sollte.

Bewilligungscomptoir, in Riga.

Bewilligungsgelder, von der über See handelnden Kaufmannschaft Riga's. — Die Landgüter in Livland haben Ladengelder und B. zu entrichten, 180. IV. 2. 481. Ebenso in 221. 64.

Bewilligungskorn, 172. 1789. 609. Öfters.

Bewilligungsschein. Bewilligungs- und Freiheitsschein, 172. 1769. 119. Von Seiten der Güter an die Bauern ertheilt, in den Städten zu leben oder sich wohin zu begeben.

bewirken, einen, weben für Jemand. S. benähen.

bewirken, Puncta, welche mit Ihrer Czarischen Maj. Generalität zu behandeln und zu bewirken mitgegeben worden. Capitulationspunkte der Stadt Riga, in 208.70.

Bewirkung od. Bewürkung. Ein gew. Wort, das in behördlichen Bekanntmachungen namentlich in folgender Verbindung vorkommt. Demnach R. R. um Nachgebung eines Proclamatis angehalten und dasselbe ihm nachgegeben, zur Bewirkung dessen aber an E. E. Waisengericht verwiesen worden ...., 172. 1771. 34. In spätern Jahren stehen dafür häufig die Worte Effectuirung und Entamirung (!). — Zur Bewirkung des gehörigen Besuchs der Gildeversammlungen, 172. 1816. 6, d. h. zu bewirken, dass.

Bewisper, bei Gadebusch, der es anführt, Bevisper. „Einer, der seine Zeit mit Herumlaufen zubringt." Mir unbekannt.

bewispern, Jemand, über Jemand wispern.

Bewog, der. Aus eigenem Bewoge od. Gutdünken, 195. Henning Chr. 251.

bewuchern, überwuchern, überwachsen. Die Reseda bewuchert das ganze Bet.

Bewuchs, 1) Gebüsch oder Wald, welcher eine Gegend bekleidet. Der Hügel hat schönen Bewuchs; 2) scherzweise: Bart od. Kopfhar.

bewülen. Wird ihm Brod gereicht, so muss er alles bewülen, d. h. um und um drehen und kehren, bis er ein Stück nimmt. Vgl. Grimm.

Bewurf, 1) das Bewerfen mit Kalkmörtel; 2) die angeworfene Kalk- od. Lehmschicht der Wand.

Bewurzelung. Die schwache B. der Pflanzen, 175. 1854. 779.

Bewusstheit.

bezalen. Nicht bezalt nehmen, d. h. keine Bezalung nehmen. Ich nehme (von ihm) nicht bezalt, beim Kartenspiel, für einen Platz und dgl. — Bezalt erhalten. Haben Sie die Miete bezalt erhalten? — Gew.

bezählen, numeriren. Alle Häuser sind bezählt, mit Hausnummern versehen.

Bezäunung, Einfriedigung mit Zäunen. Die Bezäunung der Felder verursacht großen Holzverschleiß.

Bezeichnungseisen. Mit dem B. sollen die Messer die Tonnen deutlich anbrennen und bestempeln, 101 u. 160.

bezeilen, ein Gartenbet zur Erbsensat, nach der Gartenschnur Furchen ziehen.

beziehbar. Eine Wohnung ist beziehbar, zum Beziehen eingerichtet; Waren sind beziehbar von Jemand, aus einer Gegend.

beziehen. 1) sich. Der Fluss hat sich (oder ist) mit Eis bezogen, belegt; 2) der Himmel bezieht, st. bezieht sich. Es bezieht; gegen Abend bezog es, bedeckte sich der Himmel. — Wir sagen nie: das Gewitter bezieht uns, aber wol der Himmel oder es bezieht sich.

beziehungsweise u. **beziehweise**, als Bw. und Nw. Alle Theile waren in ihrer be-

Digitized by Google

ziehungsweisen Lage, relativen. — Beziehungsweise ist das wahr.

bezinnen, mit Zinnen versehen. Bezinnte Thürme.

bezischeln, Jemand, zischelnd sich unterhalten über Jemand. Was bezischeln Sie mich?

Bezüchtigung. Grimm führt eine Stelle aus Hippel an; hier eine aus dem Jahre 1682: dass ein solch erworbener Güter Nam ... durch ehrenrührige Beschuldigungen oder sonst durch andere schandlose B. ihnen benommen werde, 2.

Bezug, an Möbeln, wird unterschieden von Überzug. Jener ist die Umhüllung der Polsterhare, dieser das den Bezug deckende Zeug.

Bezüglichkeiten, schwächer als Anzüglichkeiten, Beziehung habende Bemerkungen. Gew.

bezupfen, etwas, an etwas zupfen. Eigenschaft Vieler ist, die neuen Kleider eines Fremden zu bezupfen, d. h. darnach fühlen, welcher Güte, u. s. w. sie seien.

bezürnen, einen, seinen Zorn gegen ihn auslassen.

bezuscheln, (ˇ), was bezischeln, nur leiser, dumpfer.

Bezwackung. Alle dergleichen zu der Bauerschaft Schaden gereichende B., 185. 687 (J. 1697): Abzwackung od. Zwackung. Grimm hat nur das Zw. bezwacken.

bezwingen. Ein Land zum Christentum bezwingen, ist eine gew. Wendung in ältern livl. Geschichtschreibern. Wie Estland von König Woldemaro zum Christentum bezwungen worden, 194, R. R. d. F. E. 98.

Bezwingung. Zwei durch eine B. in eins gezogene Gärten, 172. 1785. 247 u. 260 (Bekanntmachung aus Wenden). — Bei Grimm findet sich auch nicht: Bezwingung eines Feindes, einer Stadt.

Bibchen, das (ˇ), was Bibichen 1.

Biber, 1) Biberfell. Mit Biber bebrämt, 172. 1784. 76; 2) Biberpelz. Einen Biber tragen.

Bibi. 1) Schmerz. Bibi haben, Schmerz empfinden. In der Kinderstube. Was thut weh? fragt die Wärterin. Bibi thut weh, antwortet das Kind. — In der deutschländischen Kindersprache we we, in der französischen **bobo**. Ton meist auf der letzten. 2) kleines Bläschen oder Knötchen auf der Haut. 3) etwas Kleines und Nettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Sächelchen. 4) Bibihut. — Das Wort ist in der ersten Bed. nebenwörtlich, in 2 u. 3 sächlich, in 4 männlich.

Bibichen. 1) ein kleines Bläschen od. Knötchen auf der Haut. Vielleicht ist die ursprüngliche Bed. ein kleiner Schmerz, kleines Leiden, vielleicht auch nur etwas ganz kleines. 2) Bibihut.

Bibihut, sehr kleiner Damenhut, welche Art vor etwa 20 Jahren beliebt war.

Bich, das, im Scherz st. Bier.

bicken, nach Lge, schärfen, Mühlsteine. Bicken st. picken sprechen wir nie.

bieken, st. büken, bauchen.

Bielbrief, st. Beilbrief. Bei uns eine Urkunde über Darlehen zum Bau eines Schiffes od. zu dessen Ausbesserung, zur Bezalung und Unterhaltung des Schiffsvolks, oder zur Bezalung von dergleichen auf dem Schiffe haftenden Schulden. Vgl. 154. I. 377. und Grimm unter Beilbrief.

Bienenarbeit, 1) sehr feine, bewundernswerte Arbeit. Das ist eine wahre B. — 2) Honig. Von der Viehzucht, von Fischen und der Bienenarbeit, als vom Honig, sich ernähren, 194, Nyenstädt 12.

Bienenbaum, Honig- od. Immenbaum: ausgehölter Waldbaum, auf dem Bienen bauen. — In der Umgegend der Stadt Riga bauten sich, bald nach ihrer Gründung, die neu bekehrten Liven an, und betrieben theils Ackerbau, theils Bienenzucht. Es wurden aber nicht Bienenstöcke an die Bäume gebunden, sondern ein Theil am Stamm derselben ausgehöhlt, und zum Aufenthalt der Bienen ausgearbeitet. Jeder konnte soviel Bienenbäume anlegen als er wollte; aber die Stadt bekam von dem Honig und Wachs die Hälfte. Kein Besitzer durfte die Bäume besteigen und Honig ausnehmen ohne Beisein eines Stadtdieners. Schon zu schwedischen Zeiten hörte diese Einnahme der Stadt auf. Vgl. 228. II. 4.

Bienenklee. Weißblühender B. 172. 1802. 42.

Bienenkorb, Art Papier, in dem das Wasserzeichen eines Bienenkorbes war. 172. 1817. 37; ebenda 1798. 578.

Bienenweide. Gute B. 176. 1820. 179.

Bier. Man unterschied zu Hupels Zeiten deutsches oder schwedisches, wenn es im Kessel gekocht wird; Bauerbier, wenn es nur mit glühenden Steinen gebraut wird; Krugsbier, von gewöhnlichem, braunen Malz, für die Krüge; Tafelbier, Tischbier; Eiskellerbier, das sich durch Stärke und Bitterkeit auszeichnet.

Bierältermann. Vgl. 220. 112.

Bierbrausel, bei Lge, Bierbräuels oder Bräulis.

Bierdiener, in Riga.

bieren, im Scherz für Bier trinken.

Bierenzeug, s. Bürenzeug.

Bierglas, das gewöhnliche größere Trinkglas. Biergläser, Weingläser, 172. 1805. 696.

Digitized by Google

Bierhandel. Seinen einträglichen B. aufgeben, 172. 1799. 416.

Bierhof, der. In Riga, eine besondere Biertrinkgesellschaft.

Bierhütte. Die Lauben oder Bierhütten, welche in den 3 kleinen Jahrmärkten zu Dorpat am Embache aufgeschlagen werden, 180. IV. 2. 269.

Bierkäse, der, eine mit etwas Bier gekochte Milchspuppe, darin ein Theil der Milch gerinnen muss. Wenn sich die Milchfarbe durch stärkeres Gerinnen verloren hat und fast molkenartig ist, so nennt man sie klaren Bierkäse, der zum Getränk dient. Beide Arten finden hier viele Liebhaber und sind in Deutschland unbekannt. Hupel. In den Wörterb. fehlend; bei Grimm erklärt: Bier und Milch dick gekocht.

Bierklare.

Bierkorke, zu Bierflaschen. Schon 172. 1798. 247.

Bierkrug, Bierschenke. Bier-Meth- und Brantweinkrüge, 148.

Bierkrüger. Bier- und Brantsweinkrüger, 172. 1782. 434. Gehört hieju die Stelle aus 196. V. 476: Von etzlichen Bierkrigern und unnützen Tukpelten verfolgt? Vom J. 1588.

Biermalz. Diese Gerste taugt nicht zu Biermalz.

Biermichel, was Bierigel.

Bierprobeglas, Bierprobe-Gläser, 172. 1798. 569.

Bierprober, 172. 1798. 149. Bei Grimm Bierkoster.

Bierrinne. Zwei Bierrinnen, 172. 1784. 99.

Bierschank, das Ausschänken von Bier. Der B. wurde verboten, 180. III. 2. 425. Bei Grimm Bierschenke.

Bierschänkwerk. Alles B. in der Vorstadt, 180. II. 2. 59.

Bierschiff. Bier- und Häringsschiffe, 179. II. 125.

Bierschlauche, die, st. der Bierschlauch.

Bierschlitten, eines Brauers, 172. 1781. 22.

Bierschwester, die gern Bier trinkt.

Bierseele. Eine gemeine Bierseele, Mensch, der nur an Biersaufen denkt.

Bierspann. Bierspänne, 172. 1799. 63.

Bierstellung. Reuner verbarg sich im Keller unter der B., 180. II. 1. 346.

Bierstimme, durch vieles Biertrinken tiefe, heisere.

Bierstof. Bei Gadebusch (180) öfters, z. B. IV. 1. 277.

Bierstüber, der eine Bierstube hält.

Bierstüberin, des Bierstübers Frau.

Bierträger. Das Amt der Bierträger in Riga.

Bierwagen, 172. 1784. 99.

Bierwitz, plumper Witz.

Bierzapfenlecke, bei Lge, was aus dem Zapfenloch ausleckt.

Biest, das, eine Kuh, die eben gekalbt hat. Schon bei Hupel. Bei Grimm dasselbe, was Beest, Thier.

biesten, von Kühen, kalben, ein Kalb werfen.

biester. Nach Grimm ein von Möser unserer Schriftsprache zugebrachtes niederdeutsches Wort: verwirrt, sinnlos, wüst. In 42 heißt es: Gottes, der seine Gnaden-Stralen blicken lassen, da das Ansehen vor menschlichen Augen fast biester gewesen. Ferner in 194, R. R. d. F. E. 177: durch das so liegt das Recht unter dem Volk biester zu Hindernifs der Herschaft und des Landes. Der Herausgeber erklärt „irre". In dieser Stelle, wie in der aus 42 angeführten, wird mit einfachem i geschrieben: eine Schreibung, von der Grimm nichts anführt.

Noch gegenwärtig hört man es in der Bedeutung von düster, dunkel, welche dem Begriff von irre, verwirrt, sinnlos verwandt ist, und an eine Verwandtschaft mit Bister, Russschwarz, franz. und engl. **bistre** denken lässt. Der Familienname Biester! Oelrichs (188) hat **byster, obscurus, intricatus,** und **byster maken**, verirren, aus den Ritterrechten. Im Schwed. **forbistra**, verbistern.

Biestmilch, Beestmilch, nur seltner. Es mögte zweifelhaft sein, ob man dies Wort von Biest, erste Milch einer Kuh, oder Biest, Kuh, die gekalbt hat, abzuleiten hat. Da wir Biest im ersten Sinne nicht kennen, so scheint die zweite Ableitung wahrscheinlicher. Vgl. bei Grimm der Biest und das Biest.

Bietliebhaber, 172. 1787. 314.

Bietlustig. Bietlustige, 172. 1820. 39.

Bietungsbedingung. Wegen der Bietungsbedingungen, 172. 1796. 414.

Bietungstermin, 172. 1796. 491.

Bilderjagd. In einem and. Sinne, als die bei Grimm angef., und zuerst von dem Dichter des Frühlings, E. v. Kleist, gebrauchte, wird hier und auch in Deutschland von einer Bilderjagd fantasirender Kranker gesprochen, d. h. vorübereilende oder jagende Fantasiegebilde. Der Ausdruck mag durch K. G. Neumann „in seinen Krankheiten des Menschen" aufgebracht sein.

bildern, ein Buch. Eine gebilderte Ausgabe, Ausgabe mit Abbildungen.

Bilz. Von Hup. angeführt, jetzt aber wol ganz ungebräuchlich. Statt Pilz.

Bimbam, der und das, Gebimmel.

Digitized by Google

bimbammen, was bimmelbammeln, ſtärker als bimmeln. Holl. **bombammen.**

Bimm, das, ſcherzweiſe ſt. Bier.

Bimmelbammel, das, Geläute mit kleinen, helltönenden Glocken. Gebimmel.

bimmelbammeln, bimmeln, nur ſtärker.

bimmen, ſcherzweiſe ſt. Bier trinken.

Bindeband, an Hüten, Hauben.

binden, Vieh. Soll das Vieh gebunden werden, fragt der Viehkerl den Viehbeſitzer, d. h. im Stall oder Maſtſtall angekettet, angebunden, in den Maſtſtall geſtellt werden. — Jemand in ſeinen Sünden, 193. II. 2. 1773. Buddenbrock erklärt: von aller Gemeinſchaft mit der Kirche ausſchließen. — Har, das er gebunden trägt, 172. 1787. 306; bräunlichte gebundene Hare, ebenda 1768. 169, d. h. in einem Zopf.

Binder, ein. Ruſſiſche, polniſche Binder, 107: Leute, die Hanf binden.

Bindering, 172, 1803, 601.

Binderlohn, Lohn für die Binder des Hanfs. Etwas Anderes als bei Grimm.

Bindeſcheune oder Bindſcheune, Dünaſcheune für's Hanfbinden.

Bindeſchnalle. Eine Bindenſchnalle, 172. 1794. 442, Schnalle einer Halsbinde.

Bindeſtricke, an Kriegsfahrzeugen, 172. 1799. 578.

Bindfaden. Nach Hoffm. ohne Mz.; bei uns dieſelbe gew.: dünne Bindfäden.

Bindſolbauchſtücke, im Lederhandel.

Bindſole, bei Schuhmachern.

Bindſolleder, Leder zu Bindſolen. Schon 172. 1786. 206.

binnen. Regiert in ältern Drucken durchweg den Genitiv.

Bemerkenswert iſt: binnen Raths, d. h. vor dem verſammelten Rath, 71; binnen Landes kaufen, d. h. Waren als Aufkäufer erhandeln, 7; was in Gerichtsſachen binnen der Thür geredet und abgehandelt wird, d. h. innerhalb, 193. II, 37; binnen Schiffsbord, 148.

binnemauliſch od. **binnemauſch** ſprechen od. ausſprechen: undeutlich die Worte ausſprechen, verſchlucken. Schon St.

Binnenkaufleute, Kaufleute aus dem Innern des Reichs, die Waren zum Hafen bringen. Cancrin Ökonomie d. M. Geſ. S. 180.

Binnenſchlag, der. Binnenſchläge. In der Landwirtſchaft. 201. I. 297.

Binnenwall, der. Als die Stadt Riga über den Rigebach hinaus bis zum jetzt abgetragenen Sandpfortwall erweitert wurde, was vor Ende der Ordenszeit geſchah, nannte man den neu hinzugekommenen Theil den Binnenwall oder die Gegend binnen Walles. — Urſprünglich ſprach man: binnen Walles. Imgleichen iſt binnen Walles ein ungeſtaltes Kind geboren, 194, Nyenſtädt 126.

binnenwalliſch. Die ſog. binnenwalliſche große Feuerbrunſt zu Riga 1689. S. 199. 312, wo binnenwalſch ſteht.

Binſenmatte, Matte aus Binſen oder Rohr. Schon St.

Binſenſtul, ſog. Rohr- oder Strohſtul. Schon St.

Binzelen, dünne Bindfäden, 166[3]. 12. 496—497. Franz. **ficelle, fincelle.**

Birkenaſche. Sehr beliebt zur Bereitung von Lauge. Birkenaſchenlauge, 227. 287.

Birkenbäder, aus Birkenblättern, 172. 1819. 21.

Birkenbruch. Ein zu Gängen gelichteter Birkenbruch, 186.

Birkendaſer, Birkenbork. Lge.

Birkenmaſer. Der Schaft der Flinte iſt von Birkenmaſer, 172. 1790. 278.

Birkenriezchen, Birkenpilze.

Birkenſaft, Birkenwein; bei Grimm Birkenmeth; in dem ſchwediſchen Kochbuch der Warg: Birkenlake.

Birkenſat, 224, 1825, 30.

Birkenwaſſer, der gew. Ausdruck für das bei Grimm angeführte Birkenmeth: das aus dem abgezapften Saft der Birken bereitete ſchäumende Getränk. 158 führt es unter dem Namen Birkchampagner auf.

Birn. In d. Mz. findet ſich in den ältern rig. Anz. ganz gew. Birn ſt. Birnen. 172. 1798. 311.

Birnkorn, ſt. Birnenkorn.

Birnſtein, ſt. Bernſtein, 172. 1776. 366, Oſt.

birnſteinern, ſt. bernſteinen. 172. 1796. 529.

Birre, die, Birne. Selten. Grimm hat: die Bir.

bis. Grimm ſagt unter 3: „Tadel verdient ‚bis nicht' nach verneinendem Vorderſatze: er wird ſich nicht zur Ehe entſchließen, bis er nicht eine hinlängliche Verſorgung hat. (Gellert). ... Das klingt franzöſiſch: avant qu'il n'ait." — Bei uns ſpricht man ſehr gew. ganz ebenſo, und ein franzöſiſcher Einfluſs iſt dabei gewiſs nicht vorauszuſetzen.

Biſchofshof, Der B. zu Riga, Reval. 215. 190, und 191. Bei Grimm nur eine Stelle aus Maler-Müller.

bislang, bisher, 172. 1796. 42. Vgl. Grimm.

Biſchen. Die polniſche Armée muſſte ſchmale Biſchen beißen, 215. 477.

biſſen, von Bg. zuerſt aufgeführt und ſchwärmen erklärt. Hupel meint, es ſtamme vielleicht vom Lett. biſeht her. Es iſt aber das nd.-Wort für das hochd. bieſen.

Digitized by Google

bissfertig, bereit zu beißen.

Bitterschälchen u. **Bitterschnaps**, bitterer Schnaps.

Bittstellender, st. Bittsteller. Unter den Bittstellenden befand sich Ch., 219. 1837. 27.

Bixen od. Bicksen, Hosen. Gew. Hupel hielt das Wort für lettisch od. estnisch, und zog daher die Schreibart Picksen od. Pixen vor, was in Lettland wol nie gehört wird. Diese Meinung ist ungegründet. S. Büchsen.

black, schwarz. Selten und veraltet.

Black, Tinte. Hupel. Jetzt wol unbekannt.

Blackhorn, Tintenfass. Jetzt wol unbekannt.

Blackschieter, ein Vielschreiber, Tintenklexer. Im Hochd. Blackscheißer, welches Wort man hier nicht kennt.

bladen, Kohl, blatten, welches hochd. Wort hier kaum zu hören sein mag.

Blafshündchen, Blaffer bei Grimm. Lge.

bland (mit deutlich hörbarem d), milde, nicht reizend. In keinem Wörterbuche zu finden; bei Ärzten sehr gew. Blande Kost, blandes Mittel. Das engl. bland bezeichnet sanft, mild, das lateinische blandus liebkosend, schmeichlerisch.

blank. Ein häufig gebrauchtes Wort in folgenden Bed.: 1) glänzend, blinkend, von Metallsachen. 2) entblößt, z. B. von Geld; 3) von Karten, unbesetzt. Man hat den König blank; ich hatte nur den blanken König. 4) glatt abgeschliffen. Ein blanker Fünfer, ohne Aufschrift, dagegen ein blanker Rubel = harter. 5) vom Teige. Die Masse wird so lange gewalkt, bis der Teig ganz blank ist, 158. 6) blank gehen, blank putzen. Der Stiefel geht nicht blank, lässt sich nicht blank putzen.

Andre in Deutschland übliche Bed. sind fast unbekannt. Z. B. blanker Wein, blanke Wiese, blankes Gesicht od. Hände, blankes Mädchen, blankes Feld, blanker Betrug, blanke Worte, blanke Lüge, blanke Erfahrung, blankes Lieben, blanker Wille, blanke Saiten, blank stehen. — In einigen dieser Bed. mag es aber hier und da vorkommen. So hat Kelch (215): die blanke See, d. h. offene, mit Eis nicht mehr bedeckte, S. 255; blanker Wein, st. weißer, S. 637.

Anzuführen ist: eine Weste blank nähen, d. h. mit Seide und langen Stichen.

Blankarde, Schwungbaum, frz. brancard.

Blankardenwagen, Art Wagen.

Blänk, der, ein weißes Pferd. Ein altes weißes Pferd, der „Blenk" genannt. Balt. Skizzen II.

blänken, s. blenken. Schon Bg. führt an: ein blänkendes Schwert.

Blänker, weißes Pferd. Gew.

blänkern, st. blinken, blinkern, glänzen. Doch scheint jenes, bemerkt Hupel, nicht unschicklich zu sein, da es von blank herstamme. Grimm sagt: blänkern, besser blinkern. Belege fehlen.

Blankleder, lackirtes Leder? Chomutten von schwarzem B. 172. 1792. 74.

Blanknat, die.

Blankseide.

Blankstich. In Blankstich od. mit Seide brodiren.

blankweiß, glänzendweiß. Marienburger Flachs hat eine blankweiße Farbe. Bei Grimm eine Stelle aus Spangenberg.

Blankzeug, begreift Theemaschine, Leuchter und ähnliche Sachen, die polirt werden.

Blankzwirn, 172. 1826. 26.

blarren od. blärren, von Kindern, mit Blärrlauten weinen. Nie bedeutet es bei uns schreien oder brüllen, und wird nie vom Vieh gebraucht. Ganz gleichbedeutend ist plarren oder plärren.

Blarrenkopf, Gesicht mit blarrendem Ausdruck. Auch Person.

Blärrhals, Person, besonders Kind, das beständig blärrt.

Blase. Blasen setzen, was Blasen werfen. Man lässt alles auf kleinem Feuer, bis es Blasen setzt, 158. Teig so lange bearbeiten, bis er Blasen setzt oder bekommt, 155. Blasen bei siedendem Zucker: wenn von dem Zucker, beim Pusten durch den Schaumlöffel, Blasen fliegen, 155. — Flaschen oder Gläser mit Blase verbinden, mit einem Stück Ochsenblase.

blasen, einen Brettstein, pusten, souffler.

Blasenbaum, 172. 1794. 322.

Blasenbohnbaum, 172. 1793. 315.

blasig. Von der Meische, 224. 1825. 51; blasiger Teig. Gew. Grimm hat nur blasicht und bläsig. Erstes ist auch bei uns zu hören.

Bläße. Das Pferd hat einen weißen Bleß, 172. 1781. 340.

Blassigkeit, st. Bläße. Schon St.

blaten, Kohl bladen, blatten. Schon St.

Blater, der Kohl od. Hopfen blattet, St.

Blatt, das, Fußblatt.

Blatt spielen, Noten vom Blatt spielen. Sie spielt vortrefflich Blatt, d. h. vom Blatt. In gewissen Familienkreisen sehr gew.

Blätterchen, eine dünne sich ablösende Borke auf der Haut. Nicht papula (im Sinne der ärztlichen Wissenschaft), welches Knötchen bedeutet, auch nicht Bläschen. Hoffm. u. A. haben es nicht; Grimm nur eine Stelle. Bei uns gew.

blättern, Kohl, blatten. Hupel.

Blättererde, Lauberde.

Digitized by Google

Blättertaback, Tabak in Blättern. — Blättertabak in Matten, 143.

blättlich. Mandeln blättlich schneiden, 155.

Blattspieler. Blattspielerin. Ein tüchtiger B., eine tüchtige B., die Noten vortrefflich vom Blatt spielen.

Blau und **Blut.** In 148 finden sich folgende Stellen. Schlägt einer den andern Blau oder Blut; so einer schläget ohne Blau und Blut; züchtigen, jedoch ohne Blau und Blut. — Schläget ein Mann den andern blau oder blutig, 179. II. 31; er hätte ihn am ganzen Leibe besichtiget, aber weder Blau noch Geschwulst gefunden, 180. III. 2. 222. In dieser letzten Stelle könnte auch das Wort Blaue gemeint sein. — Einem blau geben, durchbläuen. Einem Tanze blau geben, viel tanzen.

blau geben, einem, ihn durchbläuen; eine Sache, sie stark betreiben; einem Tanze: viel tanzen.

Blaubere, nach Grimm Heidelbere. Wir unterscheiden beide, ebenso wie die Pflanzenkunde es thut.

Blaubrasilie, die. 172. 1805. N. 49.

Blaue, die. Eine Blaue oder blaue Wunde, 179. II. 29: Blaumahl.

bläuen, Wäsche mit Blaustärke. Nicht gebläuter Zucker, 172. 1786. 225. Bei Grimm blauen.

Blauengardehaus. Dem Blauengardehause gegenüber, 172. 1805. 677.

blaues Feuer auf Kolen, das auf nicht ausgebrannten Kolen brennende Kolenoxydgas. Die Kolenflamme, die man bei uns blaues Feuer nennt, 176. 1828. 42.

blaues Haus, das der blauen Garde in Riga. 176. 1796. 506.

Blaufeuer, blaues Feuer. Im Ofen ist noch Blaufeuer. Ton auf Feuer. Ganz verschieden von dem Blaufeuer der Schmelzhütten, wo der Ton auf blau fällt.

Blauflügel, der, weiße Taube mit blauen Flügeln.

Blaufuchs, blauer Fuchs, 172. 1800. 585.

blaugardsch. Das blaugardsche Haus in Riga, d. h. Haus der blauen Garde. Ton auf blau.

Blauholz, 172. 1788. 14.

Blauläppchen, zum Bläuen der Wäsche.

Blaulappen, Läppchen zum Einbinden der Blaustärke.

Blaulehm, blauer Lehm.

Blauſel, das. 172. 1781. 324. S. d. folg.

Bläusel, 172. 1792. 84. Blaustärke.

Blaustärke u. **Blaustärklis.** 172. 1793. 226.

Blaustreif, der, Taube mit bläulichen Streifen auf den Flügeln.

blauwadmalen, aus blauem Wadmal.

Blech. Kupfer in Blechen und Boden, 172. 1786. 12. Oft.

Blechdeckel, Deckel von Blech, 155.

Blechenschläger, st. Blechschläger, welches Wort hier unbekannt ist. Es kommt indem letzten Viertel des vorigen Jahrh. auf st. des früher üblichen Beckenschläger.

Blechenzeug. Stein- und Blechenzeug, 172. 1793. 149.

blechern, st. blechen, von Blech.

Blechflitter.

Blechkuchen, 155. Nr. 214.

Blechkupfer. Blech- und Bodenkupfer, 172. 1781. 389: Kupfer in Blechen, Kupferblech.

Blechzeug, in Wirthschaften, Geschirre, Formen u. dgl. aus Weißblech.

Blei, der. Bei Grimm nur die Bleie, bei Hoffmann auch der Blei. — In ältern und neuern livl. Schr. findet man das Wort immer männlich, und die Mz. durchweg Bleier gebildet. So in 180; so in 199.

bleiben. In Livland häufig st. werden. Es bezeichnet 1) ein Eintreten in einen Zustand und ein zeitweiliges Verharren in demselben. Er blieb krank, befiel; er blieb ohnmächtig, wurde; es blieb elf, als er kam, es war oder wurde elf; es bleiben bald 8 Tage, daſs; es waren 14 Tage geblieben, daſs; ich blieb oder bin zu Fastnachten 30 Jahre geblieben, geworden. Ferner: Schwarzmann, Bettler, Hahnrei, Schweinchen bleiben, in den ebenso genannten Kartenspielen. Wer wird Hahnrei bleiben? Wer ist es geblieben? — Die Suppe blieb kalt, wurde, Bg. 2) etwas Beginnendes, Werdendes, in der Zukunft Statthabendes. Dahin gehören Redensarten wie: er wird bald Officier bleiben, st. werden; er blieb arm, wurde arm; er blieb General, wurde. In dieser Bed., jetzt wenigstens, unedel; in erster nicht.

Unser bleiben entspricht dem dänischen **blive**, worüber Grimm unter bleiben 3 a. und d. verglichen werden kann. Aber auch dem französ. **rester**, z. B. **il resta interdit**; dem russischen **ostatsa** und dem lettischen **palikt**. Schon Gadebusch, und nach ihm Bg. und Hupel machen auf diesen eigentümlichen Gebrauch unseres bleiben aufmerksam. — Bemerkenswert sind noch folgende, gew. Redensarten. Wohnen bleiben, seine Wohnung behalten; staunen bleiben, staunen; er wird da warten bleiben, st. warten. Im Hochd. hat man: stehen bleiben, stecken, sitzen, hängen bleiben.

bleibend, beständig. Die bleibende Pflicht des Stadtrevisors, 146.

Bleichsalz, 172. 1826. 24.

Digitized by Google

Bleier, der. Er hat kaum einen kahlen Bleier, d. h. nichts, kaum eine Bleimünze, nicht einmal ein Silberstück.

Bleifenster, deren Rauten in Blei gefasst sind. Blei- und Kittfenstern, 172. 1799. 141.

Bleiwinde, 172. 1793. 321. Zum Auswinden des Fensterbleis, bei Glasern.

Blendschirm. Licht- und Blendschirme auf Brillen, 172. 1825. 51.

blenken, s. blinken. Da mussten die Beile blenken und schneiden, 194, Nyenstädt 48. Eine ältere Stelle als bei Grimm.

Blickäugelei, Manövriren mit gefallsüchtigen Blicken.

blickäugeln, gefallsüchtige und zugleich anlockende Blicke werfen, coquettiren.

Blickäuglerin, die mit gefallsüchtigen Blicken manövrirt.

blieb, od. wie Bg. (210) anführt, bliebt, in der Redensart der Dienstboten: wie oder was blieb, st. was beliebt, was ist gefällig. S. belieben.

Blier, der, ein Fisch: Blei oder Bleie. Gedörrte Bliere od. Plötze, 193. II. 2. 1289.

blind. Eine Pastete blind abbacken, 155; ein blindes Aderlass, **saignée blanche**.

Blindong. Nach Bg. ein Tölpel; nach Hup. ein unaufmerksamer Mensch. Stender, der es sowol in seinem Wörterbuche, als schon in seiner lettischen Sprachlehre, Mitau 1783, hat, schreibt Blindon, und erklärt: einäugig oder der Einäugige. Ist es vielleicht Blindaug?

Blindschuss, blinder Schuss. General v. Freymann, in 166[a] 8. 362 und 379.

Blindzettel. Mehre Male in 197. Instr. für die Licentverwalter.

Blindzettelbuch, 197.

Blink, der, eines Leuchtfeuers. In 172. 1806. Bek. zu Nr. 10 steht: der Blink verschwindet; man sieht 9 starke Blinke. Grimm hat Blinke, ohne Angabe des Geschlechts, aus der Weserzeitung von 1853.

blinkern, plinkern, mit den Augen blinzen. Bei Bg. Jetzt wol nur mit einem p.

blitzblank. Blitzblanke Knöpfe.

blitzblaudonnergrün, sehr buntgekleidet, in allen Farben gekleidet. Sie war blitzblaudonnergrün, sie war blitzblaudonnergrün gekleidet.

blitzblatz. Zur Bezeichnung der Schnelle. Blitzblatz war er da. S. plitzplatz.

blitzen. Er blitzte nur ins Zimmer, kam eilends oder nur auf einen Augenblick; er blitzte davon od. fort, begab sich eilig davon.

Blitzerchen, Flitterchen, besonders aber die glänzenden Schnee- od. Eistheilchen, welche in der Luft fliegen. Die Luft ist mit Blitzerchen erfüllt.

blitzern, glitzern. Häufig zur Verstärkung beide neben einander. So viel Glasbehang, dass es nur glitzerte und blitzerte. Bei Grimm in ganz and. Bed.

Blitzschlag, häufig st. Blitzstral.

Block. Einen in den Block legen, in den Stock, in das Bloch. Einem den Block an den Fuß legen, einen Block an die Füße bekommen: ein Stück Holz od. Klotz, wie ihn Verbrecher tragen.

Blocknachermeister, 172. 1801. 84.

Blockschere, eines Schmiedes, 172. 1797. 400.

Blockwerk, 172. 1779. 20.

Blödsinn. Oft st. Unsinn. Es ist ein B., so zu laufen.

blödsinnig. In der vertraulichen Unterhaltung oft für unsinnig, sehr heftig, ausnehmend. Ein blödsinniger Unsinn, großartiger; ein blödsinniges Vergnügen, dummes, albernes; blödsinniges Geschrei, Gewein, unsinniges, heftiges; blödsinnig lachen, klatschen, wie unsinnig; blödsinnig schnell oder langsam fahren, überaus schnell oder langsam; blödsinnig betrunken; die Pferde nahmen blödsinnig reißaus; die Hunde heulten blödsinnig.

blonden, aus Blonden. Blondene Manchetten, 172. 1774. 441. Oft.

bloß. Wie nun die Kaufleute sind kahl und blos gemacht, 194. in Nyenstädt 32.

Häufig beiwörtlich benutzt in dem Sinne des Nebenworts bloß = nur. Zünftige Bürger und bloße Bürger, d. h. die bloß Bürger sind, nicht zünftige, einfache, 176. 1838. 17.

bloßbeinig, mit nackten Beinen.

blößen. Wie Dunamund, als ein gar geblössetes Haus, besser zu versehen, 195. Henning Chr. 252, entblößt vom Nötigen. Wie er das Haus mit Abschickung des Kriegsvolks fast geblösset hatte, ebda 261, entblößt von der nötigen Besatzung oder Vertheidigung.

blott, der, dünner Kot auf Straßen und Wegen. Grimm führt unter Blütter an als gleichbed. damit Blotter. Beide Wörter sind uns unbekannt. Im Russ. bedeutet **bolóta** Sumpf.

blottig, kotig. Auch blotticht geschrieben und gespr. Nach Hup. selten; in Riga gew. Schon bei Bg.

blühbare Pflanzen, die alt genug sind, um Blüte zu bringen. In den Anzeigen der Gärtner.

bluend, st. blühend. Unsers itzt bluenden Unglücks und Herzenleids u. s. w. 196. I. 491. (vom J. 1558). Der Bearbeiter sagt: bluenden ist nicht wol verständlich, wenn man es auch für blühenden lesen wollte. Vgl. aber Grimm.

Digitized by Google

Blume. Für Butz, Blütenbutz. Wenn von den Stachelbeeren Blume und Stengel abgepflückt sind, 155. 2te Aufl. 364; oben bei der Blume hölt man die Äpfel aus, ebenda 338.

Bläme, st. Blumen, führt Bg. an.

Blumenarbeiten. Im Blumenarbeiten erfahren, 172. 1805. Nr. 79.

Blumenbolle, Blumenzwiebel, 172. 1803. 516. Vgl. Bolle 3.

Blumenkante. Tischservice mit einer B. 172. 1813. 42.

Blumenmachen. Im Bl. unterrichten, 172. 1788. 572.

Blumenmacher, 172. 1786. 207. Oft.

Blumenmacherin.

Blumenmacherei. Werkstatt und Arbeit.

Blumenkerl.

Blumenmädchen, Blumenverkäuferin. Bei Grimm nach Göthe, ohne Erklärung.

Blumenmalerei. 172. 1805. S. 63.

Blumenquaste, die, Blumenstrauß. Nach Hup. pöb.

Blumensame. Küchen- u. Blumensamen, 172. 1812. S. 56.

Blumensämerei. Die aufrichtigsten Gemüse- und Blumensämereien, 172. 1823. 1.

Blumensat, Same von Blumen. Die gelbe Blumensat, d. h. der Same der gelben Feldunkräuter, des Hederichs.

Blumensenf. Englischer B. 172. 1805. S. 77.

Blumenthee.

Blumentisch, 172. 1813. 49.

Blumenweib.

Blumenzüchter.

Blumkohl, st. Blumenkohl, sehr gew. 172. 1795. 92.

Blutabzug, das Blutentziehen.

Blutbesprechen. Verslein, so zum B. od. Blutstillen gebraucht werden. 195, in Paul Einhorn 648.

blutendig, (Ton auf der ersten), sehr gew. st. blutig. Grimm führt eine Stelle aus dem alten Murner an.

Blütenstengel, eine sog. Blütentraube ohne Blüten od. Beren. Die Blütenstengel sind voll mit Blüten, voll mit Beren.

Blutentzündung. Die Krankheit entsteht aus einer B., 172. 1798. 341.

blütetragende Sträucher. 172. 1807. 37.

Blutfedern, die jungen, in ihrem Kiel noch Blut enthaltenden Federn der Vögel.

Blutgang. Bei Grimm Blutfluss der Weiber. In ältern livl. Schr. wird von einem Blutgang in dem Plettenbergschen Heere erzählt, worunter ohne Zweifel die rothe Ruhr zu verstehen ist.

Blutkeilchen, st. Palten. Bei St.

Blütknospe, Blütenknospe.

Blutkrankheit, Blutleiden, Blutübel, Krankheit, deren Ursache im Blute liegt.

Blutlässe, die, st. Aderlass.

blutleicht, sehr leicht. Das ist blutleicht.

Blutpredigt. Eine B. halten, 221. 51: Blutdurst und Rache atmend.

Blutrünstigkeit, blutrünstiger Zustand d. Haut.

Blutrünstigung. In einer alten Verordnung steht: wer Blutrünstigung der Glieder verursacht durch Verletzung. — B. verursachen, 185. 108 u. 109 (J. 1694).

Blutsache, eine sog. peinliche Sache. Alle Civil- und Blutsachen, 148. Peinliche od. Blutsachen, 194, R. R. d. F. E. 201; in Capital- und Blutsachen, 185. 534 (J. 1689); in Blutsachen, 180. II. 1. 269.

Blutschuss, und Blutschießen, nach dem Kopfe, plötzlicher, schneller Andrang von Blut.

blutschwer, sehr schwer. Blutschwere Arbeit.

blutseuch, an der Blutseuche krank. Blutseuches Vieh.

Blutseuche, Krankheit des Rindviehs.

Blutspiel. Das Blut- und Wundenspiel der Herrenhuter, 219. 1835. 68.

Blutstillen, das, Blutstillung. 195, in Einhorn 648.

Blutstrafe, peinliche Strafe. Das wollte dann ohne B. doch nicht abgehen, 194, Nyenstädt 94. Bei Grimm nur eine neuere Stelle.

Bluttheologie, der Herrnhuter, 219. 1829. 79. Ebenda 1835. 66.

Blutvergießlich. Blutvergießliche Kriege, 195. Henning Bericht 297.

Blutvertheilung. Ungleiche Blutvertheilung im Körper.

Blutverwandtniss, Blutsverwandtschaft. In ält. livl. Schr. Bei Grimm nur aus Neuern.

Blutwunde. Eine B., 179. II. 29.

Bock. In den Bock spannen: Hände und Füße zusammenbinden; einen B. reißen, schießen.

bockbeinig. Bei uns nicht bocksteif, sondern eigentümlich gekrümmt. Namentlich von den Vorderfüßen der Pferde, die es durch übermäßige Anstrengung oder Vertränken werden.

Bockdecke, Decke zu einem Kutschbock. Gew. Schon 172. 1784. 422.

bockig, 1) von Pferden, welche gern bocken. 2) von Menschen, steif, sowol im Rücken als in den Beinen. 3) von Seidenstoffen. Dies Seidenzeug ist nach dem Färben bockig geworden, steif, hat die Weichheit verloren.

Digitized by Google

Böckling, gesalzner Fisch. Ausgespr. Bötling.

Bockkissen, Kissen des Kutschbocks. 172. 1775. 3.

Bockrücken. Von Pferden, wenn sie bocken, sagt man, sie machen einen Bockrücken.

Bocksbere. Die gew. Bezeichnung der schwarzen Johannisbeere.

Bocksfell od. Bockfell, alterhafter, steifer, eigensinniger Mensch.

Bocksfett, Ziegentalg. 210.

Bockstalg, talgartiges Fett vom Bock. Als Wundmittel häufig benutzt. Schon bei Bg. (210).

Bockwindmüle, Bockmüle. 176. 1832. 16.

Boden, 1) Speicherboden. Böden sind zu vermieten. Wenn Saten zu Boden genommen werden, gespeichert. Gew. Auch 143. 2) Man sticht mit einem Ausstecher wie eine Obertasse große Boden aus, 155. S. 223 und öfters. — 3) st. Buden, einige Male bei Nyenstädt (194), z. B. 17. — 4) Kupfer in Blechen und Boden, 172. 1786. 12. Oft; 5) der rigische Boden, st. Meerbusen, soll sich nach Gadebusch (151) in Hiärne finden.

Ungegründet ist, wie Manche angenommen haben, (z. B. 176. 1834. 72.), dass Boden für Raum unter dem Dache landschaftlich sei.

bodenangehörig, glebae adscriptus.

Bodenangehörigkeit, der Bauern.

Bodenbestand. Alt Land, dessen B. Lehm bildete, 176. 1837. 38.

Bodengras, auf einem Heuschlage. Ein Heuschlag, der wenig B., aber viel Blumen und Sommergewächse trieb, 201. II. 30 und 33.

Bodenhalter, an einem Schlitten. Lge.

Bodenkupfer, zu Kesseln. 172. 1778. 165. Oft. An andern Stellen steht: kupferne Boden und Böden, z. B. 172. 1779. 405.

Bodenleiter, 176. 1824. 27. Gewöhnlich dafür Bodentreppe.

Bodenluke, die. Bei Grimm Bodenloch. Hier 1) Lade od. Thür, die eine Fenster- oder Thüröffnung in einem Dachboden schließt. Daher die Bodenluken eines Speichers. 2) Art Klappe in der Diele eines Raumes, zum Aufheben, wenn sie geöffnet werden soll. Daher Kellerluke, wenn sie zu einem Keller, Bodenluke, wenn sie zu einem Dachboden führt.

Bodenmist. 224. 1825.

Bodenmütze. Eine russische Weiber-Bodenmütze, 172. 1779. 369.

Bodenräumde, die, Bodenraum. Leere Bodenräumden, 172. 1801. 411. Gew.

bodensatzig od. bodensätzig, einen Bodensatz habend. Kaffee, Bier sind bodensatzig.

Bodenstück. Das B. des Bechers war ein Thaler, 172. 1801. 378.

Bodentreppe. Gew. st. Bodenleiter.

Bodenwinde. Die Wellen an den Bodenwinden, 172. 1816. 33.

Bodenzimmer, im Hausboden. 172. 1776. 289. Gew.

Bodmereibrief. Unter den Bodmereibriefen gehen die jüngern den ältern vor, 154, I. 377. k.

Bodmereigläubiger. Bodmereigläubiger an dem Schiffe, 154. I. 377.

Bofenet, das oberste Verdeck eines Schiffes, holl. **boevenet.** Nach Gadebusch, 151.

Bogenfeder. In Bogen- od. Springfedern hängender Korbwagen, 172. 1811. 21.

Bogengang. Bogengänge von Linden, 172. 1788. 317.

Bogenring. Großer durchbrochen gearbeiteter B., 172. 1775. 273.

Bogenstellung. Bogenstellungen zu Gewölben, d. h. hölzerne Unterlage oder Gerüst für anzufertigende Gewölbe.

Bogsiertrosse. Taue, Bogsiertrosse, 172. 1779. 578.

Böhmerwald. War in Riga eine sog. Laube (s. dies.), in welcher zur Fastnachtszeit ein Tannenbaum stand, der zu Ende der Feierlichkeit auf den Markt getragen und verbrannt wurde. Vgl. 220.

Böhmerwaldsche. Die Bomerwaldschen bringen ihren Baum auf den Markt mit voller Musik, und verbrennen ihn daselbst. Vgl. 220.

Bohne. Sie glaubten, die Bohnen würden auf Russland ausgedrescht werden, 180. III. 1. 408, d. h. R. würde den Schaden haben. In die Bohnen fahren, einen dummen Streich machen.

böhnen st. bähnen.

Bohnenland, Feldstück, das zum Anbau von Bohnen taugt oder gebraucht wird.

Bohnenmesser, rig. Ztg. 1857. 165.

Bohnenschichter, Vogelscheuche. Von Bg. zuerst angeführt. Nach Hupel st. Bohnenschüchterer (?).

Boie. Grimm führt es als weiblich an. In 148 findet es sich männlich. Der Schiffer hat seinen wachenden Boyen gehabt; der wachende Boye soll oben dem Anker liegen. Eine Stelle ist unsicher: lieget ein Schiff vor Anker ohne Boye.

Boiert, Art Schiff, 223.

Boireff, der. In 148 Boyreff und Boyereff: Boilinie.

Bolderaa. Ist das die Bolderaa? Ausruf bei getäuschter Erwartung über einen Gegenstand, der viel versprach, aber wenig bedeutet. Schreibt sich wol daher, dass in frühern Jahren der Flecken Bolderaa

Digitized by Google

(am Einfluss der mitauschen Aa in die Düna), obgleich der Stadt Riga so nahe und so oft genannt, doch Vielen unbekannt war, und mit Überraschung von denjenigen angeschaut wurde, die ihn zum ersten Mal erblickten.

Gegenwärtig wird der erwähnte Flecken schlechtweg Bolderaa genannt; vor etwa 20 J. aber die Bolderaa. Früher sprach und schrieb man: nach der B., in der B., aus der B.; jetzt: nach, in, aus B. — Der Fluss Bolderaa oder die mitausche Bäche, kurische Aa oder in Riga schlechtweg Aa genannt, hat den Artikel beibehalten. — Die Betonung ruht bei dem Flecken meist auf der letzten, bei dem Flusse auf der ersten.

Bole, 1) Schale, engl. bowl; 2) eine auf dem Fußboden eines Zimmers ausgegossene Flüssigkeit. So sagt man von einem Kinde, wenn es die Diele beharnt, es mache eine Bole. Schon Hupel.

bolen, von Kindern, eine Bole oder kleine See machen.

bölkern, bölken, doch nur vom Rindvieh. Schon Hupel.

boll. Über holl über boll, holterdibolter. Bei St.

Boll, Stier. Grimm hat Bolle, und sagt, dass Einige so schreiben st. Bulle. In der hiesigen Umgangssprache scheint Boll gewöhnlicher zu sein, als Bull. Das entsprechende russ. Wort ist: **woll**, das lettische **bullis**. Man declinirt des Bolls oder Bollen, dem Boll oder Bollen, den Boll oder Bollen, die Bolle oder Bollen. Der Eigentümer dieses Bollen, 172. 1797. 437; wer den Bollen zu verkaufen willens ist, ebenda 1778. 21; zwei Bollen, ebenda 1780. 53. Auch Bolle wird geschrieben, 172. 1779. 213 und 1810. Nr. 30. St. hat Boll und Bolle.

Bollauge, Ochsenauge, hervorstehendes, stierendes Auge. Grimm schwankt in der Ableitung dieses Wortes. Bei uns stammt es von Boll, Ochs.

Bolldole, der, Boll ohne Hörner. Ein junger, blauer Bolldole, 172. 1802. 252 und 342; zwei Bolldolen von holländischer Art, ebenda 1802. 467 und 533. Im Lettischen ist **dohlis**, weiblich **dohle**, ein Stück Hornvieh ohne Hörner.

Bolle, die, 1) Flasche, Pulle, besonders Bierflasche. 2) im Aschhandel. Die für Bollen gewrakten Weidaschen mit dem Zeichen des einfachen Schlüssels bezeichnen; Bollen oder enkelt Schlüssel; die Crohnen von den Böllen unterscheiden, 109. In der Mäklertaxe (57) wird die Weydasche unterschieden in Spiegel, Bollen und Wrack. 3) st. Blumenzwiebel, führt Bg. an. Bei Grimm Küchenzwiebel.

bollen, von der Kuh, nach dem Bollen verlangen.

Bollenbeißer, Bullenbeißer. Schon bei St. Bollenbeißerhund, 172. 1803. 519.

Bollengeld, 180. III. 1. 43, das für Bollen zu zalen ist.

Bollenkopf, Mensch dumm wie ein Ochs, Rindskopf.

bollern, poltern, wird häufig 1) vom Poltern im Leibe benutzt, und schließt dann einen schwächern Begriff in sich, als poltern. Bollern im Leibe haben; es bollert mir im Leibe. — Ähnliche Wörter sind bullern, kollern, kullern. 2) vom Geschütz, gleichwie ballern und bullern; nur geht es auf einen vollern Ton als ballern, und auf einen weniger dumpfen, als bullern. Die Kanonen bollern wieder. Vgl. Grimm boldern.

böllern, mit Böllern schießen. Man böllert beständig.

Bollkalb, Kalb männlichen Geschlechts. Entgegengesetzt dem Kuhkalb. Schon 172. 1775. 214.

Bollwerk. In Riga der gew. Ausdruck für das mit Bohlen oder Pfalwerk, gegenwärtig auch Steinen bekleidete Ufer. Schiffe legen an's Bollwerk; Schiffe liegen am Bollwerk; Waren sind am od. auf dem Bollwerk aufgestapelt; ein Bollwerk schlagen: aufrichten, schon 172. 1783. 445. Die übrigen Bed. dieses Wortes sind uns aus der Bücherspräche bekannt geworden.

Grimm sagt, es seien aus dem 14ten Jahrh. keine Beispiele dieses Wortes vorhanden. Es findet sich aber (bolwerk geschrieben) schon in dem rigischen Civiloquium von 1375, ebenso wie in der rig. Bursprake von 1412. Ferner bei Alnpeke in d. Bed. von Verschanzung von starken Brettern: **bolewerc.** Auch Wasserbauten oder Dämme wurden so genannt, so in einer rig. Urkunde aus dem Ende des 13ten Jahrh. Vgl. Glossar zu Alnpeke in **Scriptores rer. liv. I.**

Bolstererbsen, Erbsen, die man auszuhülsen pflegt, Bulstererbsen. Schon in den Sämerei-Verzeichnissen der rig. Gärtner Ende vorigen Jahrh.

bolstern, bulstern, Erbsen, Bohnen. Von Nüssen gebraucht man es nicht. Im nnl. dagegen: **noten bolsteren**, Nüsse aus der Schale thun. Von **bolster**, Hülse, Schale, im mhd., nd., engl. und schwed.

Bolsterschoten, Erbsen, die man zu bolstern pflegt und nicht als Schoten genießt.

Bolt, der, und **Bolte**, die, Plätteisen; zuweilen auch statt Bolzen. In Riga jetzt wol unbekannt.

Bolten, der, ein zusammengerolltes Stück

Digitized by Google

neuer Leinwand von 50, auch 100 Ellen. Zuweilen dafür auch Bolt oder Bolte. Drell in Bolten, 172. 1777. 11.

Bolwan, der, gespr. Bollwáhn od. **Bollwáne**: ein ausgestopfter Lockvogel, sonderlich ein Birkhuhn, wie Hup. angibt. — Auf die Bolwanen kriegen, Sprüchw.: fangen, ins Netz ziehen, beliſten, Gelegenheit finden ſich zu rächen od. einen Verweis zu geben. Wol aus d. Ruſſ. **bolwán**. Viele ſchreiben und ſprechen Bullwan od. ſelbſt Pullwahn, ſo Buddenbrock. Es wird, ſagt er, 193. II. 670, eine Hütte von Strauch gebaut, neben welcher ein ausgeſtopfter Vogel, Bullwan od. Pullwahn, dem Mütterchen ähnlich, auf einen Baum aufgeſtellt, um den neugierigen Hahn anzulocken.

Bolwanenjagd, Jagd mit Bolwanen. Die ſog. Hütten- und Bolwanenjagd auf fremder Grenze wurde ſchon in der Livl. Landes-Ordn. unterſagt, 154. I. 221.

Bolzen, der, 1) das Eiſen, welches glühend in das Plätteiſen geſteckt wird. 2) das Plätteiſen ſelbſt; 3) zuweilen ſt. Bolten. Sieben Bolzen Leinwand, 172. 1800. 575; Tafelzeug in Bolzen, ebenda 1790. 487; verſchiedne Bolzen neuer Leinwand, ebenda 1777. 381. — Unbekannt bei uns iſt ſtatt Bolzen der Bolz od. Bolze zu ſprechen. Letzteres führt indeſſen Hupel an.

bolzen, Balken, an einander bolzen, d. h. durch Bolzen verbinden.

bolzen, von Katern, die Katze reiten. Auch ziellos.

Bombengewicht. Schnellwage mit B. 172. 1814. 12.

Bommel, ſt. Bummel, eine. Ohrgehäng-Bommel, 172. 1806. 111.

bomölen, erbrechen. Ton auf der erſten. Von Baumöl.

Bön, nd. und pöb. ſ. Dachboden, nach Hupel, der Behn ſchreibt.

Bonerbürſte, für den Fußboden.

Bonerlappen, zum Bonern.

bonern, bonen mit Wachs. Gew. Vgl. Grimm. Seltner iſt bönern.

Bonerwachs, die zum Bonern benutzte Miſchung von Wachs, Harz und Terpenthin.

Bönhaſerei. Ein Erlaſs wider die B., 180. IV. 2. 406. Die B. hemmen, abſchaffen, ebenda.

Bönhaſe. Hupel führt 5 Bed. an: 1) Pfuſcher, ſchlechter Arbeiter; 2) wer eine Sache übernimmt, die er nicht verſteht; 3) wer ohne Unterricht in einer Kunſt u. dgl. ſein eigner Lehrmeiſter geweſen iſt; 4) wer ein Geſchäft treibt, welches nicht zu ſeinem Amte gehört; 5) wer in einem Gewerbe nicht Meiſter iſt und doch als ſolcher arbeitet. — Jetzt bed. es einen, der ein Handwerk treibt, zu welchem er keine Berechtigung hat. Dieſe Erklärung gibt auch Grimm. — Beſonders werden ſo Geſellen genannt, die als Meiſter arbeiten. Daher der gewöhnliche Ausdruck: Bönhaſen jagen, d. h. Geſellen oder andern nicht Berechtigten, die auf eigene Hand arbeiten, nachſpüren, ihnen das Handwerk legen und ſie zur Strafe ziehen. Schon Hup. — Bönhaſe, als Schimpfwort, führt 209 an.

Böning, „iſt in Preußen und Livland ſoviel als der Boden eines Hauſes. In Pommern und Holſtein Böhn, in Weſtpfalen Bönne." So Gadebuſch (151). Die Letten ſprechen darnach Benick und ebenſo die Ruſſen in Riga oder Livland. Jetzt wol wenig oder gar nicht gebräuchlich. Hupel ſchreibt Behning.

Boot, ſ. Bot.

Bor, ſt. Borer. In der Mz. Bore ſt. Borer. Sehr gew. Sägen, Bohren und —, 172. 1778. 13. Vgl. Grimm.

Borbrunnen. Arteſiſche od. Borbrunnen, 219. 1835. 86. Öfters.

Bord, 1) Saum am Kleide. Jetzt ungewöhnlich. Ich finde es 172. 1803. 520: Rock mit gelbem Bord. Grimm führt es nur nach Henſch an. 2) eines Schiffes. Gewöhnlich ſächlich und mit geſchärftem o. Ein über Bord verſunkenes Schiff, 172. 1787. 264.

Borde, die, ſt. Borte, welches hier unüblich. Schon 172. 1767. 374.

Börde. Stal in Börden, 172. 1787. 293. Bürde, franz. **botte**.

Bordenband ſt. Bortenband. 172. 1804. 498.

Bording, das und der, (*), Art kleiner einmaſtiger, Seehaltender Schiffe, deren Name ſchon in den älteſten Zeiten Rigas vorkommt.

Bordingfahrer. Auch Bordingsfahrer.

Bordinghерr, war dasjenige Rathsmitglied Rigas, welchem die Aufſicht übertragen war über die Überſetzer und Fluſsſchiffer.

Bordingmeiſter. Schon in der Burſprake von 1412: Bordinghmeſtere.

Bordingsbeſichtiger. Beeidigte B. 172. 1805. 170.

Bordingſchiffer, Beſitzer oder Führer eines Bordings.

Bordingseigner, 172. 1805. 170.

Bordingsfahrer, 172. 1771. 149 und 1801. 248.

Bordingsführer, bilden ein Amt in Riga, Flusſchiffer.

Bordingsgerätſchaft. Eine vollſtändige

Digitized by Google

B., die in Ankern, Tauen, Blockwerk u. s. w. besteht, 172. 1779. 20.

Bordinghalter, 113.

Bordingsrechnung. In Hermann Buddens B. vom J. 1422. Vgl. 166a. 16. 490.

Bordingsschiff, 113. Auch Bordingschiff, 172. 1770. 75, und oft.

Bordingsschiffer, 113. Bordingschiffer, 172. 1778. 190.

Bordstange, (¯), eine wagerecht liegende Eisenstange, die einem Küchengewölbe und dgl. als stützende Unterlage dient. Bei Maurern, Töpfern.

boren, heimlich gegen etwas wirken. Gew.

Borg. Ein hier bekanntes, aber nicht sehr gebräuchliches Wort. Auf Borg geben, nehmen, kaufen hört man zwar, aber gewöhnlicher ist: auf Rechnung od. Schuld.

Borge und Dachding auftragen, im Familienrechte: auf das Privilegium der Bürgenstellung und der Unterhandlung mit den Gläubigern verzichten. Es geschieht von Seiten der Wittwe eines verschuldeten Mannes. Vgl. 154. II. S. 136.

borgen. Auch dies Wort ist nicht sehr gew. Gebräuchlicher ist: leihen. Dasselbe gilt von abborgen und ausborgen. Zwischen borgen und leihen, sagt Grimm, ist ein Unterschied. Man sage: ein Gut, einen Acker, ein Haus leihen, und nicht borgen; dagegen könne man Geld, ein Kleid, Pferd ebensowol leihen, als borgen. Bei uns sind die Begriffe ein Gut, Acker, Haus leihen unbekannt, da wir solche Besitztümer höchstens auf gewisse Zeit abtreten. Wir borgen und leihen Geld, borgen aber nicht ein Buch aus einer Leihbibliothek, sondern leihen es.

Borghandel. Der B. mit den Reussen ward verboten. 180. III. 1. 145.

Bork, der, (ᵛ), 1) Rinde, vorzüglich von der Birke und Linde. Von der erstern wiederum namentlich die weiße Oberrinde, von letzterer der Splint. Schon Kelch (215) hat: Schlitten mit Lindenbork, S. 22. (s. Borkschlitten). Sehr gew. auch sammelwörtlich: abgeschälte Birkenrinde zum Anzünden des Holzes. Im Engl. **bark**. Zuweilen sächlich, z. B. 224. 1827. 11. Gefässer, so von Birkenrinde od. Bork gemacht, 194, Hiärn 45. Diese Stelle beweis't, dass schon zu Hiärns Zeiten Bork männlich und in der Bed. von Birkenrinde gebraucht wurde. Von Rinden od. Bork gemachte Gefäße, 195, **Eichhorn Historia** 591. 2) nach Bg. (210) auch verhärtete äußere Haut eines Geschwürs. Noch jetzt, aber wenig üblich für Borke.

Borkane, die, zuweilen st. Burkane. Bg. und Hupel.

Borkchen, kleine Borke od. Schorf auf der Haut. Mit umgelautetem o ist es nicht zu hören.

Borke, die. Grimm führt nur dies Wort auf, in der Bed. von Rinde. Diese Bed. hat es bei uns seltner, z. B. 176. 1838. 25. und in 197, Inf. für die Pottasche: Wenn die Borke am Holz geblieben. Gewöhnlich bezeichnet es Schorf auf der Haut, seltener harte Kruste des Brodes.

borken, aus Bork. Ein borken blau angestrichener Schlitten, 172. 1801. 608.

borkig, crustosus. Ein borkiger Ausschlag; eine borkige Hand, mit Schorfen bedeckt. Auch von Bäumen, deren Rinde dick ist u. geborsten; dickborkiges Brennholz.

Borkmüle. Eine englische B. od. englische Borkrosmüle, 172. 1817. 30.

Borkpaudel, Paudel aus od. zu Bork.

Borkschachtel, wie Borkpaudel.

Borkschlage, die. Ein Wort der Mastenwraker und Holzhändler. Wie stark und tief an jedem Stück Holz der Spunt, die Knasten, die Borkschlage und die Buchten davon beschaffen sind, 99; Dickspintigkeit, Buchten, Borkschläge können ausgearbeitet werden, ebenda; Hölzer, die durch gar zu tief gehende Borkschläge sich geschwächet befinden, ebenda.

borkschlägig. Ein Kronmast muss nicht borkschlägig sein, 99; Gebrauch des Passers an der borkschlägigen oder geschonten Stelle, ebenda.

Borkschlitten, gemeiner, aus starkem Lindensplint gearbeiteter Schlitten. Bg. führt das Wort zuerst an. Ältere Belegstellen sind 172. 1778. 94, und ebda 1788. 8, wo Borgschlitten steht.

Borkspann. Borkspänne, 80, Eimer aus Bork?

Borowik, der, Speckschwamm. Borowiken gelten für die vorzüglichste Gattung essbarer Schwämme in unsern Gegenden. Der Ton liegt auf der letzten Sylbe. Lettisch.

Börsencomité, der oder das in Riga. Unrichtig ist zu sprechen: die B., oder zu schreiben: Börsencommitté oder Börsencomitée.

Börsendiener, 172. 1805. 123: Diener des Börsencomités. Gew.

Börsenkaufleute.

Börsenkaufmannschaft.

Börsenunterstützung, Unterstützungsgeld, welches der Börsencomité gewährt.

Börsenunterstützungsgelder.

Borst, der, Berstung, Riss, Sprung. Die Zimmerdecke hat einen Borst. Borste, Risse, Sprünge. Schon bei St. Grimm hat nur eine Stelle aus Luther, und zwar: die Borste.

Digitized by Google

Borstel, der, Stockpinsel der Maler.

Borsten der kleinen Kinder, und namentlich der Säuglinge, sind eine in deren Talgdrüsen steckende Unreinigkeit (Mitesser), welche nach äußerlicher Anwendung eines Gemisches von Mehl und Honig, durch Reiben im warmen Bade in Gestalt kleiner Haare oder Borsten hervorkommt. Schon Hup. Redensarten sind: man muss diesem Kinde die Borsten waschen; ein Kind auf Borsten waschen oder baden. Kinder, die auf Borsten gewaschen sind, sollen, nach einem sehr verbreiteten Glauben, eine schöne Haut bekommen.

borsten, ziellos, statt sich. Die Hare des kranken Viehs borsten in die Höhe, 172. 1804. 597.

Borstenwaschen, das, das Baden und Verfahren, um die sog. Borsten (Mitesser) bei Neugebornen zu entfernen.

Borstigkeit, Zornigkeit.

Bortille, die, Art kurzer Mastenhölzer im Rig. Holzhandel. Sie gehören zu den Rundhölzern, und heißen auch Burtillen.

Borung. 1) allerlei Borungen versuchen: durch Intriguen sein Ziel zu erreichen suchen. — 2) Die Gesellschaft zur B. artesischer Brunnen, 176. 1833. 108.

böse Krankheit, nach Hup: die Lustseuche, die nach jetzigem Sprachgebrauch auch schlechte Krankheit genannt wird.

boshaftig, st. boshaft. Bei Grimm nur als älteres Wort angef.; bei uns in der nicht gewählten Sprache noch häufig.

Boshaftigkeit. Bei Grimm nur aus ältern Schr. angef.; bei uns in der nicht gewählten Sprache noch sehr gewöhnlich.

böslich, st. böslich. 180. II. 2. 236: boßlich.

Boßel, (¨), der und die, kleine dicke Person. Vielleicht nur von Frauenzimmern. Bei Grimm ist der Bossel eine Kugel. Vgl. aber auch bei Grimm der Boß. Sp. 267 u. 268. Sich wie ein B. rühren, sehr rührig od. thätig sein. Eine dicke B., kleines dickes Frauenzimmer.

Boßelchen, (¨), kleine dicke Person, besonders Frauenzimmer.

boßelich, dick, kuglich.

Boßelichkeit, kugliche Beschaffenheit eines Frauenzimmers.

böslich. 180. II. 2. 236.

boßig, (¨), verboßt, nur gelinder.

Boßigkeit, Boshaftigkeit, Verboßtheit

böswillig, mit bösem Willen, oder auf böse Weise.

Bot, das. Erst in der neusten Zeit hat sich in der hiesigen Schriftsprache die Mz. Boote eingebürgert. Böte, wie man früher durchweg und noch jetzt gew. spricht, findet sich bei Merkel, Sonntag, Lib. Bergmann in den rig. Anzeigen, in Buddenbrock (193) und schon in Kelch (215). Die Mz. Böte führt Grimm nicht auf.

Bot, der. 1) Ausbot. Einen Bot abhalten; Bot und Überbot (Torg und Peretorg). 2) Gebot. Seinen Bot verlautbaren; ein höherer Bot. — In der Mz.: Bote, aber auch Böte. Ihre Böthe und Meistböthe verlautbaren, 172. 1795. 153; Verlautbarung der Böte, ebda 1788. 432.

Zuweilen sächlich, wie es Grimm aufführt. 172. 1776. 236 und öfters. Häufig Bott ausgesprochen und zuweilen auch so geschrieben. Bott und Überbott verlautbaren, 172. 1795. 289.

Bot, der od. das, od. Both, Gefäß zu Wein, Öl, Citronensaft, Limonen. Ein Both spanisch Sect hält 360 rig. Stof, ist also gleich zweien Oxhöften. Die Mz. lautet Bote und Böte. Bothe 172. 1802. 611. u. 1803. 111; Limonen in halben Booten, ebenda 1800. 75; Wein in Booten, ebda 1794. 246; Böte oder Böthe von 3 Oxhöften, ebenda 1788. 255; Böthe von 2 Oxhöften, ebenda 1784. 12; Zitronensaft, Olivenöl in ½, ¼ Böthen, ebda 1792. 55.

Das Wort wird gew. Both geschrieben; früher auch Boot, 91, und Boht, 57. — Im Italienischen und Spanischen **botta**, im Französ. **botte.** Auch Grimm führt die Botte,. st. Bütte an. Wie kommt daher bei uns das Wort zu dem gedehnten o?

böteln, Flachs, bläuen. Selten. Auch in Deutschland vorkommend, bei Grimm aber fehlend.

Botenfuhre, die. Eine B., Briefe und Gegenstände des täglichen Bedürfnisses zu besorgen, 176. 1834. 110.

Botensendungen, 147.

Botholz, Botsholz.

Bötling, der, geschnittener Schafbock. Die Benennung Schöps ist ganz ungebräuchlich (ausgenommen als Schimpfwort, wo man wiederum Bötling nicht gebraucht), und Hammel selten. — Geschrieben auch Böhtling und Böthling. — Schon 180. IV. 1. 413.

Bötlingsfleisch, Bötlingsbraten, statt Schöpsenfleisch, Hammelbraten.

Botsgelegenheit, von oder nach einem Orte: Gelegenheit, in einem Bote oder Bording zu reisen.

Botshakenstiel. Botshakenstiele, 172. 1780. 16.

Botsholz, Brennholz, das nach Riga in Bordingen kommt. Entgegen dem Flossholz.

Botsmaß. Ein Faden Holz Botsmaß, 172. 1826. 21.

Digitized by Google

Botsſegel, 172. 1784. 284.

Botzmann, ſ. Buſchemann.

Bouteillen-Bier, in Flaſchen verkauftes.

bozen, mit einander ringen. Weniger gebräuchlich als bazen und buckſen. S. Grimm.

Bozerei, Bazerei, Balgerei.

Boyereff, was Boyelinie. Im neuen rigiſchen Recht. Nach Gadebuſch (151). S. Boireff.

brach, brachliegend, das a gewöhnlich ungedehnt.

Brach. In zuſammengeſetzten Wörtern bei frühern Schriftſtellern häufig zu leſen ſtatt Brag, ſo z. B. Brachkübel ſt. Bragkübel.

Brach, das? geſpr. Brak. Durch Buſch und Brach, durch Gebüſch und Gebröche. Vgl. Brak und Broch. Bg. erinnert an **bruyère**. Vgl. aber bei Grimm das brach, und das engliſche **brake** und **braker**.

Bracharbeit, Arbeit im Brachfelde. Die vorbeſchriebenen Bracharbeiten.

Brachbearbeitung. Land nach gehöriger B. mit Roggen beſtellen, 201. I. 414.

Brachdüngung. Eine B. von 70 Fuder Dünger, 201. I. 465.

Brache, die. Reine Brache, 201. I. 298; unbeſäte B., 201. I. 406; Wickhaber in der B. ſäen, 201. I. 299.

Brache, die, (¨), der Flachs zerbricht, wenn er geſchmort hat, auf der Brache.

Brachelote, ſt. brache Lotte od. Brachlotte. Zwei Bracheloten, 176. 1830. 175. Über dieſe ungewöhnliche Schreibart vgl. Lotte.

brachen, (¨), Flachs brechen. Das Brachen des Flachſes.

Brachfruchtſchlag. Im Brachfruchtſchlage, 201. I. 292.

Brachjahr. Im Herbſte vor dem Brachjahre, 201. I. 456; während des Brachjahres, 201. I. 299.

Brachkübel, ſ. Bragkübel.

Brachküwen, ſ. Bragküwen.

Brachlotte, die, Brachacker. S. Lotte.

Brachpflug, der, das Pflügen eines Brachfeldes. Vom Brachpfluge (od. erſtem Pfluge) bis zum nächſten (Kordpflug); das erſte, 2te Eggen des Brachpfluges, d. h. das Beeggen des aufgepflügten Brachfeldes; der B. nach Klee, d. h. das Aufpflügen eines Kleebrachfeldes; nach geſchehenem Brachpflug.

Brachroggen. Gerſte nach B., 201. I. 447; ſchwach gedüngter B., 201. I. 461. Bei Grimm findet ſich: Brachkorn.

Brachs od. Brächs, der, Brachſe. In der Mz. Brachſen od. Brächſen.

Brachſe od. Brächſe, die. Nicht ſelten zu hören ſtatt des vorhergehenden Wortes.

Brächſen, der, ſt. Brachſe. Schon von Bg. angeführt, und noch jetzt die gewöhnlichſte Benennung des bekannten Fiſches.

Brack, der, das Querholz, welches vor den Achſen eines Deichſelwagens ſich befindet, und an welchem die Schwengel und Stränge befeſtigt ſind. S. Bracke.

Brack, das, als ſchlecht ausgeſchiedene Ware, Ausſchuſs. Vgl. Grimm. Der Bed. nach gleich Wrack, das in vielen Fällen weit gewöhnlicher iſt. Man findet auch eine Mz. Bracken, ſchlechter Ausſchuſs. Die beſten Bracken (nämlich der Kruken) koſten, 172. 1799. 355. Von dieſem Worte ſtammen die Wörter bracken, brackiren, Brackirer, Brackirung, Brackbrett, Brackdachpfanne, Brackpfanne, Brackziegel u. ſ. w.

In ältern Schriften findet man dies Wort auch geſchrieben Braak oder Brak, und männlichen Geſchlechts ſtatt Brage.

Der Wirrwarr, der in der Schreibart der Wörter Brack, bracken, brackiren, Brag und Brage, Brake, braken, Braker ſtattfand, hat jetzt faſt aufgehört. Bald wurden ſie mit doppeltem, bald mit einfachem a od. k, bald mit ck geſchrieben; und jeder Unterſchied in der Schreibart der Wörter Bracke, Brag, Brake ging verloren.

Brackbrett, ein den Anforderungen an ein tadelloſes Brett nicht entſprechendes, irgendwie beſchädigtes oder fehlerhaftes.

Brackdachpfannen, beſchädigte, Ausſchuſs.

Bracke, die. Früher häufig geſchrieben ſt. Brage (Brantweinſpülicht) und Brake (Wrake).

Bracke, die, was der Brack. An Wagen.

Bracke, die, Salz- oder Seewaſſer.

bracken, 1) brackiren, als ſchlecht beſchaffen ausſondern. Gebrackte Dachpfannen = Brackdachpfannen. Vgl. Grimm. 2) brechen, Flachs. ſ. braken. 3) geſchrieben ſt. braken.

Bracker. Früher oft geſchrieben ſt. Braker od. Wraker. In dem Sinne von Brakirer, Ausbrakirer gebrauchen wir dies Wort nicht.

brackiren, 1) als ſchlecht beſchaffen ausſcheiden. Gew. Alles gelieferte Holz wurde brackirt, als untauglich bezeichnet, nicht als gute Ware angenommen. Die Inſtruction 131. hat dies Wort im Sinne von 2) braken oder wraken. — Geſchrieben wird häufig brakiren.

Brackirer. 1) Ausſcheider, Ausmerzer; 2) in 131 für Braker oder Wraker.

Brackirung. 1) Ausſcheidung als untauglich. 2) in 131 für: Brake od. Wrake.

brackiſch, ſalzwäſſrig. Grimm führt es nur nach Beſenmayer (1853) an. Auch brakiſch hört man.

Digitized by Google

Brackkasten und **Brackkessel**, s. Bragkasten und Bragkessel.

Brackmast. Brackmasten, 172. 1830. 27.

Brackpfanne, Brackdachpfanne.

Brackstein, beschädigter, Ausschuss.

Brackziegel, beschädigter Ziegel.

Brag, der (¨), Brantweinspülicht, Brage. In ältern Schriften findet man dafür häufig: Braak, Braack, Brack und Brak. Durch solche Schreibart sind Verwechselungen mit Brack = Wrack, Ausschuss, und Brake = Wrake unvermeidlich. Selbst Badebusch, der so richtig schrieb, schreibt noch Brack (180. IV. 1. 434): was im Kessel zurückbleibt (beim Brantweinsbrande) und in Livland Brack genannt wird. — Der heiße Brag ist ein gewöhnliches Viehmästungsmittel. — Gesprochen wie Brach mit langem a, hier und da auch wie Brak, und vielleicht auch noch wie Brack.

Bragbalge, Bragkübel. Bei St.

Bragbrot, ein versuchtes Brot, mit Hilfe von Brage gebacken. Vgl. 176. 1834. 42.

Brage, die, Brantweinspülicht. Das hier gewöhnlichste Wort. Schweine, die bei Brage gehalten werden; bei Mastungen mit Brage. Früher häufig dafür geschrieben: Brake, welches Verwechselung zulässt mit Brake = Wrake u. Brechen (des Flachses).

Auch eine Mz. kommt vor. Die Bragen Nr. 1—5, d. h. Arten von Brage. — Während im vorig. Jahrh. in Livland Brak od. Brake geschrieben und gesprochen wurde, scheint gegenwärtig Brage allgemein üblich. — Hupel schweigt über die Abstammung. Man könnte versucht sein, sie dem Lettischen zuzusprechen (**brahga**). Zweifel dagegen entstehn durch die Berücksichtigung, dass die Sprechweise früher zwischen Brack, Brak und Brake schwankte, und der Begriff des Wortes den Letten durch die Deutschen bekannt wurde. In einem Theil Russlands ist Brage eine Art Bier, bei welchem Wort man auf **brasti brodit'**, gären, geleitet wird, aber auch auf die deutschen brauen, brodeln. Vielleicht ist Brage oder Brak auf Brak, Brack, Brak, Wrack, Auswurf, Ausschuss zurückzuführen.

Bragebrunnen oder Bragbrunnen, bei einer Brantweinsküche befindlicher Brunnen, zur Aufnahme der Träber.

Bragefütterung, Fütterung mit Träbern.

Bragekasten, gespr. Bragkasten, Kasten oder Küwen zur Aufnahme des Brantweinspülichts. Den im Kessel befindlichen Brak (l. Brage) in den Brakkasten (l. Bragkasten) ablassen.

Bragekessel oder Bragkessel, Brantweinkessel, aus welchem man den Lutter von der Meesche erhält; er liefert auch die Brage.

Brägen, s. Bregen.

Brageträukung, Tränkung oder Fütterung mit Brage.

Bragkübel oder Bragküwen, Kufe für Brage. Oft Brachkübel geschrieben.

Bragkufen. 176. 1831. 69.

brak, von Hupel angeführt: brach, wüst, ungebraucht. Z. B. das Feld liegt brak.

Brak, das. Von Hupel angef.: Gebröge, Busch.

Brak, der, s. Brag. Nach Hupel fast durchgängig s. Brage zu hören.

Brake, die, 1) Wrake, des Flachses und andrer Waren. 2) Absonderung, Auswahl. Hupel führt dazu an: es kommt in die Brake oder in die Badstube, d. h. ist untauglich, wird vom Guten abgesondert. Diese Bed. fällt aber wol mit der ersten zusammen. Die Instruction (131) hat s. Wrake immer Brake; 3) Flachsbreche; 4) Brachfeld, Brache. — Statt Brake wurde früher oft Bracke geschrieben, und s. Brage Brake. Nach Hupel in diesem Fall fehlerhafte Aussprache.

braken. 1) wraken; 2) brechen, Flachs. Ungebrakter Flachs, ungebrochener. Hupel in 167. Flachs braken oder brechen sind gleich übliche Wörter, und findet sich bald das eine, bald das andere, z. B. 176. 3) selten s. bracken oder brakiren. Gebrakte Dachpfannen, statt gebrackte, Brackdachpfannen.

Braker, 1) Wraker. André in seinen Spaziergängen VI. S. 257. sagt: „Braker (in Riga) oder Brecher, weil er den Flachs bricht." Diese Erklärung ist unrichtig. — Schon Bg. (210) führt das Wort an, und erklärt: der die Ware prüfet und aussondert. Hupel: der die Ware prüft, absondert und nach ihrer Güte bestimmt. 2) einer der Flachs bricht. Hup.

Brakfeld, s. Brachfeld. Braakfeld, 172. 1788. 317.

brakig, salzig, von Seewasser. Brakiges Wasser, Salzwasser aus dem Meer. S. brackisch.

brakiren, Brakirer, Brakirung, s. brackiren u. s. w.

Brakkasten, **Brakkessel**, s. Bragkasten, Bragkessel.

Brakmesser, besonders geformtes Messer, das die Waker gebrauchen.

brall, s. prall, führt Hupel an.

Brām, der, Schmuckkante am untern Saume eines Kleides. Die Bed. von dem hochd. Bräme (Pelzbesatz) hat es nicht. Ein sehr gew. Wort, für das auch Schmutzbräm, Stoß oder Kotrand gesagt wird.

Digitized by Google

brämen, einen Bräm erhalten. Ein langer Mantel brämt sehr leicht bei kotigem Wetter; mit einem Mantel brämt man sich (bei kotigem Wetter) sehr leicht, d. h. bekommt man einen Bräm.

Bramtuch. Segel von B., 172. 1812. 19.

Brand, 1) ein Scheit Holz. Brennholz, zwei Brand lang, d. h. Scheite von doppelter Länge; Holz mehr als einen Brand lang hauen, d. h. länger als gew. die Scheite sind. Birken- und Ellernholz enkelt und doppelt Brand, 172. 1771. 53; 1½ Brand langes Holz, ebenda 1786. 236. — 2) Brantwein, der unter halb Brand, der vor (für) halb od. ¾ Brand befunden worden, 108; alles, was ⅞ Brand erreicht, 108; halben Brand haltender Brantwein, ebda; wenn der Brantwein unter halben Brand haltend befunden wird, ebenda. 3) Brantweinsbrand. Gut, das starken Brand hat, 172. 1807. 41.

In der Bed. von Brander, halbverkoltes Holz, hat es in der Mz. Brände u. Bränder.

Brandabgabe, an die Brandcasse, 145.

Brandanstalt, 1) Lösch- oder Feueranstalt. Die Brandanstalten bestehen aus —; die Verwaltung der Brandanstalten, 145. 2) Veranstaltung, das Feuer zu löschen, Anstalt gegen den Brand. Die nötigen Brandanstalten zu thun, 180. III. 1. 165.

brandblasig. Die brandblasige Stelle der Zunge, beim Zungenkrebs des Hornviehs. 172. 1809. 36.

Brandbot, Brander. Brandböhte, 223. 58.

Brandbuch, in dem die Immobilien verschrieben werden, behufs Entschädigung bei Feuerschäden, 80.

Brandbüchse. Brandbüchsen wandten 1677 die vermeintlichen Mordbrenner Rigas an. 220. 209.

Brandgerät. Das B. an Ort des Brandes führen, 84.

Brandgerätschaft. Feuer- und Brandgerätschaften, 84.

Brandgericht, 180. III. 2. 618.

Brandhaus, Brennhaus, Brantweinsküche. Die Brage aus einem Brandhause, wo ein Lette brennt, 176. 1828. 19.

Brandherr. Die zum Brandwesen verordneten Brandherren, welche die Oberaufsicht haben, 84 u. 91. Auch bei Grimm.

brandig, brandsalzig, sehr salzig. Gew. Die Suppe ist brandig; die Köchin hat die Suppe brandig gemacht; eine brandige Speise: wie ein Brand so salzig.

brändig. In Zusammensetzungen: einbrändiges Brennholz, 172. 1781. 241: einen Brand langes.

Brandigkeit, Salzigkeit einer Speise.

Brandkasten. Jeder Bürger musste einen Rubel zum B. geben, 180. IV. 2. 115: Brandkasse.

Brandkittel, 145.

Brandlüffe, die, Haus, das öfters brennt oder gebrannt hat. Eine B., die etliche Male gebrannt hatte, wurde niedergerissen, 180. III. 2. 780.

Brandleute, Spritzenleute, 176. 1832. 98.

Brandlöschanstalt. Brandlöschmann.

Brandmark, die, in der Bed. von Brandmarkung. Der Verbrecher wurde zu B. und Sibirien verurteilt. Grimm hat der und das B., und die Brandmarke.

Brandmarkung, eines Verbrechers: Bezeichnung mit der Brandmark. Die B. findet auf folgende Weise statt.

Brandmeister. 1) ein höherer Beamter oder Chef beim Löschkommando. Dem B. wird nachdrücklich eingebunden, 84. In Riga und ganz Russland. 2) Nach Hup. und Gadebusch Schornsteinfeger. Die Brandmeister hatten, nach Gadebusch, in Livland auch das Amt, die Leichen zu Grabe zu tragen. — Die Bed. von Schornsteinfeger hat das Wort in Riga wol nicht mehr. Insofern die Schornsteinfeger früher auch die Löschung von ausgebrochenem Feuer besorgten, nannte man sie Brandmeister. — Brandmeister im Sinne von besonders verordneten Löschleuten findet sich schon in 223.

Brandmütze. Mit der Brandmütze auf dem Kopf, 145.

Brandordnung. Die Feuer- und Brandordnung für die Stadt Riga vom J. 1820; der kayl. Stadt Pernau Brand- und Feuer-Ordnung vom Jahr 1767. — Bei Grimm in and. Bed.

Brandort, Brandstelle. Am Brandorte sich einfinden, 74.

brandsalzig, äußerst salzig. Die Suppe ist brandsalzig. Sehr gew. Grimm sagt: salzig wie ein Brand ist brennend, beißendsalzig.

Brandschaden, brandige Stelle an einem Baum; an Hölzern: Brandschäden können ausgearbeitet werden, 99.

Brandtag. An jenen Brandtagen, 220. 210, d. h. Tagen der Brandstiftung.

brandtig, in Zusammensetzungen wie brändig, s. brandig. Einbrandtiges Holz, 172. 1788. 221.

Brandwachschiff, im Hafen Rigas, 172. 1797. 150.

Brandwachtmeister, 172. 1768. 229, Wachtmeister der Brandleute.

Brandwesen. Die zum B. verordneten Brandherren, 91. Das B. in bessern Stand setzen, 180.

Brandwirtin, ausgezeichnete Wirtin und Hausfrau. Auf Ösel.

Digitized by Google

Brandzapfen, Brandkorn, Mutterkorn. Hupel nach Fiſcher.

Brank, der, Brage. Schon bei Lge.

Brankhaus, Brantweinsküche, 172. 1775. 346. Auch bei St. Ob bei dem Worte Brank lett. Einfluſs ſtattgefunden? — Das Wort Brankhaus kommt ſchon ſehr früh vor; und zu Melchior Fuchs' Zeiten gab es bei Riga einen Brankhausholm. Vgl. 207. 136.

Brantwein, ohne Beiwort, bez. nach Hup. den gemeinen Kornbrantwein. Deutſchen nennt man ihn, wenn er abgezogen und dann wieder trinkbar gemacht, wenigſtens etwas verbeſſert iſt.

Brantweinbrank, was Brank. Schon Lge.

Brantweinerhalt, was man beim Brennen an Brantwein erhält.

Brantweingut.

Brantweinhaus, 172. 1812. 3. Brantweinsküche?

Brantweinkrug, Krug, Schale, in denen Brantwein verkauft wird. Bier-, Milch- und Brantweinkrüge, 148.

Brantweinkrüger. 172. 1782. 434.

Brantweinküwen, der, Brantweinbottich.

Brantweinnahrung. Die Wein- und Brantweinnahrung des N. übernehmen, 172. 1807. 40.

Brantweinpfeife, —röhre. Eine ſchlangenförmig gewundene heißt Schlangenröhre.

Brantweinsbrageſſel. 172. 1792. 170.

Brantweinsbrand. Das Recht des Brantweinsbrandes, d. h. Brantwein zu brennen.

Brantweinsbrennhaus. Brantweinsbrennhäuſer, 145.

Brantweinſchank od. Brantweinsſchank, der, Ausſchänken des Brantweins. Der Bier- u. Brantweinsſchank, 180. III. 2. 461.

Brantweinſchenkſtube, 172. 1812. 23.

Brantweinsführer. Ein B. vom Gute R., 176. 1826. 64.

Brantweinsholm, 172. 1784. 341. Der früher erwähnte Brankhausholm?

Brantweinskeſſel, Brantweinsblaſe, 172. 1771. 86.

Brantweinsküche, Brantweinsbrennerei, Brennhaus, Brennerei. 172. 1788. 90.

Brantweinspacht. Brantweinspächter.

Brantweinspriſtaw. 172. 1792. 58.

Brantweinsprobebrennglas, 172. 1825. 16. Gläſernes Gefäß, in dem man Brantwein zur Probe brennt. Vgl. Brennprobe, Brenntiegel.

Brantweinsprober. Bier- und Brantweinsprober, 172. 1798. 149.

Brantweinsſchenke, 176. 1825. 89.

Brantweinſtof od. Brantweinſtof, 180. IV. 1. 277 und öfter.

Brantweinsſtück. Brantweinsſtücke, die gleich belegt werden können, 172. 1786. 169; Brantweinſtücke, ebenda, 1780. 157.

Brantweinſtellen, das. Gärungsmittel zum B., 172. 1804. 324.

Brantweinſtube, Brantweinskneipe.

Brantweinswraker. Verordnung für den Korn-Brantweins-Wraker und Pägler, 108.

Brantweintauſch, 176. 1830. 107. oder Brantweinstauſch, ebenda 1828. 188, d. h. der Vertauſch von Brantwein gegen Korn und Flachs. Eine livl. Gewohnheit, gegen die um 1830 geeifert, welche verboten und wieder erlaubt wurde. Auch ein Brantweintauſch gegen Arbeit kommt vor (oder Tauſch von Arbeit gegen Brantwein) d. h. der Gebrauch, den Bauern im Frühjahr Brantwein vorzuſtrecken und ſie im Sommer ihre Schuld abarbeiten zu laſſen. Vgl. 176. 1838. 5.

Brantweintummel, 172. 1788. 78. Auch Brantweintümmel, 172. 1790. 279.

bräſen, bräſig, Bräſigkeit. ſ. Breſen.

Braſs, der. 1) Heu oder Stroh zu einer Lagerſtätte. Er lag auf Braſs. — 2) die Lagerſtätte ſelbſt. Es wurde ein Braſs von Heu zurecht gemacht. 3) eine Menge, eine Geſammtheit ſchlechter, wertloſer Dinge. — Zuweilen ſächlich.

Braſsbett, das. Nach Hupel: ein auf dem Fußboden des Zimmers mit untergeſtreutem Heu oder Stroh für mehre Perſonen zubereitete Lagerſtätte. Nach Gadebuſch von Braß, ein Haufen: Lager, auf dem viele beiſammen ſchlafen. Nach Merkel auch Grasbett, d. h. eine Schütte, die als Schlaflager dient. Gewöhnlich verſteht man darunter ein Heu- oder Strohlager.

braſſeln, zum Zeitvertreibe ringen, im Ringen die Kräfte verſuchen, ſich balgen. Ich weiß nicht, ob das von Lange und Hupel angeführte Wort noch jetzt gebräuchlich iſt. Es erinnert an Bratz (Tatze), **bras** und **embrasser**. Lange führt es auch von Böcken an: ſich braſſeln wie die Böcke.

Braſſenfiſch. Getrocknete Braſſenfiſche, 172. 1781. 330. Brächſen.

Braſt, der, (*). Obgleich wahrſcheinlich ein Wort mit Braſs, hat es doch nur die Bed. von Menge oder Geſammtheit ſchlechter, wertloſer Dinge, Haufen. Ein ganzer Braſt voll: eine ganze Maſſe, ein ganzer Haufen. Er hat einen Braſt Kinder, ganzen Haufen; unnützer Sachen hat er einen erſchrecklichen Braſt. In dieſer Bed. Braſt häufiger als Braſs.

Grimm führt dies Wort auf 1) unter Bras. Er ſagt, die Schreibung Braſs ſei fehlerhaft. Die Bed. des Wortes nach ihm iſt: Schmaus. Weil aber beim Praſſen und Schlemmen die Gerichte gehäuft aufgetragen werden, ſo entfalte ſich die Bed. von Hauſe und Schwarm, Wuſt. 2) unter Braſt (dieſes von breſten = berſten) = Geräuſch.

Digitized by Google

Aus dieſer Bed. gehe die von Lärm, Menge, Plunder hervor; es könne aber auch mit zugefügtem t das Wort Bras ſein. Hoffm. führt nur Braß an. Gewöhnlich, ſagt er, ſpreche man es Brasch. — Beide, Braſs ſowol als Braſt, ſind bei uns nie mit P zu hören. Vgl. noch Brei.

Bratbars, Bars zum Braten, oder gebratener Bars.

Bratchen, ſ. Pratchen.

braten, 1) ſich. In dieſem Ofen bratet ſich das Fleiſch ſehr ſchön; in dieſem Ofen bratet ſich's ſchön, d. h. der Ofen iſt ſehr geeignet zum Ausbraten, oder iſt paſſend dazu geheizt. 2) einem etwas braten, d. h. das Verlangte verſagen. Ich will ihm was braten; er kann ſich was braten, d. h. wird nichts erlangen von dem was er wünſcht. — Ganz ähnliche Ausdrücke ſind in derſelben, nur ſtärkern Bed. blaſen, pfeifen und ſcheißen. Die Poſener Mundart hat auch: einem etwas huſten. 3) Sie ſitzt in der Sonne und bratet ſich od. läſſt ſich braten; ſich braten in oder von der Sonne.

Bratenbutter. Man gibt etwas Schmand in die B. 155. 2te Aufl. 289 u. 292.

Bratenduft, duftender Geruch von gebratenem Fleiſch. Ein ſchöner Bratenduft ſchlug mir entgegen.

Bratendunſt, der ſtinkende Rauch oder Geſtank, welcher durch Verdunſten von Bratenfett od. Bratenſauce im heißen Ofen oder auf der Plite des engl. Herdes entſteht. Vgl. Fettdunſt, Oeldunſt.

Bratenfett. Bei Grimm einerlei mit Bratfett. Hier bez. erſtes: Fett aus dem Braten, das zweite: Fett, um damit zu braten.

Bratengeſtank.

Bratenpfanne, Pfanne zu einem Braten.

Bratenſauce.

Bratenſtück, Stück Fleiſch zu einem Braten. Sowol ganze Rehe, als einzelne Bratenſtücke, 172. 1774. 52. — Von Fiſchen kann man nur Bratſtück ſagen.

Bratenuhr. Eine holländ. B. nebſt Spieß, 172. 1797. 60.

Bratenzange, 172. 1805. 604.

Braterei, das Braten, im wegwerfenden Sinne. Wann wird die B. aufhören? — Nie Bräterei.

Bratfett, ſiehe Bratenfett.

Brathecht, Hecht zum Braten oder auch gebratner Hecht.

Bratklops, gebratner Klops. 155. u. 158.

Brätling, der, eine Fiſchart: Breitling. Die Brätlinge werden geſalzen, eingemacht, oder an Holzſpießchen geröſtet. Der Pilz Brätling heißt hier: Ellernriezchen.

Bratpfanne, Pfanne, um zu braten. Allgemeiner im Begriff als Bratenpfanne.

bratſch, Schallwort: wenn etwas mit Gekrach niederfällt oder zerbricht. Das a iſt meiſt gedehnt. Grimm führt unter bratſch nur eine Stelle mit p an. Vgl. brietſch.

Bratſtück, Stück Fleiſch od. Fiſch zum Aufbraten. Ein Bratſtück Lachs od. vom Lachs.

Bratwurſtfülle, die, Füllſel zu Bratwürſten, 155.

Brauamt. Das B. gewinnen, 180. I. 2. 443 u. 444: in das Amt der Brauer aufgenommen werden.

Braubrennholz, 172. 1810. 39. Öſters.

brauchbar, ſt. gebräuchlich. In den hieſigen brauchbaren Sprachen, 172. 1790. 530.

brauchen, 1) arzeneien. Brauchen Sie? nehmen Sie Arznei ein. Brauchen Sie vom Arzte? nehmen Sie Arznei ein, die der Arzt Ihnen verſchrieben hat. Ich bin kein Freund vom Brauchen, d. h. Mediciniren. Auch in der Poſener Mundart.

Brauеinrichtung. Eine B. iſt zu verkaufen, 172. 1786. 137.

Brauels, das, was auf ein Mal gebraut wird. Die Hälfte des Brauels büſſen, 9; des ganzen Brauels verluſtig gehn, ebda. Gew. Dasſelbe iſt Brauſel und Brauliſs. In d. plattd. Zeit: ein **brawels**, 2 **brawelse**.

Brauercompagnie, in Riga: Brauergeſellſchaft, Brauerzunft. In Reval heißt ſie: Brauergilde.

Brauereieinrichtung. Eine B. iſt zu verkaufen, 172. 1806. S. 22.

Brauereifreiheit, Berechtigung zu brauen, 172. 1786. 301.

Brauereigerät. 172. 1771. 220.

Brauereinahrung, Braunahrung. Diejenigen, ſo die B. treiben, 84 u. 180.

Brauerknecht, Braukнecht, 172. 1777. 3.

Brauerkran. Brauerkräne, 172. 1819. 25.

Brauerpferd, 172. 1793. 461. Ein rechtes Brauerpferd, ſtarkes, dickes.

Brauerſchlitten. 172. 1793. 461.

Brauerſchragen. Die B. verleſen, 180. I. 2. 443.

Brauerwagen, Art ſchwerer Wagen mit einem langen Kaſten zur Aufnahme von Bierflaſchen. 172. 1786. 129.

Brauerweſen, ſt. Brauweſen, 59.

Braufreiheit, 180. III. 1. 37.

Braugeſchirr. Brau- und Brenngeſchirr, 172. 1772. 294.

Brauholz. Brau- und Pfannenholz, 172. 1781. 61. Öſters.

Braukammer, 172. 1795. 477.

Brauküche, Brauhaus auf Gütern. 172. 1771. 114. Gew.

Braukümen, Braubottich, Braukufe. 172. 1769. 122.

Brauliſs oder Bräuliſs, das. Was auf ein Mal gebraut wird: Gebräu oder Gebräude. Eiskeller, ſo mit einem Brauliſs Bier belegt iſt, 172. 1811. 17. Braugeräte

Digitized by Google

zu einem Bräulifs von 12 Lof Malz, ebda 1781. 316.

Braumeister. Grimm gibt keine Erklärung; Andere erklären: Brauermeister; Hoffm.: Brauermeister und Vorsteher einer Brauerei. Hier: technischer Vorstand einer Brauerei. Rig. Ztg. 1856. 262.

Braun. Braune Butter: auf dem Feuer zerlassene und gebräunte; brauner Zucker: gelber Candiszucker; braunes Mehl: Mehl mit etwas Butter auf dem Feuer gerührt und gebräunt. — Man läfst braun ansetzen bei kleinem Feuer.

Braunahrung, Braugewerk. In ihrer Brau- und Schenk-Nahrung leiden, 58; die B. verstatten, 60. Grimm führt es erst aus Möser an.

Bräunehusten, Crouphusten.

bräunen, braun machen. Man bräunt Mehl mit etwas Butter.

Bräunling. So nennt man einen bräunlichen Rock oder Mantel, einen bräunlichen Hut, ein bräunliches Pferd, und andere bräunliche Sachen.

Braunschweiger Hopfen heifst nach Hup. gemeiniglich aller aus Deutschland hierher gebrachter.

Braunschweiger Wurst heifst nach Hup. jede aus Blut und Fleisch gemachte Wurst, sei sie frisch oder geräuchert, im Gegensatz der gewöhnlichen livländischen, welche nur aus Blut, Fett und Grütze besteht.

Braunroth, das, oder rothe Erde. 172. 1779. 383.

Braunzucker, brauner Candiszucker.

Braurinne. Zu Braurinnen taugliche Masten, 172. 1799. 73. Oft.

Brausache. Haus sammt den Brausachen, 172. 1799. 546.

Brausebart, s. Brusebart. Schon St.

Brauseihe, die. In 172. 1800. 32. wird geschrieben Brausäue; in 172. 1786. 235. Brau-Seye.

Brausel, das, Brauels. Wie viel auf ein B. von 20 Lof verdient wird, 60.

Brauschaufel. Bei St.

brausen, soll man nach Bg. von Pferden gebrauchen st. niesen, prauzen. S. brusen, prauzen.

Brausille, eine, 172. 1800. 574. Oft.

Brautfolger, der im Brautgefolge ist. Lge.

Brautfräulein, Brautschwester (adelichen Standes). Schon Kotzebue hat dies Wort in seiner Leontine I. 168: die Brautfräuleins kamen mich (die Braut) abzuholen.

Bräutigamschaft. Seine B. dauerte nicht lange.

Bräutigamsvater u. -Mutter, s. Brautvater und Brautmutter.

Brautkammer, die, 1) in den Gildestuben Riga's. Brotze, 184. 12. 421. sagt darüber folgendes: „Neben der grofsen Gildstube in Riga befindet sich ein Zimmer, das die Brautkammer heifst, und zwar aus folgender Ursache. Zu heermeisterlichen Zeiten wurden die Hochzeiten angesehener und reicher Personen auf der Gildstube gehalten.“ Jetzt dient sie zu Zwecken der Bürgerschaft, und namentlich der Ältesten. 2) die sogenannte alte Brautskammer in der Domkirche zu Riga, 172. 1795. 238.

Brautmutter, bei russischen Hochzeiten, die Frau, welche bei dem Bräutigam oder der Braut die Stelle der Mutter vertritt. s. noch Brautvater.

Brautschaft. Eine langjährige Brautschaft; man hört von wenig Brautschaften.

Brautschwester, junges Mädchen im Gefolge einer Braut, Brautjungfer. Sie war B. bei dem Fräulein N.

Brautseltern. Aufser der Einwilligung der B., 147.

Brautsgebet, Prüfung eines Brautpars in den Glaubenslehren. Zum B. sich einstellen.

Brautstul. Wird einer Frauen Morgengabe gegeben in ihrem Brautstul an Gelde oder Gut, 194, im ältesten und neuesten liefl. LR. und im R. R. d. F. E. Buddenbrock in 166[a] übersetzt das plattd. **brudstole** richtig Brautstand. Vgl. Grimm und 154. II. S. 41. g.

Brauttanz. Der letzte Tanz, der den Hochzeitstag gleichsam beschliefst, und zwar, dafs entweder die Gäste das Brautpar in die Brautkammer (Schlafzimmer) tanzend begleiten, welches man „die Braut zu Bette tanzen“ nennt; oder dafs sie um die Braut in einem Kreise umhertanzen, wobei ihr, wenn sie nicht Wittwe war, der Kranz od. die Krone unter Gaukeleien abgenommen wird, was „die Braut abtanzen“ heifst. „Um die Braut tanzen“ heifst zuweilen auch: sich um ein Frauenzimmer bewerben. Nach Hupel.

Brautvater, ein verheirateter Mann, der namentlich bei russ. Hochzeiten die Stelle des Vaters bei dem Bräutigam oder der Braut vertritt. Gilt er für den Bräutigam, so nennt man ihn auch: Bräutigamsvater. Nach Hupels Erklärung bez. Brautvater, Brautmutter, Bräutigamsvater u. s. w. nicht die Eltern und nächsten Anverwandten des jungen Ehepars, sondern die Personen, welche man bei Hochzeiten vorzüglich beehren will, wie sie denn auch das Brautpar in den Sal zur Trauung einführen, neben demselben zunächst sitzen u. dgl.

Brautzug. Der B. bestand aus 20 Personen: zwei Brautpare und je 4 Marschälle und Brautschwestern.

Brauwerk, st. Braugewerk. Das B. ist eine Nahrung der grofsen Gilde, 180.

Digitized by Google

III. 1. 69; das B. vor der Stadt, ebenda II. 2. 58; das B. gewinnen, ebenda I. 2. 443; die Gerechtigkeit des B. (Gerechtsame), ebenda I. 2. 444.

Brauzeichen. Für das B. eine Mark geben, 180. I. 2. 446.

braz. Ausruf bei starkem Gekrach, wenn etwas niederfällt od. zerbricht; oder auch bei schnell gefasstem Entschluss. In der ersten Bed. entspricht es bratsch, und das a ist dann gew. gedehnt; in der zweiten immer. Braz! ging die Geschichte entzwei. — Braz, sagte er, ich bezale bar. Vgl. briez.

Brechen, das. Brechen in den Gliedern fühlen, während des Fieberfrostes, Gliederbrechen. Gew. und schon bei St., der sagt: Brechen der Glieder oder so ein Brechen in den Gliedern haben, dabei man hojant und sich recket.

brechen, 1) braken. 33 Tonnen gebrochene Häringe, in 222. 43 ste. Hupel sagt: Flachs braken = brechen. 2) von Schiffen, Schiffbruch leiden. Wenn ein Schiff bricht, 148. Vgl. Grimm unter brechen I. 5. 3) die sollen an ihren Halse brechen, 194, in R. R. d. F. E. 208; kommt er nicht, so bricht er 3 Wetten, 194, im ältesten und neuesten liesl. L R. 169; wettet oder bricht ein Mann vor Gericht, 194, im neuen liesl. L R. 171: im ältesten steht wettet allein. 4) die Wälle brechen. Wie der Feind die Wälle mit dem Geschütze begunte zu brechen, 194, Nyenstädt 51. 5) von den Stielen gebrochene Kirschen, d. h. Kirschen, deren Stiele abgebrochen sind; aus der Schale gebrochene Krebse, ausgemachte. In der Küche. 155 u. 158. 6) die Düna brach zuerst näher ihrem Ausflusse, 176. 1837. 62, statt: das Eis brach. 7) von den Gliedmaßen sagt man, dass sie (im Fieberfrost) brechen, d. h. man fühlt in ihnen ein Recken und Dehnen. Erinnert in dem Worte an das russ. **lomat',** aber nicht im Sinne.

brechend voll, übervoll, zum Brechen voll. Das Theater war brechend voll, die Bäume sind brechend voll. Zuweilen ohne den Zusatz voll; zuweilen in Comparativ und Superlativ. Das Concert war noch brechendvoller oder brechender voll, als jenes; am brechendvollsten od. brechendsten voll war das letzte.

Brecher, Person, die sich häufig erbricht.

brecherig, zum Erbrechen geneigt. Mir ist brecherig (zu Mute).

brecherlich, seltner als das vorherg.

Brechschaufel. 176. 1834. 6.

Brechung. Die B. des Glints (Fliesen) 199. 445.

Brechzaum, Kappzaum. Schon bei Lge.

Bregen, der. Bei Grimm sächlich. Ein sehr gew. Wort: Gehirn der Thiere; scherzweise oder verächtlich auch Gehirn des Menschen. Nach Grimm uraltes Wort, doch nur den nordwestlichen Deutschen üblich. Niederd. Bregen od. Brägen, engl. **brain.**

Bregenpfanne, Hirnschale. Ganz wie im Engl. **brainpan.** 155 u. 158.

Brei und Brass, alles mit oder unter einander. Schon von Hup. angef. Alles zu Brei und Brass machen: ganz und gar zerschlagen, zermatschen.

breit. Sich breit thun mit Jemand od. etwas: pralen.

Breitfock, das, s. die Breitfocke, ein Segel.

breitgespannt. Vier Pfade breitgespannt, in einer Reihe, **quatre de front.**

breitgesteift, von Frauenkleidern. Ein breitgesteiftes Kleid. Sie hat sich breitgesteift, hat ihre Röcke so gesteift, dass sie weit abstehen.

breitig. In Verb. mit Zahlwörtern. Dreibreitige Bettlaken, 172. 1776. 396. d. h. von 3 Breiten.

Breitmaul, das, 1) Person mit großem Munde; 2) Person, die gern entgegenbrummt, grob antwortet.

breitmaulisch (gespr. breitmaulsch), viel oder gern entgegenbrummend, oder grob.

breitsperr offen oder los. Die Thür ist breitsperr offen; die breitsperr offene Pforte. Sehr gew. Einige sprechen dafür sperrbreit.

Breitverstand. **Monsieur** Breitverstand hat gemeinet, 221. 3.

brennen. 1) ein gew. Wort von gleichem Sinne mit dämmern, knallen, feuern, keilen, sowol zielh. als ziellos: mit Gewalt oder Geräusch schlagen, werfen, stoßen, schleudern. Er brannte die Thür entzwei, zerschlug oder zerschmetterte sie; er brannte ihn gegen die Wand, stieß, schleuderte; er brannte mit dem Kopf gegen die Mauer, stieß, fiel, schlug, stürzte; ein Stein brannte ins Feuer, fiel; 2) nahestehend der vorigen Bed. ist: einem eins brennen, d. h. einen Schlag versetzen. Ich brannte ihm eins, dass ihm Hören und Sehen verging; ich brannte ihm eins an die Ohren; ich brannte ihm eine Ohrfeige. Grimm führt [brennen, 2) unter es brennt mich] auch die Redensart an: einem eins auf den Pelz brennen; Hoffm. hat es (unter Nr. 10) angeführt: mittelst des Feuers einen oder etwas beschädigen. Es scheint aber, nach der einzigen aus Goethe angezogenen Stelle zu urteilen, diese Redeweise in Deutschland unüblich. 3) die Sauce brennt, der Braten brennt, heißt nicht: anbrennen, sondern durch zu starke Erhitzung stark zu rauchen anfangen. 4) im Kartenspiel. Es brennt, wir brennen, sie brannten: Karten gleichen

Digitized by Google

Werts, wie 2 Könige, zwei Achten liegen auf dem Tiſch und veranlaſſen noch ein Mal eine Karte zu ziehen. Es kam zum **Brennen**. 5) Land, d. h. Küttis od. Rödung machen. — 6) bei den Handelsämtern zuweilen ſt. bebrennen. Die angezeigtermaßen gebrannten Gefäße, 106. — 7) die gew. Redensart: als ob ihm der Kopf brannte, ſo lief er, findet ſich nicht unter den vielen, die Grimm anführt. — 8) im Kartenſpiel: ſpielen oder zuwerfen. **Brenn' Aſs, Brenn' Coeur**! Dieſe Bed. folgt aus der erſten. — 9) von Kranken. Der Kranke, ſeine Haut brennt, od. brennt wie Feuer. — 10) von den Sonnenſtralen. Die Sonne brennt oder brannte auf dem (das) Fenſter, Hauſe, Dache, d. h. warf ihre glühenden Stralen dahin. Man ſcheint ſogar zu unterſcheiden. Die Sonne brennt auf das Dach, ſchießt dahin brennende Stralen; die Sonne brennt auf dem Dach, die durch die Sonne daſelbſt hervorgebrachte Wärme iſt brennend. Starklof, in ſ. Sirena hat: die Sonne brannte auf das Dach. 11) das Gut mag den Kindern weder ſinken noch brennen, 193. II. 453. Ein rechtswiſſenſch. Sprüchwort, ſo viel als: weder verloren gehen, noch durch Unglück aufgerieben werden. 12) Ein Pferd von ſchwarzbrauner Farbe mit gebrannten Mäulern, 172. 1770. 317; Pferd mit leicht gebrannten Nüſtern, ebenda 1795. 505. In welcher Bed.? Anders iſt die Bed. in der Stelle 172. 1799. 346: beide Pferde haben gebrannte Zeichen, d. h. eingebrannte.

Brenner, 1) Bauer, der den Brantwein brennt. Die Brenner ſtehen in Hofes Lohn und Brot. 2) Tiegel zur Beſtimmung der Brantweinsprobe, Brenntiegel. 3) Kaffeebrenner. Sie hat zwei Brenner gebrannt, d. h. 2 Portionen. 4) heftiges Verlangen. Einen Brenner zu oder nach etwas haben. Er hat einen B., nach Dorpat zu reiſen. Gew. 5) Brander. Die Rigiſchen ließen einen B. unter die ſchwed. Flotte laufen, 215. 497. 6) ſt. Bränder, brennende Scheite. Nur in der Mz. od. falſche Ausſprache? — 7) derber Schlag. Einen B. ins Geſicht geben. 8) Heftigkeit, Lärm, Gepolter. Mit einem B. hineinfahren, zwiſchen zankende Parteien oder bei bemerkter Unordnung in der Wirtſchaft.

brennerig, brandicht, oder bei Goethe auch: branſtig. Nicht blos vom Geruche, ſondern auch vom Geſchmacke. Die Speiſe riecht, ſchmeckt brennrig. Brandicht kommt hier wol nur im Sinne von ſalzig vor. — Nie hat es die Bed. von brenzlich, (empyreumatiſch).

Brennerlohn. Der Bauer bekam 20 Rb. Brennerlohn.

Brenngerät. Das zum Brennen von Brantwein nötige Geräte. 172. 1771. 303.

Brenngerätſchaften.

Brenngeſchirr. Brenngeſchirre, 172. 1772. 294.

Brenngut, die gegorne Meiſche.

Brennholzfloſs. 172. 1774. 140.

Brennholzfloſsführer.

Brennholzwald, Wald, deſſen Bäume zu Brennholz taugen.

Brennkeſſel, 172. 1789. 642.

Brennprobe. Die B. im ſilbernen Tiegel, 201. IV. 261. Auch ſchlechtweg Probe genannt.

brennroth, brennend roth, glühend roth.

Brennſel, das. Von Brantwein und Kaffee: Menge, die auf ein Mal gebrannt wird oder iſt. Dies B. fällt beſſer.

Brennſpan. Mit dieſem Worte haben Inländer, und noch neuerlichſt Graf Rehbinder in Gutzkow's Unterhaltungen 1854 das Wort Pergel wiedergegeben.

Brennſpiritus. 176. 1834. 210.

Brenntiegel. Der ſo unſichere B. zur Prüfung des Stärkegrades des Brantweins, 201. IV. 2[illegible]9.

Brennwald. Brenn- und Rödungswald, 172. 1792. 276.

Brennzeichen, eingebranntes Zeichen auf Fäſſern, an Pferden, an Vieh. Der Weidendiener (in Riga) verſieht die Kühe mit dem B.; er bekommt für das B. 15 Kop. In Bekanntm. Bei Hoffm. fehlt dies Wort; Grimm hat es nach ältern Schr. in der Bed. von Brenneiſen.

brennzeichnen, ein Pferd, eine Kuh, mit dem B. verſehen.

Brennzeichnung, der Pferde, Kühe.

Bres, das (¯) oder die Breſe. Auch Brees, Bröschen, Breze, Breeze, Breedze, Breedſe geſchrieben. Eine Spange oder kleine Bruſtſchnalle, wie ſie bei Lettinnen, Eſtinnen und den Inſelſchwedinnen gebräuchlich ſind. Lettiſch **breese**, ehſtniſch **prees** oder **preese**. — Hupel meinte, das deutſche Wort ſtamme aus dem Eſtniſchen. Im Inland (175) 1849. 78. ſteht darüber Folgendes: „Auf Dagö bei den dortigen Schweden heißt es **brees**, von dem mittelhochd. **brisan**, verbinden, neſteln, isl. **bris**, Verknüpfung. Erinnert an den Halsſchmuck **brisinga** der Göttin Freya. Auf Ruckö heißt es **breeska**." Vgl. Grimm unter breiſen. — Das Wort Breze, welches ein und daſſelbe mit Bres oder Breſe iſt, kommt ſchon in den Goldſchmiedeſchragen Riga's von 1360 vor.

breſen od. bräſen, ſich, ſich brüſten, ſich aufblähen vor Hochmut. Ein gew. Wort, das ſchon St. angeführt, und das wahrſcheinlich dem alten Wort **breſten** = berſten

Digitized by Google

B., die in Ankern, Tauen, Blockwerk u. s. w. besteht, 172. 1779. 20.

Bordinghalter, 113.

Bordingsrechnung. In Hermann Buddens B. vom J. 1422. Vgl. 166a. 16. 490.

Bordingsschiff, 113. Auch Bordingschiff, 172. 1770. 75, und oft.

Bordingsschiffer, 113. Bordingschiffer, 172. 1778. 190.

Bordstange, (¨), eine wagerecht liegende Eisenstange, die einem Küchengewölbe und dgl. als stützende Unterlage dient. Bei Maurern, Töpfern.

boren, heimlich gegen etwas wirken. Gew.

Borg. Ein hier bekanntes, aber nicht sehr gebräuchliches Wort. Auf Borg geben, nehmen, kaufen hört man zwar, aber gewöhnlicher ist: auf Rechnung od. Schuld.

Borge und Dachding auftragen, im Familienrechte: auf das Privilegium der Bürgenstellung und der Unterhandlung mit den Gläubigern verzichten. Es geschieht von Seiten der Wittwe eines verschuldeten Mannes. Vgl. 154. II. S. 136.

borgen. Auch dies Wort ist nicht sehr gew. Gebräuchlicher ist: leihen. Dasselbe gilt von abborgen und ausborgen. Zwischen borgen und leihen, sagt Grimm, ist ein Unterschied. Man sage: ein Gut, einen Acker, ein Haus leihen, und nicht borgen; dagegen könne man Geld, ein Kleid, Pferd ebensowol leihen, als borgen. Bei uns sind die Begriffe ein Gut, Acker, Haus leihen unbekannt, da wir solche Besitztümer höchstens auf gewisse Zeit abtreten. Wir borgen und leihen Geld, borgen aber nicht ein Buch aus einer Leihbibliothek, sondern leihen es.

Borghandel. Der B. mit den Reussen ward verboten. 180. III. 1. 145.

Bork, der, (°), 1) Rinde, vorzüglich von der Birke und Linde. Von der erstern wiederum namentlich die weiße Oberrinde, von letzterer der Splint. Schon Kelch (215) hat: Schlitten mit Lindenbork, S. 22. (s. Borkschlitten). Sehr gew. auch sammelwörtlich: abgeschälte Birkenrinde zum Anzünden des Holzes. Im Engl. **bark**. Zuweilen sächlich, z. B. 224. 1827. 11. Gefässer, so von Birkenrinde od. Bork gemacht, 194, Hiärn 45. Diese Stelle beweis't, dass schon zu Hiärns Zeiten Bork männlich und in der Bed. von Birkenrinde gebraucht wurde. Von Rinden od. Bork gemachte Gefäße, 195, **Eichhorn Historia** 591. 2) nach Bg. (210) auch verhärtete äußere Haut eines Geschwürs. Noch jetzt, aber wenig üblich für Borke.

Borkane, die, zuweilen s. Burkane. Bg. und Hupel.

Borkchen, kleine Borke od. Schorf auf der Haut. Mit umgelautetem o ist es nicht zu hören.

Borke, die. Grimm führt nur dies Wort auf, in der Bed. von Rinde. Diese Bed. hat es bei uns seltner, z. B. 176. 1838. 25. und in 197, Inf. für die Pottasche: Wenn die Borke am Holz geblieben. Gewöhnlich bezeichnet es Schorf auf der Haut, seltener harte Kruste des Brodes.

borken, aus Bork. Ein borken blau angestrichener Schlitten, 172. 1801. 608.

borkig, **crustosus**. Ein borkiger Ausschlag; eine borkige Hand, mit Schorfen bedeckt. Auch von Bäumen, deren Rinde dick ist u. geborsten; dickborkiges Brennholz.

Borkmüle. Eine englische B. od. englische Borkrofsmüle, 172. 1817. 30.

Borkpaudel, Paudel aus od. zu Bork.

Borkschachtel, wie Borkpaudel.

Borkschlage, die. Ein Wort der Mastenwraker und Holzhändler. Wie stark und tief an jedem Stück Holz der Spunt, die Knasten, die Borkschlage und die Buchten davon beschaffen sind, 99; Dickspintigkeit, Buchten, Borkschläge können ausgearbeitet werden, ebenda; Hölzer, die durch gar zu tief gehende Borkschläge sich geschwächet befinden, ebenda.

borkschlägig. Ein Kronmast muss nicht borkschlägig sein, 99; Gebrauch des Passers an der borkschlägigen oder geschonten Stelle, ebenda.

Borkschlitten, gemeiner, aus starkem Lindensplint gearbeiteter Schlitten. Bg. führt das Wort zuerst an. Ältere Belegstellen sind 172. 1778. 94, und ebda 1788. 8, wo Borgschlitten steht.

Borkspann. Borkspänne, 80, Eimer aus Bork?

Borowik, der, Speckschwamm. Borowiken gelten für die vorzüglichste Gattung essbarer Schwämme in unsern Gegenden. Der Ton liegt auf der letzten Sylbe. Lettisch.

Börsencomité, der oder das in Riga. Unrichtig ist zu sprechen: die B., oder zu schreiben: Börsencommitté oder Börsencomitée.

Börsendiener, 172. 1805. 123: Diener des Börsencomités. Gew.

Börsenkaufleute.

Börsenkaufmannschaft.

Börsenunterstützung, Unterstützungsgeld, welches der Börsencomité gewährt.

Börsenunterstützungsgelder.

Borst, der, Berstung, Riss, Sprung. Die Zimmerdecke hat einen Borst. Borste, Risse, Sprünge. Schon bei St. Grimm hat nur eine Stelle aus Luther, und zwar: die Borste.

Digitized by Google

Borstel, der, Stockpinsel der Maler.

Borsten der kleinen Kinder, und namentlich der Säuglinge, sind eine in deren Talgdrüsen steckende Unreinigkeit (Mitesser), welche nach äußerlicher Anwendung eines Gemisches von Mehl und Honig, durch Reiben im warmen Bade in Gestalt kleiner Hare oder Borsten hervorkommt. Schon Hup. Redensarten sind: man muss diesem Kinde die Borsten waschen; ein Kind auf Borsten waschen oder baden. Kinder, die auf Borsten gewaschen sind, sollen, nach einem sehr verbreiteten Glauben, eine schöne Haut bekommen.

borsten, ziellos, statt sich. Die Hare des kranken Viehs borsten in die Höhe, 172. 1804. 597.

Borstenwaschen, das, das Baden und Verfahren, um die sog. Borsten (Mitesser) bei Neugebornen zu entfernen.

Borstigkeit, Zornigkeit.

Bortille, die, Art kurzer Mastenhölzer im Rig. Holzhandel. Sie gehören zu den Rundhölzern, und heißen auch Burtillen.

Borung. 1) allerlei Borungen versuchen: durch Intriguen sein Ziel zu erreichen suchen. — 2) Die Gesellschaft zur B. artesischer Brunnen, 176. 1833. 108.

böse Krankheit, nach Hup: die Lustseuche, die nach jetzigem Sprachgebrauch auch schlechte Krankheit genannt wird.

boshaftig, st. boshaft. Bei Grimm nur als älteres Wort angef.; bei uns in der nicht gewählten Sprache noch häufig.

Boshaftigkeit. Bei Grimm nur aus ältern Schr. angef.; bei uns in der nicht gewählten Sprache noch sehr gewöhnlich.

böslich, st. böslich. 180. II. 2. 236: boßlich.

Boßel, (¨), der und die, kleine dicke Person. Vielleicht nur von Frauenzimmern. Bei Grimm ist der Bossel eine Kugel. Vgl. aber auch bei Grimm der Boß. Sp. 267 u. 268. Sich wie ein B. rühren, sehr rührig od. thätig sein. Eine dicke B., kleines dickes Frauenzimmer.

Boßelchen, (¨), kleine dicke Person, besonders Frauenzimmer.

boßelich, dick, kuglich.

Boßelichkeit, kugliche Beschaffenheit eines Frauenzimmers.

böslich. 180. II. 2. 236.

boßig, (¨), verboßt, nur gelinder.

Boßigkeit, Boshaftigkeit, Verboßtheit

böswillig, mit bösem Willen, oder auf böse Weise.

Bot, das. Erst in der neusten Zeit hat sich in der hiesigen Schriftsprache die Mz. Boote eingebürgert. Böte, wie man früher durchweg und noch jetzt gew. spricht, findet sich bei Merkel, Sonntag, Lib. Bergmann in den rig. Anzeigen, in Buddenbrock (193) und schon in Kelch (215). Die Mz. Böte führt Grimm nicht auf.

Bot, der. 1) Ausbot. Einen Bot abhalten; Bot und Überbot (Torg und Pereторg). 2) Gebot. Seinen Bot verlautbaren; ein höherer Bot. — In der Mz.: Bote, aber auch Böte. Ihre Böthe und Meistböthe verlautbaren, 172. 1795. 153; Verlautbarung der Böte, ebda 1788. 432.

Zuweilen sächlich, wie es Grimm aufführt. 172. 1776. 236 und öfters. Häufig Bott ausgesprochen und zuweilen auch so geschrieben. Bott und Überbott verlautbaren, 172. 1795. 289.

Bot, der od. das, od. Both, Gefäß zu Wein, Öl, Citronensaft, Limonen. Ein Both spanisch Sect hält 360 rig. Stof, ist also gleich zweien Oxhöften. Die Mz. lautet Bote und Böte. Bothe 172. 1802. 611. u. 1803. 111; Limonen in halben Booten, ebenda 1800. 75; Wein in Booten, ebda 1794. 246; Böte oder Böthe von 3 Oxhöften, ebenda 1788. 255; Böthe von 2 Oxhöften, ebenda 1784. 12; Zitronensaft, Olivenöl in ½, ¼ Böthen, ebda 1792. 55.

Das Wort wird gew. Both geschrieben; früher auch Boot, 91, und Boht, 57. — Im Italienischen und Spanischen **botta**, im Französ. **botte**. Auch Grimm führt die Botte, st. Bütte an. Wie kommt daher bei uns das Wort zu dem gedehnten o?

böteln, Flachs, bläuen. Selten. Auch in Deutschland vorkommend, bei Grimm aber fehlend.

Botenfuhre, die. Eine B., Briefe und Gegenstände des täglichen Bedürfnisses zu besorgen, 176. 1834. 110.

Botensendungen, 147.

Botholz, Botsholz.

Bötling, der, geschnittener Schafbock. Die Benennung Schöps ist ganz ungebräuchlich (ausgenommen als Schimpfwort, wo man wiederum Bötling nicht gebraucht), und Hammel selten. — Geschrieben auch Böhtling und Böthling. — Schon 180. IV. 1. 413.

Bötlingsfleisch, Bötlingsbraten, statt Schöpsenfleisch, Hammelbraten.

Botsgelegenheit, von oder nach einem Orte: Gelegenheit, in einem Bote oder Bording zu reisen.

Botshakenstiel. Botshakenstiele, 172. 1780. 16.

Botsholz, Brennholz, das nach Riga in Bordingen kommt. Entgegen dem Flosholz.

Botsmaß. Ein Faden Holz Botsmaß, 172. 1826. 21.

Digitized by Google

Botsſegel, 172. 1784. 284.

Botzmann, ſ. Buſchemann.

Bouteillen-Bier, in Flaſchen verkauftes.

boxen, mit einander ringen. Weniger gebräuchlich als baxen und bukſen. S. Grimm.

Boxerei, Baxerei, Balgerei.

Boyereff, was Boyelinie. Im neuen rigiſchen Recht. Nach Gadebuſch (151). S. Boireff.

brach, brachliegend, das a gewöhnlich ungedehnt.

Brach. In zuſammengeſetzten Wörtern bei frühern Schriftſtellern häufig zu leſen ſtatt Brag, ſo z. B. Brachkübel ſt. Bragkübel.

Brach, das? geſpr. Brak. Durch Buſch und Brach, durch Gebüſch und Gebröche. Vgl. Brak und Broch. Bg. erinnert an **bruyère**. Vgl. aber bei Grimm das brach, und das engliſche **brake** und **braker**.

Bracharbeit, Arbeit im Brachfelde. Die vorbeſchriebenen Bracharbeiten.

Brachbearbeitung. Land nach gehöriger B. mit Roggen beſtellen, 201. I. 414.

Brachdüngung. Eine B. von 70 Fuder Dünger, 201. I. 465.

Brache, die. Reine Brache, 201. I. 298; unbeſäte B., 201. I. 406; Wickhaber in der B. ſäen, 201. I. 299.

Brache, die, (¯), der Flachs zerbricht, wenn er geſchmort hat, auf der Brache.

Brachelote, ſt. brache Lotte od. Brachlotte. Zwei Bracheloten, 176. 1830. 175. Über dieſe ungewöhnliche Schreibart vgl. Lotte.

brachen, (¯), Flachs brechen. Das Brachen des Flachſes.

Brachfruchtſchlag. Im Brachfruchtſchlage, 201. I. 292.

Brachjahr. Im Herbſte vor dem Brachjahre, 201. I. 456; während des Brachjahres, 201. I. 299.

Brachkübel, ſ. Bragkübel.

Brachküwen, ſ. Bragküwen.

Brachlotte, die, Brachacker. S. Lotte.

Brachpflug, der, das Pflügen eines Brachfeldes. Vom Brachpfluge (od. erſtem Pfluge) bis zum nächſten (Kordpflug); das erſte, 2te Eggen des Brachpfluges, d. h. das Beeggen des aufgepflügten Brachfeldes; der B. nach Klee, d. h. das Aufpflügen eines Kleebrachfeldes; nach geſchehenem Brachpflug.

Brachroggen. Gerſte nach B., 201. I. 447; ſchwach gedüngter B., 201. I. 461. Bei Grimm findet ſich: Brachkorn.

Brachs od. **Brächs**, der, Brachſe. In der Mz. Brachſen od. Brächſen.

Brachſe od. **Brächſe**, die. Nicht ſelten zu hören ſtatt des vorhergehenden Wortes.

Brächſen, der, ſt. Brachſe. Schon von Bg. angeführt, und noch jetzt die gewöhnlichſte Benennung des bekannten Fiſches.

Brack, der, das Querholz, welches vor den Achſen eines Deichſelwagens ſich befindet, und an welchem die Schwengel und Stränge befeſtigt ſind. S. Bracke.

Brack, das, als ſchlecht ausgeſchiedene Ware, Ausſchuſs. Vgl. Grimm. Der Bed. nach gleich Wrack, das in vielen Fällen weit gewöhnlicher iſt. Man findet auch eine Mz. Bracken, ſchlechter Ausſchuſs. Die beſten Bracken (nämlich der Kruken) koſten, 172. 1799. 355. Von dieſem Worte ſtammen die Wörter bracken, brackiren, Brackirer, Brackirung, Brackbrett, Brackdachpfanne, Brackpfanne, Brackziegel u. ſ. w.

In ältern Schriften findet man dies Wort auch geſchrieben Braak oder Brak, und männlichen Geſchlechts ſtatt Brage.

Der Wirrwarr, der in der Schreibart der Wörter Brack, bracken, brackiren, Brag und Brage, Brake, braken, Braker ſtattfand, hat jetzt faſt aufgehört. Bald wurden ſie mit doppeltem, bald mit einfachem a od. k, bald mit ck geſchrieben; und jeder Unterſchied in der Schreibart der Wörter Bracke, Brag, Brake ging verloren.

Brackbrett, ein den Anforderungen an ein tadelloſes Brett nicht entſprechendes, irgendwie beſchädigtes oder fehlerhaftes.

Brackdachpfannen, beſchädigte, Ausſchuſs.

Bracke, die. Früher häufig geſchrieben ſt. Brage (Brantweinſpülicht) und Brake (Wrake).

Bracke, die, was der Brack. An Wagen.

Bracke, die, Salz- oder Seewaſſer.

bracken, 1) brackiren, als ſchlecht beſchaffen ausſondern. Gebrackte Dachpfannen = Brackdachpfannen. Vgl. Grimm. 2) brechen, Flachs. ſ. braken. 3) geſchrieben ſt. braken.

Bracker. Früher oft geſchrieben ſt. Braker od. Wraker. In dem Sinne von Brakirer, Ausbrakirer gebrauchen wir dies Wort nicht.

brackiren, 1) als ſchlecht beſchaffen ausſcheiden. Gew. Alles gelieferte Holz wurde brackirt, als untauglich bezeichnet, nicht als gute Ware angenommen. Die Inſtruction 131. hat dies Wort im Sinne von 2) braken oder wraken. — Geſchrieben wird häufig brakiren.

Brackirer. 1) Ausſcheider, Ausmerzer; 2) in 131 für Braker oder Wraker.

Brackirung. 1) Ausſcheidung als untauglich. 2) in 131 für: Brake od. Wrake.

brackiſch, ſalzwäſſrig. Grimm führt es nur nach Beſenmayer (1853) an. Auch brakiſch hört man.

Digitized by Google

Brackkasten und **Brackkessel**, s. Bragkasten und Bragkessel.

Brackmast. Brackmasten, 172. 1830. 27.

Brackpfanne, Brackdachpfanne.

Brackstein, beschädigter, Ausschuss.

Brackziegel, beschädigter Ziegel.

Brag, der (¨), Brantweinspülicht, Brage. In ältern Schriften findet man dafür häufig: Braak, Braack, Brack und Brak. Durch solche Schreibart sind Verwechselungen mit Brack = Wrack, Ausschuss, und Brake = Wrake unvermeidlich. Selbst Gadebusch, der so richtig schrieb, schreibt noch Brack (180. IV. 1. 434): was im Kessel zurückbleibt (beim Brantweinsbrande) und in Livland Brack genannt wird. — Der heiße Brag ist ein gewöhnliches Viehmästungsmittel. — Gesprochen wie Brach mit langem a, hier und da auch wie Brak, und vielleicht auch noch wie Brack.

Bragbalge, Bragkübel. Bei St.

Bragbrot, ein versuchtes Brot, mit Hilfe von Brage gebacken. Vgl. 176. 1834. 42.

Brage, die, Brantweinspülicht. Das hier gewöhnlichste Wort. Schweine, die bei Brage gehalten werden; bei Mastungen mit Brage. Früher häufig dafür geschrieben: Brake, welches Verwechselung zulässt mit Brake = Wrake u. Brechen (des Flachses).

Auch eine Mz. kommt vor. Die Bragen Nr. 1—5, d. h. Arten von Brage. — Während im vorig. Jahrh. in Livland Brak od. Brake geschrieben und gesprochen wurde, scheint gegenwärtig Brage allgemein üblich. — Hupel schweigt über die Abstammung. Man könnte versucht sein, sie dem Lettischen zuzusprechen (**brahga**). Zweifel dagegen entstehn durch die Berücksichtigung, dass die Sprechweise früher zwischen Brack, Brak und Brake schwankte, und der Begriff des Wortes den Letten durch die Deutschen bekannt wurde. In einem Theil Russlands ist Brage eine Art Bier, bei welchem Wort man auf **bresti brodit'**, gären, geleitet wird, aber auch auf die deutschen brauen, brodeln. Vielleicht ist Brage oder Brak auf Brak, Brack, Wrak, Wrack, Auswurf, Ausschuss zurückzuführen.

Bragebrunnen oder Bragbrunnen, bei einer Brantweinsküche befindlicher Brunnen, zur Aufnahme der Träber.

Bragefütterung, Fütterung mit Träbern.

Bragekasten, gespr. Bragkasten, Kasten oder Küwen zur Aufnahme des Brantweinspülichts. Den im Kessel befindlichen Brak (l. Brage) in den Brakkasten (l. Bragkasten) ablassen.

Bragekessel oder Bragkessel, Brantweinkessel, aus welchem man den Lutter von der Meesche erhält; er liefert auch die Brage.

Brägen, s. Bregen.

Brageträukung, Tränkung oder Fütterung mit Brage.

Bragkübel oder Bragküwen, Kufe für Brage. Oft Brachkübel geschrieben.

Bragkufen. 176. 1831. 69.

brak, von Hupel angeführt: brach, wüst, ungebraucht. Z. B. das Feld liegt brak.

Brak, das. Von Hupel angef.: Gebröge, Busch.

Brak, der, s. Brag. Nach Hupel fast durchgängig s. Brage zu hören.

Brake, die, 1) Wrake, des Flachses und andrer Waren. 2) Absonderung, Auswahl. Hupel führt dazu an: es kommt in die Brake oder in die Badstube, d. h. ist untauglich, wird vom Guten abgesondert. Diese Bed. fällt aber wol mit der ersten zusammen. Die Instruction (131) hat s. Wrake immer Brake; 3) Flachsbreche; 4) Brachfeld, Brache. — Statt Brake wurde früher oft Bracke geschrieben, und s. Brage Brake. Nach Hupel in diesem Fall fehlerhafte Aussprache.

braken. 1) wraken; 2) brechen, Flachs. Ungebrakter Flachs, ungebrochener. Hupel in 167. Flachs braken oder brechen sind gleich übliche Wörter, und findet sich bald das eine, bald das andere, z. B. 176. 3) selten s. bracken oder brakiren. Gebrakte Dachpfannen, statt gebrackte, Brackdachpfannen.

Braker, 1) Wraker. André in seinen Spaziergängen VI. S. 257. sagt: „Braker (in Riga) oder Brecher, weil er den Flachs bricht." Diese Erklärung ist unrichtig. — Schon Bg. (210) führt das Wort an, und erklärt: der die Ware prüfet und aussondert. Hupel: der die Ware prüft, absondert und nach ihrer Güte bestimmt. 2) einer der Flachs bricht. Hup.

Brakfeld, s. Brachfeld. Braakfeld, 172. 1788. 317.

brakig, salzig, von Seewasser. Brakiges Wasser, Salzwasser aus dem Meer. S. brackisch.

brakiren, Brakirer, Brakirung, s. bracken u. s. w.

Brakkasten, **Brakkessel**, s. Bragkasten, Bragkessel.

Brakmesser, besonders geformtes Messer, das die Braker gebrauchen.

brall, s. prall, führt Hupel an.

Bräm, der, Schmutzkante am untern Saume eines Kleides. Die Bed. von dem hochd. Bräme (Pelzbesatz) hat es nicht. Ein sehr gew. Wort, für das auch Schmutzbräm, Stoß oder Kotrand gesagt wird.

Digitized by Google

brämen, einen Bräm erhalten. Ein langer Mantel brämt sehr leicht bei kotigem Wetter; mit einem Mantel brämt man sich (bei kotigem Wetter) sehr leicht, d. h. bekommt man einen Bräm.

Bramtuch. Segel von B., 172. 1812. 19.

Brand, 1) ein Scheit Holz. Brennholz, zwei Brand lang, d. h. Scheite von doppelter Länge; Holz mehr als einen Brand lang hauen, d. h. länger als gew. die Scheite sind. Birken- und Ellernholz enkelt und doppelt Brand, 172. 1771. 53; 1½ Brand langes Holz, ebenda 1786. 236. — 2) Brantwein, der unter halb Brand, der vor (für) halb od. ⅔ Brand befunden worden, 108; alles, was ⅔ Brand erreicht, 108; halben Brand haltender Brantwein, ebda; wenn der Brantwein unter halben Brand haltend befunden wird, ebenda. 3) Brantweinsbrand. Gut, das starken Brand hat, 172. 1807. 41.

In der Bed. von Brander, halbverkoltes Holz, hat es in der Mz. Brände u. Bränder.

Brandabgabe, an die Brandcasse, 145.

Brandanstalt, 1) Lösch- oder Feueranstalt. Die Brandanstalten bestehen aus —; die Verwaltung der Brandanstalten, 145. 2) Veranstaltung, das Feuer zu löschen, Anstalt gegen den Brand. Die nötigen Brandanstalten zu thun, 180. III. 1. 165.

brandblasig. Die brandblasige Stelle der Zunge, beim Zungenkrebs des Hornviehs. 172. 1809. 36.

Brandbot, Brander. Brandböhte, 223. 58.

Brandbuch, in dem die Immobilien verschrieben werden, behufs Entschädigung bei Feuerschäden, 80.

Brandbüchse. Brandbüchsen wandten 1677 die vermeintlichen Mordbrenner Rigas an. 220. 209.

Brandgerät. Das B. an Ort des Brandes führen, 84.

Brandgerätschaft. Feuer- und Brandgerätschaften, 84.

Brandgericht, 180. III. 2. 618.

Brandhaus, Brennhaus, Brantweinsküche. Die Brage aus einem Brandhause, wo ein Lette brennt, 176. 1828. 19.

Brandherr. Die zum Brandwesen verordneten Brandherren, welche die Oberaufsicht haben, 84 u. 91. Auch bei Grimm.

brandig, brandsalzig, sehr salzig. Gew. Die Suppe ist brandig; die Köchin hat die Suppe brandig gemacht; eine brandige Speise: wie ein Brand so salzig.

brändig. In Zusammensetzungen: einbrändiges Brennholz, 172. 1781. 241: einen Brand langes.

Brandigkeit, Salzigkeit einer Speise.

Brandkasten. Jeder Bürger musste einen Rubel zum B. geben, 180. IV. 2. 115: Brandkasse.

Brandkittel, 145.

Brandküfe, die, Haus, das öfters brennt oder gebrannt hat. Eine B., die etliche Male gebrannt hatte, wurde niedergerissen, 180. III. 2. 780.

Brandleute, Spritzenleute, 176. 1832. 98.

Brandlöschanstalt. Brandlöschmann.

Brandmark, die, in der Bed. von Brandmarkung. Der Verbrecher wurde zu B. und Sibirien verurteilt. Grimm hat der und das B., und die Brandmarke.

Brandmarkung, eines Verbrechers: Bezeichnung mit der Brandmark. Die B. findet auf folgende Weise statt.

Brandmeister. 1) ein höherer Beamter oder Chef beim Löschkommando. Dem B. wird nachdrücklich eingebunden, 84. In Riga und ganz Russland. 2) Nach Hup. und Gadebusch Schornsteinfeger. Die Brandmeister hatten, nach Gadebusch, in Livland auch das Amt, die Leichen zu Grabe zu tragen. — Die Bed. von Schornsteinfeger hat das Wort in Riga wol nicht mehr. Insofern die Schornsteinfeger früher auch die Löschung von ausgebrochenem Feuer besorgten, nannte man sie Brandmeister. — Brandmeister im Sinne von besonders verordneten Löschleuten findet sich schon in 223.

Brandmütze. Mit der Brandmütze auf dem Kopf, 145.

Brandordnung. Die Feuer- und Brandordnung für die Stadt Riga vom J. 1820; der kayl. Stadt Pernau Brand- und Feuer-Ordnung vom Jahr 1767. — Bei Grimm in and. Bed.

Brandort, Brandstelle. Am Brandorte sich einfinden, 74.

brandsalzig, äußerst salzig. Die Suppe ist brandsalzig. Sehr gew. Grimm sagt: salzig wie ein Brand ist brennend, beißendsalzig.

Brandschaden, brandige Stelle an einem Baum; an Hölzern: Brandschäden können ausgearbeitet werden, 99.

Brandtag. An jenen Brandtagen, 220. 210, d. h. Tagen der Brandstiftung.

brandtig, in Zusammensetzungen wie brändig, st. brandig. Einbrandtiges Holz, 172. 1788. 221.

Brandwachschiff, im Hafen Rigas, 172. 1797. 150.

Brandwachtmeister, 172. 1768. 229, Wachtmeister der Brandleute.

Brandwesen. Die zum B. verordneten Brandherren, 91. Das B. in bessern Stand setzen, 180.

Brandwirtin, ausgezeichnete Wirtin und Hausfrau. Auf Ösel.

Digitized by Google

Brandzapfen, Brandkorn, Mutterkorn. Hupel nach Fiſcher.

Brank, der, Brage. Schon bei Lge.

Brankhaus, Brantweinsküche, 172. 1775. 346. Auch bei St. Ob bei dem Worte Brank lett. Einfluſs ſtattgefunden? — Das Wort Brankhaus kommt ſchon ſehr früh vor; und zu Melchior Fuchs' Zeiten gab es bei Riga einen Brankhausholm. Vgl. 207. 136.

Brantwein, ohne Beiwort, bez. nach Hup. den gemeinen Kornbrantwein. Deutſchen nennt man ihn, wenn er abgezogen und dann wieder trinkbar gemacht, wenigſtens etwas verbeſſert iſt.

Brantweinbrank, was Brank. Schon Lge.

Brantweinerhalt, was man beim Brennen an Brantwein erhält.

Brantweingut.

Brantweinhaus, 172. 1812. 3. Brantweinsküche?

Brantweinkrug, Krug, Schale, in denen Brantwein verkauft wird. Bier-, Milch- und Brantweinkrüge, 148.

Brantweinkrüger. 172. 1782. 434.

Brantweinkübel, der, Brantweinbottich.

Brantweinnahrung. Die Wein- und Brantweinnahrung des R. übernehmen, 172. 1807. 40.

Brantweinpfeife, —röhre. Eine ſchlangenförmig gewundene heißt Schlangenröhre.

Brantweinsbragkeſſel. 172. 1792. 170.

Brantweinsbrand. Das Recht des Brantweinsbrandes, d. h. Brantwein zu brennen.

Brantweinsbrennhaus. Brantweinsbrennhäuſer, 145.

Brantweinſchank od. Brantweinsſchank, der, Ausſchänken des Brantweins. Der Bier- u. Brantweinsſchank, 180. III. 2. 461.

Brantweinſchenkſtube, 172. 1812. 23.

Brantweinsführer. Ein B. vom Gute R., 176. 1826. 64.

Brantweinsholm, 172. 1784. 341. Der früher erwähnte Brankhausholm?

Brantweinskeſſel, Brantweinsblaſe, 172. 1771. 86.

Brantweinsküche, Brantweinsbrennerei, Brennhaus, Brennerei. 172. 1788. 90.

Brantweinspacht. Brantweinspächter.

Brantweinspriſtaw. 172. 1792. 58.

Brantweinsprobebrennglas, 172. 1825. 16. Gläſernes Gefäß, in dem man Brantwein zur Probe brennt. Vgl. Brennprobe, Brenntiegel.

Brantweinsprober. Bier- und Brantweinsprober, 172. 1798. 149.

Brantweinsſchenke, 176. 1825. 89.

Brantweinſtof od. Brantweinſtof, 180. IV. 1. 277 und öfter.

Brantweinsſtück. Brantweinsſtücke, die gleich belegt werden können, 172. 1786. 169; Brantweinſtücke, ebenda, 1780. 157.

Brantweinſtellen, das. Gärungsmittel zum B., 172. 1804. 324.

Brantweinſtube, Brantweinskneipe.

Brantweinswraker. Verordnung für den Korn-Brantweins-Wraker und Pägler, 108.

Brantweintauſch, 176. 1830. 107. oder Brantweinstauſch, ebenda 1828. 188, d. h. der Vertauſch von Brantwein gegen Korn und Flachs. Eine livl. Gewohnheit, gegen die um 1830 geeifert, welche verboten und wieder erlaubt wurde. Auch ein Brantweintauſch gegen Arbeit kommt vor (oder Tauſch von Arbeit gegen Brantwein) d. h. der Gebrauch, den Bauern im Frühjahr Brantwein vorzuſtrecken und ſie im Sommer ihre Schuld abarbeiten zu laſſen. Vgl. 176. 1838. 5.

Brantweintummel, 172. 1788. 78. Auch Brantweintümmel, 172. 1790. 279.

bräſen, bräſig, Bräſigkeit. ſ. Breſen.

Braſs, der. 1) Heu oder Stroh zu einer Lagerſtätte. Er lag auf Braſs. — 2) die Lagerſtätte ſelbſt. Es wurde ein Braſs von Heu zurecht gemacht. 3) eine Menge, eine Geſammtheit ſchlechter, wertloſer Dinge. — Zuweilen ſächlich.

Braſsbett, das. Nach Hupel: ein auf dem Fußboden des Zimmers mit untergeſtreutem Heu oder Stroh für mehre Perſonen zubereitete Lagerſtätte. Nach Gadebuſch von Braß, ein Haufen: Lager, auf dem viele beiſammen ſchlafen. Nach Merkel auch Grasbett, d. h. eine Schütte, die als Schlaflager dient. Gewöhnlich verſteht man darunter ein Heu- oder Strohlager.

braſſeln, zum Zeitvertreibe ringen, im Ringen die Kräfte verſuchen, ſich balgen. Ich weiß nicht, ob das von Lange und Hupel angeführte Wort noch jetzt gebräuchlich iſt. Es erinnert an Braß (Taxe), **bras** und **embrasser**. Lange führt es auch von Böcken an: ſich braſſeln wie die Böcke.

Braſſenfiſch. Getrocknete Braſſenfiſche, 172. 1781. 330. Brächſen.

Braſt, der, (*). Obgleich wahrſcheinlich ein Wort mit Braſs, hat es doch nur die Bed. von Menge oder Geſammtheit ſchlechter, wertloſer Dinge, Haufen. Ein ganzer Braſt voll: eine ganze Maſſe, ein ganzer Haufen. Er hat einen Braſt Kinder, ganzen Haufen; unnützer Sachen hat er einen erſchrecklichen Braſt. In dieſer Bed. Braſt häufiger als Braſs.

Grimm führt dies Wort auf 1) unter Bras. Er ſagt, die Schreibung Braſs ſei fehlerhaft. Die Bed. des Wortes nach ihm iſt: Schmaus. Weil aber beim Praſſen und Schlemmen die Gerichte gehäuft aufgetragen werden, ſo entfalte ſich die Bed. von Haufe und Schwarm, Wuſt. 2) unter Braſt (dieſes von breſten = berſten) = Geräuſch.

Digitized by Google

Aus dieſer Bed. gehe die von Lärm, Menge, Plunder hervor; es könne aber auch mit zugefügtem t das Wort Bras ſein. Hoffm. führt nur Braß an. Gewöhnlich, ſagt er, ſpreche man es Brasch. — Beide, Bras ſowol als Brast, ſind bei uns nie mit P zu hören. Vgl. noch Brei.

Bratbars, Bars zum Braten, oder gebratener Bars.

Bratchen, ſ. Pratchen.

braten, 1) ſich. In dieſem Ofen bratet ſich das Fleiſch ſehr ſchön; in dieſem Ofen bratet ſich's ſchön, d. h. der Ofen iſt ſehr geeignet zum Ausbraten, oder iſt paſſend dazu geheizt. 2) einem etwas braten, d. h. das Verlangte verſagen. Ich will ihm was braten; er kann ſich was braten, d. h. wird nichts erlangen von dem was er wünſcht. — Ganz ähnliche Ausdrücke ſind in derſelben, nur ſtärkern Bed. blaſen, pfeifen und ſcheißen. Die Poſener Mundart hat auch: einem etwas huſten. 3) Sie ſitzt in der Sonne und bratet ſich od. läſſt ſich braten; ſich braten in oder von der Sonne.

Bratenbutter. Man gibt etwas Schmand in die B. 155. 2te Aufl. 289 u. 292.

Bratenduft, duftender Geruch von gebratenem Fleiſch. Ein ſchöner Bratenduft ſchlug mir entgegen.

Bratendunſt, der ſtinkende Rauch oder Geſtank, welcher durch Verdunſten von Bratenfett od. Bratenſauce im heißen Ofen oder auf der Plite des engl. Herdes entſteht. Vgl. Fettdunſt, Oeldunſt.

Bratenfett. Bei Grimm einerlei mit Bratfett. Hier bez. erſtes: Fett aus dem Braten, das zweite: Fett, um damit zu braten.

Bratengeſtank.

Bratenpfanne, Pfanne zu einem Braten.

Bratenſauce.

Bratenſtück, Stück Fleiſch zu einem Braten. Sowol ganze Rehe, als einzelne Bratenſtücke, 172. 1774. 52. — Von Fiſchen kann man nur Bratſtück ſagen.

Bratenuhr. Eine holländ. B. nebſt Spieß, 172. 1797. 60.

Bratenzange, 172. 1805. 604.

Braterei, das Braten, im wegwerfenden Sinne. Wann wird die B. aufhören? — Nie Bräterei.

Bratfett, ſiehe Bratenfett.

Brathecht, Hecht zum Braten oder auch gebratner Hecht.

Bratklops, gebratner Klops. 155. u. 158.

Brätling, der, eine Fiſchart: Breitling. Die Brätlinge werden geſalzen, eingemacht, oder an Holzſpießchen geröſtet. Der Pilz Brätling heißt hier: Ellernriezchen.

Bratpfanne, Pfanne, um zu braten. Allgemeiner im Begriff als Bratenpfanne.

bratſch, Schallwort: wenn etwas mit Gekrach niederfällt oder zerbricht. Das a iſt meiſt gedehnt. Grimm führt unter bratſch nur eine Stelle mit p an. Vgl. brietſch.

Bratſtück, Stück Fleiſch od. Fiſch zum Aufbraten. Ein Bratſtück Lachs od. vom Lachs.

Bratwurſtfülle, die, Füllſel zu Bratwürſten, 155.

Brauamt. Das B. gewinnen, 180. I. 2. 443 u. 444: in das Amt der Brauer aufgenommen werden.

Braubrennholz, 172. 1810. 39. Öfters.

brauchbar, ſt. gebräuchlich. In den hieſigen brauchbaren Sprachen, 172. 1790. 530.

brauchen, 1) arzeneien. Brauchen Sie? nehmen Sie Arznei ein. Brauchen Sie vom Arzte? nehmen Sie Arznei ein, die der Arzt Ihnen verſchrieben hat. Ich bin kein Freund vom Brauchen, d. h. Mediciniren. Auch in der Poſener Mundart.

Braueinrichtung. Eine B. iſt zu verkaufen, 172. 1786. 137.

Brauels, das, was auf ein Mal gebraut wird. Die Hälfte des Brauels büſſen, 9; des ganzen Brauels verluſtig gehn, ebda. Gew. Daſſelbe iſt Brauſel und Brauliſs. In d. plattd. Zeit: ein **brawels, 2 brawelse.**

Brauercompagnie, in Riga: Brauergeſellſchaft, Brauerzunft. In Reval heißt ſie: Brauergilde.

Brauereieinrichtung. Eine B. iſt zu verkaufen, 172. 1806. S. 22.

Brauereifreiheit, Berechtigung zu brauen, 172. 1786. 301.

Brauereigerät. 172. 1771. 220.

Brauereinahrung, Braunahrung. Diejenigen, ſo die B. treiben, 84 u. 180.

Brauerknecht, Brauknecht, 172. 1777. 3.

Brauerkran. Brauerkräne, 172. 1819. 25.

Brauerpferd, 172. 1793. 461. Ein rechtes Brauerpferd, ſtarkes, dickes.

Brauerſchlitten. 172. 1793. 461.

Brauerſchragen. Die B. verleſen, 180. I. 2. 443.

Brauerwagen, Art ſchwerer Wagen mit einem langen Kaſten zur Aufnahme von Bierflaſchen. 172. 1786. 129.

Brauerweſen, ſt. Brauweſen, 59.

Braufreiheit, 180. III. 1. 37.

Braugeſchirr. Brau- und Brenngeſchirr, 172. 1772. 294.

Brauholz. Brau- und Pfannenholz, 172. 1781. 61. Öfters.

Braukammer, 172. 1795. 477.

Braukäche, Brauhaus auf Gütern. 172. 1771. 114. Gew.

Braukäwen, Braubottich, Braukufe. 172. 1769. 122.

Brauliſs oder Bräuliſs, das. Was auf ein Mal gebraut wird: Gebräu oder Gebräude. Eiskeller, ſo mit einem Brauliſs Bier belegt iſt, 172. 1811. 17. Braugeräte

Digitized by Google

zu einem Bräuliss von 12 Lof Malz, ebda 1781. 316.

Braumeister. Grimm gibt keine Erklärung; Andere erklären: Brauermeister; Hoffm.: Brauermeister und Vorsteher einer Brauerei. Hier: technischer Vorstand einer Brauerei. Rig. Ztg. 1856. 262.

Braun. Braune Butter: auf dem Feuer zerlassene und gebräunte; brauner Zucker: gelber Candiszucker; braunes Mehl: Mehl mit etwas Butter auf dem Feuer gerührt und gebräunt. — Man lässt braun ansetzen bei kleinem Feuer.

Braunahrung, Braugewerk. In ihrer Brau- und Schenk-Nahrung leiden, 58; die B. verstatten, 60. Grimm führt es erst aus Möser an.

Bräunehusten, Crouphusten.

bräunen, braun machen. Man bräunt Mehl mit etwas Butter.

Bräunling. So nennt man einen bräunlichen Rock oder Mantel, einen bräunlichen Hut, ein bräunliches Pferd, und andere bräunliche Sachen.

Braunschweiger Hopfen heißt nach Hup. gemeiniglich aller aus Deutschland hierher gebrachter.

Braunschweiger Wurst heißt nach Hup. jede aus Blut und Fleisch gemachte Wurst, sei sie frisch oder geräuchert, im Gegensatz der gewöhnlichen livländischen, welche nur aus Blut, Fett und Grütze besteht.

Braunroth, das, oder rothe Erde. 172. 1779. 383.

Braunzucker, brauner Candiszucker.

Braurinne. Zu Braurinnen taugliche Masten, 172. 1799. 73. Oft.

Brausache. Haus sammt den Brausachen, 172. 1799. 546.

Brausebart, s. Brusebart. Schon St.

Brauseihe, die. In 172. 1800. 32. wird geschrieben Brausäue; in 172. 1786. 235. Brau-Seye.

Brausel, das, Brauels. Wie viel auf ein B. von 20 Lof verdient wird, 60.

Brauschaufel. Bei St.

brausen, soll man nach Bg. von Pferden gebrauchen st. niesen, prauzen. S. brusen, prauzen.

Brausille, eine, 172. 1800. 574. Oft.

Brautfolger, der im Brautgefolge ist. Lge.

Brautfräulein, Brautschwester (adelichen Standes). Schon Kotzebue hat dies Wort in seiner Leontine I. 168: die Brautfräuleins kamen mich (die Braut) abzuholen.

Bräutigamschaft. Seine B. dauerte nicht lange.

Bräutigamsvater u. -Mutter, s. Brautvater und Brautmutter.

Brautkammer, die, 1) in den Gildestuben Riga's. Brotze, 184. 12. 421. sagt darüber folgendes: „Neben der großen Gildstube in Riga befindet sich ein Zimmer, das die Brautkammer heißt, und zwar aus folgender Ursache. Zu heermeisterlichen Zeiten wurden die Hochzeiten angesehener und reicher Personen auf der Gildstube gehalten.“ Jetzt dient sie zu Zwecken der Bürgerschaft, und namentlich der Altesten. 2) die sogenannte alte Brautskammer in der Domkirche zu Riga, 172. 1795. 238.

Brautmutter, bei russischen Hochzeiten, die Frau, welche bei dem Bräutigam oder der Braut die Stelle der Mutter vertritt. s. noch Brautvater.

Brautschaft. Eine langjährige Brautschaft; man hört von wenig Brautschaften.

Brautschwester, junges Mädchen im Gefolge einer Braut, Brautjungfer. Sie war B. bei dem Fräulein N.

Brautseltern. Außer der Einwilligung der B., 147.

Brautsegebet, Prüfung eines Brautpars in den Glaubenslehren. Zum B. sich einstellen.

Brautstul. Wird einer Frauen Morgengabe gegeben in ihrem Brautstul an Gelde oder Gut, 194, im ältesten und neuesten liefl. L R. und im R. R. d. F. E. Buddenbrock in 166[a] übersetzt das plattd. **brudstole** richtig Brautstand. Vgl. Grimm und 154. II. S. 41. g.

Brauttanz. Der letzte Tanz, der den Hochzeitstag gleichsam beschließt, und zwar, dass entweder die Gäste das Brautpar in die Brautkammer (Schlafzimmer) tanzend begleiten, welches man „die Braut zu Bette tanzen“ nennt; oder dass sie um die Braut in einem Kreise umhertanzen, wobei ihr, wenn sie nicht Wittwe war, der Kranz od. die Krone unter Gaukeleien abgenommen wird, was „die Braut abtanzen“ heißt. „Um die Braut tanzen“ heißt zuweilen auch: sich um ein Frauenzimmer bewerben. Nach Hupel.

Brautvater, ein verheirateter Mann, der namentlich bei russ. Hochzeiten die Stelle des Vaters bei dem Bräutigam oder der Braut vertritt. Gilt er für den Bräutigam, so nennt man ihn auch: Bräutigamsvater. Nach Hupels Erklärung bez. Brautvater, Brautmutter, Bräutigamsvater u. s. w. nicht die Eltern und nächsten Anverwandten des jungen Ehepars, sondern die Personen, welche man bei Hochzeiten vorzüglich beehren will, wie sie denn auch das Brautpar in den Sal zur Trauung einführen, neben demselben zunächst sitzen u. dgl.

Brautzug. Der B. bestand aus 20 Personen: zwei Brautpare und je 4 Marschälle und Brautschwestern.

Brauwerk, st. Braugewerk. Das B. ist eine Nahrung der großen Gilde, 180.

Digitized by Google

III. 1. 69; das B. vor der Stadt, ebenda II. 2. 58; das B. gewinnen, ebenda I. 2. 443; die Gerechtigkeit des B. (Gerechtsame), ebenda I. 2. 444.

Brauzeichen. Für das B. eine Mark geben, 180. I. 2. 446.

braz. Ausruf bei starkem Gekrach, wenn etwas niederfällt od. zerbricht; oder auch bei schnell gefasstem Entschluss. In der ersten Bed. entspricht es bratsch, und das a ist dann gew. gedehnt; in der zweiten immer. Braz! ging die Geschichte entzwei. — Braz, sagte er, ich bezale bar. Vgl. briez.

Brechen, das. Brechen in den Gliedern fühlen, während des Fieberfrostes, Gliederbrechen. Gew. und schon bei St., der sagt: Brechen der Glieder oder so ein Brechen in den Gliedern haben, dabei man hojant und sich recket.

brechen, 1) braken. 33 Tonnen gebrochene Häringe, in 222. 43 ste. Hupel sagt: Flachs braken = brechen. 2) von Schiffen, Schiffbruch leiden. Wenn ein Schiff bricht, 148. Vgl. Grimm unter brechen I. 5. 3) die sollen an ihren Halse brechen, 194, in R. R. d. F. E. 208; kommt er nicht, so bricht er 3 Wetten, 194, im ältesten und neuesten liefl. L R. 169; wettet oder bricht ein Mann vor Gericht, 194, im neuen liefl. L R. 171: im ältesten steht wettet allein. 4) die Wälle brechen. Wie der Feind die Wälle mit dem Geschütze begunte zu brechen, 194, Nyenstädt 51. 5) von den Stielen gebrochene Kirschen, d. h. Kirschen, deren Stiele abgebrochen sind; aus der Schale gebrochene Krebse, ausgemachte. In der Küche. 155 u. 158. 6) die Düna brach zuerst näher ihrem Ausflusse, 176. 1837. 62, statt: das Eis brach. 7) von den Gliedmaßen sagt man, dass sie (im Fieberfrost) brechen, d. h. man fühlt in ihnen ein Recken und Dehnen. Erinnert in dem Worte an das russ. **lomat',** aber nicht im Sinne.

brechend voll, übervoll, zum Brechen voll. Das Theater war brechend voll, die Bäume sind brechend voll. Zuweilen ohne den Zusatz voll; zuweilen in Comparativ und Superlativ. Das Concert war noch brechendvoller oder brechender voll, als jenes; am brechendvollsten od. brechendsten voll war das letzte.

Brecher, Person, die sich häufig erbricht.

brecherig, zum Erbrechen geneigt. Mir ist brecherig (zu Mute).

brecherlich, seltner als das vorherg.

Brechschaufel. 176. 1834. 6.

Brechung. Die B. des Glints (Fliesen) 199. 445.

Brechzaum, Kappzaum. Schon bei Lge.

Bregen, der. Bei Grimm sächlich. Ein sehr gew. Wort: Gehirn der Thiere; scherzweise oder verächtlich auch Gehirn des Menschen. Nach Grimm uraltes Wort, doch nur den nordwestlichen Deutschen üblich. Niederd. Bregen od. Brägen, engl. **brain.**

Bregenpfanne, Hirnschale. Ganz wie im Engl. **brainpan.** 155 u. 158.

Brei und **Brass,** alles mit oder unter einander. Schon von Hup. angef. Alles zu Brei und Brass machen: ganz und gar zerschlagen, zermatschen.

breit. Sich breit thun mit Jemand od. etwas: pralen.

Breitfock, das, s. die Breitfocke, ein Segel.

breitgespannt. Vier Pfade breitgespannt, in einer Reihe, **quatre de front.**

breitgesteift, von Frauenkleidern. Ein breitgesteiftes Kleid. Sie hat sich breitgesteift, hat ihre Röcke so gesteift, dass sie weit abstehen.

breitig. In Verb. mit Zahlwörtern. Dreibreitige Bettlaken, 172. 1776. 396. d. h. von 3 Breiten.

Breitmaul, das, 1) Person mit großem Munde; 2) Person, die gern entgegenbrummt, grob antwortet.

breitmaulisch (gespr. breitmaulsch), viel oder gern entgegenbrummend, oder grob.

breitsperr offen oder los. Die Thür ist breitsperr offen; die breitsperr offene Pforte. Sehr gew. Einige sprechen dafür sperrbreit.

Breitverstand. **Monsieur** Breitverstand hat gemeinet, 221. 3.

brennen. 1) ein gew. Wort von gleichem Sinne mit dämmern, knallen, feuern, keilen, sowol zielh. als ziellos: mit Gewalt oder Geräusch schlagen, werfen, stoßen, schleudern. Er brannte die Thür entzwei, zerschlug oder zerschmetterte sie; er brannte ihn gegen die Wand, stieß, schleuderte; er brannte mit dem Kopf gegen die Mauer, stieß, fiel, schlug, stürzte; ein Stein brannte ins Feuer, fiel; 2) nahestehend der vorigen Bed. ist: einem eins brennen, d. h. einen Schlag versetzen. Ich brannte ihm eins, dass ihm Hören und Sehen verging; ich brannte ihm eins an die Ohren; ich brannte ihm eine Ohrfeige. Grimm führt [brennen, 2) unter es brennt mich] auch die Redensart an: einem eins auf den Pelz brennen; Hoffm. hat es (unter Nr. 10) angeführt: mittelst des Feuers einen oder etwas beschädigen. Es scheint aber, nach der einzigen aus Goethe angezogenen Stelle zu urteilen, diese Redeweise in Deutschland unüblich. 3) die Sauce brennt, der Braten brennt, heißt nicht: anbrennen, sondern durch zu starke Erhitzung stark zu rauchen anfangen. 4) im Kartenspiel. Es brennt, wir brennen, sie brannten: Karten gleichen

Digitized by Google

Werts, wie 2 Könige, zwei Achten liegen auf dem Tiſch und veranlaſſen noch ein Mal eine Karte zu ziehen. Es kam zum Brennen. 5) Land, d. h. Küttis od. Rödung machen. — 6) bei den Handelsämtern zuweilen ſt. bebrennen. Die angezeigtermaßen gebrannten Gefäße, 106. — 7) die gew. Redensart: als ob ihm der Kopf brannte, ſo lief er, findet ſich nicht unter den vielen, die Grimm anführt. — 8) im Kartenſpiel: ſpielen oder zuwerfen. Brenn' Aſs, Brenn' Coeur! Dieſe Bed. folgt aus der erſten. — 9) von Kranken. Der Kranke, ſeine Haut brennt, od. brennt wie Feuer. — 10) von den Sonnenſtralen. Die Sonne brennt oder brannte auf dem (das) Fenſter, Hauſe, Dache, d. h. warf ihre glühenden Stralen dahin. Man ſcheint ſogar zu unterſcheiden. Die Sonne brennt auf das Dach, ſchießt dahin brennende Stralen; die Sonne brennt auf dem Dach, die durch die Sonne daſelbſt hervorgebrachte Wärme iſt brennend. Starkloſ, in ſ. Sirena hat: die Sonne brannte auf das Dach. 11) das Gut mag den Kindern weder ſinken noch brennen, 193. II. 453. Ein rechtswiſſenſch. Sprüchwort, ſo viel als: weder verloren gehen, noch durch Unglück aufgerieben werden. 12) Ein Pferd von ſchwarzbrauner Farbe mit gebrannten Mäulern, 172. 1770. 317; Pferd mit leicht gebrannten Nüſtern, ebenda 1795. 505. In welcher Bed.? Anders iſt die Bed. in der Stelle 172. 1799. 346: beide Pferde haben gebrannte Zeichen, d. h. eingebrannte.

Brenner, 1) Bauer, der den Brantwein brennt. Die Brenner ſtehen in Hofes Lohn und Brot. 2) Tiegel zur Beſtimmung der Brantweinsprobe, Brenntiegel. 3) Kaffeebrenner. Sie hat zwei Brenner gebrannt, d. h. 2 Portionen. 4) heftiges Verlangen. Einen Brenner zu oder nach etwas haben. Er hat einen B., nach Dorpat zu reiſen. Gew. 5) Brander. Die Rigiſchen ließen einen B. unter die ſchwed. Flotte laufen, 215. 497. 6) ſt. Bränder, brennende Scheite. Nur in der Mz. od. falſche Ausſprache? — 7) derber Schlag. Einen B. ins Geſicht geben. 8) Heftigkeit, Lärm, Gepolter. Mit einem B. hineinfahren, zwiſchen zankende Parteien oder bei bemerkter Unordnung in der Wirtſchaft.

brennerig, brandicht, oder bei Goethe auch: branſtig. Nicht blos vom Geruche, ſondern auch vom Geſchmacke. Die Speiſe riecht, ſchmeckt brennrig. Brandicht kommt hier wol nur im Sinne von ſalzig vor. — Nie hat es die Bed. von brenzlich, (empyreumatiſch).

Brennerlohn. Der Bauer bekam 20 Rb. Brennerlohn.

Brenngerät. Das zum Brennen von Brantwein nötige Geräte. 172. 1771. 303.

Brenngerätſchaften.

Brenngeſchirr. Brenngeſchirre, 172. 1772. 294.

Brenngut, die gegorne Meiſche.

Brennholzfloſs. 172. 1774. 140.

Brennholzfloſsführer.

Brennholzwald, Wald, deſſen Bäume zu Brennholz taugen.

Brennkeſſel, 172. 1789. 642.

Brennprobe. Die B. im ſilbernen Tiegel, 201. IV. 261. Auch ſchlechtweg Probe genannt.

brennroth, brennend roth, glühend roth.

Brennſel, das. Von Brantwein und Kaffee: Menge, die auf ein Mal gebrannt wird oder iſt. Dies B. fällt beſſer.

Brennſpan. Mit dieſem Worte haben Inländer, und noch neuerlichſt Graf Rehbinder in Gutzkow's Unterhaltungen 1854 das Wort Pergel wiedergegeben.

Brennſpiritus. 176. 1834. 210.

Brenntiegel. Der ſo unſichere B. zur Prüfung des Stärkegrades des Brantweins, 201. IV. 2.9.

Brennwald. Brenn- und Rödungswald, 172. 1792. 276.

Brennzeichen, eingebranntes Zeichen auf Fäſſern, an Pferden, an Vieh. Der Weidendiener (in Riga) verſieht die Kühe mit dem B.; er bekommt für das B. 15 Kop. In Bekanntm. Bei Hoffm. fehlt dies Wort; Grimm hat es nach ältern Schr. in der Bed. von Brenneiſen.

brennzeichnen, ein Pferd, eine Kuh, mit dem B. verſehen.

Brennzeichnung, der Pferde, Kühe.

Brees, das (¨) oder die Breſe. Auch Brees, Bröschen, Breze, Breeze, Breedze, Breedſe geſchrieben. Eine Spange oder kleine Bruſtſchnalle, wie ſie bei Lettinnen, Eſtinnen und den Inſelſchwedinnen gebräuchlich ſind. Lettiſch **breese**, ehſtniſch **prees** oder **preese**. — Hupel meinte, das deutſche Wort ſtamme aus dem Eſtniſchen. Im Inland (175) 1849. 78. ſteht darüber Folgendes: „Auf Dagö bei den dortigen Schweden heißt es **brees**, von dem mittelhochd. **brisan**, verbinden, neſteln, isl. **bris**, Verknüpfung. Erinnert an den Halsſchmuck **brisinga** der Göttin Freya. Auf Ruckö heißt es **breeska**." Vgl. Grimm unter breiſen. — Das Wort Breze, welches ein und daſſelbe mit Bres oder Breſe iſt, kommt ſchon in den Goldſchmiedeſchragen Riga's von 1360 vor.

breſen od. bräſen, ſich, ſich brüſten, ſich aufblähen vor Hochmut. Ein gew. Wort, das ſchon St. angeführt, und das wahrſcheinlich dem alten Wort breſten = berſten

Digitized by Google

angehört, von dem auch Brust, engl. breast sich herleitet. Es ist nicht gleichbedeutend mit sich brüsten. Denn statt: er brüstet sich mit seinem Erfolge, er brüstet sich, adelich zu sein, kann man nicht setzen: er bräf't sich. Sich bresen geht auf die Haltung des Körpers und auf die Kleidung. Wenn er geht, so bräf't er sich nur; sie bref't sich in ihren Kleidern. Zuweilen erweitert sich die Bed. in: bräsig einhergehen. Sie bräf'te sich im Park. — Man findet die Namen Brese, Bröse, Bresemann. Stehn sie in Beziehung zu diesem Worte, od. er zu Bres, Breze, od. zu Bröse, od. in manchen Fällen sogar zu dem lett. **behrse**, Birke?

Bresenien, getherte Leinwand, um Waren gegen Nässe oder Regen zu schützen, 115. Auch Bresinien und Presinengen. **Bresengen**, 172. 1789. 551; Bresennig, ebda 1785. 188; Bresenning, ebda 1797. 393; Bresinger, ebenda 1820. 41; Presenninjs, ebenda 1820. 46. Bresentuch.

bresig oder bräsig, aufgeblasen, von Menschen; weit vom Körper abstehend, aufgebläht, von Kleidern. Schon St. hat: sich bräsig machen, und bräsig sein.

Bresigkeit od. Bräsigkeit, Aufgeblasenheit.

Brett. Nie wie Bret gesprochen. Ebenso brettern, und nie: bretern. — In manchen Redensarten brauchen wir es, ebenso wie **Blatt**, gern in der niederd. Form. Er ist jetzt auf dem Brede, d. h. oben auf, es geht ihm gut.

Bretterbude, aus Brettern zusammengeschlagen.

Bretterjäger, st. Brettjäger, oder, wie in Deutschland, Bretschneider. Russische Bretterjäger, 176. 1824. 94.

Bretterjägerei. Ein zur B. eingerichtetes Gebäude, 172. 1778. 285.

Bretterschalen, st. Schalbretter. 172. 1794. 58. Osters.

bretthart, hart wie ein Brett. Von Geschwülsten und andern Sachen.

Brettrinne. Die Maische mittelst einer B. überfüllen, 224. 1827. 5.

Brettspielmuster. Tafelzeug von B., 172. 1788. 460.

Brez, der. Schon St. führt auf: ein Brez, od. Schnalle. Jener schwere, silberne Brustschmuck der Bauerweiber, Brezen (l. Brez od. Breze) genannt, 176. 1835. 185.; ein silberner Bretz (l. Brez), 172. 1801. 508; der Bretz ist von der Größe einer Untertasse, ebenda. Vgl. Breze.

Brezchen. Ein silbernes Bretzchen (l. Brezchen), 172. 1795. 308 u. 1780. 23. Diesen Schmuck scheinen auch Damen getragen zu haben. Denn in 172. 1782. 292 heißt es: ein Damen-Bretzgen. Entsprechend der jetzigen Broche?

Breze, die, Art Brustschmuck. S. Bres. Schon bei St. eine Breeze. — Hupel führt an: das Bres, und bemerkt, daß Einige die Breze sprechen. Es scheint, daß im Estländischen das Bres, in Riga und Lettland (und Kurland) der Brez od. die Breze gesprochen wurde und wird. — In 172. 1768. 263 findet man Pretze.

Grimm leitet das bekannte Wort Breze und Brezel (Kringel) aus dem Italienischen her (**bracciatello**). Vielleicht ist die Ableitung von Brez, Breze, d. i. Spange von breisen, brisan richtiger. Grimm schreibt übrigens Bretzel; andere Brezel.

Bricke, die 1) st. der Brick, Ziegel. Im mittelalterl. Latein **brica**, franz. **brique**. Vgl. Grimm. 2) Stein im Brettspiel. Gadebusch (153): die Steine im Brettspiel heißen auch Bricken. 3) Lichtscherdrett, engl. **snuffers-pan**. In jeder Bed. jetzt ungebräuchlich.

Brief, eine Menge von 60 Stück. Riemen werden (in 87) nach Briefen gezählt: Nesselriemen bei 2 Briefen oder 2 Schock. Grimm u. A. führen es von Papier und Karten an. — Zur Bezeichnung von Urkunden über Landtagsbeschlüsse weicht dieser Ausdruck seit dem 16ten Jahrh. dem: Receß oder Abschied.

Briefbewahrer, in der Bed. von Briefbehälter.

Brieffach. Schrank mit Brieffächern, 172. 1821. 4.

Brieflade, die, Behälter für Briefschaften, Urkunden. 1) Briefbehälter, Hupel. 2) Urkundenkasten. Sodann 3) das in dem Behälter Enthaltene: Sammlung von Urkunden a) eines Gutes, Gutsbrieflade, d. h. Gesammtheit gerichtl. und außergerichtlich. Schriftstücke, welche sich auf den Besitz eines Landgutes beziehen, als Lehn- und Gnadenbriefe, Schenkungen, Vermächtnisse, Kauf- und Verkaufsabmachungen u. s. w. Durch Mittheilung der Güter- und Familienbriefladen, rig. Ztg. 1857. 277. Est- und livländische Brieflade ist der Titel eines vor Kurzem erschienenen Werkes, welches eine Sammlung solcher Urkunden abgedruckt enthält. — b) einer Stadt. Die B. der Stadt Fellin, 192. I. 136. — c) einer Familie.

Briefmarschall. Briefmarschälle waren im 16. Jahrh. mit einem besondern Amte betraute Edelleute in Livland. 174. 1856. Nr. 6.

Briefmaurer, Maurer, der sein Handwerk auf einen Lehrbrief erlernt hat. Derjenige, der es auf einen Gruß erlernt hat, heißt Grußmaurer. In den Schragen der Dörptschen Maurer, nach Gadebusch (153).

Briefpresser, **presse-papier**.

Digitized by Google

Briefschreiben. Im deutschen B. unterrichten, 172. 1769. 141.

Briefstein. Briefsteine, 172. 1801. 472, Briefspresser?

Briefträger, aus Papp, Briefbehälter, 172. 1809. 38.

Briefwechsel. Im englischen B. nützlich werden, 172. 1811. 5: in der englischen Correspondenz.

brietsch. Schallwort. Wenn etwas mit Geräusch zerbricht, od. bei fallenden Schlägen. Brietsch gab er ihm eins rechts und links, d. h. versetzte ihm zwei schallende Ohrfeigen. Brietsch flog der Teller an die Wand. Verstärkt wird das Wort durch den Zusatz von bratsch. Britsch bratsch gab er ihm eine Ohrfeige.

brietschen, 1) einen Schlag, versetzen. Er brietschte ihm eine Ohrfeige; er brietschte ihm eins ins Gesicht. 2) ziellos, er brietschte an die Wand: stürzte, schlug gegen dieselbe; 3) mit Gewalt zuschlagen, Thüren, Fenster: werfen, schmeißen. 4) was britschen.

briez, was brietsch. Häufig verstärkt durch braz. Briezbraz zerbrach die Fensterscheibe. Im Lett. **brisdu brasdu.** Das lettische **brihz** stellt nach St. den Schall einer Rauschelle vor.

briezen, 1) was brintschen, d. h. um etwas bringen oder kommen. Er war darum gebriezt. 2) was brietschen. Eine Ohrfeige briezen; vom Dache briezen, stürzen; die Thür briezen, werfen, zuschmeißen.

britsch, (¨), was brietsch. Das Lett. **brihsch** drückt nach St. den Schall aus, wenn etwas in den Händen zerbricht.

Brillenkuchen, Backwerk der Conditoren, welches auch **biscuits** genannt wird.

Brillenstal, 172. 1793. 6. u. 179.

brintschen, britschen. Gew.

britsch, (ŏ), was brietsch. Entsprechend unserm britsch und brietsch haben die Letten die Schallwörter **brihksch** und **briksch.**

Britsch, (ŏ). Britsch geben, prügeln. Schon bei St. Man sagt auch: Britsche geben.

britschen, (ŏ), Jemand, um etwas bringen. Er war gebritscht, auf unangenehme Weise um etwas gekommen, um etwas gebracht. Gew. Bei Grimm ist das auch hier gebräuchliche britsch angeführt, und britschen, freilich in andern Bedeutungen, die hier wol unbekannt sind.

Britschsattel. 172. 1811. 32.

Broche. In einem Kaufbrief von 1346 findet sich Brochen in der Bed. von Sümpfe. Ich lasse unentschieden, ob dies Wort noch in der hochd. Zeit üblich gewesen. Sicher aber scheint das noch zu Bg. und Hupels Zeiten gewöhnliche Gebröge oder Gebröck darauf zurückzugehen. Vgl. 166a. 12. 419.

Bröche, (¨) Strafgelder. In T. Frölich's Gildegesetzen von 1613.

brock, bröcklich, was leicht zerbrechen, zerfallen, zerbröckeln kann. Meine Zähne sind brock; die Mauer ist brock; brocke Zähne, brocke Mauer, brocke Ziegel. Schon St. und Hupel.

Bröckelsteine, zerbröckelte Ziegel.

Brockenbrod, Brodstücke od. zerbröckeltes Brod, 172. 1801. Beil. zu Nr. 28.

Brockheit, die.

brockig, bröcklich. Schon St.

Brockigkeit, die.

Brocklis od. Bröckliss, das, Zerbröckeltes. Dies B. von Steinen kann man gebrauchen.

Brod. Man unterscheidet gebeuteltes, ungebeuteltes, d. h. von gebeuteltem, ungebeuteltem Mehl; gebrühtes, ungebrühtes; Schrosbrod, aus ungebeuteltem, aber fein gemahlenem Mehl; Kaffbrod, wenn Kaff (Spreu) mit dem Roggen gemahlen ist; Süßsauerbrod, Grobbrod, Weißbrod, Franzbrod; gesottenes, ungesottenes Brod.

Nur in der gewählten Sprechweise lautet dies W. mit t; sonst: Brodes, Brode. Grimm sagt, die Mz. heiße Brote, bei Keysersberg auch Bröter. Bei uns: Brode, Bröde, Bröder. Auch spricht man selten von Broten Zucker, sondern von Broden, z. B. 172. 1792. 322. und Bröden z. B. 172. 1810. 52. — Grimm läßt nur Brot gelten, als allein hochd. Form; Adelung und die meisten and. Wörterb. haben: Brod. In den inländischen Schriften aus diesem Jahrh. findet man gew. Brodte gedruckt; und in der neusten Zeit Brote. In unsern Zeitschriften, und auch in vielen Büchern wurde und wird die Schreibung von dem Drucker nach der ihm gefälligen und geläufigen Weise geregelt. Es ist daher nicht immer möglich, zu wissen, wie der Schreiber schrieb.

Brod schänden, in der Redensart: seines Meisters Brod schänden, in den Dörptschen Bäckerschragen, nach Gadebusch (153): d. h. seines Meisters Frau oder Tochter.

Brodberg, in der Küche, 155 und 158.

Brodchen oder **Bröchen.** In der Mz. Brodchen, Bröchen, Brodchens, Bröchens, Bröderchen, Bröderchens.

broddeln, st. brodeln, beim Kochen wallen: Bläschen oder Blasen in die Höhe treiben. Das Wasser broddelt schon. Brodeln ist ebenso gebräuchlich.

Brod-Endchen, das, rundliches Ende eines Brodes. In der Mz. die Brod-Endchen oder Brod-Enderchen.

Digitized by Google

Brodesser, Person, die viel Brod isst. Ein unnützer Brodesser: Person, die nicht arbeitet, nichts nützt, nur isst.

Brodfrau, 1) od. Brodweib, die Brod umher oder in Häuser bringt. 2) was Brodmutter, 185. 727. (J. 1700).

Brodfresser, stärker als Brodesser.

Brodgerste, 172. 1788. 216.

Brodherr, ein Mitglied des Rathes in Dorpat. 180.

Brodkante, dickes und großes Stück Brod. Von Lge und St. angef.

Brodknolle, das vorige. Von Lge und St. angef.

Brodkorn, Getreide, das zu Brod benutzt wird, Roggen und Weizen namentlich. So oft 180, z. B. IV. 1. 323; IV. 2. 568. — Bei Grimm in and. Bed.

Brodmährte, Biermährte.

Brodmutter, 185. 727.

brodneidisch. Brodneidische Geheimnisskrämerei, 176. 1832. 147.

Brodofen, zuweilen statt Backofen. Hup.

Brodroggen, Sat- und Brodroggen, 172. 1813. 21; Brodroggen und Sathafer, ebenda 1803. 141, d. h. der nicht zu säen, sondern zu vermahlen ist.

Brodsack, bez. nicht nur das Säckchen, in welchem der Bauer seine Kost mit sich führt, wenn er nach dem Hofe zur Arbeit oder sonst wohin wandert; sondern überhaupt auch seine Mundbedürfnisse, die er etwa in einem Kästchen auf die Reise mitnimmt. Daher sagt man: dieser Wirt gibt seinem Knechte immer einen guten Brodsack, d. h. gute Kost, mit. Hupel.

Brodschaube, Brodschaufel. Lange.

Brodschaufel, Brodschieber. Hupel.

Brodschrape, die, Trogscharre. Bg. und Hupel.

Brodvater, Ernährer. Vgl. Grimm.

Brodweib, Weib, das Brod zum Verkauf umherträgt.

Broke, Strafe, Strafgeld. Amptsherren, denen sie halbe B. geben müssen, 194, Nyenstädt 26.

brokehaft, straffällig. Veraltet.

Brömskeule, Tipula pectiniformis, 170.

Bröschen, s. Bres.

Bruch. Zucker zum B. kochen. 155. 2te Aufl. 373, wo das Nähere darüber.

Bruchacker, Brustacker, Feld.

Brüche, (°), Mz., Bauch. Schon Bg. und Hupel.

Brüche, die. Dieses nach dem nd. bröke eingef. Wort hat Grimm nur nach Dahlmann. In unsern ältern livl. Schr., aber auch neuern gewöhnlich. Andre B. aber, die ungebüßt seyen, 194, im neusten LR. 173; der Sohn darf des Vaters B. nicht bessern, 194, im ältesten LR. 172; von der Brüche oder Straff, 194, R. R. d. F. C. 184; wer Wette oder B. nicht ausgiebt zu rechter Zeit, ebenda 185; der Herrmeister verlieh der Stadt (Riga) die B. und Pöne, die Wedde genannt (1480) 179. II. 158; sollen die B. von seinem Eigentum entrichtet werden, 193. II. 2. 854. d. h. die auf das Verbrechen gesetzte Geldstrafe; von den Brüchen, so davon fallen, soll der Angeber —, 193. II. 2. 857, nach Buddenbrock: Geldstrafe.

Bemerkenswert ist in der zuerst angeführten Stelle die Mz. Brüche, st. Brüchen, die auch Grimm bei Dahlmann rügt.

Bruchglas, zerbrochnes, 172. 1811. 32.

bruchstückweise, fragmentarisch. Als Beiwort gewöhnlich. Bruchstückweise Bearbeitung der livl. Geschichte, 174. 1857. Nr. 14.

Brücke, die, durch Holz oder Steine fahrbar gemachter Weg, gebrückter Weg. Buddenbrock (193) II. 654. sagt: Man unterscheidet bei den Wegen diejenigen, welche von Stein od. Holz gebaut werden, und welche Brücken heißen, wenn sie übers Wasser gehen, und Pflaster, wenn sie von Stein auf trockner Erde gebaut werden. — Bg. (210) erklärt: mit Holz gepflasterter (gedielter) Weg. Alle Brücken, welche die Ambaren umgeben, 208. 254, d. h. die hölzerne Dielung an denselben; Balken zur Umgangsbrücke in der Wasserkunst, rig. Ztng. 1857. Nr. 126. Beilage.

Brückemeister, s. Brückenmeister.

brücken, 1) Straßen, pflastern. Vielen ist der ältere Ausdruck brücken geläufiger, als der andere, obgleich dieser die Ueberhand zu gewinnen scheint. 176. 1825. 158. 2) einen Hof, dielen. Eine Burg (Viehhof) brücken lassen. 3) Wege, in Stand setzen, mit Brückung, Füllung, Befahrung, Strauch versehen.

Das Wort stammt aus der plattd. Zeit. Brotze (in 166a. 12. 474) findet brüggen d. i. pflastern schon 1413 gebraucht.

Brückenbau, der, die Straßen- und Wege-Ausbesserung auf dem Lande. So sagt man, bemerkt Hupel, er geht zum Brückenbau, obgleich die Stelle keine Brücke enthält.

Brückenbau-Anfang und **Brückenbau-Ende**: die Grenzen, auf denen die Wegeausbesserung für einen Landbesitzer anfängt oder endet.

Brückenbaute, die, Brückenbau.

Brückenbot, Kahn, über den man Planken legt, um eine Brücke zu erhalten. 176. 1831. 165.

Brücken-Contingent, das, der einem Landgute zur Unterhaltung angewiesene Antheil einer Landstraße oder eines Weges.

Digitized by Google

Brück- und Wege-Contingente, 172. 1763. 97; die Ausrechnung und Eintheilung der neuen Brücken- und Wege-Contigenter, 172. 1770. 121.

Brück-Ende, die nächst dem jenseitigen (westlichen) Ende der rigischen Dünabrücke belegene Örtlichkeit. Jenseit der Düna, im K'schen Hause, am Brück-Ende. Rig. Ztg. 1857. N. 114. — Ein als unedel angesehener Ausdruck, der aber im Munde Vieler ganz gew. ist und die Sache kurz bezeichnet. — Das 2te Wort stark betont.

Brückengerüst. Die nackten Brückengerüste ragten aus dem Wasser hervor.

Brückenkubjas, in estnischen Kreisen, was in lettischen Brückenstarost.

Brückenmeister, 1) ein den Wegebau besorgender Beamter. Im schwed. Zeiten besorgten den Wegebau Brückenmeister, vor Zeiten Hakenrichter genannt, 157. II. 186. — 2) der die Leitung des Baus der Stadtbrücke in Riga hat.

Brückenpfosten, der, 1) ein Pfal, an dem der Name des Gutes steht, welches den Wegeantheil in Stand erhalten muss, und die Buchstaben B. B. A. und B. B. E. (Brückenbauanfang und Brückenbau-Ende). 2) statt Brückenpfal.

Brückenstarost, der, Bauer, der bei der Straßenausbesserung eines Landgutes die Aufsicht über die Arbeiter hat. Im lettischen Theile Livlands.

Brückenstelle, Stelle, wo sich die Dünaflossbrücke Riga's befindet. Bei der B. über das Eis gehen, 176. 1832. 17; oberhalb der B. ist der Strom mit Eis belegt, ebenda 177.

Brückenvisitation, obrigkeitliche Besichtigung der Straßen und Wege, welche jährlich geschehen muss. Hupel.

Brückenzolleinnehmer. 172. 1793. 241.

Brücker, Pflasterer einer Straße, Steinbrücker, Steinsetzer. Auch in Reval: die Gassenbrücker, 91.

Brückgeld. Ganz gew. 1) für Brückengeld, das man für den Übergang zu zalen hat; 2) Geld, das für die Brückung einer Gasse bezalt wird

Bruckling, nach Fischer (170): Gallerte von Johannis- oder Strickbeeren.

Bruckligsbere, nach Bg., Preißelbere. Bg. leitet ab von **bruyère**. Wenn nicht nach dem Lettischen **bruklenes**, so von Bruch.

Brückner, was Brücker. Das Wort findet sich auch 230. 1804. IV. 29.

Brückstein, Pflasterstein. 172. 1813. 38.

Brückung, der Straßen: Pflasterung; der Wege: Instandsetzung durch Steine, Holz, Strauch und Grand.

bruddeln, 1) st. brudeln, welches hier ebenfalls gebräuchlich, aber viel seltner zu hören ist; 2) stammeln. Gew. Er **bruddelte** einige unverständliche Worte. 3) pfuschen, etwas überhin und nachlässig thun. Vielleicht ist aus dieser Bed. die von stammeln herzuleiten und die richtigere Erklärung von Nr. 2. wäre: unordentlich die Worte hervorbringen od. aussprechen.

Bruddelei, die, Pfuscherei; Pfuscherarbeit.

Bruddler, Brudler.

brudeln. Außer der Bed. von: wallen, noch: pfuschen, etwas überhin oder nachlässig thun. Schon bei Bg. und St. Davon Brudler.

Bruder. Er ist Bürger und Bruder (in der rig. Bürgerverfassung); Brüder oder Wittwen der kleinen Gilde, 180. III. 1. 70.

Brüderbank, die. 180. III. 2. 539.

Brudergeld. Ein Bruder der großen Gilde, welcher aus der kleinen Gilde heiratete, musste mehr als das gew. B. bezalen. 180. III. 399. — Die Aufnahme eines Bürgers in die Gilde geschieht gegen Entrichtung einer Gebür: Brudergeld.

Brüdergeschichte. Die B. des David Crantz, 219. 1829.

Brüderkinder. 1) Bruderskinder, d. h. Neffen und Nichten. Mit den Brüderkindern des N., 172. 1803. 255. 2) Kinder zweier oder mehrer Brüder, d. h. Vetter und Cousinen. Sie sind Brüderkinder, d. h. sind Vetter od. Cousinen. Schwester- oder Brüderkinder, 193. II. 243. Schon bei St. Vgl. Schwesterbrüderkinder.

Brüderkirche, der Herrenhuter. 219. 1829.

Bruderland. Es lässt sich nicht erweisen, dass die Dänen den Bruderländern, den Städten Riga und Dorpat Gesetze geben können, 179. II. 12.

Brudermeister, ein Gildebruder, d. h. ein im Amt aufgenommener Meister, der Sitz und Stimme gleich seinen Brüdermeistern hat, 193. II. 426.

Brudername. Die Ordensritter legten ihren bisher üblichen Brudernamen ab (1382), 215. 125.

Bruderrecht. Die Goldschmiede gewannen das B., 180. III. 1. 21. Bei Grimm in and. Bed.

Bruderregel. Nach dem andern Stücke ihres Schragens von den Bruderregeln, 180. III. 3. 19.

Brüderschaft, 1) Zunftgenossenschaft, 193. II. 398; 2) Adelsgemeinschaft, Indigenat. Die Aufnahme in die B., 214. 67.

Brudler, 1) Pfuscher. Schon Bg. und St. 2) der Verwirrung, Verbrudelung anrichtet.

brühen. Brühen ist hier nicht bloß begießen mit kochendem Wasser und in demselben stehen lassen. Denn: wir brühen Mehl, Butter und Wasser zusammen, 158; Wasser

Digitized by Google

und Mehl werden mit Butter gebrüht, 158; geweichtes Weißbrod wird mit Butter und Mehl gebrüht, 158; man brüht alles recht gar; man brüht die Grütze und Milch auf dem Feuer dick und gar; wird der Puddingteig beim Brühen nicht fest genug, 158. Gebrühtes Brod; gebrühtes Mehl; gebrühter Pudding, 155. 243; zu einem steifen Teig gebrüht, ebenda 243 u. 246.

Brühfütterung, Fütterung mit Brühfutter, 176. 1837. 42.

Brühhaus, Schlachthof und Brühhaus. 176. 1825. 19.

Brühkasten. 176. 1837. 42.

Brummkäsel, der, Brummkreisel, welches Wort hier nie gebraucht wird. Niederdeutsch. Schon bei Bg.

Brummstübchen, Brummställchen bei Grimm.

Brusbart od. Brusebart, 1) ein früher beliebtes Kartenspiel. 2) brusiger, brummiger Mensch. So ein Brusbart! 3) nach St. nannte man so die bärtigen Flosleute aus dem Innern des Reichs. — Im Lett. kommt der Name **Bruhsbahrds** vor, im Schwed. und Deutschen der Name Bruse. — Gespr. wird es Brus'bart.

brusbartig oder brusebartig, brummig, mürrisch.

brusen sich, 1) groß thun, sich aufblasen. Es ist gleich brausen, altin. und schwed. **brusa**. 2) brusten, niesen, von Pferden. Nach Hupel. Er bemerkt noch, dass von Menschen brusten statt niesen zu sagen, Scherz oder pöbelhaft sei. Jetzt wol nur: prusten.

brusig, brummig, mürrisch.

Brusse, die, vierkantig behauener Balken. Schon 197, in d. Wettdiener Taxe. — Im Russ. ist **Bruss** ein Balken.

Brussenfloss. Brussenflösser, 216. II. 72.

Brussenwraker. 172. 1796. 354.

Brust. Über die Brust sprechen: pralen, pralend von sich erzählen.

Brustacker, das in Bearbeitung unterhaltene Feld. — Die Verordnung 147 erklärt: gewöhnliche Ackerländereien, und setzt es als erste, beste Gattung des hiesigen Landes; eine zweite Gattung ist Gartenland; die dritte Busch- und Dreschland, und die vierte Heuschlagsland. Buddenbrock 193. II. 343. erklärt: Feld, das unter Dünger gesetzt werden soll. — Dasselbe ist Brustfeld, Brustland.

Brustackerland, 154. I. 161.

Brustbäucher, Fische, die an Brust und Bauch Flossen haben.

Brustbeengung oder **Brustbeklemmung**, Atemnot, Atembeschwerde. An Brustbeengung oder Brustbeengungen leiden, an Brustbeklemmung oder Brustbeklemmungen.

Brusteinsatz, Hemdecinsatz, **devant d'une chemise.** In Aachen werden die Brusteinsätze drolliger Weise Brüste genannt: ein Hemd mit Brüsten von Batist, — was keiner Verkäuferin anstößig ist. **Brusteinsätze, devants de chemise.**

brusten, (¨), niesen. Bei Hupel. Vgl. brusen. Jetzt wol nur prusten.

Brusterbe. Männliche Brusterben, 185. 284. (J. 1675).

Brustfeld, Ackerland, Feld schlechtweg, sog. geschmolzner Acker.

Brustfleisch, Fleisch von der Brust eines Thiers.

Brustgeschirr, für Pferde. Rig. Ztng. 1857. 7.

Brusthaut, Kropfhaut der Vögel. Man lös't die B. der Hühner und füllt sie aus mit Füllnis, 158. Also nicht **pleura**, wie bei Grimm.

Brustkrampf. Ein B. machte seinem Leben ein Ende; an Brustkrämpfen leiden; ein heftiger Anfall von Brustkrampf: plötzliche, heftige Beklemmung des Atems. Bei Grimm ohne Erklärung.

Brustkrause. 172. 1821. 8.

Brustkreuz. Mit Diamanten besetztes B., der Priester. 172. 1768. 30.

Brustland, was Brustacker.

Brustschild. Eine silberne Schale oder Brustschild, 220. 100.

brustschwach, eine schwache Brust habend. Einige sagen dafür schwachbrüstig.

Brustsfalfeder, für Damen. 172. 1814. 42.

Brustsrämel, Busenstreif. Mit Spitzen besetzter B., 172. 1796. 363; Hemd mit Brustsrämeln, ebenda 329.

Brustsstück, 1) besonderes Balkenstück an einer Windmüle; 2) an Schanzen.

Brustsucht. In der vorjährigen hitzigen B. seien viele gestorben, 194. in Nyenstädt 50. — Ist hier wol keine Schwindsucht, unter welcher Bed. es Grimm anf., sondern Brustleiden überhaupt od. auch Brustentzündung.

Brusttasche, Busentasche, in einem Rock.

Brusttheil, der, eines Hemdes, derjenige Theil desselben, der die Brust bekleidet.

Brusttuch. Außer der Bed. von einem Tuch, das die Brust bedeckt, nach Hupel noch: Kamisölchen, Unterkamisol eines Mannes. Ein Brusttuch von Kitai, eines Weibes, 172. 1768. 74; ein B. von Schafsfell, ebenda, 1798. 106. Grimm sagt, heute veraltet und durch Halstuch (?) vertreten. Kurz, Sonnenwirth S. 394, hat es in der Bedeutung von Weste. Bei uns jetzt veraltet?

Brüthenne, st. Bruthenne; Brütnest st. Brutnest. (letztes aber nicht im bildlichen Sinne).

Digitized by Google

bu. Nicht bu nicht ba sagen od. wissen, d. h. durchaus nichts. Er sagte nicht bu nicht ba; man hörte von ihm nicht bu nicht ba; als man ihn fragte, wusste er nicht bu nicht ba. Auch: nicht ba nicht bu. — In den Wörterb. fehlend, in Grimm nur wenig. In Aachen dafür: buff noch baff; holl. boe noch ba; hochd. weder gicks noch gacks (oder kicks noch kacks); ital. und lettisch nè bu nè ba.

Bubbel, die, rundliche Anschwellung des Hautgewebes, meist durch Entzündung veranlasst, und nicht größer als etwa eine Erbse oder höchstens Nuss. Engl. bubble, in Achen Brubbel, ital. broffola.

Bubbelchen, kleine Bubbel. Grimm hat für Bubbel Buppel aus Paracelsus und Thurneisser. — Bei uns gew.

Bubber oder gewöhnlicher Bubbert, der, Art Pudding aus Eiern, Mehl und Zucker, der leicht, pupperig gebacken ist. Hup. gibt an: eine Speise, die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird, z. B. Eierbubbert, Apfelbubbert. — Bekannt sind noch die Speisen: Bubbert von süßem Schmand, Citronenbubbert, Johannisberenbubbert.

bubberig, pupperig, zitterig. Eine bubbrige Speise.

bubbern, nur im Sinne von erzittern in seinem Gefüge oder Innern. Nie: ein drönendes Geräusch verursachen. Vgl. puppern.

Bubbertbecken. Messingener B., 172. 1797. 390. Jetzt wol Puddingform zu Bubbert? —

Buchdeutsch od. Bücherdeutsch, das. 176. 1825. 112. Das reine Buch- oder Bücherdeutsch sprechen, d. h. das in den Büchern vorkommende reine Hochdeutsch. Grimm hat Bücherhochdeutsch und Buchsprache.

Bücherbude. 172. 1795. 164.

Bücherratze, Bücherwurm: Person, die unablässig über Büchern liegt.

Bücherregal. Bücherregäle, 172. 1806. 230.

Bücherriole, franz. tablettes. Das gew. Wort für Repositorium od. Regal, Bücherbrett.

Bücherwerk. Einige Theile von Bücherwerken, 172. 1763. 162.

bücherwürmlich. Ein bücherwürmlicher Professor. Rig. Ztg. 1857. 109.

Buchführung. Bei Grimm fehlt dies gew. Wort. Gehörige (kaufmännische) Bücherführung, 172. 1785. 287.

Buchhalter. A. d. g. B. 1) Schreiber oder Rechnungsführer auf einem adelichen Landgute; 2) Verwalter, dem man wegen seiner Jugend, oder um an dem Lohn etwas zu ersparen, den Titel eines Amtmanns nicht beilegen will. Hupel.

Buchlesen, das, st. Bücherlesen. Das viele Buchlesen taugt nichts.

Buchschuldforderung. 172. 1772. 4.

Buchse oder Büchse, in einer Radnabe. Gewöhnlicher ist das erste. — Eiserne Buchsen, 172. 1826. 11; ganze Büchsen in die Räder machen, ebenda 1812. 12.

buchsen, ringen, sich balgen, stoßen. Vgl. bucksen.

buchsen, od. wie Grimm anführt, buxen, mausen, stibitzen, gleichsam heimlich in die Hosentasche stecken. Sehr gew.

Buchsen, Mz., im Scherz st. Büchsen, Hosen.

Büchsen, Hosen. Gew. Schon bei Bg. Hupel hielt das Wort für estnisch und schrieb demgemäß Bixen oder selbst Pixen; Adelung brachte es unter Büchse; Grimm führt dagegen an, dass es sich von diesem schon durch den mangelnden Umlaut-scheide (— bei uns hört man nur im Scherz: Buchsen! —), wie es auch vom nd. busse, schwed. bössa, dän. bösse abstehe. Vgl. Bixen. Ausgesprochen wie Bicksen.

Büchsenfarbe. 172. 1804. 20.

Büchsenpulver, Schießpulver. Die Anzündung des untergelegten Büchsenpulvers. 200. 31.

Büchsensammlung, gesammeltes Geld in den Armenbüchsen. Ersatz früherer Büchsensammlungen an das Stift Campenhausens Elend, 222. 43 te.

Buchserei, Balgerei.

Buchstabeneisen, zum Einbrennen von Buchstabenzeichen, 106.

Bucht, die, 1) Krümmung, Biegung. Der Fluss macht hier eine Bucht; 2) ein kleiner Busen oder Einbucht an Seen und Strömen, auch Einbucht genannt. 3) Bug oder Vorderbug eines Thiers, Schultergelenk. Daher spricht man von einem Fehler in der Bucht eines Thiers, oder sagt, es sei buchtlahm. Im hochd. Bug. 4) die Keule eines 4füßigen Thiers. Daher die Vorder- und Hinterbucht. Im hochd. Bug, Vorderbug, Hinterbug.

Der Bed. Nr. 1 stehen in unmittelbarer Nähe: 5) Buchten an Hölzern. Wie stark und tief die Buchten, (d. h. Einbuchten, Einbiegungen) beschaffen sind, 99; Dickspintigkeit, Buchten, Borkschläge, können ausgearbeitet werden, ebenda. — 6) die Bucht einer Falte an einem Kleide: die hervorragende Biegung der Falte. Diese Bed. entspricht nicht ganz der bei Grimm unter Nr. 2. angeführten.

buchten sich, eine Biegung machen. Gew. Der Fluss buchtet sich an dieser Stelle.

buchtig, Biegungen machend oder habend. Buchtiger Weg, 176. 1834. 3. Bei Grimm nicht; bei Hoffm. von Blättern angeführt; hier gew.

Digitized by Google

buchtlahm, buglahm, lahm durch ein Leiden am Buge, im Gegensatz von kreuzlahm, wenn das Thier durch ein Leiden des Hinterbuges oder Hüftgelenkes lahmt.

Buchtung, Krümmung, Biegung. Der Fluss macht an dieser Stelle eine Buchtung. Sehr gew.

Bucksbere, nach Hupel zuweilen statt Bocksbere.

buckſen. Die Bedeutungen dieses sehr gew. Wortes sind 1) ringen, sich balgen. Sie buckſten mit einander. Dasselbe ist sich buckſen. Sie buckſten sich. — 2) stoßen. Jemand fort buckſen, weiter buckſen, d. h. fort oder weiter stoßen; zu Jemand etwas buckſen: hinstoßen.

Grimm führt dies Wort, dessen Ableitung, ebenso wie die von baxen und boxen, er übergeht, nach Schmeller unter buchsen auf, in der Bed. von boxen und baxen, d. h. mit geballter Faust schlagen — eine Bed., die es hier, soviel mir bekannt, nie hat. Möglich, dass buckſen sich auf Buck = Bock, und buchen = bochen (schlagen, stoßen) zurückführen lasse; ebenso boxen auf Bock und bochen (wovon auch bochseln), und baxen auf baken (schlagen, stoßen). Vgl. bei Grimm baken, Bauke, bochen, Bock und buchen (mit kurzem u). Hätte diese Auseinandersetzung Grund, so müsste statt buchsen geschrieben werden: buckſen, statt boxen: bockſen, und statt baxen: bakſen oder backſen. Entsprechend dieser nahen Verwandtschaft ist auch die Grundbedeutung der erwähnten 3 Wörter: stoßen, und nicht gerade, wie Grimm anführt, stoßen oder schlagen mit Fäusten. Die gegenwärtig übliche Bed. derselben weicht bei uns eine von der andern ab, dergestalt, dass baxen (sich) nur die Bed. von sich balgen, sich herumstoßen hat; boxen ausschließlich auf ein Schlagen oder Stoßen mit Fäusten geht; buckſen endlich theils (zielhaft) stoßen, theils (reciprok) sich balgen, sich herumstoßen, bezeichnet.

Aus der Bed. von stoßen, fortstoßen, stoßend zur Seite bringen oder entfernen, welche das Wort buckſen hat, könnte sich ungezwungen die Bed. des bei Grimm unter buxen (buchsen) angeführten Wortes: mausen, stibitzen, herleiten lassen, und dies Wort dann nicht auf Buxen oder Büxen (Hosen) zurückzuleiten, sondern mit buckſen ein und dasselbe sein. Möglich ist, dass selbst das Wort bugsieren oder bogsieren auf buchsen oder buksen (und weiter auf Buck od. Bock) zurückzuführen ist, obgleich bugsiren ein Fortziehen, buckſen ein Stoßen bezeichnet. Grimm leitet bugsiren ab von Bug, Vordertheil eines Schiffes, „da, wie man anschlagen könnte, das Altertum sich die Schiffe als Rosse dachte."

Entsprechende Wörter sind im Englischen für boxen das bekannte **to box**, und für buckſen, **to buck**, mit den Hörnern stoßen; im Lettischen für buckſen: **buksteht**, aber auch noch zu vergleichen die lettischen Wörter **pukkoht**, pochen, und **puksteht**, klopfen (vom Herzen); und die französ. **bouger** und **pousser**, und das lat. **pugnus**, Faust, wovon **pugio**.

Buddel, die, Flasche, namentlich Bierflasche, Buttel.

buddeln, 1) kneipen, picheln, besonders Bier. 2) kochen, in Aufwallung sein, brudeln. Sie buddelte nur, d. h. kochte vor Aufregung.

Buddler, Bierkneiper, Bierpichler.

Budel, der. Schon von Gadebusch (153) angeführt: Schachtel od. Korb aus Baumrinde. Heute gew. Paudel, selten Pudel.

Budelkrämer. Schon bei Gadebusch: der seine Waren in Budeln oder Schachteln herumführt, Bündelkrämer, Puckelkrämer, welches letztere jetzt das gebräuchlichste. Grimm hat Bündeljude in ähnlichem Sinne.

Budenältester. Budenälteste wurden angestellt zur Besichtigung der Waren in den Buden, 172. 1802. 455.

Budenarbeit. Ein Frauenzimmer wünscht zur B. im Putzkram engagirt zu werden, 172. 1781. 71.

Budenaufpasser, 172. 1794. 162.

Budenbrillen. 172. 1799. 493.

Budendiener. 172. 1791. 2.

Budeneinrichtung. Budeneinrichtungen sind zu verkaufen, 172. 1789. 522; eine B. zum Gewürzhandel, ebda 1804. 628.

Budengeräthschaft. 172. 1798. 209.

Budengeschäft. Ein gut rentirendes B., rig. Ztg. 1857. 282.

Budenhalter. Von den russischen Budenhaltern, 198; Kaufleute und B., 172. 1791. 2; die B. an der Düna, ebda 1800. 630.

Budenhandel. Ein hiesiger Seidenkrämer ist gesonnen, den B. gänzlich anzugeben, 172. 1775. 371.

Budenhandlung. Einer B. schuldig sein 172. 1780. 148.

Budenjunge, ein, 172. 1798. 475.

Budenkammer. Bude nebst B. 172. 1788. 426.

Budenkerl. 172. 1806. 150.

Budenmarkt. Am russischen Budenmarkt, 208. 213. In Riga.

Budenraum, Budenlokal, 172. 1797. 433.

Budenräumde, eine, 172. 1825. 19.

Budenregal, Budenriole.

Budenrechnung. 172. 1794. 57. d. h. Rechnung, die ein auf Schuld nehmender Käufer erhält.

Digitized by Google

Budenruſſe und **Budenruſſin.** Gew.

Budenſchlenge. Eine B. mit Thüren. 172. 1794. 112.

Budenſchuld. Budenſchulden, 172. 1782. 116, die man in Buden gemacht hat.

Budenſegel, ein, 172. 1794. 192 u. 202.

Budenſtand. Steuer für den Budenſtand, 180. I. 163.

Budenſtandgelder. 180. I. 163.

Budenſtelle, 1) Stelle in einer Bude. Eine geübte Einkanterin ſucht eine Budenſtelle. Rig. Ztg. 1856. Nr. 289; 2) Stelle für eine Bude, 180. IV. 2. 592.

Budenthürſchlenge. Eine B. mit doppelten Thüren, 172. 1795. 22.

Budentiſch. 172. 1794. 380. Rejolen und Budentiſche, ebenda 1798. 137.

Budenwächter, 1) Wächter bei einer Bude; 2) Ladenhüter, alte Ware.

Budenware. Allerlei Budenwaren, 172. 1773. 62, Waren, die in Buden gehalten werden. Man vergleicht Stiefeln od. Schuhe, die in Buden verkauft werden als Budenware, d. i. ſchlechte, von beſtellter Ware oder Arbeit.

Buerſprake, Bürgerſprache.

buff. Buff gab ſie ihm einen Stoß. In dieſem Sinne wird kaum puff gebraucht. Vgl. bei Grimm buf Nr. 2.

Büffelboll. Büffelbollen und -Kühe, 172. 1776. 317.

büffelſchalen. Büffelſchalene Meſſer, 172. 1773. 316.

Buſiſt, der, Kugelſtaubſchwamm. Grimm übergeht die Ableitung von Bue = Bube, alſo Bubenſiſt. Bubenfiſch führt er als blutſtillendes Mittel an, und leitet es zurück auf Bube = Karpfen. Es iſt aber wol nie der Karpfenfiſch als blutſtillendes Mittel benutzt, wol aber als ſolches geſchätzt worden der Bubenſiſt oder Buſiſt. Wahrſcheinlich iſt das Wort Bubenfiſch falſch geſchrieben od. gebraucht für Bubenſiſt. — Bei dem Worte Buben = Brüſte (vgl. Grimm 6) iſt auf das lettiſche Wort **puppis** = Zitze, Bruſt aufmerkſam zu machen.

bufz, wie buff.

Bügeldroſchka. 172. 1794. 211.

Bügelhaken, einer Uhr. 172. 1791. 320. Bei Grimm eine Art Pflug.

Bügelknopf, einer Uhr. 172. 1790. 266.

bügeln, von Pferden, eine gute Hebung haben. Dies Pferd bügelt ſtark. Nach Lange auch St. Gew.

Bügelrad. Droſchka mit Bügelrädern, 172. 1793. 470.

Bugſprieten oder Bugſpriete, im rig. Holzhandel: Spieren von 9—18 Palm od. 22 Daum holl. Gehören zu den Rundhölzern.

Bühre, ſ. Büre.

büken, der hier gew. niederd. Ausdruck für bauchen od. bäuchen. Man ſpricht: biken.

Bulderjan, Polterer, Lärmmacher, der alles über Hals und Kopf haben oder thun will. Bg. erklärt Poltergeiſt.

buldern, poltern. Es ging an ein Pfeifen, Buldern und Trommeln, 194, Ryenſtädt 91. nd.

Bulenlied. Bulenlieder, quinkiliren 215. 203. Grimm hat Buhl- und Buhlerlied.

Bulke, die, eine rundliche Weißbrodart, Kuckel, Roſenbrot. Im Ruſſ. hat das Wort eine weitere Bedeutung. Erinnert an das engl. **bulk,** an das franz. **boule,** und das ruſſ. bulotſchnik an d. franz **boulanger.** Deutſche Wörter ähnlichen Lautes ſind Bulge, Bulte, boll (rund, kuglich) und die Wurzel belgen.

Bull, Stier, Bulle. Seltner als Boll. Eines Bullen, einem Bullen, die Bullen.

Bullkalb, was Bollkalb. 172. 1775. 20. Bei Grimm Bullenkalb.

Bullen-Waidaſche, Art Weidaſche im rig. Aſchhandel.

Bullergeräuſch, bullerndes Geräuſch, z. B. in den Gedärmen.

bullern. A. d. g. B. von Blaſen werfen, 1) Worte, mit vollem Munde oder gleichſam dicker, ſchwerer Zunge ausſtoßen. Er bullerte einige unverſtändliche Worte. 2) zielloſ, hervorſprudeln. Einige unverſtändliche Worte bullerten aus ſeinem Munde. 3) vom Geſchütz, was bollern, nur vom dumpfſten Geräuſch gebraucht. Die Kanonen bullern. 4) kullern und bullern, wie ein Ball kugeln. Das Hündchen läſſt ſich kullern und bullern wie ein Ball, od. kullert und bullert ſich wie ein Ball.

Bullerſteine, Geröllſteine, Findlinge, engl. **bulderstones.**

Bulling, Trogbot od. Nachen. Nach Bgm.

Bulſter, der, allerlei Hülſen, beſonders von Gerſtengrütze. Schon Hupel. Daher Bulſtergrütze. Im nd. und mhd. bezeichnet Bolſter Hülſe, Schale.

Bulſtererbſen, Ausbrech- oder Krull-Erbſen, Schalerbſen. 1) Erbſen, die zum Bulſtern gebraucht werden können; 2) ausgebulſterte Erbſen, als Speiſe. Wir eſſen heute Bulſtererbſen.

Bulſtergrütze.

bulſtern. 1) Erbſen oder Bohnen, aushülſen. Schon Hup. Die in Deutſchland üblichen Wörter ausbrechen, ausmachen ſind hier unbekannt. Die Schoten ſind ſchon zum Bulſtern, d. h. ſo ausgewachſen, daſs man ſie ausbrechen kann; gebulſterte Erbſen, ausgemachte. In vielen Kreiſen iſt gewöhnlicher bolſtern. 2) vertraulich: gebären. Sie wird bald bulſtern, ſie iſt nahe dem Bulſtern.

Digitized by Google

Bülte. Lange sagt in s. lett. Wörterb.: Beule vom Stoßen, vulgo Bülte, lett. **dusseens**, was er wiederum erklärt: ein Stoß, Bülte auf einem polirten Holz. Bei Grimm ist Bulte eine Hervorragung.

Bulwan, s. Bolwan, Lockvogel. Bei Bg. und Hup.

bum, vom dumpfen Erschallen einer Glocke. Bum, noch ein Mal Bum, d. h. ein dumpfer Ton, und ein 2ter. Gespr. bumm.

bum bam, Bezeichnung dumpfen Schalles von Glocken. Gespr. bumm bamm.

bum bum. Wie d. vorige.

Bumbere, die (°), st. Birne. Bei Bg. Nach dem Plattd. Hup. sagt: pöbelhaft.

Bummel, die, Sächelchen, das hängt und bummelt, namentlich an Uhrketten, Ohrringen, Arm- und Halsbändern. Bei Grimm männlich.

Bummelage (das g. wie im franz. gespr.), die, 1) Gehängsel an Uhren, Ohrringen, Bummeln oder Bummelchen. 2) beständiges Geläute.

Bummelchen, das, 1) Sächelchen. 2) im Scherz st. Kind. Sie, die Mutter, ging mit ihren Bummelchen.

bummeln. Außer d. Bed. von schweben und schlendern, 1) dumpf erschallen, von Glockenklang. Die Glocken bummeln den ganzen Tag. Von hellem Klang sagen wir bimmeln oder bammeln. 2) läuten, die Glocken. Die Kirche gegenüber uns bummelt den ganzen Tag. Beide Bed. gew.

Bumps oder **Bums**, der, abgehender Bauchwind. — Prinz Bums, unbedeutende Persönlichkeit.

bumßen, 1) wie Grimm nicht, wol aber Hoffm. anf., mit dumpfem Stoß fallen. Eine Raupe bumßte vom Baume; er bumßte gegen die Wand. 2) einen Bums oder Wind lassen. — Hoffm. schreibt das Wort mit s; bei uns hört man ß.

Bund, das, etwas zusammengebundenes, z. B., ein Roggenbund st. Garbe; ein Bund Langstroh st. Schütte; ein Strauchbund st. Welle. In d. Mz. Bunde und Bünde, selbst Bunte. Einige Bunde, Bünde, Bunte Stroh. — Messer werden (87) nach Bunden gerechnet. Messer bei 100 Stücken oder 5 Bund. Also eine Menge von 20 Stück. — Zuweilen hört man: der Bund.

Bündchen od. Bundchen, st. Bündelchen. Nie im Sinne von Bündel.

Bündelkrämer. Herumziehende jüdische Bündelkrämer, Bündeljuden.

bündig. Jedes Zaunfach muss mit Brettern bündig ausgefüllt sein, 146. Vgl. Grimm bündig Nr. 1.

Büne. Bei Gadebusch (180) oft statt Batterie. Noch häufiger steht Schießbüne.

bünengewandt, gewandt auf den Brettern der Büne. Wie das folgende ganz gewöhnlich.

Bünengewandtheit, eines Schauspielers.

buntblank nähen.

Buntfeder, der, Taube mit hier und da von der Hauptfarbe abstechenden Federn.

Buntflügel, der, Taube mit Flügeln, in denen die eine oder andere Feder von der Hauptfarbe des Vogels sich unterscheidet.

Buntschwanz, der, Taube mit verschiedenartigen Schwanzfedern.

Buntstreif, der, Taube, die auf ihren Flügeln verschiedenartige Streifen hat.

Buntstricken. Im B. unterrichten, 172. 1825. 17.

Buntwerk, Buntes, bunte Arbeit oder Verzierung. Gew. Bei Grimm: Pelzwerk.

Büre, die, Kissenüberzug. Gewöhnlicher ist die Kissenbüre od. der Kissenbür. Nach Grimm ein niederd. Wort. Im Französischen gibt es Wörter, die an unser Büre erinnern. So namentlich **bure, bureau,** aber auch **burail, burat** und **buratine.** Grimm schreibt Bühre.

Bürenüberzug. Bettzeug mit Bürenüberzügen, 172. 1792. 105.

Bürenzeug. Der allgemeine Ausdruck, mit dem Bettparchent und Federlein bezeichnet wird. Schon Hupel führt es auf. Ich finde es zuerst 172. 1778. 167.

bürenzeugen. Bierenzeugene Bettpfüle. 172. 1795. 166.

Burg, die, Gehöftraum zwischen den Viehställen, Viehgarten. Das Vieh steht des Nachts in der Burg. Die Burg brücken lassen. Hofsviehställe und Burgen, 176. 1833. 34.

Bürgehand. Von Gefangenen, wie die auf Bürge Handt zu nehmen. 194. R. R. d. F. E. 207.

Burgemeister, seltner Bürgemeister. In Riga vielleicht die gewöhnlichste Bezeichnung für Bürgermeister. Auch in dem Sinne von Schmerbauch. Eine Form, wol noch aus der plattd. Zeit herrührend.

bürgen, Jemand, statt für einen. Wer einen Mann bürget, 194. R. R. d. F. E. 174 u. 207. und öfters. Vgl. Grimm.

Bürgerabgabenschein. 172. 1825. 43.

Bürgerambare. Die Bürger-Ambare. 172. 1794. 448.

Bürgerbeisass. 172. 1808. 35 u. 176. 1832. 200.

Bürgerbestes. Das sogenannte Bürgerbeste; ein Lispfund vom Schiffpfund Bürgerbest ist eine unerlaubte Abforderung; statt des abgekommenen Bürgerbestes, 143.

Bürgerbuch, Verzeichniss aller in einer Stadt befindlichen Personen, sonderlich der Bürger, Stadteinwohnerbuch, 172. 1788. 515. Der Name desjenigen, dem vom

Digitized by Google

Rathe das Bürgerrecht ertheilt ist, wird in das Bürgerbuch eingetragen. Schon bei Hup. Vgl. Grimm.

Bürgercompagnie. Die grüne B. 172. 1773. 317; die blaue B., ebda 1777. 4.

Bürgerfahne. Die Standarten der Bürgercompagnie in Riga sind keine Bürgerfahnen, die sie sich selbst gewählt haben, sondern ein kaiserliches Geschenk. 216. I. 115.

Bürgergehorsam, Gefängniss für Bürger. Grimm führt nur eine Stelle aus der Denkschrift d. Freiherrn von Stein an; Gadebusch hat dies hier gewöhnliche Wort schon 180. III. 2. 765.

Bürgergeld. Das B. eines Großgildischen, 180. IV. 1. 259; das B. war bei den Großgildischen 8 Thaler, ebenda IV. 1. 113. Das Bürgerrecht wird ertheilt, nachdem der Aufzunehmende gewisse Gebüren, das sog. B., erlegt hat.

Bürgerhaupt, der und das, s. Stadthaupt.

Bürgerhöfchen. Viele B. und Bauerkoten, 180. II. 2. 337.

Bürgerjunge. Einige Soldaten und Bürger-Jungen, 223, dasselbe wol was Stadtbursche.

Bürgerland. 172. 1786. 356.

Bürgerländerei. Bürgerländereien. 172. 1778. 91.

bürgerliche Nahrung, begreift außer Handel, Künsten, Fabriken, Schifffahrt und Handwerken auch Gastgeberei und Schenkerei in sich. Grimm führt es auf ohne Erklärung. Bürgerliche Nahrung treiben, 75; bürgerliches Nahrungsrecht, 7.

Bürgermeister. Der Bürgermeister am Wort, 148, der wortführende. — Die Betonung dieses Wortes, wie die von Burgemeister, fällt bald auf den ersten, bald auf den 2ten Theil der Zusammensetzung. — Kelch (215) hat sehr gew. Burgermeister für Einzahl und Mz. — Scherzweise sagt man: einen Bürgermeister haben od. sich anlegen, st. einen Schmerbauch haben od. bekommen. Auch nennt man so einen langen warmen Schlafrock.

Bürgermeisterdiener. 172. 1763. 48.

Bürgernahrung, bürgerliche Nahrung. Es soll Niemand allhier B. treiben, 7.

Bürgeroklad, Bürgerstand oder steuerpflichtiger Bürgerstand. Schon 172. 1801. 242. Jede Seele des zünftigen Bürgeroklads. 176. 1833. 23.

Bürgeroklads, steuerpflichtiger Bürger, im Steuerbuche od. zur Steuer angeschriebener Bürger. In Pernau und a. a. O. auch: Eingeschriebener des Bürgeroklads. 176. 1833. 23.

Bürgerschaft. Die B. gewinnen, 193. II. 409: Bürger werden.

Bürgerschnurland. Aus B. bestehendes Gütchen, 172. 1787. 508.

Bürgerschranken, Warenbehältnisse der Bürger, 193. II. 307.

Bürgerstube, Bürgergewahrsam. Die sog. Bürgerstuben, zwei Kammern im 2ten Geschosse des rig. Rathhauses für Verhaftete bürgerlichen Standes, besonders solcher, welche wegen Schulden eingezogen sind. Bei Grimm in and. Bed.

Bürgerstul. Aus den Bürgerstülen in der Petrikirche, 172. 1803. 224.

Burggericht. Zur Pflegung des Landes- und Burggerichts in den Pfarrhöfen, 193. II. 2. 1644. Das rigische Landgericht nannte und nennt sich: ein kaiserliches Land- als Burggericht, oder kaiserliches Land- und Burggericht.

Burggesessen, Burgsitz. In ihren Burg-Gesessen, 194, R. R. d. F. E. 138.

Burggraf. Wie Nürnberg hatte auch Riga einst Burggrafen, die daselbst mit Anfang d. poln. Regierung im J. 1582 eingesetzt wurden.

Burglager, Standquartier in einer Festung. Schon von Gadebusch 153 angef. Im B. liegende Reuter, 185. 56. (J. 1632).

Bürgschaftsleistung. Zu keiner B. zwingen, 148.

Burgvogt, in Riga einst was Burggraf.

Burkane, die, gelbe Möre, welches Wort hier ungebräuchlich. Aus dem Lett. oder Russischen.

Burke, die, oder selten: der Burk, ein Glasgefäß von walzenförmiger Form. Dient als Gefäß für Zuckersäfte, Küllofströmlinge u. s. w. Wol vorzugsweise im estnischen Theile Livlands bekannt. In Riga und Lettland dafür: Saftglas oder Zuckerglas.

Burlack (mit dem Ton auf der 2ten Sylbe), eigentlich ein Arbeitskerl (namentlich auf der Wolga). Hier: gemeiner, grober Kerl, als Schimpfwort. Russisch.

burlackisch, einem Burlack eigen. Von Hupel angef. Auch jetzt.

Burmeister, (—), Bauermeister, Art Aufseher oder Vorgesetzter über Bauern. Hier und da.

burr, 1) Empfindungswort, wenn man vor Ekel oder Kälte schaudert. Burr, das ist kalt, bitter, widerlich. 2) Im Hahnreispiel sagt man: schnipp, schnapp, schnurr, burr, basilorum. Das 4te Wort ist der Imperativ von dem Zw. burren = murren, brummen. Es wird in ältern Schriften häufig mit schnurren verbunden, worüber Grimm unter burren zu vergleichen ist. Was das Wort basilorum bedeutet, ist mir unbekannt.

Bursprake, die, Bürgersprache oder Ansprache an die Bürger. So heißt der

Digitized by Google

plattd. Titel der willkürlichen Gesetze der Stadt Riga vom Jahre 1412. Der Titel der ältesten vom J. 1375 ist Civiloquium. — Noch gegenwärtig wird jährlich zu Michaeli die Bursprake öffentlich verlesen. — Auch andre Städte Livlands hatten eine Bursprake, selbst Fellin vom J. 1533.

Bürsch. Die Ableitung von bursa, die auch Grimm annimmt, scheint gezwungen und widerstrebt. Es verhält sich vielleicht zu Bur, wie Mensch zu Mann. Ganz entsprechend ist das lett. **puisis**, gen. **puischa**. — Es scheint, daß das Wort in d. Bed. von Knabe jetzt hier unüblich, und nur aus dem Munde von Ausländern zu vernehmen ist, und dann wol meist in der Form Bursche. Bursch dagegen (ohne nachschleppendes e) ist hier sehr gew. in der Bed. von Lehrling, Lehrjung, Lehrbursch der Handwerker und Kaufleute. Bursche sind Knaben, Jungens, junge Kerle; Burschen dagegen Lehrlinge.

Bürste. Das Har steht ihm wie eine Bürste; das junge Gras steht wie eine Bürste: dicht und steif.

Bürstenbinder. Bg. (210) führt an: er säuft wie ein B.; St.: schreien wie die Bürstenbinder. Das erste auch bei Grimm.

Burte, die, st. Burke, 172. 1820. 51, wahrscheinlich Druckfehler.

Burtillen, s. Bortillen.

Busch. A. d. g. B. von Gebüsch, Gesträuch und der in Deutschland seltnen, hier aber sehr gebräuchlichen von: niedriges, buschartiges Gehölz, bezeichnet es Wald überhaupt. Schon Nyenstädt (194) S. 22. sagt: die Heyden sind zu Busche gelaufen, d. h. in den Wald. Ebenso: Holz in dem ungetheilten Busche hauen lassen, 185. 511. (J. 1664); Busch wegröden, ebda S. 155. — Aus der Bed. von Gebüsch geht die von Hup. angef. Bed.: eine Verborgenheit hervor: Von einem entlaufenen Bauer sage man: „er sei zu Busch gegangen." Diese Ra. entspricht der bei Grimm angeführten: Busch ein gehen, d. h. sich bergen. Bemerkenswert ist: zu Busch gehen oder laufen, statt in den B. Außer bei Hupels Redensart und bei Nyenstädt findet sich diese Verbindung oft in ältern liv. Schriften z. B. 215. 177, in d. Bed. von: davon ziehn (in den Wald).

Hupel führt noch an: durch Busch und Brak (oder Brach) gehn, d. h. durch Gebüsch, Gebröge und unwegsame Stellen.

In dem Sinne von Busch Har, Wolle, Federn spricht man hier sehr gew.: Pusch, wie noch jetzt in der Wetterau.

Buschacker. Schon in den L. O.: die durch das Röden entstandenen Buschäcker, 193. II. 343.

Buschbauer, ein im Wald wohnender Bauer.

Buschbaum, Waldbaum. Allerlei fruchttragende Buschbäume, 185. 520. Bei Grimm in 2 and. Bed.

Buschbrand, Waldbrand. Kommt ein B. aus von erlaubtem Rödungsland, 185. 516. (J. 1664).

Buscheigener, Eigentümer des Waldes. Dem B. den Schaden ersetzen. 185. 517.

Buschel, der, Büschel. Meist mit weichen sch. Ebenso Buschelchen st. Büschelchen.

Büschel, auf Speichern benutzt. 172. 1820. 12.

buschelig, büschelig, in Büscheln. Sein Har steht ihm ganz buschelig, d. h. ungeordnet. Das sch weich, wenigstens im Munde vieler.

buscheln. Buschel' mir nicht die Hare, d. h. bring sie nicht in Unordnung. Das sch häufig weich.

Buschfeuer, Waldbrand. Demnach der größte Schaden denen Wäldern vom B. geschieht, 185. 516. (J. 1664).

Buschhafer, Art schlechten Hafers, der auf schlechten Ländereien gebaut wird, und gewöhnlich dem Gutsbesitzer als Gerechtigkeit gegeben wird.

Buschheuschlag, Heuschlag im Walde. Buschheuschläge, 201. II. 32.

Buschhopfen, wilder Hopfen. Bei Grimm zwar angeführt, aber **humulus** schlechtweg erklärt.

buschig. Buschige Augenbraunen, dicke und dichte, starke. Auch dass. was buschelig. Seine Hare sind immer buschig, d. h. unordentlich von Ansehen. — Das sch häufig weich.

Buschklepper. Nach Hupel 1) unsteter Mensch, der nirgends Stich hält; 2) roher Mensch; 3) umherstreifendes Thier. — Nach Bergm. ist es ein Buschklöpfer. Grimm gibt zwei Ableitungen an, 1) auf den Busch klopfen, also Buschklöpfer; 2) kleppen, d. h. hurtig laufen. Grimm erklärt es: Strauchdieb. Diese Bed. erinnert an das griech. κλεπτής, Dieb.

Buschland, eine zum Kornbau taugliche Strecke, die ab und zu fruchtbar gemacht wird. Mit Strauch braucht sie gerade nicht bewachsen zu sein. So Hupel. Die Verordnung 147 sagt: Busch- und Dreschland, d. h. nicht immer im Gebrauch stehende Felder mit oder ohne Busch, halb so hoch im Wert als Brustacker; wird auch zur Viehweide benutzt, wenn keine andere Weiden vorhanden sind. Vgl. Bunge (154) I. 161.

Man unterscheidet nicht gebrauchtes und abgebrauchtes. In d. Mz. Buschländer, d. h. entweder Buschland schlechtweg, od.

Digitized by Google

verschiedene Stücke Buschlandes. Z. B. Buschländer zu Küttis brennen. Vgl. Land.

Buschländerei. Bauerländereien, welche aus Äckern, Gärten und Heuschlägen, in Livland auch aus sog. Buschländereien bestehen. Vgl. Bunge in 154. I. 158. In der Einzahl gleichbed. mit Buschland, in der Mz. mit Buschländer.

Buschlandswirtschaft. Der Esten beliebte B. od. das sog. Schwenden od. Erdschweln, v. Brackel in 196. II. 373.

Buschmann oder Buschemann, 1) Borstwisch nach Bergmann, Stöwerquast, zum Stöwern einer Stubendecke oder Stubenwand: runder, großer Besen an einer langen Stange; Borwisch bei Hoffm. 2) Butzmann, Verlarvter. Hupel führt das Wort nach Bg. an. In Riga noch jetzt gew. Buschmann od. Busiemann, wie Gadebusch schreibt, heißt nach ihm (180. II. 2. 514) in Livland: „ein erdichteter Mensch, welchen die Ammen in ihren Erzählungen vorstellen, als wenn er die Kinder fresse. Ist eben das, was man sonst Butzemann oder Butzemann heißt." Woldemar Fahrensbach, der bekannte Parteigänger (1617) wurde von dem gemeinen Mann der Kurische Busiemann genannt. — Es ist mir unbekannt, ob gegenwärtig noch die Ammen den Kindern vom Buschemann erzählen, zweifele aber daran, da theils der Buschemann vergessen zu sein scheint, theils der aller größte Theil der Ammen Lettinnen oder Russinnen sind. — Gewöhnlich wird das Wort mit weichem sch gesprochen. Ob Gadebusch und einige Andere durch die Schreibung Busiemann die Aussprache eines weichen sch andeuten wollten, ist wahrscheinlich; es könnte aber auch sein, dass in derselben noch das plattd. **bosje**, Verkleinerungswort von **bos**, Busch, läge. Nach der Bed. lässt sich Buschmann oder Buschemann auf Butzemann oder Butzenmann zurückführen, welches nach der Abstammung von Butz oder Butze, Schreckbild, Popanz, verlarvter, vermummter Teufel bezeichnet. Nach der Zusammensetzung aber aus Busch und Mann, d. h. Person, die sich im Walde oder Busche aufhält. Strauchdieb, Gauner, Übelthäter. — Bei Grimm ist Buschmann der Waldmann oder Buschaffe.

Buschreif, der weiße Reif an Bäumen, wenn nämlich der Nebel sie in Gestalt eines feinen Schnees od. Eises überzieht. Hupel.

buschverderblich. Küttisse, ein land- und buschverderbliches Übel, 193. II. 1. 1197.

Buschwächter, Waldaufseher. Schon 148 und 185. 493 (J. 1697).

Buschwächterei, 1) Wohnung, Aufenthalt oder Gesinde eines Buschwächters. 2) Geschäft od. Dienst eines Buschwächters. Die Buschwächterei ist mir bis zum Halse.

Buschwächtergesinde. 176. 1829. 124.

Buschwärter, Buschwächter. 176. 1824. 158.

Buschweg. 1) ein nach oder durch den Wald gehender Weg; 2) ein Nebenweg. St. erklärt: wo man nicht weit kommt und sich bald verirrt.

Buschweide. 224. 1826. 6.

Busennäscher. Lange.

Busiemann, s. Buschmann.

Bußschämel. Mit Stehen an dem Bußschemel bestrafet werden, 193. II. 2. 1635.

Büßung. Nebst Büßung 3 Dahler in die Lade. 185. 178. (J. 1669). In dieser Verbindung öfters. Bei Grimm nur eine Stelle aus Schiller.

busten, st. pusten. Bei Hupel.

buten, nd., außen, außer; binnen und buten Landes, hörte man noch im vorigen Jahrh.

büten. In der Redensart: küten und büten, von Hupel nach Bg. angef., d. h. handeln und tauschen.

Die niederd. Gestalt von beuten = tauschen. Grimm sagt, dass beuten in diesem Sinne nur von Luther (doch nicht in der Bibel) und Matthesius gebraucht werde, und dass schon Stieler es nicht, Frisch aber nur aus niederd. Büchern beibringe. Mir ist der Ausdruck unbekannt. Hupel hat das ihm unbekannte Wort unter Küterbüter, wie er, einem Druckfehler bei Bg. folgend, schreibt.

Butenschlag, Außenschlag, in der Landwirtschaft. Die Weide auf den Außenschlägen oder Butenschlägen, 224. 1826. 9.

Butka, der Hunde: Hundehäuschen, Kiese; der Polizeisoldaten: Wachthaus. Russisch. Zwei Butken oder Wachhäuser, 172. 1800. 29; eine Butka von Segeltuch, ebda 1785. 115. Gesprochen wie Buttka.

butt, stumpf, ungespitzt. Ein jetzt wol ganz ungebräuchliches Wort, das Bergmann und Hupel anführen, und hauptsächlich den nd. Gegenden bekannt ist. Außer den bei Grimm angef. gleichbedeutenden Wörtern aus andern Sprachen ist auch noch das franz. **bot** zu erwähnen, das in dem Worte **pied-bot** gew. ist.

Buttchen, das, 1) kleines Häuschen. Wahrscheinlich st. Budchen, oder Nachbildung des russ. **Budka**. Ein Polizeibuttchen, 172. 1815. Beil. zu Nr. 15. Von Butka. — Auch: ein Hundehäuschen. 2) schlechter Hut oder sog. Wintermütze der Damen.

Butte, die, der bekannte Seefisch; nie der Butt oder Bütte. Die Namen Scholle oder Flunder, wie in Deutschland, sind hier unbekannt.

Digitized by Google

Butte, die, ein bis zu Ende vorigen Jahrhunderts sehr gebräuchliches Fahrzeug, welches aus einem breiten viereckigen Kasten von Brettern bestand, etwa einen Fuß hoch auf 2 sehr dicken Schlittensolen, statt der Räder ruhte, und sowol im Winter, als Sommer benutzt wurde. Vgl. 174. 1855. Nr. 13.

Bütte, die, kleines, gemeinhin flaches Gefäß von Holz oder Glas. Nie Butte, wie Grimm anführt.

bütteln, Büttelarbeit thun. Nach Lange.

Büttenmilch, st. Büttmilch. 224. 1826. 12.

Butter. Zu Butter werden, zu nichte werden. Das ist ihm zu Butter geworden. Gew. — Butter klopfen führt schon Bg. (210) an.

Butterblatt, st. Butterschnitt, Butterbämme. Nach Bg. Bei Grimm eine Ampferart.

Butterbrod. Butterbrod schmieren. Diese Redensart tadelte Bergmann, und empfahl dafür: mit Butter Brod bestreichen. — Eine gew. Redensart ist: etwas auf's oder auf dem Butterbrod geben oder bekommen, d. h. als Vorwurf zu hören geben od. bekommen.

Butterbüchse, die, alte dickleibige Taschenuhr. Für Butterdose gebraucht man es nie.

butterfarben, von der Farbe der Butter.

Butterflocken, zerpflückte Butter, Butterstückchen. Auch: Butterflockchen und Butterpflöckchen, 158.

Butterguss, Art Gefäß. Buttergüsse, 172. 1813. 17 u. 21. Wahrscheinlich ein sog. Schnepperchen.

butterig oder buttrig, 1) mit Butter beschmutzt oder von Butter glänzend. Das Messer, das Brod ist butterig, seine Hände sind butterig. 2) Butter enthaltend. Sehr buttriger Teig.

Butterkärn, der, Butterfass, in dem gebuttert oder Butter gekärnt wird. Schon Bg. und Hupel. Kärnen ist agf. **cernan**, engl. **churn**, nnl. **kernen**, isl. **kirna**, schwed. **kärna**, dän. **kierne**. Viele haben das Wort, wegen Ähnlichkeit mit dem gleichbedeutenden lettischen, von diesem hergeleitet. Bei Grimm ist Butterkern etwas anderes.

Butterkarp, der, (halbestnisch) hölzerne Butterbüchse. Bei Hupel.

Butterkringel. Nach Hupel gelber Kringel; jetzt: kleiner, aus buttrigem Teige bereiteter.

Butterlake, die, die salzige wässrige Flüssigkeit, welche sich in der Butter befindet.

Butterloch. Ein Spiel, bei dem eine hölzerne Kugel durch Knüttel in ein Loch auf der Oberfläche der Erde getrieben wird. Butterloch spielen. In Henning's Chr. 255 (195) wird gemeldet von einem Spiel Knüpkülichen, von dem der Herausgeber der Chronik angibt, dass es dem noch jetzt bekannten Butterloch entspreche.

Buttermus, das, Buttermus, kalte Speise aus Milch, Eiern, Butter und Zucker. Wol dasselbe was „englische Butter."

buttern. A. d. g. B. noch: mit Butter versehen. Gehörig gebutterte Speise; die Speise ist zu sehr gebuttert, zu ihr ist zu viel Butter gethan. — Man hört nicht selten: er schlug ihn, dass es nur butterte, d. h. die Schläge fielen wie Hagel. Was an das reciproke sich buttern streift. Die Räder buttern sich gut in ihren Achsen. d. h. drehen oder laufen sehr geschmeidig auf den Achsen. — Sich buttern bed. auch sich reiben, scheuern. Der Wagenkorb butterte sich an den Rädern. S. abbuttern, ausbuttern.

Butternapf, der, kleines hölzernes Gefäß zu Butter. Einige sagen, nach Hupel, Butternap.

Butterpacht. 1) Pachtgeld für Milch und Butter, auf einem Gute. Die Hofmütter waren nicht im Stande von ihren Kühen die B. abzugeben, 176. 1827. 197. Die B. auf einem Gute. 2) Butterpachtung, Pachtung der Butter (und Milch).

Butterpächter. Butterpachtung.

Butterplätzchen, Art Backwerk. 158.

Butterschmand, saurer Schmand, der sehr dick ist und zur Butterbereitung taugt.

Butterspann, der, Spann, in dem Butter aufbewahrt wird.

Butterviertel, das, jedes größere, hölzerne Gefäß, in dem Butter aufbewahrt oder zum Verkauf zur Stadt geführt wird. Schon Hupel. Leere Butterviertel, 172. 1825. 39.

Butterwaffeln, Art Waffeln. 158.

Butterwoche, letzte Woche vor den großen Frühjahrs- oder Osterfasten bei den Russen und den Deutschen Russlands.

Büttling, Art geräucherter Fische, die in flachen Holzspankörbchen verkauft werden. Büttlinge in Körben, rig. Ztg. 1857. 29.

Büttmilch, gesäuerte oder sog. saure Milch in einer Bütte (od. einem Milchasch), in der sie aufgestellt und aufgetragen wird. Eine beliebte Sommerspeise.

Butz, der. Eine ältere Redensart, die Hupel anführt, ist: auf den Butz, d. h. unversehends, unverhofft. Wir sagen jetzt dafür: auf den Sturz. Von Butz = Schlag, Fall. Vgl. aber Grimm unter Butze, 2. c.

Butzmann, st. Butzemann.

burti. Da heißt es tschurti und burti: da wird hier und da entwandt, gestohlen, wo es nur angeht, z. B. wenn Holz auf der Straße gespalten wird. Burti erinnert an buchsen oder buren.

Bylbrief, s. Bielbrief.

Digitized by Google

C.

Die Aussprache des ch ist wie im hd., hart nach a, au, o und u, weich nach ä, e, i, ö, ü, l und r; schwankend in den Namen Reichard, Richard, Pölchau u. Pillar von Pilchau, in denen meist weiches ch gehört wird. In den Endungen iche, ichen, icher, ichung hört man in gewöhnlicher Sprechweise j, u. treffliche, Kraniche, ehelichen, ähnlicher, Verherrlichung lauten daher wie treffli-je u. s. w. Ebenso im Scherz, die kursche Sitte nachahmend, in: durcher. Dagegen klingen wiederum ja, Jesus und Jes, letztere beide bei Ausrufen, oft wie chja, Chesus, Ches.

Ein weiches ch schleppt nicht selten dem auslautenden Selbstlauter nach in Empfindungswörtern, wenn Ueberdruss, Ekel, Verwunderung stark betont werden. So: ai—ch, fai—ch, fi—ch, pfui—ch, ui—ch, hui—ch, wai—ch st. ai, fai, fi, pfui, ui, hui, wai; ferner in: a—ch, ä—ch, fa—ch, fä—ch, u—ch, hu—ch st. a (ah), ä, fa, fä, u u. hu. Das ch in der zuletzt angeführten Reihe tönt sehr weich, wie wenn vor demselben ein i verschluckt wäre.

ch st. f in einigen aus dem nd. überkommenen Wörtern: Lucht f. Luft (Fenstern), Schechte f. Schäfte (Stiefeln). Vor Kurzem auch gew. in: Sticht- oder Stichpforte f. Stiftspforte. Die gewälte Sprechart zieht überall f vor.

ck steht nicht selten nach gedehntem Selbstlauter. So in den Familiennamen: Beck, Beckmann; Bencke, Bencken u. Benckendorf (spr. Behnke u. nicht Bengke); Brackel, Bröcker; Eck u. Ecke, bekannter Name jetziger Familien u. des in der rig. Geschichte bekannten Burgemeisters Eck od. Ecke, den seine Zeitgenossen auch Eicke u. Eiche nannten; Eckhoff, Zöckell, Stackelberg — aber nicht Stackeln (Station) —, Hueck (spr. Huk), Kocken-Grünbladt, Klebeck, Stryck od. Stryk; in dem Flecken Schlock, nicht aber im jüd. Familiennamen Schlocker; in allen Guts- u. Flussnamen, die mit Beck u. Eck zusammengesetzt sind: Beckhof im Pernau-Fellinschen, Bebberbeck im Rigischen, Goldbeck im Marienburgschen, Owerbeck im Pernigelschen, Schöneck im Lemsalschen (spr. Schön—ét), Alt- u. Neu-Eck; Eckau im Löserschen, Eckenangern (Eichenangern), Schwarzbeckshof im Wendenschen, nach dem Fluss Schwarzbeck; Rosenbeck, Roperbeck. Die Namen Beck, Eck und Hacken sind bei uns immer Beke, (Bach), Eke (Eiche) u. Haken, und danach die übliche Aussprache zu erklären u. die Schreibung zu berichtigen; sie verlangt in den Ortsnamen insgemein Bek u. Ek. — k hört man dagegen meist in: Burtneck, Murneck, Roseneck (die Familie Transehe-Roseneck). Indessen schwankt Aussprache und Schreibart dieser 3 Gutsnamen, ebenso wie in folgenden: Kockenhusen u. Kockens Gelegenheit od. Kockeshof bei Riga — nach der Schreibart Hupels u. Anderer; einfaches k genügt. — In Quecke (Queckengras) ist der Selbstlaut meist, in Böckling (gesalzner Häring) stets gedehnt zu hören. — In nicht wenigen findet wechselnde Schreib- und Sprechart statt, wie in Brack, Wrack, bracken, Bracker, Wracker, Hackelwerk, Wacke, Wackenbuch, die alle auch mit einfachem k geschrieben werden. Gewönlich lauten sie: Brack, Wrack, braken, Braker, Wraker, Hakelwerk, Wacke u. Wackenbuch, Wackenurkunde (sog. Urbarial-Urkunde).

Cameralhof, Behörde, welche die Kronseinkünfte verwaltet u. s. w.

Campenhäuserin, Stiftsgenossin in Campenhausens Elend zu Riga. Unedler ist: Campenhausensche.

Canalherrschaft. Die Canalenherrschaft d. rig. Rats, welche auf die Wasserkunst u. öffentlichen Brunnen der Stadt u. dazu gehörigen Beamten Aufsicht hat. 350. XIV. 2.

Cánongeld, in Riga, Grundgeld, welches die städtischen Häuser, welche nicht auf freiem Erbgrund stehn, an die Stadtcasse zu entrichten haben.

Cánonhaus. Die Bürger in Wenden nennen gewisse alte Häuser Canonhäuser, d. i. Canonicorum und sonst der ehemaligen Ordensherrn und Prälaten. 352. XXIX. 5.

Cantonnisten, die Zöglinge der Militär-Waisenanstalt. Militär-Cantonnisten aus Pernau, 174. 1826. Gew. war dafür: Schkolniken nach dem russ.

Cantór, das. Bei Hup. Falsche Aussprache und Schreibung für Contor.

Capitalsache, peinliche. In Capital- und Blutsachen, 185. 534.

Capitalsteuernd, st. vom Capital steuernd. Capitalsteuernde Beiwohner, 172. 1798. 106.

Capitän od. **Capitain**, durchweg für das

Digitized by Google

und Mehl werden mit Butter gebrüht, 158; geweichtes Weißbrod wird mit Butter und Mehl gebrüht, 158; man brüht alles recht gar; man brüht die Grütze und Milch auf dem Feuer dick und gar; wird der Puddingteig beim Brühen nicht fest genug, 158. Gebrühtes Brod; gebrühtes Mehl; gebrühter Pudding, 155. 243; zu einem steifen Teig gebrüht, ebenda 243 u. 246.

Brühfütterung, Fütterung mit Brühfutter, 176. 1837. 42.

Brühhaus, Schlachthof und Brühhaus. 176. 1825. 19.

Brühkasten. 176. 1837. 42.

Brummküsel, der, Brummkreisel, welches Wort hier nie gebraucht wird. Niederdeutsch. Schon bei Bg.

Brummstübchen, Brummställchen bei Grimm.

Brusbart od. Brusebart, 1) ein früher beliebtes Kartenspiel. 2) brusiger, brummiger Mensch. So ein Brusbart! 3) nach St. nannte man so die bärtigen Flossleute aus dem Innern des Reichs. — Im Lett. kommt der Name **Bruhsbahrds** vor, im Schwed. und Deutschen der Name Bruse. — Gespr. wird es Brus'bart.

brusbartig oder brusebartig, brummig, mürrisch.

brusen sich, 1) groß thun, sich aufblasen. Es ist gleich brausen, altln. und schwed. **brusa**. 2) brusten, niesen, von Pferden. Nach Hupel. Er bemerkt noch, dass von Menschen brusten statt niesen zu sagen, Scherz oder pöbelhaft sei. Jetzt wol nur: prusten.

brusig, brummig, mürrisch.

Brusse, die, vierkantig behauener Balken. Schon 197, in d. Wettdiener Taxe. — Im Russ. ist **Bruss** ein Balken.

Brussenflosse. Brussenflösser, 216. II. 72.

Brussenwraker. 172. 1796. 354.

Brust. Über die Brust sprechen: pralen, pralend von sich erzählen.

Brustacker, das in Bearbeitung unterhaltene Feld. — Die Verordnung 147 erklärt: gewöhnliche Ackerländereien, und setzt es als erste, beste Gattung des hiesigen Landes; eine zweite Gattung ist Gartenland; die dritte Busch- und Dreschland, und die vierte Heuschlagsland. Buddenbrock 193. II. 343. erklärt: Feld, das unter Dünger gesetzt werden soll. — Dasselbe ist Brustfeld, Brustland.

Brustackerland, 154. I. 161.

Brustbäucher, Fische, die an Brust und Bauch Flossen haben.

Brustbeengung oder **Brustbeklemmung**, Atemnot, Atembeschwerde. An Brustbeengung oder Brustbeengungen leiden, an Brustbeklemmung oder Brustbeklemmungen.

Brusteinsatz, Hemdeinsatz, **devant d'une chemise.** In Aachen werden die Brusteinsätze drolliger Weise Brüste genannt: ein Hemd mit Brüsten von Batist, — was keiner Verkäuferin anstößig ist. Brusteinsätze, **devants de chemise.**

brusten, (¨), niesen. Bei Hupel. Vgl. brusen. Jetzt wol nur prusten.

Brusterbe. Männliche Brusterben, 185. 284. (J. 1675).

Brustfeld, Ackerland, Feld schlechtweg, sog. geschmolzner Acker.

Brustfleisch, Fleisch von der Brust eines Thiers.

Brustgeschirr, für Pferde. Rig. Ztng. 1857. 7.

Brusthaut, Kropfhaut der Vögel. Man löf't die B. der Hühner und füllt sie aus mit Füllnifs, 158. Also nicht **pleura**, wie bei Grimm.

Brustkrampf. Ein B. machte seinem Leben ein Ende; an Brustkrämpfen leiden; ein heftiger Anfall von Brustkrampf: plötzliche, heftige Beklemmung des Atems. Bei Grimm ohne Erklärung.

Brustkrause. 172. 1821. 8.

Brustkreuz. Mit Diamanten besetztes B., der Priester. 172. 1768. 30.

Brustland, was Brustacker.

Brustschild. Eine silberne Schale oder Brustschild, 220. 100.

brustschwach, eine schwache Brust habend. Einige sagen dafür schwachbrüstig.

Brustsealfeder, für Damen. 172. 1814. 42.

Brustsrämel, Busenstreif. Mit Spitzen besetzter B., 172. 1796. 363; Hemd mit Brustsrämeln, ebenda 329.

Brustsück, 1) besonderes Balkenstück an einer Windmüle; 2) an Schanzen.

Brustsucht. In der vorjährigen hitzigen B. seien viele gestorben, 194. in Nyenstädt 50. — Ist hier wol keine Schwindsucht, unter welcher Bed. es Grimm anf., sondern Brustleiden überhaupt od. auch Brustentzündung.

Brusttasche, Busentasche, in einem Rock.

Brusttheil, der, eines Hemdes, derjenige Theil desselben, der die Brust bekleidet.

Brusttuch. Außer der Bed. von einem Tuch, das die Brust bedeckt, nach Hupel noch: Kamisölchen, Unterkamisol eines Mannes. Ein Brusttuch von Kitai, eines Weibes, 172. 1768. 74; ein B. von Schafsfell, ebenda, 1798. 106. Grimm sagt, heute veraltet und durch Halstuch (?) vertreten. Kurz, Sonnenwirth S. 394, hat es in der Bedeutung von Weste. Bei uns jetzt veraltet?

Brüthenne, st. Bruthenne; Brütnest st. Brutnest. (letztes aber nicht im bildlichen Sinne).

Digitized by Google

bu. Nicht bu nicht ba sagen od. wissen, d. h. durchaus nichts. Er sagte nicht bu nicht ba; man hörte von ihm nicht bu nicht ba; als man ihn fragte, wusste er nicht bu nicht ba. Auch: nicht ba nicht bu. — In den Wörterb. fehlend, in Grimm nur wenig. In Aachen dafür: buff noch büff; holl. **boe noch ba**; hochd. weder gicks noch gacks (oder kicks noch kacks); ital. und lettisch **nè bu nè ba.**

Bubbel, die, rundliche Anschwellung des Hautgewebes, meist durch Entzündung veranlasst, und nicht größer als etwa eine Erbse oder höchstens Nuss. Engl. **bubble**, in Achen Brubbel, ital. **bolla.**

Bubbelchen, kleine Bubbel. Grimm hat für Bubbel Buppel aus Paracelsus und Thurneisser. — Bei uns gew.

Bubber oder gewöhnlicher Bubbert, der, Art Pudding aus Eiern, Mehl und Zucker, der leicht, pupperig gebacken ist. Hup. gibt an: eine Speise, die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird, z. B. Eierbubbert, Äpfelbubbert. — Bekannt sind noch die Speisen: Bubbert von süßem Schmand, Citronenbubbert, Johannisberenbubbert.

bubberig, pupperig, zitterig. Eine bubbrige Speise.

bubbern, nur im Sinne von erzittern in seinem Gefüge oder Innern. Nie: ein drönendes Geräusch verursachen. Vgl. puppern.

Bubbertbecken. Messingener B., 172. 1797. 390. Jetzt wol Puddingform zu Bubbert? —

Buchdeutsch od. Bücherdeutsch, das. 176. 1825. 112. Das reine Buch- oder Bücherdeutsch sprechen, d. h. das in den Büchern vorkommende reine Hochdeutsch. Grimm hat Bücherhochdeutsch und Buchsprache.

Bücherbude. 172. 1795. 164.

Bücherratze, Bücherwurm: Person, die unablässig über Büchern liegt.

Bücherregal. Bücherregäle, 172. 1806. 230.

Bücherriole, franz. **tablettes.** Das gew. Wort für Repositorium od. Regal, Bücherbrett.

Bücherwerk. Einige Theile von Bücherwerken, 172. 1763. 162.

bücherwürmlich. Ein bücherwürmlicher Professor. Rig. Ztg. 1857. 109.

Buchführung. Bei Grimm fehlt dies gew. Wort. Gehörige (kaufmännische) Bücherführung, 172. 1785. 287.

Buchhalter. A. d. g. B. 1) Schreiber oder Rechnungsführer auf einem adelichen Landgute; 2) Verwalter, dem man wegen seiner Jugend, oder um an dem Lohn etwas zu ersparen, den Titel eines Amtmanns nicht beilegen will. Hupel.

Buchlesen, das, st. Bücherlesen. Das viele Buchlesen taugt nichts.

Buchschuldforderung. 172. 1772. 4.

Buchse oder Büchse, in einer Radnabe. Gewöhnlicher ist das erste. — Eiserne Buchsen, 172. 1826. 11; ganze Büchsen in die Räder machen, ebenda 1812. 12.

buchsen, ringen, sich balgen, stoßen. Vgl. buckseln.

buchsen, od. wie Grimm anführt, buxen, mausen, stibitzen, gleichsam heimlich in die Hosentasche stecken. Sehr gew.

Buchsen, Mz., im Scherz st. Büchsen, Hosen.

Büchsen, Hosen. Gew. Schon bei Bg. Hupel hielt das Wort für estnisch und schrieb demgemäß Bixen oder selbst Pixen; Adelung brachte es unter **Büchse**; Grimm führt dagegen an, dass es sich von diesem schon durch den mangelnden Umlaut scheide (— bei uns hört man nur im Scherz: Buchsen! —), wie es auch vom nd. busse, schwed. bössa, dän. bösse abstehe. Vgl. Bixen. Ausgesprochen wie Bicksen.

Büchsenfarbe. 172. 1804. 20.

Büchsenpulver, Schießpulver. Die Anzündung des untergelegten Büchsenpulvers. 200. 31.

Büchsensammlung, gesammeltes Geld in den Armenbüchsen. Ersatz früherer Büchsensammlungen an das Stift Campenhausens Elend, 222. 43 te.

Buchserei, Balgerei.

Buchstabeneisen, zum Einbrennen von Buchstabenzeichen, 106.

Bucht, die, 1) Krümmung, Biegung. Der Fluss macht hier eine Bucht; 2) ein kleiner Busen oder Einbucht an Seen und Strömen, auch Einbucht genannt. 3) Bug oder Vorderbug eines Thiers, Schultergelenk. Daher spricht man von einem Fehler in der Bucht eines Thiers, oder sagt, es sei buchtlahm. Im hochd. Bug. 4) die Keule eines 4füßigen Thiers. Daher die Vorder- und Hinterbucht. Im hochd. Bug, Vorderbug, Hinterbug.

Der Bed. Nr. 1 stehen in unmittelbarer Nähe: 5) Buchten an Hölzern. Wie stark und tief die Buchten, (d. h. Einbuchten, Einbiegungen) beschaffen sind, 99; Dickspintigkeit, Buchten, Borkschläge, können ausgearbeitet werden, ebenda. — 6) die Bucht einer Falte an einem Kleide: die hervorragende Biegung der Falte. Diese Bed. entspricht nicht ganz der bei Grimm unter Nr. 2. angeführten.

buchten sich, eine Biegung machen. Gew. Der Fluss buchtet sich an dieser Stelle.

buchtig, Biegungen machend oder habend. Buchtiger Weg, 176. 1834. 3. Bei Grimm nicht; bei Hoffm. von Blättern angeführt; hier gew.

Digitized by Google

buchtlahm, buglahm, lahm durch ein Leiden am Buge, im Gegensatz von kreuzlahm, wenn das Thier durch ein Leiden des Hinterbuges oder Hüftgelenkes lahmt.

Buchtung, Krümmung, Biegung. Der Fluſs macht an dieser Stelle eine Buchtung. Sehr gew.

Bucksbere, nach Hupel zuweilen statt Bocksbere.

buckſen. Die Bedeutungen dieſes sehr gew. Wortes sind 1) ringen, sich balgen. Sie buckſten mit einander. Dasſelbe ist sich buckſen. Sie buckſten sich. — 2) stoßen. Jemand fort buckſen, weiter buckſen, d. h. fort oder weiter stoßen; zu Jemand etwas buckſen: hinstoßen.

Grimm führt dies Wort, dessen Ableitung, ebenso wie die von baxen und boxen, er übergeht, nach Schmeller unter buchſen auf, in der Bed. von boxen und baxen, d. h. mit geballter Faust schlagen — eine Bed., die es hier, soviel mir bekannt, nie hat. Möglich, daſs buckſen sich auf Buck = Bock, und buchen = bochen (schlagen, stoßen) zurückführen lasse; ebenso boxen auf Bock und bochen (wovon auch bochseln), und baxen auf baken (schlagen, stoßen). Vgl. bei Grimm baken, Bauke, bochen, Bock und buchen (mit kurzem u). Hätte diese Auseinandersetzung Grund, so müſste statt buchſen geschrieben werden: buckſen, statt boxen: bockſen, und statt baxen: bakſen oder backſen. Entsprechend dieser nahen Verwandtschaft ist auch die Grundbedeutung der erwähnten 3 Wörter: stoßen, und nicht gerade, wie Grimm anführt, stoßen oder schlagen mit Fäusten. Die gegenwärtig übliche Bed. derſelben weicht bei uns eine von der andern ab, dergestalt, daſs baxen (sich) nur die Bed. von sich balgen, sich herumstoßen hat; boxen ausschließlich auf ein Schlagen oder Stoßen mit Fäusten geht; buckſen endlich theils (zielhaft) stoßen, theils (reciprok) sich balgen, sich herumstoßen, bezeichnet.

Aus der Bed. von stoßen, fortstoßen, stoßend zur Seite bringen oder entfernen, welche das Wort buckſen hat, könnte sich ungezwungen die Bed. des bei Grimm unter buxen (buchſen) angeführten Wortes: mauſen, stibitzen, herleiten lassen, und dies Wort dann nicht auf Buxen oder Büxen (Hosen) zurückzuleiten, sondern mit buckſen ein und dasſelbe sein. Möglich ist, daſs selbst das Wort bugſieren oder bogſieren auf buchſen oder bukſen (und weiter auf Buck od. Bock) zurückzuführen ist, obgleich bugſiren ein Fortziehen, buckſen ein Stoßen bezeichnet. Grimm leitet bugſiren ab von Bug, Vordertheil eines Schiffes, „da, wie man anschlagen könnte, das Altertum sich die Schiffe als Rosse dachte.“

Entsprechende Wörter sind im Englischen für boxen das bekannte **to box**, und für buckſen, **to buck**, mit den Hörnern stoßen; im Lettischen für buckſen: **buksteht**, aber auch noch zu vergleichen die lettischen Wörter **pukkoht**, pochen, und **puksteht**, klopfen (vom Herzen); und die franzöſ. **bouger** und **pousser**, und das lat. **pugnus**, Faust, wovon **pugio**.

Buddel, die, Flasche, namentlich Bierflasche, Buttel.

buddeln, 1) kneipen, picheln, besonders Bier. 2) kochen, in Aufwallung sein, brudeln. Sie buddelte nur, d. h. kochte vor Aufregung.

Buddler, Bierkneiper, Bierpichler.

Budel, der. Schon von Gadebuſch (153) angeführt: Schachtel od. Korb aus Baumrinde. Heute gew. Paudel, selten Pudel.

Budelkrämer. Schon bei Gadebuſch: der seine Waren in Budeln oder Schachteln herumführt, Bündelkrämer, Puckelkrämer, welches letztere jetzt das gebräuchlichste. Grimm hat Bündeljude in ähnlichem Sinne.

Budenälteſter. Budenälteſte wurden angestellt zur Beſichtigung der Waren in den Buden, 172. 1802. 455.

Budenarbeit. Ein Frauenzimmer wünscht zur B. im Putzkram engagirt zu werden, 172. 1781. 71.

Budenaufpaſſer, 172. 1794. 162.

Budenbrillen. 172. 1799. 493.

Budendiener. 172. 1791. 2.

Budeneinrichtung. Budeneinrichtungen sind zu verkaufen, 172. 1789. 522; eine B. zum Gewürzhandel, ebda 1804. 628.

Budengerätſchaft. 172. 1798. 209.

Budengeſchäft. Ein gut rentirendes B., rig. Ztg. 1857. 282.

Budenhalter. Von den ruſſiſchen Budenhaltern, 198; Kaufleute und B., 172. 1791. 2; die B. an der Düna, ebda 1800. 630.

Budenhandel. Ein hieſiger Seidenkrämer ist geſonnen, den B. gänzlich anzugeben, 172. 1775. 371.

Budenhandlung. Einer B. schuldig sein 172. 1780. 148.

Budenjunge, ein, 172. 1798. 475.

Budenkammer. Bude nebſt B. 172. 1788. 426.

Budenkerl. 172. 1806. 150.

Budenmarkt. Am ruſſiſchen Budenmarkt, 208. 213. In Riga.

Budenraum, Budenlokal, 172. 1797. 433.

Budenräumde, eine, 172. 1825. 19.

Budenregal, Budenriole.

Budenrechnung. 172. 1794. 57. d. h. Rechnung, die ein auf Schuld nehmender Käufer erhält.

Digitized by Google

Budenrusse und **Budenrussin.** Gew.

Budenschlenge. Eine B. mit Thüren. 172. 1794. 112.

Budenschuld. Budenschulden, 172. 1782. 116, die man in Buden gemacht hat.

Budensegel, ein, 172. 1794. 192 u. 202.

Budenstand. Steuer für den Budenstand, 180. I. 163.

Budenstandgelder. 180. I. 163.

Budenstelle, 1) Stelle in einer Bude. Eine geübte Einkanterin sucht eine Budenstelle. Rig. Ztg. 1856. Nr. 289; 2) Stelle für eine Bude, 180. IV. 2. 592.

Budenthürschlenge. Eine B. mit doppelten Thüren, 172. 1795. 22.

Budentisch. 172. 1794. 380. Rejolen und Budentische, ebenda 1798. 137.

Budenwächter, 1) Wächter bei einer Bude; 2) Ladenhüter, alte Ware.

Budenware. Allerlei Budenwaren, 172. 1773. 62, Waren, die in Buden gehalten werden. Man vergleicht Stiefeln od. Schuhe, die in Buden verkauft werden als Budenware, d. i. schlechte, von bestellter Ware oder Arbeit.

Buersprake, Bürgersprache.

buff. Buff gab sie ihm einen Stoß. In diesem Sinne wird kaum puff gebraucht. Vgl. bei Grimm buf Nr. 2.

Büffelboll. Büffelbollen und -Kühe, 172. 1776. 317.

büffelschalen. Büffelschalene Messer, 172. 1773. 316.

Bufist, der, Kugelstaubschwamm. Grimm übergeht die Ableitung von Bue = Bube, also Bubenfist. Bubenfisch führt er als blutstillendes Mittel an, und leitet es zurück auf Bube = Karpfen. Es ist aber wol nie der Karpfenfisch als blutstillendes Mittel benutzt, wol aber als solches geschätzt worden der Bubenfist oder Bufist. Wahrscheinlich ist das Wort Bubenfisch falsch geschrieben od. gebraucht für Bubenfist. — Bei dem Worte Buben = Brüste (vgl. Grimm 6) ist auf das lettische Wort puppis = Zitze, Brust aufmerksam zu machen.

bufz, wie buff.

Bügeldroschka. 172. 1794. 211.

Bügelhaken, einer Uhr. 172. 1791. 320. Bei Grimm eine Art Pflug.

Bügelknopf, einer Uhr. 172. 1790. 266.

bügeln, von Pferden, eine gute Hebung haben. Dies Pferd bügelt stark. Nach Lange auch St. Gew.

Bügelrad. Droschka mit Bügelrädern, 172. 1793. 470.

Bugsprieten oder Bugspriete, im rig. Holzhandel: Spieren von 9—18 Palm od. 22 Daum holl. Gehören zu den Rundhölzern.

Bühre, s. Büre.

büken, der hier gew. niederd. Ausdruck für bauchen od. bäuchen. Man spricht: biken.

Bulderjan, Polterer, Lärmmacher, der alles über Hals und Kopf haben oder thun will. Bg. erklärt Poltergeist.

buldern, poltern. Es ging an ein Pfeifen, Buldern und Trommeln, 194, Ryenstädt 91. nd.

Bulenlied. Bulenlieder, quinkiliren 215. 203. Grimm hat Buhl- und Buhlerlied.

Bulke, die, eine rundliche Weißbrodart, Kuckel, Rosenbrot. Im Russ. hat das Wort eine weitere Bedeutung. Erinnert an das engl. **bulk,** an das franz. **boule,** und das russ. bulotschnik an d. franz **boulanger.** Deutsche Wörter ähnlichen Lautes sind Bulge, Bulte, boll (rund, kuglich) und die Wurzel belgen.

Bull, Stier, Bulle. Seltner als Boll. Eines Bullen, einem Bullen, die Bullen.

Bullkalb, was Bollkalb. 172. 1775. 20. Bei Grimm Bullenkalb.

Bullen-Waidasche, Art Weidasche im rig. Aschhandel.

Bullergeräusch, bullerndes Geräusch, z. B. in den Gedärmen.

bullern. A. d. g. B. von Blasen werfen, 1) Worte, mit vollem Munde oder gleichsam dicker, schwerer Zunge ausstoßen. Er bullerte einige unverständliche Worte. 2) ziellos, hervorsprudeln. Einige unverständliche Worte bullerten aus seinem Munde. 3) vom Geschütz, was bollern, nur vom dumpfsten Geräusch gebraucht. Die Kanonen bullern. 4) kullern und bullern, wie ein Ball kugeln. Das Hündchen läßt sich kullern und bullern wie ein Ball, od. kullert und bullert sich wie ein Ball.

Bullersteine, Gerölls teine, Findlinge, engl. **bulderstones.**

Bulling, Trogbot od. Nachen. Nach Bgm.

Bulster, der, allerlei Hülsen, besonders von Gerstengrütze. Schon Hupel. Daher Bulstergrütze. Im nd. und mhd. bezeichnet Bolster Hülse, Schale.

Bulstererbsen, Ausbrech- oder Krull-Erbsen, Schalerbsen. 1) Erbsen, die zum Bulstern gebraucht werden können; 2) ausgebulsterte Erbsen, als Speise. Wir essen heute Bulstererbsen.

Bulstergrütze.

bulstern. 1) Erbsen oder Bohnen, aushülsen. Schon Hup. Die in Deutschland üblichen Wörter ausbrechen, ausmachen sind hier unbekannt. Die Schoten sind schon zum Bulstern, d. h. so ausgewachsen, daß man sie ausbrechen kann; gebulsterte Erbsen, ausgemachte. In vielen Kreisen ist gewöhnlicher bolstern. 2) vertraulich: gebären. Sie wird bald bulstern, sie ist nahe dem Bulstern.

Digitized by Google

Bülte. Lange sagt in s. lett. Wörterb.: Beule vom Stoßen, vulgo Bülte, lett. **dusseens**, was er wiederum erklärt: ein Stoß, Bülte auf einem polirten Holz. Bei Grimm ist Bulte eine Hervorragung.

Bulwan, s. Bolwan, Lockvogel. Bei Bg. und Hup.

bum, vom dumpfen Erschallen einer Glocke. Bum, noch ein Mal Bum, d. h. ein dumpfer Ton, und ein 2ter. Gespr. bumm.

bum bam, Bezeichnung dumpfen Schalles von Glocken. Gespr. bumm bamm.

bum bum. Wie d. vorige.

Bumbere, die (°), s. Birne. Bei Bg. Nach dem Plattd. Hup. sagt: pöbelhaft.

Bummel, die, Sächelchen, das hängt und bummelt, namentlich an Uhrketten, Ohrringen, Arm- und Halsbändern. Bei Grimm männlich.

Bummelage (das g. wie im franz. gespr.), die, 1) Gehängsel an Uhren, Ohrringen, Bummeln oder Bummelchen. 2) beständiges Geläute.

Bummelchen, das, 1) Sächelchen. 2) im Scherz st. Kind. Sie, die Mutter, ging mit ihren Bummelchen.

bummeln. Außer d. Bed. von schweben und schlendern, 1) dumpf erschallen, von Glockenklang. Die Glocken bummeln den ganzen Tag. Von hellem Klang sagen wir bimmeln oder bammeln. 2) läuten, die Glocken. Die Kirche gegenüber uns bummelt den ganzen Tag. Beide Bed. gew.

Bumps oder **Bums**, der, abgehender Bauchwind. — Prinz Bums, unbedeutende Persönlichkeit.

bumßen, 1) wie Grimm nicht, wol aber Hoffm. anf., mit dumpfem Stoß fallen. Eine Raupe bumßte vom Baume; er bumßte gegen die Wand. 2) einen Bums oder Wind lassen. — Hoffm. schreibt das Wort mit s; bei uns hört man ß.

Bund, das, etwas zusammengebundenes, z. B., ein Roggenbund st. Garbe; ein Bund Langstroh st. Schütte; ein Strauchbund st. Welle. In d. Mz. Bunde und Bünde, selbst Bunte. Einige Bunde, Bünde, Bunte Stroh. — Messer werden (87) nach Bunden gerechnet. Messer bei 100 Stücken oder 5 Bund. Also eine Menge von 20 Stück. — Zuweilen hört man: der Bund.

Bündchen od. Bundchen, st. Bündelchen. Nie im Sinne von Bündel.

Bündelkrämer. Herumziehende jüdische Bündelkrämer, Bündeljuden.

bündig. Jedes Zaunfach muss mit Brettern bündig ausgefüllt sein, 146. Vgl. Grimm bündig Nr. 1.

Büne. Bei Gadebusch (180) oft statt Batterie. Noch häufiger steht Schießbüne.

bünengewandt, gewandt auf den Brettern der Büne. Wie das folgende ganz gewöhnlich.

Bünengewandtheit, eines Schauspielers.

buntblank nähen.

Buntfeder, der, Taube mit hier und da von der Hauptfarbe abstechenden Federn.

Buntflügel, der, Taube mit Flügeln, in denen die eine oder andere Feder von der Hauptfarbe des Vogels sich unterscheidet,

Buntschwanz, der, Taube mit verschiedenartigen Schwanzfedern.

Buntstreif, der, Taube, die auf ihren Flügeln verschiedenartige Streifen hat.

Buntstricken. Im B. unterrichten, 172. 1825. 17.

Buntwerk, Buntes, bunte Arbeit oder Verzierung. Gew. Bei Grimm: Pelzwerk.

Büre, die, Kissenüberzug. Gewöhnlicher ist die Kissenbüre od. der Kissenbür. Nach Grimm ein niederd. Wort. Im Französischen gibt es Wörter, die an unser Büre erinnern. So namentlich **bure, bureau**, aber auch **burail, burat** und **buratine**. Grimm schreibt Bühre.

Bürenüberzug. Bettzeug mit Bürenüberzügen, 172. 1792. 105.

Bürenzeug. Der allgemeine Ausdruck, mit dem Bettparchent und Federlein bezeichnet wird. Schon Hupel führt es auf. Ich finde es zuerst 172. 1778. 167.

bürenzeugen. Bierenzeugene Bettpfüle. 172. 1795. 166.

Burg, die, Gehöftraum zwischen den Viehställen, Viehgarten. Das Vieh steht des Nachts in der Burg. Die Burg brücken lassen. Hofsviehställe und Burgen, 176. 1833. 34.

Bürgehand. Von Gefangenen, wie die auf Bürge Handt zu nehmen. 194. R. R. d. F. E. 207.

Burgemeister, seltner Bürgemeister. In Riga vielleicht die gewöhnlichste Bezeichnung für Bürgermeister. Auch in dem Sinne von Schmerbauch. Eine Form, wol noch aus der plattd. Zeit herrührend.

bürgen, Jemand, statt für einen. Wer einen Mann bürget, 194. R. R. d. F. E. 174 u. 207. und öfters. Vgl. Grimm.

Bürgerabgabenschein. 172. 1825. 43.

Bürgerambare. Die Bürger-Ambare. 172. 1794. 448.

Bürgerbeisass. 172. 1808. 35 u. 176. 1832. 200.

Bürgerbestes. Das sogenannte Bürgerbeste; ein Lispfund vom Schiffpfund Bürgerbest ist eine unerlaubte Abforderung; statt des abgekommenen Bürgerbestes, 143.

Bürgerbuch, Verzeichniss aller in einer Stadt befindlichen Personen, sonderlich der Bürger, Stadteinwohnerbuch, 172. 1788. 515. Der Name desjenigen, dem vom

Digitized by Google

Rathe das Bürgerrecht ertheilt ist, wird in das Bürgerbuch eingetragen. Schon bei Hup. Vgl. Grimm.

Bürgercompagnie. Die grüne B. 172. 1773. 317; die blaue B., ebda 1777. 4.

Bürgerfahne. Die Standarten der Bürgercompagnie in Riga sind keine Bürgerfahnen, die sie sich selbst gewählt haben, sondern ein kaiserliches Geschenk. 216. I. 115.

Bürgergehorsam, Gefängniss für Bürger. Grimm führt nur eine Stelle aus der Denkschrift d. Freiherrn von Stein an; Gadebusch hat dies hier gewöhnliche Wort schon 180. III. 2. 765.

Bürgergeld. Das B. eines Großgildischen, 180. IV. 1. 259; das B. war bei den Großgildischen 8 Thaler, ebenda IV. 1. 113. Das Bürgerrecht wird ertheilt, nachdem der Aufzunehmende gewisse Gebüren, das sog. B., erlegt hat.

Bürgerhaupt, der und das, s. Stadthaupt.

Bürgerhöfchen. Viele B. und Bauerkoten, 180. II. 2. 337.

Bürgerjunge. Einige Soldaten und Bürger-Jungen, 223, dasselbe wol was Stadtbursche.

Bürgerland. 172. 1786. 356.

Bürgerländerei. Bürgerländereien. 172. 1778. 91.

bürgerliche Nahrung, begreift außer Handel, Künsten, Fabriken, Schifffahrt und Handwerken auch Gastgeberei und Schenkerei in sich. Grimm führt es auf ohne Erklärung. Bürgerliche Nahrung treiben, 75; bürgerliches Nahrungsrecht, 7.

Bürgermeister. Der Bürgermeister am Wort, 148, der wortführende. — Die Betonung dieses Wortes, wie die von Burgemeister, fällt bald auf den ersten, bald auf den 2ten Theil der Zusammensetzung. — Kelch (215) hat sehr gew. Burgermeister für Einzahl und Mz. — Scherzweise sagt man: einen Bürgermeister haben od. sich anlegen, st. einen Schmerbauch haben od. bekommen. Auch nennt man so einen langen warmen Schlafrock.

Bürgermeisterdiener. 172. 1763. 48.

Bürgernahrung, bürgerliche Nahrung. Es soll Niemand allhier B. treiben, 7.

Bürgeroklad, Bürgerstand oder steuerpflichtiger Bürgerstand. Schon 172. 1801. 242. Jede Seele des zünftigen Bürgeroklads. 176. 1833. 23.

Bürgerokladist, steuerpflichtiger Bürger, im Steuerbuche od. zur Steuer angeschriebener Bürger. In Pernau und a. a. O. auch: Eingeschriebener des Bürgeroklads. 176. 1833. 23.

Bürgerschaft. Die B. gewinnen, 193. II. 409: Bürger werden.

Bürgerschnurland. Aus B. bestehendes Gütchen, 172. 1787. 508.

Bürgerschranken, Warenbehältnisse der Bürger, 193. II. 307.

Bürgerstube, Bürgergewahrsam. Die sog. Bürgerstuben, zwei Kammern im 2ten Geschosse des rig. Rathhauses für Verhaftete bürgerlichen Standes, besonders solcher, welche wegen Schulden eingezogen sind. Bei Grimm in and. Bed.

Bürgerstul. Aus den Bürgerstülen in der Petrikirche, 172. 1803. 224.

Burggericht. Zur Pflegung des Landes- und Burggerichts in den Pfarrhöfen, 193. II. 2. 1644. Das rigische Landgericht nannte und nennt sich: ein kaiserliches Land- als Burggericht, oder kaiserliches Land- und Burggericht.

Burggesessen, Burgsitz. In ihren Burg-Gesessen, 194, R. R. d. F. E. 138.

Burggraf. Wie Nürnberg hatte auch Riga einst Burggrafen, die daselbst mit Anfang d. poln. Regierung im J. 1582 eingesetzt wurden.

Burglager, Standquartier in einer Festung. Schon von Gadebusch 153 angef. Im B. liegende Reuter, 185. 56. (J. 1632).

Bürgschaftsleistung. Zu keiner B. zwingen, 148.

Burgvogt, in Riga einst was Burggraf.

Burkane, die, gelbe Möre, welches Wort hier ungebräuchlich. Aus dem Lett. oder Russischen.

Burke, die, oder selten: der Burk, ein Glasgefäß von walzenförmiger Form. Dient als Gefäß für Zuckersäfte, Küllosträmlinge u. s. w. Wol vorzugsweise im estnischen Theile Livlands bekannt. In Riga und Lettland dafür: Saftglas oder Zuckerglas.

Burlack (mit dem Ton auf der 2ten Sylbe), eigentlich ein Arbeitskerl (namentlich auf der Wolga). Hier: gemeiner, grober Kerl, als Schimpfwort. Russisch.

burlackisch, einem Burlack eigen. Von Hupel angef. Auch jetzt.

Burmeister, (—), Bauermeister, Art Aufseher oder Vorgesetzter über Bauern. Hier und da.

burr, 1) Empfindungswort, wenn man vor Ekel oder Kälte schaudert. Burr, das ist kalt, bitter, widerlich. 2) Im Hahnreispiel sagt man: schnipp, schnapp, schnurr, burr, basilorum. Das 4te Wort ist der Imperativ von dem Zw. burren = murren, brummen. Es wird in ältern Schriften häufig mit schnurren verbunden, worüber Grimm unter burren zu vergleichen ist. Was das Wort basilorum bedeutet, ist mir unbekannt.

Bursprake, die, Bürgersprache oder Ansprache an die Bürger. So heißt der

Digitized by Google

plattd. Titel der willkürlichen Gesetze der Stadt Riga vom Jahre 1412. Der Titel der ältesten vom J. 1375 ist Civiloquium. — Noch gegenwärtig wird jährlich zu Michaeli die Bursprake öffentlich verlesen. — Auch andre Städte Livlands hatten eine Bursprake, selbst Fellin vom J. 1533.

Bürsch. Die Ableitung von bursa, die auch Grimm annimmt, scheint gezwungen und widerstrebt. Es verhält sich vielleicht zu Bur, wie Mensch zu Mann. Ganz entsprechend ist das lett. **puisis**, gen. **puischa**. — Es scheint, daſs das Wort in d. Bed. von Knabe jetzt hier unüblich, und nur aus dem Munde von Ausländern zu vernehmen ist, und dann wol meist in der Form Bursche. Bursch dagegen (ohne nachschleppendes e) ist hier sehr gew. in der Bed. von Lehrling, Lehrjung, Lehrbursch der Handwerker und Kaufleute. Bursche sind Knaben, Jungens, junge Kerle; Burschen dagegen Lehrlinge.

Bürste. Das Har steht ihm wie eine Bürste; das junge Gras steht wie eine Bürste: dicht und steif.

Bürstenbinder. Bg. (210) führt an: er säuft wie ein B.; St.: schreien wie die Bürstenbinder. Das erste auch bei Grimm.

Burte, die, st. Burke, 172. 1820. 51, wahrscheinlich Druckfehler.

Burtillen, s. Bortillen.

Busch. A. d. g. B. von Gebüsch, Gesträuch und der in Deutschland seltnen, hier aber sehr gebräuchlichen von: niedriges, buschartiges Gehölz, bezeichnet es Wald überhaupt. Schon Nyenstädt (194) S. 22. sagt: die Heyden sind zu Busche gelaufen, d. h. in den Wald. Ebenso: Holz in dem ungetheilten Busche hauen lassen, 185. 511. (J. 1664); Busch wegröden, ebda S. 155. — Aus der Bed. von Gebüsch geht die von Hup. angef. Bed.: eine Verborgenheit hervor: Von einem entlaufenen Bauer sage man: „er sei zu Busch gegangen." Diese Ra. entspricht der bei Grimm angeführten: Busch ein gehen, d. h. sich bergen. Bemerkenswert ist: zu Busch gehen oder laufen, statt in den B. Außer bei Hupels Redensart und bei Nyenstädt findet sich diese Verbindung oft in ältern liv. Schriften z. B. 215. 177, in d. Bed. von: davon ziehn (in den Wald).

Hupel führt noch an: durch Busch und Brak (oder Brach) gehn, d. h. durch Gebüsch, Gebröge und unwegsame Stellen.

In dem Sinne von Busch Har, Wolle, Federn spricht man hier sehr gew.: Pusch, wie noch jetzt in der Wetterau.

Buschacker. Schon in den L. O.: die durch das Röden entstandenen Buschäcker, 193. II. 343.

Buschbauer, ein im Wald wohnender Bauer.

Buschbaum, Waldbaum. Allerlei fruchttragende Buschbäume, 185. 520. Bei Grimm in 2 and. Bed.

Buschbrand, Waldbrand. Kommt ein B. aus von erlaubtem Rödungsland, 185. 516. (J. 1664).

Buscheigener, Eigentümer des Waldes. Dem B. den Schaden ersetzen. 185. 517.

Buschel, der, Büschel. Meist mit weichen sch. Ebenso Buschelchen st. Büschelchen.

Büschel, auf Speichern benutzt. 172. 1820. 12.

buschelig, büschelig, in Büscheln. Sein Har steht ihm ganz buschelig, d. h. ungeordnet. Das sch weich, wenigstens im Munde vieler.

buscheln. Buschel' mir nicht die Hare, d. h. bring sie nicht in Unordnung. Das sch häufig weich.

Buschfeuer, Waldbrand. Demnach der gröste Schaden denen Wäldern vom B. geschieht, 185. 516. (J. 1664).

Buschhafer, Art schlechten Hafers, der auf schlechten Ländereien gebaut wird, und gewöhnlich dem Gutsbesitzer als Gerechtigkeit gegeben wird.

Buschheuschlag, Heuschlag im Walde. Buschheuschläge, 201. II. 32.

Buschhopfen, wilder Hopfen. Bei Grimm zwar angeführt, aber **humulus** schlechtweg erklärt.

buschig. Buschige Augenbraunen, dicke und dichte, starke. Auch dasſ. was buschelig. Seine Hare sind immer buschig, d. h. unordentlich von Ansehen. — Das sch häufig weich.

Buschklepper. Nach Hupel 1) unsteter Mensch, der nirgends Stich hält; 2) roher Mensch; 3) umherstreifendes Thier. — Nach Bergm. ist es ein Buschklöpfer. Grimm gibt zwei Ableitungen an, 1) auf den Busch klopfen, also Buschklöpfer; 2) kleppen, d. h. hurtig laufen. Grimm erklärt es: Strauchdieb. Diese Bed. erinnert an das griech. κλεπτής, Dieb.

Buschland, eine zum Kornbau taugliche Strecke, die ab und zu fruchtbar gemacht wird. Mit Strauch braucht sie gerade nicht bewachsen zu sein. So Hupel. Die Verordnung 147 sagt: Busch- und Dreschland, d. h. nicht immer im Gebrauch stehende Felder mit oder ohne Busch, halb so hoch im Wert als Brustacker; wird auch zur Viehweide benutzt, wenn keine andere Weiden vorhanden sind. Vgl. Bunge (154) I. 161.

Man unterscheidet nicht gebrauchtes und abgebrauchtes. In d. Mz. Buschländer, d. h. entweder Buschland schlechtweg, od.

Digitized by Google

verschiedene Stücke Buschlandes. Z. B. Buschländer zu Küttis brennen. Vgl. Land.

Buschländerei. Bauerländereien, welche aus Äckern, Gärten und Heuschlägen, in Livland auch aus sog. Buschländereien bestehen. Vgl. Bunge in 154. I. 158. In der Einzahl gleichbed. mit Buschland, in der Mz. mit Buschländer.

Buschlandswirtschaft. Der Esten beliebte B. od. das sog. Schwenden od. Erdschwelen, v. Brackel in 196. II. 373.

Buschmann oder Buschemann, 1) Borstwisch nach Bergmann, Stöwerquast, zum Stöwern einer Stubendecke oder Stubenwand: runder, großer Besen an einer langen Stange; Borwisch bei Hoffm. 2) Butzmann, Verlarvter. Hupel führt das Wort nach Bg. an. In Riga noch jetzt gew. Buschmann od. Busiemann, wie Gadebusch schreibt, heißt nach ihm (180. II. 2. 514) in Livland: „ein erdichteter Mensch, welchen die Ammen in ihren Erzählungen vorstellen, als wenn er die Kinder fresse. Ist eben das, was man sonst Botzemann oder Butzemann heißt." Woldemar Fahrensbach, der bekannte Parteigänger (1617) wurde von dem gemeinen Mann der Kurische Busiemann genannt. — Es ist mir unbekannt, ob gegenwärtig noch die Ammen den Kindern vom Buschemann erzählen, zweifele aber daran, da theils der Buschemann vergessen zu sein scheint, theils der aller größte Theil der Ammen Lettinnen oder Russinnen sind. — Gewöhnlich wird das Wort mit weichem sch gesprochen. Ob Gadebusch und einige Andere durch die Schreibung Busiemann die Aussprache eines weichen sch andeuten wollten, ist wahrscheinlich; es könnte aber auch sein, dass in derselben noch das plattd. **bosje**, Verkleinerungswort von **bos**, Busch, läge. Nach der Bed. lässt sich Buschmann oder Buschemann auf Butzemann oder Butzemann zurückführen, welches nach der Abstammung von Butz oder Butze, Schreckbild, Popanz, verlarvter, vermummter Teufel bezeichnet. Nach der Zusammensetzung aber aus Busch und Mann, d. h. Person, die sich im Walde oder Busche aufhält. Strauchdieb, Gauner, Übelthäter. — Bei Grimm ist Buschmann der Waldmann oder Buschaffe.

Buschreif, der weiße Reif an Bäumen, wenn nämlich der Nebel sie in Gestalt eines feinen Schnees od. Eises überzieht. Hupel.

buschverderblich. Küttisse, ein land- und buschverderbliches Übel, 193. II. 1. 1197.

Buschwächter, Waldaufseher. Schon 148 und 185. 493 (J. 1697).

Buschwächterei, 1) Wohnung, Aufenthalt oder Gesinde eines Buschwächters. 2) Geschäft od. Dienst eines Buschwächters. Die Buschwächterei ist mir bis zum Halse.

Buschwächtergesinde. 176. 1829. 124.

Buschwärter, Buschwächter. 176. 1824. 158.

Buschweg. 1) ein nach oder durch den Wald gehender Weg; 2) ein Nebenweg. St. erklärt: wo man nicht weit kommt und sich bald verirrt.

Buschweide. 224. 1826. 6.

Busennäscher. Lange.

Busiemann, s. Buschmann.

Bußschämel. Mit Stehen an dem Bußschemel bestrafet werden, 193. II. 2. 1635.

Büßung. Nebst Büßung 3 Dahler in die Lade. 185. 178. (J. 1669). In dieser Verbindung öfters. Bei Grimm nur eine Stelle aus Schiller.

busten, st. pusten. Bei Hupel.

buten, nd., außen, außer; binnen und buten Landes, hörte man noch im vorigen Jahrh.

büten. In der Redensart: küten und büten, von Hupel nach Bg. angef., d. h. handeln und tauschen.

Die niederd. Gestalt von beuten = tauschen. Grimm sagt, dass beuten in diesem Sinne nur von Luther (doch nicht in der Bibel) und Matthesius gebraucht werde, und dass schon Stieler es nicht, Frisch aber nur aus niederd. Büchern beibringe. Mir ist der Ausdruck unbekannt. Hupel hat das ihm unbekannte Wort unter Küterbüter, wie er, einem Druckfehler bei Bg. folgend, schreibt.

Butenschlag, Außenschlag, in der Landwirtschaft. Die Weide auf den Außenschlägen oder Butenschlägen, 224. 1826. 9.

Butka, der Hunde: Hundehäuschen, Kiese; der Polizeisoldaten: Wachthaus. Russisch. Zwei Butken oder Wachhäuser, 172. 1800. 29; eine Butka von Segeltuch, ebda 1785. 115. Gesprochen wie Buttka.

butt, stumpf, ungesittet. Ein jetzt wol ganz ungebräuchliches Wort, das Bergmann und Hupel anführen, und hauptsächlich den nd. Gegenden bekannt ist. Außer den bei Grimm angef. gleichbedeutenden Wörtern aus andern Sprachen ist auch noch das franz. **bot** zu erwähnen, das in dem Worte **pied-bot** gew. ist.

Buttchen, das, 1) kleines Häuschen. Wahrscheinlich st. Budchen, oder Nachbildung des russ. **Budka**. Ein Polizeibuttchen, 172. 1815. Beil. zu Nr. 15. Von Butka. — Auch: ein Hundehäuschen. 2) schlechter Hut oder sog. Wintermütze der Damen.

Butte, die, der bekannte Seefisch; nie der Butt oder Bütte. Die Namen Scholle oder Flunder, wie in Deutschland, sind hier unbekannt.

Digitized by Google

Butte, die, ein bis zu Ende vorigen Jahrhunderts sehr gebräuchliches Fahrzeug, welches aus einem breiten viereckigen Kasten von Brettern bestand, etwa einen Fuß hoch auf 2 sehr dicken Schlittensolen, statt der Räder ruhte, und sowol im Winter, als Sommer benutzt wurde. Vgl. 174. 1855. Nr. 13.

Bütte, die, kleines, gemeinhin flaches Gefäß von Holz oder Glas. Nie Butte, wie Grimm anführt.

bütteln, Büttelarbeit thun. Nach Lange.

Büttenmilch, st. Büttmilch. 224. 1826. 12.

Butter. Zu Butter werden, zu nichte werden. Das ist ihm zu Butter geworden. Gew. — Butter klopfen führt schon Bg. (210) an.

Butterblatt, st. Butterschnitt, Butterbämme. Nach Bg. Bei Grimm eine Ampferart.

Butterbrod. Butterbrod schmieren. Diese Redensart tadelte Bergmann, und empfahl dafür: mit Butter Brod bestreichen. — Eine gew. Redensart ist: etwas auf's oder auf dem Butterbrod geben oder bekommen, d. h. als Vorwurf zu hören geben od. bekommen.

Butterbüchse, die, alte dickleibige Taschenuhr. Für Butterdose gebraucht man es nie.

butterfarben, von der Farbe der Butter.

Butterflocken, zerpflückte Butter, Butterstückchen. Auch: Butterflockchen und Butterpflöckchen, 158.

Butterguſs, Art Gefäß. Buttergüsse, 172. 1813. 17 u. 21. Wahrscheinlich ein sog. Schnepperchen.

butterig oder buttrig, 1) mit Butter beschmutzt oder von Butter glänzend. Das Messer, das Brod ist butterig, seine Hände sind butterig. 2) Butter enthaltend. Sehr buttriger Teig.

Butterkärn, der, Butterfaſs, in dem gebuttert oder Butter gekärnt wird. Schon Bg. und Hupel. Kärnen ist agf. **cernan**, engl. **churn**, nnl. **kernen**, isl. **kirna**, schwed. **kärna**, dän. **kierne**. Viele haben das Wort, wegen Ähnlichkeit mit dem gleichbedeutenden lettischen, von diesem hergeleitet. Bei Grimm ist Butterkern etwas anderes.

Butterkarp, der, (halbestnisch) hölzerne Butterbüchse. Bei Hupel.

Butterkringel. Nach Hupel gelber Kringel; jetzt: kleiner, aus buttrigem Teige bereiteter.

Butterlake, die, die salzige wässrige Flüssigkeit, welche sich in der Butter befindet.

Butterloch. Ein Spiel, bei dem eine hölzerne Kugel durch Knüttel in ein Loch auf der Oberfläche der Erde getrieben wird. Butterloch spielen. In Henning's Chr. 255 (195) wird gemeldet von einem Spiel Knüpkülichen, von dem der Herausgeber der Chronik angibt, dass es dem noch jetzt bekannten Butterloch entspreche.

Buttermus, das, Buttermus, kalte Speise aus Milch, Eiern, Butter und Zucker. Wol dasselbe was „englische Butter."

buttern. A. d. g. B. noch: mit Butter versehen. Gehörig gebutterte Speise; die Speise ist zu sehr gebuttert, zu ihr ist zu viel Butter gethan. — Man hört nicht selten: er schlug ihn, dass es nur butterte, d. h. die Schläge fielen wie Hagel. Was an das reciproke sich buttern streift. Die Räder buttern sich gut in ihren Achsen. d. h. drehen oder laufen sehr geschmeidig auf den Achsen. — Sich buttern bed. auch sich reiben, scheuern. Der Wagenkorb butterte sich an den Rädern. S. abbuttern, ausbuttern.

Butternapf, der, kleines hölzernes Gefäß zu Butter. Einige sagen, nach Hupel, Butternap.

Butterpacht. 1) Pachtgeld für Milch und Butter, auf einem Gute. Die Hofmütter waren nicht im Stande von ihren Kühen die B. abzugeben, 176. 1827. 197. Die B. auf einem Gute. 2) Butterpachtung, Pachtung der Butter (und Milch).

Butterpächter. Butterpachtung.

Butterplätzchen, Art Backwerk. 158.

Butterschmand, saurer Schmand, der sehr dick ist und zur Butterbereitung taugt.

Butterspann, der, Spann, in dem Butter aufbewahrt wird.

Butterviertel, das, jedes größere, hölzerne Gefäß, in dem Butter aufbewahrt oder zum Verkauf zur Stadt geführt wird. Schon Hupel. Leere Butterviertel, 172. 1825. 39.

Butterwaffeln, Art Waffeln. 158.

Butterwoche, letzte Woche vor den großen Frühjahrs- oder Osterfasten bei den Russen und den Deutschen Russlands.

Büttling, Art geräucherter Fische, die in flachen Holzspankörbchen verkauft werden. Büttlinge in Körben, rig. Ztg. 1857. 29.

Büttmilch, gesäuerte oder sog. saure Milch in einer Bütte (od. einem Milchasch), in der sie aufgestellt und aufgetragen wird. Eine beliebte Sommerspeise.

Butz, der. Eine ältere Redensart, die Hupel anführt, ist: auf den Butz, d. h. unversehends, unverhofft. Wir sagen jetzt dafür: auf den Sturz. Von Butz = Schlag, Fall. Vgl. aber Grimm unter Butze, 2. c.

Butzmann, st. Butzemann.

buxti. Da heißt es tschuxti und buxti: da wird hier und da entwandt, gestohlen, wo es nur angeht, z. B. wenn Holz auf der Straße gespalten wird. Buxti erinnert an buchsen oder buxen.

Bylbrief, s. Bielbrief.

Digitized by Google

C.

Die Aussprache des ch ist wie im hd., hart nach a, au, o und u, weich nach ä, e, i, ö, ü, l und r; schwankend in den Namen Reichard, Richard, Pölchau u. Pillar von Pilchau, in denen meist weiches ch gehört wird. In den Endungen iche, ichen, icher, ichung hört man in gewöhnlicher Sprechweise j, u. treffliche, Kraniche, ehelichen, ähnlicher, Verherrlichung lauten daher wie treffli-je u. s. w. Ebenso im Scherz, die kursche Sitte nachahmend, in: durcher. Dagegen klingen wiederum ja, Jesus und Jes, letztere beide bei Ausrufen, oft wie chja, Chesus, Ches.

Ein weiches ch schleppt nicht selten dem auslautenden Selbstlauter nach in Empfindungswörtern, wenn Ueberdruss, Ekel, Verwunderung stark betont werden. So: ai—ch, sai—ch, si—ch, pfui—ch, ui—ch, hui—ch, wai—ch st. ai, sai, si, pfui, ui, hui, wai; ferner in: a—ch, ä—ch, sa—ch, sä—ch, u—ch, hu—ch st. a (ah), ä, sa, sä, u u. hu. Das ch in der zuletzt angeführten Reihe tönt sehr weich, wie wenn vor demselben ein i verschluckt wäre.

ch st. f in einigen aus dem nd. überkommenen Wörtern: Lucht f. Luft (Fenstern), Schechte f. Schäfte (Stiefeln). Vor Kurzem auch gew. in: Sticht- oder Stichpforte f. Stiftspforte. Die gewälte Sprechart zieht überall f vor.

ck steht nicht selten nach gedehntem Selbstlauter. So in den Familiennamen: Beck, Beckmann; Bencke, Bencken u. Benckendorf (spr. Behnke u. nicht Bengke); Brackel, Bröcker; Eck u. Ecke, bekannter Name jetziger Familien u. des in der rig. Geschichte bekannten Burgemeisters Eck od. Ecke, den seine Zeitgenossen auch Eicke u. Eiche nannten; Eckhoff, Zöckell, Stackelberg — aber nicht Stackeln (Station) —, Hueck (spr. Huk), Kocken-Grünbladt, Klebeck, Stryck od. Stryk; in dem Flecken Schlock, nicht aber im jüd. Familiennamen Schlocker; in allen Guts- u. Flussnamen, die mit Beck u. Eck zusammengesetzt sind: Beckhof im Pernau-Fellinschen, Bebberbeck im Rigischen, Goldbeck im Marienburgschen, Owerbeck im Pernigelschen, Schöneck im Lemsalschen (spr. Schön—ék), Alt- u. Neu-Eck; Eckau im Löserschen, Eckenangern (Eichenangern), Schwarzbeckshof im Wendenschen, nach dem Fluss Schwarzbeck; Rosenbeck, Roperbeck. Die Namen Beck, Eck und Hacken sind bei uns immer Beke, (Bach), Eke (Eiche) u. Haken, und danach die übliche Aussprache zu erklären u. die Schreibung zu berichtigen; sie verlangt in den Ortsnamen insgemein Bek u. Ek. — k hört man dagegen meist in: Burtneck, Murneck, Roseneck (die Familie Transehe-Roseneck). Indessen schwankt Aussprache und Schreibart dieser 3 Gutsnamen, ebenso wie in folgenden: Kockenhusen u. Kockens Gelegenheit od. Kockeshof bei Riga — nach der Schreibart Hupels u. Anderer; einfaches k genügt. — In Quecke (Queckengras) ist der Selbstlaut meist, in Böckling (gesalzner Häring) stets gedehnt zu hören. — In nicht wenigen findet wechselnde Schreib- und Sprechart statt, wie in Brack, Wrack, bracken, Bracker, Wracker, Hackelwerk, Wacke, Wackenbuch, die alle auch mit einfachem k geschrieben werden. Gewönlich lauten sie: Brack, Wrack, braken, Braker, Wraker, Hakelwerk, Wacke u. Wackenbuch, Wackenurkunde (sog. Urbarial-Urkunde).

Cameralhof, Behörde, welche die Kronseinkünfte verwaltet u. s. w.

Campenhäuserin, Stiftsgenossin in Campenhausens Elend zu Riga. Unedler ist: Campenhausensche.

Canalherrschaft. Die Canalenherrschaft d. rig. Rats, welche auf die Wasserkunst u. öffentlichen Brunnen der Stadt u. dazu gehörigen Beamten Aufsicht hat. 350. XIV. 2.

Cánongeld, in Riga, Grundgeld, welches die städtischen Häuser, welche nicht auf freiem Erbgrund stehn, an die Stadtcasse zu entrichten haben.

Cánonhaus. Die Bürger in Wenden nennen gewisse alte Häuser Canonhäuser, d. i. Canonicorum und sonst der ehemaligen Ordensherrn und Prälaten. 352. XXIX. 5.

Cantonnisten, die Zöglinge der Militär-Waisenanstalt. Militär-Cantonnisten aus Pernau, 174. 1826. Gew. war dafür: Schkolniken nach dem russ.

Cantór, das. Bei Hup. Falsche Aussprache und Schreibung für Contor.

Capitalsache, peinliche. In Capital- und Blutsachen, 185. 534.

Capitalsteuernd, st. vom Capital steuernd. Capitalsteuernde Beiwohner, 172. 1798. 106.

Capitän od. **Capitain**, durchweg für das

Digitized by Google

hier ungebräuchl. Hauptmann. Gew. gesprochen Capitein.

Caponnier, das, hieß ein kleines festes Gebäu am Dünaufer bei Riga, welches zu dem Zwecke erbaut war, um Fluß u. Ufer zu bestreichen. Es stand zwischen Schal- u. Neugatt. Seit 1826 war es die Morgue Rigas, indem daselbst die Leichname der todtgefundenen Personen zur Ausmittelung ihrer Hingehörigkeit ausgestellt wurden. Diesem Zwecke nach wurde es Leichenbeschauhaus, Todtenschaukammer, Todtenkammer genannt. vgl. 174. 1826. 398; auch schlechtweg: Schauhaus. 174. 1835. 334. — In der Befestigungskunst heißt **caponnière** Schießbüne, Schießgrube, Bestreichwehr.

caponniren. Gew. in folgenden 2 Bed. 1) schlachten, tödten, Geflügel u. andere Thiere; 2) verzehren, ein Stück Braten u. andere Fleischsachen. — Wahrscheinlich nach nach dem franz. **chaponner**, kapaunen. — Man hört auch: kapuniren. Hoheisel (322) erklärt verstümmeln, verderben, u. leitet von Kapaun, Kapun.

caprice, oft unrichtig benutzt für capriciös, launisch, grillisch. Er ist sehr caprice, gespr. kapriß. Schon Bg. u. Hup.

Carolin, der, bei Einigen Caroline, die, schwed. Münze, die auch in Livland ging, und nach der noch in russ. Zeit bis Ende des 18. Jahrh. gerechnet wurde. Es gab doppelte, einfache und halbe. In der 2ten Hälfte d. 17. Jahrh. waren sie an Wert gleich 20 Rundstücken od. Weißen; im J. 1710 25 Kopeken damaliger od. 29 Kop. heutiger russ. Silbermünze. vgl. 347. II. 2. 268. Hupel in 182. II. sagt: „Carolin kommt in Ökonomieberechnungen vor; wir bezalen unsre Schuss- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, die ungefähr 28½ Albertsgroschen beträgt. In Riga werden die Stadt-Onera als Wach- und Wallgelder in Carolinen bezalt: da ist ein C. ein Ort. Ein schwed. C. ist 20 Weißen." Waren auf dem Rathause mit Caroliner od. Courantmünze freien. 349. XXVI. (J. 1691). — 1705 wurde als eine Kriegshilfe in Riga von Seiten des Generalgouverneurs eine Stempelung der dopp., einf. u. halb. Caroliner beliebt. Durch das darauf gestempelte Zeichen (XI) erhielten sie doppelten Wert.

Carpuse, die, nach Bg. u. Hup. Reisemütze, Reisehut, Noch jetzt? Nach dem franz. capuce, Kapuze; russ. **kartus**.

carriolen, fahren, namentlich viel umher, hin und her. Vom franz. **carriole**, zweirädrige Halbkutsche od. leichtes Fahrzeug. Gew.

Cartus, das, u. Cartuste, die, franz. **cartouche**, bed. nach Hup. Päckchen, Umschlag von Papier; am meisten höre man es vom ausländischen Rauchtaback, welcher Cartustaback genannt werde im Gegensatz des Knasters u. Blättertabacks; ein Cartus bezeichne etwa ein Pfund. — Ein Cartus Taback, ein Päckchen, oder, wie hier und da in Deutschland, Brief, **paquet de tabac**. nnl. **kardoes**, dän. **karduus**.

Cartustaback, Taback in Päckchen od. Briefen. In Deutschland Briefstaback, **tabac en paquets**.

Cassa-Bürger, jetzt gew. Kastenbürger. Zuerst in der Stadtkasten-Ordnung v. 1675: gewisse dem Cassacolleg zugeordnete Mitglieder aus der Bürgerschaft.

Cassa-Collegium, rigisches, 1675 gestiftet, zält als Mitglieder einen Burgemeister, einen Ratsherrn, die beiden Älterleute, einen Ältesten aus jeder Gilde, 3 Kaufleute und 3 Handwerker.

Caströll, der und das, st. die Casserolle.

Catherine, schnelle, Durchfall. Grimm meint mit Hinsicht auf die griech. Wörter *κάθαρσις* u. s. w. Diese Ähnlichkeit ist wol nur zufällig. — In Riga spricht man: Ulrich und Catherine fanden sich zusammen, d. h. Erbrechen u. Durchfall fanden zugleich statt. Ulrich = Erbrechen. — Ein gew. Sprichwort lautet: Catharina baut Brücken, Andreas reißt sie nieder, d. h. wenn um den Catharinentag Frost stattfindet, ist Thauwetter um den Andreastag.

Caution, hört man, sagt Hup., weit häufiger als Bürgschaft. Oft gebe der Bürge nur mündliche, der Cavent schriftliche Sicherheit. — Mit diesen Unterschieden noch jetzt. — In den Quellen des liv- und estl. Privatrechts wird der Ausdruck Bürgschaft gew. in einem weitern Sinn und als gleichbedeutend mit Caution für jede Sicherheitsleistung gebraucht. vgl. 154.

champagnern, Champagner trinken. Gew.

Charakter, der Civil- und Militärbeamten, Rang, Titel, Tschin. Ihm ist der Ch. eines Capitäns ertheilt, 172. 1785. 175; Charakter, Vor- und Zunamen angeben, ebenda 1784. 106. Welchen Ch. hat er? den eines Hofrats, eines Obersten; sich nicht nach dem Ch., sondern nach den Classen nennen; einem Beamten den Ch. nehmen. Im vor. Jahrh. gew.; jetzt auffallend, selten und dafür Rang. Auch Classencharakter, Dienstcharakter.

chen. 1) Grimm sagt II. 615. 4., es sei hart und unaussprechlich in Wörtern, die auf g oder ch ausgehn. Wer möchte, fragt er, Tag, Auge, Wiege, König verkleinern in Tagchen, Augchen, Wiegchen,

Digitized by Google

Königchen, oder Bach, Dach, Knochen in Bächchen, Dächchen, Knöchchen? In solchen Fällen müsse lein eintreten. Bei uns, wo lein in der gew. Sprechweise ungebräuchlich ist, hört man ganz gew.: Tagchen, Augchen, Bachchen, Dachchen, Knochchen, Lochchen, Wochchen, Buchchen. Wir hängen chen selbst Wörtern an, die auf en ausgehn, z. B. Ofenchen st. Öfchen, welches Wort sich schon in 328. 91 findet. — Etwas Ähnliches in Ostpreußen. Daher schreibt Hippel, Lebensl. II. 375: ein Wagchen für kleiner Wagen.

2) Unsere Sprache hält die Eigentümlichkeit fest, in Kleinerungen den Selbstlaut meist nicht umzulauten. Daher Vaterchen, Mutterchen, Vogelchen, Tochterchen, Sohnchen, Uhrchen. So wunderlich der Fremde, heißt es in 319. 330, in Kurland (und Livland) von Mutterchen, Bruderchen, von Huhnchen und Affchen überrascht wird, so hat sich doch unser Ohr an diesen Fehler mit der größten und beharrlichsten Vorliebe verwönt. — In nicht wenigen Wörtern unterscheidet sich die Bedeutung, jenachdem bei der Kleinerung Um- oder Nichtumlautung stattfindet. Katz- und Kätzchen, Mann- und Männchen, Vater- und Väterchen, Mutter- und Mütterchen, Hof- und Höfchen, Parchen und Pärchen. In manchen würde die Umlautung gegen Verständniß und Gebrauch verstoßen. So hört man Tagchen, Jahrchen, Dachchen, Knochchen, Wochchen, Futterchen, und nicht Tägchen, Jährchen u. s. w., die geradezu unverständlich wären. Ebenso kann der Ehemann seine Frau nicht sein Fräuchen, wie Grimm anf., nennen, sondern nur Frauchen od. Mutterchen und nicht Mütterchen; die Ehefrau wird wiederum selten den Mann ihr Männchen, sondern Mannchen nennen. Und Mauschen, nicht Mäuschen nennt der zärtliche Vater und Ehemann sein Kind und seine Frau. — Hierher gehört auch Sohnchen und Tochterchen. In manchen Familien werden nämlich die Kinder, statt mit Taufnamen, mit Sohnchen u. Tochterchen bezeichnet: Sohnchen bekommt das, für Tochterchen ist das bestimmt. Sind mehre Kinder vorhanden, so werden sie durch Zusatz des Taufnamens unterschieden: Sohnchen Eda, Tochterchen Ella. Diese Ausdrucksweise ist unedel, und macht sich im Munde Gebildeter nicht wenig seltsam.

3) Kleinerung wird gern angewandt und öfter als im Hochd.

a. in Hauptwörtern. Grimm sagt II. 616, unterm Volke höre man: ach Gottche statt ach lieber Gott. — Gottchen, ach Gottchen ist hier ein oft zu hörender Ausruf, den man dem Lettischen nachgebildet hält. Indessen hört man ihn auch in Deutschland und findet ihn selbst in Schriftstellern. So hat Clauren in s. Taschenb. Vergißmeinnicht f. 1829, S. 359: ei du mein liebes Herr Gottchen. Im Munde der Dresdner hört man: ach du Jeminéchen, ferner: Achtchen geben st. Achtung geben; im Munde der Berliner: Achherrjéchen. Wir sprechen aber auch gern — freilich nur in nicht gewälter, vertraulicher od. nachläßiger Sprechweise — rühmend: das war ein Donnerwetterchen, Festchen, Rotweinchen; spottend: ein schönes Wetterchen, das wir seit 2 Wochen haben; in Zeitbestimmungen: ein Monatchen noch, ein Wochchen, Jahrchen, ein hübsch Zeitchen; zu Hausthieren sprechend: Mize, ich will dir Fleischchen geben, kommt Hundchen, Katzenchen; allgemein: wir haben blauen Himmelchen, der Himmelchen wird blau; vertraulich: die Grimmchen ist todt, (der) Karlchen ist krank, (liebe) Schmidtchen sagen Sie mir, Frau von Schmidtchen, (Herr) Reimerchen besuchen Sie mich, Fräuleinchen, ich bitte Sie, Alexanderchen, ich will dir was sagen. Viele Frauen nennen auch ihren Mann mit dem Familiennamen und angehängtem chen, z. B. Müllerchen wird das thun st. mein Mann od. Müller. — Die Kleinerung der Namen im vertraul. Gespräch ist auch in Berlin u. and. Orten gew., z. B. Schmidtchen für einen od. eine, die Schmidt heißen. — Werden Familiennamen gekleinert, so bleibt das Geschlecht das der Namen. Lieber Müllerchen, liebe Müllerchen. Bei Taufnamen behalten männliche meist ihr Geschlecht, z. B. lieber Karlchen, lieber Albertchen; weibliche werden gew. sächlich, wenn wirkliche Kleinerung stattfindet, z. B. liebes Jettchen, liebes Tonchen — bleiben dagegen weiblich, wenn chen nur Anhängesilbe darstellt, z. B. liebe Annachen, liebste Emmachen. — Schon Hup. sagt, daß chen oft den Tauf-, und bei Liebkosungen auch wol den Geschlechtsnamen angehängt werde. Man höre gar Leute sagen: ich heiße Karlchen, Christinchen u. s. w. Aber warum, fragt Hupel, nennen die meisten Eltern ihre Kinder so?

Die Form der Kleinerung von Taufnamen kann eine verschiedne sein, jenachdem man mit ebenbürtigen oder untergeordneten Personen spricht. So werden Dienstmädchen gerufen: Annchen (nie Ännchen!), Lischen, Karlinchen (Karoline), Lenchen, Kathrinchen — und man kann sagen, daß diese Kleinerungsnamen fast nur für Dienstboten gelten —; junge Mäd-

Digitized by Google

chen aber, denen gegenüber man sich vertraulich, freundschaftlich ausdrücken will, nennt man: Annachen, Emmachen, Linachen, Johannachen, Lenachen, Idachen, Lisachen. Dienstmädchen sprechen daher zu ihrem Fräulein: Fräulein Annachen, das Fräulein aber zum Dienstboten: Annchen. Kleinerungen durch chen u. s. w. setzen beim Sprechenden, Erwachsenen gegenüber, eine gewisse Vertraulichkeit voraus, und ein junges Mädchen, das in ihrer Familie Hannchen gerufen wird, dürfte von Andern nur Johanna od. Fräulein Johanna genannt werden. — Die längern weibl. Taufnamen lassen kaum Kleinerungen durch chen zu, und ebenso wenig die auf e auslautenden. Daher nicht wol: Helenechen, Elisechen, Antoniechen, aber gern: Helenchen, Elischen, Antonchen. — Die Kleinerung mit ing oder inka (spr. ingka) wird fast nie bei Dienstmädchen benutzt, sondern nur bei Kindern und erwachsenen Mädchen und Frauen besseren Standes. — In manchen Namen wird deutsche (chen), in andern lettische (ing), in noch andern russische (inka) Kleinerungsendung bevorzugt; wiederum ist in manchen Familien die deutsche, in andern die lett. od. russ. am üblichsten. Gegen sonst ist gegenwärtig die Sitte üblich, die Taufnamen durch Abwerfung einer od. einiger Sylben zu kleinern. Adi (Adolf), Adli (Adeline), Albi (Albert), Ali (Adelheid), Bulle (Burchard), Cilla (Cecilie), Conna (Constantin), Ella (Helena), Elli (Elisabeth), Erna od. Erni (Ernestine), Fritzchen (Friederike), Heina od. Heini (Henriette), Huzchen (Hugo), Xr (Xaver), Isa (Isabella), Katzchen (Catharine), Lexe (Alexander), Lilli (Elise od. Elisabeth), Lolla od. Lolli (Laura), Lulli od. Lussa (Luise), Lutti (Charlotte), Mala (Amalie), Malla (Malvine), Mila (Emilie), Mia od. Mi-chen (Marie), Mize u. Mizchen (Emilie u. Minna), Nattchen (Natalie), Tilla u. Tilli (Mathilde), Tulla (Gertrude), Ullo (Ulrich), Walli (Valerie).

In manchen Hauptwörtern ist die Kleinerung zur Bezeichnung des Begriffs allein üblich. So in Väterchen und Mütterchen (Männchen u. Weibchen der Vögel), Höfchen (Sommerbesitzlichkeit), Kopfchen (Theetasse), Schälchen (sog. Untertasse u. Schnaps), Häschen (Mürbfleisch), Hälschen (Vorhemdchen), Kämmerchen (Abtritt), Knackerchen (in Butter geröstete Brotwürfelchen zu Hafer- od. Erbsensuppe), Ruffelchen (kleines, wie zerrissenes Stückchen), Grappschen (Schrulle), Pinzchen (Säckelchen), gew. mit Panzchen verknüpft; Murmelchen (schläfriges Kind), Dammelchen u. a. — Hieher geh. auch die gew., und mundartlich zu nennenden Hauptwörter: Bleibchen (welches bei Hippel vorkommt und vielleicht nur in d. Ostseeprovinzen u. in Ostpreußen bekannt ist), Plauderchen, Sabbelchen, Schwabbelchen, Piperchen, Pratchen, Tschutschchen, Ruffelchen, Zierchen u. and., alle sächlich.

Das Geschlecht bleibt oft unverändert. Grimm sagt II. 617. 6., man könne sprechen: die Fräulein; die Jettchen, aber nicht der Konrädchen. Hier hören wir oft: der Paulchen, der Wilhelmchen, ein kleiner Jungchen, st. kleines, meinen Mannchen st. meinen Mann, eine gute Altechen, die Kleinechen ist eben entwöhnt st. das kleine Mädchen; nicht selten auch: der Finkchen, der Hundchen, die Bachstelzchen, die Meis'chen st. das; sieh den hübschen Finkchen! blauer Himmelchen, einen kleinen Donnerchen haben (Rausch). — Der falsche Gebrauch des Geschlechts ist auch geläufig im Liede: ach du lieber Augustin, welches hier: ach du lieber Augustchen gesungen wird. Einen andern Beleg liefern die bekannten Worte der deutsch-lettischen Kindermädchen, wenn sie Kinder am Elbuge und weiter hinunter zur Holhand kitzeln: mahle, mahle Mülchen ('gewönlicher Mise od. Mischen), wo läuft kleine Wasserchen hin? In die kleine Kellerchen! — Diese Nichtveränderung des Geschlechts in gekleinerten Wörtern ist dem hochd. fremd; manche ist daraus zu erklären, dass der Sprechende nicht unmittelbar vor, sondern erst beim Aussprechen kleinert, um den Begriff zu mildern od. niedlicher klingen zu lassen.

b. in Beiwörtern. Grimm sagt: die deutsche Sprache pflege sie nicht zu kleinern. Hier geschieht es mit einigen öfters, jedoch nur wenn sie hauptwörtlich gebraucht werden. Lieberchen, mein Lieberchen, Liebsterchen; komm Kleinerchen, Alterchen, mein Guterchen, mein Besterchen, ein lieber Alterchen, eine hübsche Kleinechen, (meine) Liebechen od. Liebstechen, (meine) Gutechen, eine gute Altechen.

c. in Nebenwörtern. Stillchen, sachtlichen, letztlichen. Überbleibsel des nd. und nur im vertraulichen Gespräch. Grimm hat dafür: stillchen, sachtchen.

4) Die Gewonheit, in der Sprache mit Kindern und Thieren manche Wörter zu kleinern, hängt wahrscheinlich vom lett. Einflusse ab. Wie z. B. gib Kusschen, gib Handchen, mein Zuckerchen, mein Goldchen. In vielen Fällen ist daher auch die lett. Kleinerungsendung gewönlich, z. B. gib Kussing, Hanting, Mamming, Großing, Papping, Tanting f. Kuss, Hand, Mama, Großmama, Pappa, Tante.

Digitized by Google

5) Kohl (189) sagt, daſs in keinem deutschen Lande Kleinerungswörter aller Art so sehr im Schwange seien, wie in den Ostseeprovinzen, und das in Folge lett. Einwirkung. Wo man in Deutschland sage: lieber Bruder, lieber Onkel, spräche man hier: mein Brüderchen, Onkelchen, Väterchen, Mütterchen, Großmütterchen. Diese Angabe ist für Livland und namentlich Riga vollkommen ungegründet, wie viele andre, die er in Kurland schöpfte und auf alle 3 Oseeprovinzen, ohne diese wie jenes zu kennen, verallgemeinerte. Die Zahl der Kleinerungen in Livland ist nicht im Entferntesten zu vergleichen mit der in Süddeutschland, wo die durch angehängtes el und erl so überaus häufig sind. Kann sie wirklich groß genannt werden, so findet das Bestätigung nur in Bezug auf Liebkosungs- und Schmeichelworte in der Sprache der Kinder und mit Kindern, wo sie durch lett. Wärterinnen und Mägde geläufig werden, und bei deutsch sprechenden Letten od. sog. Halbdeutschen. Grimm sagt in s. Grammatik 3. 695, daſs einzelne Mundarten entschiedne Vorliebe für die Verkleinerung zeigen. Von deutschen sei ihr die niederländische am Meisten zugethan, die nordische und englische abgeneigt; unter den Volksmundarten liebe vorzugsweise die schweizerische und baierische zu verkleinern, und die Verkleinerungsform ing finde sich ganz gew. in den plattdeutschen Mundarten Mecklenburgs und Pommerns (ebenda 3. 683). Man mögte daher, Livland betreffend, bei der beliebten Verkleinerung ing (und selbst chen) den Eingang des lettischen Einflusses als durch das früher hier übliche Plattdeutsche erleichtert ansehn.

Ches, spr. Chêß, st. Jesus, Ausruf der Verwunderung. Ches, welch' ein Schmutz! Gew. und selbst im Munde Gebildeter. Herr Ches ist dagegen unedel.

Chomútt, gew. das, wie schon Hup. anf., seltner der, Kummet. Einige gebrauchen es nur in der Mz., die Chomutte u. Chomutten lautet. Hupel schreibt nach dem russ. Wort mit einem t.

Chomuttstelle, am Halse des Pferdes. An der Ch. des Pferdes, 172. 1784. 123; Fuchspferd, bei der Ch. abgedruckt, ebda. 1790. 478.

Chor. Nach Hup. gew. sächlich, jetzt gew. männlich; bei Grimm männl. und sächl. — Das Ch. lautet meist wie K. Doch spricht man gern: im Chor (ch) singen, aber einen Chor (k) anstimmen. — Zu Chören gehn, Sprüchw.: heftige Angst bezeigen, sich sehr kläglich od. trostlos anstellen. Bei Hup.

christbrüderlich. Ehedem nicht selten, namentlich: aus christbrüderlicher Liebe. 349. IV. 9.

Christbude, Weihnachtsbude. Schon 1695. In 350. XXVIII.

Christenbruder. Doch mag man mit ihm handeln u. wandeln, nicht aber wie mit einem Ch., 193. II. 2. 1774.

Christentumsstück. Die Kinder in ihren Christentumsstücken unterrichten, 193. II. 2. 1846. Öfters.

Christine. Christinen waren Örter, welche zur Zeit d. Königin Christine v. Schweden geprägt wurden, aber nur kurze Zeit erwänt werden, so noch in Vogteirechnungen von 1671—2, wo: an Kriestinen 73 Rthl. gleich 146 Rthl. gerechnet werden.

christnen, zu Christen weihen, taufen. Von 321. in Reincke angewandt, nach dem ahd. u. dem altfranz. chrestienner. Vgl. Grimm. Besser wäre: christen.

christüblich. Letzte Ehrenbezeigung, welche bei christüblicher Beerdigung u. s. w. (1697), 352. XVI. 4.

Chumutt, was Chomutt. Neues Chummuttgeschirr, 172. 1803. 66. — Gew. die 2te, zuw. die erste betont.

churisch, curisch, st. kurisch, kurländisch. Die churische Fahne, 345.

Chuse, bei Hup., Guse.

Cigarrendecker. Dunklen Saratowschen Taback (Cigarrendecker), rig. Zeitg. 1857.

Cigarrenspitze, Mundspitze aus Bernstein od. Meerschaum zu Cigarren. Zigarrenspitzen, 172. 1833. 45.

Cisbude, Cisebude, Zis- u. Zisebude, in der Uebergangszeit sogar Sysebode, st. Accisebude: ehemals im untern Geschosse des rig. Rathauses, ein Raum, in dem die Accise erhoben wurde. Die Kasse daselbst hieß Cise- od. Ziskasten. Die Zisebude diente außerdem zu Zusammenkünften u. Beratungen des Rats. Ein edler Rat ist abends in der Zisebuden zusammengewesen, 349. VII. 1. Sie diente auch als Gefängniss, und Züchtigungen wurden daselbst vorgenommen. So heißt es in 148: einen Deutschen im neuen Gefängniss, oder in die Zise-Bude schließen; und in einer Vogtei-R. von 1660: die Verbrecher und Verbrecherinnen in der Cisbude zu streichen.

Citronenkerl, -weib, -mädchen, -Russe, -russin: Russe od. Russin, die Citronen u. Apfelsinen theils als Umherträger, theils in Marktbuden feil bieten. Der Verkauf dieser Südfrüchte ist in Riga ausschließlich in Händen der Russen.

Digitized by Google

Civilbeamter, -dienst, -gouverneur u. s. w. Dem Militär- oder Kriegs- entgegengesetzt.

Civilsache. Alle Civil- und Blutsachen, 148.

Clamanten. Ein bisher unverstandenes Wort in dem Wickenschen Zeitbuch, für das and. Handschriften Chamanten, Clolinten u. s. w. haben. Das Richtige dürfte Cramanzer sein: Gaukler, Großsprecher. — Das bei Grimm unter Cramanzen angef., in Baiern übliche Kramenzel, Zierat, Besatz ist auf das franz. agréments zurückzubringen.

clariren, Schiffe, klar machen, bereinigen, freien. Clarirte Schiffe, 172. 1770. 40. — In einer Munsterrechnung von 1583/4 steht: ein Zettel, welchen H. von etlichen Knechten sich zuzeichnen lassen, abgerechnet und clariret worden.

Clarirer, der Schiffe.

Clarirung. Zur C. der Zölle, 172. 1768. 129.

Classe. Die Staatsämter in Russland werden in 14 Classen getheilt. Man spricht daher von einem Amte, das zu der 8ten C. gehört (ressortirt), von einem Beamten, der in der 8ten C. steht oder ihr angehört, von in C. stehenden Beamten od. Classenbeamten, von einem Classenrang, den man erworben, von Classendienst.

Clubbe, die, früher u. noch jetzt st. der Club.

Clubmarken, waren im 2., 3. u. 4ten Jahrzehnt dies. Jahrh. Anweisungen, die statt der mangelnden Scheidemünze in Liv- u. Estland Gang hatten.

Colik, die, Leibweh od. Leibschmerz. Oft in der unrichtigen Bed. von Durchfall. Diese irrtümliche Bez. veranlasst manche Missverständnisse. Der Arzt, um sicher zu gehn, muss stets fragen, ob Durchfall od. Bauchschmerz gemeint sei.

Colikschmerzen, häufig st. Leibweh.

Collegium der allgemeinen Fürsorge, Behörde, welche allerlei wohlthätige Anstalten, Schulen-, Kranken-, Armen-, Zuchthäuser und gewisse Capitalien unter ihrer Verwaltung hat.

Colonien. Verbrecher werden verurteilt zur Versendung nach den C. oder Ansiedelungen. Der eigentliche Ausdruck heißt: Verschickung nach Sibirien zur Ansiedlung.

Comiker, sonderbarer Kauz. Zuw.

comisch wird, wie schon Hup. bemerkt, oft st. sonderbar, auffallend gebraucht. Eine komische Prise, nach Hup. ein kurzweiliger od. auch alberner Mensch; jetzt meist: sonderbarer Kauz.

Comité. Ueber dies Wort, ob Comité, Comität od. Committée, ob der, die od. das zu schreiben, hat A. Albanus in 174. 1820. 278 des Längeren gehandelt. Er entscheidet sich für „die Committee," da die Franzosen allem Anschein nach ihr Comité aus der englischen Sprache entlehnt hätten, und wir das Wort lieber aus der ersten Hand, als verstümmelt aus der zweiten annehmen sollten. In der Gestalt Comität sei das Wort keiner and. Ableitung fähig als der von comitas; in dieser Herleitung widerspreche es aber ganz seiner Bedeutung. — Nach dem Vorgange von Albanus schreibt denn auch Sonntag in 174 die Committée. — Das allgemeinst angenommene ist gegenwärtig der und das Comité.

Commissär. Ebenso gew. wie Quartaloffizier, commissaire de police.

Commissionen, landsche. s. d. folg. Landsche C. übernehmen, 172. 1778. 207.: besorgen, ebda. 1781. 322; ausrichten, ebda. 1796. 413; bedienen, ebda. 1798. 140.

Commissionär, landscher, ein städtischer Kaufmann, der für Besitzer u. Pächter von Landgütern Ver- und Einkäufe besorgt, auch andre Aufträge erfüllt, und dafür Commissionsgebür erhält. Schon 172. 1776. 59.

Commodité od. **Commodität**, die, Abtritt, Bequemlichkeit. Im franz. nur: les commodités.

Communicationsweg, Verbindungsweg. Zu den C.- und Kirchenwegen im weitern Sinn geh. in Livland alle dies. Landwege, welche nicht auf das Gebiet eines einzelnen Grundeigentümers beschränkt sind. Im engern Sinne sind C. diejenigen Wege, welche die einzelnen Kirchen und Güter unter einander und mit den Post- und Landstraßen in Verbindung setzen. Nach der neuen Wegeeintheilung v. 1859 mögten sie den Land- und Gutswegen entsprechen.

Comödie, wie Tragödie, immer 3 sylbig, mit betonter dritter; beim gebildeten Geschlecht Deutschlands jetzt 4 sylbig. — Comödienzettel — selten für Theaterzettel — dagegen mit betontem ö.

Compagnie. Die beiden reitenden Compagnien der Bürgerschaft: die rig. Bürgergarde zu Pferde.

Compagnieverwandten-Buch, der blauen Garde, 172. 1794. 67.

Compliment, schmeichelhafte Artigkeit. Sie sagen mir ein C.; sie sagen mir nur Complimente. Vgl. Grimm.

Comptoir. Früher oft st. Pult, Schreibetisch od. Schreibeschrank. 172. 1778. 157.

Comptoirschaff. Ein sogen. C., 172. 1784. 55. Jetzt wol ungebräuchlich und dafür Bureau.

Digitized by Google

Comptoirschrank. Das Vorherg. 172. 1787. 522.

Comptoirwraker, Wraker f. ein Comptoir: Nachwraker. Gespr. Contórwraker.

Concursbuchhalter. Im J. 1733 wurde das bis dahin vereinigte Amt des Waisen- und Concursbuchhalters getrennt.

Contingent, das, Wegeantheil, Wegebauantheil, Wegebaustrecke, Wegestück. Der Bau und die Unterhaltung der Poststraßen ist nach d. Hakenzahl des Landes verhältnißmäßig auf sämmtliche Güter Livlands vertheilt, dergestalt, daß jedem Gute sein Wegeantheil, Contingent, womöglich in dessen eigenen Grenzen und möglichst nahe zugemessen ist. Bei der Neueintheilung der Wegeantheile im J. 1770 nahm man 5 Arten Straße an und setzte eines rig. Hakens Wegeantheil auf 185 Ellen Moraſtbrücke od. 1323⅓ Ellen trocknes Land. — Jedes Gut unterhält sein angewiesenes Wegestück in gutem Stande; manche Güter haben nähere, manche entfernte Wegeantheile (Contingente). — In d. Mz. jetzt Contingente, früher: Contingenter, 172. 1770. 121. — Sonderbar ist zu sprechen: Gut, das in dem Comingente liegt, 172. 1768. 91. — Vgl. Brückencontingent.

Contingentpfosten, sog. Brückenpfosten, Wegepfosten. Jeder Wegeantheil (Contingent) ist an seinem Anfang wie Ende durch sog. Brücken- od. Wegepfosten (Contingentpfosten) bezeichnet, welche den Namen des verpflichteten Gutes angeben. Contingentpfoste, 172. 1763. 97. Vgl. Brückenbau, Brückenbau-Anfang, Brückencontingent u. Brückenpfosten.

Contór, das, nach dem ital. contoro. Schon in der Wickenschen Chronik. Im Gespräche noch gew., in der Schrift durch Comptoir verdrängt. — In Reval Contór u. Schreibcontór, nach 322. f. Schreibpult, wie früher auch in Riga.

Contorist, Comptoirist, Kaufmann, der ein eignes Geschäftslocal, Comptoir besitzt, im Gegensatz zu Budenkrämern. Auch in Reval.

Contorpult. Doppeltes Contorpult, 172. 1795. 90. Man unterscheidet einfache u. doppelte.

Contracten- oder Hypothekenbuch der Bauern. Vgl. 154. I. 523.

Contrebande. Unrichtig als Beiwort benutzt. Zollbare u. contrebande Waren, 172. 1800. 281; Verkauf contrebander Waren, ebda. 39. Selbst Sonntag schreibt 174. 1826. 93: contrebande Waren. Gespr. conterbande.

Convent. 1) Zusammenkunft od. Versammlung der Landräte, des Landmarschalls u. der Kreisdeputirten auf dem Ritterhause zur Besorgung versch. Landesangelegenheiten seit etwa 1647; der Eingepfarrten eines Kirchspiels auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlicher Angelegenheiten: Kirchspiels-, Kirchenconvent; der Studenten. — In den Landtagsverhandlungen v. 1643 heißt es: einen C. nach Wenden beschreiben; den Adel zum Convent nach W. verschreiben. Convente, conventus terrestris, hießen ursprünglich die Landtage. — Bei Studenten wird der C. angesagt. 2) Gesammtheit der beratenden Mitglieder. Der (Adels) Convent besteht aus 12 Landräten, dem Landmarschall u. den Deputirten der Ritterschaft. 214. 64. — 3) Ein mildes Stift. In Riga sind bekannt: der Convent zum heil. Geist, gewönlich heiliger Geist od. Stift genannt, 1557 erneuert zum Besten armer Bürgerwittwen; Ryenstädts Wittwen-C., 1594 gegründet für arme Frauen niedern Standes; Ecks od. Eckens C. für Wittwen ½ gr. u. ½ kl. Gilde, 1592 gestiftet: (Man findet unrichtig: die Inspection des Ecken Convents). — 4) Ehemals Behausung der Mönche, Nonnen, Ordensbrüder; Kloster, Ordenshaus. Das Glossar zu Ditleb in 195 erklärt: Gesellschaft, Abtheilung von Ordensbrüdern, die Ordensbrüder einer Comturei; auch das Haus, worin sie wohnen. — Laut der Wolmarschen Absprache v. 1491 „sollen die Rigischen dem Orden wieder aufbauen einen Convent mit solcher Kirche als zuvor daselbst gestanden; einen Reventer u. 2 Thürme an dem Convente" u. s. w.: das Plettenbergsche Ordensschloss. Im ehemaligen Riga hatten selbst die feilen Weiber ihren Convent. So heißt es 350. 24. 1.: die losen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außerhalb der Stadt, denn in ihrem Convent in dem Erlenbruche (1502).

Conventsgebäude, 172. 1789. 348, Convent zum heil. Geist.

Conventstage, eine Art Landtage, sollten jährlich in Riga gehalten werden nach einer königl. Verordnung v. 1643.

Convoigeld. Die einkommenden Waren hatten zu schwed. Zeit außer den 3 Hauptzöllen noch außerordentliche Unkosten zu tragen als: Seegerichtsgelder, Feuer- u. Armengelder, Last-, Lotsen, Convoi-, Tonnen-, Prim- u. Portorii-Gelder. 349. XVII.

Corpei, die, hört man nach Hup. oft st. Carpei od. Charpie. Bg. empfiehlt dafür Schabsel od. Schabliss für Wunden. Anwendbar ist: die Fluser.

Corroboration, Krepostirung: Eintragung der Urkunde über ein Eigentums-

Digitized by Google

recht in das Corroborationsbuch. 154. 1. 121.

Courage, Mut, eins der wenigen franz. Wörter — andere sind Parasol u. Parapluie — welche unedel klingen. — Das ist od. heißt doppelte C., überflüssiges Bemühen, doppelte Gewalt.

Couranthaler. Unter diesem Namen begriff man in Kur- u. Livland die vormals in diesen Ländern umlaufende Scheidemünze, z. B. 40 Mark, 15 Fünfer u. s. w. Vgl. 288. 52. — Ein Thaler Courant od. Couranthaler galt im vorig. Jahrh. 64 od. auch nur 52 Weißen; ein Thaler pernauisch Courant Ende vorig. Jahrh. 60 Weißen.

Courier. Grimm sagt, man brauchte es sonst auch f. Lauf. In diesem Sinne noch jetzt. Im vollsten, schnellsten C. fahren, laufen, reiten; Courier fahren od. reiten: sehr schnell, wie ein Courier.

Pferde auf den Poststationen, Pferde, die für Couriere bereit gehalten werden.

Courierstreicher ist zwar, sagt Hup., eigentlich ein Pferd, welches einen starken Galopp läuft; doch verstehe man darunter besonders das Seitenpferd neben dem Träber od. Passgänger bei Wettrennen.

Courmacher oder Courschneider, der Frauenzimmern den Hof macht, Hofmacher.

Creditanstalt, Bankanstalt, Bankverein, dasselbe was Creditverein od. Creditsystem. Die Verfassung (Einrichtung!) der C. 327. 142.

Creditconvent. 1) Versammlungs- od. Verwaltungsausschuss der livl. Landbank. Besteht, außer dem Oberdirektor, aus denj. Gliedern des Adelsconvents, die zum Creditverein gehören, im Ganzen aus 9 Gliedern. 327. 19. 2) Versammlung der eben gedachten Adelsglieder zu Beratungen. Auf Creditconventen eine Stimme haben, ebda. 29. — Ein kurzes, aber schlechtes Wort.

Creditkasse, in Estland das Creditsystem. Creditkassenscheine, estl. Pfandbriefe (ehedem).

Creditreglement, s. Reglement für d. livl. Creditsystem, vom J. 1803.

Creditsystem, Landbank d. livl. Adels, und zwar 1) die Einrichtung, u. 2) das demselben in Riga gehörige Haus. Daher: ins C. gehn; auf dem C.; im C. dienen. Häufig schlechtweg: System. — Oft verwechselt man Creditsystem mit Creditverein. Jenes ist eine Einrichtung, dieser eine Verbindung, nach d. Vorbilde in Schlesien u. der Kurmark. Man spricht gut: sich in activen Dienst des Creditvereins befunden haben, 327. im Vorwort VI.; schlecht: gegen die Garantie des ganzen zu diesem Creditsystem hinzugetretenen Adels, ebda. 11; mit seinem Grundbesitz dem Creditsystem beitreten, ebda. 66.

Creditverein, Bankverein: die Vereinigung der Besitzer adlicher Güter in Livland zur Sicherung und Hebung ihres Credits. Ein dem C. verhaftetes Gut, 327. 14.; die Pfandbriefe des C. sind alle von einerlei Würde, ebda. 17. — Wie in Deutschland.

crepiren. Dieses zu unsern Zeiten auffallende Wort, sagt Sonntag in 174. 1824. 342, kommt in schriftl. Eingaben Ende des 17. Jahrh. oft vor. Personen von Stande, Damen selbst sagen ganz treuherzig von sich selbst: ich muss crepiren. Es hieß damals blos: zu Grunde gehen, in äußerster Not sich befinden.

Crepirung. Die Bürger dürften dadurch in völlige C. gestürzt werden. 319. XVII.

Cusie, s. Kissi.

Czekán, auch Zeckan, der, im 17. Jahrh, die Streitaxt der Wallboten. russ. u. polnisch.

Czuk, der. In 276 steht: für ein Czuk hilligen Flachses zu binden. Durch Schreibers Hand entstellt f. Tjuk, russ. Ballen, Packen?

D.

Anlautend st. t in nicht wenigen Wörtern als Ueberbleibsel od. Einwirkung des nd.: Danne, dauen, Dauwetter, Daumel, daumlich, dausend, doll, dollen, Dollhaus, Dollheit, Drab, draben, Dräber, Dracht, Drift, düchtig. Noch vor 20—30 Jahren waren diese Wortformen gewönlich; jetzt verschwinden sie und erhalten sich nur in scherzhafter, vertraulicher und vernachlässigter Rede, od. im Munde des ungebildeten Mittelstandes. Indessen bevorzugt man noch gern: Dille, Docht, Dräber (Pferd), Dräberban, Dräberschlitten, Dräbern (von Korn), Dreskammer, Drist (Tauben), Digel (Tigel).

In manchen Wörtern ist sowol d als t gebräuchlich. Daber u. Taser, Dachtel u. Tachtel, Dalchen u. Talchen, daunend u.

Digitized by Google

taunend, Dolle u. Tolle (am Bot), Draff u. Traff.

Inlautendes d war früher in siebender, vierder, neunder, zehnder, under, hinder st. siebenter u. s. w. Jetzt noch gew. in bladen, dudeln, bedutteln st. blatten, düteln, betudeln und fast durchweg in Brode, Brodes, in Borde, Wade (Netz) u. waden st. Borte, Wate u. waten. Als Überbleibsel des nd. außerdem häufig in Längde, Klagde, Krümbde, Wärmde, Räumde, Högde, Nägde s. Länge u. s. w.; auch engder, längder st. enger, länger.

t für an- u. inlautendes d nur im Beginn des nhd. Zeitraums als Ueberbleibsel des mhd., welches auf dem platten Lande Livlands beim Adel u. bei Geistlichen nicht wenig verbreitet war u. auch in ihren Schriften nicht selten begegnet: Betruck, beträngt u. betranget, miltern, Verterb, Untertrucker.

dd häufig u. übergegangen aus dem nd.: schmaddern, schmuddern, spiddig, Flidder, fliddrig, fluddrig, pluddrig, pluddern, pladdern, gnaddrig, Dedder, verheddern, broddeln, bruddeln und viele and. Viele dieser Wörter erhalten, ebenso wie bei bb, eine gewisse Milderung hinsichtlich ihrer Bedeutung. Schmuddelig, suddeln, broddeln, bruddeln sind daher milder als schmutzig, sudeln, brodeln, brudeln.

Auslautend wird d deutlich gehört in: bland, blond, fad, Camerad u. mild, im Familiennamen Budberg (gespr. Budd'berg), in den Taufnamen Edgar, Edmund, Hedwig (in allen dreien edd') u. Ludwig (gespr. Lud'-, unedel Ludd'wig). — In der Aussprache nie mit t verwechselt; dt im Namen Klodt von Jürgensburg wie einfaches t.

Nachschleppend wird d oft gehört in eben u. ebenso, gespr. ebend u. ebendso; in pfützendnaß st. pfützennaß; in Superlativ-Endungen, z. B. der erhabendste st. erhabenste, wie auch in Reval (vgl. 322). Oft wiederum verschluckt in nachlässiger Rede, z. B in stehends, eilends, u. ebenso wie t in Superlativ-Endungen: am Vollendesten, die bedeutensten, der Gesitteste, aber nicht: der gescheiste s. gescheidteste, wie Hoheisel (322) von Reval anführt.

da. Im vorigen Jahrhundert noch häufig getrennt von dem Vorworte. Das Haus, da die Feuersbrunst inne entstanden, 202. Dieser Gebrauch dauert bis heutigen Tages. Da war Wasser ein, st. darin war; da war Schmutz auf, st. darauf.

da, viel häufiger als dort. — Da st. da wo. Da Rodungen vorhanden, 330. 11.

dabeigehn, beigehn. Damit keiner dabeigehen u. sie (die Lade) eröffnen könne, 265. Auch jetzt gew.

däbeln. Das brem. Wörterbuch sagt unter dobbeln od. dabeln, dass die Livländer däbeln sprechen: die Zeit verbringen. Von mir bisher in keinem Schriftstück aufgefunden und nie gehört.

Daber, der, Bork, 91. Hier und da noch jetzt. nd. dabber. s. Daser.

dabevor, vorher. M. Fuchs historia mut. reg. 307. in 194; in 334.

Dach. Einem zu Dache gehn, st. steigen. — Gleich aus D. u. Fach sein od. kommen: aus Rand u. Band, aus seinem Häuschen. (Dach u. Fach bed. Wohnung u. Behausung). — Im D. wohnen od. das D. bewohnen: eine Dachwohnung haben.

Dach st. Decher, führt Bg. an; Hup. hat es nie gehört.

Dachblech. 4 Platten D., 318.

Dachbrett. Dachbretter von dem Holze reißen, 328. 12.

Dachding, falsch geschrieben st. Dagding. Die unrichtige Schreibung hat auch falsche Aussprache veranlasst mit geschärftem, statt gedehntem a.

Dächel, das, Dehnzeichen (^) im mhd. u. franz. Diese Bezeichnung wurde von einem jetzt verstorbenen Lehrer Rigas gewält. Von Dach. s. d. folg.

dächeln, einen Selbstlaut, mit dem Dehnzeichen ^ versehn. Gedächeltes und getüpfeltes e im mhd. (ê u. ë).

Dachfeder, bretterne Verkleidung der Gibelkante eines Dachs, Windfeder; nd. Fedder, Windfedder. brem. Wörterb. I. 362.

Dachgebälk, Gesammtheit d. Dachbalken.

dachlos. Dach- u. fachlos werden (durch Feuer), 172. 1768. 221. Gew.

Dachpfannen. Man unterschied in Riga einzelne u. doppelte, 172. 1772. 335. In welchem Sinn? — In 172. 1773. 374 findet sich: kupferne Dachpfannen, wol s. Dachplatten.

Dachpfannenstreicher, 172. 1799. Wie Ziegelstreicher.

Dachplate, Eisen- od. Kupferblech zum Decken eines Dachs. Eiserne Dachplaten, 172. 1773.

Dachrinnenmund. Hin pladdert's wie aus D., 321 (Wiege): die Worte strömten unaufhörlich.

Dachsbein, der, Mensch mit ausgebogenen, kurzen Beinen. Nicht das! Ebenso: der Bocksbein, steifbeiniger Mensch.

dachsbeinig. Der Läufling ist etwas d., 172. 1773. Eine ältere Stelle als bei Grimm.

Dachsflecken. Hünerhund mit D. an dem Kopfe, 172. 1802.

Dachsfüße. Hund mit D. u, 172. 1794.

Digitized by Google

Dachstulgebälk, Dachgebälk.

Dachsweise, in Art eines Dachs. Heu dachsweise auf ein Strauchgerüste legen nennt man eine Heurucke, 329. 37.

Dachte (niemals Dachten!) sind keine Lichte. Bei d. Worte Dachte st. Dochte benutzt man dessen Gleichklang mit dachte, der vergangenen Zeit von denken, u. gebraucht es nur in Fällen, wo Jemand etwas geglaubt, sich etwas gedacht hatte, dasselbe aber anders ausschlägt. — Dacht s. Docht war noch Anfang dieses Jahrh. häufig; jetzt unüblich.

dachteln, einen, ohrfeigen. Auch tachteln. Gew. Grimm hat es nach Schmeller.

Dachtriese. Kein Pferd soll man unter die (der) D. stehen lassen, 328. 146.

Dachung. Nach Grimm zuerst in Stieler. Schon in 75: Häuser, Scheunen, Gärten nicht in Abfall u. Unbau kommen lassen, sond. in guter D. erhalten (J. 1591).

Dachwohnung, Wohnung im Dachraum.

dadurcher, noch gew. s. dadurch. Bei Grimm als ein Mal in Theuerdank vorkommend.

daentgegen st. dagegen, 345. s. darententgegen.

Dafer. Lange hat Birkendafer, Birkenbork.

Daffer. Der König ließ da Schanzen u. Daffer aufführen, 194. Ryenst. Chr. 80. In welchem Sinn?

Dagding, nach dem brem. Wörterb., die angesetzte Zeit, im Gerichte zu erscheinen, dies juridicus. In dem Lübecker Stat. ist dagdings auftragen = cedere bona sua in certo judiciali termino. Von Ding, Gericht, Vertrag, u. dag Frist, Zeit, da man im Gerichte od. vor Schiedsmännern erscheinen soll, auch Versammlung, Zusammenkunft zu einer Rechtspflegung. — Nach unserm provinz. Rechte ist die Wittwe persönlich u. mit ihrem zukünftigen Vermögen den Gläubigern ihres Mannes verhaftet, wenn sie nicht Borge u. Dagding aufträgt, d. h. 6 Monate nach des Ehemanns Tode den ganzen Nachlass den Gläubigern hingibt. 154. II. 291.

dagen st. tagen. In 349. XI. 1. sprechen die Altesten: wir wollen drümb dagen, oder wir wollen uns drumb besprechen, fügt der Chronist erklärend hinzu. Ihr Krehzepters-Brüder (Saufbrüder), antwortet die Bürgerschaft, Ihr habet so lange gedaget, dass —.

dagigt, neblich. Dagigt Wetter, 195. Hennig Chr. 244. nd. dakig, von dak, Nebel.

Daheim, das, Behausung. In dem D. des Studenten, rig. Ztg. 1861. 153.

dahierig, hierbefindlich. Öfters.

dahinden st. dahinten, od. gar dahinter, 334.

dahin schlagen. Denn aus ganz Reußland schlugen alle Waren dahin (nach Narwa): gingen, 194. Ryenst. 5.

dahin setzen, seine Gedanken, darauf richten. 351. XVII. 32.

Dahlensche od. sog. todte Düna, 174. 1813. 93, ein seichter Arm der Düna bei Dahlholm oberhalb Riga.

Dahlensche Münze. So nannte man diej. livl. Münzen, welche, auf Befehl d. poln. Königs Sigismund August, der Hauptmann Valentin Ueberfeld auf Dahlen od. Dahlholm bei Riga zur Bezalung der pernauschen Besatzung schlagen ließ. Die Dahlensche Münzstätte arbeitete nur ein Jahr, u. zwar 1572—3. Geprägt wurden ganze u. halbe Markstücke (Ferdingstücke), Schillinge u. Klippinge (4 Mark rig.) vgl. Brotze in 166.[2] 11 u. 12. 450.

Dähte. Im Repschlägerschragen v. 1665: eine Schöde von 4 Dähten Kabelweiß ohne Herz schlagen.

dal, niedrig, herab. Dahl fallen, niederfallen. Bgm. Hupel hat es nie gehört. — In einem plattd. Schriftstück v. 1502: dal leggen s. niederlegen. In 335. 76 (J. 1554): watt de Düne dalle kumpt, d. h. abwärts, herunter, zu Thal. — Wenn ein Littauer kommt und sich daal setzet, 192. II. 200: niederlässet. In dies. Stelle vielleicht s. dar od. da.

Dalchen, das. 1) Nach Hup. livl. s. Dole; er führt auch Dahlken an. Jetzt wol, wenigstens in Riga, nicht zu hören. Nach Grimm ist das ital. taccola wahrscheinlich deutschen Ursprungs. Es könnte aber auch, wie die deutsche Benennung dies. Vogels Gacke od. Gäcke von dessen Geschrei, das wie jack jack oder tjack tjack klingt, herstammen. 2) einfältige Person. Gew., doch noch häufiger: Talchen. Das br. Wörterb. hat dwaalke, albernes Frauenzimmer. Schon gotisch: dwala, ein Thor.

Dale, die, Dole. Jetzt wol unbekannt, kommt aber vor in 328. 74: die Daalen od. Heister.

dalen, fantasiren, in Krankheitszuständen. vgl. dwalen.

Daler, Fantast. Vgl. Dwal u. Dwaler.

dalig od. **dalicht**, etwas einfältig. Häufiger ist talig od. talicht.

Dalle, auf Arbeitswagen od. Schlitten, krogartiger Kasten, welcher nach der einen od. and. Seite umgestürzt werden kann, lett. Gulbe. s. Dallwagen.

Daller. In Vogteirechnungen v. 1632, 1626 u. s. w. Wahrscheinlich, sagt Brotze

Digitized by Google

in 350. XV. Bl. 215, verschieden von Thaler, und wol einen Kupferthaler oder Thaler Kupfermünze bezeichnend, d. h. 6 Mark, während ein eigentlicher Thaler damals 15 Mark galt. Fünf Mark Silbermünze waren damals gleich 8 Mark Kupfermünze, od. ein Thaler betrug an Silbergeld 15 Mark, an Kupfergeld 24 Mark. — Man findet übrigens auch schwedische Silber-Dahler od. Viermarkstücke. 180. III. 1. 372.

Dallwagen u. **Dallschlitten**, Wagen od. Schlitten mit einer Dalle, wie ihn die Arbeiter Rigas gebrauchen.

Dalschlag? Den Dalschlag u. alles Gebreme mitgerechnet, 310.

damang od. **damank**, gespr. damángk, zusammen mit, unter einander. Bgm. Roch jetzt im Scherz. s. darmank.

Dame, Damebrett, Damespiel, Damestein od. Dambrett, Damspiel, Damstein, werden hier zu Damm, Dammbrett, Dammspiel, Dammstein.

Dame im Dambretspiel, hier: der Damm, bez.. 1) das Spiel selbst. Daher: Damm spielen. 2) den Dame gewordenen Stein. Daher einen Damm bekommen, 2, 3 Dämme haben. 3) die letzte Felderreihe des Dambretts. Daher: in den Damm kommen st. in die Dame kommen od. ziehen. Die Ausdrücke: aus der Dame, in die Dame ziehn sind hier unbekannt, ebenso wie das Gellertsche: im Bret die Dame ziehn.

Dame, Frau. In Zusammensetzungen findet man im vor. Jahrh. Dames st. des jetzigen Damen. Z. B. ein Dames-Bretzgen, 172. 1783; Dames-Pässe, ebda. 1793: Gurten; ebenso Dameskleid, Damestuch u. ähnliche.

dameln. Kotzebue in Leontine II. 165 sagt: es bezeichne „sich aus einer Stunde in die andre schieben u. wälzen, blos um einer nach der andern los zu werden." „Das Dahmeln, sagt er weiter, ist hier zu Lande (Liv.- u. Estland) sehr gebräuchlich." — Das brem. Wörterb. hat dameln u. erklärt: tändeln, aus langer Weile unnütze Arbeit thun; Richey schreibe dammeln. — Jetzt in Livland wol nur dammeln.

dämeln, bei Hup. dämlen u. dämmeln, ein Kind, s. dämmeln u. dammeln 2. — Jetzt scheint namentlich die Bed. einfältig thun od. sprechen diesem Worte anzuhaften.

Damentuch, feine Art Tuch zu Mänteln, namentlich in den 20—50 Jahren dieses Jahrhunderts.

Damespieler, Damestein, gespr. Dammspieler, Dammstein.

Dämlack, der, dämlicher Mensch, beiden Geschlechts. Für weibliche Personen auch: Dämlackesche.

Dämling, dämliger Mensch.

Dammel, der, schlummerähnlicher Zustand od. Benommenheit, in dem Faulenzer, Schwerkranke u. Trunkene sich befinden. Im D. sich befinden; in einem D. sein.

Dammelchen, das, 1) junges Mädchen od. Knabe, die schläfrig, träumerisch in ihrem Wesen sind. Im brem. Wörterb. damelke, Thörin", die allezeit tändelt. 2) Schläfchen. Ein D. machen.

Dammelei, zu häufiges u. ungehöriges Dammeln der Kinder. — Das brem. Wörterbuch hat damelije Tändelei.

dammeln. 1) wie im Schlafe sein. Die Magd dammelt den ganzen Tag; er dammelt Tag aus Tag ein: schlendert u. thut nichts. Diese hier gew. Bed. auch bei Grimm. 2) ein Kind, durch Schaukeln auf den Knieen, durch Wiegen auf den Armen ruhig machen oder bei guter Laune erhalten, nach Hupel; hüpfen machen, auf den Händen schwenken, nach Stender. Nachdem man dem Kinde das D. angewöhnt hat, will es immer gedammelt sein, St. Diese Bed. ist nur unsern Provinzen eigen u. bei Grimm nach Hup. angef. Das brem. Wörterb. hat dafür demken, ein kleines Kind auf den Armen tragen lassen. — Ob jetzt noch?

dämmeln, was dammeln 2. Ein Kind auf den Knieen, Hup.; kleine Kinder, zärteln. St.

dämmen sich, sich stauen, sich festsetzen wie ein Damm. Das Eis dämmte sich an dem Holm.

Dämmer, der, Brenner, heftiger Schlag. Einem einen tüchtigen D. geben; mit einem D. hinein- od. dazwischen fahren: mit Heftigkeit, zornigen Worten. Gew.

Dämmerfürst, ein Bequemlichkeit Liebender. 324. Von dämmern, schlummern, dammeln.

dämmerhaft, dämmerig. Es wird d., es beginnt die Dämmerung.

dämmerhell und **dämmerlicht**, von den hellen Sommernächten nord. Gegenden, in welchen keine Dunkelheit, nur Dämmerung statt. Auch bei L. Mühlbach Prinzessin Tartaroff I. 6: eine klare dämmerlichte Sommernacht.

dämmern. Bei Grimm schlagen, klopfen, daß es schallt. Zu den magern Belegen in seinem Wörterb. kann Livland eine reiche Zugabe gewären. Es wird häufig u. fast in allen Bed. von brennen, feuern, keilen, knallen, kacheln benutzt. 1) zh. einen, an die Wand: wettern, stoßen; einen grau u. blau, schlagen; einem eins, einen heftigen Schlag versetzen. 2) zl., an die Wand: stürzen, fallen; mit der Faust auf den

Digitized by Google

Tisch; ein Stein dämmerte ins od. durchs Fenster, flog od. fiel.

Dämmerstunde. Die D. feiern, Abends, bevor Licht gebracht, unthätig die Zeit verbringen.

Dammgraben, Graben zur Seite eines Dammes.

Dammler, bez. hier 1) einen unthätigen Umherschlenderer; 2) einen schläfrigen Menschen. vgl. Grimm. — Dammlersche, stärker u. geringschätzend für Dammlerin.

dammlig, bei Grimm dämlig u. dämisch, welche Ausdrücke auch bei uns gew. sind. Dämlig ist bei uns mehr: dumm verworren, dammlig mehr: unbesinnlich, wie im Taumel.

Dammligkeit, dammliger Zustand.

Dammniss. Eine rechte D. ist das! verdammte Sache.

Dämmung. Die Schanze durch Wasser-Dämmung rund umschwemmen, 223.

Dampf. Mit Dampf: mit Eifer, Eile. Mit D. etwas betreiben; mit D. ging es mit ihm zu Ende. Gew. — Mit Dampfes Kraft od. Geschwindigkeit geht es vorwärts: reißend schnell. Gew. — Zu Dampf reisen, auf der Eisenbau od. im Dampfbot. Zuweilen auch: mit D. reisen. — Das ist ein Dampf: kommt auf eins heraus, ist einerlei. Das ist mir ganz Dämpf, einerlei, gleichgiltig. Gew. vgl. Grimm 3. — Dampf, Bauchwind. Einen D. lassen.

Dampfbäckerei.

Dampfbrand, Verfahren, den Brantwein in einer Dampfküche zu brennen. Die Brage durch D., 176. 1827. Gew.

Dampfbrauerei, 176. 1837.

Dampfbrennerei, Brantweinküche, in der Dampfbrand stattf.

dampfen. 1) auf der Eisenbau od. im Dampfbot. Wir dampften nach Moskau. Ebenso abdampfen: abfahren. Bei Grimm nur auf Dampfböten. 2) vom blühenden Roggen, stäuben. Gew. Die Roggenblüte hat gedampft. St.

dämpfen. 1) den Brantwein, den Weingeist desselben durch heißes Wasser, in dem Zucker, bei gemeinen od. geizigen Leuten nur Honig, aufgelöst ist, trinkbar machen. Hupel. 2) Brantwein, mit Wasser versetzen, abschwächen. Die Stärke des zu dämpfenden Branntweins; die Zahl der Grade, zu denen der Brantwein gedämpft werden soll, 201. IV. 268. 3) vom Straßenstaub. Der Staub war durch diesen Regen kaum gedämpft, gedrückt, gelöscht. 4) Fleisch. Vielleicht in versch. Sinne davon: schmoren. 5) Futter, durch Dämpfe erweichen, 176. 1831. Gedämpftes Futter. Grimm hat f. 4. u. 5. die Erklärung (4): schmoren, langsam weichkochen. — 6) den Graben der Festung mit Sträuchen dempfen, 334: füllen. Vgl. Grimm 3. 7) zl. ersticken. Die Fische dämpfen u. haben keine Luft unter dem Eise, St. 8) einen leisen Wind lassen. Gew.

Dampfer, im Scherz, dampfendes Licht.

Dämpfer. 1) bei Grimm eine tonmildernde Einrichtung an Violinen. Bekannt ist sie auch an Klavieren. Daher Dämpfer u. Hammerfilz zu Instrumenten, rig. Ztg. 1858. Das ital. u. franz. Wort bezeichnet auch den lauten u. leisen Zug od. Pedal. Hierzu wol die Ra: einem einen D. anlegen, seinen Übermut zügeln. 2) Kartoffeldämpfer, rig. Ztg. 1859: gusseisernes Kochgeschirr, um Kartoffeln in Dampf weichzukochen. 3) Person, die leise Winde lässt.

Dampfeskraft, nicht gleich Dampfkraft. Mit D., schnell, reißend.

Dampffahrt, Fahrt auf Dampfböten. Eine D. zwischen Copenhagen u. Lübeck, 174. 1823; die D. auf der Düna, ebda. 1853

Dampffutter, s. d. folg.

Dampffütterung, 176. 1831. Ein unrichtig zusammengesetztes Wort, das Fütterung mit gedämpftem od. Dampffutter bezeichnen soll.

Dampfkitt, zum Verkitten von Dampfkesseln.

Dampfklappe. Auch in einem Schornsteingewölbe, in engl. Küchen, um Rauch u. Dampf hinauszulassen.

Dampfkocherei, Dampfkochung: das Kochen in eignem od. Wasserdampf.

Dampfkran, in einer Brennerei.

Dampfküche. Häufig in der Bed. von Dampfbrennerei.

Dampfnudeln, gebackne Speise aus Mehl, Butter u. Eiern. Beschrieben 155. 257.

Dampfwäscherei, in der Wäsche durch Dämpfe gereinigt wird. 174. 1821. 61.

danach, hinterher. Die Katzen sind sehr danach, z. B. nach Süßigkeiten, Baldrian.

Däne, dänisches Pferd; dänischer Dogge.

Dänemark. Meist Dennemark gesprochen; in ältern livl. Schr. gew. auch mit doppeltem n geschrieben.

Dänen, st. Dänemark. In einer Urk. v. 24. Juli 1392: hat sich das Capitel u. die Stat zu Rige verbunden etwan mit koninge Erwin zu Denen.

Dank. Gewönlich ist: schön Dank st. schönen D. vgl. Grimm zu Ende.

danken. Hupel sagt, dass der Dank für angebotne Dinge oft zweideutig ausgedrückt werde. Man höre z. B. auf die Frage, ob man Thee trinken wolle, die Antwort: ich danke, oder ich danke für mich, oder gar: ich danke für mich nicht.

Digitized by Google

Das erste lasse den Anbieter in Ungewissheit, ob man verlange; das zweite sei nicht viel deutlicher; das dritte könne selbst unhöflich klingen, wenn die Worte nicht vorsichtig ausgesprochen würden. — Die erste Ra. ist überall gewönlich; die zweite bedeutet, dass man für seine Person nichts verlangt. Wünschen Sie noch Kaffee? Ich danke, für mich nicht. In diesem Sinne ablehnenden Dankes führt schon Bg. an: ich danke für mich nicht Kaffee, d. h. für mich keinen K. Dies „für mich nicht" ist durch Auslassung zu erklären und von dem Zeitworte danken durch einen Beistrich abzutrennen.

Danksagung. Die D. soll nur allein von dem Brautvater, in Beisein des Bräutigams, oben an u. gegen den Ältermann kürzlich geschehen, u. die beisitzenden Gäste nur mit Neigung des Kopfes, ohne Handstreckung bedanket werden: Abstattung des Danks. Hochzeit O. von 1639. In 274 ist es vielleicht das Tischgebet: der Ältermann thut die D. vgl. Grimm.

Danksagungsabschied, mitauscher von 1582. vgl. 192. II.

Danksegen. Den Gebern ist der D. des heiligst dirigirenden Synods eröffnet worden. 174. 1859. 45.

Danktag. Einen Lob- u. Danktag beramen, 46. In and. Bed. als bei Grimm u. älter.

dankwürdig. Dankwürdige Antwort, öfters in 195. Henning Chr. dankenswert?

Dannapfel, früher f. Tannenzapfen. nd. dannappel.

Danne, st. Tanne, hörte man vor 20 bis 30 Jahren sehr gew.; jetzt unedel u. selten. Scherzhaft noch in dem Liede: o Tannenbaum, o Tannenbaum, gesungen: Dannebaum. — Häufig wird unter Tanne Fichte verstanden, woher denn auch Bg. Dannenbaum u. Dannenstacheln f. Fichte u. Fichtennadeln anf.

dänsch (—), dänisch? tückisch-falsch. Ein dänscher Geselle.

Danz. Da musste ich an den Dantz, 335. 277: musste ich daran.

daradánz, banz.

daranhabend. Sich mit ihren daranhabenden Gerechtsamen melden, 172. 1779. 338, Gerechtsame, die sie an der Sache haben. f. beihabend.

daranig, spr. darnnaig, daranbefindlich. Die Akte mit daranigem Sigel.

daranliegen. Wir sprechen wie überall: es ist (mir) nichts daran gelegen und: es hat, hatte mir viel daran gelegen, obgleich, wie Jos. Müller in 161 behauptet, es heißen sollte: es ist od. war mir viel daran gelegen gewesen.

darauſig, darauffolgend. Die darauſige Erkältung.

darein, ist selten, am häufigsten noch bei Ungebildeten. Die Gebildeten scheinen es für unedel zu halten u. sprechen: sich darin mischen od. finden st. darein. In Deutschland werden darin u. darein aus einander gehalten; bei uns kommt die Vermischung beider schon früh vor. So z. B. in einem Gerichtsprotok. v. 1600: der Thäter hat sich darin willigliche begeben.

darenbaben. Wer des jemand darenbaben thete, 239. boven, baven nd. f. über, darenbaven darüber, insuper.

darentgegen st. dagegen. Früher oft. Darentgegen in keiner Weise handeln, 344. 1. — Schon 325 führt es auf, zweifelt aber, dass zu seiner Zeit Jemand, „außer vielleicht Männer des Rechts, bei welchen die von den Kunstrichtern verbannten Wörter beliebt sind", dieses Wort gebraucht — vgl. Grimm unter entgegen 3. 6.

Dargebung, von Papieren, Eingabe.

Darlehnssucher, 154. 389.

Darm. Der schwarze D. in den Krebsschwänzen.

darmáng od. **darmánk**, was damang. 322 hat dermank.

darnáchig, darnachfolgend. Das darnachige Unwohlsein.

Darr-Rigen, Getreidedarren. balt. Monatsschr. 1861.

Darstellbarkeit, eines Theaterstücks. G. Merkel in 219. 1837.

Darstreckung, Hingabe, Opferung. Gr. hat nur die Ra.: des Leibes u. Gutes. In 194 RR. 137 steht: mit D. Pferde, Büchsen u. Harnisch aufgeholfen.

darunter. Kommt ein Bauer zu seiner Herschaft, darunter er geboren ist, d. h. in deren Gebiet, 194. RR. 149; seinen Richter, darunter er gesessen, d. h. in dessen Gerichtsbezirk, ebda. 193. f. unter.

darzeigen, beweisen. Der ganzen Christenheit darzeigen, 352. XVIII. Bei Grimm nach Stieler.

das. Wir kennen keine Verschiedenheit in d. Aussprache zwischen dem Geschlechtswort u. hinweisendem das u. dem Bindewort dass.

das (hinweisendes). Gadebusch (151) hat: ich gebe nicht dás darum. In dies. Ra. bedeute es soviel als ein Klippchen, welches man auch gemeiniglich dabei mache. Auch jetzt. Gleichbedeutend ist: nicht só viel, bei welcher Ra. gewönlich ebenso wie bei jener auf die Spitze des Fingernagels gewiesen wird, um anzuzeigen, dass der

Digitized by Google

besprochene Gegenstand nicht mehr sei als man auf demselben halten könne, d. h. soviel wie nichts. Gadebusch führt auch hierzu die Worte aus Luther an u. erklärt: Fingerschnippchen. Grimm dagegen erklärt das Lutherſche Das als ein misverſtandenes Daſe, Bremſe. Da das hinweiſende Das (vgl. Grimm im Wörterb. II. 955. A) in Deutſchland gedehnt geſprochen wird, ſo kann auch das in Luther vorkommende Das an Daſe erinnern, nicht aber unſer zuerſt von Gadebuſch angef. Das, welches immer geſchärftes a. hat.

das (hinweiſendes). Ein hier und da häufiger Ausruf ſpottender Verwunderung iſt: was dás?! od. hötz was dás?! ſtatt potztauſend. — Zuweilen wird ‚was das‘ als einfache Frage für was, wie od. was ſagſt du angewandt, wenn der Angeſprochene nicht deutlich gehört hat. Z. B. Warſt du da? — Was dás?

das (hinweiſendes). Alles dás oder ‚und alles dás‘, überflüſſiges, oft angewandtes Anhängſel, das durch Ergänzung zu erklären iſt. Der Sprechende bricht mit demſelben ſeine Erklärungen od. Gründe kurz ab, wenn er für überflüſſig hält, ſie weiter auszuführen, od. vorausſetzt, ſie ſeien dem Hörenden bekannt od. der Hörende könne ſie ſich denken. Das rauhe Wetter, die feuchte Wäſche (und) alles das, du kannſt dir denken, wie ...; man hat Zeit ſich umzuſehen, man bekommt einen beſſern Platz, alles das, wenn man ſich zeitig hinbegibt; es war doch Nacht, alles das — wie konnte er glauben ....; Nachtwachen, alles das hat ihn angegriffen.

Dás, der, leichter Schlaf, Halbſchlaf, Zuſtand, in dem man weder recht ſchläft noch wach iſt. Im Dás od. Däſe ſein; der Diener thut alles wie im Dás, d. h. wie halb im Schlaf; ſchlummerſüchtige Kranke befinden ſich in beſtändigem Dás = Schlummerzuſtand. — Der Begriff von Dás enthält hauptſächlich Halbſchlaf, Dammel Unbeſinnlichkeit, Drän ſchwindelähnliche Benommenheit, Duſel Halbſchlaf u. ſchwindelähnliche Betäubung. Dem Dás ſteht am nächſten Dus, weniger ſchon Duſel. Der Begriff jedes der 4 Wörter ſteht einander nahe u. vermiſcht ſich. — Grimm führt als mundartlich Dös auf.

Daſein, ungew. f. Aufenthalt. Auf dem Gute S., bei meinem D. daſelbſt, Drümpelmann Thierreich II. 16. Auch St.: in od. bei meinem D., d. h. als ich da war. vgl. Grimm zu Anfang.

Däſel, der, leichter Dás.

daſelbig, ſ. daſelbtig.

daſelbſtig, daſelbſt befindlich. Beiw. u. Nw. Oft. Mit der daſelbſtigen Mülenſchenkerei-Freiheit, 172. 1811. 28. — Daſelbſtig fand ich ihn, daſelbſt.

daſelbtig u. **daſelbig**, daſelbſt befindlich od. daſelbſt. Beiw. u. Nw. Weder bei Bg., noch Hup., noch Lge., noch. St., ebenſowenig wie: hierſelbtig, woſelbtig, ſoſelbtig u. ſelbtig — ſo gewönlich ſie alle ſind. Kohl (189) ſagt: das merkwürdigſte von den falſch gebildeten Wörtern, die ſonſt nirgends in Deutſchland vorkommen, iſt in den Oſtſeeprovinzen (?) Ruſſlands das Wort ſelftig u. daſelftig f. ſelbſt u. daſelbſt. Die Ungebildeten unter den Kur-, Liv- (?) u. Eſtländern (??) ſind ſo große Liebhaber von ſelftig, daſs ſie es überall einflicken, wo es nur einigermaßen angeht Z. B. Ich bin ſelftig dageweſen; wo iſt das Buch? daſelftig liegt es ja! — Was haſt du hierſelftig zu thun? — Wie haſt du es angefangen? Nun, recht ſo ſelftig.

Die Formen da-, der-, ſo ſelftig u. ſ. w. mögen in Kurland, wo Kohl ſeine Beobachtungen ſammelte, die gebräuchlichen ſein; in Riga und Lettland hört man ſie ſelten; in Eſtland, nach 175. 1861. 4, gar nicht. Sehr gew., doch nur in unedler Sprache, iſt dagegen in Riga und Lettland ſelbig u. ſelbtig, indeſſen ſelten allein für ſich, meiſt od. immer in Verbindung mit da, dort, hier, ſo, wo. Auch dieſe Formen fehlen in Eſtland.

So gew. daſelbtig f. daſelbſt im Munde Ungebildeter iſt, ſo unerhört iſt es bei Gebildeten. Dieſe gebrauchen aber ſogar daſelbſt u. dortſelbſt ſparſam, gew. nur einfaches da od. dort.

däſeln, leicht ſchlummern. Schwächer als däſen u. beſchönigend.

däſen, leicht ſchlummern. Gew. Grimm führt als mundartlich auch döſen auf. Beide Schreibungen haben gleich guten Grund, keinen dagegen e (dehſen od. deſen). Für ä ſprechen das mhd. dâſec, nord. daeſa, die mundartlichen daſi, täſig, däſig, daſig; das brem. Wörterb. hat täſig u. teſig (zahm); die Hauptwörter: das, däs, daſel, die Zeitw. däſen, eintaſen. Für ö: dös, dos (nord.), dös (dän.), mhd. döſen, dôſen bei Stieler, engl. doze.

Däſer, Schläfer. Bei St. Dehſer.

Däſerei, Schlummern. Nur tadelnd u. wegwerfend.

däſig, wie im Schlaf. Gew. Bei Grimm auch döſig; er ſagt, es ſei weitverbreitet in den Mundarten, zumal ſüddeutſchen.

Däſigkeit, Schläfrigkeit, ſchlummerähnlicher Zuſtand. vgl. bei Grimm Döſigkeit.

dásmalig, jenes Mal ſtattfindend. Gew.

Digitized by Google

Die dasmalige Feier gelang besser als die diesmalige.

datt. Gew. in der Ra.: nicht ditt nicht datt, d. h. nichts von Bedeutung. Was er sprach, war nicht ditt, nicht datt; er sprach nicht ditt noch datt. — Dass. ist nicht till nicht lill. vgl. dies.

Dau, der, Thauwetter; dauen, Dauwetter st. thauen, Thauwetter, noch vor 40 J. gew.

Dauheu, 329. 59.

daumbreit. Fast hauptwörtlich wird es in den Ra.: keinen Daumbreit od. Daumen breit von seinem Rechte, seinen Ansichten weichen od. nachgeben; einige Daumbreite beim Zuschneiden von Zeug zugeben, st. Daumen breit.

daumdick und **daumsdick**, daumendick. Gew. Daumdickes Eis; das Eis ist schon daumsdick.

Daumen, als Maß bei Hölzern. Kron-Eichenholz muss 14 Fuß holl. haben und dabei 11 Daumen hoch u. 13 Daumen breit sein. — Balken 10—14 Daum dick; Bugspriten von 9—18 Palm oder 11—12 Daum holl., 143. vgl. Grimm 4.

Ra. Den Daumen auf dem Beutel halten, nicht leicht mit dem Gelde herausrücken, vgl. Grimm 848. 2; einen den D. sülen lassen; einen unter dem D. halten; einem den Daumen aufdrücken. — Gestrafet, dass er den Daum ihm unter die Nase gesetzet, Vogteirechn. von 1655/6.

Däumerling. Herr Lüning rief: potz Däumerling! 321 in Reinecke. Däumling?

daumig, eines Daumens lang, zollig. Nach Daumen wurde oft die Länge der Eisennägel bestimmt. In einem Kostenverschlag über die Düna-Flossbrücke von 1700 werden angef. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 u. 15 daumige Nägel; in 172. 1787 drei bis vierdaumige Nägel. Jetzt wol: zollig.

Daumkraft. Schon 172. 1777. Die Bielz. stets Daumkraften.

daumlig f. taumelig.

Däumling, abgeschnittner Handschuhfinger. Nach Hup. ein Futteral für die Finger (!)

Daumpfaff, der Vogel Dompfaff. In den rig. Anz. (172) d. vor. Jahrh. nirgends Dompfaff, immer Daum- od. Daunpfaff. Auch Bg. führt das Wort an, das noch jetzt zu hören ist. In Kurland, nach 319, selbst Daumfach. vgl. Daumpfaff. Ein halb hoch-, halb niederdeutsches Wort, nd. daumpape. — Bemerkenswert ist vielleicht, dass d. Wort Dom- od. Dumpfaff nur in der Benennung des Vogels au bietet.

Daumschrauben. In 172 öfters statt Daumkraften, z. B. 1775. 37.

daumsdick, oft st. daumensdick.

daun. Gabebusch (325) sagt unter dune, betrunken: man spricht im hochd. sehr schlecht daun st. betrunken. Diese Form fehlt bei Grimm, der don u. dun hat.

Daun, der, etwas wie Daunen weiches. Der Pelz ist wie Daun, der Schnee wie Daun, daunenweich. — Der Daun ums Kinn, Flaum. — Der D. eines Fells, die weichen kurzen Hare, zwischen denen die längern, stärkern hervorstehen.

daunenddick u. taunenddick, schwellenddick, doch nur auf gewisse Verhältnisse bezogen. Hup. äußert, daß einige daunendick st. taunendick sprechen, u. erklärt kartaunendick od. so dick wie eine Kartaune. Er fügt hinzu: es sei wol nur unrichtige Aussprache u. überhaupt der ganze Ausdruck pöbelhaft. — Das Wort kommt aber von daunen = schwellen, u. muss daunenddick, nicht wie bei Hup. u. Bg. daunen-dick, geschrieben werden. vgl. d. folg.

daunend voll (nicht: daunen voll), übervoll. Nach Bg., der es zuerst auff., vermutlich f. taumelnd voll. Hupel ist es unerklärlich. Es ist: schwellend voll. Von daunen = dunen, dunsen. vgl. bei Grimm dohnen u. das Beiwort dun; ferner das eben angef. Beiw. daun.

Daunenkissen.

Daunfeder, Flaumfeder, Daune.

daunfedrig, weich wie Daunfedern.

Daunhar, Flaumhar an Fellen.

daunig u. daunicht, daunenweich. Dauniger Schnee; dauniges Fell. Gew.

Daunpfaff, Dompfaff. In der rig. Anz. (172) d. vorig. Jahrh. öfters; noch jetzt. Auch in Kurland, da St. es anf., der auch Daunpfase u. Daunpfaschen hat. Ist Daun- nur durch falsche Aussprache zu erklären?

Daus, der. In d. Bielz. Dause, Dauße u. Däuser.

dausen od. **daußen**, Dause od. Dauße spielen. Unedler als assen, Asse spielen.

Dauung, Thauwetter. 1713 hat sich das Wetter zur starken D. angelassen. 350. XXVIII.

davonlässen. Lass die Finger davon! d. h. rühr das nicht an, misch dich nicht hinein.

davonschieben, fortgehn.

davonspicken, davonlaufen.

davonwischen, sich davon machen. 215. 42.

dawidrig. Dawidrige Klagen, dawider erhobene.

Dazunehmung. Ohne D. scharfer Medicamente, 172. 1769: ohne dazu zu nehmen.

Dechе? Decher. Was über zween Dechen ist, 242.

Digitized by Google

Deckblatt od. **Deckblätter**, einer Cigarre.

Deckdielen, 172. 1817. 12.

Decke. 1) eines Wagens, Schlittens, Wagen- od. Schlittendecke, russ. Fartuk, d. i. Vortuch, Schürze. → Die sog. D. bei Hanfpacken, 107. — 2) wenn ein par Eheleute mit einander Hochzeit halten und nach dem gemeinen Sprichwort die Decke darüber gegangen, in 349. XIX., aus d. Ende d. schwed. Zeit. vgl. Grimm 7.

Deckelhängen, Hängen eines Deckels.

Deckelschale. Die Deckelschalen aufstülpen, 155. 224.

Deckenband? Die Deckenbänder zusammengeschweißt, Stallrechnung von 1650. Dockenbänder?

Deckengort, Stallrechn. v. 1650 in 349. XXI. u. XXII.

Decker. 1) nd. deker, Decher im Lederhandel. Ein D. Bockleder, 61; Schmaschen bei Deckern u. Stücken, in d. Beschwerdeschrift d. rig. Kürschner v. 1575. — 2) Deckblatt der Cigarren, Cigarrendecker.

Deckerde, auf Zuckertöpfen. 174. 1814. 167.

Decklaken, 172. 1821. 1.

Decklast, auf Schiffen, 287: Ladung auf dem Verdeck.

Decklinnen, 349. XXII. 2. Ein Decklenen, ebda. aus d. J. 1648.

Deckplaten, eiserne, 172. 1770.

Deckstroh, 176. 1827.

Deckung, der Tische, das Tischdecken? 329. 8.

Dedder, der, Afterlein, der zwischen dem ächten wächst, St., Dödder, Dotter, lett. dedderes.

Deddersat, Leindotter, Flachsdotter. Zuerst bei Bgm. Gew. Bei Grimm Döddersat unter Dotter.

Degel, nd. f. Tigel. Bg. Jetzt wol unbekannt.

deger, nd., gänzlich, völlig. Davon der Superlativ allerdegst. vgl. allerdegst. Das brem. Wörterb. schreibt auch allerdögst, von döger, derb, sehr, abgeleitet.

Deggut, der, Birkenther. 172. 1780.

Dehnband, Dehnschnur, Gummiband od. Schnur an Handschuhen, Stiefeln, auch Elastique genannt.

Dehs, Dehsen, s. Däs, Däsen.

Deibel, Teufel.

Deichsel. Grimm sagt nach Hupel, dass man in Liv- u. Estland Distel st. Deichsel spreche. Gegenwärtig ist Distel f. Deichsel in Riga u. Lettland nicht zu hören. vgl. Deißel u. Distel.

Deichselanspann. In Deutschland ist der D., in Russland der Femeranspann gebräuchlich. Ein Korbwagen mit D. zu fahren, d. h. mit der Deichsel. Geschirre zum D., rig. Ztg. 1858.

Deichseldroschka, Deichselgeschirr, rig. Ztg. 1858; Deichselschlitten, ebda. Deichselsprossenkorbwagen, ebda. 1859.

deicht, im Sinne von dicht. 1) dicht schließend. Deichte Thür; deichtes Fass, das nicht leckt, keine Ritzen hat. 2) dicht neben einander. Deichter Kamm, dessen Zähne dicht neben einander stehn: ein sog. dichter oder feiner (Lausekamm). Schon Bg. u. St.; deichter Wald, deichter, schon St.; deichte Leinwand, deren Fäden gedrängt neben einander laufen, schon St. Im Deichten, Dickigt. St.

Im Mittelstande gew.; in gebildeten Kreisen als unedel gemieden u. durch dicht vertreten; in ält. livl. Schriften vielleicht häufiger als dicht; nur in 328 nicht zu finden, wo stets dicht u. undicht vorkommen. — Grimm nennt die Schreibart deicht besser als dicht.

deicht, Rw. 1) ganz nahe. Deicht nebenbei, deicht daran u. s. w. 2) ein Dach ist deicht, lässt kein Wasser durch; Fässer deichte st. deicht machen, dicht machen. — Wie d. Beiw. unedel.

Deichte, die, Dichtheit. St. Auch in Riga.

Deichtheit u. **Deichtigkeit**, s. Dichtheit u. Dichtigkeit, Dichte.

deinerlei. Nach deinerlei Art, auf deine Weise. St. Auch in Riga gew.

deinig, wird wie meinig, seinig in der Aussprache gern zu deinigt, meinigt, seinigt. Der meinigte od. der deinigte Pelz.

Deistel, die, Deichsel. Früher nicht selten. Bei Grimm nach Stieler.

Deißel, die. 1) Deichsel. Grimm führt Deissel nur nach d. Wörterb. v. 1480 an. Hier ehedem gew. So steht in den Rechnungen der Stellmacher v. 1648—52 in 349. XXII. immer Deißel, niemals Deichsel; ebenso in 328. 106: ein Deissel am Mistwagen. vgl. Deißelblech. 2) Rolle gesponnenen Flachs, Hede od. Werg. Lge. erklärt Flachswickel, Flachsdocke. Eine Deissel Flachs, lett. Kodelsch, Lge. s. Distel.

Deißelblech, in Rechnungen d. Wagenbauer v. 1653 in 349. XXII.

Deißelflachs, Flachs in Docken. Lge.

Deiwel, oft f. Teufel. Hotz Deiwel! als Ausruf. Seltner ist Deibel.

Dejour. 1) als Hauptwort. Zur od. auf D. sein, st. den Dienst haben od. thun; zur od. auf D. gehn; die D. haben; 2) als Beiwort. Sind Sie heute dejour? st. haben Sie den Dienst. — Dejour-Officier, diensthabender od. thuender; dejouriren, den Dienst haben oder thun, être de jour oder de service. — Häufig wird dujour

Digitized by Google

gesprochen. — **Desourschaft**, nach dem russ. Wort: eine Art Canzellei beim Corpsstabe.

Dele, nd. f. Diele; auch Dähle, Deele u. Dehle geschrieben. Feuchten (fichtene) Dehlen, d. h. Bretter, in einer Kämmerei-Rechnung v. 1647/8; die Dähle muss von Leimen (Lehm) geschlagen werden, 330. 15, d. h. Fußboden. Zuweilen: der von Lehm geschlagene Fußboden der Dreschrige. nd. dele u. dale. — Auch Hausflur. — Gadebusch (325) führt aus d. rig. Gesangbuch S. 490 im 14. B. an: Jesu! ach du liest verderben eine schon erkaufte Seel würdest du noch einmal sterben an der hohen Kreuzes-Dehl. Hier, sagt Gad., soviel als Querbalken des Kreuzes. Vielleicht aber wol: Stamm des Kreuzes. Denn es war eine gew. Ra., so unschuldig sein als der Erlöser, da er am Stamme des Kreuzes gehangen worden, z. B. in 349. VII. 1.

Delle, die, wird von Ärzten die eingedrückte Stelle, das Grübchen in der Mitte einer Pocke genannt. Hoffmann hat Dölle, Grimm als mundartlich Dalle und Telle. Engl. dell, Loch, Grube. — Gedellt ist: mit einer Delle versehn. Man spricht von tiefgedellten Pocken.

demgemäß, als Beiw. Ein demgemäßes Verfahren.

demutigst s. demütigst. Zum demutigsten gebeten u. angelangt, 196. I. 509.

Denar, denarius, Pfennig. Die erste Münze Rigas, schon in einer Urk. v. 1211 erwänt und verordnet, dass sie weiß u. gäbe sein, und dass 4½ Mk. von ihnen eine gothl. Mark Silbers wiegen sollen. Drei Pfennige od. Denare machten 1405 einen Artig, 3 Artige ein Ör, 12 Öre einen Ferding, 4 Ferdinge eine Mark. vgl. Brotze 174. 1812. 54.

Dendelkram s. Tändelkram, 352. XXX. 3.

Dengen, s. Denning.

Denkbauten, werden von C. A. Berkholz im rig. Almanach v. 1863 die alten 3 Hauptkirchen Rigas genannt.

Denkelbuch. 1) Denkbuch, Gerichtsbuch, Tagebuch, livre journal, registre, liber memorialis. Nach Grimm an einigen Orten das Stadtbuch, in dem von Gerichts wegen Verträge, Zeugnisse aufgezeichnet werden. In den baltischen Städten ist Denkelbok oder Denkebok schon im 14. Jahrh. ein allgemein bekanntes u. übliches Wort. Wir finden Denkelbücher in Städten, bei Körperschaften u. Privatpersonen. Gadebusch (151) führt das Wort zuerst auf, u. erklärt Protokollbuch; in 325 sagt er: so nannte man noch 1551 in Dörpat das Protokoll.

Riga sowol wie Reval bewaren Denkelbücher, je eines, aus d. 14. Jahrh. In dem rigischen — die Pergamenthandschrift bef. sich auf d. rig. Stadtbibliothek — steht Sonntag (174. 1824. 142.) ein Stadtsgrundbuch, Böthführ (Rathsstimme u. 174. 1855. 361) das älteste „Auftragsbuch" der Stadt Riga, von späterer Hand, wie er sagt, mit der nur uneigentlich ihm zukommenden Aufschrift: Denkelbock des rigischen Magistrats versehn. Letzteres ist aber zu bestreiten, da auch das Revaler aus derf. Zeit dieselbe Bezeichnung trägt, dem Inhalte nach sich nicht von dem rigischen unterscheidet, ebenso wenig wie dieses von den spätern Denkelbüchern Rigas. — Ein anderes Denkelbuch des rig. Rats von 1531—61 befindet sich im Archive desselben u. wird erwänt in 174. 1857. 90. Eines noch spätern wird in den rig. Vormünder-Ordnungen erwänt, deren erste 1591 gedruckt wurde. Es heißt daselbst: So dann die Waisenherren hierzu bekenntlich und die Pflegkindet gutwillig sein und sich erklären, dass sie an gethaner Rechnung keinen Mangel haben, und begehren, dass solches in des Rats Denkelbuch mögte verschrieben werden. Auch die Ausgabe der Vormünder-Ordn. von 1687 hat noch Denkelbock, die von 1727 schon Protokollbuch.

Dorpat hatte ein Denkelbuch, dessen Gadebusch erwänt; Pernau ein Stadtdenkelbuch von 1539, vgl. 347. I. 2. 301; das Revaler Ratsarchiv bewart ein D., welches eine Menge Anzeichnungen enthält über städtische Verhältnisse in der ersten Hälfte des 14. Jahrh., auch Abschriften von Urkunden u. Briefschaften, vgl. Bunge's Urkundenbuch II.; in Reval bestand auch ein D. der Kämmerherrn und der Nikolaikirche, aus welchem letztern die rig. Zeitung von 1859. 122 die Beschreibung des Brandes der Olaikirche im J. 1624 mittheilt. — Selbst Privatpersonen hatten Denkelbücher, d. i. Tagebücher, in welche Denkwürdiges verzeichnet wurde, so z. B. der revalsche Bürgermeister zur Mühlen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh.

2) Bergmann führt die seiner Zeit üblichen Denkelbücher an u. erklärt: Brieftasche, Schreibtasche, Taschenbuch, Notizenbuch. In diesem Sinne noch jetzt hier u. da im Munde älterer Leute.

Hoffmann hat unter Denkbuch beide Bedeutungen unsres Denkelbuch. Denkbuch für das ältre Denkelbuch haben auch einige Neuere gewält, z. B. Sonntag in 174. 1824. 18; es findet sich auch in 172. 1800 363: Denkbücher und Taschenbücher, und schon in alten plattd. Urkunden findet sich Denkebok.

Digitized by Google

Denkelei. Denkeleien, kleinliche Gedanken und Sorgen.

denkeln, sich allerlei Gedanken u. kleinliche Sorgen machen, denkig sein.

denkgläubig, rationalistisch. Dies empfehlenswerte Wort wird — zuerst? — gebraucht v. d. liv. Prediger Schweder in 176. 1825. 55. Später taucht es wieder auf in 174. 1854. 52: Denkgläubige nennen sich häufig Leute, die da glauben, daſs sie denken, und denken, daſs sie glauben.

denkig, in Krankheit u. and. Lebenszuständen: sich allerlei Gedanken machend, sich mit allerlei Besorgnissen quälend, russ. mnitel'nüi.

Denkigkeit, russ. mnitel'nost'.

Denkstübchen, im Scherz f. Vorderkopf u. Hirnkasten. Nur mein D. schmerzt, nur im Vorderkopf empfinde ich Schmerz; im D. nicht ganz richtig sein, rappeln.

Denning, der, selten Denge, die, eine russ. Kupfermünze, deren 30 auf einen Thaler gingen. Wurde von jedem Menschen in Livland 10 Denninge gegeben, 194. Nyenst. 10. Sie liefen besonders im Dörptschen, wo sie aber durch Befehl der poln. Regirung v. 1597 verboten wurden. 347. II. 1. 268. Trotzdem waren sie noch in schwed. Zeit in Riga gebräuchlich, da es in einer Vogteirechn. v. 1660/1 heiſt: einen Holländer wegen falscher kupferner Denninge gestrafet. — Erinnert möge werden an die Ähnlichkeit des russ. Wortes Dengi u. des franz. deniers Geld.

dennoch st. annoch. In 215 öfters, z. B. 511.

Deportation, deportiren, Deportirter sind ganz ungebräuchliche Wörter, für welche in Schrift u. Unterhaltung am Gewönlichsten Verschickung, verschicken u. Verschickter benutzt werden, aber auch Versendung, versenden u. Versandter. In Deutschland, wo keine Verschickung, sondern nur Landesverweisung stattfindet, nahm man das fremde Wort aus dem Franz. auf.

deppen, zh. u. zl., ricochettiren. Steine auf das Wasser deppen u. deppen lassen. vgl. nd. däffen, und bei Grimm däffeln, aber auch tassen.

Depp-kugel, Ricochettkugel.

Depp-stein, flaches Steinchen, welches man auf die Wasserfläche wirft, um es deppen zu lassen.

Deputatist, Bauer od. Tagelöhner, der statt des Lohnes gewisse Lebensbedürfnisse, sonderlich Korn, Salz u. Häringe erhält. Hupel.

der. I. Hinweisendes.

1) an dém sein. In bessern Kreisen gilt: es ist an dém st. verhält sich so für unedel, und zieht man: in dém vor. vgl. Grimm II. 967. *β*.

2) dém sein u. dér ihr, im Sinne von: dem od. der gehörig. Das ist dem sein Buch, der ihr Tuch, dem seins, der ihres, dem seine Bücher, der ihre Tücher. — Stärker hinweisend als sein u. ihr schlechtweg und auch keine Unbestimmtheit zulassend, die bei einfachem sein u. ihr stattfinden kann. — Ganz entsprechend ist: diesem sein, dieser ihr, u. jenem sein. vgl. II. 1. c.

II. Geschlechtswort.

1) Wegfall desselben.

a. Bei Superlativen wird, nach Grimm II. 987. 23, das Geschlechtsw. gew. beibehalten; doch hätten Neuere angefangen, sich darüber hinwegzusetzen, namentlich Göthe. — Hier nicht selten in ganz gew. Sprechweise. Feinster Flachs wird verkauft zu; schönsten Schnaps gewinnt man; geringste Gefahr läuft man; unnützeste Sorge. Daher erscheinen unserm Ohr mehre der aus Göthe angezog. Stellen nicht auffällig, während andre wol in der That gewungen sind.

b. Bei regirten Genitiven. s. Grimm 989. c. Früher wie im nd. gew. Mit Bewilligung Elterleute u. Eltisten, 274; auf Ersuchen Eltermanns u. Elbesten, 349. IV. 11.; bei Verlust Wicht u. Wage, 349. IV. 1; bei Verbörung sechs Gerdings, ebda., nd. by verhöring VI. Gerding. —

Als Genitiv wird von Grimm 1002. c. auch angesehn: wir gingen zu Müllers; Schwarzens sind geistreiche Leute. Wahrscheinlicher ist das s Zeichen der Vielz., wie in Mädchens, Kinderchens, da man z. B. sagt: die 3 Müllers sind bei uns gewesen, d. h. die 3 Brüder od. Schwestern, die Schulzens, d. h. die Geschwister S.

c. Bei Benutzung des besitzlichen Fürworts st. des Genitivs. Die Erklärung, heiſt es in Grimm Gramm. 3. 351, des schon im mhd. verkommenden, heute in d. Schriftsprache geächteten, (doch z. B. in Lessing zu findenden!), unter dem Volke weit verbreiteten Redegebrauchs: des Vaters sein Buch, der Mutter ihr Kleid, ist nicht deutlich. In Oberdeutschland wird sogar der vorausgehende Genitiv in den Dativ umgesetzt: dem Vater sein Buch, in der Mutter ihrem Bett, dem Göthe sein Gedicht; endlich: das ist ihnen ihr Rock. — In den russ. Ostseeprovinzen ist dieser Redegebrauch gäng u. gebe. Man geht aber noch einen Schritt weiter u. setzt das erste Hauptwort in den Nominativ — buchstäblich wie im Türkischen, heiſt es in 175. 1854. 114 —, was sich schon im nd. nach-

Digitized by Google

weisen lässt. So findet sich 335. 148. (J. 1569): den 8. Nov. ßinth der hertzog ßzu curlhandt Ihre f. gn. gesanntenn tho Radthuße geweßen; ebda. 166 (J. 1570): der herzog ßzu Curlandt Ire f. gn. geßantene bogerdenn. In der hochd. Zeit gewärt eine Kämmereirechnung v. 1650: (des) David sein (em) Fuhrmann 2 Thl. (gegeben), d. h. dem Fuhrm. des (Einspännigers) David. Ganz gew. sprechen wir: Göthe sein Gedicht, in Mutter ihrem Bett, mein Bruder sein Zimmer, mein Knecht seine Stiefeln; das sind meine, deine Schwestern ihre Kleider, seine, ihre Kinder ihr Spielzeug. Geht ein Vorwort voraus, so heißt es selbst: an meinen Schwestern ihren Kleidern ist viel zu verändern; durch meine Brüder ihre Schuld.

d. Häufig in d. Sprache der Dienstboten, in d. Anrede od. Mittheilung über die Herrschaft. Ein Kommender fragt das Dienstmädchen, ob der Herr od. die Frau zu Hause sein u. erhält zur Antwort: Frau, Herr, Fräulein, Jungherr ist oder sind eben ausgegangen; es wird Herrn Hofrat od. Frau Hofrätin sehr leid thun, dass ... Was wünschen Fräulein? Was befehlen gnädige Frau? Fräulein, Jungherr befahl mir. — Dieser Redegebrauch trifft zusammen mit dem Untergebner gegenüber Hoch- u. Höchstgestellten: Majestät, Durchlaucht befahlen od. befahl. — Aber auch im Gespräch mit Dienstboten. Bei alte Frau, bei alte Herr war das anders; zu alte Herr kamen Viele.

e. Häufig im vertraul. Gespräch. Wer ist gekommen? Alte Müller! — Bertram in balt. Skizzen: hier, sagte alte Kiegel. — Im Gespräch mit Kindern u. Thieren. Gib Mäulchen, gib Mundchen, gib Kußchen, Händechen, zeig Zähnechen; einem Hündchen: gib Pfotchen! Kommt Hundechen, kommt Katzenchen. Hierin gibt man wol einem lett. Einflusse nach.

f. Oft bei Nennung von Straßen und Thoren. Ich ging Sandpfortskasernenstraße zur Post; ich ging Karlspforte ein und Jacobspforte hinaus. Man erklärt diese Sprechweise für undeutsch. Man schreibt und spricht aber z. B. in Aachen: Vor Adelbertsthor, was selbst bei uns unstatthaft wäre.

g. Bei Kloster, Schloss, Burg, wird das Geschlechtswort manchmal ausgelassen, heißt es in Grimm 1008. — Hier seit jeher: auf, zu, in, unter Schloss Kokenhusen u. s. w., nicht aber: auf, zu, unter Gut Kroppenhof.

h. Ortsnamen bleiben wie Ländernamen bekanntlich ohne Geschlechtsw. vgl. Grimm Wörterb. 1007. 43 u. Gramm. 3. 422. — Alle unsre ältesten (plattd.) und ältern (hochd.) Schriftsachen weisen Beispiele des Gegentheils auf, nicht allein vor Städten, sondern auch vor versch. Gegenden u. Landgütern. Der Gebrauch des Geschlechtsw. war sehr allgemein, beginnt in den ersten Zeiten Riga's u. Livlands, u. hört erst Ende des vorigen Jahrh. auf. Na der Plesskow, in de Musschow, ut dem Bikeren (Bickern bei Riga), na der Schuien (Schujen in Livland) u. s. w. Ebenso in Kurland, wozu die Erlasse Kettlers eine Menge Beispiele liefern: bei der Illuxten, zwischen der Lautzen, zum Buschhof, auf der Ekau u. s. w.; aber auch: unter Ellern u. s. w. — Am Längsten erhielt sich der Gebrauch des Geschlechtsw. bei Olai, da z. B. B.-M. Schievelbein und Brotze noch in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. ganz gew. die Olei u. die Oleie, in der Olei schreiben; u. bei Pernau, von dem noch zu eben der Zeit B.-M. Zange in s. Beschreibung der Stadt u. Hupel in s. topogr. Nachr. die alte u. die neue Pernau unterscheiden. Bis in die neueste Zeit aber hört man: die Bolderaa (Flecken) u. die Dünamünde (Festung), obgleich jetzt Bolderaa u. D. schlechtweg durchdringen, Mülgraben u. Neuermülen, Güter bei Riga, heißen schon seit längerer Zeit nicht mehr der M. u. die N.

Dieser Gebrauch des Geschlechtsw. ist im nd. gewönlich, u. ging aus diesem in unser hochd. über. Hier u. da erklärt er sich auch daraus, dass manche Örtlichkeiten Livlands ihren Namen von den vorüberfließenden Flüsschen erhielten. Schon Hupel in 182 macht darauf aufmerksam, dass Schlösser u. Güter häufig ihren Namen von dem daselbst befindlichen Bache haben; auch Seßwegen habe vermutlich s. Namen vom Bach Zehswaine oder Zehsweine. Unrichtig ist aber anzunehmen, dass alle die vielen Örtlichkeiten Liv- u. namentlich Lettlands, welche gleiche Namen mit den nahebefindlichen Flüsschen haben — und dies kommt in ähnlicher Allgemeinheit in ganz Europa nicht vor! — von diesen Flüssen ihren Namen herleiten. Bei vielen wird nie zu entscheiden sein, ob die Benennung des Baches od. des dabei liegenden Gesindes oder Guts ursprünglicher ist; bei einigen kann kein Zweifel stattfinden, z. B. bei Embek (Pernau), Podel od. Walk, Bolderaa u. Mülgraben; bei einigen ist die Annahme nur wahrscheinlich, wie bei Riga, da die frühesten Nachrichten von keinem Flüsschen Rige, sondern nur von einem See u. Berg, vielleicht sogar Ort

Digitized by Google

Rige erzälen, und die in alter Zeit gew. Verbindung: Stadt van (der) od. tho (der) Rige nicht gedeutet werden darf: Stadt von oder zum Rigefluſs. Gleichnamige Orts- u. Fluſsnamen ſind in Livland aber folgende: Schlok od. Schlock. In einer alten Urk. heißt es: that wather, dat de ſtok het (jetzt Aa); Bebberbek am Bebberbach, Berſón an der Berſone, Laudóhn, Kujen an d. Kuje, Tirſen an d. Tirſe, Rujen an d. Ruje, Waidau an d. Waidau, Ermes, lett. Ehrgemes an der Ehrgem, Fellin am Fluſs Fellin, Salis od. Saltze an d. Salis, Pernau am Pernaufluſs; ferner in: Bolderaa, Mülgraben, Bickern, Riga, Padel, Podel od. Pödel (Walk), Embek (Pernau), Olei od. Olai, Klus od. Bergshof an der Klus (Neuermülen). Auch viele fremde Städtenamen bekamen früher d. weibliche Geſchlechtsw., wie namentlich: die Pleſſchow od. Pleskau, die Muſſchow od. Moskau, die Wilda od. Wilde (Wilna). — Selbſt Livland bekam zuweilen das Geſchlechtsw. Aus reichstäglichem Beſchluſs das Liefflant beſchutzen, 334. II. Öfters findet man auch: die Liefflande, ohne daſs hierunter gerade die 3 Theile des alten Livlands zu verſtehen ſind.

Verſchiedne Ortlichkeiten in u. bei Riga haben das Geſchlechtsw. theils vor ſich, theils nicht. Bei einem Theil derſ. gilt die Weglaſſung für unedel, wie z. B. auf Weidendamm wohnen oder hingehn; auf Seifenberg. auf Griſenberg; auf, über, nach, unter Catherinendamm. Indeſſen reißt der Nichtgebrauch des Geſchlechtsw. mehr und mehr ein, u. läſſt ſich ſchon Ende vor. Jahrh. nachweiſen. So ſagt Brotze 350. 22. 493: das Waſſer hatte einen Abfall über Catharinendamm; ebda.: die Gegend zwiſchen Catharinendamm u. der roten Düna. Noch unedler, aber ſelbſt gedruckt zu leſen ſind: an oder nach Dünakánt, an, bei od. nach Brückénde, oder endlich Domsgang ohne Geſchlechtsw.: in der Bude Domsgang gegenüber, 172. 1812. 19. Nicht unedel erſcheint aber: auf Johannesdamm, auf Rankedamm, nach od. auf Kengeragge Kruſeragge, Poderagge. Man kann annehmen, daſs die Weglaſſung des Geſchlechtsw. um ſo mehr um ſich greift, je bekannter u. bewohnter die Ortlichkeiten werden. — Der Ausdruck „über Düna“ iſt auch im Munde Gebildeter geläufig u. der Kürze wegen vorgezogen.

War ehemals bei Ortsnamen das weibl. Geſchlecht Regel, ſo kam indeſſen auch das männliche vor. So ſchon in einer Urk. v. 17. Dez. 1383: in Podelis, quod aliter dicitur up den Valk, im Urkundenbuch Bunge's überſetzt: Zu Podel, anders genannt auf dem Walk; in einer Urk. v. 1393: tu dem Walke; in einer Urk. v. 1424: gegewen tho dem Walke. Ferner: das Fährgeld zum Bullen (jetzt: zu Bullen!), im mit. Erl. Kettlers v. 1570; zum Buſchhof, im rig. Erl. Kettlers v. 1567; ut dem bikeren, aus Bickern.

Die ältere Sprache Deutſchlands, im 15. u. 16. Jahrh., zeigt bei Städten das Beiwort mit d. Fürwort gew. weiblich, allein ſtehendes Geſchlechtsw. aber gew. männlich. Wenigſtens weiſen darauf alle in Grimms Gramm. 3. 422 angeführten Beiſpiele, mit Ausnahme eines einzigen: Riga, nach Ditleb u. Detmar. vgl. Grimm Wörterb. II. 1007. 43.

2) Verwechſelung des Geſchlechtswortes. Hupel in 182. I. 146 ſagt: der verwünſchte aus der plattd. Sprache entlehnte Artikel de, welcher jedes Geſchlecht bequem anzeigt, hat vielen Livländern das Gehör ſo benommen, daſs ſie öfters in Gefahr ſtehn, in dem Geſchlechtsw. zu fehlen. Hupel ſelbſt hat durchweg: das Fuhrlohn u. die Spanne ſt. der Spann (Eimer). — Noch häufiger als in Livland ſcheint die Verwechſelung in Eſtland vorzukommen. Denn Hoheiſel (322) führt an: der Almoſen, der Antwort, der Koppel, der Wachstum, die Hinderniſs, die Flecke ſt. der Fleck.

a. ſächliches f. männliches. Lohn für ſich und in Zuſammenſetzungen: das Arbeitslohn, gew. u. ſchon in 250; das Arztlohn, ſchon in einem Memorial v. 1644; das Macherlohn; das Fuhrlohn; das Bleicherlohn, rig. Ztg. 1856; das Frauenverein in Riga; das Abtritt (geheimes Gemach); das Herzſchlag (Kalbsgeſchlinge).

b. männliches f. ſächliches. Der Garn; ſchöner Dachtgarn, 172. 1789; der Wachs; der Stroh; der Sigellack; der Fiſchbein. Die Kammerjungfern ſtibitzten den Fiſchbein weg, Bertram batt. Skizzen; der Plätteiſen; der Rührei; der Marks ſt. das Mark; der Lob (ſ. 3).

c. männliches f. weibliches. Der Schnur; der Trauer (Trauerkleidung); der Zeh.

d. weibliches f. männliches. Die Mohne ſt. der Mohn, namentlich wenn Mohnblüte gemeint iſt; die Clubbe ſt. der Club, für Kurland ſchon in 319, für Eſtland neuerlichſt in 322 angef., in Riga früher gew., jetzt wol ſelten; die Pulte ſt. der Pult (oft); die Fracke ſt. der Frack (jetzt ſelten); die Gurte ſt. der Gurt.

Bei manchen Hauptwörtern findet nur ſcheinbare Verwechſelung ſtatt, wenn nämlich die Vielz. als Einzal benutzt wird. Dazu geh.: die Schläfe ſt. der Schlaf am Haupt;

Digitized by Google

die Stränge st. der Strang am Wagengeschirr; die Schöße st. der Schoß am Rocke. Nicht dazu gehören: die Bäche st. der Bach u. die Schechte st. der Stiefelschaft.

3) Verschiednes Geschlecht u. verschiedne Bedeutung. So: die Trauer in der gew. Bed., der Trauer: Trauerkleidung; das Lobin der gew. Bed., der Lob: Zeugniß f. Dienstboten, das tobend od. tadelnd sein kann. Der Kalkun, als Schimpfwort f. Männer, das K., für Weiber: Klotzige, plumpe, dumme Person; der Herzschlag u. das H., d. h. Lungen u. Herz vom Lamm od. Kalb.

4) Versächlichung, bei gewissen Örtlichkeiten u. Einrichtungen. Das aus der Stadt hinausverlegte Jürgenshof (Siechenhaus); das bei Alexandershöhe gelegene Tannenruh (Gasthaus); in dem jenseits der roten Düna belegenen Alexandershöhe (Irrenanstalt).

deredäuz, was daradauz.

derethalben, deretwegen, deretwillen, seltner in der Bed. von: deshalb, deswegen, als: um deren (d. i. jener Personen) wegen. Deretwegen thu' ich das nicht. — In letzter Bed. auch, doch seltner, derenthalben, derentwegen, derentwillen.

derfen, st. dürfen. Vg. s. dörfen.

dergleich, als Beiw. Ein dergleicher Fall; dergleiche Geschichten. Vgl. Grimm 5.

dermaleinstig, dereinstig.

derselbte, im Munde Ungebildeter oft f. derselbe.

derselbtig u. **derselstig**, st. derselbe u. derselbst. Ein sehr altes Wort u. schon in einer hochd. Einladung König Gustav Wasas an den rig. Rat: dieselstige Hochzeit, dieselstige Heirat. vgl. 174. 1862. 227. — In plattd. Schriftstücken ist gew.: desulstig. vgl. daselbtig.

dersulwig, derselbe. 241. nd. desulstig.

derweilig, in dieser Zeit stattfindend. Die derweilige Besitznahme.

desfallsig, auf einen gewissen Fall zu erheben od. erhoben. Desfallsige Ansprüche. Auch eventuell: Der desfallsige Thronerbe.

deshalbig u. **derhalbig**, deshalb stattfindend. Der- od. deshalbige Anfeindungen.

Deuteleien. 349, IV. 11.

deutsch. Deutsche Leute, auf einem Gute, in einem Hause: Leute deutscher Abkunft; deutsche Kleidung u. Tracht, die gewönliche europäische, wenn sie von Bauern getragen wird; deutsche Stube od. Kammer in Krügen: Gaststube für Reisende, die nicht Bauern sind. Die gewönlichen Krüge bestehn nämlich, außer dem Pferde- u. Wagenraum, aus 2 Zimmern, das größere für die Bauern, ein andres f. Deutsche, beide neben einander; erstere heißt Bauer-, letzte deutsche Stube. 182. I. — Die Sattler unterscheiden einen deutschen Baum am Wagen. 272.

deutscheln. Als Gegenstück zu diesem D. der Letten. Merkel in 176. 1829.

Deutschländer, ein, ein Bewohner Deutschlands. Verschieden von: Deutscher, da ein Deutschländer auch Pole od. Böhme sein kann. Zuerst gebraucht von Eisen v. Schwarzenberg 1766; aber auch schon in St. — Oft in 176.

deutschländisch. In 176 oft f. in Deutschland lebend, erscheinend u. s. w., u. unterschieden von deutsch.

deutschlettisch. Stender sagt: aktinn doht (Achtung geben) ist deutschlettisch.

Deutschmann, Deutscher. Er, sie ist Deutschmanns Kind: Kind deutscher Eltern. In einigen Familien des Mittelstandes. vgl. Grimm.

Deutschrusse, in Rußland lebender Deutscher; gewönlich mit Ausname der Liv-, Est- und Kurländer; bei Truhart u. Bienenstamm mit Inbegriff dieser. — Ganz ebenso benutzen wir Deutschböhme, d. h. Deutscher aus Böhmen; Deutschpole, D. aus od. in Polen u. s. w.

deutschrussisch, was zu Deutschrußland gehört od. Deutschen eigen ist, die in Rußland leben. Daher zuweilen: die deutschrussischen Ostseeprovinzen — Deutschrussisch wird auch eine Ausdrucksweise genannt, die der deutschen nachgebildet ist.

Deutschrußland ist von Einigen das deutsche Publicum in den russ. Ostseeprovinzen u. in Rußland genannt worden. A. Truhart gab 1806 u. 7 eine Fama für Deutsch-Rußland heraus, und Bienenstamm eine nicht politische Zeitung für D., d. h. für Deutsche in den Oseeprovinzen u. im übrigen Rußland.

Deutschtum. Da dies Wort deutsches Wesen bezeichnet, so gebraucht das Inland 1862. 732 schlecht: das germanisirte Halb-Esten- u. Klein-Deutschtum. Das Richtige wäre: Halbesten u. Kleindeutsche.

deutschtümeln, deutschtümlich sein oder sich geberden.

Deutschverderber. Einige D. in Kurland, sagt Stender in s. lett. Sprachl. 218, machen die deutsche Wortfügung nach der lettischen. Als: größer nicht als ein Pferd, st. nicht größer; nicht wo, st. nirgends; da ist wer, st. jemand; da ist nicht wer, st. niemand. — Dasselbe auch in Lettland; jedoch auch im Scherz nach dem Russischen. Z. B. kaufen Sie was nicht ist, st. etwas; wo nicht ist, st. irgendwo.

Dez, der (—), im Scherze oft f. Hintere.

Digitized by Google

Auf den Dez bekommen, Schläge auf den Hintern; bildl.: übel ankommen. Einem auf den Dez geben, Schläge versetzen; bildl.: verhauen. — Erinnert an das nd. dre u. hochd. diech, Dickbein, Lende.

diät sein, st. Diät beobachten. Oft.

dicht. Hier nur in der Bed. von dichtschließend, dichtstehend, nie von stark, heftig, derb, tüchtig. Daher: dichtes Haar, dichte Leinwand; dichter Kamm, mit dichtstehenden, feinen Zähnen, sog. feiner Kamm; beim Weben: wird das Garn in gar zu dichten Kamm gelegt, 328, 216; es war aber sehr dicht, st. der Wald war daselbst sehr dicht, 333; eine Hofmutter soll von 7 Kühen eine dicht geschlagene Tonne Butter u. Käse geben, 330. 18.

Dichte, das, Dickigt. Im Dichten, oft in 333; aus dem Dichten, ebda. Ebenso in St: sich ins Dichte begeben.

dichten. Nach Grimm von dictare. Die zwiefache Bed. des Wortes läßt vielleicht eine zwiefache Ableitung zu. Die erste, schon ahd. u. mhd. vorkommende schriebe sich von dictare, die zweite ginge auf denken, dachte, Andacht, dift, difteln, diffig, ausdifteln. Erdachte u. erdichtete Geschichten bed. daher dasselbe. Eine ähnliche doppelte Herleitung böte Amt, das in den Wörterbüchern nur aus dem ahd. ambacht hergeleitet wird, während es in der Bed. von Bezirk ungezwungener auf ambitus zurückgehen dürfte.

In 349. XI. 1: und ob er (Eke) wol zuvorn gedichtet, man sollte die Thüren aufmachen, derowegen waren sie mit Blöcken, Kisten u. and. Sachen geholwerket; aber — alles mußte auf u. herunter. D. h, im Voraus daran gedacht, vorhergesehn.

dichterlich, von einem Dichter herrührend. Verschieden von dichterisch. Das dichterliche ist nicht gerade dichterisch.

dick, im Sinne von dicht, vgl. Grimm 5, nur in wenigen Verbindungen, sonst unterschieden. Namentlich in: dicke Wolken, dicker Rauch u. Nebel; dicke Luft, nach St.'s Erklärung: neblichte, schwer zu atmende, auf die Brust fallende. — Dicke Milch, gekäste, 155, Pudding von d. M., ebda. Auch genannt: gejäste, gegorne, lett. Twárak = Quark. — Dicke Butter, aus Butter, Mehl, Eiern u. Fleischbrühe, 155. — Dicke Grütze, dicker Reiß, mit Milch od. Wasser als dicker Brei gekochte, entgegen der als Milchsuppe gekochten dünne Grütze, dünner Reiß.

dick, Aw. Auf dem Feuer dick rühren, 155; dick zustowen 155. — Dick drin sitzen od. sein, stark betheiligt sein in Schulden, Verlüsten, Verbrechen. — Wird das Wetter schlecht werden, so wird es dick kommen, d. h. sehr schlecht; wir haben schlechtes Wetter, aber es wird noch dicker kommen. — Etwas dick bekommen, kriegen, wie das gew.: dick haben. vgl. Grimm 3.

Dickarsch, Person mit dickem Hintern.

dickarschig. Im brem. Wörth. dik-eersed.

dickdick, verstärktes dick. Der Himmel ist dick dick mit Wolken bezogen, das Fleisch d. von Fliegen betragen. vgl. Grimm 5.

Dicke, das, vom Schmand, die dicke fette Haut an dess. Oberfläche, wenn er aufgekocht ist. Nimm doch nicht blos Dickes! vgl. Grimm 6.

dicken, dick werden. In Deutschland wol selten. Vgl. Grimm. Hier gew. Die Tinte dickt, hat Neigung dick zu werden; der Gallert dickt schon, fängt an zu gestehn; Milch dickt, wird schleimig, dicklich.

Dick-Ende, eines Balkens. St.

Dickert, der, u. **Dickertsche**, die, etwas dicke Person; auf jedes Alter bezogen. Gew. Im brem. Wörterb. dikkert u. dikkertsche; dicke, völlige Person, u. hauptsächlich auf Kinder bezogen.

Dickgrütz, die, dicker Grützbrei. Schon St. Gew. Wir essen heute Dickgrütz. Eine gute Dickgrütze, rig. Ztg. 1860. s. Dünngrütz.

Dickkopf, schwer begreifender Mensch.

Dickling, dicker Mensch. Im Scherz.

dickrandige u. **dickrändige** Matten, 172, 1799 u. in 143.

dickspintig, nennen die rig. Holzhändler Holz u. Bretter, die einen dicken Spint (Splint) haben. Holz auf nassem morastigem Boden gewachsen ist dickspintiger, als das von hohem, trocknem. Ein Kronmast muß schier, nicht dickspintig sein, 99.

Dickspintigkeit, D., Buchten, Borkschläge können an Masten ausgearbeitet werden, 99.

Dickstück. Dickstücke sind besondre Fleischstücke aus einem Ochsen. Bei den Metzgern.

dickwandige Gefäße, Röhren.

dideldum u. **dideldei.** Das große Thema: ob Dideldum od. Dideldei der Meister aller Dudler sei. Sonntag in 174. 1825. 58. Bei Grimm nach Wieland: Ob Dudeldum, ob Dudeldei der größte Trillerschläger sei.

Didumdei. In d. Trauer-Ordn. von 1632 wird den Mägden zu den Vortüchern Diedumdey gestattet. So Brotze in 348 und Wendt in 174. 1836. Letzter zweifelt an d. Richtigkeit der Lesart.

dieben, stehlen. Vg. Gew. Bei Grimm in and. Sinne, und nur aus ält. Quellen.

dieblichen beschlagen werden, d. h. als Dieb betroffen werden. Früher oft. Schon 194. RR. 148.

Diebsack, diebischer Mensch. Gew. Schon

Digitized by Google

Vg. Bei Grimm in and. Bed. Gebildet wol wie Dreckſack, Lauſeſack.

diebſch, gewönlicher als diebiſch.

Diebsbehlung. Die D. in den ruſſiſchen Kurennen. J. B. Bulmerincq; die Ueberwachung der D., Inland 1862. 732.

Diebsrecht leiden, 349. IV. 5. 53: als Dieb beſtraft werden.

Diele. Noch Gadebuſch (325) konnte ſagen: Diele od. Dehle, jede mit Brettern belegte Fläche in einem Hauſe, inſonderheit auch das Vorhaus, es mag mit Brettern od. Steinen belegt ſein. — Jetzt faſt nur in d. Bed. von: bretterner Fußboden.

Dielenbrett u. **Dielbrett**, Brett zu od. in einer Diele.

Dielende. Kron-Dielenden. 172. 1824.

Dielengerichte waren in Dorpat vorhanden. 180. IV. 2. 280.

Dielenlein, 172. 1817; **Dielenzeug**, 172. 1803. Unter dieſe allgemeine Bezeichnung geh.: Dielen- od. Dieltücher, ſchmale, lange Stücke Zeug zum Ausdecken der Dielen; Dielen- od. Dielteppiche, ſchmale, lange Teppiche, die in Zimmern da, wo man durchgeht, ausgebreitet liegen: Dielenläufer.

Dielenplaten, gießen, 172. 1798.

Dielenſteine, 172. 1804.

Dielentapeten von Wachstuch. rig. Ztg. 1859.

Dielenwachstuch. rig. Ztg. 1860.

Dielung. Die Dielungen um die Ambaren; die Dielung der Fiſchwehre, 173. 1854. 40.

Diener ſtummer, tellerähnliche Scheibe, welche, an Spieltiſche befeſtigt, Taſſen, Gläſer u. dgl. tragen können.

dienern, Dienerdienſte thun, als Diener in Häuſer gehn.

Diener- od. **Bedientenſele**, knechtiſch geſinnter Menſch.

Diener- od. **Bediententritt**, hinten am Wagen od. Schlitten.

Dienſt. Dienſtboten in Dienſte verſchaffen, 212. — Die Dienſte eines Maurermeiſters verſteigern. 176. 1834. 94. In welcher Bed.?

Dienſtabſchied. Den Dienſtleuten ihre Päſſe od. Dienſtabſchiede abfordern, 212.

Dienſtadel, Verdienſtadel. 1) Adelsrecht, durch den Statsdienſt erworben. Den D. haben. 2) Geſammtheit der durch Statsdienſt Adlichen. Der D. iſt in Ruſſland von vielen mit Geringſchätzung angeſehn. Die Erklärung Grimms paſſt nicht auf Ruſſland.

dienſtadlig, durch Statsdienſt adlig. Entgegen: erbadelig.

Dienſtbarkeitsgerechtigkeit. Gut mit allen Dienſtbarkeitsgerechtigkeiten, 172. 1791.

Dienſtbarkeitsrecht. Wer aus einem D. eine Anſprache hat, 172. 1791.

Dienſtbeſen, oft ſ. Dienſtmädchen.

Dienſtbote, nach dem Bauerrechte (183) derj., welcher ſich bei einem Bauerwirt od. Gutsherrn als ſog. Knecht, desgl. als Handwerker, auf Lohn od. Brot, auf Land, auf freie Wohnung u. ſ. w. verdungen hat. Die bei den Gutsherren auf dem Hofe dienenden Bauern heißen dagegen Hofsleute.

Dienſtbotenſchaffer, 212.

Dienſtbotenſchaft, Geſinde.

Dienſtbotenvolk, Dienſtbotengeſchmeiß.

Dienſtbotin, Magd. Selbſt gedruckt.

dienſtfliſſig, dienſtbefliſſen. 245.

Dienſtgehorſam, oft ſ. Disciplin.

dienſtgehorſamſt. Den Rat d. erſuchen, 180. III. 237.

Dienſtgut, ruſſ. Pomeſtje, entgegen dem Erbgut, Wotſchina. 154.

Dienſtgüterrecht, war in Livland unter d. Namen Mannlehnsrecht bekannt u. beſtand daſelbſt bis 1783. In dieſ. Jahre wurden alle Lehngüter in einfache Erbgüter verwandelt. 154.

Dienſtherberge, für herrſchaftsloſe Dienſtboten, 212. Beſſer iſt das ebda. ſich findende: Dienſtbotenherberge.

Dienſthilfe, St.: Hilfe.

Dienſtjahr. Auch bei Handwerkern u. Kaufleuten. Des Dienſtjahrs befreit ſein 256.

Dienſtjunge, Knabe od. junger Menſch im Dienſte eines Herrn od. Meiſters. Im J. 1614 verordnete der rig. Rat, hinſichtlich der Krämercompagnie, daſs jeder Dienſtjunge wenigſtens 7 Jahre dienen ſollte: Lehrling. Dienſtjungen, 148; ein deutſcher D. 172. 1777. — Dienſt- od. Hausjungen, 317. 9; in 174. 1861. 170 findet ſich unter den Aufgebotnen: Dienſtjunge P. mit Eva K.

Dienſtkerl, Bedienter, Menſch.

Dienſtklaſſe, Rangklaſſe. In welcher D. ſteht dieſer Beamte? — Die Eintheilung der Beamten nach Dienſtklaſſen wurde von Peter d. G. der ſchwed. Einrichtung entnommen.

Dienſtknecht. Einen D. lehren, Strenge machen. 254.

Dienſtleute-Oklad, der, Stand oder Steuerverzeichniſs der Dienſtleute. Die Dienſtleute ſchlechtweg.

dienſtlichen, ſ. dienſtlich. Dienſtlichen anfallen, (nachſuchen, bitten), 196. V. 383.

Dienſtliſte, der Beamten, Formulär, beſondre Akte, welche Angaben über Herkunft, Alter, Vermögen, Rang, Beförderung, Führung im Dienſt enthält, und welche jede Behörde über jeden ihrer Beamten zuſammenzuſtellen hat.

Digitized by Google

Dienstmädchen, der gew. Ausdruck f. Dienstmagd. Letzteres wie Magd ungebräuchlich.

Dienstnachtrachtung, der Prediger, 193. II. Reg., ambitus.

Dienstoklad, schlecht gebildetes Wort f. Dienstleuteoklad. Haus- u. Dienstoklad. 176. 1831. Oft.

Dienstokladist, Dienstbote. 173. 1857. Oft.

Dienstpacht. Die livl. Bauerwirte stehn entweder auf D. (Dienstpächter) od. auf Geldpacht (Geldpächter). Im ersten Fall lassen sie durch ihre Gesindesknechte ihre genau berechneten Hofdienste abthun; im zweiten halten sie weniger Dienstvolk, welches dann nur auf ihrem Gesindesland arbeitet. Bis jetzt ziehen die meisten Bauern die D. vor, welche man in neuster Zeit mit dem sehr unpassenden Namen Frone bezeichnet hat.

Dienstrang, Rang, Tschin.

Dienstschein. Bauern, die von ihrer Gemeinde nach einem and. Ort sich begeben, um einen Dienst anzunehmen od. auf Arbeit zu gehn, bekommen Dienstscheine. Erbleute, mögen sie Dienstscheine haben oder nicht, 172. 1812.

dienstsöhnlich. Mit angehängter dienstsöhnlicher Bitte, 352. XVI. 6., d. h. als dienstwilliger Sohn die Bitte hinzufügend.

[**Dienstverstand.** Hippel Lebensl. II. 498.]

Dienstvertrag, Vertrag eines Bauern über erlaubte Dienstleistungen. 154. I. 534.

Dienstvolk. Das Leyh- od. D., 185. 484 (J. 1686). Bei Grimm erst nach Stieler. — Die Dienstvolksordnung v. 1686.

Dienstzeugniss, der Verabschiedeten, das sie bei Entlassung aus d. Dienst erhalten. Attestat.

Dienung. Von D. des Mutjahres frei sein, 268.

dies. Oft wie diss gespr. — 319. führt als livländisch an: oder dies od. das, gibt aber keine Erklärung u. leitet es aus d. Franz. In welcher Bed.? Nicht selten hört man: nicht dies nicht das, st. des gewönlichern: nicht ditt nicht datt.

diesbezüglich, hierauf sich beziehend. rig. Handelszeitung 1862: diesbezügliche Versuche.

dieserthalben, dieserwegen, diesethalben u. dieserwegen st. dieserhalb u. dieserwegen. Gew. Erste beide auch in Reval, nach 322.

diesfällig st. diesfallsig. Nach den diensfälligen Vorschriften, 327. 164.

diesjährigt, oft f. diesjährig.

diesseit u. **diesseits.** Mit vorgesetztem auf, von, nach gew. Was auf diesseit des Flusses liegt, 207; von diesseit der Düna, 350. XXV. 3. — Auch mit Steigerung. Dieser Ort liegt etwas diesseitser; am diesseitsten liegt.

diesseitdünische Güter, auf livl. Seite, entgegen den jenseitdünischen oder kurländischen.

Diestel, s. Distel.

dingen. Imp. dang, was nach Grimm selten ist; seltner dung od. dingte; Partic. gedungen, nicht gedingt.

Dinstag, gew. gespr. Dihnstag, aber auch Dinnstag. Grimm führt nach Hup. als livländisch Dinschtag an. Diese Aussprache ist aber durchaus, wenigstens jetzt, nicht liv., u. auch v. Hup. nur nach Bg. angef. — Grimm gibt an, dass die Form Dingstag aus dem nnl. herübergekommen. Sie ist es aber aus d. nd. Dingstag findet sich schon in einer liv. Urk. von 1339; im plattd. Buche d. Alt. (335) findet sich Dinges-, Dings- u. Dinxtag; u. T. Frölich (274) schreibt: des Dingstages; noch früher Brismann in der hochd. Kirchenordnung Rigas von 1530: Dinxtag.

dinstägige Post, 174. 1827.

Dinte. Schon in 349. XI. 1: zerrissen viele Bücher, u. schüttelten das Black (od. Dint) drauf. — Vor 25—30 Jahren noch allgemein; jetzt Tinte.

Dintenklicker. Gelahrte Leute zum Spott Schwarzfärber, D., Kalmeuser nennten, 352. XVI. 2. Bei Grimm Dintenklecker.

Dintenladen, 172. 1804. 625. In welcher Bed?

Dintenstecher, sog. Spicker. Die fiedeln sich an wie die D., d. h. nisten sich ein. 321. 128.

Dirne. Nach 320 soll in d. Mitte vorig. Jahrh., wenn in Riga von Dienstboten gesprochen worden, Dirne häufiger zu hören gewesen sein, als Mädchen. — Das hat sich ganz geändert.

Discretion, nach Hup., eine Vergütung, u. zwar 1) für eine Arbeit od. Mühe, die man nicht geradezu belohnen kann. 2) für die Abtretung eines Contrakts, besonders bei Pachtungen; 3) für ein Darlehn, wenn der Wucherer nicht mit den gesetzlichen Zinsen zufrieden ist. — Jetzt ungew.

Disponent, Gutsverwalter. Hupel in 182. I. sagt, dass viele Gutsverwalter lieber Disponenten als Amtsleute heißen wollen. (Gegenwärtig unterscheidet man Disponent u. Amtmann). Wenn der D. ein großes Gut verwaltet, so heißt er auch, nach Hup. Inspektor od. Hopmann; wenn ein kleines, so Amtmann.

disponiren, ein Landgut; verwalten. Gew.

Digitized by Google

Disposition. 1) Verwaltung. Ein Gut zur D. haben, zur Bewirtschaftung; die D. auf einem Gute haben. Gew. 2) Die gerichtliche besteht darin, daſs die Einkünfte eines Vermögens dem Gerichte berechnet und überliefert werden. Hup.

Distel, die, (—) 1) Deichsel. Bei Hup. Dieſtel, in 319. 328 Dihſtel. ſ. Deichſel. 2) Rolle Flachs od. Hede, welche gesponnen worden, Deißel, bei Lge. Flachswickel, Flachsdocke. Bei Hup. Dieſtel. Jetzt, wenigstens in Riga, in beiden Bed. unbekannt.

Distelkohl, eine bei Deutschen u. Bauern gewönliche Speiſe (und besonders Suppe) von jungen Disteln, serratula arvensis, Hupel. In Riga und Lettland?

dißen (—), von jungen Tauben, iſen od. pipen.

dit u. dat, gespr. ditt u. datt. ſ. datt.

Dittgen, ſ. Düttchen.

ds, öfters ſt. da in 334, u. ſt. wo, ebda.

dobbeln, nd. ſ. doppeln, das kaum zu hören iſt. Buddenbrock (193) erklärt: verbotne Glücksſpiele treiben, wozu vorzüglich das Würfeln gehört. Die Schuld, die währender Ehe gemacht iſt aus Verſchwendung und Dobbien (des Ehemanns) 185. 357; durch Spielen u. Dobbien, ebda. 467. — Jetzt wol nur auf übermäßiges und leidenſchaftliches Kartenſpiel bezogen. In dieſem Sinne führt auch Aßmus (324) doppeln an.

Dobbler, nd. dobbeler, nach dem brem. Wörterb.: der die Spielſucht hat. Nach Grimm Würfelſpieler, der leidenſchaftlich, dann auch betriegerisch ſpielt. — Jetzt verächtlich od. ſcherzweiſe für leidenſchaftlicher Kartenſpieler.

Döbelkraut, bei Lge. taube Neſſel; bei Grimm Dobel = Tollkraut.

doch. Gern in ellipt. Sätzen. Das iſt nun freilich wahr, aber doch .... Mit dieſem Worte bricht der Sprechende ab, wenn er etwas zugeben muſs, aber doch unſchlüſſig bleibt. Er iſt geſtorben. Alſo doch?! lautet die Antwort des Zweiten. — Allein ſtehend u. bejahend (ſ. Grimm 4), wol nur von Ausländern od. ſolchen zu hören, die im Auslande gelebt haben. — Seit einiger Zeit in witzig ſein ſollender — urſprünglich wol jüdiſcher — Redeweiſe. Der eine meint, das Haus ſei theuer, und der andre ſagt dazu: wie theuer kann es dóch ſein?! Der eine meint, die Arbeit ſei ſchwer, u. der andre fragt: wie ſchwer kann ſie dóch ſein?!

Docht, ſeit Anfang dieſ. Jahrh. durchgedrungen ſ. das jetzt ganz unübliche Dacht.

Docke. Dieſes nd. Wort für Puppe iſt dem jüngern Geſchlecht kaum noch bekannt, außer etwa in der Ra.: geputzt wie eine Docke. Im vorig. Jahrh. war es nach der Angabe Lindners (320) in Riga gebräuchlicher als das jetzige Puppe. Erhalten hat es ſich in den Docken der beiden Gildeſtuben Rigas. Die D. der großen oder Mariengilde ſtellt, aus Eichenholz, zwiſchen 3 und 4 Fuß hoch, die Jungfrau Maria vor mit dem Jeſuskinde auf den Armen, ſtehend auf einem halben Monde, mit dem linken Fuße den halbgeöffneten Mund eines liegenden Haupte verſchließend; das ſchwarze Haar, in Flechten am Nacken herabhängend, mit goldner Krone geziert; ein dunkelblaues, goldgebordetes, rot unterſchlagenes Gewand über einem anſchließenden dunkelbräunlichen Kleide. vgl. 174. 1862. 7. Die erſte namentliche Erwänung der Docke geſchieht im J. 1602 (vgl. 335. 253). Bei ihr ſtand und ſteht bei Bürgerverſammlungen der Wortführer der Bürgerſchaft (Dockmann) und die Bürger (Dockenbrüder od. „die an der Docken"). In 274 finden ſich folgende Ausdrücke. An der Docken etwas beibringen (vorbringen); etwas an die Docke tragen: der Bürgerſchaft vortragen; die Brüder treten an der, bei der od. an die Docken; der Ältermann ſpricht: die da Brüder werden wollen, gelieben ſich bei der Docken anzugeben; von der Docke etwas erbieten; N. N. wurde von der Docken aus der Brüderſchaft zum Ältermann erwält, d. h. aus der gemeinen Brüderſchaft, nicht aus der Älteſtenbank; die Brüder treten an die Docken, die Kuchenbrüder (Küchenbrüder) aber in den Hof od. Kuchen; der Dockmann bleibt bei der Docken ein Jahr. — Auch Älteſte u. der Ältermann treten in gewiſſen Fällen an die Docke. So heißt es in 274: die beiden Eltiſten traten an die Docken, wenn ſie vom Eltermann eingenommen (vernommen), was ſie an die Docken tragen ſollen; ſo in 335. 256: Zuſage, die man mir (dem abgehenden Ältermann) durch die Elteſten H. u. K. öffentlich von der Docken antragen laſſen; und ebda. 273: da habe ich mich (der Ältermann) auf die, ſo aus der Kammer (Brautkammer) gefordert wurden an die Docken, berufen, als K. u. O., welche eingezeuget: was ich referiret hätte, das hätten ſie von der Gemeine an der Docken empfangen. Ebenſo wie Älteſte aus der Brautkammer an die D. treten und daſelbſt von der Gemeine eine Mittheilung empfangen, die ſie wiederum dem Ältermann und den Älteſten vortragen, ſo konnte ſich auch der Ältermann aus der Brautkammer zur Docke begeben, daſelbſt an die Bürger Worte richten

Digitized by Google

od. Schreiben erlassen, und mit od. ohne erhaltne Erklärung sich wieder in die Kammer zurückbegeben. So heißt es in 349. XVII.: bei der Docke hat der wortführende Ältermann das Schreiben verlesen.

Zu der Zeit, als Hochzeiten auf der großen Gildestube stattfanden, „ging man bis an die Docke," und „saß nebenst der Docken." vgl. 309: auch hatten die Anrichter (Drosten) und Giftenträger ihren Platz bei der Docke.

Bemerkenswert ist, dass ehedem in den Beugefällen die Form Docken st. Docke fast allein vorkommt.

Die Docke der kleinen oder Johannes-Gilde ist eine Gruppe von 3 einzelnen Gestalten. Die größte und zugleich mittelste stellt Johanes d. Täufer vor, ein geöffnetes Buch in d. Hand, ein kleines weißes Lamm rechts neben sich, das Haupt unbedeckt, der Leibrock dunkelbräunlich, goldgebordet, das Übergewand goldfarben, innen scharlachrot. Höhe der Gestalt etwa 3 Fuß. Zur Seite stehn die Jungfrau Maria mit goldner Krone, und Josef, beide etwa 1½ F. hoch und beide in dunkelgrünem, goldbordigem Rocke und goldfarbenem, innen scharlachrotem Obergewande.

Dockenband? In 349. XXII. 2. öfters: die Dockenbänder und Stirnbänder an der Karrete. Oder ist Deckenband zu lesen?

Dockenbruder, Bürger, der auch Bruder ist. Schon 274. — Kein Küchen-, sondern rechter D. kunnte den Ältermannsstand betreten, 349. IV. 11.

Dockenbürger, Der Gildestuben Schrage lehret, dass auf der gr. Gildestuben zweierlei, nemlich Docken- und Küchen-Bürger und Brüder gewesen. 349. IV. 11.

Dockenmann, st. Dockmann. Dann fragen die Dockenmänner, 274; mit den Docken Männern, ebda.

Dockmann, ist der Sprecher der gemeinen Bürgerschaft gegenüber der Ältestenbank. Plönnies nennt ihn: der Brüderschaft Fürsprach, den Mittelsmann zwischen Ältestenbank und Gemeine, der Bürger Worthalter, welcher der Bürger Mund und Anbringer sein soll. 349. IV. 11. — So genannt, weil seit 1600 der Wortführer od. Sprecher der großgildischen Bürgerschaft, bei seinen Ansprachen an dieselbe, sich an die Docke stellte und er diesen Platz noch jetzt einnimmt. Nach dem Gildeschragen v. 1613 und noch jetzt wird d. Dockmann aus der Bürger- u. Brüderschaft, welche aus ihrem Mittel 3 Candidaten vorstellt, von der Ältestenbank und dem dazu auf der Gildestube versammelten Rat um Michäli jedes Jahres erwält, tritt aber erst zu Fastnacht des nachfolgenden Jahres sein Amt an, das er ein Jahr verwaltet. — Der D. großer G. ward 1604 eine gesetzliche und gewälte Person; schon früher jedoch kommt er unter dem Namen Ausspeiser vor, und D. und Ausspeiser war längere Zeit gleichbedeutend. So heißt es in 349. IV. 11: also muß auch die Brüderschaft sowohl die Vorsteher (Älteste) als den Ausspeiser (Dockmann) wälen. Ebenda sagt Plönnies: sieder Ao. 1604 wollte man den Dockmann od Ausspeiser von dem Wortführer der Bürgerschaft unterscheiden; von jenem annehmen, dass er vom Rate u. der ganzen Bürgerschaft, dieser aber von der Bürgerschaft allein erwält werden müsse. In diesem Sinne fragt Plönnies: was hat das Amt der Ausspeisung mit dem Bürger Worthalter .... für Gemeinschaft? — In der Mitte des 17. Jahrh. hatte die große Gilde Rigas 2 Dockmänner, von denen der eine wortführender, der andre Dockmann schlechtweg genannt wurde. Der Dockmann bürgerte sich auch bei der kleinen Gilde Rigas und in verschiedenen Städten Livlands ein, namentlich in Dorpat, wo in jeder der 2 Gilden 2 Dockmänner, unter der Benennung Dockmann und Vicedockmann bestehen.

In der Nz. Dockmänner und Dockleute. vgl. 174. 1862. 7.

Dockmännin, Frau eines Dockmanns.

Dockmannsbank, 180. IV, 2. 528.

Dockmannswahl. Mit der D. soll es dergestalt gehalten werden, 349. VIII. 4; bei der jüngsten D., ebd. IV. 11.

doctern, nd. docteren, die Heilkunst ausüben ohne Berechtigung, in derselb. pfuschen.

Doctorát, das, Wohnsitz eines landschen Arztes. Besteht gew. aus Haus, Hof, Garten und Feldland.

Doctorin. In der gew. Sprechweise die erste Silbe stark betont, woher das 2te o wie e lautet und das letzte i fast unhörbar wird: Dóctern. Namentlich in Verb. mit Frau.

doctoriren, Kranke behandeln. Nur von solchen Personen gebraucht, die dazu keine Berechtigung besitzen.

doddeln, hin- und herschwanken. engl. doddle.

Dodderſat, gewönlicher Döddersat, der Same vom Leindotter.

dög, nd. f. tüchtig, K. Petersen in 326. I. 3. 86.

dögen, nd. f. taugen. Veraltet.

Döiwel. Diese Schreibung ist von Bertram in s. balt. Skizzen gebraucht für die nicht selten so lautende Aussprache des Wortes Teufel: meine Perrücke geht zum Döiwel.

Digitized by Google

Dójan, Dojahn, Dummerjan. Gew. Eine Dójansche, dummes Frauenzimmer.

dóken. Gadebusch (325) führt aus Russow 28 an: Wenn eines Bischoppes Concubine oldt geworden, edder se em nicht lenger behagede, hefft he se einem Landtfreyen mit Vorehringe einer Möten edder stücke Landes tho der ehe gegewen, unde tho etliken Malen eine süssche Derne wedder thogelecht unde gedóket. vgl duchen. — Das brem. Wörterb. hat doken, döken (blind döken) mit einem Tuche bedecken, (ein Tuch vor die Augen hängen od. binden). Namentlich heißt ein Thier blinddöken durch ein vorgebundnes Tuch blenden. Nach dies. Worte erklärt sich wol Blindog od. Blindong.

[**Dol**, die. vgl. russ. Dol'.]

[**Dolch.** Grimm leitet von d. böm. u. poln. tulik. Da aber Dolch = Dollich von Dol, Dole, Dolle abgeleitet werden kann, welche theils Vertiefung, Loch, theils hervorragende Wölbung od. Spitze (Ast, Ruderdolle) bedeuten, so erscheint das zweifelhaft. Im poln. heißt dol, im böm. duls, dule Grube, Loch, im russ. dol Thal u. tulki Büchsen eines Rades. Ferner ist zu erwähnen, daß gr. u. lat. dolo u. δόλων Sper, Dolch, Stachel einer Biene bez.; daß δολιχός lang und eine Hülsenfrucht (dolichos pruriens) bed.; daß der Auslaut d Ableitung sein könnte wie im Vorworte durch. Man wird erinnert an goulot, Röhre, Brandröhre, Mündung od. Hals einer Flasche. Man könnte noch dolare behauen, schlagen anführen, endlich das russ. tolkat' stoßen u. das nd. dalsken stoßen, klopfen. Haben daher nicht alle diese Wörter eine gemeinschaftliche Wurzel?]

Dolcheisen, der Knochenhauer 172. 1800. 492.

Dole. Hup. sagt: livländisch Dalchen. Letztes ist aber wol kaum, wenigstens in Riga, zu hören.

Dole, die. Stück Hornvieh ohne Hörner; Lettisch dohlis, weiblich dohle.

[**Dolfuß.** Bei Grimm talipes; dies aber wol Hackenfuß. Die versch. Klumpfüße könnten Dolfüße genannt werden.]

doll, oft st. toll. — Ein doller Teufel, seltsamer Mensch. Seine dollen Hörner noch nicht abgestoßen haben: noch jugendlich-unüberlegt und leidenschaftlich sein. — Wie Aunchen Doll aussehen: ganz toll u. seltsam.

Dolle, 1) am Bote, Ruderzapfen. Wol nie in Riga Tolle, das Stender anf. — nd. dolle, dulle; Lett. dulli, welches auch die hervorragenden Zapfen an einem Bauerwagen bez.; franz. tolet. — 2) eichelartiges Gehängsel. Gewöhnlicher und edler ist in dies. Bed. Tolle. Tollchen, kleines eichelartiges Gehängsel.

dollen, oft st. tollen, lärmen.

Dollmanns Werk. Etwas ist Dollmanns Werk, ganz absonderlich.

Dom, erhält in Verb. mit and. Hauptworten selten ein verbindendes s. Durchweg findet es sich in Domsgang; veraltet und ungew. ist es in Domskirche (172. 1786. 231), Domskirchenbuch und Domsknopf.

Dom, in Dorpat der Domberg, auf dem die Überbleibsel der alten Domkirche, versch. Gebäude und Spazirgänge sich befinden. Wilder Dom wird eine romantische Thalschlucht dieses Domberges genannt; Domgraben eine wahrscheinlich durch Menschenhand zur Sicherung der ehemaligen Befestigung gebildete malerische Schlucht. Domvogt, Aufseher des Doms; Domvogtei, Haus u. Hof dies. Aufsehers.

domahls, in ält. livl. Schr. häufig st. damals. mhd. dô = da. Ebenso: domahln.

Domänenhof, Behörde für die Krongüter.

Domesnäs, Sandriff an d. Nordspitze Kurlands. Früher oft Domesnæt genannt. Nach Brotze eigentlich Thomas-Näs, d. i. Landspitze des heil. Thomas. vgl. 174. 1817 u. 166[a]. 11—12. Die Meerenge zwischen Kurland und Ösel hieß in alten Zeiten Domnes-Sund. vgl. 179. I. 77.

Domgrund. In Riga spricht man: auf Domgrund, auf Petrigrund wohnen, d. h. in derj. Hälfte d. Stadt, welche altem Herkommen nach als zur Dom- od. Petrikirche gehörend gerechnet wird. Dies hat seine Bedeutung bei Beerdigungen. — Auf Dom- od. Petrigrund begraben liegen, d. h. auf dem Kirchhofe der Dom- u. Petrigemeine.

Domhaus, Haus, welches dem ehemaligen Domkapitel Rigas gehörte. Fast alle von der Stadt an den Erzbischof zurückgegebenen Domhäuser, 174. 1811. 227.

domisch. Ehemals in Riga: die domische Geistlichkeit; in Reval: die domische Bürgerschaft. In 215 öfters.

Domkirchhof, Friedhof der Domgemeine außerhalb Rigas; ehemals im Norden der Domkirche.

Dompfaff, finnischen, nennen Einige den sog. finnischen Papagei. 170, und danach 182.

Domsgänge, gewölbte Hallen bei d. rig. Domkirche. In den innern Domsgängen; 174. 1859. 231. Insonderheit heißt Domsgang der Durchgang von der Neu- zur Palaisstraße. Im Domsgange, 172. 1768. 21; in der Bude Domsgange gegenüber,

Digitized by Google

174. 1812. № 19. — Dómgang ist ungebräuchlich, doch schreibt so, abwechselnd mit Domsgang, Förster in 174. 1832.

Doms-Kirchenbuch, 174. 1824. 418.

Domsknopf, Thurmknopf d. rig. Domkirche 349. XI. 1.

Domtonne od. **Thumkirchentonne**. Die Dom- od Probstitonne, 193. II. 2. 1855.

Donbank, gewönlicher Tonbank, Lette, Laden- od. Zaltisch genannt. Blutspuren, die bis hinter die D. (des Wechslers) führten, 174. 1837. 92.

Döne, die, und **Dönchen**, das. Diese schönen Wörter hörte ich vor etwa 20 Jahren aus dem Munde eines alten Mannes im Sinne von Arie u. Liedchen. Das brem. Wörterb. führt auf: Döneken und Döntje, Liedlein, Arie, holl. Deuntje, von dönen, tönen.

Donner, Rausch. Donnerchen, Räuschchen.

Donnerkraut. Die gelben Blumen (auf Feldern) od. D., 329. 61.: Hederich? — Bei Grimm in and. Bed.

Donnersjung. Wie wird der D. sich freun, K. Petersen in 326. I. 3. 91.

Donnerstag. Bei der sog. Hundesucht (Darrsucht der Kinder) rät man, das Kind an 3 Donnerstagen des Abends zu wägen, unter dem Fenster aber ein altes Weib nach der Zahl der Pfunde fragen zu lassen, 182. I. — Tag übler Laune, schlechter Tag. Doch leider war's zu seiner Plag' bei ihr alle Tage Donnerstag. K. Petersen in 326. (Wiege). Auch jetzt in Riga.

Donnerwetter noch 'mal! Oft zu hörender Ausruf der Verwunderung.

donnerwettern, lärmen und pochen. Oft. Auch in Hippel Lebensl. II. 268.

Doppelgänger. Hier: ein Mensch, der einem andern so ähnlich sieht od. erscheint, dass man sie verwechselt. Er ist sein D., ich sah deinen D.

doppelgeleisige Eisenbahn, rig. Ztg. 1861.

Doppelgewehr, doppelläufiges.

Doppelkinn, Fettlage unter dem Kinn, die gleichsam ein zweites Kinn bildet.

Doppelklepper. Hupel in 182. II. bringt die inländ. Pferde in 3 Klassen: 1) Doppelklepper, unsre gewönlichen Kutschpferde, sind etwas über 2 Arschin oder gegen 11 Viertel hoch; geben auch gute Dragonerpferde; 2) die kleinen heißen Klepper und sind am dauerhaftesten; 3) die sog. Bauerpferde. — Hueck in 190. 299 sagt: die größere einheimische Pferdeart, die nicht mit dem estnischen Klepper zu verwechseln ist, bildet eine eigentümliche, höchst ausgezeichnete, jetzt leider seltne Race, den Doppelklepper. Es ist ungewiss, ob dies Pferd ebenso ursprünglich einheimisch hier war, wie der Klepper, dem es an Gestalt ähnelt, an Größe übertrifft, und etwa 4' 10" hoch ist; oder ob es vielleicht durch Züchtung der Klepper mit den spanischen Hengsten der Ritter sich bildete. Widersprechend erzält er auf S. 91, dass der D. schon zur Zeit der Ankunft der Deutschen den Eingebornen bei ihren Raub- u. Streifzügen wie auf der Flucht durch seine Ausdauer und Schnelligkeit sehr zu Statten kam. — Pferd, das die vollkommene Höhe der D. hat. 172. 1770. 317; zwei Pferde, die vollkommne Klepper und nahe (zu) Doppelklepper sind, ebda. 1774. 76. — Auch doppelte Klepper genannt.

Doppelknot, sehr knotiger Mensch. „Ein ächter ligischer Doppelknot."

Doppelkümmel, feine Art Kümmelschnaps, insonderheit aus Allasch, Lemburg u. a. O.

Doppellattnägel, 318: doppelte Lattnägel.

Doppellauf, doppelläufiges Gewehr.

doppeln, Karten spielen. 324. s. dobbeln.

doppeln. Gedoppelt st. doppelt ist in Deutschland vielleicht nur d. höhern Sprache eigen. Hier in der Handelswelt gew. Gedoppelte u. einfache Botsmasten müssen mit dem Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99.; Wracks-Wracken mit dem gedoppelten Buchstaben W. W. anbrennen, ebda.; für doppelt Schlüssel od. Krone erkennen, weil diese mit gedoppeltem Schlüssel bezeichnet werden, 109.

doppelnätige Handschuhe. s. einnätig.

Doppelrige od. **Doppeltrige**. vgl. Rige.

Doppelsaum, uswihle.

Doppelschälchen, doppelt abgezogener Schnaps.

doppelt. Sprw.: doppelt reißt nicht. Obgleich entsprechend dem Sprw. „doppelt genäht hält gut," so doch namentlich in d. Bed.: Verdoppelung, Wiederholung schadet nicht.

doppelte Botsmasten sind 48—50 Fuß lang, am Stammende 5—6 Palmen dick; doppelte **Fenster**. Man spricht: doppelte Fenster vorlegen, vorsetzen. Sollte man glauben, dass diese gew. Einrichtung erst vor etwa 100 Jahren Verbreitung erhielt? — Wenigstens sagt Hupel in 182. I.: die neuerlich in Gebrauch gekommenen doppelten Fenster. Ungebräuchlich ist das bei Grimm angef. Doppelfenster; — doppeltes **Fransch holz** ist länger, zuweilen 56—58 Daumen lang, und dicker als das enkelte od. kleine; (auch doppelt fransches Holz); — doppelte **Klepper**, 172. 1773, **Doppelklepper**; — doppelte **Ricker**, beim rig. Zoll die Botsmasten; doppelte **Thür**,

Digitized by Google

172. 1785. 37, zweite Thür, außerhalb der eigentlichen, zur Abwehr der Kälte.

Doppeltbrand-Birkenholz, 172. 1793. 466.: von doppelter Scheitlänge.

doppeltgroße Stäbe, entgegen den halbgroßen. Im rig. Holzhandel.

Doppelthür, ungew. f. doppelte Thür.

Doppelmatten, ruff. Zinowky genannt, 172. 1827. 26.

doppeltnasigter Hund, 172. 1791. 437: mit gespaltner Nase?

Doppeltreppen, im Feuerlöschwesen. Anders als in d. gew. Bed.

Doppeltrige, 176. 1830. 40, was Doppelrige.

Doppeltschlüssel. Die Aschen werden in Riga in 3 Arten getheilt. Doppelt-Schlüssel, die beste, hat zum Zeichen 2 über einander liegende Schlüssel.

Doppeltwrack oder doppelt Wrack, die dritte Sorte der Häringe, nach 281: weich von Salz, unter der Haut von Salzter angelaufen, das Fleisch steif, stockig und gefärbt. Der Wraker hat die Tonnen dieser Häringe mittelst seines Reißeisens mit dem Zeichen ✳ zu versehn u. das Wrakzeichen W W einzubrennen.

Doppeltwrackkreuz, nach 281: die vierte und letzte Sorte der Häringe, mit den gröbsten Fehlern behaftet. Der Wraker hat die Tonnen dieser Häringe mittelst seines Reißeisens mit dem Zeichen ✳ zu versehn und des Wrakzeichen ✕ einzubrennen.

Doppeltwrake. Die Provision wird nicht nach Kürzung d. Wraken u. Doppeltwraken berechnet, 143. Auch: Doppelwrake.

Dorf. Die Letten wohnen seit den frühesten Zeiten in vereinzelten Gehöften, so daſs vielleicht kein einziges lett. Dorf in Livland zu nennen ist; Hupel führt indessen eins auf: Elzineeki. Im estnischen Antheil Livlands wechseln dagegen Dörfer mit Streugefinden, wiewol erstere insgemein klein u. letztere immer vorherrschend sind. vgl. 154. I. 82. o. und 182. I. 88. In frühern Zeiten u. noch im vorig. Jahrh. werden in Livland oft Dörfer genannt. So erwänt Kilani (350. XIV. 1) des Dorfes Pürkelsdorf (welches in 182 als Hoflage angeführt ist); des Hofes zu Roop mit den Dörfern Bauren, Jericken, Kelpen, des Dorfes Wesener, des Hofes zu Rasiklis mit dem Dorfe zu Kerfel, welche alle d. Erzbischof Wilhelm 1554 in die erzstiftische Gnade aufnimmt; er nennt das Dorf Ramenecks im Salisschen (das jetzige Gütchen Rammenhof) und die zwei Dörfer des Gutes Rüssel. In den im J. 1537 gedruckten plattd. livl. Ritterrechten wird der Dörfer in mehren Capiteln erwänt; ebenso in der Ordnung der Bauern v. 1597 (s. 192. VI. 215): Bier im Dorfe verkrügen; in welchem Dorfe es sei geschehen. Endlich lesen wir im roten Buche (195), daſs trotz des Kirchholmschen Vertrages v. 1452 zur Neuermülen diesseit der Brücken etliche Dörfer der Stadt (Riga) abgebrannt wurden. Man sieht, daſs aus dem Vorkommen des Wortes Dorf in frühern Zeiten Lettlands durchaus nicht auf das Vorkommen von wirklichen Dörfern geschlossen werden könne, welche nach Begründung der Leibeigenschaft zu Gesinden gesprengt sein sollten. Viele der in der ältesten Geschichte Livlands genannten Dörfer (villae) waren die Anfänge der spätern Güter, und gaben letzteren die Namen. So wird einer Villa Rodepois schon in einer Urk. von 1221 gedacht.

Wenn in der Landrolle bei einem Gute die Worte vorkommen: „mit dem Dorf oder mit den Dörfern," so zeigt das an, daſs zu dem Gute durch Kauf, Tausch oder Schenkung, gemeiniglich erst nach d. letzten schwedischen Revision, Dörfer gekommen sind. 182. III. in der Vorrede S. 24.

Gutsnamen mit Dorf zusammengesetzt sind in Livland nur wenige und etwa die folgenden. Papendorf, Tomsdorf, Ek- od. Rumendorf (Lemsal), Elkendorf (Ledemannsdorf), Pullendorf (Allasch), Kulsdorf (Pernigel), Maikendorf u. Posendorf (Ubbenorm), Rameneksdorf od. Rammenhof (Salis), Allendorf und Pürkelsdorf (Allendorf), Wickendorf (Dickeln), Aahaken od. Bergsdorf bei Riga. [Unrichtig ist die Bezeichnung Gunersdorf für ein Höfchen nördlich von Riga. Denn dieses muſs Gunersdorfs Höfchen heißen nach dem frühern Besitzer Gunersdorf].

Grimm leitet Dorf ab v. *τύρβη*, turba. Erinnert hieran die in Schwaben und in der Schweiz übliche Ra.: ins Dorf, zu Dorf gehen = auf Besuch, aus dem Hause gehn, so mögte dabei doch auch das franz. être, dîner, souper en ville zu berücksichtigen sein. Auch wäre das ruſs. u. slav. derewna anzuziehn und dessen Bedeutung: Land und Dorf, ganz entsprechend dem gotischen Worte, das Dorf und Ackerland bezeichnet. Dem ruſs. Wort noch näher steht das nd. dörp u. dörper.

dörfen st. dürfen, bei Bg. derfen. Die Niemanden beschwerlich fallen dörffen, 185. 534. — Wol noch jetzt; sehr gew. ist: ich dörf od. derf s. ich darf.

Dorfhaus. In 349. VII. 1. steht: Taſtius hätte seine Dorfhäuser dadurch erhalten, daſs u. s. w. Kurz vorher steht dafür: Gesinde.

Digitized by Google

Dorfskrug. Außer den Krügen an den Straßen und Wegen gibt es noch Dorfs-, Kirchen- und Winkelkrüge. Die Dorfkrüge begünstigen, sagt Hupel 182. I., freilich der Bauern Hang zur Völlerei, scheinen aber unentbehrlich, um ihnen bei der harten Arbeit auf der Nähe Labung zu gewären. Im eigentlichen Lettland ist dies Wort wol unbekannt.

Dörne, Derne, s. Dirne.

Dörnifs, Dornse, Dornifs, Dörntze, Dornze, Dörnse, Dörnsse, Dortze, die, heizbare Stube. Die bei Grimm angef. Formen Durnitz, Dürnitz, Türnitz sind mir nicht begegnet. — Die Kreyge'sche Urk. v. 1390 hat: in der Dortzen, wahrscheinlich: Versammlungsstube; das Buch d. Alterleute (235. 138): inn meiner Dornsse; Hennings Chronik v. 1590: Dörntze; ein Schriftstück v. 1502: Dornse; die Kirchenreform. Kurlands v. 1570: Dörnisse. In Taube's Spottgedicht steht: auf der Dornifs die Bencken drücken, was E. Pabst in 192. III. „faulenzen" erklärt. Ebenda steht: form Schornsteine. E. Pabst erklärt „vor dem Schornsteine = auf der Diele, auf der Dornifs, jetzt (?) in der Dornzen."

Die Ableitung aus d. russ. Gornitza widerstrebt. Das Wort türnitz kommt schon im 11ten Jahrtz. vor, als noch kein Einfluss der russ. Sprache auf Deutschland stattfinden konnte; es wäre auch auffallend, dass ein russ. Wort sich durch ganz Norddeutschland und Dänemark verbreiten konnte in so verschiednen Gestalten, nie aber mit anlautendem g. Es ist ferner nicht zu vergessen, dass das russ. Reich der Waräger im Norden sich auf finnischen Stämmen gründete, und dass die vom Süden nordwärts dringenden slav. Völker Heizeinrichtung und geheizte Stuben eher von den dort wohnenden Nordländern kennen lernten, als umgekehrt. Erinnert endlich Gornitza an Gorn, Herd, u. goretj brennen, so erinnert Dornse, Dürnitz u. s. w. an Darre, dörren und dürren. Das brem. Wörterb. sagt: Dörnse für Dörn-ste, gew. ausgesprochen Donse, eigentlich darenstede d. i. Darrenstätte. Das ist unwahrscheinlich.

Dorpat. Hupel 182. I. sagt: auch Dörpt od. Dorpt genannt, und die Handbücher der Erdbeschreibung geben an: Dorpat od. Dörpt. So wird aber gegenwärtig die Stadt nie genannt. In frühern Zeiten oft Darbt, Derbt, später Dorpt. So schon in 351. XVII. (1559): Bürger in der rechtfertigen Stadt zu Dorpte. — Auch Dörpat, namentlich im vorigen Jahrh.

dorpatisch, gespr. dorpatsch. Die Dorpatsche Universität.

Dörpter, unter den Studenten Dorpats: ein der Verbindung der Livländer Angehörender. Die Verbindung selbst heißt od. hält diese Bezeichnung für beleidigend.

Dörpt-Este, Este im Dörptschen. 190. 102.

dörpt-estnisch. Die dörpt-estnische Mundart der Esten. Das Schriftstellerlexicon v. Recke u. Nap. zieht Dorpteestnisch vor.

dorptsch, dorpatisch, in 182 u. im Schriftstellerlex. v. Recke u. Nap.: die dorptsche Universität (wie wol wenige sprechen!); **dörptsch**, schon in 351. XVII.: dörptische Bürger und einige Dörptische.

Dörrlatten, um Flachs auf sie zu legen.

Dörrstange, dicke Latte, auf der das Korn in der Rige trocknet. Hup.

Dorfschwraker, in Riga. 106.

Dortsein. Bei meinem D., Aufenthalt daselbst. Gew.

dortselbig u. **dortselbtig**, selten f. daselbig.

[**Dose.** In 350. XXV. 5: eine in einer besond. Dose befindliche Nachricht: Büchse. (J. 1709).]

Dosin u. **Doßin**, das, Dutzend. Brotze sagt in 166[2]. 12. 415, dass er Twalfte st. Dutzend z. B. im J. 1547 gebraucht findet, nach der Zeit aber beständig doßin. Drei Dosin Streichhölzer zu den Salztunnen 349. XXII. 4. In einem Verzeichnis d. Einfuhrgegenstände v. 1688 findet sich abwechselnd Dösien u. Dosinen, aber auch schon Dutz. — Bg. führt noch Doßin auf; in Riga wenigstens jetzt unbekannt.

Dosinken, war ein Zeug, das in den Einfuhrlisten des 17. Jahrh. oft erwänt wird; auch in d. Trauer-O. v. 1632.

Dotter u. **Eidotter**, ungew. u. dafür: Eigelb od. Gelb von Ei.

Drab, gespr. Drapp, gew. s. Trab. Drab fahren, im Trabe; scharfen, kleinen D. fahren, reiten.

draben. Jetzt schon ungew. f. traben.

Dräber, Bz., gew. f. Träber od. Treber.

Dräber, gew. st. Träber (Pferd).

Dräberdroschka, Dräberschlitten, Dr. u. Schl. mit einem Träber zu fahren.

Drache, Art Geschütz, welches 16 ℔ schwere Geschosse warf. 350. XXVIII. Aus d. J. 1700.

Drachenschuss, bei Menschen, ein plötzlicher, schmerzhafter Krampf in d. Rückenmuskeln, besonders der Lendengegend. — Eine Krankheit der Pferde, Rinder, Schafe. Hup. u. Fischer.

Dracht, die, st. Tracht, Achseljoch, Wasserschanne, Bg. u. Hup. — Eine Dracht

Digitized by Google

mit 2 Spännen, eine Dr. mit 1. Spann, rig. Wasser-Dr. v. 1663. nd. dragt.

Draff, der. Jetzt wol selten f. Träber; engl. draff, lett. drabbini, hochd. Traff. Schweine mit D. speisen, 328. 165; Draff u. Draf, in einer Brauerrechn. v. 1673 in 349. V. — Draffsack, St.

Drage, Art Anker, s. Dragge, 172. 1778.

Dragring, an Wagen, Tragring. Öfters in 349. XXII. 2. — An eine große Schleife 2 Tragring angeschlagen, ebda.

Dräle, die, Knebelschnur: doppelt gelegtes Seil od. Schnur, welche durch einen Knebel zusammengedreht wird, und von einander entfernte od. von einander weichende Theile zusammenbringt, z. B. einen gespaltenen Baumstamm. — (Könnte auch für Tourniquett, Aderpresse, gelten). Von drehen?

drälen, durch eine Dräle od. Knebelschnur zusammenziehen (zusammendrälen). [Eine Ader drälen, mit dem Tourniquet zusammenpressen.]

drall, heftig strömend, reißend? vergl. Grimm 3, wo eine Stelle aus Leibnitz angezogen ist (die 2 and. Stellen gehören zu 2). Ein Wort, das ich nur in Gubert (328. 4): das Wasser im drallen Strom — gefunden habe, das in Riga wol kaum gehört wird, aber in Stender —: der Bach fließt drall —, und also wol auch in Kurland vorkommt s. d. folg. u. das brem. Wörtb., welches als erste Bed. hurtig, geschwind angibt.

Drall, der, im Strom. St.

drallen 1) zu ordentlichen Fäden spinnen. Besonders hört man es, wenn der Flachs od. die Hede vorher zu losen Fäden ausgezogen wird, die man hernach vermittelst einer Spindel zu Garn spinnt. Hup. 2) zusammendrehen, Fäden, Lichtgarn. 3) sich, von zu stark zusammengedrehten Fäden: sich zusammenwinden. Solche Fäden dreht od. drallt man los. Grimm hat nur: sich drellen = sich zusammendrehen.

Drallheit, eines Fadens, des Garns; in der Haltung eines Menschen: Festigkeit.

Dralligkeit, Drallheit. Schon St.

Drän, der, Dammel, Taumel, Schwimel. Bei Grimm das Drehen: ist jemand, sagt er, betrunken, so spreche man, er sei im Drehen od. Dusel. Obgleich wol s. Drehen, so ist doch die Schreibung Drän vorgezogen 1) weil sie der Aussprache entspricht; 2) weil drehen richtiger geschrieben wird dräen, und 3) weil versch. Ableitungen das Wort zu einem selbstständigen gemacht haben. Bei uns ist die ursprüngl. Bed. dieses sehr gew. Wortes ganz verwischt; wir sprechen es anders aus als drehen u. bilden selbst die Zeitwörter sich andränen (sich einen Rausch anlegen) und sich bedränen (sich berauschen). — Wie im Drän sein; einen Drän haben, leichten Rausch. Von einem schweren Rausch spricht man: einen Tran haben.

dränen. Lge. hat drähnen od. drehnen, u. erklärt: nälen, nicht weiter kommen.

Dräner. Lge. hat Drähner im Sinne von Näler, Nuschler, Person, die mit ihrer Arbeit nicht weiter kommt.

drang u. **drange**. Beschränkter in s. Bed. als im hochd., u. namentlich: sich klemmend, schwer auf u. zu gehend. Daher eine drange Thür, dranges Schloss. — In drang lautet das g immer wie g, nicht wie k. — Gedrang s. drang ist bei uns unbekannt.

Drang, zum Stul, haben od. fühlen, bez. die drängende Empfindung, das treibende Bedürfniss zum Stul; Drängen dagegen Stulzwang, wiederholter, häufiger Drang. Bei gesundem Körper hat, fühlt, bekommt man Drang zum Stul, in der Ruhr, bei Leibweh Drängen. Soll Drang die Bed. von Drängen haben, so müssen dems. die Beiwörter beständig, häufig u. dergl. vorgesetzt werden. So kann ein Ruhrkranker von beständigem Drang sprechen. — In Bezug auf Harnlassen spricht man gew. nur von Drang. Beim Blasenkrampf z. B. hat man beständigen, schmerzhaften Drang, nicht Drängen. — Das auslautende g wie g od. k.

Drängelei u. Drängerei, das sich Drängen in, hinein, durch.

Drängen, die sog. Bauchpresse benutzen. Dräng noch etwas, ruft man einem Kinde zu, dessen Stul schwer erfolgt; drängen Sie etwas, wird einer Gebärenden zugerufen; dräng nicht, einem Kranken, der ein Klystir bei sich behalten soll. — Unpersönlich, wie Grimm nach Stalder anf.: es drängt mich s. ich habe Drang od. Drängen, gebrauchen wir nicht.

Drängen, das, zum Stul, leichtes, heftiges, schmerzhaftes: Stulzwang, Tenesmus. — Bei Grimm das Dringen, das hier unbekannt.

Drangheit u. Drangigkeit, Zustand des Drangeseins.

drangsalen. Ein gedrangsalter Mensch, der von Not und Sorgen umgeben ist, viel Drangsal erfährt od. erfahren hat.

drangsälig. In jetziger drangsäliger Zeit. In einer Rechtssache v. 1705. Bei Grimm nach Stieler.

Drangsäligkeit, s. Drangsal. 200. H. 31.

dränig, nd. ebenso, bei Grimm drehendig, drehnig, dränig: im Drän befindlich,

Digitized by Google

dammlig; bei Grimm schwindlig, verdreht, verrückt.

Dränigkeit, schlafsähnliche Benommenheit.

Drank, der, Abfall aus der Küche zur Fütterung der Schweine. Nach 322. 31; auch in Riga; doch seltner als Dranke. — Im nd. Drank, das nach d. brem. Wörterb. bez. 1) Getränk; 2) Spülwasser, Spülicht, Sautrank.

Dranke, die. Entstanden durch lett. Einfluss? — 1) Branntweinspülicht, Brage. Schon St.; lett. drankis. Das ist klar wie D., d. h. klar u. deutlich. 2) Abfall aus der Küche zur Fütterung der Schweine, Schweinefraß. — Gesprochen Drang-ke od. mit lett.-weichem n wie Dranj-ke.

Dränke, st. Tränke, Tränkstelle. So Jemand in den Drenken der Düna Holz setzet, 349. XX. 1; das Pferd in der Drenke so lange schüchtern, Vogteirechn. v. 1596—98; in der Risingsdrenke, 291; mit Hüdefässern vom Markte od. Dränken Fische wegführen, 148. — Ab u. zu: der Drenk.

Drankgeld, ehedem oft st. Trinkgeld. Den Sagers (Sägern) für sagen (sägen) für jeden Schnitt 3 Gr. nebenst 6 Gr. Drankgeld, 350. XV. 3; in einer Rechnung v. 1593 werden einem Jungen ein Par Schue zu D. gegeben.

Dränpeter, bei Grimm Drehpeter, ein im Handeln u. in d. Bewegung langsamer Mensch. Davon: Dränpetrig, Dränpetrigkeit, dränpetern (dränpetrig sein), Dränpeterin, Dränpetersche.

drasch (∪), müde, abgemattet, zerschlagen.

dräsch (—), im brem. Wörterb. dreesch, bei Grimm driesch, in uns. Schriftstellern dräsch, dreesch u. drösch zu finden, gew. aber dreesch geschrieben. — Dräsch, sagt Hupel, heißt Ackerland, welches längere Zeit unbearbeitet gelegen hat u. daher ganz begraset ist: unbebaut, brach. — Ein Feld dräsch liegen lassen, 201. I. 422.

Dräsch (—), die, st. Dräsche. Das neue Land, welches man Dresch nennet, 328. 114; das Feld wurde als D. beweidet.

Dräschacker, bei Bg.: Ruheacker. Dreesch- u. Feldacker, 330.

Dräsche, die, Dreesche, Drösche, dräsches Land. Neidenburg (329): harten Boden, oder, wie bei uns genannt, Drösche; ebda.: die Eggen, so zum harten Boden oder Drösche gebraucht werden; ebda.: nach aufgebrochener Dräsche. — Zum Umpflügen der Dreesche, 224. 1825. 7. In Kleedreesche u. s. w.

Dräschland. Die Dreschlande im alten Licht auftreißen, 328. 15; in Dreschlanden, ebda. 125; im Dröschlande, 329; Dreeschland aufreißen, 176. 1832; Dreschland od. Leide, welches man nicht zu bedüngen u. jährlich zu gebrauchen vermag, 193. II. 2. 1256; Busch- u. Dreschländer, ebda. 1257.

Dräschreißen, Aufreißen der Dräsche. 328. 114.

Dräschweide. 224. 1825. 4.

Drat, der, im Sinne von Teufel, gew. Hol ihn der Drat! Hol's der Drat! balt. Skizzen v. Bertram; dér D., das habe ich vergessen; zum D., das ist verwünscht.

draten u. dratern, aus Drat, bei Grimm dräten u. drätern. Mit draternen Geißeln streichen, Henning Chr. 233 in 195.

Drathaken. Losperrung der Budenthür mit eisernen Drathaken, 172. 1801. 105: Muschlüssel?

Dratschraube, s. Klaviere, rig. Ztg. 1856.

Dratstürze, Dratstülp, zum Bedecken v. Schüsseln u. Brotkörben. rig. Ztg. 1858.

Drau, der, u. drauen, nd. s. Drohung u. drohen. Bg. — Zum Drau, zur Drohung, ebda. Jetzt wol ungebräuchl.

draufgeben, zugeben, beim Nähen, Messen.

draufgehen, auf etwas gelegt werden können. Es geht nichts mehr drauf.

drauf los leben, hauen, essen, tanzen, wie ein Unsinniger, ohne die Folgen u bedenken.

dräug od. dreug, s. drög. In einem Schriftstück v. 1644: 6 Band Butten und 3 dräuge Lachse. vgl. 174. 1823. 178.

draußen. 1) oft unrichtig f. hinaus. z. B. Geh draußen, bring das draußen; 2) oft: im Auslande. Draußen lebt's sich schön; das letzte Mal, dass ich draußen war. 3) Außerhalb Rigas. Jemand von draußen nicht länger als drei Tage mit ihren Waren ausstehen, 350. XXIV. 1.

draußig, auswärtig. Draußiger Ort. St. vgl. Grimm. In Riga wol unbek.

Drechslerei 1) Drechslerhandwerk. Die D. erlernen; 2) Werkstatt eines Drechslers. In der D. des N.

Dreck. Nach Grimm dunkler Herleitung. Von trecken, ziehen? Das was sich zieht, wie der dem thier. Körper entweichende Kot? — Sprüchw. Eigen D. stinkt nicht; wer sich selbst in den D. legt, verliert seine Ehre, St. — Ra.: ein D.! d. h., das kommt auf eins heraus, ist einerlei; Dreck auch! d. h. warum nicht gar?! Nicht selten steht: ja, Dreck auch! — Der Mensch wird zuweilen mit einem Klümpchen Dreck verglichen u. der Reim gesprochen: was ist der Mensch? ein Klümpchen Dreck, es kommt der Tod und nimmt ihn weg!

Dreckamsel, Sudler, Schmutzfink. Bei Grimm nach Weigand. — Dieser schon von

Digitized by Google

Bg. angef. Ausdruck iſt auffallend, da bei uns, jetzt wenigſtens, die Benennung Amſel f. eine Droſſelart ungebräuchlich iſt.

Dreckbackſteine, 209.

Dreckbatze oder **Dreckpatze**. Haus aus Dreckpatzen. Dreckbackſteine?

drecken, einem etwas, ſtrunten. Ich werde ihm was drecken! d. h. das nicht thun, was er will.

Dreckfarbe. Ein Zeug von D., ſchmutziggrauer Farbe.

dreckfarbig, ſchmutzig-grau.

Dreckfink, der, ſchmutzig ausſehender Menſch. Bei Grimm: die Dreckfinke!

Dreckgeld, Lumpengeld.

Dreckhahn, ſchmutzig ausſehender Menſch. Bekanntlich die Benennung d. Wiedehopfs.

Dreckhammel, ſchmutziger Menſch. Auch in Poſen, Heſſen u. a. O.

Dreckjung, Struntjung, Wicht.

Dreckkarren. Die dieſen Befehl überſchreiten, vor den D. ſpannen, 350. XVIII. 3. (J. 1678). Bei Grimm erſt nach Friſch.

Dreckkerl, Lump.

Dreckloch, ſchmutziger Ort oder Stadt, od. auch: kleines lumpiges Städtchen.

Dreckmajor nannte man in den 40er Jahren eine höhere Militärperſon, welche die Straßenreinigung Rigas übernommen hatte.

Dreckmatz. Wie in Poſen.

Dreckſatz, Schmutzſatz. Der Schmand hat einen D.; in dem Zuber iſt ein D.

Dreckvogel, ſchmutzig ausſehender Menſch. Anders bei Grimm.

Dreckvogt, ehemals in Dorpat ein Ratsherr. 180. II. 2. 67. u. öfters.

Dreger, nd. für Träger, u. insbeſondere wol Laſtträger. — Es hat Streit gegeben, was unter Dreger zu verſtehen ſei, ob Soldträger, Troſsleute od. eine beſondre Art Söldner, undeutſche Soldknechte (nach 347. I. 2. 405). Die Dreger werden unter anderm erwänt in einem Entwurf von Maßregeln, die genommen werden ſollten bei d. Einzug des Erzb. u. O.M. in Riga 1547. Im 10ten Punkte dieſ. Entw. heißt es: wann man Muſterung halten wird, daſs alsdann die Träger (dregers) und ſonſt andere Undeutſchen in u. außer der Stadt ein jeder mit ſeinem Gewehr von denj., ſo darüber zu gebieten haben, dazu angehalten werden, daſs ſie bei derſ. Muſterung auch erſcheinen; im 11ten Punkt, daſs man allen Bürgern, Inwohnern, Trägern u. Jedermann ernſtlich gebiete u. ſ. w. Man ſieht, daſs die hier erwänten Träger Undeutſche waren, Laſtträger oder Tagelöhner, die Schievelbein als „Neſſieneker" unter den undeutſchen Ämtern aufführt. — Das Buch der Älterleute (335. 101) erzält, daſs 1556 unſre Kriegsleute von Riga abzogen nach Kokenhuſen, nämlich dritthalbhundert gute Landsknechte, anderthalbhundert auserleſene Dregers mit aller Notdurft und Nachfuhr und mit 6 gegoſſenen Stücken; weiter auf S. 112: als die Ruſſen 1559 vor Riga zogen, waren in der Stadt ſamt den Lantzknechten wol bei 3000 Deutſche, ohne die undeutſchen Dregers u. Arbeitsvolk u. Bauern, die auch wol 2000 waren; auf S. 107 (1558): nach Fellin wurden von Riga geſandt 230 Knechte und 200 Dregers, die Dregers mit Harniſch und Ober- u. Untergewehr. Die Dregers hatten ſich ungeſchickter gehalten als die Knechte, verzehrten alle ihr Geld, Harniſch und Gewehr, und wurden beurlaubt, nach Riga zu ziehen. — Im J. 1562 nach d. Tode des Erzb. Wilhelm ſandte die Stadt Riga de dregers und 2 Stadtdiener aus, um einzelne ihr ſchädliche Gebäude an der Düna beim erzb. Hofe abzureißen. — Es mögte hieraus erhellen, daſs die Dreger weder Troſsleute noch Söldner waren, ſondern undeutſche Laſtträger. Im Fall der Not muſſten ſie Kriegsdienſte leiſten. — Zuweilen iſt unter Dreger Salzträger zu verſtehn, wie in der Stelle: wi hedde de dregers nha oldem gebruck. vgl. 335. 148, J. 1570. Denn die Salzträger wurden ſeit Alters auf der großen Gildſtube zu Faſtnachten bewirtet. vgl. Gildegeſetze v. wahrſcheinlich 1613 in Monum. Livon. ant. IV. CXCVI. 46 u. 47.

Dreharſch, der, nd. dreieers, Perſon, die im Gehen den Hintern dreht, aus Ziererei od. Hoffart.

Drehmüle. Allerhand Pittlitzen, Schleng- u. Quaſtwerk, Litzkoren, die auf der Trummel oder auf der D. gemachet werden, 261. 23.

drehen, ſprechen wir dräen aus, ſo wie das Wort eigentlich geſchrieben und ausgeſprochen werden müſſte. — Drehen ſt. drechſeln hier noch gew., im jetzigen hd. ungebräuchl. — Sich drehen, von Tauben, beim Fliegen in einer Drift eine halbe Wendung machen. ſ. Dreher.

Dreher, 1) ſt. Drechsler, hier veraltet; doch gew. in: Holz- u. Eiſendreher, rig. Ztg. 1861. Tiſchler, Dreher u. Sattler, 273. Noch in St. vgl. Grimm; 2) Schaf, das die Drehkrankheit hat, 224. 1827. 7. Bei Grimm nach Weinhold in Schleſien. 3) Taube, welche beim Fliegen in einer Drift eine halbe Drehwendung macht, Drehtaube. Kenner ſchätzen gute Dreher ebenſo hoch wie Werfer (Tauben, die ſich werfen).

Digitized by Google

Dreherei, 1) Drechslerei. Eisendreherei, rig. Ztg. 1860; 2) Dreherei mit oder in einer Sache, Hin- und Herdrehen, wie es Anwälte thun.

Dreherſche, Frauenzimmer, das ſich im Gehen dreht? oder ſehr lebhaft u. quick iſt?

Drehfeuer, eines Leuchtthurms.

Drehaken, Stricke zu drehen, St.

Drehklappe, eine zu drehende Spaltklappe in Öfen.

Drehſchieber, an Thüren, Fenſtern, ein Rigel, der ſich im Kreiſe drehen läſſt.

Drehtaube, was Dreher 3.

Drehung. In beſtändiger D. u Wendung ſein, wie z. B. geſchäftige Wirte u. Wirtinnen.

Drehwerfer, Taube, die den Uebergang vom Dreher zum Werfer bildet: ſich ſteilt und halb um ihre Achſe wirft.

drei. Wenn Jemand nach der Zeit fragt, u. man ſcherzweiſe keine Antwort ertheilen will, ſagt man: drei Viertel auf Drei od. ¾ auf graue Erbſen. — Drei bekommen, beim Abgange vom Gymnaſium u. ſonſt, d. h. das Zeugniſs dritten Grades.

Dreiband, der, bei Grimm das, eine mit 2 oder 3 Schnüren oder Bänden gebundene Gattung Flachs im rig. Handel. Man hat nach d. Güte verſch. Arten unterſchieden. Hupel in 182. II. ſagt: Livländiſch Dreiband iſt die ſchlechteſte Sorte; der ſog. Gerechtigkeits- u. Hofsdreiband aber wird der feinſten Sorte des Drujaner Rakitſcher gleich geachtet. Die Inſtruction v. 1789 (316) unterſch. 11 Arten: livländiſchen Gerechtigkeits-Dreiband-Flachs-Kron; livl. Leiden-Dreiband-Flachs; livl. Hofs-Dreiband-Flachs; hilligen Dreiband-Flachs; Badſtuben Riſten Dreiband-Flachs; Riſten Dreiband-Flachs; ordinären livl. Dreiband; littauſchen u. kuriſchen Dreiband-Flachs; Bauer-Dreiband; Marienburger Riſten Dreiband-Flachs od. Bauer Riſten; geflochtenen Riſten-Dreiband-Flachs. In d. rig. Ztg. 1858: Dreiband, Hofsdreiband, livl. Dreiband, Sſlonetz Dreiband, Dreiband-Wrack; in der rig. Ztg. 1859: Dreiband, Wrack-Dreiband (ſchlechteſte Sorte), Hofsdreiband (beſte); in der rig. Ztg. 1860: Hofsdreiband (beſte Gattung), Dreiband u. livl. Dreiband (von gleichem Wert), Dreiband-Wrack (ſchlechteſte Sorte); in 287: erſte u. zweite Sorte (Kron-, Hofsdreiband u. Wrack); dritte (Dreiband u. livl. Dreiband); vierte (Dreiband-Wrack). — Die Pernauer Wraker-O. unterſch. nur Hofsdreiband u. Dreiband.

Dreiband-Band od. **Dreibands-Band.** Flachs nach der Güte in Paternoſter Band, in ordinären Dreiband-Band u. in Spiegelband binden. Den livländ. Dreibands-Band haben, d. h. einen Band mit drei Schnüren, 142. Der ord. livl. Dreiband bekommt den livl. Dreibandsband, d. h. einen Band mit 3 Schnüren, 316; der livl. Dreiband-Flachs erhält den livl. Dreibands-Band, d. h. beide Enden los und mit 2 od. drei Schnüren gebunden, ebda.

Dreibandflachs, Dreiband. vgl. 133. Antrag, die Dreiband-Flachſen nicht mehr in Packen zu ſchlagen. In 198.

Dreibandwrack od. Wrackdreiband, ſchlechteſte Sorte Dreiband. Die Hanfſchwinger (118) ſollen den livl. Dreibandwrack ſchrapen u. nötigen Falls ſeiner ſchlechten Beſchaffenheit wegen klopfen.

Dreibrand-Fichtenbrennholz, 172. 1821. 2, von 3 Scheit Länge.

dreibrandiges und **dreibrändiges Holz**, 172. 1821. 2.

dreibreitig, Zeug von 3 Breiten. Bei Grimm dreibanig od. dreiblättrig.

dreidoppelte Schirme, 172. 1797. 268, von 6 Klappen.

Dreiecksmeſſung. In Livland führte der Aſtronom Struve eine Meſſung von Dreiecken aus. Die D. zur Gradmeſſung, 219. 1835. 95.

dreiellig, bei Grimm dreiellnig, was 3 Ellen lang iſt. Hupel 182. II.: die Spinnmägde müſſen die ganze Woche etwas Feſtgeſetztes ſpinnen, gemeiniglich 2 Pfund dreiellig, oder 1 Pfd. vierellig Garn, d. i. ſolches, wovon 1 Pfund 3 oder 4 Ellen Leinwand gibt. Daher dreiellige Leinwand, d. h. von welcher 3 Ellen aus einem Pfunde Garn gewebt werden, 166². 204. — Dreiellig Garn, d. i. 3000 ſchwed. Ellen, 331.

dreien, nd. f. drehen. Raſen dreien, 195. Henning Chr.

dreifadige runde Balken, 172. 1775. 53.

dreifaltig u. **dreifältig**, dreifach, ſcheint ſtreng unterſchieden zu werden von dreifältig, was in 3 Falten vork. od. 3 Falten hat. Ebenſo dreifältig u. Dreifältigkeit f. dreieinig, Dreieinigkeit.

dreifäſſig, drei Faſs enthaltend. Ein dreifäſſiger Keſſel. 172. 1804.

Dreifeder, der, Taube, welche in ihrem Schwanze od. Flügel 3 Federn hat, welche ſich durch ihre Farbe von den übrigen unterſcheiden.

Dreifelderer, Anhänger der Dreifelderwirtſchaft. Oft.

dreifeldrig. Die dreifeldrige Landwirtſchaft, ſt. Dreifelderwirtſchaft, 190. 146; die Wirtſchaft auf dem Gute iſt dreifeldrig, rig. Ztg. 1860. 119.

Dreifuß, bei uns nicht bloß ein 3 füßiges Küchengerät auf dem Herde, ſondern auch

Digitized by Google

4- u. 6füßiges. Hupel sagt: so werde auch der große 4füßige eiserne Rost genannt, auf welchem die Kessel über dem Feuer stehen.

dreigängige Wassermüle, rig. Ztg. 1861.

Dreigespann, das, Anspann von 3 Pferden. Im Scherz wie Kleeblatt. Ein lüderliches D.

Dreigroschenbrod, von gebeuteltem Roggenmehl. Im J. 1702.

Dreigroschenstücke, in Riga, auch Marken genannt, geprägt während der poln. Regirung. 347. II. 1. 267.

Dreigroschennägel. 349. XXII. 2.

dreihalgig, 3 Scheite lang. Von Halge, Holzscheit. Truhart 216. I. 72 schreibt falsch dreihalliges Brennholz.

dreihäufige Taschenuhr, 172. 1800.

Dreihellergesicht. Der Ehmann schnitt ein D., 321 (Wiege).

dreihundertig, zum 300sten Mal kommend.

Dreikant, das, Dreiseit. Der Platz bildet ein Dr., Dreieck; die Bäume sind im D. gepflanzt.

Dreikanter, dreieckiger Hut.

dreikantig einen hinauswerfen; dreik. zum Fenster hinausfliegen. Eigentlich wol: in ganzer Gestalt. Verstärkend. — Dreikantiger Degen, dreischärfig. 209 u. jetzt.

dreiklappige Mütze, 172. 1779. 15.

dreikläftig. Man beschloss die Bauersprache d. zu machen, d. h. in 3 Theile zu theilen, so dass 3 Amtsherren über deren Beobachtung wachen sollten. 350. XXIV. 1. In der nd. Urschrift von 1502: III klufftich.

Dreikopekenstück, eine Kupfermünze, 3 Kop. Silber an Wert. Auch werden jetzt so die fast verschwundenen 10 Kop. Brostücke genannt.

Dreiling. In 2 Schlingen die gelochten Dreilinge gemacht. Sattlerr. v. 1648/50 in 349. XXII. — Ein D. von 60 Faden, 172. 1801. 281: Tau?

dreimännig, in der Gewächskunde; wie dreiweibig, triandr. u. trigyn.

Dreimast, dreieckiger Hut, 321: mit einem gewaltigen D. ausstaffirt. Satt Dreimaster.

Dreipölcher zu schlagen werden 1644 dem Münzmeister Marselius Philips in Riga gestattet; sie sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark, während von Schillingen 348 Stück auf die Mark gingen. 350. XV.

dreiprobehaltiger Brantwein, 173. 1854. 39.

Dreirubelschein, Silberschein von 3 Rub.

Dreirubelstück, früher eine Platinmünze von 3 Rub. Wert.

Dreirubelkupferstück, 75 Kop. Silb.

dreirubliger Schein, Silberschein von 3 Rub. Silb.

dreischärfiger Dolch, —s Schwert.

dreischeitiges Brennholz, 176. 1825, dreibrandig, dreihalgig.

Dreiseit, das, was 3 Seiten hat. Der Platz bildet ein D.

Dreispänner, nur in der Bed. von: mit 3 Pferden bespannter od. für 3 Pferde bestimmter Wagen.

Dreistheit, zuweilen st. Dreistigkeit.

dreisträngig. Eine 3strängige silberne Kette. 172. 1779. 366. ?

Dreißiger, ein Silberstück von 30 Kop. Silber.

Dreißigste, der, bei Grimm d. dreißigste Tag nach d. Beerdigung eines Verstorbenen, bei Bunge (154): der dreißigste Tag nach dem Tode des Erblassers, das Mondfest. Im livl. Ritterrechte.

Dreitagekerl, Dreitagsbauer, Bauer, d. wöchentlich 3 Tage mit Anspann seinem Herrn frönen muss. s. Dreitagsbauer.

dreitägig. Dreitägige Arbeiter od. Dreitagsbauern, 350. XXII. 22; der Pastor hat so viel Land, als ein 3tägiger Bauer bearbeiten kann, ebda.

Dreitagsarbeiter. Ein D. zu Pferde, ein D. zu Fuß, 183. 147.

Dreitagsbauer, Biertler. Oft schon in 350. XXII. 22. (1683). Unsre Bauerwirte werden benannt nach der Größe des von ihnen benutzten Landstückes u. nach d. bestimmten (ordinären) Gehorch an Arbeitstagen in jeder Woche. Daher Häkner (weil einen vollen Haken zum Nießbrauch habend) oder Zwölftagsbauern (weil wöchentlich 12 Pferdetage leistend); Hälftner (Halbhäkner) od. Sechstagsbauern; Biertler oder Dreitagsbauern; Sechstler od. Zweitagsbauern. vgl. 154. I. 163.

Dreitagsgesinde, Gesinde eines Dreitagsbauern. 190. 189 u. 259.

Dreitagskerl. Hup. s. Dreitagekerl.

Dreitagspopolle, der. Die Popollen werden nach Tagen gerechnet, z. B. der Dreitagspopolle muss nach dem Wackenbuche wöchentlich 3 Tage mit Anspann am Hofe arbeiten. Hupel in 182. II.

Dreizacke, die, bei Lge., eine Heu- od. Mistgabel. Bei Stender Dreizack, eine dreizackige Heugabel von Holz.

Dreizehnder. Ein Par Rükensteine, Dreizehnder, 172. 1794. 201.

dreizeilige Gerste.

dreizipflig, in 3 Zipfeln. Die 3zipflige Herzklappe, valv. tricuspidalis.

Digitized by Google

Drelle, der, Unfreier durch Kauf oder Gefangennehmung. 347. I. 2. 146. Die Drellen wurden den Freien entgegengesetzt, ebda. 142.

drellen, aus Drell. Ein drellen Handtuch, 172 1790; drellene Bettdecken, ebda. 1793.

Drellgarn, das.

Drellig, bei St. s. Drillich.

Drellleinwand, Drell.

Drellschaft, Unfreiheit, hörte durch Freilassung od. Loskauf auf. 347. I. 2. 146.

Drelltuch. Man lässt den Saft durch ein D. ablaufen, 155.

Drempel, der, Klotz, grober Mensch. vgl. Trampel u. das hier unbek. Dremel 6 bei Grimm.

Drescharbeit. Die D. ist beendigt.

Dreschel, das, Lge., Kuhliba. Auch St. Das zu dreschende Korn; die gedroschne Menge Korn. Daher eigentlich: Dreschsel.

Dreschen, stud., der mit dem Hieber starke Schläge führt, Kachler. — In dies. Sinne auch das Zw. dreschen.

Drescherei. 1) das Losschlagen auf einander, namentlich beim Fechten: derbes plumpes Hauen; 2) bildlich in Zungendreschere, Phrasendreschere, Tastendreschere (auf dem Clavier).

Dreschlage, Schicht, die beim Dreschen ausgespreitet wird, St.

Dreschnacht. Am Tage vor der D.

Dreschrige. Bei Grimm nach Hup. Bezeichnet nach Hup. u. Lge. dasselbe was Dreschtenne od. Dreschdiele. Es kann aber nur bed. Rige, in der gedroschen wird. vergl. Rige.

Dreschschmaus, bei Lge., uskuhliba, u. St.

Dresel, Dreßel, Dressel. Henning in s. Chr. (195. 218) braucht es männlich: haben vielleicht gemeinet, sie köndten im Dresel, das ist des Ordens Schatzkammer, nicht zu Grunde greifen; in dem Spottgedicht des Landsknechtes v. 1558 dagegen: die Dreßel. Taube in seinem Spottgedicht schreibt: der Tressel war ein großer Torn. — Tresel, Treskammer, trésor, Schatzkammer.

Dreskammer, bei Grimm Drese- und Treselkammer. Bei Gadebusch (325) Dreskammer, bei Bg. u. St. Dreßkammer; gesprochen gew. Dräs- auch Dräskammer. Gadebusch (325) sagt: jedermann in Preußen spricht Dreskammer, welches so viel bed. als eine Kammer, in der der Schatz der Kirche verwahrt wird. — Jetzt, wenigstens in Riga, bei Gebildeten verdrängt durch Sakristei. — In Livland hier u. da auch Scherkammer u. Gärbekammer (—), lett. gehrbkammeris, d. i. Kleiderkammer, vom lett. gehrbes, Kleid. Sonderbar ist, dass sowol Dres- als Gärbekammer mit Hilfe englischer Wörter auf dieselbe Bed. (Kleiderkammer) zurückgef. werden können. Denn dress ist Kleidung, Anzug, u. garb Gewand, Tracht. Ganz ähnlich ist das russ. Risniza, von Riza, kirchliches Gewand.

Drespe, oft st. Trespe.

drespig. Drespiger Roggen, 328. 129. das Winterkorn wird drespig, ebda. 103.

Dressel, s. Dresel.

[**dressiren**, Hare einflechten. In Deutschland fälschlich gebraucht s. tressiren, franz. tresser; ebenso falsch ist Dressirstäbchen. Auch Grimm führt das Wort unter d auf.]

Dreßler, st. Drechsler. Einer aus dem Werke der Dreßler, im Drechslerschragen v. 1637 (248). Jetzt ungebräuchlich.

Drewes Drümpel, einfältiger Mensch. Selten. Drewes = Andreas; Drümpel = nd. Drumpel, Balken. vgl. Drümpel u. Drippsdrill.

driest, nd. s. dreist. Bei Bg. Jetzt wol ungebräuchlich.

Drift, die, 1) st. Trift, Schwarm, Flug. Nur von Tauben. Eine D. Tauben; diese Tauben gehn in Drift, fliegen in einem Schwarm; Streicher (eine streichende Taube) halten selten Drift, gehen aus der D., fallen in fremde Drift. — 2) in der Erdkunde: Diluvialschicht, mit kleinern od. größern Steintrümmern (Gerölle, Geschiebe) untermengter Sand, Grant, Lehm, Thon. 175. 1860. 3. In Driftmassen strömende Flüsse, ebda.

driften, von Tauben, in einer Drift fliegen. Streicher driften nicht. engl. drift.

Drille, der. Arndt 179. II. 126: der Herr mag die Drillen behalten, wenn er ihre Drillschaft mit einer Mark löset. In einer Urk. v. 1424. Arndt bemerkt dazu: Drillen sind Leute, die von einer Herschaft zur andern ziehn. — Gadebusch, der diese Bemerkung (325) anzieht, verweist auf Richey's Idiot. hamburg. im Worte Trill, auf Ihre's Werk unter Träl, und auf Drell, welches im Wisbyschen Stadtgesetze Knecht bezeichne.

drillen, ein Feld. Gedrillte Stellen eines Feldes, 176. 1833. 3.

Drillmaschine, s. Getreide, Runkelrüben, Raps. rig. Ztg. 1860.

Drillsame, 176. 1833. 3.

Drillschaft, s. Drille.

dringen. 1) gew. in d. Bed. von leicht anschwellen. Die Wange dringt mir, drang, ist gedrungen. vgl. ab-, an-, auf-, nach-, verdringen. Ein gedrungenes blasses Gesicht haben, 172. 1803. 197, gehört zu der

Digitized by Google

überall üblichen Bed. — 2) sich dringen, ungew. s. sich drängen. Indem die Meister sich um die Oberherrlichkeit der Stadt gedrungen, 194. IV. 317.

Drippe, bei Grimm Drüppe, Traufe. Den andern in der D. lassen, St.

drippeln, bei Grimm drüpfeln, tröpfeln. Es drippelt aus den Rinnen. s. drüppeln.

Dripps Drill, Person, die sich nicht zu finden weiß, einfältig, ungeschickt ist. Männlich für beide Geschlechter, z. B. er, sie ist ein D.; oder auch männlich s. Männer, weiblich s. Weiber. Nicht selten. — Gadebusch (325): Dreves- oder Drevs-Drümpel bed. in Pommern einen einfältigen Menschen; in Preußen Drepsdrell. Er verweist auf Richey's Idiot. hamb. im Worte Drevs. — Drill vielleicht st. Drüll, Trüll, Droll, Drolle. vgl. bei Grimm Dremel u. unser Drewes Drümpel, Matz Drümpel od. Matz Drimpel = einfältiger Mensch. — Auch Tripps Trill.

drisen, vom Schnee, der unter den Fußtritten tönt, singt, knistert. Der Schnee drist bei starker Kälte. In Thüringen: brinzeln. vgl. drösen u. bei Grimm dreuschen.

Drisy u. **Drisch**, Dauheu erklärt in 329.

drittältester, der 3te im Alter, der 3te nach dem Ältesten. Der Drittälteste von den Brüdern.

drittänder kommen, mit 2 Andern, selbdritter.

drittgildscher Bürger od. Kaufmann, zur dritten Kaufmannsgilde gehörig. Schon 172. 1792.

drittjüngster, der dritte im Alter, von dem jüngsten an gerechnet. Die drittjüngste von den Schwestern.

Drittler, Art Bauer in Kurland, 176. 1634. 97. vgl. Grimm.

drittmalig, zum dritten Male stattfindend. Bei der drittmaligen Erscheinung, Vorstellung.

droben, d. h. in Littauen. Es soll Niemand eines andern Kaufmann — droben od. hierunten (in Riga) bestechen. Würde aber einer droben eines Andern Kaufmann Geld vorstrecken, 349. XIV. 13. s. hierunter u. aufschicken.

Droch, der, Betrüger, nd. drog. In 352. XVIII.: die Söhne haben soviel Geld verplaniret, daß die Eltern es nicht können bezalen und müssen eines Theils mit dem Droche davon. In einer rig. Urk. von 1551 heißt es: ein bedrechlicher (betriegerischer) Schuldner oder öffentlich Droch. 194. IV. 286.

droge, dröge, dreuge, nd. trocken, getrocknet. In ält. livl. Schrift. gew. Zuerst im Schragen d. rig. Gerber u. Schumacher: Leder droge oder nat, u. in der Bursprake von 1376: droge vische. Fast gleichzeitig erscheint — jedoch selten — dreg: drege rinder un schape; in dem vleschhuse (befinden sich) 8 drege rinder, 20 drege schape, 9 rinder in der szolze. J. 1400? Im Inventarverzeichniß des Dünamündeschen Ordensconventes. — Ungew. ist tröge, wie in einem Kirchenvisit.-Protokoll v. 1688: der Pastor in Fellin bekommt 10 ℔ tröge Hechte.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob die drogen, drögen od. dreugen Nahrungsmittel, welche in livl. Schriften genannt werden, als in der Luft oder im Rauch getrocknete anzusehn sind. Brotze erklärt ein Mal geräuchert, ein and. Mal trocken. In einer plattd. Rechnung von 1593 steht: ein droge Laß, 3 bant dröge Butten; in einem Schriftst. v. 1644: 6 Band Butten u. 3 dräuge Lächse; in einer Vogteirechn. v. 1589: 3 Stück droge Fleisch, 6 droge Zungen; in einer Rechn. v. 1631: ein Band dröge Wimmegallen; oben wurde der trögen Hechte, dregen Schafe u. Rinder erwänt. Lächse werden hier zu Lande nur geräuchert, ebenso Wemgallen, Fleisch u. Zungen; Butten werden geräuchert u. getrocknet; unter drögen Schafen u. Rindern ist nur geräuchertes Fleisch von ihnen zu verstehn. Fast ausnahmslose sind also die drögen Nahrungsmittel als zum Aufbewahren geräucherte anzusehn. Dröge entspricht daher ganz dem im vorigen Jahrh. oft vorkommenden Worte trucken, z. B. trucken Lachs, und dem hochd. dürr, und droges Fleisch dem dürren od. Dürr-Fleisch in Deutschland. Anders verhält es sich wol mit verschiednen Fischen im estnischen Antheil Livlands. So erzält Hupel in 182. II., daß dort Hechte häufig lufttrocken verkauft werden, ebenso Füdchen. Daher mögten auch die trögen Hechte im Kirchen-Visit.-Prot. von 1688 nicht geräucherte sein, wie Brotze erklärt, sondern lufttrockene. Dröges Fleisch ist geräuchertes. Daher sagt auch Gubert (328. 100): treug Fleisch muß man über dem Roff machen. vgl. dürren.

Drogebank. Die Drogebank an der Mündung der Düna. 208. 348. Drogbank, Sandbank, Drogte.

Drögerei, Droguerie. In d. revalschen Zoll-O. v. 1651. Von drog, dröge, trocken.

Drögholz, wol st. drög(es) Holz, trocknes. Sechs Faden Dröchholz den Kalkofen einzuhitzen. In einer Kämmerei-Rechn. von 1647/8.

Drogte, die. Eine der holländ. Sprache entlehnte u. auf das nd. drog zurückzuführende Bezeichnung für Untiefe od. Sand-

Digitized by Google

bank überhaupt. Bei Riga, nach 174. 1861. 21, die Untiefen od. seichten Stellen im Fahrwasser d. Düna, ungefähr zwischen Schustersholm u. der untern Poderagge; nach Andern: die Gesammtheit oder die hauptsächlichste d. Flußbänke zwischen Poderagge u. Bolderaa. Nach ersterer Angabe müßte man von Drogten sprechen; man spricht aber gew. nur von der Drogte. Die Wassertiefe auf der Drogte u. im Seegatt wird täglich untersucht, findet sich, so lange der Strom offen ist, täglich in d. rig. Ztg. angegeben und lautet: Drogte ... Fuß, im Seegatt ... Fuß. Gewöhnlich ist sie im Seegatt größer, zuweilen um 2 Fuß; im Frühjahr 1861 war sie geringer als auf der Drogde, und im Herbst 1861 ganz gleich. — Meist wird das Wort Drögde ausgesprochen, u. so findet man es auch oft gedruckt. So in 289: an den schmalen Stellen des Fahrwassers, so wie auf den Drogden nicht vor Anker gehen; so in 172. 1798. 163: an den unterwärts der Droogde liegenden Dämmen, neuerdings in den rig. Handelsztg.; — die Vertiefung d. Drogden.

Auch die sog. Barre vor der Mündung des Flusses könnte Drogte, Münde- oder Seebank genannt werden.

Drommern, Trümmer. 195. Henning Chr. 282.

drommern, trümmern, zertrümmern, 195. Henning Chr. 4a.

Drön, der, Drönung, Erschütterung. Durch den starken D. fällt der Bewurf ab.

drösen, zl. Auf fest gefrornem Schnee bei strenger Kälte verursachen Schlitten od. die Tritte eines Menschen ein knarrendes Tönen, schleifendes Geräusch. Man sagt dann: der Schnee drös't; es drösst heute stark; das Drösen ist stark. vgl. bei Grimm dreuschen. Fast dasselbe ist drisen.

Drossie. Wahrscheinlich das französ. **dragée**, Gewürz oder eine Art Confect. In einer plattd. Rechenschaft von 1570 (349. XXV.): 1 punt drossyn (?) und wytt brott; daselbst erklärt: Gewürz; in einer and. plattd. Rechng. aus d. Anfang des 16ten Jahrh.: 1 ℔ drossye, daselbst erklärt: Confect (s. 174. 1815. 342).

Drost. 1) in der Ordenszeit soviel als Richter. So heißt es in 335. 61: den soll man vor des Capitels Drosten bringen. 2) in der poln. Zeit eine obrigkeitl. Würde u. Titel. 3) bei Hochzeiten im 15ten und 16ten Jahrh.: Freunde des Bräutigams und der Braut, welche Aufsicht führten, Speisen auftrugen, die Gäste bedienten u. zum Tanze aufnahmen; den jetzigen Schaffern od. Marschällen entsprechend. vgl. 194. IV. 248.

Drostin. In 309 wahrscheinlich Ausrichterin. Es heißt da: die Drostin, Wäscherin, der Bratenwender (ein Koch!); die Drostinne soll 4 Mark, die Wäscherin 1 Mark haben und durch den Schaffer empfangen.

Drotteln, früher nicht selten st. Twddeln, z. B. 172. 1772. 72.

drüben. Nur in 2 gew. Bed. 1) wenn eine Wohnung durch eine Flur getrennt ist in 2 Seiten, so bezeichnet man die gegenüberliegende mit drüben. Wo ist der Bruder? drüben! — Er kommt von drüben, d. h. von der andern Seite; er geht nach drüben. 2) hinüber. Bring das drüben, s. nach drüben, hinüber.

Druckbesorgung, Besorg. des Druckes. 219. 1835. 45.

Drückboge, Armbrust. 353. 58.

Druckdecken, in Zeugdruckereien, 172. 1800. 416.

drucken. In einer Vogteirechnung des 17ten Jahrh. steht: wegen eines Gesellen, daß er eines andern Magd gedruckt. Im Sinne von beschlafen. vgl. Grimm drücken. 7. a. und Denkedrücker.

drücken, dämpfen, löschen. Der Regen hat den Staub kaum gedrückt. Gew.

drückendvoll, statt gedrückt voll. Das Theater ist d.

Drücker, an einem Gewehr. Der D. ist nicht genug gegen den Schneller an dem Bestecher eingebogen, 153. 1764. vgl. Grimm.

Drückerschloß, Thürschloß mit einem Drücker. Schon 172. 1803.

Druckfedern an einem Wagen, sind die sog. liegenden, entgegen den stehenden od. C-Federn.

druckfrei, censurfrei, pressfrei. Von Prof. Sartorius 1830 gebraucht. In 176. 1830 von G. Merkel getadelt.

Druckfreiheit, Pressfreiheit.

Druckmühle. Die D. vor der russ. Pforte in Dorpat, 180. II. 1. 324 u. öfters. Woher Druck?

Drucks, der, drängender Stoß. Einen D. einem Menschen, (bildlich) einer Sache geben, fortdrängen, fortschieben od. stoßen. Zuerst bei Bg. (210).

Druckschlauch. Bei Feuerspritzen unterscheidet man den Saugschlauch von dem D., jener zieht das Wasser hinein, aus diesem wird es hinausgetrieben.

Druckschloß, was Drückerschloß. Gew.

drucksen, einen Drucks geben, drängen, stoßen, unterdrücken. Zuerst bei Bg. (210). Bei Grimm zögern, trödeln.

Drucktafel, nach Tielemann in Livona 86 das alte deutsche Billard, auch Pielkentafel genannt; Richter (347) vergleicht sie

Digitized by Google

dem Fortunaspiel; nach 194. IV. 69. eine lange schmale Tafel mit Rand u. Rinnen an beiden Seiten, worauf man mit eisernen Kugeln, welche Bricken hießen, spielte. Drucktafel, weil die Bricken mit einem Drucke fortgeschoben wurden. Wird in der Geschichte d. rig. Schwarzhäupter erwänt. Gadebusch (325) hat sie nicht mehr gesehn, behauptet aber als gewiss, dass sie noch im Anfang und ersten Drittel des 18ten Jahrh. gebraucht worden; er verweist auf Wernicke, S. 116. vgl. Grimm.

Druckthurm. Zwischen dem D. u. der deutschen Pforte in Dorpat, 180. II. 2. 590 u. öfters. Woher Druck?

Drujáner, aus der Stadt od. Gegend von Drúja im Witepskischen, von woher Riga Hanf, Flachs und Leinsat bezieht. Drujaner Hanf darf nach 316. 20. nicht lappicht, bastigt, noch mit Schäben besetzt sein, u. gehört zur ersten Sorte des Hanfs. Nach Hupel 182. II. hat er 8 Bänder. Hanfhede oder Tors zerfällt nach 316 in Ambaren- od. Strusengut, und in Drujaner od. Wintergut. Die rig. Ztg. 1859 unterscheidet Drujaner Reinhanf, Drujaner Paßhanf u. Drujaner Tors. Der Paßhanf zerfällt (nach 316) 1) in russisch od. ukrainisch, 2) in polnisch u. 3) in drujaner u. livländisch.

In der ersten Sorte des Flachses steht nach 316 der drujaner Rakitscher Flachs-Kron oben an; in der zweiten Sorte als 2te Gattung: drujaner Rakitscher Wrack, welcher in der Badstube den Spigelband mit dem Schnitt bekommen muss. 118 zählt auf: Drujaner Rakitzer Wrack und Drujaner Rakitzer Dreiband.

drum. In der Wickenschen Chronik sprechen die Eltesten: wir wollen drumb dagen, und dazu die Erklärung: wir wollen uns drumb besprechen. — Drum eben, st. das eben meinte ich, od. so musste sich die Sache ja verhalten. Oft als Bestätigung der eignen od. fremden Meinung.

drumm drumm drumm, zur Bezeichnung dumpfen Trommelschlages. vgl. tamtám u. táratara.

Drümpel, der, einfältiger Mensch, Tropf. Zuweilen dafür: Trümpel. Oester: Matz Drümpel.

Drunk, der, nd. f. Trunk, Trinkgelage der Bürgergilden, Zünfte und gewisser Gesellschaften Rigas. Die Bürgergilden Rigas vereinigten ihre Versammlungen, welche Steven od. Steffen hießen, stets mit Trinkgelagen (Drünke), dergl. regelmäßig zu Fastnacht, Michäli, Martini, Weihnacht und Pfingsten abgehalten wurden. 194. IV, 92. — Selten in der Einz. gebraucht. In diesem Hofe (König Artus Hofe) soll die Maigrafschaft und der Schütten Drunk getrunken werden. 350. XIV. Gewönlich die Vz. Drünke. So soll man die Drünke unsrer Compagnie drinken ...; der Maigrafen Drünke, 335. 9; des vastelaüendes Drünke, ebda. 8: das Trinkgelage zu Fastnachten. — Selten in früherer Zeit Trünke. Wenn Stöffen od. Trünke gehalten werden, 274. — Zuerst „de drunke", das Trinkgelage, in dem Schragen der Gilde des heil. Kreuzes zu Riga v. 1252. — Jetzt nur das „Fastnachtsessen" am Freitag vor Fastnacht.

drunter. Da steckt was drunter, St.: steckt etwas dahinter.

Drunter und drüber, das, vollkommne Unordnung u. Verwirrung.

drüppeln, tröpfeln, st. drüpfeln.

[**Drusen**, Hefen. vgl. russ. Droschdschi.]

Drüse, für Krankheit, wird, sagt 325, auch bildl. gebraucht. Im rig. Gesangb. 164 im 11ten V. heißt es: es quälte dich die Sündendrüs, die Gott auf deine Schultern stieß, die du von unsern nahmst.

du mein Gott! Häufig gespr. tu.

Dubbelnfahrer, ein häufig nach Dubbeln am rig. Seestrande Fahrender. 174. 1859. Gebildet wie Rigafahrer, Indienfahrer.

dubbelt, nd. f. doppelt. Ende vorig. Jahrh. noch gew. Dubbelde Ricker.

duchen. Gadebusch (325) führt aus d. dörpt. Ratsprotokoll v. 1593. 19. Febr. an: der Herr Gerichtsvogt gibt EE. Rat zu erkennen, wie das sich ein Fell (Fall) zugetragen habe mit des undeutschen Pastoren Hr. Christoffer Bergers Tochter Margareten, als das sie geschwecht worden, u. das sie bekannt hat als solle Hermann Schrobe sie geschwechet haben. Wie er sich darinn zu verhalten habe. — EE. Rat erkennet, das sie sich duchen soll, so sie nicht geduchet ist. — Dies Zw., sagt Gadebusch, bed. vermutlich soviel als auf dem Kopf eine Art leinwandnen Zeuges tragen, welches die Jungfern nicht trugen. S. Frischens Wörterb. im W. Tüchlen unter Tuch. — Wahrscheinlich ist es das spätere hauben. vgl. döken.

düchtig, oft st. tüchtig. z. B. düchtiger Regen, düchtige Prügel; aber tüchtiger Mensch, u. wol kaum düchtiger.

duck, gedückt, niedergedrückt, vom Gemüt. Er ist sehr d., seitdem ihm das geschehn; er ist ducker als je. Gew.

ducken, in Riga wie Aachen: den Kopf u. Oberkörper vorbeugen u. herunterneigen, um einem Schlage auszuweichen, z. B. beim Fechten. Geduckt sein od. aussehn, niedergedrückt. — In der Bed. von ein-

Digitized by Google

schlummern, einnicken wol immer, wie schon Hup. anf.: eintucken.

Ducker, ein Kriecher, der sich streckt u. krümmt, wo es nötig ist. Bei Grimm nach Stieler: Duckmäuser.

Ducker, seltner Dücker, der, Fischotter, nach dem lett. dukkeris. Das dunkelbraune Fell wird zu Mützen u. zum Besatz der Bauerpelze verbraucht. Schon früh ist dies Wort in die Sprache der Kürschner übergegangen. Zuerst im rig. Kürschnerschragen von 1397: **dukkere**; dann in dem von 1500: Marter, Dücker u. Menkefelle; in dem v. 1588: an Märten, Dückern; endlich in einer Beschwerdeschrift d. rig. Kürschner v. 1575. — Jetzt scheint das W., obgleich in dem Schragen vorhanden, ungebräuchlich, selbst unbek.

Duckereikunst? In 172. 1768. 55: in der D. und Mastenmacherei Unterricht ertheilen.

duckern, vom Fischotter. In d. Trauer-Ordn. v. 1632 werden den Undeutschen die marderne und hohe füchserne Mützen verboten; dagegen sollen sie entweder duckerne od. gemeine fuchserne Mützen nicht über ½ Quartier breit tragen.

duckig, geduckt, gebückt; duckig gehn, zusammengebückt, den Kopf gesenkt. Lge. hat dukkend einhergehen s. duckig. — Bei Grimm siegerländerisch: verdrießlich.

duckköpfig. Grimm hat Duckkopf.

Ducknack, Mensch, der s. Rücken gekrümmt trägt aus übler Angewohnheit oder Kriecherei; daher Heuchler, Frömmler. Das brem. Wörterb. gibt unter Duuk-nakke als zweite Bed.: tückischer Mensch, der einem nicht gerade in die Augen sieht.

ducknackig. Er ist ein rechtes ducknackiges Schaf, gutmütig-schwach.

Ducks, der, Schlag u. namentlich Stoß in den Nacken, Nackenstoß. lett. dukst, Puff, Faustschlag.

Ducks, der, duckiger Mensch, Schlafmütze. Das brem. Wörterb. erklärt Duks oder Dux: heimtückischer Mensch. Von ducken. Verschieden von Ducknack.

Ducks od. **Dux**, ein gew. Hundename. Im nd. Duks od. Dux beschönigende Benennung des Teufels. Oder das latein. dux, franz. duc?

ducksen 1) zuweilen st. ducken, Ich duckste mich od. duckste und die Kugel flog über meinen Kopf. 2) gew. durch einen Nackenstoß fortgestoßen. Einen fortducksen. Entweder Weiterbildung von ducken oder das lett. **dukstiht**, puffen, Rippenstöße geben.

duddlig, st. dudlig, schlottrig, schwankend, durch Alter. Eine alte schon ganz duddlige Person.

Dude, die, in der Kindersprache eine Taube. Kleinerungswörter sind Dudchen und Duding. Nach dem lett.

Dudel, die, 1) wie in Baiern: Pfeife, Flöte. Verächtlich. 2) dickes, plumpes Frauenzimmer. Eine dicke D. 3) altes Frauenzimmer. Eine alte D. 4) wie eine D. betrunken od. voll sein, dudeldick.

Dudelbolzen, Dudeleisen, was Düteleisen.

dudeln. Außer and. Bed. noch: 1) mit einem Dudeleisen pressen, st. düteln. Gew. 2) viel trinken, wie bei Stalder.

Duding, in der Kindersprache Taube, das lett. duhdine.

Dudler, Trinker.

dudlig, schwankend, taumlig, berauscht.

Dúdu, die, Taube. In der Kindersprache. Ein Dudchen oder Duduchen, Täubchen. — Mit Dudu locken einander Tauben; mit dududu werden Tauben gelockt.

duen, von Tauben, uhen, den Lockton hören lassen. Ein Lautwort, das an das nd. duve Taube u. an d. lett. duding erinnert.

duff, nd. f. dumpf. Gew. in folg. Bed. 1) geistig träg oder dumpf. Ein duffer Mensch. Ungew. bei K. Petersen (321): vor seinen Augen sonst so glau (hell, scharf) ward's plötzlich duff (dunkel). 2) nicht blank od. glänzend, taub. Duffes Seidenzeug, ohne Glanz; v. Metallsachen. Silberzeug mit Hirschhorn gereinigt, verliert das Duffe. vgl. bei Grimm dumpf.

düffeln, aus Düffel. Einen düffeln Überrock, 172. 1800.

Duffheit, eines Menschen, Dumpfheit des Geistes.

Duffstein, Tuff- od. Duckstein: der an der Düna vorkommende Muschelkalkstein. Brotze in 350. XV. bemerkt zu einer plattd. Kämmereirechn. von 1553, dass Duffstein — Duffsten — und grauer Mauerstein einerlei, aber verschieden von Wittsteln seien. — Nie Tuffstein, u. jetzt wol dafür ausschließlich Duckstein. Unter Duckfeinen werden aber auch Findlinge od. Rohsteine verstanden.

dull, toll. Zuweilen im Scherz. Ein Annchen Dull sein, wie A. D. handeln, aussehn: tolle, seltsame Person. vgl. doll.

dulden. Sprüchw.: die Armen müssen schon immer dulden u. schulden, d. h. leiden u. die Schuld tragen.

Dum, oft st. Thumb, Dom, z. B. in 215; ebda.: dumische Besatzung, Dumprobst u. s. w.

Dummel, der, Taumel. Wie im D. sein, wie im Taumel, benommen.

dummerig u. **dümmlich**, etwas dumm.

Digitized by Google

Dummick, der, dummerhafter Mensch.

Dummickſche, die dummerhaftes Frauenzimmer. Gew.

Dummjack u. **Dummjan**, oft ſt. Dummerjan. Eine Dummjanſche, dummes Frauenzimmer

Dummlack, Dummerjan. ; ſ. Duslack u. Lack.

Dumpfigkeit, eines Kellers.

Düna. Nach der rig. Ztg. von 1860 wird in Okens Iſis 1823. 3. das Wort ſkandinaviſch gedeutet als Dun — â, rauſchender Strom, von dynia, tönen. (Näher noch läge dunen = tönen). — In den Sendungen der kurl. Geſellſchaft 3. 1 u. 2 findet ſich zuerſt die Erklärung Dün-Aa, Aa der Dünen. Dieſe Erklärung wird in 192. V. 118 von E. Pabſt wiederholt, der Folgendes ſagt: die echteſten Formen des Wortes ſind offenbar (?) Duna (bei Heinrich d. Letten) und Düna (nd. u. gegenwärtig). Aus ihnen entſtanden andre vielfach wechſelnde Formen, als Dune (Alnpeke), Düne, Düenſtrom, Duina, Duine, Duyne, Duynſtrom, Düyne, Dyna, Dina; Dunaw, Donow, Dwina, Dwine u. ſ. w., Formen, die ſich theils aus Eigentümlichkeiten derj. Sprachen, in die ſie aufgenommen wurden, theils aus ſchwankenden Gewohnheiten der Wortſchreibung (ſo im plattd. ui, üe, uy, üy = ü), zum geringſten Theil aber aus einer Verwechſelung mit dem Namen der Donau, des Dons u. der Dwina erklären laſſen. Die oben genannten echten Formen ſind, fährt E. Papſt fort, durch Zuſammenſetzung der bekannten Wörter Aha, Aa, A mit Dune, Düne entſtanden. Die Sanddünen im unterſten Bett des Fluſſes u. bei ſeiner Mündung ſcheinen ſchon in uralten Zeiten dermaßen auffällig und anſtößig geweſen, daſs dem Fluſſe nach ihnen der Name gegeben wurde. — Gegen dieſe Erklärungen mit Aa muſs bemerkt werden, daſs in dem Worte Duna od. Düna niemals die Endung aha od. ahe vorkommt, welche Aa bei uns zeigt; daſs die Endung e in der plattd. Zeit faſt allein (Dune u. Düne), und bloßes e ſt. Aa nie vorkommt. Die wahrſcheinlichſte Ableitung hat J. B. v. Fiſcher in Winter- u. Sommerluſt, Riga 1745, geliefert. Das Wort Dun, ſagt er auf S. 200, iſt bei allen Völkern Europas u. Aſiens zur Benennung eines Stroms gebraucht, nur der Selbſtlaut wechſelnd: Dun, Dün, Din, Dan u. Don. — Derſelben Anſicht iſt Schaffarik, welcher eine Wurzel Dan, Don u. dergl. = Fluſs, Waſſer, als Stamm der Wörter Tanais, Don, Danubius, Donau, Duna u. ſ. w. vermutet. Auch die Dwina im Gouvern. Archangel'sk findet wahrſcheinlicher ihre Wurzel in einem ſolchen Worte als in Dwoina, Doppelſtrom. — Vgl. noch H. Neus in 175. 1854. № 34 u. 35.

Man unterſcheidet die ſog. alte Düna, das ehemalige Fahrwaſſer rechterhand zwiſchen Magnusholm u. dem Feſtlande. Daher wurde auch dort das Schloſs Dünamünde angelegt, um den Handel der Stadt in der Gewalt zu haben. Düna ſchlechtweg oder große Düna, der eigentliche Fluſs; kleine Düna, der Dünaarm bei Großklüversholm u. weiter bis Heiligengeiſthof; die todte Düna, der ausgetrocknete Arm des Fluſſes bei Dahlholm, von Rathleſſ (orograph. Skizze) kleine od. trockne Düna genannt; die rote Düna, früher ausſchließlich, jetzt nur noch in Lotſenberichten, die Stelle des Fluſſes rechts zwiſchen Sode- u. Mülgraben, oder, nach der Beſtimmung in 174. 1861. 21, der Arm des Fluſſes zwiſchen Schuſters- und Pferdeholm und dem öſtlichen Ufer von dem Ausfluſſe des Sodegrabens an; im gew. Leben jetzt das, was früher Kül- od. Sodegraben hieß. — Seit einiger Zeit nennen Einige ganz irrtümlich unſre Düna weſtliche Düna. Dieſe Bezeichnung kann nur im Ruſſiſchen gelten; wir kennen eben ſo wenig eine weſtliche als nördliche Düna.

Eigentümlich ſind folgende gew. Redeweiſen. Die Düna geht, ſt. das Eis in derſ., wie im Lett: daugawa jau eet; die Düna geht durchſchnittlich Ende März aus, d. h. bricht auf. Die D. iſt zu od. feſt, zugeſtoren; auf, offen od. los; letzter Ausdruck ſchon in 345: um Reminiscere ward die Düna los. Jetzt wird die D. feſtgehen, zufrieren; die D. ging zu bei ſtillem Wetter, 176. 1836. Seltner iſt zulegen. So ſagt Brotze in 174. 1812. 161: den 17ten Oktober iſt die D. zugelegt worden; ſie legte ſich zu zum dritten Male; bei Zulegung u. Ausgang der D., nach einer Nachricht von 1682 in 174. 1816. Die Düna brach zuerſt näher ihrem Ausfluſſe, 176. 1836. 62, ſt. das Eis; die D. fing an zu rücken, ſtaute ſich aber bald, 174. 1810. 133, ſt. das Eis.

Viel getadelt und belächelt iſt der Ausdruck: über Düna. Es hat in Riga nicht gleiche Bed. mit über der od. die Düna. Nur die Gegend auf der linken Seite des Fluſſes bei Riga, und nur in einem gewiſſen Umkreiſe, führt dieſen Namen. Nur dieſ., welche ſich auf der rechten Seite d. Fluſſes befinden, können ſprechen, daſs ſie „über Düna“ gehn; nur dieſ., welche auf d. linken Seite des Fluſſes wohn-

Digitized by Google

nen „über Düna." Der Ausdruck gewinnt sogar etwas Hauptwörtliches, und man spricht: auf über Düna wohnen, st. über Düna schlechtweg; nach über D. gehn, fahren, st. über D.; ganz über Düna war überschwemmt; Einwohner von über Düna; ja sogar: die Einwohner der Über-Düna! 172. 1813. 39. In allen diesen Fällen könnte man nicht sprechen: auf über der D. wohnen, ganz über der D. — Bewohner des linken Ufers gehn „über die Düna" od. hinüber auf die andere Seite zur Stadt u. s. w. — Über Düna begreift namentlich die Gegend von Torensberg, Hagens-, Schwarzen- u. Sassenhof, also diej. Örtlichkeiten, welche den Rigischen zum Sommeraufenthalte dienen; Groß- u. Kleinklüwersholm, Heiligengeisthof (Igezeem) werden nur in eingeschränkter Weise über Düna genannt. — Der so gew. Ausdruck „über Düna," für den Gebildete „über der Düna" zu sprechen sich bemühen, ist schon frühe nachzuweisen. So in einer Nachricht von 1474 (vgl. 174. 1834. 81): man fohr ewer Dune. Später braucht den Ausdruck oft z. B. Schievelbein in sein. Tagebuche (350. XXVIII.): der Graf ist über Düna bei Dumpe angelangt; bis über Düna begleitet; unweit Hagelshof über Düna. (In dieser Verbindung braucht Schievelbein immer Düna, nicht das ihm sonst geläufige Duna od. Dune).

Auch „über der Düna" st. auf dem linken Ufer derselben kommt schon früh u. oft vor. So heißt es in 335. 227 (J. 1572): auer der Duna up den lantstraten, wyt und na; in 68: alle die sowohl in der Borstadt als über der Düna wohnen (1699); in 350. XXVIII.: über der Düna (J. 1719)

Die Düna versenken: st. Versenkungen in ders. machen, um das Fahrwasser zu sperren. Ein alter Ausdruck, der noch in neuster Zeit zu lesen ist! Die Düna fegen oder reinigen, das Eis vor der Stadt reinfegen (ehedem); die Düna zulassen, bei Jakobstadt, besteht darin, dass man vom Eise am Ufer ein langes Stück abschneidet u. das obere Ende desselben so in den Strom dreht, dass es an dem gegenüber stehenden Ufereise stehn bleibt. 176. 1834. 15.

In Zusammensetzungen früher Dun-, Dün-, Dunen- und Düneu-, jetzt nur Düna-.

Von Düna bildet man dünasch, dünisch u. dünsch; überdünasch, überdünisch, überdünsch. Einige, wie Sonntag in 174, glauben besser u. richtiger dünaisch zu bilden. Das ist eine unnütze Verlängerung, die Niemand gebraucht, ebensowenig wie: rigaisch.

Dünaarm, Flussarm der Düna.

Dünaausfahrt, Thorweg auf der Flussseite Rigas. Seit Abtragung der Wälle.

Dünaban, Weg auf dem Dünaeise. Die D. verschwand wieder, 176. 1834. 7; die D. ist gut, ebda. 1837. 190.

Dünabau, wurde die Gesammtheit der großartigen Arbeiten genannt, welche zur Verbesserung des Fahrwassers in der Düna und deren Mündung von dem vielgeschmähten Weißmann entworfen waren u. von 1764—1775 fortgeführt wurden. Die damals vorhandene Mündung d. Flusses wurde durch einen Damm, den noch bestehenden Fortkometdamm, versperrt, eine neue Mündung ausgestochen, u. der Fluss längs beiden Ufern durch Dämme eingeengt, welche bei der Stadt anfingen und bis weit unterhalb des Mülgrabens sich erstrecken sollten. Nur ein Theil der Flussdämme konnte vollendet werden, u. steht noch jetzt, eine Schutzwehr der anliegenden Gegend; die Ausführung des andern Theils wurde durch Eisgänge, Mangel an Mitteln u. geänderte Ansichten unmöglich. — Den Versuch, unserm Strom durch Eindämmungen einen bestimmten Weg anzuweisen, schreibt sich schon aus dem 17ten Jahrh., so namentlich 1654. Diesen Versuch nannte man aber nicht Dünabau, obgleich 174. 1810. 437 einen Aufsatz überschreibt: ein Dünabau aus dem 17ten Jahrh.

Dünabrücke, die große Flosbrücke bei Riga. — Kleine D. wird die sog. Elefantenbrücke in der Mitauer Vorstadt Rigas genannt, weil sie über die kleine Düna führt. 174. 1827. — Wenn von Dünabrücken bei Riga gesprochen wird, so rechnet man dazu, außer der großen und kleinen, noch die Ambaren- u. Salzbrücke. — Gewönlich ist Brücke betont.

Dünadiener, in schwed. u. russ. Zeit; auch Portorii-Diener oder Düdiener genannt. In einer Kämmereirechn. v. 1639: Marten Jan Düdiener sein Quartal und Hausheuer 70 Mk; Jakob dem D. ebensoviel; Arffe Monsohn D. ebensoviel. — 198. 6. enthält der Portorii Diener zu Riga Ordonnance u. den Dünadiener-Eid aus d. russ. Zeit.

Dünafahrer. Lettisch, wie die D. sprechen, St. — Wasserfahrer, Struseuleute.

Dünafahrt, Fahrt auf der Düna. Schon in einer alten Verordnung heißt es: die D. dem Kaufmann offen lassen.

Dünafloss. Von Brennholzflössern unterscheidet 116: Düna-, Ewst- und Oger-

Digitized by Google

flösser. — Ein großes 2, 3 bis 4 Plennitzen starkes D. von Masten, 276.

Dünagraben, Flussarm der Düna. Namentlich aber hießen so 2 Dünaarme. 1) außerhalb der ehemaligen Johannespforte der Moskauer Vorstadt. Dieser ist gemeint bei Gelegenheit des Eisgangs v. 1744: das Wasser stürzte sich bei Hinzensdamm in den alten Dünagraben. 2) beim ehemaligen roten Thurm, der durch den Marienbach von der Kobronschanze getrennt war: ein Arm der Düna hinter Klüwers-Munken- u. Benkenholm, ein Theil der jetzigen kleinen Düna. Dieser ist gemeint, wenn es heißt: den 2ten September 1601 kamen 6 schwed. Scherböte in den Dünagraben gegenüber beim Thurm an.

Dünahafen od. livländischer Hafen, bei Heinrich dem Letten portus livonicus: die Mündung od. Ausflussstelle der Düna. In diesem Sinne sagt auch Brotze zu Anfang s. rig. Annalen: 1158 wurde die Mündung der Düna von brem. Kaufleuten gefunden. In einer Urk. vom 31. Jan. 1564, betreffend die Rechte der Stadt Riga auf dem Dünastrom, kommt wiederholt Hafen und Mund der Düna in gleich. Bed. vor. Es heißt da z. B.: in desselben (des Dunstromes) Munde od. Haue; die Munde od. Haue; bei der Munde od. Haue. E. Papst in 192. IV. 115 beschränkt die Benennung Dünahafen unrichtig auf eines der Ufer an der Dünamündung, u. zwar wol das rechte, da er hinzufügt: „also wo später von den Deutschen Kloster u. Schloss Dünamünde erbaut worden ist u. wo die ersten Deutschen an der livl. Küste landeten." — Will man schon nicht die Dünamündung in ihrer ganzen Breite unter Dünahafen verstehn, so ist es insonderheit das frühere Fahrwasser auf der rechten Seite der Flussmündung, das Fahrwasser in der sogen. alten, jetzt zugelandeten Düna. Daher heißt es in M. Fuchs rotem Buche: das Schiff der Bremer kam in den Dünahafen, wo jetzt das alte Haus u. Festung Dünamünde liegt; an einer and. Stelle: der Hafen (d. h. Dünahafen) soll frei sein, was dawider in Dünamünde gebaut, soll niedergerissen werden laut Vertrag v. 1482. — Das Wort Hafen kommt in unsrer ältesten Geschichte gleichbedeutend vor mit beschiffbarem u. zu Häfen geeignetem Fluss. So heißt es in der Urkunde des Bischofs Albert von 1211: so vorlenen wy den Kooplüden de Düne und andere hafen in Liefland (im latein.: mercatoribus Dunam et caeteros portus Livoniae frequentantibus); und in einer Urk. von 1299: portus Riga dictus, d. h. der Rigebach. Daher kann unter Dünahafen geradezu die Düna angenommen werden, wie auch unter dem Semgallischen Hafen die kursche Aa zu verstehn ist. — Den „Hafen bei Dünamünde" zu „versenken" versuchte der Orden schon Ende des 15ten Jahrh., u. zwar auf ähnliche Weise — große Kasten mit Steinen gefüllt und an einander gekettete Balken — wie in d. letzten Kriegsjahren.

Dünaholm, Holm in der Düna. — In alter Zeit wurde ein der Stadt gegenüberliegender Holm insbesondre D. genannt. So heißt es in d. Urk. von 1257: insula sita contra civitatem Rigensem, quae vulgariter Duneholme appellatur.

Dünakaje, die, gew. schlechtweg Kaje. Oft Kaye geschrieben. Auf der Dünakaye, 172. 1768. 113.

Dünakânte, Dünauser bei Riga. Gewönlich abgekürzt zu Dünakânt, u. meist ohne Geschlechtswort. Ich sah ihn an Dünakant; an D. gehn, wohnen; von D. kommen. Unedel.

Dünakarpfen. Kawall 175. 1858. 35 glaubt, dass Fischer (170) unter Dünkarpfen 2 versch. Fische benannt hat: den Alant, leuciscus Jeses, und den Hasel, leuciscus dobula; namentlich sei wol letzterer unter Dünakarpfen zu verstehn. — Hupel in 350. XVIII. 5. unterscheidet den Dünakarpfen od. Turbe, cyprinus dobula in 2 Abarten: mit gelbem und weißem Fleisch. lett. schaunats. In 156 erklärt Alant, welcher in etlichen Gegenden Turbe heißt.

Dünalachs. Die Dünalächse gelten seit jeher für die vorzüglichsten, und der geräucherte muss selbst dem Rheinlachs vorgezogen werden.

Dünamarkt, der Markt Rigas am Dünaufer. Als er in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. von den rig. Älterleuten u. Ältesten gegründet war, hieß er neuer Markt, im Gegensatz zum Altmarkt innerhalb d. Stadt.

Dünamund, der, Mündung der Düna. Im 16ten Jahrh. und später.

Dünamünde. 1) ehemals Schloss auf der rechten Seite d. Dünamündung, unterhalb des Mülgrabens. Hier vorbei ging das alte Fahrwasser od. die alte Düna. 2) die Festung auf der linken Seite der Flussmündung. Gew. ohne Geschlechtswort; aber auch mit, sowol ehemals wie jetzt. Bei der der D. gegenüber belegenen sog. weißen Kirche, Wendt in 174. 1844; ein Bach, Namens Bolderaa, welcher die D. vorbei in die Ostsee sich ergießt, 349. IX. 1. — 3) die Mündung der Düna. Das Eis in der D. brach und wurde in die See getrieben. Gew.

Digitized by Google

Dünamündsche Hafen, de habenung zu Dünemünde in einer Urk. von 1451, heißt in der alten livl. Geschichte der Hafen bei dem ehemaligen Kloster und Schloss Dünamünde, am rechten Ufer des Flusses. Wol dasselbe, was in der plattd. Zeit deep, später die Fahrt genannt wurde, das sog. alte Fahrwasser bei Wetzak, welches 1608 von den Schweden durch Versenkungen unfahrbar gemacht sein soll.

Dünamündung, Ausflussstelle d. Düna. Der Leuchtthurm an der D., 174. 1818. 273; die Esten sperrten die D., 347. I. 1. 99; die Fahrt der D. rein erhalten, 350. XI. 1: (J. 1773).

Dünapforte. 1) Mündung der Düna. Am 14ten Juli 1601 kamen 17. schwed. Kriegsschiffe in die D., nach den Schriftstellern jener Zeit; Gustav Adolf erschien 1621 auf der Rhede und näherte sich der Dünapfort, ebda. Vielleicht gleichbed. ist Seepforte, welche 1621 der schwed. Admiral bewachen musste. Zuweilen scheint das Wort eine Verwechselung mit Dünaport, Dünahafen. 2) Thor Riga's am Dünaufer.

Dünareinigung. Nach dem rig. Stadtvertrage von 1604 sollte die Bürgerschaft nichts mehr mit der D. zu thun haben. Verrichtet wurde sie von den Wallboten, denen die Ligger halfen. s. Düna reinigen.

Dünascheunen wurden und werden die Ambaren genannt.

dünaseits. Das Wasser drang Duna seits durch alle Thore. 349. XVI. 7.

Dünastadt od. die Stadt an der Düna, im schwunghaften Styl f. Riga.

Dünathor, früher Thor Rigas an der Düna.

Dünatonne. Die Böttcher haben laut Schragen von 1641 drei Dünatonnen als Meisterstück zu arbeiten. — Die Dünatonnen sollen von den Fischern nicht verrücket werden, 349. XV. 1; das Ausheben der See- u. Dünatonnen. 295. 14.

Dünaüberfahrt. Die zur D. bestimmten Böte, 295, d. h. zum Übersetzen über den Fluss.

Dünaüberschwemmung. Gegend, welche durch die Dünaüberschwemmungen nicht leicht verhert werden konnte, 174. 1811. 253.

dünawärts, die Düna hinunter nach Riga. Dass die Waren so die Düna wärts herunter aus Russland kommen. In einer Verordnung von 1630.

Dündiener, s. Dünadiener.

Dünenfluss, öfters st. Düna, z. B. 334.

Dünengras, Eriophoron polystachion. Hupel in 182. II. Bei Grimm Dungras.

Dünenstrom, st. Düna, 195. Henning Chr. 6ª.

Düngacker, lett. sudajs, bei Lge. und St.: gedüngter Acker.

Düngeraussuhr, aus dem Stall aufs Feld. Die D. beginnt Ende Mai.

Düngerbrache, die, 224. 1826. 8.

Düngerfuhr, Ausführen des Düngers auf die Felder. Hilfsarbeiten, als Düngerfuhren, Produktenverführung u. s. w. 183; 2 spännige Wagen zur D. — Zu Anfang der Düngerfuhrzeit.

Düngerroggen, Roggen auf gedüngtem Felde. Zwischen D. und dem nächsten Roggen zwei Weidejahre schieben, 224. 1826. 9.

Düngerschutt. Im Hühnerstall angesammelter D., 176. 1837.

Düngung. Erbsen unter D., Wicken unter halber D. 224. 1825. 3. u. 4.

dünisch. Selten: G. ist in der untersten dünischen Schanze erschlagen worden. 350. XXVIII. zu dem J. 1614. — Das sog. polnische Livland gehörte Ende des vorigen Jahrh. unter dem Namen der „Dünischen Provinz" zu Neurussland.

Dünkarpe, was Dünakarpfen; nach Hupel auch Dünnkarpfen, cyprinus dobula, Alant, Turbe in einigen Gegenden; bei St. Alantsbleier; in 349. IX. 1: Dunkarpen. Bei Bg. Alantbleier, lett. sappals, erklärt.

Dunkelfuchsscheckpferd. 172. 1817.

Dunkelgrauschimmel, 172. 1812. 5.

Dunkelscheck, 172. 1805.

Dunkelschimmel, 172. 1778.

Dunkelzobelfuchs, 172. 1803.

dünn. Dünne Milchspeise, dünne Grütze, dünner Reis: als Milchsuppe gekocht; dünne Pfannkuchen, Flinsen.

Dünn-Ende, eines Balkens. St. Am D. zwölf Zoll dicke Balken, 172. 1812. s. Dickende.

dünnerig und **dünnerlich**, etwas dünn. Eine dünnerige Person od. Stimme; dünnerliches Getränk.

Dünngrütz, die, als Milchsuppe gekochte Grütze.

Dünninge, die, (Einzal), bei Hupel auch Dünnien, Schlaf am Haupt. Auch in Bg. Ein Wort, das in versch. Gegenden Deutschlands gehört wird, nd. dunninge, dünninge, dunje; nicht also nach dem lett. denninnes. Abzuleiten von dünn, weil die Schläfe als dünnster u. daher auch bei Verletzungen gefährlichster Theil gelten; die Dünne = Schlaf am Kopf. — Jetzt wol unbek. — Das bei Hup. angeführte Dünnien ist Vielzal.

dünnrandig od. dünnrändig, von Matten. 172. 1803 u. 1826; in 143.

Dünnschiss, der, niemals Dünnscheiß.

Digitized by Google

dünnschalig. Im Comparativ oft: dünnerschalig st. dünnschaliger. Selbst in 176. 1831. 199.

dünnspintig, von Hölzern, dünn von Splint.

Dünnspintigkeit ist eine Eigenschaft der Hölzer, die auf trocknem, hohem Boden gewachsen sind.

dünntoppig. Ein Kronmast muss nicht d. sein, 99.

dünnwandig, von Gefäßen, Röhren.

Dünpforte, Thor Rigas nach dem Fluss hin. Die Dünpforten, 334.

Dünseite. Die D. der Stadt Riga, 334.

Dunst. Der gew. Ausdruck für durch nicht vollkommen ausgebrannte Kolen entstehenden Ofendunst. Schon 209. Im Zimmer ist D.; im D. ersticken; Kopfweh von D.; D. bekommen, durch Ofendunst unwohl werden. — Wenn man von Braten-, Fett- und Öldunst spricht, versteht man darunter den stinkenden Rauch od. Gestank, welcher durch Verdunsten von Fett, Öl, Butter und andern Fettigkeiten im heißen Ofen oder auf der Plite der engl. Küche hervorgebracht wird.

dunsten, bei uns streng unterschieden von dünsten, u. nur im Sinne von: Kolen- oder Fettdunst ausströmen oder verbreiten. Der Ofen dunstet, die Kolen dunsten; das Dunsten der Oefen zu verhüten. Lampen, die nicht dunsten, 172. 1796. 496.

dunstig. Dunstige Kolen, die noch dunsten; dunstige Stube, Küche, mit Kolendunst erfüllt.

Dunstkopfweh, Kopfweh durch Kolendunst.

Dunstrom, st. Dünastrom, z. B. in einer Urk. vom. 31. Jan. 1564; Dünstrom 334.

Duppe, der, Popo. Ost. vgl. Grimm unter Dup u. Dups. Berndt (163) sagt: der Dupps, die Duppe, das Duppsel, Gesäß, Steiß, isländ. döf u. daus, würzburgisch dogges, poln. dupa, gekleinert dupka —, ein Wort, das sich in fast allen Sprachen findet. — Lett. tuppis.

durch. Bemerkenswert ist die gew. Verbindung mit dem Gebefall in 2 Redeweisen. 1) durch aus und durch allem, verstärktes durchaus. Er wollte durchaus und durch allem fortreisen; durchaus u. durch allem wollte sie. Scheint auch in Ostpreußen gebräuchlich. 2) durch dem dass st. dadurch dass. Durch dem dass er krank war, konnte er nicht kommen. Auch in Kurland. vgl. 319. 333.

durch, beiwörtlich. Besonders in Kurland; in Riga wol nur von Einzüglingen aus Kurland gebraucht; im Munde Rigischer nur im Scherz, den kurschen Gebrauch nachahmend; in Estland unbekannt nach 175. 1861. 4. — Ein durcher Eisgang in der Düna, wenn das Eis mit voller Kraft und in ganzer Masse zur See hinausgeht; durche Eisgänge vertiefen die Flusmündung. Durchen Leib haben, Durchfall; durche Stiefeln, Ärmel; eine durche Socke. — Ein durcher Sack bed. 1) einen Sack, der ein Loch od. Löcher hat; zuerst bei St.; 2) einen Verschwender. Zuerst in 319: ein durger Sack; daselbst aus dem nd. erklärt (?) — Im Scherz: ein Durcher, der durchgebrannt ist. vgl. entzwei u. zu. — das ch wird in Riga gew. wie ch, in Kurland wie g oder j gesprochen. — vgl. bei Grimm dürchel.

durchänken, die ganze Nacht, durchächzen.

durchasen 1) ein Kleidungsstück, durch schonungsloses Tragen durchlöchern. Durchgeas't. 2) durch etwas laufend es übel zurichten. Der Hund hat den ganzen Garten durchas't.

durchbaden. Von Schweiß durchbadet sein, gebadet in Schweiß; ganz durchbadet oder durchgebadet nach Hause kommen, durchnässt.

durchballern, etwas, mit Fäusten durchschlagen; einen, mit Fäusten durchbläuen.

durchbänen. Während eines heftigen Schneegestöbers, oder ehe der Weg von Neuem durchgebahnet wird. 182. I.

durchbänen, durchbähen. zh. u. zl. Getrocknete Fische über gelindem Feuer gut durchbähnen, 153. 1761. — Die Strickberen müssen eine Nacht gut durchbänen. Kohl gut durchbänen, weich dämpfen.

durchbäsen, durchschwärmen. Nach durchbas'ter Nacht; eine Nacht durchbasen.

Durchbau, durch einen Berg, Bau eines Tunnels.

durchbekommen, in allen Bed. von durchbringen, durchkriegen.

Durchblätterer. Ein flüchtiger D. dieses Buchs, 219. 1835. 23.

durchbrauchen. Eine Schlossfeder braucht sich durch; alle bekannten Mittel durchgebraucht haben.

durchbrechen, im Nähen und Märken, 172. 1801. 188; im Klaren durchbrechen, ebda. 1804. 112. s. bei Grimm Durchbruch 3 u. durchbrechen.

durchbrennen 1) durchschlagen, ein Loch durch etwas. 2) durchstürzen, durch eine Öffnung. 3) glücklich durchkommen: spr. glücklich eine Prüfung überstehn. student. 4) durchräucherte und durchbrannte Morerde, 175. 1856. 538. — 5) einen, durchprügeln. In allen Bed. gew.

Dürchbrenner, Person, die überall glücklich durchkommt.

Digitized by Google

durchbringen, durchs Land geleiten. Wenn Gesandtschaften durchzubringen sind, 185. 13. vgl. Grimm 1. a.

durchbrizen, durchschlagen, ein Loch durch etwas.

Durchbruch, heißt bei Riga die durch den Eisgang v. 1786 entstandene Lücke in dem 1775 erbauten Kipenholmschen Damm, welcher Groß- u. Klein-Klüwersholm verband und zum Schutz der nach Klein-Klüwersholm verlegten Ambaren dienen sollte.

Durchbruch. An dem Kranze einer Theemaschine wird die durchbrochene Arbeit D. genannt.

durchdämmern, wie durchbrennen: durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen; durchfallen, in einer Prüfung.

durchdienen sich, im Dienste durch alle Schwierigkeiten hindurchkommen.

durchdünsten, Fleisch auf Kolen, dämpfen.

durchdwalen, eine Nacht, in unruhigem Halbschlaf verbringen.

durcheisen, Schiffe, durchs Eis bringen. Die Dünabrücke muss stromaufwärts durcheeiset werden, 176. 1835. 173.

Durchfahrten, werden seit Abtragung der Wälle Rigas sehr gew. die neu entstandenen Thorwege genannt. Sünderdurchfahrt, Schwimm-, Neu-, Marstall-Durchfahrt. Jedenfalls besser als die auch zu hörenden: Aus- u. Einfahrt. Vorzuziehen wäre Gatt.

Durchfang. Die Sandhemmen zerfallen in äußere: umfangende od. Umfangshemmen, und in innere: durchfangende oder Durchfangshemmen (Coupirzäunungen). 174. 1861. 152.

durchfangen, durchschneiden, coupiren. Durchfangende Zäune, Coupirzäune im Sandbau. 174. 1861. 152.

durchfegeln. Alle Besen im Kasten durchgefegelt haben, alle ohne Ausnahme.

durchfeuern, sehr gew. f. durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen, durchfallen; auch in einer Prüfung; durchprügeln.

durchfilzen, einen, ausfilzen. Schon St.

durchflächen, wagerecht durchschneiden, durchsägen.

durchflicken, einen, durchhelfen. Schon St.

durchflitzen, durcheilen. Bei Grimm durchflitschen = durchfliegen. — Gew. z. B. durch ein Zimmer.

durchfluchten, in gerader Richtung eine Linie ziehn. Hier müssen sie durchfluchten, sagt der Baumeister zu dem Gehilfen. Gew.

Durchfracht, Frachtzalung durch ein Land. 176. 1836. 152.

durchfressen. 1) Alle Schafe bekommen außer Roggenstroh, das ihnen zum D. nötig ist, 224. 1827. 3; — 2) sich, mühsam aber glücklich durchkommen.

durchfuscheln, durchrackern, durchwühlen.

durchgehen. 1) bei Durchfall. Was ergenießt, geht ihm durch, läuft durch, bleibt nicht. 2) sich. Solen und Stiefeln gehen sich durch, nutzen sich durch. 3) die Krankheit durchging alle Häuser, 215. 361.

durchgleißnern sich, durch Gleißnerei sich durchhelfen.

durchglitschen, glücklich durchschlüpfen.

durchgrisseln, gespr. durchgriſſeln, durchfrieren, dass man Hautschaudern bekommt. Man grisselt durch und man durchgrisselt, jenachdem man mehr das Erstarren von der Kälte, oder mehr das andeuten will, dass man durch und durch von der Kälte ergriffen sei.

durchhauen, glücklich durchkommen. Er haut immer durch; glücklich durchgehauen sein.

durchheften, durchsteppen, bei Sattlern.

durchhitzen, wieder heiß machen. Zubereitete, kalt gewordene Speisen und Flüssigkeiten hitzt man durch; kaltes Wasser, nicht zubereitete Speisen werden aufgekocht, nicht durchgehitzt.

durchholzen, einen, durchprügeln.

durchjackern, ein Pferd, abjackern. — Ganz durchgejackert nach Hause kommen, durch vieles Fahren oder Reiten durchgestoßen, ermattet.

durchkacheln, in der Bed. von durchfeuern. Gew.

durchkacken, 1) durch eine Öffnung hindurch kacken. 2) durchfallen, bei einer Prüfung, Wal, einem Versuch. Gew.

durchkacksen, gelinder als durchkacken.

durchkegeln, durchfallen, bei einer Prüfung, Wal. Gew.

durchkeilen, wie durchfeuern; durchfallen, in einer Prüfung u. dergl Gew.

durchklopfen sich, sich mühsam durchschlagen, sich durchkräpeln. — Durchklopfen, verstärktes klopfen. Durchgeklopfte Eier. In der Küche.

Durchknall, der, Durchfallen bei einer Wal, Prüfung; Durchfall (Krankheit). Gew.

durchknallen, wie durchfeuern, durchkacheln.

durchknüllen, Zeug, mit den Fingern zerknüllen.

durchkömmlich. Ein durchkömmlicher Weg, Moraſt, Wald, — durch die man gehn od. fahren kann. Nichtdurchkömmlich.

durchkramen, etwas, aus seiner Stelle bringen und durchsuchen. Ich ließ die ganze Stube durchkramen, fand aber nichts. — Alles durch u. durch kramen heißt auch alles in Unordnung bringen.

durchkrämpeln sich, sich durchkröpeln. Gew.

Digitized by Google

durchkraufen, durchkriechen. Unedel.

durchkriegen, im Stande sein etwas durchzubrechen, hindurchzubringen, durchzulesen (ein Buch). Unedel s. durchbekommen.

durchkröpeln sich, hochd. sich durchkrüppeln: mühsam sich durchschlagen, durchhelfen. Einige lassen ö, andere ä hören.

durchkrücken, die Meische mit der Krücke durcharbeiten.

durchkrumen, in Krumen durchrieseln, durchfallen. Unter dem Kammrade der Mühle, wo immer von oben etwas Schrot und Mehl durchkrumte. Götze, europäische Fama 2. 66.

durchkucken, st. des hier ungebräuchl. durchgucken.

durchkullern, bei Grimm durchkollern, das wir ebenso selten sprechen mögten wie kollern

Durchlänge, die, auch Durchlängde, Durchmesser eines Kreises, einer Kugel.

durchlängen, etwas, der Länge nach durchtheilen, z. B. ein Brett. s. durchflächen.

durchlassen, im Kartenspiel, nicht stechen; nicht durchlassen, stechen.

Durchlaucht. Von stets auf der 2ten S.

durchlauern, lauern durch die Ritze eines Zaunes u. dergl. Als ich durchlauerte; ich lauerte vorhin durch. Gew.

Durchlauf. Ein jeder D. soll für einen Gassenlauf gehalten werden, 193. II. 245 (J. 1662): einmaliges Laufen durch die Gasse der Soldaten. Beim Spießrutenlaufen.

durchlaufen, durchgehn. Was er genießt, läuft ihm durch, d. h. wird gleich wieder durch flüssigen Stul entleert.

durchlecken 1) leckend durchdringen. Ein Loch durchlecken. 2) Feuchtigkeit durchlassen. Es leckt auf dem Dachboden durch: Regenwasser ist hineingeflossen; bis morgen ist alles Wasser durchgeleckt: durch die Ritzen des Fasses ausgeflossen.

durchledern, einen, tüchtig durchbleuen.

durchleuchtig, bei Bgm. u. Hup., löcherig. durchlöchert, wo das Tageslicht durchscheint, bei Grimm durchlauchtig 3.

durchmachen, durch eine Oeffnung durchlacken.

durchmergeln, einen Acker mit Mergel kräftig düngen.

durchmilchen, eine Stube, in ihrer ganzen Ausdehnung milchen. Bei Malern. Geschieht vordem, dass die Leimfarbe aufgepinselt wird.

durchmodern, durchfaulen. Gew. Tüchtig durchmoderter Pferdedünger, 176. 1831. 31.

durchmünden. Dieser Fluss durchmündet jenen See, die Dünen, d. h. fließt durch und mündet jenseits.

durchnadeln. Von den Wilkschen Bauern in Estland sagte man theils im Scherz, theils im Ernst, dass sie jeden neuen Rock, ehe sie ihn anziehen, vorher sorgfältig durchnadeln, d. h. starke Fäden hin und wieder durchziehen, damit er länger ausdaure. Diese Bauern zeichnen sich durch Armut und schlechte Kleidung aus von den andern Esten. 182. I. 380.

durchnutzen sich, durch den Gebrauch sich durchreiben, durcharbeiten, schadhaft werden. Eine Feder im Schloss nutzt sich durch; Schuhsolen nutzen sich durch. Gew.

durchpanschen und **durchpantschen** eine Pfütze od. durch eine Pfütze, durchpatschen.

durchpatschen, mit einem Vorschlag, bei einer Wal, durchfallen. Gew.

durchpauken, einen, tüchtig durchbleuen; sich, in einer Baukerei glücklich durchkommen.

durchpiken, mit einem spitzen Gegenstand durchstoßen.

durchpinkern, etwas, pinkernd durchdringen.

durchplacken sich, sich durchquälen.

durchplatzen. Die Scheibe ist durchgeplatzt, in ihrer Mitte zersprungen. Gew.

durchplempern, durchfallen, in einer Prüfung.

durchplimpern, leicht durchregnen. Es plimpert durch (in den Dachboden).

durchplumpsen, durchfallen, in einer Prüfung oder dergl.

durchpocken. Durchgepockt, durchgefeucht von den Pocken.

durchpregeln. Von der Hitze ganz durchgepregelt, durchglüht. Von Menschen.

durchpremßen, etwas, durchdrängen, durchpressen; sich, sich durchdrängen, durchquetschen. Gew.

durchpurzeln, im Scherz, durchfallen in in einer Prüfung, Wal.

durchpuscheln, durchwühlen.

durchquellen. Man lässt den Reis mit Wasser d., quellen, sich tränken. 155 u. 158.

durchquetschen sich, sich durchdrängen, durch einen Menschenhaufen, durch eine halbgeöffnete Thür.

durchquillen, durchdringen. Wasser quillt durch, durch eine Ritze, eine Verdämmung; Blut durch einen Verband. Gew.

durchracheln, mit Gewalt durchfallen, durchschlagen, durchstoßen. Wie durchlacken.

durchrackern, durchwühlen.

durchrappeln sich, rappelnd sich durch etwas bringen. Bildl.: glücklich durchkommen, sich durcharbeiten.

durchratzen, durchschlafen. Die ganze Nacht durchratzt haben. Gew. Von ratzen, schlafen. Gew.

Digitized by Google

durchratzen, durchhauen. Von ratzen, hauen. Gew. Daher auch: durchprügeln.

durchrauchen. Eine durchgerauchte Tabakspfeife von Meerschaum, 172. 1778.

durchreden, einen Gegenstand od. mit einem über eine Sache umständlich reden. Bei Grimm zuerst nach Hupel. Hier gew., und schon bei Gadebusch (325).

durchreffeln, durchröffeln, einen, tüchtig durchzausen, durchhecheln; sich, sich an den Haren zausen; Heu, mit Gabel oder Harke durcharbeiten.

durchreichen, durchkommen, ausreichen. Gew. Mit 1000 Rb. im Jahr ist schwer durchzureichen.

durchreißen, Wrakzeichen mit dem Reißeisen, wie es die Wraker thun. Die vorige Nummer der Hölzer durch- u. eine andre einreißen, 283.

durchringen, 1) einen Berensaft durch ein Tuch, ihn, das Tuch ringend, durchtreiben. 2) Wäsche, ausringen in ihrer Gesammtheit od. vollständig.

durchröffeln, s. durchreffeln.

durchruscheln, durch einander wülen.

durchrutschen, glücklich durchkommen.

durchscheißen, kräftiger als durchkacken; durchfallen.

durchscheuern, die Zimmer, alle nach einander scheuern.

durchschießen, einschießen. Pferde schießen in Moräften, bei tiefem, oben befrorenem Schnee durch.

durchschilpern, eine Flüssigkeit in einem Gefäße, durch einander schütteln. Auf diese Weise getragen schilpert sich die saure Milch nicht durch.

Durchschiss, Durchfall bei einer Wal, Prüfung u. dergl.

durchschlagen. 1) Eier gut durchschlagen, durchklopfen; durchgeschlagene Suppe, purée. 2) manche zweijährige Pflanzen, die gewönlich erst im zweiten Jahre blühen, schlagen durch, d. h. kommen zur Blüte. So Fingerhut und verschiedne Wurzelgewächse.

durchschlampen, 1) durchschlampern sich, sich mit alten schlampigen Kleidern behelfen. 2) mit lang hängenden Kleidern durch Nässe od. Kot hindurchgehn. Damen durchschlampen den Straßenkot, schlampen durch den Kot.

durchschleichen, Waren, durchschwärzen. vgl. bei Grimm durchschleifen.

Durchschleicher, im Scherz ein Hund, der sich in eine Stube mit Eintretenden hindurch zu schleichen versteht; Durchschleicherin, Katze, die dasselbe thut.

durchschleifen sich. Der sich durchzuschleiffen unterstehen würde, 195 Henning Chr. 214, sich durchschleichen, durchstehlen. vgl. Grimm.

Durchschließschloss, an einer Thür, das von beiden Seiten sich schließen läßt. Dass. ist:

Durchschloss. In einer Vogteirechnung von 1641/2.

durchschmettern, zh. u. zl. durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen.

durchschmieren, einen, durchprügeln. Namentlich in der Knabensprache.

durchschmoren. 1) Engl. Gewürz und Pfeffer sowie Schweinsflaumen wird mit einer Zwiebel durchgeschmort; Fleisch, durchdämpfen. 2) schmorend verbringen, Tage u. Nächte. Nach durchschmorter Nacht. Gew.

durchschmuggeln, Waren, durchschwärzen. Bildl., auf gewandte Weise glücklich durchbringen; sich, sich durchschleichen.

durchschnauben. Feine Taschentücher schnaubt man durch, schnauben sich durch: werden durch und durch feucht, oder reißen entzwei.

durchschneiden. Es schneidet durch, der Schlitten schneidet durch, wenn wenig Schnee ist: kommt auf Erde.

Durchschneider. Einen D. von der Cron-Münz — bestrafen. Vogteirechnung von 1664/5; einen derselbigen Münze D., ebda.

durchschnuren, Bücher der Behörden. Durchschnurte Bücher. Gewönlicher ist:

durchschnüren. Die Schnurbücher sind durchgeschnürt, besigelt u. s. w. Cancrin, Ökonomie 327; ein durchschnürtes Buch, Schnurbuch, ebda. 332.

durchschüssig, von Moräften; durchschüssiger Boden, der die Düngungstheile u. s. w. tief einschießen läßt.

durchschustern, einen, etwas, glücklich durchbringen, durchhelfen. Gew.

durchschwemmen. Der Weg ist durchgeschwemmt, durchgespült.

durchschwitzen, dämpfen, dünsten. Erbsen gut d. in einem verdeckten Gefäß, 155. 55.

durchschwüchten, die Nächte, durchschwärmen.

durchsein. Die Zehen sind mir durch, d. h. wund.

durchsetzen, durchspringen. Oft setzen = springen.

durchseuchen. Alles Vieh, das durchgeseucht hat, die Seuche durchgemacht hat; alles Vieh, das durchgeseucht ist, von der Seuche ergriffen gewesen. Fünfhundert Stück Rindvieh seuchte durch. Prof Jessen in balt. Monatsschrift II. 3, d. h. fiel ihr nicht zum Opfer.

durchspeien, durch eine Oeffnung.

durchspeilen. Das Leder der Kappe des Stiefels ist so durchgespeilt, dass die untere

Digitized by Google

Hälfte derf. beim Vorschuhen abgeschnitten werden muſs, d. h. durch die Speilen durchlöchert.

durchspicken, hindurcheilen oder laufen. Gew.

durchspielen, im Kartenspiel, eine Farbe, durchziehn.

durchspülen. 1) Wasser spült einen Damm durch; 2) Wäsche, durch Wasser ziehen, in Wasser rein spülen.

durchstärren, erstarren durch und durch, am ganzen Körper. Von Kälte durchstarrt.

durchstauen, zusammenpressen. Von Wolle u. ähnlichen Gegenständen.

durchstechen. 1) Waren, heimlich einbringen, einschwärzen. Waren unter seinem Namen durchstechen, 8; der soll es selbst verkaufen und nicht durch andre d. und verkaufen lassen, 349. XX. 1; fast kein rig. Kaufmann handelte mehr in eignem Namen nach Littauen, sondern unter dem Namen eines poln. Großen od. sonst auf andern durchgestochenen Wegen. Aus dem Ende des 17ten Jahrh. in 174. 1811. 61. — 2) die zweifach mit Seide unterlegten und durchstochenen Kleider, Kleider-Ordn. von 1621. vgl. Grimm 1. a.

durchstechend. Bei dem durchstechenden Ostwinde, rig. Ztg. 1857; bei der durchstechenden Kälte war, ebda. 1859. Das rig. Stadtblatt schrieb dafür — wie bei Grimm — durchstehend. — Die Rigischen ließen einen Brenner (Brander) mit durchstechendem Winde unter die schwed. Flotte laufen, 215. 497: heftigem?

durchstehlen. Daſs ein Gesell etliche Panzer aus Liefland durchstahl und nach Rußland einführte, 194. Nyenstädt 6.

durchstemmen, mit dem Stemmeisen durchdringen, durchlöchern, durchhauen. Ein Loch durchstemmen; ein Brett durchstemmen.

durchstiefeln, durchpatschen.

durchstoßen, vom Rauche, durchs Rohr streichen. Der Rauch würde besser durchst. Bei Schornsteinfegern.

Durchstoßmaschine, 172. 1807. 38.

durchstowen, Fleisch, stowen. Fleisch mit Sardellen durchgestowt. Gew.

durchstreichen. 1) ein Zimmer, in seiner ganzen Ausdehnung streichen, anpinseln. 2) vereiteln. Das ganze Vorhaben wurde durch einen Zufall durchstrichen, 350. XI. 1. vgl. Grimm 1. a.

durchstreifen, die Haut. St.

durchstuckern, seltner durchstukern, durchstoßen, durchrütteln. Ein schlechter Wagen, in dem wir tüchtig durchgestuckert wurden.

durchtachteln, einen, tüchtig ohrfeigen.

durchtaffen, durchschlagen, durchstoßen, durchfeuern, durchfallen.

durchtheilen, in Theile, namentlich in 2 Hälften zerlegen, zertheilen. Man theilt Fleisch durch: zerlegt es in größere Stücke; ein Stück Zeug, einen Apfel: zerlegt sie in 2 Hälften.

durchthranen, Felle zur Walke.

durchtrampeln. 1) im Scherz f. durchgehn. Zu ihr kann man nicht anders, als wenn man sein Arbeitszimmer durchtrampelt; 2) sich ergehen. Die Kinder mögen sich im Freien etwas durchtrampeln. 3) vertrampeln. Die Kinder haben die frischen Bete tüchtig durchgetrampelt.

durchtrumpfen, längere Zeit hindurch Trumpf ziehn. Du mußt. d. Gew.

durchtuften (—), einen, tüchtig tuften.

durchwalzen. 1) die ganze Nacht, den Sal durchwalzt haben, durchtanzt; 2) ein Feld durchgewalzt haben, mit der Walze geebnet.

durchwechseln, wechselnd durchbrauchen. Alle seine Wäsche d.

durchwettern, wie durchfeuern, durchkacheln.

durchwimmern, eine Nacht, wimmernd verbringen.

durchwirken. Das frische Gras durchwirket den alten Pferden die Glieder, 329. 44.

durchwirtschaften, etwas, durch u. durch rackern oder zerwülen.

durchwittern, von der Luft durchdrungen werden und austrocknen. Das Holz hat Zeit gut durchzuwittern.

durchwraken. Jede Riste sorgfältig d., 118 u. 122.

durchziehen. 1) Fäden, um ein Muster hervorzubringen, in Filetarbeiten. Werden Sie die Arbeit durchziehn? Oder schlechtweg: werden Sie (es) durchziehn? Besser wäre durchziehen. 2) im Kartenspiel, eine Farbe, Trumpf; in einer Farbe oder im Trumpfen fortfahren; 3) die Kälte zieht durch: dringt durch die Kleider oder den Pelz. 4) sich, von Nässe, allmälig durchdringen. Das ausgegossene Wasser auf dem Dachboden zieht sich allmälig durch (die Zimmerdecke). — In allen Bed. gew.

durchzwiebeln, einen, tüchtig durchnehmen, abfertigen, schelten.

dürren, räuchern. In 353 ist der „gedörrte" Lachs erklärt: salmo infumatus. — In dieser Bed. ebenso wie dröge kaum mehr zu hören.

Durst. Die Redeweise: ich habe Durst, als landschaftlich anzugeben, beweist die mangelhafte Kenntniſs d. deutschen Sprache selbst bei solchen, die über sie schrieben. — Stender hat: nach Durst trinken.

Digitized by Google

durſten. Im eigentlichen Sinne (Durſt empfinden) wol durchweg ohne Umlaut; im uneigentl. wol durchweg mit, — Selten wird geſprochen: mich durſtet; häufiger iſt: ich durſte; am Gewönlichſten: ich habe Durſt.

Dus, der, geſpr. Duß (—), Benommenheit, ſchlummerähnlicher Zuſtand, ſchwindelähnliche Betäubung: Duſel. Ein Wort, das unſern Provinzen allein anzugehören ſcheint, während Duſel, duſeln u. ſ. w. in allen Gegenden Deutſchlands vorkommen. Im Duſe ſein; beſtändig wie im Dus ſein.

Duſel, der, ſelten Düſel. Die hierortigen Bed. ſind 1) ſchlummerähnlicher Zuſtand, träumeriſches Wachen, ſchwindelähnliche Betäubung od. Benommenheit; 2) leichter Rauſch. Einen kleinen D. haben, kleinen Strich.

duſeldick oder **duſeldick** betrunken ſein, wahrſcheinlich ſt. dudeldick.

Duſeldrunk, der, ſchlafmützer Menſch.

duſeln, nur in den Bed. von 1. 3 u. 7 Grimms. — Stender u. Bgm. führen Duſel u. ſ. Ableitungen auch mit Umlaut an, welcher wenigſtens jetzt in Riga kaum zu hören ſein mögte.

duſen, nie duſſen, nur in der Bed. von: etwas ſchlummern, im Halbſchlaf liegen.

Duſ'lack, ſchläfriger Einfaltspinſel.

Duſſel, duſſeln u. ſ. w. Durch die Schärfung des u und Verdoppelung des ſ gewinnt der Begriff des Wortes etwas Beſchönigendes, Milderes; im Duſſel ſein iſt daher nicht gleich im Duſel ſein, duſſlig nicht gleich duſlig. — Ausgeſprochen wird ſſ nicht ſcharf, ſondern wie zwei weiche ſ: Duſ'ſel, duſ'ſlig, duſ'ſeln.

Duſt (*), der, ſt. Doſt oder Doſten. Man lege Haberſtroh darein, wie auch Duſt, 329. 52.

Duſter, das (—), bei Grimm Düſter, Dunkelheit. Häufig hört man: über der Sache ſchwebt noch ein Duſter. Selten iſt: nicht ein Duſter von ihm, von der Sache iſt zu ſehn, zu hören, iſt wahr: nicht ein Schatten, nicht das Geringſte.

duſter (—), ſt. düſter. Im Scherz: es wird mir duſter vor den Augen, dunkel; im Sprüchw.: im Duſtern iſt gut ſchmuſtern. vgl. Grimm 3.

duſterig, zuweilen ſ. dämmerig. Es wird d., die Abenddämmerung beginnt.

duß (—), ſtill, ſanftmütig. Ein dußer od. duſer Menſch; er iſt duß geworden, ſtill, zahm. Gewönlich mit ß geſprochen, und daher auf das franz. doux weiſend. vgl. dagegen Grimm unter dus.

Dütchen, das, Zweiferdingſtück, bei St. Die Wickenſche Chr. (349. XL 1) hat: 100 Thaler an Dittgens. Anzuſehn als Kleinerungswort von Deut; im nd. dütjen.

Dute. Daſs er falſche Dutchen ins Land geführet u. öffentlich feil gehabt. Vogteirechn. v. 1596/8. Statt duit, dütjen?

Düte, aus Papier. Seit 30 Jahren ſelten; bei Hupel außerdem Tutte u. Teute. Jetzt nur: Tüte, unedel Tute.

duten, blaſen. Selten; gew. aber iſt tuten, auf dem Kuhhorn.

Duttchen, das, Tropf, einfältige Perſon. Er, ſie iſt ein D. Gew. Erinnert an d. holſteiniſche Düt u. an Dude, Dudelkopf; kaum an d. ruſſ. Dutik, aufgeblaſne, ſtolze Perſon.

duttchenhaft, etwas einfältig. Gew.

Duttchenhaftigkeit, Einfältigkeit.

dutteln, einen, zum Beſten haben, duppen.

duttig, ſeltner als duttchenhaft.

Duttigkeit, häufiger als Duttchenhaftigkeit.

Duz, das, auch Düz, ſt. Dutzend, oft im 17ten Jahrh. Sechs Duz Bretter, 349. XXII. 3.

Duzbruderſchaft. Nicht ſelten für: vertraute Sippſchaft. Dieſe ganze D. iſt mir verhaſſt.

Duzklümpen u. Duzklümpchen. Wo, wann haben wir D. gegeſſen? Wodurch, ſeit waun kennen wir uns ſo genau, daſs wir uns duzen. Oft.

Dwal, der, bei Grimm nach Stieler: Narr, Tropf. Auch bei Lange, der: kleiner Haſenkanzler, lett. auſche, erklärt.

dwalen. Bei Bg. nur: verwirrt reden; bei Hup.: gaukeln, Poſſen oder Albernheiten machen, läppiſch ſein, verwirrt reden. — Jetzt in Riga nicht ſelten. 1) in unruhigem Halbſchlaf ſich befinden, namentlich ſolchem, der allerlei Gegenſtände oder Bilder vorführt, oder Sprechen (im Schlaf) verurſacht. Däs iſt ruhiger, Dwalen unruhiger Halbſchlaf. Daher ſagt man: die ganze Nacht gedwalt haben. 2) albernes Zeug ſchwatzen. In dieſem Sinne: einem etwas vordwalen. — vgl. Grimm.

Dwaler, St. erklärt: Fantaſt; bei Grimm: Narr, Tropf, Klotz, nach Stieler; in Riga: alberner Schwätzer.

Dwalerei, albernes Geſchwätz. Nicht ſelten.

Dwäschen (—), Dweschen, Zwilling. Nur in 210; mir nicht vorgekommen.

dwatſch (*), ſehr albern od. ſehr dumm. Schon Bg. Gew. Nie twatſch. vergl. Grimm.

Dwatſchheit und Dwatſchigkeit, platte Dummheit. Gew.

Dwele, die, Handtuch, Rolltuch, Quele

Digitized by Google

Nicht aus dem Lettischen, wie Viele glauben, sondern aus dem Niederdeutschen. Übrigens ein Wort, das sich in fast allen europäischen Sprachen findet: engl. towel, franz. touaille, span. toualla, ital. touaglia, schwed. dwäla, lett. dweelis. — Jetzt in Riga wenigstens ungebräuchlich, selbst unbekannt; im 17ten und 18ten Jahrh. gew. In einer Kämmereirechnung von 1647/8: 70 Ellen zu Dwehlen; in in einer Vogteirechnung v. 1673/4: allerhand Dwelen; in einem Inventar. Verschlage von 1701 in 349. XXIV. 2: Drell zu Dwelen.

Dwerbalken. Mauerlatten u. D., 349. XXII. 3.

E.

Die Aussprache unsres E festzustellen, ist schwierig, und verschiedne Ansichten sind darüber ausgesprochen. Für ein Werk, das Feststehendes bieten soll, lag die Notwendigkeit nahe, nicht blos eigner Ansicht und eignem Ohr zu folgen, sondern auch Beobachtung und Erfahrung anderer zu benutzen. Aus dieser Ursache wurden verschiedne Gelehrte aufgefordert, ihre Ansichten mitzutheilen. Die bereitwillige Theilnahme, mit welcher sie sich der Sache annahmen, war so groß, daſs selbst noch Andere aus ihren Umgangskreisen zu Rate gezogen wurden, um dem Gegenstand Licht und Sicherheit zu verschaffen.

Die Hauptsätze einer Mittheilung aus Riga sind: 1) das gedehnte e streift in Livland nicht mehr als in Deutschland an ä, — etwas mehr in Kurland, wo es indessen nicht überall wie sehr breites ä lautet, — meistens bei Leuten ungebildeten Standes, auch bei Personen, die aus Kurland herüberzogen. Bei wirklich Rigischen fällt die Aussprache ebensowenig auf, als bei Leuten, die auf dem Lande in Lettland geboren u. aufgewachsen sind. 2) wird auch das gedehnte e nicht immer wie reines e lauten, so schwankt doch die Aussprache zwischen dem reinen e und dem an ä streifenden, oder, besser, es hält zwischen beiden die Mitte. Dasselbe gilt von Serben in Lettland. 3) unser gedehntes e ist nicht gleich ä. Wir nähern uns in der Aussprache von Beeren dem reinen e, und in der von Bären dem ä, unterscheiden ebenso lesen von läsen, wehren von währen und dem kürzern wären. In den beiden Reihen: heben, legen, überlegen, regen, bewegen und eben, gelegen, geben, überlégen, Regen, Wegen — die nach Grimm kein hochd. Mund vermischen soll — wird e ohne Unterschied gleich gesprochen. 4) es dürften wol kaum irgendwo, so wie in Riga, die 3 Laute e, ä und äh unterschieden werden.

Die Angaben einer zweiten Mittheilung aus Riga lauten 1) der Ä-Laut herrscht namentlich bei Leuten vor, die der ländlichen Bevölkerung näher stehen; 2) der Ä-Laut ist namentlich den untern Schichten der Bevölkerung eigen und reicht in Riga mit wenigen Ausnahmen, etwa hinauf bis zu den Kaufleuten zweiter Gilde; 3) die Verwechslung des e mit ä ist so ziemlich über ganz Livland verbreitet. Als Beispiel dient das Wort Reval, dessen Aussprache in Riga und Dorpat Rä-wall, in Eſtland Re-fall ist, mit scharfer, sehr auffallender Betonung des e.

Aus Dorpat. Die Aussprache des e ist sehr unbestimmt und verschieden, je nach den Schichten der Gesellschaft und deren Heimat und Abstammung. Die Unbestimmtheit der Aussprache ist, durch den Zusammenstoß der verschiednen Völker, größer als irgendwo. — Gedehntes und ungedehntes e (e, ẽ ee od. ê) streifen allerdings meist an ä und klingen sogar häufig zwischen ä und a, z. B. ebensowol sterben, schmelzen, erben = stärben, schmälzen, ärben, — als Heer, Speer, nehmen, schwer, leer = Här, Spär u. s. w. Ausnahmen gibt's allerdings oft, und auch die Behauptung ist zu hören, daſs nirgends das e so rein gesprochen werde, als gerade in Livland und besonders in Dorpat. — Reines, helles e klingt nur in Seele, sehr, mehr, Lehm (wie in Deutschland) und wird von dem e in Heer, nehmen deutlich unterschieden. — Ein Unterschied zwischen dem e in legen, überlegen, regen, Regen, wegen, Wegen ist nicht hörbar, weder bei Ungebildeten noch Gebildeten. Hierüber herscht kein Widerspruch; aber auch in Deutschland dürfte der Unterschied nicht überall hervortreten, — in Ostpreußen gewiſs nicht! — Reines e (wie in Seele. Lehm, sehr) hört man auch, wenigstens bei den meisten der Schüler, da wo es

Digitized by Google

nicht gehört werden sollte, nämlich statt ö, in König, Löwe, Götter, löblich = Kehnich, Lehwe, Jetter, lehblich. Daher klingt lesen = läsen, aber lösen = lehsen; möchte = mechte, aber Mächte = Hechte (an ä streifendes e!). — Das e in tonlosen Sylben ist dumpf, unrein, stumm, und wird entweder kaum gehört, oder klingt wie kurzes ö; von dem geschärften e in Welt, schnell wird es deutlich unterschieden. Daher: Kranke wie Krankö (ᵉ), Kranken aber wie Krank'n.

Die Angabe eines Oberdeutschen in Fellin lautet: in der Aussprache findet sich eine Trennung des e und ä Lautes, die jedoch, so bestimmt sie auch bei den Einheimischen ist und haftet, organisch ebenso unrichtig ist und der ältern Aussprache ebenso zuwiderlaufend wie im Auslande. 1) Das kurze e, als Umlaut des a, im mhd. e gesprochen, in Fellin getrennt in einen e und ä Laut, und zwar jenes (spitzes e), wie es scheint, namentlich vor gg, ll, ſſ, tt; dieses (trübes e = ä) in den übrigen Fällen. Spitzes daher in: fest, Bett, Elle, Egge, Geselle, Schwelle, Stelle, stellen, zerren, Becken, decken, Hecke, schmecken, Strecke, wecken, Kette, retten, hetzen, verletzen, netzen, setzen, wetzen, besser, Essig, Nessel, Kessel, Held, schmelzen; trübes in: Hemde, fremd, Menge, prellen, brennen, Henne, kennen, rennen, trennen, wenn, sterben, emsig, Bengel, enge, Engel. — 2) Das kurze e, als Brechung des i. Im mhd. ë = ä. Die Aussprache dieses kurzen e verhält sich im Ganzen wie in Oberdeutschland. a) Elaut, selten: melken, Helm, Schelm, schwelgen, Fels, Kerze, dreschen, gestern, Rest, Schwester; b) breites ä: gelb, hell, schnell, Nesse, Speck, Fleck, Zweck, Pech, Becher, brechen, stechen, Brett, Wetter, quellen, Schelle, Welle, treffen, lecken, Heuschrecke, essen, vergessen, messen, gesessen, Sessel, selbst, helfen, gelt, selten, Welt, Feld, Zelt, Perle, lernen, Berg, Werk, Erde, werden, Werth, Herz, schmerzen, Ferse, Gerste, Senf, Recht, flechten, Wechsel, Fest. — 3) gedehntes e, a) als Umlaut des a, lautet α) wie ê: Zehrung, dehnen, sehnen, gegen, legen, regen, bewegen, edel, Rede, Esel; β) wie ä: Heer, Meer, Beere, leer, Theer, Scheere, Wehr; so ziemlich nur vor r; — b) als Brechung aus i, aus mhd. kurzem e hervorgegangen. α) wie e. Diese Aussprache wäre in Oberdeutschland unerhört. In: stehlen, Bremen, jener, eben, Eber, Krebs, Leben, Leber, Rebe, Nebel, schweben, weben, Degen, Pflege, Regen, Regel, Segel, Segen, Steg, Weg, geschehen, sehen, zehn, Leder, ledig, Feder, Gebet, Besen, lesen, hehlen, Kehle; β) wie ä in: der, er, begehren, her, Speer; also wiederum vor r; — c) aus mhd. langem e, lautet durchweg spitz: eher, Klee, Reh, See, Schnee, Weh, ewig, Seele, Ehre, hehr, Rückkehr, kehren, lehren, mehren, sehr, wenig, Lehne, Schlehe, Zehe, erste. Nur verdeutschte Letten und Esten bringen vor: äre st. Ehre, här st. heer, kären, läre, mären, sär, ärste — vor r. — In der Aussprache gelten also 4 e, zwei kurze (e u. ë), und zwei lange (ê u. ê); ferner ein breites e (ä) in Meer, Beere, Theer, Scheere, Wehr, der, er, begehren, Heer, Speer u. a. — Ä zeigt doppelte Aussprache. Man hört: Märchen, träfe, Gräfin, gnädig, Bär, wählen, Schädel, und wiederum: Spêne, lêge, kême, Glêschen, Zêne, für Späne, läge, käme, Gläschen, Zähne. — Ö wird von echten Fellinern durchweg wie spitzes e gesprochen: lêse, lêsen, beschwêren, Kênig st. böse, lösen, beschwören, König. Namentlich werden nicht unterschieden: kennen und können, beide lauten kännen; möchte und Mächte, wie mechte; läse, lese u. löse; beschweren u. beschwören u. a. — Im Ganzen hört man das Hochdeutsche nirgend so regelrecht sprechen, wie in Fellin, und man kann als Ueberzeugung aussprechen, daſs die Sprachlehrer besser thäten, das livländische Deutsch als Muster hinzustellen, denn das sächsische od. gar Hannöver- od. Braunschweigische. Es ist auch gar nicht anders möglich, als daſs diese Aussprache hier zu Lande die am meisten reine sein muſs, da der hiesigen Sprache alles Mundartliche fehlt. — Eine neue Bestätigung des von dem bairischen Grafen de Bray, der lange in Livland zugebracht hat, in seiner histoire de la Livonie III. 249. Ausgesprochenen: „die ausgezeichnete Aussprache, deren sich die Livländer mit Recht rühmen, rührt vorzugsweise daher, daſs das Deutsch fast nur von Leuten guten Standes gesprochen wird."

Von besonderem Interesse muſste das Urteil eines Kurländers sein, der die rigische Aussprache kennt, und seit längerer Zeit Oberlehrer der deutschen Sprache in Reval ist. In der Mittheilung, mit welcher noch C. Hoheisels Einladungsschrift: Einige Eigentümlichkeiten der deutschen Sprache in Estland, 1860, zu vergleichen ist, heiſst es: 1) einen Unterschied zwischen der revalschen u. livländischen Aussprache des e vermogte mein Ohr im Allgemeinen nicht herauszufinden. In Kurland freilich wird und wurde das gedehnte e wie ä ausge-

Digitized by Google

sprochen. Doch nimmt diese Aussprache bei den Gebildeten des jüngern Geschlechts immer mehr ab, so dass die bei diesen übliche nicht weiter von der in Est- und Livland abweicht. Das Deutsch unsrer Provinzen schreibt sich von dem der deutschen Einwanderungen aus dem Auslande her, die fast alle aus denselben Gegenden, nämlich dem Norden, herkamen. Mithin ist es in allen drei Ostseeprovinzen ursprünglich wol dasselbe gewesen und hat sich aus dem Niederdeutschen entwickelt. Wo Abweichungen vorkommen, wie z. B. bei dem kurischen e, da sind sie wol unzweifelhaft dem Einflusse des Lettischen (und Estnischen) zuzuschreiben (landsche Aussprache). Nur scheint es, dass sich diese Aussprache nicht gerade auf Kurland beschränkt, sondern auch in Livland, soweit man dort lettisch spricht, in denselben gesellschaftlichen Kreisen wie in Kurland, angetroffen werden dürfte, während in dem estnischen Theil Livlands und in Estland selbst, wo diese Einflüsse von Seiten des Estnischen nicht stattfinden, die Aussprache sich reiner erhalten hat. In der That findet sich in Betreff des e ein Unterschied zwischen Riga, welches sich durchaus der kurischen Sprechweise nähert, und etwa Dorpat, welches mit Estland übereinstimmt (?). Der Unterschied zwischen dem hellen, geschlossenen, aus a durch Umlaut entstandenen e, und dem offenen, breiten aus i durch Brechung entstandenen ë wird, so weit meine Beobachtungen sich erstrecken, in keiner unsrer Provinzen festgehalten, und lautet in Kur- und Estland meinem Ohr völlig gleich. Uebrigens scheint es, als ob auch in Deutschland dieser Unterschied keineswegs mehr so streng beobachtet wird, als es früher (im ältern Deutsch) geschehen sein mag. Nicht allein werden beide e von Ausländern, die ich hier gesprochen habe, verwechselt; nicht allein habe ich bei einer Reise in Deutschland keinen Unterschied in der Aussprache des e und ë bemerkt; sondern auch die Sprachlehren liefern darüber nur verschieden lautende und unbestimmte Angaben. — Ein Unterschied in der Aussprache des gedehnten e ist mir indess doch aufgefallen. In den Wörtern: Erde, Werth, Herd, Herde, Pferd, Erbe, Sper, begehren, werden, schwer hat sich das ë in seinem ursprünglichen mehr dem ä sich nähernden und von e in sehr, mehr, kehren, Ehre, wenig, Ehe, edel, Fehde, Seele deutlich unterscheidenden Klange erhalten. — Das geschärfte e lautet, wie es scheint, anders als das gedehnte, nämlich immer fast wie ä, z. B. Welt, rennt, dann wie ä in fällt, Ränder, Männer. Ein Unterschied zwischen diesem geschärften e und dem tonlosen, z. B. in den Endsylben der beiden letztgenannten Wörter ist für mein Ohr nicht wahrnehmbar. — E, ä und ö werden in allen 3 Provinzen verwechselt oder vielmehr gleich ausgesprochen.

Nach dem Vorstehenden leuchtet die Schwierigkeit ein, unsern e Laut zu kennzeichnen und die hier und da einander widersprechenden Angaben in Einklang zu bringen. Das Folgende mag die Ansicht des Verfassers zusammenfassen, welche übrigens in den Punkten 1, 2, 6, 7 u. 8 sehr allgemein getheilt ist. 1) Die Aussprache des e gleich ä zieht sich durch ganz Kur- und Lettland, überschreitet selbst, nach Norden und Osten hin, die Grenze des lettischen Landgebiets. vgl. die zweite Angabe aus Riga und Hupel in topograph. Nachr. I. 146. In Kurland, obgleich im Allgemeinen derselben Artung wie in Lettland, weicht die Aussprache doch mehr od. weniger ab von der in Riga und Lettland, häufig in so auffallender Weise, dass mancher Kurländer an seinem e, gleich breitem ä, ebenso zu erkennen ist, wie mancher Estländer an seinem scharfen ë. — 2) die Aussprache des gedehnten und ungedehnten e trifft in Riga, Lettland und wol auch Dorpat im Allgemeinen mit der in Norddeutschland zusammen, ist daher dort durchaus nicht auffallend, gewiss aber in Süddeutschland. — 3) Nach sehr verbreiteter Ansicht ist die e Aussprache in Kur- und Lettland lettischem Einflusse zuzuschreiben. Diese Ansicht ist sicher nur zum Theil begründet. Wenn der Einfluss des Lettischen nicht abgeleugnet werden kann bei Leuten, die aus lettischem Stamm sich zu halben od. vollkommnen Deutschen um- und herangebildeten, oder zweitens bei wirklichen Deutschen, die beständig auf dem Lande in lettischer Umgebung leben; so ist doch bei Hiesigen des bessern Standes und den vielen aus Norddeutschland Eingewanderten die e Aussprache eine deutschem Munde eigentümliche. Wir haben zwar alle Tage Gelegenheit an gebildeten Deutschen, die eine Reihe von Jahren in Russland verbracht haben, wahrzunehmen, wie leicht und ihnen ganz unmerkbar und selbst nicht wahrnehmbar ihre Aussprache fremden Klang annimmt. Wie aber wiederum dieser russische Anhauch weniger bei unverrussten Deutschen Moskaus und Petersburgs gefunden wird, so ist auch der lettische Anhauch bei den Deutschen Rigas, die den in jeder Hinsicht so sehr überwiegenden Theil der Bevölkerung bilden, nur hier und da hörbar, indessen wol nur bei den ungebildeten Stän-

Digitized by Google

den. Und es scheint daher unzweifelhaft, dass der hiesige e Laut im Allgemeinen ein ursprünglich deutscher ist. — 4) Eine sog. landsche Aussprache, wie sie namentlich in Kurland sich geltend macht, kommt in Livland nur ganz vereinzelt vor, und wird ihre Entstehung lettischem Einflusse zugeschrieben. Aber selbst für sie wird von beachtenswerter Seite her dieser Einfluss bestritten; so von Harmsen in Libau. Wenn, sagt er, in der lett. Sprache das durch ein stummes h gedehnte e, wie in dehls, Sohn, gedehnt und tief laute, so klinge es dagegen geschärft in besdelinges, Schwalben, u. andern Wörtern, selbst in solchen, welche Verdoppelung des Selbstlauters zeigen, z. B. in pes, bei. — Auch kann nicht unerwähnt bleiben, dass unser e Laut über Ostpreußen bis nach Sachsen hinein sich erstreckt, wo das widerliche ä Dresdens bekannt ist. Freilich kann auch in diesen Gegenden der Einfluss undeutscher Bevölkerungsgrundlage nicht geleugnet werden. — 5) Wir kennen keine durchgreifende Verschiedenheit zwischen dem geschlossenen und offenen e, weder in Riga, noch in Liv-, Kur- oder Estland. Höchstens im Munde Weniger, und dann nur bei gewissen Wörtern mögten Unterschiede vorkommen. So sagt Hupel in sein. Idiotikon, dass — doch wol in der Gegend, wo er lebte — das Wort belegen, als Infinitiv, wie belehgen gesprochen werde, als Particip jedoch wie belägen. Krüger (319) äußert sich hinsichtlich Kurlands folgendermaßen: „das offene (gedehnte) und geschlossene e werden häufig verwirrt; stetig, stets, bequem sollten nicht gedehnt werden. Nicht Wenige machen nach Hamburger Weise jedes offene e zum geschlossenen; sie geeben lieber Eere, Leeben und Leeber darum, um ja kein ä hören zu lassen. Dahingegen auf dem Lande das offne e zum hässlichen ä hinüber artet: ährlich, rädlich, Sägeltuch, entwäder lähbend od. todt. Nur Kegel hat allgemein ein unrichtiges geschlossenes e." — 6) Ist keine durchgreifende Unterscheidung des geschlossenen und offenen e in unsern 3 Provinzen wahrzunehmen, so ist wiederum nicht zu leugnen, dass, wenigstens in Riga und Lettland, die Aussprache des gedehnten e eine dreifach verschiedne ist, selbst in denselben Wörtern: theils wie reines e, theils wie leichtes ä, theils wie breites ä. So kann belegen wie belégen, belägen (belägen) u. belä-gen klingen. Die erste Aussprache mögte sich finden im Munde einiger Gebildeten; die zweite die hier gewönliche sein, und namentlich vor r stark hervortreten: Erde, wie Ährde, er wie ähr, Ehre wie Ähre, Pferd wie fährt, Beeren wie Bären, mehr wie Meer, mehre wie Meere oder Mähre, sehr, wer u. s. w. Die dritte breite Aussprache fast nur bei Leuten, die beständig unter Letten lebten oder bei verdeutschten Letten. — Nach dem Gesagten kann es nicht auffallen, dass bei uns in der Aussprache französ. Wörter so häufig eine Verwechselung der verschiedenen e und des ai stattfindet. — Die Namen Fersen und Medem werden in Livland gewönlich Ferrsen und Mehdem gesprochen; zuweilen, kurländisch, Fährsen und Mädämm. — 7) Die Aussprache des gedehnten und ungedehnten e, ä und ö ist vollkommen gleich, und lautet wie leichtes ä. Lesen, läsen u. lösen; denen, dehnen, Dänen; reden, rädern, röden; Rheder, Räder u. Röder; jenen, gähnen und höhnen; beschweren, beschwären u. beschwören; Ehre, Ähre u. Öhre; redlich, rätlich u. rötlich; Becher, Fächer u. Köcher; Hechte, Mächte u. mögte geben dazu die nötigen Belege. In Lettland gilt nur zum Theil das, was Hupel in s. topograph. Nachrichten I. 146 äußert: „Meer sprechen wir wie Mähr, Beeren wie Bähren, Esel wie Ösel; aber Klete beinahe wie Klöte, stehen fast wie flöhen; dagegen legen wie lägen, reden wie räden." — Besser Sprechende bemühen sich ö, und hier und da auch ä, deutlich hören zu lassen, namentlich in Conjunctiven u. ähnlich lautenden Wörtern, so dass zwischen lesen, läsen, lösen, heben und höben, säen und sehen, Säer u. Seher ein deutlicher Unterschied wahrnehmbar wird. Ja, Einige wollen sogar die verschiednen e unterscheiden, verfallen aber dabei in gar häufige Verwechselungen u. Ungereimtheiten. Immer ist diese bessere Aussprache angelernt, angeübt. — 8) Das ungedehnte e lautet meist wie ä: Wette, Lette wie Wätte, Lätte; als Auslaut oft fast tonlos und an ö streifend, z. B. in Base, Gabe, Liebe, Else, Lise, wähle, Kranke; reiner in: wenige, einige, meinige u. ä. —

Noch ist zu bemerken 1) dass bei weiblichen Hauptwörtern gern mit e verlängerte Formen benutzt werden, z. B. Thüre und Uhre st. Thür u. Uhr. Auch bei verschiednen Nebenwörtern kommt dies vor, z. B. gerne u. vorne st. gern u. vorn. Dies ist aber durchaus nicht mundartlich, wie angegeben wird. In Deutschland, selbst in Büchern, findet es sich sehr gewönlich. — 2) Zeitwörter auf el, er und en unterdrücken das e der Flexion in der gewönlichen Sprache durchweg; die auf em oft. Ich wander', rechen', zeichen', lächel' st. wandre, rechne, zeichne, lächle; es regen't,

Digitized by Google

er zeichen't, ich rechen'te, es hat geregen't; ich atem', aber bewidme, eingeatmet. Dieser Gebrauch kommt schon früh vor. Verordenter Schlosherr auf —, 352. XVI. 6. vgl. Grimm III. S. 4. 3. — 3) in Imperativen bricht das e des Infinitivs häufig nicht in i. Wir sprechen ganz gewöhnlich: seh, ess, brech, erschreck, helf, schelt, befehl, werf, tret st. sieh, iss u. s. w. Für Kurland schon angeführt in 319 u. 189; in Reval soll, nach 322. 14 zu urteilen, sehe, esse, werfe u. s. w. gesprochen werden. — 4) in der Conjugation mancher Zeitwörter zeigt sich, entgegen der hiesigen Gewonheit, Vorliebe für Umlautung, z. B. jägst, jägt, frägst, frägt, kömmst, kömmt, klägst, klägt, wie das 322 auch für Reval anführt. Käufst aber u. käuft klingt in Riga lächerlich od. jüdisch, und verwährst, verwährt, fährst (?) st. verwahrst sind sehr selten. vgl. dagegen 322. 14. — 5) in der plattd. Zeit lauteten viele Stadt- und Flussnamen auf e, die später auf a ausgingen. Rige st. Riga, Düne st. Düna, Wilde, Narwe st. Wilna, Narwa. Rige u. Düne erscheinen noch ganz gewönlich Mitte des 18ten Jahrh., obgleich Riga u. Düna schon im 16ten Jahrh. auftreten. — 6) die Endung ie in versch. Namen klingt gewönlich ije: Amalie, Natalie wie Amalije, Natalije; Marie gewönlich zweisylbig: Mari, zuweilen Mari-e. — Tragödie u. Comödie sind durchweg dreisylbig; dagegen: Comödienzettel. — vgl. ei.

e od. eh, als Ausruf, wird von Grimm aus dem franz. hergeleitet. Hier ganz gewönlich st. des fast ungebräuchlichen ei od. st. des ebenfalls häufigen ä od. i, und keine Andeutung, dass es dem Französ. entnommen sei (dem es auch nicht ganz in der Bedeutung entspricht). Bei Bezeichnung des Unwillens od. der Ungeduld: e, lass ihn doch! — e zum Henker! — Haben Sie lange gewartet? E ja, eine volle Stunde! E was will er mir thun? ich fürchte nichts. — Ganz entsprechend dem ä, doch in der Aussprache häufig nicht mit demselben zusammenfallend, und rein e lautend.

Ebau, der. Ein E. od. Lostreiber. Kettlers rig. Erlass v. 1567 (für Kurland). s. Ebow.

eben. 1) gew. als Ausdruck der Bestätigung, statt: das ist es eben, das ist es gerade, so mein' ich's. 2) mit Mühe, zur Not. Namentlich bei vorausgehendem „nur". Wir wurden (nur) eben satt; wir sind (nur) eben mit dem Gelde ausgekommen. — In diesem Sinn würden wir auch die 2 bei Grimm 11. 6 angef. Stellen aus Lessing verstehen.

Ganz gew. wird ebend gesprochen, wie auch in Reval, nach 322; in Kurland hört man es in feineren Kreisen, nach 319.

ebendergleichen. Braunes Har u. ebendergleichen Augenbraunen. 172. 1784.

ebenen. Man ebenet die Suppe durch Mehltumm. 158.

Ebenheit, eines Feldes, Grundes.

Ebenmachung. Ausypflasterung u. E. der Gassen, 172. 1786.

ebenmäßig, gleicher Weise. Ebenmäßig haben sie genau zu rechnen, dass der Strom —, 124.

ebenso, oft gespr. ebendso.

Ebenteuer. Die sollen der Gesinde verlustig sein, und ferner ihr E. stehen. Mit. Erlass v. 1572; mit Verwarnung, dass sie ihr E. stehn mögen, wo sie darüber betroffen würden, 344. 2; hält er es nicht, so mag er sein E. stehen, 350. XVIII. 3 (J. 1614); ihr E. versuchen, 334; Lohn, es sei vor Mühe, Arbeit od. Ebenteuer, 12.

ebenteuern. Ein sehr gew. Wort in ältern livl. Schr. 1) wagen, in Gefahr setzen. Sie wollte leben u. sterben, und alles ebenteuern, wie sie ihm solches versprochen, 195. Henning Chr. 270: wagen; das äußerste u. letzte versuchen und ebenteuren, ebda. 271: wagen. Auch: sich — zu od. in. Zwei Bauren, die wollten sich dazu ebenteuren u. als Boten gebrauchen lassen, 194. Rhenst. 50; der Ratsverwandte N. hat sich in die Waffen ebenturet u. gegeben, ebda. 90, erklärt: gute Leute an die Hand gezogen. — 2) befürchten. Es würde zu ebenteuern stehn, dass, 195. Henning Chr. 256.

Ebenung, eines Weges. 174. 1825.

Eberbaum, Eberbäume an Wagen und Schlitten. 349. XXII. 2. Dafür auch: Öwerbaum.

Ebereſche. Ungebräuchlich, und dafür Pilberbaum. Grimm übergeht die Herleitung. Nach 175. 1857. 275 im Holländischen haveresche, d. i. unächte Esche, wegen der gefiederten Blätter; von aber = aſter.

Ebischberen od. Klitzen, Pilberen. 195. Eichh. hist. lett. 592. Grimm hat Ebschbaum s. Ebereſche.

Ebow, der, ein Lostreiber od. Badstüber. In d. Kirchenreform. Kurlands v. 1570 heißt es: ein Pirtinek (Badstüber) ohne Land, ein Ebow (Neusasse) od. Lostreiber. — Der rig. Rat ließ 1553 auf Probstes u. Kellners Acker alle Gebäude u. Gärten zerstören, mit Ausnahme von 5 Höfen, in denen keine Ebowen od. Kamerniken wohnen sollen. In 335. 69. wird erklärt: das lett. Eebuhweetis, einer der sich in

Digitized by Google

ein Gesinde ein- od. anbauet, ein Badstüber. Stender erklärt Eebuhweetis Einwohner im Gesinde. Wie es nun aber gekommen ist, dass man das lett. Wort in Ebau od. Ebow gekürzt, wäre noch zu erklären. — In 335. 87 (J. 1554) heißt es: die Leute, die auf des Kellners Acker wohnen, sollen keine Ebbouen herbergen. In einem Schriftstück von 1502, das Polizeiverordnungen enthält, steht: wanhuss mit dren ebohusen affrumen. Wol Ebow-Häuser, Häuser von Ebowen.

echt. Echte Not, das ist Armut, Besetzung od. Gefängniss, 194. Ritterr. 167; echte u. rechte Not, „rechtliche Hinderungen durch Überfall, Kriegsgefahr, Gefangenschaft, Verwundung od. Krankheit", ebda. 148. Echt aus ehehaft.

echt u. rechter Geburt sein, st. echter u. rechter G., d. h. ehelich erzeugt. Oft in frühern Zeiten, namentlich in den alten Schragen. nd. echt und recht baren, ehelich erzeugt.

echte Ding, das, legitimum placitum, früher in Estland, etwas den noch üblichen offenbaren Rechtstagen in Riga ähnliches; ein Überbleibsel der alten ungebotenen Gerichte. vgl. 154 u. Grimm.

echtblütig, echten, reinen Bluts. Echtblütige Deutsche.

Echtblütigkeit. Unsre (in den Ostseeprovinzen) deutsche E. zeigt sich im geduldigen Warten: unsre echte deutsche Natur. rig. Ztg. 1862. 40.

Echters, st. Ächterliss. 330.

echtigen, bei Hup. copuliren, ehelich zusammentrauen. vgl. die Stelle unter ächtigen. Im nd. bed. es: echt machen od. erklären wie z. B. uneheliche Kinder. vgl. brem. Wörterb. Grimm erklärt: legitimiren.

Echtzeugung, das eidliche Zeugniss zweier Bürger über die eheliche Geburt eines in eine Zunft aufzunehmenden. In Reval. Ob auch in Riga u. Livland?

Eck, Eeck u. Ek, in Gutsnamen, das nd. Eke = Eiche, u. daher Ek zu schreiben, wie es auch ausgesprochen wird. Im alten Livland scheinen viele fruchtbare Gegenden von großen Eichenwäldern eingenommen gewesen zu sein, und Überbleibsel haben sich theils in einzelnen Eichen und in der Erde gefundenen Eichenwurzeln und in Gewässer versenktem Eichenholz erhalten, theils lebt deren Erinnerung in den Namen mancher Güter fort. Abgesehn von lett. Gutsnamen, die mit ohsuls zusammengesetzt sind, finden wir folgende deutsche. Neun. Alt-Eck od. Eeck bei Lemsal; Eckau od. Eckhof im Löserschen, lett. Ohsolu muischa; Eckengängern, jetzt Eichengängern, vermutlich, sagt Hup. in 182. III. 108, so benannt nach den vormals hier befindlichen vielen Eichen; Schöneck od. Schöneich im Ritauschen. — Ramenecks- od. Rameksdorf, jetzt Rammenhof, geh. nicht hierzu; auch nicht das Kirchspiel Ecks im Dörptschen, welches, wie Hupel (182) sagt, wie ähks od. öhks ausgesprochen wird, und aus dem Estnischen sich leitet.

In Familiennamen begegnet Eck ebenfalls häufig; der Name des bekannten Burge-M. Ecke hieße richtiger Eke, und Eckmann eigentlich Ekmann.

Eckbalken; Eckbrett.

Eckbänder an Wagen, aus Eisen. 349. XXII. 2.

Eckdehner, Diagonale.

Ecke. 1) bei Töpfern, Eckkachel. Vierzig Stück Ecken; bei Buchbindern: Goldborden u. Ecken, rig. Ztng. 1858. 2) Strecke Weges, vgl. Grimm 6. Noch eine gute Ecke bis dahin haben; eine gute E. gehen.

Die Sachen gingen um die Ecke, gingen verloren. Daher: um die E. gehn, sterben. vgl. Grimm 3. — Auf (an) (allen) Ecken u. Kanten: überall. — Ecke stehn, Eckensteher sein.

Eckel- und Eckennamen, Eigennamen Spottname. Jenes bei St. u. Hup. unrichtig f. Ekelname; dieses kaum das nd. Ekername.

ecken sich, sich sehr tief verbeugen, gleichsam einen Winkel bilden.

Ecker, gewisser Beamter am Zoll. Aus der Concursmasse weiland Herrn Ober-Eckers von F. In 351. XXI. 6. 1803. Noch jetzt in Pernau: Maßaufseher und Ecker. In d. rig. Zeitg. 1854 steht: Öcker.

Eckfuge, eines Loses; die Eckfugen eines geblockten Hauses.

eckhaft. Schläget ein Mann den andern ohne eckhafte Waffen. In 179. II, 31: schneidende. In niederd. alten Schriften: eggaftige wapen, von Egge, Schneide.

eckig, von Menschen, ohne geschmeidige Anmut, in Haltung u. Bewegung gleichsam Ecken bildend. Bei Grimm anders.

Eckkachel.

Eckpfosten, Prellstein an einem Thorweg. s. Eckstein.

eckſen u. eckſern, einen, stacheln, durch stachliche Reden verletzen. Von Ecke? Selten. Grimm hat eckstern und führt Schmellers Ableitung von extra an, die nur aus d. Lautähnlichkeit gefolgert zu sein scheint. vgl. noch Grimm unter extern.

Eckstein. A. d. gew. Bed. besonders an Thorwegen der sog. Prellstein. Eck- oder Pfortensteine, 98; Pfeiler od. Eckſteine (J. 1665)?

Digitized by Google

Edelmannsbauer. Kein Schatzungs-, vielweniger der Cron- noch Edelmannsbauer, 185. 526 (J. 1664).

Edelmönche, nennt Tielemann in der Livona I. 72 die livländischen Ordensritter.

Eden, s. Eidam, hat Tecnon (352. XVIII.) beinahe am Ende seiner Beantwortung, sagt Gadebusch (325), socer u. gener, Vatter u. Eden. — Vielleicht Schreib- od. Druckfehler s. Eiden, das st. Eidam hier u. da vorkommt.

Egge. Hupel führt 2 Arten, beide ohne Eisen auf. 1) die Pflock- od. Blockegge, mit hölzernen Pflöcken, von Einigen Klappereggе genannt; 2) die Strauch- oder Zweigegge, welche aus abgestumpften Zweigen, sonderlich von Nadelholz besteht, und zuweilen Zackenegge, doch noch häufiger — versteht sich im Estnischen Antheil Livlands od. in Estland — Karro-Egge genannt wird; selten sehe man sie mit eisernen Zacken.

Häufig wird Egge im Sinne von Eggen, wie Pflug st. Pflügen angewandt. Der erste Pflug und die darauf folgende Egge, d. h. das erste Pflügen u. das darauf folg. Eggen; die Egge über den ersten Pflug, d. h. das Eggen nach dem ersten Pflügen. — Man spricht u. schreibt: Saatbestellung unter die Egge; Roggen unter der und die E. säen; da die Roggensat oft unter der E. geschieht, nachdem mit dem Pfluge vorgearbeitet worden, 175. 1856; Roggen unter der eisernen E. säen, 201. 1. 460.

Egge, Salband, an Tuch, Leinwand. Man spricht von einer starken, schwachen, schönen, schlechten Egge an Leinwand. Schon 1679: jedes Stück Zeug muss auf beiden Enden mit seinen Eggen umfasset sein. — Eggenschuhe, aus Eggen geflochtene, ebenso Eggenteppiche sind in Riga gewönlich.

Egge-Arbeit. Die Pflug- u. E. könnte vorgenommen werden. 201. 1. 237.

Eggenhölzer, bei Bg., die Zähne der Egge.

Eggenpflück, der, Eggenzahn, sollte nach Hup. Pflock od. noch besser Zacke heißen, nach Bg. aber, der E. als Eggenholz aufführt, Zahn od. Zinke.

Egger, ein Eggender.

ehe. Im gew. Leben eh od. äh gesprochen; in gewälter Sprechweise — unrichtig — e-he.

Ehe. Eine Magd auf die E. beschlafen, 350. XV. 6. (J. 1648): auf das Versprechen hin sie zu ehlichen? — Ehen werden im Himmel bedacht, auf Erden vollbracht. St. — Russische Ehe hieß ehemals eine offene od. heimliche Verbindung mit den Russen.

Ehegerechtigkeit, nach 193. II. 2. 1788, das jedem von den Eheleuten Zukommende. Ehegerechtigkeiten in Geld u. Gütern, ebda.

ehehaft. Die ältere livl. Rechtssprache verwendet sowol echt als ehehaft. Grimm sagt, es sei erloschen, als echt aufkam. Hier kommt es noch zu Ende des vorig. Jahrh. vor, da es in 75 zu finden ist, u. von Bg. angeführt wird.

Ehehaft, die, gesetzmäßige Verhinderung od. Ursache. Grimm führt nur die Ehehaften an als Vielzal des Beiw. ehehaft, mit ausgelass. Hauptwort: Ursachen. Hier ist Ehehaft als weibliches Hauptwort schon lange im Gebrauch, und meist vielleicht in der Einzal. Ohne Ehehaft ausbleiben; aus E. sich entschuldigen; aus eingefallener E.; alle, so unumgänglicher E. halben; mit Krankheit und ausgeführter E. daran verhindert, u. ähnl. Stellen finden sich in Kettlers Erlassen (192. II.). In 148: Es wäre denn, dass eine erweisliche E. ihn überfallen; ebda. aber auch: Ehehafte vorzeigen. — In neurer Zeit ungebräuchlich, jedoch zu finden in Samsons Credit.-R. (327): auf den Grund rechtsgültiger Ehehaft, S. 50; rechtsgültige Ehehaft ist aber da vorhanden, ebda.

Ehekerl, Mann einer Bäuerin. Ein solches Weib, wenn ihr E. verstürbet, 350. XVII. 3; ebda. auch schlechtweg: Kerl.

ehelich. In den rig. Schragen öfters in d. Verb.: eh- und ehrlicher Geburt sein.

ehelichen, ehelich verbinden, trauen. Weiln die Prediger zu Riga ihn nicht haben ehlichen wollen, hat er sich in der Ekaw ehlichen lassen. In einem Schriftst. v. 1615.

Eheliebste, Frau. Schon 1692 in 349. XXIV.

ehelos, unverheiratet. Stender führt an: eheloser Kerl, eheloses Weib. — Hier nur gebräuchlich in: ehelosen Standes (!) sein.

ehemals. Ein Beitrag zur Charakteristik des Ehemals. Sonntag in 174. 1815. 204.

ehemännliches Vermögen. 154.

ehemäßig. Ehe sie ihr ehemäßiges Alter erreicht haben, 193. II. 2. 1790.

ehemündig sein, das durch Gesetz bestimmte Alter haben, um heiraten zu können.

Ehemündigkeit, das zurückgelegte 18te Jahr fürs männliche Geschlecht, das vollendete 16te fürs weibliche. 154. II. 7.

ehender, st. eher. Hup. sagt: selten u. pöbelhaft; doch finde man es auch bei Fischer. — In ältern liv. Schr. häufig. Z. B. nicht ehender st. nicht eher, 73; desto ehender st. desto eher oder früher, 194.

Digitized by Google

Nachtrag zu H. 2) die Flammen ehender zu löschen, 350. XXVIII. (J. 1736); das Examen nicht ehender beginnen als am —, ebda. — Endlich in Samson (327) einem Gutsbesitzer nicht ehender Geld leihen, S. 14. — vgl. Grimm.

Ehepflänzlein. Zarte schöne E.: Kinder, 195. Henning Chr. 270. In gutem Sinn.

Ehepaten werden hier und da genannt Brautvater u. Brautmutter bei russischen Trauungen.

eher. Oft st. ehe gebraucht und dann ähr gesprochen. Eher sie ihn heiratete, wurde beschlossen, st. bevor, ehe sie oder eher als sie. In diesen Fällen ganz das nd. eer. In andern, z. B. ich kann nicht eher (früher) kommen, wird gesprochen äh-er, in gewälter Sprechweise — unrichtig — e-her od. ä h e r. — Auch in: je eher je lieber lautet die Aussprache gew.: ähr.

Ehetheologie, d. Herrnhuter, 219. 1829. 79.

Ehevollziehung, Vollziehung d. Ehe durch die Trauung, Eheverbindung, Schließung der Ehe. 154.

Ehewirt. Einige Mal f. Ehemann. Mein gottseliger E., 349. XX. 2. (J. 1587).

eho (spr. e-hó), Austuf der Verwunderung wie hoho, ohoh, halloh. Entspricht auch dem bruhah Grimms und dem franz. brouhaha. Sie stießen ein Eho aus, als sie ihn sahen. — Der Pfau schreit bald ehó, bald peóh.

ehrbar, oft st. ernsthaft. Er ist sehr ehrbar; bleib ehrbar! lach nicht. Schon bei Bg. u. Hup. Nach letzterm oft wie erbar gespr. — Der rig. Rat nennt sich: ein ehrbarer Rat; auch die Gemeine wird zuweilen ehrbar genannt, so in 349. VII. 1; auch die Ritter- u. Landschaft in Livland, 344. II. 8.

Ehrbot. In 195. Henning Chr. heißt es: soll ihm von denselben ein gering Ehrbott widerfahren sein, S. 234; es ist aber den Deudschen solch Ehrbott zu sonderlichen Graden geschehen, S. 261. Die Worterklärung d. Herausgebers sagt: Ehrerbietung.

Ehre. Zuweilen hört man Ehrte. z. B. er hat keine Ehrte im Leibe. In 258: das Ehrtenamt von sich geben, d. h. sein Ehrenamt aufgeben.

In den Schragen kommt vor: eine Meistertochter zu Ehren begehren u. heiraten, 265; und in 350. XIV. 5. zwei Mal: den beiden Töchtern, wenn sie zu ihren mannbaren Jahren kommen und zu Ehren ausgegeben u. beraten werden. Hier st. zur Ehe; Jungfrauen zu Ehren aussteuern, zur Heirat. Öfters in alten Schriftstücken, so im Vermächtniss des rig. Burgem. Nyenstedt v. 1594. — In 244: Da sich eine Witwe mit einem zwar tüchtigen Gesellen vertrauete, aber sich mit einander in der Freie nicht zu Ehren verhielte.

Stender führt die Ra. an: Ehre hat Beschwerde, und: von Ehre wird man nicht satt.

ehren. Stender hat: ehre dein Kleid, so ehrt es dich wieder.

Ehrenbaum. In einer Rechnung des rig. Rats von 1649: für Ehrenbäume, welche dem Gesandten gesetzt worden.

Ehrenbrot. In einer Rechnung v. 1607 führt B.-M. Nyenstädt an: dass ihm für Ehrenbrodt noch 48 Mk. restire.

Ehrendieb. Schon in 352. XVIII. (J. 1596.)

Ehrengeld, Entschädigung in Geld für Beleidigungen.

Ehrenmakel. Damit wir nicht mit andern Ehrenmakeln beschmitzet werden, 200 II. 81.

Ehrenschießen. S. F. G. wurde mit E. u. and. Erzeigungen wohl empfangen. 345.

Ehrenschmuck. Samson hat eine Predigt betitelt: der Obrigkeit Ehrenschmuck, d. i. eine christliche Huldigungspredigt, im Beisein Gustav Adolfs gehalten. Riga 1621.

Ehrenstand. Seine Vorfahren sind bei der Stadt in Ehren-Stande gesessen, d. h. haben Ehrenämter bekleidet. 349. VIII. 2. Bei Grimm wol in etwas and. Bed.

Ehrenstelle. Der Ehren Stelle u. Rathstulle in der Kirchen sich enthalten. 335. 276 (J. 1611).

Ehrenstiftungen. 215. 602.

ehrensüchtig. Vielleicht in etwas anderm Sinn als ehrsüchtig. Ämter- und Ehrensüchtige, welche — J. B. Bulmerincq.

Ehrentugend, beiwörtlich für tugendhaft. In Samsons Eingangspredigt (352. XXX. 1.) von 1608: der Edlen u. Ehrentugenden Frawen, meiner großgünstigen Frawen u. s. w.

ehrentwegen, ehrenthalben. Niemand habe die russ. Gesandschaft mit einigen Dingen ehrentwegen beschenkt, sondern zum Schimpf habe man — 348. J. 1700.

ehrenverkleinerlich. Einem ehr. etwas nachreden. Vogteirechnung v. 1665/6.

Ehrenverkleinerung, 2.

Ehrenwein. Der rig. Rat bekam 1628 an E. 1016 Stof; 1765 jährlich 2692 Stof. 349. XIV. 11. — Dem Gen. Gouv. wurden 1744 die Ehrenweine geschickt, erzält Schievelbein (350. XXVIII.): die verschiednen Sorten des Ehrenweins.

Ehrenweingeld. Die ehemaligen Ehrenweingelder, 180. IV. 2. 108.

Ehrenweinkannen. 180. III. 3. 417.

Digitized by Google

Ehrerstattung, so dem Beschimpften zugebilligt werden soll (als billig und recht zugesprochen), 193. II. 2. 849. Bei Grimm eine Stelle aus Herder.

ehrgistrig, st. ehegestrig. Ehrgistrigen Tages, 335. 275 (J. 1611).

Ehrliche, werden in Riga häufig die sog. Schinder genannt. Die Ehrlichen, Schundfeger.

ehrliebend. Die rig. Bürgerschaft wird genannt: eine od. die ehrliebende B.

Ehste, ehstnisch u. s. w. s. Este.

ei. In Estland soll die Aussprache dieses Doppellautes dem russischen ähnlich sein, nach 322. Dem wird im Inlande 1861. 4 widersprochen und behauptet, sie käme höchstens ausnahmsweise vor und sei allgemeiner im lettischen Theile Livlands. Gegen letzte Angabe werden wiederum Livländer streiten, und gewiss mit Recht, da ein Zerdehnen der Doppellaute in Livland ganz ungewönlich ist. Wir haben gesehn, wie sehr die Ansichten über die hier übliche Aussprache des e auseinander gehn. So geht es auch mit dem scharfen ſ der Estländer. Nachdem durchweg die Meinung gegolten hatte, daſs dies scharfe ſ den Estländern eigentümlich und estnischem (nach Andern schwedischem) Einflusse zuzuschreiben sei, wird nun im Inlande 1861. 4 behauptet, daſs die scharfe Aussprache des ſ nur in Reval und den Städten, nicht aber auf dem Lande Estlands vorkomme, und dieselbe dem vom Lande kommenden Estländer nicht minder auffalle als dem Fremden!

ei. Dieses Empfindungswort ist nur im Munde Weniger. Wir ersetzen es durch ai, i, oi u. ui.

Ei. Ein unbrütbares Ei, St. — Eier unterlegen, einem Huhn, einer Ente. — Der Amtmann soll auch nicht auf ein Eis Werts Geschenk od. Verehrung annehmen, 328: nicht das Geringste.

Ein Weiß von Ei, ein Gelb von Ei durchweg üblich s. Eiweiß u. Eigelb. Zwei, drei Weiß von Ei, zehn Gelb von Ei, st. 2, 3 Eiweiße, 10 Eigelbe. Mehl, Zucker mit Weiß von Ei, Gelb von Ei zusammenrüren. Gewönlich ist auch st. Eiweiß, Eigelb: das Weiße od. Gelbe vom od. von einem Ei; endlich Weiß u. Gelb vom Ei. Schon in 328 findet sich: das Weiße vom Ei, und: mit Weiß vom Ei st. Eiweiß.

Zur Osterzeit „kullert" man Eier. Bei diesem Spiel — das „Eierkullern," Rollen von Eiern — rollt man hartgesottne und gefärbte Eier theils auf ebner Erde gegen einander, theils von einer kleinen Rinne hinab. Hier ein russ. Gebrauch. Im Harz und in der Eifel rollt man Eier von Bergen herab. — Eier schlagen — in Schwaben u. Baiern: pecken — zur Osternzeit, mit dem spitzen od. stumpfen Ende (Pugge) gegen einander stoßen; der, dessen Ei zerbricht, hat es verloren.

Ra. Wie mit einem rohen Ei umgehen, St.: einen wie ein rohes Ei behandeln; ein rohes Ei sein, empfindlich; die Eier sind noch nicht gekocht, d. h. die Angelegenheit ist noch nicht reif; ungelegte Eier, Dinge, die noch nicht vorhanden sind; wie auf Eiern gehen, nicht fest mit den Füßen auftreten, wie es Gelähmte thun.

Fast allein üblich für das nur den Gebildeten bekannte Hode. Grimm sagt: zuweilen st. Hode, wie Schmeller anf., und ebenso im Littauschen. Im russ. aber auch Jaizó. — Davon: Eiersack = Hodensack. Ebenso gew. ist Klote.

Bildlich s. Wurfgeschoss. Hierauf warf die Stadt (Riga) aus ihrem Feuermörser, der Rabe genannt, manche harte Eier in das Schloss, woran sich Viele den Tod aßen. 195. kokes B.

Eichenholz. Eichenhölzer oft st. Eichenholz. Das Geschäft in Eichenhölzern, 134.

Eichenholz-Schreiber. Der E. und das Amt der Klappholzwraker in Riga ist eingesetzt zur Beförderung des Handelsgeschäfts in Eichenhölzern u. namentlich zur Ermittelung u. Sicherstellung der Anzal u. Güte durch Abwrakung, 134. Der E. hat die allgemeine Oberaufsicht über d. Klappholzwrakeramt und über die Gesetzlichkeit und Regelmäßigkeit der Amtswahrnehmungen desselben; auf Grund seiner (Amts-) Bücher ertheilt er dem Eigentümer einen Wrakzettel od. Eigentumszeugniss, ebda. vgl. auch 121. — Hier u. da: Eichen-Holzschreiber.

Eichenholzwrake. 134. Eichenholz-Wraker.

Eichenklufthalz. Auch: Eichen-Klustenholz.

Eichenname, st. Eigenname, Ekelname. Ein Knochenhauergeselle wegen Eichennahm gestrafet mit 10 Mk. Vogteir. v. 1628 in 349. XXI. Auch in Bg.

Eichhörken. Die Eichhörkens od. Grauwerffe wiesen sich häufig im J. 1661, 350. XXVIII.

Eichhorn. Gewönlich nur die Kleinerung: Eichhörnchen gebraucht, entsprechend dem früher üblichen Eichhörken und nd. ekerken.

Eichkatzfelle od. sogar Eichkätzfelle kommen im Handel mit Petersburg vor, st. Grauwerk. — Wie von einem Hauptw. Eichkatz od. Eichkätz, obgleich die hochd. Benennung Eichkatze u. Eichkätzchen ist.

Digitized by Google

Eichname, s. Eigenname. Hup. Bergmann hat Eichenname, Ecken-, Eigen- u. Ekelname.

Eicht, das, eigentlich wol Eiicht, Gesammtheit von Eiern, das Säckchen Eier, wie es theils von Sackspinnen mit umhergetragen wird, theils in zusammengesponnenen Blättern, in versteckten Winkelchen der Zäune u. s. w. anzutreffen ist.

Eid. Die Landsknechte in das Montgelt nehmen und in den vorigen Eid bringen, 350. XVIII. 1. (J. 1557). — Einige Dörptische, welche der kaiserl. Maj. mit Eiden verwandt gewesen, 351. XVII.

Eidebuch. Der Huldigungseid ist beigelegt u. ins Eidebuch eingetragen worden, 180. III. 2. 768.

Eiderdaune, die, Daunfeder. Grimm hat: der Eiderdaun u. die Eiderdune.

Eiderente, s. Eidergans, nach 151. Ebda auch: Eidervogel.

eidesverwandt. Des Landesherren Eides-Verwandter. 194. Ritterr. 112.

Eidesverwandtniſs. Die dänische Pflicht- u. Eydesverwandnis, 195. Henning Chr. 227.

eidgeschworen, beeidigt. Ein eidgeschworener Sekretarius, 193. II. 37; richtiges u. eidgeschwornes Inventarium, 185. 474. In dem Beiwohnereid unter Karl XI. u. der Kaiserin Anna, und ebenso in spätern Bürgereiden kommt vor: Getreuer u. Eidgeschworener Unterthan.

eidigen, einen Eid leisten. Wir haben gestern geeidigt. Zuweilen. Nach Grimm in der Schweiz üblich. Gew. ist abeidigen.

eidmäßig. Mit eid- und pflichtmäßiger Treue der Krone zugethan. 180. II. 1. 186; die vom Magistrat deswegen geschehene Eid- u. pflichtmäßige Vorstellung an die Regierung. 349. XV. 11. (J. 1723).

Eidotter und Dotter hier ungebräuchlich. Dafür Eigelb od. Gelb vom Ei.

Eidverwandtschaft. Wenn wir bei der Kaiserl. Maj. in E. kommen, 351. XVII.

Eierbubbert, der, Art leicht u. schilprig gebackenen Eierpuddings.

Eierfrau, Eierverkäuferin. Gew.

Eiermilch, eine Milchsuppe aus Eiern, Milch u. Zucker. vgl. Grimm.

Eiersack, Hoden- od. Klotensack. Gew.

Eierseife, eine durch Zusatz von Eigelb oder Eieröl milde Seife.

Eierwürmchen, Nachessen aus Milch u. Eiern, die durch einen Durchschlag getrieben sind. 155. 350.

eifern, mit Eifer handeln od. behandeln, streben. Es muſs dahin geeifert werden, 149. Und öfters. Solches Vergehen soll als ein grobes Delictum gerichtlich geeifert werden, 193. II. 564, von Budd. erklärt: verhandelt. Der Erzbischof hat solches an den Herrn Meister zu eifern gedräuet, 195. rotes B. 754: den dafür büßen zu lassen? — In 335. 277 (J. 1611) steht: etwas zurecht eifern, st. zu Recht eifern, d. h. nach Recht untersuchen und entscheiden.

Eifland. E. Pabst sagt in 192. III. (Taubes Spottgeschichte), daſs diese sonderbare Form für Livland sich wol nicht anders erkläre, als wie schon Arndt (179) andeutet: durch Verwechselung der Schriftzüge des L u. E, welche bei Fremden u. Unkundigen zuerst entstanden sein mag. — Oft, z. B. in Taubes Spottgeschichte v. 1565. —

Eifländer st. Livländer, in 195. Henning Chr. u. a. O.; ebda eifländisch; ein Eifländischer, in Taubes Spottg. v. 1565. — Einige ältere Geschichtschreiber Deutschlands erzälen von den Eisen (Eiffen) st. Liven. vgl. J. B. v. Fischer Winter- u. Sommerluſt. S. 200.

Eigelb, st. Eidotter. Bei Grimm nur Eiergelb, das hier nicht vork. Bezeichnet 1) ein einziges; 2) Gesammtheit. Aus Eigelb gebacken, mit E. bestrichen. Zwei, drei Eigelbe.

Eigen, das. Das Eigen des Sachsenspiegels ging zwar in die ältern livl. RR. über, blieb aber in Livland unpraktisch, da es an dem Eigen — ächtem Eigentum an Grundstücken — fehlte. 154. II. 269. Es bez. im liv. RR. nur unbewegl. Vermögen, u. wird nebst dem Lehen entgegengestellt dem Erbe. 347. I. 2. 119. Das rig. Stadtrecht bezeichnet, ähnlich wie das lübsche, das unbewegl. Gut durch die Ausdrücke: stehendes Erbe, Haus u. Erbe, erdsestes Gut, erdfest Eigen. 154. I. 148. Das Eigentum am Eigen. 347. I. 2. 119. — So gew. es in den ältern Rechtsschriften, so mögte es, allein stehend, im gegenwärtigen Sprachgebrauch nur in Verb. mit dem besitzigen Fürwort vorkommen: dieses Haus, diese Güter sind mein, dein u. s. w. Eigen, u. die Bed. nicht mehr die alte von Grund und Boden sein, entgegen der fahrenden Habe, sond. v. Eigentum schlechtweg. Sehr gew. ist es in Verb. mit Erb. In diesen beiden Wörtern erkennt der Sprechende selten noch Hauptwörter, obgleich, wie angenommen wird (vgl. Grimm) erstes (Erb) nur, letztes (Eigen) meistentheils Hauptwort ist. Diese Annahme mögte aber zu bezweifeln sein. s. d. folg. und erb.

eigen. Die Ra. „sein eigen sein" kommt schon früh vor. Welcher Geselle denket allhier sein eigen zu werden, 241. — Man hört: mein, dein, sein eigen sein; wir sind

Digitized by Google

unser eigen, ihr seid euer eigen, sie sind ihr eigen — weniger in dem Sinn von eigner Herr, als ein eignes Geschäft habend. — Wer einen freien Mann verkauft, und macht ihn eigen, d. h. zum Leibeignen. 337. 10. vgl. Grimm 8.

Das Beiwort eigen ist oft schwer von d. Hauptw. Eigen zu unterscheiden, u. es mögten selbst die bei Grimm 93 u. 94. angef. Stellen aus Bürger: was zaget dein Sinn vor mir, die ich ewig dein eigen nur bin? und aus Schiller: wer mir den Becher kann wieder zeigen, er mag ihn halten, er ist sein eigen — ungezwungener zum Hauptw. gehören.

Bemerkenswert ist die Verb. mit erb. Man spricht u. schreibt sie wie Beiwörter (klein). Das Gut gehört ihm erb und eigen; er besitzt das Gut erb und eigen; die Bauern sind ihm erb und eigen; solche Sonderbarkeiten sind (in) dieser Familie erb u. eigen. Das erste Wort (erb), als ein Hauptwort, ist stets unveränderlich; das zweite beugt ab. Es sind seine erb u. eigenen Leute; zu erb u. eigenen Rechten verkaufen. s. erb u. eigen.

Zu den bei Grimm angef. Sprüchw. (7) geh. noch: eigner Schmerz schmerzt, fremder Schmerz schmerzt nicht; eigen Dreck stinkt nicht. — Zu Grimm 6 geh.: Zimmer mit eignem Eingang, besondrem.

eigen in Verb. mit einem Mittelwort bed.: im eignen Hause, in d. eignen Wirtschaft, mit eignen Händen. Eigengepflanzte Bäume, die man selbst gepflanzt hat; eigengezogener Levkojensame, 172. 1813; eigengebackenes Brod; eigengewebter Rock, 172. 1798; eigengewirkter Rock, 172. 1802; eigengewirkte Strümpfe; eigengemachte Seife. — Gew. Grimm führt nur eigengemacht auf.

eigen Mann, im rig. Stadtrechte I. 30: erbgehöriger Bauer. s. 347. I. 2. 142. vgl. die Stelle aus Schillers Tell bei Grimm 3.

eigends, nur deshalb, gerade deshalb. Er ist eigends dazu nach Riga gekommen. Bei Grimm in and. Bed.

Eigenherschaft. Den Bauern kann das Bier- u. Brantweinbrennen anders nicht als durch ihrer Eigenherschaft privat Bestrafung verboten werden. Livl. Landtags-Verh. v. 1646.

eigenliebsch, oft st. des kaum zu hörenden eigenliebig.

Eigenmächtigkeit, eigenmächtige Handlung. Gew. Das ist eine E., das sind Eigenmächtigkeiten von seiner Seite.

Eigenname, Schimpf- od. Spottname. 210. Bei Hup. Eigen-, Eich- u. Ekelname.

Eigenthat, in livl. Gerichten, sagt Gadebusch (325), sehr gebräuchl. f. Gewaltthat, spolium u. s. w. — Bei Grimm eine Stelle aus Möser.

Eigenthätigkeit, Eigenmächtigkeit. Durch E. od. Vergewältigung. 349. (J. 1750); die strafwürdige E., ebda. (J. 1665). Noch jetzt.

eigenthätlich. Mit eigenthätlicher Gewalt, 192. II. 177; eigenthätliche Wiedereinnehmung der Gesinde, ebda. II. 214; in 185. 39 (J. 1670). Bei Grimm eine Stelle unter eigenthätig.

eigentlich. Namentlich zu Anfang eines Satzes gern in dem Sinne von: der Sache od. Wahrheit nach. Eigentlich müsste er Strafe zalen; eigentlich waren dazu andre Gelder bestimmt. — Häufig ausgesprochen: eintlich.

eigentümlich. Eine gew. u. schon alte Ra. ist: erb u. eigentümlicher Besitz; zum erb u. eigentümlichen Besitz verkaufen. — Bei Grimm eine Stelle a. Göthe.

Eigentumsgärtner. 172. 1801. 101. Der zugleich Besitzer eines Grundstückes ist?

Eigentumsgewere, die, eines Verpfänders. 154. I. 305.

Eigenwilligkeit. Schon Gadebusch (325) sagt: soviel als Eigenwille. — Indessen wol unterschieden, u. bez.: eigenwillige Handlung. Oft.

Eigner. Fast nur in der Handelssprache, u. da gew. In Salz kein Geschäft; die Eigner kellern.

Eilage, die, bei Bienenzüchtern, das Eierlegen. Sobald die Eilage beendigt ist, d. h. keine Eier mehr gelegt werden.

Eilenburg. Wenn jemand große Eile zeigt, sagt man, er komme von Eilenburg; nicht von E. sein, keine Eile haben od. zeigen. Im Scherz auch: Eulenburg.

eilend, ungew. f. plötzlich, schnell. Da überfiel uns ein eilender Feuerschade, 335 (J. 1607); weil keine eilende Besserung zu vermuten war, ebda.

eilfertig. Einem die eilfertige Beschaffung thun, dass —, 74. III. 7.

ein. (Zalwort). 1) vgl. Grimm 116. 8 u. 9. Die Kleider sind in einem Schmutz, der Wagen ist in einem Dreck, d. h. ganz schmutzig, ganz dreckig, ein Schmutz, ein Dreck; in einer Freude, in einem Schmerz sein, ganz Freude, ganz Schmerz; in einer Thätigkeit, einer Wendung sein, d. h. in beständiger; das ist ein Teufel, oder: ein Teufel! d. h. ist einerlei, kommt auf eins heraus; in einem Strich fahren, schlafen, ohne Unterbrechung; auf einem Bret Geld auszalen, auf ein Mal, in ungetheilter Summe. Bemerkenswert wegen der Viel-

Digitized by Google

zal sind: auf einen Füßen sein, d. h. beständig auf den Füßen sein, in beständiger Bewegung; in einen Thränen, einen Krämpfen sein, d. h. in beständig; er geht in einen Lumpen, ganz zerlumpt. — 2) ein st. eins = ein Uhr, ist oft zu hören, doch seltner als eins. Werden die Minuten angegeben, so darf Uhr nicht fehlen. Z. B. ein Uhr 10 Minuten. In Verb. mit ¼, ½, ¾ steht nie eins, immer ein. Es ist ein ein Viertel, ein einhalb, ein drei Viertel, d. h. ein Uhr u. ein Viertel u. s. w. — Auch ein u. ein Viertel u. s. w. — Jede Sorte für sich genommen', nicht aber halb ein, halb ander aussprechen, 142.

ein (unbestimmtes Geschlechtswort). 1) In den eigentümlichen Wendungen: ein Wochener sechs u. s. w. nimmt Grimm ein als Zalwort und erklärt „er" als entstelltes oder, so dass die Redensart sich auflösen ließe in: eine Woche oder sechs. Die nachfolgende Erläuterung mögte darthun, dass ‚ein' unbestimmtes Geschlechtswort ist, und ‚er' eine unregelmäßige Endung des Genitivs der Vielzal.

a) schon in platid. Zeit kommt ‚ein' in solcher Verbindung vor, dass es nur Geschlechtswort zu sein scheint. In 335. 90. (J. 1556): eyn hundert knechte-II. effte 3, d. h. etwa 2 od. 300 Knechte; später in der Übergangszeit zum hochd. auf S. 249 (J. 1601): ein man dreisik tausend, d. h. etwa 30,000 Mann Kriegsvolk; ebda.: mit twe tausend man, der etliche ein 200 man worden in die stat genommen. Hieran reiht sich unmittelbar

b) die ganz gew. Wendung, bei der das Zalwort zwischen ‚ein' u. Hauptwort zu stehen kommt. Ein vierzehn Tage so vergingen, 321 (Wiege); ich will mich ein fünfzehn Tage dort aufhalten; ein zwanzig Rubel mehr macht wenig Unterschied; es sind gewiss ein 15 Jahre, dass — 175. 1861. 13.

c) das Hauptwort kommt ohne die Endung ‚er' vor. Ein Jahr fünf oder sechs, 330; einen Jungen ein Wochen fünf probiren, 249; Elterleute u. Elteßen gehen hinaus, setzen sich an ihre gewönliche Stelle ein Vater unser zwei lang, so ist der Tisch bekleidet, 274. Man hört nicht selten: ein Stück' fünf mögte ich wol haben; ein Rubel zwanzig, hundert wird es ihm wol kosten; ein Wochen acht wird er krank liegen; man lies't: ich habe ihn so ein Jahre zehn nicht gesehn.

d) ‚ein' kann ganz fehlen. Ein Kind von Wochener zehn, ein Zeitraum von Jahrener zwanzig; Wochener sechs mögten vergehen; vor Tager sechs od. sieben wird er nicht kommen; wir waren Maler (Mal'ner) zehn bei ihm; Woch'ner zehn zurück; Werstener vier. Wie viel Bauerschützen sind unten? — „Stückener fünfzehn werden wol sein!" rig. Zeitung 1862. 71.

e) Wenn man spricht: ein Wochener zehn od. zwanzig ist das her, so spricht man von etwa 10 od. 20 W., und nicht von einer, 10 od. 20. Das ‚ein' verleiht die Bedeutung des ungefähren. Dies Ungefähre wird oft noch verstärkt durch „so." Ich bin vielleicht so ein Werstener drei vom Kirchenkruge. rig. Ztg. 1862. 71.

f) endlich steht die Redewendung nicht allein; sie findet sich z. B. auch im russ. Man spricht p'ät nedel', d. h. (bestimmt) 5 Wochen; dagegen: nedel' p'ät, etwa, ungefähr 5 Wochen.

Aus den angeführten Beispielen wird auch erhellen, dass das Hauptwort in vielen Fällen offenbar, und wahrscheinlich in allen in der Vielzal steht, ganz entgegen der Annahme Grimms, der die Vielzal, auf ‚ein' folgend, für sinnlos hält. (114. 3). Die Endung des Genitivs ist aber bald die gewönliche: ein Tage fünf od. sechs; bald die unregelmäßige ‚er od. ener.'

2) Kürzung, in der gew. Sprache oft. So'n, so'ne, so'nes u. s. w. werden aber nicht zusammenfließend wie son, sone, sones ausgesprochen, sondern apostrophirt, wie die Schreibung angibt. So'n Schuft; plump wie 'n Bär; was für 'ne Geschichte; er ging zu 'n'm Prediger, zu 'ner Frau u. s. w. vgl. Grimm 139. 22.

ein (Vorwort). 1) Häufiger als in Deutschland statt der näher bestimmenden herein od. hinein; doch mit gewissem Unterschiede. So sagt Jemand in einem Hause von einem außerhalb: NN. kuckt ein, sieht hinein, ohne gerade zu bezeichnen, ob es zu ihm herein od. in ein andres Haus hinein geschieht. Dies ein findet sich gewönlich im nd. 2) häufig überflüssig in Zeitwörtern, doch verstärkend: eindecken st. decken, eingrundiren st. grundiren, einspicken, st. spicken, einspunten (2), einstauen (3), einstimmen st. stimmen, einzeichnen st. zeichnen. 3) überflüssig, doch verstärkend in vielen Zeitwörtern, denen ‚in' folgt. Leg' das ein in dem Schrank, st. leg das in den Schrank; ich habe das in dem Schrank eingestellt. Die Bünde Abends in der Wage od. in einer Ambare einschlagen, 306; in einem Hause einziehen, st. in ein Haus ziehen. Eine gleiche, und ebenso falsche Dativconstruction findet sich bei mit an u. auf zusammengesetzten Wörtern u. nachfolg. an u. auf. 4) häufig in Zeitwörtern, die durch Auslassung zu erklären sind: ein-

Digitized by Google

dürfen, einmüssen u. s. w. Sie waren schon in plattd. Zeit gew. Z. B. in 335. 156: die gessanten nicht in staden.

ein, bezeichnet 1) in der Stadt od. zur Stadt. So heißt es in Tagebüchern: heute ein, gestern 2 Mal ein, d. h. in der Stadt gewesen od. zur Stadt gegangen, gefahren, gekommen. Namentlich a) im Gegensatze zum Lande. Daher: einkommen, vom Lande zur Stadt kommen; einbleiben, in der Stadt bleiben, wenn man vom Lande zur Stadt gekommen; einsein, in der Stadt sich befinden, wenn man vom Lande gekommen; b) im Gegensatz von einem Höfchen od. der Umgebung der Stadt. Daher: eingehen, zur Stadt gehen; einkommen, einbleiben, einsein, einschicken u. s. w. — 2) im Zimmer. Daher: sich einhalten, in der Stube bleiben wegen Krankheit. — Dieses ein ist in allen 3 Ostseeprovinzen gäng u. gebe.

ein und aus. 1) Häufig in der Bed.: zur Stadt hinein u. aus der Stadt hinaus. Daher: ein u. ausgehen, den Gang zur Stadt machen u. wieder hinaus aufs Höfchen od. in die Vorstadt; er rennt täglich ein u. aus; fährt ein u. aus, macht den Hin- u. Herweg im Wagen; ein u. ausschicken Sachen; ein u. ausziehen. Beim Ein- u. Ausziehen werden Möbeln oft verdorben. — 2) Thür ein, Thür aus: bald hinein in die Stube bald hinaus; das geht mir ein Ohr ein, ein Ohr aus, d. h. in ein Ohr hinein, aus dem andern hinaus, ich höre u. vergesse es, habe dafür kein Gedächtniss. — 3) ein- u. ausschenken. Bierbrauen u. Branntwein brennen soll ihnen frei sein, item aus- u. einschenken, st. ausschenken. Privileg. d. Stadt Fellin v. 1662 in 192. 1. 157.

einadeln sich, durch häufigen Umgang mit Adeligen adeliges Wesen annehmen.

einalbern, einen, albern machen; sich, in Albernheiten vertiefen.

einängsten, ängstlich machen. Der eingeängstete Betrogene. Sonntag in 174. 1810. 196. nach 349. XI. 1. — Noch jetzt, aber auch wol nur als Mittelwort.

einängstigen, einen, ängstlich machen. Gew.

einarbeiten, 1) sich. Der Feind hat sich dermaßen eingearbeitet, 339, hineingegraben beim Errichten von Laufgräben u. Schanzen; 2) bearbeiten. Eingearbeitetes Land, St.; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Ztg. 1859; zwei Sommerfelder waren einzuarbeiten, d. h. zu bestellen. 3) hineinsticken, hineintamburiren. Weiße Decke, in der bunte Blumen eingearbeitet sind. Gew.

Einarbeitung. Bei der besten E. der Erbsen.

einärgern, einen, ärgerlich machen; sich, sich in Ärger hineinbringen.

einasen, etwas einsudeln; schmutzig werden. Gew.

einäugen, Wagschalen. 97 u. 149.

Einäugigkeit, eines Menschen.

einbaden, einen, einseifen (1); etwas, einrühren. Was er eingebadet hat, kann er auch ausbaden (zu Ende od. in Ordnung bringen); sich, in Schulden, sich versenken.

einbalgen. 1) fressen, in den Balg schlagen. Sich allerlei einbalgen. Von Menschen u. Hunden. 2) sich, ins Balgen gerathen, Übung erhalten in Raufereien.

einballern, einschlagen, einstoßen; namentlich einwerfen, z. B. ein Fenster, mit Steinen; Steine in ein Zimmer, hineinwerfen; auf einen, loshauen od. losschlagen. Gew.

einballiren, s. emballiren. Einballirte Waren, 300; in Matten einballirt, 172. 1786. Gew.

einballotiren, einen in eine Gesellschaft, durch Ballotement hineinbringen. 174. 1824. Gew. Entgegen ausballotiren.

einbanen, einen Winterweg, durch Fahren wegsam machen. Eingebanter Weg, eingefahrener Winterweg. Gew. Wie die Wege im Winter eingebant werden sollten, 180. IV. 2. 7. Hupel in 182. I. hat einbanen u. einbänen. Die Bauern banen mit ihren schmalen Schlitten nur einen ganz engen Weg ein; die Pferde, die bei hohem Schnee den Weg einbänen sollen. — Einbänen mögte wol selten sein.

einbänen, st. bänen (bähen), mit dem Nebenbegriff, dass der Gegenstand in das Geschirr gelegt wird. Kohl einbänen, um gebänten Kohl oder Bänkohl zu erhalten.

einbasteln, etwas, durch Bastelei hineinarbeiten; sich, ins Basteln hineingeraten.

Einbau, der, einspringender Theil eines Gebäudes.

einbauern, verbauern. Nur schwächer.

einbaulen, oft, doch unedel f. einbeulen.

Einbaulifs, das, Einbau.

Einbaulnifs, was Einbeulnifs.

Einbaute, die, was Einbau. Entgegen: Ausbaute.

einbefehlen, einen, befehlen zur Stadt zu kommen.

einbegehren, einfordern. Ihre Maj. haben eine Nachricht einzubegehren geruht, 55.

einbehändigen, einhändigen. Wird ihm die Citation zu rechter Zeit einbehändiget, 194. Ritterr. 173. — Das be ist vielleicht nur Vorsylbe des Mittelworts st. ge.

Digitized by Google

einbekennen, den neuen Besitzer eines Landgutes, gerichtlich anerkennen; das Vermächtniss muss, da es in Mitau verfasst ist, in Kowno einbekannt werden; eine Handschrift als die seinige, vor der Behörde anerkennen; die Mutter hat den Söhnen das Gut einbekannt, bei Gericht verschreiben lassen. Namentlich wol bei Deutschen aus Littauen.

Einbekenntniss, das, eines neuen Besitzers u. s. w., gerichtliche Anerkennung od. Verschreibung; einer Schrift vor einer Behörde, Anerkennung von Seiten des Betheiligten.

Einbekennung, was Einbekenntniss.

einbekommen. Gewönlich in folg. Bed. 1) hineinbringen, den Arm in den Ärmel, den Fuß in den Stiefel, einen Schlüssel in ein Schloss; 2) einen Splitter, Nadel, in den Finger, Fuß. Ich habe einen Splitter einbekommen, in den Finger bekommen, gestoßen. 3) vom Lande in die Stadt geschickt erhalten. Butter, Fasel einbekommen; Branntwein vom Lande, 172. 1796. 4) ausstehendes Geld, erhalten. 5) Arznei, zum Einnehmen erhalten. Bekommt er etwas ein? Er bekommt nichts ein, aber braucht äußerlich. 6) etwas, Gift erhalten. Er hat etwas einbekommen. 7) Arznei, einnehmen können. Die Arznei ist mir so widerlich, dass ich sie nicht einbekommen kann, herunterkriegen.

Einbere, die, Wachholderbere. Bei Bg. u. Hupel; letzter sagt: selten. Richtiger vermutlich Enbere, wie im Schwedischen En = Wachholder. In Riga unbek. s. d. folg.

Einberstrauch. Der Wachholder- oder Einbeeren-Strauch 353. 47.

einbestellen, Kinder in eine Schule, sie in eine Schule abgeben. Ich wollte meine Söhne bei N. einbestellen.

einbeulen, metallene Geschirre, Beulen, d. h. Vertiefungen, hineinschlagen. Eingebeulte Kessel; eingebeulte Äpfel. Eingebeult bezieht sich auf eine od. wenige Beulen, verbeult auf viele.

Einbeulniss, das, Beule, d. i. eingeschlagene Vertiefung. Der Kessel ist voll Einbeulnisse.

Einbeulung, Handlung des Verbeulens.

einbeuteln, einseckeln. Er hat gut eingebeutelt, viel Geld gemacht.

einbiegen, eine Falte, ein Blatt, die Hand, den Fuß; eingebogne Nase, 172. 1799; eingebogne Kniee, Beine.

Einbiegung, eingebogne Stelle. Die Röhre hat hier eine E.

einbilden, einem etwas, weiß machen, vorspiegeln. Einem einbilden, dass; einem allerlei Narrheiten einbilden, ihn dahin bringen, dass er sie glaubt. Gew.

einbildisch. Wol immer gespr. einbildsch.

einbinden. 1) Es war eine Sitte des vorigen Jahrh., die Hare einzubinden, d. h. in einen Zopf zu binden. Eingebundne u. eingeflochtene Hare; Har, das er eingebunden trägt. Statt eingebunden steht in 172 auch aufgebunden, selbst zusammengebunden. Gegentheil ist: Hare, die hinten loshängen, 172. 1792; 2) Ziegel, in den Zahn hineinmauern. 3) in 349. XXII. 2. oft: ein Silzeug fest eingebunden. Bei Sattlern.

Einbindung, der Bücher, 172. 1772. Einbinden.

einbittern, bitter werden, durch langes Liegen in bitter Flüssigkeit.

einblasen. 1) Blaseinstrumente. Schöne eingeblasene Waldhörner, 172. 1802; 2) sich, auf einem Blasinstrumente Fertigkeit gewinnen; 3) der Wind bläs't ein, ins od. durchs Fenster; 4) den Landtag. Ehemals.

Einblasung, von Luft in die Lungen; unter die Haut, wie es Rekruten und Schlächter thun, jene um sich eine Windgeschwulst zu machen, diese, um dem Fleisch ein volles Ansehn zu geben.

einbleiben. Gew. in folg. Bed. 1) zu Hause bleiben, das Haus hüten, in Krankheiten. Die Kinder müssen einbleiben. 2) in der Stadt bleiben, nicht aufs Land zurückfahren, wo man ansässig ist. Lange einbleiben, kurze Zeit einbleiben. 3) Geld bleibt bei einem ein, wird zurückgelassen, einstehn lassen; Gut, worauf der halbe Kaufschilling einbleiben kann, ruhen bleiben.

einbonern. Eingebonerte Tische, 172. 1795.

einboren sich, bei einem, in Gunst setzen.

Einborung. Durch E. der Knastfellen, 99.

einbrandig, einen Brand lang, einscheitig. Einbrandiges Holz, 172. 1821; einbrändiges Brennholz, ebda. 1781; einbrandtiges Holz, ebda. 1778.

einbrauchen, Stiefeln, Kleider, durch Gebrauch bequem machen, eintragen; die Handtücher werden sich einbrauchen, durch Gebrauch weich werden. — Pferd, das schon eingebraucht ist, 172. 1801, eingefahren.

einbrauen. 1) beim Brantweinsbrennen, einbrennen od. einkochen. 2) einem etwas, einträufeln, einrücken.

einbräunen, einbrennen durch die Frühlings- od. Sommersonne. Gew.

Einbrechung. Mit E. des neuen Jahrs, 334.

einbrennen. 1) ins Brennen geraten. Das Holz im Ofen ist noch nicht einge-

Digitized by Google

brannt; wenn der Ofen eingebrannt ist, legen Sie den Bolzen ein. 2) ein Licht brennt ein, brennt ganz auf bis in die Leuchterdille; 3) durch Sonnenlicht, braun werden. 4) einbrauen, einkochen. Die Mäsche muss sogleich eingebrannt werden; das Einbrennen der Mäsche, des Teiges; die eingebrannte Mäsche, 167. — 5) mit Gewalt einschlagen, einstoßen, eine Thür; ein Fenster, einwerfen; einen Nagel in ein Brett, einschlagen. 6) einstürzen. Das Haus brannte ein; ihm brannte die Nase ein, fiel ein durch Krankheit. 7) im Kartenspiel, zuwerfen. Brenn' Coeur ein! brenn den König ein! — 8) in vielen andern Fällen. Seinen Namen, einschreiben; einen Aufsatz in eine Zeitung, einrücken. Ferner gew. st. einlegen, einschütten, einwerfen.

einbringen. 1) etwas, zur Stadt bringen, Korn, Butter u. and. Landerzeugnisse. Es wird in dieser Jahreszeit wenig eingebracht: es kommt wenig zur Stadt. 2) vor- od. anbringen. Der Altermann bringt den Beschluss der Gemeine ein, beim Rat; die Gemeine hat einbringen lassen, beim Rat; Diese hat eingebracht, vorgebracht. Oft in 349. VII. 1; wider mein Einbringen beim Rat, 335. 269. — 3) in die Bürgerschaft, in eine Zunft. Versucht man einen Besprechlichen einzubringen, d. h. in die Gilde als Bürger aufnehmen zu lassen, 274; were es auch, das ein Mann den andern einbringen wolte, derselbe soll selb dritte ihn einwerben, ebda.; einen Gesell in Arbeit, zu Arbeit bei einem Meister, 268.

Einbringer. In 335. 203 (J. 1571): Inbringer, der etwas vorzutragendes in die Kammer der Elteſten bringt.

einbringliches Amt, einträgliches. Oft.

Einbringung. Dem Wassercapitän in E. der auf der Rhede befindlichen Schiffe behilflich sein, 349. XV. 11.

einbrizen, einbrennen 5 u. 6.

einbrodiren, einsticken, einen Namen, 172. 1805. Gew.

Einbrüderschaft. Die E. könne nicht so weit ausgedehnt werden; es wäre in diesem Fall nur eine Einkindschaft, und nicht eine Einbrüderschaft. 349. XXVI. 1.

einbrühen. 1) Flecken in Wäsche, dadurch, dass man sie unzeitig mit heißem Wasser behandelt, dauernd machen. 2) einem etwas, einbrocken.

einbuchstabiren sich, durch fleißiges Buchstabiren Fertigkeit darin erlangen.

Einbucht, die, hineinspringende Krümmung. vgl. Grimm. Namentlich an einem Flusufer, am Seestrande. Hupel sagt: ein kleiner Busen an Seen u. Strömen, Bucht. vgl. Bucht.

einbuchten sich, eine buchtige Einkrümmung machen. Hier buchtet sich die See ein.

Einbuchtung, Einbucht.

einbuddeln, in eine Flasche füllen, Bier aus einem Fass, engl. embottle.

einbüffeln, einem etwas, mit schwerer Mühe beibringen; (sich) etwas, mit schwerer Mühe erlernen. Dass. was einochsen.

einbugsiren, in den Hafen schleppen. Börsenanzeige: drei Schiffe einbugsirt.

einbummeln. 1) einschlafen, besonders im Wagen, wo man hin u. her taumelt od. gerüttelt wird. 2) sich, ins Bummeln geraten.

einclariren, bereinigen. Im J. 1859 haben beim rig. Zollamte folgende aus ausländischen Häfen kommende Schiffe einclarirt. — Nur von einkommenden Schiffen; ausclariren von ausgehenden. Der Wert der ein- u. ausclarirten Waren.

eindämmern, einbrennen 5. 6. u. 7.

eindampfen. 1) Flüssigkeiten, dick od. trocken dämpfen. Daher Eindampfung u. Eindampfungsgefäß, -Schale, in der Chemie. 2) durch Lichtdampf schmutzig werden. Die Gardinen sind eingedampft.

eindäsen, eindösen, einschlummern, eindämmern. Bg. führt eingedäst an; Hup. nennt das Wort pöbelhaft — worin er sehr irrt.

eindecken, 1) Dächer, mit Blech, Filz, Schiefer, decken. Das Eindecken der Metall- od. Kupferdächer, 235. — 2) hineindecken. In einen Kasten Teppich eindecken, ihn mit Teppich ausdecken. Ungew.

Eindeckung. Die E. (des Daches) soll mit Nächstem beginnen. 174. 1861 № 37.

eindeichten, einen Pumpenkran, wenn er ausgeschliffen, einschleifen.

eindienen. 1) Wenn einer Meister werden will, der soll auf ein Jahr bei einem Meister arbeiten, oder dies jährige Eindienen mit 10 Thlr. lösen, 255; 2) Gerdes Mennere, welche in die Bänke gekoren und sich eingedient haben, 274; der sich eingedienet, dem kommen die onera nicht so schwer an, ebda. 3) sich, durch längeres Dienen Gewandtheit erhalten.

Eindienungsjahr. Von dem E. befreien, 260. s. eindienen 1.

eindingen sich. In versch. Abschriften des Fr. Ichschen Gildeschragens (274) findet sich dies Wort st. eindienen. Gerdes Männer, so in die Bänke gekoren u. sich einverdinget haben; der sich eingedinget, dem kommen die onera nicht so schwer an. 349. IV. 1.

eindrecken, zh. u. zl., einschmutzen. Gew.

Digitized by Google

eindrehen. Einen eingedrehten Fuß, eine eingedrehte Hüfte haben, in oder nach Hüftleiden. Gew.

eindreschen. 1) Getreide, dreschen und in die Klete bringen. Das Eindreschen des Getreides, 176. 1832. Oft vielleicht nur s. einfaches Dreschen. 2) heftig auf einen losschlagen, beim Fechten. Gew.

eindringen sich, zuweilen für: sich eindrängen. Ohne Einwerbung sich eingedrungen haben. 349. VII. 1.

Eindrusch, der, (°) das Eindreschen des Getreides.

eindrucken, zusammendrucken.

eindudeln, einen, einsingen.

einduften, mit Duft erfüllen. Die Kamillen haben das Zimmer eingeduftet; das Zimmer ist vom Thee eingeduftet.

eindüngen. Wohl eingedüngter Acker. Nicht gerade gedüngt, sond. durch fleißiges Düngen gut geworden.

eindürfen, eingehn od. einkommen dürfen, in ein Haus, zur Stadt.

einduseln, einschlummern. nd. indusseln. Gew. — Milder ist: einduf'seln.

einduseln, stärker als das vorhergehende Wort. nd. indusken.

Eineinvierteltagesbauer. s. Dreitagesbauer.

eineisen. 1) ähnlich einfrieren. Bei plötzlichem Thauwetter können Felder eineisen: durch Schmelzen des Schnees u. des darauf folgenden Gefrierens der Nässe. — Bildl.: wo eingeeis't sein, eingefroren, sich nicht von dort rührend. 2) Schiffe, durchs Eis in einen Hafen bringen.

Eineisung. 1) das Eineisen der Felder; 2) der Schiffe nach dem Winterhafen, rig. Ztg. 1855.

einerhalten, einbekommen 2. 3. u. 4.

einerkennen, einbekennen, einen in ein Gut, ein städtisches Besitztum. Nicht selten s. das ‚immittiren' der Rechtsgelehrten. Der Einerkannte, Immissar; dagegen: der Auserkannte s. das juristische (sonderbare) Immittent. s. d. folg.

Einerkenntniß u. Einerkennung, Immission. Durch Einerkennung od. Einerkennungsweise, Immissionsweise. In Liv- u. Estland ist bei Gütern die Einerkennung ganz abgekommen, und nur noch in Riga üblich. vgl. 154.

eineseln, sich, 1) eselhaft werden; 2) von einem, der häufig das Schimpfwort Esel anwendet. Du hast dich so eingeeselt, daß es dir schwer fällt, das Wort Esel zu vermeiden.

einessen sich, in eine Speise, an sie gewöhnen, Geschmack an ihr finden.

einfächtig, s. einfächig, einfach. St. sagt, es werde von Garn und Zeug gebraucht; daher einfächtige Wepe, einfächtig gewirkte, St. — Öfters in livl. Schr. des 17ten Jahrh. — Auch in d. Wetterau.

einfädmen, einfädeln. St. Grimm hat einfädmen, das auch bei uns früher begegnete.

einfahren. 1) einen Weg, bes. Sommerweg, durch häufiges Fahren wegsam machen, ebnen. 2) einkehren, in einem Kruge od. Einkehrhof, namentlich wenn man die Stadolle benutzt. 3) die Thore einfahren, 172. 1785. 35. s. ausfahren.

Einfahrt. 1) Raum zum Einfahren. s. einfahren 2. Daher namentlich a) Hofplatz mit bedecktem Raum (Abschauer) für Wagen u. Pferde Einkehrender, oder auch Stadolle, Wagenraum in Krügen, Einkehrhöfen. Eine Abschauer zur E., 172. 1781; eine Schenke nebst E., rig. Ztng. 1855; in der E. des Hotels Dünaburg sind 14 Pferde zu verkaufen, rig. Ztng. 1861. Häufig geht diese Bed. über in die von b) Einkehrhof, s. Bauereinfahrt. Eine E. nebst Schenke ist zu verkaufen, rig. Ztg. 1861; in der E. zu den 3 Rosen wird ein Hengst verkauft, ebda; die pernausche E. in der Vorstadt Rigas; das zu verkaufende Haus ist in gutem Zustande und die E., zu welcher eine Brantweinhandlung gehört, stark besucht. rig. Ztg. 1862. Das rig. Adreßbuch v. 1861 führt 37 Einfahrten auf, alle außerhalb d. eigentlichen Stadt. Die meisten haben auf ihrem Schilde das Zeichen ihres Nameus: eine Tanne, Habicht, Schwan, weißes Pferd, Fuchs u. s. w., u. heißen darnach zur Tanne, zum Habicht, oder 3 Rosen u. s. w. Im Hofe der Einfahrt № 7, neben den 3 Rosen, rig. Ztg. 1861; die Bude bei der Sonneneinfahrt, ebda. — 2) jetzt u. früher das Fahrwasser in der Mündung der Düna. Man spricht von der Einfahrt (Eingang) des Hafens; Dünamünde lag früher an der alten E., d. h. an dem alten Fahrwasser zu rechter Hand d. Flußmündung. 3) gegenwärtig die nicht selten zu hörende Benennung für die früheren Thore Rigas. Die neuen Einfahrten haben eine Breite von 40 Fuß; Sünder-, Marstall-Einfahrt. Andre sprechen dafür Ausfahrt, noch andre — besser — Durchfahrt. Vorzuziehn wäre: das Gatt.

Einfahrtsbesitzer und Einfahrtshalter, Einfahrthalter und Einfahrtbesitzer, Besitzer od. Halter einer Einfahrt oder Einkehrhofes. Einfahrtshalterin, rig. Adreßbuch 1861.

Einfall. Durch mancherlei Einfälle, 193. II. 2. 1599: Zwischenfälle, Zwischenumstände.

Einfallschacht, zum Abzug des Straßen-

Digitized by Google

wassers in unterirdische Leitungen, wie sie jetzt in Riga bestehen.

Einfänger, eines Vogels u. dergl. rig. Ztg. 1858.

einfaulen. 1) vom Erdreich. Laude, die gut mürbe eingefaulet Erdreich haben, 328. 101; welche Rödungen nicht genugsam bewachsen und sein nicht recht eingefaulet, die brennen nicht wohl, ebda. 102: morig, torfig? 2) faul werden. Das Wasser ist im Zuber eingefault. 3) faul u. träge werden, zl. u. sich. So eingefault sein, sich so eingefault haben, dass —. In allen Bed. gew.

einfaulenzen, zl. u. sich, einfaulen 3.

Einfeder, der, Taube mit einer Feder von abstechender Farbe im Flügel oder Schwanze, z. B. eine weiße Taube mit schwarzer Feder im Schwanze.

einfegeln, was einsticken.

einfeicheln sich, sich anstreicheln. St.

einferkeln, etwas, zusudeln; sudlig werden. — Gew.

einfetten. Wolle, nach dem Kunstausdrucke, rollen u. mit Baumöl einfetten, 174. 1814. 159.

einfeuern. Gew. in folg. Bed. 1) mit Gewalt einschlagen, einstoßen, einwerfen, eine Thür, ein Fenster; auf einen, losschlagen. 2) einstürzen, einbrechen, einfallen. Das Haus feuerte ein, die Nase ist ihm eingefeuert. 3) auf etwas einen, tüchtig vorbereiten. Er war darauf eingefeuert; er war darauf eingefeuert, sich nicht zu verraten. Sich auf etwas, tüchtig vorbereiten, einreiten. 4) seinen Namen, einschreiben; einen Aufsatz in eine Zeitung, einrücken, drucken lassen.

einficken, 1) eine, st. ficken schlechtweg od. wollüstig machen. 2) sich, in die Gewohnheit des Beischlafes kommen, Gewandtheit darin erlangen; 3) einen auf etwas, einfeuern 3.

einfilzen. 1) zl., von wollenen Geweben, einwalken, mit d. Hindeutung, dass sie dicht wie Filz werden. 2) filzig, schmutziggeizig werden.

einfipsen, einficken 1 u. 2.

einfissen (—), einstänkern, Hosen, eine Stube.

einflecken, Flecken machen in etwas; Flecken bekommen. Gew.

einfleien. Die ältere Gestalt des folg. Wortes. Jetzt wol sehr selten. s. fleien.

einfliechen, 1) einschichten, schichtweise einlegen, Neunaugen, Butter, Brätlinge, Häringe. 2) einstapeln, Holz in eine Scheune. 3) Sachen, einkramen, einpacken. In dies. Bed. ungew., in den beiden andern gew. Häufig gespr. einfliegen u. einfli-en.

einfliehen, hineinflüchten. Zu Tausenden einfliehen, hinein in die Stadt. 223. vgl. Grimm.

einfluchten, die Flügel einziehen, um herabzuschießen. Die Taube fluchtet ein.

einflüchten. Die Eingeflüchteten, öfters von Brotze gebr. in 318, z. B. 1705, st. die sich in die Stadt geflüchtet hatten.

einfluren, einfloren, Ziegel in einen Küchenherd, in eine Steindiele, einlegen.

Einfluss. Das Wasser hatte durch die Pforte einen solchen E. bekommen, st. floss so stark hinein, 216. IV. 108. Hiernach wörtlich von Andern wiederholt!

einfoddern, einfodern u. einfordern, hereinfordern, hereinbefehlen. Man ließ sie abtreten u. nach gehaltenem Bespruch wieder einfordern, 180. I. 2. 455, in den Versammlungssal. Öfters.

einfoppen, 1) in die Tasche stecken. Selten. 2) einen Studenten, ins Carcer setzen; überhaupt: einsetzen, gefänglich einziehn. Von dem nd. fob, Tasche. Gew. vgl. einfuppen, einfuchen, einfucken.

einfortzen, einstopfen, in eine Öffnung od. Ritze, Schwamm, Zeug, Filz. vgl. Fort.

Einfottling, in einer plattd. Urk. v. 1545 Entfottling, soll nach Brotze in 166^2. 11 bis 12. 390 vielleicht einen Arbeiter zu Fuß ausdrücken. s. d. folg.

Einfötling, Fußarbeiter, Knecht. Zuerst hochdeutsch u. in dieser Gestalt in 345: die Einfötlinge so Land haben, sollen $^1/_2$ Mark, die E. ohne Land einen Ferding geben; die Bauerwirte sollten 1 Mk. zalen. — Die Eintheilung unsrer Bauern, wie noch jetzt, in Gesindeswirte (Hakenmänner) u. Knechte (‚Einfötlinge', Fußarbeiter) u. Lostreiber (‚Losdiener') kommt schon vor in Plettenbergs Einigung mit d. Bischof von Ösel vom J. 1508. Rutenberg in s. Geschichte d. Ostseeprovinzen erzält: der Wirt od. Inhaber des Gesindes wurde je nach dem größern od. kleinern Gehorch, den er zu leisten hatte, Hakenmann od. Einfotling (Ganzhäkner od. Halbhäkner) genannt. Nach ihm wäre E. ein Halbhäkner, was auch dadurch Bestätigung erhielte, dass, wie oben bemerkt wurde, die Wirte 1 Mk., die Einfotlinge $^1/_2$ Mk. zu zalen hatten. vgl. Einfüßige.

Einfracht, Fracht f. eingehende Waren entgegen der Ausfracht.

einfragen, etwas, einfordern. Oft. Einen peinlich bedrewen u. also die Wahrheit von ihm einfragen. In einem Schriftst. v. 1568.

einfreien sich, in ein Gesinde, so heiraten, dass der Schwiegersohn bei den Schwiegereltern wohnt. Das Einfreien des

Digitized by Google

Bräutigams bei der Braut Eltern; ein Eingefreiter.

einfressen sich, bei einem, in dessen Gunst setzen. Gew.

einfrieren. Bildlich: stumm u. kalt werden in Gesellschaft, in d. Unterhaltung; eingefrorene Laune. Zu Hause eingefroren sein, sich nicht von Hause rühren.

einfuchen, (ᵕ), einsuppen, 324. Erinnert an enfouir. s. einfucken.

einfuchsen, einschulen, einüben, einmopsen, einen auf etwas od. einem etwas.

einfucken, ins Carcer setzen. 324. Seltner als einfuppen. vgl. Wachter unter fucken, u. das brem. Wörterb. unter fucheln.

einfudrig, von Kuien, Nabern. Einfudrige Kuien, die auf ein Fuder gehen.

einfugen. Wir unterscheiden wol durchweg einfugen u. einfügen. Jenes: in eine Fuge, Falz bringen, hineinfugen, einfalzen, Bretter; dieses in d. gew. Bed. von hineinfügen. — Eingefugte Schindeln, 172. 1795. 89.

Einfuhr. Eine zum (!) Einfuhr sehr bequeme Straße, 172. 1794. 15. Aus Lemsal. In welcher Bed.?

Einfuhrabgabe auf od. von Salz, 176. 1827.

einführen, in Rechnung bringen, einzalen? Des S.'s eingeführte 10 Thaler werden mit den gepfändeten 14 Schüsseln wieder abgebracht. 349. XXI. Vogteirechnung v. 1655/6.

einfuppen, einen, einstecken, verhaften; etwas, in die Tasche stecken. s. einsoppen u. einfucken. In Preußen Fuppe, Tasche.

einfurzen, einfisten.

Einfüßige, in Kettlers Erlass v. 1567 in 192, nach Kallmeyer, wo Andre Füßlinge lasen. Dass. was Einfötling.

einfüttern, durch öfteres Füttern zahm machen. Die Sperlinge sind so eingefüttert, dass sie nicht mehr scheu sind.

eingallern, Fisch, Fleisch, in Gallertform bringen. Eingegallerte Speise; eingegallerter Fisch st. Fischgallert.

eingänen sich, ins Gänen geraten. Sich so eingänen, dass man nicht mehr aufhören kann (zu gänen).

eingängeln. Gut eingegängelte Pferde, gut eingefahrene, die an ruhiges Traben od. Laufen gewönt sind.

eingängig. 1) von Mülen, mit einem Gange; 2) auf etwas eingehend. Äußert man eine Ansicht, so ist er sogleich eingängig. 3) Forderungen und Vorschläge beim Börsencommité eingängig machen, rig. Ztg. 1859: vorstellen, vorbringen, einschicken. Canzelleistyl.

Eingangspredigt. Hermann Samsons E. zum heiligen Ministerio u. Predigtamt von 1608.

Eingangswrake, Wrake, welcher die einkommenden Waren unterliegen.

Eingangszimmer, Eintrittszimmer.

eingeben, ungew. f. abgeben auf d. Post. Brief, der des Vormittags eingegeben werden sollte, 172. 1775.

Eingebogenheit, Kuhhessigkeit? Kleine Krümmungen der Beine, u. unbedeutende Aus- u. Eingebogenheiten der Kniee, 193. II. 1190.

eingebürtig, vom Adel, immatriculirt.

Eingeburtsadel, immatriculirter od. Indigenatsadel. —

eingedenken, st. gedenken, um sich zu rächen. Das werd' ich ihm eingedenken! Oft.

Eingedöm u. Eingedömde, das, Ingedömde, Ingedömte, Hausgerät. Die ältern liv- u. estl. Rechtsquellen bestimmen, nach dem Tode der Ehefrau, ihrer Mutter das Eingedömde. Im Waldemar-Erichschen Rechte Ingedom; in 148 Ingedöm u. Eingedöm.

eingehen sich. 1) in die Gewonheit des Gehens kommen. Man geht sich allmälig ein. 2) von Schuhwerk, bequem werden. Die Stiefeln werden sich eingehn, eintragen.

eingehende Waren, s. einkommend.

eingelben, gelb werden. Hauben, Kragen gelben durch langes Liegen so ein, dass sie nicht mehr weiß zu waschen sind.

eingeleisig, eingleisig, von Eisenbanen, einspurig. rig. Ztg. 1861.

eingelenken, articuliren. Eingelenkte Blatttheile einer Pflanze.

eingenommen. Der Kopf ist eingenommen, von Wein, Kolendunst, Blutandrang: leicht benommen. s. Grimm einnehmen 6 (von berauschenden Getränken).

Eingenommenheit, des Kopfes, durch Wein, Dunst, Blutandrang: leichte Benommenheit.

Eingepfarrte sind, nach Hupel, eigentlich alle die zu einem Kirchspiel gehören; doch verstehe man bei Landgemeinden nur die Güterbesitzer, obgleich man auch von einem Bauer od. Dorfe sage, sie seien bei der N. N. Kirche eingepfarrt. — Pfarre und Pfarrer sind ungebräuchl. Wörter. vgl. beigepfarrt u. einpfarren.

Eingerichte, das, in Schlössern. vgl. Grimm. Schon 252, u. da auch die Vielz.: Eingerichter.

Eingeschnittenes, Ragout. Eingeschn. von Kalb, von Kalkunen. s. bei Grimm Eingeschneizel.

eingestatten, erlauben in die Stadt zu gehen. Soll niemand — aus- u. einge-

Digitized by Google

stattet werden, 344. 2. — In 335. 156: die Gesannten nicht in stadene.

eingestecktes Stubenschloss, Einstemmschloss.

eingewaltigen. Dass kein Herr seine Unterthanen antasten, eingewaltigen oder besetzen soll, 194 Ritterr. 102.

eingezogen, namentlich auch: vom Sommeraufenthalt zur Stadt zurückgekehrt. Eingezogner Bauch ist nicht eingefallner.

eingläubig. Eingläubige werden russ. Altgläubige genannt, bei welchen Geistliche der Mutterkirche die Amtshandlungen nach den „alten Messbüchern" verrichten: Jedinowérzü. In Riga besteht eine ‚eingläubige' Kirche, besser: Kirche der Eingläubigen genannt; ein ‚griechisch-eingläubiges' Kirchenhaus, besser: Kirchenhaus der Griechisch-Eingläubigen. — Man hat in neuerer Zeit für das gew. Wort eingläubig glaubensvereinigt gewält (balt. Monatsschr. I. 3), das aber auch auf Uniirte u. A. passt; auch Griech-Glaubensvereint. So schreibt 175. 1857. 381: in der rigischen griech-glaubens-vereinten Kirche.

Eingläubigkeit, in d. griech. russ. Kirche, Bekenntniss der Eingläubigen: Jedinowérje. Die E. besteht seit 1800 (1789). Unstatthaft ist s. dies gew. u. allgemein angenomm. Wort das von Einigen gewälte: Glaubensvereinigung.

eingliedrige Kette, deren Glieder nicht doppelt neben einander laufen.

einglucken. Die Henne gluckt die Küchelchen ein, in den Hühnerstall u. s. w.: lockt sie gluckend hinein.

eingrasen, vom jungen Getreide, anwachsen u. einen grünen Rasen bilden. Die Wintersat ist gut eingegras't; das schwache E. des Roggens sei dem fehlerhaften Satgute zuzuschreiben, 175. 1856. — Weiter: das Feld ist gut eingegrast, d. h. das junge Getreide auf demselben.

eingrenzen, 1) ein Landstück, in seine Grenzen ziehn, bes. widerrechtlich. Ein Grundstück neu eingrenzen, neue Umgrenzung machen durch einen Zaun, Graben. — 2) einen, auf einen bestimmten Bezirk bannen od. beschränken, grenzen, confiniren. Die livl. Bauern sind eingegrenzt, d. h. können ihre Gemeinde ohne Erlaubniss dieser nicht verlassen.

Eingrenzung. Eine neue E. bei einem Grundstücke vornehmen: neu durch Zaun, Graben umgrenzen. Insonderheit widerrechtlich. Grundstücke, von welchen ursprünglich die Jakobikirche das Grundgeld erhalten sollte, aber durch widergesetzliche Verkäufe, Eingrenzungen u. andre Eigenmächtigkeiten je länger je mehr verloren hat, Sonntag in 174. 1825. — Die E. von Seiten Techelfers (eines Gutes), 180. III. 1. 395.

In der Schweiz wird man zur ‚Strafe der Eingrenzung' verurteilt: ohne polizeiliche Erlaubniss die Grenzen seiner Kirchengemeinde nicht überschreiten. s. Gartenlaube 1860. 267.

eingrinen u. eingrinzen sich, ins Grinen od. Grinzen geraten. Du hast dich so eingegrinzt, dass du gar nicht mehr ernst sein kannst.

eingrisen, einschmutzen, einsudeln. zh. u. zl. Gew.

eingrölen sich, von Kindern, ins Grölen (Heulen) geraten.

eingründen u. gewönlicher eingrundiren, st. gründen od. grundiren, d. h. mit Ölfarbe das erste Mal streichen, den Grund geben.

eingrünen, eingrasen. Wenn der Roggen gut eingegrünt ist, 224. 1825.

einhaben, 1) einstehn haben, bei einem Geld. 2) in einem Orte haben. Ich habe einen Bolzen ein, nämlich im Ofen. 3) inne haben, eine Stelle, 172. 1781. — Nach Hakenzal ihrer einhabenden Güter, 185. 532; Wege, die der Besitzer nach des einhabenden Gutes Hakenzal, d. h. nach der H., die d. Gut in sich enthält, 193. II. 2. 1470; etwas von der einhabenden Ladung entwenden, 113.

Einhaber, st. Inhaber. 148. Noch jetzt, doch ebenso wie Einhalt, Einland unedel.

einhacken, 1) durch Hacken einkerben. Die Kalbsfüße werden vorher eingehackt, 158; 2) nach 151 in Sammlung russ. Gesch. III. 569: eingehackte Arbeit: malleo atque caelo ferro argentum impingere.

einhäckern u. einhäkern, zl. od. sich, einheddern, an etwas hängen bleiben, mit der Kleidung; mit der Achse eines Rades in dem Rade eines fremden Wagens. Gew.

einhäkeln, ein Muster häkelnd hineinarbeiten.

einhaken, seine Thür, ein Fenster, festhaken; auch: ein Fenster einsetzen u. mit Haken befestigen.

einhalb. Wie viel ist die Uhr? einhalb od. gewönlicher halb. Eineinhalb, d. h. halb zwei (Uhr); zweieinhalb. — Eineinhalb Ellen, anderthalb.

Einhalbtagsbauer od. ½ Tagesbauer.

einhalgig, von Brennholz, einen Scheit lang. Einhalgiges Brennholz, 172. 1804. Unrichtig dafür: einhallig, z. B. 172. 1807. u. 216. I. 72.

einhalten, in der Stube zurückhalten, Kinder, sich; Hunde im Hause, 172. 1784.

einhändige Sensen.

Einhängigkeit, der Dächer. 174. 1861. 200.

Digitized by Google

einharzen, Gabeln in ihre Stiele.

einhauen. 1) einschlagen, einwerfen, Fenster mit Steinen. In dies. noch gew. Sinne schon in einer Urk. v. 1662; 2) bei od. zu einem, sich zu ihm begeben; in ein Gasthaus, daselbst einkehren. vgl. hineinhauen.

Einhäusler, oder Lostreiber, werden, heißt es 154. I. 135, in Livland dies. Bauern genannt, welche weder auf dem Hofe, noch bei Bauerwirten sich zu bestimmter Dienstleistung verdungen haben, sondern auf eigne Hand leben und Gartenland bearbeiten, ein Handwerk ausüben od. für Tagelohn dienen. Sie werden unter der Klasse der Dienstboten mit inbegriffen.

Einhauung. Etwa erforderliche Einhauungen an beiden Enden, 99.

Einheber. Das Schreibegeld soll abgestellet und der E. abgestrafet werden. Landtagsprotokoll v. 1654.

Einhebung, der Kronsabgaben, 172. 1813; der Steuern, 176. 1838.

einheddern, zl. u. sich, einhäckern.

Einheirat, die. Ein Vetter durch E.; durch E. verwandt. Auch Einheiratung.

einheiraten. Eingeheirateter Vetter, durch Heirat der Cousine Vetter geworden; eingeheiratete Cousine, Tante, durch Heirat des Vetters, Oheims E. oder T. geworden.

Einheitlichkeit, der slav. Völkerschaften, 175. 1858. 351.

Einheitspreis. Den Unternehmern wurde das Aufstellen u. die Lieferung der Laternen, sowie die Errichtung der Gas-Hausleitungen zu vereinbarten Einheitspreisen übertragen, 174. 1861. 442 u. 444.

einheizen, einen auf etwas, einfeuern, einreiten.

Einheizloch, Heizloch eines Ofens.

Einheizraum, der Ofen, Feuerraum.

einherrig, einem einzigen Besitzer oder Herrn gehörend. So lange die Stadt Riga einherrig war, 174. 1813, d. h. nur den Erzbischof zum Herrn hatte. — Einherrige Güter. Gew. Richtig heißt es in einer Vorschrift der livl. Gouv. Reg. von 1849: die im Stadtgebiete befindliche Besitzlichkeit Neuhof, obgleich einherrig mit dem Gütchen Lambertshof; unrichtig in 172. 1783. 225: ein einherriges Gut.

Einherrigkeit, der Güter, wenn mehrere Güter sich im Besitze eines Herrn befinden. Die E. hat Übelstände u. Vorteile.

einhetzen, 1) einen, in Angst, Spannung od. Aufregung versetzen. Eingehetzt sein durch unangenehme Vorfälle. 2) einen auf etwas, einfeuern, einheizen.

einheulen sich, ins Heulen geraten.

einhissen, Flaggen, Segel einziehen.

einhitzen, 1) früher st. einheizen, einen Ofen. Sechs Faden Brennholz da Kalkofen einzuhitzen, Kämmereirechn. v. 1647/8. 2) einen Ofen, durch Heizen heiß erwärmen. Der Ofen ist stark eingehitzt, durchs Heizen heiß.

Einhöfer u. Einhöfner, das russ. Odnodwóres. —

einhorsten sich, sich einnisten, von großen Raubvögeln. — In Moritz Wagner: der Kaukasus 1848. 2. 135. wird von den russ. Soldaten gebraucht: in diese Felsennester sich einhorsten.

einhuren, 1) eine, ans Hüren gewönen; 2) sich, in die Gewonheit des H. bringen.

einigeln, etwas, einsudeln. Gew.

Einigung. In d. livl. Gesch. kommen mehre Einigungen vor, so Plettenbergs E. vom J. 1508 mit dem Bischof von Ösel über Auslieferung entlaufener Bauern od. Bauereinigung.

einjagen. Gew. in folg. Bed. 1) eintreiben, Vieh in den Stall, Tauben in den Schlag; einen Nagel ins Holz durch einen Hammer. 2) Tauben, eintreiben, d. h. durch häufiges Jagen od. Treiben zu gut fliegenden machen. Gut eingejagte Tauben. Ebenso von Jagdhunden. Gut eingejagte Jagdhunde, 172. 1791. 1805, die für die Jagd gut abgerichtet sind. 3) sich etwas in den Magen, z. B. eine Suppe, eine Arznei, wenn es mit Unlust od. Zwang geschieht. Ich habe keine Lust, mir soviel Suppe einzujagen.

einjuxen, einschmutzen. Gew. Auch in Posen.

Einkachelei, die, spöttisch f. Einkachelung, starkes Einheizen u. Einhauen.

einkacheln. Dies gew. Wort hat folg. Bed. 1) einschlagen, einstoßen, eine Thür, ein Fenster; einem den Schädel durch einen Hieb; 2) einstürzen, einfallen. Ein Haus, eine Wand, ein Ofen kachelt ein; ein Ast kachelte ein (ins Dach); die Nase ist ihm eingekachelt. 3) mit kräftigen Streichen einhauen, namentlich beim Fechten. 4) stark einheizen, wie in Deutschland. Nach Grimm gleichsam in die Kachel legen. In Livland wahrscheinlicher von kacheln = werfen, schmeißen. Einkacheln wäre daher: viel Holz hineinwerfen.

einkacken, kacken in die Sitzöffnung eines Abtritts, eines Topfs. Schwächer ist: einkackfen. Das Kind hat vorbei-, nicht eingekackt.

einkakeln sich, ins Kakeln geraten. Von Hühnern u. schwatzenden Menschen.

einkanten. Gew. in folg. Bed. 1) einen Hut mit schwarzem Bande, eine Weste mit Schnur, vorstoßen; ein Gartenbet mit Rasen, einfassen; 2) bei Leinzeugarbeiten,

Digitized by Google

das Zeug umschlagen und einen Saum bilden, vorkanten. 3) Hölzer, Masten ins Wasser, 283. u. 172. 1804; einen Streckbalken, der sich herausgekantet hat, d. h. der sich etwas um seine Achse gedreht hat und dadurch mit seinen Flächen schief steht, in die richtige Lage (Fläche) zurückdrehen.

Einkanterin, Frauenzimmer, das Schuhe mit Band einfasst, benäht. Thun das nicht die Frauen der Schuhmacher, so werden Einkanterinnen angenommen. Eine geübte E. wird verlangt, rig. Ztg. 1856.

Einkantung, eines Bets mit Lavendel; die Uniform der Adjutanten hat eine weiße E., Vorstoß.

einkästen. Die Ladengelder sollen von den Ordnungsgerichten eingekästet werden, 180. IV. 2. 482.

einkatern, Sachen, hineinschaffen, namentlich vielleicht wälzend od. rollend; sich, sich einkramen in einer Wohnung. Gew.

einkauern sich, kauernd sich wohin lagern. Gew.

einkaufen, einen. In ein Stift eingekauft werden, 174. 1816.

Einkäufer. Einkäufer zu Lande und in den Gesinden soll man nicht leiden, Kettlers rig. Erlass v. 1570. Wol im Sinne von Vorkäufer.

Einkauf- od. Einmiet-Erbe ist, nach 325, ein Vergleich (!), durch den die Unterthanen von der Herrschaft ein unbewegl. Gut eigentümlich auf gewisse Jahre um einen geringen Preis mit der Bedingung erwerben, dass nach Verlauf der bestimmten Zeit der Vergleich wieder erneuert werden muss. In Preußen. In Livland?

Einkaufs, st. im Einkaufe. Wie die Hölzer Einkaufs gewesen.

Einkaufsgeld, für Gewinnung d. Meisterrechts. Die Heischungs- od. Einkaufsgelder, 256 u. 261.

Einkaufung, ins Amt, in die Zunft, 268.

einkegeln, einstürzen. Ein Haus, Dach kegelt ein; die Nase ist ihm eingekegelt, eingefallen durch Krankheit; hineinfallen. Er kegelte ein, in eine Grube u. s. w. Gew.

einkehren, 1) abkehren, in einen Nebenweg lenken. Hier wollen wir einkehren. 2) den Grundbalken einkehren, und das Band, woran die Femerstange an der Schlittensole eingekehrt ist, führt St. an. In welcher Bed.?

Einkehrhof, russ. postojalüi dwor, lett. mahjasweete, lettisch-deutsch Majewete. Wird er nur von Bauern benutzt, so heißt er Bauereinfahrt.

Einkehrstelle, Stelle, wo man in einen Nebenweg kehren muss.

einkeilen, wie einknallen, einfeuern. 1) einschlagen, einstoßen, Thüren, Fenster; einem die Zähne, die Nase; in einen Kasten einkeilen soviel hineingeht: hineinlegen. 2) einstürzen, einfallen. Das Haus keilte ein; er keilte ein, fiel hinein; die Thür keilte ein. 3) auf einen, los schlagen. — In allen Bed. gew.

einkellern. Ältere Belege zur Geschichte des Worts sind: zum E. frei verabfolgen, 108; Weine einkellern, 349. XII. (Mitte d. 17ten Jahrh.)

Einkellerung. Bei Wegschaffung der Fastagen zur E. in die Stadt, 111.

einkicksen, einknicken, in den Knieen.

Einkindschaft, Annahme der Stiefkinder als eigne.

einkindschaften, Stiefkinder als eigne annehmen. Eingekindschaftete Kinder. 154. 2. 449.

Einkistung. Durch eine E. von Brettern, Balken u. Mist die Brustwehr erhöhen, wie es beim Eisgang von 1795 zuerst geschah. Im amtl. Bericht; darnach in 216 u. 208. Auch Verkistung: Herstellung von einer doppelten Reihe Bolen- od. Balkenwände, zwischen welche Mist geworfen u. daselbst festgestampft wird.

einkitzeln, einen auf etwas, einleckern, geil machen; kitzlich machen durch vieles Kitzeln.

einklammern, Wörter, in Klammern schließen.

Einklammerung, Parenthese. Zu häufige E. von Wörtern od. Sätzen beleidigt das Auge, erschwert die Übersicht.

einklappen, schwächer als zusammenklappen, namentlich in den Knieen, einknicken. Er wurde schwindlich, klappte ein ...

einklatschen, einlegen, einwerfen in solche Körper, die ein klatschendes Geräusch verursachen. Ziegel in nassen Lehm, Lehm in eine Aushölung einklatschen.

einklecksen, verklecksen. Eingeklecksles Buch.

einkletern, einsudeln. zl. u. zh. Gew.

einklopfen, Mehl zu einem Teig, Eier mit Zucker, klopfen; Seife, zu Schaum klopfen, um Hauben u. dergl. zu waschen.

einklotzen, klotzig, bäurisch-plump werden.

einknäden, kneten. Hup. nach Bg.

Einknall, eines Hauses, der Nase u. s. w.; Einsturz. Einfallen.

einknallen, wie einfeuern, einkeilen. Eine Thür, einschlagen; ein Fenster, einschlagen od. einwerfen; mehr Holz in den Ofen, einlegen; den Ofen tüchtig einknallen, einheizen; Salz in einen Keller, einschütten; seinen Namen in ein Buch, einschreiben; Pique, Trumpf, zuwerfen. — Das Haus knallte ein, stürzte ein; die Nase ist ihm

Digitized by Google

eingeknallt, eingefallen; der Blitz knallte ein, schlug ein. — Gew.

einkneifen. 1) eine Lorgnette, die eingekniffen wird. 2) Zeug, Strämel, in feine, gekniffene, Falten bringen.

einkneipen, 1) bei einem Gastwirt, einkehren. 2) einen, in die Gewohnheit des Kneipens od. Zechens bringen; sich, das Kneipen lieben od. vertragen lernen.

einkneten, kneten od. dazukneten, Mehl in Teig. s. einknäden.

einknibbern, knibbernd verursachen. Ein Loch in einem Brode.

einknicken. Beim Gehn, im Knie zusammenknicken; eine Taube knickt ein im Fluge, zieht schnell die Flügel halb zusammen, um herabzuschießen: zieht ein. Eingeknickte Nase, winklich eingefallene. — Die Schlachter knicken Rippenfleisch ein, d. h. hauen, den Köchinnen zu Gefallen, die Rippen durch mit Querhieben, so dass nur das Fleisch u. die Häute die Verbindung erhalten.

einknillen, knillig machen, Band, Zeug. Eingeknilltes Kleid.

einknitten und **einknütten**, einstricken, z. B. einen Hacken in einen Strumpf. — Wie das Stammwort noch Ende vorigen Jahrh. gäng u. gebe; jetzt kaum bekannt. Stender scheint noch eine besondere Bed. anzugeben.

einknoten. Gew. in folg. Bed. 1) einknüpfen, Geld in den Zipfel eines Schnupftuchs, Sachen in ein Schnupftuch, hineinlegen u. die 4 Zipfel dess. zusammenknoten. Bergmann hat: ein Knupp einknoten, u. erklärt: einen Knoten schlagen. 2) verknoten. Die Litze, Schnur ist eingeknotet, d. h. der od. die Knoten an dens. sind fest zugezogen, schwer zu lösen.

einknoten, verknoten, knotig werden wie ein Handwerksgesell.

einknutschen (u), Sachen in einen Behälter, hineinpressen, hineindrücken.

einkochen, Säfte, Früchte zu sog. Zuckersäften.

einkoddern, koddrig in der Kleidung werden.

einkoffern, Sachen, in Koffer legen. encoffrer.

einkolen, einen Kol od. Dummheit einrühren. Sie haben die Sache eingekolt; sie haben so eingekolt, dass —. Gew.

einkommen, 1) vom Lande zur Stadt kommen. Schon Hup. führt an: er ist eingekommen st. in die Stadt gekommen. — Aus dem Lande Einkommende, 89, st. vom Lande; weiln Besitzliche von Adel in den Städten, wan die bisweilen einkommen, zu Recht gezogen sind, 194. Ritterr. 142. — Der Verfasser von 319 sagt (unrichtig): einkommen, auf ein paar Stunden einfahren (vom Lande zur Stadt), ist ein nicht sehr zu empfehlender Provincialismus. 2) ins Land od. in die Stadt kommen. Im einkommenden Packhause, 172. 1799. u. öfters st. P. einkommender Waren; bei der einkommenden Wrake, st. W. eink. Waren od. Einwrake. 3) hineinkommen. Die Fegade des neuen Hauses wird noch hübscher werden, wenn erst Fenster und Thüren einkommen, d. h. eingesetzt werden. 4) eintreten, hereinkommen. Komm ein! st. komm herein. In 349. VII. 1. öfters: Elterleute eingekommen, die ganze Gemeine eingekommen, d. h. hineingetreten in die Ratsstube, vorgetreten vor den Rat, od. eingekommen mit einem Gesuch, Forderung?

einkommend. Die Taxe 279 unterscheidet einkommende u. ausgehende Wage, s. W. eink. u. ausg. Waren. Jene begreift die zu Lande an- u. zur See eingef. Waren, welche die Wage passiren müssen.

Einkömmling, eingezogener Bauer, im Gegensatz von Erbbauer. Wol nur nach platid. Urkunden.

einkönnen, eingehn od. einkommen können, zur Stadt od. in ein Haus.

einköpfige Binde, in der Verbandlehre.

einköstigen, einen und sich, in einem Hause in Kost begeben. Einköstigung.

einkowern, einpacken. Er kann seine Frau doch nicht gleichviel wo einkowern, wohnen lassen. — Sich, schon St., Bg. u. Hup.: sich einwohnen, einrichten, einnisten; namentlich mit Behaglichkeit. — Hupel hat auch bekowern u. kowern.

einkramen, 1) Sachen, an Ort u. Stelle legen. 2) zl. u. sich. Wir kramten (uns) heute ein, beim Beziehen einer Wohnung: waren mit dem Aufstellen u. Ordnen der Sachen beschäftigt; wir sind schon eingekramt, vollständig eingezogen. 3) bildlich, einpacken. Der kann einkramen! kann sich fortbegeben, hat nicht nötig, seine Weisheit auszukramen. vgl. Grimm 2.

einkrampen, eine Thür, ein Fenster, festkrampen, zukrampen.

einkratzen, 1) Sat mit der Egge. 2) Geld, Schulden, einziehen, zusammenkratzen.

einkraufen, oft, aber unedel s. einkriechen; eingekroffen.

einkrausen, eine Blonde an dem Halsausschnitt des Kleides.

einkreiden, die Solen, wie es Kunstreiter u. Tänzer thun, mit Kreide bestreichen.

einkrempen, Bleche, ein- oder hineinfalzen. Von Krempe, Falz.

einkrickeln, seinen Namen in ein Buch,

Digitized by Google

trieklich einschreiben. Etwas verschieden von einkritzeln.

einkriegen, gew., doch unedel f. einbekommen. Schon in plattd. Zeit: in krygen. Wir sprechen nicht, wie Grimm anf., den Stiefel einkriegen, sondern: den Fuss in den Stiefel, den Arm in den Ärmel, den Schlüssel in das Schloss. — Eine alte Stelle in 195. Henning Chr. 247; und in 148.

einkritzeln, kritzelnd einschreiben od. einzeichnen.

einkrömeln u. **einkrömern**. Schon Bg. u. Hup., einkrümeln.

Einkrümmung, einspringende Krümmung, eines Flusses, Balkens; am Brustkasten. Mehr sagt Eingekrümmtheit.

einkrumpen. 1) von Tuch od. wollenen Geweben, einspringen, wenn sie genässt u. wieder trocken geworden. Wenn Tuch decatirt ist, krumpt es nicht ein. Hochd. wäre einkrümpfen; das nd. **inkrimpen** bez. eindichten. 2) selten f. krumpen, Tuch.

einkrunkeln, einwülen in Tücher, Kleider. Die Katze hat sich auf dem Bett eingekrunkelt.

einkucken, hinein- od. hereinsehn. Ins Fenster, durch die Pforte. Gew.

einkulen, in eine grubenähnliche Vertiefung legen. Der Hund hat sich auf seinem Lager eingekult, hat sich ein grubenähnliches Lager gebildet.

einkülen, kühl werden. Die Wäsche ist auf dem Boden eingekült.

Einkunft, Hereinkunft. Bei seiner E. vom Lande. Gew. Zur Zeit Herzog **Magni** E. zu Reval, 195. Henning Chr. 233; in seiner E., ebda. 216, d. h. als er ins Land gekommen; die E. des Königs ins Land, ebda. 289.

einkürzen. Urkunde, darinnen die Wörter etwas eingekürzet, 180. I. 2. 459: kürzer gestellt; solche Punkte u. Artikel, so ein Instrument eingekürzet, weitläuftiger extendiren, ebda. 459. — vgl. Grimm.

einkuscheln, (*), einen, auf behagliche Weise ins Bett, zu Bett od. zu Ruhe bringen; sich, sich gemächlich einkowern, eindrücken, z. B. in einen Lehnstul.

einkuschen, ein Kind, kuschen, kusch machen.

einkutschen, 1) einen auf etwas, einschulen, einmopsen, einpauken. 2) zl. in eine üble Lage geraten. Er ist eingekutscht.

einlachen sich, ins Lachen geraten.

einlacken, Gabeln in ihre Stiele.

einladen, tüchtig essen, einpacken.

Einlader. Sind in einem Schiffe mehrere E., 138: Befrachter.

einladiges Gewehr, einläufiges.

Einladung. Zur Aus- u. Einladung der Schiffe, 199. 387.

Einlage, 1) ungew. f. Eingabe, in 172. 1781. 186 u. ebda. 1791. 71: schriftliche Einlagen. 2) oft für Hemde- od. Brusteinsatz.

Einlagehölzer, der Weber. St. f. Einlegehölzer.

einlaken, Butter, in Lake bringen, mit Lake versehn.

Einland, Einländer u. einländisch, noch ab u. zu im Mittelstande f. Inland u. s. w.

einlangen, hineinlangen mit der Hand u. dergl.

einlappern sich, in saumseliges Arbeiten od. Benehmen geraten.

einläppischen, einläppschen, sich, in läppisches Wesen hineingeraten.

Einlass, der, Einschlag: umgeschlagener, innerhalb der Nat befindlicher Streif Zeuges an Kleidungsstücken. Breiter E.; zu wenig E.

einlassen, 1) zurücklassen, einstehn lassen. Er hat bei mir 10 Rb. eingelassen; 2) wenn beide Parteien sich allhie einlassen, 148. s. d. folg. — 3) einschlagen, bei Näharbeiten einen Streifen Zeug mit einnähen, um ihn nötigen Falls auslassen zu können. Ich habe genug eingelassen, sagt ein Schneider, ich kann den Rock auslassen.

Einlassung. Obgleich Jemand allhie zu Rechte zu stehen nicht schuldig wäre, so machet er sich doch durch seine gutwillige E. dem Gerichtszwang unterwürfig, 148. In welcher Bed.?

Einlassschloss, an Stubenthüren, 172. 1803, Einstemmschloss.

einlatschen (—) sich, latschige Gewonheit annehmen; 2) latschig sich hineinsetzen, hineinlegen, in einen Sofa.

Einlauf, 1) einläufiges Gewehr. Gew.; 2) Einläufe an Geld, einlaufendes Geld, rig. Ztg. 1859; Einlauf, eingelaufene Schriften, 175. 1858. 301.

einlaufen, 1) sich, Übung im Gehen, Laufen erhalten. Hat man viel zu gehn, so läuft man sich allmälig ein; 2) Wagen, dessen Achsen nicht eingelaufen, sond. so gut wie neu sind, 172. 1805, abgenutzt.

einläufiges Gewehr, Einlauf. Gew.

Einlaufung. Bei E. vielfältiger Klagen, 87.

einlausen, verlausen. Das Kind, der Kopf ist eingelaust. Gew.

einlecken sich, bei einem, sich einschmeicheln. Schon Bg. u. St. Nach Hup. pöbelhaft; es ist vielmehr ein Ausdruck d. gemeinen Lebens für: durch niedriges Schmeicheln (Lecken) eines Gunst gewinnen.

einlecken, zl., durch eine leckende Stelle

Digitized by Google

hineinrinnen. Es leckt ein, in einen Dachboden, d. h. Nässe fließt od. tröpfelt hinein durch eine schadhafte Stelle des Dachs.

einleckern, durch leckere Sachen verlangend machen. Eingeleckert sein auf etwas; durch, mit etwas; bildl.: in Geschmack gekommen.

Einlegehölzer, der Weber, lett. **weldeni**, Lge. St. führt st. dessen Einlageh. an.

Einlegemaschine, der Zündholzfabrikanten, um die Ramen mit Zündhölzchen zu füllen. rig. Ztg. 1862.

Einleger. Namentlich werden so genannt diejenigen, welche eine Summe Geldes einschießen. Bei Vorschusvereinen; besonders aber Theilnehmer einer Handlung. Als E. 100,000 Rb. einschießen.

Einlegerei. Furnire, bunte Holzadern u. Einlegereien verkauft —, rig. Ztg. 1860.

Einlegholz. Elf Sorten E., 172. 1797. 246, für eingelegte Arbeiten.

Einlegung, 1) in Haft Haltung oder Setzung. Die E. des Bischofs binnen Dorpt zu wege bringen, 351. XVII. 36.; 2) des Brandschiffs in den Hafen, 172. 1797. vgl. auslegen.

einleiern, 1) sich ein Musikstück, einüben. 2) einem etwas, durch häufiges Wiederholen od. Hersagen ins Gedächtniss bringen.

einlempern sich, sich einnuscheln, einlappern.

einliegend, 1) oft st. inliegend. Einliegend erhalten Sie 100 Rb.; 2) tief liegend. Blaue einliegende Augen, 172. 1776; etwas tief einliegende Augen, ebda. 1768.

einloddern, 1) faul und träg werden; 2) einschlafen, von trägen Leuten.

einlöffeln, mit einem Löffel hineinlegen, löffelweise hineinthun, Zucker in eine Schale, Brei einem Kinde.

Einlösungsrecht. Näher- oder E. bei Gütern, 172. 1790. Gew. Ein Vorrecht des eingebürtigen Adels.

einludern, zl. u. sich, in ein Luderleben sich hineinleben; auch faul u. träg werden, einloddern.

einlügen sich, ins Lügen hineingeraten.

einlullen, zl., mit dem Munde lullend einschläfern. Dies ist bei manchen Kindern nicht selten u. findet sich, als üble Gewohnheit, zuweilen längere Zeit, selbst Jahre, nach der Entwönung. Lullen bez. hier eine saugende od. pumpende Bewegung d. Mundes u. d. Zunge.

einmachen, 1) hineinmachen, einsetzen. In Töpferrechnungen: einem Ofen die Spelthür ausgenommen u. eine Ofenklappe eingemacht; 2) hineinkacken, hineinmachen.

einmächtig, st. einmütig. 179. II. 125.

einmännig u. **einmännrig**, in der Gewächskunde, monandrius.

einmärken, Wäsche, Buchstaben oder Zalen in dies. einnähen oder auch einschreiben; hübsche Buchstaben einmärken. Gew. s. einzeichnen.

Einmarkung. Als die E. der Domkirche stattfand, 174. 1856. 29, d. h. als sie in die Grenze der Stadt gezogen wurde.

Einmärkung, der Wäsche, Einzeichnung.

einmäschen (—), st. einmeischen. Oft.

Einmaster, im Scherz, der gewönliche runde Herrenhut.

einmelden, 1) einen, anmelden zum Eintritt in den Sitzungssal einer Behörde. 2) etwas, einberichten.

Einmeldung. Der Einlass in die Gerichtsstube erfolgt nach geschehener E. durch den Gerichtsdiener.

einmelken, Milch in ein Gefäß.

einmessen, einem ein Grundstück, einen Grabhügel; sich einen Grundplatz einmessen lassen. Gew. — Einmessung.

einmieten, einen, für ihn eine Wohnung mieten. Besonders mietet man Soldaten ein; auch Mädchen, die man unterhält. — Sich bei einem, einen Theil von dessen Wohnung mieten u. zugleich in eine gewisse Familiengemeinschaft treten.

Einmieter, Hauseigentümer in den Vorstädten Rigas, welcher für seine von ihm zu tragenden Soldaten bei einem Quartirhausinhaber Behausung mietet u. Holz u. Licht bezalt. Schon 172. 1834. — Dass. ist: Ausmieter.

einmilchen, oft st. einmelken, Milch.

Einmischung, Zusammenmischung, Mischung. Die E. besteht aus Roggenmehl u. s. w. 172. 1795. 137.

einmopsen, 1) einnecken, durch Necken (Mopsen) verwirrt machen. 2) zu od. auf etwas, einschulen, abrichten. — Gew.

Einmündung, eines Flusses. An der Einmündungsstelle der Aa in die Düna.

einmüssen, eingehn od. einkommen müssen, zur Stadt od. ins Haus. Ich muss ein. Gew.

einnadeln, einen, einschnellen, schrippen, mit dem Nadelschnepper Baunscheidts. Auch: einem. Sich einnadeln lassen, sich baunscheidtisiren. — Einfaches Nadeln ist acupunctiren.

Einnadelung, Einschnellung, Schrippung mit dem Nadelschnepper Baunscheidts. — Nadelung st. Acupunctur.

einnähen, Wäsche, einmärken mit Nadel u. Faden. Gew. Buchstaben in Wäsche, 172. 1805.

einnarren, närrisch, toll machen. Die Bauern sind durch die neue Bauerverordnung ganz eingenarrt. In dieser Bed. kaum das folg.

Digitized by Google

einnarriren, einen, verwirrt machen durch Narriren (zum Besten haben), dahin bringen, daſs er nicht mehr weiß, wie handeln, wie denken.

Einnat, die, Art Vorſtoß an Damenkleidern. Frauenzimmer brauchen Schnur zur Einnat (Einnatſchnur), als Einfaſſung eines Kleidungsſtückes. Die Schnur wird dazu in einen ſchmalen Streif Zeuges eingeſchlagen u. zwiſchen Ober- u. Unterzeug eingenäht. Eine Einnat machen, einen ſolchen Vorſtoß. Alle Einnäte machte, nähte ſie ſelbſt. Doppelte Einnat.

einnätige Handſchuhe, die gewönlich genähten, entgegen den doppelnätigen.

Einnatſchnur, Schnur zu Einnäten.

einnaturen. Aber nachdem nu mehr ſolche angeſtemte u. eingenaturte Gerechtigkeit verloren, 352. XXX. 1; lehren, daſs die Erbgerechtigkeit ihm (Adam) nicht ſei eingenaturet u. angeſtämmet geweſen, ebda. — Sonſt in demſ. Sinne: angenaturt. — Grimm führt nur eingenaturt an.

einnecken, durch Necken böſe machen, einen Hund; verdrießlich, aber auch quick, munter machen.

einnehmen. 1) etwas, oft ſt. Gift. Er hat etwas eingenommen; 2) wenn der neue Pfarrherr eingenommen worden, 193. II. 2. 1840, von Budd. erklärt: introducirt; 3) vernehmen. Die beiden Elteſten treten an die Docken, wenn ſie vom Eltermann eingenommen, was ſie an die Docken tragen ſollen, 274.

einnergeln, einnörgeln.

einnicken, einſchlummern. vgl. Grimm. Vielleicht nur von d. Einſchlafen Sitzend. od. Stehender, da bei dieſen der Kopf nach vorn gebeugt wird od. nickt, wenn die Neigung zum Schlaf allmälig ſtärker wird.

einnippen etwas, nippen. Er hat nur etwas eingenippt.

einnörgeln, einzerren, einzergen, Menſchen u. Thiere.

einnötigen, einen, hereinzukommen nötigen.

einnuſcheln (°), ſich, ins Nuſcheln hineingeraten; einen, ins Nuſcheln bringen.

einnuten, eine Planke in eine andere, einlaſſen mittels einer Nute.

einochſen, einbüffeln.

Einöſel, das, am Hemdeärmel. Nur in Lange; bei Stender Querdei erklärt, lett. aprohki.

einpacken. 1) mit den Zänen packen. Der Hund packte ein, biſs hinein. 2) übermäßig eſſen. Tüchtig einpacken; 3) warm und ſicher einſetzen, in einen Wagen; in Kleider thun. Einen warm einpacken; ſich einpacken, ſich reiſefertig machen, ſich einſetzen. Er packte ſich ein u. fuhr davon.

einpaffen, durch Tabacksrauchen erfüllen, durchdringen. Die Zimmer ſind eingepafft.

einpampeln, einen, in dicke warme Überkleider thun. In einem Schlitten eingepampelt ſitzen.

einpanſchen u. **einpantſchen**, in einen Panſch kommen. Der Kot war nicht weggeführt: ich panſchte ein. — Selten wol: in einen Panſch bringen, ganz naſs machen. — Auch in Poſen u. Oberlauſitz.

Einpaſs, der, Eindrang. Soll ihnen kein E., Behinderung u. Verdruſs widerfahren, 245; verhüten, daſs die reichen Bauern die Lande den armen abſtricken, auch Niemand den Hoflanden E. thue, 328. 3; der Nadelmacher N. ſoll den Kramern keinen E. zu thun bemächtiget ſein, 350. XVIII. 3.

einpatſchen, 1) mit den Füßen hineingeraten, z. B. in Kot, Waſſer; 2) hineingeraten, ſchlechtweg.

einpauken, 1) einen, im Pauken, ſtudentiſchen Fechten, üben u. Fertigkeit beibringen. Sich, Übung u. Gewandtheit im Pauken erlangen. 2) einen, vorbereiten, namentlich zu Prüfungen. Hierzu gibt es auf der Univerſität ſog. Einpauker. Auf Chirurgie, auf Therapie eingepaukt ſein, tüchtig vorbereitet in dieſen Fächern. — Daher unterweiſen, wie handeln. Man hatte ihn darauf eingepaukt, welche Ausſagen thun; er war od. hatte ſich darauf eingepaukt, nichts zu verraten. 3) ſich etwas, tüchtig dem Gedächtniſſe einprägen.

Einpauker, ſ. **einpauken** 2.

einpegeln und **einpägeln**, Brantwein, mit dem Pegelſtof einmeſſen, wie das früher in Riga geſchah. Fünf Procent vom Brantwein pr. Faſs einpägeln laſſen, 176. 1830. 112.

einpelzen, in Pelze einhüllen. Eingepelzt u. eingepackt zu einer Winterfahrt, d. h. in Pelze gehüllt u. in den Schlitten gepackt.

einpenſioniren, in Koſt und Wohnung geben.

einpeſeln, einſchmutzen. zh. u. zl. Gew.

einpfänden, pfänden und eintreiben zu dem Pfänder. Gänſe, Vieh.

einpfarren. Eingepfarrt zu od. in. Jeder zur Kirche eingepfarrte, 193. II. 597; Bauern, die in einem and. Kirchſpiele eingepf. ſind, 183. — Die eingepfarrter. Güter dieſes Kirchſpiels, 193. II. 2. 610; auf beſitzliche Eingepfarrte Rückſicht nehmen, ebda. II. 1. 611; die Herren Eingepfarrten, ebda. — vgl. Grimm.

einpfeffern, einem etwas, einſalzen, es

Digitized by Google

ihn büßen, bezalen lassen. Wie im nd. und nnl.

einpfeifen, Hunde, Tauben, durch Pfeifen hineinrufen od. locken.

einpflanzen sich, sich bequem hineinsetzen, in einen Stul, Wagen.

Einpflanzung. Aus natürlicher E. und Ehren wegen zu Rettung des Vaterlandes eilen. Doblenscher Erlaſs von 1579. vgl. Grimm.

Einpfoster, der, Taubenschlag auf einem Pfosten. Man hat auch Zwei- u. Vierpfoster.

einpfostig u. **einpföstig**, von Taubenschlägen, auf einem Pfosten ruhend.

einpfropfen, Blattern od. Pocken, einimpfen, 325. Jetzt ungew.

Einpfropfung, der Blattern. 172. 1769. Jetzt ungew.

einpfucken, ins Loch setzen, 324. st. einfucken.

einpichen, einschmutzen, zh. u. zl. s. d. folg.

einpicken, einschmutzen, zh. u. zl. Ost. Ein Halstuch einpicken lassen; eingepickte Weste, Handschuhe.

einpiken, mit einem spitzen Gegenstand in etwas dringen. Äpfel mit einem Stock, um sie zu schleudern; mit der Gabel in Fleisch.

einpinken, einpissen. Von kleinen Kindern.

einpinkern, hineinpinkern, pinkernd hineinbringen.

einpischen, einpissen. Auch einpischeln. In d. Kindersprache. — Das i geschärft, sch weich.

einplanschen u. **einplantschen**. 1) in Menge hineinströmen. Der Regen ist eingeplanscht, durchs Fenster, in den Dachboden. 2) in ausgegossene Flüssigkeit, eine Pfütze hineintreten. 3) in Flüssigkeit legen. Alle Wäsche eingeplanscht haben, zum Waschen in's Seifwasser gelegt haben.

einplätten, durch Plätten hineinbringen. Die Falten des Hemdeinsatzes sind schief eingeplättet. Eingemärkte Buchstaben plättet man ein, st. plättet.

einplatzen, an einer Stelle, nicht in der ganzen Ausdehnung, bersten. Die Fensterscheibe, das Uhrglas ist eingeplatzt.

einplaudern sich, ins Plaudern kommen.

einplumpen, gewönlicher einplumpsen, 1) ins Wasser fallen. Nicht mit dem Nebensinn des Plumpen od. Unvorsichtigen, wie Grimm erklärt, sondern mit der Hindeutung auf das plumpsende Geräusch, welches beim Einfallen eines Körpers ins Wasser stattfindet. 2) hineinfallen, schlechtweg.

einpökeln. Grimm sagt, noch nicht bei Stieler. Aber Ende des 17. Jahrh. findet es sich gew. in Angaben über rig. Einfuhrwaren.

einpolen, polnische Sitte und Sprache annehmen. Schwächer als verpolen.

einpranzeliren sich, ins Pranzeliren kommen. Das Dienstmädchen hat sich so einprangelirt, dass.

einpregeln, Bratenfett od. Sauce auf kleinem Feuer allmälig eindampfen lassen. Auch: auf solche Weise eindampfen. Die Sauce ist eingepregelt. Das Fett erhält meist dadurch einen hässlichen Geschmack.

einprempsen, mit Gewalt eindrücken, einpressen, etwas in einen Schrank, Kasten; sich, sich eindrängen. Auch in Posen.

einpressen, 1) Falten, einplätten, mit dem Presseisen; 2) sich, sich eindrängen.

einprobiren. Unedel für einstudiren, eine Oper; s. einüben, ein Musik- oder Gesangstück.

einprüfen. Als die Weinherren den ersten Wein dieses Jahres eingeprüfet, 350. XV. 3; wann das Brawelse eingeprufet ist, 274. s. einschmecken.

einpuffen. A. d. gew. Bed. 1) einschlagen, vom Blitze. Das hat eingepufft, d. h. der Blitz hat eingeschlagen; 2) einschlummern; 3) einheizen, nach 324 „sehr gebräuchlich; vielleicht zusammenhängend mit dem Knistern, Knattern u. Puffen des Tannenholzes, wenn es im Ofen steckt.“ 4) einstänkern, durch Bauchwinde.

einpumpen, 1) Wasser od. and. Flüssigkeiten, unmäßig trinken. Pump nicht so viel Wasser ein, trink nicht soviel. 2) bei einem, borgen. Er hat tüchtig eingepumpt, viel bei ihm auf Puff genommen.

einpuntschen. 1) einrühren, einbaden. Was er eingepuntscht hat, kann er auch ausführen. 2) einem etwas, einträufen. — Wahrscheinlich vom lett. puntschoht, verkoppeln, verwickeln.

einpuscheln, puschelnd hineinbringen, Sachen in einen Koffer. Das u geschärft, sch weich.

einpusten, hineinblasen mit dem Munde. Einem ins Ohr einpusten.

einputzen, mit Mörtel verputzen, namentlich Vertiefungen. Die Wand muss hier und da eingeputzt werden. Auch verputzen schlechtweg.

einqualstern, einspeien. Doch nur von Mund- od. Rachenschleim.

einquatschen (*), eintreten in (quatschenden) Kot.

einquellen, durch Feuchtigkeit quellen u. drang werden. Das Fenster, die Thür ist eingequollen, ist gequollen u. geht schwer oder nicht mehr auf.

einquetschen, 1) Geld, eintreiben, als

Digitized by Google

Beisteuer od. Schuld. 2) sich, sich hineindrängen.

einquiken sich, ins Quiken geraten.

einracheln, einknallen. Einen die Nase, einschlagen; die Nase rachelte ihm ein, fiel ein. — Gew.

einrackern, 1) in üblen Zustand bringen. ein Bett, Kleider. 2) in üble Laune versetzen, rackrig machen; 3) in üble Laune geraten, rackrig werden.

einraffeln? Kasten mit eingeraffeltem Deckel, 252.

einrammeln, einsegeln. Kräftig.

einrasen, von Unkraut, stark anwachsen, gleichsam einen Rasen bilden. Das Unkraut ras't wieder ein; das Bet ist wieder eingeras't.

Einratung. Mit E. der Amptsherren, 248. Ältere Stelle als bei Grimm.

einratzen, einschlafen. Von ratzen, schlafen. s. einrotzen.

einratzen, die Fenster, einwerfen; sich ein Loch in den Ärmel, einreißen. Von ratzen = hauen, feuern, reißen.

einrauchen, eine Pfeife, culotter. Gew. Eingerauchte Pfeife, 172. 1781.

einräuchern. A. d. gew. Bed.: einstänkern durch Bauchwinde.

einreden. 1) einem etwas, vorerzälen u. einnehmen gegen etwas. Sie reden ihm so viel ein, dass er —; das Dienstmädchen ist eingeredet, d. h. man hat ihr allerlei vorerzält u. in den Kopf gesetzt, dass sie auf ihrer Stelle unzufrieden wird. — Oft streift die Bed. an: weiß machen. Ich lasse mir das nicht einreden; was willst du mir einreden? Wer hat dir das eingeredet? 2) einen. Ich lasse mich nicht gegen diesen Mann einreden, durch allerlei Reden u. Erzälungen gegen ihn einnehmen. 3) mit Waren zur Stadt kommende Bauern, bereden, ihre Waren an einen namentlich aufgegebenen Kaufmann zu verhandeln. Dies geschieht durch die sog. Bauerbereder. Diejenigen, welche Leute zum Einreden der Bauern erkauft haben, 172. 1770. Das Einreden ist eine verbotene Vorkäuferei. 4) hart zusprechen. Sie redeten dem Otting hart ein, d. h. sprachen ernst mit ihm, schalten ihn, 335. 270 (J. 1611).

Einreder, Bauerbereder, Person, welche die zu Markt fahrenden Bauern einredet. 172. 1770. Die E. treiben eine verbotne Vorkäuferei. s. einreden 3.

Einredner, Opponent. 193. II. 2. 1859.

Einredung, 1) Klätscherei, die gegen etwas einnimmt. In Folge von Einredungen verließ die Magd ihre Stelle. 2) sich der Entgegenschickung u. E. der Bauern enthalten, 172. 1768. s. einreden 3.

einreffeln, eine Geschichte, einfädeln.

einreffen, Segel, einziehen.

einreichen. Um Urlaub, um seinen Abschied, eingeben das Gesuch um.

Einreichung, einer Klage, von Gesuchen, um den Abschied.

einreihen. 1) Soldaten, enroliren; sich — lassen, sich als Soldat aufnehmen lassen. Eingereiht; 2) eintrakeln, d. h. mit verlorner Nat hineinnähen, einen Ärmel (ins Ärmelloch), das Futter in den Ärmel. 3) Zwirn, einfädeln. Bei Hup. nach Bg. In dieser Bed. zweifelhaft.

Einreise. Die E. in die franz. Staten, 172. 1826.

einreisen. Wegen des Einreisens der Ausländer über die russ. Grenze, 172. 1810. Oft.

einreißen. 1) hineinritzen. vgl. Grimm 2. Den Buchstaben H. (Hausasche) durch Hilfe eines Reißeisens einreißen, 109; ein altes eingerissenes Zeichen, ebda.; die vorige Nummer d. Hölzer durch- u. eine andre einreißen, 283; 2) sich, oft st. einreißen allein. Ein Kleid reißt sich ein; ein Splitter reißt sich ein, schon St., kann heißen: reißt, fährt ins Fleisch, od. auch: reißt tiefer.

einreiten. 1) einen, zur Prüfung vorbereiten. Zu dies. Zwecke gibt es sog. Einreiter; stud.; s. einpauken; 2) auf etwas, einpauken 2, einfeuern 3; 3) sich etwas, einpauken 3; 4) einen, ihm zu Dach steigen, in Verlegenheit, Verlust bringen. Sie haben ihn gehörig eingeritten, im Kartenspiel, ihm starken Verlust beigebracht; er ist eingeritten, im Kartenspiel, hat stark verloren. 5) ein Pferd, wie einfahren; ein Pferd reitet sich gut, schlecht ein, lässt sich schulen. 6) eine, tüchtig gebrauchen; sich, wie einficken 2. —

In Polen bed. einreiten nach 325: ein Landgut auf Erlaubniss des Richters in Besitz nehmen. — Vielleicht kommt es in dies. Bed. auch in liv. Schr. vor. In plattd. Urk. Ösels u. Estlands bedeutet es zuweilen: gewaltsam oder widerrechtlich in Besitz nehmen, ein Landgut, eine Stadt.

Einreiter, s. einreiten 1; auch: Bereiter.

Einreitung, Einrichtung. Zu der newen Haushaltung u. E., 195. Henning Chr. 216. Einzige Stelle! — Die Wortbildung wie in bereit, Bereitung.

einrennen, 1) schnell zur Stadt gehen, aus den Vorstädten. Er rennt täglich ein. Gew.; 2) sich den Kopf gegen eine Mauer u. dgl., zerschellen durch Laufen od. Stürzen gegen; bildl. er wird sich den Kopf einrennen durch dieses Unternehmen, zu Grunde gehn. 3) bildl.: dumm, um die Wände (mit ihm) einzurennen; man mögte die Wände einrennen, so schmerzt es

Digitized by Google

Einrichter, der sich mit Heilung von Knochenbrüchen abgibt, russ. Kostoprasw.

Einriſs. In einem Kleide. Einriſs leiden, Beeinträchtigung, Eindrang, 349. IV. 9; wider solchen E. der Braufreiheit, ebda., Beeinträchtigung der städtischen Braurechtigung.

einrollen. 1) Wäsche, um die Rollhölzer der Wäschrolle legen. Sie versteht nicht einzurollen. 2) sich, Übung im Rollen der Wäsche erlangen.

einrotten, einschlafen. Von rotten, schlafen. s. d. folg.

einrotzen, einschlafen, einratzen.

einrotzen, einschnoddern, ein Taschentuch.

Einrubeloklad. In einer Revisionsliste v. 1796 sind angef.: freie Leute im Zweirubeloklad, freie Leute im Einrubeloklad und Erbleute im Einrubeloklad.

Einrubelschein, Silberschein von einem Rubel Wert, Rubelschein.

einrublig, einen Rubel wert. Einrubliger Silberschein.

einrücken, 1) hinein-, zurückrücken. H. hat seinen Zaun ausgerücket, soll ihn wieder einrücken; die Brüder des heil. Geistes haben gröblich ausgerücket, sollen einrücken. Brotze nach einer plattd. Verordnung v. 1502. Noch gew.: er muſs einrücken, wenn er sein Haus neu bauk. — 2) einen im Kartenspiel, in Verlust bringen. Er ist eingerückt, hat verloren. 3) zl., im Kartensp. verlieren.

Oft dafür in unedler Sprache: einrucken. — In einem Handwerksliede heißt es: wenn die Frau Grillen hat — — ruckt ihr ein, ruckt ihr ein! In welch. Bed.?

Einrührliſs, bei St. II.

einruscheln, etwas, sich, hineinwülen, hineinarbeiten, in Heu, Federn, Bettzeug. Das sch weich. Oft. Nie einrusseln.

einrussen, russisches Wesen und Sprache annehmen. Schwächer als verrussen.

Eins, die. In der Censur, sagt Grimm 3. 252, bekommt ein Schüler die Eins. Wir sprechen dafür: eins. Mit eins abgehn, d. h. mit dem Zeugniſs Nummer eins beim Abgang zur Universität. Ebenso: zwei, drei erhalten, st. die Zwei, die Drei.

eins, 1) st. 1 Uhr. Die einfache Zalangabe ohne Beisatz von Uhr ist fast allein üblich; für die Schriftsprache wird ein Uhr, zwei Uhr u. s. w. fast ausschließlich gewält. Wir sprechen: dreiviertel auf eins, und nicht wie in Deutschland gew.: dreiviertel eins. s. ein. — Es geht auf eins; der Zeiger steht auf eins; die Uhr ist vor, über, nach eins. — 2) st. der erste in der Reihenfolge. Wenn man Brüder od. Militärs ihrem Alter od. Range nach unterscheidet, so benutzt man dazu die Cardinalzal. Daher Müller 1, 2, 3, 20, gespr. Müller eins, Müller zwei u. s. w. Ebenso: Schulz eins, Sch. zwanzig ist zum Oberst befördert. — In Schulen werden Brüder u. Namensvettern nach ihrem Alter oder Sitzplatz ebenso unterschieden, als Müller eins, zwei. Müller eins fehlt; Müller drei soll hinausgehn. Man gebraucht hier aber auch: der erste, zweite, dritte, doch seltner.

eins einem brennen, dämmern, feuern, kachein, keilen, knallen, löschen, tassen, wettern: einen Schlag versetzen. Gew.

eins einem blasen, malen, pfeifen, kacken, scheißen: nichts davon thun, was d. andre will. Gew.

eins lassen od. fahren lassen, einen (Wind) fahren lassen.

eins einem anmachen. Den Russen eins anzumachen, 215. 353.

eins, Nw., einmal. vgl. Grimm 261. 3. Gewönlich ist: bei eins, in der Bed. von: bei derselben Gelegenheit. Das kann bei eins geschehn. — Verschieden wol von: mit eins, mit einmal. In Nyenstädts Chr. (194): da eiferten die Bürger u. Brüder unter eins. Nach Grimm zusammen, auf einmal. Hier wol: unter einander. — In 350. XIV. 5: (Mit diesem Gelde) soll meine Wittwe von meinen Kindern eins für alles gänzlich geschieden sein, d. h. ein für alle Mal.

einsalzen, 1) einem etwas, einpfeffern. Ich will ihm das schon einsalzen. — 2) bildl. seine Wohnung kann er einsalzen, für sich behalten, wird sie nicht vermieten; sie wird ihre Töchter einsalzen, nicht los werden.

Einsargung. Gestern fand die E. statt; bei der E. versammelt sich gew. der nächste Kreis der Verwandten und Bekannten.

einsassen, eingesessen, im Lande ansässig. Dieses Landes einsassene Obristen, 194. Brandis 98, wo aud. Hdschr. eingesessene haben.

Einsatz, eingesetztes Stück an einem Kleidungsstück, besonders Hemdeeinsatz, Brusteinsatz. Ein Hemd mit Einsatz von Batist, in Aachen: ein H. mit Brüsten von B. — Einsätze, devants de chemise.

Einsatzspitzen, 172. 1832. 26.

Einsäuerliſs u. Einsäurliſs, Lge u. St., lett. eejaws, Gärsel.

einsauern, von Menschen, versauern.

einsäuern, von Säure durchzogen werden. Milchtöpfe säuern ein, dadurch daſs saure Milch in ihnen gestanden; in eingesäuerten Tonnen säuert Kohl schneller und besser; in eingesäuerten Milchgefäßen gerinnt Milch schneller. — Das zu dünne

Digitized by Google

Einsäuern des Mehls zum Branntwein taugt nichts, 167. II.: zu dünnen Mehlbrei gären zu lassen.

einsäuseln, einen, etwas berauscht machen, einseifen.

einsaufen sich, ins Saufen kommen, u. vertragen lernen.

einschachten, von Pferden, das Glied zurück in den Schlauch ziehn. Gegenthkt von ausschachten.

einschaffen, hinein zur Stadt schaffen, etwas.

einschalen, ein Dach, mit Schalen oder Brettern beschlagen; eine Schottrinne, ausbrettern. vgl. Grimm.

einschanzen, listig und heimlich hineinschaffen. Ost.

einschätzen. Bei seinem Vermögen von einer Million ist der Wert der Fabrik mit eingeschätzt, d. h. der Wert der Fabrik mit einbegriffen. — Steuerpflichtige in ein Steuerverzeichniss. 1863.

Einschätzung, Steuerpflichtiger. Zu hohe E.; die E. erhöhen, herabsetzen. 1863.

einschauben, Brod in den Ofen, einschieben.

einschaukeln, ins Schaukeln bringen. Schaukelt uns ein! setzt die Schaukel in Bewegung.

einscheiteln, das Har, tief ins Gesicht kämmen. Das Har tief eingescheitelt tragen, d. h. Stirn u. Schläfe tief bedeckt.

einscheitig, einen Brand lang, einträndig. 130 Faden einscheitiges Brennholz, 201. L. 246.

einschenen, unedel f. einschienen, ein gebrochenes Glied, in Schienen legen. Einschenung, Einschienung.

einscheuern, 1) Dielen, durch öfteres Scheuern (Waschen) weiß machen. 2) durch scheuernde (reibende) Bewegung eine Vertiefung veranlassen. In meinen Mantel hat (sich durch) das Rad ein Loch eingescheuert.

einschichten, schichtweise einlegen, in Gläser, Tinen, namentlich gewisse Fische, als Brätlinge, Neunaugen, Butten. Gewönlicher ist einsliechen. Bildl.: sich einschichten, so gut es geht, d. h. sich eng zusammensetzen, zusammenpacken in einem Wagen; man verstand früher sich einzuschichten, in engen Wohnungen Platz zu finden od. sich einzurichten.

einschicken. 1) zu- od. überschicken. vgl. Grimm. Als geschichtl. Belege sind anzuf.: Schrift, die wir durch unsere Boten Eur Gnaden zu gefallen ein geschicket, 196. II. 125 (J. 1515), d. h. an ihn den Großfürst geschickt; dem Hofgerichte einschicken, 185. 63 (J. 1632). — 2) zur Stadt schicken, aus den Vorstädten od. vom Lande. Getreide, Fasel einschicken. 3) In d. rig. Handwerksschragen. Ein Geselle, der von einem Meister verschrieben wird, der soll gerade zu dem einschicken, 248; in 249 dafür: einziehen; — ein fremder Gesell soll bei dem elteſten Meister zum ersten Mal einschicken; kommt er zum zweiten Mal soll ihm, seinem freien Willen nach, solche Einschickung frei stehen, 256; bei einem and. Meister um Arbeit einschicken, 262; so aber ein fremder Geselle insonderheit wollte eingeschicket sein, so — 272. Die Bedeutung?

Einschickung. Solche E. soll dem fremden Gesellen frei stehn, 256. s. einschicken 3.

Einschiebebett, aus 2 Theilen zum Zusammenschieben.

Einschiebdecke u. **Einschiebsdecke**, Dielung unter der vorhandnen Diele, z. B. in einem Balkenkeller unter der Diele, um den Fußboden warm zu machen. Balkenkeller sind mit einer Gyps- u. Einschiebsdecke zu versehn, 146.

Einschieber, Krücke mit 2 Fangarmen, um Kochtöpfe in den Ofen zu schieben u. herauszuheben. s. d. folg.

Einschiebkrücke, Einschieber.

Einschiebladen, Einschiebthür, Laden od. Thür, welche sich nicht in Angeln dreht, sond. in die Wand hineinschieben lässt.

einschienen, s. einschenen.

einschießen, 1) durchschießen, einsinken, wie das in Moräſten u. tiefen Schneelagen auf Wegen bei eintretendem Thauwetter geschieht. Nur von Pferden u. Vieh. Die Pferden schossen beständig ein, sie schossen bis an den Bauch ein. Vgl. Grimm 6. — 2) Wild, todt schießen u. einbringen. Bei St.: todtschießen.

einschießig, von Moräſten, in die man einschießt. Schon St. Gewönlicher hört man: einschüssig.

einschiffen. A. d. gew. Bed. 1) zu Schiff ins Land bringen, Waren, importiren. Daher Einschiffer, Importeur, Einschiffung, Import. — 2) einpissen; schiffen im Scherz st. seichen.

einschlabbern, schlabbrige Speisen oder Getränke in den Magen bringen. Was soll ich mir solchen Kaffee einschlabbern? mit solchem Schlabber den Magen füllen. Ganz versch. vom hochd. einschlappen.

einschlafen sich. Er hat sich auf meinem Bett so eingeschlafen, daß er nicht mehr fort will.

einschläfern u. **einschläfrig**, nicht blos von Betten, sond. auch Bettdecken u. Bettpfülen. Einschläferne Bettdecken, rig. Ztg. 1857; einschläfrige Bettdecken, 172. 1813; einschläfrige Bettpfüle, ebda. 1814

Digitized by Google

Einschlage-Klapper. Drei Einschlagklapper nebst Blöcken, 172. 1799. 209.

Einschlage-Küwen, Mäschküwen?

Einschlage-Messer. Einschlag-Messer. 172. 1777.

einschlagen. 1) einfallen, ins Land fallen. In ält. livl. Schr. oft. Ehe der Feind in die Landt eingeschlagen, 196. II. 454; hat der Feind 10000 Mann ins — einschlagen lassen, ebda. 455; ist der Russe mit einem großen Haufen Kriegsvolk wiederkommen u. eingeschlagen, 195. Henning Chr. 263; mit seiner Macht ins Stift einzuschlahen, 196. I. 512. — 2) Tonnen mit dem Zeicheneisen bestempeln u. einschlagen lassen, 109; die eingeschlagenen Wrakzeichen, ebda; die eingeschlagene publique Märke, 122. — 3) hineinbringen. Des Abends Flachs in die Wage (Wagehaus) einschlagen, 118; die Packen beim Lieferanten oder bei der Wage Abends einschlagen, 306; daſs die aus den Scheunen ausgeworfenen Bünde (Hanf) nicht mehr eingeschlagen werden, 122 u. 316, d. h. in die Scheunen gelegt. Zuweilen dafür einfaches schlagen.

einschlampen, 1) Kleid, das sehr lang ist u. schlampt, einsudeln. 2) mit einem langen Kleid in Kot u. Nässe hineingeraten.

einschlauchen, in sich saufen.

einschleichen, Waren, einschmuggeln. Des Einschleichens von Waren schuldig, 174. 1823. 27. Oft. Nach Grimm untergegangen.

Einschleicher, —erin, Mensch od. Thier, das sich einzuschleichen versteht.

Einschleichung, von Waren. Oft.

einschleifen, einen Glasstöpsel, Pumpenkran. Zu Grimm.

einschleißen. Vielleicht nur im Particip. Eingeschlissen, abgeglättet. St.

einschlengen, in einander schlingen. Bindebänder der Damenhüte werden häufig eingeschlengt (nicht zusammengeknotet).

einschleusen, einen Bach, mit einer Mülenstauung versehn.

einschmaddern, 1) einsudeln; 2) sich etwas, mit schlechtzubereiteter Speise den Magen füllen.

einschmecken, 1) wol daſs. was einprüfen. Das Bier wird 9 od. 10 Tage vor den Trünken in der Brautkammer eingeschmecket, 274. 2) den Geschmack für etwas verlieren. Wir hatten uns so eingeschmeckt, daſs wir das Scharfe der Brühe nicht mehr empfanden. 3) Geschmack für etwas erhalten. Man schmeckt sich ein, in ein Bier, eine Speise, die anfangs nicht mundeten.

einschmeichlerisch, einschmeichelnd.

einschmettern, einwettern. Gew. Eine Thür, mit Gewalt und Geräusch einschlagen; das Thor schmettette ein, brach ein mit Gepolter; eine Kugel schmetterte ein ins Haus, in die Schanze.

einschmieden, st. schmieden. Der Spornmacher soll folgendes Meisterstück einschmieden, 252; der Büchsenmacher soll ein Los einschmieden, ebda. s. Grimm 1.

Einschmiedung, des Meisterstücks. 252.

einschmieren. Gew. in folg. Bed. 1) ein Dach, verschmieren. Wohl eingeschmiertes Dach. 2) einsudeln, Kleider, Wäsche. Auch in Posen.

einschmoren, eine Sauce, zuschmoren, eindämpfen.

einschmuddeln u. **einschmuddern**, zh. u. zl., leicht einschmutzen.

einschmurgeln, zh. u. zl., stark einsudeln.

einschmutzen, sowol schmutzig machen als schmutzig werden.

einschnauben, hineinschnauben. Das Taschentuch ist sehr eingeschnoben, vollgeschnoben; schnaub' (dich) doch nicht überall ein! benutz doch nicht gleichviel was, um dich auszuschnauben.

einschneiden, 1) zuschneiden. Grimm 3. Eine Einschiebdecke von Schalen einschneiden. 2) sich, durch einen Schnitt verletzen, namentlich die Finger. Ich habe mich eingeschnitten; ich habe mir den Finger eingeschnitten. 3) Die Schweden schnitten sich in dem Rondeel ein, 215. 526. s. Grimm 3.

einschneidend. Einschneidende Mittel, bei Ärzten, remedia incidentia, Art schleimlösender; einschneidende Worte, Witze: verletzend, sanglant.

einschneien. Die Gäste kamen wie eingeschneit, in großer Menge u. unerwartet. Es schneit ein, Schnee fällt hinein, ins Dach, durchs Fenster.

einschnellen, mit Baunscheidts Nadelschnepper, schrippen, einnadeln. Einem u. einen; sich — lassen. Einschnellung, Einnadelung.

einschnickern, einschnitzen, seinen Namen in einen Baum, einen Tisch.

Einschnitt, des Getreides, gew. f. Schnitt. Mit dem E. des Getreides anfangen, 176. 1832; das Misverhältniſs des Ausdruſches zum E., 201. I. 429.

einschnoddern, ein Taschentuch, einrotzen.

einschossig, einschüssig. In diesem Lande (Livland) gibt es viele einschossige Örter, wo das Vieh einschießt, 328.

einschößig, einen Schoß habend. Der Rock ist einschößig, 176. 1824. 103.

einschränken. Der Hase schränkt ein, kommt in den Bereich des Jägers? Gegensatz von fort- od. abschränken?

Digitized by Google

einschrauben. Das Einschrauben des Guts in den Schiffen, 142, einstauen mit Schiffsschrauben.

Einschreibegebüren od. sog. Kanzleiposchlinen, drei Rubel von jeder corroborirten Urkunde, zum Besten der Kronskasse. 154. I.

Einschreibegeld. Das Aus- und Einschreibegeld für einen Handwerkerlehrling, 232.

einschreiben, 1) Wäsche, mit Märktinte Namen u. Zal einzeichnen. Gew. Wäsche waschächt einschreiben. rig. Ztg. 1861; 2) zu einer Gilde u. s. w., anschreiben. Zur 3ten Gilde eingeschriebener Kaufmann, 172. 1789; allhier zur Vermögenssteuer eingeschrieben, ebda. 1793; Eingeschriebene des Zunft- u. Bürgerokladis (Pernau) 176. 1833: Zunft- u. Bürgerokladisten. 3) schriftlich einsenden. Ihre Ehehaft schriftlichen einschreiben, 192. VII. livl. Landtags-O. von 1643—59. — 4) sich, durch vieles Schreiben u. Schriftstellern in Uebung kommen, besser, gewandter schreiben. 176. 1837. Gew.

Einschreibung. Die gerichtliche Ein- u. Ausschreibung d. Kaufmannslehrlinge beim Wettgerichte, 172. 1776; durch E. in eine Handelsgilde. 154. I. 139.

einschreien sich, ins Schreien geraten. Spöttisch f. sich einsingen.

Einschrift. Ein Jeder soll nach der ältesten E. seines habenden Buches (Bauerbuches) bei seinem Kaufmanne geschützet werden, u. der erste Wirt wider den jüngern erhalten werden, 349. IV. 13, d. h. wie eingeschrieben oder verzeichnet ist in dem Bauerbuche; wer die älteste E. des Landes od. Gesindes (in seinem Buche) hat, soll bei dem Handel mit dem Bauern erhalten werden, ebda. — Bei den rig. Bauerhändlern nämlich, welche den handelnden Bewohnern Polens u. Littauens Vorschüsse machten, wurde darauf gehalten, dass diejenigen Leute od. Gegenden, welche mit ihnen in Verbindung u. Verpflichtung standen, auch für die Zukunft mit ihnen handeln mussten. So war denn fast jede Gegend, u. zwar von Vater auf Sohn od. Erben, an ein bestimmtes Handelshaus in Riga gebunden und darüber das Nötige in den sog. Bauerbüchern verzeichnet. vgl. Brotze in 174. 1811. 371.

[**Einschub,** bei dem preußischen Heer, wenn eine erledigte Offizierstelle bei einem Regiment mit einem Fremden, der in demf. nicht gedient hat, besetzt wird. Daher: dies Regiment hat vielen E. gehabt. Nach 325.]

einschüssig, von Morästen. Der gewönlichste Ausdruck. Sonst einschießig, selbst einschossig.

einschustern, hineinschustern, auf gewandte Weise hineinbringen, einen in ein Amt, in eine Gesellschaft. Ähnlich: einschanzen.

einschwabbeln sich, ins Schwatzen geraten; einem ein Loch in den Kopf, durch übermäßiges Geschwätz ganz wüst machen.

einschwärzen, einen, ehedem oft st. anschwärzen. 349. IV. 11.

einschwefeln. Die Porzellanmasse in den Isolirglocken der Telegraphenpfähle ist eingeschwefelt: im Feuer durch Schwefel mit der metallenen Hülle verbunden.

einschweifen, vom Feinde, ins Land hineinschweifen.

einschweinen, schmutzig machen u. werden. Noch stärker ist: einschweinschen.

einschweinigeln, 1) etwas, einsudeln; 2) sich, ins Schweinigeln, Zotenreißen geraten. Gew.

einschwelen, schwelend einbrennen. Das Licht ist im Leuchter eingeschwelt.

einschwellen, in eine Geschwulst kommen. Der Nagel der Zehe ist eingeschwollen. — N. hat kleine eingeschwollene Augen, 172. 1799. 374: kleine tiefliegende, umgeben von dickem Fettlager? sog. Schweinsaugen?

einschwenken, oft bildl. f. einlenken.

einschwimmen sich, Übung im Schimmen erhalten.

einschwitzen, durch Schweiß Flecken bekommen od. schmutzig werden. Das Kleid ist unter der Achsel eingeschwitzt; eingeschwitztes Halstuch.

einseifen, 1) einen, betrunken machen; in Not, Verlegenheit, Verlust bringen. 2) einem etwas, einsalzen.

einsein, 1) vom Lande zur Stadt gekommen sein, in der Stadt sein. Er ist ein: in der Stadt, vom Lande eingekommen. Schon Bg. Nicht eingewesen sein. Gew. vgl. ein. 2) glücklich hineingekommen sein, bei versch. Spielen, z. B. im Schachspiel, im Damenspiel, Wolf u. Lamm: auf ein Feld der letzten Reihe; beim Butterloch: mit der Kugel in die kleine Grube.

einsenden. 1) nachher mag der fremde Gesell wiederum einsenden u. arbeiten. s. einschicken. 2) in die Stadt schicken. Bis er einsandte (in die Stadt Dörpt) etzliche 100 seiner Leibschützen, 194. Nyenst. 58.

Einsenkung, der Erdoberfläche.

einsetzen, 1) Zähne. Eingesetzte Zähne haben, sagen Einige f. falsche; in eine Zeitung etwas, einrücken. 2) von einem Reiter, von Reiterei. Die Reiterei setzte ein, in die Feinde; er setzte ein mit seinen Reitern: ließ die Pferde spornen u. gegen den Feind stürmen. Nicht gleich ansetzen. 3) von Thieren u. Männern, penem im-

Digitized by Google

Einschlage-Klapper. Drei Einschlagklapper nebst Blöcken, 172. 1799. 209.

Einschlage-Küwen, Mäschküwen?

Einschlage-Messer. Einschlag-Messer. 172. 1777.

einschlagen. 1) einfallen, ins Land fallen. In ält. livl. Schr. oft. Ehe der Feind in die Landt eingeschlagen, 196. II. 454; hat der Feind 10000 Mann ins — einschlagen lassen, ebda. 455; ist der Russe mit einem großen Haufen Kriegsvolk wiederkommen u. eingeschlagen, 195. Henning Chr. 263; mit seiner Macht ins Stift einzuschlahen, 196. I. 512. — 2) Tonnen mit dem Zeicheneisen bestempeln u. einschlagen lassen, 109; die eingeschlagenen Wrakzeichen, ebda; die eingeschlagene publique Märke, 122. — 3) hineinbringen. Des Abends Flachs in die Wage (Wagehaus) einschlagen, 118; die Packen beim Lieferanten oder bei der Wage Abends einschlagen, 306; daſs die aus den Scheunen ausgeworfenen Bünde (Hanf) nicht mehr eingeschlagen werden, 122 u. 316, d. h. in die Scheunen gelegt. Zuweilen dafür einfaches schlagen.

einschlampen, 1) Kleid, das sehr lang ist u. schlampt, einsudeln. 2) mit einem langen Kleid in Kot u. Nässe hineingeraten.

einschlauchen, in sich saufen.

einschleichen, Waren, einschmuggeln. Des Einschleichens von Waren schuldig, 174. 1823. 27. Oft. Nach Grimm untergegangen.

Einschleicher, —erin, Mensch od. Thier, das sich einzuschleichen versteht.

Einschleichung, von Waren. Oft.

einschleifen, einen Glasstöpsel, Pumpenkran. Zu Grimm.

einschleißen. Vielleicht nur im Particip. Eingeschlissen, abgeglättet. St.

einschlengen, in einander schlingen. Bindebänder der Damenhüte werden häufig eingeschlengt (nicht zusammengeknotet).

einschleusen, einen Bach, mit einer Mülenstauung versehn.

einschmaddern, 1) einsudeln; 2) sich etwas, mit schlechtzubereiteter Speise den Magen füllen.

einschmecken, 1) wol daſs. was einprüfen. Das Bier wird 9 od. 10 Tage vor den Trünken in der Brautkammer eingeschmecket, 274. 2) den Geschmack für etwas verlieren. Wir hatten uns so eingeschmeckt, daſs wir das Scharfe der Brühe nicht mehr empfanden. 3) Geschmack für etwas erhalten. Man schmeckt sich ein, in ein Bier, eine Speise, die anfangs nicht mundeten.

einschmeichlerisch, einschmeichelnd.

einschmettern, einwettern. Gew. Eine Thür, mit Gewalt und Geräusch einschlagen; das Thor schmettette ein, brach ein mit Gepolter; eine Kugel schmetterte ein ins Haus, in die Schanze.

einschmieden, st. schmieden. Der Spornmacher soll folgendes Meisterstück einschmieden, 252; der Büchsenmacher soll ein Lof eikschmieden, ebda. s. Grimm 1.

Einschmiedung, des Meisterstücks. 252.

einschmieren. Gew. in folg. Bed. 1) ein Dach, verschmieren. Wohl eingeschmiertes Dach. 2) einsudeln, Kleider, Wäsche. Auch in Posen.

einschmoren, eine Sauce, zuschmoren, eindämpfen.

einschmuddeln u. einschmuddern, zh. u. zl., leicht einschmutzen.

einschmurgeln, zh. u. zl., stark einsudeln.

einschmutzen, sowol schmutzig machen als schmutzig werden.

einschnauben, hineinschnauben. Das Taschentuch ist sehr eingeschnoben, vollgeschnoben; schnaub' (dich) doch nicht überall ein! benutz doch nicht gleichviel was, um dich auszuschnauben.

einschneiden, 1) zuschneiden. Grimm 3. Eine Einschiebdecke von Schalen einschneiden. 2) sich, durch einen Schnitt verletzen, namentlich die Finger. Ich habe mich eingeschnitten; ich habe mir den Finger eingeschnitten. 3) Die Schweden schnitten sich in dem Rondeel ein, 215. 526. s. Grimm 3.

einschneidend. Einschneidende Mittel, bei Ärzten, remedia incidentia, Art schleimlösender; einschneidende Worte, Witze: verletzend, sanglant.

einschneien. Die Gäste kamen wie eingeschneit, in großer Menge u. unerwartet. Es schneit ein, Schnee fällt hinein, ins Dach, durchs Fenster.

einschnellen, mit Baumscheidts Nadelschnepper, schrippen, einnadeln. Einem u. einen; sich — lassen. Einschnellung, Einnadelung.

einschnickern, einschnitzen, seinen Namen in einen Baum, einen Tisch.

Einschnitt, des Getreides, gew. s. Schnitt. Mit dem E. des Getreides anfangen, 176. 1832; das Misverhältniſs des Ausdruſches zum E., 201. I. 429.

einschnoddern, ein Taschentuch, einrotzen.

einschoſſig, einschüssig. In diesem Lande (Livland) gibt es viele einschoſſige Örter, wo das Vieh einschießt, 328.

einschößig, einen Schoß habend. Der Rock ist einschößig, 176. 1824. 103.

einschränken. Der Hase schränkt ein, kommt in den Bereich des Jägers? Gegensatz von fort- od. abschränken?

Digitized by Google

einschrauben. Das Einschrauben des Guts in den Schiffen, 142, einstauen mit Schiffsschrauben.

Einschreibegebüren od. sog. Kanzleiposchlinen, drei Rubel von jeder corroborirten Urkunde, zum Besten der Kronskasse. 154. I.

Einschreibegeld. Das Aus- und Einschreibegeld für einen Handwerkerlehrling, 232.

einschreiben, 1) Wäsche, mit Märktinte Namen u. Zal einzeichnen. Gew. Wäsche waschächt einschreiben. rig. Ztg. 1861; 2) zu einer Gilde u. s. w., anschreiben. Zur 3ten Gilde eingeschriebener Kaufmann, 172. 1789; allhier zur Vermögenssteuer eingeschrieben, ebda. 1793; Eingeschriebene des Zunft- u. Bürgerokladś (Pernau) 176. 1833: Zunft- u. Bürgerokladisten. 3) schriftlich einsenden. Ihre Ehehaft schriftlichen einschreiben, 192. VII. livl. Landtags-O. von 1643—59. — 4) sich, durch vieles Schreiben u. Schriftstellern in Uebung kommen, besser, gewandter schreiben. 176. 1837. Gew.

Einschreibung. Die gerichtliche Ein- u. Ausschreibung d. Kaufmannslehrlinge beim Wettgerichte, 172. 1776; durch E. in eine Handelsgilde. 154. I. 139.

einschreien sich, ins Schreien geraten. Spöttisch f. sich einsingen.

Einschrift. Ein Jeder soll nach der ältesten E. seines habenden Buches (Bauerbuches) bei seinem Kaufmanne geschützet werden, u. der erste Wirt wider den jüngern erhalten werden, 349. IV. 13, d. h. wie eingeschrieben oder verzeichnet ist in dem Bauerbuche; wer die älteste E. des Landes od. Gesindes (in seinem Buche) hat, soll bei dem Handel mit dem Bauern erhalten werden, ebda. — Bei den rig. Bauerhändlern nämlich, welche den handelnden Bewohnern Pokens u. Littauens Vorschüsse machten, wurde darauf gehalten, dass diejenigen Leute od. Gegenden, welche mit ihnen in Verbindung u. Verpflichtung standen, auch für die Zukunft mit ihnen handeln mussten. So war denn fast jede Gegend, u. zwar von Vater auf Sohn od. Erben, an ein bestimmtes Handelshaus in Riga gebunden und darüber das Nötige in den sog. Bauerbüchern verzeichnet. vgl. Brotze in 174. 1811. 371.

[**Einschub,** bei dem preußischen Heer, wenn eine erledigte Offizierstelle bei einem Regiment mit einem Fremden, der in dems. nicht gedient hat, besetzt wird. Daher: dies Regiment hat vielen E. gehabt. Nach 325.]

einschüssig, von Moräſten. Der gewönlichste Ausdruck. Sonst einschießig, selbst einschossig.

einschustern, hineinschustern, auf gewandte Weise hineinbringen, einen in ein Amt, in eine Gesellschaft. Ähnlich: einschanzen.

einschwabbeln sich, ins Schwatzen geraten; einem ein Loch in den Kopf, durch übermäßiges Geschwätz ganz wüst machen.

einschwärzen, einen, ehedem oft st. anschwärzen. 349. IV. 11.

einschwefeln. Die Porzellanmasse in den Isolirglocken der Telegraphenpfähle ist eingeschwefelt: im Feuer durch Schwefel mit der metallenen Hülle verbunden.

einschweifen, vom Feinde, ins Land hineinschweifen.

einschweinen, schmutzig machen u. werden. Noch stärker ist: einschweinschen.

einschweinigeln, 1) etwas, einsudeln; 2) sich, ins Schweinigeln, Zotenreißen geraten. Gew.

einschwelen, schwelend einbrennen. Das Licht ist im Leuchter eingeschwelt.

einschwellen, in eine Geschwulst kommen. Der Nagel der Zehe ist eingeschwollen. — N. hat kleine eingeschwollene Augen, 172. 1799. 374: kleine tiefliegende, umgeben von dickem Fettlager? sog. Schweinsaugen?

einschwenken, ost bildl. f. einlenken.

einschwimmen sich, Übung im Schimmen erhalten.

einschwitzen, durch Schweiß Flecken bekommen od. schmutzig werden. Das Kleid ist unter der Achsel eingeschwitzt; eingeschwitztes Halstuch.

einseifen, 1) einen, betrunken machen; in Not, Verlegenheit, Verlust bringen. 2) einem etwas, einsalzen.

einsein, 1) vom Lande zur Stadt gekommen sein, in der Stadt sein. Er ist ein: in der Stadt, vom Lande eingekommen. Schon Bg. Nicht eingewesen sein. Gew. vgl. ein. 2) glücklich hineingekommen sein, bei versch. Spielen, z. B. im Schachspiel, im Damenspiel, Wolf u. Lamm: auf ein Feld der letzten Reihe; beim Butterloch: mit der Kugel in die kleine Grube.

einsenden. 1) nachher mag der fremde Gesell wiederum einsenden u. arbeiten. s. einschicken. 2) in die Stadt schicken. Bis er einsandte (in die Stadt Dörpt) etzliche 100 seiner Leibschützen, 194. Nyenst. 58.

Einsenkung, der Erdoberfläche.

einsetzen, 1) Zähne. Eingesetzte Zähne haben, sagen Einige s. falsche; in eine Zeitung etwas, einrücken. 2) von einem Reiter, von Reiterei. Die Reiterei setzte ein, in die Feinde; er setzte ein mit seinen Reitern: ließ die Pferde spornen u. gegen den Feind stürmen. Nicht gleich ansetzen. 3) von Thieren u. Männern, penem im-

Digitized by Google

mittere. Gesp. 4) ungew. s. einrücken. Die welche Scheunen bei dem Rising ausgesetzt haben, sollen sie wieder einsetzen. Brotze nach einer plattd. VO. v. 1502 in 174. 1817.

Einsetzer, in eine Lotterie, 174. 1812. 174.

Einsetzgrube, für einzusetzende Bäume.

Einsetznetz od. Wemgallennetz, lett. wimblenis.

Einsichtnahme. Zur E. der Bedingungen sich im Stadtcassacollegium melden, rig. Ztg. 1860.

einsiedeln, ansiedeln. Neue Bewohner haben sich dort eingesiedelt.

einsiegeln, ehedem oft st. einsegeln. z. B. in 334.

einsickern, ebenso oft wie einsickern.

einsitzen sich, bei längerem Sitzen Bequemlichkeit finden. Anfangs saßen wir schlecht im Wagen; allmälig saßen wir uns ein.

einsitziges Schreibpult, 172. 1804, an dessen einer Seite nur ein Stehstul sich befindet. Uneigentlich, da man das Wort nur auf Wagen, Kissen u. dgl. anwenden kann.

einsollen, einkommen od. eingehn sollen, zur Stadt od. in ein Haus. Soll ich heute ein? zur Stadt gehn.

einspaken, eintrocknen, zusammentrocknen. Von Fässern, Zubern. Oft. Bildlich von Frauenzimmern, eintrocknen, vermagern.

einspaltig. Eine einspaltige Zeile in einer Zeitung; eine Todesanzeige in der einsp. Breite der Zeitung. rig. Ztg. 1860.

Einspänner. Nur der Wagen, nicht der Fuhrknecht.

einspännig. 1) einsp. Pferdegeschirr, rig. Ztg. 1859, zu einem Feuerfahrzeug? 2) einsp. Posten, Postbeförderung in kleinen, mit einem Pferde bespannten Wagen, welche zur Bequemlichkeit der Kaufmannschaft in neuster Zeit eingerichtet wurde, auf der riga-pleskauer Chaussée schon wieder aufgehoben (1861), auf d. riga-tauroggener noch besteht.

Einspänniger. Die Worterklärung zu Russow (195) sagt: gemeiner Soldat zu Pferde; nach Grimm: Reiter od. Marställer. — Die E. Rigas gehörten dem städt. Marstalle an. Um 1650 waren ihrer vier. Der Gehalt eines jeden betrug damals 12 Thlr. ¼ jährlich, etwa 4 Thlr. weniger als der Stallmeister u. die 7—8 Stallknechte od. Fuhrleute beim Ratsstall erhielten. Auch bekamen sie kein Fleisch- u. Stiefelgeld, wie jene; aber jeder 10 Lof Roggen ¼-jährlich, od. st. dessen Roggengeld, zu 18 bis 20 Mk. (15 Mark = 1 Thl.) das Lof berechnet. Diese Einspänniger waren vermutlich reitende od. fahrende Boten für entferntere Orte, wohin den Weg zu Fuß machen nicht gut anging; nach nähern Orten, z. B. Mitau, wurden als Überbringer von Briefen ‚Soldaten' gebraucht. Auf die Reise bekamen sie ein Gewisses an Geld, u. zuweilen sogar einen Fuhrmann. So heißt es in einer Kämmereirechg. von 1647: David dem E. 30 Thlr. gegeben u. seinem Fuhrmann gleichwie bedungen 6 Thlr. — Später gehören die E. nicht mehr dem Marstall an. So erzält Gadebusch in 180. III. 2. 480, dass als der General-Gouverneur 1688 Dorpat verließ, außer ihm noch Geschenke von der Stadt erhielten: der Landeshauptmann, der Etatssekretär, der Einspänniger, der Trompeter u. des Sekretärs Aufwärter. Zum letzten Male werden die Einsp. erwänt in einer Kanzelleitaxe der liv. Gouvernementsregierung vom 6. Juli 1799. Laut dieser Taxe erhalten die Einspänniger für jede Citation od. mündliche Bestellung 10 Mk. vgl. 193. II. 2. 1958.

einspicken. 1) Wild mit Speck, spicken. 2) zl. od. sich, von spitzen Gegenständen, hineindringen. Der eiserne Nagel spickte sich ein. 3) zur Stadt laufen. — Gew.

einspielen, ein Tonwerkzeug, durch häufiges Spielen dessen Ton verbessern. Gut eingespieltes Clavier, 172. 1792. Gew. Gegentheil ist ausspielen.

einspießen, hineinspießen. Sich eine Nadel in den Finger; der Dorn spießt sich ein, in die Haut. Gew.

einspitzen, ein Speichertau an den Haken befestigen, weil d. Tau in die Öse des letztern hineingebracht wird. Bei Seilern.

einspotten sich, ins Spotten kommen.

[**Einsprediger**, zu Stargard u. Kolberg, weil sie am Sonntage von 1—2 predigen. Gadebusch.]

einsprengen, 1) eine Thür, sprengen nach innen zu. Daher versch. von aufsprengen. 2) schwarze damastene Schaube mit goldenen Blumen eingesprengt, 351. XVII.

Einsprengung, Einschaltung, beiläufige Erwänung. Nebst E. etlicher Hausarzneien, 328 in d. Vorrede.

einspringen, enger werden durch Gebrauch, wie z. B. schwarze Handschuhe; einlaufen, von Zeugen. Gew.

einspucken, oft st. einspeien.

einspuden, seltner einsputen, sich, sich zur Stadt spuden.

einspülen. Wäsche, einweichen. Wasser spült ein Loch ein.

einspunden. Oft für einspunten 1. 2. 3. Eine Wand von Balken 1½ Ellen hoch

Digitized by Google

aufhauen, die Balken in den Wänden einspunden. 328. 103.

einspunten, 1) einsalzen, Bretter. Oft st. des einfachen spunten. Alle Bretter sind eingespuntet. 2) einen, festsetzen, ins Loch stecken. 3) Wein, durch den Spunt in ein Faß füllen.

Einstallung, des Viehs, 224. 1825.

einstämmen, einmeißeln. Letztes ungebräuchlich.

Einstämmschloß, das in dem ausgestämmten Falz einer Thür steckt.

einstängen, Vieh, Pferde, durch einen Stangenzaun einschließen, sichern. s. abstängen.

einstapeln, Holz, in eine Scheune bringen u. daselbst aufstapeln.

einstärkeln, st. stärkeln. Diese Hemde müssen etwas eingestärkelt werden, sagt die Wäscherin.

Einstau. Der E. des Eises bei Catharinendamm, st. Eisstauung.

einstauben, verstauben. Die Kleider sind eingestaubt. Gew.

Einstauch, der, des Eises, **Einstau**, Einstauung.

einstauchen sich, vom Eise. s. einstauen.

Einstauchung, des Eises, st. Einstauung.

einstauen, 1) sich, st. stauen. Das Eis staute sich ein bei Kipenholm. Gew. Unedel ist einstauchen. 2) durch Stauen hineintreiben. Flachs wird in Schiffen jetzt immer eingestaut.

Einstauung, des Eises. Unedel ist Einstauchung.

einste, st. erste, in hunderteinste oder hundert und einste u. s. w., in tausendeinste oder tausend und einste. Vielleicht häufiger als das auch nicht seltne: hunderteinte oder hundert und einte. vgl. bei Grimm einte.

einstechen. 1) sich, oft st. sich in die Finger stechen. Ich steche mich häufig ein. 2) st. anstechen. In den Rechnungen der Handwerker v. 1650 (349. XXII. 2.) oft: an ein Silen den Ruckriemen fest eingestochen; an ein Silen 2 Esen (Ösen) eingestochen. An and. O. dafür: angestochen. 3) bei od. zu einem, sich hindegeben, namentlich auf kurze Zeit; in ein Gasthaus.

einstecken. Soll sich keiner in eines Andern Hausarbeit einstecken, 256: eindrängen? sie an sich reißen?

einstehen. Gew. in folg. Bed. 1) ruhen, einbleiben. Gut, worauf der halbe Kaufschilling einstehn kann, 172. 1795; das bei demf. einstehende Kastenpfand, ebda. 1789; 2) einstehn haben: zu Gute haben. Bei einem Geld einstehn haben. 3) einspringen, mehr zurück stehen. Das Haus steht etwas ein, im Vergleich zu den nebenstehenden. 4) zu stehen kommen. Eine billiger einstehende Ware. rig. Handelsztg. 1862. 146.

Einsteigehalle, in Bahnhöfen.

einsteigen. Ihnen ist leid gewesen, daß sie so tief in den Handel eingestiegen, 221. 38.

Einsteigeschacht, bei unterirdischen Abzugscitungen, zum Hinunter- od. Hineinsteigen in dieselben. 174. 1861. 26.

Einsteigung. Durch E. in das Fenster, 172. 1810.

einstellen, 1) st. stellen. Den Thäter zur Strafe einstellen, 194. Ryenst. 47; er sollte eingestellt werden, 349. VII. 1: vor Gericht gebracht werden. 2) nach Hup. hört man einstellen oft st. verfertigen (?), machen, vorbereiten, anfangen u. ähnl. z. B. Brod einstellen, f. einsäuern; Thee einstellen, wofür Bg. einthun empfiehlt, d. h. in einen warmen Ort stellen, um ihn ziehn zu lassen; Wasser zum Kochen in den Ofen. Soll ich einstellen? (nämlich Wasser) fragt die Köchin. In 329: bis es Zeit ist einzustellen, alsdann gieße man den Wehrt in den Küsen, so bemmt sich's bald. Stellet man aber den Wehrt bei Winters Zeit in den Küsen u. s. w.

einsten, ein Mal. Nicht einsten verstatten, d. h. nicht einmal, sogar nicht. Zwei Mal in 349. VIII. 2.; das Korn noch einsten wohl aufbarken, 329, d. h. noch ein Mal.

einsteppen, in Steppnäte bringen. Ein zur Verzierung auf dem Hemdekragen eingesteppter Schnürchen, d. h. zwischen 2 Steppnäte eingefügtes, wie es jetzt Mode ist.

einsteuern, in die Kasse steuern, beisteuern. An eingesteuertem Gelde gingen (der Kasse) zu.

einstimmen, ein Clavier, stimmen. Oft. — Die Instrumente des Orchesters, in den richtigen, zusammenstimmenden Ton bringen. Es wurde eingestimmt.

einstippen, stippen, stüpfen, Erbsen, säen; ebenso Kerne von Äpfeln, 328. Gewönlicher ist einstüpfen.

einstoben, zuweilen f. einstowen.

einstocken, 1) von Zeug, stockfleckig werden. Das Zeug ist eingestockt. 2) von den Tasten eines Klaviers, stockend werden, nicht mehr die Saite anschlagen. Einige Tasten waren eingestockt.

einstöckig, gleich oft mit einstockig, von Häusern.

einstopfen, ein Flick, mit grober Nadel hineinnähen.

einstowen, dicker zustowen, die Brühe gestowter Speisen.

Einstreu, die. Für einen Mastochsen

Digitized by Google

sind 10 ℔ E. täglich erforderlich; die E. für die Merinozucht. 201. I. 300.

Einstreusel, lett. pakaise, Streu.

Einstreustroh.

einstricken sich, Übung im Stricken erhalten.

einstruffeln, vom Haar, strufflich werden.

einstümen, vom Schnee, stümend eindringen, einstöbern.

einstüpfen, wol nie, wie Grimm anf., einstupfen, Brod in Kaffee, Erbsen in die Erde.

einstürzen, hineinschütten. Verdorbne Häringe in die See, 106; die Fische waren eben aus der Düna eingestürzt; d. h. aus der Düna gekommen und in die Zuber geschüttet.

einsuddeln, oft u. milder als einsudeln.

einsuppen, einem etwas, einränken.

eintacheln, eintacheln: einschlagen und einfallen. Einem die Nase; die Nase tachelte ihm ein.

eintaffen, einschlagen, einstoßen.

Eintags- oder **Eintagsbauer**, Tagesbauer. s. Dreitagsbauer. Das Tagesland od. d. Eintagsbauer trägt dem großen Gute N. nur 56 Rb. Bco. jährliche Einkünfte, 190. 189.

Eintagskind. Sie sind Eintagskinder, d. h. an ein u. dems. Tage geboren. Gew.

eintamburiren, einhäkeln.

Eintastung? Wo darüber E. geschehen, 194. Ritterr. 208.

eintheilen. Eine Wirtin theilt gut, schlecht ein: überschlägt ihre Vorräte, vertheilt sie nach den Tagen od. der Zal der Essenden.

Eintheilung. Eine Wirtin versteht gut die E. (zu machen); keine E. verstehn; wenn man sein Bestimmtes hat, muss man seine Eintheilungen zu machen verstehn; wenn ich meine E. gemacht habe, werde ich sehn, ob ich ihnen Geld leihen kann.

eintillen sich, sich einnuscheln, einlabbern.

eintocken, einspinnen, Seide in Wolle.

Eintracht. Wir haben eine Willkür u. Eintracht gemacht, 242: freiwilliges Übereinkommen.

einträchtig. Einträchtige Seigers, 194. Nyenst. 73: „gleichgestellte Uhren." — Nach Gadebusch (151) sagt man von Pelzfutter, es sei einträchtig, wenn alle Stücke dess. gleich gut od. gleich schlecht sind.

eintragen, 1) Kleider, Stiefeln, durch Gebrauch bequem machen. Solche verpfuschte Stiefeln tragen sich nie ein. Eingetragene Kleider, bequem gewordene. 2) sich, Übung im Tragen gewinnen. Man trägt sich allmälig ein, d. h. anfangs fällt das Tragen von Kasten schwer, allmälig fühlt man die Beschwerlichkeit weniger.

Eintragung, einer Schuld, Abtrag.

eintrakeln, einreihen 2.

eintrampeln, Erde, fest- oder hineintrampeln.

Einträng, Eindrang. 195. rotes B. 756.

eintreiben, Tauben 1) mit der Eintreibstange in den Schlag hineintreiben. 2) durch häufiges Treiben im Fluge üben. Gut eingetriebne Tauben, eingesagte.

Eintreibestange oder **—stock**, langer Stock, dünne Stange, um Tauben in den Schlag einzutreiben. Verschieden von Treibstange.

eintreten, oft s. in Kot treten. Ich bin eingetreten; tritt nicht ein!

Eintreter. Die Parten u. Eintretere, welche sich gemeldet haben. Öfters in 349. XIX. 2.

Eintretung. Bei E. ins Amt. 351. XXI. 1.

eintriefen, einlecken. Es trieft ein, durch das Dach in den Boden.

eintrinken sich 1) in eine Bierart, Geschmack daran gewinnen; 2) durch häufiges Trinken von Bier od. Wein mehr vertragen können.

Eintrittshalle, in einem Pallast.

eintschutschen (*), einschlummern. Vielleicht halblettisch. s. einzutschen.

eintucken, einschlummern, einnicken. Gew. Auch in Reval. vgl. 322 unter tucken.

eintunteln, dick u. warm ankleiden, namentlich mit vielen Überkleidern bekleiden. halblettisch.

[**eintüschen**, erinnert an d. russ. ticho, tische, u. d. franz. endoucir.]

einunddreißig. Mit einunddreißig gehn, hinken; Hinkepinke einunddreißig sein, hinken. Gew. Woher?

einundgleich, identisch. Einundgleichheit, Identität. Einundgleiche Dreiecke, Begriffe, Personen.

einundzwanzig spielen, **vingt-et-un.** Das Spiel einundzwanzig.

Einungsverwandt. 195. Henning Chr. 228: (die Livländer) sandten an den König v. Polen, als den durch den Paßwaldischen Vertrag newen Einungs verwandten, eine Gesandtschaft. — In and. Sinn bei Grimm.

einverdingen, s. eindingen u. eindienen. Gerdes-Männer so in die Bänke gekoren u. sich einverdinget haben, 349. IV. 1. In and. Handschr. eingedienet.

einverlangen, einfordern. Gew. Einverlangnng, der Pässe, Einforderung. Gew.

einvernehmen, Zeugen, vernehmen. Das

Digitized by Google

Einvernehmen u. Einvernehmung, der Zeugen, st. Vernehmung. Auch in Östreich.

einverschlossen, st. hierbei eingeschlossen. Dissge eyn vorslossne Anthwordt, 196. II. 125 (J. 1515).

einverschreiben 1) aus dem Auslande verschreiben. Aus Deutschland einverschriebener Gartensame, 172. 1797; Raritäten, so die Bürgerschaft aus fremden Landen einverschrieben, in einem Schriftst. v. 1648; Geselle, der auf des Meisters Unkosten einverschrieben, 245; keinen Coadjutor ausser Landes (nach Livland) einzuverschreiben, 179. II. 212. Gew. 2) verschreiben, ins Buch eintragen.

einverwahren, drin verwahren. Diese Lade nebst einverwahrten Schragen und Sachen, 247.

einverzeichnen, verzeichnen. Einverzeichnete Edelleute, immatriculirte. Öst.

einwaden, hineinwaten. Sie wären mit einander eingewadet, sie müssten mit einander auch auswaten, 195. rotes B. 771: hineingegangen in die Angelegenheit.

einwalken, 1) zl., einlaufen, von Wolle u. Tuch, wenn sie genässt od. gewaschen werden. Weiße Wolle soll mehr einwalken als farbige. Gew. 2) zh. einlaufen machen. Schuster walken zu weite Stiefeln ein, machen sie enger durch Nässen.

einwandern, von Handwerkern. Ein Geselle muss bei dem Meister, der ihn verschrieben, einwandern u. arbeiten, 266: einkehren. s. Grimm.

einwärmen, 1) einen Ofen, durch Heizen, warm machen; ein Bett, durch den Bettwärmer; Thee, Suppe wärmen ein: erwärmen; die hineinscheinende Sonne wärmt die Stube ein. 2) warm werden. Dicke Öfen wärmen, eingeheizt, schwer ein; das Zimmer wärmt durch uns ein.

einwärts, oft beiwörtlich wie auswärts. Einwärtse Füße; einwärtsere Füße als seine; die einwärts'ten Füße hat — —.

einwaschen sich, 1) durch die Wäsche weicher werden. Grobe Leinwand wäscht sich ein; 2) durch die Wäsche bleibend werden. Solche Flecken waschen sich ein, wenn sie mit heißem Wasser behandelt werden. s. einbrühen. Gew.

einwässern. Sein Mund ist ihm eingewässert, nach Ananassen eingeleckert, wässert ihm. Gew.

Einweg, Hineinweg, Weg zur Stadt. Auf dem Einwege sah ich —. Gew. vgl. Grimm.

einweichen, Flachs, rösten. Hupel. Gew.

einweichseln. Wenn ein Schornstein auf dem Wechsel liegt (auf Planken, halben Balken, Eisenstäben), so nennt man ihn eingeweichselt. Ein gut eingeweichselter Schornstein braucht nicht mit Zigeln untersangen zu werden. Eingeweichselt, weil die Unterlagshölzer auf dem Streckbalken geweichselt werden, od. vielmehr gewechselt, wechselweise aufgelegt. vgl. Grimm.

einweinen sich, ins Weinen geraten.

einweisen. In Deutschland heißt es: wie im Lateinischen (immittere aliquem): einen einweisen in einen Besitz. Wir kehren um u. sprechen: einem einweisen einen Besitz. Das Gut wurde ihm eingewiesen; sich das Grundstück einweisen lassen. Schon in Ritterr. (194.) 201: wan einem ein Stück Landes verlehnet u. eingethan oder verpfändlich eingewiesen wird. Ferner: der alte Cancelleisal wird der Ritterschaft zur Ritterstube eingewiesen. Landtagsverb. v. 1653. Hier vielleicht in dem Sinne von: anweisen, überweisen.

Einweisung. 1) Gewönlich spricht man von Einweisung eines Gutes einem, st. eines Besitzers in ein Gut, immissio alicujus! Daraus erklärt sich auch das gew. Wort: Besitzeinweisung st. Einweisung in den Besitz. — Man findet jedoch auch: Einweisung ins Haus, 148; E. in des Schuldner Eigentum, 3. — 2) Zuweisung, Zutheilung. Zur Eintheilung u. E. der neuen Contingenter sich einfinden, 172. 1770.

In 207. 305 steht Einreißung des Kirchholmschen Hauses falsch s. Einweisung.

einwendig, oft, doch unedel s. inwendig. Schon Bg. u. Hup., der es fälschlich für einen Sprachfehler ansieht. vgl. Grimm.

einwerben, einen, etwas, in Vorschlag bringen, um die Aufnahme nachsuchen. Were es auch, das ein Mann den andern einbringen wollte, derselbe soll selb dritte ihn einwerben (im plattd. Urtext: in weruende), 271; dass der Dockmann solche Angelegenheit in der Kammer einwerben soll, 275. 49; die Brüder (Bürger) werden durch zwo Elteſten in der Kammer eingeworben, ebda. 62.

Einwerbung, 1) vorläufige Bitte, Gesuch. Ohne E. in die Ratsstube sich eingedrungen haben, 349. VII. 1. Diese ist zusammt der ganzen Gemeine ohne vorhergehende E. in die Ratstube getreten, ebda. 2) der Gilden: die Inkenntnissetzung derselben durch den Rat von dem Beginne der offenbaren Gerichtstage. Früher in Reval. vgl. 154. I. 257. In Riga?

einwettern, wie einbrennen, einfeuern, eindämmern, einschmettern u. s. w. zh. u. zl.

einwickeln sich. Vormünder, die sich nicht selbst zur Vormundschaft eingewickelt u. gedrungen, 96. vgl. Grimm.

Digitized by Google

Einwiek, die, Bucht der See ins Land hinein. An etlichen Einwieken, 182. I.

einwirtschaften, 1) sich, Übung im Wirtschaften erlangen. Gew. 2) etwas, stark in Unordnung bringen. Das Bett, der Garten ist von dem Hunde tüchtig eingewirtschaftet. 3) das neue Ackerland vollkommen eingewirtschaftet haben, balt. Monatsschrift 1862. Dezbr. 511: eingearbeitet, ur- u. nutzbar gemacht haben.

einwischen, oft in d. Bed.: die schmutzigen Hände in ein Tuch, Kleid wischen, darin abwischen. Wisch nicht ein! d. h. wisch nicht die Finger od. Hände darin ab, besudle nicht das Zeug durch Abwischen der Hände darin. Was er gerade findet — er wischt sich in alles ein.

einwohnen, ein Haus, eine Stube, durch Bewohnen warm u. trocken machen. Gew.

einwohnend. Der Stadt ist das Recht, so sie in Urkul u. Kirchholm gehabt, mit einwohnendem Eigentum unter adlicher Freiheit vermehret, 207. 301.

Einwohner. A. d. gew. Bed. 1) Leute, welchen man in einem Hause Wohnung gibt gegen die Verpflichtung das Haus zu bewachen. Einen E. bei sich haben. 2) diej. Leute niedern Standes, welche keiner besond. bürgerl. Klasse angehören. Auf Haustafeln: Einwohner N. N.

Einwohnerbuch. Einwohnerbücher wurden für die Städte während d. Regierung Katharina d. zweiten eingeführt. In einem Stadt-Einwohnerbuch waren versch. Abtheilungen; die erste enthielt die „eigentlichen Stadteinwohner"; die zweite die Gilden; die fünfte die namhaften Bürger u. s. w. In der ersten Abtheilung wurde Name, Alter, Frau, Kinder, Besitztum u. Stand angegeben. Einen Auszug aus einem solchen E. in 349. VI.

Einwohnerpferd. Progongelder für jedes Post- od. Stations- od. Einwohnerpferd, 172. 1783. In welch. Bed.?

einwollen, eingehn od. einkommen wollen. Namentlich zur Stadt oder in ein Haus, hineinwollen. Wenn Jahr u. Tag umkommen ist, und will er (der Verbrecher) wieder ein, d. h. zurück ins Stift, 194. ältestes livl. L. R. 174.

Einwrake, Wrake der zur Stadt vom Lande eingebrachten Waren. Wird von den Stadtwrakern besorgt, die daher Einwraker heißen.

einwraken, die zur Stadt kommende Landware, wraken.

Einwraker. Die E. unterscheiden die Flachsen unter 4 Märken.

einwuchern, zl. u. sich, von Unkraut u. Wörtern. Wie im nd. nach Schambach.

einwülen, Carbonnade in Ei u. Reibbrod, 158, wülen, rollen.

einwürgen. Oft bildl. st. verschlucken. Man muss sich so viel Ärger einwürgen.

einzacken. Sowol etwas zackenförmig einschneiden, auszacken, als: mit einer Zacke besetzen, z. B. den Halsausschnitt eines Damenhemdes, einen Ärmel.

einzälen, hineinzälen, zälend hineinthun, eine bestimmte Anzal hineinlegen. Gew. Ich ließ mir die Äpfel einzälen; die Krebse sind eingezält. — Wäsche, zälen zur Abgabe an die Wäscherin.

einzanken sich, ins Zanken geraten.

einzäunen st. **einzünnen**. Eingezäunte Nebengebäude, 172. 1792. Zaun u. Zaun werden häufig verwechselt.

einzeichnen, 1) hineinzeichnen, etwas in ein Buch; 2) Wäsche, sowol s. einschreiben als einmärken. 3) Actien, zeichnen. $^2/_3$ der Actien sind eingezeichnet, 176. 1837.

Einzeichner, Zeichner. Actien-Einzeichner, 176. 1837.

Einzeichnung. Einzeichnungen od. sog. Inprotokollirungen, 185. 744; Actien-Einzeichnungen, 176. 1837.

Einzelgericht. Entspricht dem Kirchspielsgericht. s. Einzelrichter.

Einzelhof. In Einzelhöfen wohnen. s. d. folg.

Einzelhöfner. Auf den Buschländereien, in größerer Entfernung von den Dörfern, ließen sich bei zunehmender Bevölkerung Einzelhöfner mit kleinem Besitz (Lostreiber) nieder, welche aus unverheirateten Knechten sich bildeten, denen der Wirt etwas Land überließ, die sich selbst eine Badstube bauten, dem Hofe nur 1 od. 2 Tage wöchentlich leisteten u. allmälig sich unabhängig von dem Wirte machten. 190. 95.

Einzelkauf u. **Einzelverkauf**, Kleinkauf u. Kleinverkauf, Kauf u. Verkauf im kleinen, im Detail. — Einzelkäufer, Einzelverkäufer, Kleinkäufer u. Kleinverkäufer.

einzeln Franschholz, 298. st. des gewönlichern enkeld.

Einzelrichter, für Bagatellsachen. In dem Entwurf der neuen Gerichtsverfassung für Livland von 1863. Entsprechend dem Kirchspielsrichter.

einzelt, im Mittelstande oft st. einzeln. Einzelter Mann, einzeltes Frauenzimmer, unverheiratet; einzelte Thür, im Gegensatz der Flügelthür; einzelte Tonnen, 98, enkelte.

einzelweise, oft st. einzeln. Die Stimmen bei der Eltermanns Tafel einzelweise abrufen, 349. IV. 11.; ihre Wünsche dem Dockmann einzel Weise antragen, ebda.

einzergen, durch Necken, Reizen böse machen, Menschen, Hunde. s. einzörgen.

Digitized by Google

einzerren, was einzergen.

einzeugen, 1) etwas, bezeugen. Bei Grimm erst nach Hippel. Es haben denn die Waisenherren binnen Rats vorher eingezeuget, dafs sie —. In d. rig. Vormünder-O. v. 1591 u. in den spätern, Pkt. 42. Da habe ich (der Altermann Frölich) mich auf die sämmtlichen Elteslen, auch insonderheit auf die, so aus der Kammer gefordert wurden an die Docken, berufen, als K. u. O., welche eingezeuget: was ich referirt hätte, das hätten sie von der Gemeine an der Docken entfangen, 335. 273. (J. 1611); wenn es von ehrbaren Frauen eingezeuget wird, 148. 2) Läuflinge, so sie entlaufen, kann man einzeugen u. zurückfordern, 148. Durch Zeugen beweisen, dafs sie des Klägers Eigentum sind? Oder fälschlich f. einzeigen = anzeigen? Diejenige, so sich zu der Frauen vor ihrem negsten Blutfreunde einzeugen kann, 194. Ritterr. 164, durch Zeugen bewahrheiten, dafs —?

Einzeugung, Bezeugung. Besage Herrn Magni von Wahlen attest.(ation) u. Einzeugungen. Landtags-Bh. von 1644.

einziehen, 1) zur Stadt ziehen, vom Sommeraufenthalt; in einem Hause, st. in ein. 2) von Tauben, im Fluge die Flügel anziehen, um sich zu setzen. 3) von Zwiebelgewächsen, zum Winter die Blätter verlieren. Diese Iris zieht nicht ein, wie andre Zwiebelgewächse.

Einziehung. In E. der Commissarien, 349. XI. 1, d. h. während ihres Einzuges in die Stadt.

einzigst, brauchen manche fälschlich für einzig. Es ist sein einzigster Bruder, einzigster Sohn.

Einzögling, in Kurland, eingeborner Edelmann, indigena; Nichteinzögling, non indigena. Dieses Landes Einzoglinge den Ausländern u. Fremden vorziehen, Kettlers Golding. Erlass v. 1568 in 192. II. In plattd. Zeit dafür: Intogelting.

Einzöglingsrecht. Das E. wurde von dem kurländischen Adel dem Hause Biron verliehen, 180. IV. 1. 440.

Einzoll, Eingangszoll.

einzörgen, bei St. einzergen.

Einzögling, Einzögling. Zu dem Landesamte einen E. gebrauchen, mitauscher E. v. 1570 in 192. II. — Gehört hieher die Stelle in 195. Henning Chr. 286: weil er ein geborner Liefländer u. E.?

einzunften. Ein Gesell einer and. Stadt kann sich in die hiesige Zunft einzünften lassen, od. darf in dieselbe als sog. inkorporirter od. zugesagter Meister aufgenommen werden, 234.

einzutschen (*), eintschutschen.

einzwängen sich, sich eindrängen, hineinquetschen.

einzwei, früher oft geschrieben s. enzwei, u. noch jetzt zu hören. Einen Finger einzwei schlagen. Vogteirechg. v. 1596/8.

Einzwölftheilstück. Der geringe Wert der sog. Einzwölftheil- od. Fünfferdingstücke, 172. 1799; der niedere Curs der 1/12 Stücke, ebda. Eine Münze, dessen Wert 1/12 Thaler betrug. Da Fünfferding = Fünfer, dieser aber 2 gute Groschen gilt, so wäre der Wert mit 7 1/2 Kop. zu berechnen. Wahrscheinlich wurden hierunter auch begriffen die Fünfschillingstücke schleswig-holstein. Courant, auf deren Rückseite 1/12 — Sp. zu lesen ist; ferner die dänischen Zwölfschillingstücke u. s. w.

Eis. Polnisches od. polnisch Eis wird in Riga das, nach erfolgtem Eisgange, von oberhalb nachkommende genannt. Einige nennen es auch: das dicke Eis. Zuweilen bleibt es aus. — Eis brechen, Stücke von einer Eisfläche losbrechen, für den Eiskeller. — Schiffe „aus" dem Eise beladen, 172. 1806, wenn sie eingefroren sind.

Eisapfel, nennen Einige den sog. Klaräpfel.

Eisaxt, lett. wedga. Lge. Gl.

Eisban. Niemand soll Eis- od. Glitschbahnen auf der Straße machen. Polizei-V.

Eisbauern, zur Stadt kommende Bauern, welche Eis in die Eiskeller führen.

Eisbedeckung. Die E. des Stromes ist in allen Richtungen befahren, 176. 1838.

Eisbeil. Nach Fischer Weise mit einem Eisbeile die Dicke des Eises versuchen, 176. 1832.

Eisberg, Rutschberg. Einen E. errichten, 172. 1802.

Eisbier, Eiskellerbier, das im März gebraut wird und, auf Eiskellern verwahrt, sich bis weit in den Herbst erhält. 172. 1787.

Eisblick, eine von Schnee entblößte Stelle der Eisdecke eines Flusses od. der See.

Eisbrecher. Außer d. Bed. von Eisbock 1) Mensch, der das Eis auf der Straße, namentlich aber im Fluss für die Eiskeller bricht. 2) was Eispike. 174. 1862, 129.

Eisbruch, das Brechen des Eises zur Einkellerung. Der E. ist seit 1863 bei Riga in Pacht vergeben; der Pächter des E. auf dem Dünastrom. rig. Ztg. 1863.

Eisbrücke, entsteht durch die sog. Zulassung der Düna. s. die Düna zulassen. Eine E. über die Düna bilden, 176. 1834.

Eisbüchse, zur Bereitung von Gefrornem.

Eischaum, Eierschaum. Man muss das Mehl auf den E. auffieben, 158. Gew.

Digitized by Google

Eischung. In 261 heißt es: die erste E. thun, drei Eischungen thun.

Eisen. 1) Hufeisen oder Stollen des Hufeisens. Pferd, welches sich in das Eisen gestoßen, 349. XXII. 2. — 2) Zeicheneisen. Für das Anbrennen der Hölzer mit des Eigners Eisen, 283. Unrichtig ebda.: jedes einzelne Eisen od. Zeichen des Eigners am Stammende anbrennen.

eisen. 1) Eis brechen. 2) die Schiffe, welche sich nach dem Graben hinter Begesackholm eisen u. bringen lassen wollten, 350. XXV. 5.

eisen st. eisern, gew. Eisene Stäbe, eisene Thür. Ob nur nachlässige Aussprache, ist zu bezweifeln. Ebenso hört man: blechen, holzen, steinen st. blechern, hölzern, steinern.

Eisenballast. Dreihundert Pud E., 318; Steinkolen, Eisenballast und andre Vorräte, rig. Ztg. 1860. Altes Eisen, das zur Beschwerung eines Schiffes benutzt wird?

Eisenbruch, Stücke zerbrochenen Eisens, Brucheisen.

Eisenbude. Früher gew. st. des jetzt durchgedrungenen: Stalwarenhandlung.

Eisendreher, rig. Ztg. 1860. Auch Eisendrechsler.

Eisendreherei. Schlosser, der zugleich mit der E. vertraut ist, rig. Ztg. 1860.

Eisenfeld. Weiln aber in Liefland kein E. ist. 194. Nyenst. 12: kein Eisen zu finden.

Eisengras, Art derben Grases auf morigen Wiesen, das wenig gut ist.

Eisenkerl, Gefängnißwärter, Eisenmeister, 349. IV. 14. Dem E. Gebür an Schließgeld, 148.

Eisenkrämer, der mit Eisenkram und Stalwaren handelt. Schon im Schragen d. Krämercompagnie v. 1579.

Eisenkuchen. Schon in einer Gastereirechng. v. 1671.

Eisenrusse, russ. Krämer, der mit Eisensachen handelt.

Eisenschwärze, schwarzmachende Flüssigkeit f. Lederwerk, aus verrostetem Eisen mit Bier od. Essig aufgestellt.

Eisenziegel, sehr hart gebrannte.

Eiser, der Eis und Schnee auf den Straßen bricht; der Eis für die Eiskeller bricht; der Schiffe ein- u. auseis't.

Eiserkuchen, gew. st. Eisenkuchen. Schon Bg. u. Hup. s. d. folg.

eisern Kuchen. Nach der Danksagung trägt man auf Eisern Kuchen gelb u. weiße, 271.

Eiserwerk, st. Eisenwerk. Sein E. schamfieret haben. In einer Vogteirechg. v. 1620.

eiseskalt, oft st. eiskalt.

Eisesstelle. Dünne Eisesstellen.

Eisform, Eisbüchse, zur Bereitung von Gefrornem, 172. 1797. Gew.

Eisführer, Leute, die zerbrochenes Eis in die Eiskeller führen. Gew. sind die Eisführer sog. Eisbauern.

Eisgericht, Gefrornes. Bg.

eisglatt, spiegelglatt. Hup. nach Bg. Noch gew. Eisglatter Weg; es ist eisglatt zu gehn. Die eisglatten Stellen auf den Straßen mit Sand oder Asche bestreun. Polizei-V.

Eishaken, Hakenstange beim Eisen auf dem Flusse zu gebrauchen.

Eishaufen. Große zusammengetriebene Eishaufen, 195. Henning Chr. 235.

Eiskellerbier. Im vor. Jahrh. gew., Eisbier.

Eisklotz. Meine Füße sind wie (die) Eisklötze, kalt wie Stücke Eis. Gew.

Eisklumpen. Die Füße sind mir wie (die) Eisklumpen, Eisklötze. Gew.

Eiskringel, weil man sie in Eis aufgehn läßt. 155. 321.

Eisloch. 1) Wune. Die Eislöcher auf der Düna sind sorgfältig zu umstecken. Polizei-V.; in einem Eisloch der Düna ertrunken gefunden, 174. 1814. 2) kaltes Loch, d. i. kalte Wohnung od. kalter Ort. Seine Wohnung ist ein wahres E.; in dem Eisloche Archangelsk.

Eismarsch, Marsch auf dem Eise, 196. V. 442.

Eispike, starkes spitzes Eisen an einem derben Stiel, zum Brechen des Eises.

Eisrücken, die längs den Häusern durch herabtriefendes Wasser sich bilden, u. laut Polizei-V. abgestoßen werden sollen. Auch Schweinsrücken genannt.

Eisrusse, der Gefrornes umherträgt u. feilbietet. vgl. Citronen-, Fisch-, Wild-Russe.

Eisschimmel od. **Eisschimmelpferd.** Schon Lge u. St.

Eisstauung, Eisstopfung rig. Ztg. 1857. In Deutschland hier u. da: Eisversetzung.

Eisung. 1) Aufeisung od. Eisung am Stadtbolwerk. 349. XV. 1. — 2) Zerbrechen, Zerhauen, Zersägen des Eises im Flusse. Eine E. wurde im Frühjahr 1862 zum ersten Mal in der Düna unterhalb Riga vorgenommen, um den Eisgang ungefährlich zu machen. Das Eis wurde mit Eispiken aufgebrochen. rig. Ztg. 1862. 79.

Eiswasser, 1) Wasser aus geschmolzenem Eis, wie Schneewasser; 2) Trinkwasser, durch Eis gekült.

Eiswune, Eisloch, Wune. St.

Eiterborke, Borke von verhärtetem Eiter, auf der Haut, in der Nase u. s. w. Gew.

Digitized by Google

einweißen, ein Ölgemälde, mit Eiweiß überfahren, wie es einige Maler thun.

Ekel. Ein E. von Mensch, widerwärtiger. Gew. vgl. Grimm 3.

ekel, in der Sprache d. Gebildeten unterschieden von eklich; jenes Ekel empfindend, dieses widerwärtig.

el, als verbindende Sylbe in einigen halbplattd. Wörtern: Denkelbuch, Fastelabend, Kindelbier; selten Richtteltag st. Richtetag. In plattd. Schriftst. kommen noch vor Schrivelber u. Gewelber, Schreibe- u. Gebebier.

elchen, als Kleinerungsendung hier fast ungebräuchlich, u. daher Tuchchen, Buchchen f. Tüchelchen, Bücheichen zu hören.

Elder, st. Eller. 329.

Elefant. Man sagt von einem sehr großen, starkgewachsenen Mann, er sei ein wahrer Elefant; von einem dicken, großen Frauenzimmer, sie sei ein Elefantenweibchen; von einem sehr starkgebauten Menschen, er müsse Elefantenknochen haben; von einer sehr großen, dicken u. hängenden Nase, die Person habe einen Elefantenrüssel. — Die sog. Elefantenbrücke od. kleine Dünabrücke bei Riga, nach einem ehemals daselbst befindl. Gasthaus „Elefant" so benannt. 174. 1827. 221.

Elend, das, mildes Stift, ursprünglich für Elende, d. h. Fremdlinge u. Hülfsbedürftige. Die Gründung solcher Elende beginnt schon in den frühsten Zeiten des durch Wohlthätigkeitssinn und milde Stiftungen sich auszeichnenden Rigas. Namentlich zu den Zeiten der Reformation, sagt Arndt (179. II. 91) wandten reiche Bürger in Riga einen Theil ihres zeitlichen Segens zum Dienste des Herrn an und sorgten für das Elend der Armen; es rühren davon unterschiedliche Stifte her, die man miserias od. Elende nannte. Früher besaß Riga mehrere Elende, s. Elendhaus; gegenwärtig nur eines: Campenhausens Elend od. Elend schlechtweg. Es befindet sich im Hofraum des heil. Geistes, wurde erbaut 1492 von dem Erzvogt Johann Campenhausen, und neu begründet u. erweitert für 25 arme Frauen im J. 1746 durch den Gen. Lieut. Freiherr v. Campenhausen. Im Elende sein oder wohnen. Wurde bei dem heil. Geist im Elende erschossen, 352. XXIX. 1. 4. — Das sog. Burmannsche Elend wurde 1594 von dem B.-M. Ryenstädt angekauft u. ebenfalls zu einem Stifte für arme Frauen bestimmt, welches jetzt Ryenstädtscher Wittwenconvent heißt, früher auch Neustädtisches Elend genannt wurde. s. 349. XVI.

Grimm führt das Wort nicht auf, sagt aber unter dem Beiwort elend, daß Elenden Herberge an manchen Orten ein Gasthaus oder Ort für Fremdlinge hieß, bei Denzler aber schon Krankenhaus. — s. Elend u. Elendhaus.

elend. In dem Schragen d. rig. Schmiedegesellen v. 1399 heißt es, der Kranke möge „komen in den hilgen geest in dat elende hus," d. h. Haus der Elenden od. Elendhaus. Die Schuhmachergesellen Rigas bildeten schon vor 1480 eine Genossenschaft, welche Elendigkeit der Schuhknechte od. die elende Gesellschaft genannt wurde. — Bei Ryenstädt (194. 26.) steht: etliche Elende- und Armen Heusser. Hier ist entweder die Mehrzal des Hauptwortes Elend anzunehmen und der Bindestrich zu beseitigen, oder Elenden- u. Armen-Häuser zu lesen, d. h. Häuser für Elende. s. noch Elendhaus.

Elendhaus. Das rig. Adressbuch v. 1861 sagt: an Stelle des ehemaligen Elendhauses, der sog. Pilgrimherberge, wurde 1592 von dem Burggrafen Eke (Eck) der nach ihm benannte, noch bestehende Ekens od. Eckens Convent gegründet. — Die Bürgerschaft Rigas fragte in ihren Beschwerden (vgl. 349. IV., Ende d. schwed. Zeit): man möchte benachrichtiget sein, was es mit den Elenden Häusern für eine Beschaffenheit itzo habe, ob dieselbe (n) in folgender Zal annoch vorhanden u. wie weit sich derselben Gründe u. Einkommen erstrecken, nemlich 1) Burmans Elend; 2) Geißmars E.; 3) Zimmermanns oder Peregrinen-E.; 4) das Elend bei der Johanneskirche; 5) Camphausens E.; 6) Johann von Cöllen E.; 7) Durkopfs u. 8) Caspar Rombergs Elend. — Der Rat in seiner Rechtfertigung antwortete, daß diese Stiftungen nicht alle Hospitalen gewesen, sondern als legata zu denen anitzo noch vorhandenen Hospital-Wittibenhäusern u. Elenden verleget worden u. noch dahin verwandt werden.

elendig, st. elend, armselig. In der ungebildeten Sprechweise vielleicht häufiger als elend, und oft mit betonter 2ter Silbe.

Elendigkeit. Oft mit dem Ton auf der zweiten. Es ist eine Elendigkeit von ihm, so zu handeln, Erbärmlichkeit. — Die Elendigkeit der Schuhmachergesellen Rigas, s. elend. Sonntag in 174. 1825. 140. sagt: ein offenbarer Beweis, daß das Wort, dessen ursprüngl. Bedeutung Hülfsbedürftigkeit ist, in der abgeleiteten nächsten Hilfsleistung bezeichnet, wozu auch der Name unsres „Campenhausens Elend" einen Beleg gibt.

Digitized by Google

Elendstift. Die Aufsicht über Campenhausens E., 174. 1811.

Elennkuh, 176. 1832.

Elennkule. Elendkuhlen graben, 193. II. 2. 1209.

Elenn-Netze, Hasenpfannen u. Knebelspieße werden 328 erwänt.

Elennshund. 176. 1827. 60 u. 503.

Elennsschlittschuhe, Schlittschuhe, deren sich die Elennsjäger bei tiefem Schnee bedienen, Lge.; Schrittschuhe, Harstschuhe der Jäger auf der Elennsjagd, St. Lettisch zabbuli od. zebbules.

Elennspieß. Elendspieße aufstellen, 193. II. 2. 1209. Geschieht durch Elendspieß Aufsetzen Schaden, ebda.

Ellbogen, fast nie Ellenbogen.

Elle. In Livland, auf dem flachen Lande, ist nie eine andre Elle im Gebrauch gewesen, als die uralte sog. Landelle od. Weberelle, die 2⅝ Zoll engl. länger als die rigische, und mithin genau 2 Fuß engl. ist; die rig. Elle kennt man auf dem Lande nicht. Bauer, über Maß u. Gewicht. — Bei Ellen verkaufen, st. ellenweise. Gew. Wegen derer, so das Gewand bei Ellen ausschneiden, 344. 2. Häufig wird Ell' st. Elle od. Ellen gesprochen. Drei Ell' Leinwand; sechs Ell'- für einen Rubel. — Eine Elle Tabak, 172. 1763. — Eine Elle verschluckt haben, steif u. stockig sein. Oft.

Ellenhandlung, Schnittwarenhandlung. 172. 1799.

Ellenkram, Ellenware; Ellenkrämer, Schnittwarenhändler.

Ellenreiter, im Scherz oder Spott s. Ellenwarenhändler od. sog. Schwengel.

Eller, wie schon Hup. bemerkt, livländisch für Erle; ebenso ellern s. erlen. Dem nd. folgend.

Ellernbork, dient zum Braunrotfärben.

Ellernbrennholz, nach dem Birkenholze das geschätzteste.

Ellernbruch. Außerhalb der alten Ringmauer Rigas, in der Gegend des Ratsstalles befand sich ehedem ein Ellernbruch, der zuerst in einer alten Kämmereirechg. v. 1405/6, u. noch in der Mitte des 17ten Jahrh. erwänt wird. Hier hatten die feilen Dirnen ihren Siz. So heißt es in 350. XXIV. 1: Die losen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außer der Stadt, denn in ihrem Convent in dem Erlenbruche (1502). — Von diesem Ellernbruche hatte der ehemalige Ellern- oder Elleturm seinen Namen, bei dem jetzigen Ratsstall. s. 349. XXII. 3. — Eines andern Ellernbruchs (Ellerbrockes) hinter S. Johannis belegen geschieht in der Wolmarschen Abfrage Erwänung.

Ellernbusch, werden die niedrigen Buschellern genannt, die nie hoch wachsen, u. als unser gewönliches Strauchholz ein Zeichen sind, dass der Boden zum Feldbau taugt, 182. II.

Ellernstrauch, oft in d. Bed. v. Ellernbusch. Sehr krüpplicher u. kleiner heißt Ellerngestrüpp.

ellig, eine Elle lang. Grimm hat ellenig od. ellnig, wie wir nie sprechen. — Früher war Brennholz lang, wenn es ellig war; jetzt muss es arschinig sein. — s. dreiellig.

ellweise, gew. s. ellenweise.

els, eine plattd. Endung, die in manchen Wörtern gew. ist, namentlich in Bäckels u. Brauels, nd. beckels u. brawels. In der Vielzal elst: Brauelse, gespr. Brauelße. Durch schnelle, auch nachlässige Aussprache, od. durch Einfluss des Lettischen, welches die Endung lis besitzt, ging u. geht els über in lis od. liss, u. man spricht u. schreibt noch gewönlicher Braulis od. Bäcklis, als Brauels u. Bäckels. — In Grimm findet sich vielleicht unrichtig als Einzal angeführt Einstippelse st. Einstippels.

Elster. Von Weibern sagt man, wenn sie diebisch sind, sie seien diebische Elstern.

Elster u. Elsterin, früher oft geschrieben st. Ältester u. Älteste, u. jetzt noch gew. so gesprochen. Schon in plattd. Zeit war gew. Olsten st. Oldesten, z. B. 335. 154.

Elterkinder, gew. f. Urgroßkinder. Eltersohn, Eltertochter, Elterneffe, Elternichte gew. f. Urgroßsohn u. s. w. Ein Eltersohn von ihm, ihr; sein Elterneffe hat auch schon Kinder. — Eine weitere Stufe der Nachkommenschaft gibt die Ureltekinder u. s. w. — Wie sind diese Worte zu erklären?

Eltermann, Elterleute, Eltermannschaft findet man oft in ältern livl. Schr., unrichtig st. Ältermann u. s. w. T. Frölich in 335 hat sowol diese Formen, als auch Ältermann, Ältermannschaft.

Eltroheim u. —tante, st. Urgroßoheim u. —Tante. Gew.

emmig, in Gestalt eines m. Bei nähenden Damen ist gew.: emmig nähen, emmig einziehen; emmig hölern, dass das Gehölerte zackig durchbrochen erscheint. vgl. das nd. Emmenstreek.

Empfang. Bei einem Vorgesetzten findet Empfang statt, Cour; man spricht von einem Rekruten-Empfang, einer Rekrutenempfangscommission.

empfangen, ein Gut zu Georgi, übernehmen; Rekruten, in der Empfangsbehörde.

Digitized by Google

Empfänger, der Rekruten. Das Schiff N. sucht seinen Empfänger; das Schiff N. sucht seinen E. von seiner anhergebrachten Ladung Kolen.

Empfang- u. Erfüllungsbericht, bei Behörden: Bericht über den E. u. die E. eines Befehls. 172. 1784.

Empfangnehmung, st. Empfangnahme. 172. 1790.

Empfangscommission, welcher Rekruten vorgestellt werden, welche sie besichtigt, annimmt od. für untauglich erklärt.

Empfangswrake, Einwrake?

emporsteilen sich, von Wellen, Pferden.

Emte. In 328 steht: Embten, u. wird erklärt grylli, lett. zirzing, also Heimchen. Vermutlich das nd. Emte oder Eemke, Ameise u. Heimchen.

en. 1) als Zwischensilbe in Quastenstiel, Blechenzeug, Blechenschläger, Birnenbaum, Kirschenbaum, Schrankenschlüssel, Bankenbaum, Bankengeld st. Quaststiel, Blechzeug u. s. w.; in Bastensieb, Bastenstrick, Bastentuch, Strauchenquast vielleicht nur Endung des Beiworts: basten Sieb, strauchen Quast. Sehr allgemein in zusammengesetzten Namen: Hoistenhof st. Holsts Hof, Schwarzenhof st. Schwartzhof, Fossenholm, Rammenhof. Enden die Namen nicht auf st, ß, ss od. z, sondern auf e, so wird nur n eingeschoben: Kojenholm, Kokenhof, nach den Besitzern Koje u. Koke. — 2) als Endung von Nebenwörtern früher gewönlich. Dieblichen beschlagen werden; erstlichen, ernstlichen, häufigen, fleißigen st. diebisch, erstlich, häufig. Ein halbes Überbleibsel des nd. redliken, eindrechtliken. — 3) als Endung bei weiblichen Namen, statt der in Deutschland üblichen, hier unbekannten Endung in, bei Namen, die auf a, au, o, n, s, t und z ausgehn. Z. B. die Ramlauen, Reimersen, Bolloen, Schwarzen st. Ramlau, Reimers, Bolts, Schwarz. Bei Namen, die auf e, i, r auslauten, ist nur apostrophirtes n zu hören. Die Poppe'n, Jakobi'n, Müller'n. Diese Endung ist gew. in vertrauticher Sprache, und hat durchaus nichts Wegwerfendes od. Geringschätziges, was der ebenfalls gewönlichen Endung sche anklebt.

endbar, was geendigt werden kann; unendbar.

Endchen. A. d. gew. Bed. besonders der rundliche Theil eines Brotes, welcher zuerst abgeschnitten wird od. auch nachbleibt. In der Mz. gew. unverändert: Endchen. Enderchen Brot sind dagegen nachbleibende Stückchen Brot, die gerade nicht Endchen zu sein brauchen. — Unverheiratete Mädchen essen gern Brodendchen statt der flachgeschnittnen Brodscheiben; sie glauben dadurch nach ihrer Verheiratung, vorzugsweise Söhne zu bekommen. Dieser Glaube wird von Wärterinnen und selbst gebildeten Müttern gehegt, und viele Mädchen gebildeten Standes genießen im Scherz, od. im Stillen doch dem erwänten Aberglauben anhängend, vorzugsweise Brodendchen.

Ende. Oft st. Strecke. Es ist noch ein ganzes E. zu ihm; ein gutes E. zu gehn haben. Auch in Posen. vgl. bei Grimm Ecke. — Das dicke od. dickste E. kommt hinterher od. nach, d. h. das Schwere, Unangenehme. Schon St. Langes Ende, queue, bei Theatern. Langes Ende machen, Queue machen. — Viele Hände bringen rasch zu Ende, d. h. wenn viele angreifen, ist die Arbeit bald gethan. vgl. Grimm 455.

Über End' od. Ende gehen, Hupel: noch (schon?) umhergehn, aufgehn, im Gegensatz des durch Krankheit verursachten Betthütens. Stender hat: überend od. auffein. Bergmann hat 1) über Ende gehen: rasch gehn, umhergehn; 2) über Ende setzen, sitzen. Über Ende, sagt er, ist das veraltete Nebenwort endelich, und bedeutet emsig, hurtig. So in Lucas I. 39. Das brem. Wörterb. 307 hat: aver-ende, aufrecht, außer dem Bette.

Endelchen, kleines Endchen Brot, Licht u. s. w.

Endenhede, die, od. Endenhed, das, nach Hupel, was auf der groben Hechel zuerst abfällt, weil alsdann die beiden Enden des Flachses am Meisten ausgehechelt werden.

Endenzimmer, eigentlich ein Zimmer am entferntesten Ende einer Wohnung, das letzte in einer Reihe. Gewönlich wird aber dasjenige so genannt, in welchem der Besuch empfangen wird und die Gäste sich aufhalten: Besuchzimmer. 172. 1803.

Endespruch, st. Endspruch, sententia definitiva. Nach 325.

Endrechenschaft. Nach gethanet E., 65.

Endrechnung, die bei Mündigwerden der Waisen von den Vormündern abzulegen ist, 65. Öfters ebda: Schlussrechnung in dems. Sinn.

ends, nebenwörtliche Partizipialendung. Man gibt als mundartlich u. unrichtig an: stehends, liegends, reitends, fahrends, streichends voll u. a. statt stehend u. s. w. Jedoch ist das ein Irrtum. Fälschlich aber schreiben Einige: stehens, liegens, reitens.

Endsatz, Schlusssatz, Satz am Ende einer Periode, eines Aufsatzes.

Digitized by Google

Endschnur. Zwei Endschnüre Land, 172. 1794.

endsprüchlich, definitive. In 325.

Endzimmer. Eingang, der in eines der Endzimmer des Gartensalons führt. Wendt in 174. 1833. 131: Endenzimmer?

eng. St. führt an: ein enges Gewissen haben; einem die Welt enge machen. — Eng werfende Gewehre, die den Schrot eng zusammenhalten, nicht streuen. — Nicht selten dafür: engd, und im Comparativ engder st. enger, wie längder st. länger.

engatmig, engbrüstig. Engatmigkeit. Gew.

engbeinig. Dieser Läufling geht engbeinig. 172. 1793.

Enge, Engheit, der Kleider, Stiefeln. — Enge, in Gründen u. Heuschlägen, da das Wasser sich abzieht od. absipert. St. — Oft gesprochen Engde.

Engel. Im Sprüchwort, sagt Hupel 182. I. 514, wachen über Livland 3 wohlthätige Engel. Einer wacht für die Sicherheit, woher bei aller Sorglosigkeit man sicher vor Dieben leben soll; der andere wacht über das Feuer, da namentlich der Bauer bis zum Erstaunen nachlässig mit Feuer umgeht; der dritte bewahrt die Keuschheit, da so viel Gelegenheit zu ihrer Verletzung vorhanden ist. — Man sagt, ein Engel gehe durchs Zimmer, wenn in der Unterhaltung, Gesellschaft lautlose Stille eintritt. — Ein Engel mit einem B. voran, d. h. Bengel. Gew. Auch in Posen.

engere Ausschuss, besteht aus etlichen aus der Ritterschaft erwälten Personen, durch welche die vorseienden Angelegenheiten aus einander gesetzt u. die Landtagsschlüsse entworfen werden. Ihre Beratschlagungen dauern daher nur während des Landtages. Einige nennen ihn schlechtweg: Ausschuss. Hupel in 182. I.

Engerling. Hier nur die Larve des Maikäfers.

Engfer, ehedem u. jetzt oft f. Ingber.

enghalsige Flasche.

Engheit u. **Engigkeit**, gew. st. Enge.

Engländer. Ein tüchtiger E. sein, être fort dans l'anglais; ein schwacher E., der das Englische wenig kennt.

engsolige Schlitten, Gegentheil von weitsoligen.

engspuriger Weg, Gegensatz von breitspurigem.

enkeld. Gadebusch (325) sagt, man spreche: enkelde Dukaten, enkelde Kronen, enkelde Carolinen, entgegen den doppelten. — In Riga schreibt u. hört man nur enkelt.

enkelt, einfach, einzeln. nd. Im rig. Handel. Enkelte Botsmasten sind 36 — 40 Fuß lang u. am Stammende ungefähr 4 bis 4¼ Palmen dick, 182. II.; enkelte od. 6 — 7 fadige Botsmasten, 276. Das doppelte Franschholz ist dicker als das enkelte od. kleine, 182. II.; enkelt Franschholz, 143. Enkelte u. halbenkelte Pipenstäbe, 287. Birkenholz enkelt od. doppelt Brand, 172. 1771. — Von Aschen unterscheidet 276: doppelt u. enkelt Schlüssel, s. d. folg.; von Häringen 281: Kron-Enkeltwrack, s. dies., Doppeltwrack u. s. w. Tors wird mit einem enkelten Schlüssel bezeichnet, 182. II. Enkelt Brantwein u. abgezogener, 172. 1785. In 254: ein Schmiedge enkelt. — Bg. rügt das Wort. Außer im Handel kommt es noch hier u. da vor st. einzeln, enzeln od. enzelt.

enkelt Schlüssel oder **Enkeltschlüssel**, die zweite Sorte Asche im rig. Aschhandel, hat seinen Namen von dem enkelten (einfachen) Schlüssel, den die Brake auf die Fässer zeichnet. 182. II. Asche für enkelt Schlüssel erkennen, 109. s. Doppelt Schlüssel.

enkelt Wrack od. **Enkeltwrack**, einfacher Brack, die zweite, nicht mehr fehlerfreie Sorte der Häringe. Als solche wird erkannt ein Häring, der weniger steif von Salz ist, als Kron, dessen Fleisch zwar vom Blute, aber nicht von Galster gefärbt sein kann. Enkeltwrack bekommt mit dem Reißeisen das Zeichen ✕ und das Wrakzeichen W eingebrannt. 281. Auch beiwörtlich. Enkeltwracke Häringe sind genießbar.

[**ennetbergisch** u. **ennetbirgisch**, ultramontanus. Gadebusch (325) führt 2 Stellen aus Iselin Gesch. d. Menschheit an. Dieses Vorteils wusste sich die ennetbürgische Priesterschaft vortrefflich zu bedienen, II. 261; so breiteten sich noch mächtiger die ennetbürgischen Grundsätze u. Gebräuche in allen Ländern diesseits der Alpen aus, ebda. 274; ferner noch 302 u. 314. vgl. bei Grimm enet.]

entamten, einen, von dem Amte entsetzen. Entamtung eines Beamten, Entsetzung.

entbleien, bleihaltiges Wasser durch ein Kolenfilter, von Blei befreien. Notizblatt d. techn. Vereins. 1862. 19.

Entbot, das, Zusammenberufung des Amts? In Dorpat existirt beim Hutmacher- u. Töpferamt für das Entbot eine Abgabe bei Erlangung des Meisterrechts 236.

Ente. In einer Art Haf' u. Hundspiel ruft der Fangensollende: Enten Tenten, Zehn Regimenten, Gehn zu Tisch, Essen Fisch, Zuckerkönig los! Bei dem Rufe: los! enteilen die Harrenden nach allen Seiten.

Entenmütterchen, weibliche Ente.

Digitized by Google

Entensteiß, Mann mit dickem Hintern.

entesten, aufhören Este zu sein.

entfärben sich? Daſs ein jeder diese Kleidung zu tragen sich billig entfärbe, 310: sich schäme, sich enthalte?

Entfärbung. Wie können sie ohne Entferbung sagen, 352. XXX. 3: ohne sich zu entfärben.

entfetten, Zeug, Tuch, dégraisser.

entflächen? Größere in dem zu entflächenden Striche befindliche Stämme, 172. 1805. 543.

entflecken, Zeug, von Flecken reinigen.

Entfottling. Wahrscheinlich ein Arbeiter zu Fuß, od. Besitzer eines Grundstückes, einer Wohnstelle, der nur einen Fußarbeiter zu stellen hat. In 335. 118/9 (J. 1559) sind angeführt Entfottlinge so Land hebben u. E. ohne Land. s. Einfüßling u. Einfötling.

entfreien. Des Alters wegen folgende Belege zu denen Grimms. Will sich ein Mann der Sache entlegen, dem soll der Richter Friede wirken, fürzukommen und mit einem Rechten sich zu entfreien, 194. Ritterr. 205; sich des Tributs zu entfreien, 195. Henning Chr. 223; ihn von seiner Vorfahren Schulden entfreien, 195. rotes B. 795. — Entfreit, abgabenfrei, exemt. Classe der Entfreiten.

entführen. Wer es den (wäre es denn), daſs ein Este heimlich entführet ohne Urlaub, 194. Ritterr. 151, (Holz) entwendet. Bei Ewers dafür: entzüge.

entgegen. Gadebusch (325) sagt: es sei lächerlich entgegen als Beiwort zu gebrauchen, wie es der Dörptsche Syndikus Mylius thut in der Erklärung des Dörpt. Magistrats wider die undeutschen Fuhrleute: „ihre (der Fuhrleute) Weiber treiben einen ihrem Stande ganz entgegenen Kleiderstolz." Grimm III. 527. 4. führt aber sogar eine Stelle aus Voſs an.

entgegenbrennen. 1) zl. heftig erwidern mit Worten od. Schlägen. Jener schimpfte, schlug ihn, dieser brannte entgegen. 2) bei Waldbrand brennt man entgegen, um ihn zu dämpfen, d. h. zündet ein Stück Wald an nach vorher unternommener Grabenziehung, macht ein sog. Gegenfeuer. Das Entgegenbrennen wird als das beste Mittel angesehn, die weitere Verbreitung eines Waldbrandes zu hemmen.

entgegendampfen, von Dampfschiffen, entgegenfahren. Wer dampft uns da entgegen?

entgegenfeuern, entgegenbrennen 1. Mit entgegen wird auch dämmern, knallen, keilen, wettern oft benutzt.

entgegenhauen, die Schläge erwiedern. Hau' entgegen! ruft man einem zu, der geschlagen wird. Bildl., einem, ihm derb antworten, widersprechen. Man kann nichts sagen, so wird einem entgegengehauen. — Ganz ebenso: entgegenbrennen, -feuern u. a.

entgegenreden oder **-sprechen.** Dienstboten reden entgegen, wenn sie auf alles, was die Herschaft ihnen bemerkt od. vorwirft, ab- od. widersprechend etwas zu antworten haben. Unedel heißen solche Leute widermaulsch.

Entgegenschickung. Sich der E. u. Einredung der Bauern enthalten, 172. 1768, d. h. Leute den Bauern entgegenschicken, um sie zu bereden. s. Bauerbereder.

entgegentrapsen, entgegenkommen. Sie trappst mir entgegen. 321. 133.

Entgrasung. Die E. der hohen Sandufer wurde verboten.

enthirnen. Doch er, von Liebe schier enthirnt, in allen 7 Sinnen verzwirnt, 321 (Wiege).

[**Entkammerung.** Nach 325 im Diar. europ. XI. S. 21.]

Entlader, einer Electrisirmaschine. 176. 1833.

Entladung, der Schiffe, 176. 1831.

entlängst, st. entlang, 172. 1796.

entlassen sich. 1) Gebacknes u. Gebratnes entlässt sich, verliert seine rösche Beschaffenheit. Wenn gebratne Butten stehn, entlassen sie sich; ebenso von Makaronen u. Pfefferkuchen: weich werden. Diese Veränderung erfolgt durch Anziehung von Feuchtigkeit. Hieher geh. wol folg. Stelle in 197: man lege ein Stückchen Pottasche in den Wind, so sich's bald entlässet; — so sichs entlaßen hat. — 2) Stender hat: die Erde entlässt (erlässt) sich vom Regen, d. h. weicht auf; es (das Wetter) entlässt sich nachgerade, d. h. wird gelind. — Heu, das in Schwaden liegt, kann man vor 9 morgens nicht wenden, weil es sich noch nicht entlassen hat, d. h. den Morgenthau noch nicht verloren. 2) von Holz. Wenn Holz, das sich geworfen hat, in feuchte Luft kommt, entlässt es sich, d. h. wird gerade. 4) von der Kälte, nachlassen. Die Kälte entließ sich so geschwind, daſs —, 345; Stender hat: das Wetter hat sich entlassen, ist gelinder geworden. s. 2.

Entlaſsschein, eines Bauern, 172. 1824.

[**entledigen.** Gadebusch (325) sagt, im eigentlichen Verstande, sese expedire, u. führt dazu die Stelle aus Apostelgeschichte XXI. 15. an. Man könne daher auch das im Cäsar so oft vorkommende milites expediti übersetzen: die entledigten Soldaten. Denn sie hatten alles, was sie sonst auf ihren Märschen tragen mussten, abgelegt.]

Digitized by Google

entlegen sich. vgl. Grimm. Wird ein Mann friedlos gelegt u. will sich der Sache entlegen und daraus ziehen, dem soll der Richter Friede wirken, fürzukommen u. mit einem Rechten sich zu entfreien. 194. RR. 205; solange dass — dieselbigen sich des zu Recht und genugsam entlegen mogen, ebda. 139; damit dass E. E. Rat sich der Verleumdung entlegen mögen, 350. XVIII. 3. (J. 1613).

Entlegung, Entlegenheit. Wegen der weiten E. des Consistorii, 185. 691.

entletten, aufhören lettisch sein in Kleidung, Denkart, Sprache.

entlöschen, ein Schiff, oft st. entlöschen.

Entlöschung, Entlöschung, der Struses; der Schiffe. Nach Entlöschung der Ladung, 287.

entmieten, einen Gesellen, der schon in Arbeit steht, außer der schragenmäßigen Zeit an sich locken. Gadebusch (325) nach d. Schragen d. Dörpt. Schuster §. 35.

entmissen, selten st. vermissen.

Entmissung, Vermissung. Entmissung der übergeführten Waren, 294. 6. Bei E. von Bauholz, d. h. wenn man es nicht hat.

entmoren, Land, ausmoren, bei Einrichtung des Morbaues.

entnaturt, dénaturé. Gadebusch (325) nach Meister über Schwärmerei.]

entnebeln, einen, vom Weinrausch befreien. Entnebelt, nüchtern geworden. Sich, den Rausch verlieren. Gew.

entnotdürftigen sich, schlägt Bg. vor st. seine Notdurft verrichten. Lavater bildete entnotdürften.

entpolen, aufhören Pole zu sein.

entrenken, 195. Henning Chr. 215: (die Deutschen sind) unmenschlicher Weise gestöcket, geblöcket, gerädert, geädert, gehenckt, entrenckt, gesotten u. gebraten worden. — Dem Sinne nach: auseinander reißen, Glieder abreißen. Kaum f. ertränken.

entrussen, aufhören Russe zu sein.

entsäbeln, entsebeln, entnebeln. Nicht selten. vgl. bei Grimm besebeln.

Entsagbrief. In livl. Schr. nur Entsage- u. Entsagsbrief, u. gew. Die älteste Stelle in einer liv. Urk. v. 1412. Ältere als bei Grimm sind: zwei Briefe, die er für Entsagebriefe deuten wollte, 345; weil die Rigischen seinem Herrn Entsagebriefe zuschrieben, ebda.; Absagsbrief oder Entsagsbrief, 195. Henning Chr. 242 u. 243.

Entsagung, Feindschaftserklärung? Habe den G. zufolge seiner E. über den Hals ein wenig geschlagen. 352. XXX. 3.

Entsagungsbrief, Entsagebrief. 195. rotes B. 785: Brief in dem man dem Frieden entsagt, ihn aufkündigt, Kriegserklärung.

entschältes Holz, 176. 1837.

entschicken, abschicken, einen Boten, Truppen. Gew. Entschickung. Gew.

entschlauben, abschlauben, Mandeln.

Entschluss. Von Manchen fehlerhaft betont, als wenn es Endschluss wäre.

Entsehen. St. hat: kein Entsehen haben, sich nicht schämen od. erblöden.

Entsessenheit, Entfernung, Entlegenheit. Wo er seiner E. halber das Geläut nicht gehört, 193. II. 2. 1782.

entsetzen. 1) oft in den alten livl. Rechten, in d. Bed. von: aus d. Beschlaglegung befreien, lösen. Wird etwas mit Rechte durch den Richter bekreuziget (mit Beschlag belegt), der ander kann es nicht entsetzen. 194. Ritterr. 221. 2) in and. Fällen. In einer hochd. Quittung v. 1581 steht zwei Mal: hat der poln. Hauptmann von E. E. Rate aufgenommen 2600 Mark, die Knechte darmit zu entsetzen bis auf Jahrenbach seine Ankunft: löhnen, bezalen? — In 335. 231. (J. 1572): de gene van unsen boergeren, de de boerger thor Mytow entsetten. Der Herausgeber erklärt: mit Geld auslösen. — In einer Schrift aus dem Anfang d. 17ten Jahrh. wird erzält., dass 4 schwed. Schiffe mit Proviant ankamen, um Dünamünde zu entsetzen. Brotze erklärt: versorgen.

entsöffeln, entsebeln. Sich, den Rausch verlieren. Gew.

entspanen, einen Knecht, abspenstig machen. In Bogteirechnungen v. 1614/17. s. d. folg.

entspänen u. **entspenen**. In den rig. Bogteirechnungen d. 17ten Jahrh. gew. u. häufiger als abspenen. Für das Abwendigmachen der Dienstleute wurde gestraft. Frau, dass sie eine Magd entspenet, ebda. 1623/6. — Auch in den Schragen: einer dem andern seinen Gesellen entspenen, 246 u. 251. Die Wurzel ist das ahd. spanan. vgl. Grimm.

Entspännung, Abspenstigmachung. Wegen Entspenung einer Dirne, Bogteirechnung von 1623/6.

entstänken, von Gestank befreien. Entstänkende Mittel od. Vorrichtungen in Abtritten, desinficirende.

entstänkern sich, dass., wenn man die Kleider vollgestänkert hat.

entstapeln. Die Bauernfuhren entstapelten die geladenen Ziegelsteine, 174. 1857, luden sie ab.

Entsteinigung, der Felder, Befreiung von Steinen, 201. I. 435. Besser wäre: Entsteinung.

entstreichen. In ält. u. neuern livl.

Digitized by Google

Schr. gew. f. entlaufen. vgl. Grimm. Ein entstrichener Bauer, mitauscher Erl. von 1570 in 192. II.; ein aus Diensten entstrichener Dienstbote, 148.

entstruffeln, har, entwirren, in Ordnung bringen.

entunkrauten, ein Bet, von Unkraut befreien.

Enturlaubung, Entlassung, 349. IV. 11. Ältere Stelle als bei Grimm.

Entwandtnüfs, Wegnahme. Baumgarten- u. Wiesen-Entwandtnüfs unter die Schanzen, 349. XV. 1 (J. 1643 u. 1662): d. h. Wegnahme der Bürger-Gärten u. Wiesen zu dem neuen Schlofswerk.

Entwendung, einer Sache, diebische Wegnahme. Gew. Die verräterische E. der rig. Kirchen, 349. VII. 1: Wegnahme durch die Polen.

entziehen, davon ziehen. vgl. Grimm 5. Sein (sind) ihre etliche mit ausgestreckten Fahnen entzogen, 195. Henning Chr. 232.; Empörung, zu welcher sich die entzogenen Soldreuter .., ebda. 233.

enzeln, st. einzeln. Wie enzelt.

enzelt, spr. ennzelt, st. einzeln, gew., doch unedel. Eine enzelte Thür, entgegen einer Flügelthür; enzelter Mann, unverheirateter. — Fast eine Mittelform zwischen dem spärlich vorkommenden nhd. einzelt u. dem nd. entel.

enzwei, nebst inzwei bei uns gew. gesprochen, und in ältern livl. Schr. häufig zu finden. Im niedern Mittelstande auch: einzwei. — Enzwei u. inzwei sind, nach Grimm, die richtigen Formen f. entzwei.

enzwei, als Beiwort gew. Enzweier Rock, enzweies Fenster, enzweie Stiefeln. Auch in Est- u. Kurland. — Das Enzweie, d. h. was enzwei ist. — Auch gesteigert. Mein Rock ist enzweier als der deinige; seiner ist am enzweisten; das Enzweiere, das Enzweiste.

enzwei bekommen, zerbrechen können. Ich kann das nicht enzwei bekommen. Gew.

enzwei fahren, eine Tonne Bier, 349. XXI. Vogteir. v. 1649.

enzwei fliegen. Klirr, flog die Scheibe enzwei, zerbrach.

enzwei kriegen, enzwei bekommen. Gew.

enzwei schmettern. Wenn man sie enzwei geschmettert, 195. Henning Bericht 295.

enzwei tappen, im Tappen verletzen, zerschlagen, zerschneiden. Du tappst u. tappst, u. wirst dir noch die Finger enzwei tappen.

enzweigendig, beiwörtliches enzwei. Das Enzweigendige kommt nach vorn. Unedel.

er, als Endung 1) verschiedener Nebenwörter, in unedler Sprache gew. Dadurcher, wodurcher, hernacher, hereiner, herauser, heraußer. — 2) der Beiwörter, wenn mehrere zusammenstehn, oft weggelassen. Echt u. rechter Geburt sein, in d. rig. Schragen; ein gelb u. rotes Tuch; Stender hat: ein dick rund u. fetter Mensch. — 3) der Vielzal. Früher sprach u. schrieb man gew.: Gesinder, Schillinger u. s. w. st. der jetzt üblichen Gesinde, Schillinge.

er, Krüger in 319. 332 sagt: Von Dingen gebraucht man in Kurland gern ein unzeitiges ‚es.' Wo bleibt der Schlüssel? Es mufs da wo sein! Suche mir doch die Feder! Der Kleine hat es weggetragen. Nur bei Pferden gilt ein ehrerbietiges ‚er.' Er marschirt gut, er ist vorn steif, hört man auch da, wo nicht gerade an Hengst od. Gaul gedacht wird. Auf die Frage: wollen wir Pferde handeln? heifst es oft: gut! ich habe einen, der ist fünfjährig; meiner drabt vorzüglich. — Diese Angabe hat auch für Livland Richtigkeit.

er und sie, die in Deutschland noch oft in der Anrede zu hören sind, kommen selten vor, und vielleicht nur in befehlender od. strafender Rede. Gewifs sind sie auch, selbst vor Anfang dieses Jahrh., nie in solcher Allgemeinheit benutzt worden, wie in Deutschland. Hier u. da kommt ‚er' vor in vertraulicher Rede mit gemeinen Juden; gewönlicher erhalten sie, wie Fuhrleute u. Tagelöhner, ‚ihr'; letztere auch du. — Hunde, Katzen und einige andere Thiere werden häufig mit ‚er und sie' gerufen. Komm er her! Will sie wol!

erabenteuern, etwas, durch abenteuerliches Leben od. auf gut Glück gewinnen. Er hat wie ein Abenteurer gelebt, hat (sich) aber nichts erabenteuert.

erangern, sich etwas, stärker als erangeln.

erb, gew. st. leibeigen. Grimm sagt: dafs d. Wort der Erbe mit dem slav. rab od. rob zusammentreffe, die Verschiedenheit der Bed. aber Bedenken verursache. Rab bezeichne einen Knecht od. Hörigen, niemals einen Erben, umgedreht Erbe keinen Knecht. Bei uns ist aus dem Hauptworte „das Erbe" ein Wort erb entstanden, das in die Bed. des slav. rab vollkommen übergeht, das Hauptwörtliche eingebüfst hat, wenigstens von der Mehrzal der Sprechenden nicht für ein Hauptwort angesehen wird, und ganz den Charakter eines Beiworts, aber unveränderlichen, besitzt. So sagt man: dieser Kerl ist erb; in Russland waren die Bauern erb; einem erb sein od. zugehören, leibeigen zugehören. Desgleichen hat sich derjenige erb gemacht, 193. II. 581. Man wendet das Wort nur auf Leute an, nicht auf Grundbesitz, u. kann nicht sprechen: das Gut ist erb, das Haus

Digitized by Google

ist ihm erb. — Obgleich das Wort schon längst klein geschrieben wird, so haben doch Einige stets das Hauptwörtliche in dems. erkannt u. es groß geschrieben. Der neuen Herschaft Erb verbleiben, 350. XVII. 3; ob man ein unehelich geborenes, auf Teutsch erzogenes Kind als Erb prätendiren kann, ebda. 4. — Nie hört man erbe, immer erb, gespr. erpp. Bezeichnend für die beiwörtliche Eigenschaft des Wortes ist auch, dass Bauern einem erb sind, und nicht: eines erb (od. Erbe); u. dass man nicht sprechen kann: die Bauern sind sein, mein, dein Erb', sondern ihm, mir erb.

erb u. eigen. Diese oft vorkommenden Wörter sind wie zu einem verwachsen. Es ist ihm erb und eigen, so zu denken, so zu handeln: angeboren; ein Gut erb und eigen besitzen; das sind seine erb u. eigenen Leute; zu erb u. eigenen Rechten verkaufen. Das Auffallende in d. Zusammenvorkommen beider Wörter kann nicht übersehen werden. Ein Gut erb u. eigen besitzen bezeichnet: als erbliches Eigentum, und zwar weniger ererbtes als auf die Nachkommen vererbendes. Sollte man annehmen, dass beide Wörter Hauptwörter seien, nämlich: zu od. als Erb u. Eigen das Gut besitzen, so hieße das der Sprache Zwang anthun, und fände auch Widerlegung durch die Wendung: es sind seine erb u. eignen Leute; zu erb und eignen Rechten. In letzterm Fall kann nur erb Hauptwort sein, muss eigen als Beiwort angesehn werden. Daher wäre zu schreiben: Erb- u. eigne Leute, zu Erb- u. eignen Rechten (Erb-Leute, Erb-Rechte).

erb und eigentümlich. Das Wort erb ist aller Wahrscheinlichkeit nach abgekürztes Beiwort, steht f. erblich, und ist daher erb- zu schreiben: erb- u. eigentümlich etwas besitzen; zum erb- u. eigentümlichen Besitz verschenken.

Erbabtheilung, Theilung der Erben, 172. 1787; Erbabtheilungssache, ebda. 1791; Erbabtheilungsvergleich, ebda. 1796.

erbadelig. Ein Erbadeliger, erblicher Edelmann, 154. I. 111. Gew.

erbaggern. Die mühsam erbaggerte Tiefe des Fahrwassers, rig. Ztg. 1860: durch Baggern gewonnen.

erbangesessen, gew. st. erbgesessen, das ungewönlich klingt. Erbangesessener Adel; Erbangesessene, 180. III. 2. 656.

Erbbesitzer, erblicher Besitzer, eines Landgutes. Einige betiteln sich: E. od. Erbherr auf, von u. zu N.

erbbesitzlich, erblich besitzend od. seßhaft. In Livland erbbesitzlich sein.

Erbbesitzlichkeit u. **Erbbesitztum**, erbliches Besitztum. — Alle 3 gewönlichen Wörter fast nur auf Landgrundstücke bezogen.

Erbdirne, Erbmädchen. 350. XVII. 4.

Erbe, das. Das rig. Stadtrecht kannte, wie das lübische, die Ausdrücke: stehendes Erbe, Haus u. Erbe. Im Ritterr. wird dem Erbe (= Nachlass) das Eigen entgegengesetzt. — Abgelegte Tochter kann sich nicht zu des Vaters Erbe ziehen, 194. Ritterr. 163: kann nichts von dems. erhalten.

Erbe, der. In ältern livl. Schr. wol selten. Namentlich führen die alten Geschichtschreiber an, dass der russ. Zar sich Herr und Erb über Livland genannt habe, d. h. erblicher Besitzer. Ein Herr u. Erb über Livland, 195. Henning Chr. 258; ein Erb u. uralter Nachkommender, ebda.

Erbebuch, gew. st. des bei Grimm angef. Erbbuch, das selten zu finden u. zu hören ist. Das rig. Erbebuch enthält alle Protokolle über sämmtliche an den offenb. Rechtstagen vorgenommenen Verhandlungen, und ist nicht gleich den rig. Grundbüchern. vgl. 154. I. 255.

Erbegeld, nach rig. Recht, dem Miterben gehöriges Geld, das auf dem Immobil ruhen bleibt. 154. II. 460. Gewönlicher als Erbgeld, das sich in 148 findet.

Erbeigenschaft. Der Zustand der E. war für den Bauer drückend. Jannau (157) II. 58.

Erbenzins. Gewönlicher ist Erb- und Grundzins, den die Erbzinsleute zu zalen haben. I. 300.

Erbes Erben. Ein häufiger Ausdruck ist: auf od. an Erben u. Erbes Erben. Diese Güter für sich u. alle seine Erben u. Erbes Erben besitzen, 350. XIV. 1.

Erbfeind Livlands, wurde ehemals der Moskowite genannt.

erbgehörig, erblich gehörend. Ein daselbst erbgehöriger Bauer, 172. 1785; ein erbgehöriger Weber, ebda. 1772. — Erbgehörigkeit.

Erbgerechtigkeit, Leibeigentumsrecht, 193. II. 102. — Der andern Schwester E. 194. Ritterr. 164; der Bauern, 185. 61: der zugestandenen E. der verlaufenen Bauren soll auf des Landrichters Anordnung und Befehlig die Außantwortung geleistet werden. Weiln dann Johann Wrangell, Kleger, den Besitz samt der E. von Otto Urkuln zu sich gehandelt, und damit Otto Urk. Jus an sich gebracht, Joh. Wrangell auch aller der andern jüngsten Schwestern E. zu sich gehandelt 194. RR. d. F. E. 164.

erbgesessen. In ältern livl. Schr. oft, u. meist hauptwörtlich. H. v. Tiefenhausen, Erbgesessen zu Berson, in einer Handschr. aus d. Ende d. 16ten Jahrh.; Erbgesessene

Digitized by Google

zu Thal, 194. Brandis VIII.; ich Hans Wrangel zu Allo u. s. w. Erbgesessen 196. I. 144. — Der erbgesessene Adel; erbgesessener Freiherr zu od. auf. Bei Grimm aus Olearius!

Erbgrund. Grimm sagt, gleichbed. mit Erbgut. Statt Erbgut wird aber Niemand Erbgrund sprechen; kleine Besitzungen bei Riga sind Erbgründe, aber nicht Erbgüter. Namentlich spricht man von ‚freiem Erbgrund', d. h. frei von Erbzins.

Erbgut. Im gew. Leben ausschließlich von ererbten od. erblich zugehörenden Landgütern; in der behördlichen Sprache auch ererbter Besitz überhaupt, als Häusern in und Grundstücken bei der Stadt. Ein städtisches Haus als Erbgut frei von Kaufabgabe zum erblichen Besitz und Eigentum auf den Namen des Besitzers auftragen lassen.

Erbhaus. Die sämtlichen Erben in P.'s Sterb- u. Erbhause, aus d. J. 1671.

Erbhöfchen, erbliches Höfchen. Schon im J. 1674.

Erbjunge, erbgehöriger Junge. Zwei Erbjungens, 172. 1768.

Erbjunker, junger Edelmann, der das Erbrecht auf ein Gut hat. In einer Urk. der Sadsen'schen Briefladе von 1597 nennen sich die ... Erbjunker zu Weißensee. Brotze in 166². 11/12. 393.

Erbkauf. In and. Sinn als bei Grimm. Entgegen dem Pfand- od. pfandweisen Kauf. Ein pfandweiser Kauf wird durch Entrichtung der Kaufabgaben und Procentgelder in einen Erbkauf verwandelt. Es heißt auch: dieses antichretische Pfandrecht wird durch Erlegung der Kaufabgaben in einen Erbkauf verwandelt.

Erbkerl, Leibeigener. Oft. 193. II. 2. 1181.

Erbland. Auf einem Erblande, d. i. Bauerland, welches dem Gutsherrn unter Erbrecht gehört, 193. II. 581.

erblasserisch. Der Abscheid über die Zusammenberufung der erblasserischen Gläubiger. Samson (327).

Erbleute, erbgehörige Männer u. Weiber. Zn Ende des 15ten Jahrh. bildete sich in Livland der Ausdruck Erbmann, Erbbauer u. Erbherr aus, und schon damals wurde unter den Erbleuten der Hakenmann von dem Lostreiber unterschieden. Bunge Entw. d. Standesverh. — Oklad der Erbleute, 176. 1825, Erboklad.

Erbmann, nur in d. Bed. von Erb-Bauer. Kommt zuerst in d. Läuflings-Ordnung von 1494 vor.

Erbmensch, der, Erbkerl; das, Erbweib. Gew. Seine Erbmenschen mißhandeln.

Erbname u. **Erbnehme**, die. Grimm führt an: der Erbnehme, der das Erbe (über) nimmt. Diesem Worte entsprechend findet sich in plattd. Urk. unsres Landes: erfname u. erfnaeme. Nicht selten aber begegnet bei uns die Erbnahme u. Erbnehme, in der Bed., wie es scheint, von Erbschaftsan- od. übernahme. So heißt es in 194. R. R. d. F. E. S. 189; alte verlegene Testamente und Erbnehmen sollen nicht gelten; und gleich darauf: Jemand, der mit alten verlegenen Erbnahmen und Testamenten ansprechen wollte. Eine Überschrift ebda. auf S. 163 lautet: von Erbnehmen, u. eine andere auf S. 198: von Testamenten u. Erbnehmen. vgl. d. folg.

Erbname, der. Im J. 1447 verkauft W. den Erbnahmen des Dorfs Megel mit 18 Haken Landes vor 500 Mk. rig., 200. II. 135; ein Gut zusamt dem Erbnahmen verkaufen, 172. 1783. Endlich 194. R. R. d. F. E. III. 12. 3: hätte auch Einer mehr nicht als den Erbnahmen eines Gutes von seinem Vater geerbet, und solchen Erbnahmen gutwillig auf u. an sich genommen, so ist derselbe schuldig, die auf dem Gut haftenden Schulden zu bezalen. Vergleicht man die Worte dieses 3ten Artikels mit dem 2ten ebda., welcher sagt: wer nun das Erbe nimmt, der muss auch die erweisliche Schuld — gelten, — so mögte das Wort: der Erbname als das nd. Erfname, Erbnehmung, Erbübernahme zu deuten sein. Indessen wäre eine nähere Bestimmung zu wünschen! Erbnehmung. 180. II. 2. 213. Im Hilchen'schen Landrechte von 1599 im 26sten Titel.

Erboklad, Steuerverzeichniß od. Stand der Erbleute. 176. 1833.

erboßen, nach Grimm fehlerhaft s. erbosen. Jenes gew., dieses nie.

Erbpfandbesitzlichkeit, durch Erb- oder langes Pfandrecht zugehörendes Besitztum. s. d. folg.

Erbpfandgüter, pflegt man in Kurland die nach dem ältern Rechte auf lange Fristen verpfändeten Güter zu nennen. Man nennt sie auch: alte Pfandgüter.

Erbpfandrecht, erbliches Pfandrecht. 350. XIV. 1.

Erbprinz. Oft im Sinne von: erster Sohn, Stammhalter. Ihm ist ein E. geboren.

erbrechen, oft st. sich erbrechen, kotzen. Am gewönlichsten ist: brechen.

erbreitern, s. bei Grimm erbreiten. Liebe und Freundschaft vermehren u. erbreitern. 200. II. 5. — Sich erbreitern, st. sich ausbreiten, 194. Brandis Chr. 118.

erbrennen, Brantwein, im Brennen erzielen. Gew.

Digitized by Google

erbringen, produciren. Unsere Gärtner erbringen mehr als sie verkaufen können. Gew.

Erbringer, Producent; Erbringung, Production.

Erbschrift. Über verschiedne Erbleute keine E. haben, 172. 1808: schriftlicher Beweis?

Erbsele, leibeigner Mensch. Erbseelen, 176. 1832. Oft.

Erbsen. Wenn Jemand nach der Zeit fragt, und man scherzweise keine Antwort ertheilen will, sagt man: drei Viertel auf graue Erbsen. Woher?

Erbsenmos, gew. st. Erbsenmus, nicht Erbsenbrei, sondern durchgeriebne Suppe von gelben Muserbsen.

Erbsensade, die, halbestnisch. Schon in 328: Holz, was man bedarf zur Erbsensarde.

Erbsenscheuche, die, sehr hässliches Frauenzimmer. Gew. Eigentlich: Vogelscheuche.

Erbsenschreck, der, bei Bg. u. Hup.: Vogelscheuche. — In 209 auch: sehr häßlicher Mensch. — Jetzt häufiger: die Erbsenschrecke.

Erbsitzer, Erbsass od. Erbbesitzer. Als freier E. gebrauchen, 194. Brandis Chr. 68.

Erbskette, s. bei Grimm Erbsenkette. Schon in einer rig. Inventarrechnung von 1701.

Erbskugel, Kugel zu einem Erbsrohr.

Erbsrohr, kleine Kugelflinte.

Erbstadt. In einer Urkunde über einen Waffenstillstand zwischen Erich XIV. und Iwan Waßiljewitsch heißt Wenden eine russische Erbstadt.

Erbstelle, Landstelle, wo Jemand erb ist: Bauerstelle, Gesinde. Zurückforderung der Bauern in ihre Erbstellen, 350. XVII. 3; sollten die Bauern nach ihren Erbstellen geschafft werden, 180. IV. 2. 292.

Erbstück. Häufig mit einem Nebensinn. Er ist ein altes E. in diesem Hause: alte, schon lange in der Familie lebende Person; dieser Rock ist ein altes E., d. h. alt, altmodisch.

Erbverzicht, der, Verzichtung auf ein Erbrecht. 154. II. 362. Erbverzichte sind stets verbunden mit der gänzlichen Absonderung der Kinder aus d. Gütergemeinschaft, ebda. 448.

Erbweib, erbgehöriges Weib.

Erbzal. Dass sie gleichwol Erbzal nehmen mögen von ihren Nächsten sowol Mannes als Frauens Freunden.? 200. II. 13.

Erbzinsgrund. Lederfabrik unter dem Gute Stubbensee auf E. belegen. rig. Ztg. 1863. 1.

Erbzinsmann, Grundzinsner, Emphyteuta. Ein Erbzinse-Mann, 148.

Erdbad, wird angewandt bei vom Blitze getroffenen. Man gräbt diese in die Erde, den Kopf allein freilassend.

Erdballen, Klumpen Erde um die Wurzeln, motte de terre. In Torferde gepflanzt bilden die Rhododendren feste Erdballen.

erdbebnen. Es erdbebnete, es fand ein Erdbeben statt. Nicht selten.

Erdbere. Eine Gesichtshaut wie eine E. haben, uneben grubbliche, mit einem Mitesser neben dem andern.

Erdbewegung, von der Stelle Schaffung, in Bewegung Setzung. Eine Erdbewegung von 30,000 Kubikfaden; die Erdbewegungen bei der Wallabtragung betrugen 100.000 Kubikfaden. Seit 1858.

Erdbiben, Erdbeben. 195. Henning Chr. 266.

Erdbirne, hier auch dass. was topinambour.

Erdboden. Auf dem kahlen Erdboden sein Nachtlager haben. Schon St.

Erdengefäße, st. irdene Gefäße. St.

Erdengeist, guter Geist od. Engel auf Erden. A. u. B. waren seine Erdengeister, d. h. diejenigen, die von ihm über alles hoch geschätzt wurden. Oft.

erdfast, nd. s. erdfest in 195. Henning Chr. 34a: da die Polen allerseitß ihre Erbländer mit den Reussen erdfast haben. Die Worterklärung dazu sagt: benachbart, angrenzend.

Erdfesteigen. In 148: stehendes Erbe oder Erdfesteigen. Richtiger ist: stehendes Erbe od. erdvest (es) Eigen. s. 154. I. 148.

Erdgräber, oft st. Erdarbeiter.

Erdholländer, Art Mühle.

erdieben, durch Dieben erhalten.

Erdkrebsgesicht, widerlich-mürrisches.

Erdquader, viereckiges Lehmstück. 172. 1806. 124.

erdreich, an eigentlicher Erde reich. Erdreicher guter Boden.

Erdschlag. Ein Bau aus E. — Erdschlagziegel.

erdschollig. Das Land bleibt schal, erdschollig und hart, 329. 7.

Erdschwelen. Das sog. Schwenden od. Erdschwelen (Küttis), Brackel in 196. II. 373.

Erdsieb, zum Durchsieben von Gartenerde.

Erdstreu. Als E. zu verwendende Bodengattungen, 175. 1858. 288.

Erdsturz. Bei Odessa fand ein E. statt, rig. Ztg. 1861: Die Oberfläche stürzte ein.

Erdwasser. Bei Einigen: das aus der aufthauenden Erde kommende Wasser, welches im Frühjahr dazu beitragen soll, die Flüsse anschwellen zu machen und daher zum Baumfluss gerechnet wird.

Digitized by Google

Erfahrniſs. Bemerkenswert iſt: in E. ſtehen. Da man in gewiſſer E. geſtanden, 200. Vorr. 4: die Erfahrung gehabt.

Erfindung. In ältern livl. Schr. oft ſt. Entdeckung. Von Anfang der Provinz E., 221; in 194. Nyenſt. 1. — Ältere Stellen als bei Grimm.

Erfolgniſs, das, Erfolg, Ergebniſs. J. V. Bulmerincq Materialien zur Chronik Rigas.

erfrühen, etwas, früher möglich machen, die Vollendung einer Arbeit.

erfüllbar. Nicht erfüllbar mit Speiſe, nicht zu erfüllen. Gew.

erfüllen, ehemals oft ſt. füllen od. auffüllen. Die Gaſſe mit Steingrus erfüllen, 349. XXII. 3.

Erfüllung, ehemals ſt. Füllung, Auffüllung. Zur E. der Gaſſen langſt dem Stall. 349. XXII. 3.

Erfüllungsbericht, in Behörden, Bericht über die Ausführung eines Befehls. 172. 1784. 34.

erfurdern, ſt. erfordern, auffordern, 329. 22.

[**ergattern.** Gadebuſch (325) glaubt, es komme von dem alten Worte gadern, prôliari, und bedeute demnach ſoviel als erfechten oder erbeuten.]

ergannern, ein Frühſtück. Bertram in balt. Skizzen.

ergretzen ſich. Grimm ſagt, es fehle überall. Es findet ſich aber bei Stender. Da dieſer faſt nur gewönliche Ausdrücke aufführt, ſo iſt anzunehmen, daſs es in Kurland vorkommt. Erklärt bei ihm: erbittert werden. Es findet ſich auch in 195. Einhorn 610: durch Schmähen u. Fluchen werden ſie ergretzet und zornig.

ergurgeln, einen, erwürgen. In manchen Familien gew.

Erhalt. Der E. an Branntwein iſt gering, d. h. was erbrannt wird. — Eine gew. Ausdrucksweiſe im vorig. Jahrh. war: demnach NN. um Nachgebung eines Proclams angeſuchet, zum Erhalt deſſen aber an das ... Gericht verwieſen werden. — Zum E. eines Scheines, 172. 1779; einer Ausfertigung, ebda. 1824.

Erhandlung. Ver- u. Erhandlung der Waren, 94 (J. 1679).

erhappen, etwas, erlangen. Nur von happigen Leuten gebraucht. Gew.

Erheber. Schatz, der noch der Erheber wartet, 219. 1833.

Erheblichkeit. Soll der Richter ohne gewiſſe E. davon nicht abgehn, 193. II. 491, ohne gegründete, erhebliche Urſache. — Bei Grimm erſt nach Schiller.

Erhebung. Rekruten-Erhebung, 172. 1797: Aushebung. — Die genaue u. vollſtändige E. des Thatbeſtandes; dieſe Einvernehmung (Vernehmung) des Angeklagten gab Veranlaſſung zu weitern Erhebungen. Auch in Wien. — Zur Erh. etwas thun, um ſich od. einer Sache ein Anſehn zu geben. Zur Erhebung wollen wir ins Schauſpiel gehn; eine Flaſche Champagner zur Erhebung. Namentlich in den 30r Jahren bei Dörptſchen Studenten gew.

Erheiſch. Nach E. der Umſtände, 93.

Erheizung. Für die E. des Hofs, 176. 1833: Heizung der Hofsgebäude.

erhitzt, von Hölzern, Flachs. Erhitztes u. angeſtecktes Gut, 142. — In 99.

erhoben. In den Anzeigen (172) des vorig. Jahrh. öfters: erhobene Naſe, ſt. gebogene? — Erhobene vergoldete Knöpfe, 172. 1794: gewölbte? — 1622 werden abermals alle erhobene Särge verboten, 350. XVIII. 3. In welcher Bed.?

erhört. In dem fragenden Ausruf der Verwunderung: iſt das erhört?! d. h. hat man das je gehört, je erlebt.

Erkaufung, eines Hauſes, 154.

Erkennmittel. Reagens in der Chemie; in der Rademacherſchen Heillehre.

Erkenntniſs, 1) Abgabe, Steuer, Recognition. Weil aber die Anlage (Anlagezoll) nur eine geringe Erkäntniß iſt in Stelle des größern Pfortenzolles, 349. IV. 7. — 2) in dem Sinne von gerichtlicher Entſcheidung ſchon in Urk. von 1525: was die Städte an ſich gezogen haben, ſoll zur E. ſtehen (zur Unterſuchung und Entſcheidung kommen); die Kleinodien u. Geſchmeide ſollen in guter Verwarung ſtehen bis zur E. (Unterſuchung u. Entſcheidung der Sache).

Erker. Die erſte rig. Bau-O. verbietet an irgend einem Hauſe utluchte zu bauen, worunter wol, heißt es 174. 1814. 131, was wir jetzt Erker nennen, zu verſtehen ſein wird. In dieſem Sinne auch bei Daſypodius (vgl. Grimm): ein ärgel, ein fürgehenkt gebew, daraus man ſchawet. In einer Bau-O. v. 1674 heißt es: weiln auch die Erker, Viehſtälle u. Kabuſen an den Häuſern zu bauen verboten. Hiernach ſcheint Erker in frühern Zeiten etwas anderes bezeichnet zu haben, als gegenwärtig, wo es bewohnbares Dachgeſchoſs bedeutet, ebenſo wie Erkerwohnung, Erkerzimmer, eine Dachwohnung, Erkerfenſter das Fenſter einer ſolchen.

erklemmen, erſtehlen, erdieben.

erlaſſen. 1) ablaſſen, verkaufen. Die Sorten Hanf, die zu 90 Rb. erlaſſen wurden, 175. 1854; Hanföl wird nicht unter

Digitized by Google

25 Rb. erlassen, ebda. 2) sich, sich entlassen. Die Erde erläßt sich nachgerade, weicht auf, St.

erlaucht. Den Titel ‚erlaucht' erhalten folgende livl. Oberbehörden: Gouvernementsregirung, Kameralhof, Domänenhof, Hofgericht.

Erlauschung. Seine (Böttigers) Erlauschungen aus den ersten Jahren zu Weimar, Merkel in 219. 1838: was er ablauschte, hörte, ausspürte.

Erledigung. Die Überschrift d. 46 st. P. d. rig. Vormünder-O. lautet: von Erledigung der Vormünder. Die Vormünder sollen vom Rate wie bestätigt, also wiederum erledigt werden, d. h. ihres Amts los und ledig gezält werden.

erleiben sich, sich entleiben. 350. XXVIII. (J. 1670).

erlockern, locker machen. Brantwein erlockert Brotteig, 153. 1767.

Erlustigung. Haus zur Sommer-Erlustigung vermieten, 172. 1796. So nannte man in Riga zu Ende d. vor. Jahrh. das Sommervergnügen od. Sommeraufenthalt.

erlustiren sich. Person, die sich in ihrer Gesellschaft erlustiret. Aus d. J. 1612—14. Älter als die Stelle bei Grimm.

Ermäßigung. Öfters unrichtig f. Ermessen. Nach E. eines Edlen Amtsgerichts, 198. (J. 1740); nach richterlicher E., ebda. Ebenso in 148.

ermaurern, als Maurer erwerben.

ermisten, bemisten. Von jeder Hofstelle, die er nicht ermistet, 2 Thaler gut Geld geben, 330.

ern, in mehren Beiwörtern statt en. Blechern, bernsteinern u. a. In der Trauer-O. v. 1632: fuchserne u. füchserne Mützen, tucherne Mützen.

erniedern, niedriger machen, einen Damm.

Erntefuhr, Einfuhr der Ernte. Die einspännigen Wagen bewähren sich bei der Düngerfuhr, die zweispännigen bei den Erntefuhren, 175. 1856.

Erntepflügen. Das Pflügen zum Einlegen der Kartoffeln u. das Erntepflügen, 224. 1826: beim Auspflügen od. Ernten der Kartoffeln. — Auch: Erntepflug, in demf. Sinn.

Erntetag, Gehorchstag bei der Ernte. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 100 Erntetage nötig. 175. 1856; Erntetage werden nicht besonders geleistet, ebda. 1862.

Ernteverschläge wurden unter Katharina II. angeordnet u. werden noch jetzt ausgeführt.

errichten. Einige Male falsch f. erreichen in 108: alles was ⅝ Brandt errichtet.

ersätigen, st. ersättigen. Bg. Sätigen st. sättigen ist gew.

ersatzpflichtig, ersatzschuldig, 134.

Ersatzpflichtigkeit. Von der E. befreien, 134.

erschießen, etwas, im Scherz f. erdieben.

erschrecken. In der gew. Sprechweise hört man erschreckt u. erschrickt sowol beim zh. als zl. Zw.; im Particip gew.: erschrocken. Für einfaches zl. erschrecken sehr gew. rückzielendes. Statt: ich erschrak ich erschrak mich od. habe mich erschrocken. Schon angemerkt in 209. — Imperativ gew. erschreck. Erschreck nicht!

erschrecken sich u. erschrecken, von gekochtem Feisch. Wenn man solches nicht in der Suppe erkalten od. stehen läßt, so erschrickt es (sich), d. h. schrumpft zusammen, verliert an Saftigkeit. Wahrscheinlich ist diese Bed. ein Beleg für die ursprüngliche, sinnliche des Wortes schrecken = springen, wäre also = zusammenspringen.

erschreckend. Edler u. begriffsenger als erschrecklich. In erschreckender Weise nahm die Krankheit zu.

Ersetzung. Zu E. der in den Gefäßen enthaltenen Gattung. 172. 1778. 217.

Ersetzungsgüter, oder die Güter, welche unter der (die) Reduction gehören. 31.

erspüren, 1) erfahren, erkennen. 200. I. Vorrede 3. 2) zeigen, beweisen. Dankbarkeit vor meine viel erspürete Dienste, 352. XXX. 3; Fleiß erspüren lassen, 223.

Erstattung, Nachgebung, Stattgebung? Um E. des beneficii — bitten, 172. 1789. 575.

erste. 1) des ersten, demnächst, unmittelbar darauf, 195 Ditleb. — Noch jetzt. Grimm 12. b; — 2) mit dem ersten od. mit erstem, mit erster Gelegenheit. Gew. Mit dem ersten nach Livland abziehen, 351. XVII. Grimm 12. g; 3) ins erste. Die Kirchenordnung soll er ins erste fertigen, und uns zu übersehen zustellen, d. h. in erster Ausarbeitung, im Unreinen, Mitauscher Erlafs v. 1570 in 192. II; — 4) aufs erste, mit erstem, baldigst, 200. II. 83. Bei Grimm 12. h in and. Bed.

ersteigen. Deren (der Besitzer) Zal nicht über sechs ersteige, 349. X. 1, d. h. sechs übersteige. vgl. sich besteigen.

ersteigern, etwas, in einer Versteigerung erwerben. Ich habe das Haus ersteigert. Der Ersteigernde, entgegen dem Versteigernden. Ersteigerung, eines Hauses.

ersten, kurz vorhin. Sehr gew. u. in den Wörterbüchern fehlend. vgl. jedoch Grimm 12. b. Streng unterschieden von erst. Ersten wollte ich schlafen, da kam . .; ich hatte ersten Kopfweh; was wolltest du

Digitized by Google

erſten thun? die Thür iſt noch von erſten zu. In allen dieſen Beiſpielen ſprechen wir nicht: erſt od. erſtens.

erſterben, von Gliedmaßen, ſeltner als abſterben: bleich, kalt und taub werden. St.

Erſterbung, der Glieder, St.: Ertaubung.

erſtickend voll. Das Theater war —, ſteckend voll.

Erſtiftung. Vor E. des Friedens, 196. I. 508.

Erſtling, Lehrkind. Erſtlinge, die zum Prediger zum Verhör gebracht werden. St.

erſtmalig, zum erſten Mal ſtattfindend. Bei der erſtmaligen, zweit-, drittmaligen Aufführung des Stücks.

Erſtreiter. Der Stadt, als mit erſtreitere des Landes. 194. IV. 317.

erſtricken. Mit allem erſponnenen u. erſtrickten Gute, 351. XVI. 2. Bei Grimm n. Stieler.

erſuchen, ſt. beſuchen, führt zuerſt Gadebuſch (325) an. Er ſagt: in Livland u. Preußen gebraucht ſ. beſuchen. Dann bei Bg.; Hupel ſagt: ſelten u. pöbelhaft. — In Riga jetzt wol unbekannt. — In Deutſchland veraltet. vgl. Grimm 6.

Erſuchung, Beſuchen. Von E. der Kranken, 193. II. 2. 1631.

erſuffen, ſtatt erſaufen. 349. XXVII. 1596—8.

ertauben, von Gliedern des Leibes, das Gefühl verlieren. Ganz ertauben u. erſtarren. St.

Ertaubung, der Glieder, St.: Vertaubung.

ertheuern, theuer werden. Davon (von der Blocade) das Korn (Getreide) ſo ertheuert, 350. XVIII. 3. (J. 1595).

ertragen, ausgeben, Ertrag geben. Wenn der Leinſame ſo reichlich erträge; Erbſen ertrugen mittelmäßig. — Sich. Nicht alles erträgt ſich ſo leicht, ſt. wird ertragen.

Erträgniſs, das, zuweilen ſ. Ertrag. Aus den Erträgniſſen milder Gaben.

erwarten. Oft hört man: wir waren das (nicht) erwarten, ſt. wir erwarteten das (nicht). Wahrſcheinlich ſt. erwartend.

Erwarten, das. Oft ſt. Erwartung. Das übertraf mein E.; das ging über mein, alles E.; etwas unter, wider E. ſchlecht finden; es glückt über E.

erwarten ſich, von Frauen, der Niederkunft nahe ſein. Gew. Beide ſich erwartende Frauen; ſie erwartet ſich. Schon 209 führt an: ſie erwart't ſich, von Hochſchwangern. In Kurland nach Hoheiſel (322): ſich warten. — Entſpricht eigentlich dem in Deutſchland zu hörenden: die Niederkunft erwarten.

Erwartung. In der E. ſein, der Niederkunft nahe ſein. Gew.

erwaſchen, als Wäſcherin erwerben. Sich nichts erwaſchen haben.

erwecklich? Wodurch mancher erwecklicher Schade zugefüget wird, 98.

Erwerbſamkeit, iſt, ſagt Gadebuſch (325), das, was man ſonſt Induſtrie nennt.

Erwerbſchein, eines Handwerkers; Erwerbsſchein, 176. 1826. 68.

erwirtſchaften, als Landwirt erwerben. Viel Geld erwirtſchaftet haben.

Erzherzog. Seine (des Verſtorbenen) Sele iſt bei dem Erzherzogen des Lebens, dem er ſich in ſeinem ganzen Leben ergeben, 352. XVI. 6.

Erziehungsſchule für Knaben. 172. 1773.

erzimmern, als Zimmermann erwerben.

Erzpuſchler, —erin, Perſon, die in ihrer Arbeit nicht fortkommt, allerlei kramt u. ſchäffert.

erzſchelmiſch. Der erzſchelmiſche Verräter, 349. VII. 4.

Erzſtift, das, ehemals das rig. Erzbistum. Die Ordenſchen haben den Erzbiſchof nicht ins E. geſtatten wollen, 350. IV.; dieſe Güter gleich des Erzſtifts Gnadenjunkern beſitzen u. genießen, 350. XIV. 1; die Erzſtifts- u. Ordens-Stände, 350. IV. (J. 1561).

erzſtiftig, ſt. erzſtiftiſch. Die erzſtiftigen Schlöſſer u. Häuſer, 350. IV.

erzſtiftiſch, dem rig. Erzſtifte angehörend. Die erzſtiftiſchen Ämter u. Häuſer (Güter u. Schlöſſer), 350. IV; die erzſtiftiſche Ritterſchaft, ebda.; die erzſtiftiſchen ſowol als Ordenſchen Hofleute, ebda.; die erzſtiftiſchen Räte, ebda.; die erzſtiftiſche Gnade, der erzſtiftiſchen Ritterſchaft vom Erzb. Sylveſter 1457 ertheiltes Erbſchaftsprivileg. Bei den Erz- und Stiftiſchen Verwandten, 195. Henning Chr. 216.

erzſtiftlich, erzſtiftiſch. Die Erz-Stifftliche, 215. 267.

Erzſtul. Deſſen Nachfolger im E., 215. 37.

Erzug, öfters ſt. Erziehung. 209. Ein Mann von gutem E.; der Erzug des Viehs, Auferziehen. Vieherzug durch den kleinen Landwirt. rig. Ztg. 1863.

Erzvogt, ehemals in Riga. In der plattd. Zeit **erzfaget**, in lat. Urk. archipräfectus, z. B. im privil. Sixti IV. vom J. 1470. Noch früher, z. B. 1257, judex od. Advocatus, u. Vogt in plattd. Urk., z. B. im nackenden Brief von 1330. Nicht richtig ſagt daher Böthführ in 174. 1855. 384: An der Spitze des 1226 zu Riga eingeſetzten Rats ſtand der Vogt, ſpäter, nach (?) Erhebung Rigas zu einem Erzbistum, Erzvogt genannt. — Im 15ten Jahrh. wurde der E. aus den 4 Bürgermeiſtern gewält u. von dem Herrmeiſter beſtätigt.

Digitized by Google

M. Fuchs erzält im roten Buch beim J. 1479, dass der Rat in langer Zeit keinen E. erkoren hatte, womit der Herrmeister übel zufrieden war. vgl. 179. II. 350. — Vogt u. Erzvogt war die erste Person der Stadt. Daher lautete der Titel der Urkunden: Vogt, Burgemeister, Rat u. ganze Gemeine, od. Erzvogt, Burgemeister, Rat, Bürger u. ganze Gemeine. vgl. Brotze in 350. XIV. 148. — In poln. Zeit findet sich, Burggraf, Burgemeister u. Rat; zur Zeit Peters d. Gr. (seit 1712): wohlgeborner Präsident u. Oberinspector, hochedelgeborne — Herren Bürgermeistere u. Rat.

Esche, die, Eschung, in ältern Handwerkerschragen Rigas. Wenn er die erste Esche thut, 255.

.eschen, fordern, werben um. Eine sehr gew. Form f. das bei uns selten vorkommende eischen, wol durchgedrungen, weil sie dem nd. esken od. eschen entsprach. In d. ältern Handw.-Schragen Rigas ist gew.: das Amt eschen, d. h. begehren als Meister in die Zunft zu treten. So in 240, 246, 241. Ferner: das Meisterjahr eschen, 247; welcher Mann, der sein selbst werden will, der soll sein Werk eschen zur rechter Zeit, 243; das Jahr viermal sein Eschen thun, 255. s. Eschung.

Eschenrimen, eine Holzart, Rimen von Eschenholz. 349. XVI. 3.

Eschenrizchen, Art esbarer Schwämme. Graue E. isst der Bauer, nach Hupel in 182. II.

Eschung. In d. ält. Handw.-Schragen Rigas. Seine E. thun, 248, d. h. sich bewerben um das Amt als Meister; nach geschehener E., 242; Heischung od. Eschung, 265; Heischungs- od. Eschungsgeld, ebda.

Ese, die, Ose, nd. Ese u. Eseken. Öfters in 348. XXII. Rechnungen der Wagenbauer.

Esel. Oft in d. Bed. v. Tölpel, plumper Mensch. s. eselhaft u. Eselei. — Ein Esel auf einem Pflaumenbaume, im Scherz od. höhnend f. schlechter Reiter. — Sprw. bei St.: den Esel erkennt man an den Ohren; ein E. gefällt dem andern; ich wollte lieber einen E. tanzen lehren.

Eselei, nicht Dummheit, Albernheit, sondern: unwürdige, plumpe Handlung, Gemeinheit, Nichtswürdigkeit.

eselhaft, plump, gemein, nichtswürdig. Ein eselhafter Mensch, eselhaftes Betragen. Gew. Schon St. hat in dies. Sinne: eselhafte Führung.

Eselshöft, das. Ein Bram-Eselshöft, 172. 1834. 47.

eső, st. einso, verstärktes so, in Dresden äso. Hier nicht zu hören; st. dessen aber: asó u. ansó u. enso. Es ist ansó, an dém; wenn das Wetter asó bleibt; das ist nicht anso. Selten u. nur bei Ungebildeten.

Essen, das. Sein E. sich täglich anderswo holen, d. h. in verschiedenen Häusern speisen.

essen. Hupel gibt an, dass viele Livländer regelrichtig geessen st. gegessen sprechen; Lindner in 320, dass als nicht seltner Sprachfehler bei Rigischen geessen vorkomme; Krüger in 319. 334, dass er das „gar seltsame" geessen nur bei Livländern, nicht in Kurland, gehört habe; Hoheisel in 322, dass die Form geessen stehend in Liv- u. Estland sei, nicht aber in Kurland vorkomme. — In Riga ist aber gegessen allein üblich, u. meinen Erfahrungen nach auch in Lettland fast allein üblich.

Essgedanke. Den ganzen Tag Essgedanken haben, an Essen denken. Gew. Stärker ist: Fressgedanke.

essichdünn od. **-essichen**, im Scherz f. dünn, von Kleidungsstücken, in denen man friert. Essigdünner od. essichner Oberrock.

Essichhut, Essichmantel u. s. w., dünner, in dem man friert. Im Munde Einiger gew. Ein Essigmäntelchen, Gartenlaube 1860. S. 9.

Este, der, einer estnischen Stammes. Ganz verschieden von Estländer. Ebenso sind estnisch u. estländisch ganz versch. Bed. Man spricht daher von estnischen Bauern, estnischer Sprache, dem estnischen Antheil Livlands, d. h. der nördlichen Hälfte, in der Esten wohnen. Daher irrte, sagt Hupel, ein gewisser Schriftsteller, als er von estnischen Gesetzen sprach. — Die Schreibart Este, estnisch, Estland, Estländer st. Ehste od. Esthe ist jetzt im estnischen Theil Livlands u. in Estland durchweg angenommen, während in Lett- u. Kurland noch viele sich gegen dieselbe sträuben. — vgl. Land- u. Stadtesten.

Esten, st. Estland. Der einzige unsrer Volks-, der auch als Landesname vorkommt. So nennt sich die Königin Christine (in 349. II.): Herzogin in Ehesten, und der König von Schweden: Großfürst in Livland, Herzog zu Esten u. Carelen, 350. XXV. 4. Öfters kommt vor: Fürstentum Esten und schon im R.R. d. F. E. S. 101: das Land Esten. — Von diesem Hauptw. bildete sich das Beiw. estensch.

estensch, estnisch u. estländisch. Ein estenscher Paur, 349. XXI. Vogteirechn. v. 1638; der estensche Gubernator, 334. IV.

Estentum, das, ein schlechtes Wort für Estenvolk od. Esten. Die Gemeinde des städtisch gewordenen Estentums in Dorpat,

Digitized by Google

175. 1862. 732: Stadtesten od. estnische Stadtgemeinde; das Stock-Estentum gefällt sich in dumpfer u. träger Gleichgiltigkeit, ebda; das verdeutschte Halb-Esten- u. Klein-Deutschtum, ebda.

Estland. Die durchweg übliche Zusammenstellung der 3 Namen unsrer Provinzen wechselt. In Livland spricht man von Liv-, Est- u. Kurland; in Kurland von Kur-, Liv- u. Estland; in Estland von Est-, Liv- u. Kurland.

Estländer. Früher zuweilen in d. Sinne von Este; jetzt ein in Estland ansässiger od. wohnender nicht estnischen Stammes, namentlich dort wohnender od. von dort stammender Deutscher. Daher auch die Landsmannschaft der Estländer in Dorpat. — Oft in d. Bed. von: Pferd estnischer Race.

estländisch. Früher zuweilen st. estnisch. Zum lett- u. estländischen Bibeldruck bestehet der König 2000 Thlr., 350. XI. 3. Estländische Pfandbriefe, besser u. gewönlicher als estnische; die gelehrte estländische Gesellschaft in Reval. Die estländischen Farben (Grün, Violett, Weiß).

Est-Livland. Zuweilen f. estnisch Livland, den estnischen Theil Livlands. — Estlivländer, Livländer aus d. estnischen Theil; estlivländisch. Ein estlivländischer Prediger. s. Estnisch-Livland.

estnisch. 1) früher oft st. estländisch. Der estnische Adel, 350. XI. 1. 20; die estnische Ritterschaft, ebda. XI. 2. 214; die estnischen Stände, ebda. XI. 1. — 2) jetzt nur auf die Eingebornen Estlands, die Esten, bezogen. Die estnischen Völker, 350. XI. 1; die Völker von d. estnischen Sprache, ebda.; Livland, besonders der Theil von d. estnischen Sprache, ebda. — Estnische Butter, aus Estland od. d. estnischen Theil Livlands kommende. — Im Estnischen: im estnischen Theil Livlands. Grave in 174. 1811. 82: er war eine Zeit lang Hofmeister im Estnischen. — Die gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat; die estnische Districtsdirection in Riga, d. h. Direction des livl. Creditsystems für den estnischen District Livlands.

Estnisch-Livland, die von Esten bevölkerte, nördliche Hälfte Livlands. Entgegen dem: Lettisch-Livland od. Lettland. — Estnisch-Livländer.

estnisch-livländisch. Ein estnisch-livländischer Prediger, 176. 1826. 130, d. h. einer im Estnischen Livlands.

Etappenhäuser, Stationshäuser für die zur Verschickung Verurteilten.

[**Etkum** u. **etkämig.** Dieses nicht enträtselte Wort erinnert an écume, écumeux u. écumer de rage.]

etwa u. **etwan**, ehedem, einst. In einer Urk. v. 24. Juli 1392: hat sich das Capitel u. die stat zu Rige verbunden etwan mit Koninge Erwin zu Denen. Das Urk.-Buch übersetzt: voreinst. In d. Urk. v. 7. April 1582: als haben wir (König Stefan) den alten zerfallenden, etwa erzbischöflichen Hof —. In 196. V. 482: etwa Bürgermeisters zu Derpt (J. 1558).

Etzung, Speisung. Oft in d. Vogteirechnungen d. 17ten Jahrh.: den Diebinnen zu ihrer Etzung (gegeben Geld).

euerlei. Auf euerlei Weise: auf eure Weise. Nicht selten. St. hat: euerlei Art.

Eule. St. hat: wie eine Eule erblinden. Wol nach einer lett. Ra.: nicht recht sehen.

evangelose. Diese new erzogenen Evangelose Früchtlein, 352. XVIII.; ihr (e) Evangelosen Predigkanten, ebda. Dem Evangelium zuwiderlaufend, des Evangeliums bar!

Ewst-Floss, ein aus d. Flusse Ewst in Livland kommendes Floss. In 116 werden Brennholzflösser unterschieden in Düna-Ewest- u. Ogerflösser; in 276: ein 2, 3, 4 Plönnitzen starkes Ewest-Floss.

Exdivision. Exdivisionen waren in Littauen berüchtigt, wo den Gläubigern als Ersatz der Schuld ein unbrauchbarer od. nicht entschädigender Theil des Landgutes abgetreten wurde.

exemt, der persönlichen Steuer nicht unterworfen, entfreit. Zu den Exemten gehören alle Gelehrten u. dem Lehrfach Angehörigen, die Stadtmäkler, Wraker u. andere in Stadtdiensten stehende Personen. 151. 1. 115.

Expeditor, auch Expediteur, in Riga bei einem Handlungshause, das Ein- u. Ausfuhr betreibt, derjenige Handlungsgehilfe, welcher mit Empfang, Ablieferung und Weiterbeförderung der verschiedenen Waren betraut ist. Die Expeditore sind meist solche Handlungscommis, welche die nötigen Kenntnisse zu ihrem Fach bei einem sog. Warenhändler erhalten haben. — Oberexpeditore haben hauptsächlich die Aufsicht über das Geschäft außerhalb des Comptoirs, sofern es Empfang, Ablieferung u. Verschiffung od. Weiterbeförderung anbetrifft; sie stehn gewönlich in jährlicher Anstellung. Bei den Unterexpeditoren wird keine besondre Warenkenntniß verlangt, u. ihr Hauptgeschäft besteht in persönlicher Beaufsichtigung des Waren-Empfangs u. der Ablieferung. Sie werden meist monatlich angenommen u. bezalt als Gehilfen in Jahren, wo ansehnliche Verschiffung stattfindet.

Digitized by Google

F.

Lautet in der Mitte vieler Wörter in der gewönlichen Rede, wie das auch in Deutschland vorkommt, wie w: Briefe, Fünfer, fünferlei, Schelfer, schelfern, schelfrig, steife, steifer, steifest, Steifigkeit, schiefe, schiefer, schiefest, Lofe und Hofe; seltner in Wölfe, Löfe und Höfe, selten od. nie in: Tiefe, tiefer, riefen, triefen, schliefen; nie in raufen, rufen. Früher war die w-Aussprache viel häufiger, und man findet z. B., in Gubert (328) selbst geschrieben Howe u. Huwe st. Hofe u. Hufe, u. Hewen gew. st. Hefen.

f od. ff mit vorlautendem u. geschärftem e od. ä, seltner i, ö, u und ü, Laut, der entsteht, wenn der Atem durch die verengte Mundspalte mehr od. weniger schnell eingezogen wird. Oft 1) als Ausdruck des Schmerzes bei Verbrennung od. Verwundung. In Sanders Wörterb.: st. 2) als Ausruf, wenn man im Versehen etwas umstößt od. fallen läßt, wenn im Billardspiel der Ball weiter läuft, als man wünscht u. s. w.

f mit nachlautendem ä od. e, Laut, der entsteht, wenn man durch die verengte Mundspalte bläst, um eine heiße Flüssigkeit abzukülen, oder um Schmerz u. Hitze bei einer Hautverbrennung zu lindern.

fä, oft st. pfui, namentlich als Ausdruck des Ekels od. Widerwillens. Fäh! das ist doch gar zu natürlich. Bertram balt. Skizzen; fäh! wie die Ritter — ebda. — das ä lautet meist kurz und abgestoßen. vgl. fai.

fachgemäß, dem kunstmäßigen Gewerbe entsprechend. Das fachgemäße Schlachten eines Ochsen. 237. s. fachmäßig.

fachlos. Wol nur in d. Verb: dach- u. fachlos werden durch Feuer. 172. 1768. 221.

fachmäßig, fachgemäß.

[**fächsen**, ärnten. Gadebusch (325) führt an die bei Grimm fehlenden: Fechsung, Ärnte, und einfechsen, einärnten. Nach Pelzel, Gesch. d. Böhmen. S. 621.]

fächtig, st. fach, in ein-, zwei-, drei-, vielfächtig. Namentlich in 328: einfächtiger Hanenkamm; vielfächtiges leinenes Tuch, d. h. viel- od. mehrfach zusammengelegtes; den Tawer (Bork) dreifächtig legen; ein dreifächtig Klet. Aber auch später, so in Stender. — Erinnert an die Endung lechtig st. lich.

Fachwand. Ein von Klinkern in Fachwänden gebautes Haus. 172. 1799.

fachwerken. Fachwerkenes Haus, 172. 1787.

Fachwerkgebäude, Haus aus Fachwerk. 172. 1777.

Fachzaun, aus Pfosten u. querliegenden od. stehenden Brettern, Façadenzaun.

Fäck, der, vertraulich st. Fick. Deutliches ä. s. fäcken.

fackeln. Grundbedeutung scheint nicht flackern wie eine Flamme od. Fackel (daher auch von Fackel abgeleitet!), sondern: Spaß treiben, tändeln. Hierauf deuten Mundartswörter gleicher od. ähnlicher Bedeutung: facken, fackeien, facksen, fatschen, fatzen. Facken u. fatzen sind hier unbekannt; fackeln gewönlich, facksen (fatzen) unhäufig u. in andrer Bed. Fackeln ist bei uns: unentschieden sein im Thun, zögern, säumen. Fackel' nicht so lange! Was fackelt er? Für diese Bed. gilt in der Schweiz auch facken. Grimm führt es nur mit der Negation auf: nicht fackeln.

fäcken, vertraulich st. ficken. Deutliches ä.

Fadem, Faden. Im hd. längst veraltet, ebenso wie einfädmen u. s. w. Bei uns noch Ende vorigen Jahrh. gew., selbst in Schriftwerken; Überbleibsel des nd.

Faden. Ein Längenmaß, das zwischen 6 u. 9 Fuß wechselte, jetzt nur 6 u. 7 hält. Man unterscheidet laufende od. Längsfaden von Quadrat- u. Kubikfaden; gewönliche od. Baufaden von 6 Fuß; 7 füßige, russische od. Kronsfaden.

Zuweilen st. Faser. Rindfleisch wird gegen den Faden in Stücke zerschnitten. 155.

Faden des siedenden Zuckers. Man kocht den mit Eiweiß geläuterten Zucker unter beständigem Umrühren, nimmt von ihm etwas zwischen 2 Finger und zieht diese aus einander: läßt der Faden sich ziehen, ohne gleich aus einanderzureißen, so ist der Zucker zum Faden gekocht od. Fadenzucker. 155. 2. 401. s. Faden- u. Flugzucker. Man kocht den Zuckersyrup so lange bis er sich spinnt od. als Faden zieht, 227; man kocht den geläuterten Zucker zum Faden, d. h. bis er Faden zieht, ebda.; man kocht den Erdbersaft bis zum dicken, zum dicksten Faden ein, ebda; ein Pfund zum Faden geläuterten Zuckers, ebda.

fadendig, einen Faden lang. Vierfadendige Bretter, 172. 1798; 5 od. 6 fadendige Balken, ebda. 1788.

Fadenregen. Ein feiner F. rieselte herab, rig. Ztg. 1863.

Digitized by Google

Fadenstock, das Längenmaß von 6 od. 7 Fuß, mit dem man misst. Hup.

fadentief. Fadentiefe Löcher entstanden durch das Wasser.

Fadenzucker, fadenziehender, zu Fruchtsäften.

fadig, einen Faden lang. Ein Floss von 5, 6, 7, 8 u. mehrfadigen Balken, 276; 6—7 fadige Botsmasten, ebda. Auch Heukujen bestimmt man nach Faden,: neunfadige Kujen Heus, 172 1813.

fädig. Dreifädiges Garn.

fädmen, fädeln, im hd. längst, bei uns seit Anfang dieses Jahrh. veraltet.

Fahestrick, bei St., Sprenkel, Schlinge: Fangstrick.

fahrbar, zum Fahren brauchbar. Wagen in fahrbarem Zustande. 172. 1812; ein gleich fahrbarer Bording, ebda. 1815.

Fährbot. In Fährböten über die Düna setzen, 176. 1830. 113.

Fahrdecke. Fahrdecken auf ein Par Kutschpferde, 172. 1781. 70; ein Par F. von Bärenfell mit rotem Laken eingefasst, ebda.

Fährdiener, bei der Fährherschaft des Rats, 172. 1821. — 349. XIV. 10.

Fahrdienst. Zum F. des rig. Löschwesens gehören 32 Pferde. 174. 1860. 50.

Fähre. Fähren aufsetzen. 176. 1834.

fahren. Mit übermäßiger Feuerwerksbekostung nicht zu weit fahren und der Stadt Vorrat damit zerschmettern, 344. 2. 33: nicht zu weit gehn. — Eins fahren lassen, bei Grimm: einen (Wind) f. l.

fahrend od. gewönlicher fahrends, im Wagen od. Schlitten. Fahrends kommen, entgegen zu Fuß od. Pferd. Fahrens zu ihm gekommen sein, 349. IV. 9.

Fahrenszeit. Es ist F., d. h. Zeit weg- od. auszufahren.

Fahrgeld. Oft st. des üblichern Progon. Postfahrgelder für 2 Pferde, 176. 1827.

Fährgeld, Geld, das für eine Überfahrt auf der Fähre zu zalen ist. Das F. zum Bullen; Mit. Erlass v. 1570. — Gewönlicher ist Pramgeld.

Fahrgerät u. **Fahrgerätschaft**, oft st. Fahrgeschirr. 172. 1788.

Fahrgeschirr, das, Anspann od. Lederzeug. Zwei Pferde nebst F., 172. 1803; Reitzeug u. Fahrgeschirre, rig. Ztg. 1860.

Fahrhäuschen, an beiden Dünanfern bei Riga, Häuschen, in denen die Billete für die Fahrten auf den Bazenschen Flussdampfern gelöst werden. Im F. der Bazenschen Dampfböte. rig. Ztg. 1859.

Fährherr, dasjenige Mitglied des rig. Rats, welches die Aufsicht u. Leitung des Übersetzeramtes unter sich hat. vgl. Oberfährherr. In älterer Zeit auch Fahrherr. Nie in der Bed. v. Inhaber einer Fähre.

Fährherrschaft, ehemals auch Fahrherrschaft, der Fährherr u. seine Diener. Die F. hat die Aufsicht über das Übersetzeramt Rigas, 350. XIV. 2.

Fahrkasten? mit Munition beladen, 215. 522.

Fahrleine, die, Leine zum Lenken der Pferde. Jetzt gew.: Jageleine. s. d. folg.

Fahrlinie, st. des vorhergehenden noch Anfang dieses Jahrh. zu lesen. 172. 1803.

Fahrlossigkeit. In ältern und neuern Schriften nicht selten st. Fahrlässigkeit, u. noch zu hören. Durch F., 172. 1778. 114; durch eigne F., 176. 1836. 82.

Fahrochs.

Fahrpeitsche. Fahr- Hetz- u. Reitpeitschen, rig. Ztg. 1858.

Fahrpelz, den man im Fahren gebraucht; entgegen dem Gehpelz.

Fahrpferd, entg. dem Reitpferd.

Fahrschleifen, unter Räderfahrzeugen im Winter. rig. Ztg. 1860.

Fahrschlitten, 172. 1766. Auch. St.

Fahrstelle. Watewasser, wo man durchwaten kann, od. Fahrstelle. St.

Fahrstrom, Fahrwasser. Von dem F. od. Fahrwasser auf Untiefen geraten. 193. II. 755.

Fahrt, die. 1) Fahrwasser. In der F. von Ihro kaiserl. Maj. Garten ab bis nach der Münde zu wurde das Eis in der Düna 1745 aufgehauen, um die Gefahr des Eisganges zu beseitigen. 350. XXV. 1. Namentlich das Fahrwasser in der Mündung der Düna. Die F. der Dünamündung rein erhalten, 350. XI. 63. Beweisen, dass in des Stromes Norderfahrt (nördliche Einfahrt in die Düna) mehr Tiefe gewesen sei, als in[f] der Süderfahrt. 174. 1816. 138; Piehl unternahm es 1686, die F. NNW 10—14 Fuß tief zu machen, ebda. 1835. 316. (Es ist, fügt der Herausgeber Wendt hinzu, wol von der Mündung, dem Seegatt, die Rede); im J. 1704 wurde die F. („wol die Mündung des Flusses, Seegatt") durch den Eisgang um einige Fuß verbessert, ebda 318. — Diese nördliche Fahrt bildete sich erst in d. letzten Jahrhunderten; vorher ging die F. nahe dem rechten Ufer der Dünamündung u. wurde in d. plattdeutschen Zeit gew. deep, in der hochd. die Tiefe od. Fahrt genannt. Diese spätere Süderfahrt wurde, heißt es, 1608 von den Schweden durch Versenkungen unfahrbar gemacht. In 182. III. ist noch von keinem Seegatt zu lesen, u. das, was jetzt so heißt, aber weiter hinausgerückt ist, wird daselbst Fahrt ge-

Digitized by Google

nannt. Weißmann versperrte zu Ende vorigen Jahrh. durch den Fortcometdamm das bis dorthin benutzte, seicht gewordene Fahrwasser und gab der Mündung eine neue Richtung. Es bildete sich darauf zu beiden Seiten der von der Fluss-Mündung liegenden Sandbank eine doppelte Fahrt, von denen die östliche, zwischen Sandbank u. Magnusholm, die tiefere war (1782).

Gewönlich ist 2) die Ra.: etwas auf der Fahrt haben, st. in Aussicht, od. auf der Fährte.

Fahrtage heißen nach Verordnung des schwed. Reichsrats v. 1674, der letzte März u. d. letzte September. Schwedisch fahrdag. Es heißt in 159. 239: wird Jemand durch die Execution aus seinem Haus od. Hoff gesetzet, ehe die rechte Zeit im Jahr (die Fahrtage) ein Haus zu räumen od. anzutreten vorhanden ist, u. s. w. — Im nd. bezeichnet Fahrt: die Zeit, da das Gesinde den Dienst wechselt, ab u. zugeht. Brem. Wörterb. 352.

Fahrtzeit, s. Fahrzeit.

Fahrzeichen. Zur Bezeichnung des Fahrwassers in der Düna dienen sog. Fahrzeichen, die theils Winter-, theils Sommerzeichen sind. Sobald das Fahrwasser im Laufe des Frühlings, der Wahrscheinlichkeit nach, nicht mehr zufriert, werden die Winterzeichen abgenommen u. durch Sommerzeichen ersetzt. 318. 27. Man hat die F. in der Düna jährlich verändern müssen, 172. 1778. vgl. Flusébake.

Fahrzeit. Während der gewönlichen Bauernfahrzeit vom 1sten September bis zum 1sten April. 174. 1826. 25; während der Bauerfahrzeit, Bauer-VO. v. 1849.

Fahrzeug. Bei Grimm Land- u. Wasserfahrzeug. Außer dieser gew. Bed. noch 1) Wagen (Schlitten) u. Pferd. Daher die Ra.: er hält Fahrzeug. Bergmann u. Hup. tadeln diese Bed. als „unrichtig, weil man mit (in) einem Fahrzeuge nur auf dem Wasser fahre." 2) Pferdegeschirr. Schon Hup., der hinzufügt: sonderlich Kutschgeschirr. Fahr- u. Reitzeug, 172. 1770; Fahrzeug u. Fahrgeräte, ebda. 1785; das F. ist neu u. von russ. Arbeit, ebda. 1771; das Pferd ist an beiden Hinterlenden von dem F. abgerieben, ebda.; zwei russische Fahrzeuge, ebda. 1808; mit Messing garnirte Winterfahrzeuge, ebda.

Fahrzug, langer Zug von namentlich russischen Frachtwagen, Obose.

fai, pfui. Oft, u. meist langgezogen wie fai—j. Deutliches ai.

Falbe. Falben, bei der Aschebereitung. 197. 3.

Falblan, der, gesetz. Fällblähn, das franz. **falbala**. Öfter als Falbel.

Falbstute. 172. 1810. Eine Hellfalbstute.

Falland, meist das, zuweilen der, u. beide Geschlechter sowol jetzt, wie in d. ältesten Belegen —: Der Viehstall auf Guts- u. Bauerhöfen, u. zwar das Stallgebäude nebst dem von diesem eingeschlossenen Hofraum (Burg od. Viehburg). Hupel erklärt: die sämmtlichen beisammenstehenden Viehställe nebst dem von ihnen eingeschlossenen Hofraum; Gadebusch (325): die Viehställe; Lindner (320), Bergmann u. Lange: Viehstall. Brotze gibt in seinen Denkmälern VIII. 145. Grundriss u. Beschreibung eines Halbhäkner-Fallandes.

Das Wort ist in Livland gäng u. gäbe; in Estland st. dessen Viehhof u. Viehgarten. Es fehlt in unserm ersten Schriftsteller über Landwirthschaft, Gubert, u. begegnet zuerst in Reidenburg (329 u. 330). In 329. 38: das Fahland; in 330. 8 u. 9: der Vahland. Die älteste Gestalt d. Wortes ist demnach Fah- u. Vahland, — wie auch noch gegenwärtig durchweg gesprochen wird. Brotze a. a. O. sagt, die Herleitung des Wrts sei ebenso ungewiss wie die Schreibung; man finde Fah-, Fahl-, Pfahl- u. Vahland. Gadebusch (325) schreibt Faland u. schwankt zwischen Fasel- u. Pfalland, neigt aber zu letztem; alle übrigen, von Lindner an, glauben in Falland eine Entstellung von Pfal-Land zu erkennen, weil man zuerst da, wo keine Ställe waren, das Vieh zwischen Pfälen eingeschlossen hielt (Lindner), od. weil Pfale den besagten Hofraum an unbebauten Seiten einschließen (Hupel). Diese Ableitung erscheint gezwungen u. wahrscheinlicher ist der Zusammenhang 1) mit dem angels. u. engl. fald od. falda = Pferche, Hürde, also Faldland, Falland = Pferch- oder Hürdeland; mit dem engl. fold, Pferch, Hürde, Schafstall, Herde, Falland also = Herde- od. Vieh-stall-Land. Zu vergleichen ist hierzu die jetzt fast erloschene hochd. Bedeutung des Wortes Falte (vgl. Grimm III. 1299. 5.): abgelegner, eingehegter Raum, — welche sich schon, wie bemerkt, im ags. fald, Rinderstall, Schafstall vorfindet. vgl. Dufrêsne (Ducange) unter Fald- Stall und Zäunung. 2) mit dem nd. **faal** in den Wörtern **Mestfaal**, Misthaufe, der Ort, wo der Mist aus den Ställen zusammengeworfen wird, und **plaggen-faal**, Haufe auf einander gelegter u. schichtenweise mit Mist vermengter Plaggen od. Erdschollen, zur Düngung des Ackers. Die Zusammensetzung mit Land kann nicht auffallen, da wir auch das

Digitized by Google

Wort Viehgarten (Hofraum u. Stallgebäude) besitzen; sie deutet nur darauf hin, daſs die ursprüngliche Bed. nicht das Stallgebäude, sondern den eingehegten Raum in sich schloſs.

Das Falland ist der Standplatz der Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen u. Schweine. Hier findet die Mästung der Ochsen mit heiſser Brage statt; hier wird der gröſste Theil des Düngers gewonnen. Schon 330 lehrt, die Humpeln von den gereinigten Heuschlägen in den Bahland zu stürzen, S. 9, um Dünger zu gewinnen. vgl. Fallandgrube. Es heiſst auch daselbst auf S. 8: hat ein Hauswirt 15 Pflüge, soll er 10 zum Acker u. 5 jährlich zum Bahland od. neuen Mist legen, u. ebda.: soviel Arbeiter soviel Fuder Streuung in dem (den) Bahland. — Ein gewälltertes Fahland (Gebäude), das unverputzt ist, 176. 1838. 42.

Fallandgrube, die niedrige Stelle in der Mitte des Viehhofs od. der Burg, nach welcher ein Theil der Jauche abfliesst u. in welche, zur Gewinnung einer gröſsern Menge Düngers, Rasen, Strauch u. dgl. hineingestürzt wird. In Deutschland nach 176. 1833. 202: Düngstätte.

falledern, aus Schmalleder. Falledern Stiefeln. 172. 1768.

fallen. Die Heringe fallen scharf gesalzen. 106; Heringe, die weich fallen, ebda. vgl. Grimm A. 3. — Fische dürfen nicht zu stark gekocht werden, sonst fallen sie von den Gräten. Küche. — Wie es gerade fällt, so bollert es, Ra.: wie es gerade kommt, so geschieht es, gleichviel wie.

fallende Seuche, st. fallende Sucht. Lge. u. Huy.

Fallenfeder u. Fallenklinke, oft st. Fallfeder u. Fallklinke. Bei Schlossern.

fällig. Das auf der Spitze fällige Heu, 349. 9: wachsende?

Fallluft u. Falluke, die, Kellerluke auf dem Hauspfade.

Fallrecht. Das sog. F. od. Rückfallsrecht, jus recadentiae s. revolutionis, in Folge dessen die Erbgüter mit Rücksicht auf die Seite, von welcher sie gekommen, vererbt werden, nach der Regel: (Erb) gut bleibt bei dem Blut, woher es gekommen. Aus d. heutigen Recht Liv- u. Estlands verschwunden. 154. II. 315.

Fallriff, Riff in einem Fluſs, über welches Wasser herabstürzt, dasjenige, was den Wasserfturz veranlasst. Sind die Fallriffe stufenähnlich od. gestuft, so heiſsen sie Stufenriffe. So z. B. die fälschlich sog. Wasserfälle des Dniepr, russ. Porogi. vgl. Rummel.

Fallthür, keine stehende, sondern liegende Thür, die nach unten zu sich öffnet, durch welche man beim darauf treten hinunterstürzt in einen tiefen Raum. Die Erklärung bei Grimm ungenügend.

Fällungshöhe. An der F. hatte der Stamm eine Dicke von 3 Fuſs.

Falrappe. Pferd, das ein F. war, 172. 1779.

falrappen. Ein falrappen Pferd. 172. 1803.

falschwarz. 172. 1763.

Falte. Nicht aus seinen Falten kommen, nicht sein ernstes Aussehen aufgeben, nicht heiter werden.

fambeln, schwanger werden. Wol entstellt aus fangbülen, wie z. B. Schemper aus Schenkbier. Selten.

[**Familie**. Das entsprechende russ. W. ist Ssemja, Ssemeistwo, nicht rod od. familija, wie Grimm angibt. Familija ist russisch nur noch wenig u. in eingeschränkter Bed. gebräuchlich.]

Familiendroschke, 172. 1805. Groſse Droschka, auf deren beiden Seiten Platz für eine Familie war.

Familienliste, bei Volkszälungen, Verzeichnis der Familienglieder.

Fändrich. Früher oft st. Fänrich; jetzt unedel.

Fane, zuweilen st. Adelsfane. Die livländische A., die bewaffnete Mannschaft, welche der besitzliche Adel vermöge seiner Lehnspflicht od. des sog. Rosdienstes ins Feld zu stellen hatte u. durch ein aus seiner Mitte gewältes Offiziercorps befehligte. W. v. Bock. Mit ausgestreckter Fanen davonziehen, 195. Henning Chr. 225; mit aufgerichteter Fanen aus dem Lande ziehn, 345. In welcher Bed.? s. Fänlein.

Fangberen, beim Vogelfang. 329. 80.

Fangbül, der, Gebärmutter der Thiere, namentlich der Kühe. nd. fangbüel, von Büdel, Büel, Beutel.

fangbülen, trächtig werden, namentlich von Kühen. Übertragen auf Weiber: sie hat gefangbült, gespr. gefambelt.

fangen. Imperfect in unedler Sprechweise oft: fung, selten fong, namentlich in anfangen. Das Kind fung an zu weinen.

Fanggraben, in der Landwirtschaft. Fanggräben verdecken, 201. I. 431.

Fanghölzer, sind die Lager, auf denen der Schornstein ruht. Das Aufsetzen der Schornsteine auf Fanghölzer ist nachtheilig. 174. 1813. 292.

Fangleine, der Botsleute. 172. 1784.

Fangung. Zur F. der Rebhühner, 172. 1768 u. 1770.

Digitized by Google

Fänlein. Die F. zusammenwickeln, um davonzuziehen, 223.

Fähnrich, der jüngste Offizier im Fußvolk, nicht der Fanenträger.

Fanschmidt, oft st. Fanenschmidt, doch in d. Bed. von Pferdearzt gemeiner Art bei der Reiterei. Ein Fanschmidt oder Pferdearzt. 172. 1782.

Fanträger. Der Friedensbote mit dem Herold und dem Friedens-Fan-Träger, 350. XXV. 7.

Farbe. Farbe halten, Jemandes Partei halten. In diesem Sinn auch: auf F. halten. — Ihren Sachen eine F. anstreichen u. zu verblumen, 196. I. 516: beschönigen, verblümen. vgl. Grimm 3. — Waizenbrot auf F. gebacken, 260. — Einem Landsmann (Mitglied einer stud. Verb.) die Farben nehmen, ihn aus der Verbindung schließen; die Farben bekommen, in Paukereien: Farbenbinde u. -Hieber.

Farbebeutel, 227.

Farbebuch. Farbbücher, 172. 1814.

Farbekästchen. Wir sprechen jetzt: Farbenkästchen.

Farbekessel, in Zeugdruckereien 172. 1800.

färben. Im Part. oft, doch unedel, geforben; im Imp. ebenso: forb. — Bei Handwerkern: ein Haus färben, st. anstreichen, antünchen. s. abfärben.

Farbenband, der Studenten; Farbenbinde, 3farbige Bauchbinde der Landsleute; Farbendeckel, Farbenmütze.

Farbenmühle. Bekannt sind die Ölfarbenmühlen.

Farbepresse, in Zeugdruckereien, 172. 1800.

Fard, s. Flocke.

Faschinenweg. Nach d. Wegeeintheilung zu Ende vorigen Jahrh. galt eine Elle Kastenbrücke 15 Ellen Faschinenweg.

Fasel. Bei Grimm der, bei uns seit jeher das. Sächlich auch bei St., Hup. u. Bg. Letzter erklärt übrigens das sächliche Geschlecht für unrichtig. Früher 1) wie in Deutschland, junge Thiere überhaupt. In 328: welch Fasel im neuen Licht jung wird, wächst selten auf; darumb es schlachten, wenn es sich besogen hat, S. 141. — 2) verschiedne kleine Hausthiere, wie Schafe, Ziegen u. Schweine. So schon in 328: Wölfe stellen diesem F. (Schafen) begierig nach, S. 161; Gebirge ist diesem F. (den Schafen) angenehm, ebda.; dieses F. (die Ziegen) ebda. Auch Hupel sagt: zuweilen kleine Hausthiere, wie Lämmer, Ferkel u. dergl.; man spreche daher von allerlei jung od. klein Fasel. — 3) nach Hupel legen Einige den Namen Fasel gemeinen liederlichen Leuten bei.

Gegenwärtig namentlich od. ausschließlich: Federvieh, junges u. altes. In dies. Bed., wie es scheint, schon bei Ayenstädt, Handbuch 162: ihr Viehe u. Vassel. Bei St., Mütterchen beim Fasel, sich auswettern wie das F. Auch Bg. führt es nur in dies. Bed. auf u. erklärt: Geflügel, Federvieh, Brut von Vögeln; Hup. sagt, es bezeichne eigentlich das Federvieh.

Im Hochd. veraltet u. nur in Mundarten lebend. vgl. Feder-, Sog- u. Viehfasel.

Faselbestand. Vieh- u. Faselbestand, 172. 1803.

Faselfutter, für Federvieh. rig. Ztg. 1856.

Faselgarten, Federviehhof. 172. 1796.

Faselgebäude, 172. 1788.

Faselhaus, Stall od. Gebäude für Federvieh, wol auch, wie Hup. bemerkt, für Schweine. Wagen- u. Faselhaus, 172. 1775.

Faselherde, Herde Federvieh.

Faseljung, Faselkerl, Faselmädchen, die das Federvieh hüten u. warten.

Faselstall, was Faselhaus. Schon Hup.

Faselteich. Ein ausgetrockneter F., 201. I. 421.

Faselvieh. Lindner (320) sagt: draußen Federvieh. Schon 330.

Faselzucht, Zucht d. Federviehs. Vieh- u. Faselzucht, 172. 1785.

Faselzüchter, der sich mit Faselzucht abgibt.

fäsicht, bei Grimm nach Paracelsus: fäsig. Einen fäsichten Hanfstranck. In allen Ausg. v. 328.

fast, viel. Grimm führt es vor Zeit-, Neben- u. Beiwörtern auf, nicht vor Hauptwörtern. Drüber fast Volk (ist) beschediget worden, 334; zu beiden Theilen (ist) fast Schade gethan, ebda.

Fastage, die, gespr. wie franz. fastage, Fass. Hupel erklärt: 1) allerlei hölzernes Gerät; 2) rundes, ziemlich hohes Gefäß mit einem Deckel, z. B. Butterfastage; 3) kleines Fäßchen; 4) großes Fass, z. B. Brantweinfastage. In Riga scheinen die Bed. 2 u. 4 am Bekanntesten. Zum Verzwicken der in die Fastagen geborten Löcher, 303; Thranfastage, 197. 2; die Fastagen deuchte zu machen, 296. — Einige schreiben: Fastagie, in der Bz. sogar: Fästagen. Sanders in s. Wörterb. hat: Fustage.

Fastbäcker. Brodtaxe, wornach sich die Fast-, Weiß- u. Losbeckere zu richten haben, Riga 1770. Fast nd. s. fest. s. Festbäcker.

faste. Nur in der Ra.: sich faste halten, strenge Diät beobachten; auch: Faste beobachten, in derf. Bed.

Fastelabends Drünke, die Trinkgelage

Digitized by Google

der Gilden Rigas in ehemaliger Zeit, des vastelauendes drünke. 335. 8.

Fastelabends Steven, 349. IV. 1: Fastnachtsversammlung. Namentlich die Zusammenkunft der Älterleute u. Ältesten zur neuen Bruderwal.

Fastnacht. Gewönlicher ist die Vz., u. man spricht demnach: zu Fastnachten; Fastnachten sind es 2 Jahre.

In der 1510 erschienenen Fastnachtsordnung d. rig. Schwarzhäupter heißt es: es sind die ehrlichen schwarzen Häupter zu euch (auf die große Gildstube) gekommen und bringen nach alter Gewonheit die Fastnacht. Dies geschah am Donnerstag vor der Fastnachtswoche u. mit diesem Tage begann die kleine Fastnacht od. die eigentlichen Drünke. Am darauf folgenden Sonntag begann die große Fastnacht. vgl. 218 u. 220. 107.

fastnachtlich. In der fastnachtlichen Zusammenkunft. 349. IV. 7. (J. 1653).

Fastnachtsdrunken, d. schwarzen Häupter u. and. alten Gesellschaften Rigas. s. Fastnacht u. d. folg.

Fastnachtsessen, jetzt wol ausschließlich für d. veraltete Fastnachtsdrunken. Zu dem altherkömmlichen F. um 6 Abends im alten Gildensale am Freitag vor Fastnachten. rig. Ztg. 1861.

Fastnachtsklage, Beschwerde der Bürger in d. Fastnachtsversammlung. In den sog. Fastnachtsklagen, 349. VIII. 2. Auch in dem Steven der Schwarzhäupter Rigas wurde am Aschermittwoch Klage geführt über dies., die während der Drünke ein Vergehen begangen. 220. 113.

Fastnachtsversammlung. Welcher Bürger würdig befunden worden, Bruder zu werden, soll in der F. mit der Glocke aufgeläutet werden. 231. 9.

Fass. Fässer streifen, d. h. einen Stab aus denselben ausnehmen, 111.

Fassbauer, Verfertiger von großen Fässern. 174. 1817. 24. Oft.

Fassbier. A. d. g. Bed. bei Hupel gemeines Krugs- od. Bauernbier.

Fassholz. 134 unterscheidet kron-, englisch u. holländisch. Drei Schock Fassholz Kronen, 172. 1788. 66.

fassig od. **fässig**, ein Fass enthaltend. Nur in Zusammensetzung. Ein dreifässiger Kessel, 172. 1804; ein fünffassiger Brakkessel.

faßlehrig, von gelehriger Fassungsgabe, gelehrig. Bg. u. Hup.

fatten, Pelzwerk: auf dem Block bearbeiten, nachdem es mit einer Hafermelbeize behandelt u. abgestoßen worden. Kürschner. Daher: Pelzwerk durchfatten.

Faulbank, Luderbank. Auf d. F. liegen.

Faulberbaum, oft st. Faulbaum, prunus padus.

Faulen. Das sog. F. des Bodens.

Faulfieber. Das F. haben: an Faulheit, Trägheit leiden.

Faulnisse, das, Unreinigkeit, Schmutz, Unflat, nd. vunlnisse. Man soll kein Fülnuß (l. Fulniß) bei der Stadt Mauern schütten, 349. XX. 1. 17; man soll kein Faulnisse bei der Stadt Mauern schütten, ebda. IV. 5. 47.

faulpelzig, träg, faul. Gew.

Faulthier, fauler Mensch.

Faulwerden. Den ganzen Stamm des Viehs an dem sog. F. verlieren, 176. 1827. 216.

Faust. Fielen die Deutschen mit herzhaftem Gemüte u. strenger F. in die Feinde, 194. Brand. Chr. 60. Er fordert mich endlich auf die F., 352. XXX. 3.

fäusten, einen, mit Fäusten schlagen. Gew. vgl. d. folg. u. ausfäustern.

fäustern, einen, mit Fäusten schlagen. vgl. feistern.

Fausthandschen, Fausthandschuhe. Handschen st. Handschuhe noch Ende vorigen Jahrh. gew.

Fausthubel, die gewönliche Hubel, welche ein Mensch handhabt, Fausthobel.

Fax, der. Für sich unbekannt; gew. in: Feuer-, Fix-, Murr- u. Zierfax.

Faxe, die, 1) Gesichtsverziehung, Fratze, 2) alberner Spaß. Hier erinnert F. an das franz. farce. 3) Flause, Winkelzug.

faxen. Nur in d. Bed. von Spaß treiben, tändeln. Namentlich in Verb. mit herum-, aus-, ab- u. ver. — Am richtigsten wol faxen geschrieben, da es mit facken nächst verwandt scheint.

Faxenmacher. 1) einer, der Gesichter schneidet; 2) der allerlei albernen Spaß treibt, farceur; 3) der allerlei Flausen, Umstände macht.

Fechtbodist, Student, der sich einer Landsmannschaft anschließt, doch nicht Mitglied derselben ist. Ein solcher F. benutzt den Fechtboden der Landsleute, besucht Kneipereien u. s. w., trägt keine Farben u. wohnt nicht den Conventen bei.

Fechtschule. Fechtschulen u. Feuerwerke wurden dem neuerwälten König zu Ehren in Riga 1575 gehalten. Wol was: Fechtspiel. 350. XVIII. 2.

Feck, der, Fäck. Vertraulich, scherzhaft.

fecken, ficken. Zuerst in 324.

Feder. 1) Die Dach- od. Windfeder am Gibel. nd. fedder; 2) die Dornfortsätze am Rückgrat eines Schweins. Knochenhauer. — 3) türkische Federn, die Arabesken

Digitized by Google

Shawl- u. Schlafrockzeug. 4) Feder, im Scherz st. Kleid. Schlechte Federn haben, schlechte Kleider. Hup. u. jetzt. 5) Wagen ruhen auf liegenden oder auf stehenden, C federn. 6) Federn spleißen, 328. 10; Federn spleißen (gesplissen) u. reißen, 222; Federn schleißen (geschlossen), Bg., der hinzufügt, daſs man so besser spreche als: pflücken. Federn ziehen, abziehen, 174. 1813. 356.

Federdroschka, die, auf Federn. Eine krumme (!) F., 172. 1796, d. h. Droschka auf krummen Federn.

Federfasel, das, Federvieh. Hup. Gubert (328) handelt in der dritten Abtheilung: vom Federfasel u. der Federfaselzucht, u. begreift unter F.: Hüner, Kalkunen, Gänse, Enten u. Tauben, alte u. junge.

Federholz, an einem Wagen.

Federkorbwagen.

federn. Von Wagen spricht man, daſs sie gut od. schlecht federn, angenehm od. hart sich in den Federn bewegen. — Unrichtig st. födern, fördern, vorbringen, in Bewegung setzen, in folg. Stelle: die so dieſes wider mich federten, wurden inne, daſs es sie eins (einst) treffen würde. 335. 275. s. födern.

federrändig, mit einem Muster von Federn am Rande. Federrändiges Steinzeug, 172. 1774.

Federschmücker, der Hutfedern wäscht. 172. 1763.

Federsitz. Wagen mit einem F. 172. 1824.

Federstütze, an einem Wagen.

Federwagen. 1) Wagen auf Federn. 2) englische F. von 2 Lot bis 400 Pfund wägend, rig. Ztg. 1862.

Federwischer, zum Wischen d. Schreibfedern. Unrichtig heißt es: ein F. von blauen Perlen.

Fegelei, die, Fickerei.

fegeln, ficken, u. zwar 1) zh. eine, beschlafen; 2) zl. huren, sich fleischlich vermischen. Im Scherz auch fögeln u. fogeln, gleichsam als Wortspiel zu Vogel u. Vögel. — Soll man dies gew. Wort zurückführen auf: fegen? feigeln = feilen? Feige, weiblicher Geschlechtstheil wilder Thiere? auf felgen, vgl. Grimm 2. a? auf fergeln? oder auf Vogel, wie Sanders thut? Zu erinnern wäre an das nd. Fisel u. fiseln; an faseln, sein Geschlecht vermehren, gebären. Wie ficken an figere, fügen, so erinnert fegeln an voegen, fügen.

Wörter gleicher u. ähnl. Bed. sind (zh. u. zl.): fäcken, fecken, ficken, focken, fötzeln, fipsen, fupsen, huren, knallen, pimpeln, rammeln; (nur zh.): bumsideln, knacken, nudeln, pumpen, reiten, stechen, stemmen, stöpseln, treten; (nur zl.): drübergehn.

Gewönliche Zusammensetzungen sind mit ab, aus, durch, ein u. ver. Nachzuholen sind 1) abfegeln. a. eine, fegeln; b. sich, sich erschöpfen durch Ausschweifung; — 2) ausfegeln, sich, seine Kräfte vergeuden durch Ausschweifung in der Liebe. In Sanders Wörterb.: ausfuchsen.

Fegels, das, Kehricht, nd. Ungew. f. Feglis.

fegen. Kehren ist ungebräuchlich; selbst im Sprw. heißt es: feg' vor deiner eignen Thür. — Einen fegen, ihn derb vornehmen, ausschelten.

Fegepflug.

Fegequast, Harbesen. Fegequäste schon in einer Rechnung v. 1651/2 in 349. XXII.

Fegeschaufelchen, kleines Schaufelchen, auf welchem man das in der Stube Zusammengefegte sammelt u. fortbringt.

Fegler, der viel fegelt. Im Scherz Vögler, Vogler.

Feglis, das u. der, das gewönlichste Wort f. Kehricht, Fegsel. Schon Bg. u. Hup. — Davon Feglishaufen; Feglishasten (Gemälkasten).

fehlhauen, im Hauen die Richtung verfehlen. Fehlgehauen! in d. Bed. v. fehlgeschossen.

Fehligkeit, Sicherheit, nd. veligheit. Der Richter soll ihm fügen Fehligkeit vor ihm u. vor allen, die in dem Lande wohnhaftig seien, fürzukommen, 191. RR. d. F. E. 168.

[**Fehllauf.** 325 bemerkt, daſs Luther in d. Randglosse zu 1. Korinth. IX. 26 Fehllauf, Fehlstreich u. Fehlwerth hat.]

Fehlschätzung. In 270 wird bei Abschätzung des Viehs von einer etwaigen F. gesprochen: bei 6 Pfund Fehlschätzung.

Fehltausch. Einen F. machen, 172. 1791. Einen fremden Pelz st. des seinigen nehmen, ist ein Fehltausch.

Feibel, der u. die. Nur in ältern Schriften; in neuern meist Fibel, wie im nd. Des alten Tenges (1. Tönnies) seinen Rappen die F. genommen, Rechng. d. Hufschmiede v. 1651/2 in 349. XXII. Oft daselbst: die F. nehmen.

Feilbadstube. Die Freiheit, eine öffentliche F. zu halten, 172. 1785. s. d. folg.

Feilstube. Die sog. Feilstube, 172. 1785. Die Erklärung in 353. 106: Die gemeine Badstube od. Feilstube, balneae publicae. In einer Eisgangsbeschreibung v. 1744: Die feil Badstube. s. O. Huhn, top. Beschr. v. Riga. 2. 24. vgl. bei Grimm Feilbad.

fein. 1) dicht. Feiner Kamm, schon Bg. u. Hup. 2) feines Brot, feinere Gattungen Brot, wie Zwieback, Thee- und

Digitized by Google

Kaffeebrot. Bei Hup. gebeuteltes u. dem groben entgegengesetzt. s. Feinbrot. 3) Feine Grütze, fein geschrotene. 4) Feiner Zucker, durchgesiebter Havannazucker od. gestoßener Hutzucker.

Feinbrot, sog. feines Thee- od. Kaffeebrot. Auf dem Lande auch Weizenbrot überhaupt im Gegensatz von Grobbrot (Roggenbrot).

feinden. In Liefland nicht weiter feinden, 345: feindlich einfallen od. als Feind auftreten. Wegen des in auffallend.

feinharig u. feinhärig, von Flachs. Feinharichter Flachs.

feinklötig u. feinknötig, spitzfindig. Oft u. auch gedruckt. Die Umlautung fällt auf.

Feinklötigkeit, Spitzfindigkeit.

feinrautig, kleingefeldert. Eine feinrautige Schürze, 172. 1793.

Feinzucker, (2te betont), feiner Zucker.

Feinzüngler, Feinschmecker. 176. 1830. 185.

feistern. Von Bed. ganz wie in Posen u. im brem. Wörterb.: hart begegnen mit Worten od. Schlägen. Daher 1) schelten, Verweise geben. Schon Hup. 2) säuften, mit Fäusten schlagen. Wahrscheinlich st. säuften od. säustern. Oft mit ab u. aus.

Feistigkeit. 1) Feistheit. St. u. hier; 2) Fettigkeit. Die F. des Mists verfleußt mit dem Schneewasser in den Gesipten od. Gebrechten, 329. 22.

Feistloch. Am F. eines Baues, 332. I. 6.

Feistzeit. In der F. eines Hirsches, 332. III. 16: im Herbst, wo er feist ist.

Feld, auf Geweben, carreau. s. feldern.

Feldboden, Ackerboden. Mit bestem F. versehenes Gut, 172. 1813.

Feldeid. Sich dem Herrn Meister mit einem Kriegs- od. Feldeide verwandt machen, 350. IV.

Felderbsen, gemeine Gattung Erbsen, die auf dem Felde stehn, dort gesät werden.

felderig, feldrig, von Zeugen, carrirt. Gew. Groß- u. kleinfeldrig.

feldern, carriren. Gefeldertes Zeug, rautiges. [Grün-, groß-, klein-, feingefeldert. Gew.

Feldfuhrwagen. 172. 1778.

Feldgemeinschaft, wie sie in einem großen Theil des estnischen Livlands vorherrscht, eine Fessel der bäuerlichen Wirtschaften. Wird gehoben durch das sog. Streulegen. 175. 1862. 552.

Feldgeschrei, Kriegsgeschrei.

Feldgewalt. Nehme er die Gegenstände aus dem Hause, so wer es Hausgewalt, oder vom Felde, so wer es F., 194. RR. d. F. E. 151.

Feldgras. Das andre schlechte Feld-, Moraft- u. Heidegras, 348. 9.

Feldhof, Vorwerk, Hoflage. St. In Livland vielleicht unbek.

Feldhuhn. Allein üblich s. d. hier unübliche: Rebhuhn.

[**Feldin**, die, Stute. Schon in Oderborn Leben Iwan Waßiljewitsch S. 120, nach 325.]

Feldländer, oft st. Feldland, 179. II. 44.

Feldlosung. Sie bliesen einander die F. zu. 194. Nyenstädt 20: Kriegslosung.

Feldpforte, Pforte in einem Feldzaun. Wenn Offnen und Nichtwiederzumachen einer F. veranlasst, dass Äcker u. Wiesen durch Eindrang von Thieren beschädigt werden, 183, 564.

Feldrand. Wasserbätsche Feldränder, 224. 1825.

Feldregiment, Regiment, das zur Besetzung der Festungen u. im Felde gebraucht wird, und den Garnison- u. Garderegimentern entgegengesetzt wird. Schon 325.

Feldscheidung, auch Feldscheide, sog. Pener. St.

Feldscher, der, öfter Feldscherer. Bei Grimm erst nach Göthe; erstes schon in 223. Man hat Ober- u. Unterfeldscherer.

Feldschlag, abgetheiltes Feld, Lotte. Die Niederung eines Feldschlags, 201. I. 414.

[**Feldschulz.** Gadebusch (325) erklärt Auditeur. Häberl. X. 156.]

Feldstat, der, Kriegsstat? 180. III. 3. 214.

Feldstein. Alle auf Feldern od. Weideplätzen u. s. w. befindlichen Steine, besonders die von der Natur hinversetzten Granitsteine (Findlinge). Sie entsprechen nicht den in Deutschland sog. Feld- od. Tuffsteinen. Hup. sagt, dass man zuweilen dafür Felssteine höre.

Feldstelle, Stelle eines Feldes. Eine niedrige F.

[**Feldsteußler.** Nach 325 im Würtembergischen eine oberkeitliche Person, die über den Feldbau u. dessen gute Besorgung die Aufsicht hat. Bei Grimm Feldstützler, Feldhüter, Feldschütze. s. Felduntergänger.]

[**Feldstift**, von Luther gebraucht in d. Erklärung des 26. B. im 24. Cap. des Matthäus: die Wüsten aber sind die Wahlsarten u. Feldstifte. Nach Gadebusch (151), der als Bed. Pesthof, Lazaret vermutet.]

Feldstück, Kriegsied. Dompsaffen, welche Feldstücke u. Chorale singen, 172. 1783. 175.

Feldsuchen, das. Auf der Jagd.

Feldtaube, nicht die gewönl. Haustaube, wie bei Grimm, sond. die wilde Taube, welche auch in Livl. in Menge vork.

[**Felduntergänger**, nach 325 im Würtembergischen eine oberkeitl. Person, welche

Digitized by Google

beim Feldbau entstandene Streitigkeiten entscheidet. vgl. bei Frisch Untergang.]

Feldwächter, hat, sagt Hupel, z. Th. eben die Geschäfte wie in Sachsen ein Flurschütz. Bei Grimm erst aus Bettina; hier seit Langem.

Felgenkrümmer, Vorrichtung, um Felgen zu krümmen. Lge.

Fellwrake, die, Wrake der zur Ausfuhr bestimmten Kalb-, Ziegen- u. Schaffelle. Ein Geschäft des Fellwrakers. In Riga.

Femer, die, Femerstange, Zieh- od. Zugstange an einem einspännigen Fuhrwerk, franz. limon, Stange an der Gabel. Da ihrer stets zwei sind, so spricht man von Femern od. Femerstangen, limons, Gabelstangen. Sie entsprechen der Gabel, obgleich die Einrichtung eine andere ist. Schon in einer Verhandlung d. rig. Landvogtei v. 1568: die Femer; oft in den Rechnungen d. Wagenbauer v. 1649/51 in 349. XXII.; Deichsel u. Femern, 172. 1784; Femern od. Anspannsel am Pfluge, St.; ein Schlitten mit Deichsel u. Femer (l. Femern) zu fahren, rig. Ztg. 1858. — In ganz Liv- u. Kurland gew.; für edler gilt jetzt Fimer. Sonderbar, dass an Femer u. Fimer kein nd. noch hochd. Wort erinnert. Ihre in s. schwed. Wörterb. hat Fimerstång u. hält die Abstammung von lat. temo für möglich durch Wechselung des t in f. Wir hätten demnach temo, Femer, franz. timon, Fimer. vgl. Fimer.

Femerpferd, das in den Femern laufende, in die Femern gespannte, Gabelpferd, limonier. Das Seitenpferd von dem F. nicht in zu weiter Entfernung anschirren, 172. 1807.

Femerriemen. Ein F. an ein Rengort gemacht. Stallrechng. v. 1650 in 349. XXII.

Femerring, Lge., u. **Femerstangenring**, St., Ring an der Femer, lett. peegreeses.

Femerstange, Femer, d. h. eine der zwei hölzernen Zugstangen vor einem einspännigen Wagen od. Schlitten, wie schon Bg. erklärt, der nur dies W. anführt. Gadebusch (325) dagegen hat Femer- u. Fiemerstangen. Das Band, woran die F. an der Schlittensole eingekehrt ist, St.

Femerstrick, zum Befestigen der Femer ans Fuhrwerk.

Femertille, eine. Rechng. d. Wagenb. v. 1649/50 in 349. XXII. In welcher Bed.? Femerstange? engl. thill = Gabelstange?

feninisch, eigentlich veninisch, nd. venienak, giftig, boshaft, rachsüchtig. Vom lat. venenum, Gift, franz. vénimeux. Bergmann hat dafür finninisch. Betont ist die 2te; gespr. gewönlich fenin'sch. Hupel dachte bei diesem Wort an finnisch!

Fenster. Aus hohen Fenstern sehen, hoch hinaus sein. Sie sieht aus hohen Fenstern, sagt man von einer Mutter, die für ihre Töchter nur reiche, vornehme Männer will. Gew.

Fensterband. Wollene Fensterbänder an Wagen, 172. 1784; Fensterbänder mit Troddeln zu einer Kutsche, ebda. 1792.

Fensterbekleidung, Fensterverkleidung.

Fensterbeschlag, Hängen u. Krampen zu einem Fenster. Fensterbeschläge zu Futterrämen, 172. 1821; Fensterbeschläge ebda. 1785.

Fensterblech, schmales Blech außen am Fenster, über od. unter demselben, das Regenwasser von der Hauswand abzuhalten.

Fensterbrett. In d. Bz. gew. Fensterbrette.

Fensterkalesche, mit einem Borderschlag von Glas, Glaskutsche.

Fensterladen, der, oft st. die Fensterlade.

Fensterlucht, die, 1) Fensteröffnung. Fensterluchten mit Fenstern, 172. 1805; 2) das Fenster selbst. s. d. folg.

Fensterluft, die, das vorhergh. Ein F. nebst dazu gehörigen Fenstern, 172. 1796.

Fensterluke, die, nach Hupel st. Fensterlade. In Riga eine kleine Lade, die ein Bodenfenster schließt.

Fenstermusik. 1) Katzenmusik; 2) einem F. machen, die Fenster einwerfen. 324. — Gew.

Fensterschlag, der, st. Fensterlade, führen Bg. u. Hup. auf. Lindner sagt: Fensterschläge häufiger als Fensterladen; 353 gibt nur Fensterschläge, valvae; u. 328 hat: bei Nacht die Fensterschläge fürziehen. Jetzt ist Fensterlade vorgedrungen.

Fensterschlenge, die, diejenigen Balkenstücke, welche den Namen einer Fensterlucht bilden, der sog. Futterramen, bei Grimm Fenstergewände, Fenstergestell, lett. ebenso: slenges. Schon in einer Handwerkerrechng. v. 1648/50 in 349. XXII.: verfertigt zwei Fensterschlengen, eine jede von 6 Luchten. — Die Fensterschlengen können auch von Stein sein. Die Treppen u. F. sind von Stein, 352. XXIX. 5. 107. — s. d. folg.

Fensterschlinge, die, bei Hupel, Fensterschlenge. In Riga wol nicht zu hören.

Fensterständer, der, Fensterschlenge? Thür- u. Fensterständer, 172. 1777.

Fensterverkleidung, schmale Brettstreifen u. Leisten, mit denen der Futterramen beschlagen wird.

Fenstervorsetzer, aus Kupferdraht, rig. Ztg. 1859.

Fensterwagen, Fensterkalesche, 172. 1804.

Digitized by Google

Fensterwange, Seitentheil der Schlenge.

Ferding, der, eine schon zu alter Zeit in Riga u. Livland gewönliche Münze, deren Wert ursprünglich den 4ten Theil einer Mark ausmachte. Daher eigentlich Vierding, engl. farding, farthing; in lat. Urkunden ferto, in plattd. Schriften farding, vehrding u. veerding. Die Aussprache: Ferr-ding.

Noch im J. 1405 galt er in Riga $^1/_4$ Mark = 9 Schillinge = 12 Öre = 108 Pfennige. Später fiel der Wert u. man unterschied alte Ferdinge = 14 Schillinge, und neue = 9 Schillinge; verrufen waren die sog. kleinen, 180. II. 2. 568. — Ende vor. Jahrh. galt der Albertsthaler 80 Ferdinge, und man sah unter ihnen in Riga polnische, preußische, kurische, schwedische, selbst alte rigische u. revalsche schlechte Silbermünzen, sondertich die sog. Weißen. vgl. 182. II. Die Ferdinge bildeten damals nebst den Marken (Zweiferdingstücke) unsere Scheidemünze; das grobe Geld bestand in Albertsthalern, halben Thalern u. Orten. Mit den Albertsthalern verschwanden 1815 auch die Ferdinge, wie alles übrige ältere Geld. Doch erhält sich die Benennung, nicht blos in Redensarten, bis in die neueste Zeit, wo die ältern Fünfkopekenkupferstücke als Ferdinge (1½ Kop. Silber) gehen, wie die Zehnkopekenkupferstücke als Marke.

Gewönliche Redensarten sind: nicht für einen F. hübsch sein; nicht für einen F. sich vergnügt haben; nicht einen F. ist das Gut wert; ein solches Gut kauft man nicht mit einem F.; für ein solches Haus zalt man mehr als einen F.; nicht einen F. dabei verdient haben; das Gut kostet einen guten F., d. h. ein groß Stück Geld; tausend Rubel sind kein F., d. h. keine Kleinigkeit; um einen F. wird man sich nicht reißen, um eine Lumperei.

Ferdingsbrod. Die rig. Brottaxe von 1770 unterscheidet: Ferdingsbrode von Roggen- u. Weizenmel; Zweiferdingsbrode, Drei- u. Vierferdingsbrode; Ferdingsfranzbrod, d. h. Franzbrot von einem Ferding od. 1½ Kop. Wert.

Ferdingskuchen, kleiner Kuchen der Zuckerbäcker von einem Ferding Wert. Die von 2 Ferding wurden früher (u. noch jetzt zuweilen) Marktskuchen genannt.

Ferdingsnagel. In den Rechnungen d. Handwerker v. 1648/50 in 349. XXII. werden unter den versch. Arten Nägel auch: Ferding-Nägel aufgeführt.

Ferdingstück. Die Dahlensche Münzstätte (1572—3) prägte ganze u. halbe Markstücke od. sog. Ferdingstücke, welche 9 Schilling wert waren; ein altes Ferdingsstück galt dagegen 14 Sch. Noch zu Anfang dieses Jahrh. rechnete man nach Zweiferdingstücken, nach Fünfferdingstücken u. s. w.

Ferke, die. Die Dreibandflachsen nicht mehr in Packen zu schlagen, sondern in Ferken zu binden. 198. 4.

Ferkelei, die, 1) Schweinerei, Sauerei, doch schwächer. 2) im Scherz: Speise aus Schweinefleisch, wie Schweinegallert, Würste u. dergl.

ferkeleien, schweinigeln, Zoten reißen. s. ferkeln.

Ferkelfuß, einer mit schmutziger Fußbekleidung, der die Stube dadurch verunreinigt.

Ferkelmaul, 1) einer mit schmutzigem Mund; 2) Zotenreißer.

ferkeln, 1) sudeln. vgl. auf-, aus-, be-, ein-, voll-, zu-, zusammen; 2) Zoten reißen, schweinigeln; doch schwächer.

Ferkelschwänzchen, Hündchen mit einem wie bei Schweinen gewundenen Schwänzchen.

Ferkler, 1) einer, der schmutzig macht; 2) Zotenreißer.

ferklich, sudlig. Ein ferkliges Tischtuch; ferkliges Mädchen.

Ferklichkeit, Sudligkeit.

fertig. Man kann die Arbeit doch nicht fertig blasen, St. u. gew.: im Nu fertig machen. — Etwas fertig bekommen oder kriegen. 1) womit fertig werden; 2) fertig gemacht erhalten. Wann bekommst du deinen Rock fertig? nämlich vom Schneider.

fest. Ein fester Wagen, verdeckter, Kutsche; fester Schlitten, Kutschschlitten; feste u. offene Kaleschen, rig. Ztg. 1857: mit Vorder- u. Hinterdeck. — Ein festes Fenster, eine feste Lade, ein- od. zugehakt, zugeschroben, entgegen den offenen. Bei festen Fenstern schlafen. In festen Laternen Licht brennen, 289: die kein Feuer mittheilen können. Fester Zaun, Bretter- od. Fachzaun. Feste u. klare Hüte, nicht durchbrochene u. durchbrochen gearbeitete, rig. Ztg. 1858. — Ein fester Schnupfen od. Husten, bei dem keine Schleimabsonderung. — Bäume mit festem Auge u. mit offenem veredeln, 351. XXI. 3. 27: schlafendem? — Loses u. festes Eigentum, 159. 334; feste Briefe. Kein Fest- od. Grundbrief, 13. — Feste Häuser, ehemals die Schlösser od. Burgen des Adels. Abbrechung der festen Häuser, 215. 384.

-fest, verhält sich in vielen zusammengesetzten Zeitwörtern vollkommen wie ein Vorwort u. vertritt namentlich: an, ein,

Digitized by Google

ver u. zu. Es hat dann stets den Ton. Im Hochdeutschen spärlich vertreten. Woher der Gebrauch, auf den schon Lindner u. Hupel aufmerksam machen? Das Gegentheil: los, st. auf od. offen, ist ebenso gewönlich.

Festbäcker. In Riga gab es 1862 9 Festbäcker und 33 Losbäcker, und bestand ein Fest- und ein Losbäckeramt, welche 1863 zu einem einzigen sich vereinigten. Die Losbäcker, weil sie lockeres, loses Weizenbrod backen, sonst Weißbäcker genannt; die Festbäcker, in verschiedenen Gegenden Deutschlands Schwarzbäcker, weil sie festes, derbes Roggenbrot bereiten. In Riga lieferten sie außer grobem Roggenbrot namentlich Schiffszwiebacken.

festbekommen, einen, etwas, ergreifen, fangen, namentlich etwas sich Fortbewegendes. Daher: im Laufen einholen. Schon 195. Engelken 664: der Amtmann bekommt ihn fest; sodann in 159. 121: den Friedenstörer fest bekommen. 2) schließen, zusammenbringen. s. festkriegen.

festbinden, 1) anbinden. Den Dieb mit einer Linie festbinden. 194. Nyenstädt 11.; einen Hund; die Segel einziehen und festbinden. 2) zubinden, ein Strumpfband, ein Bündel.

festbrennen. 1) zh. zuschlagen, zuwerfen, Fenstern, Thüren. 2) zl. Das Fenster brannte fest, schlug zu.

Festbrief. Kein Fest- od. Grundbrief, 13; Fest- u. Grundbriefe, 159. 153.

festdämmern, festbrennen.

festdeckeln, zudeckeln. Die Brutzellen werden von den Bienen festgedeckelt.

festdecken, zudecken, ein Blumenbet mit Laub, Rosen mit Grünstrauch, eine Grube mit Brettern.

festdrücken, fest hinein- od. zusammendrücken. Das in die Tonnen gepackte Gut mit der sog. Krücke festdrücken, 111. Lockere Erde mit den Füßen festdrücken; einen Deckel festdrücken.

festessen, ein Festessen mitmachen. Keine Lust haben, festzuessen.

festfallen, zufallen. Die Thür fiel von selbst fest.

festfeuern, festbrennen.

festfliegen, zufliegen. Das Fenster flog fest.

festfrieren, zufrieren.. Die Düna friert im November fest.

festgehen, zugehen. 1) von Flüssen, zufrieren. Unser Strom ist bei einer Kälte von 10° festgegangen, rig. Ztg. 1859; 2) vom Halse, verschwellen. Der Hals ging mir fest. Schon Bg. — 3) sich zumachen lassen. Die Thür geht nicht fest.

festhaben, festbekommen haben. 1) ergriffen, eingeholt haben; 2) ein Fenster, geschlossen haben.

festhaken, 1) ein Fenster, eine Lade, zu- od. einhaken; 2) ein Kleid, zuhäkeln.

festhäkeln, bei Bg. zuheften.

festhalten, die Fensterladen, an- od. zuhalten.

festheilen, von Wunden, zuheilen.

festkeilen. 1) zuschlagen, zuwerfen, ein Fenster. 2) mit Hammer u. Nagel fest schlagen, den Deckel eines Fasses.

festknallen, festkeilen, festbrennen.

festkrallen sich, sich ankrallen.

festkrampen, eine Lade, ein Fenster, an-, ein- od zukrampen.

festkriegen, 1) festbekommen, einen Laufenden, einen Dieb. Die Esten, die er feste krichte, 215. 117. Das Festkriegen, ein Kinderspiel, dem Has' u. Hund ähnlich. Bei Grimm: einkriegen. 2) schließen, zusammenbringen. Den Deckel festkriegen; eine Gurke, einen Gurthaken nicht festkriegen können. Ganz wie festbekommen.

festlegen, Vieh, festsetzen 2. Hup.

Festlegung, des Viehs, Festsetzung.

festmachen. Am gewönlichsten in d. Bed. von 1) zumachen, schließen. Schon Lindner. Den Mund, eine Thür, ein Fenster; Fensterladen; eine Bude; die Hosen, zuknöpfen; ein Dach, ein- od. zudecken, da wo es losgenommen ist. — Seltner 2) anbinden. Die Segel müssen festgemacht werden, 289. 7; die Segel festmachen, 176. 1836. 30: einziehen u. fest an- od. zubinden. Ihre beißigen Hunde gehörig festmachen, 172. 1781, anbinden, anketten.

Hupel führt folgende Bed. auf: befestigen; annageln; anlehnen; zuschließen, zudrücken, anstoßen; gefangen setzen; anbinden.

Festmachung. Die F. der Stadtpforten zur Zeit des Eisgangs, 160: Sicherung durch Lehm, Mist u. Balken.

festnähen, ein Loch, zunähen.

festniten, niten.

festquellen, durch Quellen drang werden od. nicht mehr aufgehen. Von einem Fenster, das durch Feuchtigkeit gequollen, sagt man daher, es sei festgequollen.

festrennen, an einen Ort hingerathen u. nicht wieder loskommen. Das Schiff rannte fest; er rannte fest, konnte nicht vorwärts, nicht rückwärts. Sich festgerannt haben, sich verrannt haben. vgl. Grimm 4. a.

festrigeln, eine Thür, zurigeln.

festsabbeln sich, sich ansabbeln, wie junge Hunde.

festsaugen sich, von Egeln, sich ansaugen, fassen.

Digitized by Google

festschlagen, zuschlagen. 1) zh. ein Fenster, ein Faß; 2) zl. Ein Fenster schlägt fest, fliegt mit Gewalt zu.

festschließen, zuschließen mit einem Schlüssel, eine Thür, einen Schrank.

festschmeißen, zuschmeißen, eine Thür, eine Grube.

festschneien, in Schnee vergraben werden. Die Thür, die Grube ist festgeschneit. Bildlich: festgeschneit sein, eingefroren sein, seine Wohnung nicht verlassen.

festschnüren, zuschnüren. Die Binde schnürt mir den Hals fest; einen Schnürstiefel, schnüren; eine Ader, die unterbunden wird, zusammenschnüren.

festschrauben, eine Lade, zuschrauben.

festsein, 1) zusein. Das Fenster, die Thür ist fest, zugemacht, nicht offenstehend. Der Hals ist (mir) fest, wenn der Schlund verschwollen ist, in der Bräune; die Brust ist (mir) fest, wenn Belegtheit, Spannung stattfindet, kein Schleimauswurf; der Husten ist fest, ohne Auswurf, trocken. Dagegen: der Husten ist los. Das Ohr ist mir fest, zugefallen, bei einem Leiden des Trommelfells od. durch Ohrenschmalz, welches sich vorlegt. Es gilt für eine Unbequemlichkeit, wenn die Nase fest ist, im Schnupfen, wenn bei Anschwellung der Schleimhant die Luft nicht durchziehen kann. Die Düna ist fest, zugefroren. — Festsein, verstopft sein, verstopften Leib haben. Von Kühen: keine Milch geben, wenn sie hochtragend sind. — 2) festgenommen sein. Der Dieb ist fest.

festsetzen. 1) festnehmen, gefangen setzen; 2) Vieh, festlegen, in den Winterställen anbinden; denn im Sommer wird es nicht angebunden; das Fasel, auf die Mast legen. Hup.

Festsetzung, eines Diebes; des Viehs.

festsitzen, gefangen sitzen.

feststechen, mit einer Nadel befestigen; zustechen. Den Ruckriemen festgestochen. Rechng. d. Wagenb. v. 1649/51 in 349. XXII.

feststehen, zustehen, geschlossen sein. Die Bude steht fest; das Haus, die Fenstern, Laden stehen fest seit einigen Wochen.

feststopfen, zu- od. verstopfen, durch einen Pfropf; durch Fäden, ein Loch in einem Strumpf u. dgl.

festwerfen, zuwerfen, ein Grab, eine Thür.

festwettern, zuwettern, mit Gewalt zuwerfen, eine Thür.

Festwoche. Nach der F. (Ostern), 172. 1789.

festziehen, zu- od. zusammenziehn, einen Knoten, eine Schlinge.

Fettblase. 1) in einer Suppe, auf Schmand, Fettauge; 2) im Scherz, dicker, fetter Mensch.

Fettdunst, s. Dunst. Auch fettiger Dunst.

Fettfeder. Die Bürger schinden, schaben u. ihnen die Fettfedern aussaugen. 180. III. 1. 344.

Fettgitchen, das, Scharbock- od. kleines Schöllkraut, **ranunculus ficaria**. Hup.

Fetthaut. Auf Schmand; Netz der Thiere.

Fettleder, zu Wasserstiefeln.

fettlederne Stiefeln, Fettstiefel, Fettschechten.

Fettschechte, die, hoher Jagd- od. Wasserstiefel. Studentisch auch Fettschochte u. Fettschofte (spr. schoffte), Schochte und Schofte.

Fettstiefel, Fettschechte, der Arbeiter, Jäger u. A.

Feuer. Oft st. Licht. Bring Feuer in die Stube. Nicht nach dem Estnischen, wie Hup. meint. — Blaues Feuer, s. blaues. — Eigen Feuer und Rauch halten. Fast in allen Schragen. vgl. Grimm 13: Feuer u. Flamme.

Schnelles, lebhaftes, langsames, kleines F. Auf schnellem F. kochen; auf kleinem F. schmoren. — Das Feuer will nicht anbrennen, st. das Holz will nicht in Flamme geraten; warten, bis das Feuer anbrennt. — Feuer anschlagen, mit einem Feuerschlag. — Feuer aufmachen, auf dem Herd, eingeschränkter im Begriff als: Feuer anmachen (auf dem Herd od. sonst wo); letzteres zuweilen st. Licht anzünden. — Sehr allgemein ist der Gebrauch, auf den Feuerherden das Feuer Abends (mit Wasser) auszugießen. In 174. 1813. 97 findet sich: der Nachtheil aus dem Ausgießen des Feuers!

Feuerbake, die, Leuchtfeuer für Schiffende, 1) Leuchtthurm. Eine F. von Stein, 172. 1769. Die Feuerbaken bei Domesnäs. 2) Bakschiff od. -Fahrzeug. Bei Domesnäs ist eine schwimmende F. aufgestellt. vgl. 174. 1859. 288.

Feuerball. Newe Fewerbälle u. Sprengkugeln, 334; der Feind hat mit gluenden Kugeln, Steinen u. Fewrbällen grawsamlich geblitzet u. gedonnert, ebda. nd. fürbal in Russow, Bombe od. Granate erklärt.

feuerbrennend. Gottes fewrbrennender Zorn. Vorr. zu 223.

Feuerdose, dosenähnlicher Feuerschlag. Feuerdosen, die zu jeder Zeit Feuer geben, 172. 1796.

feuerfängliche Waren, 172. 1822, die leicht Feuer fangen.

Digitized by Google

Feuergeist. Von den Bomben, den sog. Feuergeistern. 208. 55. Darnach 220. 242.

Feuergeld. Außerordentliche Unkosten, als Seegewichtsgelder, Feuer- u. Armengelder, Lastgelder u. s. w. zalten zu Ende der schwed. Zeit die einkommenden Schiffe. Später wurden die Feuergelder von dem Schiffsgefäße, d. h. nach seiner Größe, berechnet. Zum Besten der Leuchtfeuer?

Feuerhalter. 1) der Feuerhaltet, wie sie, die Letten, den Wirt nennen. 195. Eichhorn 598. — 2) Die Beschaffenheit der Feuerhalter in den Höfen.?

Feuerhand, eine 3 Fuß hohe Stange, in welche man die Pergel steckt. Nach dem Estnischen.

Feuerkammer, in einem Ofen.

Feuerkufe, die u. **Feuerküwen,** der. Die Feuerkuven mit Wasser gefüllt halten, 124.

Feuerleuchtung. In einem Bericht d. Stadt Riga an die schwed. Reg. v. 1652 wird von der Feuerleichtung bei Domesnäs gesprochen: die F. unterhalten. Brotze (174. 1817. 331) versteht darunter Feuerbake. Eine „Kennynge" daselbst zu errichten wird den rig. Kaufleuten schon 1532 vom Bischof Hermann v. Kurland gestattet.

Feuermal. Hupel sagt: ein dunkelrotes Geburtszeichen, welches nach allgemeiner Meinung die Schwangere ihrem Kinde einprägt, sobald sie bei dem Schrecken über eine Feuersbrunst sich berührt. Einige raten, daſs sie die berührte Stelle sogleich mit kaltem Wasser wasche, um das Mal abzuwenden.

feuern. Ein sehr beliebtes u. gewönliches Wort, von derselbon Bed. wie brennen, dämmern, keilen, knallen, kacheln. 1) einen, hart behandeln, tüchtig durch- od. mitnehmen mit Worten od. Schlägen. Ich werde, will ihn feuern. In demſ. Sinne wird das nd. furen gebraucht. Doch ist dies furen nicht feuern, da dieses vüren heißt; auch nicht führen, das nd. fören lautet. 2) einen, etwas, gegen, an die Wand, werfen, schmeißen, stoßen; 3) einem eins, eine Ohrfeige, einem ins Gesicht, schlagen, hauen. 4) ein Loch in das Fenster, werfen, schlagen, stoßen; ins Blaue, blind darauf los, in den Tag hinein: wie ein Blinder darauf los schlagen od. handeln. — 5) zl. fallen, stürzen, an, auf, durch, gegen, hinein; mit dem Kopf gegen die Mauer, mit dem Kopf voran ins Wasser; ein Aft feuerte auf den Tisch. — Häufig in Verb. mit ab, an, auf, aus, durch, ein, ver, zer, zu. — Man spricht von gefeuertem Indigo, 172. 1787 u. oft.

feuern, ehemals oft st. **fören,** aus Föhrenholz. Feuerne Tonnen, 172. 1781; Feuernholz, Förenholz, ebda. 1772.

Feuernest, Brandkiste, 180. III. 2. 364.

Feuerordnung. Erste F. der Stadt Riga v. 1542; die Wach- u. Feuerordnung v. 1664 u. 1722.

Feuerpfanne. In 291 wird dem Major der Stadtsoldaten eingeschärft, Aufsicht zu haben über das Kinholz, zur Versehung der eisernen Feuerpfannen an den Straßenecken. In 292 geschieht ders. zur Straßenbeleuchtung keine Erwänung mehr.

Feuerschade, nicht der durch eine Feuersbrunst verursachte Schaden, sond. Feuersbrunst. So schon in 335 (J. 1607): da überfiel uns ein eilender F. — Ebenso erklärt in Lindner, Bg. u. Hup.

Feuerschießen, das. Der Feind hat auch sich des Untergrabens (Minirens) u. Feuerschüssens unterfangen, 196. I. 473.

Feuerschirm, Filzschirm gegen Feuer. 172. 1786.

Feuerschlag. Nicht gleichbed. mit Feuerzeug, (da man z. B. ein Phosphorfeuerzeug nicht einen Phosphorfeuerschlag nennen kann), sondern Stal, Stein u. Zunder. Ein F. nebst Zunder, 172. 1798; der Fuß des Leuchtkolben muſs inwendig ein F. haben, 258; ein brodirter F., Frauen-V. v. 1837: Stal, Stein u. Schwamm in einem brodirten Täschchen.

Feuerschoss. Einen Feuer- u. Wasserschoss von den unbeweglichen Gründen fodern (in Dorpat). 180. III. 1. 176. J. 1644.

Feuerstelle, Brandstätte, 145.

Feuertreppe, st. Feuerleiter, 145.

Feuerung. Die F. der Baken, 172. 1770.

Feuerwächter. Gewisse Leute zu Feuerwächtern anstellen, die nach gelöschtem Brande sich auf d. Brandstelle aufhalten. 193. II. 2. 1208.

Feuerwagen, in einer Bandfabrik. 172. 1817. 9.

Feuerwärmer, Feuerpfanne, Gluttopf, Glutpfanne. 353 u. 320.

Feuerwerk. In 335. 271 (J. 1607) wird erzält, daſs die Stadt Riga 3 Galeien u. Straußen (Strusen) mit Zuhrwark baute. Der Herausgeber erklärt: Feldstücke u. andres Feuergewehr. In 334 geschieht Mittheilung von zur Windaw angestrandeten Feuerwerken, worunter vielleicht Feuerschiffe, Brander od. Kriegsschiffe zu verstehen sind.

Feuerwerksbekostung. Mit übermäßiger F. sollte die Stadt Riga nicht zu weit fahren (gehen) bei Empfang fürstlicher Personen. 344. 2.

Feuerwippe. In 172. 1788. 510 wird

Digitized by Google

von einer F. gesprochen; ebda. von einem Wippenfeuer auf einer Feuerbake.

Fibel, die, Fibelkrankheit der Pferde, Drüsen hinter den Kinnbacken, Feibel. Wo das Pferd Gras od. Heu, das man ihm in die Nasellöcher gestopft, nicht ausprusten kann, so hat es die F., 328. 145; wann ein Best die F. hat, 329. 103; einem Pferde die F. brechen mit einem Stecken, oder schneiden, welches besser ist, 328. — Hupel hat: der Fibel; Fischer auch: Feibel; Bergm. Feifel.

fibrig. Mir ist fibrig, fiberhaft zu Mut.

fich, als Ausdruck des Ekels oft st. fi od. pfui. Das i scharf od. lang gedehnt, u. das Wort dann fi—ch od. fi—j gesprochen. Fich, wie ekkig. In Aachen fig, fieg.

ficheln, einem, schmeicheln, Bg. Nach Hup. auch liebkosen. Viele sprechen, bemerkt Hupel: fügeln. Bergmann u. Hup. schreiben fücheln; d. Brem. Wörterb. u. hochdeutsche haben ficheln. vgl. einficheln.

Fichte. Früher verwechselte man in Livland u. verwechselt noch die Fichte mit der Tanne, u. nennt die Fichte Tanne, die Tanne dagegen Gräne. Jetzt ist, wenigstens in Riga, namentlich auch durchweg bei Zimmerleuten, Fichte, pinus sylvestris, u. Fichtenholz, Holz v. pinus sylvestris; Gränenholz das von der Tanne.

In die Fichten gehn, verloren gehn; davongehn. Wenn er spricht, verliert er sich gleich in die Fichten, schweift weit ab. Dies Volk geht mir allzuhoch in die Fichten, 321. 126.

Fichtensame. Fichtensat.

Fick, der, geschlechtliche Vermischung von Seiten des Mannes: Sprung. Einen F. machen.

Fickbesen, Hure. 324. Gew.

Fickbewegung. Hunde machen Fickbewegungen, wenn sie sich abgeilen.

Fickebock, Hurenbock.

ficken. In der Bed. von reiben ganz unbek.; gew. in der Bed. von fegeln, u. zwar ebensowol zh., eine, beschlafen, als zl., sich fleischlich vermischen. — Gewöhnlich mit ab, aus, durch, ver. — Den Kamin ficken od. kaminficken, immer zu Hause hucken. — Nachzuholen sind: abficken u. ausficken, in gleicher Bed. mit ab- und ausfegeln.

Ficker, Hurenbock. vgl. Kaminficker, Stubenhocker, u. Kopekenficker, der sich ein billiges Vergnügen macht, 324.

Fickerei, Fegelei.

fickerig, ficklustig, fotzig. Ein fickriges Frauenzimmer.

Fickfack, fickfacken, Fickfackerei sind ungebräuchlich, selbst unbekannt; **Fixfax** usw. gewönlich u. nicht anstößig.

Fickmädchen, Fickbesen.

Fidchen, das, Fiedchen, Füdchen od. Fittchen, eine Abart des Nebses, cyprinus muränula. 350. XVIII. 5. estnisch widdik.

Fiddel, die, st. Fidel. Unedel. Auch dies Wort folgt der allgemeinen Gewonheit, die Selbstlautet zu schärfen.

Fiddelbein, dünnes Bein.

Fiddelbogen, Fidelbogen. Im Scherz auch: magrer Arm, magres Bein.

Fiddern, Kaff. rig. Ztg. 1856. 156.

Fidel. Eine alte F., alte Dudel, altes Weib; auch: alter zerlumpter Kerl. In dies. Bed. seltner Fiddel.

Fider, die, 1) Feder, am Pfeil; 2) an Fischen, Flosse. Selten. Bei Grimm nicht die gew. Bed. von pinna an gefiederten Blättern.

Fik, der, Bandwurm, nach Bg. u. Hup., die Fiek schreiben. vgl. Grimm.

filzen, einwalken, einlaufen, einkrumpen. Schwarze Wolle filzt nicht, 176. 1831. 56.

Filzlaus. Als gemeines Schimpfwort.

Filzschirme, bei einer Feuersbrunst, 172. 1784.

Fimer, die, Femer. Gew. u. edler als Femer, vielleicht weil dieses plattdeutscher erscheint, u. alle plattdeutschen Wortgestalten gegenwärtig unedel od. veraltet klingen. Zuerst bei Hupel. Fiemern, 172. 1795. — Wagen mit Fimern zu fahren; das Pferd geht ebenso gut in Fimern als in der Deichsel. s. Fimerstange.

Fimeranspann. In Russland ist der F., in Deutschland der Deichselanspann gebräuchlich.

Fimerdroschka. Fimerschlitten.

Fimerpferd, Femerpferd.

Fimerstange, Femerstange. Zuerst in Gadebusch (325): Femer- od. Fimerstangen. Dann in 172. 1775. Wagen mit Fimerstangen zu fahren, ebda. 1791. Wir können an keine Uebernahme aus dem Schwedischen (Fimer-, Fimmer- u. Fimmelstång) denken, da es einfaches Fimer u. Femer nicht kennt, u. letzteres schon in einem rig. Schriftst. v. 1568 vorkommt.

Finderlohn.

Findung. Von F. u. Bescheltung eines Urteils, 191. RR. d. F. E. 183.

Finger. Die Finger von etwas lassen, sich einer Sache enthalten, sich fern von ihr halten. Seine F. kleben lassen, stehlen. Bei Grimm 4: Geld an den Fingern kleben lassen. — Wie ein F. allein sein.

Fingerdruck, Druck mit den Fingern. Bei Wassersüchtigen bleibt beim F. eine Grube auf der Haut nach; ein F., u. der Deckel springt auf.

Digitized by Google

Fingerhändschen, Fingerhandschuhe. Noch Ende vorig. Jahrh. gew.

Fingerhut. Wenn von versch. Arten der Fingerhutpflanze gesprochen wird, so sagt man: Fingerhute.

fingeriren, etwas, viel mit den Fingern anfassen, viel betasten. s. befingern.

Fingerspitze. Zuweilen: soviel als man zwischen den Fingerspitzen halten kann, Prise. Einige Fingerspitzen Mehl. 155.

Fingerzauberei. Vorstellung in d. egypt. F. rig. Ztg. 1860.

Finkenaugen, Flittern zum Putz. Bg. u. St.

Finne, der, unterschieden von Finnländer, wie Este v. Estländer.

finninisch, s. feninisch.

finnisch, unterschieden v. finnländisch, indem jenes nur auf die Eingebornen, dieses auf die Bewoner Finnlands überhaupt sich bezieht. — Nach Hup. in dem folg., in Lettland wol unbekannten Bed. 1) starr od. eigensinnig, z. B. einen finnischen Kopf haben; 2) ungelehrig, dumm; 3) unmanirlich; 4) altmodisch; man spricht daher von einem finnischen Geschmack. 5) schlecht. Deine Arbeit sieht finnisch aus. — Einen auf finnisch behandeln, 347. II. 2. 158: mit Prügelstrafe?

Finnischer Papagei wird der große Kernbeißer, loxia enucleator, bei Linné **swänsk papgoje**, genannt. Aus Mangel an Nahrung kommt er in manchen Wintern aus Finnland herüber. vgl. 182. II. u. 190. 51.

Finnjuck, der, stark sinnige Person.

Finster, das, st. Fenster, nd. In alten hochd. Schr. zuweilen.

finteliren, erdenken, erklügeln. s. ausf.

Fips, der, (ᵕ) Fick.

fipsen, (ᵕ), ficken.

Fire, die, Före, Kiser. Fierenholz, 328. 216.

Firn, der, wird von einigen das Bouquet der Weine genannt. Der Wein hat F., schönen F.

firnig, von Weinen, Bouquet habend.

Firsel, das, s. Fürsel.

Fisch. Fische wollen schwimmen, d. h. machen Durst.

Fischbauer, st. Fischerbauer. Wohlershöfsche Fischbauern, 172. 1808.

Fischblase, etwas Unbedeutendes, Leres. Das sind Fischblasen, leres Gerede. Er heiratet auf Fischblasen, d. h. ohne etwas zu haben, ohne Aussicht, etwas zu erhalten.

Fischbrett, Fischbank. Damit am F. die Fische ohne Gedräng u. Beschwer feil gehalten werden mögen. 344. 2. 32.

Fischdünger, ein künstlicher Dünger, der st. des Guano geht u. zu ⅔ aus verwrakten Häringen besteht. rig. Ztg. 1860.

Fischerältester, Ältester im rig. Fischeramt. 351. XXI. 2. 1803.

Fischerbauer. 180. IV. 1. 457. Dem Schulmeister kommen von den Fischerbauern 4 Mk. zu, von d. Buschbauern 1 Külmit Getreide, 350. XXII. Nach Fischerbauern Art, 172. 1796.

Fischereifreiheit, im Babitschen See, 172. 1793.

Fischereigerechtigkeit, Fischereigerechtsame, Recht zu fischen. Die F. steht den Strandgütern längs ihrer Grenze bis auf 3 Werst in die See hinein ausschließlich zu; weiter hinaus beginnt die freie Fischerei. In einem die Grenze zwischen 2 Gütern bildenden Gewässer übt jeder anwonende Gutseigentümer die F. auf seiner Hälfte aus. 154. 1. 214. — Die F. der Stadt Dorpat, 180. IV. 2. 114. —

Fischereirecht. 180. IV. 234.

Fischerin, im Scherz: Zögling d. Fischerschen Erziehungsanstalt zu Riga.

Fischerkescher u. Fischerkesser, der, Fischreuse, beutelähnliches Netz an einer Stange. Lge. u. St.

Fischerschlitten, 172. 1781.

Fischfure, die, mit Fischen beladnes Fuder der Fischhändler od. Fischfürer.

Fischfürer, in Dorpat, 180. IV. 2. 164. Es gab für sie daselbst eine Fischfürerordnung, ebda. III. 1. 318.

Fischgerechtigkeit, st. Fischereigerechtigkeit. Seine Wittwe behielt die F., 180. IV. 2. 31.

Fischhabicht, Fischhäher od. Fischadler? In 350. XVIII. 5 heißt es: Die sog. Fischhabichte kommen (im Pernauschen) nur zur Zeit eines Sturmes ans Land.

Fischhaut, Chagrin. Mit grüner F. überzogenes Futteral, 172. 1782.

Fischkumme, die, Fischhälter, Fischkasten. Bg. u. Hup. Eine F., 172. 1777 u. 1801. lett. gumba, gumbis.

Fischküzung, Eingeweide vom Fisch. St. Bei Lge. Küzzing. vgl. Kissi. lett.

Fischrusse, russischer Fischhändler.

Fischsame, st. Fischlaich, 328.

Fischsuppe. Ungebräuchlich ist Fischbrühe.

Fischweiche, die. Fischweichen, 154. 1. 232.

Fischwehr od. Fischwehre, die, ein Wehr, welches blos zum Fischfang unterhalten wird und gegen die Mitte des Stromes immer offen steht. Hup.

Fischzoll. Denen im Rate von den Fischzollen ihr Gebür an Fischen zueignen. 344. 2. 32. In welcher Bed.?

Fischzug, Fischereistelle, lett. Lohme. Keiner darf in den Fischzügen der Stadt

Digitized by Google

fischen, 180. II. 2. 546; die Stadtfischer hatten die Rathshöfschen Fischzüge Jahr aus Jahr ein befischet, ebda. IV. 2. 94.

Fiselkraut od. **Fisel**, lett. pippeles.

Fiskal. Man hat Kreis- u. Oberfiskale; früher auch Landfiskale u. Fiskaladvocaten., 347. II. 2. 31. Hupel sagt, dass oft ein Angeber, sonderlich ein heimlicher, Fiskal genannt werde.

Fitsch (Fitsche) einem Kinde geben, Ruten.

Fitschefatsche einem Kinde geben, Rutenstreiche. St. Einem Kinde Fitschfatsch geben. Lge. Das ging fitschfatsch, beim Schlagen mit einer sausenden Rute.

fitscheln, mit etwas, besonders einer Rute, einem Stöckchen, einer Peitsche, in der Luft hin u. herfahren. vgl. Grimm.

Fittchen, s. Fidchen.

Fitz, der, führen Bg. u. Hup. an st. des jetzt allein gebräuchlichen Fitze, die, Gebinde Garn, Sträne.

Fitze, die, nie in der Bed. von Faden.

Fitzelband, schmales Band, namentlich leinenes, geköpert od. ungeköpert; Zwirnband, nach Bg. u. Hup. Ungeköpertes F., 172. 1788: Fitzelbänder, ebda. 1778. nd. Fisse od. Fisselband. Die Ähnlichkeit mit franz. ficelle fällt auf.

fix. Die zwei ganz versch. Bed. des Wortes lassen 2 Ableitungen annehmen. In der ersten Bed. Grimms das lat. fixus; in den übrigen eine deutsche Wurzel. — Gewönlich sind: ein fixer Mensch, behend und wacker; ein fixes Mädchen, hübsch, munter und entschieden. — Eine fixe Idee, herrliche, hübsche, wenn fix betont wird; eine närrische, einirrige, wenn Idee betont ist.

Fixfax, der. 1) fix od. wichtig thuender Mensch, Windbeutel. Gew. 2) st. des einfachen Faxe. Das sind Fixfaxen. Selten.

fixfaxen, windbeuteln. Gew.

Fixfaxerei, Windbeutelei. Gew.

fixfaxig, von Menschen, windbeutlich.

Fixheit, Gewandtheit.

Fixigkeit, windbeutliche Schnelligkeit; rasches Wesen.

Fixmann, fix u. wichtig thuender Mensch. Oft. Fixmännchen, als Beiname eines solchen Menschen.

Flabbe, die, Mund mit dicken, wulstigen Lippen. Nach Hup.: Maul. Nie das bei Grimm angef. Flappe.

flabbig, mit dicken, wulstigen Lippen. Ein flabbiges Maul.

flachbodiges Fahrzeug, 172. 1828.

flächen. Der Wind flächt, streift die Fläche, stößt nicht schief auf; der Schnee flächt, streicht über die Fläche, wenn er durch flächenden Wind fortgetrieben wird. vgl. durchflächen.

flachkrumiger Ackerboden, mit dünner Ackerkrume.

Flachs, der, nur bei Lge. das. Oft kommt vor eine Mz.: Flachsen, auch Flächsen, theils im Sinne der Einzal, theils von Flachsgattungen. Alle für Wrack erkannte Flachsen, 316; von den Wrackflachsen, weche nach den Badstuben zum Reinigen u. Umbinden gebracht werden, 304; in Flachsen kein Geschäft. Einfach Flachs genügt.

Der ungehechelte geschwungene F. heißt eigentlich langer od. Langflachs, weil er in s. ganzen Länge zusammengebunden wird; nur Langflachs wird in die Städte zum Verkauf gebracht. 182. II. Der gehechelte wird zusammengedreht u. heißt dann Knucken- od. Knukenflachs. Solchen in der Stadt feilzubieten ist verboten wegen des dabei möglichen Betruges, indem der Bauer schlechten od. ganz ungehechelten knucket, od. gar Schäben u. Hede zur Vermehrung des Gewichts hineindreht. ebda. Der ungepackte F. heißt Los- od. Bundflachs, der gepackte: Packenflachs.

Hupel in 182. II. führt als in Riga geltend folgende Sorten auf. 1) Drujaner Rakitscher ist die feinste Sorte. Was aus dieser Gattung fällt und schlechter ist, heißt 2) Badstuben-Geschnitten. Der Spigel, das Band unter dem Kopf, ist bei 1. u. 2. breit auseinandergelegt. 3) Ristendreiband; 4) littauisch Rakitscher. Was hieraus fällt heißt 5) Badstuben-Paternoster; 6) Marienburger, ist dem Drujaner Rakitscher gleich zu halten. Daraus fällt 7) geschnitten Marienburger od. Bauergeschnitten, welcher selten so gut wie Badstubengeschnittener ist; 8) geflochtener Flachs aus dem Druja'schen; 9) Hilligen-Flachs kommt aus Pleskau. 10) Livländisch Dreiband ist die schlechteste Sorte; der sog. Gerechtigkeits- u. Hofsdreiband wird aber wie die feinste Sorte des Drujaner Rakitscher bezalt; er wird mit 3 ordinären Schnüren von Flachs gebunden, wovon er auch s. Namen hat.

Die Instruction für die Hanf- u. Flachswraker von 1789 (316) unterscheidet 3 Hauptgattungen, nämlich Flachskron, Flachswrack u. Dreiband. Zu der *ersten* Sorte geh. 1) der Drujaner Rakitscher Flachskron; er hat seinen gewönlichen Band, der aus 4, 5, auch 6 Kluken besteht. 2) aller littauisch u. kurisch Rakitscher Flachskron; er hat seinen gewönlichen Band, welcher aus 4 Theilen, der Kopf mit 4 Rosen gebunden, besteht. 3) der livländische Gerechtigkeits-Dreiband Flachskron; sein Band ist

Digitized by Google

an beiden Enden los u. in der Mitte mit 2 od. 3 Bänden gebunden. 4) Marienburger Flachskron; er muſs seinen Badstuben-Rosicz- oder Spigelband haben; 5) der geflochtene Rakitscher Flachskron. — Zur zweiten Sorte geh.: 1) der Hilligen Flachswrack; er muſs in der sog. Badstube den Band des Marienburger Geschnitten bekommen haben, d. h. in Bunde von 1 Lispfund gebunden sein; 2) Drujaner Rakitscher Wrack, Rostets Flachs od. Badstubengeschnitten; muſs in der Badstube den Spigelband mit dem Schnitt bekommen; 3) der littauische u. kurische Rakitscher Wrack od. Badstuben Paternoster-Flachs; muſs in der Badstube den Paternosterband erhalten, d. h. oben mit einem Ringe gebunden; 4) der livländische Leiden-Dreibandflachs; hat als gewöhnlichen Band: beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden; 5) der livländische Hofsdreibandflachs; beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden; 6) Marienburger geschnitten Flachs; muſs seinen gewönl. Spigelband mit einem Schnitt haben; 7) der geflochtene Wrack od. Badstubengeschnitten-Flachs; muſs in d. Badstube den Spigelband mit dem Schnitt bekommen. — Zur dritten Sorte geh.: 1) der hilligen Dreibandflachs; muſs in d. Badstube den Spigelband mit dem Schnitt bekommen; 2) der Badstuben Risten Dreibandflachs; wird, wenn er durch Reinigen in d. Badstube den Wert von Ristendreibandflachs erhalten, in den Spigelband gebunden, das Untaugliche aber wird ordinärer livländisch Dreiband u. bekommt den livländischen Dreibandsband, d. h. einen Band mit 3 Schnüren. 3) Der littauische u. kurische Dreibandsflachs od. littauisch Rakitscher Dreiband; wird in der Badstube gereinigt u. erhält sodann den Dreibandsband, d. h. beide Enden los und mit 2 od. 3 Schnüren gebunden. 4) Der livländische Dreibandflachs u. besonders Bauerdreiband. Das in d. Badstube gereinigte u. gutbefundene bekommt den livländischen Dreibandsband, d. h. beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden. 5) Marienburger Risten Dreibandflachs; 6) geflochtener Risten Dreibandflachs.

Die Usancen (287) unterscheiden eine erste u. zweite Sorte, welche Kron, Hofsdreiband u. Wrack umfassen; eine dritte, welche Dreiband u. livl. Dreiband, und eine vierte, welche Dreiband-Wrack in sich begreift. — Die rig. Ztg. v. 1860 unterscheidet: Kron, Wrack, Dreiband, Hofsdreiband, livl. Dreiband, Dreibandwrack u. Hede; die Pernauer Wrakerordnung: Marienburger; Geschnitten; Risten; Hofsdreiband; Dreiband; Wrackflachs.

Geschnittener Flachs gehört zur 2ten Sorte. Die Instruction 316 unterscheidet: Marienburger Geschnitten- und Badstuben Geschnitten-Flachs. Die Wraker sollen die Spigel von dem was für geschnitten F. passirt, ebda; hilligen Flachs muſs den Band des Marienburger Geschnitten bekommen. Geschnitten, weil der Band zerschnitten wird.

Hilliger Flachs. Schon in 1385. 75 (J. 1554): hyllghen Flass. Die Instr. 316 hat: hilliger F., hilliger Flachskron, hilliger Dreibandflachs. Hilligen Flachskron, da von selbigem fast gar nichts mehr auf hier kommt, ebda. 44.

Der Flachs wird in der geheizten Rige aufgesteckt, zum Trockenwerden, 168. — Der F. wird nach seiner Güte gebunden in: Paternosterband, in ordinären Dreibandband, in Spigelband, 316. Oft wird er umgebunden. Das Binden thun die Flachsbinder. — Der F. wird auf der Flachsbreche gebrochen oder wie früher in Livland gesprochen wurde, gebrakt, gebracket. Gebrakt schon in Gubert, gebracket in Hupel u. A. Aus einem Lispfund ungebrochenem F. erhält man 3—5 Pfund gebrochenen. — Der F. wird geflochten, u. man hat daher geflochtene Flachsen u. geflochtenen Dreiband, 103. — Der F. wird geknuckt od. geknuket, in Knucken od. Knuken gebunden od. gedreht. — Alle für Wrack erkannten Flachsen werden in der Stadt umgearbeitet und gereinigt, 316. Früher geschah dies in den sog. Badstuben od. Flachskammern, die sich im obern Stockwerk der Stadtwagen befanden. — Der lose F. wird in Packen geschlagen, was die Flachspacker thun, 141; auf die Fure geschlagen, 118; Abends in die Wage (Wagehaus) eingeschlagen, ebda.; gröſsere Mengen können in kleinere überschlagen werden, ebda. — Flachs wird geschlagen od. geschwungen, 118. — Der F. wird geschlichtet, 110. — Der F. wird geschrapt u. nötigen Falls, seiner schlechten Beschaffenheit wegen, geklopft, 118. — Der F. wird gewässert od. eingeweicht in stillem Wasser od. in stehenden Seen, geröstet. Schon 328 u. Bg. — Der F. wird gewrakt, d. h. nach seiner Güte u. Art in der Stadt durch verordnete Wraker gesondert, sortirt u. mit Märken versehn. Er kann überwrakt werden. Viele sprechen wracken, bracken u. braken. — Eseretzflachs wird geschlichtet, ins reine gezwungen u. gebunden, 110.

Der Flachs wird gegenwärtig nur nach Gewicht bestimmt. Früher auch: eine Last Flachs od. 4 Schocke. (J. 1492). vgl.

Digitized by Google

166². 16. 500; eine Fure war gleich einem Schock.

Die Flachsen werden mit verschiednen Märken bezeichnet, u. zwar Kronflachs mit K, heller puik Kron mit HPK, Wrack mit W, Dreiband mit D, Hofsdreiband mit HD, livländisch Dreiband mit LD, weißer Zinskron mit WZK u. s. w. vgl. Flachsmärke.

Flachsballen, der, Flachspacken. Das Gewicht ist ein Schiffspfund.

Flachsbank, auf der F. geschlagen od. geschwungen wird. St.

Flachsbinder, bilden ein besondres undeutsches Amt. vgl. die Instructionen 110 u. 141.

Flachsboden, s. Flachsland.

Flachsbrake, die, 1) nd. für Flachsbrecke. Hup. Jetzt wol selten. 2) Die Würdigung u. Sortirung des Flachses durch einen verordneten Braker in Riga, Pernau u. s. w., Brake. Gew.

Flachsbraken. Beim F. s. Flachsbrechen.

Flachsbraker, ungew. s. Flachswraker. 172. 1789.

Flachsbrechen. Anzeige, wie das F.- u. das Hanfbrechen geschehe, 147.

Flachsbund, das, Flachsbündel bei Grimm. Die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Schäben (Ageln) u. Hede angefüllt, 180. IV. 2. 495; wenn bei Flachsbünden schlechtes Gut eingemengt ist, 133. An jedem F. unterscheidet man den Kopf, den Schwanz u. den Band (Spigel).

Flachsdistel, die, bei Hup. Diestel, bei St. Deißel, bei Lge. Flachsdocke u. Flachswickel, Rolle von Flachs od. Hede, welche gesponnen wird. s. Distel.

Flachsdocke, die, Flachsdistel. Lge. Bei Stender: Deißel, Wickel, Docke, lett. kodelsch.

flächsen. Jedes ℔ flächsen Garn wird zu 6 Fußtagen berechnet, 147.

flächsen, bei Hup. auch fläksen, einen. Die ursprüngliche Bed. ist: nach Flachs ausfahren, Flachs einsammeln od. einhandeln, entsprechend dem lett. linnoth; sie findet sich aber nur in Stender u. ist ganz einer abgeleiteten gewichen: rupfen, anquetschen. Man wird geflächs't, wenn man Geschenke, Geld, Beiträge u. dgl. hergeben soll; man wird geflächst, wenn das in lästiger Weise stattfindet. Ein Bevorteilen, Betriegen u. etwas Pöbelhaftes, wie Hup. angibt, liegt in dem Ausdruck keineswegs. Mit Unrecht hat man neuerdings von unsern Predigern ausgestreut, sie flächs'ten die Bauern, wenn sie bei diesen ihre Gefälle (Gerechtigkeit) einsammelten. — Für sich ebenso gew. wie mit ab, an, u. a. vgl. die folg. u. flecken.

flächsen fahren, eigentlich, wie schon Bg. anführt, nach Flachs (aus) fahren, auf dem Lande bei den Bauern umherfahren, um Flachs gegen versch. Kleinigkeiten vorteilhaft einzutauschen. Lettisch linnoth u. braukt linnoth, — welche Ausdrücke schon in Lge. u. St. sich vorfinden. Zuerst erwänt in der Landesordnung S. 685—687. J. 1697): Da bemerkt worden, daſs das sog. Flächsen-fahren (bei den Bauern) eine merkliche Schwächung der Bauern Vermögen nach sich ziehe — als soll diese Gewonheit hiermit gänzlich abgeschafft werden. Dieser Befehl hatte nicht vollständig geholfen; denn Hupel in 182. 588 theilt mit: Die Gewonheit, da Deutsche von allerlei Ständen bei den Bauern herumfuhren und gegen ein wenig Brantwein, Taback, gebeuteltes Brod, Kindermützen u. dgl. allerlei Landerzeugnisse, sonderlich Flachs, eintauschten, daher es auch den Namen des Flächsenfahrens erhielt, ist als ein Unwesen im Herzogtum Livland durch ein scharfes Verbot und bei Beschlagnahme des Pferdes nebst Schlitten, seit wenigen Jahren ganz abgeschafft worden. So konnte denn Buddenbrock (193. II. 2. 1484) sagen: Dieses schon seit langen Jahren unbekannt gewordene Herumfahren bei den Bauern, um gegen Brantwein u. Kleinigkeiten, womit man die Bauern beschenkte, sich von denselben allerlei Landerzeugnisse als Geschenke geben zu lassen, ist fast bis auf den Begriff davon vergessen. Hueck (190. 259): seit 1810 hat jeder Bauer das Recht, nach Erlegung einer Handelssteuer sich als Handeltreibender Bauer auf dem Lande niederzulassen. Daher hat sich jetzt eine Klasse von Flachsaufkäufern gebildet, die an die Stelle (!) jenes Flächsenfahrens des 17ten Jahrhunderts (?!) getreten ist, da die Besitzer od. die Bedienten, Amtleute u. s. w. mit Taback u. dgl. versehen, bei den Bauern umherfuhren u. Flachs eintauschen. — Nur Unkenntniſs od. Böswilligkeit kann die durch das Gesetz vorgeschriebne Bet- od. Gebetfahrt der Prediger bei den Bauern mit dem Flächsenfahren verwechseln od. ein Flächsenfahren nennen.

Flächser, Person, die flächs't, d. h. zu Beiträgen u. dgl. anzieht.

Flächserei, lästige Anquetschung um Geld od. Beiträge, Geschenke. s. Flächsung.

Flachsfaser, die, s. Hari.

Flachsfink, Hänfling. Auch spottende Benennung für einen flachsblonden Knaben.

Flachsgarn, flächsen Garn, 147.

Flachsgewächs, od. schlechtweg Gewächs,

Digitized by Google

der aufgewachsene Flachs. Wraker untersuchten das dortige F.

Flachshändler. 172. 1778.

Flachshar. A. d. gew. Bed. 1) Mensch mit flachsweißem Har. Wie im nd. 2) hellblondes Har. Flachshare, 172. 1786.

Flachshede. Es gibt littauische u. livländische, jene aus polnischem, diese aus livländischem Flachs. 182. II. Gewönlich unterscheidet man im Handel eine erste u. eine zweite Sorte. Sie muss frei von Schuckschen (erstem Abfall) sein.

flachsig, flachshell od. weiß. Flachsiges Har.

Flachskammer, sogen. Badstube. Den Flachs nach der auf der Wage befindlichen F. od. sog. Badstube bringen, 316.

Flachsknocke, öfter Flachsknucke, die, Kaute, Kaude, der in eine Wulst zusammengedrehte, gehechelte Flachs. Hup.

Flachskopf, der Kopf an einem Flachsbunde.

Flachskron, der, Kronflachs: die erste feinste Sorte des im Handel vorkommenden Flachses. Die Instr. 316 unterscheidet 5 Arten: Drujaner Rakitischer, littauisch u. kurisch Rakitischer, livl. Gerechtigkeits Dreiband, Marienburger u. geflochtenen, Rakitscher. Die neuesten Handelsberichte unterscheiden: Flachskron, Puikkron und Zinskron, mit den Märken K, PK u. ZK, u den Untergattungen: heller u. weißer Kron (HK u. WK), heller, weißer u. grauer Puikkron (HPK, WPK u. GPK), heller, weißer u. grauer Fein Puikkron (HFPK, WFPK, GFPK) — die theuerste Ware —, und endlich heller. weißer u. grauer Zinskron (HZK, WZK, GZK).

Flachsland, gew. in d. Bed. von: zum Flachsbau geeignetes Land, Flachsboden.

Flachsmärke, die mit schwarzer Farbe auf die Packen gepinselten Buchstaben, welche die Sorte des Flachses anzeigen, K für Kron, W für Wrack u. s. w. Man spricht daher von Märken schlechtweg anstatt von Flachssorten.

Flachsmarkt. Das Gut P. hat das Recht erhalten, einen F. abzuhalten. 175. 1854.

Flachsmatte, die, Flachspacken. Dergleichen Flachsmatten übers Kreuz beschnüren. Die publiken Marquen (Märken), welche die Ligger auf den Flachsmatten mit roter Farbe machen, 172. 1774.

Flachspacken, der, Flachsballen.

Flachspacker. Sie bilden mit den Hanf- u. Flachsbindern ein undeutsches od. lettisches Amt in Riga.

Flachspinke, die, Flachsstrick. Die Flachspinken werden gerupft u. gehechelt. 351. XXI. 1. 2. J. 1797.

Flachsreffel, die, Art grober Hechel od. eisernen Kammes zum Abstreifen, Riffeln od. Abriffeln der Leinknoten. Bei Grimm Flachsriffel.

Flachssat, st. Leinsat.

Flachsschäwe und **Flachsschewe,** die, **Flachsschäwen,** der, nd. s. Flachsschäbe.

Flachsschiff, Schiff, das Flachs ladet od. geladen hat.

Flachsstrick. Pinken od. **Flachsstricke,** 351. XXI. 1. 2. J. 1797.

Flachsstroh, in der Rige getrockneter, ungebrochener Flachs, 168.

Flächsung, Aufforderung zu Beisteuern, Erhebungen u. s. w.

Flachsweiche, die, Röste.

Flachswickel, der u. das, eine Distel od. Rolle gesponnen Flachs od. Hede. Lge.

Flachswrack, der. 1) für Wrack erkannter Flachs, Ausfall aus d. bessern Sorten. Jedes Bürgers Flachswracken, 133; die neuen Flachswracken, welche sich unter den im Frühjahr heruntergekommenen Strusen befinden, ebda.; das Überwraken der Flachswracken, 276; das Vereinigen der Flachswracken, 172. 1832. — 2) was Wrackflachs, nach 316 die zweite Sorte des Flachses. 316. unterscheidet folgende Untergattungen: hilligen, Drujaner Rakitischer, littauischen u. kurischen Rakitischer, u. geflochtenen Flachswrack. — Die Märke dieser Ware ist W u. man unterscheidet in den neusten Handelsberichten: Wrack schlechtweg (W) u. Puikwrack (PW), u. zwar hellen, weißen u. grauen (HPW, WPW, GPW).

Flachswrake, die, Wrake des Flachses.

Flachswraker, der die Flachsen auf ihre Güte untersucht u. die Sorte bestimmt. vgl. die Instr. 133 u. 142.

Flachszufuhr. Man spricht von Flachszufuhren, st. Flachszufuhr.

flachwarm u. **flackwarm,** lauwarm, laulich. In vielen Familien gew. Mit flach- od. sommerwarmem Wasser, 329. 43; mit flachwarmem Essig, 328. 182. Bei St., Bg. u. Hup. Bergmann hat nur flackwarm, Hupel flach- u. flackwarm; Grimm allein flack, die niederd. Form, nicht flach, die hochdeutsche; auch weder flack- noch flachwarm. Da einfaches flack laulich bedeutet, so ist unser Flach- od. flachwarm eine pleonastische Zusammensetzung.

fladdrig, st. flattrig, namentlich von ausgehängter Wäsche, wenn sie, trocken ausgefroren, hin u. her flattert; gefrorene bewegt sich in ihrer ganzen Länge steif hin u. her.

Fladdrusche, auch Fladdrutsche, die, (u

Digitized by Google

gedehnt, sch weich), große od. hoch abstehende Haube, großer Damenhut, mit fliegendem Aufputz od. mächtigen Bändern, Strämeln, Schleier. Gespr. Flad'druſche.

fladdruſchig, fladdrutſchig, (-), von einem Kopfputz eben beſchriebner Art. Ein fladdruſchiger Hut.

Flage, die ein gew. Ausdruck f. Fallſucht u. fallſuchtähnliche Anfälle, nicht blos kleiner Kinder (Eklampſie), ſondern auch Erwachſner. Schon Lindner erklärt: die Flage, in Deutſchland der Jammer, das ſchwere Gebrechen, in Preußen das Höchſte, die ſchwere Not. Nach Einigen, z. B. Lange, eigentlich Plage. ſ. flagweiſe.

Flaggoffizier u. **Flaggmänner**, in der Bed. von Flaggenführer, hat 325.

flagweiſe, heißt draußen, ſagt Lindner (320), ſtrichweiſe. „Daher könne der abwechſelnde Zufall der Fallſucht die hieſige Benennung Flage haben." Dies nd. Wort —**flagwise** —: bei Schichten, von Zeit zu Zeit, mit abwechſelnden Zwiſchenzeiten, wird im Brem. Wörterb. abgeleitet von Flage, verfliegendes Donnerwetter, dicke Regen-, Hagel- od. Donnerwolke, welche vom Winde geſchwinde fortgetrieben wird, u. gleichſam über uns herflieget.

flämiſch. Flämiſch Lein, flämiſche Leinwand, flämiſch Tiſchzeug, Handtücher nennt man ganz gew. die feinern in- u. ausländiſchen Leingewebe, welche geblümt od. gemuſtert ſind. Früher kamen ſie aus den Niederlanden, woher die Benennung. In Aachen Gebildzeug, linge ouvré. Hupel ſpricht nur von flämiſchem Drell, der künſtlich od. nach ausländ. Art gewebt iſt.

flaſchen, das nd. **flasken**, gelingen, ſich fügen. 1) gut von Statten gehn, flacken, von Flecken gehn. Die Arbeit flaſcht. Schon Hup. 2) Wirkung, Erfolg haben. Der Hieb, die Ermanung flaſchte; das flaſchte, wirkte. Auch 324. erklärt: ins Gewicht fallen, Bedeutung haben. — Nur dinglich. Man kann daher nicht ſprechen: er flaſcht, ſond. es flaſcht, eine Arbeit, ein Hieb flaſcht. ſ. von Flecken.

Flatſche, die, (ä), breiter Fleck auf der Haut. Große Flatſchen auf Stirn u. Hals haben, leberbraune Flecken, Leberflecken. nd. **flaaske**. Das hochd. Flatſche hat dieſe Bed. nicht.

Flauigkeit, oft ſt. Flauheit. Auch nd.

flaum, weich u. ſchier, doch nur von Schweinsflaumen. Das flaume Fett der Schweine od. Flaumfett. Seiten.

Flaumen, die. Ein Wort, das nur als Vielzal vorzukommen ſcheint, und 1) dasj. Fett in der Bauchhöle des Schweins bezeichnet, welches um die Nieren herum liegt u. in das Becken hinein ſich erſtreckt: das Nierenfett der Schweine. Meiſt in der Zuſammenſetzung: Schweinsflaumen; 2) dasjenige in der Bauchhöle der Gänſe. Auch nd. kommt nur eine Vielzal vor: flomen, namentlich im Sinne von Nierenfett der Schweine, aber auch von Schmalzfett in den Gänſen, Hünern u. Fiſchen. Dies nd. Flomen, das allein Bg. u. Hup. aufführen, letzter in der Bed. von Schmer der Gänſe u. Schweine, iſt noch jetzt zu hören; doch gilt es theils für veraltet, theils für unedel. vgl. Flomen, Flume und bei Grimm Flaum, lutum.

Flaumfett, Nierenfett der Schweine; Bauchfett der Gänſe.

flaumig, fett, wohlgemäſtet. Bei Hup. flomig, bei Bg. flomicht.

Flauſch, ſelten od. nie Flaus, gew. in folg. Bed. 1) Stubengenoſſe, namentlich ſtud.; in dieſem Sinne ſchon 324; 2) Flauſchrock.

Flauſe. Nie in d. Bed. v. Windbeutelei, ſond. Winkelzug, launiſche Verzögerung, wie ſchon Bg. u. Hup. angeben. Das ſind Flauſen; keine Flauſen! Flauſen machen.

Fläz, der, grober Menſch. Bei Bg. Flätz, bei Hup. Flätz, oder „nach der Ausſprache" Fläz. Bei Hup. nach Bg. Bei Grimm nach Stieler Flätz. Das brem. Wörterb. V. 369: Flätz iſt bei d. Niederſachſen an der Oſtſee ein Scheltwort: grober, ungeſchliffner, eigentlich vielleicht unſtätiger Menſch, gehört daher wol zu dem Beiwort **flätak**.

Flechtels, das, Flechtwerk. Ein neu Flechtels an die Zügel. In 349. XXII. Rechnungen d. Handw. v. 1648/50 oft. Iſt es vielleicht eine geflochtene Leine? ſ. Flechtliſs.

flechtig, mit Flechten bedeckt. Mein Geſicht iſt ganz flechtig.

Flechtliſs, das, etwas Geflochtenes, Flechtwerk. St.

Flechtſchnur, 1) Harband, 353. 13; 2) Flechtzeug? geflochtene Leine? Pferdegeſchirre u. Flechtſchnüre, 172. 1780. 85. ſ. Flechtzeug.

Flechtſucht, beſtändiges Krankſein an Flechten, beſtändige Geneigtheit zu ihnen.

flechtſüchtig, beſtändig mit Hautflechten behaftet.

Flechtwerk. Pferdegeſchirr mit Zopf- u. Flechtwerk, 172. 1781.

Flechtzaun, aus Strauch geflochtner. Strauch zu Flechtzäunen, 176. 1830. Auf dem Lande unterſcheidet man Stangen-, Schlet- u. Flechtzäune. 224. 1825.

Flechtzeug. Ein vollſtändiges Zuggeſchirr nebſt Leine u. Flechtzeug. 172. 1787.

Fleck. Auf dem Fleck, 1) auf der Stelle,

Digitized by Google

ohne Verzug. Auf dem F. that er es; bekomm' ich's? auf dem F. — 2) im Begriff. Er war auf dem F., wegzureisen. — Nicht vom Fleck! st. nicht von der Stelle, als Zuruf einem, der sich entfernen will. vgl. Grimm 4. e. — Von Flecken gehn, st. von Statten gehn, flecken. Nur in: die Arbeit geht gut od. nicht von Flecken. Schon Hup. u. gew. Seltner dafür: vom Flecke. Dagegen: sich nicht vom Flecke rühren od. bewegen, undnicht: von Flecken. Der Ausdruck von Flecken u. das Zw. flecken erinnert an das nd. van flessen u. an flaschen. Gadebusch (325) führt folgende Stelle eines nd. Liedchens an: hüt iß hochtiet heer; künftig Kimmelbeer, Je so lat et gehn van flessen. Strodtmann im Idiot. osnab. hat auf S. 56 das Wort flessen u. erklärt: nach Herzenswunsch. Er sowol wie Gadebusch geben eine Vermutung über die Entstehung des Ausdrucks. Vgl. Grimm unter flachsen Sp. 1703: von flässen.

Flecken vor den Augen, Mückensehn. Gew.

flecken, einen, zuweilen in der Bed. v. flächsen, d. i. rupfen, anquetschen, anziehen. Man wird überall gefleckt. — Erinnert ebenso an flächsen, wie von Flecken an das nd. van flessen. Weitere Aufklärung ist zu erwarten.

Fleckfiber. Wie das F. sein, von Besuchenden: zu oft kommen u. zu lange bleiben.

fleckig, namentlich durch Hautausschläge. Ganz fleckig aussehn durch Masern, Scharlach. Eine fleckige Röte auf den Wangen bei Schwindsüchtigen.

Flecknudeln, eine Speise: Nudelpudding mit Schinken.

flecksen. 1) st. flecken, sitzen od. hängen bleiben. Bei ihm flecks't nichts, d. h. bleibt nichts im Gedächtniss, macht auf ihn keinen Eindruck. 2) von Statten gehn, Erfolg haben. Das wird bei ihm nicht flecksen. — Schwächer, als flaschen. In d. Aussprache gleich flächsen.

Fleder, der, nd. s. Flider. Lge.

Flederbaum, Fliderbaum, 353.

Flederwisch. Der Verfasser eines Aufsatzes über Riga in d. Dresdner Abendzeitung 1822. № 217—220 borgt, sagt Sonntag in 174. 1822. 353, dem rig. Pöbelwitze Zierlichkeiten ab, wie: Iwan Flederwisch, Freshöfchen u. Klatschblatt. In welcher Bed. ist ersteres ehemals bekannt gewesen?

fleichen, legen, namentlich schichtweise. vgl. ab-, an- auffleichen, u. die folg.

fleien. Die ältere hochd. Gestalt d. W. flijen od. fliegen. vgl. bei Grimm flaieu. Das Particip gefliecn (gefliehen) und gefleit, vergang. Zeit: fliete u. fleite? Belege gewärt nur die Schreibart fleihen, in dem das h. vielleicht überflüssig ist, auch nie ausgesprochen wird.

fleigen, auf einander legen od. packen, fleien, St. vgl. verfleigen. Bei uns kaum zu hören und ohne Beleg. Das g vielleicht nur, wie auch ch in fleichen, durch fehlerhafte Aussprache hineingeraten.

fleihen, fleien. Die ältesten Belege bietet Gubert: wie man die Zigel im Brennofen auffleyhen sol; Holz in das Fuder fleyhen. Sodann 254: Waren für seiner Thüre ausfleihen od. feil haben. Öfters auch in Lge.: auffleihen u. in St.: die Rasen zum Verbrennen auf einander fleihen beim Küttismachen; schichtweise auffleihen; ein auf einander gefliehenes Häuflein. Bei Dullo (kurl. Landwirtschaft): der Haufen Gerste wird solange auf solche Weise gefliehen. In Livland gegenwärtig, wie es scheint, außer Gebrauch; Mittheilungen aus Kurland wären erwünscht. s. fliegen.

Fleischblock, Fleischklotz, Hack- od. Haublock. Bg. u. Hup.

Fleischbrett, auf dem Fleisch gehackt od. geschabt wird.

Fleischdarm, 353. 9: Lerdarm.

Fleischer. Nur in der Schriftsprache; im gew. Leben dafür Knochenhauer und Schlachter.

Fleischgallert, namentlich aus Schweinefleisch.

Fleischgeld, bekamen im 17ten Jahrh. u. früher verschiedne Stadtdiener, wie Stallknechte, Wallboten u. a. Es wurde auch genannt: Geld zum Ochsen od. zum Grapenbraten, auch Scharrengeld.

Fleischhammer, hölzerner Hammer zum Auskloppen von Fleisch.

Fleischhauergeselle. Fleischhauergeselle N., dass er den Weidediener vor einen Kuhsteler gescholten, 349. XXI. Vogtei-R. v. 1666/7. Zu jener Zeit abwechselnd mit Fleischergeselle.

Fleischklotz. A. d. gew. Bed.: unförmlich dicke, fleischige Person.

Fleischliebend. Fleischliebende Weltherzen u. Bauchknechte, 352. XVI. 2.

Fleischpläzchen, auf der Pfanne gebratene Speise, boulette.

Fleischscharren, der, oft st. des von Grimm angef.: die Fleischscharre. Beide W. bei uns gleich gew. In Riga gibt es große und kleine Fleischscharren.

Fleischschragen, in Ryenstädt 54, wol st. Fleischschrangen.

Fleischschrange, die, s. Fleischschramme. Fleischschrangen u. Wegge-Schrangen, Ryenstädt 26; zwei neue Schraagenschläge in der

Digitized by Google

großen Fleischschrange, 349. XXII. Stall-Rechng. v. 1648/9.

Fleischschranke, die, st. Fleischschrange. Gegenüber der großen Fleischschranken, 172. 1767 u. öfter.

Fleischwanne. Zwei Fleischwannen u. 2 Kotwannen, 172. 1807. In welcher Bed.?

Fleischzäpfchen, sog. Hungertitten, 329. 102.

Fleiß. Mit Fleiß st. absichtlich, ist durchaus nicht mundartlich, wie bei uns angenommen wird. vgl. Grimm 10. o. Dagegen scheinen uns eigentümlich 1) aus Fleiß, st. absichtlich. Aus Fleiß habe ich das gethan. 2) zum Fleiß, st. zum Trotz. Dir zum Fleiß thu' ich das.

Allen Fleiß vorkehren, 351. XVII. 40, anwenden. vgl. Grimm 4; allen Fleiß anwenden, ebda., an- od. verwenden. vgl. Grimm 5. — Bei Schülern nicht selten in scherzh. Anrede st. Faulpelz. Nun, Fleiß, wollen wir —; komm, Fleiß!

fleißig. Die hochnötige Kostordnung vortmehr fleißig fleißiger verbessern, 309.

fleißigen, Nw., ehemals oft st. fleißig.

Fleite, die, nd. s. flöte. Bg. u. Hup. Jetzt wol ungebraucht. Bei Bg. sogar Fleidus; bei Hup. auch Fleute, wie Grimm anführt.

fleiten, nd. s. flöten. Bergm. erklärt: pfeifen; Hup. hat 2 Bed. 1) auf d. Flöte spielen; 2) pfeifen. Nach ihm selten u. pöbelh. — Jetzt nur in d. Ra.: fleiten gehn, verloren gehn. Zuweilen, doch im Scherz, hört man das von Grimm angef.: fleuten gehn.

Flete, die, Lasseifen, nd. Flede. Das Lasseifen od. Fleht, 353. 105. Unrichtig dafür: Flöte.

flick, reif, gar. Nur von d. eingemaischten Getreide. Die Mäsche ist noch nicht flick. In dies. Bed. nie flügge, obgleich dasselbe Wort.

Flick. Auf Treibjagden wird das Reh ha Flick! berufen, d. h. der Jäger, dem das Wild nicht schusrecht ist, zeigt einem Genossen durch den Ruf ha Flick! an, dass ein Reh sich gezeigt od. durchgegangen. In 332. II. heißt es: unser Ha Lang! Ha Flick! Ha Bar! Ha Schap! Ha Fuhl! Ha Lett! erschallen lassen. — Ha Bar, Ausruf, wenn ein Bär sich zeigt; ha Ful, ein Fuchs; ha Lett, ein grauer Hase; ha Lif, ein kol. Hase; ha Lang, ein Elenn; ha Stänker, ein Dachs. — Der Ton immer auf dem zweiten Wort.

Flick, das, selten der. In d. Bz. Flicke u. Flicker. Bei Hup. selbst st. Pflock und Pflück.

Flickchen. 1) Stückchen. Ein F. Land, wie nd. en flicken land. 2) kleiner Lappen Zeug.

Flicken, der, 1) Lappen, Fetzen. Bei Grimm flicke, der. 2) bei Hup. st. der Pflück od. Pflock.

flicken. 1) Verwundete wundärztlich behandeln. Bei Studenten. vgl. Grimm 4; 2) an einander od. sich, hadern, streiten mit einander, sich balgen. Sie flicken sich den ganzen Tag. Namentlich von Kindern. 321 hat: Dass ich ihm flick an seinem Felle! vgl. dazu Grimm 1: einem am Zeuge flicken, u. Grimm 7. Bei Hupel: pflücken.

Flicker, derj. Student, welcher bei seinem im Duell verwundeten Genossen wundärztliche Hilfe leistet.

Flickerdecke, wattirte Bettdecke, deren Überzeug aus allerlei Flickern zusammengesetzt ist. In einigen Familien in den 30r, 40r Jahren sehr beliebt; jetzt abkommend.

Flickerei, Zänkerei, Kabbelei. Die Kinder sind in beständiger F.; es fand zwischen ihnen eine F. statt.

flickerig, krömerig. Flickerige saure Milch, flickrige Butter.

Flickerkasten, —schieblade u. s. w., zur Aufbewahrung v. Flickern.

Flickerklops, der, Klops aus kleinen Fleischfetzen, Bauernklops.

flickern, flirren, flimmern. Es flickert mir vor den Augen. Das Augenflickern.

Flickerstiefeln, wie aus Flickern zusammengesetzte Stiefeln, od. ganz in Flickern.

Flickflick, (mit betonter Zweiten). In Flickflicke zerrissen, zertragen: in Stück Stücke, ganz u. gar. Stender hat: in Flickflicker vertragen. Auch fast nebenwörtlich: flickflick zerrissen. vgl. Grimm unter Flickfleck.

Flidder, die, Frauenzimmer, namentlich Dienstmädchen, das viel von Hause geht. Gew. Bei Hup.: flatterhaftes Mädchen, (halb im Scherz, halb als Scheltwort).

Flidderbüchse, fliddriges Frauenzimmer. St. Auch in Riga.

Flidderchen, das, kleine Flidder. Nach Bergm.: Flattergeist. Auch von jungen Männern.

flidderhaft u. flidderig, wie eine Flidder.

Flidderhaftigkeit u. Flidderigkeit, einer Dienstmagd.

flidern, viel von Hause laufen. Nur von Frauenzimmern, namentlich Dienstmägden. Gew. Hupel erklärt: flatterhaft sein. Oft mit aus u. herum.

Fliddersche, die, Flidder. Tadelnd. vgl. Ausfliddersche.

Fliddrusche, die, Fladdrusche. Das u gedehnt, sch weich. Gespr. Flidd'drusche.

Digitized by Google

Flider, schwarzer Holunder, sambucus nigra. Nie gleich Holunder, sambucus racemosa; nie gleich Syringa, syringa vulgaris.

fliechen, flien, legen, namentlich schichtweise. Vergangne Zeit: fliechte, Particip: gefliecht. s. flien u. fliegen.

flien (fli-en), legen, stellen, stapeln. Gew., doch, wie es scheint, nur als Infinitiv vorkommend. s. fliehen.

Fliege. Ein Gesicht wie eine F. haben: kleines, unbedeutendes.

fliegen, gespr. fli-jen, legen, stellen; ehemals auch: schütten, werfen. nd. flegen u. flijen. Diese letzten beiden Wortgestalten schon in Bunges Urk.-Buch aus dem 14ten Jahrh.: vlegen u. vliegen, im Sinne von: in die gehörige Ordnung legen od. stellen, ordnen (Misshelligkeit, Streitsachen). Das Urkb. fügt hinzu: hochd. fleigen (?). — Nie wie im nd. in d. Bed. v. ausputzen.

Das Wort ist so gew., sowol für sich, als in Zusammensetzung mit ab, an, auf, aus, durch, ein, ver, — doch nur in der weniger gewälten Sprechweise, dass die Bemerkung Hupels auffällt: „zuweilen soviel als ordnen, legen, stellen, fügen." Wahrscheinlich ist es im estnischen Theil Livlands od. in Estland wenig gebräuchlich. In Kurland hat es vielleicht dieselbe Verbreitung wie in Lettland. Namentlich braucht man es 1) st. stapeln. Holz fliegen u. s. w. ist Manchem geläufiger als stapeln. 2) schichtweise einlegen. Brätlinge, Strömlinge werden gefliegt, Neunaugen, Butten werden, in Zuber gefliegt, auf den Markt gebracht. Zwei Mittelhechte werden in die Kasserolle gepflügt (l. gefliegt), 155; der Lachs wird in Stücke zerschnitten und in die Kasserolle gepflügt, ebda. Hupel führt an: Kleider in einem Kasten über einander fliegen. — In plattdeutscher Zeit scheint die Bed. noch ausgedehnter gewesen, denn man fliegte Ballast aus den Schiffen an die Stadtmauer, d. h. schüttete.

Die Aussprache stets fli — jen; das Particip gefliegt, in plattd. Zeit auch: geflogen. So heißt es in 335. 81. (J. 1554) ballast welk an de mure ut den schoppen geflogen worde. — Nahe verwandt, vielleicht entlehnt, wie schon Lange angibt, ist das Lettische blihweht. Grimm führt das nd. flien od. flijen auf das uralte flaien, reinigen, waschen zurück; flien für fleien, flegen im Sinne v. putzen, schmücken, d. i. reinigen, waschen, dann auch zurecht machen, rüsten. — Man könnte übrigens das nd. flijen od. flegen ebenso mit liegen, legen zusammenstellen, wie das alte flaien, waschen, mit lat. lavare. vgl. Grimm unter flaien. Unser fligen erinnert in s. Bed. von schichten, stapeln namentlich auch an das nd. flage u. flagswise, die schwerlich mit flaien sich berühren.

fliegen. An allen Gliedern fliegen, heftig zittern. Ein Fliegen in od. an allen Gliedern haben, heftig zittern. — Die Arbeit fliegt ihm (nur) aus den Händen, hat raschen Fortgang. Wie im nd.

fliegende Jagd. Bei der sog. fl. J. mit Jagd- u. Windhunden, balt. Monatsschr. 1863. 39.

fliegends, Nw. st. fliegend. Fliegends stürzte er herein.

Flieheloch, am Bienenstock, Flugloch, 328. 186. vgl. fliehen.

fliehen, legen, ordnen, Lge. s. flühen u. flien.

fliehen. In ältern Schr. oft st. fliegen. Fahrensbach lässet die Blutfane fliehen, 349. XI. 1; Gustav Horn war bemüht, eine fliehende Armee zu formiren, 215. 541. — Fliehende Geister, Art Geschütz. Dasselbe was Feuergeister? Vier Stück fl. Geister. 350. XXVIII. J. 1700.

fließen. 1) von Lichten, laufen. Schon 328; 2) flößen, Holz. 328. vgl. Grimm 19.

fließende Augen, Ohren, Wunden: mit starker Absonderung. Gew. Ein fließender Schaden an einem Pferde, 328. vgl. Grimm 6. — Statt flüssig. Weder truckene noch fließende Ware, 148.

Flimer, der, Fist. Beschönigend. Ein Flimerchen.

flimern, fisten. Gew. Vertraulich. Das brem. Wörterb. V. 370 sagt: flümen, in einigen Gegenden, einen leisen Wind streichen lassen. vgl. aus- u. best.

flinkern. Es flinkert mir vor den Augen, Flinkern vor den Augen haben: glänzende, blitzende Funken sehen. Bei Blutandrang, anfangendem Star.

Flinks, sollen, nach Hupel, Einige das mit Rüben gekochte Schafseingeweide nennen.

Flintrohr, in ältern Schr. oft in d. Bed. von Flinte. So in d. livl. Landtags.-O. v. 1643/9: Flintröhre.

Flire, die, auffallend sich putzendes Frauenzimmer, Zierpuppe. Ein Flirchen, Zierpüppchen. s. d. folg.

fliren, auffallend putzen, schmücken. Ein Kind fliren; sich flieren, von putzsüchtigen Frauenzimmern. Ganz wie das nd. flijen, u. ebenso gew. für sich als mit an, aus, ver. — Man könnte versucht sein, Flire auf das lettische plire, bei Lge klire, u. fliren auf d. lett. plireht, bei Lge. klireht zurückzuführen, wenn nicht die hochd. Sprache

Digitized by Google

die Zeitwörter flarren u. flerren in einer ganz ähnlichen Bed. beſäße: ſich ſpreizen, ſich ſteif putzen. Grimm führt auf: das Mädchen flerrt ſich; die Frau flarrt ſich. Statt Flire hat endlich Grimm die Flerre, freilich in faſt gegentheiliger Bed.

flirig, auffallend geputzt.

Flis, der. Hupel erklärt Bruchſtein, u. fügt hinzu: Daher haben wir Mauer- u. Kalkfliſen. Die aus einem Gewäſſer genommen ſind od. Feuchtigkeit enthalten, nennt man Waſſerfliſen. Oft hört man jeden platten Stein einen Flis nennen; ebendaher meint vermutlich Bergmann, daſs jeder eine ſteinerne Platte ſei, welches irrig iſt. Dieſe Worte Hupels haben nur für Eſtland u. den eſtniſchen Theil Livlands Geltung. In Riga u. Lettland kennt man das Wort: der Flis weder an u. für ſich, noch in d. angegeb. Bed.; wir kennen nur, wie in Deutſchland, die Flije, in d. Bed. von Steinplatte, wie ſchon Bg. angibt. — In ältern liv. Schr. oft: Fließe od. Vließe. In Eſtland iſt Flies (Fliese) der Kalkſtein, welcher den Untergrund der Provinz bildet. Rathleff orograph. Sk. 32. Auch ſcheint die Bed. ſelbſt auf: Fliſenlager überzugehen. So heißt es in 168: wenn der Flis mit Erde bedeckt iſt, ſo brechen in 12 Stunden Arbeitszeit 2 Arbeiter einen 6 füßigen Kubikfaden.

fliſen, mit Fliſen auslegen. Namentlich ausfliſen, eine Küche, ein Vorhaus.

Fliſenbruch. Gut mit einem Fließenbruch, 172. 1813. vgl. 215. 7.

Fliſendiele, Fußboden aus Fliſen, 172. 1795. Die Ställe ſind mit Fliſendielen zu verſehn, 168.

Fliſenſtein, ſt. einfach Fliſe. 172. 1793.

Fliſegrund, Fliſengrund. Länder (d. h. Äcker od. Land), ſo einen Lehm- od. Fließgrund haben, 193. II. 2. 1258.

Flitterei, Flitterſtat, Flitterglanz. In einem Schriſſt. v. 1783.

Flitz od. **Flitze**. Schon in 345. Bei Grimm erſt nach Micrälius.

Flitzbogen. Schon 345. Nie Flitſchbogen. 189 führt es in d. Bed. v. Armbruſt (?) an.

Flitze, die, der ſpitz zulaufende Theil eines Thurms, franz. flèche.

flitzen. Eigentlich: wie ein Pfeil fliegen. Daher: durchs Zimmer flitzen, blitzen. Namentlich aber: zu einem, ſich eilig u. auf kurze Zeit zu ihm begeben. Oft mit an u. aus. Zuweilen an ſtiddern ſtreifend.

Flocke, die. Das Pferd hat in der Mäne Mar-Flocken hängen, 172. 1804. ſ. Flockhar.

[**Flocke**. In 179. II. 30 heißt es: es mag ſich Niemand entſchuldigen um Klage (Slage?) mit den Leuten, die mit am Flooke u. am Farde (l. Verde) wehren, d. h. Theil nehmen od. hätten. vgl. d. brem. Wörterb. unter Flokke u. Verde I. 428.]

flocken. 1) zl. od. ſich, Flocken bilden. Bei geſtrichenen Dielen flockt (ſich) der Staub unter den Möbeln. — 2) zl. es flockt, es fallen einige Flocken Schnee. Es flockt ganz fein, es fallen einige feine Flocken Schnee.

Flockhar, das. Hund, der Flockhare hat, 172. 1780: lockige Hare? Flocke ſcheint früher zuweilen in d. Bed. v. Locke gebraucht. vgl. Marflocke ſt. Marlocke. ſ. d. folg.

flockharig. Windhündin mit langer flockhariger Rute und hängenden flockharigen Ohren, 172. 1771. 53.

Flöge, Fliege. Bg. Nach Hup. eine falſche u. pödelh. Ausſprache. Jedenfalls nur das nd. flege = Fliege. Bei Hupel Flöge u. Flöhe ſt. Fliegen.

Flohanger, der, Menſch, der voll Flöhen iſt. Gew. Auch als Schimpfwort.

Flohfotze, die, Frauenzimmer, das voll Flöhe iſt. nd. flokotze. Schimpfwort.

Flöhjuck, der, Flöhjack.

Flohpelz, einer der viel Flöhe hat.

Flom, der od. das? Fett, Schmer. Bg.

Flome, die, Fett, Schmer der Gänſe u. Schweine. Hup. Statt Flom u. Flome hört man in Riga gegenwärtig nur eine Vielzal:

Flomen, wie auch im nd. Früher wol Fett, Schmer überhaupt; jetzt: Nierenfett der Schweine u. Schmalzfett der Gänſe. Nimm Queckſilber, zerreibe es mit Talch od. Flomen, 328. 179 (J. 1649); diskemperire (das Gekochte) mit Flomen, ebd. 107. Hier u. da: Flömen. vgl. Flaumen u. Flumen.

Flomenfett, Flomen. St.

flomicht u. **flomig**, fett, voll Fett, gut gemäſtet. Bg. u. Hup. Bei St. flömicht, in beſondrer Bed.: das ſtaubichte u. flömichte Weſen im Waſſer, im Wein. vgl. bei Grimm Flaum, lutum.

Flor, der, auch die, nd. für Flur. Eine neue F. in der Stuben von weiß und ſchwarzen Steinen legen laſſen. 349. XVIII. J. 1659. ſ. floren.

Flor, der? vornehmes Frauenzimmer, 324: wol wegen der feinen Kleidung. Halbflor, Frauenzimmer aus d. Mittelſtand, ebda.

Florbeſen, der, adliges Frauenzimmer, 324. Bei Grimm: gefeiertes Mädchen, blühende Schöne.

floren, mit Steinen auslegen; nd. für

Digitized by Google

flutten. Ein Küchenherd neu gesetzt. Bei Töpfern. Häufiger u. edler ist flutten. Namentlich mit aus.

Floß. Stets sächlich, nie männlich; das o stets geschärft, bei Grimm gedehnt, u. daher die Schreibung Floß als allein richtig angeführt. Im d. Bz. gew. Flösser, seltner Flöße.

Brennholz in Flösser binden; von zusammengeschärzten Balken ein Floß binden, 334; Holz in Flösser schlagen; die beim Schlagen d. Flösser verwandte Arbeit, 172. 1806.

Man unterscheidet in Riga: Düna-, Oger- u. Ewst-, auch Aa-Flösser. Jedes Floß besteht aus einer gewissen Zal Plenitzen.

flössen, oft st. flößen. Holz vom Kengeragge nach den Holmern abzuflössen, 276.

Flossholz. Namentlich das auf Flössern herabkommende Brennholz, entgegen dem Botsholz.

Flossknecht, Flossleute, auf Flössern beschäftigte Flossknechte.

Flosspram, der, 199. 420.

Flössung, oft st. Flößung.

Flosszeit, st. Flößzeit. Zur Flosszeit, 176. 1824.

Flöte, die, 1) worauf man Garn wickelt, Lge. vgl. bei Grimm Flötseide, und das franz. flûte, Garnspule. 2) falsch geschrieben f. Flete, Lasseisen.

Flottgesellschaft. In Riga bestand Anfang dieses Jahrh. eine solche. — Man spricht und schreibt: Flottrekruten, Flottoffiziere u. s. w. gewönlicher als Marine- od. Flotte-Rekruten.

Flotthölzer, Schwimmhölzer an Netzen. Lge. leit. pluddi. vgl. engl. float.

fluchen. In vertraul. Gespräch oft 1) st. schwören, einen Eid leisten. Heute hat er geflucht, den Eid als Unterthan, als Beamter geleistet. 2) st. schelten, schreien. Er flucht den ganzen Tag.

Flucht, die, (°), 1) Flügel. Schon 328 in allen Ausgaben; bei Bg., Hup. u. gegenwärtig. Die Vielz. Fluchten; in 328 auch Flüchten u. Flichten. Eigentlich st. Flug. — 2) Reihe Zimmer, franz. enfilade. vgl. Grimm.

fluchten. Allein nicht vorkommend? Oft dagegen bei Baumeistern durchfluchten, und von Vögeln einfluchten.

Fluchtfeder, Feder im Flügel eines Vogels. Gew. Der Janke fraß einen Sperling u. einen Holzhacker, nachdem er beiden blos die Fluchtfedern ausgerupft hatte, 174. 1821. 112.

flüchtig, von Ankern. Zwei flüchtige u. zwei flunkichte Anker, 172. 1800: mit Flügeln.

Fluchtknochen, Flügelknochen.

fluchtlam, im neuern Deutsch flügel- u. flugelahm, vom Vögeln. — Bildlich 1) von einem Menschen, der wegen Schmerz in der Schulter, Bruch u. dgl. seinen Arm nicht gebrauchen kann; 2) von Fenstern u. Thüren, deren eine Hänge gebrochen ist, wodurch sie schief hangen und schlecht auf und zu gehen.

fludderm. Nur: mich fluddert, d. h. mir ist flau. vgl. Grimm unter flattern (flattern): der Wind geht gefludert, lau, flau. vgl. fludderig u. pluddern.

fludderig. Mir ist f. zu Mut, flau.

Flug. Läßt man zum Faden gekochten Zucker langsam solange kochen, bis Blasen davonfliegen, wenn man durch den Schaumlöffel bläst, so ist der Zucker zum Flug gekocht oder Flugzucker. 155. 2. 401. vgl. Faden.

Flügelabschauer, der, Abschauer, der einen Flügel an einem Gebäude bildet? 172. 1798.

Flügelstützen, an einem Wagen. 349. XXII. Rechnungen der Handw. 1648/50.

Flügelwild. Jagd des Flügelwildes, 351. XXI. 3. 27: Flugwild.

Flugknochen, Flügelknochen. Flug- u. Beinknochen des Vogels, 158. Seiten. Flug st. Flucht kaum zu hören.

Flugschnee.

Flugzucker, s. Flug.

flühen, flien, fliegen. Der Aussprache u. auch der Ableitung nicht entsprechend; gewält von den Herausgebern von 335 auf S. 81. Sie sagen: aufflühen, aufstellen od. anhäufen, über einander legen, z. B. Holz aufflühen od. auffliegen.

Flumen. Nur als Bz. u. gegenwärtig selten st. Flaumen. Schweinsflumen, 350. XV. 3; 172. 1810. 1. Im Deutschland hier u. da: Flume, die, welches Wort bei Grimm fehlt. Doch vgl. bei ihm Blume 8.

Flumm, der, Hafermuß, Hafermelkissell. engl. flummery, Muß.

Flunker, der, funkelndes Gehängsel.

Flunkerband, mit unächtem Lan durchwirktes Band. Hup.

Flunkersand, Flitittersand. Bg. u. Hup.

Flunsche u. **Fluntsche**, die, nie wie bei Grimm und Bernd (163): der Fluns, Flunsch u. Fluntsch. 1) breites, plumpes Maul. Bei Grimm verzogenes, schmollendes. 2) plumpes, breites Gesicht. Am Häufigsten. 3) Person mit solchem Gesicht. — vgl. Flutsche.

flunschen u. **fluntschen**, 1) einem eins, einen Schlag ins Gesicht geben. Gew.

Digitized by Google

2) mit seinem (breiten) Gesicht erscheinen od. etwas thun. Er flunschte ins Buch, sah hinein; er flunschte ins Wasser, fiel mit dem Gesicht voran hinein. — Eine andere Bed. haben die Zw. aufflunschen u. ausflunschen. Das Gesicht ist aufgeflunscht, breit aufgedrungen; das Gesicht ist ausgeflunscht, flunschig ausgeflossen od. geworden. Einen anflunschen, anschnauzen.

flunschig u. **flunschig**, breit u. voll, von einem Gesicht. Gew. Ein flunschiges Gesicht. Dann: eine flunschige Person.

Flunschig- u. **Flunschigkeit**, plumpe, breite Gestalt des Gesichts.

fluren, mit Steinen auslegen, den Fußboden einer Küche, eines Vorhauses, einen Herd. Ein Küchenherd neu geflurt, bei Töpfern. vgl. floren. Oft mit aus- u. ein.

Flusch, der, (°), Haufen Heu, sprechen Einige st. Gubbe.

flüsen, Wolle, pflücken. vgl. brem. Wörterb. I. 430. u. franz. pluser.

Fluser u. **Flus'ser**, die, 1) ausgezupfter Faden eines Zeuges. Oft in d. Bz. Fluser ns od. Fuseln, die ausgezupften Fäden von Seidenzeug, welche zu Seidenwatte verarbeitet werden. Auch in Kurland. — 2) Charpie. Die Wunde mit Fluser od. Flus'ser bedecken. vgl. Fuseln u. Fuser.

flusern u. **flus'sern**, 1) ein Zeug, ausfasern. vgl. franz. pluser und fusern. 2) sich ausfasern, fasrig werden. Ein Zeug flusert. vgl. aus-, be- u. zerflusern.

fluserig u. **flus'rig**, von Geweben, dünn u. lose. Flussriges Seidenzeug. Gew. vgl. fusserig.

Fluserigkeit u. **Flus'rigkeit**, eines Gewebes, dünne u. lose Beschaffenheit.

Flusbake, die, Boje od. Tonne zur Bezeichnung des Fahrwassers. Alle See- u. Flusbaken hinsetzen od. ausstellen. 318. 27. Bake, ein Zeichen für Schiffende.

Flusbet, das, sprechen Einige f. Flussbett. Ebenso in d. Bz. Flusbete st. Flussbette.

Flusfischen, das, st. Fischen in Flüssen. 171. 1857. № 11.

Flusheu. Vorzügliches F., 172. 1834. s. d. folg. u. Flusswiese.

Flusheuschlag, Flusswiese, Bachheuschlag, in einigen Gegenden nach dem lett.: Luxte. Gibt viel, aber meist hartes, grobes Heu.

Flusslotse. Die Lotsen Rigas werden getheilt in See- u. Flusslotsen. Jene geleiten die Schiffe von der See nach Bolderaa u. zurück; ihre Zal beträgt 30; diese geleiten die Fahrzeuge von Bolderaa nach Riga u. zurück; ebenfalls 30. vgl. 318.

Flusstange. Schiffe durchaus nicht an den Tonnen od. See- u. Flusstangen befestigen. 318.

Flusswiese, gibt das Flusheu. Vermot'te Flusswiesen, 176. 1838.

Flut? Mit dem ersten Fluhte nach Calmar verordnet; 352. XVI. 6.

Flutsche, die, (°), Fluntsche. Seltner u. milder. s. flutschig.

flutschen, (°), bequem aus u. ein od. angehen. Die Füße flutschen leicht in die Stiefel od. Schuhe. Auch in Aachen.

flutschig, (°), schwächer als fluntschig, u. den Übergang zu plutschig u. plutzig bildend. Flutschiges Gesicht; flutschige Person. Gew.

Fock, der, im Scherz st. Fick.

focken, ficken. Im Scherz.

foi, (einsylbig), ein nicht seltner Kraftausdruck st. pfui.

Folen, das, nie der, Füllen. Gewönlich nur Füllen im 2ten u. 3ten Jahr. Folhengst, Folstute, Hengst- oder Stutfolen, d. h. Füllen männl. u. weibl. Geschlechts. Bei Grimm Folenstute = Mutterstute.

folgenach, Nw., der Consequenz gemäß. Folgenach müsste ...

folgende Woche, nächste. Früher war gew.: folgige Woche.

folgeweise, 1) Bw., consequent. Ein folgeweises Verfahren. — 2) Nw. Folgeweise müsste, der Consequenz nach. Gew.

folghaftig. In einem Priv. Fellins v. 1481: Die Bürger sollen dem Herr Meister u. dem Orden folghaftig sein, st. folgig, gehorsam, Kriegsfolge leistend.

Folgung. Zu solcher F. der Leiche muss der Junggeselle die Meister u. Gesellen verbotten, 136; das Amt hatte dieser F. wegen (der Leiche zu folgen), 349. XIII. 3. — Von vielen Zeitwörtern werden u. sind namentlich früher Hauptwörter gebildet, welche steif klingen. Ein Theil entstammt der schwed., ein andrer der russ. Zeit, u. ist namentlich durch schlechte Übersetzer dem Canzelleistyl eingeimpft; ein Theil entstammt dem Plattd.

Fopp, der, neckische Betriegerei. Das ist ein arger F.

fördern. Auf sog. Hofrecht ihm länger nicht fördern als 4 Wochen, 266. In welcher Bed.?

forderſam u. **förderſam**, baldig. Oft begegnet: des forder- od. förderſamſten, st. schleunigst.

fören. Von Häringen unterscheidet man in Riga: büchene Ware u. förene, d. h. in büchenen u. förenen Tonnen. Letztere sind etwas wolfeiler. rig. Ztg. 1863.

Digitized by Google

Forl, der, Pfropf von Zeug, Filz, Schwamm, franz. tampon.

forlen, mit einem Pfropf von Zeug u. dgl. zu- od. verstopfen, tamponiren. Einen Leck; die Gebärmutter. vgl. einforlen.

Formbürste, in Zeugdruckereien, 172. 1800.

Formen. Roter Steinbrech, spiraea filipendula, heißt in Livland Formen; ist der Bauern ihr Stubenkraut, 350. XV. 5. Nach 170 spiraea ulmaria. Estnisch: wormid.

Formulär, das, oft f. Dienstliste.

forß. Nach Russow Chr. Bl. 6. 1: auerst de Rüssen genen forsse worde. Zuerst in 325 angef., u. erklärt: hart, ungestüm. In d. Worterklärung zu Russow in 195 dagegen: üppig, übermütig. Es soll, wird hinzugefügt, noch jetzt in der Studentensprache gew. sein. — Es ist aber dasf. was forsch, vom franz. force, u. bedeutet kräftig, derb, stark. Das brem. Wörterb. V. 372 hat forsse.

Forst, eines Dachs, niemals First.

Forstei, Wohnung u Land eines Försters. Försterei ist unbek.

Forsteiwidme, in Livland.

Forstpfanne, Dachpfanne auf dem Forst. 172. 1803. s. d. folg.

Forststein od. **Forstziegel**, gebognet Dachziegel zur Bedeckung der Dachfirste. Hupel, der hinzufügt, daß viele Livländer diesen Ausdruck nicht kennen.

fortbrennen, fortfahren, Branntwein zu brennen. In neuster Zeit oft.

fortbritschen, (ᵘ), hinausstoßen, hinwegschaffen, einen, etwas.

fortducksen, fortstoßen durch einen Nackenstoß.

Fortgang. Das Eis nahm seinen F. nach der See. Zu Grimm 2.

forthexen, weghexen, wie durch Zauber fortschaffen. Der Schmerz ist wie fortgehext.

Fortlagerung. Waizen ab Dänischen Inseln April mit F. 85 Thlr. geboten, 88 verlangt. rig. Ztg. 1864. 50.

fortschwälen, fortfahren zu schwälen. Das Holz schwälte fort.

fortschustern, einen, etwas, fortschaffen. Gew. Nach Grimm in der Nassauer Volkssprache.

fortstiefeln, fortgehn. Gew.

fortstümpern sich. St.

Fortusse. In 309 sind verboten die „neulich aufgestandenen Zobelschwänze um den Hals, die Vortücher von Seide, die Sprengel u. Fortussen. vgl. 174. 1816. 341.

[**fosch**, **pfosch**, (—), nicht das franz. faux, fausse? In d. Bed. von falsch in Norddeutschland nicht selten.]

Fotz, der, Pimpel, als Schimpfwort: elender Mensch. Verhält sich zu Fotze, wie Fratz (fratzenhafter Mensch) zu Fratze.

Fotze, die, nd. fot, fotse, 1) weibliche Scham, Kunne, Punne, Kutte, Fuze, Mese. Einer in die F. kriechen, einer die F. lecken: sehr unterthänig u. liebesüchtig bei Frauenzimmern sein; einer die F. versolen, sie beschlafen. — 2) vertraulich zuweilen für Frauenzimmer. Eine alte, junge F.; zuweilen für Hure. Eine große arge F. Diese Bed. erklärt die pöbelh. Ausdrücke Flohfotze u. Lausefotze, d. h. Frauenzimmer, die voll Flöhe u. Läuse sind; Scheißfotze, erbärmliches, elendes Weib, im brem. Wörterb. schietfotse.

fötzeln, 1) von Weibern, mit der Fotze ein Geschäft machen, huren. 2) von Männern, beschönigend u. vertraulich f. fegeln, zh. u. zl. — Könnte auch blos fetzeln = fitzeln sein.

Fotzenkriecher, elender Kriecher bei Frauenzimmern.

Fotzenlecker, 1) Schoßhündchen, weil es von manchen Frauenzimmern zum Fotzenlecken benutzt wird; 2) Mann, der sehr um Weiber ist, ihnen stets den Hof macht.

Fotzenschleim.

Fotzhar, ein; bei Grimm Fotzenhar.

fotzig, geil, lüstern, von Frauenzimmern. Ein fotziges Mädchen.

fötzig. Nur in vorder- u. hinterfötzig, genitalia quoad situm anteriora et posteriora, u. in Vorder- u. Hinterfötzigkeit, Lage der weiblichen Geschlechtstheile zu sehr nach vorn od. hinten. Vorderfötzig, hinterfötzig sein. — Dasselbe ist, doch seltner gebraucht, fuzig. vgl. vorder- und hinterfuzig.

Fotzloch. 1) Öffnung der weibl. Scheide; 2) als Schimpfwort.

Fotzmichel, elender Mensch. Als Schimpfwort. Im brem. Wörterb. Matzfotz.

Fracht. Von hier auf Lübeck zu machende F., 172. 1804; der Schiffer soll sich der F. verziehen, 148; Geselle, der auf des Meisters F. anherkommt, 268, d. h. auf seine Kosten. — Gadebusch (325) sagt: Adelung handle weitläuftig über den Ursprung des Worts; es sei aber merkwürdig, daß das holländische Stadtrecht dasselbe beständig mit Vrucht ausdrücke. Bd. III. Thl. III. XVIII. Von Vrucht, S. 70. Auch Grimm hat darüber nichts.

Frack, der, früher oft die Fracke, u. demnach die Vz.: Fracke, Fracken u. Fracks. — Eine Bauerfracke, 172. 1788: welchen Schnitts? eine Fracke, ebda. 1792. — Gadebusch (325) führt es an als ein ihm noch unbekanntes Wort.

Frackstück, im Scherz f. Frack.

Digitized by Google

Fradem, der, Fratem. Daſs der Geruch u. F. von dem Heilmittel (Dunſt, Duft) dem Pferde in die Nüſtern ſteige, 328. ſ. Fratem.

Frage, nicht, wie Grimm anf., Handelsartikel, ſond. Nachfrage. Die F. (nach dem Handelsartikel) hält an; Roggen behielt gute F.; Hanf hatte wenig F.; Getreide iſt ohne F.; für Flachs fand einige F. ſtatt. ſ. fragevoll.

Frag' und Antwort, ein Spiel, bei Grimm Fragundantwortſpiel. Frag' und Antwort ſpielen.

fragen. Statt fragte oft frug, ſelbſt frog, wie im nd. vgl. jug u. jog; ſt. fragt oft frägt, wie klägt u. jägt.

1) häufig ſt. fordern, verlangen, wie in einigen Mundarten Deutſchlands, z. B. der Aachener. Schon Hup. Förſter ſagt in 174. 1821. 375, es müſſe auffallen, daſs man in Riga fragen im Sinne v. fordern gebrauche, z. B. was fragt der Kaufmann für dieſes Tuch? Eine Entgegnung (ebda. S. 380) behauptet, „daſs dieſer Gebrauch nicht gerade falſch zu nennen ſei, da fragen der Kürze wegen ſt. anfragen ſtände, wie: warten Sie mich hier ſtatt auf mich geſprochen werde; überdies klinge fragen höflicher als fordern: eine Höflichkeit, die man wol mitmachen dürfe, da der Sinn nicht dabei leide." — Der Sinn des Wortes iſt gelinder, als der von fordern. Ich fragte von ihm die Schlüſſel; man geht Licht fragen, d. h. verlangt außerhalb der Stube Licht od. Lichte. Dieſe in fordern, verlangen übergehende Bed. erklärt wol auch, daſs man: von einem etwas fragen ſpricht in einem andern Sinne als: einen um etwas fragen. Doch werden auch beide Redeweiſen verwechſelt, z. B. frag' das Buch von deiner Schweſter; kaum aber: frag von deiner Mutter, ſt. frag deine Mutter, was 322. 19 angibt. — Als dem franz. nachgeahmt führt 319. 334 aus Kurland an: wollen wir gehn trinken fragen, allons demander à boire. — Oft mit ab, an, ein, zu. — 2) in d. Bed.: bitten, z. B. in der Ra: ein gutes Kind fragt, bei Hupel. 3) im Handel, gefragt, d. i. begehrt. Flachsbede bepang u. blieb gefragt, d. h. die Nachfrage od. Frage hielt an.

Fragenichts. Bei Hup. nach Bg. Taugenichts; indeſſen wol richtiger: rückſichtsloſer, unverſchämter Menſch. Namentlich von Kindern. Gew. Stender hat: ein leichtſinniger Fragenichts, lett. nebehdneeks. Davon:

fragenichtſch, ohne Rückſichten, dummdreiſt. Ein fragenichtſcher Menſch, fragenichtſches Geſicht. Gew. vgl. nichtsfragiſch.

fragevoll. Die beſtändige Wechſelwirkung zwiſchen dem fragevollen Angebot u. dem Gebot der Nachfrage. rig. Ztg. 1863.

Fragknut, die. Man hatte ehemals in Rußland eine Frag- od. Wipknut. 166$^{2}_{1}$. 447.

Fragſtück, bei der Katechiſation. 350. XIV. 7 erwänt der Haustafel nebſt den Fragſtücken.

Franſe, die, nd. ſ. Frauſe, welches letztere faſt ungebräuchl. Geſchrieben auch Frange, 172. 1770 u. Frannie, ebda. Saloppe mit Frangenbeſatz, ebda. 1808; ein Frangenkiſſen, 352. XXIX. 3. III. vgl. befranjen.

franſch, franzöſiſch. Namentlich von Hölzern. Man unterſcheidet im rig. Handel holländiſch Holz u. franſch Holz, und zwar doppeltes franſch Holz, das dickere und längere von zuweilen 56—58 Daumen, und enkeltes od. kleines franſch Holz. Hup. Doppeltes franſches Holz, 276; klein franſches Holz, ebda. — Wein in franzſche Fäſſer abſtechen, 349. XII. 1; franſch Confect, 172. 1777. 404.

franſeln u. fränſeln. Nur vielleicht in ausfränſeln, ausfranſen. Bei Grimm franſen.

Franzbrot, in Riga auch gew. Weißbrot genannt, d. h. Weizenbrod in länglich-rundlicher Geſtalt zu 1$^{1}_{2}$ Kop. Franzöſiſches F. iſt röſch gebackenes und mit Mehl beſtreutes.

fränzeln, in kleinlicher Weiſe den Franzoſen ſpielen, franzöſeln. Davon Fränzler, Nachäffer der Franzoſen.

Franzholz, zuweilen ſt. Franſchholz. 172. 1769.

Fraß. Eine ältere, jetzt kaum zu hörende Ra. iſt: Fraß u. Quaß, d. h. Freſſen und Saufen. Ein ſolch Fraß u. Quaß, 215; Volk, das in F. u. Q. gelebet, 195. rotes Buch 732. — E. Pabſt in 192. III. 52 ſagt: Quaß (Kwas) iſt ein in Rußland gewöhnliches Getränk, u. verweiſt auf 166. $^{34}/_{25}$. 474. Gadebuſch (151) ſagt unter freßen: in Fraß u. Q. leben, d. i. nichts anders thun als eſſen u. trinken.

Fraßteufel, ſt. Freßteufel. Den Sauf- u. Fraßteufeln opfern, 349. IV. 11.

Fratem, bei Bg. u. Hup. Frathem, Atem, Hauch. Hupel bemerkt: ſelten u. pöbelh. Bei Grimm ſparſam belegt. ſ. befratmen.

fratmen, nur in befratmen.

Frattſein, das, der Kinder, Wundſein.

Frau. Die folg. Worte Hupels haben noch gegenwärtig vollſte Geltung. Frau wird keine Bäuerin genannt. Daher lächelt man, wenn ein Ausländer von einer Bauerfrau redet, welche durchweg Weib genannt wird.

Digitized by Google

Letztern Ausdruck von einer deutschen Frau zu gebrauchen, selbst wenn sie vom niedrigsten Stande ist u. als Magd dient, wäre große Beleidigung." Wenn aber Hupel hinzufügt, daſs nur der Ehemann seine Gattin Frau od. noch lieber Weibchen nenne, so weicht das vom jetzigen Gebrauch ab.

In Zusammensetzungen früher Frauens: Frauenshemd, —gestül, —kleider, —haube, —stiefeln, —schuhe st. Frauenhemd, Frauenrock.

Frauchen, nicht selten ein Weib, Arbeiterin.

frauen, eine, zur Frau nehmen. Hätt ich auf Freundes Wort getraut, hätt ich dich nimmermehr gefraut, 321. Wiege. s. d. folg.

fräuen. Mit einer Anspielung auf freien u. frauen braucht Petersen (321) in der Wiege: aufs Fräuen ausgehn.

Frauengestül, in der Kirche, entgegen dem Mannsgestül. 182. II.

Frauengilde, in Dorpat. 180. I. 2. 443: Der Altermann der F.

Frauen- u. Frauenslispfund, von jeder littauschen Fuhre Flachs od. Hanf — ein Übergewicht zum Besten des Käufers. Wird durch die Handelsordnung v. 1765 (149. 11) aufgehoben.

Frauensarbeit machen, Frauenkleider verfertigen. Bz.

Frauenspiel, Oberspiel. Ein Hausknecht, das (ſs) er mit der Magd das F. getrieben, 349. XXI. Vogteir. v. 1626.

Frauentag, Marienfest. 242 hat: auf unser kleinen Frauen Tag. In welcher Bed.?

Fräuleinchen, oft st. Fräulein. In d. Dienstbotensprache.

Frechmut. Aber gleichwie wo Junker F. im Sattel sitzt, Jungfrau Reumund gern sich hinter ihm finden läſst, 194 Brandis Chr. 96.

frei. Jedem Fischer soll frei sein, sein Fischwerk wohin er will zu verführen, 349. XV. 5: soll frei stehn; Adel hat frei (die Freiheit) zu kauffschlagen, 195. II. 596. — Der Wirt gibt frei Holz, St.; freie Wonung u. freies Brennholz haben, 214. 77. — Auf freiem Fuße bekennen, in Landvogteiprot. v. 1590. Wird erklärt: ohne gefoltert zu sein.

frei geben Schülern, ihnen den Schulbesuch erlassen auf Stunden u. Tage. Schon Brotze in 352. XV. 23.

frei kommen, freigelassen werden. Von Gefangenen.

frei machen. Ein jeder, der brauen will, soll nicht anders denn bei 30, bei 15 od. 8 Lösen sein Malz frei machen u. brauen, 349 V. 1, d. h. ein ganzes, halbes od. ¼ Brausel brauen.

frei spielen, eine Karte; sich.

freie Leute, Leute niedern Standes, die nicht erb sind. Die sog. freien L. machen nebst den Dienst- u. Arbeitsleuten die vierte Hauptklasse der steuerpflichtigen Arbeiter, 154. I. 116. Ein freier Mensch, 147, zu keinem Gute gehörig. — Gemeine Freie. Nach d. Eroberung Livlands durch die Deutschen waren die Eingebornen zu Unfreien gemacht, u. nur einige von ihnen, welche der Hörigkeit entgangen waren, bildeten die wenig zahlreiche Klasse der gemeinen Freien, 154. 1. 91. — Freie od. Landfreie bildeten sich im alten Livland im 13ten u. 14ten Jahrh. aus unabhängigen Landeseingeborenen u. Einwanderern, u. sind gegenwärtig bis auf wenige Überbleibsel verschwunden. Zu ihnen gehören in Kurland noch jetzt die sogen. kurischen Könige, in Livland auf der Insel Moon im Dorfe Koggowa die sog. koggowaschen Postbauern, welche zum Herüberschaffen der Post über den großen u. kleinen Sund noch gegenwärtig verpflichtet sind. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

Freibauer. Nach Lange ein Bauer, der statt zu leistender Arbeit Geld zalt. — Die kurischen Landfreien sanken allmälig zu Freibauern herab. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

freibesitzlich. Ein bei Wenden im Stadtbezirke belegenes u. daher freibesitzliches Gut, rig. Ztg. 1861, d. h. welches Jeder, nicht blos Adeliche, besitzen kann.

Freibrief. Nach Hupel 1) Schrift, in welcher der Herr dem Rechte an einen Leibeigenen entsagt; 2) gerichtliches Zeugniſs, daſs Jemand kein Leibeigner sei.

Freie, die, st. Freit od. Freite. Ganz widersprechend unsrer Gewonheit, ein t an od. einzuflicken, wo es nicht vorkommt, lassen wir es hier weg. — Da sich eine Wittwe mit einem Gesellen vertraute, aber (sie) sich mit einander in der Freie nicht zu Ehren verhielten, 244; einer, der zwischen einer Magd u. einem Kerl eine Freie gemacht, 349. XXVII. Vogteir. v. 1606/7. — Auf die F. gehn, sich nach einer Braut (Frau) umsehn.

freien. In 240: der in das Amt freiet, d. h. das Amt eschet, um das Amt wirbt. — In 159. 687: Bauerntöchter, welche in ein anderes Gebiet gefreiet werden.

freien, frei machen. Waren auf dem Rathause mit Caroliner od. Courantmünze freien, 349. XXVI. (J. 1691); diese Gelder zu freien, 195 rot. B. 771.

Freifuhren, der Bauern.

Digitized by Google

Freigerechtigkeit. Bauern, welche auf Leide od. F. kommen wollen, 193. II. 2. 1212.

Freigesinde, das, ein Bauerhof, dessen landeseingeborener Inhaber zur Zeit der Ordensherrschaft für irgend ein Verdienst einen (meist noch jetzt vorhandenen) Belehnungsbrief erhielt, der ihn mit seinen Nachkommen als eigentümlichen Grundbesitzer erklärte, in Folge dessen er nebst seiner Nachkommenschaft als nicht leibeigen und keiner Gutsherrschaft, somit auch keinem Frondienst unterworfen allgemein, bis auf unsere Zeiten, anerkannt wurde. Aug. Buchholtz. vgl. 175. 1860. 13 u. 1863. 40. — Ein F. adelicher Beamten, 180. II. 789.

Freiheit. 1) adeliche. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten: 1) die Schatzfreiheit der Hofsländer u. Zugehörigkeiten; 2) das Recht Brantwein zu brennen, freie Krügerei u. freies Mülrecht; 3) freie Nutzung der Wälder, Jagd und Fischerei; 4) Gerichtsbarkeit über d. Bauern, 350. XI. 2. 214. — Der Stadt Riga ist das Recht, so sie in Uxkul u. Kirchholm gehabt, mit einwohnendem Eigentum unter adelicher F. vermehret. 351. 310. Jemand so zur Landstube gehöret u. adeliche F. genießet, 343. 1. Der Erzbischof Wilhelm nimmt die Güter ... in die erzstiftische Gnade auf, diese Güter in der Gnaden Freiheit zu besitzen und zu genießen. 350. XIV. 1. 48. — 2) Die zwanzigjährige der Stadt Riga, begann 1562 u. dauerte bis 1581, eine für Riga schwierige u. gefährliche Zeit.

Freiheitsschein, von dem Polizeiamt den Hebräern ertheilt, sich in d. Stadt Riga aufzuhalten. 172. 1792.

Freiheitsthaler, rigische, aus d. Zeit der Freiheit Rigas im 16ten Jahrh. 172. 1801. 441.

Freiheuschläge, den Bauern überlassene, frei vom Herrn od. Hof.

Freihof. Da ward ein groß Freyhoff gehalten, der König und sein Gemal wurden getaufet. Nyenst. 28. Frei Hof?

Freihung, s. Freiung.

Freikerl, der von seinem Erbherrn zur Belonung die Freiheit erhält od. sie kauft od. von seinem Vater sie erbt, 182. II.

Freiknecht, 174. 1838. 221: die Frau eines Freiknechts russ. Nation: Knecht freien Standes? oder Schinder?

Freimachung, eines Schiffs, Vereinigung; vorzutragender Sachen beim Rate, 172. 1800; im Pfandbuch der Stadt, 154. I. 355.

Freimark, Tausch, nach 325. Vermutlich st. Freimarkt, freier Handel.

freimarken, tauschen. In 325 nach einem Protokoll d. Dörpt. Rats v. 1598. S. 274. Gadebusch führt ebda. an: verfreimarken, aus dems. Prot. S. 276 u. 1616. S. 66. Vermutlich st. freimarkten, das übrigens weder in Deutschland noch im übrigen Livland vorkommen mögte.

Freimarkt, wo Jedem freisteht, Waren zu verkaufen. Unterschieden von dem täglichen Markte in der Stadt. 193. II. 507.

Freischein, eines Bauern, auf eine gewisse Zeit, ein od. zwei Jahre, irgendwo arbeiten zu dürfen, 172. 1791 u. 1801.

Freischleuse, Öffnung in od. nahe einem Mülendamm, durch welche das überflüssige Wasser wegströmen kann. Hup.

freischlucken, schmarotzen. Er freischluckt od. schluckt frei.

Freischlucker, Schmarotzer. Gew.

freischluckerische Sippschaft.

Freischuster, unzünftiger. Zwei unteutsche F. haben sich geschlagen, 349. XXI. Vogteirechng. v. 1621.

Freischütz, freiwilliger Jäger. Bataillon kurländischer Freischützen, 172. 1807.

Freisprache, Freisprechung. Die gerichtliche F. 172. 1776; nach seiner F., ebda. 1796.

Freistand, freier Stand, Freiheit. Mit Verlust ihrer Ehren u. Freistandes verurteilen, 344. 1. Ältere Stelle als bei Grimm.

Freiung, Befreiung. Die Freihung (von) aller Stadt Unpflichten verstatten, 344. 1. Bei Grimm in dies. Bed. erst n. Klopstock.

Freizettel, 148.

Fremde, heißen, sagt Hupel, alle Gäste, selbst Nachbarn, z. B. ich will heute F. bitten. Diese Bed. ist aber in Deutschland gew.

Wenn Gäste erscheinen, so war u. ist der Ausruf: Fremden (st. Fremde) kommen! namentlich auf dem Lande sehr gewönlich. Mit diesem Ausrufe liefen ehemals die jungen Mädchen durch alle Stuben, warfen die Hände u. Arme, welche früher, vielleicht in Folge kräftigerer Blutbereitung, zum Leidwesen der jungen Schönen ganz gew. rot u. gedrungen aussahen, in die Höhe u. schwenkten sie in der Luft. Auf diesen Gebrauch spielt Bertram in s. halt. Skizzen an. Aus ähnlicher Veranlassung, um die rote Nase blass zu machen, kneipten sich junge Mädchen die Ohrläppchen od. warfen den Kopf zurück.

fremden, vor fremden od. unbekannten Leuten, auch vor Gästen sich scheuen. Sonderlich sagt man von einem Kinde, es fremde, wenn dasselbe zu keiner fremden Person gehn will od. sich vor einer solchen zurückzieht. Hupel in 166[1]. 17/18. 227. Nach Grimm in der Schweiz u. in Baiern.

Digitized by Google

fremderwärts, oft st. bei Fremden; auch: auswärts, außerhalb der Stadt od. des Landes.

frensch, st. fransch? Die frenschen Pferde machen in der Nachthütung viel Beschwer, 328.

frenschen, wiehern. Lge., Bgm., Hup. u. St. Mir nicht vorgekommen.

Fressbauch, Fresssack. Bg. u. St.

fressen. An einer Sache oder Person etwas, nichts gefressen haben, Interesse, kein Interesse haben. Unbegreiflich, was er an ihr, daran gefressen hat. vgl. Grimm 3.

Fressen, das, oft st. Schmaus.

Fressgut, das mehr kostet als einbringt.

Freshöfchen. Als solche werden namentlich die größern Höfchen bei Riga angesehn, weil sie mehr Ausgaben veranlassen, als Einnahmen bringen.

Fressspiel. Um die Pfingsten fing man ein Freß- u. Saufspiel an, 215. 205.

fretzen, einen, sich, füttern, voll füttern. Bergmann hat fretzen u. frätzen, be- u. vollfretzen. Nach Grimm heute außer Gebrauch. Bei uns auf Menschen u. Thiere angewandt, gewöhnlich. vgl. ab-, aus- u. befretzen.

freundwillig. Unsere freundwillige, geflissene Dienste, 196. I. 486. (J. 1558). Bei Grimm erst nach Weise.

freuren, frieren. Bei Grimm nicht, u. wie er sagt, hochd. nur in freurst u. freurt nachzuweisen. In 328 öfters.

Frevelei. Da hieß es F. u. Meuchelei, 335. Tönnies Frölich. J. 1612. Bei Grimm erst nach Tieck.

Friedensbrief. Die alten Kreuzküssungen u. Friedensbriefe. Nyenst. 39. Bei Grimm aus Seume.

Friedensfanträger, 350. XXV. 7.

Friedenshandlung, st. Friedensunterhandlung. Schon 215. 240.

Friedeschiffe, Vertheidigungsschiffe. vgl. 347. I. 2. 80.

Friedestand, Friede. Das ihre konigl. Maj. F. noch nicht zum Ende verlaufen. 195. Henning Chr. 231; Friedstand, ebda. 289. Bei Grimm nur angegeben als wollautender denn Friedensstand.

friedhässig. Ein Friedhässiger, 349. IV. 11; ein friedhässiger Klügling, ebda. Viel ältere Stellen als in Grimm.

friedlich, zufrieden. Sollen mit ihrem Lohn friedlich sein, 148; es ist auch ein edler Rat friedlich, daß hinfort, 344. 2. vgl. Grimm 6.

Friedlieben(d)heit. Seine F. ist groß. Gew.

Friedlosigkeit. Versestung u. F., 154. I. 141.

Friedplatz, Platz vor der Kirche, franz. parvis. Man spricht oft: auf Petrifriedplatz. u. unterscheidet von: Petrifriedhof, worunter der ganze Platz um die Kirche, der ehemalige Kirchhofsplatz, verstanden wird.

friesen, aus Fries. Ein friesener Rock, 172. 1770; Friesrock.

Friesverzierung, Malerei am Rande einer Stubendecke.

frische Milch, 1) Milch einer eben gekalbt habenden Kuh, Bestmilch; auch einer unlängst entbundenen Frau. Amme mit frischer Milch, 172. 1797. — 2) gebackene Speise aus frischer Kuhmilch oder Bestmilch. In diesem Fall meist Milch betont. Wir aßen heute frische Milch. Gewöhnlicher ist Frischmilch od. Bestmilch.

Frischmilch, die, gebackene Speise aus Bestmilch.

Frischmilchend, bei Grimm frischmelk u., wie auch hier zu hören, frischmelkend. Frischmilchende Kühe, rig. Ztg. 1856; frisch milchende Ziege, 172. 1812. Entgegen: altmilchend.

Frischmist. Im Neu- od. Frischmiste steht das Korn gut, d. h. im frischgedüngten Felde. Ebenso: im frischen u. alten Miste.

Frist, bürgerliche. Nach rig. Recht kann ein Bürger gegen einen Mitbürger zur Erfüllung eines rechtskräftigen Urteils erst nach 6 Wochen (die sog. bürgerliche Frist) durch executorische Maßregeln angehalten werden. 154. I. 129.

fristen sich, mit der Flucht, 194. Brandis Chr. 112: das Leben fristen od. retten durch die Flucht.

Frittbohrer, bei Grimm Fritt, was hier nicht zu hören. Frittbohren mit doppeltem Gewinde, 172. 1814.

fritzen, einen, hänseln. Ost.

Frommstellung. Dieser Belzer (Melchior Hoffmann) hat es durch Fromstellung, Mundwerk u. Dreistigkeit —. Loder in 350. XV. 1.

Frone, die, erst in neuer Zeit in Gebrauch gekommen. Sonst dafür: Gehorch.

Fronanspanntag, 190. 193.

Fronländerei, st. Fron- od. Gehorchsland. 175. 1856. 399.

Fronpacht, die, unpassend f. Dienstpacht.

Fronpächter, Dienst- od. Arbeitspächter. Ausdrücke neuerer Zeit.

Frostigkeit u. **Frostrigkeit**, Empfindlichkeit gegen Kälte.

Frostrinde, bei Lge Harst, lett. sahrma: Eisrinde auf dem Schnee.

Frostwind, der Kälte bringt, Nord- od. Ostwind.

Fruchtbude, sonst u. jetzt noch zuweilen die Materialwarenhandlung der Russen,

Digitized by Google

weil sie auch Früchte halten. s. Fruchtkeller. Auch: Obstbude am Markte u. an and. Stellen.

Fruchterwerb. vgl. 154. I. 281.

Fruchtfolge. Folgende F. beabsichtige ich für die Binnenschläge, 201. I. 295.

Fruchtkeller, in dem frische u. eingemachte Früchte verschiedner Art, Apfelsinen, Citronen, Obst, Nüsse, Johannesbrot u. dgl., auch russische Fische, Kaviar, Zucker, Kaffee, Thee verkauft werden. Jetzt in Riga verschwunden.

Fruchtschlag. Fruchtschläge, 201. I. 431; im Brachfruchtschlage, ebda 292.

Fruchtware. Keller zu Rauch- u. Fruchtwaren. 172. 1811.

Früher, der, Schössling. Hopfen-Früher, rig. Ztg. 1862.

Frühevater u. Frühemutter, s. Frühvater.

Frühkind, welches früher als 9 Monate nach der Verehelichung zur Welt kommt, u. frühzeitiges, welches weniger als 9 Monate im Mutterleibe gelegen, hört man zuweilen verwechseln. Hup.

Frühlingskol. Garsen, Saukraut, ein F. der Bauern. St.

Frühlings- oder **Frühjahrspflug**, das erste Pflügen im Frühling. Der erste F. zum Roggenfeld soll sehr dicht sein.

Frühsat. Man unterscheidet hinsichtlich der Sommersat: Früh-, Mittel- u. Spätsat. Die F. hebt an den 23. April alt. Styls u. währt bis zum 8. Maji; die Mittelsat vom 8.—25. Maji; die Spätsat von dannen bis auf Viti. Hinsichtlich der Wintersat ebenfalls: Frühsat, 10.—15. August; Mittelsat, 15. Aug. bis 1. Sept.; Spätsat, 1.—14. Sept. 328 u. jetzt.

Frühvater. Ein F. musste so lange das Amt verboten, bis ein andrer ihn ablöste, 180. IV. 2. 479; wegen der Frühe-Väter u. Frühe-Mütter, 268.

Frühvaterschaft. Sie beschuldigten einen ihrer Mitmeister der F., 180. IV. 1. 377.

fruseln od. **frus'seln**, fasern, ausfasern, zh. u. zl. s. ausfruseln.

ft od. **fft**, mit zwischenlautendem **ŭ**, wie fütt, zur Bezeichnung raschen Verschwindens, als wenn man wegpustet. Fft, war der Vogel davon. Bei Sanders in d. Bed. von unserm ff.

fu, st. pfu, pfui. Gew. Doch schon bei Luther.

fücheln, s. ficheln.

fuchen, (*), fucken, einstecken. s. einfuchen u. fucken. Selten.

Fuchsältermann, Student im zweiten Halbjahr, der die Füchse zu schulen hat.

fuchsen. 1) etwas, listig stelen. Gew. s. befuchsen. Verschieden von luchsen, in dessen Begriffe das Heimliche enthalten. 2) wild, ausgelassen, fuchswild sein. Im Zimmer umherfuchsen, von Kindern, Hunden; 3) einen Ball, auf dem Billard, den man Fuchs nennt, machen. Ein gefuchster Ball. 4) wurmen. Diese Grobheit fuchste ihn. 5) einen, abrichten, schulen. Namentlich: einfuchsen = einmoysen. — Die bei Sanders im Wörterb. angef. Bed.: sich fleischlich vermischen, hier unbekannt, u. vielleicht eher auf fucken, frequentativ fuchsen, zurückzuleiten, als auf Fuchs, wie Sanders will.

fuchsen, fuchsern, füchsern, aus Fuchsfell. Ein füchsern Hut dem Wachtmeister, 349. XXI. Vogteir. v. 1627; fuchserne u. füchserne Mützen der Frauen, Trauer-O. v. 1632.

Fuchsfeuer, bei Studenten, Scheiterhaufen, durch den die jungen Studenten (Füchse) springen müssen.

Fuchsfresser, in einigen Handschriften Vossfresser, wurden während der Kalenderunruhen in Riga 1584 u. s. die Anhänger des Rats in d. Bürgerschaft genannt; dessen Schwäger u. Freunde. Biecken sagt in s. Chronik: der Rat nebst den Predigern u. etzliche des Rates Schwäger u. Freunde, so die Fuchsfresser genannt worden, haben das Fest der Weihnachten nach dem neuen Kalender feierlich gehalten, die Bürger aber sich an die Weihnachten nicht gekehrt. Weiter noch: Auch erregten sich in wehrender Zeit allerlei Namen; es war erstlich Hans Otte seine Rott der gemeine Pöbel; etzliche wurden genannt die Cramanzer, etzliche die Windhauer; darnach waren die Fuchsfresser, so mit dem Rate hielten u. ihnen zuschleppten, was sie von der Gemeine höreten. — Die Veranlassung zu diesem Spottnamen s. in Biecken u. 174. 1856. 29. Gadebusch (325) erklärt, ohne gerade auf die rigischen Fuchsfresser zu deuten, nach Lode p. m. 49. 82: adulator.

fuchsfresserisch. Wünschen, dass die Gemeine ihren Feinden der fuchsfresserischen bösen Art nicht mehr traute. Brief eines Rigischen v. 1589 in 344. II.

Fuchsoldermann, was Fuchsältermann.

Fuchspfoten. Handschuhe von Fuchspfoten. 172. 1780.

Fuchsschwanz, Art Handsäge.

fucken. 1) einstecken. s. einfucken. 2) vertraulich st. ficken, engl. fuck. Diese zweite Bed. ergibt sich aus der ersten. Denn fucken, fuckeln, ist gleich fuppen od. foppen, stecken. vgl. brem. Wörterb. unter fukeln, Wachter unter fucken u. Frisch unter Fock. Diese zweite Bed. möchte auch wahrscheinlich machen, dass ficken u. fucken ur-

Digitized by Google

Flider, schwarzer Holunder, sambucus nigra. Nie gleich Holunder, sambucus racemosa; nie gleich Syringa, syringa vulgaris.

fliechen, flien, legen, namentlich schichtweise. Vergangne Zeit: fliechte, Particip: gefliecht. s. flien u. fliegen.

flien (fli-en), legen, stellen, stapeln. Gew., doch, wie es scheint, nur als Infinitiv vorkommend. s. fliehen.

Fliege. Ein Gesicht wie eine F. haben: kleines, unbedeutendes.

fliegen, gespr. fli-jen, legen, stellen; ehemals auch: schütten, werfen. nd. flegen u. flijen. Diese letzten beiden Wortgestalten schon in Bunges Urk.-Buch aus dem 14ten Jahrh.: vlegen u. vliegen, im Sinne von: in die gehörige Ordnung legen od. stellen, ordnen (Missheiligkeit, Streitsachen). Das Urkb. fügt hinzu: hochd. fleigen (?). — Nie wie im nd. in d. Bed. v. ausputzen.

Das Wort ist so gew., sowol für sich, als in Zusammensetzung mit ab, an, auf, aus, durch, ein, ver, — doch nur in der weniger gewälten Sprechweise, dass die Bemerkung Hupels auffällt: „zuweilen soviel als ordnen, legen, stellen, fügen." Wahrscheinlich ist es im estnischen Theil Livlands od. in Estland wenig gebräuchlich. In Kurland hat es vielleicht dieselbe Verbreitung wie in Lettland. Namentlich braucht man es 1) st. stapeln. Holz fliegen u. s. w. ist Manchem geläufiger als stapeln. 2) schichtweise einlegen. Brätlinge, Strömlinge werden gefliegt, Neunaugen, Butten werden, in Zuber gefliegt, auf den Markt gebracht. Zwei Mittelhechte werden in die Kasserolle gepflügt (l. gefliegt), 155; der Lachs wird in Stücke zerschnitten und in die Kasserolle gepflügt, ebda. Hupel führt an: Kleider in einem Kasten über einander fliegen. — In plattdeutscher Zeit scheint die Bed. noch ausgedehnter gewesen, denn man fliegte Ballast aus den Schiffen an die Stadtmauer, d. h. schüttete.

Die Aussprache stets fli — jen; das Particip gefliegt, in plattd. Zeit auch: geflogen. So heißt es in 335. 81. (J. 1554) **ballast welk an de mure ut den schoppen geflogen worde.** — Nahe verwandt, vielleicht entlehnt, wie schon Lange angibt, ist das Lettische **blihweht.** Grimm führt das nd. flien od. flijen auf das uralte flaien, reinigen, waschen zurück; flien für fleien, flegen im Sinne v. putzen, schmücken, d. i. reinigen, waschen, dann auch zurecht machen, rüsten. — Man könnte übrigens das nd. flijen od. flegen ebenso mit liegen, legen zusammenstellen, wie das alte flaien, waschen, mit lat. lavare. vgl. Grimm unter flaien. Unser fligen erinnert in s. Bed. von schichten, stapeln namentlich auch an das nd. flage u. flagswise, die schwerlich mit flaien sich berühren.

fliegen. An allen Gliedern fliegen, heftig zittern. Ein Fliegen in od. an allen Gliedern haben, heftig zittern. — Die Arbeit fliegt ihm (nur) aus den Händen, hat raschen Fortgang. Wie im nd.

fliegende Jagd. Bei der sog. fl. J. mit Jagd- u. Windhunden, balt. Monatsschr. 1863. 39.

fliegends, Nw. st. fliegend. Fliegends stürzte er herein.

Flieheloch, am Bienenstock, Flugloch, 328. 186. vgl. fliehen.

fliehen, legen, ordnen, Lge. s. flühen u. flien.

fliehen. In ältern Schr. oft st. fliegen. Fahrensbach lässet die Blutfane fliehen, 349. XI. 1; Gustav Horn war bemüht, eine fliehende Armee zu formiren, 215. 541. — Fliehende Geister, Art Geschütz. Dasselbe was Feuergeister? Vier Stück fl. Geister. 350. XXVIII. J. 1700.

fließen. 1) von Lichten, laufen. Schon 328; 2) flößen, Holz. 328. vgl. Grimm 19.

fließende Augen, Ohren, Wunden: mit starker Absonderung. Gew. Ein fließender Schaden an einem Pferde, 328. vgl. Grimm 6. — Statt flüssig. Weder truckene noch fließende Ware, 148.

Flimer, der, Fist. Beschönigend. Ein Flimerchen.

flimern, fisten. Gew. Vertraulich. Das brem. Wörterb. V. 370 sagt: flümen, in einigen Gegenden, einen leisen Wind streichen lassen. vgl. aus- u. besl.

flinkern. Es flinkert mir vor den Augen, Flinkern vor den Augen haben: glänzende, blitzende Funken sehen. Bei Blutandrang, anfangendem Star.

Flinks, sollen, nach Hupel, Einige das mit Rüben gekochte Schafseingeweide nennen.

Flintrohr, in ältern Schr. oft in d. Bed. von Flinte. So in d. livl. Landtags.-O. v. 1643/9: Flintröhre.

Flire, die, auffallend sich putzendes Frauenzimmer, Zierpuppe. Ein Flirchen, Zierpüppchen. s. d. folg.

fliren, auffallend putzen, schmücken. Ein Kind fliren; sich fieren, von putzsüchtigen Frauenzimmern. Ganz wie das nd. flijen, u. ebenso gew. für sich als mit an, aus, ver. — Man könnte versucht sein, Flire auf das lettische **plire**, bei Lge **klire**, u. fliren auf d. lett. **plireht**, bei Lge. **klireht** zurückzuführen, wenn nicht die hochd. Sprache

Digitized by Google

die Zeitwörter flarren u. flerren in einer ganz ähnlichen Bed. beſäße: ſich ſpreizen, ſich ſteif putzen. Grimm führt auf: das Mädchen flerrt ſich; die Frau flarrt ſich. Statt Flire hat endlich Grimm die Flerre, freilich in faſt gegentheiliger Bed.

flirig, auffallend geputzt.

Flis, der. Hupel erklärt Bruchſtein, u. fügt hinzu: Daher haben wir Mauer- u. Kalkfliſen. Die aus einem Gewäſſer genommen ſind od. Feuchtigkeit enthalten, nennt man Waſſerfliſen. Oft hört man jeden platten Stein einen Flis nennen; ebendaher meint vermutlich Bergmann, daſs jeder eine ſteinerne Platte ſei, welches irrig iſt. Dieſe Worte Hupels haben nur für Eſtland u. den eſtniſchen Theil Livlands Geltung. In Riga u. Lettland kennt man das Wort: der Flis weder an u. für ſich, noch in d. angegeb. Bed.; wir kennen nur, wie in Deutſchland, die Fliſe, in d. Bed. von Steinplatte, wie ſchon Bg. angibt. — In ältern liv. Schr. oft: Fließe od. Bließe. In Eſtland iſt Flies (Fliese) der Kalkſtein, welcher den Untergrund der Provinz bildet. Rathleff orograph. Sk. 32. Auch ſcheint die Bed. ſelbſt auf: Fliſenlager überzugehen. So heißt es in 168: wenn der Flis mit Erde bedeckt iſt, ſo brechen in 12 Stunden Arbeitszeit 2 Arbeiter einen 6füßigen Kubikfaden.

fliſen, mit Fliſen auslegen. Namentlich ausfliſen, eine Küche, ein Vorhaus.

Fliſenbruch. Gut mit einem Fließenbruch, 172. 1813. vgl. 215. 7.

Fliſendiele, Fußboden aus Fliſen, 172. 1795. Die Ställe ſind mit Fliſendielen zu verſehn, 168.

Fliſenſtein, ſt. einfach Fliſe. 172. 1793.

Fliſegrund, Fliſengrund. Länder (d. h. Äcker od. Land), ſo einen Lehm- od. Fließgrund haben, 193. II. 2. 1258.

Flitterei, Flitterſtat, Flitterglanz. In einem Schriftſt. v. 1783.

Flitz od. **Flitze**. Schon in 345. Bei Grimm erſt nach Micrälius.

Flitzbogen. Schon 345. Nie Flitſchbogen. 189 führt es in d. Bed. v. Armbruſt (?) an.

Flitze, die, der ſpitz zulaufende Theil eines Thurms, franz. flèche.

flitzen. Eigentlich: wie ein Pfeil fliegen. Daher: durchs Zimmer flitzen, blitzen. Namentlich aber: zu einem, ſich eilig u. auf kurze Zeit zu ihm begeben. Oft mit an u. aus. Zuweilen an fiddern ſtreifend.

Flocke, die. Das Pferd hat in der Mäne Mar-Flocken hängen, 172. 1804. ſ. Flockhar.

[**Flocke**. In 179. II. 30 heißt es: es mag ſich Niemand entſchuldigen um Klage (Slage?) mit den Leuten, die mit am Flooke u. am Farde (l. Verde) wehren, d. h. Theil nehmen od. hätten. vgl. d. brem. Wörterb. unter Flokke u. Verde I. 428.]

flocken. 1) zl. od. ſich, Flocken bilden. Bei geſtrichenen Dielen flockt (ſich) der Staub unter den Möbeln. — 2) zl. es flockt, es fallen einige Flocken Schnee. Es flockt ganz fein, es fallen einige feine Flocken Schnee.

Flockhar, das. Hund, der Flockhare hat, 172. 1780: lockige Hare? Flocke ſcheint früher zuweilen in d. Bed. v. Locke gebraucht. vgl. Marflocke ſt. Marlocke. ſ. d. folg.

flockharig. Windhündin mit langer flockhariger Rute und hängenden flockharigen Ohren, 172. 1771. 53.

Flöge, Fliege. Bg. Nach Hup. eine falſche u. pöbelh. Ausſprache. Jedenfalls nur das nd. flege = Fliege. Bei Hupel Flöge u. Flöhe ſt. Fliegen.

Flohanger, der, Menſch, der voll Flöhen iſt. Gew. Auch als Schimpfwort.

Flohfotze, die, Frauenzimmer, das voll Flöhe iſt. nd. flokotze. Schimpfwort.

Flöhjuck, der, Flöhjack.

Flohpelz, einer der viel Flöhe hat.

Flom, der od. das? Fett, Schmer. Bg.

Flome, die, Fett, Schmer der Gänſe u. Schweine. Hup. Statt Flom u. Flome hört man in Riga gegenwärtig nur eine Vielzal:

Flomen, wie auch im nd. Früher wol Fett, Schmer überhaupt; jetzt: Nierenfett der Schweine u. Schmalzfett der Gänſe. Nimm Queckſilber, zerreibe es mit Talch od. Flomen, 328. 179 (J. 1649); diskemperire (das Gekochte) mit Flomen, ebd. 107. Hier u. da: Flömen. vgl. Flaumen u. Flumen.

Flomenfett, Flomen. St.

flomicht u. **flomig**, fett, voll Fett, gut gemäſtet. Bg. u. Hup. Bei St. flömicht, in beſondrer Bed.: das ſtaubichte u. flömichte Weſen im Waſſer, im Wein. vgl. bei Grimm Flaum, lutum.

Flor, der, auch die, nd. für Flur. Eine neue F. in der Stuben von weiß und ſchwarzen Steinen legen laſſen. 349. XVIII. J. 1659. ſ. floren.

Flor, der? vornehmes Frauenzimmer, 324: wol wegen der feinen Kleidung. Halbflor, Frauenzimmer aus d. Mittelſtand, ebda.

Florbeſen, der, adliges Frauenzimmer, 324. Bei Grimm: gefeiertes Mädchen, blühende Schöne.

floren, mit Steinen auslegen, nd. für

Digitized by Google

fluren. Ein Küchenherd neu geflort. Bei Töpfern. Häufiger u. edler ist fluren. Namentlich mit aus.

Floss. Stets sächlich, nie männlich; das o stets geschärft, bei Grimm gedehnt, u. daher die Schreibung Floß als allein richtig angeführt. In d. Bz. gew. Flösser, seltner Flösse.

Brennholz in Flösser binden; von zusammengeschürzten Balken ein Floss binden, 334; Holz in Flösser schlagen; die beim Schlagen d. Flösser verwandte Arbeit, 172. 1806.

Man unterscheidet in Riga: Düna-, Oger- u. Ewst-, auch Aa-Flösser. Jedes Floss besteht aus einer gewissen Zal Pienitzen.

flössen, oft st. flößen. Holz vom Kengeragge nach den Hölmern abzuflössen, 276.

Flossholz. Namentlich das auf Flössern herabkommende Brennholz, entgegen dem Botsholz.

Flosskerle, Flossleute, auf Flössern beschäftigte Flossknechte.

Flossyram, der, 199. 420.

Flössung, oft st. Flößung.

Flosszeit, st. Flößzeit. Zur Flosszeit, 176. 1824.

Flöte, die, 1) worauf man Garn wickelt, Lge. vgl. bei Grimm Flötseide, und das franz. flûte, Garnspule. 2) falsch geschrieben f. Flete, Lasseisen.

Flottgesellschaft. In Riga bestand Anfang dieses Jahrh. eine solche. — Man spricht und schreibt: Flottrekruten, Flottoffiziere u. s. w. gewönlicher als Marine- od. Flotte-Rekruten.

Flotthölzer, Schwimmhölzer an Netzen. Lge. lett. pluddi. vgl. engl. float.

fluchen. In vertraul. Gespräch oft 1) st. schwören, einen Eid leisten. Heute hat er geflucht, den Eid als Unterthan, als Beamter geleistet. 2) st. schelten, schreien. Er flucht den ganzen Tag.

Flucht, die, (°), 1) Flügel. Schon 328 in allen Ausgaben; bei Bg., Hup. u. gegenwärtig. Die Vielz. Fluchten; in 328 auch Flüchten u. Flichten. Eigentlich st. Flug. — 2) Reihe Zimmer, franz. enfilade. vgl. Grimm.

fluchten. Allein nicht vorkommend? Oft dagegen bei Baumeistern durchfluchten, und von Vögeln einfluchten.

Fluchtfeder, Feder im Flügel eines Vogels. Gew. Der Janke fraß einen Sperling u. einen Holzhacker, nachdem er beiden blos die Fluchtfedern ausgerupft hatte, 174. 1821. 112.

flüchtig, von Ankern. Zwei flüchtige u. zwei klauichte Anker, 172. 1800: mit Flügeln.

Fluchtknochen, Flügelknochen.

fluchtlam, im neuern Deutsch flügel- u. fluglahm, von Vögeln. — Bildlich 1) von einem Menschen, der wegen Schmerz in der Schulter, Bruch u. dgl. seinen Arm nicht gebrauchen kann; 2) von Fenstern u. Thüren, deren eine Hänge gebrochen ist, wodurch sie schief hangen und schlecht auf und zu gehen.

fluddern. Nur: mich fluddert, d. h. mir ist flau. vgl. Grimm unter fludern (flattern): der Wind geht gefludert, lau, flau. vgl. fludderig u. pluddern.

fluddrig. Mir ist f. zu Mut, flau.

Flug. Lässt man zum Faden gekochten Zucker langsam solange kochen, bis Blasen davonfliegen, wenn man durch den Schaumlöffel bläst, so ist der Zucker zum Flug gekocht oder Flugzucker. 155. 2. 401. vgl. Faden.

Flügelabschauer, der, Abschauer, der einen Flügel an einem Gebäude bildet? 172. 1798.

Flügelstützen, an einem Wagen. 349. XXII. Rechnungen der Handw. 1648/50.

Flügelwild. Jagd des Flügelwildes, 351. XXI. 3. 27: Flugwild.

Flugknochen, Flügelknochen. Flug- u. Beinknochen des Vogels, 158. Seiten. Flug st. Flucht kaum zu hören.

Flugschnee.

Flugzucker, s. Flug.

flühen, flien, fliegen. Der Aussprache u. auch der Ableitung nicht entsprechend; gewält von den Herausgebern von 335 auf S. 81. Sie sagen: aufflühen, aufstellen od. anhäufen, über einander legen, z. B. Holz aufflühen od. auffliegen.

Flumen. Nur als Vz. u. gegenwärtig selten st. Flaumen. Schweinsflumen, 350. XV. 3; 172. 1810. 1. In Deutschland hier u. da: Flume, die, welches Wort bei Grimm fehlt. Doch vgl. bei ihm Blume 8.

Flumm, der, Hafermuß, Hafermelkissel. engl. flummery, Muß.

Flunker, der, funkelndes Gehängsel.

Flunkerband, mit unächtem Lan durchwirktes Band. Hup.

Flunkersand, Flittersand. Bg. u. Hup.

Flunsche u. **Fluntsche**, die, nie wie bei Grimm und Bernd (163): der Flums, Flunsch u. Fluntsch. 1) breites, plumpes Maul. Bei Grimm verzogenes, schmollendes. 2) plumpes, breites Gesicht. Am Häufigsten. 3) Person mit solchem Gesicht. — vgl. Flutsche.

flunschen u. **fluntschen**, 1) einem eins, einen Schlag ins Gesicht geben. Gew.

Digitized by Google

2) mit seinem (breiten) Gesicht erscheinen od. etwas thun. Er flunschte ins Buch, sah hinein; er flunschte ins Wasser, fiel mit dem Gesicht voran hinein. — Eine andere Bed. haben die Zw. aufflunschen u. ausflunschen. Das Gesicht ist aufgeflunscht, breit aufgedrungen; das Gesicht ist ausgeflunscht, flunschig ausgeflossen od. geworden. Einen anflunschen, anschnauzen.

flunschig u. **flunschig**, breit u. voll, von einem Gesicht. Gew. Ein flunschiges Gesicht. Dann: eine flunschige Person.

Flunschig- u. Flunschigkeit, plumpe, breite Gestalt des Gesichts.

fluren, mit Steinen auslegen, den Fußboden einer Küche, eines Vorhauses, einen Herd. Ein Küchenherd neu geflurt, bei Törpfern. vgl. floren. Oft mit aus- u. ein.

Flusch, der, (°), Haufen Heu, sprechen Einige st. Gubbe.

flüsen, Wolle, pflücken. vgl. brem. Wörterb. I. 430. u. franz. pluser.

Fluser u. **Flus'ser**, die, 1) ausgezupfter Faden eines Zeuges. Oft in d. Bz. Flusern od. Fusseln, die ausgezupften Fäden von Seidenzeug, welche zu Seidenwatte verarbeitet werden. Auch in Kurland. — 2) Charpie. Die Wunde mit Fluser od. Flus'ser bedecken. vgl. Fusseln u. Fuser.

flusern u. **flus'sern**, 1) ein Zeug, ausfasern. vgl. franz. pluser und fusern. 2) sich ausfasern, fasrig werden. Ein Zeug flusert. vgl. aus-, be- u. zerflusern.

flusserig u. **flus'srig**, von Geweben, dünn u. lose. Flussriges Seidenzeug. Gew. vgl. fusserig.

Fluserigkeit u. **Flus'srigkeit**, eines Gewebes, dünne u. lose Beschaffenheit.

Flusbake, die, Boje od. Tonne zur Bezeichnung des Fahrwassers. Alle See- u. Flusbaken hinsetzen od. ausstellen. 318. 27. Bake, ein Zeichen für Schiffende.

Flusbet, das, sprechen Einige f. Flusbett. Ebenso in d. Bz. Flusbete st. Flusbette.

Flusfischen, das, st. Fischen in Flüssen. 171. 1857. № 11.

Flusheu. Vorzügliches F., 172. 1834. s. d. folg. u. Flusswiese.

Flusheuschlag, Flusswiese, Bachheuschlag, in einigen Gegenden nach dem lett.: Luxte. Gibt viel, aber meist hartes, grobes Heu.

Flusslotse. Die Lotsen Rigas werden getheilt in See- u. Flusslotsen. Jene geleiten die Schiffe von der See nach Balderaa u. zurück; ihre Zal beträgt 30; diese geleiten die Fahrzeuge von Balderaa nach Riga u. zurück; ebenfalls 30. vgl. 318.

Flusstange. Schiffe durchaus nicht an den Tonnen od. See- u. Flusstangen befestigen. 318.

Flusswiese, gibt das Flusheu. Vermos'te Flusswiesen, 176. 1838.

Flut? Mit dem ersten Fluhte nach Calmar verordnet; 352. XVI. 6.

Flutsche, die, (°), Fluntsche. Seltner u. milder. s. flutschig.

flutschen, (°), bequem aus u. ein od. angehen. Die Füße flutschen leicht in die Stiefel od. Schuhe. Auch in Aachen.

flutschig, (°), schwächer als fluntschig, u. den Übergang zu plutschig u. plutzig bildend. Flutschiges Gesicht; flutschige Person. Gew.

Fock, der, im Scherz st. Fick.

focken, ficken. Im Scherz.

foi, (einsylbig), ein nicht seltner Kraftausdruck st. pfui.

Folen, das, nie der, Füllen. Gewönlich nur Füllen im 2ten u. 3ten Jahr. Folhengst, Folstute, Hengst- oder Stutfolen, d. h. Füllen männl. u. weibl. Geschlechts. Bei Grimm Folenstute = Mutterstute.

folgenach, Nw., der Consequenz gemäß. Folgenach müsste ...

folgende Woche, nächste. Früher war gew.: folgige Woche.

folgeweise, 1) Bw., consequent. Ein folgeweises Verfahren. — 2) Nw. Folgeweise müsste, der Consequenz nach. Gew.

folghaftig. In einem Priv. Fellins v. 1481: Die Bürger sollen dem Herr Meister u. dem Orden folghaftig sein, st. folgig, gehorsam, Kriegsfolge leistend.

Folgung. Zu solcher F. der Leiche muss der Junggeselle die Meister u. Gesellen verbotten, 136; das Amt hatte dieser F. wegen (der Leiche zu folgen), 349. XIII. 3. — Von vielen Zeitwörtern werden u. sind namentlich früher Hauptwörter gebildet, welche steif klingen. Ein Theil entstammt der schwed., ein andrer der russ. Zeit, u. ist namentlich durch schlechte Übersetzer dem Canzelleistyl eingeimpft; ein Theil entstammt dem Plattd.

Fopp, der, neckische Betriegerei. Das ist ein arger F.

fördern. Auf sog. Hofrecht ihm länger nicht fördern als 4 Wochen, 266. In welcher Bed.?

fordersam u. **fördersam**, baldig. Oft begegnet: des forder- od. fördersamsten, st. schleunigst.

fören. Von Häringen unterscheidet man in Riga: büchene Ware u. förene, d. h. in büchenen u. förenen Tonnen. Letztere sind etwas wolfeiler. rig. Ztg. 1863.

Digitized by Google

Forl, der, Pfropf von Zeug, Filz, Schwamm, franz. tampon.

forlen, mit einem Pfropf von Zeug u. dgl. zu- od. verstopfen, tamponner. Einen Leck; die Gebärmutter. vgl. einforlen.

Formbürste, in Zeugdruckereien, 172. 1800.

Formen. Roter Steinbrech, spiraea filipendula, heißt in Livland Formen; ist der Bauern ihr Stubenkraut, 350. XV. 5. Nach 170 spiraea ulmaria. Estnisch: wormid.

Formulär, das, oft f. Dienstliste.

forß. Nach Russow Chr. Bl. 6. 1: auerst de Rüssen geuen forsse worde. Zuerst in 325 angef., u. erklärt: hart, ungestüm. In d. Worterklärung zu Russow in 195 dagegen: üppig, übermütig. Es soll, wird hinzugefügt, noch jetzt in der Studentensprache gew. sein. — Es ist aber dasf. was forsch, vom franz. fores, u. bedeutet kräftig, derb, stark. Das brem. Wörterb. V. 372 hat forsse.

Forst, eines Dachs, niemals First.

Forstei, Wohnung u Land eines Försters. Försterei ist unbek.

Forsteiwidme, in Livland.

Forstpfanne, Dachpfanne auf dem Forst. 172. 1803. s. d. folg.

Forststein od. **Forstziegel**, gebognet Dachziegel zur Bedeckung der Dachfirste. Hupel, der hinzufügt, dass viele Livländer diesen Ausdruck nicht kennen.

fortbrennen, fortfahren, Branntwein zu brennen. In neuster Zeit oft.

fortbritschen, (°), hinausstoßen, hinwegschaffen, einen, etwas.

fortducksen, fortstoßen durch einen Nackenstoß.

Fortgang. Das Eis nahm seinen F. nach der See. Zu Grimm 2.

forthexen, weghexen, wie durch Zauber fortschaffen. Der Schmerz ist wie fortgehext.

Fortlagerung. Waizen ab Dänischen Inseln April mit F. 85 Thlr. geboten, 88 verlangt. rig. Ztg. 1864. 50.

fortschwälen, fortfahren zu schwälen. Das Holz schwälte fort.

fortschustern, einen, etwas, fortschaffen. Gew. Nach Grimm in der Nassauer Volkssprache.

fortstiefeln, fortgehn. Gew.

fortstümpern sich. St.

Fortusse. In 309 sind verboten die „neulich aufgestandenen Zobelschwänze um den Hals, die Vortücher von Seide, die Sprengel u. Fortussen. vgl. 174. 1816. 341.

[**fosch**, **pfosch**, (—), nicht das franz. faux, fausse? In d. Bed. von falsch in Norddeutschland nicht selten.]

Fotz, der, Pimpel, als Schimpfwort: elender Mensch. Verhält sich zu Fotze, wie Fratz (fratzenhafter Mensch) zu Fratze.

Fotze, die, nd. fot, fotse, 1) weibliche Scham, Kunne, Punne, Kutte, Fuze, Mese. Einer in die F. kriechen, einer die F. lecken: sehr unterthänig u. liebesüchtig bei Frauenzimmern sein; einer die F. versolen, sie beschlafen. — 2) vertraulich zuweilen für Frauenzimmer. Eine alte, junge F.; zuweilen für Hure. Eine große arge F. Diese Bed. erklärt die pöbelh. Ausdrücke Flohfotze u. Laufefotze, d. h. Frauenzimmer, die voll Flöhe u. Läuse sind; Scheißfotze, erbärmliches, elendes Weib, im brem. Wörterb. schietfotse.

fötzeln, 1) von Weibern, mit der Fotze ein Geschäft machen, huren. 2) von Männern, beschönigend u. vertraulich f. segeln, zh. u. zl. — Könnte auch blos fetzeln = fitzeln sein.

Fotzenkriecher, elender Kriecher bei Frauenzimmern.

Fotzenlecker, 1) Schoßhündchen, weil es von manchen Frauenzimmern zum Fotzenlecken benutzt wird; 2) Mann, der sehr um Weiber ist, ihnen stets den Hof macht.

Fotzenschleim.

Fotzhar, ein; bei Grimm Fotzenhar.

fotzig, geil, lüstern, von Frauenzimmern. Ein fotziges Mädchen.

fötzig. Nur in vorder- u. hinterfötzig, genitalia quoad situm anteriora et posteriora, u. in Vorder- u. Hinterfötzigkeit, Lage der weiblichen Geschlechtstheile zu sehr nach vorn od. hinten. Vorderfötzig, hinterfötzig sein. — Dasselbe ist, doch seltner gebraucht, fuzig. vgl. vorder- und hinterfuzig.

Fotzloch. 1) Öffnung der weibl. Scheide; 2) als Schimpfwort.

Fotzmichel, elender Mensch. Als Schimpfwort. Im brem. Wörterb. **Matzfots**.

Fracht. Von hier auf Lübeck zu machende F., 172. 1804; der Schiffer soll sich der F. verziehen, 148; Geselle, der auf des Meisters F. anherkommt, 268, d. h. auf seine Kosten. — Gadebusch (325) sagt: Adelung handle weitläuftig über den Ursprung des Worts; es sei aber merkwürdig, dass das holländische Stadtrecht dasselbe beständig mit **Vrucht** ausdrücke. Bd. III. Thl. III. XVIII. Von **Vrucht**, S. 70. Auch Grimm hat darüber nichts.

Frack, der, früher oft die Fracke, u. demnach die Bz.: **Fracke**, **Fracken** u. **Fracks**. — Eine Bauerfracke, 172. 1788: welchen Schnitts? eine Fracke, ebda. 1792. — Gadebusch (325) fährt es an als ein ihm noch unbekanntes Wort.

Frackstück, im Scherz f. Frack.

Digitized by Google

Fradem, der, Fratem. Dass der Geruch u. F. von dem Heilmittel (Dunst, Duft) dem Pferde in die Nüstern steige, 328. s. Fratem.

Frage, nicht, wie Grimm anf., Handelsartikel, sond. Nachfrage. Die F. (nach dem Handelsartikel) hält an; Roggen behielt gute F.; Hanf hatte wenig F.; Getreide ist ohne F.; für Flachs fand einige F. statt, s. fragevoll.

Frag' und Antwort, ein Spiel, bei Grimm Fragundantwortspiel. Frag' und Antwort spielen.

fragen. Statt fragte oft frug, selbst frog, wie im nd. vgl. jug u. jog; st. fragt oft frägt, wie klägt u. jägt.

1) häufig st. fordern, verlangen, wie in einigen Mundarten Deutschlands, z. B. der Aachener. Schon Hup. Förster sagt in 174. 1821. 375, es müsse auffallen, dass man in Riga fragen im Sinne v. fordern gebrauche, z. B. was fragt der Kaufmann für dieses Tuch? Eine Entgegnung (ebda. S. 380) behauptet, „dass dieser Gebrauch nicht gerade falsch zu nennen sei, da fragen der Kürze wegen st. anfragen stände, wie: warten Sie mich hier statt auf mich gesprochen werde; überdies klinge fragen höflicher als fordern: eine Höflichkeit, die man wol mitmachen dürfe, da der Sinn nicht dabei leide." — Der Sinn des Wortes ist gelinder, als der von fordern. Ich fragte von ihm die Schlüssel; man geht Licht fragen, d. h. verlangt außerhalb der Stube Licht od. Lichte. Diese in fordern, verlangen übergehende Bed. erklärt wol auch, dass man: von einem etwas fragen spricht in einem andern Sinne als: einen um etwas fragen. Doch werden auch beide Redeweisen verwechselt, z. B. frag' das Buch von deiner Schwester; kaum aber: frag von deiner Mutter, st. frag deine Mutter, was 322. 19 angibt. — Als dem franz. nachgeahmt führt 319. 334 aus Kurland an: wollen wir gehn trinken fragen, allons demander à boire. — Oft mit ab, an, ein, zu. — 2) in d. Bed.: bitten, z. B. in der Ra: ein gutes Kind fragt, bei Hupel. 3) im Handel, gefragt, d. i. begehrt. Flachshede behang u. blieb gefragt, d. h. die Nachfrage od. Frage hielt an.

Fragenichts. Bei Hup. nach Bg. Taugenichts; indessen wol richtiger: rücksichtsloser, unverschämter Mensch. Namentlich von Kindern. Gew. Stender hat: ein leichtsinniger Fragenichts, lett. nebehdneeks. Davon:

fragenichtsch, ohne Rücksichten, dummdreist. Ein fragenichtscher Mensch, fragenichtsches Gesicht. Gew. vgl. nichtsfragisch.

fragevoll. Die beständige Wechselwirkung zwischen dem fragevollen Angebot u. dem Gebot der Nachfrage. rig. Ztg. 1863.

Fragknut, die. Man hatte ehemals in Russland eine Frag- od. Wipknut. 166³. ½. 447.

Fragstück, bei der Katechisation. 350. XIV. 7 erwänt der Haustafel nebst den Fragstücken.

Franje, die, nd. s. Frause, welches letztere fast ungebräuchl. Geschrieben auch Frange, 172. 1770 u. Frannie, ebda. Saloppe mit Frangenbesatz, ebda. 1808; ein Frangenkissen, 352. XXIX. 3. III. vgl. befranjen.

fransch, französisch. Namentlich von Hölzern. Man unterscheidet im rig. Handel holländisch Holz u. fransch Holz, und zwar doppeltes fransch Holz, das dickere und längere von zuweilen 56—58 Daumen, und enkeltes od. kleines fransch Holz. Hup. Doppeltes fransches Holz, 276; klein fransches Holz, ebda. — Wein in frantzsche Fässer abstechen, 349. XII. 1; fransch Confect, 172. 1777. 404.

fransеln u. fräuseln. Nur vielleicht in ausfränseln, ausfransen. Bei Grimm fransen.

Franzbrot, in Riga auch gew. Weißbrot genannt, d. h. Weizenbrod in länglich-rundlicher Gestalt zu 1½ Kop. Französisches F. ist rösch gebackenes und mit Mehl bestreutes.

fränzeln, in kleinlicher Weise den Franzosen spielen, französeln. Davon Fränzler, Nachäffer der Franzosen.

Franzholz, zuweilen st. Franschholz. 172. 1769.

Fraß. Eine ältere, jetzt kaum zu hörende Ra. ist: Fraß u. Quaß, d. h. Fressen und Saufen. Ein solch Fraß u. Quaß, 215; Volk, das in F. u. Q. gelebet, 195. rotes Buch 732. — E. Pabst in 192. III. 52 sagt: Quaß (Kwas) ist ein in Russland gewöhnliches Getränk, u. verweist auf 166. ³⁴/₂₅. 474. Gadebusch (151) sagt unter fretzen: in Fraß u. Q. leben, d. i. nichts anders thun als essen u. trinken.

Fraßteufel, st. Freßteufel. Den Sauf- u. Fraßteufeln opfern, 349. IV. 11.

Fratem, bei Bg. u. Hup. Frathem, Atem, Hauch. Hupel bemerkt: selten u. pöbelh. Bei Grimm sparsam belegt. s. befratmen.

fratmen, nur in befratmen.

Frattsein, das, der Kinder, Wundsein.

Frau. Die folg. Worte Hupels haben noch gegenwärtig vollste Geltung. Frau wird keine Bäuerin genannt. Daher lächelt man, wenn ein Ausländer von einer Bauerfrau redet, welche durchweg Weib genannt wird.

Digitized by Google

Letztern Ausdruck von einer deutschen Frau zu gebrauchen, selbst wenn sie vom niedrigsten Stande ist u. als Magd dient, wäre große Beleidigung." Wenn aber Hupel hinzufügt, daſs nur der Ehemann seine Gattin Frau od. noch lieber Weibchen nenne, so weicht das vom jetzigen Gebrauch ab.

In Zusammensetzungen früher Frauens: Frauenshemd, —gestül, —kleider, —haube, —stiefeln, —schuhe st. Frauenhemd, Frauenrock.

Frauchen, nicht selten ein Weib, Arbeiterin.

frauen, eine, zur Frau nehmen. Hätt ich auf Freundes Wort getraut, hätt ich dich nimmermehr gefraut, 321. Wiege. s. d. folg.

fräuen. Mit einer Anspielung auf freien u. frauen braucht Petersen (321) in der Wiege: aufs Fräuen ausgehn.

Frauengestül, in der Kirche, entgegen dem Mannsgestül. 182. II.

Frauengilde, in Dorpat. 180. I. 2. 443: Der Altermann der F.

Frauen- u. Frauenslispfund, von jeder littauschen Fuhre Flachs od. Hanf — ein Übergewicht zum Besten des Käufers. Wird durch die Handelsordnung v. 1765 (149. 11) aufgehoben.

Frauensarbeit machen, Frauenkleider verfertigen. Bz.

Frauenspiel, Oberspiel. Ein Hausknecht, das (ſs) er mit der Magd das F. getrieben, 349. XXI. Vogteir. v. 1626.

Frauentag, Marienfest. 242 hat: auf unser kleinen Frauen Tag. In welcher Bed.?

Fräuleinchen, oft st. Fräulein. In d. Dienstbotensprache.

Frechmut. Aber gleichwie wo Junker F. im Sattel sitzt, Jungfrau Reumund gern sich hinter ihm finden läſst, 194 Brandis Chr. 96.

frei. Jedem Fischer soll frei sein, sein Fischwerk wohin er will zu verführen, 349. XV. 5: soll frei stehn; Adel hat frei (die Freiheit) zu kauffschlagen, 195. II. 596. — Der Wirt gibt frei Holz, St.; freie Wonung u. freies Brennholz haben, 214. 77. — Auf freiem Fuße bekennen, in Landvogteiprot. v. 1590. Wird erklärt: ohne gefoltert zu sein.

frei geben Schülern, ihnen den Schulbesuch erlassen auf Stunden u. Tage. Schon Brotze in 352. XV. 23.

frei kommen, freigelassen werden. Von Gefangenen.

frei machen. Ein jeder, der brauen will, soll nicht anders denn bei 30, bei 15 od. 8 Lösen sein Malz frei machen u. brauen, 349 V. 1, d. h. ein ganzes, halbes od. ¼ Brausel brauen.

frei spielen, eine Karte; sich.

freie Leute, Leute niedern Standes, die nicht erb sind. Die sog. freien L. machen nebst den Dienst- u. Arbeitsleuten die vierte Hauptklasse der steuerpflichtigen Arbeiter, 154. I. 116. Ein freier Mensch, 147, zu keinem Gute gehörig. — Gemeine Freie. Nach d. Eroberung Livlands durch die Deutschen waren die Eingebornen zu Unfreien gemacht, u. nur einige von ihnen, welche der Hörigkeit entgangen waren, bildeten die wenig zahlreiche Klasse der gemeinen Freien, 154. 1. 91. — Freie od. Landfreie bildeten sich im alten Livland im 13ten u. 14ten Jahrh. aus unabhängigen Landeseingeborenen u. Einwanderern, u. sind gegenwärtig bis auf wenige Überbleibsel verschwunden. Zu ihnen gehören in Kurland noch jetzt die sogen. kurischen Könige, in Livland auf der Insel Moon im Dorfe Koggowa die sog. koggowaschen Postbauern, welche zum Herüberschaffen der Post über den großen u. kleinen Sund noch gegenwärtig verpflichtet sind. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

Freibauer. Nach Lange ein Bauer, der statt zu leistender Arbeit Geld zalt. — Die kurischen Landfreien sanken allmälig zu Freibauern herab. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

freibesitzlich. Ein bei Wenden im Stadtbezirke belegenes u. daher freibesitzliches Gut, rig. Ztg. 1861, d. h. welches Jeder, nicht blos Adeliche, besitzen kann.

Freibrief. Nach Hupel 1) Schrift, in welcher der Herr dem Rechte an einen Leibeigenen entsagt; 2) gerichtliches Zeugniſs, daſs Jemand kein Leibeigner sei.

Freie, die, st. Freit od. Freite. Ganz widersprechend unsrer Gewonheit, ein t an od. einzuflicken, wo es nicht vorkommt, lassen wir es hier weg. — Da sich eine Wittwe mit einem Gesellen vertraute, aber (sie) sich mit einander in der Freie nicht zu Ehren verhielten, 244; einer, der zwischen einer Magd u. einem Kerl eine Freie gemacht, 349. XXVII. Vogteir. v. 1606/7. — Auf die F. gehn, sich nach einer Braut (Frau) umsehn.

freien. In 240: der in das Amt freiet, d. h. das Amt eschet, um das Amt wirbt. — In 159. 687: Bauerntöchter, welche in ein anderes Gebiet gefreiet werden.

freien, frei machen. Waren auf dem Rathause mit Caroliner od. Courantmünze freien, 349. XXVI. (J. 1691); diese Gelder zu freien, 195 rot. B. 771.

Freifuhren, der Bauern.

Digitized by Google

Freigerechtigkeit. Bauern, welche auf Leide od. F. kommen wollen, 193. II. 2. 1212.

Freigesinde, das, ein Bauerhof, dessen landeseingeborener Inhaber zur Zeit der Ordensherrschaft für irgend ein Verdienst einen (meist noch jetzt vorhandenen) Belehnungsbrief erhielt, der ihn mit seinen Nachkommen als eigentümlichen Grundbesitzer erklärte, in Folge dessen er nebst seiner Nachkommenschaft als nicht leibeigen und keiner Gutsherrschaft, somit auch keinem Frondienst unterworfen allgemein, bis auf unsere Zeiten, anerkannt wurde. Aug. Buchholtz. vgl. 175. 1860. 13 u. 1863. 40. — Ein F. adelicher Beamten, 186. II. 789.

Freiheit. 1) adeliche. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten: 1) die Schatzfreiheit der Hofsländer u. Zugehörigkeiten; 2) das Recht Brantwein zu brennen, freie Krügerei u. freies Mülrecht; 3) freie Nutzung der Wälder, Jagd und Fischerei; 4) Gerichtsbarkeit über d. Bauern, 350. XI. 2. 214. — Der Stadt Riga ist das Recht, so sie in Uxkul u. Kirchholm gehabt, mit einwohnendem Eigentum unter adelicher F. vermehret. 351. 310. Jemand so zur Landstube gehöret u. adeliche F. genießet, 343. 1. Der Erzbischof Wilhelm nimmt die Güter ... in die erzstiftische Gnade auf, diese Güter in der Gnaden Freiheit zu besitzen und zu genießen. 350. XIV. 1. 48. — 2) Die zwanzigjährige der Stadt Riga, begann 1562 u. dauerte bis 1581, eine für Riga schwierige u. gefährliche Zeit.

Freiheitsschein, von dem Polizeiamt den Hebräern ertheilt, sich in d. Stadt Riga aufzuhalten. 172. 1792.

Freiheitsthaler, rigische, aus d. Zeit der Freiheit Rigas im 16ten Jahrh. 172. 1801. 441.

Freiheuschläge, den Bauern überlassene, frei vom Herrn od. Hof.

Freihof. Da ward ein groß Freyhoff gehalten, der König und sein Gemal wurden getaufet. Nyenst. 28. Frei Hof?

Freihung, s. Freiung.

Freikerl, der von seinem Erbherrn zur Belonung die Freiheit erhält od. sie kauft od. von seinem Vater sie erbt, 182. II.

Freiknecht, 174. 1838. 221: die Frau eines Freiknechts russ. Nation: Knecht freien Standes? oder Schinder?

Freimachung, eines Schiffs, Vereinigung; vorzutragender Sachen beim Rate, 172. 1800; im Pfandbuch der Stadt, 154. I. 355.

Freimark, Tausch, nach 325. Vermutlich st. Freimarkt, freier Handel.

freimarken, tauschen. In 325 nach einem Protokoll d. Dörpt. Rats v. 1598. S. 274. Gadebusch führt ebda. an: verfreimarken, aus dems. Prot. S. 276 u. 1616. S. 66. Vermutlich st. freimarkten, das übrigens weder in Deutschland noch im übrigen Livland vorkommen mögte.

Freimarkt, wo Jedem freisteht, Waren zu verkaufen. Unterschieden von dem täglichen Markte in der Stadt. 193. II. 507.

Freischein, eines Bauern, auf eine gewisse Zeit, ein od. zwei Jahre, irgendwo arbeiten zu dürfen, 172. 1791 u. 1801.

Freischleuse, Öffnung in od. nahe einem Mülendamm, durch welche das überflüssige Wasser wegströmen kann. Hup.

freischlucken, schmarotzen. Er freischluckt od. schluckt frei.

Freischlucker, Schmarotzer. Gew.

freischluckerische Sippschaft.

Freischuster, unzünftiger. Zwei unteutsche F. haben sich geschlagen, 349. XXI. Vogteirechnz. v. 1621.

Freischütz, freiwilliger Jäger. Bataillon kurländischer Freischützen, 172. 1807.

Freisprache, Freisprechung. Die gerichtliche F. 172. 1776; nach seiner F., ebda. 1796.

Freistand, freier Stand, Freiheit. Mit Verlust ihrer Ehren u. Freistandes verurteilen, 344. 1. Ältere Stelle als bei Grimm.

Freiung, Befreiung. Die Freihung (von) aller Stadt Unpflichten verstatten, 344. 1. Bei Grimm in dies. Bed. erst n. Klopstock.

Freizettel, 148.

Fremde, heißen, sagt Hupel, alle Gäste, selbst Nachbarn, z. B. ich will heute F. bitten. Diese Bed. ist aber in Deutschland gew.

Wenn Gäste erscheinen, so war u. ist der Ausruf: Fremden (st. Fremde) kommen! namentlich auf dem Lande sehr gewönlich. Mit diesem Ausrufe liefen ehemals die jungen Mädchen durch alle Stuben, warfen die Hände u. Arme, welche früher, vielleicht in Folge kräftigerer Blutbereitung, zum Leidwesen der jungen Schönen ganz gew. rot u. gedrungen aussahen, in die Höhe u. schwenkten sie in der Luft. Auf diesen Gebrauch spielt Bertram in s. halt. Skizzen an. Aus ähnlicher Veranlassung, um die rote Nase blass zu machen, kneipten sich junge Mädchen die Ohrläppchen od. warfen den Kopf zurück.

fremden, vor fremden od. unbekannten Leuten, auch vor Gästen sich scheuen. Sonderlich sagt man von einem Kinde, es fremde, wenn dasselbe zu keiner fremden Person gehn will od. sich vor einer solchen zurückzieht. Hupel in 166^{3}. $^{17}/_{18}$. 227. Nach Grimm in der Schweiz u. in Baiern.

Digitized by Google

fremderwärts, oft st. bei Fremden; auch: auswärts, außerhalb der Stadt od. des Landes.

frensch, st. fransch? Die frenschen Pferde machen in der Nachthütung viel Beschwer, 328.

frenschen, wiehern. Lge., Bgm., Hup. u. St. Mir nicht vorgekommen.

Fressbauch, Fresssack. Bg. u. St.

fressen. An einer Sache oder Person etwas, nichts gefressen haben, Interesse, kein Interesse haben. Unbegreiflich, was er an ihr, daran gefressen hat. vgl. Grimm 3.

Fressen, das, oft st. Schmaus.

Fressgut, das mehr kostet als einbringt.

Fresshöfchen. Als solche werden namentlich die größern Höfchen bei Riga angesehn, weil sie mehr Ausgaben veranlassen, als Einnahmen bringen.

Fressspiel. Um die Pfingsten fing man ein Fress- u. Saufspiel an, 215. 205.

fretzen, einen, sich, füttern, voll füttern. Bergmann hat fretzen u. frätzen, be- u. vollfretzen. Nach Grimm heute außer Gebrauch. Bei uns auf Menschen u. Thiere angewandt, gewöhnlich. vgl. ab-, aus- u. befretzen.

freundwillig. Unsere freundwilligen, gestissene Dienste, 196. I. 486. (J. 1558). Bei Grimm erst nach Weise.

freuren, frieren. Bei Grimm nicht, u. wie er sagt, hochd. nur in freurst u. freurt nachzuweisen. In 328 öfters.

Frevelei. Da hieß es F. u. Meuchelei, 335. Tönnies Frölich. J. 1612. Bei Grimm erst nach Tieck.

Friedensbrief. Die alten Kreuzküssungen u. Friedensbriefe. Nyenst. 39. Bei Grimm aus Seume.

Friedensfanträger, 350. XXV. 7.

Friedenshandlung, st. Friedensunterhandlung. Schon 215. 240.

Friedeschiffe, Vertheidigungsschiffe. vgl. 347. I. 2. 80.

Friedestand, Friede. Das ihre konigl. Maj. F. noch nicht zum Ende verlaufen. 195. Henning Chr. 231; Friedstand, ebda. 289. Bei Grimm nur angegeben als wollautender denn Friedensstand.

friedhässig. Ein Friedhässiger, 349. IV. 11; ein friedhässiger Klügling, ebda. Viel ältere Stellen als in Grimm.

friedlich, zufrieden. Sollen mit ihrem Lohn friedlich sein, 148; es ist auch ein edler Rat friedlich, dass hinfort, 344. 2. vgl. Grimm 6.

Friedlieben(d)heit. Seine F. ist groß. Gew.

Friedlosigkeit. Versestung u. F., 154. I. 141.

Friedplatz, Platz vor der Kirche, franz. parvis. Man spricht oft: auf Petrifriedplatz. u. unterscheidet von: Petrifriedhof, worunter der ganze Platz um die Kirche, der ehemalige Kirchhofsplatz, verstanden wird.

friesen, aus Fries. Ein friesener Rock, 172. 1770; Friesrock.

Friesverzierung, Malerei am Rande einer Stubendecke.

frische Milch, 1) Milch einer eben gekalbt habenden Kuh, Bestmilch; auch einer unlängst entbundenen Frau. Amme mit frischer Milch, 172. 1797. — 2) gebackene Speise aus frischer Kuhmilch oder Bestmilch. In diesem Fall meist Milch betont. Wir aßen heute frische Milch. Gewöhnlicher ist Frischmilch od. Bestmilch.

Frischmilch, die, gebackene Speise aus Bestmilch.

Frischmilchend, bei Grimm frischmelk u., wie auch hier zu hören, frischmelkend. Frischmilchende Kühe, rig. Ztg. 1856; frisch milchende Ziege, 172. 1812. Entgegen: altmilchend.

Frischmist. Im Neu- od. Frischmiste steht das Korn gut, d. h. im frischgedüngten Felde. Ebenso: im frischen u. alten Miste.

Frist, bürgerliche. Nach rig. Recht kann ein Bürger gegen einen Mitbürger zur Erfüllung eines rechtskräftigen Urteils erst nach 6 Wochen (die sog. bürgerliche Frist) durch executorische Maßregeln angehalten werden. 154. I. 129.

fristen sich, mit der Flucht, 194. Brandis Chr. 112: das Leben fristen od. retten durch die Flucht.

Frittbohrer, bei Grimm Fritt, was hier nicht zu hören. Frittbohren mit doppeltem Gewinde, 172. 1814.

fritzen, einen, hänseln. Ost.

Frommstellung. Dieser Belzer (Melchior Hoffmann) hat es durch Fromstellung, Mundwerk u. Dreistigkeit —. Loder in 350. XV. 1.

Frone, die, erst in neuer Zeit in Gebrauch gekommen. Sonst dafür: Gehorch.

Fronanspanntag, 190. 193.

Fronländerei, st. Fron- od. Gehorchsland. 175. 1856. 399.

Fronpacht, die, unpassend f. Dienstpacht.

Fronpächter, Dienst- od. Arbeitspächter. Ausdrücke neuerer Zeit.

Frostigkeit u. **Frostrigkeit**, Empfindlichkeit gegen Kälte.

Frostrinde, bei Lge Harst, lett. sahrma: Eisrinde auf dem Schnee.

Frostwind, der Kälte bringt, Nord- od. Ostwind.

Fruchtbude, sonst u. jetzt noch zuweilen die Materialwarenhandlung der Russen,

Digitized by Google

weil sie auch Früchte halten. s. Fruchtkeller. Auch: Obstbude am Markte u. an and. Stellen.

Fruchterwerb. vgl. 154. I. 281.

Fruchtfolge. Folgende F. beabsichtige ich für die Binnenschläge, 201. I. 295.

Fruchtkeller, in dem frische u. eingemachte Früchte verschiedner Art, Apfelsinen, Citronen, Obst, Nüsse, Johannesbrot u. dgl., auch russische Fische, Kaviar, Zucker, Kaffee, Thee verkauft werden. Jetzt in Riga verschwunden.

Fruchtschlag. Fruchtschläge, 201. I. 431; im Brachfruchtschlage, ebda 292.

Fruchtware. Keller zu Rauch- u. Fruchtwaren. 172. 1811.

Frühe, der, Schössling. Hopfen-Frühe, rig. Ztg. 1862.

Frühevater u. Frühemutter, s. Frühvater.

Frühkind, welches früher als 9 Monate nach der Verehelichung zur Welt kommt, u. frühzeitiges, welches weniger als 9 Monate im Mutterleibe gelegen, hört man zuweilen verwechseln. Hup.

Frühlingskol. Garsen, Saukraut, ein F. der Bauern. St.

Frühlings- oder Frühjahrspflug, das erste Pflügen im Frühling. Der erste F. zum Roggenfeld soll sehr dicht sein.

Frühsat. Man unterscheidet hinsichtlich der Sommersat: Früh-, Mittel- u. Spätsat. Die F. hebt an den 23. April alt. Styls u. währt bis zum 8. Maji; die Mittelsat vom 8.—25. Maji; die Spätsat von dannen bis auf Viti. Hinsichtlich der Wintersat ebenfalls: Frühsat, 10.—15. August; Mittelsat, 15. Aug. bis 1. Sept.; Spätsat, 1.—14. Sept. 328 u. jetzt.

Frühvater. Ein F. musste so lange das Amt verboten, bis ein andrer ihn ablöste, 180. IV. 2. 479; wegen der Frühe-Väter u. Frühe-Mütter, 268.

Frühvaterschaft. Sie beschuldigten einen ihrer Mitmeister der F., 180. IV. 1. 377.

fruseln od. frus'eln, fasern, ausfasern, zb. u. zl. s. ausfruseln.

ft od. ftt, mit zwischenlautendem ü, wie fütt, zur Bezeichnung raschen Verschwindens, als wenn man wegpustet. Ftt, war der Vogel davon. Bei Sanders in d. Bed. von unserm ff.

fu, ft. pfu, pfui. Gew. Doch schon bei Luther.

fücheln, s. ficheln.

fuchen, (*), fucken, einstecken. s. einfuchen u. fucken. Selten.

Fuchsältermann, Student im zweiten Halbjahr, der die Füchse zu schulen hat.

fuchsen. 1) etwas, listig stelen. Gew. s. befuchsen. Verschieden von luchsen, in dessen Begriffe das Heimliche enthalten. 2) wild, ausgelassen, fuchswild sein. Im Zimmer umherfuchsen, von Kindern, Hunden; 3) einen Ball, auf dem Billard, den man Fuchs nennt, machen. Ein gefuchster Ball. 4) wurmen. Diese Grobheit fuchste ihn. 5) einen, abrichten, schulen. Namentlich: einfuchsen = einmopsen. — Die bei Sanders im Wörterb. angef. Bed.: sich fleischlich vermischen, hier unbekannt, u. vielleicht eher auf fucken, frequentativ fuchsen, zurückzuleiten, als auf Fuchs, wie Sanders will.

fuchsen, fuchsern, füchsern, aus Fuchsfell. Ein füchsern Hut dem Wachtmeister, 349. XXI. Vogteir. v. 1627; fuchserne u. füchserne Mützen der Frauen, Trauer-O. v. 1632.

Fuchsfeuer, bei Studenten, Scheiterhaufen, durch den die jungen Studenten (Füchse) springen müssen.

Fuchsfresser, in einigen Handschriften Vossfresser, wurden während der Kalenderunruhen in Riga 1584 u. s. die Anhänger des Rats in d. Bürgerschaft genannt; dessen Schwäger u. Freunde. Biecken sagt in s. Chronik: der Rat nebst den Predigern u. etzliche des Rates Schwäger u. Freunde, so die Fuchsfresser genannt werden, haben das Fest der Weihnachten nach dem neuen Kalender feierlich gehalten, die Bürger aber sich an die Weihnachten nicht gekehrt. Weiter noch: Auch erregten sich in wehrender Zeit allerlei Namen; es war erstlich Hans Otte seine Rott der gemeine Pöbel; etzliche wurden genannt die Cramanzer, etzliche die Windhauer; darnach waren die Fuchsfresser, so mit dem Rate hielten u. ihnen zuschleppten, was sie von der Gemeine höreten. — Die Veranlassung zu diesem Spottnamen s. in Biecken u. 174. 1856. 29. Gadebusch (325) erklärt, ohne gerade auf die rigischen Fuchsfresser zu deuten, nach Lode p. m. 49. 82: adulator.

fuchsfressetisch. Wünschen, dass die Gemeine ihren Feinden der fuchsfresserischen bösen Art nicht mehr traute. Brief eines Rigischen v. 1589 in 344. II.

Fuchsoldermann, was Fuchsältermann.

Fuchspfoten. Handschuhe von Fuchspfoten. 172. 1780.

Fuchsschwanz, Art Handsäge.

fucken. 1) einstecken. s. einfucken. 2) vertraulich st. ficken, engl. fuck. Diese zweite Bed. ergibt sich aus der ersten. Denn fucken, fuckeln, ist gleich fuppen od. foppen, stecken. vgl. brem. Wörterb. unter fukeln, Wachter unter fucken u. Frisch unter Fock. Diese zweite Bed. möchte auch wahrscheinlich machen, dass ficken u. fucken ur-

Digitized by Google

sprünglich nichts anderes bezeichnen als (hinein) stecken. vgl. suppen u. supsen.

Füdchen, das, ein Fisch, besser Fidchen, nach estn. widik. Vielleicht, heißt es in 182. II., eine Abart der Strömlinge od. Rebse. Sie werden im Peipus gefangen u. lufttrocken verkauft.

Fuderernte und Fuderertrag, was ein Fuder ungedroschnes Getreide an gedroschenem ausgibt. Die Durchschnittszal der Fudererntеn, 201. I. 245; der Fudertrag ist unbedeutend. s. fudern.

Fuderleute, die mit Fuhren gehen. Lge.

fudern. Vom Getraide. Wo das Korn gut fudert, 201. I. 463; der Roggen fuderte bei dünnem Stande schlecht, d. h. gab vom Fuder wenig aus; ebda. 449.

fuff, Ausruf, wenn etwas wie weggeblasen ist, ähnlich fft. Fuff war das Papier weg; fuff, wurde nicht mehr an das Gesprochene gedacht. Gew.

fügen. 1) etwas, gewären. Der Richter soll ihm fügen Fehligkeit, vor ihm u. vor allen vorzukommen, 194 RR. d. F. E. 168; 2) willfahren. Wenn dem Gesuche gefüget worden, 172. 1789; 3) verfügen. Sollten sie ihre Abgesandte zu ihrem rechten Herrn fügen u. abschicken. 195. rot. Buch 766; der Herr Meister, der sich nach der Neuen-Mülen gefüget hatte, ebda. 775 u. öfter.

Füglichkeit, Bereitwilligkeit. Sollen die Richter mit F. dieselben unterrichten, 193. II. 49.

Fuhramt, das, Fuhrmannsamt. 180. IV. 2. 42.

Fuhrarbeit. Ein- u. zweispännige Acker- u. Fuhrarbeit, rig. Ztg. 1863.

Fuhrbauern, Bauern, die Frachten verführen.

Fuhre, die, 1) das Führen, Fortschaffen auf Wagen. Verfaulter Tang ist nicht der F. wert, 224. 1826. 2, nicht wert aufs Feld geführt zu werden; die Bürgerschaft stellte vor, wie es bei der Fuhr nach Wesenberg ergangen sei, 180. II. 2. 411. 2) Ein Fuder. Eine F. Stroh, Holz. Eine Last Roggen von den Fuhren zu messen, 303; der Punder od. das Schiffpfund zur Fuhr, in Dorpat u. Reval, 180. III. 2. 151. 3) Eine Reihe beladener Frachtwagen, Fuhren- od. Frachtzug. Daher spricht man, bemerkt Hupel: mir begegnete eine große Fuhre. 4) Ware, die verführt wird. Ein Bauerwagen mit Herren Fuhre beladen, 350. XVIII. (J. 1660); Bauerwagen mit seiner eignen F. beladen, ebda. 5) Fuhrwerk. Daher unterscheidet man Winterfuhre (Schlitten) u. Sommerfuhren (Wagen). 6) Pflicht, ein Fuhrwerk mit Anspann zu stellen. Daher spricht man, bemerkt Hupel: Dieser Bauer thut jährlich 3 Fuhren, od.: er geht zur Fuhre. Wenn die Hilfsarbeiten in Fuhren bestehen, 147; die Bürger thaten einige Fuhren, 180. II. 2. 351, stellten Fuhrwerke. — 7) Menge von 7 Löfen. Getraide, das unter einer F. od. 7 Lof gemessen wird, für jedes Lof zu messen . ., 303; Getraide, das unter einer F. od. 7 Löfen in der Vorstadt zu messen ist, ebda. u. 302. — 8) ehemals rechnete man Flachs nach Fuhren. Eine Fuhre oder Schock Flachs, gleich 1/4 Last.

Führen, das, st. Führung, Aufführung, 209.

führends, st. führend. Lge.

Fuhretat, s. Fuhrstat.

Fuhrfass, Fass, in dem Brantwein verführt wird. Ein F. von 22 Eimern, 176. 1834; Fuhrfässer von 240 Stof, 172. 1809. Gew.

Fuhrkerl, Bauer, der die Fuhre leitet, 277.

Fuhrleute, wurden ehemals die Stall- od. Postknechte der rigischen Station genannt. 349. XXII. Stallrechng v. 1648/9. Sie bekamen 1/4 jährlich jeder 3 Thaler Stiefelgeld u. 36 Mark zum Ochsen; außerdem Wochengeld.

Fuhrlohn. Oft das st. der. Schon bei Hup. u. jetzt.

Fuhrmannsamt. In Riga. s. Fuhramt.

Fuhrpferd, vor einer Fuhre.

Fuhrsattel. Am F. den Baum geblecht. 349. XXII. Rechnung d. Wagenbauer v. 1649; 172. 1805.

Furstat, der, eines Regiments. Zum F. gehörige Pferde; ein Soldat vom F., 174. 1826. Russisch ebenso. Oft: Fuhretat.

Fuhrtag. Der Bauergehorch kennt Bau-, Hand-, Spann- od. Fuhrtage, Anspanns-, Brantweinstage u. s. w. 190. 160; die Fuhrtage od. Bezalung verlieren, 176. 1834.

Fuhrwerken, das. Sich des Fuhrwerkens enthalten, 172. 1774; sich mit F. befassen, ebda. 1779. Schon Lge.

Fuhrwerkerei. Die F. der Reußen, J. 1738.

Fuhrzeug, Fahrzeug u. Fahrgerät. 349. XXIV. 2 führt auf an Fuhrzeuge: eine große Carosse, ein Jagdschlitten, ein Kummet, ein par Firseln mit Zäumen u. Jaglinien.

ful. Nur in Verb. mit ha: ha ful! Ausruf beim Berufen eines Fuchses. Unser Ha Lang! — Ha Flick! — Ha Bar! — Ha Schap! — Ha Fuhl! — Ha Lett! erschallen lassen. 332. 11. Wenn ein kräftiges Hallett oder Hafuhl ertönt. rig. Ztg. 1864. 95.

Digitized by Google

füllen, einen Weg, beschütten u. erhöhen, mit Ballast. Gew.

Füllnifs, das, bei Hup. st. Füllnifs.

Füllnifs, das, zuweilen der, nd. vullniss, Füllsel in der Küche. Nie etwas Ausfüllendes, wie Sanders in s. Wörterb. angibt; in diesem Sinne gebrauchen wir Ausfüllnifs. Schon Bg.; bei Hup. nicht u. dafür Füllifs. — 2) in den alten Burspraken Rigas st. Fulnifs, Faulnifs, faulende Stoffe. S. Faulnifs.

Füllungsthür, Thür mit Füllung.

fummelig, von Mehl u. Brod, verdorben u. mufflig.

Fünchen, st. Fünde, List, Ränke. Damit aber durch listige F. (wollen nicht sagen Aussäugungen) der Bedienten, 200. II. 93.

Funddiebstal. Wegen Funddiebstals, 163.

fünf, gespr. fimf, im gew. Leben.

Fünfbleiertuch. Vier- u. Fünfbleiertuch, 172. 1821.

Fünfer, der, gespr. im gemeinen Leben Fimmwer, 1) Münze, welche $^1/_{16}$ Albertsthaler od. 5 Ferdinge ($7^1/_2$ Kop. S.) galt. Daher auch Fünferdingstück od. fünf Ferding. Das Wertzeichen war ein Zweigroschenstück u. der Ferding daher $2^1/_2$ Gr. od. $^1/_{12}$ Thaler preuß. — Bildlich für etwas Unbedeutendes. Das ist nicht einen F. wert; sie ist nicht für einen F. hübsch. Blank wie ein F. sein, ganz ohne Geld, blank, da die ehemals gangbaren Fünfer selten anders als ganz abgeschliffen waren. — 2) Münze an Wert 5 Kopeken. Man hatte silberne F. od. Fünfkopekenstücke, 180. IV. 2. 520, u. kupferne, ebda. 2. 7. (J. 1731). vgl. Berliner.

Fünfersbrod, süßsauers Brod zu einem Fünfer. Gew.

Fünfferdingstück oder $^1/_{12}$ Thalerstück. 172. 1779: Fünfer.

Fünfgroschenstück, polnische Münze, die in Riga bis in die 30r Jahre dies. Jahrhunderts lief.

Fünfkopekenstück, Münze von 5 Kop. Kupfer od. Silber.

Fünfmärk od. Fünfmärkstück, 15 Kop. S. Nur noch im Munde des Volks.

Fünftagsbauer. Weil bei Häknern u. Halbhäknern der erste u. letzte Wochentag jeder nur für einen halben Tag gerechnet zu werden pflegt, so müsste ein Häkner richtiger Zehntags-, und ein Halbhäkner richtiger Fünftagsbauer heißen. 154. I. 164. m.

Fünfunddreißiger, 10 Kop. S., weil nach früherm Curse 35 Kop. Kupfer wert. Vor 25 Jahren.

Fünfundsiebziger, 3 Rub. Kupfer. Vor 20—30 Jahren.

Fünfundzwanziger, 25 Kop. S.

funfzehn, funfzig, gew. gespr. fuffzehn, fuffzig, wie schon Bg. anführt.

Funfzehner, 15 Kop. S.

Funfziger, 15 Kop. Silber, nach dem Curse in den 30r Jahren.

funfzigrublichte Banknoten, 172. 1804.

fuppen, etwas, in die Tasche stecken; von d. preuß. Fuppe, Tasche. s. einfuppen.

fupsen, (°), ficken. Die Grundbedeutung vermutlich stecken (in die Tasche). vgl. fucken.

Fürbescheid, Abmachung, Beschluss. Ist zwischen ihnen beiden F. gemacht, 195. Henning Chr. 267.

Furche. Man lässt die Felder den Winter über in rauher F. liegen. — Nach Bg. fälschlich auch s. Wagengeleise.

Furcht. Stender hat: in Furchten sein, sich schrecken.

fürdrucken. Unsre angeborne Pitschaften hierunter fürgedruckt, 192. II. 187. (J. 1568).

fürfließend. Das fürfließende Wasser, vor demselben fließende, 194. Brandis Chr. 5.

fürhabend. Weiln sich nun sein fürhabender Krieg, 194. Brandis Chr. 82, d. h. den er vor hatte; von denen im fürhabenden Stammbuch soll gehandelt werden, ebda. 94, d. h. Stamm- oder Geschlechtsbuch, das ich zu verfassen vorhabe.

Fürkenböter, (—), der Feuer anschürt, Aufhetzer, 210. Bei Grimm Feuerböter, Anzünder. Das nd. füerböter, von vür, füer, Feuer u. böten, stecken, setzen, Feueranleger. Doch nur im bildl. Sinn: Aufwiegler, Aufhetzer. Das umgekehrte bötefüer, franz. boutefeu.

Fürläufer. Den Hökern u. Fürläufern, 349. IV. 5. 31: Schreibfehler s. Fürkäufer, Vorkäufer?

Fürschieber. Von Unterschleifern u. Fürschiebern, 180. II. 2. 214.

Fürschreiben, Empfehlungsschreiben. In Taubenheims Lohmüller S. 21.

Fürsel, (——), das, bei Bg. Sielen erklärt, nach Hupel ein Zugseil, „werde aber (nach dem estnischen) häufig zur Bezeichnung des ganzen Kutschgeschirrs gebraucht im Gegensatz des Kummets als eines Schlitten- oder Fuhrwagengeschirrs." Richtiger wol: das Halsjoch von Leder, im Gegensatz des Kummets, u. auch das ganze (sog. preußische) Pferdegeschirr. Hupel hat Fürsel, Vorsiel, Vorsiegel, in s. estnischen Wörterb. selbst Vorsiedel u. Vorsillen; bei Lge. u.

Digitized by Google

St. kein Fürsel. Hupel scheint anzunehmen, das Wort stamme aus dem estnischen; es ist aber: für, vor u. Seel, nd. Seil, Strick, u. nd. Säle, Siele, Vorsiel, Vorsiele. Ein alter, jetzt wenigstens in Riga, nicht zu hörender Ausdruck. Zuerst angef. in 351. 101: helcium; hiermit das lett. ilks, Fesser, u. das griech. ἕλκω mit dem lett. wilkt, ziehen, zu vergleichen! Ein par Carreten Fürseln mit Zäumen u. Jachlinie. 349. XXIV. 2. Messingbeschlag zu ein Führ Seil, so die Gesandten mitgenommen, 349. XXII. Rechng. d. Stallherrn 1650; ein groß Fürsiel od. Pferdt Siele, ebda. s. d. folg.

fürseln. Ein par gute fürselne Stricke u. Taue. 194. ält. livl. LR. 188. Nicht besser: Fürsel, Stricke u. Taue? Ein Beiwort fürsel gäbe keinen Sinn.

fürsetzlichen, st. vorsätzlich. Fürsetzlichen u. verräthlichen, 349. XL. 1.

Fürsorge. Collegium der allgemeinen F., 172. 1784. s. Collegium.

Fürsprach, der, Fürsprecher, nach dem nd. vorsprake, Fürsprache, Fürsprecher u. Worthalter, der im Namen seiner Genossen das Wort führt, brem. Wörterb. V. 459. Der Dockmann, der Brüderschaft Fürsprach, der Mittelsmann zwischen Eltestenbank u. Gemeine, 349. IV. 11.

fürständig, nuz u. ersprießlich, 192. II. 227.

Fürsteckel u. **Fürstecker**, in der Rechng. d. Wagenb. 1648/50 in 349. XXII.

Fürtuch, in alten Kleider-O., Schürze. 310.

Furz. Beschönigend ist Pumps, Pupps u. Bims. — Ein F. mit einem Stengel, d. h. dem ein Klümpchen Dreck nachfolgt.

furzen, nebst fisten, der gewönlichste Ausdruck. Beschönigend ist flimern, pumpsen, puppsen.

Furzkerl, Furzmichel, elender Mensch.

Furzknochen, Steißbein. Beim Fallen sich den F. verletzen.

Furzloch, Afteröffnung. Auch: elender Mensch.

Furzmichel, erbärmlicher Wicht.

Furznickel, der viel furzt. St.

fuscheln, (ˇ), 1) etwas, hin u. her bewegen. Schwächer als futscheln. 2) sich hin u. her bewegen. Nach beiden Bed. herumfuscheln, etwas mit den Händen hierhin u. dahin bewegen u. sich hierher u. dahin begeben, herumschlendern, hier u. da sein u. nichts thun. Nahe liegt 3) rascheln od. rauschen. Es fuschelte da etwas herum; ich sah nach, u. der verlorne Hund war da. 4) an etwas, an etwas fühlen, etwas betasten.

Hupel hat folg. Bed. 1) zögern, eine Sache langsam betreiben. Diese Bed. entspräche ganz unserm puscheln. 2) betasten; 3) heimlich mit einem reden, zuscheln. Sonderlich sagt man: ins Ohr fuscheln. 4) kleine Betrügereien ausüben, hauptsächlich, wenn es im Scherz geschieht. (Auch in Deutschland.) — Allen diesen Bed. entspreche das Hauptw. Fuschler. — Das sch zuweilen welch.

fuschen. Nach Huy. oft st. fuscheln u. fuschern.

Fuscherei, Durchstecherei, 159. 680.

fuschern, oft st. pfuschen. Pfuscherei treiben. Etwas zusammenfuschern.

fuscherweise arbeiten, st. pfuscherhaft. 240.

Fuschler, s. fuscheln.

Fuseln, Flusern, ausgezupfte Fäden von Seidenzeug, welche zu Seidenwatte verarbeitet werden.

fusen u. fus'sen, fasern. s. **ausfusen.**

Fuser, die, gew. Fus'ser, Fus'serchen, Fädchen, Fäserchen, das sich losgelöst hat od. ausgezupft ist von einem Zeuge, Fluser, Zupferchen, Zuserchen.

fusern, gew. fus'sern, fasern, von Zeugen. vgl. brem. Wörterb. u. engl. fuzz. Ein Zeug fusert, fus'sert, flus'sert. vgl. aus- u. befusern.

fuserig u. fus'srig, nd. fuddig und fussig, im brem. Wörterb. Sich in Fäden lösend; namentlich dünn u. lose gewebt, flussrig. Fusriges Gewebe, fus'riges Zeug.

Fuserigkeit, Fus'srigkeit, eines Zeuges, Flus'srigkeit.

Fus'sel, gew. Fus'selchen, ganz kleines abgelöstes Fädchen eines Zeuges, namentlich auf Kleidungsstücken. Ein Fus'selchen auf dem Rocke. Nie: Fusel!

fus'seln, fus'sern, fusern.

Fuß. Man unterscheidet die Arbeit zu F. (Handdienst) u. die zu Pferde (Spanndienst). Ein Tag od. Arbeitstag zu Fuß, 147; der Bauer muss wöchentlich einige Tage mit Anspann u. zu Fuß arbeiten, 350. XV. 5; jeder soll schuldig sein, 6 Wochen zu Fuß zu gehorchen, 330. 11; ein Viertler soll in Lettland das ganze Jahr hindurch wöchentlich 3 Tage einen Arbeiter zu Pferde u. des Sommers den zweiten Arbeiter 3 Tage zu Fuß stellen, 182. II. Die Bauern müssen, jenachdem sie 1, 2, 3, 4, 5, 10 Tagesbauern sind, so u. so viele Tage zu Pferde u. zu Fuß leisten. Zu einem livl. Haken gehören Hilfstage zu Fuß. 182. II. s. Fußarbeit.

Digitized by Google

Fuß für Fuß gehen, Schritt vor Schritt, ganz langsam. Wenn der Bauer nicht muſs, rührt er nicht Hand nicht Fuß. Auf den F. mit Jemand gespannt sein, in Wörterb.: über den Fuß. Nicht die Füße von einander bringen können, kaum gehn können, von Kranken und Alten. Ebenen Fußes, ohne hinauf od. hinab zu steigen, de plein pied. (Im brem. Wörtb. effens foots, mit dicht neben einander gesetzten Füßen). Einem den F. od. den Stul vor die Thür setzen od. stellen, ein starkes Hinderniſs od. Widerstand entgegensetzen. Füße od. Beine bekommen, aus langsamer Bewegung in schnelle kommen. Als die Soldaten angriffen, bekamen die Leute Füße. — Auf einen Füßen sein, in fortwährender Bewegung und Thätigkeit. Mit dem Fuße darauf, so springt es nicht in die Augen, Bg., der hinzufügt: ein gemeines Sprüchwort, doch keine Erklärung gibt. — Der Feind hat nicht lange Fuß halten wollen, 352. XXIX. 3. 47.

Der Fuß eines Hauses, die gew. schwarz angestrichene Stelle an dem Fundament. Schon in 350. XV. 2: Dem Maurer für den Fuß des Hauses, die Schornsteine, die Vorhäuser u. das Dach. Auch in Stuben, woher Fußleiste.

Fußarbeit, des Bauers Arbeit zu Fuß, ohne Pferde, Ochsen u. Wagen, die Handarbeit, Handdienst, Frondienst oder Gehorch, welcher zu Fuß verrichtet wird, — im Gegensatz der Frondienste, welche mit einem Anspann od. zu Pferde geleistet werden.

Fußarbeiter, lett. Oterneek, Bauer, der zu Handdiensten gestellt wird, was gew. von Georg bis Michael geschieht. 182. II. Wir rechnen, heißt es in 175. 1856, für den Anspann 12 Arbeits- und 5 Ruhestunden (außer den 7 Nachtstunden), für die Fußarbeiter aber 2 Arbeitsstunden mehr. s. Fußgänger u. Füßling.

Fußarzt, 172. 1826, pédicure.

Fußbrett, der Tanzlehrer.

Fußende, eines Betts.

Fußfröner, Fußarbeiter. Bg.

Fußgänger, Fußarbeiter, 330. 3 u. 11. Seine Arbeiter oder F., 329. 14; Fußgänger oder Oterneeken, ebda. 23; der Küster hat 1/4 Haken Landes, einen F. u. 6 Lof Roggen, 350. XXII.

Fußlappen, Fußhader, Fußtuch, der Soldaten, anstatt d. Strümpfe.

Fußläufer. 1) Person die stets zu Fuß geht, nicht fährt, z. B. ein Arzt od. Mäkler, der kein Fahrzeug hält; 2) langer Dielteppich, der zusammen- od. auseinander gerollt werden kann.

Fußleiste, in Stuben, über der Diele am Fuß der Wand.

Füßling, der, Einfüßiger. Verlaufene Bauern, Füßlinge u. Lostreiber, 179. II. 180. 181. In Kettlers Erlaſs v. 1567 kommen vor: Ganzhäker, Halbhäker, Füßlinge u. Badstüber (Pirtineken). Diese noch jetzt gebräuchlichen Benennungen, sagt Kallmeyer, 196. VI. 94. gründen sich ursprünglich wol auf die nach Haken bestimmte Größe der Gesinde, wurden aber später auf den Gehorch bezogen. Ein Ganzhäker sendet wöchentlich, ein Halbhäker jede zweite Woche einen Arbeiter zu Pferde in den Hof; ein Füßling sendet nur einen Arbeiter zu Fuß. — In einigen Handschr. Fußling.

Fußmensch, Fußarbeiter.

Fußreiniger, aus indischem Bast, rig. Ztg. 1860.

Fußrolle, an Klavier- u. Stulfüßen. rig. Ztg. 1856.

Fußschaden, Schaden, Wunde, Geschwür am Fuß.

Fußsteg, der, Fußsteig.

Fußtag, Handtag. Die hiesige Frone zerfällt in Fuß- oder Handtage, d. h. die Tagesfrone eines Bauern blos mit seiner Kraft, — u. in Anspanns-, Gespann- od. Pferdetage, d. i. die Tagesarbeit eines Bauern zusammen mit einem Pferde od. 2 Ochsen. 154. I. 170. Man spricht u. lies't, sonderbarer Weise, von 6 wöchentlichen Fußtagen während 9 Sommerwochen (von Jacob bis Michael) u. von 6 wöchentlichen Pferdetagen durch das ganze Jahr. — Verschiedene Landerzeugnisse werden zu, st. gleich Fußtagen berechnet. Ein jedes Pfund flächsen Garn wird zu 6 Fußtagen berechnet, 147, d. h. in Geld gleich geschätzt der Löhnung für 6 Fußtage.

Fußtücher, der Bauern, anstatt der Strümpfe.

Fußwischer, von Cocosbast. rig. Ztg. 1860.

futscheln, (°), wülen, Hare, Wolle; einem in den Haren futscheln.

futschen, (°), einen. Ursprünglich wol: futsch machen, abthun, vernichten; bildlich abweisen, ihm die Thür weisen.

Futterblech. Bei Klempnern. 172. 1805.

Futterfell. Ein F. unter dem Sitz, 349. XXII. Wagenb. v. 1650/1.

Futterkäwen.

futtern, in jeder Bed. jetzt unedel für füttern. — Ein gefuttertes Kleid od. Pelz, 353. 11.

Futterpelz. Futterpelze machen, 242.

Digitized by Google

Futterramen. Fensterbeschläge zu Futterrämen, 172. 1821; sechs Lucht grundirte Futterramen mit Beschlägen, rig. Ztg. 1859.

Futterschlenge, die, Futterramen.

Futterwand, Futterzeug.

fützeln sich. In 321. 75: Die lieben Seelen — kützeln sich, fützeln sich, schnäbeln sich, und denken eher an — als an der Gäste flämischen Durst. Die Wörterb. haben fitzeln.

Druck der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt

Digitized by Google

G.

Die Aussprache des g soll nach Grimms Wörterbuch eine zweifache sein, eine härtere und eine weichere, mit jener mehr dem k, mit dieser mehr dem ch sich nähern; die erstere soll da gelten, wo das g vom Einflusse der Selbstlauter ganz frei ist, hauptsächlich im Anlaute, die andere, wo es dem erweichenden Einflusse der Selbstlauter oder auch der Liquiden l, r ausgesetzt ist, wie in legen, sagen und Berg, Balg.

Für Livland kann eine fünffache Aussprache angenommen werden, welche sich übrigens auch mehr oder weniger in dem nördlichen Deutschland, selbst aus den Angaben des Grimmschen Wtb. nachweisen lässt. (vgl. daselbst Sp. 1107b. γ).

1) Anlautend. a) Vor a, au, o und u und Mitlautern lautet es ausnahmslos hart wie im Hochdeutschen. Gabe, Gaumen, Gott, Gut, Glaube, gläubig, gnaben, groß, größer, Gruss, grüßen. Wir sprechen niemals: Jabe, Jaumen, Jott, jroß u. s. w. In dieser Hinsicht unterscheidet sich unsere Sprechweise durchaus von der in Norddeutschland.

b) Vor ä, äu, e, ei, i, ö, ü lautet es durchaus weich wie j. Daher geben, gäben, gib, Götter, Güter vollkommen wie jeben, jäben, jib, Jötter, Jüter. Wir sprechen Gans, aber Jänse, Gut, Gott, aber Jüter und Jötter. Unser g wechselt demnach seine Lautweise nach der Art des nachfolgenden Selbstlauters und zeigt somit dieselben Erscheinungen, wie das g einiger anderer Sprachen, wie der französischen, russischen und italienischen. Die französische Sprache lässt unter denselben Umständen ein hartes g hören in gand, gobelin, grand, goût, ein erweichtes in général, gibier u. s. w.; die russische ein hartes g in гадкій, годный, губа, ein weiches in генералъ, гибкій, mit einziger Ausnahme von fremden Wörtern, z. B. im Taufnamen Агѣй, im Familiennamen Агѣевъ, in Панагія u. a. Die hochdeutsche, überall harte Aussprache weicht von diesem so sehr verbreiteten Gesetz ebenso sehr ab, wie die überall weiche, welche in Preußen und and. Gegenden des nördl. Deutschlands vorkommt, nicht blos im nordöstlichen, wie Sallmann (390a. 45) meint, sondern auch am Rhein. Eine Einwirkung des Slavischen auf die Erweichung des g ist daher keineswegs anzunehmen.

2) in- oder zwischenlautend. a) Hart, hintergaumlich (guttural) wie gh zwischen a, au, o und u und nachfolgendem e oder i. Daher klingen Lage, sagen, Auge, saugen, logen, trugen, zugig nicht wie La—je, sa—jen u. s. w., sondern wie La—ghe, sa—ghen, sau—ghen, Au—ghe, lo—ghen, tru—ghen, zu—ghich. Auch hier weicht unsere Sprechweise von der in Norddeutschland ab; unser g erinnert hier an das russische g in Господь, Бога, Богу. — Unzutreffend ist die Angabe Hoheisel's (322. 10), dass die Aussprache unseres g in den erwänten Fällen dem franz. gn entspreche.

b) Weich, gaumlich (palatal) wie j zwischen ä, äu, e, ei, eu, i, ö, ü und nachfolgendem Selbstlauter oder vorausgehendem l oder r. Daher sägen, säugen, fliegen, lögen, lügen, gegen, Tröge, Galgen, Gurgel vollkommen weich wie in sä—jen, säu—jen, fli—jen, lö—jen, lü—jen, je—jen, Trö—je, Gall—jen, Gurr—jel. Die oben, nach Grimms Wtb. angeführte Erweichung des g nach einem Selbstlauter hat, wie ersichtlich, nur statt nach einem ä, e, ei, eu, i, ö, ü, nicht aber nach a, au, o und u.

c) Vollkommen dem ch gleich vor d und t, und zwischen allen einfachen oder doppelten Selbstlautern (a, au, ü, äu, ei, eu, o, ö, u, ü und nachfolgenden Mitlautern. Betagt, sagten, jeglich, sägten, säugten, Betrugs, flugs, Magd, Magschaft, mögte, möglich, kläglich, fliegt, pflügt, lauten daher: betacht (-), sachten (-), jechlich (-), säuchten, Betruchs (—), säch—ten (-), Macht (-), Mach—schaft (-), möchte (⏑), fliecht. In Mägde hört man g deutlich, etwa als wenn Mäg'de geschrieben würde, ebenso in Högde (Höhe) und Nähgde (Nähe); in Klagden (Klagen) theils Klag'den, theils Klach—ten (-); in Jagd, Jagden, Jagdhund stets Jacht (⏑), Jachten (⏑) und Jachthund; dagegen jagten = jach—ten (-). Flugs (schnell) wie Flugs, nämlich fluchs (-); zugig wie zu—ghig oder auch zu—chig (-), unedel zukkig. Der Name Magnus lautet Mag'—nus, mit geschärftem a.

3) auslautend. a) Gewönlich wie ch, und zwar:

Digitized by Google

α) Hart nach a, au, o und u. Daher Tag, log, Betrug, Zug wie Tach (-), loch (-), Betrug (-), Zuch (-). Unedel läfft Tag, Betrug, Zug auch geſchärften Selbſtlauter hören, und in dieſem Fall entweder ch oder ſogar ck (Tack, Betruck, Zuck).

β) Weich nach ä, e, ei, eu, i, ö, ü und nach l und r. So in Weg (-) und weg (⏑), Zeug, Talg, Sarg, Berg, Werg, Wech (-), wech (⏑), Zeuch, Talch, Sarch, Berch, Werch. Dagegen Weges, Zeuges, Talges, Sarges, Berges, Werges wie We—jes, Zeu—jes (zuweilen Zeu—ches), Tall—jes (zuweilen Tall-ches), Sarr—jes, Berr—jes, Werr—jes (zuweilen Werr-ches). Weg und weg laſſen, in ungebildeter Sprechweiſe, auch ck ſt. ch hören. In den Imperativen ſchweig', zeig' u. ä. hört man ein apoſtrophirtes weiches g, nemlich ch oder j, ſo daſs ſie lauten ſchweich, zeich oder ſchweij', zeij'; nie dagegen wie hier und da im Hochdeutſchen: ſchweik, zeik.

b) Spärlich wie k oder ck, doch ſtets nur in nachläſſiger oder unedler Sprechweiſe ſtatt des ſonſt zu hörenden ch. Wenn Tag, Weg, weg, Zug, mag gewönlich lauten Tach (-), Wech (-), wech (⏑), Zuch (-), mach (-), ſo lauten ſie in unedler Sprechweiſe Tack, Weck, weck, Zuck, mack. In dieſen Fällen iſt der vorhergehende Selbſtlauter ſtets geſchärft. Niemals ſprechen wir aber, wie für Deutſchland nach Grimms Wtb. (1105. 2a.) angenommen werden könnte: Berk, flucks, brink, Tak, lak, Wek, wek, Zuk, Burk ſt. Berg, flugs u. ſ. w. Wir gehen bei dieſen und ähnlichen Wörtern ganz ab „von dem, wie Grimms Wtb. behauptet, Jahrhunderte alten Geſetz, das bei Sprachlehrern noch nicht zu finden oder anerkannt iſt, auch die beliebte Gleichmäßigkeit empfindlich ſtören würde". Offenbar iſt unſere Ausſprache keine den Sprachlehren anbequemte; ſie iſt bei uns eine urſprüngliche, die allein übliche; jede andere erſcheint geküntſtelt oder fremd.

4) Beſondere Berückſichtigung verdient die in Grimms Wörterbuch (1105. 2a.) wol zu kurz erläuterte Ausſprache des g in der Verbindung mit n (ng).

a) Auslautend, entweder nur wie g, oder nur wie k, oder willkürlich wie g oder k.

α) Wie g. In den Imperativen (ſtets): Bring, bing, dring, fang, häng, lang (her), ſchwing, ſing, zwing u. ä. In den Imperfecten (meiſt): dang und dung (düngte), drang, ging, fing, hing, rang, entrang, ſang, ſchwang u. ä., namentlich überall da, wo das Imperfectum gleiche Form mit einem Bei- oder Hauptworte hat, z. B. ſchwang und ſchwank, zwang und Zwang; oder da, wo eine Unterſcheidung erforderlich iſt, z. B.: ſang und ſank. In den Beiwörtern: bang (bänglich), drang (eng), mong (ſchwanger), unbezwinglich, hochdränglich. In allen Hauptwörtern und Namen auf ing und ling: Frühling, Fißling, Bötling, Bording, Nießling, Minding, Schöning, Hans Heiling, Zwingli, Henning; in Klingbeutel, Singſang, Klingklang, Singſchule, Singſtunde, Singlehrer, Jung (Knabe), Jungchen, Junging, Hundejung', Viehjung', Jüngling (ſtets geſprochen wie Jüng—ling), Jungherr, jungherrlich, Ingwer. Ferner in Hengſt und hängſt, mengſt u. ä., Bangheit, Anhänglichkeit, Mongſchaft, Zwingburg, Tang oder Seetang, Springpferd, Springbrett, Springquell; in klingkling, pingping. In den Namen Böthlingk und Grewingk iſt k ſtumm.

β) Wie k. In den Hauptwörtern Ding, Drang, Drangſal, Hang, Klang, Fang, Geſang u. Sang, Ring, Zwang, Schwung; in den Beiwörtern eng, lang, überſchwänglich (aber länglich mit g!), jung, Junggeſell, Jungmeiſter, und in den Namen Jung oder Jung-Stilling, Jungmeiſter, Jungmann. — Jungfer lautet ſtets Jummfer.

γ) Wechſelnd, in Anfang, Anhang, Abhang, Anhängſel, Ringban, Ringſpiel, Achtung, Zögerung, Wohlklang, Windfang, Jungfrau, jungfräulich u. ä.

b) In- oder zwiſchenlautend, z. B. in Dinge, Dinges, Dranges, dingen, zwingen, bange, enge, lange, junge, verjüngen. Die Ausſprache hält hier zwar beide Buchſtaben zuſammen, läſſt jedoch ein Hinüberlauten, ein Hinüberbinden des g zu der folgenden Sylbe deutlich erkennen, ſodaſs die Ausſprache in den erwänten Wörtern ſich etwa bezeichnen läſſt wie: Ding—'es, Drang—'es, ding—'en, bang—'e, eng—'e, verjüng—'en. Dieſe Theilung der Sylben in der Ausſprache iſt eine ſehr andere bei jedem anderswo zwiſchenlautenden g. Denn, wie unter 2a und b bemerkt wurde, lautet Tages, Betruges wie Ta—ges, Betru—ges und Beträge, lügen, Talges wie Beträ—je, lü—jen, Tall—jes, d. h. das der Stammſylbe angehörende g wird zur nachfolgenden, der Nachſylbe gezogen. — Das Wort Denge (Münze) wird Denu—je ge-

Digitized by Google

sprochen; Ungarn (Land) gewönlich Ung—garn, u. Ungarn (Volk) Un—garn oder Ung'—arn; der Familiennamen Ungern= (Sternberg) durchweg Ung—'ern; ebenso der Familienname Unger wie Ung—'er.

Nach dem Vorgehenden ergibt sich hinsichtlich der Aussprache des g, dass es fünffach verschieden auftritt, 1) als reines g; 2) als reines ch; 3) als reines j; 4) als dumpfkehlendes gh; 5) als k.

In unedeler oder nachlässiger Sprechweise begegnet noch Folgendes.

1) Es wird g oder j nicht selten zwischen Selbstlautern gehört, wo es fehlt oder wo h vorhanden ist. Auf diese Weise wird ziehen zu zie—gen, zieht zu ziecht, höher zu höger, näher zu näger, verhöhern zu verhöjern, Reihe zu Reige, leihen zu leijen, neuern und Neuerung zu neu—jern und Neu—jerung, fliehen zu fli—jen. Krüger (319. 325) führt aus Kurland an verzeigen oder verzeichen st. verzeihen, was auch in Riga vorkommt. In Estland scheint man noch weiter sich zu versteigen, nach Angabe von Sallmann (390a. 47); man soll dort hören: säjen f. säen, neuje, freije, schreijen, zeihjen st. zeihen, Geijer, kräjen st. krähen, mäjen st. mähen, blüjen st. blühen, glüjen st. glühen, sprüjen st. sprühen, Müje st. Mühe, Reijer st. Reiher. Hieher gehöre auch, vermeint Sallmann, die Aussprache von zerjen und Spergelthür. Hoheisel (322. 10) führt auch an die dadurch entstehende Verwechselung von: er sieht und er flieht, mit: er siegt und er fliegt.

2) abweichend hiervon ist zwischenlautendes g zuweilen stumm. So hört man Beschädi—ung, Vergnü—ungssüchti—e, Reli—on st. Beschädigung, Vergnügungssüchtige, Religion, Reini—ung st. Reinigung, reini—en st. reinigen, entschädi—en st. entschädigen, Ri—el st. Rigel. In Reval ebenso, aber noch weitergehend. Denn Sallmann (390a. 48) führt auf: sau—en f. saugen, Zi—el f. Ziegel, flie—en f. fliegen. Hoheisel (3 2. 10) führt noch „die häufig vorkommnnde sinnlose Verwechselung" von steuern und steigern an, z. B. er konnte die Hitze nicht mehr steuern.

3) g (oder j) hört man sehr gew. st. zwischenlautendem ch. So Krani—je f. Kraniche, adli—je f. adeliche, liebli—je st. liebliche, ein freundli—jer Versuch. Oft hört man Ei—görien f. Eichorien.

4) Lettischem Einfluss nachgebend, lautet doppeltes g im Munde Einiger weich, in Knagge, wie in lett. knaggis, und in kragge, Märe.

5) Während manches g in der Aussprache fremder Wörter (wie in Deutschland) zu k wird, z. B. in Gamasche u. Gallosche, wird manches k zu g, z. B. in Glukwa st. Klukwa und degatiren st. decatiren.

6) In manchen Wörtern wechselt g und k, z. B. in gnabbern und knabbern, gnaben und knaben, gnaddrig und knaddrig, gnaddern und knattern, gnurrig und knurrig, grippen und krippen. Diese Wörter mit g beziehen sich auf etwas Langsameres, Weicheres, die mit k auf etwas Schnelleres, Schärferes.

Die Hauptwörter auf g schärfen ganz gewönlich den vorhergehenden Selbstlauter. Schlag, Abtrag u. ä. lauten daher Schlach (ˇ), Abtrag (ˇ); Zug und zugig wird dadurch zu Zuch (ˇ) oder Zuck und zuch—chig und zuckig, Flug zu Flucht, Bug zu Bucht. Die Schärfung des Selbstlauters bewirkt ihrerseits die Bildung von Vertracht st. Vertrag u. ä., — Bildungen, die — übrigens mit Ausnahmen, — einer vergangenen Zeit angehören.

Gaad, ſ. Gatt.

Gabel, in Grimms Wtb. erklärt: Deichsel eines Einspänners. Unsere Deichsel ist stets für ein Zweigespann bestimmt und ist die in die Vorderachse gesteckte, hier durch den Achsnagel festgehaltene Stange. Gabel am Wagen kennen wir ebensowenig wie Gabeldeichsel, Gabelpferd, Gabelstange; wir haben Deichsel und Fimern, Deichsel= und Fimernpferd.

Gabelende, am Stützstabe eines Regenschirms, 172. 1797. 413.

Gabelpflug. Den ersten Stürzpflug ließ ich mit dem estnischen G. bewerkstelligen, 168. 238.

Gabentisch, in ruff. Kirchen, дарвенникъ, 196. XI. 392.

gabig, in Verbindung mit groß, klein, mittel. Kranke mit großgabigem Eisengebrauch mißhandeln, 372. I. 338 u. oft.

gackern, zuweilen von Menschen: plaudern, schnattern. In Grimms Wtb. als mundartlich aus Kärnthen und Tyrol.

gacksen, bei Hupel gagsen und gaksen. Außer der gew. Bed. 1) einen Laut von sich geben, Hupel; 2) plaudern, Hupel.

[**Gadem**. Zu der Etymologie wäre noch Kate, ruff. хама hinzuzufügen, und zu Gademer Kätner.]

Gaffel st. Gabel führt Bergmann auf; Hupel nennt das Wort pöbelhaft, obgleich es doch nur veraltet ist. — Ziehe

Digitized by Google

den Faden durch ein Gaffelchen, 238. 250. J. 1649 und in spät. Ausg.

Gaffmaul, Gaffer. Bei Lange = Maulaffe, ebenso bei Stender.

Gailing, der, Hahnenschwamm, cantharellus, lett. gailenes, was Ulmann erklärt: gelbe Schwämme. Gailings oder Hahnenschwämme, 155. — Fast alle eßbaren Pilze gehen unter lett. Namen.

galant, selbst von Gebildeten nicht blos im Scherz verwechselt mit elegant. Ein galanter Herr, eleganter; das Haus ist nicht so galant gebaut wie jenes.

Gäle, der und die, Mann oder Weib, welche an eigentümlichen Schreizufällen leiden, theils geheuchelten, theils thatsächlichen, eine Art Besessener, russisch кликунъ und кликуша. Eine Darstellung ihres Wesens und Vorkommens in 372. II. 371. Der Zustand dieser Besessenen heißt Gälschaft, кликушество, vgl. ebda.

Galgenberg, in Riga, befand sich in der Gegend der 1849 abgetragenen Brand- oder Stachelsäule, des Stachelpfostens. Von dem dort einst befindlichen Galgen erhielt die Galgen-, jetzt Ritterstraße ihren Namen. In dem Urteil gegen den angeblichen Mordbrenner Frank heißt es, er solle auf dem Galgenberge, an einen dazu gefertigten Pfal gefesselt, zu Tode geschmaucht werden. vgl. 174. 1810. 95.

Galgenfreund, —in, die den Galgen verdienen. Bei Erwänung von Bekannten mit Geringschätzung. Geh mir mit Deinen Galgenfreundinnen, sagte eine Frau zu einer andern.

Galgenkraut, im Scherz, sehr schlechter Rauchtaback.

Galgenstange, an einem Zaum, 172. 1794. 413.

Galgentisch, Tisch in Gestalt eines Galgens ⊓, wie er bei großen Festmalen gew. ist.

[**Gall,** Schall, Lärm, Geschrei. Zu der Etymologie vgl. das russ. галдá Geschrei, Lärm, галдить schreien, lärmen, toben, голкъ Ton, Schall, Lärm, голосъ Stimme u. a.]

Gall. Leinenbaumholz, da kein Gall, Pättich oder schwarz zu sehen, 248. Wol f. Galle, die, vgl. Grimms Wtb. 1188. 2a.

Galle, an der Sonne, Sonnengalle, Hupel in 444. 1780 und 1818 erklärt mit Säule. vgl. Grimms Wtb. 2c. Mir unbekannt.

Galle, irrtümlich zuweilen f. Gallenblase. Man nimmt den Hecht behutsam aus, damit die Galle, die an der Leber sitzt, nicht reißt, weil man die Bitterkeit nicht mehr abwaschen kann, 155. 2. 167.

Gallenbitter, das, der bittre Stoff in der Galle.

Gallensäure, die eigentümliche Säure der Galle.

Gallensucht. Ein gew. Ausdruck ist: sich die Gallensucht anärgern, die Gelbsucht.

Gallerie, st. Gallert, in Rüssows Chronik angef. bei Mittheilung über die Bewirtung des Bischofs Nikolaus Rottendorp im J. 1501. Ton vermutlich auf der letzten.

gallerig, gallrig, leicht gegallert, im Gallern begriffen. Die zum Säuern aufgestellte Milch ist schon gallerig. Gew. In Grimms Wtb. unter gallertig, und nur aus Thüringen bezeugt.

gallern, zl., die Beschaffenheit eines Gallerts annehmen, zu Gallert werden, gestehen. Dieses in den baltischen Provinzen gewönliche Wort ist in Deutschland mir nicht vorgekommen, auch in Grimms Wtb. nicht vorhanden. Das brem. Wtb. hat indeß kellern, gerinnen, was unserm gallern ebenso entsprechen dürfte, wie das ebenda angef. Keller, dicke Milch. Hinzuzufügen wäre noch kallen, gerinnen und franz. se cailler, coagulare, auch altnord. kel. In Bergmann zuerst verzeichnet: gegallert, dick gestanden; dann in Hupel: gegallert, d. i. zu Gallerte geronnen.

Man stellt die Snppe auf zum Gallern; bis die Flüssigkeit gallert; die (Gallert-) Flüssigkeit kalt gestellt, damit sie gallert; der mit Sandzucker gekochte Fruchtsaft gallert schlecht; die Milch gallert; gegallerte Milch, Glitschmilch; gegallerte Crême von Chokolade; zum Gallern steht der Gelée 12 Stunden. — Bildlich: auf holprigem Wege wird man gegallert, zu einem Gallert gerüttelt, mürb gerüttelt.

Gallert, der, fehlt noch bei Hupel in 444. 1780 und bei Lange. Auch das früher zu Riga viel verbreitet gewesene, in Greifswalde erschienene schwedische Kochbuch der Christine Warg von 1778 — Grundlage und Vorgängerin aller hiesigen Kochbücher — kennet nur Gelée und kaum die Gallert genannte Speise.

In nachlässiger Aussprache Galler; das Zw. gallern deutet indeß eher auf Galler, als auf Gallert, von dem wir kein Zw. bilden. Die in Grimms Wtb. aufgeführte nhd. Form Gallerte und weibliches Geschlecht kennen wir nur in der aus deutschländischen Schriften uns bekannt gewordenen Mosgallerte aus isländ-

Digitized by Google

dischem oder Carragheen-Mos; unabhängige Schriftsteller des Inlandes schreiben aber auch: der Mosgallert. Der Moosgallert aus isländischem Moos, 372. II. 26. Dem männlichen Geschlecht gemäß die Vz. Gallerte, nie: Gallerten. Verschiedene Gallerte, 155. — Hupel im Idiotikon und in 444. 1818 bezeugt allein: Gallerte, ohne das Geschlecht anzuzeigen.

Im Allgemeinen unterscheiden wir streng zwischen Gallert und Gelée (Gestände). Ersteres wird fast ausschließlich gebraucht von solchen gegallerten Speisen, die mit Fleisch oder Fisch bereitet sind und Fleisch oder Fisch enthalten; letztes von solchen, die mit Fruchtsäften, Wein oder Milch zugerichtet sind. Daher: Fleischgallert, Fisch-, Schweine- (Schweins-), Gänse-, Kopf-, Aal-Gallert, Rindfleisch in Gallert, Gallert von Ochsenzungen; andrerseits: Apfelsinen-, Citronen-, Himberen, Wein-, Milch- und Mandelgelée (blanc-manger). Eine Ausnahme machen die Ausdrücke: Mosgallert oder Mosgallerte, welche man nie Mosgelée nennt; Kalbsstand, aus Kalbsbrühe und Schmand bereitet, und Hafermehlgallert (bei Stender), Malch ans Hafermehl. Die meisten Kochbücher führen, entsprechend dieser Unterscheidung, Gallert in einer besonderen Abtheilung unter „gestowte Sachen und Gallerte", Gelée unter „Nachessen" auf; nur einige lassen diese Unterscheidnng unberücksichtigt und dehnen selbst Gallert auf die klaren Frucht- oder Wein-Gelées aus. So wird in 227 statt „Gelée" ausschließlich „Gallert" gebraucht: Gallert (Gelée) in Formen, 227. 251, d. h. aus Kalbsfüßen mit Franzwein; man kocht einen Gallert oder Gelée, ebda. 252; Baumfrüchte in Gallert, ebda. Der Gallert wird entweder durch die steifgekochte Brühe von Fleisch und Kalbsfüßen oder durch Hirschhorn, Hausenblase oder Gelatine hergestellt.

Oft wird Gallert, aber auch Gelée, im Sinne von Gallertflüssigkeit benutzt. Man kocht einen Gallert und gießt davon in Formen, 227. 252; wenn der in die Form gegossene Gallert ganz kalt ist, gibt man einen Löffel Gallert darauf, ebda.; aller Gallert darf nur blutwarm sein, wenn man ihn in die Form gibt, ebda.; bis der Gelée gallert.

Die Suppe ist ein Gallert, ganz zu Gallert geworden, ganz dick gestanden. — Gallerte werden, gerinnen, Hupel im Idiotikon und in 444. 1818.

gallertig, gallertähnlich, hier ungebräuchlich. Nicht blos ein „Küchenwort", wie in Grimms Wtb. steht, sondern auch in heilwissenschaftlichen Werken gew., z. B. die gallertige Infiltration der Lungen.

gallsauer u. gallussauer in d. Chemie.

Gall- u. Gallussäure, Galläpfelsäure, eine besondere Art Gerbsäure.

Gälschaft und **Gälweib**, Gäle, Schreiweib, s. Gäle.

Galster, der, schleimig-ranzige, sich in Aussehen u. Farbe (schmutzig-gelb- oder grünlich), Geschmack und Geruch (ranzig, faulig) äußernde Verderbniss fetter, gesalzener oder geräucherter Dinge. Die Bed. geht zuweilen über in: galstriger Schleim, der sich in und auf verdorbenen fetten, gesalzenen oder geräucherten Nahrungsstoffen zeigt. Aus keiner deutschen Mundart zu belegen; doch vgl. in Grimms Wtb. Garst.

Verdorben ist jeder stark von Galster angelaufene und galsterbitter gewordene Hering, 281; das Fleisch von Enkeltwrack darf vom Blute, nie aber Galster gefärbt sein, ebda.; Doppelt-Wrack ist unter der Haut von Galster angelaufen, ebda. — Der Fisch ist mit Galster bedeckt.

galsterbitter, s. Galster.

galsterig. Hupel erklärt ranzig, unschmackhaft, z. B. galstrige Butter, d. h. nicht gehörig gesalzen und daher einen bitteren oder brennenden Geschmack angenommen habend. Diese Bed. begegnet in Riga schwerlich. Bergmann erklärt unschmackhaft und galstrigen Speck als ranzigen; Lange übelriechend stinkend. Stender hat für galstrig gastrig oder garstrig.

Man braucht es von Häringen, Schinken, Salzfleisch, die in schleimig-ranzige Verderbniss übergegangen sind; bei Öl, Thran und Fett bezieht sich galstrig vorzugsweise oder allein auf ranzige Beschaffenheit. Das Öl und der Thran muß rein, nicht galstrigen Geschmacks sein, 137. — Bildlich von Menschen und namentlich unverheirateten Frauenzimmern: verblüht, vergangen, gleichsam, wie galstrig gewordene Häringe, nicht frisch. Ein schwächerer Ausdruck ist: angekommen; der stärkste: vergalstert. Zuweilen auch im Sinne von: übelsaftig. Ein ganz galstriger Mensch.

Galstrigkeit, eines Schinkens, der Heringe, der Würste, des Salzfleisches.

galstern, galstrig werden, in schleimig-ranzige Beschaffenheit übergehen. Um

Digitized by Google

die Gräten herum galstert gesalzener Fisch am Ehesten. Hiervon be- und vergalstern.

Ganasse, die, Kinnbacke oder Unterkiefer des Pferdes, nach dem französischen ganache.

gänerisch, sehr zum Gänen geneigt, schläfrig. Was bist du so gänerisch?

Gang. Viele Gänge haben, an viele Orte hingehen müssen, Geschäfte oder Besorgungen wegen. — Die Fische sollen im Flusse freien Gang haben. — Das ist nicht Gang und (noch) Ordnung, d. h. nicht Gebrauch oder Sitte.

Thums Gang, der jetzt sog. Domsgang, 349. XI. 1.

Ein Gang Hufnägel, 17, d. h. soviel als für 4 Hufeisen nötig sind; ein Gang Hufeisen, 17, d. h. 4, in Grimms Wtb. nur aus Schweden belegt; ein Gang Stricknadeln, d. h. fünf; zehn Gang Stricknadeln, in Grimms Wtb. nur aus Dänemark; ein Gang Räder, 349. XXII. 2, vier; Droschke mit 2 Gang Rädern, rig. Ztg. 1855; Wagen mit zweien Gängen Räder, 172. 1799. 316. d. h. 8, vier zum Wagen gehörenden und vier sie ersetzenden; Radbügel werden zu 3 Rubel der Gang verkauft, rig. Ztg. 1859. In allen diesen Wendungen gew.

gang und gebig, für gäng und gebig, 349. XI. 1 und öfters.

Gängel. Kinderwagen nebst Gängeln, rig. Ztg. 1862. 112.

gängeln, am Zügel führen. Der Kutscher gängelte das Pferd, es wurde plötzlich scheu und nahm Reißaus, St. Petersb. Herold 1876. № 48.

Gänger, von Pferden, Passgänger, öfters in 349. XXII. 2; auch bei Hupel in 444. 1780 und 1818. In Grimms Wtb. nur als dänisch und schwedisch bezeugt.

gängern, den Pass gehen, Hupel in 444. 1780 und 1818.

Gängersattel, öfters in 349. XXII. 2.

ganggäbig, ganghaft, gewönlich. Im Vorwort zu 372. I.

Ganglage. Ganglagen anfertigen, als Fußböden, Trottoire u. s. w. von Asphalt, rig. Ztg. 1861.

Gangläufer, Dielenläufer.

Gangpforte, Thür am Thor, Hupel in 444. 1780 und 1818, Schlüpfe, Handpforte.

[**Gänker**, Alltagsrock, schlechter Kittel. vgl. unser Kanker, schlechtes Kleidungsstück.]

Gansbraten, zuweilen f. Gänsebraten.

Gänseabfall, der, Kopf, Hals, Flügelenden, Füße, Magen, Leber und Geschlinge einer Gans, letzteres um die Füße gewickelt, — benutzt zur Gänseabfallsuppe. Auf dem Markte kauft man einen Gänseabfall, zwei Gänseabfalle. — Viele sprechen: Gänseäbfallnifs. vgl. 155. 2. 30.

Gänseabfallsuppe, oft auch Gänseabfallnifssuppe, aus Gänseabfall mit Schnittkohl, Äpfeln und Hafergrütze gekocht. Beliebte Spätherbstspeise.

Gänseauge, eine Gattung Drell, Hupel in 444. 1780 und 1818. Die Mädchen sollen Gänsaug weben, 382. c. 70. Nach dem Muster so genannt. vgl. Grimms Wtb.

gänseäugig. Gewürfelter (auch gänseäugiger) Drell, Hupel in 444. S. 84. J. 1818.

Gänsedreck, ähnlich wie Hünerdreck, in der Ra.: einen auf den G. führen, statt des in Deutschland üblichen: über den G. f. In doppelter Bedeutung: 1) in Ungemach und Verlust bringen; 2) betölpeln.

gänsedumm, in Grimms Wtb. nach Campe; hier gew.

Gänsegang, Gänsezug, d. h. einer hinter dem andern. In langgestrecktem G. gehen, Bertram in 175. 1855. 232.

Gänselchen, Ganselein und Gänslein in 328, junge Gans, Gösselchen.

Gänsemütterchen, das, die weibliche Gans, das Mütterchen (Weibchen) von Gänsen.

Gänsepose, die, unbeschnittene Gänsefeder, zum Schreibgebrauch. Zu letzterem Zwecke werden sie abgezogen (in heißer Asche, heißem Wasser). Unabgezogene werden in 172. 1788. 269 „ungezogene" genannt.

Gänseschmalz. Wenn die Kinder husten, bestreiche ihnen die Sohlen mit Gänse Schmalz, 328. 181 — ein Mittel (Fett), das noch heute angewandt wird.

Gänsestige, die, sehr schmale und steile Treppe. Gew.

Gänseväterchen, das, Gänserich, Bergmann, Hupel u. gew. In Grimms Wtb. nach Nemnich. Väterchen = Männchen.

Gänsezug. Im Gänsezug fahren, mehre Pferde einzeln hinter einander gespannet, auf Landwegen, bei hohem Schnee, gebräuchlich. Das vorderste Pferd heißt Spitzpferd. Entsprechend russisch ѣхать гуськомъ. vgl. Gänsegang und Zug.

[**Gant**, gerichtliche Versteigerung. Hier ungebräuchlich und unbekannt.]

Digitized by Google

ganz. In der Küche spricht man von ganzem Pfeffer, ganzem Gewürz, unzerstoßenem; ganzen Zwiebeln, ganzem Knoblauch, unzerschnittenen; ganzem Ei und ganzen Eiern, Gelb und Weiß zusammen. Ganzer Pfeffer und gestoßener, in einem Küchenzettel v. 1665; um Beren beim Kochen ganz zu erhalten, Kochbücher.

Ein ganzer Wagen, fester oder Kutsche, entgegen dem halben oder Kalesche. Zwei ganze Wagen, 172. 1789; ein ganzer Wagen, 172. 1794; ganze und Halbwagen, 172. 1813.

Ganzer fünf Jahre, 344. 1; ganzer fünf Wochen 344. 125. J. 1586. Auch bei Stender: ganzer zwey Wochen: volle zwei Wochen.

Im Sinne von vollständig, dick, stark. „Der auf Band gemalte Leichenzug des letzten Herzogs von Curland bildet einen ganzen Wätzer."

Ganzhäkner, Bauer eines ganzen Hakens Land. In dem Erlass Kettlers v. 1567 kommen vor: Ganzhäcker, Halbhäcker u. s. w. „Diese noch jetzt gebräuchl. Benennungen, bemerkt Kallmeyer in 196. VI. 94, gründen sich ursprünglich wol auf die nach Haken bestimmte Größe der Gesinde, wurden aber später auf den Gehorch bezogen. Ein Ganzhäcker sendet wöchentlich, ein Halbhäcker jede zweite Woche einen Arbeiter zu Pferde in den Hof." — Jetzt mit der Frone ein der Geschichte verfallender Ausdruck.

Ganzluder, das, vertraulich, Pimpel in vollster Aufrichtung. Mit G. ficken, s. Halbluder.

ganzspitzen? Ganz-spitzene Kragen, rig. Kleiderord. v. 1677.

Ganzverdeck, das, bei Sallmann (390a. 27). Aus Riga kann ich es nicht belegen.

gappen, jappen. Hupel hat folg. Bed. 1) nach Luft schnappen; 2) das Maul öffnen oder offen halten, z. B. er ist so müde, dass er kaum gappen kann. — Beide Bed. fallen wol zusammen. Oft bildlich: er kann kaum mehr gappen, d. h. ist sterbenskrank; auch: kann sich in seinen Geschäften kaum mehr halten. — vgl. jappen, das hier gewönlichere Wort.

In der Bed. von gaffen (sehen) nie. Man thut vielleicht besser, gapen = gaffen und gapen = jappen als zwei von einander verschiedene Wörter zu trennen.

Gäps, Handvoll, Hupel in 444. 1780 und 1818. vgl. Göpps.

gar (Beiwort). Die Herkunft gilt für dunkel; selbst eine Urverwandtschaft ist nicht ermittelt. Aber russ. хорошъ und харьъ?

Als erste und sinnlichste Bedeutung führt Grimms Wtb. an: fertig gekocht. Der gew. Begriff bezieht sich aber nicht auf Kochen, sondern auf das Fertigwerden durch Zubereitung verschiedener Art, auf erforderliche Beschaffenheit. Daher sind hier in der Küche folg., in Grimms Wtb. fehlende Ausdrücke gäng und gäbe: man rührt die kalt gewordene Butter gar; bis der Teig gar schmeckt; das Fleisch wird braun und gar gebraten; man rührt die Eier gar; die Eier werden mit der Wispel gar geklopft (d. h. solange, bis sie das Schleimige, Schlüpfrige verloren haben); man brüht Alles recht gar; man klopft die Sauce solange, bis sie gar und tummig ist. Ein Decher Ochsenleder gahr, 61.

gar (Nebenwort), in gár nicht und gár nichts, ein verstärkendes Flickwort, von viel größerer Anwendung als in Deutschland; es hat den Wert von „durchaus". Erwänt schon in 444. 1780. Haben Sie kalt? Gár nicht! st. durchaus nicht oder (einfach) nein; sich gar nicht vergnügt, gar nicht getanzt haben: das ist gar nicht wahr, st. nicht wahr. Haben Sie ihn schon gesehen nach seiner Krankheit? Nein, noch gar nicht, d. h. nein. N. ist angekommen; sind Sie bei ihm gewesen? Nein, ich bin gar nicht bei ihm gewesen. Haben Sie etwas gekauft? Gár nichts. Was haben Sie (woran leiden Sie, was ist Ihnen)? Gar nichts. — Es ging entzwei wie gár nichts, d. h. wie nichts, auf unerwartet leichte Weise. Das ist gar nichts wert, st. nichts wert; das heißt ja gar nichts (gegessen u. dgl.).

Warum nicht gár! d. h. das geht nicht an, davon geschieht nichts.

In der Wendung: das ist gar nicht übel u. dgl. (vgl. Grimms Wtb. 1322 d. γ) hat meist übel den Ton, wenn in diesen Worten der Sinn liegen soll: nicht eben übel; gar dagegen, wenn der Gegenstand als nicht übel, sondern als vortrefflich hervorgehoben werden soll. — Er ist nicht gar groß, nicht gerade, nicht besonders groß.

Garaus, bei uns der und das, und stets in der zweiten betont.

Gärbekammer, Dreskammer, 180. III. 1. 292. s. Gärkammer.

Gärberbork, der, seltner das, Gärberrinde. Grünenes G., 172. 1808. № 24.

Digitized by Google

Garbereiter. Garmacher, Gärber. Ein Garbereiter-Gesell, 172. 1800.

Gardist, vorzugsweise von den Gliedern der rig. reitenden Bürgergarde; von der kaiserlichen meist Gardesoldat, Gardeoffizier.

gären. Bergmann, wie Hupel haben gegorene Milch und erklären geronnene; Stender hat gegorene Milch und erklärt gesäuerte. Alle drei kennen noch nicht den Ausdruck gegallerte Milch in ders. Bedeutung.

Garent, in älteren Schriften gew. st. Garn. Es ist die nd. Form garen mit einem End-t wie Gestült u. a. vgl. Garn.

Gargelgeräusche, in der Lunge, Rassel- oder Röchelgeräusche.

gargeln. Bei Hupel 1) gurgeln; 2) röcheln; 3) keichend husten; 4) Schleim aus der Brust hervorwürgen; 5) einen Fehler in der Brust haben. In Grimms Wtb. nur = gurgeln.

Gärhof, ehemals s. Gärbehof.

gäricht und **gärig,** in saurer Gärung begriffen. Namentlich von Fruchtsäften und Flüssigkeiten. Der Saft, das Bier ist gärig. Gew.

Gärigkeit, eines Fruchtsaftes, einer weinigen Flüssigkeit.

Gärkammer, Scher- oder Dreskammer, Sacristei. In Schriften der nd. Zeit Garve- oder Garüe kamer. So in 335. 59. J. 1551: garüe kamer in der Dom karken to Rige. In der hochd. Zeit: Gärbe-, Gärb-, Gährb-, Gehrb- u. Geerkammer. Hupel hat Gährkammer und bezeichnet das Wort mit pöbelhaft und selten. Mir ist es nicht begegnet.

Die mannigfaltigen in Deutschland vorkommenden Gestalten dieses Wortes — Gär- Ger- Gärbe- Gerbe- Gerbkammer — erlauben keinen Zweifel, dass unser Gärkammer mit dem Niederdeutschen bei uns erschienen und mit dem Niederdeutschen auch bei uns verschwunden ist. Mit der Sache war auch das Wort den Letten zugeführt, welche aus demselben Gehrbkambaris, wie die Esten Kärkammer machten. Das lett. Wort gehrbkambaris erklären Lange u. Ulmann mit Sakristei, Stender mit Putzzimmer; bei ihm ist basnizas kambaris die Sacristei. Dem Lettischen zugebildet ist die von Manchen gewälte Schreibung Gährbkammer.

Ist die von Einigen angenommene Herkunft des Wortes Gärkammer aus dem Lettischen ungegründet, so ist doch zu bemerken, dass Gärkammer sich ebenso aus dem Lettischen erklären lässt wie das Treſe- oder Schatzkammer erklärte Dreskammer. Denn lett. gehrbs ist Kleid, und gehrbt kleiden, und drebe Kleid, Gewand. Andrerseits finden sich für Gärkammer Anhalte in allen deutschen Sprachzweigen: gar, gare, garbe, garwe, gerwe Rüstung, Gewand u. s. w., gärben, ahd. garawen kleiden, schmücken u. s. w. Dem Deutschen Garbe Kleid und gärben kleiden entspricht lett. gehrbs und gehrbt und selbst gärben (Leder) dem lett. gehrebt. Eine Urverwandtschaft dieser Wörter scheint daher zweifellos. Indem nun noch das deutsche gare, gere, garwe, gerwe Kleid, Rüstung, Rüste bedeutet, erinnert Gärkammer an russ. ризница in derselben Bedeutung, von риза, Kleid, Gewand.

Garküche, in neuerer Zeit der Ausdruck für gewisse Speisehäuser niederer Art, entsprechend dem russ. Chartschéwnja (von chartsch oder chartschi, Essware, Lebensmittel). Die meisten derselben in Riga sind von Russen, einige von Hebräern gehalten. Daher russische und hebräische Garküchen. — Des Teufels Garküche, oft im Scherz für Hölle, Ungemach, Schwierigkeit. In des T. G. sich befinden oder geraten. Schon bei Stenderʒ bei Lange, Bergmann u. Hupel fehlend.

Garkücherei, die. G. ist verboten, 270.

Garküwen, der, Gärbottich, Bottich, in dem das Bier gären muss; bei Hupel Gährküwen, nicht Garküwen, wie Grimms Wtb. anzeigt.

Garn. In Schriften des 17. Jahrh. dafür das nd. garen, gahren und selbst eine hierländ. Bildung Gahrent. Gahren zu Waden, Waden-Garen, 329; Wachs, Gahrn oder Gahrent, 349. XVI. 3.

Garnetz, der und das, kleines Kornmaß, der 64. Theil eines Tschetwerts. russ.

Garnflöte, worauf die Garnklaue beim Winden angelegt werden, wihjale, Ulmann wörtlich nach Lange.

Garnier. Matten zum G. ob. Garniermatten; Matten zum G. der verladenen Gerste; zum Garnier nötige Matten, 287; Garnier- und Packmatten, 172. 1820.

Garnisöner, der, Garnisonssoldat. Gew.

Garnisonssoldat, 172. 1780. 281.

Garnitz, bei Hupel Garniz, richtiger Garnetz.

Garnklau oder Garnklaube, die, Knaul Garn, Hupel in 444. 1780 und 1818 und Idiotikon. Bei Lange Garnklauen.

Digitized by Google

Garsche (-); die, Garse. Garschkol, junge Garsen, die in Art von Kol verspeist werden.

Garse (-) die, Geisfuß, Strenzel, aegopodium podagraria, Giersch, Geeschkohl; nach Lange statt Hanpote, Saukraut; bei ihm auch Garskraut. In Estland Naten, in Werro Natchen. Aus dem Lett. gahrses, nach Stender Saukraut, ein Frühlingskol der Bauern. In den Gärten eine schwer auszurottende Doldenpflanze. vgl. Gerseln.

Gärsel, das, Lange und nach ihm Stender, lettisch eejaws, welches Lange zurückerklärt Einsäuerliß. Ulmann (411) erklärt eejahwums 1) was man zum Einsäuern des Brotes zumengt; 2) das Eingesäuerte, das Gemengte.

[**Garst**, Schmutz und **garstig**, schmutzig treffen in der Bed. zusammen mit russ. грязь und грязный. Dies hat namentlich für den Begriff des deutschen Wortes in Kärnthen Gewicht.]

garstig findet sich bei Hupel in 444. J. 1780 und J. 1818 in der in Riga und Lettland, und auch in Deutschland nicht begegnenden Bedeutung von grob, unhöflich. Garstigkeit ist von ihm sogar nur mit Grobheit, Unhöflichkeit erklärt.

Garten. Hupel erklärt: „jeder an der Wohnung umzäunte Platz; daher hat jeder Bauer etliche Gärten, nämlich Bohnen-, Kohl-, Hopfen-, Bienengarten u. dgl.; so hörte man allerwärts auch von Viehgärten." — Brotze (174. 1818. 46) bemerkt, daſs Garten, seiner ersten Bed. nach, einen umzäunten Platz bezeichne, der zu einem gewissen Gebrauch bestimmt ist. So beschlossen, sagt er, im J. 1416 die Älterleute Rigas einen Schützengarten anzulegen, d. h. einen Platz abzustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten. Daher Viehgarten (349. VIII. 145) im eigentlichen Sinn der freie Platz zwischen den Ställen, dann auch das Faland selbst. — Viehgarten, bemerkt Sallmann (390a. 24), zeigt die uralte, noch aus dem Gothischen stammende Bed. von Garten, goth. gards, altnord. gardhr = Gehege, Einzäunung, ns. garden = Burg. — vgl. Viehburg, Leichen-, Holz- und Roſsgarten. vgl. altnord. Gardariki = Burgenland (Rußland), Nôgard = Neustadt (Nowgorod), Holmgard = Holmburg oder Holmstadt (Nowgorod), Koenngard oder Chumgard, nicht Hunnen-, sondern Königsburg oder Königsstadt (Kijew), Ostrogard = (Ostland (Rußland), Mikiagard = Großstadt (Byzanz).

In der Landwirtschaft wird seit 1687 alles Land in 4 Klaſsen getheilt: Brustacker, Garten, Buschland und Wiese. s. Gartenland.

Gartenfrau, die Gemüse, als Erbsen, Wurzeln u. dgl. auf dem Markte verkauft, Gemüsefrau.

Gartenhaus, 1) Sommerhaus, Sommerwonnng. Weil gegen ihre Maj. Gartenhaus das Eis sich 1745 gesetzet, 350. XXVIII; der Gouverneur hat sich in sein G. begeben, ebda.; die Bürgergüter bei Riga, die jetzt, wie die neuen Gartenhäuser genannt werden, 174. 1819. 120. Jetzt veraltet. Die rig. Bursprake v. 1384. 49 verbietet in den Gärten vor der Stadt zu wohnen. Wol in dem Sinne von Gartenhaus oder Höfchen. — 2) Haus in einem Garten, zu verschiedenen Zwecken. Oft. — Ungewönlich ist die Benennung: das große Gartenhaus für das Restaurationsgebäude im Wöhrmann'schen Park zu Riga. vgl. 404. 1876.

Gartenhopfen. Schon in 329 wird G. von Buschhopfen unterschieden. In Grimms Wtb. erst nach Nemnich.

Gartenhut, Hut im Garten zu tragen.

Gartenier st. Gärtner, dem nnl. gaardenier nächststehend. Im vorigen Jahrh. oft. s. Gärtnir.

Gartenkerl, Arbeiter u. dgl. für einen Garten. Russische Gartenkerls, 172. 1785. 212, Gartenrusse.

Gartenland, die zweite der 4 Gattungen Land, 147.

Gartenrusse. 1) russ. Arbeiter in russ. Gemüsegärten; 2) Russe, welcher einen Obst- und Gemüsegarten in Pacht hat; 3) in Reval scheint das Wort unserem „Gemüsernssen" zu entsprechen. Einer der sog. Garten-Russen, welche verschiedene Gattungen Gemüse auf dem Kopfe herumtragen, Kotzebue in Kinder meiner jüngsten Laune II. 96.

Gartensame, Sämerei für den Garten. Aufrichtiger frischer Gartensamen, 172. 1789 und öfter.

Gartenschnur, die. 1) Stück Land. Gut mit 2 Hausplätzen und 2 Gartenschnüren, 350. XIV. 1. — 2) Schnur, um im Garten Beete abzuschnüren.

Gartenstelle, die. Groskopfs Land, so in dem Städtlein Lemsal ein Haus und G. ausmachte, 356. In dems. Sinne kommt ebda. vor: Gartenplatz. Die unter Wenden liegenden Ländereien und Gartenstellen, 172. 1781. 327.

Gärtnir, Gärtner, führt Bergmann auf. Diese in Ostdeutschland begegnende Wortgestalt war im 18. Jahrh. hier-

Digitized by Google

lands gewönlich, Gärtner noch nicht durchgedrungen, obgleich schon im Hilchenschen Landrechtsentwurf von 1599 (192. V. 287) steht: von denen so man Garttner nennt, und in einer Vogteirechnung von 1660 (349. XXI) bereits „eine Gärtnerin" vorkommt.

Garve und Garwe, Kleidung der Priester, Meßgewand. Nur in Urkunden. Davon:

Garwekammer, Dreskammer, s. Gärkammer.

gäsen, in der Aussprache jäsen.

gassaten und gassatim. Nur im 17. Jahrh. und nur in rig. Vogteirechnungen. Daß sie gassaten gangen und gejauchzet, 349. XXI. J. 1627; die Ringfahrer, die des Abends zum Vergnügen gassatim fahren, 350. XXIV. 1.

Gasse. Läufft der Verheyrahtete 9 Mahl die Gasse, 185. 95.

Gassenbrücker. Die Gassenbrücker, 91.

Gassenhandel. Einen freien G. gebrauchen, königl. Entscheid von 1672.

Gassenhändler, werden erwänt in 349. IV. 9.

Gassenlauf, schwed. gatlopp (wovon das estn. kuttalopi jooksma, wörtlich: Gassenlauf laufen), früher st. der heutigen Spießruten oder der Spitzrutenstrafe. Mit G. bestrafen, 166ª. 1/2. 418; ein jeder Durchlauf für einen G. gehalten werden soll, 193. II. 245; so läufft die Mannsperſohn 4 mahl Gassen-Lauff, 185. 94; wenn die Summe sich steigert und der G. sich vermehret, ebda. 97. — Diese schändliche, unmenschliche Strafe kam in Livland durch schwed. Gesetz auf.

Gassenlaufen, das, Spießrutenstrafe, kommt seltener als Gassenlauf vor. Mit G. abgestrafet werden, 193. II. 2. 1978. Das Gassenlaufen wurde abgeschafft, nachdem in Jönköping Bürger u. Bauern sich geweigert hatten, die Strafe zu vollziehen, 347. II. 2. 92. In Rußland wird sie durch Soldaten ausgeführt.

Gassenordnung. Die Gassen- oder Straßenordnung, eine Ordnung, nach der sich Jeder in seinem Handel und Wandel, seiner Nahrung und Hantirung zu richten hatte. In Dorpat 1626 erlassen. vgl. 180. II. 2. 639.

Gassenschild. Haus- und Gassenschilder (an den Straßenecken).

Gassenstürmer, der auf den Gassen Ungestühm treibt, 349. XX.

Gassenwagen, auch Straßenwagen genannt, 172. 785. 408 u. öfters.

Gast, in den älteren Handelsordnungen Rigas, Revals u. s. w., fremder Handelsmann. vgl. Grimms Wtb. 1458. 3a. Gäste, d. h. fremde, in Reval nicht ansässige Kaufleute, 367. 75 unter d. J. 1273 und 1282; Gast darf nicht mit Gast handeln, d. h. fremde Kaufleute mit fremden Kaufleuten. vgl. J. C. Schwartz in seinen Anmerkungen zu Ölrichs glossarium ad statuta rigensia.

ausländische Gäste, Ausländer, die unter Entrichtung der ersten Gildesteuer in Hafen- und Grenzorten zur Betreibung von Handelsgeschäften zugelassen werden, 396. I. 5; die über See handelnde Kaufmannschaft Rigas besteht aus den fremden Gästen, Commissionären u. Faktoristen, Schriftst. aus dem J. 1850. vgl. 174. 1870. 274. u. f.

Ein als inländischer Gast handelndes Haus, 174. 1823. 4; die Bude des hebräischen Kaufmannsgastes T. in Fellin, 361. 1875. 302.

Daß er bey Nacht Gäste gesetzet, 349. XXI. Vogteir. v. 1655/56. Zu Grimms Wtb. c. γ. — Der Graf Mansfelt schickte an die Stadt Briefe und hat die Stadt höniſch zu Gaste gebeten, 174. 1820. 267 aus dem J. 1608. — Bei einem zu Gaste kommen, d. h. von dessen Vorräten nehmen oder bitten.

Gäste haben, das Monatliche, sagen Frauen niederen Standes. Ich habe Gäſte, d. h. habe meine Zeit, das Geblüt, das Monatliche. Andere sprechen wie Jüdinnen oder Russinnen: ich habe es auf dem Hembe. In Grimms Wtb. 1471c. aus der Altmark bezeugt: ick heff 'n gast, d. h. das Monatliche.

Gastbieter, der Gäste zu sich entbietet oder bei sich hat. In Grimms Wtb. Gastbitter. Die Ausdrücke fallen zusammen. Denn Gastbieter ist derjenige, der Gäste bietet, d. h. ladet, ein Gastgebot gewärt.

Gastenträger, Schreibfehler f. Giftenträger? Auf eine besondere Bank sollen sich die allein setzen, welche von den Gastenträgern aufgenommen sein, rig. Hochzeitsord. v. 1639 in 350. XVIII. 3 und 4.

Gastgeberei, Gastwirtschaft, cauponaria, 353. 92. Zu Grimms Wtb.

Gastgebot, Gasterei, Schmaus. Ehemals. Die Dörfer und Gesinde eines Gebiets waren in Wacken getheilt, von denen jede ihrem Herrn bei Entrichtung des Zinses jährlich „ein stattlich Gastgebot" ausrichten mußte, erzält Rüssow Chr. Bl. 31a; die Gastgebote beim Lichtgießen und Bettbehängen sind verboten, 350. XXIV. 1; die herrlichen Gastgebote

Digitized by Google

bei der Gildestuben, 349. IV. 11. — Hans Krak sein Gastgebot, s. Hans Krak.

Gastgelegenheit, Höfchen, in welchem Gastwirtschaft betrieben wird. In der ehemaligen Gradke-, jetzt Schröderschen G. werden Harfenistinnen spielen, rig. Ztg. 1855, d. h. Gastwirtschaft im Schröderschen Höfchen.

Gasthandlung, Handlung eines ausländischen Gastes. Die G. Rapp, rig. Schriftst. aus den 40er J. d. Jahrh.; die hiesige G. Gebrüder Rapp, rig. Schriftst. der 50er Jahre.

Gasthaus, Fremdenherberge. Die Stadt Riga unterhielt im 17. Jahrh. ein Gasthaus. Das Sekret im Gasthause ausführen, 349. XXII. 4. Gewönlicher begegnet Gasthof. — Die Bed. Haus für Arme und Kranke bei uns nicht nachzuweisen; dafür: Elend.

Gasthof. 1) Herberge für Fremde. In der Vorstadt Rigas war 1648 ein G. für die Russen errichtet, 174. 181 ¹. 43; 2) es gab einen deutschen G. in Nowgorod, Pleskau und Moskau. Ein G., da sie (die Deutschen) Ablager gehabt haben, 194. Ryenstädt 33; 3) Kaufhof. In Riga wie Dorpat. Ein russisches Kaufhaus in Dorpat oder sog. Gasthof, 199. IX. 462; der russische G. in Dorpat, Kaufhof, Warenniederlage. Oft in 180. — Diese 3 Bedeutungen sind erloschen. 4) Zuweilen statt Gast- oder Wirtshaus, doch meist streng von Gasthaus unterschieden. Dieses ein Wirtshaus, jenes Hôtel für Fremde. Man steigt in einem Gasthofe ab und speis't im Gasthause.

Gasthöfer, der, Gasthofswirt oder Hôtelbesitzer.

Gastkrug, der, Schenke. Ein altes Haus zum G. aufrichten, Privil. Fellins von 1662.

Gastpredigt, Probepredigt eines im Amte befindlichen Predigers zu einer Neuanstellung, 176. 1826. 216; der Pastor hat eine G. gehalten, 352. XXIX. c. 113. Auch bei Hupel in 444. J. 1780 u. 1818.

Gaststube. 1) in Krügen. Man unterscheidet die sog. Krugsstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube, 175. 1860. № 6; 2) in Wohnungen, die Hauptstube, in der die Gäste empfangen werden, Gästezimmer, russ. гостинная.

Gastung. Von Backen- und Brauen-Gästung frei sein, 245. Was Gastung. In welcher Bedeutung?

Gastverbindlichkeit. Alle nicht liefländischen Bauerbücher, sammt der G., sind aufgehoben, 349. IV. 13. Bedeutung?

gastweise, als Gast oder Fremder. Personen, die g. allhier liggen (sich aufhalten), 310; sollen in dieser Stadt nicht anders wohnen als gastweise, 349. V. 65; in der Stadt nicht anders wohnen denn Gast-Weise, 148.

Gastzimmer, theils Zimmer für Gäste (sie unterzubringen), theils das eigentliche Besuchs- oder Empfangszimmer. In letztem Fall, was Gaststube 2).

Gat, das. Gadebusch (325) findet es schon im gotländ. Stadtrecht 57; er verweist auf Richey Idiot. 71, Strodtmann Idiot. osnaburg. 67, auf Ihre Glossar. 638 im Worte gata und auf engl. gate Pforte, Thor. s. Gatt. — Mit dem deutschen Worte fällt zusammen lett. gate, Ausfluss oder Mündearm des Babitsees. Ertranken in dem Ausfluss des Babitsees, der sog. Gahte, rig. Ztg. 1874. Die lett. Wörterbücher geben gate nicht im erwänten Sinn, wol aber gatwa (Gasse und Fahrwasser).

Gatt, das, 1) Fahrwasser an der Mündung des Dünaflusses, früher auch Fahrt genannt. 1605 kam der Schwede mit 40 Schiffen vor das Gatt, 350. XXVIII; weder dem Süder- noch dem Nord-Gaad Schaden bringen, 174. 1813. 306 aus dem J. .... Gegenwärtig dafür: Seegatt, d. h. Fahrwasser zwischen Rhede und Mündung der Düna, franz. la passe oder les passes, engl. fair water, holl. zeegat. Das holländische gat bezeichnet Loch, Öffnung, dann Mündung eines Hafens. — 2) nach Abtragung der Wälle Rigas zuweilen benutzt zur Bezeichnung der sog. Ausfahrten. Daher Neu- Sünder- Schal- Stiftsgatt.

Gatte und **Gattin**. Grimms Wtb. schweigt von dem übereinstimmenden Wort im Slawischen. Im altruss. Heldengedicht Слово о полку Игоревѣ (aus dem Ende des 12. Jahrh.) kommt vor: своя милыя хоти. Chotj ist hier Gattin. Miklosich im Glossar. palaeoslav. nennt das Wort altslawisch; es soll sich in der Bedeutung von Genosse bis heute bei Tschechen und ungarischen Slowaken erhalten haben. — Bei der Gleichheit des deutschen und slawischen Wortes hat die Weigandsche Annahme von einer Kürzung des Gatte aus gi- oder ga- gate, wol keine Berechtigung. Auch ist bemerkenswert, dass dem slawischen Ausdruck ebenso wie dem deutschen die Bedeutung von Genosse und Gattin (doch nicht Gatte!) angehört. — Vielleicht darf auch estn. kaas Gesellschaft, Ehegatte heran-

Digitized by Google

gezogen werden, und kasa Gehelfe, Gesellschafter.

Gatter, das, nur in der Bedeutung von Zaun-Gitter; gilt für unebel. Bei Hupel in 444. J. 1818 auch f. Käfig (Gefängniss und Vogelbauer). Zuweilen Gadder.

Gatterwerk, das, Gitter von Holz, Gegitter. Schon Stender. Häufig, doch unebel: Gadderwerk. In der Worterkl. zur Ordensschr. (195) ist beim Worte vergaddern, versammeln gesagt: „bei uns durch ein Gatterwerk scheiden oder sperren."

Gatterzaun, Gitterzaun. Gilt f. unebel.

gätzen. Der gätzende Altvater einer Kette Feldhühner, 332. II. 6. In Grimms Wtb. als in der Wetterau und in Hessen vorkommend angezeigt.

Gaukler. vgl. dazu ruff. щеголь.

gaumenhaft. Die gaumenhafte Aussprache des g, ein Wort, das in Grimms Wtb. IV. 1109. 3d. benutzt wird und dem palatal entsprechen soll. Ein richtigeres Wort ist:

gaumig oder **gaumlich.** Gaumige Töne bei Gesanglehrern. Vordergaumlich, palatal, hintergaumlich, guttural.

ge. Als Vorsylbe in älteren Schriften oft fehlend. So in: loben, raum, ring, heim st. geloben, geraum, gering, geheim; Redschaft, Wand, Walt f. Gerätschaft, Gewand, Gewalt; gangen f. gegangen. In anderen Fällen überflüssig und bedeutungslos. So in: gebillig, gefallen, gehelfen, generen, geriten, geschaffen, geschreiben, gesehen, gesein, gestillen, getun, gewandeln, geworden, gewissen u. a. st. billig, fallen, helfen u. s. w. Auch schon im nd.: gegraven f. graven, gehachte f. hachte oder hechte, getuchnisse f. tuchnisse, gewerde st. werd, gemagelik st. magelik. vgl. 399. V. 1056.

Geäpfelte, das, an einem geäpfelten Pferde.

Gebäckels, das, Gebäck. In 397: ein kleines Gebäckels; alle Arten von Gebäckelse; Citronen Gebäckels; die Größe des Gebäckels; Butter in das Gebäckelse thun. — Die Grundgestalt von Gebäckliss.

Gebäckliss, das, 1) Gebäck überhaupt. Zuckergebäckliss, 172. 1784; Verfertigung allerlei Gebäckliss, 172. 1796. 101; von der Verlobung bis zur Hochzeit beschickte der Bräutigam die Braut täglich mit warmem Gebäckliss, Sonntag in 174. 1824. 130 nach einer alten rig. Hochzeitsord., doch wahrscheinlich einen neuzeitigen Ausdruck benutzend. Bei Stender Bäckliß und Gebäckliß, bei Bergmann in 210 Gebäcklis, bei Lange unter zeppums Gebäckliß. — 2) soviel in einem Ofen auf ein Mal ausgebacken wird. Ein großes G.; da alle diese Brote ein G. sind.

Gebäckniss, das; bei Lindner (320) st. Gebäckliss. Entspricht dem in Grimms Wtb. aufgef. Gebackens wie Gebäckliss dem Gebäckels.

Gebammel, das, Geläute mit großen Glocken.

Gebände, das, Bandage der Wundärzte. Zuweilen. vgl. Grimms Wtb. Auch: Gebändemacher, Bandagist.

Gebänk oder **Gebänke,** das, Gestühl in Kirchen, Gesammtheit der Sitzbänke.

gebänter Kol, gebrühter. Bei Bergmann gebähnt Kohl.

Gebannter, ein, aus der christlichen Kirche Ausgesetzter, 193. II. 2. 1774.

gebären, verursachen, schaffen. Damit kein Verhinderniß geboren werden, 351. XVII. 38. J. 1559.

Gebärmutter und **Gebärmuttermund,** in Valentins Physiologie, statt Muttermund.

Geban oder **Gebäu,** 1) im Sinne von Bau, Ausbau, Bauen. Von meinen zeitlichen Gütern gebe und bescheide ich der Stadt Riga zu ihrem Gebäu 100 Mark rig., 350. XIV. 5. 2) Bauzustand. Den Gehrhof im Gebau erhalten, 243; Schlösser, so noch im wesentlichen Gebäu gestanden, 200. I. 15, in gutem baulichen Zustande.

Gebäude, das, 1) Gesammtheit von Häusern. Das ganze G. vor der Sandpforte anzünden, 174. 1835. 261 nach Hintze's Arve-Bokken. 2) baulich guter Zustand. Schlösser, so unter wesentlichen Gebäuden gestanden, 200. I. 21. s. Gebäu 2).

Gebäudehändel. In zwistigen Gebäude händeln, 148.

gebefroh. Beweise gebefroher Liebe, rig. Ztg. 1874.

Gebeier, das, Geläute mit kleinen Glocken. Oft. Das G. von russischen Kirchen, 378. II. 83. In Grimms Wtb. nach Voss.

geben. 1) mit Infinitiv. Einem zu essen, zu trinken geben, Speise und Trank geben, wie lat. dare bibere und in anderen Sprachen. Den Pferden zu fressen, zu saufen geben, sie füttern und tränken. — Einem zu schlafen geben, schlafen lassen, am Schlafen nicht hindern, wie ruff. дать кому спать. vgl. ähnliche Infinitivwendungen in Grimms Wtb. II. 24. 6. β und d. β. — 2) sich geben. Die Stifeln werden sich geben

Digitized by Google

sich ausweiten. Grimms Wtb. II. 22. δ. — Sich geben, nach einer Richtung hin: ausweichen, neigen, sich herausgeben, senken. Die Lage des Zimmers hat sich gegeben, nach unten gesenkt; die Hauswand hat sich (nach Innen, nach Außen) gegeben, sich herausgegeben, hervorgebaucht. — Sich auseinander geben oder sich von einander geben: auseinander weichen, sich trennen, sich spalten u. dgl. — 3) von sich geben, etwas Genossenes, durch Erbrechen. Was er auch genießt, alles gibt er wieder von sich, muss er von sich geben. Zu Grimms Wtb. II. 12. g.

Statt: einem geben hört man nicht selten: an einen geben. Ich habe das Buch an ihn gegeben. Sallmann (390c. 25) schreibt dies französischem Einfluss zu. Das ist unwahrscheinlich. In derselben Weise — aber auch im Lateinischen (dare literas ad aliquem) — wird gesprochen: einem u. an einen schreiben, schenken, sagen, liefern; das an entschädigt gewissermaßen für die felende Beugungsendung in Fällen wie: ich habe das an Jakob, an N. N. gegeben u. s. w. Häufig zeugt dieser Gebrauch von einer Unreife im Sprechen, aus welcher Unreife sich auch erklären: an und für etwas st. woran u. wofür; um was st. worum; nicht wo st. nirgends; durch dem dass st. dadurch dass, auch die Imperative (bei Sprechenlernenden) geb, ess, die später lauten gib, iss. Die Annahme eines französ. Einflusses widerlegt sich schon dadurch, dass das franz. à in donner à ql. oder emprunter à ql. keineswegs an bezeichnet u. dass Kinder ebensowol deutscher als lettischer Herkunft donnez-moi wiedergeben mit: geben Sie an mich. Das Geben „an mich" hört mit den Kinderschuhen auf; doch ist: ein Buch an N. geben, leihen, an einen schreiben u. s. w. selbst bei Bestsprechenden gäng u. gäbe.

Das in Grimms Wtb. als „merkwürdig" bezeichnete: „die Flucht geben" (Sp. 1716. g. α.) ist wol ebenso wie das: „sich der Flucht geben" (ebda β) u. „sich in die Flucht geben" nur eine dem Deutschen widerstrebende Wiedergabe von fugam dare, fugae se dare u. in fugam se dare.

Übersehen in Grimms Wtb. scheint die Formel in Kaiserl. Befehlen: Gegeben zu Zarskoje Sselo den 18. Februar. Wie lat. datum, franz. donné, russ. дань, lett. dots, estn. antud. Etwas Überhebung scheint: Gegeben im Tuckumschen Stadtmagistrate auf dem Rathhause zu Tuckum am 29. Jan. 1881, 173. 1881. S. 135.

Die auswärtige Verwandtschaft von geben, bemerkt Grimms Wtb. Sp. 1668. 3, ist noch nicht sicher gefunden; man führt dazu an χέω gieße, litt. gabenu bringe u. kelt. gabl nemen. Man könnte hinzufügen russ. давать geben, in welchem д statt deutschem g sich findet. w aber dem hessischen gäwen (Grimms Wtb. 1702. c. g.), altfries. gewa, dän. give, mnd. u. mnl. geven entspricht Auch sind die Präterita goth. gaf, mhd. gap, gaben, nol. gaf, gaven und das Hauptw. Gabe mit ihrem a in Betracht zu ziehen. Wie endlich das verlängerte давать zu дать steht, so finden wir wiederum mundartlich das b ausgefallen od. felend: gän u. gën. Das russ. дать deckt sich wieder mit lat. dare.

Gebenhausen. Kein Herr von G. sein, d. h. nicht freigebig sein.

Gebetfart, der protestantischen Geistlichen in Liv.- Est.- u. Kurland: das Umherfaren derselben bei den Bauern ihres Kirchspiels, um sie zu belehren, zu catechisiren u. in Krankheiten zu besuchen. Insofern die Bauern dem besuchenden Prediger Geschenke, wie namentlich Butter, Milch u. a. Kleinigkeiten als Erkenntlichkeit für die Besuche verehren oder mit nach Hause geben, hat Böswilligkeit die Gebetfart der Geistlichen als ein Flächsenfaren oder Einsammeln von Gebüren darstellen wollen. vgl. Flächsenfaren, Hausbesuchung u. Betfart, auch Brasche in 396. II. 6. J. 1860. Aus Ostpreußen berichtet Hennig (468) ein Gleiches; der Pfarrer bekam zur Belohnung seines Unterrichts von den „Betkindern" auf dem Lande eine Gans; diese hieß Betgans. = Bergmann erklärt: Dorfcatechisation, Hausbesuch, Kinderlehre; Hupel: die Katechisation, welche der Prediger in den Bauerwohnungen anstellt, hauptsächlich um zu sehen, wie die Leute lesen u. den Katechismus hersagen. Bei Lange u. Stender felt das Wort. Bei Hennig (468) ist Gebetverhör die jährliche Untersuchung, die der Pfarrer des Orts auf dem platten Lande mit den Leuten, und besonders mit der Jugend in den Heilswahrheiten anstellt.

Gebetslocke, der Juden. Ein langer hagerer Jude, dem die Gebetslocken wild ums Gesicht hingen, Pantenius, Im Gotteshäuschen II. 128.

Digitized by Google

Gebeutelt-Brod, erklärt Bergmann mit fein Brod, Herrenbrod. — Jetzt wird alles Brod, mit Ausname des Grobbrodes, aus gebeuteltem Mehl bereitet.

Gebiet, das. 1) Landbezirk größeren Umfanges. Unsern Hauptleuten oder Verwaltern eines jeden Gebiets, 192. II. 203; in den Gebieten Mitau u. Bauschkenburg, 345. 23; aus dem Gebiete Aschenaben, ebda; weiln das rigische Gouvernement in 4 Creyse ausgetheilt und unter jedem Creyse gewisse Gebieter gelegen, 193. II. 13; alle und jede Ingesessene der Schlösser, Häuser u. Gebiete, 345. 48; das Gebiet oder Amt Neuermühlen, wie es von alters gelegen und von andern umliegenden Ämtern ist abgesondert und geschieden gewesen, 349. XV. 9; das Gebiet Neuermühlen mit allen dessen zugehörigen Gelegenheiten an Äckern, Wiesen, Wald, Fischereien u. s. w., ebda. Der Begriff verengerte sich 2) in Gut (Landgut). Daher: in ein anderes Gebiet gefreyt werden, 185. 58; zu welchem Gebiet gehörst du erblich? Hupel in 444. J. 1780 u. 1818, d. h. welchen Gutes Erbkerl bist du? Lettisch: kam kauschu: welchem Herrn gehört ihr an, jetzt — wenn es überhaupt noch gebraucht wird — zu welchem Gebiete, Gute gehört ihr, 411. 135. Noch weiter verengert in 3 das (früher) zu einem Rittergute gehörende, an Bauern zur Benutzung verteilte Land, das sog. Bauergebiet oder Bauerland. Ein Landgut begreift den Herrenhof, ingleichen das dazu gehörende, an Bauern zur Benutzung vertheilte Gebiet in sich. Nur wenige Güter, aber viele ihnen ganz gleiche Pastorate, haben keine Bauergebiete, Hupel. Nach dieser Bedeutung: Gebietsanspann, Gebietsarzt, Gebietsbauern u. Gebietsleute, Gebietslade, Gebietsschule, Gebietsspinnerei, gebietsweise, u. a. Dieser Bedeutung entsprechend 4) die bäuerlichen Insassen eines Landgutes, die Bauerschaft. Daher sprach man: das ganze Gebiet zur Löschung des Brandes austreiben, 193. II. 2. 1207. — Die Bz. früher gewönlich Gebieter, jetzt Gebiete.

gebieten, eine Gildestube, 335: die Bürger zu einer Gildeversammlung entbieten, nd. buden; zur Gildstuben gebieten u. anzeigen lassen, 349. IV. 1.

Gebietsanspann, Gebietsarzt, Gebietsbauern u. Gebietsleute, Gebiet 3.

Gebietseingesessene, die (adelichen) Eingesessenen eines Landbezirks, 193. II. 14.

Gebietshaupt, der st. das, neuerdings die deutsche Wiedergabe das russ. волостной голова, Haupt der Bauergemeinde, Gemeindehaupt.

Gebietslade, Gemeindekasse, 154. I. 278. Sie ist u. enthält das der ganzen Bauerschaft eines Gutes gemeinschaftlich zugehörige, imgleichen das in bestimmten Fällen zu benutzende Eigenthum derselben, 183; eine Gebietslade oder Gemeindekasse muß in jeder (Bauer) Gemeine sein; sie besteht aus dem der gesammten Bauerschaft eines Gutes zugehörigen Eigenthum, mit Inbegriff vom baaren Gelde und Billetten, 416. 117. — Verschieden von: Gutslade.

Gebietsrichter, eine Wiedergabe des schwedischen Häradshöfding, 193. II. 242.

Gebietsschule, Schule für die Bauerschaft eines Gutes, vom Gebiete unterhalten. In jedem Kirchspiel sind etliche Hofs- und Gebietsschulen, 350. XVIII. 5; jede Gemeine muß eine Gebietsschule haben, 183. 241.

Gebietsspinnerei, 172. 1789. 86.

gebietsweise. Die Esten geleiten gebietsweise, also in großen Schaaren von 50 — 100 Schlitten, den Branntwein ihrer Gutsherrschaft, 470. IV.

Gebildearbeit. Ein jetzt hier ungebräuchliches u. unbekannt gewordenes Wort. Gebildearbeit u. gezogenes Tafelzeug, 172. 1802. 280. Gebilde-Tafelzeug ward hier früher vlämisch, jetzt Damast genannt. In Aachen u. am ganzen Niederrhein ist das Gebild Damast, z. B. Leinen-Gebild, Seidengebild, Gebildzeug.

gebillig, st. billig, zukommend. Die gebillige Gebühr, 344. 1.

Gebimmelbammel, das, eine Zusammenschiebung von Gebimmel und Gebammel, 1) Geläute, bei dem die angezogenen russischen Glocken abwechselnd einen i- und a- Schall erklingen lassen. 2) zum Überdruß häufiges Geläute. s. Bimmelbammel.

Gebirge. Grimms Wtb. leitet die verschiedene Schreibung mit i und ü daraus her, „daß man für jedes — berg auch — burg sagen konnte u. umgekehrt, selbst da wo von einem wirklichen Berge nicht die Rede sein kann." (Sp. 1776. b. d). Diese Auffassung dürfte zu bezweifeln, vielmehr anzunemen sein, dass man Berg für Burg und Burg für Berg

Digitized by Google

sprach u. schrieb, weil man nicht wusste, ob der Ortsname mit Berg oder Burg zusammengesetzt war. Nur aus diesem Zweifel erklärt sich, weshalb die Irrenanstalt Rothenberg bei Riga auch Rothenburg genannt und häufig, bei Nennung dieser Anstalt, fragend hinzugefügt wird: Rothenburg oder Rothenberg, wie heißt denn eigentlich die Anstalt?

Geblärr, das, Geblärre, Geplärre. Auch: Geblarr u. Geblarre, Weinen, namentlich der Kinder. Davon soviel Schreiens und Geblärs machen, 349. IV. 11.

Geblase, der, der Kuhhirten, Getute. Gew. Zu Grimms Wtb.

Geblätt, das, eines Kohlkopfs, auch Geblatt. s. losblättrig.

Geblüt, das, das Monatliche, in der Sprache der Frauen. In Riga gew. Das G. haben; mein G. ist ausgeblieben. In Grimms Wtb. 1. d als landschaftlich vom Rhein, aus Hessen, Schlesien u. der Schweiz angezogen u. erklärt: „wol die Reinigung von dem übrigen Geblüte? Das ist unwahrscheinlich; Geblüt ist nichts als Blut.

geblüten, zl., die Reinigung haben. In der Sprache der Frauen.

Geblütung, Reinigung, Menstruation. Ich habe meine G.

Gebnisse, das, Angabe, Date. Gegenüber dem bestimmten Gebnisse der Geschichte, 196. XI. 282; in der zweiten Stelle folgt Nestor den Gebnissen der ihm bekannten Erdkunde, 472b. 36. s. geften.

Gebölke, das, Gebrüll des Rindviehs. s. bölken. Zuerst bei Bergmann und erklärt Geblöke; dann ebenso bei Hupel. In Riga aber bezieht sich bölken nur auf das Rindvieh, blöcken nur auf Schafe.

Gebot, das, Versammlung. Wan die Gesellen ein Gebot halten, welches alle 4 Wochen geschehen soll, — soll der Geschenk-Geselle mit einem Wochlohn geschenket und vertrunken werden, 255. Zu Grimms Wtb. 6. c.

gebraunt. Hengst mit hochgebrannten Nistern, 172. 1789. 94; ein schwarzer, rothgebrannter Setter (Hund), rig. Ztg. 1881. 107; ein großer Koppelhund. (gelbgebrannt), mit einem weißen Fleck auf der Brust, rig. Ztg. 1881. 220. vgl. brennen 12). — Gebranntes Land, Kättis oder Rödung. Zuerst in 444. J. 1780. vgl. brennen 5).

Gebräse, das, bei Bergmann u. nach ihm Hupel: das Großthun. Es ist das aufgeblasen ob. bräsig tun, sich blähen oder brüsten. Sett. blehst, dick tun, sich blähen. Noch jetzt. vgl. in Grimms Wtb. Gebröse.

Gebrassel, das, das sich Brasseln, Balgen, Balgerei.

Gebräu, das, oft im Sinn von schlechtes Getränk, gleichviel ob Bier, Thee, Kaffee, Punsch, flüssige Arznei. Von brauen im Sinn von bereiten.

Gebrauch. Man spricht: der Gebrauch dieser Arznei und der G. von Arzneien; der G. von Karlsbad hat mir genützt. vgl. Grimms Wtb. 2. b. — In Kurland soll man sagen: sie hat einen Gebrauch, auch wol: sie braucht — nämlich Arznei, Bäder, lett. bruhka, Baumgürtel in 445. 55. Brauchen selbst ist durchaus nicht landschaftlich.

gebräuchlich. Als einleitende Formel war gewönlich: Nachdem gebräuchlich, daß —, ähnlich wie: nachdem aber befindlich. Es folgt dieser Einleitung als Nachsatz: als thun kund und bekennen wir..., 192. II. 9.

Gebräuels, das, Gebräu, Gebräude.

Gebräuliss, das, Gebräude, Bräuliss. Zuerst und allein in 444. J. 1780 u. 1818, esnisch wiedergegeben mit prulis. — Auch in Livland zu hören.

Gebräusel, das, Gebräuels.

Gebrechen, das. Grimms Wtb. Sp. 1843. c. a. bemerkt, dass Adelung als volksmäßig, wol nach Frisch, das schwere Gebrechen für fallende Sucht anfürt. Indessen verzeichnet schon Lindner (Programm v. 1759): (in Livland) die Plage, in Deutschland der Jammer, das schwere Gebrechen, in Preußen das Höchste, die schwere Noth (malum herculeum).]

Gebröch (—), Gebröche (—), Gebröge, Gebrök, das, halbniederdeutsch für Gebruch (—) ob. Gebrüch (—), sumpfige Niederung. vgl. franz. bruyère. Hupel erklärt Gebröge ob. Gebröche: wildes und fast undurchkömmliches Gehölze, zuweilen auch: morastige Gegend; in 444. J. 1780 u. 1818 dagegen; Gebüsch. Ähnlich erklären Lange u. Stender Gebröche mit: tiefer Wald. Ob diese Bedeutung (Gebüsch, tiefer Wald) bei früheren livl. Schriftstellern anzunemen ist oder die von Sumpf, erhellt nicht aus allen Belegen, z. B. in 335. 113 und 114. J. 1559: Gebroecke und Gebroeckte, (in Schiller-Lübben geschrieben Gebroke und Gebrokede und erklärt Sumpf); in 328. 10. J. 1649: in Gebruchen; ebda 34. J. 1688: im Gebrüche; in 329. 22: Gebrechte; in 200. I. 18: Gebröckte.

Dagegen weist die Stelle Guberts (328. 171. J. 1688): Pörs wächst in den Gebrüchen, gebieterisch auf: morastige Niederung. Diese Bedeutung ist um so mehr festzuhalten, da auch das deutschländische Bruch (—) sumpfige Niederung, Sumpf bezeichnet. Beide Bedeutungen (Gebüsch und Sumpf) finden sich in Sallmanns Erklärung für Estland (390 o. 66): Gebrög(t)e, tiefliegende, von Wasser durchzogene, mit Gehölz bestandene Fläche, Buschhenschlag, dichtes Gestrüpp, Dickicht. — Als Stammwort hat Hupel: Brak, d. i. Gebröge, Busch; Bergmann: Brach; durch Busch u. Brach, durch Gebüsche u. Gebröche. — Das ö deutet indeſs auf nd. brok, Bruch. — Mir ist das Wort nie begegnet; doch findet es sich — Gebröch — noch in 224. J. 1825. 4.

Sallmann fürt als „bildliche" Bedeutung an: gedrängter Haufe. Eisgebrög(t)e, Eishaufen. Für Livland nicht zu bezeugen und schwerlich mit Gebröge Sumpf od. Gebüsch zusammenhängend; vermutlich Gebröke = Gesammtheit von Bruchstücken.

gebrüht. Die hiesige Küche kennt vielerlei Gebrühtes. Gebrühter Kohl, gebähnter, Bähnkohl, bei Hupel mit der Erklärung: in Deutschland Kumskohl. — Gebrühtes Mehl; gebrühte Klümpen; gebrühter Pudding; gebrühtes Brod. Letzteres wird durch das Brühen süß u. ist stets Roggenbrot, aus gebeuteltem oder ungebeuteltem Mehl.

Gebuller, das, 1) Gepolter, Geräusch. Groß Gebuller ist den Immen verdrießlich, 328. 219 u. 186. — 2) Bullern, der Geschütze, Geräusch von den Schüssen; öfteres Schießen aus Kanonen. Auch von nicht starkem Donner.

gebunden, 1) von Stulauslerungen, nicht flüssig, nicht aufgelöst. Gebundene Stulausleerung, 372. I. 595 und gew. 2) vom Erdreich, nicht locker. 3) von Flüssigkeiten. In der Küche kennt man gebundene Milch und spricht: wenn das Gemisch gebunden ist, d. h. sich verbunden hat, eins geworden ist.

Gebundenheit. 1) vom Erdreich. Die G. oder Lockerheit des Bodens, 176. 1831. 191. Ergensatz von Lockerheit. — 2) von Darmauslerungen, nicht aufgelöste Beschaffenheit. 3) der Pfandbriefe, Zustand der Unkündbarkeit. Die livländischen Pfandbriefe treten aus der G. in die Kündbarkeit, rig. Ztg. 1866.

Gebur. Daß meine Nachkommen, Gebur und Ungebur, darauf nicht sachen (einklagen) sollen, 174. 1851. 280. J. 1584: die Geborenen u. Ungeborenen?

Gebür. Der Wittwer u. die Wittwe sollen den Kindern die Gebühr thun, 154. II. 113. f und g: ihnen den zufallenden Erbteil zukommen lassen.

gebürmäßig, gebürend, wie sichs gebürt. 185. 176 u. 193. II. 420.

Geburt. In der G. arbeiten, „in Kindesnöthen sein." Hupel in 444. J. 1818, Lange u. Stender.

Geburtsgöttin. Mit diesem Worte gibt Lange das Laima der heidnischen Letten wieder; bei Hennig (468) die Glücks- und Unglücksgöttin der heidnischen Preußen. In 411 ähnlich erklärt: die Göttin des Schicksals, des Glückes.

Geburtsriss, der. Ein gewönl., aber schlechter Ausdruck der Ärzte für Dammriss, ruptura perinaei, Einriss ins Mittelfleisch. Durch einen G. getrennte Continuität, 372. I. 357.

Geburtsstelle, Geburtsort. Unser Bauer darf seine G. nicht verlassen, Hupel in 182. Zu Grimms Wtb.

Geckheit, Geckenhaftigkeit, 176. 1830. 169.

Gedächtnissfehler. In Grimms Wtb. nach Adelung; hier gew. Das war ein G., d. h, ein Versehen, Irrtum, weil das Gedächtniss in Stich ließ oder man sich des Gegenstandes nicht erinnerte.

Gedächtnisskram. In Grimms Wtb. nach Campe. Hier gew. im Sinn von: was, als unnützer Ballast, das Gedächtniss beschwert, zu wissen nicht nötig ist.

gedächtnissschwach. Gedächtnissschwache (Menschen).

Gedächtnisschwäche. An G. leiden, ein schwaches Gedächtniss haben. Gegen G. wird, scherzweise, ein Pfund Senf zu genießen anempfolen.

gedankenbildlich, ausgedacht, im Gedanken bestehend. theoretisch. Die gedankenbildlichen Eintheilungen des Durchfalls in —, 372. II. 143 u. öfter. Ursprünglich ein Ausdruck Rademachers. Kaiser Paul, einem gedankenbildlichen Rittertum zugethan, rig. Ztg. 1883. 48, der Wirklichkeit nicht entsprechenden.

gedeckte Uhren, mit von beiden Seiten metallenem Deckel.

Gedeih. Zu Gedey und Wohlfart, 192. II. 8 u. öfters. In Grimms Wtb. als selten bezeichnet.

gedeihen. Grimms Wtb. nimmt die Entstehung aus ga und deihen an. Berücksichtigt man aber altengl. ithi gedeihen und die Bedeutungen des russ. itti (итти): von Statten gehen (successum

Digitized by Google

идётъ der Bau geht von Statten, hat Fortgang, u. неправедно нажитое впрокъ нейдетъ unrecht Gut gedeiht nicht), so wird man an eine Verwandtschaft mit slaw. russ. итти gemant: идётъ — gedeiht. Noch übereinstimmender mit gedeihen ist russ. ходить, das ebenso wie идти gehen, sich bewegen bedeutet, aber nicht in d. Bed. von gedeihen vorkommt. Lämmer zu Böhtlingen gediehen, 349. XXI. 2; Farken zu Halbwesselinge gedyen, ebda. Zu Grimms Wtb. 1. b. — Gedeihen lassen Essen und Trinken und zur Sättigung gedeihen lassen, hat Lange und nach ihm Stender für lett. gausinaht: Gottes Segen dazu wünschen, gesegnen.

Gedeihlichkeitsgöttin, der heidnischen Letten, der Kindbetterinnen Abgöttin, dehkla, hat Lange. In 411 dehkla: die Schicksalsgöttin, die namentlich den Geburten präsidirt. (!)

Gedenksinn, Pietät.

gedenksinnig, pietätvoll.

Gedichte, das, Erdichtung. Eine einfältige Fabel und Gedichte, 215. 13. Zu Grimms Wtb. 5. b.

Geding. Das Land Geding auf Marien Kraut Weihung halten, 192. II. 8; von Gedingen und Verträgen, 180. II. 2. 213. vgl. Grimms Wtb.

Gedock, das, Dockengeländer, balustrade, von Docke, balustre..

gedoppelt, doppelt. Gedoppelte Botsmasten müssen mit dem Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99.

Gedrei, das, eine Zahl von 3 Gegenständen. Ein Gedrei Pferde, Dreigespann. vgl. Gefünf, Geacht, Gevier, Gesechs, Gezehn.

gedrungen, leicht geschwollen. Meine Wange ist gedrungen; gedrungen sein im Gesicht; gedrungene Füße. Gew. s. angedrungen und verdrungen..

Gedrungenheit, leichtes Geschwollensein, eines Fingers, der Wange, der Füße. Gew.

geduckt. 1) niedergedrückt. Sehr g. aussehen. 2) gebückt. Geduckt gehen.

Geduldplätzchen, Art kleiner Zuckerplätzchen. Beliebte Näscherei.

Geduldzettel, aus Mel, Ei und Zucker, als viereckige oder runde Plätzchen in einem gelinden Ofen gebacken, 227. 246. In Grimms Wtb.: Geduldzeltel.

geessen, st. gegessen, wird in Riga u. Livland selten gesprochen, daher nicht als Liv- und Estland eigen, anzugeben; es begegnet auch in Thüringen. vergl. Grimms Wtb.

Gefälle, das. Wie es scheint, nicht immer gerade Zins, Abgabe, sondern überhaupt Landerzeugniss, wie Getreide, Hanf, Flachs. Daher sprechen Landwirte: die Herfuhr der Gefälle ist beschwerlich, die Gefälle sind schwer abzusetzen. Daher in 149. § 57: der Bauer kann mit demjenigen Theile seiner Gefälle, so er —; und ebenda § 43: alle aus Russland nach Riga geführte rohe Landesgefälle und Producten.

gefallen. Gefallen geht vor Allem, Sprüchw.: die Hauptsache ist, dass etwas gefällt.

Gefallen. Eigenes Gefallens, 349. IV. 11, willkürlich. Ebenso 193. II. 2. 1781. Zu Grimms Wtb. 3).

gefällig. Was gefällig? fragen Dienstboten die Herrschaft st. was ist gefällig, was beliebt. Früher: was blieb? d. h. beliebt.

gefallwillig, die Absicht habend, zu gefallen. Gefallwillig muss ein Mädchen sein, aber nicht gefallsüchtig (coquett).

gefangen bekommen, einen, 223 und 215. 250, gefangen nemen.

gefänglich legen, einen, ins Gefängniss setzen, 194. Brandis 95.

Gefängniss. In 477. 14 wird „eyn Cämmerey Hauß, das Neue Gefängniß genandt" erwänt. Lag nächst der Kalk- u. Stegpforte.

Gefar, das, Gefare, Fahren. Es ist in jener Straße großes Gefar. vgl. Grimms Wtb.

gefären. Ob gerade gefährden oder blos in Schrecken setzen? Gehye, dar man Privatpersonen gefehret, 349. IV. 1. J. 1613; sie vermeinten den Bischof und die Rigischen zu gefähren, 194. Brandis 1. 23.

gefärlich, ängstlich gegen schlimme Einflüsse, Gefar besorgend in Bezug auf Erkrankung, sich sorgsam hütend. Ebenso in 476. Jemand ist sehr gefärlich, d. h. nimmt jede Kleinigkeit, als wäre große Gefar vorhanden; sehr g. sein, sich sorgfältig hüten vor jedem krankmachenden Einfluss, demselben auch leicht verfallend. Sei doch nicht so gefärlich! besorge doch nicht gleich Gefar für dich, sei nicht so empfindlich für den Schmerz. Sallmann (390c. 66) erklärt: empfindlich gegen unangenehme Eindrücke, Schmerzen, überall Gefahr witternd. Zu Grimms Wtb. 5).

Gefärlichkeit. 1) das ist doch etwas zu viel G., Ängstlichkeit, Besorgniss,

Empfindlichkeit gegen Schmerz. Große Gefährlichkeit! spöttisch st. große Sache, Stender. vgl. Grimms Wtb. 3). — 2) durch Beförderung der Commercien und der Seefahrenden Gefährlichkeiten, 192. III. 52. Der Sinn ist undeutlich. E. Pabst fragt: ob Fahrten oder pericula, Versuche zu verstehen sei.

Gefäß. In manchen Schriften durchweg st. Tonne. Die Zuschlagung und Bebändung der Gefäße, 106. Zu Grimms Wtb. 3. a.

gefeurter Indigo, 172. 1780 u. oft zu Ende des vorigen Jahrh. s. feuern.

gefließen st. **gefissen.** Damit der Rath gefließen sein möge, Schriftst. aus d. J. 1723 u. öfters. vgl. Grimms Wtb.

Geflügelmarkt, in Riga, Marktstelle für den Verkauf von Geflügel.

Geflügelstall.

Geflügelwerk, das, Vögel. Kleinere Arten gemeines Geflügelwerkes, 349. IX, 1. s. Grimms Wtb.

Gefolgsmann. Gefolgsmannen normännischen u. wendischen Stammes, 472. I. 4. Zu Grimms Wtb.

Gefolgte. Die Gefolgte sollen in Strafe genommen werden, 148. Helfershelfer? Mit seinen Gefolgten, 194. Brandis 103, Gefolge?

Gefolgter am Wort, bei Sallmann (390c. 53); im Revaler Rath der zweite Bürgermeister. Als Gefolgter am Wort fungirend, rig. Ztg. 1883. 280. In Riga unbekannt.

Gefreisch, das, Freisch, Zuckungen. In Canstatts med. Klinik III. 382: Gefreisch, Eclampsie kleiner Kinder.

Gefreiter. Darnach im Russ. Echpeiktopt. Ein gefreiter Corporal, 172. 1784. 329.

Gefreusch, das, Gewieher, der Pferde.

Gefreß, das, abfüttern. In dem Hause fand ein beständiges G. statt, d. h. wurde ohne Unterlaß bewirtet.

Geft (ŏ), die, Tribut.

geften (ŏ), 1) Tribut entrichten. 2) datiren, einen Brief. Der Brief ist gegeftet vom 10. Juli, trägt das Datum des 10. Juli.

Gefter u. Geftner, der, Tributpflichtiger.

geftlich (ŏ), Tribut betreffend.

Geftung, 1) Entrichtung des Tributs; 2) Datirung, eines Briefes.

gefüllte Krebse; gefüllte Rüben.

Gefünf, das, Gesammtheit von 5 Dingen.

gegallert, dickgestanden, Bergmann; zu Gallerte geronnen, Hupel. Gegallerte Milch.

Gegargel, das, Gargelgeräusch. Gurgelgeräusch, Schleimgerassel in Lunge und Luftröre. Ein Schallwort wie franz. gargouillement.

gegäsen u. gegäs't von der Milch, zusammengeronnen. Lange schreibt gegeesete Milch, und geesen neben jähsen. Gegäsene oder gegäs'te Milch, hart zusammengeronnene Sauermilch, die, mit Schmand oder doch mit süßer Milch vermischt, eine Lieblingsspeise ächter Liefländer ist, Hupel; **gegehste Milch,** Stender: gegohrne, dicke Milch; er schreibt jehsen u. gehsen.

Gadebusch (325) sagt: Was man in Livland gegäsene Milch, d. i. geäsete nennt, lac concretum, das heißt in Preußen Gloms oder Glums, in Pommern dicke Milch, in Östreich gestockte Milch, bei Richey in s. Idiot. hamb. 40: Käsemilch. — In Schweden: Jösenmjolk. Zuerst in 444. 1780: gegäsene Milch. vgl. jähsen, gesen, gegisen, gegoren und Bättmilch.

Gegenanzeige, contraindicatio, in der Heilkunde seit Langem neben: Anzeige, indicatio: ein Krankheitszeichen gegen den Gebrauch eines Heilmittels oder Heilverfarens.

Gegenbeantwortung. Die G. gründlich und deutlich mit Bestand der Wahrheit thun, 349. IV. 11.

gegenbellisch, entgegenkeifend. Namentlich auf Dienstboten angewandt. vgl. widerbellisch und gegenmaulsch.

Gegenberechner, Gegenrechner. Beim rig. Bewilligungscomptoir. Der Zoll-Gegenberechner, 172. 1800. 645.

gegenberichten. Der Rath Rigas gegenberichtete am 29 Februar, 196. XIII. 130. J. 1812.

gegenberichtlich. Auf das erlassene Schreiben hat der Rath gegenberichtlich vorgestellt, Schriftst. v. J. 1723; etwas g. anbringen, 349. II. J. 1738.

Gegenblock. Daumkraften nebst Schlagbrettern, Gegenblocken und Balkhacken, 172. 1775. 101.

Gegenbot. Ihren Both und G. verlautbaren, 172. 1773. 187; ihren Both u. Gegenboth thun, 172. 1771. 398. Ältere Belege als in Grimms Wtb. Oft Gegenbott gesprochen, wie auch Bott für Bot.

Gegenfeuer. Ein G. machen, zur Löschung eines Waldbrandes, 201. III. 28; da der Waldboden mit Haidekraut bedeckt war, so griff das Feuer schnell

um sich, so daß demselben durch Anzünden eines Gegenfeuers in Haidekraut Einhalt zu thun war, 361. 1886. 126. Eine Beschreibung in 190. 314. s. entgegenbrennen. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1873.

Gegenhalt. Wenn die Waagschaalen in G. der drauf gelegten Gewichter u. Waaren einander gleich geworden, 278 u. 279. vgl. Grimms Wtb.

Gegenhilfe. Sie sollten solcher Gegenhülfe sich zu getrösten haben, 195. Henning 252. J. 1589. Viel älterer Beleg als in Grimms Wtb.

Gegenlage, Widerlage, Äquivalent. Eine gleich werthe Gegenlage, 200. II, 69. Ein etwa gleich alter Beleg in Grimms Wtb. Schon von Gadebusch (153. 1767. 189) unter Widerlage angefürt.

Gegenluft, nennen Töpfer eine Luftströmung, welche dem Ziehen eines Ofens oder einer engl. Küche hemmend entgegentritt. Die Küche hat G., wenn eine andere Schlotröre stärkeren Zug hat, als diejenige der Küche.

gegenmaulisch, gegenmaulsch, unhöflich entgegensprechend. s. gegenbellisch.

[**Gegenmuskel,** in der Heilkunde ebenso unbekannt wie Gegenmaus].

Gegennormann, Antinormannist. Gegennormänner, Gelehrte, die gegen die Skandinawenschaft der Russ sich aussprechen. s. Fürnormann u. Normannschafter, Skandinawenschafter.

Gegenplatz. Wirthshaus mit Heuschlage, auch Gegenplatz, 172. 1770. 85. Platz gegenüber?

Gegenrechner. Der Zoll-Gegenrechner R., 172. 1794. 414, Gegenberechner. In Grimms Wtb. ohne Beleg nach Campe.

Gegenriß. 1) im Holze, atstarbis, Stender I. 269; in 411 atstarbis erklärt: Widerhaken. 2) in der Wundheilkunde, Contrafissur, namentlich bei Schedelverletzungen. s. Gegenschlag.

Gegenschlag, in der Wundheilkunde, Contrecoup, eine Art der Verletzung, welche insbesondere beim Schedel von Bedeutung ist.

gegenstands, Nw., falls. Gegenstands sie aber solches nicht observiren würden, 174. 1884. 364. J. 1700.

Gegenstube, Gegenzimmer, 172. 1783. 237. Wohnung von 3 an einander hängenden Zimmern, nebst Gegenstuben, 172. 1812. 21, gegenüberliegenden, durch das Vorhaus getrennt. Gegenstube, in einem Bauerhause, 176. 1824. 100 — In 175. 1860. № 24 wird Gegenstube nach einem Schriftstück von 1736 Herberge erklärt. s. Gegenzimmer u. Gegenplatz.

gegenüber. Zu näherer Bezeichnung sprechen wir: gerade gegenüber u. schräg gegenüber; von gegenüber kommen, von der anderen Seite z. B. des Flusses. — Als Hauptwort oft. Mein G. am Tisch ist schweigsam; die Gegenüber sind Freunde. Zu Grimms Wtb.

gegenüberstellen, Verbrecher, confrontiren. Oft u. amtlich. Der geständige Verbrecher ward ihr gegenübergestellt, rig. Ztg. 1865. 253.

Gegenüberstellung, Confrontation. In amtl. Schr. oft. Bei der G. —

[**Gegenzauberei.** Zaubereyen, Hexereyen, denkt ihr, muß man durch Gegenzaubereyen vertreiben, 374. III. 89.]

Gegenzimmer. Zwei große Zimmer mit einem Altoven und einem G., 172. 1789. 535; zwei an einander hängende und ein Gegenzimmer, 172. 1812. 26. Was Gegenstube.

Gegenzurüstung, Rüstung gegen einen, 215. 49.

gegisen oder **gejisen.** Gegisene Milch sprechen Einige für gegäsene.

geglühter Wein, st. Glühwein. Zuweilen.

gegorben, oft und gew. st. gegerbt.

gegorene Milch, nach Bergmann und Hupel geronnene; auch in 222. XXII. vgl. Grimms Wtb. unter gären II. 2c.

gegrannt. Die Ähren sind gegrannt, 176. 1837. 138; gegrannte Ähren, ebda.

gehackte Sauer-Kohlsuppe, Suppe mit gehacktem Sauerkohl.

Gehalt. Wir unterscheiden fast durchweg der Gehalt in der Bed. von Inhalt u. dgl., z. B. einer Flasche, und das Gehalt eines Beamten, Besoldung. Das G. der Beamten, 176. 1825. 55. — Die Bz. lautet in beiden Fällen Gehalte, im zweiten auch, doch selten, Gehälter.

Gehäß. Wie sie fälschlich und mir zum Gehäß setzen, 352. XXX. 3. In Grimms Wtb. Gehaß, der Haß.

Gehdamm, der, Gehweg neben einem Fahrdamm. Doch wol ausschließlich für den sog. „kleinen Damm," den Alleeweg am Weidendamm Rigas. vgl. 174. 1857. 271. Der kleine oder Gehdamm wurde, wie anzunemen ist, erst durch die Bemühung des Ältermanns gr. G. Arend Vereus bepflanzt, 174. 1861. 272.

Digitized by Google

geheien. In der Bed. von coire, stuprare hier, wie es scheint, ganz unbekannt gewesen, wenigstens nicht zu belegen; öfters, doch nur ehemals und nur in der Gestaltung gehien, im Sinne von hönen, verhönen. — In Grimms Wtb. ist unerwähnt geblieben die lautliche und begriffliche Übereinstimmung von geheien — gehien mit russ. (r)еби и (r)ебёнка мать — gehei deine Mutter u. deine Mutter gehien: statt slaw. g deutsches h. Die erwänten russ. Volkswörter sind ebenso wenig wie die gleichwertigen ёбъ, еть твою мать und ядренна мать in den Wörterbüchern verzeichnet. Nur Linde's poln. Wtb. fürt auf poln. jebać, — ał, jebie, böhm. gebati sich fleischlich vermischen und den russ. Fluch jebiona mać; und Miklosich (etymolog. Wtb.): jeb—: asl. jebati futuere, s. jebsti, jebem, p. jebác, r. еть aus ebtь, altind. jabh, dzabh futuere. — Noch ist zu bemerken, dass selbst das russ. сукинъ сынъ sich mit dem deutschen „der Hündin Sohn" deckt. Die deutschen Ausdrücke gehören der Geschichte an; die russischen genießen noch heute weiteste Verbreitung, fast wie das foutre der Franzosen. s. Gehie und Mutterbruder.

gehen. Ich will, muss etwas gehen, Stender l, mich etwas vertreten, mir etwas Bewegung machen. Auch heute oft. — Sich warm gehen, bis zum Warmwerden sich Bewegung machen. In Grimms Wtb. 2399. e: sich müde gehen. — Für: reisen. Namentlich in Verb. mit hinaus. Hinausgehen, ins Ausland reisen. Zu Grimms Wtb. 2404. 6. b.

Die Düna geht, d. h. das Eis in ihr, wie im Lettischen daugawa jau eet; die Düna geht durchschnittlich Ende März aus, d. h. befreit sich vom Eise, wie russ.: рѣка прошла, der Fluss ist ausgegangen, hat sich seiner Eisdecke entledigt; die Düna ging bei stillem Wetter, 176. 1836; als nun das Vorjahr ankam und die Düna offen ging, 194. Nyst. 107; der Fluss geht. Diese Redeweise gilt für sonderbar; ist sie aber sonderbarer als das Gehen der Schiffe, Flüsse, Seen, des Wassers, Windes, der Wolken, worüber Grimms Wtb. 2423. 13 zu vergleichen; Eis geht, eine Uhr geht und v. a. Die Feuerglocke geht, es wird geläutet wegen ausgebrochenen Feuers. Es gingen alle Glocken. mit allen Glocken wurde geläutet. vgl. Grimms Wtb. 2427. oben u. 2439. 20. b. — Wie in Riga, sagt man auch in Estland: die Baltischporter Rhede ist in der vergangenen Nacht (December 1880) festgegangen, wird aus Reval telegraphirt; und in Petersburg (1883): die Newa ist ausgegangen. — In and. Bed.: nachdem sich einiger Frost eingestellt hatte, ging die Düna mit Grundeis, welches —, rig. Kal. v. 1811, d. h. zeigte sich u. trieb Grundeis. Auch in Preußen: die Weichsel geht, wenn die Eisdecke sich in Bewegung setzt, 476.

Die Tauben gehen gut, fliegen gut; sie gehen (nicht) in der Trift, fliegen (nicht) im Haufen.

Deutsch gehen, von lett. Bauern, deutsch gekleidet sein, deutsche Kleidung tragen, Stender und jetzt.

Grimms Wtb. 2430. 17. b. hat: der Stiefel geht nicht anzuziehen, der Deckel geht nicht zuzumachen. Das ist ebenso seltsam wie falsch. Wir sprechen dafür: der Stiefel geht nicht an, der Deckel geht nicht zu oder: es geht nicht an, den Stiefel anzuziehen, den Deckel zuzumachen.

gehen mit Schallwörtern. Grimms Wtb. 2439. 20. b. und 2469. η. Es ging klirr klirr; bauz ging es und der Topf war zerbrochen; es ging briz braz. In Bürgers Lenore: Und weiter ging es hopp hopp hopp, hinaus in sausendem Galopp.

Die Stiefeln gehen nicht blank, lassen sich nicht blank putzen; die Wäsche geht nicht rein; die Diele geht nicht weiß, wird durch das Scheuern nicht weiß. — Von dem Flachs, so in die Badstube gebracht, sei 7 Schiffpf. in die Heede gegangen, 365. J. 1668. Der Schaden geht über Schiff und Gut, 148. Eine Mutter gehet mit den Kindern zu gleicher Theilung, 194. R. R. d. F. E. 159. Das Schiff geht auf Lübeck, segelt oder fürt nach — · — Auf Arbeit gehen, verschieden von dem im Grimms Wtb. 2412. d. angefürten: auf die Arbeit gehen, was hier kaum zu hören ist. Arbeiter, die von Hause fort in eine Fabrik und dgl. sich begeben, sprechen: ich gehe zur Arbeit, ich gehe zu Walter in die Fabrik. Auf Arbeit gehen heißt: als Tagelöner Arbeit suchen, auf Arbeit ausgehen. — Wie alle Jahr ging man auf Feld- u. Birkhüner, Memoiren eines Livländers (1883) I. 107. — Es geht auf zwölf, auf zwei, d. h. es beginnt die zwölfte, die zweite Stunde des Tages, oder: es ist bald zwölf, bald zwei

Digitized by Google

Uhr. Wieviel ist es an der Zeit? „Die Uhr geht auf eins!"

gehen bei etwas, st. zu od. an. Geh beim Schranken und nimm heraus, — Gehen bei einem Kranken. Drei Ärzte gehen bei ihm, behandeln ihn, wie russ. ходять. Gehen bei einem Lehrer, dessen Schule besuchen, Schüler bei ihm sein. Bei wem geht er? Er geht bei Helbig. Einige glauben besser zu sprechen, indem sie sagen: zu Helbig gehen. Dies hieße doch nur: ihm, H., einen Besuch machen. — Bei einem Pastor gehen, dessen Confirmationsunterricht nemen. In ungewälter Sprechweise. Gehen in einer Schule statt eine Schule besuchen. Bessersprechende sagen: in eine oder zu einer Schule gehen — was doch nur den Gang zur Schule bezeichnet, aber nicht den Schulbesuch. Wo geht er in (der) die Schule? st. welche Schule besucht er. Die Antwort lautet: Im Gymnasium, in der Kreisschule. Eine Antwort: ins Gymnasium, in die Kreisschule entspräche nicht der Frage: Wo? und zeigte doch nur den Gang dahin an. In Bezug auf Universität und Polytechnikum begegnet diese Redewendung nie, sondern: man hört die Vorlesungen, man ist Student, Polytechniker. — Das bei einem (Lehrer) und in einer Schule gehen drückt die Sache kürzer als alle anderen Wendungen aus. Derselbe Gebrauch in Estland. So fürt Sallmann (390. c. 66) an: bei jemanden in die Schule gehen: „bei wem geht er?" „Er geht bei L. in die Schule, aber von Neujahr ab wird er wol nicht mehr bei ihm gehen." vgl. in. — Oft hört man: Sind wir nicht im Gymnasium zusammen gegangen? d. h. gleichzeitig Schüler des Gymnasiums u. derselben Klasse gewesen. Nein, lautet die Antwort: ich bin in der Domschule gegangen, mit Ihnen im Gymnasium nicht zusammen gegangen.

Das geht! Das ging! Wenn man andeuten will, dass etwas sehr schnell geschieht, z. B. schnell geritten, gefahren, gelaufen wird. — Das geht! d. h. das geht an, lässt sich machen. Das geht, das nicht. — Es ging drunter und drüber.

Es geht alles unter ihm, bei unfreiwilligen Darmauslerungen Schwerkranker. In Grimms Wtb. 2421. m. dafür: er läßt alles unter sich gehen — was uns seltsam klingt. Stärker ist: es geht dem Kranken alles durch. Wenn er etwas genießt, so geht es ihm durch, d. h. hat er sogleich eine Auslerung nach unten. Ebenso: es läuft ihm durch.

Im Rechnen. Drei in 12 geht 4 Mal; 9 von 2 geht nicht, ich muss borgen.

gehen nach einem, nach etwas: einen, etwas holen. Nach dem Arzte gehen, ihn bitten zu kommen; nach Brot gehen, Brot holen; nach Geld, nach der Miete (Mietzins). In viel allgemeinerer Anwendung als in Deutschland, zu urteilen nach Grimms Wtb. 2447. i.

Gehen zu etwas, passen, sich eignen. Würflich geschnittenes Weißbrot, in Butter gebraten, geht auch zur Erbensuppe, 155. Nicht blos im Sinne von kleiden, stehen (Grimms Wtb. 2401. e) und daher wol nicht dem franz. aller à ql. nachgebildet. Auch russisch: идёть къ.

Gehen, mit einem Infinitiv: essen, schlafen, baden, betteln, spaziren. Joh. Müller (162) sieht in der Redeweise: willst du dich ankleiden gehen? J. G. Kohl in: ich gehe ihn holen; Sallmann (390c.) in: er geht baden, ebenso in: wissen, lieben, kommen mit folgendem Infinitiv — eine Nachbildung des Französischen. Dieser Gebrauch ist aber, nach Grimms Wtb. 2415. c, schon gotisch, ahd., altf., agf., altn. und nhd. allgemein. Ein gleicher Gebrauch bei kommen (Grimms Wtb. II. 5) und bei geben u. bekommen. Ich will schlafen gehen, die Straße fegen gehen; ebenso: wird der Bereiniger die Straße fegen kommen? Er wird nicht mit baden kommen. Vergnügen suchen gehn, 324; etwas abmachen gehen, sich zur Verrichtung seiner Notdurft auf den Abtritt begeben. Nachgebildet dem Französischen wäre dagegen die von Krüger (319) aus Kurland angefürte Wendung: wollen wir gehen trinken fragen, allons demander à boire, — wenn diese unbeholfene Redeweise in Kreisen begegnen sollte, wo das Französische die deutsche Sprechweise beeinflusst. — Geh' du lieber Sperlinge schießen, rig. Ztg. 1862. 71, d. h. gib dich lieber mit etwas Anderem ab, als mit der Jagd auf Wild. Dieses geh' enthält bereits eine Abweisung, welche stärker sich ausdrückt in: o geh, geh! wie kannst du so etwas behaupten? O geh, geh! wie kann das wahr sein? O geh, geh! ich glaub's nicht. Geh doch! darin irrst du, lass es sein, denke nicht daran. Zu Grimms Wtb. 2402. 5. b. Eine Abweisung stärkster Art ist: geh kacken! d. h. lass mich damit zufrieden, lass das sein, scher' dich damit zum

Digitized by Google

Henker — was schon in 324 angefürt wird. Anders: er kann nun kacken gehen, d. h. die Sache für verloren ansehen, sich den Mund wischen.

Gehenkgeld, Gehänggeld. Der Baudiener erhielt Stiebel- u. Gehenkgelder, jährlich 4 Thl. 60 gr. alb., 349. XIV. 10.

Geher. Ein guter Geher sein, gut zu Fuß, guter Fußgänger. — Ein großer Hengst, guter Geher, ist zu verkaufen, rig. Ztg. 1880. 218, trotteur?

Gehie, das, in Grimms Wtb. Gehei. Ob im Sinn von Hohn, Verhönung, Täuschung, oder von Aegernis, Plackerei? Man hüte sich vor den Kämmerei-Rathschlägen, das sind Gehye, dar man die Stadt mit gehyet und in Nachtheil bringet, 349. IV. 1. (J1613); Gehye, dar man Privatpersonen gefehret, ebda. In Berghaus (479) findet sich: Gehai, ein „Grubenhagensches Wort, ob ein freudiges Gelächter bezeichnend?" und Gehäg', Gespött, Schadenfreude u. das damit verbundene Gelächter. In Schiller-Lübben ist gehigerie Äffung, Täuschung.

gehien, ärgern u. plagen, für das nd. gehigen und das in Deutschland üblich gewesene geheien. vgl. Gehie. Die Schreibung gehyen weist auf die Aussprache gehigen. In Schiller-Lübben ist mnd. gehigen erklärt äffen, täuschen.

Gehilfsgehorch, 390. c. 54. In Livland kaum, sondern Hilfsgehorch.

Gehöft, das, stets gesprochen Gehöfft; im Wesfall Gehöffts und Gehöfftes, Wemfall: Gehöfft oder Gehöffte; in d. Bz. Gehöffte. Nur die Schriftsprache hat Hupels Gehöfte. 1) Hofraum, Hof. Krüger (319) bemerkt, dass (in Kurland) Gehöft mehr besagt als Hofraum. Das gilt nicht für Livland. In dem Gehöfte eines hiesigen Kaufmanns, 174. 1811. 180; in dem Gehöfte eines hiesigen Waarenhändlers, 174. 1829. 168. Kuchenbrüder, welche nicht bei der Docken, sondern in der Gildestuben Küchen und Gehöffte gehören, 349. IV. 11; in ihrem Gehefft eine Lufft machen, 365. J. 1666 und öfters; in des N. N. Gehöfft, welches vor diesem (d. h. früher) ein Luftgarten gewesen, 365. J. 1668; sein Gehöffte zu erweitern, ebda 1667; das Gehöft, 328. 177; zwischen der Kalk- u. Stegpforte ein Kämmereihaus, das Neue Gefängniß benandt, nebst einem Thurm — der Kalkpfortenthurm — u. Gehöffte, 477. 14. vgl. 174. 1883. 306; in den Häusern od. Gehöfften, 185. 118. das Gehefft rein halten, 180. III. 1. 336. — Grimms Wtb. scheint die Bedeutung, welche nach Hupel in Livland vorkommt (2. a. Sp. 2493) nicht verstanden zu haben. Gehöft war zu Hupels Zeit niemals eine Hofstätte oder eine Gesammtheit von Wohngebäuden, sondern ausschließlich ein Raum oder Hofplatz. 2) in neuerer Zeit von Einigen gebraucht st. Bauergesinde, Bauergehöfte. Die Leute (Bauern) sind zur Arbeit aus, im Gehöfte nur einige Kinder zurückgeblieben, rig. Ztg. 1860. 173.

Gehöftraum, Hofraum, Gehöft. Im Gehöfftraum des Kruges, 172. 1801. 352; der Krug hat geräumige Gehöfträume, ebda; Gehöfttraum, in dem 60 Faden Brennholz gestapelt werden können, ebda 624.

Gehöfts- und Gehöftsausfart, Thorweg, der aus einem Hof hinausfürt. Zwischen dem N. schen Hause und der F. schen Gehöftsausfahrt, 172. 1816. 20.

Gehorch, der, Frone, Frondienst. Ein Verhältnis der Bauern zu den Grundherren, das 1849 (1868) in Livland abgeschafft ist; als Wort, in der Schriftsprache einige Zeit früher durch Frone und Fronleistung ersetzt. Die Fronarbeit war, je nach der Zeit ihrer Leistung 1) gewönlicher (ordinärer) Gehorch, d. h. bestimmte und für jede Woche gleiche und aufeinander folgende Anzahl von Arbeitstagen, mit oder ohne Anspann, vom 23. April bis 29. September; nach der besseren Erklärung im dorpater Kalender von 1876. S. 63: „Die Stellung einer gewissen Anzahl Arbeiter per Woche des ganze Jahr hindurch"; 2) Hilfsgehorch, d. h Fuß- oder Pferdearbeitstage, welche nach Bedarf nur zu gewissen Zeiten oder zu einzelnen Arbeiten gefordert werden durften. vgl. 416. 42; nach der Erklärung im dorpater Kal. v. 1876. S. 63: „die Stellung von extraordinären Arbeitern zur Zeit der drängenden landwirthschaftlichen Arbeiten, der Heu- u. Korn-Ernte u. a. Gehorch bestand in Fußtagen u. Pferdetagen." „Mit Hülfe des Gehorchs ließ der Gutsherr das Hofsland bearbeiten." „Nach der Summe des Gehorchs wurde die Größe eines Gutes geschätzt, und die Hakenzahl eines Gutes war darnach das Maß für die Arbeitskraft, welches dem Gutsherrn zur Bearbeitung seines Landes zu Gebote stand. Da Land im Überflusse vorhanden war, so hing der Ertrag eines Gutes eben von der verfügbaren Arbeitskraft ab." Die wichtigsten Arten von Reallasten, welche das ältere liv-

Digitized by Google

u. eſtländiſche Recht kannte, waren die auf gutsherrlichen Verhältniſſen beruhenden: die Dienſte oder Frohnen, in unſeren Rechtsquellen gewönlich Gehorch genannt, und die Zinſen, oder, wie ſie hier zu Lande heißen, die Gerechtigkeit, 154. I. 293/294. Außerordentlicher Gehorch, Stender. Gehorch leiſten, einem Gutsbeſitzer; zum Gehorch kommen, ſich zur Frohnarbeit einſtellen. Gehorch thun, 411, leiſten. Gehorch und Gerechtigkeit, oft erwänt in 350. XV. 208, Rechnungen v. 1640. vgl. 174. 1825. 68—69.

Gehorcharbeiter. Ein hier wol unbekanntes Wort, ebenſo wie die Wendung: im Gehorch arbeiten.

gehorchen, Gehorch leiſten, frohnen. Jeder ſoll ſchuldig ſein, 6 Wochen zu Fuß zu gehorchen, 330. 11; ſelbige ſollen uns und der Cron gehorchen, 193. II. 320; 18 gehorchende und gut beſetzte Wirthe, 172. 1789. 65; nach Jungfernhof gehorchende Bauern.

Gehorchhaken. Aus 3 Gehorchhaken beſtehendes Gut, 172. 1804; Gut von 7 Gehorchhaken, 172. 1805. 86.

Gehorchsland, auch Gehorchland, Bauerland, Wackenland, das in bäuerlicher Nutzung befindliche Land eines ritterſchaftlichen Gutes. Es war das ſeit 1804 bis zur Aufhebung der Frone allein ſteuerpflichtige Land. Von den Privatgeſinden (Geſinden auf Privatgütern) gehört ein Theil zum Hofesſlande oder der Quote, ein anderer Theil zum Gehorchsſlande. Die erſteren heißen Hofesland- oder Quotengeſinde, die anderen Gehorchslandgeſinde. Die Abtheilung des Gehorchslandes vom Hofesſlande gemäß Bauerverordnung v. 1849. vgl. 416. 4; die erledigte Pachtſtelle (ein Theil des Gehorchslandes), 416. 29; Gehorchs- oder Bauerland, 396. 1862. 9; auf Gehorchsland befindliche Bauern; das zu dem Gehorchsland dieſes Gutes gehörige Grundſtück. — Das Wort, erſt in neuerer Zeit, etwa ſeit Anfang dieſes Jahrh. ſtatt Bauerland aufgekommen, verſchwindet nun mit der Beſeitigung des Gehorchs.

Gehorchsländereien, Bauerland, Gehorchsland.

Gehorchslandgeſinde, ſ. Gehorchsland. Gehorchlandsgeſinde, rig. Ztg. 1881. 44.

Gehorchsleiſtung. Alle gegenwärtig exiſtirenden Bauer-Gehorchsleiſtungen, 147.

gehorchspflichtige Bauern, die dem Gutsherrn gewiſſe Dienſte (Gehorch) zu leiſten haben, 360.

Gehorchstag, ſeltner Gehorchtag. Weder Lostreiber- noch Gehorchstage leiſten, 183; die zu leiſtenden ordinären oder wöchentlichen Gehorchstage, 416. 45; auf jeden ſolchen ſog. wöchentlichen Gehorchstag, ebda. vgl. 147.

Gehorchsthaler, Thaler Landes. An jährlicher Pacht wird 2½ Rubel für jeden Gehorchsthaler gezahlt, 327. 84.

Gehorchwirt. In jedem Gehorchwirthsgeſinde, 172. 1808. № 29.

gehören. In Erlaſſen des rig. Commandanten Emme im J. 1812 heißt es wiederholt: etwas durch wem es gehört die Einwohner anweiſen laſſen; beim Empfang dieſes gelieben Ew. Hochwohlgeboren durch wen es gehört —, bekannt zu machen, 196. XIII. 163. Offenbar eine Nachbildung des ruſſ. чрезъ кого слѣдуетъ. ſ. gehörig.

Sich gehören ſt. gehören, im Munde Vieler, ſelbſt Gebildeter; Anderen ſeltſam erſcheinend. Dazu gehört ſich Capital, 361. 1878. 178; zum Verſtändniß des Rechenſchaftsberichts gehört ſich eine beſtimmte Vorbereitung, ebda 77. Das gehört ſich nicht in gute Geſellſchaft. Auch in Eſtland, nach 390 c. 134. Doch keineswegs landſchaftlich uns angehörend. vgl. Grimms Wtb. 2525. 14.

gehörig. Im Kanzelleiſtyl oft gebraucht: die Behörde wird wo gehörig um eine ſtrenge Unterſuchung bitten, rig. Ztg. 1868, d. h. an zuſtändiger Stelle; die Beſtätigung der Statuten von wem gehörig zu erwirken, Beſchluſs d. dörpt. Stadtverord.-V. v. 1882 in 173. 1882. 52; Bau, durch wen gehörig beſichtigt, 473. § 78. In Emme's Erlaſſen (ſ. gehören): etwas durch wem (oder wen) gehörig den Einwohnern bekannt machen, d. h. durch die betreffenden Behörden od. Perſonen; die Behörde wird wen gehörig benachrichtigen; etwas durch wen gehörig empfangen laſſen. Bei uns wahrſcheinlich dem ruſſ. кому слѣдуетъ, чрезъ кого слѣдуетъ nachgebildet. Doch ähnlich in der deutſchen Rechtsſprache, vgl. Grimms Wtb. 2527. 3c.

Gehorſam Der bürgerliche G. wurde im vorigen Jahrh. u. zu Anfang dieſes in Riga der Gefängniſsraum der Bürger genannt; doch war der Ausdruck kein allgemeiner od. gewönlicher. Hupel erklärt bürgerlichen Gehorſam mit „Gefängnißort für Bürger.“ Wahrſcheinlich entſprechend der ehemaligen „Bürgerſtube“ im oberen Stock des rig. Rathauſes. In 476 Gehorſam, Gefängniß, beſonders für die Bürger, u. dann Bür-

Digitized by Google

gergehorsam. vgl. Grimms Wtb. 3.) — Den G. ankündigen oder abnehmen, hieß „den Bauern eines Gebietes öffentlich denjenigen Herrn anzeigen, unter dessen Befehlen sie nun stehen." Hupel.

Gehört, das. Zur Wahrung des Rechtssatzes vom wechselseitigen Gehört, 361. 1883. 203, das audiatur et altera pars, beide Teile müssen gehört werden.

Gehpelz, Pelz, den man im Gehen gebraucht, entgegen dem Farpelz, welchen man zu Farten benutzt; jener ist leicht und kürzer, dieser schwer u. länger. Gew. Ein Herren- Gehpelz wird zu kaufen gesucht, rig. Ztg. 1879. 15; ein Iltispelz (Gehpelz) ist zu verkaufen, rig. Ztg. 1880 5. Auch in Reval, vgl. 390 c. 64.

[**Gehr**, der. Hier ganz unbekannt. Die Bed. 3. b entspricht unserem Spädel. Aus dem Russ. od. Tatarischen stimmt dazu ep- od ярлыкъ.]

Gehrhaus, Gärbehaus, Gerberei. Im Gehrhause, 243. In noch älterer Zeit: Ger- u. Gherhus. Gerhus od. Gherhus war, sagt Brotze in 166a. XI. 470, ein Gerbehaus an der Düna zu Riga und hieß so von dem Worte gheren d. i. gerben. In 466 sind mehre Gerhäuser angezeigt, auch vor der Sandpforte und jenseits des Rigebaches.

Gehrhof, Gerberei. Ehemals. Den Gehrhof im Gebau erhalten, 243.

Gehuldigte, Untertanen. Mit — Gunsten auch anthun alle Dinge, die ein Fürst seinen lieben Gehuldigten schuldig ist anzuthun, 194. R. R. d. F. E. 106. — Zu huldigen 3) in Grimms Wtb.

Gehülfe, der. Die Schwerdtbrüder mit ihrem Gehülffe, 194. Hiärn 97. Offenbar in einer Vielzalsbedeutung: Gehilfen. Zu Grimms Wtb. — Auch Gehülffte.

Geige, die. Der Himmel hängt voller Geigen, hat außer d. gew. Bed., den Sinn von: dicke Regenwolken sind am Himmel, welche sich zu ergießen drohen. Auch: dicke Geigen hängen am Himmel.

Geilstelle. Die Schafe lassen keine sog. Geilstellen stehen. 224. 1827. 2. vgl. Grimms Wtb. geil 5. b: Stelle mit langem Grase.

Geise, ein Fisch, vermutlich Jäse. In Rüssow's Chr. (195) wird als drittes Gericht, welches dem Bischof 1501 vorgesetzt ward, angefürt: Brodfisch, Geisen und Bleyer in Oehlige gebraten.

Geissel, sowol in d. Bed. von Bürge als in der von Peitsche nur aus der Schriftsprache bekannt, stets mit geschärftem ſ (oder ß) gesprochen und stets weiblich gebraucht: Geißel, die. Auch bei Lange und Stender nur Geissel u. geisseln; in Hupels estn. Wtb. v. 1780 Geisel, in dem v. 1818 Geissel. — Geiseln heißen in München einsitzige, vorn mit einem „Schneefang" aus Lindenholz od. Drahtgitter versehene leichte Reitschlitten, leipz. Ill. Ztg. 1885. № 2173. 192.

Geiseler und **Geißeler**, st. Geißel, Bürge. Geiseler, 334. IV; erboten sich als Geiseler da zu bleiben, 194. Ryss. 49. Zu Grimms Wtb.

Geist, heiliger, in Riga, die gewönliche, doch gekürzte Benennung der milden Stiftung: Convent zum heiligen Geist. Oft auch nur: Stift genannt. Im Stifte wonen d. h. im heiligen Geist. — Der heiligen Geistspfennig, Handgeld auf einen Kauf, 347. I. 1. 223. Ehemals. — **Fliehende Geister**, Art Geschütz, 350. XXVIII. J. 1700.

geistesabwesend, gestörten Geistes, milder und edler als verrückt. Hier schon seit 50 Jahren.

geistige Gärung. In Grimms Wtb. 2 b. seltsam erklärt; es ist die Gärung, welche Weingeist (Spiritus) entwickelt, entgegen der fauligen.

geistlich, angegriffen, durchsichtig, vergeistert, nach Krankheiten. Zu Grimms Wtb. 2. e.

geistweltlich. In dem geistweltlichen livländischen Staate, 174. 1844. 282, weil der Ritterorden halb geistlich, halb weltlich war.

Geiß, Zige. Zu den Verwandtschaften gehören russ. коза und käsa, lett. kasa.

Geißfuß, der Zanärzte; niemals Geißfüßlein oder Geißbock.

Geizpudel, Geizhals. Gew. Eine Geizpudelsche, geiziges Frauenzimmer.

Gejage, das, schnelles Faren. Wozu dies Gejag'? Auch in Stender deutschlett. Wtb. vgl. in 476 Gejag', das, Umherjagen, namentlich der Kinder. Auch bei uns gew.

Gekabbel, das, Gezänk, 390 c. 32. Gew. Verstärkt in Gekibbelkabbel. — Das End-e wird in den meisten Ge-Wörtern verschwiegen. Daher das Geklatsch, Gebeiß (der Hunde), Gekläff, Geklimper, Gekrach, Gekreisch, Gelach, Gebräm, Gewieher, Geläppsch, Gekribbel, Geklipper. Zuweilen gehört und

Digitized by Google

nicht gehört: Gekrächz und Gekrächze, Gelauf u. Gelaufe, Gejag' u. Gejage. Immer lautend in: Gekoſe, Gekröſe, Geläute, Gelage, Gekrale.

geräſ'te oder geräſete Milch, hart geronnene Sauermilch.

Gekibbel, das, Gezänk.

Gekibbelkabbel, das, Gezänk.

Geklipper, das, Waffengeklirr. Die Nacht hörte man viel G. in dem Lager, 345. 18.

Geklipperklapper, das, der Mülen.

geklopfte Eier, mit dem Löffel gar geſchlagene.

Gekökgarten, Küchen- oder Gemüſegarten, 172. 1796. 252. Jetzt ungebräuchlich.

Gekökſel, das, Geköch, Gekökels, Speiſe. Das G. der ärmeren Volksklaſſe bei den Letten, 176 1838. 103.

Gekoller, das, ſ. Gekuller, welches gewönlicher.

Gekrackel, das, derbe Kritzelei, ſchlechtes Schreiben in Krackelfüßen.

Gekrale, das, eines Kindes.

Gekräuſche, das, für Gekreiſch, Hupel.

Gekrauſe, das, Gekröſe, Kalbaunen, 444. 1780 u. 1818.

Gekräuſe, das, Halskrauſe, Buſenſtreif, Krauſe.

Gekribbel, das, bildlich: Menge kleiner Kinder. Das G. bedarf Pflege u. Aufſicht.

Gekrickel, das, derbe Kritzelei.

Gekrickelkrackel, das, Kritzeln u. Krackeln.

Gekrieſche, das, Gekreiſch. Hupel.

Gekrik, das, Gekritſch, Gekreiſch.

Gekröch(–), das, Reptil. Die Gekröche, Reptilien.

Gekröſe, das, Gekräuſe. Ehemals. Leinwand zu Gekröß, 352. XVIII. J. 1596; die langen mit Schlengels gezierte oder beneiete Wolcken oder Gekrüſe, imgleichen die Sprengel u. Fartuſſen, 310. J. 1593. Hennig (468) fürt aus d. preuß. Landb. v. 1640 an: weil auch.... die großen Gekröſe an den weißen Kragen ſehr eingeriſſen, ſo ſoll allen Dienſtmägden, Ammen, Warts- und Dienſtweibern die großen Gekröſe von — Leinwand gänzlich verboten ſein. Hennig kennt Gekröſe noch aus ſeiner Zeit (1785) beim gemeinen Mann von der Buſenkrauſe; Adelung dagegen erklärt: der runde Kragen, welchen jetzt nur noch an einigen Orten die Prediger tragen; Friſchbier (476): in früherer Zeit Hals- und Kopfſchmuck der Frauen.

Gekröſe, das, ſ. Gekröſe.

Gekuller, das, 1) Kullern oder Kollern der Kalkunen. Man reizt letztere dazu, indem man kull kull kull erſchallen läſſt. — 2) das Rollen oder das Sichrollen. Das Gekuller der Kätzchen, des kleinen Hundes. — 3) im Leibe, Koller- oder Kullergeräuſch. An beſtändigem Gekuller leiden. Auch Gekoller.

gekümmelt, mit Kümmel verſehen. Gut gekümmelter Knappkäſe.

Geküſſe, das, häufiges Küſſen. Das G. dieſer Beiden iſt unleidlich.

gel, gelb, nd. Die gelen Natelfuttern ſollen bei den Unteutſchen bleiben; die Gleſeniczen aber u. die gelen Baur-Pocke ſollen bei den teuſchen bleiben, Beor. d. rig Rats v. 1569. vgl. Breß.

Gelach und **Gelack**, ſchreibt Bergmann f. Gelage, Zeche, mnd. Gelack. Auch Gelaak. Er handelt oder redet ins Gelaak hinein, d. h. ohne Überlegung, Hupel. vgl. in Grimms Wtb. Gelage, 2b. und 3.

Gelächter. Einen zum G. machen, Stender, d. h. ſein G. treiben mit ihm. vgl. Grimms Wtb. 1.

Gelehrigkeit, Gelehrheit, 349. XI. 1.

Geläuter, das, in unedler Sprache oft für Geländer. Geſp. Gelännter.

Gelaut, das, eines Wortes, Art der Zuſammenſetzung der Buchſtaben oder Laute. Slawiſche Namen gleichen Gelauts begegnen nicht, 472. III. 29; in den angeführten ſlawiſchen Namen mit Pred, Pret, Predi, Priti haben wir nur ſlawiſche Buchſtaben, ſlawiſches Gelaut, doch keine ſlawiſche Wurzel, ebda. 35.

Geläute, das. Niemand darf ſich mehr in den Ambaren befinden nach dem zweiten Geläute, 124; mit dem Geläute um fünf Uhr angefangen und etwas für ſechſe zuſammengeläutet, 193. II. 2. 1716.

gelb. Grimms Wtb. fürt dazu altſlaw. zlatu an, dagegen nicht желтый, in welchem ж für g wie in ital. gialla. Zlutu gehört zu Gold, nicht zu gelb. Dem ruſſ. желтый entſpricht lit. gëltas u. lett. dſeltens.

Gelbe Muserbſen werden den grünen vorgezogen. — Gelber Kringel, Gelbkringel. — Gelbe Blumen, in der Gerſte, nach Hupel 1) Ackerſenf, Ackerkohl, Hederich, — am Häufigſten; 2) morgenländiſche Zackenſchote, bunias orientalis, welche den Feldern ganz beſonders nachteilig iſt.

Digitized by Google

Gelb und Gelbe, das, ein Gelb od. Gelbes. Drei Eier, Gelb und Weiß; das Gelbe vom Ei, von 3 Eiern; ein Gelbes vom Ei. Gelb von Ei (Ei betont), Eigelb, Dotter, Eidotter. Letzte beiden Ausdrücke hier ungebräuchlich. Man spricht: der Kuchen wird mit Gelb von Ei bestrichen; zu dem Brode kommt kein Gelb von Ei; man nimmt ein Gelb von Ei, zwei oder zehn Gelb von Ei; den Gelb von Ei setzt man Zucker zu; zu den Gelben von zehn Eiern; von drei(en) Gelb von Ei nimmt man —; zu dem Gelb von Ei klopft man Mehl. Küchenausdrücke im Munde Aller, doch vermieden in unseren Kochbüchern, welche schreiben: 14 Eigelb, das Gelbe von 10 Eiern, von 10 Eiern das Gelbe. Ganz ebenso: Weiß von Ei. Wie ersichtlich bezeichnet Gelb von Ei 1) ein Eigelb; 2) eine Gesammtheit von Eigelben. Meist bleibt der Ausdruck unverändert in der Vielzal; doch hört man auch: zehn Gelb von Eie, zu zehn Gelb von Eien; endlich auch: zwei bis drei Gelbe von Eiern; wie z. B. in 397. Unüblicher ist Gelb vom Ei, wie Weiß vom Ei statt Weiß von Ei, d. h. Eiweiß; zwei Gelbe vom Ei, drei Weiße vom Ei; gehacktes Gelb und Weiß vom Ei. — Unser seltsames Gelb von Ei und Weiß von Ei stimmen ganz mit franz. jaune d'oeuf und blanc d'oeuf. Doch ist die Entstehung unseres Ausdrucks aus d. Französischen zurückzuweisen. Das schwedische Kochbuch der Christina Warg (397), welches in deutscher Übersetzung zu Greifswalde, in 2. Auflage, 1778, erschien und die Grundlage unsrer inländischen Kochbücher ist, kennt den Ausdruck Gelb und Weiß von Ei nicht; es ist offenbar ein Ausdruck inländischen Erzeugnisses und wird zuerst erwänt von Bergmann, und neuerlichst für Estland von Sallmann (390 c.) Das Wargsche Kochbuch benutzt nicht minder seltsame Ausdrücke: Acht Gelbes von Eyern, 24 Gelbe von Eyer und Eyern, 6 Gelb von Eyer und Eyern, mit 8 Gelben von Eyer, mit 6 Gelb von Eyer oder Eyern; aber auch von 14 Eyern das Gelbe, und beinahe wie bei uns: einige hart gekochte Gelbe von Ey. Ebenso: Milchgericht von Weis von Eyer, ein Weis oder Weisses vom Ey, 18 Weisses von Eyer od. Eyern, 6 Weiße v. Eyer, das Weisse v. Eyer, 8 gut geschlagene Weis v. Eyern; aber auch: ein Weisses vom Ey und von 14 Eyern das Weisse.

Gelbblechschläger, 172. 1805. 90. Setzt voraus: Gelbblech, Messingblech?

Gelbbrod, das, gespr. Gelb'sBrod u. Gell-Brod, eine mit Safran gefärbte feine Brotgattung, — keineswegs wie Hupel unter Gelbkringel angibt: aus Butterteig verfertigt! — teils von länglicher, teils von Kringelgestalt, mit Rosinen, Korinthen u. Succade versehen, u. Mandeln an der Oberseite. Auf Geburtstagen, Taufen, Hochzeiten u. Beerdigungen, insbesondere auch zu Chocolade gegeben. Zum Kaffe wurde Gelbbrod gereicht, d. h. in Stücken oder zerschnittenes Gelbbrod oder Gelbkringel. vgl. Gelbkringel. In 174. 1851. 213: 436 Franzbrodte und 52 Gelbbrodte, d. h. das eben beschriebene Gebäck in länglicher Gestalt.

Gelber, 1) gelbes Pferd; 2) gelber Ball auf dem Billard, Caroline. Den Gelben machen, den Gelben schneiden.

Gelbfeder, der, Taube, die in ihren Flügeln oder im Schwanze eine oder mehre gelbe Federn hat.

Gelbfuchs, gelbfuchsfarbenes Pferd, 172. 1804.

Gelbholz, gelbe Brasilie, 172. 1804. Zu Grimms Wtb.

gelbklar, von gewissen Äpfeln gelblicher Farbe, die klar werden. Gelbklare Äpfel werden sehr geschätzt, ebenso grünklare.

Gelbkringel (das 2te Wort stark betont!), gelber Kringel grosser Gestalt, zu $^1/_8$, 1 u. $1^1/_2$ Rubeln, gebacken und benutzt wie Gelbbrod. Geschnitten oder in Stücken heißt er auch Gelbbrod. Zuweilen werden sie für solche, welche keinen Safran mögen, ohne diesen gebacken u. heißen dann, selbst bei Bäckern, weiße Gelbkringel. Der gelbe Kringel ist, sagt Hupel, ein von Butterteig verfertigter u. mit Safran gefärbter großer Kringel, welcher die Gestalt einer Bretzel hat und zu allen Familienfesten gehört.

Gelblichkeit, gelbsüchtige Farbe. Meine G. erregte Aufsehen, 361. 1885. F. B. 1.

gelbreif. Viel ältere Belege als in Grimms Wörterbuch, wo es nur von Gerste angefürt wird, sind: sobald der Samen und Stengel des Leins gelbreif werden, 328. 126; gelbreif Korn ausschlagen, 329.

Gelbspan, 172. 1805, Späne von Gelbholz.

Gelbstreif, der, Taube mit einem od. zwei gelben Streifen auf den Flügeln.

Gelchen od. Gälchen, (-), meißnischer Name für Pfifferling, Eierschwamm.

Digitized by Google

Gelbschwamm, agaricus cantharellus, wird in Grimms Wtb. mit gelb zusammengebracht: der Schwamm heiße eigentlich Gelbling (3). Auch um Regensburg heiße er: die Seelen, in Leipziger Gegend: Gelichen, in der Oschatzer: Gälinge. In dieser Gestalt erinnert das angeblich deutsche Wort an lett. gailenes Hanenschwamm. Dass gelb in gel übergehen kann, sieht man in den Wörtern Gelgößchen und Gelsucht; aber die schlesische Benennung Galuschel, wie Popowitsch tut, auf gelb zurückzuleiten, ist unmöglich. Galuschel könnte auf d. gleichbedeutende neapolitanische Galluccio zurückgefürt werden; da dieser Ausdruck aber in Schlesien vorkommt, so ist er wol slawischen Ursprungs.]

Geld. Man unterschied in Riga und Livland ehemals grob Geld von klein Geld, d. h. grobe und kleine Münze. Das grobe Geld hatte größeren Wert. Hundert Thaler grob Geld waren daher mehr als hundert Thaler klein Geld; im J. 1667 galt beispielsweise ein Thaler grob Geld soviel wie drei Thaler klein Geld. Das Grob Geld begriff in sich die Silberthaler, das Klein Geld die Groschen und Schillinge. Grob Geld wird auch gut Geld genannt. Von jeder Hofstelle die er wol ermistet, (soll er) 2 Thaler gut Geld haben, 330. 10. Gut Geld statt Grob Geld oft auch in 349. XXV. 1. — Schweres Geld. Für schweres Geld nichts bekommen; für mein schweres Geld werde ich schlecht bedient, d. h. obgleich ich viel oder reichlich bezale. Loses Geld, nicht angelegtes in Wertpapieren u. dgl. Was ich noch hatte an losem Gelde, verwandte ich zum Ankauf eines Pfandbriefs. — Verbriefte Gelder, Schuldforderungen. Die verbrieften Gelder werden im livländischen Landrechte unterschieden von der fahrenden Habe, 154. I. 145; an den ausstehenden Schuldforderungen od. sogenannten verbrieften Geldern hat in Livland die unbeerbte Wittwe keinen Theil, ebda II. 65; von den etwa vorhandenen verbrieften Geldern gebürt der beerbten Wittwe ein Kindestheil erblich, ebda II. 74. vgl. Grimms Wtb. 3. g. ß.

Wegen der Quartalbesendungen, so nunmehr ins Geld gesetzet. 349. XVI. 4. nicht: in Geld umgesetzt oder verstilbert, wie in Grimms Wtb. 4. c. β, sondern: dafür Geld gegeben. vgl. Geldanschlag. — Sprüchwörtlich heißt es: das Geld hat Füße, wird leicht vertan oder ausgegeben.

In der Bz. früher oft **Gelde.** Wanner (wann) Er auch die Gelde verdoppelt und verspielt habe, 350. XVIII. 8. Jetzt Gelder. Meine Gelder sind zu Ende, im Scherz st. ich habe kein Geld mehr.

Geldanschlag. Geldanschlag aller Leistungen nach Thaler und Groschen, 147; Geldanschlag der Güther, d. h. wieviel nach Thalern u. Groschen werth, 147; im J. 1809—1828 wurden alle Güter in Livland mit einem Kostenaufwande von einer Million Rbl. vermessen u. 1809 die Taxe Allerhöchst bestätigt, nach welcher die Bauerländereinen in Geldanschlag zu bringen sind. Nach dieser Taxe galt eine Lofstelle Gartenland, eine Lofstelle Brustacker, Buschland, Heuschlag so u. so viel Groschen, dorpater Kalender v. 1876. 64.

Geldanweisungen, oder Geldmarken wurden in den J. 1859—1861 die kleinen Wertzettel genannt, welche in Riga u. anderen Orten statt des vollständig mangelnden Kleingeldes von Privaten ausgegeben wurden.

Geldbauer, 172. 1814. N 8. Obrok zahlender?

Geldbelonung. Beamte werden zuweilen zu einer G. vorgefällt, d. h. zum Erhalt eines gewissen Geldbetrages, oder einer „Gratification." In neuerer Zeit erging gegen die Geldbelonungen ein Verbot. Auch für Estland bezeugt in 390 c. 60. In Grimms Wtb. aus Campe.

Geldesmangelung. Wenn aber zu bezahlen der Stadt Schulden Geldes-Mangelung befunden würde, 344. 1.

geldfressend, viel Geld kostend. Ein zehnjähriger, geldfressender Proceß, 349. IV. 11.

Geldfresser, Geldverzerer. Lose Landstreicher und G. der Stadt zum Schaden, 194. Nystädt 98; darnach in 180. II. 2. 37. Anders in Grimms Wtb.

Geldgehalt, 147.

Geldknappe, die, ein gewisser Mangel an Geld. Die G. in Berlin, 391. 1881. 802. Wie man sagt: Geld ist knapp, wenig vorhanden.

Geldlade, die, Geldkasten. Zur G. einen Schlüssel haben, 345. 74. Viel älterer Beleg als in Grimms Wtb.

Geldmarke, die, bedrucktes Papierstückchen mit angegebenem Zalungswert st. der felenden Scheidemünze. Verschiedene Handlungshäuser, selbst Vertrauen genießende Privatpersonen gaben die Geldmarken aus, die unbeanstandete

Digitized by Google

Anname fanden in den J. 1859—61; sie machten allein die Auseinandersetzung zwischen Käufer und Verkäufer möglich. Mit März 1861 sollten sie aufhören. vgl. 174. 1861. 37—41 und 66 und 322; 174 1860. 3. In ähnlicher Weise, wie in Riga, liefen Anfang der 30. Jahre in Dorpat und Umgegend die sog. Clubmarken, als Scheidemünze spärlich vorhanden war.

Geldmaß, das. Je nachdem man die Bodenoberfläche oder den Ertrag des Bodens in Betracht zieht, ist der Thaler ein Flächenmaaß oder ein Geldmaaß, dorpater Kalender v. 1876. 63.

Geldpacht. Die livländischen Bauerwirte standen entweder auf Dienstpacht (Dienstpächter) oder auf Geldpacht (Geldpächter). Im ersten Fall ließ der Bauerwirt durch seine Gesindesknechte seine genau berechneten Hofesdienste abtun; in zweiten arbeitete sein Dienstvolk nur auf seinem Gesindeslande. Die Geldpacht betrug 4, 5 und mehr Rubel vom Thalerwert Landes. Im J. 1868 wurde, bei Aufhebung der Frone, nur **Geldpacht** für die Nutznießung eines Gesindes zugelassen.

Geldpächter, s. Geldpacht.

Geldposten, der, Geldsumme. Die Bürger haben große Geldposten dahin gewaget (nach Rußland als Vorschuß zu Ankäufen geschickt), 349. XVII. Gew. noch heute; in Grimms Wtb. aus Campe.

Geldprotze, der, Grimms Wtb. führt auf Brotz plumper Mensch zurück. Wahrscheinlich ist Brotz Kröte, die sich aufbläht.

Geldsack, reicher Mensch. Gew.

Geldspildung, die, und Geldspillung, Geldverschwendung, Geldaufwand. Ersteres in 195. II. 802. Melchior Fuchs, letzteres ebenda in Hennings Chronik 281. In 195 unrichtig erklärt: Geldspendung, Aufwand. — Von spilden od. spillen, ausschütten, verschwenden. Zu Grimms Wtb.

Geldverlegenheit. In Geldverlegenheit, in Geldverlegenheiten sein oder sich befinden.

Geldzähler. Zahlmeister und Geldzähler in einem Regiment, 172. 1796, 562. Vermutlich Wiedergabe von russ. счётчикъ. Auch in Pawlowsky's russ. Wörbuch.

Gelegenheit. 1) kleiner Landbesitz oder, wie Hupel erklärt, Höfchen. Daher gibt u. gab es bei Riga: Kockeshof oder Kockens Gelegenheit, Beckershof oder Beckers Gelegenheit, Zimmermanns Gelegenheit, Rigemanns Gelegenheit u. a. Die Gelegenheit P. mit der Krugstelle zu verkaufen, 172. 1774. 97; die Stadtgelegenheit P. verarrendiren, 172. 1779; eine G., wo auch angenehme Jagden sind, 172. 1794; die Hofsgelegenheit auf Bellenhof ist zu verkaufen, 172. 1828; die über der Düna belegene, zu der Gelegenheit Saffenhof gehörige Mülle, 174. 1811. 65; die Gelegenheit Möllershof, Vorschrift d. livl. Gouv.-Reg. v. 1849. Oft wird in früheren Zeiten genannt, z. B. in 350. XXVIII., Dumpens Gelegenheit (nach einem lettischen Besitzer Dumpe) auf der Mitauer Seite an der alten Mitauer Straße, bis wohin und von woher um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vornehme durch Riga Reisende von Mitgliedern des Raths und von der reitenden Bürgerschaft begleitet wurden. Auf Torensberg, unweit Dumpens Gelegenheit, 172. 1768. 60. Die Gelegenheit, welche in dem andern Lehn belegen, 185. 757; Eigener, die ihre Höfe nnd Gelegenheiten an der Düna haben, 185. 328. — Einige scheinen Höfchen und Gelegenheit zu unterscheiden. Daher heißt es in einer Bekanntm. v. 1825 in 174. 307: den Besitzern von Höfchen und sogenannten Gelegenheiten. Gelegenheiten sind hier die kleinen Gütchen bei der Stadt. Ebendaher sagt wol auch Brotze in s. Denkmälern (394. Register 135): Höfchen oder Gelegenheit, welches letzte Wort man gewöhnlich für kleine Höfchen oder Besitzungen an der Petersburger Straße benutzt. — vgl. Grimms Wtb. 5. b. — 2) Wohnung, von Bergmann (210) erklärt. Eine G. von 2 Stuben, 172. 1769; bequeme Gelegenheiten für Fremde, 172. 1769; Wohngelegenheiten mit Stallraum, 172. 1771; Gelegenheit, die sogleich zu beziehen ist, 172. 1787; zwei Unten-Gelegenheiten, 172. 1804; die Gelegenheiten unten, oben im Hause, d. h. Wohnungen. In 176. 1828. 90: die Worte, so häufig an Fenstern, Thüren und Wänden unsrer Stadt Riga zu lesen: „Hier ist eine Gelegenheit zu vermiethen" — könnten so leicht verändert u. an Stelle jenes Wortes das, so ganz den Gegenstand umfassende „Wohnung" stehen. — Jetzt kaum! vgl. Grimms Wtb. 1. e. β und 5. d. — 3) auf einem Landbesitze Befindliches. Das Gut Neuermühlen mit allen dazu gehörigen Gelegenheiten an Ackern, Wiesen, Wald, Fischereien und Fisch-

Digitized by Google

waffern, sammt allen anderen Pertinentien und Zugehörungen, ebda 9; die Priester müssen sich solcher Dinge enthalten, daferne sie nicht ihrer Ämter und Gelegenheiten wollen verlustiret werden, 193. II. 2. 1824. Dann übergehend in 4) Pfarrstelle. Begäbe es sich, daß Jemanden — eine Gelegenheit bewilligt wird, welche er noch nicht antreten können, 193. II. 2. 1823; zanksüchtige Priester sollen ihres Amtes und ihrer Gelegenheit entsetzt werden, ebda 1825. vgl. Grimms Wtb. 5. d. Wie im schwedischen prästlägenhet, Pfarrstelle, Pfarre. — 5) heimliches Gemach, Abtritt, Örtchen. Oft hört man: wo ist die Gelegenheit? Wie in Pommern: wo is hier de Gelegenheit? Auch in Deutschland. vgl. Grimms Wtb. 1. e. X. — 6) Verhältgisse, Umstände, Beschaffenheit und Örtlichkeit. Welche ihnen alle Gelegenheit des Schlosses verkundschaftet hatten, 195. rot. Buch. 786. Der Dieb kannte die Hausgelegenheit. — Dieser Zeit Gelegenheit nach, 255; nach Gelegenheit und damals gestalten Sachen, 195. Henning 257; der Arrendator sehe alsdann die Gelegenheit, 193. II. 2. 1216, „beherzige die Umstände;" eine Malzeit seiner Gelegenheit nach thun, 255; als ordnet E. E. Rath der Sachen Beschaffenheit nach und dieses Orts Gelegenheit nach, 349. V. 1; nach Gelegenheit und gewandter Sachen nach, 349. IV. 5; nach Gelegenheit der Zeit bauen, 365. J. 1667; nach Gelegenheit, wie die Wayfenherrn ihr Verhalten einzeugen, 75. Mit einem Rasenden hat es eine andere Gelegenheit, 352. XVIII., ist es ein anderer Fall.

Gelegenheitsursache, causa occasionalis, bei Ärzten.

Gelegenheitsverkauf, wie Gelegrnheitskauf. In einer Anzeige: Gelegenheitskauf: Dielenläufer für fremde Rechnung billig zu verkaufen, rig. Ztg. 1882. 186.

Gelegenschaft, Beständigkeit. Gelegenschaften, rig. Ztg. 1881. 231. Zuweilen.

gelegenheitlich. Gelegenheitliche Ursachen. Canstatts spez. Therapie IV. 465, occasionelle.

gelegte und gerollte Matten, 172. 1801. 471.

gelehrt. In Dörpt wurde 1630 ein Hofgericht errichtet, und in diesem eine adliche und eine gelehrte Bank constituirt, 350. XI. 1; die Hofsgerichtsassessoren der Gelehrten-Bank bekamen schon zu schwed. Zeiten mit den Adlichen gleichen Rang, 182. I. vgl. Grimms Wtb. unter Gelehrtenbank.

In Riga unterscheidet man gelehrte und kaufmännische Ratsherren und Bürgermeister; auch in Reval: gelehrter Bürgermeister (390 c. 54); in Dorpat dagegen: literater Rathsherr!

Gelehrter. Einen Gelehrten ausmachen, stud., ein Art Trinkzweikampf. — Man machte Gelehrten aus ohne Ende. Das „Gelehrten Ausmachen" ist ein Trinkduell, 465. 99.

Geleise, das, fast ungebräuchlich, dafür: Gleis. Auch in Zusammensetzung: entgleisen, nicht entgeleisen, Entgleisung, nicht Entgeleisung — welche sich im Eisenbanwesen jetzt „durchsetzen" sollen, wie Grimms Wtb. behauptet. Dasselbe stellt Leise als ursprüngliche und ältere Gestalt auf. Das „ältere" scheint sich aus den Jahren des Vorkommens nicht zu ergeben; das „ursprüngliche" wird bedenklich, wenn man sich erinnert der entsprechenden Wortbildungen im Griechischen, Lateinischen und Russischen. Wie nämlich τροχία Rundung des Rades und Gleis auf τροχός Rad, orbita Gleis auf orbis Rad, колевина u. колесовина Gleis auf коло u. колесо Rad zurückgeht, so kann auch Geleise, nd. lese, urverwandt sein mit колесо Rad und колея Geleise, Radspur, Furche durch die Räder. Geleise könnte daher nicht ursprünglich Färte, sondern Radspur sein.

geleiten. Da einer des andern Bauern geleitet hätte, soll er denselben auszuantworten schuldig sein, 192. II. 8. J. 1570; da ein Bauer von dem, der ihn geleitet, nicht ausgeantwortet würde, ebda. Zu Grimms Wtb. vgl. Geleiter u. Abgeleitung.

Geleiter. Da ein verstrichener Bauer einen Todtschlag gelübet, soll der Geleiter oder Aufnehmer für den Bauern stehen, 192. II. 8. J. 1570.

geleitsagen. Wollte etzliche Boyaren mit etzlichen Reutern verorbenen, de den Herrn Bischof nach Falkena beleitsagen solten, auch de andere Bürger mit ihren Frauen und Kindern — etzliche Meilen Weges geleitsagen lassen, 194. Nyst., d. h. der Sicherheit wegen Geleite geben; etzliche ausschicken, de ihme in die Stadt geleitsagen möchten, ebda; ist ein ganzer Haufen derselben geleitsagt mit Wehklagen, Heulen und Weinen, 196. I. 475.

Geleitung. Die G. der Braut in ihr Haus; unordentliche G. der Fuhren.

gelenk, nie gelenke; ebenso ungelenk.

Gelenkflüssigkeit, bei Ärzten st. Gliedwasser.

Gelenkhöle, die, an verschiedenen Knochen des Menschen u. der Thiere.

Gelenknoten, Überbein.

Gelenkreißen, das, Gelenkrheuma. Unterschieden von Gliederreißen, Rheumatismus überhaupt, oder nicht gerade in den Gelenken.

gelenkt, articulirt, in der Pflanzenkunde, von Blättern. vgl. Grimms Wtb. unter Deckel Sp. 886. 2.

Gelgöschen, das, Goldammer. Bei Gadebusch (325) Gehlgösken, bei Stender Gehlgöschen.

gelieben, belieben. Die da Brüder werden wollen, gelieben sich bei der Docken anzugeben, — spricht der Ältermann in 275. 61. — In den Erlassen des rig. Commandanten Emme im J. 1812 wird dies Wort als feiner und höflicher als belieben und entsprechend dem russ. изволить benutzt. Gelieben Ew. Excellenz zu befehlen, 196. XIII. 153; ein wohledler Rath geliebe, ebda. 155; wolle der Rath gelieben, ebda. 156; die Polizeiverwaltung geliebe, zu verfügen, ebda. 162; nach Empfange dieses gelieben Sie, ebda. 172; nach Gelieben des Kaisers. Nach Grimms Wtb. 4. e. β. u. 5. a eine Redewendung des 16. und 17. Jahrh.

gelind. Da wo das Land klein von Erden oder Torffe ist, muß man gelinde Eggen haben, 329. 4, vermutlich: flach greifende. Auf gelindem Feuer kochen, schwachem; ein gelinder Ofen, nicht heißer. — Das Wetter schlug zum Gelinden um, wurde gelind.

gellen. Grimms Wtb. sagt, daß auswärtige unmittelbare Verwandtschaft nicht vorhanden sei. vgl. aber dazu галдѣ Geschrei, Lärm und голкъ Ton, Schall, Lärm, Wiederhall, Knall, welchem mhd. Gol (vgl. in Grimms Wtb. 1. b) nahe liegt. vgl. Gall.

Gelofte, das, Gelübde, Versprechen, 351. XVII. 20.

[**Gelörsch**, Schacht von geringer Tiefe. Alle Schreibungen dieses Wortes und insbesondere auch die Unbestimmtheit der Schreibung: Gelertzsche, Gelörtzsch, Gelörsche u. s. w. deuten auf fremden und zwar slawischen Ursprung. Man mögte an ларъ denken, welches im Bergwesen bedeutet: Ausflußgraben, Fahrbüchse, Böderig u. a. Indessen ist ларъ, nach Miklosich (etymolog. Wtb.), nur russisch und von ihm, wie von älteren Wörterbüchern, nur in der Bed. von Kasten angefürt. Gegen den slawischen Ursprung des Wortes, sagt er, spreche dessen geringe Verbreitung. In der Bed. von Kasten, Kiste findet sich ларъ wieder im Altnordischen als lar, im Finnischen als laari.]

Gelöse, das. Das G. aus dem Nachlasse, 172. 1828 (Wenden), Erlös, Gelöstes.

Gelsucht, Gelbsucht. In 444. 1780: Geelsucht.

gelt, unfruchtbar. In Grimms Wtb. übersehen russ. ялый u. яловый in derselben Bed. und яловица gelte Kuh.

Geltendmachung, die. Oft: die G. seiner Rechte.

[**Geluch**, das, Wiesenplatz, der noch nicht urbar gemacht ist, Gadebusch (325) aus Pommern, und stellt damit das livl. Lucht zusammen. Grimms Wtb. fürt Gelüch auf, sumpfige Gegend. Nicht auf Loh zurückzuleiten, wie Grimms Wtb. angibt, sondern auf slaw. Lug. vgl. dazu Lucht. Auch russ. яловина, unbearbeitetes vernachlässigtes Landstück entspricht in der Bed. dem pommerschen Geluch].

Gemach, das, Behausung, Wonung, ehemals und ausschließlich auf Ordensgebietiger bezogen. Fürstenberg hat vom Meisteramte abgedankt und hat sein Gemach auf Fellin gekoren, 350. IV; Compthur, der sein G. ausm Hause T. hatte, 195. Henning 216; dankte ab von der Hermeisterschaft und nahm sein G. in Deutschland, 194. Nyst. 28; der Her Meister hat zu seinem Ansitz und G. das Schloß V. erwehlet, 195. Henning Chr. 232. Von den Herausgebern von 195 erklärt Ruhestand, Ruheort, in Russow's Chr. Gemack. — Gemach, das und gemach (Nw.) werden in Grimms Wtb. zusammen aufgefürt und dadurch die Übersichtlichkeit erschwert. Wenn Gemach, gemach und gemächlich mit machen, wie wol nicht zu bezweifeln ist, zusammenzustellen ist, so scheint dies doch nicht ganz unbedenklich in Bezug auf mählig — allmälig. Man kann bei diesen einerseits an Mal = Zeit, Zweck, Maß denken — demnach mälig = mäßig, langsam und geziemend, passend; andrerseits an slaw. malo wenig, russ. мало по малу allmälig. Wäre ein Zusammenhang glaubhaft, so wäre nicht, wie Grimms Wtb. angibt, der Guttural des Wortes mächlich für die Aussprache verloren gegangen und nicht erst durch diesen Verlust mälig, melig, meilig end-

Digitized by Google

ſtanden. Die nicht in Verbindung zu bringenden Bedeutungen von mählig (geziemend und langſam) laſſen ſich aus machen ſchwerlich erklären. Zuſammenlautungen können oft genug zu Irrtümern veranlaſſen. So wird die Bed. des Wortes Mache (Grimms Wtb. 1363. 8): in Leipzig, Halle a/S., Lauſitz, Schleſien das Fett, das an Gemüſe gethan wird, die Schmelze, die es eßbar macht, — aus machen erklärt. Das Vorkommen dieſer Bed. in urſprünglich ſlawiſchen Gegenden macht jedoch die Deutung bedenklich; und man dürfte denken an maz Schmiere, Salbe, mazan ſchmieren mit Fett.

Gemäch (ü), das, Gemächt, die Geſchlechtsteile. Hier, wie es ſcheint, im Sinne von Unterbauch oder Gegend der Geſchlechtsteile. Daher: einen Schlag oder Fußſtoß an oder vor das Gemäch erhalten. Entſprechend etwa dem latein. inguen und wol dasſelbe was Brüche. ſ. Gemächt.

Gemächlichkeit, Wirtſchafts-Bequemlichkeit. Nur in der Bz., wenn auf eine Wonung bezogen, doch jetzt kaum noch zu hören. Herberge von 4 Zimmern und anderen Gemächlichkeiten, 172. 1785. 453. vgl. Grimms Wtb. 2).

Gemächt, das, 1) Geſchöpf, Machwerk. Vom Scheitel zur Zeh' biſt du ein leichtes Gemächt, K. Peterſen in 321. 98; du Marzipangemächt vom Zuckerbäcker, ebda. 119. Im ſonſtigen Leben wol ſtets ungebräuchlich geweſen. Zu Grimms Wtb. 4. e. — 2) männliche Geſchlechtsteile in ihrer Geſammtheit, als zuſammengehörendes Ganzes. vgl. 372. II. 318. Das Gemächtchen des Säuglings. Sallmann (390c. 46) ſchreibt Gemächte, und weiſt auf den Mittelrhein, wo das Gemächte vorkommt. Mit Unrecht meint er, a. a. O., von dieſem und einer Reihe andrer Wörter, daſs wir ſie aus allen Gauen Deutſchlands geholt haben. Es ſind vielmehr Ausdrücke, die urſprünglich wol überall der deutſchen Sprache angehört haben, aber entweder ungebräuchlich geworden oder in den Wörterbüchern nicht bezeugt ſind. — Gemächt ſcheint ſeltner zu hören als Gemäch, entgegen dem hieſigen Gebrauch, ein auslautendes t anzufügen, z. B. in Geſtillt(e), ebend u. a. Auch die Geſtaltung: das Gemächte begegnet, zuerſt in 444. 1780, dann bei Buddenbrock (Überſ. d. lieſl. Ritterr. im Inhaltsverz.): Gemächte eines Mannes.

Gemäl (–), das, Gemüll, Fegliſs. vgl. in Grimms Wtb. Gemöll und Gemüll. Wol kein eigentlich hieſiges Wort, ebenſo wenig wie Gemällkaſten.

Gemälin, ſt. Gemalin, ehemals in Druckſchriften, z. B. in 223: Gemählin, vgl. Grimms Wtb. 1); heute oft im Scherz.

Gemällkaſten, Fegliſskaſten in Höfen oder ſonſt wo, Müllkaſten.

Gemauſch, das, auch Gemautſch, für Gemauſche oder Gemautſche in Grimms Wtb. Bei Ge-Wörtern wird in der Ausſprache bei uns das Ende gewönlich weggelaſſen.

Gemarkung. Im J. 1672 begehrten die Stände, daß alle Mißbräuche abgeſchaft werden ſolten, welche unter dem Namen adelicher Freyhöfe und ihrer Gemarkung gegen die Privilegien und das Placat v. 1688 eingeriſſen ſeyn möchten, 157. II. 312. Zu Grimms Wtb. des Alters wegen!

Gemätſch, das. Dieſer Meth (aus reinem Honig) unterſcheidet ſich ſehr von dem Gemätſch von Schlüſſelblumen, Hopfen, Gewürzen aller Art, welches alles ihn verdirbt und unſchmackhaft macht, 176. 1830. 179. Ob zuſammengemanſchtes Gebräu oder Miſchmaſcherei?

Gemaß (–), das, in Grimms Wtb. und bei Gadebuſch Gemäß, Maß. Mit undeutſchem Gemaß und Gewichte empfangen, 330. 5. Das revalſche Gemäß ſollte in Dorpat eingeführt werden, 180. IV. 2. 670; ein Gemäß flüſſiger Dinge, 325. Richtiges Gemäß halten, Maße. Ungebräuchlich.

Gematſch u. **Gematſche** (ü), das, 1) Gemenge, Gemiſch, in Bezug auf breiartige Dinge, insbeſondre, wenn zugleich ein Bearbeiten desſelben mit den Händen — ein Matſchen ſtattfindet od. ſtattgefunden hat. 2) Matſchen. Sind die Dinge dünnflüſſig, ſo dafür Gemantſch und Mantſchen. Ähnlich in 476.

gemein. Bezogen 1) auf etwas Allgemeines, dem Allgemeinen Gehöriges. Jemand, welcher Bauerhütten auf gemeinem Platz aufgeſetzt hat, 185. 501; eine gemeine Landlade aufrichten, 193. II. 175, d. h. allgemeine Caſſe der im Lande Eingeſeſſenen, Ritterſchaftscaſſe; gegen Ende des 16. Jahrh. erhält die rig. Stadtcaſſe den Namen des gemeinen Stadtkaſtens, und 1604 wird von einer gemeinen Acciſe geſprochen. 2) auf die Bürgerſchaft. Und damit die

gemeine Bürgerschaft alse daß, — 344. 1; Rath und Gemeine = Bürgerschaft, ebda; von zwo Elteſten und zwo aus der gemeinen Brüderſchaft, 275. Im Gegenſatz zu dem Bürgerausſchuſſe od. den Älteſten hießen die Übrigen gemeine Brüder oder gemeine Bürger. Die gemeinen Bürger und Handwerksfrawen, 309 c. J. 1593. ſ. Älteſtenbank und Gemeinheit. 3) auf den Rat und die Bürgerſchaft. In gemeiner Raths- und der Gemeinde Verſammlung, 349. VII. 1, d. h. gemeinſchaftlicher, wo Rat und Gemeine zuſammen tagten. 4) auf Älterleute, Schwarzhäupter u. A. In § 50 des Schragens d. rig. Kaufl. von 1354: in der olderlude mynne unde der wisesten unde der ghemenen kumpanie, was Frölich (1613) überſetzt der Älterleute, Eltiſten und gantzen Companie. In d. Schragen d. rig. Schwarzhäupter v. 1416: de gemeyne selskop de swarten hovede. Abwechſelnd dafür: men. So in dem Schragen d. rig. Kaufl. v. 1354: de mene kumpanie van den kopluden, und in d. Einleitung dazu: de mene kumpanie beyde gast unde borgher van den kopluden, was Frölich (1610) alſo wiedergibt: die allgemeine Companey, beide Burgern und Geſte von den Kaufleuten (haben ſich in der Stadt Riga vereiniget). 5) auf die Landſtände. Nachdem wir auf gemeine(r) Stände einhelliges Mitbewilligen, 350. XVIII. 1. J. 1555; geſchehen u. gegeben auf gemeiner Landes Verſchreibung, 192. II. 9. 222. ſ. Gemeinheit 2). 6) auf die Hanſeſtädte. Die Abgeſandten gemeiner An- Sehe- Stätte, 349. XX. 4; die auf den 2. Juli verſchriebenen Betagungen gemeiner Hanſeſtädte, 345. 31; de gemene kopman, de gemenen stede, 399. IV. 927, nach Schiller-Lübben: die ſämmtlichen (zur Hanſe gehörigen) Kaufleute u. Städte. 7) auf Ruſſen bezogen. Ein gemeiner Ruſſe, простой русскій человѣкъ, русскій простолюдинъ, franz. moujik, ein Ruſſe aus dem Volke, der ungebildete, ſo wie er geboren und aufgewachſen iſt, ohne Beleckheit durch die Cultur. Der gemeine Ruſſe iſt kräftig, arbeitſam, anſtellig, liſtig, nicht zuverläſſig. Dieſes Buch wurde in den Händen eines gemeinen Ruſſen gefunden, J. C. Brotze zu Ende d. vorigen Jahrh., vgl. 466. XXII; von der durch Nationalſitte abgehärteten Conſtitution des gemeinen Ruſſen bis zu dem durch ausländiſche Verfeinerung geſchwächten Körperbau des vornehmen, welch' ein Abſtand! 454. I. 121. — Gemein heißt der Ruſſe ein Gegenſatz zu dem gebildeten, nicht gerade zu dem vornehmen, — immerhin ſehr auffallend, da man niemals von gemeinen Deutſchen, Letten, Eſten, Franzoſen oder Engländern ſpricht. — Von gemein ſtammt wol d. ruſſ. Nw. гнанъ, ſchlecht, ſchlimm.

Gemeinde, die, Geſammtheit der Gemeindeglieder, hauptſächlich Bauer- od. Landgemeinde. Daher die Zuſammenſetzungen Gemeindeälteſter, Gemeindegericht, Gemeindegewalten u. v. a. Ausdrücke, welche ſich in der neuen Landgemeindeordnung von 1865 finden. Für die Stadtgemeinden ſeltſamer Weiſe verdrängt durch Commune und in den Zuſammenſetzungen mit Communal. vgl. Gemeine. — Der Begriff von Gemeindegrund od. gemeinſchaftlicher Beſitz, gemeinſchaftliches Leben u. a. iſt uns, wie es ſcheint, immer, wenigſtens in neurer Zeit durchaus, fremd geweſen. Es will uns daher auch nicht glaublich erſcheinen, daſs der urſprüngliche Begriff von Gemeinde, wie Grimms Wtb. annimmt, der Gemeindebeſitz od. gemeinſchaftliche Grun· ſei.

Gemeindeälteſter, Vorſtand einer Landgemeinde. — Die Gemeindeälteſten der kuriſchen Könige heißen Bur-(Bauer-) meiſter, A. v. Tideböhl in 196. VIII. In Grimms Wtb. als in Sachſen gebräuchlich angezeigt.

Gemeindebank. Gemeindebanken gibt es in Riga, Dorpat, Pernau u. ſ. w.

Gemeindebeſitz, Gemeindeland, der ruſſiſchen Bauern in einzelnen Teilen des Reichs. Ruſſiſche Bauern, die im Gemeindebeſitz leben, rig. Ztg. 1882. 246; die Ausſicht, den ihm (dem Bauern) aus dem Gemeindeſitz zugefallenen Landantheil einzubüßen, ebda; der bäuerliche G. iſt nicht dazu angethan, ebda.

Gemeindefeld, im Narwaſchen, 176. 1838. 2.

Gemeindegericht. Die Bauergemeinden ſtehen unter Gemeindegerichten, 183; das G. hält ſeine Sitzungen im Gemeindehauſe, rig. Ztg. 1882. Gemeindegerichte ſind in Kurland zu Anfang dieſes Jahrh. gegründet worden; es ſind Bauergerichte, aus örtlichen Bauern zuſammengeſetzt; Vorſitzer iſt der Gemeinderichter.

Gemeindegut.

Gemeindekaſſe, ſ. Gebietslade.

Gemeindelade, die, Kaſten, in der die Schriften u. Gelder der Bauergemeinde aufbewart werden. Grimms Wtb. ſagt:

Digitized by Google

der ältere Ausdruck für das Gemeindearchiv einer Dorfgemeinde. Diese Erklärung für uns nicht zutreffend!

Gemeindeland, der ruff. Bauern, das der Bauerschaft eines Dorfes gemeinschaftlich gehörende Land.

Gemeindeländerei. Die im Patrimonialgebiet der meisten Städte befindlichen Gemeindeländereien, insbesondere Viehweiden, welche zum Gemeingebrauch der Gemeindeglieder bestimmt sind, sind in mehreren kleinen Städten von altersher zum Theil in sog. Schnüre od. Schnurländereien zersplittert, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Benutzung, meist gegen Entrichtung eines Grundzinses, vergeben werden, 154. I. S. 156.

Gemeinderichter, s. Gemeindegericht.

Gemeinderolle, die.

Gemeindeschreiber, nur auf dem Lande, für Landgemeinden.

Gemeindeverfaſſung.

Gemeindezweck. Zu Gemeindezwecken.

Gemeine, die, Gesammtheit der Bürger. Die Gemeine und ihr Ausschuß, 344. 1; es gestinnet die ganze G. in aller Unterdienstlichkeit, E. E. Rath wolle, ebda; weil es aber eine ganze (r) Stadt Sache ist, sein (sind) Elterleute u. Elteſten bei ihrer Meinung verharret und (haben) sich auf die ganze G. berufen, 274; soll die Älteſtenbank ein rechtmäßiger Ausschuß sein, so müſſen die Elteſten von der ganzen G. der großen Gilde ausgeschossen und erwählet sein, 349. IV. 11; die gemeine laten mir (dem Ältermann) von der Docken erbieten, ob ich gestatten wolle, 335. 253. J. 1602.

Gemeingebrauch. Viehweiden, welche zum G. der Gemeindeglieder bestimmt sind, 154. I. 156.

Gemeinheit, die, 1) einer Gemeinde gemeinschaftlich gehörendes Land. Die Gemeinheiten bei Städten und Dörfern nehmen 160 □ Werst ein, 350. XVIII. 5; sind zwei Dörfer, die Gemeinheit haben an Äckern, Wiesen u. s. w., der Gemeinheit mag ein Jeder gebrauchen, 194. N. L. R. 179; auf die G. mag Niemand Wohnung setzen; streitet ein Mann in der G. Eigenthum zu sich, ebda; die Bauerschaft dieser Gemeinheiten 193. II. 2. 1184; alle Bauern, die entweder der Krone, oder Gemeinheiten oder Gutsherrschaften gehören, 147. — 2) die Ritterschaft ohne die Räte. Sechs Personen, zwei von unseren Räten, zwei aus unserm Orden und zwei aus der Gemeinheit, 350. XVIII. 1; einigten sich 1555 Ordensmeister und Erzbischof, daß als Bevollmächtigte gesandt werden sollten: vom Orden zwei aus demselben, zwei Räthe und zwei aus der Gemeinheit, d. h. von der Ritterschaft der Ordenslande, und von den Städten: zwei aus dem Rathe u. zwei aus der Gemeinheit (Bürgerschaft), 347. I. 2. 392. 3) die gemeine Bürgerschaft, entgegen den Älteſten. Aus der Gemeinheit Georg Plönnies u. Ch. Glückmann als Bevollmächtigte, 349. IV. 11. — Zu Grimms Wtb. Jetzt wol ungebräuchlich.

Gemeinheitsgut. Auf Krons- u. Gemeinheitsgüthern, 147.

Gemeinjahr, das gemeine Jahr, entgegen dem Schaltjahr. In der neueren Zeit in allen rig. Kalendern: welches ein Gemein-Jahr ist von 365 Tagen. Früher: ein gemeines Jahr. In Grimms Wtb. heißt es: Gemeinjahr, gewöhnlicher: gemeines Jahr.

Gemeinſchaft, die, Gemeinheit, Gemeindeland. Eichen auf die (der) G. zu hauen, 185. 522; finden sich auf der G. Eichen, ebda. Wol nie recht gebräuchlich gewesen u. dem Schwedischen nachgebildet. Zu Grimms Wtb.

gemeinſchaften, zl., das Abendmahl nemen. Selten. Zu Grimms Wtb. Wie lat. communicare und ruff. сообщаться.

Gemeinſchaftswaldung. Gemeinschaftswaldungen, 193. II. 325, „die der Gemeinheit zugehörigen.“

Gemeinſchuldner. In Grimms Wtb. aus Campe angeführt und hinzugefügt: „noch z. B. in Frankfurt a/M.“ Hier ganz gewönlich. Alle diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sind (dem in Concurs Geratenen).

gemeinſchuldnerisch. Gemeinschuldnerische Sachen, 172. 1798. Gew.

Gemeinwohlsmann.

Gemenglage, die. Die G. der einzelnen Feld- und Heuſtücke, rig. Ztg. 1883. 48, aus Ösel. s. Streulegung.

gemengt Korn oder Futter, 353. 73.

gemiſchte Behörde, aus Vertretern d. Regirung und der Stände zusammengesetzte Behörde. Den gemischten Behörden war noch 1869 durch Kaiser Alexander II. das Recht zuerkannt, sich der deutschen Sprache als Geschäftssprache zu bedienen; 1885 ist durch Senatsbeschluß die ruſſiſche Sprache verordnet.

Gemorte (-), das, Mor, Gemor. In den Heuschlägen und Gemorte, 196. I. 471. J. 1558. „Hängt wahrscheinlich mit Moor, Gemoor zusammen u. mag

Digitized by Google

nasses Land, nasse Wiesen bedeuten." Gemörte u. Gemör ist mnd. für das in Grimms Wtb. verzeichnete Gemör und Gemös, od. Gemöse, Sumpfland.

Gemüll, das, in Grimms Wtb. Gemülle, d. i. Staub, Schutt, Aufkehricht. Schwarze Erde, Schmutz, Gemülle, 175. 1858. 259. In Schiller-Lübben gemul Staub. Die in Grimms Wtb. verzeichneten Belege aus Ostpreußen, Königsberg u. aus Adelung weisen alle unsre Wortgestalt, nämlich Gemüll, nicht Gemülle auf. vgl. Gemäl. Wol kein eigentlich hiesiges, sondern neuerlichst hergebrachtes. s. d. folg. u. Gemäl.

Gemüllkasten, der, Schutt- od. Fegloskasten, Müllkasten. Die Fallthüren von Kellern u. Gemüllkasten, rig. Ztg. 1867. 4.

Gemüsefrau, Gemüse verkaufende Marktfrau, auch Gartenfrau genannt.

Gemüsegärtner. Russische G., Gartenrussen, огородники.

Gemüserusse, der, Grünrusse, зеленщикъ, Russe, welcher Gemüse umherträgt, feil bietet od. damit handelt. vgl. Grünkerl u. Gartenrusse.

Gemüsesämerei. Gemüsesämereien, 172. 1823.

Gemüsetisch, Verkaufsstand für Gemüse, auf dem rig. Markte.

Gemüseweib, der derbere Ausdruck für Gemüsefrau.

Gemüt. Oft hört man: sich etwas zu Gemüte ziehen u. darüber den Verstand verlieren; er zog sich das so sehr zu Gemüte, dass er sich eine Kugel durch den Kopf schoss.

gemütskrank, nicht melancholicus, wie in Grimms Wtb., sondern geisteskrank. Doch als milderer Ausdruck oder für ein geringeres Seelenleiden benutzt.

gen, soll „durch rasches Sprechen aus gegen gekürzt" sein. Das ist zu bezweifeln. Man findet gen in alten Schriften, u. kann nur behaupten, nicht aber beweisen, dass man gen im raschen „Sprechen" gekürzt habe. Auch die heutige Sprache kürzt gegen niemals zu gen.

Genade, s. Gnade. Statt Gnade dir Gott! sprechen wir gewönlich: Genade dir Gott, Genade ihm dann Gott.

genamt, mit Namen. Gestade, Dobbelneck genahmt, 349. XIX. J. 1723.

genemen, genemigen. Dass er (der Administrator) Alles genehme, stet und fest halten wolte, 195. hist. mat. reg. 302. Auch jetzt.

general. Mit diesem Worte wird in Zusammensetzungen noch immer Missgebrauch getrieben. Generalsturm, Generalrevision, Generalbeichte u. v. a. lassen sich ebenso gut nennen allgemeiner Sturm, allgemeine R. od. Beichte. — Generaleinschätzung der Immobilien Rigas im J. 1879, allgemeine Einschätzung, Gesammtschätzung, Schätzung aller Bestlichkeiten. vgl. §. 68 des Entwurfs zur Instr. v. 1879. Generalpostmeister kann mit Oberpostmeister, mit Oberverwaltender oder Minister des Postwesens wiedergegeben werden. Einen Generalabt gibt es in d. griech. russ. Kirche nicht u. das russ. Archimandrit ist einfach Abt oder Vorsteher eines Klosters. — Generalsuperintendenten gibt es in d. protest. Kirche Russlands. Von einem Generalconcurs und Generalvollmachten sprechen die Gerichte. Für Generalversammlung liest man zuweilen Allgemeinversammlung oder allgemeine Versammlung. General-Inventarium der Stadt Riga von 1677. vgl. 477. — Voller General, russ. полный генералъ, ist der im Range dem Generallieutenant vorausgehende, Général en chef. Er ist vom Generallieutenant zum vollen General befördert, rig. Ztg. 1881. 22; er ist voller General.

Generalbrückenmeister. Im (schwed.) Patent wegen des Straßen- u. Wegebaues v. 1640 wird ein General-Brückmeister Wiesen ernannt, der auf alle Wege Acht haben u. darauf sehen soll, dass jedes Gut, nach der ihm zuerkannten Hakenzahl, die bestimmte Länge verfertige. Dass dieser Wiesen der Stammvater der russ. фонъ-Визинъ sei, wird zweifelhaft durch die Angabe des Осмiй Горбовникъ, in welchem (III. 41) es heißt, dass bei der Eroberung Livlands durch Joann in Gefangenschaft geriethen der Ordensritter Baron Peter Wisin mit seinem Sohn Denis, und dass ein Enkel Peters, Juri Denis' Sohn den griech. Glauben annahm.

Generalconsistorium, das, unter der Benennung: evangelisches Reichs-Generalconsistorium im J. 1819 errichtet, — vorübergehend auch: evangelisches Oberconsistorium genannt. Demselben sind alle evangelischen Consistorien, die litauische evangelische Synode, die evangel. Geistlichkeit und Kirchen und Gemeinden untergeordnet. Erster Präsident Gen.-Lieut. Graf Lieven, erster Vicepräsident Staatsrat Pesatovius.

Digitized by Google

Generaleinschätzung der Immobilien in Riga, 1879, statt: allgemeine Einschätzung. Schätzung aller Besitzlichkeiten.

Generalgouvernement, Provinz oder Provinzen, denen ein Generalgouverneur vorgesetzt ist. In eurem G., 349. II. J. 1699.

Generalkämmerer, ehemals in Riga, Schatz- oder Rentmeister, der die Gehalte auszalte. Zu schwed. Zeit und selbst zu russischer. Ein solcher wird 1733 erwänt.

General-Ökonomie-Director, oder kürzer General-Directeur, führte vormals in Liefland die Oberaufsicht über alle Kronseinkünfte von den Landgütern. Jetzt besorgt dies der Kameralhof. Hupel.

Generalschwein, in jeder Hinsicht sudliger, schmutziger Mensch. Verschieden somit von Erzschwein.

Genesmittel, Heilmittel. Körber (435) kennt oder gebraucht nur dies Wort, auch Genesmittel geschrieben, niemals Heilmittel.

Genetkatze, (spr. Genétt), ein Pelztier, genetta und ginetta, franz. genette, engl. genet. Es scheint zuerst im 16. Jahrh. erwänt zu werden. Vielleicht ein russisches Wort. Jenótt (енотъ) ist Genetkatze u. Schuppenbär.

Genick, das. Adelung und Weigand ziehen es zu nicken, Grimms Wtb. zu Nacken. Die erstere Anname ist die wahrscheinlichere; das Wort verhält sich wol zu dem Zw. nicken, wie das russ. никъ Nacken zu никнуть, das Haupt neigen. Das russ. никъ deckt sich mit nd. nick. Das franz. nuque und span. nuca scheint dagegen mit Nacken zusammenzustehen, nicht mit Genick. — Einem das Genick umdrehen, st. den Hals. Vom Geflügel, bei dem es zuweilen geschieht, auf Menschen angewandt: erwürgen, tödten.

Genickstoß, was d. f.

Genickstück, Genickstoß, Stoß mit der Faust ins Genick, Nackenstoß. Einem Genickstücke geben; mit einem G. flog er zur Thür hinaus. Gew. Das russ. тумакъ ist ein Faustschlag auf den Kopf, aber auch auf den Nacken.

genießen. Einige sprechen: ich genaß eine Suppe st genoss. — Man sagt: Sehen Sie die Ohrfeigen als genossen an, d. h. als wenn Sie dieselben wirklich bekommen haben. Das kannst Du genießen, d. h. haben, erhalten. Schon in 349. XVII. J. 1704—7: von solcher Leyhung nichts wieder zu genießen haben, d. h. von dem geliehenen Gelde nichts wiederbekommen. Der Gesandte genoß die Schieße vom Stall. 350. XXVIII. J. 1733, d. h. die Stadt gab sie.

genistelt, gefleckt, fleckig, bei Masernkranken u. Flecktyphuskranken. s. Nistel.

Genittel, das, kleinliches Tadeln od. Nörgeln.

Genossene, der, st. Genoss. Die Stadt Genossenen u. Fremden, 349. II. J. 1637; würden Fremde und Stadtgenossene Bürger, ebda.

genotsachen, nötigen. Demnach wir genothsachet sind, 31. J. 1701; genothsachet werden, 185. 380. u. 739. Richtiger wol auf notsachen zurückzuführen, das übrigens auch nur im Particip belegt wird.

genug. Nach Grimms Wtb. Sp. 3487. d. hat genug sein gedehntes u verloren und wird hd. stets genuch (ʊ) ausgesprochen. Bei uns ist u teils gedehnt, teils geschärft; genug (—) scheint Vielen sogar edler als genug (ʊ).

Die Gestaltung genung (gespr. genungk) ist bei uns häufig zu hören, doch nur in wenig gebildetem Mittelstande.

Nach Grimms Wtb. (Sp. 3490. c.) will oder muss genug dem Worte nachfolgen, dessen Begriff es bestimmt. Bei uns steht es bald vor bald nach, meistens freilich nach. z. B. Er ist genug groß und groß genug, um anzureichen; habt ihr genug Brot und Brot genug? wir haben genug und nicht genug Zucker in den Thee getan und wir haben Zucker genug und nicht genug hineingetan; er hat genug Geld und Geld genug, um —; er hat genug Vorteil oder Schaden genug gehabt.

Über und über genug haben; das ist über und über genug Zucker. In Grimms Wtb. Sp. 3499. b. b: übergenug.

genug haben. Zu den in Grimms Wtb. Sp. 3500. b. gegebenen Belegen könnten hinzugefügt werden die denkwürdigen Worte Gustav Adolfs, als er erschossen ward: Ich habe genug Bruder! Suche du nur dein Leben zu retten. In Schiller's 30jährg. Krieg.

Haben sie genug? (Gegessen, getrunken, genug an dem Gebotenen). Ja, tausend genug! lautet die Antwort, d. h. über und über.

Digitized by Google

Sich genug lassen an etwas, 344. 1, zufrieden sein mit.

genügsaft, genügend, befriedigend. Vollständige und genügsafte Rechenschaft, 344. 2. Wie mnd. genôchsaftig.

genugsam, genügend. Genugsam angesessene Person, 344. 1; genugsam besessene Bürger, ebda. Zu Grimms Wtb.

Georg. In den meisten Verbindungen hört man Georgen-, und nicht Georgs: der Georgensal im Winterpalais; Georgenfest, Georgenorden; das Georgenhospital in Riga. — Zuweilen auch: Georgens-.

Georg, George, Georgi, bei den Landwirten der 23. April, der Georgstag. Im vorigen Jahrh. sprach und schrieb man St. Jürgen oder St. Jürgentag; bei Lange: Jürgentag. Der Baumfluß hat vor St. Jürgen wol 14 Tage anticipirt, 350. XVIII. In diesem Jahrh. vorzugsweise Georgi; erst neuerdings oft Georg und George. Die Stelle wird zu Georg frei, Pastor Walter in 361. 1879. 57; von George zu George; das Schießen des Wildes während der Hegezeit, d. h. vom George bis Jakobi, 174. 1821. 167.

Ein in der Landwirtschaft wichtiger Tag. Zu Georgi verläßt der Bauer sein Gesinde, zu Georgi wechselt das Gesinde (die Dienstboten) ihre Stellen; zu Georgi beginnen und enden Pachten und Pachtverträge. Ein Gut zu Georgi empfangen, übernemen u. dgl.

Georgen, der, st. Georgenorden, ebenso wie: der Annen, der Katharinen, der Wladimir, der Stanißlaus, der Andreas. Mir seit wenigstens 50 Jahren bekannt. Gedruckt finde ich zuerst in rig. Ztg. 1881. № 22. S. 2. Sp. 3: den Georgen erhalten haben, d. h. Georgenorden.

Georgenhospital, das, die amtliche, doch nicht gerade empfelenswerte Benennung für die frühere, übrigens auch jetzt noch zu hörende: Jürgenshof; nicht empfehlenswert, weil diese Stiftung, wenigstens heute, kein Hospital, kein Krankenhaus ist, sonderu eine Verpflegungsanstalt für verarmte Bürger, Bürgersfrauen und Bürgerstöchter. Daher auch jetzt der Name Georgenstift aufkommt. Ursprünglich auf der Stelle des jetzigen heiligen Geiststiftes, nach der Zerstörung der Georgenburg (1297) zur Stadt hinaus-, 1751 in die Stadt zurückverlegt. vgl. 174. 1871. 147. und 155.

Georgenkreuz. Георгіевскій крестъ, Georgenorden 2., 3., 4. Classe, unterschieden vom Stern und Band des Georgenordens.

Georgengerste, zu Georgi gesäte Gerste, 328. 127. Auch St. Jürgens-Gerste. Früh im April gesäete Gerste, livländisch St. Jürgens-Gerste. 182. II.

Georgenstift, das, s. Georgenhospital.

Gepäckträger, oder **Träger**, vorzugsweise auf Bahnhöfen.

Gepauk(e), das, das Schlagen, Prügeln; starkes Spielen auf einem Clavier.

gepflückte Federn, geschlossene (von schleißen).

gepfropft. Das Theater war gepfropft voll, pfropfend voll, steckend voll.

Gepinker, das, 373. VI. 79. vgl. pinkern, II. 359.

Gepipe, das, Weinen mit feinem Klageton, in dem J sich hören läßt.

Geplärr, das, Geschrei, Lärm. Etliche Thumherren haben groß Geplerr davon gemacht, 195. rot. Buch 764. s. Geblärr. Zu Grimms Wtb.

Geplarre und **Geplärre**, das, lautes Heulen und Weinen der Kinder, bei dem als Grundton A vorkommt; bei Geplärre Ä. Zu Grimms Wtb.

Geplinker, das, das Plinkern mit den Augenlidern.

Geplinzel u. **Geplinzer**, das, häufiges Weinen.

Gepps, der oder das? Gepps, zwei Hände voll, Hupel. In Grimms Wtb.: die Gepse. Bei uns zuerst in der Gestaltung Jöpß. s. Göpps, Jöpß und Görß.

Gepps- oder **Gepsvoll**, zwei hohle Händevoll, Bergmann. Ein Gepsvoll, Stender.

Gequackel, das Quackeln mit Geld.

Gequackel, das, der Schwäne, 374. II. 191.

Gequarr, das, der Kinder, blärrendes Geschrei. Zu Grimms Wtb.

Gequasel, das, auch Gequassel. Babbeln oder läppisches Sprechen, Faseln.

Gequatsch (⌣), widerliches Geträtsch. Ebenso in Estland, nach 390c. 38: Geschwätz, (mit gedehntem a).

Gequine, das, der Kinder, Wimmern, Schreien, 404. 171. 75. Nicht Druckfeler st. Gequik?

Gequöbte, das, in Grimms Wtb.: das Gequebbe, Moorboden, der bei jedem Schritte zittert. Nur belegt aus Frischbier (476) beim J. 1654. Bei

Digitized by Google

uns früher. Russow sagt in s. Chr. Pl. 1. 6: Liefland hefft vele Gequöbts, Höltinge u. s. w.; Brandis in s. Chr. (194. 21); Pfützen, Gequeppede und Flüsse. Die Herausgeber bemerken, dass andere Handschriften Gequeppete haben und das Wort wahrscheinlich „Sümpfe" bedeutet. Gequöbte, meint Gadebusch (335) ist entweder soviel wie Morast oder morastig, wie ich es denn für das letztere halte. Man saget noch heutiges Tages: quöbbicht für morastig." Die Stellen in Russow und Brandis weisen kein Beiwort, sondern ein Hauptwort auf.

Gerade, das, Haus- und Kastengeräth, v. Buddenbrock in 166a. VI. 347; Gerade, Nistelgerade, 164. II. 324. Wer Herrgewede, Gerade Lehen oder Erbe nach den 30 Tagen weigert auszugeben, 194. R. R. b. F. E. 218.

gerade oder grade. Das ist es gerade oder grade, was ich will; das ist gerade R., den ich meine, Gew. Einige der neueren Zeit in Deutschland und nachfolgends auch bei uns gefallen sich darin, statt dieses Ausdrucks das ganz veraltete Fremdwort just zu gebrauchen. Vielen unter uns klingt dies just seltsam, selbst lächerlich.

gerade gehen, sich eilig fortbegeben. Der Verbrecher ist mit dem Gelde gerade gegangen, rig. Ztg. 1882. 112. Beil.: durchgegangen, entflohen.

gerade halten, sich, seinen Körper. Halte dich doch gerade! d. h. nicht krumm, mit gekrümmten Rücken.

Geradehalter, der, eine corsetähnliche Vorrichtung, um, insbesondere Mädchen, die Geradhaltung des Rumpfes u. der Schultern zu erwirken; auch Schiefwerden zu beseitigen. In der „Modenwelt" p. 1876. № 19 Beschreibung und Abbildung. Geradehalter für junge Mädchen empfiehlt und fertigt nach Maß auf Bestellung an Frau Anna Feldmann in Riga 1883. Auch Vorrichtung, um Schulkinder zum Geradesitzen zu veranlassen und zu verhindern, den Oberkörper zu sehr der Tischplatte zu nähern; oder überhaupt, sich „gerade zu halten." In der Überzeugung, dass bloße Ermahnungen zum „Geradesitzen" nicht genügten, verfertigte vor etwa 20 Jahren Schreber einen „Geradehalter", welcher die zu große Näherung der Brust und des Gesichts an die Tischplatte unmöglich macht. Dieser „Schreberische Geradehalter" ist vielfach abgeändert worden und so entstanden der Geigersche und der Sonnecksche Geradehalter und der Fürstsche. vgl. Gartenlaube 1883. 539 u. f. In Grimms Wtb. Geradehalter, mechanische Vorrichtung zur Geradhaltung des menschlichen Körpers. — Die Vorrichtung bezieht sich indessen nur auf den Rumpf.

geradewëg oder gradewëg. Ich bin geradewëg, d. h. sage und thue offenherzig und ohne Umstände was ich denke und will. Schon in einem livl. Briefe v. 1775. Zu Grimms Wtb.

gerade ziehen, sich schnell fortbegeben, fortlaufen. Der Hase, nachdem auf ihn geschossen, zog gerade, d. h. lief davon. — Er lenkte das Pferd nicht, sondern ließ es gerade ziehen, d. h. gehen, laufen nach welcher Richtung es wollte.

geradezu. Samson in 352. 1 führt als Sprüchwot an: geradezu gibt die beste Renner. — Stender hat: geradezu fahren; und: nicht geradezu antworten, d. h. Ausflüchte machen.

Geradlinigkeit. Die zum Behufe der G. des Canals durchschnittenen Sandspitzen, 176. 1824. 105.

Geradschere, die, der Klempner, rig. Ztg. 1870.

Gerbekammer. In einer rig. Kämmereirechg. v. 1408/9 ist die Rede von Steinen, welche zugehauen werden sollten zu der Gerwekammer (am Chor der Petrikirche), J. Girgensohn in 196. XIV. 187. In Grimms Wtb. Gerbekammer, Sacristei und verwiesen auf Gärkammer.

Gercike, in alten Zeiten eine russische Burg an der Düna, südlich von Kokenhusen. Über den Ort, wo es sich befand, sind mehre Meinungen vorgebracht worden, ohne darüber Gewißheit zu bringen. Arndt glaubte in Gercike das heutige Kreuzburg zu erkennen, worauf der russ. Name dieses Gutes deute. Der alte russ. Name von Kreuzburg lautet indessen крыжовъ und deutet auf den deutschen, nicht aber auf den von Gercike. Ed. Pabst (487. 39) vermutet in dem Namen Gercike das russ. Appelativum gorodischtsche (ehemals = Stadt. Burg?), wie denn beide Namen, auch Gorceke, für einen Theil von Nowgorod begegnen.

Gerde, die. Nach 399. IV. 927 wahrscheinlich desselben Ursprungs wie gerade, von rad bereit, ausgerüstet, Ausrichtung, Anordnung eines Gast- oder Trinkgelages. Daher Gerdeman und Gerdelude Ausrichter, Schaffer. vgl. Grimms Wtb. s. v. folg.

Digitized by Google

Gerdemann (—), Bz. Gerdemänner und Gerdeleute. Zuerst in dem Schragen der Gilde des heil. Kreuzes zu Riga von 1252 Gerdeman u. Gerdelude; dann in § 36 des Schragens d. rig. Kaufl. v. 1354: Gherdelude, in d. Übersetzung Fröhlichs von 1613: Gehrdeleute; in der Kreyzschen Urk. v. 1390: Ghordeman und Ghordelude; in noch anderen Gardeder Gaerdelude, Ghordelüde, in d. hochd. Zeit: Gerdemann, Gerdesmann, Gerdesmennere, Gerdesmänner, Gerdeleute, Gehrdeleute, Gerdesleute. Gerdes-Mennere, welche in die Bänke gekoren und sich eingedienet haben, 274. Ebenda von T. Frölich erklärt: die Gerdesleute, welche die Gästerei in der Kammer ausrichten. In 335. 44 vom Herausgeber erklärt: Gerdeleute sind vermutlich Geräthleute, deren Geschäft war, Speisen und Getränke anzuschaffen und auszugeben, und die daher später Schaffer oder Ausgeber hießen.

Die Gerdemänner kommen, außer in der Bürgerschaft — es waren ihrer stets zwei — auch bei den rig. Schwarzhäuptern u. a. vor. Dem Ältermann der Schwarzenhäupter waren 2 Gherde Lüde oder Schaffer zugeordnet, die unter seiner Aufsicht die Wirthe machten, 349. VI. 1.

Prof. Karl Hegel in Erlangen will in seinem Werke: Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter, Leipzig 1891, nachweisen, dass nach Reval das Gildewesen aus Dänemark gekommen, da Estland zwischen 1219—1227 u. 1238—1347 unter dänischer Herrschaft stand, und dass Riga das Muster für seine Gilden aus Reval übernommen hat. Die Gilde des h. Kreuzes in Riga von 1252 sei ganz nach dänischem Muster eingerichtet; die Schra derselben von 1252 gehöre einer Zeit an, die derjenigen der ältesten dänischen Gildeordnungen nicht fern gelegen. Auch die Ämter in den Gilden seien dänisch: Aldermann, Beisitzer, Gerdemänner, auch die Münzen: Öre und Artig, neben Mark und Schilling Rigisch. Hierzu ist indessen zu bemerken, dass das Wort gilda bereits in der Verordnung Bischof Alberts von 1208 begegnet, zu einer Zeit für Riga, welche älter ist als der Anfang der dänischen Herrschaft in Estland. Außerdem treten die Gilden in Estland viel später auf als in Riga. Denn die Knutsgilde in Reval wird erst 1326, die Olavsgilde 1341 und 1350 erwähnt.

Gerechtbarkeit. Ao. 1710 hat Ihro Kaiserl. Maj. die Stadt Riga bei solcher Donation gelassen, daß sie — — ohne einige Veränderung der Ao. 1680 gehabten Einkünfte, Juris Patronatus, Gerechtbarkeiten, Freiheiten, Vorzüge — — behalten u. nutzen solle, 196. XII. 341.

Gerechtigkeit, die, 1) ehemals: gesetzliche Abgaben der Bauern an ihre Herren, an Korn u. s. w.; Naturalabgaben (sogenannte Gerechtigkeit), 154. I. 163. Zuerst in einem rig. Schriftstück von 1496: alle rechticheyt, de den landvogeden to vorstande is bevalen (alle von den Landvögten zu erhebenden Gefälle von zinspflichtigen Ländereien in der rig. Stadtmark). Dann im Wolmarer Landtagsbeschluß v. 1537: Wenn sie (die Bauern) ihrer Herrschaft ihre Pflicht und Gerechtigkeit entrichtet haben (vgl. 469. I. 311). vgl. Grimms Wtb. 12. c. In vielen Verbindungen: So Hofsgerechtigkeit, welche der Gutsherr, Prediger-Gerechtigkeit, welche der Prediger von den Bauern erhält, Hupel. Nach 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15: Gabe in Erzeugnissen des Landbaus, in landwirthschaftlichen Arbeitstagen und in Geld; eine den Zehnten vertretende Abgabe an Landerzeugnissen.

Gerechtigkeit einfodern, 330. 5; sein groß Facit auf die stehende G. machen, ebda 13; Gerechtigkeit, die der Amtmann bekommt, 339. 89; Gerechtigkeit und Station-Korn liefern, 329. 98; wenn die Bauern ihre G. („Abgaben") den Priestern liefern, 193. II. 2. J. 1644; selbige G., wie gebräuchlich, abgeben, 193. II. 328, Abgaben leisten; die Fischzehnde und andere Gerechtigkeiten, 193. II. 783. Wacke, was die Bauern ihrem Herrn als eine Gerechtigkeit geben müssen, Stender. Ein Gut, wozu ein Dorf mit 7 Bauern mit Arbeit und Gerechtigkeit gehört, 172. 1772. 101; zu dieser Kirchspielsschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. Einige Popollen bezahlen gar keine Gerechtigkeit, andere nur Korn, 182. II, falsch st. leisten, entrichten. Bei der Umrechnung der Gerechtigkeiten (Naturallieferungen an den Hof) wurde 1687 das Los Haber zu $^1/_6$ Thl., das Lisp. Butter zu $^2/_3$ Thl. angenommen, rig. Ztg. 1864. 274. Der Bauren jährliche Gerechtigkeit 192. V. 284, die jährlich von ihnen zu entrichtende Abgabe an Gefällen; soviel als ihre alte vorige Gerechtigkeit war, 192. II. 1. 171; die G.

Digitized by Google

an Getreide wird geschnitten, 350. XXII. J. 1680.

Man hat eine Hofsgerechtigkeit, welche der Herr von seinen Bauern jährlich erhebt; Hofes- und Bauern-Gerechtigkeiten, 396. 1864. IX. 1. 19; eine Prediger- oder Priestergerechtigkeit (das Priesterkorn oder Perselen), ebda 16; eine Kirchengerechtigkeit u. a. Guts-, Kirchen-, Krugs-, Küster-, Bauergerechtigkeit, 390c. 54. — Unsere kirchlichen Reallasten sind doppelte: 1) die Gerechtigkeiten (Gaben in Landerzeugnissen, Arbeitsleistungen u. Geld), und 2) die Baulast, welche wiederum in Geldbeiträgen und Fronen besteht. Die Gerechtigkeiten sind 1) das Priesterkorn (ein uralter Ersatz für den Zehnten), und 2) die kleinen Gerechtigkeitsabgaben oder Arbenperselen, die in Hühnern, Flachs, Holz, Geld, Fischen, landwirtschaftlichen Arbeitstagen bestehen, 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15. — In Zusammensetzungen des Wortes in der Bedeutung von Naturalabgabe steht die Leistung nach: Gerechtigkeitshammel, -holz, -korn, -spinnerei u. s. w.; der Gegenstand dagegen, aus dem die Nutznießung gezogen wird, oder die Person, welches bez. von welcher sie geleistet wird, steht an erster Stelle: Krugsgerechtigkeit, die Leistung, welche an das Gut, die Kirche, den Küster zu entrichten ist; Bauergerechtigkeit, die Leistung des Bauern an den Gutsherrn, 390c. 53—54. — In Grimms Wtb. (3613. 12. c.) nach Hupel angeführt Hofs- und Predigergerechtigkeit, die gesetzliche jährliche Abgabe oder Zinse an Korn, Geld u. dgl., welche der Gutsherr und der Pastor von seinen Bauern bekommt.

Ein Stück Feld oder Heuschlag, das ein Gesinde außer seinem persönlichen Hofsarbeiter zur Gerechtigkeit im Hofe bearbeiten muß, Stender I. Ein jeder Bauer soll um Pfingsten ein Band Karussen zur Gerechtigkeit geben, 174. 1868. 391. J. 1659.

2) Gefälle, welche Arbeiter erhalten: der Arbeiter Gerechtigkeit. Danach bekamen in Riga die Walboten zu Martini 1 Tonne Bier, ebensoviel die Biertrager, Ofenkerle, Salzträger u. a., 349. XXV. 2. Die Hanfschwinger klagen 1658, daß man ihre alte Gerechtigkeit schwächen wolle, vgl. 174. 1867. 68, d. h. das ihnen von Alters her Zukommende oder Zugebilligte; sie baten das Kämmereigericht, sie bei ihrer alten Gerechtigkeit zu schützen. Im 17. Jahrhundert kommen vor: Heringsgerechtigkeit, Flachs- oder Hanfgerechtigkeit, d. h. dasjenige, was die Wraker, Ligger u. a. für sich nahmen und nehmen durften. So war auch der Jummel eine Gerechtigkeit. — Gerechtigkeit der Besseden. Die halbe(n) Gerechtigkeiten der Gerichte abstehen, Histor. mat. reg. 317, d. h. halbe Gerichtsgefälle.

3) Gerechtsame. vgl. Grimms Wtb. 12. a. Die Gerechtigkeit des Brauwerks, 180. I. 2. 444. Alle andere Zugehören, Nutzbarkeiten und Gerechtigkeiten, 349. IV. 8; eine Meisters Wittwe mag das Amt frei gebrauchen und des Amts Gerechtigkeit genießen, dagegen aber auch Amts-Gerechtigkeit thun, gleich als wenn ihr Mann lebete, 266; sich dieser Gerechtigkeit nicht zu getrösten haben, 277, nämlich Erlaß der halben Meistergelder; der Amts-Gerechtigkeit verlustig gehen, 99; der hat des Amts Gerechtigkeit verloren, 185. 175; ihre frauliche Gerechtigkeit soll verfallen sein an ihre nächste Erbe, 194. R. R. d. F. G. 154; die Gerechtigkeit zu zweien Zügen zur Lachswadde, 172. 1788. 281 und 1789. 272. — Die Gerechtigkeiten verlesen, bei den rig. Schwarzhäuptern. An der Ascher-Mittwoche wurde der sog. Steven gehalten, eine Sitzung der Schwarzen-Häupter, in der ihr Schragen, d. h. die Gesetze ihrer Zunft oder Verbrüderung und die Gerechtigkeit verlesen; Klage über diejenigen geführt, die während der Drunken mit einander Händel gehabt hatten, und das Urtheil über die Strafbaren gesprochen wurde; 220. 113.

In den folgenden Zusammensetzungen eine Leistung der Bauerschaft an den Gutshof, welche seit längerer Zeit bereits aufgehört hat. Woher auch die Ausdrücke selbst außer Gebrauch gekommen sind.

Gerechtigkeitsabgabe. Die kleinen Gerechtigkeitsabgaben oder Arbenperselen, die in Hühnern, Flachs, Holz, Geld, Fischen, Arbeitstagen bestehen, 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15; bis im Wakenbuche verzeichnete Gerechtigkeitsabgabe, 327. 95; Gerechtigkeitsabgaben für Prediger, 193. II. 2.

Gerechtigkeitsdreiband, der. Der liefländische Gerechtigkeits Dreiband Flachskron; sein Band ist an beiden Enden los und in der Mitte mit 2 oder 3 Bänden gebunden, 316. 44; der sog. Gerechtigkeits- und Hofsdreiband ist eine Gattung des livl. Dreibands und wird

Digitized by Google

wie die feinste Sorte des Dunjaner Kalitscher bezahlt; er wird mit 8 ordinären Schnüren von Flachs gebunden, wovon er auch seinen Namen hat, 182, II.

Gerechtigkeitsflachs, 327. 94.

Gerechtigkeitsgeld, Steuder I u. Bergmann (210).

Gerechtigkeitsgetreide. Es soll daher alles zehend Gerechtigkeits-Getrayde sowohl gelieffert als empfangen werden mit der Getrayde-Tonne von 56 Kannen. 197. 2. J. 1665.

Gerechtigkeitshammel, 390c. 54.

Gerechtigkeitshanf, eine Gattung Reinhanf, 316. 16.

Gerechtigkeitshen, 172. 1801.

Gerechtigkeitsholz. Das in den Buschen confiscirte Holz soll zu dem andern Gerechtigkeitsholz geführet. 174. 1888. 300. J. 1659. — 390c. 53. und 54.

Gerechtigkeitshopfen, livländischer, 172. 1787. 87.

Gerechtigkeitsperselie, die. Die Gerechtigkeitsperselen an Bötlingen, Hühnern, Giern und Spinnerei, 327. 158.

Gerechtigkeitssack. Von dem Lande eingesandte Gerechtigkeitssäcke, 172. 1770. 75.

Gerechtigkeitsschaf. Die Gerechtigkeit Schafe, 330. 21.

Gerechtigkeitsspinnerei, 390 c. 53 und 54.

Gerechtmachung. Früchte, welche der G. eines armen Menschen nachfolgen, 352. XXX. 1.

gerechtsam, gerecht, ein bei den früheren Gerichten gewönlicher Ausdruck. Gerechtsam, allergerechtsamst, juste, justissime ist in livl. Gerichten sehr gebräuchlich, Gebebusch; oft wurde allergerechtsamst zu verfügen gebeten. Samson wurde auf Dienstvernachlässigung seines Amtes gerechtsamst entsetzt im J. 1884. In Grimms Wtb. aus Hugel.

geren, gerken, 242. s. Gerhus.

Gerhof, der, Gerbehaus. Auf dem Jehr-Hoff, 849. Ebenda auch schlechtweg: auf dem Hoffe.

Gerhus, Gerbehaus. Auch Jehrhaus. Im alten Schragen der rig. Gerber liest man: in des Stades Gerhus. Es lag an der Düna, vielleicht vor der Schalpforte. vgl. 342. I. 1. 250. Doch heißt es im Denkelbok beim J. 1439: der belter gerhus up der Ryge; in 350. XXIV. 1 liest man wiederum: das neue Gerberhaus vor der Sandpforte. vgl. Brotze in 166a. XLXII. 472/473. vgl. über die sig. Gerbehäuser Rigas C. Mettig in 475. 24.

Brotze hielt Gerhus und Ansehus für gleichbedeutend — 350. XV. Bl. 232; der Herausgeber des Ältermannbuches erklärt in 335. 85 dagegen Perssze huss mit Flachsscheune, v. Richter (342. I. 1. 259) verweist auf 194. IV. 104. und 166a. 11/12. 470. vgl. Persehaus.

Gericht, das, Speise. In d. Pp. Gerichte, unedel Gerichter. Auf der großen Gildestube nicht mehr als 26 Schüsseln, in jedem Gericht, ausrichten, und nicht mehr als 3 Gerichte aufgeben, 309. vgl. 174. 1816. 300—1; der Koch soll zu 26 Schüsseln von jedem Gerichte zubawen und anzurichten mechtig sein. 309. 14; der Koch soll nicht mehr als 3 Gerichte zu kochen und anzurichten —, ebda. In dieser Bedeutung: ein Gang von mehren Speisen hat Grimms Wtb. 1. b. nur einen Beleg aus d. J. 1551.

Gericht, das. Unter Gericht kommen, sein, bringen, geben. Einen unter G. geben, st. dem Gerichte übergeben; unter G. kommen, st. dem Gerichte übergeben werden; unter G. sich befinden oder sein, st. dem Gericht übergeben sein. Die drei —, unter Gericht bringen. J. Eckardt in zg. Ztg. 1868. 273.

In der Sprache des gewöhnlichen Lebens wurden die Namen der früheren Behörden des rig. Rats fast durchgängig abgekürzt und gesprochen: im Criminal, im Vogtei u. s. w.; beim Vogtei verfährt man zu gelinde; der Advocat eilte ins Criminal, ins Vogtei, ins Landvogtei; das Kämmerei hat die Sache vor. vgl. Patrimonial.

Gerichtsbeistand. Des Krieges wegen war ein G. in Riga, 180. II. 2. 249. Zu Grimms Wtb.

Gerichtsbeisitzer. Ein mündlicher G., 172. 1789. 356, st. Beisitzer im mündlichen Gericht; der mündliche G., 172. 1788. 218.

Gerichtsbröke u. Weddebröke, in den Übergabebedingungen Dorpats, 194. Rpst. Chr. Arndt übersetzt: Gerichtsgebräuche u. Weddegebräuche; E. Pabst in Beitr. I. 3. 244: Gerichtsstrafen und Weddestrafen.

Gerichtsflecken, der. So wird die Stadt Schlock im livl. Gouvernement genannt.

Gerichtshaus. 1) Im Gerichtshause zu Arensburg, 172. 1805. 3. Gerichtshäuser wurden bei Einführung der Statthalterschaftsregierung erbaut, 172. 1786. 113. — Jetzt ungebräuchlich. 2) Ehe-

Digitized by Google

mals in Riga: das Rathaus. vgl. Gerichtsſpitze.

Gerichtshof, bürgerlicher Sachen, 172. 1784. 26; G. der peinlichen Sachen, 172. 1783. 456. Wol entſprechend der гражданская und уголовная палата in Rußland. Nur zur Zeit der Statthalterverfaſſung.

Gerichtsort. Gerichtsörter, 172. 1784. 105, Behörde судебное мѣсто. Wie Gerichtshof zur Zeit der Statthalterverfaſſung.

Gerichtspredigt, Juſtizpredigt, 350. XXVIII. In Grimms Wtb. nach Sallmann: die zur Eröffnung u. Schließung der ſ. g. Juridik gehaltene Predigt. — In Riga nur in Bezug auf den früheren Rat. Jetzt, mit den alten Gerichten, verſchwunden. vgl. Geſetzpredigt.

Gerichtsſchreiber. Ehemals: Sekretär des Vogteigerichts, 349. VII. 1.

gerichtsſeitig. Die gerichtsſeitig unbekannten Verwandten, ſt. dem Gerichte unbekannte, rigaratl. Bekanntmachung. Eine falſche Benutzung des Wortes, welches „von Seiten des Gerichts" bedeutet.

Gerichtsſpigel, der, ein mit dem Reichsadler gekröntes dreiflächiges Geſtell, auf dem ſich gewiſſe Allerhöchſte, von Peter d. Gr. ſtammende Befehle befinden, welche Richter und zu Gericht kommende auf ihre Pflichten und auf Befolgung der Geſetze aufmerkſam machen ſollen. Der Gerichtsſpigel hat ſeine Stelle auf dem Gerichtstiſche. Hupel erklärte: ein kleines Geſtelle, welches etliche Ukaſe betreffs der dem Richter ſchuldigen Ehrerbietung darſtellt und bei allen Gerichtshegungen auf dem Tiſche ſtehen muß. Sallmann (390c. 66) erklärt: adlergekröntes Symbol der Krone, aus drei im Winkel zuſammengefügten Flächen beſtehend, an zwei Fuß hoch. — Im Ruſſiſchen: зерцало, das ſlawiſche Wort für das heutige зеркало Spigel. — In Grimms Wtb. nach Hupel u. Sallmann.

Gerichtsſpitze, Turmſpitze des Gerichts- oder Rathauſes. Iſt in Riga die neue Gerichtsſpitze noch ungedeckt vom Rathhauſe abgeknickt, 194. Ryſt. 126. vgl. Gericht 2).

Gerichtsſtube. Rothes Tuch zur Bankpfühle in der G., 349. XXI. 1. J. 1630. Des Alters wegen!

Gerichtstage, offenbare, 154. I. 368. Offenbare Rechtstage. Rathhaus- oder Gerichtstage ſind nach dem ſchwed. Stadtrechte in jeder Woche Montag, Mittwoch u. Sonnabend, 193. II. 483.

Gerichtsvogt, ehemals in Riga was Vogt, 349. VII. 1. Von den Gerichtsvögten, 344. 1. Das vogteiliche Gericht beſteht aus 2 Ratsherren, nämlich dem Obervogt u. Gerichtsvogt, 350. XIV. 2. Zu Grimms Wtb.

Gerichtsvollzieher, beim Bezirksgericht, in Riga vier, in den kleinen Städten Livlands je einer.

geringhaltig. Geringhaltigere Tonnen, 149; geringhaltige Heringstonnen, 174. 1887. 222; geringhaltiges Korn, in Bezug auf den Erhalt beim Brantweinsbrande.

Geringhaltigkeit, der Heringstonnen, 174. 1887. 222.

Geringigkeit, im Scherz wie Wenigkeit. Meine Geringigkeit. In neueſter Zeit. Auch Geringheit.

Gernbiſchof oder **Gernebiſchof**, wurde ein Peter von Tiefenhauſen genannt, weil er ſich um den Biſchofsſtul bemühte und gern Biſchof werden wollte, 347. I. 2. 310. vgl. in Grimms Wtb. Gernpapſt.

Gerngroß. Einer oder eine aus der Familie Gerngros war zuverläſſig der Erfinder der hohen Schuhe, 363 (aus dem erſten Jahrzehend d. Jahrh.). Zu Grimms Wtb.

gerſteln. Nach Vorſchrift des Schragens der rig. Los- und Kuchenbäcker v. 1685 ſoll als Meiſterſtück angefertigt werden: gegerſtelt Brodt, das Stück zu 6 Groſchen, rein geſäuert Roggen-Brodt ebenfalls zu 6 Gr. das Stück. Später, in der Tukkumſchen Brottaxe von 179.. heißt es: das Amt der Bäcker hat allezeit, der bisherigen Gewohnheit nach, gegerſtelt Brodt zu halten. — Königsberger gegerſteltes Brot iſt zu haben beim Bäcker R. in Riga 1871. In Grimms Wtb. das Brot gerſteln, wiederholt aus dem Ofen ziehen und mittels eines Wiſchers aus Gerſtenſtroh mit Waſſer netzen, um der Rinde ein glänzendes Anſehen zu geben. — Ein Bäcker Rigas erklärt gegerſteltes Brot als „eine Art aus Grob-Roggenmehl angefertigten Brotes; kommt hauptſächlich in Hamburg vor". Ein andrer Bäcker ſchreibt Folgendes: „Der Unterſchied von unſerem Schwarzbrode beſteht darin, daſs es nicht gebrüht und nicht ſo ſäuerlich iſt. Gleich nachdem das Brod aufgemacht iſt, wird es auf einen eiſernen Schieber geſetzt und zwiſchen das Feuer des Ofens geſchoben, bis es eine gewiſſe Kruſte hat. Dann wird es herausgenommen, um die Gährung zu erhalten. Nachdem es geſchnitten und geſettet, kommt es in den Ofen". — Das im rig. Bäckerſchragen (260)

Digitized by Google

nasses Land, nasse Wiesen bedeuten." Gemörte u. Gemör ist mnd. für das in Grimms Wtb. verzeichnete Gemör und Gemös, od. Gemöse, Sumpfland.

Gemülk, das, in Grimms Wtb. Gemülle, d. i. Staub, Schutt, Auskehricht. Schwarze Erde, Schmutz, Gemülke, 175. 1858. 259. In Schiller-Lübben zumul Staub. Die in Grimms Wtb. verzeichneten Belege aus Ostpreußen, Königsberg u. aus Adelung weisen alle unsre Wortgestalt, nämlich Gemülk, nicht Gemülle auf. vgl. Gemäl. Wol kein eigentlich hiesiges, sondern neuerlichst hergebrachtes. s. d. folg. u. Gemäl.

Gemülkkasten, der, Schutt- od. Fegelitzkasten, Mülkkasten. Die Fallthüren von Kellern u. Gemülkkasten, rig. Ztg. 1867. 4.

Gemüsefrau, Gemüse verkaufende Marktfrau, auch Gartenfrau genannt.

Gemüsegärtner. Russische G., Gartenrussen, огородники.

Gemüserusse, der, Grünrusse, зеленщикъ, Russe, welcher Gemüse umherträgt, feil bietet od. damit handelt. vgl. Grünkerl u. Gartenrusse.

Gemüseschämerei. Gemüseschämereien, 172. 1823.

Gemüsetisch, Verkaufsstand für Gemüse, auf dem rig. Markte.

Gemüseweib, der derbere Ausdruck für Gemüsefrau.

Gemüt. Oft hört man: sich etwas zu Gemüte ziehen u. darüber den Verstand verlieren; er zog sich das so sehr zu Gemüte, dass er sich eine Kugel durch den Kopf schoss.

gemütskrank, nicht melancholicus, wie in Grimms Wtb., sondern geisteskrank. Doch als milderer Ausdruck oder für ein geringeres Seelenleiden benutzt.

gen, soll „durch rasches Sprechen aus gegen gekürzt" sein. Das ist zu bezweifeln. Man findet gen in alten Schriften, u. kann nur behaupten, nicht aber beweisen, dass man gen im raschen „Sprechen" gekürzt habe. Auch die heutige Sprache kürzt gegen niemals zu gen.

Genade, s. Gnade. Statt Gnade dir Gott! sprechen wir gewönlich: Genade dir Gott, Genade ihm dann Gott.

genamt, mit Namen. Gestnde. Dobbelnek genahmt, 349. XIX. J. 1723.

genemen, genemigen. Dass er (der Administrator) Alles genehme, stet und fest halten wolte, 195. hist. mat. rog. 202. Auch jetzt.

general. Mit diesem Worte wird in Zusammensetzungen noch immer Missgebrauch getrieben. Generalsturm, Generalrevision, Generalbeichte u. v. a. lassen sich ebenso gut nennen allgemeiner Sturm, allgemeine R. od. Beichte. — Generaleinschätzung der Immobilien Rigas im J. 1879, allgemeine Einschätzung, Gesammtschätzung, Schätzung aller Besitzlichkeiten. vgl. §. 68 des Entwurfs zur Instr. v. 1879. Generalpostmeister kann mit Oberpostmeister, mit Oberverwaltender oder Minister des Postwesens wiedergegeben werden. Einen Generalabt gibt es in d. griech. russ. Kirche nicht u. das russ. Archimandrit ist einfach Abt oder Vorsteher eines Klosters. — Generalsuperintendenten gibt es in d. protest. Kirche Russlands. Von einem Generalconcurs und Generalvollmachten sprechen die Gerichte. Für Generalversammlung liest man zuweilen Allgemeinversammlung oder allgemeine Versammlung. General-Inventarium der Stadt Riga von 1677. vgl. 477. — Voller General, russ. полный генералъ, ist der im Range dem Generallieutenant vorausgehende, Général en chef. Er ist vom Generallieutenant zum vollen General befördert, rig. Ztg. 1881. 22; er ist voller General.

Generalbrückenmeister. Im (schwed.) Patent wegen des Straßen- u. Wegebaues v. 1640 wird ein General-Brückmeister Wiesen ernannt, der auf alle Wege Acht haben u. darauf sehen soll, dass jedes Gut, nach der ihm zuerkannten Hakenzahl, die bestimmte Länge verfertige. Dass dieser Wiesen der Stammvater der russ. фонъ-Визинъ sei, wird zweifelhaft durch die Angabe des Общій Гербовникъ, in welchem (III. 41) es heißt, dass bei der Eroberung Livlands durch Joann in Gefangenschaft geriethen der Ordensritter Baron Peter Wisin mit seinem Sohn Denis, und dass ein Enkel Peters, Juri Denis' Sohn den griech. Glauben annahm.

Generalconsistorium, das, unter der Benennung: evangelisches Reichs-Generalconsistorium im J. 1819 errichtet, — vorübergehend auch: evangelisches Oberconsistorium genannt. Demselben sind alle evangelischen Consistorien, die litauische evangelische Synode, die evangel. Geistlichkeit und Kirchen und Gemeinden untergeordnet. Erster Präsident Gen.-Lieut. Graf Lieven, erster Vicepräsident Staatsrat Pesarovius.

Digitized by Google

Generaleinschätzung der Immobilien in Riga, 1879, statt: allgemeine Einschätzung, Schätzung aller Besitzlichkeiten.

Generalgouvernement, Provinz oder Provinzen, denen ein Generalgouverneur vorgesetzt ist. In curem G., 349. II. J. 1699.

Generalkämmerer, ehemals in Riga, Schatz- oder Rentmeister, der die Gehalte auszalte. Zu schwed. Zeit und selbst zu russischer. Ein solcher wird 1733 erwänt.

General-Ökonomie-Director, oder kürzer General-Directeur, führte vormals in Liefland die Oberaufsicht über alle Kroneinkünfte von den Landgütern. Jetzt besorgt dies der Kameralhof. Hupel.

Generalschwein, in jeder Hinsicht sudliger, schmutziger Mensch. Verschieden somit von Erzschwein.

Genesmittel, Heilmittel. Körber (435) kennt oder gebraucht nur dies Wort, auch Geneßmittel geschrieben, niemals Heilmittel.

Genetkatze, (spr. Genétt), ein Pelztier, genetta und ginetta, franz. genette, engl. genet. Es scheint zuerst im 16. Jahrh. erwänt zu werden. Vielleicht ein russisches Wort. Jenótt (енотъ) ist Genetkatze u. Schuppenbär.

Genick, das. Adelung und Weigand ziehen es zu nicken, Grimms Wtb. zu Nacken. Die erstere Anname ist die wahrscheinlichere; das Wort verhält sich wol zu dem Zw. nicken, wie das russ. никъ Nacken zu никнуть, das Haupt neigen. Das russ. никъ deckt sich mit nd. nick. Das franz. nuque und span. nuca scheint dagegen mit Nacken zusammenzustehen, nicht mit Genick. — Einem das Genick umdrehen, st. den Hals. Vom Geflügel, bei dem es zuweilen geschieht, auf Menschen angewandt: erwürgen, tödten.

Genickstoß, was d. f.

Genickstück, Genickstoß, Stoß mit der Faust ins Genick, Nackenstoß. Einem Genickstücke geben; mit einem G. flog er zur Thür hinaus. Gew. Das russ. тумакъ ist ein Faustschlag auf den Kopf, aber auch auf den Nacken.

genießen. Einige sprechen: ich genaß eine Suppe st genoss. — Man sagt: Sehen Sie die Ohrfeigen als genossen an, d. h. als wenn Sie dieselben wirklich bekommen haben. Das kannst Du genießen, d. h. haben, erhalten. Schon in 349. XVII. J. 1704—7: von solcher Leyhung nichts wieder zu genießen haben, d. h. von dem geliehenen Gelde nichts wiederbekommen. Der Gesandte genoß die Schieße vom Stall. 350. XXVIII. J. 1733, d. h. die Stadt gab sie.

genistelt, gefleckt, fleckig, bei Masernkranken u. Flecktyphuskranken. s. Nistel.

Genittel, das, kleinliches Tadeln od. Nörgeln.

Genossene, der, st. Genoss. Die Stadt Genossenen u. Fremden, 349. II. J. 1637; würden Fremde und Stadtgenossene Bürger, ebda.

genotsachen, nötigen. Demnach wir genothsachet sind, 31. J. 1701; genothsachet werden, 185. 380. u. 739. Richtiger wol auf notsachen zurückzuführen, das übrigens auch nur im Particip belegt wird.

genug. Nach Grimms Wtb. Sp. 3487. d. hat genug sein gedehntes u verloren und wird hd. stets genuch (u) ausgesprochen. Bei uns ist u teils gedehnt, teils geschärft; genug (—) scheint Vielen sogar edler als genug (u).

Die Gestaltung genung (gespr. genungk) ist bei uns häufig zu hören, doch nur in wenig gebildetem Mittelstande.

Nach Grimms Wtb. (Sp. 3490. c.) will oder muss genug dem Worte nachfolgen, dessen Begriff es bestimmt. Bei uns steht es bald vor bald nach, meistens freilich nach. z. B. Er ist genug groß und groß genug, um anzureichen; habt ihr genug Brot und Brot genug? wir haben genug und nicht genug Zucker in den Thee getan und wir haben Zucker genug und nicht genug hineingetan; er hat genug Geld und Geld genug, um —; er hat genug Vorteil oder Schaden genug gehabt.

Über und über genug haben; das ist über und über genug Zucker. In Grimms Wtb. Sp. 3499. 5. b: übergenug.

genug haben. Zu den in Grimms Wtb. Sp. 3500. b. gegebenen Belegen könnten hinzugefügt werden die denkwürdigen Worte Gustav Adolfs, als er erschossen ward: Ich habe genug Bruder! Suche du nur dein Leben zu retten. In Schiller's 30jährg. Krieg.

Haben sie genug? (Gegessen, getrunken, genug an dem Gebotenen). Ja, tausend genug! lautet die Antwort, d. h. über und über.

Digitized by Google

Sich genug lassen an etwas, 344. 1, zufrieden sein mit.

genügsaft, genügend, befriedigend. Vollständige und genügsafte Rechenschaft, 344. 2. Wie mnd. genôchsaftig.

genugsam, genügend. Genugsam angesessene Person, 344. 1; genugsam besessene Bürger, ebda. Zu Grimms Wtb.

Georg. In den meisten Verbindungen hört man Georgens, und nicht Georgs: der Georgensal im Winterpalais; Georgenfest, Georgenorden; das Georgenhospital in Riga. — Zuweilen auch: Georgens.

Georg, George, Georgi, bei den Landwirten der 23. April, der Georgstag. Im vorigen Jahrh. sprach und schrieb man St. Jürgen oder St. Jürgentag; bei Lange: Jürgentag. Der Baumfluß hat vor St. Jürgen wol 14 Tage anticipirt, 350. XVIII. In diesem Jahrh. vorzugsweise Georgi; erst neuerdings oft Georg und George. Die Stelle wird zu Georg frei, Pastor Walter in 361. 1879. 57; von George zu George; das Schießen des Wildes während der Hegezeit, d. h. vom George bis Jakobi, 174. 1821. 167.

Ein in der Landwirtschaft wichtiger Tag. Zu Georgi verläßt der Bauer sein Gesinde, zu Georgi wechselt das Gesinde (die Dienstboten) ihre Stellen; zu Georgi beginnen und enden Pachten und Pachtverträge. Ein Gut zu Georgi empfangen, übernemen u. dgl.

Georgen, der, st. Georgenorden, ebenso wie: der Annen, der Katharinen, der Wladimir, der Stanißlaus, der Andreas. Mir seit wenigstens 50 Jahren bekannt. Gedruckt finde ich zuerst in rig. Ztg. 1881. № 22. S. 2. Sp. 3: den Georgen erhalten haben, d. h. Georgenorden.

Georgenhospital, das, die amtliche, doch nicht gerade empfelenswerte Benennung für die frühere, übrigens auch jetzt noch zu hörende: Jürgenshof; nicht empfehlenswert, weil diese Stiftung, wenigstens heute, kein Hospital, kein Krankenhaus ist, sondern eine Verpflegungsanstalt für verarmte Bürger, Bürgersfrauen und Bürgerstöchter. Daher auch jetzt der Name Georgenstift aufkommt. Ursprünglich auf der Stelle des jetzigen heiligen Geiststiftes, nach der Zerstörung der Georgenburg (1297) zur Stadt hinaus-, 1751 in die Stadt zurückverlegt. vgl. 174. 1871. 147. und 155.

Georgenkreuz. Георгіевскій крестъ, Georgenorden 2., 3., 4. Classe, unterschieden vom Stern und Band des Georgenordens.

Georgengerste, zu Georgi gesäte Gerste, 328. 127. Auch St. Jürgens-Gerste. Früh im April gesäete Gerste, livländisch St. Jürgens-Gerste. 182. II.

Georgenstift, das, s. Georgenhospital.

Gepäckträger, oder **Träger**, vorzugsweise auf Bahnhöfen.

Gepauk(e), das, das Schlagen, Prügeln; starkes Spielen auf einem Clavier.

gepflückte Federn, geschlossene (von schleißen).

gepfropft. Das Theater war gepfropft voll, pfropfend voll, steckend voll.

Gepinker, das, 373. VI. 79. vgl. pinkern, II. 359.

Gepipe, das, Weinen mit feinem Klageton, in dem J sich hören läßt.

Geplärr, das, Geschrei, Lärm. Etliche Thumherren haben groß Geplerr davon gemacht, 195. rot. Buch 764. s. Geblärr. Zu Grimms Wtb.

Geplarre und **Geplärre**, das, lautes Heulen und Weinen der Kinder, bei dem als Grundton A vorkommt; bei Geplärre Ä. Zu Grimms Wtb.

Geplinker, das, das Plinkern mit den Augenlidern.

Geplinzel u. **Geplinzer**, das, häufiges Weinen.

Gepps, der oder das? Gepps, zwei Hände voll, Hupel. In Grimms Wtb.: die Gepse. Bei uns zuerst in der Gestaltung Jöpß. s. Göpps, Jöpß und Görß.

Gepps- oder **Gepsvoll**, zwei hohle Händevoll, Bergmann. Ein Gepsvoll, Stender.

Gequackel, das Quackeln mit Geld.

Gequackel, das, der Schwäne, 374. II. 191.

Gequarr, das, der Kinder, blärrendes Geschrei. Zu Grimms Wtb.

Gequasel, das, auch Gequassel. Babbeln oder läppisches Sprechen, Faseln.

Gequatsch (⏑), widerliches Geträtsch. Ebenso in Estland, nach 390c. 38: Geschwätz, (mit gedehntem a).

Gequine, das, der Kinder, Wimmern, Schreien, 404. 171. 75. Nicht Druckfeler st. Gequik?

Gequöbte, das, in Grimms Wtb.: das Gequebbe, Moorboden, der bei jedem Schritte zittert. Nur belegt aus Frischbier (476) beim J. 1654. Bei

Digitized by Google

uns früher. Russow sagt in s. Chr. Pl. 1. 6: Liefflandt hefft vele Sequöbts, Höltinge u. s. w.; Brandis in s. Chr. (194. 21); Pfühen, Sequeppede und Flüsse. Die Herausgeber bemerken, daß andere Handschriften Sequeppete haben und das Wort wahrscheinlich „Sümpfe" bedeutet. Sequöbte, meint Gadebusch (325) ist entweder soviel wie Morast oder morastig, wie ich es denn für das letztere halte. Man saget noch heutiges Tages: quöbbicht für morastig." Die Stellen in Russow und Brandis weisen kein Beiwort, sondern ein Hauptwort auf.

Gerade, das, Haus- und Kastengerät, v. Buddenbrock in 166a. VI. 347; Gerade, Nistelgerade, 164. II. 324. Der Herrgewede, Gerade Lehen oder Erbe nach den 30 Tagen weigert auszugeben, 194. R. R. b. F. E. 218.

gerade oder grade. Das ist es gerade oder grade, was ich will; das ist gerade R., den ich meine, Gew. Einige der neueren Zeit in Deutschland und nachfolgends auch bei uns gefallen sich dann, statt dieses Ausdrucks das ganz veraltete Fremdwort just zu gebrauchen. Vielen unter uns klingt dies just seltsam, selbst lächerlich.

gerade gehen, sich eilig fortbegeben. Der Verbrecher ist mit dem Gelde gerade gegangen, rig. Ztg. 1882. 112. Beil.: durchgegangen, entflohen.

gerade halten, sich, seinen Körper. Halte dich doch gerade! d. h. nicht krumm, mit gekrümmten Rücken.

Geradehalter, der, eine corsetähnliche Vorrichtung, um, insbesondere Mädchen, die Geradhaltung des Rumpfes u. der Schultern zu erwirken; auch Schiefwerden zu beseitigen. In der „Modenwelt" p. 1876. № 19 Beschreibung und Abbildung. Geradehalter für junge Mädchen empfiehlt und fertigt nach Maß auf Bestellung an Frau Anna Feldmann in Riga 1883. Auch Vorrichtung, um Schulkinder zum Geradesitzen zu veranlassen und zu verhindern, den Oberkörper zu sehr der Tischplatte zu nähern; oder überhaupt, sich „gerade zu halten." In der Überzeugung, daß bloße Ermahnungen zum „Geradesitzen" nicht genügten, verfertigte vor etwa 20 Jahren Schreber einen „Geradehalter", welcher die zu große Näherung der Brust und des Gesichts an die Tischplatte unmöglich macht. Dieser „Schreber'sche Geradehalter" ist vielfach abgeändert worden und so entstanden der Geiger'sche und der Sonnaclon'sche Geradehalter und der Fürst'sche. vgl. Gartenlaube 1883. 539 u. f. In Grimms Wtb. Geradehalter, mechanische Vorrichtung zur Geradhaltung des menschlichen Körpers. — Die Vorrichtung bezieht sich indessen nur auf den Rumpf.

geradeweg oder gradeweg. Ich bin geradeweg, d. h. sage und thue offenherzig und ohne Umstände was ich denke und will. Schon in einem livl. Briefe v. 1775. Zu Grimms Wtb.

gerade ziehen, sich schnell fortbegeben, fortlaufen. Der Hase, nachdem auf ihn geschossen, zog gerade, d. h. lief davon. — Er lenkte das Pferd nicht, sondern ließ es gerade ziehen, d. h. gehen, laufen nach welcher Richtung es wollte.

geradezu. Samson in 352. 1 führt als Sprüchwort an: geradezu gibt die beste Renner. — Stender hat: geradezu fahren; und: nicht geradezu antworten, d. h. Ausflüchte machen.

Geradlinigkeit. Die zum Behufe der G. des Canals durchschnittenen Sandspitzen, 176. 1824. 105.

Geradscheere, die, der Klempner, rig. Ztg. 1870.

Gerbekammer. In einer rig. Kämmereirechg. v. 1408/9 ist die Rede von Steinen, welche zugehauen werden sollten zu der Gerwekammer (am Chor der Petrikirche), J. Girgensohn in 196. XIV. 187. In Grimms Wtb. Gerbekammer, Sacristei und verwiesen auf Gärkammer.

Gercike, in alten Zeiten eine russische Burg an der Düna, südlich von Kokenhusen. Über den Ort, wo es sich befand, sind mehre Meinungen vorgebracht worden, ohne darüber Gewißheit zu bringen. Arndt glaubte in Gercike das heutige Kreuzburg zu erkennen, worauf der russ. Name dieses Gutes deute. Der alte russ. Name von Kreuzburg lautet indessen крутогорх und deutet auf den deutschen, nicht aber auf den von Gercike. Ed. Pabst (487. 39) vermutet in dem Namen Gercike das russ. Appelativum gorodischtsche (ehemals = Stadt. Burg?), wie denn beide Namen, auch Gorceke, für einen Theil von Nowgorod begegnen.

Gerde, die. Nach 399. IV. 927 wahrscheinlich desselben Ursprungs wie gerade, von rad bereit, ausgerüstet, Ausrichtung, Anordnung eines Gast- oder Trinkgelages. Daher Gerdeman und Gerdelude Ausrichter, Schaffer. vgl. Grimms Wtb. s. v. folg.

Digitized by Google

Gerdemann (—), Vz. Gerdemänner und Gerdeleute. Zuerst in dem Schragen der Gilde des heil. Kreuzes zu Riga von 1252 Gerdeman u. Gerdelude; dann in § 36 des Schragens d. rig. Kaufl. v. 1354: Gherdelude, in d. Übersetzung Fröhlichs von 1613: Gehrdeleute; in der Kreyzeschen Urk. v. 1390: Gherdeman und Gherdelude; in noch anderen Garde- oder Gaerdelude, Gherdelüde, in d. hochd. Zeit: Gerdemann, Gerdesmann, Gerdesmennere, Gerdesmänner, Gerdeleute, Gehrdeleute, Gerdesleute. Gerdes-Mennere, welche in die Bäncke gekoren und sich eingedienet haben, 274. Ebenda von T. Frölich erklärt: die Gerdesleute, welche die Gästerei in der Kammer ausrichten. In 335. 44 vom Herausgeber erklärt: Gerdeleute sind vermutlich Gerätheleute, deren Geschäft war, Speisen und Getränke anzuschaffen und auszugeben, und die daher später Schaffer oder Ausgeber hießen.

Die Gerdemänner kommen, außer in der Bürgerschaft — es waren ihrer stets zwei — auch bei den rig. Schwarzhäuptern u. a. vor. Dem Ältermann der Schwarzenhäupter waren 2 Gherde Lüde oder Schaffer zugeordnet, die unter seiner Aufsicht die Wirthe machten, 349. VI. 1.

Prof. Karl Hegel in Erlangen will in seinem Werke: Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter. Leipzig 1891, nachweisen, dass nach Reval das Gildewesen aus Dänemark gekommen, da Estland zwischen 1219—1227 u. 1238—1347 unter dänischer Herrschaft stand, und dass Riga das Muster für seine Gilden aus Reval übernommen hat. Die Gilde des h. Kreuzes in Riga von 1252 sei ganz nach dänischem Muster eingerichtet; die Schra derselben von 1252 gehöre einer Zeit an, die derjenigen der ältesten dänischen Gildeordnungen nicht fern gelegen. Auch die Ämter in den Gilden seien dänisch: Aldermann, Beisitzer, Gerdemänner, auch die Münzen: Öre und Artig, neben Mark und Schilling Rigisch. Hierzu ist indessen zu bemerken, dass das Wort gilda bereits in der Verordnung Bischof Alberts von 1208 begegnet, zu einer Zeit für Riga, welche älter ist als der Anfang der dänischen Herrschaft in Estland. Außerdem treten die Gilden in Estland viel später auf als in Riga. Denn die Knutsgilde in Reval wird erst 1326, die Olavsgilde 1341 und 1350 erwänt.

Gerechtbarkeit. Ao. 1710 hat Ihro Kaiserl. Maj. die Stadt Riga bei solcher Donation gelassen, daß sie — — ohne einige Veränderung der Ao. 1680 gehabten Einkünfte, Juris Patronatus, Gerechtbarkeiten, Freiheiten, Vorzüge — — behalten u. nutzen solle, 196. XII. 341.

Gerechtigkeit, die, 1) ehemals: gesetzliche Abgaben der Bauern an ihre Herren, an Korn u. s. w.; Naturalabgaben (sogenannte Gerechtigkeit), 154. I. 163.

Zuerst in einem rig. Schriftstück von 1438: alle rechticheyt, de den landvogeden to vorstande is bevalen (alle von den Landvögten zu erhebenden Gefälle von zinspflichtigen Ländereien in der rig. Stadtmark). Dann im Wolmarer Landtagsbeschluss v. 1537: Wenn sie (die Bauern) ihrer Herrschaft ihre Pflicht und Gerechtigkeit entrichtet haben (vgl. 469. I. 311). vgl. Grimms Wtb. 12. c. In vielen Verbindungen. So Hofsgerechtigkeit, welche der Gutsherr, Prediger-Gerechtigkeit, welche der Prediger von den Bauern erhält, Hupel. Nach 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15: Gabe in Erzeugnissen des Landbaus, in landwirthschaftlichen Arbeitstagen und in Geld; eine den Zehnten vertretende Abgabe an Landerzeugnissen.

Gerechtigkeit einfoddern, 330. 5; kein groß Facit auf die stehende G. machen, ebda 13; Gerechtigkeit, die der Amtmann bekommt, 329. 89; Gerechtigkeit und Station-Korn liefern, 329. 98; wenn die Bauern ihre G. („Abgaben") den Priestern liefern, 193. II. 2. J. 1644; selbige G., wie gebräuchlich, abgeben, 193. II. 328, Abgaben leisten; die Fischzehnde und andere Gerechtigkeiten, 193. II. 739. Wacke, was die Bauern ihrem Herrn als eine Gerechtigkeit geben müssen, Stender. Ein Gut, wozu ein Dorf mit 7 Bauern mit Arbeit und Gerechtigkeit gehört, 172. 1772. 101; zu dieser Kirchspielsschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. Einige Popollen bezahlen gar keine Gerechtigkeit, andere nur Korn, 182. II, falsch st. leisten, entrichten. Bei der Umrechnung der Gerechtigkeiten (Naturallieferungen an den Hof) wurde 1687 das Lof Haber zu ¼ Thl., das Liskl. Butter zu ⅚ Thl. angenommen, rig. Ztg. 1864. 274. Der Bauren jährliche Gerechtigkeit 192. V. 284, die jährlich von ihnen zu entrichtende Abgabe an Gefällen; soviel als ihre alte vorige Gerechtigkeit war, 192. II. 1. 171; die G.

Digitized by Google

an Getreide wird geschnitten, 350. XXII. J. 1680.

Man hat eine Hofsgerechtigkeit, welche der Herr von seinen Bauern jährlich erhebt; Hofes- und Bauern-Gerechtigkeiten, 396. 1864. IX. 1. 19; eine Prediger- oder Priestergerechtigkeit (das Priesterkorn oder Perselen), ebda 16; eine Kirchengerechtigkeit u. a. Guts-, Kirchen-, Krugs-, Küster-, Bauergerechtigkeit, 390c. 54. — Unsere ländlichen Reallasten sind doppelte: 1) die Gerechtigkeiten (Gaben in Landerzeugnissen, Arbeitsleistungen u. Geld), und 2) die Baulast, welche wiederum in Geldbeiträgen und Fronen besteht. Die Gerechtigkeiten sind 1) das Priesterkorn (ein uralter Ersatz für den Zehnten), und 2) die kleinen Gerechtigkeitsabgaben oder Arbenperselen, die in Hühnern, Flachs, Holz, Geld, Fischen, landwirtschaftlichen Arbeitstagen bestehen, 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15. — In Zusammensetzungen des Wortes in der Bedeutung von Naturalabgabe steht die Leistung noch: Gerechtigkeitshammel, -holz, -korn, -spinnerei u. s. w.; der Gegenstand dagegen, aus dem die Nutznießung gezogen wird, oder die Person, welches bez. von welcher sie geleistet wird, steht an erster Stelle: Krugsgerechtigkeit, die Leistung, welche an das Gut, die Kirche, den Küster zu entrichten ist; Bauergerechtigkeit, die Leistung des Bauern an den Gutsherrn, 390c. 53—54. — In Grimms Wtb. (3613. 12. c.) nach Hupel angeführt Hofs- und Predigergerechtigkeit, die gesetzliche jährliche Abgabe oder Zinse an Korn, Geld u. dgl., welche der Gutsherr und der Pastor von seinen Bauern bekommt.

Ein Stück Feld oder Heuschlag, das ein Gesinde außer seinem persönlichen Hofsarbeiter zur Gerechtigkeit im Hofe bearbeiten muß, Stender I. Ein jeder Bauer soll um Pfingsten ein Band Karussen zur Gerechtigkeit geben, 174. 1868. 361. J. 1659.

2) Gefälle, welche Arbeiter erhalten: der Arbeiter Gerechtigkeit. Danach bekamen in Riga die Waldboten zu Martini 1 Tonne Bier, ebensoviel die Bierträger, Ofenkerle, Salzträger u. a., 349. XXV. 2. Die Hanfschwinger klagen 1658, daß man ihre alte Gerechtigkeit schwächen wolle, vgl. 174. 1867. 88, d. h. das ihnen von Alters her Zukommende oder Zugebilligte; sie baten das Kämmereigericht, sie bei ihrer alten Gerechtigkeit zu schützen. Im 17. Jahrhundert kommen vor: Heringsgerechtigkeit, Flachs- oder Hanfgerechtigkeit, d. h. dasjenige, was die Wraker, Ligger u. a. für sich nahmen und nehmen durften. So war auch der Jummel eine Gerechtigkeit. — Gerechtigkeit der Bettelorden. Die halbe(n) Gerechtigkeiten der Gerichte abstehen, Histor. mnt. reg. 317, d. h. halbe Gerichtsgefälle.

3) Gerechtsame. vgl. Grimms Wtb. 12. a. Die Gerechtigkeit des Brauwerks, 180. I. 2. 444. Alle andere Zugehören, Nutzbarkeiten und Gerechtigkeiten, 349. IV. 8; eine Meisters Wittwe mag das Amt frei gebrauchen und des Amts Gerechtigkeit genießen, dagegen aber auch Amts-Gerechtigkeit thun, gleich als wenn ihr Mann lebete, 286; sich dieser Gerechtigkeit nicht zu getrösten haben, 277, nämlich Erlaß der halben Meistergelder; der Amts-Gerechtigkeit verlustig gehen, 99; der hat des Amts Gerechtigkeit verlorn, 185. 175; ihre frauliche Gerechtigkeit soll verfallen sein an ihre nächste Erbe, 194. N. R. d. F. E. 154; die Gerechtigkeit zu zweien Zügen zur Lachswadde, 172. 1788. 291 und 1789. 272. — Die Gerechtigkeiten verlesen, bei den rig. Schwarzhäuptern. An der Ascher-Mittwoche wurde der sog. Steven gehalten, eine Sitzung der Schwarzen-Häupter, in der ihr Schragen, d. h. die Gesetze ihrer Zunft oder Verbrüderung und die Gerechtigkeit verlesen; Klage über diejenigen geführt, die während der Drunken mit einander Händel gehabt hatten, und das Urtheil über die Strafsätze gesprochen wurde; 220. 113.

In den folgenden Zusammensetzungen eine Leistung der Bauerschaft an den Gutshof, welche seit längerer Zeit bereits aufgehört hat. Woher auch die Ausdrücke selbst außer Gebrauch gekommen sind.

Gerechtigkeitsabgabe. Die kleinen Gerechtigkeitsabgaben oder Arbenperselen, die in Hühnern, Flachs, Holz, Geld, Fischen, Arbeitstagen bestehen, 396. 1864. IX. 1. 14 u. 15; die im Wakkenbuche verzeichnete Gerechtigkeitsabgabe, 327. 95; Gerechtigkeitsabgaben für Prediger, 193. II. 2.

Gerechtigkeitsdreiband, der. Der liefländische Gerechtigkeits-Dreiband Flachskron; sein Band ist an beiden Enden los und in der Mitte mit 2 oder 3 Bänden gebunden, 316. 44; der sog. Gerechtigkeits- und Hofsdreiband ist eine Gattung des livl. Dreibands und wird

Digitized by Google

wie die feinste Sorte des Drujaner Rakitscher bezahlt; er wird mit 8 ordinären Schnüren von Flachs gebunden, wovon er auch seinen Namen hat, 182. II.

Gerechtigkeitsflachs, 327. 94.

Gerechtigkeitsgeld, Stender I u. Bergmann (210).

Gerechtigkeitsgetreide. Es soll daher alles zehend Gerechtigkeits-Getränke sowohl geliefert als empfangen werden mit der Getränke-Tonne von 56 Kannen, 197. 2. J. 1665.

Gerechtigkeitshammel, 390c. 54.

Gerechtigkeitshanf, eine Gattung Reinhanf, 316. 16.

Gerechtigkeitshen, 172. 1801.

Gerechtigkeitsholz. Das in den Buschen confiscirte Holz soll zu dem andern Gerechtigkeitsholz geführet, 174. 1888. 300. J. 1659. — 390c. 53. und 54.

Gerechtigkeitshopfen, livländischer, 172. 1787. 87.

Gerechtigkeitspersele, die. Die Gerechtigkeitsperselen an Bötlingen, Hühnern, Eiern und Spinnerei, 327. 158.

Gerechtigkeitssack. Von dem Lande eingesandte Gerechtigkeitssäcke, 172. 1770. 75.

Gerechtigkeitsschaf. Die Gerechtigkeit Schafe, 330. 21.

Gerechtigkeitsspinnerei, 390 c. 53 und 54.

Gerechtmachung. Früchte, welche der G. eines armen Menschen nachfolgen, 352. XXX. 1.

gerechtsam, gerecht, ein bei den früheren Gerichten gewönlicher Ausdruck. Gerechtsam, allergerechtsamst, juste, justissime ist in livl. Gerichten sehr gebräuchlich, Gadebusch; oft wurde allergerechtsamst zu verfügen gebeten. Samson wurde auf Dienstvernachlässigung seines Amtes gerechtsamst entsetzt im J. 1834. In Grimms Wtb. aus Hupel.

geren, gerben, 242. s. Gerhus.

Gerhaf, der, Gerbehaus. Auf dem Jehr-Hoff, 249. Ebenda auch schlechtweg: auf dem Hoffe.

Gerhus, Gerbehaus. Auch Jehrhaus. Im alten Schragen der rig. Gerber liest man: in des Stades Gerhus. Es lag an der Düna, vielleicht vor der Schalpforte. vgl. 347. I. 1. 250. Doch heißt es im Denkelbok beim J. 1439: der belter gerhus up der Ryge; in 350. XXIV. 1 liest man wiederum: das neue Gerberhaus vor der Sandpforte. vgl. Brotze in 166a. XI/XII. 472/473. vgl. über die rig. Gerbehäuser Rigas C. Mettig in 475. 24.

Brotze hielt Gerhus und Persehus für gleichbedeutend — 350. XV. Bl. 232; der Herausgeber des Ältermannbuches erklärt in 335. 85 dagegen Perssze huss mit Flachsscheune, v. Richter (347. I. 1. 250) verweist auf 194. IV. 104. und 166a. 11/12. 470. vgl. Persehaus.

Gericht, das, Speise. In d. Vz. Gerichte, unedel Gerichter. Auf der großen Gildestube nicht mehr als 26 Schüsseln, in jedem Gericht, ausrichten, und nicht mehr als 3 Gerichte aufgeben, 309. vgl. 174. 1816. 300—1; der Koch soll zu 26 Schüsseln von jedem Gerichte zuhawen und anzurichten mechtig sein, 309. 14; der Koch soll nicht mehr als 3 Gerichte zu kochen und anzurichten —, ebda. In dieser Bedeutung: ein Gang von mehren Speisen hat Grimms Wtb. 1. b. nur einen Beleg aus d. J. 1551.

Gericht, das. Unter Gericht kommen, sein, bringen, geben. Einen unter G. geben, st. dem Gerichte übergeben; unter G. kommen, st. dem Gerichte übergeben werden; unter G. sich befinden oder sein, st. dem Gericht übergeben sein. Die drei — — unter Gericht bringen, J. Eckardt in rig. Ztg. 1868. 273.

In der Sprache des gewönlichen Lebens wurden die Namen der früheren Behörden des rig. Rats fast durchgängig abgekürzt und gesprochen: im Criminal, im Vogtei u. s. w.; beim Vogtei verfährt man zu gelinde; der Advocat eilte ins Criminal, ins Vogtei, ins Landvogtei; das Kämmerei hat die Sache vor. vgl. Patrimonial.

Gerichtsanstand. Des Krieges wegen war ein G. in Riga, 180. II. 2. 249. Zu Grimms Wtb.

Gerichtsbeisitzer. Ein mündlicher G., 172. 1789. 356, st. Beisitzer im mündlichen Gericht; der mündliche G., 172. 1788. 213.

Gerichtsbröke u. Weddebröke, in den Übergabebedingungen Dorpats, 194. Ryst. Chr. Arndt übersetzt: Gerichtsgebräuche u. Weddegebräuche; E. Pabst in Beitr. I. 3. 244: Gerichtsstrafen und Weddestrafen.

Gerichtsflecken, der. So wird die Stadt Schlock im livl. Gouvernement genannt.

Gerichtshaus. 1) Im Gerichtshause zu Arensburg, 172. 1805. 3. Gerichtshäuser wurden bei Einführung der Statthalterschaftsregirung erbaut, 172. 1786. 113. — Jetzt ungebräuchlich. 2) Ehe-

Digitized by Google

mals in Riga: das Rathaus. vgl. Gerichtsspitze.

Gerichtshof, bürgerlicher Sachen, 172. 1784. 26; G. der peinlichen Sachen, 172. 1783. 456. Wol entsprechend der гражданская und уголовная палата in Russland. Nur zur Zeit der Statthalterverfassung.

Gerichtsort. Gerichtsörter, 172. 1784. 105, Behörde судебное мѣсто. Wie Gerichtshof zur Zeit der Statthalterverfassung.

Gerichtspredigt, Justizpredigt, 350. XXVIII. In Grimms Wtb. nach Sallmann: die zur Eröffnung u. Schließung der s. g. Juridik gehaltene Predigt. — In Riga nur in Bezug auf den früheren Rat. Jetzt, mit den alten Gerichten, verschwunden. vgl. Gesetzpredigt.

Gerichtsschreiber. Ehemals: Sekretär des Vogteigerichts, 349. VII. 1.

gerichtsseitig. Die gerichtsseitig unbekannten Verwandten, s. dem Gerichte unbekannte, rigaratl. Bekanntmachung. Eine falsche Benutzung des Wortes, welches „von Seiten des Gerichts" bedeutet.

Gerichtsspiegel, der, ein mit dem Reichsadler gekröntes dreiflächiges Gestell, auf dem sich gewisse Allerhöchste, von Peter d. Gr. stammende Befehle befinden, welche Richter und zu Gericht kommende auf ihre Pflichten und auf Befolgung der Gesetze aufmerksam machen sollen. Der Gerichtsspiegel hat seine Stelle auf dem Gerichtstische. Hupel erklärte: ein kleines Gestelle, welches etliche Ukase betreffs der dem Richter schuldigen Ehrerbietung darstellt und bei allen Gerichtsbegungen auf dem Tische stehen muß. Sallmann (390c. 66) erklärt: adlergekröntes Symbol der Krone, aus drei im Winkel zusammengefügten Flächen bestehend, an zwei Fuß hoch. — Im Russischen: зерцало, das slawische Wort für das heutige зеркало Spigel. — In Grimms Wtb. nach Hupel u. Sallmann.

Gerichtsspitze, Turmspitze des Gerichts- oder Rathauses. Ist in Riga die neue Gerichtsspitze noch ungedeckt vom Rathause abgeknickt, 194. Nyst. 126. vgl. Gericht 2).

Gerichtsstube. Rothes Tuch zur Bankpfühle in der G., 349. XXI. 1. J. 1630. Des Alters wegen!

Gerichtstage, offenbare, 154. I. 368. Offenbare Rechtstage. Rathhaus- oder Gerichtstage sind nach dem schwed. Stadtrechte in jeder Woche Montag, Mittwoch u. Sonnabend, 193. II. 483.

Gerichtsvogt, ehemals in Riga was Vogt, 349. VII. 1. Von den Gerichtsvögten, 344. 1. Das vogteiliche Gericht besteht aus 2 Ratsherren, nämlich dem Obervogt u. Gerichtsvogt, 350. XIV. 2. Zu Grimms Wtb.

Gerichtsvollzieher, beim Bezirksgericht, in Riga vier, in den kleinen Städten Livlands je einer.

geringhaltig. Geringhaltigere Tonnen, 149; geringhaltige Heringstonnen, 174. 1887. 222; geringhaltiges Korn, in Bezug auf den Erhalt beim Brantweinsbrande.

Geringhaltigkeit, der Heringstonnen, 174. 1887. 222.

Geringigkeit, im Scherz wie Wenigkeit. Meine Geringigkeit. In neuester Zeit. Auch Geringheit.

Gernbischof oder **Gernebischof**, wurde ein Peter von Tiesenhausen genannt, weil er sich um den Bischofsstul bemühte und gern Bischof werden wollte, 347. I. 2. 310. vgl. in Grimms Wtb. Gernpapst.

Gerngroß. Einer oder eine aus der Familie Gerngros war zuverlässig der Erfinder der hohen Schuhe, 363 (aus dem ersten Jahrzehend ds. Jahrh.). Zu Grimms Wtb.

gersteln. Nach Vorschrift des Schragens der rig. Los- und Kuchenbäcker v. 1685 soll als Meisterstück angefertigt werden: gegerstelt Brodt, das Stück zu 6 Groschen, rein gesäuert Roggen-Brodt ebenfalls zu 6 Gr. das Stück. Später, in der Tuckumschen Brottaxe von 179.. heißt es: das Amt der Bäcker hat allezeit, der bisherigen Gewohnheit nach, gegerstelt Brodt zu halten. — Königsberger gegersteltes Brot ist zu haben beim Bäcker R. in Riga 1871. In Grimms Wtb. das Brot gersteln, wiederholt aus dem Ofen ziehen und mittels eines Wischers aus Gerstenstroh mit Wasser netzen, um der Rinde ein glänzendes Ansehen zu geben. — Ein Bäcker Rigas erklärt gegerstelten Brot als „eine Art aus Grob-Roggenmehl angefertigten Brotes; kommt hauptsächlich in Hamburg vor". Ein andrer Bäcker schreibt Folgendes: „Der Unterschied von unserem Schwarzbrode besteht darin, dass es nicht gebrüht und nicht so säuerlich ist. Gleich nachdem das Brod aufgemacht ist, wird es auf einen eisernen Schieber gesetzt und zwischen das Feuer des Ofens geschoben, bis es eine gewisse Kruste hat. Dann wird es herausgenommen, um die Gährung zu erhalten. Nachdem es geschnitten und gesettet, kommt es in den Ofen". — Das im rig. Bäckerschragen (260)

Digitized by Google

erwänte gegerstelte Brot ist also Roggenbrot.

Gerstenbestellung, Bestellung des Gerstenfeldes.

Gerstenboden, in Brauereien.

Gerstengrütze, sowol die rohe, wie in Deutschland geschrotene, als auch die als Speise zubereitete, und zwar ebensowol die dicke (als dicker Brei gekochte), als auch die dünne (mit Gerstengrütze bereitete Milchsuppe).

Gerstenküttis. s. Küttis.

Gerstenschleim, Gerstenabsud, ist hier keine Speise; als solche kennen wir nur Haferschleim in der Benennung: Hafertumm. Gerstenschleim nur ärztlich, decoctum hordei.

Gerstenschnitt. Sich zum G. aufs Feld begeben, 176. 1829. 178.

Gerstenspeicher. In Brauereien.

Gerstenstoppel. Erbsen ein Jahr in Gersten-, das ander Jahr in Roggenstoppel säen, 328. 141. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1741.

Gerstentumm, der, 172. 1805. In Grimms Wtb. nach Hupel. Hätte dort keine Aufname erhalten sollen, da Tumm ein lettisches Wort ist. — In Livland kaum!

Gerßburg, Gercike? Weiln durch die Heyde und Wildniß der Weg herausschlägt bei der Gerßburg, 194. Nyst. 20.

Gerte, die. Auf dieses Wort, nicht auf Garten, wie in Grimms Wtb. IV. I. 1392. e. a. unter Garten angefürt ist, geht das engl. yard Elle (und danach Landmaß) zurück; richtig dagegen mit engl. yard zusammengestellt beim Worte Gerte. Aehnliche Erweiterung erhalten die Wörter Schnur (Landes), Baste, Strick (nanus) und Leine (Lene). Daher ist für yard nicht, wie Grimms Wtb. a. a. O. annimmt, das Landmaß, die Landfläche die erste Bedeutung, sondern das Längenmaß, und daher die Worte in Grimms Wtb. (β): „es ist aus dem Begriffe der zweiten Bedeutung (Längenmaß) eine Entstehung der ersten als Vollmaß nicht zu begreifen" — im Gegenteil sehr wol zu begreifen. — Dieselbe falsche Ansicht unter Gerte Sp. 3744, „als Flächenmaß berührt sich Gerte mit Gart, Garten".

[**Gerten**, die, „eine Krankheit der Männer". Wie läßt sich diese Krankheit mit Gerte 4) des Grimmschen Wtb. zusammenbringen? Soll etwa priapismus gemeint sein?]

Gertrud. In Riga stets Gérr-drut ausgesprochen. Daher: die Gerrdrutkirche. Die Koseverkleinerung aber lautet Trudchen, nicht Drutchen.

[**Gertsche**, schweiz. st. Häher. vgl. russ. грачъ Saatkrähe.]

gerüchteln. Es gerüchtelt, rig. Zeitung v. 1866 aus Berlin: es geht das Gerücht.

Geruchverschluss. Ein Ausgußbecken mit G. Seit den 60er Jahren.

Geruschel (ʊ), das, unruhiges, geschäftiges Tun. Als die Gäste weg waren, war ein beständiges G. vgl. in Grimms Wtb. Geruſel und Geruſſel.

Gerüßscheibe? Schre-Gerüst-Scheibe, 252.

gesackt, in Säcken. Salz wurde theils gesackt, theils lose verkauft, H. Hildebrand, Schuldbuch LVI. — Wol sehr ungewönlich!

gesagt, st. besagt. Der Zoll von gesagter Saat, 149.

gesammen, zusammenzälen, summiren. s. sammen.

Gesammte, das, Summe. vgl. Grimms Wtb. 4). Das Gesammt, 174. 1877. 242.

gesammte Hand. In 194. R. L. L. R. durchweg st. samende, d. h. sammende Hand.

Gesammthandgut, 154. II. 275. s. Samendehandgut.

Gesammthandvertrag, 154. II. 266 und 281.

Gesammtheilmittel od. **Gesammtmittel**, 372. II. 46 und 47, Universalia Rademachers.

Gesammtheiten, Erbrechte u. s. w., 215. 258.

gesammtlich, collectiv. Gesammtliche Begriffe schlecht für Sammel- oder Collectivbegriffe.

Gesammtlichkeit, Collectivbeschaffenheit.

Gesammung, Summation, Sammung.

Gesäß, das, st. Sitz. Schlitten auf drei Gesäße, 172. 1785. 458; Soypha mit saffianen Gesäßen, 172. 1801. 424. Jetzt ungebräuchlich.

Gesäuer, das, giftiges Geschwätz.

Geschabsel, das. Durchfall mit Darmgeschabsel, 372. I. 33.

Geschäft, das. Großes und kleines G., Stulgang und Harnentlerung. Vor das große Geschäffte, 412. 9. Auch heute gewönlich; in demselben Sinne: große und kleine Verrichtung, russ. большая и маленькая нужда. Zu Grimms Wtb. Sp. 3821. 1.

geschäft, st. geschäftet. Eine halbgeschäfte Jagdflinte, 172. 1773. 186; in Nußbaumholz geschäfte Flinte, 172. 1800. 664.

Geschäftsfürer, in Kanzelleien und Banken.

Digitized by Google

Geschäftswechsel, entgegen den Banquierwechseln, 391. 1887. 70.

geschamfiren, ſt. schamfiren, verletzen, verunstalten. Durch Beissung die Nase verwunden und geschampferen, 174. 1851. 279. J. 1578.

gescheit. Die richtige Gestaltung ist nach Grimms Wtb. gescheid. Die heutige Sprache lässt aber überall t oder dt hören und schreiben: ein gescheiter Mann, gescheite Leute, etwas Gescheites.

Geschenkgeſell. Wenn die Geschenk-Gesellen vorhanden sind, 255; wenn die Gesellen ein Gebot halten, soll er (der Geschenk-Geselle) mit einem Wochlohn geschenket und vertrunken werden, 255.

Geschenklade, die. Die G. des Georgenhospitals, 222. 43; ſt. Rechenschaft.

geschenkte Handwerker, in Grimms Wtb. geschenkte Handwerke. Von den geschenkten Handwerkern, 256; keine geschenkte Handwerker mehr in ihr Amt annehmen, ebda.

Geschichtchenmacher, einer, der allerlei Klätschereien erfindet und verbringt.

Geschichte, das. Wenn die Geschichte der Einäscherung der Vorstädte (Rigas) nicht ein Geschichte von mancherlei Irrtümern bleiben soll, 196, XI. 551.

Geschichte, die. Eine beliebte Redewendung ist: die Geschichte ist (nämlich) die: ich bekam die Gelbsucht und Mausing die Bleichsucht, 361. 1884. F. B. 50. 198; statt Sache. Machen Sie keine Geschichten, wird einem gesagt, der sich weigert, etwas zu tun, etwas ablent. In anderem Sinne: Aber, lieber Johannſon, machen Sie doch keine Geschichten, H. Pantenius im Gottesländchen I. 85, d. h. sprechen Sie doch vernünftig. Und ebda: Proßnitz sprang auf und durchmaß mit schweren Schritten das Zimmer, als J. ihm kein Geld geben wollte; machen Sie doch keine Geschichten, sagte er. — In anderem Sinne: Was macht Ihr für Geschichten? daß Ihr Euch wieder vertragt! H. Pantenius ebda I. 221, d. h. was tut Ihr, was handelt Ihr so sonderbar. vgl. Grimms Wtb. 3866 oben.

Geschick, das. Ins Fleisch gewachsene Nägel ins Geschick bringen, 172. 1796. 152; ins Fleisch gewachsene Nägel wieder in ihr natürliches Geschick bringen, 172. 1801. 318. Zu Grimms Wtb. 3874. 1. — Rechnungen in Ordnung und Geschick erhalten, 193. II. 511. „Beschaffenheit". Eher vielleicht: in rechter, richtiger Art.

Im Sinne von Wuchs. Dieser Mensch hat ein gutes Geschick. Grimms Wtb. 3874. 2 fürt nach Frischbier und Hupel auf. Jetzt kaum!

Geschickter, Gesandter. Mit den geschickeden derſulwen Stadt Riga, Tegetmeyers Tagebuch von 1525 in 196. XII. 504.

geschildert, von Aurikeln. ſ. nußfarb.

geschirret. Ist der Töpfer-Gesell ein gar kleiner Mensch oder sonst am Arm geschirret, daß es ihm unmöglich ist, als Meisterstück einen Topf eine Elle hoch, eine Kanne ebenso hoch, einen Reibtopf 1/2 Elle hoch und 1 Elle weit, und eine Stürze 1 Elle breit zu machen, so —, 251. J. 1641. vgl. 174. 1825. 110.

geschlagen. Ich blieb da (wartete) bis zwei geschlagen, d. h. bis die Uhr zwei geschlagen hatte, bis nach 2 Uhr; um vier geschlagen ging ich fort; fünf geschlagen komme ich zu dir, d. h. gleich nach 5 Uhr. Gew.

Geschlänge, das, Schlenge. Eine Budenthür nebst Geschlänge, 361. 1872. 216.

Geschlecht, das. Schafarik (slaw. Altleben II. 396) ist der Ansicht, daß das altd. slahta (genus), das frs. slachta, das deutsche Geschlecht (Ge-schlecht) entweder aus dem slawischen Lech entstand, da es im Deutschen nur spät und nur in einigen Ländern, in denen namentlich, wo Deutsche mit Slawen zusammenwohnen, vorkommt, oder daß es blos zufällig und nur durch Urverwandtschaft beider Sprachen zusammenstimmt, etwa wie das deutsche Nase mit slaw. nos u. ſ. w. — Diese Ansicht ist nicht aufrecht zu erhalten. Alle slawischen Ausdrücke, cz. ślechta, poln. szlachta u. ſ. w., gehören nicht dem Altslawischen an und sind auch von allen Sprachforschern für Entlenungen aus dem Deutschen erkannt.

Alte Leute beider Geschlechts, Befehl Emme's an den Polizeimeister im J. 1812. 25. Juni Noch jetzt!

Geschlechtsadel, 154. I. 96, erblicher oder Erbadel.

Geschlechtsbuch. Im adelichen Geschlechtsbuch eingetragen, 172. 1788. 117.

Geschlechtsglid. Sehr uneigentlich wird von dem weiblichen Geschlechtsglid gesprochen, ſt. Geschlechtsteilen.

Geschlechtsgut. Geschlechtsgüter, 154. I. 191. Anm. i, Stammgut, Erbgut, russ. вотчина.

Geschlechtslehn, das. Stamm- oder Geschlechtslehn, 154. II. 275.

Geschlechtsregung. Geschlechtsregungen, 372. II. 315.

Geschlechtsteile. Eine Uebersicht der Benennungen in 372. II. 318.

geschlechtsuntüchtig.

Digitized by Google

Geschlechtsuntüchtigkeit, 372. II. 316.

Geschlechtsvollzug, 372. II. 311, Begattung.

Geschlechtsvormund, 154. I. 79 und 82. Indem das ältere livl. Landrecht die Familienglider weibl. Geschlechts den Unmündigen gleichstellte, unterwarf es sie einer Vormundschaft, dem Geschlechtsvormunde, welchem die Verwaltung des Vermögens und dgl. oblag, ganz wie dem Altersvormunde.

Geschlechtsvormundschaft, 154. I. 82.

Geschlepp, das. Bei ihm ist ein beständiges Geschlepp von allerlei Leuten, d. h. zu ihm kommen (schleppen sich) allerlei Leute.

geschleppter Schornstein, Schleppschornstein.

geschliffen, von Federn. Geschliffene Federn. Bergmann (210) meint, es müsse heißen: geschlossene. Auch bei Hupel: geschlossene und ungeschlossene Bett-Federn, d. h. gepflückte und unabgepflückte.

geschlossen. Vom geschlossenen bis zum offenen Wasser, 301; bis geschlossen Wasser, 172. 1780. 173; bis zu geschlossenem Wasser, 73.

Von Pferden. Pferd, das gut geschlossen und ziemlich dick ist, 172. 1768. 32; die Pferde müssen gedrungen oder kurz geschlossen sein, nicht senkrückig sein, 172. 1772. 76; gut geschlossenes Pferd, 172. 1794; ein kurz geschlossenes, sehr fettes Pferd, 172. 1798. 604; ein geschlossenes Pferd, ein geschlossener Klepper, Stender I; geschlossener, gut gebauter Klepper, lett. gabbaligs stirgs, 411. vgl. Grimms Wtb. 7).

Von Verbrechern, in Ketten geschlossen. Geschlossene Verbrecher.

Geschlossenheit. Die G. des Standes (des stehenden Getreides), 201. I. 455.

Geschlunke, das, in Grimms Wtb. Geschlünge und Geschlünke, der Schlunk, die Schlunken an der Rindszunge: Kehle und Schlundteile, die man abschneidet, bevor man sie abkocht oder salzt. Im Lettischen: slunkes.

Geschmeide. s. Meiden.

Geschmeidigung. Die G. der Stiefel durch Thran, Sonntag in 174. 1824. 335.

Geschmeiße, das, der Türen, Schmeißen, Werfen.

geschmiert. Es geht wie geschmiert, sehr leicht von Statten, glatt, ohne Hindernisse. Er spielt das Stück wie geschmiert (ab); die Sache verlief wie geschmiert.

geschmolzen. Der Pastor hat 1/2 Haken geschmolzen Land und 1/2 Haken Busch, 350. XXII. Z. 1680.

Geschmurgel, das, Schmurgelei, 1) Handlung des Schmurgelns (schmutzig Machens); 2) etwas Zusammengeschmurgeltes, südlich Zusammengemischtes, Zubereitetes, Gekochtes und dgl.

Geschnack, das, Geschwätz, Schnickschnack; einfältige Reden, besonders solche, die ohne Verstand nacherzält werden. Kürzung von Geschnacke, das Grimms Wtb. aus Hupel anfürt.

geschnieen, st. geschneit. Es hat geschnieen. Unedel und veraltet.

geschnitten. Auf etwas geschnitten sein, erpicht. Gewönlich; auch in 390c. 121.

Geschnitten (Flachs), gehört zu den Wracken. Ist Drujaner Rakitzer Flachs verwrackt, d. h. für Wrack erkannt, so wird daraus Badstuben Geschnitten oder Risten Dreiband gemacht, 132 und 133. Man unterschied (in d. Taxe v. 1843) vier Kronsorten Flachs: 1) Drujaner Rakitzer; 2) Tiefenhauser Rakitzer; 3) Littauisch Rakitzer; 4) Rein Marienburger Flachs. Jede dieser Kronsorten hat Unterabtheilungen oder Wracken. Von den drei ersteren heißt das schlechtere Badstuben Geschnitten; von der vierten heißt es Marienburger Geschnitten. Was bei der Wrake für Kron zu schlecht befunden wird, davon wird ein Band durchschnitten und des halb heißt es Geschnitten.

Geschnober, das, Geschnopper, Geschnupper, Schnuppern.

Geschnür, das, 1) an Bauerpelzen; 2) an Türen, die mittelst eines Gewichts zufallen, lett. gilbode.

geschobene Bäume, 478. 78.

gescholten. Sollte ein gescholtener Gesell bei einem ehrlichen Meister in Arbeit stehen, soll er nicht länger als 14 Tage Feierabend und 14 Tage Hofrecht arbeiten, 258. Einen Handwerker scheiten, aus der Innung ausschließen wegen eines Vergehens.

geschonken, st. **geschenkt**, 210 und noch heute, in unedler Sprache.

geschossen sein, in eine, verschossen, vernarrt.

geschränkte Arme, verschränkte.

geschreckt, 390c. 121, erschreckt.

geschroft, geschroten.

Geschützherr, Mitglied der ehemaligen Stadtverwaltung für das Geschützwesen. In 180. I. 2. 431 und öfters.

Geschwabbel, das, Geschwätz. Zu Grimms Wtb.

geschwertet, ein Schwert haltend. Im livländischen Wappen befindet sich der „weißgeschwerdte Greif auf einem rothen Felde", d. h. ein Greif mit weißem

Digitized by Google

Schwerte. So schon auf dem Titel des Ceumernschen Theatridion von 1690.

geschwillen, schwellen. Wenn ein Schaaf geschwillet. 412. 47.

geschwind. vgl. russ. швидко und швыдкій, altn. svidr, engl. swift.

Geschwister, das. J. G. Kohl (189) fürt an, daß in Todesanzeigen es bei uns heiße: der Vater und das Geschwister; im Namen des Geschwisters; er meint, daß diese sonderbare Ausdrucksweise eine ausschließlich livländische sei. — In dieser Behauptung irrt er in zwiefacher Hinsicht. Erstlich verallgemeinert er das, was er in Kurland hörte, auf Livland; zweitens wußte er nicht, daß diese kurländische Ausdrucksweise auch in Deutschland vorgekommen ist und vorkommt. vgl. Grimms Wtb. 2) a. b. c. In Livland ist dieser Gebrauch vollkommen unbekannt und erscheint seltsam.

Geschwisterschaft, die. Die Gleichstellung der Brüder und Schwestern bei der Theilung des Nachlasses eines Gesindewirthen müsse nothwendig bei etwas zahlreicherer Geschwisterschaft zur Ueberschuldung des Bauernguts durch den im Besitz verbleibenden männlichen Erben führen, rig. Tageblatt 1894. 97.

geschworen. Daß er sich unterstanden, einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgerschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Praktiken fortsetzen, ebda. In welcher Bedeutung?

Geschworener, ein. Der Geschworene R., 172. 1785. 445, soldatischer Diener einer Kronsbehörde, Behördendiener, insbesondere in Renteien, nach russ. присяжный. Dafür in 486. 1688. 14: Vereidigter.

Geschwörk, das, Regengewölk, Regenwolke, Lange und Stender; auch Gewitter, Lange.

Geschwül, das, Geschwülle, Geschwulst. Häßliche Geschwüle, 435. 84 und 85.

Geschwulst. Sogenannte weiße Geschwülste, 372. I. 121. Insbesondere im Kniegelenk, weiße Kniegeschwulst, tumor albus genu.

Geschwür. vgl. russ. чирей und циверá. Bei uns oft in der Bedeutung: Eiterbläschen größerer Art, Hundsnagel; Geschwürchen, kleines Eiterbläschen. Was die Aerzte Geschwür (ulcus) nennen, heißt im gewönlichen Leben Wunde oder Schaden.

Gesechs, das, Gesammtheit von 6 Dingen.

Gesell. In dieser verkürzten Gestaltung ausnamlos ein Handwerksgehilfe, in der vollen (Geselle) dagegen ausnamlos Gefärter, Genosse, Gehilfe. Wir sprechen daher: Zimmergesell, Maurergesell im Nominativ und auch im Accusativ, im Genetiv und Dativ aber: Gesellen. In dem Kreygeschen Schragen v. 1390 (Riga) kommt das Wort Gesell in der Schreibung zcelle und ghezelle einige Mal vor. In Bezug auf die verschiedenen Vermutungen, welche es veranlasst hat (vgl. 196. 1885. S. 32; 475. S. 95; 174. 1892. S. 270), ist zu berücksichtigen, daß Geselle in der Bedeutung Handwerksgehilfe, obwol schon im 14. Jahrhundert aufkommend, doch erst im 15. sichere Belege gewärt, so in der Freiberger Stadtchronik um 1440, um 1450, 1465 u. s. w. Es dürfte daher sehr zweifelhaft sein, daß Gesell in dem Schragen v. 1390 Handwerksgehilfe im heutigen Sinn bedeutet, um so zweifelhafter, da in jener Zeit der Ausdruck Knecht vorkommt. Auf die richtige Bedeutung leitet der im Schragen v. 1390 begegnende Ausdruck Mann, welcher auch in anderen Schragen jener Zeit vorkommt, z. B. im Schmiedeschragen v. 1382, und nichts anderes als Meister bezeichnet, z. B. welk man eenen Jungen untphfeyt; ock so mach een man eenen leer Junghen untphaen. Gesell ist daher im Kreygeschen Schragen als Zunft- oder Amtsgenosse, als Zunft- oder Amtsmeister, aufzufassen; die eigentlichen Gesellen oder Gehilfen der Amtsmeister werden im Schragen von 1390 Letr- oder Leer-Junghe, auch schlechtweg Junghe genannt. Aus dem gleichen Gebrauch von Gesell und Mann ist übrigens nicht zu schließen, daß sich die Meister Gesellen genannt haben, sondern daß Gesell im allgemeinen Sinn von Handwerks- oder Amtsgenosse genommen werden muß, d. h. Amtsmeister. Bei der Aufname in die Kreygesche Kumpanie musste sich der Gesell oder Amtsgenosse, der Meister . . . an gewisse Verpflichtungen binden, welche z. Th. auch in anderen Schragen sich vorfinden, und teils auf Benemen und Handeln innerhalb wie außerhalb der Kumpanie und der Gelage sich beziehen, teils auf das Verhalten gegenüber ihren Lehrjungen u. s. w.

Gesellenamt. Die Gesellen ein und derselben Zunft wälen den Gesellenwalmann und zwei Bevollmächtigte, die zusammen das Gesellenamt bilden und vom eigenen Zunftamt bestätigt werden. In Riga.

Gesellenbier. Wan ein Gesellen-Bier oder sonst der St. Lucas gefeiert oder gehalten wird, 174. 1887. 171. In

Digitized by Google

Grimms Wtb. nur auf Bauern sich beziehend.

Gesellenbraten. Der sog. G., eine absonderliche Mahlzeit für die Gesellen, welche der Meister gewordene gibt, 252. In Grimms Wtb. in anderer Bedeutung.

Gesellenbrief. Das Amt ertheilt Gesellen- und Meisterbriefe, 237.

Gesellenbuch. Das in Pergament gebundene G. der rigaschen Glaser umfaßt den Zeitraum von 1583—1692, 174. 1887. 170 und 172. Zu Grimms Wtb.

Gesellenherberge. Wann der fremde Geselle ins Amtshaus oder Gesellenherberge gefordert werden soll, 266; auf der G. soll allemahl eine schwarze Tafel ausgehänget werden, auf der die Namen derjenigen, welche sich verbrochen haben, gezeichnet werden sollen, ebda. Zu Grimms Wtb.

Gesellenkrug. In der Gesellenrolle des rig. Festbäckeramtes von 1654 heißt es: mit keinem, der wider das Amt ist, soll ein Gesell Gemeinschaft haben, oder sie auf den Gesellenkrug führen, 174. 1825. 143; der Gesellenkrug war die Herberge der Gesellen, ebda 141—143.

Gesellenrolle. Das rigasche Festbäckeramt erhielt eine erneuerte Gesellenrolle im J. 1654. vgl. 174. 1825. 142.

Gesellenschaft. Sämmtliche Gesellen einer Zunft bilden eine Innung, Genossenschaft, Brüderschaft oder Gesellenschaft, 233. 4; ein sog. Herbergsvater, gewählt von der Gesellenschaft; 233. 34; die Gesellen der sog. kleinen Handwerksämter können sich aufnehmen lassen in die Gesellenschaft der sog. großen Aemter, ebda; der Vorstand der Gesellenschaft besteht aus 2 Meistern, welche Ladenmeister genannt werden, ebda 6; die Stulmacher-Gesellenschaft, rig. Zeitung 1866. 40; zur Geschichte der Glasergesellenschaft, 174. 1887. 172; an der Spitze der Gesellenschaft stand der Büchsenschaffer, ebda 173. vgl. 174. 1876. 404. Zu Grimms Wtb.

Gesellenschragen, der.

Gesellenverband, 174. 1887. 173.

Gesellenwalmann. s. Gesellenamt.

Gesellschaft, öfters f. Gesellenschaft. Die Bäckergesellschaft, 361. 1871. 4; die zünftige Maurer-Gesellschaft wird hiermit aufgefordert, am Sonntag, den 17. Juli, zum Johannis-Quartal in der Herberge erscheinen zu wollen, rig. Tageblatt 1894. 159.

gesellschaften, sich, sich associiren.

Gesellschaftung, Association.

Gesetzdiner. Die Gesetzdiner in Riga hatten die Obliegenheiten der früheren Köstediner. Gelobe und schwöre, daß ich bei dem Gesetzdieners-Dienst mich treu und redlich verhalten werde, Vo. des rig. Rats v. 1659; Andres Grönast Gesetzdiener, 477. 188; die Gesetzdiener sollen laut ihrem Eide von 1722 an Essen oder Confitüren von Hochzeiten keinen sog. Knup oder dergleichen Vorrath mit nach Hause nehmen; der verstorbene Raths- und Gesetzdiener, 172. 1772; die Ansage des Absterbens eines Burgemeisters oder Rathsherrn geschieht durch den Gesetzdiener, 174. 1883. 89. J. 1800. s. Gesetzgericht.

gesetzfrei. Da dergleichen Hochzeiten Gesetzfrey zu sein prätendiren, 174. 1891. 235 und d. Anfang d. 18. Jahrh. Zu Grimms Wtb.

Gesetzgericht. Das G. in Riga bestand aus einem Bürgermeister und 2 Rathsherren; es hatte die Aufsicht über Ordnung, Sitte und Luxus bei Hochzeiten, Gelagen, Feierlichkeiten, 350. XIV. 2; das Gesetz- und Polizeigericht in Riga, 172. 1798. 151.

Gesetzherr, Mitglied des Gesetzgerichts, ein Burgemeister oder Rathsherr. Man hatte in Riga einen Ober- und einen Untergesetzherrn.

Gesetzherrschaft, Amt oder Stellung eines Gesetzherren. Nachdem E. E. Rath ihm (dem Melchior Dreiling) die Gesetzherrschaft aufgetragen, Vo. des rig. Rats v. 1659; die Amts-, Wett- und Gesetzherrschaft (in Dorpat), 180. III. 3. 1. 166.

Gesetzliche, das. Das G. wahrnehmen, 154. II. 338. Zu Grimms Wtb.

Gesetzpredigt, für die Beamten des rigischen Rats, Justizpredigt. Zu Grimms Wtb.

gesetzt. Kerl, klein von Wachsthum, dabei aber etwas gesetzt, 172. 1772. 264; groß und gesetzt von Statur, 172. 1779. 215; von gesetzter starker Statur, 172. 1788. 232. Jetzt kaum! Zu Grimms Wtb.

Gesicht. Sie ziehen ein Gesicht, 321. 52, verziehen es. — Gesichter schneiden, Grimassen machen. — Ein glattes Gesicht haben, treu und ehrlich erscheinen.

Gesichterschneider, der, grimacier.

Gesichtstuch. Gesichtstücher heißen in Riga jetzt die Handtücher; zum Unterschied von Küchenhandtüchern.

Gesieben, das, eine Gesammtheit von 7 Gegenständen.

Gesinde, das. 1) Bauerhof, Bauerhaus mit den dazu gehörigen Ländereien; in 154. I. 165 erklärt: das im Nießbrauch eines Wirthes befindliche Land — die Wirthe mögen mit ihren Angehörigen

Digitized by Google

zerstreut in Einzelhöfen, oder vereinigt in Dörfern wohnen — heißt ein Gesinde, Bauergesinde, Bauerstelle, Landstelle; in 390c. 54: Gesinde, Gesindestelle, das im Nießbrauch eines Bauerwirts befindliche Land. — Bezieht man den Ausdruck nur auf Land, so kann von dem „Brennen" eines Gesindes nicht gesprochen werden. Gesinde, 335. 118. Z. 1559; ein gut und gelegen Gesinde den Säumigen zuschlagen, 192. Kettlers bausk. Receß v. 1568; der Ackermann (Landwirt) soll durch alle und jede Gesinde reiten, 328. 6. Wüste oder unbesetzte Gesinde, ohne Menschen; besetzte, welche bewont und bewirtschaftet werden. Die Hakenzahl stieg, als die Bevölkerung zunahm, wüste gewordene Gesinde besetzt und neue angesiedelt wurden, 355. I. 18. Krons- und Privatgesinde. Da einem seine Gesinde ausstürben, verliefen, und die Lande wüste worden, 193. II. 9. 215; obgleich die Gesinde verlaufen oder wüste worden, ebda. Streubelegene Gesinde oder Streubauern (193. II. 809) sind Gesinde, welche zwischen dem Gebiete eines benachbarten Gutes eingeschlossen liegen und zu einem anderen Gute gehören.

Der Sohn tritt das Gesinde an, 147; ein Gesinde anpflanzen, 147; zur Anpflanzung eines neuen Gesindes, ebda; sein Gesinde abgeben, ebda; die Bewirthschaftung eines Gesindes, ebda; zu des Gesindes Bearbeitung, Gebrauch und Besetzung, 185. 436; wie viele Riegen jedes Gesinde erdresche, 147; aus den Gesindern (Bauern) zu Hofesleuten nehmen, ebda; die Bauern sollten aus jedem Gesinde der Wirth 1 Mk., die Wirthin 1/2 Mk., das andre Gesinde Kinder, Knechte und Mägde 1 Ferding geben, 345. 70; die ältesten Handelsbücher und die drin enthaltene Verschreibung der Gesinder sollen ihre Würde und Vorzug haben, 349. IV. 13. Einen Bauerwirth seines Gesindes entsetzen, 147; bei der Grenzführung hat das Gut ein ganzes Gesinde verloren, Hupel.

Gesinde ausschlachten, sprengen. Das Sprengen der Gesinde nennt der Verfasser des Werks 357. S. 240 ein Ausschlachten. — Gesinde sprengen. Wo, bei Erweiterung der Hofsfelder, das Hofesland nicht zureichte, wurden die dem Hofe nächsten Bauerfelder eingezogen, die Häuser niedergerissen und die Bauern anderswohin versetzt. Dieses „Sprengen" der Gesinder und das „Aussetzen" der Bauern kam ehemals oft vor, 190. 146. vgl. sprengen. — Gesinde streulegen und Streulegung der Gesinde, s. bei diesen Wörtern. — Gesinde zuschlagen, einziehen, pfänden, abnemen. Zuerst vielleicht in Kettlers bausk. Receß v. 1559: ein gut und gelegen Gesinde dem Säumigen zuschlagen. — Da ihnen Gesinde zugeschlagen, sie sich unterstanden, dieselben mit eigner Gewalt wieder einzunehmen, 192. II. 9. 214; die zugeschlagenen Gesinde eigenes Gewalts wieder einnehmen, ebda; nach Größe des Hinterstandes (rückständiger Beiträge) entweder Gesinde zuschlagen oder aus seiner (des Gutsbesitzers) Behausung Pfand nehmen, 192. II. 8. 190; der nicht Zahlende soll mit Auspfändung oder Zuschlagung etlicher Gesinde dazu angehalten werden, 192. II. 1. 172.

In der Vz. jetzt fast ausschließlich: Gesinde; früher oft: Gesinder. — In Verbindungen Gesindes- und Gesinde-. — vgl. Hakengesinde, Lostreibergesinde, Bauergesinde, Busch- und Streugesinde, Viertlergesinde, Waldgesinde, Strandgesinde u. a. 2) ehemals und nur zuweilen im Sinne von Dorf. So öfters in 207. 3) Bauerfamilie. In diesem Sinne kaufte man ein ganzes Gesinde.

Gesindebadstube. In einer Gesinde-Badstube, 174. 1821. 429.

Gesindebrand. Das ist der zweite G. auf diesem Gute, d. h. das zweite Gesinde, das brennet.

Gesindehenschlag.

Gesindekerl. Der Küster ist ein G., 350. XXII. Z. 1692; die Gesindeskerle, 350. XVII. 1.

Gesindeland. Die Größe des Gesindelandes, 147. Auch Gesindesland.

Gesindelein, das. Von den Jungen und anderem Gesindelein soll kein Geschrei und Muthwille geübt werden, 309.

Gesindeleute. Auf Hofsarbeit sich befindende Gesindeleute, 183.

Gesindelon, der. Lohn, der in diesem Kirchspiel als der höchste Gesindelohn gewöhnlich ist, 183.

Gesindemäkler oder -Schaffer, 154. II. 250.

Gesinde- und Dienstbotenordnungen sind für Riga erlassen worden, 154. II. 249.

Gesindepächter, Pächter einer Landstelle.

Gesinderecht, jus famulitii. Die wichtigste Quelle des Gesinderechts für Livland ist die königlich schwedische Verordnung, angehend Dienst- und Miethvolk, von 1686. vgl. 154. II. 248.

Gesindeschafferin. Weibliche G., 172. 1793. 243, Schafferin von weiblichen Dienstboten.

Gesindesgebäude und Gesindesnebengebäude.

Digitized by Google

Gesindesgerechtigkeiten, 396. 1864. IX. 1. 19.

Gesindesinhaber. Von der Steuer entfielen auf die G. 2485 Rubel, 361. 1878. 288.

Gesindesländereien, 147.

Gesindesrente. Der Betrag der Gesindesrente 396. 1864. IX. 1. 27.

Gesindesrige.

Gesindestelle, Gesinde. Das im Nießbrauch eines Bauerwirts befindliche Land, 390c. 54; Pachtstelle auf dem Lande, Bauergut, ebda 66. Gesindstellen, 349. V. 2; seine Gesindestelle auffagen, 183; seine Gesindestelle abgeben, 183; diese, keiner Gesindestelle angeschriebenen, Hofesleute, 147.

Gesindestrenstück, 183.

Gesindestube, nur auf Landgütern, die Stube für die Knechte und Mägde, 190. 98.

Gesindeswirt, Hakenmann, 347. I. 2. 144 u. 376.

Gesindeswirtschaft. s. Gesindewirtschaft.

Gesindeverträge, 154. II. 251.

Gesindeviehstall, 174. 1822. 96.

Gesindewackenbuch. Gesindeswackenbücher, welche die Verpflichtungen der einzelnen Bauergesinder enthalten, 147.

Gesindewirt, Besitzer eines Bauer-Gesindes oder Bauergehöfes, Hupel; mancher Kirchenbettler lebt glücklicher als ein armer Gesindewirth, 182. I. 582.

Gesindewirtschaft. In Livland rechnet man alle Gebietsleute zu den Gesindewirthschaften.

Gesindewonung, die.

Gesíp, das, Sumpf. Ein Gesíb, das sich mit Strauch nicht will stopfen lassen, 328. 124; kommt man im Thammschlagen auf ein Gesíb, ebda 108; die Feistigkeit des Mists verfleusst mit dem Schneewasser in den Gesipten oder Gebrechten, 329. 22. vgl. Sip u. Sipe.

gesitten, civilisiren.

Gesittung, eines Volkes, Civilisirung.

Gespann- oder Pferdetag, Tagesarbeit eines Menschen zusammen mit einem Pferde oder zwei Ochsen, 366. Ein Gespanntag wird abgelöst mit 25¼ Kopeken, ein Handtag mit 10 Kopeken, ein Gespann- und ein Handtag zusammen mit 37⅐ Kopeken, 175. 1856. 838; ein Gespanntag mit Ochsen, mit 2 Pferden, ebda. Gespanntage leisten, ebda. vgl. Anspann- und Pferdetag.

Gesperr, das, Art Wagen. Ein halb Gesperr, 172. 1778. 101; ein Halbgesperr, ebda 61. vgl. Halbgesperr.

gespolet Werk, 242. J. 1588; in demselben Kürschnerschragen v. 1397. 25: item van den ruggen unde buken, als alse men dat het to den syden gespoldet werk. Spolden = spalten?

Gesse, die Pflanzenfamilie.

Gessel, das, auch Gässel und Gössel, junge Gans. In Grimms Wtb. nur aus Bock, Hennig und Frischbier (Preußen). Bei uns schon im 17. Jahrhundert. Die Gösselen, 328. 180; Gessele, ebda 208; Gösslein, Gesselein und Gössele, ebda. Ein so erkranktes Gessel, 176. 1837. 58; die Gesseln befallen, ebda.

Noch kleinere junge Gänse heißen Gesselchen. — Bildlich: kleines, einfältiges Mädchen. Sie ist ein Gessel oder Gesselchen.

Gesselblume, in Grimms Wtb. nach Nemnich ranunculus ficaria. Sonst auch Chelidonium minus, z. B. in Thibauts franz. Wörterbuch v. 1857.

gessig, zu einer Pflanzenfamilie gehörend. s. hindlaufgessig u. sippig.

gest (—), jäst. Eine geste Kuh, rig. Ztg. 1858. 272.

gestachelt, Hühnerhund mit braun gestachelten Flecken, rig. Ztg. 1876. 189.

Gestacker, das, Gerüttel auf unebenem Wege. Zieht vor einen Ausflug aufs Land dem „Gestacker" über das Pflaster in einem Wagen, rig. Tagebl. 1892. 112.

Gestalt, Wuchs. vgl. russ. стать.

gestaltsam. Gestaltsam meines einfältigen Erachtens, 349, IV. 11.

gestanden. Der in Kronsdiensten gestandene Rentmeister.

gestatten. Euer f. Gn. nicht aus der Moskau gestaden, 351. XVII, nicht weglassen. Oft. — Einen Gesellen nicht zur Arbeit gestatten, 240, zu arbeiten nicht erlauben. — Ohne Zoll frei vorbei gestatten, 192. 8. J. 1570, vorbeizufaren.

gestehen, für zugestehen. Daß der Edelmann anstatt der abgehenden Spillung dem Kaufmann 3 Lof vor 100 gestehen und gut thun soll, 349. II. J. 1662.

gestern. Gestern Abend wird häufig gesprochen: gester' Abend. — Nicht von gestern sein, kein Neuling, nicht unerfaren. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Strodtmann: he is nich van gestern.

Gestícht, das, st. Gestift oder Gestifte, Stift, Erzstift. Das Gestychte zu Ryge, 196. II. 334. J. 1449.

gestört, leicht geisteskrank. Gew.

Gestörtheit, Zustand von leichter Geisteskrankheit.

gestreckt. Ein gewölbter und ein gestreckter Keller, 172. 1777. 322 u. oft, dessen Decke von Streckbalken gebildet wird.

Gestrengigkeit und Achtbarkeit war eine Titulatur der polnischen Gesandten, 335. 166 u. 167. J. 1570. vgl. Grimms Wtb. 1).

Digitized by Google

gestrichen. In der Musik: ein-, zwei-, drei-gestrichenes C.

gestückt. Der Dreiband-Wrack darf auch gestückt sein, d. h. Harl und Handvolle von verschiedenen Längen haben, 364a. 339.

Gestül, das, in unedler Sprechweise auch Gestült und Gestülte, in der Bz. Gestüle und Gestülte, ungewönlich für eine einzelne Kirchenbank, öfter für mehre Kirchenbänke, am gewönlichsten die Gesammtheit der Kirchenbänke. Das Gestühlte der Kirche, 334. IV; den Elterleuten der Schwarzenhäupter ein sonderlich Gestül in der Kirchen verstatten, 350. XVIII. 3; Hängen an den Gestühlthüren, 172. 1785. 130; des Eingangs, in welchem die 3 Stände dieser Stadt ihre Gestühlte haben, 174. 1871. 23, nach einem Schriftstück aus der Hälfte des 17. Jahrh. — In unseren Kirchen stehen die Gestühle für die Mannspersonen rechts im Schiff, die der Frauen links, 182. II. Begann zum Gestühl des Patrons (des Gutsherrn) hinüberzuschauen. Der Freiherr saß pflichtgemäß auf seinem Gestühl, 361. 1890. 181. vgl. Kirchengestül.

Gestüm, das, Schneegestöber, Schneetreiben, Schnee, der von starkem Winde getrieben wird. Von Kälte und Gestüm erschöpft, 176. 1824. 57.

gestümig, stümig. Gestümiges Wetter, Wetter mit Stümschnee.

Gestütpferd, in einem Gestüt erwachsenes.

gestutzt. Eine breite, doch etwas gestutzte Nase, 172. 1774. 412.

Gesuch, das. Bei seinem schnellen Gesuche lief der Jagdhund, zumal wenn er über Wind war, dem Wilde auf, 330. 74. vgl. Grimms Wtb. unter Gesuch 1).

Gesumme, das, nach Grimms Wtb. zuerst belegt 1669, von Binen erst 1764. Das Gesumm und Gesus der Bienen, 328. 185; das Gesum des Wachtmeisters, welches vom Gesus der anderen Bienen unterschieden wird, wie das die Immenmänner wissen, ebda 215 u. 216. J. 1649 u. 1688.

Gesümpf, das. Die Gothen, die ans mäotische Gesümpfe verrückt waren, 194. Brandis 34 (um 1600). In Grimms Wtb. erst aus Steinbach!

gesundern, einen Ort, gesunder machen, assainiren, gesunden in Grimms Wtb.

Gesunderung, des Erdreichs, Gesundermachung, Assainirung.

Gesundheitsstein. Aus Schwefelkies werden in Baltischport die sog. Gesundheitssteine geschliffen, 182. II. Nach Grimms Wtb. erst von Hartmann (1825) als aus Schwefelkies bestehend angegeben.

Gesundheitszwiebacken, kamen in den 50er Jaren in Riga auf, viereckig, würfelig.

Gesus (—), das, der Binen. s. Gesumme.

geten, jäten, 328. 151; ausgeten, ebda. Zu Grimms Wtb.

gethan. Nun wird es mit mir aus und gethan sein, 352. XVI. 3. J. Zu Grimms Wtb. 2. a.

Gethierde, das, Getier, Tiere. Ander Gethierde, 195. Henning Chr. 223.

Getränkbude, die, öfter als Getränkebude.

Getränke, Bier und Schnaps, 390c. 121.

Getränke-Accise, 390c. 121, Accise für Bier und Schnaps.

Getränkeanstalt, Bier- und Schnapskneipe, 390c. 121. Übersetzung von russ. питейное заведеніе. Als wenn Trinkbuden Anstalten für Getränke sind!

Getränkehandel, der.

Getränkehändler, Inhaber einer Trinkbude.

Getränkehandlung, in der Schnapps, Branntwein und Bier verkauft und getrunken wird.

Getränke-Verkaufsanstalten niederen Ranges, als: Schänken, Stofbuden u. dgl. Meist mit der Aufschrift: „zu trinken an Ort und Stelle und zum Fortbringen", 390c. 121.

Getränksteuergericht, wurde zuweilen die Getränksteuerverwaltung beim ehemaligen rigaschen Rate genannt.

Getränksteuerpächter, zuweilen Wiedergabe des russ. откупщикъ Brantweinspächter, zur Zeit der früheren Brantweinspacht (откупъ).

Getränksteuerverwalter. 1806 eröffnete sich F. ein neues Feld als Recognitions-Inspector, welche Stelle später nur ihren Namen in den eines Getränksteuerverwalters änderte.

Getränksteuerverwaltung. Wurde 1810 angeordnet und eingerichtet. Nach derselben hatte die Stadt Riga der Krone jährlich eine festgesetzte Summe zu entrichten; die Beitreibung derselben wurde ihrer Fürsorge überlassen. Diese G. ging ein im J. 1863. Vor ihrer Einrichtung hatte seit 1691 eine Recognitionskammer bestanden.

Getränksteuerwesen. Bei Umgestaltung des Getränksteuerwesens im J. 1863 in Riga hörten die Schenkereigelder auf.

Getreib, das, Antrieb, Bewog. Aus eigenem Getreib, 349. XVII. s. Getriebe.

Digitized by Google

Digitized by Google

H.

In Livland ist das Zwischen-h meist stumm, und wir sprechen E-e, Hö-e, ha-e, hö-er, se-en, blü-en, zie-en st. E-he, Hö-he u. s. w. Nur diejenigen, die sich einer gewälteren Aussprache befleißigen, lassen dies Zwischen-h hören. Ob die letztere Aussprache richtiger ist, könnte auf Grund des Grimm'schen Wörterbuchs bestritten worden, welches behauptet, dass das h in sehen, blühen, ziehen, höher u. a. stumm sei. Doch kann diese Behauptung durchaus nicht auf allgemeine Gültigkeit Anspruch machen.

Für unebel wird die Sprechweise angesehen, welche das im Allgemeinen stumme h zu einem j übergehen lässt. Man hört dann zie-jen f. ziehen, Rei-je f. Reihe, Mü-je und mü-jen f. Mühe und mühen, srü-jen f. srühen, hö-jer und erhö-jen f. höher und erhöhen, blü-jen f. blühen, blü-jende Gewächse, brü-jend heiß, verzei-jen f. verzeihen, Hö-je und Högde f. Höhe, e-jer f. eher, E-je f. Ehe, nä-jen f. nähen. Hiezu gehört auch die Aussprache: es zieht f. zieht.

Von deutschsprechenden Letten wird, wie oft auch von Franzosen, ein h angebracht, wo es fehlt (Hei st. Ei), und abgestoßen, wo es vorhanden ist (Ei st. Heu). Hieran kann zuweilen die Nationalität erkannt werden, die sich bei gebildeten Letten, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, sonst durch nichts verrät.

H, als Zeichen auf Heringstonnen, bezeichnet holländische Heringe, wie N nordische oder Norder, 8 schwedische und A Ahlburger. — Bei den Aschwrackern bezeichnet H Hausasche. — Bei Flachsen bezeichnet HD Hofsbreiband, HDW Hofsbreibandwrack. Daher auch HDMarken. Für HDMarken zeigte sich mehr Begehr, rig. Ztg. 1866.

ha, in dem Jagdruf ha Lett, ha Ful u. s. w. Unser Ha Lang! — Ha Flick! — Ha Bar! — Ha Schap! — Ha Fuhl! — Ha Lett! — erschallen lassen, 332. II. 11—12; Ha Fuhl! Ha Lett! Ha Liep! Ha Schap! Ha Baar! Ha Lang! Ha Bergmann! ebda.; wessen Wacht ihm! wessen Ha Fuhl war schallender als das Seinige? ebda. IV. 23. Wenn ein kräftiges Ha Lett oder Ha Fuhl ertönt, rig. Ztg. 1864. 95. Ha Bar wird gerufen, wenn ein Bär sich zeigt, ha Flick, wenn ein Reh, ha Fuhl, wenn ein Fuchs, ha Lett, wenn ein grauer Hase, ha Lif, wenn ein livländischer Hase, ha Lang, wenn ein Elenn sich zeigt. Vgl. Flick und Ful. — In diesem ha könnte man versucht sein das französische hare = hussa zu erkennen, besonders weil französische Jagdausdrücke große Verbreitung gefunden haben. Bei Franzosen ist hare lévrier ein Ermunterungsruf für die Windhunde bei Hetzjagden und hare loup bei Wolfsjagden ein Zuruf an die Hunde, wenn der Wolf sich sehen lässt.

haha, ungew. f. ahá. — Háhahá, bei verspottendem Auslachen. Hahaha dieses alberne Ansinnen!

haben. Im Particip gebraucht die unebele Sprechweise oft: gehatt st. gehabt; außerdem st. hatte oft hätte oder hätt', wie auch könnte und müsste st. konnte und musste. Ich hätte kein Geld, st. hatte. Henning (195) gebraucht meist hätte st. hatte. Eine oberdeutsche Form, die durchaus nicht blos livländisch oder als Verwechselung des Conjunctivs mit dem Indicativ anzusehen ist. Öfters begegnet sie selbst in Göthe: hätt auf dem Haupt einen Ährenkranz; er hätt ein Auge treu und klug. Vgl. Grimms Wtb. Sp. 47 und 49. — Auch aus Kurland von Krüger (319) bezeugt und aus dem nd. erklärt: Du hest st. hattest, ich hätt st. hatte; ich hätt keine Zeit.

Haben mit dem Infinitiv. Ich habe Wäsche hängen; ich habe bei ihm Geld einstehen; ich habe Geld zu empfangen.

Kalt, warm, heiß, kül haben soll nach Einigen dem Französischen nachgebildet und sogar unseren Provinzen eigentümlich sein. Beides ein Irrtum. vgl. Grimms Wtb. Sp. 62 c.

Etwas haben. Aus der geringsten Veranlassung gleich etwas haben, d. h. leidend werden, krank werden. vgl. Grimms Wtb. Sp. 62: es haben.

Lebend haben, todt haben. Sie (die Mutter) hat 3 Kinder lebend, 2 todt, d. h. von ihren Kindern leben 3, sind 2 todt; sie hat 2 Kinder krank, d. h. 2 ihrer Kinder sind krank.

Wer viel hat, lässt lang hängen, Sprw., d. h. wer reich ist, zeigt es. Namentlich auch von Frauen, welche mit ihren Schleppen die Straßen fegen, oder Schleppen tragen. vgl. Grimms Wtb. 452.

Digitized by Google

habend. In allen ihren derzeit habenden und künftigen Gütern, NL. LR. 147, d. h. in den Gütern, die sie jetzt haben; solche seine habende Vollmacht ließ er, 215. 587; würde sich Jemand ohne habender Vollmacht, 148, d. h. ohne Vollmacht zu haben; der Friedensbote mit dem bei sich habenden Herold, 350. 257; mit seinem bei sich habenden Kriegsvolke, 215. 268; bei der zu habenden Ajustirung die Jahrzahl unterbrennen, 135, d. h. vorzunehmenden.

Habenichts. Ein Herr, eine Frau von Habenichts; ein Habenichts. Seit Langem. vgl. Grimms Wtb.

Haber, der gewönliche Ausdruck für das in der gewälteren Sprechweise und in der Schriftsprache übliche Hafer.

Haber, in der Zusammensetzung gewisser Gewächsnamen. Die in Grimms Wtb. gegebene Erklärung ist unwahrscheinlich; füglicher läßt sich Haber zurückführen auf aber, after, d. h. falsch. Demnach Haberraute, falsche unechte Raute, Haberkirsche, Haber- oder Ebereesche, d. h. unächte, der Esche ähnlicher Baum; Haberpflaume, Haberrose.

Haberbön und **Haberbün,** die, Haferboden. Krickhengen auf den Stall an die Haberbien, 349. XXII. 2; den Habernböhn inwendig mit Brettern bekleiden, 349. XXII. 3.

Haberenden. In einem Wirtschaftsbuch aus d. vorig. Jahrh.: auf eine Brütgans wird 7 Külmit gute Haber-Enden in Ausgabe zugestanden.

Haberheu, s. Haferheu.

Haberkasten. Er geht darauf los, wie der Bock auf den Haberkasten. Nach 325. Bei Strodtmann im Idiot. osnab. 82 ein ähnliches. vgl. Grimms Wtb.

Haberkulkit, der, führt Bergmann auf, st. Hafersack, Futtersack.

Habersäm, der, Haferseim, Haferschleim, Haferwelg, Habertumm. Haberseim und Haberwelg bei uns unbekannt. Säm = Tumm, sämig = tummig.

Habertumm, der, Habergrützabsud, Habersäm, Habersuppe. Bei Bergmann und Hupel erklärt: Habergrützsuppe. Eine gewönliche Speise, bestehend in einem durch ein Sieb gelassenen Absud von Hafergrütze, gewönlich mit Zuthat von Pflaumen, Rosinen und Knackerchen. — Die Betonung fällt auf Tumm.

Habgern, der, der alles, was er sieht, haben mögte. Bei Hupel nach Bergmann; Bergmann und Stender erklären: Habsüchtiger. In Grimms Wtb.: Habegern.

Habichtsauge, Falkenauge, scharfes Auge.

hach, (⌣), Ausruf zwischen ach und ha stehend. Hach, wie wird der ankommen (übel fahren)! Hach, wie kann das sein?! Gew.

Hachachäh, gespr. ha—cha—cha, beim Auslachen. Hachacha, was kannst du mir thun?!

Hächster, was Hechster, Heister.

Hack und Pack. 1) Gesammtheit von Sachen und Habseligkeiten. Sie zogen davon mit H. u. P., d. h. mit allem, was sie hatten, mit Sack und Pack. Gew. und schon Bergmann und Hupel. Grimms Wtb. führt Hack und Pack nur aus der Altmark an, sonst aus anderen Gegenden, wie auch das bremische Wtb. aus Lübeck: Hack und Mack, was wir nicht kennen. Die Bedeutung von: etwas Verwirrtes, durch einander Gemengtes, Verwirrung, wie Grimms Wtb. anf., ist hier unbekannt. — 2) einfache Leute, Packzeug. Auch Hack- und Packzeug. Im brem. Wtb. Hak un Mak pöbelhafte Gesellschaft, schlechte Leute durcheinander; Hak bedeute, wird da bemerkt, vermutlich einen schlechten geringen Menschen.

Hacke, die, führt Hupel auf st. Ferse und bezeichnet das Wort als pöbelhaft (mit welcher Bezeichnung er übrigens recht freigebig ist). Die Hacke ist jetzt selten und dafür fast durchweg: der Hacken.

Hackeisen, das. Diejenigen, welche die Unterhaltung der Brack-, Zahlen- und Hackeisen für die J. 1866—68 übernehmen wollen, rig. Ztg. 1866. 13 und in 390. J. 1870.

Hackel, die, st. Hachel, Achel, Granne einer Ähre.

Häckel, st. Häcksel; bei Bergmann Heckel. Selten.

häckeln st. häkeln.

Häckels, das, st. Häcksel. Häckels schneiden lassen, 349. XXII. 1. Im brem. Wtb. hakkels.

Hackelwerk und **Hackelwerker,** s. Hakelwerk.

hacken, auf einen, losziehen, einen angreifen mit allerlei Bemerkungen. Auch: gegen einen, an einem hacken. Er hat stets an ihm zu hacken, d. h. ihn tadelnd zu besprechen. In Grimms Wtb. unter 1) schlagen gebracht; ist aber wol unter 2) hacken der Vögel zu reihen.

Hacken, der; in Riga und Livland fast durchweg für das in Grimms Wtb. als in Deutschland übliche „Hacke" (am Fuß, an Strümpfen und Stiefeln). Einen

Digitized by Google

Hacken in einen Strumpf einstricken; der **Hacken** des Stifels, Absatz.

Von Hacken zu Nacken, von Hacken bis zum Nacken, d. h. vom Kopf bis Fuß. Gew. In Grimms Wtb. von den Hacken bis zum Nacken, — was auch hier zu hören.

Auf Hacken und Nacken einem nach sein oder nachgehen, d. h. immer hinter ihm her sein. Dem Dienstmädchen muss man auf H. u. N. nach sein, sonst macht sie alles verkehrt. In Grimms Wtb.: einem auf der Hacke sein.

Der eine sitzt ihm auf dem Nacken, der andere auf dem Hacken, d. h. man drängt ihn von allen Seiten, drängt und quält ihn.

Hacken-Elend. Ein Hospital — dieses Hackenelend, Ferfenschleppe eines jeden Heerzuges, W. v. Dahl in einem Briefe aus d. J. 1840 in rig. Ztg. 1873. 96, d. h. Elend, das jedem Heerzuge auf den Hacken folgt, sich dessen Ferfen nachschleppt.

hackenrein, vom Rindvieh. Der Ochse muß hackenrein sein, 270.

hackenschen, von Pferden. Schon bei Hupel in 444.

Hackentreter, —in, Person, die beim Gehen weniger auf den vorderen Theil des Fußes oder auf die Sole, als auf den hinteren, die Ferse, tritt.

hackerig. Nur in d. Verb.: hickerig und hackerig, oder hickrig und hackrig, d. h. nicht eben, nicht glatt, gleichsam höckerig. Das Brot hickerig u. h. schneiden; die Eisfläche, der Bach ist hickrig und hackrig; das Brett ist h. u. h. behauen.

Häckerlingsbank, st. Häckselbank. Schon Bergmann.

hackern, 1) hapern, nicht vorwärts gehen. Es hackert mit dem Geschäft. Schon Lange und Hupel. Bei Stender: nicht fort wollen. — 2) hickern und hackern, an etwas, hacken mit einem Beil oder Messer. An dem Fleisch hickern und hackern und es nicht (glatt) durchhauen können; an dem Balken hickern und hackern, statt ihn glatt zu behauen.

häckern, auch **häkern,** 1) hapern. Es häckerte hier, es häckerte da, d. h. die Sache stockte hier, stockte da, ging nicht recht vorwärts. — 2) aufgehalten werden, hängen bleiben. vgl. anhäckern. Das Kleid häckerte sich an das Rad und riss die Frau um. Namentlich in Verb. mit bleiben. Das Kleid blieb häkern am Nagel, am Wagenrade; er blieb häckern in seiner Rede, d. h. stockte, konnte plötzlich nicht vorwärts.

Hackfrucht. In Grimms Wtb. Hackefrucht und erst vom J. 1842 angef. Hier früher. Hackefrüchte, 176. 1830. 175; vom Behacken, nach dem man die Kartoffel eine Hackfrucht nennt, 176. 1834. 31; Hackfruchtbau, 201 und 449.

hackig, hackfüchtig, geneigt, auf andere zu hacken.

Hackkol, der, gehackter, gesäuerter Kopfkol, namentlich zu saueren Kolsuppen, entgegen dem geschärften Kol. Schon Hupel.

Hackmesser, das, st. des hier ungebräuchlichen, in Grimms Wtb. aufgef. Hackemesser. Schon 172. 1780.

Hackpastetchen, Pastetchen mit gehacktem Fleisch gefüllt. Hupel.

Hackstück, bei Fleischern, was Hackenstück.

Hacksucht, Geneigtheit, auf andere zu hacken.

hacksüchtig, was hackig.

Hackstein, Stück zerhackten, zerschlagenen Granitsteins. Selbst der kleinste der Hacksteine hätte noch einmal durchgeschlagen werden müssen, rig. Ztg. 1875. 204. Hacksteine = Schotter, Malm.

Hade. Dies Wort steht in der Wolmarschen Absprache § 24, bei Arndt (179. II. 172). Von Gadebusch (325) angef.

Haden, der, Buchweizen, polygonum fagopyrum, 434. 217.

Haderlos, lysimachia, Friedlose, 434. 117.

Hafen, für Topf, Geschirr, hier unbekannt.

Hafen. 1) Das Wort wurde in den ältesten Zeiten gleichbedeutend mit demjenigen Theil eines schiffbaren Flusses gebraucht, welcher einen Hafenplatz bot. So heißt es in der rig. Urk. v. 1211 Bischof Alberts: So verlenen wy den Koepluden de Düne un andere hafen in Liefkland, und im lateinischen Texte: mercatoribus, Dunam et caeteros portus Livoniae frequentantibus. Ferner in einer rig. Urk. v. 1299: portus Riga dictus, d. h. der Rigebach. Daher ist unter „livländischer Hafen" oder Dünahafen die Düna, vorzugsweise aber die Mündung der Düna, weil hier der anfängliche Hafen sich befand, ebenso unter Semgallischer Hafen die kurländische Aa zu verstehen. Unsere Geschichtsschreiber sprechen von der: Entdeckung oder Auffegelung des livländ. Hafens, und von dem Verbot des Handels in dem semgallischen Hafen. In einer Urk. v. 31. Januar 1564, betreffend die Rechte der Stadt Riga auf dem Dünastrom, werden die

Digitized by Google

Wörter Hafen und Munde der Düna gleichgesetzt. In desselben (des Dunstromes) Munde oder Haue; die Munde oder Haue; bei der Munde oder Haue u. öfter. — Namentlich aber hieß Hafen die rechte Seite des Dünaflusses an seiner Mündung, weil hier eben der „Hafen" sich befand. Daher: Der Hafen soll frei sein, was dawider in Dünamünde gebauet, soll niedergerissen werden laut Vertrag v. 1482, 207. 165; der Hafen bei Dünamünde, ebda. 185. — Der sog. Hafen von Riga liegt jetzt auf der linken Seite der Dünamündung bei dem Flecken Bolderaa. Man unterscheidet daselbst den äußeren Hafen und den inneren Hafen. vgl. 174. 1861. 138. 167. 168. Eine gewönliche Schreibung war sonst Haven. 2) Sehr gew. nennt man Häfen auch die sog. Holzhafen. Da ein Theil der hiesigen Häfen (in der Bolderaa) geschlagen (eingerichtet) worden und zur Niederlegung der Holzwaren befestigt wird, 172. 1806. 256; wenn die Häfen (in der Bolderaa) durch Stürme zerschlagen und die Holzwaren vertrieben werden, ebda. 755; aus den Häven Hölzer gegen den Strom nach den Hölmern hinaufziehen, 283.

Häfen, der, st. Hefen. In frischen Häfen oder Barm, 329. 51.

Hafenbach, der, und Hafenbäche, die, bei Libau. In der Hafenbäche zu Libau: 176. 1825. 96. Ein Hafenbach war auch die Rige.

Hafenbaute, die. In Grimms Wtb. nur: Hafenbau, aus d. preuß. Jahrb. Bd. 22! — Über die Hafenbauten Rigas das Beste in 364. S. 30 u. f.

Hafencapitän, hat in Bolderaa die Oberaufsicht über die Hafenpolizei und die Dienstpflichten der Lotsen ꝛc. 318. 9. vgl. 364a. S. 191.

Hafencomptoir, Besucherhaus. Ein neu zu erbauendes H. am Dünaufer, rig. Ztg. 1860.

Hafendiener, ehemals bei der rig. Hafen- oder Anlagsverwaltung.

Hafenmeister. In Grimms Wtb. custos portorii. Hier: Angestellter im Zollamt für Hafenzoll-Angelegenheiten. Das rig. Zollamt zälte 1875 2 Hafenmeister mit 15 (Hafenmeister-) Gehilfen, das pernausche 2 Hafenmeister.

Hafenmündung, Ausflussstelle der Düna. Die H. bis Ende des Fortcometdammes war mit Eis bedeckt.

hafenstädtisch. Die hafenstädtischen Kaufleute, rig. Ztg. 1866, d. h. welche in den Häfen des Reichs sich aufhalten.

Hafenung, Hafnung, Haffnung, Haffung, Hafen, Hafenstelle, Ankert. Wie der Zeit (damals) noch keine Haffnung oder Anfuhrt auf Liefland gewesen, 194. Nyenst. 13: Schifffahrt dahin; ihre Hafnungen, 195. Hennig Chr. 281, Häfen; des Windauschen Pforts und Haffung gute acht zu haben, ebda. 280; die pernausche Bäche mit einer feinen Hafnung, 200. I. 17. Die ungewöhnliche Haffnung und Kauffmannschaft des Adels abschaffen, 344. 2. 38. Und oft in älteren Schr. — Die im brem. Wtb. für havenung angegebene Bedeutung: eigentlich ein Ort, wo man gegen Wind und Regen gedeckt ist, Bedeckung, Beschützung, weicht von der unseren einigermaßen ab.

Hafenverwalter. Bei dem Hafen in Riga bestand ehemals ein H., ein Hafendiener und ein Controleur. vgl. 102. III.

Hafenzoll, wurde schon 1629 in Riga zur Deckung der Kriegskosten von der Regirung erhoben. vgl. 347. II. 2. 182.

Hafergras. In anderer Bed. als im Grimmschen Wtb. Das Ansehen des nach dem Klee gebauten Hafergrases, 201. I. 455, d. h. des jungen aufgewachsenen Hafers.

Haff, das. Brandis (194. 4) spricht vom finnischen Haff, worunter er den finnischen Meerbusen zu verstehen scheint; Henning (195. Chron. 255) von der Dantziger Hasse. Hafen? M. Fuchs im roten Buch (195. 731) von den Ost-Seeschen Haffen. Häfen? Gadebusch (325) führt Haff und Haft in gleicher Bed. an, und bemerkt, dass „ein ihm unbekannter und ungedruckter Schriftsteller, der die liefl. Historie in Frage und Antwort verfasset hat, den finnischen Meerbusen das finnische oder ehstnische Haft nennt, während die drei Häfe sonst die bekannten sind: das große Haff in Pommern, das frische und das kurische Haff.

Haffung, s. Hafenung.

Haftel und Heftel, der wissenschaftliche Ausdruck für Breze.

haften. Weil nichts will haften beim Rath, 349. IV. 11. St. 1615, verschlagen?

haftig. Von K. Petersen gebraucht im inländ. Mus. v. Raupach I. 3. 90: fühl ich mein Herz nur wieder haftig. Sonst ungebräuchlich.

Häftling, der, Verhaftete, Arrestant, 174. 1870. 394. In Oesterreich dafür Häftling.

Haftung. In H. nehmen, verhaften. In landvogteil. Prot. Rigas v. 1590.

Haftungsverbindlichkeit, 154. II. 399.

hafnl, s. ha.

Digitized by Google

Hagdrüse, Hageldrüse, großes Geschwür. Hupel in 444. vgl. in Grimms Wtb. Hegedrüse. Bei Lange: Hagedrüse.

hageldick. Es h. bekommen od. kriegen, derbe Vorwürfe od. Schläge. Gew.

Hageldrüse, großes Geschwür. Hupel in 444. vgl. Hagdrüse.

Hagelsberg und **Hagelshof.** Die im gewönlichen Leben übliche, doch falsche Benennung für Hagensberg oder Hagenshof. Schon in 223 (J. 1657): Hagels Hoff. Ferner in 350. XXV. 1. (J. 1746) und öfters in 352. XXVIII. und 349. XVI. 7. Die richtige Benennung im 17. Jahrh.: Auf Hagens Hoff, 349. XXV. 1. J. 1668/9.

Hagelschnee, der. Wenn auf Graupen (d. i. Graupeln) oder Hagelschnee ander Schnee fällt, 328. 60. — Jetzt: Hagel, der dem Schnee ähnlich, halb Hagel, halb Schnee ist.

Hagelstüm, der, Wetter, bei dem es statt Schnee, Hagel stümt.

Häher. Die Benennung dieses „Spaßvogels" unter den Vögeln stimmt überein mit dem russischen, doch woher stammenden? гаеръ, Harlequin, Spaßmacher. Auch das lateinische garrulus hat etwas ähnliches; nd. Häger.

[**hahl,** 3, in Grimms Wtb. dürfte mit hohl zusammenfallen.]

Hahn u. a. s. Han.

Hähster, der, Elster. Hupel. s. Hächster und Heister.

hai, mit deutlichem ai gesprochen. 1) in Riga ist eine gew. Ra.: hai sein, wild, in Aufregung. Der war hai! aufgeregt, kam in Aufregung, war erstaunt. Da war oder hieß es hai, d. h. rasch bei der That sein. 2) hai sein, gedrückter Stimmung sein, 390a. 37. In diesem Sinn von Bertram in 382 benutzt: Was sehen Sie heute so hai und so kui aus, sitzen Sie in der Patsche? Wenn nicht das estn. haige, krank, so entsprechend dem schwed. haj, erschrocken, bestürzt.

Hainampfer, rumex sanguineus, 434. 200.

Hainmire, die, stellaria nemorum, 434. 236.

Hainschwingel, bromus asper, rauhe Trespe, 434. 74. Auch festuca heterophylla, Waldschwingel, ebda. 66.

Haintrespe, bromus asper, 434. 74.

Hälschen. Das Sprüchw. lautet bei uns: was ein gut (es) H. werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Häkelgarn, Garn zu Häkelarbeiten, rig. Ztg. 1871. Gew.

häkelig, was heikelig. Dasselbe ist wol Stenders: häcklicht und weitläuftig. In Grimms Wtb. häklich und häklicht.

häkeln. Sobald sich das Malz zusammen heckelt, soll man es außreiben und nicht überwachsen lassen, sonst gibt es Greßkinn, 328. 191.

Häkelmuster, Muster zu einer Häkelarbeit, rig. Ztg. 1871.

Hakelwerk, kleiner Flecken, bei einem Schloß oder auf einem Landgut; selbst eine kleine Vorstadt, Paelwerk, von Pfälen umgebener Ort. Bergmann erklärt: ein ehemals umpfält gewesener Ort, Umpfälung. Hakelwerk bedeutet, sagt Gadebusch (325), in Niedersachsen einen Zaun, der so errichtet ist, daß er oben in- und auswendig wie ein Haken aussieht und etwa die Gestalt eines römischen X hat. Die ersten deutschen Einwohner in Liefland kamen aus Niedersachsen her, und wenn sie sich bei einem Schlosse niederließen, versahen sie ihre Wohnplätze mit solchen Hakelwerken. Oder man umgab den ganzen Wohnplatz bei einem Schlosse oder einer Stadt mit einem gemeinschaftlichen Hakelwerke. Daher Hakelwerk in Liefland eine Vorstadt oder Vorburg bis auf den heutigen Tag heißt, und sowol münd- als schriftlich gebraucht wird." — Zimmer (363. 63) sagt: die Bischöfe und Ritter legten bei ihren Burgen Städtchen an oder Flecken, welche von ihrer Umgebung mit Pallisaden (eine Umzäunung, im Altdeutschen hag oder hak) Hakelwerke hießen.

Das Grimmsche Wtb. hat Hakelwerk in der Bed. von Umhegung, und bemerkt, daß die Begriffserweiterung in eine Art Vorwerk nur in Preußen und den deutschen Ostseeprovinzen zu gelten scheint. Auch Schiller-Lübben's mnd. Wtb. kennt nur die Bed. von „Umzäunung eines Grundstückes oder Gehöftes". Bei uns ist diese Bedeutung unbekannt.

Hakelwerk, in Alnpeke hachelwerc, in der Urk. v. 1366 (399. II. 755) hachilwerch (di genantin vorbrantin das hachilwerch des huses Dunemunde), in lat. Urkunden suburbium, stammt, nicht von hacken, sondern von hac oder hack, Einhegung mit Pfälen. Im 15. oder 16. Jahrh. hatte fast jedes Schloß ein Hakelwerk, 174. 1825. 316. In der Nähe der Schlösser lag die sog. Vorburg oder das Hakelwerk, welches den Schloßbedienten, deutschen Handwerkern, Krämern und Gewerbsleuten zum Aufenthalt diente, und woraus sich dann die kleinen Städte bildeten. Aus dieser mit einem Pfahl-

Digitized by Google

werke eingefassten Vorburg u. s. w. 190. S. . . . In Russow: Hakelwerk. Der Herausgeber erklärt: die vor oder unter einer Burg angebauten Wohnungen, so benannt von der sie umgebenden Pallisadenumzäunung. Die Einwohner des Weichbildes oder Hakelwerkes zu Wesenberg, Plettenbergs Bestätigung für Wesenberg v. 1512. vgl. 367. 150. Am 20. November 1621 schenkte Gustav Adolf der Stadt Riga das Gebiet und Hakelwerk Lemsal, 347. II. 1. 218. Buddenbrock (193.) sagt: Das schon im Ritterrechte vorkommende plattdeutsche Wort Palten heißt ein vor einer Burg angebauter Platz, und wird am Zweckmäßigsten durch Hakelwerk, wie man es jetzt nennen würde, übersetzt. In dem Maße, wie Hakelwerke anwachsen, werden sie allmälig zu Städten. In 349. XVI. 3 heißt es: es fanden sich zum Behuf des Schlosses und der Einwohner des Hakelwerkes (Lemsal) einige Handwerker ein. Jetzt ist Lemsal eine kleine Stadt. Nach dem Reichsgesetze sind erbliche Edelleute berechtigt, auf ihren Gütern Flecken oder sog. Hakelwerke anzulegen, 154. I. 87. 8. Es sind kleine, mit gewissen Handelsrechten versehene Orte. In Livland gibt es jetzt (vgl. Klingenberg, livländisches Adreßbuch v. 1871) 7 Hakelwerke: Aahof, Liagrad, Oberpahlen, Odenpäh, Rujen, Tschorna und Wöbs. Bekannt ist übrigens auch das Jama'sche Hakelwerk bei Dorpat, und Hupel (182. I.) führt auch noch das Luhdische Hakelwerk bei Walk an. — Auch Dubbeln am rig. Strande wird in Anzeigen seit d. J. 1872 Hakelwerk genannt. vgl. Handelsflecken. Das Rujen-Torney'sche Hakelwerk.

Wir sprechen stets Ha—kelwerk, nie Hackelwerk. Es ist bei uns niemals „der lebendige durch behacktes Buschwerk gebildete Zaun", wie das Grimmsche Wtb. erklärt, sondern war ursprünglich eine Einhegung durch Pfähle oder Palissaden. Eine solche Palissadeneinhegung bildete noch bis 1812 die Begrenzung der Vorstädte Rigas. Hupel in s. Idiotikon sagt: Hackelwerk, eigentlich Hakelwerk, heißt ein von deutschen Leuten bewohnter, kleiner Flecken, sonderlich bei einem Schloß oder Landgut; dagegen in 182: Hakelwerk nennt man bisweilen eine von Bauern bewohnte Vorstadt; aber auch die bei einem Schloß oder Gut wohnenden deutschen Handwerker, deren Anzahl noch nicht ein Flecken zu sein hinreicht. In dieser letzten Bed. ist es gleich dem Wort: Hakelwerker. — An unser Hakelwerk erinnert „der Hackel-, den Goeze in 373. b. S. 453 und 461 anführt.

Hakelwerker, Bewoner eines Hakelwerkes. Die Bürger und Hakelwerker, 350. XXII. J. 1683; die bei den Schlössern wohnenden Hackelwerker, 182. I. Öfters in 180, im Sinne von Vorstädter (Dorpats). Die Hakelwerker oder Vorstädter, 180. IV. 2. 653.

Haken, der, früher oft Hacken oder Haacken geschrieben. 1) die ursprüngliche Benennung des jetzt sog. Hakenpflugs. Arndt (179. I. 92) sagt: Haken, uncus, nannte man anfänglich, wegen seines Hauptheils, einen Pflug, hernach ein Stück Landes, so viel nämlich 2 Pferde in einem Tage umackern können. Bergmann (164) bemerkt: Haken, der eigentliche Name des itzigen in Livland üblichen Pflugs, vor Alters uncus genannt. Hueck (190, 84) sagt: der Pflug (in Liv- und Estland) ist fast überall ein Hakenpflug (estnisch sahk, lett. arkles, russ. coxá); der einfache Haken oder Schweinsrüssel (estn. adder) ist in der Wiek noch jetzt im Gebrauch. — Alle diese Wörter stehen in Verwandtschaft. Denn das russische coxá findet sich in Ostpreußen wieder als Zogge oder Zoche; dem Sochá entspricht aber auch das estnische sahk, Pflug, das franz. le soc, Pflugschar, und das deutsche Sech, und das gothische hôha, Pflug, dem wiederum Haken angehört.

Unsere Schriftsteller scheinen das Wort Haken (Pflug) als ein allgemein bekanntes anzusehen. Doch kennt Schiller-Lübben's mnd., und ebenso wenig das brem. Wtb. das Wort in der Bed. von Pflug; selbst Grimms Wtb. belegt es aus Deutschland kaum. Thatsache ist auch, dass es bei unseren landwirtsch. Schriftstellern Gubert und Hermann v. Neidenburg nicht vorkommt, und nur vereinzelt in alten Urkunden. So (vielleicht zuerst) in d. Urk. v. 1252. 18. October: geven von eine jeglichen haken ein cumit rogen; dann in d. Urk. v. 4. April 1253: mit allen landen und wiltnisse, dar die hake gehaket hevet, und ebda. noch ein Mal: mit allen landen und wiltnisse, dar die haken gehaket hebben. Man könnte in diesen Stellen an „die Hacke" denken; der latein. Text setzt aber: cum terris quas coluerunt unco. — Eine noch nicht aufgeworfene Frage ist, ob das lat. uncus eine Uebersetzung des deutschen Wortes Haken ist, oder ob das Umgekehrte stattgefunden. Das classische Altertum kannte

Digitized by Google

uncus weder in der Beh. von Pflug noch von Landmaß.

Von dem Haken oder Pfluge, genauer nach der Zahl der Pflüge, erhoben die deutschen Herren im alten Livland die Abgaben. Schon im J. 1206 (s. Origines Livoniae p. 43) versprechen die Lennewardschen (in Livland) 1/2 Lispfund Roggen von jedem Pfluge zu entrichten; im J. 1211 wird auf Bitte der Letten der Zehente in die Abgabe eines Scheffels von jedem Pferde verwandelt; bei den Kuren 1220 die jährliche Abgabe eines halben Lispfundes Roggen von jedem Haken oder Pfluge festgesetzt. Indessen ist zu bemerken, dass das livl. Urkundenbuch (399) erst beim J. 1230 den Nachweis von Abgaben liefert, welche die Eingeborenen vom Haken (Pfluge) entrichten sollten: quod de quolibet unco solverent nobis dimidium talentum siliginis. Hueck (190. 62) bemerkt: „Da das ursprüngliche landwirthschaftliche Ackerwerkzeug jene Form hatte, die noch jetzt in denjenigen Gegenden Deutschlands, welche früher von Wenden bewohnt waren, gebräuchlich ist und mit dem Namen Haken bezeichnet wird, so wurde die Abgabe auch nach diesem, nach dem Haken erhoben." Diese Behauptung, der Haken sei slavischen Völkern, der Pflug dagegen deutschen eigen, ist in solch' allgemeiner Ausdehnung nicht richtig; der Haken ist als Vorläufer des Pfluges, sowol in slavischen als deutschen, lettischen und estnischen Gegenden da anzutreffen, wo das Ackerland auf vollkommenere Ackergeräte nicht hinwies, oder die Bevölkerung an den alten Gerätschaften zähe festhielt.

2) ein Landstück gewisser Größe und gewissen Ertrages, von Bunge in 3f9. „ein Ländereimaß" erklärt. Die Entwickelung dieser Bedeutung aus der vorhergehenden ist schon oben angedeutet und es gilt fast für zweifellos, dass sich die Bedeutung Pflug in die von Landfläche erweiterte, welche mit einem Pfluge (und vermutlich auch Pferde) in einer gewissen Zeit zur Sat umgebrochen werden kann. Auch das Grimmsche Wtb. sagt, dass man als Maßstab für den Landtheil die Leistungsfähigkeit eines Hakenpfluges in einer gewissen Zeit, etwa einem Tage, zu Grunde gelegt. Die rig. Ztg. (1875. 117) bemerkt, dass das Wort Haken in Verbindung zu bringen ist mit dem Hakenpflug (die Zahl der Pflüge galt als Maßstab für die von den Bauern zu leistenden Frohntage [?]). Von Hagemeister, dem wir die hauptsächlichste Auseinandersetzung über den Haken verdanken, sagt (355. I. 1): Der bei den Letten und Slaven gebräuchliche Hakenpflug gab wahrscheinlich die Veranlassung zu der Benennung; noch jetzt bedeutet das lettische Wort arklis sowol jenen Pflug, als auch den Haken. — Diese Annahme ist indessen insofern zu ergänzen und berichtigen, als auch das lat. unous und das estnische adder sowol Pflug als Landmaß bezeichnen, bei den Russen diese gleiche Bedeutung nicht, und wahrscheinlich auch bei den übrigen Slaven nicht vorkommt. — Abweichend äußert sich Jannau (157. I. 103 u. f.): „Haken kommt her vom Worte haga, welches einen Zaun bedeutet, oder nach Anderen ein Dorf hieß, dabei tiefer Acker war (vgl. Dreger Codex diplomat. Pomeraniae, S. 310). Nach dieser einfachen Hagen-, Zaun- oder Dorfrechnung schätzten die Wenden, die Pommern, die Preußen, die Polen ihre Güter und nahmen blos das urbare Land in Anschlag, aber nicht die Waldung. Wenn nun die Verordnung v. 1232 besagt, dass eine Hufe 30 Morgen halten soll, ein Morgen aber 40 Ruthen lang und 10 Ruthen breit sein muß, so folgt, dass damals flämische Hufen, mansi teutonici, galten, und dass ein jeder Morgen, die Ruthe zu 12 Schuh berechnet, 180 Schuh lang und 120 Schuh breit gewesen ist. Die ganze Hufe war also 10,800 Schuh oder 5400 Ellen lang, und 1600 Schuh oder 800 Ellen breit, und also kaum eine volle Tonne Aussaat." — Limmer (363) erklärt ähnlich. „Weil man, sagt er, ehemals nur das urbar gemachte Land umzäunte, dieses aber hag oder hack hieß, so entstand der Gebrauch, in Livland, Cur- und Estland die Größe der Güter nach Haken zu bestimmen." Nach dem Grimmschen Wtb. lautet das Wort Haken im ahd. hâco, hâgo, hacco und haggo, und Haken könnte somit nichts als Hag, Hagen sein, d. h. „eine aus geschlagenem Holze hergestellte Umfriedigung und sodann der umzogene Ort, mag er nun ein einziges Gebäude, ein Landgut oder ganzer Ort sein; nur bezeichnet Hag nie den eigentlichen Herrensitz". Hag entspricht in dieser Hinsicht ganz unserem Haken, da diese Bezeichnung sich nur auf Bauerland bezieht. Indessen kommt das Wort Haken bei uns nie in der Gestalt von Hag oder Hagen vor, so dass der anmutenden Behauptung Jannaus keine Berechtigung zu-

Digitized by Google

zustehen scheint. — Die lateinische Bezeichnung uncus in der Bed. von Landteil finde ich zuerst in der Urk. vom 11. April 1226 (399. I. 23): de terra culta centum uncj; die deutsche Haken zuerst in der Urk. v. 1252. 18. October.

Auch diese Bedeutung (Läadereimaß) ist in Deutschland unbekannt. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. belegt sie nur aus livl. Urkunden. Ob das lat. uncus eine Uebersetzung ist von Haken oder sogar von Hag, und aus dem Latein wiederum Haken entstanden?

Haken und Hufe wurden im alten Livland unterschieden. Nach Jannau (157. I. 104 u. 138) war Haken ein polnisches Maß, gleich 2 Hufen flämisch Maß; Haken = Hakenhufe. Nach Sallmann (390a. 26) weist Haken als Flächenmäß nach Westfalen, wo eine gewisse Art des Pfluges so hieß, wie noch heute in der Oberpfalz.

Zu Anfang des 17. Jahrh. kannte man in Livland 1) herrmeisterliche oder ordensmeisterliche Haken von 177 Tonnen Land; 2) plettenbergische von 96 Tonnen; 3) erzbischöfliche von 66 Tonnen rigisch; 4) polnische große zu 120 und 5) deutsche kleine von 30 Tonnen. Hagemeister in 355. I. 3. Nach einer Angabe in 350. XVIII. unterschied man 1) deutsche Haken, die kleinsten, welche mit 30 Tonnen rigisch besät werden. Das Land von 30 Tonnen wird in 3 Löhten oder Felder abgetheilt; 2) Herr Meister Haken, halten 60 Tonnen und werden gleichergestalt in 3 Löthen eingetheilt; 3) polnische, halten 120 Tonnen Landes, ebenfalls in 3 Lohten getheilt, davon jährlich 2 Lohte besät und das dritte ruht. — Das Privilegium Sigismundi Aug. v. 1561 bestimmt den Gehalt eines livländischen Hakens zu 66 Stricken oder Basten, deren jeder 66 Faden lang ist, d. h. auf 180 Tonnstellen oder 30 Morgen. Dieser livl. Haken Sigismund August's ist demnach der sog. herrmeisterliche, ist gleich 66 □Basten oder 180 Tonnstellen, d. h. gleich den Landhufen in Pommern, mansi teutonici. Hagemeister in 355. I. 3. Daher 66-bastige Haken. vgl. ebda. S. 14. — Ein alter liefländischer Haken Landes soll in sich haben 66 gevierte Bast Landes, oder ein geviertes Stück Land, welches 11 Bast lang und 6 Bast breit ist, oder 748 Faden lang und 408 Faden breit, 350. XVIII. 2; ein rechter Meister Haken: ein Haken Landes hält 66 Bäste, ein Bast 66 Klafter, ebda. In einem Bast Landes, d. h. einem Stück Landes, das 238 rig. Ellen im Umkreis hat, über 5 Lof Roggen säen; in einem Haken aber 8 Last Roggen; des Hakens Umkreis ist 8092 Ellen, ebda. Dieses verschiedene Maß des Hakens hatte wahrscheinlich seinen Grund in der Leistungsfähigkeit eines Pfluges, welche wegen örtlicher Verhältnisse eine verschiedene große sein konnte, wie etwa auf ebenem, leichtem, schwerem u. dgl. Boden. Da diese Ungleichheit des Hakens eine ungleiche Belastung des Landes mit Abgaben veranlaßte, so wurde zu verschiedenen Zeiten die Hakengröße und Hakenzal revidirt, so namentlich in schwed. Zeit in d. J. 1638 u. 1688. Besonders „berühmt" ist die Revision, welche nach der Einführung der Statthalterschaften angestellt wurde. vgl. Revisionshaken. Ländereien, die vormals bearbeitet wurden und als solche bei der schwed. Revision angeschlagen oder angeschrieben waren, aber aus Mangel an Menschen liegen blieben, hießen wüste Haken. Von ihnen wurden keine Abgaben erhoben, und in Ansehung solcher sagt man, das Gut könne noch in seiner Hakenzahl steigen, oder: das Gut hält 10 Haken, es kann aber 16 Haken werden, 180. I. Da wüste Haken keine Ansiedler haben, so heißen sie auch unbesetzte, zum Gegensatz der besetzten, d. h. mit Bauern. In demselben Sinne bewohnte und unbewohnte Haken. Die Ausdrücke wuste und besatte haken kommen schon in einer Urkunde v. 1410 vor.

Bis tief in die Zeit der schwed. Herrschaft bildete der Haken ein nach Ort und Zeit wechselndes Flächenmaß und erst durch die königliche Instruction v. 1687 und das Memorial vom 30. Juni 1686 wurde eine Hakenberechnung geschaffen, die sich neben dem Flächeninhalte auch auf die Güte des Bodens gründen sollte. vgl. rig. Ztg. 1875. 117. Dasselbe Blatt brachte 1862. 272 u. f. sehr ausführliche Auseinandersetzungen, nach welchen Haken 1) ursprünglich ein Flächenraum von 180 Tonnstellen Bauerlandes war, und bis 1687 90 Tonnstellen Ackerland und 90 Tonnstellen Buschland enthielt. Die Tonnstelle = $^{3}/_{11}$ Dessätine. 2) seit 1687, richtiger, seit 1804 ist ein livländischer Haken ein Stück Bauerland verschiedener Größe und ohne bestimmten Flächenraum, welches eine gewisse Menge Brustacker, Wiesen, Garten- und Buschland enthält und eine Bodenrente von 80 Thaler schwedisch gewärt. Oder nach Hueck (190. 119): ein Stück Bauerland,

Digitized by Google

welches von den 4 Gattungen zusammen Für den Wert von 80 Thlr. umfasst. Die Bauer-V. O. von 1804 schreibt vor, dass statt der seit 1688 geltenden 60 Thlr. oder statt des früheren Anschlags von 60 Thlr. 80 Thlr. für einen Haken gerechnet werden, ferner dass jeder Haken mindestens für 60 Thlr. Brustacker und für 20 Thlr. Busch- und Gartenland enthalte. So ist der Haken ein Stück Bauerland, dessen Bodenrente 1687 zu 80 Thlr. angenommen und in eine Anzal dem Hofe zukommender Frontage und Naturallieferungen umgerechnet worden war. Seit der Vermessung Livlands von 1809 bis 1823 muss auf jeden Haken Bauerland ein Stück Hofsland — die Hofsquote — kommen von 60 Lofstellen in jedem Felde des Hofes bei der ehemaligen Dreifelderwirtschaft. vgl. Hagemeister in 355 I. 14 und 20. — Von jedem Haken hatte der Bauer 6 Thlr. 36 Gr. zinsfrei, d. h. hatte für dieselben dem Herrn nichts zu leisten; für 36 Thlr. 72 Gr. leistete er Gehorch; für 27 Thlr. 54 Gr. Hilfsgehorch (unbestimmte Dienste); für 9 Thlr. 18 Gr. Gerechtigkeit (Naturalabgaben) zu liefern. rig. Ztg. 1864. 274.

Während somit früher Haken ein gewisses Landmaß vorstellte, hörte es später auf, ein solches zu sein und wurde ein Landstück verschiedener Größe, welches gewisse Leistungen erfüllen konnte. Daher sagt J. B. v. Fischer (447. 343): Jetzt (1753) werden die Haken auf adeligen oder Privatgütern, ohne die Äcker zu messen, nach der Zahl der Bauern und ihrem Vermögen, die Frohndienste oder, nach unserer Redensart, den Gehorch zu leisten, imgleichen nach ihren Getreide- und anderen Zinsen, oder, wie wir sprechen, Gerechtigkeit taxiret, und nach solcher Taxe trägt das Gut die Onera an die hohe Krone ab. Die bei solchen Gütern einträglichen Appertinentien, als Mühlen, Krüge u. dgl. werden nicht taxiret, sondern nur gedachte Prästenda der Bauern und solche mit 60 dividiret, um die Rente von 1000 Rthlr. von einem Haken heraus zu bringen. Bei Domainen oder Publicgütern aber wird zwar die Hakenzahl ebenso gesuchet, aber der Hofsacker wird auch gemessen, und nach einer vorzüglichen Güte taxiret, imgleichen alle gedachte Appertinentien, und darnach die Arrende eingerichtet. Diese so determinirte Haken heißen Revisionshaken. Was man bey uns Bauerhaken nennt, ist eine beliebige Einrichtung eines Edelmannes, wie er ein Bauergesinde oder Bauerhof, nach der Zahl seiner arbeitsamen Einwohner will gehorchen und die Gerechtigkeit zinsen lassen. —

Haken ist, bemerkt Hupel in 182. I, das Maß zur Bestimmung der Größe eines Landgutes und dessen Kronsabgaben; in Estland geben die vorhandenen arbeitsamen Mannspersonen, in Livland das bearbeitete Land und dessen etwaiger Ertrag die Hakenzahl. Zu einem rigischen Haken gehörten, äußert Hupel (182. II.), 1) zwei wöchentliche Arbeiter das ganze Jahr hindurch zu Pferde oder mit Anspann. Man nannte sie auch 2 wöchentliche Pflüge. Wenn daher 4 Bauern auf dem Haken wohnten, so musste jeder dem Hofe 3 Tage hindurch einen Arbeiter mit einem Anspann (d. h. ein Pferd oder 2 Ochsen), mit allem zur vorfallenden Arbeit nötigen Gerät und dem Unterhalt für beide stellen. 2) zwei Fußarbeiter (Oternecken), die nur im Sommer zu Handdiensten gestellt werden, und zwar gewönlich von Georgi bis Michäli; 3) Hilfstage zu Fuß im Sommer, sonderlich zur Heu- und Kornernte; 4) allerlei Abgaben an Geld, Korn und andere Landerzeugnisse, welche der Bauer an den Gutsbesitzer jährlich liefern musste. —

Als Flächenraum eines livländischen Bauerhakens kann 2 □Werst angenommen werden. Die Berechnung dieser 2 □Werst vgl. in 355. I. 2. Als Zahl der Insassen eines Hakens veranschlagt Hagemeister in 355. I. 19: 4 bis 8 Wirte und etwa 16—26 arbeitsfähige Menschen beiderlei Geschlechts, mit Kindern etwa 60 Seelen. Hueck (190. 119) rechnet auf jeden Hacken 20 arbeitsfähige Menschen (d. h. Männer von 17—60, und Weiber von 15—55 Jahren). Dies entspricht ganz einer Bestimmung, die 1714 in Kurland getroffen wurde: weil es unmöglich wäre, den vormals üblichen Fuß wiederherzustellen, sollten 60 tüchtige Mannespersonen auf einen Haken gerechnet werden. vgl. 180. IV. 22/25. — Für einen Haken, bemerkt v. Hagemeister, (355. I. 13) ist ein solches Gesinde zu rechnen, welches dem Hofe wöchentlich 6 Tage mit 2 Pflügen frönt.

Nach Haken, deren man livländische, estländische, öselsche, Bauer-, Revisions-, Gnaden-, Predigerwittwen-, Land-, Strand-, Tillhaken u. s. w. unterscheidet, bemisst man die Größe der Güter. Man fragt daher, wie viel Haken ein Gut hat, und antwortet, das Gut habe 10

Digitized by Google

Haken u. s. w. Diese Bauren besitzen einen ganzen Haken, gehorchen für $^{3}/_{4}$ Haken, 349. XXI. J. 1641; der Pastor hat $^{1}/_{2}$ Haken geschmolzen Land und $^{1}/_{2}$ Haken Busch, 350. XXII. J. 1680.

Von dem Worte Haken, als Landmaß, sind eine Menge Zusammensetzungen gebräuchlich, die in Deutschland unbekannt sind.

3) eine selten begegnende, ganz veraltete Bedeutung ist: „ein auf einem Haken angesiedelter Bauer", wie Bunge in 399. IV. nach einer Urk. v. 1410 erklärt: is min besitlike hake gewest under mi. Ein zweiter Beleg ist nicht vorhanden, und die Stelle daher zweifelhaft. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. führt diesen Beleg, als einzigen, auf, — ohne Fragezeichen.

4) Haken, ehemals der schmale Strich Landes an der Semgaller Aa, auch Aahaken genannt. So in 335. 103. Eine rig. Handelsverordnung v. 1562 verbietet, Handel zu treiben auf dem Hacken bei der russischen Brücke. Brotze bemerkt dazu in Livonica XXIV.: „Haken hieß unten am Ende der Spilwe eine Landspitze, die nachher den Namen Ahaken führte, weil sie an der Mitauschen Aa liegt; man sieht, daß der Name russische Brücke einer Stelle unterhalb Riga gegeben wurde, welche es aber ist, weiß ich nicht". — Haken und Aahaken ist hier die einzige derartige Wortverbindung. In Ostpreußen gibt es viele, z. B. der Marsch-Haken, der Radsen-Haken u. a. Man nennt dort Haken die ins Wasser springenden, sandigen Landzungen, welche durch Dünenbewegung entstehen. vgl. Berend's Dünenbildung, 1871. Der jetzigen Ortsbeschaffenheit nach müsste Haken die am linken Ufer der Aa befindliche Landzunge sein, auf der gegenwärtig Dünamünde liegt. Doch ist Aahaken (oder Bergshof) die Festlandsecke auf dem rechten Ufer der Aa, das Gut, auf dem der Flecken Bolderaa sich befindet. — Taxe für die Prahmbrücke bei Bolderaa oder Aahaken von 1808. Die russische Brücke war demnach, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Verbindungsbrücke wie die jetzige zwischen Bolderaa und Dünamünde.

5) Haken, in and. Bedeutungen: 1) Haken und Öse, gew. gesprochen Hak' und Öse, und ebenso in der Vz.: Hak' und Ösen. In derselben Bed. wie im nd. haken un eseken. Schon in 349. XXII. 1. J. 1669: Messingshaken und Ösen; dann 349. XXV. 1. J. 1669: für Haken und Ösen. Ebenso in 87. vgl. in Grimms Wtb. Häkchen. Nach Bergmann in Niedersachsen: Hefthaken und Ösen, hochd. Heft (der) und Schlinge. Auch in Kurland Haken und Öhsen, wie Stender schreibt. Bergmann erklärt: Hak und Ösen sind kleine krumm gebogene Haken von Drath mit zwei Öhren an einem Ende zum Annähen; der Heft greift in eine Schlinge von Drath. Davon festhaken (festhäkeln), zuheften. — 2) Die Kinnlade ist aus dem Haken gefallen, ausgerenkt; in den Haken zurückgegangen, eingerenkt. Gewönlich. In Grimms Wtb. 1) als früher gebräuchlich angezeigt Sp. 177/178.

haken 1) vom Hasen, einen Haken machen. Der Hase hakte. 2) sich anhängen, an etwas hangen bleiben. Der Ueberzieher hakt (sich) an den Beinkleidern, wenn diese rauh sind. Bei Schneidern und Krämern. Oft gesprochen: hackt sich.

haken, pflügen. Ehemals nicht selten. So in einer Urk. vom 4. April 1252: mit allen landen und wiltnisse, dar die hake gehaket hevet, latein.: cum terris, quas coluerunt unco; und ebenda: mit allen landen und wiltnisse, dar die haken gehaket hebben; in Urk. v. 18. October 1252: von gehakendene lande vijr haken; in Urk. v. August 1420: solen dar nein land haken. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. erklärt dies haken „mit der Hacke bearbeiten". Diese Erklärung ist ohne Zweifel unrichtig. Auch ist die Hacke hier zu Lande ein unbekanntes Feldwerkzeug.

Hakenanschlag. Das Gut ist in H. gebracht; Hofesland steht in keinem H., 154. I. 169, d. h. befindet sich hinsichtlich etwaiger Leistungen in keiner Veranschlagung; nur Bauerland wurde geschätzt. — In Kurland stehen, heißt es in 166a. XVIII. 277, nicht nur die Landgüter, sondern auch die Städte, Städtchen und Flecken unter einem gewissen Haaken-Anschlage, nach welchem sie zu der sog. Adelsfahne oder zu den Roßdienst-Reitern ihre Beiträge liefern sollen. So ist Mitau angeschlagen für 3 Haaken, Bauske für $1^{1}/_{2}$ Haaken u. s. w. (J. 1798).

Hakenausrechnung. Alle Staatsbedürfnisse wurden auf die H., unter der nur der Bauer mit dem Bauerlande steht, repartirt, 350. XVIII. 5.

Hakenband, das, Haspe, 210. In Grimms Wtb. nur nach Adelung.

Hakenbauer. Rechtsfinder und H., 185. 29. In Russow dafür hakenbur; der Herausgeber erklärt: ein auf Land an-

Digitized by Google

gesetzter Bauer, Gegensatz von losdrüer, Lostreiber. vgl. Hakensbauer.

Hakenbeitrag, Beisteuer vom Haken. Zehn Rubel Hakenbeitrag zalen.

Hakenberechnung, ein nicht überschreitbares Maß der Arbeitskräfte, die nur zu bestimmten Arbeiten verwendet werden, 190. 105. So war eine H. geschaffen, die —, 355. I. 15; die öselsche H. beruht auf denselben Grundsätzen wie die livländische, nämlich auf einer Vermessung des Gutes und einer Taxation der Bauerländereien, wie der Leistungen, 154. I. 167; die Hofsheuschläge, Waldungen u. s. w. kommen bei der H. in keinen Betracht, ebda.; die Seelenlisten traten an die Stelle der H., 350. XVIII. 5.

Hakenbesatz. Zur Besetzung eines öselschen Hakens gehören 4 arbeitsfähige Bauern, 154. I. 169.

Hakengeld. Für die richtige Ableistung der Landesprästanden und Hakengelder bleibt das Rittergut verantwortlich, 416. 14. vgl. Ritterschaftshakengeld.

Hakengericht, in Estland, dasselbe was in Livland Ordnungsgericht, die unterste Landespolizeibehörde. Die Hakengerichte waren während der Statthalterschaften aufgehoben. Daher bemerkt Hupel (1795): Hakengericht war vormals das Polizeygericht in ehstländischen (zur Ordenszeit auch in liefländischen) Kreisen. vgl. Hakenrichter.

Hakengesinde, das. Dem H. in gutem Mittelboden wurden 48 Tonnstellen Acker, 60 Tonnstellen bewachsenes Buschland und 120 Fuder Heu zugetheilt, 355. I. 19.

Hakengröße, die, eines Gutes.

Hakenharke, 172. 1814. N. 1., Art Harke.

Hakenhufe. Nach Bergmann ist eine rigische H. ungefähr so viel Land, das 200 Thlr. jährlich austrägt. Nach Jannau (157. I. 104 u. 138) ist Hakenhufe = Haken, Hufe = Landshufe.

Hakenkette. Die Uhr hat an einer stälernen H. gehangen, 172. 1814. N. 7.

Hakenland. Streuland und H., im Privileg. Sig. Aug. v. 1561.

Hakenleiste, in Bücherschränken, an deren Seitenwänden eine gekerbte Leiste, um die Riolen höher od. niedriger zu stellen.

Hakenliste, die, Hakenverzeichniss. Diese Güter sind erst 1828 in die H. aufgenommen worden, 355. I. 38. Die älteste H. ist vom J. 1637; sie enthält, gleich allen späteren Landrollen, nur die Hakengröße u. die Namen der Besitzer, ebend. I. IV.

Hakenmann, der, ehmals ein Gesindewirt. Das Wort schon in Plettenbergs Bauereinigung v. 1509; es bildete sich zu Ende d. 15. Jahrh. Der H. wurde schon damals unterschieden von den Knechten u. Lostreibern. vgl. 347. I. 2. 144 und 376. Auch Bunge geschichtl. Entw. der Standesverh. in Liv- Est- und Kurland. Dorpat 1838. Auch Arndt (179. II. 180 u. 181.)

Hakenmaß. vgl. 355. I. 13 u. 157. II. 209.

Hakenöse, die, Öse oder Ohr zu einem Haken (Heft).

Hakenpflug. Der Pflug in Liv- u. Estland ist fast überall ein Hakenpflug (estn. Saht, lett. arkles, russ. coxa), 190. 84.

hakenrecht. Grenen mit der Wurzel hakenrecht ausgraben, 328. 97. J. 1649. In d. späteren Ausgaben: laß zwei Grenen, jede mit einer Wurzel, die Haaken recht fein ausgraben, darvon eine Leiter machen, 328. 86.

Hakenrevision, Revision oder Regulirung der Hakenzal. Bekannt sind die von 1636 u. 1688. Peter d. Gr. gewärte eine abermalige, auf die Leistungen der Bauern begründete H. vgl. 355. I. 18. Hakenrevisionsbücher befinden sich im Hofgericht, 193. II. 2. vgl 154. I. S. 160 d.

Hakenrichter, seit 1509 in Estland durch Plettenberg angeordnet. vgl. 179. II. 180. Ein Mann- oder Hakenrichter, 194. RR. d. F. L. III. Hier u. da Hackenrichter geschrieben. vgl. 193. II. 569. Ist der Vorsitzer des Hakengerichts. — 2) Wegebau besorgten (zu Ende d. poln. Zeit) die Brückemeister, vor Zeiten Haakenrichter genannt, 157. II. 186.

Hakensbauer, Hakenbauer, Bauer, welcher einen ganzen Haken Landes benutzt, Hupel. Solche sind jetzt selten, fügt er hinzu.

Hakenschatzungsbuch oder Kronsrevisionswackenbuch. vgl. 193. II. 342 und Kronsanschlag.

Hakenstange, Kert, Stange mit einem eisernen Haken. Ein Bot mit einer H. vom Ufer abstoßen, 174. 1829. 259. Bei allen Bots- u. Flosleuten gewönlich.

Hakentau. Ein H. und ein Läufertau, 172. 1814. N. 7.

Hakenteil, das. Alle neugesetzte Bauern, welche 3 Jahre die Länder gebraucht, wurden auf ein gewisses Hakentheil gesetzt, 180. III. 1. 98.

Hakenwert, eines Gutes. Wie groß der H. und die Arrende sei.

Hakenzal, eines Gutes, ist dessen Größe, nach welcher es die öffentlichen Lasten trägt, Hupel. Schwedische H. heißt die

Digitized by Google

Größe, welche ein Gut nach der letzten zur schwed. Regirungszeit gehaltenen Revision hatte, 182. II; bis 1688 war die ungleiche Hakenzahl der Maßstab, wornach der Adel die Auflagen an die Krone entrichtete; in diesem Jahre wurden die Frondienste u. Abgaben von den Bauerländern zu Gelde geschlagen, summiret und mit 60 getheilet; der Quotient war die Hakenzahl des Gutes, 180. III. 2. 474; die Landrollen nennen eines jeden revidirten Gutes schwedische und jetzige Hakenzahl und den Besitzer, 182. II. Die H. war um 1448 Haken geringer als die letzte schwedische; sie konnte allmälig erst steigen, in dem Verhältniß als die Wunden des Landes geheilt, die Bevölkerung zunahm, wüst gewordene Gesinde besetzt u. neue angesiedelt wurden, 355. I. 18. Die H. eines Gutes steigt, wenn, in Estland, sich die Menschen mehren, oder, in Livland, wüste Bauerländer mit Menschen besetzt u. angebaut werden, 182. I. Nach der Hakenzahl, 185. 16; nach Hakenzahl ihrer inhabenden Güter, 185. 532. Von einer H., numerus uncorum, wird zuerst in d. livl. Urk. v. 1245 gesprochen.

Die volle H. begreift die besetzten und unbesetzten Haken, 182. III. Die Hakenzahl war Grundlage der Besteuerung geworden, 355. 6; diese Güter haben erst 1823 durch die damalige Güterrevision eine H. erhalten, ebd. I. 37. vgl. 154. I. 166.

Häker, Häkler u. **Häkner**, Heilhäker, Hakensbauer, Zwölftagsbauer, Bauer, der einen ganzen Haken benutzt; Halbhäkner, Bauer eines halben Hakens. vgl. Viertler, Achtler u. Sechzehntheiler. Bei Hup. und Bergmann. Letzter (210) erklärt Häkner mit: ganzer Häkner, Vollhufner; Halbhäkner mit Halbhufner. vgl. 154. II. 164. Ein halb Häker, 185. 29; ein viertel Häker, 185. 28; ein achttheil Häker, ebda. s. Halbhäker u. s. w.

häkern, s. häckern. vgl. anhäkern.

halb. Zu d. Grimmschen Wtb. 1. a. β. für die Worte: es war eine halbe Stunde nach acht, spricht man bei uns kurz: es war acht ein halb oder halb neun. Niemals sprechen wir dafür: die Glocke war halb auf neune; selten: es war acht und ein halb Uhr. — Auf die Frage: kamen Sie um 10 (Uhr) an? kann die Antwort lauten: zwischen halb und voll, d. h. zwischen ½10 und 10. — Es ist halb, d. h. die Hälfte der Stunde. Ist es 10? Nein, (es ist) halb! Von ein viertel bis halb (10) wartete ich.

Halb sieben. Das Haus steht auf halb sieben, d. h. ist im gänzlichem Verfall. Weil 7 Uhr die Zeit des Arbeitsaufhörens ist, so ist halb sieben die Zeit gegen das Ende. In Riga. Der Ton auf sieben.

Zu 1. a. γ. Wir sprechen: zwei Halbe machen ein Ganzes; 6 Halbe sind 3 Ganze.

Zu 1. a. δ. Verschieden von drittehalb, viertehalb u. s. w. ist: dreieinhalb, viereinhalb, d. h. drei und ein Halbes, 3½, 4½. Statt drittehalb, vierte-, fünfte-, sechste-, siebente-, achte-, neunte-, zehntehalb, zwanzigstehalb sprechen wir seltener das schleppende: zwei und einhalb, sondern kürzer: zwei einhalb.

In 287 werden unterschieden: doppelt große, große, doppelte, halb doppelte, enkelte, halb enkelte u. englische Viepenstäbe; ferner: Wagenschoß (ganzes) und halbes Wagenschoß.

halber, zuweilen, doch unedel s. halb, doch nur in Bezug auf Zeitbestimmungen. Es ist halber acht, halber zwölf, st. halb acht, halb zwölf (Uhr).

halber Brand. Halben Brand haltender Branntwein; wenn der Branntwein unter halben Brand haltend befunden wird. s. Halbbrand.

halbes Land, ein Achtelhaken, Hupel in 444; Bauer des halben Landes, Hälftner, ebda.

halber Mohn, in 334. IV. öfters Halbe-Mohn st. halber Mond (Festungsbau); ebenda: in den Halben-Mohnen.

halber Wagen, halbverdeckter oder Halbwagen, Hupel. Seit Ende des vorig. Jahrh. gebräuchlich, jetzt allmälig durch Kalesche verdrängt. Ein halber Wagen ob. Halbgespern, 172. 1767. III; ein halber W., der hinten abzulassen ist, 172. 1790. 525. Entgegen dem festen od. ganzen Wagen, Kutsche. Die rig. Brückentaxe v. 1813 erhebt für einen halben Wagen —, für einen festen Wagen —; die Prahmtaxe für Hilchensfähre v. 1805 für einen festen Wagen (Kutsche, kapera), für einen halben — . .

halber Wagenschlitten. Ein h. W., 172. 1798. 418.

Halbachtel, das, halbes Achtel (Gefäß). Killoströmlinge in Achteln u. Halbachteln, 172. 1769. 283; Häringe in Achteln und Halbachteln, 172. 1777. 266.

Halbbalken, halb durchgeschnittener Balken, halbe Brusse.

halbbrand und **Halbbrand**. Wenn der Branntwein halbbrand ist, d. h. wenn bei der Probe im Tigel die Hälfte abbrennt. 166.' 17. 202. Man unterschied

Digitized by Google

Kupferhalbbrand und Silberhalbbrand, 176. 1829. 173. Der **Branntwein ist halbbrand in Kupfer**, 172. 1795. 187; **Halbbrand in Silber**, 172. 1806. N. 43.

Halbbrusse, halb durchgeschnittener Balken, halbe Brusse.

Halbdeck, das. Ein leichter Wagen mit Halbdeck, rig. Zeitg. 1858. 231, mit halbem Verdeck.

halbdeutsch, zur Hälfte deutsch. Ein halbdeutsches Wort; das sog. Krug- oder Halbdeutsch, rig. Ztg. 1863. In Livland, sagt Gadebusch (325), nennt man die estnischen u. lettischen Bauern Undeutsche; wenn sie aber zur Not deutsch reden können, und deutsch gekleidet gehen, jedoch ihre Freiheit nicht haben, Halbdeutsche. Stender dagegen nennt einen Halbdeutschen denjenigen Bauer, der auf deutsch gekleidet geht, puswahzis; Hupel in 444. J. 1780 u. 1818 gibt das Wort mit estn. Saksik wieder. Jetzt ist halbdeutsch jeder Nichtdeutsche, welcher einen Theil deutscher Sitte u. Sprache angenommen hat.

Halbe, die, Seite. Die im Grimmschen Wtb. angef. Stellen dürften durch folgende zu ergänzen sein. Der Wirt will sich mit seinem Weibe über die halbe bei Seite geben und die H— allein lassen, 349. XI. 1. Eine andre Handschr. hat: will sich — über halbe machen u. die Magd allein lassen. In beiden Fällen: sich fortbegeben. Ein schönes krystallenes Glas, darinnen ein Halbes ging, d. h. wol: halbes Maß. vgl. d. Grimmsche Wtb. unter halb, Sp. 187. 1. a. i. Daß der Thurm über die Halbe gefallen, 350. XXV. 6, d. h. auf die Seite gefallen, umgefallen. — Alle die Ausdrücke sind Überbleibsel des nd.

Halbeste, der, ein halb deutsch gewordener Este.

Halbestentum, das. Das germanisirte Halb-Esten- und Klein-Deutschtum, 175. 1862. 732. vgl. Estentum u. Stockestentum.

Halbflor, Frauenzimmer aus dem Mittelstande, 324. s. Flor.

Halbfuhre, die. Fuhren u. Halbfuhren, 172. 1823. 7.

halbgeschäft, s. halbgeschäftet. Eine halbgeschäfte Vogelflinte, 172. 1777. 319; eine halbgeschäfte Flinte, 172. 1790. 279.

Halbgesell, der. Schon im 349. XXI. J. 1661. 2. Des Alters wegen angef.

Halbgesperr, das. Ein halber Wagen od. H., 172. 1767. III. Oft auch ein halb Gesperr, z. B. 172. 1778. 101. Ein Korb-Halbgesperr, 172. 1803. 279 u. 287. In neurer Zeit ungebräuchlich. vgl. Halbsperrlis.

Halbgestell, das. Ein modernes H., 172. 1784. 454. Halbgesperr?

halbgroße Stäbe, im rig. Holzhandel.

Halbhaken, ein Feuergewehr. Die aber passeten mit ihren Halbhaken auf die Schweden. In einem ältern Schriftst.

Halbhäker. In Kettlers rig. Erlass v. 1567 kommen vor: Ganzhäcker, Halbhäcker u. s. w. „Diese noch jetzt gebräuchlichen Benennungen, sagt Kallmeyer in 196. VI. 94, gründen sich ursprünglich wol auf die nach Hacken (l. Haken) bestimmte Größe der Gesinde, wurden aber später auf den Gehorch bezogen. Ein Ganzhäcker sendet wöchentlich, ein Halbhäcker jede zweite Woche einen Arbeiter zu Pferde in den Hof." Ebenda kommen vor die Ausdrücke: Zins-Häker oder Heilhäker. Halbhäker schreibt Gadebusch in 180. z. B. III. 1. 121; findet sich auch in d. livl. Landesordnung (185), z. B. S. 29. Die Landtagsverh. v. 1653 in 192. VII. 203 haben: ein Heilhäcker und Halbhäcker. Neuere schreiben: Halbhäkner. So schreibt Hupel in 182. II: in Lettland gibt es noch Halbhäkner, selten Häkner; so auch in 147; vgl. 154. I. 164. Ein Halbhäkner heißt in Livland auch Hälftner, ferner Sechstagsbauer oder Sechstagsbauerwirt oder Vierzigthalerwirt, in Estland Sechstageswirt, rig. Ztg. 1862. 41 u. 175. 1856. Bergmann (210) erklärt Halbhäkner mit Halbhufner.

Halbhandschuh. Halbhandschue, 172. 1800. 564. Wahrscheinlich ohne Finger.

Halbhemd. Getragene Halbhemde, 172. 1789. 55. Jetzt wol ungebräuchlich. In Grimms Wtb. nach Stieler.

Halbhufner, 210, auch 172. 1789. 373. Im Grimmschen Wtb. dafür: Halbhüfner.

halbig u. **halweg**, Nebenw., im Sinn von: halb, einigermaßen, führen Bergmann u. Hupel auf. Es ist nachlässige Aussprache für halbicht u. halbweg.

Halbkalesche, die, rig. Ztg. 1859. 110. Beilage.

Halbknechte, sind Bauern, welche ihrem Bauerwirte 3 Tage in der Woche dienen, die übrigen Tage für sich haben, 176. 1829. 58. vgl. 147. Halbknecht, Hupel in 444. J. 1780 u. 1818: der theils für den Wirth theils für sich arbeitet.

Halbkopekenstück, das, halber Kopeken.

Halbkorn. Auf H. ein Feld verpachten oder (in Pacht) abgeben, d. h. von der Ernte fällt dem Verpächter u. Pächter je eine Hälfte zu. Gewönlich geschieht es nur mit Hofsfeldern, u. die Bauern erhalten

Digitized by Google

Wörter Hafen und Munde der Düna gleichgesetzt. In desselben (des Dunstromes) Munde oder Haue; die Munde oder Haue; bei der Munde oder Haue u. öfter. — Namentlich aber hieß Hafen die rechte Seite des Dünaflusses an seiner Mündung, weil hier eben der „Hafen" sich befand. Daher: Der Hafen soll frei sein, was dawider in Dünamünde gebauet, soll niedergerissen werden laut Vertrag v. 1482, 207. 165; der Hafen bei Dünamünde, ebda. 185. — Der sog. Hafen von Riga liegt jetzt auf der linken Seite der Dünamündung bei dem Flecken Bolderaa. Man unterscheidet daselbst den äußeren Hafen und den inneren Hafen. vgl. 174. 1861. 138. 167. 168. Eine gewönliche Schreibung war sonst Haven. 2) Sehr gew. nennt man Häfen auch die sog. Holzhafen. Da ein Theil der hiesigen Häfen (in der Bolderaa) geschlagen (eingerichtet) worden und zur Niederlegung der Holzwaren befestigt wird, 172. 1806. 256; wenn die Häfen (in der Bolderaa) durch Stürme zerschlagen und die Holzwaren vertrieben werden, ebda. 755; aus den Häven Hölzer gegen den Strom nach den Hölmern hinaufziehen, 283.

Häfen, der, st. Hefen. In frischen Häfen oder Barm, 329. 51.

Hafenbach, der, und Hafenbäche, die, bei Libau. In der Hafenbäche zu Libau: 176. 1825. 96. Ein Hafenbach war auch die Rige.

Hafenbaute, die. In Grimms Wtb. nur: Hafenbau, aus d. preuß. Jahrb. Bd. 22! — Über die Hafenbauten Rigas das Beste in 364. S. 30 u. f.

Hafencapitän, hat in Bolderaa die Oberaufsicht über die Hafenpolizei und die Dienstpflichten der Lotsen ꝛc. 318. 9. vgl. 364a. S. 191.

Hafencomptoir, Besucherhaus. Ein neu zu erbauendes H. am Dünaufer, rig. Ztg. 1860.

Hafendiener, ehemals bei der rig. Hafen- oder Anlagsverwaltung.

Hafenmeister. In Grimms Wtb. custos portorii. Hier: Angestellter im Zollamt für Hafenzoll-Angelegenheiten. Das rig. Zollamt zälte 1875 2 Hafenmeister mit 15 (Hafenmeister-) Gehilfen, das pernausche 2 Hafenmeister.

Hafenmündung, Ausflussstelle der Düna. Die H. bis Ende des Fortcometdammes war mit Eis bedeckt.

hafenstädtisch. Die hafenstädtischen Kaufleute, rig. Ztg. 1866, d. h. welche in den Häfen des Reichs sich aufhalten.

Hafenung, Hafnung, Haffnung, Haffung, Hafen, Hafenstelle, Anfurt. Wie der Zeit (damals) noch keine Haffnung oder Anfuhrt auf Liefland gewesen, 194. Ryenst. 13: Schifffahrt dahin; ihre Hafnungen, 195. Hennig Chr. 231, Häfen; des Windauschen Pforts und Haffung gute acht zu haben, ebda. 280; die pernausche Bäche mit einer feinen Hafnung, 200. I. 17. Die ungewöhnliche Haffnung und Kauffmannschaft des Adels abschaffen, 344. 2. 38. Und oft in älteren Schr. — Die im brem. Wtb. für havenung angegebene Bedeutung: eigentlich ein Ort, wo man gegen Wind und Regen gedeckt ist, Bedeckung, Beschützung, weicht von der unseren einigermaßen ab.

Hafenverwalter. Bei dem Hafen in Riga bestand ehemals ein H., ein Hafendiener und ein Controleur. vgl. 102. III.

Hafenzoll, wurde schon 1629 in Riga zur Deckung der Kriegskosten von der Regirung erhoben. vgl. 347. II. 2. 182.

Hafergras. In anderer Bed. als im Grimmschen Wtb. Das Ansehen des nach dem Klee gebauten Hafergrases, 201. I. 455, d. h. des jungen aufgewachsenen Hafers.

Haff, das. Brandis (194. 4) spricht vom finnischen Haff, worunter er den finnischen Meerbusen zu verstehen scheint; Henning (195. Chron. 255) von der Dantziger Haffe. Hafen? M. Fuchs im roten Buch (195. 731) von den Ost-Seeschen Haffen. Häfen? Gadebusch (325) führt Haff und Haft in gleicher Bed. an, und bemerkt, dass „ein ihm unbekannter und ungedruckter Schriftsteller, der die liefl. Historie in Frage und Antwort verfasset hat, den finnischen Meerbusen das finnische oder ehstnische Haft nennt, während die drei Häfe sonst die bekannten sind: das große Haff in Pommern, das frische und das kurische Haff.

Haffung, s. Hafenung.

Haftel und Heftel, der wissenschaftliche Ausdruck für Breze.

haften. Weil nichts will haften beim Rath, 349. IV. 11. J. 1613, verschlagen?

haftig. Von K. Petersen gebraucht im inländ. Mus. v. Rautzach I. 3. 90: fühl ich mein Herz nur wieder haftig. Sonst ungebräuchlich.

Haftling, der, Verhaftete, Arrestant, 174. 1870. 394. In Oesterreich dafür Häftling.

Haftung. In H. nehmen, verhaften. In landvogteil. Prot. Rigas v. 1590.

Haftungsverbindlichkeit, 154. II. 399.

hafnl, s. ha.

Digitized by Google

Hagdrüse, Hageldrüse, großes Geschwür. Hupel in 444. vgl. in Grimms Wtb. Hegedrüse. Bei Lange: Hagedrüse.

hageldick. Es h. bekommen od. kriegen, derbe Vorwürfe od. Schläge. Gew.

Hageldrüse, großes Geschwür. Hupel in 444. vgl. **Hagdrüse.**

Hagelsberg und **Hagelshof.** Die im gemönlichen Leben übliche, doch falsche Benennung für Hagensberg oder Hagenshof. Schon in 223 (J. 1657): Hagels Hoff. Ferner in 350. XXV. 1. (J. 1746) und öfters in 352. XXVIII. und 349. XVI. 7. Die richtige Benennung im 17. Jahrh.: Auf Hagens Hoff, 349. XXV. 1. J. 1668/9.

Hagelschnee, der. Wenn auf Graupen (d. i. Graupeln) oder Hagelschnee ander Schnee fällt, 328. 60. — Jetzt: Hagel, der dem Schnee ähnlich, halb Hagel, halb Schnee ist.

Hagelstüm, der, Wetter, bei dem es statt Schnee, Hagel stümt.

Häher. Die Benennung dieses „Spaßvogels" unter den Vögeln stimmt überein mit dem russischen, doch woher stammenden? паяц, Harlequin, Spaßmacher. Auch das lateinische garrulus hat etwas ähnliches; nd. Häger.

[**hahl,** 3, in Grimms Wtb. dürfte mit hohl zusammenfallen.]

Hahn u. a. s. Han.

Hähster, der, Elster. Hupel. s. Hächster und Heister.

hai, mit deutlichem ai gesprochen. 1) in Riga ist eine gew. Ra.: hai sein, wild, in Aufregung. Der war hai! aufgeregt, kam in Aufregung, war erstaunt. Da war oder hieß es hai, d. h. rasch bei der That sein. 2) hai sein, gedrückter Stimmung sein, 390a. 37. In diesem Sinn von Bertram in 382 benutzt: Was sehen Sie heute so hai und so kui aus, sitzen Sie in der Patsche? Wenn nicht das estn. haige, krank, so entsprechend dem schwed. haj, erschrocken, bestürzt.

Hainampfer, rumex sanguineus, 434. 200.

Hainmire, die, stellaria nemorum, 434. 236.

Hainschwingel, bromus asper, rauhe Trespe, 434. 74. Auch festuca heterophylla, Waldschwingel, ebda. 66.

Haintrespe, bromus asper, 434. 74.

Häkchen. Das Sprüchw. lautet bei uns: was ein gut (es) H. werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Häkelgarn, Garn zu Häkelarbeiten, rig. Ztg. 1871. Gew.

häkelig, was heikelig. Dasselbe ist wol Stenders: häklicht und weitläuftig. In Grimms Wtb. häklich und häklicht.

häkeln. Sobald sich das Maltz zusammen heckelt, soll man es außreiben und nicht überwachsen lassen, sonst gibt es Graßkinn, 328. 191.

Häkelmuster, Muster zu einer Häkelarbeit, rig. Ztg. 1871.

Hakelwerk, kleiner Flecken, bei einem Schloß oder auf einem Landgut; selbst eine kleine Vorstadt, Paelwerk, von Pfälen umgebener Ort. Bergmann erklärt: ein ehemals umpfält gewesener Ort, Umpfälung. Hakelwerk bedeutet, sagt Gadebusch (325), in Niedersachsen einen Zaun, der so errichtet ist, daß er oben in- und auswendig wie ein Haken aussieht und etwa die Gestalt eines römischen X hat. Die ersten deutschen Einwohner in Liefland kamen aus Niedersachsen her, und wenn sie sich bei einem Schlosse niederließen, versahen sie ihre Wohnplätze mit solchen Hakelwerken. Oder man umgab den ganzen Wohnplatz bei einem Schlosse oder einer Stadt mit einem gemeinschaftlichen Hakelwerke. Daher Hakelwerk in Liefland eine Vorstadt oder Vorburg bis auf den heutigen Tag heißt, und sowol mund- als schriftlich gebraucht wird." — Zimmer (363. 63) sagt: die Bischöfe und Ritter legten bei ihren Burgen Städtchen an oder Flecken, welche von ihrer Umgebung mit Pallisaden (eine Umzäunung, im Altdeutschen hag oder hak) Hakelwerke hießen.

Das Grimmsche Wtb. hat Hakelwerk in der Bed. von Umhegung, und bemerkt, daß die Begriffserweiterung in eine Art Vorwerk nur in Preußen und den deutschen Ostseeprovinzen zu gelten scheint. Auch Schiller-Lübben's mnd. Wtb. kennt nur die Bed. von „Umzäunung eines Grundstückes oder Gehöftes". Bei uns ist diese Bedeutung unbekannt.

Hakelwerk, in Alnpeke hachelwerc, in der Urk. v. 1366 (399. II. 755) hachilwerch (di genantin vorbrantin das hachilwerch des huses Dunemunde), in lat. Urkunden suburbium, stammt, nicht von hacken, sondern von hac oder hack, Einhegung mit Pfälen. Im 15. oder 16. Jahrh. hatte fast jedes Schloß ein Hakelwerk, 174. 1825. 316. In der Nähe der Schlösser lag die sog. Vorburg oder das Hakelwerk, welches den Schloßbedienten, deutschen Handwerkern, Krämern und Gewerbsleuten zum Aufenthalt diente, und woraus sich dann die kleinen Städte bildeten. Aus dieser mit einem Pfahl-

Digitized by Google

werke eingefaßten Vorburg u. s. w. 190. S. . . . In Russow: Hackelwerk. Der Herausgeber erklärt: die vor oder unter einer Burg angebauten Wohnungen, so benannt von der sie umgebenden Pallisadenumzäunung. Die Einwohner des Weichbildes oder Hakelwerkes zu Wesenberg, Plettenbergs Bestätigung für Wesenberg v. 1512. vgl. 367. 150. Am 20. November 1621 schenkte Gustav Adolf der Stadt Riga das Gebiet und Hakelwerk Lemsal, 347. II. 1. 218. Buddenbrock (193.) sagt: Das schon im Ritterrechte vorkommende plattdeutsche Wort Palten heißt ein vor einer Burg angebauter Platz, und wird am Zweckmäßigsten durch Hakelwerk, wie man es jetzt nennen würde, übersetzt. In dem Maße, wie Hakelwerke anwachsen, werden sie allmälig zu Städten. In 349. XVI. 3 heißt es: es fanden sich zum Behuf des Schlosses und der Einwohner des Hakelwerkes (Lemsal) einige Handwerker ein. Jetzt ist Lemsal eine kleine Stadt. Nach dem Reichsgesetze sind erbliche Edelleute berechtigt, auf ihren Gütern Flecken oder sog. Hakelwerke anzulegen, 154. I. 87. 8. Es sind kleine, mit gewissen Handelsrechten versehene Orter. In Livland gibt es jetzt (vgl. Klingenberg, livländisches Adreßbuch v. 1871) 7 Hakelwerke: Aahof, Liagrab, Oberpahlen, Odenpäh, Rujen, Tschorna und Wöbs. Bekannt ist übrigens auch das Jama'sche Hakelwerk bei Dorpat, und Hupel (182. I.) führt auch noch das Luhdsche Hakelwerk bei Walk an. — Auch Dubbeln am rig. Strande wird in Anzeigen seit d. J. 1872 Hakelwerk genannt. vgl. Handelsflecken. Das Rujen-Torney'sche Hakelwerk.

Wir sprechen stets Ha—kelwerk, nie Hackelwerk. Es ist bei uns niemals „der lebendige durch behacktes Buschwerk gebildete Zaun", wie das Grimmsche Wtb. erklärt, sondern war ursprünglich eine Einhegung durch Pfäle oder Palissaden. Eine solche Palissadeneinhegung bildete noch bis 1812 die Begrenzung der Vorstädte Rigas. Hupel in s. Idiotikon sagt: Hackelwerk, eigentlich Hakelwerk, heißt ein von deutschen Leuten bewohnter, kleiner Flecken, sonderlich bei einem Schloß oder Landgut.; dagegen in 182: Hakelwerk nennt man bisweilen eine von Bauern bewohnte Vorstadt; aber auch die bei einem Schloß oder Gut wohnenden deutschen Handwerker, deren Anzahl noch nicht ein Flecken zu sein hinreicht. In dieser letzten Bed. ist es gleich dem Wort: Hakelwerker. — An unser Hakelwerk erinnert „der Hackel", den Goeze in 373. 5. S. 453 und 461 anführt.

Hakelwerker, Bewoner eines Hakelwerkes. Die Bürger und Hakelwerker, 350. XXII. 3. 1683; die bei den Schlössern wohnenden Hackelwerker, 182. I. Öfters in 180, im Sinne von Vorstädter (Dorpats). Die Hakelwerker oder Vorstädter, 180. IV. 2. 663.

Haken, der, früher oft Hacken oder Haacken geschrieben. 1) die ursprüngliche Benennung des jetzt sog. Hakenpflugs. Arndt (179. I. 92) sagt: Haken, uncus, nannte man anfänglich, wegen seines Haupttheils, einen Pflug, hernach ein Stück Landes, so viel nämlich 2 Pferde in einem Tage umackern können. Bergmann (164) bemerkt: Haken, der eigentliche Name des itzigen in Livland üblichen Pflugs, vor Alters uncus genannt. Hueck (190, 84) sagt: der Pflug (in Liv- und Estland) ist fast überall ein Hakenpflug (estnisch sahk, lett. arkles, russ. coxá); der einfache Haken oder Schweinsrüssel (estn. adder) ist in der Wiek noch jetzt im Gebrauch. — Alle diese Wörter stehen in Verwandtschaft. Denn das russische coxá findet sich in Ostpreußen wieder als Zogge oder Zoche; dem Ssochá entspricht aber auch das estnische sahk, Pflug, das franz. le soc, Pflugschar, und das deutsche Sech, und das gothische hôha, Pflug, dem wiederum Haken angehört.

Unsere Schriftsteller scheinen das Wort Haken (Pflug) als ein allgemein bekanntes anzusehen. Doch kennt Schiller-Lübben's mnd., und ebenso wenig das brem. Wtb. das Wort in der Bed. von Pflug; selbst Grimms Wtb. belegt es aus Deutschland kaum. Thatsache ist auch, dass es bei unseren landwirtsch. Schriftstellern Gubert und Hermann v. Reidenburg nicht vorkommt, und nur vereinzelt in alten Urkunden. So (vielleicht zuerst) in d. Urk. v. 1252. 18. October: geven von eine jeglichen haken ein cúlmit roggen; dann in d. Urk. v. 4. April 1253: mit allen landen und wiltnisse, dar die hake gehaket hevet, und ebda. noch ein Mal: mit allen landen und wiltnisse, dar die haken gehaket hebben. Man könnte in diesen Stellen an „die Häcke" denken; der latein. Text setzt aber: cum terris quas colucrunt unco. — Eine noch nicht aufgeworfene Frage ist, ob das lat. uncus eine Uebersetzung des deutschen Wortes Haken ist, oder ob das Umgekehrte stattgefunden. Das classische Altertum kannte

Digitized by Google

uncus weder in der Bez. von Pflug noch von Landmaß.

Von dem Haken oder Pfluge, genauer nach der Zahl der Pflüge, erhoben die deutschen Herren im alten Livland die Abgaben. Schon im J. 1206 (s. Origines Livoniae p. 43) versprechen die Lennewardschen (in Livland) ½ Lispfund Roggen von jedem Pfluge zu entrichten; im J. 1211 wird auf Bitte der Letten der Zehente in die Abgabe eines Scheffels von jedem Pferde verwandelt; bei den Kuren 1220 die jährliche Abgabe eines halben Lispfundes Roggen von jedem Haken oder Pfluge festgesetzt. Indessen ist zu bemerken, dass das livl. Urkundenbuch (399) erst beim J. 1230 den Nachweis von Abgaben liefert, welche die Eingeborenen vom Haken (Pfluge) entrichten sollten: quod de quolibet unco solverent nobis dimidium talentum siliginis. Hueck (190. 62) bemerkt: „Da das ursprüngliche landwirthschaftliche Ackerwerkzeug jene Form hatte, die noch jetzt in denjenigen Gegenden Deutschlands, welche früher von Wenden bewohnt waren, gebräuchlich ist und mit dem Namen Haken bezeichnet wird, so wurde die Abgabe auch nach diesem, nach dem Haken erhoben." Diese Behauptung, der Haken sei slavischen Völkern, der Pflug dagegen deutschen eigen, ist in solch' allgemeiner Ausdehnung nicht richtig; der Haken ist als Vorläufer des Pfluges, sowol in slavischen als deutschen, lettischen und estnischen Gegenden da anzutreffen, wo das Ackerland auf vollkommenere Ackergeräte nicht hinwies, oder die Bevölkerung an den alten Gerätschaften zähe festhielt.

2) ein Landstück gewisser Größe und gewissen Ertrages, von Bunge in 389. „ein Ländereimaß" erklärt. Die Entwickelung dieser Bedeutung aus der vorhergehenden ist schon oben angedeutet und es gilt fast für zweifellos, dass sich die Bedeutung Pflug in die von Landfläche erweiterte, welche mit einem Pfluge (und vermutlich auch Pferde) in einer gewissen Zeit zur Sat umgebrochen werden kann. Auch das Grimmsche Wtb. sagt, dass man als Maßstab für den Landtheil die Leistungsfähigkeit eines Hakenpfluges in einer gewissen Zeit, etwa einem Tage, zu Grunde gelegt. Die rig. Ztg. (1875. 117) bemerkt, dass das Wort Haken in Verbindung zu bringen ist mit dem Hakenpflug (die Zahl der Pflüge galt als Maßstab für die von den Bauern zu leistenden Frohntage [?]). Von Hagemeister, dem wir die hauptsächlichste Auseinandersetzung über den Haken verdanken, sagt (355. I. 1): Der bei den Letten und Slaven gebräuchliche Hakenpflug gab wahrscheinlich die Veranlassung zu der Benennung; noch jetzt bedeutet das lettische Wort arklis sowol jenen Pflug, als auch den Haken. — Diese Annahme ist indessen insofern zu ergänzen und berichtigen, als auch das lat. uncus und das estnische adder sowol Pflug als Landmaß bezeichnen, bei den Russen diese gleiche Bedeutung nicht, und wahrscheinlich auch bei den übrigen Slaven nicht vorkommt. — Abweichend äußert sich Jannau (157. I. 103 u. f.): „Haken kommt her vom Worte haga, welches einen Zaun bedeutet, oder nach Anderen ein Dorf hieß, dabei tiefer Acker war (vgl. Dreger Codex diplomat. Pomeraniae, S. 310). Nach dieser einfachen Hagen-, Zaun- oder Dorfrechnung schätzten die Wenden, die Pommern, die Preußen, die Polen ihre Güter und nahmen blos das urbare Land in Anschlag, aber nicht die Waldung. Wenn nun die Verordnung v. 1232 besagt, dass eine Hufe 30 Morgen halten soll, ein Morgen aber 40 Ruthen lang und 10 Ruthen breit sein muß, so folgt, dass damals flämische Hufen, mansi teutonici, galten, und dass ein jeder Morgen, die Ruthe zu 12 Schuh berechnet, 180 Schuh lang und 120 Schuh breit gewesen ist. Die ganze Hufe war also 10,800 Schuh oder 5400 Ellen lang, und 1600 Schuh oder 800 Ellen breit, und also kaum eine volle Tonne Aussaat." — Limmer (363) erklärt ähnlich. „Weil man, sagt er, ehemals nur das urbar gemachte Land umzäunte, dieses aber hag oder hack hieß, so entstand der Gebrauch, in Livland, Cur- und Estland die Größe der Güter nach Haken zu bestimmen." Nach dem Grimmschen Wtb. lautet das Wort Haken im ahd. hâco, hâgo, hacco und haggo, und Haken könnte somit nichts als Hag, Hagen sein, d. h. „eine aus geschlagenem Holze hergestellte Umfriedigung und sodann der umzogene Ort, mag er nun ein einziges Gebäude, ein Landgut oder ganzer Ort sein; nur bezeichnet Hag nie den eigentlichen Herrensitz". Hag entspricht in dieser Hinsicht ganz unserem Haken, da diese Bezeichnung sich nur auf Bauerland bezieht. Indessen kommt das Wort Haken bei uns nie in der Gestalt von Hag oder Hagen vor, so dass der anmutenden Behauptung Jannaus keine Berechtigung zu-

Digitized by Google

zustehen scheint. — Die lateinische Bezeichnung uncus in der Bed. von Landteil finde ich zuerst in der Urk. vom 11. April 1226 (399. I. 23): de terra culta centum unci; die deutsche Haken zuerst in der Urk. v. 1252. 18. October.

Auch diese Bedeutung (Ländereimaß) ist in Deutschland unbekannt. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. belegt sie nur aus livl. Urkunden. Ob das lat. uncus eine Uebersetzung ist von Haken oder sogar von Hag, und aus dem Latein wiederum Haken entstanden?

Haken und Hufe wurden im alten Livland unterschieden. Nach Jannau (157. I. 104 u. 138) war Haken ein polnisches Maß, gleich 2 Hufen flämisch Maß; Haken = Hakenhufe. Nach Sallmann (390a. 26) weist Haken als Flächenmäß nach Westfalen, wo eine gewisse Art des Pfluges so hieß, wie noch heute in der Oberpfalz.

Zu Anfang des 17. Jahrh. kannte man in Livland 1) herrmeisterliche oder ordensmeisterliche Haken von 177 Tonnen Land; 2) plettenbergische von 96 Tonnen; 3) erzbischöfliche von 66 Tonnen rigisch; 4) polnische große zu 120 und 5) deutsche kleine von 30 Tonnen. Hagemeister in 355. I. 3. Nach einer Angabe in 350. XVIII. unterschied man 1) deutsche Haken, die kleinsten, welche mit 30 Tonnen rigisch besät werden. Das Land von 30 Tonnen wird in 3 Löhten oder Felder abgetheilt; 2) Herr Meister Haken, halten 60 Tonnen und werden gleichergestalt in 3 Löthen eingetheilt; 3) polnische, halten 120 Tonnen Landes, ebenfalls in 3 Lohten getheilt, davon jährlich 2 Lohte besät und das dritte ruht. — Das Privilegium Sigismundi Aug. v. 1561 bestimmt den Gehalt eines livländischen Hakens zu 66 Stricken oder Basten, deren jeder 66 Faden lang ist, d. h. auf 180 Tonnstellen oder 30 Morgen. Dieser livl. Haken Sigismund August's ist demnach der sog. herrmeisterliche, ist gleich 66 □Basten oder 180 Tonnstellen, d. h. gleich den Landhufen in Pommern, mansi teutonici. Hagemeister in 355. I. 3. Daher 66-bastige Haken. vgl. ebda. S. 14. — Ein alter liefländischer Haken Landes soll in sich haben 66 gevierte Bast Landes, oder ein geviertes Stück Land, welches 11 Bast lang und 6 Bast breit ist, oder 748 Faden lang und 408 Faden breit, 350. XVIII. 2; ein rechter Meister Haken: ein Haken Landes hält 66 Bäste, ein Bast 66 Klafter, ebda. In einem Bast Landes, d. h. einem Stück Landes, das 238 rig. Ellen im Umkreis hat, über 5 Lof Roggen säen; in einem Haken aber 8 Last Roggen; des Hakens Umkreis ist 8092 Ellen, ebda. Dieses verschiedene Maß des Hakens hatte wahrscheinlich seinen Grund in der Leistungsfähigkeit eines Pfluges, welche wegen örtlicher Verhältnisse eine verschieden große sein konnte, wie etwa auf ebenem, leichtem, schwerem u. dgl. Boden. Da diese Ungleichheit des Hakens eine ungleiche Belastung des Landes mit Abgaben veranlaßte, so wurde zu verschiedenen Zeiten die Hakengröße und Hakenzal revidirt, so namentlich in schwed. Zeit in d. J. 1638 u. 1688. Besonders „berühmt" ist die Revision, welche nach der Einführung der Statthalterschaften angestellt wurde. vgl. Revisionshaken. Ländereien, die vormals bearbeitet wurden und als solche bei der schwed. Revision angeschlagen oder angeschrieben waren, aber aus Mangel an Menschen liegen blieben, hießen wüste Haken. Von ihnen wurden keine Abgaben erhoben, und in Ansehung solcher sagt man, das Gut könne noch in seiner Hakenzahl steigen, oder: das Gut hält 10 Haken, es kann aber 16 Haken werden, 180. I. Da wüste Haken keine Ansiedler haben, so heißen sie auch unbesetzte, zum Gegensatz der besetzten, d. h. mit Bauern. In demselben Sinne bewohnte und unbewohnte Haken. Die Ausdrücke wuste und besatte haken kommen schon in einer Urkunde v. 1410 vor.

Bis tief in die Zeit der schwed. Herrschaft bildete der Haken ein nach Ort und Zeit wechselndes Flächenmaß und erst durch die königliche Instruction v. 1687 und das Memorial vom 30. Juni 1686 wurde eine Hakenberechnung geschaffen, die sich neben dem Flächeninhalte auch auf die Güte des Bodens gründen sollte. vgl. rig. Ztg. 1875. 117. Dasselbe Blatt brachte 1862. 272 u. f. sehr ausführliche Auseinandersetzungen, nach welchen Haken 1) ursprünglich ein Flächenraum von 180 Tonnstellen Bauerlandes war, und bis 1687 90 Tonnstellen Ackerland und 90 Tonnstellen Buschland enthielt. Die Tonnstelle = $^5/_{11}$ Dessätine. 2) seit 1687, richtiger, seit 1804 ist ein livländischer Haken ein Stück Bauerland verschiedener Größe und ohne bestimmten Flächenraum, welches eine gewisse Menge Brustacker, Wiesen, Garten- und Buschland enthält und eine Bodenrente von 80 Thaler schwedisch gewärt. Oder nach Hueck (190. 119): ein Stück Bauerland,

Digitized by Google

welches von den 4 Gattungen zusammen für den Wert von 80 Thlr. umfasst. Die Bauer-V. O. von 1804 schreibt vor, dass statt der seit 1688 geltenden 60 Thlr. oder statt des früheren Anschlags von 60 Thlr. 80 Thlr. für einen Haken gerechnet werden, ferner dass jeder Haken mindestens für 60 Thlr. Brustacker und für 20 Thlr. Busch- und Gartenland enthalte. So ist der Haken ein Stück Bauerland, dessen Bodenrente 1687 zu 80 Thlr. angenommen und in eine Anzal dem Hofe zukommender Frontage und Naturallieferungen umgerechnet worden war. Seit der Vermessung Livlands von 1809 bis 1823 muss auf jeden Haken Bauerland ein Stück Hofsland — die Hofsquote — kommen von 60 Lofstellen in jedem Felde des Hofes bei der ehemaligen Dreifelderwirtschaft. vgl. Hagemeister in 355 I. 14 und 20. — Von jedem Haken hatte der Bauer 6 Thlr. 36 Gr. zinsfrei, d. h. hatte für dieselben dem Herrn nichts zu leisten; für 36 Thlr. 72 Gr. leistete er Gehorch; für 27 Thlr. 54 Gr. Hilfsgehorch (unbestimmte Dienste); für 9 Thlr. 18 Gr. Gerechtigkeit (Naturalabgaben) zu liefern. rig. Ztg. 1864. 274.

Während somit früher Haken ein gewisses Landmaß vorstellte, hörte es später auf, ein solches zu sein und wurde ein Landstück verschiedener Größe, welches gewisse Leistungen erfüllen konnte. Daher sagt J. B. v. Fischer (447. 343): Jetzt (1753) werden die Haken auf adeligen oder Privatgütern, ohne die Äcker zu messen, nach der Zahl der Bauern und ihrem Vermögen, die Frohndienste oder, nach unserer Redensart, den Gehorch zu leisten, imgleichen nach ihren Getreide- und anderen Zinsen, oder, wie wir sprechen, Gerechtigkeit taxiret, und nach solcher Taxe trägt das Gut die Onera an die hohe Krone ab. Die bei solchen Gütern einträglichen Appertinentien, als Mühlen, Krüge u. dgl. werden nicht taxiret, sondern nur gedachte Prästenda der Bauern und solche mit 60 dividiret, um die Rente von 1000 Rthlr. von einem Haken heraus zu bringen. Bei Domainen oder Publicgütern aber wird zwar die Hakenzahl ebenso gesuchet, aber der Hofsacker wird auch gemessen, und nach einer vorzüglichen Güte taxiret, imgleichen alle gedachte Appertinentien, und darnach die Arrende eingerichtet. Diese so determinirte Haken heißen Revisionshaken. Was man bey uns Bauerhaken nennt, ist eine beliebige Einrichtung eines Edelmannes, wie er ein Bauergesinde oder Bauerhof, nach der Zahl seiner arbeitsamen Einwohner will gehorchen und die Gerechtigkeit zinsen lassen. —

Haken ist, bemerkt Hupel in 182. I, das Maß zur Bestimmung der Größe eines Landgutes und dessen Kronsabgaben; in Estland geben die vorhandenen arbeitsamen Mannspersonen, in Livland das bearbeitete Land und dessen etwaiger Ertrag die Hakenzahl. Zu einem rigischen Haken gehörten, äußert Hupel (182. II.), 1) zwei wöchentliche Arbeiter das ganze Jahr hindurch zu Pferde oder mit Anspann. Man nannte sie auch 2 wöchentliche Pflüge. Wenn daher 4 Bauern auf dem Haken wohnten, so musste jeder dem Hofe 3 Tage hindurch einen Arbeiter mit einem Anspann (d. h. ein Pferd oder 2 Ochsen), mit allem zur vorfallenden Arbeit nötigen Gerät und dem Unterhalt für beide stellen. 2) zwei Fußarbeiter (Otterneken), die nur im Sommer zu Handdiensten gestellt werden, und zwar gewönlich von Georgi bis Michäli; 3) Hilfstage zu Fuß im Sommer, sonderlich zur Heu- und Kornernte; 4) allerlei Abgaben an Geld, Korn und andere Landerzeugnisse, welche der Bauer an den Gutsbesitzer jährlich liefern musste. —

Als Flächenraum eines livländischen Bauerhakens kann 2 □Werst angenommen werden. Die Berechnung dieser 2 □Werst vgl. in 355. I. 2. Als Zahl der Insassen eines Hakens veranschlagt Hagemeister in 355. I. 19: 4 bis 8 Wirte und etwa 16—26 arbeitsfähige Menschen beiderlei Geschlechts, mit Kindern etwa 60 Seelen. Hueck (190. 119) rechnet auf jeden Hacken 20 arbeitsfähige Menschen (d. h. Männer von 17—60, und Weiber von 15—55 Jahren). Dies entspricht ganz einer Bestimmung, die 1714 in Kurland getroffen wurde: weil es unmöglich wäre, den vormals üblichen Fuß wiederherzustellen, sollten 60 tüchtige Mannespersonen auf einen Haken gerechnet werden. vgl. 180. IV. 22/25. — Für einen Haken, bemerkt v. Hagemeister, (355. I. 13) ist ein solches Gesinde zu rechnen, welches dem Hofe wöchentlich 6 Tage mit 2 Pflügen frönt.

Nach Haken, deren man livländische, estländische, öselsche, Bauer-, Revisions-, Gnaden-, Predigerwittwen-, Land-, Strand-, Tillhaken u. s. w. unterscheidet, bemisst man die Größe der Güter. Man fragt daher, wie viel Haken ein Gut hat, und antwortet, das Gut habe 10

Digitized by Google

Haken u. s. w. Diese Bauren besitzen einen ganzen Haken, gehorchen für $^{3}/_{4}$ Haken, 349. XXI. J. 1641; der Pastor hat $^{1}/_{2}$ Haken geschmolzen Land und $^{1}/_{2}$ Haken Busch, 350. XXII. J. 1680.

Von dem Worte Haken, als Landmaß, sind eine Menge Zusammensetzungen gebräuchlich, die in Deutschland unbekannt sind.

3) eine selten begegnende, ganz veraltete Bedeutung ist: „ein auf einem Haken angesiedelter Bauer", wie Bunge in 399. IV. nach einer Urk. v. 1410 erklärt: is min besitlike hake gewest under mi. Ein zweiter Beleg ist nicht vorhanden, und die Stelle daher zweifelhaft. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. führt diesen Beleg, als einzigen, auf, — ohne Fragezeichen.

4) Haken, ehemals der schmale Strich Landes an der Semgaller Aa, auch Aahaken genannt. So in 335. 103. Eine rig. Handelsverordnung v. 1562 verbietet, Handel zu treiben auf dem Hacken bei der russischen Brücke. Brotze bemerkt dazu in Livonica XXIV.: „Haken hieß unten am Ende der Spitze eine Landspitze, die nachher den Namen Ahaken führte, weil sie an der Mitauschen Aa liegt; man sieht, daß der Name russische Brücke einer Stelle unterhalb Riga gegeben wurde, welche es aber ist, weiß ich nicht". — Haken und Aahaken ist hier die einzige derartige Wortverbindung. In Ostpreußen gibt es viele, z. B. der Marsch-Haken, der Rahsen-Haken u. a. Man nennt dort Haken die ins Wasser springenden, sandigen Landzungen, welche durch Dünenbewegung entstehen. vgl. Berend's Dünenbildung, 1871. Der jetzigen Ortsbeschaffenheit nach müsste Haken die am linken Ufer der Aa befindliche Landzunge sein, auf der gegenwärtig Dünamünde liegt. Doch ist Aahaken (oder Bergshof) die Festlandsecke auf dem rechten Ufer der Aa, das Gut, auf dem der Flecken Bolderaa sich befindet. — Taxe für die Brahmbrücke bei Bolderaa oder Aahacken von 1808. Die russische Brücke war demnach, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Verbindungsbrücke wie die jetzige zwischen Bolderaa und Dünamünde.

5) Haken, in and. Bedeutungen: 1) Haken und Öse, gew. gesprochen Hak' und Öse, und ebenso in der Vz.: Hak' und Ösen. In derselben Bed. wie im ns. haken un esken. Schon in 349. XXII. 1. J. 1669: Messingshaken und Ösen; dann 349. XXV. 1. J. 1669: für Haken und Ösen. Ebenso in 87. vgl. in Grimms Wtb. Hälchen. Nach Bergmann in Niedersachsen: Hefthaken und Ösen, hochd. Heft (der) und Schlinge. Auch in Kurland Haken und Öhsen, wie Stender schreibt. Bergmann erklärt: Hak und Ösen sind kleine krumm gebogene Haken von Drath mit zwei Öhren an einem Ende zum Annähen; der Heft greift in eine Schlinge von Drath. Davon festhaken (festhäkeln), zuheften. — 2) Die Kinnlade ist aus dem Haken gefallen, ausgerenkt; in den Haken zurückgegangen, eingerenkt. Gewöhnlich. In Grimms Wtb. 1) als früher gebräuchlich angezeigt Sp. 177/178.

haken 1) vom Hasen, einen Haken machen. Der Hase hakte. 2) sich anhängen, an etwas hangen bleiben. Der Ueberzieher hakt (sich) an den Beinkleidern, wenn diese rauh sind. Bei Schneidern und Krämern. Oft gesprochen: hackt sich.

haken, pflügen. Ehemals nicht selten. So in einer Urk. vom 4. April 1252: mit allen landen und wiltnisse, dar die hake gehaket hevet, latein.: cum terris, quas coluerunt unco; und ebenda: mit allen landen und wiltnisse, dar die haken gehaket hebben; in Urk. v. 18. October 1252: von gehakendene lande vijr haken; in Urk. v. August 1420: solen dar nein land haken. Schiller-Lübbens mnd. Wtb. erklärt dies haken „mit der Hacke bearbeiten". Diese Erklärung ist ohne Zweifel unrichtig. Auch ist die Hacke hier zu Lande ein unbekanntes Feldwerkzeug.

Hakenanschlag. Das Gut ist in H. gebracht; Hofesland steht in keinem H., 154. I. 169, d. h. befindet sich hinsichtlich etwaiger Leistungen in keiner Veranschlagung; nur Bauerland wurde geschätzt. — In Kurland stehen, heißt es in 166a. XVIII. 277, nicht nur die Landgüter, sondern auch die Städte, Städtchen und Flecken unter einem gewissen Haaken-Anschlage, nach welchem sie zu der sog. Adelsfahne oder zu den Roßdienst-Reitern ihre Beiträge liefern sollen. So ist Mitau angeschlagen für 3 Haaken, Bauske für $1^{1}/_{2}$ Haaken u. s. w. (J. 1798).

Hakenausrechnung. Alle Staatsbedürfnisse wurden auf die H., unter der nur der Bauer mit dem Bauerlande steht, repartirt, 350. XVIII. 5.

Hakenband, das, Haspe, 310. In Grimms Wtb. nur nach Adelung.

Hakenbauer. Rechtsfinder und H., 185. 29. In Russow dafür hakenbur; der Herausgeber erklärt: ein auf Land an-

Digitized by Google

gefundelter Bauer, Gegensatz von losdrüer, Lostreiber. vgl. Hakensbauer.

Hakenbeitrag, Beisteuer vom Haken. Zehn Rubel Hakenbeitrag zalen.

Hakenberechnung, ein nicht überschreitbares Maß der Arbeitskräfte, die nur zu bestimmten Arbeiten verwendet werden, 190. 105. So war eine H. geschaffen, die —, 355. I. 15; die öselsche H. beruht auf denselben Grundsätzen wie die livländische, nämlich auf einer Vermessung des Gutes und einer Taxation der Bauerländereien, wie der Leistungen, 154. I. 167; die Hofsheuschläge, Waldungen u. s. w. kommen bei der H. in keinen Betracht, ebda.; die Seelenlisten traten an die Stelle der H., 350. XVIII. 5.

Hakenbesatz. Zur Besetzung eines öselschen Hakens gehören 4 arbeitsfähige Bauern, 154. I. 169.

Hakengeld. Für die richtige Ableistung der Landesprästanden und Hakengelder bleibt das Rittergut verantwortlich, 416. 14. vgl. Ritterschaftshakengeld.

Hakengericht, in Estland, dasselbe was in Livland Ordnungsgericht, die unterste Landespolizeibehörde. Die Hakengerichte waren während der Statthalterschaften aufgehoben. Daher bemerkt Hupel (1795): Hakengericht war vormals das Polizeygericht in ehstländischen (zur Ordenszeit auch in liefländischen) Kreisen. vgl. Hakenrichter.

Hakengesinde, das. Dem H. in gutem Mittelboden wurden 48 Tonnstellen Acker, 60 Tonnstellen bewachsenes Buschland und 120 Fuder Heu zugetheilt, 355. I. 19.

Hakengröße, die, eines Gutes.

Hakenharke, 172. 1814. N. 1., Art Harke.

Hakenhufe. Nach Bergmann ist eine rigische H. ungefähr so viel Land, das 200 Thlr. jährlich austrägt. Nach Jannau (157. I. 104 u. 138) ist Hakenhufe = Haken, Hufe = Landhufe.

Hakenkette. Die Uhr hat an einer stälernen H. gehangen, 172. 1814. N. 7.

Hakenkund. Streuland und H., im Privileg. Sig. Aug. v. 1561.

Hakenleiste, in Bücherschränken, an deren Seitenwänden eine gekerbte Leiste, um die Riolen höher od. niedriger zu stellen.

Hakenliste, die, Hakenverzeichniß. Diese Güter sind erst 1828 in die H. aufgenommen worden, 355. I. 33. Die älteste H. ist vom J. 1637; sie enthält, gleich allen späteren Landrollen, nur die Hakengröße u. die Namen der Besitzer, ebend. I. IV.

Hakenmann, der, ehmals ein Gesindeswirt. Das Wort schon in Plettenbergs Bauereinigung v. 1509; es bildete sich zu Ende d. 15. Jahrh. Der H. wurde schon damals unterschieden von den Knechten u. Lostreibern. vgl. 347. I. 2. 144 und 376. Auch Bunge geschichtl. Entw. der Standesverh. in Liv- Est- und Kurland. Dorpat 1838. Auch Arndt (179. II. 180 u. 181.)

Hakenmaß. vgl. 355. I. 13 u. 157. II. 209.

Hakenöse, die, Öse oder Ohr zu einem Haken (Heft).

Hakenpflug. Der Pflug in Liv- u. Estland ist fast überall ein Hakenpflug (estn. Sahk, lett. arkles, russ. coxa), 190. 84.

hakenrecht. Grenen mit der Wurzel hakenrecht ausgraben, 328. 97. J. 1649. In. d. späteren Ausgaben: laß zwei Grenen, jede mit einer Wurzel, die Haaken recht fein ausgraben, darvon eine Leiter machen, 328. 86.

Hakenrevision, Revision oder Regulirung der Hakenzal. Bekannt sind die von 1636 u. 1688. Peter d. Gr. gewärte eine abermalige, auf die Leistungen der Bauern begründete H. vgl. 355. I. 18. Hakenrevisionsbücher befinden sich im Hofgericht, 193. II. 2. vgl 154. I. S. 160 b.

Hakenrichter, seit 1509 in Estland durch Plettenberg angeordnet. vgl. 179. II. 180. Ein Mann- oder Hakenrichter, 194. RR. d. F. L. III. Hier u. da Hakenrichter geschrieben. vgl. 193. II. 569. Ist der Vorsitzer des Hakengerichts. — 2) Wegebau besorgten (zu Ende d. poln. Zeit) die Brückemeister, vor Zeiten Haakenrichter genannt, 157. II. 186.

Hakensbauer, Hakenbauer, Bauer, welcher einen ganzen Haken Landes benutzt, Hupel. Solche sind jetzt selten, fügt er hinzu.

Hakenschatzungsbuch oder Kronsrevisionswackenbuch. vgl. 193. II. 342 und Kronsanschlag.

Hakenstange, Kerl, Stange mit einem eisernen Haken. Ein Bot mit einer H. vom Ufer abstoßen, 174. 1829. 259. Bei allen Bots- u. Flosleuten gewönlich.

Hakentau. Ein H. und ein Läufertau, 172. 1814. N. 7.

Hakenteil, das. Alle neugesetzte Bauern, welche 3 Jahre die Länder gebraucht, wurden auf ein gewisses Hakentheil gesetzt, 180. III. 1. 98.

Hakenwert, eines Gutes. Wie groß der H. und die Arrende sei.

Hakenzal, eines Gutes, ist dessen Größe, nach welcher es die öffentlichen Lasten trägt, Hupel. Schwedische H. heißt die

Digitized by Google

Gwäße, welche ein Gut nach der letzten zur schwed. Regirungszeit gehaltenen Revision hatte, 182. II; bis 1688 war die ungleiche Hakenzahl der Maßstab, wornach der Adel die Auflagen an die Krone entrichtete; in diesem Jahre wurden die Frondienste u. Abgaben von den Bauerländern zu Gelde geschlagen, summiret und mit 60 getheilet; der Quotient war die Hakenzahl des Gutes, 180. III. 2. 474; die Landrollen nennen eines jeden revidirten Gutes schwedische und jetzige Hakenzahl und den Besitzer, 182. II. Die H. war um 1448 Haken geringer als die letzte schwedische; sie konnte allmälig erst steigen, in dem Verhältniß als die Wunden des Landes geheilt, die Bevölkerung zunahm, wüst gewordene Gesinde besetzt u. neue angesiedelt wurden, 355. I. 18. Die H. eines Gutes steigt, wenn, in Estland, sich die Menschen mehren, oder, in Livland, wüste Bauerländer mit Menschen besetzt u. angebaut werden, 182. I. Nach der Hakenzahl, 185. 16; nach Hakenzahl ihrer inhabenden Güter, 185. 532. Von einer H., numerus uncorum, wird zuerst in d. livl. Urk. v. 1245 gesprochen.

Die volle H. begreift die besetzten und unbesetzten Haken, 182. III. Die Hakenzahl war Grundlage der Besteuerung geworden, 355. 6; diese Güter haben erst 1823 durch die damalige Güterrevision eine H. erhalten, ebd. I. 37. vgl. 154. I. 166.

Häker, Häkler u. **Häkner**, Heilhäker, Hakensbauer, Zwölftagsbauer, Bauer, der einen ganzen Haken benutzt; Halbhäkner, Bauer eines halben Hakens. vgl. Viertler, Achtler u. Sechzehntheiler. Bei Hup. und Bergmann. Letzter (210) erklärt Häkner mit: ganzer Häkner, Vollhufner; Halbhäkner mit Halbhufner. vgl. 154. II. 164. Ein halb Häker, 185. 29; ein viertel Häker, 185. 28; ein achttheil Häker, ebda. s. Halbhäker u. s. w.

häkern, s. häckern. vgl. anhäkern.

halb. Zu d. Grimmschen Wtb. 1. a. β. für die Worte: es war eine halbe Stunde nach acht, spricht man bei uns kurz: es war acht ein halb oder halb neun. Niemals sprechen wir dafür: die Glocke war halb auf neune; selten: es war acht und ein halb Uhr. — Auf die Frage: kamen Sie um 10 (Uhr) an? kann die Antwort lauten: zwischen halb und voll, d. h. zwischen ½10 und 10. — Es ist halb, d. h. die Hälfte der Stunde. Ist es 10? Nein, (es ist) halb! Von ein viertel bis halb (10) wartete ich.

Halb sieben. Das Haus steht auf halb sieben, d. h. ist im gänzlichem Verfall. Weil 7 Uhr die Zeit des Arbeitsaufhörens ist, so ist halb sieben die Zeit gegen das Ende. In Riga. Der Ton auf sieben.

Zu 1. a. γ. Wir sprechen: zwei Halbe machen ein Ganzes; 6 Halbe sind 3 Ganze.

Zu 1. a. δ. Verschieden von drittehalb, viertehalb u. s. w. ist: dreieinhalb, viereinhalb, d. h. drei und ein Halbes, 3½, 4½. Statt drittehalb, vierte-, fünfte-, sechste-, siebente-, achte-, neunte-, zehntehalb, zwanzigstehalb sprechen wir seltener das schleppende: zwei und einhalb, sondern kürzer: zwei einhalb.

In 287 werden unterschieden: doppelt große, große, doppelte, halb doppelte, enkelte, halb enkelte u. englische Piepenstäbe; ferner: Wagenschoß (ganzes) und halbes Wagenschoß.

halber, zuweilen, doch unedel s. halb, doch nur in Bezug auf Zeitbestimmungen. Es ist halber acht, halber zwölf, st. halb acht, halb zwölf (Uhr).

halber Brand. Halben Brand haltender Branntwein; wenn der Branntwein unter halben Brand haltend befunden wird. s. Halbbrand.

halbes Land, ein Achtelhaken, Hupel in 444; Bauer des halben Landes, Hälftner, ebda.

halber Mohn, in 334. IV. öfters Halber-Mohn st. halber Mond (Festungsbau); ebenda: in den Halben-Mohnen.

halber Wagen, halbverdeckter oder Halbwagen, Hupel. Seit Ende des vorig. Jahrh. gebräuchlich, jetzt allmälig durch Kalesche verdrängt. Ein halber Wagen ab. Halbgespann, 172. 1767. III; ein halber W., der hinten abzulassen ist, 172. 1790. 535. Entgegen dem festen od. ganzen Wagen, Kutsche. Die rig. Brückentaxe v. 1813 erhebt für einen halben Wagen —, für einen festen Wagen —; die Prahmtaxe für Hilchenfähre v. 1805 für einen festen Wagen (Kutsche, карета), für einen halben — .

halber Wagenschütten. Ein h. W., 172. 1798. 418.

Halbachtel, das, halbes Achtel (Gefäß). Killoströmlinge in Achteln u. Halbachteln, 172. 1769. 283; Häringe in Achtel- und Halbachteln, 172. 1777. 266.

Halbbalken, halb durchgeschnittener Balken, halbe Brusse.

halbbrand und Halbbrand. Wenn der Branntwein halbbrand ist, d. h. wenn bei der Probe im Tigel die Hälfte abbrennt. 166.' 17. 202. Man unterschied

Digitized by Google

Kupferhalbbrand und Silberhalbbrand, 176. 1829. 173. Der **Branntwein ist halbbrand in Kupfer**, 172. 1795. 182; **Halbbrand in Silber**, 172. 1806. N. 48.

Halbbrusse, halb durchgeschnittener Balken, halbe Brusse.

Halbdeck, das. Ein leichter Wagen mit Halbdeck, rig. Zeitg. 1858. 231, mit halbem Verdeck.

halbdeutsch, zur Hälfte deutsch. Ein halbdeutsches Wort; das sog. Krug- oder Halbdeutsch, rig. Ztg. 1863. In Livland, sagt Gadebusch (325), nennt man die esnischen u. lettischen Bauern Undeutsche; wenn sie aber zur Not deutsch reden können, und deutsch gekleidet gehen, jedoch ihre Freiheit nicht haben, Halbdeutsche. Stender dagegen nennt einen Halbdeutschen denjenigen Bauer, der auf deutsch gekleidet geht, puswahzis; Hupel in 444. J. 1780 u. 1818 gibt das Wort mit estn. Satsit wieder. Jetzt ist halbdeutsch jeder Nichtdeutsche, welcher einen Theil deutscher Sitte u. Sprache angenommen hat.

Halbe, die, Seite. Die im Grimmschen Wtb. angef. Stellen dürften durch folgende zu ergänzen sein. Der Wirt will sich mit seinem Weibe über die halbe bei Seite geben und die H— allein lassen, 349. XI. 1. Eine andre Handschr. hat: will sich — über halbe machen u. die Magd allein lassen. In beiden Fällen: sich fortbegeben. Ein schönes krystallenes Glas, darinnen ein Halbes ging, d. h. wol: halbes Maß. vgl. d. Grimmsche Wtb. unter halb, Sp. 187. 1. a. i. Daß der Thurm über die Halbe gefallen, 350. XXV. 6, d. h. auf die Seite gefallen, umgefallen. — Alle die Ausdrücke sind Überbleibsel des nd.

Halbeste, der, ein halb deutsch gewordener Este.

Halbestenthum, das. Das germanisirte Halb-Esten- und Klein-Deutschthum, 175. 1862. 732, vgl. Estenthum u. Stockestenthum.

Halbflor, Frauenzimmer aus dem Mittelstande, 384. s. Flor.

Halbfuhre, die. Fuhren u. Halbfuhren, 172. 1823. 7.

halbgeschäft, s. halbgeschäftet. Eine halbgeschäfte Vogelflinte, 172. 1777. 319; eine halbgeschäfte Flinte, 172. 1790. 279.

Halbgesell, der. Schon im 849. XXI. J. 1661. 2. Des Alters wegen angef.

Halbgespert, das. Ein halber Wagen od. H., 172. 1767. IX. Oft auch ein halb Gespert, z. B. 172. 1778. 101. Ein Korb-Halbgespert, 172. 1803. 279 u. 287. In neurer Zeit ungebräuchlich. vgl. Halbsperrlis.

Halbgestell, das. Ein modernes H., 172. 1784. 454. Halbgesperr?

halbgroße Stäbe, im rig. Holzhandel.

Halbhaken, ein Feuergewehr. Die aber pafseten mit ihren Halbhaken auf die Schweden. In einem ältern Schriftst.

Halbhäker. In Kettlers rig. Erlafs v. 1567 kommen vor: Ganzhäcker, Halbhäcker u. s. w. „Diese noch jetzt gebräuchlichen Benennungen, sagt Kallmeyer in 196. VI. 94, gründen sich ursprünglich wol auf die nach Hacken (l. Haken) bestimmte Größe der Gesinde, wurden aber später auf den Gehorch bezogen. Ein Ganzhäcker sendet wöchentlich, ein Halbhäcker jede zweite Woche einen Arbeiter zu Pferde in den Hof.“ Ebenda kommen vor die Ausdrücke: Zins-Häker oder Heilhäker. Halbhäker schreibt Gadebusch in 180. z. B. III. 1. 121; findet sich auch in d. livl. Landesordnung (185), z. B. S. 29. Die Landtagsverh. v. 1653 in 192. VII. 203 haben: ein Heilhäcker und Halbhäcker. Neuere schreiben: Halbhäkner. So schreibt Hupel in 182. II: in Lettland gibt es noch Halbhäkner, selten Häkner; so auch in 147; vgl. 154. I. 164. Ein Halbhäkner heißt in Livland auch Hälftner, ferner Sechstagsbauer oder Sechstagsbauerwirt oder Vierzigthalerwirt, in Estland Sechstageswirt, rig. Ztg. 1862. 41 u. 175. 1856. Bergmann (210) erklärt Halbhäkner mit Halbhufner.

Halbhandschuh. Halbhandschue, 172. 1800. 564. Wahrscheinlich ohne Finger.

Halbhemd. Getragene Halbhemde, 172. 1789. 55. Jetzt wol ungebräuchlich. In Grimms Wtb. nach Stieler.

Halbhufner, 210, auch 172. 1789. 373. Im Grimmschen Wtb. dafür: Halbhüfner.

halbig u. halweg, Nebenw., im Sinn von: halb, einigermaßen, führen Bergmann u. Hupel auf. Es ist nachlässige Aussprache für halbicht u. halbweg.

Halbkalesche, die, rig. Ztg. 1859. 110. Beilage.

Halbknechte, sind Bauern, welche ihrem Bauerwirte 3 Tage in der Woche dienen, die übrigen Tage für sich haben, 176. 1829. 58. vgl. 147. Halbknecht, Hupel in 444. J. 1780 u. 1818: der theils für den Wirth theils für sich arbeitet.

Halbkopekenstück, das, halber Kopeken.

Halbkorn. Auf H. ein Feld verpachten oder (in Pacht) abgeben, d. h. von der Ernte fällt dem Verpächter u. Pächter je eine Hälfte zu. Gewönlich geschieht es nur mit Hofsfeldern, u. die Bauern erhalten

Digitized by Google

für die Bearbeitung der Hofsländereien den halben Ertrag des Geärnteten. Die in Livland sog. Halbkornwirthschaft, bei der Hofs-Ackerland auf die Hälfte der Ernte an Knechte abgegeben wird, ist seit 12—15 J. in Livland allgemein verbreitet, E. Baldus in rig. Ztg. 1868. N. 277. Die so gestellten Knechte heißen Hälftner od. Halbkörner, ebda.

Halbkörner, der, Hälftner. s. Halbkorn.

Halbkülmet, das, estn. matt, matti, Netze, „worauf von den Polizeibehörden gefahndet wird." Th. Beise.

Halblattnagel. Halb-Lattnägel, 318.

Halbluder, das, Pimpel in nicht vollständiger Aufrichtung. Mit Halbluder ficken. s. Luder und Ganzluder.

Halbmaue, die, Handmüffchen, auch Halb- od. Überärmel von feiner Leinwand, Hupel. S. Maue.

Halbner, der, was Hälftner. Im Dorpt- und Pernau'schen gibt es sog. Halbner (estnisch: Leute des halben Landes), worunter man gemeiniglich Achtler versteht, 182. II. s. Hälftner.

Halbör, das, halbes Ör. Sieben Halböhre, 180. III. 2. 728.

Halbpelz, kurzer, bis etwa zur Hüfte reichender Schafspelz, 172. 1807. Nr. 14. Man sagt: ein Halbpelz ist besser als ein Schnaps, d. h. wärmt mehr.

Halbrock, 172. 1768. 76.

Halbrubel, der, halber Rubel.

Halbrubelstück, das, halber Rubel.

Halbrund, das, der halbe Bogen einer Ansicht, halbe Rundsicht. Stattliche Berge grenzen das weite Halbrund ein, rig. Ztg. 1860. 178.

Halbschar, die. Eine Halbschaar Soldaten, 180. III. 3. 87; die zögische Halbschaar, ebda. In 180 oft. Eine Verdeutschung von Compagnie?

Halbschloßnagel. Halb-Schloßnägel, 318.

Halbschwein. Ein H. ist der Polizei als herrenlos eingeliefert worden, 392. 1869. 261 u. öfter. In der Bed. von halb ausgewachsenes Schwein, Halbwächsling.

Halbsole, die, eines Stiefels, halbe Sole. Leder zu Halbsohlen, 172. 1809.

Halbsperrlis, das, eine Halbkutsche, oben halbverdeckter Wagen, sog. halber Wagen. Bei Hupel: Halbsperlis. Jetzt ungebräuchliches Wort. Schon in 349. XXII. 2. aus d. J. 1648—50: die Deck über den Halbsperles, u. öfter ebenda. vgl. Halbgesperr u. Halbverdeck.

Halbsperrwagen. Der Halbsperwagen, 349. XXII. 2.

Halbstof, das, halbes Stof. Eine Halbstofs-Schmandlumme.

Halbton. Zuweilen für Obertaste eines Klaviers. Ebenholz-Halbtöne, rig. Ztg. 1856. 257.

Halbuch. Esthländische und lättische Halbücher, 174. 1851. 218. J. 1720 aus Riga, d. i. Gebetbücher.

Halbverdeck, das, 1) ein halbes Verdeck auf Wagen und Schlitten, nicht selten Kibitke genannt. Schlitten mit Halbverdeck. 2) halbverdeckter Wagen (od. Schlitten), Halbwagen, Halbgesperr und Kibitke. Bei Hupel u. 172. 1787. 62 u. öfter; Ganzverdeck u. Halbverdeck, 390a. 27. In Riga jetzt wol ungebräuchlich.

Halbwächsling, der, eigentlich: etwas Halbausgewachsenes, von halbem Wuchs; im brem. Wörterbuch halfwassen. Insbesondere 1) halb ausgewachsenes junges Mädchen; selten von Knaben; — 2) ein halb ausgewachsenes junges Schwein, Hupel. J. B. Fischer (170) schreibt: Halbwächslein, Stender: Halbwächsling; die rig. Anzeigen (172. 1784. 243): Halbwechsling. Ein hier seit Langem gebräuchliches Wort. Schon eine Urkülsche Hofsr. v. 1640 (349. XXI. 2) hat: Farken zu Halbwesselinge gedyen.

Halbwagen, der, halber, halbverdeckter Wagen. Das Wort des Alters wegen angef., indem es hier schon seit etwa 100 J. im Gebrauch. Obgleich noch in der Gegenwart gebräuchlich, so doch mehr oder weniger verdrängt durch: Kalesche. Ganz- und Halbwagen, 172. 1813. 7. Ein H. auf 2, auf 4 Personen, mit Vorderverdeck, 172. 1823. 14 u. 172. 1828. 10.

Halbwand, der, Halbtuch der Bauern. Ein alter Pelz mit H. überzogen, 392. 1869. 188.

Halbweg'sch. Halbweg'sche Verwandtschaft, weitläuftige. Zwischen ihnen besteht eine halbwegsche Verwandtschaft.

Halbwegsdamen, junge Mädchen, die noch zu jung sind, um Damen genannt zu werden. Scharen dieser Halbwegsdamen, 378. II. 133.

Halbwein, st. Halbbranntwein, 172. 1825. 19. Aus der Maische, ohne vorhergegangenes Luttern und Weinen (Verfertigung von Halbwein) einen starken Branntwein gewinnen, 172. 1824. 31. Stück; wenn Halbwein verfertigt werden soll, ist beim bisherigen Verfahren sogar eine dreifache Destillation erforderlich, ebda.

Hälfte, die. Junge Mädchen sollen auf die H. stricken, d. h. die Nadeln halb ab- oder halbfertig stricken, damit, —

Digitized by Google

wie ein in Livland und Riga bei Müttern sehr verbreiteter Aberglaube sagt, — der unterwegs befindliche Freier nicht umkehrt. — Eine tragende Stute, wenn sie über die Hälfte ist, 447. 114, d. h. die Hälfte der Tragzeit hinter sich hat; die Schwangere ist auf die Hälfte, Hupel in 444. J. 1780 u. 1818.

Hälftenwirtschaft, in Livland, eine Landwirtschaft, welche halb Geld-, halb Fronpacht ist, rig. Ztg. 1864.

Halfterkappe. Kuppelriemen, Steigriemen, Halfterkappen, 172. 1763. 354. Ein viel älterer Beleg als in Grimms Wtb.

Hälftner. 1) Halbner, ein Bauer, der sich mit einem andern in die Ländereien eines Bauerhofes getheilt hat; gemeiniglich versteht man darunter einen Achtler, Hupel; Hälftner oder Helftner, der die Hälfte eines Gesindes bewirthschaftet, Lange; Hälftner, Bauer des halben Landes, Hupel in 444. J. 1818, der ein halbes Land oder ein Achtel hat, J. 1780. Hälftner, der mit einem andern (Bauer) auf die Hälfte des Landes geht, Stender, d. h. zur Hälfte mit ihm bearbeitet oder pachtet. 2) Bauerwirt, der ein halbes Gesinde besitzt, Halbhäkner, Sechstagsbauer, 154. I. 165. 3) Halbkörner, Bauer, welcher für die Hälfte der Ernte ein Stück Hofsland bearbeitet und abärntet, rig. Ztg. 1868. Nr. 277.

Halge, auch Halje, die, gespr. Hall—je, 1) Brandscheit, ofenrecht gespaltenes Holzstück, Hupel. Ein Wort, das vorzugsweise im estn. Livland gebräuchlich ist, aber auch in Lettland und Riga zuweilen vorkommt. Daher führt auch Bergmann (210) es an: Halje, und daher auch in 172. 1801. 47: die Halge eine Arschin lang. — 2) in einer weiteren Bedeutung. Eichene Halgen zu einem sechsrudrigen Bote, 318.

Aus Estland wird das Wort in der ersten Bedeutung schon früh bezeugt. De nam he ein Hellige Holtes und schlach ihm und(er) de gefroren vöte, darnach mit der Halligen Holtes up den Kopff, d. h. da nahm er eine Halge Holz und schlug ihm unter (an?) die gefrorenen Füße, darnach mit der Halge Holz auf den Kopf. Aus d. J. 1535, aus Reval. Jn. 379. I. 79, mit der Bemerkung: das Wort Halje oder Halge, noch jetzt bei den Deutschen hierzulande üblich, ist das estnische halg, Scheit. — Dass Halge dem estnischen alg oder halg entlehnt sein könnte, erhält Wahrscheinlichkeit dadurch, dass Halge in der Bed. von Brandscheit vorzugsweise in Estland und estnisch Livland vorkommt. Indessen bezeugt der erste Beleg des Wortes aus dem J. 1535 eine doppelte Form: Helge und Halge. Die erste stimmt buchstäblich überein mit dem nd. Helge; wenn dieses auch nach dem brem. Wtb. nicht gerade Holzscheit, sondern Holzbahn bezeichnet, so ist eine Verwandtschaft d. esn. u. nd. Wortes wol denkbar, um so eher, da Halge in der zweiten Bed. nicht aus dem Estnischen herkommt, sondern ein Wort des norddeutschen Schiffsbaues ist. Die Abstammung von Halge, Brandscheit, aus dem Estnischen ist zum Wenigsten zweifelhaft. vgl. Helge.

halgig, einhalgig, von Halge, heißt ein Brandscheit, welches die ofenrechte Länge hat, d. h. früher ungefähr eine Elle, jetzt eine Arschin lang ist. Längeres Holz heißt 2- oder 3-halgig, je nachdem es beim Durchsägen 2- oder 3-halgige Brandscheite liefert; ebenso spricht man von lang- oder kurzhalgigem, d. h. lang- oder kurzscheitigem Brennholz. Die gew. Aussprache im estnischen Theil Livlands ist hallig, wie auch Hupel das Wort aufführt. Ebenso langhallig, 2- oder 3-hallig, vgl. hallig.

[**Hallbuben**, in d. Bed. von Hallburschen, Halloren, wird von Gadebusch (325) aus Chemnitz schwed. Krieg I. S. 77 B. angezogen. In Grimms Wtb. anders erklärt und eine Stelle aus Luther angef.]

Hälle, die, st. Hölle. So hieß ein Haus od. Bude bei der ehemaligen Neupforte Rigas. Bei der Neupforte, in der sog. Hälle, 172. 1803. 190. vgl. Hölle.

hallig, scheitig. Ein-, zwei-, dreihalliges Brennholz, ein-, zwei-, dreischeitiges od. ein-, zwei-, dreibrändiges, ein, zwei, drei Brand langes, 216. I. 72. vgl. halgig.

hallig, was hellig, erhitzt, Stender. I 334.

hallöen, ein Hallo erschallen lassen, laut aufrufen od. aufschreien, namentlich vor Freude. Sie hallöten, als er kam.

hallweg und **hallwege**, st. halbwegs, einigermaßen, 210. Er geht noch so hallwege. Auch in Posen. s. halbig.

Halm. So lange das Korn (Getreide) auf dem Halme steht, 327. 175. Der Roggen stand sehr stark im Halme, 175. 1856. 290.

Halmfrucht. Auf eine H., als Roggen, Gerste, Hafer, müssen Blattfrüchte, z. B. Klee, und auf diese Hackfrüchte folgen, 168. 8.

halmig. Langhalmiges Putzrohr für Maurer, rig. Ztg. 1872.

Digitized by Google

Hals. Die Mz. gew. Hälser. Einigen Flaschen die Hälser (s. den Hals) brechen.

Fester Hals, trockener Kehlkopfcatarrh. Einen festen H. haben, heiser sein. — Roher Hals, Zustand catarrhalischen Schlund- od. Kehlleidens. Im ersten Fall schmerzhaft beim Schlingen, im zweiten heiser.

Steifer Hals, namentlich durch Erkältung. vgl. Grimms Wtb. I. 2. —

Habe den G. zu Folge seiner Entsagung über den Hals ein wenig geschlagen, 352. XXX. 3. Wol soviel als: an den Hals schlagen, d. i. ohrfeigen. vgl. Grimms Wtb. Hals I. 1.

Das Pferd ist schon aus dem Halse und von Beinen, 172. 1799. 142. vgl. Grimms Wtb. I. 3.

Den Hals brechen. Beide Jungen, daß sie dadurch einem Pauren balt (fast) den Hals gebrochen, 349. XXVII. 1. J. 1614/17. Eine ältere Belegstelle als in Grimms Wtb. Sp. 246.

Die Hälse entzweyschlagen, 194. Nyenstädt 99. Zu Grimms Wtb. I. 4. e.

Den Hals lösen, sich vom Tode frei kaufen. Aus d. J. 1579 in 174. 1810. 107.

Recht an Hals und Hand, 194. Ä. LR. 150. Zu Grimms Wtb. I. 4. f; mit allem Rechte in Hals und Hand, 194. R. R. d. F. E. 101; seinen Bauer nach barbarischer Weise zu Hals und Haut richten, 157. II. 78. Wol irrig für: zu Hals u. Haupt. vgl. Grimms Wtb. Sp. 247. f. Gefangene, die ihrer Mißhandlung (Übelthat) wegen auf den Hals sitzen, 193. II. 2. 1637. Zu Grimms Wtb. I. 4. f. Keinen Pauren soll man den Halß absprechen. Zu Grimms Wtb. I. 4. f. Ihm ist das Schwert nicht durch den Hals gegangen, 349. VII. 1, d. h. ist nicht enthauptet worden. Zu Grimms Wtb. I. 4. f. Die Bauern richtete jeder Königliche Vasall in Estland selbst an Hals und Hand ebenso wol wie an Haut und Har innerhalb seiner Mark (seiner Grenzen), 367. 113. Sie alle sollen ihre Hälse verbrechen, 194. R. R. d. F. E. 208; sie sollen an ihren Halse brechen, ebda. Zu Grimms Wtb. I. 4. f.

Vor seinem (dem) besten Halse liegen, im Sterben sein, dem Tode nahe sein. Auch: für den besten Hals liegen. Er lag für den besten Hals, in den letzten Zügen; thäte ich das, so läge ich morgen vor meinem besten Halse. Im Munde Einiger gew. vgl. dazu Grimms Wtb. Sp. 248. I. 4. f.

Weil aber das Unglück sie auf den Hals dränget, 195. Henning Chr. 251. Zu Grimms Wtb. I. 8. a.; auf dem Halse stehen od. liegen einem, worauf dringen, Stender I. Zu Grimms Wtb. I. 8. a.; einem auf den Hals steigen, zu Dach steigen; daß sie plötzlich den Scythen über den Hals gewischet, 194. Brandis 22, d. h. sie überfallen. Zu Grimms Wtb. I. 8. c.; die fremden ausheimischen werden den Bürgern über den Hals gezogen, 349. IV. 11. Zu Grimms Wtb. I. 8. f.

Einem den Hals umdrehen. Dieser Ausdruck ist wol dem Gebrauch entlehnt, dem Geflügel, statt durch Schlachten, durch Umdrehen des Halses, den Tod zu geben. Ebenso: das Genick umdrehen. vgl. dazu Grimms Wtb. Sp. 246.

Einem den Hals voll schreien, die Ohren. Gew.

Durch den Hals sprechen, bei angeschwollenen Mandeln u. and. Halsleiden. Das Sprechen eines solchen Kranken deutet dem kundigen Ohr das vorhandene Halsleiden an, selbst ob das Leiden recht- od. linkseitig.

Hals 4) des Grimmschen Wtb. gehört wol zu Halse, die, Seil, Tau.

Halsausschnitt, der, der oberste, offene Theil eines Frauenkleides oder Hemdes, welcher den Hals umschließt. Der H. ist zu eng, muss weiter gemacht werden. Gew. vgl. Halsloch.

Halsbinde, die, Halstuch, oft auch nur Binde genannt. Daher auch: hinter die Binde gießen, statt des in Grimms Wtb. angf.: hinter die Halsbinde gießen.

Halsbreche, die, sehr steile Treppe.

halsbrecherisch, halsbrechend. Halsbrecherische Künste.

Halsbreze, die, Breze der Bäuerinnen. vgl. Kreuzwald in Mémoires de l'Académie de St.-Pétersbourg v. 1854.

Hälschen, das, die gew. Benennung für: Vorhemdchen, chemisette. Ein Manns-Hälschen, 172. 1793. 183; 24 Hemde u. 30 Hälschen, 174. 1823. Ein Krepphälschen, 172. 1804. 208.

Halsdrüsen, sind nicht die Mandeln, (Grimms Wtb.) sondern die Drüsen des Halses.

Halse, die, Seil, Tau. In der Mz. st. Halsen unrichtig Halse. Zwei große Halse, 172. 1834. 47.

Halseisen, der Hunde.

Halsgeld, angeöhrtes, Hupel in 444. 70 u. 71. J. 1818: Halsgeschmeide von Geldstücken.

halshoch. Das Wasser stieg halshoch.

Halskragen, 1) der Prediger. Die Prediger tragen in Liv und Estland kleine Kragen (Lipchen, Überschläge), in der

Digitized by Google

Domkirche Rigas aber die etwas sonderbaren runden weißen Halskragen, die auch in einigen deutschen Reichsstädten üblich sind, 182. II. Noch jetzt üblich für die Geistlichen der rigischen Stadtkirchen. — 2) sog. Vatermörder oder Hemdkragen, Bäffchen.

Halslage, in der Geburtshilfe.

Halslappen, der, Bommel, Kodder, am Halse des Rindviehs. Ein Haarseil an den H. oder Bommel legen, 229. 230.

Halsloch, was Halsausschnitt.

Halspäftel. Die sog. Halspäfteln der lutherischen Prediger, 321. 49; unser Pastor mag die beiden Anlagen (beiliegenden Schriftstücke) als Päftel umhängen, ebda. S. v. a. Bäffchen.

Halsperlenschloss. Ein mit Rosetten garnirtes Halsperlen-Schloß, 172. 1777. 311.

Halsquerl, der, der breite Saum eines Hemdes oben am Halse, Hupel; bei Bergmann: Bund, ein doppelt eingeschlagener, schmaler Streifen Leinwand, damit ein Stück Wäsche, da wo es in Falten gereihet, eingefasset wird. Genauer: Querl am Halsausschnitt eines Hemdes, Halspreißchen.

Halsschnalle, die, Breze. Hupel in 444. J. 1780 u. 1818.

Halsstil, das, Joch von Rimen um den Hals eines Pferdes, im brem. Wörtb. halssil.

Halsstück, 1) an einem Hemde oder Kleide. 2) Bei Schlächtern. Schon in 180. IV. 1. 377, Stück vom Halse.

halstief. Halstief in Schulden.

Halstuchnadel, eine, 172. 1803. 46.

Halsumdreher, Mörder.

Halsweh, Halsschmerz, Schmerz des innern Halses. Unrichtig b. Erklärung in Grimms Wtb.

Halswirbel, Wirbel des Halses. Unrichtig die Erkl. in Grimms Wtb.

haltbar, was sich aufbewahren läfft, nicht leicht verdirbt. Fleisch ist bei großer Hitze nicht haltbar; einige Obstgattungen sind haltbarer als andere. Zu Grimms Wtb. — Das Fortepiano hat eine haltbare Stimmung, 172. 1805. 48, wol für: hält Stimmung.

[**Haltekind,** Kind unter 4 Jahren, welches bei Pflegemüttern in Kost gegeben ist. Ein Verein dazu bildete sich in Berlin im J. 1840, u. besteht seitdem segensreich; die Einrichtung soll die Findelhäuser ersetzen. In Grimms Wtb. nur eine Stelle aus Hackländers über Land und Meer v. J. 1869.]

halten. Hält es nicht, so bricht es — eine Redensart, welche anzeigen soll, dass es nicht drauf ankommt, wie etwas geschieht, mit dem Kopf gegen die Wand, es mag biegen oder brechen.

Man sieht, ob Klümpen halten; man gibt Eigelb zu, bis der Teig hält, rig. Kochb. Der Kleister, Leim hält nicht; das Zeug wird nicht halten. — (Männer), die denn auch, wie in anderen Städten gebräuchlich, von Anzahl ihren Namen als siebenzig Männer haben u. halten sollen, 344. 1, st. behalten? — Ein Kind halten, zur Taufe. Er, sie, der Vater, die Mutter wird das Kind halten, hielt das Kind. vgl. Halter. Nie in der Bed. von ernähren, aufziehen, wie Grimms Wtb. 296. 9. anführt. — Sich halten zu einem Prediger, seiner Gemeinde angehören; sich zu der Jakobskirche halten, Gemeindeglied der Jakobskirche sein. — Zu einem halten, st. mit; namentlich in einem Liebesverhältnifs stehen. Davon Zuhalter u. Zuhalterin.

Halter u. Halterin. Ein seit geraumer Zeit üblicher Ausdruck f. Taufvater und Taufmutter, die das Kind zur Taufe halten. Die Tante ist ihre Halterin gewesen; N. ist Halter gewesen. Wenn ein Kind einer Familie weder vom Vater noch der Mutter Ähnlichkeit u. Eigenschaften hat, so äußert man nicht selten, es habe diese Eigenschaften wol von dem Halter oder der Halterin. Man glaubt insgemein, dass die Eigenschaften des Halters oder der Halterin auf die von ihnen zur Taufe gehaltenen Kinder übergehen.

Halterriemen. Kutschschlitten, der Halterriemen hat und hinten mit einem großen Packbrett versehen ist, 172. 1796. 497.

halweg, s. halbig.

Halsbreze, die. Im Boecler's der Esthen abergläubische Gebräuche u. s. w. aus d. letzt. Viertel d. 17. Jahrh. Der unbemittelte Augenkranke schabt von einer Münze seiner Halsbreze etwas mit dem Messer in die Quelle. — In d. Memoiren d. Petersbg. Akad. v. 1854. von Kreutzwald. — Eine Anm. v. Kreutzwald (?) sagt: Breze oder Breschen ist aus dem ehstnischen prees und dieses aus d. russ. пряжка, Schnalle, entstanden, ebendaher das finnische priski, woraus das schwedische brisk. In med. Ztg. Russlands 1855. S. 102. Irrig!

Hamen. Bei Südostwinde Netze stellen, Hamen anfertigen. Ein jetzt wol ganz ungebräuchliches Wort.

Hämling. Ich bin doch eben auch kein Hämling, 321. 6. st. Hämmling, Verschnittener. vgl. Grimms Wtb.

Digitized by Google

[**Hamme**. Ein hier unbekanntes Wort, zu dem indessen das lett. Jome, das estn. Jamo, u. d. russ. Jama herangezogen werden kann. Jama bei Dorpat.]

[**Hammel**, Kotrand, in Livland nicht.]

Hämmerfilz, rig. Ztg. 1856. 257, d. h. Filz zu den Klavierhämmerchen.

Hammerschläger. Hammerschläger und Schaftmeister auf der Tulaschen Gewehrfabrik, 176. 1824. 21.

Hammerstiel, bed. im Kegelspiel: eins.

Hamster. Das altslav. Chomistar, das nach Miklosich animal quoddam, nicht einmal Hamster bezeichnet, erscheint als Grundlage des Wortes zweifelhaft, und scheint wie aus einer slavischen Aussprache des deutschen Wortes hervorgegangen. Indessen ist auch russ. гоностарь, Hermelinwisel, zu berücksichtigen. — Sollte sich das Wort nicht ungezwungen herleiten von hamsen, heimsen? Thier, das Feldfrüchte sammelt, einheimst? Hamser, Heimser? Das russische хомякъ und das polnische chomik können ebenso Entstellung sein wie das nd. harmke, Art Wisel, Hermelin. Russisch auch карбышъ, in Westdeutschland sehr bezeichnend, nach dem Aussehen, Kornferkel.

Han, (Hahn), roter. Wollte durch Litthauen den rothen Hahnen hinter ihm herfliegen lassen, 194. Nyst. 80, d. h. hinter ihm sengen und brennen. — Wenn die Häne viel krähen, soll Regen kommen.

Han im Korbe sein, gew. in dem Sinne: der einzige Mann unter einer großen Zal Frauenzimmer. vgl. Grimms Wtb. 162. g.

Haubalken. In Grimms Wtb.: Hahnebalken, ebenso im bremischen. Bei uns stets gesprochen: Hahn=balken. Hupel (166a. XVII/XVIII. 227) glaubte, daß die erste Hälfte des Wortes aus dem Estnischen entlehnt scheine.

Haubutte, die, allein übliche Benennung f. Hagebutte.

Hauchen, das, kleiner Lasshahn an Gefäßen. Der Zapfe oder Hahnke, epistomium, 353. 28. Seltner: Hänchen. Hanchen od. Hanchenbier, das, Hähnchen od. Kufenbier, das erste süße u. starke Bier, Hupel. Auch Hänchen in Grimms Wtb. fehlend. Bei Bergmann: Hahnchen, Bier, Kufenbier.

Hand. Einem (Geld) auf die Hand geben, ein Handgeld geben. Gew.

Wessen Hand? d. h. Wessen Ausspiel. Ihre Hand! d. h. Sie spielen aus. Wie im russischen: Чья рука? Ваша рука! Sie spielen aus der Hand, d. h. nicht für ihren Blinden. Aus der Hand spielen; in der Hand sein. Im Kartenspiel. Ein Kind hat sie auf den Händen, eines noch unter (den Händen), d. h. sie hat ein kleines Kind, das sie auf den Armen trägt, und eines noch unter dem Herzen (wol weil Monga die Hände auf dem Leibe zu halten pflegen).

Auf seine eigene Hand treten. S.'s Knecht auf sein eigen Hand getreten, 349. XXVII. J. 1612; Magd, daß sie entlaufen ihrer Herrschaft und auf ihr eigen Hand getreten, ebda, d. h. auf eigene Hand gelebt. Ebenda auch: auf seine eigene Hand gewesen, dafür gestraft mit —.

Erste Hand, beste Gattung einer Ware. Wol dem russischen nachgebildet. Eichenhölzer erster Hand, дубъ первой руки, d. h. kroneichene Hölzer, wie sie in 149. 36 heißen. Eichenhölzer zweiter Hand, дубъ второй руки, heißen in 149. 36: wrackeichene Hölzer.

Das ist die erste Hand, sagen Fuhrleute u. Verkänfer: das erste Geld, das sie an einem Tage lösen.

Die zweite Hand. Aus zweiter Hand kaufen, schlecht oder theuer.

Die dritte Hand. Gliederscheren (Gliederzangen), genannt dritte Hand, rig. Ztg. 1864. 271, Werkzeug oder Vorrichtung für nichtgehende Kranke, zum Aufheben von Gegenständen.

Die oberste Hand. Des behält sich ein E. Rath die oberste Hand bevor, diesen Schragen zu mehren u. zu mindern, 244 und in and. Schragen.

Die rechte Hand. Beim Fahren die rechte Hand halten, 172. 1803; indem die Waren zu Lande über den an der rechten Hand der Mündung gelegenen Wettsack nach dem Seeufer gebracht wurden, 350. XXV. 3. vgl. Grimms Wtb. 338. 6.

Eine große Hand haben, reichlich nehmen, viel Geld nehmen (an Bestechungen).

Holz mit gesammter Hand aufhauen u. aufklaftern, 172. 1781. 360, d. h. mit gesammter Kraft. In Grimms Wtb. 360. 5. zusammengeworfen mit gesammter od. samender Hand.

Das Recht der gesammten Hand oder Stammlehnsgerechtigkeit, 179. II. 112; hat gegeben u. verlehnet den Brüdern T. die gesambte Hand oder Stammlehnsgerechtigkeit dem H. Meister und seines Ordens Verwandten, 350. IV. Samende Hand od. gesammte Hand. vgl. 154. II. 264.

Die Hand abstreichen. Will aber derjene die Hand abstreichen und das heiße Eisen tragen, 194. N. L. R. 179.

Die Hand darüber halten. Nach Grimms Wtb: schützen. Buddenbrock (193. II. 444)

Digitized by Google

erklärt das Gericht soll die Hand darüber halten mit: „darüber wachen"; gleich wie auch die Hand darüber gehalten wird, 193. II. 2. 1636, „darauf gesehen".

Die Hand lösen. Soll die Hand lösen mit 7 Mk. Pfennige, Hapsalsches Stadtr. v. 1294, übers. v. Arndt, d. h. seine Gewaltthätigkeit büßen mit —.

Mit seiner Hand entschuldigen. Entschuldigt sich mit seiner Hand zu den Heiligen, Hapsl. Stadtrecht von 1294, nach Arndts Übers.

An die Hand. Etwas an die Hand schaffen, 17, herbeischaffen.

Aus der Hand. Eine Arbeit geht leicht aus der Hand, d. h. geht leicht und gut von Statten; eine Arbeit aus den Händen haben, sie fertig haben. In Grimms Wtb. 354. b.: von der Hand. — Aus der H. verkaufen, oft in 172, z. B. 1771. 123. Statt: aus freier Hand. — Einige meinen, daß das Belegen (einer Stute) aus der Hand, oder an dem Seile die beste Art sei, andre ziehen das freie Beschellen im Felde vor, 415. 44. Ein Pferd aus der Hand beschlagen, wie in Livland überall, während durch ganz Rußland die Pferde dazu in einem Stangengerüste sich befinden. — Aus vollen Händen Geld verschenken, sehr reichlich; mit vollen Händen Geld einnehmen, d. h. reichlich.

In die Hand. Ich nahm, wie man zu sagen pflegt, den Weg in die Hand, 175. 1860. N. 6. Zu Grimms Wtb. 341. 8. d. h. machte mich auf den Weg. Die in Händen habende Pfänder einliefern, 172. 1772. 380, d. h. die jemand in Händen hat. — Ihn mit einem Zehrpfennig versehn, daß er seinem Mitreisenden unterwegens nicht allezeit in seine Hand sehen durfte, 350. XIV. 3.

Unter den Händen bleiben, plötzlich sterben. Sie blieb mir unter den Händen, er blieb uns unter den Händen. Gew. Zu Grimms Wtb. 950. g.

Zu Hand antworten müssen, 194. Ä. LR. 170. Das Geld wurde zur Hand gebracht, 194. Nyenstädt 49. Zu Grimms Wtb. 344. b.

Hand muss Hand wahren, vgl. 154. I. 286. u. f.

Ein Gut verlehnen (verleihen) mit Hand und Munde, 194. Ä. LR. 148. Über die Verlehnung mit H. u. M. vgl. 193. I. 3. und Grimms Wtb. 332. f.

Recht an Hals und Hand, 194. Ä. LR. 150. zu Grimms Wtb. I. 4. f. s. Handgericht.

Handaber, Aber der Hand. Unrichtig erkl. in Grimms Wtb.

Handanker, 172. 1808. N. 18. (Schiffs? oder Gefäß?)

Handasche. 197. 3: Handaschen und Weidaschen.

Handattest, das, Handbescheinigung, 154. I. 466.

Handauflegung, zur Weihe von Geistlichen, рукоположеніе.

Handboden, 172. 1778. 92, kleiner Dachboden, zum Ablegen v. Sachen.

Handbuch, Kirchenagende. vgl. 347. II. 119. Nach dem „schwedischen Handbuch," welches im 16. Jahrh. herauskam und 1693 nach der neuen Kirchenordnung neu eingerichtet wurde, erschien 1708 in Riga die für Livland bestimmte deutsche Übersetzung unter dem Titel: Handbuch, worinnen verfasset ist, welcher gestalt der Gottesdienst mit christlichen Ceremonieen und Kirchengebräuchen gehalten und verrichtet werden soll. Ein „estnisches Handbuch" v. 1694 wurde 1695 verboten. vgl. 180. III. 2. 703.

Handdwele, die, Handtuch. Schon 274. J. 1613 u. später oft, bis ins 19. Jahrh.

Handelei, die, Feilschen mit Fuhrleuten, in ruff. Buden und dgl.

Handelkrautweibchen, orchis maculata, 434. 527.

Handelsamt. In Grimms Wtb: Handelsbehörde. Anders in Riga. Die sog. Handelsämter in Riga gestalteten sich im J. 1415. Ursprünglich bestand ein einziges gemeinschaftliches Amt der Ligger oder Arbeitsleute; als der Handel zunahm, zweigte es sich in mehre selbständige Ämter ab: Ligger, Hanfschwinger u. Hanfbinder, Korn- und Salzmesser u. s. w., 364. 108. Es sind die sog. lettischen Ämter. In 364a. 501. u. f. werden auch die Mäkler zu diesen Genossenschaften von Handelsbedienten gerechnet.

Handelsarbeiter. Die Steinhäuser seien vielleicht, nach mehrern großen Vorstadtbränden, für die Handelsarbeiter errichtet worden, 174. 1814. 135.

Handelsbeste, das. Dem allgemeinen Handelsbesten dienend. Gew.

Handelsbuch, Bauerbuch. Die ältesten Handelsbücher u. die drin enthaltene Verschreibung der Gesinder sollen ihre Würde u. Vorzug haben, 349. IV. 13; das Handelsbuch des Bauerhändlers K. (J. 1607) wurde 2000 Rb. taxirt, 174. 1816. 118.

Handelsclasse. 1) die Kaufleute erster Gilde können, die übrigen Handelsclassen, d. h. Handeltreibende zweiter Gilde und ihnen gleichgestellte u. s. w. 154. I. 459. — 2) Schulabtheilung für das Handelsfach.

Digitized by Google

handelschaftlich, kaufmännisch, mercantil, 174. 1874. N. 52.

Handelsflecken. Diesen Namen führen einige kleine, mit gewissen Handelsrechten versehene Örter, so z. B. Wöbs unter Rappin. Sonst auch Hakelwerk genannt.

Handelsfrau. Wenn sie eine Kauf- od. Handelsfrau ist, d. i. auf eigenen Namen Handel treibt und einen offenen Laden hält, 154. II. 108.

Handelsgilde. Die große od. Handelsgilde in Riga, 176. 1836. 161, Kaufmannsgilde; durch Einschreibung in eine H., 154. I. 139.

Handelshof, zu Brügge, Polozk, Nowgorod. s. Hof. Der älteste Schragen des deutschen Handelshofs zu Nowgorod aus der Zeit v. 1250 ist abgedruckt in 399. VI. S. 15.

Handelskladde, die. Alte H. aus dem 17. Jahrh. in 174. 1814. 271.

Handelsordnung, 1) Verordnung den Handel betreffend, z. B. die von 1765; 2) Verordnung, betreffend die Handelsämter oder Handelsbedienten, als die Ligger, Messer u. s. w. Die örtlichen Handelsordnungen Rigas sind abgedruckt in 364.

Handelsschein, ein Berechtigungsbeweis zum Handelsbetrieb. Seit neuester Zeit.

Handelsstelle, die. Ein rentables vorstädtisches Haus (Handelsstelle) ist zu verkaufen, 361. 1875. 238.

Handelsstube, Bauerstube. Auch Handelstube.

Händequerl, der, Saum oder Bund an den Handärmeln. Hupel. s. Handquerl.

Handfähchen. Signale durch Handfähnchen, 414. J. 1864.

handfestmachen, ein Thier, 154. I. 314. In Grimms Wtb. nur von Menschen.

Handfestmachung, eines Uebelthäters. Gew.

Handgarten. Ein kleiner Handgarten.

Handgelenk. Aus dem H. oder Gelenk hauen. Beim Fechten. Darnach vielleicht die in Grimms Wtb. angef. Na.

Handgelübde. Ein adeliges H. oder Bestrickung, 194. RR. d. FE. 140; ihn zu einem ritterlichen Handgelübde bringen, ebda. 139. Ob in demselben Sinn wie in Grimms Wtb.?

Handgericht. Dieselben Privilegien an Hals- und Handgerichten, 194., RR. d. FE. 131; Hals- uud Handgericht, 215. 176; Plettenberg willigte ein, daß jeder (zu der Harrischen und Wierischen Ritterschaft Gehörige) sein Hals- und Handgericht, soweit sein Gebiet gehe, behalten sollte, 367. 154.

Handgespinnst, von Leingeweben, die nicht in der Fabrik gesponnen. Wird oft, als vorzüglicher, anempfohlen.

handgreiflich werden, thätlich. s. d. f.

Handgreiflichkeit, Thätlichkeit. In Grimms Wtb. undeutlich erklärt.

handhabend. Ein Handhabend- oder Kasten-Pfand, 148. Ein handhabend Pfand, Faustpfand, Kastenpfand, Versatz. vgl. 154. I. S. 307.

händig. Sensen, 6- und 7-händig, 172. 1820. 26; rechtshändig, von Bratöfen oder Ofenthüren.

händig. Bei uns in Verbindung 1) mit bändig: händig und bändig —, wie d. folg.; 2) mit wendig. Händig und wendig, sehr behend, gewandt, rührig. Auch: wendig und händig. vgl. händisch. Schon 164 und da erklärt: hurtig, flink und munter, engl. handy. Bei Hupel in demselben Sinne. Sei doch nicht so händig und wendig, als Vorwurf: so unruhig.

Händigkeit. Nur in Verbind. mit: Wendigkeit. Seine große Behendig- und Wendigkeit, d. h. Gewandtheit und Rührigkeit.

händisch und wendisch, was händig und bändig.

Handkammer, die, Wirtschafts-Ablegekammer. Speicher und Vorrathszimmer, welche letztere in Livland auch Handkammern genannt werden, 193. II. 2. 1869. Gew.

Handkauf. Im Kartenspiel.

Handkeller, kleiner Keller, der sich bei der Hand befindet und für Kleinigkeiten bestimmt ist. Gew.

Handklappe, die. Unter den Einfuhrgegenständen Rigas v. 1688 werden Handklappen genannt, neben Handschuen, 174. 1833.

Handklaue, die, in alten Verordnungen: Handfessel?

Handklete, die. Klete bed. ein Vorrats- und zur Aufbewahrung bestimmtes Nebengebäude; Handklete, ein kleineres dieser Art, zum Ablegen einzelner Gegenstände, 319. 181; nach Hupel: Vorratskammer, in welcher allerlei Bedürfnisse, Hülsenfrüchte u. dgl. aufbewahrt werden. Handklete, 172. 1776. 125; eine Korn- und Handklete, 172. 1780. 52; des Schenkwirts Handzimmer ist zugleich Keller und Handklete, 176. 1830. 88.

Handkloben, an einem Wagen.

Handknopf, st. Hemdeknopf. Bergmann und nach ihm Hupel, obgleich wol nur Schreibfehler.

Handlangerarbeit, schlechte Arbeit.

Handlauf, der, an Treppen oder Balkongeländern die hölzerne oder metallene

Digitized by Google

obere Bekleidung, an welcher man sich mit der Hand hält. Gew. Dasſ. was Handläufer.

Handläufer. Wendeltreppe mit elegantem Geländer, eſchenem H. und gleicher Ringeinfaſſung, rig. Ztg. 1865. 60. ſ. Handlauf.

Handleiter, Handtreppe, kleine Treppe.

Handlohe, 178. 1834. 47. Im Schiffsbau.

Handlungsanfart, die. Handlungsanfahrten an einem Fluſſe, 350. XV. 8. J. 1764.

Handlungsbeamte. Hierunter werden in Riga Wäger, Wraker, Ligger, Meſſer u. a. verſtanden.

handlungsbefliſſen. Den Handlungsbefliſſenen P. zum Bürgeroklad anſchreiben, rig. Rathsprot. v. 1812. In Grimms Wtb. erſt nach Heine.

Handlungsgeſellſchafter, Theilhaber eines Handlungsgeſchäftes, 172. 1800. 26. In Grimms Wtb. ohne Beleg.

Handlungskaſſe, in Riga. Gegründet im J. 1735. In and. Bed. als in Grimms Wtb.

Handlungsſchreiber, 193. II. 39: „Abſchreiber".

Handnähen, das, Nähen mit der Hand, entgegen dem Maſchinennähen, Nähen auf der Nähmaſchine. Geringſchätzig: Handnäherei, die, ſ. Handnat.

Handnat, die, was Handnähen. In der H. geübt, entgegen der Maſchinennat oder Maſchinennäherei. Gew.

Handnäterin, die, die mit der Hand näht, entgegen der „Maſchinennäterin". In unſeren Tagesanzeigen ſeit 1870.

Handpforte, die, Thür in oder neben einer großen Pforte. Iſt ſie klein, ſo heißt ſie Handpförtchen oder Schlüpfe, ruſſ. kalitka.

Handpoliren, auf Spigelfabriken.

Handprife, die, Handkragen, Handkrauſe. In Deutſchland hört man oft: Preiſchen, auch Preis (Briſchen, Breiſchen). vgl. Grimm.

Handprobe, wird bei Flachs und Hanf angewandt: Prüfung der Faſerſtärke zwiſchen den Fingern. Rigaer Reinhanf muß von ſtarkem Harl ſein, der bei der Handprobe nicht reißt, 381.

Handquaſt, in 320. Was hier Handquaſt heißt, ſagt Lindner, iſt ein Abſtöber.

Handquere, die, Handmüle, Hupel, der „ſelten" hinzufügt und meint, „vermuthlich nach dem Schwediſchen". Schwediſch quarn, Müle.

Handquerl, der, bei Bergmann: Bund an den Ärmeln eines Hemdes. Bei Hupel: Hand- oder Händequerl.

handreichend. Ein handreichender Bericht, traditio oralis per manus. Dieſen Ausdruck findet Gadebuſch (325) in Rydſtädts Chr. S. 164. Ein in die Hand oder übergebener Bericht?

Handreichung. A. d. g. Bed. von Hilfsleiſtung: Darreichung der Hand. Mit H. nimmt der Rath (beim Fortgehen) von den Älterleuten Abſchied, 275. 96.

Handſache. Eine H. von Schuld, 179. II. 30.

Handſäge, kleine Säge, 172. 1799. 224; Handſage, 328. 8.

Handſch, der, Handſchuh, ſ. Hanſch.

Handſchkuchen, aus Eigelb, Schmand, Zucker und Mehl. Auch Hanſchkuchen geſchrieben.

Handſchlag. Die großen an den Kollern und Handſchlagen, ſeit wenig Jahren angenommenen theuren Zähnchen (Spitzen). In der Kleiderordg. v. 1621. vgl. 174. 1823. 214. Wahrſcheinlich: Handgelenk. vgl. jedoch Grimms Wtb. 5).

handſchlagend. Des G. geſchworene, handſchlagende Gelübden, 349. VII. 1. J. 1586: durch einen Handſchlag bekräftigt.

Handſchlitten. Der deutſche Ausdruck für das ſonſt gewönliche: Raggen, rig. Ztg. 1868; die kleinen Handſchlitten (Raggen), 174. 1821. 23.

Handſchreiben. Dieſen Brief mit unſerem H. unterzeichnen, 192. II. 8, Handſchrift, Namensunterſchrift.

Handſchreiber, ſt. Schreiber. Einen Buchhalter und Handſchreiber, 193. II. 1242. Anders in Grimms Wtb.

Handſchriftgläubiger, chirographarius, 193. II. 86.

Handſchkuchen, ein Zuckergebäck, das bis in die 30er Jahre dieſes Jahrh. gew. war. ſ. Hanſchkuchen.

Handſchuh. Früher ganz gew. Handſchu und Handſchue (in d. Mz.) geſchrieben. Wollene Handſchue, Einfuhrgegſtde v. 1688 in 174. 1823; Handſchue von Fuchspoten, 172. 1780. — Bis in dieſes Jahrh. hinein ſehr gew.: Hanſche.

Er iſt weg, wie Labarre ſein Handſchuh. Ein liefländiſches Sprüchw., ſagt Gadebuſch (325), erklärt jedoch nicht. Labarre ſein Handſchu bezeichnet, nach Bergmann und Hupel, eine Sache, die entweder gänzlich verſchwunden und nicht wieder zu finden iſt, (oder die zu mancherlei unerwartetem Gebrauch taugt). vgl. Labarre. — Jetzt ungehört.

Handſpake, die. Handſpacken, ſagt Hupel (182. II.) ſind eſchene und birkene Stämme, ungefähr 6—7 Fuß lang und

Digitized by Google

3 Daumen im Viereck. Handspacken, 172, 1768. 16.

Handspeiche, kleiner Hebebaum. Im brem. Wtb. handspeke. Davon das franz. anspect. vgl. Anspuch. Bei dem Arbeiten auf einem mit Holz beladenen Schiffe fiel einem Arbeitsmanne „eine Handspeiche" auf den Kopf, so daß er auf der Stelle todt niederstürzte, 174. 1824. 359.

Handspeicher, kleiner Speicher, 172. 1787. 363.

Handstreckung. 1) Allgemein: Handschlag, Handreichen. Die beisitzenden Gäste sollen von dem Brautvater nur mit Neigung des Kopfes, ohne Handstreckung, bedankt werden. In einer Hochzeitsv. v. 1639 nach 174. 1814. 282. — 2) Nach Gadebusch (325) eine mit Darreichung der Hand geschehene mündliche Zusage. Item beleven wy Seggeslüde, dat de Rigischen noch sollen dohn de Handstreckinge undt Versegelatie ehres Compromisses u. s. w., in der Wolmarschen Absprache § 2, vgl. 179. II. 167. — Dieser Eid wurde von den beiden Gildestuben und allen Ämtern geleistet; von den schwarzen Häuptern wurde eine Handstreckung genommen, 207. 147; den Wißmarschen (Schiffer) gestrafet, daß er wieder die H. hinuntergefahren und wegziehen wollen, 349. XXV. 1. vgl. Grimms Wtb. — Handstreckung, Handschlag, 154. II. 223. Sich mit H. zur Wiederstellung verbürgen, d. h. sich wieder einzustellen, J. 1576 in 174. 1851. 278; mit Handstreckung an Eydes Statt angelobt, 89; mittelst gethaner H., 70; er that H., 180. III. 1. 136.

Handstück. Etliche Handstücke oder Instrumente, 244.

Handtasche, die, lederne Tasche mit Stalbügel, wie sie jetzt von Frauensleuten benützt werden.

Handtrage, die, bei Lange, st. Trage, Achseljoch.

Handtreppe, kleine Leiter.

Handtruwe, Unterpfand der Treue unter Brautleuten, nach Bunge in 399. IV. 928. Handtruwe-Bratze, Armband für eine Braut, ebda.

Handvoll. Beim Raufen des Flachses wird der Stengel in sog. Handvolle immer glatt zusammengebunden. Das Wurzelende, das Satende der Handvolle oder Bündel, 168. Ganz Lettland bleicht den Flachs in stehenden Bünden (Handvoll); die Wurzelenden werden zuerst nach oben aufgestellt. Die Bunde oder Handvoll werden dazu auf dem Knie des Arbeiters oder der Arbeiterin fächerartig ausgebreitet und dann wie ein ganz kleines rundes Zeltchen aufgestellt, das Band aber nicht abgenommen und das Zerbrechen der einzelnen Flachsstengel soviel als möglich vermieden, 190. 257. — Dadurch wird das Minus der Handvolle gedeckt . . . — Kronflachs darf höchstens in einigen Knuken oder Handvoll löse Schäven haben, 133; bei der Abwrackung der Flachsen müssen alle Knuken und Handvollen genau besichtigt werden, ebda.; der Dreiband-Wrack darf auch gestückt sein, d. h. Harl und Handvolle von verschiedenen Längen haben, Regl. f. d. öff. Flachswracke v. 1867. Die Risten oder Handvolle des Hempfs müssen nicht zu groß oder zu schwer sein, 172. 1780. 153. Der Handvoll- oder Knucken-Flachs und Hanf als Abforderung von jedem Schiffpfund unter dem Namen Jummel ist aufzuheben, 149. (War eine unerlaubte Abforderung dem Käufer zum Besten.) — Eine Handvoll verbunden Hopfen oder einen Knuppen von Hopfen, 329. 53. s. Jöps oder Göps. —

Handvollzal. Die gerauste H. des Flachses.

Handwagen, ein kleiner Wagen. Die Hanfbünde von der Schale nehmen und auf Handwagen zur Wracke bringen, 306. Ein kleiner H. und Handschlitten, rig. Ztg. 1868.

Handwerk. 1) Handwerksgeschäft. Ein Deutscher, der auf dem Pastorate auf sein Handwerk gearbeitet hatte, 174. 1816. 98 (J. 1682); auf ein H. einige Jahre arbeiten, 265; der auf dieses H. nicht Meister geworden, 268; die mit Ämtern oder Handwerken umgehen, 349. XX. 1. p. 71, d. h. Handwerker sind.

2) Versammlung der Innungsgenossen. Wenn ein Handwerk gehalten wird, 255; vor dem Handwerke strafen, 272.

Handwerkshäuser, eine Art Manufacturen, über die eine Verordnung 1666 erschien, 193. II. 497.

handwerkswidrig. Auf einer handwerkswidrigen That betroffen werden, 349. VIII. 4.

Handwiegen, das, Wiegen mit der Hand, was nur ein ungefähres Ergebniss gewärt.

Handzimmer. Des Schenkwirts H. ist zugleich Keller u. Handklete, 176. 1830. 88.

[**Hanenfedern,** eine Art Kriegsleute. In Cosfeld waren nun wol in 2500 Mann an Hahnenfedern, Bürgern und Bauern. Von Gadebusch (325) aus Chemnitz 11. 54a. belegt.]

Digitized by Google

Hanenkamm, erhöht gepflügte Stelle eines Ackers. Wäre eine Feldstelle sehr niedrig, so pflüge man sie in Beete oder Hahnenkämme, und verschaffe deren Furchen gehörigen Abfluß, 168. 37. Gew.

Hanenschwamm, Artesbarer Schwämme, lett. gailing. Gailings oder Hahnenschwämme, 155.

Hanf. Früher gew. Henf, Henpf oder Hempf geschrieben. Oft in der Mz.: Hanfe und Hanfen, Henpfse und Hempffe. Die Hanfen sind in den Ambaren, die Flachsen in der Stadt zu besehen, 172. 1810. Nr. 22. Hanfe, die im Wasser gelegen haben, 381; die Hanfe in die Stabbe einlegen, 118. Diese Vz. ist seit Langem hier gebräuchlich, und nicht gerade, wie Grimms Wtb. anführt: „neuerdings entwickelt". Die Bed. ist nicht gerade Hanfarten, wie Grimms Wtb. angibt, aus der Weserzeitung 1859, sondern vielmehr = Hanf überhaupt, ebenso wie Flachsen st. Flachs, obgleich auch die Bed. von Hanf- oder Flachsarten darin liegen kann. Die bessere Vielzal ist Hanfe, ebenso wie Flachse st. Flachsen.

Der rig. Handel hat den Hanf verschiedenartig eingetheilt:

Die Instr. f. d. Hanfwr. v. 1794 unterscheidet 3 Sorten. Die erste enthält Reinhanf und Drujaner Hanf; die zweite Ausschusshanf, die dritte Paßhanf. Außerdem führt sie Hede oder Torse auf. Jedes Bund wurde mit einem Brackbrettchen versehen; auf dem des Reinhanfs stand der Buchstabe R, auf dem des Paßshanfs P eingebrannt.

Das Reglement von 1843 sagt: ukränischer oder russischer Reinhanf ist lang, grün und gelblich, stark, grob und breitharlich. Wird fast nur zu Tauen benutzt. — Polnischer Reinhanf ist lang, grau und gelblich, stark, feinharlich und weich, wird zu Segeln und Schnüren, hauptsächlich zu Netzen gebraucht, geht so wie Ausschuß- und Paßhanf viel nach Portugal, Dänemark uud Schweden. — Drujaner Hanf wird nur unbearbeitet aus Polen und Livland im Winter angeführt und von unsern Bürgern bearbeitet. Diese Sorte übertrifft noch die polnischen Hanfen an feinem Harl, Stärke und Farbe, ist aber kürzer als der polnische Reinhanf. Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß. Wird nach Portugal und England sehr begehrt. Zu Schnüren, Segeln und Leinwand. — Die polnischen Sorten sind gegen russische fast immer 2—3 Rubel höher im Preise. — Der Hanf, Wintergut genannt, zeichnet sich vortheilhaft vom Sommergut in der Hinsicht aus, daß er im Winter gehechelt und bearbeitet, und in Folge dessen bleicher von Farbe und weicher von Harl ist. — Feiner Hanf theilt sich in Sommerware, welche hell, und Winterware, welche dunkel von Farbe ist. Der Wert der zweiten übersteigt den der ersten um 1—2 Rubel pr. Schiffpfd. Die Sommerware hat zwar ein schöneres Ansehen durch die helle Farbe, welche von der Bleiche bewirkt wird, ist indessen nicht so kräftig wie die Winterware. — Marinehanf ist außergewöhnlich starker, feiner Ukrainer Reinhanf.

Das Reglement für die Hanfwrake v. 1856 theilt den Hanf in 4 Sorten: 1) den geschnittenen (gekappten) Hanf, сѣчка, und zwar a. rigaer Reinhanf, b. rigaer Ausschusshanf, c. rig. Paßhanf; — 2) gedroschenen (ungekappten) Hanf, молочанка, und zwar: a. Molotschanka Reinhanf, b. Molotschanka Ausschußhanf, und c. Molotschanka Paßhanf; — 3) der liv-, kur- und estländische Hanf, und zwar a. Drujaner Reinhanf und b. Drujaner Paßhanf; — 4) schwarzer Paßhanf und Drujaner Paßhanfwrack. — Die Hanfhede oder Torse zerfiel in a) gewönliche (aus den inneren Gouvernements) und b) Drujaner (aus den Ostseeprovinzen). vgl. 364. 96—98.

Der Hanf zerfällt (nach 381) in zwei Hauptgattungen 1) rigaer, d. h. russischer, ukrainer und polnischer geschnittener Hanf, Ssetschka (russ. сѣчка) genannt, weil bei Gewinnung desselben die Satkapseln abgeschnitten oder abgehauen werden; 2) Molotschankahanf, d. h. russischer und ukrainer gedroschener Hanf (молочанка), so genannt, weil derselbe zur Gewinnung der Sat gedroschen wird. — Diese beiden Hauptgattungen zerfallen, die erste, der geschnittene Hanf, in a) Rigaer Reinhanf, b) rigaer Ausschuß und c) rigaer Paßshanf; der gedroschene in a) Molotschanka-Reinhanf, b) Molotschanka-Ausschußhanf und c) Molotschanka-Paßshanf. — Außerdem unterscheidet man: 3) schwarzen Paßshanf, 4) Auswurf- oder Wrackhanf, 5) Rohhanf, unbearbeiteten Hanf, Ssürez (russ. сырецъ) und 6) Hanfhede, Tors (пеньковая ческа). (Eine einfachere Unterscheidung wäre für die 2 Hauptgattungen 1) gekappter Hanf, Ssetschka, Schnitthanf, und 2) ungekappter, Molotschanka, Dreschhanf. Dieser war früher — bis 1852 — in Riga nicht auszuführen erlaubt. s. weiter unten.)

Digitized by Google

Rigaer Reinhanf, die vorzüglichste oder erste Sorte, muſs von nicht zu kurzem, festem, starkem Harl, der bei der Handprobe nicht reißt, und sowohl von losen, als von angesogenen Schäwen frei sein. Die Wurzelenden, sog. Lapken, und Bart müſsen wohl abgerissen und abgearbeitet sein. Rigaer Ausschuſshanf, oder die 3. Sorte, muſs stark von Harl sein; Wurzelenden und Bart dürfen nur wenig vorhanden sein. — Rigaer Paſshanf oder die 3. Sorte kann einen schwächeren Harl haben, doch darf derselbe nicht mürbe sein. vgl. 381.

Schwarzer Paſshanf (4) wird sowol rigaer als Molotschankahanf genannt, wenn er die für Paſshanf erforderlichen Eigenschaften nicht erreicht; er zeichnet sich durch dunkelbraune Farbe aus. Man unterscheidet langen schwarzen und kurzen, der gegen den ersteren etwas billiger gehalten wird. — Auswurf- oder Brackhanf (5) ist solcher Hanf, der in keine der übrigen Gattungen hineinpaſst, jedoch darf dessen Harl nicht verrottet sein. — Rohhanf, Ssürez, unbearbeiteter Hanf, ist gebrochener, aber nicht geschwungener Hanf. — Hanfhede, die bei der ursprünglichen oder späteren Bearbeitung der Hanfe abfallenden wolligen oder verwülten Theile. Gehechelt wird sie Tors genannt. vgl. 381.

Ein Bund Reinhanf darf nicht schwerer als 6—7 Schiffpfund sein, Ausschuſshanf nicht schwerer als 5—6, Paſshanf nicht schwerer als 4—5 Schiffpfund. Die Bünde müſsen mit den Bändern oder Woyen stark zusammengeschnürt und fest gebunden sein. — Jede Gattung Hanf wird mit einer bestimmteu Zal von Schnüren (Bänder, Woyen) gebunden, und zwar Reinhanf (sowol Rigaer als Molotschanka) mit 10, Ausschuſs mit 8, Paſshanf mit 7 und Tors mit 5 Schnüren. Die Schnüre (Bänder) müſsen zu derselben Sorte Hanf gehören, auf welche sie verwandt werden. Die zum Binden der Bünde dienenden Schnüre können durch gedrehte Stricke ersetzt werden. — Bei der Wrake wird jede einzelne Riſte (горсть) geprüft und erst wenn sie genau der bestimmten Sorte entspricht, in das Bund eingelegt. Die Risten von Reinhanf dürfen nicht über 18—20 Pfund schwer sein; für Tors nicht über 10—11 Pfund vgl. 381.

Hanf an die Stabbe in den Wrakscheunen bringen, 305. Die Hanfe in die Stabben einlegen, 118. Hanf an die Wagschale bringen und aufrollen, um dem Empfänger zugewogen zu werden, ebda. Ein Bund Hanf wird mit Bändern oder Stricken gebunden oder eingebunden; die Hanfhede wird, außer seinen 5 Bändern, mit einer Gattung von Garn, die Kabelgarn heißt, umwunden. Die gewrakten Hanfsorten haben besondere Wrakzeichen, welche aus den gekreuzten Schlüſseln, den Buchstaben R, A, P, (Rein- Ausschuſs- Paſs-) u.ſ. w. beſtehen.

Die Benennungen Reinhanf u. ſ. w. werden sehr gewönlich nur mit Rein, Ausschuſs uud Paſs, und in Preisangaben mit R, A und P bezeichnet. So heißt es in einer statiſt. Ueberſicht des rig. Handels f. 1870: die im Frühjahr mit 40 Rubel R, 39 Rb. A, 38 Rb. P angelegten Preiſe (für das Schiffpfd.). In der rig. Ztg. v. 1865 lieſt man: Hanf wurden 3000 Schiffpfd. genommen, und zwar gewönlich Rein- zu 111, fein Paſshanf zu 105 Rb. Bco.

Hanfambaren heißen die Scheunen zur Aufnahme von Strusenhanf, welche sich am Dünaufer der Stadt Riga befinden.

Hanfbinder. Die sorgfältigeren Maßregeln zur Aufbewahrung und Bearbeitung der für den Handel Rigas so wichtigen Rauchwaren datiren sich vom Jahre 1735 (?). Damals wurden zuerst für dieſelben 3 Wrakscheunen errichtet, eine auf dem Bauhofe, eine zwiſchen Karls- und Schwimmthor, eine vor dem Stiftsthor. Zu gleicher Zeit wurde das Amt der ruſſiſchen Hanfbinder errichtet, und eine Verordnung auch für die Wäger und Wraker angefertigt. vgl. 174. 1824. 62 und 63. Die Hanfbinder binden bei Ankunft der Strusen die Hanfe in ihre verſchiedenen Sorten. vgl. 107 und 141, und den Schragen des rig. Hafenbinderamts v. 1733 in 198. 2. vgl. Hanfſchwinger.

Hanfbindescheune, die, in der von den Hanfbindern der Hanf gebunden wird. Auch Hanfbinderſcheunen genannt.

Hanfbrechen, das. Das Flachs- und Hanfbrechen, 147. — Hanf wird gebrochen, nicht gebrecht, wie in Grimms Wtb. Sp. 432. 1 zu leſen.

Hanfbund, das, Hanfpacken. Die Hanfbünde von der Schale nehmen und auf Handwagen zur Wrake bringen, 306. 32, ſ. Bund. In 141: Hanfbunde und Hanfbünde, als Mz. Die Hanfbünde oder Swinke 142. Das Beflechten der Hanf- oder Tors-Bünde mit Schnüren, 305.

Hanfcompagnie. Eine H. wurde in dem zweiten Viertel des 17. Jahrh. in Riga

Digitized by Google

gegründet. Die höchst schädliche H. Anno 1638, 1642 und 1643. vgl. 349. IV. 11 und 347. II.

Häuferling, der, st. Hänfling (Vogel), Bergmann, Hupel und jetzt.

Hanffure, die, Fure mit Hanf. Seine Hanf- und Flachsfuhren nach der Wicht und Wrake bringen, 365. J. 1666.

Hanfhede, die bei der ursprünglichen oder späteren Bearbeitung der Hanfe abfallenden wolligen oder verwülten Theile. Gehechelt wird sie Tors genannt, 381. Die H. oder Tors wurde früher unterschieden in a) Ambaren- oder Strusengut, und b) Drujaner- oder Wintergut, 316; Torse und Hanfhede, 143. vgl. Grimms Wtb.

Hanfkaff. Hänff-Kaff verbrennt man, 328. 153.

Hanfklee, der, melilotus officinalis, gemeiner Steinklee, 414. 410.

Hanflein, das, st. Hanfleinwand. Archangel'sches Hanflein. Das Wort, ebenso wie Hanfleinwand, eine sonderbare Zusammensetzung von Lein und Hanf!

Hänfling, der, ist nach Lange der unechte Hanf, so unter dem andern wächst. Es ist wol der männliche, als welchen ihn Grimms Wtb., doch erst nach Nemnich, verzeichnet.

Hanfölwrakscheune, 172. 1817. 1, Wrakscheune für Hanföle.

Hanfriste, die. Die an den Hempf-Risten befindliche Heede abtraten, 107; das Wrakbrett an zweien Hanfristen befestigen, 141.

Hanfsatkuchen, zur Fütterung von Vieh.

Hanfscheune. Hanfscheunen (Ambaren), in denen der angebrachte Hanf aufbewart wird. Henpfscheunen, 97; Hempfscheunen.

Hanfschwinger. Die H. bilden in Riga seit Langem ein Amt. Jedweder Bürger sollte, nach einem rig. Amtsgerichtsbescheide von 1638, den Hanfschwingern für den in der Badstube gewesenen und durchgearbeiteten Flachs für jedes Lpfd. 4 gr. zahlen; die Hanfschwinger sollen kein Bund binden, ehe und bevor es verwraket, 365. J. 1658. vgl. 174. 1867. Nr. 12. Ein Hanfschwinger (gestrafet), weiln er seinen Mascop geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1650. — vgl. 118. Bis 1828 bestand neben dem rigaschen Liggeramt ein lettisches Amt der Hanfschwinger, welches alle Hanfarbeiten besorgte und nach seinem Statut von 1743 beim Binden des Hanfs sich zeitweiliger Hilfsarbeiter bedienen durfte, die Hanfbinder genannt wurden. Diese Hilfsarbeiter gehörten zum größten Theil der russ. u. polnischen Nation an und bildeten sich aus ihnen die Ämter der russ. u. poln. Hanfbinder. Ihr Geschäft bestand nach ihrer Instr. v. 1783, in den Hanfambaren den nach Riga gelangten Strusenhanf, nachdem derselbe gewrakt worden, zu binden. 1828 wurden die Ämter der Hanfschwinger und der Ligger mit einander verschmolzen; die russ. und poln. Hanfbinder verblieben in ihrer Organisation und in ihrem früheren Bestande von 25 Mann, doch delegirte das Liggeramt eine gleiche Anzahl, d. h. 25 Mann, aus eigener Mitte zur Hanfwrake. vgl. v. Stein in 364a. S. 542 und 543.

Hanfstruse, mit Hanf herabkommende Struse.

Hanftakel. Ein H. zum Klocken dem Repschläger zahlen müssen, 349. XXVI. J. 1655.

Hanfwrake. Das Geschäft des Wrakens von Hanf. Für dasselbe sind Hanfwraker angestellt. — Sie hat von jeher mehr den Charakter der Verschiffungswrake gehabt, rig. Ztg. 1867, Nr. 228. Alljährlich im Frühjahr, wenn eine größere Anzal Hanfstrusen eingetroffen war, fand in Gegenwart der vom Wettgericht eingeladenen Autoritäten die feierliche Eröffnung der Hanfwrake statt, bei welcher Gelegenheit die auf die Wrake bezüglichen Verordnungen verlesen wurden. 1853 ward diese Eröffnung der Hanfwrake als nutzlose Förmlichkeit, welche Riga in der Ausbeutung des Vorteils einer früheren Verschiffung als Petersburg behinderte, abgestellt. vgl. 364. 96 und 97. Die erste (?) Instruction für die Hanf- und Flachswrake Rigas wurde 1794 vom Rathe entworfen, ebda. S. 78. — In Dorpat wurde eine Hanf- und Flachswrake 1589 wiederum angelegt, 180. II. 2. 67.

Hanfwraker. Seit Langem in Riga bestehend. Der Paßhanf soll an die Wage geführt und gleich dem reinen reußischen Gute mit Durchsehung der Bünde von dem Hanfwraker gewraket werden, 365. J. 1658. f. 174. 1867. Nr. 12. Zum Hanf- oder Flachswrakerdienst vorgestellt sein.

Hänge, die. Das Grimmsche Wtb. gibt an, daß Hänge in Niederdeutschland den Haken bezeichnet, worin (!) die Thüre hängt, Thürangel, und verweist auf das brem. Wtb. (dem diese Erklärung wörtlich entnommen ist). Es ist aus dieser Angabe ersichtlich, daß in dieser Bed. das Wort im übrigen Deutschland, und im Hoch- und Schriftdeutsch unbekannt

Digitized by Google

ist. In Livland, und wol auch in Est- und Kurland, und bei allen Deutschen Rußlands, ist die Bedeutung von Hänge meist eine weitere, und Hänge bezeichnet: 1) die Haspe (Hängband, Hakenband), zusammen mit dem Stützhaken oder Hänghaken (Angel), auf dem die Thür ruht und sich bewegt; oder auch die beiden Haspen gleicher Gestalt, welche theils mittelst eines durchgehenden Stiftes, theils durch einen aufrecht stehenden Dorn (wie bei den Aufsatzhängen), um welchen die Drehung erfolgt, mit einander vereinigt sind. Daher spricht man von einem Par Hängen; daher kauft man Aufsatzhängen zu einer Thür; Hängen und Schubriegel, 172. 1784. 98; Hängen an den Gestühlthüren einer Kirche, 172. 1785. 130; messingene Schaffhängen, 172. 1769. 87. Es scheint, daß die jetzt übliche Bedeutung schon in plattd. Zeit gewönlich war. So steht in einem revaler Schriftstück von 1518; let ik en nighe hengen maken, was E. Pabst in 379. I. 3. 263 und 264 übersetzt: ließ ich ein neues Häng machen; und ebenda: dar dede ik ij olde hengen to to hulpe, nach Pabst: da that ich zwei alte Hängen zu Hilfe zu. Und in einem noch frühern von 1508: de henge to betteren, nach Pabst: die Hänge (d. i. Thürangeln) zu bessern. Pabst scheint als Nominativ der Einzal „das Häng" anzunehmen. Krichengen an die Haberbien, 349. XXII. 2. J. 1648—53. — 2) Eine eingeschränktere Bedeutung hat das Wort bei Bauhandwerkern: Thürangel, Haspe oder Hängeband (ohne den Stützhaken). Daher in Rechnungen: eine gerade Hänge nebst Stützhaken. Wenn von zerbrochenen Hängen gesprochen und geschrieben wird, so wird gewönlich darunter die Haspe oder Thürangel gedacht. In den unter 1) angeführten Beispielen sind unter „Hängen" vermutlich meist daher die Haspen oder Thürangeln gemeint. — Diese eingeschränktere Bedeutung auch schon bei Bergmann: das Hakenband, welches sich um die Angel bewegt.

Schon Hupel hat: die Hänge und die Henge, an Thüren und Fenstern, die Thürangel mit ihrem Haken; ebenso Bergmann: die Hängen, Thürangel mit ihrem Haken; Hengen an der Thür, Lange. — Angel und Haspe sind hier unbekannte Ausdrücke.

Hängebast, bei Bergm. u. Hup. Hangebast, der, zerlumpter Mensch, an dem gleichsam alles in Fetzen hängt. Bei dem die Kleider wie Bast an einer geschlissenen Matte hängen? Bergmann erklärt: einer der vom Galgen gefallen ist, ein Lump, ein Flausch; Hupel: ein zerlumpter Mensch, der aussieht, als wäre er vom Galgen gefallen. Nach Hupel selten, in Riga und Livland gew.

hängebastig, wie ein Hängebast. Sein Aeußeres ist hängebastig; er sieht etwas hängebastig aus. Gew.

Hängeesche oder Hangeesche, die, Traueresche.

hängen. Das Zw. hangen ist ebenso wie henken im gewönlichen Leben hier ungebräuchlich, und, wenn es bei Hiesigen vorkommt, ein aus Schriftstellern übernommenes oder angelerntes. Wir kennen nur: hängen. — In unedler Sprechweise: ich hong oder hung st. hing. In derselben Weise wie fong und fung st. fing und gung st. ging; gehongen st. gehangen oder gehenkt.

hängen, seine Wirkung äußern. Studentisch. Von einem Hieb, einem Beischlaf, einer Beleidigung. Hängt der Witz? 324. Zu Grimms Wtb. 3) und 4).

Mit Hängen und Würgen, d. h. mit größter Schwierigkeit. Mit Hängen u. W. eine Prüfung bestehen; mit H. u. W. etwas thun, etwas erreichen. In Grimms Wtb. (hängen, am Schluß) ist eine Erklärung, die der hier gebräuchlichen Gebrauchsweise nicht entspricht.

hängende Karreten. Ganz und halb hängende Karreten, 349. XXII. 2. Wahrscheinlich eine in Riemen hängende Kutsche. In Grimms Wtb. Sp. 449. 10. c. wird dagegen ein hangender Wagen mit: Sänfte erklärt.

hängende Sachen, schwebende. Die Sache hängt beim Rath, d. h. ist dort anhängig gemacht, doch noch nicht entschieden. Grimms Wtb. 453. 7. Schon in einer Urkunde v. 1423 (vgl. 399): sake, de hanget in deme hove to Rome. vgl. Grimms Wtb. 453. 7.

Hanger, der, 172. 1834. 47. Im Schiffsbau.

Hänger, der, ein Frauenschlafrock oder Morgenkleid. vgl. Modenwelt 1870.

Hängering. Ein Hengering, 349. XXII. 1.

Hängetheile, pensilia, männliche Geschlechtstheile, 372. II. 319.

Hänghaken, Stützhaken einer Hänge, Angel.

hängig. In der Rechtssprache: Sachen hängig haben, 185. 346. vgl. Grimms Wtb.

Hängsel, das, zuweilen für Gehängsel, allerlei was hängt.

Digitized by Google

Hangschloß, Hupel in 444, st. Vorhängeschloss.

hanig, hahnig, wie ein Hahn, streitsüchtig u. dgl. Von Menschen.

Hankopf. Wasserstands-Hahnköpfe bietet ein Glocken- und Metallgießer in Riga aus in d. rig. Ztg. 1876. 165.

Hannibal. Der livländische H. hieß ein sehr verschlagener Parteigänger, Ivo Schenkenberg. Er wurde von Iwan IV. gerichtet, erzält Jannau in 157. II. 21. Gadebusch (180. II. 1. 179 und 205) sagt von ihm: ein Münzergesell, welcher als Parteigänger (im russ.-poln.-livländischen Kriege zu Ende des 16. Jahrh.) viel Ehre eingelegt und unter dem Namen des livländischen Hannibal großen Ruhm erworben hat. Gefangen genommen, wurde er 1579 auf Befehl Iwan des Grausamen zu Pleskau niedergesäbelt.

Hanpoten, bei Lange Saukraut.

Hanreispiel. Bei demselben werden die auf einander folgenden 5 Karten mit den Worten: schnipp, schnapp, schnurr, burr, basilorum auf den Tisch gelegt. Hupel in 444 gibt es mit estn. turak. Das ist russ. durak.

Hans Affe, albern thuender Mensch. In Grimms Wtb. ohne Erklärung. Oft.

Hans Arsch, erbärmlicher Mensch. In Grimms Wtb. ohne Erklärung.

Hans und Dietrich. Darüber denn H. u. D. zumaß kommen, 195. Engelken, neue Ztg. 663.

Hans Duttchen, Tropf.

Hans Hagel. Bergmann sowol wie Hupel führen dafür auf: Johann Hagel.

Hans Hau, Kriegsknechte? So geht es, wenn man die Rosen im Schnee will brechen, Hans Hau kann den liefländischen Winter nicht vertragen, 194. Nyenstädt 61.

Hans hinter der Thür, homines minime docti, führt Gadebusch (325) nach Luther an: ich predige, daß es Hans hinter der Thür auch versteht. Will mich der Brenz und Philip nicht hören, so steht die Thür offen.

Hans in allen Gassen. Bei uns gewönlicher: Hänschen in allen Gassen.

Hans Hase, ebenso gew. wie Hans Hasenfuß, Feigling. Auch Stender 1.

Hans mit dem Kopf durch die Wand. in Grimms Wtb.: Hans mit dem Kopf hindurch. Mensch, der unüberlegt etwas durchsetzen oder mit Eigensinn durchdringen will, durch die Wand rennen will.

Hans Krap oder Hans Knapp. Hans Krap sein Gastgebot, eine kärgliche Mahlzeit, Hupel nach Bergmann, der: Schmalhans Küchenmeister erklärt. Jetzt nicht gehört.

Hans Liederlich, ein Bruder Liederlich oder Liederling. Gew.

Hans Marsch, was Hans Arsch. Gew.

Hans Matz, Dummkopf, Matz. Gew.

Hans Ochs, ochsiger, plumper und dummer Mensch. In Grimms Wtb. ohne Erklärung. Gew.

Hans Omnis, der Pöbel. Schon in Wickens Chr. (349. XI. 1).

Hans Otte mit seiner Rott, der gemeine Pöbel. In der Wickenschen Chronik: Es war erstlich Hans Otte sein Rott der gemeine Pöbel. Nach einem Hans Otte, der noch 1606 und später genannt wird. vgl. 349. XXVII. 1.

Hans von Jena. Hans von Jena, der allzeit die Studenten auf dem Markte für sich hat, 352. XVIII; Luther, dem mehr als dem Hans zu Jena zu glauben ist, ebda. In Grimms Wtb.: Hans von Jena, ohne Erklärung und keine Andeutung für Jena.

Hans Peter, Einfaltspinsel. Gew.

Hans Tapps, ungeschickter, unbeholfner Mensch. In Grimms Wtb. unter Hans Daps angeführt, das wir nicht kennen. Gew.

Hansch, bei Hupel der Hänsch u. der Hänschig, bei Bergmann Hänsch u. Hänschen; gew. in d. Mz.: Hanschen, Hänschen, Handschuh, Handschuhe. Enen packen hantschen, in einer livl. Urk. v. 1415; Hanschen, in 166a. XI/XII 471 aus dem J. 1453 u. ebda XVI. 498 aus d. J. 14[illegible]3. Hänschen, 255; Hanschen, 195. Worterkl. zu Ordenschr. „noch provinziell," bemerkt d. Herausgeber. Ein Platner soll machen Benschenen und gute Wapen Hantzken, 246. — In Livland bis in den Anfang dieses Jahrh. gew. Im brem. Wörterbuch Handsken u. Hansken. Die richtigere Schreibung wäre Handsch, was auch der Aussprache mehr entspräche.

Hanschenmacher, Handschuhmacher, 255.

Hänschig, der, nach Hupel Sprachfehler wie Hänsch, Hanschen u. Hänschen.

Hanschraube, am Flintenschloss. Eine Hahnschraube, 180. III. 3. 166.

Hanse, der, Hanseat. In neueren livl. Geschichtschreibern oft. In d. Mz: Hansen.

Hanting, s. Händchen. vgl. chen S. 168b.

hapern u. **happern**. In Livland mehr erstes gebräuchlich.

happ, als Ausruf. Happ, hatten sie ihn fest; happ, war die Maus gefangen. Gew. Ganz entsprechend dem russ. хапъ. Zuweilen gesprochen: chapp. Auch: happs.

Digitized by Google

Happ, der, ein Schnapp, oft gespr. Chapp. Der Hecht that einen Happ, und der kleine Fisch war verschlungen; der Hund that einen Happ, schnappte nach —. Im Grimmschen Wtb. nach Dähnert: Zubiß mit weitgeöffnetem Munde, mit der Nebenform Happs, die auch in Livland zu hören. In der Bed. von Bissen kaum vorkommend.

Happachsgraben, ein Flussarm, der von der Spilwenseite in die Düna fließt. In 174. 1865. 48. S. 376, nach einem Polizeibericht fälschlich statt: Begesacksholmscher Graben.

Happe, der und die, happige Person. Das Kind da ist ein kleiner Happe (Knabe), eine kleine Happe (Mädchen), — Kind, welches alles haben will. Gew.

happen, im brem. Wörterbuch happen, schnappen. Vorzugsweise in der Bed. von: fassen, festnehmen, ergreifen. z. B. einen Übeltäter. Zuweilen auch gesprochen: chappen. Erinnert außer an franz. happer, an d. ruff. хапать. vgl. erhappen.

happetig, happig.

happig, begierig, habgierig. Schon Bergmann und noch jetzt sehr gew., während Hupel angibt, es nie gehört zu haben. Sehr happig u. reißig sein, nehmen und reißen wo man kann. Im brem. Wörterbuch happig, begierig, und Happigkeit, große Begierigkeit.

Happigkeit. In Grimms Wörterbuch aus dem bremischen. Gew.

happs, f. happ. Happs, hatten sie ihn.

happsen, greifen, fassen; weghaben, in Händen haben —. Wenn er das Vermögen seiner jungen Frau gehappst hat, —. Ähnlich: geschluckt. Im brem. Wörterbuch unter happen aus Lübeck hapsen, schnappen.

Har, das. Er hat ein Har darin gefunden, ist in Schaden und Verdruss geraten, Hupel. Oder: hat eine üble Erfarung dabei gemacht. In Grimms Wtb.: hat gegen etwas einen Widerwillen od. Bedenken. — Har auf den Zähnen haben, d. h. derb u. kräftig in seinen Worten od. Antworten sein, kräftig sich zu vertheidigen wissen. In Grimms Wtb. Sp. 17b. ein starker, ganzer Mann sein. — Auf ein Har, aufs genauste, ganz u. gar. Er gleicht ihm auf ein Har. In Grimms Wtb. dafür (Sp. 20. d.): auf das Har. In and. Bed. in 194. Nyenstädt: dass sich keiner auf ein Har leides solle zu besorgen haben. In Pabst 379. I. 3. 246 erklärt: auch nur im Geringsten. Ob hier „auf" richtig gelesen u. nicht vielmehr „auch"? Mit auch würde sich die Stelle auflösen in: auch nicht ein Har Leides, d. h. nicht das Geringste. Nicht ein Har Leides einem zufügen, zu besorgen haben sind hier noch jetzt gew. Ausdrucksweisen, die ich in Grimms Wtb. vermisse. — Um ein Har, beinahe. Um ein Har wäre ich ertrunken, d. h. wenig fehlte u. ich wäre ertrunken. vgl. Grimms Wtb. Sp. 21. e. am Ende; die Beispiele aus Daheim u. Göthe sind theils nicht deutlich, theils nicht richtig erklärt.

Ich habe jetzt neues Har, sagt ein Pferdebesitzer, d. h. Pferde von neuer (andrer) Farbe, neue Farbe von Pferden. Gew. Das zujährige Haar des Viehes, Stender I, das Fellhar vom Jahr vorher. In dieser Bed. von Farbe kommt Har schon bei Gubert (328. 163. J. 1649) vor: Von allerley Haar findet man gute und böse Pferde.

Härad, schwed., Gerichtsbezirk. Daher Häradshöfding, Gebietsrichter, 193. II. 242; Häradsting, 185. 453: Bezirksgericht und Sitzungstag desselben. Ein in livl. amtl. Schriften d. schwed. Zeit oft begegnendes, aber nicht eingebürgertes Wort.

haren. 1) von Thieren, die Hare verlieren. In Grimms Wtb. ist angegeben, dass d. Wort in dieser Bed. meist reflexiv gebraucht werde. Bei uns im Gegenteil fast ausschließlich ziellos. 2) von Pelzen, die Hare verlieren. Nie mit sich. Fuchspelze haren stets, ebenso Wolfspelze; andre Pelze haren nur, wenn sie von Mottenfraß gelitten.

Harensieb, st Harsieb od. haren Sieb, St. I.

harfärb, st. harfarbig. Haarfärb Rasch, 349. XXVI. 3, d. h. harfarbiger Arras. vgl. leibfärb.

Harke, die, bei uns niemals: Rechen, auch nie: der Harken. Letzteres indessen bei Hupel.

harken. Gew. in d. Bed. von: mit der Harke thätig sein, namentlich um eine Fläche zu reinigen. Der Knecht muss harken, er muss den Hof harken, er muss den Platz rein harken. In Grimms Wtb. erklärt: durch Harken bearbeiten, glätten. — In 391. J. 1870 N. 82 und 83 spricht der Börsencomité von einem Harken der untiefen Stellen im Fahrwasser der Düna u. bei Bolderaa; dies Harken wird unterschieden von Baggern; Harkversuche anstellen, ebda. Dies Harken erinnert vielleicht an das „Pflügen" des Rigebachs, welches man 1535 vornahm. vgl. 196. X. 2. 244. Anm. 15.

Harker, der. Die Harcker müssen mit der Harcke das Stroh vom Kaff abharcken, 329. 34. In Grimms Wtb. nur: Harkerin.

Digitized by Google

Harkroller, der, Harkräusler, Friseur, führt Gadebusch (325) aus d. Königsberger Ztg. 1765. S. 211 an, und verweist auf Frisch im Worte Krolle.

Harksel, das, was zusammengeharkt ist od. wird an Unkraut, Blättern, Zweigen u. dgl. Bei Lange: was nachgeharkt wird.

Harl, der, gesprochen Harrl, die Faser des Lein- u. Hanfstengels, Stengelfaden des Leins oder Hanfes. Ein seit langem im rig. Flachs- u. Hanfhandel gebräuchliches Wort, das indessen nur in Lange's Wtb. angedeutet ist (das Häärle von Flachs), in Hupels Wörterbüchern sich nicht findet; er hat dafür Flachshaar. Wir haben Harl vermutlich aus dem nd. übernommen; es begegnet auch im Englischen. Das brem. Wörterbuch hat es nur von Flachs, u. erklärt harl, ein Härlein vom Flachse; es sei die Kleinerung von Haar. Diese Annahme ist indessen zu bezweifeln, da eine Kleinerung mit el dem Norddeutschen fremd ist.

Flachs von festem, gesundem, starkem Harl; dieser Flachs ist stark und sanft von Harl, fällt schwächer von Harl. Springt der Harl (des geweichten Flachses) von dem Schehben los, 169. 515; wenn Harl und Schehben sich gut von einander ablösen, ebda. Kronflachs muss von starkem, gesundem Harl sein, 133. Der livländische ordinäre Dreibandflachs kann schwächer von Harl sein, ebda. Die Instr. 381 schreibt: Rigaer Reinhanf muss von nicht zu kurzem, festen starken Harl sein, der bei der Handprobe nicht reißt; der Rigaer Ausschußhanf muss stark von Harl sein; Rigaer Paßhanf kann einen schwächeren Harl haben, doch darf derselbe nicht mürbe sein; der Harl des Wrackhanfs darf nicht verrottet sein. — Die Instr. v. 1843: drujaner Hanf übertrifft die polnischen Sorten an feinem Harl; der Hanf, Wintergut genannt, zeichnet sich vorteilhaft vom Sommergut aus, dass er im Winter gehechelt u. bearbeitet und in Folge dessen bleicher von Farbe und weicher von Harl ist; Strusen Reinhanf muss lang u. stark von Harl oder Faden sein. — Drujaner Paßhanf muss z. Th. dieselben Eigenschaften haben, wie Drujaner Reinhanf, doch sieht man hier nicht so genau auf Farbe u. Länge des Harles. In dieser Instr. v. 1843 auch zu lesen: schwächeres Harl. — Ungewönliche Ausdrucksweisen (schlechte Übersetzung!) finden sich in 174. 1854. 198./199: der Flachs erwies sich als Harl und Samen schlecht, st. der Flachs war schlecht und der Leinsamen ebenso; Flachs- und Hanfharl kamen gar nicht zum Verkauf, st. einfach Flachs u. Hanf; man erhielt einen Flachsertrag von 3½ Korn, u. an Harl 25 Pud für den Tschetwerik, d. h. 3½ Korn Samen und 25 Pud Flachs.

Harlich, gespr. harrlich, in Zusammensetzungen. Ukränischer od. russ. Reinhanf ist lang, grün u. gelblich, stark, grob u. breitharlich; polnischer Reinhanf ist lang, grau und gelblich, stark, feinharlich und weich. In Instr. f. die Hanfwrake. Das Wort zuerst u. allein von Lange in seinem lettisch-deutschen Wtb. belegt: häärlicht, lett. schkedrains. Hupel (in der Vorrede zu seinem Idiotikon) sagt, er wolle nicht untersuchen, woher Lange dies unbekannte Wort genommen. (!)

Harm, der, gespr. Harrm und Harem, wird zuweilen im Scherz gebraucht zur Bezeichnung eines Pissjungen. Harm, komm her! Es ist das Wort Harn, Piss, welches Wort in derselben Weise benutzt wird.

Harmatte, die. Haarmatten, 172. 1803. 317.

harnig, urinös. Von stark harnigem Geruch, 372. II. 382.

Harnischgeld. In Riga sind bei der Corroboration eines Kaufcontracts über ein städtisches Immobil die Harnischgelder mit 6 Rub. zum Besten der Stadtkasse zu erlegen, 449. III. 513.

Harnverhaltung, ein besseres, und zugleich das ärztlich angenommene Wort, für das in Grimms Wtb. allein angef. Harnverstopfung.

Harpeis, der u. das, Harz. Im brem. Wörterb. Haarpeus, nd. harpuys, Harz, od. vielmehr ein Gemenge von Pech, Ther und Harz. Harpeiß oder Hartz ausfieden, 328. 214; ebda auch Harpeis u. Harpeiß. Gegenwärtig nur in zollamtlichen Bekanntmachungen.

Harquast, der, die gew. Benennung f. Harbesen.

harranfen, sich, sich in die Hare fallen. Sich geharropett mit, 350. XV. Öfters in den alten Vogteirechnungen.

harschlägig. Hupel hat dies Wort unter Bauchschlag. In Grimms Wtb. dafür haarschlechtig, am hartslag leidend.

Harseide, Gattung feinster Nähseide, die man beim Füttern von Kleidungsstücken, zum Abnähen, benutzt. Gew. In Grimms Wtb. anders.

Harseil, keineswegs, wie in Grimms Wtb. erklärt, ein dünnes von Haren gedrehtes Seil, das in ein Fontanell gelegt wird, sondern ein bandartiges, ausgefasertes Stück Leinwand, sog. Eiterband,

Digitized by Google

welches man durch eine Hautstelle durchzieht, setaceum. Hupel in 444 hat auch Haarstiebel und Haarstiel. Letzteres auch bei Lange.

harseilen. Wenn ein Pferd verruckt ist, so muss man es haarseilen, 328. 147. — Noch jetzt gew. in d. Bed. von: mit einem Eiterband versehen.

Harsieb. Man spricht: Suppen durch ein Harsieb streichen, 155. 2. 35 und oft st. durchseihen. vgl. Harensieb.

Harst, der, Eisrinde auf Schnee. Harst auf dem Schnee, Lange; es hat Harst gesetzt, Lange. Auch in der Schweiz: harter Schnee, der weich war u. gefroren ist, nach Stalder. In Grimms Wtb. dafür: der Harsch, Schneekruste.

[Harst, der, Heereshaufen. Ein vorgerückter bairischer Harst, der die Straßen sperren sollte, Conversf. Lex. 4. Auflage 1818. Art. Hanau. S. 920.]

Harstschuh, Lange. Harstschuhe der Jäger auf der Elensjagd, Lange, Art Schrittschuhe. Auch Stender I. 365. (Nach Lange!)

hart. In Grimms Wtb. heißt es, dass über Herkunft u. ursprüngliche Bed. verschiedene Ansichten geäußert worden, am Wahrscheinlichsten die Zusammenstellung mit altindischem kart, schneiden, zerspalten ist. Näher dürfte die Zusammenstellung mit franz. hardi, u. dem russ. твердый, hart, u. гордый, stolz sein. — Hart, von Farben. Hartes Blau, Rot, Gelb u. s. w., nicht hell. — Harte Eier, hartgekochte, entgegen den weichen. Harter Bodem, oder, wie bei uns genandt, Drösche, 329. 5; die Eggen, so zum harten Boden oder Drösche gebraucht werden, 329. 4.

harán, dicht án, in nächster Nähe. Hart an wohnen. In einer livl. Urk. v. 1416: harde an der grenitzen.

Harter, ein, Rubel. Einige Harte. Dorpater Stud. Ausdruck.

Hartguss. Neuerdings sind volle Herzstücke aus Hartguß gewält worden, 414. J. 1864.

harthäutig. Dick- u. harthäutig wie die innere Handfläche eines Arbeiters, St.

hartlehnig. Der Kutscher Jaan ist viel zu hartlehnig, 382. c. 69. Wol Druckfehler f. hartlehrig.

härtlich, von Bier, säuerlich. Hupel in 444.

hartschlaubig, von Trauben, Erbsen, Beren. Hartschlaubig wie Erbsen, Lange. Statt des in Grimms Wtb. angef. harthäutig gebräuchlich.

Harttraber, stoßendes Reitpferd. In Grimms Wtb: Harttraber.

Härtung, die des Kornes beim Reifen, Hartwerden. Zu Grimms Wtb.

Hartwachsen. Pomade zum Haarwachsen, 172. 1778. 154. Besser als das in Grimms Wtb. angef. Haarwachs.

Harware, die Hare als Ware. Schon in einer Urk. von 1346 kommt Harwerk vor, „aus dem Pelzwerk gezogene Haare, als Handelsartikel“: nen harwerk det en Ruse maket heft.

Harwirbel, in Grimms Wtb. falsch auf den Schedel bezogen. Denn es ist nicht ein Wirbel am Kopf, um den sich die Hare legen, sondern ein wirbelähnliches Auseinanderstehn od. Abgedrücktsein der Hare an einer Stelle des Kopfs, namentlich am Hinterkopf seitwärts.

Harwurm. Lange hat: Haarwurm, womit die Bauern an den Fingern oft geplagt werden; st. Wurm am Finger. Auch Hupel in 444. J. 1818.

Harzeug, Harzuch. Mit schwarzem Haarzeuge überzogene Stüle, 172. 1803. 96.

Häschen, das, Mürbfleisch, Filet, an der inneren Fläche der Rippen nächst dem Rückgrat liegendes Fleisch. So genannt entweder, weil es, in seiner ganzen Gestalt, Ähnlichkeit von einem abgehäuteten Hasen hat, oder wie Hasenfleisch von Häuten zu säubern ist. Gew. Man spricht von Rinderhäschen, Rinds- oder Ochsenhäschen; Elensbäschen.

Haschens spielen, Haschhaschspielen, rig. Ztg. 1869. Oft.

Haschhäsch, das, ein Spiel. Haschhasch spielen, wol dasselbe was in Grimms Wtb. Haschmann spielen, welcher Ausdruck hier unbekannt. Nun gut, spielen Sie Boston, oder Kegel, oder wenn Sie flink auf den Beinen sind Hasch-Hasch oder Drittenjagen, 361. 1875. 114. — Nach dem St. Petersburger Herold 1876. N. 48 in Deutschland: das Abklatschen, jeu de course, russ. горѣлки, das „Fangspiel.“

Hase. J. B. Fischer (170. 150. 151) sagt: der sog. livländische Hase, welcher im Winter weiß wird, wird von Einigen Holzhase genannt, weil er sich gewönlich in Laubbüschen aufhält. Er ist kleiner u. in Livland, wenigstens in Lettland, häufiger als der graubunte, sog. Littauer. Warum man diesen so nennt, da er doch bei uns einheimisch ist, und es in Littauen sowol weißwerdende als graubleibende gibt, das weiß Niemand. — Hupel (182. II) sagt: die sog. Littauer, die fast ebenso häufig in einigen hiesigen Gegenden sind, als die gewönlichen, bleiben auch mitten im Winter grau, u. scheinen aus Littauen zu uns zu kommen; wenigstens sind sie

Digitized by Google

in Eſtland ſeltner als in Livland. — Hueck (190. 48): der Littauer (lepus timidus) behält im Winter ſeine Farbe; der gewönliche (lep. variabilis) wird im Winter weiß, u. iſt ungleich häufiger. — Haſen verſehen, einkreiſen.

Haſ' und Hund. Ein Spiel. Haſ' und Hund ſpielen.

Haſelant, der, Spaßvogel, Faſelhans. Bergmann. vgl. Grimms Wtb.

Haſelhuhn, Haſelnuſs, ſ. Haſſelhuhn.

Haſen, ſagt Gadebuſch (325), werden im Holſteiniſchen noch heute zu Tage die Strümpfe genannt. Rüſſow braucht dies Wort in ſ. liſl. Chr. Bl. 15 u. 22. In einem Vergleiche, zu Dörpat 1548 geſchloſſen, heißt es unter anderem, daſs Hermann Wrangell von Elſwer ſeine Schweſter ſo lange ſie unverheiratet bleibe, mit Hemden, Hoſen und Schuen unterhalten ſoll. vgl. Hoſen und brem. Wtbuch unter Haſe, Strumpf.

häſen, unrichtig f. heſen. Einem Haſen die Hinterläufte gehäſt haben, 333. 7.

Haſenbauner. Da haben die Moskowiter das H. genommen, 194. Nyenſtädt 38. Ältere Stelle als in Grimms Wtb. Ebenſo zu bemerken: genommen ſt. ergreifen.

Haſenfuß. Nur in d. Bed. v. Feigling. Ebenſo: haſenfüßig und Haſenfüßigkeit, welches letzte Wort in Grimms Wtb. fehlt, hier gewönlich iſt.

Haſenfußegge, die, carex ovalis s. leporina, eiförmige (!) Segge, 434. 552.

Haſengeilen. Lange erklärt mit lett. bihdi, welches bei Ullmann zurückerklärt iſt Haſengeilen!

Haſenherzigkeit, Feigheit. Gew.

Haſenholm, ein Holm bei Riga. Einer von Haſenholm oder ein Engländer von Haſenholm ſein, ein vermeintlicher Engländer ſein, oder wie ein falſcher Engländer ausſehen, ſ. d. folg.

Haſenholmer, 1) Bewohner von Haſenholm. 2) Mann, der wie ein Engländer ausſieht oder ausſehen will, kein ächter Engländer. Im 17. Jahrh. (?) wurden, behauptet 175. 1859. N. 42, Engländer und Schotten nur während der Schifffahrtszeit in Riga geduldet; für den Winter muſſten ſie ſich auf Haſenholm, in Mitau und anderen Orten aufhalten. Ein Engländer konnte daher Haſenholmer genannt werden. Dieſe ſcherzhafte Benennung blieb aber nur für ſolche, welche nicht wirklich Engländer ſind, ſondern nur deren Ausſehen haben. — Noch gegenwärtig, ſ. d. folg.

haſenholmiſch. Ein haſenholmſcher Engländer, was Haſenholmer 2).

Haſenkanzler, Geck, alberner, einfältiger Menſch, Poſſenreißer, Spaßvogel. Hupel. Was Haſelant.

Haſenmund, Haſenſcharte. Der mit dem Haſenmund. Eigentlich wol: durch eine Haſenſcharte entſtellter Mund?

Haſennieren, in Branntwein aufgeſtellt, bilden ein ruſſ. Volksmittel gegen das Bettpiſſen der Kinder.

Haſenohr, langes, großes Ohr. Haſenohren gelten als häſslich. vgl. Katzenauge.

Haſenpfannen. Die Stricke, Fällen (Fallen) und Haſenpfannen bei der Haſenjagd, 192. II. 1. 173; die Körnung, Stricke und Haſenpfannen werden abgeſchafft, II. 2. 574. Ebenſo in 185. 351. Vielleicht nur Entſtellung vom nd. haſenpant, d. h. Haſengarn, Haſennetz.

Haſenruſſe, Ruſſe, der Haſen verkauft. Der Haſenhandel iſt faſt ausſchließlich in den Händen der Ruſſen.

haſig, furchtſam wie ein Haſe. Gew.

Haſigkeit, Furchtſamkeit, Feigheit. Gew.

haſpeln, führt Bergmann von Kindern an, im Sinne von: ſchnell gehen, hampeln; nach Hupel ſagt man es von kleinen Kindern, wenn ſie die Füße ſehr hin und her werfen. Hupel hat es auch in 444. J. 1780 u. 1818 u. erklärt: ſich wälzern, ſperkeln, mit den Händen und Füßen ſpielen (wie kleine Kinder).

Haſelhuhn, Haſelhuhn. Das letztere iſt hier nur angelerntes Wort, ebenſo wie Haſelnuſs, da wir ſtets Haſſelnuſs ſprechen. Beide Ausdrücke ſind aber zugleich die einzigen mit Haſel zuſammengeſetzten, welche hier vorkommen. Gewönlich ſind aber auch die Familiennamen Haſſelbaum, Haſſelbet, Haſſelhorſt, Haſſelquiſt, — die ebenfalls kein Haſel aufweiſen. Zwanzig Haſſelhüner, 349. XXI. 1. J. 1641; Haſelhühner, 333. — Die Schärfung des ſ zu ſſ erſcheint wie ein Mittelglied zwiſchen hochd. Haſel und nd. haassel, Haſelſtaude. Auch ſchwed. hassel.

Haſſelnuſs, Haſelnuſs.

Haſſelſtrauch oder Haſelnuſsſtrauch hier nicht. Dafür: Nuſsſtrauch.

Haſtarbeit, ſchnelle, in Eile geſchafſene Arbeit. Gew.

haſteln, zl. u. ſich, eilig ſein oder thun.

haſten, ſchnell ſich bewegen. Das Eis haſtete niederwärts.

Häſter, der. ſ. Heiſter 1) und 2). Geſprochen: Hä—ſter (¯). Nur in dieſer Form von Hupel und Fiſcher (170) aufgeführt. Fiſcher ſagt ausdrücklich: Elſter, in Liefland Häſter.

haſtiger Klopps, Schnellklopps. Gew. ebenſo wie Häſtigklopps.

Digitized by Google

Hattenkratten, ein Gebäck, in 397. 576.

Hau, der, Hieb. Wenn sie einen Hau gethan, 345. 25; die Hand zum Hau ausstrecken, ebda. 26.

Haube. 1804 erging das Verbot, unverheiratete schwangere Frauenzimmer durch Hauben, Schürzen u. dgl. schimpflich auszuzeichnen, 193. II. 618.

hauben, ein Bauermädchen, ihr die Haube aufsetzen zum Zeichen, dass sie nunmehr keine Dirne, sondern ein Eheweib, oder aber eine Geschwächte ist, Hupel. Schon seit langer Zeit haben die Esten den Gebrauch, einer Dirne, sobald sie an ihr eine Schwangerschaft bemerken, die Haube aufzusetzen. Die Magd ist gehaubt, heißt daher ebensoviel als sie ist schwanger oder wenigstens, sie steht im Verdacht der Schwangerschaft. Einige Dirnen lassen sich, unaufgefordert, hauben, entweder, um dadurch die Mannsperson, mit der sie in Verkehr standen, zu einer Heirat zu bewegen, oder um nicht mehr als Magd zu dienen. Über das Hauben der estnischen Mädchen vgl. 166a. 11./12. 599 u. f. und Grimms Wtb. hauben 3) aus Sachsen im 16. Jahrh. —

Haubenhut. Haubenhüte aufstecken, 172. 1805. 63.

Haubenputzerin, war der Titel eines 1768 in Mitau aufgeführten Ballets. vgl. Sitzgsber. der kurl. Ges. 1871. 9.

hauchig, luftig, wie ein Hauch. Von Kleidungsstoffen, sehr fein, dünn; von Frauenzimmern, fein, ätherisch; vom Benehmen, hauchiges Wesen.

Haue, der, 1) oft gedruckt in älteren Schriften für have, nd. f. Hof. Davon Haueleute, Have- oder Hofleute. — 2) oft gedruckt in älteren Schriften für have, **Hafen. In desselben (des Dinastromes) Munde oder Haue; die Munde oder Haue; bei der Munde oder Haue, 194. IV. 297.**

Haueleute, in älteren Schriften oft für Haveleute, Hofleute. Verzeichniß, was den armen Pauren genommen ist von den Polen und Haueleuten, 349. XXIII. 5.

hauen, Holz 1) im Walde, Bäume fällen. 2) im Hause, spalten, hacken. — 3) sich schnell und mit Heftigkeit bewegen. Der Habicht, dem die Beute zu schwer war, haute ab und zu herunter, (konnte nicht gleichmäßig seinen Flug fortsetzen). Hin und her hauen, von Betrunkenen, hin und her taumeln. Nicht gehauen, nicht gestochen. Schmähgedicht, so weder gehauen, noch gestochen, 345. 36. J. 1558. In Grimms Wtb. Sp. 577 der älteste Beleg aus Simplic. 3. 50.

Hauer, Pauker, stud. Auf der Universität war N. einer der besten Hauer. Gew.

Häufchen. Von Regenwürmern, die kleine Erdhäufchen auswerfen, sagt man: sie schlagen Häufchen.

Häufelpflügen, das, Pflügen mit dem Häufelpflug, 224. 1826. 9.

Haufen. 1) der gemeine H., die gemeine Bürgerschaft, die Gesammtheit der gemeinen (einfachen) Bürger. Die Bürger wälten 1604 den Ältermann nicht aus dem Ausschuß der Bürger, sondern aus dem gemeinen Haufen, 350. XXVIII. Ausschuss=Ältestenbank; gemeiner Haufen, die übrigen gewönlichen Bürger. 2) der gemeine Haufen, der gemeine Samen, 154. II. 11 . a.

zu Hauf, zusammen. Sänger zu Hauf! d. h. kommt zusammen. Wurde in Dorpat auf Kneipereien gerufen, wenn die Sänger zum Singen zusammenkommen sollten. An ein Jaglein ein neu Stück zweimal zu Hauf gestochen, 349. XXII. 2, zusammengenäht. In d. platth. Zeit: to hope. Ölderlude und Öldesten in der brutkammer tho hope gawesen, 335. 225 (J. 1572), zusammengewesen; wenn das Werk zu Haufe ist, 243. Und wie sich der Sohn Gottes der Gottheit begeben und gleichsam zu Hauff getragen. 352. XVI. 1. vgl. Grimms Wtb. 588. 4.

Schweinchenspiel mit Haufen, Haufenschweinchen. Den Haufen aufnehmen müssen, s. aufnehmen.

Haufenschweinchen, Schweinchen mit Haufen, entgegen dem Schweinchen mit Paren.

häufig. Der König hat die Klage bis zu häufiger Zusammenkunft Ihrer Senatoren verlegt, 352. XXX. 3, bis zu einer reichlicheren, allgemeineren — verlegt. vgl. Grimms Wtb.

Hauker, 210. Ohne Erklärung!

Hauochs, der, Hauochse, erzdummer Mensch, auch erzplumper Mensch. Gew. Hauochse = Schlachtochse?

Haupt, im Sinn von Kopf, im gewönlichen Leben ganz ungebräuchlich. —

Haupt der Bürgerschaft, Stadthaupt, während der Statthalterschaftsverfassung, der Vorstand des Stadtrathes, welchem letzteren die Verwaltung der Stadtangelegenheiten oblag. Nach dem russ. Ausdruck голова. In den Verbindungen Amts- und Stadthaupt früher oft männlich, jetzt wol nur sächlich.

Schwarze Häupter, eine noch bestehende Bürgergesellschaft in Riga, die ihre besondre Verfassung u. jetzt nur noch woltätige und gesellige Zwecke hat. — Um

Digitized by Google

die Mitte des 15. Jahrh. war eine Gesellschaft emporgekommen, die sich Schwarze Häupter nannte (vielleicht zum Unterschiede von den weißen und grauen Häuptern der großen Gilde, den Altesten), 174. 1815. 292; — wenn die schwarzen Häupter ihre Trinke halten, soll Niemand als die weißen Häupter ihre Beidrinke halten, (Schwarze Häupter, vielleicht zum Unterschied der weißen u. grauen Häupter der großen Gilde, die man jetzt Eltesten nennt, Brotze), 350. XIV. 4; wer ein schwarzes Haupt ist, in alten Schriften, d. h. Mitglied der Schwarzenhäuptergesellschaft. Ein Schwarzes-Haupt, 220. 114. Jetzt: ein Schwarzhäupter. — Eine andre Art Schwarzer Häupter waren die Landsknechte des Erzbischofs, vermutlich nach ihren Stallappen so benannt. vgl. Schirren in 396. 1861. S. 433.

Weiße Häupter, hießen in Riga die Altesten der großen Gilde, nach Tielemann in 410. I. 67. Wenn die Schwarzenhäupter zu Fastnacht ihre Brüderschaft (Gelage) halten, soll Niemand Beitrünke halten, als die weißen Häupter, 349. VI. 1, nach einer Affpröke v. 1477.

Graue Häupter. Die grauen Häupter der Stadt auch selbsten Reitens mit aus waren, 174. 1821. 44 nach einem Protokoll d. rig. Salzträger aus d. vorig. Jahrh.

Rote Häupter, Handlungsgesellen, die eine Bürgerschar bildeten im J. 1699 in Riga, so genannt, weil sie rote Binden in die Hare gebunden hatten, 216. I. 110. Rote Häupter treten zuerst auf 1699 bei der Durchreise Peter des Gr. Es waren 70 Bürger u. Kaufgsgesellen, welche bei der Ankunft des Zaren rote Bänder auf den Hüten u. rote Halstücher trugen, vgl. 174. 1883. 326; bei der Abreise aber als Abzeichen ein rotes Band in die Hare gebunden hatten, daher sie, wie Brotze sagt, ohne Zweifel den Namen rote Häupter erhielten, ebda 331. In demselben Jahre, im Herbste, waren sie 64 Mann stark, waren meist blau gekleidet, mit blassgelben Kamisölern, vor sich 4 Trompeter u. einen Mohren als Pauker habend, ebda. 331.

Schwarzes-Haupt, ein Mohrenkopf. Montags vor der Fastnachtwoche hing der Diener des Schwarzhäupterhauses das schwarze Haupt aus, man versammelte sich zu einer kleinen Malzeit, 389. VI. 1.

Häupter, Glieder des rig. Rats. Die Häupter, 349. IV. 1; nun wären gedachte drei Häupter des Raths und gegenwärtige Elterleute Häupter der Gewine, 349. VI. 11. nach T. Frölich v. 1613; miden Häuptern des Rats, ebda. Den Brandt meister auf Verordnung der Herren Häupter wegen der inficirten Häuser in wöchentliche Bestallung genommen, 349. XXI. 1. J. 1628. Uff der Herren Häuptern Befehl nach Marktgang geben müssen, 349. XXI. 4. J. 1651. Auf der Herrn Häupter Namen, 349. XXI. 1. J. 1655. vgl. Grimms Wtb. II. 1. 6. am Ende. — Auch beim livl. Adel. Versammlungen der Oberhäupter allein hießen Herrentage. Die Stände versammelten sich oft ohne Zuthun der Oberhäupter, z. B. 1482 in Wainel, wo sie ihre Beschwerden gegen die Häupter entwarfen, 350. XI. 2. 210.

Das Haupt schlagen: vor einem niederknieen und, sich tief neigend, vor dessen Füßen den Erdboden od. die Diele mit der Stirn berühren (schlagen). Ein russischer Gebrauch, welcher unter Russen noch allgemein ist und selbst in Kaufmannshäusern erfüllt wird von Seiten der Kinder (gleichviel ob schon verheirateter) den Eltern, und von Seiten der Frau dem Ehemann gegenüber. — Der deutsche Ausdruck ist eine dem russischen бить челом nachgebildete Wortfügung, die seit den livl. Händeln mit Iwan III u. IV gewönlich wurde, da diese russ. Sitte von den Livländern und selbst den Schweden, dem Zaren gegenüber, verlangt wurde. Und schlechst (schlägst) du unserm Herrn dein Haupt nicht, 196. I. 128. J. 1558. Die Oberseeischen schlügen ihm ihr Haupt, 345. 6; schlagen ihr Haupt und aller ihrer Unrechtfertigkeit willen, ebda 27; ihr Haupt vor ihm schlagen, 194. Nyenst. 48. Unrichtig daselbst von Tielemann erklärt: ihn um Gnade bitten. Sie sollten sich demütigen, ihr Haupt schlagen, 195. Henning Chr. 223. vgl. Hauptschlagen, das, u. Stirnschlagen, das.

Er seufzete zwar darüber, aber die Rede ging ihm übers Haupt, 194. Nyenst. 94. In welcher Bed.?

Hauptamtmann. Der Burggraf hieß auch Hauptamtmann, 193. II. 301. Hauptamtleute, ebda 589.

Hauptbrenner, der sehr großen Branntweinsbrand besorgt oder sich vorzüglich darauf versteht. Zuerst bei Hupel in 444. J. 1818.

Häuptchen. Kohl, der keine Häuptchen setzt, Stender I.

Häupte, die, ein Mittelgebände, corps.

Hauptfeder. Als der Müller-Pursch, ohne die Müle anzuhalten, den Strick vom Abschlage auf die Hauptfeder legen wollte, 174. 1822. 36.

Digitized by Google

Hauptgestück.

Hauptgrenzmal. Haupt- und Kniegrenzmäler, 180. III. 2. 736.

Hauptgut, das, wird zuweilen der alte eigentliche Hof genannt im Gegensatz der Hoflage (Vorwerke). Aber unter dem Hauptgute des Kirchspiels versteht man dasjenige Gut, auf welchem entweder das Kirchenpatronat ruhet, oder das eine größere Hakenzal hat, als die übrigen daselbst eingepfarrten. Hupel in 166a. XVII/XVIII. 228.

Haupthaus. Die beiden Haupthäuser Kockenhausen und Ronneburg, 350. IV. Die fürnembsten Vesten und Hauptheuser, 196. II. 449. In Grimms Wtb. erst nach Beckers Weltgeschichte.

Haupthügel oder Steinmal, als Grenzzeichen, 192. V. 287 u. f. nach Hilchens Landrecht v. 1599.

Hauptjunge, der, was Hauptkerl. Studentisch. Hauptjunge der! d. h. seht den Kerl! Ein ganzer Kerl! 324.

Hauptkerl, einer, der sich durch irgend etwas hervorthut. Das ist ein H.; der H. unter ihnen. Gew. In Grimms Wtb. nach Heine.

Hauptkirchen wurden ehemals in Riga die Peters- und Domkirche genannt. Die Hauptkirche zu St. Peter, noch im Schriftst. d. 17. Jahrh. in 174. 1871. S. 21; die beiden Hauptkirchen Rigas, ebda., S. 37.

Hauptkohl, Kopfkohl, 328. J. 1649. Des Alters wegen.

Hauptkumme, die, in der ehemaligen Wasserkunst zu Riga der große Wasserbehälter. Das Wasser in der H. der Wasserkunst, 74.

Hauptleute, Schlosshauptleute od. **Starosten.** Als Livland polnisch wurde durch den Zapolskischen Frieden, wurde es in 3 Palatinate (Wojewodschaften) getheilt, das von Wenden, Dorpat und Pernau. Jedes Palatinat zerfiel in Schlosshauptmannschaften (Starosteien, praefecturae regiae); das von Wenden zählte 10, das von Dorpat und Pernau je 6. Neben diesen — 22 — königlichen Schlössern und ihren Gebieten bestanden die dem Bischofe von Wenden zugewiesenen 6 Schlossgebiete und außerdem die des landsäßigen Adels, 175. 1856. Nr. 41. vgl. v. Richter 347. II. 2. 26 u. 142 und Hauptmann.

Hauptmann. 1) früher in Livland der Landmarschall. vgl. 347. II. 2. 13. Die Haupt- oder Amtleute oder Mannrichter, 192. II. 9. 217. Der Ritterschaft Hauptmann, 192. VII. Landtagsverh.; der Adel hatte damals seinen gewälten Hauptmann und seine gewälten Räte, welche bald Land-, bald Stiftsräthe hießen, 350. XI. 2. 208. Jetzt nur in Estland: Ritterschaftshauptmann; in Kurland bedeutet das Wort das, was in Livland Ordnungsrichter. 2) früher in Livland, der Vorgesetzte und Verwalter der königlichen Schlösser oder Güter. Der Hauptmann, die fürstlichen Amtleute und der Adel, Kirchenreformation Kurlands v. 1570; unsere Haupt-, Amtleute und Befehlichhaber, 195. Henning Bericht 299 u. 300; Häupt- Ampt- Pacht- und Haußleute, dero Frauen und Töchter dem adeligen Frauenzimmer alles gleich und nach thun wollen, 343. 11; unsern Hauptleuten und Verwaltern eines jeden Gebietes, 192. II. 8. 203. Hauptmänner „waren die Verwalter der königlichen Güter", Buddenbrock in 193. II. 15. Der Hauptmann „war wol bei Kronsgütern, der Amtmann bei Privatgütern der Executor der Uetheilssprüche", Buddenbrock ebda. 25. Solche Aufbietung soll nach dem alten durch corde Briefe geschehen, welche die Hauptleute denen vom Adel zuschicken, dieselben sie alsbald von Nachbar zu Nachbar fortsenden, und die, an welche die Briefe zum letzten kommen, dieselben dem Hauptmann wiederum zustellen sollen, 192. II. 2. 179.

Hauptmannschaft. Nach Buddenbrock 193. II. 22: wahrscheinlich die Oberdirection der königl. Güter; derselbe an einer andern Stelle: Hauptmannschaften hießen die Verwaltungen der publiquen Landgüter, mit welchen die Patrimonialgerichtsbarkeit verbunden war. Starosteien oder Hauptmannschaften, vgl. 347. II. 1. 79.

Hauptmittel, das, eines Gebäudes, Mittelheil. Auf dem H. lag die Küche.

Hauptquartier, das. Die Offiziere des Hauptquartiers. In einer St. Petersburg eigentümlichen Bed. vgl. Hofstat.

hauptsachlich. Etwas Hauptsachliches vornehmen, 223, d. h. etwas Bedeutendes.

Hauptschlagen, das, „zeigt, sagt Arndt (179. II. 178) eine ehrerbietige und tiefe Ehrenbezeugung aus. Ob die Liefländer bei den zarischen Audienzen in eigentlichem Verstande ihre Häupter schlagen mußten, läßt sich nicht bestimmen." Unser Großfürst hat des Königs Hauptschlagen angenommen, 345. 54; den König (Magnus) begnadigen umb seines Hauptschlagens willen, ebda. 27. Das Hauptschlagen bei den Russen ist der Beweis des sich Demütigens, um Gnade und Verzeihung zu

Digitized by Google

erhalten, und zugleich die Anerkennung des Gebieters und Herrn, gleichviel ob es Vater, Mutter, Mann oder Herrscher ist. s. Haupt- und Stirnschlagen.

hauptsichtig. Es sei denn, dass ein Pferd staarblind oder hauptsichtig sei, 179. II. 30. Das vorhergehende staarblind konnte Arndt veranlassen, hauptsichtig zu schreiben; es ist aber: hauptsüchtig, von Hauptsucht, Kopfkrankheit, oder hauptsiech, kopfkrank. vgl. Grimms Wtb.

Hauptsöffel, der, Erztrunkenbold. Ein Hauptsoffel, 382. c. 77.

Hauptstab, der, der Generalstab in Peterburg, entsprechend dem russ. главный штабъ.

Hauptstelle. Haupt-Stellen, 87. In welcher Bedeutung?

Hauptstock, der, Hauptstul, Capital. Wodurch sie die Zinsen des Hauptstocks verloren, v. Richter in 347. II. 2. 144.

Hauptstreu, die, hauptsächlichste Art der Streu. Bei einem beträchtlichen Viehstapel als Hauptstreu verwenden zerhackte frische Grünenzweige, 201. I. 426.

Hauptstück. Hauptstück zum Auswendiglernen, Lge. und erklärt: galwa gabals, Hauptstück im Katechismus. In 396. VI. 1860 behauptet Pastor Brasche, dass der Ausdruck: Hauptstücke beten, ihm nie vorgekommen sei. Darüber wundert sich der Verfasser von 357. Hauptstücke sind die hauptsächlichsten Formeln der christlichen Lehre, nach Grimms Wtb.

Hauptträber, 172. 1811. Nr. 28.

Hauptwadde. Nur zweierlei Sorten von Netzen, als die Hauptwahden und Laufnetze, jene von 70 Faden, diese von 60 Faden, 350. XVII. 1. J. 1646.

Hauptzimmer. In estnischen Bauerhäusern ist ein offener Raum vor dem Hauptzimmer (Laube bei den Deutschen), 190. 96. vgl. Lettenhaus und Laube.

Hauptzukost. Der Strömling ist neben dem Hering eine Hauptzukost für den binnenländischen Ackerbauer, 190. 5'.

Haus. Das Haus von Münster, das Haus der grossen Gilde oder die grosse Gilde in Riga; das Haus von Soest, die kleine Gilde in Riga, 179. II. 104 u. oft.

Haus, Schloss. Der Ort wird mit zu od. auf bezeichnet. Dem Unterhauptmanne auffm Hause zu Wenden, 350. XV. J. 1593. — Zuweilen von Schloss unterschieden. Das Haus oder Gut Honigshof, 196. XII. 337 u. 345. Also in der Bed. von Gut.

Das neue Haus, das Haus der Schwarzenhäupter in Riga. Eine früher oft gebrauchte und gewöhnliche Bezeichnung, die bis ins 18. Jahrhundert hineinreicht. Unrichtig ist daher die Bemerkung Tielemanns in 349. VI. 1, dass das Gesellschaftshaus der Schwarzhäupter den Namen Arthurhof erst seit 1459 oder 1470 führte, vorher aber das neue Haus hiess. — Hiervon: neuhausisch, das neue Haus betreffend. Johann Witte's Nachricht von dem neuen Hause der Schwarzenhäupter v. J. 1623 in 350. XIV. 4.

Das blaue Haus, das der blauen Garde zu Riga in der Marstallstrasse, 172. 1786. 437. In Privathände übergegangen, aber noch jetzt oft: blaugardsches Haus genannt.

Ein lustiges Haus, lustiger Bruder. Gew. Zu Grimms Wtb. 645. 4. — Haus, Student vom dritten Halbjahr an, Bursch. Junges Haus, junger Bursch, altes Haus, der viele Jahre schon studiert. vgl. dazu Grimms Wtb. 644. 4.

nach Hause. Es kommt einem (etwas) nach Hause, d. h. die Vergeltung bleibt nicht aus; das wird ihm etwas nach Hause bringen, d. h. üble Folgen für ihn haben, nicht ohne Vergeltung bleiben.

vom Hause. Wer sicher liegen will (sagt man im gemeinen Sprichwort), der liege weit vom Hause, 352. XVIII. Von Hause sein, abwesend, 390a. 37. Hoheisel (323. 20) hat: von Hause gehen, von Hause sein, für: Besuche machen.

zu Hause. Es ist aber den Thumherrn ihr Bubenstück übel zu Hause bekommen, 195. roth Buch 769. Vielleicht ist bekommen hier nur: gekommen. vgl. Grimms Wtb. 6+8.

Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus. Sprüchwort, d. h. man kann viel verbrauchen und aufgehen lassen, und doch bedarf man nur wenig.

Hausarme. Man spricht von „verschämten Hausarmen". In einem Vermächtniss v. 1414 (399. V. Sp. 11): husarme, nach Bunge's Erklärung: verschämte Arme, die nicht in öffentlichen Anstalten verpflegt werden; nach Schiller-Lübben's mnd. Wtb. sind hüsarmen = hüsittende armen, in einer Armenanstalt Verpflegte.

Hausarmenärzte gibt es in Riga; sie werden von dem Armendirectorium besoldet.

Hausarmen-Krankenpflege, 222. 42 Nach.

Hausasche. Bei Abwrakung der Hausaschen, 109. Das Wrakzeichen der Hausasche ist H.

Digitized by Google

Hausarzt. In Grimms Wtb. erklärt Arzt einer Familie. In Riga der beständige oder Jahresarzt in einer Familie —, was richtig hervorgehoben wird in rig. Ztg. 1876. 113.

Hausbereinigung, die Reinigung von Hof und Straße eines Hauses durch den Hausbereiniger. Die H. übernehmen, 172. 1826. 9.

hausbesitzlich, ein Haus besitzend. Jeder nicht hausbesitzliche Kaufmann, 172. 1812. Nr. 13.

Hausbesorgung. Kinderlehre, 210.

Hausbesuch. In Grimms Wtb. ohne Erklärung und eine Stelle aus Longbein angezogen. — Hier in dem Sinn von: Umfahrt des Predigers im Kirchspiel, um den Zustand des häuslichen Jugendunterrichts zu prüfen, 176. 1829. 43. Bei seinem ersten Hausbesuche vor 13 Jahren, ebda.; die diesjährigen Hausbesuche, ebda.; bei meinen Hausbesuchen, erzählt ein Landprediger in 176. 1832. 55. s. Hausbesuchung.

Hausbesuchung. Der Prediger muss in den Gesinden öftere Hausbesuchungen anstellen, d. h. muss von Haus zu Haus, selbst elende niedrige Bodstuben (Hütten) nicht ausgenommen, fahren, die Leute katechisiren, sich nach ihrem Verhalten und Wandel erkundigen, ihnen sonderlich die Pflichten der sog. Haustafel einschärfen, prüfen, wie weit sie im Lesen und in der Erklärung des Katechismus gekommen u. s. w. Solche Hausbesuchungen können nur im Winter geschehen, weil die Wege schlecht und die Leute zur Arbeit sind. Hupel. (182. II.); Hausbesuchung hält der livl. Prediger, wenn er in jede Bauernwohnung fährt, daselbst die Leute anschreibt, überhört u. s. w., Hupel. Bergmann (210) erklärt Hausbesuchung mit Kinderlehre. Die Hausbesuchungen oder Katechisationen in den Gesindern, Buddenbrock in 193. II. 1. 622; Hausbesuchung, Brasche in 396. 1860. II. 6 aus Kurland. — In Estland, bemerkt Hupel, kennt man diese beschwerliche, aber nützliche Arbeit kaum dem Namen nach.

Hausbesuchungsbuch. Hausbesuchungsbücher der Landprediger, 176. 1832. 75.

Hausbringung der Braut, das Familienfest, wenn junge Eheleute nach der Hochzeit ihre Wohnung beziehen, sonderlich wenn die junge Frau in ihres Mannes Haus gebracht wird, lett. atwaschas, Hupel. Ebenso in 210. Hausbringung der Braut, 180. III. 2. 366. Willkommenheiten, Kindelbier, Hausbringungen, 180. I. 2. 380; auch eines Hausbringung war da (auf dem Schiffe); ein junges Ehepaar wurde nach eben gehaltener Hochzeit von Verwandten, Freunden und Gästen aus dem Eltern-hause der jungen Frau heimgeleitet nach der neuen Wohnstätte, rig. Ztg. 1873. 138. vgl. heimbringen, heimleiten und Hausholung. — Zuweilen wird der Sonntag, an welchem die jungen Eheleute ihren Kirchgang halten, ebenfalls Hausbringung genannt. Hupel.

Hausbuch. Ein polizeilich angeordnetes Büchelchen zum An- und Abschreiben der Hauseinwohner.

Hausbude, die. 172. 1799. 491.

Häuschen. Erst ein Häuschen, dann ein Mäuschen! d. h. erst ein Haus oder eine gesicherte Stellung, dann eine Frau. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. hatte und mutte. — Das Häuschen der Äpfel, Kernhaus, 158.

Hauscomtur. Befehlshaber eines Ordens-Schlosses, 349. VI. 1. Caspar von Ehborg, gegenwärtig Hauscomthur von Riga 1559. 369. 27; der Hauscomthur von Riga, 345. 30. Den Convent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zahl der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Komtur, als Vorgesetzter, dem der Hauskomtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand. Unter dem Hauskomtur standen der Küchen-, Keller-, Mülen-, Fisch- und Waldmeister, 367. 185.

Hausdiener. Bürgermeisterdiener. Ehemals in Riga. vgl. 220. 118.

hausen. Gutsnamen mit dieser Endung haben immer auf ihr den Ton. Neuhausen, Marienhausen. Ihrer sind wenige. s. husen.

häusen, beherbergen. Daß er eines Bürgers Jungen gehäuset und beherberget, 349. XXVII. 1. J. 1610. vgl. Grimms Wtb. Sp. 660. II., wo ein Beleg aus d. J. 1683.

Hausenblase. Die zu Speisen benutzte Rückensehne des Störs heißt russ. визига. Wie Hausenblase andeuten könnte, ist dies russ. Wort das lateinische vesica.

Häuserflucht, die, Hausflucht, Häuserlinie. Die Trottoirs müssen bis zur Häuserflucht reichen, rig. Bauord. v. 1866. § 113; vom Rinnsteine bis zur Häuserflucht, ebda.

Hausgerade, die, das Hausgerät, 347. I. 2. 371 vom J. 1548; Haußgerath, 71.

Hausgewalt. Nehme er (die Gegenstände) aus dem Hause, so wer es Hausgewalt, oder von dem Felde, so were es

Digitized by Google

Feldgewalt, oder aus dem Hofe oder auf gemeiner Straße, so were es Hofgewalt, 194. R. R. d. F. E. 151.

hausgewebt, im Hause gewebt. Rolle hausgewebte(r) Leinwand, 172. 1796. 349.

Hausgewehr. Hausgewehr, Kraut und Loth, 180. III. 1. 354.

hausgeworken, ft. **hausgewirkt**, im Hause gewirkt. Hausgeworkene Leinwand, 172. 1779. 29; hausgeworken Leinen, 172. 1786. 382. Noch oft zu hören.

hausgewirkt. Ein hausgewirkter Unterrock, 172. 1778. 213; hausgewirktes Zeug, 172. 1790. 78.

Haushalter. Ein schlechter Haushalter, d. h. ein Bauer, der durch Faulheit oder Völlerei in seinem Wohlstande zurückgekommen ist, und weder die der Krone und dem Grundherrn schuldigen Leistungen, noch die ihm gegen die Seinigen obliegenden Pflichten erfüllt, 154. I. 77 nach d. livl. Bauer-Verordnung. Hausshalter, Gesindeswirt.

Haushaltung, die, Gesinde, 164; Haushaltungen, Gesinde.

Hausholung. Den Fremden anzeigen, sie mögten hinkommen und Hausholungs beiwohnen helfen, 194. Nyenstädt 10: Hausbringung der Braut, welche mit Festlichkeiten begangen wurde; eine alte Sitte in Livland.

Hausjung od. **Hausjunge**, der, junger Mensch im Hausdiensten. Dienst- od. Hausjungen, 317. 9; ein Hausjunge, 172. 1792. 114. Gew. s. Stubenjung.

Hauskater, der, Stubenhocker, Kalmäuser. Gew. Namentlich: ein alter H. sein, immer zu Hause sitzen. In Grimms Wtb. nur: Hauskatze, welches hier nur für weibliche Personen Geltung hat. Für solche auch: Hauskatersche, eine.

hauskatern, zl., zu Hause hocken. Er liebt es, zu hauskatern; er hauskatert.

Hauskatersche, die, weibliche Person, die gern zu Hause sitzt. Gew.

Hauskätzchen, das, Stubenhocker, Kalmäuser, für männliches und weibliches Geschlecht, beschönigend. Bergmann und Hupel.

Hauskauffschilling, 154. I. 357. Die Betonung bald auf der ersten bald auf der zweiten Sylbe.

Hauskerl, der, 1) Hausknecht. Gew. 2) auf dem Lande. Von dem Haußkerl fragen, 329. 90.

Hauslehrer, Lehrer in einer Familie, entgegen dem an einer Schule. Ein hier seit Langem übliches Wort, das in Grimms Wtb. erst aus Freitag u. als „neues Wort" angezogen wird.

hauslehrern, Hauslehrer sein. Er hauslehrerte in Livland.

Hausleinen, das, **Hausleinwand**. Bettlaken von Hausleinen, 172. 1786. 495. Oft.

Hausleute. 1) Dienstboten. Haus- und Dienstleute, 176. 1823. 23. Die Hausleute bilden den sog. Hausoklad. — 2) Amts- und Hausleute, 193. II. 163. Hinwider, sagt Budbenbrock, sind wahrscheinlich die Vorsteher der königlichen Schlösser und die Unterverwalter und Aufseher von Gütern, vielleicht auch noch das Hausgesinde des Gutsherrn zu verstehen. — Gehören hierzu folg. Stellen? Sowol die Städte als Haußleute, 194. Nyenstädt 27; die Landpastoren und Hausleute, 349. V. 1; den teutschen Haußleuten soll auf 2 Meilen Weges von der Stadt zu ihres eigenen Hauses Nothdurft zu brauen zugelassen sein, 349. XV. 5. Oder ist hier die Bed. Landmann (s. Hausmann) anzunehmen?

Hausmamsell, die, **Hauswirtin**. Auch einfach: Mamsell. Früher gew., jetzt abgekommen.

Hausmann, Landmann. Kein Hußmann soll den andern übersetzen mit ungebührlicher Rente oder Bathe, 193. VI. Dehnung d. Bauern; so laß ein Haußmann sein Getraide nach der Stadt verführen, 329. 1 u. vielmals ebda; stets im Sinn von Landmann, Bauer; ein Hauß- oder Bauersmann, der keinen Wirt hat, 349. IV. 13 (vom Bauerhandel). vgl. Hauswirt.

Hausmensch, der, Hauskerl, Hausknecht. Gew.

Hausmensch, das, Dienstweib niederer Art oder als Ausdruck der Geringschätzung. Gew.

Hausmonsterung und Hausmunsterung, die. Bei der Hausmonsterung, 192. VII. livl. Landtagsn. v. 1643—59; nach angestellter Hausmunsterung, ebda.

Hausmutter. Der Wirt oder die Hausmutter, 185. 444. Frau des Bauerwirts.

Hausnahrung. Bemerken, daß sothane H. von denen wenigsten Handwerkern gebrauchet sei, 349. XIV. 5; der Gebrauch einer H. ist ihnen gänzlich zu benehmen. ebda; sich einer H. durch Brauen und Schänken bedienen, ebda. — Seine Nahrung durch Handel und andre H. suchen, 349. XIV. 4; der Handwerker Gesuch, daß ihnen, neben ihrer Profession, mit Brauen u. Schenken H. zu treiben verstattet werde, ebda. — Haus, das zur Bauereinfahrt und H. eingerichtet ist, 172. 1781. 346; Haus, das zur H. sehr bequem ist, 172. 1784. 303.

Digitized by Google

Hausnahrungsstelle. Eine alte bürgerliche H. mieten, 172. 1808. 195.

Hausoklad. der Haus- oder Dienstoklad, 176. 1851. 137.

Hauspapiere, auf den Hausbesitz sich beziehende Papiere, als: Eigentumsbeweis, Abgabenquittungen und dgl. In Riga gew.

Hauspforte, porte cochère. Unterschieden von Hofpforte, die in einen Hof führt.

Hausplatz. Alizeem mit 2 Hausplätzen und 2 Gartenschnüren, 350. XIV. 1. 6.

Hausprovision, Hausbedarf. Fleisch zur H. einschlachten, 172. 1780. 330.

Hausrecht, das, der livl. Gutsbesitzer, eine Art Gutspolizei.

Hausschild, polizeilich angeordnete Tafel an Häusern, welche den Namen des Besitzers, die Hausnummer u. Stadtteil u. Quartier anzeigt, Haustafel.

Hausschlachten. Von H. wird keine Accise bezahlt, 180. IV. 2. 265, d. h. von dem Fleisch, das man für seinen eigenen Bedarf, nicht für den Verkauf od. Markt schlachtet. vgl. Grimms Wtb.

Hausschlange, böse Ehefrau. Gew.

Hausschließer. Das mnd. Wtb. Schiller-Lübben's erklärt hüsslutter mit Hausschließer, Pförtner. In einem Briefe König Gustaf Adolfs an die Stadt Riga von 1630 heißt es: Uns ist Ewer Schreiben bey Ewern Hußschließer zurecht eingebracht. Brotze bemerkt dazu: das Vorwort bei wird hier wie im Plattdeutschen gebraucht für durch. Unter Hausschließer des Raths kann man keinen Calefactor des Rathhauses verstehen, sondern einen mit Vorsicht gewählten zuverlässigen Mann, dem man die Aufsicht des Hauses u. vermutlich auch gewisse Geschäfte sicher anvertrauen konnte. Der Rath hatte durch den damaligen Hausschließer einen Brief an Gustav Adolf nach Preußen gesandt, 350. XXIV. 89. In 350. XV. Bl. 179. J. 1630 bemerkt Brotze: Hausschließer beim rig. Rathe, d. i. der vornehmste Stadtdiener. — Des Hausschließers Gebür, 148. Zuerst in den Rechnungen der rig. Landvögte von 1383 bis 1479, nach 399. IV. Sp. 377: dem husslatere; hochdeutsch zuerst in 335. 141. J. 1569 (u. dann oft): Der Bürgermeister schickt den Hausschließer zum Ältermann mit der Anzeige, die Bürgerschaft zusammenzuberufen. Vorher schon plattd. ebda. S. 121. J. 1559: huesslater. — Ein Hausschließer. 180. III. 2. 553; Hußschließer, 96. In 309. 8. J. 1593 kommt ein Schaffer oder Hausschließer vor. Ob in derf. Bed. wie vorhin?

Hausstand. Gesammtheit der Hausleute, Dienstboten. Jeder sowol adelichen, bürgerlichen oder Hußstandes, 38.

Hausstätte, Hausstelle, 196. I. 152. J. 1650. In 349. XIV. 6 öfters Hausstütte u. Hausstädte f. Hausstätte. Hat die Stadt Lemsal K.'s Hausstätte u. Länder getauft. ebda. f. Hausstelle.

Hausstelle. Eine Hausstelle nebst 2 Gärten; eine Haus- u. Gartenstelle, 356. In derf. Sinn wie Haus- und Gartenplatz. vgl. Krugstelle und Gesindesstelle. In Kokenhusen belegene Hausstelle, 196. I. 152. J. 1650; Hausstelle, 349. XIV. 6.

Hausstück. 1) Hausstücke beten. Busche in 396. 1860. II. 6. — 2) von Menschen u. Sachen, Inventariumsstück. Er ist ein rechtes H. bei uns. Gew.

Haustafel. 1) Hausschild. — 2) der Pastor klagte (1666), dass Einige die Auslegung des Katechismus u. die Haustafel nicht nachsagen wollten, 174. 1817. 102; die H. nebst den Fragstücken, 350. XIV. 7; den Bauern die sog. H. einschärfen, 182. II. In Grimms Wtb. erst nach Frisch.

Hausthürschlenge, die. Eine Hausthürschlenge mit 2 Thüren, 349. XXII. 2.

Hausthürtreppe, Freitreppe vor der Hausthür, Perron, 148.

Hausvolk, Hausgesinde. Wird der Adel sowol dero Haus- als Bauervolk dazu anhalten, 196. II. 2. 1646.

Hauswache. Zur Haus- und Viehwache beim Hofe bleiben, 193. II. 2. 1205.

Hauswächter, der in Abwesenheit des Eigentümers über das Haus, in dem er unentgeldlich wohnt, eine Aufsicht führt; ist er ein Bauer, so heißt er auch Hauskerl, und seine Frau: Hausweib. Hupel. In Riga nur in Bed. von: Hauskerl, welcher zugleich Wächter des Hauses ist.

Hausweib, Frau des Hauskerls. Hupel. In Grimms Wtb. nach Stieler.

Hauswirt. In 329 zuweilen im Sinne von Landmann und namentlich Gesindeswirt. Wenn ein H. sein Gesind pfliget und zuegget, 329. 9, Hausmann, Bauer. In 330 im Sinne von Gutsverwalter. Hauswirths Deputat und Lohn, 330.

Hauszeug, hausgewirktes Zeug. Pantalons von H., 172. 1801. 52.

Hauszucht. die, Art Strafe, welche der Bauerwirt als Dienstherr und die Gutsbesitzer verhängen können. Gutsherrn dürfen ihre Dienstboten mit zweitägiger Verhaftung und mit Züchtigung von 15 Stockschlägen, Unmündige und Weiber mit nicht mehr als 15 Rutenstreichen bestrafen. Wenn die Hauszucht fruchtlos ist, wird der Dienstbote an die

Digitized by Google

zuständige Behörde zur Bestrafung geschickt. Ausübung der Hauszucht; Misbrauch der Hauszucht. vgl. 154. I. 538.

Haut. Ihm die Haut vollsaufen, ihn betrinken, 215. 523: — Unreine Haut, die Knötchen, Mitesser u. dgl. zeigt.

hautdünn, dünn wie eine Haut. Eine hautdünne Schicht. Gew.

Hauter, Meergras, fucus vesiculosus, führt Fischer (170) auf.

Hautknötchen, das. Kleine gerötete Hautknötchen nennt man Pickelchen.

Hautschaudern, das, Schauderempfindung, lett. scholkas.

Hautseite, eines Fisches. Beim Kochen muss die H. des Lachses oder Hechtes nach oben zu liegen kommen, 155. 2. 169. Gegensatz ist: Fleischseite.

havarirt. Die havarirten Flachsen, rig. Ztg. 1859. 290.

Have, Hof. In der Armen Have, im Armenhof oder Armenhaus, landvogteil. Prot. v. 1569 in 174. 1852 Nr. 6, d. h. der Jürgenshof.

Havemann, Hofmann oder Vorsteher des Armenhofes, 174. 1852. Nr. 6 nach landvogteilichem Prot. von 1569; der Armehavemann, ebda.

Havenung und Havung, in älteren Schriften oft für Hafenung oder Hafung. De havenung zu Dünemünde, in einer Urk. v. 1451, der Dünamündsche Hafen.

[he, Interjection, ganz ungebräuchlich.]

[He, er, zur Bezeichnung eines männlichen Thieres. Obgleich in ganz Niederdeutschland gäng und gäbe, doch hier ganz unbekannt.]

Hebamme, die, gespr. He—hamme

Hebammenmutter, die, st. Hebamme? 172. 179.5. 465.

Hebefrau, feinerer Ausdruck für Hebamme. Öfters in 372. I. z. B. S. 571.

Hebefruchtbau, 224. 1825. 39.

Hebelstubbenbrecher, der, Art eines Stubbenbrechers, rig. Ztg. 1858.

Hebemutter, die, Hebamme, war von Stadtswegen schon im 17. Jahrh. in Riga angestellt. Angeführt in 349. XXII. 4: Elisabeth die Hebemutter (Stadtshebamme); der Hebemutter ein Jahr Besoldung, 350. XV. In Grimms Wtb. nach Dieffenbach.

heben. 1) trinken, allgemein. Ich will etwas heben, d. h. ein Glas Wein, einen Schnaps trinken. 2) Trinker sein. Er hebt, beschönigend für: er ist ein Trinker. Von einem Trinker sagt man: er hebe gern. Hupel und Gew. s. werfen. 3) legen. Man hebt Fische auf die Schüssel, in den Kasserolle, man hebt Fleisch in kaltes Wasser. 4) Personen, die bei dem Könige viel heben können, 174. 1816—81 und d. Jahre 1598, viel ausrichten können. 5) die Stoppeln heben und eggen lassen, 351. XXI. 3. 28, umpflügen.

Heber, der, für Wagen, Hebebaum? Hemmschuh, Stützgabel und Heber, 172. 1800. 341.

Hebewinde, die. Hebewinden (sog. Daumkraften), sowol doppelte als einfache, rig. Ztg. 1860. 101. Zu Grimms Wtb.

heblich. Nach Grimms Wtb. nur von Stieler aufgeführt, sonst ohne Beleg. Die Krümpfungen sind durch bereits geprüfte Mittel heblich. vgl. 371a. 207 nach einer österreich. Quelle.

hebräisch. Das ist für ihn hebräisch, unverständlich.

Hebung. Bei der nächstfolgenden H. von Rekruten, 172. 1798. 8. Zu Grimms Wtb. 5). Dem Diener Christo sind etwas von den Hebungen gelassen. 199. IV. 2. 1858, nach Buddenbrock: Einkünften. Viel ältere Stelle als in Grimms Wtb. b).

Hechter, der, (-) Elster. Gesprochen: Hächter. s. Heister. Elster, nd. hester und hexter, hd. egerste und egester, ml. aakster. Stender hat (I. 90): Heister, feister, windiger, kurzweiliger Mensch, der sich wie ein Hechter hin und her kehrt, ein Fizlipuzli.

Hecht. Ein sauberer Hecht, im Sinne von: ein saubrer Vogel.

hecht, Schiff, welches hecht und dicht gewesen, 176. 1836. S. 29. Zu Grimms Wtb.

hechtgrau. Hunde von hechtgrauer Farbe, 172. 1770. 398; hechtgraue Pferde, ebda. 1785. 221. Zu Grimms Wtb.

hecken, von verheirateten Frauen, ein Kind bekommen. Sie hat wieder gehäkt. Gew. Zu Grimms Wtb.

Heckenborstdolde, Klettenkerbel, turilis anthriscus, 434. 170.

Heckenknöterich, polygonum dometorum, Heidelwinde, 434. 216.

Heckenlauch, allium oleraceum, Gemüselauch, 434. 183.

Heckenmann, 176. 1834. 44.

Heckvogel.

Hed, das, s. Hede.

heddern, häckern, hapern. An einem Nagel heddern; in seiner Rede heddern; heddern bleiben, häckern bleiben an etwas. Gew. Ebenso in Verbindung mit: ein, an, ver u. a.

Hede, die, bei Hupel auch: das Heed, Werg, Abwerg. Was bei dem Schwingen abgeht, heißt (im estnischen Theil Lin-

Digitized by Google

lands) Ropshede (halb aus dem Estnischen), und was auf der groben Hechel zuerst abfällt, Endenhede, weil alsdann die beiden Enden des Flachses am meisten ausgehechelt werden. Nach Hupel. — Der Abfall von allen Sorten Flachs heißt Flachshede, 133. Von dem Flachs, so in die Badstube gebracht, sei 7 Schiffpfund in die Hede gegangen; das Gut sei theils im Keller verhitzet, theils von dem fremden Manne zerwielet und in die Hede gebracht, 365. J. 1668; von dem unter Schnee gekommenen Flachs geht viel in Hede über.

heden, aus Hede. Ein heeden Laken, 349. XXIV. 1. J. 1673/4; flächsene und hedene Leinwand, 172. 1801. 374 u. öfter. Hedene Pfropfen zum Schießen. Zu Grimms Wtb.

Hedendocht, 172. 1790. 552 u. öfters, Docht aus Hede.

Hedengarn, 210. s. Werkgarn.

Hedenlein, 210. s. Werkleinwand.

Hederich und Ackersenf. Diese Ausdrücke werden in Livland seit Alters her ohne Unterschied gebraucht. Oft dafür: gelbe Blumen. Das Wort Hederich wird von Fischer (170.) gedeutet als Heiderettig, in Grimms Wtb. mit Hader, Fetzen, Lumpen zusammengebracht. Wahrscheinlicher ist mir eine Bildung Hederich von Heide wie Weiderich von Weide.

hedig und, seltener, hedicht, Hede ähnlich. Schon Hupel und gew. Nichts heedigtes an dem Reinhanf befinden, 142; littauisch Rakitzer darf nicht fuchsroth, brandfleckig, schäbig oder hedig sein, 132. Vom Kopfhar, sagt man, es sei hedig, d. h. trocken, glanzlos, hedeähnlich.

Heedweg, s. Hetwegge.

heel, s. hel.

heeren. Gedemin heerte und mordete bis Reval zu, 157. I. 175. Im Hochd. veraltet.

Heergewette, das. Oft: Heergeweide, 210; Heergewete, 153; Heergewäte und Heerweide, 154. II. 266. Bunge erklärt Heergewäte mit: Inbegriff der zur Rüstung eines Verstorbenen gehörigen Gegengenstände. Schiller-Lübben's mnd. Wtb. erklärt herwede, hergewede, herwade (lat. hervadium) Heerkleidung, d. i. Ausrüstung des Kriegers, die der Lehnsherr hergab und beim Tode desselben zurücknahm oder die, beim Tode des Vaters, der älteste Sohn beanspruchte.

Heermeister. Früher sprach man dies Wort (im Sinne von Ordensmeister) so aus, wie es hier steht. Indessen bemerkte schon Hupel, dass Einige unrichtig Heermeister st. Herrmeister oder Ordensmeister sprechen. Seit einigen Jahrzehenden spricht man Hérrmeister aus, während, wenn dies Wort aus Herr und Meister zusammengesetzt sein sollte, die Betonung auf Meister fallen und die Schreibung besser Herr Meister sein müsste, wie im nd. her meistere. Nach Grimms Wtb. könnte diese bei uns landläufige Annahme zweifelhaft sein.

heermeisterlich, ordensmeisterlich. Nach Hupel unrichtig geschrieben und gesprochen f. herrmeisterlich. Der Ton liegt stets auf der ersten Sylbe.

[**Heermige**, Kamille. vgl. dazu Härmelchen.]

Heerschauung, die, st. Heerschau. Über die Knechte Musterung und Heerschauung thun, 345. 8.

Heerweide und Heerwette, s. Heergewette.

Hefe, die, und der Hefen. Nicht: der Hefe. Im bildlichen Sinne ausschließlich: die Hefe (des Volkes). — Hefen geben, Hefen stellen. Die beim Hefengeben oder Hefenstellen nötige Wärme.

Hefenrinde. Die Hefenrinde lässt den Weingeist nicht wegdunsten.

Hefenwasseln, mit Hefe zubereitete.

Heft. In allen Bed. sächlich; wenig gebräuchlich; mit Ausnahme von 5): Collegienheft der Studenten. Hefte reiten; das Heft auswendig lernen; vortrefflich geschriebenes Heft.

Heftereiter, der, der Collegienhefte reitet, lernt. Gew. Heftreiter, 324; Dorpater Heft-Reiter, 370. II. 3. 128.

Hegezeit. Sie dauert bei uns von George bis Jakobi, 174. 1821. 167, die Zeit, wo das Schießen des Wildes nicht erlaubt ist.

Heide, die, im Munde Mancher für Heidekraut. So oft in 169, z. B. I. 359: fängt die Heyde an zu blühen.

Heidebere, st. Heidelbere. In Grimms Wtb. Heidbeere. Bei Lange Heidebeeren, in Liefland, sagt er, Strickbeeren genannt. Also Preißelbere.

Heidegras. Das andere schlechte Fed-, Morast- und Heidegras, 349. IX. 1.l In Grimms Wtb.: isländisches Moos!

[**Heideke**, die, Schlotte, Hexe, 374. 2. 47.]

Heidenschaft. Dieses Land von der H. erobern helfen, 350. XIV. 6. Ein öfters begegnender Ausdruck in älteren Schriften. vgl. Grimms Wtb.

Heideplaggen, 201. I. 427 u. öfters.

Heidhase. Ein livl. Wort, sagt Gadebusch (325), das zusammengesetzt ist aus Heide, d. i. Wald oder Holz, und Hase.

Digitized by Google

Ein Holzhase heißt derjenige Hase, der gerne im Walde ist. Um ihn zu fangen, bedient man sich der Fackeljagd, welche im Herbste um 9 oder 10 Uhr geschieht, wenn man ihn mit Fackeln in die aufgespannten Netze treibt. — 2) in Livland nennt man, nach Gadebusch (325), einen Heidhasen auch einen Bauern von schwachem Vermögen, Leuten und Anspann, der sich vor seinem Herrn verbirgt und wenn er angestrengt wird, davon läuft. Auch in Mv. — 3) Bildlich bezeichnet Heidhase oder Heidhans, nach Hupel, bald einen unstäten, unbeständigen, bald einen ungeschickten Menschen; nach Bergmann: unbeständiger Wetterhahn.

heidi. Zur Bezeichnung des Schnellen und Lustigen. Heidi, heidi rufen sich die Kinder zu, wenn sie Pferdchen spielen; mit einem Heidi liefen die Kinder davon. Das ist ein Heidi! eine wilde Jagd. — Der Ton fällt gew. auf die letzte.

heidibritsch, hier unbekannt, so gewöhnlich sowol heidi als britsch ist. Das Wort wird in Grimms Wtb. unter britsch erklärt: gleichsam fort über die Heide; unter heidi dagegen wird britsch mit der Pritsche des Harlekins zusammengehalten. Britsch ist aber: weg, fort, und erinnert an russ. прочь.

heidi freidi, in Saus und Braus. Heidi-freidi leben. In beiden Wörtern die erste Sylbe betont. Ob Freidi = Freudi?

heidig. Neue Bauern auf heidige Länder setzen, 185. 576, auf Heideland. In Grimms Wtb. heidicht, nach Stieler.

heidnische Kuchen. In einer rig. Kindtaufordnung von 1621 (174. 1828. 163) heißt es: den Besuchen bei der Kindbetterin soll nur was die Jahreszeit mit sich bringt, vorgesetzt werden an Pomeranzen, Äpfeln, Birnen, Rüssen; alles Confect und heidnische Kuchen aber sollen wegfallen. Im Jahr 1638 werden heinsche Kuchen und geschmarte Hühner in Riga verboten, nach 410. I. 61. — vgl. Grimms Wtb. unter heidnisch Sp. 811. 2 und heinsch.

heien. Wir haben einander wohl geheit, und sind eines guten Landes queit, 215. 155, d. h. uns wohl gepflegt, uns es wohl sein lassen.

heier. Auf dem Zettelchen war geschrieben: aus dem Schloß der große Reyer will diese Nacht umb 12 Uhr vom heyer, 349. XI. 1. Unter dem Reiher ist Tacitus verstanden. Einige Abschriften haben für Reyer: Geier. Von Heyer ist wol: von hier (fort).

heikel und heikelig, zart, bedenklich, schwierig. Eine heikle Sache, ein heikliger Fall, — mit Vorsicht zu behandeln. — Oft. Nie wählerisch, wie in Grimms Wtb. Unser heikel entspricht dem hellicht in Grimms Wtb.

Heiken, der, eine Art Mantel. In dem Schragen d. rig. Schneider v. 1582 und 1571. Ein Rock und Heicken, 249. s. Hoiken.

heil. In der Bed. von: ganz, unversehrt, ist das Wort ungebräuchlich, ausgenommen in einigen Redensarten, wie: mit heiler Haut davon kommen. Heil benutzen wir fast ausschließlich von Wunden im Sinne von geheilt. Die Wunde ist heil. vgl. hel.

Heiler, oft in Verb. mit Krankheits-, in 372: der Arzt ist dann kein Krankheitsheiler, sondern Krankheitsbehandler.

Heilhäker, Bauer eines ganzen Hakens. Schon 192. II. 171. J. 1567, in Kettlers Recess. Ferner in 192. VII. 203, livl. Landtagsverh. v. 1653: Heilhäker. vgl. Helhäker.

heilig, im Sinne von: sicher. Er kommt heilig nicht; das ist nun schon heilig, dass er verliert; das wird er heilig verschwitzen. In 209 heißt es: heilig vergessen, ein Scherzwort, das wahrscheinlich nach: heilig versprochen gebildet ist. — vgl. Grimms Wtb. 11).

Entschuldigt sich mit seiner Hand zu den Heiligen. Im Hapsalschen Stadtrecht v. 1294, nach Arndt's Übers. in 153. 1765. to den hilgen sweren, Urk. v. 1415 in 399, nach der dort gegebenen Erklärung: bei den Heiligen, unter Anrufung der Heiligen (oder mit Berührung der Reliquien) schwören. Zu Grimms Wtb. 3. 6. Auf den Heiligen, d. i. mit einem Schwur. Oft in 194. A. u. N. L. L. R. Macht das ein Mann wahr auf den Heiligen, so darf er keine Wette mehr ausgeben, 194. N. L. L. R. 171. Auf den Heiligen schwören, ebda. 169, wie im brem. Wtb.: uppe den Hilligen sweren, einen Eid abstatten mit Berührung der Reliquien (Heiligen). Im neuen livl. L. R. verschwindet dieser Ausdruck vor einem neuen: mit ihren Eiden, bei ihrem Eide.

heiliger Abend. Namentlich der Weihnachtsabend; aber auch: am Pfingstheiligeabend, 172. 1802. 321. Wir sprechen: am Weihnachten heilige Abend, zu Pfingsten heilige Abend, heilige Abend ist am heiligen Abend.

Digitized by Google

heilige drei König, das Dreikönigsfest. Zu heilige drei König; nach heilige drei König.

heiliger Geist, gewönlich für Stift des heiligen Geistes in Riga. Im Schmiedeschragen von 1399 heißt es: wenn die Krankheit noch länger dauerte, so sollten die Brüder die Herren des Raths bitten, daß er (der Kranke) kommen möge in den heiligen Geist in das Elendhaus (in den hilgen geest in dat elende hus); den Hofmeister im heiligen Geist geschmähet, 349. XXVII. 1. J. 1610; auf heiligem Geist Grunde, 172. 1777. 54, d. h. auf Grund und Boden, welcher dem heiligen Geiststifte gehört. — vgl. über diese und andere Wohlthätigkeitsanstalten Rigas 196. XI. S. 526 u. f.

In Riga bestand eine Brüderschaft des heiligen Geistes. Die Brüder des heil. Geistes haben gröblich ausgerükt, sollen einrücken, 350. XXIV. 1.

Heiligen Geisthof, der, 1) eine Gegend etwas unterhalb der eigentlichen Stadt Riga, jetzt gewönlich Ilgezeem genannt. — 2) Hofraum des heiligen Geiststiftes? N., der im heiligen Geisthof wohnt, 172. 1787. 429.

Heiligegeistin, die, Stiftsgenossin des heil. Geistes zu Riga.

Heilkosten, die, Unkosten für die ärztliche Behandlung.

heilkundig. Ein heilkundiger Arzt, der zu heilen versteht. Versch. von heilkundlich.

heilkundlich. Heilkundliche Arbeiten, die Heilwissenschaft betreffende, medicinische.

heilkünstlerisch. Heilkünstlerische Bemühungen.

Heillehre. Die Rademachersche H.

Heilmeister, Arzt. Oft in 372.

Heilmelde, die, chenopodium bonus Henricus, 434. 146.

Heilsamkeit, im Sinn von: dem Lande heilsame, nützliche Feststellungen. Das Privilegium Sigismundi Augusti v. 1561 (d. h. den Genuss desselben) in Geist und leiblichen Dingen sammt allen anderw. in derselben (demselben) beschriebenen Heylsahmkeiten zu conservirn, M. v. Bock in. 370. II. 5. 302; das Obertribunal gehört zu den in dem Priv. G. A. „beschriebenen Heilsamkeiten" ebda. 306.

heilstörig. Wirst wieder mir heilstörig sein, Petersen in 326. I. 1. 98.

Heilzeit, Frist, in der ein Heilmittel eine Krankheit besiegt, 372. Gut, dass die H. noch nicht vorüber war, 372. I. 286 und öfter ebda.

Heilzinser, der, Heilsäler. Zwanzig besetzte Heil Zinser, 192. II. 198.

heim, st. geheim. Die heimesten Personen, 196. I. 501 J. 1558: „sollen wol die geheimesten, um das Geheimniß am Meisten wissenden Personen sein."

Heimat, st. Hemat, Gestade. Nach den im Wackenbuche angeschlagenen ungetrennten Heimaten, 193. II. 1. 632.

Heimatsgenosse, —in, edler als Landsmann, —ännin. Gew.

Heimbringen. Die junge Frau, die wir heute heimgebracht, rig. Ztg. 1873. 138. s. Hausbringung.

Heimbringung. In des B. Heimbringung eine Meuterei angefangen und das ganze Gelage unruhig gemacht, 349. XXVII. 1. J. 1596/8.

Heimführungsgasterei, 343, Gasterei bei Hausbringung der jungen Frau. vgl. Grimms Wtb. unter Heimfahrt 2).

heimfällig. Wider den soll der Kirchenvorsteher die Strafe der Kirchen heimfällig benennen, 185. 7; bei hoher Strafe der Königl. Renterei heimfällig, ebda. 11. — zufallen? zuerkennen?

heimlassen. Denen Treue etwas heimlassen, 349. IV. 11, überlassen.

heimleiten. Eine eben Vermählte wird heimgeleitet nach der neuen Wohnstätte, rig. Ztg. 1873. 138. s. heimbringen und Hausbringung.

heimleuchten, einen und einem, ganz wie: nach Hause leuchten.

heimliche Sache, Beischlaf. In höfischer Frauen Haus gehen und daselbst ein Pfand lassen für Bier oder heimliche Sache, 174. 1835. 141.

Heimlichkeit des Rates. Heimlichkeit ist die Rathhausordnung, wornach die Rathsherren sich in ihrem Amte auf und außer dem Rathhause richten müssen, 180. III. 1. 74.

heimschieben. Sie habens ihnen heimgeschoben, 194. Nyenst. 100, zurückgegeben.

Heinrich, sanfter, eine Art Rutscher in ¾ Takt, der in den 30er Jahren in Riga allgemein bekannt war. Irrig war die Angabe, der Tanz sei so benannt nach einem ältlichen rig. Herrn, den ihn sehr liebte und dessen Taufname Heinrich war (Heinrich Hollander). vgl. Grimms Wtb. Heinrich 5).

heinsche Kuchen werden erklärt als heidnische. Indessen können sie auch heunische gedeutet werden, von Heune, Hüne. vgl. in Grimms Wtb. heunisch. „In Lübeck wurden 1415 die heidenschen

Digitized by Google

Koken und der Bygoet bei einem Gastmal aufgesetzt. Gebäcke von denen sich die in Reval und Riga noch gebräuchlichen heinischen Kuchen herschreiben mögen." Nußwurm in 404. 1865. 27. Der Bygoet war nach Nußwurm ebenfalls ein Backwerk, Götze. (Wenn nicht Bygoet = Beigus?). In Riga sind, entgegen der Angabe von Nußwurm, heinsche Kuchen ganz unbekannt. vgl. heidnische Kuchen.

heiraten. Lange, Bergmann und Hupel führen an: er, sie ist geheurathet und ungeheurathet s. verheurathet und unverheurathet. In diesem Sinn kommt heiraten und geheiratet auch hier und da in Deutschland vor, vielleicht aber nicht so gewöhnlich wie in Livland. Oft hört man selbst: sie ist oder wurde geheiratet an Herrn N., st. verheiratet. — Wo ist die Dirn hingeheiratet? Lange. — Vielen klingt geheiratet st. verheiratet sonderbar.

Heiratsfuß. Auf Heiratsfüßen sein, stehen, gehen, d. h. heiraten wollen. vgl. Bräutigamsfuß.

Heiratung. Da er sein Gemühte zur Heirathung begeben, 362. XVI. 6, aus Heiraten dachte.

Heirauch, führt Sallmann (390a. 23) als in Estland vorkommend auf; außerhalb sollte das Wort nur noch in Baiern mundartlich sein. Von ahd. und mhd. gihei, gehei, Hitze, st. des „unsinnigen" Heer-, Haar- oder Hähnrauch. — In Livland scheint es nicht gebräuchlich.

Heischung, die. Heischung oder Eschung, 265; für die Heisch- und Zusammenforderung des Amts, 270. Heischungs- oder Eschungsgeld, 265. Die Heischungs- oder Einkaufsgelder, 256; soll derselbe des Dienstjahres und der Heischungen befreit sein, ebda. vgl. in Grimms Wtb. heischen.

Heister, der, 1) Elster. Bei Lange: Heister. Bei Hupel: Häster, bei Stender: Hechster; oft: Häster; im brem. Wtb. heister, bei Chyträus Hegester, entsprechend dem Stenderschen Hechster. In 328. 83. J. 1649: Die Thalen oder Heister, und in 328. 74. J. 1688: Die Daalen oder Heister. Gubert verwechselt Heister mit Dole. — 2) unruhige bewegliche, geschäftige Person. Auch: Häster (¨), namentlich aber Hästerchen und Heisterchen. Er, sie ist ein Hästerchen oder Heisterchen. Von kleinen, munteren, unruhigen Personen.

Die zweite Bedeutung könnte aus der ersten gefolgert werden, indessen auch Häster oder Heister = unruhige, bewegliche Person auf das Zw. häsen, haisten, heisten, d. h. hasten, eilig sein, zurückgehen; Häster, Heister wären Hastende, Eilige. — Grimms Wtb. schweigt über die Herleitung von Heister, Elster. Vielleicht kann es ebenfalls aus häsen, heisten sich gebildet haben, da Beweglichkeit, Munterkeit Eigenschaften der Elster sind. vgl. jedoch Hechster. — Bemerkenswert ist das polnische hajstra, eine Art grauer Fischreiher nach Linde's polnischem Wtb. und das in ehemaligen polnischen Gebietstheilen von Südwestrußland hier und da vorkommende rańcrops Storch. Das letzte Wort zeigt sich deutlich als kein ächt-polnisches oder slawisches und ist als dem Deutschen entlehnt anzusehen; vermutlich auch das erste. Dagegen sprechen könnte das russische anora Storch, welches übrigens von Akademiker Grot im J. b. Min. d. Volksaufkl. 1872. April. S. 228 u. f. nicht für ein ächt-russisches gehalten wird, und der verschiedene Begriff, der in Heister, Elster und in hajstra Reiher und rańcrops Storch liegt. Letztes Bedenken wiegt jedoch wenig, da ähnliche Begriffsverschiedenheiten selbst bei demselben Worte vorkommen. So bedeutet das griech. πελεκάν od. πελεκάς ursprünglich Baumspecht, dann Kropfgans. Wie das griech. γυπός Geier aber dem deutschen Storch entspricht, so auch das griech. ἀετός (ἀετός) Adler dem russ. anora Storch.

Heisterheister, der, selten was Heisterfeister.

heisterheistern, seltner als heisterfeistern.

Heisterchen, s. Heister.

heisterdi heisterdi, in vollster Eile, über Hals und Kopf. In Grimm heuster die peuster, doch nur mit einem einzigen Beleg. Bei uns nicht selten.

heisterfeister, geschäftig, Bergmann, der auch heuster peuster hat. Das brem. Wtb. hat heisterbeister, über Hals und Kopf, in Eile, von beistern, eilen.

Heisterfeister, der, ein immer geschäftiger oder geschäftig thuender Mensch, Hupel; Heisterfeister, windiger, kurzweiliger Mensch, der sich wie ein Hechster hin und her kehret, ein Fizlipuzli, Stender, I. 290. Die Heisterfeister haben —, 382. c. 68, Spottnamen für junge, windige Herren. Noch jetzt: Heisterfeister, Heisterbeister, einer, der alles über Hals und Kopf macht. Was an: Heisterkopf erinnert. — Das Wort ist gewissermaßen

Digitized by Google

eine Verstärkung durch Verdoppelung, da heister = beister, eilig ist.

heisterfeisterig, geschäftig, immer geschäftig thuend. Schon Hupel.

heisterfeistern, wie im brem. Wtb. heisterbeistern, in unordentlicher Eile etwas thun.

heisterhaft, sehr beweglich, rührig, unruhig. Etwas Heisterhaftes haben. Von Menschen. In Riga.

Heisterhaftigkeit, die.

heisterig-feisterig, geschäftig, Bergmann. Auch hier ist heisterig = beisterig, munter, flink, welches Wort Grimms Wtb. nach Stalder unter beistern hat.

heiß. Man spricht gewönlich: ich habe heiß st. mir ist heiß. Schon Hupel. Bergmann hat auch: ich bin heiß, in derselben Bedeutung.

heiße, sprechen wir stets wie hei—ßa, niemals, wie in Grimms Wtb. aufgeführt: heiſſa. Auch die gewönliche Schreibung: heiſſa, mögte falsch sein. Der Ton bald auf der ersten, bald auf der zweiten Sylbe. In einem Studentenliede: heißá heißá juchhé . . . .

Heißblut, das, 1) Heißblütigkeit. Heißblut haben, heißes Blut haben, leidenschaftlich sein. 2) leidenschaftliche, hitzige Person. In dieser Bed. auch männlich.

heißen, hissen. Die Salzsäcke sollen aus denen Schiffen geheißet werden und in die Mündriche oder auf Wagen verschaffet werden, 91. In 86: gehisset.

heißen. Die Liefländer, bemerkt Gabebusch (325), sagen in der vergangenen Zeit: ich habe gehießen, fehlerhaft für geheißen; und fügt hinzu, daſs nicht nur gelehrte Liefländer, sondern auch Ausländer, wenn sie sich hier lange aufgehalten haben, in diesen Fehler verfallen. Nach dem Grimmschen Wtb. „benutzt die nhd. Schriftsprache uneingeschränkt die Form geheißen, md. Mundarten dagegen bilden neben geheißen auch mit Vorliebe gehießen". Die üblichste Sprechweise in Livland unterscheidet 2 Participe, ein zielhaftes geheißen und ein zielloses geheißen. Er ward (ist) Paul geheißen st. genannt, erhielt den Namen; in welchem Falle man selten oder nie gehießen sprechen würde; er hat Paul gehießen, st. er hieß Paul, führte den Namen Paul; im letzteren Fall ausschließlich gehießen. Indessen ist heißen in der Bedeutung von nennen bei uns in all' den Fügungen und Schattirungen, welche Grimms Wtb. unter 4. a—e aufführt, ungebräuchlich, veraltet oder auffallend. So auch in der Stelle der Sitzungsberichte (451. 1874. S. 6): es ergiebt sich, daſs er von Anderen Habundi geheißen wurde. — Oft jedoch noch die Verbindung: willkommen heißen, einen, etwas. Ich heiße Sie willkommen. In den von dem Kritiker willkommen geheißenen biographischen Novis, 451. 1874. S. 6, wo das üblichere livl. Deutsch gehießen oder genannt vorzöge. Ebenso endlich in gut heißen (billigen): gutgehießen, ungew. gutgeheißen.

Im Kartenspiel. Wenn ein Spiel angesagt wird, fragen die Mitspielenden: heißen? ft., wie Andere sprechen: worin? d. h. in welcher Farbe spielen Sie. Der Ansagende sagt: Sechs! Die Anderen fragen: heißen?

Heißweggen, der, 397. 28. Heißweggen, ein Gebäck, in Art der Stapfkuchen. In Grimms Wtb. aus Pommern und Mecklenburg, nach National-Ztg. von 1861: die Heißwecke. vgl. Hebweg.

heil. Bei Zusammenstellung mehrerer Hauptwörter auf heit (und keit) fällt erstes in älterer Schreibweise oft weg. Auf ihres Amts Gewohn- und Gerechtigkeit ein wachendes Auge haben, 258.

heitwollen? Ein heitwollener Hilz, 250.

heizen. Man spricht: der Ofen heizt, st. ist geheizt, brennt. Schon Hupel und Lange.

Heizloch, Heizöffnung, eines Ofens oder einer englischen Küche, Öffnung, in welche das Brennholz gelegt wird. Heizloch eines Ofens, 176. 1825. 103; vor den Heizlöchern der Küchenherde, Kamine und Öfen, rig. Bauord. v. 1866. § 96. Gew.

Heizöffnung, Heizloch. Gew.

Heizraum, in einem Ofen, die Stelle, wo das Holz brennt, Heizung, Heizungsraum.

Heizrige, die. Eine Dresch- und Heizrige, 172. 1775. 287; eine Heiz- und Wohnrige, 176. 1828. 8; eine Heizrihje, 224. 1827. 6; das Korn in der Heizrige aufstecken, 416. 47.

Heizthür, die, Ofenthür.

Heizung. die. Oft im Sinn von: 1) Heizraum, d. h. der Theil des Ofens, in welchem das Holz oder die Steinkolen brennen. Die Heizung ist ausgebrannt; sie muſs neu gefüttert werden. — 2) Holz zum Brennen oder Heizen. Der Wirth gibt freye Heitzung, Lange, d. h. frey Holz.

Heizungsraum, Heizraum.

Hel, das und der, Hehl. Aus etwas kein (oder keinen) Hel machen. Hier gew. und schon seit längerer Zeit. vgl. Grimms Wtb. 6).

Digitized by Google

hel, heel, hehl, ſt. heil, ganz, unverſehrt, nd. hel, ſchwed. hel, dän. heel. Heel, in 195. Ruſſow: heil, unverſehrt; heler Haber, 328. 165. J. 1649, d. h. nicht gemalen oder geſchroten, ganzer. Gemahlen Haber reichet weiter als heele Haber, 328. 143. — Wein bei heelen und halben Ohmen, 197. 1; heel, 210. Ebenſo in Hupel, der „ganz" erklärt. So: ein heeles Brod, d. i. ein unangeſchnittenes; das Glas iſt heel, d. i. nicht zerbrochen. —

Ein überaus gew. Wort. Die Flaſche iſt hel, d. h. unverſehrt; der Rock, das Kleid iſt hel, unzerriſſen; hele Gläſer, Stiefeln, Kleider, Meſſer. Die Hüner werden heel abgekocht, 158; man kocht die Kalkunen heel, ebda. Auch aus Kurland bezeugt von Krüger (819), der den „Fehler" ſo zu ſprechen — heel ſt. heil, ganz — aus dem Plattdeutſchen erklärt. Doch ſcheint ſich jetzt die Bed. auf: unverſehrt zu beſchränken, dagegen diejenige von ganz, ungetheilt, zu verlieren. Man ſpricht wol ſchwerlich noch von helem Haber und helem Brod und helen Ohmen, helen Hühnern und helen Kalkunen in dem Sinne der angeführten Stellen. Zu Hupel und Bergmanns Zeit war das noch geläufig.

Einige, die, ihrer Anſicht nach, richtig ſprechen, erſetzen hel durch heil. — Eine zugeheilte Wunde iſt nach unſerem Sprachgebrauch heil, nicht: hel.

helchen, (ŭ) keichen, Bergmann und Stender erklären: keichen, engbrüſtig ſein, bauchſchlagen, lett. elst. Hupel führt es nach Bergmann an. Mir nicht begegnet. vgl. hellig.

Helde, die, Fußeiſen, Feſſel. Eiſerne Helden oder Fußeiſen, Stender I. 195. Aus Neueren nicht zu belegen; in Deutſchland längſt veraltet. ſ. Holtniſs.

Heldenbett. Die Helden- oder Rieſenbetten, wie ſie in der Mark Brandenburg vorkommen, Pallas Reiſen in Rußland. Für: Grabhügel, Hünenbett, Dolme.

Heldenklage. Samſons Heldenklage, d. i. Trauerpredigt auf Guſtav Adolf, 352. XVI. 2.

Heler, helern, ſ. Höler, hölern.

helfend. Wenn es mit dieſer Stadt Gott helfende, 344. 1, mit Gottes Hilfe. Ehemals oft.

Helfer, der, ein vom Fußende des Bettes ausgehendes, ſtarkes Band, um ſich daran zu halten oder aufzuhelfen, Hupel nach Bergmann, der dafür Anhalter empfiehlt. vgl. Grimms Wtb. 6).

Helfergarn. Weberſchiffchen und Helfergarn, für Weber, rig. Ztg. 1866. 38.

Helge, die. Das neue Linienſchiff ſoll auf denſelben Helgen erbaut werden, wie der Marlborough, rig. Ztg. 1865. Im brem. Wtb. helgen, hölzerne Läufe aus dem Waſſer ans Ufer hinauf, um kleine Fahrzeuge zur Ausbeſſerung darauf zu ſetzen.

In Grimms Wtb. unter Helling 2) angef. Das Wort fällt wol zuſammen mit dem nd. helde, Stapelbau und dem däniſchen helding, erinnert aber auch an das eſtniſch-deutſche Halge, Holzſcheit. Helge, Helling gleichbedeutend mit engl. Slip. — vgl. Hellen.

Helhäker. Helhäter, 180. M. 1. 98 und 121.

hell. Bei Hellem kamen wir, d. h. als es noch oder ſchon hell war.

hellauf. Wir kennen dieſe Zuſammenſetzung nicht, und wenn wir ſprechen: er jauchzte, ſchrie, lachte hell auf, ſo beziehen wir auf zu dem Zeitwort, nicht zu hell, d. h. er jauchzte (hell) auf. — Die anderen Belege in Grimms Wtb. erſcheinen fremdartig und konnten von hier nicht nachgewieſen werden.

hellen, gl. hell werden. Es hellt ſchon. Der Harn hellt. ſ. Hellung.

Hellen, Ellen, kommt in mehreren Kokenhuſenſchen Urkunden, bei Gelegenheit der Grenzbeſchreibungen der daſigen Stadtbürger-Schnurländereien, vor. S. unter and. 196. I. 133. 151 u. ſ. w. Es bedeutet den daſigen Berg-Abhang nach der Düna zu. — Nach der Anſicht des Präſidenten E. v. Sievers († 1876), „Aus dem Plattdeutſchen und zwar Eiderdäniſchen in unſere Oſtſee-Provinzen herübergebracht. Vom Däniſchen helding, haelding, Abhang, Neige, ins angrenzende Holſtein übergegangen. Vgl. Schütze's holſtein. Idiotikon 2. 129". — Das Wort begegnet im Oberdeutſchen und Allemanniſchen als Helde, Bergabhang, im nd. helde, des Schiffbaus; nur die Wortgeſtalt Helle oder Elle mangelt in Grimms Wtb.; ſie findet ſich aber in Schiller-Lübben's mnd. Wtb.: Helle — Helde, in Ortsbezeichnungen, Abſchüſſigkeit, Geneigtheit, Abdachung. vgl. Hellung.

Heller, der, Fiſchbehälter. In Grimms Wtb. Häller ſt. Hälter angezogen aus Scriver (J. 1721.) Ältere Belegſtelle liefert Gubert in 328. 11. J. 1688 und 137. 1649: Fiſche in die Heller verſetzen:

Hellfalbſtute, die, 172. 18.0.

Digitized by Google

hellig. In Grimms Wtb. erklärt: müde, matt, durstig, lechzend; nach dem brem. Wtb. hauptsächlich in der Bed. sehr durstig, lechzend. Sowol Lange, als Bergmann, Stender und Hupel führen es auf. Letzterer sagt: hellig ist derjenige, welcher wegen Hitze oder Trockenheit des Halses sich nach einem Labetrunk sehnt; in 444: durstig. Lange sagt: hellig durch die Hitze werden, lett. twihkt stukuis. Stender hat hellig und hallig; man findet bei ihm: hellig, erhitzt, (l. 334); hellig sein, erhitzt, durstig; schwul, heiß, hellig sein. Petersen in 391. 138 hat: ich leide Durst wie ein hellig Pferd. — In Livland jetzt wol selten.

Helligkeit, Durst, Hupel in 444.

hellicht. Gewönlich hört man: am hellichten Tage, im selben Sinn wie: am hellen, lichten Tage.

[**Hellsiß,** Helligkeit. Ein Blitz, der an H. alle anderen übertraf, 373. 5. 117.]

Hellsehen, das, magnetisches, ist überall gew. im Sinne von clairvoyance. Verschieden von Hellsichtigkeit, Lucidität, lucider Zustand der Magnetisirten.

Hellung. 1) führt Hupel in 444 in der Bed. von Neige auf. In einer livländischen Urkunde v. 1423: umme der hellinge des berges (399. V. Sp. 925): Abschüssigkeit, Steilheit. — 2) das Hellwerden. Hand in Hand mit der Hellung des Harns, 372. II. 212.

Hellmergen. Kamillen oder Hellmergen, 229. 241. Unter den verschiedenen Wortgestalten das Wortes Kamille im Grimmschen Wtb. fehlend.

Hemat, s. Hemmat. Schwedisch. Fällt zusammen mit lett. zelmats, Gesindesstelle, Bauerstelle, und mit nhd. Heimat.

Hemd. In der Bz. früher und jetzt nicht selten Hember, was Hupel als Sprachfehler rügt: die Bz. Hember ist mundartlich in Oberdeutschland. Hupel führt als Bz. Hemden an; in Livland ist jetzt meist das schriftgemäße Hemde in Gebrauch. — Viele sprechen Oberhemd f. Hemd, und halten ersteres für gewälter. Herren-Oberhemde.

Es auf dem Hemde haben, sprechen Frauen, st. das Monatliche haben. Ganz wie die Russinnen (на рубашкѣ) und Jüdinnen. — Einer auf dem Hemde knien, sie ficken.

Russisches Hemd, als Kleidungsstück. Das in Deutschland übliche „Hemd" der Bauern, Fuhrleute und Arbeiter in dem Sinne von Kittel (vgl. Grimms Wtb. Sp. 980. 1) war hier bis vor Kurzem unbekannt; wir hatten dieselbe Sitte nur bei den gemeinen Russen von Augen, welche das Hemd über den Hosen tragen. Ein blau cattunenes russ. Hemd, 172. 1778. 369. — Neuerdings trugen auch Damen ein russisches Hemd, d. h. Spenzer oder Bluse. vgl. Hemdchen.

Hemdchen, russisches, eine seit Langem beliebte Kleidertracht für Knaben, bevor sie Jacken und Röcke bekommen. Sallmann (390a. 38) erklärt „russisches Hemd" als Knabenkittel. Auch die Damen trugen neuerdings „russische Hemdchen", Art Spenzer oder Bluse. vgl. Hemd.

Hemdekragen. Oft im Sinne von Halskragen, Vatermörder.

Hemdeleins, Hemdeleinwand. Stücke Hemdeleinen, 172. 1788. 459, Leinwand zu Hemden.

Hemdequerl, der, schließt die Falten des Hemdes am Halsausschnitt und an den Händen in sich, als Hals- oder Händequerl. vgl. Querl. Querl ist Bund oder Preischen.

Hemdestreif. Oft im Sinne von Jabot, Busenstreif.

[**Hemern,** die, Nieswurz, ist offenbar ein slavisches Wort, russ. чемерица und чемерникъ; der Koller des Pferdes (Tollsein) heißt russ. чемеръ.]

Hemmat. Obgleich das Wort ganz veraltet ist, so begegnet es doch noch in einem Regulativ v. 1857: Pastor soll auch künftig 3 Pfund Flachs und ein Huhn von der Hemmat erhalten. Das schwed. hemman bez. Gut, Hof.

Hemme, die, Einrichtung, die etwas abhält. Die Sandhemmen zerfallen in Umfangs- und Durchfangshemmen, 174. 1861. № 18.

hemmen. Dessen Besoldung dafür beim Herrn Kämmerherrn gehemmet, 349. XXVII. 1. J. 1596/8.

Hemmung. In Churland wird niemals ein Beschlag oder H. auf Roggen verspürt, 174. 1845. 4; die oftmalige Belegung oder H. des Roggens, ebda. Nach einem Schriftstück aus dem J. 1681. Wenn man mit Belegung und H. des Roggens künftig verfahren sollte, 349. IV. 10. J. 1681.

Hempf. Hempff, früher oft st. Hanf. In der Bz. Hempffe st. Hanfe, in d. Bed. v. Hanf.

hendeln, st. handeln, verhandeln. Als lang — mag die Sache gehendelt werden, 193. II. 331, solange — nachhandelt. Und öfters.

Henf, Henff, Henpff, st. Hanf. Mit Wand aus Henpff und Flachs sich kleiden, 194. Nyenst. 12; Henff, Papphenff,

Digitized by Google

328. 126; Instruction für die Hempf- und Flachswracker v. 1789. 316.

Henfbinder. Der Oldermann der Hempfbinder, 315. 13. ſ. Hanfbinder.

Hengel, ber, Mannesglied. Das lat. pensile. ſ. Hängetheile.

hengſten, eine, ficken.

Henkelthaler. Ein livl. Paternoſter, d. h. eine Reihe von mehr als 100 alten Henkelthalern, 367. 164.

Henkerchen, armes, nach Bergmann, armes, unglückliches Mädchen. Hupel ſagt: das arme Henkerchen erlickt Mitleid aus, heißt aber nicht immer, wie Bergmann meint, ein armes unglückliches Mädchen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 998. 4.

Henne. Das Ei will klüger ſein als die Henne, in Grimms Wtb. unter Ei Sp. 76: das Huhn will klüger ſein, als die Henne.

her, fehlt oft in der älteren Sprache, ebenſo wie jetzt, vor: ab, an, auf, ein u. a. Aufkommen ſt. herauskommen, abbringen, ſt. herabbringen u. ſ. w. Schon im nd. gewönlich. vgl. aus 1) und ein 1). — Die Verbindungen: herab, heran, herauf, heraus, herein u. ſ. w. werden ſtets geſprochen: herrab, herran, herrauf (herr—rab, herr—ran, herr—rauf) u. ſ. w. vgl. hin.

herab, ebenſo wie heran, herauf u. ſ. w. in der gewönl. Sprechweiſe allein üblich ſowol für herab als für hinab u. ſ. w., nur die gewählte Sprache kennt hinab, hinein, hinauf.

herab, von oberhalb, von der oberen Dünagegend nach Riga. vgl. herabbringen, Herabbringer u. a.

herabbringen. Die in den Struſen herabgebrachten Saaten, 94; mit Schuiten herabgebrachte Waaren, 105, d. h. abwärts nach Riga.

Herabbringer, Kaufmann, deſſen Waren von oberhalb nach Riga kommen. Die Säuberung des herabgebrachten Schlagſaamens auf Koſten der Herabbringer, 172. 1773. 321. Öfters.

Herabbringung, von aberwärts nach Riga. Würde einer droben einem andern Kaufmann zu H. der Waaren Geld vorſtrecken, 349. IV. 13; Fällung und H. des Holzes, 193. II. 1090.

Herabflößung. Bei H. der Eichenhölzer, 134.

herabhaſten, haſtig abwärts gehen.

herabkommen, herunterkommen, den Fluſs abwärts. Wenn die Struſen herabkommen, 94; den Dünaſtrom herabkommende Struſen, 185. 326; wären dieſen Winter viele Waaren herabgekommen und wären noch abzukommen, 349. XVII. vgl. abkommen.

Herabkunft. Nach der Herab- und Ankunft der Struſen, 94.

herablaſſen, Flöſſer, Struſen, herunterlaſſen. Demnach die Zeit vorhanden iſt, daß das Brennholz in Flöſſer gebunden und mit dem Düna-Strohm herabgelaſſen werden muß, 9. — Eine Taube läßt ſich herab, fliegt oder ſchießt abwärts.

herabſetzen, herunterſetzen, herabſpringen. Gew.

herabvullern, mit dumpfem Getöſe herabkommen. Ein Wagen bullert heran, kommt herangebullert.

heranniedeln, niedlich, zierlich herannahen.

heranſchieben, herankommen.

heranvullern, herankommen, eingetrollt kommen.

heraufer, unedel, doch oft ſ. herauf. Wie in Mitteldeutſchland.

heraufzappeln ſich, ſich in die Höhe arbeiten. Er war heruntergekommen (in ſeinen Verhältniſſen), hat ſich aber wieder heraufgezappelt.

heraufſchwulken, heraufwürgen. Virchau's ſpezielle Krankheitslehre II. 420. und 372. II. 78 und 379. II. 78.

heraufſchieben, hinaufgehen.

heraufwinden, heraufwinden, heraufziehen.

heraufwürgen, den Mageninhalt, in die Speiſeröhre oder den Mund, heraufſchwulken.

Heraufwürgung, des Mageninhalts. Heraufwürgungs- oder Ruminationsgefühl, 372. II. 81. In derſ. Bed. Schwulkgefühl.

herausarbeiten. Die Weid-Aſche aus der Tonne mit einer Stange herausarbeiten laſſen durch die Aſchligger, 109.

herausbaſteln, mühſam herausarbeiten.

herausbekommen, eine Rechenaufgabe, ein Räthſel, löſen. — Statt Geld herausbekommen, ſprechen wir: ausbekommen.

herausbeſitzen, einen, aus ſeinem Beſitze ſetzen, depoſſedíren.

Herausbilder, Ausgeſtalter.

herausbummern, 1) zh. mit Geräuſch herausfallen. Eine Scheibe bummerte heraus. — 2) zh. mit Geräuſch herausſchlagen.

herauseignen, einen, aus ſeinem Beſitz ſetzen, 196. XII. 366. Was auseignen, ebda. 363.

herausfahren, aus der Behauſung. Ein Schuldner, auf deſſen Perſon Beſchlag gelegt worden war und der ſich willkür-

Digitized by Google

lich entfernte („aus der Besetzung herausfuhr"), 347. I. 1. 256.

herausfällen, ausscheiden, niederschlagen. Aus einer Silberlösung das Silber durch Kochsalz.

herausfeuern, ausfeuern. Einen Schüler aus der Schule, einen aus der Stube u. s. w., eine Scheibe aus einem Fenster u. dgl.

herausgehen, ausgehen. Die Knillen gehen aus dem Zeuge nicht heraus, Flecken nicht aus der Diele.

herausgrübbeln, herausgrübeln. Was hast du denn da herausgegrübbelt, du alter Gribbelkopf?

herausgrulen, 1) zl., herausstehen, bei Bauchwunden oder Bauchbrüchen. Die Eingeweide grulten heraus. — 2) zh. ausnehmen, zum Vorschein bringen. Sie grulte heraus, was sie konnte, d. h. putzte sich, womit sie konnte.

heraushexen, etwas, einen Dieb u. dgl. durch Hexen oder auf sonst unmögliche Weise entdecken.

herauskaisern, sich. Man höre öfters sprechen: die Eugenie kaisert sich recht heraus, d. h. zeigt sich mehr und mehr wie eine Kaiserin.

herauskanten, sich, von Streckbalken, sich um die Achse etwas drehen und dadurch mit den Flächen schief stehen. Solche herausgekantete Strecken kantet man ein oder zurück, d. h. dreht sie in die richtige Lage zurück.

herauskegeln, 1) zl., herausrollen, herausfallen; 2) zh. hinauswerfen, einen zur Thür.

herausklügeln, etwas, in spitzfindiger Weise herausbekommen. Herausklügelung, spitzfindige Deutung.

herausklunkern, öfter: ausklunkern, herausstehlen, Geld, Sachen, vorzugsweise aus Taschen oder Reisesäcken. Unedel.

herausknallen, ausknallen.

herauskommen. Aus einer Kronslehranstalt entlassen werden. Als was ist er herausgekommen? — „Als Fähnrich, als Titulärrat." vgl. herauslassen. Aus dem Ei schlüpfen, auskommen. Sind die Küchlein schon herausgekommen?

herauskriegen, herausbekommen.

herauslappern, einem Geld, durch saumseliges Benehmen oder zu Wenigem abnehmen. Wenn ein Arzt nachlässig behandelt und häufig verschreibt, so lappert er seinem Kranken das Geld heraus (aus der Tasche).

herauslassen, aus Kronsanstalten, entlassen. Als Fähnrich herausgelassen sein. Wol dem russ. выпустить nachgebildet.

Gutsbesitzer sagen: hundert Faß Branntwein herauslassen, wegschicken.

herausleben sich, aus aller Sitte, aus allem Verstande: durch abgeschlossenes Leben oder Alter Sitte und Verstand verlieren.

herauslurksen, einem etwas, listig abnehmen.

herausmachen, Erbsen, sprechen einige für aushülsen, bulstern, ausmachen. — Sich aus dem Hause, aus dem Bette: das Haus oder Bett verlassen. vgl. herausrappeln und herausruscheln, herauspuscheln.

herausmausern, sich, sich gedeihlich entwickeln. Die hässliche Kleine hat sich ganz hübsch herausgemausert; er war arm, hat sich aber herausgemausert. Gew.

herausmiggern, seltener herausmikkern, allmälig genesen, aus dem miggrigen Zustand herauskommen.

herausmustern. Man hat herausgemustert den güldenen Altar, 352. XVI. 2: fortgenommen.

herausmöbeln, einen, scherzhaft für: ihm die Thür weisen, hinauswerfen.

herausmogeln, sich, aus schweren Verhältnissen sich herausarbeiten.

herauspekern, Asche, herausarbeiten mit etwas Spitzem, aus einem Pfeifenkopf u. a.

herauspflügen, Kartoffeln, mit dem Pfluge herausschaffen.

herauspinkern, etwas, mühsam etwas kleines herausarbeiten.

herausplucksen, etwas, ausplaudern.

herauspuscheln (ŭ), einen, sich, aus dem Hause, aus dem Bett, was herausmachen. Auch: sich auspuscheln. Namentlich im Munde von Frauen.

herausputzen, durch Hunde herausheizen. Putzen = hetzen. Bildlich: Menschen: aus einem Zimmer hinaustreiben.

herausrappeln, einen, sich, aus etwas herausbringen, herausmachen, aus der Wohnung, aus dem Bett.

Herausruf, der, eines Schauspielers, gew. für d. in Deutschland übliche Hervorruf.

herausrufen, einen Schauspieler, hervorrufen. Das Herausrufen, Hervorrufen.

herausruscheln, (ŭ), einen, sich, herausmachen, herauspuscheln. Ich ruschle mich gewönlich nicht so früh heraus, d. h. stehe nicht so früh auf, geh' nicht so früh von Hause. Einen herausruscheln aus seiner Einsamkeit.

herausfaugen, etwas aus den Fingern, herausklauben, sich ausdenken.

Digitized by Google

herausschäumen. Man kocht bis das Eiweiß oder das Schmutzige ganz herausgeschäumt ist, 155. 2. 401 und gew. Beim Kochen tritt das Schmutzige an die Oberfläche als Schaum, der abgeschöpft wird.

herausschlagen. Wenn nach Kälte mildes Wetter eintritt, bereifen die Mauern. Man sagt dann: die Kälte schlägt heraus. Wenn man aus der Kälte in die Wärme kommt, fängt das Gesicht an zu glühen. Man sagt dann ebenfalls: die Kälte schlägt heraus.

In 194. Nyenst. 20 steht: weiln durch die Heyde und Wildniß den Weg herausschlägt bey der Gerßburg, d. h. dort mündet.

herausspuden, sich, sich eilig aus der Stadt hinausbegeben in die Vorstadt.

herausstreiben, eine Krankheit. Skrofeln durch Honiggenuss: solche, welche, wie man vermeint, in einem inneren Theile schlummern, auf die Haut oder in die oberflächlichen Drüsen versetzen. W. v. Gutzeit, med. Ztg. Russl. 1851. 244.

herausstüffeln, etwas, herausklauben, herausarbeiten. Bei dem Geschäft ist wenig herauszutüffeln. vgl. difteln.

herauswärts. Eine ziemlich hohe Tumba ist aus schlechten Steinen herauswärts gemauert, 352. XXIX. 5, d. h. außen an der Kirchenmauer.

Herausweg. Auf dem Herausweg, d. h. auf dem Wege hinaus, auf dem Wege von der Stadt hinaus in die Vorstadt.

herauswerten, aus einem Geschäft, einem Besitztum, Gewinn herausziehen. s. auswerten.

herauswettern, etwas, einen, mit Gewalt herausschlagen, herausstoßen u. dgl.

herauswirtschaften, durch gutes Wirtschaften gewinnen. Lange Landwirt gewesen sein und doch nichts herausgewirtschaftet haben.

herauswittern, etwas, z. B. eine versteckte Verräterei.

herauswuchten, sich, sich herausgeben. Der Zaun hat sich herausgewuchtet, nach der einen Seite hin gelehnt, schief gestellt.

herauswutschen (⏑) oder hinauswutschen, zl., schnell und plötzlich hinaus sein. Der Hund wutschte hinaus, war wutsch hinaus (gelaufen).

herauser, ebenso wie hernacher, hereiner u. a. in unedler Sprechweise gewönlich. Ein viel älterer Beleg als in Grimms Wtb. ist in 349. XIV. 1. 43: ihnen herausser geben, st. herausgeben.

herausziehen, zl. Man wässert den Schweinskopf, damit alles Blut herauszieht, 155. 2. 155.

herbei, st. nebenbei. Wenn die Koddern herbei bummeln, Stender.

herbeihasten, eilig herzukommen.

Herberge. Ausgesprochen: Herr—berge. 1) Ehemals Wohnung, u. zwar:

a) des Bischofs, der Ordensgebietiger u. A. Öfters in 369a. Jeder ging in seine Herberge, ebda.; sind wir (der Bischof) in unserer Herberge in Hermann Schreibers Hause nicht sicher gewesen, 349. VIII. 3; damit ist mein gn. Herr nach seiner H. abgeschieden, 351. XVIII. 7; im Hause, da der Bischof damals zur H. lag, 194. Nyenst. 90; nachdem der Hochmeister mit seinen Ritterbrüdern in seine H. kam, 194. Brandis 131.

b) der Stadt Riga, Wohnraum für Fremde. Der Stadt herberghe in der marschalkes straten, im Denkelbok unter 1471, vgl. 196. XI. 1. 179.

c) überhaupt. Sie (die Fremden) sollen bei Bürgern zur H. liegen, 349. XX. 1. 62. J. 1592. — Und noch jetzt. Daher: Herberge geben einem, Hupel in 444. J. 1818, einen beherbergen.

Gegenwärtig: 2) der Zünfte. Sogenannte Willkommenschilder von Silber, wie solche die Gesellen beim Meisterwerden der Herberge zu verehren pflegen, 172. 1814. 40. — Jede Zunft hat das Recht, ein besonderes Haus oder Lokal (Amtsstube, Herberge) zur Abhaltung ihrer Versammlungen u. s. w. zu haben, 234. 8. Daher: Fuhrmanns-Ligger-Messerherberge, Gesellenherberge u. a. vgl. Grimms Wtb. 7) und Herbergsvater.

3) Nebenhaus, und zwar a) ein Hilfs- oder Nebengebäude auf einem Gutshofe für den Amtmann oder für das Hofsgesinde, Hupel. Herberge heißt in Kurland, bemerkt 319. 130, das zweite Wohngebäude in den Höfen. Man findet wol auch mehr als eine Herberge, die große, die kleine u. s. w. genannt. Ihre Bestimmung ist für Lehrer, Schule, Wirtschaftsbeamte, auch zu Schlafquartieren für Gäste. Baumgärtel (445. 16) erklärt: ein auf jedem (Guts)Hofe befindliches Nebengebäude, in welchem der Amtmann, die Hofmutter, Gutshandwerker und überhaupt diejenigen Hofsleute wohnen, die weder in die Knechtswohnung, noch in das herrschaftliche Haus gehören. b) überhaupt. Herberge von vier Zimmern und anderen Gemächlichkeiten, 172. 1785. 453. Hupel be-

Digitized by Google

merkt, dass man mit Herberge zuweilen das Wohnhaus auf einem Herrnhofe bezeichnet. (In diesem Sinne wol jetzt ganz ungebräuchlich!); öfter aber ein zur Wohnung für den Amtmann oder für das Hofsgesinde bestimmtes Nebengebäude.

herbergiren. Nur im Sinne von zh. herbergen: Wohnung, Unterkunft geben. Diejenigen, welche sich vom Herbergieren nähren, 82; krügen und herbergieren, 193. II. 588. Im 17. Jahrh. oft; jetzt, ebenso wie herbergen, ungebräuchlich; nur beherbergen ist gew.

Herbergshaus, Haus zur Unterbringung. Dem Herrn Wendischen Bischof ein H. in Riga einräumen, T. Frölich in 335. J. 1613.

Herbergsvater. Ein sog. H., gewählt von der Gesellenschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in der Herberge, 233. 34; der H. der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94; der H. für dienstlose Dienstboten, 172. 1785. 140. vgl. Grimms Wtb. Früher wol: Krugvater.

Herbsthan. Wie ein junger H. sein, d. h. hitzig, böse.

Herbstküchel. Herbst- oder Spätküchel, St. I. vgl. Herbstküchelein 2) in Grimms Wtb.

Herbstling, Herbstküchel von Kalkunen. Wenn die Herbstlinge ausgebrütet sind, 328. 184; die Herbstlinge gedeihen nicht sowol wie die Vorjahrskeuchel, ebda. Schon in 328 vom J. 1649, zb. S. 214. — Nicht also blos von Vieh, wie in Grimms Wtb.

Herbstmonat, September. Am 30sten Herbstmonats geschah die gewöhnliche Wortwechselung, 180. III. 3. 376. In den rig. Kalendern befindet sich bis 1847 Herbstmonat neben September angeführt, seit 1848 weggelassen.

Herbstpflug, der, das Pflügen im Herbste. Das muss bei einem Herbstpfluge geschehen; das Berollen der Erde nach dem Herbstpfluge, 169. I. 436; beim Herbstpflage, ebda. 439.

Herbstpflügen, das, Pflügen im Herbst. Durch das H., 169. I. 437.

Herbstreif thut dem Buchweizen viel Schaden.

Herbstwasserstern, callitriche autumnalis, 434. 3.

Herbstweg. Die Herbstwege sind oft grundlos, d. h. die Wege im Herbst.

Herbstzeit. Zu Frühlings- und Herbstzeiten, rig. Schriftst. v. 1723, st. im Herbste.

Herd. Eigen Herd und Rooch gehabt haben, 241. In and. Schragen: eigen Heerd und Rauch.

Herde, die. vgl. russ. очередь, Reihe.

hereinbemühen sich. Bemühen Sie sich nur herein! wird zu einem Kommenden oder Besuchenden gesagt, st. kommen Sie gefälligst herein.

hereinblitzen, schnell eintreten. Ein junger —, der mit entrochats hereinblitzte, Petersen in 321. 16. Oft.

hereindonnern, mit Lärm hereinstürzen.

hereiner, oft, doch unadel für herein. Auch in 319. 335 angegeben.

hereinhauen, zL., hereinstürzen. Wer kommt da hereingehauen? d. h. wer kommt da zu uns so eilig.

Hereinkunft, Einkunft vom Lande zur Stadt. Bei meiner H.

hereinwärts. Wer eine Versammlung machte von binnen hinaus oder von außen herinwärts, 349. IV. 1, d. h. aus und in die Gildestube.

Hereinwinker wurden einige Zeit hindurch die großen wippenden Schäferhüte der Damen genannt.

Herfluss, Arm, der in einen Fluss fällt, St. I.

herfürlangen, reichen. Der Kirchenpfleger oder Küster soll Oblaten und Wein herfürlangen, 193. II. 2. 1778.

herhexen, etwas, herbeizaubern. Ich kann ihn doch nicht herhexen, d. h. zur Stelle zaubern.

Hering. Früher oft der Hering st. die Heringe. Die Wächter ließen den Hering ohngezirkelt von der Casse wegführen, 365. J. 1666, d. h. die Tonnen Heringe.

In einem rig. Memorial v. 1800 werden Salz und Häringe als der Grundstoff des rigischen Handels bezeichnet, 364. 112.

Die Handelsordnung v. 1765 (149) setzt fest, dass die Häringe nach ihren 3 Gattungen (Kron, Wrack und Wrackwrack) in gesonderte, mit den amtlichen Wrackzeichen gestempelte Tonnen verpackt und in dieser Verpackung weiter verkauft werden sollen. Seit 1816 müssen alle Häringe gleich nach der Entloschung, bevor sie noch verkauft sind, abgewrackt werden, 364. 112.

Nach dem Regl. f. d. Heringswrake v. 1855 (261. 28) werden die Heringe nach Maßgabe ihrer Güte eingetheilt in: 1) Kron; 2) Enkeltwrack; 3) Doppeltwrack; 4) Doppeltwrackkreuz und 5) verdorbene. vgl. 364. 115.

Von Heringen unterscheidet man büchene und fässene Ware, d. h. in büchenen.

Digitized by Google

und förenen Tonnen. Letztere bedingen billiger.

Norderhäringe, 281. 39, d. h. schwedische, norwegische und dänische. vgl. 364. 112.

In Pernau bezeichnet auf Heringstonnen der latein. Buchstabe A Ahleburger, H holländische, N nordische, S schwedische, P und das Zeichen einer Krone Kron, WP und ein Kreuz die Wracken und WW mit beigefügtem P die Wrackswracken, 172. 1778. 218; die Tonnen holländischer Häringe sollen mit dem Buchstaben H gebrannt werden, ebda.

voller oder toller Häring, Sonderling; sauberer H., sauberer Vogel oder Zeisig; wahnsinniger H., was toller H., Betram in 175. 1855. 247.

Fauler Häring. Mussten sich nach Wenden kehren, daselbst den faulen Herinck schlucken, Taube's Spottgedicht in 192. II.

Wie die Heringe eingepackt sein, sehr eng neben einander. Gewöhnlicher ist: wie Strömlinge. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1106. 4.

Heringbrake, die, gew. Heringswrake. Eine Asch-Brake und Häring-Brake wird schon 1619—21 erwähnt in 349. XXI. 3.

Heringbude, Salz-Härings- und andere Buden, in 174. 1816. 223 aus d. J. 1682; Salz- und Häringsbuden, 172. 1781. 249.

Heringshändler. Salz- und Häringshändler. Die H. waren früher gew. auch Salzhändler.

Heringskaje, die, Kaje, Uferplatz, auf der die Heringe ausgeladen, gewrackt u. s. w. werden. Rauferei auf der Heringskaje, 174. 1868. 81. aus dem J. 1666. Die jetzige H. war 1823 durch Ankauf des Munschelschen Hauses auf ihre jetzige Stelle gekommen; ihre Erweiterung erfolgte 1856, nachdem 1858 das Radecky'sche Haus angekauft war. vgl. 364. 113 und 115.

Heringsligger. Asch- und Heringsligger, 103; sogenannte H., 106; Träger, Asch- und Heringsligger, Flachsstopfer u. s. w. sind alle in ein Amt, das der Ligger, vereinigt, 103.

Heringsmaß. Vom Heringsmaß handelt die rig. Handelsord. v. 1765 in § 25: die Härings $^1/_4$- und $^1/_8$-Tonnen sollen zu 24 und 12 Stöfen angefertigt werden.

Heringspfännchen, Art Imbiss oder Vorkost, aus fein gehackten Heringen, Reibbrot, Zwiebeln, saurem Schmand und Butter; gewönlich in einem flachen Pfännchen gebacken. In 155. 2. 206: Häringe in der Form gebacken.

Heringsschiff. Bier- und Häringsschiffe, 179. II. 125.

Heringsstraße, in Riga, ehemals die Benennung der jetzigen Herrenstraße, in derselben Weise entstellt, wie aus der ehemaligen Bezeichnung Schweinestraße die jetzige: Schwimmstraße. Tönnis Frölich sich muthwillig wider das Gericht geleget und in der Heringstraßen eine Rotterei gegen die Gerichtsdiener gesammlet, 349. XXVII. 1.

Heringstonne. Daß die Häringstonnen groß genug sein sollen nach dem Rostocker Bande, 349. XX. 1.

Heringswrake, die, 1) Räumlichkeit und Ort, wo das Waaken der Häringe statfindet. Auf Klüversholm unweit der Häringswrake, 172. 1768. 62. — 2) das Waaken. Heringswracke, 335. 263; Reglement für die H., 281; die Wrak-Zahlen- und Hakeisen für die H., in Bekanntm. v. 1870. — vgl. Heringbrake und die Handelsord. (149).

Heringswraker. Instruction für die Hering-, Dorsch- u. Kabeljau-Wracker, 106.

Heringswraker-Adjunct. Instruction für denselben in 128. Die Heringswraker P. und S., 174. 1868. 81, aus dem J. 1666.

Heringswrakschennen war der rig. Rat verpflichtet, auf eigene Kosten zu erbauen, nach 149. 75. vgl. 364. 112.

herlassen, herkommen lassen. Laß den Hund her, 172. 1777. 57. Zu Grimms Wtb.

hernacher, st. hernachher, hernach. Wennum hernacher die Zeit kommt, 349. XIV. 1; daß er mit einer Magd, die er hernacher genommen, das Frauen Spiel zu früh angefangen, 349. XXI. 1. J. 1633/34 hernacher, 246; hernacher, 192. II. 9. 217; hernacher, 329. 36. — Noch jetzt oft, doch unedel.

hernachig, später erfolgend. Bei seinem hernachigen Unwohlsein. Oft.

Heroldie, die, in Petersburg, tribunal héraldique, russ. геропьдія.

herpantschen, Da bin ich nun hergepantscht und finde Niemand zu Hause, d. h. durch Kot und Nässe hergekommen. vgl. 163 unter pantschen.

Herr. Tielemann in 349. VI. 1 sagt: wenn in alten Handschriften, wo von Bürgern die Rede ist, bei Namen der Beisatz Herr ist, so sind es Mitglieder des Raths, da dieser Titel nur den Mitgliedern des Raths ertheilt wurde. Wann nach dem Willen Gottes ein Herr stirbet, 349. V. J. 1616; daß wir (der Rat) bei

Digitized by Google

der Wahl des Diedrich Zimmermann zum Herrn des Raths dasjenige beobachtet haben, 349. VIII. 2, d. h. zum Ratsherrn; die Herren von Rige, 174. 1834. 81 aus d. J. 1456. vgl. Grimms Wtb. 3c.

Der Herr von Ösel, von Kurland, oft statt Bischof in 369a. vgl. Grimms Wtb. 3c. Ebenso; der Herr von Riga, ehemals: der Erzbischof. Unses Heren van Rige sinen schrinceren. In einer rig. Urk. v. 1468.

Ein selbst Herr. Diese Zettels sollen sie mechtigen vor dem Richter, und ein selbst Herr darf sich nicht mächtigen lassen, 194. N. N. d. F. E. 169. — In and. Bed. wol die Saalherren des alten Riga: Meister, selbständiger Handwerker. vgl. 347. I. 2. 161.

Herrenarbeit, Schusterarbeit für Herren. vgl. Herrenarbeiter.

Herrenarbeiter. Tüchtige Schuhmachergesellen (Herrenarbeiter) finden Beschäftigung. Neuerdings oft in Bekanntmachungen.

Herrenbrot hat Bergmann unter gebeutelt Brot. Demnach wol gebeuteltes Roggenbrot. In Grimms Wtb.: Weizenbrot.

Herrenfuhre, die, Ware eines Gutsherrn. Ein Bauerwagen mit Herrenfuhre beladen, 350. XVIII. 2 J. 1660.

Herrengulden. Der Ausdruck Herrngulden bei Hiärn (194. 214) steht wohl für Horngulden; denn Hiärns Quelle, Rüssow, hat den Ausdruck Hornen Gulden. Nach v. Richter in 347. I. 2. 181. Anm. 52. v. Köhne (vgl. ebda.) versteht darunter einen ordensmeisterlichen Gulden.

Herrenhof, Gutshof, Hof eines Rittergutsbesitzers. Ein Wort, das nach Grimms Wtb, jetzt im Gegensatz zu Bauerhof gebraucht, aber schon von Hupel benutzt wird.

Herrenlachs. Fischer- und Herrenlächse, 174. 1868. № 12 aus dem J. 1666: Lächse für die Ratsglieder; aber auch der Alterleute und der Geistlichen. Das brem. Wtb. hat Heren Lasse als Lächse der Geistlichen (oder Domherren).

Herrenland. Die Eingeborenen mussten den deutschen Eroberern den Theil des Landes, welchen sie zu ihrer Anpflanzung bedurften, als H. überlassen. In jenen Herrenländereien ist der Ursprung der jetzt sog. Hofsländereien zu suchen. In einer Handschrift d. J. 1800, angef. in 350. XV.

Herrenländerei, s. Herrenland.

Herrenstand. Haben den H. v. Tiesenhausen und die anderen erstiftischen Räthe ihres vorigen Herrenstandes und Rathstuhles entsetzt, 350. IV.

Herrentafel. Brod, welches man auf die Herrentafel bedarf, 328. 189, d. h. Speisetisch der Gutsbesitzer; von übel gelösen Malz soll man nicht Bier auf die Herren-Tafel brauen, ebda. 191.

Herrentag, 1) Feiertag, Sonntag. Alle Herren-Tage (Sonntage). 199. II. 1635. — 2) Versammlung der adeligen Oberhäupter. Land- und Herrentage halten, 195. Henning Chr. 257; Land- und Herrentage, ebda. 315; einen H. halten, 180. II. 2. 285.

Die Stände versammelten sich oft ohne Zuthun der Oberhäupter (der Herren), zb. 1482 in Wainel, wo sie ihre Beschwerden gegen die Häupter entwarfen, 350. XI. 2. 210.

Herrenthaler. Ein Herrn oder schwed. Thaler, 350. XV. J. 1622.

Herrenvieh. Ob auch Herrn-Vieh vom Ampt (Gut) verkaufet und vertauschet (worden), 329. 97: dem Gutsherrn gehöriges.

Herrenwittwe, Wittwe eines Ratsgliedes, genauer: eines Bürgermeisters, Ratsherrn oder Sekretärs, 180. III. 1. 74. Die Bürgerschaft fiel den Herrenwittwen sehr schwer; sie kamen bei dem Rathe ein und baten, 180. III. 2. 266; die Herrenwittwen waren immer von Schoß und Einquartierung frei gewesen, 180. III. 2. 761. J. 1697; keine H. sollte von Einquartierung frei sein, 180. III. 2. 356.

Herrgewede, oft st. Heergewede. Herrgewede soll man nach 30 Tagen ausrichten. Wer Herrgewede, Gerade — weigert auszugeben, 194. N. N. d. F. E. 218.

Herrgott. Dem lieben H. den Tag stelen, den ganzen Tag faulenzen.

Herrje oder Herr Je. Der Ehemann macht ein Gesicht wie Ach-Herr-Je, Petersen in 321. 75, d. h. ein ganz erbärmliches. — Das kommt vom vielen Achherrjé, d. h. Ausschweifung in der Liebe. — Für Achherrjé in Berlin und Dresden auch: Achherrjéchen. — Herrjé, ein gewönlicher Ausruf der Verwunderung. Herrjé, ist das ein schlechtes Wetter! — Herrjé! Wie konntest du dir das denken? Oft verstärkt durch vorhergehendes i. I Herrjé, warum thust du denn das auch?

Herrlichkeit. Als Titel, s. Grimms Wtb. 4). Der Woiwod läßt Ew. Herrlichkeiten anzeigen, 345. 22, der Obrigkeit der Stadt Riga; derowegen wollte

Digitized by Google

Ew. Herrlichkeit, ebda. 34. Ein fürstlich churländ. Rath und Burggraf zur Nersten Erbgesessen bekam den Titel: seine gestrenge Herrlichkeit, 349. VII. 2. J. 1591; ebenso wird der Stallherr Rigemann (ein Rathsherr Rigas) seine gestrenge Herrlichkeit betitelt, 349. XXII. 2. Den Titel Herrlichkeit führten auch die anderen rig. Rathsherrn, so z. B. der Inspector von Jürgenshof im J. 1647, der Ober- und Untervogt, 349. XVIII; ein königl. Secretär: seine wohledle Herrlichkeit, J. 1668, vgl. 174. 1823. 106.

Als Gerechtsame, zu Grimms Wtb. 5). Die Stadt behalten bei ihren Privilegien, Herrlichkeiten, Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten u. s. w., 349. XV. 4. J. 1560. Hieher gehört wol auch die Herrlichkeit des Maigrafen. Am 1. Mai wurde im Arthurshof der Maigraf gewählt und seine Herrlichkeit währet bis Mittwoch nach Pfingsten, 174. 1815. 293.

Als Gebiet, Grund und Boden, zu Grimms Wtb. 6). Lubben und Baß (Bast) reißen auf und in eines andern Herrlichkeiten, 192. II. 8. 197; Fischereien in eines anderen Herrlichkeiten, ebda. 198 u. oft; in ihrer f. Gn. Herrlichkeit den Aufenthalt erlauben, 174. 1813. 100 vom J. 1705.

Oft braucht man Herrlichkeit im Sinne von: Sache von Bedeutung, etwas Großes. Das ist gerade keine große Herrlichkeit, d. h. nichts von Bedeutung; über diesen Graben springen, ist keine Herrlichkeit, d. h. ist nichts Außerordentliches, nicht schwer. In 370. II. 3. 163 steht: „Also weiter nichts? Also das wäre die ganze Herrlichkeit gewesen? Das lohnte auch der Mühe!“

[**Herrmann**, langer, ein noch jetzt vorhandener Thurm der ehemaligen Festung Reval. In den langen Hermann stecken, 180. III. 3. 22. vgl. Kotzebue's Kinder meiner jüngsten Laune I. 54.]

Herrmeister. Der Landmeister in Livland, gewönlich nur Meister (in der Anrede wol Herr Meister, nie aber Heermeister) genannt, 367. 180.

Die Betonung ist ausnahmslos Hérrmeister, nie Herr Méister; ebenso hérrmeisterisch, hérrmeisterlich, Hérrmeisterschaft.

herrmeisterisch. Die Heermeisterischen Abgesandten, 215. 251.

Herrmeisterschaft. Dankete ab von der Heermeisterschaft und nahm sein Gemach in Teutschland, 294. Nyenstädt 28.

herr'sch, oft st. herrisch.

Herrschaft, bemerkt Hupel, halten Einige ganz irrig blos für eine Bezeichnung des Adels; auch der Professionist ist für seine Dienstboten eine Herrschaft.

In der Bedeutung von: regirender Herzog wol nur in Kettlerischen Erlassen begegnend. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1153. 4. Als haben wir Herrschaft und Landschaft, 192. II. 183. Goldingenscher Rec. v. 1568; trüge sich zu, daß wir Herrschaft mit einem unserer Untersaaßen, ebda. 18'; dasselbige, wie es von unserer Herrschaft bedacht, ebda. 184; weil wir die Herrschaft noch am Leben (sind) ebda.; auf dem (den) Fall die Herrschaft Todes halber abginge, ebda.; für uns, unsere Erben, und nachkommende Herrschaft, ebda. 187. vgl. Erbherrschaft. — Herrschaft bezog sich auch auf diejenigen rig. Rathsherren, welche Apothekenherrn, Munsterherren, Fährherren u. s. w. waren. vgl. Apothekenherrschaft u. s. w.

herrschaftlich. Was den „herrschaftlichen“ Winter anbetrifft, so haben wir solchen am 28. November leider abermals bekommen, rig. Ztg. 1866. 285, aus Kurland. Streng?

Herrschaftlichkeit. Die Apothekenherrschaft des rig. Raths war zur Zeit des Zusammenschlusses aller möglichen Herrschaftlichkeiten in der Competenz des Rathes, 174. 1875. 393.

herrschaftlos. Herrschaftslose Dienstboten, 172. 1781. 212.

herspuden. Wenn man sich verschluckt, äußert man scherzend: es spudet sich Jemand her.

herüberführen, gewönlicher überführen, einen, betriegen, übervorteilen. Im richtigen Gefühle, daß er doch wahrscheinlich „herübergeführt“ wird, bietet der Käufer dem „Pindeljuden“ die Hälfte des verlangten Preises, rig. Ztg. 1872. 13.

herüberkein. Sie bemühten sich herüberzukommen, wie imgleichen die unsern gerne zu ihnen herübergewesen wären, 194. Brandis 99.

herüberstricken, oder: überstricken, beim Stricken von Strümpfen. Zwei Mal abnehmen und herüberstricken; ist übergestrickt?

herüberwägen, s. hinüberwägen.

herum, oft st. des in der gewönlichen Sprache wenig üblichen umher. So in herumgehen, herumlaufen, herumschlendern u. a. Hupel bemerkt: man geht um das Haus herum, aber ein Läufling schleicht umher.

herumabenteuern. Die Adeligen, welche nach Auflösung des livl. Ordensstaates

Digitized by Google

herumabenteuern, Sonntag in 174. 1825. 253/4.

herumbasen, herumschwärmen, herumjuckern, herumrennen, herumlaufen, erklärt Bergmann; umherschwärmen, geschäftslos umhergehen, Hupel; herumbasen, Nachbarn besuchen, schmarotzen, St. I.

herumbekommen, einen, 1) dazu gelangen, ihn niederzuwerfen. Hast du ihn (den Knaben) herumbekommen? — 2) zu etwas bestimmen, andern Sinnes machen. Der Ohm wollte nicht Geld geben, N. hat ihn aber doch herumbekommen. — Gew. wie: herumkriegen.

herumbüstern, (⌣), herumstreifen In der ganzen Stadt herumbüstern, um N. zu finden.

herumboßen, böse und grollend umherlaufen. Von Dienstmägden und Frauen.

herumdammeln, dammlich umherschlendern.

herumdäsen. Herumdeesen, die Nacht durchschwärmen, St. I. 171.

herumfackeln, umhertändeln, dummes Zeug angeben. vgl. ab- aus- verfackeln.

herumfahren. Ob die Amptmann'sche, wenn sie herumgefahren, Flachs oder sonsten was von den Bauern abgezwacket, 329. 98.

herumflibdern, hier- und dahingehen, viel von Hause laufen. Namentlich von Dienstboten. Hupel erklärt: umherlaufend seine Zeit vertändeln.

herumfuscheln, (⌣) hin und her fahren (mit etwas). Mit dem Säbel herumfuscheln; es fuschelte da etwas herum, ich sah nach —, d. h. es raschelte. Im letzten Fall sinnverwandt mit herumpuscheln. vgl. Grimms Wtb. unter fuscheln.

herumgeben, umherreichen. Es wurden Äpfel herumgegeben; geben Sie die Kuchen herum!

herumgehen. 1) um etwas gehen. Gehen Sie herum! — 2) umhergehen. Er geht schon herum, d. h. geht bereits nach seiner Krankheit; das Kind geht schon herum. — 3) banquerott werden. Er ging herum; er ist unterdessen herumgegangen.

herumhergecken, geckenhaft einhergehen, Petersen in 326. I. 93. vgl. herummer.

herumholunkern, zl., sich umhertreiben, nichts thun. s. holunkern.

herumjackern, herumjagen: viel umherfahren, umherfahrend sich vergnügen, viel auf der Achse sein. Schon St. I.

herumjagen. Eine ältere Belegstelle als in Grimms Wtb. findet sich in 172. 1777. 477: Viele Knaben treiben mit Herumjagen auf den Wallen des Bollwerks ihren Muthwillen.

herumjuckern, was herumjackern. Zuerst bei Lange. Bergmann stellt als gleichbedeutend zusammen: umherschwärmen, umherlaufen, herumbasen, herumjuckern, herumrennen.

herumkanten, etwas, so um die Achse drehen, z. B. ein Fortepiano, dass eine andere Kante (Fläche) in die Höhe kommt.

herumkrebsen, zl., hierhin und dahin sich langsam begeben und sich aufhalten. Von einem Landgute zum andern herumkrebsen.

herumkriegen, herumbekommen.

herumkröpeln sich, sich in seinen Lebensverhältnissen quälen, sich herumschlagen.

herumkutschen, ähnlich wie herumjuckern, umherfahren.

herumlaufen. Die Kleine läuft schon herum, d. h. geht schon.

herumlegen. Auf der Schüssel waren Kartoffeln herumgelegt, d. h. der Braten oder dergl. mit Kartoffeln umlegt.

herumludern, liederlich leben. Der wollte auch alle Leute fromm machen, nachdem er wacker herumgeludert, 351. XVI. 2.

herummer, st. herum, herumher. Oft, doch unedel. Einen herummerbekommen; gehen Sie herummer! In 319 auch aus Kurland angeführt. vgl. herumhergecken, das von Petersen richtig, aber nicht der hiesigen Aussprache gemäß geschrieben ist. Wir kennen kein herumher.

herumpefeln. 1) zl., schmutzig einhergehen. — 2) ein Kleidungsstück, durch Hin- und Hertragen schmutzig machen.

[herumpinken, 373. VI. 83: wie lustig die Kohlmeisen in der bereiften Linde herumpinkten und das Eis abpickten.]

herumpuscheln, (⌣), in geschäftigem Nichtsthun herumschlendern, herumschäfern.

herumquackfalbern. 372. II. 228: Mittel, mit denen man an den Kranken herumquackfalberte.

herumquälen, sich mit einem oder etwas, sich abquälen mit.

herumreichen, Speisen, umherreichen.

herumreißen sich, mit Jemand, sich zanken, im Streit sein, sich röffeln. Gew.

herumschäffern, allerlei Kleinigkeiten verrichten. In der Uebersetzung von Dickens Bleakhouse 8. 91 steht: wenn er mich herumschäftern oder mit irgend einer Kleinigkeit beschäftigt fand. — Oft. Ähnlich: herumpuscheln und herumtüffeln.

herumschenken, umherreichen. Den Wein mussten die Bedienten herumschenken, 179. II. 154.

Digitized by Google

herumschieben, spazierengehen, 324. Oft.

herumschlendern, umherschlendern.

herumschleukern, umherschlendern. Stender I. 14 erklärt: basen.

herumsein, 1) umgeworfen, niedergeworfen sein; 2) bankrott sein. Gew. — 3) um einen, seine Gunst zu gewinnen suchen. Er ist um ihn herum, wie die Katze um den heißen Brei, d. h. sehr angelegentlich; alle Herren sind um sie herum.

herumspüren. Das (kranke) Vieh spürt mit der Nase (Schnauze) herum, 172. 1804. 597.

herumstakern, mit etwas Spitzem hier und da stoßen.

Herumstehende, Umherstehende. Das selb ein großer Umbstandt war, 192. III. 3, was E. Pabst erklärt: viele Herumstehende. vgl. 196. Rässow Bl. 37b.

herumstoßen, sich. Sich viel (in der Welt) herumgestoßen haben, viel in der Welt gewesen sein, sich seines Fortkommens wegen herumgeschlagen haben.

herumstreuzen, umherlaufen.

herumstrolchen, zl., sich umhertreiben.

herumtändeln, herumfackeln.

herumtasten. Wir tasteten an uns eine Stunde lang geistig herum und — waren Freunde, G. Merkel.

Herumtreiber, Umhertreiber, herumtreiberischer Mensch.

herumtreiberisch, sich umhertreibend. Sie ist eine herumtreiberische Person, wird von einem Dienstmädchen gesagt, das viel von Hause geht.

herumtrenteln, umherschlendern.

herumtüffeln, herumschäffern, hin- und herschlendern und allerlei kleine häusliche Geschäfte verrichten.

Herumzieher, Mensch, der mit Waren oder sonst wie umherzieht.

herumzigeunern, wie ein Zigeuner umherziehen, als Trödler, Pferdehändler u. dgl.

herunter, 1) herab, in der gew. Sprache allein üblich für herunter und hinunter, welches letztere nur dem gewälten Sprechen angehört. Schon Bergmann (210) führt auf herunter f. hinunter. Auch viel gewöhnlicher als herab. 2) Zuweilen st. ab. vgl. herunterfliegen, herunterbrechen, herunterfahren.

herunterarbeiten, sich. 1) seine Kräfte durch viel Arbeiten erschöpfen; 2) es arbeitet sich viel Kalk vom Dach herunter, löst sich aus irgend einer Ursache los, fällt herab.

herunterasen, sich, sich herunterarbeiten, sich herunterbringen.

herunterbekommen, herunterkriegen, 1) etwas, von einem Dach, einem Schrank herabschaffen, herablangen (mit Mühe) herabziehen, herabstoßen u. s. w., 2) etwas die Handschuhe nicht (von den Händen) herunterbekommen, nicht abziehen können; Stiefeln, vom Fuß abbringen, abziehen. 3) einen, niederwerfen, z. B. im Ringen. Ich konnte ihn nicht herunterbekommen. In allen diesen und einigen anderen Bedeutungen gew., wie z. B. einen Bissen nicht herunterbekommen, nicht verschlucken können.

herunterblitzen, schnell herunterfahren, schnell herunterfallen oder schießen. Der Vogel blitzte herunter.

herunterbrechen, abbrechen. Die Gebäude sollen heruntergebrochen werden, 193. II. 2. 1639.

herunterbrennen. Ein Licht brennt herunter, durch einen schlechten oder schiefen Docht. vgl. herunterschmelzen.

herunterdämmern, zh. u. zl. wie herunterknallen, herunterfeuern, herunterschlagen.

herunterdingen, herunterbieten.

herunterdonnern. 1) zl. herunterfallen mit Gepolter. 2) zh. einen, mit heftigen und lauten Worten niederkämpfen, zum Schweigen bringen.

herunteressen. Seinen Ärger (mit) herunteressen, seine Galle verschlucken, während großen Ärgers essen.

herunterfahren, abfahren, (absteigen). Das Beil fuhr herunter, ab.

herunterfallen. Der Verfasser eines Aufsatzes in 175. 1848. № 5 führt als provinzielle Redeweise an, dass man in Livland auf ebener Erde gehend herunterfalle st. niederfalle. — Dieselbe Bemerkung macht Hoheisel (322. 27): er ging auf der Straße, stolperte über einen Stein und fiel herunter. — Mir nicht begegnet. Doch vgl. herunterwerfen. — Das Zäpfchen fällt herunter, wird lang durch Anschwellen. vgl. Huk.

herunterfeuern. Ein beliebtes Kraftwort in folgenden zh. Bed.: 1) einen, niederwerfen, niederschlagen; 2) Äpfel vom Baum u. dgl., herunter- oder abschlagen; 3) ein Musikstück, rasch und leicht und mit Kraft abspielen. Wir feuerten Weber's Aufforderung zum Tanz herunter; 4) ein Gläschen Wein, schnell trinken, werfen; 5) Preise, herunterknallen, schmeißen, herabsetzen. — Dagegen ziellos: 1) herunterfallen. Dachpfannen, Äpfel u. dgl. feuern herunter; — 2) von Preisen, herabgehen mit Schnelligkeit oder in großen Sprüngen. s. herunterknallen.

Digitized by Google

heruntersliegen, 1) zl., mit Schnelligkeit oder Kraft herunterfallen. Ein Dachziegel flog herunter. — 2) abfliegen. Das Beil flog herunter, d. h. vom Stiel ab. Gew.

herunterflößen, st. herabflößen, abflößen. Schon in 210.

herunterhaben, etwas, einen. Einen Apfel herunterhaben. Bis ich den König in Polen von dem Throne herunter habe, 180. III. 3. 204.

herunterhauen, ein Kraftwort wie herunterfeuern in den Bed. 1—5.

herunterkeilen, was herunterknallen.

herunterknallen. Ein ähnlich beliebtes Kraftwort wie herunterfeuern, u. in fast denselben Bed.: 1) herunterwerfen oder herunterfallen; 2) den Preis einer Ware, stark herabsetzen, schmeißen. N. knallt herunter (den Preis des Zuckers u. dgl.) — 3) die Actien (ihr Preis) knallen herunter, fallen stark im Preise.

herunterkratzen, einen Choral, schlecht singen, rig. Ztg. 1860. 212; ein Musikstück, auf Streichinstrumenten, schlecht abspielen.

herunterkriegen. Gew., doch unedel f. herunterbekommen.

herunterlassen, Strusen, Flösser, herablassen. Tauben lassen sich herunter, fangen an niedriger zu fliegen. — Sich von einem Zaun, einem Baume herunterlassen, wo man selten oder nie: sich herablassen braucht.

herunterlaufen. Maschen eines Strumpfes laufen herunter; eine heruntergelaufene Masche aufnehmen.

herunterpoppen, einen, ihn verhönend heruntermachen oder stark mitnehmen.

herunterrücken. Derowegen waren sie mit Blöcken, Kisten und anderen Sachen gebollwercket; aber — alles musste auf und herunter, 349. XI. 1, d. h. alles musste sich öffnen und musste von der Stelle.

herunterohrfeigen, einen, von der Treppe, ihn mit Ohrfeigen die Treppe hinabgeleiten.

herunterplatzen. Es kann jeden Augenblick herunterplatzen, d. h. Regen herunterstürzen.

herunterplumpsen, in Grimms Wtb. herunterplumpen, herunterfallen.

herunterreißen, ein Musikstück, kräftig und schnell abspielen.

herunterschießen. Künftig sollen keine Säcke längst denen Brettern heruntergeschossen werden, 86, herunterschießen gelassen. s. Herunterschießung.

Herunterschießung. Weiln durch Herunterschiessung der Salz-Säcke auß den Schiffen großer Schade erwächst, 86, durch Herunterschießenlassen.

herunterschimpfen, einen, derb schimpfen. Oft hört man: einen en canaille herunterschimpfen.

herunterschlagen, 1) verschlingen, einen Bissen, Fleisch, hineinschlagen in den Magen. Er schlägt die ganze Schüssel herunter. vgl. ein- und hineinschlagen. 2) vom Rauch. Wenn der aus einem Schornstein heraustreibende Rauch herunterschlägt, d. h. sich abwärts senkt oder verbreitet, so soll sich das Wetter verändern, (Witterungsveränderung eintreten); wird der Rauch heruntergeschlagen, so ändert sich das Wetter. s. herunterstoßen.

herunterschlucken, eine Pille, einen Bissen; bildlich: einstecken, hinnehmen müssen, nichts erwidern können.

herunterschmelzen. Ein Licht schmilzt herunter, wenn der Docht schlecht ist oder ein Dieb sich gebildet hat. Ähnlich: herunterbrennen, mit dem Unterschiede, dass bei herunterbrennen man das Licht oder den Docht als brennenden Körper, bei herunterschmelzen den Talg im Sinne hat.

herunterstein, oft im Sinne von: banquerott sein.

herunterstechen, einen, niedersprechen, das letzte Wort haben. — Von einem, der viel schwatzt, sagt man: der spricht den blauen Himmel herunter.

herunterstoßen, vom Rauch, herunterschlagen, doch innerhalb des Rauchfangs oder der Rauchröhren.

herunterstrinken. Er trinkt herunter, was ihm vorkommt, d. h. trinkt alles ohne Unterschied.

herunterwerfen, im Sinne von: umwerfen. Er warf ihn (beim Ringen) herunter, zu Boden. — Er warf herunter, st. um, machte banquerott.

herunterziehen. Die Ursache des unreinen Intoniren, welches man im Italienischen stonare, im Französischen détoner, im Deutschen auch zuweilen mit einem sehr gewöhnlichen Kunstausdruck herunterziehen nennt, Leipziger Convers. Lex. v. 1815, Art. Intonation.

Hervat, das, s. Herwart. Kein Scrausa, kein Wachtihm, kein laut tönendes Hervat, 332. VI. 13.

hervorbullern, Worte, schwerfällig herauspoltern. Und ä. nach dem Sinne des Zw. bullern.

Digitized by Google

hervorschachteln sich, sich herausschachteln, sich herausarbeiten, z. B. aus einem Wagen.

hervorthun sich, kundwerden, sich ereignen, geschehen. Da es sich hervorgethan, dass die zugewrakten Häringe in der Scheune unabgeführt liegen bleiben, 172. 1770. 446.

hervorwischen. Ältere Belege als in Grimms Wtb. sind in unseren Geschichtschreibern gewönlich. Wie sie an die Polen ansetzten, wischen die anderen aus ihrem Hinterhalt hervor, 194. Hiärn 11. — Noch jetzt nicht selten für: herauseilen.

Herwart, das. Das helltönende Herwart des Hüfthorns, 332. II. 8. s. Herbat.

herwärts, zurück? Der Hund ward herwärts gerufen, 333. 71. Sonst: hieher.

Herz. Zu der Abstammung vgl. russ. сердце.

Im Kartenspiel, coeur. Davon Herzkönig, Herzdame, Herzbube, Herzass, Herzzehn. Unedel ist Herzenkönig u. s. w. Herz ist die einzige deutsche Benennung, welche sich neben der entsprechenden französischen erhalten hat, und oft genug, doch nicht von wirklichen Spielern, benutzt wird. Für die übrigen französischen Bezeichnungen carreau, pique und trèfle fehlen hier entsprechende deutsche.

Das Herz fällt einem auf die Seite, d. h. man fühlt sich flau. — Giese, dem aus diesem Spiegel (d. i. bei diesen ihm vorgehaltenen Punkten) Herz und Muth einfiel, 349. VII. 4.

Bäume, die das Herz auf einer Seite haben, taugen nichts, d. i. Mark. Zu Grimms Wtb. II. 3; bei Wagenschoss und Fassholz darf das Herz des Baumes sich an der inneren gespaltenen Fläche zeigen, 448. 7.

Herz oder Kröbs im Apfel, Herzpol, 319, 333. Zu Grimms Wtb. II. 3.

Herzader, die, Ader am Herzen des Menschen, Blut- oder Schlagader des Herzens, arteria oder vena cordis. In Grimms Wtb. nur vom Pferde!

Herzbeklemmung, wie Brustbeklemmung. An Herzbeklemmungen leiden, d. h. an Beklemmungen, bei denen die Herzgegend betroffen ist.

Herzbeutelwassersucht, Herzbeutelentzündung und ä. Krankheiten des Herzbeutels.

Herzbezwinger, Herzen- oder Herzensbezwinger, Art hakenähnlich gekrümmter Locke an den Schläfen der Damen, accroche-coeur.

Herzbruch, ruptura cordis, Herzriss.

herzen? Ach des herzet woll, des haftet woll, 352. XVI. 1.

Herzen(s)bezwinger, s. Herzbezwinger.

Herzfall? Ein Kastenschloß mit 4 stümpfen fallen mit der Herzfall uf und zuhalten, 252.

herzhaft, kräftig. Eine herzhafte Speise; das schmeckt herzhaft. Zu Grimm 3) und 4).

Herzklopfen, das. In 372 oft in der Vielzal. An den heftigsten Herzklopfen leiden, 372. I. 574. Auch in Riga gew.

Herzpol, der und das, Herz, Mark, Kröbs, Kerngehäuse. Das Herzpol des Roggenkorns, 328. 24. In Bergmann und Hupel: Herzpohl. Krüger (319. 333) hat unrichtig: Herzpohl (Herz oder Kröbs im Apfel). — Herzpol des Kohls. s. Herzpollen. — An Hölzern. Als Kronholz ist in der Wracke nur solches Eichenholz zu erkennen, welches — durchaus ohne Herzpol und Herzrisse ist, 448. 7; Wrack (Eichenholz) muß frei von Herzpol sein, ebda. 8. Stein in 364a. S. 410 druckt: frei vom Herzpol sein.

Herzpollen, der, was Herzpol. vgl. in Grimms Wtb. nach Nemnich: Herzpolle, die, die mittelsten zarten Blätter einer Pflanze, insonderheit des Kohls.

Herzpuffen, das, im Munde Einiger gew. für Herzklopfen. Richtiger: Puffgeräusch im Herzen, wie das nicht selten fühl- und hörbar ist.

Herzrad. Das H., der Windfang, des Glockenspiels, 350. XXV. 7.

Herzriss, der, 1) ruptura cordis. 2) an Hölzern, s. Herzpol.

Herzschlag, eigentlich der, gewönlich das. Ein Lamm mit dem Herzschlag, aus einem rig. Küchenzettel v. 1665 in 174. 1811. 77; das ganze Herzschlag und übrige kleine Fleisch, das gewöhnlich vom Schweine abfällt, 155. 2. 72.

Lindner (320) und Bergmann erklären: Geschlinge. Ebenso Hupel, der erklärend hinzufügt: Herz nebst Lunge, Leber und Milz. Die letztere aber gehört nicht dazu, wenigstens heutzutage in Riga, wo man darunter versteht: Herz, Lungen mit Luftröhre und Bröse. Es ist das nd. hartslag, Herz, Lunge und Leber eines Schlachtviehs, besonders vom Kalbe. vgl. Grimms Wtb. — Es gilt nur vom Kalbe und Lamme, daher Kalbsherzschlag, Lammsherzschlag.

Herzschlagsuppe, aus einem (namentlich Kalbs-) Herzschlage mit Hafergrütze gekochte und beliebte Suppe, Geschlengsuppe, Geplützsuppe in Aachen.

Digitized by Google

lich entfernte („aus der Besetzung herausfuhr"), 347. I. 1. 256.

herausfällen, ausscheiden, niederschlagen. Aus einer Silberlösung das Silber durch Kochsalz.

herausfeuern, ausfeuern. Einen Schüler aus der Schule, einen aus der Stube u. s. w., eine Scheibe aus einem Fenster u. dgl.

herausgehen, ausgehn. Die Knillen gehen aus dem Zeuge nicht heraus, Flecken nicht aus der Diele.

herausgrübbeln, herausgrübeln. Was hast du denn da herausgegrübbelt, du alter Gribbelkopf?

herausgrulen, 1) zl., herausstehen, bei Bauchwunden oder Bauchbrüchen. Die Eingeweide grulten heraus. — 2) zh. auskommen, zum Vorschein bringen. Sie grulte heraus, was sie konnte, d. h. putzte sich, womit sie konnte.

heraushexen, etwas, einen Dieb u. dgl. durch Hexen oder auf sonst unmögliche Weise entdecken.

herauskaisern, sich. Man hörte öfters sprechen: die Eugenie kaisert sich recht heraus, d. h. zeigt sich mehr und mehr wie eine Kaiserin.

herauskanten, sich, von Streckbalken, sich um die Achse etwas drehen und dadurch mit den Flächen schief stehen. Solche herausgekantete Strecken kantet man ein oder zurück, d. h. dreht sie in die richtige Lage zurück.

herauslegeln, 1) zl., herauswollen, herausfallen; 2) zh. hinauswerfen, einen zur Thür.

herausklügeln, etwas, in spitzfindiger Weise herausbekommen. Herausklügelung, spitzfindige Deutung.

herausklunkern, öfter: ausklunkern, herausstehlen, Geld, Sachen, vorzugsweise aus Taschen oder Reisesäcken. Unedel.

herausknallen, ausknallen.

herauskommen. Aus einer Kronslehranstalt entlassen werden. Als was ist er herausgekommen? — „Als Fähnrich, als Titulärrat." vgl. herauslassen. Aus dem Ei schlüpfen, auskommen. Sind die Küchlein schon herausgekommen?

herauskriegen, Herausbekommen.

herauslappern, einem Geld, durch saumseliges Benehmen oder zu Wenigem abnehmen. Wenn ein Arzt nachlässig behandelt und häufig verschreibt, so lappert er seinem Kranken das Geld heraus (aus der Tasche).

herauslassen, aus Kronsanstalten, entlassen. Als Fähnrich herausgelassen sein. Wol dem russ. выпустить nachgebildet.

Gutsbesitzer sagen: hundert Faß Branntwein herauslassen, wegschicken.

herausleben sich, aus aller Sitte, aus allem Verstande: durch abgeschlossenes Leben oder Alter Sitte und Verstand verlieren.

herauslukasen, einem etwas, listig abnehmen.

herausmachen, Erbsen, sprechen einige für aushülsen, bulstern, ausmachen. — Sich aus dem Hause, aus dem Bette: das Haus oder Bett verlassen. vgl. herausrappeln und herausruscheln, herauspuscheln.

herausmausern, sich, sich gedeihlich entwickeln. Die häßliche Kleine hat sich ganz hübsch herausgemausert; er war arm, hat sich aber herausgemausert. Gew.

herausmiggern, seltener herausmirkern, allmälig genesen, aus dem miggrigen Zustand herauskommen.

herausmustern. Man hat herausgemustert den güldenen Altar, 352. XVI. 2: fortgenommen.

herausnötigen, einen, scherzhaft für: ihm die Thür weisen, hinauswerfen.

herauspauken, sich, aus schweren Verhältnissen sich herausarbeiten.

herauspolern, Asche, herausarbeiten mit etwas Spitzem, aus einem Pfeifenkopf u. a.

herauspflügen, Kartoffeln, mit dem Pflug herausschaffen.

herauspinkern, etwas, mühsam etwas kleines herausarbeiten.

herausplucksen, etwas, ausplaudern.

herauspuscheln (ŭ), einen, sich, aus dem Hause, aus dem Bett, was herausmachen. Auch: sich auspuscheln. Namentlich im Munde von Frauen.

herausputzen, durch Hunde herausheizen. Putzen = hetzen. Bildlich: Menschen: aus einem Zimmer hinaustreiben.

herausrappeln, einen, sich, aus etwas herausbringen, herausmachen, aus der Wohnung, aus dem Bett.

Herausruf, der, eines Schauspielers, gew. für d. in Deutschland übliche Hervorruf.

herausrufen, einen Schauspieler, hervorrufen. Das Herausrufen, Hervorrufen.

herausruscheln, (ŭ), einen, sich, herausmachen, herauspuscheln. Ich ruschle mich gewönlich nicht so früh heraus, d. h. stehe nicht so früh auf, geh' nicht so früh von Hause. Einen herausruscheln aus seiner Einsamkeit.

heraussaugen, etwas aus den Fingern, herausklauben, sich ausdenken.

Digitized by Google

herausschäumen. Man kocht bis das Eiweiß oder das Schmutzige ganz herausgeschäumt ist, 155. 2. 401 und gew. Beim Kochen tritt das Schmutzige an die Oberfläche als Schaum, der abgeschöpft wird.

herausschlagen. Wenn nach Kälte mild des Wetter eintritt, bereifen die Mauern. Man sagt dann: die Kälte schlägt heraus. Wenn man aus der Kälte in die Wärme kommt, fängt das Gesicht an zu glühen. Man sagt dann ebenfalls: die Kälte schlägt heraus.

In 194. Nyenst. 20 steht: weiln durch die Heyde und Wildniß den Weg herausschlägt bey der Gerßburg, d. h. dort mündet.

herausspuden, sich, sich eilig aus der Stadt hinausbegeben in die Vorstadt.

herausstreichen, eine Krankheit. Skrofeln durch Honiggenuß: solche welche wie man vermeint, in einem inneren Theile schlummern, auf die Haut oder in die oberflächlichen Drüsen werfen. M. v. Gutzeit, med. Ztg. Russl. 1851. 344.

herausstüffeln, etwas herauslauben, herausarbeiten. Bei dem Geschäft ist wenig herauszustüffeln. vgl. difteln.

herauswärts. Eine ziemlich hohe Lampa ist aus schlichten Steinen herauswärts gemauert, 852. XXIX. 5, d. h. außen an der Kirchenmauer.

Herauswag. Auf dem Herauswag, d. h. auf dem Wege hinaus, auf dem Wege von der Stadt hinaus in die Vorstadt.

herauswerken, aus einem Geschäft, einem Besitztum Gewinn herausziehen. s. auswerken.

herauswetten, etwas, einen, mit Gewalt herausschlagen, herausstoßen u. dgl.

herauswirthschaften, durch gutes Wirtschaften gewinnen. Lange Landwirt gewesen sein und doch nichts herausgewirthschaftet haben.

herauswittern, etwas, z. B. eine versteckte Verräterei.

herauswuchten, sich, sich herausgeben. Der Zaun hat sich herausgewuchtet, nach der einen Seite hin gelehnt, schief gestellt.

herauswutschen(.) oder hinauswutschen, zl., schnell und plötzlich hinaus sein. Der Hund wutschte hinaus, war wutsch hinaus (gelaufen).

herauber, ebenso wie hernacher, hereiner u. a. in mehrer Sprechweise gewönlich. Ein viel älterer Beleg als in Grimms Wtb. ist in 349. XIV. 1, 43: ihnen herausser geben, st. herausgeben.

herausziehen, zl. Man wässert den Schweinskopf, damit alles Blut herauszieht, 155. 2. 155.

herbei, st. nebenbei. Wenn die Koddern herbei kummeln, Stender.

herbeihasten, eilig herzukommen.

Herberge. Ausgesprochen: Herr—berge. 1) Ehemals Wohnung, u. zwar:

a) des Bischofs, der Ordensgebietiger u. A. Öfters in 369a. Jeder ging in seine Herberge, ebda.; sind wir (der Bischof) in unserer Herberge in Hermann Schreibers Hause nicht sicher gewesen, 349. VIII. 3; dawei. ist mein gn. Herr nach seiner H. abgeschieden, 351. XVIII. 7; im Hause, da der Bischof damals zur H. lag, 194. Nyenst. 90; nachdem der Hochmeister mit seinen Ritterbrüdern in seine H. kam, 194. Brandis 181.

b) der Stadt Riga, Wohnraum für Fremde. Der Stadt herberghe in der marschalkes straten, im Denkelhof unter 1471, vgl. 196. XI. 1. 179.

c) überhaupt. Sie (die Fremden) sollen bei Bürgern zur H. liegen 349. IX. 1. 62. J. 1592. — Und noch jetzt. Daher: Herberge geben, einem, Hupel in 444. J. 1818, einen beherbergen.

Gegenwärtig: 2) der Zünfte. Sogenannte Willkommenschilder von Silber, wie solche die Gesellen beim Meisterwerden der Herberge zu verehren pflegen, 172. 1814. 40. — Jede Zunft hat das Recht, ein besonderes Haus oder Lokal (Amtsstube, Herberge) zur Abhaltung ihrer Versammlungen u. s. w. zu haben, 234. 8. Daher: Fahrmanns-Bigger-Mosser-herberge, Gesellenherberge u. a. vgl. Grimms Wtb. 7) und Herbergsvater.

3) Nebenhaus, und zwar: a) ein Hilfs- oder Nebengebäude auf einem Gutshofe für den Amtmann oder für das Hofsgesinde, Hupel. Herberge heißt in Kurland, bemerkt 319. 130, das zweite Wohngebäude in den Höfen. Man findet wol auch mehr als eine Herberge, die große, die kleine u. s. w. genannt. Ihre Bestimmung ist für Lehrer, Schule, Wirtschaftsbeamte, auch zu Schlafquartieren für Gäste. Baumgärtel (445. 16) erklärt: ein auf jedem (Guts)Hofe befindliches Nebengebäude, in welchem der Amtmann, die Hofmutter, Gutshandwerker und überhaupt diejenigen Hofsleute wohnen, die weder in die Knechtswohnung, noch in das herrschaftliche Haus gehören. b) überhaupt. Herberge von vier Zimmern und anderen Gemächlichkeiten, 172. 1785. 453. Hupel be-

Digitized by Google

merkt, dass man mit Herberge zuweilen das Wohnhaus auf einem Herrnhofe bezeichnet. (In diesem Sinne wol jetzt ganz ungebräuchlich!); öfter aber ein zur Wohnung für den Amtmann oder für das Hofsgesinde bestimmtes Nebengebäude.

herbergiren. Nur im Sinne von zh. herbergen: Wohnung, Unterkunft geben. Diejenigen, welche sich vom Herbergieren nähren, 82; krügen und herbergieren, 193. II. 588. Im 17. Jahrh. oft; jetzt, ebenso wie herbergen, ungebräuchlich; nur beherbergen ist gew.

Herbergshaus, Haus zur Unterbringung. Dem Herrn Wendischen Bischof ein H. in Riga einräumen, T. Frölich in 385. J. 1613.

Herbergsvater. Ein sog. H., gewählt von der Gesellenschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in der Herberge, 233. 34; der H. der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94; der H. für dienstlose Dienstboten, 172. 1785. 140. vgl. Grimms Wtb. Früher wol: Krugvater.

Herbstheu. Wie ein junger H. sein, d. h. hitzig, böse.

Herbstküchel. Herbst- oder Spätküchel, St. I. vgl. Herbstküchelein 2) in Grimms Wtb.

Herbstling, Herbstküchel von Kalkunen. Wenn die Herbstlinge ausgebrütet sind, 328. 184; die Herbstlinge gedeihen nicht sowol wie die Vorjahrskeuchel, ebda. Schon in 328 vom J. 1649, zb. S. Anh. — Nicht also blos von Vieh, wie in Grimms Wtb.

Herbstmonat, September. Am 30sten Herbstmonats geschah die gewöhnliche Wortwechselung, 180. III. 3. 376. In den rig. Kalendern befindet sich bis 1847 Herbstmonat neben September angeführt, seit 1848 weggelassen.

Herbstpflug, der, das Pflügen im Herbste. Das muss bei einem Herbstpfluge geschehen; das Berollen der Erde nach dem Herbstpfluge, 169. I. 436; beim Herbstpflüge, ebda. 439.

Herbstpflügen, das, Pflügen im Herbst. Durch das H., 169. I. 437.

Herbstreif thut dem Buchweizen viel Schaden.

Herbstwasserstern, callitriche autumnalis, 434. 3.

Herbstweg. Die Herbstwege sind oft grundlos, d. h. die Wege im Herbst.

Herbstzeit. Zu Frühlings- und Herbstzeiten, rig. Schriftst. v. 1723, st. im Herbste.

Herd. Eigen Herd und Rooch gehabt haben, 241. In and. Schragen: eigen Heerd und Rauch.

Herde, die. vgl. russ. очередь, Reihe.

hereinbemühen sich. Bemühen Sie sich nur herein! wird zu einem Kommenden oder Besuchenden gesagt, st. kommen Sie gefälligst herein.

hereinblitzen, schnell eintreten. Ein junger —, der mit entrechats hereinblitzte, Petersen in 321. 16. Oft.

hereindonnern, mit Lärm hereinstürzen.

hereiner, oft, doch unedel für herein. Auch in 319. 335 angegeben.

hereinhauen, zl., hereinstürzen. Wer kommt da hereingehauen? d. h. wer kommt da zu uns so eilig.

Hereinkunft, Einkunft vom Lande zur Stadt. Bei meiner H.

hereinwärts. Wer eine Versammlung machte von binnen hinaus oder von außen herinwärts, 349. IV. 1, d. h. aus und in die Gildestube.

Hereinwinke wurden einige Zeit hindurch die großen wippenden Schäferhüte der Damen genannt.

Herfluth, Arm, der in einen Fluss fällt, St. I.

herfürlangen, reichen. Der Kirchenpfleger oder Küster soll Oblaten und Wein herfürlangen, 193. II. 2. 1778.

herhexen, etwas, herbeizaubern. Ich kann ihn doch nicht herhexen, d. h. zur Stelle zaubern.

Hering. Früher oft der Hering st. die Heringe. Die Wächter ließen den Hering ohngezirkelt von der Caje wegführen, 365. J. 1666, d. h. die Tonnen Heringe.

In einem rig. Memorial v. 1800 werden Salz und Häringe als der Grundstoff des rigischen Handels bezeichnet, 364. 112.

Die Handelsordnung v. 1765 (149) setzt fest, dass die Häringe nach ihren 3 Gattungen (Kron, Wrack und Wrackwrack) in gesonderte, mit den amtlichen Wrackzeichen gestempelte Tonnen verpackt und in dieser Verpackung weiter verkauft werden sollen. Seit 1816 müssen alle Häringe gleich nach der Entloschung, bevor sie noch verkauft sind, abgewrackt werden, 364. 112.

Nach dem Regl. f. d. Heringswrake v. 1855 (281. 28) werden die Heringe nach Maßgabe ihrer Güte eingetheilt in: 1) Kron; 2) Enselwrack; 3) Doppeltwrack; 4) Doppeltwrackkreuz und 5) verdorbene. vgl. 364. 115.

Von Heringen unterscheidet man büchene und fürene Ware, d. h. in büchenen

Digitized by Google

und förenen Tonnen. Letztere bedingen billiger.

Norderhäringe, 281. 39, d. h. schwedische, norwegische und dänische. vgl. 364. 112.

In Pernau bezeichnet auf Heringstonnen der latein. Buchstabe A Ahlieburger, H holländische, N nordische, S schwedische, P und das Zeichen einer Krone Kron, WP und ein Kreuz die Wracken und WW mit beigefügtem P die Wrackswracken, 172. 1778. 218; die Tonnen holländischer Häringe sollen mit dem Buchstaben H gebrannt werden, ebda.

boller oder toller Häring, Sonderling; sauberer H., sauberer Vogel oder Zeisig; wahnsinniger H., was toller H., Betram in 175. 1855. 247.

Fauler Häring. Mußten sich nach Wenden kehren, daselbst den faulen Herinck schlucken, Taube's Spottgedicht in 192. II.

Wie die Heringe eingepackt sein, sehr eng neben einander. Gewöhnlicher ist: wie Strömlinge. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1106. 4.

Heringbrake, die, gew. Heringswrake. Eine Asch-Brake und Häring-Brake wird schon 1619—21 erwänt in 349. XXI. 3.

Heringbude, Salz-Härings- und andere Buden, in 174. 1816. 223 aus d. J. 1682; Salz- und Häringsbuden, 172. 1781. 242.

Heringshändler. Salz- und Häringshändler. Die H. waren früher gew. auch Salzhändler.

Heringskaje, die, Kaje, Uferplatz, auf der die Heringe ausgeladen, gewrackt u. s. w. werden. Rauferei auf der Heringskaje, 174. 1868. 81. aus dem J. 1666. Die jetzige H. war 1823 durch Ankauf des Muyschelschen Hauses auf ihre jetzige Stelle gekommen; ihre Erweiterung erfolgte 1856, nachdem 1853 das Radecky'sche Haus angekauft war. vgl. 364. 113 und 115.

Heringsligger. Asch- und Heringsligger, 103; sogenannte H., 106; Träger, Asch- und Heringsligger, Flachsstopfer u. s. w. sind alle in ein Amt, das der Ligger, vereinigt, 103.

Heringsmaß. Vom Heringsmaß handelt die rig. Handelsord. v. 1765 in § 25: die Härings $^1/_4$- und $^1/_8$-Tonnen sollen zu 24 und 12 Stöfen angefertigt werden.

Heringspfännchen, Art Imbiß oder Vorkost, aus fein gehackten Heringen, Reibbrot, Zwiebeln, saurem Schmand und Butter; gewönlich in einem flachen Pfännchen gebacken. In 155. 2. 206: Häringe in der Form gebacken.

Heringsschiff. Bier- und Häringsschiffe, 179. II. 125.

Heringsstraße, in Riga, ehemals die Benennung der jetzigen Herrenstraße, in derselben Weise entstellt, wie aus der ehemaligen Bezeichnung Schweinestraße die jetzige: Schwimmstraße. Tönnis Frölich sich muthwillig wider das Gericht geleget und in der Heringstraßen eine Rotterei gegen die Gerichtsdiener gesammlet, 349. XXVII. 1.

Heringstonne. Daß die Häringstonnen groß genug sein sollen nach dem Rostocker Bande, 349. XX. 1.

Heringswrake, die, 1) Räumlichkeit und Ort, wo das Waken der Häringe statfindet. Auf Klüwersholm unweit der Häringswrake, 172. 1768. 62. — 2) das Waken. Heringswracke, 335. 268; Reglement für die H., 281; die Wrak-Zahlen- und Hackeisen für die H., in Bekanntm. v. 1870. — vgl. Heringsbrake und die Handelsord. (149).

Heringswraker. Instruction für die Hering-, Dorsch- u. Kabeljau-Wracker, 106.

Heringswraker-Adjunct. Instruction für denselben in 128. Die Heringswraker P. und S., 174. 1868. 81, aus dem J. 1666.

Heringswrakschennen war der rig. Rat verpflichtet, auf eigene Kosten zu erbauen, nach 149. 75. vgl. 364. 112.

herlassen, herkommen lassen. Laß den Hund her, 172. 1777. 57. Zu Grimms Wtb.

hernacher, st. hernachher, hernach. Wenn nun hernacher die Zeit kommt, 349. XIV. 1; daß er mit einer Magd, die er hernacher genommen, das Frauen Spiel zu früh angefangen, 349. XXI. 1. J. 1633/34 hernacher, 246; hernacher, 192. II. 9. 217; hernacher, 329. 36. — Noch jetzt oft, doch unedel.

hernachig, später erfolgend. Bei seinem hernachigen Unwohlsein. Oft.

Heroldie, die, in Petersburg, tribunal héraldique, russ. геральдія.

herpantschen, Da bin ich nun hergepantscht und finde Niemand zu Hause, d. h. durch Kot und Nässe hergekommen. vgl. 163 unter pantschen.

Herr. Tielemann in 349. VI. 1 sagt: wenn in alten Handschriften, wo von Bürgern die Rede ist, bei Namen der Beisatz Herr ist, so sind es Mitglieder des Raths, da dieser Titel nur den Mitgliedern des Raths ertheilt wurde. Wann nach dem Willen Gottes ein Herr stirbet, 349. V. J. 1616; daß wir (der Rat) bei

Digitized by Google

der Wahl des Diedrich Zimmermann zum Herrn des Raths dasjenige beobachtet haben, 349. VIII. 2, d. h. zum Ratsherrn; die Herren von Rige, 174. 1834. 81 aus d. J. 1456. vgl. Grimms Wtb. 3c.

Der Herr von Ösel, von Kurland, oft statt Bischof in 369a. vgl. Grimms Wtb. 3c. Ebenso; der Herr von Riga, ehemals: der Erzbischof. Unses Herrn van Rige sinen schrivueren. In einer rig. Urk. v. 1468.

Ein selbst Herr. Diese Zetteln sollen sie mechtigen vor dem Richter, und ein selbst Herr darf sich nicht mächtigen lassen, 194. R. R. d. F. E. 169. — In and. Bed. wol die Saalsherren des alten Riga: Meister, selbständiger Handwerker. vgl. 347. I. 2. 161.

Herrenarbeit, Schusterarbeit für Herren. vgl. Herrenarbeiter.

Herrenarbeiter. Tüchtige Schuhmachergesellen (Herrenarbeiter) finden Beschäfschäftigung. Neuerdings oft in Bekanntmachungen.

Herrenbrot hat Bergmann unter gebeutelt Brot. Demnach wol gebeuteltes Roggenbrot. In Grimms Wtb.: Weizenbrot.

Herrenfuhre, die, Ware eines Gutsherrn. Ein Bauerwagen mit Herrenfuhre beladen, 350. XVIII. 2 J. 1660.

Herrengulden. Der Ausdruck Herrngulden bei Hiärn (194. 214) steht wohl für Horngulden; denn Hiärns Quelle, Rüssow, hat den Ausdruck Hornen Gulden. Nach v. Richter in 347. I. 2. 491. Anm. 52. v. Köhne (vgl. ebda.) versteht darunter einen ordensmeisterlichen Gulden.

Herrenhof, Gutshof, Hof eines Rittergutsbesitzers. Ein Wort, das nach Grimms Wtb. jetzt im Gegensatz zu Bauerhof gebraucht, aber schon von Hupel benutzt wird.

Herrenlachs. Fischer- und Herrenlächse, 174. 1868. № 12 aus dem J. 1666: Lächse für die Ratsglieder; aber auch der Alterleute und der Geistlichen. Das brem. Wtb. hat Heren Lasse als Lächse der Geistlichen (oder Domherren).

Herrenland. Die Eingeborenen mussten den deutschen Eroberern den Theil des Landes, welchen sie zu ihrer Anpflanzung bedurften, als H. überlassen. In jenen Herrenländereien ist der Ursprung der jetzt sog. Hofsländereien zu suchen. In einer Handschrift d. J. 1800, angef. in 350. XV.

Herrenländerei, s. Herrenland.

Herrenstand. Haben den H. v. Tiesenhausen und die anderen erzstiftischen Räthe ihres vorigen Herrenstandes und Rathstuhles entsetzt, 350. IV.

Herrentafel. Brod, welches man auf die Herrentafel bedarf, 328. 189, d. h. Speisetisch der Gutsbesitzer; von übel gelönen Malz soll man nicht Bier auf die Herren-Tafel brauen, ebda. 191.

Herrentag, 1) Feiertag, Sonntag. Alle Herren-Tage (Sonntage), 193. II. 1635. — 2) Versammlung der adeligen Oberhäupter. Land- und Herrentage halten, 195. Henning Chr. 257; Land- und Herrentage, ebda. 215; einen H. halten, 180. II. 2. 285.

Die Stände versammelten sich oft ohne Zuthun der Oberhäupter (der Herren), zb. 1482 in Wainel, wo sie ihre Beschwerden gegen die Häupter entwarfen, 350. XI. 2. 210.

Herrenthaler. Ein Herrn oder schwed. Thaler, 350. XV. J. 1622.

Herrenvieh. Ob auch Herrn-Vieh vom Ampt (Gut) verkaufet und vertauschet (worden), 329. 97: dem Gutsherrn gehöriges.

Herrenwittwe, Wittwe eines Ratsgliedes, genauer: eines Bürgermeisters, Ratsherrn oder Sekretärs, 180. III. 1. 74. Die Bürgerschaft fiel den Herrenwittwen sehr schwer; sie kamen bei dem Rathe ein und baten, 180. III. 2. 266; die Herrenwittwen waren immer von Schoß und Einquartierung frei gewesen, 180. III. 2. 761. J. 1697; keine H. sollte von Einquartierung frei sein, 180. III. 2. 356.

Herrgewede, oft st. Heergewede. Herrgewede soll man nach 30 Tagen ausrichten. Wer Herrgewede, Gerade — weigert auszugeben, 194. R. R. d. F. E. 218.

Herrgott. Dem lieben H. den Tag stelen, den ganzen Tag faulenzen.

Herrje oder Herr Je. Der Ehemann macht ein Gesicht wie Ach-Herr-Je, Petersen in 321. 75, d. h. ein ganz erbärmliches. — Das kommt vom vielen Achherrje, d. h. Ausschweifung in der Liebe. — Für Achherrje in Berlin und Dresden auch: Achherrjechen. — Herrje, ein gewönlicher Ausruf der Verwunderung. Herrje, ist das ein schlechtes Wetter! — Herrje! Wie konntest du dir das denken? Oft verstärkt durch vorhergehendes i. I Herrje, warum thust du denn das auch?

Herrlichkeit. Als Titel, zu Grimms Wtb. 4). Der Woiwod läßt Ew. Herrlichkeiten anzeigen, 345. 22, der Obrigkeit der Stadt Riga; derowegen wollte

Digitized by Google

Ew. Herrlichkeit, ebda. 34. Ein fürstlich churländ. Rath und Burggraf zur Nerften Erbgesessen belam den Titel: seine gestrenge Herrlichkeit, 349. VII. 2. J. 1591; ebenso wird der Stallherr Rigemann (ein Rathsherr Rigas) seine gestrenge Herrlichkeit betitelt, 349. XXII. 2. Den Titel Herrlichkeit führten auch die anderen rig. Rathsherrn, so z. B. der Inspector von Jürgenshof im J. 1647, der Ober- und Untervogt, 349. XVIII; ein königl. Secretär: seine wohledle Herrlichkeit, J. 1668, vgl. 174. 1823. 106.

Als Gerechtsame, zu Grimms Wtb. 5). Die Stadt behalten bei ihren Privilegien, Herrlichkeiten, Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten u. s. w., 349. XV. 4. J. 1560. Hieher gehört wol auch die Herrlichkeit des Maigrafen. Am 1. Mai ward im Arthurshof der Maigraf gewählt und seine Herrlichkeit währet bis Mittwoch nach Pfingsten, 174. 1815. 283.

Als Gebiet, Grund und Boden, zu Grimms Wtb. 6). Lubben und Baß (Bast) reißen auf und in eines andern Herrlichkeiten, 192. H. 8. 197; Fischereien in eines anderen Herrlichkeiten, ebda. 198 u. oft; in ihrer f. Gn. Herrlichkeit den Aufenthalt erlauben, 174. 1813. 100 vom J. 1705.

Oft braucht man Herrlichkeit im Sinne von: Sache von Bedeutung, etwas Großes. Das ist gerade keine große Herrlichkeit, d. h. nichts von Bedeutung; über diesen Graben springen, ist keine Herrlichkeit, d. h. ist nichts Außerordentliches, nicht schwer. In 370. II. 3. 163 steht: „Also weiter nichts? Also das wäre die ganze Herrlichkeit gewesen? Das lohnte auch der Mühe!“

[**Herrmann**, langer, ein noch jetzt vorhandener Thurm der ehemaligen Festung Reval. In den langen Hermann stecken, 180. III. 3. 22. vgl. Kotzebue's Kinder meiner jüngsten Laune I. 54.]

Herrmeister. Der Landmeister in Livland, gewönlich nur Meister (in der Anrede wol Herr Meister, nie aber Heermeister) genannt, 367. 180.

Die Betonung ist ausnahmslos Hérrmeister, nie Herr Méister; ebenso hérrmeisterisch, hérrmeisterlich, Hérrmeisterschaft.

herrmeisterisch. Die Heermeisterischen Abgesandten, 215. 251.

Herrmeisterschaft. Dankete ab von der Heermeisterschaft und nahm sein Gemach in Teutschland, 294. Nyenstädt 28.

herr'sch, oft st. herrisch.

Herrschaft, bemerkt Hupel, halten Einige ganz irrig blos für eine Bezeichnung des Adels; auch der Professionist ist für seine Dienstboten eine Herrschaft.

In der Bedeutung von: regirender Herzog wol nur in Kettlerischen Erlassen begegnend. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1153. 4. Als haben wir Herrschaft und Landschaft, 192. II. 183. Goldingenscher Rec. v. 1568; trüge sich zu, daß wir Herrschaft mit einem unserer Untersaaßen, ebda. 18'; dasselbige, wie es von unserer Herrschaft bedacht, ebda. 184; weil wir die Herrschaft noch am Leben (sind) ebda.; auf dem (den) Fall die Herrschaft Todes halber abginge, ebda.; für uns, unsere Erben, und nachkommende Herrschaft, ebda. 187. vgl. Erbherrschaft. — Herrschaft bezog sich auch auf diejenigen rig. Rathsherren, welche Apothekenherrn, Munsterherren, Fährherren u. s. w. waren. vgl. Apothekenherrschaft u. s. w.

herrschaftlich. Was den „herrschaftlichen“ Winter anbetrifft, so haben wir solchen am 28. November leider abermals bekommen, rig. Ztg. 1866. 285, aus Kurland. Streng?

Herrschaftlichkeit. Die Apothekenherrschaft des rig. Raths war zur Zeit des Zusammenschlusses aller möglichen Herrschaftlichkeiten in der Competenz des Rathes, 174. 1875. 393.

herrschaftlos. Herrschaftslose Dienstboten, 172. 1781. 212.

herspuden. Wenn man sich verschluckt, äußert man scherzend: es spudet sich Jemand her.

herüberführen, gewönlicher überführen, einen, betriegen, übervorteilen. Im richtigen Gefühle, daß er doch wahrscheinlich „herübergeführt“ wird, bietet der Käufer dem „Pindeljuden“ die Hälfte des verlangten Preises, rig. Ztg. 1872. 13.

herüberkein. Sie bemühten sich herüberzukommen, wie imgleichen die unsern gerne zu ihnen herübergewesen wären, 194. Brandis 99.

herüberstricken, oder: überstricken, beim Stricken von Strümpfen. Zwei Mal abnehmen und herüberstricken; ist übergestrickt?

herüberwägen, s. hinüberwägen.

herum, oft st. des in der gewönlichen Sprache wenig üblichen umher. So in herumgehen, herumlaufen, herumschlendern u. a. Hupel bemerkt: man geht um das Haus herum, aber ein Läufling schleicht umher.

herumabenteuern. Die Adeligen, welche nach Auflösung des livl. Ordensstaates

Digitized by Google

herumabenteuerten, Sonntag in 174, 1825. 253/4.

herumbasen, herumschwärmen, herumjuckern, herumrennen, herumlaufen, erklärt Bergmann; umherschwärmen, geschäftslos umhergehen, Hupel; herumbasen, Nachbarn besuchen, schmarotzen, St. I.

herumbekommen, einen, 1) dazu gelangen, ihn niederzuwerfen. Hast du ihn (den Knaben) herumbekommen? — 2) zu etwas bestimmen, andern Sinnes machen. Der Ohm wollte nicht Geld geben, N. hat ihn aber doch herumbekommen. — Gew. wie: herumkriegen.

herumbistern, (–), herumstreifen. In der ganzen Stadt herumbüstern, um N. zu finden.

herumboben, böse und grollend umherlaufen. Von Dienstmägden und Frauen.

herumdammeln, dammlich umherschlendern.

herumdäsen. Herumdeesen, die Nacht durchschwärmen, St. I. 171.

herumfackeln, umhertändeln, dummes Zeug angeben. vgl. ab- aus- verfackeln.

herumfahren. Ob die Amptmann'sche, wenn sie herumgefahren, Flachs oder sonsten was von den Bauern abgewacket, 329. 98.

herumfiddern, hier- und dähingehen, viel von Hause laufen. Namentlich von Dienstboten. Hupel erklärt: umherlaufend seine Zeit vertändeln.

herumfuscheln, (⏑) hin und her fahren (mit etwas). Mit dem Säbel herumfuscheln; es fuschelte da etwas herum, ich sah nach —, d. h. es raschelte. Im letzten Fall sinnverwandt mit herumpuscheln. vgl. Grimms Wtb. unter fuscheln.

herumgeben, umherreichen. Es wurden Äpfel herumgegeben; geben Sie die Kuchen herum!

herumgehen. 1) um etwas gehen. Gehen Sie herum! — 2) umhergehen. Er geht schon herum, d. h. geht bereits nach seiner Krankheit; das Kind geht schon herum. — 3) banquerott werden. Er ging herum; er ist unterdessen herumgegangen.

herumhergecken, geckenhaft einhergehen, Petersen in 326. I. 93. vgl. herummer.

herumholunkern, zl., sich umhertreiben, nichts thun. s. holunkern.

herumjackern, herumjagen: viel umherfahren, umherfahrend sich vergnügen, viel auf der Achse sein. Schon St. I.

herumjagen. Eine ältere Belegstelle als in Grimms Wtb. findet sich in 172. 1777. 477: Viele Knaben treiben mit Herumjagen auf den Balken des Bollwerks ihren Muthwillen.

herumjuckern, was herumjackern. Zuerst bei Lange. Bergmann stellt als gleichbedeutend zusammen: umherschwärmen, umherlaufen, herumbasen, herumjuckern, herumrennen.

herumkanten, etwas, so um die Achse drehen, z. B. ein Fortepiano, dass eine andere Kante (Fläche) in die Höhe kommt.

herumkrebsen, zl., hierhin und dahin sich langsam begeben und sich aufhalten. Von einem Landgute zum andern herumkrebsen.

herumkriegen, herumbekommen.

herumkröpeln sich, sich in seinen Lebensverhältnissen quälen, sich herumschlagen.

herumkutschen, ähnlich wie herumjuckern, umherfahren.

herumlaufen. Die Kleine läuft schon herum, d. h. geht schon.

herumlegen. Auf der Schüssel waren Kartoffeln herumgelegt, d. h. der Braten oder dergl. mit Kartoffeln umlegt.

herumludern, lüderlich leben. Der wollte auch alle Leute fromm machen, nachdem er wacker herumgeludert, 351. XVI. 2.

herummer, st. herum, herumher. Oft, doch unebel. Einen herummerbekommen; gehen Sie herummer! In 319 auch aus Kurland angeführt. vgl. herumhergecken, das von Petersen richtig, aber nicht der hiesigen Aussprache gemäß geschrieben ist. Wir kennen kein herumher.

herumpefeln. 1) zl., schmutzig einhergehen. — 2) ein Kleidungsstück, durch Hin- und Hertragen schmutzig machen.

[**herumpinken**, 373. VI. 83: wie lustig die Kohlmeisen in der bereiften Linde herumpinkten und das Eis abpickten.]

herumpuscheln, (⏑), in geschäftigem Nichtsthun herumschlendern, herumschäfern.

herumquacksalbern. 372. II. 228: Mittel, mit denen man an den Kranken herumquacksalberte.

herumquälen, sich mit einem oder etwas, sich abquälen mit.

herumreichen, Speisen, umherreichen.

herumreißen sich, mit Jemand, sich zanken, im Streit sein, sich röffeln. Gew.

herumschäffern, allerlei Kleinigkeiten verrichten. In der Uebersetzung von Dickens Bleakhouse 8. 91 steht: wenn er mich herumschäftern oder mit irgend einer Kleinigkeit beschäftigt fand. — Oft. Ähnlich: herumpuscheln und herumtüfteln.

herumschenken, umherreichen. Den Wein mussten die Bedienten herumschenken, 179. II. 154.

Digitized by Google

herumschieben, spazierengehen, 324. Oft.
herumschlendern, umherschlendern.
herumschlenkern, umherschlendern. Stender I. 14 erklärt: basen.
herumsein, 1) umgeworfen, niedergeworfen sein; 2) bankrott sein. Gew. — 3) um einen, seine Gunst zu gewinnen suchen. Er ist um ihn herum, wie die Katze um den heißen Brei, d. h. sehr angelegentlich; alle Herren sind um sie herum.
herumspüren. Das (kranke) Vieh spürt mit der Nase (Schnauze) herum, 172. 1804. 597.
herumstakern, mit etwas Spitzem hier und da stoßen.
Herumstehende, Umherstehende. Daß selb ein großer Umbstandt war, 192. III. 3, was E. Pabst erklärt: viele Herumstehende. vgl. 196. Rüssow Bl. 97b.
herumstoßen, sich. Sich viel (in der Welt) herumgestoßen haben, viel in der Welt gewesen sein, sich seines Fortkommens wegen herumgeschlagen haben.
herumstreunen, umherlaufen.
herumstrolchen, zl., sich umhertreiben.
herumtändeln, herumfackeln.
herumtasten. Wir tasteten an uns eine Stunde lang geistig herum und — waren Freunde, G. Merkel.
Herumtreiber, Umhertreiber, herumtreiberischer Mensch.
herumtreiberisch, sich umhertreibend. Sie ist eine herumtreiberische Person, wird von einem Dienstmädchen gesagt, das viel von Hause geht.
herumtrenteln, umherschlendern.
herumtüfteln, herumschäffern, hin- und herschlendern und allerlei kleine häusliche Geschäfte verrichten.
Herumzieher, Mensch, der mit Waren oder sonst wie umherzieht.
herumzigeunern, wie ein Zigeuner umherziehen, als Trödler, Pferdehändler u. dgl.
herunter, 1) herab, in der gew. Sprache allein üblich für herunter und hinunter, welches letztere nur dem gewälten Sprechen angehört. Schon Bergmann (210) führt auf herunter f. hinunter. Auch viel gewöhnlicher als herab. 2) Zuweilen st. ab. vgl. herunterfliegen, herunterbrechen, herunterfahren.
herunterarbeiten, sich. 1) seine Kräfte durch viel Arbeiten erschöpfen; 2) es arbeitet sich viel Kalk vom Dach herunter, löst sich aus irgend einer Ursache los, fällt herab.
herunterasen, sich, sich herunterarbeiten, sich herunterbringen.
herunterbekommen, herunterkriegen, 1) etwas, von einem Dach, einem Schrank herabschaffen, herablangen (mit Mühe) herabziehen, herabstoßen u. s. w., 2) etwas die Handschuhe nicht (von den Händen) herunterbekommen, nicht abziehen können; Stiefeln, vom Fuß abbringen, abziehen. 3) einen, niederwerfen, z. B. im Ringen. Ich konnte ihn nicht herunterbekommen. In allen diesen und einigen anderen Bedeutungen gew., wie z. B. einen Bissen nicht herunterbekommen, nicht verschlucken können.
herunterblitzen, schnell herunterfahren, schnell herunterfallen oder schießen. Der Vogel blitzte herunter.
herunterbrechen, abbrechen. Die Gebäude sollen heruntergebrochen werden, 193. II. 2. 1639.
herunterbrennen. Ein Licht brennt herunter, durch einen schlechten oder schiefen Docht. vgl. herunterschmelzen.
herunterdämmern, zh. u. zl. wie herunterknallen, herunterfeuern, herunterschlagen.
herunterdingen, herunterbieten.
herunterdonnern. 1) zl. herunterfallen mit Gepolter. 2) zh. einen, mit heftigen und lauten Worten niederkämpfen, zum Schweigen bringen.
herunteressen. Seinen Ärger (mit) herunteressen, seine Galle verschlucken, während großen Ärgers essen.
herunterfahren, abfahren, (absteigen). Das Beil fuhr herunter, ab.
herunterfallen. Der Verfasser eines Aufsatzes in 175. 1848. № 5 führt als provinzielle Redeweise an, daß man in Livland auf ebener Erde gehend herunterfalle st. niederfalle. — Dieselbe Bemerkung macht Hoheisel (322. 27): er ging auf der Straße, stolperte über einen Stein und fiel herunter. — Mir nicht begegnet. Doch vgl. herunterwerfen. — Das Zäpfchen fällt herunter, wird lang durch Anschwellen. vgl. Huf.
herunterfeuern. Ein beliebtes Kraftwort in folgenden zh. Bed.: 1) einen, niederwerfen, niederschlagen; 2) Äpfel vom Baum u. dgl., herunter- oder abschlagen; 3) ein Musikstück, rasch und leicht und mit Kraft abspielen. Wir feuerten Weber's Aufforderung zum Tanz herunter; 4) ein Gläschen Wein, schnell trinken, werfen; 5) Preise, herunterknallen, schmeißen, herabsetzen. — Dagegen ziellos: 1) herunterfallen. Dachpfannen, Äpfel u. dgl. feuern herunter; — 2) von Preisen, herabgehen mit Schnelligkeit oder in großen Sprüngen. s. herunterknallen.

Digitized by Google

Herunterfliegen, 1) zl., mit Schnelligkeit oder Kraft herunterfallen. Ein Dachziegel flog herunter. — 2) absliegen. Das Beil flog herunter, d. h. vom Stiel ab. Gew.

Herunterflößen, st. herabflößen, abflößen. Schon in 210.

Herunterhaben, etwas, einen. Einen Apfel herunterhaben. Bis ich den König in Polen von dem Throne herunter habe, 180. III. 3. 204.

Herunterhauen, ein Kraftwort wie herunterfeuern in den Bed. 1—5.

Herunterkeilen, was herunterknallen.

Herunterknallen. Ein ähnlich beliebtes Kraftwort wie herunterfeuern, u. in fast denselben Bed.: 1) herunterwerfen oder herunterfallen; 2) den Preis einer Ware, stark herabsetzen, schmeißen. N. knallt herunter (den Preis des Zuckers u. dgl.) — 3) die Actien (ihr Preis) knallen herunter, fallen stark im Preise.

Herunterkratzen, einen Choral, schlecht singen, rig. Ztg. 1860. 212; ein Musikstück, auf Streichinstrumenten, schlecht abspielen.

Herunterkriegen. Gew., doch unedel f. herunterbekommen.

Herunterlassen, Struse, Flösser, herablassen. Tauben lassen sich herunter, fangen an niedriger zu fliegen. — Sich von einem Zaun, einem Baume herunterlassen, wo man selten oder nie: sich herablassen braucht.

Herunterlaufen. Maschen eines Strumpfes laufen herunter; eine heruntergelaufene Masche aufnehmen.

Heruntermopsen, einen, ihn verhönend heruntermachen oder stark mitnehmen.

Herunterwüssen. Derowegen waren sie mit Blöcken, Kisten und anderen Sachen gebollwercket; aber — alles musste auf und herunter, 349. II. 1, d. h. alles musste sich öffnen und musste von der Stelle.

Herunterohrfeigen, einen, von der Treppe, ihn mit Ohrfeigen die Treppe hinabgeleiten.

Herunterplatzen. Es kann jeden Augenblick herunterplatzen, d. h. Regen herunterstürzen.

Herunterplumpsen, in Grimms Wtb. herunterplumpen, herunterfallen.

Herunterreißen, ein Musikstück, kräftig und schnell abspielen.

Herunterschießen. Künftig sollen keine Säcke längst denen Brettern heruntergeschossen werden, 86, herunterschießen gelassen. s. Herunterschießung.

Herunterschießung. Weiln durch Herunterschiessung der Salz-Säcke auß den Schiffen großer Schade erwächst, 86, durch Herunterschießenlassen.

Herunterschimpfen, einen, derb schimpfen. Oft hört man: einen en canaille herunterschimpfen.

Herunterschlagen, 1) verschlingen, einen Bissen, Fleisch, hineinschlagen in den Magen. Er schlägt die ganze Schüssel herunter. vgl. ein- und hineinschlagen. 2) vom Rauch. Wenn der aus einem Schornstein heraustreibende Rauch herunterschlägt, d. h. sich abwärts senkt oder verbreitet, so soll sich das Wetter verändern, (Witterungsveränderung eintreten); wird der Rauch heruntergeschlagen, so ändert sich das Wetter. s. herunterstoßen.

Herunterschlucken, eine Pille, einen Bissen; bildlich: einstecken, hinnehmen müssen, nichts erwidern können.

Herunterschmelzen. Ein Licht schmilzt herunter, wenn der Docht schlecht ist oder ein Dieb sich gebildet hat. Ähnlich: herunterbrennen, mit dem Unterschiede, dass bei herunterbrennen man das Licht oder den Docht als brennenden Körper, bei herunterschmelzen den Talg im Sinne hat.

Heruntersein, oft im Sinne von: banquerott sein.

Herunterstechen, einen, niederstechen, das letzte Wort haben. — Von einem, der viel schwatzt, sagt man: der spricht den blauen Himmel herunter.

Herunterstoßen, vom Rauch, herunterschlagen, doch innerhalb des Rauchfangs oder der Rauchröhren.

Herunterstrinken. Er trinkt herunter, was ihm vorkommt, d. h. trinkt alles ohne Unterschied.

Herunterwerfen, im Sinne von umwerfen. Er warf ihn (beim Ringen) herunter, zu Boden. — Er warf herunter, st. um, machte banquerott.

Herunterziehen. Die Ursache des unreinen Intoniren, welches man im Italienischen stonare, im Französischen détoner, im Deutschen auch zuweilen mit einem sehr gewöhnlichen Kunstausdruck herunterziehen nennt, Leipziger Conversl. Lex. v. 1815, Art. Intonation.

Hervat, das, s. Herwart. Kein Scrausa, kein Wachtihm, kein laut tönendes Hervat, 332. VI. 13.

Hervorbullern, Worte, schwerfällig herauspoltern. Und ä. nach dem Sinne des Zw. bullern.

Digitized by Google

hervorschachteln sich, sich herausschachteln, sich herausarbeiten, z. B. aus einem Wagen.

hervorthun sich, kundwerden, sich ereignen, geschehen. Da es sich hervorgethan, dass die zugewrakten Häringe in der Scheune unabgeführt liegen bleiben, 172. 1770. 446.

hervorwischen. Ältere Belege als in Grimms Wtb. sind in unseren Geschichtschreibern gewönlich. Wie sie an die Polen ansetzten, wischen die anderen aus ihrem Hinterhalt hervor, 194. Hiärn 11. — Noch jetzt nicht selten für: herauseilen.

Herwart, das. Das helltönende Herwart des Hüfthorns, 332. II. 8. s. Herbat.

herwärts, zurück? Der Hund ward herwärts gerufen, 333. 71. Sonst: hieher.

Herz. Zu der Abstammung vgl. russ. сердце.

Im Kartenspiel, coeur. Davon Herzkönig, Herzdame, Herzbube, Herzass, Herzzehn. Unedel ist Herzenkönig u. s. w. Herz ist die einzige deutsche Benennung, welche sich neben der entsprechenden französischen erhalten hat, und oft genug, doch nicht von wirklichen Spielern, benutzt wird. Für die übrigen französischen Bezeichnungen carreau, pique und trèfle fehlen hier entsprechende deutsche.

Das Herz fällt einem auf die Seite, d. h. man fühlt sich flau. — Giese, dem aus diesem Spiegel (d. i. bei diesen ihm vorgehaltenen Punkten) Herz und Muth einfiel, 349. VII. 4.

Bäume, die das Herz auf einer Seite haben, taugen nichts, d. i. Mark. Zu Grimms Wtb. II. 3; bei Wagenschoss und Fassholz darf das Herz des Baumes sich an der inneren gespaltenen Fläche zeigen, 448. 7.

Herz oder Kröbs im Apfel, Herzpol, 319, 333. Zu Grimms Wtb. II. 3.

Herzader, die, Ader am Herzen des Menschen, Blut- oder Schlagader des Herzens, arteria oder vena cordis. In Grimms Wtb. nur vom Pferde!

Herzbeklemmung, wie Brustbeklemmung. An Herzbeklemmungen leiden, d. h. an Beklemmungen, bei denen die Herzgegend betroffen ist.

Herzbeutelwassersucht, Herzbeutelentzündung und ä. Krankheiten des Herzbeutels.

Herzbezwinger, Herzen- oder Herzensbezwinger, Art hakenähnlich gekrümmter Locke an den Schläfen der Damen, accroche-coeur.

Herzbruch, ruptura cordis, Herzriss.

herzen? Ach des herzet woll, des haftet woll, 352. XVI. 1.

Herzen(s)bezwinger, s. Herzbezwinger.

Herzfall? Ein Kastenschloß mit 4 stümpfen fallen mit der Herzfall uf und zuhalten, 252.

herzhaft, kräftig. Eine herzhafte Speise; das schmeckt herzhaft. Zu Grimm 3) und 4).

Herzklopfen, das. In 372 oft in der Vielzal. An den heftigsten Herzklopfen leiden, 372. I. 574. Auch in Riga gew.

Herzpol, der und das, Herz, Mark, Kröbs, Kerngehäuse. Das Herzpol des Roggenkorns, 328. 24. In Bergmann und Hupel: Herzpohl. Krüger (319. 333) hat unrichtig: Herzspohl (Herz oder Kröbs im Apfel). — Herzpol des Kohls. s. Herzpollen. — An Hölzern. Als Kronholz ist in der Wracke nur solches Eichenholz zu erkennen, welches — durchaus ohne Herzpol und Herzrisse ist, 448. 7; Wrack (Eichenholz) muß frei von Herzpol sein, ebda. 8. Stein in 3c4a. S. 410 druckt: frei vom Herzpol sein.

Herzpollen, der, was Herzpol. vgl. in Grimms Wtb. nach Nemnich: Herzpolle, die, die mittelsten zarten Blätter einer Pflanze, insonderheit des Kohls.

Herzpuffen, das, im Munde Einiger gew. für Herzklopfen. Richtiger: Puffgeräusch im Herzen, wie das nicht selten fühl- und hörbar ist.

Herzrad. Das H., der Windfang, des Glockenspiels, 350. XXV. 7.

Herzriss, der, 1) ruptura cordis. 2) an Hölzern, s. Herzpol.

Herzschlag, eigentlich der, gewönlich das. Ein Lamm mit dem Herzschlag, aus einem rig. Küchenzettel v. 1665 in 174. 1811. 77; das ganze Herzschlag und übrige kleine Fleisch, das gewöhnlich vom Schweine abfällt, 155. 2. 72.

Lindner (320) und Bergmann erklären: Geschlinge. Ebenso Hupel, der erklärend hinzufügt: Herz nebst Lunge, Leber und Milz. Die letztere aber gehört nicht dazu, wenigstens heutzutage in Riga, wo man darunter versteht: Herz, Lungen mit Luftröhre und Bröse. Es ist das nd. hartslag, Herz, Lunge und Leber eines Schlachtviehs, besonders vom Kalbe. vgl. Grimms Wtb. — Es gilt nur vom Kalbe und Lamme, daher Kalbsherzschlag, Lammsherzschlag.

Herzschlagsuppe, aus einem (namentlich Kalbs-) Herzschlage mit Hafergrütze gekochte und beliebte Suppe, Geschlengsuppe, Gepützsuppe in Aachen.

Digitized by Google

Herzstärkung. Eine kleine Herzstärkung, gewönlich in dem Sinne von Imbiss oder Schluck Wein oder Schnapps. vgl. Grimms Wtb.

Herzstein, der, oder Zeiger, auf Grenzmälern. vgl. 180. III. 2. 735. Es sollen bequeme und dienliche Steine zu Herzsteinen oder Zeigern gesuchet werden, ebda.; der Herzstein oder Zeiger soll aufrecht in die Mitte gestellt werden, ebda.

Herzstück. Die 201 Herzstücke vermitteln den Übergang von einem Geleise aufs andere, 414. J. 1864; neuerdings sind volle Herzstücke aus Hartguss gewählt worden, ebda.

Hesse, die, Sehne am Kniebug. Jungen Wölfen die Hessen durchschneiden, 333. 5; die Hesse eines Pferdes, 172. 1825. 39. — Andere Formen, wie Hechse, hier ungebräuchlich; die Bedeutung: Kniebug, Bein unbekannt.

Als Zw. von Hesse scheint hier hesen zu gelten, nicht hessen. Einem Hasen die Hinterläufte gehäst haben, 333. 7. vgl. in Grimms Wtb. heesen.

Hessebes, der, mit 2 weichen ſ, ein übereilter oder übereilt thuender Mensch, einer, der alles überhastig thut. Gew.

hessebes, hessebessig. Sehr hessebes' sein.

hessebessig, mit 2 weichen ſ, übereilt, sehr hastig, unnötig hitzig. Gew. ſ. hirzepürzlich und hitzebitzig.

Hessebessigkeit, die, übereiltes Wesen, unnötige Eilfertigkeit. Gew. In gleichem Sinne Hirzepürzlichkeit.

Über die vorherg. Wörter vgl. im brem. Wtb. häsepäsen, häsebesen, hastebassen, hassebassen und heisterbeistern: sehr eilig thun, sich geschäftig anstellen.

Hesterchen, (-), das, was Heisterchen.

Hetwegge, die, im brem. Wtb. heetwegge, heiße Weggen. — Nur in Lindner (320): „Hoedweg, heiße Weggen, auch Stopfkuchen, eine Art kleiner wohlschmeckender Leibbrote, die am Fastenabend gespeiset werden." — Jetzt unbekannt. vgl. Heißwegge.

Heu. Das inwendige Heu der Artischocken, die feinen sprenartigen Blättchen im Innern der Artischocke. Kochb.

Heu schlagen, st. mähen. Die Überschwemmung hat eine Menge bereits geschlagenes Heu weggeschwemmt, 216. III. 148. ſ. Heuschlag a. Ende.

Heu spröden, die Schwaden zerschlagen, d. i. auseinander werfen, wenden. Bergmann. Statt: ausspreiten.

Heu zusammennehmen, 147; Heu aufnehmen und einbringen, 154. I. 218.

Im Stall das Vieh bei Heu behalten, 329. 43, nicht auf dem Grase gehen lassen.

Heu, das. Wenn einem Pferde in den Augenwinkeln innwärts viel roht Fleisch wächst, welches man das Heu, auff undeutsch Nagatz nennet, 328. 144. J. 1688 und 1649. Naggats erklärt Lange: Haut, die, eine Art von Staar an den Augen der Pferde, Ulmann nagazis: ein Fell im Auge. Richtiger: Augenfell, und hier insbesondere Flügelfell, pterygium.

Heu, Art Schiff. Kits, sagt Gadebusch in 180. III. 3. 185, ist eine Art Heu oder Hülke, mit einem Verdeck und einem Gabelmaste. — Nach Grimms Wtb. dem holländischen entnommen.

Heuchelfreund, amicus simulatus, Gadebusch. Zu Grimms Wtb.

heuchelkrank, eine Krankheit heuchelnd. Er ist nur h.

Heuchelkrankheit, die, geheucheltes, vorgegebenes Krankſein, simulirtes Leiden. Ebenso: Heuchelleiden.

heucheln, eine Krankheit, simuliren. Geheuchelte Krankheiten, simulirte, vorgegebene, Krankheitsheuchelungen. Fieberanfälle, welche eine Intermittens heuchelten, 372. I. 124.

Heuchelvolk. Das bapstische Heuchelvolk, 193. II. 2. 1608. Zu Grimms Wtb.

Heuchelzunge. Glatte H., St. I.

heuer, im gewönlichen Leben, ebenso wie das entbehrliche und uns seltsam klingende just, ganz ungebräuchlich, doch von schriftstellernden Inländern in neuerer Zeit gern benützt, obgleich im hd. veraltet und gemieden.

Heuer, die. Früher gew. st. Mietung und Mietzins. Nicht selten die Form Heure. Bei Verbörung ihrer Heure, 148, entsprechend d. nd. hure. Der fremde Kaufmann steigert (klagten die rig. Bürger 1558 auf dem Landtage zu Wenden) die besten Steinhäuser dem armen Bürger und Anfänger in der Heuer, bewohnt sie ohne alle Unpflicht u. ſ. w., 174. 1825. 286. — Lindner (320) sagt: Heuer, heuern, gute deutsche Wörter, gewöhnlicher als Miethe, miethen. — Jetzt nur noch in d. Seemannssprache und in Betreff von Matrosen.

Heuerling, Mieter, in einer Stadt, Mieter einer Wohnung. Heuerling oder Mietling, 148.

heuern, früher st. mieten. Doch noch jetzt in Riga in der Seemannssprache u.

Digitized by Google

amtlich. Der geheuerte Seefahrer. In d. Instr. für den Seevolks-Verheurer.

Heuerpferd. Ihre eigenen oder Heuerpferde, 180. II. 2. 23, gemietete.

Heuersmann, Mieter, 84. In Grimms Wtb. Heuermann. — Hier nicht im Sinn eines mietenden Tagelöhners, sondern eines Mieters in einer Stadt.

Heuflatsche, die. Mit diesem Worte gibt Lange das Wort Heugubbe wieder, Heuhaufen, Heufime.

Heuflechte. Mit diesem Worte gibt Lange das lett. grihste wieder.

Heuforke, die, Heugabel. Heyforcke, 349. XXII. 2. — Veraltet und ungebräuchlich.

Heufuder, das. Ein Bauerfuder Heus in Lettland hat gewönlich 30 Lispfund Gewicht oder 30 Griften.

Heugriste, die, (⁻), vgl. Griste. Halblettisch. Im Estnischen Heutute.

Heugubbe, die, von Bergmann u. Hupel erklärt kleiner Heuhaufen, von Lange Heuflatsche. s. Gubbe.

Heukuie, die, großer Heuhaufen. vgl. Kuie.

heulen. vgl. dazu ruff. хаплять.

Heumacher. Die Tagestücke für die Heumacher bezeichnen, 224. 1825. 47.

Heumücken, grylli, 328. J. 1649.

Heuochs. Wie ein H. fressen, sehr stark essen.

Heure, die, im Scherz u. vertraulich s. Hure. Ein Heu'rchen, ein Hurchen.

Heu-Reesche. vgl. 396. 1862. 506. Dzbr.

heuren, im Scherz und vertraulich für huren, ficken eine.

Heurer, Mieter. Der Heurer des Hauses, 365. J. 1667.

Heurettel, die, Heuraufe. Halbestn.

Heurmantel. Ein schwarzer H., 172. 1771. 333.

Heurucke, die. Das Heu sammeln wir erst in kleine runde Haufen, die Saden, auch Heurucken heißen, 182. II. Halbestnisch.

Heurute, die. Heu auf einem Dachgerüste nennet man eine Heuruhte, 329. 37. Falsch s. Heurucke.

Heusade, die, s. Sade = Hocke, Heuhaufen. Halbestnisch.

Heuscheune, Scheune zur Aufbewahrung des Heus. Namentlich auf Wiesen, von denen man das Heu in sie führt.

Heuschlag, der, Wiese, auch überhaupt jeder grasichte Ort, den man abmähen kann. Schon in einer livl. Urk. v. 4. April 1253: hoislach, lat. sectio fœni. In den Heuschlegen und Gemorte, 1' 6. I. 471. J. 1558; ein Heuschlag, 328. 13; die nassen Heuschläge nach Johann anschlagen, 328. 26. J. 1649; die Wiese oder Heuschlag, 353. 71; Heuschlag, Wiese, 164; Heuschlag, st. Wiese, 209; in einem klaren Heuschlage, 333. 71; Heuschläge reinigen, 330. 4; ein schöner Heuschlag, schöne Wiese; Heuschläge reinigen. 182. II, den darauf wachsenden Strauch abhauen. — Heuschlag, sagt Lindner (320) ist hier gebräuchlicher als Wiese, und bedeutet eine zum Heu nutzbare Wiese, welches man „schlägt", nicht mähet.

Heuschlagsland. Die Bauer-Verord. (157) unterscheidet 4 Grade: Ufer- od. Wiesengras; Luxtengras; Morastgras u. Moosmorast.

Heuschlagsreinigen, das. Beim Heuschlagsreinigen, 147.

Heuschlaufe, die, Küchenschelle, anemone pulsatilla, 434. 293.

[**Heuschoche,** Heuschochen. Schoche oder Schochen ist mit d. ruff. стогъ übereinstimmend. Hier ungebräuchlich].

[**Heustock,** Heuhaufen, übereinstimmend mit ruff. стогъ. Hier ungebräuchlich].

Heutute, die, Heugriste. Halbestn.

Heuwachs. Kein Kornfeld oder Heuwachs verderben, 179. II 65.

Heuwetter. Gutes H., Wetter, Heu zu machen.

Heuzeit. In der Hew- und Augstzeit soll man soviel Dünnbier den Arbeitern verschaffen, 328. 28. J. 1649.

Hexe. Auffallend ist, dass für die Abstammung dieses Wortes nicht die griechische Hekate, die der Zauberei vorstehende Göttin, in Anspruch genommen wird.

Hexenbere, die, schwarze Rauschbere, empetrum nigrum, 434. 608.

Hexenbusch, s. Kollerbesen.

Hexenkraut, lycopodium selago, wider Verhexungen od. wenn Jemand verhext worden, 350. XVIII. 5.

hick, Ausruf zu einem am Schnucken Leidenden.

Hick, der, oder Schlucken, 180. III. 1. 603. Entspricht dem ruff. икота, Schnucken, ebenso wie dem engl. hickuff u. d. schwed. hicka oder hickning.

hickehackehuck, (Ton auf der letzten), ungleichmäßig, holprig, ohne Takt und Regelmäßigkeit. Hickehackehuck tanzen.

hicken, schluchsen, d. h. schnucken, den Hick haben, Hupel in 444. 1780 u. 1818; estn. ikkutama, schwed. hicka, ruff. ikätj. Ein Schallwort. Sallmann (390a. 21) hat hicken im Sinne von aufstoßen u. erinnert an das schweizer. hicksen.

hickerig und **hackerig,** s. hickrig.

hickern und **hackern** 1) zh. an etwas, herumhacken. Er hickert u. hackert an dem

Digitized by Google

Balken, statt ihn glatt zu behauen; er hickert und hackert an dem Fleisch, und versteht nicht durchzuhauen. — 2) zl. hapern. Es hickert und hackert da, d. h. hier fehlt etwas, da etwas, es geht nicht recht von der Stelle.

Hickhack, das. Es gab ein beständiges H., d. h. man hackte auf einander, bestieß einander und dgl.

hickrig und **hackrig**, uneben, wie ausgehackt. Der Weg ist h. u. h., mit einer Menge kleiner Unebenheiten; das Beil, Messer (nämlich die Schneide) ist h. u. h., schartig; etwas hickrig u. h. behauen, schneiden, d. i. nicht glatt, uneben.

Hickrig- u. Hackrigkeit, die, Unebenheit, Unglätte, Schartigkeit u. dgl.

Hieb. Einen H. ausheben, durch geschicktes Halten des Schlägers beim Secundiren verhüten.

hien. Das sind Gehye, dar man die Stadt mit gehyet, und in Nachtheil bringet, T. Frölich in 349. IV., 11. J. 1630. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. hi(g)en erklärt: zum besten haben, höhnen, zerren.

Hieherfahrt, Hieherkunft, Hieherritt. Bei der — —.

hie- od. **hiermittelst**, st. desmittelst, hiermit.

hier. Das was von Hilligen Flachs auf hier gebracht wird, 316. 44; da von selbigem fast gar nichts mehr auf hier kommt, ebda. Zu Grimms Wtb. 7). Oft in der Handelssprache.

hierlandig, hiesig, s. da- u. dortlandig.

hierlands, st. hier zu Lande. S. da- u. dortlands.

hierselbig, st. hierselbst. Oft. Schon in 209 angef. Auch: hierselbtig. Unedel.

hierten, oft, doch unedel st. hier. Von hierten, st. von hier, 164 u. Hupel. — Entsprechend: darten.

hierüber, dagegen. Wer hierüber thut, 240; so hierüber geschehen, 241.

hierunter, in Riga. Es soll Niemand eines andern Kaufmann, dem er Gelder verschossen (vorgeschossen) hat, droben (d. h. in Littauen) oder hierunter bestehen und an sich ziehen, 349. IV. 13.

hihaha, 1) zur Nachahmung des Pferdegewiehers. Die erste Sylbe betont. — Dann in der Kindersprache d. folg.

Hihaha, das, Pferd. — Bekannt sind auch Gullivers Reisen im Lande der Hihaha von Swift.

hilen, verschneiden, vgl. heilen, in Grimms Wtb.

Hilfsarbeit. Die sog. Hilfsarbeiten, welche zu gewissen Zeiten des Jahres geleistet werden, 147; wenn die Hülfsarbeiten in Fuhren bestehen, ebda.

Hilfsarbeiter werden (in 147) unterschieden von den ordinären Arbeitern. Die Hanfbinder waren H. der Hanfschwinger. — Schon bei Hupel, in 444. J. 1780 u. 1818.

Hilfsbeliffener, in einer Handlung, 172. 1798. 46.

Hilfsfure, die. Hülfsfuhren, die den Rigischen im Wenden'schen durchs Gebürge helfen, St. I.

Hilfsgehorch. Nach 147 Gehorch, welcher nur zu gewissen Zeiten im Jahre beim Zusammentreffen mehrer landwirtschaftlicher Beschäftigungen, die durch den ordinären Gehorch nicht bestritten werden können, geleistet wird; nach 154, l. 163: unbestimmte Dienste der Bauern, welche sie vom Haken zu leisten hatten, u. zwar für 27 Thl. 54 gr., dagegen Gehorch für 36 Thl. 72 gr. In 416. 42 heißt es: die Fronarbeit ist je nach der Zeit ihrer Leistung 1) ordinärer Gehorch; 2) Hilfsgehorch, d. h. Fuß- od. Pferdearbeitstage, welche nach Bedarf nur zu gewissen Zeiten od. einzelnen Arbeiten gefordert werden dürfen.

Hilfs- u. Sterbekasse, der rig. Lohndiener, seit 1806.

Hilfskerl. Als Hilfskerle dienen, 350. XVII. 4. Schwed. hjelpkarl.

Hilfslandessteuer, von den Kaufleuten und handeltreibenden Bauern, im rig. Budget v. 1860 angeführt mit 12,500 Rbl.

Hilfsleute. Die bei den Stäben (Stabben) arbeitenden Hilfsleute, 141.

Hilfsmesser, in 101 u. 160, den Messern zugegebene Hilfsarbeiter.

Hilfstag. Hülfstage zu Fuß, im Sommer sonderlich zur Heu- u. Kornärnte, 182 II; ein Hilfstag zu Pferde, 147. — Hülfstage, erklärt Hupel, sind die Frondienste, welche der Bauer außer seiner wöchentlichen Arbeit verrichten muss, bei der Sat, Heuärndte.

Hilfsverein od. **Hilfsvereinigung**, eine wohlthätige Stiftung in Riga, seit 18... Die Mitglieder der Hilfsvereinigung, 172. 1812. № 14. — Seit 1828 besteht der Hilfsverein der Handlungscommis in Riga; der russ. Handlungscommis; der Handwerkergesellen.

Hilfsvertrag, der, eine wohlthätige Stiftung in Riga. Seit 1802.

Hilfswilligkeit. Ältere Belege als in Grimms Wtb. sind folgende. Hülfswilligkeit, 349. IV. 11. J. 1682; Hülfswilligkeit, 275.

Digitized by Google

Hilga, ein Fluss, Heiligen-Aa? Vom gesalzenen Meer und folgends bis an den Fluß Hilga, 200. II. 47.

hilligen Flachs, Heiligenflachs, in 349. XV. 3. J. 1581 sacrum linum optimum; in 335. 75. J. 1564: hyllghen Flass. Die Form Hilligen Flachs ist die am Häufigsten begegnende; seltener ist: der hillige Flachs und hilliger Flachs. Schiller-Lübben's mnd. Wtb. führt als zweifelhaft in der Bedeutung an: hilligelaken und hilgenbrode. Pierer's encyclop. Wtb. sagt: „Hilgen Flachs ein besonderer Flachs von Pleskau; gebracht wird er unter Marienburger, geschnitten Marienburger und Riften gerechnet.“ — Nach Einigen soll er heilig genannt sein, weil er als Gerechtigkeit an die Klöster und katholischen Geistlichen geliefert wurde; nach Anderen sollen ihn die Geistlichen so genannt haben, weil er vortrefflich war oder um ihn — zu empfelen. Er kam aber aus Pleskau!

Für ein Czuk hilligen Flachses zu binden, 276; Flachs, Hilligen, Marienburger, Knuken und Dreiband, 280, d. h. hilligen Flachs, Marienburger, Knukenflachs; das was von Hilligen Flachs auf hier gebracht wird, 316. 44.; der hillige Dreibandflachs kann schäbigt sein, 142; hilliger Flachs-crohn, ebda.; die hilligen Flachsen, 110.

Die Instr. 316 unterscheidet 3 Sorten. Hilligen Flachs-Croon, da von selbigem fast gar nichts mehr auf hier kommt (erste Sorte), 316. 44; der Hilligen Flachs-Wrack (zweite Sorte) muß in der sog. Badstube den Band des Marienburger geschnitten bekommen haben, d. h. in Bunde von einem Lispfund gebunden sein, ebda. 45; der Hilligen Dreiband Flachs (dritte Sorte) muß in der Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen, ebda. 46. — Hupel (182. II.) führt Hilligen-Flachs als neunte Sorte auf und bemerkt, dass er aus Pleskau kommt. — In dem Reglement f. d. Flachswracke von 1867 kommt der Name nicht mehr vor.

Himbere. Gesprochen stets: Himmbere. Unedel ist jetzt das früher gebräuchlichere: Madbere.

himberfarben, nicht himberfarb.

Himbersaft, dick eingekochter Zuckersaft aus Himberen; klarer H., aus durchgelassenem Saft der frischen Beren mit Zucker steif gekocht.

Himmel. Des Alters wegen ist anzuführen: von der Oberdecke des Wagens den Himmel abgenommen, 365. J. 1668. Zu Grimms Wtb. II. 5.

Ach mein Himmel! st. Hilf Himmel, führt Bergmann an, wie Hupel angibt. Zu Grimms Wtb. I. 7.

Von einem der viel schwätzt, sagt man: er spricht den blauen Himmel herunter.

himmelán. Der gute Hirte selbst hat 's (Schaf) Himmel—an entzückt (entführt), 353. XVI. 4.

Himmelchen. Nach der Gewohnheit Einiger zu verkleinern, hört man nicht selten: der Himmelchen wird blau; wir haben heitren Himmelchen.

himmeldick voll, ganz betrunken. Hupel.

Himmelfahrt. Oft hört man: der ist nicht von guter Art, der den Pelz ablegt vor H.

himmelfarben, nicht himmelfarb.

himmelklar. Ein älterer Beleg als in Grimms Wtb. ist: vom himmelklaren Wort sich abbegeben haben, 352. XVI. 1.

himmeln, st. sterben. Gew.

Himmelnagel. Zwei Dusent kleine Himmelnägel, 349. XXII. 1.

Himmelsbogen, scherzweise Benennung eines Hundertrubelscheins wegen seiner Regenbogenfarben. vgl. Hundertrubelschein.

Himpel und himplig, s. Fimpel.

hin und her, bezeichnet 1) eine Bewegung nach einem Orte hin und zurück. Zwischen Petersburg und Riga hin- und herreisen; die Hin- und Herreise kostet —; 2) eine Bewegung von einer Seite zur andern. Der Zaun schwankt hin und her; hin und her säbeln oder segeln in der Trunkenheit, von einer Seite zur andern wanken oder taumeln; 3) eine Bewegung nach verschiedenen Richtungen. Die Hin- und Hergänge in der Stadt ermüden; sein Hin- und Herwandern in der Stube; Hin- und Herlauferei: viele Gänge kreuz und quer. 4) st. hin und wieder, hier und da. Hin und her sieht man einen Apfel an den Bäumen, d. h. sehr wenige.

hinab, hinauf, hinaus sind nur in gewählter Sprechweise gebräuchlich; sonst herab, herauf, heraus. vgl. Grimms Wtb. unter herab 4).

Die Aussprache von hinab u. s. w. stets hinn—nab, hinn—nauf, hinn—nein, hinn—naus.

Hinanweg, der, Weg hinauf zu einer höheren Stelle, auf einen Berg.

hinauffahren, aufs Schloss fahren. Mein gn. Herr ist zum Kanzler hinaufgefahren, 351. XVII. An anderen Stellen: aufgefahren.

Digitized by Google

hinauffein, heraufgekommen sein. Bis die Struſen hinaufwären, 223. J. 1657, d. h. oberhalb Riga's angelangt wären.

hinaufstritzen, mittelſt einer Tritze hinaufziehen.

hinaus, im Allgemeinen nur der gewälteren Sprechweiſe angehörend, ſonſt heraus. Doch in einigen Verbindungen unterſchieden von heraus. z. B. eine Rechenaufgabe, ein Räthſel bekommt oder kriegt man heraus, nicht hinaus, dagegen: einen nicht hinausbekommen oder kriegen, zur Thür hinausſchaffen; einen Gegenſtand, einen Hund aus einem Loche, einer Kiſe nicht herausbekommen, herausziehen u. dgl.

hinausbakkern, einen, mit Fäuſten hinausprügeln.

hinausbuckſiren, hinausſtoßen, hinausdrängen, einen aus der Stube u. dgl. Gew. Ganz im Sinne des einfachen buckſiren, buckſen, ſtoßen, drängen. vgl. hineinbuckſiren.

hinauscomplimentiren, einen, zur Thür hinausſchaffen.

hinausdürfen, das Zimmer verlaſſen dürfen, ins Freie dürfen. Ich darf nicht hinaus, wenigſtens will es ſo der Arzt. Ebenſo gew.: hinauskönnen, hinausmüſſen, hinausſollen.

hinausfinden, ſich, ſich hinausbegeben. Die Leute haben ſich häufig hinauß gefunden, 223. J. 1657.

hinausgehen, ins Ausland reiſen. Gew. Wann gehen Sie hinaus?

hinauslaufen, aus der Stube laufen. Die Kinder laufen beſtändig hinaus. — Beſtändig hinauslaufen müſſen, zur Verrichtung auf dem Abtritt. Entſprechend dem ruſſ. бѣгать безпрестанно.

hinauslegen. Die Schiffe machen ſich bereit, nach der Rhede hinauszulegen, 174. 1857. 106.

Hinausreiſe, die. Bei ſeiner Hinausreiſe, Reiſe ins Ausland.

hinausreiſen, ins Ausland reiſen.

hinausſchuſtern, (-). einen, etwas, entfernen aus einem Orte.

hinauswerfen, einen, zur Thür hinausſchaffen. vgl. auswerfen.

hinauswettern, einen, gewaltſam hinausſchaffen, hinaustreiben.

hinausziehen, aus der Stadt auf ein Höfchen. Wann werden Sie hinausziehen? — Die früh Hinausgezogenen werden es bedauern.

hinbanzen, zL., mit Gepolter hinſtürzen.

Hinbeere, Hind- und Hinnbeere, die ältere Schreibart f. Himbere. Die Hinn- oder Madebeer, 353. 49; Hinbeern, wir nennen ſie gewöhnlich Mahtbeeren, ſagt Hupel in 182. II.; Hinnbeeren, 172. 1780. 301; Hindbeeren, 172. 1784. 455; Hindbeeren, Lge.

hindan. Keine Arbeit hindan ſetzen, 351. XVII. 36, keine Mühe ſcheuen.

Hindei, erklärt J. B. Fiſcher (455) hypochoeris, Ferkelkraut. Es iſt eine Hindlaufgeſſige (Cichoriacea) wie Hindläufte (Cichorium Intybus).

Hinder, die und das, Hinderniſs. Allerlei Zwang, Hinder und Gefahr, 1; zum Hinder- und Aufhaltung in ſeinem Rechte, 3; ſonder Hinder, 193. II. 717, ebenſo in der Beſtätigungsurk. Peter d. Gr. v. 1710. Keine Hinder oder Vorfang zuzufügen, 196. I. 148. J. 1650. In unſeren alten Schriften ſehr gew.

Grimms Wtb. führt nur eine Belegſtelle an und fragt, ob männlich oder weiblichen Geſchlechts?

hinder, ſt. hinter.

Hinderarm, an einem Wagen, Hinterarm. Vorder- und Hinderarme an einem Fuhrwagen, 349. XXII. 1; zum Fuhrwagen neue Hinder Arme, ebda. Des Alters wegen! vgl. in Grimms Wtb. Hinterarm.

Hinderblatt, 349. XXII. 2.

Hinderbrett, an einer Karre, 349. XXII. 2.

Hinderdenken, Nachdenken. Ohn Verſtand und einig Hinderdenken, 334. IV.; ohn einiges Hinterdenken, 194. Brandis 37. Zu Grimms Wtb. ſ. Hinterdenken.

Hindergeſtell, eines Fuhrwagens, 349. XXII. 2. vgl. Grimm.

hindernach, hinterher, nachher. Hindernach das Dünnbier, ein „gemeines" Sprüchwort, das Bg. anführt, in der Bed. von: zu ſpät. ſ. hinternach.

Hinderſehen. Ohne H. und Ausflucht, 195. Hennig Ver. 298.

Hinderwagen. Ein neu Hinderwagen beſchlagen, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. aus Stieler!

Hinderzeug. Neu Hinderzeug und Vorgebung, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. zuerſt aus Olearius! — Neuere Stellen ſind: Einen Ranken mit H., 172. 1804. 414; Sattel mit meſſingenem Vorder- und Hinterzeug, 172, 1771. 247.

hinein, bezeichnet oft eine Bewegung aus der Umgebung einer Stadt in dieſelbe. Hineingehen, (aus der Vorſtadt) zur Stadt gehen. Wann wirſt Du hineingehen? Sich hineinſpuden, zur Stadt eilen. Gegenſatz von her- oder hinaus.

hineinarbeiten. Man arbeitet in den Teig ſoviel Mehl hinein, 155. 2. 234.

hineinbekommen, etwas in etwas.

Digitized by Google

hineinbetten. In das Eis hineingebettete Rollsteine.

hineinbuckfiren, hineinstoßen, hineindrängen, hineinschaffen. Er ist glücklich hineinbuckfirt. Bei buckfiren scheinen sich die Wörter bugfiren (ein Schiff) mit buckfen (stoßen) zu vermengen. vgl. buckfiren und hinausbuckfiren.

hineinducken, einen, dessen Oberkörper ins Wasser tauchen.

hineinfahren. 1) zur Stadt fahren (aus der Vorstadt). vgl. Grimms Wtb. Gew. — 2) hineinfallen, in Schaden und Verlust geraten. Tüchtig hineingefahren sein. — Und richtig, pardauz, fährt er in den Schlamm hinein, Bertram in 175. 185. 519.

hineinfallen, was hineinfahren 2). Bei dem Bankerott von N. ist er auch hineingefallen.

hineinfliechen oder hineinfliegen, hineinschichten. Unrichtig dafür hineinpflügen. Man pflügt den Reis und das Fleisch abwechselnd hinein (in die Form), rig. Kochbuch.

hineinfugen. Cäment zwischen Werksteine einer Mauer, d. h. in die Fugen der Steine Cäment hineinstreichen.

Hineingeberdung. In den Anfällen mögte ich eine, so zu sagen, H. in absonderliche Zufälle sehen, 372. II. 372.

hineingeraten, in Verlust, Unannehmlichkeit, saubere Gesellschaft. — Wie ist denn dies Loch da hineingeraten (ins Geschirr, Kleid)? Im Sinn von hineinkommen und der Nebenbedeutung des Zufälligen.

hineingluckſen oder hineinkluckſen, mit gluckſendem Geräusch hineinfließen oder hineinschlüpfen, wie z. B. ein ausgerenkter Oberarm, wenn er eingerenkt wird.

hineinhauen. 1) zl., bei einem, in ein Gasthaus, gehen. 2) in Speisen, einhauen.

hineinhuſchen, in den Keller. Hoffmann, Kater Murr, S. 462.

hineinjagen, viel Zucker in einen gekochten Saft; sich die Speisen h., sehr schnell essen; sich allerlei (Speisen) h., sich mit allerlei den Leib füllen.

hineinknallen, hineingeraten, hineinfallen.

hineinkommen. Da ist ein Loch hineingekommen, ich weiß nicht wodurch? — Es muſs da noch ein Nagel hineinkommen, (um besser zu befestigen). — Es ist zu voll (im Theater), N. kommt nicht mehr hinein.

hineinkullern, 1) rollend hineinfallen; 2) Fässer, in einen Keller, hineinrollen.

hineinmengeln sich, st. sich hineinmischen.

hineinmüſſen, zur Stadt sich begeben müssen.

hineinnuſcheln sich, ins Nuscheln geraten.

hineinpflügen st. hineinfliechen.

hineinpinkern, etwas in etwas, pinkernd hineinbringen, Zähne in den Mund u. dgl.

hineinplumpſen, hineinfallen, z. B. ins Wasser.

hineinquetſchen sich. Er muſs sich überall h., hineindrängen.

hineinquirlen, Eiweiß.

hineinſäen, Gerste in Dräschland.

hineinſcheitelu, Har, ins Gesicht. Tief hineingescheitelte Haare.

hineinſchlagen, Hanf, in eine Scheune, einschlagen, einlegen, hineinschaffen. Ein Ei in den Teig, 155. 2. 211. — In seinen Magen, verschlingen. Er schlägt unglaublich viel hinein. s. ein- u. herunterschlagen.

hineinſchnauben, in ein Taschentuch.

hineinſollen. Soll ich hinein? st. Soll ich mich zur Stadt begeben.

hineinſpeien und hineinſpucken.

hineinſtoßen. Der Rauch stößt hinein, geht, schlägt hinein. Ausdruck der Schornsteinfeger.

hineinwirtſchaften. Er hat wie toll in seinen Beutel hineingewirtschaftet.

hineinwollen, zur Stadt sich begeben wollen.

hineinwuppſen, zl., mit einem Wupps (Schwung) sich hineinbegeben. Ins Bett hineinwuppsen.

hineinzwängen sich, zwischen 2 Personen, hineinquetschen.

hinerlauben, einem. Ich werde dir nicht hinerlauben, d. h. erlauben hin zu gehen.

Hinfall, Hinfahrt, Tod. Nach dieses Bischofs tödtlichen Hinfall, 194. Brandis 120. Zu Grimms Wtb.

hinfertigen, hinschicken. Allda der Rath etliche hingefertiget, 195. rot. B. 762.

hinfinden. Wird er allein hinfinden? Wird er allein sich hinfinden? den Ort seines Zieles finden. vgl. hinzeigen.

hingedeihen, gelangen. Soll solches an Ihre königl. Maj. hingedeyen, 349. IV. 7. Zu Grimms Wtb.

Hingehörigkeit. Die H. einer Person ermitteln.

Hinghang, der u. das, Gehängsel.

hinhören. Wo man hinhört, sind Kranke, d. h. man hört überall von Kranken. Das hin stark betont.

hinhucken sich, sich niederhocken, um zu kacken oder zu pissen. Gew. Entsprechend dem in Schiller-Lübbens mnd. Wtb. angeführten huken gan = cacatum ire.

Digitized by Google

hinhuscheln, einen Witz, leicht od. oberflächlich einen Witz äußern.

Hinkebein, Hinkender. Bei Lange: der, wie bei Stieler.

Hinkepink u. Hinkepinke, der, Hinkender. Hinkepinke-einunddreißig sein, hinken. — Ein Hinkepinke-Einunddreißig, Lahmer. In Grimms Wtb. Hinkebink, u. nur aus dem holländ. Hinkepink. Aber auch in Aachen. Im brem. Wtb. hinkepis, Hinkender, Lamer.

hinkepinken, hinken. Wie im holl. Gew.

hinkepinkig, hinkerig, hinkend; bildlich: nicht ganz gut, halbschlecht. Es geht mit mir hinkepinkig, hinkerig, etwas hinkend, u. bildlich: nicht ganz gut.

Hinkhank, der, Hinker. Im brem. Wtb. in der Bed. von: in seinen Entschlüssen unbeständiger Mensch.

hinkhanken, hinken. Wie im brem. Wtb.

hinkramen. Wenn ich nach meiner Art etwas hingekramt, gleich mufs es von ihr anders gelegt werden.

hinkriegen, einen, bestimmen wohin zu gehen. Ich mögte ihn gern h., ins Theater, in eine Gesellschaft.

hinkullern, st. hinrollen, hinplumpen. Hupel nach Bergmann.

hinkutschen, u. —iren, hinfahren; hin und her kutschen, hin und her reisen.

hinlängst. Ein abhängiger Acker ist hinlängst, Berg an, nicht hinlängst, von oben herab, zu pflügen, 454. 39, d. h. nicht quer, in seiner Breite.

hinlegen sich, sich zur Ruhe legen, sich schlafen legen. Gew. In Grimms Wtb. aus Ruth 3. 4.

Hinmetzigung, 334. IV, Hinmetzelung.

hinnuscheln, nuschelnd verbringen. Er hat den ganzen Tag hingenuschelt, vernuschelt.

hinpinkern, hinsiechen.

hinpladdern. Hinpladdert's wie aus Dachrinnenmund, Petersen in 326. I. 1. 97.

hinplumpen, hinfallen, Bergmann. In Grimms Wtb. erst aus Freiligrath.

hinplumpsen, was hinplumpen, namentlich aber ins Wasser, in eine Pfütze.

hinräumen. Haben den Zorn hingeräumt, 351. XVII. 26, fallen lassen, hingelegt; Sr. Majestät Ungnade hinräumen, ebda, stillen (nach Brotze's Erklärung).

hinschanzen sich. Sich hinzuschanzen (zu einem festen Orte), 338. J. 1578.

hinsetzen. Ich setze meinen Fuß nicht mehr zu ihm hin, wie franz. mettre le pied chez ql.

hinspicken, hinlaufen. Unedel. Spick hin! befiehlt der Meister seinem Jungen.

hinspuden sich, hineilen.

hinstapeln, 1) wohin stapeln, Waren, 106; 2) wohin gehen. Wo stapelst du hin?

hinstifeln, hingehen. Wo stifelst du hin?

hintenauf. Ein Diener stand hinten auf, auf dem Dienertritt des Wagens.

hinter. Man kann nicht hinter Allem her sein, überall hinterdrein sein, nach Allem sehen. — Von hinter dem Ofen etwas nehmen oder herausholen; wo ist der Lappen geblieben von hinter dem Ofen?

hinter sich kommen. Dass sie mehr hinter, als vor sich kommen, 75, zurückkommen.

Hinterbacke, die. In Grimms Wtb. nur Hinterbacken, als männlich und Vielzal, nates. Bei uns gew. in der Einzal und weiblich. Die linke Hinterbacke blauroth und geschwollen; die rechte stark gerötheт u. mit sehr leicht ablöslicher Epidermis, E. Pelikan in medic. Ztg. Russl. 1855. 170. Also der livl. Gebrauch selbst in Petersburg!

hinterbleiben. In welcher Occasion der Rittmeister K. hinterbleiben mussте, 223; der Oberst rückte vor, mußte aber nebenß etliche Officieren hinterbleiben, ebda., fallen, umkommen. vgl. 174. 1840. 209. und 309.

Hinterbock. Vorder- u. H., 349. XXII. 2.

Hinterbrand, der Schweine, 229. 240.

Hinterbucht, die, st. Hinterbug. s. Bug. Hupel erklärt Bug mit der Keule eines vierfüßigen Thieres, und sagt: daher die Vorder- u. die Hinterbucht.

Hinterdeck, an einem Wagen.

Hinterdenken. Da die Curen ohne einiges H., 194. Brandis 26, ohne Übles zu vermuten; oder, wie Grimms Wtb. erklärt, ohne reifliches Erwägen? s. Hinderdenken.

hinterdorpatisch. Der Strich vom Hinterdorpatischen bis —, 176. 1927. 56.

Hintere, der. Etwas nicht mit dem Hinteren ansehen, ganz und gar nicht achten. s. Arsch. — Feuer vor dem Hinteren haben, sehr große Eile.

hinterfötzig, s. fötzig. Die hinterfötzige Lage der weibl. Geschlechtstheile zeigt sich nicht selten dadurch, dass die damit versehenen Weiber die Beine u. Füße sehr nach einwärts, wie bei Vorderfötzigkeit nach außen setzen.

Hinterfötzigkeit, der Weiber.

Hinterfuß. Sich auf die Hinterfüße stellen, sich widersetzen. Gew.

hinterfuzig und Hinterfuzigkeit, was hinterfötzig.

Hintergerät. Pferde mit Sätteln, Zäumen, Hintergeräth u. Zubehörungen, 194. A. L. R. 182. In Grimms Wtb. Hintergereite, Schwanzriemen am Reitzeug.

Digitized by Google

Hintergeschirr, das Lebergeschirr, welches sich am Kummet befindet. Pferd, das in einem alten Hintergeschirr vor einer Kagge gespannt war, 172. 1787. 1871. 31. In Grimms Wtb. anders s. Hinterstilen und Hinterzeug.

Hintergestell, das, im Schwz s. Kreuz, Hüften (u. Beine). An seinem H. leiden. In Grimms Wtb. podex!

Hinterkammer. Der Bischof u. die Gesandten haben hernach den Brief mit sich in die H. genommen, 369a.

Hinterkorn, Achter- od. Anderkorn. Nach Hupel: alles leichte oder geringhaltige Getreide, sonderlich was bei dem Windgen nicht gerade herabfällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird. Das kleine od. sog. H., 328; Hinterkorn, 329. 43.

Hinterlauf, der, Hinterfuß. Einem Hasen die Hinterläufe gehäft haben, 393. 7. Zu Grimms Wtb., das Hinterläufe (?) anführt.

Hinterlegschaft, Dépôt. Hinterlegschaften, Saloggen, Unterpfänder.

Hinterlende. Das Pferd ist an beiden Hinterlenden von dem Fahrzeug abgerieben, 172. 1771.

hinternach, nachher, später. Gew. Kummer folgte hinternach; sie gingen hinternach, hinterher. vgl. hindernach.

hinterrücksch, Bei- u. Nw., hinterrücklig u. hinterrückens. Gewönlich gspr. hinterrücksch, wie das Wort auch bei Stender steht.

hinterrücklich, st. hinterrücklig. Durch hinterrückliche Vortheile, Plönnies in 349. IV. 11.

Hinterruhe. Ein Ablaß-Mühlenstuhl mit Hinter- u. Vorderruthen, 172. 1817. 9.

Hintersilen, am Pferdegeschirr, Hintergeschirr.

Hinterstand, rückständige Beiträge, Rückstand. Nach Größe des Hinterstandes entweder Gesinde zuschlagen, oder aus seiner (des Gutsbesitzers) Behausung Pfand nehmen, 192. II. 8. 190. J. 1570.

Hinterstappe, Hinterstab. Die Hinter-Stappen des Lehnstuhls aus einem Stücke, 273. s. Stappe und Vorstappe.

Hinterstich. Seidene Kleider näht man mit Vor-, nicht mit Hinterstichen. — Die Kleidung einer Leiche soll man nicht mit Hinterstichen nähen, weil sonst der Todte den, der genäht hatte, nach sich zieht.

hintertreiblich. Aus folgenden unhintertreiblichen Gründen, 349. IV. 9.

Hintertreppe, russisch: schwarze Treppe. vgl. über sie 383. II. 100 u. f.

Hintervorhaus. Zwei Küchen nebst einem Vorder- und Hintervorhause, 172. 1784. 64. Vorhaus ist der Raum zwischen der Hausthür u. den Zimmern, Flur. Haben die Wohngebäude 2 Eingänge, so heißt der Raum bei der Hauptthür das Vordervorhaus, der bei der Seiten- od. Hinterthür aber das Hintervorhaus. Hupel.

hinterwidrig? Wenn ein Pferd h. geht, 229. 222.

Hinterzeug, s. Hinderzeug u. Hintergeschirr.

hintrödeln, hinmuscheln, vertrödeln, Zeit.

hinüberholpern, über Baumwurzeln im Walde, Bertram in balt. Stizen.

hinüberschleichen, zh., hinüberschwärzen. Das H. des Kupfergeldes über die Gränze, 172. 1815. 23. vgl. Überschleichung.

hinüberschneiden 1) hinübergehen, über einen Weg; 2) über eine Fläche quer od. schräg gehen, um einen kürzeren Weg zu machen. In beiden Bed. sagt man: wollen wir hinüberschneiden; als ich hinüberschnitt.

hinüberstechen. Sigismund begab sich zu Schiffe, um nach Polen hinüberzustechen, 350. XI. 1. 72.

hinüberwägen, gewönlicher herüberwägen, die Höhe einer Straße von einer Seite zur anderen hinüber mit der Wasserwage oder dem Nivellirinstrument abwägen.

hinüberwechseln, sterben, von einem Jäger. Er wechselte hinüber in das Revier der Ruhe, 332. II. 12; unser hinübergewechselter Freund, ebda II.

hinunterfahren. Schiffer gestrafet, daß er wieder Handstreckung hinuntergefahren und wegziehen wollen. 349. XXV. 1, die Düna hinunter, von der Stadt weg.

hinunterwettern 1) einen, etwas, hinunterwerfen. 2) zl. herunterstürzen. Der Schornstein wetterte hinunter. 3) ein Clavierstück, schnell abspielen, herunterfeuern.

hinzeigen, einem, zu einem Orte, ihm weisen, wie er den Ort seines Zieles finden kann. Zeige mir doch hin!

Hinzensdamm. So hieß anfangs der später sog. Johannesdamm, die jetzige große Moskauer Straße Rigas. — Schon früh ohne Geschlechtswort. Das Wasser stürzte sich bei Hinzensdamm in den alten Dünagraben, 350. XXV. 1.

Hinzufügen, das. Zur Kanzleisteuer gew. u. entsprechend dem russ. съ тѣмъ. Das wird bekannt gemacht mit dem Hinzufügen.

hinzukömmlich. Dieser Beamte bekommt hinzukömmlich noch Tafelgelder.

Digitized by Google

hinzuschlagen, sich gesellen, hinzukommen. Es schlug (zu dem Scharlach) ein Nervenfiber hinzu. Gew.

Hinzuschlagung, 154. II. 400: Hinzufügung.

hinzusäuben, Mehl zu einer Sauce, wenn sie zu dünn ist.

hippern, Sallmann in 390a. 16, ohne Erklärung!

Hirnanhang, Theil des Gehirns.

Hirndruck, der, Druck des ergossenen Blutes aufs Gehirn. Mit allen Zeichen von Hirndruck, 372. II. 215. In ärztlicher Sprache gew.

Hirnfläche, an einem Balken, die Fläche der quer durchschnittenen Fasern. Heißt auch Stirnfläche. In Grimms Wtb. Hirnende.

Hirnhaut. Man unterscheidet harte u. weiche, nicht dünne, wie in Grimms Wtb., und die Spinnwebenhaut.

Hirnkuchen. Ein Backwerk.

Hirnplätzchen. Ein Backwerk.

Hirnschlag, Apoplexia cerebri.

Hirnschwund, Atrophia cerebri.

hirntobig. Sie war zornkänig u. widerbefzig, hirntobig, schiefrig und schnatterlefzig, Petersen in 326. I. 1. 97. Wol nach Gargantua 3!

Hirntrichter, im Gehirn des Menschen.

Hirschhörner, ein bekanntes Backwerk.

Hirschkrankheit. Die Maulklemme der Pferde, welche auch sonst H. genannt wird, 415. 82/83. vgl. Grimms Wtb.

hirzefirzig, schnell, behend, queckfilbrig. f. hitzebitzig u. hirzepürzlich. Gew.

Hirzefirzigkeit.

hirzepürzlich, hessebessig. Gew.

Hirzepürzlichkeit, Hessebessigkeit. Das zweite Wort ist deutlich Pürzel, Bürzel, das erste? Entstellt aus hitzig? vgl. hirzig.

hirzig, zuweilen f. hirzepürzlich.

Hisel, der, kleiner Vogel, der sog. Fitis, Fliegenschnäpper. Auch Zitt.

hissen. Die Salzsäcke sollen nicht mehr längst denen Brettern heruntergeschossen, sondern durch die Schiffsleute aus und in die Mündrichen gehisset werden, 86. J. 1665. Ju 91. J. 1730 dafür: heißen. f. heißen. Zu Grimms Wtb.

Hitsche. Mit Schlitten und Hitschen, 176. 1830. 55. Aus Estland. Ein keinenfalls hierländisches Wort. Hütsche, kleiner Schlitten für Kinder.

Hitschelein. S. auch, gar schwach zu Bein, kommt angekarrt auf 'nem Hitscheleín, Petersen in 321. 73. Da Hütsche einen kleinen Schlitten bezeichnet, so ist „angekarrt" falsch benutzt.

Hitzblatter. Sogenannte H. des Viehs, 176. 1826. 149. Zu Grimms Wtb.

Hitzblätterchen, Blüthe, 402. 227. Eine leichte Ausschlagskrankheit der Kinder.

hitzebitzig, hitzig, hirzepürzlich, hessebessig. vgl. hitzehatzig.

hitzehatzig, was hitzebitzig.

Hitzehatzigkeit, Hitzigkeit im Wesen und Thun, Hessebessigkeit.

hitzhatzig, was hitzehatzig. Hitzhatziges Wesen.

Hitzhatzigkeit, was Hitzehatzigkeit.

Hitzkrankheit, hitzige Krankheit, hitziges Fieber, Bg. Nach Hupel selten und pöbelhaft!

Hitzöffnung, bei der Röhrenheizung: die Öffnung in der Wand, aus der die Wärme strömt, russ. духникъ.

Hitzrige, die. Wird der Flachs feucht in die H. gebracht, so schmort er und zerbricht auf der Brache, 169. I. 516.

Hitzschlag, der, in der Sprache der neueren Ärzte für Sonnenstich, insolatio.

hiuä. Mit diesem Jagdruf wird Hunden, welche die Spur eines Hasen verloren haben, vom Jäger angezeigt, dass der Hase wieder da ist. Wol das franz.: il va!

Hobel und hobeln in der gewöhnlichen Sprache ungebräuchlich, und dafür Hubel und hubeln. Grimms Wtb. gibt an, dass Hobel und hobeln jetzt in der Schrift allein gilt und auch selbst mundartlich die herrschende Form ist.

Man hat: Rauh-, Bank-, Schlicht-, Schrubb-, Doppel-, Gesims-, Fensterramen-, Füllungs-, Nut-, Spunthobeln, Fughubeln u. a.

Gehobelter Kohl, auf einer Kohlhubel geschärfter.

Hobelmutter, Holz, in dem das Hubeleisen steckt. Lge.

Hobelung. Der Gesell gewordene muß dem, der die Hobelung an ihm verrichtet, ½ Thaler geben, 267. Ein Handwerksgebrauch. vgl. in Grimms Wtb. hobeln 3).

hoch, (⌣), Ausruf der Verwunderung st. ho oder hoho. Das ch wahrscheinlich nur Zerschleppung des o. Oft.

hoch, in Bezug auf Farbe meist: hell und lebhaft, dem tiefdunkel entgegengesetzt. Hochblond, hell (lebhaft) blond, hochblau, hellblau; hochrot, von hellerem, lebhaftem Rot.

hoch. Im Comparativ oft, doch unebel, hö—jer gesprochen. — Eine Treppe hoch, drei Treppen hoch wohnen, d. h. im ersten, dritten Stock. Wie viel Trepp(en) hoch wohnen Sie? d. h. in welchem Stockwerk.

Digitized by Google

Sie trägt ein Kleid hoch um Halse, d. h. hochzugehendes; hohes Kleid der Frauenzimmer, hochzugehendes, montant.

hohe Kante. Ein Fortepiano auf der hohen Kante aus dem Zimmer tragen, mit der schmäleren Seite nach oben. — Hohe Wolle, im Scherz f. haute volée. Auf dem Balle war viel hohe Wolle.

hoch suchen. Der Hund mußte hoch suchen, 176. 18 7. 92.

hochadelstolz, sehr adelstolz, 372. II. 378.

hochansehnlich. In der bairischen Akademie der Wiss. werden in Vorträgen die Anwesenden hochansehnliche genannt, st. des sonst üblichen hochverehrte u. dgl.

hochbrüstig. Das Zeitungsblatt ist platt und h. zugleich, G. Merkel in 219. 1838. 21, breist, prahlerisch, sich überhebend.

Hochbrüstigkeit. Anpreisen mit belachenswerther H., G. Merkel in 219. 1836. 64.

Höchde, Höchte u. Högde, die, st. Höhe. Des alten Packhauses Höchde, 365. J. 1666; in die Höcht, 328. 93. — Das ö gedehnt. Gew. noch jetzt, doch unedel; desgl. die Aussprache Höge.

hochdränglich und hochtränglich, sehr, in hohem Grade. Hochdrenglichen (Nebenwort), 196. 487. J. 1558.

hocherlaucht, als Titel dem russ. Senat gegeben. Ein hocherlauchter Reichssenat, 196. XII. 347.

hocherlebt, bejahrt. Wo hocherlebte Eltern seynd, 71. Ob die Stelle in Grimms Wtb. so akt?

hocherzählt. Hocherzählter mein gnädiger Herr, 351. XVII, obengenannt.

hochfährig, hochfahrend, 372. II. . . . .

hochfein, von Flachsen. Hochfeiner Flachs.

Hochfleiung, st. hohe Fleiung oder Stapelung. Durch die allzu übrige Hochfleihung des Holzes seine Stuben Lufft benommen, 365. J. 1666.

Hochflieger. Der Hochflieger (Seiltänzer), 179. II. 213. Entsprechend dem englischen highflizar.

Hochgerechtigkeit. Vorbehältlich der kgl. Majestät H. und Regalien, 344. 3.

Hochheit. In der sonst nicht ganz häufigen Bed. von Hochmut, Stolz in älteren livl. Schriften oft. Ehrfurcht und H., 349. IV. 11. J. 1676; aus einer thöricht eingebildeten H., 215. 11.

Höchhinaus, der. Ein H., der hoch hinaus mit seinen Absichten und Ansprüchen ist.

hochhäftiges Frauenzimmer. Solches erscheint beim Sitzen klein. vgl. Untergestell.

Hochhäftigkeit.

Hochkammer, Bodenkammer? Drei Hochkammern, 172. 1803. 363.

hochkehlichte Leisten, 172. 1794. 343.

hochländische (?) getrocknete Pflaumen, 172. 1797. 192.

hochmeisterlich. Von den Hochmeisterlichen Gesandten, 194. Brandis 126, Gesandte des Hochmeisters.

hochmong, hochschwanger. Eine Hochmonge, 372. II. 48.

Hochnasigkeit, Übermut, hochnasiges Benehmen.

hochobrigkeitlich. Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung wird das Theaterstück gegeben, (d. h. eigentlich nur polizeilich.) — Die hohe Obrigkeit betreffend. vgl. 196. XII. 347.

hochpönliche Laster, 193. II. 102, bei Lebensstrafe verbotene.

hochpreislich. Das (frühere) Oberconsistorium erhält, bemerkt Gadebusch (825), den Titel: ein hochwürdiges und hochpreisliches Oberconsistorium, obgleich die bei demselben einzureichenden Schriften an die Kaiserin gerichtet werden. — Ein hochpreißliches kaiserliches liefländisches Hofgericht, in einer Akte v. 1805.

hochpuik. Hochpuike Kronware, sehr feine.

hochrichterlich bestätigte Gesetze, 172. 1817. 15.

hochschädlich. Die hochschädlichen Beischläge, 349. IV., 9. J. 1680. Des Alters wegen!

hochschmeckig, hautgoût habend. Hochschmeckiger Käse.

hochschulterig, von kurzhälsigen Personen.

hochsprechen. Das Hochsprechen der Polen, 215. 426.

hochstaltig, hochgewachsen, hoher Gestalt.

hochstapelig, hochgewachsen. Ein hochstapeliges Mädchen.

[**höchstbestimmt.** Der höchstbestimmte Candidat, d. h. der die meisten Stimmen hat. Aus Wien 1868.]

Höchste, das. Soll man richten an das Höchste, 194. R. R. d. F. E. 102; strafen an dem Höchsten, ebda. 109; richten an das Höchste, ebda. 178, d. h. „mit der höchsten Geldstrafe von 100 oder 200 Gulden belegen."

hochteuerlich versprechen, 200. M. 104 und öfter, st. hochtheuer?

hochverordnet. Ein erlauchtes und hochverordnetes Generalgouvernement, 325; die oberen Richterstühle bekommen den Titel erlaucht und hochverordnet, 182. I.

Digitized by Google

Hochwürden. Seine H., Titel des protestantischen und katholischen Bischofs.

[**hochwürdig.** Das hochwürdigste, die Monstranz.]

Hochzeit. Mit stets geschärftem o; ebenso in hochzeiten. In Zusammensetzungen stets Hochzeits-, nicht Hochzeit-.

1) Festfeier, insbesondere Gelage. Auf St. Michälis Hochzeit, 242; der Meisterwerdende solle eine Hochzeit thun, wie ein ander vor ihm gethan, 242.

2) Hochzeit. R., daß er den Sonntag Hochzeit gehalten, gestrafet mit 20 Mark, 349. XXI. 1. J. 1631/2; daß er zwei Tage lang Hochzeit gehalten, ebda. J. 1626 u. öfters.

Man unterschied und unterscheidet Morgen-, Mittags-, Abendhochzeiten, Kaffehochzeiten. Die jetzt beliebteste Zeit ist 8 Uhr Abends; richtet sich auch nach dem Abgang der Bahnzüge.

hochzeiten, Hochzeit machen oder feiern. Alles hochzeitet jetzt. Hochzeitet der Bauer länger als 2 Tage —.

Hochzeiterin. Mein und meiner Lieben H. Ersuchen, 349. XXVI. 2. J. 1647. Ältere Stelle als in Grimms Wtb.

Hochzeitsordnung. Das alte Riga schuf verschiedene Hochzeitsordnungen.

Hochzeitstag. Außer der gew. Bed.: Festtag, wie das mhd. höchzîttac, im Rigischen Waisenhause, am sog. Hochzeitstage desselben, d. h. am 1. Januar, Wendt in 174. 1841. 202; Reden, welche an dem gewöhnlichen Hochzeitstage, den 1. Januar, im Waisenhause gehalten wurden, ebda. 1845. 188.

hochzugehende (Ton auf zu) oder hohe Frauenkleider, robes montantes. Gegensatz von „ausgeschnittenen".

Hocke, die, Gefäß, Hintere. Einem die Hocke (oder Hucke) vollhauen, oder verledern, ihm den Hinteren verhauen; einem die Hocke oder Hucke vollägen, einem „den Arsch vollügen", d. h. ihm die „Möglichkeit" vorlügen.

Hocken, der, öfters st. Haken zu lesen in 349. XXII. 1 und 2. Einen neuen Hacken in ein Holzketten, 349. XXII. 1; Mauer Hocken, 349. XXII. 2.

hocken, ungebräuchlich und dafür hucken, in gleicher Weise wie hubeln, st. hobeln. — Nur in der Bed. von: in kauernder Stellung sich befinden, kauern.

hockerig und **hackerig.** vgl. Grimms Wtb. unter hackerig.

[**Hockerle,** das, Tabouret. Freiherr v. Bibra in Bazar 1872 (Gothik u. s. w.)]

hökern, ungewöhnlich und dafür hölern, Hökerhandel treiben.

hockricht st. höckrig. Die Dime hatte sich mit Eis, und zwar auf eine so hockrichte und beengte Art belegt, Truhart in 216. 1806. 4. 104. Ungern.

Hoden. Nur aus der Wissenschaft bekannt. Sonst Klote oder Ei.

Hof. Sallmann (390a. 44.) bemerkt, daß das o geschärft ist, gedehnt nur, wenn das Wort für den herrschaftlichen Grundbesitz gebraucht wird, daher Hofsland, oder wenn vom kaiserlichen Hof die Rede ist. — Für Livland gilt, daß die bessere Sprechweise das o meist dehnt, die ungewältere meist schärft. Gewönlich spricht man: Haus und Hoff sich erwerben, um Haus und Hoff kommen. Selbst im Munde der Gebildetesten hört man Hofrat u. Hofrätin, u. der Name Hofmann lautet stets Hoffmann, während in Hofmann, Mann am kaiserlichen Hofe, das o stets gedehnt wird. Der Stammselbstlaut ist (vgl. Grimms Wtb. 12) ursprünglich kurz und soll, nach derselben Quelle, höchstens noch in einigen Theilen Norddeutschlands so geblieben, im Allgemeinen aber verlängert sein.

In den Abendungen lautet f in ungewälter Sprachweise, wie seit Langem, so noch jetzt wie w. Im Howe, Howes st. Hofe, Hofes. Bei dem Howe, schrieb Gubert (328. J. 1649 u. 1688). Oft aber auch wie ff, im Hoffe, st. Hofe, was schon aus 243, 330 u. a. O. zu belegen ist.

1) a. Der erzbischöfliche Hof, ehemals zu Riga, curia episcopi. vgl. 196. II. S. 515 u. f.

b. Schloss zu Riga. Die bey Hofe genöthiget waren, 350. XXVIII. 2. 1649, d. h. aufs Schloss zu dem Generalgouverneur eingeladen. Brotze-elektrisch unrichtig: „auf dem Schlosse", weil er genöthigt falsch deutet; denn dies Wort bedeutet bei Burgemeister Schievelbein: eingeladen.

c. Die Compagnie und Hof von Münster, 349. IV. 1, d. h. große Gilde, Kaufmannschaft; der Hof von Münsterig, ebda, in gleicher Bed.. Der hof der kampanie van den kopluden, im Schragen d. rig. Kaufleute v. 1354.

d. Der Schwarzenhäupter Rigas. In diesem Hofe (König Artus Hof) soll die Meygrafschaft upp der Schütten Drunk getrunken werden, 350. XIV. 4.

e. Der Deutsche Hof in Pleskau. Der Schaffer des deutschen Hofes in Pleskau, 180. II. 2. 395 und III. S. 395. Der Hof zu Nowgorod. s. Hofwächter und Handelshof.

Digitized by Google

f. Gärhof oder Gärbehaus in Riga, ehemals Auf dem Hofe, 243, auf dem Jahrbuch, ebda.

g. Regimentshof, Benennung einer Örtlichkeit u. von Gebäuden zu Militärzwecken auf Heiligengeisthof (Ilgezems) bei Riga, russ. полковой дворъ.

h. Der Kaiserliche Hof, die Hauptstadt des Reichs. Er hält sich bei Hofe auf, d. h. in Petersburg. Hupel.

1. Der Bierhof, in Riga. s. Bierhof und Hofleute.

2) Gutshof. Zu Grimm 3. d. Jedes eigentliche Landgut besteht der Regel nach aus einem sog. Hofe, Edelhofe, mit den dazu gehörigen Hofesländereien — und aus Bauerländereien, 154. I. 157. Hupel erklärt: 1) Herrenhof, Landsitz, des Gutsherren Wohnsitz; 2) alles was der Gutsherr selbst nutzt, z. B. Hofshenschläge, im Gegensatz zu dem, was den Bauern zum Gebrauch überlassen ist; 3) das ganze Landgut. — Schon in Alnpete ist Hof der „Inbegriff von Grundstücken sammt den dazu nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf dem Lande". Nach dem Hofe, in 492. V. livl. Rechtsgew. S. 284 und öfters st. nah am Hofe; auf dem Hofe sollen ein Väterchen und Mütterchen (von Hühnern) den (dem) Bauer zur Arth gegeben werden, 330. 21; die unter den Höfen wohnenden Deutschen, 193. II. 1. 632 (unter = auf); wenn die Höfe Vieh nach denen Städten schicken, 172. 1770. 346; Schüsse auf den Höfen oder von den Bauern fordern, 38; am Hofe zu leistende Arbeit, st. auf, da am Hofe vorzugsweise und allein sich auf den kaiserlichen Hof bezieht; für die Erheizung des Hofes, 176. 1833. 35, d. h. der Hofs- od. Gutsgebäude. — In den Hof senden. s. Ganzhäkner. Bei kleinen Gutshöfen in der Nähe Rigas kann die Bed. übergehen in:

3) Höfchen. Die Höfe über der Düna, 345. 18; in Bickershofe hatte man die Menschen an die im Hofe stehenden Bäume gebunden, den Hof (d. h. die Wohn- u. Nebengebäude des Gutshofes) angezündet und sie also mit verschmauchen lassen, 345. 22; bei Ulenbrock's Hof, noch in der Mitte des 17. Jahrh.; bei Duntens Hof, jetzt Duntenhof.

4) Gutsherrschaft. Leute des Bauerstandes „in den Hof nehmen", J. Convadi in rig. Ztg. 1872. 4, als Dienstboten im herrschaftlichen Gutshause verwenden; der Hof hat die Bauern zum Roggenschnitt austreiben lassen, Hupel in 1774. XVII. 228, der daselbst bemerkt, daß Hof auch den Gutsherrn oder dessen Verwalter bedeute. — Zu Grimm 5).

5) Den Hof schneiden st. Hof machen. Zu Grimm 8).

[Aus Hof und Haus einen offen, Götze in 1774. III. 29.]

In Livland findet sich eine Menge von Gutsnamen mit Hof zusammengesetzt; in Kurland gibt es deren fast ebensoviele, in Estland wenige. In diesen Gutsnamen wird hof stets hōf gesprochen. Der Ton fällt hier meist auf das erste Wort: Aushof, Baumhof, Kroppenhof, Jungfernhof; bei einigen kleinen Gütchen nahe Riga wechselnd auf das erste oder zweite: Ebelshof u. Ebelshof, Gravenhof u. Grävenhof, Hagenshof und Hagenshof, aber nie bei Säffenhof und Nordeckshof, Depkinshof, Thüringshof, Lievenhof, Annenhof u. den meisten anderen. — Der in dem Gutsnamen ent altene Name des (ersten) Besitzers bleibt theils unverändert, z. B. Gränhof bei Riga, nach einem Herrn Grän, oder bekommt ein verbindendes en oder n, z. B. Duntenhof (von Dunte), Frankenhof (nach einem Franke), oder ein verbindendes ō, z. B. Römershof (nach einem Herrn Römer). Im alten Namen der rig. Wohlthätigkeits-Anstalt u. des alten rig. Schlosses Jürgenshof, ebenso im Namen Jürgenshof bei Wenden ruht der Ton stets auf hof. — Die Insassen u. namentlich die Besitzer der Güter, deren Namen mit hof auslautet sind höfer, hoffsche, u. höffsche, z. B. die Kroppenhöfer, Kroppenhoffschen und Kroppenhöffschen.

In Zusammensetzungen Hofs- gewönlich nur, wenn das Wort Hof sich auf den kaiserlichen Hof bezieht; Hofes- und Hofs, wenn auf Gutshöfe. Doch mit Ausnahmen, hauptsächlich in früherer Zeit. — In einigen Zusammensetzungen wird Hofes-, in anderen Hofs vorgezogen.

Hofarbeit, Arbeit auf dem Gutshofe, selten st. Hofes- od. Hofsarbeit. Die Hof-Arbeit in den Stadtgütern wird dadurch gehindert, 949. IV. 11.

Hofbauer. Ein Hofbauer, 172. 1769. 349; Hofbauern und Hofgüter, 172. 1775. 41, Krons- od. Domänenbauer u. Domänengüter? s. Hofgut und Hofesverwaltung.

Höfchen, das, kleiner Haushof. Bei diesem Hause ist (zu ihm gehört) ein kleines Höfchen. Unterschieden von Höfchen.

Höfchen, das. Nach Hupel bezeichnet es bald ein Landhaus mit kleinen Ländereien aber ohne Bauern, wenigstens ohne Hakenanschlag, bald ein kleines Landgütchen

Digitized by Google

mit Bauern, bald eine Hoflage. — Bergmann erklärt Landhaus.

1) kleines Landgut, kleiner Landbesitz bei den Städten. Bekannte Höfchen in früherer Zeit waren bei Riga: das des Burgemeister Dunte (Dunteshof), erwähnt 1667 in 229; das des Herrn Hagen (Hagenshof), das des Wolffenschildt (bei Kengewagge), Ulenbrock's u. a. Bekannt sind noch Ebelshof, Depkinshof, Thüringshof (Thierinkshof) u. v. a. — Die Heuschläge und Höfchen auf der Spilwe, 349. II. J. 1630; die Höfchen um die Stadt, 349. IX. 1; auf seinem Höffchen, 350. XXVIII. J. 1674; auf mein Höfchen nicht weit von Riga kommen, 352. XXX. 3; zwei Höfchen mit allem Zubehör, Vieh und Fahrnisse verkaufen, 172. 1779. 141; die kleinen, besonders in der Nähe der Städte, auf dem Grunde von Landgütern belegenen sog. Höfchen, 154. I. 177; die Bürgergüter bei Riga, die jetzt, wie die neuen Gartenhäuser, Höfchen genannt werden, 174. 1819. 120; ein mit dem Höfchen Glude'schen (nach jetziger und richtigerer Sprechweise: mit dem Höfchen-Glude'schen) Bauern K. abgeschlossener Kaufcontract, livl. Gouv. Ztg. 1857. 69, d. h. ein zu dem Höfchen G. verzeichneter Bauer. — In älteren Zeiten gew. dafür Hof, z. B. bei Ulenbrocks Hof; in plattd. Zeit dafür hofken, so in 350. XXIV. 2. J. 1550. — Jetzt dafür Gut od. Gütchen. — Zuweilen auch von größeren Gütern. Das Höfchen Honigshausen (Wangasch) von 100 Bauergesinden, 196. XII. 337.

2) in engerer Beziehung die früher sog. (Gartenhäuser od.) Gelegenheiten, nämlich „Landhaus mit Hof und Garten," nach Bergmanns Erklärung. Im Stadtbezirke Rigas verschwindet diese Bedeutung mehr u. mehr u. jedenfalls sofort, wenn Hof, Garten und sonstiges Land durch Häuser verdrängt werden. Den Besitzern von Höfchen oder sog. Gelegenheiten, 174. 1825. 307. — Man spricht: auf einem Höfchen leben, auf dem H. sein, aufs H. gehen, fahren, ziehen, vom H. kommen. — Der Ausdruck gilt jetzt vorzugsweise für die ländlichen Besitzlichkeiten über der Düna auf Hagenshof, Sassenhof u. s. w. Daher lies't man (1876): im Douglas'schen Höfchen ist eine Wohnung zu vermieten; ein hübsches Höfchen auf Hagenshof ist für den Preis von 5000 Rb. zu verkaufen. — Der bei Petersburger Deutschen allein übliche ruff. Ausdruck Datsche, welcher auch in Reval (vgl. 322. 27) gebräuchlich, begegnet in Riga niemals.

3) in der Bed. von Hof oder Garten, wie in Grimms Wtb. 1). Führten ihn aufm Hause vorw in das Kraut Höfchen, 349. XI. 1. Andere Handschriften geben: „in den Krautgarten".

4) nach Hupel zuweilen für Hoflage.

Hofdienst. 1) die Bauern mussten schwere Hof-Dienste thun, 215. 240, auf den Gutshöfen oder für dieselben. Selten st. Hofesdienst. vgl. Grimms Wtb. — 2) Dienststelle am kaiserl. Hofe. Einen H. haben, am kaiserl. Hofe angestellt sein.

Höfding, der. In Grimms Wtb. Hofding nach Frisch erklärt Hofgericht. Hier in schwed. Zeit: Hauptmann, Vorgesetzter. Dem Höfding u. seinen Unterhabenden, 193. II. 353.

Höfdingschaft, 185. 341. Nach dem schwed. höfdingdöme, Gouvernement.

Hofesälteste. Der Hofesälteste, 176. 1832. 128; ein Hofesältester, 219. 1838. 49.

Hofesanspann. Arbeitsleistung der Knechte mit H., 175. 1856. 395.

Hofesarbeit, für einen Guts-Hof oder auf einem. Auf H. befindliche Gesindesleute, 147.

Hofesarbeiter.

Hofesarbeiter-Rige, die.

Hofesaufseher, auf Gutshöfen.

Hofesaussat. Nach Verhältniß der Hofes-Aussat u. des Kornwachses, 172. 1768. 50; zur Hofes-Aussaat sind noch nicht 2 Lofstellen — vorhanden, 147.

Hofesbedienter. Hofesbediente, Schlitter u. s. w., 185. 661; ein Hofesbedienter, 176. 1827. 42.

Hofesbesch.

Hofesbuschland. Hofesbuschländer sollen nicht stärker jährlich gebraucht werden, als —, 193. II. 2. 1216.

Hofesdiener, der Gutsherrschaft.

Hofesdienst. Lostreiber zum H. nehmen, 147.

Hofesfeld. In Lettland wird das Hofesfeld in soviele Stücke (Reefschen) getheilt, als Wirthe zum Gut gehören, 190. 85; Hofesfeld, Hofesländereien, Hofesackerland, 154. I. 166.

Hofesflachs. Die Spinnerei des Hofesflachses, 147.

Hofesgebäude, 193. II. 2. 1267.

Hofesgelegenheit. Die H. auf Bellenhof ist zu verkaufen, 172. 1828. 45.

Hofesgerechtigkeit, Hofesgefälle, 210; Hofes- und Bauern-Gerechtigkeiten, 396. 1864. IX. 1. 19.

Hofesgränze.

Hofesherde.

Hofesherdschlag.

Hofeshüter.

Hofesjungfer.

Digitized by Google

Hofeskasten, nach Buddenbrock in 193. II. 2. 1219, „Verwahrungsort für zu Strafende im Gutshofe".

Hofeskirchenleistung, 396. 1864. IX. 1. 22. Anm.

Hofeskrug, zum Gutshof gehörender Krug.

Hofeskrüger.

Hofesland. Hoffes-Land bemisten, 330. 10; seine Hoffes-Länder auf Schutt außgeben, 330. 13.

Hofesländerei. Meist nur in der Bz. gebräuchlich. Jedes eigentliche Landgut besteht der Regel nach aus einem sog. Hofe, Edelhofe, mit den dazu gehörigen Hofesländereien, welche nach Beschaffenheit zu Äckern, Gärten, Heuschlägen, Weideplätzen, Waldungen u. s. w. vom Gutsbesitzer unmittelbar genutzt werden, und aus Bauerländereien, 154. I. 157; Gut, welches aus Hofes- und Bauerländereien besteht, 154. I. 179; Schatzungsfreiheit der Hofesländereien, ebda. 178; sog. Hofesländereien, ebda. 157; Eintheilung der Hofesländereien, 147.

Hofeslasten, 396. 1864. IX. 1. 19.

Hofesleistungen, 147; wackenbuchmäßige H., 396. 1864. IX. 1. 21.

Hofesleute, Leute, die zum Gutshofe gehören, vgl. 147. Eine Person unter dem Namen von Hofesleuten von der Loosziehung ausnehmen, 179. 1829. 158. Der Gutsbesitzer hatte nämlich das Recht, Hofesleute von der Wehrpflicht zu befreien.

Hofeslohn. Die Brenner stehen in Hofes Lohn und Brote.

Hofesquote, die. Nach der Bauerverord. v. 1849 wurde jedem Besitzer erlaubt, auf je einen Haken Landeswert 36 Lofstellen Brustacker nebst den dazu gehörigen Wiesen und Weiden vom Bauerlande ab und dem Hofeslande zuzutheilen. Dieses dem Hofeslande zugetheilte Bauerland wird die Hofesquote genannt, auch schlechtweg Quote. Gesindespächter, deren Gesinde zur Hofesquote eingezogen wurden und unverkauft blieben, rig. Ztg. 1864.

Hofesrödung, Rödung, die dem Hofe gehört, 195. II. 1. 631.

Hofesschenke.

Hofesschule.

Hofesverwaltung. Die rigische Hofes-Verwaltung, 172. 1768. 105. In welcher Bed.? vgl. Hofflecken und Hofgut.

Hofesvolk, vom Kirchengehen abgehalten, 193. II. 1. 637.

Hofeswachkerl. Nach Buddenbrock in 193. II. 2. 1534 „eine Frohne, die aus den Gebietsbauern zur Sicherheit des Hofes gestellt wird." Der Hofes-Wachkerl, 185. 721.

Hofeswald.

Hofesware.

Hoff, oft geschrieben früher st. Hof, vermutlich der üblichen Aussprache folgend, welche ein geschärftes o benutzte.

hoffähig, berechtigt am kaiserlichen Hofe zu erscheinen. Alle hoffähigen Damen.

Hoffähigkeit.

Hofflecken, 172. 1775. 42, Kronsflecken?

Hoffmänner und Hoffmänninnen. Da dieser Handwerksmann (Melchior Hoffmann) aller Orten soviel Aufsehen gemacht und bis auf den heutigen Tag noch eine Sekte der Hoffmannianer hat: ist es dann ein Wunder, so in unserer Zeit ein hochgeborner — es noch etwas weiter hat bringen können mit Hülfe seiner mancherley Hoffmänner und Hoffmänninnen, Beltzer und Beltzerinnen, Lober in 350. XV. 1.

Hoffnungsbruder. Hoffnungs- und Ja-Brüder, 349. IV. 11, Verbundene in der Hoffnung zu etwas zu gelangen; die Blutsfreunde und Hoffnungsbrüder, welche handeln in der Hoffnung etwas beim Rathe zu erlangen, ebda.

Hofgebäude, 1) Gebäude im Hofraume einer Besitzlichkeit, 172. 1810. 12. 24. — 2) auf Gütern, Hof- u. Hoflagsgebäude, 327. 88, st. Hofsgebäude.

Hofgericht, die höchste Landesgerichtsbehörde in Livland. An was Ort und Stelle das Hoffgericht gehalten werden soll, 193. II. 27, seinen Sitz haben. Das o nur in nachlässiger Sprechweise geschärft.

hofgerichtlich. Hofgerichtliche Bediente, 193. II. 230; ein hofgerichtliches Attestat, 327. 26.

Hofgerichtsassessores von der anderen Klasse, d. i. die auf der Gelehrten-Bank, bekamen schon in schwed. Zeiten mit den Adligen gleichen Rang und der Unterschied wurde ganz aufgehoben. Denn nach einem königl. Befehl von 1698 (vgl. 185. 699) heißt es: der Unterschied zwischen denen vom Adel u. den anderen, welche Gelehrte und rechtserfahrene Männer und keine Edelleute sind, 182. I.

Hofgerichtsordnung. Die livländische von 1630 in 193. II. 2. 1878; die schwedische von 1615.

Hofgerichtsstat, der. Des Hofgerichts Staat, 193. II. 255, „Verfassung". In anderen Stellen: Etat.

Hofgewalt. Gewaltthätigkeit, die man in eines Anderen Hofe übt. Von Hoff-

Digitized by Google

gewalt, 194. R. d. F. E. 150; nehme er es (die Gegenstände) aus dem Hause, so wer es Hausgewalt, oder von dem Felde, so wer es Feldgewalt, oder aus dem Hofe oder auf gemeinen Straßen, so were es Hofgewalt, ebda. 151.

Hofgut. Hofgüter und Hofbauern, 172. 1775. 41. Krons? Domänen? s. Hofflecken und Hofesverwaltung und Hofbauer.

Hofhaltung. Das Brod, welches man zur Hoffhaltung, sonderlich auf die Herren-Tafel bedarf, 328. 189.

Hofherren, werden die Mitglieder des „deutschen Biergartens" an der Marienstraße Rigas genannt. Alle Hofherren werden ersucht, in Hofsangelegenheiten sich einzufinden, rig. Ztg. 1868. Septbr. — Früher auch die Mitglieder des eingegangenen „Bierhofes" in Riga; diese wurden auch „Hofleute" genannt.

höfisch. Einen höfischen Mund haben, 349. XX. 1; in höfischer Frauen Haus gehen und daselbst ein Pfand lassen für Bier oder heimliche Sache, 174. 1825. 141 nach einer alten rig. Verordnung.

Hofjungen, Hofsjungen. Jegor von Sivers in rig. Ztg. 1861.

Hofkammer, eine, 172. 1792. 114, Abschauer auf einem Haushofe zur Aufbewahrung von Holz und and. Gegenständen.

Hofkatze. Die Hofkatzen, so vorn lecken und hinden kratzen, 195. Henning Chr. 292.

Höfkenkohl, Kopfkol, 353. 41.

Hofkerl. Der Frau U. Hof-Kerl, 449. XXVII. 1. J. 1614/17. Oft.

Hofknecht 1) Hausknecht, дворникъ; 2) auf Gütern, st. Hofsknecht.

Hoflage, selten Hofes- oder Hofslage, von Hupel im Idiotikon bezeichnet: als „eine im Gebiete des Gutsherren zur Vermehrung seiner Felder oder aus andern Beweggründen angelegter kleiner Hof mit den dazu gehörigen Ländereien u. Wirtschaftsgebäuden, ein Vorwerk. Einige nennen sie Viehhof, weil daselbst gemeiniglich auch Vieh gehalten wird, Lange einen Achterhof, andere einen Bei- oder Nebenhof. Zuweilen entsteht aus einer solchen Hoflage ein ganz besonderes abgetheiltes Gut." — In 182. I. 59 erklärt Hupel: Hofläger nennt man kleine Höfe, die im Gebiet außer dem alten u. eigentlichen (Guts) Hof angelegt werden, indem man ein Dorf sprengt, die darin wohnenden Bauern in erledigte Gesinde versetzt, die Dorfsfelder aber zu einem Hof einrichtet; oder man erwählt dazu entlegene Buschländer, einen Wald, wüste Bauerländer u. s. w. Daher bemerkt Hupel ebda S. 240: einen Wirth absetzen, an einen andern Ort versetzen, wenn man nemlich aus seinem Lande eine Hoflage macht, sein Gesinde sprengt. — Buddenbrock in 193. II. 658 erklärt: Beihof, gewöhnlich zur Absonderung des jungen und alten Rindviehs bestimmt. — Bergmann erklärt Hoflage mit Vorwerk. — Die Polen und Littauer haben dafür Vollwerk. In Deutschland vielleicht Meierhof, métairie.

Die Vz. lautet jetzt Hoflagen, früher auch Hofläger und Hoflager.

Eine Hofflage (der Bauern), 13; eine Hofflage, 185. 20; von der Hofflage, 328. 80; die Hofläger, 172. 1789. 460; Hoflager, im Fall sie nicht die vorgeschriebene Ackerfläche haben, 183; eine Hoflage wird einem zugeschlagen, 347. II. 2. 100, zugetheilt; sehr viele, besonders die größeren Landgüter haben außer dem eigentlichen Hofe noch einen oder mehrere Beihöfe, Hoflagen od. Hoflager genannt, auf denen gewöhnlich Zuchtvieh gehalten wird, daher sie wol auch Viehhöfe zu heißen pflegen, 154. I. 158.

Hoflagekammer. Die auf der H. befindliche Schleifmühle, 172. 1792. 204.

Hoflager, das, oft st. Hoflage. Holländereien auf den Hoflagern, 160. 91.

Hoflage-Rige, die, Rige auf einer Hoflage.

Hoflagsgebäude, 327. 88.

Hofland. Verhüten, daß Niemand (der Bauern) den Hoflanden Einpaß thue, 328. 3.

Hofleute. 1) Unter dieser Bezeichnung verstand man, bemerkt Gadebusch (325), im 16. Jahrh. die Reuterei. Das sagt Russow Bl. 126. 1 zweimal ganz deutlich: de hauelude edde rüters bey de Schweden unde Düdischen u. s. w. und bald hernach: ere Rüters edde hauelüde. vgl. Kelch (216) S. 271, Neustädt S. 136, liefl. Jahrb. (180) II. 1. § 19 und Frisch unter Hof. vgl. Hofmann. — Ebenso bemerkt der Herausg. v. Russow (195), daß bei Russow Hauelüde Reiter heißen. — von Richter (347. II. 1. 10) sagt: Hofleute, nach Halthaus Glossarium, Kriegsleute zu Pferde. — In plattd. Schriften d. 16. und 17. Jahrh. Hauelude, Hauelüde und Haueleute. Verzeichniß, was den armen Pauren genommen ist von den Polen u. Haueleuten im J. 1587. vgl. 349. XXIII. 5.

Der Name der livländischen Hof-Hofe- u. Hofesleute taucht auf im 16. Jahrh., zur Zeit der Auflösung des Ordensstaates; er galt, bemerkt Sonntag in 174. 1825.

Digitized by Google

253, zur Begeichnung der Adelichen, welche nach Auflösung des Ordensstates herumabenteuerten. Jannau (157. II. 9. und 10) sagt: in der letzten Ordenszeit eine Art adeliches Raubgesindel. — Vielleicht wurden diese livl. Freibeuter deswegen Hofsleute genannt, weil sie als Ritter zu dem Gefolge oder dem Hofe des Erzbischofes oder Herrmeisters gehört hatten.

Die Gesellschaft der sog. Pernauer Hofsleute, 350. XI. 1. 47; die Erzstiftischen sowol Ordenschen Hofsleute, 350. IV. 2) im Ältermannbuch (335. 82) sind, bemerkt der Herausg., Hofelude offenbar Hofs- oder Gutsbesitzer.

3) zuweilen gedruckt und gesprochen für Hofsleute, d. h. die bei den Gutsherrn auf dem Hofe dienenden Bauern, sie mögen auf Lohn und Brod gehalten oder durch Nutznießung von Hofländereien besoldet werden, 154. I. 134.

Hofmacher, der den Frauenzimmern den Hof macht.

Hofmacherei, die, geringschätzend f. Hofmachen.

Hofmann. Das Dörptsche Rathsprotokoll von 1601. 157 hat: der ehrenfeste und mannhafte Arff Spare, Reuter und Hoffmann unter des — Bengt Larsson bestalter Fahne. Nach 325. Wol die Einzal von Hofleute.

Hofmeister. 1) Im heiligen Geiststift zu Riga, ehemals. Den Hofmeister im heiligen Geist geschmähet, 349. XXVII. 1. J. 1610; — 2) Hofmeister, in Preußen ehemals unterschieden von Hochmeister, nach 221. 11. — 3) Erzieher. In dieser Bed. das o meist gedehnt; — 4) am kaiserlichen Hofe, maître de la cour. Das o gedehnt.

Hofmeisterei. 1) Stellung und Thätigkeit eines Erziehers. Die H. satt haben; — 2) das Hofmeistern, Berufen, Tadeln. In beiden Fällen o meist gedehnt.

hofmeistern, als Erzieher thätig sein. In Kur- und Livland hofmeisternd, 175. 1859. 1002. Oft. Das o meist gedehnt.

Hofmeisterschaft. 1) Geschäft eines Erziehers. 2) am russ. Hofe. Geheimrath Baron H. wird zum Dirigirenden der Hofmeisterschaft beim Hofe Sr. königl. Hoheit des Prinzen Peter v. Oldenburg ernannt. St. Pet. Herold 1876. № 7.

Hofmutter, selten Hofes- oder Hofsmutter, Viehmutter. Nach Hupel selten; in Lettland aber gewönlich. Die Hofmutter, 328. 38; die Hofe-Mutter, 329. 43; die Hoff-Mutter, 330. 17; eine Hoff-Mutter soll von 7 Kühen eine dicht geschlagene Tonne Butter und Käse geben, 341. 18. — Statt der Hofmütter kommen jetzt Viehmeister oder Viehpfleger auf. — Das o, wie in den 3 folg. W., oft geschärft.

Hofmutteramt. Hofs- oder Vieh-Mutter Ampt, 328 im Inhaltsverz.

Hofmutterei. 1) Geschäft der Hofmutter. Haushälterin, die die Hofmutterey versteht, 172. 1779. 32; Kenntnisse von der Hofmutterei haben, 172. 1786. 13. — 5) Gesinde einer Hofmutter, Vorwerk auf einem großen Gut, lohpu muischa. Hatte 1845 eine H. zwischen Riga und Mitau in Pacht, rig. Ztg. 1873. 112. vgl. Hofsmutterei.

Hofmutter- und Hofmuttersmann, Mann der Hofmutter. An die Stelle der „Hofmütter“ und des sog. „Hofmuttersmannes“ tritt in Kurland allmälig der ausländische „Viehpfleger“, rig. Ztg. 1872. 14.

Hofpforte, oft gespr. Hoffpforte.

Hofprediger, im Sinne von Hauspredigter auf den adeligen Höfen oder Gütern, 193. II. 764.

Hofrat, meist gespr. Hoffrat.

Hofraum, Raum, den ein Haushof einnimmt. Das Haus hat viel Hofraum. — Höfräume stehen in keinem Anschlage.

Hofräumde, die, Hofraum, 172. 1793. 288.

Hofrecht. Auf sog. Hofrecht ihm länger nicht fördern als 4 Wochen, 266; sollte ein gescholtener Gesell bei einem ehrlichen Meister in Arbeit stehn, soll er nicht länger als 14 Tage Feierabend, und 14 Tage Hofrecht arbeiten, 258.

Hofs und Hofes, im Sinne von Hofsdreibandflachs. Krongattungen fanden wenig Liebhaber, dagegen waren Sorten und Hofs allein gesucht, rig. Handelsztg. 1862. 63; die Flachszufuhren haben auf den Preis von Kron keinen Einfluß ausgeübt; Wrack und Hofs (an anderen Stellen Hofes!) bleiben ebenfalls unverändert, rig. Ztg. 1863. — Pik-Hofs st. Pick-Hofsdreiband.

Hofsangelegenheit, Angelegenheit, den rig. Biergarten betreffend. Alle Hofherren werden ersucht, in Hofsangelegenheiten sich einzufinden, rig. Ztg. 1868.

Hofsaufpann.

Hofsarbeit. Auf H. sich befindende Gesindesleute, 183.

Hofsarbeiter. Stück Feld oder Heuschlag, das ein Gesinde außer seinem gewöhnlichen Hofsarbeiter zur Gerechtigkeit im Hofe bearbeiten muß, St. I.!

Hofsaufsicht. Unter H. arbeiten, 176. 1834. 150.

Digitized by Google

Hofsaussat und Hofesaussat, was auf Hofslande ausgesät wird oder Besäung mit Hofskorn. s. Hofesaussat.

Hofsbauer.

Hofsbest. Arbeit auf H., 193. II. 1268.

Hofsbutter, von Gutshöfen, wird in Riga oft zum Kauf ausgeboten.

Hofsschneider, was Hofmacher.

Hofsdiener. Ein Dienstbote oder H., 183. 28.

Hofsdienst. Lostreiber zum H. nehmen, 147.

Hofsdreiband oder Hofsdreibandflachs, Gattung Flachs, die zur zweiten Sorte gehört, 316. 45. Nach derselben Instruction muss der liefländische Hofs-Dreiband-Flachs als Band beide Enden los haben und mit 2 oder 3 Schnüren gebunden sein. Die rig. Ztg. 1865 unterscheidet Hofsdreiband (gewöhnlicher) zu 41 Rbl., puike zu 45, fein puike zu 51 Rbl. — Das Regl. f. d. öff. Flachswracke zu Riga von 1867 sagt: eine besondere Gattung bilden die livländischen Flachse, die in 2 Sorten: Hofsdreiband und ordinären livländischen Dreiband zerfallen. vgl. 364a. 338. Hofsdreiband, wie Einige behaupten, nicht deshalb, weil er auf Hofslande gebaut, sondern weil er als Gerechtigkeit an die Höfe von den Bauern geliefert ward. Da dieser Flachs gut sein musste, so hieß er auch Zinsflachs (?). Die Höfe selbst bauten bis vor etwa 30 Jahren nur sehr wenig Flachs, — was als Bestätigung dieser Annahme dienen soll.

Hofsdreibandgattung. Die Wrake hat seit 1861 sieben Hofsdreibandgattungen, 364. 81; für Hofsdreibandgattungen zeigte sich keine Frage, rig. Ztg. 1867. s. Hofsgattung.

Hofssekretär, des rigischen Rats, während der poln. und schwed. Herrschaft, benutzt zu Sendungen an den königl. Hof.

Hofseinkünfte, Einkünfte des Gutshofes.

Hofsfeld. Die heutigen Hofsfelder sind, wenigstens die ältesten derselben, Erzeugnis deutscher Cultur, welche unbenutztes und wüst liegendes Land zuerst anbaute und so auf sie ein wohlbegründetes Eigentumsrecht erwarb, 347. I. 1. 121. Hofsfelder, 192. V. 284 u. f. livl. Rechtsgewohnheiten. vgl. Herrenland.

Hofsfeuerung. Zu H. verbrauchen, Brennholz für den Gutshof.

Hofsflachs, was Hofesflachs. Tausend Berkowetz alter Hofs-Flachse wurden gehandelt. Rigaer Börsen- und Handelsbericht v. 1876. 72.

Hofsfuhren, welche die Bauern für den Hof leisteten. Daher in gleichem Sinne wie Freifuhren bei Hupel in 444. J. 1780 und 1818.

Hofsgattung, Hofsdreibandgattung. Für die Hofsgattungen (Flachs) fand einige Frage statt, rig. Ztg. 1859. 130.

Hofsgebäude, zum Gutshof gehörendes. Die Hofsgebäude, Gebäude des Hofes. Die Hofsgebäude, sonderlich die Brandstätten und allerlei Öfen, 328. 7.

Hofsgerechtigkeit, was der Bauer laut dem Wackenbuch jährlich abgeben muß, Abgabe, lett. wakka, St. I.; festgesetzte Abgabe, die der Herr von seinen Bauern jährlich erhebt, Hupel in 182. I. — Pastor klagt, er habe von (dem Gute) Nachtigall keine Hofsgerechtigkeit empfangen, 350. XV. 6. J. 1647.

Hofsgesinde, das, 1) Gesinde oder Bauerstelle, dem Gutsherrn gehörig; 2) Hofsvolk, Dienstbotenschaft des Gutsbesitzers.

Hofsgränze. Das Austauschen der Gesindestreustücke, welche in andern Bauern- oder Hofsgränzen gelegen sind, 188.

Hofshandel. Der kleine H.

Hofshengst, der Gutsherrschaft gehörender.

Hofsherberge.

Hofsheerde. Wurde ein Beiwohner durch den Bullen der Hofsheerde zu Tode gestoßen, 174. 1822. 35.

Hofsherr, Gutsherr, 173. 183. 93.

Hofsherrschaft, die, 172. 1778. 98. Gutsherrschaft.

Hofshenschlag. Die Hofshenschläge, Waldungen und anderweitige Pertinenzen kommen bei der Hakenberechnung in keinen Betracht, 154. I. 167.

Hofskeller. Der Detailverkauf des Branntweins aus den Hofskellern ist in Livland verboten, 154. I. 182.

Hofskerl, 172. 1813. 32.

Hofskleidung. Mensch in deutscher H., 172. 1800. 15.

Hofsklete.

Hofsknecht.

Hofskorn. Pastor klagt, daß ihm weder Hofs- noch Bauerkorn, viel weniger Arbeiter laut Abschied gegeben, 350. XV. 6.

Hofslagegeschenke, Schenke auf einer Hofslage.

Hofsland, heißt nach Hupel (182. I.) alles was nicht den Dörfern zum Gebrauch angewiesen ist; Privatgüter entrichten davon keine Abgaben. Es ist das dem Gutshofe angehörende Land, entgegen dem Bauerlande. vgl. Hofsländerei. — Die Quote Hofsland, die auf jeden

Digitized by Google

Halen Bauerland kommen müsse, wurde auf 60 Lofstellen oder (bei der ehemaligen Dreifelderwirtschaft) 20 Lofstellen in jedem Felde des Hofes bestimmt, rig. Ztg. 1864. 274. — Die Bz. Hofsländer gleichbed. mit Hofsland. Schatzfreiheit der Hofsländer, 350. XI. 2. 214.

Hofsländerei, Hofsland. Die Hofsländereien sind schatzungsfrei. s. Hofesländerei.

Hofsleistung. Das Wackenbuch war Form für die zu fordernde H., 350. XVIII. 5.

Hofsleute sind diejenigen — vgl. Hofsleute 3). — Die bei dem Gutsherrn auf dem Hofe dienenden Bauern heißen Hofsleute, 154. I. 134.

Hofsmeierei. Der Bau einer H., 172. 1803. 225.

Hofsreesche, die, (⁻). Jetzt arbeiten gewöhnlich nur Knechte und Mägde auf den Hofsreeschen, nicht der Wirth und die Wirthin, 190. 175.

Hofsrige, die. Hofsriegen, sagt Hupel in 182. II. 294, sind etwa 8 Faden tief und über 20 Faden lang; bestehen u. s. w.

Hofssat. Die nötige Hofssat von Sommerkorn.

Hofsscheine, Scheine, welche von den Gutshöfen an Bauern ertheilt werden, damit sie sich an andere Orte begeben können.

Hofsschenke, 183.

Hofsschule. In jedem Kirchspiel sind etliche Hofs- und Gebietsschulen, 350. XVIII. 5.

Hofsschütze. Federvieh durch Hofsschützen schießen lassen, 154. I. 224.

Hofstat. An der Galatafel von 300 Gedecken nahmen Theil die Mitglieder des Kaiserhauses, die Hofstaaten, das Hauptquartier und die demselben zugetheilten Offiziere. St. Pet. Herold 1876. 211.

Hofstelle, die. Von jeder Hofs-Stelle, die er wohl ermistet, 2 Thaler gut Geld haben, 330. 10. Druckf. f. Lofstelle?

Hofsstubenjunge. Ein Hofs-Stubenjunge, 172. 1778. 231.

Hofsvieh, das, des Gutsherrn.

Hofsviehställe, 176. 1833. 34, Viehställe (Falands) auf Gutshöfen.

Hofsvolk, Hofsgesinde oder die Dienstboten der Hofsherrschaft. Hupel. Wird das Hofsvolk vom Kirchengehen abgehalten, 193. II. 1. 637.

Hofswächter.

Hofswald, 147.

Hofswaar, die. Wenn die Bauern mit den Hofswaaren nach den Städten gehen, 193. II. 2. 1199.

Hofswehr oder zum Feldbau gehöriges Geräth, 180. III. 2. 372. s. Hofwehr.

Hofswirtschaft. Auch die Hofswirthschaft musste unter dem Tagesgehorch leiden, rig. Ztg. 1873. 259, d. h. die Wirtschaft des Gutshofes im Gegensatz zu der auf Bauerhöfen oder Bauerland.

Hofszeichen. Gewehre mit dem Hofszeichen, 154. I. 223.

Hofte. Gadebusch (325) sagt: beim Arndt (179. II. 166) steht: Die Franciskaner mussten auf ihre Kosten das Bollwerk außer der Stadt bauen, soweit ihre Hofte kehret. Höfte st. Höfe, 174. 1864. 29/30.

Hofwächter. Der russische Hoffwächter, der den Hoff zu Nowgorod auff- und zumachte, 194. Nyenst. 33.

Hofwehr, die, Hofwehr. Die Edelleute entführten Bauern mit ihrer ganzen Hofswehr, 180. II. 2. 462; alles Vieh und zur Hofwehr oder zum Feldbau gehörige Geräth, 180. III. 2. 372. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1763 und 1771.

Hofwehrung. Zur Hoffwehrung gehöriges Hausgeräthe, 215. 617. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Hofweib. Des N. Hoffweib, 349. XXV. 1. J. 1664.

Höge oder Hoge, der. Zuerst in der Kreyge'schen Urk. v. 1390, Art. 24: de vrowen scolen maken sik godes hogen. Bunge in 399. IV. 928 erklärt Behagen, Vergnügen, Genuss. Der einen Gast hat, der pflege ihn und trinke ihm einen Vollen zu, und mache ihm einen (guten) Högen, damit seid alle gutes Högen (oder Högens), 349. IV. 1. Von d. Herausg. erklärt: „guten Mutes, das nd. hagen = Mut." — Der Högen oder Schmauß, 215. 201. — Häge, nach dem brem. Wtb., Schmaus, Gasterei der Zünfte und Handwerke; und daselbst bemerkt, dass Einige lieber Höge schreiben. Schiller-Lübben's mnd. Wtb. erklärt hoge mit Sinn, Geist (?), bes. erhöhte Stimmung, in der Verb. gudes (guden) hogen sic maken oder sin, sich erfreuen, frölich sein. — Das Wort stimmt mit ital. gioja, Freude, Glück.

Höhe, die, nicht selten, doch unedel und veraltet, Högde und Höje lautend. Das ist so die rechte Höhe! für: das ist gerade das Schlechteste, Ungeeignetste, Unverständigste.

höhen, steigen, von Tauben.

Digitized by Google

hoi, Anruf der Schiffer, auch Zuruf an Genossen, um sie herbei- oder heranzurufen. In den 30er Jahren fast in allen Gesellschaftsschichten gewönlich, dann abkommend. Bald einsilbig hoi, bald hö—i, bald hói—i gesprochen. — Schreiend, hoy hie sitzt der Schelm mit der Frauen am Tisch; sie auf vom Tisch, lassen alles stehen, 349. XI. 1. vgl. hei 4) und anhoien.

Hoi, der, Hieb, Rausch. Dorpater Stud. Ausdruck.

Hoiken. Nach Gadebusch (325) ein Weiberputz. Russow Bl. 33. 1. vgl. Strodtmann Idiot. 89, Frisch im Worte Heuke und Richey Idiot. 94. — Nach Grimms Wtb. ein mantelartiger Überwurf, der gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts als Theil der weiblichen, später auch der männlichen Kleidung zuerst in Frankreich unter dem Namen houque, hucque und huque erscheint, dann über die Niederlande nach Deutschland sich verbreitet. Auffallen kann, dass das Wort schon in einer russ. livl. Urk. v. 1338; negene hosen noch hoyken sniden, dann im plattd. Gildeschragen v. 1354 Art. 55 erscheint. Die Stelle heißt: scal nin man drinken in sineme hoiken. Zu Anfang des 17. Jahrh. und bei veränderter Kleidertracht erschien der betreffende § des Schragens dem Übersetzer T. Frölich überflüssig und ward nicht mit übersetzt. Der Herausgeber d. Schragens sagt (274. 189): hoyken, hoiken, heuken, Mantel oder Mäntelchen mit einer steifen Kappen. — Bunge in 399 erklärt: eine Art Mantel, Überkleid, sowol von Männern als von Frauen getragen. Daher in einer livl. Urk. v. 1396 (399. IV. 108): enem jewelken knapen X elen- wandes to einem hoiken, und in einer Urk. v. 1410: de magede heft mede nomen hoiken und rock. — Gewönlich sind, bemerkt Bunge, Hoiken und Rock zusammengestellt. — Hoicken und Röcke, 309 b. Dieser letzte Beleg kann darauf deuten, dass die Hoiken noch Ende des 16. Jahrh. in Gebrauch waren.

höjanen, gänen. Bei Bergmann, Hupel und Stender hojahnen; veraltet, doch noch jetzt im Munde Einiger. Auch hoja—en ist zu hören. Ich höjahte. Ist das n wie in bänen st. bähen nur Einschaltung oder ist hojanen = hochgähnen? Das Hojanen, oscitatio, 353. 133.

Hokuspokus. Davon wol das russ. Fokusnik, Taschenspieler, Kunststückmacher.

hol. Hole Seite, Stück Rindfleisches aus den Dünnungen. Die Dünnungen oder hohlen Seiten, St. I.

hol nähen oder annähen, das Futter an das Oberzeug, so dass an diesem die Näte nicht durchgehen.

Holaxt, lett. zehrtnis, bei Ulmann erklärt: ein krummes Messer, eine Hohlaxt, zum Aushöhlen gebraucht.

Holderboldер oder Hollerboller, der, Jemand, der etwas über Hals und Kopf und mit größtem Lärm vollführt. — Kotzebue in den Kindern meiner jüngsten Laune erzählt von einem großen Hunde Namens Hollerboller.

holderboldерig und hollerbollerig, in Eile und mit Gepolter; die Eigenschaft eines Hollerbollers habend.

holderboldern und hollerbollern, eilig und polternd handeln.

hölderdibölderdi, über Hals und Kopf, in größter Eile, aber auch mit vielem Geräusch. Bergmann und Hupel. In Grimms Wtb. holterpolter und holterdipolter; in Posen (nach 163) holterdepolter oder holterdepulter. Das ging holterdepolter. — Eine ähnliche Wortbildung ist kunterdibunterі.

holen, aushölen. Immenbäume von Neuem zu hohlen und zu machen, 192. II. 8. 197. In Grimms Wtb. als selten aufgef.

Höler, der, gespr. Heler oder Häler und Höler, durchbrochen gearbeitete oder ausgenäte Stelle in einem Stück Leinwand oder Baumwollenzeug, namentlich an Kanten. Der Höler ist hübsch, d. h. die gehölerte Arbeit in dem Zeuge, das gehölerte Muster; einen H. machen, eine Stelle hölern.

Hölerarbeit. Bei der H. werden einige Fäden ausgezogen und löcherige Stellen zu Stande gebracht. Eine jetzt (1870) fast ganz abgekommene Arbeit, die sonst überaus gewönlich war.

hölern, einen Höler arbeiten oder ausführen. Geheelerte Laken, 172. 1795. 516; gehelerte Laken, 172. 1812. 27.

Hölerung, die.

Holsterkappen, an einem Sattel, 172. 1800. 317.

Holglas. Hohl- und Fensterglas, 172. 1811. 46. In andrer Bedeutung als in Grimms Wtb.

[**Holk** oder Hulk, Art Lastschiff. Zur Etymologie ist griech. ὁλκας Lastschiff heranzuziehen.]

Holler, der, Höcker, Holper, Unebenheit des Weges. Hupel in 444.

holkrig, holprig, gleisicht, 444. J. 1780 und 1818; die Heerstraße ist jetzt brav holkrig, da werden die Amoretten ausgestuckert, 382. c. 69. vgl. Grimms Wtb.

Digitized by Google

holl. Über holl über holl, St. I. 29, lett. brisdu brasdu; es kam auch so über holl und über boll, 382. c. 68. Das lett. brisdu brasdu (livl. brizbraz) wird von Ulmann erklärt: holter di polter, mit großem Lärm.

Holländer, bemerkt Hupel, „heißt zuweilen, wer die Kühe auf einem Landgute gepachtet hat. Jetzt heißen sie Schweizer." Gegenwärtig ist auch der Ausdruck Schweizer durch „Vieh- oder Milchpächter" verdrängt.

Holländerei, Milchwirtschaft auf einem Landgute. Holländereien wurden, bemerkt Hueck in 190. 91, erst gegen das Ende des vorigen Jahrh., besonders auf den Hoflagern häufiger, wobei der Besitzer das Vieh verpachtete und das Heu hergab. — Jetzt der Ausdruck kaum noch zu hören.

Holländereipacht. Vieh- oder Holländereipacht ist derjenige Vertrag, durch welchen der Inhaber eines Gutes als Verpachter eine zum Gute gehörige Viehheerde dem anderen Theile (dem Viehpächter oder Holländer) gegen einen Pachtzins überläßt, 449. III. 703.

holländisch. Holländisch Holz ist Eichenholz, 5—5½ Fuß lang, zuweilen 9 Daumen dick; alles gespalten, nicht geschnitten, 182. II. vgl. 143. — Holländsche Bühren, 349. XXIV. 2; ein Stück holländisch blau und weiß gestreift feine Bettbühren 39 Ellen, ebda.

Hölle, hieß Ende vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts ein altes dunkles Haus in Riga unmittelbar bei der jetzigen Neuausfahrt linker Hand. Bei dem Neubau des Hauses Pol. № 28, Adreß-№ 31 der gr. Neustraße abgerissen. Zeitweilig befand sich dort eine Verkaufs- und Erkundigungsstelle. Daher: Näheres erfährt man in der Helle bei N. N. s. Hälle.

Höllenhaken, der, eine böse Sieben, namentlich Person, die beständig aufhetzt.

Höllenhucke, der, nach Bergmann, eingefleischter Satan.

Höllenkind. Bicken in 349. XI. 1 nennt den Burggrafen Eke Reinike Fuchs, Hilchen das Höllenkind. Auf den Reinike Fuchs beziehen sich vielleicht die Fuchsfresser.

Höllenkrick oder Höllenkricke, die, eine böse Frau. Hupel.

hollern. Hollert es nicht, so bollert es doch, d. h. gehts nicht so, so geht es doch anders, oder: gleichviel wie's geschieht; wie es hollert, so bollert es, d. h. es kommt nicht darauf an, wie es geschieht.

Hollunder oder Holunder ist hier sambucus ebulus, Flieder sambucus nigra. In 353. 48 heißt es aber: der Hollunder- oder Fliederbaum.

Holm, der. 1) Eiland in einem Flusse oder in der See. Die Bedeutung beschränkt sich keinenfalls auf ein Eiland im Flusse. Denn Estland hat eine Menge Holm genannter Eilande in der See: Wrangelsholm, Eckholm u. a., Livland wenige, z. B. Lettenholm bei Ösel, Sorkholm bei Pernau u. a. Ein seit den ältesten Zeiten Rigas bis heute gewönliches Wort. Zuerst vielleicht in einer Urk. v. 17. März 1226, wo ein Rameshólm erwänt wird. Später kommt vor Duneholm, wahrscheinlich das jetzige Klüwersholm; in der Bursprake v. 1376 ist Holm wahrscheinlich der Hasenholm; in der Bursprake v. 1376 und 1412: uppe de holme, auf die Hölmer. — Der Rigeholm, in dem Schriftstück v. 1297. — Die Insul, so im Fluß liegt, oder der Holm, insula amnica, 353. 112; auf einem Holm oder Insel, 194. Brandis Chr. 48. — Von diesem Worte der altnord. Name Nowgorods und des nowgorodschen Rußlands: Holmgard.

Bei Riga befindet sich eine Menge Hölmer, d. h. durch Dünaarme gebildete Eilande: Klüwers-, Mucken-, Kipen-, Benkens-, Friedrichs-, Jungfern-, Hasen-, Koyen-, Lutzaus-, Lübecks-, Wibers-, Roßbachs-, Vegesacks-, Schlüssel-, Magnus-, Dahls-, Andreasholm. Ein Verzeichniss der Hölmer v. J. 1735 in 349. XVI. 5. — Holm bildet aber auch die Grundlage zu den Ortsnamen Holmhof u. a.

In der Bz. gew. Hölmer, aber auch Holme und Hölme. Auf den Höllmen, 223; die Hölme um Riga, 194. Hiärn 94; Holme, ebda. 95; Holme, 208. 246; Floß nach den oberwärts der Brücke belegenen Hölmern abzuankern, 276; auf den Hölmern, 172. 1768. 24.

Ortsnamen mit Holm zusammengesetzt tragen den Ton theils auf Holm: Kirchholm, Dahlholm, Magnusholm, theils auf dem ersten (gewönlicher), doch auch wechselnd, so daß man Koyenholm und Koyenhólm u. s. w. spricht. Wir betonen ein Städtholm, ein der Stadt Riga gehörender Holm, und die Stadthölmer oder Städtshölmer. — Von Holm kommt Holmer und holmisch.

2) Schiffswerft. Diese Bed. begegnet, wie es scheint, nur für die Ende des

Digitized by Google

17. Jahrh. auf Schlüsselholm befindlich gewesene Schiffsbauerei. Auf einem Plan dieser Gegend v. 1698 steht: die Schiffsbauerei oder sog. Schiffsholm, auf einem anderen Plan: Skepsholm. Es befanden sich damals an der Spitze des sog. Schlüsselholms ein steinernes Bollwerk, verschiedene Gebäude, ein corps de garde. An dieser Stelle war es, wo Karl XII. seinen kühnen Übergang über die Düna zur Spilwe vorbereitete. Die Bedeutung ist: Platz, auf dem Schiffe gebaut werden, wie auch Grimms Wtb. angibt.

3) Holm, lat. holmiae, hieß eine Landschaft in der Gegend des jetzigen Kirchholm, welche, bei Ankunft der Deutschen im 12. Jahrh., von Liven bewont war. vgl. Holmer und holmisch.

Die Bed. von Hügel (vgl. Grimms Wtb.) ist hier unbekannt. Zu dieser letzteren Bed. ist das, in Grimms Wtb. übersehene, russische Cholm, Hügel, heranzuziehen.

Holmaufseher. Ein bei dem Holmaufseher dienender Knecht wurde bei Lutzausholm ertrunken gefunden, 174. 1828. 249.

Holmer. 1) die Holmer ließen ihn ins Schloß, ..., d. h. die Bewoner der Holm genannten Landschaft (der Gegend des jetzigen Kirchholm), die holmischen Liven. — 2) Bewoner eines Holms. Die Klüwersholmer, Vegesacksholmer, Hasenholmer u. a. bei Riga.

Holmfaden. Brennholz vom Gute Lubahn zu 3 Rbl. für den Holmfaden, 172. 1833. 45.

holmicht, hat Lange im Sinne von kernfaul, faul in seinem Kern, z. B. wie bei Rüben. Ob statt molmicht?

holmisch. 1) einen Holm bei Riga betreffend. Auf der holmschen Seite, 174. 1864. 410 u. 1865. 121, Klüwersholmschen. Von den Kleinvegesacksholmschen (auf dem Katharinendamm) werden die auf dem eigentlichen Vegesacksholm wohnenden „Holmsche" genannt. — 2) die Holm (3) genannte Landschaft betreffend. Die Landschaft der holmischen Liven.

Holmkrüger. Der Bullenhoffsche H., 172. 1833. 44.

Holmschreiber.

Holmzettel. Holmzettel, 285. J. 1739; von dem Eichenholzschreiber ausgestellte H., 172. 1793. 399; der Eichenholzschreiber fertigt den H. aus, wenn eine Partie Eichenhölzer verschifft u. s. w. werden soll, 448.

Holnat, die, s. hol nähen.

holpern, stolpernd gehen. Eine Hausstiege herunterholpern.

holterdibolterdi und holderdibolderdi, entsprechend dem boltriboll in Grimms Wtb.

Hölterfisch, 172. 1790. 310.

Holtnifs, das (?), Helde oder Fessel. Das Richtschwert nebst Holtnissen und Schlössern, 180. II. 143.

Holung, die, unedel s. Hölung. 1) Holung unter dem Arm, St. l.; nach dem Bauche zu, nahe an der Höhlung, 172. 1797. 505; Schmerzen in der Holung haben, d. h. zwischen Hüften und Rippen. Höhlung in den Seiten, die Dünnungen, hohlen Seiten, Lge. — Hölung des Fußes; Hölung unter dem Hufe des Pferdes, Lge. 2) in der Zimmerei heißt Holung oder Hölung die untere, hol ausgehauene („ausgekatzte") Fläche eines Balkens oder Halbholzes, in welche der „Wasserfall" eingreift.

Holunke, der, nichtswürdiger Mensch. Lange bezieht das Wort namentlich auf einen, der schlecht, zerlumpt gekleidet ist. In demselben Sinn bei ihm das Beiwort: hollunkisch, zerlumpt, hängebastig, schludderig.

holunkern, s. herumholunkern. Entspricht dem von Dähnert aus Pommern bezeugten kalunken, auf den Gassen umherlärmen, doch nicht in der Bedeutung; unser holunkern bezeichnet: wie ein Holunke sich umhertreiben.

holwangig, mit eingefallenen Wangen, bei Abmagerung oder Krankheit. Gew.

Holwangigkeit. Gew.

Holz. Bei der Betrachtung über Abstammung und Verwandtschaft ist in Grimms Wtb. nicht auf griechisch ὕλη Wald, Holz, gewiesen, sondern auf slav. Klada, und dadurch auf eine wol falsche Hindeutung zu Sanskrit und Griechisch gebracht. Das slav. Klada ist seinem Begriff nach ein Legen; mit demselben Rechte könnte man bei Holz an „holen" erinnern.

Bei der Ryfing oder Düna Holz setzen, 349. IV. 5. 62. In der Bz. Hölzer, in der Bed. von einer Gesammtheit Holz oder Holzgattungen. Hölzer zum Verschiffen von denen Hölmern oberhalb der Stadt in das Wasser zu kanten, an die Stadt abzuflößen, 283; das Einkanten der Hölzer ins Wasser, ebda.; abgeflößte Hölzer nach den Schiffen abzubringen, ebda. Die Hölzer kommen in Flössern und werden auf den Hölmern am Ufer ans Land gezogen, oder, wie man es nennt, in die Bahn gelegt. Nachdem sie

Digitized by Google

gut abgetrocknet sind, so werden sie von den Mastenwrakern gewrakt, gemessen und sortirt; dann wieder ins Wasser gekantet; später von dem Licent-Palm-Inspector nachgemessen oder gepalmt, 182; alle Hölzer werden nach stattgehabter Wracke mit dem Wrackzeichen gestempelt, 448. — 2) Wald. Wie man ins Holz rufet, also rufet es wieder heraus, 52. XIII. — 3) st. Geld. Wie viel haben Sie für das Haus bezahlt? — „10,000 Rubel." — Viel Holz! Wahrscheinlich dem Kegelspiel entlehnt. — 4) Holz' oder Holze st. Schläge. Holz' oder Holze bekommen; es setzte Holz' oder Holze. Schon in 324.

Holzabschauer, der, Abschauer zu Holz, 172. 1802. 52.

Holzader. Furniere, bunte Holzadern und Einlegereien, rig. Ztg. 1860; Resonanzböden, Holzadern u. s. w., rig. Ztg. 1876: schmale Einlegstreifen zur Verzierung von Möbeln.

Holzanfuhr, die, Holz- und Kornanfuhr, 147.

Holzball, Tanzvergnügen zur Beschaffung von Brennholz für Unterstützungsbedürftige. — Der Ball, welchen der Jungfrauenverein (in Riga) unter dem bereits eingebürgerten und den Zweck deutlich bezeichnenden Namen „der Holzball" alljährlich veranstaltet, 361. 254. J. 1876.

Holzbauern, 176. 1827. 41, die Holz zur Stadt bringen.

Holzbaute, die, Holzbau, Gebäude aus Holz.

Holzboot, das, Boot mit Holz beladen oder zu Holzladungen. Ein Holzboot wird verkauft, rig. Ztg. 1858; es sind viele Holzböte angelangt, mit Holz.

Holzbrand, Brennholz. Sollen Bauholz und Holzbrand zu genießen haben, 193. II. 3 1.

holzen, schlagen, prügeln. Schon in 324. In der Bed. von Holz hauen oder sammeln, holzen und hölzen. vgl. Hölzung.

holzen und **holzern**, oft st. hölzern. Holzene Wände.

Holzflößung, wilde, in Liv- und Kurland. In wilder Flößung Holz hevablassen, herabschwimmen lassen, vgl. rig. Ztg. 1864. 212. 233.

Holzfuder, das, st. Holzfuhre.

Holzgarten, Holzhof, Holzplatz. Das Wasser sey in den Holzplatz hineingeflossen, 365. J. 1666; ein Küchen- und Holzgarten, 172. 1793. 156; der Holzgarten bei der Schwimmpforte, 172. 1803. 27; Brennholz außerhalb den Holzgärten, 299.

holzgerecht, forstgerecht. Um h. zu reden, 153. J. 1766; h. gesprochen, ebda. In Grimms Wtb. eine Stelle aus d. J. 1783.

Holzhacker. Einen Sperling und einen H. fraß er (der Mensch Janka in Jakobstadt), nachdem er beiden bloß die Fluchtfedern ausgerupft hatte, 174. 1821. 172.

Holzhafen. Holzhäfen nennt man durch schwimmende Balken begrenzte Stellen im Flusse, in welchen Hölzer liegen. Die begrenzenden Balken sind durch Baumzweige unter einander verfestigt und in ihrer Lage erhalten durch eingerammte Masten. Innerhalb der Holzhäfen ist das Wasser ruhig selbst bei großem Wellenschlag außerhalb. Hölzer von der Stadt nach denen Holz-Häven bringen, 283; diejenigen, welche in der Bolderaa Holzhafen zu besprechen Willens sind, 172. 1814. № 11; in den bolderaaschen Holzhäfen, 287. — vgl. Hafen 2).

Holzhalje, die, Holzscheit, 322. 27. Ein mir nicht vorgekommener Pleonasmus.

Holzhase. Der sog. livländische Hase, sagt J. B. Fischer (170. S. 150), welcher im Winter weiß wird, wird von Einigen Holzhase genannt, weil er sich gewöhnlich in Laubbüschen aufzuhalten pflegt. Er ist kleiner und in Livland, wenigstens in Lettland, häufiger als der graubunte, sog. Littauer. — Ein Holzhase, sagt Gadebusch (325) heißt derjenige Hase, der gerne im Walde ist. Um ihn zu fangen, bedient man sich der Fackeljagd, welche im Herbste um 9 oder 10 Uhr geschieht, wenn man ihn mit Fackeln in die aufgespannten Netze treibt. s. Heidhase und Steinhase.

Holzheher, Holzschreier oder Heher, in Livland, sagt Fischer (170), Marquard genannt.

Holzkammer, die, Kammer oder verschließbarer Abschauer zu Holz. 172. 1770. 55.

Holzkette. Einen neuen großen Hocken (Haken) in ein Holzketten, 349. XXII. 1; ein Gelenk in die Holzkette, ebda.

Holzküppchen, das, Küppchen aus Holz.

Holzladung. Zur H. befrachtet einkommende Schiffe, 287; die sog. Löddigen als ein zur H. bequemeres und wohlfeileres Fahrzeug, 70.

Hölzlein, kleines Stück Holz. Beide Jungen, daß sie mit einem Rechenschwanz und Holzlein mit Nadeln durchstochen, und einem Pferde unter den Schwanz gesteckt und dadurch einem Bauren bald (fast) den Hals gebrochen, 349. XXVII. 1. J. 1614/17.

Digitized by Google

Holzlöddig, Holzbot. Der Pfefferzoll, so bisher dem Alten zuwider von den Landknechten zur Mitau von den Holzlöddigen genommen, ist abzuschaffen, 349. XV. 4.

Holzmann, Blinder oder Strohmann im Whistspiel.

Holzpolschlin. Freiheit von Holzpolschlinen.

Holzraum, eingezäunter Platz, Brennholz aufzustellen. Jeder wohlhabende Mann Rigas hatte ehemals in der Vorstadt einen solchen Hofraum oder Holzstätte, 350. XXIV. 1. Ein schon in plattd. Schriften oft begegnender Ausdruck ist holtrum.

Holzrechen, der. Die beim mitauischen H. erforderlichen Taue, 172. 1811. № 41. In Grimms Wtb. ohne Beleg.

Holzruffen, die mit Holzböten nach Dorpat kommen, 175. 1861. 14.

Holzsägerei. Eine H. anlegen, 172. 1799. 492.

Holzsame. Halbe und ganze Killmitstellen Landes mit Holzsamen besäen, 194. II. 2. 1202.

Holzsat, was Holzsame. Flächen, die unter Holzsaat kommen sollen, 224. 1825. 30.

Holzschauer, der, Abschauer zu Holz, 172. 1792. 75; eine Holzschauer, 176. 1826. 58. Was Holzabschauer.

Holzschlitten, Schlitten mit Holz oder für Holzladung. Ein lediger H., 172. 1781. 134. Nicht bloß vom Berge ins Thal, wie in Grimms Wtb. erklärt.

Holzschrauben, eiserne, 172. 1814. № 18. vgl. Grimms Wtb.

Holzschreiber. Die H. bilden in Riga ein deutsches Amt. vgl. 198. II. 2. Inhaltsverz. An Zahl war nur einer vorhanden. Der H., 285. J. 1739; die Wracker sollen das Holz zählen und dem Holzschreiber richtige Rechnung thun, 174. 1867. № 137. Zu Grimms Wtb..

Holzspilchen, das, kleines Holzspießchen. Hühner mit einem Holzspielchen durchstecken, 155. 2. 27.

Holzspleiße, selten Holzspleise, die, in Grimms Wtb. Holzspreiße, Holzsplitter. Holzspleise, 155. 2. 393. 85; einige Holzspleissen, 155. 2. 125.

Holzstall, der, Ablegeraum für Brennholz, dasselbe was Holzkammer, kleiner Holzabschauer zum Verschließen.

Holzstallung? Platz oder Raum zu Holz? Große H., 172. 1786. 465.

Holzstapel, der, aufgestapelte Holzmasse.

Holzstätten, die bei dem Brande Rigas von 1547 erwähnt werden, sind Plätze, wo die Bürger ihr Holz aufstellten, bemerkt Brotze in 174. 1813. 83; jeder wohlhabende Mann Rigas hatte in der Vorstadt einen Holzraum oder Holzstätte, Brotze in 350. XXIV. 1. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d. J. 1749.

Hölzung und Hölzungsrecht. Auffallend ist, gegen die hiesige Gewohnheit, die Umlautung des o, da in Deutschland Holzung bevorzugt zu werden scheint.

Holzverband. Die Reparatur der Sackungen des Holzverbandes in den hölzernen Magazinen, 172. 1827. 10.

Holzweg. O. wurde nach K. geschickt, er zog aber den Holz weg nach K. zu Maximilian, 349. VII. 3. — Des Alters wegen!

Holzwrake, die, betraf die ankommenden Hölzer, 364. 106. vgl. 174. 1867. 271. Viele schreiben Holzwracke.

Holzwraker. Einige schreiben Holzwracker, z. B. in 172. 1793. 399. Das rig. Adreßbuch v. 1864/5 zählt 13 Holz- und Mastenwraker auf, das von 1868/69 keine mehr. vgl. 174. 1867. 271 aus d. J. 1665.

Holzwrakerzunft, 349. XXII. 4. J. 1647 bis 48.

Holzzaun, Zaun von Holz. Holzzäune, 224. 1825. 45.

Holzzettel, Anweisung zum Empfang von Hölzern, 172. 1786. 423.

Homchen, das (⁻), Sandwellchen an Ufern oder auf Sandhügeln.

Honig. Man spricht: Honig ausbrechen, abnehmen, ausschneiden. Soll keiner das Honig ausbrechen, 192. II. 197; den Honig abnehmen, 351. XXI. 3. 27, die Bienenstöcke schneiden.

Honigbaum, Immenbaum. Hoinichbome, arbores melligerae in d. livl. Urk. vom 4. April 1253; arbores quae sunt in miriois fodiendis ad apes, in Urk. v. 15. März 1226; quercus mellifua, ebda. Schiller-Lübben's mnd. Wtb. erklärt unrichtig: Bienenstock in einem Baume angelegt; richtig Brotze in 174. 1813. 54: Honigbäume waren ausgehölte wilde Bäume, darinnen Bienenstöcke angelegt waren; dergleichen man noch in mehreren Gegenden von Livland sieht. vgl. ebda. und 166b. XVII. 133, auch 228 das Weitere. Die Honigbäume werden im September bestiegen, 328. 218. J. 1649; die Honigbäume in treugen Tagen besteigen, 328. 31. J. 1649; Honigbäume, Immenbäume, besteigen, ebda. 27 und 187.

Honigbrantwein, mit Honig anstatt des Zuckers, versüßter, abgezogener Brant-

Digitized by Google

wein, wie ihn Deutsche gemeine, aber auch geizige Leute trinken. Hupel.

Honigdieb. Einen H. am Pranger gestrichen, 349. XXIII. 2. J. 1598. Wahrscheinlich einer, der einen Honigbaum unbefugter Weise bestiegen hatte.

Honigweide, die, in Russow Honnichweede, nach der Erklärung des Herausg. „ein mit Bienenstöcken besetzter Wald"; nach 449. III. 200: die Befugniß, Honig einzusammeln auf fremdem Grund und Boden in daselbst vorhandenen Bäumen oder Bienenstöcken; das Recht der Honigweide, 154. I. 293.

honörig, ein schon in den 20er und 30er Jahren ds. Jahrhunderts gewönl. Ausdruck bei dörpt. Studenten; jetzt verschwunden. vgl. Grimms Wtb.

Honschlagung. Lästerung, Verhönung. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. hônslaginge. Mittelst Verschmähung, Hohnschlagung, nach d. Schragen d. kl. Gilde Rigas v. 1500 in 174. 1823. 112.

Hopfen, blinder oder wilder. Bergmann.

Hopfengarten soll man am Anberge im treugen, fetten Lande legen, 328. 99. Des Alters wegen!

Hopfenkipe, s. Kipe. Alle anhergebrachte Hopfenkiepen oder Säcke, 120.

Hopfenköpfchen. Ohricht wie einige Hopfenköpfchens, St. I.

Hopfensieb, in einer Brauerei, 172. 1799. 63.

Hopfenwrake wurde 1783 errichtet. Aller zur Stadt geführte Hopfen soll zur Wrake geführet und vor gehörig untergangener Wrake nicht gekauft werden, 172. 1784. 369. vgl. 120.

Hopfenwraker, in Riga seit 1783. vgl. 120.

Hopmann, nach Hupel, der Verwalter eines großen Landgutes. In 182. I. sagt er: vormals war der Titel Hopmann sehr gewöhnlich; das Wort stammt vermuthlich von Hauptmann ab. — Dies ist ein Irrtum; der jetzt ganz verschwundene Ausdruck ist vielmehr mit Hofmann gleichbedeutend und noch am Rhein und anderen Gegenden gebräuchlich. vgl. Grimms Wtb. Hofmann 2).

Höppata, das, Schaukelpferd, in der Kindersprache. Ta = Pferd, hoppa = schaukelt oder hopst, Hopps.

Hopper, der, Hopperin, die, Hoppender, namentlich im Tanze, ein hoppernd Tanzender oder eine solche Tänzerin (Hoppersche). s. Hupper.

hoppern, huppern.

[**Hoppfrosch** spielen, in Deutschland das, was Huckebuck spielen.]

hopps. Hopps ging es weiter in Sprüngen.

Hord, im liesl. Ritterrechte c. 132, ist ein Scheiterhaufen, bemerkt Gadebusch (325). vgl. Grimms Wtb. unter Horde 1).

Hordendüngung. Die Horden- oder Pfergdüngung, 351. XXI. 3. 17.

Hore, die, früher st. Hure.

Horenpall, der, s. Hurenpall.

Hörkammer, auf dem rig. Rathhause, Audienzzimmer. In 180. II. 1. 249. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. horekammer in derselben Bedeutung. Das brem. Wtb. führt das Wort aus Lübeck an: „Audienzkammer auf dem Rathhause". Ob es in Riga bekannt gewesen?

Horn. Sich die Hörner abstoßen, was sonst: sich die Hörner ablaufen oder abrennen. Er hat seine dollen Hörner noch nicht abgestoßen, die Wildheit klebt oder hängt ihm noch an, St. I.

Wie er gesehen, daß es in Liefland Horne gebrannt hat, 194. Nyenst. 61, heiß her ging?

[**Hornbucht.** Im alten Byzanz hieß der Hafen κέρας, Horn, Hornbucht. Karamsin in der Übers. v. Hauenschild I. 321: sinus ceraticus. κέρας = Flußarm.

Hornchen, das, 1) der Letten Schnupftabaksdose, St. — 2) Hörnchen, Schröpfkopf. Solche Köpfe nicht mit dem Hörnichen ansaugen, wie die Bauer-Kopfsetzer thun, 328. 169. — 3) zum Ernähren von Säuglingen, Saughörnchen, russ. рожокъ. Mit einem Hornchen gestillt und aufgefüttert werden. vgl. Grimms Wtb. unter Hörnlein 3). — 4) ein feines Waizengebäck, entsprechend den Wiener Küpfeln.

Hornemann. Ein Kaufmann und landscher Commissionär dieses Namens lebte zu Riga in den ersten Jahrzehensen dieses Jahrhunderts. Bei lobender Erwänung von Waren oder anderen Gegenständen pflegte er die tadelnde Bemerkung zu benutzen: man hat's besser! Diese Worte drangen in alle Schichten der rig. Gesellschaft, so daß namentlich in den 20er Jahren es zu einer stehenden Redensart wurde, an Stelle eines scherzweisen Tadels, zu sagen: Hornemann sagt, man hat es besser, oder auch nur: Hornemann! zu welchem Worte sich der Hörende oder Sprechende die Worte: man hat es besser, hinzudenken konnte.

Hornfisch oder Hornhecht, Windfisch. Hupel in 182 sagt: der Windfisch, der auch Hornfisch oder Hornhecht heißt, am

Digitized by Google

pernauschen Strande, mit langem, spitzen, fast ganz runden Schnabel, der an einem Fisch, welcher eine Elle lang ist, 6 Zoll beträgt:

Horngulden, werden in 347. I. 2. 430 angeführt.

Hörnichen, s. Hornchen 2).

hornisseln. Da gab's ein Sumsen, Grumsen, Hornisseln, Petersen in 326. I. 1. 96.

Hornpinsel, großer Malerpinsel, dessen Borsten sich an einem Horn befinden.

hornschalige Messern, 172. 1774. 441; hornschaligte Messer, ebda. 1769. 87.

Hornvieh, als Schimpfwort st. dummes Vieh. Gew.

Hörrohr, das, bei Ärzten sehr gew. st. Stethoskop.

Hort, der. Verwandt mit diesem Worte sind wol auch hortus und городъ.

Höschen. Taube oder Huhn mit Höschen an den Füßen, d. h. mit befiederten Füßen. vgl. Grimms Wtb. 7b.

Hose. 1) ehemals die Bekleidung des Beins vom Knie abwärts, bei Männern und Frauen, Strumpf. In dem hone negene hosen noch hoyken sniden, russ. livl. Urk. v. 1338; in der rig. Kämmereirechnung von 1417/18: 1 par hosen an Wittowts scrivvere gesannt. Diese Bed. erhält sich bis zum Ende d. 16. Jahrh. Es heißt in einem zu Dorpat 1548 geschlossenen Vergleich, daß Hermann Wrangell von Elstver seine Schwester, so lange sie unverheirathet bliebe, mit Hemden, Hosen (d. h. Strümpfen) und Schuen unterhalten soll. Nach Gadebusch (325).

Zum Unterschiede von den Buxen, dem Bekleidungsstück von der Hüfte abwärts bis zum Knie, wurden die Hosen auch Underhosen, Underhossen, Nedderhasen oder Nedderhassen genannt. So in einer plattd. Schneiderrechnung aus dem Ende des 16. Jahrh.: für die Walboten gemacht jedem ein Röck, Buxzen und Nederhasen, vgl. 349. XXVII.; zwei par Hosen, 349. XXIII. 5. J. 1587; für die Wallboten Paltröcke, 2 par Hosen und Machelohn, 349. XXI 1. J. 1628; den Walboden zu Rocke und Buxzen, und zu Underhossen, 350. XV.; Machlohn für die Buxen und Hosen.

Das in Deutschland ehemals üblich gewesene Bruch (für Buxen) ist mir in livl. Schriften nicht begegnet.

In der plattd. Zeit hasen und hassen. Zu den roman. Wörtern ist franz. chausse, Strumpf, chausses, Hosen anzuführen, was in Grimms Wtb. übersehen ist, ebenso wie, dass auch dem franz. chausse die Bed. von Röhre angehört, z. B. in chausse d'aisances.

2) die jetzt übliche Bed. erscheint erst in der hochdeutschen Zeit.

Auf die Hosen bekommen, Schläge; in Kämpfen, geschlagen werden. Die Franzosen haben auf die Hosen bekommen; die Engländer wurden tüchtig auf die Hosen geklopft. — Etwas in den Hosen haben, lustseuches Leiden. — In die Hosen trompeten, fisten. s. Hosentrompeter. — Dir platzten wol die Hosen? im Scherz st. Du hast gefistet. — Die Hosen schlagen ihm zwölf, er bekommt große Angst. — Sich die Hosen vollmachen oder vollkacken, sich bekacken. Auch für: sehr angst werden, allen Mut verlieren. — Ward er in seinen Hoosen besucht, 349. XI. 1, untersucht nach verdächtigen Schriften. — Die in Grimms Wtb. 5a. angef., „nicht klare" Stelle aus Zimm. Chron. bedeutet wol: zur Unzucht verleiten.

Hosenband. So viel Gewandes wie zu Hosenbenden nöthig, 349. XXVII. 1. J. 1596/8, wol Hosenbändel. — Öfters statt Tragbänder oder Hosenträger, bretelles.

Hosentrompeter, Fister, der in die Hosen trompetet. — Im Scherz: kleiner Knabe.

Hospital. Nie dafür das in Deutschland nach dem Zeugnisse des Grimmschen Wtb. gewönlichere Spittel, und selten Spital (gespr. Schpital), was für unedel gilt.

Hospitalgüter, 154. I. 157. So werden namentlich einige Stadtgüter, desgleichen Landgüter genannt, deren Einkünfte zunächst zu milden Stiftungen verwendet werden.

Hospitalmüttenchen, altes sieches Frauchen.

Hoste. Die Franziskaner mußten das Bollwerk außer der Stadt bauen, so weit ihre Hoste kehret, 179. II. 166. Gadebusch liest dafür: Hofte.

hotz, sehr gewönl. Ausruf der Verwunderung, oft auch chotz lautend, st. potz. Hotz, das war ein Unsinn; hotz, das ist ein Wetter! — In den 20—40er Jahren dieses Jahrh. war ein gewönlicher Ausruf der Verwunderung bei rig. Gymnasiasten und anderer Jugend: hotz, was das?! vgl. was das. Oft auch in Verb. z. B. hotz Kuckuck, hotz Donner, hotz Donnerwetter, hotz Blitz, hotz tausend, hotz schwere Not, hotz Wetter, hotz Teufel. — In Grimms Wtb. ganz fehlend. Von Sallmann (390a. 34) hotz und chotz erklärt: Gottes.

Digitized by Google

[hst! H'st, 374. 2. 59. Unser pst!]

hubbelig, st. hübelicht, uneben. Bei uns nur in der Verb.: hubbelig und grubbelig, von Wegen und von Eisflächen; uneben.

hubbern sich. Mir nicht begegnet. Nur bei Lange. Er erklärt: 1) sakukuretees. Dies lett. W. führt Ulmann nach Bergmann auf: sich wie in einen Knäuel zusammenziehen, und das einfache Zw. kukuretees einen Buckel machen (wie wenn man sich vor Kälte schaudernd zusammenzieht. — 2) sakurnetees, sich hubbern (wie die Hühner in der Kälte). Dies lett. W. fehlt in Ulmann. vgl. d. folg. und sich hüfern.

Hubberpuckel, der Hühner oder alten Leute in der Kälte, kukkurs, Lange. Mir nicht vorgekommen. Hupel (in der Vorrede zu s. Idiotikon) sagt, dies Wort sei wie häärlich u. a. hier und in Deutschland unbekannt; woher es Lange genommen habe, wolle er nicht untersuchen. — Das lett. kukkurs wird von Ulmann Buckel, von Stender Hühnerbuckel erklärt, „namentlich beim Zusammenziehen vor Kälte oder Gebücktsein vor Alter.

Hubel und hubeln, im gewönl. Leben allein üblich f. Hobel und hobeln. Ebenso in Kurland und in Estland, wie Sallmann in 390a. 21 bezeugt, hinzufügend: auch in der Wetterau! — Nach Grimms Wtb. ist Hubel eine mitteldeutsche Form, die noch im 17. Jahrh. schlesisch ist. Sie ist aber noch heute in Kur-, Liv- und Estland die gewönliche!

Hubelspäne, ein Gebäck, das Grimms Wtb. erst aus dem J. 1773 anführt. Schon in 397.

Hübschheit, die. Nach Grimms Wtb. seit dem 17. Jahrh. erloschen. Hier fortdauernd.

huch, (⏑), Ausruf der Verwunderung oder des Schauderns. Dehnung von hu.

[**Huck**, der, Schnuck, Schnucken, Schluckauf. s. C. G. Neumann, v. d. Krankheiten d. Menschen IV. 279.]

Huck, der. Ein Fischhuck, 172. 1834. 47. Auf Schiffen. In welcher Bed.?

Hucke, die. 1) Zäpfchen im Schlunde, Bergmann. Das heruntergefallene Zäpfchen oder die heruntergefallene Hucke, entzündetes, angeschwollenes Zäpfchen, welches mit der Spitze bis auf oder hinter die Zungenwurzel hinunterragt, 402. 37. In Grimms Wtb. der Huck. vgl. Huk. — 2) eine Höllen-Hucke, eingefleischter Satan, nach Bergmann. — 3) eine Einbucht in der See. Bergmann. — Die Schreibung mit ck hat Bergmann für alle 3 Bedeutungen in 164; in 210 hat er ck in k verwandelt, so dass ersichtlich er das u gedehnt gebraucht und gehört hat.

Hucke, die, Hocke, Gesäß. Einem die Hucke vollhauen oder verhauen, den Hinteren. Gew. In Grimms Wtb. Rücken erklärt.

Huckebuck, das oder der? Ein Spiel, in Aachen Hockspiel, jeu au cheval fondu, in Deutschland Hoppfrosch, polnischer Bock. Huckebuck spielen; das Huckebuckspiel. — Schiller-Lübben's mnd. Wtb. hat hokeboken, Huckepack, auf dem Rücken (tragen). Ebenso in Grimms Wtb. huckepack, auf dem Rücken. Von Schambach zusammengebracht mit dem alten back Rücken, von Grimms Wtb. mit Packen, den man huckend trägt. Das buck in unserem Worte wäre bückend und eine Verstärkung des ersten: huckend—bückend.

Das brem. Wtb. führt an: hukbak, enen up den h. nemen, einen auf den Rücken nehmen und tragen, von huken aufhocken und back Rücken.

hucken, durchweg st. hocken. Schon Bergmann. — Hucken bleiben, Bergm.: nicht versorgt werden, Hupel: keine Versorgung oder keinen Mann bekommen. „Sitzen bleiben" ist für Letzteres gewönlicher.

Hüdefass, eigentlich Hütefass, Gefäß (Kiste, Sack u. s. w.), um etwas aufzubewahren. Insbesondere aber Fischbehälter, und zwar, nach Schiller-Lübben's mnd. Wtb.: ein durchlöchertes (oder aus Ruten geflochtenes) Gefäß zum Aufbewahren der gefangenen Fische. Zuerst in der rig. Bursprake v. 1405. Art. 37: hudelvaten; ebenso in der von 1412. Keine Fische vom Markt mit Böten oder Hüdefässern wegführen, 349. XX. 1; mit Hüde-Fässern vom Markte oder Dränken Fische wegführen, 148. willk. Ges. u. R. — s. Hütefass.

Hüdel, das, Jungfernhäutchen, 372. II. 318.

Hueracker, in 192. VI. 215.

Hufe. Im alten Livland, und unterschieden von Haken. Haken, sagt Jannau I. 138 und 104, ein polnisches Maß, gleich 2 Hufen (flämisches Maß). Haken = Hakenhufe, Hufe = Landhufe.

hüfern sich. Wenn die Hühner still sitzen, sich zusammenhüfern und nichts essen wollen, 412. 62. Eine ältere Stelle als in Grimms Wtb. Ob gleich hubbern? Oder mit häufen zusammenhangend?

Hufsack? Ein H. gemacht, 349. XXII. 2.

Digitized by Google

Huft und Hufte, die, (•), oft, doch unedel f. Hüfte. Wie in Tyrol.

huft- und hüftlahm st. hüftenlahm. Hupel und jetzt.

hufzwanzig. Ein hufzwanziger Fuß (eines Pferdes), 441. 152.

hügeln sich, hügelich werden. Das Land fängt hier an, sich zu hügeln.

Huhn, das, sagt man, bemerkt Hupel, allgemein st. Henne, oft auch st. Hahn. Nicht zutreffend ist für unseren Sprachgebrauch die Angabe in Grimms Wtb. 3a., dass man bei wilden Vögeln lieber Hun als Henne anwende. Wir sprechen Auerhenne fast durchweg, ebenso Birkhenne, wenn wir das Geschlecht hervorheben wollen; nur Haselhenne ist hier wol ganz ungebräuchlich.

Schnee- oder Morasthuhn wird von Jägern gew. das weiße Huhn genannt.

Verloren Huhn, nach Bergmann: grüne frische Erbsen mit gelben Wurzeln (Mören) gekocht; nach Hupel: eine Suppe von frischen (grünen) Erbsen und gelben Wurzeln ohne Fleisch. Jetzt ein ungebräuchlicher Ausdruck. Von Peter dem Großen wird erzählt, dass er bei seiner Anwesenheit in Riga beim Rathsherrn Schwartz verloren Huhn gespeis't.

Ein Hühnchen (oder Hähnchen) mit einem zu pflücken haben. In Grimms Wtb. erst aus Immermann; von Hupel erklärt: beleidigt sein, eine Sache mit Jemanden auszumachen haben. Niemals in demselben Sinn: ein Huhn pflücken.

Hühnerblinder, ein, der an Hühnerblindheit leidet, 450. 111.

Hühnerbrust, die, 1) Filet von Hühnern; 2) eine Krankheit der Kinder, 372. I. 126.

Hühnerdreck. Einen auf den H. führen, in Nachtheil bringen, auf den Gänsedreck.

Hühnerregge, die, Art Schlitten im estnischen Livland. Halbestnisch.

Hühnersporn. Das Mutterkorn, franz. ergots, Hünersporen, denen es gleichet, 454. 48.

Hühnersprache. Die Hünersprache, d. i. zärtliche Schmeichelreden führen, lett. tschibbeht, Stender I. nach Lange. Ulmann erklärt dieses lett. Wort mit: zärtlich thun.

hui. Oben hui unten pfui, oder: von oben hui von unten pfui, d. h. schön von außen oder oben, inwendig oder unten schlecht oder schmutzig. Schon Hupel und Bergmann, der erklärt: ein Apfel Jerichos, der schönen Glanz von außen, und Asch und Graus von innen hat. Namentlich in Bezug auf Kleidung der Frauen, Oben und außen schön gekleidet, unten (Strümpfe und Fußbekleidung) schlecht. Auch von der äußeren (oberen) Kleidung im Vergleich zur unteren, bedeckten. In Grimms Wtb. hui, h) anders erklärt.

huich, (einsilbig), oder huich (der Aussprache nach geschrieben, d. h. mit weich lautendem ch), was huch.

Huk, der, 1) Zäpfchen am weichen Gaumen. In Riga gewönlich. Der Huk ist mir heruntergefallen, d. h. durch Anschwellen lang geworden. s. Hucke. Lange hat die Huhk, lett. uhka. Hupel hat: die Huke oder Huhk, Bergmann nur: die Huke. In Grimms Wtb. der Huk. Auch in Kurland Huhk, d. i. Zapfen am Halse, St. I. Baumgärtel (445. 42) erklärt das lett. ukka mit Huhk, d. i. der Zapfen am (!) Halse, nd. huk, hd. Hauk, und bemerkt, dass auch in Kurland der Glaube vom Herabfallen der Huke herrsche und dass die Heilung ähnlich geschehe, wie bei Schambach angegeben: es werden mit den Fingern (eine Zange ist selten auf einem Gesinde zu finden) drei Wirbelhaare gefasst und in die Höhe gezogen. — 2) in Lange findet sich Wasserhuhk, tiefer Morast. Wol ebenfalls männlich. — Lange's Angaben lassen Erläuterung wünschen. Er hat: der Huhk, ta eegalwa, was er erklärt: 1) der Huhk; 2) (in Kurland) der Hirnscheitel. Dasselbe eegalwa wird von Ulmann nur Scheitel gedeutet. Dann hat er uhka und erklärt: die Huhk, Ulmann wiederum Zäpfchen im Halse; endlich uhknas, Wasserhuhk, tiefer Morast u. dgl., bei Ulmann: tiefer Morast. Nicht im Sinne von Wasserkolke? Oder fällt hier das Wort zusammen mit Bergmanns: Huke, Einbucht in der See?

Huke, die, 1) Zäpfchen im Schlunde. Bergmann, Hupel, Stender und Ulmann. Mir nicht begegnet. — 2) Einbucht in der See, 210. Mir nicht begegnet, pgl. Hucke.

Hülde, die, franz. gâche.

hulden, in reimender Verb. mit dulden. Lieber jung gedultet und alt gehuldet (als umgekehrt), d. h. lieber in den jungen Jahren mit Mühen gekämpft und in den alten von Glück begünstigt, als in der Jugend glücklich und im Alter sich quälend.

Huldigungseid, entgegen dem Bürgereid. Einen nicht in dem Rath aufnehmen, er habe denn zuvor (dem Landesherrn) den Huldigungseid und (dem Rath) den Bürgereid geleistet, 349. VIII. 2.

Digitized by Google

Huldigungspredigt. Samson's der Obrigkeit Ehrenschmuck, d. i. eine christliche H., im Beisein Gustav Adolfs zu Riga 1621 gehalten, in 352. XXX. 2. In Grimms Wtb. erster Beleg aus Dreyhaupt.

hulkrig, höckerig. Hupel in 444. 1780 und 1818. Setzt ein Hw. Hulker voraus. s. holtrig.

Hülle und Fülle. Hat Hüll' und Füll' an Geld und Gold, Petersen in 326. I. 1. 94. Wegen des Vorwortes an.

[**Hulster,** die, rauhe Unebenheit, bes. auf hartgefrorenem Wege, 163.]

[**hulsterig, Hulstern habend, besonders von hartgefrorenem, vorher kotigem Wege,** 163.]

Hummel, der? Hummel haben oder mit Hummel begabt sein, immer unruhig sein, kein Sitzfleisch haben, Hupel. vgl. Grimms Wtb. [Die Mistelgauer oder „Hummeln" im heimischen „Hummellande". vgl. Storch in Gartenlaube 1858. S. 260 u. f.]

hummelig, unruhig.

Hummerkummer, eine häufig zu hörende und schon alte Aussprache für Hungerkummer.

Hummerkummerberg. Der Jesuit begann Batterien zu machen auf der Hummerkummerberg, 223. — Das 1640 in der Vorstadt erbaute steinerne Georgenhospital nebst Kirche am Rudi- und Hummerkummerberge, ungefähr wo jetzt das Nikolaiarmenhaus steht, bemerkt irrig Richter in 347. II. 2. 269.

Hummersche, die, Geliebte, 324. Soll nach dieser Quelle ein Ausdruck der 20er Jahre unter Dorpater Studenten gewesen sein im Sinne von d. späteren „Pousade"; vielleicht zusammenhängend mit (wilde) Hummel, junges munteres Mädchen.

Humpel und Hümpel, der, kleine, hüglige übermos'te Unebenheit auf Feldern und Wiesen, Moräften, entstanden durch Stubben u. a., lett. Zinnis. Die umgelautete jetzt gewönliche Form zuerst bei Lange. Die Humpeln von den gereinigten Heuschlägen ist sehr gut in den Bahland zu stürzen, 330. 9. — Eine nicht seltene Ausdrucksweise ist: über Humpel und Stumpel, d. h. über Stock und Stein. Es ging querfeldein über Humpel und Stumpel. — Humpel und Hümpel scheinen im Hochdeutschen unbekannt; Hoheisel (322. 27) erklärt Hümpel aus dem niederdeutschen Humpel, camulus, als: eine kleine Bodenerhöhung, vorzüglich in Mosmoräften.

humpelig und stumperig geht es vorwärts, schlecht, schwach. Hier verbinden sich die Wörter Humpel und humpeln.

hümpelig. Die Wiese ist hümpelicht, Dullo in 169; das Feld hat ein himpliches Ansehen, 201. I. 457; hümpelicht, Lange, mit übermos'ten Hügelchen.

Humps, der, kleiner Betrug.

humpsen, durch kleine Betrügerei entwenden. Er humpste die Uhr.

Humpser, Dieb solcher Art. s. humpsen.

Hund. 1) Das Thier. Es regnet auf den todten Hund, d. h. sehr stark und ohne Aufhören. Im Scherz (verstärkend): es regnete auf 3 todte Hunde. — Ein blöder Hund wird niemals (oder nicht) fett, Sprw., Dreistigkeit gehört dazu, um zu gewinnen. Zu Grimms Wtb. 2). — Daß weder Hund noch Katze, wie man zu sagen pflegt, weiter aufs noch in die Statt gekundt, 334. IV. — Der Hund putzt sich, will Besuche machen, spazieren laufen. — Voll Neuigkeiten sein wie ein Hund voll Flöhen, d. h. sehr viel Neuigkeiten wissen und erzälen. Zu Grimms Wtb. 13a. — Er kam dazu wie ein Hund zu Flöhen, unversehens. — Von dem Hunde die Wurst kaufen, aus der zweiten Hand, schlecht. — Vor den Hunden sein, ganz heruntergekommen; vor die Hunde kommen, herunter oder in vollständige Mißachtung kommen. Zu Grimms Wtb. 11 und 12. — Über den Hund bin ich schon, über den Schwanz komm' ich auch; bin ich über den Hund gekommen, so werde ich auch über den Schwanz kommen, d. h. habe ich den größten Theil überwunden oder hinter mir, so wird es auch möglich sein mit dem Übriggebliebenen. Über den Hund gekommen sein, über die größte Schwierigkeit. Anders in Grimms Wtb. 11) erklärt. — Durch gespickte Hunde Wölfe vergiften, 154. I. 227. In Livland.

2) Kleinigkeit. Das ist auch kein Hund; 1000 Rubel sind kein Hund.

3) Art groben Geschützes. Russow liefl. Chr. Bl. 57: de Palschen nemen de süligen Stöcke, nämlicken 4 Mönnicke, einen Hund unde eine Sangerinne. Nach Gadebusch (325). Sängerin findet sich auch in Frisch'ens Wtb.

4) Soll bei Zimmerleuten einen Haken an einem Seil bezeichnen, mit welchem Haken man Balken im Wasser fortzieht.

Hundebruder, Bruder eines Hundes. Ich sehe, daß die Trewe der Hundenbrüder weit übertrifft die Trewe der Menschenbrüder, 35'. XXX. 3. s. Bruderhund.

Digitized by Google

Hundebutke, die, oder Hundebüttchen, das, Hundehäuschen, Kife, Hundebüttchen.

Hundecomödie, alberne Spiegelfechterei. Das ist eine wahre H.

Hundefraß, der, und Hundefressen, das, schlechtes Essen.

Hundefritz, Hundefreund.

Hundegreisentum, das, greises Aussehen der Kinder durch Getröstetsein, weil die Kinder dabei ein thierisches, hundeschnauziges Aussehen erhalten, 372. I. 104.

Hundejäger, Hundeliebhaber.

Hundejung, als Schimpfwort.

Hundel, das, schmerzhaftes Eitergeschwür in der Achselhöle, russ. сучья вымя.

Hundeloch heißt nach Hupel 1) ein schlechtes Behältniß; 2) eine elende Wohnung; 3) ein sehr kaltes und nicht leicht zu erwärmendes Zimmer; 4) eine Art von Gefängniß. — Jetzt gewönlich nur in der Bedeutung von: schlechte kalte Wohnung oder dergl. Zimmer.

Hundemaul. Der ein H. hat wie ein wilder Kalmücke oder Barbar, St. I. 212.

Hundemutter, als Schimpfwort für ein Weib.

Hundenamen sind Wiedu, Brumm oder Brummchen, Blitz u. a.

Hundepfote. An den Hundepfoten saugen, ein kärgliches Auskommen haben. Ob nur Entstellung von Hungerpfoten?

Hundepiß, der.

hundertig. Besonders in Zusammensetzungen.

Hundertrubelschein, der, Banknote von 100 Rubel. Erste betont. Ein dörptscher Studenten-Ausdruck neuerer Zeit dafür: holde Kathrine, wie für den Fünfzigrubelschein: der angenehme Peter, und für den Fünfrubelschein: der Blaubart. vgl. Himmelsbogen.

Hundeschläger, der, heißt, sagt Hupel, der die Hunde aus der Kirche treibt, der Kirchenkerl. Dem Hundeschläger 4 Thlr. Lohn, 349. XIV. 9, (war ein Bediensteter der rig. Jesuskirche); Hundeschläger, lorarius, 353. 62, als Kirchenperson aufgeführt.

hundeschnauzig, s. Hundegreisentum.

Hundeschwänze, sehr schlechter Rauchtabak. Hundeschwänze rauchen.

Hundestall, bildlich für eine geringe, aber auch für eine kalte Wohnung. Es ist in diesem Zimmer kalt wie in einem H.; diese Wohnung ist ein wahrer H. — In der Bedeutung von Hundehäuschen ungebräuchlich.

Hundestreich, der, mutwilliges Gebaren oder Thun. Hundestreiche machen. Gew. Ach, daß mein Karlchen doch nicht wegen „Hundestreiche" aus der Schule hätte heraus müssen, A. Stein in 174. 1874. 411.

Hundesucht. Die bei uns sog. H., atrophia infantum; man räth hier an, das Kind an 3 Donnerstagen des Abends aufzuwägen, unter dem Fenster aber ein altes Weib, die ihren Einfluß nicht sobald verlieren wird, nach der Zahl der Pfunde fragen zu lassen; oder bei einer Thürschwelle über das kranke Kind einen Hund 3 Mal springen lassen." Hupel in 182. I. vgl. Hundefehler und Hundegreisentum.

Hundetrab, (ˌ), gew. Hundetrapp gesprochen, kleiner, langsamer Trab. Schon bei Lange: kleiner H. Im Hundetrab fahren; Hundetrapp fahren, Betrum in 175. 1855. 147.

Hundeviertel, das, größeres, hölzernes Gefäß, in welchem allerlei Essen aus der Küche gesammelt wird, das als Hundefressen dient.

Hundewetter, sehr schlechtes Wetter.

Hundewirthschaft, schlechte, elende Wirtschaft und solches Wirthschaften.

hundmäger, sehr mager, s. hunde- oder hundsmager.

hundmüde, hundemüde, hundsmüde, sehr müde. Hauptton gew. auf dem zweiten Wort.

Hundsbube. Daher ist gekommen, daß man die römischen Kayserp im Kayserthum wie Hundsbuben gehalten, 352. XXX. 2. Zu Grimms Wtb.

Hundsdreck, was Hundedreck. Auf dem Hundsdreck sein, ganz herunter, verkommen.

Hundsfehler. Wenn ein Kind nicht zunehmen will, so hat es Hundsfehler und muß mit Hundehaar geräuchert werden, 450. 125.

Hundsgras, bei Lange, was sonst „Wegtritt" genannt wird.

Hundsjunge. Meinst du vielleicht, der Hofmeister sey dein Schuh-, Hader- und Hunds-Junge? 351. XVI. 2. — Zu Grimms Wtb.

Hundsknoten, Hunze, Vorwürfe. H. bekommen; es setzte H.

Hundsmaul.

Hundsnagel, der, Pinnagel, Furunkel. Gew. Zuerst bei Lange.

Hundsschwämme, Art Pilze mit häßlichem Mistgeruch; Hundsschwamm, Art Pilz, welcher den Champignons ähnlich sieht, 155. 2. 402.

Digitized by Google

hung R. Ein hung R ist 11 Mark 30 β; in 349. XXVII. 1, J. 1614—17 öfters das Zeichen für hungarische Gulden. Davor gegeben 3 hung R ist 35 Mark 18 β, ebda.; abgewettet mit 5 hung R ist 59 Mark 6 β, ebda.

Hunger und Kummer. In 335. 181. J. 1570: hunger und kummer veren dar (im Blockhause bei der Besatzung) vorhanden; in Kettler's mitau. Erl. v. 1570 (192. II. 8): Dadurch die Pastoren großen Mangel in Hunger und Kummer leiden. Kallmeyer erklärt: „in großen Mangel und in Bedrängniß." Das Wort Kummer scheint im ersten Belege nicht den gewöhnlichen Sinn (Bekümmerniss) in sich zu schließen, sondern den von kummervolle Lage, Bedrängniss, vielleicht sogar von Krankheit und Seuche, so dass mit Hunger und Kummer hier genau das ausgedrückt wird, was seit dem 18. Jahrh. Hunger und Pest bei uns hieß. Zu dieser Annahme stimmt in auffallendster Weise die in russischen Schriften derselben Jahrhunderte, d. h. des 16. und 17., sehr gewöhnliche Ausdrucksverbindung голодъ и моръ, d. h. Hunger und Seuche (Pest), die später ebenso verschwindet, wie die von Hunger und Kummer, bis etwa auf die noch zu hörende Redensart: Hunger und Kummer mit Jemand theilen, d. h. Leid und Sorgen im Zusammenleben mit einander durchmachen.

[**Hungerbrod**, 374. III. 54: schlechtes Brod, das wenig Nahrhaftes enthält, aus schlechtem Korn.]

Hungergut. Das Gütchen, das er besaß, war klein, ein rechtes Hungergut, d. h. auf dem man Hunger litt, wenig Einnahme hat.

Hungerkummer, ein Volksfest und Obstmarkt zu Riga, der am 1., 3. und 5. Montag nach Christi Verklärung (6. August alten St.) abgehalten wird. Ursprünglich wol ein Dank- und Erinnerungsfest an die schrecklichen Kriegs-, Hunger- und Seuchenjahre zu Anfang des 17. Jahrh. — Ein in seiner Zusammensetzung auffallender Ausdruck. vgl. 451. 1875. S. 58 und rig. Ztg. 1875. № 227. Außerdem Sonntag in 174. 1826. 268—269.

Unser Hungerkummerfest, heißt es in 174. 1823. 297 u. f., ein Markt von Obst, Pfefferkuchen und Getränken, des Nachmittags am ersten Montag nach dem 6. August, und dann zweimal nach 14 Tagen. — Die erste Erwähnung des Marktes findet statt 1651: Da am genannten Tage die Marienmesse oder wie man es nennt, der Hungerkummer einfällt, als will EE. Rath hiemit allen und Jeden, die sich solches Marktes oder Hungerkummers in Kaufen, Verkaufen und Stutzen (stutzen = tauschen) gebrauchen —, geboten haben, an ernanntem Tage sich des Ortes auf dem Berge zu enthalten. (Berg ist der Kubs- oder Hungerkummerberg auf dem Grunde der jetzigen Esplanade.) — Die Entstehungszeit des Festes reicht bis hinter 1637 zurück. Es antworteten nämlich die Eingepfarrten von Neuermülen und Dünamünde 1637 auf eine an sie gestellte Frage, „daß der Prediger predige zu Dünamünde auf Laurentii (d. i. 10. August) und zu Neuermülen auf Hungerkummer." Zu dieser Zeit war demnach die Benennung Hungerkummer so sehr in den Sprachgebrauch gedrungen, dass man von Hungerkummer wie von Johannis, Ostern oder Weihnachten sprechen konnte.

Hungerkummerberg. v. Richter (347. II. 2. 209) sagt (irrig), befand sich ungefähr da, wo jetzt das Nikolaiarmenhaus steht; richtig: auf der Stelle der jetzigen Esplanade und Umgebung.

Hungerkummerfest, jetzt eine etwas uneigentliche Benennung, da der jetzige Hungerkummer vorzugsweise ein Obstmarkt ist. Das dem Worte angeschlossene „Fest" ist außerdem überflüssig.

Hungerpastorat, im Sinne wie Hungergut, 210.

Hungerpflänzchen. Ein H. wird eine arme Gemeinde genannt, 176. 1835. 33.

Hungertitte, Hungerzitze. Fleischzäpfchen im Munde, sog. Hunger-Titten, 329. 162. s. Hungerzitzen.

Hungerzitzen, große Drüsen im Maul des Rindviehs, wodurch es nicht fressen kann und welche weggeschnitten werden müssen, lett. wahrscha kahjas. Bei allen unseren Schriftstellern. — In Grimms Wtb. nach Nemnich erklärt: Zitzen (!), welche —

Hunz' und Hunze, derbe Schelte oder Vorwürfe. Hunz' oder Hunze bekommen oder ausreißen; es setzte Hunze. Dies hier gew. Wort fehlt in Grimms Wtb.; ob auch in Deutschland?

Hunz und Kunz, was Hinz und Kunz, führt Bergmann auf in der Bedeutung von Leute ohne Ansehen, Kreti und Pleti, Hupel in zwei Bedeutungen: 1) Kreti und Pleti, gemeiner Pöbel; 2) ein vermischter Haufe.

Digitized by Google

hunzen, einen. Dies hier gew. Zw. hat, wie die Zusammensetzungen aus- durch- und herunterhunzen, die Bed. von: derb schelten, mit Worten heruntermachen; die Zusammensetzungen ver-, zer- und zuhunzen, etwas, dagegen die Bed. von: gründlich schlecht machen, übel zurichten, verunzieren. Grimms Wtb. belegt die Bed. schelten nur nach Frommann aus Iglau.

Der Ursprung des, wie es scheint, in Deutschland nicht häufigen Zw. hunzen sehen Einige im böhmischen huntowati. Leo Meyer bemerkt (454. 1873. 16), dass die Zusammensetzungen ver- und aushunzen in der Bed. von „schlecht machen" und das von Weigand aus der Mitte des 16. Jahrh. angeführte zuhunzen „durch Abschneiden kürzen oder verkürzen" dem böhmischen huntowati schlachten, verderben, besudeln entstammen. Gegen diese Annahme sprechen die Endung owati und das gänzliche Fehlen eines ähnlichen Wortes im Polnischen, das dem Böhmischen so nahe steht. Das Grimmsche Wtb. tritt für die Herleitung von Hund ein, (dem wahrscheinlich auch das böhm. huntowati entsprossen). Hunzen entspräche Hund wie fuchsen, luchsen, bekämmern, behammeln, ochsen, pudeln u. a. den Hw. Fuchs u. s. w. Es dürfte aber auch nicht aus den Augen gelassen werden das bei uns gewönliche Hw. Hunz oder Hunze, das zu hunzen steht wie Schelt(e) und Keile zu schelten und keilen (schlagen).

Huppe, die. Die Alarmirung der Feuerwehrmannschaften durch die Huppen hat sich bewährt, 361. 1874. 211. In Grimms Wtb. Hupe, Signalpfeife. vgl. d. franz. Jagdausdruck houper zu- oder anrufen und engl., houp Zuruf und hoop laut rufen, schreien.

Hupper, der, 1) hoppernder Tänzer, Hopper, Hupperin; 2) kleine Erhöhung oder Unebenheit. Davon:

hupperig, 1) uneben durch Erhöhungen, während grubbelig, uneben durch Vertiefungen. 2) huppernd, z. B. hupperig tanzen.

huppern, im Gehen oder Tanzen hoppern, ungleichmäßig hüpfende oder hoppsende Bewegungen machen. Huppern, 210. Entsprechend huppeln in Düringen; in Aachen huppere.

Hupps, der, Hopps, Sprung.

hupps, Hupps war der Hund durchs Fenster gesprungen.

Hure, im Scherz Heure und Hoire.

hüren, vermieten, 194. NA. d. F. E. 145. Sonst: heuren.

huren. Ein Weib die andere ehrenrührig betastet, Magd eines Bürgers Frau gehuret und gescholten, 349. XXI. 1. J. 1657/8. In d. Bed. von: eine eine Hure schimpfen. vgl. Grimms Wtb. 3). — Als gleichbedeutende Ausdrücke bei Dorpater Studenten werden angeführt: hoppern, bummfideln, einsetzen, knöpfen, misten, nebbern, orgeln, vögeln, stechen, pimpeln, raspeln, feilen, stippen, tielematzen, fozigeln, wirken, nageln, zageln, treten, überkriechen, stoßen, Päckchen besorgen.

Hurenbold, Hurenjäger, Gew.

Hurenkeller. In einem H. angetroffen, 349. XXV. 1. J. 1662/3.

Hurenpall, der, Hurenschemel. Diejenigen, welche sich durch Hurerei vergangen, mussten bis nun zu (1764) in öffentlicher Gemeins auf der schwarzen Bank stehen; seitdem Art der Kirchenbuße (in den Ostseeischen Provinzen), bestehend im Sitzen auf dem Huren Pall wird aufgehoben. vgl. 349. XX. 6. J. 1764; die Sitzung auf dem sog. Huren-Pall, ebda. In einer Rechnung v. 1704 in 350. IV. Bl. 211 findet sich: In der Kirche den Horen Pahl mit Ölfarbe gestrichen und gemarmelt. „Also, bemerkt Brotze, war vermuthlich ein Pfahl in der Kirche, an der die Huren Kirchenbuße thun mussten." Das ist ein Irrtum. Denn Pall ist das schwed. pall Schemel, — daher auch Hurenschemel = Hurenpall. Pall findet sich aber auch schon in altnord. pallr, welches bezeichnete 1) Stufe; 2) eine Bühne, Auftritt, zu dem Stufen füren und bes. der erhöhte Frauensitz.

Hurenschemel. Abschaffung desselben, 193. II. 607. — Der im J. 1764 abgeschaffete Hurenschämel war ein ziemlich hohes Gerüste mit 3 Stufen, auf welchem vor Untergehung ihrer Kirchensühne diejenigen, welche sich durch Unkeuschheit vergangen hatten, im währenden öffentlichen Gottesdienste sitzen mußten, Hupel.

Hurensohn. Für einen Hurenson und Dieb gescholten, 349. XXVII. 1. J. 1614/17. Als sehr alter Beleg angeführt.

[**hurlen** und hurliburli. Dazu vgl. russ. бурлить u. ä.]

Hurstück, das, st. Hure, als Schimpfwort. Du bist ein H., sagte eine Frau zu einer anderen.

Hus, das deutsche, st. deutscher Orden. Alnpete.

Husar, schwarzer, scherzweise st. Floh, namentlich in der Sprache der Frauensleute. Gew.

Digitized by Google

husch, (⏑). Das geht dann über Husch und über Busch, d. h. huschhusch, übereilt. Gew.

Huschebusch (⏑ ⏑, erstes sch weich), der, ein übereilter, eilig thuender Mensch. Gew. Erste betont.

huschebuschig (2 weiche sch), übereilt, in Art eines Huschebusch. Gew.

Huschebuschigkeit, Übereiltheit, Eilfertigkeit. Erste betont.

huschen, (⏑), 1) eine Arbeit in Eilfertigkeit machen. Gehuschte Arbeit, übereilte, schlechte. — 2) sich, sich raufen. Sie sollen sich gehuscht haben. In dieser Bed. von Grimm 2) als mundartlich bezeichnet.

huschhusch (Zweite betont), überhin, in Hast und Oberflächlichkeit. Die Arbeit wird huschhusch gemacht.

Huschhusch, das, ein Spiel, Art Haschspiel.

Huschhuscharbeit, übereilte, oberflächliche. Zweite betont.

huschig, (⏑), eilig, überhin. Huschige Arbeit; huschiges Wesen, windiges (Benehmen). In Posen: huschelig, flatterhaft, auch nachlässig, obenhin. vgl. 163.

Huschigkeit, übereiltes, eilfertiges Wesen.

husen, als Endung von Gutsnamen, hat stets den Ton. So Kokenhusen. In mehreren hiesigen Ortsnamen ist husen in hausen übergegangen. So in (ehemals) Nyhusen, jetzt Neuhausen, dagegen ist Kokenhausen durch Kokenhusen verdrängt. — Eine Familie Husen in Estland.

huss huss, als Hetzruf auf Katzen. In Hoffmanns Kater Murr S. 462.

Husten. In 372 öfters die Vz., statt verschiedene Arten von Husten. Im Ganzen sind mir viel mehr Husten vorgekommen, welche, ebda. II. 17; indessen habe ich auch heftige Husten gesehen, ebda. S. 18.

husten und hüsteln stets mit gedehntem Selbstlaut.

Hut. Er trägt Federn auf dem Hut, cornutus est. Gadebusch (325).

hut. Der Wiedehopf rief sein hut! hut! 374. II. 244. vgl. hutt.

Hütchen. Der Bürgermeister von Fellin, von den Knechten gezwungen, muß das Hütchen ausstecken, 345. 79, durch das Aufstecken eines Huts die Absicht zur Übergabe anzeigen.

Hutefass. Fische noch mit Schiffen noch mit Hutefässern wieder vom Strande führen, 349. IV. 5. 41. vgl. in Grimms Wtb. Hütfaß, und Hüdefass.

Hüter, st. Hirt, welcher Ausdruck hier ungewönlich ist, bemerkt Hupel. Noch jetzt durchweg st. Hirt. In Deutschland nur mundartlich hier und da. — Hüter, 185. 517; er und ein H., 349. XXV. 1. J. 1663/4; Hüter, st. Hirt, Stender I; Hüter, Hirt, 210; Hüter, 172. 1784. 117. — vgl. Nachthüter.

Hüterei. Viehtriften aushauen, damit keine Hütterey fehle, 330. 7.

Hüterfeuer. Feuerschaden durch Hüterfeuer, 176. 1826. 149, Feuerschaden durch Feuer, das Hirten im Walde oder sonstwo angemacht hatten.

Hüterin, Hirtin, kaum gebräuchlich. Dafür Hütermädchen oder Hüterweib.

Hüterjunge. Ein Hüterjunge, St. I; Hüterjungen, 172. 1816. 19; ein Hüter-Junge, 174. 1822. 96; Hüterjunge, 333. 69; Hüterjunge, 176. 1828. 136.

Hüterkind, Kind, welches die Stelle des Hirten vertritt oder auch demselben zur Hilfe gegeben wird, Hupel. Zugleich, bemerkt er, „ist es eine ungefähre Bestimmung des Alters von 10—13 Jahren".

Hüterknabe.

Hüterlohn, für's Hüten des Viehs (an die Hirten), rig. Ztg. 1862. 117.

Hütermädchen, St. I und 176. 1824. 44.

Hütersche, die. Die Viehemutter soll alle Morgen die Hütterschen aufwecken, 328. 38. In der Ausgabe von 1649 auf S. 43.

Hüterweib, 172. 1794. 200 (aus Lemsal).

Hutnagel? Ein neu Hutnagel, 349. XXII. 2. Hufnagel?

Hutplatz, Weideplatz. Auf den Hutplätzen, 224. 1825. 47.

Hutschachtel, die. In Grimms Wtb. Hutfutteral, carton, in Königsberg Paudel.

hutscheln (⏑), ein Kind (auf den Armen oder Händen) in die Höhe werfen und auffangen, schaukeln. vgl. in Grimms Wtb. hutschen 2) und Hotze, Wiege.

hutt, Ausruf bei Verwunderung, wenn etwas wie der Wind schnell geschieht. Hutt war die Glocke verloren.

hutt hutt, Wiedehopfruf. vgl. hut. Der Hutthutt, im Scherz, Wiedehopf. Zweite betont.

Hütte. Hütten bauen, irgendwo lange verweilen. Wenn sie zu N.'s gehen, bauen sie (da) Hütten; du willst wol Hütten bauen, dass Du so lange da bleibst? — vgl. Grimms Wtb. 3). — Nach Hupel bezeichnet Hütte zuweilen ein pyramidenförmiges inwendig holes Strauchhäufchen, in welchem man die

Digitized by Google

Birkhühner belauern kann. In die Hütten gehen heißt daher im Herbst auf die Birkhühnerjagd gehen. vgl. d. folg.

Hütten halten. Das Hütten- u. Pullwahnenhalten abschaffen, 185. 351 u. 31 (älteste Stelle). vgl. Buddenbrock in 193. II. 591 und 670.

Hüttenjagd, die. Buddenbrock in 193. II. 670 bemerkt: die H. geschieht auf großes Federwild. Die sog. Hütten- und Bolwanenjagd auf fremder Gränze ist untersagt, 154. I. 221.

Hüttenmeister, auf der Woisek'schen Spigelfabrik, 176. 1827. 21. Sonst nur auf sog. Hüttenwerken.

Hüttenschule. Eine Berg- und Hüttenschule, 176. 1824. 79.

Hütung, die, ehemals auch Hutung. Nach Hupel 1) Grasung, Weideplatz. Die Kälber gehen in die Hütung; auch in 210. 2) Die grasende Herde. Die Magd ist bei der Hütung. — Die Bedeutungen lassen sich aber wol zurückführen auf: Ort des Weidens und Handlung des Viehhütens. In die Hütung gehen, 210, d. h. weiden, auf den Weideplatz; die Mägde kein Mal, ohne wenn es kalt ist, ohne Spinn- od. Knittwerk in die Huttunge schicken, 328. 44: auf den Weideplatz. In Livland müssen alle Hunde in der Hütung mit einem vom Gemeindegerichte zu gebenden Stabe, am Halse quer hängend, versehen sein, 154. I. 225.

huz huz, Hetzruf. Hoffmann in Kater Murr 462.

Huz, Huzchen, Kosekleinerung f. Hugo.

J. (Selbstlaut.)

Wird in nachlässiger Sprechweise oft geschärft. Gibt, liest lauten dann wie gippt, lisst; sieh, siehst, namentlich siehst Du! sieh mal an! wie si (⏑), sisst; Dinstag wie Dinnstag; diesjährig, diesseit, diesseitig wie disjährig, disseit; soviel und soviele, sovielst wie soffill, soffille, soffillst; der wievielte wie wiffillte; Friedrich wie Fridd'rich. Früher soll auch der Familienname Vietinghof (nach Graf Mellin in Hupels Materialien zu einer Adelsgeschichte) gesprochen sein Vittinghof statt, wie jetzt, Vietinghof. Vielleicht wird sogar zu vleicht.

Auch bei Bestsprechenden hört man durchweg virrtel, virrzehn, virrzig statt viertel, vierzehn, vierzig (viertehalb aber mit gedehntem i!) und ebenso ausnahmslos krichst (⏑), kricht (⏑), krichte, gekricht von kriegen (bekommen).

Durch die Schärfung des i entstehen einige Wortgestalten, die üblicher sind als die im Hochdeutschen geltenden: Fiddel, Fidd'ler, fiddeln, Fiddelbogen st. Fidel, Fidler u. s. w.

i und ie vergröbern sich zuweilen zu ich. Wie der aussicht (⏑) st. aussieht. Vicher (¯) st. Viehe. — Die fremde Endung in Comödie und Tragödie wird meist wie i und betont gesprochen, ebenso in Namen wie Leocadie u. ä.; in Julie, Antonie u. ä. aber zweisilbig. Die Monatsnamen Juni und Juli haben stets die erste betont (in Riga).

i vor einem Selbstlaute wird zuweilen zu ij. Spioniren wird zu spi—joniren, speien zu spei—jen. — Ebenso am Ende einiger Empfindungswörter; pfui, ai, oi, ui, wai werden dann (einsilbig) ausgesprochen fui—j oder fui—ch, ei—ch, ui—ch, wai—ch.

J F G war im 15. und 16. Jahrh. eine gewönliche Abkürzung für iro fürstliche Gnaden. vgl. Grimms Grammatik III. 307.

Jas, der, gespr. J—as, estn. Jgas, Jhhas, Jhhes, eine Fischart. Hupel in 444. 1780 schreibt Jhas, in 444. 1818 Jhhas, Jgas u. J—as. In 182. II. sagt er: Jas (lies J—as), estn. Jhhis, ein wohlschmeckender See- und Bachfisch, sonderlich im Embach und der Peipus. In und bei Riga kennt man ihn nicht. Ob cyprinus orfus? — In 350. XVIII. 5 sagt er: Jjas oder Jias, besonders im großen Embach häufig. — Hueck (190. 54) schreibt: „Jjas, oder Sick, coregonus sikus, eine Lachsart, bildet den vorzüglichsten Gegenstand der Fischerei im Peipus. Seine Menge hat sehr abgenommen." Kawall (175. 1858. № 35) deutet Jas mit Leuciscus Idus, Kühling. — Man könnte an Leuciscus Jeses, Alant, Göse, Jese denken. Gattung und Art des Fisches erscheint demnach zweifelhaft.

Digitized by Google

Die verschiedenen Schreibweisen des Wortes lassen erhellen, dass man es für ein fremdes ansah. Theils das deutschem Munde unbequeme J—a, theils vielleicht die Anlehnung an deutsches Jese oder Göse veranlasste einige Schriftsteller Ja- oder Jäsen vorzuziehen. Wir finden demnach theils vorwaltendes J (bei Hupel), theils Mischung von J und j, theils J allein (oder Y). Ein Lispfund trockne Brächsen oder Jas, 182. II.; Jhasen, 147; Jaßen, in Dorpat, der bekannte Fisch, 350. XV. 8; Fiedchen und Jsasse, 350. XVIII. 5; der Jas oder Jäse, Yäse, in Dorpat, 179. II. 34; Hechte und Yassen, 180. IV. 2. 94; Yäsen in Dorpat, 199. IX. 466. Der älteste Beleg vielleicht in Rüssow's Chronik, welche erzählt, dass bei Gelegenheit der Bewirtung des revaler Bischofs Nikolaus Rottendorp im J. 1501 als dritte Speise gereicht ward: Brodfisch (Bratfisch?), Geisen und Bleyer in Ölige gebraten.

Das deutsche Jäse, Jese, Gäse, Göse wird in Grimms Wtb. als dem Slavischen entstammend angesehen. Indessen beweisen wol das deutsche Äsche und Güster, das schwedische gös und das estn. Jas, Ihhas, Igas, dass eine Urverwandtschaft mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat.

icht, als Endung von Beiwörtern, fast ungebräuchlich und dafür ig gehört. Auch in adeliche u. ä. hört man meist ig st. ich.

ick, eine seltene Hauptworts-Endung, doch gewönlich in Dummick und Pintik. Über ersteres Wort sagt Baumgärtel (445. 13): „Dummikis, ein dummmer Laff, vielleicht ähnlicher Bildung wie Dummerjan, aus Dumm und Mikke, Mikkelis." Das ist ein Irrtum. Das zweite Wort entspricht ebenfalls dem lett. pintikis, welches Ulmann Laffe, dummer Junge, Rotzlöffel erklärt, während Pintik bei Deutschen einen Knirps bezeichnet, entsprechend dem estn. pindik.

icke, im Scherz st. ich. Wer sagt das? — Icke.

ig wird ebenso wie lich, keit u. a. in älterer Sprech- oder Schreibweise oft weggelassen. Schäd- und nachtheilig sein, 275. 24. — In der Aussprache wird ig zuweilen zu icht: deinicht, diesjährichter u. a.

Igel. Saufen wie ein J., sehr viel. Eine Redensart, entstanden aus der auch hier gewönlichen Vermengung von Egel mit Igel. — Davon: igeln, saufen.

igeln, saufen. Ebenso gew., wie die Zeitwörter anigeln, namentlich sich, (sich) an- oder betrinken; sich beigeln, sich betrinken; sich voll igeln, sich voll saufen.

ihm. Oft hört man: Der Finger ist ihm geschwollen, st. sein Finger ist geschwollen. vgl. ihr. Zuweilen hört man: ist das sein Buch? Ja, ihm seins.

Ihmst? eine Fischart. Brachsen oder Ihmste, 193. II. 1289. Druckfehler für Jhasse?

ihn. Bei Deutschen ungebildeten Standes und Halbdeutschen hört man oft: Das ist Ihne Mütze, st. die Ihnen gehörende, Ihrige; Ihne Stifeln stehen da; Ihner ihr Wagen kommt. vgl. ihr. Entsprechende Bildungen sind im Russischen ихный und ейный.

ihr. Oft hört man: die Brust ist ihr hart wie ein Brett, st. ihre Brust.

ihr und sein. In Grimms Grammatik III. 351 heißt es: „die Erklärung des schon im mhd. vorkommenden, heute in der Schriftsprache geächteten, unter dem Volk weit umgehenden Redegebrauchs: des Vaters sein Buch, der Mutter ihr Kleid, der Kinder ihr Spielzeug — ist nicht deutlich. In Büchern des 17. und 18. Jahrh. wird angetroffen: ich habe mich mit des Grafen seinem Koch verlobt; des Goldschmidts sein Jung. Ja, in Oberdeutschland wird der vorausgehende Genitiv in den Dativ umgesetzt: dem Vater sein Buch, das Kind schläft in der Mutter ihrem Bett, dem Göthe sein Gedicht ist; ferner, das ist ihnen ihr Rock". — Bei uns sind alle diese Redensarten gäng und gäbe; wir setzen sogar das Hauptwort in den Nennfall, theils in der Sprache mit Dienstboten: Frau ihr Kleid, Fräulein ihre Sachen, Jungherr sein Hund ist weggelaufen; theils in anderen Fällen: Hugo sein Buch, Toni ihr Kleid, mein Bruder Hugo seine Werke, meine Schwester Toni ihre Kleider, meine Nachbaren ihre Häuser, seine Schwestern ihre Gärten, meine Nichte ihr Bild. Schmeller führt als ostlechische Sprechweise an iner, ital. loro, franz. leur und erklärt (fälschlich!) iner als in ir (ihnen ihr). Wir sprechen: ist das Ihnen oder ihnen ihr Rock? ist das ihnen ihrer? Sind das Ihre (ihre) Bücher? Ja, Ihnen (ihnen) ihre. In der Gartenlaube 1860 Sp. 595 und 596 findet sich — der Volks-Sprechweise entnommen — ist das Ihnen Ihr Kreuz? Da haben's Ihnen Ihr Kreuz! Es ist also ein Irrtum, diese in Liv-, Kur- und Estland geläufigen Redeweisen für hierortige Verunstaltungen der deutschen Sprache anzusehen.

Digitized by Google

Noch weiter gehend ist: ihr ihr. Ist das ihr Buch? Ja, ihr ihres oder ihr ihr's; sind das Ihre Bücher? Ja, Ihr Ihre. — vgl. dem sein, das ihr und jener ihr.

Ihr, in der Anrede st. Du oder Sie, findet nur Anwendung in Beziehung auf Juden und Fuhrleute. vgl. Grimms Wtb. 2051. 6.

ihrerlei, ihnen ähnlich. Ihrerlei Gelichter; nach ihrerlei Art.

ihrig lautet oft wie ihricht, indem ein t angeschoben wird wie bei beinicht, meinicht, seinicht, ebend u. a.

ihrzen. Das Ihr nennen ist nur gebräuchlich gegenüber Trödeljuden nnd Fuhrleuten.

Ilk, der, wird in Grimms Wtb. vereinerleit mit Iltis. Ilk ist aber der amerikanische Iltis, russ. илька. Davon Ilkenfutter. Halber Sack Ilkenfutter, 172. 1793. 207. Ilkenkragen, Ilkenpelzkragen; Ilkenpelz, von Ilkenfellen.

Ilme, die, Tube oder Walge, Scheibe der Weiber, 372. II. 318.

[**Ilme,** die, hier unbekannt, st. Ulme, Rüster. Das Wort stimmt vollkommen mit russ. ильма, ильмъ oder ильмъ, Rüster.]

Imbiss, der. Dies hier gewönl. Wort wird in Grimms Wtb. als ein jetzt selteneres und nur gewälter Sprache eigenes bezeichnet. Es hat hier zwei, dem russ. закуска entsprechende Bedeutungen. 1) kleine Erfrischung durch Speise. Den Sappeuren wurde bei ihrem Auszuge aus Mitau (1877) ein Imbiss und Branntwein gereicht. Weniger als „Frühstück". 2) Vorkost, Aufbiss, Vorschmack, d. h. kleines Voressen, Esslust erregende Kost vor dem eigentlichen Mittag- oder Abendessen, bestehend in Gesalzenem, Geräuchertem, Heringspfännchen, Sardinen, Käse, Butter u. dgl., auch ausnahmslos Schnapps. Einen solchen Imbiss einnehmen nennt man: aufbeißen (einbeißen) oder vorschmecken, russisch закусить. Wollen Sie nicht etwas aufbeißen (vorschmecken)? Worte der Aufforderung zu einem solchen Imbiss. — vgl. Inbiss.

Imme, die, Biene. Ein jetzt ganz ungebräuchliches Wort, ehemgls allgemein verbreitet. So findet es sich in 328. J. 1649 u. später; ein Eichenbaum, der beflogen oder darinnen Immen seyn, 192. II. 8. 197; die Biene oder Imme, 353. 83.

Immenbaum, Bienenbaum, Honigbaum. In 335. 105. J. 1558: Imme boeme; Immenbäume hohlen und machen, 192. II. 8. 197, aushölen; den Dieb mit einer Linie an einen Immenbaum festbinden, 194. Nyenst. 11; Immenbäume besteigen, 328. 187 und öfters. vgl. Bienenbaum und 228. II. 4.

Immengarten, 3..8. 186.

Immenmann. Das Gesumm des Wachtmeisters, welches vom Gesus der anderen (Bienen) unterschieden wird, wie das die Immenmänner wissen, 328. 215 und 216. J. 1649 und 1688. In Grimms Wtb. nur aus Stieler.

Immenstock. Immenstöcke, 192. V. Consuetudines. Auch in 193. II. 2. 212; gegen Wollen-Schafe einen Immenstock annehmen, 330. 21. Oft in 328.

Immergrün, nur in der Bedeutung von Bärlapp. In den 50er Jahren gern zwischen doppelte Fenster gelegt.

Immissarius, ein Wort, sagt Gadebusch (325), „das in allen liefl. Gerichtsstülen gebräuchlich ist. Man bedarf aber dieses Wortes nicht, wenn man das alte deutsche Wort Fröner, welcher eben das bedeutet, nicht verachten will. Denn frönen bedeutet theils in bona immittere, theils immissionem impetrare. vgl. einerkennen, einweisen, Einerkennung, Einweisung.

Immission. Hupel erklärt: 1) die Übergabe des Landgutes an den neuen Besitzer, er sey Erbherr oder Pachter; doch wird es besonders von Kronsgütern gesagt, wenn sie einen neuen Arrendator bekömmen. 2) Die gerichtliche Bestimmung, daß ein Grundstück dem Gläubiger zum besondern Unterpfand dienen und er seine Zinsen daraus haben soll. So sagt man, er hat Immission in dem Gute genommen, oder er besitzt darin etliche Haaken immissionsweise." — Buddenbrook sagt in 193. II.: eine Immission aufschlagen heißt, wenn die einem entfernten Gläubiger zugeschlagenen Bauern ein Anderer, als er, nutzet und sie dergestalt aufschlägt.

Imperial, der, ein russ. Zehnrubelstück in Gold. Im Verkehr sind nur halbe Imperiale oder Fünfrubelstücke. Beide Ausdrücke jetzt veraltet und durch Goldstück ersetzt.

Impfe, die, Lymphe zum Impfen. Gew. Verschieden von Impfstoff.

Impfpocke. Die braune, nachher schwärzliche Kruste der Impfpocke, 402. 239.

Impfstoff. Dazu gehört nicht allein die Impfe (Lymphe), sondern auch Pockenschorf, welcher, aufgelöst mit Wasser, zum Impfen benutzt werden kann.

Digitized by Google

in. Früher häufig mit Dativ statt des jetzt gebräuchlichen Accusativs, in derselben Weise wie an und auf. In Ansehung der in denen Schiffen einzuladenden Waaren, 141; den in den Stäbben einzulegenden Henpf, 141; nur durchgesehenes Gut in den Stabben hineinlegen, 141; den in den Stabben eingelegten Henpf, 141; der in der Stabbe gelegte Henpf, 141; kein untaugliches Gut in der Stabbe einlegen, 141; in jedem Packen die entsprechende Stöcke hineinlegen, 141; in den Matten verpacktes Gut, 141; die Güte der in den Matten gestopften Flachsen, Wäger-Ord. von 1822. Diese Dativbenutzung wird jetzt gemieden von der besseren Sprechweise; in der gewönlichen ist sie aber noch gäng und gäbe, wie namentlich auch bei den mit „ein" zusämmengesetzten Zeitwörtern, worüber „ein" zu vergleichen. Alltäglich hört man auch: in einer Schule gehen, st. sie besuchen, Schüler sein; im Gymnasium, in der Kreisschule gehen, Gymnasiast, Kreisschüler sein. Daher auch: wo geht er? d. h. welche Schule besucht er; und dem entsprechend: bei Hüttel gehen, bei Mälzer's gehen, d. h. Schüler bei Hüttel, Schülerin bei den Geschwistern Mälzer sein.

Noch wäre anzuführen: im Gedanken haben, im Sinne; im Talg ist kein Verkehr (mit oder in Talg ist kein Geschäft); in verschiedenen Sorten Flachs standen die Preise zwischen —. Wenn die Rinder von der Mast in die Weide kommen, st. auf; Wand von Zigeln in Cement gemauert, Ausdruck der Maurer; die Töpfer setzen Öfen entweder im Spigel oder sagends; in Schande bestehen, Schande davon haben. Ich muss in Schande bestehen, es muss mir zur Schande gereichen. Nicht: mit Schande. Wie alt ist der Knabe? Drei im vierten; er geht zehn ins elfte.

Statt des Dativs begegnet zuweilen ein falscher Accusativ, namentlich bei dem Zw. halten. Dann hält man das Kafferoll einen Augenblick in heißes Wasser.

in, als Endung weiblicher Familiennamen, wie Karschin, Neuberin u. s. w. In 175. 1856. 493 heißt es: „der Name Schulzen für die Bezeichnung einer Dame aus dieser Familie statt der noch im vorigen Jahrhundert üblichen Form auf in: also Schulzin oder Schulzenin, wenn nicht Schulzensche —". In der That ist in livl. Schriftstücken des vorigen Jahrh., doch selten, „in" zu finden. So spricht eine Anzeige des rig. Rats in 172. 1770. 14 von einer Hebamme Charlotte Louise Püschnerin. Es ist aber fraglich, ob dieses „in" wirklich dem gewönlichen Sprachgebrauch eignete oder blos dem ausländischen Schriftdeutsch entlehnt ward. Üblich und gewönlich, seit Jahrhunderten, war dagegen das plattd. sche und seit Ende vorigen Jahrh. „en". Daher: die Ramlauen, die Becken, die Löfferten. Zuweilen wurde dies „en" zu 'n gekürzt: die Winter'n, die Göbel'n; zuweilen ließ man ein t vorauslauten: die Pfeifferten st. Pfeiffer; ausgehendes s ward zu ß, z. B. Reimerßen st. Reimers. Dieses „en" lebt gegenwärtig nur im Munde von älteren Leuten; sche erhält sich, doch nur zur Bezeichnung der Geringschätzung.

Als Endung weiblicher Hauptwörter hat in nicht selten den Hauptton. Sie ist eine Russin, eine Polin, wird häufig gesprochen Russinn, Polinn. Namentlich auch in der Vielzal: Polinnen sind liebenswürdig; Engländer zeichnen sich durch Männlichkeit aus, Engländerinnen durch Weiblichkeit; Königinnen, Fürstinnen haben Verpflichtungen.

Inbiss, der, st. Imbiss, ist nicht selten in Riga zu hören; wird auch allein von Stender aufgeführt.

incorporirt. Sogenannte incorporirte oder zugesagte Meister, welchen in Riga das Meisterrecht auszuüben nicht gestattet ist, 234. 5; ein Gesell einer andern Stadt kann sich in die hiesige Zunft einzünften lassen, oder darf in dieselbe als sog. incorporirter oder zugesagter Meister aufgenommen werden, 234, 41; solche Gesellen, welche sich als Meister an Orten niederlassen, wo keine ihrem Handwerk entsprechende Ämter vorhanden sind, als sog. „vertragene" oder „incorporirte" oder „Mitmeister" aufnehmen, 237. 23.

Infuhr, Einfuhr. Damit die Stadt in- und Abfuhr aus dem Lande haben könnte, 195. rot. B. 733.

ing, als Endung von Hauptwörtern war früher gew. statt ung; dagegen nus häufig f. nis.

ing, als Verkleinerungsendung. Jakob Grimm sagt in seiner Grammatik III. 683: „unter den plattdeutschen Mundarten verkleinert die mecklenburgische und pommersche ganz lebendig auf ing, z. B. Kind Kinning, fründ frünning, han henning, hus hüsing, kus kussing, hand hänning, feld felding, mann männing. Auch bei Eigennamen, z. B. Tine Tinning, Luise Luising.

Digitized by Google

In Liv- und Kurland ist ing gewönlich. Doch weicht die Bildung unserer Kleinerungen hier und da von der plattdeutschen ab. Wir sprechen z. B. nie Kinning, sondern Kinting, nie Männing sondern Manning, nie: Hänning, sondern Hanting, nie: Freunding, Felding oder Huffing, sondern Freundchen, Feldchen, Hauschen. Dagegen wie im Plattdeutschen: Kuffing, Tining, Luising. Auslautendes d wird bei unseren Kleinerungen zu t, der Aussprache des d wie t folgend. Daher Kinting, weil Kind wie Kint; Hanting, weil Hand wie Hant; Munting, weil Mund wie Munt gesprochen wird. Gewönlich sind Papping, Mamming und Tanting für Papa, Mama, Tante.

Ob unser ing plattdeutschem oder lettischem Einflusse zuzuerkennen ist? — Wenn die Mecklenburger und Pommern allein unter den Niederdeutschen ing verwenden sollten, so hat wahrscheinlich slawischer Einfluss gewirkt (ang, eng, inta); bei unserem ing ist aber wol das lettische ing entscheidend gewesen, um so zweifelloser, da die Kleinerungen mit ing — mit alleiniger Ausnahme bei Taufnamen — der Kinderstube und der Sprache mit Kindern angehört.

ingedenk machen, einer Sache, st. erinnern an, 351. XVII. 23.

Ingedom, Ingedöm, Ingedömde, das, Eingedömde, Hausgerät. Ihr Ingedom, 194. R. R. d. F. E. 153. Nach älterem livl. Rechte erhält die Mutter einer kinderlos verstorbenen Ehefrau das Ingedömde, 154. II. S. 81. In der plattd. Zeit: ingedohm. Die Kleinodien und das Ingedömde entsprechen der in deutschen Rechtsquellen vorkommenden Niftelgerade, ebda. S. 267.

ingen, nasaliren, nasal aussprechen.

ingesessen, eingesessen. All und jede Ingesessene der Schlösser, Häuser und Gebiete, 345. 48.

Ingung, die, Nasalirung. Den Russen ist die J. fremd; sie sprechen daher das Nebenwort ungern ebenso wie den Namen Ungern (=Sternberg), d. h. уз-черн.

inhabend, einhabend. Wegen der vier inhabenden Ämter, 350. XXXV. Lucas David B. v. 1559; seine inhabende Stifte, 215. 399.

Inhaber. Geldpapiere, Actien u. s. w. lauten auf den Inhaber, au porteur.

Inhaltsmaß, Rauminhalt. Gefäße nach dem ausgepägelten Inhaltsmaße von 100 Pägeln oder 120 Stöfen rigisch reguliret, 276.

Inländer, im Sinn von inländisches Erzeugniss. Dieser Käse ist ein guter J.

inne und **innen,** wie in, früher getrennt von da oder dar. Das Haus, da die Feuersbrunst inne entstanden, 292. III. 11. J. 1664 und 1722. Noch jetzt zuweilen.

Innehaben. Das faktische J., 154. I. 185, im Besitz haben.

innehabend, inhabend. Den dritten Theil der in Liefland innehabenden Lande einräumen, 194. Brandis 64; die erbauten und innehabenden Häuser, ebda. 55, die sie inne hatten.

innehalten sich, innerhalb eines Ortes, namentlich zu Hause bleiben, sich einhalten. Von (d. h. wegen) der Quetschung sich innhalten müssen, 223.

inner, innerhalb. Innern Walles, 292. II. 2, innerhalb des Walles. Eine nicht seltene Ausdrucksweise ist noch heute: inner Jahr und Tag, binnen. So in 148 und 193. II. 588.

Inneres. Minister und Ministerium des Innern, der innern Angelegenheiten.

innerfambelig, innermutterig, innerhalb der Gebärmutter. Innerfambelige Schwangerschaft, die gesundheitsgemäße, entgegen der außerfambeligen oder außermutterigen, graviditas extrauterina.

innermutterig, was innerfambelig.

innern, einen, interniren. Innerung, Internirung. Ein Geinnerter. Auch in der Schweiz.

Innholz. Eichene Innhölzer zu Bordingen und Böten, rig. Ztg. 1860. 40. Beilage.

inſolánge, st. solange. Sollen die Wracker, in so lange sie dem Dienst vorstehen, 316. 2.

Instadt. In Pernau wird die Instadt von der Vorstadt unterschieden. J. 1861.

Inständigkeit. Auf J. des Beklagten verkundete Citation, 352. XXIX. 4.

Interesse, interessant, interessiren lauten stets In—tresse (betont theils die erste, theils die zweite), intressant, intressiren. — Interessen im Sinne von Renten oder Zinsen fast ganz abgekommen und nur in der Bz. gebräuchlich.

Inventarium, bezeichnet bei uns nicht Verzeichniss, sondern die Gesammtheit vorhandener Gegenstände in einem Hause oder einem Geschäft oder auf einem Gute, welche Gegenstände nicht gerade zu dem Hause, Geschäft oder Gute gehören, aber mitverkauft werden können und zu dem Betriebe gehören.

invorwandt, unvorwandt?

Digitized by Google

invorwart? Die invorwarten artikeln, 196. I. 475.

inwärts, einwärts, nach inwendig. vgl. Grimms Wtb. Wenn einem Pferde in den Augenwinkeln inwärts viel roht Fleisch wächset, 318. 144.

inwendig. Von inwendig, von innen.

Inwik, die. Von Bergmann Seebucht erklärt. vgl. Einwik, Einbucht u. Grimms Wtb.

inz! inz! zum Heranrufen oder Anlocken der Katzen, wie das lett. inz inz (Lange und Stender). Gew. In demselben Sinn miz miz und minz minz.

Inze, die, scherzhaft und vertraulich für Katze, nach dem lett. inzis oder inze. Inzchen, Kätzchen. Auch: Minze, lett. minzis. In Thüringen Winze.

Inzucht. In Grimms Wtb. erklärt: einheimische Zucht im Gegensatz zur Kreuzung der Racen und angeführt aus dem J. 1853. Eine Heerde durch Inzucht vermehren, 224. 1825. 10; Inzucht, die Maßregel, daß man in einer Schafheerde die Parung immer in nächster Verwandtschaft veranstaltet, 176. 1836. 99.

inzwei, oft st. entzwei. Bei Bergmann und Hupel, doch schon viel früher. Die Lunse am Wagen inzwei fahren, in 174. 1851. 304 aus dem J. 1568; hat ihm die Lippen in zwei gewurffen, ebda. J. 1574; die Nase in zwei schlagen, 349. XXI. 1. J. 1621. — Noch jetzt gew. Man hört auch anzwei.

inzweigendig, statt entzwei, inzwei. Bergmann u. noch jetzt.

io, ióo, Ausruf einiger Arbeiter, z. B. auf Schiffen, beim Heben, Ziehen schwerer Lasten; auch der Frachtfuhrleute, um die Pferde anzutreiben.

[**Irch,** das, feines weichgegerbtes Leder. Das Vorkommen dieses undeutschklingenden Wortes im Bairischen und Kärntnischen deutet nicht, wie Grimms Wtb. annimmt, auf gothischen Ursprung, sondern auf slawischen. Im heutigen Russisch ist ирха gegerbtes Schaf- oder Bockfell, nach Art des sämischen Leders, иршить, solche Felle zubereiten.]

Irde, die, Erde. vgl. Oken's Naturgesch.

irgendwoig. Das irgendwoige Erscheinen, Sonntag in 176. 1825. 58.

irgendswo. In Grimms Wtb. erst aus Lessing. Es findet sich schon in einer Urk. v. 1662 (192. I. 159): irgendswo geherberget werden.

Irrblock, oft f. erratischer Block.

Irrgeist. Stender hat J. im Sinne von Gespenst, betrügerischer Geist, aber auch im Sinne von: Schwärmer in der Lehre. In letzterem auch in 180. II. 1. 278: keine Irrgeister mögten ihre irrigen Lehren in Tempel und Schulen bringen.

Irtengesell. Dafern ein fremder Gesell sich um Arbeit schauen ließe, sollen die Irrten-Gesellen in der ledigen Werkstätte am ersten um Arbeit schauen; so aber ein fremder Gesell insonderheit wollte eingeschicket sein, so —, 272. — In Grimms Wtb. nach Schmeller u. Jakobsohn und in einer wol abweichender Bedeutung. vgl Ortengesell.

isch, als Beiworts-Endung in älterer Zeit oft weggelassen. Die Schwed-Dänund Norwegischen Geschichtschreiber, 194. Hisrne 43.

isch, als Endung st. er wird von Vielen für fehlerhaft angesehen. Die Rigische Zeitung st. Rigaer Zeitung. Der Gebrauch des isch ist bei uns sehr alt u. geht in die plattdeutsche Zeit zurück. Es soll den Mitauschen mit Rigischen — zu handeln frei sein, 349. XV. 5.

isen, dißen, zipen: pipen wie junge Tauben.

Istausgabe, wirkliche Ausgabe im Gegensatz zu der Sollausgabe oder veranschlagten, 414. J. 1864.

Istbestand. Der Ist- u. der Sollbestand des Heeres.

itzen, einen, ihn Sie nennen. Gew.

Ixe, die. Hupel hat in 444. 1780 u. 1818: Wasser-Ixe oder Nixe, estn. nük, was er erklärt: Sirenen, Wassernixe, Wassergespenst. Ob noch in Estland zu hören?

Digitized by Google

J. (Mitlaut.)

já nicht, in Sätzen, die ein Abraten, Abweisen ausdrücken. Thu das já nicht! d. h. hüte dich sehr, das zu thun. — Schicken Sie mir Papier, doch já kein Schreibpapier, Bergmann, — doch behüte kein —.

Jabruder. Die Ja Brudere, 335. 286. J. 1611; Ihr lieben Ja Brudere, ebda; Hoffnungs- und Ja Brüder; 349. IV. 11, Verbundene in der Hoffnung, beim Rate etwas zu erlangen.

jachten. Bei Lange fehlend. Bergmann erklärt: dollen, rasen, toben; Stender: spaßen, haseliren, aus Lustbarkeit dollen u. rasen; Hupel: schwärmen, rasen, toben, im Spiel goßen Lärm machen. — Man kann denken an Übernahme aus dem Lettischen — jakteht; — doch findet sich im nhd. jachern u. jachtern; jachten könnte selbst jagden sein, Zw. von Jagd, wie ja auch lett. jakteht auf lett. jakts, Jagd zurückgeht. — Mir nicht begegnet.

Jackerei, die, Handlung des Jackerns.

Jackerer, die, in d. beiden ersten Bed. des Zeitworts.

jackern erklärt Bergmann: reiten; Lange hat: umher jackern, lett. wizinaht, das, nach Ulmann, spazieren führen in Wagen od. Schlitten, bedeutet; Stender erklärt: bald hier bald dorthin fahren; Hupel (wie auch Sallmann) vereinerleit mit juckern: zur Luft umherreiten, fahrend oder reitend zum Zeitvertreib umherschwärmen, ohne dringenden Anlaſs reisen. In Grimms Wtb. ist jackern (unter jachern) nur aus Hessen bezeugt, in d. Bed. von schnell reiten, schnell fahren. Josef Müller und W. Weitz (161) sehen das Aachener jackern als Intensivum an von jagen, holl. jakken, galoppiren, das Pferd antreiben.

Die in Riga und Livland jetzt gangbaren Bedeutungen sind 1) zl. fahrend (weniger reitend) umherjagen; 2) zh., ein Pferd, fahrend oder reitend angreifen, ermüden, davon: abjackern, entsprechend dem neuen lett. Ausdruck: sirgu nojukureht; 3) sich, sich ermüden, angreifen, namentlich durch Gänge u. Besorgungen, davon: sich abjackern. — Die Begriffe von jackern u. juckern fallen in Riga nicht zusammen. [**Jädel,** Schrötel, Göze in 373. III. 340].

Jagd, wird stets Jacht (ŏ) gesprochen, die Bz. Jagden wie Jachten (ŏ). Diese Aussprache ist keine neue und läſst sich durch folgende ältere Belegstellen bezeugen. Jachtschlitten, 349. XXIV. 2; eine Gelegenheit, wo auch angenehme Jagdten sind, 172. 1794. 219.

Fliegende Jagd. Man hörte noch am 8. März die „fliegende Jagd" die Wälder durchschallen, rig. Ztg. 1867. 82.

Die Jagd lösen. Und nun ward die übrige Jagd gelöset, 338. 88.

Eine Jagd Kinder, Menge, Hetze. Wie in Hamburg u. Holstein.

Jagdbesen, der, lüderliches Frauenzimmer. Jagd- u. Reisebesen, 324.

Jagdhütte. Jagdhütten, 193. II. 2. Berg.

Jagdschlitten. Ein Jachtschlitten, 349. XXIV. 2; ein Jagdschlitten, 172. 1794. 321.

Jagdstück, das, absonderlicher Kerl, 324.

jagdsweise, bei Gelegenheit einer Jagd. Ein Jahr nachher kam ich jagdsweise auf eben die Stelle, 338. 8.

Jage, die. Eintheilung eines Waldes in Jagen, d. h. viereckige Stücke.

Jägeleine, die, Lenkseil, gew. doppeltes, beim Pferdeanspann. Bergmann erklärt Lenkseil und Lenkriemen, Hupel Lenkseil. Gubert in 328. 132. J. 1649 und 115. J. 1688 hat: eine Jaglinie; eine Jachlinie, 349. XXIV. 2. J. 170?; eine Jaglinie, 172. 1793; eine Jagelinie, 172. 1789. 7 und 1805. № 9. Lange schreibt Jagline u. Jaglinie, Hupel Jagleine u. Jagelinie, Bergmann u. Stender Jageleine. Diese letzte jetzt allein übliche Gestalt des Wortes findet sich schon im 17. Jahrh.: Jagleine, 349. XXII. 2; an ein Jaglein ein neu Stück zweimahl zu Hauf gestochen, ebda, wird jedoch erst in diesem Jahrh. alleinherrschend. Die Jageleinen sind von Hanpf, 172. 1771. 43; eine Jageleine, 174. 1824. 399; Jageleine, öfters in 176. 1824; Jageleinen und **Kreuzleinen,** rig. Ztg. 1877.

jägelsch. Früher der Jägelsche Bach st. die Jägel, Jägelscher See st. Jägelsee.

jagen. Jägt u. jagt; jog u. jug oft st. jagte. 1) schnell fahren od. reiten. Das unbedächtige Jagen auf den Gassen, 172. 1777. 26. — 2) Tauben, treiben, d. h. vom Taubenschlag aus mit der Treibstange zum Fliegen veranlassen. Davon: gut eingejagte Tauben, die so fliegen, wie „Taubenjäger" (Taubenfreunde) es

Digitized by Google

lieben. 3) einen Ofen höher jagen, höher aufziehen. 4) einen Nagel in ein Brett, einen Keil in einen Block, hineintreiben. Viel Speise u. Getränk sich in den Magen jagen, viel essen od. trinken. Holz in den Ofen, zum Heizen hineinthun, namentlich in übergroßer Menge. 5) einen Beamten, seiner Stelle entsetzen. In vers. Bed. fort- od. wegjagen, chasser, прогнать. 6) Hunde u. Kinder jagen sich, jagen mit einander.

jagends. Die Töpfer setzen Öfen entweder „im Spigel" oder „jagends". Im ersten Fall werden die Ofenflächen von den etwas herausgerückten Ecken (Eckkacheln) gleichsam eingeramt, im zweiten kommen Ecken und übrige Kacheln in gleicher Fläche zu stehen.

Jager, der, unterschieden von Jäger. 1) Treiber auf Jagden; 2) einer der Tauben treibt oder jägt; 3) Treibhund. Mein Hund ist ein guter Jager.

Jäger, 1) Sendbote. Des jetzigen bei uns anwesenden Reußischen Jegers vorgebrachte Werbe seindt dergestalt, 350. XVIII. 1. J. 1555; ein dennischer Jeger, 196. I. 484. J. 1558. „Der dänische Sendbote wird Jäger genannt, bemerkt der Herausgeber, als Übersetzung des damals für Courier im Russischen gebräuchlichen гонецъ von гнать jagen, in dem Sinne von treiben oder schnell fahren." Einen Jeger an den Muskowiter senden, 335. 105. J. 1558; dem jetzigen anwesenden Jäger, öfters in 369a. J. 1558, d. h. der russ. Bote, der den Brief gebracht. Belege habe ich, wie bei Post, nur aus d. Mitte des 16. Jahrh. — 2) eine Art schneller Böte, namentlich aus Dondangen nach Riga kommend. Daher (Dondangenscher) Buttenjäger, Bot mit Butten. — Beim Heringfang der Holländer sind Jäger eine gewisse Art Fahrzeuge, welche bei den Grönländern Umjak, Bot für Weiber, Kajak, Bot für Männer, heißen. vgl. Grimms Wtb. 6). — 3) Liebhaber, Freund. Tauben-, Hunde-, Pferdejäger, Mädchenjäger. Entsprechend russ. охотникъ.

Jägerhorn. Seind bei der Nacht mit einem Jägerhorn blasend grassatum gangen, 349. Vogteirechnungen v. 1614—17. Der älteste Beleg in Grimms Wtb. nach Ayrer (1634).

Jägerjunge, Jägerbursch. Dem Jägerjungen die Flinte geben, 333. 59.

Jagerschoten, auf Schiffen, 172. 1834. 47.

Jagersegel, 172. 1834. 47.

Jagleine st. Jageleine. Zwei Zäume u. Jagleinen, 392. 1871. 31. Sallmann gibt aus Estland Jaglinge, was in Riga nicht zu hören.

Jagung. Die J. der Bönhasen, 273, Jagd auf sie, Aufspürung u. Vertreibung.

Jahr. vgl. dazu ярецъ, Biber von einem Jahr. — Jahrener zehn werden es sein, d. h. etwa 10 Jahr; ein Jahrener sechs wird oder werden bald vergehen, etwa sechs Jahre. Gew.

Wenn die Zeit kommt, daß die Pflegkinder ihre Jahre erreichet (des Mündigkeitsalter), 349. XIV. 1. 42; zu seinen Jahren kommen, 154. I. 83. Es ist dies die dritte Krönungsfeier, der ich beigewohnt habe. Das heißt mit anderen Worten: ich habe meine Jahre, 174. 1826. 285. Zu Grimms Wtb. 2235. 4b.

Das (alte) Jahr beschließen, in einer Gesellschaft, am Sylvesterabend.

Um das Jahr anhalten, hat ein Gesell zu thun, der Meister werden will, 266; derjenige, so allhie sich niederlassen und Meister werden will, — soll das Jahr zu arbeiten ansagen, 260; das Jahr gearbeitet oder gelöset haben, 258; auf ein Jahr bei einem Meister arbeiten, 255; das Amt fordern und das Jahr ansagen, 258; sein ein Jahr beim Meister ausarbeiten, 272.

Zu Jahr, im vorigen Jahr; vor zu Jahr, im vorvorigen Jahr. Davon: zujährig u. vorzujährig. Stender führt zujahr als Nebenwort auf. Ein to jare od. zu Jar schon in einer aus Marienburg i. Pr. datirten Urk. v. 1395, in d. Bed. von: im vorigen Jahr. vgl. 399. IV. 36.

In Verbindungen jetzt fast ausnahmslos Jahres-, nicht Jahr —: Jahresdienst, Jahresrente, Jahresrechnung, Jahrespächter, Jahresschluss, Jahresschuss, Jahrestag, Jahreszal, u. s. w.

Jahr st. Jahresring eines Baumstammes. Der Baum setzt jährlich neue Jahre an; der Wachsthum der Jahre wird allmälig schwächer; Holz von weiten Jahren wird für besser gehalten als Holz von engen Jahren, 153. J. 1763. vgl. Grimms Wtb. IV. 3.

Jahrarbeiter. Ein Jahr-Arbeiter soll bei dem Meister sich getreu und fleißig verhalten, 260, d. h. ein Gesell, der, um Meister zu werden, bei einem Meister ein Jahr arbeiten will. Zu Grimms Wtb. des Alters wegen.

Jahrchen, kleines, nicht volles Jahr, nie Jährchen, was eine Verwechselung mit Jerchen oder Görchen gestatten könnte. Ein Jahrchen werde ich wol noch warten müssen.

Digitized by Google

Jahrdiener. Der Edelleute Jahr-Diener, 159. 1. 6.

Jahresarzt, jahrweise angenommener Arzt, Hausarzt.

Jahresdienst. Die zahlreichen „losen" Familien, welche weder einen J. finden noch mögen, 456. 1872.

Jahreslöner, Arbeiter auf dem Lande, die in Jahreslohn stehen. In Grimms Wtb. schlecht: Jahrlöhner.

Jahresring, an Bäumen, Jahrring in Grimms Wtb.

Jahresschuss, soviel der Stamm oder Zweig eines Baumes im Jahre wächst, Jahrwuchs oder Jahrschuss in Grimms Wtb.

Jahreszal. Mit der Jahreszal gehen, d. h. im J. 1877 siebenundsiebzig Jahr alt sein. Gew.

jahrgeschichtlich, Jahrgeschichte betreffend.

Jahrgesell, welcher das Jahr gearbeitet oder gelöset hat, 258. Des Alters wegen.

Jahrgewächs. Meine von verschiedenen Jahrgewächsen, 172. 1804. 44. Zu Grimms Wtb.

jährig, in Verb. mit zu und vor: zujährig und vorzujährig.

jährig, oft jähricht gesprochen und geschrieben. Diesjährichte Wolle.

Jahrmarkt. Das Russische hat daraus Jármonka gemacht. — Durch den Vergleich mit dem Herzog von Kurland entstand 1615 in Riga der erste Jahrmarkt, der vom 10. bis 20. Juni zu halten versprochen wurde, 157. II. 219. Jetzt vom 20. Juni bis zum 10. Juli. — Die Jahrmärkte auf beide Marie'n (der noch jetzt sog. Jahrmarkt und der Hungerkummer), 174. 1824. 191. Jahrmarkt schlechtweg ist in Riga der zu Johanni stattfindende.. — Dienstboten bekommen in Riga „zum Jahrmarkt", d. h. zu Johanni ein Geldgeschenk. — In Dorpat durften die Russen nur im „großen" Jahrmarkt verkaufen, 180. III. 1. 106.

Jahrmärkter, der, einer auf einem Jahrmarkt, Lange. **Jahrmarktsleute,** Lange.

Jahrmarktsbuden werden in Riga die Verkaufsbuden genannt, welche zum Johannismarkte aufgestellt werden, Weihnachts-Buden die des Weihnachtsmarktes. Eine Jahrmarktsbude, 172. 1780. 86; eine J. zu verkaufen, 172. 1813. 16.

Jahrmarktsdocke, die. Ein noch üblicher Ausdruck ist: ausgeputzt sein wie eine Jahrmarktsdocke, d. h. wie eine Puppe.

Jahrmarktshütte, Jahrmarktsbude. Jahrmarkshütten zwischen die Häuser setzen, 180. IV. 2. 137. In Dorpat..

Jahrmarktszeit. Während der J., 172. 1789. 277.

Jakobikirche in Riga, selten Jakobskirche. Die Jakobi-Uhr, Uhr der Jakobi-Kirche. Ebenso: Petri-Uhr, Uhr der Petrikirche.

Jämmergabe, unbedeutende, elende. Von jener Jammer-Gabe, Sonntag in 174. 1816. 387.

jammerschade. Dies Wort wird zuweilen gesteigert. Jammerschade ist, dass —, am jammerschadesten aber —.

jammerwenig, sehr wenig. Jammerwenig bezalt erhalten. Gew.

Jamtscharenstück, was Jagdstück, 324.

Januar wird gesprochen Jánnuar.

jappen, nach Luft schnappen, Luft holen, häufiger als gappen. Kaum mehr jappen können; auch bildlich: zum Äußersten gekommen sein.

Járufs, der, russisch, Mattenscheune-Art Notscheune. Jaruffen aufbauen zur Unterbringung von Getreide, 172. 1780. 129 und 137. Jetzt: Labáse. Beide Ausdrücke nur für diejenigen Scheunen gebraucht, welche von den russischen, nach Riga kommenden Kaufleuten zur Unterbringung ihres Getreides und anderer Strusenwaren aufgeführt werden.

jäsen oder gäsen, nach Grimms Wtb. eine alte Wortgestalt f. gären, kann aber auch ein Wort für sich sein. Es ist mir nur als Particip gejäsene, gejäs't und gejisene Milch, d. h. hart zusammengeronnene saure Milch vorgekommen; indessen haben Bergmann, Hupel, Lange und Stender auch den Infinitiv. Bergmann schreibt jehsen: Milch (läben) gerinnen lassen; Hupel hat im Idiotikon nur gegäsene oder gegäste Milch: „hart zusammengeronnene Sauermilch, die, mit Schmant oder doch mit süßer Milch vermischt, eine Lieblingsspeise ächter Liefländer ist. Vielleicht sollte sie eigentlich gekäsete heißen." In 444 J. 1780 erklärt er gäsen richtig mit gären, in 444 J. 1818 mit käsen, gären und aufgehen. Stender hat jäsen, gehsen und jehsen im Sinne von gerinnen, und statt gejäste Milch, gegehste und gegorene, dicke Milch. Lange schreibt jäsen; er allein hat das Wort in doppelter Bedeutung, als zl. = gerinnen und als zh. = gerinnen machen (Milch); er allein auch ein Hauptw. Jäsung. Jäsen bezieht sich bei uns auf das Gerinnen von Milch;

Digitized by Google

der Begriff gären zeigt sich nur in „gegorener" Milch = gejäs'ter.

In Riga jetzt selten, häufiger auf dem Lande: gejäste oder gegäsene Milch. So nennen Einige die gekäsete Milch oder Quark; diese wird mit Salz auf Brot wie Schmierkäse gegessen. Andere nennen so die „Marktmilch", welche ebenfalls stofweise verkauft wird. Einige sprechen: gejisene Milch. Man unterscheidet davon die Glas-, Bütt-, Glitsch-, Klitsch-, gegorene oder gegallerte Milch.

Aus Deutschland ist jäsen nur wenig bezeugt. vgl. gäsen und gisen.

Jasmin, wird in Riga fast ausnahmslos gesprochen wie das Wort geschrieben wird. Hupel führt an, man spreche es Schasmin aus.

Jäsung, Verdickung, Gerinnung, der Milch. Lange.

Jätermädchen und Jäterweib, wie Hüter-, Wäschermädchen, Hüter-, Wächterjung.

Jätweib, der gew. Ausdruck f. Jäterweib, Jäterin.

Jauche, die. Dies Wort scheint zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrh. in Gebrauch gekommen. Lange und Stender geben es nicht; Bergmann erst in seinen Nachträgen (210), Hupel ebenso erst in 166a. XVII. Jauche bezeichnet nach ihm eine unreine Flüssigkeit und zwar namentlich die Mistsotte, aber auch die wässerige Feuchtigkeit einer Wunde oder auch in den Gedärmen. — Für Mistjauche sprach man Mistsotte und Mistlake.

jaudern, heulen, von Hunden, ein lautmalendes Wort wie jauern. Im Lett. gaudeht.

Jaue, die, Art Rige. Im Inhaltsverz. v. 329 steht: Jauen; ebda. S. 41 steht: von den Jauwen.

jauern, von Hunden, heulen. Oft. In Deutschland jaueln und jaulen.

jeckseu, ächzen, schluchzen, engl. yex.

jederzeitlich. Ihm zu jederzeitlichen Tribut unterworfen sein, 349. 33.

jedtägig, von Wechselfiebern, alltägig, täglich, jeden Tag kommend, 372. II. 303. In der gewönlichen Sprache der Ärzte fälschlich eintägig oder alltäglich. Eintägig wäre dem Sinne nach: von eines Tages Dauer, und alltäglich nicht gerade alltägig. Die sog. febres tertianae heißen ebenso falsch im ärztlichen Sprachgebrauch dreitägige, richtig: allandertägige. vgl. auch med. Ztg. Rußl. 1850. 3 und 4.

Jedtägigkeit, eines Wechselfiebers, nach dem typus quotidianus.

jedwederlei, jederlei. Lange und Stender haben: auf jedwederlei Art st. auf jederlei Art, was heute üblich.

Jeländerjelieber, der gew. und ausschließliche Name für Geißblatt, lonicera caprifolium.

Jemine und Herr Jemine (i), in Grimms Wtb. gedeutet aus: Herr Jesu Domine. Vielleicht auch, da Herr Je aus Herr Jesus gekürzt ist, entstanden aus Jesus mein, Herr Jesus mein.

jener, st. einiger, führt Hupel nach Bergmann auf. Vor jenne Jahre, vor einigen Jahren, Bergmann. s. jenig.

jener, jene wird in d. unedlen Sprache oft gesprochen jenner, jenne. Von jenner Seite, auf jenne Seite.

jener ihr und jener sein. Ohne jener (der Gebieter der Stadt) ihre Erlaubniß, Sonntag in 174. 1826. 263. Das sind jenem seine Bücher, jener ihre Kleider. Gew.

jenig, irgend einer. Jeniger Zins, 194. Nyenst. 44; ohne alle Hoffnung jenigen Entsatzes, ebda. 63; ohne jenige Außruhung, 334. IV.; ohne jeniges Ansehen der Person, 193. II. 31 u. oft; jenige Geschenke, ebda. u. oft. Zu Grimms Wtb. 2).

jenseit, jenseits, jenseitig oft gespr. jennseit, jennseits, jennseitig. — Das Eis auf jenseit der Düna längst Hagelsund Jürgenshof begann zu gehen, 349. XVI. 7; von diesseit (der Düna) nach jenseit hinüber, 350. XXV. 6. J. 1704; auf jenseits der Düna wohnen, st. des gewönlicheren: über (der) Düne, auf der mitauschen Seite Riga's.

Jenseitser, der, ein jenseits Wohnender.

Jer (-), das, kleines Kind, in Grimms Wtb. Jere, die, kleines Kind, aus dem nd. gör. Gew. In 174. 1860. 187 ist irrthümlich Jer (gespr. Jär) für ein echtes livl. Mundartswort angesehen und hergeleitet von d. lett. jehrs Lamm. Klaus Groth schrieb ein Werk vor de goeren, d. i. für die Kinder.

jerenhaft und jerisch, nach Art eines Jers. Jerenhaftes oder jerisches Benehmen; ein jerisches Mädchen, das sich wie ein Jer zeigt oder benimmt.

jesuitelu. Die Zeitung jesuitelt, G. Merkel in 176. 1838. 80, hat eine jesuitische oder den Jesuiten freundliche Richtung.

jesuiterisch. Daß er einen Jesuiterschen inwahner mit bei der Arbeit genommen, 350. XV. J. 1621. Bezeichnet einen Einwoner auf dem sog. Kellersacker (im alten Riga), der dem Jesuiter-

Digitized by Google

orden gehörte. „Also, bemerkt Brotze, ging der Hass gegen die Katholiken so weit, daß man auch den Einwohnern auf Kellersacker (denn der gehörte den Jesuiten) keinen Verdienst gönnte."

Jesuskind. Seit der Zeit, dass Riga unter dem Orden stand (seit dem 14. Jahrh.), war die städtische Bevölkerung immer in zwei Parteien getheilt, deren eine, welche es mit dem Orden hielt, sich die Jesuskinder nannte; die andere, die für den Erzbischof war, gab sich den Namen Petruskinder. Limmer in 363.

jezuweilig, ab u. zu stattfindend. Jezuweilige Concerte, 176. 1825. 24; durch jezuweilige Extrablätter, 174. 1826. 394.

jisen, jäsen. Nur in gejisener Milch begegnend.

jo, im Scherz zuweilen st. je: jo mehr jo besser, u. jo länger jo mehr. Auch aus Kurland (319) bezeugt und aus dem nd. erklärt. In 335. 181. J. 1570 steht: jo lenk jo mer, wie noch jetzt je länger je mehr. — Im Lettischen ist jo das deutsche je und desto.

Jobchen, (¯), das, geschrieben st. Jopchen, von Bergmann Kontusche, von Hupel Kontusche, kurze Frauenkleidung erklärt. Ein Stoffen Jobchen, 172. 1768. 191. Erscheint heute unedel und ist durch Juppchen verdrängt.

jobenam. Bei Bergmann jobenahm, bei Hupel auch jobenohm, insonderheit, vornemlich. — Mir nicht begegnet.

Johann, früher oft st. Johanni oder Johannis. Von Johann bis Michael, 349. XXII. 1. Ebenso: Johanns statt Johannis.

Johannesbere oft st. Johannisbere. Auch in 347.

Johannesbersaft, theils ausgepresster Saft von Johannesberen, theils und vorzugsweise mit Zucker eingekochter.

Johannesdámm, seltener Johannisdámm, oft gekürzt zu Johánnsdamm, eigentlich und im engeren Sinne: die jetzt sog. große Moskauer Straße in Riga, entsprechend dem früher üblichen Hinzensdamm, von der Stadt bis zur Johannes- (Elisabeth-) Pforte reichend. Das allhier — an der Karlsstraße — zur linken Hand des Johannis-Dammes belegene Wohnhaus, rig. Ztg. 1866. 164. — Später und gegenwärtig im weiteren Sinn: die gesammte Moskauer Vorstadt Rigas, nicht blos der Theil in der Nachbarschaft der gr. Moskauer Straße. Indem nämlich anfangs vorzugsweise die Gegend der gr. Moskauer Straße behäusert und besidelt wurde, erhielt diese Gegend den Namen Johannesdamm; die Benennung dieses Theils wurde auf die ganze Vorstadt ausgedehnt. Auf Johannesdamm wohnen, d. h. in der Moskauer Vorstadt. Der Johannesdamm — die Moskauer Vorstadt — galt lange Zeit für eine verrufene Gegend wegen dort häufiger Dieb- Mord- und andrer Übelthaten. Dieser üble Ruf hat sich auch heute nicht ganz verloren. — Der Ausdruck Johannesdamm verschwindet jetzt.

Johanni, Johannestag. In früheren Zeiten sprach und schrieb man in Riga Johanni; auch jetzt *spricht* man fast durchweg Johanni st. Johannestag, man *schreibt* aber: Johannis. Von Michäli 1619 bis Johanni 16 0, 349. XXI. 3.; von Johanni 1620 bis Johanni 1621, ebda. — Johanni bildet einen wichtigen Zeitabschnitt des Jahres von derselben Bedeutung wie Weihnachten. Man spricht: vor, zu, um, bis, nach Johanni; vor Johanni, behaupten Landwirte, kann es alle Tage regnen. — Früher sprach man: auf Johanni und auf Michäli, 248. Dies auf ist jetzt ungebräuchlich.

Johanniabend, seit Langem der Abend oder selbst Tag vor dem Johannitage. Am Johanniabend fand die Volksbelustigung in Altona bei Riga statt; Johanniabend reise ich.

Johannijahrmarkt, der Jahrmarkt zu Johanni in Riga.

Johannisbruder. Solche lustige Johannsbrüder, die Johannis feyern, sagt Lange; er gibt das Wort wieder mit lett. jahna behrni, Johanniskinder.

Johannisfeuer. Ein sog. J. machen, 215. 456. Durch ein J. brannte der Dom zu Dorpat nieder. Zu Grimms Wtb. vgl. Johanniskind.

Johannisgast hat Stender f. Johannisbruder oder Johanniskind. s. Johannisleute.

Johannis- u. Johannesgilde in Riga, die sog. kleine oder Handwerkergilde. Von den Gildestuben Rigas war in der alten Zeit die kleine dem Johannes, die große der Maria geweiht oder hatten wenigstens Johannes und Maria zu ihren Schutzpatronen; vielleicht befanden sich daselbst Kapellen auf den Namen derselben. Schragen der St. Johannisgilde zu Riga, 231.

Johannisgras. Mit J., jahnu sahle, beschütten zuguterletzt die Ligoweiber die von ihnen angesungenen und bekränzten Personen. Es besteht aus Kalmus, Rain-

Digitized by Google

farrn, Liebstöckel, Krausemünz und anderem Grünwerk, rig. Ztg. 1860. Bei Stender Johannesgras.

Johanniskind. Johannistinder, Johannskinder bei Bergmann, heißen in Lettland die jungen Bauerleute, welche in der Johannisnacht mit Blumen umkränzt sich zu vergnügen pflegen, Bergmann; in einigen Gegenden, fügt Hupel hinzu, wird alsdann um ein Feuer getanzt, oder eine leere Theertonne auf eine Stange gesetzt und angezündet, welches man ein Johannisfeuer nennt. — Wahrscheinlich eine Wiedergabe des lett. jahna behrni.

Johanniskraut, bezeichnet bald ein besonderes Gewächs mit roten Blüten, bald allerlei blühende Kräuter, welche man um Johannistag zur Arznei, sonderlich für das Vieh, sammelt. Mit einigen treibt der Bauer auch Aberglauben. Hupel. Nachgebildet dem lett. jahnu sahles.

Johannisleute. Stender hat: Johannsleute, d. i. die zur Johannsluft im Singen kommen und Johannsgras bringen, jahnu behrni.

Johannispforte 1) ehemals ein Thor in der alten Stadtmauer Rigas, entweder an der jetzigen Ausgangsstelle des Polizei-Kasernenhofes oder der Johannesstraße zur Schmiedestraße hin. Bei der Johannispforte, 350. XXV. 5. — 2) in der Moskauer Vorstadt Rigas, an der Einmündungsstelle der Karlsstraße in die gr. Moskauer. Hier war die Grenze der ehemaligen Moskauer Vorstadt. Unter dem landvogteilichen Gericht stehen die zwei Stadtspfortenoffiziere bei der vorstädtischen Rauens- und Johannispforte, 350. XIV. 2. In einem Kaufvertrag von 1740: Johanns Thor. — 3) bei der späteren Erweiterung der Vorstädte entstand ein neues Thor, welches zu Ehren der Kaiserin Elisabeth, Gemalin Alexanders I., Elisabethpforte genannt wurde, im gewönlichen Leben aber meist Johannespforte heißt.

Jome, die, sumpfige Thalschlucht zwischen Sanddünen. Jomen am rig. Strande, 176. 1828. 128 u. 138. Zwischen neben einander laufenden Dünenzügen finden sich Längsthäler, welche bei Dubbeln Jomen genannt werden, im département des landes lettes oder letes, Gottfriedt Programm von 1871. 11. — Das lett. johma ist von Lange aufgeführt in der Bed. von Meerenge; Stender führt es in derselben Bedeutung nach Lange auf; Ulmann erklärt Tiefe zwischen Untiefen, Tiefe zwischen der Sandbank und dem Ufer. — Nach der Schreibung Johme kann das lett. Wort mit russ. яма, Gruft zusammenfallen, weniger mit estn. joom, Reff, Sandbank; nach der Schreibung johni mit lett. johnis Strecke, Zug und estn. joon, Linie, Strich.

Jöps, der, Handvoll, Göps. Ein paar Jöpß Hopfen, 329. 54. vgl. Jörß.

Jórdan, der, gew. für Jordansfest. Heute, am 6. Januar, ist Jordan. Auf den, zu dem J. sich begeben, zur Wasserweihe.

Jördebalken. Der J. oder der Titel von Landgütern, 180. III. 3. 707. 708. Schwedisch und außer Gebrauch.

jorren, schwatzen ist mir von Al. Stein als Dörpt. Stud. Ausdruck angegeben. Dem Estn. entlehnt wie d. folg.

Jorro, das, nach Hupel „in estnischen Districten st. leeres oder einfältiges Geschwätz, besonders wenn es oft wiederholt wird. Einige sagen dafür Jurro, doch noch häufiger Lorro."

Jörß. In 329. (J. 1662) befindet sich ein Recept zur Essigbereitung: lege auch ein Theil als ein paar Jörß Hopfen darein. s. Brotze in 174.. 1813. 229. — Wenn nicht Jörß falsch f. Jöpß steht, so stimmt es mit russ. горсть, Handvoll.

Josef. Herausgeputzt wie ein bunter Josef, d. h. sehr bunt, kakelbunt. Gew. — Alter Josef, alter Hausrock. Bildlich: den alten J. ausziehen, ein anderer Mensch werden.

Jossel und Josselchen, Jude, Judchen. Gew. Auch Zatzki und Parch.

Jubbchen und Jübchen, s. Juppchen.

Juche, die, (–), führt Bergmann st. Jauche auf; mögte jetzt kaum vorkommen.

juchen, (⏑), bei Rüssow: „jauchzen, schreien; durch Jauchzen das Wild aufscheuchen, mit Geschrei treiben, griech. ἰαχειν" bemerkt der Herausgeber. Dasselbe Wort findet sich wol in 328. 32: auf den Bächen, sobald sie befroren, Fische juchen. — Juchen noch jetzt oft f. jubeln; Geld verjuchen, verjubeln.

Juchendünge, die, (–), gewisse Tunke oder Sauce in alter Zeit. Willigerod (367.360) sagt: „Juchendünge, eine salzige Brühe, deren Hauptbestandtheil die beliebten Strömlinge sind". — Woher diese Annahme? — In dem Küchenzettel von 1501, den uns Rüssow in s. Chr. aufbehalten, findet sich: Frische Sehlhund und Juchen-Dünge, frische Fisch mit Juchen-Dünge, frische Ahle mit Juchen-Dünge. Die dem Bischof vorgesetzten Gerichte waren Fastenspeisen.

Digitized by Google

juchern sprechen Einige f. juckern. In Grimms Wtb. juchtern.

Juchhé, der und das, bei Hupel Juchhei, der, im Scherz für dünne Suppe u. dgl. Hupel erklärt: hingesudelte Speise oder ein solches Getränk, z. B. schlecht gekochten wässerigen Kaffe u. dgl. — Statt Juche, Jauche?

juchheen, seltener juchheien, oft in der Bed. von lustig leben. Sie lieben zu juchheen, lieben das Juchheien. Petersen (321. 39): Unter Juchhei'n geht's ins heilige breitbeinige Ehebett hinein: unter Jubeln.

Juchtenheim, Rufsland. Hinten in J., 370. II. 3. 133.

juchzen (⌣), bei Bergmann und Hupel fehlend, aber bei Lange und Stender. Diese erklären mit lett. kleegaht, aus Übermut schreien. — Jetzt: schreien, lärmen, wie es die Juchzer thun. vgl. juchen. Nach G. Merkel in Darst. und Char. S. 170 „Jagdausdruck für Jubeln." Es ist aber weder jubeln noch jauchzen.

Juchzer (⌣), auf Jagden, sind Leute, (meist Bauern, aber auch Studenten), die mit Lärmen und Schreien eigener Art das Wild nach einer Stelle hin oder zusammentreiben sollen.

juckern, nach Hupel dasselbe was jackern und erklärt: zur Lust umherreiten, fahrend oder reitend zum Zeitvertreib umherschwärmen, ohne dringenden Anlaß reisen. Entlehnt scheint lett. jukurecht, das von Ulmann nach Wellig angef. wird: albern herumspringen. — In Riga hat es aber gegenwärtig vorzugsweise die Bedeutung: Vergnügungen nachjagen, beständig sich vergnügen und verlustigen, flott leben. Sie musste immer juckern; sie liebt das Juckern; jetzt verarmt, werden sie wol das Juckern bleiben lassen. Zuweilen verbunden mit jackern: beständig jackern und juckern.

Jucks, der. Bei Lange und Stender fehlend; bei Bergmann (210) hinzugeschrieben. Hupel erklärt Jux oder Juks 1) Schmutz; 2) Nichtswürdigkeit; 3) Mansherei, z. B. er gab ihm allerlei Jux zu essen; zuweilen 4) Grind, Krätze. Aber der ganze Ausdruck ist pöbelhaft sowie das davon herrührende Beiwort juxig oder jucksig. — In Riga und Lettland in folg. Bed. 1) Schmutz, namentlich anklebender, anhangender, an Kleidern und anderen Gegenständen; Schmutz überhaupt. Nach dieser Bedeutung jucksen, jucksig, Jucksigkeit. 2) etwas Wertloses, Unbedeutendes, Strunt, Dreck. Was soll ich mit dem Jucks (Strunt) anfangen? Das ist mir oder für mich (ein) Jucks, eine Kleinigkeit. 3) einfältiger Mensch. Namentlich: dummer Jucks. — In Kurland: 1) kurischer Jux, ein eigentümliches Gericht der Kurländer, ein Allerlei aus Milch, Gemüse und geräuchertem Schaffleische nebst der Brühe aus diesem, nach Baumgärtel (415. 55). 2) eine Sache von geringem Werthe, Strunt, ungefähr wie sächsisch Quark, Baumgärtel ebda. Wie in Riga=Lettland.

Die Bed. Spaß, Scherz ist erst in neuester Zeit zu uns gedrungen und klingt den Meisten noch fremdartig und seltsam. In dieser Bedeutung wird das Wort in Grimms Wtb. mit jocus zusammengebracht. Müller und Weitz (161) führen es zurück auf juch, den Ausdruck der Freude; ich mögte es mit juchen, juchzen, jubeln in Verbindung bringen: Juchz. Zu bemerken ist, dass auch das Litauische jukas, das Lettische johks und jahkts Spaß, Scherz, kennen, das Lett. auch johkaht und jahkteht spaßen und johzigs spaßhaft hat. Wir finden demnach im Deutschen und Littauischen u, im Lettischen a und o als Hauptlaut.

jucksen, schmutzig werden und machen. Gew. Davon: be=, ein=, ver= zusammenjucksen.

jucksig 1) sudelig, schmutzig; 2) unbedeutend. Das ist ein jucksiger Mensch.

Jucksigkeit, sudliche Beschaffenheit.

Jude kommt ebenso wie Russ in vielen Zusammensetzungen vor: Ochsenjude, Jude, der mit Ochsen handelt; Theejude und Kleiderjude, der mit Thee oder Kleidern handelt; Zinnjude, der verzinnt, Klempner ist; Trödeljude, Bündeljude u. a.

Kleinerungen sind: Judchen, Jüdchen, Jüdel= und Jüddelchen. Ein armes Judchen.

Juden spricht man, wie Fuhrleute und Arbeiter, gew. mit Ihr an. Was wollt Ihr haben für die Leinwand?

Judenglanz nennt man, namentlich an Seidenkleidern, den fettigen, durch Tragen entstehenden Glanz (Fettglanz).

Judenjung, Judenknabe. Auch bildlich: junger Mensch, der wie ein Jude aussieht oder thut.

Judenjüngling, junger Jude.

Judenleim. Der Jüden=Leim oder Bergwachs, bitumen, 353. 51.

judsch (⌣) wird oft gebraucht st. jüdisch, doch mit gewissem Unterschied. Man spricht z. B. nur vom jüdischen Volk, nicht vom judschen. Judsch bezieht sich auf Eigenschaften, namentlich schlechte:

Digitized by Google

judscher Putz, judsches Thun und Treiben, judsche Wirtschaft.

Judsche (⁻), die, verächtlich f. Jüdin. Auch: wie eine Jüdin aussehend und thuend. Sie ist eine rechte Judsche.

Jufften. In dieser Schreibung st. des in Grimms Wtb. allein angef. Juchten schon in 349. XV. 3. J. 1581: coria bovina vulgo Jufften.

Jugend hat keine Tugend. In Grimms Wtb.: Jugend hat nicht allzeit Tugend.

jugendlich, ist in Liefland, sagt Gadebusch (325), sehr gebräuchlich f. jung. Man sagt anderswo: er ist sehr jung, in Liefland dafür, er ist sehr jugendlich. Die Frau Karschin bedient sich dieses Ausdrucks S. 39: das jugendliche Gras; auch auf S. 75. 85 und 324. — Jetzt hat Gadebuschens Bem. wol keine Geltung mehr.

Jülle, die, Gülle? Jauche, Mistjauche. Bei Fachleuten.

Jummel, das, Benennung einer Abgabe. Die seit 1765 unerlaubten Abforderungen (dem Käufer zum Besten): ein Lfl. vom Sfl. Bürgerbest,' — — der Handvoll oder Knuckenflachs und Hanf von jedem Sfl. unter dem Namen von Jummel oder das Aquivalent dafür zu 11¼ Groschen Alberts — sollen gänzlich aufgehoben sein, 149. Die Flachswracker bekamen das Jummel Flachs von den Bauern, welche dasselbe bereits fertig hielten; sie bekamen an Jummel so und soviel, Kämmereiger. Prot. von 1668. — Woher das Wort?

jung. Stender führt als Sprüchw. auf: junges Blut spar dein Gut, Armut im Alter wehe thut.

jung werden, geboren werden. Welch Fahsel (junges Vieh) im neuen Licht jung wird, wächst selten auf, 328. 141; Ferkel, welche im Februar jung werden, aufziehen, 328. J. 1649 und 1688; wann die Kälber jung werden, 329. 101. Auch bei Lange, Bergmann und Stender. Wann ist das Kind jung geworden, st. geboren, Stender; unzeitig jung werden, 210. Jetzt wol ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb. 9).

Eine(n) jünger machen, ihr Alter geringer ausgeben.

Jungbruder. Jung-Bruder, der jüngste Meister, 185. 151.

Jungchen, das, kleiner Junge. Nie: Jüngchen.

Junge, der. Gew. Jung, 1) Knabe. Ein Junge vom Adel, 338; Du haust den Jungen den Popo dick, 321. 5; das Neugeborene ist ein Jung, Jungchen, Knabe; dies Mädchen ist ein wahrer Jung, sehr knabenhaft. 2) So ein Gesell oder Jung in seines Meisters Hause Unzucht beginge, 210; einen Jungen aufdingen, 250; seine Jungen abspenen, 246; die Jungen oder jungen Knechte, so um Lohn dienen, sollen keine Wehr tragen, 349. XX. 1; ein Paur, daß er J. seinen Jung abgeruffert, 349. XXI. 1; Jungen, so sich verschalcket hatten, 349. XXVII. 1; keiner soll seinen Jungen bei Tag und Nacht außer den Stücken auf den Verkauf halten, 349. IV. 12; sie sollen keine Jungen setzen, 240, annehmen.

Nach diesen Beispielen ist Jung Lehrjung der Handwerker, selbst Gesell; doch auch von Gesell unterschieden: drei Jungens und zwei Gesellen, 241; endlich Lehrbursch der Kaufleute. So gibt Sonntag in 174. 1826. 61 das Wort Jung aus 349. XXVII. 1. J. 1612/13: Engelbrechts Jung, das er eines Pawren Pferd mit Rechenschwantz dantzen gelehret, — wieder mit: ein Kaufpursch. — Jetzt wird Junge nur auf Lehrburschen der Handwerker bezogen; die Ausdrücke Bursch und Lehrbursch kommen bis Ende des 17. Jahrh. nicht vor. — 3) männlicher Dienstbote, meist aus dem Bauerstande und meist jüngeren, doch auch gleichviel welchen, Alters. In Liv-, Kur- und Estland gleich gew. Daher sagt Krüger aus Kurland (319. 124): Kerl oder Junge, oft auch schlechtweg ein Mensch: die gewönlichen Benennungen des lettischen Hofgesindes; Sallmann aus Estland (390a. 26): Junge, Bedienter aus dem Bauerstande. Wan die Diener oder Jungen, 309. 16; kein fremder Junge, ebda. 17; der Mittelbär kam schall über Wind auf den Jungen, 333. 77, Jägerbursch. Oft in Verb.: Haus-, Hüter-, Stuben-, Jägerjung. Entspricht dem lett. puika und pufis und russisch малый. — In älteren Schriftstücken ist nicht immer zu entscheiden, ob Jung im Sinne von 1) 2) oder 3) gebraucht worden.

junge Frau. Eine junge Frau (jung betont) ist eine Frau jugendlichen Alters; eine junge Frau (Frau betont) eine unlängst verheiratete. Eine solche wird daher gerne angeredet: junge Frau!

junger Mann und junger Ménsch, Gehilfe oder Commis in einem Handlungsgeschäft, selbst wenn er vielleicht recht alt ist. Da ich den jungen Mann K. aus meinem Geschäft entlassen habe, rig. Ztg. 1875. 116 (ein Mann in den

Digitized by Google

Vierzigen!); da nie ein „junger Mann“ (welches die fleckenübliche Bezeichnung für Commis war), Pantenius in Wilh. Wolffschildt S. 360; sowenig als irgend ein „junger Mensch“ in irgend einem Laden zwischen Narwa und Memel, ebda. — In Riga gew.

junge Leute, oft statt Neuvermälte. Gewönlich wird junge betont. Entspricht russ. молодые.

Jungenkleidung. Gestreifte Jungen-Kleidung, 172. 1813. № 45, d. h. eines Jungen, wie Jungen, bäuerliche Dienstboten sie tragen.

Jungenverkehr. Verbotene Örter, wie Trinkhäuser, Tanzboden, die sog. Jungenverkehre, 232. 14.

Jünger. Dafern ein Gesell oder Jünger gereiset käme, der soll von den Orten-Gesellen oder Jüngern um Arbeit umgewartet werden, 263 u. öfters. vgl. Grimms Wtb. 4).

Jungfer und Jungfrau. Früher statt Nonne, doch wie es scheint nicht jeder Art. A., welcher der Jungfern Landknecht war, 180. I. 2. 395. Daher Jungfern- oder Jungfrauenkloster in Riga, Kloster der Cistercienserinnen, seit ältester Zeit.

Jungfer, die, Pfalramme; nie Handramme beim Pflastern. Darnach lett. jumprawa, von Stender und Baumgärtel (445. 15) Rammelbock gedeutet.

Jungfer im Grünen, oft: Jungfer ins Grüne, nigella damascena. In Grimms Wtb.: Jungfer im Grase oder im Netze. Das „ins“ wol nach dem plattd. in't.

Jungfer- oder Jungfernleder, gew. Benennung f. Eibischpaste, pasta althaeae. vgl. Altweiberleder, pasta liquiritiae.

Jungfer(n)schafter, Mann, der noch Jungfer ist, 372.

Jungfernspiel, unentschiedenes Spiel. Im Schachspiel remis.

Jungfrau, Mädchen. Welch Kind in dem Werke geboren wird, Knecht oder Jungfrau, die soll das Werk frei haben, 243.

Jungfrauen- oder Jungfrauenshaube, Haube, die von einer jungen Frau an ihrem Kirchgangstage (nach der Hochzeit) getragen wird.

Jungfrauenkloster, s. Jungfernkloster.

Jungherr, die ursprüngliche Gestalt des gekürzten, seit dem 16. Jahrh. aufgekommenen Junker, im lett. jauns kungs, im estn. nor her(ra). So gewönlich hier das Wort Jungherr, so ist es doch weder bei Lange, noch Bergmann, Stender oder Hupel verzeichnet, und seltsamer Weise auch weder die lett. noch estn. entsprechende Bezeichnung nirgends, selbst in Ulmann nicht aufgeführt. In 2 Bed.: 1) junger, unverheirateter Mann. Was ist, Jungherr, fahren? rufen rig. Fuhrleute einem jungen Manne zu. — 2) Sohn im Hause. Alle Söhne eines Hausvaters sind im Munde der Leute Jungherren, von ihrer Geburt an bis zu dem Augenblick, dass sie Stellung erhalten oder verheiratet sind. Wie Jung sich auf alte Diener beziehen kann, so kann daher auch Jungherr für alte unverheiratete Männer Verwendung finden. Der alte Jungherr (wenn der Sohn alt geworden und der Vater noch lebte), Bertram in 175. 1855. 167. In Verbindung: Jungherrs. Jungherrs Stifeln, Hunde. In der Sprache der Dienstboten und mit ihnen auch: Jungherr seine Stiefeln, Jungherr sein Hund. — In der Kleinerung: Jungherrchen.

jungherrlich, dem Jungherrn (2) eigen. Jungherrliche Hunde, Jungherrs Hunde.

Jungletten, wie Jungesten, Jungdeutsche u. s. w.

junglettisch. Die sog. junglettische Agitation, 371a. 80; die junglettischen Führer, ebda. 81.

Junglettland. Der durch J. proclamirte Grundsatz, 371a. 82.

Jüngling. Ein Schneiderjüngling, Schneiderlehrling; Judenjüngling, junger Jude, Judenjunge u. a. Jüngling, als Bezeichnung für einen Knaben, den man durch die letztere Benennung nicht kränken, durch jene gewissermaßen erheben will. Daher auch als Anruf: Jüngling!

Jungmeisterschaft. Jeder neue Meister soll der J. ein ganzes Jahr vorstehen, 265.

jungvermält. Die Jungvermälten st. Neuvermälten. Oft.

Jungvolk, das, das junge Volk, die jungen Leute. Das J. kriecht zusammen, Prof. Krause in rig. Ztg. 1871. 169. Ungew.

Jungwild, junge, doch ausgewachsene Wildvögel. Jeder, der einmal in seinem Leben auf Hasen oder auf Jungwild war, rig. Ztg. 1871. 95, d. h. auf Hasen- und Jungwildjagd. Zu Mittag wurde uns Jungwild vorgesetzt. Gew.

Junker, ungebräuchlich, außer im Militär, russ. юнкеръ: steht zwischen Unteroffizier und Fähnrich. Verschieden von Fahnenjunker in Deutschland. Daher die in Russland sog. Junkerschulen. — Außerdem noch in Strohjunker, armer Edelmann und einigen anderen.

Digitized by Google

Juppe, die, gew. in der Kleinerung Juppchen, nur in der Bed. eines Frauenkleidungsstückes, doch jetzt fast ganz verdrängt von Jacke, daher auch gebräuchlicher Nachtjacke als Nachtjuppchen. Den gedehnten Selbstlaut kennen wir nur in Jopchen, nicht in Jupchen; doch findet sich das Wort hier und da so geschrieben. Drei Juppen, 172. 1769. 360; eine Juppe, 172. 1776. 131; eine wollene Juppe, 172. 1781. 280; eine Jupe mit apfelgrünem Bande, 172. 1793. 353. Unrichtig die Schreibung Jubbchen, Jubchen und Jübchen. Ein Jübchen und Rock, 172. 1778. 285. — Das Wort scheint erst in der zweiten Hälfte d. vor. Jahrh. aufzukommen.

Jürgen oder St. Jürgen war früher gebräuchlich für den Georgentag, den 23. April —, wie Hupel bemerkt, ein merkwürdiger Zeitpunkt für den Landwirt. Der Baumfluß hat vor St. Jürgen wol 14 Tage anticipirt, 350. XXVIII.

Jürgenshof, der, 1) ursprünglich die Benennung des Ordensschlosses oder der Georgenburg auf der Stelle des jetzigen heiligen Geistes in Riga. Für den zerstörten Jürgenshof, 174. 1816. 8. Später 2) die Benennung der rig. Wohlthätigkeitsanstalt, welche jetzt innerhalb der Stadt sich befindet und meist Geórgenhospital genannt wird. Sehr gute Legehühner werden verkauft im Jürgenshof, rig. Ztg. 1861. Jürgenshof hieß aber auch die Besitzlichkeit dieser Anstalt außerhalb der Jakobspforte und noch jetzt eine ihr gehörende über der Düna. Daher: das Eis auf jenseit der Düna längst Hagels- und Jürgenshof begann zu gehen, 349. XVI. 7; eine Sommerwohnung auf Jürgenshof, gegenüber der Martinskirche, rig. Ztg. 1861; K., Schulmeister auf Jürgenshof, 349. XIV. 10. Zuweilen dafür St. Jürgens. Bei St. Jürgens der Armen Hofe eine Schanze schlagen, 334. IV., auf den jetzigen Jürgenshofschen Gründen innerhalb der Elisabethstraße.

Jürgensknöpf, Thurmknopf der Jürgenskirche. Nachricht im St. Jürgen-Knopf von 1718, 350. XXV. 2.

Jürgensmüle, ehemals eine Mühle auf Jürgenshofschem Grunde, beim Kubbsberge. In dem Sandberge bei der St. Jürgens Mühle begraben liegen, 335. 252.

Jürgentag, der Georgentag. Auf Jürgentag, Lange.

[**Jusch**, der Platzregen, nd. ein Husch, 161.]

just, gerade, eben, ein neuerdings aufgekommener, den Meisten noch seltsam, selbst lächerlich erscheinender, ganz unnützer Ausdruck für das hier allgemein übliche: gerade oder grade. Just in diesem Sinn findet sich vielleicht zuerst in Hupels estnischem Wtb. v. 1780 u. 1818.

jüst (¯), güst, gelle, gölte, nicht trächtig, von Kühen, Bergmann, Lange, Hupel, Stender. Gew.

Justizpredigt, in Riga, Gerichtspredigt, jetzt meist Gesetzpredigt. Anfang Januar wurde die J. in der Petri- und Jakobikirche gehalten, 350. XXVIII. J. 1741.

Jüter, der, Euter der Kühe. Mir nicht vorgekommen. Doch führt Hupel in 444. 1818 Jüter als liefländisch auf. Nicht lett., nicht estnisch.

Juze, Juzchen, Kleinerung von Julius; wie Witze von Victor, Mize von Minna.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.

Erste Lieferung.

Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1874.

Digitized by Google

Digitized by Google

K.

Ebenso reich, wie die deutsche Sprache an Wörtern mit anlautendem k, ist die lettische, während die russische an ihnen, abgesehen von Fremdwörtern, überaus arm ist. Zu gleicher Zeit zeigt das Lettische in vielen K—Wörtern nicht allein eine auffallende Lautähnlichkeit, sondern auch eine solche Uebereinstimmung mit den entsprechenden deutschen Wörtern in der Bedeutung, dass es nicht selten zweifelhaft wird, ob das hiesige Deutsch seine Ausdrücke dem Deutschen Deutschlands oder dem Lettischen entnommen habe, oder ob selbst die deutsch klingenden Wörter auch wirklich deutsche sind, als z. B. Kanker, Kalle, kärnen, Karpe, Karuse, Knagge, Kragge, Knep, Knupp, Knubbel, Käksche, Kauß, Kuckel, Krus, Krunkel, Kumme (Fischhalter), Küppchen, kusch u. a. Die Beurteilung dieser Fragen leitet darauf, dass 1) einige dieser Wörter, welche dem Lettischen entlehnt sein sollen, wie man bisher anzunehmen geneigt war, nicht allein hier, sondern auch in Deutschland, andrerseits selbst bis nach Estland und Petersburg hinauf bekannt und gebräuchlich sind; 2) dass einige zugleich mit dem Aufhören der niederdeutschen Sprache in Livland verschwanden und dadurch eben, wie Knep Taille, ihre Entnahme aus dem nd., nicht aus dem Lettischen vermuten lassen, da in diesem das angeführte Wort fortbesteht und noch immer Einfluss üben könnte; dass 3) einige, z. B. Knupp, Kuckel, Küppe im Lettischen ast- und wurzellos, aber gliederreich im Deutschen sind, auch viel früher aus deutschen Schriften zu belegen sind und selbst noch in Lange und Stender fehlen. Es ist indessen nicht zu leugnen, dass das hiesige Deutsch oft genug wie die Sprache eines Grenzgebiets erscheint, welches ebenso wie Sitte und Gebrauch beeinflusst, so auch Entwickelung von Wörtern und Bedeutungen veranlasst, die der Sprache des unbeeinflussten Sprachgebiets fremd sind, beispielsweise in Kanker und Katze (Werkzeug). Dieselben Schwierigkeiten und Fragen wie bei den K-Buchstaben treten übrigens auch bei vielen gleichzeitig lett. und deutschen Wörtern der Buchstaben P und S entgegen, namentlich auch bei Schallwörtern, an denen die lettische Sprache einen ähnlichen Reichtum besitzt, wie die deutsche.

Die Aussprache des K ist hier stets die reine, wie sie bei Russen, Franzosen, Italienern, Engländern und in dem größten Theil Deutschlands vorkommt. Die Angabe des Grimm'schen Wörterbuchs, dass die Aussprache des k in Deutschland meistentheils zwischen härterem k, g und kh schwanke und ein reines unvermischtes k, wie es die Franzosen, Italiener und Engländer in ca, co sprechen, nicht häufig zu hören sei, ist ebenso auffallend als nicht zutreffend; eine solche Aussprache ist in Deutschland nur mundartlich, dem Hochdeutschen keineswegs eigen.

ck hat in der Mitte und am Ende eines Wortes stets den Wert zweier k, oder zeigt, wenn man will, die Schärfe des vorhergehenden Selbstlauts an. Daher werden Blick, blicken, blöcken, zurück stets gesprochen Blikk, blökken u. s. w. Es gilt bei uns weder im Sprechen noch im Lesen dasjenige, was in Grimm's Wtb. (5. a) angeführt ist, „dass der einfache Auslaut, das einfache k, für diese und ähnliche Wörter allein der Aussprache entspricht und daher im Schreiben zu empfehlen ist." — In dem vorliegenden Werke deuten alle mit einem ck geschriebenen Wörter auf die Schärfe des vorhergehenden Selbstlauts hin.

In unedler Sprechweise hat auslautendes k noch hier und da den Klang des ch; so in Kalk und Markt, gespr. Kalch und Marcht.

Im Handel bezeichnet der lateinische Buchstabe K Krone oder Kron, d. h. Kronware, vorzüglichste Ware. So bei Flachs, Häringen, Leinsat, Hölzern u. a. Man liest daher: K bedaug 48 Rb., W 47 und D 40 Rubel, d. h. Kronflachs, Wrackflachs, Dreibandflachs.

Digitized by Google

Kab. Das Korn mit dem Kaehb noch einsten (einmal) wol aufharken und überschlagen, 329. 35; Roggen und allerlei Korn wird am reinsten, wenn man es mit Schaufeln aus dem Kahbe werfen und hernacher in dem Winde auf einem Kornsiebe durchschlagen läst, ebenda 36. — In der ersten dieser Belegstellen scheint Kab ein Werkzeug, etwa das estn. Kaewe pu, das Holz zum Kornlüften in der Rige? in der zweiten ein Haufen? — Nur in 329 vorkommend.

Kabáck, der, gewöhnlicher Kabácke, die, gemeine Schenke oder Trinkhaus. Wir glauben das Wort dem Russischen entlehnt zu haben. In Grimm's Wtb. eine andere Annahme.

Kabbe, die, an einem Dach. Das Brett, das auf den Kabben ruht, 328. 93; ebenda 105. J. 1649. Vermutlich das lett. kabba, bei Lange und Stender: Sparrbalken, bei Ulmann Kaba u. Kabe: Sparrbalken mit Wurzelende; wenn nicht das deutsche Kappe, welches im Bauwesen, an Dächern u. s. w. vorkommt. — Nur aus 328 zu belegen.

Kabbelei, die, Zänkerei. Oft. vgl. Grimm's Wtb.

kabbeln, mit einem und sich, kampeln, kleine Zänkereien haben. Schon Bergm. und Hup. Gew. vgl. Grimm's Wtb.

Kabbler, der, Zänker.

Kabelgarn, eigentlich Garn, aus dem die Schnüre zum Binden der Flachs- und Hanfpacken gedreht werden, gewönlich aber in der Bed. von diesen Schnüren selbst. Bunge in 399. IV erklärt: Garn zu Kabeln oder Tauen. Das Wort schon in d. rig. Bursprake von 1412: daß man kein heden Kabelgarn mehr spinnen soll. — Kabelgarn soll nicht von Hede sein, 349. XX. 1. J. 1592; Tors ist Hanfhede und wird außer seinen 5 Bändern mit einer Gattung von Garn, die Kabelgarn heißt, umwunden, 182. II; da sie (die Ligger) den Hanf nicht mehr mit Kabelgarn berieben, 174. 1824. 63; das Kabelgarn zum Nähen und Betauen der Flachspacken, 407. J. 1870.

Kabeljauwraker. vgl. 106: Instruction für den Häring-, Dorsch- und Kabeljau-Wracker.

kabelweise. Das Wort Kabel, im Sinn von Kavel und Kaveling, kommt hier sehr selten vor. Eine Schöde von 4 Dähten kabelweiß ohne Hertz schlagen, 254 aus d. J. 1654. vgl. dazu Grimm's Wtb., wo eine Stelle a. d. J. 1717. vgl. Kavel.

käbisch. Sich käbisch fressen, wird von Schafen und Rindvieh gesagt. So in 229. 239. vgl. zu diesem merkwürdigen Wort in Grimm's Wtb. köbisch.

Kabitte, die, falsch f. Kibitte oder Kibitka. Ein Ragge mit einem sog. Korbe oder Kabitte, 172. 1805. 751. Jetzt selbst das Wort Kibitka in diesem Sinn ungebräuchlich.

Kabüschen, das, gesprochen Kabischen, mit dem Ton auf der zweiten Sylbe, kleines Häuschen oder Stübchen, Bergmann und Hupel und jetzt; die Bedeutung: kleines, ebendes Häuschen, gegenwärtig selten, häufiger die von Stübchen. — Nur in dieser Kleinerungsgestalt kennen wir jetzt das früher oft vorkommende Kabuse oder Kabüse.

Kabuse u. Kabüse, die, Häuschen. Schon in der rig. Bursprake von 1412; in 399. IV. erklärt: enges Behältniss, hier wol Schweinestall. Die älteste Stelle in Grimm's Wtb. aus d. J. 1424. — Im J. 1567 wird einem St. auferlegt, die Kabüsen, so er zur Verschmälerung der Gassen zu weit ausgesetzt, abreißen zu lassen, 174. 1814. 136, „Ausgebäude". Im J. 1674 heißt es: weiln auch die Erker, Viehställe und Kabüsen an den Häusern zu bauen verboten, ebenda 137.

Kabuse, die, st. Kapuze oder Karpuse, Mütze altmodischer Art, 210 und noch im Munde alter Leute.

Kabusenfrau. In 349. XXVII. 1 J. 1614: hat eine die andere für eine Cabusenfrau und binnenwallische Mödder gescholten. Kabusenfrau als Schimpfwort in demselben Sinn wie binnenwallsche Mutter (Hurenwirtin). Wahrscheinlich, weil diese Frauen die Kabusen des Binnenwalles bewohnten, welcher, unlängst erst zur Stadt gezogen, wie eine Gegend außerhalb der Thore, von allerlei Gesindel, Kneipwirten u. dgl. besiedelt war. — In späteren Vogteirechnungen mir nicht begegnet. vgl. 174. 1826. 61.

Kabuskol. Der Kabuhs- oder Höfkenkohl, brassica capitata, 353. 41.

Kachel. Nur in 2 Bed. bekannt: 1) Ofenkachel. — 2) alte Kachel, altes Weib, alte Schachtel. Nur derb, keineswegs zotigen Sinnes, wie in Grimm's Wtb. zu lesen. Dann noch in Grinz-, Grütz- und Rindskachel.

Kachelei, die, 1) Keilerei, Prügelei, derbes Loshauen beim Fechten; 2) starkes Einheizen eines Ofens.

kacheln. In keiner derjenigen Bed. bekannt, welche sich in Grimm's Wtb. vorfinden; dagegen gewönlich in folgenden: 1) wie die übrigen Kraftwörter

Digitized by Google

knallen, keilen u. ä. im Sinne von stark schlagen, stark hauen, stark werfen. Einen kacheln, derb schlagen oder prügeln; einen an die Wand kacheln, werfen; einem eins kacheln, einen derben Schlag versetzen; auf einen loskacheln, losschlagen. In vielen Verb. mit ab, an, auf, aus, durch, ver, ein, zer u. s. w. 2) studentisch, wuchtig hauen oder fechten, dreschen. Von drauf loshauenden, „dreschenden" Paukanten heißt es daher: sie kacheln, und ein solcher Hauer heißt Kachler. — 3) einen Schüler, aus einer Schule, „auswerfen, hinausschmeißen," d. h. ausschließen. Gekachelt werden, aus dem Gymnasium, ausgeschlossen, entfernt werden; aus einer Gesellschaft, aus einem Club ausgewiesen, ausgeschlossen, von der Universität, gestrichen werden. — 4) einen Ofen, stark heizen. Der Ofen ist gut gekachelt, d. h. sehr stark geheizt worden (und daher sehr warm); der Knecht kachelt jetzt im Frühjahr, als hätten wir strengsten Winter. vgl. einkacheln. — 5) wie knallen und keilen, zl. im Sinn von fallen, stürzen. Vom Dach kacheln; von der Treppe; gegen etwas. — 6) durchfallen, in einer Prüfung oder sonst. Er kachelte, fiel durch, in der Prüfung, mit seinem Antrage, seinem Unternehmen.

Kachelofen. Man hat braune, schwarze, weiße Kachelöfen, d. h. aus braunen, schwarzen, weißen Kacheln. Weißer glaßirter Kachelofen, 172. 1794. 426, aus weißen Kacheln.

kachi, ' –, ruft man einem Hustenden, seltner einem Niesenden zu; das Wort dient zur Nachahmung des Husten- oder Niesegeräusches. Kachi kachi! oder Kachi kachá! Es geht noch immer kachi kachi (oder kachi kachá), d. h. der Husten dauert fort. — Ein Schallwort, das aber an das hamburgische kagen, Husten und Schnupfen, und an russ. kaschelj erinnert, welches letztere ebenfalls nur Schallwort ist. vgl. tschachi, das nur auf Niesegeräusch sich bezieht.

Kachler, 1) Fechter, der wuchtige Hiebe führt. Er ist ein Kachler. Ein Kachler verhält sich zu einem Fechter, wie ein Schwadroneur zu einem Sprecher. — 2) einer der stark heizt.

Kacholl, der, ' ⏑, Schopf. Ein in den 30er Jahren oft zu hörender Schülerausdruck war: einen am oder beim Kacholl fassen, st. ihn am Kragen ergreifen. — Jetzt kaum!

Kack, der, früher für Kak geschrieben. An den Schandpfahl oder den Kack stellen, 148.

Kack, der, im Scherz s. Kacken, das. Einen kleinen Kack machen oder thun, d. h. etwas kacken.

Käck, s. Käk oder Kek, Palte.

Kackä, s. kaka.

Kacke, die, im Scherz s. Durchfall, wie in Grimm's Wtb. Etwas Kacke haben; eine kleine Kacke haben.

kacken. Durchaus nicht bloß ein Kinderwort, und nie mit „gelindem" k ausgesprochen, wie das Grimm'sche Wtb. angibt.

Außer d. gew. Bed. noch: durchfallen, nicht durchkommen. Bei einer Wal, in einer Prüfung kacken, durchfallen; gekackt sein, durchgefallen sein. Hier mit: sein, nicht mit: haben.

Kackenbro, in Grimm's Wtb. ist falsche Lesung für Knackenbrö.

kackern. Mich kackert, ich habe leichten Drang zum kacken. In Grimm's Wtb.: mich kackert's. Das ist hier ungebräuchlich. vgl. pissern.

[**kackezen.** In Grimm's Wtb. wird auf poln. koklus, Keuchhusten, verwiesen. Dies poln. Wort hat aber damit nichts zu schaffen, da es aus dem französischen coqueluche herstammt.]

Kackhaus, Abtritt. Gew. vgl. Grimm's Wtb.

Kacknot, die, Drang zum Kacken, Scheißnot. Gew.

Kacks, der, Ausleerungsstoff, Dreck, von geringen Mengen. 1) Kaka, doch in weiterer Anwendung, und nicht bloß von Menschen, sondern auch einigen Thieren. Daher: Menschen-, Kinder-, Vogel-, Hüner-, Tauben-, Enten-, Gänse-, Fliegenkacks. Gew. Auch in Kurland. Lettisch kaks. — 2) lumpige Kleinigkeit, Dreck. Hundert Rubel sind auch kein Kacks! Er ist ein rechter Kacks, d. h. ein Kacksmichel. So ein Kacks bildet sich noch was ein! — Oefters ist zu hören: ja, Kacks áuch! statt: warum nicht gár? was nicht nóch! Scheiß áuch! — 3) im Scherz, Person von höherer Stellung. Es war da ein großer Kacks mit besternter Brust; bei R. in der Gesellschaft erschienen einige große und kleine Kacksę; er ist nur ein kleiner Kacks, noch ohne bedeutendere Stellung. Hierauf bezieht sich die Stelle in Bertram's balt. Skizzen (175. 1855. 148): reis'te ein Kaks durch, d. h. ein wichtiger Mann.

Käcks, s. Käks.

kacksen, kacken, doch gelinder und von

Digitized by Google

kleineren Ausleerungen. Ebenso ist das Verhältniss zu kacken in den Zusammensetzungen mit an, auf, be, ein u. a. Die Wand ist angekack't; das Kämmerchen ist bekack't; es ist aufgekack't (auf den Sitz des Abtritts); das Kind hat vorbei-, nicht eingekack't.

Kackser, der, Kacker.

kackig. Obgleich eigentlich auf Darmkot sich beziehend, hat es oft auch die Bed. von sudlich oder schmutzig. Es ist auf der Straße kackig. Doch nur vertraulich.

Kacksmaul, das, Kind oder Hund mit schmutzigem Mund oder Maul.

Kacksmichel, der, erbärmlicher und zugleich dummer Mensch, Scheißkerl.

[**Kad**, das, Gefäß. vgl. Gadebusch unter Cad. u. russ. kadj. kaduschka.]

Kaddick, der, gew. Kaddik geschrieben. Die gewönliche Benennung des Wachholders, in Riga und Lettland. Vielleicht nach dem lett. Kaddikis, ebenso wie das in Estland gebrauchte kaddak nach dem estn. kaddakas und kaddajas. Das Nd. kennt ähnliche Wörter, wie z. B. Waddik, Molken, unser Wäddack. Hupel bezeichnet das Wort als pöbelhaft, was irrig ist. Das Vorkommen des Wortes bei den Slaven Deutschlands, bei den Letten und Esten deutet auf eine Urverwandschaft. Es ist daher auch zweifelhaft, ob das slav. kaditj, räuchern, als Stamm gelten kann. vgl. Kadeöl.

[**Kadeöl**. Das sog. Kadeöl, oleum cadinum, von dem persischen Wachholder. vgl. Österlein's Arzneimittellehre.]

Kader, der, nd. für Koder, Lappen. Langer Kader am Halse eines Ochsen, 328. 151 und ebenda 175. J. 1649. — Bei Lange Kropf erklärt. — Jetzt wol kaum zu hören. vgl. Koder.

kadern, kröpfen. Vom Kröppen oder Kadern der Schaafe, 412. 48. Kaum ist in dieser Stelle an das Hauptwort Kader zu denken.

Kaff, der, seltener das, Spreu des Getreides und andrer Gewächse. Daher Leinen- und Buchweizen-Kaff, 328. 165; Hänf-Kaff verbrennet man, ebenda 153; dem Viehe kann man allerlei Kaff geben, ebenda 153; Klee- und Wickenkaff, 224. 1825. 37.

Schon Hupel führt das Wort als männlich auf, wie es noch jetzt gewönlich ist; in Grimm's Wtb. ist es sächlich. So auch in Gubert. Das Kaff an treugen Orten verwahren, 328. 5.

Oefters geschrieben Kaf; so bei Hupel; ehemals auch Kaef. — Das Wort Spreu ist hier ein angelerntes, bücherliches.

Kaffbrod, bei Hupel Kafbrod. Es wird, nach Hupel, aus Mehl gebacken, das aus mit der Spreu zugleich gemalenem Getreide gewonnen ist, und soll das gewönliche Brod der hiesigen Bauern sein. Das hat für die Gegenwart keine Gültigkeit. — In Grimm's Wtb. dafür: kafficht Brot. — Kaffbrod, 176. 1832. 162. Der Gebrauch von Kaffbrod gilt als Beweis der Armut.

Kaffe, der. Kaffe und Thee kommen in den Zollregistern Riga's erst seit 1699 vor, nach Jannau in 157. II. 883. Tielemann (410. I. 50) will, ebenso wie Brotze, aus dem Vorkommen eines Caffespil, Kaffespiels schließen, dass der Kaffe schon viel früher, als für Deutschland angegeben wird — er soll 1652 nach Europa gebracht sein —, in Livland bekannt gewesen ist. vgl. Kaffespiel.

Kaffe, verkehrter, zu Karlsbad in Böhmen, Kaffe mit Sane. — Die Aussprache betont stets die erste Sylbe. — Die gebräuchliche Schreibung Kaffee hat keine Berechtigung.

Kaffebeutel, für das hier unbekannte: Kaffesack oder Kaffeiltrir (!).

Kaffehochzeit. So nannte man in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrh. Hochzeiten, die am Nachmittage, zu der hier üblichen Kaffestunde, d. h. zwischen 4 und 6, gefeiert wurden; sobald die Gäste versammelt waren, wurde Kaffe umhergereicht; nach der Trauung entfernte man sich.

Kaffei, das, Ei, das in muffligem Kaff gelegen und muffligen Kaffgeruch angezogen hat. s. kaffig.

Kaffekatze, s. Katze.

Kaffelöffel. Hier gew. dafür Theelöffel. Auch Heilmittel werden daher Thee- und nicht Kaffelöffelweise verordnet und eingenommen.

Kaffemehl, die feinen Theile des Kaffesatzes. Der Kaffebeutel wird zuweilen durchs Kaffemehl ganz verstopft und erlaubt keine Durchseihung mehr.

Kaffenster, nachlässige Aussprache für Kapfenster.

Kaffespiel. In einem Ordensstatut aus der Mitte des 15. Jahrh. wird den Rittern untersagt, bei Kaffespielen zu erscheinen. Geschrieben ist das Wort in den verschiedenen Handschriften: Kaffespiel, capphespiel und caffespil. Tielemann (410. I. 50) meint, dass das Kaffespiel vielleicht eine Spielgesellschaft bezeichnet habe, die sich beim Kaffe ver-

Digitized by Google

sammelte. Obgleich der Kaffe erst 1652 nach Europa gekommen, könnten doch die Ritter das Getränk schon während der Kreuzzüge kennen gelernt und nach Europa gebracht, nur der Handel sich noch nicht des Kaffe's bemächtigt haben. — Vielleicht ist aber capheſpil nichts als Gaffſpiel = Schauspiel.

Kafferätſch (—), der, Kaffeklatsch. gew.

kaffig, einen muffligen Kaffgeruch od. Geschmack habend. Kaffige Eier, Kaffeier. Gew.

Kafkammer, was Kafſcheuer. Stender.

Kafſcheune, die, bei Hupel Kafſcheune, bei Stender Kafſcheuer, Behältniſs zur Aufbewahrung des Kafs.

Kasloch, das, ſ. Kaploch.

Kage, die, Kaje. Kagengeld, 57.

Kagge, die, Kogge, Art Kriegsſchiff. 195. rot. B. 740. In Grimm's Wtb.: Kag, der, einmaſtiges Flussſchiff.

Kahre, die, vgl. Grimm's Wtb. unter Kahr. Nur bei Lange: die Kahre, im Pflügen, Pflug- oder Ackergewende, lett. sleja. Der Strich, den der Pflug beſchreibt; Maß, nach dem die Bauern meſſen, z. B. eine Kahre lang. — Das Wort offenbar kein hieſiges.

Kährkammer, ſ. Kärkammer.

Kahrmann, ſt. Karrenmann, Kärrner. Kahrleute, 86; ein Fuhr- oder Kahrmann, 91.

Kai, Kay u. Kaye, ſelbſt Kage, früher geſchrieben für Kaje, wie man jetzt in Riga ſpricht, und auch früher ſprach. Im brem. Wörterbuch: Kaje. Brotze, in 228. 4. 10 ſagt: Dieſes Wort, Kaye, ſpricht man insgemein Kaaje aus; es iſt der ſchmale, längs der Stadt (Riga) hin am Ufer des Fluſſes fortlaufende Raum; es iſt aus dem Holländiſchen entlehnt. — Gadebuſch (325) ſagt: Kaye, holländiſch kaai oder kaa, franz. quai, wird, namentlich in Hamburg, das eingefaſſte Ufer der Elbe genannt; ſodann der Platz hinter der Einfaſſung des Fluſſes, wo man die aus den Schiffen geladenen Waaren auflegen kann. — Auf die Kay oder Bolwerk bringen, 148. Begehrte Erbauung der Krubbenwerke anſtatt der Cajen, Befehl von 1658 in 349. XV. 1; den Hering ohngezirkelt von der Caje wegführen, 365. J. 1666. Solange die Stadt-Caye mit der Krons-Caye unterm Schloſſe in einer Linie nicht verbunden iſt, rig. Ratsprot. v. 1723. Stadtkaje, das der Stadt, Kronskaje, das der Krone gehörende Bolwerk. vgl. 174. 1869. 239. An der Kaje, 172. 1768. 282.

Schiffe an der Stadt-Kaye, 195. rot. B. 800. Die rig. Ordonnance für den Kay-Meiſter (313) vom J. 1738 hat nur: Kay. Wenn die Kay oder auch die Floſsbrücke voll liegt, 313. Ein Schiff ſoll ſich von der Kay auf den Strom legen, 69.

In allen Geſtalten und ſeit jeher weiblich, nicht männlich, wie in Grimm's Wtb. Im Allgemeinen jetzt mehr ein Wort der amtlichen Schriftſprache ſt. des ſonſt allgemein üblichen Bollwerk. In Zuſammenſetzungen wird theils nur Kaje, theils nur Bollwerk benutzt, ſo in Kajendiener, Kajenmeiſter und nicht Bollwerksdiener. Dagegen Bollwerksabgaben. Ebenſo: Weinkaje und nicht Weinbollwerk, d. h. Anlande- und Lagerplatz an der Düna für Wein; Kiepenholmſche Ballaſtkaje, in Riga, Damm, auf dem der ankommende Ballaſt ausgeſchüttet wird; Holzkaje, an der die Holzböte ſtehen; Salzkaje, wo die Salzſchiffe ausladen; engliſche Kaje, unterhalb der Karlsſchleuſe, für engliſche Schiffe: Kolenkaje, für Steinkolen, bei der anglikaniſchen Kirche; Heringskaje, auf Klüversholm; Dampfſchiffskaje.

Kaibedienter. Bei dem Portorium in Riga ſtanden (1782): der Zolldirector (praefectus portorii), der Notär und 7 Kaybediente, 182. III.

Kajendiener, Untergebner des Kajenmeiſters, 313. Verſchieden von: Kaibedienter.

Kajengelder.

Kajenmeiſter, Kayenmeiſter, Kayemeiſter, Kaymeiſter. In 313: Ordonnance für den Kaymeiſter; ebenda: Kayen-Meiſter. Ein Schipper, weil er dem Kaien-Meiſter nicht pariren und feyren wollen, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

Kaiker, der. Bergmann in 164. 34 hat: Sie ſind mir ein ſchöner Kaiker und erklärt: Sie ſind mir ein ſchöner Zeiſig. Ebenda S. 40 gibt er Kaiker wieder mit Kragge, Märe. Hupel ſagt: Kaiker, der, aus dem Lettiſchen, bezeichnet eine ſchlechte Sache, einen armen Tropf u. dgl. Das lett. Wörterbuch (411) erklärt das lett. Kaikaris mit Schindmähre und abgelumpter Menſch, Lange noch mit Stümper.

Der Bedeutung folgend, könnte man vielmehr an nd. kayken oder kaike Dole denken, um ſo eher, als ſich im Lettiſchen keine ähnliche Redensart mit Kaikaris aufgeführt findet. „Du biſt ein ſchöner Kaiker" könnte daher nur unrichtige Ausſprache für das nd. kaiken ſein, und nichts anderes bedeuten, als: du biſt ein

Digitized by Google

schöner Vogel (Zeisig). — Mir ist die Redensart nicht begegnet.

Kaiserlicher Garten bei Riga. Im vorigen Jahrb. unterschied man, wie Bernouillis Reisen (vgl. 182. I. 217) darthun, den äußerlichen kaiserlichen Garten von dem vorderen. Jener war der später sog. erste kaiserliche Garten, die Anlage Peter d. Gr. auf der Alexanderschanze oder beim jetzigen Alexandershöhe; dieser der früher sog. zweite kaiserliche Garten, der jetzt schlechtweg sog. kaiserliche Garten oder Stadtgarten. — Nach 182. I. 217 legte Peter d. Gr. „auf Alexanderschanz einen Lustgarten und ein steinernes Haus an."

Kajütsfracht annehmen, 143.

Kak, der, gewönlicher die, auch die Kake, 1) der Schandpfal Riga's seit den ältesten Zeiten, während „Pranger" hier ungebräuchlich gewesen. Eine alte Nachricht von 1430 in dem Denkelbok hat: beneuen dem kake. Der Kak wurde mit Blei beschlagen im J. 1638, vgl. 174. 1823. 147. Der Kaak, st. Kak, Schandpfal, 180. III. 3. 43; hat nicht (seine Anklage) beweisen können; also hat er den Käk gefreiet und dem Gericht gegeben 20 Mk., 349. XXI. 1. J. 1620; den Kak freien, wie im brem. Wörterbuch: den Kaak lösen, sich durch eine Geldstrafe vom Pranger loskaufen. Wegen des Kakes, 349. XXVII. 1. J. 1512/13; auf dem Kake, 349. XXI. 1. J. 1638. Die Kak wurde 1832 aus der Stadt hinaus neben den Eingang der Karlsbastion, den hölzernen Ambaren gegenüber, verlegt, und ist seit mehren Jahren ganz beseitigt. — 2) Schandkorb, Schupfe. In dieser Bed. begegnet Kak in 350. XXIV. 1. J. 1502: die Ringfarer, die des Abends zum Vergnügen gassatim fahren. Der Wachtknecht soll diese kraft der Verordnung auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen, und das Volk aus dem Schlitten in den Kasten und den Kak setzen. „Kasten soll wol Verhaft anzeigen, bemerkt Brotze; Kak muß gleichfalls ein Verwahrungsort gewesen sein." Das Verbot geschah zur Weihnachtszeit. vgl. Grimm's Wtb. (Kak 2).

Käk, der, Blutkloß, liefl. Palten, Hupel in 444. s. Kek.

Kaks, der, Menschenkot. Namentlich in der Kindersprache. Kaka machen, kacken. vgl. Grimm's Wtb. unter Kack, der. Es ist md. und nd., kommt ebenso im Französischen vor und läßt sich keineswegs zurückführen auf griechisches κακα von κακος, schlecht, oder griechisch: κάκκη. s. kakáen.

kakáen, kacken. In der Kindersprache. Willst du kakáen? Oft.

Kakel, der, etwas Kakelbuntes, von Kleidungsstücken. Selten. Das ist ein Kakel, ihr Kleid.

kakelbunt, von grellen, nicht zusammenstimmenden Farben, buntscheckig. Gew. vgl. Grimm's Wtb. Das brem. Wtb. hat sogar: kikelkakelbunt, „gar zu bunt."

Kakelei, die, Geplapper. Gew.

Kakeler, **Kakler**, Schwätzer. Nach Hupel: Schwätzer, der nicht aufhören will. Gew. Kaklerin, Schwätzerin.

Kakelhans, Kakler. In Posen: Gakelhans. Gew.

kakelig, 1) kakelbunt; 2) schwatzhaft. Gew. In Posen gakelich. vgl. Grimm's Wtb.

Kakellise, Kaklerin. In Posen: Gakelliese. Gew.

kakeln. 1) von Hünern, gackern. Gew.; 2) schwatzen. Gew. — Nach Hupel 3) in Livland auch vom ersten Lallen der Kinder. In dieser Bed. mir nicht begegnet. Für dieses Lallen gebrauchen wir kralen. vgl. Grimm's Wtb.

kaken, einen, an der Kak bestrafen. Gekakt werden. Oft. vgl. abkaken. —

kaken, nd. für kochen. Gekackte Rutt jagt Flöhe utt, 328. 107. J. 1649, gekochte Raute.

Käks, der, gewönlich Kácks, der. Nur in englisch Kácks, Art Gebäck. Engl. cake.

Kákſche (-), die, im Scherz f. Köchin. Im lett. kehkscha. Wol aus dem nd.

kal, kahl. Eine kale Maus, armer Schlucker. Schon Lange. Wie nun die Kaufleute sind kahl und bloß gemacht, 194. Nyst. 32. — Bei Bergmann ist kal (kahl) angeführt in einer sonst nicht begegnenden Bedeutung: ohne Hut, unbedeckt, mit bloßem Haupt. — Der Blanke oder Kale, der entblößte Hintere. Der Kale kam zu sehen durch die zerrissenen Hosen; auf den Blanken oder Kalen etwas (d. h. Ruten) bekommen; einem den Kalen zeigen.

Kalátsche, die, (ó). Bei uns nach dem Russ., und daher Ka-, in Grimm's Wtb. nach dem Bömischen, und daher Kolatsche. Außer der Bed. von einer besondern russischen Brotart, die aber wol Kalátsch, der, heißen sollte und heißt, bezeichnet man damit auch schlechtes und kleistriges Gebäck. Das ist eine Kalátsche. Hier berührt Wort, Geschlecht und Bedeutung die deutschen Wörter: Klatze,

Digitized by Google

Klansch, Klantsch und Klatsch —, alle in der Bed. von näßlichem Gebäck, welcher Art der russ. Kalatsch keineswegs ist. — Endlich kennt die feinere Kuchenbäckerei: Hefenkalatschen, ein rundes, fingerdickes Gebäck, und Zuckerkalatschen, runde Häufchen aus Mehl, Ei, Butter und Zucker —, die alle in Zusammensetzung, Geschmack und Aussehen mit dem russ. Kalatsch nichts gemein haben.

Kalb, f. Kalbfleisch. Die Knochenhauer hatten heute viel Kalb. Von anderen Fleischgattungen ist diese Abkürzung ungebräuchlich. Man könnte nicht sprechen: viel Rind, viel Schaf, viel Schwein.

Von Kalb bilden wir Kalbsbraten und nicht Kälberbraten; ebenso Kalbsmilch, Kalbssuppe u. a.

Kalben, der. Ein Kalben Blei, Gewinde Fensterblei. Bei Glasern.

Kälberdanz oder **Kälbertanz**, der, nach Hupel 1) die erste Milch von der Kuh, nachdem sie gekalbt hat. So erklärt im estn. Wtb. (444); 2) die zu einer Speise hart gekochte erste Milch von einer Kuh, nachdem sie gekalbt hat. Er nennt zugleich diese sehr beliebte Speise „etwas eckelhaft." Die erste Milch, gleich nachdem die Kuh gekalbet hat, wird in einigen Häusern zu einer dicken Speise unter dem Namen Kälbertanz gekocht, Hupel in 182. II. Bergmann (164) erklärt Kälberdanz mit Beestmilch, die erste Milch von den Kühen; Kälberdanz, die erste Milch, Lge; Beestmilch, Kälberdanz oder Kälbertanz, erste Milch, Stender. — Die Benennnng der Speise vermutlich wegen ihrer schilperigen Beschaffenheit. Ähnlicher Weise wird Kälbertanz an der Unterelbe die unregelmäßige welligte Bewegung durch den Zusammenstoß verschiedener Strömungen genannt. — In Riga in beiden Bed. ungebräuchlich und dafür Beestmilch.

Kälberhäuschen, das, Fangbül oder Gebärmutter der Kühe. Die Austretung des Kälberhäuschens beim Kalben, 447. 176; bey Austretung des Kälberhäusgen oder der Gebärmutter, ebenda 177. In Grimm's Wtb. Kälberhaus, nach nd. Kälverhus; vgl. ebenda Kälbersack. — Bei uns begegnet auch Ferkelhäuschen, in ähnlichem Sinn, welches in Grimm's Wtb. fehlt.

Kalbezeit. Den Kühen pflegen um die erste Kalbezeit die mittelsten Zähne auszufallen, 447. 162. Ebenda öfter.

[**Kalbfleischlachs.** 395. V. 323: Kalbfleischlachs oder Rothlachs heißt der in See gefangene wegen des fleischfarbigen Randes an den Schuppen.]

kalbig, kalbsähnlich, einfältig. Ein kalbiges Gesicht, kalbiger Ausdruck. Etwas Kalbiges im Ausdruck haben; etwas kalbig sein. vgl. Grimm's Wtb.

kalbisch. Heißt oft soviel als anhänglich, tändelnd, läppisch. Z. B. diese Frau stellt sich kalbisch, d. h. sie hängt auf läppische Art immer an ihrem Mann. Hupel.

Kalbluchs. Luchskalb oder Kalbluchs hat einen nach der Schnauze zugespitzten Kopf, der gewönliche Luchs einen runden; sonst sind beide sich gleich, 182. II. Von Luchsen gibt es in Liv- und Estland 2 Arten: Katz- und Kalbluchs, 190. 47. Katz- und Kalblüchse, 172. 1780. 260. Kalbslüchse, 176. 1830. 179. vgl. Grimm's Wtb.

Kalbmosis, ein verwöntes Kind, Muttersöhnchen, Hätschelkalb. Bei Bergmann und bei Stender: Zärtling, verwöhntes Kind, ein Kalb Mosis. In derselben Bed. wie in preußisch Littauen. Eigentlich: Kalb Mosis, Moseskalb. vgl. Grimm's Wtb. unter Kalb 2. In Schambach: kalf Möses, dummer Mensch.

Kalbsbraten. Nicht: Kälberbraten. Ebenso nur: Kalbsbrissel (in 397), Kalbsdrüse, Kalbsbrust, Kalbsgekröse, Kalbslunge.

Kalbsherzschlag, der, im gew. Leben auch das. s. Herzschlag, d. h. Lunge, Herz und Brust eines Kalbes, wovon mit Hafergrütze eine kräftige, sehr beliebte Suppe gekocht wird. Ich kaufte ein (st. einen) K., ich kaufte drei Kalbsherzschläge. Des Sonntags müssen die Waisenkinder mit frisch Grapen-Braten gespeiset werden; des Dienstags Kalbsherzschläge oder Schafskröse mit Rüben und Mohren, auch Erbsen zur Vorkost, 349. XIX. 1 und 3.

Kalbsklops, der, Klops aus Kalbfleisch. Schneller K., 155. 2. A. 97.

Kalbskopf. 1) Dummkopf. In Grimm's Wtb. ohne Erklärng. Gew. Ähnl.: Rindskopf. — 2) Der Kalbskopf, als beliebte Speise. Abgekocht mit einer süßsäuerlichen Sauce, mit Pflaumen und dem Gekröse garnirt.

kalbsköpfig u. kalbsköpfig, vom Ausdruck des Gesichts. Ein kalbskopfiges Äußere, dummes.

Kalbslarv oder **Larv**, f. Lab. In 158. Ist das blos Entstellung des Worts?

Kalbsstand, der, Gallert aus einer Mischung von Kalbsbrühe mit Schmand, welche bis zum Gestehen zusammengerührt wird. Auch Stand schlechtweg ge-

Digitized by Google

nannt. Wird mit Schmand und Zucker genossen.

Kalch, der. Veraltet oder unedel für Kalk. Bergmann, Hupel und jetzt. Davon kalchen st. kalken.

Kaldaunen, die Gedärme. Nach 164 auch das ganze Eingeweide. Gew., doch derb und unedel. vgl. Grimm's Wtb.

Kaldaunenwitz, 321. 7.

Kalekunen, in 190. 92, st. Kalkuneu.

Kalender. Die Bauern auf Ösel haben einen eigenen Kalender, der aus 7 kleinen Brettern besteht, 182. — Etwas im Kalender anschreiben, als etwas sehr Bemerkenswertes verzeichnen oder sich merken. vgl. Kreuz.

Kalenderunruhe, in Riga, nach Einführung des neuen Kalenders im Jahre 1582. In der Schrift, welche 1588 in den Thurmknopf der Johanneskirche gelegt wurde, werden die vorgegebenen Ursachen zu den Kalenderunruhen Schanddeckel genannt, 344. II. 197.

Kalesche, die. Eine gew. Ra. ist: von der Kalesche kommen oder herunter kommen, d. h. herunterkommen oder seine gute Stellung einbüßen. Von der K. herunterkommen, Bertram in 175. 1855. 167. Aber ebenda S. 247: Du kommst von der Kalesche, d. h. vom Gegenstande ab. (Was ungewönlich ist!)

Kalfrost, Barfrost, 333. 45. In Grimm's Wtb. aus Ostpreußen angef. Hier gew.

Kalk. Kalk aufrühren, st. zusammenrühren, anmachen, sprechen Maurer; ein Dach in Kalk legen, 349. XXII. 3, mit Kalk verstreichen; eine Mauer in Kalk gemauert, st. mit. Gew.

Kalkaun s. **Kalkun.**

Kalkbalge, die, 349. XXII. 3.

Kalkeisen, od. Kalkhaken, 349. XXII. 2.

kalken, übertünchen: Nach Bergm. u. Hup. Auch bekalken.

kalken, aus Kalk oder (vielmehr) weißem Thon. Kalkener Pfeifenkopf, 172. 1792. 290. s. Kalkpfeife.

[**kälken**, Getreide, dasselbe durch Kalk vor dem Brande bewaren. vgl. 374. III. 24—25.]

Kalkflies, der, Bruchstein, den man zu Kalk brennen kann. Hup.

kalkgründiges Erdreich.

Kalkmauer, mit Kalk aufgef. Mauer.

Kalkmesser, der. Taxe für die Korn-Saat, Salz- u. Kalkmesser, 303.

Kalkofen. Sechs Faden Dröchholz den Kalkofen einzuhitzen, 349. XXII. 4; den K. zum andern Mal ausgebrannt, ebenda.

Kalkpfeife, Thonpfeife, 172. 1789. 565. Die früher beliebten Kalkpfeifen kamen hierher aus Holland; man sieht sie jetzt, mit kurzem Rohr, noch im Munde der Bauern. In Paris sind sie, in der Gestalt von Stummeln, bei Studenten gewönlich.

Kalkscheune. Ehemals hielt die Stadt Riga eine eigene Kalkscheune, aus der der Kalkverkauf vor sich ging.

Kalkschläger, 349. XXII. 3. Ebenda: Kalkvermischer.

Kalkschreiber, der, 349. XIV. 10.

Kalkun, der, zuweilen auch das, gespr. Kall-kuhn, durchgängig st. wälscher Hahn. Eine Benennung, die wir nicht dem Russischen entnommen haben, da die russ. Sprache dafür: Indischer Hahn hat, sondern dem holländischen kalkoen. Das brem. Wörterbuch und nach demselben Sallmann (390. 16), bemerken unrichtig: Kalkun, zusammengezogen aus Kalkuten. Die Benennung kalekutischer Hahn wird auf Calcuta zurückgeführt. Weshalb aber denn kalekuttisch und nicht kalkuttisch? Zu dem ist das Vaterland Amerika. Der Name bildet vermutlich das gurgelnde Kullern ab, das wie kallekutt klingt. In derselben Weise wie der Kuckuck nach seinem Ruf Kuckuck heißt, ebenso heißt der Kalkun auch einfach Kalekut und Kalekuter ebenso wie Puter nach dem Rufe derselben Vögel: Putt. Schon Gubert (328) hat: von den Kalkunen, S. 182; in 353 findet sich: der Kalkuhn. In einer rig. Gastereiordnung v. 1671: Kalkaun. vgl. 174. 1844. — In 172. 1794. 303 Kalkuhnen, ebenda 312: Kalkuhnen.

Nach Hupel soll der Kalkun den Hahn, die Kalkun die Henne vom Kalkun bezeichnen. In Riga spricht man wenigstens jetzt der Kalkun für den Hahn, Kalkunhenne für das Weibchen; 353 hat für Kalkunhenne: kalkunische Henne; 328: Kalkunen-Henne. Das in Hueck (190) vorkommende Kalekunen ist in Kettland wol kaum gebräuchlich. Ganz ungebräuchlich ist Kalekut, Kalekuter, kalekutischer Hahn und Puter.

Als Schimpfwort für eine klotzige, plumpe, dumme Person nicht selten: Der Kalkun für Männer, das Kalkun für Weiber.

Kalkunengras, in den Heuschlägen, fast wie wilde Fliedern, Stender I. 358.

kalkunisch. Die kalkunische Henne, 353; kalkunscher Hahn, kalkunsche Henne, Stender; kalkuhnsch Väterchen, Stender I. 125 f. Kalkuhn; Calkunscher Hahn u. Calkunen, 210; kalkunischer Hahn, 444.

Digitized by Google

Auch gegenwärtig in Riga, doch selten, kalkunscher Hahn und kalkunsche Henne.

Kalkzeichen. Sogenannte Kalch- oder Kalkzeichen, 172. 1791. 39, Anweisungen zum Empfang des Kalks aus der Stadtscheune (Kalkscheune).

Kalle, die, Art dicker Stange oder dünnen Balkens. Die Kallen werden zu Bangerüsten, leichtem Dachwerk, zu Unterlagen auf Banstellen und zu Brennholz benutzt. Kallen zu Unterlagen der Hölzer in Bahnen und Stapeln, 282 u. 281. Kallen und Rücker, 298. Unrichtig erklärt Buddenbrock 193. II. 573: kleine Stöcke. In Grimm's Wtb. ist aus Hupel angeführt: Kalle, dünner Balken. — Schon seit langer Zeit gebräuchlich. Zwanzig Kallen, 174. 1813. 118. aus dem J. 1705. Bei Hupel nach Bergmann. vgl. russ. kol.

Kallenbrennholz, 172. 1780. 54. Gew.

Kallenfloss, das, Floss, welches Kallen führt.

Kallenholz, 1) oft st. Kallenbrennholz, rig. Ztg. 1857. 127. — 2) Bauholz aus Kallen. Der Dachstul ist aus leichtem Kallenholz angefertigt; 3) Gesammtheit von Kallen. Kreuzhölzer und Kallenholz, 172. 1783. 193.

Kálmut, der, (s. Kapelle 4), ein verbotener Begräbnisplatz, wo die Bauern vormals heimlich begruben. Zuweilen wird damit eine eingegangene Kapelle bezeichnet. Hupel. Nach dem estn. Kalmud oder Kalmut.

kalt. Man rührt einen Brei kalt, d. h. bis er kalt geworden, 155.

kalt. Das kalte Loch, 1) gemeines Gefängniss, Hupel; 2) ungeheiztes Zimmer, Hupel, oder vielmehr: nicht warmes; 3) das Grab. Hupel.

kalte Schale. Bei uns kein Gericht, wie in Grimm's Wtb. erklärt, sondern ein Getränk aus Bier: Biermärte. Ein klein Kaltschál Kauß von Zinn, 349. XXIV. 1. J. 1673/4; ein silberne kalte Schál Kauß, 349. XXIV. 2. — Im Sprüchwort zuweilen, nach Hupel, soviel wie Lärm, Verwirrung, Schlägerei. Diese Bed. trifft mit lett. kalascha zusammen.

kalte Pflicht. Schillers Worte: kalte Pflicht gegen feurige Liebe, erklärt Grimm's Wtb. Sp. 84. d: Pflicht, die die Empfindung niederdrückt. Nicht vielmehr: Pflicht ohne Empfindung? — Sich einen Kalten schlagen, onaniren; einen Kalten haben, eine Pollution, 324.

Kaltblut, das, Kaltblütigkeit. Mit dem vollkommensten Kaltblut, 378. II. 82.

Kälte, die. Die Kälte schlägt zurück. Pumpenrören, die in oder an Mauern liegen, frieren oft bei strenger Kälte nicht ein; sobald aber ein starker Umschlag in Thauwetter eintritt, erfolgt ihr Einfrieren. Man erklärt das dadurch, dass die Kälte zurückschlägt, d. h. von außen oder von der Mauer her sich zu dem Ror ausbreitet.

Die Kälte schlägt aus, bei eintretendem Thauwetter, wenn die Mauern oder die Wände bereifen; auch vom Menschenantlitz, wenn dies anfängt sich zu röten oder zu brennen, sobald man aus der Kälte in's warme Zimmer getreten.

Die Kälte packt oder packt an, sagt man von großer, durchdringender Kälte.

kaltebauern, onaniren.

kaltgäriges Bier. In wol ganz andrer Bed. als in Grimm's Wtb. Sp. 90. s. d. folg.

kaltgegorenes Bier. Lange.

Kam, der, ist viel häufiger als Kan, Schimmel auf und in Flüssigkeiten.

Kamásche, die, ebenso falsch st. Gamasche gesprochen, wie Kalosche st. Galosche. Nicht aus Gebrauch gekommen, wie in Grimm's Wtb. angegeben; bei Livréedienern noch gew. — Eine neuere Bed. ist: Art Halbstiefel, der Herren und Damen, mit geknöpftem Ueberteil von Leder oder Zeug; ähnlich sind die Gamaschen der franz. Soldaten.

kamélgarnen, aus Kamelgarn. Kamelgarnene Pferdeschmucke, 172. 1784. 444.

kamélharen, st. kamelhären. Kamelhaarenes Kutschen-Fensterband, 172. 1793. 478.

kamig, niemals: durch Abstehen verdorben, schal, wie Grimm's Wtb. anf., sondern Kam zeigend an der Oberfläche (der Flüssigkeiten) oder in denselben, wodurch sie trüb werden.

Kamin, der. 1) Den Kamin ficken, immer zu Hause hucken. Studentisch. s. kaminen. — 2) Student, der immer zu Hause sitzt. Gew., auch in 324. s. Kaminer.

kaminen, zl., zu Hause sitzen, Stubenhocker sein. stud. Auch in 324.

Kaminer, der, Stubenhocker. Gew.

kamineriśch, stubenhockerisch.

kaminficken, zl., Stubenhocker sein. Er kaminfickt. stud.

Kaminficker, der, Stubensitzer. stud. Auch in 324.

Kamisol, das, gew. gesprochen: Kammsóhl. Und auch oft so geschrieben. Wandtenes Camsohl, 172. 1792. 38. — Oberkamisohl, 172. 1791. 95.

Digitized by Google

Kamm, der Weber. Wenn die Weber das Aufscherſels in den Kamm legen, 328. 216. Wird das Garn in gar zu dichten Kamm gelegt, ſo gehet weniger Einſchlag auf als Aufſcherſel, ebda. vgl. Grimms Wtb. Sp. 103. 2. c.

Kammberger, der, cache-peigne.

Kammer, die. Zu den ähnlichen Benennungen der verſchiedenen Sprachen wäre in Grimms Wtb. auch das ruſſiſche Kamórka anzuführen geweſen. 1) ehemals: gewölbter Raum, Gewölbe. Nach einer Verordnung v. 1630 in 174. 1832. 202—5 ſollen die Waren in die Steinhäuſer und Kammern gebracht werden; die Fremden ſollen während des Jahrmarktes — nach einer Verordnung von 1640 für die rig. Krämer — in den Kammern unter dem Rathhauſe ausſtehen, wo die nicht verkauften Waren unter den Schlüſſeln der Kettherren und Krameräſtermannes gelagert blieben. vgl. 174. 1832. 209—10. Demnach: eine Art Gewölberaum. — 2) jedes kleinere Zimmer, welches nicht gerade von der Herrſchaft benutzt wird. Daher Leutekammer, Mädchenskammer, Volkskammer (Geſindeſtube). Noch jetzt, wie bei Hupel. 3) ein durch Wände eingeſchloſſener Raum, z. B. die Windkammer, wo das ausgedroſchene Getreide von der Spreu gereinigt wird. Hupel. — 4) die Kaiſerliche Oekonomie oder Behörde, wo die Kronsabgaben berechnet werden. Hupel. 5) die ſog. Brautkammer auf den rig. Gildeſtuben, als Hochzeitskammer, als Schlafgemach der jungen Eheleute. Dieweil auch bis daher Bräutigam und Braut, wenn ſie nach Hauſe gebracht, viele Unluſt und Unkoſten vorgenommen, ſoll hinfürder der Bräutigam mit der Braut, ſolche Unkoſten zu vermeiden, dieſelbige Nacht auf der Gildeſtuben in den Kammern bleiben u. ſchlafen. Aus einer Hochzeitsordg. v. wahrſcheinlich 1458 in 174. 1834. 225. vgl. Brautkammer. Da der Gebrauch der Gildekammer als Brautkammer ein ſehr alter u. hervorragender iſt, ſo wird dieſer Verſammlungsraum der Älteſten noch jetzt gewöhnlich Brautkammer genannt. Die älteſte Nachricht davon, daſs ſich die Älteſten in der „Brautkammer" (Brutkammer) verſammelten, findet ſich in 335. S. 213 u. 225, beide v. J. 1572. — 6) Verſammlungsraum der Älteſten der Bürgerſchaft großer u. kleiner Gilde in Riga, Brautkammer. Der Ausdruck iſt in dieſem Fall entweder die Abkürzung der Wörter Braut- od. Schlafkammer, oder ſoll den Gegenſatz des Nebengemachs (Kammer) zu dem Hauptverſammlungsraum der Bürger (Stube) andeuten. Ihm wird die Stube entgegengeſetzt, d. h. der Verſammlungsraum der gemeinen Bürgerſchaft, oder der Gildeſal. Wenn ein neuer Aeltermann ſoll erwälet werden, ſollen die Älteſten in der Kammer, und die Brüder auf (oder in) der Stuben nach der Reihe ſich niederſetzen; alsdann ſoll der Kämmerer in der Kammer von den Elteſten, und der Dockmann von den Brüdern in geheim, von Jeden, ſeine Stimme abfordern, und auf einer Tafel verzeichnen, 349. VIII. 4. Welche Erklärung ich (der Ältermann) zur Kammer brachte, 349. XVII. 2, d. h. der Älteſtenbank mittheilte, indem ich aus dem Gildeſal mich in die Brautkammer begab. Der Bürger T. wurde, nachdem der Rath und die Älteſtenbank aus der Kammer ausgetreten, von dem Ältermann in der Stube als Dockmann proclamirt, rig. Ztg. 1869. 229. Die Bedeutnng Verſammlungsraum der Älteſten geht über in die von: Älteſtenbank. 7) früher richteten in dieſer Kammer die Gerdeleute die Gaſtereien aus, 274. Von ihr hatten die ſog. Kämmerer ihren Namen. Von der Kammer abtreten, aufhören Kämmerer zu ſein, 349 IV. I. 8) Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit der Kammer u. dem Sal des Adelshauſes. Gewönlich iſt die Bedeutung: die Geſammtheit der livl. Landräte u. Kreisdeputirten. Entgegen dem: Sal, d. h. der Geſammtheit der im Adelsſal verſammelten Adeligen u. Landſaſſen. W. v. Bock ſagt in 370. II. 2. 72: der ritterſchaftliche Ausſchuſs (Konvent), beſtehend aus der Kammer der (12 lebenslänglichen) Landräthe und der Kammer der (12 von drei zu drei Jahren wählbaren) Kreisdeputirten. — Durch Beſchluſs des livl. Landtags v. 1869 ſind die Landſaſſen (adelige u. nichtadelige) zu allen Adelsſtellen wälbar; in die Kammer dagegen können nur immatriculirte livl. Edelleute gewält werden, d. h. zu Landräten u. Kreisdeputirten.

Kämmer, der, kommt im 17. Jahrh. vor ſtatt Kämmerer od. Kämmerherr, im rig. Rat. Dazu wol auch das mit einem Fragezeichen verſehene Kämmer in Grimms Wtb. Ganz gew. hieß es: Herr Kämmer.

Kammerboden, Dachboden zu einer Kammer? Oder für Bodenkammer? 172. 1789. 387.

Kämmerbuch. Die Rechnung ins Kämmerbuch einſchreiben, 349. IV. 3.

Kammerbuchhalter, 172. 1779 351 u.

Digitized by Google

1786. 124. Eine jetzt hier unbekannte Bezeichnung. Kammerbuchhalter, 180. IV. 1. 395.

Kammerchen, das, eine kleine Kammer, ganz verschieden von Kämmerchen. Schon 193. II. 2. 1849.

Kämmerchen, das, Abtritt, heimliches Gemach. Die gewönlichste Bezeichnung für diese Räume in allen 3 Ostseeprovinzen. So wird es von Stender I. 133 aufgeführt: Kämmerchen, heimliches Gemach; so hat es Sallmann (390. 35); so erklärt E. Pabst in einem revalschen Schriftst. v. 1518 dat Proffat mit Kämmerchen, vgl. 379. I. 3. 264; so haben es Hupel u. Bergmann. Letzterer empfielt dafür: Abort, — ein Wort, welches beim Lesen vielleicht eine falsche Aussprache und Verwechselung mit Abórt, unzeitige Niederkunft, veranlasst, doch gegenwärtig, namentlich in amtlichen Schriften hiesigen Orts, gern gewält wird. In alten Schriften dafür: Sekret, Latrina, Prösatt, Proffat, Pontius Pilatus. Neuerdings oft: Frau Meier, Frau Lilla u. Tante; in wissenschaftl. Schriften Latrine u. Cloake. — Ein K. ausführen, den Inhalt desselben wegführen, es reinigen. Bei uns wurde das K ausgeführt. — Ins Lettische übergegangen als kamerkins u. kemertinsch.

Kämmerdiener, Diener des rig. Kämmereigerichts. Baudiener, Musterdiener, Kämmerdiener, Quartierdiener. Gesetzdiener, 349. X. 2. Claes der Kämmerdiener, 365. J. 1666.

Kämmerei, die, 1) ehemals die Stadtkasse Rigas und die Räumlichkeit, in der die Kasse sich befand. In diesem Sinne gibt es rig. Kämmereirechnungen von 1405 — 1473 u. später. Die Verwaltung dieser Kasse war in den Händen des Rats u. die mit der Verwaltung betrauten Ratsglieder hießen Kämmerer. — Gegen Ende des 16. Jahrh. erhielt die Stadtkasse den Namen des gemeinen (Stadt)Kastens und ihre Vorsteher, zwei aus dem Rat u. sechs aus der Gemeine beider Gilden, hießen Kastenherren, welche jährlich um Michäli den 4 Burgemeistern, den beiden Kämmerern u. beiden Älterleuten Rechnung zu thun hatten. Mit dem Jahre 1604 tritt wiederum die Benennung Kämmerei auf. Der damals getroffene Vertrag bestimmt, dass alle Stadteinkünfte, woher sie auch kommen u. wie sie auch heißen, in den Unterkasten fließen sollen; der Unterkasten soll hinfüro den Namen der Kämmerei haben; bei derselben Kasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, ein rathend Eltermann großer, und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, vgl. 349. XIV. 12. Allerdings Gut müsste (musste es) erst heißen, sagt T. Frölich in 335. J. 1613, es wäre an den Kasten gekommen, und das wil nicht haften, so sei es in der (die) Cämmerei gekommen, und die Cämmerei sei an den Kasten gebracht. — Gezahlet für 10 Last Kalk, weiln kein Vorrath in der Cämmerey, 349. XXII. 3. — In der Cämmerey Rathschläge (Beratschlagungen) halten, 349. IV. 11. J. 1623. Dies erregte den Unwillen der Bürgerschaft. vgl. Kämmereirat u. Kasten 5). 2) ehemals ein Gebäude der Kämmerei, nahe der Düna, in der jetzigen Kämmereistraße, die davon den Namen trägt. Ligger, Salzträger, Bierträger, Hanfschwinger haben bei der Cämmerey an den Bollwerken des Winters zu rammen, Klötze aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen u. auszuheben, 351. XXI. 1. — 3) seit dem 17. Jahrh. und heute das Kämmereigericht, u. zwar vorzugsweise Amts- und Baugericht. Am 3. Nov. 1650 sind die Kämmerherren D. u. B. zu Gericht gesessen und sämmtliche Wäger eingetreten, 365; am 4. Jan. 1665 waren in der Kämmerei zusammengetreten der Oberkämmerer Z., der Bauherr S., der Kämmerherr B., der Bauherr U. nebst der großen Gilde Ältermann wegen der neuen Brücke bei der Scherpforte, 365; die Kämmerei hat mit der publiquen Waage u. Braacke, Maaß, Gewicht, Münze u. s. w. zu thun, 199. 375. vgl. Kämmereigericht, — Einem alten, bis heute bestehenden Herkommen gemäß wird in Vermächtnissen rigischer Stadtangehöriger ein Gewisses der Kämmerei zugekehrt. Daher hieß es: ich vermache der Stadts-Cämmerey 100 Rthlr.; ich vermache der Kämmerei drei Rubel. — 4) in ungebildeter Sprechweise der rig. Ratsdiener u. gewisser Ratsbeamten sächlich benutzt st. Kämmereigericht u. Amtsgericht. Das Kämmerei hat die Sache vor; die Sache geht an das Kämmerei, ist in dem Kämmerei. Ganz in derselben Weise wie: das Criminal, das Landvogtei, das Patrimonial f. Patrimonialgebiet, das Bogtei für Vogteigericht. Auch in Berlin: das Criminal für Criminalgericht —, selbst gedruckt zu lesen! — 5) Die Kämmerei der großen Gilde Rigas. Von der Chemmerey abtreten, 274, d. h. aufhören, Kämmerer (Ausrichter) zu sein; liesen wir den, der fürm Jahre von der Cam-

Digitized by Google

mer abgetreten ist, und den, der von der Cämmerei abtreten wird, 349. IV. 1. Die Austheilung steht bei Elterleuten und Elteſten über die Cämmerei, 349. IV. 3.

Kämmereibuch. Auszug des großen Gilde Kämmereibuchs v. J. 1653 in 349. IV. 6.

Kämmereidiener, 180. II. 2. 236, ein Diener der dörptschen Kämmerei. In Riga, 349. IV. 14. u. 349. XXII. 4.

Kämmereigelder, werden im rigaer Budget v. 1864 mit 3450 Rub. aufgeführt.

Kämmereigericht. Das Kämmerei- oder Baugericht in Riga beſteht aus 2 Rathsherren (Oberkämmerherr u. Kämmerherr), unterſucht und entſcheidet alle Streitigkeiten der Hausbeſitzer unter einander hinſichtlich ihrer Grenzen, Dienſtbarkeiten und Bauten; die Sachen der deutschen u. undeutſchen Handelsämter; hat die Aufſicht über Maß u. Gewicht; über Neubauten u. Stadtbauten u. ſ. w.; daſs die Straßen in guter Brückung erhalten werden, 350. XIV. 2. Es zahlt allen Ratsgliedern u. Ratsbeamten ihre Gehalte aus, deren Betrag es aus der Stadtkaſſe erhält. — Gegenwärtig heißt es Kämmerei- u. Amtsgericht, vgl. Kämmerei 3). Das Kämmereigericht in Dorpat. — In Grimms Wtb. aus norddeutſchen Städten: ein Gericht, das über Eheſachen, Beleidigungen u. dgl. entſcheidet.

Kämmerei- u. Kaſtenordnung v. 1604. vgl. 349. XIV. 12.

Kämmereirat. Darum müſſen alle Klagen vor dem ganzen Rath, und nicht Kämmereirath erörtert werden, 349. IV. 11. vgl. Kämmerei 1). Kämmereirat, derjenige Theil des rig. Rats, welcher in der Kämmerei Angelegenheiten der Bürgerſchaft vornahm u. entſchied, wogegen die Bürger eiferten, da ſie nur Entſcheidungen des ganzen Rats für gültig anſehen wollten.

Kämmereiratſchlag. Die Kämmerei-Rathſchläge ſind unter der Subjection aufgebracht, 349. IV. 1. Man hüte ſich vor den Cämmereirathſchl gen, das ſind Gehye, ebenda.

Kämmereirechnungen, rigiſche, von 1405 bis 1473 u. a. ſind in 350. XV. 3, eine von 1577 ebenda 9 angeführt; in 349. XXII. 4.

Kämmereizeug. Ein Inventar des Kämmereizeuges d. rig. Rats v. J. 1656 iſt aufgef. in 174. 1867. Nr. 11.

Kämmerer, 1) hießen Glieder des rig. Rats, welche bis zu der Zeit, wo die Verwaltung der ſtädtiſchen Einkünfte in den alleinigen Händen des Rats ſich befand, mit dieſer Verwaltung betraut waren. Dem Kämmerer lag auch ob der Ankauf u. die Invorratshaltung von Balken, Kalk, Steinen und anderer „Nothdurft" zum Beſten der Stadt. Seit Ende des 16. Jahrh. gingen der Kämmerer Obliegenheiten an die Kaſtenherren u. endlich an das Caſſacollegium; aus Verwaltenden wurden ſie Mit-Revidenten. — 2) ſpäter die 2 Rathsglieder des Kämmereigerichts. Es ließ der Herr Aſſiſtenzrath die Herren Kämmerer um einen Beſcheid begrüßen, 365. J. 1668; die Kämmerherren oder Kämmerer, 291 u. 292. Jetzt heißen ſie Oberkämmerherr u. Kämmerherr. — 3) bei den Bürgerſchaften Rigas. Wir haben zwei Cämmerer zu thun (zu wälen), 349. IV. 1; der Chemmerer, 274. Die Kämmerer wurden aus den Älteſten gewält, 349. IV. 4. Wenn ein neuer Ältermann ſoll erwälet werden, ſollen die Älteſten in der Kammer, und die Brüder auf der Stuben nach der Reihe ſich niederſetzen; alsdann ſoll der Kämmerer in der Kammer von den Elteſten, und der Dockmann von den Brüdern in geheim, von Jeden, ſeine Stimme abfordern und auf einer Tafel verzeichnen, 349. VIII. 4; der jüngſte Älteſte iſt immer der zweite Kämmerer, 231. 32; die Kämmerer der kl. Gilde ſollen ſich nicht Kammerherren nennen, da dieſes Prädikat den Kammerherren des Raths zukommt, ebenda. Die Kämmerer waren die Schaffer u. Ausrichter der Malzeiten, wahrſcheinlich weil dieſe in der „Kammer" ausgerichtet wurden. — Nach vollendeter Schafferei ſoll beiden Kämmerern das Geld ausgeantwortet werden, 350. XIV. 4.

Kammerfenſter, Fenſter einer Kammer, nicht gerade einer Schlafkammer, wie Grimms Wtb. erklärt.

Kammerfloh, der, ſt. Floh, 328. 107. J. 1649.

Kammergeld, ſt. Wagekammer-Geld. Das der Stadt gebührende K., 280; die feſtgeſetzten Kammergelder, 96. Kammergeld iſt eine in Riga erhobene Abgabe von Waren; wird von Durchgangs-(Tranſit-)Waren nicht erhoben, 391. 1871. S. 867.

Kämmergericht, das, ein Niedergericht in den Städten, 193. II. 2. im Regiſter. Statt Kämmereigericht.

Kammergeſchirr, das, oder der Pißpott, 353. 30. Zu Grimms Wtb.

Kämmerherr. Im rig. Rat gibt es einen Oberkämmerherrn u. einen Kämmerherrn, d. h. Ratsglieder beim Käm-

Digitized by Google

merei- u. Amtsgericht; jener führt den Vorsitz. In Pernau: Oberkämmerherr, 172. 1768. 71. vgl. Kämmerer 1) u. 2). Oft auch: Kammerherr. Ehemals Ratsglied bei der Stadtskasse. Dessen Besoldung dafür beim Herrn Kämmerherrn gehemmet, 349. XXVII. 1. J. 1596—8. Der Kammerherr, der mich bei ihm angeworben. Aus d. J. 1654 in 174. 1812. 13. — In Dorpat waren Kammerherren dem Finanzwesen vorgesetzte Ratsherren; schon zu poln. Zeiten, 180. 2. 17 u. oft; der Stadtkämmerherr, 344. 1. Die Kämmerer der kl. Gilde Rigas wollten sich auch Cammerherrn nennen. Der Schrapen verbot es ihnen, und es heißt in demselben (231. 32): Die Kämmerer der kl. Gilde sollen sich nicht Cammerherrn nennen, da dieses Prädikat den Kammerherren des Rats zukommt.

Kammerier u. Kämmerier, der, (mit betonter letzter Sylbe), ein Kronsbeamter, welcher die öffentlichen Abgaben der Landgüter berechnet u. darüber quittirt, Hupel; ein gewisser Beamter des Kameralhofs. Ehemals. Kammerier, 180. III. 1. 249. Gouvernements-Kämmerier, 172. 1788. 32. vgl. Ökonomie.

Kammerneк u. Kamernik, in 335. 69. Der Herausgeber erklärt: Kamernik, das lettische Kambarneeks, der eine an die Rige angebaute Kammer hat, soviel als Eebuhwetis, Badstüber. — Vgl. das polnische Kamornik, Art ländlicher Dienstleute, in Schnitzler's l'empire des Tsars. III. 451.

Kammerrat, der. In den Anklagepunkten gegen Giese (349. VII. 4. J. 1589) wird ihm vorgeworfen, sich unterstanden zu haben, einen heimlichen geschwornen Rath aus der Bürgerschaft dienstpflichtig zu machen, und mit seinem geschwornen Kammer-Rath seine Praktiken fortzusetzen". Geschworen st. verschworen, Kammerrat, Gesammtheit seiner Anhänger aus der Bürgerschaft.

Kämmersache, die, Angelegenheit des Kämmereigerichts. In Amts-Weit- und Kämmersachen, 148.

Kammerverwandt. Der Kammerverwandte N. N.

Kammhaken. Nimm es bei dem Kammhaken! d. h. greif es beherzt an. Bei Hupel, der es pöbelhaft nennt, mit: Kopf erklärt. Es ist aber: Genick, wie schon Bergmann in 210 angibt. vgl. Grimms Wtb.

Kammhar, das, Pferdemäne. vgl. Grimms Wtb. Das Pferd hat Kammhaare, 172. 1793. 434.

Kammhirse, die, Hünerhirse, panicum crus galli, 434. 38.

Kämmjacke, die, oft in dem Sinne von peignoir der Damen. s. Kämmtuch.

Kammreiniger, kleines Werkzeug mit Bürste an einem, und einigen Drähten am andern Ende, um Harkämme zu reinigen.

Kammschmile, die, Koeleria, eine Grasart, 434. 57.

Kämmtuch, das, Tuch od. Tüchelchen, welches Damen über die Schulter nehmen, wenn sie sich kämmen.

Kamp, Feldstück. Fehlt bei uns vollkommen, obgleich es durch ganz Norddeutschland verbreitet ist, u. in einem älteren hierortigen Belege, als Grimms Wtb. anf., vorzukommen scheint. Lynekamp und Kreghekamp, d. h. Flachs- u. Grickenfeld. In einer Graf Plater'schen Briefslade. Urk. von 1379 od. 1411?

kampeln sich. Auch in Riga u. Livland gew. in d. Bed. von: sich zanken od. balgen. Schon Hupel unter kabbeln.

Kampfhahn, machetes pugnax, wird im Herbst als Blauberschnepfe geschossen, 190. 52.

Kampfschlagen. Befreiung vom K., 179. II. 75: Zweikampf. Vgl. Grimms Wtb. nach Scriptor. brunsvic.

Kamprechtrad. Das sog. K. einer Mühle, 174. 1838. 158.

Kamuten, die, (Vielzal), Kummet. Hup.

Kan, der. Das schwed. Kana, Schlitten, deutet auf eine Verwandtschaft mit lett. Kamanas, und russ. Ssani, Schlitten. Im lett. Kama, Scholle, Wasserfahrzeug, 411. Kahn ebenso wie Nachen hier ungebräuchlich. Dafür fast allein: Bot. Doch vgl. Dünakan. Ungewönlich: bei Ankunft ihrer Kahnen und Strausen, 349. IV. 13. J. 1675.

[**Kanaanssprache.** Nach Gadebusch (325) in Jesaias XIX. 18. Soviel als gottselige Gespräche mit dem Munde führen, wovon das Herz nichts weiß.]

Känderer, Kenderer, im Scherz was Kanduss.

Kändus, der, gespr. Kanndus, Conditor. In 324 Kandus. Eine ähnliche Benennung ist: Känderer od. Kenderer. Riga.

Kanker, der, 1) zerrissenes, zerlumptes Stück Zeug oder Kleid. Einen alten Kanker tragen. Von Mannes- u. Frauenkleidung. Gew. Schon Hupel. vgl. Kankerchen. — 2) zerlumpter Mensch. Schon Hupel. Beide Bedeutungen unseres Wortes finden sich auch im Lettischen, wo Kankaras, abgerissene Lumpen, und Kan-

Digitized by Google

karis, zerlumpter Mensch bezeichnen. vgl. Stender I. 100 u. Ullmann (411) und das estn. Kangas, Gewebe. — Gew. In Verbindung mit and. Hauptwörtern: Kankerlise, Kankerlappen, Kankerhut, Kankermantel. — Die Bed. von Spinne ist hier unbekannt, in Deutschland wiederum nur die von Spinne bekannt. In Sachsen jedoch bezeichnet Kanker auch das Kankergespinnst, u. man spricht dort: dünnes Zeug ist wie Kanker, vgl. Grimms Wtb. vgl. abkankern, bekankern, zerkankern, verkankern. Mit dem Worte cancer fehlt wol jeder Zusammenhang; indessen erinnert die erste Bed. unseres Kanker an das engl. to canker, zerfressen, verderben, u. an das ital. cencio, Lappen, Plunder; die zweite an das franz. cancre, Knicker, Filz, armer Schlucker.

Kankerchen, das, im Scherz ein Lappen von Zeug. Ich will da noch einige (Kanker oder) Kankerchen aufsetzen (aufnähen).

Kankerdanz, der, Person, die einem Lumpen ähnlich sieht, Bg. Vermutlich das lett. Kankerdanzis, Zerlumpter, 411.

kankerig, kankrig, 1) zerlumpt, zerkoddert. Gew. Sein Rock ist etwas kankerig. vgl. abgekankert. Kankerig gekleidet; kankerig aussehend. Kodrig und kankrig, zerlumpt, Bergmann. 2) bildlich: jämmerlich, elend, übel. Sich kankerig fühlen, kankrig sein. In demselben Sinne wie: koddrig. Im Munde Einiger gew.

Kankerlappen, der, eigentlich 1) ein Lumpen, Lappen; dann 2) abgekodderte Person. Ein wahrer K. sein. Gew.

Kankerlise, die, zerkankertes Frauenzimmer.

Kanne, die, 1) ein Gefäß für Getreide. Die Aussat einer Kannen Getreide, 197. 2. J. 1665, vgl. Grimms Wtb. — 2) Die Kanne an einem Pumpenstock.

Kanone. Etwas ist unter der Kanone, ganz u. gar schlecht. Ähnlich: unter dem Nachtwächter. — Betrunken wie eine Kanone, stark betrunken, ganz u. gar betrunken. Dick wie eine Kanone (betrunken) sein. Wie eine Kanone besoffen sein, in demselben Sinne. Steif wie eine Kanone sein, durch Trunkenheit. Ob auf Kanone oder Kanonestifel gehend?

kanoniren, im Scherz: Winde ablassen, furzen.

Kant. Man hört: das Vierkant, im Vierkant; das Dreikant, Fünfkant u. s. w. Hölzer in Vierkant, in Achtkant beschanzt, 143.

Kantbalken, kantig behauener Balken, Brusse.

Kantbrett, Brett von der Kante, Schalbrett.

Kante, die. Ein sehr gew. Wort in folgenden Bedeutungen. 1) Rand, namentlich eckiger. Sich an die Kante des Tisches, der Bank stoßen; die Kante des Brettes ist zerhauen, die Kante der Muschel ist eingeknickt. Der Bahndamm hat unter der Schwellen-Oberkante eine Breite von 30 Fuß, 414. J. 1864. — 2) Rand, eines Grabens, eines Flusses. Kante oder Anfall des Grabens, 223. Daher weiter wie Ufer. In dem Bürgereid aus der Regirungszeit Peter des Großen steht unter den Titeln des Kaisers: der ganzen Nordischen Kanten Gebieter. Ein Grundstück, an der Wasserkante belegen, 361. 19. J. 1874, d. h. am Ufer; an die Kante fahren, st. ans Ufer (der Düna), in Riga gewönlich, doch unedel. vgl. Dünakante. — 3) Seite oder Fläche zwischen Ränderu. In 4 Kanten behauene Spüren (l. Spiren), 172. 1772. 232; in wie viele Kanten das Holz behauen werden soll, 99; Hanf zum Nachwraken u. Umbinden auf die gehörige Kante legen, 305; die schmale, hohe oder scharfe Kante eines Ziegels; auf die hohe Kante gestellte oder gesetzte Steine, 146. vgl. Grimms Wtb. Daher vertraulich: sich auf die scharf. Kante legen, für: sich auf die Seite legen um zu schlafen, sich hinlegen; sich auf die lüderliche Kante legen oder werfen, für: lüderlich werden. — 4) Seite überhaupt. Von allen Kanten anstürmen, 323; es brennt an allen Ecken und Kanten, d. h. überall, auf sehr verschiedenen Stellen. — 5) Stoßrand oder Stoßkante, Dreckſaum od. Dreckkante, Stoß, an einem Damenkleide. — 6) ein den Rand von Tellern, Schüsseln, Tassen verzierendes Muster. Die Schüssel hat eine Blumen-, eine Rosenkante, eine Kante von Veilchen. Diese Bedeutung ist in Grimms Wtb. vielleicht unrichtig unter Kante, Spitze, dentelle, gebracht. — 7) die Bedeutung von Spitze, dentelle, kommt schon in einem Verzeichniss von Einfuhrgegenständen von Riga aus d. J. 1688 vor: Kanten für 297 Thlr. vgl. 174. 1833. Jetzt mehr in der Bed. von: spitzenähnlicher Ansatz oder Zacke. So besetzen Damen den Halsausschnitt ihrer Hemden mit Kanten. — 8) Aus der ersten Bed. fließt das bei Lange und Stender vorkommende: Brotkante, bei Lange Brot ende, bei Stender: ein dick und groß Schnitt Brot, Brotknolle.

Digitized by Google

kanten. 1) Balken, bekanten, eckig behauen, Hupel u. Grimms Wtb. Übergegangen ins lett. kanteht. Wol seltener als die folg. Bed. 2) Balken, über die Seite wenden oder rollen, Hupel und Grimms Wtb., im brem. Wörterbuch: kanteln u. kantern, etwas Eckiges umwälzen. Die Hölzer kommen nach Riga in Flössern u. werden auf den Hölmern am Ufer ans Land gezogen oder, wie man es nennt, in die Wan gelegt. Nachdem sie gut abgetrocknet sind, um die Fehler erkennen zu können, werden sie von den Mastenwrakern gewrakt, gemessen u. sortirt, dann wieder ins Wasser gekantet (gerollt). — Hölzer zum Verschiffen von deren Hölmern in das Wasser kanten, 283; Holzwaren aus dem Eise kanten, 172. 1806. 256. Beim Kanten der Hölzer ins Wasser, 99. — 3) Blech. Zum Kanten desselben dient den Klempnern das Berteleisen. vgl. einkanten.

Kantenstal, der, Plattstahl in Kisten, Kantenstahl in Fässern, 172. 1811. N. 8.

Kantenstich. In englischen Kantenstichen Unterricht ertheilen, 172. 1791. 331.

kantig, eckig. Einem Menschen alles Eckige und Kantige nehmen, 176. 1838, 72. Früher als in Gervinus Nat. Lit. 5. 65, aus dem Grimms Wtb. diese Bedeutung anzieht.

Kantperle. Halsschmuck von Kantperlen, 172. 1804. 533.

Kantring. In der rig. Ztg. 1870. 218 werden zum Verkauf ausgeboten: Kantringe mit Haken, eisernen Spitz- und Schraubbolzen u. s. w.

Kantstein, Einfassungsstein zu Hauswegen. Schwedische Kantsteine zu Trottoiren, rig. Ztg. 1872.

Kanzelaufgang, der, Aufgangstreppe zur Kanzel.

Kanzelleiherr, ein Ratsherr in Riga, der die Inspection der Ratskanzelleien hat. Oberkanzelleiherr, der die Oberinspection der Kanzelleien hat.

Kanzelleiherrschaft, beim rig. Rat ebenso wie Fährherrschaft, Munstereiherrschaft u. a. Betrifft die Inspection der Ratskanzelleien.

Kanzelwagen, ein, 172. 1787. 55.

Kanzler, 1) in Kurland. Zu dem Kanzleramt einen Einzügling gebrauchen, 192. II. 8. 206. Nach der Kurländischen Regimentsformel von 1617 hatte der Herzog 4 herzogliche Räte: Den Landhofmeister, Kanzler, Burggraf u. Landmarschall. — 2) Bei den Bischöfen, wahrscheinlich dessen oberster Rat, vielleicht auch Geheimschreiber. Der Bischof von Dörpt ließ durch seinen Kanzler einbringen, 369 a.; der Kurländische Kanzler, ebda., des Bischofs v. Kurland Kanzler. Haben seine Fürstliche Gnaden an bemeldten Kanzler aufgeschickt, d. h. aufs Schloß, 351. XVII. 12. J. Lohmüller war Kanzler des Erzbischofs Jasper gewesen. Ferner bei den Ordensmeistern. Oft wird erwähnt der zarische Kanzler. — 3) die Sekretäre der französischen Consulate nennen sich Kanzler, franz. chancelier.

Kanzleramt, Amt eines Kurländischen Kanzlers, 180. II. 1. 104.

Kap, s. Küppe.

Kape, die, Düne. In Dubbeln sprechen Einige: Die Kapen st. die Dünen. Lettisch, trifft aber zusammen mit hochd. Kappe, Höhe, Gipfel. vgl. Grimms Wtb. unter Kappe, 8. 6.

Kapelle. 1) Kirchhof. Die Bauern sollen nicht mehr in den Buschkapellen, sondern auf dem Kirchhof begraben werden, 350. XXII. 1694. Daher Petrikapelle, der Petrikirchhof bei Riga; die große Kapelle in Riga, Petri- u. Domkirchhof. Die Person ist zu erfragen auf der großen Capelle beim Kulengräber, rig. Ztg. 1859. 62. Auf der Kapelle, auf dem Kirchhof. Vom Landungsplatz der Dampfschiffe wird der (Leichen)-Zug bis zur Jakobi-Kapelle fortgesetzt, rig. Ztg. 1859. 168. Ebenso in Kurland. Christian Winter wurde auf Antons Kapelle bei Talsen begraben. Nach d. Talsen'schen Kirchenbuch vom J. 1823. — 2) Gebäude auf einem Kirchhofe od. Gottesacker, wo man eine Leiche niedersetzen oder eine Beerdigung verrichten kann, Hupel in 166 a. 17/18. 228. Noch jetzt zuweilen u. in derf. Bed. wie Kronkammer. — 3) gemauertes Erbbegräbniss, über der Erde, auf Kirchhöfen. Der alte rig. Kirchhof hat eine ganze zusammenhängende Reihe solcher Kapellen, aber auch einzeln stehende. Die grüne Kapelle. vgl. Th. Beise in 174. 1864. 208. — 4) Filialkirche, nach Hupel. Einige begreifen unter diesem Namen auch die sog. Kalmute oder solche Stellen, wo die Bauern ihre Leichen heimlich begraben, oder solche, die sie abergläubisch verehren und wo sie opfern, 182. I. 5) der Hintertheil von gebratenem Geflügel, Purzelknochen od. Kapell am Geflügel, St.; der Hintertheil des Geflügels, Hup. Und daher scherzweise 6) der Hintere oder das Gesäß eines Menschen, Hupel u. jetzt. Auf die Kapelle bekommen, Schläge, Rutenstreiche.

Digitized by Google

Kapitel. Die Bischöfe hatten geistliche Räte, welche das Kapitel bildeten, und weltliche Räte. Daher: das Kapitel u. die Räte. Der Bischof von Kurland kam (nach Wolmar) mit seinem Capitel u. Räthen, 369.

Kapp und Kal, eigentlich: ganz entblößt, wie auch Sallmann (390. 30). erklärt. Dann übergehend in: ganz u. gar, bis aufs Letzte. Gewönlich in der Verb. mit: bestolen. Kapp u. kal bestolen sein; einen kapp u. kahl machen, Lange u. Stender. Aber auch: das Letzte verloren haben. Er war kapp u. kal nach dem Feuerschaden. Bei Bergmann, Lange u. Stender; in Kur-, Liv- und Estland.

Kappe, die, 1) Schleier an Damenhüten. Bis etwa 1840 war Kappe der allein gebräuchliche Ausdruck für Schleier, voile. In Grimms Wtb. 5. c. nur etwa in Florkappe wiederzufinden. Man nannte auch Schneedecken Schneekappen. Schlitten nebst Schneekappen, 172. 1790. 45. 2) an Stifeln u. Schuhen, der hintere Theil über dem Absatz oder Hacken. Grimms Wtb. 9. a. kennt es nur von Strümpfen. Der Stifel ist über der Kappe gerissen. 3) am Sattel. Die Kappen am Sattel, 185. 579.

Kappe, die, 1) ein kleines Kornmaß. Eine K. Getreydes, 185. 579; 3¾ Kappen Haber, ebda. Eine Tonne hält 2 Spann, ein Spann hält 16 Kappen, eine Kappe gleich 1¾ Kanne, 197. 2. vgl. Spillkappe = ¹/₁₀ Lof rigisch. In der Mülle, lett. maschi, Lange, d. i. Metze. Grimms Wtb. 9. e. bringt es unter Kappe, Kopfbedeckung, was bedenklich erscheint. — 2) ein Flächen- oder Feldmaß. Eine Lofstelle hat 25 Kappen, eine Tonnstelle 35 Kappen. Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858, hat dafür: der Kapp, aus Livland! — Mit Kappe, Kopfbedeckung, gehört es nicht zusammen, wie Grimms Wtb. 9. e. annimmt, ebda. später aber abweis't.

kappen, abschneiden, Roggen, der sich z. B. in einem Kleefelde befindet. — Hanf. Daher gekappter u. ungekappter Hanf. vgl. Hanf u. Kapphanf.

kappen, einen naseweisen Menschen abführen, zurechtweisen. Hupel u. Bgm. Auch jetzt zuweilen. Vgl. Grimms Wtb. 3tes kappen, mit einer Kappe versehen. Sp. 197. 4). Das brem. Wtb. hat dafür: abkappen, einen mit beißenden Worten abfertigen.

Kapper, der, der Bäume kappt. Gew.

Kappfenster, das. Nach Hupel die Öffnung im Dach, welche zum Fenster oder Zugloch dient; ebenso in Grimms Wtb.: kleines Dachfenster. Diese Bed. ist in Riga unbekannt, wo es ein kleines Fenster in einem größern, namentlich einem Winterfenster, bezeichnet. Im Winter, wo Doppelfenster die Zimmer schützen, öffnet man das oder die Kappfenster, um zu lüften. Daher auch die Benennung: Luftfenster. In 365. J. 1666 u. ff. findet man: Capfenster, Kapfenster u. Kapfenster, u. sonderbarer Weise niemals Kaplucht, obgleich in denselben Protokollen für Fenster sehr gew. Lucht und Luft zu lesen ist. Ein Kappfenster, 172. 1779. 384. — Nach Hupel scheint am richtigsten die Schreibung Kaffenster oder Kafloch zu sein, weil man in Schlesien dafür Kaffer sagt! Abzuleiten ist das Wort aber von dem nd. kapen, schauen, kucken, welches im hd. kapfen hieß. Die Schreibung daher richtiger Kap-fenster, obgleich wir Kapp-fenster sprechen In Riga sprechen Viele st. Kapfenster: Klappfenster.

Kapphanf, der, Hanf, dessen Satköpfe gekappt wurden, russ. Ssetschka.

Kapploch, das, bei Hupel, Kaploch, auch Kafloch, st. Kapfenster. In Riga kaum.

Karauße, die, in Riga die gewönlichste Bez. für Karausche, obgleich auch dieses gewönlich. Das von Bergmann angef. Karuße, bei Lange: Karusse, und das nach Hupel „in Livland als durchgängig zu hörende" Karuse ist in Riga mir nicht begegnet. — Im lett. Karuhse, aber wol Fremdwort. — J. 328. 125. J. 1649 kommt vor: Caruſſen, die mit dem Mott zufrieden sein. Karauschen, 349. IX. 1. J. 1728. — Eine kleine Abart der „Karausche oder Karuse", bemerkt Hupel in 182, heißt Zuckerkarausche.

Karbätze, die, s. Karbatsche. In 365. J. 1668. s. karbatzen.

Karbätzen, s. karbatschen. Einen Beckersgesellen karbatzet. In einer rig. Vogteirechn. v. 1632 in 350. XV. In Grimms Wtb. karbatschen erst nach Stieler.

Karbuse, die, s. Karpuse.

Kardus, st. Kartus. Gesponnener, Cartus- u. feiner Taback, 149. 98. S. Kartuse.

karglaut, wortkarg. Von Bergmann als livl. angef., u. daher nicht aus Klopstock od. Voß entlehnt. Mir nicht begegnet.

kariólen od. **karjólen,** fahren, wenn das ohne Maß stattfinde. Er karjolt

Digitized by Google

den ganzen Tag. Oft. In Grimms Wtb.: rasch fahren.

Kärkammer, bei Hupel Kährkammer, die, Sacristei. Nach Hup. aus dem Estnischen, und als selten u. pöbelhaft bezeichnet. vgl. Gärkammer.

Karling, der, (ᵘ), st. Karoling, Nachfolger Karl d. Großen. In verschiedenen Geschichtswerken. Fehlt in Grimms Wtb., ebenso wie Karolinge u. karolingisch.

karlisch, für König Karl gesinnt. Falkenberg, welcher gut karlisch war, 194. Ngst. 106. Die Neuzeit hat karlistisch aufgebracht.

Karlspforte, Karlsthor Rigas. Wollte man früher, vor Abtragung der Wälle, etwas sehr entferntes andeuten, so sagte man: das ist ja so weit wie bis zur Karlspforte; er hat eine Nase, wie von hier bis zur Karlspforte, d. h. eine sehr lange. Noch jetzt zuweilen.

Karlsschillinge, wurden seit 1665 in Livland in Umlauf gesetzt, fanden jedoch schwierige Annahme.

karmen. Auf inständiges carmen, Bitten, Flehen u. Anhalten hat der Herzog — —, 195. Henning Chr. 258; schicken sie an König Magnus ihre Ambasiatoren mit kläglichem Carmen, bitten sich ihrer anzunehmen, ebda. 268; durch Gebet, seufzen und karmen wird Gott bewegt zu erbarmen, ebda. 277; wat domals vor ein Weeklagendt süchtent (seufzen) Karment unde Wrakebiddent (Nachegeschrei) der armen Buren auer de Regenten was, 195. Russow 100. Der Herausgeber sagt: bei Russdow Karment, Harm, Gram, Seufzen, Jammern, Wehklagen. vgl. Grimms Wtb. Das brem. Wtb. erklärt seufzen.

kärnen, ziehen unsere Schriftsteller für kernen, nd. karnen, buttern, in Gebrauch. Ein halbes Stof gekärnte Milch, 176. 1837. 83. — In 353. 35: die Butter- oder Karnmilch, serum butyrinum, lett. Kehrnu Peenes. — Die Letten haben auch, ganz entsprechend dem hd. Kerne, die, nd. Karne, Karn, Butterfass, estn. Kirn, Kehrne, Gefäß, darin man die Butter macht. Hiernach vielleicht das hier übliche: Butterkärn Butterfass, in dem Butter gemacht wird. vgl. Butterkärn.

Karniffelwurz, die, Garaffelwurz, geum urbanum, 434. 265. Entstellt aus radix caryophyllatae, Nelkenwurz.

Karnüffel, der, Schlag, Puff. Einem einen Karnüffel geben.

karnüffeln, einen, zwicken u. zwacken. Oft. Bei Bergmann u. Hupel: durchprügeln. Jetzt kaum im Sinne von: schlagen. Karnöffeln ist hier unbekannt. Statt ü hört man gew. i, also karniffeln. vgl. Grimms Wtb.

Karp, der, bei Hupel, u. Karpe, die, bei Bergmann, Schachtel, Kästchen; der Karp, 209. Eine Karpe, 194. N. LR. 189. Die Herausgeber erklären: Schachtel od. Kästchen. Eine beschlagene Karpe, 194. A. LR. 180. Nach dem brem. Wörterbuch Karpe, viereckiger hölzerner Kasten, desgleichen diejenigen sind, in welchen die Unschlittlichte aus Archangel zu uns gebracht werden. In dieser Bed. wol auch in folg. Stelle: mit ener Karpe, dar waren runde Glese in, 406. J. 1582. In einer alten Reiserechnung v. 1649: eine Windbrille, zwei kleine Marmelad-Karpschen. Die Karpe, einer Bäuerin, Lade, Kasten, C. Rußwuren in 404. 1868. 34. Ein Karpchen, Doßchen, lett. Kahrpe u. Kahrba. Nicht also blos estnisch, wie Hupel angibt, sondern auch lettisch, aber auch im nd. als Karpe und sonst im deutschen als Karp u. Karb und nd. Karf st. Korb wiederzufinden (vgl. Grimms Wtb. unter Korb); im russ. Koróbka von landschaftl. Korob, Korb, wie mhd. chórob). — vgl. Butterkarp. — Das lettische Kahrpa bed. (nach 411) ein ovales hölzernes Kästchen, Kahrba dasselbe, aber auch Tüte aus Baumrinde. Im estn. Karp, Schachtel.

Was bedeutet: ein Karpen-Schilpf von 11 Passegen, 261?

Karpei, Charpie, bei Bergmann; bei Hupel Corpei; ausgezupfte Leinwand oder Carpey, 435. 97.

Karpuse, die, st. Kapuze, Art altmodischer Mütze. Karpuse, Bertram, balt. Skizzen; Karbuse, 210, „Reisehut, Capuse".

Karre, die, seltener als: Karren, der. Ebenso: Schiebkarren häufiger als Schiebkarre; Schinderkarren.

Ehemals: die Karre der Verbrecher. Fürgeworfen, als wan er in Churlandt in der Karre gangen, 349. XXI. 1. J. 1649/50. Nach den Bogteirechnungen von 1667—8 u. f. (349. XXV. 1) wurden Verbrecher u. Verbrecherinnen ausgestrichen (gepeitscht) auf der Karre, im Keller und am Pranger. Zwei Kerle in der Karre, die sich haben losfeilen wollen, Vogteirechnung v. 1666—7 in 349. XXI. f. Karrekerl.

Karrekerl, der, Karrensträfling? Einer von den Karrekerls gestorben, 349. XXI. Bogteirechnung v. 1666—7; den Karrekerls, ebda.

Digitized by Google

Karrenarbeit. Zur K. einliefern, 185. 35.

Karrengang. Mit dem Staupenschlag, dem Karrengang abgestrafet werden, 148.

Karrenmeister, der. Ehemals in Riga. Des Karren Meisters Gehülf, 349. XXII. 4.

Karrenordnung, für den Zuchtmeister, wurde in Riga 1665 ertheilt.

Karrenzieher, Karrensträfling? Zwei Karrenzieher im Keller gestrichen, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

Karretschlitten, Kutschlitten. Karetschlitten, 349. XXII. 2.

Kárriak, der, Kárrjack, schlechter Rauchtaback.

karrig, st. karg, im Sinne von: knapp, armselig, schlecht. Nur begegnend in Gesch. d. rig. Petrikirche, in 174. 1871. S. 21: in diesen karrigen u. knappen Zeiten. nd. karig, karg, wie arrig st. arg. vgl. knerig.

Karro-Egge, die, bei Hupel. vgl. Egge.

[karsch, ein norddeutsches Wort, ostpreußisch: munter, frisch, bei Kräften, auch trotzig. Hier unbekannt. Hinsichtlich der Abstammung ist an russ. chorósch zu erinnern.]

[Karst, bei Triest, vgl. dazu Grimms Wtb. unter Kasten 8 c. und Kar].

kartägen, wenden, zwiebrachen, zur Sat pflügen. Den zweiten Pflug (d. h. Pflügen) des Brachfeldes nennt man in der Wirthschaftssprache cartagen (lettisch kahrtaht), 169. I. 356; das Haferfeld wird gar nicht kartagt, oder zum zweiten Mal gepflügt, ebda. 485/6; im März cartägt man, 190. 83, ungewönlich f. kartagt.

Dies Wort, welches Hupel nicht kennt (er hat: korden), u. welches selbst bei Bergmann (er hat: karthaien) fehlt, weicht immer mehr dem Worte korden. vgl. kartaien. — Vorkommend sowol in Livals Kurland. Sowie dies Wort im lett. kahrtaht od. kahrteht wieder zu erkennen ist, so läßt sich korden in russ. skoroditj wiederfinden. Doch finden sich dieselben Wörter wieder in: karsten, mit der Hacke bearbeiten, u. namentlich in Kahr oder Kahre, die, zweites Pflügen od. Wenden, worüber Grimms Wtb. unter Kahr 2) zu vergleichen ist; endlich in den veralteten Nebenformen von kehren (wenden): karen u. koren. vgl. selbst franz. cartager, die vierte Arbeit im Weinberge.

Bergmann führt als Arten des Pflügens an 1) brachen; 2) wenden; 3) auftreiben; 4) zur Sat pflügen.

Die ersten Belege des Worts kartagen bei Dullo.

Kartägepflug, der zweite Pflug, zur Sat. Gewönlicher aber in d. Bed. von: zweites Pflügen. Den zweiten Pflug des Brachfeldes nennt man in der Wirthschaftssprache kartagen. Dieser Cartagepflug muß besser und dichter gemacht werden, 169. I. 356.

kartáien, bei Bergmann karthaien. Die Endung aien vertritt in den russ. Ostseeprovinzen bei russischen u. lettischen Zeitwörtern, welche ins deutsche übergehen, das Deutschländische iren bei romanischen Wörtern. Kartaien verhält sich zu lett. kahrtaht nicht anders, als grabaien, gulaien, kataien u. s. w. zu russ. grabit', guljat', katat'. Die sonderbare Endung agen in kartagen erkärt sich vielleicht durch eine ursprünglich falsche Schreibung, bei der ein weichgesprochenes g wie in Balge st. Balje, statt j benutzt wurde. Das mit g geschriebene Wort kartajen, kartaien, gewann sich dann schließlich die fremdartige Aussprache u. Schreibung. Französisches cartager übte keinen Einfluss. vgl. karteien. — Der erste Beleg des Wortes kartaien bei Bergmann.

kartájen. Diese Schreibung, welche sich in 411. 98 findet, ist der Aussprache ganz gemäß, läßt sich aber nicht gut durchführen, z. B. nicht in kartajt od. kartäjt, als dritte Person der gegenwärtigen Zeit, auch nicht in Kartagepflug, wo die Schreibung mit j wenigstens der mir bekannten Aussprache zuwiderläuft.

kartéien, eine hier u. da übliche Aussprache des Wortes kartaien. Bei vielen livl. Landwirten ebenso gemieden wie kartagen u. korden.

Karten spielen, st. in der Karte oder die Karte spielen. Er liebt Karten zu spielen. In der Karte spielen, hier ungebräuchlich und auffällig, doch von Schievelbein gebraucht in 350. XXVIII.

Kártiße, die, Kerze Die Kartißen erlöschen, 349. IV. 1. vgl. Tortitzen. Kartise ist eine alte nd. Stalt für Kartse. vgl. Grimms Wtb. unter Kerze, Sp. 614. Der Ton daher auf der ersten Sylbe, die zweite geschärft. In einem rig. Schragen v. 1394: Kerse.

Kartoffel. Man unterscheidet beim Verkauf: Eß- oder Speisekartoffeln und Satkartoffeln, rig. Ztg. 1870. — Kartoffeln stecken, st. legen; K. aufnehmen, 168. 88, aus der Erde nehmen; auch abnehmen u. ausnehmen.

Kartoffelaufnahme, die, 169. 89, das Ausnehmen der K.

Kartoffelaugen, hervorstehende, glotzige Augen.

Kartoffeldämpfer, um Kartoffeln zu

Digitized by Google

dämpfen. Gußeisernes Kochgeschirr, um Kartoffeln in Dampf weich zu kochen, rig. Ztg. 1859. 218.

kartoffeldumm, erzdumm.

Kartoffelfurche. Bei größeren Aussaaten sind die Kartoffelfurchen aufzupflügen (um die Kartoffeln besser aufnehmen zu können), 168. 88, d. h. Furchen des Kartoffelfeldes.

Kartoffelgerste. Klee nach Kortoffelgerste, 201. I. 448.

Kartoffelklümpchen, aus zerriebenen Kartoffeln.

[**Kartoffelkrieg.** So wurde spottweise der bairische Erbfolgekrieg von 1778/79 genannt. Vgl. 371ª 256.]

Kartoffelmehl, nicht, wie in Grimm's Wtb., Mehl aus Kartoffeln, sondern Stärkemehl aus Kartoffeln, Kartoffelstärke.

Kartoffeltag. Kartoffeltage, 175. 1856. Nr. 25. 401.

Kartuse, die. Thee in Kartusen, in banderolirten Kartusen. vgl. Karduse.

Karuse, die, soll man in Livland durchgängig st. Karausche hören, nach Hupel. vgl. Karauße. Bei Bergmann: Karuße.

[**Karwenzelstein**, Luchsstein, Alpstein. 373. 4. 10.]

Kásack, der, gespr. Kás'sack, Postbote auf den Gütern Livlands; ein Botendienste Verrichtender auf Gütern, 411; auch Art Strafvollzieher, ebda. Aus dem Lett. Kásaks, d. h. Kosák. Ganz ebenso betont und gesprochen wird der bei uns nicht seltene und offenbar aus dem Lettischen stammende Familienname Kasack. vgl. Kosak.

Käscher, Fischreuse. In unsern Schriftstellern findet man das Wort mit e, und zwar Kescher, Ketscher u. Kesser. Stender und Bergmann. Nicht bei Hupel. Ulmann (411) erklärt: tiefes Netz an einem Bügel mit einer Gabel.

Käse. Als er von einer Jungfrau für einen Mann von 3 Kese hoch gescholten. In einer rig. Bogteirechnung v. 1614/17. Noch jetzt, doch namentlich: 3 Knapkäse hoch. — Des Alters wegen angeführt. vgl. Grimms Wtb. 2. — An das agl. caesir lautet das russ. Ssür Käse an. vgl. Fußkäse, Schwanzkäse.

Käsehaus, 172. 1789. 373. Wol was Käsekammer.

Käsekammer, die, ein im Hofraum auf 4 Pfälen errichtetes, oben, wie ein Taubenhaus, mit Brettern eingeschlossenes Behältniss, in welchem Käse getrocknet wird. Hupel. vgl. Grimms Wtb.

käsen. 1) von der Milch. Gekäste Milch, gejäs'te, gekäsete Milch, die man auf Brod streicht, Twarak. Bergmann. — 2) von Saucen, zusammengehn, käsig werden, wenn sie zu lange auf dem Feuer bleiben. In d. livl. Kochb.

Käser, der. In Grimms Wtb. nur aus der Schweiz und in der Bed. von: Knecht, der das Käsen zu besorgen hat, Melker, Senner. Hier gew. in der Bed. von: Käsemacher, Käsebereiter in einer Käsewirtschaft. Ein K. wird auf das Gut N. verlangt. rig. Ztg. 1872.

Käseteig, der, Quark. Lange. Käseteig, Glomse, Stender nach Lange.

käsig. Von Milch und Saucen, käsig geronnen oder erscheinend. — Sallmann führt aus Estland an käsig, schmutzig. vgl. 390. 30. Auffallend, dass es nicht in Lettland vorkommt, da im lett. kesa und kese Schmutz bedeutet.

Kassadeputirter, der livl. Ritterschaft. Die Kassadeputirten haben für die Ritterschaftskasse zu sorgen, 214.

Kassageschworener. Drei Kassa-Geschworene, 172. 1808. N. 44; der ehemalige Herr Cassageschworene bei der Pernauschen Porttamoschna, 172. 1792. 349.

Kassakollegium. Das rig. Stadt-Cassacollegium besteht unter dem Vorsitz des Oberkastenherrn, aus dem Kastenherrn, den beiden Älterleuten und 2 Ältesten, als Mitgliedern und 6 Bürgern als Beisitzern. In Veranlassung besonderer Beratungen wird es verstärkt durch die Glieder des „extraordinaären Cassacollegiums," das aus einem Burgemeister, einem Ratsherrn, 4 Ältesten und 6 Bürgern zusammengesetzt ist. vgl. Kastenherrschaft.

Kasseneinheit. Die im Kronkassenwesen kürzlich eingeführte sogenannte Kassen-Einheit.

Kasten. 1) Ein alter Kasten: alter hinfälliger Mann. In Grimms Wtb. Sp. 265. 2. c. von schlechten Kutschen, alten Schiffen; Sp. 266. 4. c. von schlechten alten Häusern. Hier auch in diesen Anwendungen gew. vgl. Pudel. — 2) Gefängniss. Der Wachtknecht sollte die Ringfahrer auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen, und das Volk aus den Schlitten in den Kasten und den Kaak setzen, 350. XXIV. 1. Brotze bemerkt: Kasten soll wol Verhaft anzeigen. Es ist aber Gefängniss. Daher Hofeskasten, „Verwahrungsort für zu Strafende im Gutshofe," nach Buddenbrock in 193. II. 1219. Vgl. Grimms Wtb. Sp. 267. 4. — 3) Freudenhaus. In

Digitized by Google

Riga gew. In den Kisten stehen: aus dem Kasten die Lade nehmen; im Kasten sein Geld verlieren. Daher Kastenbesen, Kastenmädchen, Kastenmann. Sie in Hamburg. bei Grimm Wtb. Sp. 2-7. 4. Bermanisch und für kleinere Einrichtungen: Kästchen. Ein Kästchen (unter halten, von einer solchen Größe. — 4. Kobbs Kasten, für etwas sehr altes. Ein Kleid aus Kobbs Kasten: Silberzeug aus Kobbs Kasten hervorholen. Gew. In Grimms Wtb. 267. 5 aus Ostpreußen belegt. — 5. der Stadtkasten, Kammerei. Aus der Stadt Kasten entfangen Geld., 349. XXII. 1. Bei derselben Kasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Bürgermeister, ein rathend Eltermann großer Gilde und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12. Das Salz verkaufte er an den Kasten, 335. 267. Aus dem Kasten oben im Rathhause, aus dem Kasten unten Geld empfangen, 349. XXIII. 1. J. 1585. vgl. Kämmerei 1). — Oft: der Gemeine Kasten. Soviel als der gemeine Kasten belangend, derselbige soll, 344. 1. J. 1589. Allerdings Gut müßte erst heißen, es wäre an den Kasten gekommen, und das wil nicht haften, so sei es in der Cämmerei gekommen, und die Cämmerei sei an den Kasten gebracht, T. Frölich 1613. 349. IV. 1. Vorrats-Kasten u. Rusche Kasten, 275. 30. vgl. Unterkasten u. Grimms Wtb. 3. Hinsichtlich der Abstammung ist russ. kasná anzumerken. — 6) Kasten in Ofen. Ofen von dreien Kasten, 172. 1784. 143. — 7) Todeskasten, Sarg. Viel Nägel zum Todes Kasten, 349. XI. 1; in anderen Handschriften: zur Todes Kisten. Diese Bed. ist in Grimms Wtb. unter Kasten nicht bemerkt, unter Kiste 9) nur vermutet.

Kastenbesen, der, Freudenmädchen, Kastenmädchen. Gew.

Kastenbrücke, Brücke, bei der ein Kasten von Balken in den Bach oder Fluss zur Haltung der Brücke gesenkt wird, 182. III. Eine Elle K. gilt im livl. Wegebau soviel als 2½ Ellen Streckbalkenbrücke, und soviel als 15 Ellen Faschinenweg über Moräste u. s. w. Ebenda.

Kastenbuch, Kassabuch. Kastenbücher, 335. 283.

Kastenbürger, heißen die aus der Bürgerschaft gewälten Mitglieder des rig. Stadtkassacollegium.

kastendick, von Pferden, dick ausgefüttert, dick von Leib.

Kastendieb. Ist für einen Kastendieb gehalten werden, 194. Rst. 103, Kastenrecht.

Kastendiener, Kastenbedienter. Kastenbediener, 172. 1755. 31. Bei der rig. Kriegscommissionskammer fanden 1782: ein Inspektor, ein Kassir, ein Schreiber, ein Cassenbote und ein Kastendiener, 182. III. Kastendiener, 349. XIV. 10, Diener der Stadtkasse.

Kastengeld. Kastengelder, 180. III. 1. 44.

Kastenherr. Die Ratsglieder im rig. Stadtcassacollegium heißen Kastenherren. Der Oberleutende desselben ist ein Bürgermeister und heißt Oberkastenherr, das beisitzende Ratsglied dagegen Kastenherr. vgl. Kammerei und Kasten.

Kastenherrschaft, die. Die dazu bestellten Personen in Riga, heißt es in 350. XIV. 2, sind ein Bürgermeister, ein Ratsherr und 10 Beisitzer aus der Bürgerschaft gr. und kl. Gilde; sie bilden das ordinäre Cassacollegium. Zu besonderen Beratungen wird die Zal der Mitglieder verdoppelt und es entsteht das sog. extraordinäre Stadtscassacollegium. Sodann: das Amt des Kastenherrn. Der Ratsherr K. hat die Kastenherrschaft. Die Ober-Waisen- und die Kastenherrschaft, 174. 1824. 368.

Kastenknecht, Diener des Stadtkastens? 349. XXI. Vogteirechnung von 1656/7.

Kastenordnung. Die Kämmerei- und Kastenordnung der Stadt Riga v. 1604. vgl. 349. XIV. 12 und Sonntag in 174. 1824. S. 91—103. Die erste Kastenordnung ist von 1593 oder sogar 1559. — Den Privilegien der Stadt und der Kastenordnung zuwider, 180. III. 3. 282. — 2) des livl. Adels. vgl. 192. VII. S. 185 und 187. Eine K. machen, ebenda.

Kastenpfand, das, Faustpfand, handhabend Pfand, Versatz. vgl. 154. I. §. 147. Ein K. beim vogteilichen Gerichte aufbieten, 148.

Kastenpfandschuldner, 172. 1801. 203.

Kastenschloss, das, Schloss, das nicht in die Thür eingelassen, sondern außerhalb angeschlagen wird. In Grimms Wtb. in d. Bed. von: Schloss an einem Kasten. Das Meisterstück der rig. Schlosser (vgl. 252. J. 1593) war: ein Kastenschloss mit 4 stümpfen Fallen mit der Herzfall uf und zuzuhalten.

Kastenschreiber. In Grimms Wtb. nach Adelung. Ein weit älterer Beleg ist in 194. Nyst. 94 zu finden: Der Kastenschreiber, d. i. Schreiber bei der Stadtkasse. War ein Ältester gr. Gilde.

Digitized by Google

Kastenverfassung. Die eigentliche Gestaltung der gegenwärtigen Stadt-K. Rigas datirt von 1675. Sonntag in 174. 1824. S. 99—103.

Kastenwagen, 172. 1784. 241 u. 1786. 122. In anderer Bed. als jetzt auf Eisenbanen und in Grimms Wtb.

Kastról, der und das, Kastrolle, die, Casserolle. In Grimms Wtb. erklärt: Küchenpfanne (!) ohne Füße. Hier: metallenes Kochgeschirr mit Handhabe oder Griff. Man hat kupferne Kastrolle (verzinnt) und messingene Kastrolle (unverzinnt). Jene sind, neben Kessel, die gewönlichen Kochgeschirre, diese werden namentlich für saure Säfte und Früchte benutzt, da sie die Farbe der Früchte nicht verändern.

Kastrollengold, das, unächtes Gold, Messing. Von den messingenen Kastrollen hergenommen. Im Scherz.

Kastrollenkranz. Die zu einer englischen Küche nöthigen Röste-(l. Roste-) Eisen und Kasserollkränze, 172. 1813. 36. Jetzt: Ring.

katáien, zl., lustig hin und her fahren, in Saus und Braus leben. Er katait den ganzen Tag. Den Tag verkataien, Geld verkataien. Nach dem russ. katátj, spazieren fahren.

Kate, die, kleines, schlechtes Haus. Das Übrige an Stellungen und Kathen abgebrannt, 350. XV. 7; die kleinen Kathen u. Steinhäuser, die den Straßen den Raum benahmen, und in denen letzteren nichts als Unzucht und Säuferei getrieben wird, 174. 1816. 311. nach einem Schriftst. v. 1722. — Auch: Bauerhaus. In seinen (des Bauern) Kathen, 192. II. 8. 197; der Bauer Kathen aufzeichnen, 328. 6. — In Grimms Wtb. erklärt: Tagelönerhütte. Heranzuziehen ist das dort nicht bemerkte russ. Xáma. — Einen eigentümlichen Gebrauch machte man um 1600 von Katen. Große Kathen mit Sand gefüllt von 18 Schuen dick und zweifach hinter einander gesetzt, 350. XIV. 3. Als Befestigungsmittel. Alle Schanzkörbe wurden nebst etlichen Kathen in die Stadt (Riga) gebracht; das übrige in Brand gesteckt. Ebenda. Druckfehler für Kasten?

Katensasse, der, Bewohner einer Kate. 350. XXIV. 1: Katensaßen.

Kater. Einen Kater haben, scherzhafte Entstellung für Katarrh. Oft.

Katerei, die, das Hin- und Herlegen oder Stellen, Kramaus.

katern, legen. Namentlich in Zusammensetzungen: ab, an, auf, be, hin, um, ver, über-katern. Katern bezieht sich auf ein ordnungsloses Legen. Er katerte da Sachen auf Sachen. — Dies Wort mögte in Pommern einen Verwandten finden (vgl. ümkatern, Grimms Wtb. katzen 2) und vielleicht auch in Schlesien (katern, ebenda); es stimmt zusammen mit nd. und ostpreuß. kantern (wälzen); es erinnert aber auch sehr an russ. katátj, rollen, könnte selbst auf Katze zu leiten sein, wie behampeln, behammeln, belämmern, befuchsen, beluchsen auf Hammel u. s. w. vgl. dazu auch Katzball und katzen, Ball spielen.

Katerung, die, im Sinn des Zw. katern. Was soll diese Katerung? — Hin- und Herkaterung u. ä.

Katharina. Die Koseftalten Käthi, Kathel u. s. w. sind hier ganz ungebräuchlich. Die gewönliche Koseftalt ist: Katzchen, bei Dienstmädchen Katte u. Trine.

katholisch. Diese Geschichte hat mich ganz katholisch (schwermütig) gestimmt, Bertram in 175. 1855. 268. In der katholischen Zeit des Herbstes und an seinen dunklen, ungemütlichen Abenden, 175. 1857. 230. vgl. Grimms Wtb.

Katorga, die, Strafarbeit. Zur Cathorga versandt, 172. 1805. 125. s. d. Folg.

Katorgen-Arbeit, schwere Arbeit. Das ist ja eine wahre Katorgenarbeit. Oft. Riga.

Katorschnik, der, Sträfling, Festungssträfling. Von dem russ. katorga, öffentliche Arbeit, zu der die Sträflinge verurteilt sind, 367. 285. Der frühere Oberlehrer d. griech. Sprache am rig. Gymnasium Sverdsjö leitete katorga aus dem griech. κατ' ἔργον, d. h. zur Arbeit. Das slav. Wort bezeichnete ehemals und ursprünglich Galere; die Bed. Strafarbeit ist eine abgeleitete. In der Aussprache oft: Käterschnike u. Katterschnicke. Katorschniken, 172. 1774. 57; Katerschnek, 172. 1786. 449; Kater- u. Katorschnicke, 172. 1797. 453.

Katz, der, Mensch von katzenartigem Äußern.

katz, als Scheuchlaut. In Grimms Wtb.: kätz! — Auch: katz kätz! Wird namentlich auch Hunden zugerufen, um sie auf Katzen zu putzen. vgl. kitz und schkatz. — Auch: die Katz! gespr. d' Katz!

Katzbalken, Balken zum Blocken einer Wand oder gekatzter Balken.

Katzbollwerk, das, Bollwerk aus gekatzten Balken. Ein neues Katzbollwerk zwischen Sünder- und Neupforte, rig. Ztg. 1860. 198. Beilage.

Digitized by Google

Katze, die. Vertraulich und liebkosend: Inze, ähnlich wie in Thüringen: Winze. Die Katze mahlt, s. purrt, Bergmann. Wenn die Katze sich leckt (sich putzt), so glaubt man scherzweise, dass Gäste erscheinen werden. Darauf bezieht sich die Stelle aus Voß, die in Grimms Wtb. 2. a angezogen ist.

Eitel wie eine Katze sein; eine eitle Katze sein, eitles Frauenzimmer. Gew.

Nass wie eine Katze sein, ganz durchnässt sein vom Regen. Gew. s. katzennass und katzig.

Eine Butterkatze, Person, die gern Butter isst; Kaffeekatze, Person, die gern Kaffee trinkt u. ä. Eine wilde Katze, junges ausgelassenes Mädchen. Durchaus ohne die Bed. von böses oder zänkisches Frauenzimmer, wie in Grimms Wtb. 4. 6 zu finden. Hör' doch, liebe Katze! als Anrede an eine gute Freundin. Ebenso: liebes Katzchen, etwa gleich: mein Herzchen.

Eine magere oder verhungerte Katze, mageres Mädchen, mageres Pferd, magere Kuh, Ziege, Kalb, Lamm. vgl. Katzenbraten.

Katze und Hund. Spar' für den Mund, frisst Katz' und Hund. Gew. d. h. was man sich abspart, geht an Andere verloren. — Dass weder Katze noch Hund davon gekommen, 194. Nystädt 33. — Wenn eine Braut zum Hochzeitsfeste oder wenn Jemand zur Beerdigung schönes Wetter hat, wird gesagt: sie (er) hat Hunde und Katzen gut gefüttert. In Grimm's Wtb.: die hat die Katze gut gefüttert.

Katze, schwarze, Gegenstand oder Ursache der Feindseligkeit. Diese Sache (Klage) war „die schwarze Katze, die zwischen ihnen über den Weg lief", 371. 337. Oft.

Katze und Maus, Katz' und Maus, ein Kinderspiel. Katz' und Maus spielen.

Auch bei uns der Kinderspruch, den Grimm's Wtb. aus dem Harz anführt (Sp. 283. 2. 6): Johann, spann an, vier Katzen voran —, als Zuruf an Kutscher, wenn sie anspannen sollen. — Hunden, die auf Katzen geputzt werden, wird zugerufen: putz' Katz'! seltener: putz' die Katz'! — Hau' der Katz' den Schwanz ab! d. h. mach' die Sache kurz ab; han' das Katz'! studentisch im Kartenspiel: stich! — Das ist soviel, wie die Katze auf dem Schwanz wegträgt, d. h. so gut wie nichts. vgl. Katzendreck.

2) statt Katzenfell, Katzfell, namentlich Fell von sibirischen Katzen. Mit schwarzer Katze gefüttert, 172. 1789. 400. Gewönlich auch Katz'. Ein Katzkragen, ein Katzpelz, d. h. Pelz von Katzenfell. Als Ergänzung zu Grimm's Wtb. Sp. 287. 3.

3) Katze, kleiner Doppelhaken, mit dem man beim Aufhauen hölzerner Wände die Balkenfugen vorzeichnet, vorreißt, Reißmaß, Hupel; Werkzeug mit zween Haken, den Balken einzureißen, der über den anderen geleget wird, Bergmann; Bauwerkzeug, die Balken auf einander zu passen, Reißmaß, Stender; das Eisen, das beim Zusammenkatzen (Aufeinanderpassen) der Balken gebraucht wird, 411. Sonderbar ist die Erklärung in Grimm's Wtb. Sp. 291. 18: in Liefland ein langer Haken, Gebäude einzureißen. Es ist ein Werkzeug mit 2 Haken (Bergmann) oder mit 3 Spitzen, zum Vorkratzen od. Vorreißen der Linie auf Bauhölzern, und mögte dem „Abreißer" entsprechen. Lettisch: Kakke oder Kakkis (in 410: Kake und Kakis) d. h. Katze. Das deutsche Wort ist wol nur eine Übersetzung des lettischen, und die ursprüngliche Bedeutung dieses letzteren Katze (Thier), die abgeleitete aber Katze (Werkzeug), weil dieses Reißmaß den zu ziehenden Strich kratzt, ein- oder vorkratzt.

4) Katze. Ein Polizeibericht in 392. 1870. 133 sagt: Die Katze, „ein Werkzeug, welches besonders dazu geeignet ist, alles auf dem Boden liegende wegzuschaffen." Es dient dazu, von dem Grunde des Flusses versunkene Gegenstände heraufzuholen. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 291. 17: ein Zughaken an langem Tau.

5) ein starker eiserner Haken an einem Seil, ein Wurfhaken, welcher auf niederzureißende Holzwände geworfen und statt der schwerfälligen Feuerhaken benutzt wird. Im Löschwesen. Das Löschen des Gebäudes konnte nur durch Niederreißen der hohlen, mit Sägespänen ausgefüllten Bretterwände bewerkstelligt werden, welches mit Anwendung der Katze vollführt wurde, 361. 18. 1874.

6) ehemals, eine in Rußland übliche Strafpeitsche, russ. Koschki, entsprechend der englischen neunschwänzigen Katze, engl. cat. Bei Hupel.

katzen, 1) mit der Katze (Doppelhaken) vorreißen, Bergm. und Hupel; katzen, d. h. zwei auf einander liegende Balken mit dem Reißmaß einreißen, lett. kakkeht, Stender; beim Bauen die Balken auf einander passen, eigentlich mit dem zweizinkigen Werkzeug, Kake genannt, die Stellen an den auf einandergelegten

Digitized by Google

Balken mit gekratzten kleinen Linien bezeichnen, um sie abzuhauen, Ulmann in 411. Diese Bedeutung ist mir nicht begegnet. — 2) blocken. Ein gekatztes **Haus**, 172. 1784. 148; das Badehaus soll von Balken oder Brussen gekatzt sein, 144. vgl. auf- und zusammenkatzen. Gew. — 3) mit der Katze (6) peitschen, Hupel. — 4) mausen. Dieser Kater katzt gut, fängt gut Mäuse; diese Katze katzt wo sie kann, stibitzt, stielt. Auch von Menschen: die Kinder katzten die Äpfel weg, stibitzten. katzen = fangen, auch in 373. V. 541. Anm.

Katzenauge, das, grünes Auge. Katzenaugen haben, grüne. Sie gelten als häßlich. Daher heißt es in einem Kinderspottliede auf ein häßliches Mädchen: Rote Nase, Katzenaugen, Hasenohren (d. h. lange, große), Froschmaul. — Diese Bed. ist in Grimm's Wtb. nicht zu erkennen und vielleicht sogar verkannt.

Katzenbraten, kleiner magerer Braten. Dieser Kalbsbraten ist ein rechter Katzenbraten; man bekommt da nur K. zu essen.

Katzendreck, Kleinigkeit, Wertloses, Kuterjux.

Katzenkopf. Die Entwickelungsgeschichte des Menschen kennt die sog. Katzenköpfe (hemicephali, anencephali). vgl. Valentin's Physiologie II. 3. 114 u. 115.

katzennaß, naß wie eine Katze, d. h. ganz durchnäßt, von Regen triefend. Oft gesprochen: katzendnaß. vgl. katzig.

Katzenpuckel, der, niemals Katzenbuckel.

katzenpuckeln, zl. demütig kriechend sein. Er katzenpuckelte vor N. N. Gew.

Katzenpunsch, der, Katzenpiss.

Katzenschneider. Daß er J. Bolten für einen Katzenschneider gescholten, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Offenbar dasselbe was Katzenschinder, worüber Grimm's Wtb. zu vergleichen.

Katzensteg, der, s. Katzenstieg, steiler, schmaler Pfad. vgl. Grimm's Wtb.

Katzenstiege, die, schmale, steile Treppe.

katzenwild, wild wie eine Katze, sehr ausgelassen. Die Kinder sind vor Freude katzenwild. Gew. Auch: katzwild. Der Hauptton auf dem zweiten Wort.

Katzenwild, das. Allerlei Zeugs, das in Paris als Wild ausgegeben und verzehrt werden soll, wie Katzen, Hunde, Ratten. Der Ton auf dem ersten Wort.

Katzholz. Dreißig fichtene Balken (behobeltes Katzholz), rig. Ztg. 1858. 255, d. h. zugeschnittene, behobelte Balken zum Blocken einer Wand.

katzig, 1) katzennaß, ganz durchnäßt. Gew. Der Hund ist katzig. Wir kamen ganz katzig nach Hause. — 2) klein wie eine Katze. Ein katziges Pferd war vorgespannt. Gew.

Katzluchs, der, in Grimm's Wtb.: Katzenluchs was hier nicht zu hören. Katz- und Kalbluchse, 172. 1780. 260: Katzlüchse, 176. 1830. 179; Katz- und Kalbluchs, 190. 47.

Katzwand, die, gekatzte Wand, Wand aus gekatzten, geblockten, Balken. Die Wellerarbeit hält wärmer als Fachwerk und Katzwand, 172. 1777. 123. Bauerhaus von Katzwänden, ebenda. s. Katzwerk.

Katzwerk, das, gekatzte, geblockte Arbeit. Wände von Katzwerk, 172. 1777. 113; ein Katzwerk aus halben oder ganzen Brussen, d. h. ein geblockter Holzbau aus halben oder ganzen Br. Das Bollwerk soll Katzwerk sein, d. h. von gekatzten Balken gebaut werden, rig. Ztg. 1860.

Kauf, der. Nach Hupel 1) oft st. Ware. Jetzt wol veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 318. 2. — 2) Preis. z. B. er gibt guten Kauf, d. h. fordert billige Preise. Wol ebenfalls veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 319. 3. Hierher ist zu ziehen: je näher das Heer rückte, desto besser Kauf gab er, 350. XI. 1. 32, d. h. desto mehr gab er nach. — 3) Geschäft des Kaufens. Niemand darf dem Anderen in den Kauf fallen, 129, d. h. auf dieselbe Ware bieten, um welche ein Andrer handelt. Auf den rig. Lebensmittelmärkten gew.

Kaufaufbot, der. Durch rechtmäßigen Kauffauffboht, 185. 424, Aufbietung, Ankündigung über den zu erkaufenden Gegenstand.

Kaufbot, der, Bot, Preis, den der Käufer bietet. Ihren Kaufbot verlautbaren, 172. 1773. 187.

kaufen. In Livland sagt man, nach Gadebusch (325) statt kaufte gemeiniglich: ich kief. Wovor man sich hüten müsse. vgl. Grimm' Wtb. Sp. 325. oben. In der Gegenwart wol schwerlich gehört u. auch aus Quellen nicht zu belegen.

Von einem reichen Mann sagt man: man kauft ihn nicht für 100,000 R. oder 1 Million, d. h. er ist auf mehr zu schätzen.

Was kauft er sich dafür? Was kann man dafür kaufen? d. h. welchen Vorteil kann man daraus ziehen, dadurch haben. Gew. Diese Bedeutung geht sogar über in die von: was soll man sich darum kümmern oder scheren?

Digitized by Google

Sich einen kaufen, sich einen Rausch anlegen. Gew. Ich habe mir einen gekauft, d. h. war angerissen.

Kaufenschaft, s. Kaufmannschaft, Handel. Eigen Kaufenschaft haben, 241. Das nd. kopenschop.

Kauffardei, die. Bäume zur Kauffardei und Orlog gebrauchen, 185. 521. d. h. zu Kauffartei- und Kriegsschiffen.

Kauffartschiff, s. Kauffarteischiff. Schwedische Kauffahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nyst. 75.

Kaufgeselle. Noch 1812 in rig. Schriftstücken, was jetzt: Kauf- und Handlungscommis, Commis. Bei uns niemals Kaufmannsdiener, welches Wort, nach Grimm's Wtb., jetzt für Kaufgeselle gelten soll.

Kaufhaus, das. In dem Sinne von Kaufhof in Riga unbekannt. In Reval dagegen bestand früher ein Kaufhaus, und für dasselbe eine besondere Kaufhausordnung. In Verkaufung allerlei Kleinigkeiten von dem Kaufhause, 87. Revalsche Kaufhausorduung von 1679. Ein russisches Kaufhaus in Dorpat oder sog. Gasthof, 199. IX. 462.

Kaufhof, der, Lagerhaus, Kaufhaus, in dem eine größere Zahl Kaufleute ihre Waren lagern und verkaufen. Nach Grimm's Wtb. ein wol neues Wort (Ritters), aber gut gebildetes. In Riga und Livland seit Langem. In Dorpat besteht ein Kaufhof, in Riga ein Kaufhof. In Riga wurde er nach 1812 erbaut in Stelle der, etwa in derselben Gegend befindlich gewesenen „russischen Buden", für die russischen Kaufleute und ihre Waren. In Riga ist es ausschließlich ein Lagerhaus, in Dorpat ein Kaufhaus, ganz entsprechend dem Gostinoir Dior in russischen Städten, welchen Namen ihm auch in Riga Viele geben.

Kaufhöfer, der, Inhaber einer Bude im Kaufhofe, russ. Gostinodwórez.

[**käufisch**, emax. Gadebusch (325) führt aus Gellerts Schriften VI. 359 an: er lehre sich und seine Frau die Wahrheit, daß es die größte Sparsamkeit sei, nicht käufisch zu sein. In Grimm's Wtb. eine Stelle ans Thümmel, und „feilschend" erklärt.]

Kaufleute, s. Kaufmanns. — Eine Commerz-Erziehungsschule für Kaufleute Söhne, 172. 1773. 54; Erziehungsschule für 100 Knaben von Kaufleuten Söhnen, ebenda 40. Ungew.

Kaufmannschaft, die, Kaufmannsstand, Gesammtheit der Kaufleute. Den N. N. zur K. anschreiben, rig. Rathsprot. von 1812. In Grimm's Wtb. 3) eine spätere Stelle aus Yorks Leben. Hier der Ausdruck schon seit Langem.

Kaufmannsfrieden. Die Kreuzküssung eines neuen Kaufmannsfriedens, 179. II. 183, Handelsvertrag.

Kaufmannsfuhre, die, Bauerfuhre, die Kaufmannswaren verführt.

Kaufmannskinder, Kaufmannsbrüder, Kaufmannsenkel u. s. w., nach einem russ. Ausdruck, nicht bloß die Kinder u. s. w. eines Kaufmanns, sondern junge Leute des Kaufmannsstandes, in sofern und so lange sie nicht von dem Familienhaupte, auf dessen Namen das Handelspatent gestellt ist, abgetheilt sind, 154. I. §. 64.

Kaufordnung, die. Die revalsche K. von 1679, 87. Sonst Kaufhausordnung.

Kaufpursche, der, Handlungslehrling, Sonntag in 174. 1825. 292; er schrieb gewönlich Pursche st. des in Riga allein üblichen Bursch. Statt Kaufpursche sprach und spricht man hier Kaufbursch, d. h. Handlungslehrling.

Kaufschlag, s. Handel, Vertrag. Als livländ. angef. von den Herausgebern d. livl. Reimchronik. vgl. Grimm's Wtb.

kaufschlagen. Im Particip häufig ohne ge; haben mit einander gehandelt und kaufschlaget, 194. Nyst. 17.

Kauke. Flachs in Kaucken. 147.

Kaufstraße, eine Gasse in Riga, Gasse der Kaufleute. Seit alten Zeiten. In Grimm's Wtb. in anderem Sinn.

Kaufzeichen. Eine Marktfahne oder Kaufzeichen, 180. III. 2. 644.

Kaulbörsche, schreibt Gadebusch in 180. III. 3. 267.

Kaule, die, Kule, Grube. Der einen (m) andern eine Kaullen grafft, 192. III. Taubes Spottgedicht. Drei Kaullen, 192. III. Consuetut. livon., als Grenzzeichen. vgl. Grenzkule. Auch bei diesem Worte sieht man, wie das Md. die bevorzugte Sprache des Adels war; die niedersächsischen Städter gebrauchten dafür das noch jetzt übliche nd. Kule. Das Md. hat sich hier nur in wenigen Wörtern erhalten.

Kaus oder Kauß, der, und häufiger: Kaußchen oder Kauschen, das, 1) Kännchen, Krüschen, lett. Kauſs, 411. In der Kleinerungsgestalt begegnet es vielleicht am Frühesten, und zwar im Denkelbok des rig. Rats unter dem J. 1456: beslagen kouseken, nach der Erklärung Napiersky's: Kaus-chen, Napf. vgl. 196. XI. 1. 171. — Bei Stender: lett. Kaufs, Napf, Krüßgen; bei Bergmann: Kaus,

Digitized by Google

Schüssel oder Napf; bei Hupel: der Kaus, Schale, Napf, kleine Schüssel; bei Ullmann (411): Schale, Napf, Schüssel, Becken, Kochlöffel. Diese verschiedenen Bed. mangeln unserm Kauß und die seit wenigstens 50 J. in Riga allein übliche des jetzt etwas veraltenden Wortes ist einzig und allein: kannenähnliches, etwas bauchiges Krüschen mit kleinem Schnauzchen, aus Steingut, nie aus Holz!

Eine ältere, jetzt ganz verschwundene Bed. ist 2) Becher, Trinkgefäß. In 195. Rüssow heißt es: de groten holtenbekers de man de caussen nömet. Dazu bemerkt der Herausgeber: „Cauffe, große hölzerne Trinkgeschirre. Provinziell ist noch der Kaus und das Kauschen, Napf, Schale, lett. Kausis und Kausinsch, estn. Kaus." Große hölzerne Becher, welche man Kaußen nannte und so groß waren, daß man hätte Kinder darin baden können; diese Kaußen, nebst anderen Trinkgeschirren, ließ man auf den Gelagen ohne Unterlaß herumgehen, Thiel (220. 95) nach Rüssow. Auch liegt da ein ganz Theil gelbe hölzerne Kaußen (holten kauwschen), 406. J. 1582. — Diese Kauße waren indessen nicht blos von Holz. Ein klein Kalteschal Kauß von Zinn, 349. XXIV. 1. J. 1673/4; ein zinnern Kauß, 349. XXV. 1. J 1669/70; ein silberne kalte Schal Kauß, 349. XXIV. 2; ein alter Kauß, ebenda; silberne Kauschen, 195. Henning, Chr. 270. In Kelch (215. 204): Kausen, große hölzerne Becher, nach einer Randbemerkung daselbst: „ein russisch-slavonisches Wort." Lindner (320) sagt: Kauffen, ein holländisch Wort, auswärts Schalen oder gewölbtere Schüsseln.

Das Grimm'sche Wtb. hat: „Die Kausche, deutsch-littauisch: hölzerne Kanne; ein im nd. verbreitetes Wort u. s. w." Kausche ist hier wol unbekannt. Doch findet sich in 195. Henning wenigstens geschrieben: Kauschen; ebenso in 174. 1816. 118 (J. 1607): zwei Kauschen.

In den Abendungen: Kaußes, Kauße, vz. Kauße und (unrichtig) Kaußen. Zwei silberne Kaußen, 349. XXIV. 2.

Zur Herleitung des Wortes vgl. man zu dem Worte Kaus die Wörter Kraus u. Krause (Krus, Krug); das altgriech. κώθων u. κρωσσος, das franz. casse, Schöpfnapf, Schaumlöffel, estn. Käsik u. Kasskt, Kännchen, Schöpfgefäß, russ. kowsch, wie nd. Kausse, hölzerner Schöpflöffel und im älteren nd. Kowse, Schale, russ. kuwschin, Krug. Das Wort mögte daher weder blos ein lett. oder estn. sein, wie Hupel annahm, noch ein blos russisches od. slavonisch-littauisches. vgl. Schmandkauschen, Milchkauschen, Spuckkaus.

Kauscherwein. Auf Bauerhochzeiten in Livland werden Schweinesülze, Schweinebraten, Schweinesuppe, Schweinewurst, Schwarzbeerschälchen und Kauscherwein aufgetischt, rig. Ztg. 1863.

Käusel, das, im Maule oder Koder des Rindviehs, das Wiederkäusel. Lange und St.

Kavel, st. Kabel, welches nicht vorkommen dürfte. Wol meist in der Vielzal. Schafe in Kaveln von 25 Stück, 176. 1832. 60. Das v wie w gesprochen.

Kaveling, der, Kabelung, welches nicht begegnet. Das holl. Kaveling. Blumenzwiebeln in Kavelingen. In der rig. kaufmännischen Sprache gew. v wie w gesprochen.

Kaviar. Caviar und gesalzen Stör schickte der Großfürst 1576 auf das Rathhaus von Riga, 350. XVIII. 2. Das v wie w gesp.

Keck, der, Blutklos, Blutkuchen, Palte. Im lett. Keke, Blutkuchen, 411; Hupel bezeichnet es als estnisches W. (Käk od. Kek). vgl. Kek. Vielleicht nur das engl. Cake, Kuchen, nd. Koke.

Kegelhaus. Kegelban mit Kegelhaus, 172. 1803. 182.

kegeln. Ein sehr gew. Zw. in der Bed. von fallen, umstürzen. vgl. ein-, um-, durch-kegeln, und Grimm's Wtb. 3). Die Aktien sind gekegelt, stark gefallen. Er ist gekegelt, hat seine Stellung verloren, ist durchgefallen bei der Wal, bei der Prüfung.

Kegge, die? Keggen nennt man in Riga die Flachsfinken, fringilla linaria, die auf dem Markte oft in großer Zal zur Verkauf stehen.

Kehle. Sich die K. heiser schreien, sich heiser schreien; sich die K. wund schreien, schreien, daß die Kehle schmerzt; sich die K. (aus dem Halse) ausschreien, sich ausschreien. — Das Messer sitzt ihm an der Kehle. In Grimm's Wtb.: steht. — Hinsichtlich der Verwandtschaft ist an russ. chailó zu erinnern, und an estn. kaal oder kael, Hals.

kehlen, Fische, namentlich Häringe. Gekehlte und ungekehlte Heringe, 149. 38. 6; Häringe wohl kehlen, 106.

kehlen, von Rindern. Wann sich ein Ochse verfangen, so erket, kehlet und ruminiret er nicht, 412. 39. Alle drei Wörter wol in gleicher Bedeutung.

Digitized by Google

Kehlschwindsucht, die. Diese gew. Benennung der phthisis laryngea fehlt in Grimm's Wtb. Ebenso: kehlschwindsüchtig.

kehren, in d. Bed. von segen, hier ungebräuchlich.

kehren. Den Wegkehren, ausweichen. Man muſs jedem Bauer den Weg kehren, ihm ausweichen. Gew. Wie im lett. zellu greeſt. Greeſt heißt wenden, kehren, lenken. Ebenso im ruſſ. datj dorogu. Schon bei Stender I.

kehricht, mit Kehricht bedeckt. Auf der staubigen, „kehrichten" Straße, rig. Ztg. 1873. 191. Mir nicht begegnet.

Kehrstelle, die. ſ. Kehrweg.

Kehrum, das. Ton auf der zweiten. Nicht nur ein Schweizerwort, wie Grimm's Wtb. angibt, sondern auch in Livland gewönlich. Kehrum machen, umkehren; ein Kehrum, wo es nicht nötig war — im bildl. Sinne wie Umkehr. An dieser Stelle des Weges heißt es: kehrum! d. h. hier muß man beim Fahren umkehren. vgl. Krummum.

Kehrwandel. Gadebuſch (325) hat aus Ueberſetzung des Heydenſtein S. 299: für dieſe ihm von Schweden zugefügte Injurien und Verletzungen ſoll dieſer Abgeſandter Köhrwandel und Abtrag fordern. Gadebuſch erklärt satisfactio. — Die gewönliche Verbindung iſt: Kahr und Wandel thun, d. h. Erſatz leiſten. vgl. Grimm's Wtb. unter Kahr 4).

Kehrweg, der, oder Kehrſtelle, wo der Fahrende umkehren kann oder muſs, der Weg breit genug iſt, um umwenden zu können.

Kehrwieder oder Kehrwiederſtraßen zählt Riga drei.

Keichel, das, ſ. Keuchel. Bergmann (210), der hieſigen Ausſprache folgend.

Keiſe, die, Hundehäuschen.

Keilchen, das, Klößchen, Klümpe, lett. kilkeni. Stender hat auch Kielchen, Klöße. vgl. Grimm's Wtb. unter Käulchen, Kügelchen; in Poſen: Klößchen in der Suppe, in Altpreußen Mehlkäulchen. — Wir kennen noch: Blutkeilchen, Palten, Grützblutkuchen. In dieſem Worte berührt ſich vielleicht Keilchen mit Keil, Klampen, Klumpen.

Keileken? Flider, sambucus nigra, 434. 174. Ein Wort, das in ſeiner Geſtalt nicht uns angehören kann.

keilen, als Kraftwort für ſchlagen gewönlich. (vgl. Grimm's Wtb. 4). Sehr entſprechend dem ruſſ. „kolotit." Zur Sprachvergleichung auch ruſſ. kolot' u. a. Keilen, knallen, brennen, kacheln, feuern ſind, wenn auch im Allgemeinen ſehr ähnlicher Bed., doch abweichend ſowol in der einfachen, wie zuſammengeſetzten Geſtalt. In einer Menge Zuſammenſetzungen. Unrichtig dafür: keulen. Der Jude keult den Bären mit der Flinte, 333. 34, da hier kein Schlagen mit einer Keule ſtattfand. Ebenſo unrichtig in 304: Die Bänder des Faſſes verkeulen.

Die Uhr keilt 12, ſchlägt. In der Schülerſprache.

Einen aus der Schule keilen, ausſchmeißen, ausſchließen (einen Schüler).

Keilerei, die, Prügelei, Schlägerei. Gew. Eine K. fand ſtatt zwiſchen Studenten und Knoten (Handwerkern).

Keilmelde, Atriplex pedunculatum, 434. 576.

Keim, die, ſt. Keime, Keimung. Der Ort unter der Dörre, wo Malz in die Keim gelegt wird, Stender I. 42. und öfter. In die (der) Keim liegen, von zu mälzendem Getreide, ebenda; beim Dröſchen der Saat muß jede Rige beſonders geſchüttet und in die Keime gelegt werden, damit, wenn etwa eine Rige ſchlechter keimen ſollte, 169. 367. — In Malzrigen unterſcheidet man: die Weiche, die Keime und die Darre.

Keimfähigkeit, Keimbarkeit, eines Getreidekorns.

Keimgerſte, zur Saat, 172. 1773. 39, keimende Satgerſte.

Keimliſs, das. Die Sprößlein oder Keimliß (des zu mälzenden Getreides), 329. 46. vgl. Keimſel.

Keimprobe, die, Prüfung auf Keimfähigkeit. Die Sat muſs die ſog. Keimprobe beſtehen; die Keimprobe vornehmen mit auszuſäendem Getreide. Die Keimprobe machen, 411. 44.

Keimſel, das, Getreidekeime in ihrer Geſammtheit, Lange. Bei Stender I. 42: Kienliß, dihgls, Keim. vgl. Keimliſs.

[**Keiſche**, die, Fliederbere. Davon Keiſchen- oder Fliedermuß, 373. 5. 179.]

keit, als Endung, in früherer Schreibweiſe oft weggelaſſen. Auf ihres Amts-Gewohn- und Gerechtigkeit ein wachendes Auge haben, 358. Richtig wäre hier zu leſen: auf ihres Amts Gewohnheit und Gerechtigkeit.

Kek, der, im eſtniſchen Livland, Palte, Grützblutkuchen. Bertram, balt. Skizzen: Käck. vgl. Keck.

Keks, engliſch, ein feines Backwerk. Engliſch Keeks, engliſch Käks. 155. 2te A. 307 und 301. vgl. Käks.

Kelch. Zwei Kälchen, 172. 1785. 440. Eine Art Wagen? Zwei Kelchen, 172.

Digitized by Google

1787. 566; zwei Kelche zu einem Wagen, 172. 1791. 486. vgl. Kelle.

Ist es das in Grimm's Wtb. angef. Kelle, Sp. 511. 3. 6?

Kelchlöffel. In einer Kirche, Gerätschaft, 172. 1798. 237.

Kelle. Zum Rüstwagen ein Kell gemacht, 349, XXII. 1. J. 1650. u. öfter. Kelle 3. 6 in Grimm's Wtb.?

Kellerhaus. Vor einem sog. Stein- oder Kellerhause, 174. 1812. 259.

Kellerkopf, der.

Kellerleuchter, Leuchter im Keller zu gebrauchen, 172. 1795. Nr. 48.

Kellerloch. Außer d. gew. Bed.: tief, kellerartig gelegene Wohnung, die dumpf, kalt und dunkel ist. In einem solchen K. wohnen müssen!

Kellerlucht, die, Kelleröffnung, Kellerluke. Kellerluchten, in einem rig. Polizeibericht von 1817.

Kellerluke, die. 1) Kelleröffnung, Kellereingang, von welchem die Kellertreppe in den Keller führt. Die Kellerluken sind viereckig und befinden sich theils auf der Straße, theils in den Vorhäusern oder im Hofe. In dieser Bed. wol auch in 365. J. 1667: Zu Verweiterung seiner Kellerlucke. — 2) Die die Kelleröffnung schließende Lade. Sie sind ebenfalls viereckig und theils mit Hängen, theils ohne Hängen und theils liegend, theils stehend. Häufig vereinigt sich diese Bed. mit der vorhergehenden und es ist dann Kellerluke 3) Kelleröffnung und verschließende Lade zusammen. Die auf dem Trottoir befindlichen Kellerluken, 146. 4) Seltner in der Bed. von Kellerloch, Kellerfenster, wie in Grimm's Wtb. erklärt.

Kellermaß, das. Der Unterschied zwischen Schiffs- und Kellermaß des Salzes wurde aufgehoben im J. 1765, 149. §. 22.

Kellermeister. Ein zuverlässiger K. findet sofort Anstellung in der Brauerei von N. rig. Ztg. 1871. 221. In Grimm's Wtb. nur von Weinkellern.

kellern, in die Keller bringen. Eine viel ältere Stelle als in Grimm's Wtb. findet sich 335. 216. J. 1572. Eine andere von 1592 in 349. XXII. 60: ungekellert Salz.

Kellerpreis. Gastwirte, bei denen im Allgemeinen die verabreichten Weine höher bezalt werden, bieten sie zu Kellerpreisen an, d. h. zu dem Preise, den die Weine in der ersten Hand, in den Weinkellern haben. Gew. seit einigen Jahren.

Kellerrecht. Anno 1637 habe ich (Altermann Bauer) eine Beredung gehalten wegen der Keller Recht, — welches ein alter heidnischer Werk und Gebrauch ist und die jungen Wandelleute sehr darfür sich scheuen. Mittheilung d. Älterm. B. von 1631—37 in 174. 1841. 9—11. Beschlossen, daß von nun an kein Kellerrecht mehr soll gehalten werden, ebenda. — Viel ältere Belege als in Grimm's Wtb.

Kellersacker, hieß im 15.—17. Jahrh. die Gegend und Umgegend der jetzigen Jesuskirche Riga's; er gehörte dem Domkapitel, später den Jesuiten. Er führte auch den Namen: Kellners Acker, ebenso richtig, da Keller ehemals mit Kellner eine und dieselbe Bed. hatte. Lateinisch: ager cellarius. Up keldersacker. 335. 180. J. 1571. Da der Kellersacker einige Zeit hindurch (bis 1621) den Jesuiten gehörte, so hießen Einwohner daselbst: Jesuitersche Einwohner. vgl. jesuiterisch.

kellersackerisch. Vor (für) ihren kellerackerschen Gartenplatz den Canon entrichten, 349. XVIII. J. 1667.

Kellerschlenge, die, die hölzerne oder steinerne Einfassung einer Kelleröffnung.

Kellertrumme, die. Die Kellertrummen aufgraben, in einem rig. Polizeiber. v. 1817.

Kellerverkauf. Der K. des Branntweins, 176. 1828. 188. Bei dem sog. Kellerverkauf.

Kellerweiber, nennt man in Riga 1) Arbeitsweiber, welche in Kellerwohnungen (oder sonst in einfachen Behausungen) wohnen. — 2) ehemals Weib oder Wirtin eines Bierkellers. Ein Kellerweib, daß sie spät Bier geschonken (ausgeschänkt), 349. XXI. 1627.

Kellner. Man wußte kaum, wer Koch oder Kellner war, 215. 457, d. h. solcher Wirrwarr fand statt.

Kellners Acker, s. Kellersacker u. Kellnershof.

Kellnershof, der, Kellersacker. Den Steinholm und Kellnershof als Pfand in Besitz nehmen, 207. 183.

Kellung. Ein Wort, daß ich nur finde in Hupels estn. Wörterbuch als Knochenkellung = Gicht, Knochenschmerz. Es sieht aus wie das Hauptwort zu kellen, schwellen und agf. cëllan, anschwellen und kallen zusammenwachsen. Knochenkellung wäre demnach ein Anschwellen oder Zusammenwachsen der Knochen, Erscheinungen, die der Gicht eigen sind. vgl. in Grimm's Wtb. kallen Sp. 68.

Kengeragge, Gegend einige Werst oberhalb Riga, am rechten Ufer der Düna. Ursprünglich: der Kengeragg. Aufm Kengerag, 349. XXI. 1. J. 1641/2.

Digitized by Google

Karrenarbeit. Zur K. einliefern, 185. 35.

Karrengang. Mit dem Staupenschlag, dem Karrengang abgestrafet werden, 148.

Karrenmeister, der. Ehemals in Riga. Des Karren Meisters Gehülf, 349. XXII. 4.

Karrenordnung, für den Zuchtmeister, wurde in Riga 1665 ertheilt.

Karrenzieher, Karrenfräßling? Zwei Karrenzieher im Keller gestrichen, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

Karretschlitten, Kutschlitten. Karetschlitten, 349. XXII. 2.

Kárriak, der, Kárrjack, schlechter Rauchtaback.

karrig, st. karg, im Sinne von: knapp, armselig, schlecht. Nur begegnend in Gesch. d. rig. Petrikirche, in 174. 1871. S. 21: in diesen karrigen u. knappen Zeiten. nd. karig, karg, wie arrig st. arg. vgl. knerig.

Karro-Egge, die, bei Hupel. vgl. Egge.

[karsch, ein norddeutsches Wort, ostpreußisch: munter, frisch, bei Kräften, auch trotzig. Hier unbekannt. Hinsichtlich der Abstammung ist an russ. chorósch zu erinnern.]

[Karst, bei Triest, vgl. dazu Grimms Wtb. unter Kasten 8 c. und Kar].

kartägen, wenden, zwiebrachen, zur Sat pflügen. Den zweiten Pflug (d. h. Pflügen) des Brachfeldes nennt man in der Wirthschaftssprache cartagen (lettisch kahrtaht), 169. I. 356; das Haferfeld wird gar nicht kartagt, oder zum zweiten Mal gepflügt, ebda. 485/6; im März cartägt man, 190. 83, ungewönlich f. kartagt.

Dies Wort, welches Hupel nicht kennt (er hat: korden), u. welches selbst bei Bergmann (er hat: karthaien) fehlt, weicht immer mehr dem Worte korden. vgl. kartaien. — Vorkommend sowol in Livals Kurland. Sowie dies Wort im lett. kahrtaht od. kahrteht wieder zu erkennen ist, so läßt sich korden in russ. skoroditj wiederfinden. Doch finden sich dieselben Wörter wieder in: karsten, mit der Hacke bearbeiten, u. namentlich in Kahr oder Kahre, die, zweites Pflügen od. Wenden, worüber Grimms Wtb. unter Kahr 2) zu vergleichen ist; endlich in den veralteten Nebenformen von kehren (wenden): karen u. koren. vgl. selbst franz. cartager, die vierte Arbeit im Weinberge.

Bergmann führt als Arten des Pflügens an 1) brachen; 2) wenden; 3) auftreiben; 4) zur Sat pflügen.

Die ersten Belege des Worts kartagen bei Dullo.

Kartägepflug, der zweite Pflug, zur Sat. Gewönlicher aber in d. Bed. von: zweites Pflügen. Den zweiten Pflug des Brachfeldes nennt man in der Wirthschaftssprache kartagen. Dieser Cartagepflug muß besser und dichter gemacht werden, 169. I. 356.

kartáien, bei Bergmann karthaien. Die Endung aien vertritt in den russ. Ostseeprovinzen bei russischen u. lettischen Zeitwörtern, welche ins deutsche übergehen, das Deutschländische iren bei romanischen Wörtern. Kartaien verhält sich zu lett. Kahrtaht nicht anders, als grabaien, gulaien, kataien u. s. w. zu russ. grabit', guljat', katat'. Die sonderbare Endung agen in kartagen erklärt sich vielleicht durch eine ursprünglich falsche Schreibung, bei der ein weichgesprochenes g wie in Balge st. Balje, statt j benutzt wurde. Das mit g geschriebene Wort kartajen, kartaien, gewann sich dann schließlich die fremdartige Aussprache u. Schreibung. Französisches cartager übte keinen Einfluss. vgl. karteien. — Der erste Beleg des Wortes kartaien bei Bergmann.

kartájen. Diese Schreibung, welche sich in 411. 98 findet, ist der Aussprache ganz gemäß, läßt sich aber nicht gut durchführen, z. B. nicht in kartajt od. kartäjt, als dritte Person der gegenwärtigen Zeit, auch nicht in Kartagepflug, wo die Schreibung mit j wenigstens der mir bekannten Aussprache zuwiderläuft.

karteien, eine hier u. da übliche Aussprache des Wortes kartaien. Bei vielen livl. Landwirten ebenso gemieden wie kartagen u. korden.

Karten spielen, st. in der Karte oder die Karte spielen. Er liebt Karten zu spielen. In der Karte spielen, hier ungebräuchlich und auffällig, doch von Schievelbein gebraucht in 350. XXVIII.

Kártiße, die, Kerze Die Kartißen erlöschen, 349. IV. 1. vgl. Tortitzen. Kartise ist eine alte nd. Stalt für Kartse. vgl. Grimms Wtb. unter Kerze, Sp. 614. Der Ton daher auf der ersten Sylbe, die zweite geschärft. In einem rig. Schragen v. 1394: Kerse.

Kartoffel. Man unterscheidet beim Verkauf: Eß- oder Speisekartoffeln und Satkartoffeln, rig. Ztg. 1870. — Kartoffeln stecken, st. legen; K. aufnehmen, 168. 88, aus der Erde nehmen; auch abnehmen u. ausnehmen.

Kartoffelaufnahme, die, 169. 89, das Ausnehmen der K.

Kartoffelaugen, hervorstehende, glotzige Augen.

Kartoffeldämpfer, um Kartoffeln zu

Digitized by Google

dämpfen. **Gußeisernes Kochgeschirr**, um Kartoffeln in Dampf weich zu kochen, rig. Ztg. 1859. 218.

kartoffeldumm, erzdumm.

Kartoffelfurche. Bei größeren Aussaaten sind die Kartoffelfurchen aufzupflügen (um die Kartoffeln besser aufnehmen zu können), 168. 88, d. h. Furchen des Kartoffelfeldes.

Kartoffelgerste. Klee nach Kvrtoffelgerste, 201. I. 448.

Kartoffelklümpchen, aus zerriebenen Kartoffeln.

[**Kartoffelkrieg.** So wurde spottweise der bairische Erbfolgekrieg von 1778/79 genannt. Vgl. 371 a 256.]

Kartoffelmehl, nicht, wie in Grimm's Wtb., Mehl aus Kartoffeln, sondern Stärkemehl aus Kartoffeln, Kartoffelstärke.

Kartoffeltag. Kartoffeltage, 175. 1856. Nr. 25. 401.

Kartuse, die. Thee in Kartusen, in banderolirten Kartusen. vgl. Karduse.

Karuse, die, soll man in Livland durchgängig st. Karausche hören, nach Hupel. vgl. Karauße. Bei Bergmann: Karuße.

[**Karwenzelstein**, Luchsstein, Alpstein. 373. 4. 10.]

Käsack, der, gespr. Käs'sack, Postbote auf den Gütern Livlands; ein Botendienste Verrichtender auf Gütern, 411; auch Art Strafvollzieher, ebda. Aus dem Lett. Kásaks, d. h. Kosák. Ganz ebenso betont und gesprochen wird der bei uns nicht seltene und offenbar aus dem Lettischen stammende Familienname Kasack. vgl. Kosak.

Käscher, Fischreuse. In unsern Schriftstellern findet man das Wort mit e, und zwar Kescher, Ketscher u. Kesser. Stender und Bergmann. Nicht bei Hupel. Ulmann (411) erklärt: tiefes Netz an einem Bügel mit einer Gabel.

Käse. Als er von einer Jungfrau für einen Mann von 3 Kese hoch gescholten. In einer rig. Vogteirechnung v. 1614/17. Noch jetzt, doch namentlich: 3 Knapkäse hoch. — Des Alters wegen angeführt. vgl. Grimms Wtb. 2. — An das agf. caesir lautet das ruff. Ssür Käse an. vgl. Fußkäse, Schwanzkäse.

Käsehaus, 172. 1789. 373. Wol was Käsekammer.

Käsekammer, die, ein im Hofraum auf 4 Pfählen errichtetes, oben, wie ein Taubenhaus, mit Brettern eingeschlossenes Behältniss, in welchem Käse getrocknet wird. Hupel. vgl. Grimms Wtb.

käsen. 1) von der Milch. Geköste Milch, gejäf'te, gekäsete Milch, die man auf Brod streicht, Twarak. Bergmann. — 2) von Saucen, zusammengehn, käsig werden, wenn sie zu lange auf dem Feuer bleiben. In d. livl. Kochb.

Käser, der. In Grimms Wtb. nur aus der Schweiz und in der Bed. von: Knecht, der das Käsen zu besorgen hat, Melker, Senner. Hier gew. in der Bed. von: Käsemacher, Käsebereiter in einer Käsewirtschaft. Ein K. wird auf das Gut N. verlangt. rig. Ztg. 1872.

Käseteig, der, Quark. Lange. Käseteig, Glomse, Stender nach Lange.

käsig. Von Milch und Saucen, käsig geronnen oder erscheinend. — Sallmann führt aus Estland an käsig, schmutzig. vgl. 390. 30. Auffallend, dass es nicht in Lettland vorkommt, da im lett. kesa und kese Schmutz bedeutet.

Kassadeputirter, der livl. Ritterschaft. Die Kassadeputirten haben für die Ritterschaftskasse zu sorgen, 214.

Kassageschworener. Drei Kassa-Geschworene, 172. 1808. N. 44; der ehemalige Herr Cassageschworene bei der Pernauschen Porttamoschna, 172. 1792. 349.

Kassakollegium. Das rig. Stadt-Cassacollegium besteht unter dem Vorsitz des Oberkastenherrn, aus dem Kastenherrn, den beiden Älterleuten und 2 Ältesten, als Mitgliedern und 6 Bürgern als Beisitzern. In Veranlassung besonderer Beratungen wird es verstärkt durch die Glieder des „extraordinairen Cassacollegiums," das aus einem Burgemeister, einem Ratsherrn, 4 Ältesten und 6 Bürgern zusammengesetzt ist. vgl. Kastenherrschaft.

Kasseneinheit. Die im Kronkassenwesen kürzlich eingeführte sogenannte Kassen-Einheit.

Kasten. 1) Ein alter Kasten: alter hinfälliger Mann. In Grimms Wtb. Sp. 265. 2. c. von schlechten Kutschen, alten Schiffen; Sp. 266. 4. c. von schlechten alten Häusern. Hier auch in diesen Anwendungen gew. vgl. Pudel. — 2) Gefängniss. Der Wachtknecht sollte die Ringfahrer auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen, und das Volk aus den Schlitten in den Kasten und den Kaak setzen, 350. XXIV. 1. Brotze bemerkt: Kasten soll wol Verhaft anzeigen. Es ist aber Gefängniss. Daher Hofeskasten, „Verwahrungsort für zu Strafende im Gutshofe," nach Buddenbrock in 193. II. 1219. Vgl. Grimms Wtb. Sp. 267. 4. — 3) Freudenhaus. In

Digitized by Google

Riga gew. In den Kasten fahren; aus dem Kasten sich seine Frau nehmen; im Kasten sein Geld verludern. Daher Kastenbesen, Kastenmädchen, Kastenwirt. Wie in Hamburg. vgl. Grimms Wtb. Sp. 267. 4. Vertraulich und für kleinere Einrichtungen: Kästchen. Ein Kästchen (unter-)halten, von einer solchen Wirtin. — 4) Noahs Kasten, für etwas sehr altes. Ein Kleid aus Noahs Kasten; Silberzeug aus Noahs Kasten hervorholen. Gew. In Grimms Wtb. 267. 5 aus Ostpreußen belegt. — 5) der Stadtkasten, Kämmerei. Aus der Stadt Kasten entfangen (Geld), 349. XXII. 1. Bei derselben Kasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, ein rathend Eltermann großer Gilde und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12. Das Salz verkaufte er an den Kasten, 335. 267. Aus dem Kasten oben (im Rathhause), aus dem Kasten unten Geld empfangen, 349. XXIII. 1. J. 1585. vgl. Kämmerei 1). — Oft: der Gemeine Kasten. Soviel als der gemeine Kasten belangend, derselbige soll, 344. 1. J. 1589. Allerdings Gut müßte erst heißen, es wäre an den Kasten gekommen, und das wil nicht haften, so sei es in der Cämmerei gekommen, und die Cämmerei sei an den Kasten gebracht, T. Frölich 1613. 349. IV. 1. Vorrats-Kasten u. Rusche Kasten, 275. 30. vgl. Unterkasten u. Grimms Wtb. 3. Hinsichtlich der Abstammung ist russ. kasna anzumerken. — 6) Kasten in Ofen. Ofen von dreien Kasten, 172. 1784. 143. — 7) Todeskasten, Sarg. Viel Nägel zum Todes Kasten, 349. XI. 1; in anderen Handschriften: zur Todes Kisten. Diese Bed. ist in Grimms Wtb. unter Kasten nicht bemerkt, unter Kiste 9) nur vermutet.

Kastenbesen, der, Freudenmädchen, Kastenmädchen. Gew.

Kastenbrücke, Brücke, bei der ein Kasten von Balken in den Bach oder Fluss zur Haltung der Brücke gesenkt wird, 182. III. Eine Elle K. gilt im livl. Wegeban soviel als 2½ Ellen Streckbalkenbrücke, und soviel als 15 Ellen Faschinenweg über Moräste u. s. w. Ebenda.

Kastenbuch, Kassabuch. Kastenbücher, 335. 283.

Kastenbürger, heißen die aus der Bürgerschaft gewälten Mitglieder des rig. Stadtkassacollegium.

kastendick, von Pferden, dick ausgefüttert, dick von Leib.

Kastendieb. Ist für einen Kastendieb gescholten worden, 194. Nyst. 103, Kassendieb.

Kastendiener, Kassabedienter. Kastendiener, 172. 1768. 281. Bei der rig. Recognitionskammer standen 1782: ein Inspektor, ein Notar, ein Schreiber, ein Ofenheizer und ein Kastendiener, 182. III. Kastendiener, 349. XIV. 10, Diener der Stadtskasse.

Kastengeld. Kastengelder, 180. III. 1. 44.

Kastenherr. Die Ratsglieder im rig. Stadtcassacollegium heißen Kastenherren Der Oberleitende desselben ist ein Bürgermeister und heißt Oberkastenherr, das beisitzende Ratsglied dagegen Kastenherr. vgl. Kämmerei und Kasten.

Kastenherrschaft, die. Die dazu bestellten Personen in Riga, heißt es in 350. XIV. 2, sind ein Bürgermeister, ein Ratsherr und 10 Beisitzer aus der Bürgerschaft gr. und kl. Gilde; sie bilden das ordinäre Cassacollegium. Zu besonderen Beratungen wird die Zal der Mitglieder verdoppelt und es entsteht das sog. extraordinäre Stadtscassacollegium. Sodann: das Amt des Kastenherrn. Der Ratsherr N. hat die Kastenherrschaft. Die Ober-Waisen- und die Kastenherrschaft, 174. 1824. 368.

Kastenknecht, Diener des Stadtkastens? 349. XXI. Vogteirechnung von 1656/7.

Kastenordnung. Die Kämmerei- und Kastenordnung der Stadt Riga v. 1604. vgl. 349. XIV. 12 und Sonntag in 174. 1824. S. 91—103. Die erste Kastenordnung ist von 1593 oder sogar 1559. — Den Privilegien der Stadt und der Kastenordnung zuwider, 180. III. 3. 282. — 2) des livl. Adels. vgl. 192. VII. S. 185 und 187. Eine K. machen, ebenda.

Kastenpfand, das, Faustpfand, handhabend Pfand, Versatz. vgl. 154. I. §. 147. Ein K. beim vogteilichen Gerichte aufbieten, 148.

Kastenpfandschuldner, 172. 1801. 203.

Kastenschloss, das, Schloss, das nicht in die Thür eingelassen, sondern außerhalb angeschlagen wird. In Grimms Wtb. in d. Bed. von: Schloss an einem Kasten. Das Meisterstück der rig. Schlosser (vgl. 252. J. 1593) war: ein Kastenschloss mit 4 stümpfen Fallen mit der Herzfall uf und zuzuhalten.

Kastenschreiber. In Grimms Wtb. nach Adelung. Ein weit älterer Beleg ist in 194. Nyst. 94 zu finden: Der Kastenschreiber, d. i. Schreiber bei der Stadtkasse. War ein Ältester gr. Gilde.

Digitized by Google

Kastenverfassung. Die eigentliche Gestaltung der gegenwärtigen Stadt-K. Rigas datirt von 1675. Sonntag in 174. 1824. S. 99—103.

Kastenwagen, 172. 1784. 241 u. 1786. 122. In anderer Bed. als jetzt auf Eisenbanen und in Grimms Wtb.

Kastról, der und das, Kastrolle, die, Casserolle. In Grimms Wtb. erklärt: Küchenpfanne (!) ohne Füße. Hier: metallenes Kochgeschirr mit Handhabe oder Griff. Man hat kupferne Kastrolle (verzinnt) und messingene Kastrolle (unverzinnt). Jene sind, neben Kessel, die gewönlichen Kochgeschirre, diese werden namentlich für saure Säfte und Früchte benutzt, da sie die Farbe der Früchte nicht verändern.

Kastróllengold, das, unächtes Gold, Messing. Von den messingenen Kastrollen hergenommen. Im Scherz.

Kastrollenkranz. Die zu einer englischen Küche nöthigen Röste-(l. Roste-) Eisen und Kasserollkränze, 172. 1813. 36. Jetzt: Ring.

katáien, zl., lustig hin und her fahren, in Saus und Braus leben. Er katait den ganzen Tag. Den Tag verkataien, Geld verkataien. Nach dem russ. katátj, spazieren fahren.

Kate, die, kleines, schlechtes Haus. Das Übrige an Stellungen und Kathen abgebrannt, 350. XV. 7; die kleinen Kathen u. Steinhäuser, die den Straßen den Raum benahmen, und in denen letzteren nichts als Unzucht und Säuferei getrieben wird, 174. 1816. 311. nach einem Schriftst. v. 1722. — Auch: Bauerhaus. In seinen (des Bauern) Kathen, 192. II. 8. 197; der Bauer Kathen aufzeichnen, 328. 6. — In Grimms Wtb. erklärt: Tagelönerhütte. Heranzuziehen ist das dort nicht bemerkte russ. Xáma. — Einen eigentümlichen Gebrauch machte man um 1600 von Katen. Große Kathen mit Sand gefüllt von 18 Schuen dick und zweifach hinter einander gesetzt, 350. XIV. 3. Als Befestigungsmittel. Alle Schanzkörbe wurden nebst etlichen Kathen in die Stadt (Riga) gebracht; das übrige in Brand gesteckt. Ebenda. Druckfehler für Kasten?

Katensasse, der, Bewohner einer Kate. 350. XXIV. 1: Katensaßen.

Kater. Einen Kater haben, scherzhafte Entstellung für Katarrh. Oft.

Katerei, die, das Hin- und Herlegen oder Stellen, Kramaus.

katern, legen. Namentlich in Zusammensetzungen: ab, an, auf, be, hin, um, ver, über-katern. Katern bezieht sich auf ein ordnungsloses Legen. Er katerte da Sachen auf Sachen. — Dies Wort mögte in Pommern einen Verwandten finden (vgl. ümkatern, Grimms Wtb. katzen 2) und vielleicht auch in Schlesien (katern, ebenda); es stimmt zusammen mit nd. und ostpreuß. kantern (wälzen); es erinnert aber auch sehr an russ. katátj, rollen, könnte selbst auf Katze zu leiten sein, wie behampeln, behammeln, belämmern, besuchsen, beluchsen auf Hammel u. s. w. vgl. dazu auch Katzball und katzen, Ball spielen.

Katerung, die, im Sinn des Zw. katern. Was soll diese Katerung? — Hin- und Herkaterung u. ä.

Katharina. Die Kosestalten Käthi, Kathel u. s. w. sind hier ganz ungebräuchlich. Die gewönliche Kosestalt ist: Katzchen, bei Dienstmädchen Katte u. Trine.

katholisch. Diese Geschichte hat mich ganz katholisch (schwermütig) gestimmt, Bertram in 175. 1855. 268. In der katholischen Zeit des Herbstes und an seinen dunklen, ungemütlichen Abenden, 175. 1857. 230. vgl. Grimms Wtb.

Katorga, die, Strafarbeit. Zur Cathorga versandt, 172. 1805. 125. s. d. Folg.

Katórgen-Arbeit, schwere Arbeit. Das ist ja eine wahre Katórgenarbeit. Oft. Riga.

Katorschnik, der, Sträfling, Festungssträfling. Von dem russ. katorga, öffentliche Arbeit, zu der die Sträflinge verurteilt sind, 367. 285. Der frühere Oberlehrer d. griech. Sprache am rig. Gymnasium Sverdsjö leitete katorga aus dem griech. κατ' ἔργον, d. h. zur Arbeit. Das slav. Wort bezeichnete ehemals und ursprünglich Galere; die Bed. Strafarbeit ist eine abgeleitete. In der Aussprache oft: Káterschnike u. Katterschnicke. Katorschniken, 172. 1774. 57; Katerschnek, 172. 1786. 449; Kater- u. Katorschnicke, 172. 1797. 453.

Katz, der, Mensch von katzenartigem Äußern.

katz, als Scheuchlaut. In Grimms Wtb.: kätz! — Auch: katz kätz! Wird namentlich auch Hunden zugerufen, um sie auf Katzen zu putzen. vgl. kitz und schkatz. — Auch: die Katz! gespr. d' Katz!

Katzbalken, Balken zum Blocken einer Wand oder gekatzter Balken.

Katzbollwerk, das, Bollwerk aus gekatzten Balken. Ein neues Katzbollwerk zwischen Sünder- und Neupforte, rig. Ztg. 1860. 198. Beilage.

Digitized by Google

Katze, die. Vertraulich und liebkosend: Inze, ähnlich wie in Thüringen: Winze. Die Katze mahlt, s. purrt, Bergmann. Wenn die Katze sich leckt (sich putzt), so glaubt man scherzweise, dass Gäste erscheinen werden. Darauf bezieht sich die Stelle aus Voß, die in Grimms Wtb. 2. a angezogen ist.

Eitel wie eine Katze sein; eine eitle Katze sein, eitles Frauenzimmer. Gew.

Nass wie eine Katze sein, ganz durchnässt sein vom Regen. Gew. s. katzennass und katzig.

Eine Butterkatze, Person, die gern Butter isst; Kaffeekatze, Person, die gern Kaffee trinkt u. ä. Eine wilde Katze, junges ausgelassenes Mädchen. Durchaus ohne die Bed. von böses oder zänkisches Frauenzimmer, wie in Grimms Wtb. 4. 6 zu finden. Hör' doch, liebe Katze! als Anrede an eine gute Freundin. Ebenso: liebes Katzchen, etwa gleich: mein Herzchen.

Eine magere oder verhungerte Katze, mageres Mädchen, mageres Pferd, magere Kuh, Ziege, Kalb, Lamm. vgl. Katzenbraten.

Katze und Hund. Spar' für den Mund, frisst Katz' und Hund. Gew. d. h. was man sich abspart, geht an Andere verloren. — Dass weder Katze noch Hund davon gekommen, 194. Nystädt 33. — Wenn eine Braut zum Hochzeitsfeste oder wenn Jemand zur Beerdigung schönes Wetter hat, wird gesagt: sie (er) hat Hunde und Katzen gut gefüttert. In Grimm's Wtb.: die hat die Katze gut gefüttert.

Katze, schwarze. Gegenstand oder Ursache der Feindseligkeit. Diese Sache (Klage) war „die schwarze Katze, die zwischen ihnen über den Weg lief", 371. 337. Oft.

Katze und Maus, Katz' und Maus, ein Kinderspiel. Katz' und Maus spielen.

Auch bei uns der Kinderspruch, den Grimm's Wtb. aus dem Harz anführt (Sp. 283. 2. 6): Johann, spann an, vier Katzen voran —, als Zuruf an Kutscher, wenn sie anspannen sollen. — Hunden, die auf Katzen geputzt werden, wird zugerufen: putz' Katz'! seltener: putz' die Katz'! — Hau' der Katz' den Schwanz ab! d. h. mach' die Sache kurz ab; han' das Katz'! studentisch im Kartenspiel: stich! — Das ist soviel, wie die Katze auf dem Schwanz wegträgt, d. h. so gut wie nichts. vgl. Katzendreck.

2) statt Katzenfell, Katzfell, namentlich Fell von sibirischen Katzen. Mit schwarzer Katze gefüttert, 172. 1789. 400. Gewönlich auch Katz'. Ein Katzkragen, ein Katzpelz, d. h. Pelz von Katzenfell. Als Ergänzung zu Grimm's Wtb. Sp. 287. 3.

3) Katze, kleiner Doppelhaken, mit dem man beim Aufhauen hölzerner Wände die Balkenfugen vorzeichnet, vorreißt, Reißmaß, Hupel; Werkzeug mit zween Haken, den Balken einzureißen, der über den anderen geleget wird, Bergmann; Bauwerkzeug, die Balken auf einander zu passen, Reißmaß, Stender; das Eisen, das beim Zusammenkatzen (Aufeinanderpassen) der Balken gebraucht wird, 411. Sonderbar ist die Erklärung in Grimm's Wtb. Sp. 291. 18: in Liefland ein langer Haken, Gebäude einzureißen. Es ist ein Werkzeug mit 2 Haken (Bergmann) oder mit 3 Spitzen, zum Vorkratzen od. Vorreißen der Linie auf Bauhölzern, und mögte dem „Abreißer" entsprechen. Lettisch: Kakke oder Kakkis (in 410: Kake und Kakis) d. h. Katze. Das deutsche Wort ist wol nur eine Übersetzung des lettischen, und die ursprüngliche Bedeutung dieses letzteren Katze (Thier), die abgeleitete aber Katze (Werkzeug), weil dieses Reißmaß den zu ziehenden Strich kratzt, ein- oder vorkratzt.

4) Katze. Ein Polizeibericht in 392. 1870. 133 sagt: Die Katze, „ein Werkzeug, welches besonders dazu geeignet ist, alles auf dem Boden liegende wegzuschaffen." Es dient dazu, von dem Grunde des Flusses versunkene Gegenstände heraufzuholen. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 291. 17: ein Zughaken an langem Tau.

5) ein starker eiserner Haken an einem Seil, ein Wurfhaken, welcher auf niederzureißende Holzwände geworfen und statt der schwerfälligen Feuerhaken benutzt wird. Im Löschwesen. Das Löschen des Gebäudes konnte nur durch Niederreißen der hohlen, mit Sägespänen ausgefüllten Bretterwände bewerkstelligt werden, welches mit Anwendung der Katze vollführt wurde, 361. 18. 1874.

6) ehemals, eine in Rußland übliche Strafpeitsche, ruff. Koschki, entsprechend der englischen neunschwänzigen Katze, engl. cat. Bei Hupel.

katzen, 1) mit der Katze (Doppelhaken) vorreißen, Bergm. und Hupel; katzen, d. h. zwei auf einander liegende Balken mit dem Reißmaß einreißen, lett. kakkeht, Stender; beim Bauen die Balken auf einander passen, eigentlich mit dem zweizinkigen Werkzeug, Kake genannt, die Stellen an den auf einandergelegten

Digitized by Google

Balken mit gekratzten kleinen Linien bezeichnen, um sie abzuhauen, Ulmann in 411. Diese Bedeutung ist mir nicht begegnet. — 2) blocken. Ein gekatztes Haus, 172. 1784. 148; das Badehaus soll von Balken oder Brussen gekatzt sein, 144. vgl. auf- und zusammenkatzen. Gew. — 3) mit der Katze (6) peitschen, Hupel. — 4) mausen. Dieser Kater katzt gut, fängt gut Mäuse; diese Katze katzt wo sie kann, stibitzt, stielt. Auch von Menschen: die Kinder katzten die Äpfel weg, stibitzten. katzen = fangen, auch in 373. V. 541. Anm.

Katzenauge, das, grünes Auge. Katzenaugen haben, grüne. Sie gelten als häßlich. Daher heißt es in einem Kinderspottliede auf ein häßliches Mädchen: Rote Nase, Katzenaugen, Hasenohren (d. h. lange, große), Froschmaul. — Diese Bed. ist in Grimm's Wtb. nicht zu erkennen und vielleicht sogar verkannt.

Katzenbraten, kleiner magerer Braten. Dieser Kalbsbraten ist ein rechter Katzenbraten; man bekommt da nur K. zu essen.

Katzendreck, Kleinigkeit, Wertloses, Kuterjux.

Katzenkopf. Die Entwickelungsgeschichte des Menschen kennt die sog. Katzenköpfe (hemicephali, anencephali). vgl. Valentin's Physiologie II. 3. 114 u. 115.

katzennaſs, naſs wie eine Katze, d. h. ganz durchnässt, von Regen triefend. Oft gesprochen: katzendnaſs. vgl. katzig.

Katzenpuckel, der, niemals Katzenbuckel.

katzenpuckeln, zl. demütig kriechend sein. Er katzenpuckelte vor N. N. Gew.

Katzenpunſch, der, Katzenpiſs.

Katzenſchneider. Daß er J. Bolten für einen Katzenſchneider geſcholten, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Offenbar dasſelbe was Katzenſchinder, worüber Grimm's Wtb. zu vergleichen.

Katzenſteg, der, ſ. Katzenſtieg, ſteiler, ſchmaler Pfad. vgl. Grimm's Wtb.

Katzenſtiege, die, ſchmale, ſteile Treppe.

katzenwild, wild wie eine Katze, ſehr ausgelaſſen. Die Kinder ſind vor Freude katzenwild. Gew. Auch: katzwild. Der Hauptton auf dem zweiten Wort.

Katzenwild, das. Allerlei Zeugs, das in Paris als Wild ausgegeben und verzehrt werden ſoll, wie Katzen, Hunde, Ratten. Der Ton auf dem erſten Wort.

Katzholz. Dreißig fichtene Balken (behobeltes Katzholz), rig. Ztg. 1858. 255, d. h. zugeſchnittene, behobelte Balken zum Blocken einer Wand.

katzig, 1) katzennaſs, ganz durchnäſst. Gew. Der Hund iſt katzig. Wir kamen ganz katzig nach Hauſe. — 2) klein wie eine Katze. Ein katziges Pferd war vorgeſpannt. Gew.

Katzluchs, der, in Grimm's Wtb.: Katzenluchs was hier nicht zu hören. Katz- und Kalbluchſe, 172. 1780. 260: Katzlüchſe, 176. 1830. 179; Katz- und Kalbluchs, 190. 47.

Katzwand, die, gekatzte Wand, Wand aus gekatzten, geblockten, Balken. Die Wellerarbeit hält wärmer als Fachwerk und Katzwand, 172. 1777. 123. Bauerhaus von Katzwänden, ebenda. ſ. Katzwerk.

Katzwerk, das, gekatzte, geblockte Arbeit. Wände von Katzwerk, 172. 1777. 113; ein Katzwerk aus halben oder ganzen Bruſſen, d. h. ein geblockter Holzbau aus halben oder ganzen Br. Das Bollwerk ſoll Katzwerk ſein, d. h. von gekatzten Balken gebaut werden, rig. Ztg. 1860.

Kauf, der. Nach Hupel 1) oft ſt. Ware. Jetzt wol veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 318. 2. — 2) Preis. z. B. er gibt guten Kauf, d. h. fordert billige Preiſe. Wol ebenfalls veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 319. 3. Hierher iſt zu ziehen: je näher das Heer rückte, deſto beſſer Kauf gab er, 350. XI. 1. 32, d. h. deſto mehr gab er nach. — 3) Geſchäft des Kaufens. Niemand darf dem Anderen in den Kauf fallen, 129, d. h. auf dieſelbe Ware bieten, um welche ein Andrer handelt. Auf den rig. Lebensmittelmärkten gew.

Kaufaufbot, der. Durch rechtmäßigen Kauffauffboht, 185. 424, Aufbietung, Ankündigung über den zu erkaufenden Gegenſtand.

Kaufbot, der, Bot, Preis, den der Käufer bietet. Ihren Kaufbot verlautbaren, 172. 1773. 187.

kaufen. In Livland ſagt man, nach Gadebuſch (325) ſtatt kaufte gemeiniglich: ich kief. Wovor man ſich hüten müſſe. vgl. Grimm' Wtb. Sp. 325. oben. In der Gegenwart wol ſchwerlich gehört u. auch aus Quellen nicht zu belegen.

Von einem reichen Mann ſagt man: man kauft ihn nicht für 100,000 R. oder 1 Million, d. h. er iſt auf mehr zu ſchätzen.

Was kauft er ſich dafür? Was kann man dafür kaufen? d. h. welchen Vorteil kann man daraus ziehen, dadurch haben. Gew. Dieſe Bedeutung geht ſogar über in die von: was ſoll man ſich darum kümmern oder ſcheren?

Digitized by Google

Sich einen kaufen, sich einen Rausch anlegen. Gew. Ich habe mir einen gekauft, d. h. war angerissen.

Kaufenschaft, s. Kaufmannschaft, Handel. Eigen Kaufenschaft haben, 241. Das nd. kopenschop.

Kauffardei, die. Bäume zur Kauffardei und Orlog gebrauchen, 185. 521. d. h. zu Kauffartei- und Kriegsschiffen.

Kauffartschiff, s. Kauffarteischiff. Schwedische Kauffahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nyst. 75.

Kaufgeselle. Noch 1812 in rig. Schriftstücken, was jetzt: Kauf- und Handlungscommis, Commis. Bei uns niemals Kaufmannsdiener, welches Wort, nach Grimm's Wtb., jetzt für Kaufgeselle gelten soll.

Kaufhaus, das. In dem Sinne von Kaufhof in Riga unbekannt. In Reval dagegen bestand früher ein Kaufhaus, und für dasselbe eine besondere Kaufhausordnung. In Verkaufung allerlei Kleinigkeiten von dem Kaufhause, 87. Revalsche Kaufhausordnung von 1679. Ein russisches Kaufhaus in Dorpat oder sog. Gasthof, 199. IX. 462.

Kaufhof, der, Lagerhaus, Kaufhaus, in dem eine größere Zahl Kaufleute ihre Waren lagern und verkaufen. Nach Grimm's Wtb. ein wol neues Wort (Ritters), aber gut gebildetes. In Riga und Livland seit Langem. In Dorpat besteht ein Kaufhof, in Riga ein Kaufhof. In Riga wurde er nach 1812 erbaut in Stelle der, etwa in derselben Gegend befindlich gewesenen „russischen Buden", für die russischen Kaufleute und ihre Waren. In Riga ist es ausschließlich ein Lagerhaus, in Dorpat ein Kaufhaus, ganz entsprechend dem Gostinoir Dior in russischen Städten, welchen Namen ihm auch in Riga Viele geben.

Kaufhöfer, der, Inhaber einer Bude im Kaufhofe, russ. Gostinodwórez.

[**käufisch**, emax. Gadebusch (325) führt aus Gellerts Schriften VI. 359 an: er lehre sich und seine Frau die Wahrheit, daß es die größte Sparsamkeit sei, nicht käufisch zu sein. In Grimm's Wtb. eine Stelle aus Thümmel, und „feilschend" erklärt.]

Kaufleute, s. Kaufmanns. — Eine Commerz-Erziehungsschule für Kaufleute Söhne, 172. 1773. 54; Erziehungsschule für 100 Knaben von Kaufleuten Söhnen, ebenda 40. Ungew.

Kaufmannschaft, die, Kaufmannsstand, Gesammtheit der Kaufleute. Den N. N. zur K. anschreiben, rig. Rathsprot. von 1812. In Grimm's Wtb. 3) eine spätere Stelle aus Yorks Leben. Hier der Ausdruck schon seit Langem.

Kaufmannsfrieden. Die Kreuzküssung eines neuen Kaufmannsfriedens, 179. II. 183, Handelsvertrag.

Kaufmannsfuhre, die, Bauerfuhre, die Kaufmannswaren verführt.

Kaufmannskinder, Kaufmannsbrüder, Kaufmannsenkel u. s. w., nach einem russ. Ausdruck, nicht bloß die Kinder u. s. w. eines Kaufmanns, sondern junge Leute des Kaufmannsstandes, in sofern und so lange sie nicht von dem Familienhaupte, auf dessen Namen das Handelspatent gestellt ist, abgetheilt sind, 154. I. §. 64.

Kaufordnung, die. Die revalsche K. von 1679, 87. Sonst Kaufhausordnung.

Kaufpursche, der, Handlungslehrling, Sonntag in 174. 1825. 292; er schrieb gewönlich Pursche st. des in Riga allein üblichen Bursch. Statt Kaufpursche sprach und spricht man hier Kaufbursch, d. h. Handlungslehrling.

Kaufschlag, s. Handel, Vertrag. Als livländ. angef. von den Herausgebern d. livl. Reimchronik. vgl. Grimm's Wtb.

kaufschlagen. Im Particip häufig ohne ge; haben mit einander gehandelt und kaufschlaget, 194. Nyst. 17.

Kauke. Flachs in Kaucken. 147.

Kaufstraße, eine Gasse in Riga, Gasse der Kaufleute. Seit alten Zeiten. In Grimm's Wtb. in anderem Sinn.

Kaufzeichen. Eine Marktfahne oder Kaufzeichen, 180. III. 2. 644.

Kaulbörsche, schreibt Gadebusch in 180. III. 3. 267.

Kaule, die, Kule, Grube. Der einen (m) andern eine Kaullen grafft, 192. III. Taubes Spottgedicht. Drei Kaullen, 192. III. Consuetut. livon., als Grenzzeichen. vgl. Grenzkule. Auch bei diesem Worte sieht man, wie das Md. die bevorzugte Sprache des Adels war; die niedersächsischen Städter gebrauchten dafür das noch jetzt übliche nd. Kule. Das Md. hat sich hier nur in wenigen Wörtern erhalten.

Kaus oder Kauß, der, und häufiger: Kaußchen oder Kauschen, das, 1) Kännchen, Krüschen, lett. Kauss, 411. In der Kleinerungsgestalt begegnet es vielleicht am Frühesten, und zwar im Denkelbok des rig. Rats unter dem J. 1456: beslagen kouseken, nach der Erklärung Napiersky's: Kaus-chen, Napf. vgl. 196. XI. 1. 171. — Bei Stender: lett. Kaufis, Napf, Krüßgen; bei Bergmann: Kaus,

Digitized by Google

Schüssel oder Napf; bei Hupel: der Kaus, Schale, Napf, kleine Schüssel; bei Ullmann (411): Schale, Napf, Schüssel, Becken, Kochlöffel. Diese verschiedenen Bed. mangeln unserm Kauß und die seit wenigstens 50 J. in Riga allein übliche des jetzt etwas veraltenden Wortes ist einzig und allein: kannenähnliches, etwas bauchiges Krüschen mit kleinem Schnauzchen, aus Steingut, nie aus Holz!

Eine ältere, jetzt ganz verschwundene Bed. ist 2) Becher, Trinkgefäß. In 195. Rüssow heißt es: de groten holtenbekers de man de caussen nömet. Dazu bemerkt der Herausgeber: „Cauffe, große hölzerne Trinkgeschirre. Provinziell ist noch der Kaus und das Kauschen, Napf, Schale, lett. Kausis und Kausinsch, estn. Kaus." Große hölzerne Becher, welche man Kaußen nannte und so groß waren, daß man hätte Kinder darin baden können; diese Kaußen, nebst anderen Trinkgeschirren, ließ man auf den Gelagen ohne Unterlaß herumgehen, Thiel (220. 95) nach Rüssow. Auch liegt da ein ganz Theil gelbe hölzerne Kaußen (holten kauwschen), 406. J. 1582. — Diese Kauße waren indessen nicht blos von Holz. Ein klein Kalteschal Kauß von Zinn, 349. XXIV. 1. J. 1673/4; ein zinnern Kauß, 349. XXV. 1. J 1669/70; ein silberne kalte Schal Kauß, 349. XXIV. 2; ein alter Kauß, ebenda; silberne Kauschen, 195. Henning, Chr. 270. In Kelch (215. 204): Kausen, große hölzerne Becher, nach einer Randbemerkung daselbst: „ein russisch-slavonisches Wort." Lindner (320) sagt: Kaussen, ein holländisch Wort, auswärts Schalen oder gewölbtere Schüsseln.

Das Grimm'sche Wtb. hat: „Die Kausche, deutsch-littauisch: hölzerne Kanne; ein im nd. verbreitetes Wort u. s. w." Kausche ist hier wol unbekannt. Doch findet sich in 195. Henning wenigstens geschrieben: Kauschen; ebenso in 174. 1816. 118 (J. 1607): zwei Kauschen.

In den Abendungen: Kaußes, Kauße, vz. Kauße und (unrichtig) Kaußen. Zwei silberne Kaußen, 349. XXIV. 2.

Zur Herleitung des Wortes vgl. man zu dem Worte Kaus die Wörter Kraus u. Krause (Krus, Krug); das altgriech. κώθων u. κρωσσος, das franz. casse, Schöpfnapf, Schaumlöffel, estn. Käsik u. Kassik, Kännchen, Schöpfgefäß, russ. kowsch, wie nd. Kausse, hölzerner Schöpflöffel und im älteren nd. Kowse, Schale, russ. kuwschín, Krug. Das Wort mögte daher weder blos ein lett. oder estn. sein, wie Hupel annahm, noch ein blos russisches od. slavonisch-littauisches. vgl. Schmandkauschen, Milchkauschen, Spuckkaus.

Kauscherwein. Auf Bauerhochzeiten in Livland werden Schweinesülze, Schweinebraten, Schweinesuppe, Schweinewurst, Schwarzbeerschälchen und Kauscherwein aufgetischt, rig. Ztg. 1863.

Käusel, das, im Maule oder Koder des Rindviehs, das Wiederkäusel. Lange und St.

Kavel, st. Kabel, welches nicht vorkommen dürfte. Wol meist in der Vielzal. Schafe in Kaveln von 25 Stück, 176. 1832. 60. Das v wie w gesprochen.

Kaveling, der, Kabelung, welches nicht begegnet. Das holl. Kaveling. Blumenzwiebeln in Kavelingen. In der rig. kaufmännischen Sprache gew. v wie w gesprochen.

Kaviar. Caviar und gesalzen Stör schickte der Großfürst 1576 auf das Rathhaus von Riga, 350. XVIII. 2. Das v wie w gesp.

Keck, der, Blutklos, Blutkuchen, Palte. Im lett. Keke, Blutkuchen, 411; Hupel bezeichnet es als estnisches W. (Käk od. Kek). vgl. Kek. Vielleicht nur das engl. Cake, Kuchen, nd. Koke.

Kegelhaus. Kegelban mit Kegelhaus, 172. 1803. 182.

kegeln. Ein sehr gew. Zw. in der Bed. von fallen, umstürzen. vgl. ein-, um-, durch-kegeln, und Grimm's Wtb. 3). Die Aktien sind gekegelt, stark gefallen. Er ist gekegelt, hat seine Stellung verloren, ist durchgefallen bei der Wal, bei der Prüfung.

Kegge, die? Keggen nennt man in Riga die Flachsfinken, fringilla linaria, die auf dem Markte oft in großer Zal zu Verkauf stehen.

Kehle. Sich die K. heiser schreien, sich heiser schreien; sich die K. wund schreien, schreien, daß die Kehle schmerzt; sich die K. (aus dem Halse) ausschreien, sich ausschreien. — Das Messer sitzt ihm an der Kehle. In Grimm's Wtb.: steht. — Hinsichtlich der Verwandtschaft ist an russ. chailó zu erinnern, und an estn. kaal oder kael, Hals.

kehlen, Fische, namentlich Häringe. Gekehlte und ungekehlte Heringe, 149. 38. 6; Häringe wohl kehlen, 106.

kehlen, von Rindern. Wann sich ein Ochse verfangen, so erket, kehlet und ruminiret er nicht, 412. 39. Alle drei Wörter wol in gleicher Bedeutung.

Digitized by Google

Kehlschwindsucht, die. Diese gew. Benennung der phthisis laryngea fehlt in Grimm's Wtb. Ebenso: kehlschwindsüchtig.

kehren, in d. Bed. von segen, hier ungebräuchlich.

kehren. Den Wegkehren, ausweichen. Man muss jedem Bauer den Weg kehren, ihm ausweichen. Gew. Wie im lett. zellu greest. Greest heißt wenden, kehren, lenken. Ebenso im russ. datj dorogu. Schon bei Stender I.

kehricht, mit Kehricht bedeckt. Auf der staubigen, „kehrichten" Straße, rig. Ztg. 1873. 191. Mir nicht begegnet.

Kehrstelle, die. s. Kehrweg.

Kehrum, das. Ton auf der zweiten. Nicht nur ein Schweizerwort, wie Grimm's Wtb. angibt, sondern auch in Livland gewönlich. Kehrum machen, umkehren; ein Kehrum, wo es nicht nötig war — im bildl. Sinne wie Umkehr. An dieser Stelle des Weges heißt es: kehrum! d. h. hier muß man beim Fahren umkehren. vgl. Krummum.

Kehrwandel. Gadebusch (325) hat aus Uebersetzung des Heydenstein S. 299: für diese ihm von Schweden zugefügte Injurien und Verletzungen soll dieser Abgesandter Köhrwandel und Abtrag fordern. Gadebusch erklärt satisfactio. — Die gewönliche Verbindung ist: Kahr und Wandel thun, d. h. Ersatz leisten. vgl. Grimm's Wtb. unter Kahr 4).

Kehrweg, der, oder Kehrstelle, wo der Fahrende umkehren kann oder muss, der Weg breit genug ist, um umwenden zu können.

Kehrwieder oder Kehrwiederstraßen zählt Riga drei.

Keichel, das, s. Keuchel. Bergmann (210), der hiesigen Aussprache folgend.

Keise, die, Hundehäuschen.

Keilchen, das, Klößchen, Klümpe, lett. kilkeni. Stender hat auch Kielchen, Klöße. vgl. Grimm's Wtb. unter Käulchen, Kügelchen; in Posen: Klößchen in der Suppe, in Altpreußen Mehlkäulchen. — Wir kennen noch: Blutkeilchen, Palten, Grützblutkuchen. In diesem Worte berührt sich vielleicht Keilchen mit Keil, Klampen, Klumpen.

Keileken? Flider, sambucus nigra, 434. 174. Ein Wort, das in seiner Gestalt nicht uns angehören kann.

keilen, als Kraftwort für schlagen gewönlich. (vgl. Grimm's Wtb. 4). Sehr entsprechend dem russ. „kolotit." Zur Sprachvergleichung auch russ. kolot' u. a. Keilen, knallen, brennen, kacheln, feuern sind, wenn auch im Allgemeinen sehr ähnlicher Bed., doch abweichend sowol in der einfachen, wie zusammengesetzten Gestalt. In einer Menge Zusammensetzungen. Unrichtig dafür: keulen. Der Jude keult den Bären mit der Flinte, 333. 34, da hier kein Schlagen mit einer Keule stattfand. Ebenso unrichtig in 304: Die Bänder des Fasses verkeulen.

Die Uhr keilt 12, schlägt. In der Schülersprache.

Einen aus der Schule keilen, ausschmeißen, ausschließen (einen Schüler).

Keilerei, die, Prügelei, Schlägerei. Gew. Eine K. fand statt zwischen Studenten und Knoten (Handwerkern).

Keilmelde, Atriplex pedunculatum, 434. 576.

Keim, die, st. Keime, Keimung. Der Ort unter der Dörre, wo Malz in die Keim gelegt wird, Stender I. 42. und öfter. In die (der) Keim liegen, von zu mälzendem Getreide, ebenda; beim Dröschen der Saat muß jede Rige besonders geschüttet und in die Keime gelegt werden, damit, wenn etwa eine Rige schlechter keimen sollte, 169. 367. — In Malzrigen unterscheidet man: die Weiche, die Keime und die Darre.

Keimfähigkeit, Keimbarkeit, eines Getreidekorns.

Keimgerste, zur Saat, 172. 1773. 39, keimende Satgerste.

Keimliß, das. Die Sprößlein oder Keimliß (des zu mälzenden Getreides), 329. 46. vgl. Keimsel.

Keimprobe, die, Prüfung auf Keimfähigkeit. Die Sat muss die sog. Keimprobe bestehen; die Keimprobe vornehmen mit auszusäendem Getreide. Die Keimprobe machen, 411. 44.

Keimsel, das, Getreidekeime in ihrer Gesammtheit, Lange. Bei Stender I. 42: Kienliß, dihgls, Keim. vgl. Keimliß.

[**Keische**, die, Fliederbere. Davon Keischen- oder Fliedermuß, 373. 5. 179.]

keit, als Endung, in früherer Schreibweise oft weggelassen. Auf ihres Amts-Gewohn- und Gerechtigkeit ein wachendes Auge haben, 358. Richtig wäre hier zu lesen: auf ihres Amts Gewohnheit und Gerechtigkeit.

Kek, der, im estnischen Livland, Palte, Grützblutkuchen. Bertram, balt. Skizzen: Käck. vgl. Keck.

Keks, englisch, ein feines Backwerk. Englisch Keeks, englisch Käeks. 155. 2te A. 307 und 301. vgl. Käks.

Kelch. Zwei Kälchen, 172. 1785. 440. Eine Art Wagen? Zwei Kelchen, 172.

Digitized by Google

1787. 566; zwei Kelche zu einem Wagen, 172. 1791. 486. vgl. Kelle.

Ist es das in Grimm's Wtb. angef. Kelle, Sp. 511. 3. 6?

Kelchlöffel. In einer Kirche, Gerätschaft, 172. 1798. 237.

Kelle. Zum Rüstwagen ein Kell gemacht, 349, XXII. 1. J. 1650. u. öfter. Kelle 3. 6 in Grimm's Wtb.?

Kellerhaus. Vor einem sog. Stein- oder Kellerhause, 174. 1812. 259.

Kellerkopf, der.

Kellerleuchter, Leuchter im Keller zu gebrauchen, 172. 1795. Nr. 48.

Kellerloch. Außer d. gew. Bed.: tief, kellerartig gelegene Wohnung, die dumpf, kalt und dunkel ist. In einem solchen K. wohnen müssen!

Kellerlucht, die, Kelleröffnung, Kellerluke. Kellerluchten, in einem rig. Polizeibericht von 1817.

Kellerluke, die. 1) Kelleröffnung, Kellereingang, von welchem die Kellertreppe in den Keller führt. Die Kellerluken sind viereckig und befinden sich theils auf der Straße, theils in den Vorhäusern oder im Hofe. In dieser Bed. wol auch in 365. J. 1667: Zu Verweiterung seiner Kellerlucke. — 2) Die die Kelleröffnung schließende Lade. Sie sind ebenfalls viereckig und theils mit Hängen, theils ohne Hängen und theils liegend, theils stehend. Häufig vereinigt sich diese Bed. mit der vorhergehenden und es ist dann Kellerluke 3) Kelleröffnung und verschließende Lade zusammen. Die auf dem Trottoir befindlichen Kellerluken, 146. 4) Seltner in der Bed. von Kellerloch, Kellerfenster, wie in Grimm's Wtb. erklärt.

Kellermaß, das. Der Unterschied zwischen Schiffs- und Kellermaß des Salzes wurde aufgehoben im J. 1765, 149. §. 22.

Kellermeister. Ein zuverlässiger K. findet sofort Anstellung in der Brauerei von N. rig. Ztg. 1871. 221. In Grimm's Wtb. nur von Weinkellern.

kellern, in die Keller bringen. Eine viel ältere Stelle als in Grimm's Wtb. findet sich 335. 216. J. 1572. Eine andere von 1592 in 349. XXII. 60: ungekellert Salz.

Kellerpreis. Gastwirte, bei denen im Allgemeinen die verabreichten Weine höher bezalt werden, bieten sie zu Kellerpreisen an, d. h. zu dem Preise, den die Weine in der ersten Hand, in den Weinkellern haben. Gew. seit einigen Jahren.

Kellerrecht. Anno 1637 habe ich (Ältermann Bauer) eine Beredung gehalten wegen der Keller Recht, — welches ein alter heidnischer Werk und Gebrauch ist und die jungen Wandelleute sehr darfür sich scheuen. Mittheilung d. Älterm. B. von 1631—37 in 174. 1841. 9—11. Beschlossen, daß von nun an kein Kellerrecht mehr soll gehalten werden, ebenda. — Viel ältere Belege als in Grimm's Wtb.

Kellersacker, hieß im 15.—17. Jahrh. die Gegend und Umgegend der jetzigen Jesuskirche Riga's; er gehörte dem Domkapitel, später den Jesuiten. Er führte auch den Namen: Kellners Acker, ebenso richtig, da Keller ehemals mit Kellner eine und dieselbe Bed. hatte. Lateinisch: ager cellarius. Up keldersacker, 335. 180. J. 1571. Da der Kellersacker einige Zeit hindurch (bis 1621) den Jesuiten gehörte, so hießen Einwohner daselbst: Jesuitersche Einwohner. vgl. jesuiterisch.

kellersackerisch. Vor (für) ihren kellerackerschen Gartenplatz den Canon entrichten, 349. XVIII. J. 1667.

Kellerschlenge, die, die hölzerne oder steinerne Einfassung einer Kelleröffnung.

Kellertrumme, die. Die Kellertrummen aufgraben, in einem rig. Polizeiber. v. 1817.

Kellerverkauf. Der K. des Branntweins, 176. 1828. 188. Bei dem sog. Kellerverkauf.

Kellerweiber, nennt man in Riga 1) Arbeitsweiber, welche in Kellerwohnungen (oder sonst in einfachen Behausungen) wohnen. — 2) ehemals Weib oder Wirtin eines Bierkellers. Ein Kellerweib, daß sie spät Bier geschonken (ausgeschänkt), 349. XXI. 1627.

Kellner. Man wußte kaum, wer Koch oder Kellner war, 215. 457, d. h. solcher Wirrwarr fand statt.

Kellners Acker, s. Kellersacker u. Kellnershof.

Kellnershof, der, Kellersacker. Den Steinholm und Kellnershof als Pfand in Besitz nehmen, 207. 183.

Kellung. Ein Wort, dass ich nur finde in Hupels estn. Wörterbuch als Knochenkellung = Gicht, Knochenschmerz. Es sieht aus wie das Hauptwort zu kellen, schwellen und agf. cëllan, anschwellen und kallen zusammenwachsen. Knochenkellung wäre demnach ein Anschwellen oder Zusammenwachsen der Knochen, Erscheinungen, die der Gicht eigen sind. vgl. in Grimm's Wtb. kallen Sp. 68.

Kengeragge, Gegend einige Werst oberhalb Riga, am rechten Ufer der Düna. Ursprünglich: der Kengeragg. Aufm Kengerag, 349. XXI. 1. J. 1641/2.

Digitized by Google

Beim Kengerack, 223. Ein Ewest-Floß von Balken vom Kengeragge nach den oberwärts der Brücke belegenen Hölmern abzuankern, 276. Jetzt ohne Artikel. In einem Schriftst. v. 1592 nebst Koyenholm dem A. Koye durch Königl. Entscheidung verliehen. — vgl. Kruseragg.

Kennefahne, die, braucht Rüssow Bl. 127. 1, nach Gadebusch (326), der aber nicht weiß, was das für eine Fane sei. Kelch (215) hat den von Rüssow erzälten Umstand ausgelassen, „vermutlich, weil er das Wort nicht verstand." — Der Herausg. in 195. II. sagt: scheint wol die Hauptfahne eines Heeres zu sein. — Wahrscheinlich wie: Kennebinde, als Unterscheidungszeichen.

kennen, sich mit einem. Kennen Sie sich mit N.? d. h. kennen Sie einander. Gew.

Kenning, die, Feuerbake. Bischof Hermann von Kurland gestattet den rig. Kaufleuten auf Domesnäs eine Kennynge zu errichten, den 6. November 1532. vgl. 194. IV. 267. Es ist das nd. kenning für hd. Kennung.

keperstreifig. Ein blau und weiß köperstreifiges Kleid, 172. 1781. 62.

kerben, Tabak, schneiden, zerschneiden. Im hochd. nicht. Nach dem nd. tabak karven. Oft liest man in 172., z. B. 1811. U. 27: gekerbter türkischer Tabak; gekerbter Taback, 172. 1826. 34. Oft auch, noch früher, gekorbener. Kurz gekorbener Wagstaff, 172. 1795. 532; kurz, lang, fein gekorbener Tabak, 172. 1785. 387.

Kerbstock, der, hier das gew. Wort f. das im hd. übliche Kerbholz. Auf dem Kerbstock wird aufgeschnitten, was der Bauer erhalten hat, oder an Arbeit zu leisten hat u. s. w. Einer Bekanntmachung d. rig. Rats zufolge vom 23. Aug. 1812 sollen bei den Bauern keine Kerbstöcke mehr gehalten werden.

Kerl. 1) irgend ein Mensch geringen Standes. vgl. Grimms Wtb. Sp. 583. 7. e und f. Gew. und schon von Hupel angef. Krüger (319. 124) sagt: Kerl oder Junge, oft auch schlechtweg ein Mensch, sind die gewönlichen Benennungen des lett. Hofgesindes. — Die verordenten Kerlß, so zu Tische dienen, 309. 12. J. 1593. — 2) Knecht oder Bedienster niederer Art. Er hält einen Kerl, Knecht. Häufig in Zusammensetzungen: Fußkerl, Postkerl, Wachkerl, Trosskerl, Hauskerl, Faselkerl, Holzkerl, Kirchenkerl, Säekerl (Säer), Wagekerl u. s. w. Bei Petersen (321. 5): Ach und Wehkerl und ABCkerl. — 3) Ehekerl, Ehemann. Eine Erbdirne oder Weib würde ausgeheiratet in ein fremdes Gebiet, es begebe sich aber (l. es begäbe sich), daß ihr Kerl sterben würde, 350. XVII. 4. J. 1592. vgl. Ehekerl. Und noch jetzt: dies Weib hat einen Kerl.

In schwedischen Zeiten war es noch gewönlich, daß junge arme Edelleute bei ihren reichen Mitbürgern in Dienst traten. Nach etlicher Jahre Dienst machte ihr Herr sie, wie man sich damals ausdrückte, zum Kerl, d. h. gab jedem ein gesatteltes Pferd, ein Par Pistolen und Degen, worauf sie in den Krieg zogen und von unten auf dienten, 182. II. 67.

Kerlsarbeit, grobe Arbeit, solche, welche von Kerlen verrichtet wird. Gew.

Kerlsgesicht, nennt man ein Frauengesicht von sehr starken, männlichen Zügen.

Kern. Billardbälle aus dem Kern gedreht, 172. 1819. 5, d. h. dem festesten Elfenbein. — Wenn Hölzer nach Art der engl. Admiralität behauen werden, daß auf 5 verschiedenen Stellen Kern gesucht wird, 143.

kernen, Vögel, locken, kirren, körnen. Bergmann.

Kerngehäuse, das, der hier gewönliche Ausdruck für das in Deutschland üblichere Kernhaus.

Kernmilch, Buttermilch. Hupel nach Fischer; es sei selten. vgl. kärnen. Auch in 164.

Kernrede. Aus dem Preußischen (sind zu uns gelangt) manche Kern- u. Kraftreden, 319. 334, st. kernhafter Ausdruck.

Kessel. Die Rhede vor Arensburg auf Ösel wird der große Kessel genannt, 393. 125. In Reval gibt es eine Kesselbatterie. vgl. Grimms Wtb. Sp. 622. 3. 6. Nach 320 bedeutet in Livland Kessel ein Fischnetz, in dem man die Fische trägt. vgl. Grimms Wtb. 3. d.

Kesselasche. In Grimms Wtb. Pottasche erklärt. Von Pottasche gab es in Riga zwei Arten: die sog. blaue, welche aus Polen kam in Fässern von 5—7 Schiff℔, und calcinirte oder Kesselasche in Fässern von 2—3 Schiff℔. Von beiden hat man 3 Unterarten. 182. II.

Kesselbauer, der Dampfkessel verfertigt. 174. 1858. 40.

Kesselbier. Schon in 349. V. J. 1622. In Grimms Wtb. erst nach Frisch.

kesselbodenblau, blauschwarz. Gew.

Kesseltreiben, das, Kesseljagen, eine Jagdart.

Keßi, Eingeweide vom Lachs. s. Kißi.

Digitized by Google

Kette, die, von wilden Vögeln, Flug, Volk. Eine Kette Gänse, Schwäne, Kraniche zog vorüber. Eine Kette Feldhühner, 332. II. 6; Kette von Vögeln, St. Gadebusch (325) sagt: Kette wird von Rebhühnern ebenso gebraucht wie Volk; es bedeutet nämlich eine Brut oder Nestvoll. Man sagt auch: ein Rebhuhnflug. Grimms Wtb. S. 634 verweist auf Kütte.

kettelharig. Das brem. Wtb. sagt unter kiddelharig, einer der nicht viel vertragen kann, kurz angebunden ist, was die Liefländer kettelharig sprechen. — Mir nicht begegnet, auch nicht in Bergmann, Hupel u. A. — Von nd. kiddeln, kitzeln.

kettenweise. Feuer, welches in einem Tempo und kettenweise an einander hangenden Salven sich hören ließ, 341. Peloton- oder Rottenfeuer?

Ketterling, ein gewisser bunter Vogel, estn. lep- oder leppalind, Hupel in 444.

Keuchel, das, junges Huhn, u. Keuchelchen, das, Küchlein. In Grimms Wtb. als noch jetzt in Ostpreußen, Littauen und Petersburg unter dortigen Deutschen vorkommend, angeführt. Hier gew., doch hauptsächlich bei Wirtschafterinnen und Köchinnen. Es gilt bei Vielen für unedel, welche dafür Küchelchen u. Küchlein benutzen. Keuchel und Keucheln, öfters in 328, z. B. 68. Gubert (328. 182) sagt auch, dass die Jungen der Kalkunen „Keuchel" heißen. Ganz gew. auch: Keuchelchen. In Gubert ebenfalls: Keuchelgen und Keuchlein und Keuchelchen, 328. 201. J. 1649.

Keuchelbraten, gebratene junge Hüner.

Keulengras, aira canescens, 434. 54, graue Schmile.

Kex, Kexe und Kext, die, Hakenstange der Botsleute und Anderer, Botshakenstange, auch Botshaken schlechtweg, ruff. bagor, franz. perche à croc und gaffe. Ein Botshaken, was gewönlich Kex heißt, 174. 1838. 222. Suchte nach einer in das Wasser gefallenen Kexe, 174. 1828. 114. Nach dem lett. Kekfis, Haken, Botshaken. vgl. dazu lett. kakkes oder kakis, Katze (Reissmass).

ki ki ki, Ruf, um Hüner anzulocken.

Kib, der, Zank, Hader, Streit, nd. für Keib. vgl. Grimms Wtb. Gegenwärtig wol unbekannt. Doch gebraucht von Petersen in 326. I. 1. 96: und Nächt' und Tage sloh'n lustig hin ohn Kieb und Klage; und ebenda 101: verbannt sei nun Hader und Kieb.

Kibbelei, die, kleines Gezänk. Gew. Kabbelei geht auf größeres Gezänk. Im nd. kibbelie, im lett. kibele, Gezänk, 411, kibbele, St.

Kibbelkabbel, das, Gezänk. Gew.

kibbelkabbeln, sich, sich zanken, namentlich mit einem. Gew.

Kibbelkabbler, der, Zänker. Gew.

kibbeln, sich, sich zanken. Schwächer als kabbeln. Gew. vgl. Grimms Wtb. Namentlich auch in der Verstärkung: sich kibbeln und kabbeln. Im lett. kibeletees, sich zanken, 411, kibbeletees, bei Stender.

Kibitz, der. Dieser Vogel verrät durch sein Geschrei den Ort seines Nestes. Daher: wie ein Kibitz sich verraten; er ist ein rechter Kibitz, verrät sich in dummer Weise. — Bergmann hat: Kiwit. — Auf dieses Wort führt das Grimm'sche Wtb. den Namen Gubitz zurück. Wahrscheinlicher ist derselbe slavisch, etwa von Guba, Lippe, Dicklipp?

kicherig, zum Lachen aufgelegt, gern lachend. Ein kichriges Mädchen; kicherig sein. Gew.

kickeriki. In Grimms Wtb. kikeriki. Hier das erste i stets geschärft. Oft auch: kickriki! Zuweilen auch kuckucku, wie im italienischen, zur Nachamung des Krähens junger oder heiserer Hähne. Dieser Ton wird auch von Kindern nachgeamt, mittelst eines zwischen die Daumenballen beider Hände gelegten Grashalmes.

Kickeriki und **Kickriki**, der, Hahn. In der Kindersprache. Das kleine Kickerikichen, kleines Hähnchen. s. Kuckeruku.

kickeriki-en, wie ein Hahn krähen. Nicht blos in der Kindersprache. Der Hahn kickeriki't.

kicki, mit betonter erster Sylbe, wenn das Wort als lettisches ausgesprochen wird, mit betonter zweiter (kiki'), wenn es als deutsches gilt, rufen Wärterinnen ganz kleinen Kindern zu, wenn sie sich vor ihnen verstecken, gleichsam kik, kik oder such, such! — Stender sagt: (das lettische) kikki ist ein Kinderwort, indem man, wenn man sich einem Kinde im Spiel unvermutet zeigt, kikki zu rufen pflegt. Bergmann hat: Kicki spielen, Verstecken spielen; er führt aus Göthe's Stella S. 32 an: wie die Kinder sich hinter ihr Schürzchen verstecken und rufen Pip? daß man sie suchen soll. — Hupel sagt: Kicki ist ein Kinderspiel, wenn sie sich verstecken. Auffallen muss, dass dies vermeintlich lett. Wort sowol in Lange als in Ulmann fehlt. Hupel führt es in 444 als estnisch an: kikki oder kikki mängima, Blindekuh spielen oder sich verstecken. Unser kicki entspricht vollstän-

Digitized by Google

dig dem in Deutschland vorkommenden kuck kuck (vgl. Grimms Wtb. unter kucken, Sp. 2519); ob es aber, worauf Grimms Wtb. unter kiken (Sp. 702) hindeutet, mit kiken, kucken zusammenhängt, erscheint mir zweifelhaft; ich mögte es als einen Schallaut deuten, ebenso wie pi pi. vgl. Kickispiel und Kiki.

Kickispiel, eine Art Versteckspiel der Kinder, Hupel. Kicki spielen, Bergmann, vgl. Kiki.

Kicks, der, Kacks, in geringer Menge.

Kicks, der, Art leichter Verrenkung, namentlich im Knie oder Fuß. Ich habe einen Kicks im Fuß. s. kicksen.

kicksen, 1) zI., das Knie kickste mir jedes Mal, wenn ich —, d. h. trat leicht aus seinen Verbindungen. Ich fühlte ein schmerzhaftes Kicksen im Knie. 2) zh., Ich habe mir das Knie gekickst, einen Kicks erhalten.

Kicksen, kacksen in kleiner Menge. Die Sperlinge haben vor dem Fenster gekickst, haben den Tisch bekick't.

Kickskacks, der und das, unbedeutende Kleinigkeit, Dreck, Kacks. In Grimms Wtb. wird Kicks abgeleitet von kicken, muckseu. Uns scheint es eine Verstärkung von Kacks, Dreck, Unrat. Die Ra.: weder (nicht) kicks noch kacks sagen, kennen wir nicht, und sprechen dafür: nicht bu nicht ba. — Ein rechter Kickskacks, s. Kacks; ein rechtes Kickskacks hat er dabei gewonnen. Nicht kicks, nicht kacks erinnert an unser: nicht Schiss nicht Scheiß.

Kiefer, die, hier ungebräuchlich, und dafür Fichte, pinus sylvestris.

kieken, s. kiken.

Kiel. Das neu verzimmerte eichene Schonerschiff Otto und Hermann von 12 Kiel Kohlengröße, rig. Ztg. 1868. 245.

Kielgraben. vgl. Grimms Wtb. Oft Kühl- und Külgraben geschrieben. So hieß namentlich 1) die jetzt sog. rote Düna bei Alexandershöhe. Früher auch: Sodegraben. Jetzt ungebräuchlich. 2) das Wasser zwischen Durchbruch und hohem Damme in der Mitauer Vorstadt Rigas. Kielgraben, weil daselbst Schiffe gebaut, Schiffe kielgeholt werden. Im Kielgraben beim Durchbruch werden Philippsens Bordinge verkauft werden, rig. Ztg. 1865. 112.

Die richtige Schreibung schon in 394. VIII. 189.

Kielkropf, der, bei Lange sowol wie Stender, junger Frosch, oder wie Stender sagt: Froschkind. Bei Bergmann aber: ein ungestaltetes Kind, Wechselbalg. Hupel hatte das Wort nicht gehört. Die erste Bed. ist uns eigentümlich, die zweite nicht.

kiemen, und kienen, s. kimen, kinen.

Kienrost, ledum palustre, Porsch, 434. 223.

Kienstobben, der, st. Kienstock, was hier ungebräuchlich. 300 Kubikfaden Kienstobben zur Terpenthin- u. Thergewinnung, rig. Ztg. 1859. 296. s. d. folg.

Kienstubbe, die, oder Kienstubben, der. In 395.

Kiepe, s. Kipe.

Kies, der, grober Sand. Dies in Deutschland gew. Wort hier ganz ungebräuchlich. Dafür Grand.

Kies oder **Kieschen**, Kaulbars, s. Kise.

Kif, der, nd. für hochd. Keif, Zank, Hader, Streit, s. d. folg.

Kiff, der, eine Nebenstalt von Kif, Kief, Kyf. vgl. Grimms Wtb. unter Keif 2). — Kyf bedeutet, bemerkt 179. II. 155. 6, theils einen Ausputzer, theils einen Zank; Kyfländer sind also prädia litigiosa. s. Kiffgut.

Kiffe, die, oft geschrieben: Küffe, kleines elendes Haus. vgl. Grimms Wtb. Schon aufgeführt von Hupel und jetzt gew. Küven unde burkaten, Küffen und Bauerhütten, Cruses Rüssow. Die Herausgeber Rüssows in 195 erklären Küffe, schlechte Wohnung. Eine Kieffe, 195. Hennig Chr. 273. Schwedisch: Kyffe, im Harz: Kuffe, — doch auch hier zuweilen: Kuffchen. Hölzerne Kiffen, 349. XV. 7. J. 1685. Eine elende Kiffe. Gefährliche Küffen, 180. III. 2. 599.

Kifgut. Kifgüter (Kiffgüter) waren Ländereien auf der linksdünischen Seite, nahe Riga, welche einen jahrhundertlangen Streit zwischen der Stadt Riga und dem rig. Domkapitel veranlassten; die Landschaft hieß Titurge. Das Wort ganz ebenso zusammengesetzt wie die Thüringische Benennung Kyffhausen und Kyffhäuserberg. vgl. 374. III. 211. Vom nd. Kif, Kief, Zank, Streit.

Kik, der, 1) unerfahrener Mensch. So ein Kik! — Gewönlicher noch: Kik in die Welt, der, junger, unerfahrener Mensch, der gleichsam zum ersten Mal in die Welt sieht, sie nicht kennt. Ganz wie in Aachen: Kick in die Welt. vgl. Grimms Wtb. Sp. 702. 4. d. Der Kyk in de Köken entspricht unserem: Pottchenkiker. Hier das i stets gedehnt! — 2) der große, 1532 zu bauen angefangene, itzt aber verfallene Wartethurm zu Reval heißt kyk in de köken. „So nennt man sonst einen Mann, der in seinem Hauswesen gar zu genau auf alles achtet. Man pflegt aber auch einen solchen

Digitized by Google

Wachtthurm Kyk int Land zu nennen, wie Frisch unter kiken anmerkt. vgl. Richey Idiot. „hamburg." Nach Gadebusch (325). — „Hefft he synen moedt an dem Dwenger der Stadt, de Kyck in de Köken genömet, kölen willen, 195. Russow 119: „Schau in die Küchen, Name eines Zwingers oder Thurmes in Reval." vgl. Kike.

Kike, die. „Kyke ist soviel als eine Warte, Wachtthurm. In einer Urk. v. 1456 beschwert sich Meister Johann Mengden genannt Osthof über die Stadt Riga, man habe seinen Truppen die Thore versperret, Kieken und Rennebäume vorgezogen." Gadebusch (325). s. Kik.

Kikelkakel, der, 1) das Kikelkakeln, leres, müssiges Geschwätz. Schon 210 und jetzt. vgl. Grimms Wtb. — 2) Person, die müssiges Zeug spricht.

kikelkakeln, leeres Zeug dreschen. Gew. Ihr beständiges Kikelkakeln.

Kikelkakler, der. Kikelkaklerin, die. Gew.

Kikelkopf, der, einfältiger, vergessener Mensch. Wahrscheinlich Kikel- oder Küchelkopf, d. i. Hünerkopf; vielleicht auch von kikeln = kinkeln.

kikeln, 1) schwatzen. Allein selten; gew. aber mit kakeln. Er kikelte und kakelte ohne Unterlass; er kakelte und kikelte, dass mir die Ohren wehthaten. — 2) kinkeln, d. h. einfältig denken und handeln. In dieser Bed. kommen vor: kiklig, Kikligkeit, Kikelei in gleichem Sinn wie kinklig, Kinkligkeit und Kinkelei.

kiken, ausweiden. Beim Kieken der Wemgallen vor der Räucherung, Wendt in 174. 1835. 314. Ob mit kiken, stechen in Grimms Wtb. Sp. 702 übereinstimmend, oder falsch gebraucht für: küken, ausweiden, oder sogar das lett. kihteht = kidaht, Fische ausweiden?

kiken, kucken, namentlich neugierig kucken. — kikte, gekikt.

[**Kikenkorb**. Goezè, in 373. 3. 152.]

Kiker, der, 1) neugieriger Beobachter, Kucker. Daher Sternkiker u. Pottchenkiker. vgl. Grimms Wtb. — 2) Fernglas, Bergmann u. Hupel. Insbesondere Kucker, Opernglas, Opernkucker. vgl. Grimms Wtb. unter kiken. Einen auf dem Kiker haben, im Auge haben, ihn in Beobachtung halten, um ihm etwas anzuthun, auf dem Korn haben. Gew. Im brem. Wtb. dafür: enen in dem Kiker hebben, bei Schambach: en'n up'n Kiker hem.

kikern, kichern, fein lachen. Bei Bergmann: kickern, „mit einem feinen zitternden Laute lachen."

ki ki! Um ganz kleinen Kindern Unterhaltung zu gewären, wechselt die Wärterin den Ort irgend eines Gegenstandes oder den Gegenstand selbst, den sie eben gesehen haben, und fordert sie mit dem Ruf: Ki ki auf, zu suchen. Das Kind sieht nach der ersten Stelle und findet den Gegenstand nicht. Eine weitere Entwickelung dieses Versteckens hat das Kikispiel größerer Kinder. Bei diesem werden einem Kinde die Augen verbunden; es muss die übrigen, die ihren Ort wechseln können, aufsuchen und erkennen. Hierzu ruft der Suchende Ki Ki, und der Gefundene mit verstellter Stimme Pi Pi, wonach er zu erkennen ist. vgl. Kicki.

Kiks, (=), Schallnachamung für das Geräusch, das schlecht geölte Hängen bei Auf- und Zumachen von Thüren verursachen. Das geht kiks und kiks; kiks, geht die Thür auf. Gew. Stärker ist quitsch (=). s. d. folg. u. tschiks (=).

kiksen, (=), 1) von Thüren, leicht quitschen (=). Die Thür kikst, man muss sie (d. h. die Hängen) ölen. Das Kiksen der Thür ist unausstehlich. 2) von einem ähnlichen Geräusch im Bauch. Ein Kiksen im Leibe haben. Ähnlich: tschiksen.

Kil, der, Sack eines Netzes. Der Sack oder Kyhl eines Netzes, 329. 75. vgl. Grimms Wtb. unter Kaul 3). Außer den dort angeführten fremden Wörtern wäre auch russ. kul' anzumerken.

Kilchen, Klößchen, bei Stender (Kielchen). vgl. Külken und Keilchen.

[**Kille, killen**. Zu diesem merkwürdigen Wort, welches Grimms Wtb. Sp. 704 aufführt, vgl. russ. chilüi und chiletj.]

Killekalle, das, leres Geklätsch. Das ist nichts als Killekalle, d. h. Klatscherei ohne Grund. Gew. In Riga erschien 1858 von Harzer eine Kille-Kalle-Polka. — Am ganzen Niederrhein heißt kalle reden, plaudern, holl. kallen. Dem Deutschen ist von den Letten Rigas nachgebildet tikkala (bei Ulmann) Zank, Hader.

Killoströmling, der. Gadebusch (325) sagt: es giebt bei uns zwei Gattungen Strömlinge, eine größere und eine kleinere. Die kleineren nennt man in Livland Killoströmlinge; sie sind den Sardellen ähnlich und werden statt derselben gebraucht. Hueck (190. 55) sagt: Der Killoströmling, clupea killo, ist eine sehr kleine Art der Strömlinge, kommt fast

Digitized by Google

ausschließlich bei Reval und Baltischport vor und geht eingemacht als schmackhafte Vorkost durchs ganze Land. — Jetzt glaubt man zu Riga, in den sog. Brätlingen denselben Fisch zu besitzen und macht, mit Salz und Gewürzen, ihn in derselben Weise vollkommen gleich den Revalischen ein. — Oft abgekürzt zu: Killo, der, in der Vielz.: Killos. Killo-Strömlinge in Achteln und Halbachteln, 172. 1769. 283.

Eine Ableitung: Kieler Strömlinge, ist versucht in 175. 1856. 102. Denn Killo ist im estnischen ohne Bedeutung. Die Aussprache läßt nur ein l hören.

Kime, die, Kieme, Keimung. vgl. die Keime. Grimms Wtb. hat: Kiem, der? wie im brem. Wtb. Kiem, der Keim.

kimen, keimen. In 329. 47: kiemen, im brem. Wörterbuch: kimen.

Kimen, der, an Fässern, st. die Kimme, hervorragender Rand des Stabes, Lange. Lett. dohne und kimminis.

Kimeneisen, das, Zwickeisen der Böttcher, Lange, st. Kimmeisen.

Kimenmolch, der, der mexikanische Axolotol. rig. Ztg. 1871. 177.

Kind. Hübsch Kind fragt nicht, hübsch Kind kriegt nicht! d. h. der allzu Bescheidene geht leer aus. Gew. Nach dem revalschen Sprüchwort: schön Kind fragt nicht, schön Kind kriegt nicht, 321. 45. — Hübsch Kind hat viele Namen, d. h. lieben Kindern gibt man viele Namen. Schon Bergmann. vgl. Grimms Wtb. Sp. 718. 6. b: liebes Kind hat —.

Lieb Kind sich bei einem machen oder werden, sich in seine Gunst setzen. In Grimms Wtb. Sp. 717. h. aus Ostpreußen, st. liebes Kind, wie sonst in Deutschland. Lieb Kind bei einem sein, in seiner Gunst stehen. — Liebkindchen, zärtliche Benennung lieber kleiner Kinder, oder selbst Hündchen! — Du bist ja lieb Kind! wird einem Kinde zugerufen, um es zu begütigen, freundlich zu stimmen. Bist du lieb Kind, dass du so schreist? d. h. bist du mein gutes Kind.

Deutschmanns Kind, deutscher Eltern Kind. vgl. Deutschmann und Grimms Wtb. Sp. 712. e.

rigisches Kind. vgl. Grimms Wtb. Sp. 719 und 720. Der inkameden rygesken kynder (halben), de syck in hollant bofryget hebben, 335. S. 216. J. 1572. Einheimische und rig. Kinder, in einer Verordn. v. 1614. vgl. 347. II. 1. 260: Eingeborene Rigas. vgl. Verordnung hinsichtlich der rig. Krämercompagnie von 1614 in 174. 1823. 276 u. f. Er ist kein Petersburger, sondern rigisch Kind, d. h. aus Riga. vgl. Rischkind. Wol ganz entsprechend dem: enfant de Paris und den Berliner Kindern. Hupel sagt: Kind wird oft zur Bezeichnung der Geburtsstadt st. gebürtig gebraucht, z. B. ein rigisch oder rigisches, revalsches Kind. — In einem andern Sinne die sog. „Kinder" im Mittelalter Revals. Sie waren, nach E. Pabst Vermutung in 379. I. 1. 12 u. f., Junggesellen, die entweder wegen ihres ledigen Standes oder weil sie nicht unabhängige Handelsherren waren, die „Kinder" hießen und in „der Kinder Haus" sich versammelten. Als sich später die verheiraten Bürger anschlossen, wurde für diese vereinigte Gesellschaft der Namen „Kindergilde" üblich, vielleicht weil die „Kinder" anfangs das Übergewicht hatten. Später, gegen Ende des 15. Jahrh. verließen die „Kinder" diese Gemeinschaft und stifteten eine eigene Verbindung, die der Schwarzenhäupter. Die Vereinigung der Bürger behielt noch längere Zeit den Namen der Kindergilde, bis sie ihn mit der Bezeichnung „Große Gilde" vertauschte. vgl. die „Kinder" und die „Kinderstube" bei der deutschen Kaufmannschaft in Nowgorod, in Bunges Urkbuch. VI. Urk. 2730. Sp. 17 und Riesenkampf, der deutsche Hof zu Nowgorod, 36. „Kinder" offenbar im Sinn von jungen Leuten (vgl. Grimms Wtb. II. 3. c.), nicht von Orts- oder Gemeindekindern (vgl. ebda. II. 7. a). Denn Orts- oder Bürgerkinder brauchten die Genossen nicht zu sein, wie ja auch in einer Schrift des Schwarzhäupterarchivs von 1559 von „einheimischen und ausheimischen Kindern," die Schwarzenhäupter Brüder seien, die Rede ist.

Kinder bringen? s. Kocketanz.

Kinder fragen mit Zucker bestreut! — zur Abwehr neugieriger Kinder, d. h. Kind, du fragst vergeblich, musst nicht neugierig sein, neugierige Kinder bekommen keine Antwort! Gew. vgl. Kinderfrage.

Je mehr Kinder, desto mehr Vaterunser. Eine Redensart namentlich der Frauen, d. h. je mehr Kinder, desto mehr Segen, desto mehr Bitten zu Gott um das Gedeihen der Familie. vgl. Grimms Wtb. Sp. 719: viel Kinder, viel Vaterunser.

Kleine Kinder drücken die Kniee, große das Herz (machen Sorge und Kummer).

Digitized by Google

vgl. Grimms Wtb. Sp. 719 oben, wo einige ähnliche Redeweisen.

Einjahrskind, Einmonatskind, Eintageskind, d. h. in demselben Jahr, Monat, Tag geboren. Er ist mit mir Eintagskind; wir sind Einmonatskinder. Der Ton fällt stark auf Ein. Gew.

Kindchenjesusspiel. Wurde in Dorpat 1735 sehr ernstlich verboten, dergestalt, daß nicht allein diejenigen, welche herum gingen, sondern auch diejenigen, welche sie einließen, bestraft werden sollten, 180. IV. 2. 89.

Kindelbier, das, Schmaus nach der Taufe, nach Hupel Kindtaufenschmaus, doch „selten." Bei Russow: ein Kindelbeer, was Cruse (351. XVI. 1. 49) mit Kindtaufe erklärt. Ein schon seit Langem hier ganz ungebräuchliches, in Norddeutschland noch erhaltenes Wort, namentlich in dem Ausdruck: Kinnelbêr.

Kinder? Das alte Gut (Flachs) sei voll Hed und Kinder gestopfet gewesen. In 365. 1668. Ist es Kindel, Kindlein (vgl. Grimms Wtb. Sp. 768. 2). Oder Rinde?

Kinderbett, st. Kindbett. Kinderbett halten, ehemals in Riga mit Aufwand verbunden, weshalb eine Bursprake von Ende des 16. Jahrh. (vgl. 349. IV. 5. 38) vorschreibt, daß: mit Kinderbett halten — es so gehalten werden müsse, als es in der Kost- und Kleiderordnung steht.

Kinderfidel, die, Kindergeige, d. i. ein Pergel mit Zwirnfaden bespannt. Lange und Stender. Sie gebrauchen es männlich!

Kinderfrage, ein Wort, welches man braucht zur Beschämung der Kinder, wenn sie wissen wollen, was dieses oder jenes ist, Bergmann; soll eine Beschämung für ein zur Unzeit neugieriges Kind andeuten, Hupel. Uebrigens auch in der Bed. von kindischer Frage.

Kinderfrau, geht im Allgemeinen auf eine verheiratete, Kindermädchen auf eine unverheiratete Kinderwärterin. Außerdem auch gilt Kinderfrau für vornehmer als Kinderwärterin. Hier und da: Kinderfräulein für Bonne.

Kindergilde in Reval, wird 1363 bereits als vorhanden erwähnt. Ihre Mitglieder waren die sog. „Kinder"; ihre Statuten, deren Zusätze mit dem J. 1395 beginnen, sind bis heute erhalten. vgl. 379. I. 1. 12. In Riga nichts Ähnliches.

Kinderhaus. Unmündige sollen in das Kinderhaus oder in ein ander dergleichen Zuchthaus aufgenommen werden, 193. II. 450. Kinderhaus, ebenda. 508, „Erziehungshaus". In Grimms Wtb. Waisenhaus erklärt. — In einem andern Sinne: „Der Kinderhaus" in Reval: das Versammlungshaus der „Kinder," welche die Kindergilde bildeten. s. Kind.

kindern, gebären. In Grimms Wtb. nach Hupel und and. Mundarten aufgef. Hier zuerst von Gadebusch (325) angemerkt: Sie kindert nicht mehr, ex aetate est, ut non amplius pariat; Lange und St. haben: sie ist in den Jahren, wo sie nicht mehr kindert; Hupel hat: diese Frau kindert jährlich. vgl. Kinderzeugen.

Kinderstube. Die arme Frau kommt nicht aus der K. (heraus), d. h. hat alljährlich Kinder, wodurch sie immerfort mit kleinen Kindern zu schaffen hat. — In anderem Sinn die Kinderstube, ehemals bei der deutschen Kaufmannschaft in Nowgorod. vgl. Kind.

Kindertag. Der nächste Tag nach einem hohen Feste; auch der sog. dritte Feiertag, Hupel. vgl. Grimms Wtb.

Kinderzeugen, das. In Grimms Wtb. erst aus Lessing. Gadebusch (325) führt das Wort an aus 1. Timotheus 11. 15: sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen. Anstatt dessen saget man auch, fügt Gadebusch hinzu, kindern.

Kindherzen, das, st. Herzenskind. Kindherzen, thu das nicht! Kinder Herzen, thut das nicht! Der Ton auf Herz. — **kindischen**, zl., kindisch sich benehmen. Wie läppischen oder läppschen nicht selten. In Grimms Wtb. nur aus Schlesien angeführt.

Kindjès, das, Christkindlein, Bergmann. Das Jesus- oder Christkind, in ganz Niederdeutschland, wo es den Kindern als Spender der Weihnachtsgeschenke gilt, nd. Kinken-Jès oder Kinnjès. Jetzt in Riga nicht gehört.

Kindjesbuden, in Riga früher die jetzt sog. Weihnachtsbuden, d. h. die Buden, welche zum Weihnachtsjahrmarkte aufgestellt werden; dieselben Buden, welche zum Johanni-Jahrmarkt aufgestellt werden, heißen Jahrmarktsbuden. Sowol Bergmann wie Hupel führen: Kindjesbuden auf, als einen Ausdruck ihrer Zeit. Dennoch finde ich das Wort in den rig. Anzeigen des vorigen Jahrh. niemals, sondern stets das noch heute übliche Weihnachtsbude.

Kine, die Keimung. Der Malz liegt in der Kühne, Stender I. 24. vgl. Kime und Keime, die.

Kinels, das, Keimsel. Die Kienels dem Viehe geben, 328. 191. Die Kie-

Digitized by Google

nels, Keime des Malzes. 328. 224. J. 1649. vgl. Kinsel, Kine und Kinlifs.

kinen, keimen. Gekönen, 328. J. 1649 und oft. vgl. Grimms Wtb. Sp. 454. c. Daß Getraide, wenn es geseet, nicht kienen oder aufkommen würde, 195. Eichhorn, hist. lett. 583; kienen st. keimen, Bergm. Hup. nennt es pöbelhaft. Kienenskraft, st. Keimkraft 328. 5. Von übel gekönen Maltz soll man nicht Bier auf die Herren-Tafel brauen, 328. 191. vgl. auskinen. In Gubert (328) durchweg f. keimen. Ob noch in Livland gebräuchlich?

Kinkel, der und die, einfältige Person. Gew. Für weibliches Geschlecht auch: die Kinkelsche.

Kinkelei, die, einfältiges Denken oder Handeln. Gew. vgl. lett. Kinkele, Kleinigkeitskrämerei.

kinkelig, kinklich, unbedeutend. Ein kinkliges Ansehen haben; ein kinkliges Gesicht, kinkliges Wesen. Gew.

Kinkeligkeit, Kinkligkeit, Kleinlichkeit.

kinkeln, einfältig denken und handeln. Gew. Im lett. kinkeleht, nicht zum Strich kommen, sich unnütz aufhalten, und ganz entsprechend dem hochd. und nd. klüngeln. Dem lett. schwerlich entlehnt. In derselben Bed. wie kikeln 2).

Kinkerlitzchen. Außer dem in Grimms Wtb. Sp. 774. 3. a. angef. schweizerischen ginggeli wäre unser Kinkelei anzuziehen; zu den fremdländischen Ausdrücken auch quincailleries. Schambach leitet es von lat. quisquiliae.

Kinlifs, das, Keim. Nach Stender I. 42: Kienlifs. vgl. Kinels.

Kinn, der? oder Kin? Keim. Sobald sich das Malz zusammenheckelt, soll man es ausreiben und nicht überwachsen lassen, sonst gibt es Grasskinn, 328. 191.

Kinnbacke, die, Unterkiefer. Weniger üblich als Kinnlade. Kinnbacken, der, vielleicht nur ein erlerntes Wort, doch zu hören, während nur die Backe für Wange, nicht der Backen zu hören ist.

Kinnlade, die, und Kinnladen, der, Unterkiefer. Gleich gewönliche Ausdrücke, von denen nur der erste in Grimms Wtb. aufgeführt ist, welches, irriger Weise, das Wort als eigentümlich md. ansehen mögte. — Bl. Kinnladen. und Kinnbacke.

Kipe, die, Sack, doch nur von Hopfen gebraucht. In einem Zollverzeichnifs v. 1653 in 174. 1812 steht: 53 Kiepen Hopfen; alle anhero gebrachte Hopfen-Kiepen oder Säcke, 120; die Kiepen oder Säcke öffnen, ebda.

Das Wort trifft zusammen mit hochd. Kiepe, Tasche, Sack, vgl. Grimms Wtb. Kiepe 3), namentlich aber mit lett. kihpe, bei Lange und Stender großer Hopfensack erklärt, bei Ulmann großer Sack, Hopfensack, Heusack. Baumgärtel (445. 28) spricht das Wort der deutschen Sprache zu, was zweifelhaft erscheint.

Kipe, die, Haufen, Schwitzhaufen, von Taback. vgl. Küpe. Frischer Taback vom letzten Gewächs muß in der Küpe gelegen haben, 119; den Blättertaback aus den Küpen nehmen, 306. 62. Die Tabackswische oder Bündel bringt man in Haufen, die Stengelenden nach außen gekehrt, damit sie sich erhitzen oder schwitzen. Mehr zum Innern des Haufens wird der T. dunkler und stärker, mehr nach Außen bleibt er heller und schwächer.

Dies Wort ist das russ. kipa, Ballen, Packen.

kipen, Tabak, oder kipen lassen, aufschichten, in Haufen, damit er sich erhitze und an Kraft und Farbe gewinne, russ. na kipu poloschitj, in die Kipe legen, s. Kipe 2).

Kipp, der und die. Von Leder. Ein Küpp Leder, 91; eine Kipp Leder, 86; eine Kipe Leder zu schlagen, 86. Auch russ. kipa, Ballen, Packen?

Kippe und Kippchen, s. Küppe.

Kippe, die. Auf der Kippe sein, in Kippen. Ganz ähnlich: auf der Wippe.

kippen, zl., einem Bankerott nahe sein; umkippen, failliren, umwerfen, umschmeißen. — Die Actien kippen, purzeln, fallen im Preise. — Bauern kippen, abkippen: ihnen Stücke Land zur Bearbeitung geben, nicht um Tages-, sondern Stücklohn.

kipperig, 1) leicht umfallend. Ein kipperiger Schlitten, der leicht umkippt, weil er zu eng stehende Solen hat; 2) Anwandlung zum Erbrechen empfindend. Mir ist kipperig (zu Mut).

Kipperigkeit. Im Sinn des Beiworts.

kippern. Mich kippert, ich fühle Anwandlung zum Erbrechen.

Kirbel, der, Schädel, Kopf. Einen Schlag auf den K. bekommen. Nichts im K. haben, kein Verstand. Im Scherz gew. In Grimms Wtb. Kirbel = Kinnlade.

Kirche. Die Kirche des ersten Osterfeiertages fing an, Pastor Brockhusen in 174. 1814. 74, st. der Gottesdienst am ersten Osterfeiertage. vgl. Grimms Wtb. Sp. 795. 2.

Von König Stefan von Polen wurde gesagt: er lachte auch nicht, er sahe denn

Digitized by Google

eine Kirche brennen, wie man zu reden pflegt. In Wickens Chr. (349. XI.) und daraus bei allen unsern Geschichtschreibern.

Kirchenbau, der, Bau von Kirchen und Bauarbeit an Kirchen. Wein und Baugetreide, d. h. das von den Bauern zu entrichtende Getreide für Kirchenwein und Kirchenbau. Sind in Livland nie zur Geltung gekommen, 193. II. 2. 1855. Die Bz. Kirchenbauten. Kirchen- und Pastorats- und Postirungsbauten, 154. I. 295.

Kirchenbesuch, Kirchenvisitation. Einen scharfen K. in Kurland vornehmen, 180. II. 1. 281. Ungewönlich. vgl. Grimms Wtb. — Der Propst soll jährlich im Mai die Kirchenbesuche halten, 180. II. 1. 599 und öfter. Ältere Belege als in Grimms Wtb.

Kirchenbettler, Bettler an einer Kirchenthür. Schon Hup. und gew. Mancher Kirchenbettler lebt glücklicher als ein armer Gesindewirt, 182. I. 582.

Kirchenblock, der, 1) Almosenstock bei einer Kirche. 2) in livl. Verordnungen früher ein Fußklotz für kirchliche Verbrecher, Hupel, der hinzufügt, daß, seines Wissens, diese Strafe selten oder gar nicht mehr angewandt wird.

Kirchendienst, Liturgie. Kurze Ordnung des Kirchendienstes von 1530, welche Riga dem J. Brisemann verdankt.

Kirchengang, der Sechswöchnerin, Lge. u. St., st. Kirchgang; zuweilen auch im Sinne von Kirchgang junger Eheleute. In Grimms Wtb. anders.

Kirchengasse, Gasse nach einer Kirche benannt. In Riga eine Kirchenstraße in der Mitauer Vorstadt, und eine neue oder Gertrudkirchenstraße in der Petersburger Vorstadt. In Grimms Wtb. dafür Kirchgasse, was hier nicht zu hören.

Kirchengebäu, das, 193. II. 2. 1849, Kirchengebäude.

Kirchengerechtigkeit. Was die Ritterschaft, Mannschaft und Bauern der Kirche an Abgaben zu entrichten haben, die Kirchengerechtigkeit, ist schon in dem Landtagsschluss Kettlers v. 1567 bestimmt. Obgemeldete Kirchengerechtigkeit, 192. II. 176.

Kirchengericht. 1) Für kirchliche Vergehen im Kirchspiel gegen die Keuschheit, aber auch bei Schlägereien und Lärmen an Sonntagen. In Livland erst seit der Hälfte des vorigen Jahrh. Kirchengericht, Consistorium, 347. II. 2. 181. Hupel sagt: Kirchengericht, das, wird von den Kirchenvorstehern (in Estland von den Oberkirchenvorstehern) und von dem Prediger, auch oft von letzterem allein, über allerlei Vergehungen, z. B. Ehebruch, Hurerei, Schlägerei an Sonntagen und dgl. gehalten, auch dabei der Schuldige mit gesetzlichen Strafen belegt. 2) In Riga waren deren drei, nämlich bei der Petri-, Dom- und Johanneskirche, d. h. bei den sog. Stadtkirchen. Jedes dieser Gerichte hatte einen Rathsherrn, der als Inspektor der Kirchen das Präsidium führte, und zwei aus der Ältestenbank gr. Gilde erwälte Kirchenvorsteher. Für alle Angelegenheiten dieser Kirchen. 350. XIV. 2. Im Amt-, Wett- und Kirchengericht (Consistorium), 349. IV. 11. J. 1682. vgl. Grimms Wtb.

Kirchengestül, das, Gesammtheit der Sitze in einer Kirche. Hier der allgemein übliche Ausdruck für das hier ungebrauchte: Kirchenstul.

Kirchengrund, Grund und Boden, welcher Eigentum einer Kirche ist. Auf Kirchengrund Gebäude aufführen, 180. III. 2. 667. Oft.

Kirchengütchen. Das K. Hakhof bei Dorpat, 180. IV. 2. 89.

Kirchenhandel u. Kirchenhandlung, d. h. Angelegenheit wegen der den Polen abzutretenden Kirchen in Riga. Auch blos: Handel der Kirchen. In der Kirchenhandlung, im Kirchenhandel, im Handel der Kirchen, 349. VII. 1. J. 1586. Älter und anders als in Grimms Wtb.

Kirchenhaus, Haus, das einer Kirche gehört und in dem der Prediger und verschiedene Kirchenbedienstete wohnen.

Kirchenherr. Das brem. Wörterbuch führt Karkheer auf, als vor Zeiten Prediger, Pfarrer bedeutend. vgl. Kirchherr. Über den Ursprung der Benennung Kirchenherr in Kurland vgl. Brasche in 396. 1860. II. 6. Sein (des estnischen Bauern) Prediger war ihm Kirkherra (Kirchenherr), dem er so gut wie dem Gutsherrn gewisse Dienste (Gehorch) zu leisten hatte, 360. vgl. Grimms Wtb. Der Kirchherr zu St. Peter in Riga Heinrich Nettelhorst maßte sich im Kirchenbau, d. h. beim damaligen Bau der rig. Peterskirche, so große Gewalt an, daß der Magistrat —, vgl. 359. 10, aus d. J. 1465.

Kirchenhof, st. Kirchhof, freier Platz um die Kirche. Auf den Kirchenhof niedergeworfen. Aus d. 2. Hälfte des 17. Jahrh. in 174. 1871. S. 39.

Kirchenkammer, die. In der K. den

Digitized by Google

Amtseid ablegen, 180. IV. 2. 389. Wol: Sakristei.

Kirchenkerl, der, ist in estnischen Bezirken der Glockenläuter, welcher auch die Kirche auszufegen, imgleichen daselbst die schlafenden Bauern aufzuwecken hat, „ein Gebrauch, den man wegen mancher daraus entstehenden Albernheiten bei manchen Kirchen abgeschafft hat." Hupel. Die sog. undeutschen Vormünder (Kirkomees), Kirchenkerl oder Glockenläuter, der auch die Kirche rein halten muß, Buddenbrock in 193. II. 2. 1653; der Kirchenkerl oder Glockenläuter verrichtet die Rutenstrafe vor der Kirche, 182. I. vgl. Ruten und Rutenstrafe und Glockenläuter.

Kirchenkonvent, der, Versammlung der Kirchspielseingesessenen im Pastorate, veranstaltet durch den Kirchenvorsteher oder Prediger zum Zweck der Wahl eines neuen Predigers, der Ausbesserung oder Erbauung einer Kirche, des Pastorats, der Küsterei, des Schulhauses u. dgl., als wozu das Kirchspiel die Kosten und das Baumaterial hergeben muß, 182. Der Prediger führt das Protocoll. Hup. — vgl. 154. I. S. 179: Kirchspiels- oder Kirchenconvent.

Kirchenkorn, das. Von der Bauerschaft sollte, nach Kettlers Erlaß von 1567, im ganzen Herzogtum eine jährliche Abgabe an Getreide und Geld erhoben werden, damit die beständige Fortdauer des Gottesdienstes dadurch desto besser gesichert wäre. Sie wird noch jetzt unter dem Namen des Kirchenkorns entrichtet, reicht aber ihrem ersten Ursprunge nach bis in die Mitte des 13. Jahrh. Kallmeyer in 192. VI. 93. — Zur Verwahrung des Kirchenkorns, 180. IV. 1. 308.

Kirchenkrug, der, Krug (Einkehrhof) in der Nähe einer Landkirche, wo die zum Gottesdienst fahrenden Bauern ihr Gefährt unterbringen und essen, trinken, und sich vergnügen. Hupel sagt: ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirtshaus; ein nothwendiges Bedürfniß für Bauern, die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen, also nicht unschicklich, wie Eiferer wähnen. s. Krug.

Kirchenkrüger, Inhaber oder Pächter eines Kirchenkruges. Seit Langem. Kirchenkrüger, 172. 1801. 330.

Kirchenkrugsfeld, Acker, das einem Kirchenkruge gehört oder in seiner Nähe sich befindet.

Kirchenkrugsland, Land, das zu einem Kirchenkruge gehört.

Kirchenkülmit. Ausstehende Kirchenkülmite, 350. XV. 6. Bl. 184 u f., Getreideabgabe für die Kirchen.

Kirchenlade, die, ein Kasten für die der Kirche gehörenden Schriften und Gelder, Hupel; Kirchenlade, in der die baren Mittel der Kirche, Obligationen und andere zur Kirche geh. Dokumente und Schriften aufbewart werden, Buddenbrock in 193. II. 597. Die Kirchenladen, 350. XV. 6. — Die Erklärung Bergmanns (210) durch: Kirchenkasse ist, wie schon Hupel bemerkt, unrichtig oder zu beschränkend.

Kirchenland, der Kirche und ihren Dienern angewiesener u. gehörender Grund und Boden, wie Pastoratsäcker, Dörfer, Wälder und dgl., Hupel. In demselben Sinn: Kirchenländer und Kirchenländerei. Die Kirchenländer, 192. VII. 185. J. 1650; Kirchenländer quälen, 193. II. 689: nach der alten Bed. soviel als: Eindrang thun, erklärt v. Buddenbrock. Zu den Kirchenländereien gehören sowol die eigentlich sog. Kirchengüter, als auch insbesondere die Pastoratsländereien; zu ihnen können auch gezält werden die sog. Predigerwittwenhaken, in Ösel Gnadenhaken genannt, u. s. w. vgl. 154. I. S. 156.

Kirchenordnung. 1) Ordnung des Kirchendienstes, Kirchendienstordnung. Bei Werkstellung der Kirchenordnung, 193. II, 2. 1656. Die erste lutherische K. oder vielmehr Kirchenagende für Livland ist von Joh. Brisemann (Brismann), einem persönlichen Freunde Luthers, verfaßt und 1530 im Druck erschienen, Buddenbrock in 193. II. 2. 1596, der irrtümlich, ihr erstes Erscheinen in das Jahr 1561 setzt. vgl. 174. 1855. N. 33 u. 34 und 1862. N. 38. Die neue Kirchenordnung Kurlands erschien 1570. vgl. 347. II. 3. 13. Die erste (schwedische) Kirchenordnung für Livland wurde 1667 angefertigt und 1687 die schwedische Kirchenordnung in Livland eingeführt, Buddenbrock in 193. II. 2. 1629. Vorstellung der rig. Stadtgeistlichkeit wegen der schwedischen Kirchenordnung im J. 1657, 350. XIV. 7. — 2) eine Stiftung, im J. 1541 zu Riga durch Beiträge rig. Bürger errichtet, zur Unterhaltung der protestantischen Kirchen u. Schulen, Prediger u. Schullehrer. In Dorpat besteht beim Mueramte eine Abgabe bei Erlangung des Meisterrechts zur: Kirchenordnung, 236.

Digitized by Google

vgl. 216. II. 14. Daher: Kirchenordnungsstiftung, Kirchenordnungsgehalte u. s. w. Kirchenordnungsgelder oder Gottespfennig, 154. I. 255. Ein Legat der Stiftung der Kirchenordnung allhier vermachen, 172. 1798. 152.

Kirchenpatron, der, Gutsbesitzer, welcher das Recht besitzt, den Prediger zu einer Gemeinde zu wälen und zu berufen, was indessen nicht leicht ohne Einstimmung der übrigen Eingepfarrten geschieht. In manchen Kirchspielen gibt es mehrere Kirchenpatrone.

Kirchenpatronat, das, sollte man; bemerkt Hupel, lieber sagen als jus patronatus. Es ist kein Vorrecht des Adels, haftet aber auf gewissen Gütern, welche ehemals durch Schenkungen an die Kirche und dgl. dies Recht erwarben. Auf publiken Gütern übt das Generalgouvernement das Kirchenpatronat aus und beruft den Prediger, 182. II.

Kirchenpfleger. Auch in Livland ehemals, Kirchenvorsteher, nach Buddenbrock. Auch: Kirchenökonomus. Anstatt der Sechsmänner und Kirchenpfleger können Kirchenvormünder verordnet werden, 193. II. 2. 1654. Zuerst von Gadebusch (325) aus der liefl. Kirchenordnung S. 36. §. VIII. angef. und erklärt: aedituus. Wenn des Herrn Nachtmahl soll gehalten werden, soll der Kirchenpfleger oder Küster Oblaten und Wein herfürlangen, 193. II. 2. 1778.

Kirchenpflicht. Von Ehebrecherinnen ihrem Kirchgang oder Kirchenpflicht, 193. II. 2. 1629.

Kirchenpfosten. Eine Strafe war das Stehen am Kirchenpfosten. Zwei Sonntage am K. stehen, 193. II. 2. 1203.

Kirchenrat, der, bei der Kronskirche zu Riga ein Ausschuss von Gemeindegliedern, welcher gemeinschaftlich mit dem Prediger die Angelegenheiten der Kirche zu verwalten hat, und über Bauangelegenheiten, Einnahmen, Ausgaben beschließt. — Im Innern des Reichs bei jeder protestantischen Kirche.

Kirchenreformation. Die K. Kurlands ist der erste Theil der von Einhorn und Henning 1570 abgefassten neuen Kirchenordnung. vgl. 347. II. 3. 13. In Grimms Wtb. wird der Ausdruck erst aus Schiller angezogen.

Kirchenrusse, der, Kirchenrussin, die, rechtgläubige Russen, welche die Kirche besuchen, im Gegensatz zu den Altgläubigen, welche die rechtgläubigen Kirchen nicht besuchen.

Kirchenschale, die, oder schlechtweg Schale. Diejenigen, welche mit dem Klingbeutel und der Kirchenschale zu gehen hatten, hießen Beutel- oder Schalenträger, 180. III. 2. 426 und 551. In Dorpat. Eine silberne Schale oder Schüssel für milde Gaben.

Kirchenschreiber, nicht Kirchschreiber, welcher Ausdruck in Grimms Wtb. in zweifelhafter Bed. angezogen wird, — ist die Benennung eines Bediensteten an einer Kirche, welchem die Verschreibung der Einnahmen und Ausgaben einer Kirche für Läuten, Leichenwagen, Benutzung der Kirche zu Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen u. s. w. obsteht, und worüber er Buch und Rechnung führt. Der Kirchenschreiber, 193. II. 2. S. 1639.

Kirchenschulen, Schulen niederer Art, welche für die Gemeinden verschiedener Kirchen in Veranlassung eines Beschlusses der rig. Stadtsynode vom Jahr 1849 von den Predigern in Verbindung mit ihren Gemeinden und durch die milden Beiträge derselben im J. 1850 errichtet wurden, um ganz armen Kindern den unentbehrlichsten Unterricht zu verschaffen. In Riga bestehen eine Dom-, Petri-, Johannes-, Gertrud-, Jakobi-, Jesus- und Martinskirchenschule. Die Kirchenschulen bestehen auch an protestantischen Kirchen des Reichs; es sind für sie besondre Verordnungen erlassen, nach welchen sie sich nur mit gewissen Lehrgegenständen befassen dürfen; hier sind sie, der Zeit nach, früher als in Riga entstanden. Im Grunde sind sie nur eine Auffrischung einer alten Einrichtung. So wurde schon von Kettler für Kurland angeordnet, Kirchenschulen zu erbauen und anzustiften. vgl. Kirchenreformation Kurlands von 1570.

Kirchenschüler, Zögling einer Kirchenschule.

Kirchenstand, der, Stand, fester Platz in einer Kirche. Die Stadt Worms erhielt (in Dorpat) einen K., 180. III. 2. 652; Niemanden einen K. vergönnen, 180. IV. 1. 93. vgl. Grimms Wtb. Einen K. anordnen, zum Besten einer Sammlung, 172, 1799. b. 12.

Kirchenstat, der, Einnahmeanschlag zur Erhaltung der Kirchenbedürfnisse. Der dem Kirchenstat verursachte Schaden, 193. II. 2. 1863 und 1864.

Kirchensüne, die, Kirchenbuße. Die K. für Hurerei und Ehebruch hatte früher viel Auffallendes. Auf einem besonders dazu gemachten hohen Schemel mußten dergleichen Personen beiderlei Geschlechts in der Kirche vor aller Menschen Augen

Digitized by Google

sitzen. Dies wurde auf allerhöchsten Befehl von 1764 abgeschafft, 182. I. Hupel hält den Ausdruck Kirchensüne für schicklicher als Kirchenbuße, welches letztere aber, jetzt wenigstens, das gewönliche ist.

Kirchenvater, Kirchenpfleger. In Kettlers mitau'schem Erlaß von 1570: durch die bestalten Kirchenväter. Eine ältere Quelle als in Grimms Wtb.!

Kirchenvisitation, Untersuchung über den Zustand der Gemeine und Kirche. Dies geschah durch eine Commission, welche zu gewissen Jahren, des Winters, von einer Landkirche zur andern reis'te, die nötigen Untersuchungen anstellte, alte Verordnungen erneuerte und auch wol neue hinzufügte. Generalkirchenvisitation war eine durchs ganze Gouvernement ergehende; Oberkirchenvisitation, auch Spezialvisitation, erstreckte sich auf einen Kreis. Hupel bemerkt: Die K. wird verschiedentlich gehalten: in Liefland gemeiniglich nach mehreren Jahren auf Anordnung des Generalgouverneurs; in Estland öfterer, auf Veranstaltung des Provinzialconsistoriums. — Ob sie Nutzen stifte, ist noch nicht entschieden; aber sie verursachet Aufwand u. Kosten, weil mehrere Personen dabei gegenwärtig sind, und etliche Tage hindurch bewirthet werden. — Daß ein Propst allein visitire, ist eine seltene Erscheinung. — vgl. 166 a. 11/12. 529 über die katholische Kirchenvisitation von 1613. vgl. Propstvisitation.

Kirchenvorsteher. Ist in Liefland derjenige Gutsherr, welcher die äußeren Kirchenangelegenheiten, z. B. den Bau und dgl. besorgt. In Estland heißt ein solcher der Oberkirchenvorsteher. Hupel. Bei jeder Kirche ernennt der Oberkirchenvorsteher einen oder zwei Eingepfarrte zu dem Amt eines Kirchenvorstehers. Die Kirchenvorsteher haben das Wohlwesen der Kirche wahrzunehmen und jährlich die Kirchenrechnung an den Oberkirchenvorsteher abzulegen. Im J. 1650 wurden Oberkirchenvorsteher in einer jeden Landrichterschaft verordnet, 192. VII. 185 u. f. Nach dens. Landtagsverhandlungen von 1650 sollen die Kirchenvorsteher alle 3 Jahr umgesetzet werden, ebda. Nach den neulich ergangenen Verordnungen, sagt Hupel (182. I. 434), haben sie die Aufsicht über die Kirchenwege, besichtigen allfrühjahrlich die Hofskleten, schreiben Kirchenkonvente aus. Unter ihnen stehen die Kirchenvormünder. — In 350. XV. 6. Bl. 184 u. f. heißen sie: Kirchenfürsteher und ihr Amt: Kirchenfürsteherschaft. In Estland ist Kirchenvorsteher was in Livland Kirchenvormünder.

Kirchenvormund, der, 1) in Livland bäuerliches Gemeindeglied oder Bauerältester, zur Besorgung kleiner Kirchenangelegenheiten. Die in Schweden sog. Sechsmänner wurden in Livland Bauerkirchenvormünder genannt, Buddenbrock in 193. II. 2. 1864. Sie werden von den Kirchenvorstehern, den Gutsbesitzern oder Predigern, gewält. Ihre Belonung ist kleine Erleichterung der gewönlichen Hofsarbeit und ein freies Begräbniß. vgl. 182 und Kirchenpfleger. Statt Kirchenvormund brauchen Viele: Kirchenvormünder, der. Dies letztere führt Hupel als allein gebräuchlich auf. Mein jenseits der Oger wohnender Kirchenvormünder, Pastor Brookhusen in 174. 1814. 73; der Krämershoffsche Kirchenvormünder, 174. 1824. 252. Nach einem polizeil. Ber. In Estland dafür: Kirchenvorsteher, Hupel. 2) Kirchenvormünder werden schon in Kettlers bauschkischem Receß von 1568 und in der Kirchenordnung für Kurland von 1570 angeordnet und waren: die in der Nähe der Kirche eingesessenen Gutsbesitzer, Kirchenvorsteher. vgl. 347. II. 3. 13 u. f.

Kirchenweg, Weg, welcher von einem Gutshofe oder Dorfe zur Kirche führt, Hupel, vgl. 185. 6. Kirchenwege, von den Gütern eines Kirchspiels zur Kirche, Buddenbrock in 193. II. 654. Diejenigen Wege, die von den Gütern, Dörfern u. Gesinden eines Kirchspiels zu der Kirchspielskirche führen (Kirchenwege), 154. I. 204—5. Da sie (die Bauern) zu rechter Zeit sich auf den Kirchenweg begeben, 193. II. 2. 1643, d. h. zur Kirche. — Niemals: Kirchweg, wie in Deutschland.

Kirchenwein. Der russische Abendmalswein ist versüßter Rotwein, und wird den Russen oft in Krankheiten empfohlen als heilsam.

Kirchführung, die, Geleitung der Braut in die Kirche. Die Kirchführung belangend, 350. XIV. 4. Kirchgang?

Kirchgang, der, selten Kirchengang. Mit Ausnahme der in Grimms Wtb. unter 2. 6. angef. Bedeutung in keiner der übrigen dort angezeigten. Es bedeutet hier 1) Besuch der Kirche von Seiten der Neuvermälten am ersten Sonntag nach der Trauung. Daher: Kirchgang halten, d. h. den ersten Sonntag nach der Trauung sich in die Kirche begeben und dem Gottesdienste beiwohnen. Einen schlechten Kirchgang haben,

Digitized by Google

d. h. zum ersten Kirchgang (stage) schlechtes Wetter haben. Zum Kirchgang sah sie hübscher aus als zur Trauung, d. h. am Kirchgangstage. Kirchgangsbesuche, welche am Kirchgangstage von Freunden und Verwandten dem jungen Ehepar gemacht werden. — 2) Besuch der Kirche von Seiten der Muttergewordenen oder Sechswöchnerin am ersten Sonntag nach ihrem Aufstehen vom Kindbett. In beiden Bed. schon bei Hupel.

Kirchherren, waren in Dorpat Ratsherren, die dem Kirchenwesen vorstanden. 180. 1. 288.

Kirchhof. 1) Platz bei einer Kirche. Diente ehemals in den Städten als allgemeiner Begräbnisplatz. Seit 1773 ist die Beerdigung daselbst und in den Kirchen verboten; es hat sich jedoch die Benennung für den Platz bei der Kirche bis heute erhalten, obgleich sie gegenwärtig fast ganz von Friedhof verdrängt ist. Wenn früher (bis nach 1773) vom Petrikirchhof gesprochen wird, so ist der jetzige Petrifriedhof gemeint. 1743 war auf dem Petri-Kirchhofe ein Brand, der die Petrikirche in Gefahr brachte, 174. 1811. 247. Domkirchhof war der Platz (im 16. und 17. Jahrh.) im Norden der Kirche zur jetzigen Neustraße hin. Um des Domes Kerkhoff wird eine Mauer gezogen im J. 1599. vgl. 335. — 2) Nach Aufhebung der Kirchhöfe bei den Kirchen ging die Benennung auf die neu angelegten protestantischen Begräbnisplätze über, sehr uneigentlich, da auf diesen weder eine Kirche erbaut wurde, noch heute eine besteht. Daher Petri-, Dom-, Jacobi- u. s. w. Kirchhof, — gewönlich ohne Sanct. Auch die russischen, katholischen und hebräischen Begräbnisplätze heißen Kirchhöfe. Hupel bemerkt, dass seit Verlegung der Kirchhöfe von den Kirchen fort, sollten wir sie nicht mehr Kirchhöfe, sondern lieber Begräbnishöfe nennen. Doch stehen auf sämmtlichen russ. Kirchhöfen Kirchen. — Eine eigentümliche Ausdrucksweise, doch gew., war: die von fremder Religion allhier im Reiche sterben, genießen zwar den Kirchhoff und die Lagerstätte, aber keine Schule, Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811. — 3) Als Platz bei der Kirche scheint der Kirchhof auch einmal in Riga diejenige Bedeutung gehabt zu haben, welche in Grimms Wtb. 2) nachgesehen werden kann. Es wurde nämlich auf dem Petrikirchhofe 1209 der Fürst von Gercika durch den Bischof Albert mit seinem Fürstentum feierlich belehnt.

Kirchhofsaufseher, auf den Kirchhöfen Rigas, hat die Aufsicht über den Kirchhof, lässt durch seine Arbeiter die Leichengrüfte graben u. s. w. Der amtliche und höfliche Ausdruck für das im gemeinen Leben gebräuchliche Kulengräber.

Kirchhofskapelle, die, 1) die sog. Kronkammer. Aus oder von der K. beerdigt werden. 2) Erbbegräbniss, gemauertes, über der Erde. s. Kapelle.

Kirchhofsmittel, Arzneimittel, welches den Tod verursacht, 372. II.

Kirchholm, der Stadt Riga gehöriges und nahe derselben belegenes Dünagut. Es scheint, dass nach der ersten Kirche in Livland, welche auf einem Holm, dem Martinsholm (insula, quae Holme dicitur, Urk. v. 1213), erbaut wurde, dieser den Namen Kirchholm erhielt, welche Benennung später dem ganzen Gebiete auf dem Festlande zu Theil wurde. Einen Zweifel gegen die Erklärung muss die Thatsache erzeugen, dass diese erste Kirche in dem von Liven bewonten Gebiete Holma, Holme (Parochia in Holma, Urk v. 1213), Holmiae bei Heinrich d. L., erbaut wurde. Wäre übrigens dies Gebiet Holm die Grundlage der Benennung, so hätte diese wahrscheinlich Holmkirchen gelautet.

Kirchholmer, die Kirchholm Bewohnenden, 350. XI. 1.

Kirchspiel, das, der Inbegriff aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen, Hupel. Ganz Livland ist hinsichtlich des luther. Bekenntnisses in Kirchspiele getheilt, welche Theile der Propsteien sind. Zu gleicher Zeit sind diese Kirchspiele auch Gerichtsbezirke, denen ein Kirchspielsgericht und ein Kirchspielsrichter angehört. Kirchspiel bezeichnet demnach 1) das Gebiet des Kirchspiels, den Bezirk; 2) die dem Kirchspiel angehörenden Gemeindeglieder, oder, nach Hupel, der Inbegriff aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen. — Die dem Worte in Deutschland noch angehörende Bed.: Gemeindeversammlung (Grimms Wtb. 2) ist hier unüblich. — Nicht jedes Kirchspiel hat seinen eigenen Prediger.

Kirchspielseingepfarrte, 154. I. 208.

Kirchspielsgericht, das, in Livland ein Gericht niedrer Instanz, dem ein Kirchspielsrichter vorsteht und zwei Beisitzer aus dem Bauerstande angehören. Die darauf folgende höhere Instanz ist das Kreisgericht. So bei Hupel. In 416. 146 u. 147: Die Handhabung der Polizei in höherer Instanz und die Ueber-

Digitized by Google

wachung der inneren Verwaltung in den Bauergemeinden ist den bestehenden 27 Kirchspielsgerichten anvertraut. Jedes Kirchspielsgericht besteht aus einem Kirchspielsrichter als Vorsitzer, dreien aus den zum Kirchspielsgerichtsbezirk gehörigen Wirthen und Pächtern zu wählenden Beisitzern und einem Notär.

Kirchspielsgerichtsadjunkt. s. Kirchspielsrichter.

Kirchspielskonvent, der, Kirchenkonvent. Sämmtliche Gutsbesitzer haben Sitz und Stimme auf den Kirchspiels- oder Kirchenkonventen, 154. I. 179.

Kirchspielsrichter, der Vorsitzende des Kirchspielsgerichts. Sein Adjunkt oder Vertreter heißt gewönlich: Kirchspielsgerichtsadjunkt.

Kirchspielsschule, Parochialschule, in jedem Kirchspiel Livlands, 183. 247. vgl. Gebietsschule.

Kirchspielsstraße, von einer Kirche zur andern, 193. II. 654.

Kirchspielsstube u. Kirchspielstube, die. Warscheinlich sind unter Kirchenspielsstuben, bemerkt Buddenbrock in 193. II. 2. 1717, die in den öffentlichen, zum Kircheneigentum gehörigen Gebäuden, befindlichen Lehr- und Schulstuben, oder andere daselbst befindliche Zimmer zu verstehen.

Kirchspielsversammlung, der jetzt sog. Kirchen- oder Kirchspielskonvent, Buddenbrock in 193. II. 2. 1811.

Kirchsprengel, der, nach Hupel dass. was Kirchspiel.

Kirchstrank? Des Muskowiters Gesandte schickte des Großfürsten Begnadigung als Brantwein, Meth u. Kirchsdrank, Caviar und Stör auf das Rathhaus, 350. XVIII. 2. J. 1576. Kirchenwein?

Kirchweih und Kirchmeß sind hier von jeher ganz unbekannte Ausdrücke.

Kiren, Grimassen, seltsame Geberden, oft nach Hupel. s. Küren.

Kirrei, der oder das? Art Kleidung. Ein Kirrey von röthlich gesprengtem Tuche, 172. 1769. 42. vgl. Kirsei 2) und Kurrei.

Kirsche. Die Kirschen sind sauer, im selben Sinne wie: die Trauben sind sauer. vgl. dazu Grimms Wtb. unter Fuchs Sp. 336.

Kirschenhaus. Morellen und bessere Pflaumenarten werden in Livland nur in den geschützten Kirschenhäusern erzogen, da sie leicht erfrieren, 190. 268. Das gilt wol nur für das nördliche Livland!

Kirschkorn, der, s. Kirschkern. **Kirschkörner** für Kirschkerne, 319. 335.

Kirschkreude, die, eine Art **Kirschmus,** das namentlich in neuerer Zeit oft ausgeboten wird. Eine Spur des Wortes Krude scheint sich in den Ausdrucke Kirschkreide erhalten zu haben, 174. 1817. 87. Die allgemein übliche Schreibung Kirschkreide ist falsch. Denn Kreide ist hier Kreude, Krud, eingedickter Saft, Eingekochtes. vgl. Grimms Wtb. unter Kraut, Sp. 2110. 5. d.

Kirschsaft, der, namentlich: mit Zucker eingekochte Kirschen, oder: mit Zucker zu Gallert eingekochter Kirschsaft (klarer Kirschsaft). In derselben Weise hat man: Äpfelsaft, Erdberensaft, Pflaumensaft, Himberensaft. vgl. Saft.

Kirschschälchen od. Kirschschnaps, Liqueur aus Kirschen.

Kirschwasser. Ein feines Getränk in Frankreich!

Kirsei. 1) ein wollenes Zeug. In einer rig. Schneiderrechnung von 1664 (vgl. 349. XXV. 1) wurde für die drei Wallboten gebraucht: 45 Ellen Rusch Wandt à 15 Gr., 10½ Ellen weiß Kirsey à 6½ Mk., ¾ Elle roth Kirsey à 36 Gr. (zu Aufschlägen). — Auch Karsai, wie nd. karsaai. Im J. 1669 wurde in Riga für 3 Walboten 12¼ Ellen weiß englß Karsey und 1 Elle roth englß Karsey gekauft, 349. XXV. 1. — 2) ein Kleidungsstück. Die rote Kirseien oder englische Futterhemden sollen den Unteutschen verboten sein, Trauerordnung von 1632, vgl. 348 und 174. 1836. 30. vgl. Kirrei.

kis, kis. s. kiss, kiss.

Kise, richtiger: Kiße (=), die. Kiesen, nennt man nach Gadebusch (325) in Livland die Kaulbarsche. Er verweis't auf Kiez, ein wendisches Wort, welches fischen bedeutet, nach Nikolai Beschreibung der Städte Berlin und Potsdam, S. 825. — Auch in 353. 39 steht: Der Kaulbars oder die Kiesse. Hupel hat: Kise, die, st. Kaulbars; nach ihm estn. und lettisch, wo kihse Kaulbars, aber auch (nach Ulm.) Stint bedeutet. Das lett. Wort findet sich auch wieder in der russ. Benennung des Stintsees bei Riga: Kiss-Osero. In 444 hat Hupel: Kiis oder Kiisk, Kaulbars, liefl. Kies oder Kieschen. — Das Wort Kiesen s. Kaulbarsen scheint, wenn es noch gebräuchlich, auf Estlivland sich zu beschränken; in Riga u. Lettland ist es unbekannt. vgl. Kiz.

Kisel, der und das, schreiben Hupel

Digitized by Google

u. A. für Kißell, nach der von ihnen bemerkten Aussprache. In Riga lautet die Aussprache nur: Ki-ßéll, entsprechend dem russ. Wort.

kiss kiss. Bergmann sagt, soviel wie: ätsch, oder ein Rübchen schaben. Er schreibt kis! kis! Man gebrauche es im vertraulichen Scherze, wenn man einem eins abgeben kann. — Nach Hupel sagt man: kis! kis! wenn man im Scherz über einen Anwesenden spottet. — Beide führen das Wort als deutsch an, Hupel in 444, und zwar sowol 1818 als 1780, als estn. Wort: kis kis! brav! (spottweise). u. weder Lange noch Stender kennen es als lettisches. Als solches führt es zuerst Ulmann auf: kißi, kisi, kiss, kis, Zuruf beim Rübchenschaben. — Kiss kiss ist ein Kinderwort, wenn Kinder einen ihrer Gespielen scherzhaft ausspotten; sie reiben dabei den Zeigefinger der rechten Hand über den der linken, sie kreuzend, und rufen kiss! kiss! — Beim Aprilmachen hört man oft: kiss kiss April! — Die jetzige Aussprache hat geschärftes i; der Ton fällt auf das zweite kiss. — Ähnlichen Sinn hat das russ. kükisch und das nd. hiss, wovon uthissen, aushönen, auszischen.

Kissell, s. Kißell.

Kissenbezug, der, Kissenbür, Kissenüberzug. In Grimms Wtb. nur aus Mielke's littauischem Wtb. Hier gew. Ein Kissenbezug, 172. 1801. 358.

Kissenbür, der u. das bei Hupel und Kissenbüre, die, Kissenüberzug. Auch Bergmann. Das Küssenbühr, 328. 212; Laken und Küssenbieren, 343. 9. J. 1666; Kissenbühren, in einer rig. Kindtaufordnung v. 1621. vgl. 174. 1823. 163. Köstlich ausgenähte Laken und Kissenbühren, 309. J. 1598. vgl. 174. 1823. 175. Kissenbühre von gestreiftem Leinen, 172. 1779. 23. Gew.

Kissenzug, s. Kissenüberzug, Kissenzieche, hat Bergmann. Hupel hat Kissenziege s. Kissenzieche.

Kißell, der, seltner das, Malch. Hupel sagt: eine von den Russen und Letten entlehnte, aus gesäuertem Habermehl oder auch aus Kartoffelstärke u. dgl. zubereitete, auch auf großen Tafeln gewönliche, kalte Speise. Bertram in balt. Skizzen bemerkt: das estnische Nationalgericht aus gegorenem Hafermehl. — In der besseren Küche eine lauwarme oder kalte, dick gekochte Speise aus Kartoffelmehl und Fruchtsäften oder Milch, auch aus Waizenmehl, Eiern u. Milch. Als Volksspeise in Estland, Livland und Russland aus Hafermehl und Wasser. Aus dem Littauischen führt schon Brand in seinen Reisen S. 112 kissélis Habermuß an. — Das Wort ist in der lett., estn. und russ. Sprache dasselbe. Keinen Grund für sich hat die Schreibung Kisell, Kissell oder Küssel.

Kißi oder (seltner) **Keßi,** das. Bergmann schreibt Keßi und erklärt: Eingeweide von Lachs; Hupel schreibt Kissin und bemerkt: soll der Name des Hechtmagens sein; er führt auch Kersi oder Kersin oder Kessin auf. Lange hat Küzzing. Dem von Hupel angef. Kessin nähert sich estn. Kessi, abgeworfene Haut (der Schlangen) und Bulster, Hülse.

Dem Langeschen Küzzing entsprechend führt Grimms Wtb. an: Kitzing und Ketzin, und leitet zurück auf nd. Küt oder Küte, Eingeweide von kleinen Thieren, Fischen, und ostfries. und niederrhein. Küt, Rogen, und küten, ausweiden, den Rogen ausnehmen. Dazu vielleicht das auch aufgef. Cusie, oder gar Cusin, welches, wie Hupel meint, albern klingt. Hupel meint, dass, um nicht lächerlich zu werden, der wol am klügsten thut, der ohne Künstelei nur Hechtsmagen oder Hechtsdarm spricht, dessen Gestalt ohnehin einige lächerliche Sagen veranlasst habe.

Die lett. Wörterbücher kennen nicht Kißi; sie kennen in demselben Sinn nur Kiddas od. (in 411) Kidas. Stender erklärt Kiddas mit Fischküzing oder Eingeweide; Ulmann (411) Kidas mit Fischeingeweide, auch Gänsegekröse (aus dem Kowno'schen!). Kidding wird aber auch von den lettischen Marktweibern Rigas der sog. Gänseabfall genannt. Anzuführen ist das russ. kischki, Eingeweide, Gedärm, und das lett. kiddaht, iskiddaht, Fische ausweiden, welches ganz dem Deutschen küten entspricht.

Die Bedeutung des Wortes in Riga ist jetzt ausschließlich und ausnahmslos: Kopf, Schwanz u. Eingeweide vom Lachs. Auf dem rig. Markt kommen Kissi's nicht zu Verkauf. Der Lachs wird entweder ganz, unzerschnitten verkauft, oder zerschnitten in Brat- und Kochstücke, in welchem Fall Kopf, Schwanz und Eingeweide zu Hause entfernt sind und von den Verkäufern selbst verspeist werden. Kauft man einen ganzen Lachs, so wird nicht selten, in ärmern Wirtschaften, Kopf, Schwanz, Leber, Rogen und sonstiges Eingeweide und Bauchfett zu einem länger oder kürzer gestowten Gericht verwandt, welches ebenfalls den Namen

Digitized by Google

Kiffi führt. — Hechtmagen und Eingeweide kommen in Riga nicht auf den Tisch; die Leber allein wird bei gestoftem Hecht mitgekocht, als eine Delikatesse.

Kiste, die, wurde früher st. Kasten, Kasse, in einzelnen Zusammensetzungen vorgezogen, z. B. Schottkiste. 1589 wird fast der ganze Empfang der Musterherren aus der Schottkisten erhalten, 349. XXIII. 1; ebenda: Geld oben aus der Accisekisten, unten aus der Accisekisten empfangen. Indessen auch Accise- oder Eisekasten. Kiste wird auch abwechselnd mit Kasten, Kasse der Stadt, benutzt. ebda.

Kistenholz. Oft in dem eingeschränkten Sinn von: Holz der Zucker- und Cigarrenkisten.

Kitai. Brusttuch (eines Weibes) von Kitai, 172. 1768. 74. vgl. Grimms Wtb.

Kits, die, Art Schiff. vgl. Grimms Wtb.: Kitz. Gadebusch (180. III. 3. 185) sagt: Kits, franz. quaiche oder caiche, ist eine Art Heu oder Hulke, mit einem Verdeck und einem Gabelmast. In der russ. Seemannssprache Gitschka.

kitten, s. kütten.

Kitterei, die. Nichts halten von der K. der Blechplaten; lieber neue!

Kittfenster. Die Fenster sind Kreuz- und Kittfenster mit Laden, 172. 1776. 289. Entgegen Bleifenstern, welche seit Ende vorigen Jahrh. den Kittfenstern allmälig Platz machen mussten. Blei- und Kittfenstern, 172. 1788. 141.

Kittis, s. Küttis.

Kittscheibe. Kittscheiben von böhmischem Glase, 172. 1784. 143, Fensterscheiben. Anders in Grimms Wtb.

kitz, zum Verscheuchen von Katzen. Namentlich in der Verstärkung: kitz kitz! — Im Lettischen dient, nach Stender, kizz! kizz! zum Heranrufen der Katzen, schkizz! schkizz! zum Verscheuchen. Nach Ulmann scheucht man mit kiz kiz Katzen, Ziegen und Schafe. — Wir verstärken auch kitz durch katz, und rufen, des Verscheuchens wegen: kitz! katz!

kitzen, kiss kiss machen, beim Verspotten. In Aachen: spitzebohre.

kitzgrau, grau, katzengrau. Sein Har ist kitzgrau. In Grimms Wtb. erklärt: grau vor Frost, eisgrau.

Kiwer, der, hutähnliche Kopfbedeckung der Soldaten. Zuerst in 195. Russow 117: sint etlike Rüssen vor de Stadt gekamen, sprake tho holdende, auerst de Reuelschen wolden se keines weges hören unde de Landesknechte hebben se vor Vorspehers geachtet unde manck se geschaten, do sint se in solckem schreck wechgereden, dat einer einen Sammitten Kyuer mit schwarten vössen gefodert, hefft fallen laten; densülluigen Kyuer hefft ein Landesknecht upgenamen unde in de Stadt gebracht. — Der Herausgeber erklärt: „eine Kopfbedeckung, Mütze oder Hut, ein noch gewöhnlicher Ausdruck." — Seit Russow keine Belege des Wortes vor Ende des 18. Jahrhunderts. Auf den Kivern der Soldaten, 172. 1797. 21; Hüte, Kiwer u. Mützen, 172. 1788. 313; ein Ulanen-Kiver, rig. Ztg. 1867. N. 145.

Kiwer war die Kopfbedeckung der russ. Soldaten, welche übrigens zu derselben Zeit auch den preußischen u. österreichischen eigen war, nur bei letzteren Tschako genannt wurde. Der Kiwer hatte die walzenförmige Gestalt der Herrenhüte und besaß einen Schirm, doch keinen Umlauf; aus Tuch und Lackleder. Seit die Helme aufgekommen, Ding und Wort verschwunden.

Da dieser Ausdruck zuerst in Russow vorkommt und der deutschen Sprache fremd ist, auch von den russ. Sprachkennern nicht als russisches Wort anerkannt wird, so hat die Annahme Wahrscheinlichkeit, dass er estnischen Ursprungs ist. Da die estnische Bezeichnung Kübar und Kübbar — aber ein b, kein w kennt, so meint man noch, dass Russow das estnische b, um es dem nd. anzubequemen, in nd. w umgesetzt habe. Ähnlich wie im estnischen kommt das Wort auch im finnischen vor: Kyparä vel Kypärä pileus, mitra altior, galerus, hohe Mütze, vgl. Renvall, Lexicon linguae Finnicae. Aboae 1826. Die lett. wie die russ. Sprache haben das Wort Kiwer ganz wie im hiesigen Deutsch. Die Letten entlehnten es der deutschen od. russischen Sprache; wie kamen aber die Russen dazu, ein Wort aus Estland zu holen, der estnischen Sprache zu entlehnen? Den Deutschen Livlands ist es erst durch die Russen wieder zugebracht. — Eine Verwandtschaft des estn. Kübbar und Kübbär und des finnischen Kyperä findet sich in dem litt. Kepurre und in dem lett. Zeppur, Hut. Aus der deutschen Sprache das Wort Kiwer erklären wollen, scheint unstatthaft; doch mögte zu erinnern sein an: 1) Kiepe, Frauenhut, vgl. in Grimms Wtb. Kiepe (Korb) 2) und 2) Kippe = Kappe, Kopfbedeckung. An Küwen, Kufe, franz. cuve, ist wol nicht zu denken.

Digitized by Google

Einige halten für wahrscheinlich, daß Kiwer auf franz. couvrir, bedecken, zurückzuführen ist, wie denn couvre-chef eine Kopfbedeckung bezeichnet. Mir erscheint diese Ableitung gewaltsam. Da das estnische Kübar nur Entstellung des deutschen oder ruff. Kiwer sein kann, so verlangt die endgültige Entscheidung, welche Sprache dieses Wort ursprünglich besitzt und welche entlehnt hat, bez. entstellt hat, Nachforschung nach dem frühesten Vorkommen.

Kiwit, der, st. Kibitz, nd., Lange und Bergmann. Hupel hält es irriger Weise f. lettisch.

[Kikuer, das, der Nachtigall. Göze in 373. 3. 165.]

Kiz, Kiez, der, in Grimms Wtb. Sp. 699 u. 886: Fischer, Fischereibezirk. vgl. Kisen. Der Name Kieser ist vielleicht meist = Fischer. — Es scheint auch ein Zusammenhang mit Käscher, Kesser, Fischhamen und kessern, fischen stattzufinden; auch mit Kis, Kisse, in Grimms Wtb. Sp. 851.

Klabátsche, die (ŭ), Schwierigkeit, Klemme, Ungemach. In die K. geraten; in der K. sein. Gew. vgl. Hoheisel in 387 und Sallmann (in 390. 10), welcher meint, dass in der Redensart: in die Klabatsche kommen das russ. chlopota und die deutsche Patsche gleicherweise eingewirkt haben mögen.

Grimms Wtb. führt unter klabastern die Zeitwörter klabatschen und kladatschen auf. Wir kennen alle drei nicht; es könnte jedoch zu dem ersten unser klaspern herangezogen werden. Dagegen besitzen wir zwei Hauptwörter, welche in Grimms Wtb. fehlen: Klabatsche und Kladatsche, denen Klatsche zugesellt werden kann.

So sehr in Deutschland das Zw. klabatschen und ähnliche an karbatschen, peitschen erinnern, wie auch in Grimms Wtb. bemerkt wird; so scheint doch unser Klabatsche keine Entstellung von Karbatsche zu sein, da eine solche hier, wo man mit dem Worte Karbatsche einen bestimmten Begriff verbindet, keinen Grund hätte. Wahrscheinlicher ist der Zusammenhang mit lett. klápata oder klápasts und klápasta, welche (nach 411) Mühe, Mühwaltung bezeichnen, aber, wol richtiger, denselben Begriff in sich enthalten wie ruff. chlópota, welches vorzugsweise als Bz. in Anwendung kommt. Die Betonung unseres Wortes stimmt aber mehr mit franz. esclavage u. clapotage; jenes nähert sich unserm Klabatsche, dieses unserm Kladatsche.

Klabber, die, f. Klapper, 210.

klabberig, f. klapperig. Bildlich: gebrechlich, kränklich. Meine Gesundheit ist klabberig. vgl. kladdrig.

klabbern. 1) st. klappern. Geld in den Taschen klabbern lassen, oder: mit Geld in den Taschen klappern. 2) ein Nebner, eine Schattirung von klabbern, mit dem Begriff des Leisen oder Langsamen oder Anhaltenden. — 3) klappern, klopfen, von Nachtwächtern, ans (am) Kleppbrett klopfen.

Klack, der. Nur in der verstärkenden Verb. mit: Geschmack. Die Speise hat keinen Klack und keinen Geschmack, oder: hat nicht (weder) Klack nicht (noch) Geschmack, d. h. ist ohne Geschmack, Saft und Kraft. Gew. Schon 164: weder Klack noch Schmack, ohne Saft u. Kraft. Ebenso bei Hupel: Klack und Schmack st. Geschmack, Saft und Kraft. Im brem. Wtb.: dat Eten het nig Klak nog Smak, das Essen schmeckt weder nach Salz noch Schmalz. Klak, Klaks, Stück Butter zu Speisen. In Grimms Wtb. nichts Ähnliches.

klacken, mit der Zunge schnalzen.

Klackerklümpse, f. Klunkermos.

klacklos. Nur in d. Verb.: klack- und schmacklos. vgl. klack. Im brem. Wtb.: klaklos, ohne Salz und Schmalz.

Klacks, der, Klecks. f. klacksen.

klacksen, klecksen. Verhält sich zu klecksen, wie Klacks zu Klecks, indem Klacks nur von größeren Klecksen benutzt wird, und schon etwas von dem Begriff des Klatschens enthält. Wir sprechen von einem Klacks Butter, aber nicht von einem Klecks Butter, von einem Tintenklecks und nicht von einem Tintenklacks. Es heißt bei uns, dass etwas Butter oder dgl. auf einen Teller aufgeklackst worden, und nicht: aufgeklecks't. Die Kuh hat geklackst, (nicht: geklecks't), d. h. statt eines großen Fladens mehre kleine fallen lassen.

Kladátsche, die (ŭ), üble Lage, Ungemach. In der K. sein; in die K. geraten; aus der K. kommen; einen aus der K. ziehen; gew. Immer mit dem Artikel! Bergmann (210) führt auf: Kladahtsch, ohne Erklärung, aber doch als Hauptwort, und vermutlich in derselben Bed. vgl. Klabatsche und Kladderadatsch.

Kladbuch. vgl. Grimms Wtb. — In 349. XXVII. 2 findet sich das Kladtbuch eines rig. Kaufmanns von 1662, eines

Digitized by Google

Kaufmanns Handelsbuch, ein Buch über Gekauftes und Verkauftes. In 349. XXII. ist eine Seite des Bogenbandes betitelt: Ao. 1663 Kladtbuch. Die Schreibung deutet auf die Aussprache, welche wahrscheinlich wie jetzt lautete: Cladd'buch.

Kladde. 1) In einer alten Handelskladde aus dem 17. Jahrh., 174. 1814. 218; in einer Cladde, die 1700 auf dem rig. Rathhause geführt worden, 174. 1816. 102; der Concursbuchhalter soll, nach der Instruction von 1733, eine Kladde halten und in derselben eintragen, wie hoch jedes versteigerte Stück ausgebracht worden, 349. X. 4. vgl. Grimms Wtb. — 2) die sog. Kladde der Gymnasiasten, 219. 1830. 59, Schmierbuch daselbst erklärt. Es ist das Heft, in welches die Schüler Dictirtes schreiben.

Kladderadatsch. Ein hier nur durch den Berliner Kladderadatsch bekannt gewordenes, doch nicht verstandenes Wort. In Deutschland tönt das letzte a stets gedehnt, hier, unsrer Sitte gemäß, geschärft. Die Erklärung in Grimms Wtb. ist ungenügend. Nach Gartenlaube 1867. № 203 heißt Kladderadatsch soviel als: allgemeine Auflösung oder Bankerott. Im Russischen gilt dafür: Jerolásch.

kladderig, kladdrig. In Grimms Wtb. wirr oder schmutzig. Hier 1) schlüpfrig-schmutzig, kläterig. Hupel hat kladdrig, und erklärt: schlüpfrig, schmutzig. Nach ihm pöbelhaft. 2) ohne Zusammenhalt oder Festigkeit. So ist saure Milch kladdrig, wenn sie keine Steifigkeit hat. 3) erbärmlich, schlecht, traurig. Das nahm ein kladderiges Ende. vgl. Grimms Wtb. klaterig, Sp. 1006. 1. d. In diesem Sinn zuweilen verwechselt mit klabbrig. — Ein Wort des gewönlichen Lebens, aber keineswegs pöbelhaft!

klaffen führt Hupel in der Bed. von: entgegen reden, plaudern an. Mir nicht begegnet.

Klafferkraut, das, Klaffer, Lange. lett. pliktini.

Klagde u. Klagte, die, Klage. Früher gew. Bergmann und Hupel führten es nur in der Bz.: Klagten, an. Mit Umlaut nie! Die älteren Belege gewären alle: Klagte. Falls Klagten darüber kämen, 256. Hupel meinte, Klagten f. Klagen wäre ein Sprachfehler.

Klage. Eine Klage begreifen, 194. RR. d. F. E. 174. Buddenbrock erklärt: eine Klage anfangen. Es mag sich niemand entschuldigen um Klage mit den Leuten, die —, 179. II. 30.

klagen. In der 3. Person der gegenwärtigen Zeit oft: klägt, ebenso wie: frägt, jägt. — Klagen auf einen, st. gegen oder über. Wo ein Mann auf einen klaget, 148; klagen, etwas, st. über etwas. Der Kranke klagte Kopfweh, Schmerzen in den Lebergegend. Oft in 372.

Klagenverjärung, die, 154. I. §. 196.

Kläger. Wenn der Kläger nichts hat, der Praler hat nichts. Sprw., st. Klagender.

klägerisch. Weder klägerisches noch beklagtes Theil, 172. 1800. 36 und oft. Zu Grimms Wtb.

Klagsteller, der eine Klage erhebt.

Klaibbrod, richtiger: Klaipbrot, st. Laibbrod. Hupel nach Bergmann, vermutlich, wie er hinzufügt, vom lett. Klaipa oder Klaips, welches ein großes Bauerbrot bezeichnet; ebenso nach Baumgärtel (445. 35): Klaips, ein großes Bauerbrot, davon ein Arbeiter die ganze Woche zehret. Die Form entspricht genau goth. hlaifs. vgl. Kleipe. In Riga unbekannt.

klamm, in der Aussprache Einiger: klam. Wir kennen folg. Bedeutungen. 1) von Thüren, Fenstern, die sich klemmen, d. h. verquollen sind oder drange zugehen, sagt man, sie seien klamm. Von klammen Schuhen spricht man nicht. vgl. Grimms Wtb. 1). — 2) klamm ums Herz oder klamm zu Mut, d. h. beklommen, gepresst. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1). Diese zwei Bedeutungen leiten auf das Wort klemmen, und zwar die erste auf: sich klemmend, die zweite auf: beklemmt, beklommen. 3) in geringem Grade feucht, nicht gerade, wie das brem. Wtb. erklärt, klebricht-feucht, und zwar a) von der Oberfläche des menschlichen Körpers. Haut, Hände, Arme, Körper sind oder fühlen sich klamm an, d. h. etwas feucht, theils weil sie gelinde ausdünsten, gelinde schwitzen, theils weil Feuchtigkeit aus der Luft sich an ihnen niedergeschlagen hat. Daher bei Bergmann: klamm sein, in Schweiß gerathen sein; bei Lindner (320) laulicht schwitzend; in Hupel: klamm sein, etwas schwitzen, anfangen zu schwitzen. vgl. Grimms Wtb. 4. c. nach Hupel. — b) von andren Gegenständen, als Holzsachen, wie Thüren, Wänden u. s. w. Klammes Gut, 107; feuchtes und klammes Gut, 198. 1. Unsre Puik-Sat zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf dem Felde getrocknet wurde; sie kann aber ihrer geringeren Haltbarkeit wegen nicht verschickt werden, da sie,

Digitized by Google

wenn sie nur etwas klam ist, ganz schwarz (am Bestimmungsorte) ankommt, 182. Die Kleider wurden klamm in der neblichten Luft, wurden klamm durch den Nebel.

Der Begriff des kalten, erstarrten, wie Grimms Wtb. 4) angibt, ist unserem klamm fremd.

Klammheit, die, gelinde Feuchtigkeit, welche dem Gefül allein bemerkbar ist, an der Oberfläche des Körpers oder anderen Gegenständen.

klammig, etwas klamm. Schwächer in der Bed. als klamm. klammicht, feucht, 197. 3.

Klammigkeit, die, leicht beschwitzter Zustand der Oberfläche eines Körpers.

klämmig, lässig, langsam in seinem Thun, nuschelich. Im estnischen Livland.

Klämmigkeit, Lässigkeit, Nuschligkeit.

Klamp, der, 1) großes Stück, sonderlich von Brod, Bergmann und Hupel. Entsprechend dem lett. Kampa, Kampt und Klampa, derbes Stück Brot, 411. vgl. Klampe und Klampen. Bergmann (164) erklärt mit Keil, welches (nach Grimms Wtb. Keil 3) ein derbes Stück vom Laib geschnitten bedeutet und meist Keilform hat. 2) zuweilen die Thürklinke oder der Drücker an der Thür, Hupel. Danach in Grimms Wtb. unter Klampe (2). Mir in dieser Bed. nicht begegnet. — vgl. Klampe und Klampen.

Klampe, die, für Klamp, großes Stück, sonderlich von Brot, Hupel und jetzt. 2) Thürklinke, Hupel. Mir nicht begegnet.

Klampen, der, dickes, großes abgeschnittenes Stück Brot, namentlich von Roggenbrot. Gew., in Deutschland selten. Schneide doch nicht solche Klampen, schneide (das Brot) dünner! Davon: einklampen, große Schnitte Brod essen. Eine große Menge Butterbröte (sich) einklampen. — Niemals in der Bed. von: Klumpen. Man spricht daher nicht: ein Klampen Lehm, ein Klampen Teig, ein Klampen Schnee, sondern: ein Klumpen Lehm, Teig, Schnee. Dagegen nie: ein Klumpen Brot. — In Riga die gewönlichste Wortgestalt für Klamp und Klampe.

Klappe, die, der Dünabrücke Rigas, ein Brückentheil, der zu gewissen Tageszeiten (zwischen 12 und 1) herausgewunden wird, um Schiffen, Böten und Flössern Durchlass zu geben. Ein mit einer Klappe an anderen Brücken nichts gemein habendes, da unsere Brückenklappe wagerecht liegt, nicht zuschlägt. Schon Bergmann führt an: Klappe, an der Brücke. Die Klappe der Dünabrücke, 174. 1810. 191. In Klammern erklärt: das diesseitige Stück der Brücke, welches zum Durchpassiren der Fahrzeuge zu gewissen Zeiten herausgeschoben wird. Die eine Klappe der Dünabrücke, 174. 1814. 258. Es gibt nämlich zwei. Man spricht: Die Klappe wird geöffnet, wird geschlossen; sie ist geöffnet, offen, auf, los; geschlossen, zu. Schiffe durch die Klappe lassen. s. Klappenaufseher.

Klappel, die, was Klappelholz. vgl. Kleppel.

Klappelbrett, das, der Wächter und Anderer. s. klappeln. Ein kleines, an zwei Schnüren aufgehängtes Brett, Schallbrett, Klopfbrett. vgl. Klippbrett.

Klappelholz, das Stück Holz, mit dem Wächter an das Klappelbrett schlagen, an dem Klappelbrett die Stunden anzeigen und dgl.

klappeln, mit dem Klappelholz klopfen, wie es Wächter thun, um die Stunden anzuzeigen; um Arbeitern das Zeichen zu geben, Feierabend zu machen, speisen zu gehn und dgl. vgl. kleppen.

klappen. Ueberschuhe klappen, d. h. bewegen sich auf und nieder (wenn sie nicht fest auf den Stifeln sitzen). Wir beziehen dies Klappen nur auf das auf- und niedergehen, wie bei Klappe (Grimms Wtb. 5); nicht auf das Geräusch, wie Grimms Wtb. unter klappen 1. 6 erklärt. In derselben Weise sprechen wir von einem klappenden offnen Fenster, wenn es vom Winde hin und her getrieben wird, nicht des dadurch verursachten Schalles wegen, wie Grimms Wtb. bemerkt, sondern wegen der Hin- und Herbewegung. Das Grimmsche Wtb. bezieht klappen in zu vielen Anwendungen auf das Geräusch oder Schallen, zu wenig auf das hin und her sich Bewegen.

Klappenaufseher, der Dünabrücke, 289. 7.

Klapper, die. Zum Reinigen des Säleins bedient man sich eines schräg gestellten Kastens (Leinsatklapper genannt), dessen Oberfläche ein feines Drahtgitter oder fein durchlöchertes Blech bildet. Dieses Blech wird durch eine Vorrichtung in zitternde, klappernde Bewegung gesetzt und dadurch die Saat durcheinander und durch die Löcher geschüttert. Daher auch die russ. Benennung Treschótka (Treschtschotka). vgl. 190. 257.

Klapperegge, die, s. Egge.

Klapperjagd, Art Treibjagd, bei der die Treiber (Juchzer) durch Geschrei,

Digitized by Google

Klappern und Klatschen mit der Peitsche, Schlagen an die Bäume die Hasen auf- und den Schützen zutreiben. Schon Bergm. u. Hupel. In Grimms Wtb. etwas anders erklärt; ebenda angef. Klapp- und Klopfjagd, uns unbekannte Ausdrücke. — Die Klapperjagd lustiger Einfälle, 332. II. 6.

Klappermüle, heißt, nach Hupel, eine kleine, elende Wassermüle an einem kleinen Gewässer, die nur im Herbst und Frühjahr mahlen kann.

klöppern, 1) durch Klappern treiben. Wild zusammenklöppern. vgl. Grimms Wtb. klöppern 1. d. — 2) Anders in 332. II. 9: sowie die Häsin ihre Jungen mit den Löffeln zusammenkleppert.

Klappertopf, Alectorolophus major, gemeiner Hahnenkamm, 434. 341.

Klappfang. In 194. IV. Älterm. Buch S. 262 findet sich der Ausdruck Klapfanck. Hierunter ist wol, bemerkt der Herausgeber, eine eigenthümliche Art von Fischerei zu verstehen, dergleichen noch jetzt jährlich im Herbst während der Nacht mit Feuer getrieben wird.

Klappfenster, für Kappfenster, sprechen in Riga Viele. Auch in Reval, nach 390. 30. Im Allgemeinen ist jedes Zimmer mit einem sogenannten Klappfenster versehen, 378. I. 145. — In etwas anderem Sinn in 172. 1795. 52: Schlitten mit fallendem Verdeck u. Klappfenstern.

Klappholz. Die ältesten Stellen vielleicht in Kettlers mitauschem Erlass v. 1570: Klapholz und in 349. XV. 3: lignum vulgo Klapholtz. Älter als die in Grimms Wtb. angezogene Quelle.

Klappholzschreiber, hat mit den Hölzern oberhalb auf den Hölmern zu thun.

Klappholzwraker. Der Eichenholzschreiber und das Amt der Klappholzwraker ist eingesetzt zur Beförderung des Handelsgeschäfts in Eichenhölzern und namentlich zur Ermittelung und Sicherstellung der Menge u. Beschaffenheit durch Abwrakung, 134. §. 1. J. 1853. In Riga. Alles Eichenholz wird von den Klappholzwrakern gewrakt, nachdem es wenigstens 14 Tage auf dem Lande gelegen, 182. Ein amtsgenossener Klappholzwraker, 102. Auch: Klappholzbracker, 172. 1793. 287.

Klappholzwrakeramt, ehemals in Riga. 102. Der Eichenholzschreiber hatte die allgemeine Oberaufsicht über dasselbe und über die Gesetzlichkeit und Regelmäßigkeit der Amtswahrnehmungen desselben, 134. §. 43.

Klappkanne, die, lett. klappa, Lange.

klappklapp. Verstärktes klapp. Das geht klappklapp.

Klapppram, der. Zur Vervollständigung des Baggerapparates hat d. rig. Börsencomité 2 Klapp-Prähme für den Preis von 17,500 Rb. bestellt, 391. 1872. Nr. 42.

Klapppult, das. Eine Klapppulte, 172. 1793. 386.

klappsen, einen, ihm kleine Schläge ertheilen. Er wurde geklappst, bekam Vorwürfe, kleine Schläge, bekam aufs Maul. Im Kriege, eine kleine Schlappe erhalten. vgl. Grimms Wtb. 2.

Klappstoß, der, auf dem Billard, wird gemacht, wenn der weiße Ball nahe hinter einem anderen steht und nicht mit demselben fortrollen soll. Die Folge eines Klappstoßes ist, dass der stoßende Ball auf seiner Stelle verbleibt, und nur der gestoßene fortrollt.

klar. In manchen Anwendungen gilt es nicht für edel, und man zieht vor: heiter vom Wetter und Himmel; deutlich für klar (verständlich).

Die in der Düna ausgebrochene Wake von der Stadt bis zur See blieb klar, 174. 1861. 49, d. h. ohne Eis.

Man spült die Butter in Wasser, bis dieses ganz klar bleibt, 227. 278; die Lösung klar abgießen, ebenda 285; man lässt die Lauge gut abstehen und nimmt von dem Klaren, ebenda 304. Man schäumt den Zuckersyrup klar, 158; Chokolate mit kochendem Schmand klar rühren, 155. 2. A. 368; man kocht den Saft; bis die Beren klar sind, 158; man lässt den ausgepressten Saft durch ein Tuch klar ablaufen, ebenda; man kocht die Riezchen mit Butter klar, ebenda, d. h. bis die Butter sich klar abscheidet.

Den Acker pflügen, bis die Oberfläche klar wird, 201. II. 41. — Alle Hanfbünde müssen am Kopf und Schweif rein und klar von Hede sein, 118.

klar machen, ein Schiff, vom Zoll frei machen, bereinigen, clariren. vgl. Grimms Wtb. Sp. 996. 12. d und klaren, Sp. 1000. 4. 6; klar machen, Gedärme zu Würsten, indem man sie umkehrt und auf einem Brett mit einem hölzernen Spatel solange schabt, bis sie so dünn sind, dass man das Eingefüllte klar durchsehen kann, 155. 2. A. 71.

klare Butter. In Grimms Wtb. Sp. 988. 5. d. β ohne Erklärung; klar ausgeschmolzene Butter, 158.

klare Äpfel, Klaräpfel, durchscheinende. Bei wechselnder Nässe u. Wärme werden Äpfel klar. Gehört zu Grimms Wtb. 5. a.

Digitized by Google

klare Fenstern oder Rauten, nicht beschlagene (bedünstete), nicht befrorene. Die Rauten bleiben klar, wenn —.

klare Damenhüte, im Gegensatz der festen, rig. Ztg. 1858.

klarer Heuschlag. In einem klaren Heuschlag, 333. 71.

klarer Kleister, klar gekochter.

klare Posen, klar abgezogene, 172. 1823. 13.

klarer Saft. Durch den Saftbeutel gelassener Fruchtsaft, mit Zucker dick zu einem Gallert gekocht. Klarer Johannisbersaft, klarer Himberensaft, klarer Äpfelsaft. Wenn der Rückstand im Saftbeutel mit Zucker eingekocht wird, so entsteht dicker Johannisber-, dicker Himbersaft. vgl. 155. 401 u. 402.

Klares. Das Klare vom Ei, st. Eiweiß; das Klare von der Auflösung gießt man aus der Flasche, den Satz wirft man weg, 227. 265. — Im Klaren durchbrechen, 172. 1804. 122, Art zu brodiren. In Klaren und mit Gold nähen, 172. 1799. 540. vgl. Grimms Wtb. 5). — Der (oder die) ist auch nichts klares, nichts rechtes, nichts von Bedeutung, Stand, Führung u. s. w. Gew.

Klarapfel, ein klarer Apfel. Von Einigen Eisapfel genannt.

klaren. Oft, namentlich früher, st. klären. 1) hell oder klar machen; gewönlicher abklaren. Schon Hupel. Butter klaren. Wenn man genug Butter zum Klaren hat. Geklarte Butter. Die Butter klärt man vom Salz, 158. — 2) Brantwein, destilliren. Stender sagt: Brantwein klaren, d. i. zum zweiten Mal abziehen, lettisch klahreht; Hupel: den Lutter durch die erste Destillation zu Brantwein machen. In 444 sagt er: destilliren (Brantwein), abziehen, liefl. klaren. — 3) zl., heiter werden. So begunte es doch gegen Abend aufzuklaren, 341.

klarentlich, klärlich 2)? Der Vorkäufer des klarentlichen Tages soll vollthun für die Schuld, die er ihnen schuldig ist, 199. 438.

Klarfass, das, Hupel in 444. Beim Brantweinsbrande, Klarküwen.

klariren, hört man, nach Hupel, oft s. berichtigen; sonderlich werde es von öffentlichen Abgaben gebraucht, wenn man über die getroffene Richtigkeit eine Bescheinigung erhält. Jetzt wol nur in der in Norddeutschland üblichen Bedeutung: Zoll zalen und dadurch ein Schiff frei machen. vgl. ausklariren.

Klarirer, der Ware clarirt. In Riga gewönlich.

Klarkessel, der, die Brantweinsblase, in welcher der Lutter zu gemeinem Brantwein gemacht wird, Hupel; in 444 sagt er: Destillir-, liefl. Klarkessel. Ein Brag- und Klahrkessel, 172. 1785. 451. — In Grimms Wtb. nur von Zuckersiedereien.

Klarküwen, der, beim Brantweinsbrande.

Klartonne, in Grimms Wtb. Klärtonne. Zur Kürschnerei brauchbare Klartonne, 172. 1796. 178.

klaspern, (*v*), hin und her rutschen. Der Maurergesell klaspert und klaspert auf dem Dach, und kommt nicht aus der Stelle.

Klätrigkeit, Schmutzigkeit; Jämmerlichkeit.

klatsch, zur Bezeichnung eines klatschenden Geräusches, hat gewönlich geschärftes a; gedehntes, wenn das Geräusch ein breites, schweres, mit ganzer Fläche ist. In derselben Weise haben wir platsch (ŭ).

Klatschblatt (ŭ). Spöttische Benennung für die rig. Stadtblätter. Auf S. 353 des Jahrg. 1822 der Stadtblätter zeigt Sonntag, ihr Herausgeber, einen Aufsatz an, der sich in der Dresdener Abendzeitung 1822. № 217—220 befindet. Der Verfasser, ein mit Riga Bekannter, borgt, bemerkt Sonntag, dem hiesigen Pöbelwitze Zierlichkeiten ab, wie Iwan Flederwisch, Freßhöfchen und Klatschblatt.

Klatsche, die (-), 1) großer Klecks von Schmutz, Lehm und dgl. Davon aufklatschen (-). Entspricht dem: Klatsch (ŭ) der, in Grimms Wtb. Sp. 1010. 3. c. Das eben dort angeführte siebenbürgische Backwerk Klötsch (= Klatsch), die, ist schwerlich auf Klatsch, sondern auf slav. Kalátsch (Kolatsche) zurückzuleiten. — 2) Ungemach, Schwierigkeit, Klemme, Klabatsche. Diese Bedeutung kann sich aus der ersten entwickelt haben, und daher: in der Patsche sitzen, im Dreck sitzen.

klatschen, zh. (ŭ). Einem eine Ohrfeige klatschen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1013. 1. a.

Klatschigkeit, Klatschhaftigkeit.

Klatzfuß. Mörser nebst Keule und Klazfuß, 172. 1806. 62. Ist es Klotzfuß?

Klau, die, Klaube, die, Klauen, der, Klauben, der, st. Knauf. Das Grimmsche Wtb. sagt unter Kläuel Sp. 1031. 2. 6, „merkwürdig in Livland: die Klau

Digitized by Google

oder Klaube." Hupel führt Klau und Klaube an, Bergmann Klauben u. Klau und Zwirnklau, Lange Klauen, Stender Klau und Klauen. In einigen Handschriften des ältesten liefl. LR. (194) 184: Klaue, in anderen Klauel Zwirn. — Das au entspricht hier dem u im md. Kluven, (vgl. Grimms Wtb. Sp. 1032. 2. a u. b; Klumen wiederum dem ruff. Klub, Knaul, welches in Grimms Wtb. übersehen ist. — Jetzt, wenigstens in Riga, kaum begegnend.

Klaube u. Klauben, s. Klau.

Klaubirne, die. Große Klaubbirn, 172. 1795. 22 st. Klaubbirnen. Nach Grimms Wtb. ist Klaubirne ein bairisches Wort, in Deutschland sonst auch Klausbirne.

Klauben? st. Kloben. Feilklauben, 172. 1798. 93.

klaubern, an einem Knochen, klauben, Lange und nach ihm Stender, am Knochen knibbern.

Klauchens, von einem Fuchs, 333. 37.

Klaue, die, Kralle. Bildlich s. Finger, Hand. Das blieb an seinen Klauen hängen, d. h. wurde von ihm stibitzt. In Grimms Wtb. Sp. 1030. 6.

klauen sich im (am) Kopf, wie die Bauern pflegen, Lge., kratzen; auch St. — Jetzt wol ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

klauig, von Ankern. Klauichte Anker. 172. 1800. 58.

Klaus, s. Kulle.

Klaus. In 411 wird das lettische klawinos eet erklärt mit: ein Spiel, ähnlich dem „Klaus od. Peterchen, wo bist du?"

Klausberg, Berg des heil. Nikolaus, wo das Kloster Dünamünde stand; dieses Kloster selbst. Ehemals.

Klavierschule, die, wie es deren von Cramer u. A. gibt.

Klavierschüler, der das Klavierspiel erlernt.

Klavierstück, eine Composition fürs Klavier.

klebende Seuche, 223. Bei ansteckenden und klebenden Seuchen, 193. II. 2. 1799. Vermutlich: ansteckend.

Kleber, der, Klee, bei Bergmann, und nach ihm von Hupel angeführt, nd. klever. vgl. Klewer. Jetzt fast ungebräuchlich.

Kleberin. Tüchtige Kleberinnen werden von Schumacher N. verlangt, rig. Ztg. 1873, d. h. die zu kleben verstehen.

Kleb- und Klebekraft, Fähigkeit zu kleben. Dies engl. Pflaster hat keine Klebkraft, d. h. haftet nicht. Gew.

Klecks, der, durchweg st. des hier nicht bekannten Kleck.

klecksen. Manche Tinte kleckst, d. h. macht Kleckse, weil sie zu leicht aus der Feder fließt.

Kleckweise. Stücks- oder Kleckweise, 328. 212.

Klee, zuweilen sächlich, wenn im Sinne von Kleefutter gebraucht.

Kleebrache, die. Der Roggen erfordert immer eine reine, gedüngte Brache oder auch kräftige Klee-Brache, 168. 12; Roggen gedeiht sowol in ein- als zweijähriger Klee-Brache, ebenda; in Kleebrache gedeiht Gerste vorzüglich.

Kleedräsche, die. Vier Lofstellen Kleedräsche, 175. 1856. 395.

Kleeheu. Beim Kleeheumachen, 416. 47.

Kleelotte, die. Eine der Kleelotten, 175. 1856. 395.

Kleereesche, die, s. Reesche.

Kleereuter, der, Gerüste zum Trocknen des geschnittenen Klees.

Kleeroggen, der, 201. I. 458.

Kleeschlag. Klee- und Weideschläge, 201. I. 281; Kleeschlagnarbe, 224. 1826 9.

Kleestoppel. Kleestoppeln, besonders zweijährige, sind vor dem Saatjahre zu stürzen, 168. 28; die um Johannis gebrochene Kleestoppel, 224. 1825. 18. Statt Kleestoppelfeld.

Kleete, s. Klete.

Kleetragen. Der Boden verliert nichts durch Kleetragen und Weidegeben, 224. 1826. 5.

Klei. Leym oder Kley, 329. 12; graue Erden oder Kley, ebenda 56. Im brem. Wörterbuch Klei, Thon, Lehm. — Älter als die in Grimms Wtb. angezogenen Quellen. s. Kleiland.

Kleid. Ist oder liegt der (die) Kranke im Bette? — Nein, er (sie) ist in Kleidern, d. h. angekleidet außer oder auf dem Bett. — Eigentümlich ist: ich ließ mir die Sache nicht ans Herze gehen, sondern über die Kleider, 335. 277. J. 1611.

Kleideraufhänger, Vorrichtung zum Anhängen von Kleidungsstücken. Ein eichener K. steht zum Verkauf, 361. J. 1871.

Kleiderholz, lattenähnliches, an einer Schnur hängendes Holzstück od. Schwengel, an dem Kleider ausgeklopft oder gereinigt werden.

Kleidernärrin, die.

Kleiderrolle, die, Zeugrolle. Bergmann und nach ihm Hupel.

Digitized by Google

Kleiderstreit. Der in der livl. Geschichte berüchtigte Kleiderstreit, 363. Betraf die Gewandung der rig. Domherren und dauerte 2 Jahrhunderte.

Kleiderwant, der. Kleider-Want, 172. 1817. 4.

kleien, zl., von der Haut, in feinen Schüppchen sich ablösen, wie nach Masern. Die Haut fängt an zu kleien. Gewönlicher ist: abkleien.

Kleiland, Lehmboden. In gutem Kleyland, 328. 127. Ebenda S. 149. J. 1649. Ebenso im brem. Wörterbuch. In Schambach: Kleiboden, Kleiland, fetter, schwerer Thonboden.

klein. In unedler Sprache oft klenner st. kleiner, klennster st. kleinster. Auch: die Klenne st. Kleine, der Klenne st. Kleine. Ähnlich wie: schönner u. schönnste für schöner u. schönste. Niederdeutsche Formen, wie Schambach angibt: klein, klender, klendeste oder klenste.

Ins Kleine, st. im Kleinen. Die Fische ins Kleine absetzen, 180. II. 2. 198 u. oft. Ins Kleine einkaufen, 349. II. J. 1685.

klein von Erde. Da (wo) das Land klein von Erden oder Torffe ist, muß man gelinde Eggen haben, 329. 4, d. h. wenig Ackerkrume hat.

Kleine, die. Die Kleinechen ist entwönt. Gew. — Sie hat etwas Kleines, ist in Umständen oder hat ein Kind bekommen. Haben Sie vielleicht etwas Kleines? fragt eine Frau die andre, d. h. sind Sie in Umständen? Gew. Zu Grimms Wtb. 1092. c. β. — Ein Kleines wenig, st. ein Kleinwenig. Hast Du geschlafen? Ein Kleines wenig; ein Kleines wenig sich besser füllen. Gew.

Die Stelle in Schillers Fiesko: ein kleiner aussetzender Puls der Empfindung, wird in Grimms Wtb. 3. c. erklärt: ein kleines, kurzes Aussetzen des Pulses. Das dürfte falsch sein, da Schiller wol die bei den Ärzten bekannte Bedeutung von kleinem und aussetzendem Pulse im Sinne hatte. Daher also: eine kleine, aussetzende (d. h. nicht beständige, unterbrochene) Äußerung der Empfindung.

Kleindeutscher. Die sog. Kleindeutschen (in Livland) sind theils Handwerkslehrlinge, theils Nachkommen von solchen. Sie ernähren sich von Pfuscherei in Handwerken, als Krüger, auch wol mit Gaunereien; sind in der Regel viel dürftiger und roher als die lettischen Bauern; sind zu stolz, sich mit Landarbeiten zu beschäftigen, und ihre Kinder, denen sie keinen deutschen Unterricht verschaffen können, lettisch unterrichten zu lassen, 176. 1833. 62. Die Kleindeutschen oder der in Kurland sog. deutsche Mann sind entstanden 1) aus den Nachkömmlingen solcher Ausländer, welche sich in früherer Zeit auf dem Lande niederließen; 2) aus den Bastarden der deutschen Einwanderer mit eingeborenen Weibern; 3) aus Freigelassenen und deren Nachkommen; 4) aus dem Kehricht des rig. Pöbels, 176. 1833. 70. vgl. noch 176. 130. 72.

Kleindeutschthum. Das germanisirte Halb-Esten- u. Klein-Deutschthum, 175. 1862. 732. Schlecht im Sinne von: Kleindeutsche.

Kleinfuhrmann.

Kleingeld, das, Scheidemünze. Der Ausdruck wird hier von Vielen für mundartlich und schlecht angesehen; ist aber gut deutsch und selbst in Voß zu finden. vgl. Grimms Wtb. Wir sprechen nie: kleines Geld. Einen Thaler klein machen, würde hier niemals gesprochen werden, sondern: in Kleingeld umwechseln, für den Thaler Kleingeld geben. — In rig. Schriften des 17. Jahrh. ganz gew.: 100 Thaler Grob Geld und 100 Thaler Klein Geld, d. h. in kleiner Münze, Groschen und Schillingen. Man lies't auch: an grober Münze 5 Thlr., an klein 558 Thlr., 349. XXV. 1. Im J. 1667, sagt Brotze in 350. XV, waren 3 Thaler klein Geld oder Schillinge soviel als ein Thaler grob Geld.

kleingildisch, der kleinen Gilde Rigas angehörend. kleingildsche Bürger, Wittwen, Töchter.

Kleinholz, das, Gebüsch. Buschland, d. i. mit Kleinholz bewachsenes, zum Ackerbau geeignetes Land, rig. Ztg. 1864. 272.

Kleinhundert, das. In Riga soll, nach 288. 80, beim Stab- und Faßholz ein Großtausend 1200 Stück, ein ordinäres Tausend 1000 Stück, ein Ring 240, ein Großhundert 120, ein Kleinhundert 100, ein Steig oder Stieg 20 Stück enthalten, ein Schock 60 Stück. Ebenso in Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858, aus Riga.

Kleinkauf, Kauf im Kleinen.

Kleinkorn. Unter dem Getreide viel Kleinkorn, 176. 1832. 126, das kleine oder sog. Hinterkorn.

kleinkriegen, 1) etwas, eine Sache, begreifen, verstehen, einsehen, Hupel und gew.; ich kanns nicht kleinkriegen, mir wills nicht in den Kopf, Bergmann.

Digitized by Google

Ebenso Sallmann (390. 38): einsehen. vgl. Grimms Wtb. 1093. i. β. — 2) zerkleinern. Ein Stück Holz nicht klein kriegen können. — 3) mit etwas fertig werden. Wir können den Schinken nicht klein kriegen, die Arbeit nicht kleinkriegen.

Kleinkünstelei, kleinliche Künste oder Umtriebe. Mit dieser erbärmlichen K., 370. II. 3. 135.

Kleinling, centenculus, eine Pflanze. Wiesenkleinling, c. minimus, 434. 81.

Kleinod. Ein besonderes Vogelschießen, das sie Kleinod nannten, 220. 98. vgl. Grimms Wtb. 1127. 5.

Kleinschmied, nach Hupel ein Schlosser, doch selten. Ebenso im brem. Wtb. Wol hauptsächlich im estn. Livland, und daher oft in 180. In Riga waren ehemals die Kleinschmiede auch die Uhrmacher. So heißt es in 349. XIV. 9. J. 1690: dem Kleinschmidt Uhrmacher K., umb die Glocke täglich zwei Mal aufzuziehen, auch zu richten u. s. w. Ebenso in Dorpat, nach 180. III. 2. 367.

kleinstaltig, klein von Wuchs, von kleiner Gestalt.

Kleinverkauf, der, zuweilen im Sinn von: Bude, in der Kleinverkauf stattfindet.

Kleinvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, selbst Federvieh. Ein hier seit Langem gebräuchlicher Ausdruck, den auch Stender II. 16, und Hupel und Grimms Wtb. aus Voß' Ilias anführt. Entgegen dem Großvieh: Pferde und Kühe.

kleinwüchsig, klein von Wuchs.

Kleipe, die, Laib. Eine Kleipe Brod, 365. J. 1668; drei Kleype Brot, 194. IV. 182. Der Herausgeber sagt: das lettische klaips, ein großes Brot. vgl. Klaibbrod und Klaipenbrod. Die Lautähnlichkeit mit Laib und die Verwandtschaft mit russ. chleb fällt in die Augen.

Kleipenbrot. Volksbrod oder Kleipenbrod, kleipis maisis, 353. 33. vgl. Klaibbrot.

kleistern, st. kleisterig. Wenn der Geschmack noch kleistern ist, pappig (bei Ärzten).

kleisterig, von Brot und anderem Gebäck: nicht aufgegangen und daher auch nicht ausgebacken. Gleichbed. mit klitschig, klizig, klinzig. In Grimms Wtb. nach Campe. Gew.

Kleistrigkeit, eines Gebäcks. Gew.

[**Klem**, im Torfwesen, ein Maß. vgl. Pierer's Universallexicon und das amerikanische claim in den Goldfeldern.]

Klemme, die. 1) Krampfzufälle der Kinder. In Grimms Wtb. aus Jakobi belegt und mit einem Fragezeichen versehen. Hier ein überaus gew. Ausdruck. Das Kind hat die Klemme; starb an der Klemme, d. h. an Krämpfen. — Im Munde Vieler auch Stäupchen, das. Man spricht auch von einer Mundklemme der Erwachsenen, Trismus; einer Halsklemme, Halskrampf. — Klamm und Klamme in demselben Sinn unbekannt. — 2) Krampfzufälle des Hornviehs. Die Ochsen mehr, als die Kühe, bekamen (während der Viehseuche) vor dem Tode die Klemme, J. B. v. Fischer in 447. 198. In Grimms Wtb. Sp. 1138. 6 als eine Krankheit der Schweine angeführt.

klemmen. 1) stibitzen. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1139. 1. 6. Ob nach der ursprünglichen Bed. des Wortes: packen oder urverwandt mit griech. κλεπτω, κεκλεμμαι, stehlen, κλεμμα, Diebstal? Im Part. zuweilen im Scherz geklommen, st. geklemmt, ähnlich dem griech. κεκλομμα. — 2) Heilgymnastik gebrauchen. Ein in Riga allgemein bekanntes und gebrauchtes Scherzwort seit Ende der 50er Jahre, da die Gebrüder Klemm sich als Heilgymnastiker niederließen. Man klemmt bei Klemms, man ist bei oder von Klemms geklemmt worden; man läßt sich klemmen. s. unten.

Klemmer, der. Pahlerbsen, große Klemmer mit Schalen, 172. 1797. Verz. zu S. 76. st. Klemmererbse.

Klemmer, der, Klemmerin, die, kleiner Dieb, kleine Diebin. Gew.

Klemmer, einer, der die Heilgymnastik gebraucht. In Riga.

Klemmer, der, in Grimms Wtb. 1137. 1 die Klemme. Wenn man hinten einen Klemmer bekommt, muss man die Augen aufmachen, d. h. wenn man gedrängt, in der Enge ist.

Klemmerei, die. 1) Dieberei. — 2) Gebrauch der Heilgymnastik. s. Klemmübung.

Klemmererbse. Große Klemmer-Erbsen, 172. 1800. Beil. zu № 52. vgl. in Grimms Wtb. Klämmererbse, große Zuckererbse.

Klemmgefül, das, Beklemmungsgefül, 372. Oft.

Klemmschmerz, beklemmender Schmerz. 372. Oft.

Klemmübung, heilgymnastische Übung.

Klempel, der, in der Glocke, Klöppel, Lange.

Klempner. Der hier gew. Ausdruck für Blechschmidt; doch ebenso gew. ist:

Digitized by Google

Blechenschläger. Die älteste Quelle des Grimmschen Wtb. ist Steinbach. Hier ein ältrer Nachweis. Eines Klempners Frau, 349. XXI. 1. J. 1664/5. Die Schragen der Klempner (258) von?

klempnern, als Klempner arbeiten. Er klempnert. — Schulleuchter zurecht klempnern, 174. 1859. 150.

Kleppbrett, das, Klappelbrett, Klopfbrett.

Kleppel, der, 1) Klappel, Klappelholz. 2) den Hunden umzubinden, Lge. und St.; ein den Hunden an den Hals gehängtes Holz, Hundeklöppel, 411. vgl. Grimms Wtb. Klöppel 3).

kleppen, klappeln.

Klepper, der. Nach Grimms Wtb. beginnen die ältesten Zeugnisse dieses Worts am Ende des 15. Jahrhunderts. Hier eines aus dem J. 1341: equus clipperus, 399. IV. Urk. 803. Wortregister.

Bei uns ehemals wie jetzt: kleines Pferd, namentlich Bauerpferd, nicht Reitpferd oder Zelter. Ein Bauerklepper, 338. Die Schreibung durchweg mit e, zuweilen ä, nicht ö. Hupel sagt: Klepper, der, auch das, heißt ein kleines Pferd, welches etwas größer und besser gebaut ist als die gewöhnlichen hiesigen Bauerpferde. Ist es merklich größer, nämlich etwa gegen 1¼ hoch, so nennt man es Doppelt- oder Doppelklepper. Ein geschlossener Klepper, gut gebauter. In 415 (J. 1770) heißt es: Wir haben eine zwofache Art Pferde; die eine, welche doppelte Kläpper, und die andere, welche kleine Kläpper genannt werden. Schon das Gewächs eines doppelten Kläppers kann einen Kenner überzeigen, daß die Natur sie mit einer besonderen Stärke erschaffen habe. Der feste Bau der Glieder lehret den Beobachter, daß sie zu der schwersten und anhaltenden Arbeit gemacht sind. Ein Pferd von doppelter Größe muß eine Höhe von eilf Viertel, oder nach dem Russischen Maas zwey Arschienen und ein Werschock haben; wiewol einige auch etwas niedriger sind. Das Creutz eines solchen Pferdes ist breit und platt. Die Seiten sind geschlossen; der Rücken ist stark und gerade, die Brust breit und platt, der Hals mäßig lang und stark, der Kopf ziemlich proportioniert. Die Füße sind mäßig dick, und mehr glatt als mit Haaren behangen. Der ganze Körper ist gedrungen, das Fleisch fest und hart. Nicht die Schönheit, sondern die große Dauerhaftigkeit gab diesen Thieren den Vorzug. In Ehstland, in dem Revalschen Distrikte, auf den benachbarten Inseln Oesel, Mohn u. s. w., welche Örter das eigentliche Vaterland der doppelten Kläpper sind. Der Stamm dieser vortrefflichen Pferde ist in unseren Zeiten (1770) schon dermaßen geschwächt, daß man nur hin und wieder ächte Abkömmlinge davon siehet und daß wir nur noch an wenigen Orte ächte liefländische doppelte Kläpper finden. Die Schweden bemerkten die große Dauerhaftigkeit dieser Pferde; Rußland sah diese Eigenschaften ebenfalls ein und eine Menge Pferde wurde nach Petersburg geführt; wie begierig die Pohlen unsere Pferde gekauft, ist eine bekannte Sache. vgl. 415. 1—13. — Hueck (190. 297 und 269) sagt: ein vorzüglicher Schlag kleiner Pferde sind in Estland und im Estnischen die estnischen Klepper; sie sind meist von brauner Farbe. Der Doppelklepper ist nicht mit dem estnischen Klepper zu verwechseln, sondern bildet eine eigenthümliche, höchst ausgezeichnete, jetzt leider seltene Race; er ähnelt dem estnischen Klepper an Gestalt, übertrifft ihn an Größe; die Farbe lichtbraun.

Kleppergröße. Scheck von guter Klepper-Größe, 172. 1794. 130.

Klepperpferd, st. Klepper, rig. Ztg. 1871.

Kleppholz, Klappelholz.

Kleſe, der, Scheidentheil. vgl. Klube.

Klete, die. Bei Hupel Kleete, bei Gadebusch Klethe. Nach Hupel: Vorratshaus, Speicher, Magazin. Daher Kornklete, Kornkammer, Kornspeicher: Mehlklete, Mehlmagazin; Handklete, kleine Vorratskammer, Leiheklete, Magazin, aus dem die Gebietsbauern ihren Vorschuß bekommen. Nach Gadebusch (325) in Livland dasjenige Landwirtschaftsgebäude, worin man das Korn verwahrt. Bergmann (210) sagt: Klete, Vorratskammer. Lindner (320) sagt: eine Klete ist eine Art von Speicher u. Vorrathskammer, in Form eines Häuschens, auf dem Lande, in Pommern auch gebräuchlich. Brotze gibt in seinen Denkmälern 394. VI. 184 Abbildung u. Beschreibung. In Gubert (328) die und das Kleet. — Aus Kurland sagt Krüger (319. 131): Kleete (von κλειϛ?) aus dem Lettischen; jedes Vorrats- und zur Aufbewahrung bestimmte Nebengebäude. Handkleete, ein kleineres dieser Art, zum Ablegen einzelner Gegenstände. — Bergmann (210) bringt das Wort mit Kleid, nd. Kleed, Verkleidung zusammen, in derselben Weise entstanden wie aus Hemd

Digitized by Google

Heimat. Im slav. ist klotj Zimmer, Gemach, und im russischen, wenigstens in einigen Theilen des Reichs, (in andern Anbár), ganz ebenso wie im Lett.: Vorrats- oder Kornkammer der Bauern. Hupel bemerkt, daß Einige das Wort Klete aus dem russ. herleiten, bald von Klet oder Kljet, Wohnung, Hütte, bald von Kletki, Honigzellen! vgl. d. Herleitung des Wortes Kleid in Grimms Wtb. Schon zu Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. kommt das Wort in der Lübecker Stra für den Hof der Deutschen zu Nowgorod vor: un so sal de olderman un de ratmanne mit deme clegere vor sin klet gan, dar sin gut inne ist (vgl. Sartorius-Lappenberg's Gesch. der Hansa II. 200, und so öfters ebenda (z. B. 200, 272 u. 354). Potclet heißt da stehend die Trinkstube, Schenke, Speisesal, von Pott, Topf, Gefäß. vgl. Sallmann in 390 s. 10. Hier ist das Wort in der alten Bed. des russ. Wortes klotj, Zimmer, Gemach, kleines Haus gebraucht. Das Wort in der jetzigen Bed. von Kornkammer, Kornspeicher, Vorratsspeicher haben wir aber dem Lett. (Klehts) entlehnt. In dieser Bed. kommt es im 16. Jahrh. vor. So in einer rig. Kämmereirechnung v. 1577 in 350. XV. Bl. 172: Klete. Später in 329, zb. 88: Den Staroſt befragen, ob er alle und eine jede Saat aus dem Speicher oder Klehten selber gemessen und richtig (auf den Kerbstock) aufgeschnitten habe. Oft in 328: Kleet- oder Kornhaus, 92; die Kleet soll mit dem Norcken nicht über 13 Ellen breit sein, 92; wor man (die Kleet) nicht roht (mit Dachpfannen) decken kann, da soll man mit Soden decken, 92. In den Rügen und Kleten einbringen, 185. 466.

Kletenaufseher, 172. 1801. 339.

Kletenkammer, die, 172. 1785. 396.

Kletenkerl, der, Empfänger und Ausmesser des Getraides auf Gutshöfen. Schon Hupel.

Kletenschreiber, 172. 1792. 128.

Klettermast, der, gew. s. Kletterstange, bei einigen Schriftstellern, die das deutsche Wort nicht kennen, mât de cocagne.

klettern. Bei Maurern hört man verklettern st. verstreichen. Vielleicht s. verkleteren.

Klewer, der, nd. für Klee. Nicht selten.

klibbern, ähnlich klabbern, nur von feinerem Geräusch. Sie klibbern und hämmern da.

kliffen. Da gab's ein Kliffen und Klaffen, Petersen in 826. I. 1. 96, von einer bösen Frau.

Klimperschüler, solche Klavierschüler, die das Spiel anfangen, noch klimpern. vgl. Pingpingschüler.

Klimse, die, (v). s. Klinse.

Klinde, s. Klint.

klinen, ein feines Stönen od. Klönen, mit der Höhe und dem Laute des i. Bei Kindern und Hunden.

Klingbeutel. Bergmann, Hupel und jetzt. Selten oder nie: Klingebeutel, öfter Klingelbeutel. Hupel bemerkt, daß Bergmann den Ausdruck Klingbeutel tadele, daß er sich auch vertheidigen ließe. Bergmann unterläßt es aber vollständig, irgend eine Bemerkung über den Ausdruck auszusprechen. Die Aussprache läßt g deutlich hören. Mit dem Klingbeutel gehen, 174. 1815. 175. J. 1601; aus dem Klingbeutel der Jakobikirche (erhalten so und soviel Geld), 341. XXI. 2.

Klingbeutelabfindungsgelder, 222. 43ste.

Klingbeutelgeld. Schalen- und Klingbeutelgelder, 180. IV. 1. 198 und oft.

Klingbeutelträger. Die Klingbeutelträger in Dorpat hatten einen eigenen Stand in der Kirche, 180. IV. 1. 309. vgl. Grimms Wtb. Klingelbeutel 4).

Klinge. Handwerker und andre gewönliche Leute fordern ganz häufig Leute „für die Klinge." Sie sind häufig bewaffnet und Verwundungen durch ihre Waffen werden häufig bestraft. Im alten Riga nach Vogteirechnungen von 1649—50 in 349. XXI. Für die Klinge statt vor die Klinge. vgl. Grimms Wtb. 1173. c.

klingern, st. klingeln, am Glockenzug einer Eingangsthür läuten. Im Munde Einiger. Los sein wie ein Eisen am Wagen, das beiher klingert, Stender I, der übrigens klingeln und klingern in gleicher Bed. hat. — Nach Grimms Wtb. selten.

Klink. Ein auf Klink erbauter Bording, 172. 1803. 613. Böte von Förenholz auf Klinker gebaut, 172. 1820. 39. Bot von Eichenholz-Klinkern, 172. 1815. 34. s. Klinkenfahrzeug. vgl. Klinke in Grimms Wtb. 1196. IV. 1. und Klinkerbording.

Klinkenzeug, das, bei Schlossern.

Klinker, der, weißer kleiner Ziegelstein. Seit Langem in Riga. So schon in 365. J. 1666.

Klinkerbording, 172. 1803. 421. und 1812. № 12.

Digitized by Google

klinkermäßig. Eine klinkermäßig gearbeitete Gallias, 172. 1805. 175.

Klinkfahrzeug, Art besonders gebauten Schiffs, 172. 1800. 49.

Klinse, die, was Klimse, Klipse, Schamspalte der Weiber.

Klint, der, und **Klinde,** die, vgl. Glint. 1) Hupel sagt Klinde oder Klint, die, ist das sehr hohe, steile Felsenufer der Ostsee; wenn es vom Lett. Klints Klippe, Felsen herkommt, so müsste es Klint oder Klinte geschrieben werden. Hupel hat es nur weiblich; in 182. 1. sagt er: Der größte Theil des Ostseeufers in Estland ist ein steiler, hoher, aus Kalkstein bestehender Fels, den man Klinde nennt. Oben ist die Kreide gewönlich mit Erde bedeckt. — In diesem Sinne ist der Ausdruck nur für Estland gültig, da nur Estland ein solches Ufer hat. Prof. Grewinck, in 400. II. 1. 597 bemerkt, daß Glint oder Klint dänisch Felsufer oder Absturz bedeutet. vgl. aber Klint in Grimms Wtb. — Ueber den Klindt oder Felsen, 194. Brandis 89. 2) In Gubert (328. 103) übergehend in Kalkstein, oder eigentlich wol Felsgrund: Schwarzacker, der zum Grunde Klint oder Kalkstein hat.

klintig, klinzig, klitschig, klizig, nennt man Brot, wenn es schliffig oder nicht recht aufgegangen ist, auch bei der Unterrinde noch schwer oder ganz zusammengefallen ist, Hupel. Auch Bergmann. Entspricht dem: kleistrig oder schliesig. Gew. Richtiger wäre wol die Schreibart klüntig, von nd. klunt, hd. Klunz, Klumpen. Auch in Estland, nach 390 a. 16.

Klinz, der, kleistrige Beschaffenheit des Brotes. Das Brot ist ein Klinz. Gew. Zu bemerken ist, dass Klinz ebenso ein Wort mit Klinse, Klinze, Spalt ist, wie Klump, Klumpe, Klimpe, Klampe, Masse, mit Klumpe, Spalt, klimpan, spalten. Bei uns ist nur die Bed. von teigiger Masse erhalten. vgl. Kliz und Klitsch.

klinzig, schliesig, kleisterig. Gew. Schon 210. Auch lettisch: klinzains, nicht ausgebacken, 411.

Klinzigkeit, des Brodes, Kleistrigkeit.

Klippelklappel, das, 1) Geklimper auf dem Klavier; auch Spiel auf dem Klavier überhaupt. Ich liebe, sagte eine Dame, in einem Concerte Verschiedenerlei, nicht Klippelklappel allein, (d. h. Klavierspiel). — 2) Der Wächter, Klippeln oder Klappeln, das.

klippelklappeln, 1) auf dem Klavier klimpern oder spielen überhaupt; 2) am Klappelbrett der Wächter. Das Klippelklappeln ist oft weit zu hören.

klippeln, 1) auf dem Klavier, klimpern, spielen. — 2) der Wächter.

Klipping. Unter den Einfuhrgegenständen v. 1688 (vgl. 174. 1833. 45—47) werden aufgeführt: Handschue: wollene 6 Dosen, Klipping 11 Dosen, lederne 2 Dutz. In welcher Bed.?

Klipping, der, eine ehemalige Münze, die in Deutschland gew. den hier unbekannten Namen Klippe führte. Zur Zeit der Dahlenschen Münzstätte (1572—3) hatten die Klippinge einen Wert von 4 Mark rigisch. vgl. Brotze in 166.² 11—12. 450. Man hatte auch Meisterklippinge. vgl. 347. II. 1.

Klippspiel, das, Criquetspiel der Engländer. Klippspielen, das Criquet spielen.

Klipse, die, (ŭ), was Klinse.

Klitsch, der, (ŭ), nicht selten s. Klatsch, Geschwätz. Das ist (ein) Klitsch.

Klitsch, der, (ŭ), Kleistrigkeit eines Gebäckes. Das Brot ist ein Klitsch. Wie in Thüringen und Sachsen. Das i hier meist gedehnt. vgl. Grimms Wtb. Klitsch 4). vgl. Kliz.

Klitscheklatsche, (ŭ), die, Klatsche, klatschhafte Person. Er, sie ist eine Klitscheklatsche. Gew.

klitscherig, (ŭ). Die gesäuerte Milch ist entweder Stückmilch, gekäste, harte, oder gegallerte, klitscherige, glatte Milch, Büttmilch, Glasmilch, Glitsch- oder Klitschmilch. s. glitscherig.

klitschig, (ŭ), von Gebäck, kleistrig, schliesig. Das i gew. gedehnt. Gew. vgl. Grimms Wtb.

klitsch! klatsch! Vom Knallen der Peitsche, aber auch von dem Schall der Ohrfeigen. Das ging klitsch! klatsch! d. h. eine Ohrfeige fiel nach der anderen.

Klitschklatsch, der, Geschwätz. Oft als Bz.: Das sind Klitscheklatsche, Klatschereien, Fraubasereien. Zuweilen sächlich; Klitschklatsch einer Peitsche dagegen stets sächlich, nie männlich. Bei aller Lautgleichheit beider Wörter scheint es richtiger, beide gesondert aufzuführen, weil sie sonst mit einander nichts gemein haben.

klitschklatschen, klatschen, Klatschereien machen.

Klitschklatscherei, die, oder der, Klitschklatsch, die Plauderei, Wiedererzählung dessen, was man zum Nachtheil eines Dritten gehört hat, Hupel; Klitschklatscherei, Hetzerei, Hin- und Hertragen, nach Bergm., der zugleich auf den Kinder-

Digitized by Google

freund 24 B. verweist. In Grimms Wtb. nach Hupel. Gegenwärtig in derselben Bed. wie Klitschklatsch, Geklatsch.

Klitschmilch, die, was Glitschmilch. vgl. klitscherig.

Klitze, die, s. Ebischbere. Klitzen oder Ebischbeere, hier zu Lande heisset man sie Piel-Beere, 195. Eichhorn hist. lett. 592.

[**Kliwit**. Das Kliwit des Käuzchens. 373. V. 203.]

Kliz, der, (-), Klitsch. Das Brot ist ein Kliz. Gew. vgl. Klinz.

klizig, klinzig. Gew. Im brem. Wtb. klitzig.

Klobenmeister, Klobenmacher.

Klocke, die. Eine Klocke Wachs, 86.

klocken, läuten. Nach wem klockt man heute oder wird geklockt? Kaum glocken zu hören.

Klöne, die, klagendes Frauenzimmer, Klönerin.

klönen. Gew. in den Bed. von 1 und 2. a des Grimmschen Wtb.: klagen, jammern. Das ö lautet häufig ganz deutlich, sonst wie e (ä).

Klöner u. Klönerin, klagende, jammernde Person. Gew. Wenn der Klöner nichts hat, der Praler hat nichts. Dazu vgl. das in Grimms Wtb. unter klönen (1) angef. Sprüchwort.

klönerig und klönerisch, geneigt zum Jammern und Klagen. Eine klönerige Person, widerlich durch ihre beständigen Klagen; klönerig sein und thun, immer klagen und stönen über schlechte Zeiten u. dgl. Gew.

Klönerigkeit, die.

Klönlise, die, Frauenzimmer. das beständig jammert und klagt.

Klönpeter, von Männern. Auch: Klönmichel.

Klopf oder Klopfe bekommen, Schläge bekommen. Gew. Nach Grimms Wtb. selten.

Klopfbrett, das auf Gütern statt einer Glocke dient, 411. Was Klappelbrett. vgl. Klappelholz.

klopfen, sich, 1) sagt man von Personen, die in Krämpfen liegen. Sie klopfte sich entsetzlich. Hierzu geh. wol Stender's: sich klopfen, unruhig sein. — 2) von angeschossenen, verendenden Wildvögeln. Weiße Birk- oder Morasthühner werden getroffen und klopfen sich zur Seite, 333. 20. — 3) sich abgeben, zu thun haben. Er klopft sich mit allerlei Frauenzimmern. s. abklopfen.

Klopffleisch, gew. gesprochen Kloppfleisch, das, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. Dasselbe was Klopps. Diese Erklärung bei Bergmann und Hupel. In Grimms Wtb. anders.

Klopfhammer, hölzerner Hammer zum Klopfen des Fleisches. In Grimms Wtb. anders.

Klopfhengst, gew. gespr. Klopphengst, Lange u. Stender, ein nicht völlig ausgewallachter, ein halber Hengst, halber Wallach, welcher noch den Stuten nachläuft, bemerkt Hupel.

Klopfkanne, wol dasselbe was Klappkanne, Schenkkanne. Das Schwert hängen sie (die Deutschen) an die Wand, die Klopfkanne nehmen sie in die Hand; und wer wol saufen und pochen kann, — in einem liv. Spottlied v. 1558. vgl. 192. III. 150.

Klopps, der. Eine hier sehr gew. Speise in verschiednen Zubereitungen. Man hat: gekochten, geschabten (Flicker od. Schabklopps), geschmorten (Schmorklopps), gestowten, preußischen, schottischen, englischen, hastigen (Flickerklopps), Bauern- oder Flicker-, Schnellklopps; Rollklopps, Zwiebel-, Sardellenklopps, weißen (von Kalbfleisch und mit weißer Sauce); Klopps von Hühnerbrust; Bratklopps. In 393: Kallops oder Callops, nach dem schwedischen Kalops. Englisch collop. Bei Hupel Klops, bei Bergmann (210) Klopps.

Zu der Eigentümlichkeit dieser Fleischspeise gehört, dass sie aus geklopftem Fleisch besteht, woher die Ableitung von klopfen nahe liegt. In mancher Beziehung kann man für Klopps Klopffleisch gebrauchen. Die Speise selbst und die Benennung ist in Deutschland selten, und einige Deutsche Kochbücher geben dafür ein französisches escaloppes (vgl. Damenkleidermagazin 1858. Juli); mit „Fleischschnitten" wird der Begriff schlecht wiedergegeben. Ebenso selten wie in Deutschland ist die Speise in Russland, — wo sie mir nie vorgekommen und ersetzt ist durch „Coteletten". Die Speise kann für unsere Provinzen als eine allgemein verbreitete, überaus gewöhnliche und eigentümliche angesehen werden. Die Ausdrücke: geschabter, hastiger, preußischer, Bauern-, Schab-, Flicker- u. Schnellklopps bedeuten dasselbe.

Kloppsfleisch, das, ist Rindfleisch, das zu Klopps benutzt werden kann.

Kloster, wurde (wird noch jetzt oft?) der Raum benannt, welcher von dem (jetzt verschwundnen) Diakonat (Wohngebäude des zweiten oder Nachmittags-

Digitized by Google

predigers) der Jakobikirche Rigas hinter der Alexeikirche durchführt und ehemals Grund des Marienmagdalenenklosters war, Wendt in 174. 1844. Von dem dort ehemals stehenden Kloster hat die Klostergasse an derselben Stelle ihren Namen.

In Grimms Wtb. Sp. 1235 wird bemerkt, dass dăs Wort begreiflicher Weise ein europäisches geworden. — Richtiger ist, dass es so weit in Europa reicht, als das katholische Glaubensbekenntniss sich ausbreitete. Es fehlt daher vollständig bei den Russen, die es durch das griech. monastyr wiedergeben.

Klosterkeller, in Riga, eine seit einigen Jahren bestehende Speisewirtschaft und Weinkeller unter dem großen Gildehause, so genannt, weil man auf der Stelle dieses das Vorhandensein eines ehemaligen Klosters annahm.

Kloß, der. Die Kocken oder Klösse am Bot, Stender I. 326. Ein in Livland vielleicht unbekannter Ausdruck, über den Grimms Wtb. Kloß, Sp. 1247. 8. c u. d nachgesehn werden kann.

Klößchen, das, (=), Klümpchen, namentlich von Fleisch. Sehr gew. dafür: Frikadille.

Klotban, die. In der Geschichte der Schwarzenhäupter Rigas wird eine Klotban erwänt, welche im Hofe ihres Hauses sich befand, und auf der man mit Kugeln, Kloten genannt, durch Bogen warf, Napiersky in 194. IV. 69. Spiele auf der Klot- oder Trendelbahn, Tielemann in 349. VI. 1. Klot- oder Boselbahn, Kegelban, in der Ordenszeit, Tielemann in 410. 85. In einer Schaffereiordnung von 1640 wird untersagt, um Geld auf der Klottbahn u. Pielkentafel zu spielen, ebda. vgl. Grimms Wtb. Kloß, Sp. 1247. 4. 6 und Klotzbahn, Sp. 1253.

Klote, die, nd. für Kloß. 1) Kloten wurden ehemals die Kugeln genannt, mit denen man auf der Klotban spielte. s. Klotban. — 2) jetzt der gew. Ausdruck für Hode, Ei. Niemals: der oder das Klot; Vz. immer: Kloten. Daher auch Klotensack, und nicht Klot- oder Klötensack. Von Menschen und Thieren. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1247. 6.

Klotensack, Eier- oder Hodensack, der Menschen und Thiere.

Klotwachs, Wachs in Klumpen, 179. II. 212. vgl. Grimms Wtb. Kloß 1).

Klotzabend. Mit diesem Worte gibt Baumgärtel (445. 17) das lett. blukku wakkars wieder, ein altes gegen Weihnachten gefeiertes Jahresfest, an welchem ein Klotz, als Bild gehabter Mühsal, herumgetragen und verbrannt wurde. vgl. Magazin d. lett. lit. G. VI. 150.

Klotzgesell, der, bei Knochenhauern, Gesell, welcher das Rindfleisch auf dem Klotze zerhaut.

Klotzjunge, der, derjenige Arbeiter oder Kerl, welcher den Flachs von der Fuhre auf den Klotz (der Wraker) legt, von wo ihn, nachdem der Wraker den Schnitt gethan, die Ligger entgegennehmen. In Riga.

Klotzpfeife. In Wachs gesetzte Klozpfeife, 172. 1811. N. 8; Klotzpfeife, 172. 1796. 299.

Klotzring, sehr gewönlich für Sigelring, wahrscheinlich wegen der Dicke und Plumpheit.

Klube, die, Scheidentheil der Weiber, portio vaginalis. vgl. Kleſs.

Klubmarke, die, länglich viereckig geschnittenes Lederstückchen, welches mit einer Wertanzeige versehen, als Geldanweisung, für das fehlende Kleingeld, lange Zeit in Livland Geltung hatte. vgl. 401. I. 50. Die Aussprache: Klubb'marke.

Klucke, die. Eine alberne Klucke, alberne Mutter, ihren Kindern gegenüber. Gew.

klucken, zl., wie eine Klucke thun, wie sie auf den Hühnchen oder im Nest sitzen. Bildlich, immer zu Hause hocken, sich nicht von Hause rühren.

kluckſen, 1) von Flüssigkeiten, welche durch die enge Öffnung eines Gefäßes gurgeln. Gew. vgl. Grimms Wtb. kluken 2) und kluckzen 2). — 2) von einem ähnlichen Geräusch in den Gedärmen, Kollern im Leibe. Namentlich bei Cholerakranken. Haben Sie Kluckſen (im Leibe)? — In der Bed. von schluckſen u. a. hier unbekannt. Doch hat Stender es im Sinne von schnucken, den Schnuck haben.

Kluckwa, bei Bergmann, s. Klukwa.

Kluen, das, Knaul. Das Kneul oder Kluen, 353. 93. nd. und nl. Kluwen, Kluen. vgl. Grimms Wtb. 1032. 3. a—c. Jetzt wol unbekannt.

[**Kluft**, Stück. Man schneide weißen Kohl in Klüften, 397. 314; nimm weiße Kohlköpfe und schneide ſie in kleine Klufte, ebenda 563. Zu Grimms Wtb. Kluft 8).]

[**Kluft**, Kleid. vgl. Grimms Wtb. 1367. Wird als aus dem Rothwälschen entstanden angesehn. Ist es aber nicht eins mit nd. Kuft?]

Klufholz, nennt man in Riga dicke

Digitized by Google

kurze Stöcke von Eichenstammholz, welches Böttcher benutzen.

klüftig. 1) Grimms Wtb. Sp. 1269 sagt: in Livland ein klüftiger Kopf, witzig, sinnreich; so brauche es auch der Königsberger Hamann (der bekanntlich längere Zeit in unseren Provinzen weilte). Zuerst aufgeführt von Gadebusch (325). Er bemerkt: „ist soviel als geistreich, erfinderisch." Frank meint, es komme vom wendischen Klowa, d. i. ein Geist her. Wie aber, wenn es von dem alten deutschen Worte Claune, Glaune oder Klaune herkäme? Ich habe in Niedersachsen in dem Verstande das Zw. uthklauen gehört, welches nichts anderes ist als ergründen, erforschen oder gar erfinden. S. Frisch im Worte klug. — Statt des wendischen Klowa, ein Geist, könnte das russ. und slav. Glawa, Golowa angeführt werden und statt des nd. uthklauen ausklauben und klauben, mhd. klüben, nd. klüven, nl. kluiven, und nw. klyftig. 2) theilig, gespalten. Man beschloß, die Bauersprache dreiklüftig zu machen. vgl. dreiklüftig und Grimms Wtb. 1268. 2.

Kluftstück. 1) bei Holzhändlern. 2) bei Knochenhauern, gewisses Stück Fleisch vom Rinde. Von Kluft, dickes Fleisch an der Bauchhöle. So auch im brem. Wtb. erklärt; in Schambach: Fleischballen, Stück in der Keule des geschlachteten Rindes. vgl. Grimms Wtb. 9. 6.

klug. Oft hört man: werde draus klug, oder: werde draus klug wer da kann. z. B. die Sache wird verschieden besprochen, werde draus klug! d. h. man kann daraus nicht klug werden. — Das ist nicht doll nicht klug, d. h. ganz unverständlich. Man kann nicht doll nicht klug daraus werden, d. h. man kann es nicht begreifen, verstehen. vgl. Grimms Wtb. 1280. 11. c.

kluge Frau, oft st. Hebamme. Namentlich im Munde der Frauen. Es ist die sage-femme der Franzosen.

Kluke, die. Der Drujaner Rakitscher Flachskron hat seinen gewönlichen Band, der aus 4, 5 auch 6 Klucken besteht, 316.

Klukwa, der, gesprochen Kluckwa, unrichtig Glukwa oder Gluckwa, der ausgepresste Saft der Kransberen, Kransberensaft. Diese gew., bei Hupel als „selten" bezeichnete, in Riga u. Livland aber gewönliche Benennung, ist aus einem Missverständniss erwachsen, indem das russ. Wort Kljukwa die Bezeichnung für Krans- oder Mosbere ist, niemals aber für den ausgepressten Saft, der Kljukwenni Morß heißt. Bei Bergmann unrichtig „Moosbeerwein" erklärt; es ist vielmehr der rohe oder überkochte Pressaft aus Kransberen, oder der livländisch sog. Kransberensaft, wie schon Hupel bemerkt.

Der Klukwa dient ebenso zur Bereitung von kühlendem Getränk, als von Säften und Klukwamalch.

Klümp, der, st. die Klümpe, Klümpchen, Klos, Klöschen, hat Hupel.

Klump, der. 1) st. des gewönlichen: Klumpen, selten; 2) oder Klumps, in Gärten, rundlich erhöhte Stelle, welche mit einer einzigen Gattung Blumen, als Rosen, Hyacinthen, Tulpen besetzt wird. 3) darnach ein Haufen von solchen Pflanzen. Ein Klump Hyacinthen, engl. clump, Im Klump kaufen, in ganzer Menge. vgl. Klumpkauf.

Klumpchen, das, kleiner Klumpen, im Allgemeinen streng unterschieden von Klümpchen, Mehlklößchen. Ein schnelles Durchrühren der Mäsche ist nötig, damit nicht Klumpchen in dieselbe geraten.

Klümpchen, Klößchen. Schon Hupel. vgl. Klümpe. Was ist der Mensch? Ein Klümpchen Dreck, es kommt der Tod und nimmt ihn weg!

Klümpchenteig, der. Dicker K., 155. 2te A. 331. s. Klümpenteig.

Klümpe, die, Klößchen von Mehl, Ei, Milch und Butter; aus Fleisch bereitete werden selten Klümpen genannt, sondern Klößchen. Die Mz. lautet: Klümpen. In der Aussprache lautet ü vollkommen wie i, gleich dem schwed. climp.

Die Klümpen sind hier eine sehr gew. Speise. Man hat: Milch mit Klümpen, Schwarzberen mit Klümpen, Klümpen mit brauner Butter, gebrühte Klümpen, Klümpen aus zerriebenen Kartoffeln. Mehlklümpchen, Reibbrodklümpchen, Kartoffelklümpchen, Krebsklümpchen, Leber-, Mark-, Reis-, Speckklümpchen; Suppe mit Klümpchen; Klümpensuppe, bei Hupel. Stender führt an: Klimpen von Habermehl. Einige Wirtinnen bevorzugen die Kleinerung: Klümpchen.

Kleine Klümpchen mit einem Eßlöffel in den kochenden Bouillon stechen, 155. 2te A. 29 und oft, d. h. mit dem Löffel vom Klümpchenteig nehmen und in die Suppe thun. Man rührt zarte Klümpchen ein, 155. 2te A. 34, d. h. macht zarten Klümpenteig; man gibt soviel Reibbrot zu, daß die Klümpen halten, ebenda 255. vgl. Grimms Wtb. Klump 3), Klümpchen 3).

klümpen, sich. Von Schmand, der, zu

Digitized by Google

Butter geschlagen, anfängt sich in Butter und Molken zu sondern, sagt man: er klümpt sich schon; von Mehl, welches mit Milch oder Wasser schlecht ausgerührt wird, es klümpt sich. vgl. Grimms Wtb. klumpen 2) und klümpern.

Klümpenteig, od. Klümpchenteig, Teig, wie er zu Klümpen angefertigt wird. Ein vortrefflicher Klümpenteig ist folgender —.

Klümperchen, das, Klümpchen, Klunkerchen. Ein Klümperchen im Mehl, im Brod, Stender. In Grimms Wtb.: Klumper.

Klumpsack, der, gew. gesproch. Klummsack. Bei Bergmann Klummsack, und erklärt Plumbsack; Klumsack von Hupel nach Bergmann aufgeführt, doch als pöbelhaft angezeigt. Es ist aber norddeutsch, gleich Plumpsack, welches wir nicht kennen. — 1) Das klumpig geknotete Taschentuch, mit dem man das Klumpsackspiel spielt. 2) das Spiel. Klumpsack spielen. Im Klumpsackspiel ruft der den Klumpsack haltende den übrigen im Kreise stehenden Mitspielenden zu: Klumpsack geht die Reih' herum, lieben Leute, seht euch nicht um! — Auch: Klumpsack geht die Reih' herum, wer —, der seh' sich um! — vgl. Schambach.

klümpig, statt klümperig. So zusammenrühren, daß der Teig nicht klümpig wird, 155. 2te A. 234.

Klungel, der, Eiersack, Pemmel, Gagel, Klächel.

Klunker, wird von Neffelmann in der preuß. Monatsschrift aus dem Lett. abgeleitet. In Grimms Wtb. nichts davon. Es ist auch gew. im nd. Sonst wird das Wort Klunker und klunkericht im Lett. wiedergegeben mit Pinkuls und pinkulains; ein im Gelaut dem deutschen Klunker entsprechendes Wort fehlt in unsern lett. Wörterbüchern.

Klunkermos, das, st. Klunkermus. In Grimms Wtb.: 1) ein klümperig gekochter Mehlbrei; 2) ein aus Rindsblut, Leber, Lunge und Äpfeln gekochter klümperiger Brei. Hier: eine dünne Milchspeise, in welcher sich Klunker eines hineingethanenen Mehlteiges befinden; eine Milchsuppe mit eingetröpfelten Teigstücken. Bei Bergmann (210) Klunkermoos; in Hupel fehlend. — In 397. 395: „Klackerklümpfe in Milch" benannt. In manchen rig. Familien herrschte (oder herrscht?) der Gebrauch, daß Neuvermälte am ersten Sonntag nach ihrer Verheiratung Klunkermos zum ersten, und Braten zum zweiten Essen speisen.

klunkern, 1) zl. u. sich, Klunker bilden, in Klunker zusammengehen. Von gerinnender Milch. 2) Stender I. 111 hat klunkern, lett. klungsteht, d. i. wenn es im Bauch hohl klingt, als wenn sich Wasser darin bewegte; Ulmann erklärt das lett. klungsteht mit: hohl tönen im Leibe, klunkern. Diese Bed. ist in Riga und Lettland ganz unbekannt, und ist die eines Schallworts.

Klunkfuß, nd. für Klumpfuß. Der Klunckfuß, 353. 143.

Klunks, der, Klunker, dicke Troddel.

Klunt, der, grober, plumper Mensch. So ein Klunt! Selten.

Klunte, die, dickes, plumpes, schwerfälliges Frauenzimmer. Von unseren Schriftstellern hat nur Stender I. 111 es, der es auf Männer zu beziehen scheint. Er sagt: Klunte, lett. klunzis, Mensch wie ein Klotz. Es ist nd. Im brem. Wtb. Kluntje ein dickes grobes Weibsbild. Die lett. Sprache hat klunzis, dicker Mensch.

kluntig, plump in der Gestalt. Kluntige Hände, kluntiges Gesicht, kluntige Person. Gew. — Davon: Kluntigkeit.

Kluppe, die, Schamspalte der Weiber.

klurks, (ŭ), zur Nachahmung des gurgelnden Geräusches in Unterleibsbrüchen. Stärker ist: klurksch (ŭ), und schlurks (ŭ). Auch hauptwörtlich. Man hörte einen Klurks, als man auf den Bruchsack drückte. vgl. klurksen.

klurksen, (ŭ), ein klurksendes Geräusch hören lassen. Es klurkst mir im Leibe; man hört ein Klurksen, wenn man einen Bruch zurückbringt.

Klüs, der, Hode; die Klüssen, Hoden. vgl. Klüssel.

Klüssel, der, der Hode, Kulle. vgl. Klüs und Klote.

Klüte, in d. Bz. Klüten, Mehlklößchen. Von Lindner (320) angef. Mir nicht begegnet. s. Klüzchen.

Klüte, die, 1) Scheideöffnung. 2) Hure, Offenbar das in Grimms Wtb. angeführte Klüse, Öffnung. Das schwed. Klyfa bezeichnet Öffnung und Kunne. Die Entwickelung der ursprünglichen Bedeutung zu der unserigen wäre wie in Fotze zu Hure. s. klüten.

klüten, Hurerei treiben. Sie klütet.

klutzig und plutzig, klotzig, plump. Vielleicht dem lett. klutz, Klotz angelehnt, vielleicht auch st. kluszig, kloßig, klotzig.

Klüwersegel, s. Kliwer. Ein Klüwersegel von Bramtuch, 172. 1812; ein fliegendes Klieversegel, 172. 1834. 47 u. oft.

Klüzchen, Klößchen, als Speise. Klüz-

Digitized by Google

chen, Klüten, in Hamburg auch so, anderswo in Deutschland und auch hier Klümpchen, in Preußen Keilchen, 320. Im brem. Wtb. Klütje, Mehlklößchen. vgl. Grimms Wtb. unter Kloß 3).

knabbern, 1) mit Geräusch nagen. Wie in Grimms Wtb. 2) mit den Fingern kleine Stückchen abbrechen. Namentlich: Brot knabbern oder am Brot knabbern. vgl. gnabbern.

Knabe. In der Bed. von Lehrling nur in der ältesten Zeit bei Gewerkern, Werknabe, Lehrjunge. So im ältesten rig. Bäckerschragen (239). Verschieden von Knecht, welches Gesell bedeutet zu haben scheint. In späterer Zeit dafür: Junge. vgl. Grimms Wtb. 1321. 6. α u. β.

Knabe, Knäbchen, Knappe, in der Bed. von Knappkäse.

knaben, nagen, gew. gnaben. An einem Knochen knaben, 175. 1860. N. 15. Wird in Grimms Wtb. als selten bezeichnet. Hier nicht ungew.

Knabenkrautmännchen, orchis mascula, 434. 524.

Knabenkrautweibchen, orchis morio, 434. 524.

Knabitze, der, die zweite Sylbe betont, im Scherz für Knabe und Knappkäse. vgl. in Grimms Wtb. Knabatzen, dem das bei Stender aufgeführte lettisch-deutsche Knahpats, kleiner Junge, entspricht. vgl. 411. 115.

knacken, eine, ficken. Bei dieser gew. Bed. wird man an das lett. knakstiht, unzüchtige Griffe thun, erinnert und an das littauische knaszyti, wüllen. In Estland auch: lügen, nach 390a. 35, und soll studentisch sein.

Knackerbrod, auch, nach dem schwedischen, Knackerbre, oder Knackebrö, das, in Reval und Estland, eine Art dünnes, ganz hart gebacknes Brot, welches zwischen den Zänen knackert. Weil man es mittels eines in der Mitte befindlichen Loches zur längeren Aufbewarung an eine Stange stecken kann, wird es spottweise auch Stangenreiter genannt. Hup. In Livland ist es unbekannt. In Aachen hat man Krachekröttche. vgl. Kneckebrot.

Knackerchen, in Grimms Wtb. Kracherchen, in Butter geröstete Brotwürfel zu Hafersuppe, Erbsensuppe und dgl. In der Bz. oft: Knackerchens.

knacksch, st. knacks. vgl. knatsch.

knacksen, st. knacksen.

knacksen, knacken. Es knackste und der Ast brach. Nach den Belegen in Grimms Wtb. zu urteilen, dem Osten angehörend.

knaddern, gnaddern, übler Laune sein; kränkeln.

knaddrig, gnaddrig, übler Laune; kränkelnd.

Knasichen, das, Bz. Knasichen und Knasichens, Knöpfchen, im Sinn von Kopeken. Meinen letzten Knasichen. Betont i, chen ist Kleinerungssylbe. s. Kopichen.

Knagge, die, 1) wie in Norddeutschland, Pflock, Gegenstände daran zu hängen, Zarge, franz. patère, Hut- oder Kleiderknagge. Auch in Estland nach 390a. 16: Kleiderhalter. — 2) gabel- od. klobenähnlich geschnittenes, zweischenklichtes Stück Holz, um etwas fest zu klammern, namentlich Wäsche, Wäschknagge, Wäschklammer. Hiervon: an-, auf-, ab-, losknaggen. — 3) In einer Beschreibung des bolderaaschen Patentslips heißt es: auf diesen Unterzügen sind große keilförmige Knaggen angebracht; durch diese Knaggen wird die Feststellung der Schiffe auf dem Wagen ermöglicht, rig. Ztg. 1865. 12. Dezbr.

Das Wort ist ein niederdeutsches, und nur vielleicht in der ersten Bedeutung mit dem lett. knaggis stimmend. Die Aussprache läßt theils zwei harte, theils zwei weiche g (wie im Lettischen) hören. Einige sprechen Knacke, wie auch in Deutschland vork., noch andere: Kragge. Nie männlich! Die in Kurland allgemein bekannte Bed. von Handgriff an der Sense (auch lettisch knaggis) ist in Livland unbekannt.

Knaggenbrett, das, Brett, an dem sich hölzerne Pflöcke, oder eiserne und messingene Haken befinden, zum Dranhängen von Hüten und Kleidern. In fast allen Vorzimmern zu finden. In Grimms Wtb. aus Goltz angef.

Knaggenholz, Knagge, Pflock am Knaggenbrett. Ein Knaggenhölzchen ist abgebrochen.

Knaggenstock, 1) Kleiderstock: Gestell, an dem Kleider gereinigt werden. 2) Kleiderstock: Gestell, an das Kleidungsstücke gehängt werden. Der obere Theil mit den Pflöcken ist häufig drehbar.

Knakenhauer, Knochenhauer. Der Metzger oder Knakenhauer, 353. 91. Veraltet.

knaksch, (-), in derselben Bed. wie knacksch, knacks, nur von gedehnterem Geräusch. Übereinstimmend mit dem lett. Wort, wie bei vielen andern Schallwörten. vgl. knacksch.

knall, 1) knallig, grell. Gew. Knalle Farben; sie wälte stets die knallsten Far-

Digitized by Google

ben; knalle Wangen: grell gefärbte, glänzendrote; knalle Augen: glänzende, hervorstehende (Knallaugen). In demselben Sinne wird krall gebraucht. Es scheint wie krall, schwank u. wank, eine Abkürzung von knallend, krallend, schwankend, wankend zu sein; fast ebenso scheinen sich knersch und knirsch zu verhalten, welche man als knerschend u. knirschend oder knerrisch und knirrisch ansehen kann. Ähnlich verhält sich das in Grimms Wtb. aufgef. krosp und krospel. vgl. knallend. Davon knallgelb, knallcitronengelb, knallrot. — 2) schwer betrunken. Der ist knall! Auch: knall besoffen.

Knall, der, Schlag. Einen Knall vor den Kopf bekommen. Auch bildlich. Das war mir, als ich's hörte, wie ein Knall vor den Kopf. Knalle bekommen oder kriegen, Schläge, Prügel. Gew. Die Bz. dieses Wortes ist in Grimms Wtb. als sächsisch unter knallen 3 a. beiläufig angef.

Knall. Der „Wyburgische Knall" war, wie Gadebusch (180. I. 2. 253) bemerkt, vermutlich durch eine Mine veranlafft, welche gegen die 1495 Wyburg belagernden Russen zur Explosion gelangte.

Knallauge, das, s. Knall 1).

knallen. Ein sehr gew. Kraftwort, das mit keilen u. kacheln sehr übereinstimmt, doch nicht ganz zusammenfällt. 1) stark schlagen, stoßen od. werfen. Einen knallen, derb schlagen od. prügeln; einem eins knallen, einen Schlag versetzen; einem eine Ohrfeige knallen, geben, was in Grimms Wtb. 3. a als sächsisch angeführt wird; einen, etwas gegen oder an die Wand knallen, stoßen, namentlich aber werfen; die Thüren knallen, mit Geräusch werfen oder schmeißen (zuwerfen); Holz in den Ofen, zum Heizen einlegen. Davon einknallen = einheizen, einkacheln, und in Reval „Knalli", der Calefactor der dortigen Domschule, nach 390. 30; auf einen losknallen, losschlagen. In vielen Verb. mit ab, an, auf u. s. w. — 2) einen Schüler, aus einer Schule „auswerfen", d. h. ausschließen. Er wurde geknallt. Wie kacheln. — 3) eine, ficken. Gew. vgl. Grimms Wtb. 3. d. — 4) stürzen, fallen. Gegen die Wand knallen; beim Fallen aufs Straßenpflaster knallen; ein Stein knallte ins Fenster, eine Dachpfanne knallte vom Dach. — 5) durchfallen, wie kacheln. Er knallte, fiel durch's Examen. — 6) es friert bitterlich, daß es knallt, St. I., d. h. knackt und kracht. Wände, Zäune knallen bei strenger Kälte, 444, knacken, krachen.

knallend. Knallende Farben, knalle, knallige, grelle. Gew.

Knaller, der, Vorwurf, Tadel, mündlich oder schriftlich. Der Censor bekam alle Augenblick' einen Knaller; die Oberbehörde gab dafür der Steuerverwaltung einen Knaller. Gew.

knallig, in Grimms Wtb. knallicht, grell, auffallend. Knallige Farben, knallige Wangen; knallig geputzt; knallige Blumen, von sehr greller Farbe.

knallknall. Die Antworten erfolgten knallknall, d. h. eine gleich auf die andre, sogleich, Schlag auf Schlag.

Knallsignal. Knallsignale, 414. J. 1864.

Knapkäse, s. Knappkäse.

knapp besponnen sein, wenig Kleider oder Wäsche haben. Gew.

knappen. 1) beißen. Nur in der Verb.: nichts zu knappen und zu beißen haben, oder: nichts zu beißen und zu knappen haben. Eigentlich, nichts zu beißen oder essen haben; dann, ganz arm sein, in Nahrungssorgen. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1347. 8. c. — 2) knappern, knapp in seinen Ausgaben sein. Er knappt wo er kann. Gewöhnlicher ist knappern.

knappern, sparen, Ausgaben oder Verbrauch beschränken. Er knappert wo er kann, an Geld, Thee, Zucker, Ellenmaß u. s. w.; mit etwas knappern, sparsam damit sein; man kann hier und da etwas knappern. — In der Bed.: an etwas hartem nagen, hier unbekannt. Dafür knabbern oder gnabbern. In Verbindungen ganz ebenso. Abknappern, einen, sich etwas, abknappern, abknausern; begnabbern, benagen, beknibbern.

knapperig, sparsam, karg.

Knapperigkeit, Sparsamkeit, Knausrigkeit.

Knappkäse, Art gewönlichen Käses aus Kuhmilch, von 2—2½" Länge, spuntförmig oder walzig und sich zuspitzend. Von Bergmann erklärt Zwergkäse, vermutlich, bemerkt Hupel, weil er kaum fingerlang ist. — Magere Zwerg- oder Quarkkäse, die wir Knappkäse nennen, 170. 119. — Auch in Estland: Knappkäse, von nd. knappen, kurz zu beißen, nach Sallmann in 390. 16. — Das Wort kommt von knappen, beißen, essen her. Das nd. knapp bezeichnet harte, trockne Speisen. Es ist daher eigentlich ein harter Käse, ein Käse, an dem man knappen, beißen, muss. In derf. Weise entsteht die Bezeichnung Knappkuchen, Art harten Gebäcks, namentlich Pfefferkuchen, und Knappsack, d. h.

Digitized by Google

Schnappsack, Speisesack. — Eine andre Ableitung ist von Knap, Spitze, Hügel, also Spitzkäse. In Frankreich hat man ähnlich gestaltete Käse, die fromages de boudon, Spuntkäse, heißen. — Rühmlich bekannt sind die kur'schen Knappkäse, welche oft beträchtlich groß sind und eine richtige Spuntform haben.

Bergmann schreibt Knapkäs, ebenso Petersen in 321. 27; Hupel im Idiotikon Knapkäse, im estn. Wtbuch Knappkäse. vgl. Grimms Wtb. unter Knappkäse. Zu welcher Zeit das Wort Knappkäse zuerst auftritt, ist noch unbekannt; doch kommt diese Art Käse wol schon frühe vor. So schickte die Stadt Riga im J. 1470 dem Erzbischof nach Kokenhusen dwergkese, welches Wort in 174. 1817. 87 mit Zwergkäse wiedergegeben wird. Zwergkäse = Quarkkäse, nicht von Zwerg, klein!

Im Scherz nennt man die Knappkäse: Knaben, Knäbchen, Knappen, selbst Knabitze. Genießen Sie von diesem Knäbchen; dieser Knabe ist zu empfehlen. Knäbchen, wenn die Käse sehr klein sind.

Mit der Größe eines Knappkäses wird zuweilen die Größe eines Menschen verglichen. Er ist kaum ein paar Knappkäse hoch; er ist 3 Knappkäs' hoch. vgl. Käse.

knarren, 1) knirren, sauern, kränkeln, quarren, z. B. wenn ein Kind nicht mehr schreien kann, sondern nur knarren, Stender. Auch Grimms Wtb. 1354. 5. — 2) von Fröschen. Wenn die Frösche knarren, so magst du auf Regen harren. 328. 75.

knarrig, knarrend. Knarrige Stifeln. vgl. Grimms Wtb.

Knast, der, (ŭ), 1) Ast, nach Bergm.; Knorren, nach Grimms Wtb. Der Knast od. Knote, 353. 100; Knast, Gewächs am Baume, Stender; an einer andern Stelle erklärt: Höcker oder Knast, ausstehender Ast, ist eigentlich der Rumpf von einem abgebrochenen Ast oder Rute. Das Holz muß von sehr wenigen Knästen sein, 100; die Knasten, ebenda. — 2) ein alter Knast, alter Mann; alter Geizhals. vgl. Grimms Wtb.

Knasten- oder Knaststelle, die, an Hölzern. Schädliche und platte Knastenstellen eines Mastes, 99; durch Einborung der Knaststellen, ebda.

knastig und knästig, mit Knasten versehen. In Grimms Wtb. knorrig. Balken dürfen nicht krumm, splintig, knastig oder rissig sein, sonst sind sie Wrack; alle Eichenhölzer müssen ohne Hauptfehler sein, sonst sind sie Wracken, d. h. sie dürfen nicht krumm, nicht streifig, knastig oder rissig sein; Kronbotsmasten müssen schier, toppig, nicht zu knastig sein, 99. Maserartige und knästige Mahagonibretter, 172. 1788. 191.

knatterig, gnadderig, schlecht. „Wie geht's?" — Ach, knattrig!

knattern, gnaddern. Es knattert hier, es knattert da, d. h. bald verspürt dieser, bald jener Theil des Körpers, bald zeigt sich dies, bald jenes Leiden.

Knauf. Setzt sich dem Pferde auf den Knauf, Petersen in 326. I. 3. 93. Sattelknauf?

Knauk, Knauks und Knaukſch, der, heftiger Schlag od. Stoß. Einen Knauks an den Kopf bekommen.

knauks, Schallwort, auch knaukſch, nicht knucks oder knacks, sondern paukſch; vom Geräusch, wenn etwas mit Gepolter fällt, oder bei Schlagen oder bei Stoßen. Knauks, fiel der Stein auf den Tisch; knauks, stürzte er aufs Eis. Stärker ist knaukſch. Im Lettischen knaukſch, welches, nach Bergmann (202) gebraucht wird, wenn etwas durchgehauen wird; nach Ulmann (411) den Schall des Entzweibrechens abbildet. Die lett. Sprache kennt nur knaukſch, nicht knauks. Beide sind in deutschen Familien zu hören, in welche kein lettischer Einfluß drang; sie mögten auf hierortigem deutschen Boden erwachsen sein, ganz in derselben Weise, wie die im Lettischen nicht vorkommenden kripps, kricks, krickſch, kriks, krikſch, quitſch, ritſch, liks, klurks, klurkſch, knuckſch u. v. a.

Knauks, der, u. Knaukſch, der, Schlag. Ein K. auf den Tisch.

knaukſchen, mit polterndem Geräusch fallen oder stoßen. Der Ast knaukſchte herunter gegen die Bank. Wie: paukſchen. Das lett. knaukſcheht wird in 411 erklärt: knacken, puffen, knallen.

Knaul, der. Ausnahmslos männlich. Ein Knaul Zwirn, 172. 1801. 334. In der Bz.: Knäule, was nach Grimms Wtb. als landschaftlich gelten muß; der Dativ ist: Knaul oder Knaule. vgl. Grimms Wtb. 1. h. — Als hochd. Form führt Grimms Wtb. Knänel an, welches wir nur in: Menschenknäuel kennen. Früher auch: das Kneul, 353. 93; ungewönlich dürfte sein: die Kneule. Eine Kneule Garn, 172. 1794. 60.

Knawel, der, s. Knauel, scleranthus annuus, Lange.

Knebelschnur, Schnur mit einem Kne-

Digitized by Google

bel, zum Zusammenhalten von aus einander gespaltenen Baumstämmen, Dräle.

Knecht. Ehemals 1) Knabe. Welch Kind in dem Werke geboren wird, Knecht oder Jungfrau, die soll das Werk frei haben, 243. vgl. Grimms Wtb. 1. a. und b. — 2) ehemals ein Handwerksgeselle, 347. I. 2. 160. vgl. die Kreyge'sche Urk. von 1390. Ein Knecht, bei Handwerkern, war im J. 1553 ein Gesell, Brotze in 3£0. XV. Wäre, daß ein Knecht Geld ausnehme bei seinem Meister, das soll er ihn (ihm) abverdienen, 243. — 3) Knecht, schlechter Geselle, gemeiner Diener, sollen im Landtagsbeschluß von 1545 nach Willigerod (367. 1. 64/5) gleichbedeutende Ausdrücke sein. — 4) Tagelöner auf dem Lande, in den Knechtswirtschaften. Seit den vierziger oder fünfziger Jahren.

Knechtchen, das, Lichtknecht.

knechtisch. Einen knechtschen Degen, 246. Degen eines Knechts.

Knechtshaus, Haus eines Knechts 4). In den Knechtshäusern, 175. 1856. № 25.

Knechtsjunge, unerwachsener Knecht oder Junge, der einem Knecht beigegeben ist. — In anderem Sinn: Knecht- oder Dienst-Jungen, 328. I. 9.

Knechtskammer, Zimmer eines Hausknechts, 172. 1777. 412.

Knechtsrige, die, Rige eines Bauerknechts, 176. 1825. 88.

Knechtsweib, Weib eines Knechts 4). Zehn Knechtsweiber, 175. 1856. № 25.

Knechtswirtschaft. In Livland aufgekommen, seitdem die Gutsbesitzer zur Bestellung der Landarbeiten nicht mehr fronende Bauern, sondern freie Arbeiter — Knechte — benutzen.

Kneckebrot, st. Knäckebrot, Knackerbrot, in 397. 455.

kneifen. In Riga und Livland durchweg statt kneipen. Für uns ist die Bemerkung in Grimms Wtb. V. 1402, dass kneifen mehr der Schriftsprache als der gesprochenen angehöre, nicht gültig; auffallend auch, dass es bei uns allein herrscht, während es den Mundarten in Deutschland nicht angehören soll.

1) Das (es) kneift gut, ist sehr kalt; die Kälte kneift; eine kneifende Kälte. — 2) kneifen, studentisch, weichen, 324. Und sonst. Der Hase kniff, kniff aus.

3) Ein lang gekniffenes Mädchen, ein lang gekniffenes Gesicht, schlank, zusammengepresst; ein gekniffener Mund, zusammengedrückt. vgl. Grimms Wtb. 1402. 2. d.

Kneifmesser, Messer, das man zusammenschlagen kann, Stender I. 176. In Grimms Wtb. Kneipmesser.

Kneifzange, niemals Kneipzange.

Kneipe, die. Bei uns noch nicht so eingedrungen, wie nach Grimms Wtb. in Deutschland; die Bezeichnung ist theils eine studentische, theils wäre sie eine beleidigende oder geringschätzende für Wirts- oder Weinhaus; scheint hauptsäch ein Wirtshaus, in dem man trinkt, demnach Schenke gleichbedeutend. Im Scherz nicht selten: Kneube.

kneipen, zechen. Davon: kneipte und gekneipt. Wir bilden eine Menge Zusammensetzungen, die in Grimms Wtb. fehlen und daher in Deutschland nicht sehr gewönlich sein mögen: an-, aus-, be-, durch-, ein-, verkneipen.

Kneiperei, die, Kneipgelage. Die dörptschen Studenten unterscheiden Kneiperei von Commersch; es ist ein Kneipgelage ohne Landesvater.

Kneiplust, die, Begierde zu kneipen.

kneiplustig, gern kneipend.

kneipselig. Der kneipselige Kellermeister in Lorzings Undine, 361. 1871. 270.

Kneller, der, schlechter Tabak. Wol sogenannt nach einem Fabrikanten Kneller. vgl. Grimms Wtb.

Knep, die, nach Bergmann Taille oder Ebenmaß der Glieder. Hupel vermutete eine Abstammung aus dem Lettischen. Es ist aber nd. für Kniff, nl. kneep, die, scharfer Einschnitt, nd. knêp, der und knêpe, die, Taille. vgl. Grimms Wtb. 1434, Kniff 2). Bergmann führt auf: kurze Kneep, kurze Taille, langkneepig, eine lange Taille habend. Stender hat Kneep, Talje, lett. knehpe.

Ein jetzt wol kaum zu höreudes, aber der Wiederaufnahme wertes Wort.

knepig. Nur in lang- und kurzknepig, mit langer, kurzer Taille. Ein langknepiges Frauenzimmer, wie man noch jetzt bei uns spricht: ein langgekniffenes.

knerig. Knerige und knappe Zeiten, in 174. 1871. S. 21. Falsch und Lesefehler für karrig.

knersch, (ö), auch knörsch gesprochen. 1) von Gebäck, knesperig, rösch, unter den Zänen knirschend. 2) fest verhärtet, von Kittungen. Klempner sprechen: der Kitt ist knersch. Kann hier ein knirschendhart angenommen werden? s. knirsch.

knesperig, knisperig, knusperig, von Gebäck, rösch, unter den Zänen knusperud oder knisternd.

knibbeln, mit dem Schnabel, picken. Lange und Stender. nd. für knabbern.

Digitized by Google

knibben, st. knäuseln, bei Hupel nach Bergmann. Bei Stender knibben und knibbeln = knibbern, picken.

knibberig, 1) klein, unbedeutend. Ein knibberiges Gesicht, vermiggert, krankhaft aussehend; eine knibberige Wirtschaft, armselig, knickerig. Bei ihm geht es sehr knibberig her. 2) pinkerig. Eine knibberige Arbeit.

knibbern. 1) in kleinen Stücken abbrechen, knaupeln. Brot oder an Brot knibbern, mit den Fingern; an einem Hautschorf knibbern, mit den Fingern an ihm arbeiten, um ihn zu lösen. Die Maus hat an dem Buch geknibbert. Verstärkt durch knabbern. Die Maus knibbert und knabbert; dies beständige Knibbern und Knabbern der Mäuse. vgl. be-, aus-, an-, ver-, zerknibbern. In Grimms Wtb. nach Hupel. — 2) vom Geflügel, sich mausen oder flöhen. Bergmann und Hupel. — 3) nuscheln, nicht recht arbeiten, Stender. — 4) bei einem Frauenzimmer, Zärtlichkeiten bei ihr versuchen; eine, ficken.

Knichel, st. Knöchel, Bergmann. vgl. in Grimms Wtb. Knickel 2).

knickbeinen. Die Schwachheit, in alles Alte zurück knickbeinen zu wollen, Sonntag in 174. 1825. S. 19.

knickbeinig. In Grimms Wtb. erst nach Campe, und nur von Menschen. Der Mensch hat einen knickbeinigten Gang, 172. 1802. 470; Pferd, das auf den Vorderbeinen knickbeinig war, 172. 1789. 29.

Knickelbere, die. v. Luce (362. 175) führt als Abart der Erdbere die Knickelbeere auf, hier (auf Ösel) Maulbeere genannt, estn. mullakod. In Grimms Wtb. nach Campe: Knickel, Wachholderbere.

knicken. Die Schlächter knicken die Rippen eines Bratens, d. h. durchhauen sie, doch so, dass das Fleisch sie zusammenhält. In demselbn Sinne: einknicken, durchknicken, 155. 2. A. 285.

knickerig, knickend, zusammenknickend. Ich bin schon knickerig, sagt von sich mancher alte Mann.

knickern, 1) kränkeln, siechen. Er knikkerte fortwärend. Selten. Ähnlich ist: miggern, pinkern, pitschen. 2) Hupel in 444 hat knickern u. knackern st. knistern u. knastern.

knicksen. Außer d. gew. Bed.: aus Schwäche mit den Knieen einknicken, knicken, Hupel. Mir nicht begegnet.

Knie, 1) von Hölzern. Ein hier altes Wort, das Grimms Wtb. erst aus d. J 1867 anführt. In 443. J. 1723. S. 27 u. 28: Ob man sich nicht des im Uxkulschen befindlichen Schiffholzes zu der Stadt Schiffsbauerei bedienen könnte; weil nun solches Holz in Kleinigkeiten, als Schiffs-Knieen u. s. w. bestehen dürfte. Wegen des aus dem Uxkelschen Walde benötigten Schiffsbauereiholzes, als Knieen u. s. w. Tausend Stück Strusenkniee, 172. 1792. 287. — 2) Strebepfeiler. Die Mauern rund um die Kirche sind ohne und außer ihren dicken Knieen oder Pfeilern 5 Fuß dick. In 174. 1871. S. 23. Aus d. 2. Hälfte d. 17. Jahrh.

knieends, st. knieend, auf den Knieen. Knieends einen um etwas bitten. Gew. Schon Lge. u. St.: knieds.

Kniegalgen. Einen K. neu aufsetzen, 350. XXVIII. 1742. Ältere Quelle als in Grimms Wtb.

Kniegränzmal. Haupt- u. Kniegränzmäler, 180. III. 2. 736.

knieshoch. Große steinerne Kugeln knieshoch geworfen, 196. I. 472. Der Herausgeber erklärt: knieshoch, wahrscheinlich ein Kunstausdruck, der sich auf die Richtung des Geschützes bezieht. — Es ist vermutlich nur: kniehoch, bis zum Knie.

Kniesnack, eine Biergattung, in Grimms Wtb. Kniesenack. Unter den in Riga angebrachten Bieren (1687 u. 88) finden sich: Rummel, Daus, Kniesnack. vgl. 174. 1812.

Knieübel, nicht, wie in Grimms Wtb. erklärt, Kniegicht, sondern: Knieleiden überhaupt. An einem K. leiden.

Kniewasser. Am K. leiden, Kniewassersucht, Erguss von Wasser ins Kniegelenk.

Knif, der und das, einfaches Taschenmesser. Ein Bauernknief, Lange; nach ihm Stender. s. Knifstein. Es ist nd. für kneip, Messer; in Schambach: Knip.

Kniff, der. Außer d. gew. Bed., 1) nach Hupel, Stachelrede, versteckter Verweis. — 2) Studentenwohnung, 324. Wol zusammenhängend mit Kneipe und kneip, eng oder klein.

kniffig, schlau, listig, mit allen Schlichen vertraut, Hupel. vgl. Grimms Wtb.

Knifstein. Bremer Kniefsteine, 172. 1826. 25.

Knipchen, meist Knippchen, das, von Bergmann erklärt mit: Schnipchen, von Hupel mit: Schnipschen oder Klippchen. Weiln er für dem Eltermann Knipchen geschlagen, gestrafet mit 60 Mk., 349. XXI. 1. 1650/51; Knipchen auf einen schlagen, ebda., J. 1649/51. Hochdeutsch: Knippchen, Schnippchen, nd. Knipken. —

Digitized by Google

Ein Bauerarzt, der mit einem Knipchen auf sein Eisen zur Ader läßt, Stender, d. h. mit einem schnellenden Druck.

knipen, nd. s. kneifen. Im Munde alter Leute. Glas, das man an das Auge knipt, an die Augenlider kneift.

Knipmesser, Lange; bei Stender: Kneipmesser.

knippsen. Mein Knie knippste über, verkickste.

knippsig, zwerghaft von Wuchs. Ein knippsiges Kerlchen. Gew. vgl. Grimms Wtb. nach Stieler.

Knippsigkeit, Zwerghaftigkeit.

knirren, 1) wie kleine Kinder im Schlaf, oder wie die Kälber, lett. dihkt, Lange: leise knirschen mit den Zänen; eine gew. Krankheitserscheinung bei Säuglingen. vgl. Grimms Wtb. knirren 2). Ist weniger als knirschen. — 2) knarren, sauern, kränkeln, z. B. wenn ein Kind nicht mehr schreien kann, sondern nur knarren, Stender, lett. knerkt, was in 411 erklärt wird: quarren. Hupel in 444 erklärt knirren (von Kindern) mit schreien und kränkeln. Davon knirrig. — 3) knirren und quarren, klagen und brummen. Sie knirrt und quarrt fortwärend. vgl. Grimms Wtb. knirren 3): murren, brummen.

knirrig, von Kindern, unruhig, Hupel in 444.

knirsch, (⌣), auch knürsch gesprochen, knisperig, rösch, unter den Zänen knirschend, von Backwerk. s. knersch.

Knische, (⌣), die, Bz. Knischen, nach dem lett. knischi, Staubfliegen, verschiedene Arten von simulia und ceratopogon. Sie sind sehr lästig und kriechen in die Augen, Ohren, Nasen und werden auch auf der Haut empfindlich durch ihr Stechen vgl. 377.

knisperig, knusperig. Von Gebäck.

knissern. s. verknissern. Bei Stender gleichbed. mit knittern.

knistern. Oft durch knastern verstärkt. Das Feuer knistert und knastert; der Schnee knistert und knastert unter dem Tritte bei strenger Kälte. vgl. Grimms Wtb. 1445. 1. 6.

knitten, stricken. Nach Grimms Wtb. das nd. Wort für knöten, knüpfen; man finde oft knitten geschrieben, woran das engl. knit schuld sein mag. (Das brem. Wörterbuch hat knutten.) In unseren Drucksachen stets mit i; nur Lange schreibt knütten. Ein Frauens-Futterhemde, eins von Plüsch, das andere geknit (geknittet). Aus einem rigaer amtl. Schriftstück v. 1722. Knitten, Bergmann, Stender, Hupel. Das Geknittete aufressseln, Stender I. Bei Stender auch abknitten, einknitten. —

Ein jetzt nur bei älteren Leuten bekanntes Wort.

Knitter, der, Stricker, Stender I.

Knittlis, das, Strickzeug, Bergmann und Hupel; Knittlis, das Gerät zum Knitten, Stender I. Neuerdings benützt von Bertram (382). — In Deutschland dafür: die Knütte, was hier unbekannt.

Knittnadel, die, Stricknadel, Bergmann, Hupel und Stender.

Knittspieß, der, Stricknadel, Bergmann u. Hupel.

Knittwerk, das, was man geknittet hat, Stender I. Schon in Gubert. Die Mägde kein Mal ohne Spinn- od. Knitwerk in die Huttunge schicken, 328. 44. J. 1649. Spinn- oder Knüttwerk, ebda. S. 38. J. 1688.

Knittzeug, das, Strickzeug.

Knittzwirn, der. Knitt- und Nähzwirn, 172. 1786. 360.

Knobber, der, st. Knobbe oder Knobben, nd. s. Knopper, Knorren. An einem Baume, knorriger Auswuchs. s. Knubber.

knobberig, knopperig, mit Knorren. Ein knobbriger Stamm oder Ast.

knobeln, einen, zwiebeln, quälen, ihm zusetzen. Von Knobel, Knöbel, d. h. Knöchel, Faust, also: fäusten, knuffen, kneten. vgl. Grimms Wtb. knöbeln 2), das wir nicht kennen.

Knoblauch. Das o gew. geschärft und ausgesprochen: Knobb'lauch.

Knoblauchfresser, Scherzwort für gemeine Russen, da sie Liebhaber von Knoblauch sind und oft genug nach Knoblauch duften. Ähnlich: Zwiebelrusse.

Knochen. Das geht (einem, mir) auf die Knochen, d. h. ist einschneidend, durchdringend, angreifend, greift bis aufs Mark. Von Verlust, Unannehmlichkeiten u. dgl. Fauler Mensch, der seine Knochen nicht anrücken will, Stender, d. h. seine Knochen nicht brauchen will, nicht tüchtig arbeiten. — In der Bz. oft Knöcher st. Knochen, und Knöcherchen st. Knöchlein.

knochen, st. knöchern. Lanzette mit knochenen Schalen, 172. 1788. 319. Kann nach Grimms Wtb. als landschaftlich gelten.

Knochenarbeit, schwere, die auf die Knochen geht.

Knochenhauer, die gew. Benennung für Fleischer. Knochenhauerbuden, Scharren. Knochenhauergesell. Knochenhauermeister.

Digitized by Google

Die hochd. Gestalt des früher üblichen: Knakenhawer.

In dem rig. civiloq. von 1375: Knokenhouver, in d. rig. Bursprake v. 1412: Knakenhower und Knokenhower. Schragen der rig. Knochenhauer von 1688. vgl. 270.

Knochenkellung, die, hat Hupel in 444. J. 1780 und 1818 st. Knochenschmerz, Gicht. vgl. Kellung.

Knochenmensch. Ein dürrer Knochenmensch, d. h. Gerippe, dürr wie ein Gerippe. Oft. vgl. Grimms Wtb.

Knochenruhe, die, Ausruhen des Körpers, auch Schläfchen. Etwas Knochenruhe halten.

knochern und **knöchern**, aus Knochen. Knocherne Perlen, 172. 1787. 319; Rock mit schwarzen knöchernen Knöpfen, 172. 1794. 8. vgl. Grimms Wtb. Des Alters wegen angef.

Knocke, die, von Flachs. Ein hier sehr altes Wort. Einen Beleg aus d. J. 1488 liefert 166.² XVI. 499. Der drujaner Rakitzer Flachs kommt in Bündelchen von 16—20 ℔ auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken, oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bändern von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 142.

knocken, Flachs, knuken.

Knöfe, st. Knöpfe. führt Bergmann auf.

Knolle. Eine Ausgabe des Horaz mit Knollen, d. h. Erläuterungen, die als Eselsbrücke dienen. In der rig. Gymnasiasten ehemals gewönlicher Ausdruck; weil der bekannte Herausgeber solcher Ausgaben Knollius hieß? — Lange und Stender haben: Knolle Brot, derber Schnitt Brot, Brotende, Brotkante.

Knopf. 1) Kopf. Nur in der Ra.: etwas im Knopfe haben, etwas im Kopfe haben, d. h. betrunken oder mürrisch sein, Hupel. vgl. Grimms Wtb.: 1. c. dazu wol auch: etwas auf den Knopf treffen, genau, vollkommen; das passt auf den Knopf (oder auf den Tüppel), genau. — 2) Satkopf. Die (Lein)knöpfe durch eine Hechel abziehen oder abhecheln, 329. 31. vgl. Grimms Wtb. 1472. 4. — 3) den Knopf auf dem Beutel haben, d. i. sich selbst bezahlen können, oder leicht zu seinen Forderungen gelangen können, 325. vgl. Grimms Wtb. 1477. 12. 6. — 4) ein kleiner Knopf, ein kleines Knöpfchen, kleines Kerlchen. Wie bair. und schweiz. vgl. Grimms Wtb. 1477. 13. a. — 5) st. Knuppchen. Gestoßene Mandeln in einem Tüchlein nehmen, lasse es wie ein Knöpfchen in die Tonne, 329. 49. vgl. Grimms Wtb. 1475. 10. — 6) Er putzt sich wie ein **Bräutigam**, ging auf den Ball und machte **Knöpfe**. Petersen in 321. 29, machte den **Hof**. Ebenso: Knöpfe drehen, den Hof machen, 324. Als Bz. führt Bergmann Knöfe an.

Knöpfchenmacher und **Knöpfchendreher**, Hofmacher.

knopficht. Eine weiße knoppichte Weste. 172. 1773. 261.

Knopfloch. Mit Knopfloch benähen, d. h. mit Knopflochnat oder Knopflochbesäumung.

Knopfnadel st. Stecknadel, Bergmann u. Hupel. Jetzt wol unbekannt, außer in dem Sinn von längeren Nadeln mit größerem Kopf, zum Insektenspießen u. dgl. vgl. Grimms Wtb. In 87: Knöpnadel (J. 1670).

Knopichen, Knapichen, st. Knöpfchen, Knöpfe, Geld, 324. Unedel, im Scherz. Auch in Riga; ein Übergang zu Kopfchen.

Knöppelbrücke, die Knüppelbrücke, hat Hupel für die sonst übliche Knüppelbrücke.

Knorrband, das, Gliederkrankheit, podagrische Krankheit, Lge.; Schmerz im Gelenk, St.; Knorrband, d. i. wenn es am Gelenk des Arms weh thut, Stender I.

knorzästig, (ŏ), von Bäumen. Diese Kiefer ist knorzästig, hat knorrige Äste.

knöspricht, (ŏ), **knöspricht**. In Grimms Wtb. knusperich, doch als österl. u. ungarisch angef. unter knospern. Damit die Schwarte knöspricht wird, 155. 2. A. 285; knöspericht, ebda. S. 286. vgl. knisperig.

Knot, der, selten Knote, nie Knoten. 1) Handwerker. Wird nur auf Meister und Gesellen, nicht Lehrlinge bezogen; nie auf Kaufleute, welche Schwengel benannt werden. — 2) knotiger, ungebildeter Mensch. — Verstärkt wird das Wort zu Doppelknot. Ein rechter, großer, gehöriger Knot, — in gleichem Sinn: Mensch, der Wesen u. Gesinnung eines Knoten in tüchtigem Maße an sich hat. Ein rigischer Doppelknot, Knot im höchsten Grade.

Man hält dies Wort für eins mit Knoten. Es könnte aber auch Genote, nl. knoet, Genosse sein, um so mehr, da Knot in seinem Begriff Zunftgenosse entspricht. Dem entsprechend: des Knoten, und nicht Knotens, dem Knoten, seltener Knot.

knöteln. Weiß geknötelte Knabenweste, 172. 1815. 45. Geknötelte Kleiderstoffe.

Knoten, der. Erschrecken — von wegen

Digitized by Google

der rechten starken Knoten, als Unglauben, Gottesverachtung und Ungehorsam, 352. XVI. 1. Irrtum? Krankhafter Auswuchs?

Knotenball, Tanzgesellschaft von Knoten veranstaltet und besucht; Tanzgesellschaft, in der es knotig hergeht. — Ebenso Knotengesellschaft.

Knotenkranz, ringähnliche Stellung der Hämorrhoidalknoten. Acht bis zwölf Blutegel um den Knotenkranz, 372. I. 584.

Knotenpack, das, Knotengesindel.

Knotenpeitsche, knotige Peitsche, Knute. Paternoster der Wallboten, sagt Brotze in 350. XV. Bl. 213, ist eine Knotenpeitsche. — Bekannt ist in der livl. Geschichte die vom rig. Hauscomtur Hermann Hoyte den rig. Bürgern 1523 geschickte große Knotenpeitsche, mit welcher er ihnen rieth, die Mönche und Meßgeistlichen aus der Stadt zu treiben. Nie Knotpeitsche, wie in Grimms Wtb. angef.

Knotenzeug, das, Knotenpack, plumpes Handwerkerpack.

knotig, dem Wesen u. der Gesinnung eines plumpen, ungebildeten Handwerkers, eines Knoten, eigen. Ein knotiger Mensch, knotiges Wesen, Handeln, Denken; knotige Gesellschaft, unfeine.

Knotigkeit, ungebildetes, unfeines Sein, Wesen, Denken.

Knotin, die, gewönlicher Knotine, Frau oder Tochter eines Handwerkers. Auch Knotesse.

Knotte, die, des Flachses, st. Knoten. Selten. In 444: Flachsknoten oder Knotten. vgl. Grimms Wtb. Knoten 7).

Knubbchen, s. Knupschen.

Knubbel, der, st. Knubbe, der, rundliche, buckelartige Erhöhung oder Auswuchs. Der Stamm, Ast hat einen Knubbel; die Wange zeigt einen Knubbel. Ein Knubbelchen, kleiner Knubbel. In Aachen auch Knubbel, nl. Knobbel. Zuerst bei Bergmann, und erklärt Knollen; ebenso bei Hupel. In Estland, nach 390 a. 16, Knubel. vgl. Grimms Wtb. unter Knübel und lett. knubbuls.

knubbelig, mit einem Knubbel versehen. Knubbeliges Holz, mit Knubbeln; knubbelige Nase, dick und rund an ihrer Spitze; knubbliger Mensch, plump.

knubbeln, einen, knobeln.

Knubber, der, Knobber. nd. Knubbe. st. Knobbe, Knobben, Knobber, knorriger Auswuchs.

knubberig, von Stämmen, Ästen, Holz, mit Knubbern, knorrig.

Knucke, die, in eine Wulst zusammengedrehter, gehechelter Flachs, Knuke, Kaude, Knocke, Hupel.

Linum rigense et Czernoviense vulgo knucken, 349. XV. 3. In Deutschland Knocke, nur in Hamburg Knuck. vgl. Flachsknucke und Knuke. — Flachs, Hilligen, Marjenburger, Knucken und Dreiband, 280. J. 1764, d. h. Knuckenflachs.

knucken, Flachs, knocken, ihn in Kauten drehen, Hupel. In Deutschland knocken, nur in Hamburg knucken. Indem der Bauer schlecht oder ganz ungehechelten Flachs knucket, 182. II.

Knuckenflachs, gehechelter und zusammengedrehter Flachs, Bergmann und Hupel. Der Handvoll- oder Knuckenflachs oder Hanf von jedem SW unter dem Namen Jummel — sind aufzuheben (als unerlaubte Abforderung), 149. §. 11. Der gehechelte Flachs wird zusammengedreht und heißt Knuckenflachs. Solchen in der Stadt (Riga) feil zu bieten ist verboten wegen des dabei möglichen Betruges, indem der Bauer schlecht oder ganz ungehechelten knucket, oder gar Schäwen, Hede zur Vermehrung des Gewichts hineindreht, 182. II.

knuckſch, in Grimms Wtb.: knuck und knucks. vgl d. folg.

Knuckſch, der, Stoß, Schlag. Übergang zu Knuff.

knubberig, 1) in Falten, knütterig. Ein knubbriges Kleid. vgl. in Grimms Wtb. Knüder. 2) knurrig, mürrisch, gnubbrig.

knubbern, 1) knüttern, in ungehörige Falten bringen, Kleidungsstücke. Verschieden von knutschen, das mehr auf ein Zusammendrücken geht. Davon verknubbern. — 2) knurren, gnubbern. Von Menschen; von Hunden.

Knuffz, der, Vz. Knuffze, st. Knuff. Einem einen Knuffz, Knuffze geben. Gew.

knuffzen, einen, knuffen. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1516. ff., wo als merkwürdig Knupps und knuppsen verzeichnet steht.

Knuke, die, Knucke. Alle Knuken und Handvollen müssen bei der Abwrakung der Flachsen genau besichtigt werden, 133. Kronflachs darf höchstens in einigen Knuken oder Handvoll lose Schäwen haben, 133; Knuken oder Handvollen, 142. Einige andere Belege vgl. unter Handvoll.

Knull, der, und Knulle, die, knollige Erhöhung. Vz. Knullen. In Grimms Wtb. der Knulle. An der Wange einen Knull haben; am Rock ist ein Knull be-

Digitized by Google

merkbar, da die Rocktasche vollgestopft ist; Knullen im Leibe. von rundlichen fühlbaren Kotstücken.

knüll, berauscht, gespr. knill. Knill ist mb., knüll nd.

Knüll, der, Knill, 1) Rausch. Gew. Sich einen K. anlegen. — 2) st. Knülle, Falte. Knülle bekommen, st. Knüllen.

knullen, knollen. 1) zh., in knulligen Zustand bringen. Namentlich zusammenknullen. 2) sich, in knulligen Zustand kommen, sich ballen, sich klumpen. Die Federn des Pfülls knullen sich (zusammen). vgl. knullen.

knüllen, 1) zl. berauschen. Der Wein knüllt. Gew. vgl. an-, beknillen. 2) einen, quälen, ihm zusetzen. vgl. Grimms Wtb. 1. 6. — 3) Knülle oder Knüllen, (Falten) bekommen. Solches Zeug knüllt sehr.

knüllerig, 1) in Knüllen, Falten. Einen Hemdärmel knüllerig in die Höhe streifen. 2) etwas berauscht. Mir ist etwas knüllerig (zu Mut).

Knüllheit, Berauschtheit. Gew.

knullig, in knolligen Erhöhungen. Das Kleid sitzt knullig, die Tasche steht knullig hervor.

knüllig, knüllerig. Am Kleide war nichts knülliges oder knülleriges zu bemerken.

Knup, der, st. Knupp, schreibt Hupel, ist aber auch früher zu finden, z. B. 349. X. s. Knupp.

Knupf, der, („) und Knupfchen, das, selten für Knupp und Knuppchen. Es ist gleich dem in Grimms Wtb. Sp. 1518. 6 angef. Knüpfel, der, Bündel, welches Wort sich wie eine Kleinerung ausnimmt und daher sächlich sein sollte. — Stender unterscheidet Knupf, Knoten, Band, Schleife von Knupp od. Knuppen, Bündel.

knüpfig, knüpficht. Ein blau knüpfigt, lackenes Kamisölchen, 173. 1771. 140. Wahrscheinlich: mit blauen Knöpfen.

Knupp, der, seltener Knuppe, die und Knuppen, der, 1) Knupf, Knüpfel, Bündelchen. Gewönlich in der Bed. von: etwas in ein Tuch oder in ein Läppchen gebundenes. Ulmann (411) erklärt das lett. knupis: ein zusammengebundenes Tuch, in dem etwas getragen wird (ein Knupchen, provinziell), ein kleiner Packen; dann: Zulp für Säuglinge. Lange und Stender kennen das lett. Wort knupis nicht, das, allein und ohne weiteren Anhalt und vermutlich daher dem Deutschen entlehnt ist. — Der Gegenstand (Sachen, Eswaren, Obst und dgl.) wird auf ein Tuch oder Tüchelchen gelegt und die Zipfel zusammengeknüpft. In dem Begriff des Wortes liegt stets das Zusammengeknüpfte, Eingeknüpfte. Ein Knuppchen machen; in einen Knupp legen. Lange und Stender erklären Knuppen mit Bündel, Knuppchen mit Bündelchen, Bergmann Knupp oder Knuppchen mit Bündel, Päckchen. Ist das Eingebundene größer, so heißt es Knupp, wenn klein, Knuppchen. Des Knuppes, die Knuppe und Knüppe in der Bz. — Eine Handvoll verbunden Hopfen oder einen Knuppen von Hopfen, 329. 53, d. h. in ein Tüchelchen oder Läppchen geknoteten Hopfen. vgl. Knopf 5). — Die Gesetzdiener sollen, laut ihrem Eide von 1722 an Essen oder Confitüren von Hochzeiten keinen so genannten Knup oder dergleichen Vorrat mit nach Hause nehmen, 349. X. — Hupeln war diese Bed. unbekannt; er gibt sie mit einem Soll nach Bergmann. — 2) Eine gänzlich zu verwerfende Gewohnheit ist der Gebrauch des Knuppchens oder Schnulzers. Dieses besteht zwar aus an sich unschädlichen Dingen, allein es säuert sehr bald, es reizt das Kind zum beständigen Saugen, wodurch es bald zu viel und zu oft genießt, sich den Magen überladet, die Lippen und die Zunge wund macht und Schwämmchen entstehen, 402. 183. In Zöckell-Sodofsky ebenda: Kinder mit dem sog. Knuppchen ernähren, oder, wie man sagt, „stille machen". Im Lett. knuppis, Zulp, Saugebeutel, Lutschbeutel, nouet à sucer. Das Knuppchen ist ein in Gestalt eines Beutelchens zusammengeknüpftes Läppchen, dessen Inhalt ein Brei ist von insbesondere Weißbrot oder Zwieback, mit Milch od. Thee aufgeweicht und mit Zucker gesüßt; die Enden des Läppchens sind gewönlich zusammengedreht und durch einen Faden zusammengeschnürt. Den Säuglingen in den Mund gesteckt, dient das Knuppchen sie zu ernähren, sie zu beruhigen und zu beschäftigen, so lange sie nicht an der Mutterbrust sich befinden. — Aus den bei den ausgesetzten 2 Kindern angetroffenen Saugläppchen oder sog. Knuppchen, die beide aus demselben Zeuge gefertigt sind, rig. Ztg. 1871. 233. — 3) Knoten. Knup, der, st. Knoten, Hupel, und nach ihm pöbelhaft. Gehört dazu: ein(en) Knupp einknoten, einen Knoten einschlagen, was Bergmann anführt? Schling oder schlag einen Knuppen an das stehende Graß, doch daß das Graß bestehen bleibe, 329. 70.

Knüppel. In der Bed. verschieden von Knüttel. Das Wort bezieht sich auf

Digitized by Google

1) dünnes Rundholz. Daher Knüppelholz, Knüppelbrücke, Knüppelweg. 2) längere dicke Stöcke. Knüttel bezieht sich vorzugsweise auf die letztere Bed. Hier und da wird nur Knüppel gebraucht, so in der Bed. von: starker, plumper Mensch, wo man nicht Knüttel sprechen wird. vgl. Knüppel 4) in Grimms Wtb. in etwas anderem Sinne. Dagegen wird das Schlagholz im Kurnispiel Knüttel, nicht Knüppel genannt. Ebenso: knüppeldick, Knüppelholz, Knüppelbrücke und nicht oder selten knütteldick, Knüttelholz, Knüttelbrücke.

Knüppelbrücke. 1) ein von runden, dünnen Balken gemachte Brücke; 2) ein mit solchen dünnen Rundhölzern gedrückter Weg, Knüppelweg. Hupel sagt: jetzt sieht man Knöppelbrücken nur in Wäldern und auf tiefen Moräſten; vormals waren sie, wie noch jetzt in Rußland, auf Heerſtraßen ſehr gewönlich. Bergmann (210) erklärt Knippelbrücke mit: Weg von Knüppelholz, ein mit Holz gepflaſterter (!) Weg durch einen Moraſt.

knüppeldick betrunken sein, ganz und gar; knüppeldicker Unſinn, überaus großer. —

Knüppelherrlein, das. Ein Knupel Harlein, in 192. III. 3. E. Pabſt erklärt: Knüppelherrlein, Klotz, Knebel.

knüppeln, Spitzen, klöppeln, Hupel. Geknüppelte Spitzen, 87. J. 1679. Älterer Beleg als in Grimms Wtb.

knüppeln, Hunde, mit einem Knüppel erſchlagen. Die Gutsbeſitzer ſollten geknüppelt werden (von den Bauern).

knüppeltoll, gewönlicher knüppeldoll, ganz und gar toll oder verſchroben.

Knüppelwerk. Alles Knuppelwerk u. Zenchen (Zänchen, Kanten), Trauer-O. von 1632. Von knüpfeln, klöppeln, geklöppelte Arbeit.

Knuppen, ſ. Knupp, Bündel, Lange und Stender.

knuppen, nd. für knüpfen. In Verb.: einknuppen, zuſammenknuppen. Sie knuppte die Grütze in ein Tuch, d. h. legte ſie in ein Tuch, deſſen Enden ſie zuſammenknüpfte. Sie knuppte ſich die Grütze über die Schulter, legte ſie, in einen Knupp gebunden, über die Schulter.

Knüppkülchen. Knüpkülichen, ein Kinderſpiel, entſprechend dem noch jetzt gebräuchlichen Butterloch, von Knubbe, nd. ein länglich rundes Stück Holz und Kule, Erdloch. So erklärt von dem Herausg. v. 195. II. Henning Chr. Die Stelle auf S. 255: alſo das ihrer etliche — mit ihrem jurament, Eid und Pflichten nicht anders umbgegangen und geſpielet, gleichs den Kindern mit ihren Knüpkülichen. Das dort angef. Spiel iſt aber wol Knippkäulchen oder Knippkügelchen. Schnellkügelchen, franz. chique.

Knurbel, der, knorpelähnliche Erhöhung, Knubbel. Die Citrone iſt voll Knurbeln; der Stamm hat viele Knurbel. vgl. in Grimms Wtb. Knürfel aus Schwaben.

knurbelig, mit rundlichen, knorpelichen Erhabenheiten. Eine ſehr knurbelige Citrone; knurbliches Scheit Holz.

Knurrbart, der, Knurrhahn, Brummkater, Lange und Stender.

knurrig, mürriſch. Bei uns oft in Verbindung mit murrig. Der Alte iſt heute knurrig und murrig.

knurriſch, knurrig. Er iſt knurrſch u. murrſch, führt Bergmann auf und erklärt: „wurmigt“ ſein; Hupel hat: knurriſch oder knurſch, d. i. mürriſch, und führt, wie Bergmann, an: er iſt knurſch und murriſch, d. h. übler Laune.

Knurz, der, (ü), Knurps, Knirps.

knurzig, knirpſig, 209.

Knuſt, der, (=), bei Hupel auch die, Knauſt. 1) Klampen, großes Stück oder dicker Schnitt Brot, Hupel. 2) kurzer, dicker Menſch. Ein Knuſt von Junge, dicker, fetter Junge, Bergmann und jetzt. — 3) großer Aſt im Holze, Knaſt. vgl. Grimms Wtb. und Knuſtchen.

Knuſtchen, das, (=), ein kleines Stück, ſonderlich von Brot, Hupel.

knuſtig, (=), dick, plump. Ein knuſtiges Geſicht.

Knute, die, ſelten, nach dem ruſſ., Knut. Hupel ſagt, das Wort bedeute zwar überhaupt eine Peitſche, man verſtehe aber darunter insbeſondere eine eigene zur Beſtrafung großer Verbrecher beſtimmte Peitſche. — In der Bed. Peitſche wol kaum mehr gebräuchlich. Man unterſchied eine Frag- oder Wipknut, eine Strafknut, 166 ³. 1/2. 447. vgl. Grimms Wtb.

knuten. Delinquent, der geknutet worden, 172. 1768. 302. In Grimms Wtb. erſt aus Adelung.

Knuter, der, der Knutende. Bildlich: ein Peitſcher, Schinder (ſeiner Leute).

Knutmeiſter, Derjenige, der die Verbrecher peitſcht und zwar beſonders mit der Knute, Hupel. In Grimms Wtb. Knutenmeiſter, Kerkermeiſter, der die Knute gibt, die Knutſtrafe vollzieht.

Knutpeitſche, die. Auch ſchon in Kelch (215. 171).

Knutſch, der, (ü), Quetſch, Quetſchung.

Digitized by Google

Auch statt Knuff. Er gab ihm einen guten Knutsch. vgl. Grimms Wtb.

knutschen, meist mit geschärftem, oft auch gedehntem u. Nie mit Umlaut. Nur in der Bed. von: drückend quetschen. Ebenso in der Verb.: ein-, durch-, ver-, zerknutschen.

knutschig, (ŭ). Ein knutschiges Kleid, verknutscht, verknüllt.

Knüttel. Gilt für edler als Knüppel.

Knüttelbrücke, die, Lange; Knittelbrücke, Stender. Jetzt meist Knüppelbrücke.

knütteln, Hunde, mit einem Knüttel erschlagen; Gutsbesitzer, knüppeln.

knuttern, auch knüttern, knüllen, knillen, knittern, Hupel. Gewönlicher knuddern.

Knuz, der, ein derb und kleiner, untergesetzter Mensch. Dass. was Knust 2).

knuzig, derb und untergesetzt von Körper.

[kobben, bei den Grönlandsfahrern, heißt soviel als die Seehunde todtschlagen. Gadebusch (325).]

Kobel, der und die, Kabel. Die Zuchtböcke sollen in kleinen Kobeln von 5 Stück verkauft werden, 172. 1827. 18. Dieses Kobel s. Kabel findet nur in dem niederlauf. kobeln, losen, auslosen ein Ähnliches. vgl. Koppel.

Kober, der. Zu den in Grimms Wtb. 1544. 3. angezogenen anklingenden slav. Wörtern dürfte auch Kolübel' Wiege gehören.

Koberschanze, auf der Mitauschen Seite Rigas. Unrichtig für Kobronschanze. Nach einem schwed. Militär Kobron so benannt, nicht nach dem russ. Obersten Kober.

Kobesberg, ehemals eine kleine Sandhöhe bei Riga, gewönlicher Kubsberg genannt. Den Cobesberg in der Vorstadt bei Riga soll der Magistrat, laut königl. Befehl v. 1697, ab- und wegführen lassen, weil er der Stadt bei feindlichen Überfällen schädlich, 350. XI. 3. Auch: Kobsberg, Kobbesberg. Nach dem Landes-Ältesten Kobbe oder Kaupo, wie man annimmt. vgl. Köppelberg.

Kobold. In Riga sagt man von bösen, zänkischen Weibern, sie seien Kobolde. Entspräche dem Kobold, Poltergeist in Grimms Wtb. 3. c.

koboldiren, wild u. zänkisch im Hause sein, Lärm und Unruhe verursachen. Mein Weib koboldirt den ganzen Tag. In Riga gew.

Kochbutter, die, Küchenbutter. Kochbutter in Fasttagen, 172. 1813. 20.

Kocheln. In der Küche. Hähner mit Kocheln, 155. 2te A. S. 99; Hecht mit Kocheln, ebda. 171.

kochen. Das Wort sieden hier ungebräuchlich. Nur etwa in: gesottene Kringel. Schon Hupel bemerkt: kochen wird hier gemeiniglich st. sieden gesagt. Bergmann sagt: kochen braucht man in Livland immer da, wo eigentlich sieden stehen sollte; kochen bedeutet einen geringen Grad der Aufwallung, sieden aber den stärksten. — Oft mit sich. In eingesäuerten Töpfen kocht sich Sauerkol besser.

„Die Wand kocht recht!" sagte die Mama. Dies ist der klassisch livländische Ausdruck, um das grauenvolle Wimmeln dieser widerwärtigen Thiere (der Wanzen) zu bezeichnen. Bertram in balt. Skizzen.

Sonst (widrigenfalls) kocht die Suppe rot, 158, d. h. wird im Kochen rot.

kochend-heiß, siedend-heiß, brühendheiß. Esst doch nicht gleich, ruft die Mutter den Kindern zu, die Suppe ist ja kochend heiß. Bertram in balt. Skizzen. Kochendheiße Suppe, 397. Theils das erste, theils das zweite Wort betont!

kochend-Wasser. Das zweite Wort betont. Ein Glas kochend-Wasser; hast du kochend-Wasser? Man gießt kochend-Wasser auf; die Einwohnerin bekommt (von der Wirtin) kochend-Wasser zum Thee. Statt: siedendes Wasser.

Kocherei, die, Kochen, das, Kochkunst. In der Wirthschaft und Kocherei erfahren, 172. 1804. 287; Frau, die sowol die Wirthschaft als die Kocherei versteht, 172. 1812. 22. vgl. Grimms Wtb.

Kochlis, das, 1) was man auf ein Mal kocht, Hupel im Idiotikon u. estn. Wtb. — 2) was man kochen kann, was zum Kochen taugt, Hupel in 444, wie Braulis, Bäcklis. s. Kochsel. Mir nicht vorgekommen, aber auch aus Estland bezeugt in 390 a. 12, ebenso wie Braulis, Feglis, Mälzlis, Speilis, Stärklis, in welchen Wörtern an die Stelle der niederdeutschen Endung els die ähnlich lautende lettische lis getreten sein soll. Gegen diese Annahme könnte schon das gleichzeitige Auftreten der Endung lis in Liv- und Estland sprechen; nochmehr aber widerstreitet, dass sie nur echtdeutschen, keinen zweifelhaften oder Lehnwörtern angehört. Sonntag bildete sogar Zusammentraglis. Ich sehe die Endung lis in Braulis, Kochlis, Bäcklis, Feglis u. s. w. an für eine ganz ohne lettischen Einfluss, einzig und allein aus

Digitized by Google

Vermundrechtung oder Abartung der uns unbequemen Endungssylben els und sel entstanden.

Kochloch, das, die runde Öffnung in der Plite einer engl. Küche oder auf einem Sparherd, auf welche der Kessel gesetzt wird. Eine Sparküche von 2, 3 Kochlöchern. In Grimms Wtb. anders.

Kochpudding, 158, gekochter.

Kochsel, das, nach Lange für Kochlis, d. h. soviel auf ein Mal zu kochen oder gekocht ist. Dieselbe Erklärung gibt Stender. vgl. Grimms Wtb.

Kochsjunge, der, nicht oder selten; Kochjunge, welches in Grimms Wtb. sich findet. Weniger Lehrling in der Kochkunst, als junger Mensch oder Knabe, welcher dem Koch zur Hülfe beigegeben ist.

Kocke, die. Kocken oder Klösse am Boot, Lange und danach Stender I. 326, lett. trizes.

Kocken, in livl. Namen und Örtlichkeiten, meist wie Koken gesprochen. Kokenberg, altes Gut im Ermes'schen; Kocken-Heuschlag im Dünamündischen, nach Karsten Kocken so genannt; Kockenhusen nach dem Flusse Kokna, der jetzigen Perse.

Kocketanz. Der Kocketanz auf rigischen Hochzeiten wurde schon 1502 „um der Zucht willen" verboten. War also wol übelberüchtigt oder jeden Anstand verletzend, Tielemann in 410. I. 60. In der rig. Polizeiordnung von 1502. 350. XXIV. 1. 24. steht: Item dat Kocke dansen vnd Kinder bringen umme der tucht willen ganslik aff tolatende, was Brotze übersetzt: Item das Kocke tanzen und Kinder bringen um der Zucht willen ganz abzuschaffen. Wol von kocken, gaukeln, und eine Art Cancan!

Kodder, der, zuweilen, die. Wir sprechen stets Kodder f. Koder, wenigstens gegenwärtig; Bergmann hat indeß Koder, abgekodert und verködert; ebenso Hupel. Kodder bezeichnet bei uns 1) Lappen, Fetzen, nicht gerade Lumpen, wie Grimms Wtb. angibt. Hupel kennt diese Bed. nicht und bemerkt, daß es nach Bergmann einen Lappen bedeutet. a) abgerissenes Stück Zeug, Flick, Fetzen. Daher scherzweise oder geringschätzend: einen Kodder annähen, Flick Zeug an etwas. vgl. Kanker. b) zerrissenes Zeug, Fetzen. Der Rock, das Kleid ist ein Kodder, ist ganz in Koddern, ist ein ganzer Kodder. vgl. Kanker. Davon: ab-, aus-, ver-, zerkoddern. Ebenso von Stifeln, Halstüchern und dgl. Abgekoddert, wie Koddern hängend. Wenn die Koddern herbei bummeln, Stender. Das Verkoddern bezieht sich nicht auf Zerreißen schlechtweg, sondern auf Vertragensein durch Alter und Gebrauch. Vor die Kodder kommen, [1]) vor die Säue, unter die Füße; [2]) ganz zerlumpen, ganz vergehen. — 2) abgerissener, zerlumpter Mensch. Hier oft: der Kodder, von Männern, die Kodder, von Weibern. vgl. Kodderlappen, Koddermichel und Kanker. — 3) der Bommel, Halslappen, Lappen oder Kropf äußerlich am Halse des Rindviehs; aber auch Gurgel, Schlund desselben. Oft weiblich. Früher auch: Kader. vgl. Grimms Wtb. 1569. Wiederkäusel im Koder des Rindviehs, Stender I; Koder, am Halse, st. Kropf, Lange und Stender; der Kodder (Unterkinn), der Kropf, 411. Sich die Koddern voll schlagen, sich vollfressen, den Magen mit Speise und Trank füllen, sich den Kodder (d. i. Leib, Magen) voll schlagen, sich satt essen, 324; einem die Koddern voll lügen, ihn sehr belügen; sich die Koddern halten vor Lachen, den Bauch. In diesen Redensarten hauptsächlich in der Bielzal gebräuchlich. — 4) am Halse des Menschen, kropfähnliches Unterkinn. Nach Bergmann und Lange: Kropf, nach Hupel: ein Fettklümpchen (!) unter dem Kinn; im estn. Wörterbuch (444) hat er: Koder oder Köggel unter dem Kinn. Gew. Sie hat so zugenommen, daß sie einen Kodder am Halse hat, Doppelkinn. Oft weiblich.

Die Bz. Kodder und Koddern. — Zusammengefasst sind hier 3 Koder des Grimmschen Wtb.: Koder = Kropf, Koder = Lumpen, und Koder der Schuster —, da sie offenbar zusammengehören. Das 4te Koder, Schleim, Auswurf, ist hier unbekannt. — Bergmann wie Hupel unterscheiden Kodder und Koder. Jenes, nach Hupel, ein Fettklümpchen unter dem Kinn, nach Bergmann ein Kropf; dieses nach Bergmann ein Lappen, daher verködert, ebensoviel als zerlumpt, abgekodert, abgerissen. Hupel bemerkt, daß man statt Kodder oft höre Koder. In seinem estn. Wtb. hat er nur Koder, nicht Kodder.

kodderig. 1) zerlumpt. Koddriger Rock, koddriger Mensch. 2) lumpig. Koddriger Mensch, Lump; koddriges Vergnügen, koddrige Theatervorstellung, koddriges Amt. Koddriges Kleidungsstück, unansehnliches, schlecht. Mit solch' koddrigem Kleide kann ich doch nicht auf den Ball! — 3) koddrig zu Mut. Mir ist koddrig

Digitized by Google

(zu Mut), schwach, schlecht, auch: übel. Dies koddrig erinnert an estn. kiddur u. pöddérik, die „kränklich" bedeuten. — Grimms Wtb. führt kodderig unter Koder, 1570. 1. 6 an, doch in anderen hier unbekannten Bedeutungen. Man spricht z. B. hier nicht von einem koddrigen Gewissen; auch hat koddrig nie die Bed. von schmutzig.

Kodderlappen, der. 1) zerlumptes Stück Zeug, Fetzen, Lappen. Das Handtuch, Kleid ist ein K., d. h. in Koddern, zerkoddert. Die Verbindung von Lappen mit Kodder deutet darauf hin, daß der Lappen ein zerlumpter, zerkodderter ist. 2) lumpiges, schlechtes, unansehnliches Kleidungsstück. In solch' einem K. kann ich nicht die Hochzeit mitmachen. — 3) zerlumpter Mensch. Dieser Mensch ist ein K. — 4) erbärmlicher, schlaffer, schwacher Mensch, Wischlappen. Er ist ein rechter K. s. Koddermichel.

kodderlappig. Ein kodderlappiges Kleid; ein kodderlappiger Mensch, erbärmlicher oder auch etwas abgekodderter Mensch.

Koddermichel, der, Lump, namentlich wenn er zugleich dumm ist.

koddern, zl., zerlumpen. Wie in Ostpreußen.

Kode, der und die, Köte am Pferdefuß. Eine Wortgestalt, die wir nur in J. B. v. Fischer (447) begegnet ist. Das Schienbein, zwischen dem Knie und dem sogenannten Kohden, 447. 111; die Kohden, das Gleich, so das Schienbein und den Fessel scheidet, ebda.; der Fessel, der Raum von der Kohde bis zur Krone, ebda.; die Verrenkung der Kohden, ebda. 141.

Kofffschiff, das, st. Kuffschiff, 172. 1802. 390.

Kogge, die, ehemals eine Art Schiff, nd. für Kocke, der, welches hier nicht begegnet. Das brem. Wörterbuch erklärt: Art Schiffe, die etwas breit, vorn und hinten etwas rund sind, und vormals im Kriege gebraucht worden. Isländisch Kugge, Trog oder Bot, so aus einem Baum ausgehölet ist. — Im lett. ist Kuggis oder Kugis, Schiff. Das Wort kommt nur in der ältesten Zeit Rigas vor; später erscheint dafür Galleie oder Gallee. s. Koggenlagge.

Köggel, der, Kodder unter dem Kinn, Hupel in 444. Mir nicht begegnet.

Koggenlagge, Schiffslager, Schiffshafen. Von Kogge, Schiff und Lagge, Lager. In der alten Geschichte Rigas 1) ein Holm am Ausfluss der jetzigen roten Düna. vgl. 166². 601 (Brotze), 174. 1871. 430 und die Urk. v. 30. März 1330 und 26. Juli 1421: Cogelage u. Koggenlage. — 2) ein Gewässer, das in die Düna fiel. vgl. Urk. v. 30. März 1330 und 174. 1871. 430. Es ist die jetzige rote Düna und namentlich die Ausmündungsstelle derselben. Hier war ein Schiffshafen, Schiffslager. Der Hafen Koggelagge lag nicht bei dem ehemaligen Kloster und Schloss Dünamünde, wie Napiesky in 194. IV. (Abriß) angibt.

Koie, die, st. Kuie.

Köke, die, nd. f. Küche. Noch jetzt im Scherz, und gespr. Käke.

kökeln, in Grimms Wtb. köckeln, obgleich dort langes ö als richtigere Sprachweise angef. wird. Von unseren Wörterbüchern hat nur Lange kökeln, der es kuckeln, überpurzeln, kopfüber fallen erklärt, ganz entsprechend dem, wie es aus Ostpreußen belegt wird; Stender hat: köckeln. Hupel hatte es nie gehört und zweifelte selbst an diesem, wie an anderen von Lange aufgezeichneten Wörtern. In Livland mögte es nicht vorkommen. In Aachen kökele, nd. kukeln; hier gew. kuckeln. Kökelnder Weise, kokkings, Lange.

Kokenhusen, früher ein Schloss und Städtchen oberhalb Riga; jetzt ein Rittergut. In der plattd. Zeit Kakenhausen, Kakenhusen und Kockenhausen. Über den Namen vgl. 174. 1870. N. 28. Davon das Beiwort: kokenhusisch oder gewönlich: kokenhusensch, wie ehemals: kockenhausensch. Sophia, des erschlagenen kockenhausenschen Königs Tochter, war die Frau eines Ritters Dietrich von Kockenmuisch, dem das zuvor ausgebrannte hölzerne und darnach wieder aufzubauen angefangene Schloß Kockenhusen verlehnt ward, 350. IV. Die kokenhusensche Gutsverwaltung. In der Bischofschronik (350. IV) für Kokenhusen auch Kockenmusch, Musch f. lett. Muische, Herrenhof, Landgut.

Wie sich so manche hierortige Benennung in Deutschland wiederfindet, z. B. Ronneburg in Thüringen, so auch Kockenhusen. Auf dem Hunsrück bei Kockenhausen erhob sich ehemals eine Burg Falkenstein. vgl. L. Mühlbach, Kaiser Josef und sein Hof, Berlin 1859. 6. A. I. 4. 113.

Kokkesaar, ein Holm ehemals bei Riga, der auch Lokkesaar genannt (oder gelesen?) wird. In 207. 136 Lockesaar, in 195. II. 771 Cockesaar. vgl. hinsichtlich dieses Namens 166². I./II. 490 und III./IV. 508.

Digitized by Google

Kol, der, Kohl. 1) als Kohl werden von den Bauern gegessen: Ackerdistel, Klette, Bärenklau oder Saukraut und kleine Nessel, 182. vgl. Kümmelkol, Nesselkol, Naten. — Das Wort Kraut f. Kol brauchen wir nicht, wie schon Hupel anzeigt. In den Kol spucken, das tadeln, verachten, bespötteln, was man selbst hat oder später benutzen und gewinnen kann. Sie spuckt in den Kol und muss ihn vielleicht selbst essen, bebespöttelt z. B. einen Mann, den sie vielleicht später heiratet. Er spuckt in seinen eigenen Kol, tadelt das, was ihm selbst nahe steht oder gehört. — 2) verstandloses Geschwätz, Durcheinanderrührung der zu besprechenden Gegenstände; ein Durcheinander, verworrenes Mischmasch. Die Sache ist ein schrecklicher Kol geworden; wer kann aus diesem Kol klug werden; (einen) Kol einrühren, dummen Wirrwarr, Kol machen, Unsinn, Dummheit. s. einkolen und Grimms Wtb. Kohl 9).

Kolbauer, f. Kohlenbauer. Kolpäwren, 252, Köler.

Kolbenhut. Brantweinskessel mit Kolben-Hüthen, 172. 1773. 14.

Kolbenträger. Jeder Reigen wurde von 2 Kolbenträgern eröffnet. Tielemann (349. VI. 1) fragt: „trugen diese vielleicht die von den Liven erbeuteten Streitkolben? Es werden wenigstens noch jetzt einige derselben, als Denkmale der Kriegszüge der schwarzen Häupter, dort aufbewahrt." vgl. Grimms Wtb.

kolchen oder **koljen**, (ŏ), 1) kramen, aufräumen, in Ordnung bringen, Hupel. 2) mit seinen Habseligkeiten an einen anderen Ort ziehen, was auch wegkolchen heißt, Hupel. Vermutlich nur in Estland oder Estlivland. Nach dem estn. kollima. Sallmann (390. 11) hat koljen, umziehen, umkramen. — In Lettland und Riga in beiden Bed. unbekannt.

Kole, die. Das sind glühende Kolen für ihn, d. h. Dinge, Worte, die sein Gewissen unangenehm berühren, ihn wie glühende Kolen brennen. vgl. Grimms Wtb. Kohle 6. a.

Koleisen, das, gestieltes, scharfschneidiges Eisen zum Zerstampfen des einzumachenden Koles.

kolen. 1) Kol machen, d. h. eine Dummheit, Wirrwarr, Verbruddelung. — 2) unverständig schwatzen. Er kolt zum Erbarmen; einen rechten Unsinn (zusammen)kolen. vgl. Grimms Wtb. Kohl 9).

Koleneisen, das, zu einem Kamin oder Ofen. Mit dem K. die Kolen rühren, wegschieben und dgl.

Kolengrube, 1) als Grenzzeichen. Die Grenzen mit Grenzsteinen u. Kolengruben belegen, 193. II. 1234. Gränzzeichen, wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind, Hupel. Auch Kolgrube. 2) Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, Hupel; nach Bergmann: Schürloch, Ofengrube; Kohlengrube, vor dem Ofen, Lge. u. St.; in 411 erklärt; Aschengrube am Backofen. — 3) große Grube, in der Kolen gebrannt werden, Hupel. Auch Kolgrube. vgl. Grimms Wtb. Kohlgrube.

kölern, zl., Köler sein, das Geschäft eines Kölers treiben.

Kolfeuer, st. **Kohlenfeuer**. Öfters in 227. Auf Kolfeuer, d. h. auf entzündeten Kolen, ebda. S. 263.

Kolgrube, s. Kolengrube.

kolicht. Asche, was (st. die) kohlicht ist, 197. 3. J. 1698, d. h. Kolenstücke enthaltend. vgl. Grimms Wtb.

koljen, s. **kolchen**.

Kolk, der, nach Bergmann die Kolke, ebenso in Stender I. 8, lett. atwars. In Grimms Wtb. nur männlich. Nach Bergmann: Wasserwirbel. Im brem. Wörterbuch Kolk, eine Tiefe durch überströmendes oder ausspülendes Wasser. — Von Hupel nach Bergmann aufgeführt. Man fischet auch bey hellem Sonnenschein in den Kolcken, die man mit der Wade umziehen kann, 328. 110; die (betäubenden) Körner — wirf in einen Kolck, oder an einen solchen Ort, da sie der Strom nicht wegtreibet, ebda. Schon in der Ausgabe v. 1649. Ulmann (411) hat auch die Kolke (eine Tiefe im Flusse), Wasserstrudel, Wirbel im Strom.

Kolk, der, 1) Erbrechen, Kotzen. Den Ärzten ist bekannt der Wasserkolk oder das Wassererbrechen. In Grimms Wtb. unrichtig unter Kolik gebracht. 2) gewönlicher: das Erbrochene, der Kotz. In dieser Bed. auch: die Kolke. Unedel.

kolken, sich erbrechen, kotzen. Unedel. Nicht = rülpsen, wie in Grimms Wtb.

kolkerig und **kolkig**, brecherig, übel. Mir ist kolkerig (zu Mut).

kolkern. Nur unpersönlich. Mich (mir) kolkert, ich habe Brechneigung.

Kolkwasser, Wasserstelle, die im Winter nicht zufriert, eine Wasserkolke, Lange.

Köll, Saturei, 402. In Grimms Wtb.: die Kölle, im brem. Wtb. Kolle und Kolln, Pfeffer- und Bonenkraut.

Kollake, die, Lake oder Flüssigkeit in eingemachtem, gesäuerten Kol. s. Kolsuppe.

Digitized by Google

Kollerbesen. Unter den sibirischen Edeltannen (Abies Pichta) bemerkte ich eine monströse, welche am Grunde zahlreiche, an einer Seite fast einen sogenannten „Kollerbesen" oder Hexenbusch bildende Stammsprossen entwickelt hatte, 388. I. 81.

Kollergang, in einer Ölmühle.

kollern, von dem Tauber und dem Puter. Wie eine Taube kollern, Stender I. In Grimms Wtb. 4. 6 nur von wilden Tauben. Jetzt meist: kullern.

Diese Bedeutung hat mit Koller, Wutkrankheit der Pferde, offenbar keinen Zusammenhang, obgleich Grimms Wtb. ihn als wahrscheinlich annimmt. Das Wort ist ohne Zweifel eine Lautnachahmung, ebenso wie Kollern im Leibe.

Kollertaube, gewönl. Kullertaube.

Kolmariechen und Kolmarieen, der Mariaverkündigungstag, weil man an diesem Tage Kolgewächse ins Mistbet sät. Man gibt an, dass wenn es an diesem Tage friert, es noch 40 Tage friert. — Kohl sät man häufig am Marieverkündigungstag, welcher daher auch Kohlmarien heißt, 182. II.

Kolpall und Kolpallen, der, gewönlich Kolpalle, die, Mistbet, in welches Kol und dgl. Gemüse gesät wird. Schon Hupel.

Kolschal, f. Kalteschale, führt Bergmann auf. Die Betonung vermutlich auf der zweiten Sylbe.

Kolstampfe, Stampfe zum Pressen des eingesäuerten Kols. In Deutschland: Krautstampfe.

kolsteinen, st. steinkolen. Schwarze kohlsteinene Knöpfe, 172. 1804. 220.

Kolsuppe. 1) Suppe aus oder mit Kol gekocht, und zwar a) aus frischem Kol, Kolsuppe schlechtweg; b) aus saurem Kol, Sauerkolsuppe. In Grimms Wtb.: Suppe aus Braunkol. — 3) Lake oder Flüssigkeit des Sauerkols. Auch Kollake genannt.

Kolwanne, die. Zwei Kohlwannen, 172. 1807.

Kolwasser. Kohlwasser, 158.

kolzen, st. kotzen, kolken, Lange.

Köm, der, Kümmel. Der Kümmel oder Köhm, 353. 50. Das brem. Wtb. hat dafür Kämen und Kömen.

kommen. Die Formen kommst und kommt gelten auch hier für besser als kömmst und kömmt. vgl. Grimms Wtb. 1629. 7. 6. Gadebusch brauchte durchweg kömmst und kömmt.

Zu Grimms Wtb. 11. g. kommen oft st. werden oder gemacht werden. Dies Zimmer kommt bei dem Umbau kleiner d. h. wird kleiner oder kleiner gemacht; die Wohnung kommt leer oder frei im August, d. h. wird frei, miethfrei; diese Bank muss größer, breiter kommen; die Kleider werden etwas enger, weiter kommen (und dann passen); hier kommt etwas weggehauen, weggeschrägt, zugegeben und dgl.; das Brett muss glatter kommen; die Wand kommt hübscher, bunter u. dgl., wenn sie fertig sein wird, wenn Tapeten statt Malerei benutzt werden. In Grimms Wtb. nur in Vorschriften zum Ausmalen. — Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß, 142, fällt.

Nach einer kommen, um sie anhalten, sie heiraten. Wer wird denn nach ihr kommen? Nach der sollte Jemand kommen? Er könnte doch nach ihr kommen! Gew.

kommen, und ebenso gehen, mit nachfolgendem Infinitiv wird von Sallmann in 390. 63 für mundartlich angesehen und soll französischem Einfluss erwachsen sein. Das ist, nach Grimms Wtb. 1638. 5. c., keineswegs der Fall. Sie kamen (mit uns) baden! komm Mittag essen!

Dahin kömmen lassen und dazu kommen lassen. Lass' es nicht dahin oder dazu kömmen, dass —, d. h. lass die Sache nicht die Richtung, Wendung nehmen, treib' sie nicht bis dahin, lass' —. Grimms Wtb. 1648. β?

Unter die Füße kommen. Von Menschen und Dingen: in Verachtung oder Mißachtung.

Es geschieht, wie es gerade kommt, oder: wie es gerade kommt, so geschieht es, d. h. es geschieht gleichviel wie. vgl. bollern. — Wer zuerst kommt, malt zuerst. Zu Grimms Wtb. 1632. 2. a.

Einem saumseligen Menschen sagt man: kommst du mir nicht heute, so kommst du mir morgen, d. h. du verstehst nicht die Zeit zu benutzen. Ein kommst du mir nicht heute, (so kommst du mir morgen), saumseliger Mensch. Gew.

Kommende Woche, kommenden Monat, kommendes Jahr, st. in der kommenden Woche u. s. w. Kommende Woche werde ich Sie besuchen; kommendes Jahr sind 50 Jahre verflossen.

kommi! Als Zuruf für Hunde, wenn man sie herbeiruft, st. komm her. Wol st. komm hier (nordd. für hierher). vgl. Grimms Wtb. 1636. 3. c. Gew.

komm-mit! Ein Eulenruf. Der Aberglauben hier meint, wenn die Uhuhe so

Digitized by Google

rufen, so deute es an, dass sie einen der Bewohner auffordern, mitzukommen, d. h. ins Jenseit zu wandern.

Kommmorgenwieder, der, Art gebackener Speise, gefüllte Rollpfannkuchen. vgl. 155. 2. A. 227. — Die Benennung erlaubt manche Scherze. Mein Nacheffen, sagt eine Hausfrau zu ihrem Gaste, ist Kommmorgenwieder. Bildlich, Jemand, der zum Überdruss immer dasselbe bespricht. Du bist ein Kommmorgenwieder.

Kommutt, das, Chomutt, Kummutt.

Kompagnie. In dem Ausdruck: N. N. und Comp. hat Compagnie stets den Ton auf der ersten Sylbe und lautet Kómpani. Eine Handelsgesellschaft aber heißt Kompagnie.

Köne, die, Coquette. Aus Livland; in Riga mir nicht begegnet; vielleicht Überbleibsel aus dem Schwedischen. vgl. in Grimms Wtb. Kone, Weib.

Konel, der, nennt man eine im Innern rote Apfelsine, russ. Korelëk, Königlein. vgl. König.

Könelei, die, Coquetterie.

könelN, coquetiren. Auf Kone, Weib, zurückzuführen: weiblich thun, sich benehmen wie einem Weibe eigentümlich, um zu gefallen.

König. Kurische Könige, kurische Freibauern oder Landfreie. Wie in Preußen preußische Könige erwänt werden (Voigt, Geschichte Preußens III. 443), so gab es u. gibt es noch gegenwärtig sog. kurische Könige in der Gegend von Goldingen, — man vermutet nach dem lett. Kungi, Herren. Dieser Ansicht ist von Richter (347. I. 2. 146) und von Rutenberg (446. I. 40 u. 366). Letzterer äußert sich folgendermaßen: „Aus dem deutschen Worte Könige war das lett. Kungi in der Bedeutung von Herren entstanden; die kurischen Landfreien hießen davon kurische Kungi und aus diesem Kungi ist im Laufe der Zeit wieder Könige geworden, sodaß die Bewohner jener 7 Dörfer jetzt allgemein kurische Könige (lett. Koininge) genannt werden." Indessen erscheint diese Vermutung zweifelhaft. vgl. noch 196. VIII. 302 u. f.

König, der, Könel. Fischende Knaben nennen röttlich aussehende Fischchen: König. So hörte ich eine kleine Schleie nennen, die sich unter Stachelfischchen befand und nicht als Schleie erkannt wurde.

Roter König, das Monatliche der Weiber, Geblüt, Zeit. Den roten König haben. Ein Ausdruck der Freudenmädchen. In Grimms Wtb. 11. 6. anders.

Königbalk. s. Königsbalk.

Königin, die, ehemals: doppeltes Rundstück (Münze). Zwei Königinnen, C. Ruswurm in 464. 1868. 40.

Königsader, die, Aagang, die tiefste Stelle im Flusse, 154. I. 212. Als gurgustium regis schon in einer livl. Urk. v. 23. Juli 1224.

Königsbalk, der, 180. III. 2. 730. vgl. Balk.

können. Ich könnte, st. konnte. Eine ältere Form, die in unedler Sprechweise gewönlich ist. Ich könnte nichts sehen. Schon in 209 bemerkt. Diese Umlautung auch aus Kurland (in 319) bezeugt, doch unrichtig aus dem nd. erklärt. vgl. hätte und müsste.

Konsistorialordnung. Die livländische Konsistorial- und Kirchenvisitationsordnung v. 1634, in 193. II. 2. 1719.

Kontór, das. Entsprechend der in Grimms Wtb. 3) angef. Bed.: geheimes Zimmer für Geld und Wertsachen, vertraulich zuweilen für Abtritt, heimliches Gemach.

Konvent, der, 1) Versammlung der Landräthe und Kreisdeputirten in Riga zur Berichtigung vorfallender Landesanlegenheiten außer dem Landtage. Der residirende Landrat oder Landmarschall, oder beide zugleich, berufen ihn. — 2) Versammlung der Eingepfarrten eines Kirchspiels auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten. — 3) den Konvent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zal der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Komtur, als Vorgesetzter, dem der Hauskomtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand. Willigerod in 367. 185; die Ritterbrüder hatten kein Eigentum; selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Konvent des Ordenshauses, ebda. 184; der Priesterbrüder waren in einem Konvente höchstens 6, oft nur 2, und in kleinen Ordenshäusern wol gar nur einer mit wenigen Schülern, ebda. 185. vgl. Convent.

Koor, der, s. Kor.

Kopeken, der, niemals: der Kopek, wie Hupel anführt, ebensowenig der Kopeke oder die Kopeke, russ. Kupfermünze, der 100ste Theil eines Rubels.

Kopekenficker, der, einer der auf den Kopeken steht, sehr geizig ist. Wol das was Pfennigfuchserin. Gartenlaube 1865. 434. Nach 324: der sich ein billiges Vergnügen macht.

Digitized by Google

Koperschaft, f. Kaufmannschaft. Eigen Koperschaft halten, 241.

Köper, der, Körer. Wir sprechen gemeinlich körer, auch köper kaufen. Ebenso lezern u. lizern.

Kopf. 1) einem an den Kopf gränzen, ſt. an den Kopf gehen, 189. III. 2. 68. vgl. Grimms Wtb. 1751. — Für meinen Kopf, mea sponte, meo arbitrio. Gadebuſch (325). Er iſt ein Mensch von Kopf, von Verstand: er hat einen guten Kopf, begreift leicht, hat ein gutes Gedächtniſs. Er hat seinen Kopf für ſich, handelt nach ſeinem eigenen Gutdünken, nach ſeinen beſonderen Anſichten. — Harter Kopf, nach Hupel, Mensch mit mangelndem Faſſungs- und Erinnerungsvermögen; zuweilen ein Starrſinniger. — Sich den Kopf hoch oder niedrig machen, die Kopfkiſſen (das Kopfende im Bett) hoch oder niedrig legen. vgl. Grimms Wtb. 1752. k. — Ein Loch einem in den Kopf ſchlagen, ſeinen Kopf blutig verwunden. Einem ein Loch in den Kopf ſprechen, ſoviel vorerzählen, daſs der Hörende wie betäubt wird; mit einem Stein ein Loch in den Kopf geworfen, 349. XXVII. J. 1616. vgl. Loch. Den Kop wedder in de porte bringen, den Kopf wieder in die Pforte bringen, 335. 57, d. h. wieder in die Stadt zurückkommen. — Eins über den Kopf bekommen, einen Schlag über die ganze Längenausdehnung des Schädels; mit einem Peitſchenſtiel bekommt man einen Schlag auf den Kopf, mit der Peitſche ſelbſt über den Kopf. Ein Schlag an den Kopf bezieht ſich auf die Seiten-, Vorder- und Hinterfläche des Kopfs. — 2) kopfartiges Geſtell für Hauben und Hüte bei Putzmacherinnen; der Kopf eines Damenhutes, entgegen dem Schirm. vgl. Grimms Wtb. 1769. 4. e. Kopfartiges Geſtell der Harkünſtler. — 3) zuweilen ſt. Ähre. z. B. Gerſtenköpfe, Hupel. Die Köpfe von dem Langſtroh abhauen. — 4) an einem Flachsbund, das runde gebundene Ende, entgegen dem Schwanz. Drujaner Rakitzer Flachs kommt in Bündelchen von 16—20 Pfund auf verſchiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken, oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zuſammengebunden, 141; aller littauiſch und curiſch Rakitſcher Flachs-Groon hat ſeinen gewönlichen Band, welcher aus 4 Theilen, der Kopf mit 4 Rosen gebunden, beſteht, 316. 44. Die Köpfe der Flachsbünde waren mit ſtarken Schäben (Ageln) und Hede angefüllet, 180. IV. 2. 495; der Kopf einer Rike, 141. Auch bei Hanf, 115. — 5. Kopftax. Sich den Kopf machen und machen laſſen, das Haar in Ordnung ſetzen. vgl. Grimms Wtb. 176. B. 1. — 6. Schärfkopf. Korfe ſetzet ſt. schörfen. — 7. Kopf Zucker, ſt. Hut. Ein Kopf feiner Zucker à 3½ ℔. auf einem riz. Küchenzettel von 1665 in 174. 1811. 77. Noch jetzt ruſſiſch: Golowá.

Kopf, in der Bed. von Gefäß, Schale jetzt hier unbekannt. Ihm (dem Feldherrn) ſchickte ein Rath zur Vereringe einen goldenen Kopf, 379. I. 3. 248: Trinkgeſchirr. „Tielemann bat bi'n Korb' f. Kopfchen. — Unwahrſcheinlich iſt, daſs Pfeifenkopf auf Kopf, Gefäß zu erklären iſt, wie Grimms Wtb. Sp. 1746. 4. c. angibt; wol richtiger auf Kopf, töte.

Kopfband. Die Kopfbänder an den Fäſſern gehörig vernageln, 137. vgl. Grimms Wtb.

Kopfchen, das, (o), Thee- oder Kaffeetaſſe. In Grimms Wtb. dafür Köpfchen und als landſchaftlich angef. Bei uns ſtets ohne Umlaut. Wird mehr u. mehr durch Taſſe verdrängt, da man ein fremdes Wort einem landſchaftlichen vorzieht. Im Munde alter u. einfacher Leute oft: Koppchen, nach plattd. Sprechweiſe, im rig. Kochbuch (158): Kopchen. Im brem. Wtb.: Kopjen und Kopken; in Schambach: Köpken. Diejenigen, die recht fein ſprechen wollen, nennen, wie auch in Deutſchland ſonderbarer Weiſe, die Taſſe: Obertaſſe (!) und das franzöſ. soucoupe. (hier: Schälchen), Untertaſſe! In Aachen Köppche, Taſſe, holländiſch Kopje.

kopfchenweiſe, oder Kopfchen nach Kopfchen etwas zugießen; zu einem Kopfchen Mehl und Zucker zuſchütten.

[**Kopffreiß** oder **Kopffraiß**, der. Nach Gadebuſch (125) in Öſtreich.]

Kopfgallert, der, Kopfkäſe.

Kopfkäſe, der, 1) Kopfgallert, ein aus würflich geſchnittenem Schweinefleiſch u. Fett (meiſt von einem Schweinskopf) und fein gehacktem Rind- od. Kalbfleiſch gekochter Gallert. Dies Wort, das zuerſt Lindner (320), dann Bergmann aufzeichnete, war Hupel ganz unbekannt, iſt aber in Riga und Lettland noch jetzt das gewönlich zu hörende Wort, welches nur von denjenigen gemieden wird, welchen es ſonderbar oder ekelhaft erſcheint. Lindner (320) erklärt: in Preußen Sülze, von ſalzen. — Bergmann wirft Kopfkäſe und Kopfſülze zuſammen, und meint

Digitized by Google

man könne Kopfkäse am richtigsten Preßkopf nennen. Kopfsülze ist aber, nach Bergmann, ein gekochter, dann von den Knochen abgelöseter und in ein Tuch zusammengepresster Schweinskopf, nach Hupel: endlich in Salzwasser zu einer kalten Speise aufbewahrter (!) Rinds- oder Schweinskopf. — Der jetzige Kopfkäse ist demnach ganz verschieden von dem Bergmannschen oder seinem Preßkopf oder Kopfsilt. Preßkopfkäse in rig. Ztg. 1871 ist eine überflüssige Vermischung der Wörter Preßkopf und Kopfkäse. — 2) der feuchte, fettige Schelwer auf der Kopfhaut des Menschen. vgl. Fußkäse, Schwanzkäse.

Kopfkol, der, eine gewönl. Benennung des Weißkols. Schon Hupel.

Kopfkrampf. Sehr heftige, krampfähnliche Kopfschmerzen werden von Vielen Kopfkrämpfe genannt.

Kopfnägel, kleine Nägel mit großem Kopf zum Anschlagen von Segellein auf Dächern, von Borten an Möbeln u. dgl. In Grimms Wtb.: Nagel mit einer Kuppe.

Kopfnuss, die. Nicht gerade wie in Grimms Wtb. erklärt, ein Schlag auf den Kopf, sondern ein leichter Stoß od. Knauk auf den Kopf mit den Gelenken der gebogenen Mittelfinger, mit denen man eine zugleich drückende und drehende Bewegnng ausführt.

Kopfputz, der. Geschmackvolle Kopfputze, 172. 1793. 373.

Kopfrecht. Sie haben dennoch ihr Kopfrecht gehabt, daß sie etliche Zauberer gestraft haben, 194. Nyst. 11. In anderm Sinn als in Grimms Wtb., der eine Stelle aus Luther anführt.

Kopfreißen, das, in der Bz. die Kopfreißen, nicht: reißender Kopfschmerz, wie in Grimms Wtb. erklärt, sondern: rheumatischer Kopfschmerz.

kopfscheu, nennt man Pferde, welche ihren Kopf nicht anfassen, ihre Zäne nicht sehen, die Zügel nicht anlegen lassen. Bildlich von Menschen: ängstlich durch üble Erfahrungen. In Grimms Wtb. etwas anderes.

Köpfsetzer, der, Schröpfer. Nach dem nd. Koppsetter, Bader. Sich balbiren und Köpfe setzen lassen; dem Köpfsetzer (gezalt), 350. XV. 9. J. 1577. Der Köpfsetzer Peter, in 174. 1810. 107, aus d. J. 1594. Solche Köpfe nicht mit dem Hörnichen ansangen, wie die Bauer-Köpfsetzer thun, 328. 169.

Kopfsilt, st. Kopfsülze, Bergmann. Kopf-Silze, 172. 1823. 1. Bergmann wirft Kopfsülze zusammen mit Kopfkäse.

Kopfstein. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, d. h. flach behauene, rig. Ztg. 1858. 198. Das Behauen von Granitsteinen zu Kopfsteinen. Daher: Kopfsteinpflaster, das theurer ist als Rundsteinpflaster. Nicht Eckstein, wie in Grimms Wtb.

Kopfsteuer. Ungewönlich in der Bz. Die Summe der Kopfsteuern, 386.

Kopfsteuerbefreiung, st. Befreiung von Kopfsteuer.

Kopfsteuergeld. Kopf-Steuergelder, 172. 1768. 105.

Kopfsteuerliste, die. Kopfsteuerlisten, 172. 1793. 367.

kopfsteuern, Kopfsteuer zalen. Kopfsteuernde, 172. 1806. 41; kopfsteuernde Bürger. Oft.

kopfsteuertragend. Kopfsteuertragende (Personen), 172. 1793. 367.

Kopfsteuerzettel, 172. 1823. 10.

Kopfstück. 1) an einem Zaune. Schon 349. XXII. 1. In Grimms Wtb. 2) erst nach Ludwig. 2) Canapé, mit Muscheln auf dem Kopfstücke, 273. Zu Grimms Wtb. 4).

Kopfweh, das, in d. Bz. Kopfwehe. Schreckliches Kopfweh, schreckliche Kopfwehe haben. Kopfwehtage, welches Hupel in 444 anführt, ist jetzt wol ganz außer Gebrauch.

[**Kopfwurf**, der. Während Isabelle mit verächtlichem Kopfwurf das Gemach verließ. v. d. Velde, Eroberung von Mexiko. Dresden 1824. I. 23.]

Kopfzeug, das, Kopfputz, 172. 1772. 29. Kopfzeuge aufstecken, 172. 1776. 136. Machen oder mit Band bestecken? In Grimms Wtb. erst nach Adelung u. Campe. vgl. d. folg.

Kopfzeugmacher, ein, 172. 1772. 198.

Kopfzulagsgelder, 172. 1805. 319, Zulage zur gewönlichen Kopfsteuer.

Kopichen, spr. Kopi-chen, st. Kopeken. Es kostet mir einige Kopichens oder Kopichen. Unedel oder scherzhaft. Schon bei Stender. Das Wort ist dem russ. Kopeika nachgebildet, doch deutsch angemundet vielleicht ebenso dem Worte Kopf, (Kopfstück, Kopfmünze), wie Knafichen dem Worte Knopf, Knöpfe (Geld). Das russ. Kopeika wird mit Kopjé, Spieß zusammengebracht, weil sich auf den früheren Kopeken das Bild eines Spießes befunden haben soll. Vielleicht hat die Herleitung von deutschem Kopf, d. h. Münze mit einem Kopfbilde, mehr für sich. Es gab sogar Münzen mit Namen

Digitized by Google

Kopken. vgl. Grimms Wtb. 1753. II. A. 2. I.

Koppel, die. In diesem Worte scheinen 2 Stämme sich zu offenbaren, 1) das franz. couple, Band u. s. w., und 2) deutsches Koppel, Kobbel, Kobel, Kabel, Land- oder Wiesenstück, und auf dieses deutsche Koppel das franz. couple in ders. Bed. zurückzuleiten zu sein.

Köppelberg, Richtstätte. Ob der Kubbesberg von Kubbe oder Kaupo den Namen führte, oder damit der Köppelberg — die Richtstatt — bezeichnet wurde, ist wol noch unermittelt, Wendt in 174. 1841. 186. vgl. Kobesberg. Im brem. Wtb. Koppelbarg, Rabenstein, Richtplatz, wo die Missethäter abgethan werden. Den Namen Kubbesberg mit Köppelberg zusammenzubringen, wie Wendt es that, ist ganz unrichtig. Die Richtstätte der Rigaer befand sich zudem auf dem sog. Galgenberg.

Koppelhölzer, Hölzer auf Strohdächern oder Korn- und Heuhaufen, um sie gegen den Wind zu schützen, lett. pahrkarras. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Kopper. Pferde, welche allezeit das Maul wo aufsetzen müssen, um zu koppen, heißen Bahrenkopper; welche es können, ohne aufzusetzen, Luftkopper, 395. VI. 56; einige Kutschpferde setzen auf die Deichsel, statt auf die Krippe, ebda 57.

Kor, der, seidner oder wollner Besatz für Damenkleider, aus verschlungenen Fäden oder Schnüren bestehend. vgl. Litzkor. Hupel sagt: Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn.

Korb. Eine Ragge (Schlitten) mit einem sog. Korbe oder Kabitte (l. Kibitke), 172. 1805. 751. Jetzt wol ungebräuchlich und dafür Verdeck?

Korbei. In Grimms Wtb. erklärt: ein fein abgekratztes Tuch (Leinwand)! Es ist aber Korpei, Charpie. vgl. Corpei. Korpei, Schablis, 444.

Korbhalbgesperr, das, 172. 1803. 279 und 287. s. Halbgesperr.

Korbherrenhut. Moderne Korb-Herrenhüte sind bei dem Korbmacher N. zu haben, 172. 1826. 21.

Korbmädchen, Marktmädchen, weil diese stets einen Korb am Arm haben, um als Trägerinnen benutzt werden zu können. In Riga gew. s. Korbweib.

Korbwagen, Art sehr beliebter Wagen, die indessen sehr den Droschken Platz gemacht haben. So benannt, weil die Wände des Korbes Sprossen in Art eines Flechtwerks zeigen. Ein Korbwagen, rig. Brückenzolltaxe von 1762. Ein Korbwagen, 276. Korbwagen mit Sprossen, 172. 1783. 175. Ein Deichsel-Sprossen-Korbwagen, rig. Ztg. 1859. Korbwagen mit einer ledernen Schürze. 172. 1798. 208. Ein sog. Wendenscher Korbwagen auf Quetschfedern, rig. Ztg. 1871. 50; ein rigischer Korbwagen, 172. 1777. 127. — Ein- und zweispännig zu fahren. Hupel bemerkt, Korbwagen ist ein kleines, oben offenes Fuhrwerk, das etwas bequemer und besser aussieht als der gewöhnliche Bauerwagen; daher sich deutsche Professionisten und dgl. eines solchen bedienen. Bergmann sagt: ein Wagen, dessen Seiten von Ruthen geflochten sind; Itzt hat man viele Korbwagen nach feinerem Geschmacke gebaut.

Korbweib. Ein polnisches Korbweib, 172. 1791. 497. Marktweib?

kord. Solche Aufbietung soll nach dem alten durch corde Briefe geschehen, 192. II. 179, kurze?

Kord, die, statt Korde, Wechselgehorch, in 444. J. 1780.

Kordarbeiter, bei Hupel in 444. J. 1780 u. 1818, ein nach der Reihe kommender Frohnarbeiter, estn. Korra- u. Kördalinne. Kördalinne, ein Kord-Arbeiter am Hofe, liefl., ebda.

Korde, die, 1) bestimmt abwechselnder Dienst, Wechselgehorch, nach dem estnischen Worte Kord oder Körd, Reihe, Ordnung, Mal. Lange hat dies Wort zuerst im lettisch-deutschen Theile seines Wörterbuchs: Kahrtneekôs eet, zu Korden gehen. Dann steht das Wort verzeichnet bei Hupel in 444. J. 1780: Körrale zur Korde (gehen u. s. w.), und temm on Korral, er ist auf dem Hofe zur Korde; Körrala tullema, zur Kord kommen. Ebenso in der Ausgabe von 1818. Stender hat: zur Korde gehen, d. h. zur Abwechselung eines Anderen gehen; Ullmann (411): zur Korde kommen, d. h. zur Frohne eine Woche um die andere, lett. Kahrta eet. — Auffallen muss, wie das estn. Wort Kord in Lett- und Kurland so Wurzel fasste, dass das entsprechende lett. Kahrta ins Deutsche nicht übergehen konnte. Auf vielen Gütern Livlands ist es übrigens nie recht gebräuchlich geworden und verschwindet jetzt gleichzeitig mit der Frone. — Aus dem unverstandenen fremden Worte entwickelte sich sonderbarer Weise eine zweite Bedeutung: 2) im Wechselgehorch fronender Arbeiter. Auch diese Bedeutung zuerst bei Lange: Kahrtneeks, ein Korde, wie man ihn in Liefland nennt. Hupel

Digitized by Google

erklärt im deutsch-estnischen Theil seines Wörterbuchs (444) Korde mit Kord-Arbeiter, Korralinne, und dieses estnische Korralinne wiederum im estnisch-deutsch. Theile mit: a) ein nach der Reihe kommender Frohnarbeiter, und b) eine zum Hofs-Viehe gelieferte Magd, liefl. Korde. Hiernach scheint das Wort Korde bei ihm sowol männlichen als weiblichen Geschlechts. Stender läßt das Geschlecht unbezeichnet; Ullmann in 411 hat geradezu: der und die Korde, zum Wechselgehorch (Korde) beim Vieh Gekommene, lett. Kahrtneeks. Hupel im Idiotikon erklärt: Magd, welche von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellt wird. In 147: die Korde leistet (an Hilfsgehorch) 42 Tage im ganzen Jahr, — dem beistehenden russischen Worte nach: Viehleute. — Auch in dieser Bed. ist das lettische Wort nicht ins hiesige Deutsch übergegangen; aber selbst Korde ist in dieser Bed. auf vielen Gütern ungebräuchlich gewesen, während die folgende, dritte Bedeutung sich sehr allgemein eingebürgerte. 3) Bauermagd zu allerlei Hofsdiensten, in der Stube, Küche, beim Spinnen, beim Vieh und dgl. Diese so gewönliche Bed. fehlt bei Lange, Stender und Ullmann.

Aus dem Schragen der Revaler Schmiedegesellen von 1597 führt E. Pabst in 379. I. 4. 374 u. f. folgende Stelle an: Item wert Jenich so kranck dat he wachte behouett, so sollen eme ersten waken und denen 2 de em negest wonen, un vort so mit der Korden umme so lange bett ett mit deme seken den einen weck edder den andern kehrett, d. h. item wird Einer so krank, daß er Wache bedarf, so sollen ihm zuerst wachen und dienen zwei, die ihm zunächst wohnen, und weiter so der Reihe nach herum so lange, bis es mit dem Siechen den einen oder den anderen Weg nimmt. — Von Pabst (ebda. S. 392) wird bemerkt: „Korde," estnisch = Reihe, Ordnung. Diese Wendung: mit der Korden umme, nach der Reihe herum, ist die einzige mir vorgekommene und mögte vielleicht in livländischen Schriftstellern nicht begegnen.

Das estnische Wort Kord oder Körd trifft mit dem lettischen Kahrta und dem lateinischen ordo zusammen, aber auch mit dem deutschen: die Kehr, vgl. Grimms Wtb. 4. d. In dem deutschen Kehr (= Kahr, Kor, schwed. Köre, dän. Kjöre), verschmelzen die Bed. Gang, Zeit, Reihe, Arbeit, ebenso wie im franz. tour, und wol auch in dem Worte Korde, das weder allein Reihe, Ordnung, noch Wechselgehorch bezeichnet.

Korde, die, Strick, sonderlich wenn junge Pferde abgerichtet und an einem Stricke im Laufen geübt werden. Vermutlich gleichen Ursprungs mit engl. cord. Hupel in 166.[2] 17/18. 229. Ein Pferd an der Korde laufen lassen. Gew.

Kordekerl. Fünf bis sechs Paar Cortekerl, 330. 10. Die Corte-Kerls, ebenda 17.

korden, einen Acker, wenden, kehren, zum zweiten Mal pflügen. Lange führt dies Wort zuerst auf; er erklärt das lett. kahrtaht, den Acker korden; dann Hupel im deutsch-estnischen Theil seines Wtb., sowol von 1780 als 1818: korden, liefl. f. pflügen, und unter kördama im estnisch-deutschen Theil: zum zweyten Male pflügen, liefl. korden. Bergmann und Stender kennen das Wort nicht. Auffallen muss daher, wie Lange ein Wort verzeichnen konnte, und zwar so einfach, ganz ohne Erklärung, als ob es allgemein in Livland bekannt wäre, da es doch zu seiner Zeit in Lett- und Kurland kaum oder gar nicht gebräuchlich oder bekannt war. Oder galt Lange'n, welcher die deutsche Sprache umfänglich kannte und keine est-deutschen Ausdrücke in seinem Wörterbuch gibt, der Ausdruck korden für deutsch? — Hupel leitet das Wort aus dem Estnischen, wo es kordama und kördama heißt; doch läßt es sich, in seiner deutschen Gestalt, nicht ganz auf estnischen Stamm zurückführen; es scheint sich ein deutsches karen und koren = wenden, kehren hineinzumischen, wie ja auch das estnische und das entsprechende lettische Wort kahrtaht und kahrtoht mit dem russ. skoroditj zusammenfällt. Übrigens scheint der Ausdruck aus Estland und dem estnischen Livland nach Lettland gekommen und das lettländische kartagen und karteien, welche im Estnischen ungebräuchlich sind, allmälig zu verdrängen; doch wird es von Vielen gemieden und durch zweiten Pflug, zweites Pflügen, Krümelpflug ersetzt. vgl. kartagen und karteien.

Das Feld im Frühjahr korden lassen, 201. I. 442; das Korden des im Herbste durch mehrfachen Pflug vorbereiteten Feldes, 224. 1825. 15; das Korden der Gerstenfelder darf im Frühjahr nicht zu früh geschehen, 168. 64; gewönlich kordet man die Gerstenfelder im Frühjahr nur ein Mal, in vielen Fällen muß es

Digitized by Google

auch zwei Mal geschehen, ebda.; das Korden des im Herbste gestürzten Neulandes, ebda. 239. Ist der Dünger trocken und lang, so wird das Eggen des Brachpfluges erst nach erfolgtem zweiten Pflüge, dem Korden, ausgeführt, ebda 28.

Kordenarbeit, die. Was und wieviel an Kordenarbeit der Pächter leisten soll, muß im Contracte ausdrücklich bestimmt sein, 416. 47.

Kordenpflug, gewönlicher: Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 70 Tage erforderlich, 175. 1856. N. 25; der Dünger im Herbst auf dem vorher gestürzten Brachfelde ausbreiten, wo er dann bis zum Kordpfluge liegen bleibt, 168. 16; da der Zwischenraum (l. Zwischenzeit) vom Brachpfluge bis zum nächsten Kordpfluge ein langer von 4—5 Wochen ist, so —, ebda 26; wir schreiten sodann zum zweiten Pfluge, dem sog. Kordpflug. Dieser ist tief und dicht auszuführen. Hat man ein gut bearbeitetes Feld vor sich, so ist ein Kordpflug hinlänglich, ist es aber verunkrautet und kommt nasses Wetter hinzu, so muß ein zweiter, ja zuweilen noch ein dritter Kordpflug folgen, ebda. 26 und 27; nach jedem Kordpfluge ist das Feld, etwa 8 Tage nachher, gründlich zu eggen, ebda. 27; ungefähr 8—10 Tage nach Beendigung des letzten Kordpfluges beginnt die Roggensaat, die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug, ebda. 34; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatpflug folgt, ebda 64; nach jedem Kordpfluge folgt immer das gründliche Eggen desselben, und dem Saatpfluge auch sogleich das Eggen, ebda. 67; die nöthigen Kordpflüge folgen auf das erste Stürzen, ebda. 254; vier Lofstellen Kordpflug werden gepflügt in sechs Mahlzeiten, 175. 1856. 396. — Alle vorstehende Belege stammen aus est-deutschen Schriften. Im Estnischen heißt der Kordpflug oder das Kordpflügen: Kördaminne.

Kordenspinnerei, die, Spinnerei durch Korden (Bauermägde).

Kordevolk. Das Corte-Volk bei Nacht schlafender Zeit beschleichen, 330. 17.

Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. s. Kordenpflug.

Korduaner, der, Korduanbereiter. Im rig. Schragen 262; in einem rig. Ratsprot. v. 1709. vgl. 174. 1825. 93.

Kordupel, der, nach Bergmann die schimpfliche Benennung eines kurzen, dicken, krüppeligen Menschen; **Korduppel**, der kurz und dick ist wie ein Zwerg. Stender und Lange. **Korduppel, kurze**, dicke Person, Bertram in 382. **Offenbar**: corps double.

koren, kören. Sind in den Rath gekoren und von der Löwe abgerufen, 349. IX. 2; die neu erkorenen Rathsherren, ebda. Der gekorene Ältermann, 247. J. 1635. vgl. abgekoren, unter **abküren**. — Das Kind kam ungekohren zur Welt, unerwünscht. In einem älteren Familienbuch. — O. M. Fürstenberg hat vom Meisteramte abgedankt und hat sein Gemach auf Fellin gekoren, 350. IV. Der nicht (?) belegte Infinitiv findet sich in 148. Vormünder ihren Kindern köhren und bescheiden. vgl. Körung.

Koréṅje, die, gespr. Koréṅn-je, russische Hökerbude. s. Kurenne.

Korenjen-Wirtschaft, Hauswirtschaft, bei der Alles in Kleinigkeiten aus den russischen Krambuden geholt wird, — was bei solchen Leuten stattfindet, die nicht im Stande sind, für größere Summen anzukaufen.

Korf, der, nd. st. Korb. Die Mutterkrebse in einen Korff thun, 328. 112. Noch jetzt in unedler Sprechweise. — Giese sollte in einem eisernen Korb aufgehängt werden. Ihn (Giese) mit glühenden Zangen zerreißen und in eiserne Körffe wie zum Munster andern zum Abscheu aufhenken, 349. VII. 4. J. 1589.

Korinte, die. Oft (wie: Rosinen) in der Redensart: große Korinten (im Leibe) haben, für: großen Mut und Selbstvertrauen haben, hoch hinaus sein, übermütig sein.

Korintenball, der, kleine, unbedeutende Tanzgesellschaft. Gew. Es war nur ein Korintenball!

Kork, der, Korkrinde, aus der Korken, Schwimmgürtel u. dgl. gemacht werden. Ein Schwimmgürtel aus Kork. **Korke**, die, dagegen: Flaschenstöpsel, in der Bz. Korken, nicht Korke, seltner dafür das in Deutschland übliche: der Kork. Davon Korkenfabrik, Korkenschneider, Korkenzieher, und nicht Korkschneider u. s. w. Die Slaven sollen dies Wort von den Deutschen erhalten haben; wenn es nicht aus quercus, sondern aus span. corcho = cortex herkommen soll, so ist auffallend, daß es mit estn. korik u. russ. kórka (Kleinerung von korá), Rinde und Kork zusammenfällt; russ. kórka vorzugsweise für Birkenrinde, Birkenbork, während sonst allgemein für Baumrinde korá benutzt wird.

Digitized by Google

Korkenzieher, der, nie: Korkzieher! Schon Hupel. In 166.² 17/18. 229 sagt er: Einige sprechen Korkendrücker.

Korn, das, 1) der gewönl. Ausdruck für Getreide, nicht aber für Roggen allein, Bergmann und Hupel. Ein Lof jeglichen Korns heißt: ein Lof Roggen, ebensoviel Haser u. Gerste, Hupel. Vier Korn über die Sat, das fünfte Korn (ärnten). Die Letten reinigen häufiger als die Esten das Korn mittelst Wurfschaufeln von der Spreu, 190. 87; auf Reddeln oder Rähter ist am Besten das Korn auszuschlagen, 329. 34. Abschur (Abscheuer), daß man aufs wenigste eine Rige Korn unterführen könne, 328. 91. Korn für Getreide, schon in 349. XV. 1. J. 1623. — 2) der Same verschiedener Früchte, st. Kern. So: Apfelkorn, Birnkorn, Kirschkorn, Johannis- u. Stachelberkorn; st. Pflaumenkorn gew. Pflaumenstein, dessen Inneres Kern, ebenso wie bei Kirschen, Abrikosen u. Pfirsichen. vgl. Grimms Wtb. 1. d. Wie wir Korn st. Kern sprechen, heißt in Süddeutschland Kern st. Korn, Getraide. Oft der Korn st. das Korn (Samenkorn). — In der Bz.: Apfelkörner, Kirschkörner. — 3) an den Pferdezähnen. Bei einem Krippenbeißer ist das Korn an den Förderzähnen allezeit abgeschlissen. Gadebusch (325). — 4) Kornbranntwein. In Grimms Wtb. nach Freytag (Soll und Haben). Hier seit Langem gew. Im Scherz auch: Kornus (spr. Körr-nuss). Cornus, gemeiner Brantwein, 324; „Kornus", baltische vulgar-humoristische Bezeichnung für Branntwein, 370. II. 3. 130.

Kornalp, der, (böser Geist) der das Korn einem abnehmen und dem anderen zutragen soll, Lange, oder im Mahlen ihm zuschütten soll, St.

Kornbauer, der. Den lett. u. littauischen Flachsbauern war erlaubt, eine Nacht in Riga zu bleiben, den Kornbauern nicht, 347. II. 1. 261, d. h. Bauer, der mit Getreide zur Stadt kam.

kornblau, gew. st. des hier ungebräuchlichen: kornblumenblau. Kornblau, 172. 1817. 40. vgl. Grimms Wtb.

Kornblumen, mischt der Bauer unter seinen Rauchtoback, 182.

Kornboden. Gut (Landgut) mit gutem K., 172. 1783. 219. Kornboden- oder Kornland, auf dem Getreide gebaut wird, 193. II. 1258. Des Alters wegen!

Kornbrantwein. Für denselben waren in Riga Wraker bestellt, die nach der „Instruction und Taxe für den Stadts-Korn-Brandtweins-Wraker und Pägler" verfuhren.

Kornbulster, Getraidehülse, 444; Hülse vom Korn, liesl. Bulster, ebda.

Korndörrsel, das, das zum Dörren in Riga aufgestellte Getreide, Lange und Stender.

Korndrescherei. Die curländische K., d. h. die Art zu dreschen.

Korneinsat, die, Kornaussat. Bei der letzten Korn-Einsaat, 224. 1825. 5.

körneln, zl., granuliren. Von Wunden: die Fläche körnelt schön. Von Drüsen: Gekörnelte Leber, granulirte. vgl. Grimms Wtb.

Körnelung, Granulation, einer Wundfläche; der Leber u. a.

Körnerbau, st. Kornbau. Das Feld zu K. benutzen.

Körnerfütterung, st. Kornfütterung, Fütterung mit Korn.

Kornfutter, das. Den Schweinen K. geben, sie mit Getreide füttern.

Kornfütterung, Fütterung mit Getreide. Die K. bei Schweinen ist in Kurland üblich.

Korngerechtigkeit. Die K. der Prediger, d. h. die Abgabe des Hofes und der Bauerschaft an Korn für den Prediger, 182. II.

Korngewicht, das. 1) die Schwere des Getreides, dasjenige was ein Lof Getreide wiegt. Roggen 102—113 (℔ Korngewicht), 176. 1832. 198. — 2) Gewicht, mit welchem man wiegt. Ein K. von Messing, 172. 1793. 246. Gehört zur Kornwage.

Korngubbe, die, Kornhaufe, Bergmann und Hupel. Gew.

Kornherrschaft, die. Die K. sieht drauf, daß das von den Stadtsgütern (Rigas) kommende Korn in den Stadtmagazinen sicher und wohl aufgeschüttet werde, von dem dazu bestellten Kornschreiber richtige Rechnung darüber geführt u. s. w. 350. XIV. 2 Setzt: Kornherr voraus.

Kornkammer, die, bei Rigen. Rige mit den beiden Darren und der Kornkammer, 176. 1831. 40.

Kornklete, die, Kornspeicher auf dem Lande, Hupel. vgl. Klete. Kornklete, Faland u. Rige, 172. 1771. 323. Eine Kornklete, 172. 1775. 237.

Kornmesser, der, in Riga, ein dem Korn- u. Salzmesseramte Angehörender, welcher das Aus- und Einmessen von Getreide zu besorgen hat. vgl. Messer. In Deutschland, wie es scheint, veraltet.

Digitized by Google

(zu Mut), schwach, schlecht, auch: übel. Dies koddrig erinnert an estn. kiddur u. pöddérik, die „kränklich" bedeuten. — Grimms Wtb. führt kodderig unter Koder, 1570. 1. 6 an, doch in anderen hier unbekannten Bedeutungen. Man spricht z. B. hier nicht von einem koddrigen Gewissen; auch hat koddrig nie die Bed. von schmutzig.

Kodderlappen, der. 1) zerlumptes Stück Zeug, Fetzen, Lappen. Das Handtuch, Kleid ist ein K., d. h. in Koddern, zerkoddert. Die Verbindung von Lappen mit Kodder deutet darauf hin, daß der Lappen ein zerlumpter, zerkodderter ist. 2) lumpiges, schlechtes, unansehnliches Kleidungsstück. In solch' einem K. kann ich nicht die Hochzeit mitmachen. — 3) zerlumpter Mensch. Dieser Mensch ist ein K. — 4) erbärmlicher, schlaffer, schwacher Mensch, Wischlappen. Er ist ein rechter K. s. Koddermichel.

kodderlappig. Ein kodderlappiges Kleid; ein kodderlappiger Mensch, erbärmlicher oder auch etwas abgekodderter Mensch.

Koddermichel, der, Lump, namentlich wenn er zugleich dumm ist.

koddern, zl., zerlumpen. Wie in Ostpreußen.

Kode, der und die, Köte am Pferdefuß. Eine Wortgestalt, die wir uur in J. B. v. Fischer (447) begegnet ist. Das Schienbein, zwischen dem Knie und dem sogenannten Kohden, 447. 111; die Kohden, das Gleich, so das Schienbein und den Fessel scheidet, ebda.; der Fessel, der Raum von der Kohde bis zur Krone, ebda.; die Verrenkung der Kohden, ebda. 141.

Koffschiff, das, st. Kuffschiff, 172. 1802. 390.

Kogge, die, ehemals eine Art Schiff, nd. für Kocke, der, welches hier nicht begegnet. Das brem. Wörterbuch erklärt: Art Schiffe, die etwas breit, vorn und hinten etwas rund sind, und vormals im Kriege gebraucht worden. Isländisch Kugge, Trog oder Bot, so aus einem Baum ausgehölet ist. — Im lett. ist Kuggis oder Kugis, Schiff. Das Wort kommt nur in der ältesten Zeit Rigas vor; später erscheint dafür Galleie oder Gallee. s. Koggenlagge.

Köggel, der, Kodder unter dem Kinn, Hupel in 444. Mir nicht begegnet.

Koggenlagge, Schiffslager, Schiffshafen. Von Kogge, Schiff und Lagge, Lager. In der alten Geschichte Rigas 1) ein Holm am Ausfluss der jetzigen roten Düna. vgl. 166². 601 (Brotze), 174. 1871. 430 und die Urk. v. 30. März 1330 und 26. Juli 1421: Cogelage u. Koggenlage. — 2) ein Gewässer, das in die Düna fiel. vgl. Urk. v. 30. März 1330 und 174. 1871. 430. Es ist die jetzige rote Düna und namentlich die Ausmündungsstelle derselben. Hier war ein Schiffshafen, Schiffslager. Der Hafen Koggelagge lag nicht bei dem ehemaligen Kloster und Schloss Dünamünde, wie Napiesky in 194. IV. (Abriß) angibt.

Koie, die, st. Kuie.

Köke, die, nd. s. Küche. Noch jetzt im Scherz, und gespr. Käke.

kökeln, in Grimms Wtb. köckeln, obgleich dort langes ö als richtigere Sprachweise angef. wird. Von unseren Wörterbüchern hat nur Lange kökeln, der es kuckeln, überpurzeln, kopfüber fallen erklärt, ganz entsprechend dem, wie es aus Ostpreußen belegt wird; Stender hat: köckeln. Hupel hatte es nie gehört und zweifelte selbst an diesem, wie an anderen von Lange aufgezeichneten Wörtern. In Livland mögte es nicht vorkommen. In Aachen kökele, nd. kukeln; hier gew. kuckeln. Kökelnder Weise, kokkings, Lange.

Kokenhusen, früher ein Schloss und Städtchen oberhalb Riga; jetzt ein Rittergut. In der plattd. Zeit Kakenhausen, Kakenhusen und Kockenhausen. Über den Namen vgl. 174. 1870. N. 28. Davon das Beiwort: kokenhusisch oder gewönlich: kokenhusensch, wie ehemals: kockenhausensch. Sophia, des erschlagenen kockenhausenschen Königs Tochter, war die Frau eines Ritters Dietrich von Kockenmuisch, dem das zuvor ausgebrannte hölzerne und darnach wieder aufzubauen angefangene Schloß Kockenhusen verlehnt ward, 350. IV. Die kokenhusensche Gutsverwaltung. In der Bischofschronik (350. IV) für Kokenhusen auch Kockenmusch, Musch s. lett. Muische, Herrenhof, Landgut.

Wie sich so manche hierortige Benennung in Deutschland wiederfindet, z. B. Ronneburg in Thüringen, so auch Kockenhusen. Auf dem Hunsrück bei Kockenhausen erhob sich ehemals eine Burg Falkenstein. vgl. L. Mühlbach, Kaiser Josef und sein Hof, Berlin 1859. 6. A. I. 4. 113.

Kokkesaar, ein Holm ehemals bei Riga, der auch Lokkesaar genannt (oder gelesen?) wird. In 207. 136 Lockesaar, in 195. II. 771 Cockesaar. vgl. hinsichtlich dieses Namens 166². I./II. 490 und III./IV. 508.

Digitized by Google

Kol, der, Kohl. 1) als Kohl werden von den Bauern gegessen: Ackerdistel, Klette, Bärenklau oder Saukraut und kleine Nessel, 182. vgl. Kümmelkol, Nesselkol, Naten. — Das Wort Kraut f. Kol brauchen wir nicht, wie schon Hupel anzeigt. In den Kol spucken, das tadeln, verachten, bespötteln, was man selbst hat oder später benutzen und gewinnen kann. Sie spuckt in den Kol und muss ihn vielleicht selbst essen, bebespöttelt z. B. einen Mann, den sie vielleicht später heiratet. Er spuckt in seinen eigenen Kol, tadelt das, was ihm selbst nahe steht oder gehört. — 2) verstandloses Geschwätz, Durcheinanderrührung der zu besprechenden Gegenstände; ein Durcheinander, verworrenes Mischmasch. Die Sache ist ein schrecklicher Kol geworden; wer kann aus diesem Kol klug werden; (einen) Kol einrühren, dummen Wirrwarr, Kol machen, Unsinn, Dummheit. s. einkolen und Grimms Wtb. Kohl 9).

Kolbauer, s. Kohlenbauer. Kolpäwren, 252, Köler.

Kolbenhut. Brantweinskessel mit Kolben-Hüthen, 172. 1773. 14.

Kolbenträger. Jeder Reigen wurde von 2 Kolbenträgern eröffnet. Tielemann (349. VI. 1) fragt: „trugen diese vielleicht die von den Liven erbeuteten Streitkolben? Es werden wenigstens noch jetzt einige derselben, als Denkmale der Kriegszüge der schwarzen Häupter, dort aufbewahrt." vgl. Grimms Wtb.

kolchen oder **koljen**, (o), 1) kramen, aufräumen, in Ordnung bringen, Hupel. 2) mit seinen Habseligkeiten an einen anderen Ort ziehen, was auch wegkolchen heißt, Hupel. Vermutlich nur in Estland oder Estlivland. Nach dem estn. kollima. Sallmann (390. 11) hat koljen, umziehen, umkramen. — In Lettland und Riga in beiden Bed. unbekannt.

Kole, die. Das sind glühende Kolen für ihn, d. h. Dinge, Worte, die sein Gewissen unangenehm berühren, ihn wie glühende Kolen brennen. vgl. Grimms Wtb. Kohle 6. a.

Koleisen, das, gestieltes, scharfschneidiges Eisen zum Zerstampfen des einzumachenden Koles.

kolen. 1) Kol machen, d. h. eine Dummheit, Wirrwarr, Verbruddelung. — 2) unverständig schwatzen. Er kolt zum Erbarmen; einen rechten Unsinn (zusammen)kolen. vgl. Grimms Wtb. Kohl 9).

Koleneisen, das, zu einem Kamin oder Ofen. Mit dem K. die Kolen rühren, wegschieben und dgl.

Kolengrube, 1) als Grenzzeichen. Die Grenzen mit Grenzsteinen u. Kolengruben belegen, 193. II. 1234. Gränzzeichen, wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind, Hupel. Auch Kolgrube. 2) Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, Hupel; nach Bergmann: Schürloch, Ofengrube; Kohlengrube, vor dem Ofen, Lge. u. St.; in 411 erklärt; Aschengrube am Backofen. — 3) große Grube, in der Kolen gebrannt werden, Hupel. Auch Kolgrube. vgl. Grimms Wtb. Kohlgrube.

kölern, zl., Köler sein, das Geschäft eines Kölers treiben.

Kolfeuer, s. **Kohlenfeuer**. Öfters in 227. Auf Kolfeuer, d. h. auf entzündeten Kolen, ebda. S. 263.

Kolgrube, s. Kolengrube.

kolicht. Asche, was (s. die) kohlicht ist, 197. 3. J. 1698, d. h. Kolenstücke enthaltend. vgl. Grimms Wtb.

koljen, s. **kolchen**.

Kolk, der, nach Bergmann die Kolke, ebenso in Stender I. 8, lett. atwars. In Grimms Wtb. nur männlich. Nach Bergmann: Wasserwirbel. Im brem. Wörterbuch Kolk, eine Tiefe durch überströmendes oder ausspülendes Wasser. — Von Hupel nach Bergmann aufgeführt. Man fischet auch bey hellem Sonnenschein in den Kolcken, die man mit der Wade umziehen kann, 328. 110; die (betäubenden) Körner — wirf in einen Kolck, oder an einen solchen Ort, da sie der Strom nicht wegtreibet, ebda. Schon in der Ausgabe v. 1649. Ulmann (411) hat auch die Kolke (eine Tiefe im Flusse), Wasserstrudel, Wirbel im Strom.

Kolk, der, 1) Erbrechen, Kotzen. Den Ärzten ist bekannt der Wasserkolk oder das Wassererbrechen. In Grimms Wtb. unrichtig unter Kolik gebracht. 2) gewönlicher: das Erbrochene, der Kotz. In dieser Bed. auch: die Kolke. Unedel.

kolken, sich erbrechen, kotzen. Unedel. Nicht = rülpsen, wie in Grimms Wtb.

kolkerig und **kolkig**, brecherig, übel. Mir ist kolkerig (zu Mut).

kolkern. Nur unpersönlich. Mich (mir) kolkert, ich habe Brechneigung.

Kolkwasser, Wasserstelle, die im Winter nicht zufriert, eine Wasserkolke, Lange.

Köll, Saturei, 402. In Grimms Wtb.: die Kölle, im brem. Wtb. Kolle und Kolln, Pfeffer- und Bonenkraut.

Kollake, die, Lake oder Flüssigkeit in eingemachtem, gesäuerten Kol. s. Kolsuppe.

Digitized by Google

Kollerbesen. Unter den sibirischen Edeltannen (Abies Pichta) bemerkte ich eine monströse, welche am Grunde zahlreiche, an einer Seite fast einen sogenannten „Kollerbesen" oder Hexenbusch bildende Stammsprossen entwickelt hatte, 388. I. 81.

Kollergang, in einer Ölmühle.

kollern, von dem Tauber und dem Puter. Wie eine Taube kollern, Stender I. In Grimms Wtb. 4. 6 nur von wilden Tauben. Jetzt meist: kullern.

Diese Bedeutung hat mit Koller, Wutkrankheit der Pferde, offenbar keinen Zusammenhang, obgleich Grimms Wtb. ihn als wahrscheinlich annimmt. Das Wort ist ohne Zweifel eine Lautnachahmung, ebenso wie Kollern im Leibe.

Kollertaube, gewönl. Kullertaube.

Kolmariechen und **Kolmarieen**, der Mariaverkündigungstag, weil man an diesem Tage Kolgewächse ins Mistbet sät. Man gibt an, dass wenn es an diesem Tage friert, es noch 40 Tage friert. — Kohl sät man häufig am Marieverkündigungstag, welcher daher auch Kohlmarien heißt, 182. II.

Kolpall und **Kolpallen**, der, gewönlich Kolpalle, die, Mistbet, in welches Kol und dgl. Gemüse gesät wird. Schon Hupel.

Kolschal, f. Kalteschale, führt Bergmann auf. Die Betonung vermutlich auf der zweiten Sylbe.

Kolstampfe, Stampfe zum Pressen des eingesäuerten Kols. In Deutschland: Krautstampfe.

kolsteinen, st. steinkolen. Schwarze kohlsteinene Knöpfe, 172. 1804. 220.

Kolsuppe. 1) Suppe aus oder mit Kol gekocht, und zwar a) aus frischem Kol, Kolsuppe schlechtweg; b) aus saurem Kol, Sauerkolsuppe. In Grimms Wtb.: Suppe aus Braunkol. — 3) Lake oder Flüssigkeit des Sauerkols. Auch Kollake genannt.

Kolwanne, die. Zwei Kohlwannen, 172. 1807.

Kolwasser. Kohlwasser, 158.

kolzen, st. kotzen, kolken, Lange.

Köm, der, Kümmel. Der Kümmel oder Köhm, 353. 50. Das brem. Wtb. hat dafür Kämen und Kömen.

kommen. Die Formen kommst und kommt gelten auch hier für besser als kömmst und kömmt. vgl. Grimms Wtb. 1629. 7. 6. Gadebusch brauchte durchweg kömmst und kömmt.

Zu Grimms Wtb. 11. g. kommen oft st. werden oder gemacht werden. Dies Zimmer kommt bei dem Umbau kleiner, d. h. wird kleiner oder kleiner gemacht; die Wohnung kommt leer oder frei im August, d. h. wird frei, miethfrei; diese Bank muss größer, breiter kommen; die Kleider werden etwas enger, welter kommen (und dann passen); hier kommt etwas weggehauen, weggeschrägt, zugegeben und dgl.; das Brett muss glatter kommen; die Wand kommt hübscher, bunter u. dgl., wenn sie fertig sein wird, wenn Tapeten statt Malerei benutzt werden. In Grimms Wtb. nur in Vorschriften zum Ausmalen. — Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß, 142, fällt.

Nach einer kommen, um sie anhalten, sie heiraten. Wer wird denn nach ihr kommen? Nach der sollte Jemand kommen? Er könnte doch nach ihr kommen! Gew.

kommen, und ebenso gehen, mit nachfolgendem Infinitiv wird von Sallmann in 390. 63 für mundartlich angesehen und soll französischem Einfluss erwachsen sein. Das ist, nach Grimms Wtb. 1638. 5. c., keineswegs der Fall. Sie kamen (mit uns) baden! komm Mittag essen!

Dahin kömmen lassen und dazu kommen lassen. Lass' es nicht dahin oder dazu kömmen, dass —, d. h. lass die Sache nicht die Richtung, Wendung nehmen, treib' sie nicht bis dahin, lass' —. Grimms Wtb. 1648. β?

Unter die Füße kommen. Von Menschen und Dingen: in Verachtung oder Mißachtung.

Es geschieht, wie es gerade kommt, oder: wie es gerade kommt, so geschieht es, d. h. es geschieht gleichviel wie. vgl. bollern. — Wer zuerst kommt, malt zuerst. Zu Grimms Wtb. 1632. 2. a.

Einem saumseligen Menschen sagt man: kommst du mir nicht heute, so kommst du mir morgen, d. h. du verstehst nicht die Zeit zu benutzen. Ein kommst du mir nicht heute, (so kommst du mir morgen), saumseliger Mensch. Gew.

Kommende Woche, kommenden Monat, kommendes Jahr, st. in der kommenden Woche u. s. w. Kommende Woche werde ich Sie besuchen; kommendes Jahr sind 50 Jahre verflossen.

komm! Als Zuruf für Hunde, wenn man sie herbeiruft, st. komm her. Wol st. komm hier (nordd. für hierher). vgl. Grimms Wtb. 1636. 3. c. Gew.

komm-mit! Ein Eulenruf. Der Aberglauben hier meint, wenn die Uhuhe so

Digitized by Google

rufen, so deute es an, dass sie einen der Bewohner auffordern, mitzukommen, d. h. ins Jenseit zu wandern.

Kommmorgenwieder, der, Art gebackener Speise, gefüllte Rollpfannkuchen. vgl. 155. 2. A. 227. — Die Benennung erlaubt manche Scherze. Mein Nacheffen, sagt eine Hausfrau zu ihrem Gaste, ist Kommmorgenwieder. Bildlich, Jemand, der zum Überdruss immer dasselbe bespricht. Du bist ein Kommmorgenwieder.

Kommutt, das, Chomutt, Kummutt.

Kompagnie. In dem Ausdruck: N. N. und Comp. hat Compagnie stets den Ton auf der ersten Sylbe und lautet Kompani. Eine Handelsgesellschaft aber heißt Kompagnie.

Köne, die, Coquette. Aus Livland; in Riga mir nicht begegnet; vielleicht Überbleibsel aus dem Schwedischen. vgl. in Grimms Wtb. Kone, Weib.

Konel, der, nennt man eine im Innern rote Apfelsine, russ. Korelëk, Königlein. vgl. König.

Könelei, die, Coquetterie.

köneln, coquetiren. Auf Kone, Weib, zurückzuführen: weiblich thun, sich benehmen wie einem Weibe eigentümlich, um zu gefallen.

König. Kurische Könige, kurische Freibauern oder Landfreie. Wie in Preußen preußische Könige erwänt werden (Voigt, Geschichte Preußens III. 443), so gab es u. gibt es noch gegenwärtig sog. kurische Könige in der Gegend von Goldingen, — man vermutet nach dem lett. Kungi, Herren. Dieser Ansicht ist von Richter (347. I. 2. 146) und von Rutenberg (446. I. 40 u. 366). Letzterer äußert sich folgendermaßen: „Aus dem deutschen Worte Könige war das lett. Kungi in der Bedeutung von Herren entstanden; die kurischen Landfreien hießen davon kurische Kungi und aus diesem Kungi ist im Laufe der Zeit wieder Könige geworden, sodaß die Bewohner jener 7 Dörfer jetzt allgemein kurische Könige (lett. Koninge) genannt werden." Indessen erscheint diese Vermutung zweifelhaft. vgl. noch 196. VIII. 302 u. f.

König, der, Könel. Fischende Knaben nennen rötlich aussehende Fischchen: König. So hörte ich eine kleine Schleie nennen, die sich unter Stachelfischchen befand und nicht als Schleie erkannt wurde.

Roter König, das Monatliche der Weiber, Geblüt, Zeit. Den roten König haben. Ein Ausdruck der Freudenmädchen. In Grimms Wtb. 11. 6. anders.

Königbalk. s. Königsbalk.

Königin, die, ehemals: doppeltes Rundstück (Münze). Zwei Königinnen, C. Ruswurm in 464. 1868. 40.

Königsader, die, Aagang, die tiefste Stelle im Flusse, 154. I. 212. Als gurgustium regis schon in einer livl. Urk. v. 23. Juli 1224.

Königsbalk, der, 180. III. 2. 730. vgl. Balk.

können. Ich könnte, st. konnte. Eine ältere Form, die in unedler Sprechweise gewönlich ist. Ich könnte nichts sehen. Schon in 209 bemerkt. Diese Umlautung auch aus Kurland (in 319) bezeugt, doch unrichtig aus dem nd. erklärt. vgl. hätte und müsste.

Konsistorialordnung. Die livländische Konsistorial- und Kirchenvisitationsordnung v. 1634, in 193. II. 2. 1719.

Kontór, das. Entsprechend der in Grimms Wtb. 3) angef. Bed.: geheimes Zimmer für Geld und Wertsachen, vertraulich zuweilen für Abtritt, heimliches Gemach.

Konvent, der, 1) Versammlung der Landräthe und Kreisdeputirten in Riga zur Berichtigung vorfallender Landesanlegenheiten außer dem Landtage. Der residirende Landrat oder Landmarschall, oder beide zugleich, berufen ihn. — 2) Versammlung der Eingepfarrten eines Kirchspiels auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten. — 3) den Konvent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zal der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Komtur, als Vorgesetzter, dem der Hauskomtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand. Willigerod in 367. 185; die Ritterbrüder hatten kein Eigentum; selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Konvent des Ordenshauses, ebda. 184; der Priesterbrüder waren in einem Konvente höchstens 6, oft nur 2, und in kleinen Ordenshäusern wol gar nur einer mit wenigen Schülern, ebda. 185. vgl. Convent.

Koor, der, s. Kor.

Kopeken, der, niemals: der Kopek, wie Hupel anführt, ebensowenig der Kopeke oder die Kopeke, russ. Kupfermünze, der 100ste Theil eines Rubels.

Kopekenficker, der, einer der auf den Kopeken steht, sehr geizig ist. Wol das was Pfennigfuchserin. Gartenlaube 1865. 434. Nach 324: der sich ein billiges Vergnügen macht.

Digitized by Google

Kopenschaft, st. Kaufmannschaft. Eigen Kopenschaft halten, 241.

Köper, der, Keper. Wir sprechen gewönlich Köper, auch Kiper (Kilper). Ebenso köpern u. kipern.

Kopf. 1) einem an den Kopf gränzen, st. an den Kopf gehen, 180. III. 2. 608. vgl. Grimms Wtb. 1751. — Für meinen Kopf, mea sponte, meo ausu, Gadebusch (325). Er ist ein Mensch von Kopf, von Verstand; er hat einen guten Kopf, begreift leicht, hat ein gutes Gedächtniss.

Er hat seinen Kopf für sich, handelt nach seinem eignen Gutdünken, nach seinen besonderen Ansichten. — Harter Kopf, nach Hupel, Mensch mit mangelndem Fassungs- und Erinnerungsvermögen; zuweilen ein Starrsinniger. — Sich den Kopf hoch oder niedrig machen, die Kopfkissen (das Kopfende im Bett) hoch oder niedrig legen. vgl. Grimms Wtb. 1752. k. — Ein Loch einem in den Kopf schlagen, seinen Kopf blutig verwunden. Einem ein Loch in den Kopf sprechen, soviel vorerzählen, dass der Hörende wie betäubt wird; mit einem Stein ein Loch in den Kopf geworfen, 349. XXVII. J. 1616. vgl. Loch. Den Kop wedder in de porte bringen, den Kopf wieder in die Pforte bringen, 335. 57, d. h. wieder in die Stadt zurückkommen. — Eins über den Kopf bekommen, einen Schlag über die ganze Längenausdehnung des Schädels; mit einem Peitschenstiel bekommt man einen Schlag auf den Kopf, mit der Peitsche selbst über den Kopf. Ein Schlag an den Kopf bezieht sich auf die Seiten-, Vorder- und Hinterfläche des Kopfs. — 2) kopfartiges Gestell für Hauben und Hüte bei Putzmacherinnen; der Kopf eines Damenhutes, entgegen dem Schirm. vgl. Grimms Wtb. 1769. 4. e. Kopfartiges Gestell der Harkünstler. — 3) zuweilen st. Ähre. z. B. Gerstenköpfe, Hupel. Die Köpfe von dem Langstroh abhauen. — 4) an einem Flachsbund, das runde gebundene Ende, entgegen dem Schwanz. Drujaner Rakitzer Flachs kommt in Bündelchen von 16—20 Pfund auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken, oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 141; aller littauisch und curisch Rakitscher Flachs-Groon hat seinen gewönlichen Band, welcher aus 4 Theilen, der Kopf mit 4 Rosen gebunden, besteht, 316. 44. Die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Schäben (Ageln) und Hede angefüllet, 180. IV. 2. 495; der Kopf einer Riste, 141. Auch bei Hanf, 118. — 5) Kopfhar. Sich den Kopf machen und machen lassen, das Haar in Ordnung setzen. vgl. Grimms Wtb. 1767. B. 1. — 6) Schröpfkopf. Köpfe setzen, st. schröpfen. — 7) Kopf Zucker, st. Hut. Ein Kopf feiner Zucker à 3⅛ ℔. Aus einem rig. Küchenzettel von 1665 in 174. 1811. 77. Noch jetzt russisch: Golowá.

Kopf, in der Bed. von Gefäß, Schale jetzt hier unbekannt. Ihm (dem Feldherrn) schickte ein Raht zur Vereringe einen goldenen Kopf, 379. I. 3. 248: Trinkgeschirr. „Tielemann hat dafür: Korb!" s. Kopfchen. — Unwahrscheinlich ist, dass Pfeifenkopf auf Kopf, Gefäß zu erklären ist, wie Grimms Wtb. Sp. 1746. 4. c. angibt; wol richtiger auf Kopf, tête.

Kopfband. Die Kopfbänder an den Fässern gehörig vernageln, 137. vgl. Grimms Wtb.

Kopfchen, das, (v), Thee- oder Kaffeetasse. In Grimms Wtb. dafür Köpfchen und als landschaftlich angef. Bei uns stets ohne Umlaut. Wird mehr u. mehr durch Tasse verdrängt, da man ein fremdes Wort einem landschaftlichen vorzieht! Im Munde alter u. einfacher Leute oft: Koppchen, nach plattd. Sprechweise, im rig. Kochbuch (158): Kopchen. Im brem. Wtb.: Kopjen und Kopken; in Schambach: Köpken. Diejenigen, die recht fein sprechen wollen, nennen, wie auch in Deutschland sonderbarer Weise, die Tasse: Obertasse (!) und das französ. soucoupe, (hier: Schälchen), Untertasse! In Aachen Köppche, Tasse, holländisch Kopje.

Kopfchenweise, oder Kopfchen nach Kopfchen etwas zugießen; zu einem Kopfchen Mehl und Zucker zuschütten.

[**Kopffreiß** oder **Kopffraiß**, der. Nach Gadebusch (125) in Östreich.]

Kopfgallert, der, Kopfkäse.

Kopfkäse, der, 1) Kopfgallert, ein aus würflich geschnittenem Schweinefleisch u. Fett (meist von einem Schweinskopf) und fein gehacktem Rind- od. Kalbfleisch gekochter Gallert. Dies Wort, das zuerst Lindner (320), dann Bergmann aufzeichnete, war Hupel ganz unbekannt, ist aber in Riga und Lettland noch jetzt das gewönlich zu hörende Wort, welches nur von denjenigen gemieden wird, welchen es sonderbar oder ekelhaft erscheint. Lindner (320) erklärt: in Preußen Sülze, von salzen. — Bergmann wirft Kopfkäse und Kopfsülze zusammen, und meint

Digitized by Google

man könne Kopfkäse am richtigsten Preßkopf nennen. Kopfsülze ist aber, nach Bergmann, ein gekochter, dann von den Knochen abgelöseter und in ein Tuch zusammengepresster Schweinskopf, nach Hupel: endlich in Salzwasser zu einer kalten Speise aufbewahrter (!) Rinds- oder Schweinskopf. — Der jetzige Kopfkäse ist demnach ganz verschieden von dem Bergmannschen oder seinem Preßkopf oder Kopfsilt. Preßkopfkäse in rig. Ztg. 1871 ist eine überflüssige Vermischung der Wörter Preßkopf und Kopfkäse. — 2) der feuchte, fettige Schelwer auf der Kopfhaut des Menschen. vgl. Fußkäse, Schwanzkäse.

Kopfkol, der, eine gewönl. Benennung des Weißkols. Schon Hupel.

Kopfkrampf. Sehr heftige, krampfähnliche Kopfschmerzen werden von Vielen Kopfkrämpfe genannt.

Kopfnägel, kleine Nägel mit großem Kopf zum Anschlagen von Segellein auf Dächern, von Borten an Möbeln u. dgl. In Grimms Wtb.: Nagel mit einer Kuppe.

Kopfnuss, die. Nicht gerade wie in Grimms Wtb. erklärt, ein Schlag auf den Kopf, sondern ein leichter Stoß od. Knauk auf den Kopf mit den Gelenken der gebogenen Mittelfinger, mit denen man eine zugleich drückende und drehende Bewegnng ausführt.

Kopfputz, der. Geschmackvolle Kopfputze, 172. 1793. 373.

Kopfrecht. Sie haben dennoch ihr Kopfrecht gehabt, daß sie etliche Zauberer gestraft haben, 194. Nyst. 11. In anderm Sinn als in Grimms Wtb., der eine Stelle aus Luther anführt.

Kopfreißen, das, in der Bz. die Kopfreißen, nicht: reißender Kopfschmerz, wie in Grimms Wtb. erklärt, sondern: rheumatischer Kopfschmerz.

kopfscheu, nennt man Pferde, welche ihren Kopf nicht anfassen, ihre Zäne nicht sehen, die Zügel nicht anlegen lassen. Bildlich von Menschen: ängstlich durch üble Erfahrungen. In Grimms Wtb. etwas anderes.

Köpfsetzer, der, Schröpfer. Nach dem nd. Koppsetter, Bader. Sich balbiren und Köpfe setzen lassen; dem Köpfsetzer (gezalt), 350. XV. 9. J. 1577. Der Köpfsetzer Peter, in 174. 1810. 107, aus d. J. 1594. Solche Köpfe nicht mit dem Hörnichen anfangen, wie die Bauer-Köpfsetzer thun, 328. 169.

Kopfsilt, s. Kopfsülze, Bergmann.

Kopf-Silze, 172. 1823. 1. Bergmann wirft Kopfsülze zusammen mit Kopfkäse.

Kopfstein. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, d. h. flach behauene, rig. Ztg. 1858. 198. Das Behauen von Granitsteinen zu Kopfsteinen. Daher: Kopfsteinpflaster, das theurer ist als Rundsteinpflaster. Nicht Eckfsteine, wie in Grimms Wtb.

Kopfsteuer. Ungewönlich in der Bz. Die Summe der Kopfsteuern, 386.

Kopfsteuerbefreiung, s. Befreiung von Kopfsteuer.

Kopfsteuergeld. Kopf-Steuergelder, 172. 1768. 105.

Kopfsteuerliste, die. Kopfsteuerlisten, 172. 1793. 367.

kopfsteuern, Kopfsteuer zalen. Kopfsteuernde, 172. 1806. 41; kopfsteuernde Bürger. Oft.

kopfsteuertragend. Kopfsteuertragende (Personen), 172. 1793. 367.

Kopfsteuerzettel, 172. 1823. 10.

Kopfstück. 1) an einem Zaune. Schon 349. XXII. 1. In Grimms Wtb. 2) erst nach Ludwig. 2) Canapé, mit Muscheln auf dem Kopfstücke, 273. Zu Grimms Wtb. 4).

Kopfweh, das, in d. Bz. Kopfwehe. Schreckliches Kopfweh, schreckliche Kopfwehe haben. Kopfwehtage, welches Hupel in 444 anführt, ist jetzt wol ganz außer Gebrauch.

[**Kopfwurf**, der. Während Isabelle mit verächtlichem Kopfwurf das Gemach verließ. v. d. Belde, Eroberung von Mexiko. Dresden 1824. I. 23.]

Kopfzeug, das, Kopfputz, 172. 1772. 29. Kopfzeuge aufstecken, 172. 1776. 136. Machen oder mit Band bestecken? In Grimms Wtb. erst nach Adelung u. Campe. vgl. d. folg.

Kopfzeugmacher, ein, 172. 1772. 198.

Kopfzulagsgelder, 172. 1805. 319, Zulage zur gewönlichen Kopfsteuer.

Kopichen, spr. Kopí-chen, s. Kopeken. Es kostet mir einige Kopichens oder Kopichen. Unedel oder scherzhaft. Schon bei Stender. Das Wort ist dem russ. Kopeika nachgebildet, doch deutsch angemundet vielleicht ebenso dem Worte Kopf, (Kopfstück, Kopfmünze), wie Knafichen dem Worte Knopf, Knöpfe (Geld). Das russ. Kopeika wird mit Kopjé, Spieß zusammengebracht, weil sich auf den früheren Kopeken das Bild eines Spießes befunden haben soll. Vielleicht hat die Herleitung von deutschem Kopf, d. h. Münze mit einem Kopfbilde, mehr für sich. Es gab sogar Münzen mit Namen

Digitized by Google

Kopken. vgl. Grimms Wtb. 1753. II. A. 2. I.

Koppel, die. In diesem Worte scheinen 2 Stämme sich zu offenbaren, 1) das franz. couple, Band u. s. w., und 2) deutsches Koppel, Kobbel, Kobel, Kabel, Land- oder Wiesenstück, und auf dieses deutsche Koppel das franz. couple in ders. Bed. zurückzuleiten zu sein.

Köppelberg, Richtstätte. Ob der Kubbesberg von Kubbe oder Kaupo den Namen führte, oder damit der Köppelberg — die Richtstatt — bezeichnet wurde, ist wol noch unermittelt, Wendt in 174. 1841. 186. vgl. Kobesberg. Im brem. Wtb. Koppelbarg, Rabenstein, Richtplatz, wo die Missethäter abgethan werden. Den Namen Kubbesberg mit Köppelberg zusammenzubringen, wie Wendt es that, ist ganz unrichtig. Die Richtstätte der Rigaer befand sich zudem auf dem sog. Galgenberg.

Koppelhölzer, Hölzer auf Strohdächern oder Korn- und Heuhaufen, um sie gegen den Wind zu schützen, lett. pahrkarras. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Kopper. Pferde, welche allezeit das Maul wo aufsetzen müssen, um zu koppen, heißen Bahrenkopper; welche es können, ohne aufzusetzen, Luftkopper, 395. VI. 56; einige Kutschpferde setzen auf die Deichsel, statt auf die Krippe, ebda 57.

Kor, der, seidner oder wollner Besatz für Damenkleider, aus verschlungenen Fäden oder Schnüren bestehend. vgl. Litzkor. Hupel sagt: Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn.

Korb. Eine Ragge (Schlitten) mit einem sog. Korbe oder Kabitte (l. Kibitke), 172. 1805. 751. Jetzt wol ungebräuchlich und dafür Berdeck?

Korbei. In Grimms Wtb. erklärt: ein fein abgekratztes Tuch (Leinwand)! Es ist aber Korpei, Charpie. vgl. Corpei. Korpei, Schablis, 444.

Korbhalbgesperr, das, 172. 1803. 279 und 287. s. Halbgesperr.

Korbherrenhut. Moderne Korb-Herrenhüte sind bei dem Korbmacher N. zu haben, 172. 1826. 21.

Korbmädchen, Marktmädchen, weil diese stets einen Korb am Arm haben, um als Trägerinnen benutzt werden zu können. In Riga gew. s. Korbweib.

Korbwagen, Art sehr beliebter Wagen, die indessen sehr den Droschken Platz gemacht haben. So benannt, weil die Wände des Korbes Sprossen in Art eines Flechtwerks zeigen. Ein Korbwagen, rig. Brückenzolltaxe von 1762. Ein Korbwagen, 276. Korbwagen mit Sprossen, 172. 1783. 175. Ein Deichsel-Sprossen-Korbwagen, rig. Ztg. 1859. Korbwagen mit einer ledernen Schürze, 172. 1798. 208. Ein sog. Wendenscher Korbwagen auf Quetschfedern, rig. Ztg. 1871. 50; ein rigischer Korbwagen, 172. 1777. 127. — Ein- und zweispännig zu fahren. Hupel bemerkt, Korbwagen ist ein kleines, oben offenes Fuhrwerk, das etwas bequemer und besser aussieht als der gewönliche Bauerwagen; daher sich deutsche Professionisten und dgl. eines solchen bedienen. Bergmann sagt: ein Wagen, dessen Seiten von Ruthen geflochten sind; Jtzt hat man viele Korbwagen nach feinerem Geschmacke gebaut.

Korbweib. Ein polnisches Korbweib, 172. 1791. 497. Marktweib?

kord. Solche Aufbietung soll nach dem alten durch corde Briefe geschehen, 192. II. 179, kurze?

Kord, die, statt Korde, Wechselgehorch, in 444. J. 1780.

Kordarbeiter, bei Hupel in 444. J. 1780 u. 1818, ein nach der Reihe kommender Frohnarbeiter, estn. Korra- sk. Kördalinne. Kördalinne, ein Kord-Arbeiter am Hofe, liesl., ebda.

Korde, die, 1) bestimmt abwechselnder Dienst, Wechselgehorch, nach dem estnischen Worte Kord oder Körd, Reihe, Ordnung, Mal. Lange hat dies Wort zuerst im lettisch-deutschen Theile seines Wörterbuchs: Kahrtneekös eet, zu Korden gehen. Dann steht das Wort verzeichnet bei Hupel in 444. J. 1780: Körrale zur Korde (gehen u. s. w.), und temma on Korral, er ist auf dem Hofe zur Korde; Körrala tullema, zur Kord kommen. Ebenso in der Ausgabe von 1818. Stender hat: zur Korde gehen, d. h. zur Abwechselung eines Anderen gehen; Ullmann (411): zur Korde kommen, d. h. zur Frohne eine Woche um die andere, lett. Kahrta eet. — Auffallen muss, wie das estn. Wort Kord in Lett- und Kurland so Wurzel fasste, dass das entsprechende lett. Kahrta ins Deutsche nicht übergehen konnte. Auf vielen Gütern Livlands ist es übrigens nie recht gebräuchlich geworden und verschwindet jetzt gleichzeitig mit der Frone. — Aus dem unverstandenen fremden Worte entwickelte sich sonderbarer Weise eine zweite Bedeutung: 2) im Wechselgehorch fronender Arbeiter. Auch diese Bedeutung zuerst bei Lange: Kahrtneeks, ein Korde, wie man ihn in Liefland nennt. Hupel

Digitized by Google

erklärt im deutsch-estnischen Theil seines Wörterbuchs (444) Korde mit Kord-Arbeiter, Korralinne, und dieses estnische Korralinne wiederum im estnisch-deutsch. Theile mit: a) ein nach der Reihe kommender Frohnarbeiter, und b) eine zum Hofs-Viehe gelieferte Magd, liefl. Korde. Hiernach scheint das Wort Korde bei ihm sowol männlichen als weiblichen Geschlechts. Stender läßt das Geschlecht unbezeichnet; Ullmann in 411 hat geradezu: der und die Korde, zum Wechselgehorch (Korde) beim Vieh Gekommene, lett. Kahrtneeks. Hupel im Idiotikon erklärt: Magd, welche von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellt wird. In 147: die Korde leistet (an Hilfsgehorch) 42 Tage im ganzen Jahr, — dem beistehenden russischen Worte nach: Viehleute. — Auch in dieser Bed. ist das lettische Wort nicht ins hiesige Deutsch übergegangen; aber selbst Korde ist in dieser Bed. auf vielen Gütern ungebräuchlich gewesen, während die folgende, dritte Bedeutung sich sehr allgemein einbürgerte. 3) Bauermagd zu allerlei Hofsdiensten, in der Stube, Küche, beim Spinnen, beim Vieh und dgl. Diese so gewönliche Bed. fehlt bei Lange, Stender und Ullmann.

Aus dem Schragen der Revaler Schmiedegesellen von 1597 führt E. Pabst in 379. I. 4. 374 u. f. folgende Stelle an: Item wert Jenich so kranck dat he wachte behouett, so sollen eme ersten waken und denen 2 de em negest wonen, un vort so mit der Korden umme so lange bett ett mit deme seken den einen weck edder den andern kehrett, d. h. item wird Einer so krank, daß er Wache bedarf, so sollen ihm zuerst wachen und dienen zwei, die ihm zunächst wohnen, und weiter so der Reihe nach herum so lange, bis es mit dem Siechen den einen oder den anderen Weg nimmt. — Von Pabst (ebda. S. 392) wird bemerkt: „Korde," estnisch = Reihe, Ordnung. Diese Wendung: mit der Korden umme, nach der Reihe herum, ist die einzige mir vorgekommene und mögte vielleicht in livländischen Schriftstellern nicht begegnen.

Das estnische Wort Kord oder Körd trifft mit dem lettischen Kahrta und dem lateinischen ordo zusammen, aber auch mit dem deutschen: die Kehr, vgl. Grimms Wtb. 4. d. In dem deutschen Kehr (= Kahr, Kor, schwed. Köre, dän. Kjöre), verschmelzen die Bed. Gang, Zeit, Reihe, Arbeit, ebenso wie im franz. tour, und wol auch in dem Worte Korde, das weder allein Reihe, Ordnung, noch Wechselgehorch bezeichnet.

Korde, die, Strick, sonderlich wenn junge Pferde abgerichtet und an einem Stricke im Laufen geübt werden. Vermutlich gleichen Ursprungs mit engl. cord. Hupel in 166.[3] 17/18. 229. Ein Pferd an der Korde laufen lassen. Gew.

Kordekerl. Fünf bis sechs Paar Cortekerl, 330. 10. Die Corte-Kerls, ebenda 17.

korden, einen Acker, wenden, kehren, zum zweiten Mal pflügen. Lange führt dies Wort zuerst auf; er erklärt das lett. kahrtaht, den Acker korden; dann Hupel im deutsch-estnischen Theil seines Wtb., sowol von 1780 als 1818: korden, liefl. f. pflügen, und unter kördama im estnisch-deutschen Theil: zum zweyten Male pflügen, liefl. korden. Bergmann und Stender kennen das Wort nicht. Auffallen muß daher, wie Lange ein Wort verzeichnen konnte, und zwar so einfach, ganz ohne Erklärung, als ob es allgemein in Livland bekannt wäre, da es doch zu seiner Zeit in Lett- und Kurland kaum oder gar nicht gebräuchlich oder bekannt war. Oder galt Lange'n, welcher die deutsche Sprache umfänglich kannte und keine est-deutschen Ausdrücke in seinem Wörterbuch gibt, der Ausdruck korden für deutsch? — Hupel leitet das Wort aus dem Estnischen, wo es kordama und kördama heißt; doch läßt es sich, in seiner deutschen Gestalt, nicht ganz auf estnischen Stamm zurückführen; es scheint sich ein deutsches karen und koren = wenden, kehren hineinzumischen, wie ja auch das estnische und das entsprechende lettische Wort kahrtaht und kahrtoht mit dem russ. skoroditj zusammenfällt. Übrigens scheint der Ausdruck aus Estland und dem estnischen Livland nach Lettland gekommen und das lettländische kartagen und karteien, welche im Estnischen ungebräuchlich sind, allmälig zu verdrängen; doch wird es von Vielen gemieden und durch zweiten Pflug, zweites Pflügen, Krümelpflug ersetzt. vgl. kartagen und karteien.

Das Feld im Frühjahr korden lassen, 201. I. 442; das Korden des im Herbste durch mehrfachen Pflug vorbereiteten Feldes, 224. 1825. 15; das Korden der Gerstenfelder darf im Frühjahr nicht zu früh geschehen, 168. 64; gewönlich kordet man die Gerstenfelder im Frühjahr nur ein Mal, in vielen Fällen muß es

Digitized by Google

auch zwei Mal geschehen, ebda.; das Korden des im Herbste gestürzten Neulandes, ebda. 239. Ist der Dünger trocken und lang, so wird das Eggen des Brachpfluges erst nach erfolgtem zweiten Pfluge, dem Korden, ausgeführt, ebda 28.

Kordenarbeit, die. Was und wieviel an Kordenarbeit der Pächter leisten soll, muß im Contracte ausdrücklich bestimmt sein, 416. 47.

Kordenpflug, gewönlicher: Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 70 Tage erforderlich, 175. 1856. N. 25; der Dünger im Herbst auf dem vorher gestürzten Brachfelde ausbreiten, wo er dann bis zum Kordpfluge liegen bleibt, 168. 16; da der Zwischenraum (l. Zwischenzeit) vom Brachpfluge bis zum nächsten Kordpfluge ein langer von 4—5 Wochen ist, so —, ebda 26; wir schreiten sodann zum zweiten Pfluge, dem sog. Kordpflug. Dieser ist tief und dicht auszuführen. Hat man ein gut bearbeitetes Feld vor sich, so ist ein Kordpflug hinlänglich, ist es aber verunkrautet und kommt nasses Wetter hinzu, so muß ein zweiter, ja zuweilen noch ein dritter Kordpflug folgen, ebda. 26 und 27; nach jedem Kordpfluge ist das Feld, etwa 8 Tage nachher, gründlich zu eggen, ebda. 27; ungefähr 8—10 Tage nach Beendigung des letzten Kordpfluges beginnt die Roggensaat, die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug, ebda. 34; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatpflug folgt, ebda 64; nach jedem Kordpfluge folgt immer das gründliche Eggen desselben, und dem Saatpfluge auch sogleich das Eggen, ebda. 67; die nöthigen Kordpflüge folgen auf das erste Stürzen, ebda. 254; vier Lofstellen Kordpflug werden gepflügt in sechs Mahlzeiten, 175. 1856. 396. — Alle vorstehende Belege stammen aus est-deutschen Schriften. Im Estnischen heißt der Kordpflug oder das Kordpflügen: Kördaminne.

Kordenspinnerei, die, Spinnerei durch Korden (Bauermägde).

Kordevolk. Das Corte-Volk bei Nacht schlafender Zeit beschleichen, 330. 17.

Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. s. Kordenpflug.

Korduaner, der, Korduanbereiter. Im rig. Schragen 262; in einem rig. Ratsprot. v. 1709. vgl. 174. 1825. 93.

Kordupel, der, nach Bergmann die schimpfliche Benennung eines kurzen, dicken, krüppeligen Menschen; **Korduppel**, der kurz und dick ist wie ein Zwerg, Stender und Lange. **Korduppel**, kurze, dicke Person, Bertram in 382. Offenbar: corps double.

koren, kören. Sind in den Rath gekoren und von der Löwe abgerufen, 349. IX. 2; die neu erkorenen Rathsherren, ebda. Der gekorene Ältermann, 247. J. 1635. vgl. abgekoren, unter abküren. — Das Kind kam ungekohren zur Welt, unerwünscht. In einem älteren Familienbuch. — O. M. Fürstenberg hat vom Meisteramte abgedankt und hat sein Gemach auf Fellin gekoren, 350. IV. Der nicht (?) belegte Infinitiv findet sich in 148. Vormünder ihren Kindern köhren und bescheiden. vgl. Körung.

Korénje, die, gespr. Korénn-je, russische Hökerbude. s. Kurenne.

Korenjen-Wirtschaft, Hauswirtschaft, bei der Alles in Kleinigkeiten aus den russischen Krambuden geholt wird, — was bei solchen Leuten stattfindet, die nicht im Stande sind, für größere Summen anzukaufen.

Korf, der, nd. st. Korb. Die Mutterkrebse in einen Korff thun, 328. 112. Noch jetzt in unedler Sprechweise. — Giese sollte in einem eisernen Korb aufgehängt werden. Ihn (Giese) mit glüenden Zangen zerreißen und in eiserne Körffe wie zum Munster andern zum Abscheu aufhenken, 349. VII. 4. J. 1589.

Korinte, die. Oft (wie: Rosinen) in der Redensart: große Korinten (im Leibe) haben, für: großen Mut und Selbstvertrauen haben, hoch hinaus sein, übermütig sein.

Korintenball, der, kleine, unbedeutende Tanzgesellschaft. Gew. Es war nur ein Korintenball!

Kork, der, Korkrinde, aus der Korken, Schwimmgürtel u. dgl. gemacht werden. Ein Schwimmgürtel aus Kork. Korke, die, dagegen: Flaschenstöpsel, in der Vz. Korken, nicht Korke, seltner dafür das in Deutschland übliche: der Kork. Davon Korkenfabrik, Korkenschneider, Korkenzieher, und nicht Korkschneider u. s. w. Die Slaven sollen dies Wort von den Deutschen erhalten haben; wenn es nicht aus quercus, sondern aus span. corcho = cortex herkommen soll, so ist auffallend, daß es mit estn. korik u. russ. kórka (Kleinerung von korá), Rinde und Kork zusammenfällt; russ. kórka vorzugsweise für Birkenrinde, Birkenbork, während sonst allgemein für Baumrinde korá benutzt wird.

Digitized by Google

Korkenzieher, der, nie: Korkzieher! Schon Hupel. In 166.² 17/18. 229 sagt er: Einige sprechen Korkendrücker.

Korn, das, 1) der gewönl. Ausdruck für Getreide, nicht aber für Roggen allein, Bergmann und Hupel. Ein Lof jeglichen Korns heißt: ein Lof Roggen, ebensoviel Hafer u. Gerste, Hupel. Vier Korn über die Sat, das fünfte Korn (ärnten). Die Letten reinigen häufiger als die Esten das Korn mittelst Wurfschaufeln von der Spreu, 190. 87; auf Reddeln oder Rähter ist am Besten das Korn auszuschlagen, 329. 34. Abschur (Abscheuer), daß man aufs wenigste eine Rige Korn unterführen könne, 328. 91. Korn für Getreide, schon in 349. XV. 1. J. 1623. — 2) der Same verschiedener Früchte, st. Kern. So: Apfelkorn, Birnkorn, Kirschkorn, Johannis- u. Stachelberkorn; st. Pflaumenkorn gew. Pflaumenstein, dessen Inneres Kern, ebenso wie bei Kirschen, Abrikosen u. Pfirsichen. vgl. Grimms Wtb. 1. d. Wie wir Korn st. Kern sprechen, heißt in Süddeutschland Kern st. Korn, Getraide. Oft der Korn st. das Korn (Samenkorn). — In der Bz.: Apfeltörner, Kirschkörner. — 3) an den Pferdezähnen. Bei einem Krippenbeißer ist das Korn an den Förderzähnen allezeit abgeschliffen. Gadebusch (325). — 4) Kornbranntwein. In Grimms Wtb. nach Freytag (Soll und Haben). Hier seit Langem gew. Im Scherz auch: Kornus (spr. Körr-nuss). Cornus, gemeiner Brantwein, 324; „Kornus", baltische vulgar-humoristische Bezeichnung für Branntwein, 370. II. 3. 130.

Kornaly, der, (böser Geist) der das Korn einem abnehmen und dem anderen zutragen soll, Lange, oder im Mahlen ihm zuschütten soll, St.

Kornbauer, der. Den lett. u. littauischen Flachsbauern war erlaubt, eine Nacht in Riga zu bleiben, den Kornbauern nicht, 347. II. 1. 261, d. h. Bauer, der mit Getreide zur Stadt kam.

kornblau, gew. st. des hier ungebräuchlichen: kornblumenblau. Kornblau, 172. 1817. 40. vgl. Grimms Wtb.

Kornblumen, mischt der Bauer unter seinen Rauchtoback, 182.

Kornboden. Gut (Landgut) mit gutem K., 172. 1783. 219. Kornboden- oder Kornland, auf dem Getreide gebaut wird, 193. II. 1258. Des Alters wegen!

Kornbrantwein. Für denselben waren in Riga Wraker bestellt, die nach der „Instruction und Taxe für den Stadts-Korn-Brandtweins-Wraker und Pägler" verfuhren.

Kornbulster, Getraidehülse, 444; Hülse vom Korn, liesl. Bulster, ebda.

Korndörrsel, das, das zum Dörren in Riga aufgestellte Getreide, Lange und Stender.

Korndreścherei. Die curländische K., d. h. die Art zu dreschen.

Korneinsat, die, Kornaussat. Bei der letzten Korn-Einsaat, 224. 1825. 5.

körneln, zl., granuliren. Von Wunden: die Fläche körnelt schön. Von Drüsen: Gekörnelte Leber, granulirte. vgl. Grimms Wtb.

Körnelung, Granulation, einer Wundfläche; der Leber u. a.

Körnerbau, st. Kornbau. Das Feld zu K. benutzen.

Körnerfütterung, st. Kornfütterung, Fütterung mit Korn.

Kornfutter, das. Den Schweinen K. geben, sie mit Getreide füttern.

Kornfütterung, Fütterung mit Getreide. Die K. bei Schweinen ist in Kurland üblich.

Korngerechtigkeit. Die K. der Prediger, d. h. die Abgabe des Hofes und der Bauerschaft an Korn für den Prediger, 182. II.

Korngewicht, das. 1) die Schwere des Getreides, dasjenige was ein Lof Getreide wiegt. Roggen 102—113 (℔ Korngewicht), 176. 1832. 198. — 2) Gewicht, mit welchem man wiegt. Ein K. von Messing, 172. 1793. 246. Gehört zur Kornwage.

Korngubbe, die, Kornhaufe, Bergmann und Hupel. Gew.

Kornherrschaft, die. Die K. sieht drauf, dass das von den Stadtsgütern (Rigas) kommende Korn in den Stadtmagazinen sicher und wohl aufgeschüttet werde, von dem dazu bestellten Kornschreiber richtige Rechnung darüber geführt u. s. w. 350. XIV. 2 Setzt: Kornherr voraus.

Kornkammer, die, bei Rigen. Rige mit den beiden Darren und der Kornkammer, 176. 1831. 40.

Kornklete, die, Kornspeicher auf dem Lande, Hupel. vgl. Klete. Kornklete, Faland u. Rige, 172. 1771. 323. Eine Kornklete, 172. 1775. 237.

Kornmesser, der, in Riga, ein dem Korn- u. Salzmesseramte Angehörender, welcher das Aus- und Einmessen von Getreide zu besorgen hat. vgl. Messer. In Deutschland, wie es scheint, veraltet.

Digitized by Google

Kornperſele, die. Kornperſelen, 172. 1785. 453 und 193. II. 2. 1195.

Kornſchaufel, die, Schaufel mit der man das Korn in das Lofmaß wirft, Hupel. Bergmann ſchlägt dafür, unnützer Weiſe, Wurfſchaufel vor. Auch zum Umſtechen des Getreides, wie in Grimms Wtb. erklärt.

Kornſchnittreeſche, die, ſ. Reeſche.

Kornſchreiber. 1) Auf einem Gute. Schon in Engelken (1602). vgl. 195. II. 586. Der Kornſchreiber B., 349. XIV. 10. Oft nur der Kletenkerl oder Kletenſchreiber. — 2) ehemals in Riga. ſ. Kornherrſchaft. In 349. XIV. 10: Kalk-, Bau- und Kornſchreiber.

Kornus, der, ſ. Korn 4).

Kornwachs, der, und **Kornwuchs**, der, Wuchs des Getreides. Nach Proportion der Hofes-Ausſaat u. des Kornwachſes, 172. 1768. 50.

Kornwert, der. Soviel Tagesarbeit büßen, als ſelbigen Wert (von 5 Thaler Silbermünze) austragen kann, 193. II. 2. 1976. „Nach der livl. Bauervero. v. 1804 würden es, nach dem Kornwert berechnet, 12½ Tage zu Pferde ſein." Buddenbrock.

Kornzahlung. In Anſehung der Höfe, welche dem Prediger und Küſter jährliche Kornzahlung leiſten, 183. 254; Krüger und Müller zahlen dem Prediger ſtatt des Korns 25 Kop. jährlich, ebda. 255.

Kornzange, der Wundärzte. Jetzt wol die allein übliche Benennung ſt. des in Grimms Wtb. angef. Kornkluft.

Korſt und Korſte, die, zuweilen der Korſt, wie in Grimms Wtb. der Kruſt, 1) Rinde von Brot und Gebratenem, nd. Korſte, nl. Korſt. Schon Bergmann, Stender und Hupel, der es in 444 als liefländiſch bezeichnet; und jetzt gewönlich. Das Brot, der Braten hat eine harte Korſte; beiß mit deinen ſchwachen Zähnen nicht die Korſte; die Korſt des Schweinebraten (die röſch gebratene Schwarte deſſelben). Die Rinde oder Korſt am Brot, 353. 90; Korſt, auch aus Kurland bezeugt in 319. — In 397: Kürſte. — 2) Rinde des Erdbodens. Eine harte Korſt auf dem beſä'ten Acker (durch heiße Sonne nach Regen), 328. 134. J. 1649 und in ſpäteren Ausgaben S. 117; weiln unter den Waſen oder Korſt die Erde annoch gefroren, 329. 5.

Das Wort Korſte wird in Grimms Wtb. als durch ein Umſpringen der Buchſtaben von Kruſte entſtanden angeſehen. Es erinnert aber nicht bloß an cruſta, ſondern auch an das in Grimms Wtb. nicht herangezogene cortex, franz. (é) corce, ferner an eſtniſch kóra und kórik, Rinde, Schale, Bork, an ruſſ. kora, Rinde, an ruſſ. korósta, Grind, ſchorfiger Ausſchlag, welche Wörter wol ſchwerlich auf cruſta zurückzuleiten ſind. Indeſſen erklärt man ſelbſt das altruſſ. korstá, Sarg, aus cruſta. Die Leich wurde in ein Stück Zeug gelegt und demgemäß ſoll der Sarg korstá genannt worden ſein. vgl. Bulletin des Naturalistes de Moscou. 1873. I. 39. **Korſte** erſcheint wie ein Mittelglied zwiſchen cruſta, cortex, écorce, kora und korosta.

korſtig, mit einer Rinde verſehen. Hart- und weichkorſtiges Brot.

Körung, die? Einen zur Köhrung fördern, in den Koren eſchen, 274. 193.

Körwandel, ſ. Kehrwandel.

Koſák, der, Poſtbote der Landgüter. Hier und da auch Kásack.

Koſekleinerungen (von Taufnamen). vgl. Theil I. S. 168. Adi, Adolf; Adine, Dina, Alexandra, Alexandrine; Adli, Ali, Adelheid (und Adeline); Alla, Alwine; Albi, Albert; Alli, Alide; Aler, Alexe, Lexe, Atta, Alexander; Augi, Auguſt. — Barbchen, Barbara; Brde, Burchard. — Cilla, Cilli, Cäcilie; Cenna, Conni, Conſtantin und Conſtanze; Cordi, Concordia. — Deli, Adele. — Eda, Ede, Edi, Eduard; Ela, Gabriele; Ella, Lena, Helene; Elli, Lischen, Elischen, Liſa, Eliſe und Eliſabeth; Emmi, Emmchen, Emma; Erna, Erni, Erneſtine; Fritzchen, Friederike; Gena, Eugen; Geni, Eugenie; Ginna, Virginie; Gori, Georg; Gulla, Gottfried; Gunni, Kunigunde; Guſte, Guſti, Guſtchen, Auguſte; Heina, Heini, Heinrich und Henriette: Huze, Huzchen, Hugo; Juze, Julius; Joſt, Tine, Finchen, Joſephine; Iſa, Iſabella; Ix, Xaver. — Katta, Katti, Katze, Katzchen, Katharina; Kolla, Kollchen, Kicki, Nikolai; Kaſe, Kaſi, Kaſimira. — Lalli, Eulalie; Lilli, Eliſabeth, Pauline; Locca, Leocadie; Lolla, Loki, Charlotte und Laura; Lonni, Leontine; Lulli, Luſſa, Luiſe; Lutti, Charlotte; Lulu, Paul und Ludwig; Magda, Magdalena; Mala, Malli, Melli, Amalie; Malla, Malwine; Meta, Retha, Rita, Margarete; Mia, Mi-chen, Mimi, Miſi, Marie; Mila, Milli, Mize, Mizchen, Emilie; Miza, Wilhelmine. — Naſi, Siſa, Anaſtaſia; Natta, Nattchen, Natalie; Nina, Ninna, Annette. — Otti, Otto und Ottilie; Paula, Polli, Pauline; Reſa, Reschen, Thereſe; Roſa, Röschen, Roſi, Roſalie; Runze, Ruze,

Digitized by Google

Rudolf; Sina, Sist, Senalde; Theda, Thedi, Theodor; Tilla, Tilli, Mathilde; Tilli, Willo, Kucka, Wilhelm; Tulla, Gertrude; Ullo, Ulrich; Walli, Valerie; Willi u. Willa, Wilhelm, Willibald. — In Estland gibt es einige abweichende Koseklleinerungen, welche in 390a. 59 u. 60 nachgelesen werden können.

Koschkul u. Koskull, Familiennamen, werden mit gedehntem o gesprochen.

Kosse, die. Die Bünde zur Nachwrake auf die Kosse stellen u. öffnen, 306. 34; Hanf auf die Kosse zu stellen, oder eigentlich zum Nachwraken und Umbinden auf die gehörige Kante zu legen, 305. Vermutlich das unverstandene ruff. Koss', Schrägheit, nakóss', quer, schräg; auf die Kosse = auf die Kante, wie aus letzter Stelle zu ersehen.

Kost. In Kost halten, beköstigen. In Grimms Wtb. Sp. 1847. a. β ist die älteste Stelle aus d. J. 1500. Indessen schon im rig. Denkelbok, S. 236. J. 1456. (vgl. 196. XI. 1. 171.): in Kost holden.

Kost, Koste und Köste, die, Aufwand, namentlich aber 1) Schmauserei der Amtsgenossen. Dem Werke eine Koste thun, 243; eine Köste thun, ebda. vgl. Grimms Wtb. 3. a. 2) auf Hochzeiten, und Hochzeit selbst. Den Töchtern von demselben Gelde die Köste geben, 350. XIV. 5. Eine Köste, Hochzeit, 351. XVI. 1. Sp. 49. vgl. Grimms Wtb. 3. c. Es bestanden in Riga ein besondrer Kösteherr, d. h. Ratsherr, welcher auf die Nachachtung der Kösteordnung zu sehen hatte. Die rig. Köste- und Kleiderordnung von 1593 (vgl. 309) handelt sogar von Mägde- u. Ammenkosten. Von Megden- und Ammenkosten, so da ehrlich gedient, ebda. II. 1; die Megde und Ammenkoste sollen den Abent anfangen, ebda. 3.

Die Köste soll nicht, — 367. 164 aus d. Landtagsbeschluss v. 1545: Bewirtung, Schmaus.

Kostbarkeit. Einige Schiffe konnten von hieraus abgeladen (beladen) werden, allein mit großen Beschwer (lichkeiten) und Kostbarkeiten, 350. XXV. 3, Unkosten.

Kösteediener, im alten Riga, waren zur Zeit der Kleider- und Hochzeitsordnungen bestellt. vgl. 174. 1864. 159. Zwei Kösteediener hatten jeder 240 Mark jährlich im J. 1626, nach 349. XXI. 1; ein Köstdiener jährlich 576 Mk. im J. 1631/2, nach 349. XXI. 1.

Kösteherr, s. Kost oder Köste.

kosten. Durchweg mit dem Gebefall in der Ausdrucksweise: es kostet mir so und so viel, den Hals u. s. w. Nur bei richtig (!) sprechen Wollenden: es kostet mich. vgl. Grimms Wtb. 1867.

Kost- u. Köstordnung, Koste- u. Kösteordnung, im alten Riga: Verordnung gegen den Aufwand bei Schmausereien und auf Hochzeiten. So gibt es eine rig. Köstordnung (Hochzeitsordnung) von 1574, vgl. 174. 1833. 15; eine rig. Köst- und Kleiderordnung v. 1598, vgl. 174. 1816. 298 u. f.; eine rig. Kost- und Kleiderordnung v. 1593, vgl. 309, in der gesagt wird: die hochnötige Kostordnung[!] vortmehr fleißig fleißiger zu verbessern. — In Grimms Wtb. nur nach Logau: Kostenordnung, Aufwandsgesetz. — Die Strafzalungen für Zuwiderhandlungen gegen die Köstordnung hießen: Köstordnung Brüche. vgl. 349. XXI. 1.

[**Kostgänger.** Nach Gadebusch (325) nennt Hensler die Kriegsleute, die Richter, die Prediger und Ärzte Kostgänger des Landes.]

Kostherr, s. Kösteherr. Jung, welcher des Kostherrn Diener Blut geschlagen, 349. XXVII. 1. J. 1606/7. Des Kostherrn Diener vielleicht: Köstediener. Ohne der Kostherrn Zulaß, 309. 4.

Köstingsbier u. Köstungsbier, brauen, zu Hochzeiten, 180. II. 2. 279. Köstling, nd. für Kostung, Schmaus, besonders Hochzeitsschmaus. vgl. Grimms Wtb.

Kot, der, Fesselgelenk des Pferdes. Wenn die Pferde über den Koht einschießen, solch Land soll man nicht pflügen, 328. 15; wenn ein Pferd über den Koth geschossen, so binde den gesunden Fuß auf, 328. 148; bei dem über den Koht schießen, 328. 149. Grimms Wtb. 1856. 4. 6 hat nur: überkot schießen. In Gubert (328) noch: wo ein Pferd unterköttig worden, muß man die Huffeisen abreißen, S. 149. Wie ersichtlich, kommt in Gubert das Wort nur männlich vor und ohne Umlautung. Jetzt wol meist: die Köte, selten wol die Kote — welche beide Wortgestalten in Grimms Wtb. aufgef. sind. vgl. Kode.

Kötel, auch Köttel, Kot der Schafe u. Hunde. Schafkötel, Stender. In der Bz. Kötteln, Stücke Kots, namentlich von Schafen und Hunden. vgl. Grimms Wtb.

Kotflügel, an Wagen und Schlitten, um das Anspritzen des Straßenschmutzes zu verhindern, Schmutzflügel. Eine Linie mit Kothflügeln, 172. 1779. 179.

Kotloch, das. 1) Örtlichkeit im Vieh-

Digitized by Google

stall, die durch kein Strohstreuen trocken zu halten. 2) schmutziger Ort überhaupt. Diese Stadt ist ein wahres Kotloch. Ebenso von Wohnungen. Wie Dreckloch, Schweineloch.

Kotstein. 1) versteinerter Unrat urweltlicher Thiere, Koprolith; 2) aus Kot des Menschen sich bildendes Concrement, 372. I. 650.

kowern, sich, sich einrichten, einnisten, gedeihen, Hupel. Namentlich: einkowern, welches vgl. s. in Grimms Wtb. koffern und einkuffern. Entspricht dem franz. encoffrer. Es fragt sich aber, ob die Ableitung von franz. coffre oder von deutschem Kober, Kover, Kofen anzunehmen. Wahrscheinlich ist das Letztere, wie auch franz. coffre auf Kober zurückzuleiten sein dürfte. vgl. bekowern.

Koyenholm, Name eines kleinen Stadtgutes innerhalb des Polizeibezirks der Stadt Riga. Führt die Benennung nach einem Andreas Koye. Ausgesprochen Ko-jenholm.

Koz, der, das Erbrochene.

Kotze, die, das Erbrechen. Er leidet an (der) Kotze. — Kotze, Decke, wird in Österreich meist Koze gesprochen.

Kotzen, das, das Erbrechen.

Kötzmichel, der, der zu Erbrechen neigt. Auch: erbärmlicher Mensch.

Krabate, die. In Grimms Wtb. als männlich aufgef., bei uns immer weiblich, weil man die Abstammung von Kroat nicht kannte und an Krabbe, Krebs, dachte? Dieser Knabe ist eine rechte Krabate; ungezogene Krabaten sind diese Kinder; dies Mädchen ist eine große Krabate. (Groß, wie in: großer Schelm u. dgl.) Zu den in Grimms Wtb. angeführten fremden Wörtern, die auf Kroat zurückgeleitet werden, dürfte auch span. Garabato, Taugenichts, Spitzbube und ebenso garabatillo zu bemerken sein. Wenn franz. cravate, Halstuch auf Kroat zurückgeführt wird, so könnte auch russ. Krowátj, franz. grabat, Bett, zu demselben Stamm gehören. Ein solches Zusammenbringen scheint doch zu weit zu gehen!

Krabbe, die, Kind. Im Scherz, wie in Deutschland. Eine kleine, nutwillige, niedliche Krabbe. Gew. Ein Krabbchen, solches Kindchen.

Krabbelchen, kleines Kind, das noch auf Vieren kriecht oder krabbelt.

krabbern. Vermischung von krabbeln und knabbern. Was krabbert da? Oft.

krach. Er geht krach ins Vorhaus hinein, Bertram in 175. 1855. 520.

Krach, der. Der Verein geht mit Ach und Krach zu Grunde, 361. 1872, d. h. mit Jammer und Lärm, oder kracht unter Klagen zusammen. Anders in Grimms Wtb. 4). Bei dem gewaltigen „Krach" in Wien im J. 1873 (an der Börse.)

krachgerissen, angeschissen, wenn Ursachen und Wirkung schnell auf einander folgen, 324.

Kracke oder Krack? Die Bretter an den Kracken absagen (absägen) lassen. 365. J. 1667. Dem Sinn nach: an den Enden. Ob zu Krack in Grimms Wtb. 1926 gehörend?

krackeln, derbe Kritzelstriche machen. Stärker als kritzeln, mehr = Krackelfüße machen. Wir sprechen stets krackeln, krackelig, Krackelei, Krackelfüße, nie krakeln, krakelig, Krakelei, Krakelfüße, wie Grimms Wtb. aufführt. Meist wol nur in Verb. mit krickeln, ebenso wie kracklich. Sein Krickeln und Krackeln ist entsetzlich; krichlich und kracklich schreiben.

krackeln, hat Stender im Sinn von: sich würgen. Er gibt es lett. wieder mit krahkeleht, das aber im lettisch-deutschen Theil seines Wörterbuchs fehlt, ebenso wie in Ulmann. Es ist offenbar = krächeln, kröcheln, kracheln.

Krackmandel, die. Der gewönliche Ausdruck. Einige sprechen Krakmandel, wie Bergmann (Kraakmandel) anführt; wenige: Krachmandel (υ), höchst selten: Knackmandel. Krackmandeln, 172. 1780. 3. Unbedorbene Krakmandeln, 172. 1789. 615. Mit Rosinen gemischt oder zusammen bilden sie den „Studentenhaber".

kracks, s. krack. Kracks, da brach's. Ebenso kricks-kracks.

Kraft, die. Im Scherz: ein Mensch von Kraft. Die Kraft Paul; Kraft! wird Jemandem zugerufen; sieh diese Kraft! d. h. siehe diesen Menschen. Oft. Als Ergänzung zu Grimms Wtb. 13. c. α.

Kraftbetrieb. Flachsbrechmaschine für K., 361. 1872. 134.

Kraftrede, die, st. Kraftausdruck, 319. 334. vgl. Kernrede.

Kraftzeit. Heu, welches zur besten K. u. vor Überwuchs des Grases gemacht ist, 172. 1815. 41. Ergänzend zu Grimms Wtb.

Kragab. Mit den Knaben das Kragab spielen, 352. XVIII; mit Kragab strafen, ebda. Ergänzend zu Grimms Wtb.

Kragen. Kragen, Art Umwurf der Herren und Damen. In den 20er Jahren kommen Kragen, meist von Tuch, auf und oft sog. Cirkelkragel, bei Studenten und Gymnasiasten; sie reichten

Digitized by Google

bis ans Knie und bildeten, wenn sie Zirkelkragen waren, ausgebreitet eine kreisrunde Fläche. Später, in den 30er Jahren, kommen die Camelottkragen auf, namentlich auch wasserdichte. In den 50er Jahren kommen sie ab; dagegen erstanden die Kragen der Damen, die theils nur die Schulter bedeckten, weil sie sehr kurz waren, theils bis und unter die Knie hinabreichten. Diese Damenkragen waren theils leichte (aus leichtem Stoffe) oder schwere (aus Buckskin oder Doublestoff). —

Die Gefahr ist uns bis an den Kragen gestiegen, 334. IV, an den Hals.

Rote Kragen, nichts im Magen. Von Offizieren, wie sonst: Sammet am Kragen, Kleie im Magen. vgl. Grimms Wtb. 1959. b. α.

Um Amt und Kragen kommen oder Amt und Kragen verlieren, oder: es kostet ihm Amt u. Kragen. vgl. Grimms Wtb. 1959. b. γ. Hier: der Amtskragen, nicht: Hals.

Was ist ihm in den Kragen gefahren? Zu Grimms Wtb. 1959. b. δ. Was hat ihn so grillisch, so störrisch gemacht, so übler Laune.

Kragenecker. Die Kragen-Eckern, glandulae, 353. 13; Kragen-Eckern, 87.

Kragenschnur, die. Die K. geht nicht um, d. h. reicht nicht um den Hals. —

Kragentaube. Eine Taubenart.

Kragge, die, st. Knagge, Kleider- oder Huthaken, u. Wäschklammer. Im Munde Vieler. In Grimms Wtb. Krack, der. In diesem Wort, wie in dem folgenden, und in Knagge ist gg allein gebräuchlich. Das nd. kennt in diesen Wörtern nur kk.

Kragge, die, schlechtes elendes Pferd. Schon Hupel, der „Kracke" aus dem Lettischen kraggis entlehnt glaubte. Bei Stender: Kragge, Schindmähr, eine Kragge von Pferd. — In Grimms Wtb. Kracke, im brem. Wörterbuch Krakke. Zu den dort angef. Wörtern fremder Sprachen ist noch anzuführen, russ. Krjasch, kleiner, untergesetzter Mensch (vgl. Grimms Wtb. I. 4. a—c. und II. 3; ferner russ. Skrjaga, Filz, Geizhals, engl. scrag, mager, magrer Mensch.

kraggig, von Pferden, schlecht, elend. Ein kraggiges Pferd.

krähen, kräen. Das Blut krähet, da es nicht gehen kann, maßen indem man E. E. Raths Blutsfreunden zu nahe kommt, Sie sich derer mit höchstem Fleiß annehmen, 349. IV. 11.

[**krähen.** Das Hänflingsmännchen hat einen sehr hellen, flötenartigen Gesang, der aus vielen Strophen besteht, die durch einige rauschende Töne, welche man sein Krähen nennt, mit einander verbunden sind, 395. III. 73.]

Krähenaugen, Bz., die gew. Benennung der Brechnuss. s. Kransangen.

Kraicht? Zehn Lot frischen Kraicht, 227. 308, Kraftmehl.

Krake, der. Nicht blos ein Wort der Wörterbücher und Dichter, wie Grimms Wtb. angibt. — Auch: Mitglied der Krakenbank in Riga. Seit 1870. Aufnahme eines neuen Kraken, rig. Ztg. 1873. 191.

Krakeelsucht, die, Zanksucht. Davon: **krakeelsüchtig.** Beide nicht selten. In Grimms Wtb. aus dem nl.

Krakelhuhn, der, wol unrichtig s. Rakelhuhn. Bastardbirkhuhn (schwed. Krakelhuhn), 176. 1833. 75. Ob aber nicht zusammenhängend mit Krakel, dürrer Baumast?

Krakenbank, die, in Riga, seit 1870 ein wohlthätiger Geselligkeitsverein, dessen Mitglieder Kraken heißen, — in scherzhafter Verwendung von Krake, Seeungeheuer.

Krakrá, der, Rabe oder Krähe. In der Kindersprache.

kraks, s. krack.

kraksch, (=), krach, krack, wenn etwas bricht. Im Lett. ebenso; wenn diesem entlehnt, so von dem deutschen krack nur durch die Endung sch, abweichend, in derselben Art wie knacksch st. knack oder knacks. Das End-sch hier in verschiedenen Schallwörtern, die nicht gerade immer auch im Lettischen sich wiederfinden. vgl. knaksch.

kralen. 1) von Brustkindern: ihr erstes Sprechen oder Sprechversuchen. Die Kleine kralt schon. vgl. in Grimms Wtb. krallen, Sp. 1984: kralen = lallen, im brem. Wörterbuch. Davon: Gekrale. — 2) von Kranichen, schreien, grulen.

krall, grell. vgl. krell und krallig. Man spricht von krallen Farben, d. h. grellen, von dem krallen Rot eines Stoffes, der Wangen, von krallen od. krallroten Wangen, von krallen Augen, d. h. grell glänzenden, brennenden; von einem krallen Gesicht, d. h. auffallend durch Glanz oder Röte, Larvengesicht. Auch in Reval: kralle Augen, glänzende. Davon: sich ankrallen, sich grell anputzen. Ähnlich dem in Koburg zu hörenden: sich aufkrallen. vgl. Grimms Wtb. und knall. Es ist ein Beiwort, das wie eine Abkürzung von krallend, packend klingt, ebenso wie wauk f. wankend, knall f. knallend, brock f. bröcklich, nasch f. nasch-

Digitized by Google

haft. Im brem. Wörterbuch krall und grall.

Kralle, die. Im Scherz für Hand. Finger. An dem Geschreibsel erkennt man gleich seine Krallen, d. h. ihn als Verfasser. Wie Klaue.

Krallenklee, kleiner Vogelfuß, ornithopus perpusillus, 434. 437.

Krällhar, s. Krollhar.

Krallheit, grelle Beschaffenheit, der Wangen, einer Farbe und dgl.

krallig, grell, auffallend. Ein kralliges Gesicht, krallige Wangen, Farben; krallig geputzt. Wie knallig.

Kram, der, Kramhandel, Kleingeschäft. In den Kramen, Buden, 258; es soll kein Meister in die Crahme arbeiten, es sey Schuhe oder Tuffeln, 243, in oder für die Buden? Es wünscht Jemand auf ein(em) Contoir oder beim Kram engagirt zu werden, 172. 1781. 286. Ein jetzt wol kaum zu hörender Ausdruck, der aber wol auch früher hier am Orte selten begegnete.

Kramanzer. Das Zw. kramauzen ist mir nicht, das Hw. nur in der Wickenschen Chronik begegnet. vgl. Clamanten. Die Bed. dort mögte sein: Schönthuer, Scharwenzler, Schmeichler. Diese Erklärung mögte der in Grimms Wtb. (Cramanzer, nach Stieler) entsprechen. — Es ist wahrscheinlich, dass die Wurzel dieses Wortes eine verschiedene ist. So leitet sich Kramanzen in Grimms Wtb. 3. d offenbar auf agréments zurück; Kramanzer könnte auf charmants zurückgehen, und Clamanten, wenn nicht auf Schreier (clamare), so auf klemenzen, kleinmenzen, in demselben Sinn wie kramanzen.

Kramaus, das, gewönlich, doch unrichtig: der, Aufräumen und Ausräumen der Hausgegenstände. Das ist ein entsetzliches Kramaus; Kramaus machen, alle in einer Räumlichkeit befindliche Gegenstände wegräumen, mit allen davon ziehen. — In ähnlicher Weise gebraucht man: Kramein, das und Kramum, das. Ein beständiges Kramein und Kramaus, d. h. Ein- und Auskramen; die lästigen Kramaus und Kramum, d. h. Aus- und Umkramen.

Krambambuli. In dem Studentenliede lautet der erste Vers auch anders als in Grimms Wtb.

Kramboden, der, Bodenraum für allerlei älteren Kram oder für Kramwaren? Ein Kramboden, 172. 1785. 344; zwei Kramböden, 172. 1802. 231.

Krämbrot. Ein zuerst in 174. 1810. 86 versuchte Schreibart für das sonst sog. Grän- oder Grämbrod, der Aussicht entsprechend, dass der erste Theil dieses Wortes das franz. crême (lett. creime) ist. Mit Schmand wird aber wenigstens das jetzige Grämbrot nicht gebacken. Der rig. Rat schickte 1643 dem neuen Generalgouverneur zum Willkommen: zwei Körbe mit Gebackenem (Becklis), einen Korb mit Krémebrot und einen mit Weißbrot, 174. 1810. 86. Krehmbrodte, 222. 19te u. 21ste. Die ältesten mir bekannten Quellenbelege sind aus dem J. 1553: Gremenbrodt u. J. 1598: Gränenbrodt und Grenenbrodt. vgl. Grämbrot. Die jetzige Aussprache kennt nur G, nicht K.

Kramein, s. Kramaus.

kramen. 1) sich kramen, im Umziehen (aus einer Wohnung in eine andere) begriffen sein. Sie kramen sich jetzt, ziehen gerade um. Davon: sich auskramen, ausziehen. 2) es kramt mir, es rührt sich mir alles im Leibe, es wurmt, wogt.

Kramer, ehemals für Krämer, u. in Riga nach jetzt erhalten in: Kramergasse, Kramerstiftung, Kramercompagnie u. ä. vgl. Grimms Wtb. Der Nadelmacher N. soll seine Nadeln öffentlich in seiner Bude verkaufen können, soll jedoch den Kramern keinen Einpaß zu thun bemächtiget sein, 350. XVIII. 3. J. 1663.

Was waren die Kramer? Schnittwarenhändler?

Kramer-Ältermann. Die nicht verkauften Waaren der Fremden sollen unter den Schlüsseln des Wettherren und Kramer-Ältermanns gelagert bleiben, 174. 1832. 209—210 aus d. J. 1640.

Kramercompagnie, die, in Riga. Eine Bittschrift derselben vom J. 1681 in 174. 1832. 383. — Sie beruft sich 1579 in ihren Schragen auf ihr vom Rathe erneuertes Privilegium. vgl. 174. 1823. 265. Neuere Anordnungen des rig. Raths vom J. 1614 hinsichtlich der Krämercompagnie, ebda. 276 u. f.

Kramerdiener, der, 172. 1779. N. 37 und 1812. N. 16. Was d. Folg.

Krämerdiener. Der Krämer- u. Steuerdiener N., 172. 1816. N. 37.

Krameréi und Krämeréi, die, Kramware. An Kramereien. vgl. rig. Einfuhrgegenstände von 1688 in 174. 1833. Krämereien, 91.

Kramerpackhaus, wol dasselbe, was Kramerhaus in Grimms Wtb. Kramerpackhäuser (zur Niederlegung der Kramwaren) sollen gebaut werden, laut Handelsordnung v. 1765. vgl. 149. §. 69

Digitized by Google

und §. 70. Daselbst auch: Krampackhäuser. Auf dem Kramer-Packhause, 172. 1781. 39; das Krämerpackhaus, 172. 1803. 185; den hiesigen Zollspeicher nennt man Zoll-Packhaus, und den öffentlichen Speicher der hiesigen Krämer: Krämer-Packhaus, 174. 1819. 89.

Das Kramerpackhaus befand sich zwischen dem Rathausplatze und der Wagestraße. Als mit der Bedeutung der Kramercompagnie auch die Notwendigkeit ihres Pack- oder Lagerhauses geschwunden war, ward dieses Gebäude zum Wage-Comptoir und zur großen Wage gemacht. Seit Errichtung der neuen Flachswage zwischen Marien- u. Sſuworowbrücke wird es von der freiwilligen Feuerwehr und der Stadtgarde benutzt. vgl. 174. 1833. 322.

Kramerpferd? Einen Jungen in der Büttelei gestaupt, ein Hausknecht auf dem Kramer-Pferde gestaupt, 349. XXVII. 3.

Kramerstiftung, in Riga, gestiftet 1778: der Rigaschen Kramercompagnie Wittwen-, Waisen- und Unterstützungscasse.

Kramfaſs, das. Ein Krahmfaſs, 86 u. 91. Nach Grimms Wtb.: ein Faſs mit Waren, und im 16. Jahrh. üblich!

Kramhandel. Einen K. treiben.

Kramkammer, die, Kammerchen zur Verwahrung oder Ablegung häuslicher Gegenstände. Kramkammer, 172. 1790. 120. In 210; in Grimms Wtb. nach Hupel, der erklärt: das Zimmer, in welches man allerlei Sachen, z. B. Garn, unreine Wäsche und dgl. aus der Hand weglegt und verwahrt. — Gew.

Krampackhaus, ſ. Kramerpackhaus.

Krampaudel, der, Kramkasten. In Grimms Wtb. nach einer einzigen Quelle: Krampudel.

Krampe, die, in der Kleinerung: Krampchen, das. 1) kleiner Überfall zu Vorlegeschlöſſern. Im Brandenburgischen nach Hupel: Kramme, in Schlesien Anlage. — 2) Anwurf, an Fenstern, mit dem man ein Fenster schließt. — 3) gebogenes, 2spitziges Eisen, in welches das Vorhängeschloſs gesteckt wird, in welchem sich die Fensteranwürfe, und die unter 1) gedachten kleinen Überfälle befestigt befinden. Überworf mit 2 Krampen, 349. XXII. 2; 4 Ringe und 4 Krampen in die Stelling gemacht, ebda. — 4) flaches oder eckiges Eisen, zum Zusammenhalten oder Festklammern. vgl. Krampen.

Nach der 2ten Bed.: ein Fenster los- oder zukrampen, auf- oder festkrampen.

Krämpe, die, Krempe, bei Klempnern. 1) der aufgebogene Rand eines Bleches. Bei Dachdeckungen werden die Krempen zweier Bleche übereinander und zusammengeschlagen, was man krämpen, zusammenkrämpen, falzen nennt. Darnach 2) die Falz, oder die zusammengeschlagene Krämpe zweier Bleche. Die Krämpen sind schlecht gemacht. 3) Bei Hupel in 444. J. 1818 für Krümmung, Beugung. Ob Hupel das Wort in dieser Bed. aus Deutschland her kannte oder hier gehört hat? Grimms Wtb. Sp. 2007. 4) führt es als oberdeutsch und aus Kärnten an.

Krämpel, der, Plunder. Ein alter Krämpel, altes, schlechtes Gebäude; den Krämpel satt haben, die elende Angelegenheit. vgl. Grimms Wtb.

krämpeln, krempeln, sich, 1) hadern, sich zanken, sich filzen. vgl. in Grimms Wtb. krämpeln 1) u. 2). Offenbar von Krämpel, die, Wollkamm. vgl. sich durchkrämpeln. — Nicht selten, ebenso wie kampeln. — 2) zerknittern.

Krämpelnagel. Krempel- od. Tapetennägel, ganz kleine Zwecken, Hupel in 444.

Krampen, der, nach Bergmann der Schließhaken mit einem Einschnitt, worin die Klinke schnappt, der Klinkhaken. In dems. Sinn also wie Krampe, die, in Grimms Wtb. nach Frisch.

krämpen, falzen, Blech. vgl. Krämpe, ankrämpen, einkrämpen, verkrämpen, zusammenkrämpen.

Krampfe, die, oft, doch unedel ſt. Krampe. Ein Krampfchen, kleine Krampe. Vier neue Krampfen. Meist nur von Handwerkern gebraucht.

Krampfhöle, die, durch Krampf abgesperrter Theil der Gebärmutterhöle, 372. I. 567.

Krampfring, der durch Krampf zusammengeschnürte Theil der Gebärmutter, 372 I. 567.

Krams, der u. das, gespr. Kramms, ſt. Kram, namentlich: allerlei unnütze Dinge. Laſs all das Krams; allerlei Krams. Gew.

Kramtag, Tag, an dem man aufräumt. Kramtag haben, alles aufräumen oder aufkramen.

Kramum, das, ſ. Kramaus.

Kramzimmer. 166.[2] 9/10. 538.

Krangeld. Nach einer Kämmereirechnung von 1619/21 in 349. XXI. 3 trug in Riga das Krangeld ein von Michäli 1619 bis Johanni 1620 475 Mk., von Johanni 1620 bis Johanni 1621 349 Mk.

krängeln, sich. 1) nach Lange und Stender: taumeln wie ein Pferd, lett.

Digitized by Google

krengeleht. Diese Bed. entspricht ganz dem engl. crangle u. dem norw. krangle. Ulmann (411) erklärt das lett. krengeleht dagegen: ein Pferd im Kreise tummeln. vgl. in Grimms Wtb. krangeln. 2) sich winden und krümmen. vgl. in Grimms Wtb. krängeln. Krengeln, lett. krengeleht, durch Verdrehung der Worte Ausflüchte suchen, Stender I. 117.

Krängler, lett. grihschitajs, Stender I. 80. vgl. Grimms Wtb. unter krängeln.

kranke Brust. 1) Husten; 2) Leiden der Brustdrüse, wie Entzündung, Rose, Verhärtung (bei Frauen). In beiden Bedeutungen: eine kranke Brust haben.

kranker Hals, Halsweh, namentlich Bräune, böser Hals.

kranker Leib od. **kranker Magen**, Durchfall.

kranker Kopf, hinsichtlich des Geistes. Er ist ein kranker Kopf, gemütskrank, reizbar bis zur Krankheit.

schlecht krank, sehr oder gefährlich krank. Bergmann; auch: lustseuch.

krank befallen, erkranken. Gew. Schon in 209 angemerkt und auch in Estland, nach 390 a. 13. Nie dafür das in Grimms Wtb. 2. h. angef.: krank fallen.

krank essen, sich, durch vieles Essen krank werden. Das ist eine Speise zum krank essen, d. h. die so schmeckt, dass man zu viel essen und dadurch krank werden kann.

krank sagen, sich, melden, dass man krank ist. Der Lehrer ließ sich krank sagen. Ebenso: sich krank melden (bei einem Obern), wofür Militärs oft „sich krank rapportiren" sprechen.

krank sein, 1) in Wochen liegen. vgl. Grimms Wtb. 2. e. Ein gew. Ausdruck der Frauen. Sie ist jetzt krank. 2) das Monatliche haben. Gew. Ebenfalls ein Frauenausdruck.

kranken u. **kränken**, krank sein, krank werden, werden vermischt. Oft mit dem Unterschiede, dass kranken mehr krank sein, siechen, kränken mehr kränkeln ist. Menschen u. Thiere kranken; die Pflanze krankt. vgl. Grimms Wtb. 2. d. Sie kränkt schon lange, kränkelt; sie hat immer gekränkt. — Kranken, krank werden, kränkeln, findet sich zuerst in der livl. Reimchronik, wie auch Grimms Wtb. anf. Kränken wird von älteren Schriftstellern vorgezogen. Weil viele Pferde gekrencket, 349. XXI. 4; die Fische kränken selten, darumb saget man: er ist gesund wie ein Fisch, 328. 111. Die Immen kräncken, 328. 186. Im alten Mond (gesäet) kräncket oder reyset der Habern und wächst nicht wohl, 329. 14. Auch in Stender I.: kränken, krank sein.

Krankheit. Sich eine K. holen, sie sich zuziehen. Wo hast du dir die K. geholt? Gew.

Krankheitsheuchelung, die, Vorgeben einer Krankheit, Vorgeben, krank zu sein. Krankheiten heucheln, simuliren.

Kransaugen, (=), gew. s. Krähenaugen, Brechnuss. Schon Bergmann u. Hupel. In 51. J. 1733: Krahns-Augen; in 87: Kraansaugen.

Kransbere, (=), Kranichsbere, Mosbere (vaccinium oxycoccus. Schon Bergmann und Hupel und 353. 49; in 328. 237. J. 1649: Kranßbeeren. Nie: Kranbeere, wie in Grimms Wtb. Kransbeeren, 328. 202. s. d. folg. Auch auf Ösel, nach 362; in Est- und Kurland.

Kransberensaft, auch Kransbersaft, der ausgepresste Saft der Mosbere. Schon von Hupel als livländische Benennung aufgeführt; oft, doch irrig, Kluckwa genannt. — Klarer Kransbersaft ist der durchgekochte und durchgelassene Saft der Kransberen, mit Zucker zu gleichen Theilen so lange gekocht, bis er gallert; dicker ist der Rückstand der Kransberen im Saftbeutel („die dicken Kransbeeren"), mit Zucker eingekocht, 155. 402. Einige sprechen oder schreiben: Kranzbeere.

Kranz, der, 1) an geblockten Häusern, Balkenkranz, Balkenschicht, Bauschicht. — 2) An einer Theemaschine, der durchbrochene Aufsatz, auf den die Theekanne gestellt wird. 3) Der krpnenähnliche, von Laubwerk gemachte Aufsatz der Kletterstange, namentlich zu Hungerkummern. An und in dem Kranze befinden sich diejenigen Gegenstände, welche dem Erkletterer zu Theil werden. — In Estland auch s. Guirlande, nach 390 a. 30. — In unedler Sprechweise: die Kränse für Kränze und bekränsen s. bekränzen. vgl. Schwanz.

Kranzbere, die. In Grimms Wtb. Wachholder- oder Krammetsbere; hier Krans- oder Mosbere, vaccinium oxycoccus. Schon 328. Wasser mit Kranzbeeren oder Strikbeerensaft als Getränk in Fieberleiden, 402. 4. Ebenda aber auch Kransbeeren.

Kranzbude, s. Kranzmädchen.

Kränzchenkammer, die, im Munde Einiger die sog. Kronkammer auf den rig. Kirchhöfen.

Kranzeisen, das, an Küchenherden: Eisenband, das die Herdfläche umfasst, die Herdfläche zusammenhalten soll.

Kranzmädchen, werden die kleinen Näd-

Digitized by Google

chen genannt, welche an den Eingängen zu den rig. Kirchhöfen, aber auch schon in einiger Entfernung von diesen, Kränze verschiedener Art zum Schmücken der Gräber feilbieten. Da sie gewöhnlich sehr schnell laufen, um Fahrende einzuholen, so sagt man: wie ein Kranzmädchen laufen, d. h. eilends, schnell. — Sie sind verschwunden, (seitdem (1869) die Kranzbuden vor dem Eingang der Kirchhöfe eingerichtet sind, d. h. Buden, in welchen die Grabkränze verkauft werden.

Kräpel, die, auch der, in Grimms Wtb. Kröpfel, nd. Kröpel, Kräpfel, Krapfe und Krapfen. Hupel nennt Kräpel, der, f. Kräpfel, pöbelhaft, — was ganz irrig ist. Es ist, wenigstens in Riga u. Lettland, das allein übliche und bekannte Wort. Wird für Deutschland als Fest- oder Fastnachtsgebäck angegeben. vgl. Krapfe. Die Sitte dieser Fastenkräpeln ist hier unbekannt, und erst neuerdings sind sog. Berliner Pfannkuchen (dem Wesen nach unsere Kräpeln) in Aufnahme gekommen zu Fastnachten. Sonst werden Kräpeln zu allen Jahreszeiten gegessen; sie haben eine kugliche Gestalt und sind theils gefüllt, theils ungefüllt. Dazu Kräpelpfanne, Kräpelteig u. a. vgl. Pferdekräpel, Pferdsapfel.

Kräpelei, die, Plackerei. vgl. in Grimms Wtb.: Kröpelei.

kräpelich, mühsam, langsam. Es geht mit ihm kräpelich.

Kräpelkuchen, s. Kräpel. Die Sehnsuchtsthränen fallen dick wie Krepelkuchen vom Gesicht, Petersen (321. 85)

krapeln, sich, selten f. sich kräpeln. vgl. Grimms Wtb.

kräpeln sich, sich mühen, sich quälen, sich mühsam fortarbeiten, fortbewegen. Sich nach Hause kräpeln; sich sehr kräpeln, um durchzukommen; was hilft all dies Kräpeln, Sich mühen? vgl. Grimms Wtb. kräpeln und kröpeln.

krapplich, allerlei Unbequemes habend. Krappliche Böden, eines Speichers. Wolkräpelig.

krapps, Schallwort. Das geht krapps, das geht krapps krapps. Wie kripps krapps.

krappsen, etwas hartes oder rösches beißen, dass es krapps krapps geht. Er krappst't gut, kann gut beißen.

Krasaten. Nur in: Krasaten fahren, in den Gassen zum Vergnügen hin und her fahren. Bergmann und Hupel führen: Krassatenfahren auf. Die Abstammung hat manche Mutmaßungen veranlasst. So erkärte Bergmann mit Gassaten fahren, die eine Gasse auf, die andere nieder, was Hupel auch für wahrscheinlich ansieht. Sallmann (390 a. 14) hat: Grassaten (gassatim) fahren. vgl. gassatim, grassatim und grassatum. Das Wort ist aber wol nichts als croisades, Kreuzfahrten, Kreuz- und Querfahrten. Schambach hat kräsäten und kräsätjen in einer anderen, doch ähnlichen Bedeutung, = kränewäken oder krämäken (von Kranich), die Nachtruhe nicht finden können, völlig schlaflos sein.

Krase, die, Wollkratze, Krämpel. Hup.

krasen, Wolle, krämpeln, kartätschen, kämmen. Hupel.

krass. Außer den Bed. des Grimmschen Wtb. namentlich noch: geizig, filzig. Krass sein; ein krasser Mensch. Ob wirklich von latein. od. franz. crassus u. crasse? Vielleicht nur grass mit K-Aussprache, wie krell s. grell, Kallosche s. Gallosche.

Krassheit, die, Filzigkeit. Auch: Krassigkeit.

Kratz, der, Kratzfuß, Verbeugung. Einen K. machen.

Krassaten, s. Krasaten.

kratzbalgen, sich, sich katzbalgen, sich raufen, sich herumschlagen, Bergmann und Hupel.

Kratzblech, das, Kratzeisen, bei Malern und Maurern Schaber genannt, um Wände abzukratzen. Es besteht aus einem kleinen Stück Eisenblech, an einen etwa 4 Fuß langen Stock befestigt.

Kratzbürste, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. erst nach Stieler.

kratzbürstig, übelgelaunt, borstig.

Kratzeisen, was Kratzblech. — Auch: Fußkratzeisen.

kratzen. 1) zalen. Er musste kratzen. vgl. abkratzen, abzalen. Gew. — 2) sterben. Er musste kratzen (an einer Krankheit). Auskratzen, sich davon machen; abkratzen, sterben.

Krätzer, 1) nicht blos schlechter Wein, der gleichsam die Kehle kratzt, sondern auch solcher Brantwein. — 2) Gerät zum Putzen des Inneren eines Pfeifenrohrs, Drat mit Borsten. Da dies Geschäft oft von Juden besorgt wurde, so wol 3) Jude, oder als Spottname für einen solchen Juden.

kratzig, rauh, kratzend. Ein kratziges wollenes Kleid.

krätzig, von Kartoffeln, deren Schale rauh, mit schelfrigen Flecken oder Warzen versehen ist; von einem Ackerfelde, hier und da kahl.

Digitized by Google

auch zwei Mal geschehen, ebda.; das Korden des im Herbste gestürzten Neulandes, ebda. 239. Ist der Dünger trocken und lang, so wird das Eggen des Brachpfluges erst nach erfolgtem zweiten Pflüge, dem Korden, ausgeführt, ebda 28.

Kordenarbeit, die. Was und wieviel an Kordenarbeit der Pächter leisten soll, muß im Contracte ausdrücklich bestimmt sein, 416. 47.

Kordenpflug, gewönlicher: Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 70 Tage erforderlich, 175. 1856. N. 25; der Dünger im Herbst auf dem vorher gestürzten Brachfelde ausbreiten, wo er dann bis zum Kordpflüge liegen bleibt, 168. 16; da der Zwischenraum (l. Zwischenzeit) vom Brachpflüge bis zum nächsten Kordpflüge ein langer von 4—5 Wochen ist, so —, ebda 26; wir schreiten sodann zum zweiten Pflüge, dem sog. Kordpflug. Dieser ist tief und dicht auszuführen. Hat man ein gut bearbeitetes Feld vor sich, so ist ein Kordpflug hinlänglich, ist es aber verunkrautet und kommt nasses Wetter hinzu, so muß ein zweiter, ja zuweilen noch ein dritter Kordpflug folgen, ebda. 26 und 27; nach jedem Kordpflüge ist das Feld, etwa 8 Tage nachher, gründlich zu eggen, ebda. 27; ungefähr 8—10 Tage nach Beendigung des letzten Kordpfluges beginnt die Roggensaat, die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug, ebda. 34; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatpflug folgt, ebda 64; nach jedem Kordpflüge folgt immer das gründliche Eggen desselben, und dem Saatpflüge auch sogleich das Eggen, ebda. 67; die nöthigen Kordpflüge folgen auf das erste Stürzen, ebda. 254; vier Lofstellen Kordpflug werden gepflügt in sechs Mahlzeiten, 175. 1856. 396. — Alle vorstehende Belege stammen aus est-deutschen Schriften. Im Estnischen heißt der Kordpflug oder das Kordpflügen: Kördaminne.

Kordenspinnerei, die, Spinnerei durch Korden (Bauermägde).

Kordevolk. Das Corte-Volk bei Nacht schlafender Zeit beschleichen, 330. 17.

Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. s. Kordenpflug.

Korduaner, der, Korduanbereiter. Im rig. Schragen 262; in einem rig. Rats prot. v. 1709. vgl. 174. 1825. 93.

Kordupel, der, nach Bergmann die schimpfliche Benennung eines kurzen, dicken, krüppeligen Menschen; Korduppel, der kurz und dick ist wie ein Zwerg, Stender und Lange. Korduppel, kurze, dicke Person, Bertram in 382. Offenbar: corps double.

koren, kören. Sind in den Rath gekoren und von der Löwe abgerufen, 349. IX. 2; die neu erkorenen Rathsherren, ebda. Der gekorene Ältermann, 247. J. 1635. vgl. abgekoren, unter abküren. — Das Kind kam ungekohren zur Welt, unerwünscht. In einem älteren Familienbuch. — O. M. Fürstenberg hat vom Meisteramte abgedankt und hat sein Gemach auf Fellin gekoren, 350. IV. Der nicht (?) belegte Infinitiv findet sich in 148. Vormünder ihren Kindern köhren und bescheiden. vgl. Körung.

Korénje, die, gespr. Korénn-je, russische Hökerbude. s. Kurenne.

Korenjen-Wirtschaft, Hauswirtschaft, bei der Alles in Kleinigkeiten aus den russischen Krambuden geholt wird, — was bei solchen Leuten stattfindet, die nicht im Stande sind, für größere Summen anzukaufen.

Korf, der, nd. st. Korb. Die Mutterkrebse in einen Korff thun, 328. 112. Noch jetzt in unedler Sprechweise. — Giese sollte in einem eisernen Korb aufgehängt werden. Ihn (Giese) mit glühenden Zangen zerreißen und in eiserne Körffe wie zum Munster andern zum Abschen aufhenken, 349. VII. 4. J. 1589.

Korinte, die. Oft (wie: Rosinen) in der Redensart: große Korinten (im Leibe) haben, für: großen Mut und Selbstvertrauen haben, hoch hinaus sein, übermütig sein.

Korintenball, der, kleine, unbedeutende Tanzgesellschaft. Gew. Es war nur ein Korintenball!

Kork, der, Korkrinde, aus der Korken, Schwimmgürtel u. dgl. gemacht werden. Ein Schwimmgürtel aus Kork. Korke, die, dagegen: Flaschenstöpsel, in der Bz. Korken, nicht Korke, seltner dafür das in Deutschland übliche: der Kork. Davon Korkenfabrik, Korkenschneider, Korkenzieher, und nicht Korkschneider u. s. w. Die Slaven sollen dies Wort von den Deutschen erhalten haben; wenn es nicht aus quercus, sondern aus span. corcho = cortex herkommen soll, so ist auffallend, daß es mit estn. korik u. russ. kórka (Kleinerung von korá), Rinde und Kork zusammenfällt; russ. kórka vorzugsweise für Birkenrinde, Birkenbork, während sonst allgemein für Baumrinde korá benutzt wird.

Digitized by Google

Korkenzieher, der, nie: Korkzieher! Schon Hupel. In 166.² 17/18. 229 sagt er: Einige sprechen Korkendrücker.

Korn, das, 1) der gewönl. Ausdruck für Getreide, nicht aber für Roggen allein, Bergmann und Hupel. Ein Lof jeglichen Korns heißt: ein Lof Roggen, ebensoviel Hafer u. Gerste, Hupel. Vier Korn über die Sat, das fünfte Korn (ärnten). Die Letten reinigen häufiger als die Esten das Korn mittelst Wurfschaufeln von der Spreu, 190. 87; auf Reddeln oder Rähter ist am Besten das Korn auszuschlagen, 329. 34. Abschur (Abscheuer), daß man aufs wenigste eine Rige Korn unterführen könne, 328. 91. Korn für Getreide, schon in 349. XV. 1. J. 1623. — 2) der Same verschiedener Früchte, st. Kern. So: Apfelkorn, Birnkorn, Kirschkorn, Johannis- u. Stachelberkorn; st. Pflaumenkorn gew. Pflaumenstein, dessen Inneres Kern, ebenso wie bei Kirschen, Abrikosen u. Pfirsichen. vgl. Grimms Wtb. 1. d. Wie wir Korn st. Kern sprechen, heißt in Süddeutschland Kern st. Korn, Getraide. Oft der Korn st. das Korn (Samenkorn). — In der Bz.: Apfelkörner, Kirschkörner. — 3) an den Pferdezähnen. Bei einem Krippenbeißer ist das Korn an den Förderzähnen allezeit abgeschliffen. Gadebusch (325). — 4) Kornbranntwein. In Grimms Wtb. nach Freytag (Soll und Haben). Hier seit Langem gew. Im Scherz auch: Kornus (spr. Körr-nuss). Cornus, gemeiner Brantwein, 324; „Kornus", baltische vulgar-humoristische Bezeichnung für Branntwein, 370. II. 3. 130.

Kornalp, der, (böser Geist) der das Korn einem abnehmen und dem anderen zutragen soll, Lange, oder im Mahlen ihm zuschütten soll, St.

Kornbauer, der. Den lett. u. littauischen Flachsbauern war erlaubt, eine Nacht in Riga zu bleiben, den Kornbauern nicht, 347. II. 1. 261, d. h. Bauer, der mit Getreide zur Stadt kam.

kornblau, gew. st. des hier ungebräuchlichen: kornblumenblau. Kornblau, 172. 1817. 40. vgl. Grimms Wtb.

Kornblumen, mischt der Bauer unter seinen Rauchtoback, 182.

Kornboden. Gut (Landgut) mit gutem K., 172. 1783. 219. Kornboden- oder Kornland, auf dem Getreide gebaut wird, 193. II. 1258. Des Alters wegen!

Kornbrantwein. Für denselben waren in Riga Waker bestellt, die nach der „Instruction und Taxe für den Stadts-Korn-Brandtweins-Waker und Pägler" verfuhren.

Kornbulster, Getraidehülse, 444; Hülse vom Korn, liesl. Bulster, ebda.

Korndörrsel, das, das zum Dörren in Riga aufgestellte Getreide, Lange und Stender.

Korndrescherei. Die curländische K., d. h. die Art zu dreschen.

Korneinsat, die, Kornaussat. Bei der letzten Korn-Einsaat, 224. 1825. 5.

körneln, zl., granuliren. Von Wunden: die Fläche körnelt schön. Von Drüsen: Gekörnelte Leber, granulirte. vgl. Grimms Wtb.

Körnelung, Granulation, einer Wundfläche; der Leber u. a.

Körnerbau, st. Kornbau. Das Feld zu K. benutzen.

Körnerfütterung, st. Kornfütterung, Fütterung mit Korn.

Kornfutter, das. Den Schweinen K. geben, sie mit Getreide füttern.

Kornfütterung, Fütterung mit Getreide. Die K. bei Schweinen ist in Kurland üblich.

Korngerechtigkeit. Die K. der Prediger, d. h. die Abgabe des Hofes und der Bauerschaft an Korn für den Prediger, 182. II.

Korngewicht, das. 1) die Schwere des Getreides, dasjenige was ein Lof Getreide wiegt. Roggen 102—113 (℔ Korngewicht), 176. 1832. 198. — 2) Gewicht, mit welchem man wiegt. Ein K. von Messing, 172. 1793. 246. Gehört zur Kornwage.

Korngubbe, die, Kornhaufe, Bergmann und Hupel. Gew.

Kornherrschaft, die. Die K. sieht drauf, daß das von den Stadtsgütern (Rigas) kommende Korn in den Stadtmagazinen sicher und wohl aufgeschüttet werde, von dem dazu bestellten Kornschreiber richtige Rechnung darüber geführt u. s. w. 350. XIV. 2 Setzt: Kornherr voraus.

Kornkammer, die, bei Rigen. Rige mit den beiden Darren und der Kornkammer, 176. 1831. 40.

Kornklete, die, Kornspeicher auf dem Lande, Hupel. vgl. Klete. Kornklete, Faland u. Rige, 172. 1771. 323. Eine Kornklete, 172. 1775. 237.

Kornmesser, der, in Riga, ein dem Korn- u. Salzmesseramte Angehörender, welcher das Aus- und Einmessen von Getreide zu besorgen hat. vgl. Messer. In Deutschland, wie es scheint, veraltet.

Digitized by Google

Kornperſele, die. Kornperſelen, 172. 1785. 453 und 193. II. 2. 1195.

Kornſchaufel, die, Schaufel mit der man das Korn in das Lofmaß wirft, Hupel. Bergmann ſchlägt dafür, unnützer Weiſe, Wurfſchaufel vor. Auch zum Umſtechen des Getreides, wie in Grimms Wtb. erklärt.

Kornſchnittreeſche, die, ſ. Reeſche.

Kornſchreiber. 1) Auf einem Gute. Schan in Engelken (1602). vgl. 195. II. 586. Der Kornſchreiber B., 349. XIV. 10. Oft nur der Kletenkerl oder Kletenſchreiber. — 2) ehemals in Riga. ſ. Kornherrſchaft. In 349. XIV. 10: Kalk-, Bau- und Kornſchreiber.

Kornus, der, ſ. Korn 4).

Kornwachs, der, und **Kornwuchs**, der, Wuchs des Getreides. Nach Proportion der Hofes-Ausſaat u. des Kornwachſes, 172. 1768. 50.

Kornwert, der. Soviel Tagesarbeit büßen, als ſelbigen Wert (von 5 Thaler Silbermünze) austragen kann, 193. II. 2. 1976. „Nach der livl. Bauervero. v. 1804 würden es, nach dem Kornwert berechnet, 12½ Tage zu Pferde ſein." Buddenbrock.

Kornzahlung. In Anſehung der Höfe, welche dem Prediger und Küſter jährliche Kornzahlung leiſten, 183. 254; Krüger und Müller zahlen dem Prediger ſtatt des Korns 25 Kop. jährlich, ebda. 255.

Kornzange, der Wundärzte. Jetzt wol die allein übliche Benennung ſt. des in Grimms Wtb. angef. Kornkluft.

Korſt und Korſte, die, zuweilen der Korſt, wie in Grimms Wtb. der Kruſt, 1) Rinde von Brot und Gebratenem, nd. Korſte, ul. Korſt. Schon Bergmann, Stender und Hupel, der es in 444 als liefländiſch bezeichnet; und jetzt gewönlich. Das Brot, der Braten hat eine harte Korſte; beiß mit deinen ſchwachen Zähnen nicht die Korſte; die Korſt des Schweinebraten (die röſch gebratene Schwarte deſſelben). Die Rinde oder Korſt am Brot, 353. 90; Korſt, auch aus Kurland bezeugt in 319. — In 397: Kürſte. — 2) Rinde des Erdbodens. Eine harte Korſt auf dem beſä'ten Acker (durch heiße Sonne nach Regen), 328. 134. J. 1649 und in ſpäteren Ausgaben S. 117; weiln unter den Waſen oder Korſt die Erde annoch gefroren, 329. 5.

Das Wort Korſte wird in Grimms Wtb. als durch ein Umſpringen der Buchſtaben von Kruſte entſtanden angeſehen. Es erinnert aber nicht bloß an cruſta, ſondern auch an das in Grimms Wtb. nicht herangezogene corter, franz. (é) corce, ferner an eſtniſch kóra und kórik, Rinde, Schale, Bork, an ruſſ. kora, Rinde, an ruſſ. korósta, Grind, ſchorfiger Ausſchlag, welche Wörter wol ſchwerlich auf cruſta zurückzuleiten ſind. Indeſſen erklärt man ſelbſt das altruſſ. korstá, Sarg, aus cruſta. Die Leiche wurde in ein Stück Zeug gelegt und demgemäß ſoll der Sarg korstá genannt worden ſein. vgl. Bulletin des Naturaliſtes de Moscou. 1873. I. 39. Korſte erſcheint wie ein Mittelglied zwiſchen cruſta, corter, écorce, kora und korosta.

korſtig, mit einer Rinde verſehen. Hart- und weichkorſtiges Brot.

Körung, die? Einen zur Köhrung fördern, in den Koren eſchen, 274. 193.

Körwandel, ſ. Kehrwandel.

Koſák, der, Poſtbote der Landgüter. Hier und da auch Kásack.

Koſekleinerungen (von Taufnamen). vgl. Theil I. S. 168. Abi, Adolf; Adine, Dina, Alexandra, Alexandrine; Adli, Ali, Adelheid (und Adeline); Alla, Alwine; Albi, Albert; Alli, Alide; Alex, Aléxe, Léxe, Atta, Alexander; Augi, Auguſt. — Barbchen, Barbara; Bulle, Burchard. — Cilla, Cilli, Cäcilie; Conna, Conni, Conſtantin und Conſtanze; Cordi, Concordia. — Deli, Adele. — Eda, Ede, Edi, Eduard; Ela, Gabriele; Ella, Lena, Helene; Elli, Lischen, Elischen, Liſa, Eliſe und Eliſabeth; Emmi, Emmchen, Emma; Erna, Erni, Erneſtine; Fritzchen, Friederike; Gena, Eugen; Geni, Eugenie; Ginna, Birginie; Gori, Georg; Gulla, Gottfried; Gunni, Kunigunde; Guſte, Guſti, Guſtchen, Auguſte; Heina, Heini, Heinrich und Henriette: Huze, Huzchen, Hugo; Juze, Julius; Joſi, Line, Finchen, Joſephine; Iſa, Iſabella; Ix, Xaver. — Katta, Katti, Katze, Katzchen, Katharina; Kolla, Kollchen, Kicki, Nikolai; Kaſe, Kaſi, Kaſimira. — Lalli, Eulalie; Lilli, Eliſabeth, Pauline; Locca, Leocadie; Lolla, Lolli, Charlotte und Laura; Lonni, Leontine; Lulli, Luſſa, Luiſe; Lutti, Charlotte; Lulu, Paul und Ludwig; Magda, Magdalena; Mala, Malli, Melli, Amalie; Malla, Malwine; Meta, Retha, Rita, Margarete; Mia, Mi-chen, Mimi, Miſi, Marie; Mila, Milli, Mize, Mizchen. Emilie; Miza, Wilhelmine. — Naſi, Siſa, Anaſtaſia; Natta, Nattchen, Natalie; Nina, Ninna, Annette. — Otti, Otto und Ottilie; Paula, Polli, Pauline; Reſa, Reschen, Thereſe; Roſa, Röschen, Roſi, Roſalie; Runze, Ruze,

Digitized by Google

Rudolf; Sina, Sisi, Senalde; Theda, Thedi, Theodor; Tilla, Tilli, Mathilde; Tilli, Willo, Kucka, Wilhelm; Tulla, Gertrude; Ullo, Ulrich; Walli, Valerie; Willi u. Willa, Wilhelm, Willibald. — In Estland gibt es einige abweichende Koseklеinerungen, welche in 390a. 59 u. 60 nachgelesen werden können.

Koschkul u. Koskull, Familiennamen, werden mit gedehntem o gesprochen.

Kosse, die. Die Bünde zur Nachwrake auf die Kosse stellen u. öffnen, 306. 34; Hanf auf die Kosse zu stellen, oder eigentlich zum Nachwraken und Umbinden auf die gehörige Kante zu legen, 305. Vermutlich das unverstandene ruff. Koss', Schrägheit, nakóss', quer, schräg; auf die Kosse = auf die Kante, wie aus letzter Stelle zu ersehen.

Kost. In Kost halten, beköstigen. In Grimms Wtb. Sp. 1847. a. β ist die älteste Stelle aus d. J. 1500. Indessen schon im rig. Denkelbok, S. 236. J. 1456. (vgl. 196. XI. 1. 171.): in Kost holden.

Kost, Koste und **Köste**, die, Aufwand, namentlich aber 1) Schmauserei der Amtsgenossen. Dem Werke eine Koste thun, 243; eine Köste thun, ebda. vgl. Grimms Wtb. 3. a. 2) auf Hochzeiten, und Hochzeit selbst. Den Töchtern von demselben Gelde die Köste geben, 350. XIV. 5. Eine Köste, Hochzeit, 351. XVI. 1. Sp. 49. vgl. Grimms Wtb. 3. c. Es bestanden in Riga ein besondrer Kösteherr, d. h. Ratsherr, welcher auf die Nachachtung der Kösteordnung zu sehen hatte. Die rig. Köste- und Kleiderordnung von 1593 (vgl. 309) handelt sogar von Mägde- u. Ammenkosten. Von Megden- und Ammenkosten, so da ehrlich gedient, ebda. II. 1; die Megde und Ammenkoste sollen den Abent anfangen, ebda. 3.

Die Köste soll nicht, — 367. 164 aus d. Landtagsbeschluss v. 1545: Bewirtung, Schmaus.

Kostbarkeit. Einige Schiffe konnten von hieraus abgeladen (beladen) werden, allein mit großen Beschwer (lichkeiten) und Kostbarkeiten, 350. XXV. 3, Unkosten.

Köstediener, im alten Riga, waren zur Zeit der Kleider- und Hochzeitsordnungen bestellt. vgl. 174. 1864. 159. Zwei Köstediener hatten jeder 240 Mark jährlich im J. 1626, nach 349. XXI. 1; ein Köstdiener jährlich 576 Mk. im J. 1631/2, nach 349. XXI. 1.

Kösteherr, s. Kost oder Köste.

kosten. Durchweg mit dem Gebefall in der Ausdrucksweise: es kostet mir so und so viel, den Hals u. s. w. Nur bei richtig (!) sprechen Wollenden: es kostet mich. vgl. Grimms Wtb. 1867.

Kost- u. Köstordnung, Koste- u. Kösteordnung, im alten Riga: Verordnung gegen den Aufwand bei Schmausereien und auf Hochzeiten. So gibt es eine rig. Köstordnung (Hochzeitsordnung) von 1574, vgl. 174. 1833. 15; eine rig. Köst- und Kleiderordnung v. 1598, vgl. 174. 1816. 298 u. f.; eine rig. Kost- und Kleiderordnung v. 1593, vgl. 309, in der gesagt wird: die hochnötige Kostordnungk vortmehr fleißig fleißiger zu verbessern. — In Grimms Wtb. nur nach Logau: Kostenordnung, Aufwandsgesetz. — Die Strafzalungen für Zuwiderhandlungen gegen die Köstordnung hießen: Köstordnung Brüche. vgl. 349. XXI. 1.

[**Kostgänger.** Nach Gadebusch (325) nennt Hensler die Kriegsleute, die Richter, die Prediger und Ärzte Kostgänger des Landes.]

Kostherr, st. Kösteherr. Jung, welcher des Kostherrn Diener Blut geschlagen, 349. XXVII. 1. J. 1606/7. Des Kostherrn Diener vielleicht: Köstediener. Ohne der Kostherrn Zulaß, 309. 4.

Köstingsbier u. Köstungsbier, brauen, zu Hochzeiten, 180. II. 2. 279. Kösting, nd. für Kostung, Schmaus, besonders Hochzeitsschmaus. vgl. Grimms Wtb.

Kot, der, Fesselgelenk des Pferdes. Wenn die Pferde über den Koht einschießen, solch Land soll man nicht pflügen, 328. 15; wenn ein Pferd über den Koth geschossen, so binde den gesunden Fuß auf, 328. 148; bei dem über den Koht schießen, 328. 149. Grimms Wtb. 1856. 4. 6 hat nur: überkot schießen. In Gubert (328) noch: wo ein Pferd unterköttig worden, muß man die Hufeisen abreißen, S. 149. Wie ersichtlich, kommt in Gubert das Wort nur männlich vor und ohne Umlautung. Jetzt wol meist: die Köte, selten wol die Kote — welche beide Wortgestalten in Grimms Wtb. aufgef. sind. vgl. Kode.

Kötel, auch Köttel, Kot der Schafe u. Hunde. Schafkötel, Stender. In der Bz. Kötteln, Stücke Kots, namentlich von Schafen und Hunden. vgl. Grimms Wtb.

Kotflügel, an Wagen und Schlitten, um das Anspritzen des Straßenschmutzes zu verhindern, Schmutzflügel. Eine Linie mit Kothflügeln, 172. 1779. 179.

Kotloch, das. 1) Örtlichkeit im Vieh-

Digitized by Google

stall, die durch kein Strohstreuen trocken zu halten. 2) schmutziger Ort überhaupt. Diese Stadt ist ein wahres Kotloch. Ebenso von Wohnungen. Wie Dreckloch, Schweineloch.

Kotstein. 1) versteinerter Unrat urweltlicher Thiere, Koprolith; 2) aus Kot des Menschen sich bildendes Concrement, 372. I. 650.

kowern, sich, sich einrichten, einnisten, gedeihen, Hupel. Namentlich: einkowern, welches vgl. s. in Grimms Wtb. koffern und einkuffern. Entspricht dem franz. encoffrer. Es fragt sich aber, ob die Ableitung von franz. coffre oder von deutschem Kober, Kover, Kofen anzunehmen. Wahrscheinlich ist das Letztere, wie auch franz. coffre auf Kober zurückzuleiten sein dürfte. vgl. bekowern.

Koyenholm, Name eines kleinen Stadtgutes innerhalb des Polizeibezirks der Stadt Riga. Führt die Benennung nach einem Andreas Koye. Ausgesprochen Ko-jenholm.

Kotz, der, das Erbrochene.

Kotze, die, das Erbrechen. Er leidet an (der) Kotze. — **Kotze**, Decke, wird in Österreich meist Koze gesprochen.

Kotzen, das, das Erbrechen.

Kötzmichel, der, der zu Erbrechen neigt. Auch: erbärmlicher Mensch.

Krabate, die. In Grimms Wtb. als männlich aufgef., bei uns immer weiblich, weil man die Abstammung von Kroat nicht kannte und an Krabbe, Krebs, dachte? Dieser Knabe ist eine rechte Krabate; ungezogene Krabaten sind diese Kinder; dies Mädchen ist eine große Krabate. (Groß, wie in: großer Schelm u. dgl.) Zu den in Grimms Wtb. angeführten fremden Wörtern, die auf Kroat zurückgeleitet werden, dürfte auch span. Garabato, Taugenichts, Spitzbube und ebenso garabatillo zu bemerken sein. Wenn franz. cravate, Halstuch auf Kroat zurückgeführt wird, so könnte auch russ. Krowátj, franz. grabat, Bett, zu demselben Stamm gehören. Ein solches Zusammenbringen scheint doch zu weit zu gehen!

Krabbe, die, Kind. Im Scherz, wie in Deutschland. Eine kleine, mutwillige, niedliche Krabbe. Gew. Ein Krabbchen, solches Kindchen.

Krabbelchen, kleines Kind, das noch auf Vieren kriecht oder krabbelt.

krabbern. Vermischung von krabbeln und knabbern. Was krabbert da? Oft.

krach. Er geht krach ins Vorhaus hinein, Bertram in 175. 1855. 520.

Krach, der. Der Verein geht mit Ach und Krach zu Grunde, 361. 1872, d. h. mit Jammer und Lärm, oder kracht unter Klagen zusammen. Anders in Grimms Wtb. 4). Bei dem gewaltigen „Krach" in Wien im J. 1873 (an der Börse.)

krachgerissen, angeschissen, wenn Ursachen und Wirkung schnell auf einander folgen, 324.

Kracke oder Krack? Die Bretter an den Kracken absagen (absägen) lassen. 365. J. 1667. Dem Sinn nach: an den Enden. Ob zu Krack in Grimms Wtb. 1926 gehörend?

krackeln, derbe Kritzelstriche machen. Stärker als kritzeln, mehr = Krackelfüße machen. Wir sprechen stets krackeln, krackelig, Krackelei, Krackelfüße, nie krakeln, krakelig, Krakelei, Krakelfüße, wie Grimms Wtb. aufführt. Meist wol nur in Verb. mit krickeln, ebenso wie kracklich. Sein Krickeln und Krackeln ist entsetzlich; kricklich und kracklich schreiben.

krackeln, hat Stender im Sinn von: sich würgen. Er gibt es lett. wieder mit krahkeleht, das aber im lettisch-deutschen Theil seines Wörterbuchs fehlt, ebenso wie in Ulmann. Es ist offenbar = krächeln, krócheln, kracheln.

Krackmandel, die. Der gewönliche Ausdruck. Einige sprechen Krakmandel, wie Bergmann (Kraakmandel) anführt; wenige: Krachmandel (ŭ), höchst selten: Knackmandel. Krackmandeln, 172. 1780. 3. Unbedorbene Krakmandeln, 172. 1789. 615. Mit Rosinen gemischt oder zusammen bilden sie den „Studentenhaber".

kracks, s. krack. Kracks, da brach's. Ebenso kricks-kracks.

Kraft, die. Im Scherz: ein Mensch von Kraft. Die Kraft Paul; Kraft! wird Jemandem zugerufen; sieh diese Kraft! d. h. siehe diesen Menschen. Oft. Als Ergänzung zu Grimms Wtb. 13. c. α.

Kraftbetrieb. Flachsbrechmaschine für K., 361. 1872. 134.

Kraftrede, die, st. Kraftausdruck, 319. 334. vgl. Kernrede.

Kraftzeit. Heu, welches zur besten K. u. vor Überwuchs des Grases gemacht ist, 172. 1815. 41. Ergänzend zu Grimms Wtb.

Kragab. Mit den Knaben das Kragab spielen, 352. XVIII; mit Kragab strafen, ebda. Ergänzend zu Grimms Wtb.

Kragen. Kragen, Art Umwurf der Herren und Damen. In den 20er Jahren kommen Kragen, meist von Tuch, auf und oft sog. Cirkelkragel, bei Studenten und Gymnasiasten; sie reichten

Digitized by Google

bis ans Knie und bildeten, wenn sie Zirkelkragen waren, ausgebreitet eine kreisrunde Fläche. Später, in den 30er Jahren, kommen die Camelottkragen auf, namentlich auch wasserdichte. In den 50er Jahren kommen sie ab; dagegen erstanden die Kragen der Damen, die theils nur die Schulter bedeckten, weil sie sehr kurz waren, theils bis und unter die Knie hinabreichten. Diese Damenkragen waren theils leichte (aus leichtem Stoffe) oder schwere (aus Buckskin oder Doublestoff). —

Die Gefahr ist uns bis an den Kragen gestiegen, 334. IV, an den Hals.

Rote Kragen, nichts im Magen. Von Offizieren, wie sonst: Sammet am Kragen, Kleie im Magen. vgl. Grimms Wtb. 1959. b. α.

Um Amt und Kragen kommen oder Amt und Kragen verlieren, oder: es kostet ihm Amt u. Kragen. vgl. Grimms Wtb. 1959. b. γ. Hier: der Amtskragen, nicht: Hals.

Was ist ihm in den Kragen gefahren? Zu Grimms Wtb. 1959. b. δ. Was hat ihn so grillisch, so störrisch gemacht, so übler Laune.

Kragenecker. Die Kragen-Eckern, glandulae, 353. 13; Kragen-Eckern, 87.

Kragenschnur, die. Die K. geht nicht um, d. h. reicht nicht um den Hals. —

Kragentaube. Eine Taubenart.

Kragge, die, st. Knagge, Kleider- oder Huthaken, u. Wäschklammer. Im Munde Vieler. In Grimms Wtb. Krack, der. In diesem Wort, wie in dem folgenden, und in Knagge ist gg allein gebräuchlich. Das nd. kennt in diesen Wörtern nur kk.

Kragge, die, schlechtes elendes Pferd. Schon Hupel, der „Kracke" aus dem Lettischen kraggis entlehnt glaubte. Bei Steuder: Kragge, Schindmähr, eine Kragge von Pferd. — In Grimms Wtb. Kracke, im brem. Wörterbuch Krakke. Zu den dort angef. Wörtern fremder Sprachen ist noch anzuführen, russ. Krjasch, kleiner, untergesetzter Mensch (vgl. Grimms Wtb. I. 4. a—c. und II. 3; ferner russ. Skrjaga, Filz, Geizhals, engl. scrag, mager, magrer Mensch.

kraggig, von Pferden, schlecht, elend. Ein kraggiges Pferd.

krähen, kräen. Das Blut krähet, da es nicht gehen kann, maßen indem man E. E. Raths Blutsfreunden zu nahe kommt, Sie sich derer mit höchstem Fleiß annehmen, 349. IV. 11.

[**krähen.** Das Hänflingsmännchen hat einen sehr hellen, flötenartigen Gesang, der aus vielen Strophen besteht, die durch einige rauschende Töne, welche man sein Krähen nennt, mit einander verbunden sind, 395. III. 73.]

Krähenaugen, Bz., die gew. Benennung der Brechnuss. s. Kransaugen.

Kraicht? Zehn Lot frischen Kraicht, 227. 308, Kraftmehl.

Krake, der. Nicht blos ein Wort der Wörterbücher und Dichter, wie Grimms Wtb. angibt. — Auch: Mitglied der Krakenbank in Riga. Seit 1870. Aufnahme eines neuen Kraken, rig. Ztg. 1873. 191.

Krakeelsucht, die, Zanksucht. Davon: **krakeelsüchtig.** Beide nicht selten. In Grimms Wtb. aus dem nl.

Krakelhuhn, der, wol unrichtig s. Rakelhuhn. Bastardbirkhuhn (schwed. Krakelhuhn), 176. 1833. 75. Ob aber nicht zusammenhängend mit Krakel, dürrer Baumast?

Krakenbank, die, in Riga, seit 1870 ein wohlthätiger Geselligkeitsverein, dessen Mitglieder Kraken heißen, — in scherzhafter Verwendnng von Krake, Seeungeheuer.

Krakrá, der, Rabe oder Krähe. In der Kindersprache.

kraks, s. krack.

krakſch, (=), krach, krack, wenn etwas bricht. Im Lett. ebenso; wenn diesem entlehnt, so von dem deutschen krack nur durch die Endung sch, abweichend, in derselben Art wie knackſch st. knack oder knacks. Das End-sch hier in verschiednen Schallwörtern, die nicht gerade immer auch im Lettischen sich wiederfinden. vgl. knaukſch.

kralen. 1) von Brustkindern: ihr erstes Sprechen oder Sprechversuchen. Die Kleine kralt schon. vgl. in Grimms Wtb. krallen, Sp. 1984: kralen = lallen, im brem. Wörterbuch. Davon: Gekrale. — 2) von Kranichen, schreien, grulen.

krall, grell. vgl. krell und krallig. Man spricht von krallen Farben, d. h. grellen, von dem krallen Rot eines Stoffes, der Wangen, von krallen od. krallroten Wangen, von krallen Augen, d. h. grell glänzenden, brennenden; von einem krallen Gesicht, d. h. auffallend durch Glanz oder Röte, Larvengesicht. Auch in Reval: kralle Augen, glänzende. Davon: sich ankrallen, sich grell anputzen. Ähnlich dem in Koburg zu hörenden: sich aufkrallen. vgl. Grimms Wtb. und knall. Es ist ein Beiwort, das wie eine Abkürzung von krallend, packend klingt, ebenso wie wauk f. wankend, knall f. knallend, brock f. bröcklich, nasch f. naſch-

Digitized by Google

haft. Im brem. Wörterbuch krall und grall.

Kralle, die. Im Scherz für Hand. Finger. An dem Geschreibsel erkennt man gleich seine Krallen, d. h. ihn als Verfasser. Wie Klaue.

Krallenklee, kleiner Vogelfuß, ornithopus perpusillus, 434. 437.

Krällhar, s. Krollhar.

Krallheit, grelle Beschaffenheit, der Wangen, einer Farbe und dgl.

krallig, grell, auffallend. Ein kralliges Gesicht, krallige Wangen, Farben; krallig geputzt. Wie knallig.

Kram, der, Kramhandel, Kleingeschäft. In den Kramen, Buden, 258; es soll kein Meister in die Crahme arbeiten, es sey Schuhe oder Tuffeln, 243, in oder für die Buden? Es wünscht Jemand auf ein(em) Contoir oder beim Kram engagirt zu werden, 172. 1781. 286. Ein jetzt wol kaum zu hörender Ausdruck, der aber wol auch früher hier am Orte selten begegnete.

Kramanzer. Das Zw. kramanzen ist mir nicht, das Hw. nur in der Wickenschen Chronik begegnet. vgl. Clamanten. Die Bed. dort mögte sein: Schönthuer, Scharwenzler, Schmeichler. Diese Erklärung mögte der in Grimms Wtb. (Cramanzer, nach Stieler) entsprechen. — Es ist wahrscheinlich, dass die Wurzel dieses Wortes eine verschiedene ist. So leitet sich Kramanzen in Grimms Wtb. 3. d offenbar auf agréments zurück; Kramanzer könnte auf charmants zurückgehen, und Clamanten, wenn nicht auf Schreier (clamare), so auf klemenzen, kleinmenzen, in demselben Sinn wie kramanzen.

Kramaus, das, gewönlich, doch unrichtig: der, Aufräumen und Ausräumen der Hausgegenstände. Das ist ein entsetzliches Kramaus; Kramaus machen, alle in einer Räumlichkeit befindliche Gegenstände wegräumen, mit allen davon ziehen. — In ähnlicher Weise gebraucht man: Kramein, das und Kramum, das. Ein beständiges Kramein und Kramaus, d. h. Ein- und Auskramen; die lästigen Kramaus und Kramum, d. h. Aus- und Umkramen.

Krambambuli. In dem Studentenliede lautet der erste Vers auch anders als in Grimms Wtb.

Kramboden, der, Bodenraum für allerlei älteren Kram oder für Kramwaren? Ein Kramboden, 172. 1785. 344; zwei Kramböden, 172. 1802. 231.

Krämbrot. Ein zuerst in 174. 1810. 86 versuchte Schreibart für das sonst sog. Grän- oder Grämbrod, der Ansicht entsprechend, dass der erste Theil dieses Wortes das franz. crême (lett. creime) ist. Mit Schmand wird aber wenigstens das jetzige Gränbrot nicht gebacken. Der rig. Rat schickte 1643 dem neuen Generalgouverneur zum Willkommen: zwei Körbe mit Gebackenem (Becklis), einen Korb mit Krêmebrot und einen mit Weißbrot, 174. 1810. 86. Krehmbrodte, 222. 19te u. 21ste. Die ältesten mir bekannten Quellenbelege sind aus dem J. 1553: Gremenbrodt u. J. 1598: Gränenbrodt und Grenenbrodt. vgl. Grämbrot. Die jetzige Aussprache kennt nur G, nicht K.

Kramein, s. Kramaus.

kramen. 1) sich kramen, im Umziehen (aus einer Wohnung in eine andere) begriffen sein. Sie kramen sich jetzt, ziehen gerade um. Davon: sich auskramen, ausziehen. 2) es kramt mir, es rührt sich mir alles im Leibe, es wurmt, wogt.

Kramer, ehemals für Krämer, u. in Riga nach jetzt erhalten in: Kramergasse, Kramerstiftung, Kramercompagnie u. ä. vgl. Grimms Wtb. Der Nadelmacher N. soll seine Nadeln öffentlich in seiner Bude verkaufen können, soll jedoch den Kramern keinen Einpaß zu thun bemächtiget sein, 350. XVIII. 3. J. 1663.

Was waren die Kramer? Schnittwarenhändler?

Kramer-Altermann. Die nicht verkauften Waaren der Fremden sollen unter den Schlüsseln des Wettherren und Kramer-Ältermanns gelagert bleiben, 174. 1832. 209—210 aus d. J. 1640.

Kramercompagnie, die, in Riga. Eine Bittschrift derselben vom J. 1681 in 174. 1832. 383. — Sie beruft sich 1579 in ihren Schragen auf ihr vom Rathe erneuertes Privilegium. vgl. 174. 1823. 265. Neuere Anordnungen des rig. Raths vom J. 1614 hinsichtlich der Krämercompagnie, ebda. 276 u. f.

Kramerdiener, der, 172. 1779. N. 37 und 1812. N. 16. Was d. Folg.

Krämerdiener. Der Krämer- u. Steuerdiener N., 172. 1816. N. 37.

Kramerei und Krämerei, die, Kramware. An Kramereien. vgl. rig. Einfuhrgegenstände von 1688 in 174. 1833. Krämereien, 91.

Kramerpackhaus, wol dasselbe, was Kramerhaus in Grimms Wtb. Kramerpackhäuser (zur Niederlegung der Kramwaren) sollen gebaut werden, laut Handelsordnung v. 1765. vgl. 149. §. 69

Digitized by Google

und §. 70. Daselbst auch: Krampackhäuser. Auf dem Kramer-Packhause, 172. 1781. 39; das Krämerpackhaus, 172. 1803. 185; den hiesigen Zollspeicher nennt man Zoll-Packhaus, und den öffentlichen Speicher der hiesigen Krämer: Krämer-Packhaus, 174. 1819. 89.

Das Kramerpackhaus befand sich zwischen dem Rathausplatze und der Wagestraße. Als mit der Bedeutung der Kramercompagnie auch die Notwendigkeit ihres Pack- oder Lagerhauses geschwunden war, ward dieses Gebäude zum Wage-Comptoir und zur großen Wage gemacht. Seit Errichtung der neuen Flachswage zwischen Marien- u. Ssuworowbrücke wird es von der freiwilligen Feuerwehr und der Stadtgarde benutzt. vgl. 174. 1833. 322.

Kramerpferd? Einen Jungen in der Büttelei gestaupt, ein Hausknecht auf dem Kramer-Pferde gestaupt, 349. XXVII. 3.

Kramerstiftung, in Riga, gestiftet 1778: der Rigaschen Kramercompagnie Wittwen-, Waisen- und Unterstützungscasse.

Kramfaß, das. Ein Krahmfaß, 86 u. 91. Nach Grimms Wtb.: ein Faß mit Waren, und im 16. Jahrh. üblich!

Kramhandel. Einen K. treiben.

Kramkammer, die, Kammerchen zur Verwahrung oder Ablegung häuslicher Gegenstände. Kramkammer, 172. 1790. 120. In 210; in Grimms Wtb. nach Hupel, der erklärt: das Zimmer, in welches man allerlei Sachen, z. B. Garn, unreine Wäsche und dgl. aus der Hand weglegt und verwahrt. — Gew.

Krampackhaus, s. Kramerpackhaus.

Krampaudel, der, Kramkasten. In Grimms Wtb. nach einer einzigen Quelle: Krampudel.

Krampe, die, in der Kleinerung: Krampchen, das. 1) kleiner Überfall zu Vorlegeschlössern. Im Brandenburgischen nach Hupel: Kramme, in Schlesien Anlage. — 2) Anwurf, an Fenstern, mit dem man ein Fenster schließt. — 3) gebogenes, 2spitziges Eisen, in welches das Vorhängeschloss gesteckt wird, in welchem sich die Fensteranwürfe, und die unter 1) gedachten kleinen Überfälle befestigt befinden. Überwerf mit 2 Krampen, 349. XXII. 2; 4 Ringe und 4 Krampen in die Stelling gemacht, ebda. — 4) flaches oder eckiges Eisen, zum Zusammenhalten oder Festklammern. vgl. Krampen.

Nach der 2ten Bed.: ein Fenster los- oder zukrampen, auf- oder festkrampen.

Krämpe, die, Krempe, bei Klempnern. 1) der aufgebogene Rand eines Bleches. Bei Dachdeckungen werden die Krempen zweier Bleche übereinander und zusammengeschlagen, was man krämpen, zusammenkrämpen, falzen nennt. Darnach 2) die Falz, oder die zusammengeschlagene Krämpe zweier Bleche. Die Krämpen sind schlecht gemacht. 3) Bei Hupel in 444. J. 1818 für Krümmung, Beugung. Ob Hupel das Wort in dieser Bed. aus Deutschland her kannte oder hier gehört hat? Grimms Wtb. Sp. 2007. 4) führt es als oberdeutsch und aus Kärnten an.

Krämpel, der, Plunder. Ein alter Krämpel, altes, schlechtes Gebäude; den Krämpel satt haben, die elende Angelegenheit. vgl. Grimms Wtb.

krämpeln, krempeln, sich, 1) hadern, sich zanken, sich filzen. vgl. in Grimms Wtb. krämpeln 1) u. 2). Offenbar von Krämpel, die, Wollkamm. vgl. sich durchkrämpeln. — Nicht selten, ebenso wie kampeln. — 2) zerknittern.

Krämpelnagel. Krempel- od. Tapetennägel, ganz kleine Zwecken, Hupel in 444.

Krampen, der, nach Bergmann der Schließhaken mit einem Einschnitt, worin die Klinke schnappt, der Klinkhaken. In dems. Sinn also wie Krampe, die, in Grimms Wtb. nach Frisch.

krämpen, falzen, Blech. vgl. Krämpe, ankrämpen, einkrämpen, verkrämpen, zusammenkrämpen.

Krampfe, die, oft, doch unedel st. Krampe. Ein Krampfchen, kleine Krampe. Vier neue Krampfen. Meist nur von Handwerkern gebraucht.

Krampfhöle, die, durch Krampf abgesperrter Theil der Gebärmutterhöle, 372. I. 567.

Krampfring, der durch Krampf zusammengeschnürte Theil der Gebärmutter, 372 I. 567.

Krams, der u. das, gespr. Kramms, st. Kram, namentlich: allerlei unnütze Dinge. Laß all das Krams; allerlei Krams. Gew.

Kramtag, Tag, an dem man aufräumt. Kramtag haben, alles aufräumen oder auffkramen.

Kramum, das, s. Kramaus.

Kramzimmer. 166.[2] 9/10. 538.

Krangeld. Nach einer Kämmereirechnung von 1619/21 in 349. XXI. 3 trug in Riga das Krangeld ein von Michäli 1619 bis Johanni 1620 475 Mk., von Johanni 1620 bis Johanni 1621 349 Mk.

krängeln, sich. 1) nach Lange und Stender: taumeln wie ein Pferd, lett.

Digitized by Google

krengeleht. Diese Bed. entspricht ganz dem engl. crangle u. dem norw. krangle. Ulmann (411) erklärt das lett. krengeleht dagegen: ein Pferd im Kreise tummeln. vgl. in Grimms Wtb. krangeln. 2) sich winden und krümmen. vgl. in Grimms Wtb. krängeln. Krengeln, lett. krengeleht, durch Verdrehung der Worte Ausflüchte suchen, Stender I. 117.

Krängler, lett. grihschitajs, Stender I. 80. vgl. Grimms Wtb. unter krängeln.

kranke Brust. 1) Husten; 2) Leiden der Brustdrüse, wie Entzündung, Rose, Verhärtung (bei Frauen). In beiden Bedeutungen: eine kranke Brust haben.

kranker Hals, Halsweh, namentlich Bräune, böser Hals.

kranker Leib od. kranker Magen, Durchfall.

kranker Kopf, hinsichtlich des Geistes. Er ist ein kranker Kopf, gemütskrank, reizbar bis zur Krankheit.

schlecht krank, sehr oder gefährlich krank. Bergmann; auch: lustseuch.

krank befallen, erkranken. Gew. Schon in 209 angemerkt und auch in Estland, nach 390 a. 13. Nie dafür das in Grimms Wtb. 2. h. angef.: krank fallen.

krank essen, sich, durch vieles Essen krank werden. Das ist eine Speise zum krank essen, d. h. die so schmeckt, dass man zu viel essen und dadurch krank werden kann.

krank sagen, sich, melden, dass man krank ist. Der Lehrer ließ sich krank sagen. Ebenso: sich krank melden (bei einem Obern), wofür Militärs oft „sich krank rapportiren" sprechen.

krank sein, 1) in Wochen liegen. vgl. Grimms Wtb. 2. e. Ein gew. Ausdruck der Frauen. Sie ist jetzt krank. 2) das Monatliche haben. Gew. Ebenfalls ein Frauenausdruck.

kranken u. kränken, krank sein, krank werden, werden vermischt. Oft mit dem Unterschiede, dass kranken mehr krank sein, siechen, kränken mehr kränkeln ist. Menschen u. Thiere kranken; die Pflanze krankt. vgl. Grimms Wtb. 2. d. Sie kränkt schon lange, kränkelt; sie hat immer gekränkt. — Kranken, krank werden, kränkeln, findet sich zuerst in der livl. Reimchronik, wie auch Grimms Wtb. anf. Kränken wird von älteren Schriftstellern vorgezogen. Weil viele Pferde gekrencket, 349. XXI. 4; die Fische kränken selten, darumb saget man: er ist gesund wie ein Fisch, 328. 111. Die Immen krancken, 328. 186. Im alten Mond (gesäet) krancket oder reyset der Habern und wächst nicht wohl, 329. 14. Auch in Stender I.: kränken, krank sein.

Krankheit. Sich eine K. holen, sie sich zuziehen. Wo hast du dir die K. geholt? Gew.

Krankheitsheuchelung, die, Vorgeben einer Krankheit, Vorgeben, krank zu sein. Krankheiten heucheln, simuliren.

Kransaugen, (-), gew. f. Krähenaugen, Brechnuss. Schon Bergmann u. Hupel. In 51. J. 1733: Krahns-Augen; in 87: Kraansaugen.

Kransbere, (-), Kranichsbere, Mosbere (vaccinium oxycoccus. Schon Bergmann und Hupel und 353. 49; in 328. 237. J. 1649: Kranßbeeren. Nie: Kransbeere, wie in Grimms Wtb. Kransbeeren, 328. 202. s. d. folg. Auch auf Ösel, nach 362; in Est- und Kurland.

Kransberensaft, auch Kransbersaft, der ausgepresste Saft der Mosbere. Schon von Hupel als livländische Benennung aufgeführt; oft, doch irrig, Kluckwa genannt. — Klarer Kransbersaft ist der durchgekochte und durchgelassene Saft der Kransberen, mit Zucker zu gleichen Theilen so lange gekocht, bis er gallert; dicker ist der Rückstand der Kransberen im Saftbeutel („die dicken Kransbeeren"), mit Zucker eingekocht, 155. 402. Einige sprechen oder schreiben: Kranzbeere.

Kranz, der, 1) an geblockten Häusern, Balkenkranz, Balkenschicht, Bauschicht. — 2) An einer Theemaschine, der durchbrochene Aufsatz, auf den die Theekanne gestellt wird. 3) Der krpnenähnliche, von Laubwerk gemachte Aufsatz der Kletterstange, namentlich zu Hungerkummern. An und in dem Kranze befinden sich diejenigen Gegenstände, welche dem Erkletterer zu Theil werden. — In Estland auch st. Guirlande, nach 390 a. 30. — In unedler Sprechweise: die Kränse für Kränze und bekränsen f. bekränzen. vgl. Schwanz.

Kranzbere, die. In Grimms Wtb. Wachholder- oder Krammetsbere; hier Kraus- oder Mosbere, vaccinium oxycoccus. Schon 328. Wasser mit Kranzbeeren oder Strikbeerensaft als Getränk in Fieberleiden, 402. 4. Ebenda aber auch Kransbeeren.

Kranzbude, s. Kranzmädchen.

Kränzchenkammer, die, im Munde Einiger die sog. Kronkammer auf den rig. Kirchhöfen.

Kranzeisen, das, an Küchenherden: Eisenband, das die Herdfläche umfasst, die Herdfläche zusammenhalten soll.

Kranzmädchen, werden die kleinen Mäd-

Digitized by Google

chen genannt, welche an den Eingängen zu den rig. Kirchhöfen, aber auch schon in einiger Entfernung von diesen, Kränze verschiedener Art zum Schmücken der Gräber feilbieten. Da sie gewönlich sehr schnell laufen, um Fahrende einzuholen, so sagt man: wie ein Kranzmädchen laufen, d. h. eilends, schnell. — Sie sind verschwunden, (seitdem (1869) die Kranzbuden vor dem Eingang der Kirchhöfe eingerichtet sind, d. h. Buden, in welchen die Grabkränze verkauft werden.

Kräpel, die, auch der, in Grimms Wtb. Kröpfel, nd. Kröpel, Kräpfel, Krapfe und Krapfen. Hupel nennt Kräpel, der, f. Kräpfel, pöbelhaft, — was ganz irrig ist. Es ist, wenigstens in Riga u. Lettland, das allein übliche und bekannte Wort. Wird für Deutschland als Fest- oder Fastnachtsgebäck angegeben. vgl. Krapfe. Die Sitte dieser Fastenkräpeln ist hier unbekannt, und erst neuerdings sind sog. Berliner Pfannkuchen (dem Wesen nach unsere Kräpeln) in Aufnahme gekommen zu Fastnachten. Sonst werden Kräpeln zu allen Jahreszeiten gegessen; sie haben eine kugliche Gestalt und sind theils gefüllt, theils ungefüllt. Dazu Kräpelpfanne, Kräpelteig u. a. vgl. Pferdekräpel, Pferdsapfel.

Kräpelei, die, Plackerei. vgl. in Grimms Wtb.: Kröpelei.

kräpelich, mühsam, langsam. Es geht mit ihm kräpelich.

Kräpelkuchen, s. Kräpel. Die Sehnsuchtsthränen fallen dick wie Krepelkuchen vom Gesicht, Petersen (321. 85)

krapeln, sich, selten f. sich kräpeln. vgl. Grimms Wtb.

kräpeln sich, sich mühen, sich quälen, sich mühsam fortarbeiten, fortbewegen. Sich nach Hause kräpeln; sich sehr kräpeln, um durchzukommen; was hilft all dies Kräpeln, Sich mühen? vgl. Grimms Wtb. kräpeln und kröpeln.

krapplich, allerlei Unbequemes habend. Krappliche Böden, eines Speichers. Wolkräpelig.

krapps, Schallwort. Das geht krapps, das geht krapps krapps. Wie kripps krapps.

krappsen, etwas hartes oder rösches beißen, dass es krapps krapps geht. Er krappst't gut, kann gut beißen.

Krasaten. Nur in: Krasaten fahren, in den Gassen zum Vergnügen hin und her fahren. Bergmann und Hupel führen: Krassatenfahren auf. Die Abstammung hat manche Mutmaßungen veranlasst. So erkärte Bergmann mit Gassaten fahren, die eine Gasse auf, die andere nieder, was Hupel auch für wahrscheinlich ansieht. Sallmann (390 a. 14) hat: Grassaten (gassatim) fahren. vgl. gassatim, grassatim und grassatum. Das Wort ist aber wol nichts als croisades, Kreuzfahrten, Kreuz- und Querfahrten. Schambach hat krâsâten und krâsâtjen in einer anderen, doch ähnlichen Bedeutung, = krânewâken oder krâwâken (von Kranich), die Nachtruhe nicht finden können, völlig schlaflos sein.

Krase, die, Wollkratze, Krämpel. Hup.

krasen, Wolle, krämpeln, kartätschen, kämmen. Hupel.

krass. Außer den Bed. des Grimmschen Wtb. namentlich noch: geizig, filzig. Krass sein; ein krasser Mensch. Ob wirklich von latein. od. franz. crassus u. crasse? Vielleicht nur grass mit K-Aussprache, wie krell f. grell, Kallosche f. Gallosche.

Krassheit, die, Filzigkeit. Auch: Krassigkeit.

Kratz, der, Kratzfuß, Verbeugung. Einen K. machen.

Krassaten, s. Krasaten.

kratzbalgen, sich, sich katzbalgen, sich raufen, sich herumschlagen, Bergmann und Hupel.

Kratzblech, das, Kratzeisen, bei Malern und Maurern Schaber genannt, um Wände abzukratzen. Es besteht aus einem kleinen Stück Eisenblech, an einen etwa 4 Fuß langen Stock befestigt.

Kratzbürste, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. erst nach Stieler.

kratzbürstig, übelgelaunt, borstig.

Kratzeisen, was Kratzblech. — Auch: Fußkratzeisen.

kratzen. 1) zalen. Er musste kratzen. vgl. abkratzen, abzalen. Gew. — 2) sterben. Er musste kratzen (an einer Krankheit). Auskratzen, sich davon machen; abkratzen, sterben.

Krätzer, 1) nicht blos schlechter Wein, der gleichsam die Kehle kratzt, sondern auch solcher Brantwein. — 2) Gerät zum Putzen des Inneren eines Pfeifenrohrs, Drat mit Borsten. Da dies Geschäft oft von Juden besorgt wurde, so wol 3) Jude, oder als Spottname für einen solchen Juden.

kratzig, rauh, kratzend. Ein kratziges wollenes Kleid.

krätzig, von Kartoffeln, deren Schale rauh, mit schelfrigen Flecken oder Warzen versehen ist; von einem Ackerfelde, hier und da kahl.

Digitized by Google

Kratznadel? Eine Kratznadel mit einem Rubin, 172. 1788. 91.

krauchen, kriechen. Ecke kraucht durch das Rönnenfenster, 349. XI. 1. vgl. Grimms Wtb.

krauen, nicht = kratzen. Bezieht sich, wie schon Hupel angibt, auf ein weiches und sanftes Kratzen; auf ein Kratzen mit den Fingerkuppen statt Fingernägeln. Man kraut einem Hunde den Kopf, nicht kratzt, u. s. w. Man zerkratzt eine Fensterscheibe mit einem spitzen Stein, zerkraut sie aber nicht; die Katze kratzte das Kind, nicht: kraute.

kraufen, unedel f. kriechen. Schon bei Bergmann; nach Hupel selten u. pöbelhaft; in Riga gew. Auch aus Kurland bezeugt (in 319) und aus dem nd. erklärt. Obgleich unedel für kriechen, so doch zuweilen bevorzugt. Einem Handwerksgesellen gegenüber hat es nichts Anstößiges, ihm zu sagen: Kraufen Sie in den Schornstein! st. steigen Sie, wo: kriechen Sie! ungewönlich oder sogar beleidigend wäre. Krause, kraufst, kraust; kraufte und kroff; gekraust und gekrofsen. Nicht nd., das krüpen hat, sondern md. vgl. Grimms Wtb. unter kriechen. In Russow: krupen. Die Herausgeber sagen: „das provinzielle kraufen." —

Kraufzeug, das, kleine Kinder, die noch kriechen; dann: Kinder überhaupt. Die Mutter nahm all' ihr Kraufzeug mit. vgl. Kruppzeug.

Kraukelhühnchen, Hühnchen, wie von Kälte zusammengezogen. Wie ein K. zusammengezogen.

kraukelig, schüchtern.

Kraulbirne, die. In 155, wol st. Knaulbirne.

krause Milch, gejäsene Milch. Ein neuerlichst aufgekommener und ganz allgemein gewordner Ausdruck. Entgegen der „glatten" Milch, Glasmilch, ebenfalls einem neuen, allbekannten Wort.

krause Wäsche, wird in Estland abgelegte Leibwäsche genannt, nach 390a. 35.

krausen, krausmachen, Federn. Federn (als Putzgegenstand) werden gekrauset und gewaschen, 172. 1812. 47. Oft. Auch kräusen. Federn kräusen, 172. 1825. 12.

kräusig. Eine kräusige Backform, 155. 2te A. 234: krausicht?

Krausigkeit oder Krausheit, von ungeplätteter Leinwand.

krausiren, krausen. Das Kleid war krausirt, mit Krausirungen versehen.

Krausirung, an Frauenkleidern, gekraus'te An- oder Besätze, krausgezogene Theile.

Krausleinen, das, Art grober Leinwand. rig. Ztg. 1871. ¾ breites Krausleinen (Handgespinnst) 12 Ellen für einen Rubel, ¾ breites 6 Ellen für einen Rubel, ebda. 1873.

Krausnäschen, das, 1) kraus gezogene Nase. Sie machte oder zog ein Krausnäschen, rümpfte das Näschen. 2) junges Mädchen, welches die Nase zu rümpfen liebt.

Kraut. 1) für Kohl. Hier unbekannt. Nur in der Na.: Kraut und Rüben. — 2) Gewürz. Erst seit Ende des 16. Jahrh., vorher Krud, Krude. Für allerlei Kraut, so zum Brustkraut verbraucht, (ausgegeben) 169 Mark, 350. XV. 5. „Das alte Wort Krude, Krud, Krut (Kraut), so man auch durch species, d. i. Spezereien, franz. épiceries, ausgedrückt findet, ist Gewürz, wozu man in ehemaligen Zeiten nicht nur Ingwer, Pfeffer, Nägelein, Muskatblumen, Kardamom u. s. w., sondern auch Zucker, Rosinen, Kapern u. s. w. rechnete. Noch nennt man in vielen Gegenden die Gewürzkrämer Krautkrämer. Die rigischen Frauen hatten in ihrer Wirtschaft Krudbüdel, Krautbeutel, darin das unzerstofsene Gewürz, und eine Krutlade, Gewürzkästchen, darin das gemalene Krud, d. i. zerstoßene Gewürz, verwahrt wurde; auch Krautlöffel und Krautgabel. Man hatte auch gebacken Krud, d. i. Brustzucker, Confect, ehemals Brustkraut genannt." Brotze in 174. 1817. 100—1. vgl. Grimms Wtb. 2. d. und Brustkraut. In den Schragen d. rig. Krämercompagnie von 1570 sind Kräuter das, was man jetzt Materialwaren nennt. — 3) Confect. Diese Bed. ist in Grimms Wtb. 5. d.: Latwerge, Kirschen- und Pflaumenmus, Kirschkreude, eingedickter Kirschsaft nur angedeutet, und durch eine Stelle aus d. preußischen Landtafel von 1595: Kreude und Wein, belegt. Bei uns ehemals die Bed. sehr entwickelt. Es war eine mit Zucker gebackene Zukost, welche beim Weine oder sonst auf Festlichkeiten herumgereicht wurde. Man nannte es auch Brustkraut; es war eine Art Magenmorselle. Zur Aufbewahrung dieses Confects bediente man sich einer Büchse, welche Krutlade hieß. vgl. Brotze in 350. XXIV. 1. Man unterschied trocknes und eingelegtes Kraut, wol: trockenes Confect und eingemachte Früchte, 220. 114. J. 1510. Auf den Ritterschaftsversammlungen auf Ösel

Digitized by Google

wurde Wein und Kraut zu reichen verboten, 347. I. 2. 386. vgl. Brustkraut und Krud.

Krautabend, der, nennt man in Riga den zweiten Vorabend vor Johanni, d. h. den 22. Juni. An demselben findet der sog. Krautmarkt statt, der für die Käufer u. Verkäufer schon am Morgen desselben Tages beginnt, aber erst gegen Abend einen großen Theil der Einwohnerschaft als Lustwandler hinzieht. Ein allbekanntes Volks- und Vergnügungsfest. s. Krautmarkt.

Krautbank. Die an der Kaye befindlichen Krautbänke, 172. 1786. 470, Gemüsetische.

Krautbeutel. Der Bräutigam soll (der Braut) Krautbeutel nicht höher geben, denn 10 Mark von Werth, 340. XXIV. 1. vgl. Kraut 2). Von Tielemann in Livonas Bl. S. 37 erklärt: Confectbeutel.

Krautbude, Gewürzbude, Kramladen. Graf Mellin in 166.[3] 17/18. 133.

Kräuterei, die, Gemüse. Ehemals. vgl. Grimms Wtb. 5).

kräutern, Bier. In Grimms Wtb. erklärt: „das Bier anmachen." Durchs Spuntloch kräutert man Bier also, 328. 192. — Aber auch Brantwein. Gekräuterter Brantwein, 180. III. 3. 218 und 266; gut gekräuterter Brantwein, 180. IV. 1. 200. Mit Kräutern würzen.

Krautgabel. Silberne Kraut-Gabel, 194. Ä. L. R. 180. vgl. Kraut 2).

Krauthöfchen, Kohl- od. Gemüsegarten. Nur in 349. XI. 1: Führten ihn auß'm Hause, vorn in das Kraut-Höffchen. In anderen Abschriften: in den Krautgarten. vgl. Grimms Wtb. unter Krauthof.

Krautkramer, der, aromatorius, 353. 104. Krautkrämer, ehemals Gewürzkrämer. So in 87. J. 1679. vgl. Kraut 2).

Krautlade, die, s. Kraut 3).

Krautlöffel. vgl. Kraut 2).

Krautmarkt. Die Entstehung desselben schreibt sich aus der Zeit, wo unsere Vorfahren von den Bauern ihren Bedarf an Kräutern einkauften. Dies geschah ursprünglich auf dem Kubsberg am Johanniabend (Vorabend des Johannitages). Die Verlegung dieses Verkaufes und Marktes an die Düna, auf den dortigen Marktplatz, wurde, wie es heißt, veranlaßt durch Frau Barbara Steinhauer. Sie zuerst sandte dahin die Kränze und Körbchen aus Schilfmark, Kornblumen u. fetter Henne, und war somit die Veranlasserin des jetzt sog. Krautabends. vgl. 174. 1864. 96. Die Hauptvertreter der auf dem Krautmarkt feilgebotenen Kräuter und Wurzeln, — die man, wie es scheint, als Johanniskräuter besonders schätzt, — sind vielleicht noch dieselben wie schon seit Langem: gemeine Kamille, Liebstock u. Kalmus, vorzugsweise Stuben- und Badekräuter. Unser Krautmarkt mit seinen Kräutern, Garten- u. Feldblumen, und Tändeleien aus Gräsern u. Schilfmark, 174. 1825. 201. Die hiesigen Gärtner zieren den Krautmarkt durch Aufstellung schöner Pflanzen. vgl. 174. 1854. 224 und 1858. 223. s. Krautabend.

Krautquästchen. Die lett. Weiber und Mädchen im Weichbilde Rigas pflegen, wenn sie während des Sommers zur Kirche gehen, einen Blumenstrauß, in der Hand tragend, zur Schau zu stellen. Dieser (lett. krukschken, früher verdeutscht: Krautquästchen) besteht gewönlich aus Sammet- und Ringelblumen, vermischt mit Salbei, Krausemünze und Haberraute, 174. 1828. 257. Das sind diejenigen Blumen und Pflanzen, welche in den Bauergärten vorzugsweise gezogen wurden. Ob als abergläubisches Mittel, wie in Deutschland Kräuterbüschel?

Krautweib, das, Weib, das auf dem Krautmarkt Kräuter und Kränze verkauft.

Krautweihe, die, der 15. August, Mariahimmelfahrtstag. Schon in 335. 87. J. 1554: Krutt wyghynge. Auch Krautweihung. Das Land Geding auf Marien Krautweyhung halten, 192. II. 199.

Kravéle, die. Ein Schock eichene Bolen oder Planken hält 60 Kravelen. vgl. Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858; eine Kravele ist bei 2½ Zoll Dicke 24 Fuß lang, bei 3 Zoll Dicke 15, bei 3½ Zoll Dicke 12, bei 4 Zoll Dicke 10, bei 4½ Zoll 9 Fuß lang, ebda. In Grimms Wtb. bez. Kravel oder Krafeel eine Art großer Kauffarteischiffe.

Krawall, der. Auch hier gew., ob aber schon vor 1830? vgl. dazu russ. Kramol, gespr. Kramóll, und tyrol. Gragoll für Krakeel; auch franz. crévaille, Schmauserei, Fresserei. Vielleicht sogar eine Verdrehung von Karnevall.

[**Krebe**, die, Eingeweide, steht vielleicht zu Kröbs, Kernhaus, da dieses das Eingeweide des Apfels ist.]

Krebs. Krebse rein machen, ausmachen, wird nicht, wie Hupel anführt, von Bergmann getadelt, sondern nur so erklärt. Krebse aus den Schalen brechen,

Digitized by Google

155. 2te A. 271; aus den Schalen gebrochene Krebse, ebda.; Krebse aus den Schalen machen, ebda. S. 78. Danach: ausgemachte Krebse, ebda.

Krebsballen, eine Speise. vgl. 155.

Krebsgabel, Lange u. Stender, Holzgabel zum Krebsen, 411.

Krebsgeruch. Angebrannter Krebsgeruch, 328. 187, d. h. Gestank von angebrannten Krebsschalen.

Krebshühner, mit Krebsfülle versehene. vgl. 155. 2te A. 96.

krebsig, rückgängig. Es geht krebsig. vgl. in Grimms Wtb. krebsicht.

Krebsklümpchen, aus Krebsbutter, Franzbrot und Ei, 155. 2. 255.

Krebsmandeln. vgl. 155.

Krebsnest, das, an Ufern. Lett. paduppes. In 411. 181 ist paduppes erklärt: Krebsnester, ausgehölte Ufer, ausgespülte Hölen.

Krebsnetz, Krebsreuse, lett. kreekis, dukums, bei Lange.

Krebsstein, Krebsauge, schon in Gubert. Pulver von Krebssteinen mit Wein eingenommen treibet den Nierenstein u. den Grand aus der Blasen, 328.

Krebswürste, vgl. 155. 2te A. 78.

kreiden, mit Kreide bestreichen. Die Fassbänder werden gekreidet, damit sie nicht gleiten. Bei Böttchern. Die Solen der Bereiter werden gekreidet. vgl. Grimms Wtb. 4).

Kreideproceß, processus cridalis, Concurs- od. vielmehr Subhastationsproceß. Kommt her von kreyen, krähen, d. i. ausrufen. vgl. Frischens Wtb. Nach Gadebusch (325).

Kreier, der. Kreyers und Schuten, 335. 103: „Sind eigene Arten von Schiffen." In Grimms Wtb. nach Adelung: ein norddeutsches Lastschiff mit 3 Masten, ohne Mastkorb und Stenge. Ehemals auch Kreger. So in einer Urk. v. 1410. Im brem. Wtb. Kreger.

kreilen, kriechen, von Ungeziefer. Wol kräueln, engl. crawl.

Kreiscommissär, der. Gewönlich aus dem Adel. Hat die Führung der Regimenter durch den Kreis, die Besorgung der nötigen Quartiere und des Proviants auf dem Marsch, die Ein- u. Ausweisung der Arrendatoren in den Kronsgütern, die Beobachtung der Kronsinteressen bei der Grenzführung, allerlei Untersuchungen u. Besichtigungen u. s. w.

Kreiscommissariat, das, besteht in jedem Kreise aus einem Kreiscommissär und Notär, die beide von der Krone eingesetzt und besoldet werden. Hupel sagt: „K. ist in Livland eine Behörde, welche bey Kronsgütern eine Aufsicht führt, auch die Immission der Krons-Arrendatoren verrichtet, wobei der Kreisnotär das Protokoll verfertiget. — Vormals musste es auch die Truppen auf ihrem Marsch durch den Kreis führen."

Kreisdeputirter, ein Gewälter vom Adel zur Betreibung gewisser Angelegenheiten, Hupel. Die Kreisdeputirten zusammen mit den Landräten bilden den Adelsconvent.

kreisen, gebären. Die nordd. Ärzte sprechen und schreiben vielleicht ausnahmlos kreisen, nicht kreißen, welches in Grimms Wtb. als das allein richtige angenommen wird; ebenso eine Kreisende und nicht Kreißende. Hier ebenfalls nur: kreisen.

Kreiser, Einkreiser, der Wölfe u. dgl. einzukreisen versteht oder es zu thun hat. Drei bis vier gute Kreiser, und einer, der das Anheulen versteht, 333. 84. vgl. Grimms Wtb., wo „Feldhüter" erklärt.

Kreisfiscal, der. vgl. Fiskal.

Kreisgericht, das, Gerichtsbehörde und erste Instanz für im Kreise vorfallende Rechtssachen, Hupel. In 416. 163 und 165: In jedem der 4 Kreise Livlands ist je ein Kreisgericht niedergesetzt zur Rechtspflege in Bauersachen. Es besteht aus einem Vorsitzer oder Kreisrichter, aus zwei adeligen Beisitzern, zwei Beisitzern aus dem Bauerstande und einem Secretär. Die Kirchspielsgerichte sortiren unter das Kreisgericht. Das Kreisgericht ist eine Civiljustizbehörde und zugleich ein Obervormundschaftsamt für die Bauergemeinden.

Kreisgerichtshaus, 172. 1785. 259.

Kreisgerichtsstube. In der K., 172. 1785. 146.

Kreishauptmann, der. Aufsichter über die Polizei im Kreise und Vorsitzer im Niederlandgericht. Hupel.

Kreismarschall, Adelsvorstand im Kreise, 172. 1785. 147. Nach Hupel zugleich auch Vorsitzer im adeligen Vormundschaftsamt; in Liefland, aber nicht in Estland, auch der Oberkirchenvorsteher.

Kreisnotär. s. Kreiscommissariat.

Kreisrentmeister bestehen neben dem Gouvernementsrentmeister.

Kreisrevisor, der verordnete Landmesser des Kreises. Hupel.

Kreisrichter, s. Kreisgerichte.

Kreisscheren, die. Die Klempner kennen Kreisscheren und Geradscheren, rig. Ztg. 1870.

Digitized by Google

Kreisstadt, der Hauptort eines Kreises und Sitz der niederen Gerichte und der Kreisbeamten. Jede Gouvernementsstadt ist wegen des dazu gehörenden Kreises zugleich eine Kreisstadt. Hupel.

Kreisstatthalter, 347. II. 1. 15.

Kreisvogt. Im J. 1694 wurden die Ordnungsgerichte aufgehoben und deren Geschäfte theils den Landgerichten, theils den Kreisvögten überwiesen, 350. XI. 2. 217; die Polizeianstalten sollten durch die Kreisvögte beobachtet werden, 180. III. 2. 657; der Kreisvogt erhielt 1695 seine Anweisung, ebda 696.

krekelig, kräkelich, kräplich, mühsam, unbedeutend. Könnte zu Krack, der, Krakel stehen, gewissermaßen: hakelig.

Kreke, die. Kleine blaue Pflaumen, in Estland wenig, in Livland mehr verbreitet, auch in den Bauergärten; sie werden nicht immer reif, 190. 268; kleine violette Pflaumen (Kreken), ebda 93; blaue Kreken, Bertram in 175. 489. Auch in Ösel. Nach v. Luce (362): prunus institia. Es ist die Krieche, Haber- oder Pflaumenschlee, die man auch franz. crèque nennt, prune hative. Sallmann in 390. a. 23 führt dafür Greecke an. Im brem. Wtb. Kreken, Art kleiner, runder, gelber oder rother Pflaumen; im estnischen Krekipu.

Krekenbaum, in der Bed. von Pflaumenbaum, führt Hupel in 444 an; ebda Kriechenbaum.

krell, grell, krall. Von Farben, Wangen, Augen. Krelle Augen, krelle Farben. Gew. Davon: Krellheit, Krallheit. krellig, krell. Krelligkeit, einer Farbe.

Krelle, die. Nach Bergmann bezeichnet man mit Krellen blos Perlen; nach Hupel allerlei kleinen, kugelstaltigen Halsschmuck der Bäuerinnen, er bestehe aus Silber, Perlen od. Korallen; nach Stender I. 117 heißen Krellen, lett. Krelles, Bauerkorallen aus Glas. Bei den Schweden auf Dagö heißen Perlen Krellor, 175. 1849. 78. Hupel (182. II) sagt: Die Krellen (silberne Kugeln von allerlei Gestalt) hängen vom Hals (der estnischen Bäuerinnen) über die Brust in langen Schnuren; dazwischen allerlei angeöhrtes Geld, sonderlich alte Thaler oder Rubel. Der Pater (eine dünne runde Platte, in deren durchbrochener Mitte eine Kreuzigung dargestellt ist,) hängt an einer langen Schnur von silbernen Krellen, fast auf dem Bauche.

Tabakspfeife, welche am Hals 3 kleine Löcher hat, in welchen Krellen gesessen, 172. 1769. 144; Kranz mit bunten Krellen, 172. 1799. 238.

In Westfalen heißen Bernsteinperlen der Bäuerinnen Krallen. vgl. Gartenlaube 1864. 515.

Vor etwa 40—50 Jahren nannte man in Riga Perlen ganz gewönlich Krellen.

In Grimms Wtb. wird unter Koralle angeführt: Kralle, die; sonst nur von der Eifel her Krelle belegt. Mit Koralle, worauf das Wort zurückgeführt wird, nur ein lautlicher Zusammenhang, da die Krellen der Bäuerinnen von Glas, Silber und Bernstein gefertigt werden, und Korallen schwerlich zur Verwendung kommen. Die Zeit der Entstehung oder Einwanderung des Wortes Krellen und Krelles bei hiesigen Deutschen, Letten u. Esten ist unbekannt.

krengeln, s. krängeln und kringeln.

Krenper, der, Trinkgeschirr. Eine riq. Hochzeitsordnung von 1638 (350. XVIII. 4) gebietet: auf den kleinen Hochzeiten soll der Wein aus Krenper und nicht aus Römerchen getrunken werden. Ist das Schreibefehler f. Krewezepper?

Krenze, die? Porsch, lodum palustre, 434. 223.

Krepelspill, das. Auf Schiffen, 172. 1834. 47.

krepinski machen, sterben. Im Scherz.

krepiren. In neuester Zeit wiederum ein gew. Ausdruck der deutschen Militärs für bersten, springen, platzen, von Geschossen. Das Wort erscheint uns stets auffallend, unedel und selbst lächerlich. In der Geschichte Rigas wird berichtet, dass 1758 bei heitrem Himmel und Sonnenschein ein starker Schlag in der Luft ertönte, der dem Knalle von einem Kanonenschuss glich; dass nach dem Knalle man ein Geraffel hörte, „als wenn Granaten krepirten." — Von Menschen kann man es für sterben nur als rohes Kraftwort benutzen, und selbst auf Thiere angewandt ist es unfein, st. verenden. Das empfand schon Gadebusch (325): krepiren, von franz crever, wird, ordentlicher Weise, nur von Thieren gebraucht und bedeutet soviel als verrecken. Von Menschen kann man es nicht ohne Verachtung sagen. vgl. crepiren.

Krepirling, der, Mensch, der immer dem Sterben nahe scheint oder ist, ganz siech und elend.

Krepost, die, gespr. Kréppost, gerichtliche Bestätigung, Verschreibung beim Gerichte; Rechtsurkunde. Durch das russ. Recht in vielfache Anwendung gekommen. Unrichtig zuweilen für Krepost-

Digitized by Google

abgabe, Krepostposchlin. Nach abgetragenen Krepoften, 172. 1794. 94, ſt. Übertragungsſteuer. Unpaſſend (nach dem ruſſ. krépostj) ſ. Krepoſtacte oder Krepoſturkunde, Kaufbrief. Die Krepoften werden in ein beſonderes ſog. Krepoſtbuch wörtlich eingetragen, 154. I. 260. Ungewönlich auch ſ. gerichtliche Beſtätigung oder Verſchreibung. Gleich nach geſchloſſenem Handel die Krepoften gegen Erlegung der Poſchlinen zu bewirken, 154. I. §. 126. n.

Krepoſtabgabe, Krepoſtpoſchlin, Übertragungsſteuer, bei Übertragung von Eigentum, beträgt 4 % vom Wert; zum Beſten der Krone.

Krepoſtacte, die, Rechtsurkunde über Kauf, Verkauf, Schenkung, Übertragung von Eigentumsrecht. ſ. Krepoſturkunde.

Krepoſtbuch. In dasſelbe werden Übertragungsurkunden, wie Kaufbriefe u. dgl. wörtlich eingetragen, 154. I. S. 260.

Krepoſt-Expedition, die, beim rig. Rat, hat die Beſitzübertragungen zu verſchreiben und die Übertragungsſteuer zu empfangen, 154. I. §. 121.

krepoſtiren, eine Vertragsurkunde vermerken, verzeichnen. Kaum entſprechend dem ruſſ. skrepítj.

Krepoſtirung, gerichtliche Beſtätigung oder Corroboration, 154. I. §. 121.

Krepoſtpoſchlin, die, Krepoſtabgabe.

Krepoſtſtempelpapier, zu Krepoſturkunden, Rechtsverträgen jeder Art gebraucht, gewönlich Wertbogen od. Summenbogen genannt, 154. I. §. 208.

Krepoſtſteuer, Krepoſtabgabe.

Krepoſturkunde. vgl. 154. I. §. 208. i.

Krepoſtweſen, das, entſpricht der Inveſtitur des livl. Privatrechts, 154. I. §. 126.

Kreppe, die, der Pferde. ſ. Kröppe.

kreppen, von Pferden. ſ. kröppen.

kreppen, das Har, kräuſeln. Von Damen nicht ſelten ſt. d. franz. créper gebraucht.

kreppiſch, geſpr. kreppſch, wie krippſch. vgl. in Grimms Wtb. kröpfiſch.

Kréßla, bei Hupel Kresla, die, aus dünnen Stäben gemachter langer Korb. Er wird auf einen gemeinen Holzſchlitten gelegt. Anfangs bedienten ſich nur einige Bauern eines ſolchen Fuhrwerks, in welchem man allerlei Sachen bequem verpacken und führen kann; jetzt ſieht man auch Deutſche, ſelbſt Landedelleute darin umherfahren. Hupel. In 444 ſagt er: Holzſchlitten mit einem Korbe. — In Riga, wie es ſcheint, nie gebräuchlich geweſen; in Lettland, wenn früher gebräuchlich geweſen, jetzt **wahrſcheinlich**, ſelbſt der Name **unbekannt**. Das ruſſ. krésla, Lehnſtul.

Kretſchkammer, **Krätſchkammer**, (-), Rumpelkammer. Ob von Krätze, **Krätſche**, Abgang, Abfall (von Metall)?

Kreuz. Das K. **küſſen.** Elert **Kruſe** hat den Reuſſen geſchworen und **das** Kreuz darauf geküſſet, 345. 8. ſ. **Kreuzküſſen**, das. —

Ein **Kreuz ſchlagen**, ſich **bekreuzigen**; mehre Kreuze ſchlagen, ſich **wiederholt** bekreuzigen. In Grimms Wtb.: das Kreuz ſchlagen, nach Olearius.

Du kannſt ein **Kreuz hinterher machen** oder: da kannſt du ein **Kreuz** hinterher machen, d. h. die Sache **als** verloren anſehen. Ein **Kreuz im Kalender** machen können, eine Sache **verloren** geben. Gew. vgl. Grimms Wtb 5. c. δ. Ein **Kreuz im Schornſtein** machen, als beſonderes Ereigniſs **ſich** merken. Entſprechend dem elſäßiſchen: e Kriiz ins Kamin machen. vgl. Grimms Wtb. 2183. 6. b. β. vgl. etwas im Schornſtein anſchreiben.

Wer das Kreuz hat, kann ſich ſegnen, d. h. wer die Mittel hat, kann ſeine Einfälle befriedigen, kann ſichs wohl ſein laſſen. Gew.

Kreuz, als Merkzeichen, ſ. Kreuzigung. Ein Kreuz wird als Zeichen auf einer Weide oder einem Feld aufgeſtellt, daſs man daſelbſt nicht weiden oder ackern ſoll, lett. krusts. — Ein Wort mit einem Kreuzchen verſehen oder bezeichnen. — In den Taufverzeichniſſen der rig. Stadtblätter wurde früher bei den unehelichen Kindern, denen der Familienname fehlte, der Taufname mit einem oder zwei Kreuzchen oder Sternchen verſehen: Carl Auguſt **.

Ein **Kreuz** iſt in Riga bei Weidaſche das Zeichen von Bullen (Aſche); ein Kreuz und WP bezeichnet in Pernau die Wracken von Häringen, 172. 1778. 218.

Kreuz, im Notenſyſtem. Die Bezeichnung mit Kreuzen oder Be's heißt Vorzeichnung. „Was iſt für eine Vorzeichnung?" — „Vier Kreuze!" vgl. Grimms Wtb. 8. 6.

kreuzbeins, Hupel in 444, ſchreitbeins. z. B. kreuzbeins reiten. Scheint in der Bed. verſchieden zu ſein von kreuzbeinig.

Kreuzbezeichneter. Kein Kreuzbezeichneter ſollte in einer hanſiſchen Stadt geduldet werden, 180. I. 1. 476. Im Sinn von Kreuzbruder. Gadebuſch bemerkt dabei: die deutſchen Ritter, die bisher

Digitized by Google

Kreuzbrüder hießen, haben seit 1382 angefangen, sich Kreuzherren zu nennen.

Kreuzblech, verzinntes Blech starker Gattung. Verzinntes oder Creutz-Blech, 172. 1779. 355. Bekannt und geschätzt ist das sibirische Kreuzblech. — vgl. Grimms Wtb.

Kreuzbrief, der, beschworene Urkunde. In den alten Kreutzbriefen mit dem Großfürsten, 194. Nyst. 40; die Grenzen nach den alten Kreuzbriefen bestimmen, 179. II. 183; Zins, den ihnen der Zar aus den alten Kreuzbriefen erwies, 180. I. 2. 511. Kreuzbrief, weil die Urkunde durch eine Küssung des Kreuzes beschworen wurde. s. Kreuzküssung.

Kreuzbrüder. Und wollten nicht mehr Creutzbrüder, sondern Creutz-Herren heißen, bekamen aber bald darauf bei ihren Nachbaren den Nahmen Creutziger der Menschen, 215. 125. Sonderbar, fast wörtlich in preuß. Schriften, vgl. in Grimms Wtb. Kreuzherr.

Kreuzbrunnen, z. B. in Marienbad.

Kreuzdorn, nach Gadebusch (325) auch eine Benennung des Berberitzenstrauchs.

Kreuzgang. Am Kreuzgange des Thums auf dem Friedhofe begraben, 350. IV. Der sog. Domsgang. Jetzt kaum gehört.

Kreuzhof, in einer Kirche. Erzbischof Michell Hildebrandus leith (liegt begraben) im Thum in Kreutzhoue bey dem Umgange nach der Schule in ein gemauerten Grabe. Aus d. kl. Bischofschronik in 192. V. 178.

kreuzigen, etwas Geschriebenes, Gedrucktes, durchkreuzen, kreuzweise durchstreichen zum Beweise, dass es ungültig geworden.

Kreuziger, werden 195 rot. Buch öfters die Ordensherren genannt. Die Herren Kreutziger, 195. rot. Buch 738 und 778, weil sie der Stadt Riga soviel Übeles anthaten. s. Kreuzbruder.

Kreuzigung, Bekreuzigung, Bezeichnung mit einem Kreuze. Kam früher oft bei Waren vor, und geschah von Stadtswegen. Diejenigen, welche eine solche Kreuzigung nicht achteten, die Ware „unter dem Kreuz“ wegführten, wurden bestraft von dem Vogteigericht, 349. XXVII. 1. J. 1606/7.

Kreuzknast, der. Ein Kronmast muss nicht zu viel Kreuz Knasten haben, 99.

Kreuzkule, die, als Grenzzeichen. Die Grenze der Stadt wurde mit Kreuzkuhlen und Grenzbäumen bezeichnet, 348. J. 1553, nach einem plattd. Vertrag.

Kreuzküssen, das. Die höchsten und feierlichsten Eide geschehen bei der griech. Kirche oder den Russen durchs Kreuzküssen, welchem sich die Livländer, bei Abschluss von Verträgen mit Russland, bequemen mussten, 179. II. 178. Hiernach lässt sich wol auch die in Grimms Wtb. mit einem Fragezeichen bezeichnete Stelle aus Abele erklären. vgl. Kreuzküssung und bekreuzküssen. Dat crusse kussen, schon in einer livl. Urk. von 1409.

Kreuzküssung, die, 1) Küssen des Kreuzes zur Bekräftigung oder Beschwörung eines Vertrages. Diese richtige Erklärung schon in Gadebusch (325). Darauf die Kreuzküssung geschehen (zur Bekräftigung des Vertrages), 351. XVII. 54. J. 1559. Welcher Kreuzküssung und Loft (Gelübde) zuwider, ebda. — Übergehend in: Friedensschluss. In der plattd. Zeit: Krucesskussinge und Kruskussinge. In einer Urk. v. 1409: na der Krussinge, d. h. nach geschlossenem Vertrag; nach der crucecussinge, Urk. v. 1430, Abmachung, Vertrag. — 2) Die beschworene Urkunde, Kreuzbrief. Die Kreuzküssungen beweisen, Brotze in 350. XXVI. Gegen die alten Creutzküssunge u. Friedensbriefe, 194. Nyst. 39; alte Kreuzküssungen, 180. I. 2. 432; der Friedebrief oder Kreuzkussung, 350. XVIII. 1. J. 1554. Fast wie: Friedensvertrag (nach welchem die Livländer zur Ausrichtung des Tributs gezwungen waren). Im dörptschen Stadtarchive fand man zwei alte Urkunden oder Kreuzküssungen (die eine vom J. 1493), 347. I. 2. 321.

Ungewönlich: die Kreuzküssung eines neuen Kaufmannsfriedens, 179. II. 183.

Kreuzküssungsschrift, die, Vertragsschrift, bei der zur Bekräftigung das Kreuz geküsst wurde. Eine K. verlesen, 215. 518.

Kreuzrige, die, kreuzförmig gebaute Rige, mit 4 Flügeln, in deren jedem ein Rigenofen; die Mitte dient zum Dreschen.

Kreuzrubel, der. Die sog. Kreuzrubel, auf deren Kehrseite der kaiserliche aus den 4 Anfangsbuchstaben P ins Kreuz gebundene Name steht. Von Peter II. im J. 1727, 180. IV. 1. 237. Spätere rühren her von Kaiser Paul.

Kreuzschlagen, das. Das übliche Creutzschlagen bei den Russen, 215. 492. In Grimms Wtb. nach Olearius.

Kreuzschlagungsstelle. Bei Selburg in der Düna gibt es einen Ort, den man, ohne Zweifel wegen seiner großen Gefährlichkeit, die K. nennt, 176. 1831. 182.

Kreuzschlüssel, d. i. zwei gekreuzte

Digitized by Google

Schlüssel dienen zur Bezeichnung verschiedner Waren. Balken mit Kreuzschlüsseln bezeichnet, 172. 1796. 163.

Kreuzspinne, böse, zänkische, verklatschende Person.

Kreuzstangen, auf Schiffen. Hupel (182. II) sagt: Spieren sind Hölzer von 50—75 Fuß Länge und 7—16 Palmen. Sie werden zu Stengen, Raaen, Kreuzstangen, Flaggenstöcken und Masten kleiner Fahrzeuge gebraucht.

Kreuzstein, der, 1) wie ein Kreuz gehauener od. gestalteter Stein; 2) Gränzstein, weil ein solcher gemeiniglich oben mit einem Kreuz bezeichnet ist. Bergmann und Hupel. Wie in Grimms Wtb.

Kreuzthaler, Albertsthaler. Ehemals. 350. XVIII. 3. J. 1642. vgl. Brotze in 174. 1821. 180 u. f. vgl. Grimms Wtb.

Kreuztheologie, der Herrnhuter, 219. 1829. 79. vgl. Bluttheologie.

Kreuzzepter, s. Krewezepper.

Krewezepper, der, Trinkbecher. Wird erklärt als: Krewü-zeppure, Russenhut, ein Trinkbecher des 17. Jahrh. in Form eines russischen Hutes, sagt Brotze in 174. 1814. 205. Die Hüte der Russen in Weißrussland haben die Gestalt der Blumentöpfe oder Robinsons-Hüte.

Ihr Kreh-Zepters Brüder, ihr habet so lange gedaget, daß wir das Alte mit dem Neuen verloren, 349. XI. 1. In einigen Abschriften, wol abweichend von der Urschrift und erklärend: Saufbrüder. — Das Silbergeschirr, als Gießbecken und Krewzepter, sollen in unserer Brautkammer, wenn wir unsre Zusammenkunft haben, allewege gebraucht werden, 349. IV. 3; an anderen Stellen ebenda: Kreutzzepter, ein Mal: Krewe-zepüres! — Den P. auf der Gildstuben mit dem Krefepper geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1620; hat ihn mit einem Kreuoceppen geworfen, ebda J. 1621; der Junge M., weil er den L. im Weinkeller mit einem Kreue-cepper geworfen und verwundet, ebda J. 1648/49; mit ein(em) Kreunzepp ein Loch in den Kop geschlagen, 349. XXVII, 1. J. 1614; mit einem Krewezepper eine Wunde schlagen, 349. XXI. 1. J. 1649; Knecht, daß er einen Krewescheper vom Gildestuben gestohlen, 349. XXV. 1. J. 1671/2. In einer Schafferei-Ordnung d. Schwarzhäupterhauses v. 1640 wird nicht erlaubt, dem Anderen seinen Krewes-Cepper zu überreichen, sondern geboten, ihn für sich zu behalten. Brotze in 174. 1814. 205 u. Tielemann in 349. VI. 1. Daselbst auch geschrieben: Krewesepper. vgl. **Krenper** u. 174. 1864. 229/230.

Krezepterbrüder, in der Bieckenschen Chronik, d. h. Saufbrüder, werden die alten Bürger von den jungen angeredet, weil sie aus „Russenhüten", Krewezeppures tranken. Andere Abschriften haben Crezepter-Brüder und Presepter-Brüder.

Kribbel, der, 1) plötzlicher Einfall oder Grille, Anfall von Irrsein. Einen K. bekommen. Auch Grübbel. In Grimms Wtb.: Kitzel. — 2) Kribbelchen, Kindchen, das eben erst oder noch krabbelt, kriecht, noch nicht geht. Ich habe die Kribbels oder Kribbelchen zu Hause gelassen. vgl. Krabbelchen.

Kribbelkopf, der, Mensch, der allerlei Einfälle und Grillen hat, oder auch über allerlei grübelt (Grübbelkopf). In demselben Sinn auch bei Lange und Stender I: wunderlicher Kribbelkopf. Bei Hupel nach Bergmann: mürrischer Mensch. Derselbe meint: vielleicht st. Grübelkopf. In Grimms Wtb.: reizbarer Mensch; in 411: verdrießlicher Mensch. vgl. kribbeln 4). vgl. Krippkopf.

kribbelköpfisch, im Sinn des Hauptworts, nd. kriwelköpsch.

Kribbelkrankheit. So haben, bemerkt Hupel, Einige neuerdings angefangen, die venerische Seuche zu nennen, um durch einen erträglicheren Namen das Ekelhafte jenes jetzt nicht ganz seltenen Übels zu verdecken. — Statt Kribbelkrankheit führt Grimms Wtb. Kriebelkrankheit auf. Kribbeln ist aber häufiger als kriebeln, jucken. — Sonst ist Kriebelkrankheit nur das durch Mutterkorn erzeugte Leiden.

kribbeln, bei Lange auch: krübbeln. 1) wimmeln. Es kribbelt und wibbelt von Menschen, es ist kribbelnd und wibbelnd voll, Hupel. vgl. Grimms Wtb. 1. c. — Es kribbelt sich da (in der Familie), d. h. es sind in der Familie eine Menge Kinder. — 2) kriechen, krabbeln, kratzen. Es kribbelt und krabbelt mir am Körper, oder auf dem Kopfe. vgl. Grimms Wtb. 2. a. — 3) Schmerz, Brennen, Unruhe empfinden oder machen. Es kribbelt mir in der Haut, Hupel. Gehört hierzu: Wenn's unter dem Schädeldach kribbelt, trinket fleißig Wein, Petersen 321. 100. — 4) ein Nachdenken erregen. Diese Sache kribbelt ihm im Kopfe, Hupel. vgl. Grimms Wtb. 2. d.

Kricken, Buchwaizen. Schon in den Rechnungen d. rig. Landvögte v. 1383 bis 1479 ist gewönlich: 3 lopa Kricken.

Digitized by Google

In Gubert: Gricken. Wird abgeleitet vom lett. Kriki oder Grikki, Buchwaizen.

krickelkrackeln, s. krickeln und krackeln. Das heißt nicht schreiben, sondern krickelkrackeln. Gew.

Krickelkrackler.

krickeln, spitzige, krickliche Krackelfüße machen. Von feinern, kritzlichern Zügen als krackeln.

Krickente, gew. s. Krikente. Aber auch: Krikente, z. B. Bergmann.

Krickhänge. Krickhengen auf den Stall an die Haberbine, 349. XXII. 2.

Krickler. Kricklerisch.

kricks, wenn etwas zerbricht. Kricks ging es, kracks, und der Ast fiel herunter. Kricks geht mehr auf den Anfang des Brechens, kracks auf das vollständige Brechen. Kricks kracks. vgl. kracks und krikſch.

Kriechständel, der, Goodyera, eine Pflanze, 434. 533.

kriegen. Ein gewönliches, etwas unedles Wort. In der plattd. Zeit kregen (Russow) und krygen (335). Die Esten, so er feſte krichte, 215. 117; an anderen Stellen: kriegte. Wird der Mörder gekricht, 148, gefangen. An andern Stellen v. 148: kriegt ein Schiffer die Ladung nicht ein; da einer den andern umbrachte, wird er gekriecht, ebda. Sie kriegten weg all ihr Geſchütz, 194. Nyſt. 107, haben weggenommen, erobert; hat etliche Feldſtücke weggekriegt, B. Hintze's Erbebüchelchen, in d. hochd. Wiedergabe (174. 1835. N. 33), weggenommen, erobert. Ein Liggersweib, daß es ihre Bettſteterin beim Kopfe gekriegt, 349. XXV. 1.

Die Formen: kriegt und kricht, gekriegt und gekricht, finden ſich in ältern livländiſchen Schriften vermiſcht. Die jetzige Ausſprache kennt nur Schärfung des i und den ch laut des g, ſodaſs niemals kriegſt oder kriegt, ſondern krichſt (ᴗ) und kricht (ᴗ), niemals kriegte und gekriegt, ſondern krichte (ᴗ) und gekricht (ᴗ) geſprochen wird.

kriegeriſch, gerichtlich. Allen Weibsperſonen ſoll ein kriegeriſcher Vormund zugeordnet werden, 148

Kriegsamtmann. Sammt ſeinen Mitvorwandten und Kriegsamptleuten, 196. II. 131.

Kriegsbefeſtigung. Eine K. oder gerichtliches Geſtändniß, 148; von der Kriegsbefeſtigung und Aufzügen, ebda.

Kriegsgouverneur, die gew. Bezeichnung für Militärgouverneur. Iſt der Generalgouverneur zugleich Kriegsgouverneur, ſo heißt er Kriegsgeneralgouverneur.

krikſch, (=), wenn etwas mit kreiſchendem Ton ſtattfindet. Ähnlich: quitſch (=). Krikſch öffnete ſich die Thür.

krikſchen, (=), quietſchen, von Thüren, Fenſtern, die beim Öffnen oder Schließen einen krikſchenden Ton hören laſſen. Die Thür krikſcht. Vgl. Kriſchen.

Krillzange. Vorzügliche Locken- oder Krillzangen, rig. Ztg. 1873. 174.

krimmeln. Es krimmelt und wimmelt, Stender I. 170. vgl. Grimms Wtb.

Krimmen, im Leibe, hat Stender. vgl. Grimms Wtb. Wir kennen jetzt nur: Bauchgrimmen, Leibweh.

krimpen. 1) Tuch. Laken, welches gekrimpet werden muß, 159. 755; ein ungekrimpter Lakensrock, 172. 1801. 358. Jetzt wol ungehört und dafür: krumpen. vgl. Grimms Wtb. — 2) Ruſſow Bl. 122. 2 hat: do yshdt mit der Büte unde roue wat thor krumpe gegahn. Dieſe Stelle führt Gadebuſch (325) unter krimpen auf; er verweiſt auf grempen in Friſchens Wtb. Es iſt nd.: to krimpe gan, verloren gehn.

Krims, der, geſpr. Krimms. 1) Kram, Krams. All' ſeinen Krims mitnehmen. Gew. — 2) Kleiner Rauſch. Gew. Davon: bekrimßen, ankrimßen, krimßen. Steht dieſe Bed. zuſammen mit ſlav. Krima, Wirtshaus? vgl. Leipzig ill. Ztg. 1865. 470.

krimßen, ſpr. krimmßen, räuſchen, einen leichten Rauſch verurſachen. Der Wein krimßt.

Krimskram, der, und Krimskrams, geſp. Krimmskram und Krimmskramm, Krimmskramms. 1) unerhebliche Dinge. insbeſondere: kleiner Hausrat, Hupel. Bei Bergmann geſchrieben: Krimmskramms, allerlei unbedeutende Dinge. Von einem Damenkleide den unnötigen oder vielen Krimskram entfernen; verkauf doch den Krimskram, d. h. den (kleinen) Kram. — 2) unordentlich unter einander geworfene Dinge. Hupel. — Oft auch als Bz.: Krimskramſe, geſpr. Krimmskrammße. — Nie in der Bed. von Geſchwätz. — Oft: Krimskrams, geſp. Krimmskramms. Schon Hupel und jetzt.

krimskramßig, unordentlich. Es ſieht bei dir ſehr krimskramßig aus. Gew.

[**Krimſtecher**, der, großes, nach Art der Operngucker verfertigtes Doppelfernglas. Die Krimſtecher haben ihren Namen davon, daſs ſie zuerſt im Krimkriege ſtatt der früher üblichen einfachen Fern-

Digitized by Google

rohre (Feldstecher) in Aufnahme kamen. vgl. Leipziger ill. Ztg. 1873. 250.]

Kringel, der. 1) nach Hupel zuweilen st. Ring, Ringel, Kreis. vgl. Grimms Wtb. 1). — 2) Durchweg st. des hier unbekannten Brezel. Schon Hupel. Man hat Butterkringel, aus buttrigem Teig; gelbe Kringel, Kringel größerer Art, mit Safran gelb gefärbt, namentlich zu Geburtstagen; Weggenkringel, im Bäckerschragen (260) dafür: gesottene, jetzt: Wasserkringel; Kaffekringel, statt der Milchkringel in den 20er u. 30er Jahren; und der Polkakringel in den 50er; Hamburger (Platen)kringel, Salzkringel, Zuckerkringel; Goldingensche, gew. Goldingsche Kringel; Wyburgsche Kringel; russische Kringel, ein feineres Gebäck in Ringform, jetzt verschwunden; Strusenkringel oder Rinzelchen, welche mit den Strusen herabkommen, doch auch im Waldaischen bekannt sind, aus Waizenmehl in Gestalt kleiner Ringe, russ. Baránki.

Sr. gräflichen Gnaden samt dero Gemalin zum Willkommen ein Ahm rheinscher Wein, 6 Grembroht, 6 gelbe Kringeln, 349. XXII. 4. Ebenda zuweilen schlechtweg Kringel genannt. — 3) von Dingen ähnlicher Gestalt. Hausenblase in kleinen Kringeln.

Kringelkrangel, der und das, etwas Geschlungenes, Geschlinge. Im Scherz für Blumengewinde. Entspricht dem (hier nicht gehörten) in Grimms Wtb. aufgef. Krangel und dem engl. cringle-crangle.

kringeln. 1) in einem Kreise herumlaufen oder treiben, taumelnd gehn, Hupel, und als selten bez. Lange meint, nach lett. krengeln, — welches aber auch deutsch ist. vgl. Grimms Wtb. 2). Mir nicht begegnet. — 2) sich, sich krümmen und winden, wie ein Ring. Namentlich: vor Lachen. vgl. Grimms Wtb. 4. a. und b. — Zu kringeln möchte auch franz. gringolé und dégringoler gehören. vgl. auskringeln.

[**Kripel**, Hausheimchen. 373. 2. 168.]

krippen, grillisch sein. Namentlich unpersönlich. Es krippt ihn, wurmt ihm, macht ihm heimliches Nachdenken; ihn krippt etwas, beschäftigt seine Gedanken in unangenehmer Weise. Was krippt Sie? vgl. Grimms Wtb. 5) und franz. gripper. Man hört fast noch öfter: grippen.

Krippenstrick. Dicke Krippen-Stricke, 17.

krippisch, grillisch, mürrisch, übler Laune. Gesprochen: krippsch. In Stender II: empfindlich, pipsch, kribsch; auch in Bergmann: kribsch. In Grimms Wtb.: kribbisch. S. kreppisch.

Krippkopf, eigenwilliger, grillischer Mensch. Ähnlich: Kribbelkopf.

kripps, als Schallwort, wie krapps, beim Beißen von etwas röschem, hartem. Das geht kripps krapps.

krippsen, krappsen.

Krisdoren, d. i. Christdornen, Stachelberen, als hierortig angef. in 411. 122. Darnach d. lett. Krisdole. Mir nicht begegnet.

Krisch, der, (-), Aufschrei. vgl. Grimms Wtb.

krischen, (-), 1) kreischen, gell schreien. Schon Hupel. Krischte (-), gekrischt (-). vgl. Grimms Wtb. Das Krieschen und Strampfen des Thiers, 153. — 2) namentlich noch von Thüren, deren Angeln nicht geschmiert sind und beim Öffnen oder Schließen einen kreischenden Ton hören lassen. Die Thür krischt.

Krixodull, Schnörkel am Ende eines Abschnitts in älteren Schriften. Bertram, balt. Skizzen. vgl. Krusedulle.

Kritzlichkeit, der Schriftzüge.

Kröbsbohrer, der, Ausstecher des Kernhauses von Obst.

krocheln, rocheln. Krocheln u. rocheln, stark und häufig husten und auswerfen. Namentlich von Schwindsüchtigen, wenn sie viel auswerfen. Hupel. Das nd. krocheln. vgl. Grimms Wtb.

Kröckscheit, am Bauerwagen, Hupel in 444.

krosen, niedrig f. kraufen, kriechen. Davon: kroste, gekrost oder gekrossen.

Krög, s. Krug. Nd. Ehemals oft. Im Kröge, 349. XXI. 1. J. 1620; Kröchvater, ebda. Daher der hier gew. Familienname Kröger.

Kroke, die, (kleine) Falte. Nach Hupel vielleicht lett. Es ist aber das nd. croke oder krokel, Runzel. vgl. in Grimms Wtb.: Krochel. Auch in Estland, nach 390 a. 16.

kroken, in kleine Falten legen. Hupel. Es ist das nl. und nd. kroken, knicken, einknicken. vgl. in Grimms Wtb. kröchen. Danach wol das estn. krokima, 444.

Krolle, die, Dralligkeit, des Garns im Spinnen. Hupel nach Bergmann; auch Stender I. 329. Anders in Grimms Wtb., daselbst aber krollen 1. 6.

Kroller. Aus der Königsberger Ztg. 1765. S. 211 führt Gadebusch (325) Haarkroller, Friseur, an.

Krollhar, das, gewönlich aber Bz.: Krollhare, gekochtes Kuh- oder Roßhar,

Digitized by Google

wie es zum Polstern von Möbeln und Matratzen gebraucht wird. Durch das Kochen wird es nicht blos gereinigt, sondern namentlich gekräuselt und elastisch. Gesottene russ. Krollhaare, 172. 1780. 77 und oft. In Grimms Wtb.: gekräuseltes Har. Seltener: Krullhar. Von kroll oder krull, kraus, lockig. — In 172. 1800. 12: Krällhare st. Kröllhare, von kröll, kroll.

Krom, der, Krume. Ein Krohm, St. Dies männliche Hauptwort in Grimms Wtb. nur aus Hessen belegt. Ein Krömchen, 353. 90, St. u. Bg.

Krome, die, Krume. s. d. In Bz.: die Krömer. Die Krome, medulla, 353. 90, d. h. das Weiche des Brotes. Die Einz. wol kaum mehr zu hören; gew. noch die Bz. Krömer, welche 319. 333 auch aus Kurland angibt. In Grimms Wtb. Krome und Krömer nach Hupel aus Livland angeführt.

Krömerchen, das, Krümchen. Bz.: Krömerchen und Krömerchens.

krömerig. Russische Butter ist krömerig, krümlich. Nicht: friabilis, wie in Grimms Wtb.

krömern, 1) zh. krumen, zerkrümeln; 2) zl. krümeln. Davon: zerkrömern, einkrömern u. a. Hupel sieht krömern, einkrömern u. a. für Sprachfehler an. Stender I. 48 hat brocken, krömern.

Kron, bei verschiedenen Waren, eine Abkürzung von Krone, und zur Bezeichnung der vorzüglichsten Güte. Solche Waren heißen: Krónwaren. Von Pottasche gibt es 2 Hauptsorten; jede zerfällt in 3 Unterarten, nämlich Prima-Sorten oder Kron, gestempelt mit einem Doppelschlüssel, enkelt Schlüssel, u. Wrack, gestempelt Wr. — Von Weidasche gibt es Kron, Bullen, Wrack u. Wrackswrack. Die erste wird mit einem Kreise (Zirkel) bezeichnet, die zweite mit einem Kreuz, Wrack mit einem Strich, Wrackwrack wird im Boden der Fässer mit einem Beil eingehauen, 182. II. Nach der Instruction (93) wird Kron gestempelt mit einem Kreise, in dem die 2 gekreuzten Schlüssel; Bullen mit B und Wrack mit W gestempelt. Für doppelt Schlüssel oder Crohn erkennen, d. h. für Tonnen- oder Spiegelasche, 109. — Von Talg unterscheidet 143: Kron und Brack.

Bei Häringen gilt Kron als die erste, vollkommen fehlerfreie Sorte. Als Kron wird der Hering erkannt, welcher blank, voll, gewichtig, weiß von Fleisch ist u. s. w., 281. Der Häringswraker hat mittelst seines Reißeisens die Tonne Kronhäringe mit dem Zeichen ○ zu versehen, und außerdem als Wrakzeichen eine Krone einzubrennen, 281. Schon die Handelsordn. von 1765 (149. §. 38) unterscheidet von Häringen: Kron-, Wrak- und Wrakswraken. Die Preise von den Kron-, Wrak- und Wrakswraken verzeichnen, d. h. von den Kronen (Kronhäringen) Wracken und Wrackswracken. — Die Märken der Krongattungen von Flachs heißen: Kron, hell Kron, weiß Kron, puik Kron, Zins Kron u. s. w. Der Ballen Flachs hell Kron bekommt als Märke ein lateinisches H in schwarzer, und ein lateinisches K I in roter Farbe; weiß fein puik Kron die Märke W F P in schwarzer Farbe, K I in roter, 364. 82; Verkäufe von Kron u. Wracken, rig. Ztg. 1861, d. h. von Krongattungen und Wrackgattungen Flachs; die höheren Märken von Kron und Wrack fanden mehr Begehr als die niedrigen, rig. Ztg. 1863. Was bei der Wrake von Flachs für Kron zu schlecht befunden wird, davon wird ein Band durchgeschnitten, darum heißt es geschnitten, 133. Mit Ausnahme derjenigen Wrackflachsen, welche durch Bearbeitung in Kron übergehen, 306. 6. Die Instruction für die Hanf- und Flachswraker von 1794 unterscheidet von Flachs: Kron, Wrack und Dreiband. Die jüngsten Flachszufuhren haben auf den Preis von Kron keinen Einfluß ausgeübt, rig. Ztg. 1863. — Das Gewächs (Lein) lieferte in diesem Jahre ungewönlich viel Kron, d. h. Krongattungen von Flachs oder Leinsat. — Alle Hölzer werden nach stattgehabter Wrake mit dem Wrakzeichen gestempelt, und zwar Kron durch das Zeichen einer über 2 kreuzweise zusammengelegten Schlüsseln schwebenden Krone (d. sog. Kronzeichen), 134. §. 25. Die als Krohn befundenen Hölzer als Krohnen bezeichnen, 99.

In der Bz.: Kronen. Kronen bedangen 60 Rb. das Schiffpfund, d. h. Krongattungen von Flachs. Drei Schock Faßholz Kronen, 172. 1778. 66. vgl. Krone.

Das Geschlecht von Kron richtet sich nach dem verstandenen Hauptwort. So ist der Kron = Kronflachs, die Kron = Kronsat, das Kron = Kronholz.

Alle Zusammensetzungen mit Kron haben den Ton auf Kron: Kronaschen, Kronflachs, Krongattungen. Von dieser Regel weichen die 3- oder 4fachen Zusammensetzungen zuweilen ab, indem sie den Ton auf das zweite Wort legen können. Man hört demnach Krónbótmasten und Kronbótmasten, Krónbachpfannen u.

Digitized by Google

Krondächpfannen; Krondielenden, Kronkluftholz, Kronlichtentalg, Kronsäleinsat, Kronwagenschoss in ähnl. Weise. Die Zusammensetzungen mit Krons dagegen haben, der hiesigen Neigung folgend, dem zweiten oder Grundworte den Ton zu verleihen, den Ton auf diesem: Kronsábgaben, Kronsgélder, Kronsgüter u. s. w.

Kronasche, vorzüglichste Art Asche. Wenn von Aschen gesprochen wird, wie bei anderen Waren, schlechtweg Kron. Die Crohnen werden von den Böllen, diese von den Wracken, diese von den Wracks wracken, und letzte von den Wracks wracks wracken unterschieden, 109.

Kronbalken. Weiße od. gränene Kronbalken, sind die sog. russ. Balken, 143.

Kronbedienter, statt Kronsbeamter, brauchte Gadebusch oft in 180, z. B. IV. 1. 400. Nicht in dem Sinn, wie in Grimms Wtb.

Kronbere. Kronbeeren oder Lingon, öfter und allein in 397. 287. 288 und a. a. Stellen f. Kronsbere, Strick- oder Preißelbere. s. Kronsbere.

Kronbotsmasten, müssen schier, toppig, nicht zu knastig sein, 99.

Kronbrand. Matjes Heringe (Kronbrandt), rig. Ztg. 1860.

Kronbreite, eines Bandamms. 414. 1864. Statt: Kronenbreite.

Kronbretter, vorzüglichste, fehlerfreie Bretter, entgegen den Wrackbrettern. Kronbretter, 172. 1783; ebda 1786. 246. Weiße Kronbretter, 143, gränene.

Krönchen. Die Leuchtkolbe soll sein von Blech, die Stäbe gehauen — — und mit blechern Krönichen gezieret sein, 258.

Krondachpfannen. Entgegen den Wrackpfannen. rig. Ztg. 1859. 264.

Krondielenden, 172. 1824. 35.

Krone. 1) Stat, Statsverwaltung, Reichsschatz. In Zusammensetzungen stets Krons, nie Kron! Das letztere ist hier und da von einigen richtiger sprechen wollenden benutzt worden, obgleich Krons vollkommen berechtigt ist und bei uns zugleich eine etwaige Verwechselung mit Kron (von Waren) verhütet. Wir unterscheiden nämlich: Kronbalken und Kronsbalken; jene sind Balken vorzüglichster Gattung, diese der hohen Krone gehörige; Kronslachs und Kronsslachs, Krongut und Kronsgut, Kronasche und Kronsasche u. s. w. — Oft: hohe Krone. Ein der hohen Krone schuldiges Baudarlehn, 172. 1788. 194. Wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, 182. II. Die Krone darf nichts verlieren, der Reichsschatz, russ. Kasnà. Mit einer Forderung gegen die Krone auftreten. — 2) Das Zeichen einer Krone bezeichnet die Ware als vorzüglichste, als Krone oder Kron. In Pernau bezeichnet bei Häringen P und das Zeichen einer Krone: Kron; WP und ein Kreuz bezeichnet die Wracken; WW mit beigefügtem P die Wrackswracken, 172. 1778. 218. Als Wrakzeichen wird (in Riga) auf den Tonnen der Kronheringe eine Krone eingebrannt. Daher 3) vorzüglichste Ware, Kron oder Kronware. Ein Stück Holz für eine Crohne erkennen, 99. Drei Schock Faßholz Kronen, 172. 1778. 66; Eichenholzstücke als Krohnen wraacken, 100. Bruffen Kronen und Wracken, 172. 1794. 357. — Die Häringe nach Crohnen, Wracken und Wrackswracken sortiren, 106; Häringe, es mögen Kronen, Wracken u. Wrackswracken sein, 276. Von Asche, für doppelt Schlüssel oder Crohne erkennen, 109. Bei allen Pottaschen, die für Crohnen gewrackt sind, 109. — 4) Die sog. Kronen auf dem Krautmarkt werden von hier sog. Hauslaub gemacht, Wendt in 174. 1841. 210. — 5) als Brautkrone bei den Protestanten unbekannt; statt derselben wie in Norddeutschland ein Brautkranz. Bei den Russen trägt die Braut einen Brautkranz mit Orangenblüten (nicht Myrthen!), und werden in der Kirche bei der Trauung 2 der Kirche gehörende und dort aufbewahrte Kronen (russ. Wenétz) benutzt, welche von den Marschällen über den Häuptern der Brautleute gehalten, dann für einige Augenblicke aufgesetzt werden, — was der Kopfputz der Braut aber niemals eigentlich gestattet. — 6) ehemals: Kronleuchter, in Kirchen. vgl. Lichtkrone u. Krongießer. In der Kirche fand sich eine Krone von Messing, 406; hiervon ist eine Krone zu S. Johannis Kirchen gemachet, ebda. J. 1582; Tabor schenkte 1697 der Johanniskirche in Dorpat eine Krone, die in Stockholm verfertiget worden, 180. III. 2. 783. Im Inhaltsverzeichnisse zu 180 als Kirchenkrone aufgeführt. Vor dem hilligen Crutze dar unse Krone hengett, 379. I. 4. 384. — 7) auf der Krone des Schweifes (von einem Hunde) einen weißen Fleck haben, 172. 1785. 398. — 8) Einem eins auf die Krone geben, s. Kopf. Gew. Zu Grimms Wtb. Sp. 2378. 7).

kroneichen. Alle cron-eichenen Hölzer,

Digitized by Google

149. §. 36, ruff.: Eichenholz erster Hand. Entgegen dem wrack-eichenen, ruff.: Eichenholz zweiter Hand.

krönen. 1) eine Braut bekränzen, lett. apwainagaht. Wann eine Dienstmagd verheiratet wird, die soll man nicht krönen, 394. IV. 5. 72. vgl. Grimms Wtb. krönen 1. b. — 2) mit dem Zeichen einer Krone versehen. Behörig justirte und gecrönte Löthe, 197. 2.

Kronenbuch, 193. II. 328.

Kronfaſsholz. Man unterscheidet englisch und holländisch, 134. §. 23. Beste Gattung des Faſsholzes.

Kronflachs, die vorzüglichste, erste Sorte des Flachses, Flachskron. Von Kronflachs wurden hohe Gattungen, wie Estnisch-weiß mit 74 Rb., hell mit 69 Rb. und hoher littauischer Zins-weiß sogar mit 81 Rb. bezahlt, rig. Ztg. 1867. März. — Die Kronflachsen sollten, nach der Instruction von 1835 (133), nach der Wrake den Eigentümern zu freier Verfügung übergeben, die übrigen geringeren Gattungen aber bis zur Verschiffung unter amtlichem Verschluſs gehalten werden. vgl. 364. 179. — Kronflachs kann von allen Gegenden angeführt werden, 133; Marienburger Kronflachs, ebda; Kronflachsen, ebda.

Krongattungen Flachs. Die rigische Wrake hat seit 1861 36 Märken, von welchen 17 Krongattungen sind, 5 Wrackgattungen, 7 Hofsdreibandgattungen, 7 Dreibandgattungen. vgl. 364. 81 u. 82; Slonezflachs wurde 1861, wenn er gut bearbeitet, den Krongattungen beigezält, ebda 81; die Märken der Krongattungen heißen: Kron, hell Kron, weiß Kron, puik Kron u. s. w. Die amtliche Märke aller dieser Krongattungen ist K 1 (mit roter Farbe), die private fehlt bei Kron, ist H (schwarze Farbe) bei hell Kron, W bei weiß Kron, P bei puik Kron, ebda 81. — Kron-Gattungen fanden wenig Liebhaber, dagegen waren Sorten und Hofs gesucht, 393. 1862. 63.

Krongeld, ein Geschenk an die Braut. Ein Wort, das Lange gebraucht, um eine lett. Bezeichnung wiederzugeben. Nach ihm St. und Ulm.

Krongießer. In Riga bestand ein Amt der Kupfer- u. Messerschmiede, Schwertfeger und Krongießer, deren Schragen von 1688 ist. vgl. 256. Dem Krohngießer die Sprützen anbetrauen, 90. J. 1698. Aus dieser berechneten Weite und der gefundenen Stücke Dicke hat der Krohngießer herausgefunden, daß die Glocken gewogen haben müssen Schiffpfund . . ., 174. 1871. S. 29, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Hat dem Kronengießer (dem Kronen getter) gegeben für die Kronne (Kronleuchter) zu gießen, die in S. Johannis Kirchen hänget, 20 Thaler, 406. K. 1583. Erklärung, daß ich nicht Glockengießer, sondern „Kron- u. Glockengießermeister" bin; die Krongießerei schließt schon an sich die Gürtlerei ein, rig. Ztg. 1873. 185.

Krongießerei, die, s. Krongießer und Krone 6).

Krongroßfeldherr, Oberbefehlshaber der polnisch-littauischen Truppen im ehemaligen Polen-Littauen. So war 1582 Zamoisky Krongroßfeldherr. In unserer Geschichte gew.

Krongut, das, Kronware, wie Kronasche, Kronflachs, Kronsat. Ganz verschieden von: Kronsgut, d. i. ein der hohen Krone gehörendes Landgut. Bretter, Latten u. s. w., alles Krongut, 172. 1799. 492.

Kronhammer, Hammer, durch welchen auf Bäumen das Zeichen einer Krone aufgeschlagen wird, um anzudeuten, daß der damit von den Jagdbeamten bezeichnete Baum abgehauen werden darf, Buddenbrock in 193. II. 341. Solche Bäume mit dem Cronhammer marken, ebda 324.

Kronheringe. Die besten oder Krouheringe, 172. 1778. 217.

Kronhöhe. Dieser Baum hat eine K. von 6 Fuß, d. h. einen 6 Fuß hohen Stamm.

Kronholz. Als Kronholz ist in der Wrake nur solches Holz zu erkennen, welches gut gearbeitet, schier, gerade, ohne faule Streifen ist, das gehörige Maß hat, u. s. w., 134. §. 20. Wenn Kronhölzer durch langes Liegen an Güte verloren haben und daher das Kronzeichen eine nicht mehr gültige Bezeichnung sein mögte, 134. §. 30. Kronholz, das beste, mit einer Krone bezeichnete.

Kronkammer, auf Kirchhöfen, Gebäude, welches Glockenstul für das Trauergeläute und Raum für verschiedene Zwecke der Kirchhofsbenutzung enthält. So findet dort die Aufstellung der Todtenbare, die Versammlung der Leidtragenden, die Aufbewahrung von Sargplatten, Kränzen und Bändern statt. Die Einrichtung steht mit der schwed. Kirchenordnung Karl XI. in Verbindung. vgl. Th. Beise in 174. 1864. 208. Von Kronen ist dort nichts zu finden, und Krone vielleicht daher in dem Sinne von Kranz

Digitized by Google

zu nehmen, — eine Bedeutung übrigens, die hier unbekannt ist, — wie auch die Kronkammern oft genug: Kränzchenkammern genannt werden. Sie dienen ursprünglich als Kirchhofskapellen, d. h. Bestattungshallen. Woher die gewönliche Redeweise: aus der Kronkammer beerdigt werden. N. N. wird von der Kronkammer des Petrikirchhofs zu Grabe geleitet werden. Besser sprechen Wollende sagen: Kirchhofskapelle, Bestattungshalle, Friedhofshalle.

Kronklustholz, darf nicht unter 30 Zoll lang sein. Alle Hölzer werden nach stattgehabter Wrake mit dem Wrakzeichen gestempelt, und zwar Kron durch das Zeichen einer über 2 kreuzweiß zusammengelegten Schlüsseln schwebenden Krone, Wrack durch den Buchstaben W in einem Kreise, Wrackwrack mit 2 W in einem Viereck, 134. §. 25.

Kronkruken. Kronkrucken, Stoofkrucken, Quartierkrucken, 172. 1799. 355.

Kronlichtentalg.

Kronlohm. Ein Cron-Lohm (d. h. der Krone gehöriger L.) wird unter den Lohmen in 349. XVI. 5 erwähnt.

Kronmarke u. Kronmärke, die, Krongattung Flachs, weil die Ballen desselben als Kron (K) bezeichnet sind. Es gibt seit 1861 17 Kronmärken. vgl. Krongattung. Die Nachfrage nach Kronmarken, rig. Ztg. 1861; für Kron-Marken entwickelte sich stärkere Nachfrage, rig. Ztg. 1865.

Kronmast. Ein K. muss wenigstens 17 Palm dick und 80 Fuß lang sein; an dem dünnen oder Toppende muss er nur etwas mehr als $^1/_3$ von seiner größten Dicke verlieren; er muss toppig sein, sonst kann er nicht für Kron gelten.

Kronplanke, die. Kronplanken od. dicke Bolen und Dielen sind 2—6 Zoll dick, $10^1/_2$—12 Zoll breit, 30—40 Fuß lang.

Kronrappe, der. Zwei große Kronrappen aus dem N. N. Gestüte, rig. Ztg. 1863.

Krons. Zusammensetzungen mit Krons haben den Ton auf dem zweiten Worte: Kronshéu, Kronsárbeit, Kronsfeiertag, Kronsnutznngsstücke, Kronsschiffsmesser, Kronspackhaus, Kronsvorburg, Kronswackenbuch; auf dem ersten nur im Gegensatz zu privat oder Stadt. — In früheren Zeiten benutzte man für Krons die Wendung „der Krone". Der Krone Fischbauern, in einem königl. Entscheid von 1675; durch Unterschleif der Crone Zoll und Licenten verschnellen, 349. II. J. 1637.

Krons. Oft wie ein Beiwort. Ist dieser Wald privat oder Krons? nämlich: Eigentum. vgl. Kron.

Kronsábgaben, Abgaben, welche an die Krone zu leisten sind.

Kronsábgift, die, ehemals für Kronsabgabe. Die jährlichen Kronsabgiften, 172. 1767. 237.

Kronsáleinsaat, die, Säleinsat, die Kron ist. Kronsäeleinsaat, rig. Ztg. 1855.

Kronsámt, Kronsanstellung. Durchaus verschieden von dem in Grimms Wtb. aufgeführten Kronamt.

Kronsánschlag. Schatzbauer, „ein in Kronsanschlag zu Abgaben gesetztes Bauergesinde," 193. II. 342.

Kronsánstalt, oft st. Kronslehranstalt. In einer K. erzogen sein.

Kronsánstellung, Anstellung oder Amt im Statsdienste.

Kronsárbeit. 1) Arbeit, welche Sträflinge zu leisten haben. Versendung zu schwerer Kronsarbeit, 176. 1826. 136; Kronsárbeit, 193. II. Register. — 2) da die für die Krone geleistete Arbeit gewönlich schlecht ist, so bezeichnet man mit Kronsarbeit im Scherz auch: schlechte Arbeit. Das Haus, die Stifeln und dgl. sind Kronsarbeit.

Kronsarrénde, die. 1) Nutznießung eines Kronsgutes in Gestalt einer Pacht. Ehemals ein Vorrecht des Adels. Eine K. haben, ein Kronsgut in Arrende (Pacht). vgl. 154. I. 219 u. 507. — 2) statt des Kronsgutes eine Jahreszalung von Seiten der Statsregierung an verdiente Statsbeamte. Eine Kronsarrende von 1200 Rb. auf 12 Jahre haben.

Krónsat, die, Kronsáleinsat, Kronsäsat, Leinsat, Kronware.

Kronsauctionátor. vgl. 193. II. Register.

Kronsbáuer, der Krone gehöriger Bauer, Domänenbauer. Ein Crons-Bauer, 172. 1770. 162. Die Länder der nunmehrigen Kronsbauern, d. h. nach Einziehung von $^5/_6$ aller Güter in Livland, 355. I. 15. Nie: Kronbauer, wie in Grimms Wtb.

Kronsbeámter, im Statsdienst stehender Beamter, in Deutschland Statsbeamter. Durchaus nicht gleich dem in Grimms Wtb. aufgef. Kronbeamter: ein mit einem Kronamt betrauter, hoher Stats-Würdenträger. Hier ist selbst der niedrigste, dem State dienende Beamte ein Kronsbeamter.

Kronsbehörde, von der Statsregirung eingesetzte Behörde. Seit 1870 findet in den livländischen die Geschäftsführung in ruff. Sprache statt.

Digitized by Google

Kronsbere, die, ein hier vorkommender, doch seltner Ausdruck für Strickbere, vaccinium vitis idaea. Die Bezeichnung Preißelbere ist ungebräuchlich.

Kronsberechnung. Der der K. wegen angenommene Anschlag von 12 oder 7 Grieven, 172. 1793. 367.

Kronsbesitzlichkeit, der Krone gehöriges Grundeigentum, Statsbesitztum. Kronsbesitzlichkeiten = Domänen.

Kronsbrennerei, 172. 1788. 364.

Kronschrift. Mit Kronschriften bezeichnet man in Livland Protestanten, welche ihr religiöses Gebahren nach den lauten oder stillen Anforderungen der hohen Krone einrichten. vgl. 370. II. 7. 651.

Kronsdieb, der die Statsregierung bestielt. Als ein Kronsdieb bestrafet werden, 99.

Kronsdiener, die deutsche hierortige Wiedergabe des russ. Denschtschik. Der Kronsdiener des Lieutenants P., rig. Ztg. 1873. 260: Militärdiener, Offiziersbursche.

Kronsdienst, der, Statsdienst.

Kronseinkünfte, und nicht wie in Grimms Wtb. nach Schiller: Kroneinkünfte.

Kronsfäden, Faden (Klafter) von 7 Fuß. Holz in Kronsfaden gestapelt, 172. 1787. 514; Brennholz in Crons-Faden, 172. 1773. 294.

Kronsfeiertag, Feiertag aus Anlaß eines Geburts- oder Namenstages der kaiserlichen Familie u. ä.

Kronsfest, 176. 1829. 6.

Kronsforstei, Wohnstelle eines Kronsförsters, auf Kronswäldern. Kronsforsteien, 175. 1859. N. 40.

Kronsgeld, dem State gehöriges Geld. Mit Kronsgeldern entlaufen, 174. 1823. 59.

Kronsgemeinde, in Riga, die Kirchengemeinde der Jakobikirche, weil sie als Kronskirche gilt.

Kronsgeschäft. In Kronsgeschäften reisen, russ. po kasennoi nadobnosti.

Kronsgesinde, das, Gesinde von Kronsbauern. Ein K. von 100 Lofstellen.

Kronsgewaltiger, 172. 1769. 74: Cronsgewaltiger.

Kronsgut, ein dem State gehöriges Landgut. Bergmann u. Hupel. Kronsgüter, publike Güter, 154. I. §. 79. Nie: Krongut. In 210 erklärt: Domänengut. Ist das ein Krónsgut?

Krons-Gymnásium, früher Gymnasium schlechtweg (gegründet 1804), so genannt seit Bestehen des Real- oder Stadtgymnasiums, zum Unterschiede von diesem und dem russ. od. Alexandergymnasium, das eigentlich ebenso ein Kronsgymnasium ist. Krons-Gymnasiasten, Schüler des Kronsgymnasiums. In Riga.

Kronshaus, ein dem State gehöriges Haus. Abputzung des Kronshauses, 172. 1788. 535. Diesen Namen führte auch ehemals ein besonderes der Krone gehöriges Haus; aber welches? Im Kronshause zu Werro, 172. 1786. 231.

Kronshéu, der Krone gehöriges Heu. Hupel.

Kronshof. Kronshöfe, Gutshöfe, welche der Krone gehören, 193. II. 1228.

Krons-Immobiliensteuer, Steuer, welche in Städten von liegenden Gründen und Häusern an die Krone entrichtet wird. Seit 1863.

Kronsjunghérr, der, Kronsbeamter. Im Scherz.

Kronskáje, in Riga, bis vor kurzem die Kaje beim Schloß und bei der Citadelle. Solange die Städt-Caye mit der Krons-Caye unterm Schloß in einer Linie nicht verbunden ist. Schrift des rig. Rats v. 1723. S. 22. Daß die Crons-Caje wegen des zu Frühling- u. Herbstzeiten immeablen Weges mit Steinen bebrücket werde, ebda S. 49. Crons-Caje, 300.

Kronskásse, dem State gehörige Kasse. Der K. 1000 Rb. entwenden. Ganz verschieden von Kronkasse in Grimms Wtb. — Portorienzoll, von welchem die Hälfte an die Kronskasse bezahlt wird, 149. §, 44.

Kronskirche, in Riga, die Jakobskirche, als Kirche der protestantischen Kronsbeamten. Oft auch: Krónskirche.

Kronskósten. Auf Kronskosten erzogen werden, auf K. studiren, d. h. auf Kosten der Krone, auf Statskosten.

Kronsländerei, nicht, wie in Grimms Wtb. angef., Kronländerei, der Krone gehörendes Land. Auf Kronsländereien ansiedeln, auf Domänenland.

Kronslieferung, Lieferung, welche an die Krone zu leisten ist. Kronslieferungen von Brantwein, 190. 113.

Kronsmannschaften, Bemannung eines Kronsbotes oder Kronsschiffes, rig. Ztg. 1873.

Kronsmediciner, Studirender der Medizin, welcher auf Kronskosten studirt.

Kronsnutzungsstücke, auf Kronsgütern.

Kronsrevisionswäckenbuch, oder Hakenschatzungsbuch, 193, II. 342; Kron-Revisions-Wakkenbücher, 147.

Kronsoldat. Ein gewesener Cron Soldat, 349. XXV. 1.

Digitized by Google

Krónsorten. Drujaner Rakitzer, Tiesenhausen, Littauisch Rakitzer und Rein Marienburger sind die Kronsorten von Flachs. Instr. f. d. Flachswraker von 1843. Eine jede Kronsorte hat Unterabtheilungen oder Wracken, ebda.

Kronspastoráte, entgegen den Privatpastoraten, von der Krone gestiftete. vgl. 154. I. S. 156. — Kronspfarre.

Kronsschiedsrichter, für Streitigkeiten zwischen Krons- und Privatgütern.

Kronsschiffsmesser. Der hiesige Kronsschiffsmesser, 172. 1768. 55.

Kronsschuld, Geldschuld, welche man der Krone zu leisten hat. Auf dem Gute ruht eine K. von 10,000 Rb. An Kronsschulden ist er zu Grunde gegangen. Schulden der Krone sind dagegen Geldverbindlichkeiten, welche die Krone zu erfüllen hat.

Kronsschule, von der Statsregierung errichtete Schule. Zum Unterhalt der Kronsschulen soll eine gewisse Summe jährlich aus dem rig. Licent ausgezalt werden, 149. §. 97. Davon: Kronsschüller.

Kronsseife, die, Speichel, weil derselbe bei Soldaten und Kronsdienstboten sehr gewönlich dazu benutzt wird, um Flecken in Zeug, Tuch, Möbeln u. dgl. auszumachen.

Kronsstelle, die, Kronsanstellung.

Kronssteuer, die, Steuer, welche an die Krone zu entrichten ist. Kronssteuer von den Immobilien, sog. Krons-Immobiliensteuer.

Kronsstipendiat, der von der Statsregierung ein Stipendium erhält.

Kronsstockhaus, 172. 1786. 379.

Kronsstudent, der auf Kronskosten studirt.

Kronstrinkbude, der Krone gehörendes Trinkhaus.

Kronsverrichtung, Kronsgeschäft. Die Schüssung der Couriere und anderer in Kronsverrichtungen Reisenden, 350. XI. 1. 110.

Kronsvorburg, die, s. Vorburg. Auf der Crons-Vorburg, 172. 1781. 356.

Kronswackenbuch. Nach den sog. Kronswackenbüchern, 355. I. 18. Kronswackenbücher wurden Wackenbücher genannt, die von den älteren Hakenrevisionscommissionen angefertigt waren, 154. S. 165. p.

Kronswagemeister, 172. 1791. 375. Auf dem Zollamt.

Kronswald, der Krone gehöriger Wald.

Kronszögling, der auf Kronskosten erzogen wird.

Krontaback. Der gute od. Krontabak wird, wenn er verpackt wird, mit dem Wrack-Zeichen $K\frac{18}{70}T$ bezeichnet, 380.

Krönungsfeier, die, oft f. Krönungsfest. Es ist dies die dritte Krönungsfeier, der ich beigewohnt habe. Das heißt mit anderen Worten: ich habe meine Jahre, 174. 1826. 285.

Krönungsreichstag, 180. II. 2. 32. Ein anderer Reichstag hieß: Wahlreichstag.

Krönungssteuer, ein Beitrag zur vollzogenen Krönung der Königin von Schweden, 1681 gefordert, 180. III. 2. 258. Von den Städten und vom Adel.

Krontaxe, die. Die liefländische Kron- und Landtaxe, nach welcher die Onera bezahlt werden, 447. 346. Nach ihr wurde ein Lof Roggen mit ½ Rthlr. berechnet, Hafer mit ¼ Rthlr., ein Lispfund Butter mit 1 Rthlr., drei Hühner 1 Ferding, ein Schöps ½ Rthlr., 30 Lispfund Heu ¼ Rthlr. vgl. ebda. — Krontaxe st. der hier üblichen Schreib- und Sprechart Kronstaxe.

Kronwagenschoss. Englisch Kron-Wagenschoß muß wenigstens 8—9 Zoll in der Höhe in jedem Wand-Ende haben; holländisch 7—8 Zoll, 134. §. 23.

Kronware, die, beste Ware. Von Flachs: Umsätze nur in weißer u. grauer Kronware; Sorten bleiben vernachlässigt, rig. Ztg. 1865; Kronware blieb ohne Frage, rig. Ztg. 1863. — Von Säleinsat: Säeleinsamen sind bis jetzt 10,000 Tonnen zugeführt und in den letzten Tagen 3000 Tonnen gewönlicher Kronwaare à 9 Rb. und hochpuiker Waare à 9⅜ bis 9¾ Rb. verkauft worden, rig. Ztg. 1873. 215. — Von Häringen u. a.

Kronwicke, coropilla varia, 434. 438.

Kronzeichen, das, der mit der Krone versehene Stempel der Kronhölzer, 134. Wenn Kronhölzer durch langes Liegen an Güte verloren haben und daher das Kronzeichen eine nicht mehr giltige Benennung sein mögte, 134. §. 30. vgl. Kron.

kröpelig, s. krüppelig. Die Bäume werden, weil sie den Winden sehr ausgesetzt sind, windschief und kröplich, 199. 35. vgl. Grimms Wtb. Das daselbst angef.: kröplige Arbeit gehört aber wol zu kräpelich.

Kropf, der Pferde. Der Kropf wird auch die Drüse oder die Kehlsucht genannt. Es ist diese Krankheit ein allgemeines Schicksal unserer Pferde. Die wahre Kehlsucht betrifft nur junge Pferde

Digitized by Google

im 4., 5. u. 6. Jahre, auch wol später. Stellt sie sich aber im 10. oder noch später ein, so wird es der unächte Kropf genannt. Der Kropf bestehet darin, daß sich eine überflüssige Feuchtigkeit an einem Theile des Körpers zusammenziehet, eine Entzündung und Geschwulst erregt, die endlich zum Aufbruch kommt. Die weichen Beulen zwischen den Kinnladen sind Zeichen eines Kropfes. Oftmals bricht er am Rückgrad oder an den Schenkeln aus. Insgemein sucht der Kropf seinen Durchbruch in der Nase. vgl. 415. 78 und 79.

kropfen, st. kröppen, die Kröppe haben, kröpfen. Wenn die Schaafe kropfen, so bekommen sie eine dicke Geschwulst unter dem Hals, 412. 48. Die Aufschrift des Artikels ebda heißt: vom Kröppen oder Kabern der Schaafe. — J. B. v. Fischer in 447. 130 sagt: manche Pferde kropfen zum zweyten Mal. Er braucht in demselben Sinne ein Zw. drüsen. vgl. d. folg.

Kropfen, das, Kröpfen, Kröppe. Das Kropfen oder Drüsen kömmt gewönlich im dritten oder vierten Jahre, J. B. v. Fischer in 447. 129; derselbe auch in 170. Die gewönliche Bezeichnung ist jetzt Kröppe, die.

Kröppe, die. gespr. Kreppe, die allgemein übliche Benennung der gewönlichen Pferdekrankheit, welche in Grimms Wtb. Sp. 2395. 1. 6 Kropf, Sp. 2401. 6 das Kröpfen genannt ist. Bei Lange und Bergmann: der Kropf, bei Fischer: das Kropfen. Schon in 349. XXII. 2. J. 1651/2: Kreppe. Die Kreppe oder Schnäube, Stender; die Kreppe, Hupel. vgl. Kropf.

kröppeln, st. kröpeln, krüppeln. Kaum vorkommend, vielleicht jedoch in Reval. Sich langsam nach Reval hin zu kröppeln, 378. I. 215. vgl. in Grimms Wtb. krüppeln 3).

kröppen, kröpfen, die Kröppe haben. Vom Kröppen oder Kabern der Schaafe, 412. 48. Das Pferd kreppt oder kröpfet, hat den Kropf, Bergmann u. Hupel. — In Verb. mit aus und durch auch gew.

Kröse, die, Kerbe an einem Tonnenstabe, in welche der Fassboden hineingelassen wird, Kimme. In Grimms Wtb. ist die Lautähnlichkeit mit franz. creux, und die von creuser, krösen, die Fassstäbe einkrösen, nicht angedeutet.

Kröte. Die Aussprache in niedriger Sprechweise: Kräte, welches Bergm. für Kröte anführt. Hupel bemerkt, dass Einige Kräte st. Kröte sprechen, sonderlich wenn sie ein naseweises und dergl. Mädchen eine kleine Kröte nennen. Noch jetzt; das ä deutlich und gedehnt gesprochen. — Was die Kroten bepissen, das vergiften sie, 32. 8. 183. J. 1649.

Krötenfimse, die, juncus bufonius, gemeines Krötengras, 434. 192.

krötisch, gesprochen krätisch u. krätsch. Ein krötisches (krätsches) Mädchen, naseweises, durchtriebenes, unangenehmes.

Krü, Laut, den Hähne beim Erblicken eines Raubvogels hören lassen. Man hörte ein langgezogenes Krü. Davon krüen. Gesprochen Krü und Kri.

Krübbe, die, nd. f. Krippe. Die Krippe oder Krübbe, 353. 75.

Krubbenwerk oder **Krubbewerk**, das. Mit dem Krubbewerke von der Bollwerks-Spitze bei dem Kalkofen bis an das große Bollwerk, 349. II. J. 1654; begehrte Erbauung der Krubbenwerke anstatt der Cajen, Befehl von 1658 in 349. XV. 1.

Krucke, die, früher oft geschrieben und wol auch noch hier und da gesprochen f. Kruke, und noch aus Estland bezeugt von Sallmann in 390 a. 16.

Krücke, die. Das abgewraakte Gut in den Gefäßen mit der sog. Krücke festdrücken, 111; die aufgepackten Heringe mit der Krücke fest eindrücken, 276; die, dem Importeur gegenüber, unbillige gewaltsame Füllung der Tonnen (Hering) mit dem dazu erfundenen ingenieusen Instrument — die Krücke genannt —, 364. 114.

Krud oder Krude, das, Bz. Krüder. Im brem. Wörterbuch Kruud, Kraut, Würze und Pulver. Sehr gewönlich waren (bei Bewirtungen) verschiedene Arten von Krude. Die Meinungen, sagt A. S. P(rätorius) in 174. 1817. 87, sind getheilt, was eigentlich darunter zu verstehen sei; eine Spur des Wortes scheint sich in dem Ausdrucke Kirschkreide erhalten zu haben. — Ebenda (174. 1817. N. 13) sagt Brotze über „das alte Wort Krude“: Krut, Krud, so man auch durch Specien, d. i. Spezereien, franz. épiceries, ausgedrückt findet, ist Gewürz u. s. w. vgl. Kraut 2). — Nach der Köst-Ordnung von 1574 (vgl. 309) sollen zweierlei Krüder ausgetheilt werden. vgl. 174. 1838. 15, wo Wendt Krud mit Kraut, Eingemachtes, erklärt. — vgl. Kraut und Buddenbrock in 166 ². 6. S. 344. In Russow (195): Krudt. — Unrichtig rechnet Brotze in 166 ². 11/12. 442 zu den verschiedenen Arten des Krudes: Rötscher; ebenda glaubt er, ebenso

Digitized by Google

unrichtig, Basterde, neben Rynschen wyne unde Haueren (rheinisch Wein und Haber), als eine Art Krud ansehen zu können.

Krudbüdel, Krautbeutel, für unzerstoßenes Gewürz; im brem. Wörterbuch Kruudbüdel. Krudlade, Gewürzkästchen, darin das gemalene Krud, d. i. das zerstoßene Gewürz verwahrt wurde. Nach Brotze in 174. 1817. 100 u. f., im brem. Wörterbuch Krudlade. — In 166 ². 11/12. 471 erklärt Brotze Krudbudelen für Pulversäcke: Sekke, Hanschen, Zelen (d. i. Selen, Silen, Riemen) und Krudbüdelen. Aus d. J. 1453.

krüen, von Hähnen, den Krüruf ertönen lassen, wenn sie einen Raubvogel erblicken. vgl. Krü. Auch rü-en.

Krug, der, Gefäß. Wie es dem Nd. fehlt, so fehlt es auch uns; doch gebrauchen wir statt desselben nicht das nd. Kruke, sondern Krus. — Nach Hupel noch 1) was Kruke. Jetzt streng unterschieden; 2) ein Trinkgeschirr und gewisses Maß, russ. kruschka. Jetzt wol ungebräuchlich. Das russ. kruschka entspricht dem livl. Stof, und ist dem deutschen Wort Krug entlehnt und nachgebildet.

Krug, der, Wirtshaus u. Einkehrhof auf dem Lande und auch noch in kleinen Landstädten. Bei Hupel erklärt: Schenke, Trink- oder Wirtshaus; bei Bergmann: Schenke. — Die Krüge bestehen aus dem eigentlichen Krugshause, in welchem sich die Wirtschaft und das Gelass für Reisende befindet, und aus der Stadolle. In dem Krugshause unterscheidet man die sog. Krugstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenktisch in Verbindung mit der Krugstube.

In Livland dürfen nur diejenigen einen Krug bauen, deren Krugstellen im schwed. Wackenbuch ausdrücklich angezeigt stehen, oder die nachher ein solches Recht erlangt haben, 182. I. — Außer den Krügen an Straßen und Wegen gibt es noch Dorfs-, Kirchen- und Winkelkrüge. — Adeliche Krüge, 180. III. 1. 80. — Bauerkrug, sagt Hupel, ist die Stube, wo Bauern trinken und herbergen; der deutsche Krug besteht gemeiniglich aus 1 oder 2 Zimmern, wo Deutsche einkehren; beide befinden sich neben einander unter einem Dach. In diesen Bemerkungen Hupels ist Bauerkrug dasselbe was Krugstube, deutscher Krug das was Gast- oder deutsche Stube heißt. — vgl. Winterkrug und Bauerkrug.

In Zusammensetzungen mit andern Hauptwörtern bald Krug, bald Krugs, und zwar willkürlich und gleich üblich. In Krugstelle, Krugstock, Krugstube, Krugtag, Krugvater meist ohne Binde-s.

Ehemals 1) Wirtshaus in der Stadt Riga und Vorstadt. Ein Brauer, weil er den — im Kruge geflucht, 349. XXI. 1. J. 1649/50; mutwillige Bettler, welche in den Krügen und Steinhäusern liegend mit Schwelgen und Gesöffe das gesammelte Almosen verprassen, 349. XVI. 2. J. 1694; wan dan in solchen Häusern (Krügen) gewönlich junge Möddern sein, mit welchen sie (die Krüger) ihr Bier desto besser ausschenken können, 349. XI. 1; keine Weinkeller, Bier-, Meht-, Brantweinkrüge nach 9 Uhr offen halten, 349. XX. 1. J. 1592. — 2) Wirtshaus als Versammlungsort der Handwerker, Gesellenherberge. Wann ein fremder Gesell gewandert käme, der soll in den Krug ziehen und nach dem jüngsten Meister schicken, 255; ein Gesell — soll sich in den Krug verfügen und nach dem jüngsten Meister schicken, 257. Unrichtig ist in Grimms Wtb. Krug Sp. 2434. 1. c. die Erklärung: eine Art Gesellenverein, Bruderschaft, auf welche Deutung das Wtb. unter 3. c zurückkommt. vgl. Krugvater. — 3) f. Poststation? Es sollen aber Krüge an den Landstraßen aufgerichtet werden, darin die Reisende Schießpferde für Bezahlung haben können, 349. XV. 1. J. 1662; die Freiheit, Krüge und Stadollen zu setzen, in einem Erlass v. 1670 und in 349. XIX. 5. J. 1735.

Krugbier, Krugsbier, eine schlechtere Art Bier, wie sie für Krüge gebraut wird, 172. 1794. 451; die in Ansehung des Krugbiers stattgefundenen sog. Lasttonnen werden 1812 aufgehoben, 172. 1812. 35.

Krugdeutsch, das, schlechtes Deutsch, wie es in Krügen vorkommt. Das sog. Krug- oder Halbdeutsch, rig. Ztg. 1863.

[**Krügelhahn**, Auerhahn, 395. I. 16. März. vgl. in Grimms Wtb. krigeln = krächzen.]

krügen, Krügerei treiben, im brem. Wörterbuch krögen, im Grimmschen Wörterbuch nicht aufgeführt. Ein hier seit Langem übliches Wort. Krügen, keuffen und verkeuffen, 166. I. 479. J. 1558; Bier schenken, verzapfen und krügen, 349. X. 1 und V. 2; freies Krügen, Zapfen und schnapfen, 192. II. 1. 173; krügen und herbergiren, 185. 28, d. h.

Digitized by Google

Getränke verkaufen und Nachtlager geben, nach Buddenbrocks Erklärung in 193. II. 588. — Krügen, Bier u. Brantwein schenken, Stender I. 119; Bauern sollen weder Bier brauen noch krügen, 180. II. 2. 476.

Seit Langem auch in der Verbindung: verkrügen.

Krüger, der, Krugwirt, Schenkwirt, im brem. Wtb. Kröger. vgl. Grimms Wtb. Schon in 349. XI. 1. vgl. 174. 1857. 189. Die Krüger sollen von der Armut (armen Leuten) das Bier unter 9 ß. nehmen, 349. V. 1.

Ein gewönlicher Familienname, den Viele des einfachen Standes zu Kröger umändern, obgleich jetzt nirgends für Krüger (Krugwirt) Kröger gesprochen wird.

Krügerei, die, Schenkerei, und zwar nicht allein der Ort, wo Getränk in kleinen Mengen und einzeln verkauft wird, nach Buddenbrocks Erklärung in 193. II. 587, sondern auch das Gewerbe. Im brem. Wtb. Krögerije, Gewerbe od. Nahrung eines Krügers. Daß er seine Krügerei unter der Predigt gebraucht, 349. XXVII. 1. J. 1596/8; Vorkäuferei und Krügerei, 329. 85. Von Krügen, Stadollen und Krügerei, 185. 28; die schädliche Bauerkrügerei, ebda; das Gütchen hat gute Krügerei, 172. 1792. 361, d. h. einträgliche; Gut, das gute Krügereien hat, 172. 1795. 100. Krügerei treiben, Schenkerei, auf dem Lande. — Das Recht, Brantwein zu brennen, freie Krügerei und freies Mülrecht gehört zu den adelichen Freiheiten der Privatgüter, 350. XI. 2. 214.

Kruggebäude, 172. 1781. 178, Krugsgebäude.

Kruggeld. Mit Kruggelde entlaufen, 172. 1786. 160.

Kruggerechtigkeit. Die ihm zukommende K. darthun, 349. XIX. 5. ß. Krugsberechtigung.

Krughalter, der, Pächter eines Kruges.

Krugmeht, der. Wie Krugbier. Auf Krugmäht nimmt man, 329. 52.

Krugsanlage, die. Eine noch im Bau begriffene Krugs-Anlage, 172. 1808. N. 29.

Krugsberechtigung, die Freiheit, Krüge zu halten, 193. II. 588. Anders in Grimms Wtb.

Krugsbuch, das der Amtmann oder Gutsbesitzer hält für alle Verkäufe, die sie dem Krüger machen.

Krugshaus, derjenige Theil eines Kruges, dem die Stadollen angebaut sind, und in dem sich die Wirtschaft befindet, 193. II. 587.

Krugsküche, befindet sich gewönlich in der Stadolle, 193. II. 587.

Krugsleute. Graf Mellin in 166 ². 17/18. 158.

Krugsmagd, die, u. **Krugsmensch**, das, in gleicher Bed. Bertram in 175. 1855. 102. Gew.

Krugsrige, die.

Krugssitte, ungeschliffene, bäuerische.

Krugsstadolle, die, Stadolle eines Kruges, 176. 1824. 30.

Krugstelle, die. In Livland darf Niemand einen Krug bauen, als diejenigen, deren Krugstellen im schwed. Wackenbuch ausdrücklich angezeigt stehen, 182. I; Streitsache wegen einer Krugstelle, 356; die Gelegenheit P. mit der Krugstelle zu verkaufen, 172. 1774. 97.

Krugstock. Riegen-, Malz-, Braun- und Krugstöcke, 329. 84; die Rügen-Stöcke, Malz, Brau, Krüg, Arbeit, Saat-Stöcke müssen alle genau überschlagen werden, ob sie mit des Hauswirts Aufsatz und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27.

Krugstube, Krugsstube. In Grimms Wtb. Schenkstube erklärt. In unseren Krügen unterscheidet man die sog. Krug(s)stube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenktisch in Verbindung mit der Krugsstube, 175. 1860. — Es ist die große Stube in einem Kruge für die Bauern und Fuhrleute; Krügersstuben sind die Wohnzimmer des Krügers.

Er schreit wie in einer Krugstube; es ging da her wie in einer Krugstube.

Krugsware oder **Krugware**. Die sog. feinen Krugswaaren, wozu auch Heu u. Haber gehören, 327. 96.

Krugtag. Alle Handwerksgesellschaften sollten, nach einem Belieben des dörptschen Raths von 1760, ihren Krugtag von Sonntag auf Montag oder einen anderen beliebigen Werkeltag verlegen, 180. IV. 2. 653. vgl. Grimms Wtb.

Krugvater, Herbergsvater eines Gesellenkruges, nach Grimms Wtb. Die Schueknechte wegen Schlägerei mit dem Krugvater, 349. XXI. 1. J. 1623/26; nach Befragung des Krugvaters, 260; welcher Meister den Gesellen durch den Krugvater läßet um Arbeit ansprechen (d. h. bei ihm zu arbeiten), 240. J. 1582. Doch wol auch in dem Sinne von Krugwirt, Inhaber eines Kruges, nicht gerade in Beziehung auf Handwerker. Beschwerden des Dörptschen

Digitized by Google

Rats in Ansehung der Krugväter, 180. III. 2. 406, d. h Krugwirte innerhalb der Bannmeile, J. 1754.

In der plattd. Zeit auch Krog- und Kröchvater. vgl. Grimms Wtb.

Kruke, die, zuweilen Krucke, im brem. Wtb. Kruke, Krug, irdener Topf; in Schambach Krüke, thönerner Krug, der mit Ausnahme des engen Halses überall gleich weit und mit einem Henkel versehen ist. — Schambachs Erklärung ist vollkommen zutreffend für die Kruken aus Westdeutschland, z. B. Selterskruken, welche gehenkelt sind; doch können die Kruken auch ungehenkelt sein, wie z. B. die mit Bitterwasser versendeten aus Böhmen, deren Gestalt auch mit denen aus Nassau nicht übereinstimmt. — Hupel erklärt: steinerne Flasche oder Büchse. Öl in Krucken, 87. J. 1670; Krucken, 172. 1781. 126.

krulen, von kranichen, schreien, engl. to crunk.

Krulle, die, krausfaltige Stelle in Zeugen. Eine K. glatt plätten.

krullen, nach Bg. von Haren, sich rollen, sich kräuseln, engl. curl. Hupel nach Bergmann. — Es ist gewönlicher als krollen. Bergmann scheint es als zl. aufzuführen; jetzt wol meist mit sich. vgl. Grimms Wtb.

krüllen, Erbsen, aushülsen. Selten. Grimms Wtb. hat es unter Kroll- und Krüllerbsen.

krullig, kraus, in Krullen. Von Zeugen.

Krum, der, Krume. Diese in Grimms Wtb. nicht angeführte Form ist bei uns nicht selten. Keinen Krum Butter zu Hause haben; darin (in dem Gesagten) ist kaum ein Krum Verstand. Auch in Reval. Für den kleinsten gebotenen Krum von Amüsement dankbar, 378. II. 211. vgl. Krumen.

Krümbde, die, (ü), f. Krümme, Krümmung. Schon Bg., Hup. und jetzt (doch nur im einfachen Mittelstande). vgl. Grimms Wtb. 1. c, das es aus Livland nach Hupel anführt, welcher Krümbde schreibt. Bei Bergmann = Krümmung, krummer Weg, Bogen einer Straße. Die Aussprache ist: Krümmde.

Krume, die. Auffällig ist die Angabe in Grimms Wtb. 2. a., daß die Einzal, der Natur der Sache nach, anders kaum vorkomme, als in: nicht eine Krume. Hier hört man: eine Krume Brot liegt da.

In der Bedeutung: das weiche Innere des Brotes, ist das Wort ungewönlich, obgleich vorkommend, z. B. 155. 2te Aufl. S. 24. Gewönlicher ist: das Weiche des Brotes.

Für die Bed.: Ackerkrume gewährt den ältesten Beleg die Urkunde d. kurl. Bischofs von 1341. vgl. Grimms Wtb.

Krümelpflug, bei vielen livl. Landwirten statt Kord- oder zweiter Pflug.

Krumen, der, st. Krume, die. In Grimms Wtb. nur aus Hessen belegt. Hier gew. Ganz wie in Hessen hört man: keinen Krumen zu essen haben. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2439. d.

krumig. In Verb. mit flach und tief, flachkrumiger, tiefkrumiger Acker. Gew. Flachkrumiger Feldboden, rig. Ztg. 1868.

krumm, von der Nase, gebogen. Eine krumme Nase, gebogene, Adlernase. Nach Grimms Wtb. II. 1. 6. γ: schief gewachsen. Das Gegentheil von Stutznase. vgl. Krummnäschen.

Ziegel ziehen sich krumm, krümmen sich, wenn sie in zu starker Hitze gebrannt werden.

Krummfeder, CFeder an Wagen. Wagen auf Krummfedern, 172. 1803. 66.

Krummholz, das, 1) beim Fimeranspann, russ. dugá. In Grimms Wtb. nur aus Livland bezeugt und ohne Erläuterung. Bei Lange: Krumholz, bei Stender: Krummholz. Hupel erklärt: starker, fast in einen halben Bogen gebogener Stock, welcher bei einspännigen Fuhrwerken durch seine Federkraft die Kummetriemen an die Ziehstangen anklemmet. Gadebusch (325) sagt: Krummholz ist ein gekrümmtes Holz, womit der livl. Bauer sein Pferd an den Femerstangen befestigt. — Das Krummholz wird in allen 3 balt. Provinzen gebraucht, ebenso in ganz Rußland. Es ist durchaus nicht immer ein federndes Holz, wie Hupel angibt; und wird nicht selten gemieden, oder ist unnötig, namentlich bei nicht-russischem Anspann; bei russischem Anspann macht es die Theilung des Kummetholzes an der untern Krümmung nötig. Chumuten mit Schleyen und Krummhölzern, 172. 1799. 433; Krummhölzer, 172. 1803. 129. — 2) am Flitzbogen, Hupel in 444.

Krummholzgeld, hatte derjenige, welcher kein Fuhrmann war, dem Amte der dörptschen Fuhrleute zu erlegen, wenn er Waren aus Dorpat führte, 325.

Krummkreisen? Der Schlüssel mit Krum-Kreisen oder Pfitzpfeilen, 252.

Krummnäschen, das, zierliches Mädchen mit kleiner Adlernase.

Krummpeter, der, Mensch oder Thier

Digitized by Google

mit krummem Rücken oder krummen Beinen, Krummpuckel, Krummbein.

Krummpuckel, der, in Grimms Wtb.: Krummbuckel, wie wir nie sprechen. Krummpuckel, St. I. 71: gebückt; vielmehr: Mensch mit gekrümmtem Rücken.

krummpucklig, von Menschen u. Thieren, mit gekrümmtem Rücken.

Krummschwelle, die. Ein Krummschwellenwagen, rig. Ztg. 1869. 69. Aus Wenden.

krummum (2. betont), kehrum, kehrt. Krummum machen, umkehren.

Krummum, das. 1) Umkehr. Ein Krummum machen, umkehren. — 2) Umweg. Ein (gew. einen) Krummum machen müssen. Gew. Auch als Bz.: einige Krummum (Krummums) machen.

Krummummer, der, einer der umkehrt, Reactionnär. Im Scherz. Ähnlich dem berlinischen Zarucker (Zurücker).

Krummzirkel, der. Paßer od. Krummzirkel, der Mastenwraker, 99. vgl. Grimms Wtb.

Krumpe, die. Tuch in die K. bringen, legen; Tuch ist in der K. — In Grimms Wtb. dafür Krimpe, was hier ungebräuchlich; aber auch Krumpe, doch nach Campe; hier gew.

krumpen, allein üblich statt des hier ungebräuchlichen krimpen (doch hat Bergmann krümpen!). 1) zh. wollenes Tuch näßen und dadurch ein Zusammenziehen veranlaßen; 2) zl. von Tüchern, durch Näßung sich zusammenziehen. In dieser Bed. gewönlicher aber einkrumpen. In Grimms Wtb. ebenfalls nach Campe. In Hupel auch krumpfen.

krümpfen. Ungewönlich, doch in St. und Lge. vorkommend; ebenda einkrümpfen und zusammenkrümpfen. In 411 erklärt: zusammenschrumpfen.

Krunkel, die, 1) größere, wulstähnliche Falte. In Grimms Wtb.: Krünkel, was hier unbekannt. vgl. lett. Krunke, Falte, und Kunkuls. 3) Verfitzung, Verzaustheit, in Wolle oder Seidenfäden.

krunkeln, 1) wulstähnlich falten, wulsten. Gew. vgl. aufkrunkeln, zusammenkrunkeln. Der Kragen hatte sich um die Wäschschnur so gekrunkelt (sich wulstig gelegt oder gewickelt), daß er kaum loszubekommen war. — Zuerst bei Stender, der es unter lett. kunkuls hat. Mehr entsprechend ist lett. krunkaht und krunkalaht, 411. — 2) sich knotig od. knullig verwüllen. Die Seide krunkelt (sich)

krunklig, in wulstähnlichen Falten.

krupen, (=), st. kraufen. Selten. Schon in 195. Russow. Die von krupen herzuleitenden Wörter: Krupbone, Krupperbse, Kruphuhn, Krupzeug laßen bei uns stets geschärftes u hören. An das deutsche krupen und kraufen erinnert die lett. Benennung der Kröte: Kruppa, Kruppis, Kraupis, in 411: Krups, und Krupis oder Krups, Zwerg, ebda.

Krüppelholz, 1) allerlei knorriges, krüppelig gewachsenes Holz, das als Brennholz dient. Zwei Faden K., 172. 1787. 64. Gew. 2) krüppeliges Gehölz, krüpplige kleine Waldbäume oder Gesträuch.

krüppeln, seltner als kräpeln; oft verstärkt durch quälen. Sich krüppeln und quälen.

Kruppbone, die, Kriechbone, niedrig wachsende Bone. Der hochd. Ausdruck Kriechbone hier unbekannt.

Krupperbse, niedrig wachsende. Wie der vorherige Ausdruck in Grimms Wtb. fehlend, obgleich schon lange in hochd. Gärtnerbüchern gewönlich.

Kruphuhn. In Grimms Wtb. erklärt: kurzbeiniges Huhn, und geschrieben: Kruphuhn, (=), von krupen, kriechen. Bei uns stets gesprochen: Krupphuhn. Herbstkrupphühner, lett. wazziseki; Herbst- oder Spätküchel, Krupphuhn, St. I.

Kruppzeug, das, Pack, Ruffelzeug. In Grimms Wtb. unter Krop, Kropzeug zu vergleichen. Krop und Krup in dems. Sinn kennen wir nicht, wol aber Kropzeug. Zuerst bei Stender: Kruppzeug, Gesindel. Im lett. kruppis, gebrechlich, krüpplich.

Krus, der, (=), Krug. Kruses, Kruse, Bz. Krüse, schlechter: Krüser; in der Kleinerung: Kruschen, selt. Krüschen, Bz. Krüschen u. Krüserchens; Krüßgen, St. Nie: Kraus und Krause, die Grimms Wtb. als hochd. angeführt. Im brem. Wtb. Kroos, nl. kroes, engl. cruse. Niemals „die Kruse", wie, nach lettisch Kruhse, in Kurland allgemein gelten soll, nach Baumgärtel in 445. 28.

Die allgemein übliche Bezeichnung dessen, was in Deutschland Krug heißt, doch hauptsächlich nur für Wasser-, Milch- und Schmandkrus. Hupel, der das Wort fälschlich als russisches oder lett. ansieht, erklärt: Krug, Maß, Trinkgeschirr, steinerne Flasche, große steinerne Büchse und dgl. Lett. Kruhse, irdener Krug, 411.

Krus, st. Krug, 210; **Kruhs**, 319. 333; ein Krus, 172. 1802. 15; Krüse mit und ohne Deckel, 172. 1817. 26; Essig in Krüsern aufstellen, 328. 238. J. 1649.

Krusche, (v), mit weichem sch. Aller-

Digitized by Google

lei Krusche (oder Kruschés) an Kleidern, Krauses, Gezogenes, Kruschemusche. Oft. vgl. d. folg.

Kruschemusche, gespr. mit 2 weichen sch, und 2 geschärften u, unveränderlich: allerlei Krauses an Kleidern u. a. — vgl. Grimms Wtb. unter Krause Mause, was wir nicht kennen. — Auch in Kleinerung: allerlei Kruschemuschchens. Im brem. Wtb. Krusemust, Krause, in einander geschlungene Arbeit. Frisch schreibt Krüsimüsi und erklärt: vermischte Sachen, da alles kraus und bunt durcheinander vermengt ist.

Kruschka, die, ruff., Krug oder Krus, als Maß. Entspricht dem hiesigen Stof. Die Übernahme des Wortes durch die Russen hat nicht erst, wie Grimms Wtb. unter Krause I. c annimmt, mit der Kunst des Biertrinkens stattgefunden.

Krüschka, die, ruff., Deckel, mit Kruschka unverwandt. Hier hauptsächlich in der Bed. von: Deckel im Windofen, um die Zugröhre zu verschließen (Hupel), Ofenspelt, Ofenröhrendeckel, Juschka (ruff.). — Nach Hupel wird auch so das Leder genannt, welches das Chomutt oben bedeckt.

Krusedulle, Schnörkel, Krauses sonderbarer Art. Was Krixodulle. Im brem. Wtb. Krusedillen, Halskrausen, Manschetten, in Schambach Krusedullen od. Krusedolle, Hals- oder Handkrause. In Reval, nach Sallmann in 390. 16, Kruxedullen, Schnörkel.

Krusekrum. Jannau (157. I. 427) erzält: der Magistrat traktirte Plettenberg (bei seinem Einzuge in Riga 1495) mit eingemachtem Ingwer, Confect u. Krusekrum. — Die Bedeutnng dieses plattd. Wortes, welches Jannau nicht erklären kann, bezieht sich auf ein Naschwerk od. einen Eßgegenstand. Es kommt übrigens schon früher vor, so in einer rig. Kämmereirechnung v. 1459. Brotze in Sylloge diplom. erklärt Krusegrum oder Krusekrum mit: eine Art von Krud oder Spezerey. Vielleicht ist aber Krus, kraus und Krum, Brotstück, Krusekrum demnach Krausbrot, eine Art Roll- oder Waffelkuchen. Worüber Grimms Wtb. unter Kraus, Sp. 2090. 4. c. zu vergleichen ist.

Krusemünte, die, Krausemünze, 353. 43. Jetzt unbekannt.

Kruseragg, der. Ehemals eine Gegend oberhalb Rigas. Wahrscheinlich von nd. Kruse, Kreuz und Ragg (wie in Skageragg). Im Lett. ist Kruste Kreuz, Ragg aber Horn und Sandbank. „Davon (Sandbank) bei Riga der Kruseragg u. der Kengeragg, und bei Jütland der Schaggeragg", bemerkt Arndt (179. II. 43). Nach 411 ist lett. rags Horn und Landspitze, Vorgebirge. Statt auf nd. Kruse, Kreuz, könnte das Wort auch entstanden sein aus lett. Krufis, Strusenruffe, Landspitze od. Sandbank der Strusenruffen. — Ein ähnliche Wortbildung wie Kengeragge, Poderagge. Den Wettdienern für Bekreuzigung der Waren auf dem Kruseragge, 349. IV. 14. Hier standen auch die ersten russischen Zeltkirchen, welche später in der Gegend des Kaufhofes einer beständigen Kirche Platz machten, 359 a.

Kruste, die, in 397. 23 auch **Krüste** (von Brot). Dies uns fremdklingende und wol nur durch die Bücherssprache bekannt gewordene Wort verdrängt allmälig das hier seit Langem übliche, noch jetzt gewönliche Korste. In Grimms Wtb. wird Korste nur beiläufig unter Kruste als nd., durch Umspringen der Buchstaben entstandene Wortform aufgeführt. Im Gebrauch gilt Kruste 1) für die harte Rinde des Brotes und an Gebratenem. Doch ist für Brot Korste und Rinde, an Gebratenem Korste gewönlicher. Brotkruste und Brotkrüstchen für Brotstückchen ist hier unbekannt und eine unnütze Nachahmerei des französischen croûte. 2) für Schorf oder Borke auf Wunden und Geschwüren. Offenbar nur durch Ärzte in Gebrauch gekommen, und im gewönlichen Leben in keinem Gebrauch, welches Schorf und Borke benutzt. Borkenausschlag, Eiterborke, Milchborke (Milchschorf). 3) für Eisrinde, d. h. dünner Eisüberzug auf einer Wasserfläche; auch an Bäumen und dgl. durch Gefrieren von sich niederschlagenden Dünsten.

Krutschchen, (ŭ), das ruff. krjutschki. Heimtückisch, voller Winkelzüge, der Krutschchens zu machen weiß, Stender I. In Livland wol kaum; häufig dafür d. folg.

Krutschki, theils die erste, theils die zweite betont, meist blos ein Wort der Kinder, und jetzt sehr abgekommen. Das ruff. krjutschki, Ränke, Kniff, kleine Betrügerei. Im Kartenspiel Krutschki machen. Schon Bergmann u. Hupel.

Krutschóck, ruff., Betrüger. Vor 20 bis 30 Jahren häufig, jetzt selten. Polizeikrutschock, Polizeibeamter, namentlich Polizeisoldat.

Krystall, das, geschliffene Glassachen,

Digitized by Google

namentlich Gläser und Flaschen für den Speisetisch. Gew. Schon 172. 1833. 45.

Kubbe, die, kleiner Heuhaufen. Das Heu wird in Windhaufen (Kubben in Livland, Saden in Estland genannt) zu 10—15 LW. gebracht und nachdem es hier vollkommen trocken geworden ist, in größere Feimen (Kujen) vereinigt, 190. 88. — Die Aussprache in Lettland ist wol durchgängig Gubbe.

Kubbel, die, Seihtrog, s. Kübel, Bergmann. Nach ihm Hupel, der das Wort für lettisch ansah. Wol kaum mehr vorkommend. Bergmann erklärt: Kufe, Bottich. Lange und Stender erklären Kubbel, lett. Kubbuls mit Braukübeln.

Kubbesberg. Ehemals eine Sandhöhe nächst Riga, bei welcher Bischof Bertold seinen Tod fand (1198). Ob sie von Kubbe oder Kaupo den Namen führte, oder damit der Köppelberg — die Richtstatt — bezeichnet wurde, ist, meint Wendt in 174. 1841. 186, wol noch unermittelt. Die letztere Annahme ist falsch. — Zuweilen dafür Cobesberg. Den Cobesberg in der Vorstadt bei Riga soll der Magistrat, laut königl. Befehl von 1797, ab- und wegführen lassen, weil er der Stadt bei feindlichen Überfällen schädlich, 350. XI. 3. — Auch Kubsberg; hieß auch einige Zeit hindurch: Hungerkummerberg.

Kübel, der. Hauptsächlich wol aus der Schriftsprache bekannt, sonst dafür: Küwen.

Kubjas, der, bei Gadebusch Kubbjas, bei Älteren Cubias und Cubiaß, gespr. Kübb-jass, Baueraufseher nach Bergmann, der Aufseher bei Frönarbeiten in estnischen Bezirken, nach Hupel. Der Kubias oder Starost, 329. 87; ein Cubiaß, im Privileg. Fellins v. 1662 in 192. 1; ein Cubias, 185. 29; Kubiassen, 329. 82, als Bz.

Die balt. Monatsschrift (396. I. 3. 281) sagt: Wagger nennt man in Kurland die die Gutswirtschaft gemäß den Anordnungen des Gutsverwalters unmittelbar leitenden Aufseher. Sie sind durchgängig den Eingeborenen angehörig. Im lett. Theile Livlands gebraucht man dafür die Bezeichnung: Strosche (unzweifelhaft das slav. Storosch, Wächter), Starost (slav. Ältester), und Schilter; im estnischen Theile Livlands, auf Ösel und in Estland: „Kubjas." — Nach Gadebusch: ein estnisches in Livland sehr gebräuchliches Wort, Bauernaufseher, hauptsächlich bei ihrer Feldarbeit. Jedoch wird es auch in den Städten gebraucht, wo man Raths-Kubbjas, Brandkubbjas u. s. w. hat. — Nach Hupel nennt man oft (im estnischen Gebiete) jeden Beobachter oder Antreiber einen Kubjas, z. B. ich habe keinen Kubjas nöthig.

Küche. In älterer Zeit oft: Kuche. vgl. Küchenbruder. Man unterscheidet eine warme oder englische Küche von der kalten oder russischen Küche.

Einem die Küche führen, für ihn kochen, ihn bekochen.

Küchel, das, und Küchelchen, (-), junges Huhn. Gew. Gilt für feiner als Keuchel.

küchelig, (-), was kücheltöpfig.

Küchelkopf, (-), Kikelkopf und Kükelkopf.

küchelköpfig, (-), einfältig, vergesssam.

Kuchen. Gadebusch (325) führt an: er ist mit ihm ein Kuchen, d. h. ist mit ihm auf das Genaueste vereinigt. Daher sagt Luther: Darum, daß Christus in mir lebet, mit dem mein Gewissen ein Kuchen ist. vgl. Grimms Wtb. d. β. vgl. Pfannkuchen.

Ja, Kuchen! als Ausruf, im Sinn von: warum nicht gar?! Ich dachte schon . . ., ja, Kuchen! — Oft.

Heidnische Kuchen, nach Gadebusch (325) „libum ethnicum, weil man ihnen allerlei Figuren nach Willkür gibt." vgl. Frisch unter dem Worte Heide. Man nennt sie sonst Schutzkuchen (?) (Schüppkuchen?), Trichterkuchen, libum per infundibulum confectum. vgl. heidnisch.

Küchenbruder, in älterer Gestalt: Kuchenbruder. Gabebusch (325) sagt: Kücherbruder, ein Wort, das vielleicht nur in Livland gebräuchlich ist; er verweis't auf seine collectan. hist. jurid. VII. 512.

Wenn —, so treten die Brüder (Gildenbrüder) an die Docken, die Kuchenbrüder aber in den Hof oder Kuchen, die Elterleute und Eltesten in die Kammer, 349. IV. 1; Küchenbrüder, 274. 195; der Kuchenbrüder Meinung abfürdern, ebda 205; kein Küchen-, sondern rechter Dockenbruder kunnte den Ältermanns Stand betreten, 349. IV. 11; zum Unterschiede der anderen Küchenbrüder, welche nicht bei der Docken, sondern in der Gildestuben Küchen und Gehöffte gehören, ebda; der Gildestuben Schrage belehret, daß auf der großen Gildestuben zweierlei, nemlich Docken- und Küchenbürger und Brüder gewesen, ebda. — Küchenbrüder waren Bürger

Digitized by Google

der großen Gilde, die nicht Brüder waren. Sie nahmen zwar an den Gildeversammlungen Theil, hatten aber bei Wahlen u. s. w. alle zusammen nur eine Stimme. Alljährlich wurden diejenigen Küchenbrüder, die schon 2 Jahre Bürger waren, aufgefordert, in die Gilde zu treten, bei Strafe eines halben Schiffpfundes Wachs. Bei fernerer Weigerung bis zur nächsten Fastnacht wurde die Strafe verdoppelt, und endlich bei der dritten dem Küchenbruder Gewicht und Wage verboten. Im Schragen der kleinen Gilde Rigas wird der Nichtbrüder keine Erwähnung gethan. vgl. 347. II. 2. 182.

Küchenbürger. Der Gildestuben Schragen belehret, daß auf der großen Gildestuben zweierlei, nemlich Docken- und Küchen-Bürger und Brüder gewesen, 349. IV. 11. Was Küchenbruder.

Küchenbutter, schlechtere Butter für Speisen, entgegen der Tischbutter.

Küchenfaß, das, Maßfaß in Brennereien, Vorlegefaß. In Grimms Wtb. anders.

Küchenflügel, der, eines großen (landschen) Hauses, Flügel, in dem die Küche sich befindet. Auch in 405. III. 137.

Küchenhandtuch. Gew. In Grimms Wtb. nach Campe.

Küchenkammer, die, Kammer bei einer Küche, zu verschiedenem Gebrauch, nicht gerade Speisekammer, wie Grimms Wtb. angibt. Schon 172. 1770. 101.

Kuchenmehl, Mehl zu Kuchen. Feinstes St. Petersburger K., rig. Ztg. 1872.

Küchenplate, die, Lichtplate, die in der Küche gebraucht wird.

Küchenrohr, das. Küchenrohr nebst Zudreher, rig. Ztg. 1860.

Kuchenrolle, die, Welgerholz, Bg. und Hup. In Grimms Wtb. nach Hupel angeführt, und Welger erklärt. Hupel erklärt den Ausdruck Kuchenrolle für schicklicher als Welgerholz. Man treibt den Teig mit der Kuchenrolle einen Finger dick aus, 155. 2te Aufl. 211.

Küchensame, Gemüsesämerei. Küchensaamen, 172. 1802. 56.

Küchenschaft, die, nach Gadebusch (325) im Scherz soviel als Köchin oder Dienst einer Köchin. Nach Grimms Wtb.: Küchenwesen, „eine kühne Wendung."

Küchenschornstein, der aus einer Küche hinausführt, entgegen dem Ofen- oder Zugschornstein.

Kuchensporn, der, Kuchenrädchen, 397. 577.

Küchlein, (-), Hühnchen. Nach Grimms Wtb. mit gekürztem, hier stets mit gedehntem ü.

Kuckeball, s. Kuckelball.

Kuckel, die. 1) Brod von, mit Ausnahme der Unterfläche, runder, kugliger Gestalt, bei Stender erklärt Kugelbrod, bei Bergmann ebenso, mit dem Zusatz: Tischbrot und Stopfkukel, rundes Fastnachtsgebäck mit einer Fülle. Nach Hup. in 444 Brodkuckel; ein ganzes Brod, liefl. Kuckel. Nach ihm vielleicht, nach Baumgärtel (445. 35) bestimmt aus dem Lettischen. Im Lett. Kukkuls gebeutelt fein Brod, nach Lange; Kukulis ein Brot, nach Ulmann. In einer plattd. Rechnung von 1557 in 350. XV: 1 Kuckel Brot; ebda aus d. J. 1589: 2 Kuckel Brot. Doch kann in diesen beiden Belegen Kuckelbrot gelesen werden. — Das Wort in Riga noch gew., namentlich für rundes Laib ungebeutelten Roggenbrotes; aber auch für kleine runde Laibe Weißbrotes. — 2) kugliches Gebäck überhaupt. Daher Brotkuckel, Brotkuckelchen, Stopfkuckel, für welchen Ausdruck man anfängt Stopfkuchen zu sprechen, obgleich die Stopfkuckeln nicht Kuchen, sondern, Kuckeln sind, d. h. rundes Gebäck oder rundes Brot; endlich Schaumkuckel oder Schaumkuckelchen (méringues). — Bildlich 3) mancherlei, was rund, dick, kuglich ist. Diese Frau ist eine Kuckel, dies Mädchen ist ein Kuckelchen.

Kuckel, die. Das Verpacken der Flachshede in sog. Kuckeln. In Riga. vgl. Kukel.

Kuckel? Kückel? Schnallen, Kückeln. Chomutten, 172. 1784. 5. In d. Bekanntmachung eines rig. Sattlers. Falsch f. Buckel?

Kuckelball, auch Kuckeball, der, 1) Spielball. Nach 209: Kuckelballe, in Weimar Keikelkopf; in Estland, nach 390a. 16, Kuckerball, von nd. kukeln = gaukeln. Kuckelball mit einem spielen, Katzball spielen, ihn hin und her stoßen oder werfen, mit ihm willkürlich umspringen, Schindluder mit ihm treiben. — Wie ein Kuckelball rollen. 2) Purzelbaum, Sprung Kopfüber. In diesem Sinn hat Hupel (444): Kukkerdama, sich über den Kopf wegstürzen, liefl. Kuckerball schlagen, und Kukkerpal, Purzelbaum. Bei Hupel stimmt das von ihm angef. Kuckerball ganz mit estnisch Kukkerball. Auf welcher Seite hat die Entlehnung stattgefunden?

Kuckelbrot, das, nach Bergmanns Er-

Digitized by Google

klärung: Tischbrot. Hupel verwechselt Kuckel und Kuckelbrot, und meint, Bergmann schränke die Bedeutung zu sehr ein, wenn er Kuckelbrot mit Tischbrot erklärt, da man doch auch Stopfkuckeln hat, die kein Tischbrot sind. Im lett. bezeichnet Kukkula maise, Brot aus gebeuteltem Mehle, feineres Brot, 411. 126. Wenn man Kukkel Brodt gebacken, 328. 202; wenn man Kuckel-Brodt gebacken, 328. 236. J. 1649. Ein weiß Kuckelbrot von 3 ßl. hat gewogen 4 Lot 1 Quentin, 350. XIV. 3. — Jetzt, wenigstens in Riga, ungebräuchlich.

Kuckelchen, das, 1) kleines rundes Brötchen. Auch in: Schaumkuckelchen, méringues. — 2) Bildlich: kleine runde Person, Kugelchen.

kuckelig, kugelig, rund wie eine Kuckel.

Kuckelmännchen, Purzel- und Gaukelmännchen, in Aachen Kokelemännchen.

kuckeln, 1) rund machen, kugeln, z. B. Teig in runde Gestalt bringen. 2) sich, sich kugeln. Sich kuckeln vor Lachen, sich zu einer Kugel krümmen, sich kringeln.

kuckeln, überpurzeln, Lge. und gew. Die hochd. kokeln u. kökeln, nd. kuckeln, sind, wenigstens jetzt, hier unbekannt. Unser kuckeln bed.: kopfüber rollen oder fallen. Ein Mensch kuckelt. Auch mit sich: sich kuckeln, sich kopfüber werfen. Bildlich = purzeln, d. i. durchfallen in einer Prüfung; oder auch: aus seiner hohen Stellung fallen. vgl. **Kuckelball**!

Kuckelsche, die, dicke, runde Person. Ähnlich: **Kunkelsche**.

kuckeluren, im Scherz s. kucken, lauern. Im brem. Wörterbuch kukeluren, eigentlich: verborgen lauern, dann lange und vergeblich warten, im Gefängnis sitzen. In Aachen kuckelure, holl. kockeloeren, eine Zusammensetzung von kucken und lauern. Grimms Wtb. hat nl. kockeloeren vom Krähen des Hahns, unter kuckern (1).

kucken, blicken. Nie: gucken. Gew.

kucken, vom Rufen des Kuckucks. Darumb denn mancher fleißig acht drauf haben und solch Kucken des Kuckuckes gar fleißig zehlet, 195. Einhorn 643. vgl. Grimms Wtb. Sonst hier nicht vorkommend.

Kucker, der, 1) neugieriger Beobachter. Daher: Sternkucker. Gilt für edler als Kiker. 2) Fernglas, namentlich Opernglas, Opernkucker. Gilt für edler als Kiker.

Kuckerball, s. Kuckelball 2), Purzelbaum.

kuckern, vom Rufen des Kuckucks. In Grimms Wtb. vom Krähen des Hahns.

Kuckerucku, der, im Scherz, der Hahn. — Das letzte u betont.

Kuckfenster, kleines Fenster, aus dem man kucken kann.

Kuckloch, in einem Zaunfach, im Theatervorhang.

Kuckloge, die, hieß im ehemaligen Muffentheater Rigas eine kleine Loge an der Bühne, mit länglichrundem Ausguck.

Kuckrú, das, der Lach- oder Turteltauben.

kuckrúen, von dem Geschrei der Lach- oder Turteltauben.

[**Kuckse**, ist, sagt Lindner (320) in Preußen das was in Livland Gubbe. Falsch vielleicht für Kupse.]

Kuckthür, kleine Thür in einer Pforte.

Kuckuck. Die Aussprache stets: Kuck'kuck. — Wenn der Kuckuck ruft, soll man an seine (Geld)Tasche klopfen, um — das ganze Jahr Geld zu haben. — Man zält die Rufe des Kuckucks, und meint, man werde noch soviele Jahre leben, als er gerufen hat. vgl. kucken.

Gewönliche Ausrufe des Erstaunens sind: **Hotz- oder Potz-Kuckuck**!

Kufe und **Küfe**, die, für Gefäß, hier ungebräuchlich. Doch finde ich: eine Kuffe mit einem Henkel, 172. 1768. 75. Man benutzt: Küwen. s. Küfen.

Küfen, der, gewönlicher: das. Alsdann gieße man den Wehrt in den Küfen, 329. 48; stellet man aber den Wehrt bei Winters Zeit in dem (den) Küfen, ebda; das Brau-Küfen, 353, 92. Auch: Küffen. Das Küffen, 329. 48; übergähret das Bier im Küffen, ebda 49. Wahrscheinlich ist f und ff die damalige Schreibart für w (Küwen).

Küfer, der, Faßbinder. Ungebräuchlich. Eher zu hören ist: Küfner.

Kuffchen, das, zuweilen s. Küffe, elendes Haus.

Kuffe, die, Kinnlade, der Pferde. Ein Wort, das mir nur in J. B. v. Fischer (447. 110 und ebda im Inhaltsverzeichnis vorgekommen ist: die Kuffen, oder zwo Beine an der Gurgel, die, wann sie breit sind, dem Pferde den Athem benehmen. vgl. in Grimms Wtb. Küfe, die, 3).

Küffe, die, elendes Haus, Kiffe. Gefährliche Küffen, 180. III. 2. 599. vgl. Grimms Wtb.

Kuffer, der, s. Koffer, haben Lange, Stender u. Bergmann u. Hupel. Auch in Grimms Wtb.

Kufft, das, gewönlicher Kufftchen, das, Hausjacke der Frauenzimmer. Ein nessel-

Digitized by Google

tuchenes Kuft, 172. 1776. 396. Entspricht in dieser Bed. dem russ. Kóffta. Das brem. Wtb. erklärt: Kuft, grober zottiger Überrock, dergleichen vornehmlich die Matrosen tragen.

Kug, die. Jn 207. 66: ein Bösewicht hatte den Bürgern ihr Holz auf der Kug gelegen angezündet. Jn 195. II. 750 dafür: Den Bürgern ihr Holtz auf dem Kuy gelegen angestecket. „Wahrscheinlich statt dessen zu lesen Kay, Kaye, Uferrand des Flusses." Die Urschrift, welche sich in der Bibliothek f. Gesch. u. A zu Riga befindet, hat deutlich Kay, wodurch diese Vermutung bestätigt wird.

Kugel. Jm nd. Kule. Dazu könnte russ. Pulja, Schießkugel, herangezogen, werden. — Die Kugel bedeutet das Regiment (Herrschaft), das wird mir zu käulen, 352. XXX. 3.

Kugelbrot, das. Mit diesem, sonst nicht zu hörenden Wort, erklärt Lange Kuckelbrot, Stender dagegen Kuckel. Ein Kugelbrot, Kukkuls, Stender I. 122.

Kugelchen, das, von zierlichen, dicken Personen weibl. Geschlechts. Sie ist ein ganzes Kugelchen.

kugeldick, dick oder rund wie eine Kugel. Von Personen.

kugeln. Nahmen große Bunden Henf und Torße und kugelten die vor sich sich her (als Schutzwehr, um hinter denselben mit Flinten zu stehen), 349. XI. Des Alters wegen.

kugelstaltig, kugelförmig.

Kuh. Wenn einer Kuhherde eine schwarze Kuh voran geht, so soll das auf nächstkommendes schlechtes Wetter deuten; wenn eine helle Kuh, auf gutes. Die schwarze Kuh hat ihn gedrückt, cum calamitatibus colluctatus est, Gadebusch (325). Die schwarze Kuh drückt ihn, er fühlt Mangel, ist in drückender Verlegenheit, Hupel. Die schwarze Kuh drückt sie, sie fühlt das Joch, Bergmann. vgl. Grimms Wtb. 6).

Stender hat: keine Kühe, keine Mühe. vgl. in Grimms Wtb. 3. a: wenig Kü wenig Müh, nach Frank. — Eine Kuh sein, von dummen Weibern, vgl. Grimms Wtb. 4. c. nach Mundarten; von starkbusigen Weibern sagt man, sie hätten Euter wie eine Kuh.

Was weiß die Kuh vom Sonntag? Davon soviel verstehen, wie die Kuh vom Sonntag. Gew. vgl. Grimms Wtb. 3. c.: so viel verstehen von etwas wie die Kuh vom Kalender. Aus Tyrol.

Kuh in Verbindung mit anderen Wörtern: Kuhfladen, Kuhdreck, Kuhmädchen, Kuhjunge, Kuhmensch, Kuhmist; niemals: Kühfladen u. s. w. Mit alleiniger Ausnahme des von Gubert gebildeten Kühemisterei und Kühepiss.

Kuhchen, das, nie: Kühchen.

Kühemisterei, die. Alchymisterei oft fehlet, aber Kühemisterei bringet gewiß Geld, 328. 104. Kühemisterey, ebda 119. J. 1649.

Kühepiss, der, Kuhpiss. Die Keuchelgen mit Kammerlauge (Menschenpisse) oder mit Kühepiss waschen, 328.

Kuhfenster. Jst er schon von andern Örtern vertrieben und ihm rechtschaffen das Kuhfenster gezeiget worden, 352. XVIII. J. 1596; einem das Kuhfenster weisen, ebda; ebensoviel Kuhfenster zehlen, die einem jedem sein gezeiget worden, ebda. vgl. Grimms Wtb.

Kuhfuß. Eine eiserne Brechstange od. Kuhfuß, 349. XXIV. 2. J. 1701. Des Alters wegen.

Kuhgras. Fettes Kuhgras, rig. Ztg. 1857. 127, das die Kühe gern fressen.

kuhhessig, von den Beinen eines Menschen, dessen Kniee gleich den Hinterbeinen einer Kuh zusammenneigen, gleichsam ein X bilden. Man nennt daher solche Beine auch X-Beine, gesp. Ikksbeine. — Gew. Kuhhessig sein; kuhhessige Beine haben.

Kuhkranz, großer Kranz aus Eichenlaub, welcher den Kühen am Johannisabend umgehängt wird. Daher im Scherz von einem übergroßen Brautkranz. Die Braut hatte einen rechten Kuhkranz auf.

Kuhl, bei Fischer (170) f. Kulle, Bastsack.

Kühlgraben, s. Kielgraben.

Kuhpiss, der, Harn der Kühe, Kuhseiche. s. Kühepiss.

Kuhschwanz, als Schimpfwort wie: Schwanz, Nicht als spöttische Benennung eines ausgetretenen Handwerkslehrlings, wie in Grimms Wtb.

Kuhseiche, die, Kuhpiss.

Kuhstede, s. Kuienstelle.

Kuhsteler, Kuhdieb. Fleischhauergeselle gestraft, daß er den Weidediener vor einen Kuhstäler gescholten, 349. XXI. 1. J. 1666/7.

Kuhvater, nennen Manche in Riga den sog. Weidendiener oder Aufseher der Stadtweide am Weidendamm. Auch Bollen- oder Bullenvater.

Kuhzeichen, ein gebrennzeichnetes Brettchen für Kühe, am Halse getragen, — welches zum Beweise dient, dass die Weidegebür für die Kuh bezalt ist.

Digitized by Google

Seit 1857, statt des früher üblichen Brennzeichens.

kui. Was sehen Sie heute so hai und so kui aus, sitzen Sie in der Patsche? Bertram in 382. Kui wol das estn. kuiw, trocken, dürr, mager.

Kuie, die, gespr. Kui-e, auch Kui-je, oft geschrieben Kuje, großer Schober, Feime, von Bg. Wetterhausen erklärt. In Hupel Kui oder Kuje, bei Bg. (am Besten!) Kuie. Namentlich von Heu. Das gemähte Heu bringt man zuerst in Windhaufen (Gubben in Livland, Saden in Estland) zum Trocknen. und nachdem es vollkommen trocken geworden, macht man aus mehren Windhaufen eine Feime, einen großen Schober oder Kuje, 190. 88. — Lindner (320) sagt: eine Kuje ist ein Maaß aufgestapelt Heu; kleinere heißen in Preußen Kuckseu, hier Gubben. Gadebusch (325) sagt: Kuje, welches Wort schon Lindner S. 229 in seinem Beitrage zu Schulhandlungen anführt, ist das estnische Wort Kuhhi, Haufen Heu, Stroh oder ungedroschenen Getreides. Eine Kuje ist ein ebensowenig bestimmendes Wort, als in deutscher Sprache das Wort Haufen. Dennoch pfleget man in Liefland nach Kujenstellen die Heuschläge oder Wiesen zu schätzen. — Das Wort kommt in Estland, Liv- und Kurland vor, und findet sich ebensowol bei den Esten als Letten, aber auch Littauern (Kugis). Die lett. Schreibung bei Stender und Ullmann ist Kuije: ein großer Korn- oder Heuhaufen.

Eine Koye Hoyes, 350. XV. J. 1553; Kuie Heuw von 6, 8, 9, 12 Faden, den Faden um 4 Mk. gerechnet. 349. XXIII. 5. J. 1587; 3 Kuyen Hews, 349. XXII. 1; den Roggen in Kujen werfen, 328. 5. J. 1649; eine Kuye Heu, 329. 87. Heu in Schoppen oder Kuyen werfen, 329. 38 und 101; das Korn nicht in Kujen und Sturtten setzen, 330. 14. J. 1696; eine Kuye Heu, 352. XXIX. 1; Kujen, 193. II. 1265. J. 1688. vgl. Heukuie und Gubbe (kleiner Haufen Heu oder Getreide).

Kuien werfen oder aufsetzen, 210. Eine K. schlagen oder machen. Mit Einschluß des Einfahrens oder Kujenschlagens, 175. 1856. Hupel in 444 sagt: eine Kuie machen, liefl. schlagen.

Man bestimmt die Größe der Kuien nach Faden. Daher: neunfadige Kujen Heus, 172. 1813. 5 und 16.

In neuerer Zeit bringt statt dieses Wortes bei den Landwirten Feime ein.

Kuienstelle oder **Kujenstelle**, die, von Hupel in 444 erklärt: die Einfassung oder das Nest der Kuie. — In Livland pflegt man die Heuschläge oder Wiesen nach Kujenstellen zu schätzen, 325. Daher steht in Walter von Plettenbergs offenem Briefe, Wenden 1508: solche Koppel von zwey Kuh-Stede, 325.

Heuschlag von 2 kleinen Kuyen-Stellen, 172. 1781. 195; Kuystellen, ebda 209; 2 Kuvenstellen Heuschlag, 172. 1791. 213.

Kujonade. Entsetzliche Kujonaden, 333. 24.

Küke, die, Küchelchen? Wo drei kleine Kinder und ein halb Dutzend Küken den Fußboden theilten, 378. I. 138.

Kukel, die, s. Kuckel, eine Art Brötchen, in 209 erklärt.

Kukel, die, Packen, Ballen, von Flachs u. dgl. Bei der in Kukeln gebundenen anher gebrachten Hede, 133. Jede Kukel darf nicht über 10 ℔ schwer sein, ebda. Die richtigere Schreibung ist Kuckel. Ausgesprochen immer: Kukkel.

küklich, gedankenlos, ohne Gedächtniß, einfältig. Er ist noch kükliger als sie. Was küchelig.

Kul, die, bei Hupel. s. Kulle.

Kulack, die, Kulacke, bei Hupel Kulake — was falsche Aussprache veranlassen könnte. 1) Faust. ruff. kulak. Einem die K. zeigen, ihm die Faust drohend zeigen; einem mit der K. drohen, mit der Faust drohen. — 2) Faustschlag. Es geht da gleich auf Kulacken, Faustschläge, Prügelei; es kommt da gleich zu Kulacken, zur Prügelei. — Kulack, 210. Unedel. Richtiger wäre männliches Geschlecht.

kulacken, fäusten, mit der Faust schlagen; einen, mit Fäusten schlagen. Das deutsche fäusten im gew. Leben ungebräuchlich. Kulacken, 210. Unedel.

Kulackung, die, von Bergmann angeführt und erklärt: Faustschlacht (Schreibfehler f. Faustschlag!) Richtiger: Schlagen mit Fäusten.

Külbalge, die, Külbalje, Kül- od. Abkülsfass, von Hupel Kühlfaß. Kühlkufe erklärt, von Bergmann: Kühlfaß, Abkühlfaß. In Brennereien. Kühlbalge, 172. 1793; Kühlbalgen, 172. 1793; Kühlballie, 172. 1771. 346.

Kulbars, der, s. Kaulbars. Bg., aber schon früher in 349. IX. 1: Kuhl-Bärse. J. 1728.

Kulbe, die, gewönlich: Gulbe. Eine Schneekulbe, rig. Ztg. 1871. 276. Lett. Kulba, Packwagen oder Packschlitten.

Külbrunnen. Bier in einen Kühlbrunnen hängen, 328. 194.

Kule, die, Grube, hochd. Kaule. 1)

Digitized by Google

Grube, überhaupt. Kuhle eines Bären, 333. 85; Wolfskule. Grabe einem Andern eine Kuhle, und falle selbst darein, 194. Nystdt. 34; in Kellern oder Sandkuhlen, 328 30. In der Kleinerung: Kulchen. Kulchen, in der Wange, Grübchen, 210. — 2) Gruft, für eine Leiche oder ein todtes Thier. Vier Kuhlen oder Gruben gegraben, da die todten Pferde eingeworfen, 349. XXI. 1. J. 1656/7. — 3) eine Grenz- oder Kolengrube. Hupel. — Gewönlich Kuhle geschrieben, von Bergmann am richtigsten: Kule. Hinzudeuten ist auf lett. Kulda, Ofengrube. Vgl. Küll.

Kule, die, Sack. s. Kulle.

kulen, sich, sich ein Loch wülen; sich in den Schnee kulen. vgl. einkulen, auskulen, verkulen (vergraben).

külen, Fleisch u. dgl., aus dem kochenden Wasser in kaltes werfen. Man kühlt und putzt die Kalbsmilch, 155. 2te A. 114, d. h. setzt sie mit kaltem Wasser aufs Feuer und wirft sie, wenn sie kocht, in kaltes Wasser. vgl. 155. 21 und abkülen.

Kulengräber, eigentlich Todtengräber, wie in Norddeutschland. In diesem Sinne auch bei Bgm.; bei Hupel nach Bergmann. In Riga meist in der Bed. von: Kirchhofsaufseher, dem die Todtengräber unterstehen; Kulengräberin, seine Frau oder Wittwe. Am 10. starb die Kulengräberin Schmidt, rig. Ztg. 1861; dieselbe in 174. 1861. 21 ist unter den Gestorbenen als Kirhofsaufseherin angeführt. — Jetzt in Schrift und höflicher Sprache gemieden und durch Kirchhofsaufseher verdrängt.

Kuler? Buttler Aschkuler, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

külerig. Mir ist külerig, etwas kül.

Külgraben, oft unrichtig f. Kielgraben zu lesen.

Külken, das, hochd. Käulchen, Kügelchen. Die Schnellkugeln oder Külcken, globuli, 353. 58; die Marmel-Külcken, globuli marmorei, ebda. Es ist nd. und dasselbe was Kulken und Külliken. vgl. zu diesem Wort das lett. kilkeni und Knüpkülichen.

kull, kull, kull, wird Kalkunen zugerufen, theils um sie heranzulocken wenn man sie füttern will, theils um sie zu veranlassen zu kullern. Der Ton des Rufens ist verschieden, je nachdem man locken oder aufreizen will. Im russ. gulj, um Tauben zu locken. — Auch küll küll küll.

Küll, der. Nur in der Benennung Steinküll. Bei Wenden ist ein klarer Wasserfall, der Steinküll, d. i. Steingrube genannt wird, 350. XVIII. 5. — Vielleicht aber ist Küll = Quell, ostfries Kille, Wasserlauf. vgl. Grimms Wtb. unter Kiel Sp. 678/9.

Kulle, die, seltner Kull, der, 1) Matten- oder Bastsack, Sack aus Matten. In solchen Matten- oder Bastsäcken wird in Russland Mehl oder Getreide verführt. Mehlkullen u. Kullen, 172. 1784. 387; 83 Kullen verwraakte Grütze, 172. 1810; die Säcke oder Kullen (Mehl), 306. 78. — Wird Getraide in Kullen verladen, 143; eine Kulle oder Sack, 147. Jeder Bastsack hält 1 Tschetwert od. 3 Lof, an Gewicht 9 Pud. Daher: eine Kulle Mehl zu 9 Pud an Gewicht, 172. 1804. 670; neunpudige Kulen Mehl, 176. 1825. 89. Daher 2) das Maß Mehl oder Getreide, welches in solchem Sacke enthalten ist, nämlich 1 Tschetwert od. 3 Lof. Hup. — Dies russ. Wort scheint erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. bei uns Aufnahme gefunden zu haben. Das stammlose russ. Wort findet sich wieder in lat. culeus, Sack, in franz. colis, Ballen, in deutschem Keul, nl. Kuil, altn. Kyll u. a., Sack.

Kulle, der, scherzweise Benennung eines Esten, welche Gelegenheit gibt, einem Ausländer vorzuspiegeln, dass, da jeder mit Kulle angerufene Este auf den Anruf hört, jeder Este den Taufnamen Kulle führt. Denselben Scherz hat man mit Letten sich durch das Wort Klauß (hör!) erlaubt.

kuller. Birkhühner locken mit kuller, kuller tschusch, 333. 42.

Kullerbuller, der, kleiner Hund oder Katze, die im Spielen hin und her kullern oder sich so kullern lassen. Ein kleiner Kullerbuller. s. kullern.

Kullerhahn, der, Kalkun; Kullerhenne, die Henne vom Kalkun.

kullern, 1) rollen, von einer Kugel oder etwas Rundem. Ungewönlich dafür: kollern. 2) sich, vor Lachen, gleichsam sich rollen und wälzen, sich krümmen vor Lachen. Nie: kollern, das auch der Volkssprache in Deutschland weniger angehört, als kullern, worüber vgl. Grimms Wtb. unter kollern 1. 6. Nicht selten verstärkt durch bullern. Das Hündchen lässt sich kullern und bullern, oder: kullert und bullert sich wie ein Ball. vgl. bullern. — 3) im Scherz f. kegeln, purzeln, bankrott werden. Er wird kullern; ist gekullert.

kullern. 1) kollern. Der Bauch kul-

Digitized by Google

lert mir, es kullert mir im Leibe, nach Hupels Erklärung: es rumpelt oder poltert mir im Leibe. Kullern im Leibe haben, Magenkullern. Das Geräusch des Kullerns ist ein hin- und herschwebendes, rollendes. Die Bed. streift daher an kullern, rollen. — 2) von den Stimmen einzelner Vögel. a) von Birkhähnen. Schon Bg., der es mit kollern erklärt; und Hupel, der anzeigt: statt kollern. Birkhühner auf dem Kullerplatze anlocken, welches mit nachgemachten Kullern und Tschuschen geschieht, 333. 42; das Geräusch, das die Birkhähne beim Balzen machen (in Livland: kullern), rig. Ztg. 1861. 97. — b) von Kalkunen. Fast durchweg statt des aus Büchern bekannten: kollern. Schon Hupel; in Grimms Wtb. erst aus Heine. c) von den männlichen Tauben. Die lieben Seelen (die Neuvermählten) quinken, kullern wie Tauben, äugeln sich an, 321. 75. Ungebräuchlich dafür: kollern, das sich in Stender I. (kollern wie eine Taube) vorfindet. Nach Grimms Wtb. „vom Girren wilder Tauben". Es ist aber ganz verschieden von girren und kommt nicht bloß bei wilden Tauben vor. — Auch diese Bed. (2) bezeichnet ein Geräusch, das einem Rollen ähnelt.

Kullerplatz, der, der Birkhühner, 333. 42, Stelle, wo sie kullern oder balzen.

Kullertaube, die, Trommeltaube.

Kullit, der, kleiner Sack. Bei Hupel nach Bergmann; Haberkullit, Futtersack, Hupel nach Bergmann. Lett. Kulla, Küllita, 200. II. 202. Es mit russ. kalitá zusammenzubringen, ist falsch. — Einige, bemerkt Hupel, bedienen sich dieses Wortes im Scherz st. Tasche. Schubsack.

[**Kulm**. Zu dem in Grimms Wtb. angezogenen slav. cholm ist das deutsche Holm zu stellen.]

Külmet, **Külmit**, **Külmitt**, das, ein Kornmaß von 1/3, 1/4, 1/6 Lof; gewönlich 1/6 Lof und daher auch Sechstel genannt. — In älteren Zeiten wechselt die Schreibung: Kulmet, Bz. Kulmete, im rigahamburgischen Stadtrechte von 1279: Kolmyt, und Külmit (J. 1409), vgl. Brotze in 166[3]. 16. 496. Ungewönlich weibl. Geschlechts: eine Külmet. 87. Im Estnischen: Külmet, Küllimit und Küllimet.

Nach dem Buchstaben, sagt Gadebusch (325), nichts anderes als Saatmaß; Külmet bedeutet das Drittheil, oder Viertheil, oder Sechstheil eines Loses oder liefländischen Scheffels. — Arndt (179. II. 66) meint, es sei etwa 1279 entstanden oder komme dann zuerst vor; dasselbe äußert v. Richter (349. I. 1. 253). Gadebusch verweis't aber auf seine Dörpatsche Nebenst. B. 2. Hauptstück XI. §. 4. Ich finde das Wort zuerst in einer Urk. v. 1242: unum kulmet avenae. vgl. 399. I. 227.

Willigerod (367. 77) sagt: Der livl. Meister Ernst von Ratzeburg auferlegte (1279?) zuerst den estnischen Bauern als Abgabe: ein Külmet Getreide zu entrichten (welches in Estland noch übliche Maß seinen Ursprung wol von dem estnischen Worte küllima, säen, hat; es mussten nämlich die Esten ein solches Maß dem Hofe, d. i. Landgute, zu dem sie gehörten, gleichsam zur Aussaat entrichten. — Eine neuere und wol bessere Ableitung ist von estn. külli, Sat und möot, Maß. Satmaß ist die Menge Sat, welche der Sämann zu gleicher Zeit um den Leib tragen kann (vgl. Kute), um sie auszusäen. Das Wort in seiner Anwendung entspricht dem Sester, franz. sétier (unserem Sechstel = Külmet) und der Metze (1/4 eines Scheffels). vgl. Külmetstelle und Halbkülmet.

1) als Maß. Hupel (182. II) sagt: „Ein Lof hat 3, 4 oder gar 6 Külmet. Am gewönlichsten rechnet man 3 gehäufte Külmet, welche 4 gestrichene ausmachen. Die kleinen, deren 6 auf einen Lof gehen, sind auf dem Lande selten im Gebrauch, in Riga dagegen fast durchgängig. Ein gehäuft Külmet rechnet man zu 20, ein gestrichenes zu 15 Stöfen." — In Riga ist das Külmet Getraide = 1/6 Lof oder 9 Stof. — Ein Bauer-Külmit, dero 4 auf einen Rigischen Loff gehen, 328. 209. — Lange unterscheidet Külmete von 1/3, 1/6 und 1/8 Lof; Ulmann (411) sagt: Külmit, 1/3 Lof in Livland, 1/4 Lof in Kurland, (wobei das 1/6 in Riga und Livland vergessen ist!); J. B. v. Fischer sagt richtig: ein Lof wird in Drittel, in Viertel und Sechstel getheilt und solche Theile Külmite genannt, deren letzte Art rigische heißen und 9 Stöfe halten (447. 344).

2) als Abgabe. Hupel (182. II) sagt: Jeder Wirt, der sich besonders abbaut, soll die Külmeten besonders bezalen. — Külmete an die Prediger werden nur von Roggen, Gerste und Hafer geliefert. Unter einem Külmet jeglichen Korns werden nur diese 3 Getreidearten ver-

Digitized by Google

ſtanden. Der Bauer hat von ſeinem Lande eine beſtimmte Zahl Külmete an die Prediger zu liefern. — In 350. XXII heißt es: der Küſter hat keine Beſoldung als die Külmite von den Bauern; der Küſter hat ein Külmit von jedem Wirte. J. 1680; dem Schulmeiſter kommen von den Fiſcherbauern 4 Mk. zu, von den Buſchbauern 1 Külmit Getreide. J. 1694. — In 180. III. 1. 121: das vierte Külmet, welches der Viertheiler entrichten muß. Ein Prieſterkülmet iſt das Drittheil eines Loſes, Gadebuſch (325).

Külmetstätte, die. Eine Külmitſtätte Flachs, 350. XVIII. Ungew. und veraltet. ſ. Külmetſtelle.

Külmetstelle, die. Halbe und ganze Külmitſtellen Landes mit Holzſamen beſäen, 193. II. 2. 1202. Entſpricht dem franz. sétier de terre, Feldſtück von einem Seſter (Sechstel) Ausſat. — In Lettland jetzt wol ungebräuchlich.

Külpfeife. In Brennereien, 172. 1810. Nr. 4.

Kültrinne, in Brennereien, 224. 1827. 5.

Kültrichter. Kühlbalgen nebſt Kühltrichtern, 172. 1810. N. 4.

Kultur, des Ackers, bezeichnet, bemerkt Hupel, gemeiniglich blos die gehörige Düngung, doch zuweilen auch die ganze Bearbeitung.

kümen, ſt. kimen, kinen, keimen. Im Fall die Saat wohl kümet oder äuget, 329. 15.

Kumm, der, 1) ſelten für Kumme, die. Doch in Zuſammenſetzung gewönlich, z. B.: der Spülkumm, der Schmandkumm, immer aber ſeltener als Kumme, die. — 2) in Kummſack, kleiner Sack, in dem man dem Pferde den Hafer vorhängt, Futterſack. Von Lange angeführt, doch kaum hier gebräuchlich.

Kumme, die. Außer der auch in Norddeutſchland üblichen Bed. von Napf — daher Milch-, Schmand- und Spülkumme — noch in der 1) eines kleineren oder größeren Behälters. So in a) Fiſchkumme, ſt. Fiſchkaſten, Fiſchhalter, Hup. Eine Fiſch-Kumme, 172. 1777. 324. vgl. Grimms Wtb. 1. d. Es entſpricht dem lett. gumba, kumma u. kumbis, Fiſchhalter, Fiſchkumme (411), und dem eſtn. kum. Da es hier keine deutſchen Fiſcher gibt und in Deutſchland der Ausdruck unbekannt iſt, ſo könnte eine Entnahme aus dem Lettiſchen und Eſtniſchen wahrſcheinlich ſein. Indeſſen kommt Kumme als Behälter für Lichte, Mehl, Häckſel auch in Norddeutſchland vor, nd. Kumb und Kumbe. b) in der Bed. von Balge, Trog vorzugsweiſe unter den ehemaligen Pumpen Rigas. Die Kummen unter den Pumpen, 172. 1769. 168; die Kumme unter der Pumpe, 172. 1772. 180; mit Eiſen beſchlagene große Waſſerkumme, 172. 1793. 157; eine Pumpenkumme, 172. 1825. 38. vgl. Kump. c) der große Waſſerbehälter in der ehemaligen Waſſerkunſt Rigas. vgl. Grimms Wtb. 1. c. — 2) ein Gewölbe oder was dem ähnlich iſt, Hupel. Wie im eſtn. Kum. — 3) Verdeck eines Bauerwagens; die Bedeckung über einem gemeinen Fuhrwerk, Hupel, wie er meint nach dem Eſtniſchen (Kum). vgl. Kummſchlitten. — 4) Raum, wo das Feuer beim Dreſchen brennt. Gehört vielleicht zu 2).

Kummel, das, Füllen, lett. Kummelis. 353. 76: Das Füllen oder Kummel.

Kümmelbranntwein, ungew. und dafür Kümmelſchnaps, Kümmelſchälchen.

Kümmelkol, der, junges Kümmelkraut, im Frühling geſammelt. Wird zur Kümmelkolſuppe benutzt. vgl. Neſſelkol.

Kümmelkuchen, Art feineren bekümmelten Weizengebäckes, von runder, in der Mitte eingedrückter Geſtalt.

kümmeln, ſchachern, handeln. Schon Hup. und jetzt. Oft auch: verkümmeln, verhandeln.

Kümmeltürke. Nach Grimms Wtb. ſtudentiſch für Philiſter. K. Peterſen (321. 11): ein rechter Kümmeltürk. Ob Philiſter? Die Kümmeltürken *benutzten* auch die kürzeſten Ferien, um im Vaterhauſe zu erſcheinen, Bertram in 382. Asmuſs (324) erklärt: Student aus der nächſten Umgegend von Dorpat. In Riga ſpricht man: ausſehen wie ein Kümmeltürke, wie ein Knot.

Kummer, die. Die aufgegebene neue Kummer aufreißen, 99. Verdruckt ſt. Nummer? — An den Kümmern, 111, ſt. Kümmen, Kimmen?

Kümmerer, ſagt Gadebuſch (325), iſt der Kläger im Arreſtproceſſe, worin der Beklagte der Bekümmerte heißt. Im rig. Stadtrechte (148. B. 2. XIV. 2): Der Kümmerer ſoll mit dem Bekümmerten zum Vogt gehen. — In Grimms Wtb. turbator, tortor, bei Campe: einer, der mit Kummer (Arreſt) belegt iſt. Das Wort jetzt veraltet.

kummerig, kummervoll. Nicht ſelten. Nach Grimms Wtb. in der Schweiz.

Kümmet und **Kummétt**, das, die gewältere Form für das im gew. Leben häufige: Chomútt, welches dem ruſſ.

Digitized by Google

Wort buchstäblich entspricht. Das Kummet oder Firsel, helcium, 353. 101; ein Kummet, 349. XXIV. 2. J. 1701; Kummet oder Gommut, St. Bei Lange: Kommuth; bei Stender: Gommut. Oft. Chumutt. Der Chumut, 172. 1795. 16. Oft in: Chummutgeschirr, 172. 1803. 66. — Ferner: Kummutt, 172. 1786. 218; Kummutsgeschirre, 172. 1804. 580; Kutschkummutten, ebda 571. Endlich Kumpt, welches vgl.

Kummetpolster, bei Lange Kommuthpolster; ebda: Kommuthschnur.

Kummetriemen, die Riemen am Kummet, welche um die Femern gelegt werden und in welche das Krummholz gesteckt wird. Hupel. vgl. Guse.

Kummsack, Kumsack in Hup. u. St., nach Lange Futtersack, kleiner Sack, in dem man dem Pferde den Hafer vorhängt. Von Kumm, der, Futtertrog. vgl. Grimms Wtb. unter Kumme, 2. a.

Kummschlitten, Schlitten mit Halbverdeck; nach Hupel: ein deutscher, oben halbverdeckter Schlitten. Im estn. kummiga saan, Schlitten mit einem Verdeck, 444. Nach Hupel halb estnisch, vgl. Kumme 3). In Niederdeutschland dagegen: Kummkarren u. Kumpwagen, Wagen mit einem hölzernen Kumpe oder Troge. vgl. Grimms Wtb. unter Kump 1. b und Kumme 1. d, welches gleichbedeutend ist mit dem lett. gulbe. Augenscheinlich ist auch hier, wie bei Fischkumme, die Uebereinstimmung des deutschen Wortes mit dem lettischen oder estnischen, da Halbverdeck, estn. Kumm(?), der Gestalt nach einem umgekehrten Troge (Kumme) entspricht.

[**Kummt**, ein Maß in Deutschland. Wie Holz nach Klaftern, so wird Torf in Kummten von 2—4 Kubikmeter Inhalt gemessen. Bazar 1872. 6. 50. Sp. 2. Offenbar Nebner von Kump.]

Kumpanie, die, Genossenschaft, namentlich der schwarzen Häupter, der Kaufleute u. and. in ehemaligen Zeiten Rigas, und in vielen alten Schragen zu finden. Die Bedeutung geht oft über in: Versammlung (der Genossen). Welck broder in der Kumpanye unsturich is, 379. I. 4. 380; auf S. 388 sogar erklärt: im Kumpaniehause während der Versammlung. — So gewönlich Kumpanie ist, so ungewönlich oder richtiger, nie zu finden ist Kumpan od. Kompan.

Kummutt, das, gewönlich mit betonter zweiter Sylbe, Kummet, 172. 1786. 218. Bei Bergm. und Hupel Kummut.

Kumpe, die, trogartiger Kasten eines Lastwagens oder Schlittens, lett. Gulbe.

Kumpt, das, s. Kummet. Ein Kumpt, 349. XXII. 2. J. 1650/51. Dies Wort (Kumpt) scheint erst damals aufzukommen; es ist noch selten und fast immer durch Silen vertreten. Daher auch wol der Gebrauch des Kummets in Riga erst seit damals.

kündbar. Nicht blos von Verträgen, wie in Grimms Wtb., sondern namentlich auch von Pfandbriefen. Künd- und unkündbare livl. Pfandbriefe.

Kündbarkeit, nicht blos von Verträgen, sondern namentlich auch von Pfandbriefen. Die livl. Pfandbriefe treten aus der Gebundenheit in die Kündbarkeit, rig. Ztg. 1866.

Kunde, die. Im Lemsalschen Vertrag von 1542: seinen Erben männlicher Kunde. Gadebusch (180. I. 2. 370) bemerkt, dass er Kunde in der Bed. von Kunne, Geschlecht, sonst nirgends gefunden. vgl. Grimms Wtb. unter Künde und Kunne.

Kunde, der. Ein feiner Kunde, Schlaukopf, pfiffiger Kerl Gew. vgl. Grimms Wtb. 3. c.

kunden. Seinen Kunden, höre ich, verkauft er billiger. „Er wird ihnen was kunden," d. h. darauf keine Rücksicht nehmen. vgl. bekunden.

künden, ein Capital, eine Wohnung, kündigen, aufkündigen. Nicht selten. Ihm wurde (die Wohnung oder Geld) gekündet. In Deutschland kaum bekannt, wol aber in der Schweiz. vgl. Grimms Wtb. künden 2. 6.

kündigbar, st. kündbar, ein Wort, das wie Grimms Wtb. unter kündbar anführt, die Sprache versagt; hier gewönlich. Kündigbare Pfandbriefe.

kündigen, ankündigen, ansagen. Wann der Ältermann eine Stuben (Versammlung) kündiget, 243. Und öfter. vgl. Grimms Wtb.

Kündiger, Verkündiger. Lerchen, die Kündiger des Frühlings.

Kündigungsschein, der Bauern, den sie bei der Kündigung zu Martini erhalten.

Kunkel, die, unedel oder vertraulich Kunkelsche, die, rundes, dickes Frauenzimmer. Eine dicke Kunkel. Gew. Wird in Grimms Wtb. 4. c. nur aus Schwaben als „bemerkenswert" angeführt in der Bed. von: lange Person. — Auch für Weib überhaupt. Eine alte Kunkel.

kunkeln, sich, sich klunkern, sich klümpen. vgl. Grimms Wtb. Im Lett. kunkulis, Klümpen, kunkuleht, sich klunkern.

Digitized by Google

Kunne, die. vgl. Grimms Wtb. Das hier gew. Wort wird nur von den weiblichen Schamtheilen gebraucht, nicht von den männlichen. vgl. Punne und Kutte.

Kunnelefzen, Schamlefzen des Weibes. Im brem. Wtb. Kuntlippen, Schamlippen.

Kunold, der, Quendel, thymus serpyllum, 454. 316. Ob in Livland?

Kunſt, wurde ſehr gew. die ehemalige Waſſerkunſt Rigas genannt, welche im J. 1662 errichtet wurde. Das Waſſer wurde aus der Düna in den Kunſtbrunnen geleitet, aus dem es durch ein Pumpenwerk in den Waſſerkaſten oder Waſſertrog auf dem Kunſtboden hinaufgetrieben wurde. Das Kunſtrad trieb den Trilling der Waſſerkunſt. ſ. Abbildung und Beſchreibung in 394. II. 85 und f. — vgl. Grimms Wtb. 5. d.

Bröcker führt in 174. 1820. 149 unter Miſsverſtändniſſen, die Hieſigen leicht erklärbar wären, an: A. Wie ſteht es in Riga mit der Kunſt? — B. Sehr gut: die hat Waſſer vollauf. In 174. 1821. 23 erzählt er, daſs Kotzebue's langer Hans durch Riga reiſte. Er beſah unter anderm die Waſſerleitung und hörte, daſs man ſie die Kunſt nenne. Sogleich bemerkte er in ſeinem Tagebuche: allhier wird die Kunſt von Pferden getrieben.

Kunſt. Die Ausſtecher- oder erhabene Kunſt, coelatera, 353. 102.

Kunſt, ein, nach Kohl ein Endchen, oberſter Abſchnitt eines Brodes. Wol Druckf. ſ. Knuſt.

Kunſtboden, ſ. Kunſt.

Kunſtbrunnen, ſ. Kunſt.

kunſteifrig, eifrig in ſeiner Kunſt.

künſteln, Pfeifen. Pfeifen künſteln u. in Wachs ſetzen, ſchadhafte Pfeifen umkünſteln, 172. 1811. 4.

Kunſtmeiſter, in Riga, der Leiter der ehemaligen Waſſerkunſt. Der Waſſerkünſtler od. K., 353. 112. vgl. Grimms Wtb. — Vielleicht in einer anderen Bedeutung in folg. Stelle. Kunſtmeiſter Robert Bindeſchu hat aus der Rundung der Glockenſtücke die Weite der Glocke berechnet. Aus der 2ten Hälfte d. 17ten Jahrh. in 174. 1871. 29. Bindeſchu war der Baumeiſter (Zimmermann), welcher den Thurm der rig. Peterskirche zwiſchen 1685 - 89 erbaute.

Kunſtquelle, arteſiſcher Brunnen.

kunſtreich. Die Schlöſſer, Sporer, Büchſenmacher und Uhrmacher Rigas hießen in ihrem Schragen die **kunſtreichen**. vgl. 252.

Kunſtröre. Das Waſſer aus den Kunſtröhren nicht vergeblich ablaufen laſſen, 174. 1768. 295, aus den Rören der Waſſerkunſt.

kunterbunt, 1) buntſcheckig, Bergmann; die noch jetzt gew. Bed. — 2) unordentlich, verwirrt, Bergmann, und noch jetzt, doch ſeltner als die erſte Bed. Es ging recht kunterbunt bei uns her, d. h. recht bunt, durch viel Beſuch und dgl. Bei Hupel in denſ. Bed.

kunterdibunteri, alles durcheinander, kunterbunt. Ton auf dem zweiten u.

Küpe, die. Den Blättertaback aus den Küpen nehmen, 306. 62; friſcher Taback vom letzten Gewächs muß in der Küpe gelegen haben, 119; friſcher Taback vom letzten Gewächs muß, um vom Waraker mit Zuverläſſigkeit beurteilt werden zu können, zuvor eine Zeit lang in der Küpe gelegen haben, 380. Die richtige Schreibung iſt Kipe.

Küpe, die, ſt. Küppe. Alte kupferne Kiepe mit eiſernem Griff, amtlich aus Riga. J. 1722.

Küper, der, in Weinkellern, der die Aufſicht über die Weine hat, ſie füllt, verſucht, verſchneidet u. dgl. Nicht im Sinn von Küfer, Faſsbinder. Schon Hupel ſagt: Küper oder Kieper, ſt. Küfer, doch iſt er hier kein Büttner oder Faßbinder, ſondern ein Kaufgeſelle, welcher die Aufſicht über den Weinkeller führt. vgl. Grimms Wtb. unter 2).

Küperei, die. Zur Küperey gehöriges Geräthe, 172. 1800. 77.

Küpergeſell, 172. 1772. 368. Edda: Kiepergeſell.

Küperlohn. Küperlohn und Weinträgerlohn, 349. XVII.

Kupfer. Ein kupferverſilbertes Gefäß, d. h. ein kupfernes verſilbert.

Kupferausſchlag, im Geſicht, Kupferroſe.

Kupferhalbbrand. Man unterſcheidet Kupferhalbbrand und Silberhalbbrand, 176. 1829. 173; Kupferhalbbrand, 201. IV. 259.

Kupferhaut. Ein Schiff mit K. bekleidet, rig. Ztg. 1854 aus Reval.

Kupferkeule, die, Rohrkolbe, typha, 434. 570.

Kupferlachs, wird der männliche Lachs in der Laichzeit genannt, weil er zu dieſer Zeit braune Flecken auf ſeinen Schuppen bekommt, 395. Alte abgelaichte Lächſe, ſog. Kupferlächſe, Wrack-

Digitized by Google

sächse, 171. 1857. N. 11. — In Grimms Wtb. nach Adelung abweichend erklärt.

Kupfermüle. Die Kupfermühlen der Kupferschmiede, 256.

Kupfermünze. Fünf Mark Silbermünze waren damals gleich 8 Mark Kupfermünze; ein Thaler betrug damals an Silbergeld 15 Mark, an Kupfergeld 24 Mark. Brotze in 350. XV. 215; ein Kupferthaler oder Thaler Kupfermünze, d. h. 6 Mark, während der Thaler damals 15 Mark betrug, ebda aus d. J. 1626–32.

kupfern, zl., Kupfer anziehen oder Grünspan bilden. Gieße ein wenig Wasser auf den Boden eines metallenen Grapen oder unverzinnten messingenen Kessels, und mache, daß es gleich ins Kochen kommt, sonst kupfert es, 397. 288; wenn der abgesiebte saure Stoff eingegossen wird (in messingene oder kupferne Kessel), alsdann lege stark Feuer unter. Denn so lange der Grapen eben kocht, so kupfert es nicht; kommt es aber aus dem Kochen, so kann es sich leicht zutragen, ebda 291 und öfters.

Kupferör, die. Eine Kupferör galt 1653 2 Fierken, eine Silberör 5 Fierken; 20 Kupferör oder 40 Fierken galten eine schwedische Mark, eine schwedische Mark ¼ Thaler. vgl. 355. I. 31 u. f. — Ein Kupferöre, 180. III. 2. 649.

Kupferplate, die, im Sinne von Kupferblatt 2) des Grimmschen Wtb. Kupferplaten, 189. III. 2. 472; Kupferplaten, 199. 385. Gew. Plate-Platte.

Kupferthaler. Daller in Vogteirechnungen der 20 und 30er Jahre des 17. Jahrh. bezeichnet wol einen Kupferthaler oder Thaler Kupfermünze, d. h. 6 Mark, während der Thaler damals 15 Mark betrug. vgl. Brotze in 350. XV. 215. — Acht Kupferthaler, 180. III. 2. 649.

Kupferzeug, das, Kupfergerät, namentlich Küchengerät aus Kupfer, wie Kasserollen, Kessel u. dgl. Gew.

Kupitze, die, Grenzhaufen, Gränzmal in Gestalt eines kleinen kegligen Hügels, Grenzhügel. Die Grenze mit Kupizzen bezeichnen, 172. 1804. 214. Bei Bergmann, nicht bei Hupel, da das Wort wol nicht im estnischen Livland, sondern nur in Lett- und Kurland vorkommt.

Wir haben das schon in Urkunden vom Ende des 15. Jahrh. (vgl. 153. 1764. XXV. 194) vorkommende Wort dem Lettischen entnommen, wo es Kupizze lautet, und nach neuerer, aber schlechterer Schreibart Kupize geschrieben wird. Bei der Entlehnung ist der Ton auf die undeutsche Wortendung itze geraten, so daß unser Wort zwischen lett. Kuppizze und poln. Kopiec, Hügel, zu stehen kommt. Verwandt ist das Wort mit Kaupe, Kupse, Kuppe, (Gubbe).

Küpp, der, st. Kipe. Ein Küpp weiß Leder 191; ein Kipp Leder zu schlagen, 86.

Küpp, das, Schöpfeimerchen von Holz oder Blech mit einem Handgriff. Gewönlicher ist: die Küppe und das Küppchen.

Küppchen, das, kleines Schöpfgefäß von Holz oder Blech, franz. cuvette, an der sächsischen Elbe Kiepe, Schöpfgelte. Blechküppchen, ein Küppchen aus Weißblech, Holzküppchen aus Holz. Grimms Wtb. bringt es unter Kiepe 5) Korb, während es doch wol zu Küpe, Kufe gehört. s. Küppe.

Kuppe, die, Haufen Heu od. Getreide. Den Roggen einärnten und in kleine Kuppen zum Trocknen legen, 351. XXI. 3. 27; drei Fuder haltende Kuppen, ebda. Ungewönlich und fast wie sächsische Aussprache für Gubbe verratend. Doch bezeichnet Kupse in Ostpreußen einen Heuhaufen. vgl. Kubbe und russ. kupa und lett. Kupa, Haufen.

Küppe, die. Eine Kippe Leder, 86. s. Kipe.

Küppe, die, Schöpfgefäß mit einem Griffe. Der Eimer, Spann oder Kippe, 353. 26; Kippe, Schöpfeimer, Bgm.; Kippe, womit man Wasser schöpfet, in Preußen ein Stippel, 320; Küppe, lett. Kippe, Schöpfe, ein hölzernes Gefäß mit einem Griff, Steuder; Kippe, die, nach Hupel lettisch, und bez. ein kleines hölzernes Schöpfgefäß mit einem Handgriffe, ein Schöpfeimerchen. In Estland sollen Einige nach dem Estnischen Kap sprechen, bemerkt Hupel. Nach Bertram in balt. Skizzen ist Kippchen, estnisch Kibbo, das gewönliche hölzerne Trinkgefäß, an dem eines der Brettchen, aus denen es besteht, zum Griffe verlängert in die Höhe ragt. In dieser Weise sind auch in Lettland die Holzküppchen angefertigt; es gibt aber auch Küppchen aus Blech.

Kuppel, die. Eine Kuppel Feigen, d. i. 150 Pfund, 349. IV. 5. 89. In Grimms Wtb. 2. c. anders.

Kuppel, die, Kuppelei. Nicht selten, so daß anzunehmen, daß das in Grimms Wtb. angeführte, als von Lessing „neugebildete" Wort von ihm der Umgangssprache entlehnt wurde.

Digitized by Google

Kuppelholz. Die oberen Kuppelhölzer auf Strohdächern, Stender I.

küppen, mit dem Küppchen schöpfen. Küpp den Eimer voll, füll ihn mit dem Küppchen.

Küppfass, das, Wasserfass aus dem Wasser mit dem Küppchen geschöpft wird.

Kupsche, die, (ŭ). Nur in Aufkupsche, Aufkäuferin.

Kupscherei (ŭ), die, wol nur in Verbindung. Bauerkupscherei und Schäumerei 193. II, Aufkäuferei bei Bauern.

[**Kupse**, die. Kupsen sind 2–15 Fuß hohe Sandhügel in Dünengegenden, die meist einem Gebüsch ihre Entstehung verdanken. Berendt, Geologie des Kur. Haffs. 1871. vgl. Grimms Wtb.]

Kur, die, Wal. Die Kur des Eltermannes, 344. 3; mit der Kühr und Wahl des Aeltermannes, 271. Nur in früheren Jahrhunderten und nur in der Bed. von Wal. vgl. Grimms Wtb. 6. a.

Küraſſiermaß. Pferd von Cüraſſiermaß, 172. 1784. 74.

Kure, der, Kurländer. Der Akademiker Köppen wollte dies Wort ganz getilgt wissen. In Riga heißen kurische Bauern noch ganz gewönlich Kuren. Davon kurisch.

Küren. In Grimms Wtb. Kuren, Küren, lustige Einfälle, Possen, Streiche; im brem. Wtb. Küren, wunderliche Einfälle. Kiren, sagt Hupel, der es allein hat — mir ist es nicht begegnet — hört man oft statt Grimassen, seltsame Geberden. Diese Wortgestalt und Bed. wird gestützet durch die in Deutschland vorkommenden: Kiremire, Kirremirre, wunderliches Gebaren. — Von dem nd. Küren kommt nd. kürig, seltsam, wunderlich; von Kuren das schweiz. kurlig und unser kurlos. Zu erinnern ist an russ. kuroléssitj, Possen treiben, ein Wort, das erst nach Peter d. Gr. gebräuchlich geworden und entweder eine Zusammensetzung d. franz. cour, Hof (machen) mit russ. Zeitwortsendung lessitj oder essitj in der Bed. von machen, anrichten, oder eine Verschmelzung von cour u. caresser oder selbst courtiser ist. — Auf das deutsche Kuren oder Küren mögte vielleicht auch das franz. curieux in der Bed. von seltsam, sonderbar, unser curios zurückgehen, da diese Bed. von seltsam, sonderbar weder aus dem lat. cura noch aus dem franz. cure zu erklären ist. Sonderbarer Weise findet sich nur diese Bedeutung im deutschen curios wieder, entweder weil hier ein Anklang an das heimische Kuren, Küren stattfand, oder weil sogar das franz. curieux in der Bedeutung von sonderbar, seltsam, deutschen Ursprungs ist.

Kurénne, die, russische Hökerbude, gewönlich gesprochen Korénn-je. Eine Kurenne halten, 174, 1823; eine Curenne, 172. 1771. 362. — In der Vorburg Rigas war eine Curennengasse oder Kurennenstraße, 172. 1786. 404. und 1787. 567. Russisch.

Kuréntschik, der, Besitzer einer Kurenne. Kurentschike, 172. 1780. 567.

kurisch, 1) eigentlich: die Eingeborenen Letten Kurlands betreffend und unterschieden von kurländisch, welches sich auch auf Kurland überhaupt bezieht. Ehemals oft churisch geschrieben. Die churische Fahne, 345. 77; curische, ebda. 78, statt kurländische; churische Fischerböte, 349. II. J. 1660; der Pestwache auf dem curischen Wege nicht gehorchen wollen, 349. XXI. 1. J. 1661; die undeutsche churische Sprache, 195. Hennig Ber. 293; das Churische Unteutsch, 195. Einh. reform. 617; ein Gutsverwalter (Kurländer), welcher der deutschen, russischen, littauisch. u. kurischen Sprache mächtig ist, rig. Ztg. 1865. In curischen Vertragshandlungen, 344. 2. 29 und öfters ebda. 2) allgemein, statt kurländisch. Der kurische Bach bei Holmhof, 182. III, die mitausche od. kurische Aa; von dem kurischen Bach, 174. 1816. 14: die Bolderaa oder sog. kurische Bäche, 172. 1824. 16.

Die kurische Schießung. Um dem russ. Heere (1758) den Proviant nachzufahren, mussten alle livl. Güter Vorspann od. Schießpferde stellen. Diese kurische Schießung macht bei unseren Bauern Epoche, gleich dem brandenburgischen Marsche, den Hungerjahren, der sächsischen Belagerung von Riga und der Pest, 180. IV. 2. 596. — In dieser Bed. namentlich von Kurländern benutzt und auch von Baumgärtel (445).

kurische Cichorien, rig. Ztg 1859; kurisches Confektmehl, ebda. 1860; kurisches Lagerbier, kurische Schinken u. a. Kurisches od. Kurländisches gilt bei manchen Gegenständen als etwas Vorzügliches.

kurischer Jux, eine Speise. s. Jux.

Die kurischen Könige s. König.

Der Sprachgebrauch des gewönlichen Lebens bevorzugt kurisch oder kursch (-) vor kurländisch und man spricht daher von kurscher Gerste, kurschem Mehl, kurschen Schweinen u. dgl., während man

Digitized by Google

allgemein nur von livländischer Gerste, nicht lettischer spricht.

kurlexen, einen, ausschelten, ausfilzen. Lindner in 320 und nach ihm Bergmann in 210, ohne Erklärung. Das Wort hier noch jetzt, doch selten. In der ersten Sylbe und in der Bedeutung zusammentreffend mit kuranzen; als ganzes Wort, doch nicht in der Bedeutung, erinnernd an ruff. kuroleßitj. vgl. Küren.

kurlos (⏑–) und kurlosig. In Riga das erstere gewönlicher und als gewälter geltend, namentlich aber in Längerungen vorgezogen, wie: ein kurloses Mädchen, kurlose Kuh, kurloser, am kurlosesten, st. kurlosiges, kurlosige u. s. w. Bergmann und Hupel (im Idiolikon) führen nur kurlosig auf; letzterer im estn. Wtb. (444), ebenso wie Lange und Stender, auch kurlos. Die Henne steht so kurlos und läßt die Flügel hängen, Stender. Ebenso sagt Hupel in 444: Die Kuh frißt nicht und hängt den Kopf. In der Bed. ganz dem nd. kurloonsk entsprechend. Hupel erklärt traurig, mutlos, kränklich aussehend; Bergmann sagt auch: erstorben, (was mir unbekannt ist). Das brem. Wörterbuch erklärt: unlustig, nicht aufgeräumt, übel auf; man brauche es von Menschen und Vieh, wenn sie bei Anwandlung einer Krankheit die Munterkeit verlieren. Die Bedeutung, wenigstens gegenwärtig, bezieht sich nie auf ein kränkliches Aussehen, sondern stets auf die Stimmung: unlustig, nicht aufgeräumt, niedergedrückt, ohne Lebhaftigkeit, niedergeschlagen, un- oder übelgelaunt, übellaunig. Lange hat: kuhrlos; das von ihm dazu angef. lett. Wort saduhzis wird in 411 erklärt: umwölkten Gemüths.

Das livländische Wort trifft mit dem engl. careless, unheilbar, ganz, mit dem nd. kurlonsk in der ersten Hälfte zusammen, in der zweiten weicht es so ab, daß man veranlaßt sein könnte, entweder in los (losig) oder in loonsk eine Verstümmelung anzunehmen.

Ueber die Ableitung ist man in Zweifel. Das brem. Wörterbuch sagt, (in Schambach fehlt das Wort!) man könne Kuurloonsk ableiten von kuur und loonsk, d. h. einer, der ein Uebel hat, das einer Kur verlohnet; oder von kuur und luunsk, d. h. einer der die Laune (Lune nd. f. Laune) eines Menschen hat, welcher der Kur bedarf; oder als kuurloos erklären, d. h. bei dem die Cur nicht anschlägt oder der keine Pflege hat, wie man denn auch im Liefländischen kurlosig spreche; oder endlich könne kuurloonsk soviel sein als kuver luunsk von kuvern, kränklich sein und luunsk, der eine Laune hat, bei böser Laune ist. — Diese verschiedenen Erläuterungen sind offenbar gezwungen und beweisen außerdem, daß die Erläuterer selbst nicht zu einer festen Ueberzeugung gelangten. Sallmann in 390. a. 16, meint, es könnte vielleicht zusammenhängen mit kören, plaudern. Das brem. Wörterbuch hat auch küren, plaudern. — Will man indessen kurlos durchaus mit Cur zusammenbringen, so könnte es am bequemsten als entsprechend dem in Süddeutschland, doch selten vorkommenden heillos, d. h. ohne Gesundheit, körperlich gebrechlich, betrachtet werden.

Ungezwungen läßt sich das Wort zurückführen auf Kur od. Kure, Lust, Fröhlichkeit, also unlustig, nicht fröhlich, nicht aufgeräumt. vgl. in Grimms Wtb. Kuren, Küren, Possen, lustige Einfälle, und unser Küren. Unser kurlos ist demnach Gegensatz von schweizerisch kurlig, komisch, spaßhaft und von hochd. kurrig, munter, lebhaft, lustig, drollig, über welches kurrig das Grimmsche Wtb. (vgl. kurrig 3) mit seiner Erläuterung in die Irre schweift. Es geht wie unser kurlos und schweiz. kurlig auf Kur, Lust, Fröhlichkeit zurück. Das brem. kurloonsk od. kuurluunsk könnte auf Kure, Laune, Posse und Lune, Laune zurückgehn, und eine Verstärkung durch Verdoppelung desselben Begriffs anzeigen. Die lettische Sprache besitzt in kurlaufis, Tauber und kurlohps, einfältiger Tropf, zwei im Gelaut ganz ähnliche, in der Bedeutung sich nähernde Wörter. Die Herleitung des letzteren Wortes ist unsicher und das was in Ulmanns Wtb. (411) versucht wird, erscheint mehr als gezwungen. Abgesehen von der Deutung kur lohps? (wo ist das Vieh), ein Zuruf an den Hühnerhund, beim Vieh zu bleiben, könnte nur in Betracht kommen die Zusammensetzung aus kurls, taub, und lohps Vieh. Die daraus sich ergebende Bedeutung entspräche aber keineswegs der bestehenden. Mir erscheint kurlohps wie eine anlettelnde, dem lettischen Munde anbequemte Entstellung der deutschen Wörter kurlonsk und kurlos zu sein, wenn wir nicht eine Urverwandtschaft annehmen wollen, worauf die estnische Sprache leiten könnte. Diese besitzt eine ganze Reihe von Wörtern mit einem Stamm, wie kurb, kurri, kurwa u. a.;

Digitized by Google

kurb und kurwa ist betrübt, kurri bös, gottlos, übel, schlimm, kurwaste traurig, kurblik traurig. Selbst das nd. loonsk findet etwas ähnliches im estn. lont, und londin käumat erklärt Hupel betrübt oder kurlos gehen.

Kurlosigkeit, die, Uebellaunigkeit, niedergedrückte Stimmung, Unmunterkeit. Gew.

Kurni, (Ton auf der ersten Sylbe), sind im Kurnispiel die kleinen runden Hölzchen, welche in einer Reihe aufgestellt werden und nach denen mit einem Knüttel geworfen wird. Das Kurnispiel ist ein estnisches Bauerspiel, welches einigermaßen dem Kegelspiel ähnelt und in Livland sehr verbreitet ist. — Hupel sagt im Idiotikon: Kurn oder Kurni-Spiel (aus dem Estnischen), eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken; in seinem estnisch-deutschen Wtb.: Kurn, Bauerkegelspiel, Kurni löma mit Stöcken als mit Kegeln spielen, kurnjas pu, zugespitztes Holz. Sallmann (390. 11) sagt: Kurni, ein Spiel mit Klötzchen und Wurfhölzern, eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken; Kurni spielen. Die Aussprache ist Kurr-ni.

Kürrecht, anders als in Grimms Wtb. Nach livl. Landrecht: das Recht des jüngeren Bruders innerhalb sechs Wochen einen der beiden Erbschaftstheile zu wälen. vgl. 154. II. 414.

Kurréi, was Kirrei, nach poln. Kureja, das aber wol selbst entstelltes Lehnwort ist.

kurren, von Birkhühnern. Wenn die Berckhüner anfangen zu kurren, 328. 72. vgl. Grimms Wtb. unter Kurrhahn 1). Ob gleichbedeutend mit kullern?

Außerdem vom kurren oder gurren des Magens. Wenn den Hunden der Leib kurret, 328. 72. vgl. Grimms Wörterbuch.

kursch, (-), st. kurisch, in gewönlicher Sprechweise — dem kurisch vorgezogen. Zu diesem kursch gehört die in Grimms Wtb. unverstandene Stelle aus Hamann V. 259: eine Salve von Schnee, Hagel und kurschem Wetter, d. h. solches wie es in Kurland und überhaupt in unserem Himmelsstrich vorkommt, schlechtes. Man hat in Riga einen kurschen Markt, wo Wolle u. dgl. verkauft wird; kursche Gänse, die fetter, größer und vorzüglicher als die livländischen sind.

Der kursche Adel, 350. XI. J. 1689; der kursche Busiemann, s. Buschmann; Curscher Brodder, st. Kurländer, 324; die Kurschen, in Dorpat früher st. Kurländer, Mitglieder der Curonia.

Oft in dem Sinne von lettisch. Er spricht kursch, d. h. lettisch. — Zuweilen im Sinne von roh. Das ist recht kursch, (was Sprache und Benehmen betrifft).

Kürschner, (ü). In unseren Schriften kommt vor: Korsener, Korßner, Körßner, Kürßner, Körschner, Kürschner, Kürßner.

Kürste, die, statt Korste, Rinde des Brotes. In 397. 2 u. öfters.

kurz. Ein kurz geschlossenes, sehr fettes Pferd, 172. 1798. 604 und öfters. s. geschlossen.

kurzer Atem. In Grimms Wtb. Sp. 2833. 7. c. unvollständig und unrichtig erklärt.

Man hat kürzere Weile, wenn —, weniger Langeweile, die Zeit vergeht schneller.

Kurzatmigkeit, bei Lungenemphysem und Lungenödem u. a. Lungenübeln.

Kurze, die. Er wollte die Kurtze mit mir spielen, 335. 276. J. 1611. Wol st.: des Kurzen spielen, keine Umstände machen, kurz mit mir umspielen. Eine ältere Stelle in 195. Russow 141: mit der nyen kunst der glöyden kugeln hefft man balde in einem haluen Dage de Körte darmit (mit der Festung) gespelet. Nach der Erklärung d. Herausgebers: bald damit fertig werden, kurzen Proceß machen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2832 5. d. u. 10. a. γ.

kürzen, 1) in Abzug bringen. Eins gegen das Andere, die Ausgabe gegen die Einnahme gekürzet restet aus dieser Rechnung, 349. XXI. 1. J. 1621, d. h. die Ausgabe von dem Empfang abgezogen bleibt nach; neun Mark zu viel abgeliefert, werde ich künftig kürzen, 349. XXI. 2, d. h. in Abzug bringen; — zu seiner Bezahlung umbgekürtzet (l. ungekürzet) gelangen, 185. 402. — Diese Bed. in Grimms Wtb. Sp. 2847. 4. c. erst nach Dahlmann. — 2) den Schweif eines Pferdes, stutzen, englisiren. In 447; ebda. abkürzen und Kürzung.

Kurzholz, entgegen dem Langholz, kurzscheitiges Holz.

kurzknepig, eine kurze Knep (Taille) habend, entgegen langknepig.

kurzlaubig. Kurzlaubigte Radieschen, 172. 1806. Nr. 1.

kurzschnäblichte Pflüge, 328. 130. J. 1649 u. später.

Kurzschuss, der, st. Zukurzschuss, Deficit, nach 390. a. 30.

Kurzstroh, ist nach Hupel Rauchfutter, Futterstroh sonderlich von Gerste und Haber, weil solches bei dem Dreschen durch Pferde ausgetreten und daher

Digitized by Google

klein oder kurz wird. — Man nennt aber wol überhaupt Kurzstroh das von Gerste und Hafer, weil es kurz ist, im Vergleich zu dem Langstroh von Roggen.

Kürzung. 1) Kürzung der Quoten, 222. XXI, Verringerung der Zahlungssumme; den notwendigen Kürzungen vorzubeugen, ebda. — 2) Stutzung, Abhauung des Schweifes der Pferde. Von der Kürzung des Schwanzes, 447. 145.

kurzweilen, zl. Er kurzweilt unsere Zeit mit Späßen.

kusch, (ʊ) als Zuruf, bezeichnet: still! ruhig! Entspricht dem franz. chut, bei Hunden auch dem tout-beau! Im jetzigen Sprachgebrauch vorzugsweise ein Wort gegenüber Kindern und einigen Hausthieren (namentlich Katzen und Hunden). Kindern wird zugerufen kusch! wenn sie lärmen od. weinen und man ihnen ruhig zu sein gebieten will; Hunden und Katzen, wenn sie lärmen, bellen oder heulen. Doch können auch Erwachsene mit kusch! einander zum Stille beobachten auffordern, beim Lauschen, am Krankenbette u. ä.

Dies sehr gewöhnliche Wort will man als dem französischen couche (lieg) oder couche-toi (leg dich) nachgebildet ansehen. Doch bezieht sich die hier (und wol auch meist in Deutschland) übliche Bedeutung stets auf das Ruhig sein! nicht auf ein Liegen oder sich Legen; die Bed. ist: still! ruhig! nicht: lieg oder leg dich! Rufen wir einem Hunde zu: kusch! so soll er ruhig sein, keine Bewegungen machen, nicht bellen od. heulen; soll er liegen, so rufen wir ihm zu: lieg! oder liegen! — Dem Worte kusch die Bed. von lieg oder leg dich zu geben, ist wie es scheint ein neuerer Misbrauch, welcher aus der Ansicht entsprang, das Wort entstamme dem Französischen. Der älteste Beleg in Grimms Wtb. ist aus Voß (1778): „Bello, was heulest du? kusch!" Nun ist aber bemerkenswert, dass ein noch älterer Beleg sich in dem 1773 zu Oberpahlen erschienenen lettisch-deutschen Theile des Lange'schen Wörterbuches findet, wo es als lettisches Wort verzeichnet ist; als deutsches Wort kennt oder führt Lange es selbst noch nicht in dem deutsch-lettischen Theil, welcher 1777 heranskam, auf. Ebenso wird kusch von Stender (1783) nur als lettisches, nicht als deutsches Wort aufgeführt. Man kann daher annehmen, dass das Wort kusch den Deutschen in Liv- und Curland damals noch nicht bekannt oder geläufig war; denn Lange sowol wie Stender, beide Kenner unsres mundartlichen Schatzes, hätten das Wort sonst als deutsches nicht vergessen. Bezieht sich der älteste Beleg in Grimms Wtb. auf einen Hund (aber wol nicht in der Bedeutung von „lieg", sondern von „ruhig sein"!), so beziehen sich die ältesten Belege aus Livland, und die nur wenig späteren aus Kurland, nur auf Kinder. Muss es denn nicht auffallen, dass ein Wort der lettischen Kinderstube einem franz. Zuruf nachgebildet sein soll, der damals (in den 70 u. 80er Jahren des vor. Jahrh.) selbst den Deutschen in Livland noch unbekannt oder ungeläufig war, selbst in der Anwendung auf Hunde?

Kusch! ruft man (d. h. die Letten) weinenden Kindern zu, um sie zu stillen, sagt Lange, um sie still zu machen Stender. Lettische Eltern, wie jetzt und schon seit Langem auch Deutsche, rufen: kusch! weinenden oder lärmenden Kindern zu, wo an ein sich legen nicht gedacht wird. Die Letten besitzen auch ein Zeitwort kuschinaht-u. kuschinaht behrnus, heißt sowol bei Lange als Stender: Kinder in Schlaf bringen, so dass auch nach dieser letzten Erklärung in dem kuschinaht nicht der Begriff des Liegens od. sich Legen, sondern der des Stillseins od. Schweigens enthalten ist. (vgl. kuschen). Die Letten besitzen noch den Zuruf kluß in vollkommen gleicher Bed. mit kusch, und als Beiwort kluss, still, ruhig, friedlich, und ein Zeitwort klussinaht, stille machen, zum Schweigen bringen, besänftigen. Zu diesen lett. Wörtern sind das litt. kuszeti, leise reden, anzuführen, namentlich aber die verschiedenen ähnlichen Wörter, welche in Deutschland, Holland, England und Schweden vorkommen. Schon Bergmann (164) deutet bei kusch auf das hd. kauzen (bei Adelung) hin; im nd. ist verbreitet dafür kuzen, welches im brem. Wtb. auf franz. coucher zurückgeleitet wird! Schambach hat küsch als Scheuchruf für Vögel, küschen, scheuchen, verjagen, aber auch zur Ruhe bringen; „in dieser Bed. vielleicht von dem kusch, welches man bellenden Hunden zuruft"; küschken, scheuchen, verscheuchen. Im Englischen ist hush, in Aachen heusch, oberd. hosch, gleichbedeutend mit kusch, als Zuruf um Ruhe zu gebieten. — Kusch machen in der Bed. von: sich legen, ist hier unbekannt und klingt uns sonderbar.

kusch, als Beiwort. In Grimms Wtb. ist aus dem nl. angeführt, dass sich dort, — als ein wertvoller sprachgeschichtlicher

Digitized by Google

Beleg aus neuester Zeit, wie ein Nomen entstehen kann aus einem Rufe — aus dem Zurufe kusch! ein Beiwort gebildet hat: koes, still, zich koes houden, sich still halten. Das Beiwort kusch ist in Deutschland nach Grimms Wtb. zu urteilen, ganz unbekannt; in Liv- und Kurland gewönlich; es mögte dem franz. coi entsprechen. Kusch sein, sich kusch verhalten, sich still verhalten. N. hatte früher ein loses Maul, ist jetzt kuscher als sein Freund ꝛc., ist jetzt am kuschesten. Sei kusch! ruft man einem Kinde, Hunde zu. Sich kusch halten, Petersen in 326. I. 3. 94, sich ruhig, still verhalten.

Während der Zuruf kusch vorzugsweise für Kinder und einige Hausthiere benutzt wird, findet das Beiwort für jedes Alter Anwendung. — Der Gebrauch erleidet eine gewisse Einschränkung. Indem man Kindern oder Hausthieren zuruft: seid kusch! so bezeichnet man doch den erzielten Erfolg meist mit: still, ruhig, und man spricht demzufolge: die Kinder sind jetzt still, (nicht: kusch).

kuscheln, (ʊ) ausgesprochen meist mit weichem sch, ku'scheln, streichen u. streicheln. Entspricht franz. cajoler, und bildet eine Art Uebergang von kuschen zu cajoler.

kuscheln, (ʊ) meist ausgesprochen mit weichem sch, legen. Doch vielleicht nur in Verbindung: sich einkuscheln, sich zusammenkuscheln. vgl. einkuscheln. Es deutet das Wort stets ein behagliches Legen od. Einkowern an. vgl. in Grimms Wtb. kutscheln und (das erste) kutschen.

kuschen, (ʊ), 1) schweigen, Bergmann; schweigen, gehorsam sein, Hupel, der es pöbelhaft nennt. Mir nicht begegnet. — 2) still machen, zum Schlafen bringen, Kinder. Mir nicht begegnet. Entspricht dem lett. kuschinaht. — Ist es nicht auffallend, dass das Wort kuschen, wie auch nd. kuzen, wenn sie, wie angenommen wird, dem französischen coucher nachgebildet sind, nicht zu Zeitwörtern auf iren oder nd. eren geworden sind?

Kuse, die, st. Guse, Kummetriemen, führt Hupel an. Entstellt aus dem Russischen.

Küsel, der, Kreisel. Der Küsel, turbo, 353. 58; Küsel, in Rüssow (195). Gewönlich noch in Brummküsel.

Küssell, unrichtig f. Kißell.

küssig, küsslich, zum Küssen einladend, küssenswert. Ein küssiges Mädchen. Nicht selten. In Grimms Wtb. als selten bezeichnet.

Kussing, st. Küsschen. Gib' Kussing. sagt die Wärterin dem Kindchen, st. gib ein Küsschen. vgl. I. 168a.

Küster, 1) heißt in Lettland der Glockenläuter, sagt Hupel, in seiner Gegend aber der Kirchner und in den Landkirchen der Vorsänger, auch größtentheils zugleich der Kirchspielsschulmeister für die Bauerkinder. — 2) eine Art Gebackenes aus Schmand und Eiern, gewönlich Guster genannt. Man hat Küster, Küsterkuchen, Küsterpudding.

Küsterat, das, Küsterwohnung. Wie Pastorat.

Küstergelegenheit, Wohnung od. Wohnstelle eines Küsters. Priesterhäuser, wie auch Küstergelegenheiten, 185. 294.

Küstergerechtigkeit, Bauergemeindelast für die Küster. Küstergerechtigkeit, was und wieviel der Küster von seiner Gemeinde an Korn und sonstigen kleinen Abgaben (Perseelen) zu erhalten hat, 183. 264; der gesetzlich festgestellte Betrag der Küstergerechtigkeit, ebda 254. Priester- und Küstergerechtigkeit, 154. 295. vgl. Gerechtigkeit.

Küstergesinde, das, Haus und Hof eines Küsters, 185. 286; Küstergesinder, ebda 294.

Küsterhof. Pfarr- und Küsterhöfe, 193. III. 2. 1848 und 1653.

Küsterländerei, Land, das zu einer Küsterwohnstelle gehört. Die Küster- und Schulmeisterländereien, 154. I. 177.

Küsterschule. Die K., von der livl. Ritterschaft bei Walk errichtet, hat den Zweck, gute Küster und Organisten für die lutherischen Landeskirchen u. Lehrer der Kirchspielsschulen zu bilden, 416. 136; die sog. K. bei Walk versorgt Livland mit den Lehrkräften für die Landvolksschulen, vgl. W. v. Bock in 370. II. 128; Küster- und Vorsängerschulen, 176. 1829. 37.

[**Kütchen**, das, Delle oder Nabel einer Pocke. In Schriften norddeutscher Ärzte über Blattern. Es ist das in Mitteldeutschland gebräuchliche Kaute, Grube, Loch, des nd. Kute, das nnd. Kütte, z. B. in Herzkütte, Herzgrube.]

Kute, die, bei den rig. Repschlägern diejenige Menge Hanf, welche sie, beim Garnausspinnen, um den Leib schlagen. Der Repschläger schlägt sich eine Kute um, d. h. so viel Hanf, als er auf ein Mal ausspinnen will. — Kute scheint eine bemerkenswerte Nebengestalt des hochd.

Digitized by Google

Kaute, nd. Kûe, mhd. Kute zu sein, und entspricht dem russ. kudelj und kudeljka, Werg, étoupe. Nahe liegen die Wörter **Kutz**, der, ordnungsloser Hause, Menge und **Kutze** = Katze, wie etwa Geldkatze, die um den Leib geschnallt wird. — Entsprechend für Getreide ist **Külmet**.

kütebüten. Im brem. Wtb. kütjebüten statt küten un büten, auf eine unziemliche Art tauschen. Gadebusch (325) führt an: kütbüten, permutatione acquirere.

küten und büten, tauschen und handeln. vgl. büten. Zu dem Worte küten ist in Grimms Wtb. keden, reden, sagen zu vergleichen, und kauten, dazu auch russ. gadatj, raten, wahrsagen. vgl. kütebüten und küterbüten. Von Kaut od. Kut, Tausch.

Küter. „In Pommern Hausschlächter, Garbräter, der in die Garküchen schlachtet", bemerkt das Grimmsche Wtb. Hier in der Bed. von Schlächter seit Langem nicht mehr; erhalten aber in der Kütergasse Rigas, und bis vor Kurzem noch in der Küterwallstraße, jetzt anglikanischer.

Küterbüter, in Hupel, der es nie gehört, nach Bergmann (164) falsch geschrieben. Es ist kütebüten. Bergmann (210) selbst hat (verbessert): küterbüten, vertauschen; in 164 erklärt: tauschen u. verhandeln. vgl. küten.

Küterhof, Schlachthof. Ehemals in Riga. vgl. Küthaus. Die Knochenhauer sollen nicht in ihrem Hause, sondern auf dem Küterhofe schlachten, 174. 1823. 152 nach einer BO. v. 1510. Geschrieben daselbst Kütterhof, und ebda Kütter, Schlächter.

Kuterjux, der, Katzendreck, Jux.

Küterpforte, ehemals ein Thor Rigas am Ausgange der Küterstraße. Desgl.: Küterthurm, Küterwall.

Küthaus. Das ehemalige Küt- oder Schlachthaus Rigas lag an der Düna vor der Küterpforte; es durfte nur da geschlachtet werden. vgl. Brotze in 174. 1812. 164. Von der Sünderpforte bis zum Kuthause, ebda; zwei Schlachter vom Kuithuse, 349. XXI. 1. J. 1623; **Kuthaus**, im Lemsal'schen Vertrag von 1542, bei Arndt (179. II. 200).

kutschaien, zum Vergnügen umherfahren, Bergmann; umherfahren, Hupel. Jetzt nur: umherfahren zum Vergnügen, herumjackern. Den ganzen Tag kutschaien. Es ist kutschen mit russ.-deutscher Endung wie in gulaien u. a.

Kutschboi, dickes grobes Zeug gewisser Art, Fries. Unter den rig. Einfuhrgegenständen v. 1688 befindet sich Kutz-Boy, vgl. 174. 1833. 49; ebendaselbst Futterboy. Nach Grimms Wtb. aus dem poln. kuczbai entlehnt (?). Kutschboyen, 172. 1772. 349.

kutschboien, aus Kutschboi. Ein kutschboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein kutschboyen Rock, ebda 1772. 333.

Kutsche und **Kutscher** kommen in den rig. Stallrechnungen des 17. Jahrh. noch nicht vor, sondern Karrete und Fuhrmann. Doch kommt das Wort Kutsche bei uns schon früher vor. In 272 wird das Wort Kutzsche geschrieben: Kutzschen Geschirr; ebenso in 195. Hennig Chr. (v. J. 1594) S. 244: mit seinen eigenen Kutzschen. Bemerkenswert ist, dass das russ. kutscher dem Deutschen entlehnt ist, dass die franz. Sprache nur cocher kennt, die deutsche aber Kutsche, kutschen und Kutscher. Russisch kareta für Kutsche, wie früher in Riga, ein Wort, das jetzt nur noch etwa in: eine alte Karrete, alter Wagen, ab und zu vorkommt.

Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55, d. h. auf Schleifen oder Schlittensolen.

kutschen und **kutschiren** wird hier und da verschieden gebraucht. Man sagt eher: nach Petersburg kutschen, d. h. reisen, als: kutschiren. Ebenso öfter: den ganzen Tag kutschen (kutschaien) oder herumkutschen, d. h. fahren, im Wagen, als: kutschiren. Das Kutschiren geht mehr auf das Lenken der Pferde. Er kutschirt selbst, öfter als: kutscht selbst, lenkt die Pferde selbst vom Bock herab. In vertraulicher Weise heißt es von einem Frauenzimmer: sie läßt sich kutschen, d. h. fegeln. s. Kutschpferd.

Kutschentreiber. Kutschentreiber und Fuhrleute, 195. Hennig Chr. 244. J. 1594.

Kutscherherberge, 172. 1792. 191.

Kutscherſprache. Zuppen (zurückziehen) ist ein Ausdruck unsrer Kutscherſprache, 351. XVI. 1. 18.

Kutschgeschirr, Kutschengeschirr. Kutschgeschirr nebst Zäumen, Leine und Wiederhaltern, 172. 1779. 37; neues Kutsch-, Thummut- und Postgeschirr, 172. 1803. 66.

Kutschpferd, das, Hure. Sehr bekanntes Wort. vgl. Grimms Wtb. unter Kutschenpferd und oben kutschen.

Kutschschlitten, der, vielleicht unterschieden von Schlittenkutsche. Kutsch-

Digitized by Google

schlitten, der außer den großen Thürfenstern auch Blendfenster hat, 172. 1796. 497; Kutschschlitten auf Sohlen, 172. 1802. 589; Kutzschschlitten, 176. 1834. 206.

Kutte, die, weibliche Schamtheile, Fotze. Gew.

Kuttel, die, Weib. Eine alte Kuttel, altes Weib. vgl. Grimms Wtb.

kütten, Land, durch Küttisbrennen urbarer machen. In einem Befehl von 1769. 18. Aug. heißt es: sollte ein Bauer das Land geküttet haben; solch gekütttetes Land besäen. — Gerste u. Klee gedeihen nicht in neuem Lande, das nicht gebrannt (gekütttet) wurde, 168. 255; in einigen Gegenden Kurlands brennt man die Erde auf eine andere Art (als durch Röden), die man daselbst kitten nennt, 169. 201. Die Beschreibung ebda. Gew. vgl. kütiffen.

kuttendoll, gew. für kuttentoll.

Kuttenlecker, der, Fotzenlecker.

Kuttenschleim, Fotzenschleim.

kuttentoll, mannstoll. Bei Bergmann, wie noch jetzt gew., kuttendoll.

Kuttentollheit, Mannstollheit.

kuttig, was kuttentoll.

Kuttigkeit, Mannswut, Nymphomanie.

Küttis, der. Estnisch lomus, lomusse ma; Küttis machen, küttist loma. Lange sagt: eine liefländische Art, das Dräschland durch Brennen fruchtbar machen, lett. schkuttes; er schreibt Kittes, Stender Kittis. Hupel in seinem Idiotikon erklärt: eine Fruchtbarmachung des Ackers durch Feuer, indem man trockenes Holz oder Strauchwerk mit der aufgepflügten Erde bedeckt, dasselbe anzündet, dann die Asche ausbreitet und bald darauf die Saat verrichtet. Unter Küttis, bemerkt Bunge (154. I. 106. i.), versteht man das Abbrennen trocknen Strauchwerkes auf den Feldern, um die Asche als Düngungsmittel zu benutzen (ungenau!); unter Rödung das Abbrennen des nach dem Niederhauen eines Waldes übrig gebliebenen Holz- und Strauchvorraths zur Verwandelung des Landes in Ackerboden. Das übliche Rasenbrennen (Küttis), 190. 78; die Beschreibung ebda. v. Brackel in 196. II. 373 sagt: das sog. Schwenden oder Erdschwelen (Küttis) der Esten. — Es ist aber jetzt auch in Liv- und Kurland gewönlich und besteht vorzugsweise in einem Durchbrennen od. Durchräuchern des Rasens oder der aufgeschichteten Erde. Küttis oder Rasenbrennen, 409. 2. 13 und 19; die Rasen zum Verbrennen auf einander fleihen, beim **Küttis**machen, Stender; **Küttisbrennen**, die Erde durchs Brennen fruchtbar machen, Bergmann. — Das Küttisbrennen ist ein estnischer Gebrauch, der früher in Livland unbekannt war. Gubert und Hermann v. Neidenburg kennen ihn und selbst das Wort nicht; letzter bemerkt (329. 17), dass man in Estland, wo man wenig oder geringe Röhdung schläget, man anstatt derselben die Lohmes machet, welches Land ein herrlich Korn träget.

Die Wälder der Krone waren durch Küttis, Rödungen u. Brandweinsbrand so verderbet worden, daß in vielen Kirchspielen gar kein Strauch mehr vorhanden war, 180. IV. 2. 494. Daher das Verbot von 1739, wiederholt 1754 und 1769. In dem Befehl von 1769 wird die schädliche Ackerarbeit des Küttismachens verboten; das verbotene Küttisbrennen, ebda; der zu dem Küttis zusammengeführte Strauch oder Holz, ebda; der kleine Sohn (des Bauern) wird zum Küttisbrennen ausgetrieben, 182. II; Küttiffe, die ein wahres land- und buschverderbliches Übel sind, 193. II. 2. 1197; Küttiffe machen, ebda 1198; mancher Hof macht jährlich mehr als 30 Löfe (d. h. Lofstellen) Küttis, 182. II; einen nahe gelegenen Küttis in ihre Brustfelder ziehen, ebda; einen kleinen Küttis machen, ebda; ein großer Theil der Hofsäcker ist durch Küttis dazu (d. h. zu Hofsäckern) gemacht worden, ebda; Küttis od. Rödung zur Wintersaat hauen, ebda; Weizen, Gerste u. Rüben, seltener Roggen, werden in Küttis gesät, ebda; Küttiffe besät man in der 6ten, wol auch noch 4ten Woche vor Johanni, ebda; Rübenküttis brennen und besäen, ebda; der Bauer brennt das Land zu Küttis.

Aus den angeführten Belegen ist ersichtlich, dass Küttis in zwiefacher Bed. gebraucht wird: 1) der Rasenbrand, das Rasenbrennen, die Fruchtbarmachung durch Rasenbrand; 2) das gebrannte Land.

Küttisacker. Auf kräftigem K. wird Gerste gebaut, 168. 55.

Küttisbrand, der, ist auf Kronsgütern verboten. vgl. 154. I. 106. K.

küttisbrennen, als Zwort., st. Küttis brennen, Bergmann. Das Rasenbrennen, in Estland Küttisbrennen genannt, 168. 242; das Rödungbrennen kostet viel mehr Brennmaterial als das Küttisbrennen, ebda 249.

Küttisfeuer. Sandland soll durch K. seine Fruchtbarkeit verlieren, 182. II.

Küttishaufen. Diejenigen Stellen, wo

Digitized by Google

die Küttishaufen ſtehen ſollen, 168. 246; die Anzahl der nöthigen Küttishaufen für eine Lofſtelle, ebda 247; waren die Küttishaufen ſämmtlich angezündet und ausgebrannt, ebda 248.

Küttisholz, 199. 515.

Küttisland. In neu gebranntes Küttis-Land, 351. 3. 28.

küttiſſen. Sobald ſie die Anſtalten zum Küttiſſen bemerken, Befehl v. 1769. 18. Aug.

Küttisſtrauch hauen, 182. II.

Küwen, der, Kufe. Hupel ſagt: Küwen, auch zuweilen Küwel, der, (vielleicht aus dem Lettiſchen, ſoll wol eigentlich Kübel heißen) ſt. Bottich, Kufe. — Gadebuſch (325) bemerkt: Küwen, das, iſt ebenſoviel als hochd. Kufe, lat. cupa. In Livland ſaget der gemeine Mann der Küwen, welches falſch iſt. — Bergmann ſagt: der Gährbottich, worin das Bier gähret, in Livland der Küwen genannt. — Ein Mädchen fiel in den Küwen, Sonntag in 176. 1826. 130; in der Mitte des Küwens, ebda. — Das brem. Wtb. hat Küven, Kübel, Zuber, lat. cupa, franz. cuve. Dem Lettiſchen iſt das Wort nicht entnommen, und das lett. Kubls oder Kubuls iſt das deutſche Kübel.

Kuven Seij und Wanne, 349. XXI. 1. J. 1621; die Küwen, ſobald man abgebrauet, ſoll man umſtülpen, ſo verſpacken die Küwen nicht leichtlich, 328. 224. J. 1649, und ebenſo in den ſpäteren Ausgaben; in Küwen die Gerſt einweichen, 328. 190; ins Küwen gießen, ebda 191; ein großer Küwen nebſt Saie, 172. 1771. 346.

Hupel führt an: Meeſch- od. Möſchküwen, worin das Malz mit Waſſer vermiſcht wird (Bergmann hat dafür: Möſchbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muſs; Stellküwen, aus welchen die Würze (livl. Seihe) fließt; Branteweinküwen, welche aber lauter Mäſchküwen ſind.

Küzzing. Ein Wort, das ich zuerſt in Lange's lett. Wörterbuch gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kiddas mit Fiſchküzzing, und nach ihm Stender mit Fiſchküzing oder Eingeweide. Lange's Küzzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kitzing entſprechen und geſchärftes ü oder i andeuten; Stenders Küzing auf gedehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abſchrieb? — vgl. Kißi.

Kwaſs, der. Kwas führt Hupel ſt. Dünnbier, Koſent auf; er bemerkt, daſs Gadebuſch Quaß ſchreibt und ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers erklärt. Der ruſſiſche Quaſs iſt aber ein gegohrenes, ſäuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zuſatz von Malz. vgl. Quaſs, — ein Getränk und Wort, das ſchon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei dieſem Worte allein iſt ſtatt des ganz undeutſchen und höchſt ſonderbaren Qu das der deutſchen Ausſprache entſprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutſchen Wörtern, wie Quappe, qualſtern u. ſ. w. durchdringen ſollte.

Digitized by Google

Druck der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands

von

W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.

Zweite Lieferung.

Küttisholz – mang.

Riga.
In Commission bei A. Kymmel.
1882.

Digitized by Google

Von der Censur erlaubt. — Riga, den 14. August 1882.

Druck von E. Sieslack in Mitau.

Digitized by Google

die Küttishaufen ſtehen ſollen, 168. 246; die Anzahl der nöthigen Küttishaufen für eine Lofſtelle, ebda. 247; waren die Küttishaufen ſämmtlich angezündet und ausgebrannt, ebda. 248.

Küttisholz, 199. 515.

Küttisland. In neu gebranntes Küttis-Land, 351. 3. 28.

küttiſſen. Sobald ſie die Anſtalten zum Küttiſſen bemerken, Befehl v. 1769. 18. Aug.

Küttisſtrauch hauen, 182. II.

Küwen, der, Kufe. Hupel ſagt: Küwen, auch zuweilen Küwel, der, (vielleicht aus dem Lettiſchen, ſoll wol eigentlich Kübel heißen) ſt. Bottich, Kufe. — Gadebuſch (325) bemerkt: Küwen, das, iſt ebenſoviel als hochd. Kufe, lat. cupa. In Livland ſaget der gemeine Mann der Küwen, welches falſch iſt. — Bergmann ſagt: der Gährbottich, worin das Bier gähret, in Livland der Küwen genannt. — Ein Mädchen fiel in den Küwen, Sonntag in 176. 1826. 130; in der Mitte des Küwens, ebda. — Das brem. Wtb. hat Küwen, Kübel, Zuber, lat. cupa, franz. cuve. Dem Lettiſchen iſt das Wort nicht entnommen, und das lett. Kubls oder Kubuls iſt das deutſche Kübel.

Kuven Seij und Wanne, 349. XXI. 1. J. 1621; die Küwen, ſobald man abgebrauet, ſoll man umſtülpen, ſo verſpacken die Küwen nicht leichtlich, 328. 224. J. 1649, und ebenſo in den ſpäteren Ausgaben; in Küwen die Gerſt einweichen, 328. 190; ins Küwen gießen, ebda. 191; ein großer Küwen nebſt Saie, 172. 1771. 346.

Hupel führt an: Meeſch- od. Möſchküwen, worin das Malz mit Waſſer vermiſcht wird (Bergmann hat dafür: Möſchbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muſs; Stellküwen, aus welchen die Würze (livl. Seihe) fließt; Branteweinküwen, welche aber lauter Mäſchküwen ſind.

Küzzing. Ein Wort, das ich zuerſt in Lange's lett. Wtb. gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kiddas mit Fiſchküzzing, und nach ihm Stender mit Fiſchküzing oder Eingeweide. Lange's Küzzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kitzing entſprechen und geſchärftes ü oder i andeuten; Stenders Küzing auf gedehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abſchrieb? — vgl. Kißi.

Kwaſs, der. Kwas führt Hupel ſt. Dünnbier, Kofent auf; er bemerkt, daſs Gadebuſch Quaß ſchreibt und ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers erklärt. Der ruſſ. Quaſs iſt aber ein gegohrenes, ſäuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zuſatz von Malz. vgl. Quaſs, — ein Getränk und Wort, das ſchon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei dieſem Worte allein iſt ſtatt des ganz undeutſchen und höchſt ſonderbaren Qu das der deutſchen Ausſprache entſprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutſchen Wörtern, wie Quappe, qualſtern u. ſ. w. durchdringen ſollte.

Digitized by Google

Beleg aus neuester Zeit, wie ein Nomen entstehen kann aus einem Rufe — aus dem Zurufe kusch! ein Beiwort gebildet hat: koes, still, zich koes houden, sich still halten. Das Beiwort kusch ist in Deutschland nach Grimms Wtb. zu urteilen, ganz unbekannt; in Liv- und Kurland gewönlich; es mögte dem franz. coi entsprechen. Kusch sein, sich kusch verhalten, sich still verhalten. N. hatte früher ein loses Maul, ist jetzt kuscher als sein Freund ꝛc., ist jetzt am kuschesten. Sei kusch! ruft man einem Kinde, Hunde zu. Sich kusch halten, Petersen in 326. I. 3. 94, sich ruhig, still verhalten.

Während der Zurnf kusch vorzugsweise für Kinder und einige Hausthiere benutzt wird, findet das Beiwort für jedes Alter Anwendung. — Der Gebrauch erleidet eine gewisse Einschränkung. Indem man Kindern oder Hausthieren zuruft: seid kusch! so bezeichnet man doch den erzielten Erfolg meist mit: still, ruhig, und man spricht demzufolge: die Kinder sind jetzt still, (nicht: kusch).

kuscheln, (ʊ) ausgesprochen meist mit weichem sch, ku'scheln, streichen u. streicheln. Entspricht franz. cajoler, und bildet eine Art Uebergang von kuschen zu cajoler.

kuscheln, (ʊ) meist ausgesprochen mit weichem sch, legen. Doch vielleicht nur in Verbindung: sich einkuscheln, sich zusammenkuscheln. vgl. einkuscheln. Es deutet das Wort stets ein behagliches Legen od. Einkowern an. vgl. in Grimms Wtb. kutscheln und (das erste) kutschen.

kuschen, (ʊ), 1) schweigen, Bergmann; schweigen, gehorsam sein, Hupel, der es pöbelhaft nennt. Mir nicht begegnet. — 2) still machen, zum Schlafen bringen, Kinder. Mir nicht begegnet. Entspricht dem lett. kuschinaht. — Ist es nicht auffallend, dass das Wort kuschen, wie auch nd. kuzen, wenn sie, wie angenommen wird, dem französischen coucher nachgebildet sind, nicht zu Zeitwörtern auf iren oder nd. eren geworden sind?

Kuse, die, st. Guse, Kummetriemen, führt Hupel an. Entstellt aus dem Russischen.

Küsel, der, Kreisel. Der Küsel, turbo, 353. 58; Küsel, in Rüssow (195). Gewönlich noch in Brummküsel.

Küssell, unrichtig f. Kißell.

küssig, küsslich, zum Küssen einladend, küssenswert. Ein küssiges Mädchen. Nicht selten. In Grimms Wtb. als selten bezeichnet.

Kussing, st. Küsschen. Gib' Kussing, sagt die Wärterin dem Kindchen, st. gib ein Küsschen. vgl. I. 168a.

Küster, 1) heißt in Lettland der Glockenläuter, sagt Hupel, in seiner Gegend aber der Kirchner und in den Landkirchen der Vorsänger, auch größtentheils zugleich der Kirchspielsschulmeister für die Bauerkinder. — 2) eine Art Gebackenes aus Schmand und Eiern, gewönlich Guster genannt. Man hat Küster, Küsterkuchen, Küsterpudding.

Küsterat, das, Küsterwohnung. Wie Pastorat.

Küstergelegenheit, Wohnung od. Wohnstelle eines Küsters. Priesterhäuser, wie auch Küstergelegenheiten, 185. 294.

Küstergerechtigkeit, Bauergemeindelast für die Küster. Küstergerechtigkeit, was und wieviel der Küster von seiner Gemeinde an Korn und sonstigen kleinen Abgaben (Perseelen) zu erhalten hat, 183. 264; der gesetzlich festgestellte Betrag der Küstergerechtigkeit, ebda 254. Priester- und Küstergerechtigkeit, 154. 295. vgl. Gerechtigkeit.

Küstergesinde, das, Haus und Hof eines Küsters, 185. 286; Küstergesinder, ebda 294.

Küsterhof. Pfarr- und Küsterhöfe, 193. III. 2. 1848 und 1653.

Küsterländerei, Land, das zu einer Küsterwohnstelle gehört. Die Küster- und Schulmeisterländereien, 154. I. 177.

Küsterschule. Die K., von der livl. Ritterschaft bei Walk errichtet, hat den Zweck, gute Küster und Organisten für die lutherischen Landeskirchen u. Lehrer der Kirchspielsschulen zu bilden, 416. 136; die sog. K. bei Walk versorgt Livland mit den Lehrkräften für die Landvolksschulen, vgl. W. v. Bock in 370. II. 128; Küster- und Vorsängerschulen, 176. 1829. 37.

[**Kütchen**, das, Delle oder Nabel einer Pocke. In Schriften norddeutscher Ärzte über Blattern. Es ist das in Mitteldeutschland gebräuchliche Kaute, Grube. Loch, des nd. Kute, das nnd. Küte, z. B. in Herzküte, Herzgrube.]

Kute, die, bei den rig. Repschlägern diejenige Menge Hanf, welche sie, beim Garnausspinnen, um den Leib schlagen. Der Repschläger schlägt sich eine Kute um, d. h. so viel Hanf, als er auf ein Mal ausspinnen will. — Kute scheint eine bemerkenswerte Nebengestalt des hochd.

Digitized by Google

Kaute, nd. Kûe, mhd. Kute zu sein, und entspricht dem russ. kudelj und kudeljka, Werg, étoupe. Nahe liegen die Wörter Kutz, der, ordnungsloser Haufe, Menge und Kutze = Katze, wie etwa Geldkatze, die um den Leib geschnallt wird. — Entsprechend für Getreide ist Küllmet.

Kütebüten. Im brem. Wtb. kütjebüten statt küten un büten, auf eine unziemliche Art tauschen. Gadebusch (325) führt an: kütbüten, permutatione acquirere.

Küten und büten, tauschen und handeln. vgl. büten. Zu dem Worte küten ist in Grimms Wtb. keden, reden, sagen zu vergleichen, und kauten, dazu auch russ. gadatj, raten, wahrsagen. vgl. kütebüten und küterbüten. Von Kaut od. Kut, Tausch.

Küter. „In Pommern Hausschlächter, Garbräter, der in die Garküchen schlachtet", bemerkt das Grimmsche Wtb. Hier in der Bed. von Schlächter seit Langem nicht mehr; erhalten aber in der Kütergasse Rigas, und bis vor Kurzem noch in der Küterwallstraße, jetzt anglikanischer.

Küterbüter, in Hupel, der es nie gehört, nach Bergmann (164) falsch geschrieben. Es ist kütebüten. Bergmann (210) selbst hat (verbessert): küterbütten, vertauschen; in 164 erklärt: tauschen u. verhandeln. vgl. küten.

Küterhof, Schlachthof. Ehemals in Riga. vgl. Küthaus. Die Knochenhauer sollen nicht in ihrem Hause, sondern auf dem Küterhofe schlachten, 174. 1823. 152 nach einer BO. v. 1510. Geschrieben daselbst Kütterhof, und ebda Kütter, Schlächter.

Kuterjux, der, Katzendreck, Jux.

Küterpforte, ehemals ein Thor Rigas am Ausgange der Küterstraße. Desgl.: Küterthurm, Küterwall.

Küthaus. Das ehemalige Küt- oder Schlachthaus Rigas lag an der Düna vor der Küterpforte; es durfte nur da geschlachtet werden. vgl. Brotze in 174. 1812. 164. Von der Sünderpforte bis zum Kuthause, ebda; zwei Schlachter vom Kuithuse, 349. XXI. 1. J. 1623; Kuthaus, im Lemsal'schen Vertrag von 1542, bei Arndt (179. II. 200).

kutschaien, zum Vergnügen umherfahren, Bergmann; umherfahren, Hupel. Jetzt nur: umherfahren zum Vergnügen, herumjackern. Den ganzen Tag kutschaien. Es ist kutschen mit russ.-deutscher Endung wie in gulaien u. a.

Kutschboi, dickes grobes Zeug gewisser Art, Fries. Unter den rig. Einfuhrgegenständen v. 1688 befindet sich Kutz-Boy, vgl. 174. 1833. 49; ebendaselbst Futterboy. Nach Grimms Wtb. aus dem poln. kuczbai entlehnt (?). Kutschboyen, 172. 1772. 349.

kutschboien, aus Kutschboi. Ein kutschboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein kutschboyen Rock, ebda 1772. 333.

Kutsche und **Kutscher** kommen in den rig. Stallrechnungen des 17. Jahrh. noch nicht vor, sondern Karrete und Fuhrmann. Doch kommt das Wort Kutsche bei uns schon früher vor. In 272 wird das Wort Kutzsche geschrieben: Kutzschen Geschirr; ebenso in 195. Hennig Chr. (v. J. 1594) S. 244: mit seinen eigenen Kutzschen. Bemerkenswert ist, dass das russ. kutscher dem Deutschen entlehnt ist, dass die franz. Sprache nur cocher kennt, die deutsche aber Kutsche, kutschen und Kutscher. Russisch kareta für Kutsche, wie früher in Riga, ein Wort, das jetzt nur noch etwa in: eine alte Karrete, alter Wagen, ab und zu vorkommt.

Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55, d. h. auf Schleifen oder Schlittensolen.

kutschen und **kutschiren** wird hier und da verschieden gebraucht. Man sagt eher: nach Petersburg kutschen, d. h. reisen, als: kutschiren. Ebenso öfter: den ganzen Tag kutschen (kutschaien) oder herumkutschen, d. h. fahren, im Wagen, als: kutschiren. Das Kutschiren geht mehr auf das Lenken der Pferde. Er kutschirt selbst, öfter als: kutscht selbst, lenkt die Pferde selbst vom Bock herab. In vertraulicher Weise heißt es von einem Frauenzimmer: sie lässt sich kutschen, d. h. fegeln. s. Kutschpferd.

Kutschentreiber. Kutzschentreiber und Fuhrleute, 195. Hennig Chr. 244. J. 1594.

Kutscherherberge, 172. 1792. 191.

Kutschersprache. Zuppen (zurückziehen) ist ein Ausdruck unsrer Kutschersprache, 351. XVI. 1. 18.

Kutschgeschirr, Kutschengeschirr. Kutschgeschirr nebst Zäumen, Leine und Wiederhaltern, 172. 1779. 37; neues Kutsch-, Chummut- und Postgeschirr, 172. 1803. 66.

Kutschpferd, das, Hure. Sehr bekanntes Wort. vgl. Grimms Wtb. unter Kutschenpferd und oben kutschen.

Kutschschlitten, der, vielleicht unterschieden von Schlittenkutsche. Kutsch-

Digitized by Google

schlitten, der außer den großen Thürfenstern auch Blendfenster hat, 172. 1796. 497; Kutschschlitten auf Sohlen, 172. 1802. 589; Kutzschschlitten, 176. 1834. 206.

Kutte, die, weibliche Schamtheile, Fotze. Gew.

Kuttel, die, Weib. Eine alte Kuttel, altes Weib. vgl. Grimms Wtb.

kütten, Land, durch Küttisbrennen urbarer machen. In einem Befehl von 1769. 18. Aug. heißt es: sollte ein Bauer das Land geküttet haben; solch gekütteres Land besäen. — Gerste u. Klee gedeihen nicht in neuem Lande, das nicht gebrannt (geküttet) wurde, 168. 255; in einigen Gegenden Kurlands brennt man die Erde auf eine andere Art (als durch Röden), die man daselbst kitten nennt, 169. 201. Die Beschreibung ebda. Gew. vgl. kütissen.

kuttendoll, gew. für kuttentoll.

Kuttenlecker, der, Fotzenlecker.

Kuttenschleim, Fotzenschleim.

kuttentoll, mannstoll. Bei Bergmann, wie noch jetzt gew., kuttendoll.

Kuttentollheit, Mannstollheit.

kuttig, was kuttentoll.

Kuttigkeit, Mannswut, Nymphomanie.

Küttis, der. Estnisch lomus, lomusse ma; Küttis machen, küttist loma. Lange sagt: eine liefländische Art, das Dräschland durch Brennen fruchtbar machen, lett. schkuttes; er schreibt Kittes, Stender Kitris. Hupel in seinem Idiotikon erklärt: eine Fruchtbarmachung des Ackers durch Feuer, indem man trockenes Holz oder Strauchwerk mit der aufgepflügten Erde bedeckt, dasselbe anzündet, dann die Asche ausbreitet und bald darauf die Saat verrichtet. Unter Küttis, bemerkt Bunge (154. I. 106. i.), versteht man das Abbrennen trocknen Strauchwerkes auf den Feldern, um die Asche als Düngungsmittel zu benutzen (ungenau!); unter Rödung das Abbrennen des nach dem Niederhauen eines Waldes übrig gebliebenen Holz- und Strauchvorraths zur Verwandelung des Landes in Ackerboden. Das übliche Rasenbrennen (Küttis), 190. 78; die Beschreibung ebda. v. Brackel in 196. II. 373 sagt: das sog. Schwenden oder Erdschwelen (Küttis) der Esten. — Es ist aber jetzt auch in Liv- und Kurland gewönlich und besteht vorzugsweise in einem Durchbrennen od. Durchräuchern des Rasens oder der aufgeschichteten Erde. Küttis oder Rasenbrennen, 409. 2. 13 und 19; die Rasen zum Verbrennen auf einander fleihen, beim **Küttis**machen, Stender; **Küttisbrennen**, die Erde durchs Brennen fruchtbar machen, Bergmann. — Das Küttisbrennen ist ein estnischer Gebrauch, der früher in Livland unbekannt war. Gubert und Hermann v. Neidenburg kennen ihn und selbst das Wort nicht; letzter bemerkt (329. 17), dass man in Estland, wo man wenig oder geringe Röhdung schläget, man anstatt derselben die Lohmes machet, welches Land ein herrlich Korn träget.

Die Wälder der Krone waren durch Küttis, Rödungen u. Brandweinsbrand so verderbet worden, daß in vielen Kirchspielen gar kein Strauch mehr vorhanden war, 180. IV. 2. 494. Daher das Verbot von 1739, wiederholt 1754 und 1769. In dem Befehl von 1769 wird die schädliche Ackerarbeit des Küttismachens verboten; das verbotene Küttisbrennen, ebda; der zu dem Küttis zusammengeführte Strauch oder Holz, ebda; der kleine Sohn (des Bauern) wird zum Küttisbrennen ausgetrieben, 182. II; Küttisse, die ein wahres land- und buschverderbliches Übel sind, 193. II. 2. 1197; Küttisse machen, ebda 1198; mancher Hof macht jährlich mehr als 30 Löse (d. h. Lossstellen) Küttis, 182. II; einen nahe gelegenen Küttis in ihre Brustfelder ziehen, ebda; einen kleinen Küttis machen, ebda; ein großer Theil der Hofsäcker ist durch Küttis dazu (d. h. zu Hofsäckern) gemacht worden, ebda; Küttis od. Rödung zur Wintersaat hauen, ebda; Weizen, Gerste u. Rüben, seltener Roggen, werden in Küttis gesät, ebda; Kütisse besät man in der 6ten, wol auch noch 4ten Woche vor Johanni, ebda; Rübenküttis brennen und besäen, ebda; der Bauer brennt das Land zu Küttis.

Aus den angeführten Belegen ist ersichtlich, dass Küttis in zwiefacher Bed. gebraucht wird: 1) der Rasenbrand, das Rasenbrennen, die Fruchtbarmachung durch Rasenbrand; 2) das gebrannte Land.

Küttisacker. Auf kräftigem K. wird Gerste gebaut, 168. 55.

Küttisbrand, der, ist auf Kronsgütern verboten. vgl. 154. I. 106. K.

küttisbrennen, als Zwort., st. Küttis brennen, Bergmann. Das Rasenbrennen, in Estland Küttisbrennen genannt, 168. 242; das Rödungbrennen kostet viel mehr Brennmaterial als das Küttisbrennen, ebda 249.

Küttisfeuer. Sandland soll durch K. seine Fruchtbarkeit verlieren, 182. II.

Küttishausen. Diejenigen Stellen, wo

Digitized by Google

die Küttishaufen ſtehen ſollen, 168. 246; die Anzahl der nöthigen Küttishaufen für eine Loſſtelle, ebda 247; waren die Küttishaufen ſämmtlich angezündet und ausgebrannt, ebda 248.

Küttisholz, 199. 515.

Küttisland. In neu gebranntes Küttis-Land, 351. 3. 28.

küttiſſen. Sobald ſie die Anſtalten zum Küttiſſen bemerken, Befehl v. 1769. 18. Aug.

Küttisſtrauch hauen, 182. II.

Küwen, der, Kufe. Hupel ſagt: Küwen, auch zuweilen Küwel, der, (vielleicht aus dem Lettiſchen, ſoll wol eigentlich Kübel heißen) ſt. Bottich, Kufe. — Gadebuſch (325) bemerkt: Küwen, das, iſt ebenſoviel als hochd. Kufe, lat. cupa. In Livland ſaget der gemeine Mann der Küwen, welches falſch iſt. — Bergmann ſagt: der Gährbottich, worin das Bier gähret, in Livland der Küwen genannt. — Ein Mädchen fiel in den Küwen, Sonntag in 176. 1826. 130; in der Mitte des Küwens, ebda. — Das brem. Wtb. hat Küven, Kübel, Zuber, lat. cupa, franz. cuve. Dem Lettiſchen iſt das Wort nicht entnommen, und das lett. Kubls oder Kubuls iſt das deutſche Kübel.

Kuven Seij und Wanne, 349. XXI. 1. J. 1621; die Küwen, ſobald man abgebrauet, ſoll man umſtülpen, ſo verſpacken die Küwen nicht leichtlich, 328. 224. J. 1649, und ebenſo in den ſpäteren Ausgaben; in Küwen die Gerſt einweichen, 328. 190; ins Küwen gießen, ebda 191; ein großer Küwen nebſt Saie, 172. 1771. 346.

Hupel führt an: Meeſch- od. Möſchküwen, worin das Malz mit Waſſer vermiſcht wird (Bergmann hat dafür: Möſchbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muſs; Stellküwen, aus welchen die Würze (livl. Seihe) fließt; Branteweinküwen, welche aber lauter Mäſchküwen ſind.

Küzzing. Ein Wort, das ich zuerſt in Lange's lett. Wörterbuch gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kiddas mit Fiſchküzzing, und nach ihm Stender mit Fiſchküzing oder Eingeweide. Lange's Küzzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kitzing entſprechen und geſchärftes ü oder i andeuten; Stenders Küzing auf gedehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abſchrieb? — vgl. Kißi.

Kwaſs, der. Kwas führt Hupel ſt. Dünnbier, Koſent auf; er bemerkt, daſs Gadebuſch Quaß ſchreibt und ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers erklärt. Der ruſſiſche Quaſs iſt aber ein gegohrenes, ſäuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zuſatz von Malz. vgl. Quaſs, — ein Getränk und Wort, das ſchon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei dieſem Worte allein iſt ſtatt des ganz undeutſchen und höchſt ſonderbaren Qu das der deutſchen Ausſprache entſprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutſchen Wörtern, wie Quappe, qualſtern u. ſ. w. durchdringen ſollte.

Digitized by Google

Druck der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands

von

W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.

Zweite Lieferung.

Küttisholz – mang.

Riga.
In Commission bei A. Kymmel.
1882.

Digitized by Google

Von der Censur erlaubt. — Riga, den 14. August 1882.

Druck von E. Sieslack in Mitau.

Digitized by Google

die Küttishaufen ſtehen ſollen, 168. 246; die Anzahl der nöthigen Küttishaufen für eine Lofſtelle, ebda. 247; waren die Küttishaufen ſämmtlich angezündet und ausgebrannt, ebda. 248.

Küttisholz, 199. 515.

Küttisland. In neu gebranntes Küttis-Land, 351. 3. 28.

küttiſſen. Sobald ſie die Anſtalten zum Küttiſſen bemerken, Befehl v. 1769. 18. Aug.

Küttisſtrauch hauen, 182. II.

Küwen, der, Kufe. Hupel ſagt: Küwen, auch zuweilen Küwel, der, (vielleicht aus dem Lettiſchen, ſoll wol eigentlich Kübel heißen) ſt. Bottich, Kufe. — Gadebuſch (325) bemerkt: Küwen, das, iſt ebenſoviel als hochd. Kufe, lat. cupa. In Livland ſaget der gemeine Mann der Küwen, welches falſch iſt. — Bergmann ſagt: der Gährbottich, worin das Bier gähret, in Livland der Küwen genannt. — Ein Mädchen fiel in den Küwen, Sonntag in 176. 1826. 130; in der Mitte des Küwens, ebda. — Das brem. Wtb. hat Küwen, Kübel, Zuber, lat. cupa, franz. cuve. Dem Lettiſchen iſt das Wort nicht entnommen, und das lett. Kubls oder Kubuls iſt das deutſche Kübel.

Kuven Seif und Wanne, 349. XXI. 1. J. 1621; die Küwen, ſobald man abgebrauet, ſoll man umſtülpen, ſo verſpacken die Küwen nicht leichtlich, 328. 224. J. 1649, und ebenſo in den ſpäteren Ausgaben; in Küwen die Gerſt einweichen, 328. 190; ins Küwen gießen, ebda. 191; ein großer Küwen nebſt Saie, 172. 1771. 346.

Hupel führt an: Meeſch- od. Möſchküwen, worin das Malz mit Waſſer vermiſcht wird (Bergmann hat dafür: Möſchbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muſs; Stellküwen, aus welchen die Würze (livl. Seihe) fließt; Branteweinküwen, welche aber lauter Mäſchküwen ſind.

Küzzing. Ein Wort, das ich zuerſt in Lange's lett. Wtb. gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kiddas mit Fiſchküzzing, und nach ihm Stender mit Fiſchküzzing oder Eingeweide. Lange's Küzzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kitzing entſprechen und geſchärftes ü oder i andeuten; Stenders Küzing auf gedehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abſchrieb? — vgl. Kißi.

Kwaſs, der. Kwas führt Hupel ſt. Dünnbier, Kofent auf; er bemerkt, daſs Gadebuſch Quaß ſchreibt und ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers erklärt. Der ruſſ. Quaſs iſt aber ein gegohrenes, ſäuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zuſatz von Malz. vgl. Quaſs, — ein Getränk und Wort, das ſchon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei dieſem Worte allein iſt ſtatt des ganz undeutſchen und höchſt ſonderbaren Qu das der deutſchen Ausſprache entſprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutſchen Wörtern, wie Quappe, qualſtern u. ſ. w. durchdringen ſollte.

Digitized by Google

L.

In einzelnen Fällen gern durch l ersetzt, z. B. im hiesigen Familiennamen Hafferberg, der gew. Haffelberg lautet und auch von Russen Гафельбергъ gesprochen wird. Aus demselben ist vielleicht der hiesige Familienname Haffelberg hervorgegangen. Ferner für n in dem Namen des bei Riga belegenen Gütchen Hagensberg oder Hagenshof, meist Hagelsberg oder Hagelshof gelautet. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1 und 2. Ähnliche Vorliebe für l auch im Russischen, z. B. вельблодъ statt верблюдъ, слобода für свобода, лязыкъ für язык; im nd. Blokland für Brokland, Bruchland.

la lá. „Wie geht's!" La lá, ziemlich, leidlich. Ebenso in Posen (163). In Grimms Wtb. nur mit so so angeführt. Bei uns entweder la la allein für sich oder so só (in derf. Bed.) allein für sich. Im franz. lala.

Lab, Kälbermagen und die aus demselben hergestellte Flüssigkeit als Mittel zum Gerinnenmachen der Milch; unrichtig in Grimms Wtb.: saure Magenflüssigkeit. vgl. Laff und Larv. Das brem. Wtb. hat Laff und Lebbe und sagt, Lebbe ist das was wir sonst Stremsel nennen: salzige oder saure Flüssigkeit aus dem Magen gewisser Thiere, mit der man süße Milch gerinnen macht. Der Selbstlaut verändert sich in alle andere: Lab, holl. Lebbe und Libbe, schwed. Löbe, bei Dasypodius Lüppe, sonst auch Lupp und Lyp und Lip. — Hinsichtlich der Herkunft übersieht Grimms Wtb. russ. лаба, dem das kärntische weibliche Labe mehr entspricht als dem deutschen männl. Lab.

Labámmel, der, tölpischer Mensch, ein schlinkschlankiger Pflegel. Hennig (468) hat Labommel und sagt, das Wort kommt her von Bommeln und bedeutet einen Menschen, der sehr träge ist, einen schleppenden Gang hat und dem die Kleider sehr los und schmutzig am Leibe hängen. Dieselbe Erklärung könnte man auf Bammel in Labammel anwenden. vgl. jedoch Laban und Labammel.

Lában, der, gespr. Làbann, fauler, schwerfälliger Mensch, der gern auf seinem Ruhelager sich befindet. Hupel sagt: „Laban wird von einem lang aufgeschossenen Menschen, sonderlich im Revalschen häufig gebraucht, wo man einen solchen oft einen langen Laban nennen hört. Der Ursprung dieser Benennung mögte schwer zu errathen sein". Das brem. Wtb. hat: een groten Laban, großer, träger Lümmel und in derf. Bed. Lubbe, engl. Lobb, Lubber. — Grimms Wtb. bringt das aus Holtey als schlesisch angezogene Labánder (langer, schlaffer Mensch) mit labben, lappen zusammen und einer Anlehnung an die seit dem 16. Jahrh. zahlreichen gelehrten Eigennamen auf ander. Das scheint doch gar zu künstlich und gezwungen! Lautlich ganz übereinstimmend, in der Bedeutung dagegen ganz abweichend ist russ. лобанъ einer mit großer, breiter Stirn (der Stammvater der Fürsten Lobanow-Rostowsky war ein Fürst лобанъ Ростовскій). Die Entstehung unseres Laban leitet zurück auf den biblischen Namen, und wahrscheinlich auf Laban ebensowol das schlesische Labander als unser livl. Labammel, Lambammel, Lambambel und das nd. Labommel. Das russ. валанда (langsamer, saumseliger Mensch), welches mit unserem Laban in der Bed. sich nähert, könnte daher als eine Verdrehung aus Лаванъ (Laban) angesehen werden.

In Riga war das Wort in den 20., 30. Jahren gewönlich, bezog sich ebenso wol auf schwerfällige, latschige Menschen als auch auf große Hunde und war daselbst ein häufiger Name großer Hunde. Jetzt im Aussterben.

Labárre. Das ist verloren wie Labarre sein Handschuh. Dies Sprichwort ist in Riga vielleicht nie gebräuchlich gewesen; in Livland wohl schon außer Gebrauch. In 176. 1832. 111 sind zwei

Digitized by Google

unwahrscheinliche Erklärungen geliefert. — Der Name Labarre gehört einer ausgestorbenen schwedisch-livländischen Adelsfamilie an; fortlebend in dem Gutsnamen Labarrenhof, im Ermes'schen.

Labáse, die, Lagerscheune für Getreide u. a., in rohester Weise aus Pfählen, Brettern und Mattenbedeckung. Früher: Járuss. Russisch.

Labber, der, 1) auf Personen bezogen. Er, sie ist ein Labber, labbrige oder auch alberne Person; 2) von Flüssigkeiten, unkräftig. Der Thee ist ein L.; ein L. von Suppe ward uns vorgesetzt.

Labberhaus, der, labbriger. Mensch.

labbern. 1) schwach, unkräftig sein. Es labbert, wenn der Regen nur tröpfelt; 2) langsam etwas Unbedeutendes thun. Ich liebe nicht, zu labbern; er labbert den ganzen Tag: thut nichts Geschcibtes, macht nur Kleinigkeiten, ist ohne rechte Beschäftigung. 3) verdünnen, z. B. Milch mit Wasser. Doch seltner für sich, als in Verb. mit ver. In diesem Sinne heißt es: eine Suppe verlabbern, sie labbrig, plundrig machen durch Wasserzusatz. Ferner zusammenlabbern. — Gewöhnlich unterschieden von lappern. Man verlabbert eine Suppe, macht sie labbrig durch Zusatz von Wasser oder Mehl, man verlappert Geld, verthut es für Kleinigkeiten; ein Getränk wird zusammengelabbert, zusammengeplundert, ein Geldbetrag lappert sich zusammen, kommt durch kleine Einnahmen zusammen. Zuweilen indeß auch für lappern oder läppern. Es labbert sich ein Sümmchen zusammen. — In Grimms Wtb. nur als seemännischer Ausdruck.

läbbern, einen, in Kleinigkeiten betrügen, überlisten. Vgl. beläbbern.

labbrig, unkräftig in Geschmack und Wesen. Gew. Bergmann erklärt (kaum zutreffend): nicht solid. Eine labbrige Suppe, labbriges Brod, ein labbriger Mensch, ein wässriger, kein Interesse erweckender. — Zuweilen: labbrig etwas thun, ohne Thatkraft, saumselig, lapperig. Hupel war es unbekannt. Hennig (468) hat labbrich nur von Speisen; in Hamburg soll man dafür libberich sprechen.

Lache, (⌣), die, Pfütze. Grimms Wtb. weist die Entlehnung aus lacus zurück. Näher als lacus läge russ. лужа, Wasserloch, Wasserlache. Übrigens dasselbe Wort, was das nd. Lake.

lacherhaft. In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus Klopstock. Hier oft: geneigt zum Lachen. Sehr l. sein; was sind sie so lacherhaft; d. h. weshalb kommt ihnen beständig das Lachen an.

Lachhans, Lachnarr.

Lachnarr, Lachnärrin, Person die ohne Ursache od. bei jeder Gelegenheit lacht, Lange und Stender. Gew.

Lachs. In d. Vz. Lächse nnd Lachse; ersteres, gegen Grimms Wtb., gewönlicher, heute wie früher. Drei dräuge Lächse, 174. 1823. 178 aus d. J. 1664; Kirchholm giebt dem Pastor 18 Lächse, auch noch einen Schmecklachs, 350. XXII. J. 1765. vgl. 174. 1864. 149 u. f. — Lachs, gesalzen und geräuchert, wurde dem Erzb. Thomas vom Rathe geschickt. Seit wann wird der geräucherte aufgeführt? vgl. dröge. Der geräucherte Dünalachs ist in ganz Rußland geschätzt und dürfte auch dem Rhein-, Elb- und Oderlachs vorzuziehen sein. In Reval (390 c. 115) ist Archangelscher Lachs besonders geschätzt. — Es wird erzählt und behauptet (vgl. 174. 1862. 99. Anm.), daß die Lächse ehemals so häufig gewesen, daß, bei Vertragsschlüssen zwischen Herren und Dienstleuten, die letzteren die Bedingung aufstellten, daß man ihnen nicht mehr als zwei Mal wöchentlich Lachs vorsetzen dürfte, auch, daß in den rig. Burspraken ein darauf bezügliches Verbot sich vorfinde. Das Letztere ist unwahr. — Lachs ausschneiden und schneiden. s. d. folg.

Lachsausschneiden und **Lachsschneiden**, das, 174. 1868. 81. J. 1666. s. Lachsschneider.

Lachsfink, Lasse. In den 20. Jahren d. Jahrh. oft. s. Lack.

Lachsforelle. Diese Bezeichnung braucht man zur Wiedergabe vom lettisch-deutschen Taimchen. Lachsforelle, salmo fario, lett. lasens od. taiminisch, findet sich nicht häufig, bemerkt Hupel in 182. II.

Lachsgelder, bekam der Pastor auf Uexküll, 349. XIV. 10.

lachsig, 1) vom Lachse. Wir bekamen da zu essen etwas Lachsiges, d. h. ein Lachsgericht. 2) nicht aufgelegt, nicht munter, stumpf wie ein Lachs?. Aus dem Theater lachsig kommen. s. Lack.

Lachslom, der. Gütchen, das einen eigenen Lachslohm hat, 172. 1788. 198; Vergleich über die Lachslohmen in der Düna, 350. XVII. I. J. 1646.. — s. Lom.

Lachspfanne, frixorium, 353. 25.

Lachsschneider od. **Lächsschneider**, Leute welche Lächse ausschnitten oder zerschnitten verkauften. vgl. 174. 1868. S. 81. Sie

Digitized by Google

hatten für die „Ausschneidung“ der Lächse einen Zoll von 6 Gr. das Stück dem Marktvogt zu zalen. Nach Kämmereiprot. v. 1666. Lächsschneider wol s. Lächse-Schneider.

Lachsteil, Anteil im Fluss zum Lachsfang? Zwei Lachsteile dem Meistbietenden zuschlagen, 172. 1792. 95.

Lachsvogel, Wasserjungfer, weil die Wasserjungfern zu einer Zeit erscheinen, wo viele Lächse in den Fluss kommen. Die Lachsvögel sollen die Lachszeit anzeigen. In Riga gew. Die Lachsvögel, rig. Ztg. 1879.

Lachswadde, die. Lachs-Waden einlegen, 349. XV. 5. J. 1615; Lachs- und Stint-Wahden, 350. XVII. I. J. 1646; die Gerechtigkeit zu zweien Zügen zur Lachswadde, 172. 1788. 261 u. 172. 1789. 272.

Lachswehr. In den Uexküll'schen Lachs-Wehren wurden gefangen 28 Lächse, 3 Teimen, 349. XXI. 2. J. 1640. In Grimms Wtb. erst aus Stieler.

Lachswelling, s. Welling.

Lachszeit. Die 4 Sommer-Monate, in denen die Lächse schmackhaft sind.

Lachszunge, die, eine Art Lachse, salmo esox, Hupel. Grimms Wtb. fügt hinzu: „also in Liv- und Estland volksüblich“. Von „volksüblich“ kann nicht die Rede sein, da das Volk aus Letten und Esten besteht.

[**Lacht**, in Hüttenwerken, Frischschlacken].

Lack, der, einfältiger, unbedeutender Mensch. Oft in: Dummlack, dummer Mensch, Dus'lack, dusliger, schläfriger Mensch. Das brem. Wtb. hat dafür Laks, unwissender Bengel, fauler Schlingel, Tölpel und führt das Wort zurück auf laicus. Auf dies nd. Laks geht vielleicht unser Lachsfink und lachsig 2) zurück. An das in Grimms Wtb. als weitverbreitete Nebengestaltung von lau angef. Beiwort lack ist wol noch weniger zu denken.

Lacken, der und das, früher ebenso wie Laacken, gedruckt f. Laken.

lacken, mit Sigellack befestigen, schließen u. dgl. Wonach riecht es hier? Ich habe gelackt, d. h. ich habe Lack zu etwas gebraucht; einen Brief lacken, sigeln. Sehr gew. mit an, auf, be, vor, zu, zusammen. Hennig (468) hat zulakken.

Lackhändler. Ein Lack- und Posenhändler, 172. 1777. 251. Der Handel mit Sigellack und Posen war in Riga früher in denselben Händen, und zwar der Juden.

Lade, die. Früher allgemein für: kleiner Kasten. Ehn klene Lade, 406. J. 1582. Jetzt bei den Handwerkszünften: Kasten zur Aufbewahrung von Geldern, Dokumenten u. s. w., Amtslade. In die L. büßen, 185. 172; an die L. büßen, 185. 178; bey Straffe in die L., drey Thaler, 185. 178; mittelst Büßung 3 Dahler in die L., 185. 178; der pflichte 2 Dahler in die L., 185. 179; die holten L. und Willkommen vom Aeltermann ab, 180. III. 2. 358; der Bursche muß vor offener L. versprechen, 232. 4; die Freisprache erfolgte vor offener L., d. h. vor versammeltem Amte, rig. Ztg. 1874. 290. Aus der Lade muß einem kranken Gesellen geholfen werden, 136. vgl. Briefs-, Kirchens-, Gebiets-, Guts-, Land- und Speiselade. — Das russ. ларь steht in seinen Buchstaben zwischen Lade und lat. arca, Arche. vgl. лазыкъ und языкъ.

Lade, die, durchgängig für das in Grimms Wörterbuch angef. Laden, Fensterladen, der. Die Laden anhalten od. anmachen od. zuhalten. zumachen. festmachen, um sie zuzuschrauben u. dergl.; die Laden los- oder aufmachen, anhaken; die Laden los- oder festschrauben, zuschrauben; die Laden ankrampen, festkrampen. — Noch nicht zu finden weder bei Lange, Bergmann. Stender od. Hupel; Lindner (320) sagt: Fensterschläge gebräuchlicher als Fensterladen (J. 1759). Der Laden nur im Sinne von Verkaufsladen, in d. Bz. Läden.

Ladebrücke. Der Auslauf der Eisenbahn bildet eine lange in die Düna reichende L., 414. 1864.

Lademacher, Kistenverfertiger? 350. XIV. Im 17. Jahrh.

Ladenbank, die, Ladentisch. Jetzt kaum.

Ladengeld. 1) die sog. Ladengelder, seit 1637. vgl. 347. II. 2. 13.; Ladengelder, von jedem Haken ein Gewisses in die Ritterschaftscasse seit 1637, 350. XI. 2. 215; Ladengelder zum Unterhalt des Landesstaats, $^1/_8$ Thaler S. M. vom Haaken, 157. II. 258; auf dem Landtage wurden die Ladengelder bewilligt, d. i. ein jährlicher Beitrag zum Ritterschaftskasten von den Privatgütern, 180. III. 1. 91. vgl. Landeskasten, Ritterschaftskasten, Landlade. — 2) das bare Geld, das einer Wittwe aus dem Nachlasse des Ehemannes zufällt. Gelder, welche tempore mortis eines Mannes nicht im Hause hinter der Frauen Schlüssel gelegen, können nicht als Ladengelder consideriret werden. vgl. 154. II. 64. — In Grimms Wtb. nur nach Frisch in Bezug auf Handwerker.

Ladensteher, Verkäufer in einer Bude, 172. 1825. 1. Früher oft, jetzt kaum.

Digitized by Google

Ladetakel. Ein Lade- und Löschtakel, auf Schiffen, 172. 1834. 47.

ladig. Ein- und zweiladige Gewehre, d. h. ein- und zweiläufige.

Ladung. Ladung frei an und von Bord. In d. kaufm. Sprache.

Ladungsfähigkeit, eines Schiffes, soviel an Lasten, als es aufnehmen kann, 173. 1882. 29.

Laff, der, führen Bergm. und Hup. auf st. Lab: Kälbermagen zum Gerinnenmachen der Milch.

Lag, der, auch Lagh geschrieben, Gesetz. Ein aus d. Schwed. überkommener Ausdruck vergangener Zeit. Nach dem Lagh, 185. 160., nach Anleitung der schwedischen Lage (Vz.), 349. IV. 11; nach Vorschrift der schwed. Seelage (Vz.), 172. 1778. 225. Man hatte einen Land- od. Landslag, einen Stadtlag, einen Seelag.

Lag- od. **Lagebuch,** schwedisches, Gesetzbuch, 185. 98.

Lage, die, 1) die Decke eines Zimmers in Livland, laquear, Gadebusch (325); ebenso bei Bergmann, Lange, Hupel und Sallmann (390c. 69): Zimmerdecke. Und jetzt durchweg. Bis an die Lage springen vor Freude, hoch erfreut sein. 2) Lagen sind die Unterhölzer, auf denen die Zimmerdiele ruht. Neun Dutz Bretter zu lagen und ausbrücken im Stall, 349. XXII. 3; Lagen für Dielen, 172. 1785. 12; zu den Lagen Kreuzholz nehmen. Gew. 3) in andrer Lage sein, in interessanter Lage sein, von Weibern, mong. guter Hoffnung. Auch in Estland.

Lage, die (g französisch gespr.), führt Bergmann an in d. Bed. von Aufgeld; bei Hupel Lasche. Seit Anfang dieses Jahrh. ganz außer Gebrauch und dafür Aufgeld od. Agio.

Lagebalken, Balken, auf denen die Zimmerdecke ruht.

Lagebuch, s. Lagbuch.

Lägel, Fäßchen, nur von Wein. Etliche Lägel Wein, 174. 1816. 82 aus d. J. 1598; zwei beschlagene Lägel, 194. A. L. L. R. 184. Die Ableitung von lagena erscheint zweifelhaft, theils des Tones wegen, welcher auf der ersten Silbe ruht, theils weil das Schwed. und Dänische außer legel auch leile kennen, theils weil das Russische Bezeichnungen besitzt, die schwerlich alle auf lagena zurückgeführt werden können, um so weniger als das Lateinische auf die ruff. Sprache keinen Einfluss geübt hat. Als solche sind zu nennen лоха́нь od. лахань, Waschfaß, Zuber, ла́зобень, Kanne, Fäßchen und лазо́бень großer Deckelkorb, ferner slaw. лагвица und лагунъ, im ruff. лагунка Ther-, Schmierbüchse.

Lager. Auf Lager bringen, ins Gefängniss setzen. Der Vater wurde „auf Lager gebracht", worauf er angab . . . . 361. 1881. 245.

Lägelfal?

Lagerbuch. Zu Grimms Wtb. Der Secretär der livl. gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft führt, nach § 16 des Regl., ein alphabetisches Verzeichniß (Lagerbuch) aller Güter, auf denen sich versicherte Gebäude befinden, mit genauer Beschreibung dieser Gebäude.

Lagerhaus. Das L. der Stadt Dorpat, 199. IX. 457; da mit der Bedeutung der Kramercompagnie auch die Nothwendigkeit des Pack- oder Lagerhauses für dieselbe geschwunden war, 174. 1833. 322.

Lagerholz. 1) Des Alters wegen! Von dem häufigen L. die Püsche verunreinigt, 185. 492: „umgefallenes im Walde liegen gebliebenes Holz", 193. II. 351. — 2) große Balken, die im Wasser ruhen, Hupel. 3) Klotz, den man unter Fässer u. s. w. legt, Unterlage, Unterlegholz, Hupel. 4) Unterlagen zu Dielen. An Lagerholz so und so viel Faden geliefert. Bei Zimmerleuten. 5) Brennholz, welches für die im Lager befindlichen Soldaten geliefert wird, Hupel.

Lagerkorn, Getreide, das sich gelegt, gelagert hat, namentlich in Folge von starkem und anhaltendem Regen. Ein starker Regen macht L. Seit Langem gewönlich; in Grimms Wtb. aus dem Jahre 1872.

Lagermiete, in Grimms Wtb. erklärt: Miethe für den Gebrauch eines Warenlagers; richtiger: die Miete für das Lagern, für die Lagerung, Speicherung der Waren. Die L. ist besonders zu berechnen, 143.

Lagerstatt und Lagerstätte, die, Ruhestätte der Todten. Die von fremder Religion allhier im Reiche sterben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811; neugeborene Kinder, so die Taufe wegen ihres schleunigen Abscheidens nicht empfangen, sollen ihrer Eltern Lagerstatt genießen, ebda.

Lagerstroh, 172. 1821. 32. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1856.

Lagerstück, Lagerfass. Lagerstücke, 172. 1780. 157. — Lagerstücke heißen bei Kleiderhändlern fertige Kleidungsstücke, welche in den Magazinen vorrätig gehalten werden.

Lägerwall. Seine Sache schien am L. zu gerathen, 215. 485, schlecht, langsam

Digitized by Google

zu gehen. Das brem. Wtb. erklärt Legerwall mit: „Ufer, worauf der Wind steht. Welches für die Schiffahrende eine gefährliche Sache ist."

Lagetag, Liegetag eines Schiffes. Die Zahl der Lagetage, 143.

Lagmann, der, 180. III. 3. 173; Lagmänner, 180. IV. 1. 288. Von Lag.

Lagmannsgericht, ehedem was Landgericht.

lahm, s. lam.

Lähne, Ahorn, s. Läne.

Lahnknättel, an einem Wagen, 349. XXII. 1. In welcher Bed.?

Laich, der, der Fische, sprechen wir stets mit ai, nicht mit ei; ebenso laichen. Laich verhält sich zu russ. лёкъ wie Läne (Ahorn) zu клёнъ.

Laienpelzer, nannte sich der schwäbische Kürschner und Genosse Knipperdollings, Melchior Hoffmann, welcher zuerst die neue Lehre Luthers in Dorpat 1524 predigte. vgl. 371a. 29 u. f.

Lake, die. Früher geschrieben: Laake, Laacke, Laak, Laeck, Lak, Lacke. Hupel erklärt: Salzlake, Salzwasser, Salzbrühe; in ähnlicher Enge Grimms Wtb.: Pökelbrühe, Salzbrühe. In Riga und Livland seit Langem: der Saft von Eingemachtem und Eingesalzenem. Daher Betenlake, Gurkenlake, Häringslake, Lake der Killoströmlinge, des Sauerkols, Salzfleisches (Salzlake bei Bergmann und Hupel Solack), der Butter (Butterlake).

laken, Butter mit Salzlake versehen; Häringe. Oft in Verb. mit ab und be.

Laken, das, 1) früher gewönlich Laken oder Laacken geschrieben, Wollentuch. Engelsche Laken, 194. Nyst. 34; etliche Stüffgen schwarz Laken, 349. XXIV. 1. J. 1673/74; fünfzig Ellen holl. Laken, in einer Bittschrift d. Kramercomp. v. 1681 in 174. 1832. 383; das Tuch oder Laken, 353. 10; in einer Laken- oder Seidenbude, 172. 1771. 32; Laken oder Wand, 172. 1771. 32; Winter-Fahrdecken von Bärenfell mit rothem Laken eingefaßt, 172. 1781. 70. — Hierzu wol auch: Acht geben, daß man nicht zu tief ins Laken reiße, 349. IV. 11, d. h. zu viel ausgebe, sich zu viel Unkosten mache. — Ungebräuchlich fast seit Anfang dieses Jahrh.; auffallend aber, daß die revalsche Kaufhaus-O. (87) immer nur von Tuch, nie von Laken spricht. — In Verb. mit anderen Hauptwörtern: Laken- u. Lakens. Ein Laken-Mantel, 185. 755; ein Lakens-Rock tuchener, 172. 1801. 358. — Auch die Ausdrücke Tafellaken und Tischlaken für Tischtuch werden nicht mehr gehört.

2) der und das, **Bettlaken, Betttuch**. In allgemeinem Gebrauch, wie auch in Kur- und Estland. Köstlich ausgenähte Laken und Kissenbühren, 309. J. 1598 in 174. 1816. 343 und 1823; ein paar Laken von hollandisch Leinwand mit seidenen Borden (zur Brautkammer), in einem Protokollbuch d. kl. Gilde Rigas v. 1602, in 174. 1833. 411; Laken und Kissenbieren, 343. 9. J. 1666. — Zwischen Laken liegen, krank im Bett liegen; nicht aus den Laken kommen, nicht aus dem Bett wegen Krankheit oder aus Faulheit; so wie er krank befällt, legt er sich zwischen Laken, ins Bett. Die Stelle in Wielands Oberon: fährt jene aus den Lacken, besagt wol nicht, wie Grimms Wtb. erklärt, „aus dem Bettzeug", sondern: aus dem Bett.

laken, tuchen, aus Tuch. Ein lakener Mantel, 333. 28; ein blau knüpfigt, lakenes Kamisölchen, 172. 1771. 140. — Seit Anfang dieses Jahrh. ungebräuchlich.

Lakenfabrik, Tuchfabrik. Die Lakenfabriken in Rußland, 180. IV. 2. 66; eine L., 172. 1809. N. 3. Jetzt ungebräuchlich.

Lakenlein, das, Leinwand zu Bettlaken. Feine Lakenleine von 3¹/₈ Ellen Breite, rig. Ztg. 1858. 266.

Lakenscherer, Tuchscherer. Eine Skra der L. von 1382 hat sich in Riga erhalten.

lal, was lalig. Ein laler Mensch. In Grimms Wtb. Lale, Narr, Laffe, Maulaffe. Zu diesem Wort kann russ. лялл gestellt werden.

[**Lälbeck**, in Aachen, von Müller und Waitz (161) erklärt: Gelbschnabel, holl. Lofbek. In Läl sehen sie lallen, kindisch reden, in beck, wie ersichtlich, franz. bec Schnabel. — Das brem. Wtb. S. 52 hat Lelkert, garstiger Mensch.]

Lalheit, Laligkeit.

lalig, nennt man einen, der schlaff nachlässig, schlenkrig in seiner Haltung ist, an dem nichts von der Kleidung ordentlich und richtig sitzt; von Menschen und Speisen auch gleich labbrig.

Laligkeit.

Lälle, der, die, das, indecl., Lälling. Das lett. Lelle erklärt Lange Windelpüppchen, Stender Kinderpüppchen. Im poln. Lele, Weichling, wobei auf russ. лелѣять hingewiesen werden kann und lett. lehloht.

Lälling, der, kindische Person, eigentlich Säugling. Sich wie ein L. betragen, wie ein kleines Kind. Gew. vgl. bairisch lallen, saugen in Grimms Wtb. Die lett.

Digitized by Google

Sprache kennt nur Lelle und Lellitis, kein Lälling und auch die Bedeutungen weichen ab. Dennoch scheint unser Wort dem lett. Lelle entlehnt.

lällinghaft. Lällinghafter Mensch, lällinghaftes Benehmen.

lam, lahm. Zu diesem Wort ist nicht russ. ломать zu stellen, wie Grimms Wtb. thut, sondern храмой, mit Wechselung der Buchstaben l und r; ломать zerbrechen ist nicht lamen. Man könnte mit gleichem Rechte auf russ. лямить hinziehen, verzögern, wovon лямуга Schwacher, Hinfälliger, — hinweisen. Die Wehren der Rundele lahm schießen, 334. IV; die Feder in dem Schloß ist lahm, 153. 1764.

lamáien, s. lomaien.

[**Lamb,** die, ist in Pawlowsky-Asmuß russ. Wtb. ganz übereinstimmend mit russ. ламбъ. Woher?]

Lambámmel und Lambámbel, der, gespr. Lamm-bämmel. s. Labammel. Lambammel ist vermutlich nur eine weitere Entstellung von Labammel, indem man das unverständliche La in verständliches Lamm angefälligte.

Lame, die, statt Läme, Lamsein. Ganz unterschieden von Lämung, paralysis.

[**lameln,** in Aachen (vgl. 161): hin- und herziehen. Das Kind lamelt an der Brust, wenn es nicht trinkt, sondern nur mit dem Munde an derselben spielt.]

Lamm. Ein Kinderspiel heißt: Wolf und Lamm. Einer der Spielenden der Hirt, befindet sich an einem Ende des Zimmers, die Lämmer gegenüber, der Wolf seitwärts, der Hirt ruft: Alle meine Lämmer(chen) kommt nach Haus! — Die Lämmer antworten: Wir können nicht! wir fürchten uns! — Warum fürchtet ihr euch? Weshalb kommt ihr nicht? — Weil der Wolf auf uns lauert! — Auch ein Spiel auf dem Damebrett.

Lämmerberg, bei Riga, auch Kuckucksberg. Vor 40—50 Jahren wurde Kindern erzält, dass der Berg seinen Namen von den dort hausenden Lämmergeiern führe, welche die geraubten Lämmer verzehren; er wurde dadurch zu einem gefürchteten Ort für manche Kinder und selbst Halberwachsene. Zuerst vielleicht erwänt in einem rig. Scherzgedichte aus d. Ende d. vorigen Jahrh. Kuckucksberg wol, weil sich Kuckucke dort aufgehalten haben mögen.

Lämmerei, die, Albernheit, Lapperei.

lämmern, einen, betriegen, meiern.

Lammfell, das, bildl., lammfrommer Mensch od. Thier. Entgegen: Bockfell, eigensinniger, störrischer Mensch.

lammig, lammfromm, sanft, gutmütig, geduldig. Einige sprechen: lamig. Unterschieden von schafig (dummerhaft).

Lammigkeit, lammfrommes, sanftes, geduldiges Wesen.

Lammsabfall, wie Gänseabfall.

Lammsbrust, Lammsviertel, als Braten benutzt.

Lammskeule, als Braten.

Lammsköpfe, als gewönliche Speise. Sie werden weich gekocht, dann abgefellt und gebraten. In 397 dafür Schafsköpfe. Lammsfüße, in 397. Schafsfüße, werden hier nicht gegessen, wol aber Kalbsfüße.

Lammung, die, der Schafe.

Lampe. Hupel sagt: zum Kochen und Erwärmen des Punsches, oder auch der Speisen auf der Tafel benutzt, daher man nicht Oel, sondern Branntweingeist darin brennet: welches auf der Lampe kochen heißt. — Noch jetzt: Spirituslampen zum Erwärmen von Thee, Kaffee u. dgl.; Küchenlampen mit Steinöl.

[**lampen und lempen.** vgl. russ. лямить.]

Lampenspiritus, jeder stärkere Weingeist, der zum Brennen taugt.

Lampétte, die, Wandleuchter mit einem Glas- od. Metallspiegel. Schon Hupel.

lan (¯), · mhd. zusammengezogene Gestaltung für lan, lassen. Jetzt unbekannt. Was man nicht ändern kann, muß man wol geschehen lan, 195. Henning Chr. 215.

Land. Grimms Wtb. nennt als „nächste vergleichbare Wortreihe" der urverwandten Sprachen des russ. lad' (?), böhm. und poln. lad Reihe, altslaw. ladinŭ gleich, — und neigt zu dem Schluss, dass Land ursprünglich den Theil oder die Reihe Ackerflächen bezeichnet habe, die jeder der Markgenossen jährlich zur Bebauung angewiesen erhielt. — Diese Erläuterung erregt mehr als ein Bedenken u. Land scheint mit russ. ладъ u. ладить nichts zu schaffen zu haben, sondern ist zusammenzustellen mit 1) russ. лáда, лáдина, Feld, Neubruch, altslaw. ладина, unbebautes Land, oberserb. Lado, unterserb. Ljedo, nhd. Lede (Lehde) wüstliegender Grund mit Wildwachs, goth. land, ahd. Lant. Diese Hinweise finden sich schon in Fr. Miklosich' Lex. pal. slov. Die Uebereinstimmung von russ. я mit deutschem an wie in фрязь Franke, якорь Anker, мятель Mantel, стягъ Stange. 2) russ. лань Feld, Acker, böhm. lan, poln. łan Hufe Ackerlandes; endlich poln. lad, Land, das in Lindes poln. Wtb. nicht als aus dem Deutschen entstanden angesehen zu werden scheint. 3) russ. ладóнь, flaches Land, Ebene, finnisch lain.

Digitized by Google

Die Lappen, bemerkt V. Thomſon in The relations between ancient Russia and Scandinavia, Oxford. 1877. S. 96. Anm. 1., haben das Wort Ladde und Laddelas aus dem ſchwed. Wort Land, Land, Gegend entlehnt. Ladde bezeichnet bei den Lappen 1) ein (ſchwediſches) Dorf und 2) Schweden; Laddelatz einen (ſchwediſchen) Bauern und einen Schweden. — Die Herkunft von lappiſch Ladde aus ſchwed. Land iſt aber fraglich, und Ladde, ɪaaa und Land wol urverwandte Wörter.

1) im Gegenſatz zur Stadt. a. allgemeiner. Im Lande wird Froſt geweſen ſein, d. h. auf dem Lande, außerhalb der Stadt. Zu Lande ſein, auf dem Lande. So zu Land alß in der Statt, 334. IV. Zu Land ſein, fahren, gehen, gewönlicher: auf dem Lande ſein, aufs Land fahren, gehen; die Stadt Ächtere, Friedbrechere — ſollen hinfort nicht zu Lande, und die Land Ächtere hinwiederumb in keine Stadt aufgenommen werden, 349. XV. 2. J. 1598. Vom Lande einkommen zur Stadt kommen; ein junger Mann vom Lande findet Stellung bei N. N.; er iſt vom Lande, d. h. Bauer- oder (gewönlich einfacher) Mann, der auf dem Lande wohnt; auf dem Lande wohnen oder leben, d. h. auf einem Gute oder außerhalb der Stadt. Wer einige Zeit aus dem Lande war, d. h. vom Lande fort. — b. enger: die Güter. Eine Wirtin fürs Land wird geſucht, rig. Ztg. 1857. 91; eine Wirtin wird aufs Land geſucht, ebda.; von dem (vom) Laude eingeſandte Säcke, 172. 1770. 75. — c. Der Adel. Das Land bewilligte 10,000 Rubel. Daher Landesſchule in Fellin, vom Adel geſtiftete und unterhaltene. vgl. Lande. 2) landwirtſchaftlich. Man unterſcheidet altes, neues u. ſ. w. Land. Die alten Lande aufpflügen, ſobald es abgetreuget, 328. 15; das neue Land, welches man Dreſch neunet, 328. 114; braun Land hält den Miſt nicht lange, ebda. 103; grau Land hält keinen Miſt lange, ebda. — 3) bei Wegebauten. 75 Ellen trockenes Land, 182. III.; auf jeden Haken fiel nach der Eintheilung der Contingente 1323 1/3 Ellen trockenes Land, ebda. — 4) Thaler Landes. vgl. Thaler. Sechs-Tages-Land, in Eſtland, ein halber Haken. — 5) Niemand ſoll entlaufene Bauern auf Land ſetzen, 180. III. 1. 116, ihnen ein Stück Land zur Wohnung und Benutzung geſtatten; wieviel Mannſchaft auf ein Land ſoll beſtanden werden, 185. 436 und 444. Landſtück? — 6) Warmes Land, d. i. Rußland. Agenten, welche (den livl. Bauern) von goldenen Bergen in dem warmen Lande fabelten, 371a. 79. Seit den 40. Jahren.

Die Mrz. Lande und Länder, in gleicher Bed. wie die Einzal Land. Die Lande Leiffland ſollten bei dem römiſchen Reich bleiben, 350. XXXV. Lucas David 9, und oft ebda.: dieſe Lande ſt. dieſes Land; in erſter Bekräftigung der Lande Liefland, Handſchrift Heinrichs v. Tiefenhauſen aus dem Ende des 16. Jahrh. in 166a. XVIII. 18 und 30; ſind in Livland gekommen, dieſelben Lande aus der Unchriſten Hände zu gewinnen, ebda.; in erſter Bekräftigung dieſer Lande, ſowohl als nachher, 350. IV; obſchon unſre Lande im Anſtoß die See nicht allenthalben berühren, 192. II. 221; er mußte die Lande wieder verlaufen, 215. 485, das Land verlaſſen. — Landwirtſchaftlich braucht Gubert (328) vorzugsweiſe die Lande, Reidenberg (329) und Spätere meiſt Länder. Auf fetten Landen, 328. 10. J. 1649; Lande, die gut mürbe eingefaulet Erdreich haben, 328. 101; vom Unterſchied der Lande, ebda.; Miſt auf die Berglande führen, ebda. 13: Pferdemiſt dienet beſſer auf Winter- als Sommerlande, 328. 105; Schlamm aus Teichen miſtet auch die Lande, ebda.; wenn ein Haußmann ſeine Länder umbgepflüget, 329. 7; da einem ſeine Geſinde ausſtürben und die Lande wüſte worden, 192. II. 215; alle neugeſetzte Bauern, welche 3 Jahre die Länder gebraucht, wurden auf ein gewiſſes Hakentheil geſetzt, 180. III. 1. 98; Länder, ſo einen Lehm- oder Fließgrund haben, 193. II. 2. 1258; Länder, die von Fettigkeit beſchweret werden, ebda. 1256; die Länder auf dem Gute N. haben unfruchtbaren Untergrund. — Länder, im Sinne von Land- oder Grundſtück. Hat die Stadt M. K. 's Hausſtätte und Länder gekauft, 349. XIV. 6; des K. Länder außer- und innerhalb Lemſal — hat die Stadt gekauft, ebda. vgl. bei Schmeller I. 1485 aus Baiern: ein Bauer beſitzt ſo u. ſoviele Länder. — Lande, ehemals öfter ſt. Einwohner. So in der Erutzkuſſinge v . . . (ſ. Rap. Urk. N. 306): die furſte meiſter tho Lifflande und ertzbiſkup mit ſampt allen biscuppen und landen tho Lifflande; ob es gerathen, daß ſich die Lande mit all ihrem Vermögen nach der Grenze aufmachten, um den Muskowiter zu einem Anſtande zu bewegen, 350. XXXV. 72, Verh. auf dem Landtage zu Wolmar 1558; alle Lande Livlands müßten, ebda. 95.

Digitized by Google

In Zusammensetzungen bezieht sich Land meist auf Land im Allgemeinen, Landes auf die Ritterschaft.

Landabschied. 180. III. 1. 289.

Landächter. Die Stadt Achtere sollen nicht zu Lande, und die Land Ächtere in keine Stadt aufgenommen werden, 349. XV. 2.

Landadel, der auf dem Lande wohnende Adel.

Landamt, Landschaftsverwaltung. Seit Kurzem.

Landanteil, einem Bauern zuzuweisendes od. zugewiesenes Landstück, надѣлъ. Seit d. russ. Bauerfreilassung.

Landbesitz und Landbesitzer. Ein hier gewönl. Ausdruck, der sich nicht blos auf urbares Land bezieht, wie Grimms Wtb. angibt und aus Beckers Weltgesch. belegt. Landbesitz, in gleichem Sinn mit Landbesitzlichkeit und Landbesitzung: kleines Landgut oder Grundstück; Landbesitzer, Besitzer eines Landstückes, Besitzer von Land. Jetzt werden auch die Gutsbesitzer in Russland st. помѣщики genannt земледѣльцы, d. h. Landbesitzer, in gleicher Weise wie Richtadeliche.

landbesitzlich, Landbesitzend. Er ist in Livland landbesitzlich, st. besitzlich.

Landbesitzlichkeit, s. Landbesitz.

Landbesitzung. Eine kleine L. auf dem südlichen Dünaufer, 176. 1830. 137: kleines Grundstück od. Landgut.

Landbiber, wird von den Pelzhändlern dem amerikanischen Biber entgegengesetzt. Pelzkragen von Landbiber.

Landbier, auf dem Lande, außerhalb der Stadt Riga gebrautes; die Einfuhr desselben nach Riga, wider Stadtrecht, gab ehemals zu vielen Beschwerden Anlass. Kein L. zum Verkauf in die Stadt bringen, 349. X. 1; kein L. innerhalb der zwei Meilen verkaufen, ebda.; kein L. soll in die Stadt gelassen werden, 180. III. 2. 456.

Landbok, das, Landbuch, ehemaliges Grundbuch des rig. Landvogteigerichts.

Landbote, ein Unterbeamter beim rig. Landgerichte, beim börptschen Ordnungsgerichte u. s. w.; Hupel: Gerichtsdiener bei Kreisgerichten. Wer den Landboten schläget oder ertödtet, 192. V., Hilchens Landrechts-Entwurf von 1599; durch den Landboten berufen werden, ebda.; wer den Landboten leget, 192. V. consuetud. livon.; Ministeriale oder Landboten (des Landgerichts), 352. XXX. 3. s. Landgerichtsbote. — **Ländboten** anderer Art sind die in Kurland auf den Landtagen erwälten; nach ihnen der sog. Landbotenmarschall.

Ländbrauerei, 180. III. 1. 246.

Ländbuch, ein ehemals beim rig. Landvogteigerichte geführtes Buch, liber praefecturae ruralis, seit 1494. Einen Garten oder Scheunraum ins Landbuch verschreiben, 148 und 349. IV. 14. Die Landesordnungen (185. 757.) erwänen ein andres „Landbuch", und eine Urk. v. 1421 (399. V. 755.) „unser Kirchen-Landbuch".

Landbuchhalter. Als L. seine Dienste anbieten, 172. 1806. 81: Buchhalter auf Gütern.

Landbuchhaltung. Die L. verstehen, 172. 1806. 51, d. h. die Buchhaltung auf Landgütern.

Ländcommissär, Polizeivorsteher im Weichbilde der Stadt Riga.

Ländcommissionär, landscher Commissionär.

Lande, ein Frauenzimmergeschmeide, in Russow liefl. Chr. 33. 2., nach Gadebusch (325).

landein, nach dem Innern des Landes. Landein ziehen.

Landeingesessener. Alle Landeingesessene in Estland, 350. XI. 1. 21. s. Landes-Eingesessenen.

Ländelle. G. Pauker führt nach v. Hagemeister an: in Livland, auf dem platten Lande, ist nie eine andere Elle in Gebrauch gewesen, als die uralte sog. Landelle od. Weberelle, die 2⅝ Zoll englisch länger als die rigische und mithin genau 2 engl. Fuß ist. — v. Hagemeister (355. I. 2): die alt-livländische Landelle, semmes ohlekte, welche wir unter dem Namen der schwedischen Elle kennen.

Ländereien, bei Landwirten im Sinne von Land, und vorzugsweise Ackerland. Dasselbe was Länder und Lande.

Landerzeugniss. Zu einem Haken gehören 4) allerlei Abgaben an Geld, Korn und anderen Landerzeugnissen, welche der Bauer an den Gutsbesitzer jährlich liefern muß, 182. II. s. Landeserzeugniss. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Landesabgaben, Geldabgabeu, welche von sämmtlichen Privat-, Stadt-, Stifts-, Kronsgütern und Pastoraten entrichtet werden im Ritterhause zu Riga für den lettischen District, zu Dorpat für den estnischen.

Ländesabschied. Aus den vorigen Landesabschieden, 180. III. 1. 288. vgl. Grimms Wtb.

Ländesadel, der immatriculirte Adel Livlands. Die Pastoren wurden vom

Digitized by Google

„Landesadel" gewählt, 378. II. 199. Verschieden von Landadel.

Landesamt, Landesposten.

Ländesangelegenheit, Angelegenheit des Adels. s. Convent; auch A., die das Land, die Provinz, angeht, wie in Grimms Wtb.

Ländesbauer, Landbauer. Die Landespauren unterpfändlich versetzen, 344. 1.

Landesbeschäler, von der livl. Ritterschaft gehaltene Zuchthengste. Landesbeschäler sind aus dem ritterschaftlichen Gestüte unentgeltlich zu empfangen, rig. Ztg. 1867. 104; L., für welche kein Empfänger sich melden sollte, ebda.

Landesbesitzung, Grundstück. Bergmann's Peter d. Gr. VI. 87. Ungewönlich.

Landesbevollmächtigter, in Kurland, entsprechend dem Landmarschall in Liv- und dem Ritterschaftshauptmann in Estland.

Landesdienste, 214. 31.

Ländeseigner, Gutsbesitzer? In 185.

Landes-Eingesessener, Gutsbesitzer. Jeder Landes-Eingesessner, 193. II. 587; der Landes-Eingesessene, 185. 12; die Landes-Eingesessenen oder die Eingesessenen im Lande.

Landeseinigung, Landesvertrag zwischen Orden und Erzbischof, Orden und rig. Domcapitel, zwischen den livl. Landesherren, Ständen und Städten u. s. w. auf 6 u. 12 Jahre. Die livländische Landeseinigung von 1435. vgl. 192. I. 118. In Grimms Wtb. nur nach Frisch.

Ländeserzeugniß, Landerzeugniss: Erzeugniss der Felder, Wiesen und Wälder, also Getreide, Heu, Butter, Milch u. s. w.

Ländesfane, Adelsfane.

Ländesfreiheit. Nach altem löblichen Gebrauch und Landesfreiheiten, 193. II. 593, d. h. Privilegien der Ritterschaft.

Ländesgebiet. Die Ausbesserung der Engelhardtshofschen Chaussée im Landesgebiete, rig. Ztg. 1858. 210, d. h. außerhalb des Stadtgebietes, auf Landgrunde. In Grimms Wtb. in and. Sinn, belegt aus d. J. 1871.

Ländesgefälle. Alle aus Rußland nach Riga geführte rohe Landes-Gefälle und Producten, 149. 43. und öfters. Nicht im Sinn von Abgaben, sondern Landerzeugniss.

Ländesgericht. Zur Pflanzung des Landes- und Burggerichtes in den Pfarrhöfen, 193. II. 2. 1644. Wol im Sinn von Landgericht.

Landesgewohnheiten und Gebräuche, 194. RR. d. F. E. 132, consuetudines. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Ländeshaken, der Haken Landes (wie er in Livland gerechnet wird). Ein L. in der Nähe der Städte oder in fruchtbaren Gegenden wiegt viel mehr als der gleiche Hakenwerth in entlegenen oder weniger fruchtbaren Gegenden, rig. Ztg. 1881. 241. In gleichem Sinne wie Haken schlechtweg. vgl. Landhaken.

Landeshauptmann. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25; wie der L. Bedenken trug, 180. III. 2. 354; L. auf Ösel, 174. 1857. 90; Landeshauptmännin, 172. 1790. 273.

Landesherr. Landeseinigung zwischen den livländischen Landesherren, Ständen und Städten. vgl. Grimms Wtb. 1.).

Landeshöfding, Landeshauptmann. Landes-Hoffding, 192. VII. livl. Landtagsvh. v. 1643—59; die Landes-Höffdinge, als auch Landrichter, ebda.; Lands-Höffdinge, 185. 125. s. Höfding.

Landeskasse. Zu allgemeinen Landeszwecken verfügt der livl. Landtag über die sog. Landeskasse, welche von den Eigenthümern des Bauerlandes gespeist wird, während die Ritterkasse, im Gegensatz hierzu, die von den Großgrundbesitzern nach Maßgabe der zu ihrem Rittergut repartirten, sog. Willigungen, in sich aufnimmt, 361. 1878. 72. Dem Verein zur Gründung eines Irrenhauses in Dorpat ist eine Jahressubvention von 1000 Rbl. aus der Ritterkasse und in gleichem Betrage aus der Landeskasse zu bewilligen. Prot. d. livl. Landt. v. 24. Febr. 1878.

Landeskasten, befindet sich unter den Einrichtungen des livl. Adels seit 1642. vgl. 157. II. 243. 247. Nur in Bezug auf die Ritterschaft. Zu Grimms Wtb.

Landeskauf. Weiln von russischen Unterthanen großer Landeskauf in Liefland getrieben wird, 349. II. J. 1636, Handel im Lande.

Landeskirche, die protestantische, namentlich in der Sprache des livl. Adels. vgl. Landesstat. Mit diesem Ausdruck, bemerkt W. v. Bock, 370. II. S. 19 u. f., wurde in Livland, und auch Kur- und Estland, und wird noch zuweilen das protestantische Bekenntniß nebst ihren Vertretern und Einrichtungen bezeichnet, weil die protestantische Kirche seit der schwed. Zeit die herrschende war und seit der Reformation die allgemeinste dieser Provinzen ist.

Landesknecht s. Landsknecht.

Landesobliegenheit. Für Landesobliegenheiten in die Ritterschaftskasse zahlen, 176. 1838. 37.

Ländesordnung. Die erste livl. L., ordinatio Livoniae aus d. J. 1589; die

Digitized by Google

erste (schwedische) L. von 1671, nach 350. XI. 1. 215. Öfters dafür: livländische Landordnung, z. B. durchweg in 350. XXVIII. Die livländische L. von 1707. vgl. 185. — In Grimms Wtb. erster Beleg aus d. J. 1751.

Landespolizei, Polizei auf dem Lande, ausgeübt vom Adel. vgl. v. Bock in 370. II. 2.

Landesposten, der, oft für Landesstelle, Landesamt, Landesdienst.

Landesprästanden, russ. земскія повинности, d. h. Landessteuern, alle diejenigen öffentlichen Geldleistungen, welche nach den allgemeinen Reichsgesetzen von den Landgütern nach Maßgabe ihrer Hakengröße zu erheben sind, gleichwie alle diejenigen, welche auf die Bevölkerung im Allgemeinen oder den Bauernstand insbesondere fallen — für 1882 134,862 R. Verschieden von Landesabgaben.

Landesrat, Landratscollegium. Von dem L. fehlten 3 Personen, 350. XXXV. Lucas David, 10; ein L. aus Edelleuten, 347. II. 1. 14. vgl. ebda.

Landesschloß. Zur Besetzung der Häuser und Landesschlösser, 192. VII. Landtagsvh. v. 1643—59.

Landesschule, das Landesgymnasium zu Fellin, die fellinsche Landesschule, die livl. Landesschule. Vom Adel gestiftet. Als zweite wird die birkenruhische eröffnet.

Landesschüler, Schüler des Landesgymnasium zu Fellin, rig. Ztg. 1879. 90.

Landesstat, seltener Landstat, status politicus, status provincialis, eine jetzt abkommende Bezeichnung für die land- und provincialständische Verfassung, wie auch für die mehrfach abgestufte und gegliederte land- und provinzialständische Vertretung sammt gewissen Verwaltungszweigen u. s. w. Seit den J. 1643—48. Der Ausdruck gehört in eine Reihe mit den Bezeichnungen: Landtag, Landschaft, Landrecht, Landrat, Landmarschall, Land- (oder Ritterschafts-)sekretär, Land- (od. Ritterschafts-)kasse, Landstube (od. Ritterhaus). vgl. W. v. Bock in 370. II. S. 3—19. Früher auch: Land-Etat und Landes-Etat.

Landesstelle, Amt von Seiten des Adels.

Landestag, s. Landtag. De landesdach tho Wolmer. 194. IV. 31 (Ältermannsbuch).

Landeste. In Dorpat unterscheidet man Stadt-Esten und Land-Esten, jene in der Stadt, diese auf den benachbarten Gütern ansässig. vgl. Landlette.

Landesuniform, Uniform der Adelsangehörigen. Eine L., 172. 1795. 37; eine L. ist zu verkaufen.

Landesverschreibung. Wann eine gemeine Landesverschreibung geschehen soll, 192. II.; Landes-Verschreibungen halten, ebda.: geschehen und gegeben auf gemeiner Landes Verschreibung, 192. II. 222, mitau. Receß v. 1572.

Landesvertrag, Landeseinigung.

Landesweise, früher zuweilen für Landrecht. vgl. 347. I. 2. 365.

Landeswert, der in Thaler und Groschen veranschlagte Wert eines Hakens, gedachter und berechneter Werth eines Hakens. Der Grundherr hatte für 13 Thlr. 18 gr. Landeswerth Naturalabgaben und für 60 Thlr. 30 gr. Landeswerth Frohndienste zu erhalten, der Bauer den Betrag von 6 Thlr. 36 gr. Landeswerth zinsfrei, 355. I. 20; ein Thlr. Landes w e r t h oder Spezies gilt 90 gr., ebda. vgl. 154 I. 163. Der Landeswerth des 1873/74 verkauften Gesinde betrug 183,200 Thlr. 72 gr.; in Pacht verblieben Privatgesinde im Landeswerthe von 348,533 Thlr. 38 gr.; 1334 Privatgesinde mit einem Landeswerth von 27,608 Thlr. und einer Verkaufssumme von 3,936,690 Rbl., rig. Ztg. 1875. Der Credit pro Haken Landeswerth wird auf 9000 Rbl. normirt, rig. Ztg. 1881. 241, d. h. der Haken in Livland wird zu 9000 R. gerechnet und (vom livl. Creditverein) beliehen.

Landeswirtschaft. Haushälterin, die der Landes-Wirtschaft kündig ist, 172. 1776. 22, Wirtschaft auf dem Lande.

Landeszweck. s. Landeskasse.

Landfagt, st. Landvaget, in d. plattd. Zeit f. Landvogt.

Landfreie. Freie od. Landfreie bildeten sich im alt n Livland im 13. od. 14. Jahrh. aus unabhängigen Landeseingeborenen und Einwanderern und sind gegenwärtig bis auf einige Nachbleibsel verschwunden. Zu diesen gehören in Kurland die sog. kurischen Könige und in Livland auf der Insel Moon im Dorfe Koggowa die sog. koggowaschen Postbauern, welche zum Herüberschaffen der Post über den großen und kleinen Sund verpflichtet sind. A. v. Tideböhl in 196. VIII. 302 u. f.; die kurischen Landfreien sanken allmälig zu Freibauern herab, ebda. Landfreie in Livland, vgl. 220. 95; ein Landfreier 215. 199; die sog. Landfreien in Kurland, vgl. 174. 1857. 147.

Landfuhr, die. Das Öl ist wrakmäßig auf die Landfuhr gekommen, 137; für die wrakmäßige Güte des Öls bis ins Schiff oder auf die Landfuhr aufkommen, ebda.

Digitized by Google

landgängig, von Krankheiten, epidemisch, sich über oder durch das Land verbreitend. Ein gewönl. Ausdruck in Rademachers Erfahrungsheillehre. Nach dem Ausdruck: eine Seuche geht, grassatur, vgl. Grimms Wtb. IV. 1. 2456. d.

Landgattung, Bodenart.

Landgebrauch, Benutzung auf dem Lande. Wagen für Stadt- und Landgebrauch, rig. Ztg. 1881.

Landgeding. Das Land Geding auf Marien Krautweyhung halten, 192. II. 599.

Landgeld. Grund- und Landgelder, d. h von Stadtgründen und von Stadtländereien, 375. 1870.

Landgemeinde, ein neuer Ausdruck für das früher bei uns übliche Bauergemeinde.

Landgemeindeordnung, die Allerhöchst 1866 bestätigte.

Landgericht, 1) Gerichtsbehörde für solche, die unter Landgerichtsbarkeit stehen, als z. B. alle Adeligen und Beamten. Nach Hupel: die erste Instanz eines jeden Kreises in Civil- und Criminalsachen, und in den Städten für den Adel. Es ist zugleich auch das Landwaisengericht und bestellt daher die erforderlichen Vormünder und beprüft deren Rechnungen, sie mögen adelichen od. bürgerlichen Nachlaß betreffen. Früher enthielt es auch das sog. rigische Burggericht über die im Schloßgraben wohnenden Büger. Der Vorsitzer des Landgerichts heißt: Landrichter. — Die Landgerichte kamen in poln. Zeit in Livland statt der Manngerichte auf, 350. XI. 2. 216; König Stefan errichtete ein Landgericht, aus Adeligen besetzt und von dem Adel unter königl. Bestätigung gewählt; jeder Einwohner des „Landes" (d. h. jeder Nicht-Städter) ohne Unterschied der Nation war demselben unterworfen, 370. V. 313. Von Einem Kaiserlichen rigischen Land-, Landwaisen- und Burggerichte. 172. 1812. 32; aus den Land- und Landwaisengerichten der Kreise, 327. 76; von Einem Kaiserlichen Land- als Landwaisengerichte, rig. Ztg. 1857. 8; das liefländische Ober-Landgericht, 172. 1783. 456. — 2) Rigas. So wurde ehemals das rig. Landvogteigericht genannt, vgl. 174. 1851.

Landgerichtsbarkeit. Unter L. stehen.

Landgerichtsbedienter. Der Landwachtmeister od. Landgerichts-Bediente. 349. 10. 14 oder 148, d. h. Diener des rig. Landvogteigerichts.

Landgerichtsbote. Der L. soll auf dem Landtage erwählt werden, 180. II. 1. 269. vgl. Grimms Wtb.

Landgerichtshegungen, 193. II. 14. Weil die Landgerichte „gehegt" wurden. s. Landgerichtspredigt.

Landgerichtsordnung. Die erste von 1630, nach 193. II. 2.

Landgerichtspredigt. Das Landgericht (in Dorpat) hatte die Gewohnheit bey dem Anfange einer jeden Gerichtshegung eine Gerichtspredigt halten zu lassen, 180. IV. 1. 94.

Landgerichtsstube. In der L. zu Fellin sich einfinden. 172. 1780. 140.

Landgerichtstage, 193. II. 14.

Landgerichtstaxe, beim rig. Rathe 148.

Landgerste, inländische Gerste, 176. 1837. 170; gut keimende L., rig. Ztg. 1857. 26.

Landgesell, Gesell, den die Schlächter aufs Land schicken, um Vieh einzukaufen.

Landgewicht. Zwei einhalb Lispfund Landgewicht Butter, 330. 19; was landsches G.

Landgrund. 1) entgegen dem Stadtgrund, Grund und Boden eines Landgutes. Das Haus liegt auf L. und ist daher (1879) von der Kronssteuer befreit. 2) Theile des Gutsgrundes. Die Landgründe auf dem Gute Hermelingshof tragen andere Lasten als die Stadtgründe.

Landgut. 1) Herrengut, Hupel und jetzt. Sein Landgut der Obrigkeit verfället und verbrochen haben, 192. II. 178. 2) So ist es Raub und soll es bessern mit 40 Mark Landgutes (thut 80 Loth Silbers) denn eine Mark Landgut auf 2 Loth Silbers gerechnet wird, 194. R. R. d. F. E. 150.

Landhaken. 1) Man unterschied in Estland Landhaken von Strandhaken; fünf arbeitsfähige Bauern gaben einen L., am Seestrande, wo die Felder klein und schlecht sind und die Bauern vorzugsweise vom Fischfange leben, wurden zehn arbeitsfähige Menschen auf einen Haken gerechnet, vgl. 154. I. § 84. Verschieden von Landeshaken. — 2) in Livland ehemals ein Haken von 77 Basten. Von liefländischen Hacken, sagt Arndt (179. II. 43. Anm. d), hatte man ein dreifaches Maaß; das mittelste, so der Landhaken genannt wurde, zu 77 Basten, jede zu 77 Faden.

Landhandel, der Handel, welchen der Adel und überhaupt jeder Gutsbesitzer auf seinen Gütern mit allerlei Waaren, sonderlich Salz, Eisen, Tabak, Heringen treibt, die er theils auf dem Hofe, theils in Krügen für Geld oder Landeserzeugnisse an den Bauer verkauft. Eine andere Art von L. besteht darin, daß allerlei Kramwaaren zum Verkauf im Lande herumgeführt werden. Dergleichen Landkrämerei

Digitized by Google

ist vor einigen Jahren scharf untersagt worden. Arme Deutsche und auch Bauern werden sich zuweilen der verlorenen Bequemlichkeit erinnern, bemerkt Hupel in 182. II. Kein Adelicher soll einen Landhandel treiben, 180. III. 1. 86.

Landhandlung. Die liefländische L, 349. IV. II.

Landheuschlag. Luchtheuschläge werden, bemerkt Gadebusch (325) in Livland diejenigen Wiesen genannt, welche an dem Ufer eines Stromes od. Baches liegen, und den Landheuschlägen, die in Wäldern und Büschen sind, entgegengesetzt. Landheuschläge, vgl. 175. 1854. 52. s. Landwiese und Lucht.

Landhof, Höfchen. Auf einem Landhofe bei der Stadt, 180. IV. 1. 40. s. Grimms Wtb.

Landhöfchen, 172. 1797. 547.

Landhofmeister, in Kurland, einer der vier herzoglichen Räthe, nach der Regimentsformel von 1617. vgl. Grimms Wtb. Davon Landhofmeisterschaft.

landisch. Gadebusch (325) bemerkt, „daß landisch in Livland soviel als campagnard heißt. Man saget besser der Landmann. Nach landischer Art, more rusticorum, besser: nach ländlicher Art. S. Frau Karschin S. 1 0." — Landisch od. landsch ist richtiger (nach Hupel) 1) vom oder auf dem Lande. Daher ein Landscher, die Landschen, der das Land nicht die Stadt bewohnt. Hupel bemerkt: „Gadebusch spöttelte über diesen Ausdruck, obgleich er selbst die Stadtbewohner durch Stadtsche bezeichnete." Bergmann (164): die Landschen und Stadtschen, für Leute die auf dem Lande wohnen und die Städter. — Sallmann (390. 69) sagt: landisch, landsch, nicht = ländlich; die Landschen: die auf dem Lande wohnenden Deutschen, nicht = Bauern. — Für Deutschland in Grimms Wtb. nur ländisch verzeichnet, doch als nicht mehr gebräuchlich.

Auf landisch gekleidet gehen, 350. XVIII. 3; sich „auf landisch" kleiden, 410. 61; in einer kleinen Stadt unweit Riga ist ein Wohnhaus (worin seit Jahren ein landsches Geschäft vortheilhaft betrieben) mit Nebengebäuden u. s. w. zu verkaufen, 361. 1875. 239 und rig. Ztg. 1875. 239. Landsche Spur. s. landsch; landsches Gewicht, s. landsch. Gegen sichere landische Hypothek Geld vergeben, auf Güter; entgegen der städtischen Hypothek. Bei Anwälten. — Sowol städtischer als landischer Seits, 361. 1875. 158. Die Reorganisation der landischen Polizei, ebda. 1882. 50.

Die Aussprache lautet fast durchweg landsch; Einige aber halten landisch für richtiger und schreiben und sprechen demgemäß. vgl. landsch. — 2) nach Hupel, doch selten, und mir nicht begegnet: unmanierlich, unfein.

Landkasse, Landeskasse, vereinerleit W. v. Bock in 370. II. 5. mit der Ritterschaftskasse.

Landkasten, in d. Landtagsverh. von 1643—59 im Sinne von Landeskasse.

Landkastengelder. In d. Landtagsverh. von 1643—59 und in 180. III. 1. 162.

Landkauf, Handel im Lande, Landhandel. Landkauf im Lande mit Kramwaaren der Schotten und Franzosen soll abgeschaffet werden, 349. XV. 1. J. 1598 und 1650; reußischer Unterthanen L. verboten, ebda. J. 1636; den L. abschaffen, 349. II. J. 1650.

Landkäuferei. Land- und Vorkäuferei gänzlich abzuschaffen, 319. XV. 1. J. 1660.

Landkaufmannschaft, Landhandel. Daß sich ein jeglicher solcher Land-Kaufmannschaft, Vorkäuffereyen und Höckereyen enthalten wolle, 185. 91.

Landkeif. Grenz- und Landkeipfe, 344. 2. 59, Streitigkeiten um Land.

landkirchliche Bauten, 154. I. 295. m.

Landknecht. In Grimms Wtb. 1) Gerichtsdiener, Häscher für ein Gebiet; 2) Landsknecht. Bei uns 1) ein Angestellter auf dem Lande für gewisse Obliegenheiten. Nach der Mutmaßung von Gadebusch (325): ein Landschreiber oder ein Mann, der gewisse Einkünfte von Ländereien einnimmt und berechnet. A., welcher der Jungfern (Nonnen) Landknecht war, 180. I. 2. 395; Klaus Nieroth 1552 Landknecht zu Tukkum, 350. XIV. 1. p. m. 170. Ein ißlicher ambm mann edder lantknecht, 335. 119. J. 1559. Dazu in einer Anmerkung: aus der Zusammenstellung von Amtmann oder Landknecht wird die zweifelhafte Bedeutung des letzten Wortes klar, welche Gadebusch richtig mutmaßte: ein Mann, der gewisse Einkünfte von Ländereien einnimmt und berechnet. — Der Pfefferzoll so bisher dem Alten zuwider von den Landknechten zu Mitau von den Holzlöddigen genommen, abschaffen, 349. XV. 4. — 2) auf dem Schlosse zu Riga, in gleichem Sinne mit Amtmann. Er habe sich nebst etlichen Dienern seines gebietenden Herrn Hauscomthuren, unter denen der Amtmann vom Schlosse einer gewesen; in solchen Aufruhr sei der erwähnte Landknecht (d. h. der eben erwähnte Amtmann) seines Herrn (hinaus)

Digitized by Google

gegangen gewesen; worauf der Landknecht ihm entgegnet, 174. 1865. 226. J. 1559. Also ein Schlossbeamter, welcher Art ist nicht gesagt. — 3) vermutlich: ein Amtmann, Gutsverwalter. Ein jeglicher Amtmann oder Landknecht soll geben von seinem jährlichen Einkommen des Amts von 100 . . . 10 M., 345. 68; den Landknechten oder anderen Amtleuten, 192. II. 195; keinen Pauren soll man den Halß absprechen, es sey dabey der Voget mit dem Landknecht, Landschreiber und Rechtsfinder, 192. V. 284. und f. livl. Rechtsgewohnheiten und Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1494. s. Landschreiber. Unrichtig ist die Erklärung v. Richters in 347. I. 2. 368: Landknecht, d. h. Landbesitzer. — 4) Landvogteidiener. Ehemals beim rig. Rathe. vgl. Brotze in 166a. XIII. und XIV. S. 567 und f. und ebda. XVI. 494. Öfters in den Rechnungen der rig. Landvögte von 1383—1479. Dem Ältermann wurde vom Rath durch den Landknecht angezeigt, er möge aufs Rathhaus kommen, 335. 149. J. 1570; es ist auch E. E. Rath friedlich (zufrieden), daß hinfort die Landknechte dem Rathe geschworen seien, 344. 2. 46. L. Napiersky (446. S. 221) erklärt: ein Unterbeamter od. Diener der Landvögte für die Verwaltung der Besitzlichkeiten in der Stadtmark. Die dieser Erklärung zu Grunde liegende Aufzeichnung in Liber redit. III. 198. J. 1515: die zwei Kämmerer (nicht der Landvogt!) verlehnen dem H. von R. Lantknecht und Ilßen, seiner Hausfrau, ein Haus in der Kalkstraße — macht die Deutung etwas zweifelhaft. In 335. J. 1571 (?) schickt die Bürgerschaft gr. Gilde den Landknecht an den Rath mit einer Meldung. — 5) Knecht mit zugeteiltem Land. Die Etablirung von Landknechten, d. h. durch Zuweisung von Land an Knechte gegen Leistung von Arbeitstagen, die je nach der Größe des zugetheilten Landes entweder gar nicht besonders oder mit einer geringeren als landesüblichen Lohnzahlung bezahlt werden, vgl. rig. Ztg, 1874. 290.

[**Landkönig.** Als mehrere Edle Land- und Wüstenkönige wurden —, Herder's Ideen IV. 218. Die Herder'schen Schriften sind in Gims. Wtb. mangelhaft ausgezogen!]

Landkrämerei. s. Landhandel.

Landkrüge, 172. 1808. № 29.

Landlade. Eine gemeine L. aufrichten, 193. II. 175, „allgemeine Casse der im Lande Eingesessenen, Ritterschaftskasse;" eine L. mit 3 Schlössern, 192. VII. 185. u. f.

Landlag, der, auch Landslag, das schwedische Landrecht. Einen Auszug aus demselben bilden die livl. Landesordnungen. Der schwedische Landlag, noch geltend bei den Gerichten, 176. 1832. 160; die schwedische Landlage, 180. III. 2. 674; die Landlage, ein aus der schwed. Zeit herrührendes Gesetzbuch, Aug. Graf Mellin in 166a. 17/18. 174; Landlage, Landrecht, 210. Unrichtig wird die Vielzal Landlage als weibliche Einzal aufgefasst. — Im brem. Wtb. Landlage Einzöglingsrecht, indigenatus und Landeskind, Einheimischer.

Landlänge? An die Munsterherren seine rechte Land- u. Gutes Längde einliefern, 185. 756.

Landläufer. Weniger vielleicht Landstreicher als ein ins Land kommender, durchs Land als Händler ziehender Fremder. Allerlei Landläufer, Juden, Schotten, Holländer und dgl. ausheimische Leute, welche bishero gehauβet und geherberget worden, 349. XV. 2. J. 1598. Daraus auch in 180. II. 2. 192; ein L., Bettler oder Handarbeiter (Arbeitskerl oder Tagelöhner), 193. II. 583.

landläufig, landüblich, ehemals oft: landläuftig und landlöblich. Dem landläufigen Gebrauch gemäß, 192. II. 176; gewöhnliches, landläufiges, landlöbliches Recht, 347. I. 2. 365.

Landlette. Man unterscheidet Stadt- und Landletten, d. h. in der Stadt wohnende u. auf dem Lande, 175. 1859. № 39.

Landlißpfund. 29 Land-Lißpfund Flachs, 330. 26; von jedem Land-Lißpfund, ebda.

landlöblich, s. landläufig.

landlos, ohne Land, kein Land besitzend, russ. безземельный. Die Deutschen Unterdrücker der „landlosen" Letten, 371a. 81; die Zahl der landlosen Bauern ist in Rußland in stetem Steigen begriffen; die Landlosen repräsentirten schon vor 8 Jahren 15—20% der bäuerlichen Bevölkerung, 361. 1879. 233.

Landlosigkeit, безземельность. Die „Landlosigkeit" der liv- est- und kurländischen Bauerknechte, 371a. 80; die zunehmende L. der Bauern entsteht theils durch die Zunahme der ländlichen Bevölkerung, theils durch den Zusammenschluß mehrer Landantheile in der Hand gewandter, unternehmender und reicherer Bauern. In den großruss. Provinzen wird die L. bis zu einem gewissen Grade aufgehalten durch den Gemeindebesitz, 361. 1879. 233.

Landmarschall, in Livland und auf Ösel; in Kurland dafür Landesbevollmächtigter, in Estland Ritterschaftshauptmann. Ist

Digitized by Google

der Sprecher und Stabträger der Ritterschaft; wird bei (auf) jedem Landtage neu erwält und zwar wechselsweise aus dem lettischen und estnischen Anteil. Der L. wird auf dem Landtage der treue Mund der Ritterschaft genannt, 214. 61; L., der Sprecher der Ritterschaft, ebda. 19. — Einige Zeit hindurch galt auch in Livland für L. der Ausdruck Ritterschaftshauptmann. Die Ritterschaft hatte ihren eigenen Staat, bestehend aus 12 Landräthen, einem Ritterschaftshauptmann oder Landmarschall und einem Sekretär, 350. XI. 2. 211. Eine andere Zeit hindurch galt Landmarschall neben Ritterschaftshauptmann, doch als etwas Verschiedenes. So war Heinrich v. Tiesenhausen 1558 Ritterschaftshauptmann und wird unter den Räthen und Vertretern des Erzbischofs genannt; Landmarschall war ebendamals Joh. Bockhorst und wird unter den Räthen oder Vertretern des Meisters genannt in der Verh. zu Wolmar in 350. XXXV. In der ersten Landtagsordnung v. 1647 ist, sagt Jannau in 157. II. 249, der Name Ritterschaftshauptmann mit der Würde Landmarschall verändert.

Der Landmarschall des Landmeisters in Livland erhielt Dünamünde, als das Kloster daselbst aufgehoben und die Burg befestigt war und Mitau zum Besitz eingewiesen, wo er sich im Frieden vorzugsweise aufzuhalten pflegte. In Kriegszeiten war er nächst dem Meister der oberste Feldherr. Willigerod in 367. 180. — In Kurland war Landmarschall einer der herzöglichen Räthe. Es waren ihrer vier; sie hießen Landhofmeister, Kanzler, Burggraf und Landmarschall, nach der kurl. Regimentsformel von 1617.

Landmeister. Die Vereinigung des preußischen Ordens mit dem livländischen kam 1237 zu Stande, und der Hochmeister setzte Herman Balke zum Landmeister in Livland, 350. XI. 1. 13; der Landmeister in Livland gewöhnlich nur Meister (in der Anrede wol Herr Meister, nie aber Heermeister) genannt, Willigerod in 367. 180.

Landmeisterschaft. Die L. in Preußen, 194. Brandis 133.

Landmesserei. Zur Landmesserey Lust haben, 172. 1788. 55, Beschäftigung eines Land- oder Feldmessers.

Landmessungskunst, 172. 1788. 40.

Landordnung. Die liefländische L., in 350. XXVIII. durchweg st. Landesordnung. In Grimms Wtb. nach Frisch.

Landpastor. Die Land-Pastören und Hausleute, 349. V. 1; jeder Landpastor hat Pastoratsfelder, aber nicht jeder auch Pastoratsbauern, 182. II.

Landpfarre und **Landpfarrer,** hier von jeher ungebräuchliche Ausdrücke.

landpflichtig. Den landpflichtigen estnischen Bauern ist die Erwerbung städtischer Immobilien untersagt, 154. I. 118.

Landpflichtigkeit. Die L. der kurländ. Bauern, 357. Vorrede IV, b. h. Die Unzulässigkeit des Auswanderns in fremde Städte oder Gouvernements. Die L. der livl. Bauern ist nur eine beschränkte und bezieht sich auf das Verlassen des Gouvernements, 154. I. 70.

Landpolizei. 1) Ordnungsgericht. Alle Landpolizeien werden aufgefordert, vgl. Prov.-Recht 1. Art. 557. — 2) die der Stadt Riga im Weichbilde. Darnach beim rig. Rath: ein Landpolizei-Inspektor, Landpolizeiherr, eine Landpolizeiherrschaft, eine Landpolizeiverwaltung. Er war Notär bei der Landpolizei, 174. 1856. S. 34.

Landrat, Mitglied des Landratscollegiums. Die Landräte werden in Livland vom Adel für seine Angelegenheiten gewält. Ihre Zal beträgt 12, sechs aus dem lettischen, sechs aus dem estnischen Anteil. Sie haben Generalmajorsrang und den Titel Excellenz. Jeder von ihnen muß einen Monat im Jahre in Riga anwesend sein, d. h. residiren. Daher residirender Landrat. Bei Landtagen und Conventen sind sie alle gegenwärtig. Drei von ihnen sitzen im Hofgerichte. — Im 16. Jahrh. hatte der Adel seinen gewählten Hauptmann und seine gewählten Räthe, welche bald Land-, bald Stiftsräthe hießen, 350. XI. 2. 208. Landräthe und Landrichter seit Anfang der polnischen Zeit. Der Coadjutor des Erzstifts, desgleichen die Landräthe und Ritterschaft, 350. XXXV. Lucas David 6; wenn Landräthe in der Sache mitteln, 194. RR. d. F. E. 190. Des Grafen Aug. Mellin Wahlspruch war: ich bin Landrath, nicht Adelsrath, J. Eckardt in rig. Ztg. 1868. 273, d. h. Vertreter des Landes, nicht (allein) des Adels. — Die Landräte wurden hier und da Väter des Vaterlandes genannt. vgl. 347. II. 1. 14.

Landratschaft. R. von seiner Landrathschaft (hat) abgedanket, 192. VII. 204. Landtagsverh. v. 1643—59.

Landratscollegium, die Gesammtheit der 12 Landräte.

Landratsdienst. Der L. war 1694 aufgehoben.

Landratsgüter, Tafelgüter der Landräte in Estland, 154. I. 154, was in Livland Ritterschaftsgüter.

Digitized by Google

Landrecht, Recht für die im Lande Ansässigen. Begriff des livl. Landrechts in 154. I. 6. Es wird bald gewöhnliches, bald landläufliches oder landlöbliches, bald einfach Landrecht oder Landesweise genannt, 347. I. 2. 365. Hilchen's Landrechtsentwurf v. 1599 in 192. V. 287 und f. — Der Stadt- und Land-Rechte unvorfänglich, 245.

Landrentmeister, st. Landesrentmeister, 180. II. 1. 270.

Landrichter, 1) Vorsess des Landgerichts. Landräte und Landrichter seit Anfang der poln. Zeit. Soll ein sonderbahrer Land-Richter verordnet werden, 185. 56; die Landeshöffdinge, alß auch Landrichter, 192. VII. 185, Landtagsverh. — 2) ehemals beim rig. Rat dasselbe was Landvogt. Landrichter, 148.

Landrichterschaft. 1) Gerichtsgebiet eines Landrichters. Fünf Landrichterschaften, 185. 55; eine Land-Richterschafft. Werden (1650) Oberkirchenvorsteher in einer jeden L. verordnet. 192. VII. Landtagsverh.; aus einer anderen L. den Landrichter zuordnen, Landtagsprot. v. 1656 in 192. VII. 213. — 2) zuweilen (ehemals): Landgericht, die Gerichtsbehörde.

Landrichterstelle, Amt eines Landrichters. Landrichterstellen, 180. II. 1. 269.

Landrolle, die, Verzeichniss aller Landgüter nach Namen, Größe und Eigentümer. — Bei der Revision werden die Wackenbücher und aus deren Hauptinhalt die Landrollen verfertigt. Die letzten nennen eines jeden revidirten Gutes schwedische und jetzige Hakenzahl und den Besitzer, 182. II. vgl. 154. I. 176 u. Hakenliste.

Landsass, der, Landsasse. Bunge in 154. I. S. 101. Anm. c. sagt, dass zu Ende des 17. Jahrh. sich für den Begriff der Landschaft die Benennung Landsassen findet (königl. schwed. Vo. v. 1694). Der Ausdruck bezeichnete aber ursprünglich einen im Lande Ansässigen von Adel. Daher heißt es in 335. 118. J. 1559: Itzlich her Landsette, edder van addel. Seit der russ. Zeit wurden die in Livland mit Landgütern Besitzlichen russischen Erbadels, im Gegensatz zu der Ritterschaft, Landsassen genannt und gegenwärtig überhaupt alle nicht immatriculirten Gutsbesitzer, adelichen und nicht adelichen Standes. Diese Unterscheidung hatte während der Statthalterschaftsverfassung aufgehört, woher Hupel von Landsaß sagen konnte: vormals in Livland ein Gutsbesitzer, der nicht der Matrikel angehörte.

Die Landsaßen, 192, III. 3; jeder Landsasse, 352. XXX. 3; die Landsassen, die nicht zur Ritterschaft gehörigen adelichen Eingesessenen, 214, 13.

landsch, das Land betreffend. Den landschen Kirchenvorstehern, 192, I. 162, Privilegium Fellins v. 1662; die Landschen, ebda.; acht landsche Prediger, 350, XXV. 1. V; darauf sehen, daß die Stadtschen mit den Landschen nicht zusammenkommen, 172. 1771. 53; in einer landschen Kirche, 172. 1776. 38; eine landsche Kirche, 172. 1777. 203; bei landschen Predigern, Buddenbrock in 193. II. 2. S. 1780; sog. landsche Rechnungen inne haben, 172. 1792. 251; Wohnung für Landsche und Hiesige, 172. 1772. 344 u. 179. 4.—5; ein landscher Schlitten mit Bärendecke, rig. Ztg. 1882. 48, auf dem Lande zu gebrauchen. Landsches Gewicht ist solches, nach welchem der Bauer den Bauerhändlern lieferte und etwa 25 Pfd. statt 20 Pfd. betrug. Man wiegt beim Flachshandel mit „landschem Gewicht," 25 Pfd. statt 20 Pfd., 190. 182. s. Lofmaß. Landsche Spur, der Fuhrwerke. Ein Landauer, ein Stuhlwagen, sämmtliche Wagen mit landscher Spur, stehen zum Verkauf beim Wagenbauer Sawitzky, rig. Ztg. 1880. 207; Korbwagen für landsche Spur sind zu verkaufen, ebda. — Landsche Commissionäre haben zwischen 1860 und 1870 aufgehört.

Landschaft. Bunge (154. I. S. 101. Anm. c.) sagt: Seit dem 15. Jahrhundert pflegte in den Territorien Livlands der Complex aller mit Lehngütern besitzlichen Vasallen (Mannen) mit der Benennung „Mannschaft" belegt zu werden; als in der Folge zu den Lehngütern auch Allodien hinzukamen, kam zur Bezeichnung des Inbegriffs aller Gutsbesitzer überhaupt der Ausdruck „Landschaft" in Gebrauch; am Ende des 17. Jahrh. findet sich für denselben Begriff die Benennung „Landsassen." (königl. schwed. Vero. v. 1694). . . Erst seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh. fing man — ohne Zweifel durch ein Mißverständniß an, die „Landschaft" der „Ritterschaft" entgegenzusetzen, u. unter der ersteren den Inbegriff der nicht immatriculirten Güterbesitzer Livlands zu verstehen. — In 350. XI. 2. 211 ist bemerkt: der Adel hieß in älteren Zeiten Landschaft, nach Aufhebung des Ritterordens hieß er Ritter- u. Landschaft, u. so heißet er noch, um die in ihm vereinigten Rechte des ehemaligen teutschen Ordens u. der Landschaft zu bezeichnen. — Die vorstehenden Bemerkungen verlangen weitere Aufhellung. Wie die folg. Belege darthun, wurde schon im 16. Jahrh. theils von Landschaft allein, theils von

Digitized by Google

Ritter- u. Landschaft gesprochen. Eine Vollmacht von der Landschaft, J. 1568, in 192. VI 305 (kurl. Landtagsrecesse); daß wir Unsere Räthe, Ritter- und ganze Landschaft an uns betaget haben, 192. II. 213, mitau. Rec. v. 1572; Herzog Kettler berief 1582 nach Mitau eine „allgemeine Landschaft geistlichen u. weltlichen Standes." Wozu Kallmeyer in 196. VI. 182 bemerkt: Unter den 8 Landtagsbeschlüssen Kettlers erwähnt nur noch der von 1570 der Theilnahme der Geistlichkeit an den Berathungen, wenn sie nicht vielleicht in den übrigen durch den Ausdruck „allgemeine Landschaft" mit bezeichnet wird. In 335. 243. J. 1599: de landtschop, und Rydder und Landtschop; der ehrbaren Ritter- u. Landschaft in Livland kurze Meinung von den verlaufenen rigischen Tumultshändeln, 344; da die Landschaft wegen Auf- u. Absetzung der Geld u. Silbermünze sich sehr beschweret, hat sich die Stadt Riga, die allein müntzet, 349., XV. 2. J. 1598. Eine Ritter-, Land-, Priester- und Bauerschaft, 193. XII. 2. 193. — Jetzt ist Landschaft die Gesammtheit der nicht immatriculirten Gutsbesitzer der Landsassen. Sie können auf Landtagen erscheinen und bei Bewilligungen ihre Stimmen geben; doch erweitern sich allmälig ihre Rechte. — Die Ritter- u. Landschaft hat den Titel: edle. Eine Edle Ritter- u. Landschaft, 214. 3. — Ungewönlich die Vz. Landschaften. Da unser Herr mit ihren Landschaften, 345. 30, d. h. mit seinen Landsassen, Adelichen; nach Kirchholm waren die Ritter- u. Landschaften, auch die Stadt Riga vorgeladen, 207. 38. — 2, Land, Gebiet. Von den beiden estländ. Landschaften (jetzt „Kreisen" Harrien u. Wierland, 370. II. 3. 175. Anm. Ebenso im Gegensatz zur Stadt Riga das Land Livland, 335.243.J. 1599. — 3, Uebersetzung des russ. земство. Dazu Landschaftsamt, landschaftlich u. ä.

landschaftliche Obligationen heißen die livländischen Pfandbriefe. In einem anderen Sinne früher: Ritter- u. landschaftliche Obligationen, 172. 1781 49.

Landschaftsamt. s. Landschaft 3.

Landscharren heißen seit einigen Jahren in Riga die Fleischverkaufstische auf dem Dünamarkte; sie stehen vom 1. October bis zum 1. April.

Landschämer, in Russow Landschümer, vom Herausgeber erklärt Marodeur, Plünderer. Doch vgl. in Grimms Wtb. Feimer am Ende, wo Meerschäumer = Seeräuber angef. ist. Das brem. Wtb. gibt keine Auskunft.

Landschäumerei, 185. 567. 1693; das Generalgouvernement möge diesem Unfuge abhelfen, indem die Russen allein die Vorkäuferei und Landschäumerei trieben, 180.IV.2. 560 nach Dorpat-Ratsprot.v.1756.

Landscheidinge, Grenzberichtigung, nach Brotzes Erklärung in 166a. XVII. 153, in rig.Kämmereirech. v.1435: Land-Scheidung.

Landschlag, Viehart auf dem Lande. Unser L., rig. Ztg. 1860. 61; die gewöhnlichen Landschläge, ebd. vgl. Landstamm.

Landschreiber. Der Landschreiber, 345. 53; keinen Pauren soll man den Halß absprechen, es sey dabey der Voget mit dem Landknecht, Landschreiber u. Rechtfinder (Rechtfindere sind alte Pauren), 192. V. 284. u. s. livl. Rechtsgew. u. Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1495; wendischer L., 352. XXX. 3; der Witebskische L., 172. 1770. 194. vgl. Register v. 185 u. 193. I. 2. 395. Gadebusch hält Landknecht u. Landschreiber für eins; aus der Belegstelle v. 192. V. 284 mögte sich das nicht ergeben, u. ist Landschreiber wol im Sinne des Grimmschen Wtb. 2) aufzufassen: Schriftführer des Landgerichts- oder Verwaltungsbehörde.

Landsekretär, oder Ritterschaftssekretär, v. Bock in 370. II. 5.

Landshöfding, Landeshauptmann, welcher die Verwaltung einer Landschaft oder eines Lehns hatte, 193. II. 338.

Landskauf, Landkauf. Diesen höchstschädlichen Landskauf abwenden, 349. II. J.1636.

Landsknecht. Die Landsknechte in das Montgeld nehmen u. in den vorigen Eid bringen, 350. XVIII. 1. J. 1557; den XXIII Juni sind unsre Kriegsleute von Riga abgezogen nach Kokenhusen, nämlich drittehalbhundert gute Lansknechte, anderthalbhundert auserlesene Dregers, 335. 101. Lantzknechte, ebda. 111; Landesknechte u. Lantzknechte ebda. 112. J. 1555—59. Ersichtlich schwankte man auch in Riga hinsichtlich des Ursprungs des Wortes. Die rigischen Landsknechte waren wahrscheinlich in Deutschland geworbene Söldner; sie wurden den Dregers (Trägern), Kriegsleuten aus den Undeutschen der Stadt entgegeng., vgl. 347 I. 2. 405 u. A. 14 auf S. 477.

Landslag, der, Landlag, das schwedische Landrecht. vgl. 154 I. § 8.

Landsmann, in einer Verbindung befindlicher Student, in Deutschland Corpsbursche. Landsleute, in d. Vz.

Landsmusterung. Auf denselben Tag war die allgemeine L. wider Herzog Carln Anzug angesetzet, 352. XXX. 3.

Landstamm. Die Merinos sind mit dem alten L. vermischt. vgl. Landschlag.

Digitized by Google

Landstat, Landstat, status provincialis. Wiederbelebung des Landstaats von J. 1621—1680; Verfall des Landstaats von 1681—1694, Vernichtung des Landstaats von 1694—1710, Buddenbrock in 193. II. 2.

Landstelle. 1) Den Landgütern werden die kleineren, nicht privilegirten Grundstücke, Landstellen, entgegengesetzt, 153. II. 152. Sonst wird mit Landstelle auch dasselbe bezeichnet was Gesinde, Bauergesinde, Bauerstelle heißt, d. h. das im Nießbrauch oder Besitz eines Bauerwirten befindliche Land, 154. I. 165. — 2) Stelle, Dienstanstellung auf dem Lande. Ein erfahrener Arzt sucht eine L., rig. Ztg. 1881. 212, d. h. Stellung auf dem Lande als Arzt, Landarztstelle.

landstreicherisch. Vor eine landstreicherische Mutze gescholten werden, 339. XXI. 1. J. 1646—57. In Grimms Wtb. erst aus Göthe.

Landstube, Versammlungshaus der Ritterschaft. Ehemals. Uff der Landstuben. 192. VII. liesl. Landtagso. v. 1643—59; auf der Landstube, 180. IV. 1. 48. 66; Jemand so zur Landstube gehöret u. adelicher Freiheit genießet. 343. 3; die Landstube in Reval, 215. 182; Landstube (oder Ritterhaus), v. Bock in 370. II. 5.

Landtag, Versammlung des livl. Adels. Jetzt in Riga, früher bald in Wolmar, Lemsal, Walk, selbst auf Gütern. Landtage werden alle 3 Jahre gehalten, außerordentliche, so oft es nötig erscheint. Ebenso auf Ösel. Oft liest man „bei" Landtagen st. auf. Bei Landtagen und Conventen sind alle Landräthe gegenwärtig. — Landtage werden die Versammlungen des Adels genannt seit der Unterwerfung unter Polen, 350. XI. 2. 212; Landtage, Versammlungen der Landstände, vgl. 192. III. 305; Landtäge st. Landtage in 193. II. 736 u. öfters, auch in 157. II. 789 u. 190; bei ihm ebenso Wahltäge.

landtagen. Der Adel, welcher landtagete, 180. IV. 1. 63. In Grimms Wtb. erst aus Hauff. In neuerer Zeit braucht diesen nicht gewönl. Ausdruck E. Napiersky in 194. II. Vorr. zu d. Noldeschen Händeln: Der Adel landtagte.

landtägig. Wieder (wider) öffentlichen landtägigen Schluß, 192. I. 159. Urk. v. 1662. In Grimms Wtb. aus Hippel landtäglich, welches sich schon früher bei Gadebusch in 180. IV. 1. 360. findet: der sechste Punkt des landtäglichen Schlusses. Gewönlich dafür Landtags —.

Landtagsabschied. In dem kurländ. Landtagsabschiede, 180. III. 1. 289. In Grimms Wtb. nach Stieler (1749).

Landtagsbeliebung. Nach den Bestimmungen des Provincialrechtes erfordert ein Landtagsbeschluß (Landtagsbeliebung) zu seinem Zustandekommen die Zustimmung aller oder der Mehrzahl der Kreise u. des Landrathscollegiums. Aus Estland in rig. Ztg. 1875. 56.

Landtagsbesendung. Verhandlungen u. Landtagsbesendungen zwischen den Herrn dieser Lande und der Stadt Riga, 174. 1826. 76 nach 335.

Landtagsbewilligungen, 176. 1825. 31.

Landtagsdienst.

landtagsfähig, von Gutsbesitzern, Sitz und Stimme auf Landtagen habend.

Landtagsfähigkeit. Die L. ist in Livland ein Vorrecht der Rittergüter, 396. 1862. 4; die L. der Pfandbesitzer. vgl. 154. I. 104.

Landtagsordnung. Die erste L. von 1647. vgl. 157. II. 249 und 347. II. 1. 15.

Landtagsrecēß. Kurländische Landtagsrecesse in 192. VI. 305: Protokolle über die Landtagsverhandlungen.

Landtagsschluß, Landtagsbeschluß. Die Landtagsschlüsse bedürfen nach Umständen obrigkeitlicher, selbst allerhöchster Bestätigung, 144. I. 29. Landtagsschluß, 180. III. 2. 656; unter den 8 Landtagsschlüssen Kettlers, Kallmeyer in 196. VI. 182.

Landtagsspruch. Die Appellation von Landtagssprüchen an den Kaiser oder Pabst, 350. XI. 2. 210.

Landtagsverhandlung. Auszüge aus den livl. Landtagsverhandlungen d. J. 1643/59 in 192. VII. 185. u. f.

Landtagsversammlung. Die Landtagsversammlungen wurden zu schwed. Zeit anfangs im Schlosse gehalten. Der Adel sann darauf, sich ein eigenes Versammlungshaus zu bauen, 157. II. 298.

Landtagswal. Nach stattgehabter Landtagswahl. In Grimms Wtb. aus d. Dorfzeitung (!) v. 1843.

Landtaxe. Die liefländische Kron- und Land-Taxe, nach welcher die Onera bezahlt werden, 447. 346. f. Krontaxe.

Landthaler. Ungew. f. Thaler Landes. Der livländische L. ist nicht, wie Viele meinen, ein Flächenmaß, sondern das für die Grundsteuer-Vertheilung und den Bodencredit angenommene Werthmaß, J. v. Rautenfeldt in rig. Ztg. 1866. 189; der L. wurde 1859 mit 107 Rbl. (Papier) bezahlt, 1865 mit 122, ebda.

Landtuch, inländisches, im Lande gewebtes Tuch. Schon in Urk. v. 1420.

Digitized by Google

(vgl. 399). Zu Grimms Wtb. des Alters wegen.

landverderblich. Landverderblicher Krieg, 344. II., ältere Stelle als in Grimms Wtb.; Küttiffe, die ein wahres land- und buschverderbliches Übel sind, 193. II. 2. 1197.

Landvieh, In Grimms Wtb. erst aus Freytag's Soll und Haben. Hier seit Langem, in der Bed. von Bauervieh, ob. Vieh, das die Bauern halten. Landvieh ist ausgeschlachtet von 2—3000 ℔. Gewicht.

Landvogt, ein Mitglied des Rats in Riga und Dorpat; in Riga ein Oberlandvogt und Landvogt, in Dorpat ein Ober- und Unterlandvogt. Das Amt der Landvögte in Riga — ehemals lantfaget, advocati marchiae civitatis, domini marchiae — wurde 1369 oder 1370 errichtet.

Landvogtei, die, 1) ehemals der dem Landvogt untergebene Gerichtsbezirk Rigas; derselbe umfaßt die Vorstädte und das Weichbild Rigas; die eigentliche Stadt ist dem Vogt zuständig. Alle, die sowohl in der Vorstadt als über der Düna als in der Landvogtey wohnen, 63; den Unteutschen allen, sowohl denen so in der Stadt dienen, als in Vorstädten und in der Landvögtey wohnen; die ganze L., nebst den darin liegenden Bürgerhöfchen, auf eine richtige Karte bringen, 174. 1824. 46. J. 1670; der Orden schickte der Stadt ein Entsagebrief zu, auch zugleich mit rauben, schlagen, plündern, brennen in der Stadt Landvogtey angefangen, M. Fuchs in 195. II. 803; jenseit der Düna und der ganzen Landvogtei, 172. 1768. 24; Landvogtei, 344. 1; in der L. sind 8 Schulen, 174. 1821. 302, nach Bericht von 1696. — 2) die Gerichtsbehörde des rig. Rats, welche gewönlich Landvogteigericht heißt. Er soll jährlich pro canone und zur Erkenntniß 10 Mark der Landvogtei entrichten, Schriftstück v. 1620; Sekretär bei der Landvogtei, 174. 1856. S. 34; der Landvogtei gehörte S. bis zu seinem Tode an, ebda.

Landvogteigericht. Zu den Unterinstanzen (des rig. Rats) gehören das Stadtvogteigericht für den Bezirk der Stadt, und das Landvogteigericht für die Vorstadt und das Patrimonialgebiet. Diese haben alle Criminal- und Civilsachen, wie auch die zur öffentlichen Sicherheit gehörige und sonst in das Polizeiwesen einschlagende Sachen zu verwalten, 199. 375. — Die Gerichtsdiener im rig. Rat, aber auch Andere, sprechen: im Landvogtei, ins Landvogtei, beim Landvogtei, in derselben Weise wie: im Vogtei, im Criminal u. s. w. für Landvogteigericht, Vogtei- und Criminalgericht. — Früher Landgericht genannt.

landvogteilich. Das landvogteiliche Gericht (in Riga) besteht aus einem Bürgermeister und zwei Rathsherren. Unter diesem Gericht stehen auch der Portcapitän nebst den Lotsen, ingleichen die 2 Stadtspfortenofficiere bei der vorstädtischen Rauens- und Johannispforte nebst den dabei bestellten Brandwächtern, Landwachtmeistern, Quartier-, Rott- und Brandmeistern, 350. XIV. 2.

Landvörläufer, 180. III. 1. 250.

Landwache, Grenzwache? Das rigasche Landwache-Fahrzeug, 172. 1805. 149. u. 150 (Schiff).

Landwachtmeister, Wachtmeister der städtischen Landvogtei, 148; L., 349. XXII. 4 und IV. 14; der L. F., 174. 1823. 160. s. landvogteilich. Ministerial oder Landwachtmeister, in der 2. Abteilung des rigaschen Landvogteigerichts, 404. J. 1881.

Landwaisengericht, das Landgericht, als Behörde für Vormundschaftssachen Adelicher. Von Einem Kaiserlichen rigischen Land-, Landwaisen- und Burggericht, 172. 1812. 32; von Einem Kaiserl. Dörptschen Land- als Landwaisengericht wird —, rig. Ztg. 1857. 8; aus den Land- und Landwaisengerichten der Kreise, 327. 76. Das livl. Hofgericht als Oberlandwaisengericht, rig. Ztg. 1882. In der Statthalterschaftszeit waren die Landwaisengerichte aufgehoben. Daher sagt Hupel: „früher". — Landwaisengerichtsbeisitzer, 180. III. 2. 592.

Landware, die, in 193. II. 2. 192. In Grimms Wtb. erst aus Freytag's Handschrift I. 182 und in and. Sinn.

landwärts, zu Lande, nicht seewärts. Alle l. aus Rußland nach Riga gebrachte Waaren, 149. § 43; alle Waaren aus fremden Reichen, welche l. nach Riga gelangen, ebd. In Grimms Wtb. erklärt: dem Lande zu, versus terram, welche Bedeutung überall gewönlich ist, z. B. ein landwärts wehender Wind.

Landwasser? Wegen Mangels an frisch zuströmendem Landwasser, 176. 1834. 58. vgl. Grimms Wtb.

Landweg. Seit 1859 werden die Wege eingetheilt in 1) große Landstraßen; 2) Landstraßen; 3) Landwege (weniger benutzte Verbindungsstraßen zwischen den Städten und Flecken); 4) kleine Landwege (Verbindungen der Kirchen unter einander und der Güter mit den Kirchen und Pastoraten) u. s. w., 175. 1859.

Digitized by Google

№ 40. — In der gewönl. Sprechweise: jeder Weg auf dem Lande, -Landstraße.

landwegs, zu Lande, auf dem Landweg, z. B. Frachten führen.

Landwert, Thalerwert. Der Landwerth des Gutes N., 327. 83; für jeden Thaler Landwerthes, ebda.

Landwerthanschlag. In einen Landwerthanschlag kommen, 224. 1826. 6.

Landwesen, das, 1) Landbau. Des Landwesens kündig, 349. XIV. 2. J. 1677; Jemand, der das L. aus dem Grunde versteht, 172. 1788. 349. — 2) Landgut, Landstelle. Einem bemittelten Mann wird ein kleines L. von 150 Löfen Korn jährlicher Aussaat pfandweise angeboten, 172. 1812. № 19.

Landwehtneck. Der Land-Weßneck, 148 und 349. IV. 14. Halblettisch: Wehstneeks, Bote. Also: Landbote.

Landwiese. Trockene Landwiesen, rig. Ztg. 1875. 118.

Landwirt. Mit diesem Ausdruck bezeichneten und bezeichnen sich Gutsarrendatore und Gutsverwalter, wenn sie, gefragt nach ihrer Stellung, nicht antworten können: Gutsbesitzer; man verbirgt gewissermaßen, dass man nicht Gutsbesitzer ist. Er ist L. in Livland, d. h. nicht Gutsbesitzer, aber Arrendator, Gutsverwalter. — Hupel sagt: Landwirth bezeichnet nur den Gutsherrn, Bauern hört man wohl Wirthe, doch nicht Landwirthe nennen.

ländwirten, zl., Landwirt sein.

ländwirtschaften, Landwirt sein, Landwirtschaft treiben. Er landwirtschaftet in Kurland.

Landwrake. Viele Bünde Flachs und Hanf würden von dem Landmann heimlich zur Stadt gebracht, mit Umgehung der Landwrake; unter andere gemischt, kämen sie dann zur Seewrake, 176. 1826. 81.

Landzoll. In § 47 des Handelso. v. 1765. (149) wird der Portoriumzoll innerer Landzoll genannt.

Landzufuhr. Die L. an Flachs, 176. 1838. 153.

landzügig, von Krankheiten, die sich über das Land, oder epidemisch, verbreiten.

Länenbaum. Lähnenbäume, rig. Ztg. 1875. 118, im Schätzungsverfahren f. livl. Buschländereien. s. Lene und Leinenbaum.

Lang. Im Jagdruf Ha Lang! Wenn ein Elenn sich zeigt.

lang. Lange Reihe. Das Laden von Bruffen und Masten auf dem Strome, oberhalb der Floßbrücke, vor der sog. „Langen Reihe" ist nicht mehr gestattet, Bekanntm. v. 19. Mai 1872; der bezeichnete Ladeplatz soll solchen Schiffen eingeräumt bleiben, deren Ladungen aus Planken und Sleepers bestehen, ebda.; die sog. lange Reihe, oberhalb der Floßbrücke, 364. 1866—72. S. 259. — Lange Zähne. Ein Zahn ist (wird) lang, d. h. tritt durch Entzündung der Zahngrube hervor und wird dadurch empfindlich bei Berührung, beim Kauen. Mein Backenzahn ist lang; alle Zähne sind mir lang; lange Zähne haben (durch Erkältung). Scherzweise: Lange Zähne haben, keine Eßlust haben, weil man mit sog. langen od. langgewordenen Zähnen nicht gut kauen kann. Gew. Ganz entgegengesetzt der in Grimms Wtb. Spalte 154. 4 angegebenen Bed.: Hunger, Eßlust.

Das ist so lang so (wie) breit, d. h. kommt auf eins heraus, ist gleichviel. — Wer lang hat, läßt lang hängen, d. h. wer reich ist, zeigt es. Bezieht sich insbesondere auf Frauen und ihre (langen Schlepp-) Kleider. In Hennig (468) von dem Aufwand in Kleidern oder im Essen und Trinken. vgl. Grimms Wtb. 6 Sp. 155.

Das Schiff mit den Pumpen lang halten, 176. 1836. 30.

Des Längsten, st. aufs Längste, zum Längsten, längstens. Des Längsten wird es mit ihm 8 Tage währen, d. h. höchstens wird er 8 Tage leben.

längatmig, weitschweifig. Ins Deutsche übersetztes de longue haleine.

Längatmigkeit, überflüssige Länge, Weitschweifigkeit eines Buches, einer Rede.

langaus. Wir fuhren mit 4 Pferden langaus: zu 2 oder 4 hinter einander, in langem Zuge. Die Pferde waren langaus gespannt. Entgegen breitgespannt od. breitaus, d. h. in einer Reihe neben einander.

Langbaum-Rospuske, die. Eine Langbaum- und eine Expeditor-Rospuske ist zu verkaufen, rig. Ztg. 1880. 224.

Langboot, das. Das Langboot eines Schiffes, 172. 1803. 196 u. 197. Angef. auch in 390c. 45.

Langbrot, mit Achterkorn gebackenes, dass die Hülsen und Spitzen im Halse stecken bleiben. Daher wünscht man im Oberlande Kurlands scherzweise: lange zu leben und kurz Brot zu essen, Stender.

Längde. Daß es auch in die L. übel bekommen wird, 352. XXIX. 2; in die L., 329. 5; die richtige und volle L. seiner Rusthaltung, 185. 757; an die

Digitized by Google

Munsterherrn seine rechte Land- und Guhtes-L. einliefern, 185. 756. — Jetzt gemieden, doch in manchen Gesellschaftskreisen noch gewönlich. In 175. 1858. № 5 heißt es: der untersten Stufe des hiesigen Deutsch (in Dorpat) folgt eine höhere, auf welcher man von Längde und Wärmbde reden hört.

längder, st. länger. Auch in Estland.

Länge. Alles, wie es nach der Länge in diesem Receß verheelet, 192. II. 221. — Er ging in die Länge und Quere (od. Quer'), d. h. kreuz und quer, de long en long.

Englische und holländische Brussen, lange Längen, sind zu verkaufen, rig. Ztg. 1873. 140; hundert Brussen, lange Längen, verkauft N. N., 361. 1876. 89. Dem Holze blos die Länge anbrennen, Mastenwraker. — Neuerdings hat man Bein- u. Strumpflängen.

langen. Die Bedeutungen dieses Zw. gehen, scheint es, nicht alle auf lang zurück, sondern lassen auch einen gleichen Stamm wie λαγχάνειν vermuten. Hatte mir gerne einen Schlag mit dem Schlachtschwert gelanget, 194. Rystädt 89, erteilt. Wie jetzt: einem eine Ohrfeige reichen, Ohrfeigen ausreichen, (austeilen).

langen, f. erlangen. In so eilends nicht zu langen, 196. I. 518, „erlangen".

Längenrichtung. Rüstungen für sehr hohe Häuser müssen nach der L. verstrebt und nach der äußeren Seite abgeschwertet werden, 473. § 68.

Langfisch, Kabeljau, in Grimms Wtb. Längfisch. Eine Partey von sog. Langfisch, 172. 1774. 86; nordische Langfische, 172. 1788. 15.

Langflachs, langer Flachs. Aus einem Lispfund ungebrochenen Flachs bekommt man 3—5 ℔. gebrochenen. Wenn er geschwungen ist, so heißt er Langflachs, weil er dann in seiner ganzen Länge zusammengebunden wird; und so muß er in die Städte zum Verkauf gebracht werden, 182. II. f. Flachs.

langgeschlitzt, nennt man Leute mit hohem Untergestell, d. h. langen Beinen und verhältnismäßig kurzem Oberkörper.

langgespannt. Vier Pferde lang gespannt, d. h. paarweise, selten einzeln hinter einander gespannt. Gew.

langhalmiges Putzrohr für Maurer, rig. Ztg. 1872.

langhalsige Flaschen.

Langheit, st. Länge; einer Urkunde, 180. I. 2. 455. Nicht selten. Zu Grimms Wtb.

Langholz. 600 Faden L. von Dreybrand, 172. 1776. 401. vgl. Kurzholz.

langknopig, eine lange Taille habend, von Weibern, Bergmann.

Langkork. Feiner L., 172. 1806. 46 und 1808. № 10. Rotwein.

langkorkiger rother Tischwein, 172. 1803. 96.

Langlebigkeit. Die hohe Lebensdauer oder L. im Innern des Reichs, 174. 1870. 20 und 221; die L. politischer Gestaltungen rig. Ztg. 1879. 111.

langlecht, früher st. länglich. Länglechte Eier, 328. 172.

Langmesserschmied oder **Schwerdfeger,** 256. Des Alters wegen!

Langrock, Geistlicher, weil die Geistlichen lange Talare tragen oder lange Ueberröcke bevorzugen.

langsam. Bei Langsamen, allmälig. Gew.

Langschwelle. Die Schienen sind auf Langschwellen verlegt, 414. 1864.

Langseite, die längere Seite eines Gegegenstandes. Auf der L. hat der Hof 1000 Fuß.

Längsfaden, laufender Faden, entgegen dem Geviertfaden.

Längsfuß, laufender Fuß, entgegen dem Geviert- oder Flächenfuß.

langspalten. Das Langspalten des Holzes zu Pergel.

Längspflug, der, das Pflügen eines Feldes in die Länge.

längst, nicht selten st. längs. Längst der Wiese gehen u. dgl.

langstreckig, schlank und rank, lang und schmal, St. I. 273; langstreckig, ausgestreckt, Bergmann und Hupel.

Langstroh, das, langes Roggenstroh, Schüttstroh, „Schütten- oder Dachstroh", Hupel. 2000 Riegenbunde Langstroh, 172. 1811. № 34. vgl. Grimms Wtb.

längstvergangene Zeit, die, das Plusquamperfectum. Wenn Grimms Wtb. die unnötigen, weil nur zusammengerückten, Ausdrücke: längstgeprüft, längstgewohnt ꝛc. anführt, so hätte es dem obigen auch seinen Platz gönnen können; es vermeidet aber oder übergeht alle deutschen Ausdrücke der Sprachlehre, ganz wie Grimms Grammatik. Ob denn „schlechte" deutsche Bezeichnungen nicht doch, wenigstens oft, den Vorzug verdienen sollten vor fremden?

Längwums, der, saumseliger Mensch. Oft.

längwumsig, saumselig. Oft.

längwärts, der Länge nach. Die längwärts laufenden Fäden, die sog. Kette der Zeuge, 391. 1880. 97.

langweilig. 1) lange dauernd. Langweilige Krankheit, Bergmann. Zu Grimms

Digitized by Google

Wtb. 1). Jetzt wol kaum! 2) von Personen, lange Weile verursachend. Ein langweiliger Mensch. — Langweilig haben, für: Langeweile haben, spricht man in Estland, nach 390. 125.

Lanke, die, Futteral. Federlanke, Pennal.

Lanke, die, Heuschlag an einem Flus- od. Bachufer; lett. lanka, niedrige, wässrige Wiese. Davon: Lankenheu, Heu von solcher Wiese. Mir nicht begegnet.

Lapke, (spr. Lappke) die. Die Wurzelenden, sog. Lapken, und Bart (des Hanfes) müssen wohl abgerissen und abgearbeitet sein, 380; die Wurzelenden des Reinhanfs oder sog. Lapken, russ. Bjelki, 118. vgl. lappicht.

Lapp, das, ungewönl. f. Lappen, der. Man schneidet (vom Rinderbraten) das daran sitzende Lapp ab. 155. 2. 282. Zu Grimms Wtb. 5).

Lappchen. Da gibt es Lappchens, d. i. kleine Nebeneinnahmen.

Läppchen, werden die 2 am Halse herab auf die Brust hängenden Bäffchen der Geistlichen genannt. — Gewürz in ein Läppchen gebunden, rig. Kochbuch, bedeutet dasselbe was: in nodulum beim Zittmannschen Absud.

Lappelei, Lapperei, Kleinigkeit, Lappalie.

Lappen, bei den Wundärzten. Bei der Beinabnahme machen (bilden) Einige einen Lappen. s. Lappenschnitt. — Von den Lappen kommen, herunterkommen. — Einen über die Lappen führen, übertölpeln, belappsen.

Von Menschen nie in der Bed. von Laffe, wie Grimms Wtb. angibt, sondern schlaffer, kraft- und charakterloser Mensch, Wischlappen. Die Zurückführung auf Laffe, laffen und lappen = lecken, schlürfen, welche in Grimms Wörterbuch versucht wird, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich; Lappen ist vielmehr auf Menschen angewandt ganz wie Lump und Wischlappen. vgl. Luppat.

Lappengeruch, Lappengeschmack, wird von Essgegenständen und Geschirren gesagt, wenn sie nach einem feuchten, schmutzigen Lappen riechen oder schmecken. Die Butter, Suppe hat einen Lappengeruch, Lappengeschmack; der Teller hat Lappengeruch.

Lappenschnitt. Beinabnahme mit Lappenschnitt.

Läpperei, Albernheit. In Läppereien sich gefallen.

lapperich, saumselig; auch: labbrig.

lappern. 1) zl., saumselig etwas thun, trödeln. Es lappert heute der Regen den ganzen Tag, d. h. es kommt nicht zu einem starken Regen. 2) zh., verthun, verlappern. Geld und mit Geld, in unnützer Weise und bei Kleinigkeiten ausgeben. Oft in Verb.: Zeit, Geld verlappern, vertrödeln; es lapperte sich ein hübsches Sümmchen zusammen; es wurde viel Geld ausgelappert. — Auch läppern, in derf. Bedeutung. vgl. beläppern.

läppern, ein Kind, ohne Muttermilch aufziehen, aufläppern, 390c. 28 und 86.

lappicht. Drujaner Hanf darf nicht lappicht, bastigt, noch mit Schäben besetzt sein, 316. 20. vgl. Lapken.

lappig, schlaff. Von ausgefrorener Wäsche, die ihre Steifigkeit verloren hat. Von Menschen: schlaff, charakterlos, ohne Festigkeit. Ein lappiger Mensch, Lappen; lappige Charaktere, Jegór v. Sievers in 404. 1859. 94.

Läppscherei, Läpischerei, läppische Albernheit. Läppscherein treiben und thun.

Larm und **Lerm**, st. Lärm. Larm geben, 228; Lerm machen, ebd.; Larm st. Lärm auch bei Bergm. und Hupel, nicht aber bei Lange und Stender, die beide Lerm schreiben. Jetzt nur Lärm.

Lärmenprediger. Calvinische Lärmenprediger, 354. XVIII. J. 1598.

Lärmstraße. In Riga gibt es eine große und eine kleine L. Grimms Wtb. erklärt Lärmgasse als: die unbebaute Strecke zwischen dem Walle und den Häusern der Stadt; als Sammelplatz benutzt, auch Wallgasse genannt. — Da in Riga eine Wallstraße besteht und eine Kütermallstraße bestand, so hat wol auch die rig. Lärmstraße, nämlich die große, ihre Benennung demselben Umstande zu danken. Doch ist das Alter des Namens d. rig. L. noch nicht dargethan.

Larv, die, st. Lab, 158. Vermutlich nur Entstellung aus Laff. vgl. Kalbslarv.

Larve. In den folgenden, in Grimms Wtb. angeführten Bed. a. Gespenst, Schreckgestalt; b. Darstellung einer solchen Schreckgestalt um der Unterhaltung willen, ganz unbekannt; c. in bildlicher Verwendung nur bekannt, nicht gebräuchlich; d. Form und Erscheinung des menschl. Antlitzes nur bekannt, nicht gebräuchlich. — Der hiesige Gebrauch beschränkt Larve auf diejenigen Gesichtsnachbildungen, welche zur Verdeckung und Unkenntlichmachung des Antlitzes auf Schaubünen und Maskeraden dienen und aus Pappmasse mit grellem Farbenanstrich hergestellt sind. Von den Larven unterscheidet man Masken, d. h.

Digitized by Google

schwarze Zeugvorlagen vor das Gesicht, oder maskirte Personen.

Larvengesicht. Da die Gesichtslarven stets grelle Farben zeigen, so spricht man von Larvengesichtern, d. h. Gesichtern, vorzugsweise weiblichen, mit „angemalten", d. h. stark gefärbten Wangen und ohne geistigen, seelischen Ausdruck.

Lasche, (—, und sch = franz. g od. j), bei Hupel Lasche, bei Bergmann Lage, die; bei Lange und Stender nicht, sondern Aufgeld. Jetzt ungebräuchlich and dafür Aufgeld, Agio. Im vorigen Jahrh. öfters; in Grimms Wtb. irrig nur als bairisch angezeigt. Im Russ. noch jetzt лажа.

Lasche, (∪) die, Streifen. Hier etwa nur bei Schneidern und im Eisenbanbau bekannt. Zur Abstammung ist russ. лáса, лáсина Streifen anzuführen.

laschen, Schuhwerk, wie bei den Handschuhmachern (vgl. Grimms Wtb.), in besondrer Weise steppen. Stiefeln mit einer weißen Nath gelascht, 172. 1772. 182. Des Alters wegen. Vermutlich des franz. lacer, wie Lasche des franz. lacs oder lacet.

[**laschen,** prügeln, wird unrichtig in Grimms Wtb. mit kollatzen, kolatschen (bewirten) zusammengebracht; näher liegt Lasche, Riemen, Holz (einen holzen).]

[**Lase,** die, Kanne. vgl. russ. лáзовень. Vielleicht also slaw. Ursprungs].

lassen. Grimms Wtb. (Sp. 215. 5.) bezeichnet als urverwandt litau. leidmi, leisti; näher liegt lett. laist und estn. laskma.

Wer lässt ihn (auch) dahin gehen, das thun u. dgl.? d. h. weshalb geht er dahin, wer zwingt ihn dazu. Gew. — Einen in Stich lassen, in Grimms Wtb. Sp. 226: im Stich(e) lassen. — Sich nicht lassen können vor Flöhen, ihrer zu viel haben. vgl. Grimms Wtb. Sp. 227. 13 b.

Lassen mit folg. Infinitiv bevorzugt in einigen Fällen den Gebefall, in anb. den Accusativ. Lass mich wissen gilt für besser, selbst für allein richtig statt des hier gewönl.: Lass mir das wissen. Letzteres hat indessen seine volle Berechtigung, nach Grimms Wtb. II. 232. 233., welches sogar bemerkt (II. 7), dass bei den Zw. wissen, erfahren, merken, fühlen, empfinden die neuere Sprache den Gebefall mit Vorliebe gebraucht. Ebenso in: er lässt ihm (ihn) es fühlen, dass er sein Vorgesetzter ist. vgl. in Grimms Wtb. 233. Dagegen sprechen wir meist: lass es ihn nicht merken, ahnen, glauben, hören, lesen, sehen. Lassen Sie mir sagen, d. h. melden Sie mir (Grimms Wtb. II. 5 a.); lassen Sie ihn sagen, erlauben Sie, dass er sagt (was er weiß u. dgl.). Er lässt sich nichts sagen, erlaubt keinen Vorwurf, keine Bemerkung ihm gegenüber.

Zu Grimms Wtb. A. 2: das Zeug lässt die Farbe, verliert sie. Oft. Es lässt die Farbe, Stender. Der Kater ließ (bei der Balgerei) einige Hare, viel Pelz.

Die in Grimms Wtb. A. 14 a angeführte Redeweise ist in Livland ungebräuchlich und auffallend. Das jugendliche Rollenfach lässt ihr nicht mehr (da sie alt geworden), 361. 1881, anstehen, stehen, gelingen. In Kurland häufiger und schon von Stender bemerkt: das lässt schön, garstig; doch auch in Hupels estn. Wtb.

Das lässt sich essen, ist genießbar. St. u. s. w.

Eins lassen, einen Wind fahren lassen.

Man lässt das Blut durch einen Durchschlag oder Sieb, seiht. Gew.

Thu', was Du nicht lassen kannst! Wird einem gesagt, der von seinem Vorsatz nicht abweicht, etwas nicht unterlassen will. Auch: thu', wovon Du nicht lassen kannst.

Zwei Redeweisen sind in Liv- und Kurland gewönlich, selbst im Munde Sprachgebildeter.

1) Lass er, lass sie, lass es, z. B. lass er arbeiten, lass sie kommen, lass es (das Mädchen) hereintreten. Das erste Beispiel dieser Art findet sich in Stender's lett. Gramm. v. 1765. S. 126: laß er (mag er) arbeiten, wie er wolle, laß er (es) gehen, wie er (es) wolle; dann in seiner Gramm. v. 1783. 194: laß er sich hüten, wie er will, oder er mag sich hüten, wie er wolle, so . . . Krüger (319. 334) erklärt laß er! laß er kommen! lai winsch nahk aus dem Lettischen; Kohl sagt, dass die Livländer (und Kurländer) statt „laß ihn" kommen sprechen „laß er" kommen, statt „laß ihn" das machen, sprechen: „laß er" das machen u. s. w. Dies sei dem Lettischen oder Russischen nachgebildet. — Diese Behauptungen sind einzuschränken. Man hört z. B. selten oder nie: lass er schlafen, sondern lass ihn schlafen, d. h. störe ihn nicht im Schlafe, wecke ihn nicht; ebenso durchweg: laß ihn schlafen gehen, spielen, saufen. Ferner besteht zwischen lass er und lass ihn ein sehr bemerkbarer Unterschied. Einem Diener, den man itzt, ruft man zu: Lassen Sie ihn (N. N.) kommen. d. h. man beauftragt ihn, den N. N. kommen zu lassen. Sagten wir: lass ihn kommen, so könnte das für denselben Diener beleidigend sein.

Digitized by Google

Zu demselben Diener aber kann sehr wohl gesagt werden: lass er (N. N.) kommen, wenn die Erlaubniss, Aufforderung ausgedrückt werden soll, zu kommen. — „Lass" ist wiederzugeben mit „mag", wobei indess zu bemerken, dass das Fürwort (er sie es) dem lass folgen muss, dem mag besser vorausgeht: lass er kommen und er mag kommen! Abweichend von dem Lettischen kann das Fürwort hinter lass nicht fehlen, im Lettischen sehr wohl: lai nahk, lai strahdá, lass er kommen, lass er arbeiten. Drittens folgt unserem lass stets der Infinitiv, im Lettischen vorzugsweise die 3. Person der Einzal, z. B. lai nahk, lai strahdá, wie im russischen пускай онъ ѣдетъ, пущай онъ пріѣдетъ, пусть они чернаютъ. Eine Wiedergabe des lett. oder russ. wäre also nicht lass er kommen, lass er arbeiten, lass er kommt, lass er arbeitet. Die angenommene Uebernahme bleibt somit schwer erklärbar; hat sie stattgefunden, so jedenfalls nur aus dem Lettischen. — Nichts zu thun mit diesem Lass er hat ein andres lass er, lass sie: lass er das sein, d. h. lass das bleiben, lass er die Finger davon (rühre nicht daran); ebensowenig die Redeweisen; lass stehen, lass sehen, was du kannst, lass (es) gehen wie es geht, lass sie das thun, lass es beim Alten bleiben, lass sie (die Kinder) doch spielen. In Göthe's Mitschuldigen (3. 9): ei, lass' er sich den Kopf mit warmen Tüchern reiben!

2) Lass mit folgendem Nenn-statt des Klagefalls (Lass den Teufel Dir kund thun, Schillers Macbeth). Der älteste mir bekannte Beleg in der Inschrift von 1649 am rigischen Waisenhause (vgl. 174. 1868. № 5): Laß doch der Stand bedrängter Waisen, Mein Leser, Dir zu Herzen gehen. — Hier fällt laß zusammen mit: mag, wie in der gew. Ausdrucksweise: Lass der Eine rechts, der Andere links gehen! d. h. mag der Eine rechts, der Andere links gehen, was liegt daran? Das Alter dieses Beleges thut dar, dass „lass der" durchaus keine russische oder lettische Construction ist, wie man gemeint und auch zu finden geglaubt hat in der Uebersetzung eines russischen Gedichts (396. 1860. 283):

„Laß der Herr nur kommen", denket
Still der Alte, „er wird zwischen uns
entscheiden";
„Laß der Herr nur kommen", trösten
Sich die Bauern, „lehren wird er
Schon die schlauen Feldvermesser!"

Und noch ein Mal ebda:

Es schreien Groß' und Kleine
Durch einander, fast mit Zanken:
— „Laß der Herr, der Herr nur kommen!"

Beispiele liefert auch Stender in s. lett. Gramm. v. 1765 und 1783: laß ein anderer bessert hüten (oder: ein anderer mag besser hüten); laß der Wachtkerl gehen (lai waktineeks eet). Wie im Lettischen ist auch im Russischen diese Construction gewönlich (пусть придетъ господинъ). aber auch schon dem Altlateinischen eigen. So heißt es in Plautus (als Drohung): sine herus adveniat, lass (der) den Herrn nur kommen, d. i. ich will es ihm schon klagen. Der Unterschied zwischen dem Lettischen und livländischen Deutschen einerseits und dem Russischen und Lateinischen anderseits besteht darin, dass dem lass dort ein Infinitiv, hier eine 3. Person des Indicativs oder Conjunctivs folgt. Erinnert man sich noch des latein. licet, welches ähnlich und gern wie lett. lai und unser lass gebraucht wird, so könnte man glauben, dass zwischen dem Lettischen und dem Deutschen eine Übereinstimmung, keineswegs aber eine Entlehnung stattfindet.

Eine dritte Redeweise, welche vorzugsweise Kurland anzugehören scheint, gebraucht ebenfalls lassen im Sinne von mögen. Stender führt auf: Laß (es) sein, daß ich arm bin, d. h. ich will zugeben, es mag sein, daß —. Laß (es) sein, wie es wolle. Es entspricht dem lett. lai, das aber nur lass! (Imperativ von lassen) bezeichnet. In Riga ist, um ein Zugeständniss auszudrücken, gewönlicher: mag sein! s. es mag sein. Mag sein, dass ich Schuld habe, wo mag zusammenfällt mit „kann" sein, dass ich Schuld habe, während in der Redeweise: kann sein, dass er kommt, für kann nicht mag stehen kann.

Lassitz. In Grimms Wtb. „Lasset und Lassitz, eine Wieselart und das Pelzwerk davon". In C. Gessners Thierbuch (1551): lasset; in der Uebersetzung und Herausgabe dieses Werkes durch Georg Horst, Frankfurt 1669, wird von der „Laßitzmaus, mus lassicius", bemerkt, dass einige Kürßner auch eine gewisse Art Wiesel Lassitz nennen und dass Etliche meynen, es sei eben dasjenige Thier, so auf Teutsch Harnball genannt wird (in Grimms Wtb. Harmbalg). — Lassitz ist das russ. ласица. s. Laste.

Last, die. Als Maß- und Gewichtsbestimmung, zu Grimms Wtb. 7). Zuerst in der Urk. v. 1226. 20. April: novem

Digitized by Google

last viliginis. Last, lasta in 453 oft, z. B. J. 1289. Diese Last (Wachs, Salz, Asche, Flachs und Getreide) kann als Gewichtslast gleich 12 Schiffpfunden angesehen werden, Hildebrand in 453. LVII. Eine L. Werk (Flachs) oder 4 Schocke, 166. XVI. 500 aus dem J. 1492. vgl. Fuhre (od. Schock); die Last Brods, welches in der Ziseboden ist bezahlet worden, 349. XXIII. 1; 200 Last Waldwaren eigenen geworbenen Gutes (in and. Handschr. Güter) 349. XV. 5. J. 1615. — Eine Last Roggen hält 45 Lof (Löfe), Waizen und Gerste 48, Hafer und Malz 60. Eine Revaler Last ist ein Getreidemaß von 24 Tonnen. 390c. 128. — Die Böttcher rechnen Fassreifen nach Lasten; eine solche Last hat 12 Bund, ein Bund 8 Reifen. — Eine halbe L. Bier, 180. III. 2. 622; Eiskeller auf 3 Last (Bier), 172. 1781. 12. Wie in Danzig.

Last. Dem Eigenthümer zur Last bringen, 145.

Lastádie, die, gespr. Lastádje, holl. Lastaadje. Nach Gadebusch (325) der Ort, wo Schiffe gebaut oder gebessert werden. Er meint, dass das Wort aus Last und Stade welches letztere soviel als Ufer bedeutet, zusammengesetzt ist, weil man anfänglich das Ufer, wo man die Lasten ein- und ausgeladen, vermutlich Laststade genannt habe. — Nach Brotze, wie Kaye, holländischen Ursprungs. Wird nach ihm (228. 4. 10) insgemein Lastaadje gesprochen u. bezeichnet einen Platz, wo allerlei Gebäude zur Wirthschaft stehen od. Fahrzeuge erbaut werden. Unrichtig ist die Erklärung in L. Napiersky's Liber redituum (466. S. 221): Schiffswerft. Die daselbst sich vorfindenden Belege deuten nur auf eine Örtlichkeit. Hus up der lastadie (466. HI. 178a. J. 1503); eyn garden butten der Stadt tegen der lastadye, ebda. III. 477. J. 1490); H. D. heft van der stad gekoft ein rum thegen der lastadighen vor sineme garden (ebd. III. 365. J. 1493). — Lastadie kann auch nicht, wie in 174. 1875. 421 geschieht, mit „Baulichkeiten" in großen Hafenorten erklärt werden, wo die „Seeschiffe" ihre Lasten ein- und ausladen. Das mittellat. lastadium oder lastagium soll Ballast, Schiffsfracht bezeichnen; Lastadie bezeichnet aber in Danzig, Stettin, Königsberg u. a. Städten den Ort, wo die Waren in die Schiffe ein- und ausgeladen und in die daselbst stehenden Speicher geschafft werden. Die Lastadie Rigas, bemerkt Brotze (228. 4. 10), war ein Theil der Moskauer Vorstadt. Man hat eine alte Zeichnung von Riga vom J. 1612, wo auf der Lastadie die Aschwraake, der Kalkofen und ein Platz, Fahrzeuge zu bauen, angegeben ist. — Genauer bestimmt, war L. das Dünaufer in der Moskauer Vorstadt Rigas, von der Stadt aufwärts in derjenigen Ausdehnung, an welcher die Struſen anlegten; sie lag „außerhalb der Stadt und der Johannispforte" (porta Johannis in 466 II. 447). Ungenau ist die Angabe in 174. 1875. S. 421, dass die L. in Riga außerhalb der Karlspforte, zwischen der Jesuskirche und dem Dünaufer belegen gewesen.

Die L. Rigas wird zuerst in 466. II. 447. J. 1348 erwänt: desse gharden blivet to der Koggen behof to der lastadie; später im Denkelbot beim J. 1492 genannt: eyn garden up der lastadie; ferner in 335. 19. J. 1544 und ebda. 202. J. 1571: de lassta gyge; ebda. 231. J. 1572: up der lastadygen; die Lastadie, 345. 7. J. 1558; die Lastadie, 195. rot. B. 800; die jetzige Lastadige, ebda. 737; auf der Lastadie, 172. 1763. 49; außer der Karlspforte auf der Lastadie, ebda. 1769. 44. Scheunen (jetzt Ambaren) auf der L. (doch wol zum Aufbewahren von Strusenwaren) werden schon früh erwänt: 1601 z. B. werden „die Scheunen auf der L. angesteckt und abgebrannt."

Mit Anfang dieses Jahrh. ist das Wort in Riga nicht mehr in Gebrauch, auch der Name der Lastadiestraße verschwunden, welche noch 1812 bekannt war.

Außer in Riga wird eine Lastadie in Narwa, Urk. v. 1406 „Landungsort, wo die Schiffe aus- und eingeladen werden" (399); ferner in Dorpat, erwänt von Gadebusch in 180 bei d. J. 1694 und 1730.

Lastbot, das. Lastböte zwischen Riga und Mitau.

Laste, die, Wisel, Schneewisel, im Handel: Wiselbalg, Wiselfell. Dies Wort findet sich zuerst in 455, bei den J. 1290 und 1291: III. timber lasten; II. timber lasten; III. timber lasten; IV. timbria lasten. In derselben Gestalt im revalschen Denkelbok, beim J. 1391: hermelen wymeteken und lasten wymeteken, und in einer Urk. v. 1393: lasten edder hermelen. In 458 wird bemerkt: „Lasten aus dem russischen ласка, ласица Wiesel. Dieses Wort ist aus dem Norden in den Westen übergegangen, span. piles de lasqui, franz. peaux de lasquettes, Laschitzen". Richtiger: das deutsche Lassitz od. Laschitz ist dem russ. ласица nachgebildet, das deutsche Laste einem ursprünglichen (nicht

Digitized by Google

bezeugten) **zacra**, das deutsche Lasteken dem russ. **zacra** oder **zacrka**. Geßners Lasset ist als Verdrehung von Laste anzusehen. Im Dörpt-estnischen lassits, im Reval-estn. narrits.

Lasten- od. **Lastgelder**, von Schiffen zu entrichten. Die der Stadtkasse zufließenden Schiffsabgaben od. sog. Lastengelder, 375. 1874. 27. s. Lastgeld.

Lastengröße, eines Schiffes, nach der die Schiffsabgaben bezalt werden, Tonnengehalt, Ladungsfähigkeit. Sie wird gegenwärtig nach d. englischen System Moorsom ausgemessen. vgl. 173. 1882. 29.

lasten- od. **lastweise**, in Lasten. Lasten- od. lastweise Hafer verkaufen.

Lastenträger, hießen einige Speicher in Riga, so einer in der großen Schmiedestraße Nr. 18, der im J. 1879 umgebaut ist; an der Straßenseite über dem Erdgeschoss trug er die Aufschrift: Der Lastenträger. Es war kein „Speicher der Lastträger", sondern ein Lasten von Getreide u. dgl. tragender, in sich bergender Speicher.

Laster. Einen Haufen Laster auf die Jesuiten legen, 350. XVIII., ihnen aufbürden.

Lästergeist. Austreibung der unreinen Lästergeister, 352. XVIII. Ob im Sinne von Teufel?

lastern? Erfahrener Arzt, welcher in keinem Wege zu lastern gebrauchet, 352. XVI. 6.

Lasterprediger. Ein vorwitziger Lasterprediger von Jene (Jena), 352. XVIII. Lästerprediger?

Lasterstück. Die ausgegossene Lasterstücke beweisen, 352. XXX. 3.

Lasterteufel. Mit solchem Lasterteufel besessen sein, 352. XVIII.

Lastfähigkeit, eines Schiffes, Lastigkeit bei Campe. s. Lastträchtigkeit.

Lastfuhrwerk. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1872!

Lastgeld. Die zum Besten der Stadt fällige Last- und Pilotengelder sollen bei der Accise von den Schiffsgefäßen berechnet werden, 149. 109. vgl. über Lastgelder ebda. 101. Einkommende Waaren hatten als außerordentliche Unkosten zu tragen: Seegerichtsgelder, Feuer- und Armengelder, Lastgelder, Lotsengelder, Convoigelder, Tonnengelder, Priemgelder, Portorygelder, 349. XVII; Ungelder und Lastgelder, 143.

Lastpferd, häufig im Sinne von Lastesel oder Lastvieh.

Lasttonne. Keine Last-Tonnen oder andere Weihnachtsgeschenke (haben die Krüger von den Brauern zu erwarten), 172. 1782. 434; die in Ansehung des Krugbiers stattgefundenen sog. Lasttonnen, 172. 1812. 35; auf Ansuchen der löbl. Brauercompagnie wird vom rig. Rath festgesetzt, daß weder die in Ansehung des Krug-Biers bisher mißbrauchsweise stattgefundenen sog. Last-Tonnen bei einer Strafe von 60 R. S. Mze. von den Mitgliedern weiter gegeben — werden sollen, Bekanntm. d. rig. Rats vom 23. August 1812.

Lastträchtigkeit (!), eines Schiffes, Lastfähigkeit.

Lastträger, Art Transportschiff.

Lastungen, 396. 1864. IX. 1. 19.

Lastvieh, bildl. Jemand, der alles tragen, alles leisten muss, auf den alles gewälzt wird. Er ist das L. Gew.

lastweise, in Lasten. Salz l. kaufen.

Lastzug, auf Eisenbanen. Nicht blos in Österreich für Güterzug, wie Grimms Wtb. angibt, sondern auch in Riga, Livland.

Latere, die, Abteilung im Stalle für ein Pferd, von Hupel erklärt: eine von drei Seiten eingeschlossene, mit Krippe und Heuraufe versehene Stelle für ein Pferd. Bei Stender und Lange fehlend; auch jetzt nur in der Sprache der Gebildeten; im Halbdeutschen: Stelling, entsprechend dem lett. stellinsch. Sallmann (390c. 20.) hält das Wort für dem estnischen Latar entlehnt. Hupel im estn. Wtb. 1818 hat estn. later u. laatre, und erklärt das estn. Wort für aus dem Deutschen kommend. In seinem estn. Wtb. v. 1780 hat er estn. latter, und erklärt Lateere, Stelle für ein Pferd. Russ. **crojko**, Pferdestand. Wie kommt ein estn. Wort nach Riga? Von Gadebusch (325) zuerst angeführt; vielleicht, meint er, von lasten, relinquere, deserare, remittere. — Latheren u. Raufen in einer Scheune, 172. 1771. 386; Stall von 4 Lateeren. 172. 1786. 175.

Laterne, die, heißt zuweilen der eingeschlossene Raum vor dem Wohngebäude, welcher die Stelle des Vorhauses vertritt, auch wol die Hausthür-Treppe ganz od. zum Theil in sich schließt, Hupel. Mir nicht begegnet; in Riga wol dafür Windfang.

[**Laternenträger**, großer Schmetterling des Südens.]

Latrine, die. Die latrinam heimlich ausführen lassen, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Neuerdings wieder aufgekommen neben Abort und Kloake. In Riga ein Latrinenbereinigungsgeschäft.

latsch, (∪), schlaff, schlapp. s. latschig (∪). In Aachen (161), was in Grimms Wtb. übersehen, auch: schielend.

latsch, (—), in der Bed. von faul, träg, erinnert wie lasch (vgl. Grimms Wtb.) an franz. lâche, aber auch an lett. laists träg, faul, verdrossen und an estn. laisk in derf. Bed.

Digitized by Google

Latsch, (—), der, für männliches Geschlecht, Latsche, die, sowol für männl. als weibliches: schwerfällige und plumpe Person in Haltung, Sitzen, sich Stützen und sich Legen. Nie auf den schleppenden, „schlürfenden" (!) trägen Gang bezogen, wie Grimms Wtb. angibt. Unter den mundartl. Bedeutungen, die Grimms Wtb. anführt, fehlt die aus Aachen: Lätsch, der, nachlässiger Mensch, „vielleicht von latschen (s. Adelung) nachlässig gehen (161); ferner die aus Posen: Latsche, Person, die nachlässig und unordentlich in ihrem Anzuge ist, 163.

Grimms Wtb. meint, daß Latsch wol eine Ableitung mittelst isch von einem älteren Lat sei. Die bei uns übliche Bedeutung deutet eher auf einen slav. Ursprung und zwar auf sl. лосъ, der große Bär und auf das dem лосъ entsprechende lett. lahzis Bär. Man darf aber auch nicht übersehen die deutschen Wörter Letsch, Leetsch, Lötsch Hund, Leutsch und unser Flatsch (—) plumper bärenhafter Mensch.

[**Latsche** (—), die, breiter, platter Fuß, stimmt mit russ. лапа Pfote (des Fischotters) und ласть Pfote, Flosse des Seehundes und der Wallrosse und ist daher wol slaw. Ursprungs.]

Latsche, (—) die, dicker, plumper, warmer Schuh. In einigen, echt einheimischen Familien Rigas gewönlich im Sinn von: weites Schuh- oder Stiefelwerk. Die Stiefeln sind wahre Latschen. In anderen Familien unbekannt. Ich hörte das Wort zuerst 1881. In Hessen, nach Grimms Wtb., plumpe, niedergetretene Fußbekleidung; in Posen (163): schlechte, niedergetretene od. dicke, plumpe Schuhe; in Eisenach: weicher, warmer Hausschuh, Filzschuh. Estland kennt sogar ein Zw. belatschen (—), mit Schuhwerk versehen, 390c. 96.

latschen, (—), zl. und sich, sich plump und schwerfällig setzen, lehnen, stützen, rekeln. Er sitzt nicht, sondern latscht; wohin er sich setzt, latscht er; latschend saß er bald hier bald da; er latschte sich aufs Sofa, latschte sich in den Stul oder im Stul. Nie auf das Gehen und schleppenden Gang bezogen, wie Grimms Wtb. angibt. vgl. an-, auf-, aus-, hinlatschen. Auch in Estland, (vgl. 390c. 86: auflatschen und litsch-latsch 390c. 70. Estnisch dafür: latsuma. Die ersten hiesigen Belege des Wortes in Hupels estn. Wtb. v. 1780 und 1818; bei Stender und Lange mangelnd.

Latscher, (—). einer der sich latscht.

latschern, (⏑), von Hunden und Katzen, beim Saufen mit dem Maul schmatzen.

latschig, (—), rekelhaft sich setzend, lehnend, legend, stützend.

latschig, (⏑), schlaff, flau. Wie in Posen: es ist mir so lattschig im Magen, wenn man Schwäche und Leere im Magen empfindet, 163.

Latschigkeit, (—), latschiges Wesen.

Latten-Egge, die, 169. 354.

Lattengebinde, Lange und Stender, lett. kluhgas, was Lange mit Bandweide, Stender mit: Band von Weiden, Birken, Grehnen erklärt.

Lattnagel, niemals Lattennagel. Man unterscheidet einfache und doppelte, auch ganze. Dubbelde Lattnägel, 349. XXII. Rechgen v. 1648—50.

Lattschlachter? Wer unrein Vieh verkauft, soll als ein Abdecker und Latt-Schlachter geachtet werden, 270.

Latz, der. Grimms Wtb. führt Latz in allen seinen Bed. auf ital. laccio zurück. Dies scheint vollen Grund zu haben für die Bed. Schlinge, Schleife, (vgl. franz. lacs), keinen dagegen für die Bed. 2—10. Denn dass Latz (2) an den Männerhosen „ursprünglich" das Band ob. den Riemen bedeutet habe, mit dem man den Zwischenschlitz der beiden Hosenbeine zuband, wie man in Tyrol noch jetzt Latz „den Ort" nennt, wo die Hose zugebunden wird, kann durch keine ältere Stelle belegt werden und lässt daher nicht auf eine „ursprüngliche" andere Bedeutung folgern. Ebenso wenig ist Latz (3 u. 4) ursprünglich etwas, was in andere Kleider zur Zierde „eingeschnürt" wurde. Im Gegenteil bezeichnet das Wort in der Bed. 2, 3 u. 4 und in den andern (5—9) stets einen Streifen. Man wird daher theils an Latte (Streifen eines Bretts), theils an slaw. лаца Streifen erinnert, keineswegs an ital. laccio; selbst franz. lacs, lacet dürfte näher liegen als ital. laccio.

Laubbusch, Laubgebüsch, Laubwald. Holzhase genannt, weil er sich gewöhnlich in Laubbüschen aufzuhalten pflegt, 170. S. 150.

Laube. 1) des rigischen Rathauses: ehemals der Balcon, von dem die Bursprake verlesen wurde. Auch Löbe, Löwe genannt, in latein. Schriften lobium. In dieser Gestalt erscheint in Riga das Wort zuerst nicht in Anwendung auf das Rathaus: Keynhast conduxit superius lobium de quo dabis annuatim 7 fert, 466. II. 514. J. 1402. L. Napiersky erklärt: bedeckte Halle. Es stimmt mit engl. lobby. vgl. Löbe und Löwe. — 2) im rig. Schwarzhäupterhause ehemals: abgeteilter

Digitized by Google

Raum an den Wänden des Versammlungssals. „Es gab bis 1793 in dem Saale dieses (Arthus) Hofes 12 leichte, mit Schnitzwerk versehene Abtheilungen oder Lauben (Zellen), in welchen Tische und Sitze für die täglichen Gäste waren. Man nannte sie Bänke. Dergleichen hatten die Schwarzen-Häupter, die Lübecker, die große Gilde, die rig. Kaufleute, die Westfalen, die Kaufleute, die Goldschmiede, die Böhmerwaldschen (?), die Schaffer, die Pfeifer (Musiker) die rig. Wäger, und endlich wird noch eine Spöellbank (vielleicht Spielbank) angeführt". Tielemann in 218. vgl. 220. 118 und 174. 1859. 8. 3) in der Johannis-Kirche Rigas, Abteilungen an den Seitenwänden für einzelne lettische Ämter. 4) in Dorpat werden Lauben oder Bierhütten erwänt, welche in den dortigen 3 kleinen Jahrmärkten am Embache aufgeschlagen werden, 180. IV. 2. 269; eine Laube am Bach zur Schänkerei halten. 180. IV. 2. 74. In ihnen wurde Bier gebraut und sie sollten den Wittwen und Waisen der gr. Gilde überlassen werden, 180. IV. 2. 269. Ebda. S. 632 heißen sie Lauberhütten. b) in den Häusern der Letten. Bei den Lettenhäusern führt der Haupteingang unmittelbar aus dem Hofe ohne Laube in die Küche, 190. 98; ein offener Raum vor dem Hauptzimmer (Laube bei den Deutschen) in estnischen Bauerhäusern, 190. 96. Nur bei Hueck.

Grimms Wtb. leitet auf Laube das franz. loge, ital. loggia u. s. w. Bei diesen Wörtern kann man indessen auch denken an latein. locus. Auffallend stimmt zu ihnen ruff. хлѣвъ.

Lauberde, Erde aus verfaultem Laub. In Gärten. geschätzt.

Laubholzung, Laubgehölz. Unter den Stämmen der L., 378. II. 139.

Laubwerk, seidenes an einem Sattel, 272: Verzierung von Seide, als Nachbildung von Laub.

Lauchhen, wird in Riga ein starkes, wie Lauch rundstengliches Gras genannt, das, getrocknet, ein gutes, weiches Heu gibt.

Lauf. Sallmann führt (390c. 112) die auch in Livland gew. Redeweise an: auf den Lauf gehen, umkommen, verkommen, verloren gehen.

Lauf. Letze oder Lauf. s. Letze.

Laufbrücke. Die Laufbrücken um die Ambaren, rig. Ztg. 1858. 89.

[**Läufel** und **Laufel**, Schale. Zu den Verwandtschaften ist wol noch zu rechnen lett. luppat, ruff. лубокъ Lubbe, selbst Lumpen u. a.).

laufen. Von Saten. Ein gänzliches Verschreinen der gelaufenen jungen Roggensaat, 201. I. 416; gut gelaufene Gerstensaat, 224. 1825. 15; ist das Pflügen einer gut gelaufenen Gerstensaat anzurathen, ebda.

Die Nase läuft (mir), bei Schnupfen, kaltem Wetter; das Ohr läuft, bei Ohrenfluss; ein laufendes Ohr haben, fließendes; Fenstern, Wände laufen, wenn die an ihnen befindliche Feuchtigkeit herabfließt. — Es läuft mir in den Gedärmen, d. h. flüssiger Darminhalt bewegt sich hin und her, wie bei Durchfall, Brechruhr; ich habe ein Laufen in den Gedärmen, in der Brechruhr, переливание. Der Tod läuft über mein Grab, sagt man, wenn man Rückenschauer empfindet. Zu Grimms Wtb. 318. d. — Laufen, stark lecken. Eine Tonne läuft, leckt stark. Lecken bezieht sich auf ein tropfenweises ausriseln, laufen auf ein Ausrinnen in zusammenhängendem Stral. Ein Handfass leckt, wenn eine Stelle desselben tropfenweise Wasser durchläßt, das Hahnchen des Handfasses leckt, wenn es nicht dicht ist; das Handfas läuft, wenn das Hahnchen geöffnet ist.

laufend. Laufende Tage, 143, bei Schiffsbefrachtungen.

laufends, laufend, im Laufe. Alles laufends thun. Schon bei Lange.

Läufer, Dielenläufer. Wachstuch-Dielen-Tapeten und Läufer rig. Ztg. 1859. 208.

Läufertau, Läufer, in Grimms Wtb. 17. k. Ein Hakentau und ein Läufertau, 172. 1814. № 7.

Lauffuß, der, laufender Fuß. Zweihundert Lauffuß lang, Bekanntm. d. rig. Rats v. 1876.

Laufgraben. Gestalt er (der Feind) tief in die Erden Laufgraben gemachet, 223 J. 1657. Der älteste Beleg in Grimms Wtb. aus Stieler (1691).

Laufgräber. Sie tödteten die Laufgräber, Thiel in 220. 182.

läufig. In der Verbindung: einläufige, zwei- und mehrläufige Gewehre.

läufisch, werden Dienstmädchen genannt, die bei jeder Möglichkeit sich vom Hause entfernen. Sie ist eine läufische Person.

Läufling. Nach Grimms Wtb. ein in Livland gebräuchliches Wort; richtiger in Liv-, Est- und Kurland, und wie es scheint im 17. Jahrh. aufgekommen. Das erste Läuflingsplacat ist vom 2. Juli 1697; es betrifft das „Flüchtigwerden der Landbewohner;" eine Menge früherer Verordnungen beziehen sich auf „flüchtige" Erbhauern. Das Patent des Gou-

Digitized by Google

verneurs Koribut Golizün vom 28. Februar 1719 setzt fest, „um dem Unwesen des Verlaufens der Bauern ein Ende zu machen, habe man es vor Ihro Zarischen Majestät hohes Interesse vor unentbehrlich geachtet, eine gewisse Strafe vor bäuerliche Deserteurs und Läuflinge zu verordnen". „Diese sollen, wenn sie über die Grenze entwichen, entweder an der Stirne gebrandmahlet oder die Nasen und Ohren ihnen abgeschnitten werden." Die livländische Ritterschaft hatte an diesem Gesetze keinen Anteil; sie bat bald darauf um Wiederpromulgirung der früheren Läuflingsordnungen, in denen nur Rutenstrafe und im schlimmsten Falle öffentliche Arbeit vorgesehen war, 361. 1880. № 130 nach 396. Die in Livland gebräuchliche Bed. stimmt mit der des russ. бѣглецъ. Bergmann erklärt: Entwichener, Flüchtling; ebenso Hupel, Stender und Lange (lett. behglis). Sallmann (390c. 70): Deserteur, entsprungener Sträfling, Vagabund, Umhertreiber, abgerissener, zerlumpter Kerl. — Kotzebue in Leontine II. 269. sagt: Läuflinge nennt man in Estland die entlaufenen Bauern. In demselben Sinne heißt es 172. 1782. 33: Die Läuflinge nach ihren Wohnstellen schicken. Auf entlaufene Bauern (daher: Entloffener in Elver lett. Wtb.) bezieht sich die Bed. ursprünglich.

läuflings, laufends. vgl. in Grimms Wtb.: läuflingen.

Läuflingshehlung. Läuflingshehlungen, 176. 1834. 99.

Läuflingsordnung. Läuflingsordnungen werden mehrere erlassen zu Anfang des 16. Jahrh. vgl. 347. I. 2. 375.

Läuflingsplacat. s. Läufling.

Laufnetz. Nur zweierlei Arten von Netzen, als die Hauptwahden und Laufnetze, jene von 70 Faden, diese von 60 Faden, 350. XVII. 1. J. 1646. Man unterscheidet Wadden, Setznetze und Laufnetze. Diese sind mit ihren Enden an Böten befestigt, die mit dem Netze im Wasser treiben, vgl. 396. 1862. 204—7.

Laustau, das über eine Blockrolle laufende Tau, 390c. 45.

Läuste. Wo zu Zeiten sterbender Läuffte, 89.

Läuste, eines Hasen, scheint hier als weibliches aufgefasst zu werden, st. Lauf oder Lauft, der.

Laufwild, Hasen und dgl. Entgegen dem Flugwild.

Laufwolken, bei Lange: Laufwolken bringen einen Schaur Regen nach dem andern, - lett. puhtas; im lett. Theil seines Wtb. erklärt er dagegen puhtas mit Stoßwinde. Stender schreibt ihn ab.

Laufzeit, - st. Läuste, Zeit. In diesen jetzigen Laufzeiten, 193. II. 2. 1606. J. 1531 und 1561.

Lauge. In Grimms Wtb. ist russ. лугъ Lauge nicht angeführt. Das u in лугъ verhält sich zu dem au in Lauge wie in лукъ Lauch, лугъ Laug (Wiese).

[**Lauge**, Flamme, Lohe, im Göttingenschen, vgl. altn. Logi, Feuergott und estn. leek oder löög.]

laugensalzig, die Eigenschaft oder Wirkung eines Laugensalzes habend. Der Harn ist l.; ein laugensalziger Geschmack; eine laugensalzige Reagenz. vgl. laugig.

Laugensalzigkeit, einer Flüssigkeit, alkalischer Geschmack oder solche Reaction.

laugig. Bildlich: laugige Satyre.

Launne. Seltsam, dass dies Wort bei Lange (1773—77) und Stender (1789) sich nicht vorfindet, wol aber schon in Hupels estn. Wtb. von 1780. Die Ableitung von lat. luna erscheint gezwungen und erregt um so mehr Bedenken, als die lett. Sprache launs, arg, böse übel kennt, launotees sich erzürnen, böse werden u. m. a., die estnische lont oder londi: londin kääma betrübt oder kurlos gehen.

Launensack, Person voll Launen, sehr launisch.

launig, streng unterschieden von launisch. Jenes nur auf heitre Laune, heitre Einfälle bezogen, dieses auf Grillen, üble und wechselnde Gemütsstimmung.

Launigkeit und **Launischheit**, unterschieden wie launig und launisch.

Laus. Eine seltsame wahrscheinlich nur sächsische Redeweise: der Rosenstock steht voll Läuse, ist in Grimms Wtb. vorgeführt. — Eine Laus in den Pelz setzen, etwas Widerwärtiges, Unangenehmes verursachen. Er dachte nicht daran und hat sich selbst eine Laus in den Pelz gesetzt. Anders in Grimms Wtb. Oft in der Bed. von Kleinigkeit. vgl. Grimms Wtb. Nicht die Laus dabei gewonnen haben: nicht das Geringste. Als Sprichwort: Ist's auch so klein wie eine Laus, So heb' es auf und nimms' nach Haus, d. h. nichts für unbedeutend halten. — Läuse im A(rsch) kriegen als zu fürchtende Folge von schlechtem Bier, Sallman in 390c. 112. Anders: Läuse im Magen haben, ebda. s. Lus.

In Zusammensetzungen stets Lause —, nie Laus —.

Digitized by Google

lauschen, horchen, früher luschen. Grimms Wtb. denkt an ahd. loskên, loschên sich verbergen, verstecken und verborgen sein. Man denke doch an russ. слушать horchen, hören, an lett. klausîht und griech. κλύειν in derselben Bedeutung! Lauschen im Sinne von „heimlich sehen" trifft dagegen zusammen mit lat. luscus und luscitas, griech. λοξός (λοξὰβλέπειν, wie russ. косо глядѣть schielen, d. h. von der Seite sehen), franz. loucher, aachenisch luschen = schielen.

Lauseangel. 1) lausiger, armer Mensch, Lump. 2) verlauster Mensch. — Stender schreibt Laus- und Lausangel. „Angel ist, sagt das brem. Wtb., eine Endung, womit einige Schimpfwörter sich schließen, als: Luurangel, heimtückischer Mensch; Lusangel, lausiger Mensch. Vielleicht sind die alten Angeln (Volk) bei den übrigen Sachsen in schlimmem Ruf gewesen". Sallmann (390c. 36) bemerkt, dass das mnd. Wtb. von Schiller und Lübben an anghe Wesen denkt. —

Lauseanger, was Lauseangel. vgl. Anger.

Lausebube, nicht Lausbube: Lumpenfing.

Lausebung oder **Lausebungel**, Lausebengel, in Livland nicht begegnend, für Estland von Sallmann (390c. 36) als Lausbung(el) angeführt.

Lausefotze, die, 1) Fotze mit Filzläusen; 2) Frauenzimmer mit Filzläusen, elende Hure.

Lausekerl, nicht Lauskerl, Lumpenkerl und verlauster Mensch.

Lausekönig, elender, kleiner König.

Lausekopf, außer der gewöhnlichen Bed. noch: lausiger, d. i. geiziger, filziger Mensch.

Lausemarkt, Trödelmarkt. Ein Ausdruck, der in Riga seit Langem besteht und auch in Petersburg gehört wird, russisch вшивый or толкучій рынокъ. In Petersburg soll auch Läusemarkt gesprochen werden, 383. In Grimms Wtb. aus Olearius pers. Reiseb.

Lausenickel, bei Stender Lausnickel, Lump und verlauster Mensch.

Lausepack, nicht Lauspack, Gesammtheit von Lumpenmenschen oder verlausten Leuten.

Lausesack, nie Lussack, verlauster Mensch. Gebildet wie Dreck- und Schlafsack.

Lausewenzel, nicht Lauswenzel, schlechter Taback und Lump.

lausig. Außer der gew. Bed.: langsam (wie eine Laus). Nähten nicht gern von der Stelle wollen, alles lausig machen, Stender I. 331; die Arbeit geht lausig, ebda. II. 382.

Lausigkeit, große Langsamkeit.

Lausig. Von lauwarmem Wasser sagt man im Scherz, es sei aus der Lausig.

lauter Zug, eines Claviers, ganz verschieden von Lautenzug des Grimmschen Wtb.: kein dämpfender, sondern lautschallen machender. Der laute Zug, das Pedal, welches den Ton des Claviers hell und rauschend macht; leiser Zug, der den Ton dämpft. Nimm (gebrauch') nicht immer (beständig) den lauten Zug.

Laut. Zwei Briefe eines Lautens, 194. Nyst. 50: eines Lauts, gleichen Inhalts.

lautähnlich, in den Buchstaben ähnlich. Von Wörtern, 472.

Lautähnlichkeit, Ähnlichkeit in den Buchstaben. Lautähnlichkeiten entscheiden nicht über die Herkunft eines Wortes, 472.

Lautähnlichkeitler, Forscher, welcher aus Lautähnlichkeiten der Wörter Schlüsse zieht in Betreff auf ihre Herkunft, 472.

lauten, in unedler Sprache st. läuten.

lauten, mit einem Buchstaben geben. Das Altdeutsche lautet den Namen Osbold mit A: Askolt beim J. 927.

Lautenzug. L., 1—2—3 chörig spielen, 172. 1763. 154; zwei Lautenzüge und 2 Manuals, welche gepoppelt werden können, 172. 1768. 80 und 95. Zu Grimms Wtb.

[**Läuter** oder **Brandwasser**, 373. IV. 213.]

Lauterdrunk, Lautertrank. Im J. 1660 wurde vom rig. Rat beschlossen, den Pastoren u. s. w. ihr(en) Brustzucker und Lauterdrunk dem alten nach zu reichen. vgl. 166. XI/XII. 441.

lautgleich, in den Buchstaben übereinstimmend, sich deckend. vgl. gleichlautig.

Lautgleichheit, Übereinstimmung in den Buchstaben. Von Wörtern.

Lauwärme. Bis zur L. abkühlen lassen, rig. Kochbuch.

Lawine. Zu der Abstammung des dunkelen Wortes, welches althochd. lewina, lowin lautet und Giesbach bezeichnet, vgl. russ. лёва, Wasserstrom, ferner ливень Gußregen — und отливина Schneelavine.

Lazing, bei den Letten ein gew. Hundename, in der Bed. von Bär(chen). vgl. das deutsche Dorfkitsch, unser Latsch (—) u. a.

Leben. Einen in seinem Leben nicht gesehen haben, 174. 1823. 128, aus d. J. 1652. In Grimms Wtb. Sp. 417.

Digitized by Google

10 erst aus Kotzebue. — Im Leben sein, früher für das jetzige: am Leben sein. Ist er im Leben, 193. II. 2. 1802. vgl. Grimms Wtb. Sp. 412. 5. b. — Wie viel Kinder sind noch am Leben? d. h. leben; drei Kinder sind am Leben geblieben; sie behielt 2 Kinder am Leben, d. h. 2 blieben leben, starben nicht. — Er wünscht langes Leben, d. h. ist gestorben, wie russ. приказать долго жить. Auch: er läßt lange leben oder: er wünscht, lange zu leben.

Das Leben im Federkiel, die Sele, Stender I. Gew. — Wo ein Pferd unterköttig worden, muß man das Hufeisen abreissen, biß auf das Leben, 328. 149. Nach Grimms Wtb.: der innere Theil des Hufes; hier: der obere, empfindliche Theil des Hufes, in den die Hufnägel nicht bringen dürfen.

Leben, beschriebenes, geschildertes, Lebenslauf. Wir haben diese Leben nicht mer so, wie sie aus Nestors Feder gekommen, Aug. Wilh. Schlözer, in Nestor I. S. 9 d. Einleitung, Göttingen 1802; die Legenden oder Leben der Heiligen, ebda. I. Einleitung S. 66; Ignatius schrieb die Leben der heil. und gesegneten Patriarchen Tarassios und Nikephoros, Bulletin de l'Acad. de St. P. 1881. T. XXVII. wie lat. vitae, russ. жизни u. s. w. Zu Grimms Wtb. 2).

leben. Nicht lebt er, nicht stirbt er, er quält sich nur, St. I. Er kann nicht leben, nicht sterben, wird von solchen gesagt, die in langer, schwerer Krankheit liegen. — Es lebt sich da ganz angenehm, d. h. das Leben ist dort angenehm, man lebt dort angenehm. — Leb' wohl so lange, oder: adiéu so lange! wird oft gesagt, wenn man sich von Jemand auf kurze Zeit trennt.

lebend. Der lebende Wind bläst durch die Fensterritzen. In demselben Sinn: lebendig.

lebéndig. Der lebendige Wind pfeift durch die Spalte. — Bei uns nie: eine lebendige, sondern: lebende Sprache.

Lebensknoten, ein Theil des Gehirns, noend vital von Flourens genannt.

lebensrührend. Ihm dienliche und lebensrührende Bekänntniß, 349. VII. 1.

Lebensschein, Beweis, dass Jemand noch am Leben ist. Gadebusch (325).

Lebensspiel, bei den neueren Physiologen: Lebensäußerung, Lebenstätigkeit. Das L. hört bei Durchschneidung des Lebensknotens auf.

Lebensstand. Zu einem Lebensstande sich einschreiben lassen, 176. 1883. 45: Oklad? — Anders: Der verabschiedete Soldat kann sich einen beliebigen L. wälen, Lebensberuf.

Lebensverspildung. Verbotene Lebens-Verspildung, sammt Leumuhts und Ehrenverkleinerung, 2.

Lebenswecker, wird Baunscheidts Nadelschnepper genannt.

Leber. Grimms Wtb. weist auffallender Weise nur auf jecur, nicht auf hepar und ἧπαρ. Auch ist die Bed. 6) nichts als Übersetzung des lat. hepar, z. B. hepar sulfuris, Schwefelleber.

Die Leber schwillt ihm, er wird böse, zornig.

Leberklümpchen, 155. 2. 30.

Leberpudding, Pudding aus Kalbsleber.

Leberreim. Von Rabener ist bekannt sein L., einem vornehmen Herrn gegenüber, der ihn er nannte: die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Bär; der Herr, der neben mir, der nennt mich immer Er.

Leberwurst, 353. 91. Eine beliebte Wurstart, geräuchert und ungeräuchert, mit od. ohne Essig genossen.

Lebtagerecht. Auf Norköping-Beschluß od. Lebtag-Recht verlehnt.

Lebtagsbesitzer, eines Gutes, Lebtagsherr.

Lebtagsherr.

Lebzeitbesitzer, 183.

Lechchelken, Lägelchen. Ein Lechchelken Wein, 350. XV. J. 1593. Eine Wortgestaltung, die auch im brem. Wtb. (Lechelken) aufgeführt ist und auf Kürze des ersten e deutet.

lecht und **lechtig**, alte Endung für lich. Z. B. weißlechtig f. weißlich, 328. 30; rothlechtig, 328. J. 1649; laulechtig, laulich, 328. J. 1649 und später.

leckspringen st. leck werden. Das Schiff ist leckgesprungen, rig. Ztg. 1882. 43.

Leck. Ein gutes Dach ohne Lecken, 172. 1778. 116, d. h. das nicht leckt.

Leckásche, die, Leccage, Leckaste. Gadebusch (325) erklärt Leckasche: omne fluidum, quod a doliis sensim cadit, und bemerkt: man saget: Leckwein, Leckbier, Leckbranntwein. Hupel erklärt: das was durch das Lecken der Fässer verloren geht, Ausleck, Auslauf. Engl. leakage.

Leckbank. Die Erklärung in Grimms Wtb. scheint sehr gekünstelt. Das Wort ist vielleicht Legbank, Bank auf die man sich legt.]

Leckbrett. Leckbretter, Stoffflaschen u. s. w., 172. 1795. № 48. In Schenken. vgl. d. folg.

Leckbütte. Zu dem Kellerinventarium des Weinhändlers E. gehören Stückfässer,

Digitized by Google

Balgen, Leckbütten, Brühkessel, Schleppbäume u. s. w., rig. Ztg. 1881. 15.

lecken, mit der Zunge. Näher als das in Grimms Wtb. angef. лизать steht russ. локать und лягузить. In niedriger Weise einem schmeicheln, zu Willen sein; auch: bei einem lecken. Ebenso in Kur- und Estland. Hupel hat: einem den Mund lecken, schmeicheln. — Leck' mir im . . ., Stender II., st. leck' mich im Arsch (gew. gesprochen: im Arsche oder Märsche), auch schlechtweg: leck mich! Eigentlich eine schimpfliche Aufforderung, dann und gewönlich abgeblasst zu einer entschiedenen Abweisung, im Sinne von: lass mich zufrieden, geh' deiner Wege. — Einem den Arsch lecken, demütig kriechend und niedrig schmeichelnd ihm gegenüber sein, um seine Gunst buhlen.

lecken, mit den Füßen ausschlagen, hüpfen, springen. Grimms Wtb. erinnert an griech. λαγος, Hase „den hüpfenden, aufspringenden"; man könnte ebenso gut erinnern an russ. лягуха, лягушка, Frosch. Lautlich mehr stimmt das Wort mit griech. λακτίζειν und russ. лягать, mit den Hinterfüßen ausschlagen, und mit lett. lekt und lekšaht springen, hüpfen.

lecken, spaßen, foppen, bringt Grimms Wtb. zusammen mit leichen, goth. laikan spielen, tanzen. Das scheint geklünstelt. vgl. russ. лясить.

leckende Ware, flüssige in Fässern, wie Wein, Öl u. s. w., 148.

Lecker, verächtlicher Schmeichler u. drgl. vgl. Grimms Wtb. 2).

Lecker, Zunge, vgl. Grimms Wtb. 5). Auch bildlich: Sinnen und Trachten, Begehr. Sein L. stund nach der Krone, 215. 408; Pilten, darnach ihnen immer der L. gestanden, ebda. 621.

Leckerei. 1) kriechende Schmeichelei, 2) häufiges, widerliches Küssen. Ihre L. mitanzusehen, wird unangenehm.

leckerig, leckfüchtig, von Hunden, die gern ihren Herrn lecken.

Lederarbeiterei, s. Arbeiterei.

Lederbank, Bank, mit Leder beschlagen.

Lederbereiter. Schragen der Roth- und Lohgerber, Zurichter und Leberbereiter v. 1733. vgl. 268. In Grimms Wtb. aus Stieler.

Lederlinie, Bubenreihe, in der Leder gehalten oder verkauft wird. In der L. des Gostinoi Dwor, 172. 1790. 508. s. Linie.

ledern, einen, prügeln. Für sich selten, oft in Verb. mit durch-, ver-, zer. vgl. Grimms Wtb. Vermutlich zuerst ein Schusterausdruck: mit einem Lederstück od. Lederriemen schlagen, züchtigen.

Ledertauer. Dem Ledertauer für ein Stück zu tauen, 349. XXII. 1. J. 1648—51. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Lederzange, 172. 1800. 394.

Lederzucker, Jungfernleder, pasta althaeae.

ledewege, wackelnd, Lange und nach ihm St. II. 111. Es ist das nd. ledeweck, was in seinen Gliedern und Fugen nicht fest ist, schwach, gebrechlich, unfest, wacklig, brem. Wtb. III. 64. vgl. Grimms Wtb. unter leden, schwanken. Hennig im preuß. Wtb. erklärt leedwege oder lädweeg mit los, nicht fest, z. B. das Rad am Wagen ist leedweg.

ledig. Im ledigen Lichte, 328. 17; damit man zuletzt, nach beendigtem Proceß, nicht ledig Stroh dreschen möge, 349. IV. 11; ledige Bouteillen, 172. 1780. 158. In dem Sinn von leer kaum mehr gebräuchlich.

Leem, früher oft geschrieben für Lehm, z. B. im 328. S. 99. J. 1649; auch bei Stender.

leer. Die Wohnung wird od. kommt leer im Herbst, wird mietfrei; eine Wohnung leer bekommen, den Mieter verlieren.

[**Leerhäusler.** Nicht blos in Bayern, wie Grimms Wtb. angiebt. Auch in 373. 3. 183].

Leerstelle. In Roggenfeldern entstanden keine Leerstellen, 175. 1854. № 47. Sp. 779.

Legatversammlung, Versammlung in Angelegenheiten einer Familienstiftung. Bei Sallmann (390 c. 125): Legatversammlung.

Legehuhn, in Grimms Wtb. Legehenne. Gute Legehühner werden verkauft in Jürgenshof, rig. Ztg. 1861.

Legel, s. Lägel und Leggel. Ein Legel reinischen Weins, 195. Henning Chr. 271, „Anker, kleines Gefäß zu Flüssigkeiten, russ. лаханка."

legen. In Grimms Wtb. ist die Verwandtschaft mit легать, лежать, лягать, lett. likt übersehen. Bergmann schon macht auf den hiesigen Gebrauch von legen aufmerksam und führt an: Lege das Glas weg st. setze das Glas weg; lege den Stock in den Winkel st. setze den Stock in die Ecke; lege das Buch weg st. bringe das B. weg. Hupel bemerkt: häufig st. stellen, setzen, bringen, selbst gießen: leg Schmand zu, leg den Stul weg, lege den Stock in die Ecke. Dasselbe bemerkt auch Riemschneider aus Dorpat in 175. 1858. № 5: man legt den Leuchter auf den Tisch. Sallmann (390. 404) erklärt: Schmand

Digitized by Google

zum Kaffee legen, aus franz. Einfluſs; in 390c. 24. bemerkt er die Verwendung von legen für Flüſſigkeiten und Feingemahlenes, „ja selbst Schüler werden in eine Anstalt gelegt“, wie im Estnischen heitma und panema promiscue in der Bed. von werfen, legen, stellen, setzen, aufschöpfen steht. Der Gebrauch unseres legen für stellen, setzen, zugießen ist aber weder aus franz., noch aus lett. Einfluſs, wie Kohl glaubte, hervorgegangen, noch aus estnischem. Ein gleich sonderbarer Gebrauch von legen findet sich auch in einigen Gegenden Deutschlands. So sagt Galen in seinem Baron Brandau II. 45. J. 1858: Die Pferde sind schon vor den Wagen gelegt. s. Grimms Wtb. . . vgl. beilegen.

Eben hatten die Kinder die Masern ausgelegen, als sie sich mit Scharlach legten, d. h. eben genesen von den Masern erkrankten sie am Scharlach.

Sich legen, sagen Frauen für: ins Kindbett kommen. Sie wird sich bald legen.

Legeperlen, 179. II. 210 und 180. I. 2. 379.

Legeschein. Satzung, welche von dem Legeschein handelt, 180. III. 2. 475. In Grimms Wtb. aus dem J. 1871, Empfangschein über Entliehenes.

Legetisch, in Färbereien, 172. 1800. 416.

Leggel. Leggeln, die hölzernen Gefäße mit Branntwein, welche die Bauern in Kurland auf Reisen bei sich haben, 176. 1830. 94; Legel, kleines flaches Fäßchen, das die Arbeiter, mit Getränk gefüllt, bei sich tragen und das so eingerichtet ist, daß es beim Trinken an den Mund gesetzt werden kann, estn. lähker; in Bremen nennt man einen durstigen Bruder enen kiek in't Lecheln, 390c. 37.

Legung. Bei L. eines Inventarii, 172. 1792. 101, Aufnahme, Zusammenstellung? — Wegen L. der Canalen, 194. V. 308.

Lehde, die, wüstliegendes Stück Acker. Grimms Wtb. sieht als Stammwort läg, nd. leeg, laag niedrig an. Man denke aber an russ. лядa u. s. w.! vgl. Land.

Lehm, durchweg für Thon. Der Thon od. Lehm, 353. 98. In gemischtem Lehm, 169. 486, Lehmboden; strenger Lehm. — L. schwelen, ihn durchhitzen und beräuchern, um ihn mürbe zu machen und mit Ruß zu überziehen, 176. 1834. 170.

Lehmacker. Leemacker, St.

Lehmbatzen, in 209 von dem Sammler, einem Sachsen, unrichtig geschrieben für Lehmpatzen.

Lehmboden. Steifer L. wurde aufgepflügt, mit dürren Hölzern belegt und gebrannt. Solcher überbrannte Lehmboden, 175. 1856. 538; sogenannter Mittelboden od. Lehmboden, 168. 227. Zu Grimms Wtb.

Lehmdunst, von frisch gesetzten oder frisch verschmierten Ofen, wenn sie geheizt werden.

Lehmfuchs. Zwei dunkele Lehmfüchse, rig. Ztg. 1866. 118.

lehmgraues Pferd, 172. 1778. 176.

Lehmgrube, bildl. für After od. Mastdarm. In die L. arbeiten, florenzen; Geld für die L. erhalten, für Hingebung zur Päderastie.

Lehmgrund, Lehmboden. Lehm- oder Fließgrund haben, Buddenbrock in 193. 1258.

Lehmkasten. Leemkasten, darin Leem getreten wird, St. I

Lehmpatze, Luftziegel, ungebrannter Backstein. Lehmpatzen, 172. 1806.123; Lehmpatzen 176. 1834. 171; russ. лимпачъ.

Lehmpflaster, das, st. Thonestrich, Bergmann.

Lehmschlag.

Lehmstelle. Mit Ausnahme einiger Lehmstellen besteht der Boden aus —, 172. 1816. 12.

Lehmziegel.

[**Lehen**, der, die, das, in der bergmännischen Sprache ein Flächen-, ein Längenmaß und Grubenfeld bezeichnend, wird in Grimms Wtb. ungehöriger Weise, da es nicht deutsch, sondern polnisch sein und dem polnischen lan entsprechen soll, unter Lehen, das, etwas Dargeliehenes, aufgeführt. Nach Linde's poln. Wtb. hat aber lan einzig und allein die Bed. von „Hufe Ackerlandes von verschiedenem Gehalte“, worin es mit russ. land Feld, Acker übereinstimmt. Käme das deutsche bergmännische Wort aus dem Polnischen, so wäre die Schreibung Lehen falsch, wenigstens schlecht und es müsste diejenige gewält werden, auf welche Linde's Wtb. (nach Adelung) hinweist: Lahn und Lähne. Die Bed. des deutschen Ausdrucks ist umfassender als die des polnischen und russischen, welche nur auf Land und Landstück sich beziehen; sie bezieht sich auf ein Längen- und ein Flächenmaß und auf das Grubenfeld. Wie sollte endlich die deutsche bergmännische Sprache ihr Wort gerade dem Polnischen entlehnt haben, und ist denn das polnische und

Digitized by Google

ruſſ. Wort überhaupt ein ſlawiſches? Im Altſlawiſchen wenigſtens begegnet es nicht. Das deutſche Wort (Lehn) aber dürfte zurückzuführen ſein auf Lene, d. i. Leine, Strick und ganz entſprechen unſerem Baſte od. Strick, d. h. ein größeres Längenmaß von etwa 66 bis 99 Faden und danach ein größeres Flächenmaß, von verſchiedener Ausdehnung. Der oder die Baſte wurde im alten Livland auch Linie genannt. vgl. Linie 3) Strick und Schnur (Landes). Das Flächenmaß Baſte hat ſeinen Namen von dem Baſtſtricke, deſſen man ſich zum Meſſen bediente. Die lat. Texte geben das Wort mit funis Strick wieder.]

Lehn, das, ſchwed. län. Lehn oder Province, 185. 655; jeder in ſeinem Lehn, ebd. 446. ſ. Lehn- und Lehnsmann.

Lehn. Außerhalb ihres Landes weſende ſollen im Lehn bewahrt werden, 194. RK. d. ſ. E. 135.

Lehnamt, für notleidende Bürger, 180. III. 2. 267 und öfter.

Lehnbank. Vorſchlag zu einer Lehn- und Wechſelbank, 349. XVI. 8. J. 1693.

Lehnbaum, ſt. Ahorn.

Lehnbeſitz od. **Lehnsbeſitz.** Aller Lehnsbeſitz, jetzt (im 16. Jahrh.) immer auf Lehnbriefe gegründet, war erblich und in den Verleihungen findet ſich daher die Clauſel „erblich und unwiderruflich oder zu ewigen Zeiten nach Lehngut-Recht zu beſitzen", 347. I. 2. 370.

Lehnbürger, früher Bürger, die aus der rig. Stadtkaſſe eine Unterſtützung erhielten oder gewiſſe Stadtämter bekleideten. ſ. Lehnleute und Lehnsbürger.

Lehne, die, Ahorn. Gilt für unedel. Lehnen, Ahorne, 172. 1805. 6; Zigra in 174. 1813. 139. vgl. Grimms Wtb. und Lene. — Lehnenholz.

Lehnfahne, 185. 767.

Lehngut, in Riga. Die Lehngüter und Beneficien wollten wir nicht nach Gunſt oder Verwendniß, ſondern nach Verdienſt verlehnen, und ſoll den alten brieflichen Urkunden hiermit nichts benommen ſein, 344. 3. J. 1604.

Lehngutsrecht. Das Gut wurde nach Lehnguts-Recht geſchenkt an —, 350. XIV. 1; Landverleihungen nach Lehngutsrecht, 347. I. 2. 375.

Lehnhaus, in Riga. Die Verlehnung gemeiner Stadt Lehne-Häuſer, 344. 1.

Lehnholz. 1) Lehnhölzer zur Kaleſſe, 349. XXII. 1; 2) ſt. Lehnenholz, 172. 1805. 6.

[**Lehnkutſche, Lehnſchlitten,** gebraucht v. H. Storch, Gemälde von St. Petersburg, I. 219 und öfter für Lohnkutſche, Miethſchlitten.]

Lehnleute werden, ſagt Gadebuſch (325), Stadtbeamte genannt, denen ihr Amt von der Stadtobrigkeit verliehen worden. Ebda.: Lehenmann. Ein Lehnmann, der ſich weigerte mit der Schale zu gehen (milde Gaben einzuſammeln), verlor ſeinen Dienſt, 180. III. 3. 275; Lehnmänner, ebda. 274. ſ. Lehnbürger.

Lehnmann und **Lehnsmann.** Lehns-Mann iſt des Vogts Vicarius in jedem Lehn od. Province, 185. 655: ſ. Lehnsmann.

Lehnpoſten od. **Lehenpoſten,** Bürger- od. Stadtamt, Bürgerdienſtelle, Lehnamt. Sich um einen L. bewerben (den die Bürgerſchaften Rigas an ſog. Brüder vergeben, verlehnen, verleihen). Die in 174. 1875. 404. gegebene Erläuterung über die Entſtehung der Lehnpoſten iſt nicht zutreffend und deutlich.

Lehnrecht. Das Waldemar-Erichſche L. von 1315, vgl. 154. I. 9; mit L. ein Gut erhalten, 350. XIV. 1; das Gut hat unter L. gehört dem —, ebda.

Lehnsbürger, in Riga, verarmter Bürger, der eine Bürgerſtelle, einen Lehenpoſten hat.

[**Lehnſchlitten,** ſ. Lehnkutſche.]

lehnseigentümlich. Die von der Ritterſchaft und Adel mögen auf ihren Erb- und lehnseigenthümlichen Grentzen, 185. 524.

Lehnsmann, Vorſtand eines Gebiets, einer Provinz. Buddenbrock in 193. II. 904 ſagt: eigentlich Länsmann, von Lähn, das im ſchwed. nicht nur feudum, ſondern auch præfectura bedeutet.

Lehnſtul, gew. für Armſtul, doch in der feineren Geſellſchaft verdrängt durch Fauteuil. Die Hinter-Stappen des Lehnſtuhls aus einem Stücke, 273.

Lehrbataillon, eine Wiedergabe des ruſſ. учебный батальонъ. Ebenſo: Lehrcommando u. a. ſ. Lehrſchiff.

Lehrbezirk, Geſammtheit der einem „Curator" unterſtellten Unterrichtsanſtalten eines oder mehrer Gouvernements.

Lehrbrief. Iſt der Geſell ein Briefmaurer, ſoll er den L. aufweiſen, 266.

Lehrburſch, Lehrling. Früher: Lehrjung.

Lehrdienſt. Ein junger Menſch bietet ſeine Lehrdienſte einem Flachshändler an, 172. 1778. 230: Dienſte als Lehrling.

Lehre. Eine der beſchwerlichſten Arbeiten eines Predigers, äußert Hupel (182.

Digitized by Google

II. 101), ist die Lehre oder der Unterricht derer, die zum ersten Mal zum Abendmal gehen. Aus einem volkreichen Kirchspiel finden sich im Winter mehr als 160 Lehrkinder. Vor dem öffentlichen Aufgebot muß sich das (bäuerliche) Brautpaar bei dem Prediger zur Lehre melden, welches man Beten nennt. Er prüfet, ob sie sich heirathen können, ob sie das Erlernte behalten und sich im Lesen geübt haben, katechisirt sie und ermahnt sie zur treuen Beobachtung der Ehepflichten. Nach dieser „Brautlehre" sieht man sie als öffentlich Verlobte an, ebda. Der Pastor hält Lehre, gibt den Religionsunterricht. — Ebenso in Estland. Lehre nennt man in Estland den der Confirmation der estnischen wie auch der deutschen Jugend (Lehrkinder) zuvorgehenden sechswöchentlichen, in jedem halben Jahre sich wiederholenden, vom Prediger ertheilten Unterricht in der christlichen Religion und Moral, 176. 1837. 110. Lehre ist demnach, bemerkt Merkel zu dieser Stelle ebda. 137, Confirmanden- oder Confirmationsunterricht. vgl. 390c. 70. — Sich zur Lehre einfinden, 176. 1837. 130; nach einmaligem Besuche der L. frei gesprochen werden, ebda. 110; die L. im folgenden Halbjahre zum zweiten Male besuchen, ebda.; zum dritten Mal in die L. kommen, ebda. — In Werro: Bei einem Pastor in die L. gehen; die L. besuchen oder anhören oder zuhören, in der Bed. von: Confirmationsstunden besuchen.

In Riga bis vor Kurzem dafür Confirmationsunterricht, neuerlichst auch Lehre und Confirmationslehre, durch Prediger in Gebrauch gekommen, die aus Livland nach Riga kamen. Doch klingt Lehre für Confirmationsunterricht den meisten Rigaern noch seltsam und ebenso die Zusammensetzungen Lehrkind, Lehrmädchen ꝛc.

Von Knaben, die zur Erlernung des Handels od. eines Handwerks verdungen werden, sagt man, „sie seien in die Lehre gegangen".

Lehrerherberge, Wohnhaus für Lehrer auf dem Lande.

lehrfrei, 390c. 70: wer den Confirmandenunterricht besucht hat.

Lehrkind, in Livland, sagt Gadebusch (325) derjenige, der zum h. Abendmal bereitet wird. Ebenso bei Bergmann und Hupel. vgl. Lehre. Auch in Kurland: Lehrkinder od. Erstlinge, St. I. 186; in Estland, 390c. 70. — Nur diejenigen Lehrkinder werden nach dem Besuche der Lehre freigesprochen und zur Confirmation und zum Abendmahl zugelassen, welche fertig lesen können. 176. 1837. 110.

Lehrkleid. Der Meister bezahlte das Geld an die Kirchenordnung und gab dem Jungen nachgehends auch ein ehrlich „Lehrkleid", rig. Ztg. 1874. 290.

Lehrknabe, 390c. 70, Confirmande.

Lehrkraft, ganz im Sinne von Lehrer. Schulvorsteher machen bekannt: Lehrkräfte sind die folgenden. Zu Grimms Wtb.

Lehrling, Catechismusschüler des Predigers, Lehrkind, Bergmann; ein Lehrkind, das zum Abendmahl zubereitet wird, Hupel. — Auch später, z. B. in 176. 1837. 110.

Lehrlingsbuch, eines Handwerkerlehrlings.

Lehrmädchen, 390c. 70, Confirmandin.

Lehrschiff. Artillerie-Lehrschiff, auf welchem Schießübungen der Seesoldaten ausgeführt werden, rig. Ztg. 1881. 184. vgl. Lehrbataillon.

Lehrschmied. Am Dorpater Veterinär-Institut sind angestellt ein Lehrschmied und ein Lehrschmied-Gehilfe.

Lehrschüler, 390c. 70: Confirmande.

Lehrverbesserung, Luthers, die Reformation. Ein Wort, das Gadebusch durchweg gebraucht.

Lehrzeit, Zeit des Unterrichts in der Glaubenslehre. Nun ist Lehrzeit, Hupel.

[**Lei,** die, Art, Gattung. Wird aus dem roman. loi abgeleitet, scheint aber doch mit Leich, die, ahd. leih modus ein und dasselbe Wort zu sein. vgl. estn. luggu, gew. lu und lo.]

Leib, ganzes Brot. Bei uns stets sächlich, doch sehr außer Gebrauch.

Leib. Mit vollem Leib, d. h. mit vollem Magen; auf vollen Leib gehen müssen, mit vollem Magen.

Leibband, das, hört man, bemerkt Hupel, zuweilen st. Gängelband, Leitzaum. Schon bei Bergmann.

Leibbrot. Kleine wohlschmeckende Leibbrote, 320, unter Handweg. Unrichtig st. Leibe Brotes?

leibeigen, hat bei uns den Ton auf der zweiten; Leibeigene und Leibeigenschaft aber theils auf der ersten, theils auf der zweiten. Sein leibéigener Sohn, f. leiblicher, auf der zweiten.

Leibeigentumsrecht, 193. II. 102.

Leibel. Wollene und baumwollene Leibel für Herren und Damen bietet Hildebrand in Riga aus, Dezember 1874.

leiben. Die leibende griechische Kirche gegen die lebende evangelische, Bourquin: der Agitator Ballohd, Riesky 1870. S. 25.

Digitized by Google

Wol: einen todten oder seelenlosen Leib bildend.

Leibeserbherrschaft. Für uns und unsere Leibes-Erb-Herrschaften, 192. Kettler's bauskr. Receß v. 1568.

Leibesfristung. Bei guter L., 196. II. 449. J. 1557.

Leibesnachkomme, Leibeserbe.

Leibesschwachheit. Leibes-Schwachheit halber, 349. VII. 1.

Leibesverrichtung, Leibesentlerung, Befriedigung der Notdurft. Gute Leibesverrichtung! Als Wunsch. In dems. Sinne: Verrichtung.

Leibeswarte. Daß ihnen etzliche Diener zur L. möchten zugeordnet werden, 194. Nyst. 17. Wol dasselbe was Opitz'ens Leibeswartung.

leibfärb, fleischfarben. Eine Elle Leibfärb Cattun, 349. XXVI. 3. J. 1675.

Leibgardist, in Petersburg, der Leibgarde angehörende Militärperson.

Leibgrimmen, Kolik (der Kinder), 402. 205.

leiblich, Ihr leib- und schriftlicher Eid, 193. II. 36, „körperlich geleisteter und schriftlich bezeugter". Einen leiblichen Eid ablegen, ebda. 30. Zu Grimms Wtb.

Leibmittel. Das ist mein Leib- und Magenmittel, d. h. Mittel in allen Fällen od. vorzugsweise benutztes.

Leibpelz, kurzer Anziehpelz, wol entsprechend dem Halbpelz (полушубка). Ein L., 172. 1795. 37. In Grimms Wtb. erklärt(!): Pelz um den Leib.

Leibrock. Grimms Wtb. sagt, daß die heutige Männertracht den L. als Frack versteht. Das findet jedoch in Deutschland nur hier und da statt; im Allgemeinen ist L. ein Ueberrock, surtout.

Leibschneider. N. N. ist mein Leib- u. Magenschneider, d. h. Schneider, den ich immer gebrauche. In Grimms Wtb. anders.

Leibstück. Ein streifigt L. von Camelot, 172. 1773. 168. Ob in dems. Sinn wie in Grimms Wtb.?

Leibstul, jetzt, wie in Deutschland, aufkommend für Nachtstul.

Leichdorn. In Grimms Wtb. erklärt: „Dorn im Körper, Namen der schmerzenden Hornhaut am Fuße". Es ist weder ein Dorn im Körper, noch eine Hornhaut am Fuße!

Leichdornarzt, 172. 1826. 28.

Leichdornschneider, 172. 1800. 498. Hühneraugenoperateur.

Leiche, Leichenbegängniß. Der Küster in Ürküll bekam 1765 für eine große teutsche Leiche 14 Mark, für eine kleine teutsche 17 Mark, für eine Bauerleiche 4 Ferding u. 2 Ferding, 350. XXII. Zu Grimms Wtb. 5). Gegenwärtig bei uns ungebräuchlich und seltsam erscheinend.

Leichendiener, der gewönl. Ausdruck f. Leichenträger: Kirchendiener, welche den Sarg in die Kirche bringen, hinaus tragen, im Leichenzuge am Sarge einhergehen, den Sarg in die Gruft senken.

Leichendienst, das ältere und noch heute übliche Wort für Funeralien. Man begab sich in die Kirche und hielt den L., 180. III. 2. 632; dem L. der Königin beiwohnen, ebda. 749. In Grimms Wtb. ungenau: Dienst bei Beerdigung einer Leiche.

Leichenfolgung. Bei der L., 349. XIII. 3.

Leichengarten, Kirchhof, 193. II. 597.

Leichengift, die giftige Jauche der Leichen, welche, in Verwundungen dringend, gefährliche Zustände, selbst Tod verursacht. Gew.

Leichenkammer, Todtenkammer bei einer Kirche. Wer eine Leiche in der L. einer unserer Kirchen bis zur Begräbnißstunde aufzubewahren begehrt, 174. 1829. 65.

Leichenkasse, die, Verein, welcher seinen Mitgliedern die Beerdigungskosten bestreiten hilft. In Riga gibt es mehre Leichenkassen, mit besonderen Namen. Die L., der Beistand genannt, 172. 1813. № 48. Der „erneuerte Beistand" u. a.

Leichenschauhaus, Todtenschauhaus, die Morgue Rigas. In dem Leichenschauhause ausgestellt, 174. 1834. 291; die Ausstellung im Leichen-Schauhause, 174. 1838. 138. s. Caponnier.

Leichenschleppe, die, gew. nur „Schleppe" genannt, ein schwarz behängter Leichenwagen ohne Himmel, für Vornehme. Für den Gebrauch der L. hat das Budget der rig. Stadtkasse von 1860 als Einnahme 10 Rbl. aufgeführt; ebenso in 375 J. 1870: für den Gebrauch der L. 10 Rbl.

Leichenversammlung. Ein schlechtes, nicht seltenes Wort. Eine zahlreiche Leichenversammlung, bei einer Beerdigung, 174. 1812. 412; ungeladene Leichen-Versammlungen, 174. 1813. 28.

Leichenwache, Wachehaltung bei einer Leiche. Zu der L. verboten werden, 136.

Leichenzettel. Es bestand die Sitte, daß dem Prediger aus dem Sterbehause ein sog. L. übersandt wurde, in welchem Lebenslauf, Herkunft, Abstammung und Verwandschaft, Verdienste und Würden des Verstorbenen genau angegeben wurden. Pastor T. hatte sich erlaubt, an Leichenzetteln Einiges zu ändern und sie nicht wörtlich in seine Leichenrede aufzunehmen, 174. 1875. № 12. J. 1736.

Digitized by Google

Leichenzug, Gesichtsausdruck eines Verscheidenden. Einen L. im Gesichte haben; im Gesichte war schon der L. zu sehen; das Kind hatte um die Nase den L. Die Ärzte nennen das hippokratisch, Facies hippocratica.

Leichnam. Ein Lpf. Wachs dem heiligen L. bessern, 239.

Leichsark, f. Leichensarg. Ausstaffirung der Leichsarken, 343. 11.

leicht. Bei leichtem Feuer, kleinem. — Fünf leichte Handvoll Mehl, kleine. — Sich leicht machen, seine Notdurft verrichten. In Grimms Wtb. Sp. 623. 7. nur: sich leichter machen.

leichten, verschneiden, Thiere. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d. J. 1731. Hier ältere. Soll der Kater zu Hause bleiben, so soll man ihn leichten, 328; die jungen Pferde soll man leichten lassen im 4. oder 5. Jahre, ebda.; die jungen Ochsen leichten lassen, ebda.; einen Schafbock, ebda; Schweine ebda.; Hunde außleichten lassen, ebda.

leichten, Schiffe, ausladen. Wenn ein Schiff geleichtet werden müsse, damit es über eine Benck gebracht werde, 148; Niemand Gut leichten mit Pramen oder anderen Schiffen, 349. IV. 5.

leichten, Schulden. Die Schulden zu leichten, 195. rot. B. 784.

Leichter, Lichter. Allerhand Fahrkasten oder Schiffsgefäße, Leichter, Löddingen, 349. IV. 11. Des Alters wegen; jetzt ungebräuchlich.

Leichtfahren. Zwei Pferde, für die Arbeit, zum Leichtfahren und Reiten zu gebrauchen, rig. Ztg. 1881. 163; ein gutes Pferd, zum Schwer- und Leichtfahren, 361. 1881. 172.

Leichtfink, Leichtfuß, ein leichter Fink, ein leichter Vogel: leichtsinnig, leichtfertig.

Leichtfuß, leichtsinniger, alles leicht nehmender Mensch. Dass dies Wort schon lange bei uns gebräuchlich, darauf deutet das folg.

Leichtfüßchen. Wiewohl etliche wenige Leichtfüßgen (H. Ecke und D. Gödemann) von den unsern in die (katholische) Kirche gingen, 350. XIV. 3.

leichthaltig, leichten, geringen Gehalts. Leichthaltiges Geld, 172. 1775. 345.

Leichtkorn. Zu den Schüttwaaren gehört: a. Schwerkorn, d. i. Roggen, Weizen ꝛc., und b. Leichtkorn, d. i. Hafer, Malz, Grütze, Hanfsaat, Dedder, Futterkräutersaat und andere im Gewicht von weniger als 300 ℔ pro Tschetwert, 389.

Leichtpredigt, Leichenpredigt. Leicht-Predigten, 349. II. J. 1648. Leicht f. Leiche nicht blos baierisch und wetterauisch, wie Grimms Wtb. Spalte 612 angibt, sondern auch wienerisch. Im Allgemeinen Krankenhause zu Wien hieß es, um 1840, von dort Gestorbenen: eine Leicht bekommen, keine Leicht bekommen, d. h. Leichengeleite (letzteres im Fall die Verstorbenen einfache, arme Leute waren).

Leichtvogel, wie Leichtfink.

leichtwichtiges Kupfergeld, 172. 1769. 157.

Leide. Dreschland oder Leyde, 193. II. 1256, welches man nicht zu bedüngen und jährlich zu gebrauchen vermag; Arbeiter auf Leyde setzen, 193. II. 2. 1212; Bauern, welche auf Leyde oder Frei-Gerechtigkeit kommen wollen, ebda. vgl. Grimms Wtb. unter Leite und Lehde.

Leidegeld. Leyde-Gelder, der auf Wüsteneien festgesetzte Nutzanschlag, 193. II. 2. 1212.

leiden. Diejenigen, welche durch Brandschäden zu leiden kommen, 83, zu Schaden kommen, Schaden erleiden. Oft.

Leiden-Dreibandflachs. Der liefländ. Leiden-Dreiband-Flachs hat als gewöhnlichen Band: beide Enden los und mit 2 oder 3 Schnüren gebunden; gehört zur zweiten Sorte Flachs, 316. 45. In Hinsicht auf Leiden kann gedacht werden an Leide, Dreschland, Flachs vom Dreschland, oder auch an lett. leida od. laida, das Lange aufführt nnd erklärt: Zins eines livländischen Freibauern (leimannis od. leidneeks, Zinsbauer). Stender kennt alle diese Wörter nur aus Lange. — Jetzt ungebräuchlich; man kennt Zinsflachs, Zinskron(flachs) u. s. w.

leidentlich, passiv. Leidentlicher Zustand; leidentliches Zeitwort.

Leidentlichkeit, Passivität, eines Menschen, eines Zeitworts.

leidig. Er ist der leidige Vater, d. h. ihm ganz und gar ähnlich. vgl. in Grimms Wtb. leidig.

leidig, im Schiffswesen. Ein zweileydiges Both, 172. 1778. 143.

leiern. Hupel führt folgende Bed. auf. 1) langsam arbeiten. In Grimms Wtb. 4) nach Hupel; mir nicht begegnet. 2) Einerlei häufig wiederholen. Er leiert diese Geschichte alle Tage. Auch jetzt gewönl. 3) in einem Ton fortreden, z. B. ein Gedicht, d. h. in gleichem Tone, ohne Wechsel des Ausdrucks hersagen, vorlesen. 4) weinend sprechen. Mir nicht begegnet. 5) auf einem musikalischen Instrumente schlecht spielen. Zu den Bed. 2—5 vgl. Grimms Wtb. Die Hupelschen Bed. 3—5 fallen eigentlich zusammen und wollen besagen: ohne Ausdruck, ohne Wechsel des Ausdrucks etwas hersagen oder spielen.

Digitized by Google

Daher ein Gedicht, ein Musikstück herunterob. ableiern.

Leifland, f. Livland, ehemals, wie Eifland und Bleifland. Die Lande Leifflands sollten beim röm. Reich bleiben, Lucas David 9 in 350. XXXV.; wunderbarliche Handlung des jetzigen Meisters auß Leyfland, f. Stallbruder.

Leihbote. Der Leyh- oder Dienstbohte, 185. 443. Ungebräuchlich. f. Leihvolk.

Leihbrief. In Grimms Wtb. Leihebrief in d. Sinne von: Urkunde über eine Verleihung. Von Sallmann (390 c. 125) erklärt: Pfandbrief, Obligation. Nach Bunge (154. I. 208 und 211 a.) eine Art Wechsel. Pawlowsky's ruff. Wtb. erklärt: Schuldbrief, Schuldverschreibung, заемное письмо.

Leihbriefwesen. Das mit dem Wechselinstitut in vielen Beziehungen übereinstimmende Leihbriefwesen (заемное обязательство) des russischen Rechts, 154. I. 482.

leihen, Imperf. oft leihte, aber auch lieh.

Leihkasse. In Riga. Auf Antrag des Inhabers der hiesigen Leihkasse sollen Taschenuhren, Gold- und Silbersachen öffentlich versteigert werden, rig. Ztg. 1882.

Leihkasten. Riga erhielt 1735 durch die Gnade der Kaiserin Anna einen Leihkasten, 180. IV. 2. 82. Ein Wort, das nur Gadebusch angehört, st. Leihkasse. Er meint die in Riga bestehende Handlungs-Casse.

Leihklete, bei Hupel auch Leiheklete, „Magazin, aus dem die Gebietsbauern ihren Vorschuß erhalten". f. Klete.

Leih- und Sparkasse, Art kleiner Gemeindebanken. Durch das Directorium der Lemsalschen Spar- und Leihkasse wird zur Kenntniß gebracht, daß diese Kasse Spareinlagen entgegennimmt und Darlehen ertheilt, rig. Ztg. 1882. 65.

Leihung. In Grimms Wtb. nur nach Steinbach. Von solcher Leyhung nichts wieder zu genießen haben, 349. XVII. d. h. von dem geliehenen Gelde nichts wiederbekommen.

Leihvolk. Das Leyh- und Dienst-Volk, 185. 442. Ob dem Schwed. nachübersetzt? Ungebräuchlich.

Leihwagen, ein, auf Schiffen, 172. 1834. 47. f. Leuwagen.

Leikauf, Schmaus beim Handel. Nur bei Lange und Stender. Daraus das lett. lihkohps. vgl. magritsch und Grimms Wtb.

Leim. Auf jeden (allen) L. gehen, sich überall betriegen lassen.

Leim, früher st. Lehm. Leym od. Kley, 329. 12; rother Leym, ebda.; die Dähle muß von Leymen geschlagen werden, 330. 15; weißer Leym für Töpfer, 172. 1805. № 6; blauen Leimen, 199. 385; Leimen oder Lehm, Hupel in 350. XVIII. 5. Jetzt ganz ungebräuchlich. — In Grimms Wtb. ist nicht angedeutet die Übereinstimmung der Wörter Leim (Lehm) und Lehm (Thon) mit Klei, mit ruff. клей (Leim), ruff. глина (Thon) und griech. γλία (Leim). Während unser Klei (von kleiben?) Lehm, Thon bezeichnet, Leim für Lehm veraltet ist, hat ruff. клей (клеить leimen) ausschließlich die Bed. von Leim, und stellt sich endlich ruff. глина Lehm dem griech. γλία Leim gegenüber. Deutscher Lehm und Leim ist somit, scheint es, als ein und dasselbe Wort anzusehen (in der Bed. von etwas Klebendem), das nach zwei Richtungen, in zwei Bedeutungen auseinander gegangen ist.

leimicht, lehmig. Viel frühere Belege als in Grimms Wtb. sind: In leimichten schweren Landen, 328. 146. J. 1649. u. a. ebda.

Leimtopf und **Leimtigel**: stinkender Mensch oder Hund (dessen Räude den Gestank von altem Leim hat).

Leimwand, Wand aus Lehm. Schon in 353. 99, somit älter als die Belege in Grimms Wtb.

Leinbaum. Ein Faulbaum, sagt Lindner (320), ist (in Livland) ein Leinbaum. — Ist das nun ein Versehen oder heißt in Ostpreußen wirklich der Faulbaum (prunus padus) Leinbaum (Acer)?

Leinbude. Eine L. im Gostinnoi Dwor, 172. 1795. 220, Bude, in der Leinwand verkauft wird.

Leine, die, 1) Jageleine, Lenkseil für Pferde, beim Fahren, Fahrleine. Wie es scheint, erst aus dem Ende des vorigen Jahrh. zu belegen; in der plattd. Zeit: Lene. Das brem. Wtb. hat indessen nur Line, in d. Bed. von Schnur, dünner Strick. Kutschgeschirre nebst Zäumen, Leinen und Wiederhaltern, 172. 1779. 37; ein vollständiges Zuggeschirr nebst dazu gehöriger Leine und Flechtzeug, 172. 1787. 39; Pferdegeschirr mit doppelten Leinen, 172. 1790. 525; eine Leine, 172. 1798. 152; Leine, 176. 1826. 134; eine Leine reißt, 174. 1822. 76. Der Kutscher ließ die Leinen schlaff hängen, 470 IV. 53. — 2) in der Bed. von längerem Strick nur in zwei Fällen: ein Pferd an der Leine laufen lassen, an der Korde; Hunde werden an der Leine zur Jagd geführt.

Die Entlehnung aus lines ist schon lange vor Wackernagel angenommen worden, so von Hupel. Das Wort, sagt er, ist lateinisch und heißt, und wird auch so in Livland gesprochen, Linie. — Seit Hupel scheint aber jede andere Gestaltung als Leine ganz abgekommen, und auch in

Digitized by Google

Leinpfad und Schiffsleine ausschließlich in Gebrauch. vgl. Linie.

Leine, die, Ahorn.

leinen, st. leihen, wurde vor 30—40 Jahren ganz gewönlich gesprochen. Ich lien ein Buch von ihm; lein mir Deinen Frack; gelienene Bücher muſs man schonen.

Leinenbaum, Ahorn. vgl. Grimms Wtb. unter Leinbaum.

Leinbaumholz. Stück Leinen-Baum-Holz, da kein Gall, Pättich oder schwartz zu sehen, 248.

Leinenhändler, 172. 1794. 374, der mit Leinwand handelt.

Leinentuch, Leinwand, 353. 93. Jetzt ganz außer Gebrauch.

Leinenzeug. Das Bett- und Leinenzeug werde nicht zu schwarz in die Wäsche genommen, 349. XIX. 3. In Grimms Wtb. erst aus Göthe.

Leineweber. Im alten Riga anrüchig, wie an einigen anderen Orten. vgl. rig. Ztg. 1879. Da der Hänker dem Missethäter den Strick um den Hals legen will, gibt er dem Hänker eine Ohrfeige und spricht: Du bist ein Schelm, ein Leineweber, Du hast dies Handwerk nicht redlich erlernt, 174. 1841. 31. J. 1623. Im J. 1670 wurde ein Maurergesell gestraft, weil er einem Weber etwas Anstößiges nachgerufen, und im J. 1671—2 wurden 13 Lehrjungen gestraft, „weil sie die Webers auf den Gassen nachgerufen und gescholten", 349. XXV.

Leinfahrt? Merkel in 176. 1837. 151. Anm.: Schaufelräder statt der Ruder anzuwenden, vorzüglich statt oder bei der Leinfahrt. Schwerlich eine Verwechselung mit Leinpfad; es wird gemeint das Ziehen von Flussfahrzeugen mit einem Seil nicht durch Menschenhände am Ufer, sondern auf dem Flusse, unter Vermittelung von Schaufelrädern.

Leinhemd, st. Leinenhemd. Zwei alte Leinhemde, livl. Gouv.-Ztg. 1854. № 34.

leinig, nach Leinsamen schmeckend und riechend. Die Gans schmeckt leinig, (in Folge Fütterung mit Leinsamen).

Leinlappen, st. Leinenlappen, zum Verband von Wunden, 172. 1789. 142.

Leinsat, die, sehr gew. st. Leinsame. Oft dafür: Sat. Von Saten, st. von der Leinsat. — Zuweilen für Aussäen od. Aussat von Leinsamen. Die späteren Leinsaaten mißriethen.

Leinsatklapper, die, Art Leinsieb. Zum Reinigen des Säeleins bedient man sich eines schräggestellten Kastens (Leinsaatklapper genannt), dessen Boden ein feines Dratgitter oder ein fein durchlöchertes Weißblech bildet, 190. 257. Dieses Blech wird durch eine besondere Vorrichtung in eine zitternde Bewegung gesetzt, die Sat dadurch hin und her geschüttert. Daher auch die russ. Benennung трещотка (von трещать).

Leinsatreinigungsanstalt, in Riga. Deren gibt es mehre.

Leinsatschreiber. Instr. f. d. Leinsaat- und Weidasch-Schreiber v. 1821. Gewönlicher: Saatschreiber.

Leinsattonnenbrennguld.

Leinsatwrake. Die Leinsatreinigungsanstalt in den Stadtambaren neben der Leinsaatwrake, rig. Ztg. 1855, Gebäude zur Wrake.

Leinwand. Von köstlichem Leiwande übermessige Wolcken tragen, 309. Nicht selten früher Leinwad, gespr. Leinwatt. Die Leinwad oder Leinentuch, 353. 93.

Leinwandrusse, Russe, der mit Leinwand handelt.

[**Leirer**, der, Wasser, womit man den schon ausgepressten Trauben- oder Obstrückstand noch ein Mal auspresst. Canstatt, spec. Path. und Ther. 1845. IV. 440].

leisagen, früher zuweilen f. leitsagen, wie auch nd. Leigeld f. Geleitsgeld.

Leise, die, Geleise, das. Die Wagen-Leise, orbita, 353. 71. Wol kaum noch begegnend. Im brem. Wtb. Lese Gleis.

leiser Zug, an Clavieren, den Schall dämpfender, sourdine.

Leisetreter, auch im Sinne von mouchard.

leisten, mit Leisten versehen, eine Thür u. dgl. vgl. aufleisten.

Leistenbeschlag. Kutschengeschirre mit platirten Leistenbeschlägen, 172. 1798. 569.

leiteln. Der zu Leitende oder zu Leitelnde muß seinen Führer oder Leiter kennen, rig. Ztg. 1881. 180; das lettische Volk weiß sehr gut, was von dem in Rede stehenden „Leiteln" zu denken und zu erwarten ist, ebda. Ein Wort wie drängeln, doch wol nur Schöpfung des Schreibenden.

Leiter, die, Treppe. In Grimms Wtb. übersehen das russ. лестница.

Leitergerüst, eine Art der Baugerüste. 473. § 71.

Leitsage, der, Wegweiser, bei Alnpeke.

leitsagen, begleiten. Leysagen, begleiten, 335. J. 1571. Öfters (ehemals) beleitsagen.

Leitsager, der, Wegweiser. Ein kündiger Leitsager, 195. Henning Chr. 225.

Digitized by Google

Leitschaft, die, Direction.

leitschaften, als Director leiten.

Leitschafter, Director.

Leker, der. Will Dir deinen Lehker mit Branntwein anfüllen lassen, 470. IV. 55: „hölzernes, buttenähnliches Gefäß, das an einem Pflock hing". Das estnische Lähker (Lähkel), d. i. Lägel, lettisch legeris, Legel, hölzernes Tönnchen, von Stender erklärt und nach Elvers angeführt.

lemmern. Eine Stube voll lemmern, mit allerlei Sachen bestellen, bekramen, belemmern. Selten. Gewönlich aber mit auf-, be- und ver. Das brem. Wtb. hat lammern und belammern, III. 52.

lempern, saumselig sein od. arbeiten, nuscheln. vgl. verlempern, und lempen in Grimms Wtb. u. лямать.

Lemse, die, (ᴗ), die kranzförmige Erdaufschüttung bei neu gepflanzten Bäumen und Sträuchern, um das Begießungswasser zusammenzuhalten.

lemsen, Lemsen machen. Lemsen an Bäumen.

Lende. Zu den in Grimms Wtb. angeführten slav. Ausdrücken ist hinzuzufügen russ. лядвея, in dem n ausgestoßen oder en in a verwandelt ist. — Hier versteht man unter Lende nur den (Ober)-Schenkel. Dieser Bed. gehört auch folgende Stelle an: mein kleinster Finger soll dicker sein, denn meines Vaters Lenden, 1 Kön. 12. 8. Auch unter: Kraft der Lenden denkt man sich Kraft der Schenkel. — Die Knochenhauer sprechen von ganzen und halben Lenden.

lenden. Was vor ihm endet und wendet werdt, das soll stett bleiben, 194. R. R. d. F. E. 106. „In anderen Handschriften steht durchgehend „lendet", im Druck überall „wendet", bemerken die Herausgeber. Man erkennt, daſs die Mehrzal der Herausgeber das Wort nicht kannte und daher lendet in wendet verwandelte. Grimms Wtb. druckt länden, weil auf Land zurückleitend. Das erscheint sehr gewalttätig; überdies haben alle angeführten Belegstellen, mit Ausnahme einer einzigen aus Fronsperg, e, nicht ä.

Lene, die, Ahorn. Schon in 328. J. 1649. S. 10: Dannen, Grenen, Lenen. Friebe, ökonom. techn. Flora schreibt Löhne und Lenne, bevorzugt aber Löhne. — Gewönlich, doch für unedel geltend, weil man das Wort, irriger Weise, für undeutsch ansieht. In Grimms Wtb. Lene und Lenne. vgl. Leine- und Linenbaum.

Lene, die, Fahrleine, Lenkseil beim Fahren. Neu Lenen zu den Fuhrwagen, 349. XXII. 2.

lenen, leihen. Der gelente Wexsel, 335. 269.

Lengfisch, 172. 1786. 12. vgl. Grimms Wtb. unter Leng, gadus molva, Länge, Lange.

lenken. Aufschub, der ihm zum Schaden lenken kann, 193. II. 43, „gereichen". Ob irrtümlich f. lenden, länden?

Lenkfielen, Lange und Stender, lett. wehrseles, (Fahrsilen, Fahrleinen). Beide kennen noch nicht das Wort Leinen. Hupel im estn. Wtb. v. 1818 hat dafür Lenkseil, verweist aber auf Jagelinie.

Lenne, s. Lene, Ahorn.

Lenz, als Familienname, ist durchaus nicht blos, wie Grimms Wtb. will, eine Kürzung von Laurentius, Lorenz, sondern hat sich auch gebildet wie die Familiennamen Sommer, Herbst, Winter. Der Familienname Frühling scheint bei uns nur Leuten lettischen Ursprungs anzugehören und Uebersetzung des lett. pawassara zu sein.

Lerche, die, 1) platte Feldflasche mit zinnernem Stöpsel und weißem Flechtwerk überſponnen, 470. IV. 213. Die L. ist leer geworden, ebda. 238. Erinnert an russ. ларь, Truhe, großer Kasten, Röhre, in der Kleinerung ларекъ. — 2) ein Gebäck der Russen, комы, Pawlowskys russ. Wtb. Mir nicht begegnet.

lernen, einen, öfters st. lehren. vgl. Grimms Wtb. 768. 2. Ein gelernter Gärtner, 172. 1790. 106, ältere Belegstelle als in Grimms Wtb. 763. II. 1. 6. Auch das nd. gebraucht leren in der Bed. von lehren und lernen. s. brem. Wtb.

lesbar, s. leserlich.

Lesche-Meth? Ein Lesche-Mäht, 329. 52.

Lescher? Einen Maurer mit einem L. verwundet, 349. XXVII. 1. J. 1614—17.

lesefähig. Das Verhältniß der Lesefähigen zu den Nichtlesern, 176. 1837. 130.

Lesefertigkeit. Die L. der Bauern in Estland, 176. 1837. 130; die L. der Jugend, 176. 1832. 183.

Lesegläser, Augengläser zum Lesen, 172. 1807. № 25.

Lesekenntniſs. Ohne L., 176. 1837. 125.

Lesekinder, lettische Leseschüler.

Leseprüfung. Das Brautpaar kommt zum Prediger zur L., 175. 1855. Balt. Skizzen.

Digitized by Google

lese- und schreibekundig, im Russ. грамотный. Lese- und schreibeünkundig, неграмотный.

Lese- und Schreibekundigkeit und **Lese- und Schreibeunkundigkeit**, грамотность und неграмотность, Lese- und Schreibekenntniss.

leserlich und **lesbar** werden bei uns unterschieden. Lesbar ist was sich lesen (entziffern) lässt, leserlich was leicht zu lesen ist. Diese Urkunde ist nicht lesbar, jene ist leserlich; eine unleserliche Handschrift (Art zu schreiben). Ein lesbarer Roman, den man mit gewissem Interesse liest; unleserlich könnte nicht gesagt werden, sehr wohl aber: unlesbar.

Lesse, ein Fisch, wird in d. plattd. Zeit erwänt. Offenbar das russ. лещь, Brachsen.

Lett. Ha Létt, Jagdruf, wenn ein grauer Hase sich zeigt od. durchgeht. Ha Lett ist auch in der Jägersprache ein grauer Hase, Ha Lif ein livländ. Hase. s. Ha.

Lette, die. Nach Gadebusch in Livland die Klappe an dem Tisch in einem Kramladen, sonst aber auch jeder Klapptisch, mensa pensilis. — In Riga: Ladentisch, Verkaufstisch, Tonbank in Buden. Die alte Frau, welche „hinter der Lette" saß (im Kruge), rig. Ztg. 1872. 13. — In den Buchstaben erinnert Lette an Letze, Vertheidigungsgang, Schutzwehr; doch kommt es in der Schreibung Lede in Riga schon beim J. 1467 vor: En yowelt knakenhouwer gift van synem lede alle jar 2 mk, 466. III. 145. Als Erklärung bemerkt dazu L. Napiersky: Let, Deckel, Lade, Verkaufstisch, hier Verkaufsstelle der Fleischer in den Fleischbänken. An das esn. laud, Brett, Tisch, ist nicht zu denken. Das brem. Wtb. (III. 63) hat nur Lid, kein Lede, in d. Bed. von Deckel, wol aber (ebda. 20/21) Laatje in der Bed. von Raum, Platz, etwas hinzulegen. vgl. ebda. letten und laten.

Lettenhaus, Haus eines Letten. Bei den Lettenhäusern führt der Haupteingang unmittelbar aus dem Hofe ohne Laube in die Küche, 190. 98.

Lettischlivland, der von Letten bewohnte Theil Livlands. Entgegen: Estnischlivland.

Lettland, der lettische Theil Livlands.

lettländisch. Zum lett- u. estländischen Bibeldruck bestehet der König 1686 noch 2000 Thlr., 350. XI. 3, d. h. für die lettische und estnische Bibel.

Lettlivland, Lettland.

Lettlivländer. Die jetzigen Lett-Livländer, 447a. 192. Auf Seite 201 dagegen: die Liv-Lettländer.

letzter. Zur Verwandtschaft vgl. russ. послѣдній. — Es geht bei ihm aufs Letzte, d. h. er ist dem Verscheiden nahe; auf dem Letzten sein, in den letzten Zügen. Weil ich bei Sr. gestr. Herrl. im letzten selbst gewesen, 352. XVI. 6, d. h. in den letzten Augenblicken seines Lebens. — Es ist bei ihm Matthäi am Letzten, er liegt in den letzten Zügen, naht sich seinem Ende.

letztmalen. Anno 1595 ist der Hahn des Thurms letztmahlen aufgesetzet, 345. XI. 2, d. h. zum letzten Mal.

Leuchte, die. Die Leuchte am Port, dem schiffahrenden Manne zu Gute, erbauen und zufertigen lassen, 344. 2. 37. J. 1585, Leuchtthurm, Bake.

[**Leuchtemänner** oder **Täkeboten**, Irrlichter. 373. V. 76 und 77.]

Leuchterarm. L., den man an der Gewand gebraucht, 256.

Leuchterbaum, auch schlechtweg Baum, eine Art tragbarer Gestelle, die man mit Lichten besteckt in Procession tragen ließ, am Fronleichnamstage oder wenn die schwarzen Häupter Freytags vor Fastenabend das Andenken ihrer verstorbenen Mitbrüder mit Vigilien, und Sonnabends mit Seelenmessen begingen. Sie wurden von Frauenzimmern getragen. Brotze in 166a. XVII. 126.

Leuchterplate. Leuchterplaten, 172. 1796. 15.

Leuchtkolbe. Die L. soll sein von Blech, 258.

Leuchtschere, früher zuweilen s. Lichtschere.

leugbar, möglich zu leugnen. Gewönlich nur mit un.

Leunmuth. Einen guten Leunmuth haben, 193. II. 2. 1838.

Leute. 1) Dienstboten. Leute, keine Leute haben, halten; russische Leute bevorzugen, russische Dienstboten. Gew. — 2) stud. in Dorpat, Bursche. Es waren bei ihm Leute, d. h. andere Studenten. — 3) Sog. freie Leute; sie gehören mit Dienst- und Arbeitsleuten zu der vierten (letzten) Classe der in die Steuerverzeichnisse einer Stadt Verzeichneten. vgl. 154. I. 116.

Leutebekehrer. Hat ein ausbündiger L. und Bessermacher sein wollen, 350. XV. 1.

Leuteherberge, auf Landgütern, Herberge für das Gesinde.

Leutekammer, Leutestube, Leutezimmer, Kammer oder Stube für die Dienstboten.

Digitized by Google

Leutekleid. Verschiedene Leutekleider, rig. Ztg. 1858. 279.

Leutenant. Der Bauer Capitain und Leutenant, jeder 3 Thl, 349. XXII. 4; Jakob Stoltenberg Bauer Capitein 21 Thl, Hinrich dem Bauer Leutenant 16 Thl., 349. XXII. 4. J. 1647; dem Leutenant bei der Johannispforte 45 Alb. Thl., 349. XIV. 10.

Levelber, im brem. Wtb. Lövel- oder Lovel-beer, Mahlzeit bei dem Verlöbnisse der Bauern. Von laven, geloben, Lofte, lövte, lövje. Wendt in 174. 1834. 206 glaubte, es stände f. Gevelber.

Leuwagen, Bürste an einem Stiel zum Reinigen des Schiffsverdecks, 390 c. 45. Ist das holl. und nd. Leuwagen, Scheuerbürste, brem. Wtb.

Liberie. Anno 1553 den 15. Nov. wart vam (rig.) Rade beschlaten ... die liberie im Gange im Dome up buwen und tho richten sall, Jürgen Pabel. Damals also scheinen erst, bemerkt dazu Brotze in 166a. XI. 475, die in den aufgehobenen Klöstern etwa noch vorhanden gewesenen Bücher öffentlich aufbewahrt worden zu sein.

Licent, der. Dieses zur schwed. Zeit bei uns bekannt gewordene Wort bezeichnete 1) den Kronszoll, der von seewärts eingelangten Waaren erhoben wurde, Licentzoll. Sich befahren, ob sollten die Commercien durch die hohe Licenten abgeführet werden, 349. II. J. 1636 d. h. abgelenkt von Riga; durch Unterschleif der Cron Zoll und Licenten verschnellen, ebda. J. 1637; gemäß voriger Zoll-Rolle Licente von den ein und ausgehenden Waaren nehmen, 349. II. J. 1656; zur Erhaltung einer richtigen Berechnung der rig. Licenten soll zum Unterhalt der Kronsschulen eine gewisse Summe jährlich aus dem rig. Licent ausgezahlet werden, 149. 97; 1½ gr. von einem Rthl. Licenten oder Licentzoll, ebda. 98. Einkommende Waren hatten zu Ende der schwed. Zeit folgende Zölle zu tragen: Licenten, Anlagezoll und Rathhauszoll, 350. XVII. Hupel in 182. II. sagt: In Riga sind 4 Zölle: 1, den Licent erhebt die Krone allein; 2, vom Portorienzoll empfängt die Stadt die Hälfte; 3, die Accise von einkommenden und ausgehenden Waaren gehört der Stadt; 4, der Recognitionszoll von allen Getränken und Essig. — 2) das Gebäude, in dem sich das Licentcomptoir befand: das Licenthaus, Licentzollhaus. Ein königl. Befehl von 1675 (349. IV. 7) besagt, daß die Licent, Anlage und Portorium nahe bei einander (gelegen) sein mögen. Die Handels-O. v. 1765 § 112. 113. 104 setzte fest: mit dem Licent gleichzeitig das Anlagscomptoir, das Portorium und die Stadtaccise zu vereinigen und bezdahin zu verlegen. Die Instruction des Oberinspectors über die Licenten, Anlagen und Portorien ist v. J. 1693 (350. XVII. 2). Noch Anfang dieses Jahrh. nannten Viele Licent, was Andere Tamoschna nannten und bis in die letzte Zeit Zollhaus oder Zollamt hieß, das Gebäude an der Ecke der großen Schloss- und Mönchenstraße. Die erste Begründung dieses Zollhauses fällt in das J. 1683, wo die schwed. Krone ein paar Privathäuser, welche sie Schulden halber eingezogen hatte, zum Licenthause bestimmte. Unter der russ. Regirung ist dasselbe allmälig durch Erwerbung anderer anstoßender Gebäude erweitert worden. Die unteren Räume des Hauptgebäudes wurden von den Packhäusern eingenommen, in den oberen Stockwerken befanden sich die Expeditionen — bis zum Erbau des neuen Zollhauses an der Düna im J. 1879.

Licentcomptoir, 149. 114 und öfter.

Licentdiener, 149.

licentfrei, Waren einführen, 349. II. J. 1660.

Licenthaus. Die Handels-O. von 1765 schreibt vor (§ 114): alle Zollexpeditionen ins neu einzurichtende Licenthaus zu verlegen als 1) die russische Oberinspectors-Canzellei nebst Archiv; 2) die Licent-Canzellei deutscher Expedition nebst dem Sessionszimmer des Licentgerichts und dazu gehörendem Archiv; 3) die Expedition der russischen Tamoschna nebst dazu gehörender Kasse; 4) das Licentcomptoir einkommender und 5) ausgehender Sachen; 6) die Licentcasse; 7) das Comptoir des Palminspectors; 9) die Krons- und Stadt-Recognitionskammer. — In dem rig. Licenthause muß ein sicheres und geräumiges Packhaus eingerichtet werden, 149. 111; das Portorium soll in das Licenthaus verlegt werden, ebda. 112.

Licent-Last. Eine jede L., 149. 122.

Licent-Ordnung. Die L., von 1662 für ganz Livland erlassen.

Licentpackhaus, 149.

Licent-Palminspektor, der die Hölzer nach der Wrake misst und palmet.

Licenttaxe. vgl. 37 und 62.

Licentverwalter. Der erste L. in Riga war Spiring. Er stand unter dem Präfectus portorii, 348. J. 1629. vgl. 349. XII. 7.

Licentzoll. Zwischen Portorien- und Licentzoll, sagt Brotze in 348. J. 1629, ist der Unterschied, daß jener von den

Digitized by Google

See- und Landwärts ein- und ausgehenden Waaren, dieser aber blos von Seewärts ein- und ausgehenden Waaren erhoben wird. Der Licent- oder, wie ihn Helms nennt, der Spirings-Zoll, hat, bemerkt Brotze ebda., seinen Namen ohne Zweifel von Spiring, dem ersten Licentverwalter. — Wird ausgezahlt 1 1/6 gr. von einem Rthl. Licentzoll, 149. 98; die neuen Feuergelder, nämlich 1 Rthl. von 52 Rthl. Licentzöllen, 149. 95.

Hupel in 182. III. sagt: Beim Licentzoll in Riga sind angestellt: ein Oberinspektor, sieben Kanzellisten, zwei Licentverwalter, ein Cassеur, zwei Controlleurs, ein Inspektor über das Packhaus, sieben Besucher, drei Strandreiter, ein Licentdiener. — Das „beim Licentzoll" könnte darauf deuten, daß Licentzoll, wie heute Zoll, auch das Zollgebäude bezeichnete. vgl. 174. 1878. 395.

lich. Diese Endung fällt in früheren Zeiten oft weg. In geist und weltlichen Sachen, Privileg. Sigism. Aug. v. 1561 und danach in v. Bock (370. II. 2. 302); ihr leib- und schriftlicher Eid, 193. II. 36; es wird darauf soviel mensch und müglich gute Acht gegeben, 349. XIV. 2; auf die förm- und feierlichste Weise, rig. Ratsprot. von 1769; schäd- und nachtheilig sein, 275. 24 (hier sogar lich und ig!).

Licht. Die Vz. Lichte gilt für edler als Lichter. — In den alten Schragen wird oft eine bestimmte Menge Wachs erhoben zu Lichten. Darunter sind Kirchenlichte zu verstehen.

Von Lichten sagt man, daſs sie dampfen, d. h. mit rußender Flamme brennen, wie das namentlich Talglichte thun. Daher spricht man von Lichtdampf. vgl. bedampfen.

Bei Licht, nicht: „zur Abendzeit wenn die Lichter brennen", wie Grimms Wtb. erklärt, sondern: bei Beleuchtung. In dieser dunklen Herbstzeit speisen wir bei Licht, russ. при свѣчахъ. — Bei kleinem Lichte, in der Morgendämmerung.

Licht anmachen, die Lichte anzünden. Wahrscheinlich weil früher, wie beim Feueranmachen, Stal und Feuerstein gebraucht wurde. Machen Sie Licht an! — Licht anzünden, d. h. ein Licht oder die Lichte. „Soll ich Licht anzünden?" Ja, zünden Sie Licht an! Dagegen: zünden Sie die Lampen an (mit dem Geschlechtswort!),

Licht zeigen, für das in Deutschland übliche leuchten. Sallmann in 890. 404 hält diese Ausdrucksweise für estnischen, bez. lettischen Ursprungs; in 390c. 24 dagegen bemerkt er, daſs sie an das Estnische erinnert. Weder Hupel im estn., noch Stender und Lange in ihren lett. Wtb. verzeichnen eine übereinstimmende estnische oder lettische Ausdrucksweise.

Licht fragen. Riemenschneider (175. 1858. № 5) sagt: man geht Licht fragen. Hupel (estn. Wtb. 1818) hat dafür: Licht fordern.

Licht, Tageshelligkeit. Steh' mir nicht vor! Geh' aus dem Lichte (fort)! — Steh' mir nicht im Lichte! ôtez-vous du jour.

Licht, Mondlicht oder Mond. Die Dreschlande aufreiſsen im alten Licht, 328. 15; im abnehmenden Licht, ebda; im neuen Licht, ebda. 11 und 141; im ledigen Licht werden Krebse mager, ebda. 17; vor dem vollen Licht, ebda. 16; Eier, die mit starkem Licht geleget, ebda. 171; Schweine auf die Mast legen mit wachsendem Licht, ebda. 31.— Ebendaher: Alt-Licht, Neu-Licht, Lichtveränderung, Abnehmend- und Zunehmend Licht. Zu Grimms Wtb. Sp. 863. 3.

Licht, einer Ader, lumen, innere Weite, Salzburger medicin. Ztg.

Lichtader. Die L. geschlagen (einem Pferde, das an den Augen litt), 349. XXII. 2. J. 1648—53: Schläfenader. Des Alters wegen!

Lichtbildnisse, photographische Bilder.

Lichtdampf, entsteht wenn Lichte mit rußender Flamme brennen (dampfen), auch wenn der Docht eines ausgeblasenen Lichtes nachglimmt. Lichtdampf schwärzt die weißen Lagen der Stuben. In Grimms Wtb. aus Göthe: Lichterdampf (was uns seltsam klingt!).

Lichtdieb, heißt, sagt Hupel, nicht blos wer Lichte stielt, sondern auch ein vom Tocht abgesplitterter Funke, welcher ein Herabträufeln des Talges veranlaßt. — Gew. dafür Dieb am Licht.

Lichtentalg, selten für Lichttalg. Der gelbe L. hat den Vorzug vor dem weißen, Seifentalg.

Lichter, der, Leuchter, Bergmann. Hupel vermeint nach dem Estnischen. Lichter ist aber nur eine ältere deutsche Gestaltung für Leuchter; auch Luchter gab es dafür. Die Letten haben aus dem deutschen Wort lukturis gemacht, die Esten Lühter und Löhter, wie aus Leuchte, Licht: lüht und Lühte.

Lichter, der, Lichterbot. Des Alters wegen! Güter ins Boot oder Lichter loßen, 148; Schmacken oder Lüchter, 70 und 73; ein Lichter oder Bording, 17; Schmacken- oder Lüchterordnung und Taxa von 1704

Digitized by Google

in 70. Losche scheppen, 335. 119, „kleine Schiffe zum Loschen der größeren. Späterhin hießen sie Schmacken oder Lichter".

Lichterböte. rig. Ztg. 1859. 40.

Lichterdienst. Die Verwendbarkeit der (Wasser) Fahrzeuge zum L., 174. 1880. 242; die über den L. bestehenden Vorschriften, ebda. 245.

Lichterfahrt. Ohne Attestat ist die Ausführung von Lichterfahrten unzulässig, 174. 1880. 244; ihre Fahrzeuge zu Lichterfahrten verwenden, rig. Ztg. 1880 84.

Lichterfahrzeug. Die innere Einrichtung der Lichterfahrzeuge muß folgendermaßen beschaffen sein, 174. 1880. 242.

Lichterfracht. In allen Fällen, wo die Ladung die L. trägt, d. h. wo der Schiffer sie bezahlt, 143; Lichterfracht trägt das Schiff, ebda.

Lichterordnung, v. J. 1704, in 70. Die neueste Zusammenstellung der bezügl. Bestimmungen in 174. 1880. 242 und f.

Lichterschifffahrt, d. h. das Halten von Wasserfahrzeugen zum Transport von Kaufmannswaaren für ladende und löschende Schiffe, 174. 1880. 242.

Lichtgießen. Die Gastgebote beim L. und Bettbehängen sind verboten, 350. XXIV. 1 (auf Hochzeiten).

Lichtglocke. Gläserne Lichtglocken, 172. 1824. 20.

Lichtknechte, zuerst in 172. 1796. 15. Zu Grimms Wtb.

Lichtkrone. Zu St. Johannis eine Lichtkron heruntergeworfen, 334. IV: Kronleuchter.

Lichtösel. Der Licht-Ösel oder Schnupfen, fungus, 353. 27: Lichtschnuppe.

Lichtplate, die, 1) oder Plate schlechtweg, Art Leuchter mit flachem Fuß, in Küche und Stube gewönlich. Getriebene Licht Platen, 349. XXIV. 2; Lichtplaten, 172. 1774. 133. 2) früher das was jetzt (Licht) Manchetten. Sie waren aus Messingblech oder lackirtem Weißblech.

Lichtputze, die. 1) gew. Lichtputz gesprochen: was von dem verkohlten Docht eines Lichts abgeschneuzt oder abgeputzt wird, oder von selbst sich ablöst, abfällt. Es fiel Lichtputz aus der Lichtschere; es liegt Lichtputz auf dem Lichtscherbrett. Früher gew. — 2) die Lichtschere. Von Hupel nach Bergmann angef. Eine eiserne Licht Putz, 349. XXIV. 2; die Lichtputze oder Lichtscheer, 353. 27. In diesem Jahrh. verdrängt durch Lichtschere, ein Wort, das ich bei uns zuerst in 349. XXVII. 1. J. 1596/8 finde.

Lichtschein, welchen Halbblinde haben. In dersl. Bed. wie Lichtschimmer

Lichtscherbrett, auf dem die Lichtschere liegt, ein lackirtes Blech.

Lichtschimmer. Halbblinde haben einen L., empfinden etwas Helligkeit, unterscheiden die Helligkeit vom Dunkel.

Lichtschläger. Man nennt Canarienvögel, die auch bei Abendbeleuchtung singen: Lichtschläger. Canarienvögel, die bei Licht wie am Tage singen, rig. Ztg. 1865. 6.

Lichtschnupfen, s. Lichtschnuppe, Bgm. und schon 353. s. Lichtösel.

Lichtstreit, in Dorpat, betraf die bei Leichenbegängnissen übrig gebliebenen Kirchenlichte, 180. IV. 2. 219. J. 1742.

Lichtträger und Lichtträgerin, in russischen Kirchen, Wiedergabe von свѣченосецъ und свѣченосица, Pawlowskys russ. Wtb. Am Fußende des Sarges stand ein Träger des Bischofstabes und ein Lichtträger, rig. Ztg. 1882. 47.

Lichtveränderung, Mondwechsel.

Lichtzeit, Zeit des Jahres, in der am Abend und Morgen Licht gebrannt wird.

lieb. Alle liebe Dinstage, alle lieben Sonntage ist sie im Theater. Zu Grimms Wtb. 901. h.

Liebe. Thu' mir die Liebe, d. h. thu es mir zu Liebe, thu mir den Gefallen.

lieben, mit Infinitiv, durch zu vermittelt: ich liebe nicht das zu essen, st. ich esse das nicht gern. Schon Förster in 174. 1821. 375 rügt: Lieben Sie Obst? Lieben Sie (zu) spaziren? st. Gehen Sie gern spaziren. Mit Unrecht! Storch (Gemälde von St. Petersburg II. 440. J. 1794) hielt diese Redensart für einen Ruthenismus (entsprechend: я не люблю читать und dgl.). Kohl wollte darin einen Gallicismus erkennen; ebenso Sallmann (390c. 25), welcher französ. Einfluss auch zuschreibt: Schmand zum Kaffee legen, wissen, kommen und gehen mit dem Infinitiv (er geht baden, ich weiß nicht, wohin mich wenden, Mittag essen kommen) kalt und warm haben, fragen = fordern, nehmen von (nimm von ihm das Buch), sagen, schenken, geben an Jemanden, das Gelbe vom Ei, krank befallen, es kostet theuer, sich die Zeit geben. — Grimms Wtb. Sp. 936. 8. sagt aber: „lieben mit Infinitiv darf schwerlich mit Adelung als eine Nachahmung französ. Sprachgebrauchs angesehen werden, da die Fügung schon im 16. Jahrh. vorkommt." Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn (Schiller, Jungfrau v. Orleans). Keinenfalls darf die Ausdrucksweise „lieben zu" als hierortig oder mundartlich angesehen werden.

Digitized by Google

Lieberchen und **Liebsterchen.** In vertraulicher, aber den Angesprochenen gewissermaßen herabsetzender Weise hört man oft: Mein Lieberchen, mein Liebsterchen st. mein Lieber. In Reval soll, nach Sallmann 390c. 125, mein Lieberchen bedeuten: gutes Herzenskind (nicht: Liebchen).

Liebesopfer, 372. II.

Liebesschläge, Schläge in Freundschaft, Lange und nach ihm Stender.

Liebesspiel, ludus veneris, 372. II. 311. Anders in Grimms Wtb.

Liebesvollzug, 372. II. 311, Geschlechtsvollzug.

Liebeswerkzeug, 372. II. 313.

liebfarben, st. leibfarbig. Kasten mit liebfarbenem Atlas überzogen, 174. 1840. 302 aus 223.

Liebhaberei. Schlagleinsaat findet nur Liebhaberei in geringer Waare, rig. Ztg. 1859. 220, Liebhaber, Nachfrage.

Liebstein? Mit einem Liebstein ein Loch in den Kopf geworfen, 349. XVII. 1. J. 1614/17. Ganz ebenso liest A. Pohrt in 174. 1851. 317. J. 1616.

liederlich, geringfügig. Aus geringfügigen, liederlichen Ursachen, 194. Nyst. 32; aus liederlichen Ursachen, 193. II. 566; den Fischern für ein liederliches die Fische abhändigen, 349. IV. 8, für ein Geringes abnehmen; für ein liederliches und geringes, 349. IV. 11. Im Gefängniß, in das er recht lüderlich gerathen, 180. III. 3. 402, ohne rechten Grund; liederlich einem trauen, 349. XI. 1, leichtfertig Vertrauen schenken; etwas liederlich vergessen, aus Nachlässigkeit. vgl. Grimms Wtb. 990. 5. a.

Liederlich. (Bruder), vgl. russ. латрыга.

Liedertafel. Die Liedertafeln in der Kirche, 180. IV. 2. 146, auf denen die Nummern der Lieder bemerkt sind.

Liedertafel, ein Gesangverein in Riga, seit 1834. Der Ausdruck besteht in Deutschland seit 1808.

Lief, s. Lif.

Lieferungsmärke, s. Märke.

Liefland, die früher gewönl., um 1800 aufhörende Schreibweise für Livland. — Ehemals oft mit dem Geschlechtswort. Das Liefland beschützen, 334. II; die Stadt, als Miterstreiter des Lieflandes, 351. XXI. 1. 2; die Liefflande, oft für Livland (Liv- und Estland bis zur Narwa).

Liege-Ambos, 172. 1815. 46. In Grimms Wtb. nach Jakobsohn: Liegambos.

liegen. Ein Zeug liegt breit, liegt schmal, d. h. fällt breit, schmal, ist breit, schmal gewebt. Der Atlas liegt ¾ Ellen breit.

Wer sicher liegen will (sagt man im gemeinen Sprüchwort), der liege weit vom Hause, 352. XVIII. — Liegende Federn eines Wagens, Quetschfedern. Der Wagen ruht auf liegenden, nicht auf stehenden Federn.

liegends, in liegender Stellung. Gew. auch in Kur- und Estland, und schon bei Lange.

Liegenheiten, liegende Gründe, Liegenschaften. Aus dem Grundzins seiner Liegenheiten erzielt der Synod, rig. Ztg. 1870. 66.

Liegeofen, лежанка: niedriger Ofen, auf dem man liegen oder schlafen kann.

Lieger. Ein Lieger oder Gesell seines Herrn, 174. 1856. 324 (aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh.?). In Pleskow und Petschur waren Lieger. Diese gewöhnten die Bauern ihre Waaren nach Rußland und dann als russische Waare nach Riga zu bringen, 180. III. 1. 351. In Grimms Wtb. (erst nach Jakobsohn!) erklärt: bei den Kaufleuten ein fremder Kaufmannsdiener, welcher sich beständig an einem Orte aufhält, um daselbst die Handlung seines Principals, sonderlich im Einkauf der allda fallenden Waaren, oder den Verkauf der ihm zugesendeten Waare zu besorgen. — Jetzt ganz unbekannt. s. Ligger.

Liep, s. Lip.

Liespfund, s. Lispfund.

liewern, was liebern, d. h. liefern, in älteren Schriften oft, z. B. 349. XXV. 1. J. 1660.

Lif, mit ha verbunden: Ha Lif, als Jagdruf, einen livl. Hasen anzeigend. s. Ha und Lip.

liggen, nd. für liegen. Personen, die gastweise alhier liggen, 309. b.

Ligger, 1) im Sinne eines beauftragten Kaufgesellen oder Geschäftsbetrauten, nd. für Lieger. Ganz entsprechend ist Ausligger für Auslieger (Wachschiff) beim J. 1595 in 350. XVIII. 3 und Byligger, Beilieger in der Wolmarschen Absprache von 1491. § 27. Daher kommts, daß viele (einheimische Kaufleute Rigas) von Credit bestehen, und die fremden Liggers und Factorei treibende so häufig sich an unsere Orte finden, 349. XVI. 8. J. 1693; anderwärtiger Fremden allhier trafiquirenden Liggern, 349. XVII; die fremden Factoren und Ligger, so den Winter über hier verbleiben, 349. XX. 1. 64. J. 1592. Die rig. Stadtblätter (174. 1811. 169) führen aus 349. XVI. 8 an, daß die rig.

Digitized by Google

Kaufleute, um hinlängliche Geldmittel zum Handel zu haben, gezwungen wären, alle Beeinträchtigungen und Bedrückungen der in Riga anwesenden, mit baarem Gelde immer versehenen fremden Ligger (Geschäftsträger) und Factoren sich gefallen zu lassen. — Jetzt außer Gebrauch. — 2) eine alte, noch jetzt bestehende Bezeichnung für die Mitglieder eines gewissen lettischen (undeutschen) Amtes in Riga. v. Stein in 364. 108 sagt: Die sog. Handelsämter in Riga gestalteten sich im J. 1450. Ursprünglich bestand ein einziges gemeinschaftliches Amt der Ligger oder Arbeitsleute, und bestimmt der 7. Punkt des Amtsschragens von 1450: es sollen die vorgemeldeten Lastträger oder gemeinen Ligger Niemand in ihre Brüderschaft vor einen Bruder aufnehmen, er habe denn zuvor allhier vor (als) ein Hausknecht 4 Jahr gedienet, oder so lange vor einen Tagelöhner gearbeitet. Diese Brüderschaft der Arbeitsleute zweigte sich, als der Handel an Umfang zunahm, in mehre selbständige Ämter ab: Ligger, Hanfschwinger und Hanfbinder, Korn- und Salzmesser u. s. w. — Unrichtig sagt Gadebusch (325): So (Ligger) heißen die Korn- und Salzmesser in Riga, aber warum? Sie werden von der Stadtoberkeit verordnet; ihr Amt wird ihnen verliehen, die Stadtbeamte werden Lehnleute genannt; leihen heißt im Plattdeutschen liggen; Ligger ist also nichts andres als Lehenmann. — Einige halten das Wort für dem Holländischen entlehnt, wo es Wächter, Aufpasser bezeichnen soll; ich finde indessen holl. Ligger nur in der Bed. von Lieger und Ladendiener.

Beim J. 1559, als Joann gegen Riga zog, werden Ligger erwähnt, vgl. 347 u. 174. 1812. 239; vier Liggers, die eines Ehrb. Rahts Bekreuzigung nicht geachtet, 349. XXVII. 1. J. 1606/7; die Ligger hatten im 17. Jahrh. zusammen mit den Walboten das Eis vor der Stadt am Bollwerk zu reinigen, 349. XXIV. 1. J. 1613; Ligger, Salzträger, Bierträger, Hanfschwinger (haben) bei der Cämmerey an den Bollwerken des Winters zu rammen, Klötze aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen und auszuheben, 351. XXI. 1; ein Ligger, weiln er L.s Knecht aufgesprochen, aus seines Herren Dienst zu treten, 349. XXI. 1. J. 1649/50; ein Liggers Weib, 349. XXV. 1. J. 1665/6; die Fuhrleute, Liegers und Arbeitskerl, M. Fuchs hist. nmb. reg. (394. V. 309); den Lieggern gebühret die Maaße abzustreichen, 350. XVII. J. 1724; einen Amtsgeschworenen Ligger, 149. 15; Träger, Asch- und Heringsligger, Flachsstopfer, Leinsaat- und Wachspacker, Wagschalknechte sind Alle in ein Amt, in das der Ligger vereinigt, 129.

Liggeramt. Das L., sagt die Verordnung von 1861, hat die Bestimmung, 1) beim Abwiegen von Waaren in den öffentlichen Waaganstalten die erforderlichen Handreichungen zu leisten und 2) beim Abwraaken und Verpacken von Gewichtwaaren, welche der öffentlichen Wraake unterliegen, die vorgesehenen Arbeiten auszuführen. — Instruction und Taxa für das L., 103 u. 122; Taxa für das L. zu Riga von 1799 in 303. Für das Bezeichnen der Gebinde mit der Verschiffungsmarke erhält das L. 1½ Kop.; für das Begipsen erhält das L. pr. Faß 30 Kop. vgl. 174. 1879. 345.

Liggergebür, 143.

Liggergildebuch, das, oder Annales ecclesiasticae et civiles der kleinen Gilde Rigas, ein in diesem Jahrh. verloren gegangenes Buch, welches u. a. über die älteste Geschichte einiger Kirchen und Klöster Rigas wichtige Nachrichten gewährte. Zuletzt, wie es scheint, von Lib. Bergmann benutzt oder Pastor Wendt.

Liggerkammer (und Besucherkammer), in den rig. Ambaren, am Haupteingange rechts: Häuschen als Aufenthaltsstelle für die dort beschäftigten Ligger.

Liggerschragen, der, von 1450. vgl. 174. 1825. 327. In 349. XIII. 3 einer von 1740.

Liggerstelle. Eine Träger- oder Liggerstelle sollte ein Hausknecht nur erhalten, wenn er 6 Jahre wo gedient hatte, 347. II. 1. 258 nach der rig. Wett-O. v. 1591.

Ligojäniweib, seltner Ligoweib, lettisches Weib, das sich zur Johannifeier mit einem mächtigen Eichenkranz schmückt, den Johannigesang, der mit den Worten Ligo Jäni anfängt, anstimmt und den Angesungenen mit Kräutern bewirft. Der seit wenigstens Anfang dieses Jahrh. in Riga gewöhnliche Ausdruck ist weder bei Stender noch Lange angezeigt. Doch sagt letzter: „Lihgo ist nicht eine Gottheit, sondern der Freudengesang des unter den hiesigen nordischen Nationen am 24. Juni gefeierten Freudenfestes, das sie ihrem heidnischen Cupido feierten. Inde: Lihgo Jahnis." — Stender dagegen nennt Lihgo den Gott der Freude und Fröhlichkeit. Sauf-Anne zeichnet sich als Ligo-Weib aus, rig. Ztg. 1860; mit Johannisgras, lett. Jahnu sahle, beschütten zu guter letzt die Ligo-

Digitized by Google

weiber die von ihnen besungenen und bekränzten Personen, ebda.

lila, ziemlich. Wie befinden Sie sich? „Lila!" gesprochen lilla. Gegensatz von rosa (gut). Auch in der Bed. von flau. Die Geschäfte gehen lila.

[**Lilaps**, Narr. Erinnert an λαλαψ, Name des Hundes der Artemis.]

Lilienconfäljen, Lilienconfäljen, Maiblümchen. Confaljen, eine Entstellung aus Convallaria (majalis), und ganz ebenso im Plattdeutschen. Sallman in 390c. 27 und 125 schreibt Lilien convallien.

lill. Nicht till nicht lill, ohne Bedeutung. Das ist nicht till nicht lill, nicht ditt nicht datt; sich nicht verstehn auf till, nicht auf lill, auf gar nichts.

Lilla, Abtritt. Auf Lilla gehen, auf den Abtritt. Oft mit: Frau. Zu Frau Lilla gehen, auf den Abtritt. das heimliche Gemach. — Ausdruck der Frauen.

Linenbaum, Ahorn, Hupel in 350. XVIII. 5.

Linentreder, Seiltänzer. Linen Treder in 196. XI. S. 186/187. J. 1508. Treder nd. f. Treter.

ling und **langst**, St. I. 57; lett. eegarram. s. d. folg.

lingelang, der ganzen Länge nach. Lingelang fallen.. Gew. Riga. Im brem. Wtb. lingelangs und lingelangst.

lings, eine Nebenwortendung, die viel häufiger als in Deutschland vorkommt: bauchlings, fußlings, kopflings, läuflings, mördlings.

Linie. In den ersten 3 Bed. seit Anfang dieses Jahrh. ganz ungebräuchlich. 1) Strick, Seil. Den Dieb mit einer Linie an einen Immenbaum festbinden, 194. Nyst. 11; der großen Gilde Altermann, der des Erzbischofs Linien zog, 207. 52. s. Linientänzer. 2) Jageleine, Fahrleine. Zwei Linien von polnischen Stricken, 172. 1786. 509; der Kutscher hatte sich die Linien um den Arm geschlungen, 174. 1810. 191. Lange kannte nur Linie, nicht Leine, Stender nur Jageleine und Hupel war Linie bekannter als Leine. Denn er sagt: Linie, Strick, Lenkseil, welches von Einigen gar Leine genannt wird. Ebenbaher hat auch Gadebusch Boyelinie für Boiereff oder Boieleine, franz. bouline, engl. buoyrop. 3) eine Bast. Eine Bast hat 66 Faden, wurde auch Linie genannt, Arndt in 179. II. 44. — 4) Art langer Wagen, Linienbroschke, russ. линейка, von Hupel langer Bankwagen erklärt. Nach Gadebusch (325): „ein Wagen auf 4 Rädern, aus einem Baum gemacht, der an beiden Seiten mit Fußbrettern versehen ist, damit viele Personen darauf sitzen können. In Deutschland nennt man es eine Wurst. Auch in Petersburg". Eine Linie mit Kothflügeln, 172. 1779. 179; moderne Linie mit einem Verdeck, 172. 1797. 36; Linie, die Familiendroschke, hat mit nichts weniger in der Welt Ähnlichkeit, als mit einer mathematischen Linie, 470. IV. 271. vgl. Linienbroschka. — 5) Bubenreihe, russ. рядъ. s. Lederlinie. — 6) eine Grenze des Reichs im Südosten, welche von den „Linienkosaken" behütet wurde.

Linienbau. Eine Linienbahn zur Verfertigung von Tauwerk, 174. 1824. 183.

Linienbroschka, die. Eine L., 172. 1799. 156.

Linienkosak, s. Linie 6).

Linienstrich. Den Wind- oder Linienstrich auf die Steine hauen lassen, 180. III. 2. 735.

Linientänzer, Seiltänzer. Anno 1520 ungefähr hat man hier (in Riga) zugelassen, daß ein Leinweber, Zweifels frei ein Linientänzer dabei, sich von dem Thurm zu St. Peter fliegend auf einer Linie abgelassen, denn von dieser Begebniß wird in einem alten Inventario über E. E. Raths damahlig gehabtes Silberzeug mit folgenden Worten gedacht: Von dem . . . gegeben Meister Jost dem Linnenwewer (Leinweber) darummen, dat he von Sante Peters Torne floch, ene Silberschale u. s. w., 174. 1871. 30 aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. In Grimms Wtb. nach Frisch; im brem. Wtb. Linendanzer.

Linkhand, der, Lange: der linksch ist, bei Stender dafür: Linkpoot.

linkisch, betrügerisch, falsch. Die Königin sei linkisch und fälschlich berichtet, 350. XVIII. 3. J. 1613. In Grimms Wtb. nach Stieler. s. linksch.

Linkpot, (-) der, wer die linke Hand statt der rechten benutzt, Bergmann. Richtiger derjenige welcher den linken Arm st. des rechten gebraucht. Bei Stender: Linkpoot. Bei Linkpoten wurde der linke Arm eingewickelt, 470. IV. 243.

linkpotig, den linken Arm st. des rechten gebrauchend.

links. Einem eins rechts und links geben, brennen und dgl., d. h. ohrfeigen, eine Ohrfeige der einen und anderen Wange versetzen.

linksch. Zuerst bei St. I. 117. Gew. Krüger (319. 326) sagt: das unselige linksch und rechtsch. — Dies unselige linksch kommt auch in Deutschland vor. Man gebraucht linkisch gewönlich für un-

Digitized by Google

gewandt, ungeschickt in Bewegung und Haltung, linksch dagegen für solche, welche die linke Hand gebrauchen.

Linksmacher. Bücher gehören vor die Schwarzkappen und Linksmacher, meinte Herr von Mordeisen, 351. XVI. 2.

Linte, die, Band. Alle Dienstmägde sollen keinerlei Walcken (I. Wolken) noch Kleider mit Linten besetzt tragen, 63 und danach in 174. 1813. 389; Bänder oder Linten, 343. II. 5. Auffallend, dass bei uns nur Lint, nicht Lind begegnet. Indessen auch in Hennig preuß. Wtb. nur Linte. vgl. russ. лента Band.

Lip. Ha Liep! ein Jagdruf, in gleicher Bed. mit Ha Lif. Jede weidmännische Berufung macht ihm Ha Fuhl! Ha Lett! Ha Liep! Ha Schaap! Ha Baar! Ha Lang! Ha Bergmann! 332. 6.

Lipchen, Bäffchen. Die Prediger tragen in Liv- und Estland kleine Kragen (Lipchen, Überschläge), in der Domkirche Rigas aber die etwas sonderbaren runden weißen Halskragen, Hupel in 182. II. Für Riga mir unbekannt; öfters dagegen: Läppchen, Halsläppchen, Bäffchen und Päftel. Das estn. lip ist fliegendes Band oder Band an Hauben, dann auch Fane. In der ersten Bed. ist es das deutsche Schleife.

lippen. In der Pflanzenkunde spricht man von gelippten Blüten, Lippenblüten.

Lippenblume, Labiata.

Lippenblüte, flos labiatus.

Lippenblütler, Labiatae.

Lippstock, wird hier stets die Liebstöckel genannte Pflanze genannt. Schon von Bergmann bemerkt.

Liquidationscommission. Die berüchtigte L. wurde in Livland im J. 1680 zusammen mit dem Reductionscollegium angeordnet durch König Karl XI. Sie sollte die Forderungen an die Krone und das Besitzrecht der Gutsinhaber untersuchen, ob es nemlich aus Pfändung oder baarem Gelde entstanden u. s. w., 157. II. 314 und 326.

lis (⏑), s. liß.

Lispfund, (–), das, pondus livonicum, in Rechnungen und bgl. Lfl., wie Schiffspfund Sfl. Arndt (179. I. 109) sagt: vielleicht ist dies Wort zusammengezogen aus livisch Pfund; dazumal diese Sprache ein besonderes Wort Leisick dafür hat. Gadebusch (325) sagt: Ließpfund, ist soviel als livisch Pfund. Er verweist noch auf Neustädt S. 10 und Arndt II. 177. Anm. — Brotze in 166a. XVII. 147 sagt: Liespfund kommt von livisch Pfund her, als worüber unsere alten Schriften manche Beweise enthalten. So finde ich in J. 1409 eyn liuesch punt botern (Butter) zu 1 1 Or weniger 1 Artig angesetzt. Cleasby-Vigfusson im Dict. old-isl. hat Lifspund (a „Lis-pound"), Orkney and Shetland Lispund, 18 lbs Scots, quasi lifskt pund from Lifland. Lifskr, native of Lifland. — Die Wahrscheinlichkeit der Ableitung von livisch Pfund erhellt noch aus folgenden Stellen. Im Schragen der rig. Goldschmiede von 1382 hat eine Handschrift: en half liuespunt wasses, eine andere Lispunt; die Kreygesche Urk. von 1390: lispunt; der Schragen der rig. Schwarzhäupter von 1416 mehre Male Livespunt. T. Frölich im Gildeschragen braucht liuisch Pfundt und Lisßfl. für die in dem zu Grunde liegenden plattd. Schragen von 1354 lyuesch punt, lyvespunt und Lyspunt; in Urk. von 1412. 9. Dezbr. betreffend die den Rigaern in Polozk abgenommenen (entweldegebe) Waaren kommt vor: vier Livesche punt, achte Lives punt, soventein Livesch punt, dre lispunt, vif Livespunt. In 458. № 160: erit unus Lyveschen talenti. Lis ist demnach eine Zusammenziehung aus Lives oder livesch, immerhin aber eine auffallende, da eine Zusammenziehung Livs- oder Livsch nicht Lis ergäbe. Außerdem ist nicht zu vergessen, dass unsere ältesten Zeugnisse bereits neben Livesch und lives auch Lis aufweisen und das Wort sowol für das Altnordische als selbst für Schottland bezeugt und in Schweden gangbar ist. Das schwed. Kochbuch der Chr. Warg führt es wiederholt an und die Übersetzung desselben (Greifswalde 1778) nennt es schwedisches Gewicht und schreibt teils Lis- teils Liespfund.

Bei Ließpfunden und Lasten verkaufen 92; zwei einhalb Lispfund Landgewicht Butter der Herrschaft jährlich bei der Wakken abliefern, 330. 19; der Pastor in Fellin bekommt 10 Lfl. tröge Hechte, 350. XXII. J. 1668.

Ein Lfl. hält gegenwärtig 20 Sfl.; zwei Lfl. gehen auf ein russ. Pud. Ursprünglich zählte das Lfl. in Livland 16 Sfl. vgl. Hildebrand in 458. S. LIII. Christina Warg (397) rechnet es zu 16 Pfunden, aber zu 20 Pfunden pommersch.

Lispfundband. Hanf zu binden in Lfl. bunden, 91, ein Lispfund schwer.

lispfundig, ein Lispfund an Gewicht haltend. Seltner: lispfündig.

Lispfundmaß. Das Salzbudenmaß oder das Lisfl. oder halbe Lisfl.maß, 149. 22.

Lispfundspann. Zwei Liespfundspänne, 172. 1825. 20; Butter in halben Lispfundspännen; Zwei-, Drei-Lispfundspänne, d.

Digitized by Google

h. von 2, 3 Lispfund Inhalt. Namentlich von Butter.

lispfundweise, 92, in Lispfunden.

Liſte. Die Knochenhauer ſollen eine L. ihrer Amt- und Nahrung-Brüder einlegen, 349. XIV. 14. J. 1704. Der älteſte Beleg in Grimms Wtb. iſt vom J. 1724! Die Ableitung von ahd. liſta ſchmaler bandförmiger Streifen kann zweifelhaft erſcheinen; man wird auch an ruſſ. листъ Blatt erinnert.

liſs (⌣). Dieſes in nicht wenigen Wörtern, begegnende Anend findet ſich zuerſt vielleicht in 350. XV. 208, Rechnung von 1640: Braulis, ferner in Halbſperles (1648); dann in 329. 91. J. 1695: ein Braulis Bier brauen; weiter in einem amtlichen rig. Schriftſt. von 1720: Ausfeglis; in 353: Aufſcheerlitz, wofür Stender und Spätere Aufſcheerliß haben; 320: Stärklitz (Kraftmehl). Sie wird von Einigen für aus dem Lettiſchen erwachſen angeſehen, ſo namentlich von Sallmann (390. 404 und f.): „unter baltiſchem Einfluß ſind die Formen Braulis, Feglis, Mälzlis. Speilis, Stärklis u. ä. entſtanden, in denen an die Stelle der niederdeutſchen Endung els die ähnlich lautende lettiſche getreten iſt;“ und in 390c. 24: „auf lettiſchen Einfluß ſind die zahlreichen Subſtantivbildungen auf lis, ſtatt des nd. els und ſels zurückzuführen, wie Abſchnittlis, Ausſieblis, Bäcklis, Braulis, Dreſchlis, Feglis (ſt. deſſen auch Fegnis), Kochlis, Mälzlis, Pißlis, Schraplis, Speilis, Stärklis (wie in Mitteldeutſchland). Baumgärtel (445. 33) ſagt dagegen unter Stärklis: „Die letzte Form iſt nicht durch den Einfluß des Lettiſchen (Stehrkeles) rückgebildet; eine Anzahl ähnlicher Wörter zeigt vielmehr, daß das lis (liſs) in dialektiſcher Abweichung die Ableitungsſylbe ſ—el (Grimms Grammatik 105 ff.) vertritt. Bei Hupel finden ſich hierzu folgende Beiſpiele: Abſchnittlis, Ausbaulis, Ausfeglis, Auskehrlis, Bäcklis, Braulis, Schablis, Feglis, Halbſperlis, Knittlis, Kochlis, Speiliſs, Stärkliſs, Füllis, auch Füllniſs, Abfallniſs, wol auch für Abfalliſs; bei Stender noch Ächterliſs = Nachbleibliſs“. — Hinzugefügt können werden aus Hupel (444. 1780 u. 1818): Schablis, Gebräulis und Aufſcheerlis; (alle 3 im eſtn. Wtb. v. 1780 und 1818) und Nachbleibliß (aus ſ. Idiotikon); aus 353: Aufſcheerlitz; aus Lange: Einſäuerliß und Kehrliß; aus Stender: Aufſcheerliß, Einrührliß, Einſäurliß, Beſetzliß und Ausſchrapliß. vgl. noch Ausſiebliß, Gebäckliß (bei Lindner Gebäckniß), Brockliſs oder Bröckliß, bei Sallmann (390c. 133) Abfeglis; ferner noch Auszupfliſs, Ausleſsliſs, Spuckliſs, Gekrümliß und Halbſperrlis, Einſchiebliß, Zuſammentragliß (Sonntag). — Die Annahme einer Entlehnung aus dem Lettiſchen hat alles gegen ſich. 1) die Endung liſs kommt auch in Eſtland vor; 2) ſie kommt, wenn gleich ſehr beſchränkt, in Deutſchland vor, z. B. Stärkliß. Das mögte der Grund ſein, daſs Lange (im lett. Wtb.) ein ſonſt nirgends, weder bei Bergmann noch Hupel ſich findendes Einſäurliß aufführt; hätte er liſs für ein lett. Anend gehalten, würde es ſich bei ihm nicht finden. 3) was aber ganz gegen die Übernahme aus dem Lettiſchen ſpricht, iſt der Umſtand, daſs die lett. Sprache überhaupt kein Anend lis und überhaupt kein lis in denjenigen Wörtern kennt, welche den deutſchen auf liſs ausgehenden entſprechen, mit Ausnahme eines einzigen, welches die lett. Sprache der deutſchen entnommen und übereinſtimmend mit dem nd. Sterkeles in Stehrkeles verändert hat. Anderſeits entſprechen die hieſigen deutſchen Wörter auf liſs großen Teils den gleichen Deutſchlands auf els (oder ſel): Stärkliß—Stärkels, Ausſiebliß—Ausſiebſel, Schabliß—Schabſel, Fegliß—Fegſel, Knittliß—Knittels, Nachbleibliß—Nachbleibſel, Einſchiebliß—Einſchiebſel, Bäckliß—Bäckels, Gebäckliß—Gebäckels, Brauliß—Brauſel und Brauels und Bräuſel, Kochliß—Kochſel, Speiliß—Speiſel. Wir kennen auch Gebräuels neben Gebräuliſs und Gebräuſel. Die Endung liſs kann daher, in den vorbemerkten Fällen, nur für eine mundartliche Entſtellungsbildung aus els od. ſel angeſehen, werden; in anderen Fällen, wie z. B. Brockliſs für Bröckliſs od. Gebröckel als eine dieſer Entſtellungsbildung anbequemte oder entſprechend geſtaltete. Für liſs findet ſich ganz gewönlich liß und lis, zuweilen niſs, wie in Füllniſs (ganz allgemein!), Fegniſs und Gebäckniſs; litz in 353 beim Worte Aufſcheerlitz und in 320 bei Stärklitz; liſt nur in Schlözers Neuverändertem Rußland, ſowol in der erſten, wie zweiten Ausgabe (1769 und 1771), Thl. I. S. 95: daß man ſich nach der Anzahl der Brauliſte richte. Ob die Überſetzung des dort gegebenen ruſſ. Originals von Schlözer herrührt oder von Regirungswegen veranſtaltet worden, iſt nicht erſichtlich. Unſer liſs iſt, wie ins Lettiſche für das Wort Stehrkeles, das anfänglich Stehrkelis gedruckt wurde, ſo ins Eſtniſche für tärklis od. terkeles Stärkliß (Hupels eſtn. Wtb. 1780 und 1818)

Digitized by Google

und für prulis Braulisſ übergegangen. Unſer Braulisſ erſcheint aber gleichzeitig (ſeit etwa Mitte des 17. Jahrh.) und abwechſelnd und ebenſo häufig wie Brauels und Brauſel.

Liſt. Grimms Wtb. ſagt, daſs Liſt eine Bildung zu leiſen erfahren ſei und zunächſt bedeute das Erfahren, Kennen oder die Kenntniß u. ſ. w. Eher ſcheint ſich Liſt zu berühren mit ruſſ. лесть, 1) Schmeichelei und 2) Liſt, Falſchheit, aber auch mit лисъ und лиса Fuchs, mit люсáть oder люсúть, liſtig, eigennützig handeln. vgl. Luſt.

literat. Literater Ratsherr in Dorpat was in Riga gelehrter Ratsherr. — Die Literaten in Kurland, vgl. J. Eckardt in 370a. 115. Ebenda: Literatentum, Literatenfrau u. a. Literaten werden alle genannt, die eine ganze oder teilweiſe Univerſitätsbildung genoſſen haben.

litſch-latſch (– ⏑), ſchleppend im Gange, plump in der Haltung. Auch in Sallmann 390c. 70.

Litſchlatſch, (⏑ –), der, latſchiger Menſch, Latſch: ſchwerfälliger, plumper in Haltung und Bewegung.

Littauer, der gemeine Haſe, lepus timidus, ruſſ. русакъ, d. h. Ruſſe. J. B. v. Fiſcher (170. 2. Aufl. S. 150. 151) ſagt: der ſog. livländiſche Haſe, welcher im Winter weiß wird, wird von Einigen Holzhaſe genannt, weil er ſich gewöhnlich in Laubbüſchen aufzuhalten pflegt. Er iſt kleiner und in Livland, wenigſtens in Lettland, häufiger als der graubunte, ſog. Littauer. Warum man dieſen ſo nennt, da er doch bei uns einheimiſch iſt, und es in Littauen ſowohl weiß werdende Haſen giebt als grau bleibende, das weiß Niemand. Hupel in 182. II ſagt: die ſog. Littauer, die faſt ebenſo häufig in einigen hieſigen Gegenden ſind, als die gewöhnlichen, bleiben auch mitten im Winter grau, und ſcheinen aus Littauen zu uns zu kommen; wenigſtens ſind ſie in Eſtland ſeltner als in Livland. Hueck (190. 48): der Littauer (lepus timidus) behält im Winter ſeine Farbe; der gewöhnliche Haſe (lepus variabilis) wird im Winter weiß und iſt ungleich häufiger. — Sallmann (390c. 112) führt an: Laufen wie ein alter Litauer, d. h. haſtig ſich vorwärts bewegen.

Littauiſch Rakitzer Flachs fällt kürzer und nicht ſo weiß wie Druſaner Rakitzer und Tieſenhauſen, darf aber nicht fuchsroth, brandfleckig, ſchäbig oder hebig ſein.

litz, Anend, das in älterer Zeit zuweilen ſt. liſs begegnet: Aufſcheerlitz in 353, Stärklitz, von Lindner (320) angeführt. vgl. niſs.

Litze, die, ſchmales Stück Zeug oder Tuch mit einem Knopf oder Knopfloch gewönlich auch an Militäruniformen in der Bed. des ruſſ. петлúца (vgl. Pittlitze), das in ſeinem letzten Theil (Liza) lautlich mit Litze zuſammenſtimmt, aber nichts damit zu ſchaffen hat, da (L)iza nur ein Anend iſt. Grimms Wtb. unterſcheidet Litze Schnur und Litze Schlinge. Erwägt man aber, daß ruſſ. петля Schlinge, петлúца dagegen Litze bezeichnet, ſo kann es Wahrſcheinlichkeit haben, daſs beide deutſche Litze gleicher Abſtammung ſind. Grimms Wtb. trennt auch Litze von Leiſte—Liſte; das brem. Wtb. erkennt nur eine Verſtellung von ſt in ts.

Litze? Hagemeiſter (355. I. 212) ſagt, daſs im J. 1382 der Erzbiſchof Johann von C. eine Litze auf dem rechten Ufer des Fluſſes Woge (Oger) eintauſchte. — Die betreffende Urk. habe ich nicht auffinden können und muſs es daher unentſchieden bleiben, ob das obige Wort in derſelben vorhanden oder nur von Hagemeiſter ſo wiedergegeben iſt. Die Bedeutung iſt vermutlich: Streif oder Saum Landes.

Litzkor (–), Rundſchnur nach Gadebuſch; mit demſelben beſetzen, ſagt er, die eſtniſchen Bauern ihre Röcke. — Allerhand Pittlitzen, Schleng- und Quaſtwerk, Litzkoren, die auf der Trummel gemacht werden, 261; Litzkorn, 87. J. 1679.

Liven, geſpr. Liwen. 1) Name eines jetzt faſt verſchwundenen Volkes in Liv- und Kurland. In älteren Schriften dafür auch Eiſen oder Eyſſen. Von ihnen der Landesname Livland, ſpr. Liſland. 2) Familienname, der urſprünglich nur einem altadeligen Geſchlechte Liv- und Kurlands eigen, daſs ſeinen Stammvater in dem liviſchen Älteſten Kaupo († 1216) ſieht; doch iſt der erſte Liven ein Gert Liven, ein Lehnsmann, beim J. 1269 genannt.

liviſch. Fünf liviſche Pfund Wachs. 194. Nyſt. 10. „Dieſes werden, ſagt der Herausgeber, die jetzigen Liespfunde noch ſein und daher ihren Namen haben." „Bis zum Anfange des 15. Jahrh. findet man, ſagt Brotze in 166a. XVII. 147, häufig liviſche Bretter angeführt, unter welchen man, wie ich glaube, ſolche verſtand, die von liviſchen Bauern nach der Stadt gebracht wurden. Nach und nach verlernten die Liven oder Liwen ihre Sprache, und nahmen anſtat derſelben die lettiſche an".

Livland. Nach den Liven benannt wie Eſt-, Lett-, Finn- und Rußland nach den Eſten u. ſ. w. Gadebuſch in 325 braucht

Digitized by Google

ebensowol Liv- als Liefland und liv- u. liefländisch; Hupel nur Liefland und liefländisch. In älteren Schriften auch Eifland, Iſland, Leifland, Nif- od. Nifflandt, letzteres z. B. in den Statuten des Hochmeisters v. 13. Sept. 1329. — In der Urk. v. 1281—97 (458. S. 17) werden die Witebsker Витьбляне genannt. „Diese Benennung zeigt den Urſprung des lettiſchen Namens Wiplante für das ſog. polniſche Livland (die 3 lettiſchen Kreiſe des Gouv. Witepsk: Dünaburg, Lubzen und Roſitten)". B. Diedrichs (196. XII. 385) ſieht dagegen in dem bei den Letten des kuriſchen Oberlandes üblichen Wiplante eine Entſtellung aus poln. Iſlanty, in dem für das poln. f, dem lettiſchen Organ gemäß, p eingetreten, das W das poln. Vorwort w (w Iflanty, w Iflantach) ſein ſoll. — Das polniſche Inſlanty erklärt Schafarik (ſlaw. Altleben I. 391) für entſtanden aus Liſlanty durch Verwechſelung und Umſtellung der Sylben, wie in ruſſ. ladon ſtatt dolon, kleinruſſ. wjedjmed ſtatt mjedwjed, komlyk ſtatt kalmyck, kleinruſſ. und ſerb. namastyr' ſtatt monastyr, tſchech. ratolest ſtatt letorost und anderen Beiſpielen, welche Dombrowsky in Slowanka II. 65 anführt. — Richtiger iſt die poln. Benennung wol, mit B. Diedrichs in 196. XII. 384—385, auf die alte deutſche Namensgeſtaltung Iſlant zurückzuführen, der entſprechend ſich in poln. Druckwerken zwiſchen 1570—1622 auch Iflanty findet neben Inflanty (zuerſt 1567), welch letztere Bezeichnung ſich bis heute für das poln. Livland erhalten hat. — Die alte und häufige Geſtaltung Eiflant (Eifenlant) ſieht Arndt an für ein falſch geleſenes Liſlant, Diedrichs dagegen (wahrſcheinlicher) als entſtanden aus Iſlant, wie Leiſlant aus Liſlant, durch Wechſel des mhd. î in nhd. ei (ebda S. 384). — Die alten Geſtaltungen Nif- Nief- und Nifflant ſieht Diedrichs (ebda. 383) für erwachſen aus einem Wechſel des L in N, wie z. B. in Lolbruder und Nolbruder. — Das f im früheren Liefland erklärt ſich durch die Ausſprache des v wie f.

Im Sprüchwort hieß Livland auch Bliſland, d. h. Land, in dem man bleiben, ſich aufhalten kann: Liefland Bliefland.

Bis 1562 und noch ſpäter galt der Name Livland für alle 3 Oſtſeeprovinzen, im vorigen Jahrh. noch gewöhnlich für Liv- und Eſtland, ſo daß Hupel in ſ. topograph. Nachrichten (182), unter Liefland ſchlechtweg beide Gouvernements, unter Herzogthum Liefland aber das eigentliche, jetzige Livland oder rigaſche Gouvernement verſteht, unter Herzogthum Eſtland das eigentliche Eſtland oder eſtländ. Gouvernement. So ſagt Hupel in 182. I: „Liefland, früher Lief- Ehſt- und Kurländ, jetzt im allgemeinen Sinne beide Herzogthümer. Man ſagt daher: der liefländiſche Handel, er mag nach Riga oder nach Reval gehen; er iſt ein Liefländer, reiſt nach Liefland, verſteht man ebenſo". Doch ſchon ſein Idiotikon nennt er: Idiotikon der deutſchen Sprache in Lief- und Eſtland, zieht aber die Ausdrücke beider Gouvernements in ſeine Arbeit, da er der (irrigen) Meinung iſt, daſs die deutſchen Lief- und Eſtländer als eine zuſammengehörende Nation von jeher einerlei Dialekt reden (vgl. Vorerinnerung zum Idiotikon S. V).

Noch unterſchied man früher, als alle 3 Landestheile (Kur- Liv- und Eſtland) zuſammengehörten oder eben erſt auseinandergeriſſen waren, 1) das diesſeitige Liefland, d. h. rechts von der Düna, Livland und 2) das jenſeitige Liefland, Kurland. Die Stände des diesſeitigen Liefandes, 350. XI. 1. 40; das jenſeitige Liefland oder Kurland, ebda. 42. Gleichbedeutend mit jenſeitiges L. war überdünſch. Das überdünaſche Liefland, 195. Eichhorn hiſt. lett. 577. Auch in v. Richter (347) z. B. II. 1. 4. — Oft lieſ't man: in erſter Eroberung und Bekräftigung der Lande Liefland, vgl. Land und Bekräftigung.

Obgleich Ländernamen im Allgemeinen kein Geſchlechtswort vor ſich haben (vgl. Grimms Gramm. II. 1005. 41), ſo begegnet es bei Livland oft. Sie (die Letten) haben von Alters her ein gut Theil des Lieflandes bewohnt, 195. Eichhorn hiſt. lett. 577; als nun der königl. Maj. die Liefflande verwandt worden, 195. Henning Chr. 243.

Livländer. Die L. ſind Schmandlecker, ſind Freunde des Schmandes, genießen ihn gern.

Livländerſchaft. Bis dazu war ich mir meiner L. wenig bewuſſt geweſen, J. Eckardt in rig. Ztg. 1864. 25 und ſpäter oft.

livländiſch. Früher im weiteren Sinne, wie unter Livland bemerkt worden. Früher auch mit Land verbunden. Daß Du dich des liefländiſchen Landes unterſtanden haſt, 195. Henning Chr. 243. — Der Ausdruck livländiſch ſteht nicht in demſelben Maße dem Ausdruck lettiſch gegenüber, wie den Ausdrücken kurländiſch und eſtländiſch die Ausdrücke kuriſch und eſtniſch. Man ſpricht von kurſchem und kurländiſchem Mehl und eſtländiſcher

Digitized by Google

und estnischer Butter in gleicher Bedeutung, stets aber nur von livländischer Gerste u. s. w., niemals von lettischer! — Wenn man diese Gerichte (Speisen) auf Livländisch ißt, d. h. mit Zucker und Schmand, 470. IV. 41; in zehn Minuten ist ein Livländisches, d. h. ein in Fett, Butter und Schmand schwimmendes Mahl aufgetragen, ebda. 275. s. Livländer.

Livländisch Dreiband (Flachs). Man unterscheidet zwei Gattungen: Hofs- und ordinärer Dreiband. Er ist kurz von Harl und schlecht von Ansehn, 132.

Livlettländer. Die Liv-Lettländer, J. B. v. Fischer in 447a. 201. vgl. Lettlivländer.

Livonesen sind silberne blos für Liefund-Estland geprägte russische Münzen von verschiedener Größe, die man aber jetzt sehr selten sieht, Hupel. Livonesen oder silberne Rubel für Liv- und Estland, die aber nur 96 Copeken galten, der halbe 48, der ¼ Rubel 24 Copeken, L. Bergmann in 208. 175. Münzen, worunter zwei Livonesen und mehrere Orter, 172. 1812. 26.

Lob, gespr. Lopp. Die etymolog. Annahmen des Grimm. Wtb. scheinen sehr gekünstelt; in den Buchstaben stimmt Lob zu slaw. слава Ruhm und хвала Lob. — Bergmann unterscheidet: der Lob, Belohnung und das Lob, das das Gesinde bekommt. Das sächl. Geschlecht ist indessen, wenigstens heutzutage, allein gültig, obgleich für Lob (Lobschein) der Dienstboten zuweilen auch der Lob gesprochen wird.

In Betreff der Dienstleute hat Lob sowol die Bed. von Lobschein als überhaupt Mittheilung über ihr Verhalten, über gute oder schlechte Eigenschaften. Nach Lob gehen wegen eines Dienstmädchens zu einer Dienstherrschaft, d. h. zu dieser sich hinbegeben, um sich über die Eigenschaften, Führung u. s. w. des Mädchens zu erkundigen. Haben Sie Ihr Lob mitgebracht? d. h. die Bescheinigung der früheren Dienstherrschaft über Ihr Verhalten. Ich gebe Ihnen kein Lob, d. h. keine Bescheinigung über ihr Verhalten. Gutes und schlechtes Lob; Lob über ein Dienstmädchen erhalten.

In dem Krons-Gymnasium zu Riga gab es in jeder Classe ein „Tagebuch", in welchem die Lehrer diejenigen Schüler verzeichneten, die Lob oder Tadel verdient hatten. Geschah das erste, so hieß das in der Sprache der Schüler: ins Lob, geschah das zweite: in Tadel geschrieben werden.

Löbe, die. An der Löbe (lobia) und Thüren, Arndt in 179. II. 58; der Stadt Riga willkürliche Gesetze und Rechte, sonsten genannt die Bauersprache, wie die von der Löben am Sonntag vor S. Michael jährlich abgelesen werden, 349. XX. 1. J. 1592. In einer anderen Handschrift (349. IV. 5) dafür: Löwen. Grimms Wtb. erklärt das Wort für ostmitteldeutsch und als mundartlich für Leube=Loube, liefert indeß nur einen neueren Beleg. Engl. lobby, im Latein des Mittelalters lobium. vgl. Löwe.

loben, früher öfters st. geloben, etwas. Loben und versprechen, 196. I. 500. J. 1558; ich N. N. zursage (verspreche), lobe (gelobe) und schwöre, 193. II. 36; auch in 194. A. L. R. 172. Nach Grimms Wtb. 11) zu schließen, ist es im nhd. selten. — Um gelobt zu werden, sagt man, muß man sterben, um getadelt zu werden, Bräutigam sein.

Lobien, in Arndts Chr. s. Lobia, Löbe.

Lobschein, gespr. Loppschein, Belobigungsschein für abgehende Dienstboten, namentlich Dienstmädchen und Köchinnen. Ich schickte die Köchin mit einem L. zu Frau N.

Lobtag. Einen Lob- und Danck-Tag berahmen, 45.

Loch. Grimms Wtb. übersieht das Zusammenstimmen mit russ. лог, Hohlweg, Schlucht, das in vielen Zweigen begegnet und namentlich in der Bed. 5) des Grimmschen Wtb. (vgl. Wetterloch in der Schweiz) vollkommen mit Loch zusammenfällt. Die in Grimms Wtb. aufgestellte Herleitung aus liechen schließen mögte schon aus diesem Grunde hinfällig sein und Loch eher mit Schlucht als mit Schluß (von schließen) zusammenhängen.

Ein Loch in den Kopf geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1621; auf der Hochzeit mit ein Kreuzepp ein L. in den Kop geschlagen, 349. XXVII. 1. J. 1614—17; ein L. ins Gesicht gestochen mit einem Reckstocke, 349. XXI. 3. J. 1621; mit einem Liebstein ein L. in den Kopf geworfen, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Unter Loch ist nichts als eine Wunde zu verstehen, wie noch heute es heißt: er fiel sich ein L. in den Kopf; bei der Schlägerei bekam er ein L. in den Kopf, d. h. Wunde am Kopf. Zu Grimms Wtb. 12. Einem ein L. in den Kopf sprechen, durch Geschwätz ihn wüst und wirr machen; auch: ihn zu dem bestimmen, was man beabsichtigt. Zu Grimms Wtb. 13).

Aus einem anderen Loche pfeifen, seine Gesinnung geändert haben; aus demselben

Digitized by Google

Loche pfeifen, ebenso wie die anderen denken und sprechen.

Saufen wie die Löcher, saufen wie ein Loch. Zu Grimms Wtb. 13).

Loch, Schamöffnung der Weiber, wird in Grimms Wtb. 9) aus Gargantua angeführt. Hier selbst Kinderw bekannt; auch studentisch gewöhnlich. Nie in der Bed. von: After. Loch ist Loch! quand on bande, tout est bon.

Pariser Loch, eine gefährlich Eisstelle der Düna bei Riga, am klüwersholmschen Ufer. Durch einen Strudel (oder warme Quellen?) soll dort die Eisdecke nie stark werden und zum Frühjahr schneller als das übrige Eis der Düna schwach und dadurch gefährlich werden. Zuerst genannt in 361. J. 1880. 65: „Der Strudel, das sog. Pariserloch (ein Wort!), den der Fluß an dieser Stelle bildet, friert am Spätesten zu und entledigt sich am Frühesten der Eisfesseln. Aber schon geraume Zeit vorher wird er unpassirbar." Darauf in der rig. Ztg. als „allgemein bekannter Ausdruck" bezeichnet. Nach Angabe dortiger Bewohner ist der in der Mitauer Vorstadt „jedem Kinde bekannte" Ausdruck nicht Pariser Loch, sondern: Frau Ohlsen ihr Loch. Frau Ohlsen, eines Blockmachers Wittwe, hat ihr Haus gegenüber dieser gefährlichen Eisstelle. Diese Bezeichnung erinnert an das in Berlin bekannte Liegnitzer Loch, die gewölbte Durchfahrt unter dem Palais der Fürstin Liegnitz, zu Zeiten König Friedrich Wilhelm III. — Süßes Loch heißt in Reval der als Weinstube dienende Gildekeller (390c. 130). — Kaltes Loch heißt, nach Hupel, ein gemeines Gefängniss, auch das Grab — Knoll'sches Loch, eine grubenähnliche Straßenstelle bei der jetzigen Schwanapotheke, in der Scheunenstraße, gegenüber der Pferdestraße. Benannt so, weil die Schwanapotheke früher einem Herrn Knoll gehörte (Knoll's oder Knoll'sche Apotheke), und weil die hier sich kreuzenden Straßen sich gegen einander senkten und bei starken Regengüssen das Regenwasser wie in einem Schlunde sich ansammelte. Die Schwan-Apotheke am „Knollschen Loch", 174. 1875. 393 vgl. Sonntag Polizei f. Livland, Riga 1821 und die Geschichte der rig. Apotheken daselbst.

lochen, einen, einsperren, stud. nach A. Stein (felder).

lochig. Die Wohnung ist lochig, klein, besteht aus kleinen Zimmern, „Löchern".

Löchtels? Ein silbern Löchtels, oder Ritterschürze von 8 Schürzen, 261.

Locke, die, Ein- oder Vorrichtung, mittels deren man ein Thier lockt, dessen Lockton nachahmt. Ohne Locke ist der Vogel nicht zu locken. Zu Grimms Wtb.

Locke, geringere Gattung Wolle, bestehend in Bauch- und Fußwolle.

locker, sehr gew. von Erdreich: nicht fest zusammenhaltend. Lockrer Boden (Erdreich). In der Bed. 5) des Grimmschen Wtb. hier unbekannt und dafür: los.

Lockerung, des Erdreichs. Der Boden bedarf L.

Lockesaar, ein Holm bei Riga, der im roten Buch öfters genannt wird. Friebe (207. 136) bemerkt: „sein jetziger Name ist mir unbekannt. Melchtor Fuchs nennt ihn zu seiner Zeit Brankhausholm". Nach Schwarz († 1804) in 166a. 3/4. 508/9: der Benkensholm, auch Meisters- Brankhaus-Flügelsholm genannt. Das Wort Saar heißt estnisch ein Holm, Eiland. Die Bezeichnung Lokkesaar gehört zu den estnischen der rig. Gegend. Andere sind Osmesaar, gewöhnlich erklärt Bäreninsel, nach einer mir gewordenen mündlichen Mittheilung des verstorb. Landmarschalls v. Öttingen-Jensel: Hütteninsel; Titiger oder Tisjerw (Jerwe estn. See), Titier, Gegend südwestlich von Riga, am linken Dünaufer, vermutlich für Titurg, die jetzige Benennung derselben Gegend; endlich: Ükküll.

Lod, nd. für Lot, Kugel. Im brem. Wtb. ist der älteste Beleg aus Renner beim J. 1539. Brotze in 166a. XI. 401: „Im J. 1452 finde ich unter den Ausgaben des rig. Kämmerers 6 frd. vor blych (Bley) to Buffen loden. Vermutlich Kugeln zu den sog. Loodbuffen, einer Art Handbüchse, aus welchen Kugeln von ein oder ein paar Loth geschossen wurden. Steinerne Kugeln nennet Russow Steinelöde edder Klimmelers.

Lodderbube, gew. in der Bed. von faulet Mensch und unterschieden von Lotterbube.

Lodderei, die. Russow in s. Chronik 32. 2 hat Lodderije und Lodderige, im Sinne von negligentia, bemerkt Gadebusch (325) und verweist auf Frisch im Worte Lotter.

lodderig 1) von der Kleidung, nachlässig hängend, schlodderig; ebenso in Hennig preuß. Wtb. loddrig los, was nicht fest am Leibe liegt. 2) faul, schlafpelzig.

loddern und **Lotterbube** erinnern an die russ. лодарить, лодарь, лодырь und лотрыга.

lobbern, faullenzen, Bergm. und Hupel; nichts thuend die Zeit verbringen. Im

Digitized by Google

Bette lange loddern. Schon bei Hupel und jetzt: was loddersst Du noch im Bett!

Loddige, die, Lodge, Löddige, Lodje, Loddie, Lottige, Lodye, Loddig, Lodding. Die dem russ. лодія entsprechendste Gestaltung ist Loddige. Gadebusch (325) sagt: Loddige, ein offenes Fahrzeug mit einem Mastbaum, dergleichen man in Liefland auf den Flüssen gebrauchet, wie in Deutschland die Schuten. Man findet das Wort Loddie auch in Chemnitz schwed. Krieg I. 49. a. — In seinen „Erläuterungen" sagt Gadebusch: Als Gustav Adolf 1630 in Pommern landete, folgten seiner Flotte mit Stücken bewehrte Loddien. Die in Liefland auf den Flüssen gebrauchten Lodjen sind unbedeckt und mit einem Mastbaum versehen wie die pommerschen Schuten. — Hupel erklärt Loddige: großes Transportboot. Auch Lodje, Loddinger, Lodie. In seinen Nachträgen zu dem Idiotikon (166 a. XVII. 230): Bezeichnet in Riga ein kleines, sogenanntes Übersetzerboot, d. i. ein Fahrzeug, mit welchem man über den Fluß setzt oder fährt. Aber an anderen Orten, z. B. in Dorpat, versteht man darunter ein ziemlich großes mit einem kleinen Maste versehenes Fahrzeug, auf welchem Holz und andere Bedürfnisse, von entlegenen Orten zu Wasser herbey geführt werden. Loddigen, bemerkt der Herausgeber des Nyenstädt (194. 7) „sind große zum Waarentransport eingerichtete Böte. Das Wort ist russischen Ursprungs von Lodja ein Boot. — Loddyge in 335. 14, bemerkt der Herausg., eine Art von Flußfahrzeugen, jetzt Bordinge genannt. Der Ausdruck scheint mit loschen, ein Schiff ausladen, verwandt zu sein, als wozu solche Fahrzeuge besonders auch gebraucht werden. (Eine sehr irrige Ansicht!)

Gegenwärtig, wie es scheint, nur für Flußkähne auf dem Embach, Peipus u. s. w., nicht auf der Düna oder in Lettland. Früher aber auch in Riga. Zuerst für Riga bezeugt in der Burſprake von 1384: Lodyen; ebenso: Lodyen in der Burſprake von 1412. vgl. 166 a. 9/10. 558. Vorher in der Willkür der deutschen Kaufleute zu Nowgorod vom 22. Febr. 1346: We mit Lodien; weret sake, dat ieman ene lodien bemannen wolde; van der lodien sal man geven. Kein Sand oder Ballast aus den Loddigen auf das Bolwerk schießen, 349. XX. 1. J. 1592; eine bekreuzigte Loddig, 349. XXVII. 1. J. 1614—17; die Loddigen oder Bojarten, 350. XVIII. 3. J. 1621; acht bestückte Loddigen, 341; ein Löddig, Kämmereiger.-Pr. von 1682; die sogenannte Löddigen, als ein zur Holzladung bequemes und wohlfeiles Fahrzeug holten, 331; allerhand Fahrkasten oder Schiffsgefäße, Leichter, Loddigen, Prahmen, verdeckte und unverdeckte, 349. IV. 11; Löddige (Vz.), 148; Loddinge, aus dem J. 1635. s. Loddingeführer. Holzlöddige, d. i. Holzbote. — In älteren Schriften Rigas vereinerleit mit Bojarten. Die Loddigen oder Bojarten, 350. XVIII. 3. J. 1621.

Der Ausdruck kam aus Nowgorod oder Pleskau nach Livland, aus Nowgorod wol nach Schweden; das skandinawische Lodje (Ihre, Glossar. Sveo-goth.) hat weder Wurzel noch Ableitungen ebensowenig im Skandinawischen wie im Deutschen; und zu den Esten (loddi), nicht aber zu den Letten, — ein Beweis, daſs insbesondere Est- und Nordlivland mit Rußland in Verbindung trat. Aus dem in Nordrußland, bez. Nowgorod und Pleskau üblichen лодія (poln. łodzia) ist unser Loddige, Lodje u. s. w. hervorgegangen. Die früheste slawische und zwar donauslawische Gestaltung ist ладья und findet sich in Olegs Vertrag. Damit bezeichnet Nestor die Kähne der Russen (im Igorvertrage dafür корабли), in denen sie vor Cpl zogen, von den Griechen μονόξυλα genannt. Diese μονόξυλα waren offenbar keine Einbäume d. h. ausgehölte Baumstämme, wie man sie sieht auf dem Niemen bei Kowno und auch im südöstl. Livland und auf dem Babbitsee), die kaum 2 — 3 Leute fassen, sondern Böte, deren Grund aus einem gehölten, auseinandergebreiteten Baumstamm bestand, wie wir sie noch heute bei den sog. Strusenböten sehen, und den aus Strusenböten gefertigten verbesserten rigischen Böten. Die Gestaltung лодья in Nestor beim J. 1043 (пойде Володимеръ въ лодьяхъ и придоша въ Дунай) ist augenscheinlich eine durch die russ. Abschreiber aus ладья entstellte. Nestor kennt auch лядь u. олядь: Феофанъ же устрѣте я̀ въ лядѣхъ со огнемъ in der Lawrentij, въ олядѣхъ in allen übrigen nestorschen Abschriften. Dieses altruss. олядь (Vz. оляди) hat nichts mit ладья od. лодья zu thun und ist die russisch-bulgarische Nachbuchstabung, bez. Umgestaltung des grich. χελάνδιον, dessen ἀν in я verwandelt, dessen Vorhauch (χ oder ') abgestoßen (wie bei den Russischen Slaven immer, dessen e in o verändert ist wie in олень — елень, озеро — езеро. (Miklosich, Lexic. pal. slov., u. St. Gedeonow Варяги и Русь I. 376). Auch ist zu bemerken, daſs Nestor олядь ausschließlich zur Bezeichnung griechischer Schiffe, ладья zur Bezeichnung russischer verwendet. vgl. Gedeonow II.

Digitized by Google

Anm. 204. Eine Gestaltung von Lodj, Lozia, Ladja. Лодь, Лоды, Ладия u. s. w. nach griech. χελάνδιον ist dagegen schwerlich anzunehmen; eher eine Urverwandschaft zwischen ладия u. deutschem Lade, Behältniss, Kasten.

Wie олядь auf χελάνδιον zurückgeht, so hat dasselbe offenbar auch stattgefunden, wie schon Schlözer u. Krug annehmen, bei d. russ. корабль aus griech. καράβιον. Gedeonow (B. и P. I. 380) bemerkt zwar, dass корабль allen slaw. Mundarten angehört u. sogar aus dem Slawischen ins Griechische übergegangen sein könnte, da die Bedeutung Schiff des Wortes κάραβος oder καράβιον erst eine spätere sei u. Kaiser Constantin unter καράβια nur russische verstehe. Das ist aber in beider Hinsicht ein Irrtum. Denn die Bedeutung Schiff gehört schon dem klassischen Griechisch an und καράβια ῥοδσικα sind nicht russische, sondern rote Schiffe des griech. Kaisers. — Auf russ. кора Rinde ist корабль nicht zurückzuleiten, was Gedeonow ebenfalls darzuthun versucht. Man kann aber καράβιον Schiff ebenso gut mit κάραβος Krebs zusammenbringen wie das skandinawische snäcka mit Schnecke.

Loddigenführer, Bordingsführer. Loddinge führer, 174. 1835. 370 aus d. J. 1635. Wendt bemerkt dazu: „Führer großer Böte."

Loddigenherr, Bordingherr. Im rig. Rathe befanden sich 1677 ein Buchdruckerei- u. Bibliothekherr, ein Mühlenherr, ein Weinherr, ein Rifings- und Loddien Herr, ein Waisenherr, 350. XVIII. 3.

Loddigkerl. Zu den undeutschen Ämtern (Rigas) gehören: Loddigkerle, 351. XXI. I.; ein Loddigkerl eine bekreuzigte Loddig aus dem Gerichte genommen, 349. XXVII. I. J. 1614. 17.; sechs Löddigen Kerl, 349. XXII. 3. vgl: 174. 1860. 333.

Lode, die, Wurzelschuss, Wurzelschössling von Laubholz, 224. 1825. 29; Ausrottung der Lohden, 201. I. 438. vgl. Grimms Wtb. unter Lode, ausloden und auslotten. Sallmann in 390 c. 50 erklärt: Jahresschößling, Sproß, Zweig, mhd. lote, junger, schlank aufgewachsener Baum, mnd. lote, altclew. laide, von ahd. liotan, goth. liudan sprossen, wachsen.

[**Lode,** Haar, wollen Gewebe, wollener Überwurf. Grimms Wtb. übersieht altrussisch луда, das als Überwurf des skand. Fürsten Hakun in Nestors Zeitnachrichten beim J. 1024 begegnet. Die Normannschafter haben dies Wort dem Skandinawischen zugesprochen. Gedeonow (Варяги и Русь I. 28) sieht es für slawisch an und gibt als Beweis dafür, dass die Croaten луда Decke, Hülle und лудити bedecken kennen. Indessen ist altruss. луда ebenso wurzel- und zweiglos wie kroatisches.]

Lodentrieb, Stockausschlag, 224. 1825. 30.

Loef, s. Lof.

Lof, „der livländische Scheffel", in Riga ausschließlich das Lof, bei Gadebusch, Pauker u. A. der Lof, bei Hupel der und das. In der plattd. Zeit lop, Vz. lope, in der hd. Zeit Loff, Loef, Loof und in der Vz. Loffe, Loofe und Löffe; in Riga jetzt Lofe und Löfe. In 180 schreibt Gadebusch stets Loef st. Lof, ebenso wie Stoef st. Stof; Pauker stets Loof wie Stoof, in der Vz. aber Löfe und Stöfe. Hupel schreibt Loof und bemerkt, dass Fischer und Bergmann wider die Aussprache (!) Lof schreiben. Lange schreibt Loff. Gadebusch (325) sagt: Loop oder Loof, modius livonicus, ein Kornmaß, welches sehr verschieden ist. Heutiges Tages ist in dem rigischen Gouvernement einerlei Lof; sonst aber war der rigische und dörpatische sehr unterschieden und letzterer ein Drittheil größer als der erstere. Der rigische, wovon der revalische sehr abweicht, indem er kleiner ist, wird in 4 Külmete getheilt. Drei rigische Löfe machen 4 Berliner Scheffel; 45 Löfe Roggen eine Last, jedoch werden in Pernau 48 darauf gerechnet, und in Reval 72. Ich habe aber schon gesagt, daß der revalische Lof kleiner ist als der rigische. Zween rigische, drei revalische und 4 narwische Löfe machen eine Tonne. — Hupel in 182. II. sagt: ein Loof hat 3, 4 oder gar 6 Külmete. Am Gewöhnlichsten rechnet man 3 gehäufte Külmet, welche 4 gestrichene ausmachen. Die kleinen, deren 6 auf einen Lof gehen, sind auf dem Lande selten im Gebrauch, in Riga dagegen fast durchgängig. — J. B. v. Fischer (447. 344) sagt am Übereinstimmendsten mit heute: das Lof wird in Drittel, in Viertel und in Sechstel getheilt und solche Theile Külmite genannt, deren letzte Art rigische heißen und 9 Stöfe halten. — Der Loof, sagt G. Pauker in 326, ist ein uraltes Hohlmaß, dessen schon 1223 Erwähnung geschieht, und welches wahrscheinlich zu Bischof Alberts Zeiten (1198—1231) von bremischen Kaufleuten nach Riga gebracht worden. Der Name Loof ist jetzt in Deutschland verschwunden, erscheint aber in einigen Gegenden Hollands; eine Tonne hat da zwei Loopers oder Mudd. — Das Loof, sagt Hildebrand in 453. S. 34. Anm. 1., das alte einheimische Getreidemaß für kleinere Quantitäten, wird vom J. 1252 an mehr-

Digitized by Google

fach urkundlich erwähnt (livl. Urk.-Buch I. № 240. § 8, № 405. § 3); XIX lop siliginis beim J. 1303. Bei Roggen, bemerkt Hildebrand ebda. LVII, wird auch das Loof aufgeführt, das, ursprünglich wol skandinawisch, sich schon sehr früh in Livland eingebürgert hatte. Da es noch jetzt in Schweden, ebenso wie in Riga, einer Viertelstonne gleich gerechnet wird, so ist es wol auch damals schon als gleich $^1/_{48}$ Last und einem Gewicht von 5 Lispfunden gleichkommend anzusehen. — Von dem lop, das in Urk. von 1252 erwänt wird, heißt es, dass es 10 Külmete enthielt.

Einen rigischen abgestrichenen Loff Roggen, 192. II. 171. J. 1567; ein Zins Loff, ebda. im Mitauer Rec. von 1570; Löffe, ebda. Vier Bauer Külmite gehen auf einen rigischen Loff, 328. 247. J. 1649; ein Bauer-Külmit, dero 4 auf einen Rigischen Loff gehen, 328. 210; der Loff, 353. 90; ein Pflug muß zum wenigsten 7 Loff Rogken außäen, 330. 26; fünf Loff Rigisches (Maß) außäen, 330. 24.

Nach Löfen wird die Größe der Aussat berechnet. Daher: Acht Loof Aussaat, 147; der Bauer hatte nach der Zahl der Loofe Aussaat seines Landes dem Gutsherrn Gehorch zu leisten, 360. S. 5; einem bemittelten Mann wird ein kleines Landwesen von 150 Löfen Korn jährlicher Aussaat pfandweise angeboten, 172. 1812. № 19.

Nach Löfen wurden auch die Brausel bestimmt. Ein jeder der brauen will, soll nicht anders denn bei 30, bei 15 oder 8 Löfen sein Malz frei machen und brauen (der abzutragenden Accise wegen), d. h. ein ganzes, ein halbes und ein Viertel Brausel, 349. V. 1; für Getraide, das unter einer Fuhre oder sieben Löfe zu messen ist, 302. J. 1799. — Über Lof vgl. noch v. Hagemeister in 355. I. 5.

Mit dem nd. Loof, etwas Flaches, kann das viereckig-würfelige Hohlmaß Lof schwerlich zusammengebracht werden; auch haben die ältesten nd. Belege, z. B. in den Burspraken von 1376 und 1399. 25, und die ältesten lateinischen z. B. im Schuldbuch beim J. 1303, stets Lop nicht Loof. Estnisch heißt Lof Wak, lettisch puhrs. Das brem. Wtb. hat Löpen, hölzernes Gefäß, Kübel und das Holländische kennt Lopers oder Mudd, von denen 2 auf eine Tonne gehen. Richtiger findet sich Lof wieder in Löp, der, welches in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands in Gebrauch war und von Schiller-Lübben im mittelniederdeutschen Wörterbuch erklärt wird: hölzernes Gefäß von kleinerem Inhalte, kleiner Scheffel. Die Schweiz kennt Löffel, ein gewisses Hohlmaß.

Lof? Der Büchsenmacher soll einschneiden einen Stützer Loof, 252. Das nd. Loop, Gewehrlauf?

Lofden, Versprechungen. Oft in 351. XVII. Gewöhnlicher war Loften. Im brem. Wtb.: Lofte, Lovte und Lövte.

Löffel, der, stud. 1) Diener, Aufwärter. Auch angemerkt in 324 und 390c. 112. Verächtlich auch in Riga. Grimms Wtb. sieht in Löffel eine Weiterbildung von Laffe. Ob mit Recht? — 2) unbedeutender, einfältiger Mensch. — In beiden Bed. die Mz. stets: Löffel, während Löffel zum Essen sehr gewönlich Löffeln bildet.

Löffel. Zucker so lange kochen, bis er sich vom Löffel spinnt, 155. 2. 374; Teig so lange kneten bis er ganz vom L. läßt.

Löffelfisch. Löffelfische, in 328. 15. J. 1649 und in späteren Ausgaben; Art kleiner Weiß-Fische in livländ. Bächen, lett. mailites, Lange; Löffelfische, Gründlinge, Stender. Vielleicht dasselbe was Löffelstint.

Löffeline, die, stud. für Aufwärterin. Auch in 324 und 390c. 112.

löffeliren, aufwarten, Aufwärter sein, 324 und gew. s. löffeln.

Löffelkost, die, Suppe, Hupel, der hinzufügt, dass Einige dafür, nach dem plattd. Löpelkost sprechen. Mir nicht begegnet.

Löffelkuchen. Nach 155. S. 340 ein Gebäck aus saurem Schmand, Eiern, Bier, Butter und Mehl; der Teig wird löffelweise in abgeklärter Butter braun gebacken. — Rohe Löffelkuchen, 361. 1881. 172. Eine Art Kröpeln; die Benennung jetzt nur noch in älteren Wirtschaften.

löffeln, was löffeliren: Löffel, Aufwärter sein. Er löffelte einige Jahre, dann —

Löffelsattel. Löffelsättel, 172. 1832. 46.

Löffelstint. Die sog. Löffelstinte, etwa 2 Zoll lang, salmo albula? sogenannt, weil sie wegen ihrer Kleinheit und Zartheit mit Löffeln gegessen werden. Kawall in 175. 1858. № 35. Hupel in 350. XVIII. 5 sagt: die kleineren (Stinte) nennt man Löffelstinte. Löffelstinte, 222. J. 1826; Löffelstinte, 155. vgl. Grimms Wtb.

lofig und **löfig.** Ein 4löfiger Sack, 180. IV. 2. 164; zweilöfige Säcke, 172. 1830. № 4; ein lofiger Sack. Lofig auch in 390c. 75.

Lofkorb, Korb von eines Lofes Inhalt.

Lofleute. Die Messerhandlanger oder sog. Lofleute, welche unter Aufsicht der Messer das Getreide lofweise in die Ge-

Digitized by Google

fäße schütteten, rig. Schriftst. von 1832. vgl. 174. 1869. 184.

Lofmaß. G. Pauker sagt in 326 (nach 355): das im Lande gebräuchliche Loofmaaß ist überall das rigische von 54 Stoof; das Loofmaaß von 60 Stöfen findet sich nur bei manchen Bauerhändlern in den Städten, die darnach betriegerisch von den Bauern kaufen, und weil sie ihren Einkauf vom Lande darnach messen, es landisches Gewicht und Maaß nennen, aber ganz ohne Grund.. — Das schwedische 4kantige Renterei-Lofmaß, 149. 13; ein Lofmaß, 172. 1787. 267; ein altes Loofmaaß, 172. 1801. 505.

Loffack, ein Sack von einem Lofe Inhalt. In Verb. mit Zalwörtern: ein Einlofssack, zwei Zwéi- oder Dréilofssäcke.

Loffstätte, die. In 328 männlich oder sächlich? Ein Looffstet, 328. 120. J. 1649; ein Looffstet Gersten-Land bemisten, 328. 106. Loffstedte oder Loffstellen, 350. XVIII. 2.

Loffstelle, selten Lofsstelle; die Bauer-V.-O. von 1804 schreibt abwechselnd Los- und Lofsstelle. Die Einheit des Flächenmaßes in Livland, H. v. Rautenfeld in rig. Ztg. 1866. 189. Zehn Loffstellen in jeder Lotte, 327. 159; zwölf Loffstellen mit Wald bestandenen Reißlandes, rig. Ztg. 1861; vier Loffstellen einjähriger Klee, 175. 1856; eine L. Roggenaussat; für den ersten Pflug einer L., 147. Dreißig Loffstellen sind eingeeggt, d. h. die Sat auf denselben; 30 Loffstellen Sat sind untergebracht, d. h. die Sat auf 30 Loffstellen. — Nach der Messung von 1822 wird die L. in 25 Kappen geteilt; sie enthält 10,000 Landmesser-Geviertellen und ist nahezu $^1/_3$ Dessätine oder $^1/_3$ Hektare oder $^1/_3$ preuß. Morgen. — Sallmann (390c. 70): es gibt auch Halblof-, Viertellof-, Achtelloffstellen; am Häufigsten sind die Vierloffstellen.

Loft und **Lofte,** die, Gelöbniß. Welcher Kreuzküssung und Loft zuwider, 351. XVII, nach Brotze: Gelobung; haben der ersten Lofften und Zusagen Erinnerung gethan, ebda. 507; wiewohl wir nun auf gedachts Kneſe Petri Loffte getreten, ebda. 501, „Loffte, Gelübde, Gelöbniß; auf Jemandes Loffte treten, auf Jemandes Versprechen sich stützen oder berufen". s. Lofde.

lohig, gespr. lo-ig und lohj, schlaff, lau. Bei Stender I. lohj, schlapp, zu loß, faul; lohje Flüsse, darauf man keinen sicheren Tritt hat, Stender I. 87. Ein loh-iger Mensch, gespr. lo-jer oder lo-iger. Bergmann und Hupel erklären „loje" mit träge, unthätig; Hupel nennt es pöbelhaft, — sehr mit Unrecht; man kann den Ausdruck höchstens „nicht gewählt" nennen. — Das brem. Wtb. unterscheidet loi (einfylbig), träge, faul von loje, lose, nicht fest. Lautlich fällt damit zusammen estn. löög schlaff, löig lau, laulich.

Lohigkeit, Schlaffheit, Trägheit.

Lohm, s. Lom.

Lohle, s. Lotte.

loje, s. lohig.

Lok, der, Lauch. · Lauch oder Loock, 353. 41; Look für Lauch, 210. Jetzt kaum! nd. Look. In dieser Gestalt ins Lettische (lohki) übergegangen und ins Estnische (look und lauk).

[**Lok, Lölle,** der, Thor, Maulaffe, Lulle und Lülle Narr, Dummkopf, Lalle, Lale, Lalli Laffe, Maulaffe. Zu Grimms Wtb., welches das hier unbekannte Wort auf die Wortreihe lallen, lollen, lullen zurückleitet, ist ergänzend nachzuholen 1) estn. lolj. Rootsi Lolj (das l weich gesprochen), schwedischer Tropf, 470. IV. 55 und estn. Lül tölpischer Mensch; 2) ruff. лялька, Kind, Maulaffe, unbeholfener Mensch; 3) das hierortige Lälle, Lälling, lat, lalig; 4) lettisch lullis dämischer Mensch, Maulaffe, verwöhntes Kind; 5) nd. Lülei, Müssiggänger, träger Mensch, Faullenzer. Im brem. Wtb.]

lollig, schläfrig, matt, 322. 29. In derselben Bed. wie tossig. Wol nur im estn. Theil Livlands und in Estland.

Lom, der, Zugstelle der Fischer, Lohm, in der Vz. Lohme, Lohmen und Löhme, das lett. Lohma Fischzug und estn. loom. Vergleich über die Lachslohmen, 350. XVII. 1. J. 1646. Im Verzeichniss der Hölmer von 1735 in 349. XVI. 5 werden als Lohme erwänt: Cron-Lohm (d. i. der hohen Krone gehöriger), Vegesacks-Lohm. Ebenda: in einem Lachslohm fischen; der Fischer D. sagt, daß die Stadtfischer daselbst ihr Lohm gehabt. — Die alten Lohmen des rig. Fischeramtes in der Düna sind durch Versandung des Flußbettes unbrauchbar geworden, 396. 1862. 204—7.

lomáien, richtiger als lamaien, das Sallmann (360c. 107) anführt, nach dem ruff. ломать zerbrechen. Im Scherz.

Lombse? Busch-Acker, Lombsen, Rödinge, Huer-Acker, 192. VI. 215 (Ordnung der Bauern). Neidenburg hat Lohmesse im Sinn von Küttisse, 329. 17.

lommen, arschficken. In Riga. Vielleicht lehmen, von engl. loam, Lehm. vgl. Lehmgrube.

Lommer und **Lommerei,** Arschficker und Arschfickerei.

Lon (Lohn). Grimms Wtb. folgert aus der Urverwandtschaft mit slaw. low und

Digitized by Google

lowiti, daſs die Bed. von Lon auf der Vorſtellung der Beute oder des Jagdertrages (Fang!) erwachſen iſt. Die Urverwandtſchaft iſt indeſſen ſehr fraglich und ebendaher auch die urſprüngliche Bedeutung von Lon als Beute. Viel ungezwungener hängt Lon und lonen zuſammen mit Lehn und lehnen, d. h. (als Lehn) etwas geben oder empfangen, Lon ſomit das Empfangene oder Gegebene, Dargeliehene, wie das engl. loan Darlehn und loan leihen und Lehnkutſche und Lohnſchlitten für Lohnkutſche und Lohnſchlitten geſprochen wurde.

Faſt durchweg männlichen Geſchlechts, früher, wie noch jetzt in Norddeutſchland in der Bed. Löhnung, vorherrſchend ſächlich. Daher ſagt Bergmann (164): „der Lohn bedeutet die Belohnung, das Lohn iſt die Vergeltung, die das Geſinde bekommt. Ich muß ihr das ganze Lohn bezahlen“. Sächlich jetzt nur in Verbindungen, wie Arbeits- und Bleicherlon und auch verſchwindend. Das Arbeitslohn belangend, 250; das Bleicherlohn beträgt, rig. Ztg. 1856. 192. Oft heißt es: das Dienſtmädchen hat 3 Rubel auf den (ihren) Lon bekommen, als Handgeld oder im Voraus; ich gab ihr 2 Rbl. auf ihren Lon.

Lonbuſchwächter. Die Buſchwächter ſind gewöhnlich „Lohnbuſchwächter“, d. h. ſolche, welche neben freier Wohnung und einem jährlichen Holzdeputat nur etwas Gartenland und ſoviel Heuſchlag haben um das nöthige Futter für ein Pferd oder 2 Kühe zu gewinnen, im übrigen aber einen baaren Jahreslohn beziehen, 388. I. 28.

lonen (lohnen), ausgeben, Ausbeute geben. Im mittelmäßigen Lande ſind die Erbſen voller Schiſen und lohnen wohl, 329. 10; drei Ll. Talch geben ſechs Ll. Seife, iſt die Lauge gut, ſo lohnets mehr, 328. 210; bejahen, daß der Roggen ſich alsdenn beſſer ſchütte, oder, nach unſerer Mundart, lohne, 447. 48; welches das Lohnen verringert, ebda.; die Riegen lohnen gut, d. h. man bekommt aus jedem Fuder viel Korn, Hupel; wo das Korn ungemein gut fudert, aber außer allem Verhältniſſe (ſchlecht) lohnet, 201. I. 463; der Hafer hat gelohnt, 176. 1827. 185; die Kartoffeln lohnten 15—17fach, 176. 1832. 165.

Sich lohnen tadelt Sallmann (390c. 134). Das lohnt ſich nicht (der Mühe), auch in Riga gew., aber ebenſo in Deutſchland. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1140. 9.

Lonkorn. Lohnkorn, das den Knechten als Lohn verabfolgte Korn, 390c. 70; Korn, das der Knecht auf des Wirths Feld für ſich baut, eſtn. ſohk oder Sohhi willi, nach Hupel im eſtn. Wtb.

Lop, früher und nd. für Lof. Zwei Lop Sommerkorn, 349. XXIII. 5.

Lor, der, große, trichterförmige Vertiefung oder Grube.

lorchen, ein Wort, das ich nur aus Hupels eſtn. Wtb. 1818 (nicht 1780!) belegen kann und das Hupel als livländiſch bezeichnet: umherſtreichen, umherſtorgen, eſtn. lorkma oder lorkuma. Es ſcheint dem lurjen, eſtn. lurjama Sallmanns (390c. 53 und 107, verlurjen) zu entſprechen. Wenn lorchen noch vorkommen ſollte, ſo ſicher nur im eſtniſchen Livland.

Los, das. In der Einz. früher oft Loß, Loßes, in der Vz. Loße (Loſſe), ſpäter oft Löſe und Löſer, heute: Loſe. Die Einzeichnung derer Loſſen ſoll auf dem Rathhauſe geſchehen, aus einem rig. Lotterieplan von 1721 in 174. 1848. 190 und 191. In 73: Looß, Looßes, Vz. Looße.

los, Beiw., oft ſtatt loſe. Die Bruſt iſt mir los, ich habe Auswurf, entgegen: die Bruſt iſt mir feſt, ich habe trocknen Catarrh, keinen Auswurf. — Loſen Leib haben, Durchfall; loſer Leib, Durchfall, Durchlauf, Hupel und jetzt. — Mein Ohr iſt wieder los, wenn es durch Erkältung und dergl. vorher „zugefallen“ war. — Mir iſt die Naſe wieder los, wenn der trockene Schnupfen in fließenden ſich verwandelt. — Die Zähne werden loß, 328. 179. J. 1649; ſie ſind loß, ebda., d. h. wackeln in der Zahnhöle, ſtehen nicht feſt. Auch heute gewönlich. vgl. in Grimms Wtb. los, 3. d: der Anker iſt los. — Sobald die Erde los iſt, 172. 1805. 176, im Frühling aufgethaut; die Erde, die jetzt los iſt, Stender I. — Die Düna iſt los, d. h. das Eis iſt aufgegangen. Entgegen: die Düna iſt feſt, d. h. zugefroren. — Von Kühen heißt es, ſie ſeien feſt, wenn ſie bei hoher Trächtigkeit keine Milch mehr geben, dagegen: ſie ſeien wieder los, wenn ſie wieder Milch haben. — Ein im Munde Einiger gebräuchlicher, Anderen ſeltſam klingender Ausdruck iſt: nachfragen, ob die Frau los wäre, d. h. frei wäre, um arbeiten zu können. — Mit loſem Munde, offenem. Augen los oder Beutel los! ſagt der Geprellte, 470. IV. 268, d. h. wer die Augen nicht offen hat, verliert ſein Geld. Die Thür iſt los 1) nicht zugerigelt oder zugeſchloſſen. Die Thür iſt los! wird einem Kommenden, der an der Glocke zieht, zugerufen. Dann übergehend in 2) offenſtehend, geöffnet, auf. Die Fenſter ſind los, offenſtehend,

Digitized by Google

stehen los, stehen offen; die Bude steht los, der Keller ist los, offen; das Fenster blieb los, offen. Krüger (319. 334) erklärt dies los statt offen aus dem Lettischen. „Die Thür ist los, mach das Fenster los. Daraus folgte dann natürlich fest statt zu. Ich habe alle Thüren festgemacht". Diese Behauptung ist grundlos; am Meisten spricht gegen sie der Umstand, dass unser los, ebenso wie fest, nicht allein in Kur- und Lettland, sondern auch im estnischen Livland und Estland (schon bei Hupel im estn. Wtb. von 1780 und 1818 und im Idiotikon in der Bed. offen) vorkommt und einer Menge Verbindungen angehört, für welche das lettische walkā und estnische wallal oder wallale nur theilweise herangezogen werden können und für welche ähnliche, selbst entsprechende in Deutschland zu finden sind. In vielen Redensarten, bemerkt Sallmann (390c. 110), wird für das in Deutschland gebrauchte „zu" fest, für „auf" los gesagt, wie auch im Niederdeutschen. Das Fenster, der Fluß, das Meer, die Thür sind fest, auch die Nase der Verschnupften ist fest; der Laden, der Magen, die Pforte, die Schachtel, der Schrank, das Thor sind los." — vgl. los sein.

los, Nebenw. Los dafür! In den 30er Jahren bei Studenten u. A. ein beliebter Ausdruck zur Aufforderung, etwas zu thun. Sollte ein Lied angestimmt werden, so wurde: Los dafür! gerufen und der Gesang begann. Statt: los oder wolan! Zu Grimms Wtb. Sp. 1160, 6.

losarbeiten. 1) etwas, mit angestrengter Thätigkeit öffnen, z. B. eine vernagelte Thür; abbringen, z. B. ein Schiff, von einer Sandbank; lösen, ein Stück Mauerputz, von einer Wand. 2) einen, befreien, aus schwieriger Lage. 3) sich, sich loslösen. Ein großes Stück Mauerputz arbeitete sich los.

Losbäcker, Bäcker, der loses, d. h. lockeres weißes Brot backt, Weißbäcker, zum Unterschied von den Fast- oder Festbäckern, welche derbes Roggenbrot anfertigen und an einigen Orten Deutschlands Schwarzbäcker heißen. In Poppe's Technologie heißt es: in vielen Städten wird das Weißbrot von eigenen Weißbäckern (Losbäckern), das Schwarzbrot von Schwarzbäckern (Festbäckern) gebacken. Das Weißbrot pflegt lockerer und leichter als das Schwarzbrot zu sein, welches in der Regel mehr Dichtigkeit und eigentümliche Schwere besitzt. — Ehn Loßbecker M. Orle von Breßlaue, 406. J. 1583; Schragen der Loß- und Kuchenbäcker von 1685 in 260; Brod Taxa, wornach sich die Fast-Weiß- und Loßbeckere zu richten haben, Riga 1770.

losballern, losschlagen, losbrennen.

losbändig. 1) von Fässern, deren Bänder los sind. Dies Fass ist losbändig. 2) von Vieh. Milchendes und losbendiges Vieh, 172. 1799. 206; losbändiges Vieh, 172. 1812. № 3. Auf Menschen übertragen, namentlich Unerwachsenen: losgebunden, ausgelassen, wild, unbändig. Die Jungens sind ganz losbändig. Oft hierfür: losbündig. Im brem. Wtb. losbändig.

Losbändigkeit, Losgebundenheit, Ausgelassenheit.

losbekommen. 1) ein Schloss, eine Thür, ein Fenster, einen Kasten, einen Knoten, dazu gelangen, sie zu öffnen, loskriegen, losbringen, lösen. 2) etwas, dazu gelangen, etwas „los zu bekommen", es erlernen, begreifen, loskriegen, wegbekommen, in den Kopf bekommen. s. loskriegen.

losbitten sich, Urlaub fragen nach Stender, richtiger: in Folge einer Bitte Urlaub erhalten oder überhaupt: sich freibitten. Ich habe mich losgebeten und kann wegfahren. — Einen Gefangenen los bitten, 345. 17. J. 1558, eine viel ältere Stelle als in Grimms Wtb.

losblätterig, von Kohlköpfen, deren Geblatt nicht fest zusammenschließt. Losblättericht, wie Kohl, Stender II. 146.

losbleiben, offen bleiben. Die Fenster können los bleiben.

losbrennen. 1) losschießen. Die Stücke (Kanonen) um der Stadt wurden zwei Mal losgebrannt, 350. XXVIII; einundzweißig Schüsse wurden von den Wällen losgebrannt, ebda. Zu Grimms Wtb. 2) auf, in, gegen einen. Die Rigischen haben befohlen, auf sie loszubrennen, 352. XXIX. 1. 3. J. 1605; Bürger, so tapfer in den Feind losgebrannt, 223; die Fußvölker brannten gegen der Feinde Laufgraben dermaßen los, ebda., schossen drauf los. Zu Grimms Wtb. — 3) auf einen oder etwas, loshauen, losschlagen. Er brennt wie ein Unsinniger auf sie los; er brennt auf das Clavier los. vgl. brennen. — 4) sich mit Gewalt oder Schnelligkeit öffnen. Die Thür, das Fenster brannte los, schlug auf. — 5) ausbrennen, ausspicken, losziehen, sich schnell davon machen. Er ist losgebrannt; er brannte los. — 6) anfangen. Brenn los! s. losfahren und losfeuern.

Losbrennung. Mit zugleicher (zugleich stattfindender) Loßbrennung etzlicher Stücke,

Digitized by Google

223; mit Loßbrennung von etlichen Batterеyen, ebda.; die Losbrennung aller Kanonen, 350. XXVIII.

losbündig, unbändig, ausgelassen, von Knaben und Erwachsenen. Das gemeine Volk ist jetzt ganz losbündig, achtet nicht Gesetz und Ordnung.

losbuttern, sich, sich losarbeiten, durch vielfältigen Gebrauch sich losdrehen. Von Schrauben u. ä.

Loschbalge, die, Löschkübel. Zwei Loschbalgen, 172. 1799. 63. In einer Brauerei.

Lösche, die, Art Fahrzeug auf Landseen und Flüssen in Westpreußen. Grimms Wtb. führt dies Wort unter Lösche, von löschen, an. Es begegnet in Urk. von 1412 (399) in der nd. Gestaltung Loske; dieses Loske bezeichnet ein Bot, welches ein nowgoroder Russe benutzt und offenbare Wiedergabe von russ. лодочка ist; das westpreußische Lösche geht dagegen zurück auf poln. Lodzia oder łodz. Als deutsches Wort ist Lösche nicht anzuführen und keinenfalls mit löschen zusammenzubringen.

loschen, (ŏ), Waren aus Schiffen und Schiffe selbst. Ein noch heute in Handelskreisen gewönlicher Ausdruck, den wir aus der nd. Zeit haben und für den als edler löschen gilt. Loschen, 335. 14. J. 1559, „ein Schiff ausladen". Eine Ladung loschen, 349. XVI. 6. J. 1738; Waaren, die geloschet sind, 172. 1768. 114; legen Schiffe an, um den Ballast zu loschen, 174. 1831. 117; die aus den Strusen geloschten Waaren, 113; zum Loschen werden auf ein Schiff von 100 Roggenlast groß 14—20 laufende Tage angenommen, 143; zum Laden und Loschen der Schiffe, 113; loschende und ladende Schiffe, ebda. Ungewönlich erscheint: Wenn Jemand ausm Schiffe begehrete zu löschen, 148. vgl. lossen.

löschen. Tage löschen auf dem Kerbstocke der Bauern, d. h. die abgestandenen (geleisteten) Tage tilgen. Zu Grimms Wtb. Sp. 1179. 6. — Löschen, einem eins, (einen Schlag) versetzen, insbesondere: eine Ohrfeige. Gewönlich, und ebenso in Kur- und Estland. Lösch' ihm eins! gib ihm eins an die Ohren, 324.

Loscher und **Löscher,** Auslader eines Schiffs.

Loschgeld, nd. losche geld in 335. 120. J. 1559, „das diejenigen, welche Loschschiffe halten, von dem Seefahrenden Mann erheben", bemerkt der Herausgeber.

Löschmann, beim Feuerlöschen, Spritzenmann, 176. 1826. 240. In Grimms Wtb. ein Beleg aus dem J. 1872.

Loschschiff, von dem Herausgeber des Altermannbuches (335) S. 120. J. 1559 für nd. losche schep gebraucht. „Losche schepen, kleinere Schiffe, welche zum Ausladen (Loschen) der größeren gebraucht werden. Sie waren größer als Bordinge. Später hießen sie Schmacken oder Lüchter".

Loschtag. Wo keine Loschtage bestimmt sind, da —, 143.

Löschtakel, auf einem Schiffe, 172. 1834. 47.

Löschtuch. Löschtücher, beim Feuerlöschen. s. Löschwisch.

Loschung. Bei L. des Ballastes, 349. XVI. 6; L. oder Ausloschung eines Schiffes oder des Ballastes, Entloschung, v. Stein 364a. S. 225 und f.

Löschwisch, der und Löschwischer, der, zum Feuerlöschen, erstes Wort in 145, zweites in einem Befehl des rig. Commandanten Emme vom 23. Juni 1812, dann auch in 183. In anderer Bed. als Löschwisch der Schmiede.

losdämmern, losbauen, losschlagen, etwas und auf einen. Wie losbrennen.

Losdiener, Lostreiber. Heute wol kaum gebraucht, obgleich Sallmann (390c. 65) es als in Estland vorkommend anführt; für Livland nur aus dem 16. Jahrh. zu bezeugen. Aus manchen Angaben erhellt, sagt v. Richter (347. I. 2. 376), daß die Bauern (der damaligen Zeit, zwischen 1494 und 1562) theils Gesindeswirthe (Hakenmänner), theils Knechte („Einhöflinge", Fußmänner), theils Lostreiber („Losdiener") waren, wie noch heut zu Tage.

Losdreger, Losträger, Lastträger? De losdregers unde alle andere arbeydes lude, in der Bursprake von 1412. 75. Bunges Urk.-Buch (399) fragt, Arbeiter, Tagelöhner? s. Dreger und Losträger.

losdrönen, durch Drönung, Erschütterung sich ablösen, abfallen. Der Putz der Wand drönte los, als an ihr mit dem Beil gearbeitet wurde.

losdrücken, ein reifes Geschwür, durch Drücken öffnen. — Da hat der Großfürst losgedrücket und gesaget, 194. Nyst. 44, ist los- oder aufgefahren. Viel ältrer Beleg als in Grimms Wtb.

losdürfen, losgehen dürfen, zur Paukerei.

lose, im Comparativ oft: löser statt loser. Loser Flachs, Losflachs, ungepackter; lose Ware, loser Flachs, 306; selbiges Guht, es bestehe in loß Guth oder Bünden, 198. 1; loser Henpff. entgegen dem in Bünden, ebda; — Loses Getreide, ungesacktes, entgegen dem gesackten, in Säcken befindlichen. — Loses u. festes Eigenthum, 185. 334. Das Wasser

Digitized by Google

wollte man aus einem „loesen" Morast leiten, 335. 234. J. 1571. — Ein loser Braten, Kalbshinterteil, von dem alles Überflüssige abgehauen, das eigentliche Bratenstück allein nachgeblieben. Bei d. rig. Knochenhauern. — Loser Schnupfen, fließender; loser Husten oder Catarrh, mit Auswurf, entgegen trockener Husten oder Catarrh. Der Husten ist jetzt lose, ist loser (löser), zeigt Auswurf, zeigt mehr Auswurf. Ein loses Maul haben, ſ iner Zunge freien Lauf lassen, nicht gerade, wie Hupel erklärt, böse. — Losen Leib haben, Durchfall. Schon Hupel. — Bei losen Fenstern und Thüren schlafen ſ. los; eine lose Bank, in den Kirchen, offenstehend, nicht abgeschlossen.

Die zahlreichen „losen" Familien, welche weder einen Jahresdienst finden noch mögen, 456. 1872. I; die auf der „losen" Arbeiterbevölkerung lastenden Mißstände, ebda; den Delegirten der unbesitzlichen, sog. „losen Leute", 361. 1878. 288; von der Steuer entfielen auf die Gesindeseinhaber 2485 Rub. und 519 Rub. auf die losen Leute, ebda. Lose Männer hießen Lostreiber, vgl. 166a. 11/12 in der ruttigferschen Urk.; die losen unansässigen Bauerknechte sollen nicht ledig umherlaufen, sondern sich zu einem ganzen Jahr vermiethen, würden sie aber binnen des Jahres verlaufen, sollen sie —, Wolmar. Landt.-Schluß von 1543. — Allerlei lose Landstreicher und Geldfresser, 180. II. 2. 37. Sollen die losen Weiber und Mägde ihre eigene Wohnung und Wesend nicht haben, sondern sollen sich vermiethen, 349. IV. 5. 70; die losen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außer der Stadt, denn in ihrem Convente in dem Erlenbruche, 350. XXIV. 1; be dre huse im Ellerbroke, dar de losen wive plegen inne to wanende, 466. III. 280. J. 1527. L. Napiersky (ebda.) erklärt: vagirende Weiber, meretrices.

lösen sich, gebraucht Petersen in 326. I. 3. 97 (der Fuchs löste sich) statt des in der deutschländischen und hiesigen Jägersprache üblichen losen. — Lösen. Hernach lösete er alle seine Gestücke, 233. In Grimms Wtb. erster Beleg aus Lessing.

lösern, loser machen, ein Schnürleib, einen Knoten, ein Band. Löser' etwas den Knoten!

losfahren, beginnen. Dann fahr los mit deiner Geschichte, 470. IV. 227.

losfeilen. Zwei Kerl in der Karre, die sich haben losfeilen wollen, 349. XXI. 1. J. 1666/67.

losfeuern, losschlagen, losknallen, etwas; auf einen oder etwas; plötzlich und mit Geräusch sich öffnen. Das Fenster feuerte los; anfangen, im Thun beginnen. Also . . . feuer' los! 470. IV. 216, erzähle, fang deine Erzählung an. In derſ. Bed.: losbrennen und losfahren. Vgl. losschießen in Grimms Wtb.

losgeben. 1) dem Suchenden loß geben, 193. II. 2. 1207, „dem darum Nachsuchenden gestatten". 2) der Lehrjunge soll, nach dem Ausgange der Lehrjahre, losgegeben und ins Amtbuch verzeichnet werden. 256, freigegeben. 3) sich, sich ablösen, abtrennen, namentlich in langsamer Weise. Eine Sole vom Stifel, Bewurf von der Mauer u. dgl. Gew. Sich losgeben, losgehen, Hupel im estn. Wtb. v. 1818: ein Knoten giebt sich los — was in Riga ungebräuchlich sein dürfte.

losgehen, sich öffnen, auseinandergehen, sich trennen. Eine Thür, ein Fenster geht los, geht auf, öffnet sich; eine Schuhsole geht los, trennt sich ab, geht aus der Nat; eine Nat, ein Schloss geht nicht los, lässt sich nicht aufschließen. Die Wunde ging los, die sich bildende Vernarbung löste sich, trennte sich. Für Jäger die Bemerkung, daß der Wolf vor den Treibern losging und auf dem Fuchswechsel langsam angetrollt kam, wo er erlegt wurde, rig. Ztg. 1875. 169.

Losgelassenheit, Ausgelassenheit, Unbändigkeit und dgl.

loshaben, geöffnet haben. Ich habe endlich das Schloss, die Thür, das Fenster los, d. h. endlich bin ich dazu gelangt, es zu öffnen; den Knoten loshaben, gelöst haben.

loshaken, 1) die Haken öffnen. Hak' mich los, nämlich meinen Mantel, mein Schürleib. 2) ein Fenster, öffnen durch Aufheben des schließenden Hakens; eine Fensterlade, vom Haken lösen.

loshalten. 1) offen lassen oder halten. Ich halte des Nachts meine Fenster los, ebenso meine Thür. 2) Fensterladen, a, offen stehend lassen, nicht zugehalten; b, öffnen, losmachen.

loshämmern, auf ein Clavier, mit übermäßiger Anwendung von Kraft spielen. Das heißt doch wie ein Unsinniger auf das Clavier loshämmern!

Loshanf, ungepackter Hanf.

loshemmen, einen Wagen, den Hemmschuh wegnehmen.

loskacheln, wie losfeuern u. ä.

Loskauf, eines Rekruten, Bauern, des Bauerlandes.

Digitized by Google

loskaufen sich, sich frei kaufen von der Rekrutenpflicht, der Leibeigenschaft.

Loskaufscheine, zinstragende Papiere, von dem Stat ausgegeben, zur Ablösung der Bauern von der Gutsherrschaft. Seit der Bauerfreilassung.

loskeilen, wie losfeuern, losbrennen.

Loskerl, Lostreiber; bei Sallmann (390c. 70): in der Stadt wohnender bäuerlicher Tagelöhner.

losknaggen, Wäsche, von der Wäsche die haltenden Knaggen entfernen.

losknallen, losschlagen 1) eine Thür, ein Fenster, mit Gewalt öffnen; auf etwas loskeilen, losbrennen. 2) Waren, losschlagen. 3) zl. Die Flinte knallte los, der Schuss ging los; das Fenster knallte los, öffnete sich mit Geräusch und plötzlich.

losknoten, eine Bandschleife, einen Damenhut u. dgl.

loskochen, in Grapen und Kesseln, was sich angesetzt hatte, namentlich bei Zurichtung der Bratensaucen.

loskommen. 1) auskommen. Wenn in einem Hause Feuer loß komm', 84. 2) frei kommen, sich losmachen. Es ist kein Loskommen von ihm, d. h. man kommt nicht los von ihm, man verplaudert sich bei ihm, wird zu lange zurückgehalten.

loskönnen, loskommen können, von einem.

loskorken, eine Flasche. Kork' los!

loskrachen. Die Kanonen krachten los.

loskrampen, ein Fenster, eine Thür, öffnen, indem man die festhaltende Krampe in die Höhe schiebt.

loskratzen, weggehen, wegfahren. Morgen kratz ich los.

loskriegen, losbekommen.

Loskündigung, Kündigung. Nach geschehener Loßkündigung (des Capitals), 349. VII. 2.

loslassen, 1) nicht zugeriegelt, nicht zugeschlossen lassen, offen lassen, eine Thür, eine Schieblade, einen Schrank. 2) einen Witz, aussprechen, eine Dummheit, begehen. — 3) die Hand, sich raufen. Dieser schöne Ehemann läßt ab und zu seine Hand los, d. h. prügelt seine Frau. — 4) die Zügel schießen lassen, blank lassen, schnell zufahren. Lass los! wird einem Postkerl zugerufen. — 5) loslegen, ausgelassen leben. Losgelassen, unbändig. Sich wie l. benehmen, unbändig und wild wie ein von der Kette losgelassener Hund.

Loslassung, der Bauern, Freilassung.

loslegen, ausschlagen, ausgelassen leben. Das ist ein Loslegen, Leben in den Tag hinein, in Saus und Braus.

Losleute (oder Lostreiber), v. **Bock** ix 370. II. 7. 887. Hennig **preuß. Wtb.**: Loosleute, auch Loosgänger, Leute auf dem Laude, die nicht dienen, sondern für sich allein wohnen.

losmachen, aufmachen, öffnen, Fenstern, Fensterladen, Thüren, eine Bude, den Mund. Zuerst von Lindner (1759) ix 320 verzeichnet: die Thüre losmachen für aufmachen und festmachen für zumachen und hinzugefügt; die beiden letzteren Wörter sind vieldeutig (vaga), z. B.: ich mache die Thüre auch aus den Angeln los. Ein Dach losmachen, sprechen Maurer, die Dachpfannen ausheben; seine Bude wieder losmachen, den Handel in ihr wieder eröffnen, und überhaupt: seine Geschäfte wieder beginnen. — Riemenschneider in 175. 1858. № 5 bemerkt: man macht die Thür los, ja selbst der Mund wird losgemacht. — Einen Knoten, lösen; sich das Haar l., sagen Frauen, auseinanderflechten, losbinden dgl.; sich die Hosen l., um zu kacken oder zu pissen.

losmuken, ein Schloss, aufmuken, aufsperren.

losmüssen, losgehen müssen, zu einer Paukerei.

losnehmen, ein Dach, losmachen. Ein Dach festmachen (eindecken) da wo es losgenommen war.

lospauken 1) etwas, durch Schlagen und dgl. öffnen, eine Thür. 2) auf etwas, auf einen loshauen. 3) sich. Studentenverbindungen pauken sich los, um aus dem Verschiss zu kommen.

lospflichtig, der Rekrutenlosung unterworfen, 176. 1829. 158; die lospflichtige Altersklasse, 174. 1874. 406.

Lospflichtigkeit, der Wehrpflichtigen.

losplatzen. 1) von Geschwüren, von Näten, aufplatzen; 2) in Lachen ausbrechen, ausplatzen.

losprügeln, einen, wenn ein auf der Straße Verhafteter durch seine Helfershelfer mit Gewalt und Schlägen befreit wird.

losreihen, etwas Getrakeltes, auseinandertrennen, lostrakeln.

Loss, die. Ladung. Sollte es sich begeben, daß der Schiffer (bei einer Strandung) seine Loß bricht und selbe Wahren (am Strandungsort) loße oder veräußere, 350. XVII. 2. J. 1693; so derselbe seine Loß nicht bricht, ebda; wenn der Schiffer von seinen Wahren viel oder wenig auslosset, und damit seine Loß bricht, ebda.

losschieben, 1) aufbrechen, gehen. Wir werden gleich losschieben. 2) auf einen, auf ihn zutreten. Daß er auf die Gräfin

Digitized by Google

losschob, 470. IV. 178. 3) anfangen zu tanzen. Schiebt los! vgl. schieben, abschieben u. a.

losschlagen. Mit einem Spitzruthe die Leute von dem Bann losschlagen, 195. rot. B. 764; den Arrest l., 148, heben.

losschnallen, die Schnalle öffnen, lösen; einen, ihn von den fesselnden Schnallen befreien.

losschneiden, bei Sallmann (390a. 125) in d. Bed. von anschneiden, z. B. einen heilen Käse. In Livland kaum!

losschnellen, zl., der Pfeil schnellte los, fuhr schnellend ab oder davon.

losschneppern, eine Thür, die Zunge des Schneppers zurückziehen und dadurch die Thür öffnen.

losschnüren, délacer. Schnür mich los! sagt die Frau zur Magd, und nicht, wie in Grimms Wtb.: schnür mich aus. Ebenso: sich losschnüren für das in Grimms Wtb. angef. sich ausschnüren.

losschrauben, Fensterladen. Entgegen: zu- oder festschrauben. Auch in Hupels estn. Wtb. v. 1818.

los sein. Der Fuchs (Student) soll überall zu finden sein, wo etwas los ist, d. h. wo getrunken, gesungen wird, bei Ausfahrten u. s. w., 465. S. 53. Zu Grimms Wtb. 1158. c. — Los sein, sich pauken. Er war pro patria los; gestern ist er zum ersten Mal losgewesen. — Die Fensterladen, die Thür sind los, offen. — Wenn ein Junge aus der Lehre loß seyn will, 185, 155.

lossen, auch loßen geschrieben. Sollte es sich begeben, daß der Schiffer — selbe Waaren loße oder veräußere, 350. XVII. 2. J. 1693; Güther ins Boot oder Lichter loßen, 148; Güter in ein Boht loßen 148; eine Ladung gelosset haben, 172. 1816. 22; im Dünastrom lossen, ebda. aus d. J. 1766. — Jetzt ungebräuchlich. vgl. Lossung.

lossetzen, auf einen, losfahren, ihn angreifen. Welcher auf die Unserigen losgesetzet, 223, sie angefallen; weiln die Unserigen auf den Feind loß gesetzet, ebda. Noch heute gew.

lossigeln, einen (gesigelten) Brief, ein Päckchen, öffnen.

lossitzen, einen Stuhlüberzug, durch Sitzen lösen; die Bänder an den Stuhlüberzügen haben sich losgesessen, sind durch das Sitzen auf den Stühlen losgegangen.

lossollen, losgehen sollen, zu einer Paukerei.

lossperren, ein Schloss, eine Thür, mit dem Sperrhaken (Mukschlüssel) öffnen.

Lossperrung. Nach L. der Budenthür mit einem Drathhaken, 172. 1801. 105.

lossspicken, ausspicken, weglaufen, durch die Lappen gehen. Auch schlechtweg: laufen. Spick los! ruft der Meister seinem Lehrjungen zu, d. h. mach' dich auf, lauf!

lossspielen. Auf die Feinde Feuer geben und loß spielen, 223.

lossstämmen, eine Thür, unter Gebrauch eines Stämmeisens öffnen; eine Leiste, abtrennen.

lossstehen, offen oder aufstehen. Ein Fenster, eine Thür steht los, offen, nicht geschlossen. Gew. Hat die Pumpe nicht losgestanden, rig. Ztg. 1882. 135. Beil.: ungeschlossen, unabgeschlossen.

lossstoßen, einen Saum. Zum Losstoßen von Säumen sind geknöpfte Schnürnadeln geeigneter als spitze.

lossstruffeln, verwültes Har, entwirren.

Lösstrunk, s. Lotdrunk.

Lossung. Die Zeit, so zur Schiffes bequämlichen Loß- und Ladung nöthig sind, 1; bei Lossung der Waaren, 198. 6.

losthauen, eingefrorene Wasserrören, aufthauen.

Lostträger. Es gibt eine rig. Skra der Salz- oder Lostträger v. 1450.

lostrakeln, etwas Getrakeltes auseinandertrennen.

lostreiben, ein Bret, durch einen Keil trennen. ablösen.

Lostreiber, Die Bauervero. v. 1804 (147) erklärt: arbeitsfähige Menschen, welche kein Land haben und zu keinem Gesinde gehören, und keine Art Leistung thun; die livl. Bauervero. v. 1819 (183): Lostreiber oder Einhäusler werden in Livland diejenigen Bauern genannt, welche weder auf dem Hofe, noch bei Bauerwirthen sich zu bestimmter Dienstleistung verdungen haben, sondern auf eigene Hand leben, und Gartenland bearbeiten, ein Handwerk ausüben oder für Tagelohn dienen. vgl. 154. I. § 68.

Hupel (182. I) nennt Lostreiber Badstüber, die kein Land, sondern etwa nur einen Garten haben. Für ihre Arbeiten, sagt er, bekommen sie von den Gesindewirthen etwas Buschland; oder sie machen sich dergleichen in den Wäldern heimlich. In einigen Gegenden nennt man Lostreiber auch solche Wirthe, die kleine Länder haben, für die sie ihren Herrn zwar Arbeit leisten, aber keine Gerechtigkeit bezahlen. In seinem Idiotikon (156) dagegen erklärt er 1, ein umherschweifender Mensch, der keinen festen Sitz hat; 2, ein Erbbauer, dem von seinem Herrn keine

Digitized by Google

Ländereien angewiesen sind (im Gegensatze eines Gesindewirths), daher er sich als Tagelöhner ernährt. Bergmann wähnt, fügt er hinzu, es bedeute einen Bauer, der keinen bestimmten Gehorch leistet und um Lohn dient; aber mancher Gesindewirth muß sehr unbestimmten Gehorch leisten; hingegen zwingt man im dörptschen, fellinschen, pernauischen und anderen Kreisen, wo es viele Lostreiber giebt, dieselben, daß jeder gewisse Tage an seinem Hofe fröhnen muß; viele von ihnen dienen auch nicht um Lohn, als welches man nur von Knechten zu sagen pflegt. In Lettland weiß man wenig von Lostreibern. — Hueck (190. 95): Auf den Buschländereien, in größerer Entfernung von den Dörfern, ließen sich bei zunehmender Bevölkerung Einzelhöfner mit kleinem Besitze (Lostreiber) nieder, welche aus verheiratheten Knechten sich bildeten, denen der Wirth etwas Land überließ, sich selbst eine Badstube (Hütte) bauten, dem Hofe nur einen oder zwei Tage wöchentlich leisteten, allmälig aber dem Wirthe weniger Tage thaten und sich unabhängig von ihm machten. Von ihnen wurden einige mit der Zeit zu Achtlern und Viertlern erhoben. — H. A. v. Bock in 175. 1860: Lostreiber sind nicht Leute, die sich umhertreiben, sondern Beiwohner in den Bauerhöfen, Leute, welche nicht im festen Dienste der Bauerwirthe stehen, denselben aber, gegen einige Vergünstigungen, zu solchen Zeiten, wo mehr Hände als gewöhnlich erforderlich sind, wie z. B. bei Ernten, gute Dienste thun. — W. v. Bock (370. II. b. 446 u. f.) unterscheidet zwei Arten Lostreiber, 1) kleine Leute, die zu den Zeiten, wo die Aufsicht in den herrschaftlichen großen Waldungen noch eine sehr geringe war, eigenmächtig und schleichweise im Innern derselben sich ansiedelten, ohne alle ihrerseitige Gegenleistung weder an Arbeit noch an Pacht und erst spät zu einem geordneten Rechtsverhältnisse herangezogen wurden. Lostreiber dieser Art sind keineswegs arm, vielmehr eines der wohlhabendsten Elemente auf einzelnen Gütern. 2) solche Leute bäuerlichen Standes, welche als Hintersassen eines Gesindeswirten in eigenen Hütten wohnen und kleine Ländereien desselben gegen gewisse Verpflichtungen in Nutzung haben. Die schlechten Elemente des balt. Bauerstandes sind vorzugsweise unter ihnen zu finden. Diese letzten Lostreiber heißen bei den Esten pohps, bei den Letten lops. Vgl. W. v. Bock in 370. II. 7. 887. — Lostreiber, sagt Bertram in 470. 10. 48, estnisch Pöbbul, die letzte Stufe des Esthen vor dem Bettler. Hupel im estn. Wtb. führt als estn. Bez. an: Wabbar mees, d. i. Freibauer (der wenig Arbeit am Hofe thut) und pobbol oder pobbolik. — Des estn. pobbol oder pobbul fällt zusammen mit russ. бобыль. — In 396. II. 2 heißt es: Lostreiber, ein Mensch, der sich erwerbs- und brodlos umhertreibt; in Deutschland bestehen sie unter dem Namen Gärtner, Häusler und a. vgl. ebda ein Mehres! Diese Bedeutung, welche auch Hupel (156) als erste anführt, findet sich als alleinige bei Bergmann (164), aber auch schon im 16. und 17. Jahrh. z. B. in folgenden Stellen: aus der Lehre entlaufene Jungen, oder sonsten andere Loß-Treiber, die schlechte und betrügerische Arbeit machen. 269; ein Zucht- und Arbeitshaus für Loßtreiber und Bettler, im J. 1679 vorgeschlagen (vgl. 174. 1812. 69); in der Stadt sollen keine Lostreiber geduldet werden, die nicht in dem Stadteide wären und sich nicht bei einem Herrn redlich aufgedient hätten, rig. Wettord. v. 1591; von einem Loßdriver, 349. XXI. 1. J. 1617/20; zwei Loßtreiber eingebracht, ebda.

Das Wort Lostreiber bezieht sich daher theils auf Bauern, theils auf Umhertreiber und auf Leute, die außerhalb der Zünfte und der gesetzmäßigen Handelsgenossenschaft thätig sein wollten.

Ein Ebau oder Loßtreiber, 192. II. 171 (Kettlers Receß von 1567); ebenda heißen sie auch Pirtineeken (Badstüber) ohne Land; Der Pastor hat keine Bauern, aber zwei Lostreiber auf Pastoratland gesetzt, 350. XXII. J. 1680. — Lostreibern schreibt das Wackenbuch keinen bestimmten Gehorch vor; der Gutsbesitzer braucht sie, wenn sie Pferde haben, zum Verschicken, 182. II. Solche bäuerliche Lostreiber giebt es heute nicht mehr, behauptet die rig. Ztg. 1881. 164.

Lostreiberdienst. Die Dienstleistungen der Lostreiber heißen Lostreiberdienste, 224. 1825. 25.

Lostreibergesinde, das. s. Lostreiberstelle.

Lostreiberland und **Lostreiberländerei.** Im Fennernschen nennt man dergleichen (d. h. einige) kleine Gesinder Lostreiberländer, 182. II.

Lostreibersfrau. Die im Schloß Luhde'schen Beernegesinde wohnhaft gewesene L., 173. 1881. № 136.

Lostreiberstelle, Haus und Grund eines Lostreibers. Lostreiberstellen gab es 1863 in Estland über 11,000. Soll ein Gesinde, dessen Eigenthümer gestorben ist, Lostreiberstelle genannt werden? rig. Ztg. 1868; Pächter einer Lostreiberstelle, ebda.

Digitized by Google

Lostreibertage od. **-Arbeiten** sind Frohndienste, welche der Lostreiber wöchentlich seinem Hofe leisten muß, Hupel. Auf Pastoraten, welche keine eigne Bauern haben, leistet die Gemeinde den Predigern die seitherigen Lostreibertage, 183; weder Lostreiber- noch sonstige Gehorchstage leisten, ebda; die Lostreibertage (Personalfronen) sollen gar nicht als Reallasten gelten dürfen, 396. 1864. IX. 1. 22; Lostreibertage, persönliche Dienste eines Lostreibers, ebda 19. Bei Sallmann (390c. 70) ist Lostreibertag „Tag, für welchen Tagelöhner als Gehorchsleistung zu stellen sind, an dem mit Tagelöhnern gearbeitet wird."

lostrennen, zh., auftrennen, eine Nat, ein Kleid; zl., von Näten. Die Nat trennte los.

Losung, die, das Losen, die Losziehung, fand bei Rekrutirungen statt in den Ostseeprovinzen. Unter den Militairpflichtigen entschied das Los, wer Rekrut wurde; früher hatte, wenigstens in Riga, das sog. Greifen stattgefunden, auf den Landgütern das sog. Abgeben.

Lösungskasse. Die Lösungskasse in der Bude erbrechen, 172. 1798. 407. Des Alters wegen.

loswackeln, zh., durch Wackeln, Rütteln losmachen, einen Zahn, Pfosten. Auf einen loshauen; auf ihn schwankend zugehen.

losweichen, durch Weichen lösen, die Borke, welche eine Wunde bedeckt, die durch Eiter verklebten Augen und dgl. Zuerst in Hupels estn. Wtb. v. 1818. Gew.

loswollen, losgehen wollen, los sein wollen. Der Hund will los; zu einer Paukerei sich stellen.

loswürgeln, einen Pumpenkran, durch Anhängen von Spännen und dgl. losmachen.

Loszettel, Los. Loß-Zettel, 68.

losziehen. 1) ein Pferd. Sein Pferd losgezogen und die Ader geschlagen, 349. XXII. 2; ein Pferd losgezogen, ebda. In welcher Bed.? — 2) sich davon machen, auch allgemein: weggehen. Wollen wir losziehen!

Losziehung, Losung. Die Losung findet statt, 174. 1875. 397, für die zur Einberufung verzeichneten Wehrpflichtigen. Früher hatten die Gutsbesitzer das Recht, einen Rekrutenpflichtigen, unter dem Namen von Hofesleuten, von der Losziehung auszunehmen, d. h. von der Rekrutenpflicht zu befreien, 176. 1829. 158.

Loßung, s. Loffung.

Lot. 1) Blei, Kugeln. Buffen krude unde Lott, 335. 89. J. 1556, d. h. Schießpulver und Kugeln. vgl. 166a. 11/12. 401. 439. 442. Auch noch von Gadebusch verwandt: Kraut und Loth, 180. III. 1. 354 und öfter. — 2) als Gewicht. In den frühesten Zeiten Livlands galt ein Loth = 1/4 Thaler alb., Buddenbrock in 193. II. 2; behörig justirte und gecröhnte Löthe, 197. 2. J. 1665. — 3) Richtblei. Die Bauhandwerker sprechen: Die Wand ist aus dem Lot gefallen oder geraten, d. h. steht nicht lotrecht.

Lot, Theil. Wor kein ander Eigenthums Lot oder Theil ist, 185. 524. s. Lotte.

Lotdrunk, Lößtrunk? In Schiller-Lübbens Wtb. wird dies Wort wie Lotgilde nur aus Riga angeführt, und beide mit einem Fragezeichen. Das Wort begegnet zusammen mit der Lotgilde. Die betreffenden Stellen im Schragen d. rig. Kaufleute von 1354 lauten: so welk man bede brober is in den rechten drinken, de sal ok brober werden in den loet drunken. Tönnis Frölich übersetzt im J. 1610: der soll auch Bruder werden in den Lößstruncken. Einige Handschriften lesen Loßtrünken. s. Lotgilde.

Lote, die, zuweilen st. Lotte. Zwei Bracheloten, drei Loten, 176. 1830. 175. In 350. XVIII 2 heißt es: 1) deutsche Haken, so die kleinsten sind, können mit 30 Tonnen rigisch besät werden. Das Land von 30 Tonnen wird in 3 Löthen oder Felder abgetheilt; 2) Herr Meister Haken halten 60 Tonnen, werden gleichergestalt in 3 Löhten oder Felder eingetheilt; 3) polnische Haken halten 120 Tonnen Landes, ebenfalls in 3 Lohten getheilt; davon jährlich 2 Lohte besät und das dritte ruht.

loten. Sie hätten 6 Faden Wasser gelothet, 176. 1836. 30, d. h. durchs Lot sechs Faden Wassertiefe ermittelt. Zu Grimms Wtb.

löten wird auf Loth Blei zurückgeleitet. Erinnert aber kann werden an franz. luter kitten, lat. lutare mit Lehm verschmieren, russ. лудить löten.

Lotgilde. Die Loetgilde in Riga stand mit der Gilde der Kaufleute in gewissem Zusammenhang; sie wird erwänt in dem Schragen derselben von 1354, und dann in Bertolds von Kokenhusen Testament von 1392: den gesellen in der loet gilde. Im Schragen der Kaufleute von 1354 heißt es: ok so scal men alle desse vorbenomeden broke holden in der loet gilde dor gemakes willen. Tönnis Frölich in s. Uebersetzung dieses Schragens läßt den

Digitized by Google

Ausdruck loet gilde unberührt; man mögte glauben, derselbe wäre zu seiner Zeit schon unbekannt gewesen oder es habe wenigstens keine Lotgilde mehr gegeben. E. Napiersky (Monumenta IV.) mutmaßt in Lotgilde die Wage. Die Wage ist aber nie eine Gilde gewesen und was sollten denn Lösströnke sein?

Lotse, (—). Die rigischen Lotsen tragen am runden Hut einen Anker von weißem Metall. Vierzehn von ihnen stehen nebst dem Altermann beim Leuchtthurm im dortigen Lotsenhause, 29 andere mit einem Altermann in Bolderaa beim Lotsenthurm, und 14 mit einem Altermann bei der Stadt im Lotsenhause außerhalb der Neupforte. vgl. 318 und 174. 1861. 127/128. Man unterscheidet in Riga See- und Flußlotsen. Jene geleiten die Schiffe von der See nach Bolderaa und zurück; ihrer sind 30; diese von Bolderaa nach Riga und zurück, ebenfalls 30 Mann.

Lotsenamt. Beim rig. Hafen besteht ein geschlossenes, d. h. aus einer bestimmten Zahl Glieder bestehendes Lotsenamt, zu dem 60 Mitglieder gehören. An der Spitze des Amts der Altermann mit 3 Beisitzern; in seinen Dienstobliegenheiten ist er der unmittelbaren Aufsicht des bolderaaschen Lotsencommandeurs unterstellt. vgl. 318.

Lotsencommandeur, verwaltet das ganze Lotsenwesen, 318. 8.

Lotsenflagge, Flagge am Vormasttopp, wird aufgezogen von einem ankommenden Schiffe, um anzuzeigen, daß es in den Hafen gebracht sein will, 174. 1861. 112.

Lotsengeld, fürs Ein- und Ausbringen eines Schiffes, 289. 2. Einkommende Waren hatten zu schwed. Zeit an außerordentlichen Unkosten Seegerichtsgelder, Feuer- u. Armengelder, Lastgelder, Lotsengelder, Convoigelder, Tonnengelder, Priemgelder, Portorygelder zu entrichten, 349. XVII. s. Lotsgeld.

Lotsenhaus, in der Bolderaa beim Leuchtturm und in Riga bei der Neu-Ausfahrt (früher Neupforte).

Lotsenherberge, 289.

Lotsenquittung. Eine solche erhalten die hinausgehenden Schiffe, 289.

Lotsenturm, in der Bolderaa. s. Lotse.

Lotsenwasser. Der Schiffer darf sein Schiff nicht ohne Lotsen führen, so lange dasselbe auf Lotsen-Wasser ist, 318. 23. Zu Grimms Wtb.

Lotsenwirt, 174. 1821. 399.

Lotsgeld, Lotsengeld. Lohts-Geld, 57.

Lotsmannsgelder, 149. 102. Ebenda in derf. Bed.: Pilotengelder.

Lotte, die. Loth oder Lotte, sagt Gadebusch (325), ist nichts anderes als Theil. Also lies't man in der livl. Landesordnung S. 524: die von der Ritterschaft und Adel mögen auf ihren Erb- und lehnseigenthümlichen Grentzen, wo kein ander Eigenthums Loth oder Theil, darunter Eichen, Büchen und dergleichen tragende Bäume sind, fällen. Man theilt, bemerkt er weiter, in Liefland den Acker in 3 Theile, in Sommer-, Winter- und Brachfeld. Diese Theile nennt man die Lotten eines Feldes. S. Frisch im Worte Läde. In Schwaben nennt man es Zelg. auch Telg oder Tälg. — Bergmann (210): ein nur in Livland gebräuchliches Wort, eine Reihe neben einander liegender Acker, ein Schlag genannt. Sommerlotte, Winterlotte st. Sommer-, Winterfeld. — Hupel: ein Haupttheil des Brustackers, der mit einerlei Getreide besät wird in eben demselben Jahre. Bei der Dreifelderwirthschaft hat man 3 Lotten, eine ist das Winter-, die zweite das Sommer-, die dritte das Brachfeld. Wer deren 4 anlegt, der nutzet, die eine zur Weide oder besäet immer 2 mit Sommerkorn. Wenn Bergmann Lotte für eine Reihe neben einander liegender Acker hält, so gilt dies nur von Dorfsfeldern unter den Ehsten, hingegen weder von Höfen, noch von Streugesindern wie in Lettland. — Bunge (154. I. § 82): bei der früher üblichen Dreifelderwirthschaft wurden in jedem der 3 Felder (Feldschläge, Lotten) zwei Lofstellen, mithin auf einen Haken 20 Lofstellen in jeder Lotte, in allem also 60 Lofstellen Hofesfeld, gerechnet. — Der verstorbene Hofgerichtspräsident E. v. Sievers machte mir folgende Mittheilung: „Lotte, in der Dreifelderwirthschaft, Winter- Sommer- Herbst- oder Brach-Sommerkorn- Roggen-Lotte. Aus dem schwed. Lotte, ein abgetheiltes Stück unter mehreren, s. Müllers schwedisch.-deutsches Wörterbuch S. 938. Löt, ein großes, ungebautes Stück Landes, wo das Vieh weidet, ebda S. 980. Vom germanischen Stammworte Lozz, das Emporgewachsene, daher Lode, hervorgeschossenes Reis, und weil bei den Germanen das Looswerfen mittelst Reisern oder das Stäbchenziehen üblich war, um das Schicksal bestimmen zu lassen, so bildete sich daraus die Bedeutung des Wortes Loos, desgleichen hieraus wiederum Lozz für jeden durchs Loos zugefallenen oder bestimmten Theil überhaupt, namentlich aber für jedes der Art abgetheilte Stück Landes, s. Müller-Benecke's mittelh. Wtb. I. 1040 unter

Digitized by Google

Loz und Kaltschmidts sprachvergleichendes Wtb. 529 und 544 unter Lotte und Loos. Welcher Begriff von Lot, Los, für ein abgetheiltes Stück Land bestätigt wird in Wachters Glossarium germanicum, wo es Sp. 998 beim Worte Lot heißt: sensus a sorte ad fundus sorte divisos translatus, und Sp. 996 beim Worte Los: hinc modulus agri cuivis proprius in legibus septemtrionalium antiquis appellatus Lod u. Lad, sensu a sorte ad terram sorte divisam translatum. Verel, in indice: „Lod, terra, fundus, proventus fundi.“ Diese mit der Gadebuschischen übereinstimmende Angabe, dann aber der Umstand, dass wir keinen Beleg von Lotte aus einer früheren, als der letzten schwedischen Zeit besitzen, lässt vermuten, dass unser Lotte dem Schwedischen entlehnt ist. Doch woher statt Lot ein weibliches Lotte? Sallmann (390c. 40) verlegt das Wort nach Mitteldeutschland. — Die ursprüngliche Bed. ist offenbar Theil und das Wort zusammenfallend mit nhd. Los (s. Grimms Wtb. 8). Die Bed. Theil ist auch dem engl. lot eigen. Daher sagt Ida Pfeiffer in ihrer zweiten Weltreise 3. 12: die Gründe der Stadt wurden in Lots zu 150 Fuß im Geviert eingetheilt. — Unrichtig ist für Lotte auf das französische le lot hingewiesen. Erinnern Sie sich doch daran, heißt es in 176. 1832. 67, daß das Wort Lotte das französische le lot die Zu- oder Abtheilung ist, und daher wol das Winterlot u. s. w. gesprochen werden muß.

Die Felder in 3 Lotten abmessen, 330. 10; Felder oder Lotten, 172. 1788. 317; die dritte Lotte oder das Braakfeld, ebda.; zehn Lofstellen in jeder Lotte. 327. 159. — vgl. Lot und Lote.

Lotter, Lotterbank, lottern u. s. w. kennen wir nur aus der Schriftsprache; die Mehrzal dieser Wörter ist nicht blos ungebräuchlich, sondern unbekannt; was wir von ihnen gebrauchen, benutzen wir entweder mit dd (loddern u. s. w.) oder mit u (ludern u. s. w.). Loddern und ludern bezieht sich bei uns ausschließlich auf ein müssiges Nichtsthun oder Zeitverbringen, ähnlich wie lottern 2) in Grimms Wtb. Lotterbube ist, beiläufig bemerkt, wol nicht, wie Grimms Wtb. angibt, Bube eines Lotters, sondern eine Zusammensetzung wie Lotterbande, -bett, -hose u. a. s. loddern und ludern.

Lottige, die, Loddige. S. F. Gn. kamen zu Wasser herab (von Kokenhusen nach Riga) in einer Lottigen, 345. 75.

Löwe, die, Löbe. Bauersprache, welche man von der Löven auf den Rathhause abzulesen pflegt, 349. IV. 5, in anderen Abschriften: von der Löben; um Michälis von der Löven kund machen, rig. Kämmereiprot. v. 1666; von (der) Zeit an, daß (die) willkürlichen Gesetze von der Löwen abgelesen werden, 148; die neu Erwählten von den Löwen abrufen, 350. XXV. 2; sind in den Rath gekoren und von der Löwe abgerufen, 349. IX. 2. — Das brem. Wtb. hat dafür Löve, Laube. Von der Löve des brem. Rathhauses wurden die Polizeigesetze am Sonntage Lätare, vor den auf dem Markte versammelten Bürgern, abgelesen. — In der Bed. v. Halle, Vorhalle begegnet bei uns zuerst das Wort in Urk. v. 1382: de löven vor dem olden rembder, vgl. 399. III. 389.

Löwe, war, wie andre Thiernamen, ehemals Name eines Geschützes. Die vom Schlosse hatten einen Löwen, dessen Junge manche Dächer in der Stadt zerrissen, 207. 158. Die Rigischen hatten zu derselben Zeit einen Feuermörser, der Rabe hieß.

Löwenmaul. Als Pflanze oft männlich. Der L. blüht jetzt. In der Mz. Löwenmaule, st. Arten Löwenmaul. Das sind schöne Löwenmaule. Wie Fingerhut und Mohn.

Löwenspitz. Ein kleiner L., halb geschoren, rig. Ztg. 1860.

Löwenthaler, Löwendaler, Lowendaler, Lauwendaler, im 17. Jahrh. Lowenthaler sollen über ihren Werth nicht angenommen werden, 349. XV. 1. J. 1648/50. Sie hatten einen Wert von 12 Mark. Zu Grimms Wtb.

Lubbe, die, sagt Gadebusch (325), ist ein dünnes und kurzes Tannenbrettchen, womit man in Livland nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten die Gebäude decket. Das Wort bedeutet nichts als Schindel, ob man gleich in Livland zwischen Schindeln und Lubben einen Unterschied machet, und jene theurer bezahlt, als diese. Das Zeitwort lubben ist soviel als schinden, nach Bock Idiotikon pruss. S. 32. Und lubben heißt vermutlich verschneiden, vgl. Strodtmann Idiot. osnabr. S. 128. — Hupel in 182. l. sagt: Lubben, die langen dünnen Späne, womit man Häuser zu decken pflegt. Birkenrinde wird zur Abhaltung des Wassers darunter, halbe Balken oben drüber gelegt. Name und Erfindung scheint aus Russland zu kommen. Im Idiotikon richtiger: Lubbe, die (vielleicht lettisch), ein schmales, dünnes Brett, zum Decken eines Daches, lange große Dachschindel. — Baumgärtel (445. 20):

Digitized by Google

eine besondere Art von sehr langen Schindeln ohne Kehle, die neben und auf einander gelegt und durch Querstangen festgehalten werden, heißen in Kurland Lubben, vom lett. lubba. — Dies ist die allein richtige Ansicht. Das lett. lubba findet seinen Verwandten im russ. лýна Schindel, nicht aber in лубъ, welches nur Baumrinde oder Borke bezeichnet. Das von Gadebusch für unser Lubbe angeführte lubben (russ. лущúть, die Rinde eines Baumes abschälen) kann für echt deutsch angesehen werden, da es sich ebensowol mit dem engl. lop, einen Baum kappen, beschneiden und loppings abgeschnittene Äste, als mit griech. λέπω schälen, schinden, λέπος (λῶπος) Rinde, Schale, Schuppe, Hülse (vgl. Schlaube) berührt. Hupel im estn. Wtb. X. 1780 und 1818 hat dafür auch: Luppe. — Lubben und Baß reißen auf und in eines anderen Herrlichkeiten, 192. II. 8. 197; Häuser mit Lubben oder Torf gedeckt, 180. IV. 1. 196; an Lubben wurden empfangen 2950 Stück, die an den Dächern und Stadollen verbraucht wurden, 349. XXI. 2. J. 1640.

Lubbendach, Dach mit Lubben gedeckt. Schlecht dafür öfters bei Gadebusch, z. B. 180. III. 364 und 427 und III. 2. 495: lubbene Dächer.

Lúbje (spr. Lubbsje), die, der Fischer am Peipussee, ist das russ. лубьé: Borkhütte (während der Winterfischerei auf dem Peipussee), auch лубьá. Auffallend stimmt dazu die alte deutsche Wortgestalt von Laube: Loubje. — Die Lubjen sind viereckige, etwas mehr als einen Faden im Quadrat haltende, kaum mannshohe, aus Bootstücken gezimmerte und mit Borke bedeckte Häuschen, mit einer niedrigen Thür und einem kleinen Fenster. Sie werden etwa 25 Werst vom Lande auf dem Eise aufgestellt, in einer Reihe neben einander, in Zwischenräumen von etwa 3 Faden, — die livländischen den Gdow'schen gegenüber, sodass beide Hüttenreihen eine Art von breiter Straße bilden. vgl. 175. 1857. 377.

lübsch, (—), für lübeckisch. Lübsches Schnupftuch, im Scherz: die Finger zum Ausschnauben gebrauchen, das Kronsschnupftuch. Lübsche Wurst, wurde früher aus Lübeck eingeführt; jetzt ganz verdrängt durch kur'sche und Tuckumer.

Luchs, zuweilen statt Luchsfell. Eine Muffe mit Luxen füttern, in einer rig. Vogteirechnung von 1623.

luchsbunt, scheckig, Bergmann u. Stender; Hupel hatte es nie gehört. Ein luchsbunter Hund, 172. 1814. № 4. luchsig.

luchsen, etwas, durch List erhalten, ablisten; keineswegs: entwenden, betrügen. Er luchste ihm all sein Geld aus der Tasche. In dems. Sinne: abluchsen, auluchsen, beluchsen, wegluchsen. Schiefedisch: luksar. — Sallmann (390c. 37) schreibt luksen und erklärt: listig bestehlen; hinsichtlich der Herkunft deutet er an nd. luken, lauern, wie Jakob Grimm auf lugen (ablugsen, belugsen) und J. Müller (162) auf Lug und lügen. Die Ableitungen erklären indeß nicht die Bedeutung des Zw. luchsen. Richtig ist nur die von Luchs, wie fuchsen von Fuchs u. ä. Jedoch darf auch an altruss. лукá List, Betrug gedacht werden, an лукáвить List anwenden, listig handeln u. v. a.

luchsig, fleckig, Lange. Wie im Lettischen luhsains, von luhsis Luchs. Noch jetzt.

Luchskalb, Hupel in 182. II, wird gewönlicher Kalbluchs genannt.

Luchsklaue. Hund, dessen Hinterpfoten wie Luxklauen beschaffen sind, 172. 1790. 15; Hund, der Luchsklauen an den Hinterfüßen hat, 172. 1786. 249; Hühnerhund mit Luchsklauen, 172. 1802. 272.

Lucht, die, die nd. Gestaltung f. Luft, das Ganze einer Fensteröffnung und eines Fensters. Da eine Lucht, als Fensteröffnung, 1, 2, 3, 4 und mehr Fensterramen oder Fenster enthält, so erklären sich die folgenden Belege. Die Schlenge herausnehmen und die Lucht zumauern. rig. Kämmereiprot. von 1666; in der Kirche sind 4 Luchten mit 32 Fenstern. 350. XXII. J. 1668; verfertigt 2 Fensterschlengen, eine jede von 6 Luchten, 349. XXII. 2; mehre Lucht Fenstern. rig. Ztg. 1858. 250; zwei Lucht Fenstern gestrichen; einige Lucht Fenstern werden verkauft. vgl. Luft. Uneigentlich zuweilen statt Thüröffnung. Der Tapezier N. verkauft 2 Lucht Portièren, rig. Ztg. 1882.

Lucht, die, Uferwiese, entgegen der Landwiese. Lucht, sagt Gadebusch (325), bedeutet soviel als Luk, feuchter, wässriger Ort. vgl. Frisch im Worte Luk. Die Russen sagen Luki, Wiese. vgl. Geluch mit welchem Worte das livländische Lucht wie Gadebusch (ebda.) bemerkt, Ähnlichkeit hat. — Hupel: eine niedrig gelegene flache und fruchtbare Wiese, sonderlich an einem Bache, der sie zuweilen, vornehmlich im Frühjahr, bewässert. Unsere Bach- und Seeufer oder Luchten. 182. I; Luchten (Heuschläge an Bächen und Seen, wenn sie im Frühjahr überschwemmt

Digitized by Google

werden) geben das reichlichste Heu, ebda. Hupel ist über die Herkunft unschlüssig und bemerkt: vermutlich estnisch und lettisch, auch wol aus dem Russischen. Die lett. Sprache kennt aber nur lukſti (unser Luxte), die estnische lukt; aus beiden kann schwerlich unser Lucht entstanden sein. — Willkomm (388. I. 4): Unter Lucht versteht man eine versumpfte mit Heuschlägen bedeckte, von zahlreichen Wasserläufen durchschnittene Flußniederung. — Sallmann (390c. 70): baumlose, tiefliegende Sumpfwiese, estn. luhha (?). — Die Bedeutung unsres Lucht entspricht somit der von nd. Loge niedriger Ort, Grasanger und Lake niedrige sumpfige Wiese (vgl. brem. Wtb.). Das von Gadebusch angef. Luk ist das russ. oder slaw. лугъ, Wiese. Letzteres hat indeſs nicht die eingeschränkte Bed. unseres Lucht, welches sich stets nur auf Wiesen an Bach- oder Flußufern bezieht. Das in der Bedeutung unsrem Lucht entsprechende russ. Wort ist лукá, eine überschwemmte, von einem Fluß umschlängelte Wiese, ein mit Gras bewachsener Hohlweg. Diesem weiblichen лукá entspricht auch das in Grimms Wtb. verzeichnete Luch, die, niedrige, nasse Gegend, welche im Sommer als Wiese benutzt wird. Dieſes im Brandenburgischen heimische Luch ist ebenso wenig wie die in Grimms Wtb. aufgeführten Laug, Loh mit Loh, Lohe Gerberrinde zusammenzubringen, sondern nur mit slaw. лугъ od. лукa. Das deutsche au in Lauz und dem kärntischen Laue verhält sich zu dem russ. y in лугъ wie in Lauch, Lauge, Schlaube u. m. a. neben лукъ, лука und шелупúна. — Der Gebrauch des Wortes Lucht ist in neuerer Zeit sehr abgekommen. vgl. Luchtheuschlag und Luxtengras und Luchtheu.

Luchtheu, das, Heu von einer Lucht, Hupel; auch: Bachheu. Das Lucht-Heu, sagt er, ist oft groß und unansehnlich, aber nahrhaft, wenn es zeitig gemäht wird.

Luchtheuschläge werden, sagt Gadebusch (325), in Livland genannt diejenigen Wiesen, welche an dem Ufer eines Stromes oder Baches liegen, und den Landheuschlägen, die in Wäldern und Büschen sind, entgegengesetzt. Bach- oder Luchtheuschläge, 224. 1826. 5.

Lucke, die, zuweilen gedruckt statt Luke und schon in Russow (195): uth der Lucken up de straten werpen.

Lücke, etwas Fehlendes im Zusammenhang. Daher Zahnlücke, Mauerlücke, Lücken im Straßenpflaster, in den Reihen des Heers, in Schriftsachen. Bei uns erst neuerdings mit gekürztem ü, früher durchweg und noch heute gew. mit gedehntem (Lüke). Nie dafür: Lucke.

Luder, das, 1) vom Fleisch der Pferde. Pferd, das gut bei Luder ist, 447. 112; solches Futter hat große Kraft Luder zu machen, ebda. 139; nachzusehen, ob die Pferde auch „bei Luder" seien, 470. IV. 141. vgl. Grimms Wtb. 4). Übertragen auf Menschen. Von Luder kommen, abmagern; der Rock kommt ihm nicht vom Luder, vom Leibe. Gew. — 2) vertraulich für Pimpel. vgl. Ganz- und Halbluder und 372. II. 318.

Luderas, das, Luder. Oft als Schimpfwort. Auch bei Stender.

Luderbank, Faulbank, Lotterbank. Auf der L. liegen.

Luderſetzen, als Schimpfwort. Ihr Luderſetzen! K. Petersen in 321. II.

ludern, fast nur im Sinne von loddern, im müssigen Nichtsthun sein oder verbringen (Zeit), aber kräftiger. Er ludert den ganzen Tag zu Hause. Seltner in der Bed.: ein Luderleben führen. In derſ. Bed. Luderer.

Luderpack, Ludervolk, Luderzeug, häufig gebrauchte Ausdrücke für Aspack, Asvolk, Aszeug, d. h. elende, nichtswürdige Leute.

Luft, die, Fensteröffnung oder der Raum, den ein Fenster einnimmt, Bergmann und Hupel. In der Vz. Luften. Das Wort weicht in der heutigen Sprache dem Lucht und statt der Hupelschen Frage: Wieviel Luften hat dies Haus? spricht man, in Riga wenigstens, wieviel Fenster. Im engl. window. Oft in rig. Kämmereiger.-Prot. von 1666: in ihrem Geheffte eine Lufft machen. Im J. 1724 haben verschiedene Gewerke zu je einer Luft an der Petrikirche geliefert, 350. XV; Zimmer, davon die Luften nach der Straße gerichtet sind, 172. 1770. 134; eine Luft, 172. 1785. 130; zwölf Fensterluften, ebda; Vorsetzfenster für 2 Luften, 172. 1796. 442.

Luft. Dicke Luft. Der dicken Luft wegen kein Land sehen, 176. 1836. 30. Zu Grimms Wtb. Sp. 1239. 2; den 17. Dezember (die Luft) dick von Schnee, ebda., aus einem Schiffertagebuch. Schwere Luft schlägt den Rauch der Schornsteine herunter. — Brot, das aus offnen Buden (oder früher, unter den Pforten) gekauft wird, schmeckt nach Luft, hat einen Luftgeschmack.

Ohne Luft sein, keine Luft haben, theils in der Bed.: außer Atem in Folge von Laufen und dgl., theils: an Atmungs-

Digitized by Google

beklemmung leiden, bei Brustkrampf: in Apnöe oder Dyspnöe sein. Die L. geht mir aus, der Atem, beim Laufen; die L. vergeht mir, ich kann nicht mehr atmen. Zu Grimms Wtb. Sp. 1243. c. und d. An Luft zu kurz kommen, außer Atem kommen. An kurzer L. leiden, an kurzem Atem, Atmungsbeklemmung. — Zu Luft kommen. Einer, der durch Laufen außer Atem ist und auf gestellte Fragen sogleich antworten soll, sagt: Lasst mich doch erst zu Luft kommen, zu Atem. — Luft holen, schöpfen. Lassen Sie mich erst Luft holen, d. h. zu Luft kommen, ruhig atmen. — Luft für einen sein, gleichsam nicht vorhanden sein, keine Beachtung finden. Gew. Zu Grimms Wtb. Sp. 1246. 7. g.

Luft kneifen, im Scherz für L. schöpfen, schlucken, sich in freier Luft ergehen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1240. c.

Luft machen in einer Stube, und nicht, wie in Grimms Wtb. Sp. 1240. c: Luft einer Stube machen. — Luft schaffen, einem Hause, einer Stadt, durch Abbruch beengender Bauten, Erweiterung der Straßen, Abtragung der Wälle. — In die Luft schnauben, den Nasenschleim aus dem einen Nasenloch hinaustreiben, nachdem das andere durch den Finger zusammengedrückt worden.

Luftblase, nicht wie Grimms Wtb. erklärt: eine durch Luft entstehende „Blase", sondern kuglige Ansammlung von Luft — in derselben Art wie Regentropfen es sind. Daher im Französischen: vessie aérienne Luft- oder Schwimmblase und bulle d'air. Ein entsprechendes deutsches Wort war früher Bubbel, wie noch heute engl. bubble.

luftdichte Ofenthür, gew. f. hermetische.

luftdürr, luftgedürrt, in der Luft getrocknet, dröge. Luftdürre Hechte, 182. vgl. lufttrocken.

luften, oft statt lüften, ein Zimmer, doch unedel.

lüften, Erbsen, bulstern, aushülsen. Hupel. Mir nicht begegnet. Schwerlich ist an lubben, schinden, an russ. лупить schälen, abschälen und lett. lupt, schälen, entrinden zu denken.

Lüfter, Arbeiter, der die Schwellen auf den Bandämmen lüftet, d. h. soviel nötig nach der Wasserwage hebt.

[**Lufterscheinung**, früher oft in der Bed. von Meteor, Phänomen. So in Bailey-Fahrenkrügers deutsch-engl. Wtb., Leipzig und Jena 1801.]

Luftfenster, Kappfenster, Fenster, das man öffnet, um Luft in die Stube zu lassen.

Luftfeuer, Irrwisch, Hupel im esm. Wtb. von 1780 und 1818.

Luftgeschmack. Brot, Butter, Suppe, Braten nehmen einen L. an, wenn sie, unbedeckt, in der Luft gehalten werden.

Luftgift. Wenn die Pest durch ein Erd- oder Luftgift entstände, eine miasmatische Krankheit wäre, rig. Ztg. 1879. 45. Beil.

[**Lufthimmel**, Atmosphäre. Bailey-Fahrenkrüger a. a. O.]

Luftkämmerchen. Die L. der Lunge, bronchia, Körber in 435. 22. Ein Wort, das wegen des ä offenbar nicht ihm angehört.

luftlos sein, ohne Luft sein, insbesondere: an Brustbeengung leiden.

Luftlosigkeit. An L. leiden: Engbrüstigkeit, Asthma. Mehr als: kurzer Atem.

Luftmangel. An L. leiden, Engbrüstigkeit, Atembeschwerde, Atembeklemmung, Apnöe oder Dyspnöe.

[**Luftmesser**, Aërometer, Bailey-Fahrenkrüger, deutsch-engl. Wtb. von 1801.]

Luftofen, Zugofen, bei Töpfern.

[**Luftsalz**, aerial salt, Bailey-Fahrenkrüger, deutsch-engl. Wtb. von 1801.]

[**Luftschau**, Aëroskopie, ebda.]

[**Luftschaum**, Himmelsblume, Rostock. Göze in 373. V. 112. 115.]

luftscheu, nicht gern an die Luft wollend, die freie Luft fürchtend.

Luftscheu, die. Auch in Bailey-Fahrenkrügers deutsch-engl. Wtb. von 1801.

Luftspeck.

Luftspringer. Ein sonsten unseßhafter L., 352. XXX. 3; der Seiltänzer oder L. 353. 130. Ältere Belege als in Grimms Wtb.

lufttrocken. Hecht wird häufig l. verkauft, 182. II; Fischchen werden im Peipus gefangen und l. verkauft, ebda. s. luftdürr.

[**Luftwahrsagerei**, Aeromancy, Bailey-Fahrenkrüger, engl. Wtb. von 1801.]

Luftweg. Nicht blos Luftröhre (Canne), sondern Trachea überhaupt, auch bei Kerfen, und dann, in der Vz., die Verästelungen der Luftröhre. Die Luftwege sind (ihm) verstopft, mit Schleim überfüllt, krank und dgl.

[**Luftzieher**, Ventilator. Bailey-Fahrenkrüger engl. Wtb.]

[**Lug**, der, Höle, Versteck wilder Thiere. Nicht, wie in Grimms Wtb., mit lugen, spähen, lauern, zusammenzubringen, sondern mit Loch, russ. лог, логово, ложe.]

lugen. vgl. franz. reluquer.

Lügenpelz, der, Lügenpeter, einer voll Lügen.

Lügenschreiber, Erzäler von Lügen, lügenhafter Berichter, 223.

Digitized by Google

Lugger, der, Art Schiff. Stender führt lett. luggis an in der Bed. von Loddige.

Lugloch, Spähe, in einer Thür; wie in Gasthöfen und Gefängnissen, franz. espion.

Lukas. In der Ra.: er weiß, wo Lukas Bier holt, ganz entsprechend der in Deutschland üblichen: er weiß, wo Barthel Most holt, d. h. ist klug, gewandt, hat richtiges Einsehen bei seinem Thun. Lukas deutet darauf, daß auch in Barthel nur Bartholomäus zu suchen und von anderen Ableitungen abzusehen ist, die neuerlichst noch in der Leipziger Illustr. Ztg. 1881. № 1997. S. 311 vorgeführt sind. — Eine jetzt fast verschwundene Redensart.

Luke, die. Russow schreibt Lucke und ebenso Hupel. Derselbe erklärt 1) kleine Thür; 2) Fallthür; 3) Fensteröffnung ohne Glas; 4) Loch, sonderlich ein Luftloch; 5) Fensterladen; 6) eine Lücke. — Die Bed. 1 und 6 habe ich weder gehört, noch gefunden; die Bed. 4 und 5 sind, wenigstens in Riga, unbekannt; die gewönlichste ist heute und wol schon seit Jahrhunderten: Öffnung in einem Keller-, Boden- oder Schiffsraum, welche mit schließbarer, zuklappender oder vorzulegender Vorrichtung versehen ist. Uneigentlich heißt auch diese schließende Einrichtung: Luke. — In der bei uns herrschenden Bed. von Öffnung fällt das Wort zusammen mit Lücke und bezeichnet 1) kleine Dach- oder Giebelöffnung, welche mit einer Lade geschlossen werden kann. Uth der lucken up de straten werpen, Russow in 195. — 2) die Eingangsöffnung in einen Keller oder einen Schiffsraum (Verdecköffnung), welche mit einer wagerecht liegenden Lade (Luke) verschlossen werden kann. Man hatte die Luke zur Kajüte festgemacht, 470. IV. 14. 3) die Verschlußvorrichtung zu der unter 1 und 2 gedachten Öffnungen, in Gestalt einer Lade, einer Thür u. dgl., aber nicht für eigentliche Fenster. Daher nicht Fensterluke in den Sinn von Fensterlade, wie Hupel im Idiotikon unter Fensterschlag u. in s. estn. Wtb. v. 1780 und 1818 aufführt. — Das Lettische hat nach Luke Lohgs Fenster, das Estnische luuk Fenster und Fensterlade.

Lukeisen, das, auf Schiffen, 172. 1834. 47. Vermutlich Eisenstange zum Verschließen der Luke.

Lukenteil. Zum Verschluss des Laderaums der Lichterfahrzeuge dienen einzelne Lukentheile, deren Zahl mindestens 4 bis 5 auf jeder Seite betragen muß. Diese Lukentheile sind mit eisernen Zemmen (Ösen) versehen, durch welche eiserne Stangen geführt werden, 174. 1880. 242 und 243. Zur Befestigung beider Enden der eisernen Stangen befinden sich am Rande der Verdecköffnung starke, mit Klinkbolzen versehene Ösen, ebda. 243.

lullen, begegnet nie in der Bed. v. saugen, sondern bezieht sich auf die Lippenbewegung Saugender. Das Lullen ist zuweilen auch üble Angewohnheit größerer Kinder und Lullkater heißt, im Scherz, ein Knabe, der die üble Angewohnheit hat, Saugbewegungen mit den Lippen zu machen. Das in Deutschland übliche lullen, einlullen, leises vor sich hinsingen, in den Schlaf singen, erinnert an das, ebenfalls der Ammensprache angehörende люлькать u. das lett. lulloht, verwöhnen, kälbern, nach Stenders Erklärung.

Lulli, Kosekleinerung f. Luise.

Lullkater. S. lullen.

Lümmel. Hinsichtlich der Herleitung vgl. russ. облóмъ Lümmel, plumper Mensch, ломовúна, plumper Mensch, und ломъ Brechstange (Flegel), lett. lumbis, nach Stender: lohjer Mensch.

Lump. Verwandt wol russ. люпа und lett. luppat, in welchen m ausgestoßen.

Lumpenformen, in einer Zuckerfabrik, 172. 1815. 13.

Lumpengespei. Das unnütze Geschwätz und Lumpen Gespey, 352. XXX. 1.

Lumpenmensch, abgelumpter Mensch, Lange und Stender.

Lüneburger. Ein guter L., grober Mensch.

Lunge. Von den in Grimms Wtb. angeführten Zusammenbringungen, die alle auf etwas Elastisches sich beziehen sollen, dürfte nur die von lung Berechtigung finden, wenn dies Wort in seiner Bed. unzweifelhaft (weich oder nachgibig?) wäre. Die anderen Zusammenbringungen sind theils gewaltsam, theils um so zweifelhafter, als die Lungen keineswegs elastisch sind und selbst der Begriff elastisch der deutschen Sprache fremd ist. Das deutsche Lunge erinnert überdies an das slaw. плюмe und das russ. легкое und легкiя, poln. lekkie, welche buchstäblich „etwas Leichtes" bezeichnen.

Lungenmoos, gew. gespr. st. Lungenmus, eine aus gehackter Kalbslunge zubereitete Speise. In der Chr. Warg Kochbuch Lungmooß, bei Hupel Lungmus, was in Riga unbekannt.

Lungensucht. Die neuere Sprache der Heilkunde versteht darunter keine Lungenentzündung (Pneumonia od. Peripneumonia) sondern Lungenschwindsucht, Phthisis pulmonum. Ebenso lungensüchtig, schwindsüchtig.

Digitized by Google

Lungerstelle, Dienstanstellung, auf der man nach einer bessern lungert, spät.

lungriger Mensch, lungernd nach etwas.

Lunt, der, luntiger, feiger Mensch. Gew. Von diesem Wort besteht eine Weiterbildung Luntjé, Feigling, wie von Schwit ein Schwitjé, und: Lunticus.

Lunten, nur in d. Vz., Furcht. Gew. und schon in 324. Lunten scheißen, gew. und in 324, sich fürchten. Lunten haben, in ders. Bed.

Luntenscheißer, Feigling, furchtsamer Mensch. Gew., auch in 324.

Luntenspinner. Bönhasen und dergleichen Luntenspinner, 254, Lumpenspinner, Pfuscher.

luntig, feig, furchtsam. Gew.

Luntigkeit, Furchtsamkeit, Feigheit. Gew.

Luntjé, der, Feigling. Auch in 324.

Luntstecken, Luntenstock. Mit Holz und Lundstecken anzünden, 352. XVIII; sein Lundstecken aber und Fewerzeug, ebda.

Lup, das, Öse, Schlinge eines Fadens, engl. loop.

lupen sich, sich schlingen, Schlingen bilden, engl. loop. Der Faden lupt sich, bildet beim Nähen mit Seide oder auf der Nähmaschine Schlingen.

Luppat, der, lettisch, Staub- od. Wischlappen. Ein sehr gew. Wort. Auch bildlich von Menschen: Lappen, Wischlappen, wie lett. luppata, lumpiger, koddriger Mensch, Stender.

[**Luppe**, die, Hündin und unzüchtiger Balg. Weshalb denkt Grimms Wtb. nicht an lat. lupa, franz. louve und russ. люпа?]

Lurjus (gspr. Lürrjus), der, Lümmel, Taugenichts, Bergmann und Hupel. Sallmann 390c. 53 hat Lurjes, Schlingel, Lotterbube, Lümmel, und erinnert an isl. luri, schwed. lurk Schlingel, nd. luren faulenzen, estn. Lurjus von lurjama unnütz umherschlendern. Er hat in ders. Bed. auch Luribammel. vgl. Lambammel. Das Wort aus dem Estnischen herzuleiten, hat nichts für sich. Hupel in s. estn. Wörterbüchern von 1780 und 1818 kennt weder Lurjus noch lurjuma umherschlendern und selbst lurima lauern ist kein allgemein —, sondern ein dörpt-estnisches Wort. Am Meisten scheint für sich zu haben 1) Herleitung aus dem Niederdeutschen. Das brem. Wtb. hat Lurangel, tückischer, nicht aufrichtiger Mensch. Dieses Lurangel geht zurück auf nd. luren, lauern, tückisch sich zurückhalten, unser Lurjus dagegen, wie die Bedeutung zeigt, auf nd. luren träg, unlustig sein. Die Endung jus oder jes aber bleibt fraglich; man könnte in ihr sehen das nd. Joft, Justus oder estn. Jus Tropf. Doch gibt es kein estn. Wort Lur-jús Lauer-Tropf. 2) Entstellung aus lett. Lurbis, Maulaffe. An franz. lourdaud und lat. lurco ist wol nicht zu denken.

lurr lurr lurr, zur Bezeichnung des murmelnden Geräusches von rieselndem Wasser.

Lus (—), die, nd. u. im Scherz für Laus. Er hat Lüse.

Lusche (— u. weiches sch), die, lässiges, nuschliges, dammliges Frauenzimmer. Übereinstimmend mit Lutsche (—), die träge Person, in Grimms Wtb. Erinnert an russ. люпа Schmierfink.

luschig (— und weiches s'ch), lässig, nachlässig, dammlig, von Frauenzimmern. Ein luschiges Frauenzimmer.

Lust, die. Grimms Wtb. sagt, dass, weil im Gotischen die älteste Bed. Begierde, Verlangen sei, die Zusammenstellung mit sanskr. lash begehren, verlangen, griech. λάω f. λάσω will, lat. las-civus hohe Wahrscheinlichkeit habe. — Mit ebensoviel Fug kann man an russ. ласы Scherze, lustige Erzählungen, an ласать scherzen, witzeln denken. Zu gleicher Zeit sind ласы aber auch listige Reden, Schmeichelreden, sodaß ласы auch mit лесть, wie Lust mit altn. und dän. lyst, ags. lyst (neben lust) und engl. list zusammenfällt. vgl. auch lustig = lüstig und List.

Lustansfahrt, Lustfahrt.

Lusten, st. Lust. Sie kriegt Lusten auszufahren, bekam Lust zu fahren. Nur bei Bergmann, doch hier u. da noch heute.

Lusthaus, ein aus einem einzigen, nicht heizbaren Raum bestehendes Gartenhäuschen mit festen Wänden und ebensolchem Dach; dient als Erholungs- und Versammlungsstelle. Ein Gartengebäu gleichen Zweckes, das statt der geschlossenen Wände Latten, Drat und dgl. hat, mit Hopfen, wildem Wein, Jelängerjelieber umrankt ist, heißt bei uns Laube. Garten mit einem Lusthause, 172. 1788. 367. Russisch für Lusthaus und Laube ein einziger Ausdruck: бесѣдка.

Der Herzog von Kurland wollte ein Lusthaus auf der Spilwe (einer großen Wiese bei Riga) bauen, 349. XV. 5. Ob hier die weitere, bei uns nicht übliche Bed. von maison de plaisance und dgl. anzunehmen, muss dahin gestellt bleiben.

Lusthof und **Lusthöfchen**, in d. Bed. von Höfchen, Villa, 172. 1787. 225. Bei einigen Lust-Höfen und Gärten, 349. IX. 1; auf die Lust-Höfchen, 174. 1823. 170, nach einer Vero. v. 1787. Zu Grimms Wörterbuch.

Digitized by Google

Luftschießen. Das L. wird verboten, 172. 1771. 196.

luftseuch, syphilitisch. In Grimms Wtb. luftsiech, was hier nicht vorkommt und die Bedeutung haben würde: durch Luftseuche in Siechtum befindlich.

lutherisch, eine Kürzung von lutherisch, welche schon bei Nyenstädt (194) begegnet. Die Lutterische Lehre, 194. 40; die Lutterschen Prediger, ebda.

Lutherschule od. **Luther-Sonntagsschule,** eine in Riga für Handwerkslehrlinge im J. 1817 gegründete Schule. In Reval besteht ein Lutherwaisenhaus.

lutschen, (∪, in Estland —), häufiger als nutschen (∪, in Estland —), saugen an der Mutterbrust, von Kindern und Thieren; auch am Lutschbeutel od. Saughörnchen. Uneigentlich für saugen überhaupt: Bonbon, an dem ein Kind gelutscht hatte, 470. IV. 235.

Lutterdrank, Brantwein. 57 Stof Lutterdrank à 5½ Mk., 349. XXII. 4.

luttern, nie lüttern. Aus der Meische, ohne vorhergegangenes Luttern und Weinen einen starken Branntwein gewinnen, 172. 1824. 31. Stück; das Luttern und Weinen wird durch diesen Brennapparat ganz erspart, ebda.

Luxt oder **Luxte,** die, Bachwiese, Lucht, das lett. lukste, Heuschlag an den Bächen, die oftmals überschwemmt werden, Lange und Stender. Luxten oder Wiesen mit undicht gewachsenem Bächengras, rig. Ztg. 1875. 118.

Luxtengras. Die Bauerverordnung von 1804 (147) unterscheidet 4 Grade Heuschlagsland: 1) Ufer- oder Wiesengras; 2) Luxten-Gras; 3) Moraftgras; 4) Moosmoraft.

Luxthen und **Luxtenheu,** Heu von niedrigen Uferheuschlägen, bei Lange lukſti, grob Heu.

Luxtheuschlag, unrichtige oder unnütze Zusammensetzung für Luxt oder Luxte, lett. lukste: Heuschlag an Bächen, der oftmals überschwemmt wird.

Digitized by Google

M.

Machelon, Macherlon. Für die Wallboten Paltröcke, 2 par Hosen und Machelohn, 349. XXI. 1. J. 1628. Noch früher: Machlon. Machlohn für die Buxen und Hosen, 350. XV. J. 1594.

machen. Ein viel gebrauchtes Wort, doch in beschränkterem Maße als in deutschländischen Schriften der neueren Zeit. So ist machte er st. sagte er hier noch ungehört. 1) in der Kindersprache der Ausdruck für kacken. So gewönlich dieser Gebrauch, so zeigen ihn doch weder Lange, noch Stender, noch Hupel an. Willst du machen? Wird ein Kind gefragt; ich habe gemacht. In Grimms Wtb. 12. c: es machen — was wir nicht kennen. Oft in Verb. mit aus und voll. Vollmachen statt füllen wird daher nicht gern gebraucht. Ferner: (sich) bemachen, (sich) bekacken, bethun. — 2) auf das Wohlbefinden bezogen; in Grimms Wtb. 12. b nur kurz angedeutet. Eine gew. Frage ist: Was machen Sie? Was machst Du? statt Wie befinden Sie sich? Was machen Sie Gutes? für Wie befinden Sie sich; angef. schon von Stender. Was macht Ihre Mutter? Was macht N. N.? Dies machen wird eigentlich nur frageweise benutzt; es kann auf die obigen Fragen nur im Scherz geantwortet werden: ich mache gut, schlecht und dgl., da eine Zweideutigkeit unterläuft der unter 1) angef. Bed. wegen. Erfolgt die Antwort: ich mache gut, schlecht so wird sie mit einem Lächeln begleitet. — 3) Machen Sie Kolen! d. h. Kolen zum Glühen bringen, um darauf zu kochen; machen Sie die Theemaschine! setzen Sie dieselbe auf, bringen Sie das Wasser in ihr zum Kochen, um Thee zu bereiten; von hier auf Lübeck zu machende Fracht, 172. 1804; als lange er über diese Stücke machet, 248, solange — arbeitet. — Zwei Stationen, 20 Werst u. s. w. machen, zurücklegen, fahren. Schon Hupel. 4) Gemacht. Ein wohl gemachter Wallach mit streffen Haaren, 172. 1799. 30, gebaut? Eine gemachte Heirat, gebackene, durch Andere zu Stande gebrachte. — 5) sich. Sich gut machen, gut aussehen, sich gut ausnehmen. Er macht sich schlecht, erscheint schlecht; sie macht sich schön im Ballstat, hübscher in Blau als in Rosa. Das macht sich nicht, ist wider den Anstand, die Sitte, sieht nicht gut aus. — Es macht sich auf Regen, es bereitet sich zum Regnen.

Zu den weiteren Verwandten (?) des Wortes gehören vielleicht eher als die in Grimms Wtb. angeführten, die Zw. des Thuns: μάω, μάζω, μάχομαι und **махать** — **махнуть.**

machern, wie ein Macher handeln, Geschäfte machen. Sie machert, ist Kupplerin, Macherin.

Macht. Das Testament soll bey Macht erkannt werden, 148, für gültig. Zu Grimms Wtb. 3. f. — In Lauten und Bildung ganz dem russ. **морота** entsprechend.

mächtig, bezeichnet zuweilen, bemerkt Hupel, das Widerliche, z. B. diese Speise schmeckt mächtig, oder jener Mensch ist mir mächtig. — In Riga nennt man eine Speise mächtig, wenn sie übermäßig kräftig, sehr fett ist und dadurch den Magen beschwert. Die Suppe wird dadurch sehr mächtig, rig. Kochb., fett und stark. Von mächtigen, d. h. widerlichen Menschen weiß man in Riga nichts.

macklich. Ein Schiff ist macklich, hält sich gut gegen die Wellen? Das nd. maklik gemächlich, in Ruhe. Hennig (preuß. Wtb.) hat maklich, ohne Mühe, bequem, gemächlich, leicht.

Madame, seit etwa 10 Jahren für alle Frauen besseren Standes ein Ausdruck, in dem eine Herabsetzung liegt, der gemieden und durch Frau oder gnädige Frau ersetzt wird. In der Sprache der Dienstboten gilt Madame, ausgespr. Madámm, noch zuweilen für die Frau des Hauses. Madámm ist nicht zu Hause. — In Verbindung mit dem Familiennamen: Madame Müller, Madame Korn wird Madame ebenfalls 2sylbig, mit 2 geschärften a und unbetont gesprochen. Ma-

Digitized by Google

dam (⏑ ⏑) S., liebe Madam S., besuchen Sie mich doch!

Madbere, Himbere. In Livland ein altes Wort; begegnet schon in 330. 11. J. 1696: Maatbeer und ebenso in 353. 49: die Hinn- oder Madebeer. Lange hat Madbeere und Hindbeere; Madbeere auch bei Stender und Bergmann. Hupel scheint das Wort nicht gekannt zu haben, da er sagt: „Madbeere st. Hinbeere führt Bergm. an; vielleicht soll es Mahlbeere heißen". — In der Aussprache stets Matbere lautend; jetzt fast ganz verdrängt durch Himbere. In Grimms Wtb. nur nach Campe und Nemnich. vgl. Marbere.

Madbeerstrauch. Madbeersträucher, 172. 1785. 335.

Mädchen, kleine Made, in Grimms Wtb. Bei uns nur: Madchen.

Mädchen, Dienstmagd für die Stube, Stubenmagd, Stubenmädchen. Ein durchaus nicht Liv- und Kurland angehörendes Wort. Minna von Barnhelm . . . . . Franciska, ihr Mädchen, Lessing I. 509. vgl. Grimms Wtb. 9]. — Zu Lindner's Zeit (1759) scheint in Riga Dirne gewönlicher gewesen zu sein; Dirne, sagt er, (320) . . . wird hier besonders, wenn von Dienstboten die Rede ist, gemeiner gebraucht als Mädchen auswärtig. Hupel führt in s. estn. Wtb. Mädchen noch nicht auf; in s. Idiotikon (1795) heißt es: Mädchen, sagt man häufig statt Magd. Der Ausdruck muss also in seiner Gegend oder Zeit noch nicht durchgedrungen gewesen sein; auch scheint er, zu schließen nach Langes lett. Wtb. von 1777, und für Kurland, zu schließen nach Stenders lett. Wtb. von 1789, welche beide Magd, nicht Mädchen aufführen, noch nicht allgemeine Geltung erlangt zu haben. — In Riga gegenwärtig und schon seit wenigstens 50 Jahren durchweg und ausschließlich für Magd, und daher auch Dienstmädchen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchenkammer, Mädchenzimmer. Sie hält Köchin und Mädchen; kein Mädchen haben oder halten; ohne Mädchen sein; das Mädchen hat aufgesagt. In Verb. mit einem andern Hw. theils Mädchens-, theils Mädchen-. vgl. Mädchenkammer, Mädchenshemd.

Sich ein Mädchen halten hat hier die Bed. von entretenir une fille; beim oder bei einem M. gewesen sein heißt: den Beischlaf ausgeübt haben. Frage der Ärzte: Sind Sie beim M. gewesen?

In Grimms Wtb. wird Mädchen—Magd zurückgeleitet auf die Wurzel mag (bin erwachsen, groß), da doch Mädchen gerade auf etwas Unerwachsenes sich bezieht, und übersehen das in Laut und Bedeutung mit Magd — Mädchen — Maid ganz zusammenfallende lettische meita.

Mädchenkammer, Stube des Dienstmädchen. Küche u. M., 172. 1776. 411 u. oft. Gewönlicher dafür: Mädchenskammer, namentlich wenn ein einziges Mädchen vorhanden ist. Mägdekammer bezöge sich auch nur auf mehrere Stubenmädchen, nicht auf eine.

Mädchenkober. Die Papier-, Schreib- und Schulsachenhandlung von A. bietet in rig. Ztg. 1881 181 aus Schultornister und Mädchenkober.

Mädchenshemd. Zwei kleine Mädchenshemde, 172. 1793. 430, d. h. 2 Hemde eines kleinen Mädchen.

Madderei, die, langsame, unersprießliche Beschäftigung an einer Sache. Das brem. Wtb. hat dafür Maddelije, Duälerei, Stümperei.

madderig, gew. madd'rig, unersprießlich und mühsam, pinkrig. Eine maddrige Arbeit. Im brem. Wtb. maddelig, übelzugerichtet, verhunzt.

maddern, in langsamer, einigermaßen andauernder, unersprießlicher Weise an etwas hantiren. Madder' doch nicht so viel (oder immer fort) an der Uhr, Du wirst sie beschädigen. Was madderst Du da? — Hoheisel (322. 29) erklärt: unnützer Weise an einer Sache mit den Händen rühren, um sie zu zerstören; vermaddern = verderben. Gallmann (390c. 37) erklärt: stümpern, verhunzen; vermaddern, verstümpern, verderben (390c. 107). Hennig (preuß. Wtb.) erklärt: etwas nicht gehöriger Weise, sondern nur überhin verrichten, wie ein Stümper arbeiten; etwas ergreifen und thun, was man nicht sollte. — Das brem. Wtb. hat dafür maddeln, für martern, quälen, übel handhaben und vermaddeln, verderben. Hupel kennt das Wort nur mit sich, und erklärt: sich martern, sich bemühen, sich beschäftigen; „aber es wird hauptsächlich nur bey schmutzigen und schmierigen Sachen gebraucht." Dieser Nebenfinn liegt heute, oder in Riga, dem Worte fern. Erkenntlich, dass hinsichtlich der Herleitung an eine Entstellung von martern gedacht ist. Bergmann (210) erklärt, abweichend davon, maddern mit machen, narren. „Was hast Du da zu maddern. vom mittellatein. madere, engl. mad, närrisch." Das dem nd. maddeln entsprechende engl. meddle od. medle sich befassen, abgeben (mit etwas) weis't jedes Zurück-

Digitized by Google

führen auf martern ab; eher könnte an ruff. **мотать, мотырить** gedacht werden.

Madratze hörte man sehr gew. für Matratze. Bei Lange: Madrazze, bei Stender: Madratze.

mag, ausgespr. mach (ᴗ), seltener und ungewälter: mack.

Magaritsch, gew. Magritsch. Das ruff. **магарычъ** od. **моторычъ** bedeutet, nach Pawlowsky-Asmuß ruff. Wtb., Gewinn; das von **магарычъ** gebildete **магарычникъ** Gewinnsüchtiger wird als veraltet bezeichnet. In einigen Gegenden des Innern aber wird **магарычникъ** ein Verwalter oder Commis genannt, der für ihm gespendeten Branntwein alles thut, daher endlich: Spitzbube.

Das Wort kommt unter Letten und Russen in Riga und Livland vor, wenn sie einen Handel abgeschlossen haben und ihn bekräftigen wollen; es wird nach Abschluss des Handels Magritsch getrunken. Die Margaritschen (l. Mag.) waren beim Verkauf des Gesindes getrunken, rig. Ztg. 1881. 264, aus Kurland. Der Magritsch besteht in Branntwein oder Wein, den die Handelschließer zusammen vertrinken. Ist Magritsch getrunken, so sehen diese Leute den Handel für so fest geschlossen an, dass sie klagbar werden, falls der eine Theil sich zurückzieht. Auch den jüdischen Pferdehändlern ist das Wort geläufig; es vertritt gewissermaßen die in Deutschland üblichen: Kauftrinken, Kaufschlagen, Lidkauf, Lei- und Weinkauf, mercipotus (Halthaus). Hennig (preuß. Wtb.) hat Maggritsch und Margrietsch und erklärt: dasjenige Geld, was der Käufer oder auch manchmal der Verkäufer nach geschlossenem Kauf als eine Zugabe erlegt, das gemeiniglich gemeinschaftlich verschmaust und vertrunken wird. Es ist nach ihm das littauische Magrycios, welches Ruhig in s. littau. Wtb. durch Vertragstrunk übersetzt.

Das i ist stets geschärft; die Betonung fällt bald (und gewönlich) auf die zweite Sylbe, wie im ruff. Wort (ma-gritsch), bald auf die erste, in welchem Fall es sich der deutschen oder lettischen Sprache anbequemt und mägg-ritsch lautet.

Magazin, das, „heißt zuweilen ein Behältniß im Reisewagen wo man etwas verwahren kan". Hupel. — Hier und da auch statt Klete.

Magd. Ganz unüblich.

Magen. Seinen Magen anbinden, im Scherz: etwas essen, den Hunger stillen. Sich den Magen vollschlagen, ganz und gar füllen. — Auf oder mit vollem Magen, nachdem man eben gegessen. Auf v. M. muss man nicht spaziren gehen oder baden. Dasselbe ist: auf oder mit vollem Leib. — Unannehmlichkeiten, Ärger, Zorn fahren Manchem gleich in den Magen, machen ihm Magenbeschwerden, Durchfall, nehmen ihm die Essluft.

Oft in dem Sinne von Leib. Einen kranken M. haben, Durchfall; sich den M. erkältet haben (wodurch Leibweh, Durchfall und dgl. entsteht). In Estland ist dieser Gebrauch noch allgemeiner und weiter ausgedehnt. Daher sagt Hoheisel (322. 29): „Magen stehend statt Bauch, Leib, welches Wort man aus alberner Prüderie aufs sorgfältigste vermeidet. So durchaus „an Magenschmerzen leiden statt an Leibschmerzen", das Moschusthier hat unter dem Magen einen Beutel, in welchem der Moschus enthalten ist". Und ebenso führt Sallmann (390c. 110) an: der Magen ist los, — wol in der Bed. von losen Leib, Durchfall haben. Für Livland hat das keine Geltung; in Livland unterscheidet man wie überall Magen- von Leibschmerzen; jene betreffen die Magengegend, diese den eigentlichen Bauch. — Sprüchwort: Sammet am Kragen, Kleie im Magen — scheinbarer Reichtum.

Magendarm, intestinum primum, 353. 9.

Magenkopfweh, gastrisches Kopfweh.

Magenmittel. Das ist mein Leib- und Magenmittel, d. h, in allen Fällen oder vorzugsweise gebrauchtes Mittel.

Magenmund, nicht stomachus, wie in Grimms Wtb. erklärt, sondern cardia, Eingangsöffnung des Magens von der Speiseröre aus.

Magenpflaster, im Scherz, Linderungsmittel, Beruhigungsmittel. Dem Unruhestifter wurden zehn Rubel als M. gegeben.

Magenschneider. N. N. ist mein Leib- und Magenschneider, mein beständiger Schneider.

Magenschrot, im Scherz: im Kochen hart gebliebene Erbsen.

Magnist. Die Häuser den Magnisten wieder abzubringen, 195. Hennig Chr. 263, Anhänger des Herzogs Magnus; der König von Polen Stefan schickte 1583 . . . nach Pilten, um die Einwohner dieses Stiftes, welche man Magnisten nannte, zur Huldigung zu bewegen, 180. II. 1. 295 u. f.

Magritsch, s. Magaritsch.

mähbar. In mähbaren Heuschlägen, 201. II. 22; kein mähbares Gras.

Mahlbere, Himbere, Hupel im Idiotikon und in 182. II: Himbeere, rubus idaeus, wir nennen sie gewöhnlich Mahlbeere. — Speisebeere od. ruff. **малина**? In Grimms

Digitized by Google

Wtb. nach Nemnich Malbeere. Mir nicht begegnet und aus Bergmann, Lange und Stender nicht zu bezeugen, aber aus 166a. XVII/XVIII. 179. J. 1797: Rubus idaeus, Himbeere, liefl. Mahlbeere, zuweilen Madbeeren.

mahlen. Er kann sich was mahlen, ich werde ihm was mahlen, d. h. daran ist nicht zu denken, ich werde das für ihn nicht thun. Wie pfeifen. — Die Katze mahlt, spinnt, purrt, schnurrt, Bergmann (164). — Wer zuerst kommt, mahlt am Besten, oder: wer eher kommt, mahlt eher, Stender. Vrgl. Grimms Wtb. 2. a. — Mahle, mahle Mischen (Mülchen?), wo läuft kleines Wasserchen hin, . . . in das kleine Kellerchen! Diese Worte wurden (und werden?) von Kindermädchen gesprochen, wenn sie kleine Kinder an irgend einer Stelle kitzeln — und zwar in drehender, kreisender Weise — und dann ihre Finger plötzlich, dem Kinde zur Überraschung, nach einer anderen, entfernten hingleiten lassen.

Mahlgerste, zum Mahlen, 172. 1826. 6.

Mahlkammer, in der die Bauern ihre Handmülen halten, Lange und Stender.

Mahlkorn, Getreide, das in der Müle aufgeschüttet wird, Lange; Getreide, soviel man auf einmal aufmahlet, Stender.

Mahlschleuse, 172. 1831. 9, Mülenschleuse.

Mahlung. Die Wassermühle leistet die freie M. für den Hof und gibt außerdem 100 Lof Malzkorn, 172. 1815. 12. Zu Grimms Wtb.

Mahlwesen. Das M. verstehen (in einer Müle), 172. 1799. 192.

Mahlzeit. Acht Pferdepflüge stürzen eine ökonomische Dessätine in einer Mahlzeit oder in der Mahlzeit; vier Lofstellen Kleebreesche werden aufgepflügt von einem Manne und zwei Pferden in 12 Mahlzeiten, 175. 1856. 395; vier Lofstellen werden einmal mit der Egge überzogen von einem Knecht in weniger als in einer Mahlzeit, ebda. 396.

Mähweg. Der Mäher nimmt einen zu breiten M., macht mit der Sense einen zu breiten Schnitt oder Zug.

Maifest, s. Maigraf.

Maigraf. Meygreve, sagt Brotze in 166a. XI. 414, war in Riga zu herrmeisterlichen Zeiten das Haupt einer Gesellschaft, deren Zweck die Erlustigung gewesen zu seyn scheint. Jährlich wurde ein neuer gewählt und bey dieser Gelegenheit eine Schmauserey gehalten, die der Maygrafendrunk hieß. Die Nachrichten, welche ich bisher davon gefunden habe, reichen nicht hin, um etwas Gewisses von ihr sagen zu können. — Man ritt am Maientage (1. Mai), bemerkt Tielemann in 349. VI. 1, unter dem Schall der Trompeten ins Freie hinaus, um einen Maigrafen zu wählen. Es wurden kriegerische Spiele angestellt, und wer den Preis errang, erhielt die Würde des Maigrafen oder die Maigrafschaft. Der Maigraf hatte einen Beiritter und Marschall, und wählte sich eine junge Dame zur Meigräfin, die mit ihm bei den Festen den Vorsitz führte. Musik, Tanz und Schmaus dauerten, wie es scheint, an den Sonntagen bis zur Mittewoch nach Pfingsten. — Ein jeder, der da wird gekoren zum Meigräffen, der soll alle seine Amptleute im freyen Felde kiesen, ausgenommen die Schaffer, die soll er in der Gildestuben kiesen. Auch soll der Mey=Greve keine Vorkost thun vor seiner rechten Kost. Wenn der Meytag zur selben Zeit einfallen sollte, daß die Schützen ihre Trünke halten würden, sollen diese dem Meygräfen einen Tag, weil es sein höchster Tag ist, zu entweichen schuldig sein. Nach d. Schragen d. rig. Kaufl. v. 1354 (schollen de schutten dem meygreven entwiken den enen dach, wente id is sin hogeste dach).

Maigrafentrünk. Meygreiffen Drüncke, 335. 9.

Maigrafenfest. Die Maigrafenfeste waren eine Art ritterlicher Übungen, wie die Schützengilde, 174. 1815. 293.

Maigräfin. Umb die Pfingsten fieng man wieder ein Freß= und Sauff=Spiel an mit Erwehlung der Mey=Gräfinnen, welches von vornehmen und geringen Leuten fast alle Sonntage den gantzen Sommer durch gehalten wurde, 215. 205.

Maigrafschaft. In diesem Hofe (König Artus Hof) soll die Meygrafschaft und der Schützen Drunk getrunken werden, 350. XIV. 4. Solange die Maigrafschaft und der Schützendrunk währt, soll man keine Bei=Maigrafschaft und keinen Bei=Schützendrunk halten, Absprache v. 1477, übersetzt 1753, nach Tielemann in 218.

mäkeliren, Mäklergeschäft treiben. Meckeliren, 86. J. 1665. Ebda. Meckeleibuch.

Mäkler nennt die gewönl. Sprache diejenigen, welche seit einiger Zeit sich selbst Makler nennen und amtlich so genannt werden. In der Bed. von Tadler wird nur ä gehört.

Mal. Man hört: Maler od. Malener zehn bin ich bei ihm gewesen, d. h. etwa 10 Mal. — Aderlässe Mal auf Mal, saignées coup sur coup (Bouillaud's). — Einem etwas zwei Mal sagen müssen,

Digitized by Google

um es ihm einzuschärfen. Muss ich dir denn das zwei Mal sagen? Wiederholen und einschärfen.

malaufmälig. Malaufmalige Drohungen, Unglücksfälle, Aderlässe.

Malch, der, die Speise, welche unter Kissell beschrieben ist. Weißer Malch aus Kartoffelmehl und Milch, roter M. aus Kartoffelmehl und Kransbeersaft. vgl. 372. II. 80.

Malchen (—), das, Mal. Nur dies einzige Malchen verzeihen Sie mir!

Maleiche. Eine Maal-Eiche, Ewers in der Übersetz. d. russ. Rechts S. 313, die Grenze bezeichnende.

mall, dummerhaft, von 390c. 37 als estländisch bezeichnet; im südlichen Teil Livlands sicherlich nicht begegnend. In Grimms Wörterb. ohne Hindeutung auf slavisches und russisches мал (мѣ), klein und малоумный schwach von Verstand.

Malm, der, zerschlagene Steine zu Schüttwegen, Schotter. vgl. Melm.

Malmsteine, zerschlagene Steine, Schotter.

malmsteiniger Weg, mit Schotter beschüttet.

Malmweg, Schotterweg, Schüttweg, Chaussée.

Malpinsel in Posen, 172. 1804. 628, Posenpinsel an Stielen; Malpinsel in Federposen, 172. 1803. 140.

malsch oder **malschig** hört man, nach Hupel, zuweilen st. matschig, schlüpfrig, welk. Mir nicht begegnet und aus Bergmann, Lange und Stender nicht zu belegen.

Malstand. Innerhalb sechs Wochen Frist für den Zahlungstermin ein Mahlstand ansetzen, 349. VII. 2. Was d. folg.

Malstätte, die, f. Malstatt. Maelstede, 335. 4, „ein bestimmter Ort zu einer Zusammenkunft, auch die Zusammenkunft selbst." Diese itzige nothwendige Malstett zu Pernow, Pernauscher Recess v. 1552; er sollte eine Mahlstätte erwählen im freien Felde, 194. Nystädt 108, „Ort die Schlacht zu liefern(?)." Auch Malstatt. Man könne Dörpt, Pleskow oder Naugard zur Malstadt des Friedens nehmen, 350. XXXV. 86. Verh. zu Wolmar. vgl. Index 3167.

Málva oder **Málewa,** die. Zuerst in Heinrich von Lettland beim J. 1205: als man diese Gerüchte hörte, ward die gesamte Malewa froh (IX. 3); und wie etliche riefen, daß die Malewa folge (XIX. 9); und es folgten die Esten in großer Malewa und wollten sie (die auf dem Rückzuge Befindlichen) im Rücken angreifen (XX. 2); und liefen alle zu den Waffen und schrieen, daß eine große Malewa der Heiden wider uns komme (XXIII. 7). In diesen 4 Stellen Heinrichs von L. ist die Bedeutung dieselbe und unzweifelhaft: Kriegs- oder Heerhaufe. — In späteren Zeugnissen bezeichnet Malewa einen Kriegszug. So in Urk. von 1288; (Urkbuch III. 86): quod homines nostri . . . parati erunt ad expeditiones et malvas exercendos, que vulgo reise, herevarde et malowe appellantur. Und ebenso in einer Menge anderer Urkunden: prout Estones . . . in malvam et in expeditionem sequentur (J. 1346); de malvia tenenda (J. 1348); pro expeditionibus et malweis faciendis obligati (J. 1350). — Die in den latein. Texten begegnende Ausdrucksweise malvam tenere wiederholt sich, obgleich den Sinn des Wortes verdunkelnd, bei unseren deutschen Geschichtschreibern. So bei Arndt (179. II. 220): der rositensche Vogt ward mit einigen Völkern befehligt, die Malve zu halten. Gadebusch (325) bemerkt dazu: „Malve oder Malewa bedeutet ein Heer." Arndt (179) I. 40. 121. 122 und 150; Wieland juristisches Handbuch S. 714 in den Wörtern Malberg und Mallus, Hallhaus im Worte Mal. — Ebenso in 352. XXXV. 75. Verh. zu Wolmar 1558: zu Roß und zu Fuß sich aufmachen, an einen geeigneten Ort zur Malve kommen und die Grenze bewachen. Brotze erklärt: Malve, expeditio bellica; und ebda. 86: indeß muß man die Malve an den Orten halten, wo es sich gebüret.

Zutreffend erklärt Bunge (399. IV) Malva, Malve, Malvea, Malvia, Malowe und Malawe mit 1) Heerhaufen, Kriegsheer, und nicht zutreffend mit 2) entsprechend dem alten Reise, expeditio, in der doppelten Bedeutung als Heeresfolge (Kriegsdienst) und Kriegsdienstpflichtigkeit.

Die unsichere Auffassung des fremden, unverstandenen Wortes, die Ähnlichkeit von dessen erster Hälfte mit dem deutschen Mal in Malstatt und ebenso mit ahd. Maliga und Malie Schlachtfeld, scheint bei unseren Geschichtschreibern die Bed. des Wortes diesen deutschen Wörtern genähert zu haben. Denn in denjenigen Zeugnissen, welche von aufgebotenen Kriegern sprechen, welche „an einen geigneten Ort zur Malve kommen sollen", wird man lebhaft errinnert an Malstatt: festgesetzte Stelle zu einer Versammlung, zu einem Treffen.

Über den Ursprung dieses nicht deutschen Wortes sind verschiedene Deutungen verlautbart. E. Pabst hat in s. Ausgabe

Digitized by Google

Heinrichs von L. in Malewa ein altestnisches Wort vermutet, Leo Meyer in einem am 17. Jan. 1876 in d. gel. estn. Ges. gehaltenen Vortrag, auf Grund einer Angabe des Dr. Weske, ein wirklich estnisches Wort gesehen, „da es auch in einem alten Werroschen Volksliede, einem Kriegsliede, erhalten ist". Ein Schluss, wie der zwischen den Anführungszeichen, könnte auch erlauben, das Wort für ein lateinisches auszugeben, da es in lateinischen Texten vorkommt. Es findet sich aber in der ganzen estnischen Sprache kein einziges Wort, welches, ohne Gewaltthätigkeit, in Laut und Bedeutung mit Malewa zusammengebracht werden könnte. Auch ist nicht zu übersehen, dass Malewa ein weibliches Hauptwort ist. Dieser Umstand, ebenso wie lautliche vollkommene Übereinstimmung, könnte dazu veranlassen, in Malewa oder Malwa russ. Молва zu sehen, welches altslaw. (мълва) Tumult, im alten Russisch aber Aufruhr, Aufstand (Erhebung der Volksmasse) bezeichnet. Doch wie käme ein russisches Wort zu Heinrich von Lettland? Die livische Sprache gibt für das Wort nicht den mindesten Anhalt.

Malz, das. Das Biermalz heißt braun, wenn es in gewöhnlichen Riegen im Rauch gedorret ist, weiß, wenn es ohne Rauch entweder in gut eingerichteten Malzriegen und Darren, oder wenigstens auf dem Fußboden einer gewöhnlichen Riege getrocknet wird. Unter Brantewein-Malz verstehen wir gemeiniglich das schlechteste, was kaum zu schlechtem Bier taugt, Hupel. Rauhes und reines Malz, Lange und nach ihm Stender; Malz, das oben in der Rüjen gedörret wird, giebt braun, und so unten gedörret wird, hell Bier, Lange. Malz in die Kühne legen, Stender.

mälzen, Getreide, zu Malz machen, malzen. Das Wort zeigt bei uns stets den Umlaut! Mälzen, Lange, Bergmann, Stender und Hupel.

Mälzenbrauer. Ein Mälzenbrauer-Geselle, 172. 1777. 214. Mälzenbräuer heißen, sagt Hennig (preuß. Wtb.), diejenigen Grosbürger in Königsberg, die ein Haus besitzen oder zur Miethe haben, auf welchem die Braugerechtigkeit haftet.

Mälzenbrauerei, 172. 1777. 218.

Mälzerei, Malzhaus, Raum, in dem Malz bereitet wird.

Malzfüße, in Mälzereien: die Keime des Malzes.

Malzkerl, ein, 193. II. 2. 1212.

Mälzlifs, das, Bergmann und Hupel, ein Gemälze, „was auf einmal zu Malz gemacht wird."

Malzquetsche, die, zum Zerquetschen grünen Malzes.

Malzrige, die, Malzdarre, Hupel. Inzwischen sind eigentliche Darren in Liefland noch nicht häufig, obgleich unbeschreiblich viel gemälzet wird, Hupel. Auch bei Lange: Malz-Rije und bei Stender: Malzrige. Das lett. Wort ist eesalnize, das estnische ist linnaste rehhi. Eine Malzriege, 193. II. 2. 1218; Malzrihe, 349. XXI. 2. J. 1640/41.

Malzrigenofen.

Malzsack. Ein rechter Malzsack, der oben und unten gleich dick, ohne Ebenmaß ist, Lange, lett.-deutsch. Wtb. 380 und nach ihm Stender: gleich lang und dick, ein rechter M.

Malzstock. Riegen- Malz- Brau- und Krügstöcke, 329. 84; Malzstöcke . . müssen genau überschlagen werden, ob sie mit des Haußwirths Aufsatz und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27.

Mama, der Kindername für Mutter. Das Wort weder bei Bergmann, noch Lange, Stender und Hupel; gegenwärtig allgemein. Nach dem Grimmschen Wtb. dem franz. maman entnommen und daher auch die letzte Sylbe betont. Wie verwandelte sich aber man (mang) in ma? Und woher sind denn die ersten Laute eines Kindes Ma Ma und Pa Pa? Grimms Wtb. hält auch dafür, wie schon Frisch, dass die mundartlichen Ausdrücke Mámma. Mamme, Memme, Mömme u. a. wol ebenso wie das vornehmere Mamá entlehnt sind. Diese Annahme kann keine andere Sprache gelten lassen und auch nicht die deutsche. Die Worte Mámma und Páppa sind in ihren verschiedenen Gestaltungen durchaus Naturlaute lallender Kinder und finden sich daher nicht blos im Französischen, sondern in ältesten und neueren Sprachen. So kennt das Griechische μάμμα und μάμμη und das Lateinische Mamma für Mutter. Martial sagt:

Mammas atque tatas habet Afra: sed ipsa tatarum
Dici et mammarum maxima mamma potest,

in der Übersetzung: Mammen besitzt und Taten die Afra; aber sie wird der Taten und Mammen mit Recht älteste Mamme genannt. — Das Altslavische und Heutrussische kennt máma für Mutter u. Amme, das Russische móma für Mutter und es giebt ein veraltetes mámičъ Muttersöhnchen; das Althochdeutsche hat Muoma, das Mittelhochdeutsche Muome für Mutter. — Höchstens kann zugegeben werden, dass die Betonung des Wortes Mamá eine

Digitized by Google

fremde ist; man vergesse aber nicht, daſs lallende Kinder nicht Mamá, sondern Ma Ma lallen. vgl. über Mama, Papa, Tata u. s. w. 175. 1859. 961 u. f. — Schreiende Kinder rufen statt Mamá oft Mámma. Zuweilen ist keine Sylbe betont: Mama Jette. — Aus Mama und Mámma bilden sich hier Mammi und Mámme; durch lettische Ammen und Kindermädchen die hierortigen Mámming. Mámmuſ'che u. Mámmusching; durch russische Mámingka (мамонька). Die Aachener Mundart (161) kennt Mämm, die, für Mutterbrust und Mutter. Über die Art, wie die Bedeutung Mutter sich aus dem Worte Brust (Mamma Brust und Mutter) entwickeln konnte, vgl. 175. 1859. 961.

Mamächen, das. Ein M. sein oder werden, d. h. voll im Körper, wie es Frauen nicht selten werden. Sie ist ein ganzes, rechtes, stattliches M. geworden. In dems. Sinne auch Mutterchen und hier und da, doch mit einer Art Geringschätzung: Mátuschka (russ.).

Mámmaſöhnchen, das, der Mutter Hätschelkind, Muttersöhnchen. Zuweilen dafür Mámmalütting und Mámmatèling, beide, im zweiten Worte, nach dem lett.

Mämmele, das, (erste betont), altes Weib u. dann ein altes Weib von Mann. Ebenso in Aachen, vgl. 161. Einen anderen Sinn hat russ. мáмля stumpf und träger Mensch.

mampfen. Sallmann (390c. 107): vermampfen, mit geschlossenen Lippen hinunteressen.

man, nur. Zuerst von Bergmann (164) angeführt: wenns man (nur) wahr ist; komm man (nur) her; dann von Hupel: wenn es man (nur) wahr ist. Hupel bez. es als pöbelhaft; bei Länge und Stender fehlend. In traulicher Rede noch heute sehr gewönlich und auch von Sallmann (390c. 37) verzeichnet. Das brem. Wtb. hat: dat is man niks, das hat nichts zu bedeuten, und ebenso hört man bei uns: das ist man nichts! — Man só st. nur só, ohne Bedeutung. Es war ja doch man só gesagt, d. h. ich dachte mir dabei nichts Schlimmes, sagte es ohne Bezug auf . . ; das ist ja doch man só; das ist nur só man só. Es pladdert und planscht man so, 382. b. 70. vgl. anſó. — In Grimms Wtb. einige Belege aus neueren Schriftstellern.

Mandel. Oft: ja, gebrännte Mandeln! d. h. warum nicht gar?! oder: daraus wird nichts!

Mandelbränne, Entzündung der Mandeln.

Mandelhänſchen, -kränze, -kringel u. a. führen die rig. Kochbücher als Gebäckarten auf.

Mandelkrähe, soll so heißen, weil sie auf den Mandeln oder Getreidehaufen sitzt. vgl. 378. II. 300. Doch monedula.

Mandelmilch, emulsio amygdalina. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt mit: weißer Saft aus Mandelkernen.

Mandelrute, die, st. Mandeltorte, führt Bergmann auf, bemerkt Hupel. Indessen auch noch heute hier und da in Riga st. Mandelraute. Man hat auch „kleine holländische Mandelrauten," 158. 217.

manen (mahnen) und mänen (mähnen. Grimms Wtb. Sp. 1464). Grimms Wtb. sagt, daſs mahnen sich nicht ganz genau mit monere vergleichen lasse, sondern von einer Wurzel man denken entsprossen sei, die zunächst an sanskr. manas Geist, Mut, griech. μένος Mut, Zorn „rührte" und auch eine annähernd gleiche Bedeutung „haben musste;" die älteste nachweisbare Bed. von mahnen sei auch antreiben, aufreizen. — Es muſs daher auffallen, daſs Grimms Wtb. das in den verschiedensten deutschen Gauen vorgekommene und vorkommende Zw. mähnen, mänen, mennen (Pferde oder Zugvieh antreiben) von mahnen trennt und auf lat. minare zurückleitet. Mahnen scheint untrennbar von den buchstabengleichen monere, μίμνω und μενεαίνω, манúть und franz. mener. Monere hat bei Prop. die Bed. von ermuntern, antreiben (Hunde), μίμνω und μενεαίνω geht auf heftiges Verlangen oder Wollen, манúть heißt winken, locken und mahnen: einen wohin fordern, einen antreiben, mener führen, leiten und treiben (Vieh). Ersichtlich hat dasselbe Wort in jeder der 5 Sprachen mehr oder weniger sich nach einer anderen Richtung entwickelt. In mahnen liegt ebenso ein Erinnern (etwas zu thun, zu gehen, zu laufen) wie in monere.

mang (gesp. mangk) und mank (gespr. mangk), zusammen mit, unter, zwischen, mit nachfolgendem Gebe- oder Klagefall. In unedler oder scherzhafter Sprechweise noch heute gewöhnlich. Mang die Bauern, 192. II. 201; mank den Bauern, 174. 1851. 304. J. 1568; so einer manck ihnen were und sich bauen (außer) Gebühr hielte (verhielte), 241; der stumme Wein ist so genaturet, wenn man ihn mank schlimmen Wein gießt, so verfrischet er den schlimmen Wein, 174. 1835. 371. J. 1635; ich gehe nicht mang die Händelmacher, Hupel. Verstärkt zu mangmang oder mankemang.

Digitized by Google

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands.

von

W. von Gutzeit.

Zweiter Teil.

Dritte Lieferung.

mang — Pel.

Riga.
In Commission bei N. Kymmel.
1887.

Digitized by Google

Дозволено цензурою. — Рига, 10. августа 1887 г.

Digitized by Google

Sieslack'sche Buchdruckerei, Mitau.

manchmalig, zuweilen vorkommend. Manchmalige Zufälle.

Mangel, die, Wäschrolle, mangeln u. s. w., ungebräuchlich, auch unbekannt.

Mangel, der, Zwist, Streit. Sollen ohne M. geleistet werden, 193. II. 97.

mangels, st. wegen Mangels. Mangels einer stattgehabten Besichtigung, d. h. weil keine B. stattgefunden; Mangels von Beweisen. Zu Grimms Wtb. 5c.

Mangelung. Wegen M. des Wassers, 328. 81.

Mangelung, Handgemenge, Schlägerei. In der Mangelung, 174. 1872. 48. J. 1569. Ebenda wird bemerkt: „nach Adelung wird noch jetzt im Schwedischen ein Gefecht oder Handgemenge Mangel genannt." — In älterer Gestalt: Mangelynge, 195. Die Worterklärung dazu (Ordenschronik) sagt: Scharmützel, das provinzielle „Mengelei" für Streit. Die Erklärung: Scharmützel schlecht. In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. Mangelinge u. Mangelie Handgemenge, Gefecht.

manichäern, Schulden einmanen; einen, zur Bezalung seiner Schuld drängen. Oft.

mank, mang, zwischen, unter. Mank die Fichten, 470. balt. Sk. vgl. darmank u. dermank; engl. among, mnd. mank.

Mänk, s. Menk.

mankemáng oder **mankmáng**, dasselbe was mang oder mank. Sie waren bei der Betrügerei mankemang, d. h. im Bunde, zusammen beteiligt. Oft. Das ng=ng; das ganze Wort gesprochen wie franz. manquement.

Mann. Ein besitzlich gut Mann, 194. R. R. d. F. E. 139; einen guten Mann, zwei gute Männer für die Kinder wälen, Ratsfreund oder Vormund. — Junger Mann. Ein junger Mann wird als Lehrling gesucht vom Kaufmann N., rig. Ztg. 1873. Der „junge" Mann kann ein Knabe, aber auch in guten Jahren sein. So sind die Comptoir-Commis „junge Männer"; der Gehilfe eines Architekten sein „junger Mann", in derselben Weise wie der Herr des Geschäfts: „der Alte" ist. s. junger Mann. — Schwarzer Mann, ein beliebtes Kartenspiel, in welchem der Piquebube als schwarzer Mann gilt. Man „wird" schwarzer Mann, wenn man ihn nachbehält, also das Spiel verliert; man bekommt den schwarzen Mann (in die Hände), wenn man ihn zieht; man hat ihn abgegeben, wenn ihn ein Anderer von uns gezogen (genommen) hat, russisch **играть въ фóфоны**. — An den Mann kommen, verheiratet werden, einen Mann finden. Gew. Zu Grimms Wtb. 11. c. Sie (die Mutter) wird ihre Tochter schon an den Mann bringen, d. h. verheiraten, anbringen. Gew. Keinen Mann bekommen oder kriegen, unverheiratet bleiben. Gew.

Mannagrütze, in Grimms Wtb. gleichbedeutend mit Mannaschwingel oder Flottgras. Hier der Same des Mannaschwingels, festuca fluitans, welcher zu einer gewönlichen Speise dient, aus Wasser oder Milch gekocht. Dicke M. ist dick gekochter Grützbrei, dünne M. eine Milchsuppe. Wir essen heute dicke M., dünne M. Sallmann erklärt Manna mit: grob gemahlener Weizengries und hält das Brot für übermittelt aus dem russ. **манна**. Das ist nicht anzunemen, weil russisch die Mannagrütze **манная круна** und **кама** heißt. Das Wort wol schon mnd.: manesgrutte, in Schiller-Lübben mit Mohngrütze? gedeutet.

Mannbuße, die, Geldstrafe für die Tödtung eines Mannes. Weddeschatz oder Mannbuße, 194. Ä. L. R. 174 u. 176; eine Mann-Buße von 10 Mk. Silbers erlegen, 148; das Wehrgeld oder Mannbuße ist unpraktisch, sagt Bunge in 154. I. § 238a.

Männchen, niemals od. selten Männchen, nennt die Frau liebkosend ihren Mann. „Der Mann, bemerkt Sallmann (390c. 150) wird seine Frau wohl Mütterchen, aber nicht Mütterchen, die Frau ihren Gatten wohl Männchen, aber nicht Männchen nennen." Männchen ist auch ein kleines Kerlchen; Männchen allerlei zierliche Sächelchen.

Manne, der, nach der Vz. Mannen, ein Kriegsmanne, Mitmanne, des Mannen, dem u. den Mannen, Vz. die Mannen. Die alte Vz. Mannen st. Männer fült sich bei uns wie eine Vz. nicht von Mann, sondern von einem „Manne."

männerig, in d. Pflanzenkunde, selten f. männig.

Männerseite, in den Kirchen ehemals was Brotseite.

Manngericht, das. In der letzten Zeit des liefl. Staates findet man Mannrichter und Manngerichte, 350. XI. 2. 210; die Landgerichte kamen zu poln. Zeiten in Livland statt der Manngerichte auf, ebda 216. Gegenwärtig noch in Estland, wo es deren drei gibt; jedes hat einen Vorsitzer (Mannrichter) und zwei Beisitzer. Zu Grimms Wtb.

mannichen. Wie mannichen bekandt, 352. XXIX. 1. 12.

mannichmalen, st. manchmal, öfters. Zu mannichmalen, 351. XVII. Zu Grimms Wtb.

Digitized by Google

männig, in den Zusammensetzungen mit ein, zwei, drei, viel u. s. w.: einmännig, zweimännig, vielmännig, monandrius, diandrius, polyandrius, d. h. mit einem, zweien, vielen Staubträgern. Selten dafür männerig.

Männigkeit, wird wie Weibigkeit von einigen Botanikern, z. B. von Hochstetter (populäre Botanik, Reutlingen 1837). in Verbindung mit Ein-, Zwei-, Drei-, u. s. w. gebraucht statt des lateinischen monandria u. s. w. und monogynia.

Mannlehn, das. Aasche Güter, auf M. 1510 einem Rosen verlehnet, 350. XIV. 1. 1.

Mannlehngut. Die Kaiserin Katharina II hob im J. 1783 in Liv- und Estland alles Lehnrecht auf u. wurden demzufolge alle Mannlehngüter in Erbgüter verwandelt, wie die Kaiserin Anna im J. 1731 bereits im übrigen Rußland angeordnet hatte. vgl. 350. XIV. 1.

Mannlehnrecht. Das Gut wurde unter Mannlehns-Recht zu besitzen gelassen, 350. XIV. 1. 3; das Dienstgüterrecht, welches in Livland unter dem Namen des Mannlehnrechts bekannt war, hörte 1783 auf, 154. I. 199.

Mannrichter. Ein Mann- oder Hakenrichter, 194. R. R. d. F. E. III; Mannrichter, 192. II. mitauischer Receß v. 1575; die Haupt- oder Amptleute oder Mannrichter, 192. II. 217. vgl. W. v. Bock in 370. II. 5. 312 u. f. — Gegenwärtig noch in Estland.

Mannsarbeit. Bei Hupel und jetzt 1) Arbeit, welche von keiner Weibsperson verrichtet wird; 2) bei Schneidern, Mannskleidungsstück. M. machen, Mannskleider verfertigen.

Mannsarbeiter, Schneider für Herrenarbeit.

Mannschaft, hießen 1486 die Vasallen des Stiftes, 174. 1813. 337; die Mannschaft, d. i. der Stiftsadel, 174. 1817. 76; seit dem 15. Jahrh. pflegte in Livland der Complex aller mit Lehngütern besitzlichen Vasallen (Mannen) mit der Benennung Mannschaft belegt zu werden; als in der Folge zu den Lehngütern auch Allodien hinzukamen, kam zur Bezeichnung des Inbegriffs aller Gutsbesitzer der Ausdruck Landschaft in Gebrauch, 154. I. 101. c; seit dem Ende des 15. Jahrh. verdrängt der Ausdruck Ritterschaft den früheren Mannschaft, 347. II. 366. Zu Grimms Wtb.

Mannsgestüt, das. In unseren Kirchen stehen, bemerkt Hupel (182. II), die Gestühle für die Mannspersonen rechts im Schiffe, die der Frauenspersonen links. Man hatte daher Manns- und Frauensgestühl. — In Riga hat diese Sitte nicht bestanden.

[**Mannsen** (und Weibsen) soll nach Grimms Wtb. Abkürzung von Mannsname sein. Das scheint doch eine gewalttätige Annahme!]

Mannshoiken, der, Mäntelchen eines Mannes. Einen langen M., rig. Schneiderschragen v. 1492.

Mannskleidermacher, in Grimms Wtb. Mannes- oder Mannsschneider. Der gewönliche Ausdruck für Manns- oder Herrenschneider.

Mannskopf, alter, dianthus superbus, 481. 81.

Mannssele, die, männliche Seele, Mensch männlichen Geschlechts. Die arbeitsfähigen Mannsseelen, 147.

Mannsucht u. **mannsüchtig** fürt Grimms Wtb. auf. In ärztlichen Schriften mein oder ausschließlich: Mannssucht u. mannssüchtig. So auch hier.

Manntag. Die öffentlichen Versammlungen, die alle Jahr stattfanden, hießen in der ersten Zeit und bis in die Mitte des 16. Jahrh. Manntage, 350. XI. 2. 207. vgl. W. v. Bock in 370. II. 5. 312 u. f. Daß zu erster Friedenszeit ein Mantag oder Richteltag angesetzt werden sollte, 350. XXXV. 89. Verh. auf d. L. zu Wolmar 1558. vgl. 347. I. 2. 386.

Manntagsbeschluss, Beschluss eines Manntages. Lemsalscher M. von 1523.

Mansch, der, oder Mantsch. 1) flüssiger Straßenkot. Es ist ein schrecklicher M. auf den Straßen. Oft verbunden mit Pansch. Bei solchem M. und P. gehe ich nicht aus; es ist ein Mänsch ein Pänsch, die schrecklich sind. 2) ekelhaftes, schmutziges Gemenge, Gemansch. Einen solchen M. soll ich essen?! — Zu Grimms Wtb.

manschen oder mantschen, in flüssigen od. breiigen Dingen rüren, mengen, zusammenmischen, wülen u. dgl. Zuerst in 444. 1780. Grimms Wtb. fürt verschiedene Belegstellen auf, welche dartun könnten, daß Frisch u. A. hinsichtlich der Entstehung des Wortes an lat. manus Hand dachten, in dem Worte ein Bearbeiten mit Händen sahen. Mit manus hat aber das Wort nichts zu tun, wie das übereinstimmende lett. mantscheht beweist, aber auch russ. мясти verwirren, geschäftig tun, мять kneten, treten (Lehm), мѣсить kneten, мѣсить грязь im Kote patschen, мѣсенница dickes, zähes Gemisch, мѣсель Straßenkot offenbaren. Das lett.

Digitized by Google

Wort hat wie das Deutsche an, das russische für an das entsprechende я und ѣ. Ähnlich verhält sich panschen od. pantschen, patschen, lett. pantscheht, russ. пачкать, пастать. Grimms Wtb. sieht man(t)schen für ein nasalirtes matschen an (vgl. matschen); Bernd (163) für entstanden aus mang, mank, mangen, also: mangsen.

Manscherei u. **Mantscherei**, die, Gemansch, Manschen. Zu Grimms Wtb. Gew.

Manscheltenrizchen, Art zarter Pilze, nach Hupel in 182. II.

manschig, nie manschicht (Grimms Wtb.) vom Wetter, von Speisen.

Mantel. Das männliche Geschlecht (der Mantel) braucht durchaus nicht dem altdeutschen Wort entlehnt zu sein, wie Grimms Wtb. angibt. Das Geschlecht bildet sich oft sehr willkürlich, z. B. die Mandel, das oder der Barometer und Thermometer, der u. das Comité u. dgl. — Aus mantellum slaw. мятль, (weiblichen Geschlechts.). 1) als Amtstracht. a) der Älterleute, vermutlich der Hoiken. Der Schragen gr. G. v. 1354 (1613) besagt: wenn die Elterleute an der Tafel sitzen, soll Niemand trinken bei Strafe von 2 Artigen, in seinem Hoyken, von Tielemann (218. 16) übersetzt: in seinem Mantel; durch der Elterleute u. Elltesten angemaßte Recht der Schreiberei, indem sie ohne Zuthun einiger Bürger unter der Mantel, wenn sie haben gewollt, und nimmer eines Bürgers Namen, obschon die Stimmen auf ihn gefallen, angezeichnet, 349. IV. 11. s. Mantelwal. — b) der Geistlichen. Dem Pastor wurde d. Mantel genommen, 350. XXVIII. J. 1742, d. h. der P. wurde entsetzt. Noch heute gew.: dabei kann der Pastor Mantel u. Kragen verlieren. vgl. Grimms Wtb. 2. — 2) eines Schornsteins. Der untere breitere Theil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, der mittelste Theil bis an den Forst Rauchfang oder Schlot, der oberste über das Dach hervorragende Theil die Feuermauer, 174. 1813. 290—1. Zu Grimms Wtb. 9. e. — 3) eines Ofens, wie sie vor einiger Zeit bei den sog. Mantelöfen vorkamen: eine Umhüllung des Ofens, welche dazwischen freien Raum läßt u. die Hitze zusammenhält.

Mantelgeld. Im 17. Jahrh. kam man neu angestellten Predigern mit dem sog. Mantelgelde zu Hülfe, 174. 1825. 300.

Mantelmüle, Art Müle. In einem Inventurverz. des Gutes Stirnen in Kurland.

Mantelöfen, befanden sich im neugebauten Ritterhause zu Riga.

Mantelpelz, Umlegepelz, mit oder ohne Ärmel, entgegen dem Anziehepelz oder Paletot.

Mantelrock. Ein M. mit Wolfsbäuchen gefuttert, 172. 1784. 13. Bergmann und Hupel erklären: Regenrock, roquelaure.

Mantelschreiben, das. Unter verdecktem M. die Stimmen entwenden, 349. IV. 11. s. d. folg.

Mantelschreiberei. Die verdächtige, verderbliche u. böse verdeckte Mantel-Schreiberei, 349. IV. 11; man könnte beweisen, wie liederlich man mit der M. umgegangen, indem von den Schreibern d. Stimmen dem, welchen sie gewollt, zugeeignet, und anderen entzogen worden, ebda; die verdächtige M. bei der Altermannswahl, ebda; um Änderung der M. nachsuchen, ebda.

Mantelstechen, das. Nachdem sich bei der jüngsten Dockmannswahl ein Exceß durch des Altermann F's. verdeckte und verdächtige M. zugetragen, 349. IV. 11. Vermutlich eine Unterstecherei, eine heimliche, versteckte Wal, welche durch Tragen des Mantels od. Hoikens möglich gemacht wurde. s. d. folg.

Mantelwal. Daß die Vota bei der Wahl des Altermanns nicht mehr wie von Alters her geschehen, weil es, wie sie es höhnisch nennen, nur eine Mantelwahl wäre, denn daß einer sich selbst prostituiren u. ohne Mantel gehen wollte, erscheinet von zweien Elltesten notiret, 349. IV. 11. (Bei der Altermannswal notirten zwei dazu bestimmte Elltesten die Stimmen); statt der eine Zeit lang eingeführte(n) verdächtige(n) Mantelwahl, wodurch oftmals ein untaugliches Subjekt gemeiner Bruderschaft aufgedrungen werden kann, eine freie öffentliche Wahl einführen mit Zettelchen, ebda. Wendt in 174. 1844. 282 fragt, ob etwa blos die Ältesten in Mänteln gingen und ob etwa gefordert wurde, dass bei der Stimmensammlung sie die Mäntel ablegen sollten? Vermutlich behielten die Wäler bei der Mantelwal ihre Hoiken an und konnten dadurch Unterstechereien üben.

mantschen, s. manschen.

Mar (Mahr), der und Mare, die, Nachtgeist. In Grimms Wtb. übersehen poln. mara Schreckbild, russ. мара Kobold, Sinnestäuschung, klr. mara Gaukelbild, slaw. mora, poln. mara Hexe, Alp, endlich franz. cauchemar Alp.

marächen, zh. u. gewönlicher: sich, abmatten, aufs Äußerste die Kräfte angreifen, bei Hupel: quälen, plagen. Heute wol nur in d. Zusammensetzung mit ab:

abmarachen, insbesondere mit sich. Hupel hat abmarachen, d. i. abmatten, durch starken Gebrauch (das Zugvieh) kraftlos machen; heute, oder in Riga, hauptsächlich auf Menschen angewandt. Wie bei uns hauptsächlich reflexiv, so auch in Holstein und Meißen: sich afmarachen u. sich abmarachen. Grimms Wtb. verzeichnet das Wort unter abmergeln, und denkt an ahd. marag Mark, bis aufs Mark entkräften, u. bemerkt, daſs schlesisch marächeln die Betonung auf einen ursprünglich bloßen Beilaut gelegt hat. — Außer an márag Mark kann auch gedacht werden an gr. μαραίνειν und μαρασμός und an russ. морить (in welchem das unbetonte o gleich a lautet) zu Tode quälen. vgl. morachen.

Die Bed. fällt bei uns nicht zusammen mit mergeln; auch kennen wir ausmergeln, doch nicht ausmarachen. Marachen bezieht sich auf Erschöpfung durch Tun u. Arbeit, ab- u. ausmergeln auf Erschöpfung durch Krankheit oder Ausschweifungen. Das einfache mergeln ist hier unbekannt.

Marbere, die, Mad- oder Himbere. Marbeeren, 172. 1793. 139; Marbeersträucher, 172. 1784. 122 u. 1792. 124. Jetzt ungebräuchlich.

Marcht, der, oft, doch unebel f. Markt.

Märchen, das. Mährchen von Schafschärchen, ein gemeines Sprüchwort, conte de ma mère l'oie, 210.

Mardergeld. Das sog. M. war das Lösegeld, so der Gutsbesitzer dafür nahm, daß er ein Mädchen aus seinem Gebiete in ein fremdes heiraten ließ. Wahrscheinlich bestand diese Lösung anfangs in einem Marderfell, so späterhin in Geld verwandelt sein mag, Buddenbrock in 193. II. 2. 1485; ein sog. Mardergeld nehmen vor der Bauern Töchter, welche in ein anderes Gebiet gefreiet werden, 185. 687; solche Marder-Gelder, ebda. Der Gebrauch auch ehemals in Rußland: куница Steuer, die in Rußland ein in ein anderes Dorf heiratendes Mädchen dem Hofe zahlt, eig. Geld, Miklosich (etymolog. Wtb.). — Die früheren Mardergelder sind abgeschafft.

Marderschnauze. Mit Marderschnauzen hat man das russ. мордки wiedergegeben. Dieses kommt für sich allein oder als куны мордки oder als мордки куны als Benennung eines Wertzeichens in Nowgorod vor bis ins 15. Jahrhundert hinein. Das Wort mordka ist vermutlich eine Entstellung des deutschen ob. schwed. Wortes Mark oder Mörk und daher Marderschnauze ein Unding.

Märe, die, Stute, Pferd. vgl. russ. мерин Wallach, ein Wort, das sonst im Slawischen nicht begegnet.

[**Marentocken** ob. Marentoken, Mistel. 395. I. 84.]

[**Maresse**, die, kleines Klebnetz der Fischer, im Brandenburgischen. Offenbar ein wendisches Wort, das sich in russ. мерёжа wiederfindet: ein an einem Reifen befestigter, trichtergestaltiger Netzsack.]

Marflocke, die. Das Pferd hat in der Mähnen Mar-Flocken hängen, 172. 1804. 10. Eine weichselzopfähnliche Verfilzung der Mäne, welche gewönlich sehr lang ist und eine oder selbst mehre wurstähnliche Verfilzungen zeigt. In Grimms Wtb. Mahrflechte oder Mahrzopf, weil, den Glauben nach, vom Mahr verursacht. — Auch für Estland bezeugt in 390c. 37.

[**Margrisselstaude**, tamarix gallica, 481. 81.]

Marie, der Name, wird ausnahmlos zweisylbig gesprochen, ebenso wie Sophie, Leocadie; dagegen Valérie 4 sylbig. — Die Jahrmärkte auf beide Marien (der noch jetzt sog. Jahrmarkt u. der Hungerkummermarkt), 174. 1824. 191.

Mariechen (spr. Mari'-chen), kleine Perüke. Erinnert an russ. марéнка Filzmütze, das indessen Entstellung aus p. magierka ist, ungarische Mütze.

Mariélle oder Marjélle, die, Mädchen, namentlich unerwachsenes, Dienstmädchen, in geringschätzigem Sinne. Zuerst in 389. 73, u. öfters: der Weiber und Mariellen Tracht. In L. Mühlbach Erzherzog Johann I. 1. 169 u. 171 wird von einer alten Marielle gesprochen. — Obgleich Marge u. Märge, nach Grimms Wtb. eine verbreitete volksmäßige Form des Eigennamens Marie ist, in Tölz Márgál für Mädchen vorkommt, so ist unser Marjélle doch vermutlich lit. Ursprungs: Mergá Mädchen, Mergéle ein geringes Mädchen. Mit gotisch marcs u. isl. marge Jüngling, junges Mädchen findet kein Zusammenhang statt, worauf schon die Endung elle deutet.

Marienberggang, soviel als Marie Heimsuchung, in 194. Russow Bl. 31. 2.

Marienburg, von Deutschen dortiger Gegend oft gesprochen Märienburg, früher kleine Stadt und Schloſs im südöstlichen Livland, wo der Pastor Glück und seine Pflegetochter, die spätere Kaiserin Katharina I, lebten u. 1702 in russ. Gefangenschaft fielen; jetzt ein Landgut, das indessen noch heute den stolzen Namen Schloſs Marienburg fürt. Die Benennung macht eine Ausname von allen anderen mit

Digitized by Google

burg zusammengesetzten Benennungen in Livland, welche den Ton auf Burg haben, wie Arensburg, Lemburg, Jürgensburg, Ronneburg, Schwaneburg, Selburg, Kreuzburg u. Dünaburg, während ausländische Benennungen ders. Art, wie Meklenburg u. s. w. in unserem Munde den Ton auf dem ersten Wort haben. — Auch das alte Ordensschloss Marienburg in Preußen wird schon in einer Urk. von 1346 und ebenso auf C. Hennenberger's „großen Landtafel" aus d. J. 1576 Margenburg geschrieben und ist also wol auch Märrjenburg ausgesprochen worden. Desgleichen findet sich Marjenburg auf Friebe's Karte vom alten Liefland. Durch lettischen Einfluss kann unser Marjen nicht entstanden sein, da Marienburg lettisch Alukšne heißt. Übrigens findet sich mnd. Margen st. Marien.

Marienburger, zuweilen Märjenburger Flachs, eine Gattung Kronflachs. Der Marienburger Risten Dreiband-Flachs od. Bauer-Risten gehört zur dritten Sorte, 316; Marienburger geschnitten Flachs muß seinen gewönlichen Spiegelband mit einem Schnitt haben (gehört zur zweiten Sorte), ebda; Marienburger Flachs-Croon muß seinen Badstuben-Rosiets- od. Spiegelband haben (gehört zur ersten Sorte), ebda; Flachs, Hilligen, Marjenburger, Knucken und Dreiband, 280. Die Instruction v. 1835 (133) stellt auf als erste Sorte: Kronflachs oder Marjenburger Kronflachs; als zweite Marjenburger geschnitten Flachs, Badstuben geschnitten Flachs und livl. Hofsdreiband; als dritte Risten-Dreiband, Marjenburger Risten-Dreiband, 364. 80. — Rein Marienburger (Flachsen) sind meist russische Flachsen, müssen länger u. stärker von Harl als Drujaner, Tiefenhausen und Littauisch, rein und ganz weiß von Farbe sein, 132.

Mariengilde, in Riga, die sog. große Gilde oder der Kaufleute, weil die Schutzheilige dieser Gilde die Jungfrau Maria war. vgl. Docke. Ebenso ist in Dorpat die St. Mariengilde die Kaufmannsgilde. — Die Zeit, wann der Name in Riga aufkommt, ist noch nicht dargetan; der Name überhaupt ein ausnamsweise und vorübergehend gebrauchter, während Johannisgilde, als Bezeichnung der kleinen Gilde, noch heute gewönlich ist, namentlich in amtlicher Sprache.

Marienglas. Die Leuchtkolbe soll mit 72 Stein-Hare oder Marien-Glas versetzet und mit blechern Krönichen verzieret sein, 250. Des Alters wegen!

Marienmüller, st. Müller auf der Marienmüle jenseit der Düna bei Riga, 350. XXVIII. J. 1754.

Marinehanf, Hanf für Schiffe, ist außergewönlich starker, feiner Reinhanf.

Mark, der, Kupfermünze, die bis in die 30. Jahre dieses Jahrh. gleich 6 russ. Groschen oder 3 Kop. Silber war; auf den Mark gingen 2 Ferdinge (d. h. 1½ Kopeken oder 3 russische Groschen). Durch Königl. poln. Verordnung vom J. 1589 sollten in Riga polnische Gulden (gleich 6 Schillingen oder ⅓ Mark) geprägt werden, ferner Dreigroschenstücke, auch Marken genannt im Werte von 2 Ferdingen. Daher sagt Stender: ein Mark oder Zweiferdingstück. Hupel sagt: in Lettland ist Mark eine Münze, die 2 Ferdinge gilt. Zu Anfang dieses Jahrh. scheint sich der Wert anders gestaltet zu haben. Man lies't z. B. auf rig. Theaterzetteln des J. 1811: die Person zalt in d. Logen des ersten Ranges 1 Rbl. S. M. oder 30 Mark, in den Parterre-Logen 70 Kop. S. M. oder 20 Mark, auf der Gallerie 35 Kop. S. M. oder 10 Mark. Die Mark Rigisch, heißt es in Pierrer's Encyclop. Wtb., hat 6 polnische Groschen oder 18 weiße (36 schwarze) Schillinge, 5 Mark Rigisch = 4 g. Gr. — Dreigroschenstücke in Riga, auch Marken genannt, in der polnischen Zeit bis 1621 geprägt, 347. II. 1. 267. — Jetzt ist der Ausdruck, ebenso wie Ferding, fast verschwunden. Doch hört man noch zuweilen: Das ist nicht 5 Mark wert, d. h. gar wenig oder nichts. Von ihrem Verkaufspreise, einem Mark, hatten auch die früher sog. Marktkuchen ihren Namen, d. h. Kuchen von 3 Kopeken; die kleineren Kuchen der Zuckerbäcker hießen Ferdingskuchen.

Das männl. Geschlecht dieses Wortes ist in Liv- und Kurland schon seit der Mitte des vorigen Jahrh. allein üblich; es findet sich auch in d. folgenden Wort.

Mark, der, auch Märk u. Merk, selbst Markt, Wesf. Markes u. Marks, Bz. Merke, in d. Bed. des heutigen Marke od. Märke. Mast am Topfende mit dem Mark W B versehen, 172. 1804. 288; eine Maßtonne mit dem Stadtmark versehen, 180. IV. 1. 277; mit bürgerlichen Markten oder Namen bezeichnete Tonnen, 349. IV. 9; Faß Sensen mit einem Merk bezeichnet, 172. 1790. 137.

Mark, die, 1) als Bezeichnung eines Gewichtssatzes von Gold u. Silber, eines bestimmten, mit einem Zeichen versehenen Stückes u. in solcher Gestalt als Wert-

Digitized by Google

messer in den Handel gebracht, wo es zuerst als Barren, später als Münze umlief. Dieselbe Erscheinung finden wir in Russland, desgleichen auch, dass die russische Griwna in Bezug auf Edelmetall, die spätere Griwenka, an Gewicht gleich war der deutschen Mark, d. h. einem halben Pfunde, während im allgemeinen Sinne die Griwna ein Pfund war. — Bischof Albert setzte im J. 1211 die rig. Mark auf $4\frac{1}{2}$ Mark an Pfennigen oder Denaren fest; der Legat Wilhelm verordnete 1225, dass die Mark, dem gothländ. Münzfuß entsprechend = 8 Ör = 24 Artige oder Schilling = 192 Pfennige sein sollte. Nach diesem war, bemerkt A. v. Richter (347. I. 1. 144) die rig. Mark etwa 2 Rubel 9 Kop. od. 2 Rthl.; sie war eine Rechnungs-, keine Geldmünze.

Nach Brotze (350. XV) hatte eine Mark in den J. 1405—1473 36 Schillinge od. 48 Öre; nach v. Richter (347. II. 1. 268) war eine rig. Mark im J. 1582 an Wert fast $\frac{1}{6}$ Thaler, d. h. nicht volle 24 Kopeken; im J. 1560 $\frac{2}{3}$ Thaler od. 32 Kopeken. Nach Buddenbrock (166 a. VI. XI) muss man unterscheiden die Mark Silbers, oder das Gewicht an Silber, u. die rigische Mark, die gezahlte silbérne Münze. Die Mark Silbers kann man wol nicht anders ansetzen als zu 16 Loth. Von der Mark rigisch, welche im livl. Ritterrecht Mark Landesmünze (Landgut), Mark Landes, Mark Geldes heißt, gab es seit 1424 eine neue Mark Rigisch und sollte diese 4 alten Marken gleich sein, d. h. beinahe 4 Rthl. Alb. enthalten, oder $\frac{1}{2}$ Mark Silbers sein. — Hupel (182. II) sagt: eine Mark pernauisch ist 3 Weissen, aber im Handel nicht mehr gewönlich. Lettische Marken, jede zu 2 Weissen kennt man dort noch. Eine andere Art Marken, jede zu 6 Albertsgroschen, deren 15 einen Rthl. Alb. ausmachen, ist eine alte rigische Münze, von des Königs Sigismund August Zeit, die man nicht mehr im Wandel sieht. Im rig. Handel bei Stürzsaat ist sie noch gewönlich, doch eine eingebildete Münze. — Im Hopfalschen Stadtrecht werden erwänt: drei Mark Pfennige u. 3 Artige Pfennige. Eine Mark Nogaten galt $\frac{1}{4}$ Mark od. 4 Loth reinen Silbers, A. v. Löwis in 390. 66; ebenso viel galt wol auch die Mark Kunen. Eine lötige Mark Silber bedeutet $14\frac{1}{2}$ Lot Silber und $1\frac{1}{2}$ Lot Kupfer als Zusatz. Zum Eintritt in das Amt der rig. Goldschmiede war ein Vermögen von 6 Mark lötigen Silbers nachzuweisen. — In dörpt. Ratsprot. von 1590 (vgl. 180. II. 1. 77) steht: eine Mark Goldes ist nach alter rigischer Gewohnheit 8 Pfund oder Mark; eine Mark Silber 4 Mark.

In Schweden war die Mark, ebenso wie Ör u. Ortig. Münze und Gewicht. Zehn Scheffel Roggen hießen ein Oertug, 30 eine Oere, 240 eine Mark Roggen. Ihre (Glossar. su.o-goth.) fürt an, dass die Skandinawen verschiedene Marken hatten, 1) eine Mark Silber, bestand aus 16 Lot dieses Metalles, zuweilen aber aus 8; 2) eine Mark Artige aus 24 Artigen. Ihre verzeichnet noch: eine Mark Wadmal, welche einen doppelten Wert hatte. — Die Mark entsprach der russ. Griwna; eine marca argenti ist daher eine гривна серебра; ebenso ist eine Mark Kunen gleich einer гривна куны. Die Übereinstimmung ergiebt sich auch aus folgenden von d. Akademiker Strube angefürten alten Rechtsbestimmungen, indem nach russ. Gesetz die Strafe für einen Diebstal 3 Griwnen, nach Dänischem 3 Mark, für einen Mord 40 Griwnen, in Schweden 40 Mark betrug. — Die Mark wird in Livland zuerst 1206 erwänt. Bischof Albert auferlegte in diesem Jahre jedem Letten oder Liwen, der sich nicht zum Heere stellen würde, eine Buße von 3 Mark. Im J. 1209 und 12 kauften sich die Burgen Odenpäh u. Warbola von den sie belagernden Russen mit bez. 400 und 700 Mark Nogaten (100 und 135 Mark Silber) los.

Unserm Lande, ebenso auch Estland, war Mark auch eine bestimmte Gewichtsmenge in Bezug auf Wachs; man meint ein Pfund, ein Markpfund; vielleicht eine gewisse Menge Wachs, welche den Wert einer Mark hatte. Ene mark wasses to eren lichten to hulpe, Schragen der rig. Lakenscherer v. 1385; bi vier marken wasses, ebda. Auch noch viel später. So im Schragen d. revaler Schneidergesellen v. 1597: ene mark wasses. Wenn das Wachs, wie C. Mettig (475. 10) nach H. Hildebrand bemerkt, besonders in Folge seiner umfassenden Verwertung beim Gottesdienste zu einem Gegenstande im Handel u. im gesellschaftlichen Leben geworden war, wie es die edlen Metalle waren, — so kann es auffallen, dass der gleiche Umstand nicht auch in Deutschland dieselbe Verwendung von Mark für Wachs veranlasst hat. —

Mark, die, Gebiet. Das Weichbild od. Patrimonialgebiet Rigas hieß ehemals die Stadtmark, marchia civitatis rigensis; dreier Herren Mark oder Markt bezeichnet

die Stelle, in welcher die Grenzen von 3 Landgütern zusammenstoßen, Hupel. — Das deutsche Mark, welches eigentlich Zeichen, Grenzzeichen bedeutet, trifft in dieser Bed. ganz mit russ. **марь** zusammen: Hügel oder Steinhaufen (als Merkzeichen). In Miklosich etymol. Wtb. ist slaw. margini Grenzhügel aus lat. margo hergeleitet.

Mark, das, der Knochen. Häufig gesprochen Marks. Ein halb Pfund Marks, 155. 2. 239. Davon: Markspudding, d. h. ein Pudding aus Mark.

[**Mark,** das, Satz oder Grund, welches in Grimms Wtb. unter Mark medulla 7) aufgefürt wird, gehört wol zu franz. le marc, Satz, Trestern u. dgl.]

Märkarbeit. Elegante und einfache Merkarbeit wird —, rig. Ztg. 1867. 214. s. märken 2).

Markart, der, oder Marquard, Holzheher, corvus glandarius.

Märkbuch, Büchelchen mit Märkmustern, nach denen Märkarbeiten ausgefürt werden. Es gibt ihrer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Marke u. **Märke,** die. 1) Kaufmanns-Zeichen. Eine Märke aufschlagen, 185. 322; mit einer beglaubten Marque zu versehen, 149. 38. 6; die publiquen Marquen, welche die Ligger auf den Flachsmatten mit rother Farbe machen, 172. 1774. 155; die Tonnen mit der Stadt-Marke bezeichnen, 7; mit d. Stadt-Märke gezeichnete Löffe, 86. Die Märke, als Bezeichnung, ist teils eine private, teils eine officielle. Die Bezeichnung jener geschieht mit schwarzer, dieser mit rother Farbe, in der Art, daß z. B. ein Ballen hell Kron ein lateinisches H in schwarzer, ein lateinisches K in rother Farbe zeigt; weiß fein puik Kron WFK in schwarzer Farbe, K 1 in rother Farbe zeigt, 364. 82. Die öffentliche Wrake kennzeichnet die Flachswaare mit rother Märke, das Privatsortiment hat die schwarze Merke, rig. Ztg. 1865. 107; man unterscheidet daher publike Märken (rothe) und Privat-Märken (schwarze), ebda. Die Taxe der Ligger von 1859 (309. 91), welche Merke schreibt, unterscheidet a) die private (schwarze) Lieferungsmerke; b) die Verschiffungs- oder Speichermerke, welche in der Wage aufgesetzt wird. Man sagt: eine Märke aufsetzen, d. h. sie aufpinseln, mit ihr bezeichnen. Die Märken d. Krongattungen heißen: Kron, hell Kron, weiß Kron, puik Kron u. s. w. — Bei längerer Lagerung müssen alle schon gewrakten Heringe in den Monaten Januar, Februar u. März einer Nachwrake unterzogen werden, und jede Tonne die Bezeichnung N. W., nebst Jahreszahl und der Märke befundener Qualität erhalten, 174. 1827. 160. Vo. des Raths. — 2) Gattung. Die Einwraker unterscheiden die Flachsen unter 4 Märken: Kron, Wrack, Dreiband und Hede; oder: der Flachs zerfällt in 4 Märken. Die Märke Kron hat 7 Sorten: fein, puik u. s. w. Seit 1861 hat die Wrake 36 Märken, von welchen 17 Krongattungen sind, 5 Wrackgattungen, 7 Hofsdreibandgattungen und 7 Dreibandgattungen, v. Stein in 364. 81 u. 82; die Ausschweifungen der privaten Nachwrake in der Erfindung immer neuer Märken, ebda. Die höheren Marken von Kron u. Wrack fanden mehr Begehr, als die niedrigen, rig. Ztg. 1863; für Kron-Marken entwickelte sich stärkere Nachfrage, ebda 1865; die neue Ernte anlangend befürchtet man, dass der Flachs eine sehr verschiedene Qualität aufweisen wird, namentlich werden niedrige Marken vorherrschen, doch hängt es viel von der Witterung während der Zeit des Weichens ab, 391. 1885. 897; höhere Marken (von Heringen) waren wenig gefragt, 391. 1882. Zu Grimms Wtb. 2).

Märkeisen. Ein Märk- oder Zeichen-Eisen, 271; Merkeisen, 444. 1780.

märken, bezeichnen. 1) im Handel. Gemärkete Tonnen, 86. Zuweilen früher dafür marquiren. Die, welche die Matten marquiren, 172. 1774. 155, die Märker. 2) in Wäsche Namen oder Zalen einnähen, einsticken; eine weibliche Handarbeit. Taschentücher, Handtücher u. dgl. werden gemärkt oder eingemärkt. Im Märken unterrichten, 172. 1790. 537. Für Estland bezeugt von Sallmann (390c. 37); für Kurland von Baumgärtel (445. 579), der das Wort für kurländisch hält u. entsprechend dem franz. marquer. In Grimms Wtb. unter merken 2) kaum angedeutet. Hier seit wenigstens einem Jahrhundert gewönlich.

Märker, der, Ligger, der die Tonnen Leinsat und Flachspartien mit den vorgeschriebenen Zeichen versieht; 2) Ligger, der an der Wage zu Riga anmerkt, wie viel Packen über die Wage gehen.

Märkerin, Märkarbeiterin. Eine ausgezeichnete M., die vortrefflich Wäsche zu märken oder einzumärken versteht.

Märkerlon, der. Der Merkerlohn kommt denjenigen Liggern zu, welche die Arbeit des Merkens verrichten u. das dazu erforderliche Material liefern, mithin bei Flachs u. Flachsheede den Stopfern

Digitized by Google

und den an der Packenwaage stationirten Merkern; bei Hanf und Torfe den Transporteuren, und bei allen anderen Waaren den Schaalenwirthen derjenigen Waagen, wo die Waaren gewogen werden, 306. 91. Anm. 6; Merkerlohn beim Packen von Flachs u. Hanf, ebda.

Markgut, das, oder Mankgut? 253.

Marklümpchen, 155. 2. 255, mit Mark bereitete. Oft gespr.: Marksklümpchen.

Markkuchen, gewönlicher Markskuchen, bis in die 30. Jahre dieses Jahrh. die Kuchen der Zuckerbäcker im Wert eines Markes oder 3er Kopeken.

Märkmuster, Buchstaben, Zalen, Verzierungen, die als Vorlagen für Märkarbeiten dienen.

Markpfennig, „eine liefländ. Münze = 2 Ferdings = 9 Gr. Conv.", Pierer's Encyclop. Wtb.

Markpfund, das Pfund von 32 Lot. Markpfunde, sagt Brotze in 166a. XVII. 148, welche öfters in hiesigen alten Schriften vorkommen, sind nichts anders als gemeine Pfunde. In einer Rechnung der Schwarzen Häupter v. J. 1446 heißt es: 8 Lispunt talges myn 4 mrk.-pfunt das Lispunt 20 ß. Quam 4 mrk. und 12 ß. Diese Summe kommt auch heraus, wenn man anstatt 8 Liespfund weniger 4 Markpf. nur 7 Liespf. und 16 Markpf. nimmt. — Der Ausdruck begegnet in einer Menge von alten Schriftstücken Rigas u. Revals, insbesondere in den Schragen. Bei Strafe eines Markpfundes Wachs, in vielen Schragen; de sol beteren — Mark &c. wasses, in reval. Schrag. d. Schwarzhäupter u. 1407; in der Ordnung d. rig. Tafelgilde v. 1425: de sollen beyde hebben een halff markpunt Waßes. Selbst noch im Schragen d. reval. Schmidegesellen v. 1597. Die rig. Repschläger benutzten die der Stadt gehörigen eisernen Gewichte, welche ein Schiffpfund, 2 Liespfund und 4 Markpfund schwer waren, 475. 50.

Markpudding, der, aus Mark bereitet, gewönlicher Markspudding, 155.

Marks, der, st. das Mark, Knochenmark. Viel M., wenig M. haben, im Scherz: viel, wenig Verstand. Daher Markspudding, aus Mark bereiteter; dagegen Markskuchen, Zuckergebäck im Werte eines Marks oder dreier Kopeken. — Auch in Deutschland ist Marks zu hören; daher auch in Deutschland Markskuchen, Markstorte u. Marksknochen, vgl. Pierer's Encyclop. Wtb.

Markstück, das, eine Münze. Fünfer u. Markstücke, 172. 1798. 479; halbe Markstücke von 1557. Geprägt wurden in der Dahlenschen Münze ganze u. halbe Markstücke (Ferdingstücke), Schillinge u. Klippinge, Brotze in 166. a. 11/12. 450. Man hatte auch schwedische Markstücke. In Riga war bis in die 30. Jahre dieses Jahrh. ein Fünfmarkstück ein Fünfzehnkopekenstück oder 5 Mark. Zu Grimms. Wtb.

Markt, der, in unedler Sprache Marcht; in 349. XI. 1 öfters das Markt. — Altn. torgi, ruff. торгъ.

Auf dem russischen Markte, 174. 1823. 27, oft auch: auf dem russischen Ring: der Marktplatz auf dem roten Hügel der Moskauer Vorstadt Rigas. Jetzt kaum zu hören. — Auf dem feilen Markte oder Brodmarkte, Hapsalsches Stadtrecht in 153. 1765. — Wodurch sie den Käufer an sich ziehen, den anderen den Markt setzen, 349. XXVI, 2. J. 1691. — Gerste ist nichts am Markte. — Oft st. Marktplatz. In Riga: über den Markt gehen, d. h. den an der Düna: auf dem Markte fand ein Auflauf statt. In Dorpat: die Benennung des großen Platzes vor dem Rathhause. Studenten stehen auf dem Markt, zogen über den M.; Haus am M.; am M. wonen.

Markt, die, st. Mark, Grenzstelle. Hupel: Dreier Herren Mark (oder selbst Markt), d. h. Stelle, an der die Grenzen dreier Güter zusammenstoßen. Eine fehlerhafte Hinzufügung von t wie in Gestült u. ebend für Gestül u. eben.

Marktausstellungen werden zeitweilig auf Märkten errichtete Buden für Brantweinverkauf genannt, 173.

Marktbank. Die Marktbänke an der Düna, 172. 1805. 301, Markttische. Man sprach ehemals auch von Fleisch-, Fisch-, Brot- u. Wurzelbänken.

marktberechtigt. Marktberechtigte Güter, die das Recht zur Abhaltung von Jahrmärkten haben.

Marktcommissär. Dessen Instruction in 129.

Marktdiener. Dessen Instruction in 130. Ein Marktdienerhaus am Markte Rigas wird 1667 erwänt. vgl. 174. 1883. № 22.

Märkterin, Marktfrau, Verkäuferin auf dem Markt.

Marktfane, die, durch welche das Zeichen der Eröffnung u. Schließung des Marktes gegeben wird, 129; die Marktfahne aufziehen, ebda.; die M. ablassen,

Digitized by Google

ebda. Ein Marktfahne 'oder Kaufzeichen, 180. III. 2. 644. Zu Grimms Wtb.

Marktgang, jeweiliger Preis. Zehn Lof Roggen uff der Hh. Häuptern Befehl nach Marktgang geben müssen, 349. XXI. 4; sich um einen gewissen Preis oder Marktgang vereinigen den Fremden zum Nachtheil, 7; seine Zahlung nach Marktgang suchen, ebda. Zu Grimms Wtb. 2)

Markthändler u. — in, Verkäufer oder Verkäuferin auf dem Markte.

Märktinte oder Merktinte, eine Lösung von Höllenstein, welche in Verbindung mit einer Natronlösung benutzt wird, um Wäsche „einzuzeichnen," d. h. Buchstaben, Zalen u. dgl. einzuschreiben.

Marktkammer, kleines Gebäude für die Marktdiener oder den Marktvogt, Marktwage, Butterwage. Gewichtwaaren werden nach der M. gebracht, 129.

Marktkasten? Daß ein Unterscheid sei zwischen einem Markt-Kasten und einem Meisterstück, 252.

Marktlage. Kaufmann Th. macht bekannt: Preise (seiner Waren) billigst, je nach Marktlage, rig. Ztg. 1885. 152.

Marktmädchen, Korbmädchen, Mädchen, welches den Käuferinnen auf dem Markte die gekauften Gegenstände trägt oder nach Hause bringt. Sind es Weiber, so heißen sie Markt- oder Korbweiber.

Marktmensch, das, Marktweib.

Marktmilch, die auf Siebe gelegt gewesene, scheibig u. käsig erscheinende Sauermilch, in großen Holzgefäßen auf den Markt gebracht, stofweise verkauft. Einige nennen sie gejäsene oder gejisene Milch, Andere Käsemilch oder Siebmilch.

Marktordnung, Verordnung für den Markthandel. Bekannt ist die Rigas v. 1787; neuerlichst eine vom J. 1880. — Zur Beobachtung der Marktordnung in Dorpat verlangen die Bürger eine Marktfahne, 180. Zu Grimms Wtb.

Marktpfund, nd. mark(et)punt, Marktpfund. Ein M. Wachs, 220. 101.

Marktschenke, Schenke auf dem Marktplatze. Dünamarktschenken gibt es mehre.

Marktsleute, Stender I.

Marktstunde. In den gewöhnlichen Marktstunden auf dem Markte sein, 285.

Marktstasche, der auf dem Markte einkaufenden Frauen, gewönlich aus Teppichstoff, rig. Ztg. 1857.

Märktuch, ein Stück Canevas, auf dem sich Märkmuster, eingenäht, befinden. Man hat ihrer aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Ein Märktuch, 172. 1796. 432.

Marktvogt, Aufsichtsbeamter für den Markt, in Liv.- u. Estland. Der M., 349. XXII. 4; in Dorpat, 180. III. 2. 644. Zu Grimms Wtb.

Marktwage, die. Für die Benutzung der Marktwaage ist vom Käufer der gewogenen Marktwaare eine Gebür zu entrichten. Über das ermittelte Gewicht wird ein Waagezettel ausgegeben, in welchem zugleich der Empfang der Waagegebür bescheinigt wird, 174. 1880. 338. Für die Marktwage ist ein Marktwäger angestellt, welchem zwei Marktwagediener untergeordnet sind, ebda; die städtische M. in Riga dient zur Feststellung des Gewichts von nicht mehr als 3 Pud schweren Marktwaaren, ebda.

Marktwäger, s. Marktwage.

Marktweib, ein Marktmädchen. Auch als Bezeichnung eines groben, unmanierlichen Frauenzimmers. Schreien oder sich geberden wie ein Marktweib. Noch stärker ist: Marktmensch.

Marline, die. Zwölf Bündel Marliene, 318. 38. Marlien (Marlen, Marlinge), s. v. a. Marlrep oder Marltau, im Schiffswesen. schwaches Tau, um die Mitte des großen oder Fockſegels etwas aufzuheben, damit der Steuerer unten frei durchsehen kann, Pierer's encyclop. Wtb.; im brem. Wtb: Marlinen, eine feinere Gattung dünner geflochtener Stricke, dicker gedrehter Bindfaden, holl. marling. In Schiller-Lübben: marlink, ein aus 2 Strängen zusammengedrehtes Garn (nach Wehrmann).

Marlocke, die. Mahrlocke, Weichselzopf, 210; Pferd, das zwei lange Mahrlocken hat, 172. 1780. 287. s. Marflocke.

märmeln, marmoriren, in Grimms Wtb. marmeln. Roth gemärmelt, 215. 633; in der Kirche den Horen Pahl mit Ölfarbe gestrichen und gemarmelt, 350. XV. Bl. 211. J. 1704. Des Alters wegen.

Marmorgeschwulst, die, weiße Schenkelgeschwulst der Wöchnerinnen, phlegmasia alba dolens. Ein gewönlicher Ausdruck in Riga.

Marodeur, nicht mit marode, müde, franz. maraud zusammenhängend, sondern mit lat. morator, Nachzügler. Davon: marodiren, ebenfalls nicht von marode, müde. Lautlich sehr übereinstimmend ist russ. маруда́ u. мару́дникъ träger, unbeholfener Mensch und мару́дить, zögern, langsam etwas betreiben. Doch sind diese Wörter vielleicht nur Nachbildungen von maraud u. marauder, marode u. marodiren.

Digitized by Google

Marsch (—), der, Arsch, Hintere, in allen Bedeutungen dieser Ausdrücke und gewönlich. Ein bemerkungswertes Wort. Erstlich, weil es hochd. nicht bezeugt u. nd. nur in der Gestalt Mars vorkommt; das Wort hat sich demnach hier gebildet mit derselben Vergröberung des ſ in sch, wie beim hd. Arsch für Ars. Zweitens, weil es hier häufiger zu hören ist, als Arsch. Drittens weil in den meisten verbundenen Hauptwörtern Arsch nicht Marsch begegnet, in einigen sogar Marsch nicht zu hören sein dürfte, z. B. in Marschpauker st. Arschpauker. Dagegen sind gew.: marschfegeln, marschficken, marschlecken, u. die davon abgeleiteten Hauptwörter. Hans Marsch ebenso wie Hans Arsch, Wicht. — In den Beugefällen das sch meist weich wie franz. j; Märsche (—), die Vielzal, stets mit gewönlichem sch.

Einem Schüler den M. verfeuern, ihm auf den Hinteren tüchtige Schläge geben; einem den M. vollhauen, ihm die gehörige od. zureichende Menge Schläge erteilen; einem vor den M. geben, st. auf den M., ihm Schläge auf den Hinteren geben; bildlich: die Franzosen haben an jenem Tage tüchtig auf (vor) den M. bekommen. Die Sache, sein Geld ist im oder zum Marsche, d. h. verloren, verdorben u. dergl. Seinen Verstand im Marsche haben, d. h. keinen; einen od. etwas mit dem Marsche ansehen, demselben den Rücken keren, nicht der Berücksichtigung wert erachten. Zum Marsche gehen, zum Teufel. Geh' zum Marsche! In allen diesen Fällen — anfangend mit dem bildlichen Ausdruck: die Franzosen...., wol kaum dafür: Arsch zu hören. — „Fünf Finger im Marsch" war der Spitzname eines bekannten rigaer Kaufmanns in den 30 u. 40 Jahre dieses Jahrhunderts, welcher die Gewonheit hatte, seine Finger an den Hinteren zu bringen, um ihn zu kratzen oder seine Hämorrhoidalknoten zurückzudrücken.

In seinem M. verhält sich Marsch zu Arsch wie russ. марш (franz. marche!) zu russ. арш, das früher bei Exercitien der Soldaten, wenigstens in Riga, ganz gewönlich zu hören war, in den russ. Wörterbüchern aber selt. Das Commandowort lautete марш-маршъ oder auch аршъ-аршъ.

Marsch, der, (ŏ), Schritt, Anzug u. dgl., ist hier ein Wort, das seiner Übereinstimmung wegen mit dem vorhergehenden, zuweilen vermieden wird. Aus demselben Grunde klingt auch: die Marsch, Sumpfland, hier etwas bedenklich; denn der Leser, der mit demselben unbekannt ist, weiß nicht, ob er das a dehnen oder nicht dehnen soll.

Marsch, der, (ŏ), zu schwed. Zeit. Den fünf hohen Reichsbeamten, dem Drost, Marsch, Admiral, Kanzler u. Schatzmeister. 180. III. 1. 604 u. 605; der Reichsmarsch, ebda 605; das Amt eines Reichsmarschen. Ich finde dies Wort nur in Gadebusch.

[Marsch, die, Sumpfland. In Grimms Wtb. ist das Wort nicht erschöpft; es felt Arndts Marse, der, Bewoner der Marsche? Auch ist übergangen der Zusammenhang mit franz. marais, welches für deutschen Ursprungs gilt, u. engl. marish. Das ais im franz. Wort marais erscheint übrigens wie in harnais zu Harnasch oder Harnisch.]

Marschall, der, 1) auf Hochzeiten, im Geleite des Brautpars, Braut- u. Bräutigamsfürer, dasselbe was als weibliche Vertreterinnen die Brautschwestern sind. Ihre Zal beträgt 2, 4, selten 6 — 12. Auch in Reval (390c. 126). 2) auf Beerdigungen, ehemals, doch noch bei solchen der Studenten in Dorpat; die Marschälle letzter Art tragen den Trauerstab u. sitzen im Wagen. Der Hauptmann, als Marschall mit dem Marschallsstab, das Freudenpferd von 2 Unteroffizieren geführt, die jeder eine Spießruthe in der Hand hatte, bei Gelegenheit der Beerdigung eines Vicegouverneurs zu Riga 1736. vgl. 350. XXVIII.

Marschallsstab, der, 1) Trauerstab bei Beerdigungen, oft auch Pristäff genannt. Selten. — 2) der gewönlicher: Stab genannte des liv. Landmarschalls.

Marschallsstraße, die, wurde neuerlichst von Einigen die Marstallstraße Rigas genannt, ihr eine Deutung gebend, die ihr fremd ist. Sie war eine Marschalks- oder Stallhofstraße. Der Stadt Herberge in der Marschalkes Straten, rig. Denkelbok beim J. 1473. vgl. 196. II. 1. 179.

Marschcommissär, der, ein niederer Beamter der livl. Ordnungsgerichte. Das dörptsche Ordnungsgericht war in Kirrumpäh, 1882, bei Gelegenheit der Ausschreitungen des estnischen Pöbels gegen die deutschen u. russischen Kaufleute (vgl. rig. Ztg. 1882. Sept.), vertreten durch den Marschcommissär u. 4 Gensdarmen.

marschfegeln, arschfegeln.

Marschfegler, Arschfegler.

marschficken, arschficken.

Marschficker, Arschficker.

Digitized by Google

marschig(-), arschig. Ein marschiger Kerl; ein marschiges Wetter, sehr schlechtes.

Marschigkeit, Erbärmlichkeit, eines Menschen.

marschiren, oft, doch unedel st. gehen. „Marschir"! st. pack dich; marschir' hinaus! st. geh hinaus; du kannst marschiren, weggehn, d. h. bist nicht weiter nötig.

Marschprügel, der, Prügel auf den Hinteren. Es setzte M.

Marschroute, die, Reiseweg, franz. route, ob nach dem seltsamen russ. маршрутъ gebildet oder diesem das Vorbild? Vielen ein anstößiges Wort, eben so wie Marsch, da es wie Märschrute sich lesen läßt. Bei Militärs: die Richtung, die sie auf ihrem Marsche einzuschlagen haben.

Marsfelßtraße, wird ehemals hier u. da die Marstallstraße Rigas genannt. In der M., 349. XVIII. J. 1659.

Marsfelthor, Marstallthor. Das inwendige M., 349. XXV. 1. J. 1664.

Marsfeld(∪), das, Übersetzung des franz. champ de Mars u. hochtrabende Benennung eines größeren Platzes zwischen der alten Stadt u. der Petersburger Vorstadt Rigas, bis in die 30 Jahre dieses Jahrh. gewönlich Glacis, jetzt meist Esplanade genannt u. teils als Übungsplatz für das Militär, teils zu Ausstellungen u. für Volksfeste benutzt. Bis vor etwa 15 Jahren war es der Hungerkummerplatz. In dem 1858 u. 1860 Allerhöchst bestätigten Plane der Abtragung der Festungswerke Rigas heißt der Platz — wahrscheinlich in Übersetzung des im Russischen benutzten Ausdrucks (Плацпарадъ) — Paradeplatz und derjenige kleine Platz zwischen Stadt u. ehemaliger Citadelle: der kleine Paradeplatz, obgleich letzterer von Rigaern stets einfach Paradeplatz, jener niemals Paradeplatz genannt worden ist.

Marsfall oder Marsfell, auf Schiffen, 172. 1834. 47.

Marstall, (∪, zuweilen —) wurde noch im 17. Jahrh. der später sog. Rathsstall genannt, in Riga. Ausgabe u. Einnahme wegen des Marstalles, 349. XXIII. 3. J. 1591/2; tho dem Marstalle uthgegeuen 662 mk., 350. XV. J. 1553. — In lat. Schriften kommt dafür Marscalcus und Marschalcus vor: turris Marscalc in 466. I. 65. J. 1334, turris Marscalci, ebda, J. 1344, turris Marschalci beim J. 1348. ebda II, u. turris Marscalci beim J. 1373; der Marstalstorn, ebda III. J. 1496.

Marställer, der, wol dasselbe was später Stallmeister. Das Wort ist mir nur begegnet in 349. XXVII. 1. J. 1614/17: Den Dirik Marsteller; Dirik den Marsteller.

Marstallpforte, in Riga. Wurde noch zu Anfang dieses Jahrh. oft Maßelpforte (∪) genannt.

Marstallstraße, in Riga, ehemals: Marsel-, Masel-, Maßel-, Massell- u. Maserstraße genannt. Haus in der Marstallsstraßen, 349. IX. 2. Nach dem Marstall oder Rathsstall der neueren Zeit kann sie ihren Namen nicht tragen; es muss sich an ihr selbst, in alten Zeiten, ein Marstall befunden haben, der später aufhörte. Marstalstrate u. Marschalker Strate in 466. III. 1496.

Marte, der, nd. für Marder u. Marderfell. In den Schragen der Kürschner Rigas: Marten, Duckere u. Menckfell (vgl. 174. 1882. 157); an Märten, Dückern, 242; Marten, Dücker und Menckefelle, ebda; Hüte mit Marten, Menken, Dückern, in einer Beschwerde d. rig. Kürschner v. 1575.

[**Marte**, die, der Alp, das Alpdrücken. In Tilringen heißt der Alp auch die Marte, Nachtmarte; im Sächsischen aber das Jädel oder der Schrötel, 373. III. 430.]

Märtensspiel, das gottlose u. üblerliche St. Mertensspiel in Dorpat wurde 1785 abgeschafft. Worin es bestanden, weiß Gadebusch nicht; es muß aber mit schändlichen Umständen verknüpft gewesen sein, 180. IV. 2. 89.

marterhaft. Auf die marterhafteste Art, 350. XI. 1. 52; marterhaft hinrichten, ebda.

Martin. Auch diesmal hat St. Martin seine „Brücke" über den Embach gebaut. Sollte sich auch diesmal der Volksmund bewahrheiten und die hlg. Katharina die Brücken einreißen, welche St. Martin gebaut," so könnten wir Eisgang erleben, N. Dörpt. Ztg. 1885. In Riga dafür Katharina u. Andreas.

Martini, der Martinstag, der 10. November. Zu Neujahr, zu Georgi, zu Martini, rig. Ztg. 1882. 202, aus Kurland; ebenso in Estland (390c. 123). In Riga seit Langem u. heute.

[**Marunke**, die, Eierpflaume, kann kein deutsches Wort sein. Das unke ist nicht deutsch, sondern slawisch, wie in Halunke, in dem Namen des Schlesiers Majunke (vgl. russ. махунка Wachholderbere), in Bohumke u. a.]

Märze. Brage kann nur als Mastfutter für die Märze dienen, 224. 1827. 1.

[**Märzgalle**, die, Acker- ob. Nasgalle, 395. II. 245.]

Digitized by Google

Märzkater, im Scherz: Mensch verliebter Natur.

Märzschnee. Von dem Wasser, das vom Märzschnee gesammelt, in Flaschen verwahrt und durch ein wenig Brunellensalz u. dgl. gut erhalten wird, erwarten unsere Frauenzimmer eine immer reine Haut, 182. I. Noch jetzt herrscht dieser Glaube in einigen Familien Rigas u. Livlands. Zu Grimms Wtb.

Märzzeit, in Estland, die Woche um den 10. März, wie Septemberzeit, die um den 10. September, in welcher Zeit die Gutsbesitzer zur Stadt kommen u. alle kaufmännischen Geschäfte abgewickelt werden, 390c. 126.

Masche, die. Im Verkauf werden die Glasperlen auf Fäden von zehn u. zwölf Zoll Länge angereiht, welche je nach der Größe 20—100 Stück fassen; das ist eine Schnur, zwölf Schnur bilden eine Masche. Die oben genannten Bergorte bringen Tausende von „Maschen" zu den Grossisten nach Lauscha", Gartenlaube 1883. 282. Wasserperlen bei Maschen, 87. J. 1670; böhmische Perlen, die Masche 15 Kopeken, rig. Ztg. 1860.

Masche, die, an Strümpfen. Maschen an auszubessernden Strümpfen aufheben, 172. 1771. 140 u. oft; Maschen an auszubessernden Strümpfen aufnehmen, 172. 1778. 84. — Die Maschen eines Netzes leiten auf lett. masche u. russ. мѣшокъ, матня Netzsack, u. морёжа, морежка Masche; das russ. мрежа Fischernetz aus Garn, und dieses an estn. mörd 'Setzkorb bei den estnischen Fischern im Dörptschen.

Mäsche, u. mäschen, s. Meische u. meischen.

[**Mäschel**, der (ᴗ oder — ?), der weibliche Hanf. Die Gelehrten haben diese Benennung für den männlichen Hanf beansprucht, weil sie einer zufälligen Lautähnlichkeit folgend, Mäschel mit (cannabis) mascula zusammenbringen wollten. Man kann Mäschel und Mäschelhanf vielleicht mit maschen zusammenbringen, welches in der Aachener Mundart u. am Niederrhein durch einander mischen bezeichnet u. dem engl. mash entspricht. Maschel — Mäschel wäre ein Hauptwort, wie das hd. Mischel, der, gemischtes Getreide, u. bezeichnete Hineingemischtes. In Aachen spricht man für mischen oder maschen auch melschen. vgl. 162.]

Maschinendruck, in Zeugdruckereien, die mit der Maschine bewerkstelligte Bedruckung, entgegen dem Handdruck.

Maschinenmädchen. Zwei M. finden Anstellung in der Stahlschen Buchdruckerei, 361. 1881. 71.

Maschinennäherin od. — **näterin**, die auf der Nähmaschine zu arbeiten versteht, entgegen der Handnäherin.

Maschinennähen, das, Arbeiten auf der Nähmaschine.

Maselschwenger, Maselpforte u. Maselstraße s. Maßel. —

Mascop, der, in der Absprache d. rig. Rats v. 1477 Masschopp. Im Sinne von Gefährte beim Renn- od. Stechspiel, 484. 114. J. 1518, in Reval; **Masschoppe**, 335. 14, Genosse, College; Salzträger, daß er seinen Maschop blut geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1646/7; Hanfschwenger, weil er seinen Mascop geschlagen, ebda 1649/50; ein Reisenet, weil er seinen Maskop geschlagen, ebda; die Wittibe mit ihrem Matscop, 294. 8.

Mascopei, die. Masschuppie, 335. 71, „Handelsgesellschaft, wird als Mascopey auch in üblem Sinne gebraucht." Undeutscher soll weder wiederleget noch in Mascopey genommen werden, 349. XX. 1. 77. J. 1592; es soll keiner einem Undeutschen wiederlegen, noch Gesellschaft oder Moscopey mit ihnen haben, ebda.

Maser. Grimms Wtb. fürt als erste Bed. an: Auswuchs. Das scheint irrig. Die alleinige Bed. ist hier, wie in den französ. u. russ. Wörtern das Gemaserte im Holz und daher Maser ebenso wie Mase etwas Fleckiges u. ein u. dasselbe Wort mit Mase. — Der Ausschlag — Masern — kommt nur in der Vz. vor und auch hier sind Masern nur Flecken; der einzelne Fleck heißt bei den Ärzten Masernfleck.

[**Maserle**, die, 395. II. 48. Die Maserlen gehören zum Busch- od. Strauchholz.]

masern. Gemasertes Holz, 172. 1803. 517; sind diese Hölzer gemasert, 174. 1811. 286. Des Alters wegen!

masernartig. Masernartige und knästige Mahagonybretter, 172. 1788. 191, st. maserartig.

maserhölzern, st. maserhölzern. Maserhölzerne Dosen, 172. 1787. 318. Waren früher als Tabaksdosen sehr beliebt.

Maserstraße, in Riga. In einer Urk. von zwischen 1487 u. 1513 wird eines Hauses gedacht in der Maserstraße. Tielemann (349. VI. 1) fragt: Marstallstraße?

Maske. In Maske, en masque, erscheinen, maskirt.

Digitized by Google

Maskenschleier, der Damen, der die obere Hälfte des Gesichtes bis etwa zum Munde schützt od. verhüllt.

Maskerade. In Reval, scherzweise, auf die M. gehen, in die Badstube, 390 c. 113.

Masseln, Vz., Masernausschlag. Veel Kinderen an den masselen krank gelegen, 196. XIII. 313. J. 1541; die Masern od. Masseln, 353. 143. In Grimms Wtb. Masel.

[**Mässel,** in Grimms Wtb. st. Meißel, Charpiebausch. Ist das franz. mèche.]

mässen u. Mässer, 86, st. messen u. Messer.

Massern, st. Masern, Masernkrankheit. Zuweilen ehemals.

Mast, die, eingekreistes Waldstück, in dem sich Jagdtiere befinden. Der Bär ward wie gewöhnlich auf einer Stauger aus dem Maste getragen, 333. 76; in dem bekreiseten Maste, ebda 49; auf einem Treibjagen erlegte Jemand in einem einzigen Mast, auf ein und demselben Fleck stehend, vier Hasen, 176. 1833. 87; die M. in Ohling-Jagdschloß war wohl vorbereitet und rechtfertigte die gehegten Erwartungen, rig. Ztg. 1882. 296; vier Elenne waren in die M. gekommen; die in die M. führende Fährte besichtigend, konnte ich —, rig. Ztg. 1875. 240. Ein Wort, das schon lange in Gebrauch ist; von einer Mast, in welcher Schweine Mast, Futter, finden, kennt man bei uns nichts. Im Lettischen ist masts, lit. mastas 1) ein Fischzug; 2) die Mast bei der Treibjagd.

Mast, die, Mästung. Schweine auf die M. legen, 328. 31. In Grimms Wtb. erst aus Stieler (1694)! Sich auf die M. legen, sich mästen, gut essen u. trinken um zuzunemen an Leibesfülle. Ochsen auf die M. stellen, 172. 1770. 299.

Mast, der. Masten beschanzen, Masten beputzen, 282; Masten zweikantig hauen, 350. XV. 2. — Den obersten Balkensatz eines Riegenofens ohne Mast einlegen, 328. 90.

mastähnlich. Das Vieh gedieh bis zu einem mastähnlichen Zustande, 224. 1825. 38.

Mastbalken, Mastenbalken. Ein Bollwerk von M. aufschürzen und mit Erde füllen lassen, 334. IV; zwei M., 172. 1796. 164.

Mastdarm. Des Mastdarms Ausgehen kommt von vielen Drengungen, 447. 184.

Mastelduenger, Marstallzwinger, wird in 335. 243. J. 1599 erwänt; bei ihm soll eine Schleuse erbaut werden.

Mastenstoss, das.

Mastenmacherei. In der M. Unterricht ertheilen, 172. 1768. 55.

Mastenwald. In großen Masten- u. Zimmerwäldern, 193. II. 328. Viel ältere Stelle als in Grimms Wtb. s. Mastwald.

Mastenwrake, die, Wrakung der Masten; Art u. Geschäft des Wrakens. Höchst dieselbe ließen sich die Mastenwraacke und die Wraacke der verschiedenen Hanfgattungen zeigen, 172. 1780.

Mastenwraker. Taxe des Mastenwrakeramts v. 1739, von 1804 u. a. vgl. 282 u. 283. Das Mastenwrakeramt hat aufgehört.

Master, der, gewönlicher Mäster. Wichtig für Viehmaster u. Viehhändler, rig. Ztg. 1880. 264.

mastfähig. Die Schweine waren nicht m., 347. II. 2. 242.

Mastgeld. Das M. für einen Ochsen, 166a. 17. 203, d. h. was man bezalt, um ihn zu mästen.

Mastkerl, der in den Mastställen beschäftigt ist. In d. Vz. Mastkerle und Mastkerls.

Mästling, der. Stender I.

Mastschwein, sehr fetter u. dicker Mensch. s. Mastvieh.

maststämmig. Wald aus großen Maststämmigen Bäumen bestehend, 172. 1803. 568.

Mastung, die, 1) Gesammtheit des zur Mast aufgestellten Viehs. Die ganze M., 176. 1831. 212, 2) selten für Mästung. Die M. von Ukrainern, 190. 113.

Mastvieh, sehr dicker u. fetter Mensch. Er ist ein M.; ein solches M. glaubt. —

Mastwald, jetzt: Mastenwald. In großen Mast- und Zimmerwäldern, 185. 509.

Maß, die. Mit allerdings Schuld u. anderen Beschwerden wird es seine Maaße auch wohl finden, T. Frölich in 349. IV. 3. Zu Grimms Wtb. Sp. 1734. 4. Hier wol selten vorgekommen!

Maß, die, Messung. Es soll bei der Maaße, Wracke und Waage der fremde Mann nicht beschweret werden, 7; alle Anordnungen bei der Waage, Maaß und Wraake, 149. 39; alle zur rigischen Maaße, Waage und Wraake verordnete Bediente, ebda; auf publiquer Waage, Maaß u. Wraake empfangen, ebda 57; die Unkosten bei der Maaße, ebda.

Maß, das, 1) als Längenmaß ein Stab, Band, Faden u. dgl. Geradehalter

für Damen und Kinder fertigt nach Maß auf Bestellung an A. J., rig. Ztg. 1883. Gew. — 2) als Holmaß bei uns nie von Flüssigkeiten gebraucht, sondern nur von Schüttwaren, als Hafer, Gerste u. dgl. In neurer Zeit ist Maß Benennung für Lof geworden, welches zwanzig Garnitz enthält, also genau 1/2 Tschetwert ist. Auch Neumaß. — Wir sprechen: 3 Maß Kartoffeln oder Hafer, nicht Maße; ebenso 4 Lof Sat, ein solcher Sack enthält 3 Lof Mehl; 5 Stof Brantwein. Einige unsrer Schriftsteller haben geglaubt, richtiger zu schreiben: 3 Löfe Sat, 4 Stöfe Brantwein. Die Regel im Deutschen aber ist, dass männliche Hauptwörter, welche eine Zal, Maß- oder Gewichtsbestimmung enthalten, nach Zalwörtern stets in der Einzal stehen: zwölf Mann, zehn Buch Papier u. dgl.; weibliche dagegen auf e in der Vielzal: zehn Ellen Zeug, zwei Meilen, drei Tonnen. Was Jahr und Monat und Uhr betrifft, so spricht man: 20 Jahr alt, drei Monat und Monate, zwei Uhr; und endlich: zehn Werst von hier, einige Werst weiter. Grimms Wtb. will (vgl. Fuß) in 10 Fuß, 10 Fuder u. s. w. eine alte gekürzte Vielzalsgestalt erkennen. Das steht aber im Widerspruch mit andern Umständen. So besitzen wir von Lof schon in den ältesten Zeugnissen 10 Lof als Einzal und ebenso Külmet, Stof u. s. w. Bei Feuerschäden in Riga, wo eine gewisse Zal von Glockenschlägen (1—5) die Gegend der Feuersbrunst anzeigt, hört man oft: drei Schlag, vier, ein, zwei, fünf Schlag! wenn man einem Fragenden Auskunft geben will. Andere sprechen: ein Schlag, drei, zwei, vier, fünf Schläge.

Maßaufseher. Der Maas-Aufseher, 172. 1793. 116; ein Zoll-Maßaufseher, 172. 1786. 43; Maßaufseher und Ekker, Beamte beim Zoll in Pernau.

Maßeinrichtung, die.

Maßelbastion, in Helm's Belagerung Rigas v. 1710.

Maßelpforte. Der König Stefan zog zur Sandpforte ein u. zur Maßelpforte wieder hinaus nach dem Schlosse, 350. XVIII. 2. Wendt in 174. 1835. 348 sagt: in einem alten Notizenbuch der kl. Gilde wird bei Anwesenheit König Stephans in Riga 1582 der Masselpforte erwänt. Sie lag am Ende der Marstalstraße, welche noch vor ein paar Jahrzehenden zurück Masselstraße genannt wurde, wahrscheinlich der leichteren Aussprache wegen.

Maßelschwenger, der, Marstallzwinger. Anno 1615 hat das Wasser seinen Gang bei dem Masselschwenger in der Rissa binnen Walles genommen, 174. 1841. 20. nach einer handschriftl. Chr. Wendt bemerkt dazu: richtiger Maselzwinger, eine Befestigung am Ende der Marstallstraße, wo es ehemals eine Pforte gab. — Von „richtiger" kann wol keine Rede sein! S. Masteldwenger.

Maßelstraße, die heutige Marstallstraße. Wendt in 174. 1841. 28: es werden sich noch mehre der geehrten Leser u. Leserinnen erinnern, wie ehemals die Marstallstraße immer Masselstraße genannt wurde. Sollte das nur eine oft vorkommende Veränderung des Wortes Marstall gewesen sein, um es bequemer auszusprechen oder hieß jene Straße gar nicht Marstallstraße? —

Maßfass, Vorlegefass in Brennereien. Maaßfässer von 120 Stof, 172. 1821. 2.

Maßfuder, ein mit dem Fadenstock gemessenes Fuder Garben.

Maßgabe. Das Gesetz ist in Kraft zu setzen mit der M., daß die Steuer sich nicht auf diejenigen Coupons erstreckt, 361. 1885. 121. Vermutlich Wiedergabe d. russ. съ тѣмъ.

maßgeblich. Maßgeblich der Verordnungen seit —, rig. Ztg. 1882, d. h. in oder nach Maßgabe.

Maßgefäß.

Maßgestell, das. Für die Benutzung der städtischen Maaßgestelle beim Holzhandel in Pernau. J. 1882.

Maßglas, gläsernes Gefäß, dessen Inhalt als Maß zur Bestimmung des Inhalts andrer Gefäße dient.

maßig, ein Lof enthaltend. In Zusammensetzungen. Von Schlagleinsaat wurden 2500 Tonnen siebenmaßige Waare zu 8 Rbl. 8 Kop. gemacht, rig. Ztg. 1870. Sechsmaßige Schlagsat ist solche, die aus 6 Theilen reiner Saat und 2 Theilen Unkraut besteht. Es wird nämlich, nach den rig. Börsen-Usancen beim Verkauf und Kauf von Schlagsat die Qualität in der Regel nach dem Verhältnisse der in der Partie vorhandenen reinen Sat zum Unkraut, u. zwar nach Achtelteilen angegeben und bezeichnet. Gewönlicher 7 maßiger Schlagleinsamen sind Kleinigkeiten zu 146 Kop., gedörrte Waare zu 148 Kop. pro Pud gekauft worden, rig. Ztg. 1884. 152.

mäßigen. Mit der Hochzeit sollen sie sich mäßigen, 242. In welchem Sinn?

Maßsack, Sack, der als Maß benutzt wird, z. B. für ein halbes Lof. Einen solchen Sack nimmt man auf den Markt.

Digitized by Google

um sicher zu sein, dass man ein halbes Los gekauft hat.

Maßschuh, als Maß für neu zu machende Schuhe.

Maßstange. Maaßstange von Feurenholz, 172. 1771. 147.

Maßstrumpf, Strumpf, der als Maß zu einem anderen dient, nach dem man einen anderen strickt. Ebenso Maßsocke.

Maßtonne. Eine Maßtonne, 197. 2; die publike M.

Maßware. Alle Maaßwaaren, 129; alle M. mit dem Stadtmaaße aufmessen, 130.

Materialwaren, Materialwarenhändler, Materialwarenhandlung, früher: Gewürzwaren, Gewürzwarenhandlung, Gewürzkrämer.

Matjesheringe, eine feine Gattung Heringe, die seit etwa 20 J. in Handel kommt.

Matratze, die, gespr. Matratze, bis in die 20. Jahre dieses Jahrh. oft Madratze genannt.

Matrikel, die, Adelsverzeichniss, Verzeichniss der adeligen Familien. Das während der schwedischen Herrschaft begonnene u. während d. russischen Herrschaft vollendete Institut der Matrikel oder Ritterbank, welche im J. 1741 in Ösel, 1743 in Estland und 1747 in Livland geschlossen wurde, 154. I. 92.

Matrosenhut, in den 70er Jahren dieses Jahrhunderts eine beliebte Huttracht junger Mädchen.

Matsch, der, als Rufname für den Star, wie in Deutschland und auch hier: Matz u. Mätzchen. Angefürt auch in 411 (Brasche). Lett. matschinsch die Singdrossel.

Matsch, der, dicker Brei. 1) Von Straßenkot. Auf der Straße ist ein schrecklicher Matsch. Vgl. russ. мѣсель Straßenkot. Gern verbunden mit Quatsch oder Patsch. Es ist ein Matsch u. Quatsch, der schauderhaft ist; täglich durch den Regen ist Matsch u. Quatsch. — 2) Vom Erdreich. Das Erdreich war dort ein Matsch (und ein Quatsch), d. h. ein richtiger Sumpf. — 3) Von Speisen. Die essen auch ein(en) Matsch, elendes Zeug. — 4) Von Früchten. Die Beren sind Matsch, die faulen Kartoffeln sind ein Matsch. — 5) Von schmelzendem Schnee. Der Schnee ist zu einem Matsch geworden. — Hupel erklärt dicker, schmutziger Brei, durch Zerdrücken entstanden (wie in Posen). — Etwas zu Matsch und Brei machen, ganz u. gar zermatschen oder in Brei verwandeln.

matsch, einem Brei ähnlich, in Brei verwandelt, breiig-weich; stärker in der Bed. als matschig. Die Beren sind ganz matsch. Gew.

Matschälke, die, richtiger Motschalke, fast nur in d. Vz. gebräuchlich, Lindenbast, ausgefaserte Matte. Oft zum Polstern von Möbeln u. Matratzen benutzt.

matschen, 1) zu einem dicken Brei machen, durch Zerdrücken od. Zerquetschen; 2) in einem dicken Brei mit den Händen sich zu tun machen; 3) in dickem Straßenkot oder in schmelzendem Schnee einhergehen. Man matscht nur durch die Straßen oder es matscht sich nur auf den Straßen; durch den Kot matschen, st. gehen, wenn es mit Beschwerde geschieht und der Kot dick und zähe ist. Durch den Kot mantschen od. pantschen, wenn er dünn ist oder es nur Pfützen gibt; patschen durch den Kot, wenn es mit schwerem Tritt geschieht.

Grimms Wtb. trennt das Zw. matschen, zerdrücken, zerquetschen von dem Zw. matschen in einem Brei wülen, hantiren u. s. w. als ganz verschiedenen Ursprungs. Jenes soll auf ital. marciare zurückgehen u. dem Spielerausdruck matsch, matschen entsprungen sein. Wenn vielleicht die in Baiern und Kärnten vorkommenden Zw. martschen und mertschen in dem fast undeutschen Laute rtsch diese Anname bekräftigen könnten, so stimmen doch matschen zerquetschen u. matschen in einem Brei wülen im Gelaut ganz und mehr als mit marciare; auch mehr als mit diesem mit slawischen Ausdrücken: russ. мочить (spr. matschitj) weichen, näffen, poln. maczam (spr. matscham) in derselben Bed., промачивать u. размачивать, russ. мягчить erweichen, weich machen, insbesondere aber russ. мѣсить kneten und мѣсить грязь im Kote patschen; dazu auch мѣсель Straßenkot. Wenn überdies martschen und mertschen in Grimms Wtb. nur für Süd- und Mitteldeutschland bezeugt ist, matschen in der Bedeutung von zerquetschen aber sowol in Süddeutschland und der Schweiz und bei uns, wo der Ausdruck matschen als Spielerausdruck nicht zu belegen u. wol nie im Gebrauch gewesen, ebenso wie durch-, ver- und zermatschen zu den gewönlichsten Ausdrücken gehören; so dürfte es geraten sein, matschen in allen Bedeutungen als einen deutschen anzuerkennen und nur etwa martschen und mertschen auf marciare zurückzuleiten.

Grimms Wtb. gibt manschen u. mantschen für eine nasalirte Form von matschen aus. Eine solche Anname hätte doch nur für mantschen—matschen, nicht für manschen

Geltung, da diesem kein maschen entspricht. Auch sind dem neueren Deutsch keine geennten od. entennten Wortformen bekannt, u. es hat wol ebenso wenig Wert u. Bedeutung, manschen für eine geennte Form von matschen anzusehen, wie matschen für eine entennte von mantschen. Überdies stimmen manschen u. matschen in ihren Begriffen nur einigermaßen zusammen, keineswegs ganz; Matsch wie matschen bezieht sich auf einen dickeren Brei, Mansch auf einen dünnflüssigen; mit matschen verbindet sich mehr der Sinn des Wülens, pressenden, quetschenden Hantirens mit den Händen oder Füßen, mit manschen mehr der eines Mengens, Mischens.

Die Verbindungen mit durch-, ver- u. zer- sind gewönlich. Man durchmätscht die kotigen Straßen od. den schmelzenden Schnee; man soll nicht Beren durchmatschen; man vermatscht Beren und sagt: die Franzosen seien bei ... tüchtig vermatscht worden, d. h. vermaddert; sein Arm wurde im Mülengetriebe gänzlich zermatscht, zerquetscht, zerbrochen.

Matscherei unterscheidet sich bei uns von Mantscherei wie matschen von mantschen.

matschig, dickbreiig. Es ist m. zu gehen, man geht durch dickbreiigen Kot. Der Weg ist matschig.

Matscop, Mascop, Geselle, Genosse. Ihre (der Übersetzer Wittwen) sogenannten Matscopen oder gesellschaftliche Beihelfer, 294. 8.

matt. Nach Grimms Wtb., welches den Angaben Wackernagels folgt, bedeutet das persische schah mate der König ist todt; nach van der Linde (Quellenstudien S. 14) bezeichnet das Beiwort mât verblüfft, nicht aus nicht ein wissend. Es ist nicht deutlich, wie aus der einen oder anderen Bedeutung des pers. Wortes die Bedeutung des deutschen matt: angegriffen in seinen Kräften, ermüdet, ermattet sich entwickelt haben kann. Um die Übereinstimmung des deutschen matt mit dem pers. mate oder mât zu erweisen, hat man dem deutschen matt die Bedeutung von kraftlos zugeteilt. Diese Bedeutung ist aber nicht zutreffend. Hätte man den Schachausdruck mat ins Deutsche herübergenommen, so hätte es doch näher gelegen, dem Worte matt die Bedeutung von untätig, bewegungslos, gefangen, todt zu verleihen, gleich viel ob man den eigentlichen Sinn des pers. Wortes kannte oder nicht.

Auffallen muss, dass das Beiw. matt gleich bei seinem ersten Auftreten in seiner jetzigen Bedeutung erscheint und zuerst in „nördlichen" Quellen, und zwar erst im Anfang des 16. Jahrhunderts, dann aber gleich in allgemeinster Verbreitung. Wenn aber als älteste nördliche Quellen die livl. Reimchronik u. Jeroschin bezeichnet werden, so trifft die obige Angabe nicht zu. Denn wie angenommen wird, so ist die livl. Reimchronik um 1300 abgefasst. Wäre sie aber auch um 1400 geschrieben, so ginge der Gebrauch in Livland dem in Deutschland um 1 oder 2 Jahrhunderte voraus; denn erst bei Luther findet sich matt als ganz gewönliches Wort und, wie heute, schon gern mit müde verbunden.

Auffallend ist ferner, dass gleichzeitig mit der Bed. von müde, ermattet das deutsche Wort matt auch in der Bed. von glanzlos auftritt. Auch diese Bedeutung hat man auf kraftlos zurückleiten wollen: „was ohne Kraft ist, sei matt an Glanz u. Farbe". Diese Zurückleitung hat das Bedenkliche, dass das franz. mat (span. matt) die Bed. von „kraftlos" nicht besitzt, sondern nur die von glanzlos; die Bedeutung glanzlos des franz. Wortes konnte sich demnach nicht aus einer ursprünglichen Bed. „kraftlos" entwickeln. Das franz. mat ist also entweder dem Deutschen entlehnt oder das deutsche matt (glanzlos) dem Französischen.

Man fürt zur Bekräftigung der Anname, dass das deutsche matt dem Persischen entnommen sei, den Ausdruck schachmatt an. In diesem scheint aber matt mit dem deutschen matt nichts zu schaffen u. nur gleichen Klang zu haben. Dem pers. mât ob. mate scheint das engl. mazy verwirrt, bestürzt, verdutzt einigermaßen zu entsprechen.

Wenn müde auf eine Wurzel mô zurückgehen sollte, die sonst in Mühe u. dessen Verwandten erscheint, so könnte zu müde auch gestellt werden matt und dieses wiederum zu ruff. maja Mühe, majatnâ ermüdend, erschöpfend. Der Unterschied zwischen matt u. majatnü bestände sonach nur darin, dass erstes die Bed. des Leidenblichen, zweites die des Tuendlichen besäße. Zu matt kann vielleicht auch die slaw. Wurzel müd gestellt werden: altslawisch izmъdêti schwach werden. Das Russische hat dieser Wurzel ein l zugeschoben: медить, wovon медительный langsam, saumselig — was sich mit dem Begriff von schwach (matt) sehr gut vereinigt.

In Farbenbezeichnungen: mattblau, mattgrün, mattweiß — entgegen dem

Digitized by Google

glänzend. In Grimms Wtb. anders. Ebenso mattes Silber, mattes Gold.

Matte, die, geflochtene Bastdecke, nach Grimms Wtb. Lehnwort aus dem Lateinischen (matta), „das wol zufrühest in Klöstern heimisch war." Für Rußland ist diese Deutung ganz unzutreffend und Matten werden teils zum Bedecken von Waren, teils zur Anfertigung von Säcken (Mattensäcken) verwandt. In den Lauten nahestehend dem lett. maschs u. mascha, aber auch ruff. мочало (spr. Matschalo) Lindenbast.

1) Man hat gerollte Matten, 172. 1797. 59; gelegte u. gewickelte M., 172. 1800. 158; dickrandige M., 172. 1799. 133. — Von der Matte auf(s) Stroh kommen, aus schlechten Verhältnissen in noch schlechtere. — 2) eine Decke aus Stroh, „der Strohdeckel auf Mistbeeten", nach Hupel. — 3) Matte, als umschließender Teil eines Packens und dieser selbst, da Matten im ruff. Handel gewönlich statt gewebten Zeuges als Verpackungsstoff benutzt werden. Beim Verstopfen der Flachsen, d. h. Einstopfen in die Matten oder Packen, 122; die Matten stopfen, d. h. die Packen Flachs od. Hanf, 103 u. 141; Matte für Matte bezeichnen, ebda; die von den Liggern gestopften Matten zur Waage bringen, ebda; für das Einballiren der Matten, 306. 40; diejenigen, welche die Matten Flachs marquiren, 172. 1774. 155; Blättertaback in Matten, 172. 1801. 497; eine Matte mit Blättertaback. 172. 1779. 261; eine Matte Taback von 9 Pud; eine Matte Mehl von 8—9 Pud. — Maurer sprechen von ein, zwei Matt Kalk oder Grant, d. h. Sack. Dieses Matte erinnert an mnd. masch (nasch), kleiner von Bast geflochtener Korb oder Sack, netzartige Tasche, aber auch an lett. mascha Sack, an ruff. мошна Beutel.

Matte, die, ein kleines Kornmaß, Metze, Mülmetze, Mülenmatte, Hupel. Der Gutsherr kann fremde Matten annehmen; man bewilligt dem Müller die dritte Matte, oder „setzt ihn auf die dritte Matte". Im Lett. mats, im Estnischen: mat. Hupel (444. 1818) sagt: mat, Metze, liefl. Matte. Matte ist die nd. Gestaltung von Metze; es ist der Teil des Getreides, den der Müller für das Mahlen erhält. In Livland jetzt wol ungebräuchlich, oder höchstens im estnischen Gebiet.

Matte, die, Wiese, erinnert an slaw. мѣсто.

Mattenflachs, Flachs in Ballen oder Packen, in Matten gepackter Flachs, 349. XVI. 3.

Mattenkasten, der, in einer Mühle.

Matten-Mehlkulle, die, ein Mattensack Mehl. Eine M. von 9 Pud, 176. 1834. 125. vgl. Kulle.

Mattensack. Bast- oder Mattensack, bei Hupel st. Kulle. Gew.

Mattenwisch, der, Besen aus Bast, der, angefeuchtet, zum Reinigen von Dilen u. dgl. dint.

Matthäi am Letzten. Es heißt bei ihm (oder: es ist mit ihm) M. a. L., d. h. er ist im Sterben; mit seinem Gelde ist es M. a. L., d. h. zu Ende. Daß es mit ihm Matthäi am Letzten sei, 470. IV. 153. Zu Grimms Wtb.

Mattpacken, der, in Matten eingepackte Ware u. dgl. Ein M., 172. 1800. 19.

Matz. Diese Kosekleinerung v. Matthias finde ich zuerst in Matz Harader beim J. 1570. vgl. 347. II. 1. 55. Gewönliche Verbindungen sind die folgenden. Matz Drümpel, einfältiger Mensch. Gadebusch fürt aus Pommern an: Drews- od. Drewesdrümpel, in derselben Bedeutung. vgl. Dripps-Drill u. Grimms Wtb. — Matz Fisel, erbärmlicher, einfältiger Mensch, in Grimms Wtb. nach dem bremischen: Matz Füsel, weibischer Kerl. Fisel ist Pimpel. — Matz Pump, eingebildeter Mensch, 210, wie im brem. Wtb. — Matz Tapps, unbeholfener, linkischer und einfältiger Mensch. Du Mattstapps, 470. IV. 239. — Matz Beckers Urteil nach Hupel: 1) ein Urteil, wie es der schlichte Menschenverstand fällt; 2) wenn man etwas beim alten Herkommen läßt, heißt es: es bleibt bei Matz Beckers Urteil. Dies Sprüchwort soll ein revalscher Bürger Matthias Becker veranlaßt haben.

[**Matz**, ein Ausdruck der Bergleute, für matte Zeuge, untüchtig Zinn, nach Grimms Wtb. 7) „wol in Bezug auf matt", gehört wol kaum zu Matz-Matthias, ebenso wenig wie Matz = geronnene Milch, oder das leipziger Mätzchen (Grimms Wtb. 6) für Ungeziefer, oder Mätzchen (ebda 5) in der Bed. von Narrenspossen. Sie alle scheinen Ausdrücke zu sein, die keinen Zusammenhang mit Matz-Matthias haben.]

[**Matz**, im östlichen Mitteldeutschland geronnene Milch, wird in Grimms Wtb. 8) als eine Nebengestalt von Matte in derf. Bed. angesehen. Ebenso unwahrscheinlich, als wollte man Matz in der Bed. von Augenbutter (ebda) d. h. dicker Schleim in den Augenecken auf dasselbe Matte zurückfüren. Matz dürfte eher eine Nebengestalt von Matsch sein, um so

mehr, als Matte in der Bed. von Mark dem östlichen Deutschland nicht eignet.]

Matzchen, das, Matz oder Matzchen.

matzfiselig, einfältig. Das ist doch recht m. von ihm.

Maue, die, bei Bergmann auch der, 1) Handmüffchen, Hupel; 2) Halb- oder Überärmel von feiner Leinwand; solche hört man auch Halbmauen nennen, Bgm. u. Hupel. — Ein Rump von wande mit syden mowen, im rig. Schneiderschragen v. 1492; einen widen langen rock mit langen mowen, ebda. Die Bed. Ärmel, welche Grimms Wtb. angibt, möchte auf einen Halbärmel zu beschränken sein. Jetzt ungebräuchlich. Mauen anlegen, nach Hupel: zwingen, züchtigen, zur Ordnung bringen; auch: hintergehen. Grimms Wtb. hat: Mauen ansetzen, in d. Bed. von: etwas geschickt anzugreifen wissen, wie das brem. Wtb. erklärt das plattd. mouen an to setten weten. Die von Bergmann u. Hupel gegebene Deutung ist zutreffender.

Mauer. Ein Stall von Mauer, 172. 1806. 784, von Stein.

Mauerarbeit. Für alle M. bekommt der Mauer-Meister Jütterböck 750 Rthl., riga-ratliche Abmachung v. 1749. In Grimms Wtb. nur Maurerarbeit aus Freytags Handschrift.

Maueramt, für Maureramt, wie Maurermeister s. Maurermeister. In Dorpat besteht beim Mauerampte, 236.

[**Mauerasel**, der, Kellerasel od. Kellerwurm. 395. II. 64].

Mauerfels, der, Bruchstein, welcher zu einer Mauer taugt, Hupel. Es sind felsenähnliche Bruchsteine, aus denen in Estland steinerne Gebäude aufgeführt werden; selbst die Olai-Kirche Revals ist aus Mauerfels gebaut.

Mauergebäude, aus Stein.

mauergerade, senkrecht, nach Gadebusch in Sammlung russ. Gesch. IV. S. 63.

Mauergerechtigkeit. Wer die Teilname an der Aufführung einer gemeinschaftlichen Brandmauer verweigert, verliert seine M., d. i. das Recht, die Mauer zu seinen Zwecken, als eine gemeinschaftliche, zu benutzen, 154. I. 263.

Mauerhammer, s. Maurerhammer, Hammer, den die Maurer gebrauchen, 172. 1795. 529. In Grimms Wtb. nach Jakobson anders erklärt.

Mauerkalke. In Grimms Wtb. geben die erklärenden Worte: „damit die quer über gelegten Balken nicht auf dasselbe zu liegen kommen," eine falsche Vorstellung u. sind unrichtig. Von Mauerlatten 10 × 10" Quadrat wurden in Riga 1894 verschifft fichtene 36,013 Stck. grünene 29,945, rig. Handelsbericht für 1884. Sie werden nach Load's verkauft.

Maurerleute, Maurer. Den Maurerleuten bezahlt 750 Mk., 350. XV. 2. In Grimms Wtb. nur Maurermann, was hier nicht vorkommt.

Mauermantel, an einem Wall, 180. I. 2. 521. Zu Grimms Wtb.

Maurermeister, oft st. Maurermeister, z. B. in 172. 1780. 898.

Mauerplate, die, s. Maurerplatte oder Mauerlatte. In keiner Schornsteinmauer darf das mindeste Holzwerk vermauert werden. Auch die Vermauerung der Mauerplate in der Brandmauer kann nachtheilig werden, 174. 1813. 291. „Ist das Stück Holz, welches unter den Balken liegt, und worauf letztere verklammt oder eingelassen sind."

Mauerschapp, der, in der Mauer angebrachter od. eingemauerter Schrank. Hupel, der Mauerschap schreibt.

Mauerschwalben, werden etwa seit 1882 in Riga scherzweise die ältern Frauen genannt, welche junge Mädchen auf Bälle begleiten u. bisher mit „Wandverzierungen oder Wände-Decorationen" bezeichnet wurden.

Mauerzaun, st. Zaunmauer. Die kleineren Bullersteine braucht man zu Mauerzäunen (Estonism), 378. II. 44. Auch in Livland oft.

Maul. Nach Grimms Wtb. ein Wort dunkler Abstammung. Doch zu vergleichen russ. рыло und нурло, (Schnauze) — besonders aber gr. μόλλον od. μόλλος, τό, Lippe, μολλός mit krummem Maul, μολλαίνειν das Maul oder die Lippen verziehen, lett. muhlis, muhla, mukle Schnauze des Rindviehs — wenn viel Wort nicht Nachbildung des deutschen ist ebenso wie lett. muhlaps Maulaffe; nd. mul, das und mule, die, Maul. In der edleren u. feineren Sprache in fast allen Beziehungen auf Menschen ersetzt durch Mund. Durchweg aber noch: das Maul halten, schweigen; einem das M. stopfen — obgleich auch hier Mund vorgezogen wird. Einem aufs Maul geben, selten dafür: auf den Mund geben, d. h. ihm tüchtige Antworten geben, ihn zurecht weisen u. dgl; derber ist: auf die Schnauze; aufs Maul bekommen, auf die Nase; Jemanden nach dem Maul reden, nach dem Munde sprechen, d. h. so wie es ihm angenehm ist, oder: seinen Ansichten beipflichten. Ersparen für sein Maul u. ersparen aus seinem Maul, Steuder

II; Plapperer, der redet, was ihm vors Maul kommt, Stender, in Grimms Wtb. Sp. 1790: ins Maul. Er kann sich das Maul (den Mund) wischen, d. h. darf nicht hoffen, das Gewünschte zu erhalten oder hat nichts erhalten, in Grimms Wtb. ohne sich. — Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul, d. h. geschenkte Sachen tadelt man nicht, man ist mit ihnen zufrieden. Pferd mit gebrannten Mäulern, 172. 1770. 317, st. Maul? — Das Maul reinigen, s. Maulreinigen.

Maulbere, die, 1) Schellbere, lett. kaulenes, russ. морошка, rubus chamämorus. Diese Benennung finde ich nur in Friebe's ökonom. Flora S. 57. Im Norwegischen Multebär, nach Schübeler Culturpflanzen Norwegens, Christiania 1862, S. 32 u. 128. — 2) Maul- oder Mulbere, Mault- od. Muhlbere, eine Abart der Erdbere, fragaria collina. Zuerst erwänt von Arndt in 179. II. 26. 1: Maulbeere. Luce (Öselsche Flora S. 175) fürt auf die Knickelbeere, hier, sagt er, Maulbeere, estn. Mullakad, genannt, als Variität der Erdbere. Hupel (182. II) sagt.: eine Abart der Erdbeere nennt man hier (?) Maul- oder Muhlbeere, estn. Mulakad, lett. struttenes; sie hat etwas eingedrückte Saamenkerne u. einen gewürzartigen Geschmack. In Harrien wächst sie häufig u. wird, in Gärten verpflanzt, sehr groß. Friebe (439. S. 191) sagt: bei uns findet sich noch eine eigne Abart von Erdbeeren, welche man Maul- oder Muhlbeeren, lett. spradsenes oder strattenes, estn. Mullakad, nennet. Sie besitzt einen süßern u. gewürzhaftern Geschmack, auch ist ihr Fleisch fester, fast knorpelartig und die Beeren nebst den Saamenkörnern sind platter gedrückt als bei der gemeinen Erdbeere. Man findet sie in Gegenden, die einen steinigten und trokenen Boden haben, z. B. um Ronneburg, Wenden, Kremon, am häufigsten aber in Harrien. In einer Randbemerkung schreibt Pastor Kawall: fragaria collina. E. von Sievers (455) fürt sie als harte oder Knüppel- Erdbeere u. Knüppelbésinge an, in Livland Muhl- oder Maulbeere, auf hochliegenden Laubwaldswiesen, in Fehren häufig. — In einem Briefe aus Arensburg v. J. 1812 beschreibt eine Rigaerin sie folgendermaßen: eine Gattung Beeren, die ich vorher nicht gekannt habe. Sie hat im Geschmack sehr viel von der Gartenerdbeere, ihre Blätter, Blüthe u. Äußeres unterscheiden sich kaum von ihr; nur ist die Beere an sich kleiner u. der Geschmack aromatischer. — Sie wächst nur in dürren Gegenden. Im Ascherabenschen (Livland) nennt man sie Prasselbere. Nach der Beschreibung einer Frau: flach wie ein Knopf, rötlichbräunlich, gewürzhaft, doch mit etwas medicinischem Beigeschmack. — 3. Luce fürt nur den Namen Maulbere auf, Friebe u. Hupel Maul- u. Mulbere; die richtigere Bezeichnung wäre Maulbere, und Maul, ebenso wie in Maulwurf, Entstellung aus ahd. Molt Erde. Im Schwedischen heißt die Erdbere smultron.

Maulaffe, der, müssiger Gaffer; der Sinn von großem offenen Munde liegt unserem Maulaffe fern. Die Aussprache stets: Maul-laffe oder Mau-laffe.

maulaffen (gspr. maul- oder mau-laffen), müssig gaffen.

Mäulchen. Unsere Sprache, die nicht gern umlautet, tut es fast durchweg bei Maul, so dass selten Maul —, sondern fast stets Mäulchen zu hören ist, wogegen nur Munds, nicht Mündchen! Gib Mäulchen! im Gespräch mit kleinen Kindern: reich' dein Mundchen zum Kusse; ein Mäulchen geben, Stender.

maulen. Ein Beleg aus dem 16. Jahrh.: aber das Geld war verpoltert und die Knechte mauleten, 194. Nyst. 61.

mauleſela, zl., zur Aufname in die Universität, in der Universitätsstadt, sich vorbereiten. In Dorpat gew. auch: mulisiren.

Maulharfe, die, Maultrommel, Brummeisen. In Grimms Wtb. nach Hupel, der es schon in 444. 1780 hat. Mir nicht begegnet.

maulharfen, zanken, keifen, auch widerbellen, Hupel; Einige gebrauchen es gar st. maulen, schmollen, Hupel.

maulisch, schmollend, Hupel, der bemerkt: „ein Beiwort, das man, wie maulen, überall in Deutschland hört." Mir nur begegnet in widermaulisch, d. h. widerbellisch.

Maulleder, das, Mundwerk. Ein gutes M. haben, viel sprechen können.

Maulredner, Person, die einer anderen nach dem Munde spricht.

Maulreinigen, das. Das M. ist den Ochsen sehr nöthig, wenn sie im Maule „Zitze" bekommen, Hupel in 167.

Maulschelle, die, Ohrfeige und feines Waizengebäck. In beiden Bed. gespr. Mäu-schell(e), wie in Leipzig. Das Gebäck nicht aus Butterteig, wie Grimms Wtb. nach Jakobson anzeigt. Es war früher rundlich, hügelig nach der Mitte sich hebend, aus Streifen wie ein Schneckenberg zusammengewunden; seit den 70. Jahren

in flacher Gestalt. Der Name entweder eine unverstandene Wiedergabe des franz. soufflet, d. h. Ohrfeige und aufgetriebenes Gebäck; ähnlich wie être dans son assiette missverstanden ins Russische übergegangen ist: быть въ своей тарелкѣ, da doch assiette hier Gemütsstimmung bezeichnet; oder ein und dasselbe was Mutschel und au für u stehend. Wie die Gestaltungen von Mutschel, nämlich Muntschel und Mundschelle, den Versuch verraten, das Wort an Mund anzulenen, so wäre bei Maulschelle der Versuch zu vermuten, es mit Maul zusammenzubringen. vgl. Mutsche.

mäulschellen, einen, gespr. mäuschellen, ohrfeigen. Gew. In Grimms Wtb. dafür maulschelliren.

Maulbere, s. Maulbere.

Maultrumpe, die, Maultrommel. Die Maul-Trumpe, crembalum, 353. 59. Sonst nicht zu bezeugen.

Maulwurf. vgl. lett. muliht u. mulaht in Schmutz herumrüren, wülen und mulis Erdwüller. Lett. mulis ist übrigens ein Wort der Neuzeit. Noch näher steht estn. muld, G. mulla Erde und fällt zusammen mit mhd. mûl Erde.

Maulwurm, der, Maulwurf. Nur in der Vickenschen Chronik (349. XV. 1). vgl. 220. 152. Es ist das nd. molworm. In Grimms Wtb. moldwurm Molch und Maulwurf.

Maureramt, das.

Mauritzschule, in Riga, schrieb man früher für Moritzschule, wie sie jetzt genannt wird. Aus d. J. 1667 in 174. 1883. 170. Nach Schweder (Nachrichten über die öffentl. rig. Elementarschulen, Riga 1885) fürt sie ihren Namen nach ihrem ersten Lehrer: Mauritius Lange; vorher hieß sie Petersschule.

Maus. Die Mäuse haben Ohren heißt behorcht oder belauscht werden; oder es enthält eine Warnung zur Vorsichtigkeit beim Sprechen, Hupel. — Maus oder meine Maus nennt mancher zärtliche Ehemann seine Frau oder sein Töchterchen. Gew. Daher Mausi als Kosenamen für ein kleines Mädchen. — Zu Grimms Wtb. 4). — Nicht die Maus dabei gewonnen haben, d. h. nicht das Geringste. Hast Du etwas davon gehabt? — „Nicht die Maus!" Zu Grimms Wtb. 3. e. — Aus einer Maus einen Elefanten machen, einer Kleinigkeit große Bedeutung geben, in vers. Weise, wie: aus einer Mücke einen Elefanten.

Mauschen u. **Mäuschen**, kleine Maus. Als Kosenamen für eine Frau od. kleines Mädchen fast ausnahmelos Maus-, nicht Mäuschen, mit Ausname in der Na.: erst ein Häuschen, dann ein Mäuschen, d. h. zuerst eine gesicherte Lebensstellung, dann heiraten. — Für Estland gilt Mäuschen für kleines Kind, nach Sallmann (390c. 150).

Mause u. **Mausi**, 1) Hätschelwort für kleine Kinder, insbesondere kleine Mädchen, entsprechend Maus u. Mäuschen. Auch kleine Hündchen werden so benannt. Kleine Kafflerhündin, die auf den Namen Bella oder Mause hört, rig. Ztg. 1860. 240 vgl. Mausing. — 2) Kosekleinerung für Marie, Anna u. andere Namen.

Mause, die, Federwechsel der Vögel. Das mlat. muta, ital. muda, nl. mute findet sich wieder in russ. мять und klr. myt' Mauserung, быть въ мятяхъ in der Mauserung sich befinden. Die Ableitung aus d. mlat. oder roman. scheint daher zweifelhaft, und noch zweifelhafter die Anname, das Wort sei wol zunächst Kunstwort der Falkner.

Mausedreck. Wie M. überall sein, überall sein oder sich sehen lassen; wie M. immer dazwischen sein, sich in alle Händel mischen. Nicht Mäusedreck.

mäusefal. Mäusefahl, helvus instar coloris murini, Gadebusch nach Sammlung russ. Gesch. III. 542. Älteres Zeugniß als in Grimms Wtb.

mausefarben, von Pferden. Sein Mausfarbner oder Mausefarbner, Bertram in balt. Skizzen.

Mausekatze, Katze, die gut Mäuse fängt; diebische Person. Auch in Posen.

Mäuseohr, das, Fledermaus; wie in der Schweiz. — Mäuseohren haben: sehr feines Gehör. Gew.

[**Mäuseturm**, der, bei Bingen im Rhein. Kurtz in 404. 1876. 71 folgt der von Einigen ausgesprochenen Ansicht, daß Mäuseturm eigentlich Mautturm geheißen: ein Turm für die Erhebung von Zöllen. Grimms Wtb. läßt diese Ansicht unberücksichtigt u. wol mit Recht. Denn erstlich ist die älteste Schreibung Meußthurn u. zweitens ist eine Zollstätte niemals ein Zollturm genannt u. gewesen.]

Mäusevogel, Flachsfink. In 395. II. 330 auch Karminhänfling, kleiner Rothkopf, Bergzeisig, Citrinchen, Ziserinchen, Zwitscherling, Tschezke, Krauthänfling, Steinschößling, Zitzerlein, Schwarzbärtchen, Schättchen, Schitscherling, Zötscherlein, Hirngrille, Grillchen.

Mäusezähnchen. Mäusezähnchen nannte man einen schmalen Spitzenstreif od. einen Streif Gewebe, welcher als Borde an Spitzen angesetzt und in Schwarz und

Digitized by Google

Weiß häufig benutzt wurde; der Rand des bandähnlichen Streifens hatte auf beiden Seiten kleine Schlingen od. Ösen, zum Befestigen oder Annähen an die kantenlose Spitze. vgl. Grimms Wtb. unter Mäusezahn.

mausfalb, st. mausefal? Eine mausfalbe Stute, 172. 1775. 15.

Mausfarbe. Hündin, die ganz M. war, 172. 1788. 415, d. h. durchweg mausefarben.

mausig. In Grimms Wtb. nur: sich mausig machen, hier gew. auch: mausig tun oder sein.

Mausing, st. Mauschen, Hätschelwort.

mausiern, st. mausern. Hupel nach Bergmann. Jetzt kaum!

Maut, die, Zoll. Obgleich die Urk. Ludwigs von 837 das Wort mûta als „deutsches" bezeichnet, so will Grimms Wtb. es doch für ein mlat. gelten lassen: muta, welches neben mutatio u. mutaticum steht und nach du Cange pretium quod datur pro mutatione praedii bezeichnet, eine Bedeutung, welche der eigentlichen(?) von Maut sehr nahe stehe", im Grunde aber doch sehr fern steht. Berücksichtigt man, dass slaw. мыть und мито Maut, Zoll, Pacht mit Maut laut- u. begrifflich sich deckt, die slaw. Ausdrücke aber unzweifelhaft nicht dem mlat. mûta entstammt sind, so felt auch der Anlass, das deutsche Maut dem lateinischen zuzuweisen. Immer die deutsche Nachgibigkeit, das Fremde voranzustellen u. zu bevorzugen, selbst wenn Wahrscheinlichkeit u. Wahrheit ein Festhalten am Eignen verlangt! Das Russische entwickelt von мыть u. мито eine viel reichere Menge von Ausdrücken als das deutsche Maut. vgl. Miete.

Bei uns ist das Wort nur aus der Schriftsprache bekannt. — Das zweite Mauth in Grimms Wtb. lässt sich mit Maut Zoll und lat. muta nicht gut vereinigen.

Mauz, der, Kater; Mauze, die, Katze. Ein Mauzchen, Kätzchen.

[**Maweller**, acer campestre, 481. 82.]

Mayn? Die männlichen Kätzchen (der Tannen) stäuben bei ihrer Reife ein gelbes Mehl aus, welches die Deutschen Mayn nennen, 153. 1766. 34, Meien, Meie?

Meckeleibuch, Geschäftsbuch eines Maklers. Meckeley-buch, 86.

meckeliren, mäkeln, das Maklergeschäft betreiben. Soll dem Meckeler verbohten sein, zwischen Fremden und Fremden zu meckeliren, 86.

Med, Meth, Getränk, 345. 20.

Mede, Met. Mit Mede und Wein tractiren, 352. XXIX. 1. 11.

[**Medem**, der, auf Grundstücken haftende Abgabe. Zu diesem dunklen Worte vgl. ruff. мзда, Lohn, Gewinn, Vorteil. Man könnte auch denken an lat. modium (modius) Maß, Teil eines Ackers.]

Medem, alter hiesiger Familienname eines adligen Geschlechts, aus dem Braunschweigischen; die Entstehung der Benennung dunkel.

Mederich, der, ein Kraut gegen Bluthamen des Rindviehs. Wenn man guten Essig mit viel rothem Mederich kocht — so schlägt die Kur selten fehl, 229. 234.

Mederkraut, 330. 8.

Medicin, die, ein überflüssiges Wort, das, da es im Sinne von Arzenei und Heilkunde, Heilwissenschaft gebraucht wird, zu Missverständnissen Veranlassung gibt.

Meer. Doch ich werde das Meer pflügen, 474. II. 189, vergebliche Arbeit tun, vergeblich mich bemühen. Zu Grimms Wtb. 3).

[**Meerfärdel**, Meerschweinchen. Auch Meersäulein, 395. I. 395].

[**Meergries**, Perle. vgl. in Grimms Wtb. Berle.]

[**Meerratzenblume**, ophrys insectifera, 481. 84].

Meerrettich, bei uns Mérrettich gesprochen, wird für ein fremdes, über Meer gekommenes Gewächs angesehen, worauf auch der ahd. Name meri-ratich, mer-ratich u. mer-retich deuten soll. Dagegen spricht erstlich die nd. Benennung mar-reddik, zweitens die englische horse radish, d. h. Rossrettig u. drittens, dass See-Rettich keinen Sinn hätte. vgl. Kurtz in 404. 1876. 72. Man kann übrigens auch an eine Verstümmelung des lat. armoracia denken; denn viele latein. Pflanzennamen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden!

Meerschäumer, Seeräuber.

Meerschweinchen. Andre Namen sind (vgl. 395. I. 395): Afterhase, Afterkaninchen, Ferkelmaus, Meerferkel, Meerfärdel, Meersäulein, „weil es wie ein Schwein grunzt, und übers Meer, besonders von den Holländern, zu uns gekommen ist." — Französisch marsouin.

Meettwurst, 350. XV. 5, Mettwurst.

Mehde? Einen halben Mehde zu sich nehmen, 349. XI. 1. s. Mede.

Mehdwurz, Schlangenkraut, Lange und nach ihm Stender I unter Fligdern.

Mehl. Früher sprach man in der Küche von „braunem" Mehl, das zu Saucen u. dgl. gebraucht wurde, jetzt von „gebranntem". — Die Urverwandtschaft betreffend kann, wie bei Maul an рыло,

so an ruff. мука Staub gedacht werden, welchem sich altn. miöl und schwedisch mjöl sehr nähern.

Mehlbank, um die aus der Mühle kommenden Mehlsäcke aufzulegen, Hupel. In Grimms Wtb. anders.

Mehlbere, die, Art roter, mehliger Beere, den Strickberen ähnelnd, doch nicht genießbar. Mehlbeeren, arbutus uva ursi, 176. 1833. 41. vgl. Grimms Wtb. In 441. 1780 eine Art von Johannisbeere.

[**Mehlfäßleinbaum**, mespilus pyracantha, 481. 83. In Grimms Wtb. ist Mehlfäßchen die Frucht des Mispelbaums.]

mehlig, st. mählig.

mehlig od. mehlicht. Mehlige Äpfel od. Birnen, trockenes, nicht saftiges Fleisch habend. Waizen muß schön gelb, dick, mehlicht von Korn, nicht glaskörnicht u. s. w. sein.

Mehlkalk. Weißer M., 172. 1778. 282. Zu Grimms Wtb.

Mehlklete, s. Klete.

Mehlklümpchen, Klümpen aus Mehl, 158.

Mehlkulle, die. Eine Matten-Mehlkulle von 9 Pud, 176. 1834. 125; Mehlkullen und Kullen, 172. 1784. 387.

Mehlpudding, ein Pudding aus Mehl, Milch, Ei u. Butter. vgl. 227. 174. 175. 180.

[**Mehlrabe**, Nebelkrähe, 395. II. 369.]

Mehlsack, unbeholfener Mensch. Sie tanzt wie ein Mehlsack, schwerfällig. Russisch куль in vers. Bed. Zu Grimms Wtb.

Mehlthau. Hupel erklärt 1) das Wetterleuchten, Wetterkühlen; das Wetterleuchten, welches man Mehlthau nennt, Hupel, in 182 l. 2) das Brandkorn in Feldfrüchten, (welches die Unwissenheit für Folge des Wetterleuchtens hält). — Da man die Erscheinung als eine vom Himmel oder aus der Luft kommende ansieht, so spricht man vom Fallen des Mehlthaues. Wenn viel M. fällt und die Blüten sehr bestoffet, so kränken die Immen, 328. 186. — Mehlthau ist, nach Pierer's Encyclop. Wtb. klebriger Saft auf Pflanzenteilen, der bei trockener Luft in einen mehlartigen Staub zerfällt. — Grimms Wtb. lässt in Ungewissheit, ob Mehl = Mehl od. Milbe? Wenn engl. mil nicht Milbe, nicht Mehl bedeutet, auch in ahd. Militau kaum Milb oder Mehl erkannt werden kann, so könnte bei Mel oder Mil an franz. nielle Mehlthau gedacht werden. Das Aussehen des Mehlthaus hat an Mehl denken lassen, wie in Hängematte an Matte.

Mehltrank, Viehtrank, 444. 1780.

Mehltumm, der, wird bereitet aus Mehl mit Wasser ausgerührt oder mit Butter, 158. 2. Man ehnet die Suppe durch M., 158. In dem Kochbuch (403. 2.) heißt es: Mehltumm wird bereitet, indem man Mehl mit etwas Wasser ausrührt oder Mehl mit Butter durchknetet.

Mehlzimmer.

mehr. Zu desto mehrer Beförderung, Aufnahme u. Zuwachs des Handels, 7; zur Verlautbarung ihres mehreren Bots, 172. 1792. 58; zu mehrerer Ermürbung, vgl. Grimms Wtb. Sp. 1886. e.

Mehrbot, der. Zur Verlautbarung des Mehrbots, 172. 1781. 208, höheren Bots.

Mehrbrand, Überbrand, Mehrertrag beim Brantweinbrennen. Mehrbrände, Mehrerträge solcher Art, rig. Ztg. 1865. Gem.

mehren? Mit ausgestreckter und gemehrter Hand, 195. Henning Chr. 279.

Mehrgewicht, surpoids.

mehrhundertjährig, mehre Hundert Jahre alt. Mehrhundertjährige Gräber, G. Merkel in 219. 1837. 59. Ältere Stelle als in Grimms Wtb. aus Bluntschli.

Mehrungsfonds, der, in der Ligger Sterbewittwen- u. Waisencasse.

Mehrvorspann, auf Poststationen.

[**Meiden**, der, männliches Pferd. vgl. ruff. мерин Wallach].

Meie, die, Maie, junger Birkenbaum, franz. le mai, engl. birch, lett. meija (Maien, grüne Zweige, junge Birken). Hier wol nur als Bz. begegnend: Meien od. Maien, junge Birken, mit welchen zu Pfingsten, nie am 1 Mai! — Häuser geschmückt werden.

Man sieht das Wort als entstanden aus dem Monatsnamen Mai an u. erklärt, dass der Monatsname auf das „Erzeugnis des Mais" angewandt worden. Zweifel gegen diese Annahme könnte erwecken die Frage, weshalb das Volk als „Erzeugnis des Mais" nur die jungen Birken [hier u. da auch Fichten u. Buchen] angesehen habe, während als solches Erzeugnis eher die Blätter u. Blüten dieser Bäume u. alle übrigen Gewächse auf dem Felde u. im Walde hätten erklärt werden können; weshalb zweitens bereits die ältesten Belegstellen Maie in der Bed. von jungen Birken (Buchen od. Fichten) aufweisen. Von dem deutschen Maie unterscheidet sich das ruff. Maisa oder Waisa — Palme oder Palmzweige, bei uns Weidenzweige mit ihren Kätzchen, welche am Palmsonntage diesen Tag kennzeichnen, nur durch den Anlaut.

Digitized by Google

Es muss seltsam erscheinen, wie der Monatsname Mai die Bedeutung erhalten konnte von Blumenstrauß, im Kleinrussischen (maj) von Laub, Festzweig, u. wie dem kleinruss. Ausdruck entsprechend poln. majici belauben, nsl. majiti dagegen entrinden heißen kann, wie meien in der Schweiz. Die Bed. 1 u. 2 des Grimmschen Wtb. scheinen mit Unrecht getrennt zu sein. Beide laufen hinaus auf junge Birke (auch deren Zweige), hier u. da auch junge Buche oder Tanne, welche in einigen Gegenden am ersten Sonntage des Mais, gewönlicher zur Pfingstzeit aufgesteckt wird. Die Bed. Birke, im Erdreiche stehend, ist eine von norddeutschen Dichtern aufgefasste u. benutzte, im Volke unübliche. — Eine zweite Bed. ist die in d. Schweiz u. im Süden Deutschlands begegnende: Blumenstrauß; eine dritte die von Nemnich verzeichnete: Mai (der) oder Limpf (in Grimms Wtb. felend!), neuer Trieb eines Baumes (in Grimms Wtb. unter Mai, der.)

[**meien**, maien. Abgesehen von den in Dichtern vorkommenden, sonst unüblichen Bed. 1 u. 2 des Grimmschen Wtb., welche auf Mai zurückgehen, lassen sich die Bed.: sich belustigen; einen Freund oder einander besuchen; freien gehen; abrinden (einen Baum) nur zweifelhaft auf Mai zurückleiten. In d. Bed. sich belustigen erinnert meien an slaw. бавить, wovon за- u. разбавить belustigen, wo b statt m steht, wie in Waia w statt des m in Maie. Die in der Schweiz begegnende Bed. entrinden findet sich wieder in nsl. majiti abrinden, während poln. majici belauben bezeichnet. Es wäre zu erklären, wie diese volksüblichen slaw. Zeitwörter sich aus der unvolkstümlichen, dem Volke geradezu unbekannten Benennung Mai gebildet u. in solch eigentümlichen Bed. entwickelt haben sollten.]

meien, früher st. mähen, wie Meier st. Mäher. In 328 stets meyen, in 329 mähen. Wenn ich säe, so habe ich ichts, wenn ich meye, so habe ich nichts, 328. 104,

Meier, roter, Johanniskraut, hypericum officinale, gilt als Wurmkraut, Lange. In Grimms Wtb. Benennung andrer Gewächse, welche aus dem Holländischen ins Deutsche gedrungen sein soll. Dies ist unwahrscheinlich. Denn übereinstimmend ist griech. μάρον, lat. marum, russ. марь — obgleich diese Ausdrücke andre Pflanzengattungen bezeichnen. Doch ist auch der deutsche Name kein bestimmter.

Meier. Frau Meier oder Meiern, im Scherz 1) der Abtritt. Frau M. besuchen, Frau Meiern einen Besuch abstatten. vgl. Lila. In der Sprache der Frauen. — 2) Durchfall. Im Scherz. —

Meierin, die. In dem Wolmarschen Recess v. 1545 heißt es: Allen andern unzüchtigen Weibespersonen, sonderlich den Meierinnen ist nicht nachgelassen, sich den ehrlichen mit Kleidung u. Geschmeide gleich zu zieren, 157. I. 435: Concubinen, die nach Russow so häufig waren, dass auch Geistliche sie ungestraft hielten. s. Meiersche.

meiern, einen, betrügen. Zu Grimms Wtb. Meier 4). In Riga u. Livland erst seit etwa 10 oder 20 Jahren im Munde Einiger.

Meiersche, die, Ausgeberin, Wirtschafterin, Meierin. Meyersche, 195. Russow Bl. 28. 1 u. 2, Bl. 98. 1 u. Kelch (215. 199.) und Arndt (179. II. 210.) Dann: Beischläferin. In verbotener Unzucht ihrer Meyerschen beiwohnen, 192. II. 195. vgl. Ausgeberin u. Mutgeberin u. Meierin.

Meigrave, Maigraf. Am 4 Juli 1583 gingen die Domschüler (Riga's) in den Mey wieder, welches in 30 Jahren nicht geschehen war, seither daß David Stryk war Meygrave gewesen, und ward wieder gekohren zum Meygraven Herrn Otto von Meppen (des Burggrafen) sein Sohn, G. Schweder, die alte Domschule zu Riga, Riga 1885. S. 5. vgl. Ed. Pabst, die Volksfeste des Maigrafen, Berlin 1865. S. 28. u F. Amelung in 484. 46. Ebenda S. 105/106 heißt es: Die Meigrafschaft anheben, 484. 110, beginnen. Zwischen Ostern u. Pfingsten wurde in Reval von den Schwarzenhäuptern „in den Mai geritten." Die Belege über den Meigreve in Schiller-Lübben's mnd. Wtb. sind bis auf einen aus Livland!

Meigrafschaft. Die M. anheben, 484. 110, beginnen.

Meike, die, altes Weib. Verächtlich od. spöttisch.

meikisch, altweiberartig.

Meiler, der, Kolenmeiler. Grimms Wtb. vermutet dies Wort, der verschiedenen Gestaltungen wegen, als ein fremdes u. sieht es als entstanden an aus böhmisch mile oder milje. Hiergegen spricht aber, dass das angeblich böhmische mile od. milje in keiner anderen slawischen Mundart begegnet u. dass Meiler sich in allen germanischen Sprachzweigen vorfindet. Berücksichtigt man noch, dass das Böhmische die Sprache eines stark beeinflussten Grenzgebiets ist und das Wort

zuerst bei Ayrer, einem Südwestdeutschen, vorkommt, so spricht wol alles dafür, dass das Wort ein deutsches ist. — Bei uns u. in Russland ist die Art des Kolenbrennens in Meilern, u. ebenso auch das Wort unbekannt. Doch heißt lett. mihls Kolengrube, estn. miil. In 411 wird gefragt: Meiler?

mein. Oft hört man: mein Bruder sein Haus. st. meines Bruders Haus. — Sallmann (390 c 53) bezeugt diese Redewendung auch aus Estland und fügt hinzu — was schon Akademiker Wiedemann angab, — eine Construction, die genau so sich im Türkischen befindet. Sie begegnet jedoch ganz allgemein auch in Deutschland. Statt mein, dein u. sein wird sehr gew. eine Wendung mit mir, dir, ihm u. ihr benutzt. Die Brust ist mir belegt, 210, st. meine Brust.

meinen, glauben. Ich sollte meinen, alles getan zu haben, was in meinen Kräften steht.

meinig, oft gespr. meinicht.

Meinproceß. Bei verwickelten Mein- und Deinproceßen, Sonntag in 469. I. 314.

meintlich, denkig.

Meintlichkeit, Denkigkeit.

Meinung, Nachfrage. In der kaufm. Sprache. Es kam wieder mehr M. auf.

Meinungskauf. Dies um so mehr, als die Hausseſpeculation mit Meinungskäufen von Neuem in den Markt trat, 391. 1885. 413. Aus Berlin.

Meischbalge, die, 172. 1820. 28.

Meische, die, jetzt fast allgemein gebräuchlich für das frühere Mäsche, Mösche, Meusche, Meisch u. Mesche. Letzteres führt Sallmann (390 c. 50) auf und dazu mnd. mesch u. estn. mesk. Meische ist, wie Pierer's Encyclop. Wtb. zutreffend erklärt, der durch Vermischen des geschrotenen Getreides mit warmem Wasser entstandene dünne Brei, od. nach Jakobsohn das mit kochendem Wasser wohl umgerührte Bier- oder Brandweinmalz.

Grimms Wtb. unter Meisch (der) sieht als Grundbedeutung des Wortes an das Gequetschte, Zerdrückte, von ahd. muscan quetschen, das engl. mash, das schwed. mäsk u. dän. mask dagegen als ein Wort, das in keinem Falle zu Meisch gehöre. — Diese Behauptungen lassen sich schwerlich aufrecht erhalten. Denn das engl. Zw. mash bezeichnet mengen, mischen, matschen, zu Brei machen — übereinstimmend mit dem Begriff von Meische u. meischen —, und, in der Brauerei, meischen; das engl. Hw. mash aber bedeutet Mischmasch, Kleienfutter, Kleienkloß, und, in dem Brauwesen, Meische. Es liegt daher kein Grund vor, Meische u. meischen von mash u. to mash zu trennen; Buchstaben u. Bedeutung fallen zusammen. Die Annahme des Grimmschen Wtb., dass engl. mash ablautend zu deutschem mischen stehe, wie Mischmasch zu mischen, verbietet sich aus dem Grunde, weil zu mischen kein ablautendes maschen vorhanden ist u. engl. mix mischen höchstens zu max ablauten könnte. Und diesem angeblich abgelauteten mash soll noch schwed. mäsk u. dän. mask entsprungen sein!

Die Annahme eines ahd. muscan als Ursprungswortes erscheint zweifelhaft aus folg. Gründen. Die ältesten Belegstellen sprechen nicht von einer zerquetschten Masse, sondern lassen Meisch als einen Brei erkennen; das engl. mash bezieht sich auf ein Vermischen (des verkleinerten Getreides mit Wasser zu einem Brei); die lautliche Übereinstimmung von meischen mit russ. мѣшать (mischen); es findet sich endlich unter den vielen Gestaltungen der Wörter Meisch u. meischen kein einziges mit u oder ü, sondern nur mit ä, e, ai, ei, eu u. ö.

Lautlich u. begreiflich stimmt meischen mit slaw. мѣшать; auch russ. мѣсить kneten, einteigen, мѣсеница dickes, zähes Gemisch, мѣска u. мѣсение Kneten, мѣсушка Haferbrei u. с-мѣсь Gemisch können herangezogen werden. Die lautlichen Übereinstimmungen sind so auffallend, dass an eine Entlehnung des deutschen Wortes aus dem Slawischen gedacht werden kann. Hierfür sprechen vorzüglich 2 Umstände. Erstlich, dass das Wort Meisch zuerst in böhm. u. österreichischen Quellen des 14. Jahrh. erscheint, u. 2) die Unbestimmtheit des Selbstlautes, welcher als ä, ai, e, ei, eu u. ö auftritt. Dagegen spricht das a im engl., schwed. u. dän. Wort, u. die Bedeutung, welche dem russ. мѣшать felt. Es ist daher kaum zweifelhaft, dass die deutschen, engl., schwed., dänischen u. slawischen Ausdrücke in Betreff auf meischen ebenso in Verwandtschaft stehen, wie in Betreff der Ausdrücke mischen, мѣшать, mash, miscere u. μιγνύω. — Auch das russ. мѣсить stimmt lautlich ganz u. gar mit Meische, die, selbst in der Bedeutung, da es Most u. Brei bezeichnet, während kirchenslaw. mezga nur Most, süßen Saft bedeutet. Zur Verwandtschaft sind noch heranzuziehen lett. maiset u. lit. maiszyti (von maissti) mischen, mengen, lett. maischuns

oder maisjums Gemenge, Gemisch; meelscheht weich machen (ruff. мягчить), umrüren, meischen.

meischen. Bei Hupel: meeschen, nach ihm möschen ausgesprochen: einsäuern, einweichen, Malz oder Branteweinkorn einrichten, einstellen. Das Meischen ist schwerlich, wie Grimms Wtb., sich stützend auf die Herleitung von ahd. muscan zerquetschen, zerdrücken. angibt: das geschrotene Malz mit Wasser behandeln(!), sondern dasselbe mit heißem Wasser zu einem Brei machen, sodajs das Zw. meischen ganz zusammenfällt mit мясить u. мѣшать u. mit engl. mash. Einmeischen ist daher: das geschrotene Maiz mit heißem Wasser mischen, zu Meisch, d. h. in einen Brei verwandeln; man nennt es auch einbrennen. So sagt Göze (373. IV. 211): das Schrot wird mit heißem Wasser gemaischt oder eingebrannt. Sallmann (390c. 50) schreibt meschen; in Schlesien sagt man nach Hupel mötschen u. meetschen, zwei auffallende Wortgestaltungen, die an matschen u. ruff. мочить erinnern.

Meischholz, in 444. 1780: Meuschholz.

Meischkûwen, der, Meischkufe, bei Hupel Meesch- oder Möschkûwen, die Kufe oder Bottich, worin eingeweicht oder zum Säuern eingestellt wird. Mäschkufen, der, 172. 1810. № 4.

Meischpumpe. Eine Maischpumpe nebst Sille, 172. 1795. № 48.

Meischwärmer, der (Meisch-Wärmer), der Maische wärmt, 224. 1825. 35. In Brantweinsbrennereien ein oben offenes hölzernes od. kupfernes Fajs, in dem die Meische gewärmt wird, Pierer's Encyclop. Wtb.

[**Meise,** die, Tragkorb, Futterkorb. Nach Grimms Wtb., wahrscheinlich folgend Miklosich, entspricht es lett. maisas Sack u. kirchenslaw. mèchu Fell, Schlauch, Sack. Zusammenhang wol eher mit slaw. misa, ruff. миса Schüssel u. mnd. mese od. meise Maß für trockne Sachen.]

Meistbieter. Der säumige M. wird ohne Anspruch auf das übrige Mehr für das Minder des künftigen Meistbotsschillings zu verantworten haben, rig. Ztg. 1883. 84.

meistbietlich versteigern od. verkaufen.

Meistbot, der, in Grimms Wtb. Meistgebot, das. Der Wrak der Schiffes wurde unter M. verkauft, Sonntag in 174. 1822. 33; ihre Meistböthe, 172. 1792. 72; den höchsten, den äußersten Meistboth thun, 172. 1789. 461 u. 462. Oft in der Bed. von Meistbotssumme, z. B. 172. 1784. 45. — Jetzt: zum M. stellen; im M. verkaufen.

Meistbotsschilling. Er muß mindestens soviel betragen, als das auf dem Gute haftende Pfandbriefdarlehn, 154. I. 394, der bei der Versteigerung erzielte Betrag.

Meistbotsstellung. Die Kosten der M. und des Zuschlages werden vom Meistbieter getragen, rig. Ztg. 1857. 150.

Meistbotsverkauf. Der M. des Gutes, 172. 1789. 119, Verkauf im Meistbot.

Meister. Die Wenden haben an diesen Orten Meister gespielt, 215. 12. In Grimms Wtb. 11. f. erst aus Steinbach u. Frisch. — Meister Ungeschickt, ungeschickter Mensch. Du bist ein M. U. Oft. Ein fremder Gesell muß vom ältesten bis zum jüngsten Meister sich umschauen lassen; 262; der jüngste Meister soll schenken u. verboten, bis so lange er verlojet ist, 252.

Die Vereinigung des deutschen u. livländischen Ordens im J. 1237 brachte zu Wege, daß die Benennung des Oberhaupts der Schwertbrüder, Ordensmeister, in den Namen Meister (Herr Meister) umgeändert u. derselbe dem Hochmeister untergeordnet wurde. Der erste Meister Livlands war Hermann Balke, 367. 64.; der Landmeister in Livland wurde gewöhnlich nur Meister (in der Anrede wol Herr Meister, nie aber Herrmeister) genannt, ebda. 180. vgl. übrigens Herrmeister in Grimms Wtb. Dem Herrn Meister u. Orden- Ständen, 350. IV; der Hr Meister hat sein Gemach auf dem Schloß Tarweft genommen, ebda; sich dem Hr Meister mit einem Kriegs- oder Feldeide verwandt machen, ebda; die Ritterschaft hat dem Hr Meister ihr(en) Eid u. Pflicht abgeschrieben. Zu Grimms Wtb. 10a.

Meisteramt. Fürstenberg hat vom Meisteramte abgedankt, 350. IV; war der beste zum M. erachtet, 195. rot. B. 737; ihn des Meisteramts entsetzen, 350. IV. Zu Grimms Wtb.

[**Meisterarzt.** Im Mittelalter kommen Meisterärzte (magistri in medicina) vor, die besonders auch wichtige wundärztliche Operationen vornahmen, Pierer's Encyclop. Wtb.]

Meisteressen. Das M. kommt in der Kreygeschen Urk. v. 1390 vor, 347. I. 2 161.

Meistergeld. Erlaß der halben Meistergelder, 272; Eintritts- oder sog. Meistergelder, bei der Aufnahme in ein Amt, 235. 32 b. 234. 31. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Digitized by Google

Meistergulden. In and. Sinne als in Grimms Wtb. Ungarische Meistergulden (Dukaten), in Livland nach einer Münzverordnung v. 1582, 347. II. 1. 268.

meisterisch. Die Meisterischen Gesandten, 195. Henning Chr. 235.

Meisterjahr. Das Meister-Jahr eschen, 247; das Muth- oder Meisterjahr nicht ausstehen wollen, 273.

Meisterklipping, der, in Livland, galt einen Gulden 3 Groschen im J. 1582, 347. II. 1. 268.

Meisterlade. Eine Todtenbüchse wird bei der M. gehalten, aus welcher eine Wittwe nach des Meisters Tode Beerdigungsgeld erhält, 266; wenn der Junge vor der M. losgesprochen ist, 267. Zu Grimms Wtb.

Meisterleistung. Das war eine M.!

Meisterleute, auf Fabriken, entgegen den Arbeitern.

meistern, etwas, zerbrechen, zerschlagen, zu nichte machen. Einen Stul, Tisch, Schüssel, Glas u. dgl. meistern. Gew.

Meistersänger. Feinste Oberharzer Canarienvögel, als Tief- u. Hohlroller — —, besondere Meistersänger sind zu verkaufen auf Thorensberg, rig. Ztg. 1878. 86.

Meisterschoss, der. Den Meisterschoß backen, 260. Bei Bäckern.

Meistersfrau u. Meisterstochter, Frau u. Tochter eines Handwerksmeisters, niemals Meisterfrau od. Meistertochter.

Meistersholm, ehemals ein Holm in der Düna bei Riga, auch Flügels- od. Flögelsholm genannt; wahrscheinlich der jetzige Benkensholm. vgl. 166 a. III/IV. 508.

Meistertum. Der Coadjutor des Meisterthums (Kettler), 350. XXXV. Lucas David Ber. v. 1559. 2; Kettler, des Ordens Meisterthums Coadjutor, 345. 30. In Grimms Wtb. erklärt: Heermeistertum, doch erst aus Frisch.

Meisterwerden, das, und Meisterwerdung. Sogenannte Willkommenschilder von Silber, wie solche die Gesellen beim Meisterwerden der Herberge zu verehren pflegen, 172. 1814. 40; bei der Meisterwerdung, 265.

Meistzal, die. Heringe, Meistzahl 1033 Lasten, Mindestzahl 12 Lasten, Sonntag in 174. 1810. 63. Meistzal=Maximum. Da die Meistzahl der bekannten Wörter, 472. II. 14.

[**Meißel,** Wike, der Wundärzte, turunda. In Grimms Wtb. 3) übersehen franz. mèche, Wike und Docht. Da Wike nichts anderes ist als Charpie zusammengelegt oder gedreht zu einem Docht oder keglig gestalteten Körper, um Wunden u. dgl., offen zu halten, oder, wie Quellmeissel ein längliches Stück Pressschwamm zur Offenhaltung u. Erweiterung v. Öffnungen; so hängt Meißel Wike (oder Wieche, wie Grimms Wtb. schreibt) augenscheinlich nicht mit Meißel (Stemmeisen) zusammen. Es kann sich nur fragen, ob Meißel aus mèche od. mèche aus Meißel entsprungen.

Meißel, die, selten der, im gewönlichen Leben ungebräuchlich u. dafür: Stemmeisen.

Meitschi, Meitsche u. Meitsching, Liebkosungswort für ein kleines Mädchen, etwa ähnlich wie Mause u. Mausi. In J. Gotthelf's Erzählungen begegnet das schweizerische Meitschi Mädchen, von Meit = Maid. vgl. in Grimms Wtb. Futsch und brütsch. Im Lettischen ist meitsche Kinderwort für Mädchen od. Tochter. Bei uns ist das Wort dem Lettischen entnommen u. daher auch nur auf Landgütern gebräuchlich, — doch selten.

mekl(e)nburg(i)sches Wappen: die Ellbogen auf einen Tisch gestützt, den Kopf in die Hände. Nach der rig. Ztg. 1880. № 29 od. 30 im Feuilleton ein dem berliner Volkswitz geläufiger Ausdruck. Für Riga ist er mir indessen bekannt seit dem J. 1832/33; der damalige Ober-Lehrer Bärnhoff sagte einem Sekundaner, der sich in solcher Weise aufstützte: das nennt man das meklenburgische Wappen!

Mela, Koskleinerung f. Samuela.

Melder. Seit 1877 liest man in Anzeigen über den rig. Schiffsverkehr: 0 Ansegler. 0 Melder.

[**meldern** oder meltern, beim Tabacksrauchen großen Dampf machen, paffen, 163.]

Meldestelle. Die Erklärung in Grimms Wtb. ungenügend, da man auch Feuermeldestellen hat.

Melge, die. Melge von spanisch Wein, 174. 1812. 197 aus einer livl. Gastereiordnung v. 1671. Auch in 174. 1844 angeführt. Die Bedeutung?

melk, Milch gebend, von Kühen. Hier ungebräuchlich; für Estland bezeugt in 390c. 37. vgl. milchend u. melkend.

melken. Kühe werden gemelkt, Milch wird gemolken. Sind die Kühe schon gemelkt? Die Milch ist gemolken; gemolkene Milch. Für schlecht gilt milchen.

melkend, melk od. milchend. Eine melkende Kuh, 180. II. 2. 225. In Riga gebräuchlich in der Rd.: Jemand als melkende Kuh benutzen, ihn ausbeuten.

Melkfass, das, Melkgelte, Hupel.

Melken, fürt Hupel in 444. 1780 und 1818 als liefländisch auf f. Melde, Malzen, Vogelkraut, estn. maltsa.

[**mellern,** s. meldern, 163.]

Digitized by Google

Mellin. Die livländische Grafenfamilie dieses Namens leitet ihren Ursprung her aus Italien, wo sie Mellini gehießen. Wahrscheinlicher stammen sie aus Schweden, wo der Name Mellin gewönlich ist wie andere Familiennamen auf in, z. B. Wahlin, Dalin, Becklin, Nylin u. s. w.

Melm, der, Staub, in Alnpekes Chr. Die Worterklärung in 195 bemerkt: ital. melmo, davon melmen, zermalmen. Grimms Wtb. deutet richtiger auf gotisch Melm, Sand, Staub.

Melnik, ein Karten-Spiel, das deutsch wiedergegeben Müller heißen würde; zu Zweien oder Dreien gespielt, war es in den 30 er—50er Jahren auf dem Lande sehr beliebt. In derselben Weise, aber mit beliebig vielen Theilnemern wird jetzt Müller gespielt.

Melone, die, im Scherz, rund gewölbte Kopfbedeckung der Herren, 1) in der Art der Jokeimützen; 3) der jetzt gewönliche Herrenhut. An Werkeltagen trage ich eine Melone, an Sonntagen einen Cylinder(hut).

Melonenpall, der, und Melonenpalle, die, Melonenbet. Melonenpallen, 172. 1784. 128.

memmeln, albern den Mund ziehen od. verziehen.

Mende, die, Gemeinwoche, d. i. die Woche vom Sonntag nach Michaelis, der Michaelistermin, verkürzt aus meneweke od. mendeweke, feriae communes, Schiller-Lübben. Für Riga zuerst in einer Ratswalordnung aus dem 13. Jahrhundert. Diejenigen Belege, welche Schiller-Lübben unter **Mönte, Mönde** anfüren, u. mit einem Fragezeichen Versammlung, Fest erklären, gehören augenscheinlich auch hieher. In den Menden, d. i. Woche nach Michaelis, 174. 1882. 275; des Montages an den Menden (an doms meneden), Schragen der Bäckerknechte v. 1373 in 174. 1882, 395.

[**Menderle,** paederota, 481. 81.]

Mengde, in unedler Sprache noch heute gew. f. Menge. Eine Mengde Eichenholz, 228; die M. der fremden Abnehmer, 351. XXI. 1. 9.

Menge, die. In Grimms Wtb. die Verwandtschaft mit lat. manus übersehen, die sich insbesondere auch in der Bed. Heerhaufen, Kriegerschar (in Grimms Wtb. 7) zeigt.

Mengel, Name verschiedner Amfere u. Samkrautarten. War grot kummer vor dat arme volck wegen des langen winters, dat de arme lude de backer van den huseren und heide im felde gehacket, mit mengels vormißschet und ehr fee mit up geholden, 196. XIII. 367. J. 1568. Jetz unbekannt. Des Alters wegen!

Mengelei, die, 1) verächtlich für: Mischerei. 2) Handgemenge, Schlägerei. vgl. Mangelung. In Russows Chr. findet sich Mangeshynge, zu welchem Worte die Herausg. bemerken: das provinzielle Mengelei für Streit. In dieser Bed. jetzt wol selten. s. Mangelung.

mengeliren, wie in Leipzig u. anderen Orten st. mengeln, durch einander mengen od. mischen. Man mengelirt z. B. Spielkarten, d. h. mischt sie. Sie mengelirten sich, kamen in eine Schlägerei. Davon: vermengeliren, vermengen. vgl. Grimms Wtb. Nur im Scherz.

mengeln st. mengen. Nur etwa in: sich hineinmengeln, in etwas mischen.

mengenhaft, copiös. Oft in 372: mengenhafte Stille, d. h. ergibige, starke Auslerungen; mengenhaftes Erbrechen, 372. II. 81; mengenhaft herabströmender Regen.

Mengfutter. Das aus Hafer u. Erbsen bestehende M., 201. I. 454.

Mengkorn, nicht „Vermischung von halb Weizen u. halb Korn", wie in Grimms Wtb. erklärt, sondern: aus 2 Kornarten gemischte Sat, mnd. mankkorn, 390c. 50.

Mengstroh, das, Schütterliß, d. i. Stroh mit etwas Heu vermengt, Stender I. 116. Zuerst bei Lange, der lett. es zukuni nennt.

Menk oder **Mänk,** der. In Ohens Naturg. **Mänk** mustela lutreola, die kleine Fischotter, Nörz; in Schiller-Lübben mnd. Wtb. **Menk** und **Mink** foetorius lutreola, „Art Fischotter, dessen Fell als Pelzwerk dient". Zuerst begegnend i. J. 1387. vgl. Menkfell. In einer Beschwerde der rig. Kürschner v. 1575 (350. XV.) werden angefürt: Hilte mit Marten, Menken, Duckern. In der Handelso. von 1765 (149) steht das Wort wie eine Vielzal: **Mänken, звѣрь называемый менкень.** Lange schreibt: das Menke u. erklärt Iltis. In Riga jetzt ganz unbekannt, selbst den Kürschnern; doch hier u. da in Livland zu hören. Die Bed. Otter u. Iltis wechseln für Menk ebenso wie im Lettischen die Bed. von dukkeris u. dukurs. Lettisch menkins od. minkins wird Iltis erklärt.

[**Menkeler,** könnte Entstellung aus Mekeler, Mäkler sein, wie verungeniren st. verruiniren u. a.]

Menkfell. Zuerst im Schragen d. rig. Kürschner v. 1387: Marten Duckern unde Menkfel. Dann in 242: Marten, Dücker und Mencke Felle.

men st. man. Menn gebrauchet auch kein Scheibenbrott, sondern Tellorn, 274. 198.

Digitized by Google

Mensch. Auffallend, dass in Grimms Wtb. nicht auf estn. mees, lat. mas, auf russ. мужъ, poln. mąż (spr. monsch), altslaw. мѫжь (monž) hingedeutet wird. Diese Verwandtschaft macht die Angabe, dass Mensch das Beiwort människ sei, fraglich. Bei der jetzt beliebten Ansicht von nasalirten Wörtern, kann Mensch als ein solches von mees und mas angesehen werden. Da das lett. wihrs, lit. wyras Mann lautlich zusammenfällt mit lat. vir, so ist zu bezweifeln, dass lat. vir entstanden sein soll aus ϝ mit „vorgesetztem" Digamma. Wenn Pott von der Sanskritwurzel mand das lat. mundus herleitet, so kann auf dasselbe mand auch Mann und Mensch zurückgeleitet werden. Mundus wie franz. monde sind eine Gesammtheit von Menschen.

Schon bei Hupel in der Bed. von Diener, Knecht, Kerl oder Junge, oft auch schlechtweg ein Mensch: die gewöhnlichen Benennungen des lettischen Hofgesindes, 319. 124; mein Mensch ist krank, d. h. mein Diener, Kutscher u. dgl. Im Russ. entsprechend, doch enger der Ausdruck человѣкъ, da derselbe nur Diener, Bedienter bezeichnet. Sallmann (390c. 55): und kann jemandem nichts schlimmeres begegnen als ein Mensch zu sein (ein Schüler erzählte einmal, er habe sich am Martiniabend als „Mensch" verkleidet gehabt, und niemand hätte ihn erkannt.) Dies will aber nur besagen, dass der Schüler sich als Diener, Knecht oder sonstiger Dienstbote verkleidet hatte!

Das Mensch, verächtlich f. Weib. Ein deutsches Mensch, 172. 1773. 251. Auch heute gew. und in derselben Bed. wie in Deutschland. Im Gen.: Mensches, im Dat. Mensch, in d. Vz. Mensche, zuweilen Menscher, wie z. B. Viehmenscher als Schimpfwort.

Menschen, im Sinne von Gästen, Besuchenden. Bei uns waren einige Menschen. Im Munde Einiger gew.; Anderen auffallend. Bei Studenten in gleichem Sinn wie: Leute.

menschen, als Zw. von Mensch, fürt Gadebusch (325) an.

Menschenarbeit. Vier Tage Menschenarbeiten, 201. I. 245; 28 Menschen- und Pferdearbeitstage, ebda 237.

Menschenbruder. Ich sehe, daß die Treue der Hundenbrüder weit übertrifft die Treue und Liebe der Menschenbrüder, 352. XXX. 3. In Grimms Wtb. erst aus Herder.

Menschenhändler. Hupel hat: Menschenhändler, gleicht einem Seelenverkäufer; er kauft Leute, um sie mit Vortheil nach Russland zu verhandeln. (Mancher soll gar Bauern in sein Haus gelockt, sie betrunken gemacht, ihre Namen geändert, u. sie fortgeschickt haben). In Grimms Wtb. aus Voß.

Menschenmöglichkeit. Ist das eine M.? d. h. ist das wirklich möglich. Hier seit Langem; in Grimms Wtb. erst aus Rosegger.

Menschenpiss, der. Mit Menschenpiss waschen, 328. 182. J. 1649; Kammerlauge (Menschenpisse), ebda 174.

Menschensucht, Epidemie, nur in 328. 79; ebenso: Viehsucht (Viehseuche).

Menschheit. Es war viel M. da, viele Menschen. Unedel oder im Scherz. Doch vgl. Grimms Wtb. 3).

menschmöglich. Statt dessen hier und da: mensch und möglich. Es wird darauf so viel mensch und möglich gute Acht gegeben, 349. XIV. 2; so viel auch Mensch und möglich ist, 349. IV. 11. Diese Redeweise löst sich auf in: menschlich und möglich, indem nach mensch das beiwörtliche lich ausgelassen.

mergeln, einen, durch tadelnde Bemerkungen quälen. Wol dasselbe wie nörgeln. Doch vgl. Grimms Wtb. 3). Zu mergeln, aus- u. abmergeln vgl. lett. mehrglis u. méhrgle Krepirling, leiblich verkommener Mensch, mehrdeht abmergeln und mehrdeleht bei Wenigem abmergeln. Das lett. Wort wird mit mirt sterben zusammengebracht, — was unwahrscheinlich ist.

Mergelung, eines Feldes, 201. I. 416.

Merk, der, st. Marke oder Märke, die, Zeichen. In einer rig. Scharfrichterrechnung aus dem Ende des 16. Jahrh.: Noch ein Dieb ahn den Kack gesteupet undt der Stadt merck auf den Rücken gebrandt — 2 Mark. vgl. 174. 1881. 228.

merken, st. märken, Wäsche: zeichnen mit dem Namenszug des Eigentümers. Zuerst bei Bergmann u. heute gew.

merken, bemerken. Im Particip scherzweise gemorken, wie auch in Leipzig und Berlin nach Grimms Wtb. Sie haben nichts gemorken, Bertram (382. a. 83). War in Dorpat in d. 30er Jahren unter Studenten und auch heute in Riga, im Scherz, gewönlich, ebenso wie gemolden. Davon vermutlich russ. мороковать und моркунъ.

merklich. Aus merklichen Ursachen, 198. II. 27, „wichtigen". Zu Grimms Wtb. 4).

merksch (merkisch), aufmerksam, aufpassend. Merksch sein, Achtung geben, vorsichtig, aufmerksam. Von Leuten, die

fürchten, beobachtet zu werden; von kleinen Kindern, auf alles merkend.

Merle, die, Rolle oder Tritze, über welche ein Strick kann gezogen werden. Es haben Ihre Hochgräfl. Excell. auch einige kleine Brandböthe in den Graben verfertigen lassen, welche mit einem Strick an die andere Kante oder Anfall des Grabens, in einer eysern eingeschraubten merle, — — fortgezogen werden könnten, 223. J. 1657. vgl. 166a. XII. 497.

Merlinge, Art Stricke. Sonst auch Marlinen genannt, feine Stricke oder dicke Bindfaden. Noch jetzt ist das Wort merlin im Französischen beim Schiffbau in der Bed. von gedachten Stricken im Gebrauch, 166a. XII. 496.

Merrettig, st. Meerrettig, 328. 112. J. 1649. Man mögte aus dieser Schreibung, die sich bis heute bei uns findet, die Aussprache Merr- schon für damals erkennen.

Mertensspiel, s. Märtensspiel.

Mesche, meschen u. s. w. s. Mäsche ob. Meische, meischen.

Mefs, der. Den Wehrt ob. Meß, 329. 49. s. Misse.

[**Mefs**, das, Maß. vgl. dazu Külmet, ein Maß, und Metze, halbe Metze, u. mnd. mese Maß für trockne Sachen, das von Schiller-Lübben zu mhd. meise Korb, Tragkorb gestellt wird. Das ebenda verzeichente mesze aus einer meklenburger Urk. gehört wol zu ruff. мера Grenze, Rain.]

[**Mefs**, Masse, scheint eher auf mischen als auf lat. massa zurückzugehen. Die eine Stelle aus Lexer beweist nichts, weil hier „Massa isens" gerade als ein fremdes Wort gebraucht sein kann.]

Mefsband, das, Band zum Messen. Viehmessbänder, zur untrüglichen Ermittelung des Fleischgewichtes am lebenden Vieh, im Gebrauch bei Landwirten, Viehhändlern und Knochenhauern.

messen. Verwandtschaften im Slawischen мѣрить, im Estnischen mõõt und Kulmet. Imp. oft mefs st. mifs. vgl. Grimms Wtb. I. 2 u. . . .

Eine Last Roggen von den Fuhren zu messen, 303; Getraide, das unter einer Fuhre oder sieben Lof gemessen wird, für jedes Lof zu messen, ebda; aus den Strusen oder Böten zu messen, ebda. — Bier messen, verschänken, 410. 51.

Messer. Messer u. Gabeln soll man nicht schenken: sie zerschneiden die Freundschaft.

Messer, der, hier u. da Mässer gedruckt, einer der gewisse Waren misst in Bezug auf ihre Menge in besonders dazu verordneten Gefäßen. vgl. Mefstonne. Zu Grimms Mtb. In Riga gibt es Korn-, Sal-, Salz-, Kalk-, Steinkolen- u. Äpfelmesser; die Taxa derselben in 303. Ihre Gesammtheit bildete das Messeramt.

Messeramt, das, in Riga.

Messerbank oder Messerbänkchen, auf Speisetischen für Messer u. Gabel, in Grimms Wtb. Messerbock genannt. Auch Messerträger.

Messerbrett, zum Putzen u. Schärfen von Messern u. Gabeln. vgl. Messerrimen.

Messerkasten, der, zum Aufbewaren von Messern u. Gabeln des täglichen Gebrauches, gewönlich aus 2 Abteilungen bestehend.

Messerkerl, Gehilfe der Messer. Die Mäßerkerle, 91.

Messerleute. Waage- u. Messerleute in Pernau (1882).

Messerrimen, der, zum Putzen u. Schärfen von Messer u. Gabeln. Meist ein auf ein schmales Brett genageltes Leder.

Messerträger, Messerbänkchen. Kristallene M., 172. 1833. 45.

Messing. In Verb. mit Hauptwörtern früher gew. Messings-, jetzt nur Messing-. Die Ableitung von lat. massa hd. Messe Metallklumpen erscheint fraglich, da sie die Bed. eines bestimmten Metallgemisches aus Kupfer u. Zink nicht erklärt. Eine ältere Herleitung war aus mischen; vgl. dazu nd. Messing Mischsprache; erinnert wird man an slaw. mědi Erz, Kupfer, Messing.

Messingbeschlag, Messingbeschlag zu ein Führ Seil, so die Gesandten mitgenommen, 349. XXII. 1.

Messingkran. Eine Seue mit einem Messingkrahn, 172. 1782. 117.

Messingsband. Die Laterne soll mit Messings-Bändern versetzet sein, 258.

Messingschläger, 475. 44. J. 1334, später Beckenschläger.

Messingsflitter. Mit Messingsflittern besetzet, 194. Hiärne 48.

Messingsgurt, der, 1) lederner mit messingenen Schnallen besetzter Mannesgürtel der Esten, Hupel. 2) messingenes Kettenwerk, an dem die Bäuerinnen in etlichen Gegenden ihre Messer tragen, Hupel.

Messingshaken. Messingshaken u. Ösen, 349. XXII. 1, Haken u. Ösen aus Messingdrat.

Messingstabak, 172. 1779. 26, wol falsch gedruckt für Nessingtabak ob. Nessinger Tabak.

Digitized by Google

Meſsmaſchine, in einer Bandfabrik, 172. 1817. 9.

Meſspumpe, in Brauereien. Kupferne M., 172. 1818. 24.

Meſstonne, Tonne, welche zum Meſſen von Kolen, Salz u. dgl. benutzt wird. Man hat Äpfelmeſstonnen, Kalkmeſstonnen u. ſ. w. vgl. 135. Eine Meßtonne, 180. III. 3. 417; eine Meßtonne mit dem Stadtmark bezeichnen, 180. 10. 1. 277.

Meſt, ehemals ſt. Meſſer. Daher Weidemeſt, Steckemeſt u. a. vgl. 475. 6. Ebenſo Meſtmaker ſt. Meſſerſchmied.

Meſte, die, auch Mäſte, hölzerner Behälter zu Salz in der Küche, Salzmeſte. Gew. In jeder anderen Bed. unbekannt. In 444. 1780 Napf erklärt. vgl. in Grimms Wtb. Meſte u. Deſt 2).

Meſtmacher, Meſſerſchmied. Baltaſar de Meſtmaker, 466. III. 135. J. 1541.

Met (–), bekanntes Getränk aus Honig; in Riga ſeit Kurzem auch Ausdruck für Kwaſs. Gewönlich Meth geſchrieben, auch, der Ausſprache folgend, Mäht. Starker Mäht muß 9 Tage gähren, iſt es ein Leſche-Mäht, ſeynd 6 Tage genung, 329. 52; Krug-Mäht, ebda.

Metall. Wertpapiere ſind auf Metall ausgeſtellt, lauten auf M., auf Metallvaluta; die Valuta wird in Metall gezalt; Rubel Metall.

Metallarbeiter. Die rigiſchen Gürtler haben nichts mit Rimen zu tun, ſie ſind Metallarbeiter, u. das waren ſie ſchon im 17. Jahrhundert. vgl. 475. 52.

Metallrubel, entgegen dem Papierrubel: Rubel Metall u. Rubel Papier. Ausdrücke, die, ſeitdem unſer Papierrubel im Worte geſunken, gewönlich geworden.

Metbrauer.

Metbrauerei.

Metkrug, der, Schenke, in der Met verkauft wird, Metſchenke. Bier- Meth- u. Brandtweinkrüge, 148. willk. Geſ. v. 1767; keine Weinkeller, Bier-Meht-Brandtweinkrüge nach 9 Uhr offen halten, 349. XX. 1. 7.

Mettwurſt, in 397 Metwurſt, mnd. metworst, Wurſt von Daunensdicke u. etwa 5 Zoll Länge, die gekocht ob. gebraten wird, weshalb die Benennung Mettwurſt in neurer Zeit durch die von Koch- ob. Bratwurſt verdrängt worden. Die Füllung iſt durchaus nicht Mett, d. h. rohes, fettloſes Schweinefleiſch, wie Grimms Wtb. erklärt, ſondern gehacktes Schweinefleiſch mit gehacktem Fett u. viel Gewürz, namentlich engliſchem (Piment). Mett- ob. Bratwurſt, 353. 92; zwei Mettwürſte, 270. Bergmann u. Hupel ſagen: Mettwürſte ſt. Bratwürſte; geräuchert heißen ſie Knackwürſte oder auch geräucherte Mettwürſte. Grimms Wtb. erklärt das nd. met ob. mett als die zugemeſſene, ausgeteilte Koſt, Speiſe, hier in eingeengter Bedeutung. Man kann indeſs denken an ſlaw. mjeso ruſſ. мясо Fleiſch. Die Mettwurſt wäre eine Fleiſchwurſt.

Metze, die. Eine Mühle auf Metzen nehmen oder arrendiren, 172. 1786. 31; die Kirche läſſt in der Mühle mahlen u. gibt nicht die Metze. — Schon in einer Übereinkunft vom J. 1290, wo geſagt wird: sine molitro, quod vulgo Metze dicitur, nach 179. II. 69.

metzen, metzgen u. metzeln. Grimms Wtb. hält für wahrſcheinlich, daſs metzeln u. metzgen ſich aus metzen, urſprünglich einem Ausdruck der Steinhauer im Sinne von ſchneiden, ſtückweiſe abtrennen, entwickelt u. daher, als handwerklicher Ausdruck der Schlächter ſonſt nicht das Tödten des Viehs, ſondern das kunſtgerechte Zerkleinern deſſelben für die Wirtſchaft bezeichnet habe. Das ſcheint ebenſo unwahrſcheinlich wie die Anſicht, daſs metzgen u. metzeln aus roman. macellare hervorgegangen. Mit macellare könnte ſich nur metzeln, nicht metzen u. metzgen zuſammenbringen laſſen.

Der Ausdruck metzen hauen erinnert beſonders in der Geſtaltung metzſchen an ſlaw. u. ruſſ. мечь Schwert, Waffe zum Hauen. Das Wort мечь iſt wurzellos u. ohne Ableitungen; aber der Zuſammenhang mit metzen offenbar; ob, wie Einige angenommen, мечь dem deutſchen entlehnt ſei. mögte zweifelhaft ſein. Anklingend an metzen u. metzſchen iſt ruſſ. сѣчь hauen.

Metzger oder Knochenhauer, 353. 92. Früher wie jetzt nur Schriftwort ebenſo wie Fleiſcher.

Metzkorn. Die Waſſermühle leiſtet die freie Mahlung für den Hof und gibt außerdem 100 Lof Metzkorn, 172. 1815. 12.

metzſchen, ſt. metzen, niederhauen. vgl. niedermetſchen.

Meuchelei. Da hieß es Frevelei und M., T. Frölich in 385. J. 1612. Zu Grimms Wtb.

Meuchelung, 472. III. 36.

Meuſche, die u. Meſche, vom Bier, 444. 1780.

meuſchen, beim Brauen, 444. 1780, meiſchen.

meuten u. Meuterei. In Grimms Wtb. wird meuten, ebenſo wie nl. muiten

neben muteneron, als die deutsche Gestaltung des nach dem franz. mutiner gebildeten mutiniren ausgegeben. Das ist zweifelhaft. Erstlich weil aus mutiniren eine Kürzung meuten sich nicht hervorbilden konnte, u. zweitens weil slaw. u. russ. Wörter lautlich ganz übereinstimmen mit meuten. Das russ. мутить bedeutet aufhetzen, aufrührerisch machen; das Hw. мутя, муты Unruhen, Streitigkeiten. Das russ. мутить geht mit съ u. возъ sehr gew. Verbindungen ein: смутить, возмутить u. s. w.; ebenso смута Unruhe, Aufrur, Empörung. Dieser Übereinstimmung zufolge ist Meute — муты u. meuten — мутить nicht mit franz. mutiner zusammenzubringen; mit diesem nur das seltsame mutiniren. Das russ. мутóрить klingt wie entstanden aus meutern, wie dieses aus Meuter. Übereinstimmend ist auch gr. μόθος Lärm, Aufrur, μυθητήρ, μυθίτης Aufrürer.

Meuterei. In des B. Heimbringung eine Meuterei angefangen und das ganze Gelag unruhig gemacht, 349. XXVII. 1. J. 1596/8.

Meutmacher, Aufrürer, Empörer. Und se de uprores und mutemakers stoeveren, 196. XIII. 396. J. 1589, die Meuterer fortjagen. Das nd. mute entsprechend dem hd. Meute u. holl. muyte.

Mewchen od. Möwchen (–), das, die hier gewönl. Benennung der Mewentaube (in Grimms Wtb.); Möwchen, Kräuselschnäbler, Halskrausentaube, kretische Taube, Turtl in 395. V. 328.

Mewe, die. Früher auch der. Einen Mewe oder einen guten Habicht, 194. A. L. R. 188.

Mey-Mond st. Maimonat, 328.

Miáu, das, Geschrei der Katzen.

Miáu, der, der Kater. vgl. Frau.

Michaelis. Als Familien-Name stets Micha-élis gesprochen, als Kalendertag Michäli gesprochen und früher auch geschrieben; in neurer Zeit dagegen Michaelis. Die Gestaltung Michäli entspricht den anderen hier üblichen: Georgi, Johanni und Martini, u. ist, ebenso wie Michael, auch in Deutschland zu finden, selbst bei Göthe. Von Michäli 1619 bis Johanni 1620, 349. XXI. 3. J. 1619/21; auf Johanni u. Michäli, 248; von Johann bis Michael, 349. XXII. 1. J. 1648/51; um Michälis von der Löven kund machen, 365. J. 1666. — Der rig. Familienname Michaelsen wurde Michälßen (–) gesprochen, von Einigen aber Micha-élßen.

Michel, als Bezeichnung eines einfältigen Menschen, wird gern verstärkt durch Hans: Hans Michel, ebenso wie Peter durch Hans od. Michel: ein Hans Peter oder ein Peter Michel.

Michen (Mi-chen) Kosekleinerung von Marie. Ebenso Mimlchen.

michen (ʊ), mich st. mir gebrauchen. In Berlin micht man, in Wien mirt man.

mick mick, zum Anlocken einer Ziege. Lettisch mik! mik!

mickern u. **mickrig,** s. miggern.

Mickmick (2. betont), der, Ziegenbock. In d. Kindersprache, ebenso wie Wauwau, Mumu u. a.

Miethbetrag, Zalungsbetrag an Mietzins.

Miethe, die. Das goth. mizdô entspricht ganz dem gr. μισθός Miethe, Zoll, dem slaw. mizda, dem russ. мзда Lohn. Dem deutschen Miethe entspricht aber noch mehr slawisch-russisches, in Grimms Wtb. übersehenes мыто u. мито Zoll, Pacht, dem Zw. miethen aber russ. метить miethen u. vermiethen; wie gr. μισθόω miethen, pachten. Auffallend könnte sein, dass in 3 Sprachen, der deutschen, slawischen und griechischen dasselbe Wort begegnet u. keine Entlenung angenommen wird. So sagt J. Grimm (Grammatik I. 67): „mit goth. zd in mizdô stimmt das gr. σθ in μισθός, deren keins aus dem andern geborgt ist, wie das angels. meord (alth. mêrt?) klar zeigt.“ Ob dies meord allein dagegen beweisen kann? — Miklosich (etymol. Wtb.) stellt die slaw. myto u. s. w. Zoll, Maut für Entlenungen aus dem Deutschen an. Zu erinnern ist auch an lat. mutuare.

Miethling. 1) der Heurling od. Miethling, 148, Miether. In Grimms Wtb. wird aus einer alten Stelle diese Bedeutung vermutet. — 2) Schebliche Schwermgeister und Miedlinge ausstöbern und verjagen, 193. II. 2. 1594. — 3) ein Angemietheter. Private Anmiethungen von Stellvertretern sind dem Miethling ungleich unvortheilhafter als öffentliche, rig. Ztg. 1864. 13 u. 14; Miethling, der gekaufte Stellvertreter für einen Rekrutenpflichtigen, ebda. — 4) ein auf Tagegelder angestellter Unterbeamter, 390c. 70.

Miethschlitten.

miggerig, gew. migg'rig gesprochen, 1) nicht recht gedeihend, kümmerlich wachsend oder gewachsen. Seltener dafür: mickrig oder mickerig. Ein miggriges Kind oder Gewächs. — 2) leidend, angegriffen. Ich bin heute ganz miggrig, sagt eine nervenschwache Frau.

Miggerigkeit, gespr. Miggrigkeit, Kümmerlichkeit in Betreff des Gedeihens oder

Digitized by Google

Wachstums. Die M. dieser Pflanzen, dieser Kinder. — Zuweilen: Mickerigkeit.

miggern, im Munde Einiger mickern, 1) nicht recht gedeihen, kümmerlich wachsen. Das Kind, die Pflanze miggert. — 2) von leichtem, ziehenden od. nagenden Schmerz, in den Zähnen. Der Zan miggert mir, schmerzt mich etwas, russ. ноетъ; es miggert mir da (am Zan oder an der Kinnlade). Gew. — Der frühere Oberlehrer der griech. Sprache am rig. Gymnasium Sverdsjö wollte miggern=mickern zusammenbringen mit griech. μικρός klein, schwach. Hinzuweisen ist auf lett. nihkt, lit. nykti quinen, nicht recht gedeihen.

Mike, die, männlicher od. Passhanf.

miken, den männlichen Hanf ausreißen, fimmeln.

Milbe. Der dafür auch übliche nd. Ausdruck Mite, den Hupel als Miete u. Müde auch für Motte kennt, lässt einen Zusammenhang zwischen Milbe und russ. моль Motte vermuten u. absehen von den Auseinandersetzungen in Grimms Wtb., welches Milbe als ein Kerftier deutet, welches milbt, d. h. Gegenstände in Mel oder Staub verwandelt.

Milch. Man unterscheidet von der süßen Milch die saure, gesäuerte, gegallerte, gekäfte. Von dieser als Speise benutzten sauren Milch unterscheidet man: dicke, gegorene, gesäf'te, harte, krause, Stof- od. Stückmilch im Gegensatz zur glatten, glitscherigen oder klitscherigen, Büttmilch, Glasmilch, Glitsch- oder Klitschmilch, Schlottermilch. In Dorpat unterscheidet die Vo. über den Milchverkauf (vgl. 173. 1882. 140): ungeschmändete saure Milch (Schmandbütte), gekäfte Milch (Twarok) und flüssige saure Milch (sog. saure Stofmilch). In Riga heißt dagegen Stofmilch die gekäfete Milch, weil sie nach Stofen verkauft wird. In 353. 35: dicke Milch, lac coagulatüm. Pudding von dicker M., 158. 253. Hupel sagt: die Milch heißt sauer, wenn sie geronnen, aber gegäsen oder gegäst (vielleicht gekäset, weil Käse daraus gemacht werden) wenn sie hart geronnen ist.

Wie alt ist die Kuh? — „Sie hat die zweite Milch", wird geantwortet, d. h. sie ist 2 Mal trächtig gewesen.

Milch aufsetzen, aufs Feuer bringen, um sie zu kochen. Ist die Milch schon aufgesetzt? Ganz verschieden von aufstellen. — Milch geben st. lifern. Wer gibt Ihnen Milch, d. h. welche Milchfrau lifert oder bringt Ihnen Milch ins Haus.

Milch aufstellen. zum Sauerwerden, damit „saure Milch" entsteht. Ist (die) Milch aufgestellt? Ich will nächstens aufstellen!

Milchabsonderung. In Grimms Wtb. erster Beleg aus dem J. 1844 und von Tieren. Ein schon alter Ausdruck für Frauenmilch=Absonderung. Die M. stockt, ist wieder eingetreten u. dgl.

Milchart, Milchschlag. Kuhkalb von guter M., 172. 1780. 16.

Milchborke, die, gewönliche Benennung des Milchschorfs, crusta lactosa.

Milchbütt, der, und Milchbütte, die, 1) hölzernes Milchgefäß. Bergmann erklärt Milchasch; Hupel Milchasch od. das kleine Gefäß, in welchem die süße Milch gerinnet und Schmant (Raam, Sahne) ansetzet. Gegenwärtig versteht man unter Bütte nur ein hölzernes, kein thönernes od. gläsernes Gefäß. Daher uneigentlich: gläserne Milchbütten, 172. 1794. 233. — 2) uneigentlich: Wir hatten zum Mittag eine M., saure Milch.

Milcheis, das, milchfarbenes Eis. Der Canal ist mit M. bedeckt.

Milchen, Kosekleinerung für Emilie und Wilhelm.

milchen, 1) melken. Schon in 210 u. jetzt häufig; auch in Estland zuweilen, nach 390c. 126. Sind die Kühe schon gemilcht? — 2) von Pflanzen, einen milchenden Saft fließen lassen, wenn ein Blatt abgerissen od. Stengel abgebrochen wird, wie z. B. bei der Euphorbia. — 3) bei Malern, eine Wand, ein Zimmer, mit Milch pinseln, was vor dem Tünchen mit der Wasser- oder Leimfarbe stattfindet. vgl. durchmilchen.

milchen, st. milchend. Kuh, die zu Weihnachten frisch milchen wird, 361. 1871. 270. Eine altmilchene, frischmilchene Kuh. In Grimms Wtb. nach Adelung.

milchendig, st. milchend. Diese Kuh ist milchendig, 210; er hat zwei milchendige Kühe.

Milcherei, die, Milchwirtschaft. Eine M. anlegen, 172. 1819. 17. Zu Grimms Wtb.

Milchergibigkeit. Kühe, die die Zeichen einer guten M. an sich tragen, rig. Ztg. 1860. 60; die M. jeder einzelnen Kuh, ebda 61.

Milchfarren, asplenium ceterach, 481. 85.

Milchfieber, nicht, wie Grimms Wtb. nach Frisch anführt, febris lactantium e lacte corrupto, das einige säugende Frauen anstößt, sondern fast ausnamslos jede Wöchnerin befällt am zweiten Tage nach der Entbindung.

Milchfleisch, der Säuglinge. Wenn diese Säuglinge das Milchfleisch verkleren, 372. I. 101. Zu Grimms Wtb., welches

Digitized by Google

unrichtig erklärt: junges zartes Fleisch, wie von Säuglingen.

Milchglas, gläserne Schale, in der Milch zum Säuern aufgestellt wird. Milchgläser bis 2½ Stof, 172. 1768. 69.

[**Milchhecht**, Milchener vom Hecht. Man zieht die Milchhechte den Rognern vor, 395. I. 205.]

Milchkärn, der, Milchfass (Gefäß, darin die abgeschmäntete oder saure Milch zum stärkeren Gerinnen zusammengegossen wird), Hupel.

Milchkäse. Pernauer Schmand- und Milchkäse, 172. 1812. 32.

Milchkerl, wie Milchweib.

Milchklümpchen oder Milchklümpen.

Milchkranz. Wenn sich der krause M. am Bottichrande verliert, so ist die Gährung vorüber, 229. 26.

Milchkringel, mit Milch gebackene, weiche Kringel, die in den 30r u. 40r Jahren gebacken wurden, entgegen den Wasser- od. Weggenkringeln. Milchkringeln und Weggenkringeln, rig. Brodtaxe v. 1870.

Milchkrug. Milchkrüge mit Schnauzen, 172. 1801. № 9. In Grimms Wtb. erst aus Freytags Ahnen.

Milchperlen, von Milchfarbe, glänzend. vgl. Stickperlen.

Milchraum, der, st. Milchram. Feisten Milchraum od. Schmandt, 329. 45.

Milchschaum, 1) beim Kochen der Milch übergehender od. auftreibender Schaum; 2) eine Speise.

Milchschlag, Milchart, Milchrace. Ein kleiner M., rig. Ztg. 1880. 61. s. Milchviehschlag.

Milchspann, der, Milcheimer. Milch-Spänne, 328. 158.

Milchtower, der, nd. s. Milchzuber.

Milchverirrung, bei einigen Ärzten st. Milchversetzung.

Milchversetzung, bei Frauen, eine Art Kindbettfieber, insbesondere ein solches mit Zufällen eines Hirnleidens od. eines Ergusses in die Brust. In Grimms Wtb. aus d. J. 1844 u. von Hündinnen!

Milchviehschlag. Ein kleiner M., rig. Ztg. 1860. 61.

Milchwaddack, der, Hupel nach Fischer (447), Molken.

Milchzuber, der, auch Milchtower, Milchzuwer, ein größeres, eimerähnliches Gefäß aus Holz, Gefäß, in dem die in den Viehställen gemolkene Milch in die Milchkammer gebracht wird, Milch- od. Melkgelte, Bergmann u. Hupel. vgl. Grimms Wtb.

Milde Gabe, die, Milde Gift, eine Stiftung in Riga. Mild im Sinne von barmherzig, fürsorgend, spendend. Die Administration der Milden Gabe, 349. IV. II.

Milde Gift. Stiftungsurkunde der Milden Gift v. J. 1558. Eine wohlthätige Stiftung, die noch heute zu Riga besteht und durch Beiträge der Gildenbrüderschaft gestiftet wurde. vgl. 179. II. 244.

mildern. Mit Tumm gemilderte Fleischsuppe, 172. 1805. № 1, in ihrer Eigenschaft u. insbesondere für die Zunge (den Geschmack) u. den Magen milder gemacht.

mildiglich, mildherzig, 194. Nyst. 32.

mildigst, huldreichst, 199. 342.

[**Milenz** oder Milenks, aira aquatica, 481. 85].

Militärmusik, Regimentsmusik, von einer Regimentskapelle ausgeführt.

Militärschieße. Militärschüße in 390c. 40 erklärt Gestellpferde für die Truppen.

Militärwaisenknabe, 174. 1825. 361, Soldatensohn, ehemals: Kantonist.

Mille od. Möllenkraut, lett. greestawas, Lange. s. Mölle.

[**Millwürger.** Der mandelbraune M., Dornbreher, kleiner Neuntödter, 395. III.]

miltern, st. mildern, wie Verterb st. Verderb u. ä. Ehemals. Öfters in 334. IV.

Milz. Die Bz. Milzen bei Fleischern u. Köchinnen. Rindermilzen werden in Rigas Scharren für die Katzen gekauft, welchen sie sehr munden. — Die Milz, als Krankheit. Ein oft dagegen versuchtes Mittel ist: man läßt von zwey Kerls mit dem runden Ende eines Krumholzes, auf beyden Seiten von den Ribben bis zum Schacht, bis zwanzig Mal stark streichen. Dies hat eine Ähnlichkeit mit dem Abstreichen der Herzspann, 415. S. 87—91.

Minder, das. Der säumige Meistbieter wird ohne Anspruch auf das etwaige Mehr für das Minder des künftigen Meistbotschillings zu verantworten haben, Bekanntm. des rig. Landgerichts in rig. Ztg. 1883. 84.

Minderbot, der. Verlautbarung etwaiger Minderböthe, 172. 1787. 382. Und heute.

Minderbrand. Die Brennerei A. hat einen M. von 0,5%, rig. Ztg. 1866; Minderbrände, rig. Ztg. 1865. vgl. Mehrbrand.

Mindergewicht. Für M. unterliegt der Bäcker einer Strafe.

minderhaltig. In Bezug auf den Inhalt. Minderhaltige ¾ Stof Flaschen, 172. 1791. 200, entgegen denjenigen richtigen oder vollen Inhalts.

Mindestansatz, der, Mindestbetrag, Mindestsatz, für Minimal—.

Digitized by Google

Mindestbieter, Mindestbot, Mindestpreis u. ä. Zur Ermittelung des Mindestpreises.

Mindestforderung. Zur Verlautbarung ihrer Mindestforderungen, 174. 1857. 83; seine Mindestforderungen verlautbaren; den Bau in M. übernehmen, 174. 1867. 291.

Mindestzal, die, Minimum. Heringe, Meistzahl 1033 Lasten, Mindestzahl 12 Lasten, Sonntag in 174. 1810. 63.

Mine u. Minne, die, gewönliche Benennung einer weiblichen Katze. In Musäus Kinderklapper: Minchen, Möpschen u. die Magd, fleißig, treu u. wohlbetagt. Hans dagegen der gewönliche Name des Katers.

ming, ming, ming, zum Anlocken von Katzen.

Ministerial, der, Behörden- oder Gerichts-Diener.

Minnmaß, Mindermaß? Wegen des Minnmaßes, 294. 11.

Minute. In der Minute, sogleich, auf der Stelle. Ich komme in der M. — Komm' zu mir auf eine Minute, auf einen Augenblick; komm' zu mir auf ein Minutchen. Meine Uhr geht auf die M., genau. Noch bestimmter: auf die Sekunde.

Minutenfleisch, Schnellklopps.

Minuthändler. In Narwa unterschied man Großhändler und Minuthändler, Freiherr U. v. Schlippenbach's Erinnerungen I. 91. In einem rig. Schriftst. v. 1850 (vgl. 174. 1870. 275) heißt es: der ganze Handel Rigas zerfällt 1) in die über See handelnde Kaufmannschaft, und 2) in die der Zwischenhändler, nämlich Produkten- Getreide- Salz- u. Härings-händler, Krämer und alle Sorten von Detail- u. Minutenhändler. — Das Wort findet sich im schwed. Minuthandlare, Krämer wieder; minut handla ist Krämerei treiben, im Kleinen verkaufen, minutera Handel im Kleinen treiben, minutering Kleinhandel, Krämerei. Ist es marchand de minuties? In Petersburg nennt man мелочная лавка eine Materialwarenbude u. Obstbude, vermutlich ursprünglich eine Kleinkrambude.

mir. Oft ein unbetontes Flickwort. Wer ist mir denn da? st. wer ist denn da. — Mir schmerzen meine Zähne oder die Zähne, wie: ihm tun seine Augen weh.

mir nichts dir nichts, als Hauptwort. Er ist ein wahrer Mir nichts Dir nichts, d. h. ein Mensch ohne jede Rücksicht, ohne alle Umstände, sich Alles erlaubend.

miren, mir gebrauchen. s. michen.

mis (—), vom Wetter, schlecht. Abkürzung von miserabel? fragt Gallmann in 390c. 126.

mis mis! (2. betont), Lockruf für Katzen. Selten mis allein. Ebenso miz miz, nicht oder selten miz!

Mischen (—), Mäuschen, 164 und geschrieben: Mieschen.

mis'chen (—, sch = franz. j.), pissen. i Grimms Wtb. unter Ameise. s. ausmis'chen. In lett. Kindersprache heißt mischot harnen, und der Ausdruck hier offenbar dem Lettischen entnommen.

mischen, Grimms Wtb. steht als zweifelhaft an, dass mischen aus lat. miscere entstanden sei u. überkommen von den römischen Weinhändlern, „welche das schwere(!) italienische Gewächs(?!) durch Wasser verdünnen lehrten." Ist diese Vermutung schon überhaupt sehr unwahrscheinlich, so wird zugleich übersehen die Verwandtschaft von miscere mit griech. μιγνύω u. russ. мѣшать mischen, altkslav. мѣсити mischen, kneten, poln. mieszać menge, mische, kleinruss. mišyty kneten, und endlich engl. mash, lett. mist u. maisît, lit. maiszyti. Da die slaw. Wörter durchaus nicht mit miscere zusammenhängen, so kann dasselbe auch für mischen gelten: alle drei sind Urverwandtschaften.

Mischkrankheit. Oft ist das Leiden eine M., d. h. neben dem Organleiden ist noch ein besonderes Blutleiden vorhanden, 372. I. 218.

Mischwald, Wald mit verschiedenen Baumgattungen.

Mischware, die. Von Hafer erzielt ungedörrte und sogenannte Mischwaare 91 — 93 Kop. pr. Pud, 1885. In rig. Handelsberichten.

Mise? Mahle, mahle Mise (od. Mischen), wo kluft kleine(s) Wasserchen hin? In das kleine Kellerchen! — Soll Mise od. Mischen eine Entstellung von Mülle od. Mülchen sein?

Misel. s. Blindmisel.

Miselbere, die, bacca ericina, lett. mihsenes, 353. 49.

miss, in Verb. mit Zeitwörtern hat zuweilen nicht den Ton. So in missgönnen, missleiten, missraten (u. Missratung), misstrauen (aber Misstrauen), missstaltet (aber missgestaltet), missfallen (aber Missfallen u. missfällig), missstehen, missleiden (aber missleidend).

Miss, der, ist Mist, Melde, welcher Pflanzennamen in Grimms Wtb. unter Mist Dünger aufgeführt wird!

Miss, der, st. Mist. vgl. Mißbet und Missland.

Missbet. Mißbett führt Bergmann an st. Mistbet.

missbeilich. Bei diesen schweren missbeylichen Zeiten, 20.

Digitized by Google

Missdeilichkeit. Wegen Mißdeihlichkeit der Erndten, 172. 1790. 20.

Missdunk. In Mißdunk gehalten werden, 194. Brandis 38, in Verdacht.

Missdünken, Misstrauen. Ebenso alte Belege wie in Grimms Wtb. sind folgende. Ein Mißdünken an seinem Meister haben, 244; da man M. hätte an einem Bürger, daß er verbottene Kleidung antrüge, 309. 6; ein M. daran haben, 241.

Misse, die, Gewürzbier, Bergm. Lettisch misa, lit. missa, wird in 411 erklärt der Meisch vom(?) Bier. vgl. Mess. Gehört hierzu folgende Stelle? Kräuter mit Miß sieden (um Kräuterbier zu machen), 328. 192. Dies Miss ist Guberts Meß od. Wehrt, slaw. мєсть Traubensaft, Most, franz. moût Most.

Missfall, der, Abort. Oft in Rademachers Erfahrungsheillehre; in Grimms Wtb. nach Adelung. vgl. Misskram.

Misshandlung, Übeltat. Gefangene, die ihrer M. wegen auf den Hals sitzen, 193. II. 2. 1637.

Misskalben. Das Verwerfen oder Mißkalben (der Kühe), 447. 176.

misskleiden, schlecht kleiden. Das misskleidet sie; dies Tuch ist misskleidend.

Misskleidung, 1) schlecht kleidender Anzug. Das ist eine rechte M. Ton auf i. 2) schlechtes Bekleiden. In dieser Bed. Ton auf ei.

Misskram, der, 1) unzeitige Niederkunft mit einem todten Kinde, zuerst in 444. 1780, in Bergm. u. Hup.; — 2) Mondkalb, Bergm. u. Hup. Bergmann empfielt dafür Mißfall, — was doch nur auf die erste Bed. sich beziehen kann.

Missland, st. Mistland. Roggen vom Mißlande, 201. I. 244; Roggen vom Nichtmißlande, ebda.

missmundlich? Mißmundlicher Weise, 196. I. 513.

missmütig, gewönlicher als missmutig.

Missmütigkeit, gewönlicher als Missmutigkeit.

Misspumpe. Kupferne Mißpumpe, 172. 1813. 8.

Missrechnung, falsche Rechnung. Mißrechnung, 197. 2.

Missstaltung, falsche Gestaltung, Entstellung. Abschreiber, welche die slawischen Namen in der griechischen Mißstaltung herauserkannt, 472. II. 4.

missstehen, übel od. schlecht stehen. Es missteht mir, só mich zu kleiden, só zu handeln.

missstößig, anstößig. Nichts Mißstößiges, 193. II. 2. 1311.

Missvergnüglichkeit. Mißvergnüglichkeit, 215. 624.

Missvergnügung. Nicht ohne größeste Mißvergnügung verspüren. In einem Placat v. 1699.

Misszierde. Übelstand und Mißzierde, 172. 1763. 315. In Grimms Wtb. erst aus Schlegel's Übers. des Shakespeare V. 36.

Mist. Grimms Wtb. sieht das Wort an als eine Zustands- od. Tätigkeitsbildung der deutschen Wurzel mig, nd. mîgen harnen, und verweist zugleich auf lat. mingere u. griech. ὀμιχεῖν. Es wird indessen übersehen griech. μίνθος Menschenkot, — was die schon unwahrscheinliche Zusammenbringung mit mig u. mîgen noch unwahrscheinlicher macht. Es scheint aber auch Zusammenhang zu bestehen mit der slaw. Wurzel met, (мєсть fegen, keren) wovon russ. помєть Mist, slaw. smetj Mist u. a., oder auch mit Mott, engl. mud, russ. муть, мотыло u. a. vgl. Seemist.

Im alten Mist, 328. 148. J. 1649 u. in späteren Auflagen; im neuen Mist, ebda; Gewächs, welches im neuen Mist gewachsen (vgl. Grimms Wtb. 4), ist ungesund u. leidet leichtlichen von Würmern Anstoß, ebda 97; der Hauswirth soll 5 Pflüge jährlich zum Vahland oder neuen Mist legen, 330. 8; im frischen und alten M., ebda. 12. — Blau Land hält den Mist nicht lange, 328. 103; grau Land hält keinen M. lange, ebda. — Die Felder unter M. bringen, 330. 3; die abgenutzten Buschländer unter M. bringen, 193. II. 2. 1206. — Den M. verlängern durch Gras, Strauch u. a., 330. 9.

Auf den Mist kommen od. geraten, in üble Verhältnisse, auf den Dreck. Auf dem Mist enden, in übelsten Umständen.

[**Mistbaum,** arbor stercoraria, 481 86].

Mistberg, eine Straße Dorpats, die zur Postirung fürt. Auf dem M. wonen; Haus, das am M. liegt.

Mistbetfenster. Mistbeetfenster, 172. 1790. 598. In Grimms Wtb. aus Jean Paul!

misten, nach A. Stein stud. in Dorpat f. huren.

Mister. Gerste, Haber u. Mister (Mengkorn), 327. 100.

Misterde. Die Folge von M. ist Fäulniß od. sog. Pfosch, 474. II. 69.

Mistfenster, schlecht st. Mistbetfenster. Mistfenstern, 172. 1788. 226.

Mistfur, die, in Grimms Wtb. Mist-

Digitized by Google

fuhre. Wir unterscheiden gewönlich Mistfur von Mistfure. Erstes ist das Ausfüren des Düngers aus den Ställen auf die Felder; das zweite ein Wagen mit Mist. Der Bauer muss jetzt seine Mistfur verrichten.

Mistfürer, Mistkerl. Russische M.

Mistgerste. Mistgerste, vermälzet, giebt auch oft übelschmeckendes Bier, 447. 27.

Misthaufen, der. Auf den M. kommen, auf den Mist od. Dreck; auf dem M. enden, in den übelsten Verhältnissen.

mistig. Die Straßen sind mistig, der Schnee ist sehr mistig, die Stiefeln sind mistig; der Kohl hat einen mistigen Geschmack.

Mistkasten, kastenähnlicher Behälter an einem Stalle, um den Mist hineinzutun. — Zuweilen statt Fegliskasten.

Mistkerl, Mistfürer; Arbeiter mit od. in Mist.

Mistland. Neue Mist- Lande, 328. 146. J. 1649 u. in späteren Aufl.; in Alt- Mistland Roggen säen, 351. XXI. 3. 28; in neues Mistland Roggen säen, ebda.; das Eggen des Mistlandes dauert bis in den Julius.

Mistpalle, u. Mistpall, die, Mistbet, Treibbet, Hupel. Mistpall, Stender I. — Sallmann (390c. 20) fürt Pall(en), der, Mistpall(en), der, unter den in Estland gebräuchlichen Wörtern an, die mehr oder weniger von estnischen entspringen; als Wurzel verzeichnet er estn. palla Hitze. Das ist ein Irrtum.

Mistroggen, 201. I. 423.

mit. Getrennt von da. Kupfer, dar die Krane mit ausgebessert ist, 350. XV. vgl. da.

Mit Flachs wurden unbedeutende Ankäufe gemacht, st. in. Der Bauer arbeitet Vorschüsse ab: ein Lof Roggen mit 5 Tagen zu Pferde. Mit einem Schiff nach Lübeck reisen, st. zu Schiff; mit einem Bot, mit der Post, mit einem Fuhrmann faren; mit der Eisenban faren, st. auf, — jedenfalls besser als per Eisenban. — Trinken Sie mit oder ohne? eine Frage beim Reichen von Thee od. Kaffe, nämlich mit Schmand od. ohne. — Mit was st. womit, in der Sprache der Ungebildeten oder sprechen Lernenden, ebenso wie an was st. woran. vgl. Grimms Wtb. 8.)

Oft in der Bed. von ebenfalls, mit anderen zugleich, in Verb. namentlich mit Zeitwörtern, von denen nachstehends die üblichsten.

mitabgesondert. Die Verlassenschaft fällt auf die mitabgesonderte(n) Brüder u. Schwester(n), 148.

mitauserlauben, einem, ihm erlauben, mit Anderen in Gesellschaft auszugehen od. auszufaren.

Mitbedenken. Ohne ihr (der Stadt Riga) Vorwissen, Mitbedenken u. Rath, 345. 48.

mitbekommen, als Mitgabe od. Aussteuer erhalten. Bekommt sie viel mit? eine große Aussteuer. s. miterhalten.

Mitbelieben, Mit aller Stände M. und Einwilligung, 200. II. 108.

Mitberater, s. Mitrater.

mitbewilligen. Auf gemeine(r) Stände Mitbewilligen, 350. XVIII. 1. J. 1555.

Mite, die, Motte. Hupel in 444 sagt: Motte, liefl. Miete. In Riga u. Livland ist diese Bedeutung unbekannt. Hupel führt st. Mite als gew. noch a Mübe.

Mite, die, 1) Haufen. Kartoffeln in Mieten aufbewahren, 176. 1833. 42: Kartoffeln in Meilern oder Mieten überwintern, 176. 1836. 18: pyramidalische Haufen von Stroh u. Erde. Nach Sallmann (390c. 37): mit Erde gedeckter geschichteter Kartoffelhaufe auf dem Feld, selten auch von Heu, Stroh oder Garben; in Harrien u. Wierland gleichbedeutend gebraucht mit dem sonst üblichen Feime, nd. mite, von ags. mithan decken, mhd. mita. — 2) Grube. Miten werden neuerdings (1873/4) die Gruben in den Sandbergen, dem sog. Grisenberg, bei Riga, am Ende der Ssuworowstraße, genannt, in welche der Inhalt der Abtrittkasten hineingeschüttet wird und wenn sie voll sind, mit Sand überschüttet oder zugeschüttet werden. Die Bed. Grube belegt Grimms Wtb. als oberdeutsch nur aus Auerbach. Außer in der eben angef. Bed. von Grube für den Menschenkot wird Mite auch von einigen Landwirten Livlands im Sinne von Grube gebraucht: sie bewahren Kartoffeln in Miten auf, d. h. in Erdgruben, die mit einem Schutzdach von Stroh u. Erde versehen sind. Kartoffeln kommen leidlich in die Miethen u. Keller. 175. 1854. 374 (aus Estland).

Grimms Wtb. deutet an, dass Mite dem Lat. meta entlent sei. Es scheint indeß eine Urverwandtschaft wahrscheinlicher zwischen Mite u. russ. метъ, d. i. метать Werfen, Zusammenwerfen und метать сѣно heißt Heu in Haufen zusammenwerfen, lett. mets ist Kornhaufen.

Miteidiger. Die Mit- Eydiger müssen —, 185. 96. J. 1653 u. öfters in 193.

II. 2) z. B. S. 2002. **Buddenbrock** erklärt compurgator.

Miteinwoner, der zusammen mit Anderen in einem Hause oder in gemeinschaftlicher Wonung wont. Die M. drangen auf die Entfernung des Pockenkranken; sich mit den Miteinwonern nicht vertragen.

miterhalten, als Aussteuer oder in die Ehe, mitbekommen, mitkriegen. Erhält sie viel mit? Bei ihrer Heirat von Seiten ihrer Eltern.

miterlauben, erlauben, mit zu kommen. Werden Sie ihm miterlauben? Haben Sie ihm miterlaubt? d. h. erlaubt, sich der Gesellschaft anzuschließen, mitzufaren, mitzugehen u. dgl.

Miterstreiter. Die Stadt als M. des Liefslandes, 351. XXI. 1. 2. Wörtlich nach einer älteren Stelle in 194. V. 317: der Stadt als mit erstreitere des Landes.

Mitfolger. Die M. eines Richters pflegen, 179. II. 181; dem Richter oder seinen Mitfolgern, 194. RR. d. F. E. 184.

Mitgast, der. Dies Wort begegnet als medegest schon im livl. Ritterrechte, welches plattdeutsch zuerst 1537 erschienen ist.

mitgeben. Nach Gadebusch (325) ein bei den Handwerksämtern gebräuchliches Wort: einen Gesellen so lange für untüchtig bei einem Meister zu arbeiten erklären, bis er sich wegen seiner Vergehungen abstrafen lassen.

Mitgegenwart. Es wurde in meiner Mitgegenwart ins Werk gesetzt, 349. VIII. 1.

mitgehen, im Kartenspiel. Gehen Sie mit? — „Ich werde mitgehen!“ d. i. Whist mit Ihnen gehen im Boston.

mitgeleit? Das Königl. der ganzen Provinz mitgeleites Privilegium, 192. II. 204.

mitgeloben. Wenn einem Manne mit einer Jungfrau ein Brautschatz mitgelobet worden, 148.

Mitgenossener, st. Mitgenosse, einige Mal in 115 u. 116. Ein M. des Überseţeramtes, ein M. des Ankernekenamts.

Mitgesandter. Svätoßlav und Olga zählen zu den übrigen Absendern u. ebenso ihre Gesandten zu den „Mitgesandten“ (обмье слы), d. h. dem eigentlichen oder Hauptgesandten Igors Ivar beigegebenen Abgesandten, 472. II. 19.

Mitgeteilt, das, Communiqué.

Mitgliedschaft. Seine M. des Reichsrathes, st. im R.

mithabend. Zwei Courriere ohne ihre mithabenden Briefe durchlassen, 208. 53. Eine Wendung, die Lib. Bergmann öfters gebraucht. N. N. reist mit seinem Mithabenden, eine oft zu lesende Wiedergabe des russ. in Fahrpässen (Podoroschnen) enthaltenen съ будущимъ.

Mithaft, die, st. Mithaften, das. So lange es sich um eine M. des Stadtvermögens handelte, 423. 60.

mithalten, in Hasardspielen. Wer hält mit?

mitheiraten, Vermögen, erheiraten. Er hat viel Vermögen mitgeheiratet, durch seine Frau erhalten.

mitherausbringen, einen, etwas, aus der Stadt auf ein Höfchen, aufs Land, ins Ausland. Bringen Sie doch Ihren Bruder mit heraus, d. h. zu uns aufs Höfchen. Ebenso: mit herein —, in die Stadt, ins Land.

mitherausfaren, — reiten, in Gemeinschaft mit einem Andern aus der Stadt auf ein Höfchen, aufs Land. Ebenso: mit herein—.

mitherauskommen, in Gemeinschaft mit Anderen auf ein Höfchen, aufs Land, ins Ausland kommen. Ebenso: mit herein —.

mithinausreisen, mit Anderen ins Ausland.

mitig, 1) voll Miten od. Milben, nicht blos von Käse, sondern auch von Mehl, Grützen und Feigen. — 2) voll Motten. vgl. müdig.

mitkriegen, mitbekommen, zur Aussteuer. Herr Schmidt, Herr Schmidt, was krigt denn Lina mit? hieß es in einem viel gesungenen Liedchen.

Mitleiden, das, bei Ärzten, 1) Consensus, Sympathie. Dies Übel bewirkt durch M. (per consensum od. consensuell) ein andres; 2) ein durch Mitleiden (Consensus od. Sympathie) entstandenes (consensuelles) Leiden. Das Nierenleiden ist nur ein M. des Herzleidens. Mitleiden entgegen dem Eigenleiden (idiopathisches Leiden).

mitleidend. Mit Zuschub mitleidender Herzen, 350. XXV. 1, mitleidig.

Mitleidenheit, wird, nach Gadebusch (325) von Livländern st. Mitleiden, commiseratio, gebraucht, „was schlecht sei.“— Bei Ärzten oft st. Mitleidenschaft. Dies Leiden zieht andere Teile in M.

Mitleidenschaft, krankhafte Teilname. Der kranke Magen zieht oft den Kopf in M., erzeugt einen consensuellen Kopfschmerz.

mitleidenschaftlich, consensuell od. sympathisch. Bei Ärzten. Kopfschmerz ist oft ein mitleidenschaftliches Leiden d. Magens; die Niren leiden m., consensuell.

Mitmanne, der, eine aus d. Vz. Mannen gebildete Einzal. Sind die Namen der ersten Fürsten und ihrer Mitmannen skandinawisch, 472. III. 47 u. öfters.

Digitized by Google

Mitmeister. Gesellen, welche sich als Meister an Orten niederlassen, wo keine ihrem Handwerk entsprechende Ämter vorhanden sind, als sog. „vertragene" oder „Mitmeister" aufnehmen, 237. 23.

Mitnemer. Eine Drehbank, mit verschiedenen Bohrfuttern, Mitnehmern und Vorlagen versehen, 361. 1872. 222.

Mitrheder, Miteigentümer eines Schiffes, 70.

[**Mitschmerz.** In der kathol. Kirche: Mariä Mitschmerz, (Fest von-), compassio B. M. V., fête de la compassion].

Mitschwörer, die zugleich mit einem Anderen schwören, consacramentales, 367. 32.

mitsein. 1) dem Algaten, so mit nach Lemsal gewesen, 349. XXII. 1. Sind Sie mit gewesen? mit Anderen irgendwo gewesen. — 2) Wiewohl es den Rigischen nicht mit war, daß —, 215. 419. Ist es Ihnen mit? 210.

Mitstand. Einem Ehrbaren Rathe, als einem Mitstande, 345. 44. J. 1558. In Grimms Wtb. erst aus neuster Zeit!

mittagen, 1) zu Mittag speisen. Haben Sie schon gemittagt? — „Nein, wir mittagen erst um 5." — 2) zu Mittag verspeisen. Als ich gebackene Äpfel mit Milch mittagte, 372. II. 78.

Mittagspeisen, das, Mittagsessen. Beim M. wurden wir überrascht durch —; kommen sie vom M.?

[**Mittagsteufel,** mittägiger Teufel, daemonius meridionalis, spiritus od. diabolus meridionalis. Entstanden aus falschem Verstehen einer Stelle im 97. Psalm. vgl. 373. II. 409.]

Mittaw, die Stadt Mitau, 384. IV und oft.

mittel. Eine mittle Gattung Siegellack, 172. 1811. № 9. Zu Grimms Wtb. 2) — In Verb. mit Hauptwörtern eine Sache mittler Größe oder Gattung oder Güte bezeichnend.

Mittel, das, 1) Mitte, geschlossener Kreis. Aus dem Mittel des Rahts, 291. III. 18; einige ihres Mittels, 193. II. 118; einen redlichen Mann aus ihrem Mittel in der Bank, oder aus der Bruderschaft nehmen, 335. 283. Und oft. Zu Grimms Wtb. 5). — 2) So wird Gott und die hohe Obrigkeit eins ins Mittel greifen. T. Frölich in 335. J. 1611. — Letztes Mittel nannte man Ende der Funfziger aufkommende Damenhüte von Stroh, in Art der Schäferhüte; überhaupt allerlei auffallende Modegebräuche, die ältere Damen benutzen, um, wie böse Zungen sagen, sich endlich doch anzubringen.

Mittelband. Von Pipenstäben unterscheidet die Mäklertaxe (57): groß Band, Mittel- und klein Band.

Mittelbär. Der M. kam schnell über Wind auf den Jungen, 383. 77.

Mittelborg? die M. von jungen Eichen, 328. 24. J. 1649 u. in späteren Anlagen, als Mittel gegen Brustkrebs.

Mittelbrogde, die, s. Drogde.

Mittelfett, Gattung Heringe, welche die Bezeichnung KK erhalten, 391. 1878.

Mittelhecht. Mittelhechte, auch Spiegelhechte genannt, 158 u. 403. Zu Grimms Wtb.

Mittelkappe, die; auf einem Wagen, in 349. XXII. 2 oft.

[**Mittelkraut,** artemisia abrotanum, Eberod. Aberraute, 395. I. 139].

Mittelkrebs. Mittelkrebse wie Mittelkartoffeln u. d. gl.

Mittellage. Von Hanf unterscheidet man seit einigen Jahren: Prima- Mittellagen u. Secunda- Mittellagen. So in 391. 1883.

Mittelmäßigkeit, Mittelmaß. Eine gebührende M. halten, 343. 12.

mitteln, einen Kranken, mit Heilmitteln behandeln. Einen Kranken zu viel mitteln, zu viel Heilmittel bei ihm anwenden.

Mittelobrigkeit? Dem Rath soll die Gemeine als ihrer Mittelobrigkeit gehorsamen, 344. 1. Statt: ihres Mittels Obrigkeit?

Mittelrippenstück, ein, bei Knochenhauern.

Mittelsat, die, mittelspät geschehende Aussat. Die Saatzeit ist Frühe- Mittel- u. Spät- Saat. Die M. währet vom 8—25 Mai, 328. 121; die Wintersaat ist ebenfalls dreierlei: Die Früh- Saat vom 10—15 August, die Mittel- Saat vom 15 August bis 1 Sept., ebda.

Mittelstein. 1) Ring mit einem ordinären M., 172. 1768. 75. — 2) einer gepflasterten Straße, in der Mitte derselben befindliche, großer Stein. Die früheren Straßen, welche mit Feldsteinen gebrückt waren, hatten in der Mitte eine Reihe größerer Pflastersteine. Dorpater Studenten händelsucherischer Art gingen gern auf diesen Mittelsteinen, wobei es zum „Schuppsen" u. weiter zu einem Duell kam.

mittelstaltig, von mittler Gestalt.

Mittelwarhering, 391. 1878. s. Warhering.

Mittelwerk. Das sog. Mittel- oder Brustwerk der Orgel, 350. XXV. 2.

Mittfasten. Umstrennt Mitfasten

Digitized by Google

№1602, 195. Engelken N. Z. 662. Zu Grimms Wtb.

Mittater. Uns durch einen Kreis von Mitberathern u. Mitthatern verstärken, rig. Ztg. 1880. 24 aus Graf Keyserlings „offene Worte" (1879).

Mittler, Art Gesell bei einem Meister, 244. J. 1626. In Grimms Wtb. aus Adelung.

Mittwoch. Die ältere Gestaltung: des Mittwochens st. **Mittwochs** in 349. IV. 1 u. noch heute gew., doch nur in unedler Sprechweise.

Mittmorgen, der. Mitmorgen, heißt nach Hupel die Zeit des Vormittags, wenn der Bauer frühstückt und sein Zugvieh auf dem Acker füttert, nämlich um 8 bis 9 Uhr. Zuerst in 444. 1780: Mitmorgen (um 9 Uhr).

Mitunterschrift, einer Urkunde, 154. I. 81.

Mitverhaftung. Die M. für das Darlehn übernehmen, 428.

mitverwandt. Ere mede vor wanten (ihre Mitverwandten) in 335. 56 sind die übrigen Mitgebietiger des Ordens.

Mitvormund. Mitvormünder, 154. II. 219.

Mitvorständer, Mitvorsteher. Im J. 1583 mit Hans thom Brincke, als Mitvorstender zu St. Johanniskirche, gegangen in die russische Kirche, 174. 1874. 336.

miz miz, selten oder nie miz allein für sich, als Lockruf für Kätzinnen, nicht für den Kater. Russisch кысъ кысъ. Von dem Lockruf unterscheiden wir das weibl. Hw. Mize.

Mize, die, weibliche Katze, niemals Miz. Als Katzennamen u. in dem Rufe: Mize komm! In der Kleinerung: Mizchen. Ein kleines Mizchen, ein kleines Kätzchen.

Mize, u. Mizchen, Hätschelkleinerung von Minna u. Emilie, kaum für Marie.

Mizmann, der, im Scherz für den Kater, Mann der Mize. Welcher Miethsmann zieht nie aus? — „Der Kater!" Schon mnd. Mise(r)man als Spottname der Katze (des Katers?)

Modd, der, Mott, Hupel. In Riga jetzt kaum.

Mödde, die, der Mutter Schwester, Tante.

Modder, der, Moder. In Livland jetzt kaum, für Estland in 390 c. 44 als gewönlich bezeugt, ebenso wie moddig.

Mödder, die. Eine die andere für eine Kabusenfrau und binnen Wallische Möddergescholten, 349. XXVII 1. J. 1612/13; wan dan in solchen Häusern (Krügen) gewöhnlich junge Möddere sein, mit welchen sie (die Krüger) ihr Bier desto besser ausschenken können, 349. XI. 1. Für denselben Ausdruck wird später in derselben Chronik Hure gebraucht. In Schiller-Lübben ist Medder od. Modder=Mume od. Mutterschwester, seltener: Tochter der Mume oder eines Bruders, — ohne üblen Nebensinn.

moddig, 1) schmutzig, kotig, garstig, Bergm. u. Hup.; moddig und glottig, 210. — 2) moderig. Das Wasser schmeckt moddig, d. h. nach Moder, Schlamm od. verfaultem Grase. In Deutschland zuweilen muddicht; zuweilen ausgesprochen mottig. Hupel. — In beiden Bed., in Riga wenigstens, jetzt wol ungebräuchlich; entsprechend putidus u. μοδαλσος.

Moder. Grimms Wtb. sagt, dass die etymologischen „Bezüge" dieses Wortes noch unaufgeklärt sind. Kaum hingedeutet ist dort auf putrescere. Es sind aber für Moder, modern u. modrig anzuführen lat. puter faul, morsch, stinkend, putere stinken u. faul oder morsch sein, putrere faul sein, in Fäulniss übergegangen sein, putor Fäulniss, Gestank, putidus faul, stinkend, u. zugleich zu bemerken, dass die Begriffe faul u. stinkend in den lateinischen Ausdrücken ebenso enthalten sind wie in den deutschen. Auch gr. πόθω, verwese, verfaule ist heranzuziehen, da in demselben Worte lat. putere sich wiederfindet. Das deutsche m dagegen zeigt sich in gr. μοδάω modern, faulen u. in μόδος Fäulniss.

Modererde. Guter M., Modererde enthaltender?

moderig od. modericht, 1) in Vermoderung befindlich. 2) nach Moder riechend. Es riecht hier moderig.

Moderlischen(–), bei Sallmann (390 c. 126) Moderlieschen (cobitis fossilis), estn. muda-kala. Zuerst in 444. 1780: Moderlieschen (sollen Fische sein), estn. maidla kalla.

Modgebersche, die, Mutgeberin. Meyersche oder Modgebersche, 195. Russow Bl. 28. 1 u. 2, Kelch (215. 199) u. Arndt (179. II. 210). s. Mutgeberin.

Mogelei, die, Tödtung, Umbringung. Eine gewaltige M. fand statt.

mogeln, tödten, umbringen. Gew. Ich will ihn mogeln u. brauche dazu die Plempe, 470. IV. 247. Sallmann (390 a. 37) erklärt: heimlich aus dem Wege räumen, meucheln. Das Heimliche liegt bei uns in dem Worte nicht. In Posen: heimlich etwas machen, betrügen. In dieser Bed. entspricht das Wort dem in Grimms Wtb. angeführten maucheln.

Mogeln in Berlin u. Leipzig: betrügen. Die Preußen mogeln beim Zählen, Kladdradatsch 1885. 210. vgl. bemogeln.

Wol weder vom indischen Mogul Herrscher, noch vom hebräischen Mogel, derjenige, der die jüdischen Knaben beschneidet, sondern Nebengestalt von meucheln.

mögen. Oft elliptisch gebraucht wie müssen, sollen, wollen, dürfen, können: bei-mögen, hin-, her-, dran- u. an-, auf-, durch-, ein-mögen. Ich möchte Thee, Zucker u. dgl. nämlich: haben.

Möchte u. möchten wird häufig gebraucht 1) st. würde und würden. Was möchten Sie tun, wenn N. das sagte? — Sie hätten mehr Vorteil, wenn Sie gleich abreisen möchten; möchten Sie ihn kennen, Sie würden anders über ihn denken; möchte er ankommen, so brächte er die Sache in Ordnung; möchte ich auch zu ihm gehen, st. ginge ich auch zu ihm; möchten sie auch dies tun, so —, st. täten sie auch das. — 2) um einen Wunsch auszudrücken. Lieschen, Sie möchten kommen! st. Lischen, man ruft Sie oder wünscht, Sie möchten kommen; sagen Sie ihm, er möchte morgen kommen; möchten Sie hinausgehen! d. h. sein Sie so gut, hinauszugehen; wollen wir Mutter bitten, dass sie auch mitkommen möchte, d. h. bitten mitzukommen; Sie möchten fortgehen, sagte er, d. h. man wünscht, Sie möchten fortgehen. — 3) dies mögte und mögten ist oft nur eine mildere Sprechweise für sollte u. sollen. Wenn gesagt wird (vgl. 2): Lischen, Sie möchten kommen, so wird damit eigentlich nur ausgesprochen: Lischen, Sie sollen kommen. Der gegebene Auftrag wird milder ausgedrückt. Mögten Sie nur diese groben Worte hören, Sie würden — d. h. sollten Sie oder hörten Sie —. — 4) dient es, wie Sallmann (390c. 157) es ausspricht, um den in Deutschland fast erstorbenen und jedenfalls, wo er angewandt wird, steif und geziert klingenden Optativus auszudrücken; — man umschreibt lieber mit wenn doch od. einer ähnlichen Wunschpartikel. Möchte, was er sagt, wahr sein! Möchte sich die Lage bald klären! Möchte es bald aufhören zu regnen! — In Riga u. Livland ebenso, in allgemeiner Übung. Ich möchte Sie um Geld, um den Schlüssel bitten (oder: gebeten haben), d. h. ich wünsche von Ihnen Geld od. den Schlüssel.

Die zweite u. dritte Redewendung mit möchte ist fast nur der Sprache Ungebildeter eigen. Fast scheint bei ihr ein fremder Einfluss mitzuwirken, da sie ebenso bei sog. Halbdeutschen, bei Hebräern und Polen, selbst der besten Gesellschaft, begegnet, wenn sie deutsch sprechen.

Uneigentlicher wird 5) möchte st. könnte gebraucht. Können Sie mir nicht sagen, wo möchte Herr N. wonen? st. wo er wont. Dies möchte brauchen ebensowol deutsch sprechende Letten als Polen. Möchte sein! bedeutet oft: vielleicht oder: das ist möglich, das könnte sein. Ist das so? — „Möchte sein!" lautet die Antwort. Wie russisch: можетъ быть.

Alle Redewendungen mit möchte scheinen auch in Kurland gebräuchlich und im Dörptschen, von woher, als eine Ausdrucksweise besser Sprechender, schon Riemschneider (vgl. 175. 1858. № 5) anführte: man schließt jeden Satz mit würde oder möchte. Doch vgl. Grimms Wtb. Sp. 2459. β.

Mogler, der, Tödter, Umbringer.

moglerisch, nach Art eines Umbringers.

Möglichkeit. Er hat die M. verloren, d. h. sehr viel; er hat die M. Geld, d. h. sehr viel; einem die M. vorlügen.

Mogoritsch (i betont), Magaritsch. Fr. Miklosich (etymolog. Wtb. d. slaw. Spr.): as. moharyšь, tributi genus, **magarisium.** klr. mohoryč, mohryč Leikauf, wr. mohorič, r. magaryčь Leikauf, Kauftrunk, lit. magaricios plur. Vgl. arab. **maxarid** Ausgaben, Kosten.

Molch, der. Da eine ältere Gestaltung dieses Wortes Mol u. s. w. ist, so lässt sich zu demselben russ. **моль** kleiner junger Fisch stellen, in derselben Weise wie russ. **кротъ** Maulwurf zu deutschem Krot oder Kröte. Grimms Wtb. hat weder für Molch noch Kröte bestimmte Andeutungen!

Molde, die, früher gew. st. Mulde, jetzt unebel. Für Kalkbalge, Molden, Spannen, 349. XXII. 3. J. 1648. — Blei in Molden, 172. 1787. 293, in Stücken?

Moldenkupfer, 172. 1794. 456.

moldern. Mir nur in 474. II. 130/131 begegnet als vermoldern: in feuchter Witterung darf man keinen Aurikelsaamen abnehmen, er vermoldert und verdommelt sonsten gewiß.

Moldwolf, Erdwolf, Erdkrebs, 374. III. 69. Moltwolf?

Molenrode, die, Mülrute. Moolenroeden heißen im rig. Holzhandel, nach dem Holländischen, Hölzer, welche wegen ihrer Fehler zu Masten untauglich sind, z. B. sie haben Krümmen, oder sind am Topende zu dünn, oder oben zu knastig. Sie müssen 80 Fuß holl. und darüber lang sein, 182. II.

Digitized by Google

Molk, der, Käsewasser. Vom Molck od. Waddack, 329. 43. Jetzt nur: die Molke u. meist als Vz.: die Molken.

Molke, die, u. Vz. Molken. In Grimms Wtb. ist dieses Wort mit melken als nächstverwandtem zusammengebracht. Da aber Molke und Molken ursprünglich (?) oder auch (in d. Schweiz) Milch bezeichnet, so ist wol die Verwandtschaft mit slaw. mleko, russ. молоко näher liegend. Ebendaher ist wol auch Milch nicht, wie Grimms Wtb. tut, zu deuten als „Handlung des Melkens", als ein zeitwörtliches Hauptwort. Dass die slawischen Ausdrücke mleko u. moloko, wie Grimms Wtb. meint, dem Deutschen entlent seien, wird sich nicht aufrecht erhalten lassen.

Die Ärzte unterscheiden süße und versüßte Molken (serum lactis dulce und dulcificatum), saure M., Alaun-, Essig- und Tamarindenmolken, Weinmolken mit Rheinwein hergestellt, Weinsteinmolken u. a.

Molkus, der, nach Sallmann (390c. 14. 112) Tolpatsch, in den ersten Elementen unerfahrener Mensch, von ihm erklärt als das russ. молокососъ Milchkalb. Wahrscheinlicher das lettische mulkis, Tropf, Dummhut.

Molle, die, in unedler Sprache st. Molde oder Mulde.

Molle, die, Ulme, 373. VII. 240.

Mölle, die, Möllenkraut. Weiße Möllen, Lange, lett. balandas, Melde.

Möllenkraut, oder Millen, Lange, lett. greestawas. Falsch f. Melle oder Melde?

[**Möllerbrot**, crataegus oxyacantha, 481. 86].

mollig, selten mollicht, weich. Molliges Fell, molliger Schlafrock, molliges Sofa oder Zeug u. dgl. Kürbisbrei ist eine mollige Speise. — In Aachen ebenso; holl. mollig, engl. mellow. Vom überreifen Obst nicht, sondern molsch.

Molligkeit, eines Zeuges, Schlafrocks.

molmen, faulen, modern, Lange und Stender. vgl. vermolmen und in Grimms Wtb. Mulm.

molmicht oder molmig, faul, Lange, vermodert, Stender. Leindotter hat einen (inwendig) molmigen Stengel, Lange. Eine Krankheit der Nelken, die man an einigen Orten das hohl werden, an andern das boll werden, noch an andern Orten das molmicht werden nennt, 474. I. 203 u. 212—214 u. öfters.

Molotschánkahanf. Nach der Instr. 381 zerfällt der Hanf in 2 Hauptgattungen: 1) rigaer Hanf, d. h. russischer, ukrainer u. polnischer geschnittner Hanf, Setschka genannt, u. 2) gebroschener Hanf, Molotschankahanf. vgl. Hanf. Man hat Molotschanka-Reinhanf, Molotschanka-Ausschusshanf u. Molotschanka-Passhanf. — Molotschanka-Hanf, gebroschener, ungekappter; Ssetschka-Hanf, bei welchem die Samtköpfe gekappt wurden. Der M. war bis 1852 in Riga nicht auszuführen erlaubt, v. Stein in 364. 96.

molsch, nie mölsch, weich durch eingetretene Fäulniss. Beschränkt auf Birnen, da Einige die molschen Birnen für etwas sehr Schmackhaftes halten, molsche od. faule Äpfel dafür nicht angesehen werden. In Posen ebenso, vom Obst überhaupt.

Molschheit u. Molschigkeit, der Birnen.

Molt. Vor die Würme u. Molten in den Ohren, 412. 28.

Mon, der, Mohn, Sammelbegriff für Monpflanzen. Der Mon auf dem Felde gedeiht schön, blüht u. dgl. Verschieden von Mone.

monarchisch, im Sinne des russ. вице-самодержецъ, allerhöchst. Die monarchische Zufriedenheit bezeigen, 174. 1822. 162.

Monat. Grimms Wtb. sagt, dass Monat in Verb. mit den fremden Ausdrücken Januar, Februar u. s. w. uns fremd klinge, aber nicht mit deutschen, z. B. Wintermonat u. dgl. Bei uns ist beides geläufig. Wir sprechen ebenso gut vom Januarmonat wie vom Januar, vom Februarmonat wie vom Februar. Ebenso in Estland, nach Sallmann (390c. 133/134), der den Zusatz von Monat bei Monatsangaben für einen Pleonasmus ansieht. — Monater drei wird (werden) es wol sein, d. h. ungefär 3 Monate. Ganz wie bei Tager u. Wochener.

Monatchen, ein kleiner Monat, etwas weniger als ein Monat, zur Zeitbestimmung. Ein Monatchen wird es her sein, dass —.

Monatliche, das, Monatsfluss der Weiber, Zeit, Gezeit, Geblüt, Reinigung, Branung.

Monatsabschluss. Monatsabschlüsse sind in Banken gebräuchlich.

Monatszeit, der Weiber, Lange.

Mönch, der. 1) nach Bergm. u. Hup. Zapfen zur Ablassung eines Teichs. Wie auch in Deutschland. 2) bedeckte Rinne(!) quer durch die Straße, um das Wasser aus dem einen Seitengraben in den anderen abzuleiten, Bg. u. Hup. Heißt auch Wassermönch. — Thämme machen, Monche einlegen, 328. 23. s. Mönnich. vgl. Grimms Wtb. X. Da dies Bed. in Grimms Wtb. nur aus Livland bezeugt ist, so kann man sich wundern,

daſs hier eine unterirdiſche Abzugsleitung ſo benannt wurde. — Die Mönche werden aus ſtarken Brettern verfertigt u. bilden einen mehr od. weniger weiten viereckigen Durchlaſs, welcher über ſich Erde hat. Von Einigen, oder jetzt gewönlich, werden die Mönche Trummen genannt.

Mönchbrücke, die Bedeckung eines Mönches, d. h. unterirdiſchen Abzugsleitung.

Monchen(—)? Mein goldenes Mohnchen, 210, mein Schatz! erklärt.

Mond, alter, abnemender, Altlicht. Moß, der im alten Mond beigepführet, 328. 82; wenn der M. ſcheinreich iſt, 328. 112; der M. ſei nicht ſehr ſchwach im Schein, 328. 125. — Halber Mond, ein Gewehr. Wurden die Unteutſchen mit Muſqueten und Degen, einige mit halben Monden ausgerüſtet, 174. 1884. 362. J. 1700. — In d. Bed. von Glatze. Man ſagt: bei ihm iſt, kommt, erſcheint das erſte Viertel, d. h. zeigt ſich der Beginn einer Glatze. — Von einer ſehr unrichtig gehenden Uhr ſagt man, ſie gehe (wol) nach dem Monde. Weil die Mondläufe abweichend u. unregelmäßig ſind oder weil nach dem Monde keine Uhr geſtellt werden kann?

Mondfeſt, der 30 ſte Tag nach dem Tode des Erblaſſers. Die Erben mögen ſich bewerben an der Wittfrauen Gut vor dem Mondfeſte, 194. R. R. d. F. E. 164; ſoll die Wittfrau Begrebniß und Mondfeſt begehen, ebda; Mondfeſt oder Mondfriſt iſt 4 Wochen, ebda. 165. Bunge (154. II. 384) ſagt: Noch iſt hier des aus dem altdeutſchen Gewohnheitsrecht entſprungenen Mondfeſtes od. Dreißigſten, d. i. des dreißigſten Tages nach dem Tode des Erblaſſers, zu erwähnen. — In d. plattd. livl. R. R. Cap. 20 heißt es: Mandtfeſte: mit ſynem rade ſchal ock de frouwe bigrafft unde mandtfeſte beghan, anders en ſchal he nene gewalt hebben, wenn an dem mandtfeſte. Na dem mandtfeſte ſchal he eſſchen, wat em thobehört.

Mondfriſt, was Mondfeſt.

Mondſchein, anfangende Glatze. Er bekommt einen M. Zu Grimms Wtb.

mondſcheinig. Sein Har wird mondſcheinig, dünn, klar.

[**Mondſcheinler**, die Widerſacher der engliſchen Regirung in Irland. Als ihr Haus nächtlicherweiſe von Mondſcheinlern überfallen wurde, rig. Ztg. 1886. 15.]

Mondſucht, nur im Sinn von Nachtwandeln.

mondſüchtig und **Mondſüchtigkeit**, nur auf ſolche bezogen, welche nachts aus dem Bett ſteigen und umherwandeln.

Mone, die, die Pflanze Mon und die Blüte derſelben. In der Bz. durchweg Monen, niemals Mone. Eine ſchöne Mone, eine gefüllte M. von roter Farbe; engliſche Monen. Unterſchieden von Mon, der.

Monéte, die, Münze. Faſt nur in der Bz. Monéten, im Scherz f. Gelder. Meine Moneten ſind zu Ende. — Früher, ſonderlich in Schuldverſchreibungen, ein ſilbernes Rubelſtück, vermutlich nach dem prov. ruſſ. монéта Silberrubel, während монéта Münze bedeutet. Doch lautete die Bezeichnung des Rubels auf der Anſeite der Münze: монета рубль.

monge (ng=ng oder ngk), ſchwanger. Sie iſt mong; ein monges Frauenzimmer; eine Monge, Schwangere. Unangenehm ſind die Huſtenanfälle bei Mongen, beſonders in der zweiten Hälfte der Mongſchaft (Schwangerſchaft), 372. II. 8 u. oft.

mongeln, zl., ſchwanger werden, fambeln. vgl. entmongeln, Entmongelung, abmongeln u. vermongeln.

Mongelſche, die. Die Mongelſchen allhier, 349. IV. II. J. 1682. Art Hökerinnen oder Umherträgerinnen?

mongen, zh., ſchwängern, fämbeln. Die Gemongte, Geſchwängerte.

Monger, der, Schwängerer.

monglich, geſchwängert, im erſten Beginn der Schwangerſchaft. Sie iſt monglich, eben erſt ſchwanger geworden, im Anfang der Schwangerſchaft.

Monglichkeit, Anfang der Schwangerſchaft. Die M. bringt mancherlei Zufälle und Gelüſte zu Wege.

Mongſchaft, Schwangerſchaft.

Mönnich, der, Mönch, Abzugsleitung. Dämme, Mönnich bei Teichen, 328. 14. J. 1649 u. in ſpäteren Ausgaben.

Monnick, Name eines Geſchützes. In 195. Ruſſow Bl. 57: de Palſchen — nemen de ſüluigen ſtücke, nämlichen 4 mönnicke, einen hund und eine ſengerinne.

Monſat, die, Mohnſamen. Iſt die Monſat ſchon ausgeſtreut? Die M. iſt ſchon aufgekommen.

Munſterung, Munſterung. Bei der M. ſollen die Knechte erſtlichen bei ihren Namen abgerufen, nnd in die Rolle abgeführt werden, 192. VII. Landt. Verh. v. 1643 – 59; die M. darf gehalten werden, ebda.

Montag. Die 4 freie Montage, wie man es nennt und altershero gebräuchlich geweſen, 245. — Handwerker erbitten ſich am Montage ein Trinkgeld, „um den Montag herunterzuwaſchen“.

montägig. Die montägige Poſt, Sonnag in 174. 1827. 165. Zu Grimms Wtb.

Montgeld. Die Landsknechte in das Montgelt nehmen und in den vorigen Eid bringen, 350. XVIII. 1. J. 1557. Es ſcheint mit mnd. mandgelt (= mangelt?) zuſammenzufallen und zu bedeuten Löhnung, Sold.

Moolenroeden, ſ. Molenrode und Mülrute.

Moos, mooſen, mooſig und Mooſt, mooſtig ſ. Mos, moſen u. ſ. w.

Moppchen, das, 1) Art kleiner Zigel. ſ. Moppe; 2) kleines Zigelſtück. — Gewönlich in d. Vz.

Moppe, die, kleiner Zigel od. Klinker. Klinker oder Moppen, in der Überſetzung des Verz. der Einfurwaren zu Ende der ſchwed. Zeit; kleine holländiſche Moppen, 172. 1780. 284; Ziegelſteine u. Moppen, 172. 1794. 322; Moppen oder kleine Mauerſteine, 172. 1801. 309. Auch heute.

Mops od. Mopps, der, 1) als Schimpfwort, dummer u. zugleich alberner Menſch. — 2) Handtaſche od. Handſack. Ein in den 60er J. dieſ. Jahrh. gew. Ausdruck. — 3) Mops im Schlafrock, eine Speiſe, rig. Ztg. 1884. 266.

Mopſe (ŭ) die, Möpſin, als Scheltwort für ein dummes Weib. So eine Mopſe! Du Mopſe du!

mopſen, (ŭ) 1) einen, zum Beſten haben, aufziehen. Gew. Auch in 324 angefürt, da der Ausdruck insbeſondere bei Studenten beliebt iſt; ebenſo von Sallmann (390c. 70), der erklärt: foppen, reizen, ärgern. Werden gemopſt, 470. IV. 185. vgl. ab-, ein- und ausmopſen. — 2) einen, beſtelen; etwas mauſen, ſtibitzen. Wie in Berlin. Zu Grimms Wtb.

Mopſer (ŭ), einer der mopſt, aufzieht, foppt.

Mopſerei (ŭ), Handlung des Mopſens od. Hänſelns, Aufziehens.

mopſig (ŭ), ungehalten, übelgelaunt, unwirſch. Er wurde m., als ich ihm ſagte; er machte ein mopſiges Geſicht, als —, zu Grimms Wtb. — Von einem jungen Mädchen, das ſich ziert, albern tut, ſoll man in Reval ſagen, es ſei mopſig.

Mopſung (ŭ), Hänſelung, Foppung.

Mor, der, Moor, Sumpf. Iſt in Eſtland, nach Sallmann (390c. 126), nicht zu hören, in Livland gewönlich.

morächen, haben Bergmann und Hupel in der Bed. von: ſich placken. Statt marachen. In 480. 232: von Mähre, Pferdearbeit thun.

Moraſs, der, Moraſt. Zu belegen zuerſt aus Hönecke, livl. Chr. 26: als de Eeſten dit vornemen, lepen ſe in moras, buſche und brocke; dann aus d. 17. Jahrh. In den Moraſſen, 223. J. 1657; Moraſſe, 328. Die Vz. mit ſſ ſcheint darauf zu deuten, daſs a betont war.

Moraſt, der, in d. hieſigen Ausſprache Mórr-raſt, in Eſtland Móraſt (390c. 126); doch betont Bergmann Moráſt, u. Hupel bemerkt unter Moratz, daſs dies Wort ſt. Moraſt zu gebrauchen ebenſo ein Fehler iſt, als daſs viele bei Moraſt den Ton auf die erſte Sylbe ſetzen. — Man ſpricht von ſchwappenden Moräſten (od. Moraſten). Der Moraſt bei Soontagana gehört zu den ſog. ſchwappenden Moräſten, Hueck in 485. I. 52. ſ. Moratz.

Móraſtbach, 390c. 126.

Móraſtbere, ruſſ. **moroшka**, franz. framboise jaune. Verſchieden von Schellbere, ruſſ. **княженица**, franz. framboise du nord, rubus arcticus. Auch in 390c. 126.

Móraſtbrücke. Moraſtbrücken ſind Brücken, die über Moräſte führen, 193. II. 655. Eines rig. Hakens Contingent ſetzte man 1770 auf 185 Ellen Moraſt-Brücke; für eine ſolche Elle rechnete man 40 Ellen trockenes Land, u. ſtatt 12 Ellen Moraſt-Brücke eine Elle Waſſer-Brücke. Moräſte und Niedrigungen müſſen mit Faſchinen belegt, mit Gräben verſehen und mit Grand aufgeſchüttet werden, 182. I.

Móraſtfichte, auf Moräſten wachſende Fichte, 390c. 126.

Móraſtgras, auf Moräſten wachſendes, 147. ſ. Heuſchlagsland. Das andere ſchlechte Feld-, Moraſt- und Heydegras, 349. IX. 1.

Móraſtgrund, moraſtiger Boden.

Móraſthen, 199. IX. 513. Auch in 444. 1780: grobes Moraſtheu, und in 390c. 126.

Móraſthügel, der, Hümpel auf Moräſten.

Móraſthümpel, der.

Móraſthun, das. Schnee- oder Moraſthuhn, von den Jägern gewöhnlich das weiße Huhn genannt. Weiße Birk- oder Moraſthühner werden getroffen u. klopfen ſich zur Seite, 333. 20; Moraſthühner, 176. 1830. 179 und 1833. 63. Zuerſt in 444. 1780, eſtn. ſo kanna.

Móraſtloch, Sumpfloch, Stender.

Móraſtſchnepfe, 390c. 126.

Móraſtſtein. Die bekannten Moraſtſteine zu Façaden, 172. 1810. № 6; feinſte Moraſtſteine ſind zu haben bei —, rig. Ztg. 1880. 8. Zu Grimms Wtb.: eine Art Raſeneiſenſtein.

Móraſttanne, 390c. 126.

Móraſtwaſſer, Waſſer in od. aus Moräſten. In ſtehendem Moraſtwaſſer. —

Möraſtweide, die, Weide oder Wieſe auf Moraſtgrund.

Möraſtwild, 390c. 126.

Mörätz, der, bei Hupel und heute (in unedler Sprechweiſe). Auch Mörratz geſprochen.

[**Morche**, die, solanum nigrum, 395. VI. 201.]

Morchel, die. Grimms Wtb. ſieht More, Möre und Morchel für daſſelbe Wort an u. Morchel für eine Kleinerungsgeſtaltung von More. Dieſe Annahme ſtützt ſich auf die Bedeutung einiger Wortgeſtaltungen von More, welche bald gelbe Rübe, bald Morchel bezeichnen. Die „etymologiſchen Bezüge“ von More ſollen felen; Zuſammenhang mit Merk ſei anzunemen. — Hinſichtlich der Verwandtſchaft iſt indeſſen zu erinnern bei Möre (gelbe Rübe) an ruſſ. морко́вь, (welches indeſſen nach Miklošich [etym. Wtb.] in älteſter Zeit aus dem Deutſchen entlehnt zu ſein ſcheint [?]), welchem ahd. mauroch, mhd. mouroh (bair. märach, allem. morache, moroche) entſprechen; bei Morchel dagegen an ruſſ. смо́рчо́къ (einer Kleinerungsgeſtalt von *смо́рокъ?), welches an ruſſ. мо́рщить u. смо́рщить runzeln, falten anklingt, wie auch Morchel nicht blos ein runzliches, faltiges Schwammgewächs iſt, ſondern auch die Benennungen Runzel- oder Faltenſchwamm trägt. Wenn einzelne Geſtaltungen des Wortes Möre (gelbe Rübe) auch in der Bedeutung von Morchel hier und da in Deutſchland gebraucht worden ſind, ſo ſcheint das nur auf eine zufällige Verwechſelung od. Lautähnlichkeit, nicht auf eine Gleichheit der Wörter Möre und Morchel zu deuten. Die Möre iſt überdies ein Wurzelgewächs in, die Morchel ein Schwammgewächs über der Erde; beide haben weder in dieſer Beziehung noch in Geſtalt und anderen Eigenſchaften irgend eine Ähnlichkeit. Es ſcheint daher zwiſchen Möre u. Morchel ebenſo wenig Verwandtſchaft zu beſtehen wie zwiſchen морковь und смо́рчокъ; eine Verwandtſchaft dagegen zwiſchen More = Möre und морковь ebenſo deutlich wie zwiſchen Morchel und смо́рчокъ. Der deutſchen Benennung entſpricht die franzöſiſche (morille); die Wiſſenſchaft unterſcheidet morchella von helvella. Oken nennt die helvella Faltenmorchel, die morchella Spitzmorchel; jene heißt auch Lorchel (in Grimms Wtb. Lorche). Lorchel iſt wol aus Morchel entſprungen durch Wechſel von M in L, ähnlich wie ruſſ. стро́чокъ aus смо́рчокъ. — Hier zu Lande ſprach man früher allgemein Murchel, nicht Morchel; jetzt iſt Morchel durchgedrungen. Auch Chr. Wurz in ihrem Kochbuch (397) hat nur Murchel, nicht Morchel; ſie bereitet auch künſtliche Murcheln aus Lammslunge.

Mord. Auf Mord, ſehr, mörderlich. Auf M. faren, ſehr raſch; es ſchneit auf M., ſehr ſtark.

mördentlich, mörderiſch. Mordentlich anfallen, 185. 719.

Mördergrube. Häufig hört man: er hat in ſeinem Herzen keine M. machen und: ein echtes rigiſches Kind macht aus ſeinem Herzen keine Mördergrube, d. h. verhelt oder verbirgt nichts, iſt aufrichtig.

Mordgang. Gang, der teilweis über Stufen hinunter führt auf den Mordgang der Oſtmauer des inneren Hofes, J. Döring in 417. 1883. 31, „ſicherlich umgedeutet aus altdeutſchem Murgang, d. i. Mauergang.“

Mordgriff. Seine Schelmenſtücke und Mordgriffe, 349. VII. 4. J. 1585. In Grimms Wtb.

Mordgrube, ein Feler der Pferde. Mordgrube am Pferde, lett. mahkuls, Stender.

mordiös, ſeltener mordiös, **mordmäßig**. Ein mordioſer Menſch, ungewönlich ſtark und tatkräftig; mordioſer Regen, ſehr heftiger; mordios faren, ſehr ſchnell; die Pferde laufen mordios, außerordentlich ſchnell. Aus mordio mit lateiniſcher oder franz. Endung.

mordlings, mörderiſcher Weiſe, 390c. 37.

mordmäßig, was mordios.

Mordweg, überaus ſchlechter Weg. Auch in 390c. 70.

Mordzettel. Das iſt mehr ein M. als ein Gerichtsſpruch, 352. XXX. 3.

More, die, Mohre, von Bergmann und Hupel erklärt: Paſtinake; ebenſo von Luce (362) für Öſel bezeugt, pastinaca sativa, eſtn. mohrit. Schafskröſe mit Rüben und Mohren, 349. XIX. 3. Burkanen, Mören. Jetzt unbekannt. In Grimms Wtb. Möhre.

Möre, die, gelbe Rübe, dancus carota. Hier ungebräuchlich und dafür Bor- oder Burkane. Hinſichtlich der Verwandtſchaft iſt in Grimms Wtb. überſehen ruſſ. морковь.

Morenkopf. 1) ein ſchwarzköpfiges Pferd. Ein Spann Mohrenköpfe, 172. 1769. 283; zwei Pferde, die Mohrenköpfe ſind, 172. 1794. 252; eine Mohrenkopfſtute mit Piephaken, 172. 1804. 154. Des Alters wegen. — 2) ein Zuckergebäck mit Chokoladeüberzug, wie in Grimms Wtb. In der Küche: Weißbrot in ruſſiſcher Butter bräunlich gebacken und mit Schwarzber- oder Kirſchübergus verſehene Speiſe. Näheres in 403.

Digitized by Google

Morgen. Auf den Morgen, st. morgens, in einer Morgenstunde. Auf den Morgen kommen Sie zu mir, d. h. am Vormittag früh. Gew. Bei Luther: auf dem Morgen. vgl. Grimms Wtb. 2559. c. a. — In derselben Bedeutung: Vom Morgen u. von Morgens. Wann kommen Sie?" — Vom Morgen! — Ich werde kommen Sonnabend vom Morgen, d. h. Sonnabend früh; als ich von Morgens aufstand; von Morgens erschien bei mir. Unebel, doch gew. Auch von Morgens früh, d. h. früh am Morgen. Früh stark betont. — Morgen am Tage soll es geschehen, d. h. unverzüglich am folgenden Tage. — Morgen der Hochzeit, Hochzeitsmorgen. Dem Bräutigam wird frey gelassen, sich am Morgen der Hochzeit in der Behausung, woraus er getrocket werden soll, zu halten, 309. 4.

Die Vz. lautet oft Morgende. Die Morgende und Abende sind kühl.

morgen. Von trägen Leuten sagt man: kommst du mir nicht heute, so kommst du mir morgen. Diese Ausdrucksweise bezieht sich wol darauf, dass träge Leute erst am anderen Tage fertig machen wollen, was fleißige sofort (heute) bewerkstelligen, oder dass träge Leute denken, sie könnten am andern Tage das tun, was gleich oder heute geschehen müsste. Daher nennt man scherzweise einen trägen, faulen Menschen einen Kommst du mir nicht heute, so kommst du mir morgen.

morgend. Wir haben auch: übermorgend. Die übermorgende Vorstellung.

Morgendiener, Morgenkerl, Morgenmann, d. h. Diener oder Knecht, der des Morgens kommt, zum Aufwarten, zum Holzspalten, zum Wassertragen u. dgl.

Morgenfrau, Aufwärterin, die des Morgens Dienstleistungen verrichtet, und für solche in ein Haus, zu einer Familie kommt.

Morgenschläfer,—erin, solche, die in den Morgen hinein schlafen.

Morgenschlendergang, Spazirgang am Morgen, 378. II. 99.

morgig. Wir verbinden mit einzelnen Hauptwörtern. Das mittwochmorgige Concert, das C., das am Mittwoch Morgen stattfindet. vgl. sonnabendabendig u. s. w. — Morgigen Tages, am folgenden Tage, morgen. Gew. Zu Grimms Wtb.

morgnen, Morgen werden. Als es morgnete, als es Morgen wurde; es morgnet, es wird Morgen, der Morgen dämmert; es wird bald morgnen. Gewönlich wird das erste n verschluckt u. gesprochen: es morgent, es morgente, es wird bald morgen.

morgründig. Morgründige Heuschläge.

Moritzschule, s. Mauritzschule.

Morrasen, der. Moor- u. Torfrasen, 201. I. 426.

Morsäure, Humussäure. Damit durch den Kalk die Moorsäure gelöscht werde, 201. II. 26.

morsch. Den Buchstaben nach ruff. мерзкій.

morschen, modern, Stender I. 326. s. vermorschen. Wenn Adelungs morsch = leicht faul (von Obst) in Grimms Wtb. 6) als Nebengestalt von molsch angesehen wird, so scheint das bei diesem Zw. nicht zuzutreffen.

Mörscher, der, Mörser (Geschütz), 223.

Morschnepfe, in Livland gew. Filzmacher genannt. Woher?

Morte, der? Die Grapengießer in Riga fertigten auch Pfannen und Mörser (Morten) an, 475. 31. Diese Wortgestalt felt in Grimms Wtb.

Mos(–), das, oft dafür der. Moß, der im alten Mond beigeführet, 328. 82. Früher oft dafür Most. — Am Häufigsten werden hier, sagt Hupel, 2 Arten genutzet, nämlich das kurze von Morästen zur Verstopfung hölzerner Wände, u das lange zum Mauern bey dem Wasserbau u. im Eiskeller.

Mos,(–) das u. der, Mus, Brei, insbesondere Brei aus zerkochtem Obst, daher Apfelmos u. Pflaumenmos, aus Erbsen — Erbsenmos. Daher Moserbsen, Erbsenmossuppe. Zu Mos rüren, durch Rüren in Mus verwandeln. — Doch hat man auch Schneemos (Schlagsahne in Berlin); in 392 selbst Schneemoos à la glace, u. häufig ist Klunkermos, wofür in 403 Klunkermus geschrieben wird (in 397 dafür Klackerklümpfe in Milch.) — In der Abbeugung: Moses, Mose, Vz. Mose, während Mus abgebeugt wird: Muses u. Mußes, Vz. Muse u. Mußе. — vgl. Lungenmos. Früher scheint Mos insbesondere dick gekochten Berensaft bezeichnet zu haben. Denn Hupel fürt an: klar Moos, der reine Beerensaft mit Zucker ob. Honig gekocht; dick Moos, wenn auch die zerquetschten Hülsen darunter kommen. Sallmann (390c. 50): Mos, Mus, gezuckerter Fruchtsaft, mhd. u. mnd. mûs, mnd. u. ahd. môs. Seine Erklärung stimmt mit der Hupels. — Chr. Warg in ihrem Kochbuche (397) bevorzugt Moos u. Mooß, hat aber auch Mus. Sie verzeichnet eine ganze Reihe von Arten Mos, meist kalte Speisen u.

Nacheſſen: weißen Rohm- Moos, S. 370, Citron- Moos von ſüßem Rohm; Äpfel- Moos, S. 381, Butter- Moos, ebda; Schnee- Moos, S. 385; Moos von allerhand Beeren, S. 411 u. f. Als warme Speiſe fürt ſie auf: Rüben- Moos, S. 268.

Hupel bemerkt, daſs Einige, gegen die livländiſche Ausſprache, das Gewächs Moos ebenſo ſchreiben, das er, wie Bergmann, Mos ſchreibt. In der Ausſprache iſt gegenwärtig keine Verſchiedenheit zu erkennen. Auch findet man für Mos- Mus ebenſo häufig Mooſt geſchrieben, wie Mos — des Mosgewächs. —

[**Mösch**, das, Name eines Pelzwerks, iſt das ruſſ. мѣхъ Pelz- od. Rauchwerk, und мѣхоръ Pelzfutter. Demnach ein ruſſ. Wort u. nicht eine Art Pelzwerk, ſondern Pelzwerk überhaupt.]

[**Mösch**, der, am Rhein u. in Siebenbürgen der Name des Sperlings, ſoll, nach Grimms Wtb., auf lat. musca Fliege zurückgehen. Das iſt doch ſehr unwahrſcheinlich! Mnd. auch Muſche, die.]

möſchen (—), früher oft ſt. meiſchen geſchrieben.

Mosdach. Mosdächer, 224. 1827. 11.

moſen, in Mus zergehen. Einige Erbſen moſen beim Kochen, andere nicht; dieſe Erbſen moſen gut. Im Norden- Winde geſäete Erbſen laſſen ſich nimmer wol zerreiben oder moſen, und bleiben allezeit hart, 329. 60; mooſen wie Erbſen, Stender I. 72; bis die Erbſen mooſen, 155. 2 64; die Bohnen kochen, doch ohne daſs ſie mooſen, ebda; wenn die Erbſen dick genug gemooßt ſind, ebda 32.

Moserbſe, Erbſe, die moſt und daher zu „Erbſenmos" gebraucht werden kann. Man liebt insbeſondere die gelben Moserbſen.

Mooserbſen, 172. 1779. 356; gelbe Mooserbſen, 155. 2. 31. — Geſprochen Moß- oder Moſ'erbſen.

Mosgallerte, die, gelatina lichenis islandici. Oft in 372. Ich verordnete unentbitterte Moosgallerte, 372. II. 26.

Mosgebröch, das, Stender I.

moſig, breiig, in Mus zergangen oder zergehend. Äpfel ſo lange kochen, bis ſie moſig werden, 155. 2. 379; die Erbſen ſind ſchon moſig.

Moskau. Ehemals beſtändig mit dem Geſchlechtswort und in der allgemeinen Bed. von Rußland. Großfürſt in der Moßkau oder Moßkow, 223; nach der Moßkau abſchicken, ebda; aus der Moßkow kommen, ebda; Eure F. Gnaden nicht aus der Moskau geſtaden, 351. XVII. weglaſſen. Die Zufuhr in die Moskau ſtreng verbieten, 350. XXIV. 2. J. 1561; der Schifffahrt und Zufuhr halben in die Moskau, ebda.

Moskauer und **Moskauerinnen**, im Scherz: Leute gemeinen Volkes aus der Moskauer Vorſtadt Rigas.

moskówiſch, ſprechen u. ſchreiben Einige, doch ſchlecht, ſt. móskauiſch. In der Moskowiſchen Vorſtadt, bei dem Altgläubigen- Bethauſe, 174. 1825. 252. Gern am Sonntag gebraucht. Eine moskauer Verſicherungsgeſellſchaft nennt ſich die moskowiſche Feuer-Verſicherungsgeſellſchaft. — Öfters ſchon in 223: ein Moskowiſcher Munſterſchreiber, ein Moskowiſcher Oberſt. — Auch in Eſtland. Sallmann (390 c. 126) fürt an: moskowiſche Zwiebacke, eine Art röſchen Kaffeegebäcks; und in anderen Fällen.

Moskowiter, ehemals Ruſſe überhaupt und der Zar insbeſondere. Jetzt nur ſcherzweiſe für Ruſſe, aber auch für Ruſſen der Moskauer Vorſtadt Rigas.

Mosmoraſt, der. Zuerſt in 444. 1780: Moß-Moraſt. Man unterſcheidet bei uns Gras- und Moosmoräſte, nach Willkomm (388. I. 2. Anm.), was in Deutſchland Wieſen- od. Grünlandsmoor u. Hochmoor. Mosmoräſte, 172. 1794. 435; ein Moosmoraſt, 176. 1826. 150; Moosmoräſte, 350. XVIII. 5. Die Bauervo. (147) unterſcheidet 4 Grade Heuſchlagsland: 1) Ufer- od. Wieſengras; 2) Luxtengras; 3) Moraſtgras und 4) Moosmoraſt. — Mosmoräſte werden auch die Tundren in Nordruſſland genannt. Das ruſſ. Tundra iſt moraſtige, mit Mos bewachſene Gegend.

Mospoche, die, (beide o geſchärft und s wie ſs geſprochen). Wo die Kaleſche mit der ganzen Mospoche in den Abgrund kracht, 470. IV. 232. Dazu die Bemerkung: Mospoche oder Muspoche — livländiſcher Ausdruck, d. i. ſammt und ſonders, mit Kind u. Kegel, mit der ganzen Cleriſei, mit der ganzen Wallachei u. ſ. w. — Zutreffender wol: alles was drin u. dran iſt.

Moſt (—), Mos (Gewächs), gewönlich der, auch das. Den Moſt von den Bretterdächern abfegen, 328. 18 u. öfter. Der und das Mooſt, Lange. Davon bemoſten u. moſtig.

Moſt (—), der, Mus. Nicht ſelten Schon in 397.

Moſt (ŏ), Traubenſaft. vgl. ruſſ. мостъ, мустъ u. мсто.

Digitized by Google

mostig (-), mosig, mosicht. Moostig, Lange.

Mott, der. Mott, Sumpf, 328. 109; Karuſſen, die mit dem Mott zufrieden ſind, ebda 125. J. 1649; Schlamm, Mott, Koth, Stender l; die Mitte der Viehſtälle bildet einen tiefen Mott, 169. II. 259. Bergmann (210) ſchreibt auch Modd. Hupel erklärt: Mott mit 1) Koth, beſonders dünner und ſpritzender. Bergmann hat: in Modd treten, in den Kot, und: mit Modd beſchmieren. Man ſpricht noch heute: ſolche Felder ſind wie Mott. 2) Moder. Mir nicht begegnet.

Als nahe Verwandte ſind zu bezeichnen: ruſſ. **муть** Schlamm n. ſlaw. **мотыло** Kot, Miſt, nnd für die 2. Bed. ruſſ. **мотылъ** Fäulniſs. Zu dem ruſſ. **муть** ſtimmt engl. mud Schlamm und Kot.

Mottenſtich u. mottenſtichig. ſ. Müde.

motticht, kotig. ſ. moddig. Motticht, kothig, Stender l; wenn die Erde noch weich und mottig iſt, 169. 486. Hupel bemerkt, daſs mottig ſelten geſprochen werde ſtatt moddig. Jetzt iſt dieſes wie jenes ungebräuchlich.

Mottloch, das. Bei naſſem Wetter wird eine niedrige Burg (Viehſtall) ein wahres Mottloch.

Mottvogel, der, im Scherz für Motte.

Muchen, das, (geſpr. Mu-chen), in der Kinderſprache eine kleine Kuh oder Kuh überhaupt. Muchen kommt, ſagt die Wärterin dem Kinde; der Wolf hat manches Muchen verzehrt. Geſchrieben auch Muhchen.

muchlich (ŭ), auch muchlicht, f. mufflig, nach Schimmel riechend. Muchelichter Geruch, 224. 1826. 15, Ausdünſtung nach Schimmel.

muckbar, ſ. mukbar.

Mucke, die, Einfall von Wiederſpännſtigkeit, Mücke. Mucken haben, Mucken zeigen. Nicht gerade: Grille, Laune. Nach Gadebuſch (325) bedeutet Mucke ein geheimes Übel od. eine geheime Liſt. Hupel ſagt: Mucken wird nur in der vielfachen Zahl gebraucht, und bezeichnet Ränke, Launen, Grillen, z. B. er hat Mucken.

Entgegen der in Grimms Wtb. vertretenen Anſicht, daſs Mucke aus Muck u. mucken ſich gebildet und nichts zu ſchaffen habe mit Mücke, iſt Mucke doch wol nichts anderes als Mücke, und ebenſo bildlich gebraucht wie Grille und Schnecke. Aus Muck konnte kein weibl. Hw. hervorgehen; männliches Muck iſt nur verhauptwörtlichte Interjection. ſ. Mücke. Was gegen die Zuſammenbringung mit Mücke ſprechen könnte, iſt, daſs nd. Mucke=Grille iſt, Mücke aber Mugge heißt.

Mücke. Mücken haben (im Kopf) ſprechen Viele für Mucken oder Nücken.

Muckeiſen, 172. 1793. 222, Mukeiſen.

mucken. Außer d. gew. Bed. noch zuweilen, doch ſelten, ſt. muken. Vielleicht ſteht hier ck für k.

Muckenholm u. **Mukenholm**, ein Holm in der Düna bei Riga, der Stadt gegenüber. Auch Munkenholm zuweilen genannt, doch nur in früheren Zeiten. Soll ſeinen Namen von den Mönchen haben. Da indeſſen der Mönch niemals Muck oder Munk heißt, ſo kann die Benennung nicht mit Mönchen zuſammenhängen, ſondern entweder mit lett. muhks Mönch — alſo: muhku ſalla, od. mit einem Namen Muck. Im erſteren Falle wäre Muken=, im zweiten Mucken=holm zu ſprechen.

Mückenkopf, Myocephalon, Art Vorfall der Regenbogenhaut.

Mückenlohn, der, ſehr geringer Lon. Viel Arbeit — Mückenlohn!

Mückenſcheißer, Kleinigkeitskrämer. Eigentlich wol Mückenſcheter—Mückenſchießer.

Mückenſchießer, Knochenhauer=Geſellen, daß ſie einen Meiſter vor einen Mucken=Schießer geſcholten, 349. XXV. 1. J. 1671/72.

muckiſch, gew. geſprochen muckſch, nückiſch, grilliſch. So ſagt man von Kindern, ſie ſeien muckſch, von Dienſtboten, ſie ſeien in Folge von Einredungen muckſch geworden; ein muckſches Kind, eine muckſche Perſon. Zu Grimms Wtb.

Muck, der. A. d. gew. Bed.: Schlag, der betäubt, nach dem man nicht mehr muckt. Durch den Mörder einen M. bekommen.

muckſchen, Mucken od. Nücken haben oder zeigen.

Muckſchigkeit.

Muckſchlüſſel, Muckſchlüſſel. Der Dietrich oder Muckſchlüſſel, 353. 97.

muckſig, Mucken habend.

Muckvogel, u. Mückvogel, im Scherz ſt. Mücke.

muddel, nur in Verb. mit buddel u. kuddel.

Müde, die, hört man, nach Hupel, oft ſt. Motte; doch ſage man auch mottenſtichig u. Mottenſtich.

müde, müden, Müdigkeit. Zu dieſen Wörtern ſcheint ſich durch Buchſtabenverſetzung zu ſtellen ruſſ. tomitj abmatten, utóm Müdigkeit u. ſ. w.

müden, müde werden u. machen. Nur von Pferden. Die Pferde müden ſchnell bei großer Hitze; durch ſchnelles Faren die Pferde müden.

müdig, voll Motten, von Motten an oder zerfreſſen. Veraltet.

Digitized by Google

Muff, der, zuweilen, und insbesondre früher, Muffe, die. Eine Muffe mit Luxen füttern, Vogteir. v. 1623; zobelne Muffe, in 174. 1813. 388 aus rig. Kleider-o. v. 1677. In Grimms Wtb. erst aus Schottel (1647) belegt. Die Erklärung in Grimms Wtb.: rund gewölbter Pelz ist seltsam.

Muffe, die, in Grimms Wtb. nach Jacobson eine Art Hülse in Messingwerken. Der Ausdruck ist aber bei allen Metallarbeitern bekannt. Muffen sind breite, platte Ringe oder Zwingen, die zur Verbindung dienen insbesondere von Eisenrören, deren zusammenstoßende Enden von ihnen umfasst u. gedichtet werden. Da diese Muffen die Enden der Rören umschließen wie Pelzmuffe die Hände, so ist offenbar, dass der technische Ausdruck Muffe ein u. dasselbe Wort ist wie Muffe od. Muff aus Pelzwerk; für ihn ist das weibliche Geschlecht allein geltend, für letztere gegenwärtig vorzugsweise das männliche; zu trennen sind die Ausdrücke nicht. — Die Ableitung von franz. moufle Pelzhandschuh(?), Faufthandschuh, ist wol sehr fraglich, um so mehr, da moufle niemals Muff bedeutet, für den die Franzosen manchon kennen. Muffe, die, ist ohne Zweifel nur Wiedergabe des mhd. und mnd. Mouwe, welches sich in Maue wiederfindet.

[**Muffel**, die, der Bildhauer, könnte nicht gerade mit Muffel Schnauze zusammenfallen, sondern mit Muffel schützende Decke beim Glas- oder Erzschmelzen].

[**Muffel**, ist, sagt Gadebusch (325), aus dem französischen M. Ouffle entstanden, welches Monsieur le Fou durch eine Buchstabenversetzung bedeutet. Mich deucht, Joh. Simon Buchka hat dies Wort zuerst in seiner Schrift: Muffel, der nun Heilige, gebraucht, welche er hernach in seinen Bußthränen sehr bereuet hat]. Zu Grimms Wtb.

Muffel, Maul. Die Franzosen unterscheiden muffle u. mouffle.

Muffelgeruch, müffiger Geruch, franz. le remugle.

Muffelgesicht, Gesicht, bei dem die Lippen u. Kauwerkzeuge stark entwickelt sind; Person, die beständig kaut. franz. le mouflard, Blasebalggesicht.

müffend, mufflig, müffig.

mufflig. 1) bezieht sich auf den Geruch, den schimmelnde Gegenstände ausströmen. Muffliges Mel, mufflig riechendes. Einen muffligen und stockigen Geruch annehmen, 176. 1832. 51. Bergmann (210) erklärt: schimmelig u. schreibt mufflig. — 2) übel gelaunt, müffig. Ihre Laune ist immer mufflig. Im Munde Einiger, [illegible] Andere sonderbar u. ungewönlich.

Muffschachtel, Carton für einen Muff.

müglich, möglich. Daß aufs erste [illegible] müglich, 200. II. 55, d. h. sobald [illegible] möglich ist.

Mühe u. sich mühen. In Grimms Wtb. zur Verwandtschaft übersehen [illegible] мая Pflege, schwere Arbeit, Qual, [illegible] мука Qual, Plage, мучиться sich [illegible] u. мáять erschöpfen, ermüden, [illegible] sich abplagen od. mühen, мáяние [illegible] мáятность Ermüdung, Erschöpfung. [illegible] russ. Wörter bestätigen die Angabe [illegible] Grimms Wtb., dass die Wörter [illegible] u. müde gleichen Stammes sind. [illegible] rürt in Grimms Wtb. als verwandt [illegible] gr. μόχθος Mühe.

muhen, von Kühen, stets mu-en gesprochen.

mukbar, von Schlössern, sich aufsperren lassend. Unmuckbare Sicherheitsschlösser (Diebesschrecker), rig. Pol. Ztg. 1885. 34 (не отмыкаемые замки, ne- usmuhkejamas atslegas).

Mukeisen, das, Eisen zum Aufmuken oder Aufsperren eines Schlosses. Die Schlossermeister müssen die Sperrhaken und Mukeisen unter Verschluß halten. 234. 40; Muckeisen, 172. 1793. 230; Muhkeisen, zum Öffnen eines Schlosses, Stender.

muken, ein Schloss, öffnen durch einen Mukschlüssel, aufsperren (in der neueren Sprache der Schlosser). Bergmann und Hupel erklären ein Schloss muken oder aufmuken, dasselbe ohne den eigentlichen Schlüssel losmachen, aufbrechen. Ein „Aufbrechen" ist es aber nicht. In 175. 1858. 202 wird behauptet, dass es richtiger wäre, munken und aufmunken zu schreiben. Baumgärtel (445. 15) sagt: lett. muhks Mönch, lit. muykas. Gegen Pott I. 16, der muhku dselse, muhkeht hiervon ableitet, ist zu bemerken, dass eine derartige Bildung des Zeitworts sehr ungewönlich sein würde. Unser muken fällt schwerlich mit Munch (Mönch) od. lett. muhkis (Mönch) zusammen, sondern steht in Verwandtschaft mit russ. мыкать, das allein für sich nur in der Bed. von hecheln vorkommt, aber gew. ist in замыкать - замкнуть zu- oder verschließen, замокъ Schloss, und отмыкать-отомкнуть aufschließen. Das lett. muhkeht könnte das russ. мыкать sein, ist aber wahrscheinlicher das hierortige muken. Hierauf deutet 1) dass muken durch ganz Kur-, Liv- u. Estland vorkommt; 2) dass

Digitized by Google

litauisch das Wort nicht begegnet; 3) dass das lett. muhku dselse zwar an muhkis Mönch anlehnt, doch offenbar nur dem deutschen Handwerksausdruck Muk-Schlüssel nachgebildet ist, russ. отмычка. Unser muken kommt zwar hochd. nicht vor; in muken ist indessen das sonst geschärfte u gedehnt und muken daher nichts anderes als hochd. mucken, welches ebenso wie munken als Grundbedeutung hat ein heimliches und verstecktes Verfaren. Wollte man mucken, muken, munken mit Mönch zusammenbringen, so müsste für Mönch eine Wortbildung Muk od. Muck nachgewiesen werden u. zugleich f. mucken, muken, munken ein Zeitwort mönchen, welches die Bed. von muken hätte. Das ist aber nicht möglich, und ebenso wenig, dass hier zu Lande aus Mönch ein Zw. muken sich gebildet haben sollte in der Bed. von ein Schloss aufsperren.

Muker, der, der ein verdrehtes oder schlüsselloses Thürschloss öffnet.

Mukschlüssel. Ein Dietrich oder Muckschlüssel, 172. 1795. 56; russ. отмычка, lett. muhkuseri oder muhku dselse. Ju 175. 1858. 12. 202 wird behauptet: nicht Muk-, sondern Munkschlüssel, d. h. Mönchsschlüssel; denn die Mönche galten den neubekehrten Christen so gut wie den Heiden für Zauberer. Hupel erklärt: 1) Hakenschlüssel des Schlössers; 2) Diebs- oder Nachschlüssel. Der Dietrich ist nach Bergmann der Hauptschlüssel, passe-partout, den der Hauswirt hat. — Gadebusch schreibt Muckschlüssel.

[**Mula**, die, Molo, steinerner Seedamm. Hupel: hört man zuweilen. Jn Riga niemals!

Mulbere, eine Abart der Erdbere, fragaria collina. Durchweg geschrieben Muhlbeere, doch auch Mult- u. Maulbeere. s. Maulbere.

Mülchen, ein Spiel. s. in Grimms Wtb. Mühle 5).

Müldamm, st. Mülendamm, 444. 1780.

Müle, die. Nach Grimms Wtb. ist Müle sicher aus spätlatein. molina für mola hervorgegangen. Das ist doch zweifelhaft. Erstlich weil keine Zwischengestalt zwischen molina u. Müle vorhanden ist; zweitens weil Müle schwerlich aus molina sich bilden konnte; drittens weil u sich in der vergang. Zeit von mahlen — ich muhl — findet und auch in Mulm. Der Wechsel zwischen 2 Selbstlauten bei mahlen u. Müle kann nicht auffallen; er findet sich auch im russ. молоть — мелю u. мельница u. мельникъ u. меля. Dem молоть entspräche ein Hauptwort mit o, es zeigt sich aber eines mit e. Ist mahlen nicht dem lateinischen nachgebildet, so ebensowenig vermutlich Müle u. Müller od. Müllner.

Das war Wasser auf Ecken seiner Mühlen, 349. XI. 1. Auf mit dem Gebefall, wie noch heute in Livland gewönlich. Jn Grimms Wtb. erst aus Stieler.

Über die Mülen bei Riga vgl. Sonntag in 174. 1824. № 49.

Mülenherr, st. Mülenherr, ehemals ein Mitglied des rig. Rats. Die Mühle- und Stallherren, 344. 1. Jn Grimms Wtb. erst aus Stieler.

Müleisen. Zu den Schmiedewerkzeugen gehört auch: das Mühleisen, rig. Ztg. 1883. 224.

Mülenarbeit. Daß die Züchtlinge von dem Zuchtmeister in der Mühlenarbeit weder geschont noch ohne Noth angestrengt werden, 350. XIV. 2.

Mülendamm, 1) Damm bei einer Mülenstauung. s. Müldamm. 2) bis vor Kurzem Name einer Straße in Riga, so genannt nach einem ehemaligen Mülenbach in jener Gegend. Jetzt ein Teil der Mülenstraße.

Mülendreschriege.

Müleneisen. Ein Mühleneisen, 172. 1796. 278.

Mülengraben, bei Riga, ein Flussarm vor dem alten Dünamünde, wird schon Mitte des 15. Jahrh. erwänt. Andere Mülengraben oft. Was Mühlgraben 2).

Mülenherr. Jn der rig. Caffaordnung v. 1585 ist gesagt, dass die Stadteinkünfte, deren Erhebung den Kämmerern, Bordingherren, Wettherren, Mühlenherren, Amtsherren, Sterbherren und Wrakern oblag, in einen gemeinen Kasten fließen sollten. Jm J. 1677 werden im rig. Rat erwänt: Buchdruckerei- u. Bibliothekherr, Mühlenherr u. s. w., 350. XVIII. 3.

Mülenkrug, Schenke bei einer Müle? Mühlenkrüge, 172. 1789. 460.

Mülenlager. Mühlenl.ger, das ℔ zu 170 Kop., 172. 1817. 31

Mülenmatte oder **Mülmete**, die, der 16te Teil eines rig. Lofs, auch der 24ste. Hupel.

Mülenmeister, des Ordens. Unter dem Haus-Komthur standen die Küchen-, Keller-, Mühlen-, Fisch- u. Waldmeister u. andere dergleichen Hausbeamte, 367. 185.

Mülenriege, die. Eine Mühlenriege, 176. 1828. 174.

Mülenruder. Mühlen-Ruder v. 21 Palm und darüber, 283.

Mülenrute. Mühlenruthen werden zu Mülenflügeln benutzt. s. Mülrute.

Mülen- od. Mülsäge. Mühlen- oder Mühlsägen, 172. 1778. 357.

Mülenschenke, Schenke bei einer Müle.

Mülenspille, lett. wahrpste, Treibholz an der Handmüle.

Mülenstauung. In der M. ertrinken; zwei Mülenstauungen wurden durch das hohe Wasser zerstört. Mühlenstauung, 176. 1828. 162.

Mülenstelle. M. an einer wasserreichen Bäche, 172. 1830. 9.

Mülenstock. Mühlenstöcke. 328. 6.

Mülenstul, der. Ein Ablaß-Mühlenstuhl, 172. 1817. 9.

Mülenwerk. Das Zuchthausgebäude nebst den darin befindlichen Mühlenwerken in baulichem Zustande erhalten, 350. XIV. 2. Des Alters wegen.

Mülgraben. 1) der ehemals sogenannte Sandmülenbach oder Sandmülengraben, welcher die Sandmüle trieb in der Gegend des jetzigen Basteiberges in Riga. Er lief von hier über die Stelle der jetzigen Augenheilanstalt und über die Esplanade zur Nikolaistraße und weiter. Im J. 1723 war er so seicht geworden, daſs an mehren Stellen über ihn hinübergefaren wurde. Dies veranlaſste den Gen. Gouv. Fürsten Repnin zu befelen, dies Faren über den „Wassergraben" oder „Mülgraben" (nach der Bezeichnung d. Conducteurs Scalongue) einzustellen. Nach diesem Mülgraben die Benennung der Mülenstraße in d. Petersburger Vorstadt Rigas. — 2) ein Flus oder Flusarm, nördlich von Riga, der aus dem Stintsee in die Düna fließt. Die gewönliche und richtige Betonung hat das erste Wort; neuerdings betonen Einige das zweite. — 3) ehemals die Benennung eines Mülbaches in d. Moskauer Vorstadt Rigas. So wird in einem Schriftstück von 1620 einem Herrn von Mengden ein Platz verlehnt, „an dem Mülgraben belegen". Dies Grundstück lag an der Ecke des Johannesdammes und der jetzigen Karlstraße. vgl. Sodegraben. — 4) Gegend am Mülgraben (3). Die neueste Zeit unterscheidet von dieser Gegend Alt- und Neu-Mülgraben. Jenes ist das Ufergebiet nördlich vom Flusse oder Flusarme, dieses das südlich gelegene, welches mit Speicheranlagen, Eisenbangebäuden, dem Zollhof u. s. w. besetzt ist. Doch vgl. Neugraben.

Mülkerl, derjenige Bauer, welcher das Hofsgetreide zur Müle füren und mahlen muſs. Hupel.

Mülkorb. Im Mühlkorb war kein Korn (Getreide) vorhanden.

Mulks, der, einfältiger Mensch, Murchel. Lettisch mulkis, in 411 erklärt Dummhut, Tropf.

[**Mull,** der, heißt in Pommern soviel als Kehricht oder Geniſt, quisquilina, nach Gadebusch (325), der auf Frisch im Worx Mold verweist. vgl. d. folg.]

Müll, der, Fegliſs. Hier erst in neuerer Zeit zu hören, aus dem Munde von eingewanderten Norddeutschen. In Grimms Wtb. übersehen slaw. mul u. mulj Flutsand.

Mullbank, die, nach Hupel, 1) eine Grasbank; 2) ein kleiner Erdwall vor einer Wand zur Abhaltung der Kälte oder des Windes. Estnisch ist muld, G. mulla Erde, mulla pank Erdklumpen, aber mulla pank Erdbank. Die deutschen Bet weichen ab.

Mulle, die, zuweilen, ebenso wie Molle, st. Mulde.

Mulle, die, lat. mullens, franz. mule, ist soviel als Pantoffel, im Schragen der dörpt. Schuhmacher § 4. Nach Gadebusch (325).

Müller, ein Spiel, gew. Melnik (nach dem Russ.) genannt.

Müllerei, die, Müllengeschäft. Ein zuverlässiger, der Holzarbeiten in der Müllerei kundiger Müllergesell kann Beschäftigung finden in der Mineral-Dampfmühle von G. Thalheim, rig. Ztg. 1884. 291.

[**Mülling,** der, Elritze. vgl. russ. муллявка, aber auch franz. meunier. Sprüchwort: der Mülling ist ein Krämer. vgl. Elritze.]

Müllkasten, Fegliſskasten, Gemüllkasten. Die Fallthüren von Kellern u. Müllkasten, rig. Ztg. 1867. 4.

Mülrecht. Zu den adelichen Freiheiten der livl. Privatgüter gehört freie Krügerei und freies Mühlrecht, 350. XI. 2. 214.

Mülruder, was Mülenruder. Jn 276.

Mülrute. Die Hölzer, welche die Qualität von Mühlruthen, Wraacken u. s. w. haben, 282. Jn 276 wird nicht von Mühlruthen, sondern von Mühlrudern gesprochen. vgl. 149.

Mülsack, großer Sack, besonders solcher, in dem der Bauer sein Korn auf die Zukunft bei der Müle niederlegt. Hupel.

mulsch, zuweilen st. molsch, durch anfangende Fäulniſs weich. Nur von Obst. Zu Grimms Wtb.

Mülstelle, die. Nach d. Jnstr. v. 1638 sollten die Reviſoren ... Krüge, Mühlen und neue Mühlstellen beschreiben, 157. II. 237.

Mulstergeruch, muffiger Geruch. Fast ausschließlich von Mel.

Digitized by Google

Mulstrigkeit, Mufflichkeit, insbesondere von Mel.

Multbere, die, s. Maulbere 1). Die Knackel- oder Multbeere (fragaria collina), 390c. 116.

Mulus, der, in 390c. 112 erklärt: der junge Mann, der sich, ohne noch auf einer Schule zu sein, zum Eintritt in die Universität vorbereitet. — Ebenso gewönlich dafür Maulesel. — Man bildete in Dorpat auch: mulistren. s. maulesekn.

mummeln, murmeln. Hier unbekannt, doch in 444. 1780 angefärt. In Grimms Wtb. übersehen das laut- und begrifflich übereinstimmende russ. мумлить. Es fragt sich daher, ob mummeln als Iterativ von mummen (murmeln) anzusehen ist.

mummeln? Eine ganze gemein (Gemeine) zu mummeln, 335. 269. J. 1611. T. Frölich.

mummen, verhüllen. In Grimms Wtb. übersehen russ. мумрить, das gleicher Bedeutung ist.

Mummi, wie Mammi, Zärtlichkeitswort für Mutter ob. Mama. Auch in 390a. 126.

Mumps, die, in Grimms Wtb. der, Benennung der bekannten Ohrspeicheldrüsenkrankheit, ist nicht, wie Grimms Wtb. sagt, „auch“ im Englischen zu finden, sondern ins Deutsche aus dem Englischen übernommen.

Mumu, (2te betont), die, in d. Kindersprache für Kuh.

münchen? Welche dem Stocker gemünchet hätten, 195. rot. B. 749; als er von den Bürgern gemünchet worden, ebda.

Munchschrift, Mönchsschrift. Auf einer messingenen, mit alter M. bezeichneten Tafel, 174. 1871. 23 aus dem Ende des 17. Jahrh., d. h. lateinische Schrift, lateinische Worte.

Münchstand, Mönchstand. Der Münch- oder Nonnenstand, 148.

Mund. Grimms Wtb. sagt, das Wort sei „von dunkelen Bezügen“ zu unverwandten Sprachen. Das Lettische kennt aber mute für Mund und Maul und das Russische мука Mündchen, Mäulchen und мундукъ Saughorn, мундить saugen und schwatzen. Ein M. bis an die Ohren, oder: ein M., um sich die Ohren abzubeißen, sagt man von einem sehr großen Mund. — Was der M. sündigt, muß der Puckel entgelten, Stender II. — Mund geben, einen Kuß geben, von Bergmann und Hupel erklärt: küssen. In der Kindersprache. Gib Mund, oder, gewönlicher, Mundchen, gib Mäulchen, d. h. gib einen Kuss. Nie in diesem Fall: Mündchen. — Sein Mund steht nicht still, d. h. er plappert unaufhörlich (der Mund mit einer Mühle verglichen). — Den Mund gönnen, nach Hupel, reden, besonders mündlich bitten. In Grimms Wtb. 2678. h ist die Bedeutung nicht zu erkennen. Sich den M. lecken (können) nach etwas, das Nachsehen haben, nichts von dem Verlangten erhalten. Sich den M. nach etwas wischen (können), sich die Lust nach etwas vergehen lassen. Er kann sich den M. danach wischen, d. h. die Sache ist für ihn nicht da oder verloren.

Auf den M. geschlagen sein, keine Worte haben. Er war wie auf den M. geschlagen, als man ihm sagte ... Zu Grimms Wtb. 2679. k. — Aus dem Munde riechen, an Mundgeruch leiden. — Nach dem Munde sprechen, dem Anderen zustimmend sich äußern. vgl. Mundredner.

Mund der Bürger, der Bürger Vormund oder Ältermann, 349. VIII. 2.. Was hat das Amt der Ausspeisung mit dem Bürger Worthalter, welcher der Bürger Mund und Anbringer sein soll, für Gemeinschaft? 349. IV. 11. Man kann hier Mund für Sprecher (vgl. Grimms Wtb. 2682 d und 2678 h) erklären; wahrscheinlicher vermischt aber Frölich das Wort Mund mit Mund(e), die, Schutz, Schirm.

Der Contract von 1604, der weit ein anderes im Munde hat, 349. IV. 11, einen anderen Inhalt.

Für Mündung. Bei dem Rifings-Munde unter dem Walle, 350. XIV. 1. F. 1746. Die ältesten Stellen für diese Bed. sind in Grimms Wtb. aus Olearius (1636) entnommen. Zuweilen bleibt es fraglich, ob Mund, der, oder Munde, die, gebraucht ist. Wenn, wie wahrscheinlich, Mund, der, anzunemen ist, so sind die, unter Munde, herangezogenen Stellen um 100 Jahr älter als die in Grimms Wtb.

Munde, die, Mündung. In desselben (des Dunstroms) munde oder Have, rig. Urk. v. 31. Jan. 1564, vgl. 194. IV. 297; die Munde oder Haue, ebda; bei der Munde oder Haue, ebda und öfter. An anderen Stellen dieser Urk. steht: Mund der Düna u. Hafen; an des Peipus Munde, 194. Nyst. 6, d. h. an der Mündung des Peipus, eigentlich aber: an der Mündungsstelle des Embachs in den Peipussee).

Münde, die, Mündung. Es wird an der Münde (der Düna) ein Blockhaus geschlagen, 349. VII. 3; die Münde des Embachs, 180. III. 3. 185 u. öfters; in der Fahrt von Ihro Kaiserl. Maj. Gärten ab bis nach der Münde (der Düna) zu

wurde das Eis in der Düna aufgehauen, 350. XXV. 1. J. 1745.

Neuerdings ist Munde in Vorschlag gebracht für Ausfahrt oder Gatt — die Stellen der ehemaligen Festungstore Rigas —, z. B. Sündermünde, Schal-, Stifts-Neu- und Marstallsmünde. — In Guts- und Ortsnamen fällt der Ton stets auf münde: Versemünde, Adiamünde, (früher: Goivemünde), Dünamünde (früher: Neumünde), Nopermünde; Rigemünder-Straße in Riga.

Nach Grimms Wtb. begegnet Münde im 17. Jahrh. und scheine es nur missverstanden für das sächliche Münde aus Gemünde zu stehen. Dies ist unwahrscheinlich, da ein weibl. Hpw. sich nicht gut aus einem sächlichen gebildet hätte, und da Münde, die, doch nur eine Nebengestalt für Munde, die, ist, welches aus Gemünde nicht hervorgegangen sein kann.

münden sich, häufig st. münden, wird von Sallmann (390c. 134) getadelt. Es findet sich indessen bei Platen und sonst auch häufig in Deutschland. Als mundartlich kann es nicht gelten.

mundfaul, karglaut, wer nicht gern spricht. Schon bei Bergmann u. Hupel.

Mundfaulheit, Schweigsamkeit, Maulfaulheit.

Mundgeruch. An M. leiden, aus dem Munde riechen. Ein übler M. kann verschiedenen Ursachen seine Entstehung verdanken, 372. I. 685.

Mundglaube. Schon von Gadebusch (325) angefürt und erklärt: fides oralis, wenn ein Mensch die Glaubenslehren dergestalt gefasset hat, daß er davon reden und schwatzen kann, ohne eine lebendige Überzeugung.

mündig teilen. Die mündig-getheilten Pflegkinder, 349. XIV. 1. 48; daß die Pfleg-Kinder ... von E. E. Rath mündig getheilet sind, ebda 42.

Mündigkeit, Gewalt, von: die Mund, Gewalt und: mündig Gewalt habend; falsch erklärt von Buddenbrock mit Ansehen, rechtliches Ansehen u. Anmaßung. Wider des Königs Recht, Hoheit und Mündigkeit sich vergreifen, 185. 360; vermittelst unserer kgl. Macht und M., 193. II. 241; welchergestalt die Untergerichte in ihrer M. abnehmen, ebda. Und öfters ebenda z. B. 125. Welcher Gestalt einige Eigenthümer aus eigener M. sich unterstehen, 185. 576; einige Possessores unterstehen sich aus eigner M., 193. II. 2. 1157.

Mundkissen, das. Ein Mundküssen mit schwarzem Zeug überzogen, 172. 1771. 147.

Mundlack, der, in derselben Bed. wie Mundleim. Anders in Grimms Wtb.

mündlich. Das mündliche Gericht bestand aus einem oder mehreren sog. mündlichen Richtern u. einigen Beisitzern; die Richter sowol wie die Beisitzer wurden von der Kaufmannschaft und der Kleinbürgerschaft gewält. Das Gericht sollte in mündlicher Verhandlung verschiedene Streitsachen beilegen oder entscheiden. Russisch: словесный судъ. Bei dem mündlichen Richter, 172. 1789. № 306; ein mündlicher Gerichtsbeisitzer, 172. 1789. 356, d. h. Beisitzer des mündlichen Gerichts. Mündliches Gerichtsverfahren in neuester Zeit.

Mundredner oder Mundsprecher, der nach dem Munde eines Anderen spricht, sich nicht anders äußert als ein Andrer, dem er beipflichten will.

Mundrednerei ob. Mundsprecherei.

Mündrich, der, 1) ein Bot- ob. Botsführer, welcher Waren, Ballast u. s. w. vom Ufer an Bord und umgekehrt (vom Schiffe ans Land) zu schaffen hat, 390c. 50. So en sollen de munderke nemande an de swenschen schepe voren, er se gevestet sin, 399. J. 1360; dar der sulve schipher K. in sin schip mit twen munderken in enen bote quam; also de selven munderke, de ene . . ., ebda, J. 1390. Sobald die Mündrichen ans Boort kommen, 86; kein Mündrich soll Jemand an die Schiffe setzen, ebda; der Mündrichen Arbeit und Taxa, ebda. In demselben Sinn auch Mümrik, Bz. Mümriken; so in 70. Wie es scheint, nur für Reval bezeugt. Hiernach die Zusammensetzung Mündrichsbot. — 2) eine Art Bot. Die Salzfäcke sollen in die Mündriche geschafft werden, 91. — Im mnd. ist das Wort nur aus livl. Urkunden, als munderke, bezeugt; in Deutschland unbekannt und daher verdächtig.

Mündrichsbot, das. Mündrichs-Boot heißt in Reval, sagt Hupel (166a. XVII.), ein Boot, mit welchem man das Brennholz von den größeren Fahrzeugen nach der Stadt bringt. Die dabei angestellten Menschen, sowie die Unterhalter solcher Böote, werden Mündrichsleute genannt.

Mündrichsleute, s. Mündrigsbot.

Mundsprecher und Mundsprecherei, s. Mundredner.

Mundvorrat, der, in 193. II. 1. 651. s. Schüsse. Nach Grimms Wtb. erst seit Ende des 18. Jahrh. für Proviant aufgekommen. Im Scherz oft: Speise, Eßware, auch Getränk, welche auf Fahrten u.

Reisen mitgenommen werden, um unterwegs genossen zu werden.

Mundware, die. Mundwaaren, 172. 1773. 217.

Munke, die, in Grimms Wtb. erklärt Brei, breiartige Speise, in 397 ein Backwerk. Chr. Warg (397) beschreibt S. 346: Wein-Püschen oder Munken, bereitet aus Brot, Eiern und geschmolzener Butter, in der Munken-Pfanne gebacken; S. 348: Buchweitzen Grütz-Munken aus steif gekochter Buchweitzengrütze, Eiern und geschmolzener Butter — in der Munk-Pfanne gebacken; S. 349: Reis-Munken in Milch, aus Reis-Grütze, Eiern, geschmolzener Butter u Rosenwasser — in der Munk-Pfanne gebacken; S. 350 und 574: Wasser-Munken, aus Mehl, Eiern und geschmolzener Butter — im Ofen gebacken; S. 351: gefüllte Brod-Munken, ein Gebäck aus Weißbrod mit Füllung von Eingemachtem, Beeren u. dgl., in einer Pfannkuchen-Pfanne gebacken; S. 352: Munken von saurer Sahne, „wie andere Munken mit Butter in der Pfannkuchen-Pfanne gebacken"; S. 356: Butter-Munken; S. 363: Apfel-Munken u. S. 364: gespickte Äpfel-Munken; S. 365 und 366: Zuckerbrods-Munken; S. 569: Gelbe Wurzeln Munken, aus gelben Wurzeln, Mehl, Zwieback, Rahm, geschmolzener Butter; S. 570: Fingerhuts-Munken: kleine Kuchen, in deren Mitte mit einem Fingerhut ein Loch durchgedrückt ist.

Grimms Wtb. hält Munke für eine geennte Gestaltung von Mauke (Brei). Wahrscheinlicher ist ein Zusammenhang mit dem Beiw. munk aufgetrieben, dick und breit, Munke demnach eine Hauptwortsbildung von munk. Es macht übrigens denken an asl. **mąka** (monka), russ. **muka** Mel, wovon **мучника** Melbrei, Melmuß und **мучникъ** Kuchen aus Roggenmel, Fladen aus Hirse.

Die rigaschen Kochbücher handeln von diesem Gebäck nicht, behandeln vermutlich dasselbe Gebäck unter einer anderen Benennung.

Munkel, der. 1) heimliches Gerücht. Es geht ein M., d. h. man munkelt. — 2) heimlicher Gedanke. Es kommt einem der Munkel, dass das Feuer angelegt worden.

munken, aufmunken. Gadebusch (325) verweist auf Frisch im Worte mouchard und auf seine — bisher nicht aufgefundenen — observationes variae X. 561. Das Wort hängt ebenso wenig wie mukenmucken zusammen mit Mönch. Kein deutscher Sprachzweig zeigt eine Wortbildung Munk für Mönch. Munken ist also entweder eine geennte Wortgestalt f. muken, wie z. B. Munke und Münke st. Mücke, oder ein Wort für sich, welches im hd. als munken sehr häufig ist und auf ein heimliches und verstecktes Tun sich bezieht. Als Wort kann ich es, ebenso wie Munker und Munkschlüssel, nur aus Gadebusch belegen.

Munkenpfanne, zum Backen der Munken, 397. 346.

Munker, nach Gadebusch (325) ein Kundschafter, holl. mouchaerd, franz. mouchard. In Grimms Wtb.: Heuchler, Verräter, und „begrifflich sich berührend mit Mucker".

Munkler.

Munklersche, die.

Munkpfanne, was Munkenpfanne, 397. 348 und 349.

Munkschlüssel, nach Gadebusch clavis adulterina, in Livland st. Nachschlüssel. Nur aus Gadebusch zu belegen.

[**Munne**, die, eine Karpfenart. Dem dunklen Wort steht nahe russ. **мунда**, Peizker (eine Schmerlart)].

Munrich (⏑), der, was Mundrich. In 90.

Munster, das, nd. st. Muster, soll nach Hupel häufig begegnen. In Riga und Livland jetzt wenigstens unbekannt u. auch nicht zu belegen.

Münster, Stadt in Westfalen. Das Versammlungshaus der großen Gilde in Riga hieß die Stube von Münster, das der kleinen Gilde die Stube von Soest. Die Stube von Münster, Stupa de monasterio zuerst genannt in Urk. v. 1366, obgleich der „großen" Gildestube schon 1353 Erwänung geschieht. Zuweilen wird die Stube auch Hof genannt. Die Compagnie und Hof von Münster, 349. IV. 1. Statt Münster zuweilen Münsteritz.

Munsterdiener. Friedrich Man, Munsterdiener, zu Riga im J. 1677. s. Musterdiener.

Munsterei, die, 1) ehemals diejenige Abteilung des rig. Rats, welche das Kriegswesen unter sich hatte. Die Munsterey (in Riga) hat die Aufsicht über die Zeughäuser, die Stadt-Artillerie, u. was dem anhängig ist, über die Artillerie-Officiere und Gemeinen, wie auch das ganze Commando der Stadt-Soldaten, mit ihren Ober- und Unter-Officieren, v. Wiebau in 199. 375. J. 1764. Die frühere Militärverfassung Rigas hörte mit der Übergabe der gesammten Verteidigungsanstalten an die Krone im J. 1811 auf. Wegen der zur M. verordneten beiden Ältesten, 349. XX. 5; der Pulverkeller der

Digitized by Google

M., 174. 1811. 247; die M. oder die Militärbehörde, 347. II. 2. 181. — Gehört hierzu: Wie hiebevor bei der Munsterei zu Lemsal geschehen, 350. XVIII. 3. J. 1654? — 2) ein Gebäude für Munstereigegenstände. Die Munsterei unter dem Karlsthor, 145. Von diesem Gebäude haben die Munstereigassen Rigas und das noch jetzt sog. Munstereihaus (in der Munstereigasse Pol. № 93/94) ihren Namen.

Munstereiarbeit. Daß er den Ältermann bei der M. übel gefahren, 349. XXI. 1. J. 1664/65.

Munstereigericht, das, bestand aus dem ältesten Burgemeister, als Obermunsterherrn, und einem Rathsherrn, hatte die Angelegenheiten der Stadtsoldaten, Befestigung, Artillerie unter sich, 350. XIV. 2.

Munstereiherrschaft, die, 174. 1811. 346 u. f.

Munstereirechnung, Munster- od. Musterrechnung. vgl. 349. XXIII. 1.

Munstereizettel. Munsterey-Zettel, 334. IV.

Munstergericht, das, 347. IV. 11.

munstergültig, ehemals f. mustergültig. Munster-gültig, 185. 585.

Munsterherr, 1) in Riga. Der Münsterherr soll über die Knechte das Rathen und Gebieten haben, 344. 1. vgl. Arkleiherr. Ober- Munster- und Ober- Kastenherr in Riga, 172. 1773. 328. Der Ober- Munsterherr war der älteste Burgemeister in Riga und Vorstand der Munsterei oder des rigischen Kriegswesens. 2) in Livland. An die Munsterherren seine rechte Land- oder Gutes Längde einliefern, 185. 756.

Munsterherrschaft. Die Ober- Munsterherrschaft gehörte dem ersten Burgemeister an, 174. 1811. 345.

münsterisch. Unruhige Münstersche Geister, 344. 1; der wiedertäuferische Geist, oder auch Münsterische Geist, der Bürger, 349. IV. 11.

Münsteritz, ft. Münster (Stadt). Der Hof von M., 349. IV. 1, Hof von Münster (große Gildestube).

munstern, ehemals f. mustern. Er munsterte sein Volk, 221. 46. Öfters in Russow's Chr.

Munsterrechnung. Eine M. von 1583/4, angefürt in 349. XXV. 3.

Munsterrolle, die, auf Schiffen, bezieht sich auf die Schiffsmannschaft. Das Verzeichniß der Equipage (die Munster-Rolle), 289. 2. Auch heute. vgl. in Grimms Wtb. Musterrolle.

Munsterschreiber. Ein Moskowischer M. kam zu uns, der alle Rollen von des Feindes Armée bei sich hatte, 223; der M., 353. 118. In andrer Bed. in Grimms Wtb.

Munsterung. Die Revision oder M. der Personen so zur Übung der Jurisdiction nötig sind, 349. IV. 11; zur Munsterung drei Pferde gekauft, 349. XIII. 1; die M. der liefländischen Ritterfahne muß gehalten werden, 17.

munter. Als urverwandt erscheint, nach Grimms Wtb., lit. mundrus u. asl. mudru lebhaft. Diese Angabe ist bedenklich. da asl. mądru nicht lebhaft, sondern ebenso wie russ. мудрый weise bedeutet. Aus dem Russ. läßt sich heranziehen моторный (von мотора) flink, gewandt u. мотыра unruhiger, beweglicher Mensch. Diese russ. Wörter nemen sich, gleich den nachfolgenden lit. u. lettischen, aus wie ein n-loses munter; sie werden erst in neueren Wörterbüchern verzeichnet. Ihre Wurzel findet Miklosich (etym. Wtb.) in mot, wovon мотаться, мотъ (Verschwender) u. s. w. Diese Wurzel scheint zusammenzufallen mit lat. movere, motus u. s. w. Die lettischen Ausdrücke mohdri und mohdrigs, mohdrs, mudrs munter, lebhaft, und mudigi, mudigs rasch, munter werden in 411 zusammengebracht mit sanscr. mud, mudr geweckt, munter. Das lett. mundrs u. lit. mundrus können für Entlenungen aus dem Deutschen angesehen werden.

Muntermacher, im Scherz, Thee am Abend getrunken, weil er die Schläfrigkeit beseitigt. Ein Täßchen Muntermacher.

Münze. Man unterschied ehemals grobe und kleine Münze oder grob Geld und klein Geld, 349. XXV. 1; an grober Münze 5 Thlr, an Klein 558 Thlr, ebda; 300 Fl. grober Münze, 343. 1.

münzen. Die Stadt Riga, die allein müntzet, 349. XV. 2.

Münzherr, ein Ratsherr in Riga. Die Münzherren (des rig. Rats), 349. IV. 11. vgl. Grimms Wtb. Ehemals.

Münzherrschaft. Die M. und die Münzherren (beim rig. Rate), 350. XIV. 2.

Münzkerl, in der rig. Münze beschäftigter Arbeiter. Ein M., 349. XXVII. 1. J. 1612/13; ein Müntzkerl, 349. XXV. 1. J. 1663/64.

Münzordnung. Nach der M. von 1424 soll man einen Schilling einen Artig, und den Sechsling einen Scherf nennen, 179. II. 128. Zu Grimms Wtb.

Münzplate, die. Münzplaten, 172. 1768. 14.

Münzstall. Der Stadt (Riga) Münz-Stall oder Scheune befand sich zwischen dem Gießhause u. der Kalkpforte im J. 1677. vgl. 174. 1883. 306.

Digitized by Google

Münzzeichen, Geldzeichen, Wertzeichen für eine Münze.

mürb. Insbesondre auch auf Teig bezogen. Mürber Teig.

Mürbbraten, (gspr. Mürb'sbraten), der, in Grimms Wtb. Mürbebraten. 1) gebratenes Häschen (Lendenfleisch); 2) das Häschen selbst.

Murchel, die, 1) gewönlich für Morchel. — 2) einfältiger Mensch. Gew. In dieser Bed. niemals Morchel. Schon in den 30. Jahren gewönlich. Davon das Zw. murcheln. vgl. Murks u. Mulks. Diese Bed. scheint sich auch zu finden in Pawlowsky-Asmuß ruff. Wtb. unter **шишмора**: fig. der Murchel; der, die Unansehnliche.

murcheln, scheint zusammenzufallen mit murkeln in Grimms Wtb. 1) einen, quälen, abquälen. Häufig in Verb. mit ab. — 2) einen, hänseln, zum Besten haben. — 3) zl., zögern, trödeln, einfältig u. langsam verfaren. Sie murchelten so lange, bis —

Murks, der, einfältiger Mensch. In Grimms Wtb.: kleiner, unansehnlicher, auch mürrischer, verdrießlicher Mensch. Lett. murkis dämlicher Mensch.

murksen, 1) murcheln 3), nuscheln. Die Arbeiter murksten den ganzen Tag über; der Tischler hat lange Zeit an der Thür gemurkst, sich an ihr ohne Überlegung abgemüht, nuschelig gearbeitet. — 2) schlecht, pfuscherhaft machen. Die Leiste ist gemurkst, schlecht gearbeitet; eine Speise ist zusammengemurkst, zusammengeschmaddert. — Sallmann in 390c. 47 fürt murksen als estländisch an in d. Bed. von mühsam u. unförmlich schneiden, abmurksen erwürgen (nd. afmucken). Er meint, das Wort weise nach Nord-Hessen. Doch vgl. Grimms Wtb.

Murkserei, die, schlechte, langsame, lüderliche Arbeit. Wie in Leipzig.

murksig, einfältig.

Murksigkeit, Einfältigkeit.

Murmeister ehemals f. Maurermeister. Ein Murmeisters Junge, 349. XXI. 1. J. 1620.

Murmelchen, das, schläfriges Kind. In Grimms Wtb. das Murmel st. Murmelthier.

Murmelei, die, Murren, Gemurr, in Grimms Wtb. Gemurmel. Der neue Calender, welches(r) eine große Murmeley unter der Gemeinde gab, 194. Ryst. 87.

murmeln, wie ein Murmeltier zum Schlafen geneigt sein, beständig schlafen.

murren. Als Verwandte sind zu erwänen ruff. **хмура, хмурить, нахмуриться, гмуръ u. гмуриться.**

Murri, Name kleiner Hunde.

murrig, nur in Verbindung mit schurrig. Das ist schurrig und murrig, d. h. schlecht, jämmerlich. Ob falsche Aussprache f. Schurri-Murri? — vgl. knurrig.

Murrkater, mürrischer Mensch, Brummkater.

murr'sch, oft gesprochen st. mürrisch. vgl. knurr'sch.

Murrwax, der, Murrkopf, mürrischer Mensch. vgl. im brem. Wtb. Faks. — Auch Hundename.

mursen(ü), mürrisch sein. Erinnert lebhaft an ruff. **мýрзиться**: eigensinnig sein, sich erbosen (von Kindern).

murstig, mürrisch, übelgelaunt.

Murstigkeit, mürrisches Wesen.

Murstein, der, Mauerstein. Öfters in d. plattd. Zeit. Dufstein und grauer Murstein, in Kämmereirechg. v. 1553/4, sind nach Brotze (350. XV.) dasselbe. vgl. Wittstein.

Mus (-), das, zuweilen der. Als Bz. fürt Grimms Wtb. an Müser, doch soll die neuere Sprache die Bz. „verschmähen". Bei uns lautet die Bz. Muse u. Muße (-) und man spricht von Apfel-, Pflaumen- und anderen Mußen. Im Wesfall Muses und Mußes(-). Den Zustand des Mußes erhalten, 176. 1838. 14. — Man hat Mandel-, Citronen-, Wein-, Milch- und Reismus.

Musche, gespr. mit weichem sch(=franz. j) und gedehntem oder geschärftem u, Liebkosewort für Mutter u. Kind. vgl. Musching. Lettisch muscha u. muschina ist ein Liebkosewort wie Liebchen.

Musche, gespr. mit weichem sch und geschärftem u. In Krusche-Musche, allerlei Krauses an Kleidern. Entspricht dem hd. Krause-Mause.

Muscheldose. Eine M., 172. 1798. 531.

Muschelkalk. In Grimms Wtb. erklärt: aus Muschelschalen gebrannter Kalk. Die Bedeutung ist: Kalkstein mit vielen in ihm enthaltenen Schaltier-Überbleibseln. Er kommt auch in Livland häufig vor und bildet beispielsweise die Felsufer am kirchholmschen Dünaufer.

muscheln (ü), gespr. mit weichem sch. Nur in Verb. mit puscheln, in der Bed. von nuscheln, trödeln. vgl. Grimms Wtb.

muscheln (ü), muschen, franz. moucheter? Gemuscheltes Halbtuch, 172. 1792. 445.

Muschen (-), Mäuschen. Mein Muschen, nannte der Mann seine Frau, 176. 1829. 6.

Digitized by Google

muschen (ʊ), moucheter? Schnupftücher, die gemuscht waren, 172. 1792. 530. Im Russischen ist **мушечный** getüpfelt; ein Wort ohne andere Gestaltungen und daher wol Fremdwort; mit **муха** Fliege schwerlich zusammenhängend.

Muscheron und Muscherông, unrichtig Moucheron geschrieben in 155. Französisch mousseron Mosschwamm. s. Musseron.

Musching (ʊ), gespr. mit weichem sch (= franz. j), ist das lett. muschina Mäulchen, Kuss, und Liebchen. Kosewort 1) Mutter. Teils sächlich, teils weiblich. Unser liebes M., unsre liebe M., st. unsre liebe Mutter. 2) Kind, herziges Kindchen, Mauschen. Mein kleines M.; die kleine ist ein süßes M. 3) Mäulchen. Gib Musching, wird einem Kinde gesagt, st. reich' das Mäulchen zu einem Kuss, ganz wie lett. dohd muschinu. vgl. Mussing; übereinstimmend mit russ. **муня** Mündchen, Mäulchen und Küsschen (in der Kindersprache).

Muscho, Kuss, Hupel. s. Musching u. Mussing.

Muscobáde, die, Art feinen, bräunlichen Zuckers in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts. Mit ihm verglich man schmutzigen, mistigen Schnee, der zuweilen fusshoch in den Straßen lag. Der Schnee auf den Straßen ist reine (wirkliche) Muscobade. — Sallmann (390c. 14) erklärt: Koch- und Sandzucker.

Muschow, die, ehemals oft f. Moskau. In die M. abfertigen, 350. XVIII. 1. J. 1555.

[**Musel**, die, Brotkrume, das Weiche im Brot. Vermutlich ein Wort mit Mutsche und Mutschel. Wenn Mutsche das franz. miche sein sollte, so trifft Musel zusammen mit mica panis].

musen, s. mußen.

Mushaus, das. Im großen Mushause, 180. I. 2. 460. Gadebusch bemerkt: Aus diesem Worte machen Einige Meßhaus, Andere Moshaus oder Zeughaus. Allein es bedeutet soviel als einen Saal, vielleicht im eigentlichen Sinn einen Speisesaal in fürstlichen Palästen oder Schlössern. — vgl. Grimms Wtb.

Musse, die, Name mehrer Gesellschaftsvereine in verschiedenen Städten Liv- u. Estlands; das Vorbild aller ist die in Riga 1786 gegründete. In Dorpat eine Bürger-, u. eine akademische Musse u. s. w. Sallmann erklärte in 390a 513: Gesellschaftsraum, in dem die freie Zeit verbracht wird, in 390c. 70 richtiger: geschlossene Gesellschaft und deren Versammlungslocal, Casino, Club. — Man spricht von der Mussengesellschaft, oder Gesellschaft der Musse, von Mussenmitgliedern, Mussenvorstehern, von einem Ball in (auf) der Musse, einem Mussenball; man geht (begibt sich) in und auf die Musse, zur Musse; man kommt aus, von der Musse, speist in oder auf der M.; man tanzt auf (in) der Musse. Das „auf" veraltet allmälig; man hält „in" für gewälter; man spricht auch durchweg nur: im Gewerbeverein, im Schützenverein, im russischen Club. — In Riga ist Musse 1) ein Geselligkeitsverein, eine geschlossene Gesellschaft und 2) das Gebäude oder die Räume, in denen diese Gesellschaft ihre Versammlungen hat. Die Benennung erklärt sich wie andere ebenso auffallende: Ressource, Euphonie u. a.; es ist eine Kürzung für Gesellschaft der Musse und für Gebäude der Mussengesellschaft. Auffallender ist das geschärfte u des Wortes, da wir, wenigstens seit Jahrzehnden schon, ausschließlich Muße (–) sprechen, wenn das Wort freie Zeit bedeutet. Nur bei Stender findet sich Musse in der Bed. von Frist, Weile.

müssen. Oft mit Auslassung, in derselben Weise wie dürfen, können, sollen, wollen. — In unedler Sprache oft müsste st. musste. Schon 209 fürt an: hätte, müsste, könnte st. hatte, musste, konnte. Ebenso in 319: ich müßt ausgehen.

Musseron, Mosschwamm, agaricus androsaceus. Musserons oder Knoblauchschwämme, 155. Gewönlich Muscherông gesprochen. Jetzt abgekommen.

Mussing, Kosewort st. Kuss. vgl. Musching 3). Gib Mussing, d. i. gib Mäulchen, Küsschen. Auch: Musso und Muscho, in Estland.

mußen (–), gewönlich mosen. Split-Erbsen, die gut mußen, rig. Ztg. 1861. In Grimms Wtb.: sich musen.

mußig (–), musig, breiartig. Damit die Suppe mußiger werde, 172. 1801. Beil. zu № 28.

müßig. Ob es gleich spät am Tage und S. F. Gn. unmüßig sei, 345. 3, keine Muße hat.

Mußteil. Mußtheil ist keine fahrende Habe, heißt es in 194. N.R. b. F. E. 165. Nach Gadebusch (Mußtheil): das Recht einer adelichen Mittwe an die Hälfte aller Lebensmittel, die dreißig Tage nach des Mannes Tode in seinem Hofe oder Höfen übrig sind. vgl. Grimms Wtb.

Musterblei, bei Glasern.

Musterdiener, Munsterdiener. Baudiener, Musterdiener, Kämmerdiener, Quartierdiener, bei den Munsterherren, 349. X. 2.

Musterei, die, Munsterei. Diener in oder bei der Munsterei, 172. 1797. 355.

Mustereischeune. Neben der Musterey-Scheune, 172. 1797. 433.

Musterherr, Munsterherr. Der Musterherr, 291. I. 1; Empfang der Musterherren, was in dieser Rechnung, wegen der Kriegsleute, an Gelde aufgehoben und gebüret haben, 349. XXV. 3. J. 1538/4. Musterherren im dörptschen Rath; die dazu verordenten Musterherren, 195. Henning Chr. 217, zum Mustern des Heeres?

Mustermaß, das. Mustermaße und -Gewichte, 176. 1835. 185.

Musterrechnungen, von 1582 an in 349. XXIII. 1.

Musterregister. Bezalet so ihm aus dem Muster-Register gereſtet hat, 349. XXIII. 1.

Musterschreiber. Musterschreiber bei einem Regiment, 223; ein vom Feinde übergelaufener M., von Geburt ein Russe, 348. J. 1656; Gustav Horn's M., 180. III. 2. 615. 617.

Musterluch, in 210 erklärt Haartuch.

Mußtheil, ſ. Musteil.

Mut u. mutig. Zu der Verwandtschaft dürfte gehören lett. mudigs rasch, munter, betriebsam u. ſ. w., welches sich auch zu munter (lett. mudrigs) stellt. Zu erinnern ist auch an russ. **мутить**. vgl. meuten.

muten, bei Handwerkern. Das Muten ist die Verpflichtung der um das Meisterrecht bittenden Gesellen, sich bei einem Meister eine gewisse Zeit aufzuhalten vor der Vorlegung ihres Meisterstücks. In Grimms Wtb. 3) anders. — Da Predigtamtscandidaten ein Probejahr bei einem Prediger auf dem Lande zubringen müssen, so nennt man scherzweise auch dies: muten, — was indessen die Prediger für einen sie kränkenden, beleidigenden Ausdruck erachten.

Mutgeberin, in Russow's Chr. (195) Mobtgeuersche, in der Worterklärung: „eigenthümlicher Ausdruck für Concubine". Die Ritter Livlands bezeichneten ihre Bulerinnen mit dem sonderbaren Ausdruck Mutgeberinnen, 410. I. 51; Mutgeberinnen hießen die Bulerinnen der Geistlichen in der Ordenszeit, ebda.

Mutjahr. In Grimms Wtb. nach Jakobsohn angeführt u. erklärt: das Jahr, in welchem einer das Meisterrecht mutet und am Meisterstück arbeitet. Ältere Belege sind: die Muth-Jahren und Umbschau, 261; von Dienung des Muth-Jahres frei sein, 268; das Muth- oder Meisterjahr nicht ausstehen wollen, 273.

[**Mutsche**, die, Art feineren Gebäcks, auch Mütsche, Mutschel, Mütschel, Mötze, Mötzchen, hält Grimms Wtb. für ein „verdunkeltes" (?) Lehnwort aus dem franz. miche. Das im deutschen Worte hauptsächlich vertretene u scheint dagegen zu sprechen und könnte darauf leiten, einen Zusammenhang mit dem Slawischen anzunemen. Denn **мучель** heißt Hirsenspreu, **мученка** Melmus, Melbrei, **мучники** Kuchen aus Roggenmel, Fladen aus Hirse, Gersten- oder Weizenbrot. Diese Wörter gehen auf **муга** Mel zurück, während Mutsche, Mutschel u. franz. miche (mica?) kein Ursprungswort aufweisen. Selbst die Bed. von Mutsche-Mutschel stimmt mehr mit **мучники** als mit miche (Leib Brot). Durch Wandelung des u in au könnte Mau(l)schell(e) entstanden sein. — Wie bei unzäligen anderen Wörtern versäumt Grimms Wtb. anzugeben, ob das u gedehnt od. scharf gesprochen wird.

Mutstück, das, Meisterstück eines Handwerksgesellen. Dieser Schrank ist sein Mutstück. Riga, 1883.

[**Mutt u. Mütt**, der u. das, Maß für trockne Ware, Scheffel. Nach Grimms Wtb. Lehnwort aus dem lat. modius. Das könnte zweifelhaft sein, da das Estnische mõõd kennt und das, wie angenommen wird, mit mõõd zusammengesetzte estnische Küllmet, Küllmit, ebenfalls ein echt estnisches Wort sein dürfte. — Zusammenfallen mit Mutt dürfte auch das in Grimms Wtb. von demselben getrennte Mutte haben, hölzernes weites Gefäß, in welchem Milch zum Ramen aufgestellt wird]. Zu erinnern ist auch an altserb. **мѣра**, Art Maß, czech. met. Nach Miklosich etymolog. Wtb.]

Mutter. Eine Piepe ungarische Mutter, 172. 1800. 49, eine Gattung Wein. Zu Grimms Wtb. 17).

Mutter. Eine binnenwallische Mutter, in Gerichtsprotokollen des 17. Jahrh., Hurenwirtin, Kabusenfrau. — Wie Mutter funfzig ausseben, alt, sehr alt. — Mutter, sagt Sallmann in 390c. 126, ist die ehrende Bezeichnung für ein Weib niederen Standes; so auch in Zusammensetzungen wie Faselmutter Geflügelaufseherin, Kojamutter die Hausaufseherin, Waschmutter Wäscherin, Viehmutter die Viehaufseherin; denn nie wird man von einer Bauerfrau, einer Waschfrau sprechen hören. Brautmutter heißt die Dame, welche bei Hochzeiten die Braut vor den Altar führt, Taufmutter, die ein Kind über die Taufe hält. Auf S. 55 spricht er noch von einer Passimutter, d. h. Aufwartefrau. — Manches hiervon findet sich nicht in der

Sprache Riga's u. Livlands. Eine Kosa- und Passimutter kennt man hier nicht, ebensowenig eine Waschmutter. Die Ausdrücke Bauer- und Waschfrau sind hier durchweg gebräuchlich; Brautmutter hat eine andre Bedeutung und begegnet nur bei russischen Hochzeiten. In freundlicher Anrede nennt man nicht selten Mutter u. selbst Mütterchen einfache Frauen, insbesondere, wenn sie Hausfrauen sind.

Mutter u. Vater spricht man im Scherz zuweilen st. Mütterchen und Väterchen, d. h. Weibchen und Männchen der Vögel. Ein Finkenvater, eine Finkenmutter.

Mutter, Gebärmutter. Hupel in 444. 1780: die M. brechen und die Mutter ist noch nicht gebrochen. In Grimms Wtb. aus Luther, doch nicht erklärt.

Mutterbengel. Der Prinz, ein junger M., 321. 108.

Mutterblutfluss, Blutfluss aus der Gebärmutter, metrorrhagia.

Mutterbruder. In Grimms Wtb. Vetter u. lateinisch mit avunculus erklärt. Hier: der Oheim. Der Mutter Bruder oder der Öhm, avunculus, 353. 19; die Güter ihres verstorbenen Mutterbruders, 172. 1786. 322.

Hupel führt an: er nennt ihn oder gab ihm einen Mutterbruder, d. h. er belegte ihn mit einem schändlichen, aus dem Russischen entlehnten Schimpfwort. — Welches Schimpfwort gemeint ist, bleibt mir verborgen; in Riga ist mir in dieser schimpflichen Bed. Mutterbruder nicht vorgekommen. Vielleicht сукинъ сынъ, in deutscher Wiedergabe Hundesohn.

Mütterchen. Grimms Wtb. sagt, Mütterchen sei mitteldeutsch und gelte in gewönlicher Rede, Mütterchen sei neuhd. und schriftdeutsch. Gegenwärtig in folg. Bedeutungen: 1) alte Frau, wenn man freundlich sie benennen will. s. Mutter. Stender sagt: Mütterchen ist ein Ehrenwort, mit dem man ein altes Weib beleget. — 2) die Benennung der Mutter von Seiten des Sohnes oder der Tochter, etwa bonne maman, Mamächen, als Kosewort. — 3) kleines Kind. Mütterchen, wie bist du schmutzig! — 4) Wiedergabe des russ. матушка, wie Väterchen die des russ. батюшка. Es erscheint uns sonderbar, wenn wir dafür in deutschen Übersetzungen russ. Werke Mütterchen und Väterchen lesen. — 5) kleine Schraubenmutter. Bei Schlossern.

Hupel sagt, dass man mit Mütterchen eine alterhafte gemeine Weibsperson anredet, auch der Sohn gewönlich seine Mutter; Mütterchen brauche man in einer abwesenden.

Mütterchen. 1) alte Frau. Insbesondre in der Verbindung: ein altes Mütterchen, etwa bonne vieille. — 2) das Weibchen der Vögel. Mütterchen, 321. 201. J. 1649; langlechte Eier, die eine struppfe Schale haben, geben Männchen, die runde, glattschalige Mütterchen, 321. 178; auf dem Hofe sollen ein Männchen und Mütterchen (von Hünern) den (dem) Bauer zur Arth gegeben werden, 321. 21; Mütterchen beim Fasel, lett. mahtite. Stender 1; ein Canarienvögel- Mütterchen. 172. 1785. 96; ein Pfauen- Mütterchen. 172. 1800. 302. — Selten wird von dem Mütterchen bei einer Gans, Ente oder Henne gesprochen. — 3) Lange spricht von einem Mütterchen im Zaunholz der Mühle, lett. plahtse.

Mutterente. Zwei Mutter-Enten. 172. 1792. 178.

Muttererde. 1) Die eigentliche E. die um die Wurzel jedes Baumes befindlich, 174. 1813. 146. Mit M. eine Pflanze ausnemen und versetzen; mit einem Ballen M. den Baum ausgehoben haben. — 2) der gewachsene Boden, in der Sprache der Maurer und Bauleute. Auf derselben ruht das Fundament eines Gebäudes, wenn sie vorhanden ist. Wir sind noch nicht auf der Muttererde, auf die M. gelangt, sprechen Bauleute.

Mutterferkel, Ferkel weibl. Geschlechts.

Mutterfraß. In 325. s. Fraß.

Mutterhenne. In 333. 8 wird von einer Mutterhenne gesprochen und die Birkhenne gemeint. In Grimms Wtb. aus Herder.

mutterlicht? klein, schlecht, unansehnlich, 209.

Mutterkalb, das, 1) junges Kuhkalb im Gegensatz des Ochskalbes, Hupel und jetzt. Zu Grimms Wtb. — 2) Muttersöhnchen, Hätschelkalb, ein Kind, das immer an seiner Mutter hängt oder von ihr sehr geliebt wird, Hupel. in Grimms Wtb. Mutterkind. vgl. Mamasöhnchen.

Mutterkrebs, Krebsmütterchen, Krebsweibchen. Wenn man Krebse in einen stehenden See versetzen will, so soll man auf die Zeit, wann sie leichen, die Mutterkrebse in einen Korff thun und darein setzen; so kriechen die Jungen aus dem Korffe, 328. 112. J. 1688. In Grimms Wtb. Krebs in der Mause.

mutterländisch. Ein mutterländischer Deutscher Herrnhuter, 370. II. 6. 265.

Digitized by Google

d. h. aus dem deutschen Mutterlande, aus Deutschland.

Mutterlöfich? Die Keuchelchen in Pudelchen verwahren, wie man sonst mit den Mutterlöfichen handelt, 328. 178.

muttern. Sallmann in 390c. 158 sagt: wenn vorher von Hut, Mütze, Vater, Mutter, Essen, Kirschen und s. w. die Rede gewesen, spricht man: einem was huten, mützen, vatern, muttern, essen, kirschen.

mutternackend, ganz nackt. In Grimms Wtb. mutternackt.

Mutterschlüssel. Ein englischer M., ein Werkzeug der Schmiede, rig. Ztg. 1883. 224.

Mutti, Koseklleinerung für Mutter. Mutti sagte mir; Mutti, gib.

muttig, hysterisch.

Muttigkeit, hysterischer Zustand.

Mütz, der, Tropf, Einfaltspinsel. Er ist ein ganzer, ein rechter Mütz.

Mutze, die, 1) lüderliches Weib. Weil sie eines Soldaten Weib für eine leichtsfertige Mutze gescholten, 349. XXI. 1. J. 1649/50; vor eine landstreicherische Mutze gescholten, ebda J. 1656/57. Und öfters ehemals. — 2) kleine Dirne, Lange u. nach ihm Hupel.

Lettisch ist muzza, muza leichtfertige Dirne und Fass; in Grimms Wtb. ist Mutze die weibliche Scham, und Musche lüderliches Weib. vgl. in Grimms Wtb. Klunkermutz. Das lett. Muzza fällt mit diesen Bedeutungen von Mutze und Musche zusammen, erinnert aber auch an deutsches Bunze: Fass, weibl. Scham und Dirne.

Mütze. Er hat eine ganze Mütz(e) voll Kinder, eine große Menge.

mutzen. Zur Verwandtschaft vgl. russ. мутить.

mützen. Sallmann in 390a. 158 fürt es auf in ähnlicher Verwendung wie huten, vatern, muttern u. a. Ich werde ihm was mützen, d. h. eine Mütze wird er von mir nicht erhalten, von einer Mütze erfolgt nichts, und in ähnlichem ablehnenden Sinne.

[**Mützenbrüder** wurden die Anhänger König Albrechts von Schweden genannt, weil er das Gelübde getan hatte, nicht eher seine Zopfmütze aufzusetzen als er über seine Gegnerin (Margarethe) gesiegt hätte (J. 1395). vgl. 180. I. 1. 512.]

Mutze, die, im Scherz Benennung der Kuh. Insbesondre in der Kindersprache. Sieh, Mutze kommt!

Digitized by Google

N.

Vor f gewönlich wie m lautend: sanft, Sänfte, Senf, Senfes, fünf, funfzig, funfzehn, Fünfer (gew. Fimm-wer gesprochen), Hanf, Hänfling; fünfzig und fünfzehn dagegen meist mit n. — Vor g wie ng, ngk und m. Wie ng in der Endsylbe ling, in bang, längs, längst, rings, in fing, rang, drang, sang, hing u. dadurch unterschieden von Fink, Rank, sank; in den Imperativen ring, sing, fang wie apostrophirtes ring', sing', fang'; in Rang (franz. rang); in Menge, mengen, in den Familiennamen Mengden, Unger und Ungern-Sternberg. Wie ngk in Ring und Ringchen (wie ng aber in Ringlein), Hang (wie ng meist in Abhang), Drang, eng (in Engweg und Engpass meist wie ng), in den Familiennamen Jung, Jungmann, Jungmeister, Langbein, Langhals, Langmann, in lang, langmütig u. ä., Sang u. Klang, Zwang, Gang; in hängte u. sengte wie ng und ngk. Wie m oder mm in Jungfer, jungferlich, Jungfernspiel, Jungferschaft, Jungfernkranz — die wie Jummfer u. s. w. lauten. — Vor k wie ngk: anken, Bank, Dank, denken, pinkpink, pinkern, lenken, hinken, Hinkeping (spr. Hing-keping), Ranke (Pflanzenteil u. Name), in den Familiennamen Janke, Jenckel, Anke, Hanke, Henke, Hencke und Henko. Die Familiennamen Bönke, Bönken, Böncken, Benken werden gesprochen Bön-ke u. s. w. Daher auch Benkensholm (mit gedehntem e) bei Riga, nach einem Arrendator Beneken. Der Familienname Bulmerincq lautet meist mit ng, selten mit ngk.

Öfters hineingeschoben, ähnlich wie t, in leihen, bähen, die dann leinen u. bänen lauten. Zuweilen Ra-nen st. Raen, allens st. alles, ihrentwegen u. a. Hinübergezogen in hinab, hinauf, hinaus, hinein, hinunter, die wie hinn-nab, hinn-nauf u. s. w. lauten, ganz wie bei herab, herauf u. s. w. In Sonnabend, unartig, Unart, Transehe-Roseneck, spr. Sonn-nabend, un-nartig, Rose-neck. Ein ähnliches Hinüberbinden auch in Kurland. In Estland wird Sönabend gesprochen; Wiedemann ist geneigt, in diesem Fall an einen Einfluss der estnischen Betonung zu denken, wie sie in vielen landesüblichen Namen (Hanijõgi, Ebbafer, Essemäggi) hervortritt. vgl. 390. 140. Guten Abend hört man oft sprechen Guten Nabend, im Scherz selbst n'Abend oder Nabend.

In slawischen Wörtern und russischen ist an, en und in vertreten durch ѧ u. ѧ. Dies hat man schon längst erkannt in φράγγος-фрягъ, βάραγγος-варягъ, Schilling-шлягъ u. щьлягъ, Sterling-стерлягъ, Amtmann-ябедникъ, Anker-якорь. vgl. Ph. Krug, Forschungen II. 313. J. Perwolf sagt im Journal d. Min. d. V. A. 1877. Juli. S. 41/42 (Варяги-Русь): Die Wörter auf ѧгъ-ѧзь (russ. ягъ-язь) traten aus der germanischen Sprache in die slawische, zuweilen mit Beibehaltung des Wurzel-r, zum Teil mit Übergang des r in з. So entstand aus dem deutschen Kuning slaw. кънѧгъ oder кънѧзь, aus Bithing slaw. витѧзь, aus Penning-пѣнязь, aus Skilling-щьлягъ, aus auhsaringa усерягъ, усерязь, u. so aus germanisch varing od. vaering slaw. варѧгъ, russ. варягъ. vgl. übrigens 472. II. 8. Anm. Gegen diese allgemein vertretene Annahme tritt D. Ilowaisky in der Русская старина 1882. Decbr. auf, indem er behauptet, dass витязь auch bei den Serben u. Polen begegnet, (was doch bedeutungslos ist) und dass das deutsche Ring (Markt) nicht in рягъ od. рязь übergegangen, sondern in рынокъ sich wiederfindet. In рынокъ aber ist der unrussische ng Laut durch Einschiebung von o zertrennt, wie z. B. im riga-ssmolensker Vertrag v. 1229 кинотъ für den Namen Kind.

Die eben besprochene Tatsache leitet auch auf die gegenseitige Verwandtschaft von Land-ляда, Lende-лядвея, Linse (lens)-лящь, manschen-мясить, Mensch-мужъ u. poln. mąż, Minze (mentha)-мята, Pranke (Klaue)-пряжка, прягать, schlendern-шляться, Stange-стягъ. Das slaw. oder russ. я findet sich ebenso wieder in lit.

zentās, das keineswegs, wie Grimms Wtb. angibt, mit Eidam, sondern mit russ. зять zusammenzustellen ist. Auch das russ. колядa muss auf lat. calendae zurückgeführt werden. Selten ist deutsches er durch russ. я vertreten: вáбить (Nestor) werden, пятá Ferse, nd. aber fasse.

In entlehnten russ. Wörtern wird n gern ausgestoßen. Der Litauer Kinstutte heißt daher russ. Кистутъ; aus dem schwed. vinglare wird russ. фигляръ, und aus Künstler russ. кустарь od. кустарникъ, кустарная работа; aus Mangel (Wäschrolle) магыль, aus Mantel od. mantellum матыль, aus Winkelhaken витыльнъ.

n ist häufig Kürzung für ein und den. Aussehen wie'n Schwein; stell's auf'n Herd. Zu Grimms Wtb. 3). Ganz wie bei m.

N auf Heringstonnen bedeutet nordische Heringe.

Nabber, die, Garbenhaufe, lett. nabber, estn. nabr, 390c. 18. Hupel sagt: Nabber heißt in einigen Gegenden ein Getraidehaufen auf dem Felde. vgl. Naber.

Nabe, die, des Rades. Grimms Wtb. erklärt: das hole Mittelstück eines Rades. Wenn Nabe ursprünglich etwas Ausgehölte s bezeichnen sollte, so entspräche es russ. ступа Mörser, Stampftrog, ступка kleiner Mörser, Becher, Trinkglas und ступица Radnabe; in diesem Fall könnte auch die Anname, dass Nabe und Napf dasselbe Wort seien, Wahrscheinlichkeit haben. Indessen müsste doch die Bedeutung von etwas Holem ganz in den Hintergrund getreten sein, da man von Nabenloch, Nabenbohrer u. s. w. spricht, welche Zusammensetzungen darauf hinweisen, dass in Nabe nicht das Hole ins Auge gefasst wurde, sondern ein gewisser Teil des Rades, ebenso wie das bei Speiche und Felge stattfindet. vgl. Napf.

Nabel, der, wird in Grimms Wtb. erklärt: Vernarbung der abgeschnittenen Nabelschnur. Die Nabelschnur kann aber nicht vernarben! Der Nabel ist die vernarbte Stelle am Bauche, von der die Nabelschnur ausging. — Hinsichtlich der Verwandtschaft, von der Grimms Wtb. schweigt, ist zu erinnern an lett. naba u. estn. nabba.

Näbelchen, hier ungebräuchlich, denkbar nur: Nabelchen.

nabeln, ein Kind, abnabeln.

Nabenbüchse, die, Lange, lett. ula, in 411 Radnabe.

Naber. Die gemähte Gerste wird in Estland gew. in sog. Nabern (einfudrige Kufen) gestellt, 168. 70; der Roggen wird in 10 — 20 bundtgen Windhaufen nachgereift, in zweifudrige Nabern gestellt, deren Spitze mit Stroh bedeckt ist, ebda 41; das Korn steht in Nabern. vgl. Nabber.

nach. Sehr oft in Verb. mit Zeitwörtern wie bleiben, faren, gehen, haben, lassen, sein, dürfen, kommen, können, schicken, sollen, wollen, — ganz in derf. Weise elliptisch wie andere Vorwörter. Die Betonung fällt meist auf nach.

Die Uhr geht nách, zu langsam. Ist es schon sechs (Uhr)? — „Schon nách!" — Es ist schon nach sieben (Uhr); es sind 6 Minuten nách (fünf). — Ist etwas nách? übrig. — Viele Stuten bringen Füllen zur Welt, die ihnen völlig ähnlich sind, oder, wie man zu reden pflegt, die ganz nach sich werfen, 415. 38.

nách einer kommen, sie zur Frau nemen. Er zögert, wird aber dóch nach ihr kómmen.

Nachachtung. Ein Schriftstück, eine Mitteilung, ein Befehl wird zur N. abgesandt. Veröffentlicht zur allgemeinen Nachachtung, d. h. damit sich Jeder darnach richte. Zu Grimms Wtb.

Nachamelei, kleinliche Nachamung.

nacharbeiten. Borkschlege und Buchten können nachgearbeitet werden, d. h. nachträglich so bearbeitet, (aus- od. behauen), dass die Hölzer tauglich werden. — Schüler müssen nacharbeiten. s. nachsitzen.

Nachbar. Der sog. N., blatta lapponica, 357, aus Kurland. — Das russ. шабёръ, im Pleskauschen сабёръ Nachbar, ist wol ebenso wie lett. nahburgs u. estn. nabar eine Verstümmelung des deutschen Wortes.

nachbauen. Wo sie vorbaueten, wollten sie nachbauen, 195. rot. B. 775. — Aus England bezogene, nicht nachgebauete Sämereien, rig. Ztg. 1857. 91.

nachbegeben sich, nachgehen, um abzuholen. Werden Sie sich nachbegeben nach dem Herrn?

nachbehalten, übrig behalten. Gew. Ich habe all mein Kleingeld ausgegeben, nichts nachbehalten. Sonst würde das Kind kranke Augen oder sonst ein Übel nachbehalten, rig. Ztg. 1885. 99. Beil., später an den Augen oder sonst einem Übel leiden. Zu Grimms Wtb.

nachbeißen. Mandeln u. Rosinen zum Nachbeißen od. Nachbiss, d. h. nach dem eigentlichen Essen genießen. Wollen wir etwas n., Zuckerwerk u. dgl. zum Dessert.

nachbereiten. Vorbereiten ist besser als nachbereiten, wie: Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Nachbereitung, die. Vorbereitung ist besser als Nachbereitung.

Digitized by Google

nachbessern, eine schriftliche Arbeit, nachträglich bessern oder feilen.

nachbestellen, einen Diner, nachkommen lassen. Haben Sie nachbestellt? Dienstboten od. Farzeug, um abzuholen, nach Hause begleiten zu lassen.

Nachbiss, der. Ein kleiner N. kann nicht schaden, im Scherz: kleines Dessert.

nachblassen, heller, blasser werden, durch die Zeit oder beim Trocknen. Die Farbe, die jetzt zu dunkel erscheint, wird nachblassen.

Nachbleib, der, Rest od. was nachbleibt. Kein N., NBTE OCTATEA.

nachbleiben. Sie blieb nach mit fünf Kindern, verwittwete mit —; wie ist sie (die Wittwe) nachgeblieben? d. h. wie sind ihre Vermögensverhältnisse nach dem Tode ihres Mannes? Gut! Schlecht! Arm! — Die Uhr bleibt täglich um 10 Minuten nach, um 10 M. zurück. — Wenn von Näh- u. Stecknadeln u. Zwirn bei Ausführung einer Näharbeit oder einer Arbeit, für welche Stecknadeln gebraucht werden, nichts nachbleibt, alle verbraucht werden, so glauben viele Frauenzimmer, dass eine ähnliche oder gleiche Arbeit von ihnen zum letzten Mal getan sei, — hauptsächlich wegen zu erwartenden Todes. Sallmann (390c. 110 u. 148) erklärt ebenfalls: es bleibt nichts nach, ft. übrig, als der ostländ. Mundart für eigentümlich.

Nachbleiblifs, das, Bergmann u. Hupel.

Nachbleibnifs, das, Bergmann.

Nachbleibsel, das, selten der, Überbleibsel, Überrest, Hupel u. gew. Die sog. Landfreien sind gegenwärtig bis auf wenige Nachbleibsel verschwunden, A. Tideböhl in 196. VIII. 302 u. folg.

nachblitzen. Der Hase springt auf; ich blitz' ihm nach, rig. Ztg. 1862. 75, schieße eiligst nach ihm.

Nachblüte, nachträglich, nach den früheren, rechtzeitigen Blüten kommende.

Nachblutung. Bei Wundärzten. Wenn nach einer Operation die Blutung gestillt ist, so muß der Wundarzt besonders aufmerksam seyn, die Wiederkehr derselben (Nachblutung) zu verhüten. Die Nachblutung kommt entweder aus Gefäßen, die früher nicht unterbunden waren, oder aus unterbundenen, oder aus der ganzen Wundfläche, Chelius Chirurgie I. 192.

Nachbörse, die. Seit 1885 liest man in den Börsennachrichten: Berlin . . ., officielle Schlußcourse ... 201. 85, 201. 60; Nachbörse: 201. 75, 201. 50; nachdem die Stimmung in der zweiten Börsenhälfte sich recht befestigt hatte, trat an der Nachbörse eine Abschwächung ein, 391. 1885. 360; an der Nachbörse zeigte sich eine abschwächende Tendenz, rig. Ztg 1885. 269.

nachbörslich. Seit 1885 liest man Schlußcourse 201. 85, 201. 60, nachbörslich 201. 75; nachbörslich: russische Noten 196', 391. 1885. 338.

Nachbräulifs, das, nachgebrautes schwaches Bier.

nachbrennen, einen Hieb oder Schlag nachträglich oder nach einer bestimmten Zeit geben. Wenn die Secundanten Halt gerufen, darf nicht nachgebrannt werden. Entgegen dem Vorbrennen. — Du bist geschlagen worden; weshalb mussteſt Du denn nachbrennen, d. h. ebenfalls schlagen, vgl. 390c. 113. Wie nachknallen, nachkeilen u. dgl.

nachbringen. Dieweilen der Begnadigung Privilegien nachbringen, dass, 194. N. N. d. F. E. 215, veranlassen, verschreiben? Zu Grimms Wtb. d.? — Im Kartenspiel, eine Farbe oder Karte nach einer vorhergezogenen ausspielen. Ich kann Pique nicht nachbringen, da ich es nicht habe.

nachbuchstaben, die Buchstaben der fremden Sprache in der eigenen wiederholen. s. Nachbuchstabung.

Nachbuchstabung. Die skandinavischen Namen des anfänglichen Russland sind nicht von Nestor gehört, demzufolge keine nestorsche Nachlautung, sondern eine nestorsche Nachbuchstabung einer griechischen Schreibung, 472. III. 19 und 22; die Nestorschen Namen sind Wiedergaben griechischer Nachbuchstabungen skandinav. Namen, 472. II. 9; die skandinavischen Namen sind von den Griechen in höchst anerkennenswerter Weise gebuchstabet und ihre Buchstabungen ebenso treu von den slawischen Übersetzer nachgebuchstabet, 472. II. 7.

nachdém, hernach, später. Wie schwer es ist, das Mundartliche von dem Nichtmundartlichen zu unterscheiden, beweist dieses Nebenwort, da Sallmann (390c. 126 und 147) es als der ostländischen Sprache „eigentümlich" ansieht, vgl. Grimms Wtb. 1) — Wie werden Sie handeln? „Je nachdém!" d. h. je nach den Umständen. Zu Grimms Wtb. 3).

nachdenklich, nachdenkend od. sich Sorgen machend. Gew. Nachdenklich werden, anfangen über etwas zu denken oder sich Sorge zu machen; nachdenklich aussehen. — Ein nachdenklich Stück Arbeit, über die man nachdenken muß, Stender I.

nachdicken, nachträglich dicker werden. Eingerührter Senf dickt nach.

Digitized by Google

nachdinen. Die 5 Tages-Bauern (l. Fünftagesbauern) stellen wöchentlich 5 Tage und haben die einfallenden Feiertage nachzudienen. In d. livl. Wackenbüchern.

nachdringen, nachträglich anschwellen.

Nachdünger. Die Heuschläge können mit N. verbessert werden.

nachdunsten. Die Pliten in englischen Küchen dunsten nach, d. h. verbreiten nachträglich einen Fettdunst.

nachdürfen, nachgehen od. nachkommen dürfen.

nachessen. Wenn Du das so besudelt hast, kann oder wird Dir es Niemand nachessen, d. h. essen nach Dir.

Nachessen, das, 1) etwas was dem eigentlichen Essen (den eigentlichen Speisen) folgt, Dessert. Beim Nachessen wurde viel Wein getrunken; als das Nachessen abgeräumt war —. 2) eine Nachspeise oder Nachgericht. Hierzu rechnet das livl. Kochbuch (155) verschiedene Schmand-, Eier-, Milchgerichte, Gelées, Eis, Weinmus, Bubberte, Guster, Crême, Schneemus, Hühnerneſt, Reisfisch u. s. w., d. h. solche Speisen, die nach dem Braten aufgetischt werden. Ebenso im rigaschen Kochbuch v. 1856 (403). vgl. Nachgericht.

nachfaren. 1) Farzeug zu einem schicken, um ihn zu holen. Ich ließ nachfaren, man fand ihn aber nicht zu Hause; werden Sie (Kutscher) nachfaren (nach der Herrschaft)? Des Morgens im Regen eingefahren (zur Stadt gefaren), um nach Frau und Kindern Nachmittags nachzuschicken, aber da wurde es trocken, da fuhr ich selbst wieder nach, 174. 1885. 186. J. 1788. Gew. — 2) nachfolgen. In Petersburg u. Berlin werden die Course bestimmt, wir in Riga faren nach.

nachfegen, nachträglich fegen, wenn schlecht gefegt worden.

Nachfest. Prosit oder Prost't Nachfest! Allgemein üblicher Glückwunsch, nachdem der Feiertag oder die Feiertage vorüber, d. h. Prosit nach dem Feste. Nicht im Sinne von: Nachfeier, nachträgliche Feier.

nachfluchen, einem, 215. 125. In Grimms Wtb. erst aus Klopstock.

Nachflut, die, Hochwasser nach dem Eisgang, Baumfluss, 482. 1883.

nachfolgend, st. nachfolgends, später. Nachfolgend werde ich — bekannt machen, 196. XIII. 165.

Nachfolgeschaft. Die Geheimnisse, die den Rücktritt des Kriegsministers Kamecke und die N. des Generalleunt. Bronsart umgeben, rig. Ztg. 1883. 51.

Nachfrucht, Getreide oder Frucht überhaupt, die nach einer anderen, dieser folgend, gesät oder gepflanzt wird, bei uns namentlich Hafer, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, die im Frühjahr nach der Winterfrucht (Roggen, Weizen) gesät od. gesteckt werden. Der Flachs wird in Livland als sog. N., d. h. ohne Düngung gebaut, rig. Ztg. 1864. 228. Schon in 201. I. 456. In Grimms Wtb. anders.

Nachfuchs. Wartet ihr meine Nachfüchse, 465. 51: Füchse nach mir. Studentisch.

nachfülen. Fül nach! d. h. fül dahin, ob. Ich will doch nachfülen! in die Tasche oder an einen Ort hin. — Statt touchiren (geburtshilflich untersuchen); sich nachfülen lassen.

Nachfülung, geburtshilfliche Untersuchung.

Nachfur, die, Trofs. Den XXIII Juni sind unsre Kriegsleute — mit aller, Notdurft und Nachfur — abgezogen nach Kokenhusen, 335. 101. J. 1556; die Deutschen müsstten (bei einem Feldzug) Federbetten, Wein, Bier und große Nachfuhr haben, 345. 25; der Feldherr hatte seine N. in F. gelassen, 194. Nyst. 119; das zehnte Pferd aus den Landgütern stellen zur beharrlichen (behörigen?) N., 350. XVIII. 3. J. 1627, d. h. „das zu verbackende Brot nach dem Lager zu führen". In Grimms Wtb. erst aus Jean Paul.

Nachgabe, die, eines Proclams, Zuwilligung; eines Baus, Genehmigung, 146. J. 1820.

nachgängig, in Grimms Wtb. nachgängig. Öfters in 349. IV. 11.

Nachgebung. Demnach N. N. um N. eines Proclamatis geziemende Ansuchung gethan: So hat E. E. Rath diesem Gesuche willfahret, 172. 1771. 34; demnach N. N. um N. eines Proclamatis angesuchet und derselbe ihm nachgegeben, ebda. 178. In dems. Sinne wie Nachlass.

nachgehen, nach einem, zu einem gehen, um ihn abzuholen. Es ist nachgegangen: nach dem Arzte, um ihn zu rufen, nach der Arznei, um sie zu holen aus der Apotheke, in die Zeitungsexpedition, um Zeitungen zu holen. Werden Sie nachgehen? Soll, muss ich nachgehen? Gehn Sie doch nach! Ist er nachgegangen? Ist nachgegangen? vgl. nachfaren, nachlaufen, nachreiten, nachschicken.

Die Uhr geht nach, erklärt Grimms Wtbuch: hinter einer richtig gehenden. Die Bedeutung ist aber: bleibt zurück, geht zu langsam, langsamer als eine richtig gehende. Das Gegenteil ist: vorgehen.

Digitized by Google

Nachgericht, das, Nachessen 2). In 403. 127 ist ein „Nachgericht mit Schwarzberen" beschrieben, bestehend aus in Schmand aufgeweichten Weißbrotscheiben, welches mit Schmandschaum und zugerichteten Schwarzberen auf den Tisch kommt.

Nachgift, die. Von Pathen den kleinen Kindern eingerissene Nachgift, 309 b.

nachglühen, nachträgliche Glut geben. Birkenkolen glühen mehr nach als Elernkolen.

nachgraben. Beschuldiget, als sollten sie dem Herzoge die Siegel nachgraben, 195. Hennig Chr. 278, nachstechen, fälschen?

nachgrübsch? In 210.

nachgründen, mit der Grundfarbe nachträglich streichen, um nachzubessern.

nachhaben, übrig haben. Keine Kinder mehr n., alle verloren haben; kein Geld nachhaben, alles ausgegeben. Auch in 390 c. 110.

nachhageln. Es hagelte nach, hagelte nach dem ersten, größeren Hagelschauer.

Nachhand, die, im Kartenspiel, Hinterhand. In der N. sein.

nachhängen, in gew. Sprechweise niemals nachhangen.

Nachharkliſs, das, was auf dem Felde beim Nachharken zusammenkommt.

Nachhau, der, Nachhieb, in studentisch. Duellen.

nachhauen, bei Schläger-Duellen, einen Hieb tun, wenn der Gang durch das Halt! der Secundanten beendigt ist. Einige Pauker konnten es nie lassen, nachzuhauen, sie wurden deshalb Nachhauer genannt. — Oft wie nachbrennen, nachkeilen u. ä.

Nachhauer, s. nachhauen.

nach Hause. Beim nach Hause Gehen, Kommen, Reiten, Fahren. Gew.

Nachhausekehr, die. Dies Wort fand Gadebusch (325) in der Mitauer Zeitung v. 1777. 277: der Graf von St. Germain hat Mittel gefunden, sie zur N. zu bewegen. Gadebusch meint „barbarisch" und fragt, „warum nicht Rückkehr oder Wiederkehr; was wird aus der undeutschen Kürze werden?" In Grimms Wtb. aus Platen.

Nachhausefahrt. Bei der N. Gew.

Nachhauseritt, der. Bei dem, auf dem N. Gew.

Nachhauseweg. Auf dem N., gew.

Nachhelfer, Leute (meist Schüler), die angenommen werden, um jüngeren Schülern Nachhilfe zu leisten.

nachher. Wollen wir den Kaffe n nachher lassen, d. h. später trinken, f später vorbehalten.

Nachher, das. Das ist immer das alte Nachher-Daher, das post hoc ergo propter hoc.

Nachhieb, der, nach beendigtem Gang erteilter Hieb, Nachhau. Das war ein N

Nachhink, der, Nachhinken, zu spätes Tun. Wenn man sich jetzt dazu bequemen wollte, so wäre das ein N.

nachhobeln, gew. nachhubeln. Das Fass (dessen Dauben) werden vom Bö cher nachgehobelt.

Nachholung, Nachgeholtes, früher Ve gessenes. Nachholungen, 176. 183. 145. Zu Grimms Wtb.

nachhören, sich erkundigen. Wir wolle doch (etwas) nachhören; hören Sie da nach, was die da sagen.

Nachhütung, was Nachhut. Abweidung einer Wiese nach der Mahd, 390 c. 70

Nachjahrsärnte, im livl. Ritterrecht Genuß der einer Wittwe gebürenden Einkünfte im Trauer-, Wittwen- oder Gnadenjahr, d. h. dem Jahre nach dem Tode des Mannes, Buddenbrock in 193.

nachjammern, hinterher jammern. Was hilft das Nachjammern?

nachkeilen, hinterher oder nachträglich schlagen, hauen u. ä.

Nachkind. Nachkinder, liberi sui, werden den Vorkindern, liberi emancipati, entgegengesetzt, sagt Gadebusch (325). vgl. 154. II. 450.

Nachklage, nach Gadebusch reconventio

nachknallen, was nachkeilen.

nachkneifen, einem oder zl., nacheilen. Im Scherz.

nachkommen, 1) nach einem, gehend, farends, reitends, ihn abholen. Wird der Diener nachkommen? Den Diener nachkommen lassen; der Diener kam nach, nicht das Dienstmädchen. vgl. nachgehen. Auch in Estland und Kurland gew. — 2) später kommen. Ich werde nachkommen, geht nur voran!

nachkrauſen, unebel f. nachkriechen.

nachkriechen. Er muſs auch überall (oder: immer) n., überall hin nachfolgen. Zu Grimms Wtb.

nachkucken, nachsehen.

nachkünftig, nachfolgend, übernächst. Nachkünftige Woche komme ich, in der übernächsten Woche. s. nächstkünftig.

Nachlafs, der, eines Proclams, Nachgabe. — Mit Nachlafs, d. i. Nachlassen- oder Hinterlassenschaft werden manche Zusammensetzungen gebildet. **Nachlafsproclam**, das, proclama ad convocandos heredes

et creditores; Nachlasssache. In Nachlasssachen erlässt das Gericht das übliche Proclam (Nachlassproclam). Es gibt Nachlassverträge und dgl. Nachlassschulden, vgl. 154. II. 67.

nachlassen. Lasst die Hunde nicht nach! d. h. nachlaufen, folgen. Tauben nachlassen, hinzulassen zu anderen, schon fliegenden. Zu Grimms Wtb. 3).

nachlassendes Fieber, nicht febris intermittens, wie Grimms Wtb. 87. 2. a erklärt, sondern febris remittens.

nachlässig und Nachlässigkeit, gew. mit gedehntem ä gesprochen.

nachlaufen, laufend zu einem sich begeben, um ihn zu holen. Soll ich nachlaufen? Nach dem Arzte, nach der Arznei, eilend holen.

nachlauten, den Laut eines Wortes wiedergeben. Das altn. ae wurde wie ai od. a mit kurz nachlautendem j gesprochen, 472 b. 18. — Auch: nachtönen, nachschallen.

Nachlautung, s. Nachbuchstabung.

Nachlebung. Einen Befehl zur schuldigen N. bekannt machen, 172. 1781. 248.

Nachleck, der, Nachlauf, Phlegma, welches zuletzt aus dem Destillierkessel läuft, Hupel; Sallmann (390 c. 126): bei der Brantweinsbereitung, was nachleckt. vgl. veraltet russisch ozeki Ueberbleibsel.

Nachlehre, die, nennt man in Estland die besonders in den Städten übliche, 14 tägige Wiederholung der Lehre (s. d.) für solche, welche vom Prediger frei gesprochen worden, d. h. der Confirmation würdig erklärt worden, 176. 1887. 110. Sallmann in 390 c. 73: Vor- und Nachlehre, die dem Confirmationsunterricht vorausgehende und nachfolgende religiöse Unterweisung durch den Seelsorger; wer den Confirmandenunterricht besucht, aber noch nicht nach Beendigung desselben sich confirmiren lässt, besucht damit die Vorlehre; wer nach seiner Confirmation noch einmal an dem nächsten Confirmandenunterricht theilnimmt, die Nachlehre.

Nachleiden, das, Folge-Krankheit.

nachlernen. Schüler müssen nachlernen.

Nachlernung. Der Lehrling wird mit N. von ¼ Jahr bestraft, 287. 13.

nachmachen. Wenn ein Student in einem Fach die Prüfung nicht gut bestanden, so muss er es nachmachen, d. h. in demselben einer späteren Prüfung sich unterwerfen. Zu Grimms Wtb. 1).

[**Nachmann,** der, im Wechselgeschäft. Jeder kauft ihn (den Wechsel) von seinem Vormann, und verkauft ihn an seinen Nachmann, C. Krüger, der Kaufmann, Hamburg 1818. II. 318 und öfters].

Nachmannung, s. Nachforderung. Zu Grimms Wtb.

Nachmat, die. Die Wiesen sind von der Grasraupe so arg mitgenommen, dass auf ihnen nur eine Nachmaht zu erwarten steht.

nachmessen, messen. Wollen wir nachmessen, d. h. messen, um zu sehen, ob das gelieferte Maß richtig. Gew.

Nachmittag, der. Der Ton auf der ersten Sylbe, ebenso wie in: alle Nachmittage. Oft aber denkt man sich das Wort als ein geteiltes und spricht dann: nach Mittag, nach Mittags, alle Nachmittage.

nachmüssen. Muss der Diener nach oder der Kutscher?

nächnächst, übernächst. In der nachnächsten Woche.

nachnähen, ein Muster, nach einem anderen nähen, in derselben Weise.

nachquellen. Reibbrod quillt nach.

nachramen, nach etwas Vorliegendem bestimmen. Hierbei ist zu wissen, daß in diesem Lande solche Tafel (vom Mondwechsel, Auf- und Untergang) nicht richtig eintreffen, habe sie nur umb der einfältigen willen hieher gesetzet, daß sie etlicher massen nachrahmen können, 328. J. 1649. S. 153 und J. 1688. S. 133. In Grimms Wtb. ist rahmen oder rähmen achten auf etwas, trachten, bestimmen, festsetzen. In Schiller-Lübben ist naramen erklärt mutmaßen.

Nachraubet. Und ward das übrige, so noch war, von dem durchziehenden Kriegsvolke und den meisten Nachraubern mit Gewalt genommen, 166. Engelken n. Ztg. 660.

nachreifen, s. Naber.

nachreiten, 1) wie nachgehen, nachfaren: reitend holen. Soll er nachreiten? z. B. nach dem Arzte, reitends zu diesem sich begeben um ihn herbeizuholen. Gew. — 2) einen Schwanz, (ein versäumtes Colleg) nachholen, 324. Zu Grimms Wtb.

Nachrest, der, das was übrig geblieben war, 194. Nyst. 60. Alter als in Grimms Wtb.

nachrichtlich. Eine nachrichtliche Antwort, 196. II. 440. J. 1577. In Grimms Wtb. erst aus Stieler. Zur nachrichtlichen Achtung bekannt machen, 172. 1784. 126; diese Anzeige wird nachrichtlich zu verschreiben beliebt, rig. Rathsprot. v. 1812.

Nachrichtung. Einer Ehrbaren Gemeine gute N. thun, 344. 2; soll Rechnung und gute N. geschehen, ebda. 30; zu gewisser N. unseres Willens bestättigen

lassen, 192. II. 206, d. h. sich darnach zu richten; Documente oder Nachrichtungen, 193. II. 37, Nachrichten? Älter als in Grimms Wtb.

nachröschen (—). Die Kuchen müssen in sehr abgekühltem Ofen nachgeröscht werden, 158.

nachrutschen, s. nachschießen. Auch: nachfaren, da rutschen die Bed. von reisen hat.

nachsäen, Erbsen, Getreide, nachträglich säen, um die Aussat, wo sie mangelhaft, zu ergänzen. s. Nachsat.

nachsalzen. Bouillon, meinen manche Hausfrauen, müsse man nicht viel salzen, wenn man ihn aufsetzt, weil er nachsalze (durch das Einkochen salziger wird). Killoströmlinge salzen immer nach, wenn sie älter werden, d. h. werden salziger.

Nachsat, die, 1) das Nachsäen; 2) das Nachgesäte.

nachsäuern. Um die Schwarzbeeren vor dem Nachsäuren zu schützen, 158.

nachschicken, nach einem, schicken wohin, um einen oder etwas zu holen, schicken nach einem oder etwas. Des Morgens eingefahren (zur Stadt gefaren), um nach Frau und Kindern Nachmittags nachzuschicken, 174. 1885. 186. J. 1788. Nach einem Arzte, nach Brot. Ist nachgeschickt? Französisch: envoyer chercher ql. oder qch. Auch in Kur- und Estland (390 c. 110).

Nachschlaf, Nachschlummer, nachträglicher Schlaf. Ein Nachschläfchen halten.

nachschlafen, nachträglich etwas schlafen.

Nachschläger, in Ölmülen, rig. Ztg. 1871; geübte Vor- und Nachschläger in einer Dampf-Ölmülle werden gesucht, rig. Ztg. 1873. 125.

Nachschlepp. Die langen Nachschleppe an den Röcken der Frauenzimmer, 343. 8.

nachschleppen sich, nachfolgen, mit der Hindeutung auf das Schwerfällige, Langsame; nachfolgen, überhaupt, doch in tadelndem Sinne. Er muss sich auch immer oder überall nachschleppen.

Nachschrapsel (—), das, zuerst bei Lange und erklärt nokaschas, dann bei Stender I. 102. Zu Grimms Wtb.

nachschrauben, zugeschrobene Fensterläden, nachträglich schrauben, wenn dies nicht hinreichend geschehen.

Nachschuss, der, des Sommerkorns, nachträgliches Wachsen.

nachsein. Auf Schritt und Tritt einem nach sein oder nachgehen; einem überall auf den Füßen nach sein. — Die Uhr ist nach, ist zurückgeblieben; es ist schon nach, d. h. nach 12, nach halb zwölf u. s. — Statt: übrig sein. Gew. Zu Grimms Wtb. — Man kann nicht hinter Alle nach sein, d. h. alles überwachen, zu allem sehen.

nachsetzen. Wenn sich der Staub (an Möbeln) nachsetzt, nachträglich setzt.

nachsitzen. Wenn die Trümke zu Gut sind, nicht nachsitzen, 349. IV. 1.

nachsollen, nachgehen oder nachfahren, nachreiten sollen. Soll der Kutscher nach?

nachspicken, nacheilen. Spick nach! Dr.

nachspielen, etwas Gehörtes. Das Nachspielen nach dem Gehör. Zu Grimms Wtb.

nachständig. Restanzien, die n. aus dem vorigen Jahre verblieben, 192. II. Ordnung d. Bauern v. 1597; auf ihren Rest, so ihnen nachstendig geblieben, bezahlen, 349. XXIII. 1. Öfters. Zu Grimms Wtb.

nächstbenachbart. Nächstbenachbarte Gesinde.

nächstdemig. nächst dem erfolgend. Auch in Hamburg: die nächstdemige Verordnung.

nachstehends, Aw., nachfolgends. Gew.

nachstellen, eine Uhr, zurückstellen, wenn sie zu schnell geht. Zu Grimms Wtb. für zurückstellen angefürt: zurücksetzen!

nachstempeln, Münzen, 349. XVII.

Nachstempelung. Eine ungebührliche N. der Caroliner vornehmen, 349. XVII.

Nächstenschaft, auch Nächsterschaft, Verhältniss oder Verwandtschaft der Geschwisterkinder im zweiten Grade.

Nächstenzeugniss, zur Ermittelung der nächsten Erben, 154. II. 435 b.

Nächster und Nächste werden Andergeschwisterkinder genannt. Sie sind mein Nächster, meine Nächste; er ist ein Nächster von mir; sie sind Nächste.

nächsthöchstede Zuchtstähre.

nachstippen, s. nachstüpfen.

nächstjährig. Die nächstjährigen Anbringungen von Hanf, rig. Ztg. 1859. 209.

nachstüpfen, seltner nachstippen, auch nachsteppen, Bonen, Erbsen, nachträglich oder ergänzend stecken, wenn nicht alle aufgekeimt sind.

nächstvergangene Zeit, Imperfectum.

nächstverwichen. Wir haben den nächstverwichenen 21 August, 185. 411.

Nacht. Nie in der Bed. von Abend, welche Bed. (aus dem Französischen?) ins Deutsche dringt. vgl. Grimms Wtb. B. 1. Daher nie: zur Nacht speisen, sondern: zu Abend. Soll ein Jahrarbeiter sich keine freie Nacht machen, 260. Das livländische Recht kennt, wie das schwedische, eine erlöschende Verjährung von Nacht

Digitized by Google

und Jahr. Daß unter Nacht und Jahr ein Jahr und sechs Wochen zu verstehen sind, ergiebt sich aus —, 154. I. 440; in Estland wird die Frist von „Nacht und Jahr" nur zu einem Jahre und 12 Stunden angenommen, 154. II. 360.

Nachtanz. Im Schragen der rig. Schwarzhäupter von 1416. § 13: so boret deme oldermanne vore to dantzen mit eyner juncfrouwen, und deme enen bysittere den na dantz vor to dantzen mit ener vrouwen. Die hochd. Wiedergaben schreiben Nachtanz. Vortanz, der erste Tanz bei dem Tanzfeste, eine Art Polonaise, gravitätisch der Reihe nach von einem Paare nach dem andern ausgeführt; der zweite Tanz (Nachtanz), bei welchem die Pfeifer aufbliesen und bei dem wild gesprungen und gelaufen ward, 484. 84. Zu Grimms Wtb.

nachtanzen. Es wurde nächgetanzt, man tanzte nach, d. h. es wurde nach der Tanzstunde getanzt.

Nachtänzer. Zum Austanz haben die Schaffer die beiden Vor- und Nachtänzer zu erliesen, 484. 28.

Nachtarbeit. Gew. in Fabriken, Arbeit in der Nacht, die theurer bezalt wird.

Nachtarbeiter 1) Fabrikarbeiter, welcher während der Nacht arbeitet; 2) im Scherz: die Abtrittreiniger od. Goldfürer.

Nachtdienst, auf Eisenbanen.

Nachthochzeit. Die Nachthochzeiten, entweder Konfekt- oder Speisehochzeiten, wurden . . . verboten. Die Hochzeiten sollten (in Dorpat) vor Mittage Glock zehen ihren Anfang und des Abends um zehen ihr Ende nehmen, 180. III. 2. 365.

Nachthüter, Bauer od. Aufseher, welcher das in der Nacht geweidete Vieh beaufsichtigt, lett. peegalneeks. Hupel.

Nachthütte, Strohhütte in Gärten und auf Feldern für Nachtwächter od. Aufsichter.

Nachthütung, 1) Weidung des Viehs in der Nacht. In der N. wurde von einem Wolf ein Pferd zerrissen; der Kerl befand sich auf der N., 176. 1825. 118; die frenschen Pferde machen in der N. viel Beschwer, 328. 142. Auch bei Stender und Hupel und Sallmann (390c. 70): das Weiden über Nacht, estn. ötis, im Unterschied von Taghütung. In die N. gehen, 444. 1780, des Nachts die Pferde hüten. 2) das Zugvieh, welches nachts geweidet wird, Hupel.

Nachtigallenknecht, der, Grasmücke, Baumnachtigall, Bergmann und Hupel.

nächtigen, übernachten, ist für Deutschland erst in neuen Schriften zu belegen. Bei uns seit Langem — schon Gadebusch sagt: nächtigen, in Liefland statt übernachten — u. auch in Est- und Kurland. Sallmann (390c. 70) erklärt: über Nacht einkehren, in Deutschland nicht so häufig gebraucht, wie hier.

Nachtigallklang. Feinste Canarienvögel. als: Glucker mit Nachtigallklängen, rig, Ztg. 1878. 86.

Nachtisch, der, 1) Nachmittag. Die Betonung gew. auf Tisch. Es war am Nachtisch als ich; — die Beerdigung fand am Nachtisch statt; am Nachtisch kam ich zu ihm; 2) Nachessen, Dessert. Zum Nächtisch traf er ein. Ton auf Nach.

Nachtkanne, die. Zwei Nachtkannen 365. J. 1655. vgl. 174. 1867. 11 u. 12. Auch in 172. 1790. 529. In Grimms Wtb. neuere Belege.

Nachtkoffer, der, 172. 1788. 191.

Nachtleuchte, die. Eine Laterna oder N., 194. V. 308. Zu Grimms Wtb.

[**Nachtmarte,** die, Alpdrücken. 373. III. 430. s. Marte.]

nachtragen, Kleider, die ein Anderer getragen hat u. verbraucht sind, benutzen. Soll ich denn diese Kleider nachtragen? d. h. nach ihm, nach ihr. s. Nachträger.

nachtragend. Ein nachtragender Mensch, 210.

Nachträger. N. wird doch nicht N. von J. sein, d. h. dessen Kleider und Stiefel benutzen, nachdem jener sie als vernutzt bereits abgelegt hat; Auguste wird doch nicht die Nachträgerin deiner alten Sachen sein.

nachträgerisch, was nachträglich 2).

nachträglich, nachtragend. In Sallmann: der erfahrene Unbill gehässig nachträgt. Zu Grimms Wtb.

nachtreiben, die losen Bänder einer Tonne, 111, fester antreiben.

nachtrinken, von dem trinken, was ein Anderer nachgelassen oder besudelt hat. Das soll ich also nachtrinken?! Wie nachessen.

Nachtrufer. Beim J. 1677 (vgl. 174. 1883. 315) wird in Riga ein Nachtrufer Jakob Prull erwänt, d. h. Nachtwächter; Nachtrufer werden ebenfalls in d. revalschen Feuerordnung v. 1698 (vgl. 90) gedacht. Noch Lindner (480. 282) fürt als livländisch an: Nachtrufer für Nachtwächter.

Nachtrunk. Im Schragen der rig. Kaufleute von 1354 heißt es § 29: nene vordrenke noch na drenke hebben noch wesen, was T. Frölich (1610) übersetzt: keine Vortrünke noch Nachtrünke halten; im § 61 desselben Schragens v. J. 1542: dat nyn vorghedrencke edder nabrencke wesen, in der Übers. Frölichs von 161[2]

daß keine Vortrünke oder Nachtrünke sein sollen. — Nachtrünke sind Gelage nach den eigentlichen Trünken. Zu Grimms Wtb.

[**Nachtschaube**, die, in Grimms Wtb. erklärt Nachtmantel, Schlafrock. Richtiger wol Schlafpelz].

Nachtschläger, in Grimms Wtb. Nachtigall. Doch überhaupt Vogel, der nachts singt. Canarienvögel von guter Art, unter denen sich ein N. befindet, rig. Ztg. 1858. 301.

Nachtsitzen, das, in den Krügen, 180. IV. 2. 490.

Nachtspeisung. Die Abend- od. Nachtspeisung, 69.

Nachtvogel, Mensch, der die Nacht zum Tage macht, insbesondere solcher, der Nachts auf den Straßen zu sehen ist, Nachts seinen Vergnügungen nachgeht. vgl. Abendvogel.

nachtwachend. Zwölf nachtwachende Ligger.

Nachtwächter. Unter dem N. sein, sehr schlecht. Das ist unter dem N. Anders in Grimms Wtb.

nachübersetzen. Der Umstand, daß der Nestorsche Text der Verträge einem griechischen nachübersetzt ist, 472. II. 7; daß die slawischen Benennungen den skandinawischen nachübersetzt zu sein scheinen, 483. 8 und 9.

Nachwärme, Wärme nachher. Eiserne Öfen geben keine oder wenig N., ihre N. ist gering oder dauert kurze Zeit.

nachwärmen, nachträglich warm werden. Der Ofen wird nachwärmen.

nachwaschen.

nachweben, wie nachnähen.

Nachwehen. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt. Es sind Schmerzen, welche nach der Entbindung in der Gebärmutter, durch deren Zusammenziehung, entstehen.

nachwiehern, einem, nachlachen, dem Weggehenden hinterher lachen.

Nachwinter. Ältere Bezeuge als in Grimms Wtb. sind: War gratt Kummer vor dat arme volck wegen des langen na winters —, 196. XIII. 367. J. 1568; und ehr see mit up geholden utt dem langen na winter, ebda.

nachwirken. Arzneien, Badecuren wirken nach.

Nachwrake, die. Im J. 1827 ward eine N. aller aus der Einfuhr des vorhergegangenen Jahres unverkauft gebliebenen Häringe angeordnet, v. Stein in 364. 113. Die Vo. d. rig. Rats von 1827 besagt: bei längerer Lagerung müssen alle (schon gewrakten) Häringe ohne Ausnahme in den Monaten Januar, Februar und März einer N. unterzogen werden und jede Tonne die Bezeichnung N. W. (Nachwrake), nebst Jahreszahl und der Mitte befundener Qualität erhalten, 174. 127. 160 und 172. 1827. 18. — Der Commissionär begnügt sich nicht mit der öffentlichen Wrake, die schon gleich bei der Einfuhr den Werth der Waare zu bestimmen hat, sondern unterwirft sie, wenn er sie vom Zwischenhändler gekauft hat, zu seiner größeren Sicherung, einer nochmaligen sog. Nachwrake, rig. Schrift v. 1850. Die Waare von der Wrake oder von der Nachwraake nehmen, 364. 41; die Bünde zur Nachwraake auf den Kosse stellen und öffnen, ebda 34; das Hinaustragen von Wraakflachsen zur Nachwraake, ebda 8; dem Privatwraaker bei der Nachwraake Hilfe leisten, ebda 35; die Ausschweifungen der privaten Nachwrake in der Erfindung immer neuer Märken, v. Stein in 364. 81; die öffentliche Auswraake und die private od. sog. Nachwraake, v. Stein in 364. 376. — Solche Hölzer einer Nachwracke durch das Amt unterwerfen, 448. 14.

nachwraken. Hanf zum Nachwraken in Umbinden auf d. gehörige Kante legen, 365.

Nachwraker, der die Nachwrake besorgt.

Nachwuchs. Hier seit Jahrzehnden üblich; vielleicht hat sogar Holtei das Wort in Riga kennen gelernt. Der junge Nachwuchs in der Familie, d. h. die jüngeren Glieder derselben, die jüngsten Kinder. Zu Grimms Wtb. 3).

Nachwurf, der, junge Thiere, die später anderen nachfolgend, geworfen (geboren) sind.

nachziehen. Man sagt, bemerkt Gadebusch (325), sich große Ahndung zuziehen, aber nicht: sich große Ahndung nachziehen, wie Herr Cappel. — Die Seiten eines unlängst gestimmten Claviers. Zu Grimms Wtb. 2. b.

Nacken, der. Auf Hacken und Nacken einem nach sein, immer hinter ihm her. Der eine sitzt ihm auf dem Nacken, der andere auf den Hacken, d. h. man drängt u. quält ihn von allen Seiten. — Von Hacken bis zum Nacken steif sein oder Schmerz empfinden, d. h. im ganzen Körper. Der Kranke muß vom Hacken bis zum Nacken angekleidet werden, d. h. ganz und gar, da er selbst dabei nicht helfen kann. Grimms Wtb. erklärt von N. bis zum H. mit: von der Sole bis zum Scheitel. Das scheint ungenau und unrichtig.

nackend st. nackt gewönlich, doch nur in der Bed. von unbekleidet. — In der

Geschichte Rigas ist bekannt „der nackende Brief" von 1330, im nd. Text: nakede bref. Wohor und wie zu deuten dieser Ausdruck?

Nackenschlag. Nackenschläge bekommen oder geben. Zu Grimms Wtb.

Nackenstoß, wie Nackenschlag.

Nackthalser, der, nackthalsiger Vogel, nudicollis, russ. голомешка.

nackthalsig, mit nacktem Halse, von Damen und Vögeln.

Nackthalsigkeit. Die N. war vor Kurzem Mode bei jungen Damen.

Nadel, wird in Grimms Wtb. von nähen abgeleitet. Es ist indeß schwer zu verstehen, wie aus nähen Nadel entstanden sein sollte; auch findet in anderen Sprachen kein Zusammenhang zwischen nähen und Nadel statt. Wahrscheinlicher dürfte ein Zusammenfallen mit Nagel (Stift) anzunemen sein. Darauf leiten auch die verkürzten (?) Wortgestaltungen ohne d: altn. nál, schwed. nål, dän. naal, köln. nôl, wetterauisch nôle, bei Alberus Nadel u. nal — entsprechend dem im nd. vorkommenden zusammengezogenen (?) nál, nail und neil für Nagel. — Mit heißer N. nähen, mit flüchtigen, weit von einander stehenden Stichen oder in großer Eile nähen. — Von der N. sein oder kommen, sich ganz schwach und unglücklich sich fühlen; auch: aus Rand und Band sein. Ein Frauenausdruck. — Am Flintenschloß, 153. J. 1764. Zu Grimms Wtb. 12. a.

Nadelband? Wagen und Nadelbänder, 172. 1780. 380.

Nadeldose, die, durchweg st. Nadelbüchse od. Nadelbüchschen, für Näh- und Stecknadeln. Auch: Nadelböschen. Zuerst in 444. 1780, dann bei Bergmann.

Nadelfuttre, das. Die gelen Natelfuttere sollen bei den Unteuschen (l. Unteutschen, d. i. Letten) bleiben, die Glesenicgen aber und die gelen Baur Pocke sollen bei den teuschen (l. Teutschen) bleiben, Vo. d. rig. Rats v. 1569.

Nadelgesträuch, Nadelholz in Strauchgröße, Nadelstrauch.

Nadelholz. Die Straßen waren mit Reisern von N. bestreut, sagt der Bericht über die Einzugsfeierlichkeit für König Stefan von Polen im J. 1582 zu Riga. vgl. 344. 49 nach Vicken. Die Sitte des Schuienstreuens also schon damals!

Nadelmesser, das, 256.

nadeln, 1) nähen, die Nadel füren. Sie nadelt den ganzen Tag; in Estland: stopfen, von Linnen, seltener von Strümpfen, 390c. 70. Zu Grimms Wtb. — 2) mit dem Baunscheidtschen Nadelschnepper schrippen. Sich nadeln od. sich nadeln lassen, Baunscheidts Schnepper anwenden. 3) in Estland, von Pferden, ausgreifen, losziehen, wie nd. naien. Nach Sallmann in 390c. 70.

Nadelör, das, ein Kraut, 412. 2.

Nadelschmied, der, Nadler, 475. 46.

Nadelschnepper, der, Baunscheidts.

Nadelstrauch, 1) Nadelholz in Strauchgröße; 2) gehackte Zweige von Nadelholz, Grünstrauch, Schuien.

Nädler, Nadler, nd. neteler od. netler, 475. 46. Das Gewerk der Nadler beschäftigte sich im 13. u. 14. Jahrh. auch mit der Herstellung von Pfrimen, Griffeln, Angelhaken, Rosenkränzen u. and. metall. Gegenständen.

Nagat oder Nagatt, Münze im alten Livland, vom Wert eines Doppelschillings. Statt dieser in unseren älteren Geschichtsschreibern (Rystädt, Arndt, Gadebusch und Brotze) üblichen Schreibung haben die neueren, der russischen norara folgend, Nogate gewält. Der erste in dieser Hinsicht scheint Ewers gewesen zu sein in s. Übersetzung des Russischen Rechts; er schrieb Nogata und in der Vz. Nogaten. Alle mir bekannten Zeugnisse lassen das Geschlecht des Wortes zweifelhaft, mit Ausnahme eines, welches das männliche aufweist: ein Nagatt, in einem dörptschen Ratsprot. v. 1590; indessen könnte auch die bei Arndt in s. liefl. Chr. begegnende Vz. Nagate darauf deuten. Viele Zeugnisse lassen das Wort unabgeendet, so dasjenige Rystädts: Grauwerkbohren mit silbernen Stiften, welche die Eingeborenen, die Liven, Nagat ... geheißen haben. Den Ton legen unsre heutigen Gelehrten auf das erste a, lassen daher das g wol auch doppelt hören.

Als Münze begegnet das russ. norara zuerst im Russischen Recht, sicher aber in d. nowgoroder Chronik beim J. 1122. Der russ. Schreibung vollkommen entsprechend u. ihr ohne Zweifel nachgelautet, kommt das Wort, in lateinischer Gestaltung, als nogata u. nagata bei Heinrich d. L. vor, unter den J. 1209 und 1210.

Das Wort aus dem Russischen herzuleiten, hat keine Wahrscheinlichkeit; eine solche besitzt nur die aus der estnischen Bielzal nahhad von nahk Haut, Fell. Arndt (liefl. Chr. I. 80. c.) bringt es zusammen mit lett. nauda u. dem livischen naud; er hält dies livische naud für ein zusammengezogenes Nagat. Ulmanns lett. Wtb. weist dagegen hinsichtlich des lett. nauda (Geld) auf lit. nauda Nutzen, Gewinn. Bergmann (210) erinnert an goth.

naut Geld. vgl. W. v. Gutzeit, Nagaten und Mordken, Riga 1887.

Nagatz. Roth Fleisch in den Augenwinkeln, welches man das Hew, auff undeutsch Nagatz nennet, 328. 144. Das lett. nagazis Augenfell.

Nagel, in seinen 2 Bedeutungen — Finger- u. Eisennagel — wird in Grimms Wtb. als ein u. dasselbe Wort angesehen. Erstes Nagel soll die kratzende Hornplatte der Fingerkuppen sein, letztes der stechende, borende, stachelartige Körper zum Befestigen, Nagel soll auf nagen zurückgehen, dessen ursprüngliche Bed. — doch nur aus Nagel gefolgert! — sein soll: kratzen, stechen, boren, welche ursprüngliche Bed. wiederum sich eingeschränkt habe auf: mit den Zänen abschaben oder abbeißen. Doch nagt man nicht mit dem Fingernagel, sondern kratzt, und mit dem Eisennagel kratzt und beißt man nicht, sondern sticht, durchbort. Wahrscheinlicher dürften die beiden Nagel nur gleichlautende, doch verschiedene Wörter sein. Nagel (Eisennagel) findet sich wieder in aculeus Stachel u. in acus (gr. ἀκή Spitze), Nadel, Nadel in russ. игла; diese Wörter haben mit nagen nichts zu tun und machen sich von Nadel und Nagel nur durch das — in verwandten Wörtern so häufig in Erscheinung tretende oder auch abfallende, hier felende n bemerkbar; doch kennt das Deutsche auch Achel u. Stachel; Nagel (Fingernagel) weist dagegen auf russ. ноготь, lat. unguis u. gr. ὄνυξ, die ebensowenig mit nagen zusammenhängen. — Das aus dem gotischen ganaglijan (annagen) nach Grimms Wtb. zu folgernde got. nagls stimmt ganz mit dem aus dem Deutschen ins Lettische übergegangenen nagls.

Von Nägeln unterscheidet eine Rechnung der Handwerker von 1648 — 50 in 349. XXII: dubbelde Lattnägel, Schloß-, Groschen-, Brett-, Scherf-, Penning-, Dreigroschen-, Ferding-, Zweigroschen-, Zweiweißschilling-, Blei-, Platschlot- oder Plattschlot-, halbe Schloß-, zwei Witschilling-Nägel.

Man spricht nie: einen „hohen" Nagel haben, sondern einen großen Nagel oder (schlechtweg) einen Nagel haben. Ist der Dünkel sehr ausgesprochen, so spricht man von einem Strusennagel, ist er klein: von einem kleinen Nagel. — Ein Nagel zum Sarge sein. Grimms Wtb. III. 6. erklärt: tödtlichen Kummer verursachen. Hier: eine Ursache zum Tode. Und ist sicher ein N. zu meinem Sarge, 361. 1885. F. Beil. 1. Gew.

An den Nagel etwas hängen, aufgeben in Deutschland: an den Haken hängen. Er hat die Theologie an den Nagel gehängt.

Alle mit einem sog. Nagel oder herfürstehenden (höher als die Antheren stehenden) Pistille blühende Aurikeln, 474. II. 63; einen Nagel oder Knopf haben, ebda 270. s. Nagelblume. Zu Grimms Wtb. IV. 6.

Man spricht von einem „eingewachsenen" Nagel (franz. ongle incarné) — eine irrtümliche Benennung, da der Nagel nicht in das Fleisch der Zehe einwächst.

Das Schwarze unter dem Nagel, etwas ganz Geringes, kaum zu Erwähnendes. Er verdient nicht das Schwarze unter dem Nagel; nicht das Schwarze unter d. Nagel erhalten, d. h. nicht das Geringste. In Grimms Wtb. 1. f. in ganz andrer Bedeutung. Unser Ausdruck entspricht dem russ. выболтать всю подногошную etwas „haarklein" erzälen.

Nagelblume, die. Mit dem Wegwerfen dieser Nägelblumen (Aurikeln mit einem Nagel) sei man nicht so gar hui, 474. II. 64; dergleichen Nagelblumen werden verachtet, ebda 270. In Grimms Wtb. in der Bed. von Nelke.

Nägelchen, in den Bed. von Nelke und Gewürznelke von Bergmann und Hupel angefürt, jetzt ganz ungebräuchlich.

Nagelkopf, clavis hylon, helus, Art Vorfall der Regenbogenhaut.

nagellos. Angehend das Nagel-lose Guht oder Hausgeraht, 185. 220.

nageln, nach A. Stein huren, studentisch.

Nagelung. Hufbeschlag ohne N., wird neuerlichst empfolen.

nagen. Es scheint unrichtig, als ursprüngliche Bedeutung stechen, boren anzusehen. Vermutlich ist das Wort ein Laut malendes ganz wie грызать, rodere, νύσσειν u. ä. Die übertragene Bed. findet sich wieder in russ. ныть (ноя), z. B. сердце ноетъ das Herz tut mir weh — wie deutsch: es nagt mir am Herzen; зубы ноютъ, man empfindet ziehenden, dumpfen Schmerz in den Zähnen.

nahe, gew. gespr. na-he, ebenso wie Nähe, näher, nähern gew. wie: Nä-he, nä-her, nä-hern, doch auch wie na-e, Nä-e, nä-ern u. s. w.

Geh nicht so nahe, d. h. tritt nicht so nahe heran oder an den Gegenstand. — Nahe an oder nahean, fast, beinahe, nahezu. Wie viel Äpfel hast du? — „Nahe an 50". Wieviel ist die Uhr? — „Nahe an zwölf!" Das an unbetont. — Einem etwas nahe legen, in Grimms Wtb. (VI. 527. d und VII. 284: dringend zur Überlegung bieten, hier: etwas so darstellen

od. sagen, dass es nahe liegt, ganz begreiflich gemacht wird. Das war dir doch nahe gelegt! d. h. die Absicht war doch leicht zu erkennen, lag auf der Hand; mit diesen Worten wollte er mir das nahe legen, nämlich den Wunsch zu verstehen geben, eine Einladung zu erhalten.

nahen, kommen, ganz entspr. lett. nahts.

nähen. Ein verwandter Begriff liegt in: νάω, νήθω u. lat. neo spinnen.

Näherin, gilt für besser als Näterin.

näherrechtlich. Näherrechtlich gekauftes Landgut.

Näherſche, die, Näherin. Geringschätzend, Bergmann und Hupel.

Näherungsarbeiten, 196. XI. 139, Approchen.

Nähfaden, Faden zum Nähen.

Nähgde, die, Nähe. Wie er auf die Nähgde bei Riga kommt, 349. XI. 1, in die Nähe von —.

Nahheit, die, Nähe, Nachbarschaft. Auf der N. gewesen, 195. Henning Chr. 228; die Preußen auf die N. abschicken, 195. Henning Ver. 293.

Nähkästchen, das, ein uneigentlich Kästchen genanntes, länglich viereckiges, Gerätstück, welches in einer in Fächer geteilten Schublade alles enthält, was Frauenzimmer für Nähharbeiten nöthig haben, als: Scheren, Nadeln, Zwirn, Seide u. dgl., u. an der Obenfläche ein Näh- oder Nadelkissen hat. Die Nähkästchen sind die Nachfolger der Nähladen od. Nähpulte und sind jetzt von den Nähtischen verdrängt. Bergmann sagt: Nähkästchen st. Nähladе.

Nähkissen, das, kleines Kissen, mit Eisenfeile oder Sand gefüllt, zu Nähzwecken. Wie Nähstein.

Nähladе, die, Kästchen mit aufzuschlagendem, schräg nach vorn abfallendem Deckel — daher auch Nähpult —, oben in der Mitte mit einem Näh- u. Nadelkissen versehen. Die Nähladen hatten keine Schieblade wie die Nähkästchen; die Einrichtung oder Einteilung in Fächer befand sich im Kästchen selbst; sie waren wirkliche Kästchen, die Nähkästchen dagegen gleichen kleinen Commoden mit einer Schieblade. Sie wurden erwachsenen jungen Mädchen, insbesondere aber Bräuten zur Aussteuer geschenkt und hörten um 1800 auf; an ihre Stelle traten die Nähkästchen. Bergmann sagt: Nähladе statt Nähpult. Eine Nehlade, 172. 1768. 203.

Nählbeutel, nählen u. s. w. s. nälen.

Nahleck, s. Naleck.

Nähmädchen, auch Nähmamsellchen, Mädchen, das bei Schneiderinnen Näharbeiten verrichtet, couturière.

Nähnadelmacher, 172. 1777. 307.

Nähpult, das, s. Nähladе.

Nähring, Eisenring von etwa 1/8 — 1/4 Zoll Breite, welchen Schneider auf einen Finger stecken, um ihn statt des Fingerhutes zu gebrauchen. Nähring, lett. addatas gredsens, Lange; ein Nähring, 172. 1804. 559; Schneider Nehe-Ring (e) bei ganzen Schnüren, 87. J. 1670.

Nähseide, die, Seide, die zum Nähen verwandt wird.

nahsichtig, kurzsichtig. Diesem Ausdruck vorzuziehen.

Nahsichtigkeit, Kurzsichtigkeit.

Nahstädter, ein nahe b. Stadt Wonender. Städter und Nahstädter, betheiliget Euch! rig. Ztg. 1883. 141.

nahstädtisch, nahe der Stadt wonend. Nahstädtische Bauern; Nahstädtscher, Bewoner des flachen Landes in der Nähe d. Stadt, Gutsbesitzer wie Bauer, 390c. 70.

Nähstein, der, Art Nähkissen, bestehend aus einem halben Ziegel, mit Baumwolle umgeben, mit Eisenfeile oder Sand überdeckt und mit Zeug überzogen, für Näharbeiten, dient dazu letztere daran zu befestigen, Nadeln einzustecken, Nähzwirn und Scheren in den Taschen seitwärts aufzubewaren.

Nähstelle, die. Eine Wittwe sucht einige Nähstellen, rig. Ztg. 1860, d. h. Häuser, in denen sie nähen kann.

Nähzwirn, der, 172. 1775. 172.

naiv, bezieht sich hier stets auf etwas Unüberlegtes, wie es nur bei Kindern stattfinden sollte. Nein, das ist naiv! d. h. unüberlegt, streifend an einfältig. Die Bed. von: natürlich, ungezwungen, aufrichtig, ungekünstelt hat das Wort bei uns niemals; nur für das Theater gilt naiv in dem allgemein üblichen Sinne; nur da gibt es ein Fach fürs Naive od. naive Rollen u. dgl., franz. ingénu.

Naivelé und **Naivetät**, Unüberlegtheit bis zur Einfältigkeit. Das ist N., dem Glauben zu schenken; ach, welche N.!

Naivheit, die, oft zu hören und nicht blos aus Schiller bekannt.

Näke, die, 1) Kleinigkeit. Näken, Kleinigkeiten. — 2) Mücke, Anfall eigensinniger Laune. In manchen Familien gew., in anderen unbekannt. In der ersten Bed. stimmt es mit poln. nikczemność, Nichtigkeit, russ. никчемный zu nichts tauglich und ничтожность; besonders aber mit lettisch neeks (lit. nekai) ein Nichts, etwas Nichtiges, Unbedeutendes, neeki Nichtigkeiten, dummes Zeug.

näkisch oder nätsch, mäkelnd, wälerisch, in Speisen und dgl. Jetzt muß Karlchen

6 Jahre hindurch Sauerkohl essen bei seinem nek'schen Appetite, A. Stein in 174. 1874. 411.

Nälbeutel, der, auch nd. Nälbütel, Tändler, langsamer Mensch, dem keine Arbeit recht von Statten geht, Hupel. Im Sinn von Nälpeter.

Nälchen, das, was Packenelchen, Kleinigkeiten, insbesondere wenn sie zusammengepackt sind.

Naleck, der, Nachleck, wie na drenke st. Nachdrünke. Bei Hupel und Bergmann Nahleck; bei Lindner (480. 232): Naleck, das letzte vom diftillirten Branntwein, was nachleckt.

nälen, nählen, nehlen, zaudern, langsam eine Sache betreiben, trödeln, tändeln, Hupel und jetzt. In Posen: langsam u. langweilig sprechen; nnl. nölen. Lange, und nach ihm Stender, erklären: nicht gern von der Stelle wollen, alles lausig machen; Hupel in 444. 1818. 90 sagt: zaudern, ist. nählen; Sallmann (390c. 30) erklärt: eintönig und langsam reden, wie in Posen; bei Ulmann 117: nehlen = nuscheln. Das Weibsvolk nählt und quält, Petersen in 321. 22. Zuweilen mit pälen verknüpft: pälen und nälen, mit nichts zufrieden sein, mäkeln, empfindlich tun.

Nälpeter, der, langsamer, nuschliger Mensch, Mensch, der nält. Auch in Posen.

Name, der. J. Grimm (Grammatik) und Andere hatten abgeleitet von nehmen; Name sei das was man nimmt, zur Gabe empfängt. Grimms Wtb. dagegen sagt, dass vom „sprachvergleichenden Standpunkte" diese Ableitung unhaltbar sei, da Name sich nicht trennen lasse von nomen (co- gnomen) und Name also ursprünglich Kennzeichen, Merkmal bezeichne. — In der Tat lässt sich Name von nemen zwar nicht mit nomen zusammenstellen, wol aber mit slaw. имя, zu welchem имать — нѣмать nemen steht. Aus diesem letzten Grunde ist die Aufstellung in Grimms Wtb. Bedenken erregend, dass „da der Zusammenhang mit der Wurzel skr. gna, gr. γνω, lat. gno, ahd. chna, schon früh nicht mehr gefühlt sein mag", eine Kürzung des Wurzellautes eingetreten sei, welcher sich im Germanischen zu a, im Griechischen zu ο (ὄνομα) im Altslawischen zu i (имя) „erleichtert" hat." Das alles scheint doch mehr als Voraussetzung! Wie verhält sich aber Name zu nennen? Aus nemen lässt sich wol ein Wort Name folgern, nicht aber aus nennen; doch heißt im Estnischen der Name nimmi und nennen nimmitama. Zu beachten ist, dass nd. nomen oder numen ebenso wol nemen als nennen bedeutet.

Kürzungsnamen sind Gulla f. Gottfried, Barbchen und Bärbchen f. Barbara, Lisbeth f. Elisabeth, Wilma f. Wilhelma oder Wilhelmine, Gundchen f. Adelgunde.

namen. Gesinde, Dobbelnek genahmet, 349. XIX. J. 1723. In Grimms Wtb. erst aus Voß!

Namensgenannter, lett. sawahrdis, Lange, was in 411 erklärt wird Namensgenosse, Namensvetter. Namensgenannter, estn. nimmik, 444. 1780.

Namensgespenst. Truggebilde neben der Wirklichkeit, Namensgespenster neben lebendigen, d. h. altnordischen Namen, 472. II. 17.

Namensheiliger. Der Namenstag ist bei den Russen der Tag des Namensheiligen.

namentlich, vom Kaiser unterzeichnet, allerhöchst. Namentlicher Ukas, именной указъ. In der namentlichen Ukase, 172. 1774. 33. Auch in Verb. mit allerhöchst: Namentlicher Allerhöchster Ukas, именной Высочайшій указъ.

namhafte Bürger, eine Art besondrer und bevorzugter Bürger. Namhafte Bürger, 172. 1787. 322. Das russ. именитый, d. h. vornehm.

namig, auf den Namen lautend oder ausgestellt. Namige Bankbillete.

nämlich, hat stets gedehntes ä.

[**Nanne** und **Nenne**, s. Kenne in Grimms Wtb.]

nann (2. betont), Ausruf, welcher in den letzten 10—15 Jahren auch nach Riga gedrungen ist, und von Einigen ebenso gern wie von Berlinern benutzt wird, Anderen sonderbar und unfein erscheint. Prof. Neuleaux sagt (vgl. 361. 1884. 212), dass die Inder dasselbe Wort ganz in derselben Bed. gebrauchen, als Frage nach Ursache, Anrufung, Zustimmung, Tröstung, Zweifel, Vorwurf, Bitte, Bestätigung, kurz alles, was der Berliner je nach Betonung, Achselbewegung, Mienen in das ausdrucksreichste seiner Wörter hineinlegt. — Wir brauchen dafür: nun, wirklich, ist es möglich, tausend, warum nicht gar und a. vgl. nu 4).

Napf. Wird zu altslaw. Konobu Becken gestellt und Entlehnung aus lat. (?) canaba Weinzelt, Schenkbude vermutet. — Das russ. конобъ Becken, Topf, Kruke, und das russ. конома hölzerne Kanne mit Deckel, stimmt indessen weniger mit Napf als dieses mit lat. navia,

Digitized by Google

griech. νάϐς und franz. navette Räucherfäßchen.

Napp, der, früher ſt. Napf.

Nappe, die, Holzſchachtel aus Baumrinde, den Bauern als Buttergefäß dienend, nd. napp Holzſchüſſel, ags. nappe, 390 c. 50. Mir nicht begegnet.

[**Nappelfang**, in Sachſen am Sylveſterabend. Es werden kleine Papier-, Blech- oder Holzſchiffchen (Näpfe), die mit beliebigen Namen verſehen ſind, auf das Waſſer eines Gefäßes od. Beckens geſetzt; die Schiffchen ſchwimmen dann zu dem einen oder anderen der Mädchen und weiſen auf ihren Zukünftigen.] In Riga ohne beſondere Benennung.

nappen, in Lange von Pferden, den Kopf hin und her bewegen. Zu Grimms Wtb. nappen und napfen.

Narbe, ſoll, nach Grimms Wtb., eigentlich ſein die Verengung, die Stelle, wo man verengt oder wo verengt iſt. Narben ſind aber durchaus nicht immer verengte Stellen; auf ſchlecht geheilten Wunden bilden ſie oft genug Erweiterungen. Weshalb alſo „eigentlich“?

Nährboden, Nährboden, in der Lehre von den Bacterien, Pilzen u. a.

[**Narde** oder **Narte**, Trog. vgl. dazu ruſſ. нора́ Höle, Loch, Lager].

nären (nähren), ein Kind, ſäugen. Gew. Auch in Eſtland (390 c. 113): kleinen Kindern die Bruſt reichen, ſäugen. Säugen gilt bei uns nur von Tieren u. die Bruſt geben bezeichnet etwas Anderes als: nären oder ſtillen oder ſäugen. Das Bruſt geben bezieht ſich auf etwas Einmaliges; auch eine fremde Mutter kann einem unruhigen Kinde die Bruſt geben; nur die eigene Mutter närt ihr (eigenes) Kind.

närgeln, nörgeln. vgl. franz. narguer.

narhaft. Ein nahrhaftes Haus, 172. 1786. 301; Bude, an einer nahrhaften Straße gelegen, ebda. 1805. 92; eine, der Lage wegen, ſehr nahrhafte Bude, ebda. 1793. 114; ein nahrhafter Krug, ebda. 124; eine nahrhafte Bude, ebda. 1813. 12. Jetzt iſt dieſer Ausdruck verſchwunden. Zu Grimms Wtb.

närig, nd. nerig und närig, auf Erwerb bedacht und erwerbend. Ein nähriger Menſch. In verſch. Mundarten Deutſchlands; hier gewönlich. Sallmann erklärt (390 c. 75) abweichend: wohlhäbig. Der Vater nährig, der Sohn zehrig, d. h. der Vater erwerbend, der Sohn verzehrend, vergeudend.

Närigkeit, die, eines Menſchen, erwerbende Tätigkeit.

Naring, die, in mhd. Zeit ſ. Narung z. B. 241.

[**Narr**, in Grimms Wtb. 13. a, ſchweizeriſch: eine krampfhafte Spannung an den Fingergelenken, iſt vielleicht Narbe, md. nare und nar, weſterw. nahr].

Narr. Das Wort hängt wol weder mit mlat. nario Naſenrümpfer, Spötter, wogegen ſchon die Bedeutung ſpräche, zuſammen, noch mit Narbe. Eine Verwandtſchaft ſcheint im Eſtniſchen da zu ſein. Nar oder Narr (Narr, Thor, Gaukler), narrima Poſſen treiben, vexiren, narritö Gaukelei, naer das Lachen, naerama lachen, ſcherzen. Auch wol im Lettiſchen: ners (nars, narws u. neris) Narr, nerotees Poſſen treiben, neroht narriren. — Sich zum Narren nähen, ſtricken, ſchreiben und dgl., vergeblich, ohne Vorteil.

narren. Sich nicht narren laſſen, 335. 276. J. 1611, zum Beſten halten. Des Alters wegen.

Narrenspoſſen, oft ſt. Narrenpoſſen.

närriſch, gew. närrſch (ŭ), Bw. u. Nw., ſtark, heftig, ſehr. Das iſt ein närriſcher Regen; ſie bekamen närriſche Haue oder Vorwürfe; die Pferde namen närriſch reißaus; das iſt närriſch teuer. Dieſer Bed. liegt offenbar der Sinn des Seltſamen, Auffallenden zu Grunde. Grimms Wtb. hat närriſch nur als Nw. in verſtärkendem Sinn (II. a), doch nur in dem des Lächerlichen. Für dieſen Begriff ſprechen wir gew. närriſch, nicht närrſch.

Narung, die, 1) Erwerbsmittel, Erwerbs- oder Narungszweig. Damit die Kaufmannſchaft nicht auf zweier oder dreier Nahrung ſtehe, 344. 2. 50. J. 1585; einer Nahrung gebrauchen, 192. I. 158. J. 1662; in Nahrung kommen, ebda 164; die Nahrung der großen Gilde in Pernau beſteht in Bier- und Brantweinſchenken, im Wein- und Salzhandel, in Verſchiffung von verſchiedenen Waaren, 199. 419; Kaufleute und Handwerker, welche ohnehin ſchon Nahrung haben, 149. 4, ruſſiſch: довольно промысловъ; ſich auf ſolche Nahrung (als Gaſtwirt und dgl.) etabliren, 172. 1796. 350; einem die N. legen, ebda; er heiratet ſie auf die N., d. h. auf das was ſie verdient; den Fremden (in Riga) ward 1591 verboten, über dreimal vierzehn Tagen in Riga Nahrung zu treiben, 347. II. 1. 257. — ſ. bürgerlich. Zu Grimms Wtb. 4. b. vgl. Hausnarung. Die ſog. Bauernahrungen, d. h. die Berechtigung des Bauerhändlers zum Alleinhandel mit den Bewohnern einer beſtimmten Gegend.

Diese „Nahrungen" gingen von Hand zu Hand und wurden je nach der Anzahl der Kunden oft mit mehreren tausend Thalern bezahlt, 347. II. 265. Alle folgenden Zusammensetzungen mit Narung in diesem Sinn sind jetzt außer Gebrauch. — 2) Muttermilch. Gew. Daß eine Amme genug und geeignete Nahrung für den Säugling haben wird, 174. 1878. Frauen sagen, daſs ihre N. angebrannt sei, wenn sie einige Zeit nicht abgesogen oder abgezogen worden; verbrannte Narung.

Narungsanlage, die. Eine Nahrungsanlage ist zu vermiethen, 172. 1812. 50.

Narungsbruder. Die Knochenhauer sollen eine Liste ihrer Amts- und Nahrungs-Brüder einlegen, 349. XIV. 14. J. 1704.

Narungsbude, eine, 172. 1789. 427; zwei Nahrungsbuden, 172. 1785. 258.

Narungseindrang, Eindrang Unbefugter, namentlich Fremder, in die Erwerbstätigkeit. Nahrungseindrang und Unordnungen im Gewerbe bildeten den Gegenstand der Bürgerbeschwerden v. 1589, 347. II. 1. 256.

Narungshaus. Ein in der Stadt belegenes Nahrungshaus, 172. 1808. N. 4; das ehemalige N. sche N., 172. 1834. 1. Zu Grimms Wtb.

Narungsmittel, Erwerbsmittel. Diese Nahrungsmittel (Bier- und Brantweinsbrennerei) bloßerdinge verarmten Bürgern vorbehalten, 149. 4: эти выгодности.

Narungsname, im rig. Bauerhandel. Die Warenhändler in Riga, sobald sie ihre Nahrungsnamen ändern, um Käufer zu täuschen, 173. 1854. Sept.; J. H. Müller, Kaufmann erster Gilde zu Riga, Nahrungsname „Wilks," 391. 1884. 1025.

Narungsordnung, Verordnung über den Handel. Der Narungsordnungen sind viele erlassen; im J. 1612 (347. II. 1. 259), im J. 1621 (347. II. 1. 262), und zu wiederholten Malen geändert u. ergänzt. vgl. Wettordnung. Zu Grimms Wtb. 4. b. und c.

Narungspaſs. Ein abgelaufener Nahrungspaß, 172. 1798. 287; Nahrungspäſſe, 172. 1805. 632; Bürger N. hat seinen Nahrungspaß verloren, 172. 1830.

Narungsstelle, die. Eine alte Nahrungsstelle von einer Wein- und Brantweinhandlung, 172. 1825. 45; zu verkaufen eine sehr vortheilhafte, gut belegene Nahrungsstelle, rig. Ztg. 1875. 239.

Narungsstück. Irrung und Spän über einige Nahrungsstücke, als die Brauerei und Kaufmannschaft, 349. IV. 11. J. 1672.

Narungswesen. Zur Verbesserung des Polizei- und Nahrungswesens, 180. II. 2. 611; im N., ebda 612.

Narwa. Die russische N., Iwangorod, welches an der Narwa, auf russischer Seite, gegenüber dem deutschen Narwa liegt.

Narwafart, die, der Seehandel nach Narwa. Im J. 1562 verbot König Erich XIV den Lübeckern die Fahrt nach Rußland und hatte bereits 1561 der Stadt Reval die Abschaffung der Narwafart versprochen; Kaiser Ferdinand erlaubte (1562) die Narwafahrt wegen des vermeintlich verrätherischen Abfalls Liv- und Estlands vom Reiche; die Forderung, sich der N. zu enthalten (1579) vgl. 347. II. 1. 247 und f.

narwisch. Narwische Bäche st. Narwaflufs, öfter in 200. I: navische. Ebenda pernausche und rusche Bäche.

Nas'bluten, das, durchweg st. Nasenbluten oder Nasenblutung.

nasch, st. naschhaft. Gew. 'Auch in Estland. Sallmann (390c. 70) erklärt: begehrlich, lüstern, lecker auf etwas. — Nasch sein; ein nasches Kind.

[**Nasch**, der, Masch, die, Behältniſs, Korb, Sack, in Schiller-Lübbens nnd. Wtb. erklärt aus Asch, mit vorgeschobenem N., — was im nd. häufig. Man wird auch erinnert an russ. ноша, Tracht, Bürde, Last, welches Wort in den Buchstaben zusammenfällt. Die Bedeutung von Nasch ist keine ganz bestimmte und daher die Übereinstimmung noch wahrscheinlicher.]

Naschkatt, der, Naschmaul, von Männern oder Knaben, nd. s. Naschkatze, Bergm. und Hup.

Naschkram, der, Naschwerk. Gew.

Nase. Eine Nase bis übermorgen haben, eine sehr lange. — Rote Nase, hauptsächlich auf junge Mädchen angewandt, bei denen sie oft vorkommt. In Grimms Wtb. Sp. 398. f. hauptsächlich die Kupfer- oder Weinnase. Eine solche ist für uns meist eine „blaue" Nase.

Weismanns Nase nannte man eine Sandbank in der Düna bei Riga, welche an der unteren Spitze von Hasenholm, in Folge der in den 80. Jahren d. vorig. Jahrh. durch den Capitän, späteren General v. Weismann unternommenen Dünabauten entstanden sein sollte.

Die Nase abbeißen. Kindern und Anderen, die man gegen ihren Willen zu etwas bewegen will, sagt man: Euch wird doch die Nase nicht abgebissen werden! Oder: man wird dir doch nicht die N. abbeißen, wenn du das tust? Haben die

aufgeforderten Leutchen das Verlangen erfüllt, so sagt man ihnen: Nun, die N. ist euch doch nicht abgebissen?! — Sich wofür die Nase abschneiden lassen, nämlich für den Fall, dass die Behauptung unrichtig sein sollte. Er ließe sich die Nase abschneiden, wenn seine Angabe unwahr wäre. In Fällen, wo man seine Behauptung od. Überzeugung für durchaus tatsächlich ausgibt oder hält. — Sich die N. abstoßen, vergeblich wohin gehen. Sie hat sich im Gewerbeverein die N. abgestoßen, d. h. ist vergeblich dorthin gegangen, weil z. B. das Concert abbestellt war. — Lange Nase spielen, ein Jugendspiel in Gesellschaften. — Keine N. haben, ohne Geruch sein. Für seinen eigenen Gestank hat er keine Nase. Jagdhunde haben zuweilen keine Nase, spüren nicht das Wild auf. — Die Nase hängen lassen, niedergeschlagen, gedrückt, entmutigt sein. In Grimms Wtb. 4. β: nd. de nâse hangen laten, sich schämen, brem. Wtb. — Sich die Nase einrennen, zu Schaden kommen. Zu Grimms Wtb. 4. γ: mit der Nase anrennen, sich täuschen. — Die Nase juckt bei Säuglingen und kleinen Kindern, in Wurmleiden. Wenn einem die Nase juckt meint man, werde man eine Neuigkeit erfaren.

An seiner eigenen Nase zupfen, seine eigenen Schwächen berücksichtigen, nicht andere tadeln, vor seiner eigenen Tür fegen. Zupf' an deiner eigenen Nase! Ein häufig zu hörender Zuruf an Tadler. Zu Grimms Wtb. 5. a. — Auf die Nase bekommen, zurechtgewiesen, derb abgefürt werden, Verweis und dgl. erhalten. — Auf die Nase geben, auf den Spon geben, einen knappsen. Gew. Zu Grimms Wtb. 404. 6. Auf der Nase einem tanzen, mit ihm willkürlich umgehen. Zu Grimms Wtb. Sp. 403. b.

Lange Nase, durch die er redt, 172. 1792. 316. Durch die Nase reden, näseln. Gew. Zu Grimms Wtb. 399. d.

Dem Erzbischof schimpfte dieses nicht wenig in die Nasen, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn". vgl. Grimms Wtb. Sp. 400. b. Mit der Nase auf etwas stoßen, geraden Weges darauf geleitet werden. Darauf kann man ja mit der Nase stoßen, d. h. man braucht nicht zu suchen, zu denken, auch als Blinder käme man darauf. Zu Grimms Wtb. 405. d. — Mit der Nase ziehen, 202, schnurgeln. — Einem über die Nase faren, ihn abtrumpfen, auf die Nase geben. Er muss Jedem über die N. faren. Wahrscheinlich entnommen dem Verfaren, einem, den man abtrumpft, mit den Fingern übers Gesicht oder über die Nase zu streichen. — Mein Advocat legt dem G. vor die Nase das Mandat, 352. XXX. 3. J. 1605. Von aufkommenden Erbsen sagt man, sie zeigen ihre Nasen. Von einem, der nur in die Tür tritt, doch sich gleich wieder zurückzieht, ohne einen eigentlichen Besuch zu machen, sagt man: er zeigte nur die (seine) Nase; von einem, der selbst nicht den kürzesten Besuch machte: er zeigte nicht mal seine Nase.

Nase, der Krebse, Krebsnase. — Zuweilen st. Schnauze, der Tiere.

Nase, Land- u. Bergspitze, in Grimms Wtb. V. 1 u. 2. Ganz entsprechend russ. нос. vgl. Nes.

Nase, Schlacke. Ganz ebenso russ. нос.

Nasenbein, heißt, wenigstens jetzt, nicht diaphragma narium, sondern os nasi.

Nasenbluten, oft in d. Vz.: sehr heftige Nasenbluten haben.

Nasenbürste. Mit der Nasenbürste reinigt der Hufschmied die Pferdenase, 395. VII. 54.

Nasengestank, stinkende Ausdünstung aus der Nase. Nasengestank war nicht in allen Fällen zugegen, 372. I. 105.

Nasenjucken, das, bei Wurmleiden. Nasenjucken haben.

[**Nasenwachs**, der, Wachshaut an der Wurzel des Schnabels, insbesondere der Raubvögel, 395. II. 124. Ungenau in Grimms Wtb.]

Nasenwärmer, im Scherz, Cigarette od. Cigarre (im Winter).

Nasetuch, in Grimms Wtb. Nas- und Nasentuch. Lindner (480. 232) sagt: Nasetuch, häufiger als Schnupftuch. — Seit einigen Jahrzehnden gilt als feiner denn letzteres: Taschentuch.

Nashorn, das. In d. Vz. gew. oder ausschließlich: Nashorne, nicht Nashörner.

Nas'loch, ganz gew. st. Nasenloch, das kaum zu hören. Das Blut strömte aus dem rechten Nas'loch.

Nass, das, flüssige Ware. Maaße zu Naß und Trocken, 197. 2.

nass. Sich nass machen, von kleinen Kindern: sich bepissen, benässen, benetzen. Kleine Kinder, die sich zuweilen auch bei Tage nass machen, 372. I. 298. — Nasse Orte, s. Kirchenkrug. In 274. 187. 42. (J. 1354) steht in der Übersetzung von Frölich (1613): das sein gut nass wehre worden, im nd. Texte: dat sin ghut nat were worden. Der Herausgeber bemerkt: nach dem Zusammenhange besagt das Naßwerden des Gutes soviel als bankrott werden und schreibt sich dieser Ausdruck

vielleicht von der Beschädigung oder dem Verluste der Waaren auf den Schiffen her, wodurch ein Kaufmann außer Stand gesetzt wurde, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen."

Nassauer, Mann, der das Nass liebt, Trinker. Gew.

nassauern, Trinker sein. In Sallmann (390c. 70): auf anderer Leute Kosten leben, studentisch.

Näßdecke. Die Spielleute sollen sich an ihrem Solde begnügen lassen, und von Niemand darüber Schuhe, Näßdecken fordern, Hochzeitsverord. von 1458 in 174. 1834. 226. Wendt erklärt: „Tafeltücher; noch jetzt bei den Letten der Umgegend Rigas das Wort für größere Tücher." Meint er lett. nehsdogs Schnupftuch? Das Wort ist vermutlich von Wendt falsch gelesen u. statt Näßdecken hat wol gestanden nesadoeke, Nasen- oder Schnupftuch.

Näße, die, nasse Witterung. Die Befestigungen ausführen in friedlichen Zeiten lieber als, da eine Näße anstösset, erst beginnen, 349. II. J. 1643. Zu Grimms Wtb.

näßen, Getreide, Flachs. Ein betrügliches Verfaren. s. netzen.

Naßländerei. Naßländereien, 175. 1854. 779.

Nat, die. Wir bekommen, sagt der Handschuhmacher einem Käufer, morgen Handschuhe aus der Naht, d. h. morgen fertige. — Der Bauer spricht: wo sie (die Arbeiter) nur bleiben? Gelt! muß ihnen die Näthe reiben, 321. 89. — An verschiedenen Körperteilen, sutura, raphe. Wundärztlich (s. Grimms Wtb. 6. b.) können Knochen nicht mit Blei- od. Silberdrat zu einer „Naht" verbunden werden. Die Bed. ist eine andere.

Natchen, was Nate od. Naten. In Werro.

Nätchen, das, an Strümpfen, eingestrickter Streifen an der hinteren Seite.

Nate, die, estn. nat, Vz. nabid, gew. in d. Vz. Naten, „in vielen Gegenden das Kraut, welches Deutsche und Bauern als den ersten grünen Kohl des Frühjahrs essen. Einige erklären es für Bärenklau (Hieracium sphondylium), Andere für die Podagraria oder Angelica minor," Hupel. Ist im estnischen Livland dasselbe was im lettischen Garse, Garsen, lett. gahrses, Aegopodium podagraria Giersch, Geißfuß; die Blätter in Estland statt sog. Grünkols benutzt, in Lettland höchstens von Bauern. Miklosich (etymol. Wtb.): nati, asl. nat Rübenkraut, cz. nat', p. naś, klr. nat' Kartoffelkraut, r. netina dial. Man vergleicht preuß. noatis Nessel, lit. noterė, lett. nahtra.

Natel, die, nd. f. Nadel, noch heute oft gilt jedoch für unedel. Nateln und Zwirn. 195. Eichhorn 646, wie heute: Nadel und Zwirn.

Natelfutter, s. Nadelfutter.

Näterin, die ältere Gestaltung f. Näherin; Einigen für unedel geltend, Anderen allein geläufig. Sallmann (390 c. 126) erklärt Flickschneiderin, unterschieden von Schneiderin, die auch das Zuschneiden versteht. – Das gilt für Livland nicht.

Natern, in Riga, im Munde Einiger, Nesseln, die man als Nesselkol benutzt. Ob Entstellung von Naten?

nätig, in Zusammensetzungen: doppelnätige Handschuhe u. dgl. Ein Paar Dreistücke nähtigen Schuh, 243.

national, 1) völkerlich od. völkerschaftlich. Völkerliche oder völkerschaftliche Bestrebungen. 2) eigenvolkig. Die eigenvolkige Literatur Russlands begann zu Nestors Zeit; 3) volkseigen. Eine volkseigene Literatur, einem Volke eigentümliche; volkseigene Musik.

Nationale, der, früher Undeutscher, d. h. Lette oder Este.

Nationale, das, Pass, 390c. 26. In Estland.

Nationalität. 1) Völkerlichkeit oder Völkerschaftlichkeit; 2) Eigenvolkigkeit, der Literatur.

Natstelle, die, die Stelle, wo ein Stück Zeug zusammengenäht ist. Mit dem Fingerhut wird d. N. aus- od. eben- gestrichen.

Natteil, der. 1) derjenige Teil eines Stoffes od. Zeuges, welcher beim Zusammennähen eingeschlagen wird; 2) die Breite dieses eingeschlagenen u. eingenähten Zeugteiles. Um einen Natteil den Ärmel kürzer schneiden, um zwei Natteile verkürzen, d. h. zwei Streifen von d. Breite eines Natteils; zwei Natteile aus- oder wegschneiden. Das Maß oder die Breite eines Natteils beträgt etwa 2 Linien od. 1/6 Zoll. Bei Schneidern und Schneiderinnen.

Natur, die, männlicher Same. vgl. Grimms Wtb. Sp. 436. Sich die N. abtreiben, onaniren; die N. ist mir abgegangen, habe eine Pollution gehabt; die Natur wurde auf- od. zurückgehalten, hatte keinen Ausgang, sagen Tripperkranke einfachen Standes, welche die Ansteckung dem Arzte gegenüber leugnen wollen und behaupten, den Schleimausfluss nur dadurch zu haben, dass der Beischlaf unterbrochen wurde und der Same nicht abgehen konnte.

Naude, scherzweise st. Geld, lett. nauda, kommt, wie Bergmann (210) bemerkt,

schon im Codex argent. vor: Nauth. In 411 wird auf lit. naudá Nutzen, Gewinn hingewiesen. vgl. dazu asl. nuta Ochs, Rinder, ahd. nōz Vieh, ags. neát, and. naut, finn. nauta Vieh. Das and. naut erinnert an pecunia (aus pecus), ebenso auch an altruff. скотъ.

Rauding, d. lett. Kleinerung von Raude, Geld. Im Scherz: kein Rauding haben, kein Geld; Raudings, Gelder.

nauen, miauen, von Katzen, Lange und Stender I. 176, lett. naut oder naudeht. Das Nauen, Lange, lett. naudeschana.

Naugarden, Nowgorod. Der berühmte Stapel zu N., 215. 153.

nebbern, nach A. Stein stud. f. huren.

nebeln, zl., gew. f. fein regnen. Es nebelt. Zu Grimms Wtb.

Nebenbaulichkeit. Sammt den dazu gehörigen Nebenbaulichkeiten, 392. 1871, Nebengebäude.

nebenbei. Der Knabe von nebenbei, der nebenan wont.

nebenbeiig. Die nebenbeiigen Häuser.

Nebenbrut, kleinere Würzelchen bei den größeren ansitzend, 395. II. 250.

Nebendach, Dach an einem Nebenhause.

Nebenessen, das, außer d. gew. Bed. von Nebenspeise auch: eine Speise, dessen Grundlage Kartoffelmel oder Eigelb und Schmand bildet, etwa entremet de douceur. In einem älteren Kochbuche Rigas. Zu Grimms Wtb.

Nebenherstraße. An der N. zwischen Hapsal u. Pernau, 176. 1831. 18.

Nebenkammer. Eine kalte N., 172. 1772. 318.

Nebenmeister, 78.

Nebenperſele, die, s. Perſele und Gerechtigkeitsabgabe.

nebenſt. Bericht, was sich nebenst dem Muschkowiterschen Überzugk tzugetragen, 196. II. J. 1677; Gottes Gnaden und Segen, bey nebenst meinem Gebet, 352. XXX. Auch heute in unedler Sprache. Des Alters wegen!

Nebenſtelle, Anstellung neben dem Hauptamte.

Nebenſtrich. Nach der Wracke waren 1000 Tonnen Häringkron, 2000 Enkeltwrack, 3000 Doppeltwrack, 4000 Nebenstrich, 500 verdorben, rig. Handelsztg. v. 1868. 4; von Heringen sind die kleinen Gattungen vernachlässigt; auch sind die Nebenstriche nicht günstiger als mit einem Decort von 25% zu placiren, 391. 1875. 42.

Nebenwirtſchaft, Nebenfrau (nebst Familie). Eine, zwei Nebenwirtschaften unterhalten und dadurch sich zu Grunde richten.

Nebenwörter, zusammengesetzte. Wir betonen, je nach dem hineingelegten Sinn, bald den ersten, bald den zweiten Teil der Zusammensetzung. Man hört und liest deshalb: dahér u. dáher, dahin u. dáhin, dámit und damit, daráus und dáraus, darúm und dárum, dazú u. dázu, wohér u. wóher, wohin u. wóhin, weshálb und wéshalb. Dázu sollte Geschick gehören? Nein, dazú kann Jeder gelangen! — Geh' nicht dahin! Also dáhin soll ich nicht? — Dábei haben Viele verloren; dabéi (dazú) schmeckt Salat sehr schön. — Also dárum musste das geschehen? Darúm! Darúm! Nun verstehe ich. — Darúnter finden sich Leute, die; dárunter wirst du nichts finden. — Darüber und dárüber kann man nicht streiten; nicht dárüber, sondern hierüber wollen wir sprechen. In daneben, herniedér, herunter, herab findet kein Tonwechsel statt; in deshalb und deswegen zuweilen. Noch auffallender ist der Tonwechsel bei Vorwörtern; wird aber in Sprachlehren und Wörterbüchern nicht angezeigt. Auf sich haben, von sich geben, zú sich kommen, án sich haben, an sich u. an und für sich, einen zú sich bitten, zú einem gehen, etwas án sich nemen, bei sich und bei sich sein; soll ich mit ihm oder mit íhm gehen? u. s. w. Diese verschiedenen Betonungen sind dem Französischen ganz fremd, dem Russischen in beschränktem Maße eigen, bei къ und ко niemals begegnend, bei при wenig, oft aber bei до, за und по. —

Von Nebenwörtern werden häufiger als in Deutschland Beiwörter gebildet: allzeitig, alsdannig, anderswoig, auswärts, dabeiig, dannig, dannundwannig, darannig, daraufig, da(r)nachig, daselbig, daselbtig und daselbstig, demgemäß, dasmalig, desmalig, des- u. diesbezüglich, dergleich und dergleichig, einwärts, entgegen, enzwei, hernachig, hierbeiig, hinterherig, manchmalig, nachherig, nebig, nebenbeiig, seitherig, umherig, vorherig, zeitherig. — Von vielen Nebenwörtern werden auch Zeitwörter gebildet, von bauz - bauzen, von paukſch - paukſchen, von knauks und knaukſch - knaukſen und knaukſchen.

nebenwörtlich, adverbial. Ends ist eine nebenwörtliche Endung des Particips, z. B. in eilends.

nebig. Nebige Zahlungen, nebenstehende, in einem rig. Schriftst. aus dem Anfang dieses Jahrh.; Flachs zu nebigen Notirungen, 391. 1862. 251. Der Kladderadatsch (1884. № 49. Briefkasten, Potsdam) sagt: nebig (von „neben") existirte bis vor Kurzem noch nicht als

deutsches Wort. Es ist erst durch die deutsche Illustrirte Ztg. № 8. S. 214, 3. Spalte) als solches creirt worden. Es schließt sich würdig an „dasig" an.

Nebner, der, ein in Gestalt und Begriff ähnliches, doch nicht zusammenfallendes Wort, eine Wortschattirung. So knabbern und gnabbern, knibbern und knabbern, knaddern u. gnaddern, klabbern u. klappern. Altnordisch Frusten, Frustein, Nebner von Fraistain, 472. II. 41; es muß hier und da von den Hauptgestalten abgesehen, dagegen die Nebner — in Berücksichtigung gezogen werden, ebda 45.

nechstan, st. nächstán. Etliche nechst angelegene Pawren, 195. Henning Chr. 269.

necken. Nicht „wahrscheinlich" mit Nacken zusammenhängend, sondern urverwandt mit nugari.

Neckname, Spitzname. Einen Necknamen für einen wirklichen halten, 219. 1836. 83. In Grimms Wtb. Beleg aus d. J. 1871.

Neckpudel, der, Person, die gern neckt.

Nedder- u. Nederhasen u. -hassen, was auch Nederhosen u. Hosen heißt. Buxen waren die jetzt sog. Hosen, Nedderhasen die Bekleidung vom Knie abwärts, die Strümpfe. Für die Walboten gemacht jedem ein Röck, Buxsen und Nederhasen, 349. XXVII. Schneiderrechng. aus d. Ende d. 16. Jahrh.; Nedderhasen od. Nedderhassen, 350. XV. Vogteir. v. 1594.

Neffe, der. Neffe verhält sich zu Nichte wie neveu zu nièce. In den Buchstaben stimmt Neffe zu nepos und νέποδες, die weibliche Gestaltung Nift und Nichte aber zu alt. nidhr, ags. nid, goth. nithjas und nithjo, u. zu altslaw. нетій. Ph. Krug (Chronologie der Byzantier, St. Ptbg. 1810. S. 214 und 215) meint, dass нетій aus dem Slawonischen wol nicht abgeleitet werden könne, weit leichter aus dem Germanischen. Ihre Glossar. suiogoth. II. 248: Nid cognatio, cognatus. — Apud exteros Gothos nithja erat cognatus, nithjo cognata. C. B. nith neptis. Germ. nichte fratris fiilia. A. S. nift neptis. — Das slaw. нетій ist teils Schwestersohn, teils Brudersohn wie das griech. ἀνέψιος, wird aber auch Oheim erklärt, z. B. im Церковный Словарь. Miklosich (etymol. Wtb.): netij beruht auf neptij, altind. napât, naptar m., naptî f., ahd. nĕvo, nift, got. nithjis, lat. nepos, neptis.

Die Bed. ist bei uns 1) Bruders- oder Schwestersohn; 2) Sohn eines Vetters od. einer Cousine. Daher nennen Vetter und Cousine die Kinder eines Vetters od. einer Cousine Neffen und Nichten, wie letztere die Vetter oder Cousinen ihrer Eltern Onkel u. Tante nennen, ganz wie es die Brüder- oder Schwestersöhne tun gegenüber den Brüdern oder Schwestern ihrer Eltern. Nie im Sinne von Großneffen, d. h. Söhne des Neffen oder der Nichte.

Neffe, die, Blattlaus. Grimms Wtb. behauptet, Neffe sei mit Hilfe von vorgetretenem N aus griechisch-lateinischem (?) Aphis entstanden. Beide Ausdrücke gleichen sich jedoch nur in dem f; die Entstehung aus Aphis ist in der Geschichte des Wortes Neffe nicht erläutert und nicht dargetan, wer das Wort bildete und wie und wann es sich bildete. Solange dies nicht geschehen, ist die Behauptung von Grimms Wtb. fraglich; es liefert keinen älteren Beleg als aus Göthe; zu Göthes Zeit kann eine Bildung mit vortretendem n aus Aphis nicht stattgefunden haben.

negermalen, neuerlichst. Weiln negermahlen beliebet worden, 349. XIV. Schriftst. von 1676.

Negus, ein Getränk aus Wein, heißem Wasser und Zucker. Nach Sallmann (390 c. 126) so genannt nach einem englischen General.

nehlen, s. nelen.

nehmen, s. nemen.

Nehmendung, braucht Lindner (480. 251) für Ablativ, wie Geb- und Klagendung für Dativ und Accusativ.

Neid. Wenn Neid ursprünglich, wie Grimms Wtb. annimmt, Anstrengung, Eifer, Wetteifer bedeutet hat, so steht es vielleicht in Urverwandtschaft mit lat. niti; wenn feindselige Gesinnung, Neigung, dem Feinde zu schaden, so mit russ. ѣдать, Iterativ von ѣсть, einen verfolgen, bedrücken, ihm das Leben verbittern, keine Ruhe lassen — und (von Säuren) ätzen. Neiden wäre ein ѣдать mit vorgetretenem n, Neid auch russ. ядъ Gift, u. erinnernd an russ. ненавидѣть u. ненависть; neiden wäre = feindlich auf etwas sehen (не навидѣть). Dazu liefert eine Bestätigung das Lettische. Im Lettischen heißt naidneeks Feind, naidigs feindselig, naids Hass, Feindschaft und naidiht anfeinden; nihst und nihdeht hassen. Zu vergleichen dazu altind. nid verachten, schmähen und nd. nît Hass, Ingrimm u. a.

neigen. Zur Verwandtschaft ist anzufüren russ. никать, sich niderbeugen, das Haupt senken. Ebendaher auch die Übereinstimmung zwischen russ. никъ und Nacken, Genick.

Neigeton, der. In Bayers Schriften findet sich Ῥως im Allgemeinen mit dem

Schleng (~), zuweilen mit dem Neigeton (´ oder `), 464. 22. Anm. 3.

Neke u. nekisch, s. Näke und näkisch.

nem (nehm), Imperativ von nemen, ehemals oft st. nimm.

Nembden, waren eine Art Beisitzer, nach 193. II. 338.

nemen (nehmen). Grimms Wtb. fürt nemen zusammen mit griech. νέμειν, νέμος, lat. nemus, skr. nam, lat. emo, bemerkt aber, dass „begrifflich u. lautlich die Schwierigkeiten (!) der Wurzel nicht gelöst sind." In der Tat fallen diese angeblichen Urverwandtschaften zwar lautlich, aber nicht begrifflich mit nemen zusammen. Es scheint z. B. gewalttätig, wenn Scheller-Lünemann dem lat. emere als ursprüngliche, eigentliche Bedeutung „nehme für Bezalung" zuteilen, od. wenn nemen mit gr. νέμειν aus- od. zu teilen, oder gar mit skr. namas beugen, sich neigen vereinigt wird. Eine sichere Verwandtschaft offenbart sich dagegen in slaw. russisch **имать**, gegenw. Zeit **емлю**, nemen, welches in Verbindung mit Vorwörtern ein n sich vorsetzt: **вы-нимать, изнимать, вознимать, понимать, принимать, перенимать**, und in slaw. russisch **нять** nemen (**принять, понять** u. s. w.). Nemen verhält sich daher zu **имать** wie Name zu **имя**. — Dem slaw. russ. **имать, емлю** entspricht lett. jemt od. nemt, lit. imti.

Sich gut dabei nemen. Er hat sich gut dabei genommen, nach Sulzer (Theorie der schönen Künste, Idiotismen) eine Berliner Nachamung des franz. il s'est bien pris. In Riga u. Livland ganz gewönlich und auch in Grimms Wtb. Sp. 548. 5. b angefürt. — Nemen mit folgendem „von" (nimm von ihm die Uhr) schreibt Sallmann (390c. 25) französischem Einfluss zu. Das ist unwahrscheinlich. vgl. Grimms Wtb. Sp. 539. k. — Die Hasen werden vom Rücken genommen, d. h. der Rücken wird ausgeschnitten. — Sich etwas nicht nemen lassen, es auf jeden Fall tun. Wirst du ihn bei seiner Abreise zum Banhof begleiten? — „Gewiss, das lass ich mir nicht nemen! Gew.

nennen, sich. Wie nennen Sie sich? st. wie ist Ihr Name, feiner als: wie heißen Sie? „Ich nenne mich G." —

Nennfallzeichen. Im Altnordischen ist r das Nennfallzeichen, 472. II. 9.

Nerv, der. Nach Grimms Wtb. im 16. Jahrh. aus dem franz. (nerf) aufgenommen. Richtiger wol: aus dem latein. nervus.

[**nerven**, sich, von Pferden. Es ist unwahrscheinlich, dass die nach Jakobsohn in Grimms Wtb. angezeigte Bed. aus Nerv entstanden sein sollte.]

Nervenschlag. Richtiger, als in Grimms Wtb., zu erklären: Schlagfluss, bei dem Blutandrang od. Bluterguss nicht Ursache zu sein scheint. Entgegen dem blutigen oder Blutschlagfluss.

Nervenschwindsucht, Schwindsucht, bei der kein Brust- oder Darmleiden sich bemerkbar macht; auch: Hinschwinden durch geistige Anstrengung, Sorgen, Kummer u. dgl.

nervös. Nervöse Krankheiten ist ein wenig gebräuchlicher Ausdruck für Nervenkrankheiten; nervöses Fieber od. typhöses wird von Nervenfieber oder Typhus gern unterschieden, indem man mit den ersteren Bezeichnungen das Anfangende oder eine geringere Krankheitsstufe bezeichnet. Ein gastrisches Fieber z. B. wird nervös oder typhös, ist aber noch kein (ausgesprochenes) Nervenfieber od. Typhus. Nervös ist hier gleichbedeutend mit typhös. — Im Uebrigen ist nervös jetzt 1) der übliche Ausdruck für nervenschwach oder reizbar; 2) in Krankheitszufällen dasjenige, dessen Entstehung man den Nerven zuschreibt. Daher nervöses Zahnweh, nervöses Kopfweh u. dgl. — Die Bedeutung: kraftvoll ist von Lessing unnützer Weise u. seltsam genug dem franz. nerveux nachgeschrieben, das noch gegenwärtig oft in dieser Bed. gehört wird.

Nes, eine Endung in der Bedeutung von Vorgebirge in Benennungen mehrer vorspringender Küstengegenden, welche sowol estnischen als deutschen Benennungen angehängt wird. Beispielsweise in estnischen bei Kerslet-, Rumpo-, Teli- und Tota-nes, in deutschen bei Wester-, Saxby-, Symper-, und Syburch-nes. Sie wird auf skand. nes Vorgebirge zurückgefürt; denn im nd. begegnet nur nesc. vgl. Ort.

Nessel. Grimms Wtb. bestreitet die von Fick angenommene Urverwandtschaft mit griech. κνίδη und κνίζα wegen des mit bloßem n anlautenden ags. netele, altn. nôtr, lit. notere, preuß. noatis u. s. w. Doch dürfte das Verhältniss dasselbe sein wie zwischen Knoten und nodus u. a. W. Das ahd. nazza, nd. notele u. das preuß. noatis deuten auf eine Verwandtschaft der Pflanzennamen Nessel u. Nate (Garse). — Uneigentlich werden Nesseln auch der Nesselausschlag genannt. Nesseln haben, an Nesseln leiden; am Arm u. am Bein zeigen sich einige Nesseln.

Nesselkol, der, junge Nesselpflanzen, welche zu einer Nesselkolsuppe verwandt werden, doch nur im ersten Frühjahr.

Digitized by Google

Jung Nesselkohl ist nicht den Menschen gesund, 328. In diesem Jahrh. und noch heute gilt Nesselkolsuppe für etwas Gesundes, und wird gern am Grünbonnerstag genossen.

Nesselnadeln? oder **Nesselriemen**, 87.

Nessinger Tabak, begegnet in den rig. Anzeigen zu Anfang dies. Jahrhunderts, doch auch jetzt. Nessinger Tabak (нѣжанскій) wird verkauft, rig. Ztg. 1878. 195. Das deutsche Wort eine Entstellung aus нѣжанскій, d. h. aus dem Nes'chin'schen des Tschernigowschen Gouv.

Nest. Zu Grimms Wtb. 2. β: Diebsnest, Behausung von Dieben. Selbst einige kleine Örter Rußlands wurden Diebsnester genannt, weil die Einwoner als Diebe berüchtigt waren. — Zu Grimms Wtb. 3. b: im Studentenliede. Mein klein Bruder ist content, er macht sein Compliment; er freut sich auf das rauhe Nest, in dem er schon so oft gewest. — **nesteln.** Die Schwalben nesteln gern gegen dem Süden-Winde, 328. 139.

Nesteltrichter. Bauersölge, Nesteltrichter oder Trichternestel der estnischen Bäuerinnen. s. Breze und Bres.

Nesthäkchen, das, wie in Leipzig und bei Freytag, niemals Nestheckchen oder Nesthöckchen. Die Aussprache bei uns denkt nicht an hecken oder hocken, sondern an Häkchen, d. i. kleiner Haken, wie im Sprüchwort: was ein gut Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Nesthaut, membrana decidua, in der befruchteten Gebärmutter, die Hülle des Eis. Bei Physiologen.

Nestkleid, eines Vogels, Befiderung u. Farbe, wie er sie im Neste hat.

nett. Im Sinne von rein, sauber, genau, gerade, klar, deutlich. gebildet, fein unübich oder unedel. Vorzugsweise im Sinne von hübsch oder zierlich; zuweilen hönend, ein netter Kerl, wie schöner (schlechter).

Nettel, die, Nessel, 353. 43, nd. netele, nettele.

Netz. Zur Verwandtschaft ist zu nennen russ. сѣть Netz, aber auch тенета, тенётица Jäger- od. Fischernetz, тенетить, растенетить, тенета Faden, Faser, Garn und нить Faden, und estn. noot, großes Netz.

Den Embach mit Netzen beschlagen, 180. III. 1. 297.

Netzbeutel, lett. rindukſis, Lange.

netzen, Getreide, Flachs, näſſen. Ein betrügerisches Verfaren. Durch Befehl der livl. Gouv. Reg. v. 18 Aug. 1871 haben sich, wie früher, die ländlichen Flachsverkäufer insonderheit des Näſſens und Einsprengens des Flachses zu enthalten. s. Netzung. — **Genetzte Melonen.** Netzmelonen.

Netzenmacher, Netzmacher. Ein Netzenmacher bietet Schneedecken aus, 172 1780. 403.

Netzenscharpe? Eine russische N., 172 1792. 56.

Netz- oder **Wadengarn**, 147, Garn zu Netzen?

Netzflotthölzer, lett. pluddi, klohtiņi, Lange, Flott- oder Schwimmhölzer an Netzen.

Netzflügel, an großen Netzen die Flügel, lett. ohrmaggi, Lange.

Netzhaken, lett. grimbuls, um ein Netz unters Eis zu bringen.

Netzhaut, die, vom Kalbe, Netz. Gen.

Netzmelone, nicht, wie Grimms Wtb. erklärt, Melone mit dünner netzartiger Schale, sondern Melone, deren Schale ein netzartiges Übergewebe zeigt.

Netzenkſtein, lett. bahſis, Lange, Senkstein im Netze.

Netzlau, das, lett. pahzetis, Lange.

Netzung, des Getreides. Der Bauern betrügliche N. des Korns, 349. XV. 2.

Netzwade, lett. wahds, Lange, in 411: wads, großes Zugnetz.

Netzwunne, die, Eis-Loch, wo das Netz ausgezogen wird, Lange.

Neuarbeit. Altflickerei treiben und auf Neu-Arbeit sich beschäftigen, 174. 1823. 336, aus d. J. 1723.

neu. Neue Bäche. Die neuwe Bäche, 192. V. consuetud. livon. Welcher Bach ist es?

Neues Haus, ehemals das jetzige Schwarzhäupterhaus in Riga, ein bemerkenswertes Gebäude am Rathausplatze. Eine nova domus wird zuerst um eine 1334 erwähnt. vgl. L. Napiersky in 196. XIII.. 253 — 286.

Neuenmülen, st. Neuermülen, eine Gegend nördlich von Riga. Der Herr Meister, der sich nach der Neuen-Mühlen gefüget hatte, 195. rotes B. 775. Entsprechend dem: Nyen- Molen.

Neuenling, Neurer, 349. IV. 11. J. 16...

Neuermülen, Gegend nördlich von Riga; ehemals auch ein Schloss daselbst. Schloss Neuermülen.

neufrei, nicht mehr leibeigen, 390c 70.

neugesetzt. Alle neugesetzte Bauern, welche drei Jahre die Länder gebrauchet. 180. III. 1. 98. s. Neusass.

Neugierigkeit, st. Neuerung. Wegen ihres Vorsatzes zur Veränderung und N., 193. II. 2. 1581.

Digitized by Google

neugläubig. Altgläubige Patrioten, welche das Alte vorziehen oder höher schätzen, neugläubige Patrioten, welche von neuen Einrichtungen sich das Schönste versprechen, rig. Ztg. 1883. 120.

Neugraben, der, der sonst ausschließlich sog. Mülgraben, der Ausfluss des Stintsees in die Düna. Die Düna ist bis zumN. zugefroren, von da ab bis zur Flußmündung ist der Hafen offen, 391. 1874. 23. Hier begegnet diese Bezeichnung zum ersten Mal. Alt-Mülgraben wird der Teil der Düna zwischen der Ausflussstelle des (Neu) Mülgrabens bis nahe der weißen Kirche genannt.

neuhaussisch, das „Neue Haus" in Riga, d. i. dasjenige der Schwarzhäupter, betreffend. Denkschrift in dem Neu-Haußischen Knopfe v. 1699 in 350. XXV. 3..

Neuheit, die, in kaufm. Anzeigen jetzt gew. für das frühere nouveauté, d. h. Stoffe und Dinge der modernsten Art. Herbst- Neuheiten; Neuheiten in Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen u. s. w.

Neujohánni, die Johannitage neuen Stils. DieNeujohannitage des Jahres 1825 in Mitau; zu Neujohanni findet in Mitau Jahrmarkt statt.

Neuland, nicht seltner Familienname, wol nach dem lett. Jaunsemme.

Neulandpflügen. Das alljährliche N. ruinirt den Baueranspann, 176. 1830. 175.

neulich. Nicht von neulich sein, nicht von gestern, d. h. kein Neuling, nicht unerfaren.

Neulichkeit. Wie ohne das der gemeine Pöwell begierig ist, nach Neulichkeit zu sehen, 194. Nyst. 19. Zu Grimms Wtb.

Neuling. Die Kaufmansbursche in den livländischen Städten hatten die Gewohnheit, auf Fastnacht die Neulinge zu britschen: wobey sie eine Fahne braucheten und Stücke löseten. In Riga und Reval war es schon abgeschafft. In diesem Jahre verboth man es in Dorpat, 180. III. 2. 683.

Neumannskraft, der gewönl. Name des Wollkrauts od. der Königskerze, verbascum thapsus. Nach Hupel: Neunmannskraft. In 170. 436 mit verbascum lychnitis verzeichnet. Zuerst in 444. 1780: Neumannskraft. In Schiller-Lübben: negenkraft und erklärt Huflattich, bardana minor, conyza palicaria u. a.

Neumaß, das, die neu aufgekommene Benennung des früheren Loſs od. $^1/_8$ Tschetwert. Auch schlechtweg Maß genannt.

neumilchend, von Kühen, neumelk. Wenn die Kuh neu milchend ist (sein wird), gibt (wird geben) sie mehr Milch, als wenn sie altmilchend ist, d. h. nach dem Kalben und vor dem Kalben.

Neumist, der, Frischmist, neugedüngtes Ackerland. Auch in Estland (390c. 65). Im Neumist steht das Korn besser als im Altmist. Gew.

Neumünde, hieß in schwed. Zeit die jetzt Dünamünde genannte Festung.

Neun, die, bei uns nicht, wie in Grimms Wtb., Neune, welches ja ebenso wie dreie, viere, fünfe, sechse nur Nebengestalt sein kann.

Neunauge. Das sind keine Neunaugen, ist nichts von Wert. Och (—) ken Nenoge! Ausruf in den 30. Jahren bei dörptschen Studenten: Auch nichts von Bedeutung. — Rademacher (Erfahrungsheillehre, 1846. I. 835) nennt auch ein Blutschwär Neunauge. Diese Bed. auch für mnd. negenoge bezeugt, „weil bei diesen Geschwären die Haut sich oft blättert u. abschält", Brem. Wtb. 3. 229. Diese Deutung ist unwahrscheinlich. So sehr die Herleitung von neun und Auge anmutet, so dürfte doch nicht zu übersehen sein lett.nehgenogs und nehgs oder nehgis Neunauge. Das russ. миногa klingt wie eine Entstellung. Das lettische nehgenogs stimmt mit nd. negenoge zusammen.

Neunherr, Hexenkraut (muscus terrestris), 444. 1780.

neunmal. Der neun Mal kluge N., im Scherz st. überaus, sehr kluge.

Neunmannskraft, s. Neumannskraft.

Neupflug. Man übereile sich nicht mit dem Neupflug, mit dem Pflügen von Neuem.

Neupforte, im 17. Jahrh. ein Festungstor Rigas in der Gegend der ehemaligen Sandpforte; im 18. u. 19. ein Festungstor am Ausgang der Neustraße zur Düna.

Neuplankung. Die Arbeiten für die N. der Jägelbrücke, rig. Ztg. 1884. 65.

Neurmühlen, Neuermülen. Das Gut Neurmühlen, 349. XV. 10.

Neusass, der, neugesetzter Bauer, Stender I.; die Neusaassen, Lostreiber u. s. w. haben noch geringere Leistungen, 196. VI. Erlaſs Kettlers v. 1567.

Neuschlag. Nicht blos kölnisch, wie Grimms Wtb. angibt. Hier seit wenigstens 50 Jahren. Neuschlag! ruft man einem zu, der einen neuen Anzug hat; man gibt ihm dabei einen leichten Schlag auf Schulter oder Rücken.

Neuschüler, neu aufgenommner Schüler. Neuschülerinnen entgegen den Altschülerinnen.

Digitized by Google

neusgirig, neugirig. Hupel und zuweilen noch jetzt, gleichsam des Neuen oder Neus girig. Zuweilen hört man neuschirig. Alles wie in Norddeutschland; doch unebel. Zu Grimms Wtb.

Neuwirt, der, neu eingesetzter Gesindeswirt oder Gesindespächter, 176. 1834. 150.

nich st. nicht, ist heute nur nachlässige Aussprache; war früher ebenso wie in nord- und oberdeutschen Mundarten üblich. vgl. Grimms Wtb. 4.

nicht, verstärkt durch ja, und zugleich eine Abmanung ausdrückend. vgl. Grimms Wtb. unter ja, Sp. 2194. 2. Tun, sagen Sie es ja nicht, n'allez pas le faire, gardez-vous de le dire. Häufig verstärkt durch „nur ja". Komm' ihm nur já nicht mit Vorwürfen ob. mit dieser Angelegenheit; nur já nicht das Bett verlassen. Die Wörterbücher schweigen über die Betonung; unbetont ist nicht u. nur, stark betont ja.

nicht wo, st. nirgends, sprechen Deutsche des ungebildeten Standes, wie auch Halbdeutsche entsprechend dem russ. **ни гдѣ**. — Was nicht ist, st. irgend etwas, scherzhafte Nachamung der Sprechweise von Russen, die das Deutsche noch schlecht kennen, statt ihres **что нибудь**. — Wie nicht ist (ist betont!) scherzhaft f. irgend wie, wie das vorhergehende entsprechend dem russ. **какъ нибудь**. Das ist wie nicht ist gemacht, d. h. schlecht, nachlässig. — Nicht wahr? st. des hier unbekannten gelt.

Nicht, das und Nichts, das, Zinkweiß. Nach Grimms Wtb. wahrscheinlich entstanden aus griech. lat. onychitis. Dies bedeutet aber etwas ganz Anderes; wenn die früheren Chemiker auch diese Benennung für Zinkweiß (lana philosophica) gebraucht haben sollten, so doch gewiß nur so ausnahmsweise, dass die deutsche Benennung schwerlich daraus entstanden sein könnte. Diese ist vermutlich eine Übersetzung von Nihilum, dieses aber keine Übersetzung des angeblich aus Onychitis entstellten Nicht. Selbst das deutsche Augennicht ist schwerlich aus Onychitis hervorgegangen, ebensowenig wie Grau- und Weißnicht.

nichtadelig. In Grimms Wtb. zuerst aus Freytag (J. 1867); hier seit Langem.

nichtbesitzlich, ohne Haus- oder Landbesitz, in Stadt oder Land. Ein Nichtbesitzlicher von Adel, d. h. ein Adliger ohne Landgut, 154. I. S. 222.

Nichte, die, verhält sich zu **неня** wie nicht zu **нѣтъ**.

Nichterscheinungsfall. Im N., 172. 1793. 270.

Nichtfolgeleistung. Im Fall der N., 147.

Nichtigung, Annulirung. Bei Verlust der Wahren und N. der getroffenen Contracten, 7.

Nichtleser. Das Verhältniß der Lesefähigen zu den Nichtlesern, 176. 1837. 130.

nichts. Die angezogenen Ursachen sind nichts, 349. VII. 1, nichtig, ungültig. — Er warf ihn um wie nichts, d. h. ohne irgend welche Mühe; der Schlitten schlug um wie nichts, der Krug zerbrach wie nichts, das geht verloren wie nichts, d. h. unversehens, schnell, im Handumdrehen, ohne Umstände u. dgl. Er hatte sein Vermögen wie nichts gewonnen, kam schnell und unversehens zu seinem Vermögen. — Mir nichts dir nichts. Das brach enzwei mir nichts dir nichts, d. h. ohne dass man sichs versah oder sehr leicht; er geht damit um mir nichts dir nichts, d. h. ohne Sorgfalt; mir nichts dir nichts gab er ihm eine Ohrfeige, setzte er sich u. dgl., d. h. ohne Umstände. Zu Grimms Wtb. Ein Mir nichts dir nichts, Mensch, der keine Rücksichten nimmt. Bergmann fürt an: mir nicks dir nicks. — Für nichts u. wieder nichts, von Hupel angef. in der Bed. von umsonst, ohne allen Anlass. Auch heute gew. Für nichts u. w. n. lässt er den Arzt holen, d. h. ohne zwingende Veranlassung. Zu Grimms Wtb. Sp. 720. Zuweilen in d. Bed. von: ohne allen Entgelt, ohne Bezalung. Für nichts und w. n. tu' ich das nicht.

Zu den mit nichts zusammengesetzten Wortgestalten, wie Habe- u. Taugenichts, gehört auch unser Fragenichts. Zu Grimms Wtb. II. 5.

nichtsfragerisch und **nichtsfragisch**, was fragenicht(i)sch, rücksichtslos, unverschämt; ein nichtsfragerischer Mensch, keck u. unbekümmert; ein nichtsfragisches Gesichtchen.

Nichtshaber, der, einer, der nichts hat ob. besitzt. So eine Nichtshaberin!

nichtsnutz u. **nichtsnutzig**, kaum: nichtsnütz und nichtsnützig.

Nichtssagenheit, die. Zu gänzlicher N. herabgesunken, 378. II. 136, Unbedeutenheit.

Nichtstand, der, das Nichtgehören zu einem Stande, gebraucht H. A. v. Bock in 175. 1860.

nichtswürdig, nichts wert. Alte nichtswürdige Dächer, 349. XXIV. 1; Kasten, darinnen nichtswürdige alte Lumpen, so nicht einen Groschen wehrt, 349. XXIV. 1. J. 1673/74. Des Alters wegen!

Nichtwiederzumachen, das, einer Feldpforte, 154. I. 313.

Nichtzahlungsfähigkeit, 154. II. 371.

Nichtzahlungsfall. Im Nichtzahlungsfalle.

Nichtzuziehung, Nichthinzuziehung. Jedenfalls dürfte die N. eines Curators das Rechtsgeschäft nicht ungültig machen, 154. I. 81.

Nickblume. Die Blüte ist eine Nickblume, (flos nutans), 395. VII. 179.

Nicke, die, s. Nücke.

Nickel, der, Nacken. Selten u. pöbelhaft nach Hupel.

Nickel. Nach Wackernagel sollen alle Bedeutungen dieses Wortes auf Nickel-Nikolaus zurückgehen. Das erscheint doch sehr gewaltsam! Insbesondere dürften die auf Sachen angewandten Bed. v. Nickel (vgl. Grimms Wtb. 3. a-e) nicht gut auf Nickel-Nikolaus zurückzugehen, und schwerlich auch Nickel - gemeines Weib, welche Benennung Amaranthes Frauenzimmerlexicon von einer berühmten Hure Nikola herleiten will! Nickel endlich für Pferd scheint ebenfalls nicht mit Nikolaus, sondern mit engl. nag zusammenzuhängen. Will man Nickel (Pferd u. s. w.) auf Nikolaus zurückleiten, so könnte das auch mit Geck und gaukeln auf Jäckel oder Jockel geschehen. Hinzuweisen ist auf lett. nihkulis Schwächling, Siechling v. nihkt.

[**Nickelmann** oder der Wassernix, der Nix, 373. IV. 95 u. 96.]

Nicker, der, kleiner Schlummer, Schläfchen. Einen N. gemacht haben, Galen's Fritz Stilling I; war der Marsch auch nicht lang, so wird doch ein Nickerchen riskirt, bis —, rig. Ztg. 1882. 138.

niddeln, nitteln.

nideln, s. herumnideln.

nider (nieder). In den meisten Zusammensetzungen mit Zeitwörtern, welche Grimms Wtb. anfürt, ungewönlich. Sehr gebräuchlich aber in: niderfaren, niderwerfen, niderwettern, niderreißen u. a. Sonst meist hernider od. herunter.

Nider. Noch befindet sich Alt u. Jung, Hoch und Nieder unter dem Eindrucke des unvergeßlichen Besuches, rig. Ztg. 1886. 145. In ders. Weise wie Niedrig.

niderbrennen, 1) zh., herunterwerfen, herunterschlagen; 2) zl. herunterfallen, mit Kraft und Schnelligkeit.

niderdämmern, was niderbrennen, zh. und zl.

niderfällen. Hat die Feinde alle in einen Hoff berungen und niedergefällt, 352. XXIX. 3. 49. J. 1621. Zu Grimms Wtb.

niderfällig. Vor die niederfällige Sache, 194. R. R. d. F. E. 180; welcher niederfällig erkannt wird, ebda 174, seine Rechtssache verliert; so ist er der Klage niederfällig, 148. Zu Grimms Wtb.

niderfeuern, 1) zh. herunterwerfen, herunterschlagen; 2) zl. mit Kraft u. Schnelligkeit herunterfallen.

Niderfur, die. Bei der Auf- und Niederfuhr beförderlich sein, 91.

Nidergang, Abstieg, Stufen. Niedergänge, Treppen, welche von einem erhöhten Umlaufe in den Tanzsal hinabfüren. Zu Grimms Wtb. 3.

Nidergericht. In Dorpat, früher auch in Riga; in Riga jetzt: Untergericht, im Gegensatz zu Obergericht; nicht, wie in Grimms Wtb., Obergericht. — Die vereinigten Niedergerichte in Dorpat (Vogteigericht) enthalten zugleich Wett-, Amts-, Kämmerei- und Baugericht, J. 1859; H. versaß beim Niedergericht den Beweis, 180. III. 3. 256. In Riga vielleicht zuerst erwänt im J. 1588: Laurentius Eich ist Niedergerichts Secretaire, 174. 1885. 156.

nidergestimmt, niedergedrückt (seelisch).

Nidergestimmtheit, Niedergedrücktheit.

nidergut, von geringer Güte? Niedergute Waaren, livl. Gouv. Ztg. 1857. 69. Druckfeler f. mindergut?

niderkeilen, wie niderbrennen oder niderfeuern.

niderknallen, wie niderkeilen.

Niderlandgericht, das Polizeigericht für den Kreis. In Estland. Hupel. Vormals führte eine besondere Behörde in Estland welche aus den Gliedern des Landvogteigerichts bestand, diesen Namen, Hupel. Wendensches N., 172. 1788. 3. Jetzt in Livland nicht mehr.

niderlegen. Zwei Drittel des Ackers mit Klee besamt zur Weide niederlegen, 224. 1826. S. 18.

nidermetzschen, nidermetzeln. Die Niedergemetzschten, 223. J. 162... Älterer Beleg als in Grimms Wtb.

nidern, von Tauben, anfangen nibriger zu fliegen, entgegen dem steigen.

[**niderpaffen.** Er wurde ohne Verzug niedergepafft, (popped down), rig. Ztg. 1865. 263, nach ausländ. Bl. aus Amerika. An einer and. Stelle ders. Zeitung wird vom „Niederpaffen" und „Abmurksen" der gefangenen Schwarzen gesprochen].

niderpeitschen. Bei uns ist der beste Roggen überall niedergepeitscht, rig. Ztg. 1885. 124, durch Sturm u. heftige Regenschauer nibergeweht, nibergeworfen. Gew.

Niderrechtspflege, die, das Gericht im Kreise für d. Krons-Bauern u. verschiedene freie Leute vom niederen Stande. Hupel.

niderschlagen. Der Regen hat den Straßenstaub nidergeschlagen, gelöscht.

Niderschraubkran, der, die ältere Art der Zapfhähne, an Wasserleitungsröhren.

niderstürmen. Mit dem in ungeheurer Masse niedergestürmten Schnee, 176. 1837. 62. Vielleicht Druckf. st. niedergestümt?

niderstossen, einen, niderschlagen; zl., niderstürzen.

Niderungsboden. Humusreicher N., 224. 1825. 16.

niderwalzen. Die niedergewalzte Saat, 219. 1834. 58.

niderwettern, einen oder etwas, niederschlagen mit Kraft od. Gewalt, herunterschlagen.

niderwürdig, niderträchtig. Gew.

Nidnagel, Nied- oder Nietnagel, d. i. Neidnagel, an Fingern. Hier nur ein sich absplei̇ßendes kleines Hautstück nahe dem Fingernagel. s. Nitnagel.

Nidrig, hauptwörtlich. Jung und Alt, Hoch und Nidrig waren zusammen gekommen. Oft.

Nidrigkeit. Als die Stadt Riga ihr Zeughaus bei der Stadt Mauer u. dem Jakobswall etwas verhöhen wollte, weil wegen des Dachs Platt- nnd Niedrigkeit der Regen u. Schnee allenthalben hineindrang, widersetzte sich dem der Gen.-Gouv. Fersen, weil solche Verhöhung sein Haus verfinstere und demselben den Prospekt benehmen würde. Königl. Schreiben von 1683. Des Alters wegen.

Nidrigland, nidrig liegendes Landstück. Niedrigland u. Wiesen, 172. 1805. № 6.

Nidrigung. Niedrigung, vallicola, in diesem Verstande ein liefländisches Provinzialwort, bemerkt Gadebusch in 325. Noch jetzt gew. im Sinne von Niderung, teils von nidriger Stelle des Erdbodens. Daher: In allen Niedrigungen sammelt sich das Wasser, liegt noch Schnee; Moräste und Niedrigungen müssen mit Faschinen belegt, mit Gräben versehen u. mit Grand aufgefüllt werden, 182. I. In Grimms Wtb. als ungewönlich aus Seume st. Niederung.

[**Nielmaus,** die große Feldmaus, auch Haar- u. Waldmaus genannt, 395. I. 292.]

Niere, s. Nire.

niesen, s. nisen.

Nießling, der, der den Genuss einer Unterstützung hat, 176. 1831. 137 und 1834. 173. Oft. In Grimms Wtb. in anderer Bed.

niewerli, „nirgends, in aller Welt nicht," 196. I. 496. J. 1558. In Schiller-Lübben: newerlde, niwerlde, nywerlde u. nuwerlde: niemals, nie in der Welt.

Niggefund. In einer plattd. Urk. von 1544 findet sich das Wort niggefundte. Das Inland (175. 1861. 761) sagt: „Im Nieder-Deutschen bedeutet Nicker einen bösen Geist. Hier zu Lande hört man bisweilen: er hat Nicken, er ist nickisch, und bezeichnet damit etwas vom Rechten Abweichendes, Schlechtes. Könnte nicht Nickefund für Rabulisterei, der Nickefunder für Rabulist, nickefinden für Rabulisterei treiben gebräuchlich werden?" Das Wort hängt indessen keineswegs mit Nicke zusammen. Man findet Nygefünde und nyfünde, d. h. neue Erfindungen, Ausflüchte nach Brotze's Erklärung in 166a. II. 688. Nach Grimms Wtb. unter Fund Sp. 533 hat neuer Fund, Vz. neue Fünde den Sinn von: neuer Anschlag, neue Ausflucht, neue List, bisher nicht gebrauchte List.

Nill. Er versteht nicht Nill noch Till, d. h. gar nichts, Sallmann in 390c. 74 und 112.

Nill. Eine Art Pudding. Gebackene N. hat als Grundlage Weißbrodt, welches in süßem Schmand aufgeweicht wird, verschiedene Zutaten erhält und im Ofen ausgebacken wird. vgl. 155. 1. 280.

nimmer. Auf nimmer wiedergeben, Stender; auf nimmer wiedersehen, etwas verlieren. Letzteres in Grimms Wtb. erst aus Scheffel u. Geibel. Hier schon längst!

[**Nimmersatt,** der, ein Wasservogel. Grimms Wtb. erklärt mit Tantalus, Andere sehen in demselben den Pelikan, russ. неясыть, d. i. Niesatt.]

[**Ninne,** die, Wiegenlied. Nach Grimms Wtb. aus dem Romanischen; doch wol ebensowenig wie ninnen wiegen, ital. ninnare einwiegen.]

Nippe, die, Bürzel, 210.

nippeln, zl., etwas den Trunk lieben. Beschönigend wie nippen.

Nipperlich. Jungfer N., die in allen Gesellschaften ein klein Mäulchen macht. 153. 1767. 41. Soll der Name das mnd. nippelich neugierig sein? Oder neppelich genau?

Nire, die. Zur Verwandtschaft vgl. russ. нырка, Nire der Tiere, poln. nerka, klr. nyrka, lett. neere, estn. nerub.

Nirenbrot, eine in der Pfanne gebackene Speise, bestehend aus Brotschnitten mit drauf gestrichenem Fleischbrei. Chr. Warg (397. 350 und 351) nimmt statt des Fleischbreis einen Brei aus fein gehackter Kalbsniere, welche mit Ei und Reibbrot zu einem steifen Teig gemacht wird.

Nierenfleisch, Häschen, Mürbfleisch. Das Nierenfleisch, welches in dem Ochsen unter der Niere sitzt, 397. 40.

Nirenstück, nach Grimms Wtb. Nirenbraten; Fleisch aus der Nirengegend, Häschen, 397. 40.

Digitized by Google

Nirenwehe, die, 353. 141. Nicht gerade nephritis (Nirenentzündung), wie Grimms Wtb. angibt, sondern Nirenschmerz, Schmerz in der Nirengegend.

nirgendan. War 'mal ein junger, fester Mann, kein Obenaus u. Nirgendan, 326. I. 1. 93. Zu Grimms Wtb.

nirgendaus. In Taube's Spottgedicht von 1565 steht Vers 85—86: „Der treue Ritters Held hat dar (in Westfalen) das Brot kaum in dem Haußе, allhir wars obenan und nirgend auß." E. Pabst bemerkt dazu (unrichtig!), „wie im Spruche: mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus!"

nirgendswo st. nirgends od. nirgendwo.

nirgendswohin st. nirgends hin. Nirgends wohin gehen, st. nirgends hingehen.

nischt (ᴗ), im Scherz f. nichts. Erinnert an russ. **ничто**. vgl. nitsch u. nutsch.

nisen, soll man, doch selten, von Pferden gebrauchen statt brusen oder brausen, bemerkt Hupel. — Von einem unsläthig Nisenden sagt man: er nies't wie ein Pferd, d. h. stark und heftig.

niss, ein Anend, welches in einigen Wörtern liss vertritt, insbesondere in Wörtern auf I u. II, oder statt desselben gebraucht werden kann. So in Füllniss, für das Hupel Fülliß hat, welches eigentlich Füll-liss geschrieben werden müsste; in: Gebäckniss, Nachbleibniss, Fegniss, Baulniss. Alle diese Wörter können auch lauten: Gebäckliss, Nachbleibliss, Fegliss, Bauliss. Ausbaulniss unterscheidet sich aber in d. Bed. von Ausbauliss. — In anderen Wörtern kann dafür nicht liss stehen, so in: Eisenfeilniss u. Befärkniss; und umgekehrt niss nicht für liss, z. B. in Mälziss, Brauliss, Stärkliss u. a. Man könnte sagen, dass niss dem lett. und russ. niza entspricht, das lett. niza aber auch dem liss, so z. B. in eesalniza-Mälziss. — Die Schreibung nis wäre ebenso wenig zu rechtfertigen wie lis. Denn die Beugefälle lauten isses u. isse, issen: Füllnisses, Gebäcknisse, Besetzlisse, Brauliss.

nisse, ein plattdeutsches Anend, mit dem in einigen aus dem Russischen stammenden Wörtern russ. **ница** wiedergegeben wird. So wird mit nd. Gridenisse, im Vertrage der Deutschen mit den Nowgorodern v. J. 1269, wiedergegeben das altruss. **гридница**, das selbst wieder aus altn. gridh Wachstube entstanden ist; die Gridenisse-**гридница** ist d. Behausung der gridhi oder der **гридь**; altn. ist gridhi, horsman, servant. Indem nisse für russ. **ница** steht, sind die Erklärungen Ph. Krug's (Forschungen in der alten russ. Gesch. II. 635—638) von Doyenisse, Troyenisse und Schewenisse ein Irrtum; die russ. Endung **ница** kann in diesen Wörtern als Kleinerungsendung angesehen werden ob. auch als nowgorodsche Mundartsbildung.

Nistel, (ᴗ), die, kleiner Fleck, Petechie, in Masern, im Flecktyphus.

Nister, die, (ᴗ), st. Nüster, Nasloch eines Pferdes. Pferd mit leicht gebrannten Niestern, 172. 1797. 505; Hengst mit hochgebrannten Nistern, ebda 1787. 94. Die Schreibung mit ie scheint auf Denung des i zu deuten. s. Nüster.

Nitenhauer, ein Werkzeug. Die deutschen Gürtler in Riga hatten, nach ihrem Schragen von 1699, vier Meisterstücke zu lifern. Das vierte war ein Nieten-Hauer mit 7 Nieten. vgl. 475. 52.

Nitenholz. Ochsenwamme, lett. lauesti, was im lett.-deutschen Teil wiedergegeben ist mit Weberhefeln, Nietenhölzer. Lange.

Nitnagel. Vors Übergulden und Niednägeln, 350. XXV. 7. J.... In Grimms Wtb. ist Nietnagel ein Nagel zum Vernieten und nach Stieler angefürt, im brem. Wtb. neednagel.

nitsch (ᴗ), nichts. vgl. nischt. Nicht nitsch nicht plitsch, d. h. gar nichts (von Bedeutung).

Nittelei, Nittlerei.

nitteln. Gadebusch (325) sagt: nütteln, mussitare, iterum iterumque aliquid aegre ferre atque id verbis exprimere. Ein echtes liefländisches Wort, welches Hr. Professor Lindner schon angemerket. Pictorius hat nüseln, in Hamburg sagt man: nuklern. Das von Lindner (480. 233) angefürte nütteln ist von ihm indessen erklärt: zerren, sich zanken, also in abweichender Bed. von unserem nitteln. Ein ganz anderes Wort ist das in Grimms Wtb. unter notteln angefürte nütteln.

Nitteln bedeutet: an Allem etwas auszusetzen haben, und mit einer gewissen Kleinigkeitskrämerei oder Spitzfindigkeit dabei verfaren. Nitteln an etwas, an einem, allerlei Kleinigkeiten tadelnd hervorheben. Er hat an Allem zu nitteln; er hat immer etwas zu nitteln. Bergmann (210) erklärt kritteln. — Nitteln mit einem, ihn nörgeln. — Auch in Estland. Sallmann erklärt: nörgeln, in krittelnden Tönen murren, bekritteln, 390 c. 37. Zu „den glücklichen und durch ihren Wohlklang sich empfehlenden Paarungen" zält Sallmann (390 c. 74): nitteln und kritteln. Benitteln erklärt

Digitized by Google

er (S. 97) in verdrießlichem Ton kleinlich bekritteln. Ob nitteln auf Nadel, engl. needle oder auf Neid zurückzuleiten? vgl. benitteln.

Rittler, einer der nittelt.

Rittlerei, Nittelei.

nittlerisch, immer etwas zu nitteln habend.

nittlich. Milder als nittlerisch.

[**Nix**, der, 373. IV. 96. — Die Esten nennen ihre Wassergeister Nekkid. Ob nach dem Schwedischen?]

no, Ausruf der Verwunderung, des Erstaunens, in derselben Bed. wie nu. Das o gezogen, geschärft und im Gelaute ganz gleich russ. но (aber). Oft wiederholt zu no! no! in welchem Fall das zweite no! den Ton erhält. Selten als Ausdruck des Unwillens wie nu.

Noah's Kasten. Ein Kleid aus Noah's Kasten, überaus altfränkisches.

Nobelmann, dem engl. nobleman entsprechend und auch darnach gebildet. Er ist ein N., d. h. nobler Mann.

noch. Häufig als Ausruf des Ablenens: Was nicht noch?! Auch: Ja, was nicht noch?! d. h. warum nicht gar? das geht nicht an! Keineswegs! Er glaubte, ihn zu finden, ja, was nicht noch?! — Du denkst, daſs ich das tun werde? Ja was nicht noch?! — Er will Thee zum Schmant haben. Ja, was nicht noch?! — Er glaubt die Stelle zu erhalten; ja, was nicht noch?! d. h. daran ist nicht zu denken, er kann sich was malen. — Zuweilen dafür: ja was noch?!

Der Ausdruck enthält eine gewisse Ironie und erscheint wie elliptisch statt: ja, was will er noch haben und dgl. Der Hauptton fällt auf noch.

Nogáta, die, Nagat. Gwers in 459. 307: eine Nogata; ebda 301: zwei Nogaten (Viertel eines Marderfells). In Livland, sagt Eb. Pabst (Heinrich von Lettland S. 123. Anm. 6), galt die Nogata im J. 1362 6 od. 7 nummos lubecenses und hieß später ein Zweischillingsstück Nagat.

Nogáte, die, s. Nagat.

nolen? langsam sein, 390 c. 37.

nölen. Sallmann (390 c. 30) erklärt dränen: langsam knarrend(!), eintönig und langweilig reden, nölen, nüſseln. Benölen erklärt er (S. 97) in schleppendem Ton bekritteln. vgl. nälen.

nollig, grob, derb.

Nonnchen, Nonne. Ein altes Nonnchen.

Nönnchen, Art Tauben. s. Kauz.

Nonne, die, Mönchin. Grimms Wtb. verweist auf sanskr. nanâ Mütterchen, griech. νάννα, νάνη, νέννη Tante, Großmutter. Zu vergleichen wäre auch deutsches Nanne und Neme und Grimms Wtb. V. 1338, und russ. нянька.

Nonnengeräusch. Bei dem Pariser Arzt Bouillaud, der es zuerst beschrieb, hieß es bruit de diable. Nonne heißt der Holkreisel. Mit dem Geräusch, das dies Kinderspielzeug hervorbringt, hat es eine sehr entfernte Ähnlichkeit; es ähnelt häufig einem Schwirren, meist aber dem von den Ärzten sog. Blaſsebalggeräusch, da es einem Blasen oft ähnlicher ist, als einem Schwirren.

Nonnenkloster, das, nach Sallmann (390 c. 126) scherzhafte Benennung für Bordell, auch estnisch nunna koda.

Nonnenstand, 148. s. Mönchstand.

Nonnerei. Dies Wort gebraucht Luther in s. Schreiben nach Livland.

Nord. Man spricht oft: der Wind ist Nord, st. nördlich. Ebenso: der Wind ist Ost, Süd, West.

Norderfart, s. Fart.

Norderhering. Norderhäringe sind schwedische, norwegische und dänische, s. Stein in 364. 112.

Nordgatt, das, nördliche Mündung der Düna. Ehemals. Weder dem Süder noch dem Nord- Gaad Schaden bringen. 174. 1813. 306, aus Ende d. 17. Jahrh.

nordisch. N ist das Zeichen auf Tonnen nordischer Heringe. — In dem Bittgereid aus d. Regirungszeit Peter d. Gr. steht unter dem Titel des Kaisers: Der ganzen Nordischen Kanten Gebieter. — Nordische Bine und Nordische Post waren, in deutscher Wiedergabe, Benennungen russischer Tagesblätter in St. Petersburg. Jetzt: eine Nordische Rundschau und Nordische Revue. Besser wäre: Bine des Nordens, Rundschau des Nordens.

nordwikisch. Der nordwikische Meerbusen heißt noch heutzutage die Einwiek, 379. I. 2. 180.

nören, knurren, über alles sich unzufrieden äußern, lamentieren, 390 c. 70. Als eine glückliche und wohlklingende „Parung" verzeichnet Sallmann (ebda 74): nören und knören. In Grimms Wtb. ist nauren und noren in and. Bed. aufgeführt.

nörgeln. Nicht selten verstärkt durch zergeln. Einen nörgeln und zergeln. vgl. närgeln.

Norke, die, in den ältesten Zeugnissen Norke(n), der. Die Kleet soll mit dem Norcken nicht über 13 Ellen breit sein, 328. 92; von W.'s Mauer bis an seines Nachbars äußerster Norcke, 365. J. 1668;

die Norken an hölzernen Häusern, 172. 1779. 40. Auch Bergmann und Lange schreiben Norke; Hupel nennt dies unrichtig und verzeichnet Nurke, die, mit folgenden Bedeutungen: 1) Verbindung der Balken in den Ecken an hölzernen Wänden; (die Zusammenlassung, Verzanung, Einkamm; Verkammung, in Pierer's encyclopäd. Wörterbuch: Verkämmung: die Verbindung zweier, in rechtem Winkel über einander liegender Balken.) — 2) die Vertiefung, die man zu solchem Ende in einen Balken haut (Einkamm, Einkämmung). — 3) eine Wandecke. — 4) ein Winkel. — 5) das Ende des Balkens, welches über die Eckenverbindung hinausgeht. — Brasche (411) hat nur die Bed. von Hausecke, und lettisch dafür paksis und pakschis. Man kann bei diesem Worte an russ. норка kleine Höle, Kleinerung von нора Höle, Loch, Lager, Grube, Fluchtröre (eines Thieres) denken, auch an нырокъ, ausgefarenes Loch auf dem Winterwege, Schlupfloch; ferner p. nora, nura Hölung unter der Erde. russ. нора, норъ, норь, ныра Loch, норки Nasenlöcher dial. u. s. w.

Norkensäge, die. Eine starke Handsage, Norken- und Balkensage, 328. 8. J. 1649.

Norköping. Zu Norköping in Schweden hatte der Reichstag im J. 1604 bestimmt (zum Beschluss erhoben), „daß kein König oder Fürst anders Macht haben solle, als auf Güter Mannlehen zu doniren." vgl. 347. II. 2. 24. Solcher Weise, gemäß diesem Reichstagsschlusse verliehene Güter hießen norköpingsche Beschlussgüter. Ein norköpingsches Beschlußgut, 350. XIV. 1. 2; dies Gut wird auf Nordköpings Beschlusses Willkühr geschenkt, ebda 49; auf Norköping-Beschluß oder Lebtag-Recht verlehnt; ein norköpingsches Beschlußgut, 347. II. 2. 147; Gut, auf norköpingsches Beschlußrecht gesetzt, ebda; Asche Güter, 1631 auf Norköpings Beschluß bestätigt, 350. XIV. 1. 1.

Normannentum, das. Vertreter der allgemeinen Interessen des Normannentums, 472. I. 4 und 6.

Normannschafter, 472 b. 36. 3), Normannist.

normannschaftlich, normannistisch. Die Wurzel der normannschaftlichen Theorie, 472 b. 38. 10).

nörneidisch, in kleinlicher, kindischer Weise neidisch. Habe ich zuerst 1885 in Riga gehört. Ob mit noren od. nauren einfältig, kindisch tun zusammenhängend?

Norum, eine Fischart, welche in einer Rechnung über das rig. Stadtgut Uexküll v. J. 1640 erwänt wird. „Aus der Ogerschen Fischwehr erhielt man 87½ Band Neunaugen und 62 Stück Norum. vgl. 352. XV. 208. Sonntag in 174. 1825. 69 macht dazu ein Fragezeichen. Im Lett. bedeutet nohrums eine gewisse Art Seefische, auch das Taimchen. Wahrscheinlich ist letzteres gemeint.

Nost. In der see up gensit dat nosth, 194. IV. 184, Domesnes.

Not, die. Grimms Wtb. übersieht od. übergeht die laut- und begriffliche Übereinstimmung von Not mit slaw. und russ. нуда Not und Elend und von nötigen mit нудить. Diese Übereinstimmung macht erstlich das schlesische nüt verdächtig, und, zweitens, ganz zweifelhaft die Anname, dass die Wurzelsylbe des germanischen naudi oder nauthi, sowie des urverwandten altpreußischen(?) nauti in nau (genau) zu finden sei, dessen Zusammenhang mit Not schon Stieler „richtig erkannt" habe. Zweifelhaft noch deshalb, weil das Russische ein надо, (es ist) nötig kennt, wo a unser o und russ. u (in нуда) vertritt.

Wenn es sich also begebe und ihr Noth antreffen würde (d. h. die Tochter in bedrängte Lage käme), so gebe ich ihr 100 Mark jährlich auf ihren Tagen, 350. XIV. 5. Zu Grimms Wtb. Sp 906. 5. a. — Echte und rechte Not, „rechtliche Hinderungen durch feindlichen Überfall, Kriegsgefar, Gefangenschaft, Verwundung oder Krankheit u. s. w," 194. A. L. R. 148. Vier Sachen seind, die echte Noth heißen, nemlich Gefängniß, Krankheit, Verdienstung seines Gutes und außer Landes, 194. R. R. d. F. E. 175. Zu Grimms Wtb. Sp. 912. i.

Not bekommen, Drang zum Stul empfinden; sich die Not verhalten, die Auslerung zurückhalten; seine N. befridigen. Not haben, Drang zum Stul. Hast Du Not? Ich habe Not! Ich habe große Not! Zu Grimms Wtb. Sp. 914. III. 2. Da die Bed. von Not haben oft auch den Nebenbegriff von Eile haben, etwas sehr eilig oder notwendig zu tun haben, in sich schließt, so kann leicht ein lächerlicher Doppelsinn entstehen. Ich sah N. schnell nach Hause eilen. „Der muss große Not gehabt haben!" d. h. entweder, es notwendig gehabt haben, nach Hause zu eilen, oder: großes Bedürfniss, seine Notdurft zu verrichten. — Es hat (ja gar) keine (solche) Not, oder: es ist (ja gar) keine solche Not, — eigentlich: es

Digitized by Google

drängt nicht, gew. aber im Sinne von: es eilt nicht, hat keine Eile. Hat es denn solche Not? Gewönlich statt: hat es denn solche Eile? — Was hat er für Not, das zu tun? st. was drängt ihn dazu. Zu Grimms Wtb. I. 7. b.

Notauge, das, bei Gärtnern solche Augen an Gewächsen, die an Stellen sich zeigen, wo sonst keine hervorbrechen. Pfirsiche treiben keine Notaugen; sterben ihre Treibknospen ab, so sehen die Zweige kal aus.

Nothbrunnen. Die Nothbrunnen in der Stadt, 145. Zu Grimms Wtb.

Notdurft. Seine N. verrichten, sich ausleren. Bergmann schlägt dafür vor: sich entnothdürftigen, was, wie Hupel bemerkt, schwerlich eine Aufname finden möchte.

Note. Den Ausdruck „nach Noten" will die Leipziger Illustr. Z. 1881. N 1994. S. 246 herleiten von mhd. Noten, Nöthen, eifrig, nötig u. s. w.

nötеln, zaudern, trödeln, 390 c. 37. Für nälen?

Notenfresser, einer, der gut vom Blatt spielt, einer, „der Noten frisst." In Grimms Wtb. aus Frankfurt a/M. Hier schon seit längrer Zeit.

Nothafelung. Zur N. eingekommenes Schiff, 172. 1796. 325.

Nothafen. Die für Seegefahr oder im Nothhaven eingelaufenen Schiffe, 172. 1788. 224.

Nothafener. Acht Schiffe liefen als Nothhafener ein, 216. II. 150.

nothäfisch, bei Bergmann und Hupel nothhäfsch, d. h. voll Entschuldigungen, vom veralteten Worte Nothhafte, die Entschuldigung. Diese Erklärung ist auffallend und zu bezweifeln.

nötig. Ich muss zur Stadt, ich habe da etwas nötig st. etwas zu tun oder zu besorgen; hast du etwas nötig in der Stadt?

Notkasten, eine ehemalige Hilfs- oder Unterstützungskasse beim rig. Rat. Dem Lehrer Erich Pommergardt (1660—78) wird wegen seines gerühmten Fleißes ein recompense aus dem Nohtkasten zu reichen beschlossen.

Notlage, die. In einer N. sich befinden, in Verhältnissen der Not od. Bedrängniss. Der Handel befindet sich jetzt (1884) in äußerster N.

Notrimen, an einem Wagen. Nothriemen, 172. 1787. 429.

n'ü, Empfindungswort, welches Verneinung oder Unzufriedenheit ausdrücken soll. Wie hm (hem, hum) ist es ein unarticulirter, dumpfer, in der Kele gebildeter Laut, welcher bald kürzer, abgestoßener, bald gezogener im Munde gebildet wird. Der hörbarste Teil des Wortes ist n, das geschärfte ü nur anklingend oder den Mitlauter zum Gehör bringend. Ist das so? Hab' ist recht so gehandelt? fragt jemand und erhält zum eines Wortes den Laut n'ü zu hören, als Ausdruck der Verneinung oder des Unwillens, der Unzufriedenheit, gewönlich begleitet von Kopfschütteln. — Ähnliche in den Wörterbüchern nicht verzeichnete Empfindungswörter sind ü-hü oder ü-hü (geschärftes ü u. u) bei Bejahungen, ü e i (geschärftes ü oder i) bei Verwunderung.

nu. Unser nu ist 1) unbetontes Flickwort, das in den Redesatz einen gewissen Unwillen, eine Unzufriedenheit hineinlegt, und in der Bed. weder nun noch nur entspricht. Ich werde nu arbeiten; ich soll nu bitten, d. h. das ist nicht zu verlangen| oder zu erwarten; ich werde nu das tun; ich werde nu für ihn ins Feuer gehen! d. h. das fällt mir nicht ein, dazu habe ich kein Verlangen. Zuweilen dafür nun. Ich werd' nun nicht wissen, 390. 40. Sallmann (390 c. 156) hat ausschließlich nun, und sagt, nun werde bei naiven Gegenvorstellungen, die eine Beachtung zutraulich voraussetzen, gewöhnlich mit Weglassung des Artikels gebraucht: Ich werde es sagen — Sag nun nicht! — Ich werde die Summe bestimmt ablehnen — Lehne nun nicht ab! So in allen möglichen abweisenden Anliegen: Mach (-thu) nun nicht! — 2) ein unbetontes Flickwort, etwa in d. Bed. von doch. Das ist ja nu nichts! d. h. das bedeutet doch nichts, aber auch: daran ist nicht zu denken. Das ist ja nu nichts — was soll er denn da tun?! d. h. das ist außer Auge zu lassen, damit hat er sich nicht zu befassen. — 3) ein Wort, das Pferden zugerufen wird, welche anziehen oder stärker ziehen sollen. Nu! oder Nu! nu! — Nu, mein Pferdchen zieh! Ganz entsprechend russ. ну, ebenso in den Fällen, in welchen es eine Interjection zur Bezeichnung des Unwillens ist. Nu! wird es mal? (oder wol) d. h. wirst du es endlich tun, wird es endlich beginnen. In diesem Fall gewönlich das u geschärft, im ersten gedent. Gilt das Wort für's Anspornen der Zugtiere, so wird das u mehr oder weniger lang gezogen und klingt wie nu-u oder nu-h oder nu-o. Im Gelaute fällt nu häufig zusammen mit russ. ну; in Gelaut und Bedeutung häufig mit lett. nu, z. B. er mag nun kommen oder nicht; er will es nun einmal. 4) mit einem zweiten nu

verbunden — nu nu — entspricht es dem deutschländischen na nu. Nu nu! wohin soll das füren? Nu nu, das ist auffallend. Nu nu! wie kannst du denken, dass —

Nu, Augenblick. Wir kennen und gebrauchen dies Wort nur in Verbindung mit in: im Nu und in einem Nu, im schnellsten Augenblick, niemals mit an, auf oder von. Es erinnert an lat. ad nutum. — Wenn Nu, für welches Einige auch Nun benutzt haben, ein verhauptwörtlichtes Nebenwort sein sollte, so könnte die Sprachlehre nur ein sächliches, kein männliches Nu oder Nun als richtig anerkennen. Wir bei uns empfinden es als männlich. —

Die Belege, die in Grimms Wtb. zu Nun und Nu geliefert sind, wollen ihnen nur den Begriff von kürzester Augenblick zuerkennen. Sie lassen aber als zutreffender zwei Bedeutungen finden, von 1) das Jetzt, die Gegenwart, und 2) von: schnellster, kürzester Augenblick. Die letztere insbesondere und fast ausschließlich in der Verbindung mit in, aber auch anderen Vorwörtern; die erste z. B. in den unter 1) angefürten Belegen: Man redt von Zeit und Ort, von Nun und Ewigkeit; wie daß wir in dem kurzen Nun nicht unserm Leibe gütlich thun. In Verb. mit Vorwörtern ist von den Schriftstellern Nu vorgezogen dem Nun. Wenn sie beide angezeigte Bedeutungen nicht unterscheiden, so kann das als Ausname angesehen werden oder aus der Ansicht hervorgegangen sein, dass das Nun und der (das) Nu ein und dasselbe, Nun aber das gewältere, bessere Wort wäre.

nüchtern. Die Versuche, dies Wort mit nocturnus zusammenzubringen, scheitern an den Lauten der ältesten Wortgestaltung und auch an der ganz abweichenden Bedeutung. Denn nüchtern bezieht sich ursprünglich auf die Lere des Magens, ganz wie die Ausdrücke jejunus, ronuk (nüchtern, ler), ἄδιτος; keineswegs aber auf nächtig oder auf die Morgendämmerung. Das Letztere sollte durch die überaus gekünstelte Herleitung aus uohta, uchta, üchte dargetan werden. Es scheint richtiger, anzunemen, dass Herkunft und Wurzel dieses Wortes wie vieler anderer noch nicht festgestellt ist.

Nücke, die, bei uns Nicke gesprochen u. meist auch so geschrieben, von Hupel und Bergmann mit ü angefürt, von Lange mit i, in der Einzal ebenso gebräuchlich wie in der Vielzal, von Hupel jedoch als gewönlich in der Vielzal vorkommend verzeichnet. In Riga und Lettland nie: der Nück und die Bed. ausschließlich: eigensinnige Laune oder Anfall einer solchen, sowol bei Menschen als einigen Tieren, namentlich Pferden, u. daher zusammenfallend mit Mucke, Anfall von Widerspenstigkeit. In allen sonstigen Bedeutungen ungebräuchlich, selbst unbekannt. Nie auch mit Tücke verbunden. Da Hupel mit Tücke deutet, so könnte man glauben, dass die Bedeutung des Wortes eine Wandelung erfaren hat. Da indessen auch Sallmann (390c. 37) mit Tücke, Anstoß, Grille erklärt, so scheint die Bed. in Estland etwas von der in Livland abzuweichen.

Ein Pferd hat, bekommt, zeigt Nücken, wenn es plötzlich unfolgsam, unleitbar wird; eigensinnigen Menschen u. Pferden treibt man die Nücken aus, durch Vorwürfe, Schelte od. Schläge. Diese Nücke ist bei ihm vorübergehend.

Im Lettischen begegnet dasselbe Wort. Die Nücke heißt nikis, Nücken niki, nückisch nikigs u. nikus, niknot böse machen, niknotees ärgerlich oder böse sein u. a. Im verwandten Litauisch nichts Ähnliches, ebensowenig im Russischen. In 411 wird für d. lett. Wort auf nd. Nücke als Ursprungswort hingewiesen. Niederdeutsch aber ist nuck und nucke, in dems. Sinne wie mucke.

nückisch, nickisch, Nücken habend, voll Nücken. Sallmann (390c. 37) erklärt: eigensinnig, Hupel mit tückisch. Die gew. Aussprache lautet nickisch, wie im brem. Wtb. 3. 251: nükksch. vgl. muckisch. Die Aussprache nückisch hat das Hw. Nückschheit und das Beiw. nückschig veranlasst. — Nückisch wie ein Pferd sein, heißt es von nickischen, eigensinnigen Personen.

nückschen, zl., Nücken bekommen, nickisch sein oder werden.

Nückschheit, Eigenschaft des nückisch seins.

nückschig, was nickisch. Gew.

Nückschigkeit, Nückschheit. Gew.

Nudelbrett. Nudelbretter mit u. ohne Nudelrollen aus Holz u. Porzellan, rig. Ztg. 1882. 253.

nudeln, murcheln, quälen, einen. Auch in d. Bed. von ficken, wie in Grimms Wtb.

Nudelrolle, s. Nudelbrett.

Nudelwarzen, werden unterschieden von Stachelwarzen.

Nummer. Schüler erhalten (die) Nummer Eins, d. h. die beste Nummer; Nummer Eins mit Auszeichnung erhalten, ist ein noch vorzüglicheres Zeugniss; — ein Schwein Nummer Eins sein, ein Erzschwein, sehr schweinisch oder schmutzig.

Nummer Null bedeutet Abtritt, Kämmerchen, — weil in manchen Gasthöfen die Tür des im Corridor befindlichen geheimen Gemachs mit einer oder zwei Nullen bezeichnet ist, während d. Zimmertüren die Zalen 1, 2, 3, 10 u. s. w. aufweisen. — Nummer Sicher, Haftraum, Haft. In Nummer Sicher sich befinden; meine Küchlein (Töchter) vor dem Habicht in Nummersicher salvirend, 382. c. 70. — In allen diesen Verbindungen ist Nummer unbetont.

Nummerbezirk, der, Landgebiet d. Stadt Riga, ein in neuester Zeit aufgekommener Ausdruck. Der „Nummerbezirk ist derjenige Teil des rig. Patrimonialgebiets, der nicht zu einer Landgemeinde gehört." Zum Zwecke der Einschätzung der Immobilien ist ein Unterschied gemacht worden zwischen dem „engeren Stadtgebiet" (Stadtpolizeibezirk) und dem „weiteren Stadtgebiet" (Nummerbezirk), rig. Ztg. 1879. 107.

nun und **nu**. Die verschiedenen Bed. werden in Grimms Wtb. unter ein und dasselbe Wort gestellt. Daß es in den Belegen 1—7 dem gr. νῦν, lat. nunc und slaw.-russ. нынѣ entspricht, d. h. in allen Fällen, wo es einen Zeitbegriff enthält, ist offenbar. Bedenklich u. unwahrscheinlich gilt das für die Bedeutungen 8—14. Hier entspricht es lat. age u. eja, franz. eh bien, ça, or ça, allons, hier u. da auch russ. ну und на, dem deutschen na oder berlinischen nanu. Die verschiedene Bedeutung und die Übereinstimmung mit russ. ну und на lässt bedenklich erscheinen, die beiden nun als ein u. dasselbe Wort anzusehen. — In der Bed. von „jetzt" ehemals nu, heute stets nun. (Dat hus) is nu geheten de kalkunenborch und is de moder, gift jarlicks 8 mr. Dit is nu de bademoderſche, sittet frige, dewile se den fruwen denen kan, 466. III. 146.

Das volle Wort nun gehört hier der gewälteren Sprache an; das u ist stets gedehnt, das u von nu häufiger geschärft, als gedehnt.

nur. 1) eben. Diese nur erwähnte Bude, 172. 1768. 318. Jetzt kaum gebräuchlich. — 2) Sie stickten nur vor Lachen, sie weinten nur vor Ingrimm, d. h. lachten zum Ersticken, täten nichts als weinen aus Ingrimm; ich schlug ihn, dass es nur puffte (schallte); er ohrfeigte ihn, dass es nur klatschte. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1004. D. Ich bitte Sie nur, je vous demande un pen. — 3) In Verb. mit so, in Antworten, um die Nutzlosigkeit, das Überflüssige, Grundlose, Unabsichtliche dessen, was getan ist, auszudrücken. Warum hat er sich eigentlich bei der Angelegenheit beteiligt? — Ach, nur so. Sallmann in 390c. 158.

nurgeln, in Grimms Wtb. nürgeln, nurken und nergeln. Wir kennen außer nurgeln noch nörgeln (nergeln), quälen mit allerlei Kleinigkeiten, murcheln. Lange hat nurgeln oder nörgeln, und erklärt mit lett. tschulinaht, in 411 dafür tuhlst; Sallmann (390c. 37) mit: nörgeln, ohne Ende lamentiren. Diese letzte Bed. ist bei uns unbekannt. — A. Stein hat das Wort als studeut. für foxen.

Nurke, die, s. Norke.

Nürnberger Krämer. Eisen- od. Nürnberger Krämer, 174. 1823. 265 u. folg. Nürnberger Waren sind teils Spielsachen, quincaillerie, teils Eisenkram, bimbeloterie. Nürnberger Tand geht durchs ganze Land.

nurtschen, nagen und beißen, so recht nach Herzenslust.

nusch, klein. Finde ich nur in 480. 233. Es nimmt sich wie das Grundwort von nuschelig 3) aus.

[**Nusch**, der, Trog. Übersehen in Grimms Wtb. ruff. ноша flache Mulde u. Futterschwinge, und lett. nohsis Tragkorb].

Nuschelarbeit, (u), genuschelte Arbeit, Nuschlerarbeit.

Nuschelei, die, nuschliges Wesen u. Tun.

nuschelig, 1) langsam in der Arbeit, saumselig. Auch in Estland (390c. 37). Ein nuscheliger Arbeiter; 2) etwas nachlässig. Nuschelig aussehen; nuschelig angekleidet. Hupel erklärt: unansehnlich, unordentlich, z. B. dein Kopf ist nuschelig, d. h. ungekämmt. In diesem letzten Fall scheint eine Verwechselung mit ruschelig vorzuliegen. — 3) unbedeutend. Ein nuschliges Mädchen. Hupel hat: ein nuscheliges Pferd, u. erklärt mit elend, klein. Dieses nuschelig entspricht ganz dem russ. нужливый, d. h. armselig, elend u. lässt sich nur etwa dadurch aus nuscheln erklären, weil ein langsames Pferd auch häufig elend oder klein ist. — Oft dafür: nuschlicht.

Nuscheligkeit, Nuschligkeit, die, 1) saumseliges Tun; 2) Unbedeutendheit.

nuscheln (geschärftes u wie in allen vor- und nachstehenden Worten, sch meist wie franz. j.). Bergmann u. Hupel erklärten: zögern, trödeln, säumig eine Sache betreiben, Sallmann (390c. 37): unordentlich und faul arbeiten; Stender: knibbern, nicht recht arbeiten. Ein sehr gew. Wort, dem lempern und trödeln

ähnlich; es stimmt überein mit knotteln, bairisch noddeln, ostmd. nuddeln; in Aachen sengeln, klomeln, klöngeln, klüngeln, löngern. Die Hauptbedeutung od. ausschließliche ist hier: saumselig u. langsam sein, faul und langsam arbeiten; nur langsam mit etwas fertig werden; durch Zögern in seinem Tun nicht vorwärts kommen; zögern.

In Grimms Wtb. dafür nuseln und nusseln. A. Bahn, (Bühnenspiele IV. 101) hat: Nusle doch nicht so lange. In ähnlicher Bed. wol auch in Berlin. So im Kladderadatsch 1885. S. 163: Schulze: Et soll mir man blos wundern, wie lange Hasenbeck noch nuseln wird, bis er uns welche (Elefanten) von den Carolinen herbringt. — Einige sprechen: sich nuscheln st. einfach nuscheln. — In Posen und Schlesien in andrer Bed. — Grimms Wtb. fürt nuscheln, nüscheln, nuschen, nüschen, nusseln, nüsseln, zauberhaftig arbeiten, als ein Wort auf mit 1) nusseln, einer Nebengestaltung von nüseln, 2) mit nutscheln, saugen. — Doch scheinen die drei Wörter, ihrer ganz verschiednen Bedeutung wegen von einander getrennt werden zu müssen. Unser nuscheln, ebenso wie deutschländisches nuseln und nusseln (in derselben Bedeutung) scheint slawischen Ursprungs zu sein. Slawisch u. russisch ist нудиться sich bemühen, sich anstrengen, ein Tun mit Eifer und Anstrengung, nuscheln dagegen ein Tun ohne solche, ein saumseliges Tun. Aus нужа Not, Dürftigkeit, Mangel ergibt sich weiter нужливый, armselig, elend, wie unser nuschelig (3). Nuscheln, noch mehr aber das uns fremde nuschen, stimmt übrigens auch mit dem gleichbedeutenden lett. knuschinaht u. nuscheleht und nuschinaht, (ein ganz allein stehendes Zeitwort). Ullmann's lett. Wtb. (411) erklärt nuscheln für hierländisch statt nuschen. Mit Unrecht, da alle nuschen, nusseln, nüschen u. s. w. als mundartlich anzusehen sind. Die Bedeutung: langsam erzälen, welche Ullmann-Brasche für nuschen u. nuscheln angeben, ist in Livland unbekannt u. wol nicht zutreffend. Von einem langsam Erzälenden kann man sagen, er nusch'le im Erzälen, aber nuscheln kann sich nur auf sein langsames Tun beziehen. Denselben Begriff enthält unser nälen.

Ruschelpeter, einfältiger u. saumseliger Arbeiter. Ähnlich sind: Ruschelhans und Ruscheltrine (saumseliges, langsames Frauenzimmer).

Ruschler, der, Ruschlerin, die, saumseliger, langsam arbeitender Mensch; saumselig od. langsam in seinem Tun überhaupt, z. B. im Ankleiden. Bei Hupel auch: einer der sich mit Kleinigkeiten beschäftigt.

Ruschlerarbeit, Arbeit, die nicht vorwärts geht.

ruschlerhaft, was saumselig geschieht.

ruschlerisch, einem Ruschler eigen oder entsprechend. Eine ruschlerische Arbeit.

ruscht, (ᴗ), nichts. Im Scherz. Er ist ruscht, nichts, ein Mensch ohne Bedeutung. Auch als Hyw. Ein wahrer Ruscht, ganz nichtiger Mensch; ein rechtes Ruscht, ein Nichts, eine Nichtigkeit.

Rüster (ᴗ), die, Nasenloch, nur auf Pferde bezogen; übertragen auf Menschen, die große Nasenlöcher haben. Sie hat Rüstern wie ein Pferd. — Daß der Geruch (der Heilmittel) dem Pferde in die Rüstern steige, 328. 145. — Grimms Wtb. übersieht russ. ноздря, das dem engl. nostril sehr nahe steht.

Russ, die, in den Haren, Lausei. In 444. 1818 begegnet Haarnuß, was eine falsche Einzalsbildung von Nisse (Nüsse!) zu sein scheint.

Russ, die, in Schlössern: die Nuß und Schlüssellöcher verstemmt. — Auch in älteren Flinten.

russfarb, nussfarben. Seidenzeug, blau und nußfarb geschildert, 172. 1791. 143.

Russgelenk, nicht blos bei Pferden, sondern auch Menschen, z. B. des Schenkels, des Oberarms, weil der Kopf dieser Knochen wie eine Nuss in die Gelenkhöle greift; auch Kugelgelenk (enarthrodia) genannt.

Russhänge, die. Eiserne Nußhängen zu Speisetischen, 172. 1814. № 18.

Russknacker, im Scherz: kleines Kerlchen.

[**Russkrus**, der nach dem Auspressen (zu Öl) der Wallnüsse zurückbleibende Kuchen, C. Ph. Funke, Naturgeschichte II. 64.]

Russloch. Die Russlöcher eines Schlosses verstemmen. Bei Schlossern.

rutsch (ᴗ), was nuscht.

rutschen, saugen, lutschen, meint Sallmann (390c. 46 und 47), sei der hochd. Schriftsprache fremd und ein estländ. Mundartswort. Auch Stender fürt es auf, wenn auch nicht als mundartlich. In Grimms Wtb. finden sich indessen Belege aus deutschen Schriftstellern, selbst aus Lessing und Tieck.

nütteln, zerren, sich zanken, 480. 293. vgl. nitteln.

Digitized by Google

Nutzanschlag. Der auf Wüstereien festgesetzte N., Leydegelder, 198. II. 2. 1812.

nutzen, früher ausschließlich gebraucht; erst in neuerer Zeit nützen. Beide in gleicher Bed.

Nutzungseigenthum. Die Eintheilung des Eigenthums in getheiltes und ungetheiltes, und des ersteren in Ober- und Nutzungseigenthum —, 154. I. 198.

Nutzungsstück. Nutzungsstücke auf Kronsgütern.

Ny, früher Bezeichnung für den Fluß Newa, Niewa, nach Gadebusch (325). In Russow Bl. 46. 1: Dath se in Rußlandt beth in de Ny wol segeln möchten.

Nyenmolen, in nd. Zeit der Name der heutigen Neuermühlen nördlich von Riga.

Nyenstädterin, auch, ungewöhnlicher, **Nyenstädtersche,** eine, Stiftsgenossin im Nyenstädts Convent zu Riga. vgl. Campenhäuserin.

Nygefunde, sonst auch nye funde, s. Niggefund.

Digitized by Google

O.

Unſer o und ö zeigt dieſelbe Neigung zur Schärfung wie andre Selbſtlaute. Wir ſprechen daher blöcken und nicht blöken, Bord, Brombere, Gehöft, grob, Grobbrod, Knoblauch, Lob, Moraſt, Strömling, Trog, Vorteil und vorteilen wie Bortt, Brommbere, Gehöfft, gropp, Grobb'brod, Knobb'lauch, Lopp, Mörraſt, Strömmling oder Stremmling, Troch, Forrteil und forrteilen. Ebenſo in den vielen Familiennamen: Groß, Großberg, Großmann, Großwald und a. wie Groſs, in den Familiennamen auf ſon: Jakobſon, Jürgenſon, Michelſon, ſofern ſie nicht Jakobſohn, Jürgenſohn, Michelſohn geſchrieben werden; in dem Familiennamen Samſon (geſpr. Sſamm-ßonn) und im Gutsnamen Koſch; die Familiennamen Koskull und Koſchkull dagegen mit gedehntem o. In unedler Sprache hört man ſöffil ſt. ſoviel und in ſöffern ſt. in ſofern. Robert lautet ſtets Robbert, Hof in der Bed. von Hofraum oder Gutshof oft Hoff, in der Bed. des Kaiſerlichen Hofes dagegen ſtets Hof. In dem Familiennamen Hofmann ſtets Hoffmann, in der Bed. von Mann am Kaiſerlichen Hofe oder in ſeinen Eigenſchaften ſtets Hofmann; in Hofmeiſter (Lehrer) meiſt gedehntes o. Bot (von bieten) zuweilen wie Bott; in Boßel und Lorber ſtets gedehntes o. In Ort und Örter, Oſt u. Oſten, Wort, Worte und Wörter, Pforte wechſelnd, in beſſrer Sprache jedoch gedehnt.

Die Schärfung des o bewirkt in manchen Wörtern eine Doppelung des nachfolgenden Mitlauters und wir ſprechen daher Kobber, kobberig, kobbern, kobbern ſtatt kobern u. ſ. w. In Eſtland hört man Loſs und Moſs ſt. Los und Mos.

Gleich dem Braunſchweiger, Preußen und Oberſachſen kennt das ungewälte Sprechen bei uns kein ö, ebenſowenig ü. Man ſpricht daher löhnen, Öl, ölig, Schlöſſer wie lehnen, Ei, elig, Schleſſer, Strömling ſogar meiſt wie Stremmling. Der Name der kurländ. Adelsfamilie Ölſen lautet meiſt Öllßen, derjenige der rigaſchen Familie Ölsner durchweg Ölßner. Der Schloſſer heißt bei uns Schlöſſer, ebenſo wie der Glaſer ein Gläſer; ſtets aber heißt es Schloſſer- und Glaſeramt.

Die Neigung zum Umlauten des o in ö iſt hier ſeltner als in Deutſchland; in Eſtland begegnet ſie in einigen Fällen, wo es uns höchſt ſeltſam erſcheint. Nach Sallmann (390c. 137) hört man dort bänger, fröher, völler, wünder, zärter, töller, zähmer, ſtümpfer, und löbblich ſt. löblich.

Die lettiſche Sprache verändert ſehr häufig deutſches o in a: Prophet - praweets, Propſt - prahwests, Poſt - paſts, Poſaune - baſune. Noch öfter ſteht lett. a in den entſprechenden ruſſiſchen Wörtern, die o haben: baſs - босикъ barfuß, radbiht - родить erſchaffen, pawars - поваръ, baſniza - божница Kirche, palkawneek - полковникъ, Maskawa - Москва.

o, verſtärkend ja. Wird er geneſen? Wird er kommen? — O ja! d. h. gewiſs.

ob, in der älteren Sprache und noch heute im Kanzelleiſtyl ſt. oben. In der Übergangszeit: obgerord obberürt, obgeſtund, obgenannt; in der nd. Zeit up: upgemelt, upgedacht, in noch älterer bauen, z. B. bauen melth, obgemeldet. vgl. Grimms Wtb. I.

obberamt. In obberahmter Friſt, 172. 1769. 17.

oben, 1) ſt. hinauf, nach oben. Oben gehen, d. h. hinauf, nach oben, eine Treppe höher. Bring das oben auf den Boden. Befehlen, daß er ſoll oben kommen, 349. XI. 1. In derſ. Weiſe: unten. Schon von Bergmann u. Hupel verzeichnet. Nur in unedler Sprache. In 476: „zur Bezeichnung der erſten Etage im Hauſe.“ — Das iſt wol nicht zutreffend. — 2) zuweilen ſt. oberhalb. Örter an der Düna oben Riga, 349. II. J. 1648. — 3) in Schulen. Der zweite, dritte von oben, in der Reihe der ſitzenden Schüler, d. h.

der erste, zweite u. s. w. nach dem Primus. Ebenso: der vorletzte von unten.

obenán. In Taube's Spottgedicht auf den deutschen Orden in Livland v. 1565 steht V. 85—86: der treue Ritters Held hat dar (in Westfalen) das Brot kaum in dem Hauß, alhir wars oben an und nirgend auß.

Obenaufdüngen, das, eines Feldes, 168. 169.

Obenaufdüngung. Zur O. eines Feldes eignet sich . . . .

Obenáus, der. War mal ein junger, fester Mann, kein Obenaus u. Nirgendan, Petersen in 326. I. 1. 93.

Obensitz. Wenn die literati den Obensitz über die Kaufleute haben sollten, 349. IV. 11; über den Oben-Sitz der literati in den Bürgerversammlungen vgl. ebda.

ober, st. über. Der Rector war versperret in das Gemach ober der Pfundkammer, 349. XI. 1. Zu Grimms Wtb. Selten und längst schon ungebräuchlich.

Ober, der, st. Oberst? Durch einen moskowitischen Ober, 223; bemelter Ober, ebda; der Gubernier H. u. Ober Fehrson wurden beschädigt, ebda.

Oberamts- u. Oberamtherr. Der vorsitzende Ratsherr im rig. Amts- und Kämmereigericht heißt: Ober-Amts- und Kämmerherr, seine beisitzenden Ratsherren: Kämmer- und Amtsherren. Gadebusch (180. III. 3. 166) spricht von einem Oberamts- u. Obergesetzherr. s. Unteramtsherr.

Oberapothekenherrschaft, s. Apothekenherrschaft.

Oberarmenprovisor u. Armenprovisor sind Mitglieder des Armencollegiums in Dorpat.

Oberauditeur, bei Militärgerichten, Oberrichter.

oberaufsehende Behörde. Den Landgerichten, über welchen das livl. Hofgericht als oberauff. Beh. steht, 154. II. 186.

Oberaugenbrane, die, Oberbraue. Die Ober-Augenbranen, 353. 4, entgegen den Unter-Augenbranen, ebda 5. Sonst nicht zu belegen.

Oberbann, der. Worüber der Erzbischof sie in Bann und Oberbann declariret, 195. rot. B. 761.

Oberbannherrschaft, 174. 1811. 346.

Oberbefehligender. Der Oberbefehligende des baltischen Corps, 196. XIII. 191.

Oberberghauptmann u. Oberbergmeister (in Rußland).

Oberblatt. Ein neu Ringken in das Oberblatt, 349. XXII. 2. — Oberblatt eines Schuhs, 395. VI. 327.

Oberbrocken. Der Fuchs, nach verzehrtem O. (in der Falle) ist mit der Ruthe an den Stellbrocken gekommen, 333. 51.

Obercereremonienmeister, in Petersburg.

Obercontrolleur.

Oberdach. Das O. der Kirche mit Kupfer decken, 350. XXV. 6, des Mittelschiffes.

Oberdecke, eines Wagens. Von der O. den Himmel abgenommen, 365. J. 168.

Obere, das. Wer einen auf das Obere schlägt, 174. 1825. 140, nach der „Eitelkeit" der Schuhknechte Rigas aus dem 15. Jahrh.

Obererde. Von der Obererde entblößt.

Obererkenntniß. Unter Ober-Erkenntniß des General-Gouverneurs soll das geschehen.

Oberfährherr, beim rig. Rate. vgl. Fährherr.

Oberfiscal, bis vor Kurzem ein höherer Beamter, der das Kronsinteresse, die den Richtern schuldige Achtung und ihre Pflichten u. a. im Auge haben sollte. Seine Untergebenen hießen Fiscale, sein Vorgesetzter war der Procureur.

oberfiscaliter. Oberfiscaliter belangt werden macht, bemerkt Hupel in 182. insgemein einen sehr bewegenden Eindruck.

Obergehäuse. Uhr mit schildpattenem O., 172. 1803. 346.

Obergericht, beim rig. Rate, entgegen dem Untergericht, 148.

obergerichtlich. Obergerichtliche Verfügung.

Obergerichtsherr, 180. III. 3. 166.

Obergerichtsvogt u. Obergesetzherr, 180.

Obergesetzherr, 174. 1833. 211.

Obergest, der, 176. 1830. 179, Oberhefen.

Oberhand, obere, entscheidende Gewalt, obere Hand. Diesen Schragen zu mehren oder zu mindern, die Ober-Hand vorbehalten, 246; die Ordnungen und Gesetze des Hauses sind mit Hülfe des Raths, der sich auch die Oberhand ausdrücklich vorbehalten, beschrieben, 350. XIV. 4. In allen Schragen behält der Rat Rigas sich die Oberhand oder die obere Hand vor.

Oberhaupt. Im J. 1560 unterzeichnen die Oberhäupter (des Adels) mit Genehmigung Aller einen Vertrag mit Herzog Magnus, 350. XI. 2. 209; Versammlungen der Oberhäupter allein hießen Herrentage. Die Stände versammelten sich oft ohne Zuthun der Oberhäupter, z. B. 1480 in Waimel, wo sie ihre Beschwerden gegen die Häupter entwarfen, ebda 210.

Oberhauptmann, in Kurland; ebenda Oberhauptmannsgericht.

Oberhefen.

Oberherrlichkeit. Indem der Meister sich um die O. der Stadt gebrungen, 194. V. 317. Zu Grimms Wtb.

oberhin, überhin.

Oberhofmarschall, in Petersburg.

Oberhüttenverwalter, in Rußland.

Oberinspector, hieß der Leitende über das Zollwesen. Ober-Inspector über die Licenten, Anlagen und Portorien, 350. XVII. 2. Dessen Instruction von 1693.

oberirdisch, von Telegraphenleitungen. Ein elektrischer Telegraph, oberirdisch neben der Bahn, 414. 1864.

Oberjagdgesellschaft, rigische. vgl. 332.

Oberjägermeister, am russ. Hofe.

Oberkämmerer, 1) in der Bürgerschaft großer Gilde Rigas. Dieselbe od. vielmehr die Ältestenbank hat (1883) einen O. und einen Kämmerer; die Schwarzhäupter haben 2 Kämmerer. 2) im dörptschen Rat, 180. III. 2. 668 u. III. 3. 166. vgl. Unterkämmerer.

Oberkämmerherr. Das Amts- und Kämmereigericht des rig. Rats hat als Vorsitzenden einen Ober- Amts- und Kämmerherrn und als Beisitzer zwei Kämmer- und Amtsherren. Der Oberkämmerherr hat nichts ohne Vorwissen des Kämmerherrn im Amte vorzunehmen, 477. J. 1677.

Oberkante. Der Bahndamm hat unter der Schwellen- Oberkante eine Breite von 30 Fuß, 414. 1864.

Oberkasten. Der Unter- und Oberkasten, im rig. Rat, 349. IV. 11; den Ober- oder Acciskasten abschaffen, die Waagegelder beim Unterkasten erlegen, 349. XX. 5. J. 1675. Ehemals.

Oberkastenherr, 174. 1833. 211.

Oberkeit, st. Obrigkeit, sehr gew. bei Gadebusch (180), doch auch anderswo, z. B. in 25.

oberkeitlich, st. obrigkeitlich, oft bei Gadebusch (180); doch auch schon früher, hier und da. Auf oberkeitlichem Befehl, 38; alle oberkeitliche Mäßigung, 349. IV. 11. J. 1680.

Oberkirchenvisitation, s. Kirchenvisitation.

Oberkirchenvorsteher, heißt in Livland, sagt Hupel, wer die Aufsicht über die äußeren Kirchenangelegenheiten eines ganzen Kreises führt: vormals ein Geschäft der Landräthe, jetzt der Kreismarschälle. In Estland hat man dergleichen nicht, sondern dort führt jeder Kirchenvosteher jenen Titel. In 182 bemerkt Hupel: ist in jedem Kreise ein Landrath. Er empfängt von allen Landkirchen seines Kreises jährlich die Kirchenrechnungen, von den Predigern die Berichte über Hofs- u. Gebietsschulen, verordnet die Kirchenvorsteher, hat den Vorsitz bei den Kirchenvisitationen u. s. w.

Oberkrahnherr, und Oberweinherr wurden für die Bier- und Weinträger erwält.

Oberkrume, die, der Felder, 176. 1833. 99.

Oberlage, eines Zimmers, Lage, Decke.

Oberlaken, Laken (Betttuch) auf einem anderen.

Oberland. Das livländische O. liegt zwischen dem oberen Laufe der Aa und der Düna, rig. Ztg. 1862. 254; das kurische oder kurländische O. ist der südöstliche Teil Kurlands; entgegen dem kurischen „Unterlande."

Oberlandgericht, liefländisches, 172. 1783. 456. In Estland: die zweite Instanz für Justizsachen, welche von den Kreisgerichten dorthin gelangen. Vormals, sagt Hupel, führte die höchste, aus lauter Landräthen bestehende Instanz in Estland diesen Namen. In letzter Zeit aus den 12 Landräten bestehend, unter Vorsitz des Generalgouverneurs, oder, in dessen Abwesenheit, des ältesten Landrats.

oberländische Edelleute werden erwänt als entgegengesetzt denen aus Niedersachsen. So in 215. 155; de auerlendischen stede, 335. 40, „die oberländischen, in Oberdeutschland gelegenen, sind besonders die in Franken und Schwaben."

Oberlandschuldbehörde, in Riga, 370. II. 128.

Oberlandvogt. Angelegenheit des Oberlandvogts Paul von Brockhausen, in 349. VIII. 1; der Oberlandvogt, 349. V. 2. J. 1671. Der O. ist der vorsitzende Bürgermeister des Landvogteigerichts im rig. Rate; er hat 2 Beisitzer, Landvögte, welche Ratsherren sind.

Oberlehrer, russ. **старшій учитель.** Die Würde eines Oberlehrers wird durch ein schwierigeres, umfassenderes Examen gewonnen, als es von den „Lehrern" verlangt wird. Diese letzteren heißen, wenn sie an Gymnasien dienen, im Gegensatze zu den ersteren, russ. **младшій учитель,** jüngerer Lehrer.

Oberleitender, entsprechend dem russ. **главноуправляющій.** Der Oberleitende, 196. XIII. 139.

Oberleute, Vorgesetzte, Vz. von Obermann. Die Ober- und Hauptleute, 180. IV. 1. 441. Nur bei Gadebusch.

Obermunsterherr, 174. 1833. 211.

Obermünzmeister, in Petersburg.

Oberoffiziere, die Offiziere vom Fänrich an bis zum Hauptmann; die höheren heißen Stabsoffiziere.

Oberpastor, der Haupt- und Vormittagsprediger an Kirchen. In Riga an allen Stadtkirchen und auch an der Kronskirche.

Oberpolizeimeister, in Petersburg und Moskau.

Oberprima, Obersecunda, Obertertia u. s. w., obere Abteilung der ersten, zweiten u. s. w. Classe eines Gymnasiums. Dafür: Obererste, Oberzweite, Oberdritte. — Oberprimaner, Obersekunda, u. s. w. —

Oberprocureur, in Petersburg.

Oberproviantmeister, in Russland.

Oberquartiermeister.

Oberrechtspflege, die, Oberinstanz für Sachen, in welchen von der Niederrechtspflege appellirt wird, Hupel.

oberrichterlich. Oberrichterliche Entscheidungen; das Hofgericht hat oberrichterlich auffordern wollen. Zu Grimms Wtb.

Oberschale. 1) der Krebse, die sog. Krebsschale oder Krebsnase, 155. 2) Schlaube, Hülse, von Erbsen. Bis die Oberschalen sich von den Erbsen trennen, ebda S. 63.

Oberschenk, am ruff. Hofe.

Obersecretär, im Senate; früher auch in den Gouvernementsregirungen: älterer Sekretär.

oberseeisch, überseeisch. Die Oberseeischen schlügen ihm ihr Haupt, 345. 6; Factoren des „überseeischen Kaufmanns," 484. 55.

Oberspiel, mnd. overspel, Ehebruch. Eine offenbar im O. betretene Ehebrecherin, 148. 87; Oberspiel, 372. II. 326, Begattung. vgl. Auerspiel.

Oberspielen, das, Oberspiel, Ehebruch. Wegen Oberspielen gestraft, 349. XXI. 1.

oberst. Nach unserm obersten Vermögen, 196. 488. J. 1558, „s. v. a. äußersten, höchsten."

oberst, Nw. Bei Packungen kommen die schweren Gegenstände zu unterst, die leichten zu oberst (ganz nach oben).

Oberst. Wir sprechen Oberst, Obersten und Obrist, in d. Pz. Oberste, Obersten und Obriste. Für deren Frauen: Oberstin und Obristin; auch (die) Frau Oberst, Frau Oberst M.

Oberstallherr, 174. 1833. 211.

Oberstallmeister, am ruff. Hofe.

Oberstand, der, Obrigkeit der Stadt, der Rat, als oberster der 3 Stände im rig. Gemeindewesen. Die so des Oberstandes, als Rahtspersonen, u. die Elterleute der großen Gilde, 309. b; der Oberstandt, 344. 1. Im ersten Beleg kann gelesen werden: des obern Standes.

Oberstauer, den Stauern Vorgesetzter. Oberstauer, oder Wirthe, 364 a. 625. Auch in den preuß. Ostseehäfen: die Stauer bilden gewöhnlich eine Genossenschaft unter Führung eines Oberstauers oder Stauercapitäns, der auch den Stauerlohn mit den Schiffseignern akkordirt und an die Stauer auszahlt, 476.

Oberstelle. Unsern (der Ältesten) Frauen die Oberstelle verweigern, 349. IV. 11 den höheren Sitz bei Festgelagen. S. Grimms Wtb.

Oberstenzelt. Ein O. mit Zubehör. 172. 1778. 102.

Oberstasse. Dies schlechte Wort ist in Deutschland gewönlich u. auch in Livland hier und da zu lesen und zu hören, fast als ein feinerer Ausdruck. Ebenso schlecht ist: Untertasse. Ober- und Untertasse s. in 155. Es genügt das Wort Tasse, welches das früher hierorts allgemein gebräuchliche Kopfchen aus der gewählten Sprache verdrängt hat, und Theeschale. Schälchen u. Unterschale, franz. soucoupe (Unterkopfchen).

Obervogt. Der rig. Rat zält heute einen O., als Vorsitzer des Vogteigerichts und einen Gerichtsvogt, als Beisitzer. Das vogteiliche Gericht besteht, heißt es in 350. XIV. 2, aus zwei Rathsherren, nämlich dem Obervogt und Gerichtsvogt.

obervormundschaftliche Behörde. In Livland steht die Obervormundschaft dem Landgerichte zu, in Estland dem Landwaisengerichte, 154. II. 186/187.

Oberwaisenherr. Das rig. Waisengericht hat als Vorsitzer einen Bürgermeister, welcher Ober-Waisenherr heißt, u. einen Waisenherrn, als Beisitzer, der Rathsherr ist.

Oberwaisenherrschaft, die, 174. 1824. 368.

oberwärts, oberhalb. Ein Emese-Floß vom Kengeragge nach den oberwärts der Brücke belegenen Hölmern abzuankern. 276; wenn Schiffe nach oberwärts durch die Brücke gehen, 289. 7.

Oberwasser. Nachtfröste ziehen das O. ab, 174. 1857. № 11.

Oberwehr, die, ein Teil des Festungswalles. Unsere O. beschießen, 334. I; Ober- und Unterwehr, der Festung, 334. IV; die O. der Stadt Mauer bis an die —, 477. 36. In Grimms Wtb. anders.

Oberweinherr. Oberweinherren, 197. 1; ebda: Weinherren. s. Oberkranherr.

Oberwerk, einer Orgel. Zehn Stimmen im O., neun im Brustwerk, 350. XXV. 1.

Oberwettherr. Das rig. Wettgericht hat als Vorsitzenden einen Rathsherrn, der

Oberwettherr heißt, und zwei Beisitzer, ebenfalls Ratsherren, die Wettherren heißen. Das Wettgericht wird von 2 Rathsherrn (dem Oberwettherrn u. Wettherrn) gehegt, 350. XIV. 2.

Oberwettherrschaft, die.

Oberwochenprediger. Ein O. in Riga wird Ende des 17. Jahrh. erwähnt, 350. XXV. 5.

Oberwraker, den Wrakern Vorgesetzter, beim Flachs u. Hanf. Sogenannter O. oder Meister, 99; Ober-Wraker des Eichenholzes, 477. 173.

Oberzeugwach, der, auch Oberzeugwächter, russ. Оберъ-цейхвахтеръ.

obgedacht. Haben wir Herzog obgedacht, 192. II. 181 u. 230.

obgemeldet. Was in obgemeldten Articuln nach der Länge verheelet, haben wir, 192. II. 181; wie nun obgemeldetem Meister solche Schanze gerathen, 350. IV, d. h. dieser Anschlag geglückt. — In 335 oft dafür: bauen melth, z. B. S. 209.

obliegend. Obliegende Schulden abtragen, 71.

Obóse, die, Gepäck, Bagage, nach Hupel. Die gewönlichere Bed. ist: ein Zug beladener Furen, Wagenzug. Das russ. обозъ heißt: 1) eine Gesammtheit von Furen, Wagenzug und 2) Gepäck, Heergepäck, Troſs.

Obrok, der, spr. Obróck, Geld- oder Pachtzins der Bauern an ihre Herren. Russisch. Nur wenige Edelleute nehmen in Liefland einen Obrok anstatt der Frohndienste, bemerkt Hupel.

Obst. Dem wie Herbst gestalteten Obst entspricht das eigentümlich gestaltete slawische Wort, russ. Owoschtsch. Dieses bedeutet ebenso wie ags. ofät Gemüse u. Obst. Pawlowsky's russ. Wtb. bezeichnet die Bed. Obst als ehemalige, die Bed. Gemüse als heutige; Oldekop's u. a. frühere geben die Bed. von Früchte überhaupt an, noch andere schweigen über die Bed. Gemüse. Das vorherrschende Geschlecht des russ. W. ist männlich, das seltnere weiblich (овощъ u. овощь).

Der Auflösung des ags. ofät in of-ät, gleichsam Zukost zu Fleisch und Brot, steht erstlich der Umstand entgegen, dass das russische gleichbedeutende Wort Owoschtsch, u. überhaupt kein slawisches, ebenso aufgelöst werden kann, u. zweitens, dass eine solche Auflösung einzig und allein möglich ist bei dem ags. Ausdruck ofät, selbst nicht bei preuß. ak Obst, vgl. 476. II. 105. Ebenso unwahrscheinlich ist auch die Ableitung von der Wurzel up und die angenommene „ursprüngliche" Bedeutung: das oben befindliche. Denn Gemüse ist nicht wie Obst etwas oben Befindliches. — Das Zusammenfüren mit gr. ὀπώρα heißeste Zeit des Sommers u. Baumfrüchte —, scheint doch in d. Lauten nicht zutreffend; es wird aber einigermaßen wahrscheinlich, wenn, wie in Grimms Wtb. auseinandergesetzt wird, Herbst mit lat. scalpere, gr. ὀκορπίζω (?), lit. kirpti scheren in Verwandtschaft steht und Herbst zunächst auf das Gewinnen des Getreides mit der Sichel sich beziehen sollte. In dieser Hinsicht ist das in Grimms Wtb. übersehene russ. серпъ Sichel u. сéрпень (bei den alten Slawen) der Erntemonat, August mehr zu berücksichtigen, als d. Ausdrücke scalpere u. s. w. Außer καρπίζειν ernten ist auch zu erinnern an θερίζειν ernten u. abschneiden, θέρισις das Ernten, Mähen, deren θ dem slaw. с in серпъ u. сéрпень mehr entsprechen mögte als das κ in καρπίζειν.

Eine größere Übereinstimmung im Gelaut und in der Bedeutung als mit ὀπώρα, up u. dgl. findet sich 1) mit gr. ἄπιον Birne, dem sich die Wörter Apfel und яблоко nahe anschließen. Alle 3 erscheinen wie Kleinerungsgestalten, das l dem gr. ι entsprechend. 2) mit gr. ὄφον, alles was zum Brode gegessen wird: Zugemüse, Zukost, überhaupt Kost, Narungsmittel. 3) mit gr. ὀπος Saft d. Früchte; 4) mit lat. ops die Erde, als Göttin und Mutter der Feldfrüchte; und 5) mit owast nutrimentum. vgl. Grimms Geschichte der deutschen Sprache S. 84. 85. 107. Dies Wort erinnert zugleich an owst, ouwest, ougest — in denen man den Monatsnamen August entdecken will — Zeit der Ernte (Monate Juli und August); der ander(e) Ougest=September; es dürfte daher an einen Zusammenhang von Obst od. Augst Ernte gedacht werden. vgl. Augst.

Erwägt man, dass alle hochd. Gestaltungen des Wortes als Stammsylbe ob oder op zeigen, die angelsächsischen und niederdeutschen of, ow oder ov (für o tritt hier und da auch nd. a auf: awet, avt, aut); dass diese ags. u. nd. Gestaltungen wie die slawischen ow oder of aufweisen; dass aus der slawischen Endung (ow) oschtsch zwar deutsche (O)bst hervorgehen konnte, ebenso wie umgekehrt die slawische Endung aus der deutschen, dass aber aus owoschtsch nicht ags. und nd. ofät, owet u. s. w. sich zu entwickeln vermögte, so scheint erstlich eine gegenseitige Entlenung der deutschen und slawischen Ausdrücke nicht annehmbar; zweitens eine Urverwandtschaft zu bestehen zwischen den

deutschen, slawischen, griechischen Wörtern und selbst dem lat. ops; drittens eine gemeinsame Wurzel aller dieser Wörter denkbar, nämlich op und of (ow), eine in der Bedeutung ebenso unbekannte Wurzel wie in dem Worte Herbst. Abweichender Ansicht ist Fr. Miklosich, welcher in seinem etymolog. Wtb. d. slaw. Sprachen, Wien 1886 sagt: das Wort ovosti, altslaw. ovoštь Frucht, stammt aus dem germ., wofür auch die Sache spricht. klr. ovosc und r. ovoscь sind demnach entlehnt."

Das Wort Obst zu slaw. oder russ. osьcь Hafer zu stellen, wie Schambach getan, hat keine Wahrscheinlichkeit, nicht gerade, weil osecь, wie Fr. Miklosich meint, zu lat. ave(s)na steht, sondern weil der Begriff von Hafer und Gemüse - Obst nicht zusammenstimmt. Das slaw. osecь Hafer findet sich übrigens deutlich wieder in deutsch Fesen, Dinkel oder Spelt.

Obstatt. Gadebusch (325) schreibt Obstat und sagt: „ein bekanntes lateinisches Wort. Obstat halten heißt widersprechen; in gemeiner Rede wird es gebraucht, in zierlichen Reden und gedruckten Schriften wird es sich heutigen Tages nicht schicken. Doch hat es noch Wernike gebraucht VII. 167: „wenn man zum Zeitvertreib dem Urtheil Obstat hält." — Hupel verzeichnet nach Bergmann: Obstathalten st. Widerstand thun. — Wie Gadebusch bemerkt Grimms Wtb., dass Obstat das substantivirte lat. obstat ist — was schon Hederich behauptete. Es wird in Grimms Wtb. als sächlich, männlich und weiblich verzeichnet. Für das sächliche Geschlecht finden sich, scheint es, keine Belegstellen.

Dieser Anname, als sei Obstatt hervorgegangen aus lat. obstat (3. Person des Indicativs v. obstare) oder einem, im klassischen Latein nicht begegnenden obstatus, stehen mehre Bedenken entgegen. Erstlich fällt das mit Obstatt verbundene Zw. halten auf: Obstatt halten. Hätten diejenigen, welche das Wort gebraucht haben, den Begriff von Widerstand oder Widerspruch als den eigentlichen empfunden oder ihn allein gekannt, so würde zu Widerstand sich das Zw. leisten, zu Widerspruch sich das Zw. erheben u. dgl. gesellt haben. Wer könnte denn sprechen Widerstand od. Widerspruch halten? Das Zw. halten deutet geraden Weges darauf hin, dass man in Obstatt halten ein Halten ob einem od. einer Sache, ein Festhalten an etwas, an einer Meinung verstanden hat, und dass die Bedeutung von Widerstand od. Widerspruch erst aus der eigentlichen sich entwickelte oder gefolgert ward. Das Obstehen, der Obstand, die Obstatt bezeichnet also ein Bestehen, Beharren, Festhalten an der eignen Ansicht oder Meinung. Diese Deutung lässt sich aus mehren Belegstellen, sowol von Obstand als Obstatt, herauslesen, z. B. ein Staatsmann muß dem Fürsten Obstat halten; wenn man dem Urteil Obstatt hält; hierinnen hielten sie einander ziemlichen Obstatt; sein Widerpart nöthigte ihn durch fleißige Obstatt . . . Indem man bei seiner Meinung beharrte, ergab sich als Folge Widerspruch oder Widerstand gegen die Meinung des Andern.

Bei Gadebusch findet sich Obstat halten in d. Bed. von: widersprechen; Bergmann erklärt: Widerstand leisten; Stender I. 314: sich streiten, mit Worten streiten, disputiren. Wenn man berücksichtigt, dass die lat. Wörter obstare und obstantia sich nur auf einen Widerstand beziehen, die deutschen Obstand u. Obstatt halten dagegen auf Widerstand und Widersprechen, so ist ersichtlich, dass eine Übereinstimmung der Bedeutungen nicht stattfindet. Ebenso erscheint es unzutreffend und ungenau, wenn Obstand und Obstatt mit Widerstand u. Widerspruch erklärt werden. Denn Widerstand ist nicht dasselbe was Widerspruch. vgl. obstehen (2). — In Riga und Livland jetzt ungebräuchlich od. gar unbekannt.

obstehen, oben stehen. Wie obstehet, 352. XXX. 3, d. h. wie oben od. vorher angefürt steht; alles, wie obstehet, halten, 349. VII. 2; alles und jedes, wie obstehet, 344. 1; geloben, solches alles wie obstehet zu halten, 192. II. 229.

obstehen, widerstehen, Obstand leisten. Grimms Wtb. erklärt dies Zw. für eine Nachbildung des lat. obstare. Dies scheint keineswegs glaublich. Denn deutsches ob hat nie die Bed. von wider und konnte daher auch nicht in solcher Bed. benutzt werden; ein Zw. mit ob, im Sinne von wider, hätte gar keinen Sinn gehabt; man hätte aus obstare gebildet obstiren, nicht ob-, sondern widerstehen. Indem die Gelehrten aber Obstatt und Obstand als aus lat. obstat (es widersteht), obstatus und obstantia entstanden glaubten, erklärte man auch obstehen für aus obstare hervorgegangen. Das deutsche obstehen ist im Gegenteil ein Zw. wie obhalten, d. h. ob einem oder einer Sache halten, zu einem halten, an etwas festhalten. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1049. 4. Obstehen heißt daher in erster Bedeutung fest, ob od. zu etwas, zu oder ob seiner eignen Ansicht stehen, hier stützen, verteidigen,

Digitized by Google

und daraus folgend: der Ansicht eines Anderen nicht zustimmen, ihr entgegentreten, widerstehen, widersprechen.

Derselben Bildung und demselben Begriff gehören an: obherrschen, entgegen herrschen, entgegenstrecken; obsagen, welches Tieck im Sinne von ab-, auf-, widersagen (Fehde ansagen) gebraucht, was, nach Grimms Wtb. (aber sehr unwahrscheinlich), nach obstehen (widerstehen) gebildet sein soll. Nach einem Worte, das nach dem lat. obstare zu Stande gekommen?

obsternätisch, obsternätsch, eigensinnig, hartnäckig, von Hupel erklärt halsstarrig, widerspenstig; von Bertram (470. IV. 35) naseweis — was wol unrichtig ist. Vor einigen 50 Jahren gew., namentlich in der Schülersprache. Auch Sallmann (390c. 37) führt es an. Eine Verstümmelung von lat. obstinatus. Zuweilen gesprochen: obsternät'sch.

obvorgeschrieben. Zur obvorgeschriebenen Zeit, 316. 4.

obwiegend, überwiegend, 224. 1826. 9.

Ochs und **Ochse**, in rig. Schriften des 17. Jahrh. oft in der Bed. von Rindfleisch oder Rinderbraten. Die Fuhrleute erhielten jeder 3 Thlr. Stiebelgeld und zum Ochsen jeder 36 Mark, 349. XXII. 1; den Stallknechten zum Ochsen, ebda; jeder Wallbote erhielt einen Thaler Fleisch- oder Scharrengeld oder, wie es auch hieß: „zum Ochsen" od. „Grapenbraten", welcher in jenen schönen Zeiten, kraft althergebrachter Freigebigkeit des Rats, den Tisch der Wallboten, der Stadtpostkerle u. a. verherrlichte, 174. 1862. 125.

Ochsenfleisch. Lindner (320 und 480. 233) sagt: Ochsenfleisch, gebräuchlicher als Rindfleisch. Jetzt kann man nur allgemein von O. sprechen, im Gegensatz etwa von Kuhfleisch; sonst durchweg: Rindfleisch.

Ochsengedanke. Ochsengedanken haben, sehr dumme. Das sind Ochsengedanken, sehr dumme. Anders in 476.

Ochsengeld. Die Stallmeister des rig. Rats erhielten ¼ jährlich Stiefelgeld 3 Thlr. u. Ochsengeld 3 Thlr., 349. XXII 1.

Ochsenhäschen, das, st. Häschen vom Rinde. Jetzt kaum zu hören und dafür: Rinderhäschen.

Ochsenjude, der, Jude, der mit Ochsen handelt, sie kauft, verkauft u. s. w.

Ochsenkerl, Kerl, der sich mit Ochsen zu beschäftigen hat: sie füttert, hütet, auf die Weide oder zur Stadt, zum Verkauf treibt. Häufig zum Unterschiede vom Ochsenruffen od. Ochsenjuden. Der Ochsenkerl ist bei uns ein Lette oder Este.

Ochsenknecht. Zehn Pferdeknechte, zehn Ochsenknechte, zehn Arbeiter ohne Gespann, 175. 1856. № 25.

Ochsenpesel, der, 1) Ochsenzimer, Sehne, nach Bergmann und Hupel. Ist nd. für Ochsenfisel. vgl. Grimms Wtb. — 2) Peitsche, Hupel; nach Grimms Wtb.: das getrocknete Zeugungsglied des Rindes als Prügelwerkzeug.

Ochsenpflug. Zwölf Ochsenpflüge stürzen eine ökonomische Dessätine in einer Mahlzeit.

Ochsenruffe, der, Russe, der Ochsen zum Verkauf treibt. Ochsen, vom Ochsenruffen getrieben, 470. IV. 271; der „Ochsenrufs", Führer einer Ochsenheerde, ebda.

ochshaft, st. ochsenhaft u. ochsig. Der Generalgouverneur befahl, diesen „ochsenhaften" N. N. vor Gericht zu stellen, 174. 1823. 322 nach einem Schriftst. v. 1713.

Ochsigkeit, eines Menschen, des Betragens.

Ochskalb, gew. für das kaum gebräuchliche: Ochsenkalb. Einjähriges O., 172. 1798. 68; Ochs- und Kuhkälber, ebda. 1771. 164.

Ocker, an den ruff. Zollstätten, besondere Beamte, jetzt aufgehoben, rig. Ztg. 1854. Eine ungewönl. Schreibung für Ecker.

Odem. Hat sich aus dem Odem gerannt, also geschwind war er zugelaufen, 352. XXX. 3.

oder. Dies in seinem Ursprung dunkle Wort erhält vielleicht eine Aufklärung durchs Slawische, da der ahd. Gestaltung oddo, odo, ôddo, ôdo, der mhd. ode, ôde, der an. edha, edhe entsprechen die altruff. oxe und exe, welche eigentlich, bei in Verbindung gebrachten Ausdrücken, die Gleichheit derselben aussagen u. bedeuten: das heißt, das ist. Das mb. ade ist durch slaw. axe vertreten. Wie in den german. Sprachen begegnet auch in der slawischen o, e und a.

Oderberger, heißt, bemerkt Gadebusch in 325. im gothl. Recht soviel als Wein.

[**Ödland.** In Preußen unterschied man 1865: Ackerland, Wiesenland, Ödland und Unland.]

odmodig und odmödeliken, 166a. III. 597 und I. 393, bezeichent demütig. Es ist das mnd. ôtmodig u. ôtmodichliken.

Ofen. Grimms Wtb. meint, dass das urverwandte sanskrit. ukhâ Topf bezeichne und daher die ursprüngliche Bedeutung wol Topf wäre. Man kann indeß auch an slaw. ogon' (огонь) denken, lett. uguns, wozu das altn. ogn, ôn, schwed. ugn (Ofen) eine gewisse Bestätigung liefert. Vom slaw. ogonj bilden sich ognischte, κάμινος u. Herd — Einrichtungen, die mit Ofen

ganz übereinstimmen. Estnisch ahhi, dem nd. aven zu vergleichen.

Einen O. aufsetzen lassen, 349. XXI. 1, heute: setzen. Daher: Ofensetzer. — Den O. zumachen oder schließen, d. h. die Ofentür zumachen oder das Ofenror schließen. In demselben Sinne, doch ungewönlich: zusetzen. Der Ofen ist schon zugesetzt, in einem Polizeiber. v. 1833 in 174. 1833. 342. — Der O. ist los, d. h. entweder dessen Heizungstür nicht geschlossen, oder (seltner) das Abzugsror nicht zugemacht. Den Ofen losmachen, dessen Ofentür öffnen. Ist der O. schon fest? d. h. Tür od. Abzugsror geschlossen.

Wer hinter dem O. nicht gesessen hat, sucht dort Niemanden, Sprüchw., d. h. man traut Anderen das (die Schlechtigkeit) zu, dessen man selbst fähig ist. In demselben Sinne: wo man nicht selbst gesessen hat, sucht man keinen.

Ofenblech, das, angenagelte Blechplatte auf der Dile vor der Heizöffnung. Die vorschriftsmäßigen Ofenbleche vor den Öfen felen; die Versicherungsgesellschaften verlangen ihr Vorhandensein, um eine Entzündung der Dile und Feuerschaden zu verhüten.

Ofenbrei, eine nur im estnischen Livland u. in Estland gebräuchliche Benennung für eine gewisse gebackene Speise. Sallmann in 390 c. 70 erklärt: der im Ofen in einer Form zugerichtete Brei, ebda 127: im Ofen gebackener Formbrei. Beide Erklärungen geben keinen Aufschluss. Vermutlich Ofengrütze.

Ofenchen, das, in der Vorrige, 328. 91.

Ofendrücker. Schlottrichtes Zeug (Aurikeln) das Ofen Drücker abgiebt, 474. II. 46/47.

Ofendunst, in Grimms Wtb.: durch den Stubenofen erzeugter schädlicher Dunst; richtiger: durch zu frühes Schließen des Ofens erzeugtes und in dem Wohnraum sich verbreitendes Kohlenoxydgas. Das Zimmer war voll Ofendunst, 174. 1833. 342.

Ofenfuß. In älteren Zeiten, so noch zu Ende des vorigen Jahrh., wurden Öfen fast durchweg auf sog. Füßen hergestellt, die häufig von Holz waren. Ofenfüße, 172. 1787. 264 u. 1795. 453.

Ofengrube, in Bauernhäusern, statt Schürloch oder Kohlengrube, lett. kulda, Bergmann. In Grimms Wtb. anders.

Ofengrütze, die, bei Hupel: der Ofengrütz, eine in Livland beliebte gebackene Speise; bei Bergmann: Ofengrütz, Torte von Gerstengrütze, welche mit Sahne gegessen wird; Hupel: in Milch gekochte, dann auf einer Schüssel oben mit Schmant (Rahm) begossene und so in der Ofenhitze dick gewordene Grütze. — Es ist Grütze gewönlich Gerstengrütze, welche, nachdem sie in Wasser oder Milch weich gekocht worden, mit Eiern zu einem dicken Brei gerürt u. in einer Puddingform im Ofen gebacken wird. Durch verschiedene Zutaten, als Rosinen, bittre Mandeln, Cardomom, Kanehl und Zucker oder Syrup gibt man dem Grützbrei mehr Schmackhaftigkeit. Statt der Gerstengrütze schreiben einige Kochbücher vor, feine Buchweizengrütze zu nemen und nennen die Speise: Grütze im Ofen gebacken.

Ofenkerl. „Ofenkerls" waren im alten Riga mit dem Heizen des Rathauses betraut. Zu Martini bekamen die Wallbier eine Tonne Bier, ebensoviel die Bierträger, Ofenkerls, Salzträger u. A., 349. XXV 2.

Ofenklappe, Spelt, insofern dieser sich auf- u. zuklappen lässt. An einem Ofen die Speltthür ausgenommen und eine O. eingemacht, heißt es in Töpferrechnungen. In Grimms Wtb. nach Stieler focus fornacis. Hätte focus diese Bedeutung, so entspräche dem lat. Wort das für Ofenklappe in Aachen übliche Focht (ʊ), die, auch Foch (ʊ) gesprochen.

Ofenloch, wird durch die Ofenklappe oder den Ofenschieber geschlossen. In hier ungebräuchlicher Weise bei Hupel in der Bed. von Ofenröre. — In Grimms Wtb. anders.

Ofenpesel, Aschenpesel, schmutzige Person, die sich gleichsam im oder am Ofen bepeselt hat. Ofenpehsel, Stender.

Ofenplate, die, Ofenplatte. Drei Ofenplaten, 172. 1799. 20. In Grimms Wtb. focus fornacis, also in gleicher Bed. mit Ofenklappe (s. oben). Aus den Wörterbüchern, z. B. Ofenplatte, plaque à fourneau ist die Bed. nicht zu erkennen. Hier 1) zuweilen st. Ofenblech; 2) Eisenplatte, welche vor die Heizöffnung eines Backofens gestellt wird, um diesen zu schließen.

ofenrecht, von Brandscheiten, für den Ofen von richtiger Länge und Dicke. Halge, d. i. Brandscheit, ofenrecht gespaltenes Holzstück, Hupel; Brandscheit, welches die ofenrechte Länge hat, d. h. früher ungefähr eine Elle lang war. vgl. halgig.

Ofenröre, die, 1) wie in Grimms Wtb. die Zugröre oder das Ofenror, durch welches der Rauch aus dem Ofen in den Schornstein geht. In diesem Sinne jetzt wol kaum, sondern dafür: Ofen- od. Zugror. — 2) Ofennische oder Ofenblende, die zum Trocknen und Wärmen vielfach

benutzt, auch schlechtweg Röre (des Ofens) genannt wird. Hupel sagt: die gewölbeförmige Vertiefung od. Nische des Ofens, in welcher die Teller u. dgl. des Winters füglich können gewärmt werden. Einige nennen sie das Ofenloch, welches aber gleichfalls ein zweydeutiger Ausdruck ist; Andere schlechthin die Röhre ohne nähere Bestimmung. Einige ältere Öfen sind so eingerichtet, dass die Ofenröre durch eine messingene Tür geschlossen werden kann; der so geschlossene Raum wird dadurch sehr warm.

Ofenschaufel, Brot in den Ofen zu schieben, lett. lisa.

Ofenschieber, Schieber, der zum Schließen des Ofenrors dient; er wird hinein- od. vorgeschoben. Will man die Schließung heben, so wird er herausgezogen.

Ofenspelt, der, seltener: Ofenspelte, die, 1) die Öffnung am Ofenror, welche beim Schließen od. Zumachen eines Ofens durch einen Deckel, einen Schieber oder eine Klappe verschlossen wird. Der Spelt, sagt man, ist offen, Dunst daher nicht zu befürchten. — 2) Deckel, Schieber oder Klappe (Drehklappe, Ofenklappe), mit welchen das Ofenror geschlossen wird, russ. Juschka, und danach bei einigen Töpfern: Juschke; in Deutschland hier u. da Rauchstöpsel, was indess doch nur eine gewisse Art des Verschlusses bezeichnen kann. Ofenspelte, 172. 1790. 71. Bis zu der Zeit der luftdichten Ofentüren war an der Mündungsstelle des Ofenrors eine gusseiserne Einrichtung angebracht, in deren Vertiefung ein flacher runder Deckel hineinpasste; zur besseren Zurückhaltung der Wärme im Ofen, war ein zweiter Deckel vorhanden, der über dem Ganzen ruhte. Lindner (320) hat ein mir nicht vorgekommenes Spilte und sagt: Spilte zeigt auch hier (in Livland) den Rauchstöpsel an, draussen das Eisen an dem Ofen, womit man die Klappe umdreht.

Ofenstelle. Nach Hupel 1) der Ort, wo ein Ofen steht od. stehen kann; 2) der von einem vormals vorhanden gewesenen Bauerofen, welcher immer eine Menge großer Feldsteine in sich beherbergt, noch übrig gebliebene u. begrasete Steinhaufe, dessen man sich als eines Gränzmals od. Zeichens bedient. — Die Ofenstelle kann übrigens auch als Beweis dienen, dass eine „Sprengung" des Gesindes stattgefunden hat. Auf meinen Fahrten durch Ehstland sah ich oft .... die Ofenstellen abgerissener Bauernhäuser mitten in neu angelegten Hofsfeldern, 366. 18. Anm.

offen, wird als vermutlich hervorgegangen aus „auf" angesehen. Indessen ist hinzuweisen auf griech. ὀπή was offen steht, Öffnung, Loch, wovon lat. opa od. ope in derselben Bedeutung, ὀπαῖος und ὀπήεις mit einer Öffnung oder einem Loche versehen; ferner auf lat. aperio (st. apperio) öffne, russ. отверзть, lat. apertus in allen Bedeutungen unseres offen: offen und öffentlich. — Offener Brief, heißt in der Postverordnung die Postkarte, открытое письмо.

offenbare Rechtstage, beim rig. Rat, öffentliche, bei offenen Türen, wo der Eintritt Jedermann freisteht. Sie finden 4 Mal jährlich statt, vor Weihnachten, Ostern, Johanni und Michaeli, an 3 auf einander folgenden Freitagen, bei offenen Gerichtstüren; sie sind ein Überbleibsel der alten ungebotenen Gerichte. vgl. 154. I. 254. Seit 1881 werden Besitzlichkeiten nicht mehr an den offenbaren Rechtstagen, sondern, wie es in den Bekanntmachungen heißt, in öffentlicher Rechtstagssitzung des Raths aufgetragen. — Offenbarer Notarius, st. öffentlicher, 240.

Officiant, in etlichen größeren Häusern, bei großen Gastgeboten, der Bediente, welcher alsdann besser als seine Mitbrüder gekleidet ist und die Speisen aufträgt, Hupel.

öffnen, einen Leichnam, in der ärztlichen Sprache obduciren. Er wurde geöffnet oder man öffnete ihn und fand die eine Lunge zerstört.

Öffnung, 1) einer Leiche, in d. ärztl. Sprache Obduction. Bei seiner Ö. fand man eine verhärtete Leber. 2) Leibesöffnung. Öffnung haben, Stulgang; Ö. erhalten, bekommen; auf Ö. wirken; haben Sie Ö.? haben Sie Stulgang.

[**Öfner**, hohe. Diejenigen Hüttenleute, welche das Schmelzen, Abstechen, Formmachen besorgen, heißen die hohen Öfner, 395. IV. 135.]

ofttermal. Zum offtermal, 195. Henning Bericht. 298; es begiebt sich zum ofttermalen, daß, 252; offtermahlen, 350. XVII. 2.

ogeln, mit verliebten Augen anschauen. Vermutlich st. äugeln, ansehen. In Schiller-Lübben: ogelen, äugeln, schmeicheln.

ögen. Alles Ögen und Küssen, 220. 90. In Schiller-Lübben ist ogen, äugen, ögen, zeigen, sehen, schauen, sich zeigen. Doch steht ögen wol falsch f. oven.

Ogerfloss, das. Ogerflöffer, 323. d. h. die vom Ogerfluss herabkommen.

Öhmchen, s. Ömchen.

Digitized by Google

Ohnbart. Daß sie ihn für einen Ohnbart gescholten, 349. XXI. 1. J. 1655/6. In Grimms Wtb. erst aus Voss!

ohne. Auch bei diesem Worte zeichnet sich die deutsche Sprache vor anderen aus durch die Möglichkeit, es mit Auslassung zu gebrauchen. Etwas Ähnliches erlaubt sich das belgische Französisch mit avec, z. B. il voyage avec, wie unser: er reist mit, ist Mitreisender. — Ich trinke den Thee, den Kaffee ohne, d. h. ohne Schmand oder Zucker. Ebenso in Reval, vgl. 390c. 147. Reis't er mit seiner Frau? — Nein, ohne. — Nicht ohne sein, d. h. ohne Verstand oder Geld. Er ist nicht ohne, hat Verstand oder Geld. — Ohne bleiben, entbehren, nicht haben, 209. Alle bekamen Tänzerinnen, er allein bleibt ohne. Im Kartenspiel: ich blieb ohne eins, ohne zwei, ohne drei, hatte 1, 2, 3 Stiche zu wenig, 1, 2, 3 Unterstiche. Im Russischen: **безъ двухъ, безъ трёхъ.** Auch: ich bin, war ohne eins, ohne zwei. — Ohne was. Er lief hinaus ohne was, d. h. ohne etwas anzutun, anzulegen, ohne Kopf- und andere Bedeckung. Er ist nachgeblieben ohne was, mittellos; ohne was wird er nicht kommen, ohne etwas mitzubringen. — Ohne wenn, außer wenn. Die Mägde kein Mahl, ohne wenn es kalt ist, ohne Spinn- oder Knitwerk in die Hüttunge schicken, 328. 44. J. 1649 und in späteren Ausgaben. — Mit ohne. Lindner (480. 254), führt als wunderliche Redeweise an: mit ohne Geld kaufen, das so viel nur bedeuten soll, als mit keinem Geld, oder schlechtweg ohne Geld kaufen. — Auch heute im Scherz: mit ohne Geld ins Theater gehen wollen.

Ohnepope, der, in d. russ. Kirche, Priesterloser, Unpopischer, **безпоповецъ.** In Pierers encyclop. Wtb.: die Ohnegeistlichen, Priesterlosen.

ohngeistlich, unpopisch; ein Ohngeistlicher, Anhänger der Wenge, welche keine Geistlichen anerkennt, keine hat, **безпоповщинный.**

Ohngeistlichenschaft u. **Ohngeistlichentum,** **безпоповщина,** Wenge der Ohnepopen, Unpopentum, Unpopenschaft.

ohngezirkelt, ohne Zeichen eines Kreises, ohne Bekreisung. Den Hering ohngezirkelt weggeben, 365. J. 1666; die Wächter ließen den Hering ohngezirkelt von der Caye wegführen, ebda.

ohnig. Gott sey gelobt, daß wir ihrer (der Jnsuiten) ohnig seyn, 352. XXX. 2; ohnig in 194. Brandis Chr. öfters für frei, entledigt, z. B. S. 114. Es ist zwar nicht ohnig, 335. 262, nicht ohne Grund. Zu Grimms Wtb.

Ohnmacht. Wir sprechen wie in Deutschland meist O-macht; hier ist die Aussprache vermutlich ein Überbleibsel des Plattdeutschen; im brem. Wtb.: **omer.** In A-macht soll das a für **ohne** stehen. Mit Ohnmacht, Omacht fällt zusammen russ. **омára** Erschöpfung, Entkräftung, das sich wie Entstellung aus dem Deutschen ausnimmt, ebenso wie **омаривать** entkräftet, erschöpft. Abgehend ist schon das Zw. **омáнуть** sich erschöpfen, von Kräften kommen, die Kraft verlieren. Estnisch oimus Ohnmacht, oimama **ohnmächtig** werden u. a.

ohnmächtig, meist gesprochen: **omächtig.** Statt: ich bin, wurde ohnmächtig spricht man ganz gewönlich: mir ist, mir wurde ohnmächtig.

ohnmäßig, unmäßig, übermäßig. Jetzt wol kaum zu hören, doch in 176. 1831. 158.

ohnverwandten Fußes, 349. VII. 1. J. 1586, unverzüglich. Ebenda: **unverwandten Fußes.**

ohô. Beide o werden geschärft gesprochen, wodurch sie Ähnlichkeit von russ. o erhalten, z. B. in oro —.

Ohr. Ein laufendes oder fließendes Ohr haben, Eiterausfluss aus dem Ohr. — Keine Ohren haben, nicht hören wollen. Hast Du keine Ohren, **daß ich** so schreien muss? — Die Ohren vollbrummen, zänkisch sein, Vorwürfe machen. Bergmann und Hupel. Die Ohren vollnudeln, in derf. Bed.

Ein Mund bis an die Ohren, oder ein Mund, um sich die Ohren abzubeißen, großer. — Das geht mir ein Ohr ein, ein Ohr aus, d. h. zu einem Ohr hinein, zum andern (wieder) hinaus: ich behalte nichts davon im Gedächtniss; auch: ich achte nicht darauf, es ist mir gleichgültig. Einem vor oder an die Ohren geben, Ohrfeigen geben; vor oder an die Ohren bekommen, Ohrfeigen bekommen; einem eins oder vor die Ohren geben, eine Ohrfeige geben; eins an die Ohren bekommen, eine Ohrfeige.

Schuhe oder Überschuhe schlagen an den Seiten Ohren, wenn sie zu weit od. lang sind.

Ohrbummel, die, statt Ohrbaumel, od. Ohrbommel, führt Hupel nach Bergmann auf; Ohrbummeln, Ohrgehänge. Das Wort kam zu Ende des vorigen Jahrh. auf, als an den Ohrringen bummelndes Gehänge angebracht wurde. Mit der Mode ist auch das Wort verschwunden.

Öhrchen, kleines Öhr oder Öse. Öhrchen an einem Petschaft, 172. 1799. 50.

Ohrenarzt, wie Augenarzt.

Ohrenfluss, wie Ohrfluss.

Ohrenspiegel, der, bei Ohrenärzten.

Ohrfei u. **Ohrfeie**, die, ehemals oft. st. Ohrfeige. Eine Ohrphey, öfters in 349. XXV. 1. J. 1668/9; ein Orfey geben dem Gesellen, ebda J. 1671/2. Auch heute oft: eine Ohrfeie einem geben. s. Orfei.

ohrfeien, einen, ohrfeigen. Sie ohrfeite ihn; einen links und rechts ohrfeien, um die Ohren schlagen.

Ohrfeige. Einem eine O. brennen, geben mit Kraft.

ohricht, wie einige Hopfenköpfgens, Stender I.

Ohrläppchen, nie wie in Grimms Wtb. Ohrlappe oder Ohrläpplein.

Ohrmütze. Eine kleine O., 172. 1770. 391; eine O., ebda 104, mit Ohrklappen.

Ohrpose, st. Ortpose.

Ohrtachtel, die, Schlag ans Ohr, Ohrfeige. Eine O., 349. XXI. 1. J. 1666/7; Ohrtachteln geben, ebda. Auch heute.

Ohrwurm. Freundlich wie ein O. sein, widerlich-freundlich, einschmeichlerisch. Zu Grimms Wtb.

ohrwurmig, sich windend und schmeichelnd, (um etwas zu erlangen), z. B. von Erbschleichern.

Oklad, der, russisch, Steuer und besonders Kopfsteuer, gspr. Oklädd, Vz. Oklädde. Zum Oklad angeschrieben sein, kopfsteuer- oder steuerpflichtig sein, als steuerpflichtig verschrieben stehen; in Libau betrug der O. für Bürger so viel Rubel, für Bauern ..., für Arbeiter..., 176. 1838. 41. Freie Leute im 2 Rubel Oklad, im 1 Rubel Oklad, Erbleute im 1 Rubel Oklad, 350. XV. Revisionsliste v. 1796. — Unrichtig ist die Verwendung im Sinne von a. Steuerkataster, wie Bunge in 154. I. 115 und 116 das Wort Oklad erklärt; b. Lebensstand oder Steuergemeinde. Man spricht daher von: Arbeiter-, Bürger-, Dienst- und Hausleute-Oklad; von einem Oklad der freien Leute und Oklad der Erbleute, 176. 1825; von Steueroklad, d. h. steuerpflichtiger Stand; die Steuergemeinde zerfällt in 2 Hauptgruppen: einerseits die Kaufleute und andererseits die 4 sogenannten Oklade (Bürger-, Zunft-, Arbeiter- und Dienstoklad), rig. Ztg. 1879. 106.

Okladbuch. Okladbücher, 172. 1793. 368.

Okladisten, Leute, welche der Kopfsteuer unterworfen sind.

okladmäßige und nicht okladmäßige Steuern, ruff. окладныя u. неокладныя подати. Erstere sind: Kopfsteuer, Grundsteuer u. s. w.; letztere: Kaufabgaben, Tabaks-, Salz-, Patentsteuer, Handelssteuern.

Oekonom, der, 1) der die Speisewirtschaft unter sich hat. Es wird für eine Anstalt ein Ö. gesucht; Ö. der Musse(ngesellschaft), der Ressource. 2) der die Aufsicht und nähere Verwaltung gewisser Anstalten hat. So gibt es einen Oekonom für das Stift des h. Geistes, des Jürgenshofes und der Gildehäuser in Riga.

Oekonomie, „in Liefland die Behörde, wo die öffentlichen Abgaben der Landgüter angewiesen und berechnet werden. Man nennt sie auch Ökonomie-Verwaltung, und ihren Vorsitzenden Ökonomiecomissär; vormals hieß er Statthalter," Hupel. In Livland waren früher, noch zu Hupels Zeit (vgl. 182. I), zwei Ökonomieen, eine in Riga für den lettischen Anteil, unter der Aufsicht des Generaldirecteurs; die andere für den estnischen Anteil, in Dorpat, unter Aufsicht des Statthalters. Zu diesen Ökonomieen gehörten: der Kammerier, welcher die Rechnungen führte; der Rentmeister, der die Geld- und Kornabgaben empfing u. s. w. Es waren Kanzelleien, welche die Kronseinkünfte u. die Lieferungen von den Landgütern beorderten und berechneten. Diese zu russ. Zeit entstandenen Ökonomieen wurden später zu den Cameralhöfen. — Von den zahlreichen, der Krone Polen (seit 1582) anheimgefallenen Ordens- u. erzbischöflichen Landgütern blieben einige unter d. unmittelbaren Verwaltung der Krone. Diese wurden in 3 Ökonomieen vertheilt 1) die dörptsche mit den Höfen und Gebieten Techelfer, Kawelecht u. s. w.; 2) die marienburgsche mit den Gebieten Marienburg u. s. w.; 3) die kokenhusensche mit den Gebieten Kokenhusen, Ascheraden und Lenewaden, 347. II. 1. 78 und 79. Das poln. Ekonomia hat außer d. Bed. von Haushaltung auch die von Amt. Möglich ist daher, dass die hiesige Bed. v. Amt = Gebiet eine deutsche Wiedergabe d. poln. Wortes ist.

Oekonomiebauer. Ökonomiebauren, 172. 1789. 571, Kronsbauern.

Oekonomieberechnung. Carolin kommt in Ökonomieberechnungen vor: wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, 182. II.

Oekonomie-Director, (oder Directeur), der zweite Vorsitzer im Kameralhof, Hupel. Zu Ende d. vorigen Jahrh.

Digitized by Google

Ökonomus, der Inspector der Stadtgüter, dasjenige Mitglied des rig. Raths, welchem die Inspection über die Patrimonial- und die im Lande belegenen Güter der Stadt Riga anvertraut war, Brotze in 174. 1818. 38. Derselbe fügt hinzu: Wenn in der Kirchenvisitation von 1613 das Wort vorkommt, so ist darunter eine andere Würde zu verstehen. Denn zu polnischen Zeiten waren die Domänen in Ökonomieen eingetheilt, die durch Ökonomen verwaltet wurden, worüber Friebes livl Geschichte 3. 221 zu vergleichen. — .

[**Öl**, der und das, ausgehölter Baumstamm in Österreich. Offenbar nicht mit Aul Topf zusammenhängend, sondern mit slaw. ulei Binenstock (ausgehölter Baumklotz für Binen), lit. aulis. In allen slaw. Sprachzweigen zeigt übrigens das Wort ein u.]

[**Öl**, Bier, im Altnordischen. vgl. Krug Forschungen II. 463.]

Ölblatt. Wie ein Ö. (od. Öltropfen) immer oben auf sein, d. h. immer guter Dinge, sich keine Sorgen machen, trotz aller Sorgen u. Bedrängniss.

Ölbüchse. Wagen mit metallenen Ölbüchsen, 172. 1805. 104.

Olde, die, Iris (Pflanze).

Oldermann, 1) früher st. Ältermann in den Bürgerschaften und Zünften Rigas. Der Oldermann der Goldschmiede soll 4 Jahre bei der Oldermannschaft bleiben. In verschiedenen undeutschen Ämtern, z. B. der Ligger, des Fischeramts (172. 1781. 76), die Oldermänner der Hanfbinder, 316. 13. — 2) bei den dörptschen Studenten der gewönliche Ausdruck für Fuchsoldermann oder Fuchsältermann. Dieser Oldermann erlässt auch die Bekanntmachungen über die Zeit des stattfindenden Fuchszuges.

Oldermannschaft. In früheren Zeiten für Ältermannschaft. Der O. fürstehen, 257; der Oldermann soll 4 Jahre bei der O. bleiben, 241.

Olka, Kosekleinerung für Olga, wie ruff. Ольга.

Ölmüller. Ein Ö. hat seine Geschicklichkeit in Gewißheit zu setzen, 172. 1792. 520. Zu Grimms Wtb.

Ölschennen werden 138 erwänt zur Aufbewarung od. Lagerung des mit den Struſen nach Riga gelangenden Öls.

Ölstein. Auf Ölsteine abgezogene Messer, 172. 1778. 155. — Ölsteine zu einer Ölmüle, 172. 1806. 748.

Ölstruſen, 138, Struſen mit Öl laden.

Ölung, letzte. In der griech. Kirche: Salbung. Bildlich: die letzte Verbesserung oder Ausbildung. Einer Arbeit die letzte Ö. geben; die Gouvernante erhielt in Berlin die letzte Ö.

Ölwerk.

Ölwraker, 138. Öl- u. Thranwraker, 137.

Omacht, gewönlich für Ohnmacht gesprochen; ebenso auch in Deutschland. s. omechtig.

Omama, in der Sprache kleiner Kinder, Großmutter. Auch Omeling, Ommi, Omming, Grommi. Ebenso in Preußen nach 476.

Omchen, das, Heimchen, Hausgrille, Bergmann. Hupel sagt: selten.

omechtig, ohnmächtig. Drei omechtige Worte, 352. XVI. 1. J. 1613.

Omeise, st. Ameise, fürt Bergmann (164) an; jetzt kaum! vgl. Grimms Wtb.

Oming u. **Omeling**, was Omama.

Omme, die, Wöchnerin, Kindbetterin. Ommenkrankheit, Wochenbettkrankheit, Ommenfieber, Puerperalfieber.

Ommi, die, Großmutter. In der Kindersprache.

Omnes. Herr Omnes, das gemeine Volk. vgl. Grimms Wtb. Herr Omnes sei ungeduldig, 349. VII. 3, der gemeine Mann, vielleicht auch die Gemeine. Denn es heißt: Herr Omnis kommt auf dem neuen Hause häufig zusammen. Nyslädt (194. 89) schreibt: imgleichen viele Bürger, und ließen Herrn Omnis seinen Rath. vgl. 174. 1859. 229.

onkeln, auf dem Lande sich von Gut zu Gut zu Gast bitten, Sallmann in 390c. 70. Ob in Livland? — Bei Leuten, die viel von Onkeln sprechen, sagt man: bei ihnen onkelt sich alles.

Opapa, Großpapa, in der Kindersprache. Ebenso in Preußen, nach 476. Schon im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts in Riga gewönlich. Dies Wort braucht auch der Graf J. J. von Sivers in einem Briefe an seine Tochter v. J. 1793, in 405. III. 454.

open. Alles Opens und Küffens sowohl mit begebenen als anderen Jungfrauen sonderlich im Tanze sich enthalten, 194. R. R. d. F. E. 144 nach der Adelsbewilligung v. 1543. — Man erklärt open mit affen, obgleich es im nd. kein ope Affe gibt. Brotze (166a. VII. 317) erklärt, sich stützend auf eine hochd. Abschrift dieses Recesses, mit: küssen. Für open ist auch ögen gelesen worden, aber wol überhaupt falsch statt mnd. oven, sein Spiel mit Jemand treiben, narren, foppen.

Digitized by Google

Opernkucker, in Grimms Wtb. Opernguckер. Gewönlicher: Opernglas.

Oppi, in der Kindersprache, Großpapa. vgl. Oapa u. Apapa.

Oppopp, der, im Scherz für Popó, wovon es eine Verdrehung ist. Ausgesprochen Opp=opp. Im Scherz auch: Oppchen für Popóchen.

Ör, die auch der, falsch geschrieben Oer oder gar Oehr und Oehre; in älteren Zeiten Or und Ore. Vort so vorbud de rad, dat neen scroder schal want ut sniden de elen bouen 4 ore, rig. Burspr.; also me tellet 32 or vor de marc sulvers, 399. J. 1402; in einer rig. Rechg. des XV. Jahrh. (vgl. 166a. XV. 482): 1 ore, 6 ore; 1 stucke silvers macht in Lyfland IX soltinge; IV or machen in Lyfland 1 soltinge; iii ortige 1 or, livl. Urk. 6, p. 336. Das Wort ein skandinawisches. Nach Skennäus bezeichent ora, aus german. ore, im Allgemeinen jedes Metall, dann eine Münze und einen Gewichtsteil des Münzpfundes. Ihre im glossar. suio. goth. sagt: Öre, Art kleiner Münze, 24 Penninge oder 3 Örtugos werth — nummus a metallo aereo ita dictus; im gothländ. Recht geschrieben er; die Isländer sprechen auri, eyri (von ayr-aes), bei Ulfilas aiz, lat. aes. — Cleasby-Vigfusson im isl. engl. dict. hat als altnordisch eyrir, engl. ore, Erz, Metall und hält das Wort für vermutlich entstanden aus lat. aurum. „Denn die ersten in Skandinawien bekannten Münzen waren römische und griechische, dann sächsische und englische." Bedenken gegen Ihre's und Cleasby's Annamen könnten darin liegen, dass die Münze Ör keine goldene war; dass sich altn. eyrir nur auf Silber bezieht oder, wie franz. airain, auf Erz überhaupt; dass das schwed. Öre sich schwerlich aus eyrir bilden konnte, sondern in nächster Beziehung zu angels. ora u. engl. ore steht, lautlich auch, doch nicht begrifflich zu franz. or. Nach Cleasby bezeichnete altn. eyrir ursprünglich eine gewisse Münze: eine Unze Silbers oder dessen Betrag = $^1/_8$ Mark; ein eyrir ist = 6 Pfennige = 3 Ertog; später Münze überhaupt. — In latein. Schriftstücken ora; bei den Letten soll d. Dreischillingsstück — Ör — geheißen haben, nach Nyenstädts Zeugniss, — wovon jedoch keine Beweise aufgefunden sind.

Der Legat Wilhelm von Modena befal 1225 sich nach dem gothländischen Münzfuß zu richten, nach welchem die Mark 8 Ör=24 Artig od. Schilling=192 Pfennig hielt. Schiller-Lübben im mnd. Wtb. S. 249 sagen: Oer, deren auf die gothländische Mark 8, im Anfange des 15. Jahrh. aber 48 auf die rigische Mark gingen. Zehn Pfennige hießen ein Oertug, 30 Pfennige eine Oere, 240 Pfennige oder 24 Oertug oder 8 Oere machten eine Mark. Auch 10 Scheffel Roggen hießen ein Oertug, 30 eine Oere, 240 eine Mark Roggen; von Gerste war ein Öre 36, von Hafer 66 Scheffel. Brotze (166a. IX/X. 572) sagt: Die zu schwedischen Zeiten in Ehstland geschlagenen Oere dürfen wir zur Erläuterung der Oere zu bischöflichen Zeiten nicht anführen; denn sie richteten sich in Ansehung ihres Steigens und Fallens nach dem in Schweden gewöhnlichen Münzfuß und nach dem Werthe der dasigen Marken. Nach Brotze (350. XV. Bl. 140) gingen, wie eine Kämmereirechnung Rigas von 1405—1473 dartut, drei Artiger auf ein Oer; eine Mark hatte 36 Schillinge od. 48 Oere, also 3 Schillinge gleich 4 Oere und ein Schilling gleich $1^1/_3$ Oer oder gleich 1 Oer und ein Artig. In dieser Kämmereirechnung wird übrigens nach Oeren nur bis zum J. 1447 gerechnet, später nach Schillingen. vgl. ebenda Brotze auf Bl. 164. Nach Brotze (174. 1812. 54) machten in derselben Zeit zwölf Oer einen Ferding. — Nach Buddenbrock (193. II. 2) galt in den frühesten Zeiten Livlands ein Oer $^1/_{12}$ Thaler Alberts. Derselbe sagt in 166a. VI. S. XV: „Oere", deren gingen 48 auf eine Mark rigisch. Eine Oere muß beinahe 7 heutige Ferding gewesen sein; auf S. XVI sagt er: 1 Oer=$^1/_{48}$ Mark rigisch=$^1/_{18}$ Rthlr. Alb.

Noch jetzt zält man in Schweden nach Ören, deren 100 auf einen schwed. Reichsthaler gehen. vgl. Kupferör u. Auß.

Orden. Dies Wort wird häufig ausgelassen und man spricht: den Annen od. die Anna, den Stanißlaus, den Georgen, den Wladimir erhalten, den Annen erster Klasse; der Wladimir 4ster verleiht den Erbadel.

Ordensbauern, im ehemaligen Ordensgebiet, entgegen den Stiftsbauern.

ordensch, den livländischen Orden betreffend od. ihm angehörend. Die Stiftsfahne wurde im Nachsetzen von den Ordenschen verlassen, 369. 5; die Ordenschen haben den Erzbischof nicht ins Erzstift gestatten wollen, 350. IV. d. h. zu der Würde gelangen lassen oder sein Amt anzutreten; die Ordenschen, ebda oft; die Ordenschen Stände, ebda; die Ordenschen, 194. Henning Chr. 253.

Ordensgebietiger, waren, sagt Brotze in 174. 1812, der Landmarschal, die Komthure u. Vögte.

Digitized by Google

Ordenslandmarschall. Der ehemalige O. Münster, 350. XI. 1. 57.

Ordensmannschaft, Ordensritter, die dem Meister Untergebenen, im Ordenslande ansässigen Gutsbesitzer, 369. 3.

Ordensmeister. Die Vereinigung des deutschen und livl. Ordens im J. 1337 brachte zu Wege, daſs die Benennung Ordensmeister in den Namen Meister (Herr Meister) umgeändert und derselbe dem Hochmeister untergeordnet wurde, 367. 64.

ordensmeisterlich. Den Ordensmeister betreffend.

Ordensschenk, 174. 1865. 225. J. 1559.

ordensverwandt. Alle seine Ordens-Verwandten, 350. IV; dem Herr Meister u. seines Ordens Verwandten, ebda.

Ordenszeit. Münzen der O., Arndt (179). In Grimms Wtb. erst aus Freytag's Bilder u. Ahnen.

ordentlich, oft gespr. orntlich u. hiernach im Lettischen ontligs. Auch in Preußen orndlich, nach 476. Man betont ordentlich, wenn es stark, tüchtig, sehr bedeutet: ich bin ordentlich durchgefroren; man läſst es unbetont in denselben Worten und betont durchgefroren, wenn man in ordentlich die Bedeutung von „gegen Erwartung" legt.

Ordentlichkeit, oft gespr. Orntlichkeit.

Ordinator, jüngerer Hospitalarzt. Er ist O. am Krankenhause. Der höher gestellte Arzt heiſst entweder älterer Arzt oder Oberarzt.

Ordnung, Abteilung. Im Kronsgymnasium befanden sich früher, in jeder Klasse, zwei Ordnungen, d. h. Abteilungen, eine sog. obere u. eine untere, oder erste u. zweite. Ein Schüler der ersten oder oberen O.; man saſs in oder auf der zweiten O., od. gehörte der oberen, ersten oder unteren, zweiten O. an. — Nach der neueren Acciseordnung brennt man (Branntwein) zwei (oder in zwei) Ordnungen.

Ordnungscommissär. Ein Ordnungscommissarius, 172. 1773. 275.

Ordnungsgericht, die unterste Landespolizeibehörde, welche in Estland Hakengericht heiſst, Buddenbrock in 193. II. 569; in jedem Kreise die Unterinstanz für Polizei- u. Executionssachen. Wird vom Adel besetzt, Hupel. — Im J. 1694 wurden die Ordnungsgerichte aufgehoben und deren Geschäfte theils den Landgerichten, theils den Kreisvögten überwiesen; zu russischer Zeit aber wiederhergestellt, 350. XI. 2. 217. In jedem Kreise Livlands gibt es 2 Ordnungsgerichte; der Oselsche Kreis hat nur eines. Jedes O. besteht aus einem Ordnungsrichter u. zweien Adjuncten od. Assessoren.

Ordnungsgerichtsbarkeit. Straſsen, die unter O. stehen, 193. II. 1. 653.

Ordnungsmannschaft, der freiwilligen Feuerwehr.

Ordnungsrichter, in Livland, was Hakenrichter in Estland, 185. 775 u. 193. II. 569. Nach W. v. Bock (370. II. 2. 101. Anm.) entsprechend dem preuſsischen Landrat.

Ordnungsrichterschaft, Amt eines Ordnungsrichters, 185. 10.

Ordnungswidrigkeit. Um jeder O. vorzubeugen —. Oft.

Ordonnanzhaus, im russ. Militärwesen, russ. ордонансъ-гаузъ.

Ordonnanzschieße. Die sog. Pforten- oder Ordonnanzschieße, welche vom Lande gestellt werden mussten, 180. IV. 2. 445.

Ore, die, st. Ör, (Münze).

Orfei, Orfey, Ohrfeige. Ein Orfey geben dem Gesellen, der sie (das Weib) wiederum abgeschlagen, 349. XXV. 1. J. 1671/72. s. Ohrfei.

Orfeide, die. Ohrpeide, abwechselnd mit Urpeide in rig. Landvogteiprot. v. 1568—1584. vgl. 174. 1851. 278—317. mnd. orvede oder orveide.

orgeln, 1) mit der ungeschnäuzten Nase. Lange u. Stender I. 251, schnurgeln. 2) nach A. Stein, stud. st. huren. In dieser Bed. auch in Preußen. vgl. 476.

Orgian. Die Damen färbten ihre Kleidaschen selbst mit Orgian, 382. b. 70. Vermutlich Entstellung von Orlean, dem roten Farbstoff od. Urucu von Orleanbaum.

Orient. Die Betonung teils auf O, teils auf e. — Nach Grimms Wtb. aus lat. oriente (sole); wahrscheinlicher aus franz. l'orient.

Orientale, der, im Scherz, st. Jude.

Orlog, die, früher oft st. Krieg. Wegen der schweren und groſsen Orlog, damit die Cron Schweden belästiget ist, 349. II. J. 1636; Bäume zur Kauffardey u. Orlog gebrauchet, 185. 521.

Orlog- od. Orlogsschiff, 223, Kriegsschiff.

Ort, der, 1) Spitze. Eier auf den spitzen Ohrt in Kaff setzen, 328. 30. J. 1649 u. in spät. Aufl. Jetzt ungebräuchlich. — 2) Landspitze. Nur in Verb. mit einer Ortsbezeichnung, doch für alle 3 Ostseeprovinzen zu bezeugen. An der livl. Küste Tackerort, an der kurl. Lüserort, an der estländ. Packerort; auf Ösel Pamers- od. Pammerort, Feckers- od. Wackerort, Pausterort, Swalserort; auf Dagö Dagerort. Dagerort und Swarweort schon in livl. Reimchronik. In demselben Sinne auch in einigen preuſs. Ortsnamen, in

Brüsterort, Landsort, Schwarzort, Steinort. — 3) Ecke, insbesondere einer Straße. Oft in Verb. mit hus: Orthuß, Eckhaus. Ehemals. Veraltet auch in Ortband und Ortpose.

Ort, der, Münze, soll so heißen, weil zwei sich schneidende Linien 4 Ecken oder Winkel (Orte) bilden, deshalb auch den vierten Teil der Münze bezeichnen, später auch übertragen sein auf Gewicht u. Maß. Das erregt doch starke Zweifel. Cleasby-Vigfusson hält Ort, d. h. den fünften Teil eines Speciesthalers für eine Abkürzung von Örttog. Bei uns 1) in älteren Zeiten d. vierte Teil eines Albertsthalers; in letzter Zeit ein polnisches 30 Kopekenstück oder 10 Mark rigisch; die polnischen 15 Kopekenstücke hießen 5 Mark oder halber Ort. Zwei Ort war 60, 3 Ort 90 Kopeken. In Riga wurden, bemerkt Hupel in 182. II, die Stadtonera als Wach- u. Wallgelder in Carolinen bezahlt: da ist ein Carolin ein Ort. Früher zälte man auch die Pfennige nach Orten. Ein Ort Pfennige, 239. In der Vz. Orte und Örter, ganz wie Orte und Örter von Ort (Gegend). Das o stets gedent. — Als Münze seit den 30er Jahren dieses Jahrh. verschwunden. — 2) als Maß der 16. Teil eines Stofes. Ehemals u. wenig zu belegen. Das Stof in 4 Quartiere und das Quartier in 4 Örther, 197. 2. J. 1665. In schwed. Zeit.

Ortag, der. In börpt. Ratsprot. von 1590 (vgl. 180. II. 1. 77) ist zu lesen: eine Mark Goldes rigischer alter Gewohnheit ist 8 Pfund oder Mark; eine Mark Silber 4 Mk; eine Oehre 3 Schilling; ein Nagat 2 Schilling; ein Ortag 1 Schilling; ein Thaler 36 Denninge. s. Ortig.

Örtchen, das, heißt in der Sprache einiger Frauenzimmer der Abtritt oder das Kämmerchen.

Örtchen, das, eine ehemalige Münze. Arndt (179. II. 30. Anm.) sagt: daß die Oertgen die ehemals sog. Artige seyn, hat schon Herr Caspar von Ceumern S. 137 aus alten Berechnungen erwiesen. In Schiller-Lübben ist orteken od. oertje (öhrken) = ¼ Stüber; Arndt (179. II. 30) nach Ceumern setzt 1 Oertgen = 1 ßl.

Ortengeselle. Dafern ein Geselle oder Jünger gereiset käme, der soll von den Orten-Gesellen oder Jüngern um Arbeit umgewartet werden, 263; die Alt- oder Ort-Gesellen, 265; der jüngste Ort-Geselle, 248. vgl. Irtengeselle.

Ortgeselle, s. Ortengeselle.

Ortig, Artig, Artoch, in Skandinawien u. Livland ehemals eine Münze = ⅓ Ör oder 3 lübische Pfennige; als Gewicht (Maß) = 10 Scheffel Roggen. In Cleasby-Vigfusson icel.-engl. dict.: „örtug, ertog und aertog, Bezeichnung einer alten Münze im Betrage von ⅓ Unze = 20 Pfennige. Die Herleitung ungewiss; wahrscheinlich eine Zusammensetzung aus ör-togr (togr = zwanzig) u. vermutlich so genannt, weil 20 Pfennige einen aertog machten; or oder aer mag der Name einer kleinen Münze (vgl. neuschwed. öre) sein".

Ortkachel, die, Eckkachel. Ein Orth-Kachel, 251.

Örtning, der, auch die. Ein Ö. galt ursprünglich 2 Öre oder einen Ferding. Die Örtninge kommen vor im ältesten livl. R. R. — Brotze in 166a. IX/X. 572 fürt aus d. älteste. livl. R. R. Buch III. Kap. 13 an: Wer da fähret über eines Mannes Acker der besäet ist, oder Wiese die gemähet ist, der soll geben für ein jeglich Rad 1 Oehr, das ist 3 Schilling; reitet er aber, eine Oertning, das ist noch so viel. Im liefländ. Ritter- u. Landrecht v. 1537 in der hochd. Übersetzung (166a. VI. 423) heißt es dagegen: Wer über eines anderen Mannes besäeten Acker od. ungemähete Wiese färet, soll für ein jedes Rad einen Artig Pfenninge Strafe erlegen; reitet er, so soll er gleichfalls einen Artig geben. In der Anm. dazu: d. i. ′/₉ Rthlr. Alb. in Pfenningmünze. — Im sehr alten „Gemeinen Landrecht, das in Lief-, Curland und Semmgallen im Gebrauch gewesen," wird st. Örtning geschrieben: Orting. Ver den middelsten Finger 2 Oseringe, 8 Ortinge. — Weder Oere noch Oertninge sind von den Erzbischöfen geprägt worden, 347. I. 1. 280.

Ortpose, die, Ortspule, die kleinste, aber härteste Federspule am Orte, d. i. am Ende des Gänseflügels, Hupel nach Bergmann. Die größten des Flügels heißen Schlagspulen. Hupel verzeichnet: Ohrposen, oder eigentlich Ortposen.

Ortsbelegenheit. Der Bauer gehörte zu der Gerichtsbarkeit der O., d. i. rei sitae.

ortsgiltig. Im Widerspruch mit dem ortsgiltigen Recht, d. i. in Livland geltenden, Bittgesuch der livl. Ritterschaft v. 1870 an den Kaiser Alexander II.

Ortsprediger, pastor loci, 176. 1832. 110

Ortspulen werden entgegengesetzt den Schlagspulen (den größten Gänseposen), 210.

Ortsstatut, das. Seit Einfürung der ruff. Städteordnung in Riga werden Ortsstatuten von der Stadtverwaltung erlassen, d. h. Vorschriften über Bauwesen, Straßenreinigung u. dgl.

Digitized by Google

Orts oder (unrichtig) Ortsſtück, die Münze Ort. Vierzehn Reichsthaler in Ortsſtücken, 172. 1801. 498. Zu Grimms Wtb.

Öſe, die, bei Lange: Öhße. In Grimms Wtb. wird Öſe als ein und gleich mit Öhr angeſehen und dies auf Ohr zurückgeleitet. Indeſſen, ſcheint es, ſtellt ſich Öſe zu lat. ansa u. zu den vielen ſlaw. Wörtern als deren Wurzel Miklosich im etym. Wtb. enz verzeichnet. Die ſlaw. Wörter weiſen auf en, on, o und u: veslo, vazь, vöz, узелъ, уза, uza u. enthalten den Begriff von binden, feſſeln. Auch ruſſ. ócerъ Schlinge kann herangezogen werden. In Bezug auf das griech. οδς iſt zu bemerken, daſs es im Lakoniſchen αδς heißt, was mit goth. auls u. lett. auſs Ohr u. Öhr zuſammenſtimmt. Die Bedeutung bei uns bezieht ſich nicht blos auf die Drahtſchlinge, in die ein Haken greifen kann, ſondern Öſe bezeichnet auch 1) das ſog. Anhängſel aus Band od. Schnur, an welchen Kleidungsſtücke anfgehängt werden; ebenſo auch in Preußen, nach 476. — 2) die Öffnung an Kleidungsſtücken, in welche die Knöpfe greifen, das Knopfloch, wie auch in Preußen, nach 476; doch auch an anderen Gegenſtänden. An eine Sihle 2 Eſen eingeſtochen, 349. XXII. 2 u. öfter. Kleine Haken und Öhſen, 87; Hacken und Oeſen, 172. 1774. 409; Haken und Öhſen, Stender I. In der Einzal heißt es gewönlich: Hak' u. Öſe. — Ein Öschen.

Öſel, Eiland im rig. Meerbuſen, deſſen Namen aus dem alten Namen Eyſißle entſtanden ſein ſoll, wie ſchon Brotze in 166s. I. 92 u. ſpäter Ed. Pabſt in 487. 34 angibt: Eyſyſſel (Öſyſſel) nordiſch = Inſelbezirk.

öſelſch. Beide ſprechen Öſelſch u. etwas rußiſch, 172. 1781. 358; er ſpricht Öſelſch, 172. 1790. 18, d. h. eſtniſch.

Oſemund, auch Oſſemund, Oßenmünde und Oſſenmunde, in alten plattd. Rechnungen das feinſte ſchwediſche Eiſen. — Schiller-Lübben erklären osemunt aus Schweden eingeführtes Eiſen; Pierers Encyclopäd. Wtb.: Oßmund od. Oſenmund 1) gefriſchtes und 2 Mal geſchmiedetes ſchwediſches Eiſen; 2) auch in Teutſchland verfertigtes Eiſen. Daher Oßmundswerk, Oßmundshütte, wo Roheiſen veredelt wird. vgl. 174. 1811. 290 u. 350. XXIV.

Öſenband. Ein eeſenband in einen Halfter, 349. XXII. 1.

Oſering, der, im alten Liv-, Eſt- und Kurland eine Gewichtsmenge, bz. ein Geldwert von 8 Lot Silber oder einer halben Mark. Als oseringus zuerſt begegnend in Heinrich dem Letten, beim J. 1212: dem Gebiete von Treiden wurde wegen eines Aufſtandes eine mäßige Summe Silbers, nämlich 100 Oſeringe oder 50 Mark Silbers auferlegt u. bei J. 1214: der lettiſche Älteſte Thalibe von Tolowa gibt ſeinen Quälern 50 Oſeringe als Löſegeld. Später in mehren Urkunden, ſo v. 1241: für die Tödtung eines Knaben ſollen ſie 3 Oſeringh als Strafe zalen; von 1290: vortmer von dem wartguit ſal der commendure to der Winda 12 oſeringe behalden; von 1424 beſcreven ſyner ſchult 10 oſeringe und 1 tunne dorſches; beſonders auch im alten Gemeinen Landrecht (vgl. Örtning) kommen Oſeringe wiederholt vor als Bußgeld: ver lehmung des duhmens, iß 4 Oſeringe; ver den middelſten Finger, 2 oſeringe, 8 Ortinge; ver den letzten Finger, 1 oſering, 4 artogen. vgl. Bunge's Beiträge z. K. liv-, eſth- u. kurl. Rechts. S. 85. Auch der litauiſche Häuptling Lengewin, der von einigen Rittern gefangen genommen war, wurde für 500 Oſeringe freigelaſſen, livl. Reimchronik.

Der Urſprung des nur als Oſering, nicht als Oſering bezeugten Wortes und deſſen vielleicht eigentliche Bedeutung iſt unbekannt und alles bisher Vorgebrachte mehr Überzeugung als überzeugend. Arndt (179. I. 102) ſcheint der erſte geweſen zu ſein, welcher ſich mit dem Ausdruck beſchäftigt hat. Er ſagt (a. a. O.) Oſering heißt in kur- u. lettiſcher Sprache eine ſilberne Hembeſchnalle oder ein Brösch mit Buckeln von gleichem Metall, welches die Weiber vor der Bruſt zur Zierrath tragen .... Vielleicht ſind es alte Silberſtücke geweſen mit Henkeln oder Öſen verſehen, die ½ Mark an Gewichte gehalten haben." Dieſe in Schiller-Lübben's mnd. Wtb. wörtlich wiederholte Erklärung iſt doch eigentlich eine zwiefache u. zugleich ſich widerſprechende. Die Oſeringe ſollen geweſen ſein Brezen, — eine beſtimmte Behauptung, der die Worte folgen: vielleicht ſind es alte Silberſtücke geweſen. Ebenſo auffallend iſt die Angabe, Oſering heiße in lettiſcher Sprache eine Breze. Hierzu fel jeder Anhalt; kein geſchichtliches Zeugniſs, kein lettiſches Wörterbuch dient dem zur Beſtätigung. Und doch iſt ſeine Angabe eine ſo beſtimmte, daſs man glauben dürfte, das Wort ſei noch zu ſeiner Zeit bei den Letten üblich und bekannt geweſen. Im 2. Teil ſeiner Chronik (179. II. 30) ſpricht ſich Arndt entſchieden für Brezen aus. Er ſagt: die Oſeringe, die einer halben Mark gleich

Digitized by Google

kamen, das ſind die großen, aus dichtem Silber verfertigten runden Schnallen, womit die reichen Bäuerinnen ihre Wepen auf der Bruſt feſt machen, und nun ziemlich zur altväteriſchen Tracht gehören, ein halb Pfund und mehr an Gewicht betragen. — Für Brezen entſcheidet ſich auch A. v. Richter (347. I. 1. 52/53); die Oeſeringe, ſagt er, ſind die großen ſilbernen Heftſchnallen der Weiber, die noch heute bei den Bäuerinnen in Gebrauch ſind. Sie wiegen nach Arndt (II. 30 u. 177 Anm.) häufig ein halbes Pfund. — Arndt hielt das Wort für ein deutſches. Daß es ein deutſches ſei, ſagt er, a. a. O., weiſen die Silben Oeſe und Ring. Der iſt noch jetzt eine ſchwediſche Münzſorte. Oeſe und Ring zeigen die runde Form an. — Hanſen in ſ. Ausgabe Heinrich d. L. gibt die Worte Arndts wieder u. bemerkt, daſs Öſering wörtlich Ohrring bedeute. Dieſe Erklärung hat die meiſten Anhänger gefunden, beſonders auch deswegen, weil man das Wort im ſlaw. усерязь wiederzufinden glaubt. Obgleich nun Ohrringe mit verſchiednen Anhängſeln, in gleicher Weiſe wie Halsketten mit angehängten Münzen u. Bruſtfibeln lange ein beliebter Schmuck eſtniſcher u. finniſcher Weiber waren und es z. Th. noch heute ſind, auch als Grabaltertümer vorkommen (vgl. 347. I. 1. 328), ſo iſt doch zu erwägen, daſs Oſering der deutſchen Sprache vollkommen fremd iſt und daß es zwar lautlich mit усéрязь oder усéрягъ, zuſammenſtimmt, dieſes jedoch bei den alten Ruſſen niemals im Sinne einer Gewichtsmenge benutzt worden iſt. Wie an усерязь könnte auch an ein (vorausgeſetztes) gothiſches ausahriggs Ohrring gedacht werden, von welchem das wegen der Endung ягъ oder язь als ſlawiſch verdächtige усерягъ abgeleitet wird. Indeſſen dürfte Oſering ſchwerlich Ohrring bezeichnen; und auffallend wäre doch, daſs ein gothiſches Wort ſich gerade im baltiſchen Lande erhalten oder Geſtaltung als Oſering hätte gewinnen ſollen und nicht an der Weichſel, an der die Gothen einſt ſeſshaft geweſen und von wo ſie ihre Herrſchaft nach Nordoſten zu ausbreiteten. Prof. C. Grewingk hat daher nur zu ſehr Veranlaſſung (408. 1874. S. 168 u. 169) Folgendes auszuſprechen. „Man deutete die Oſeringe als altſlaw. Uſſeräs oder Ohrgehänge, od. als deutſche Ohrringe (Öſe u. Ring), oder als kur- u. lettiſche Hemdſchnallen, Broſchen oder Brezen, berückſichtigte dabei aber nicht, daſs die Ruſſen ſelbſt ſich jener Uſſeräs nicht als Werthzeichen bedienten und daß von Liven und anderen baltiſchen Indigenen keine Ohrringe getragen wurden. In Betreff der ſilbernen Hemdſchnallen wäre zu bemerken, daß ſie nicht ſo häufig waren, wie ſie als Oſeringe ſein müßten. Gegenüber allen jenen Deutungen ſcheint es mir viel einfacher, die Oſeringe oder Oſeringe auf Öſterlinge zurückzuführen u. dies um ſo mehr, als wir durch Neſtor erfahren, daß d. Tribut der Nadimitſchen u. Wätitſchen in Sterläg̃s, d. i. Sterlingen erhoben wurde. Wenn wir dann noch weiter hören, daß man zu Oleg's Zeit (879—912) den Tribut in Griwni Silbers berechnete und eine Griwna gleich ⅛ M. war, ſo folgt hieraus, daß 2 Oſeringe od. Öſterlinge u. wahrſcheinlich auch 2 Sterläg̃s oder Sterlinge auf eine Griwne kamen.“ So anmutend dieſe Deutung iſt, ſo darf doch nicht überſehen werden, daſs das Wort Öſterling in d. Bed. von Sterling bei uns nicht vorkommt, insbeſondere aber, daſs стерлягъ nur in der Archangeler Abſchrift der Neſtorſchen Zeitnachrichten ſich vorfindet und offenbar durch den Abſchreiber eingeſchwärzt worden iſt. Denn Sterlinge ſind in England erſt gegen Ende des XII. Jahrh. geprägt worden u. daher nicht möglich, daſs Sterlinge ſchon 885 im ſüdlichen Binnenlande Rußlands als Abgabe geleiſtet worden. Der Abſchreiber, welcher zu der Zeit gelebt haben muſs, als der Handel über Archangel zwiſchen Rußland und England eröffnet war, erſetzte die ihm unbekannt u. von den Abſchreibern ebenfalls vorausgegriffene Benennung щьлягъ, d. i. Schilling mit der ihm bekannten und neuen стерлягъ.

Wenn Oſeringe urſprünglich einen Schmuckgegenſtand bezeichnet haben ſollten, als welchen jedoch kein Schriftſtück ſie erkennen läſſt, ſo dürfte ſich die Herkunft des Wortes in ruſſ. ошейникъ (ожерелье) vermuten laſſen, welches gleich dem bibliſchen Griwna einen Halsſchmuck, ein Halsgehänge, eine Halskette, ein Halsband bedeutet. Dieſe Vermutung könnte jedoch nur durch d. Vorausſetznng geſtützt werden, daſs die Ruſſen, welche, wie andre Slawen, ſoweit geſchichtliche Kunde reicht, den Gebrauch eines ſolchen Halsſchmuckes nicht kannten, dem Bruſt- od. Halsſchmuck der Lettinnen und Eſtinnen, als ſie mit dem baltiſchen Gebiet in Berührung traten, die Benennung ошейникъ erteilten und daſs dieſe ruſſiſche Benennung in das baltiſche Deutſch ſich Eingang verſchaffte, ſelbſtverſtändlich in einer Entſtellung, in welcher ш (oder ж), wie in anderen

Digitized by Google

Wörtern russischen Ursprungs durch s vertreten ward, die Endung никъ aber in ing sich verwandelte, in derselben Weise wie золотникъ zu Solting wurde. Indem nun die ersten, nach ihrem Gewicht und Wert bestimmten silbernen Oseringe, nämlich der Brust- od. Halsschmuck der Bäuerinnen, das Gewicht von 8 Lot oder ½ Mark hatten, wurde ihre Benennung auf einen Geldwert von 8 Lot Silber übertragen, so dass wenn Heinrich d. L. von 100 Oseringen oder 50 Mark spricht; wenn andere Nachrichten Oseringe erwänen, keineswegs von Oseringen als einem Hals- od. Brustschmuck die Rede ist, sondern einzig u. allein von einem Geldwerte im Betrage von 8 Lot Silber. Bei einem solchen Gewicht und Werte können die Oseringe keine Münzen gewesen sein, sondern nur Rechnungswerte oder Gewichtsmengen Silbers. Die übliche Betonung des O ist nach dem Vorhergehenden fraglich, die des e wahrscheinlicher. Käme das Wort von усéрягъ oder von ошейникъ, so müsste selbst das s wie ß gesprochen werden: Oßéring; kommt es, wie zu vermuten, von ошейникъ, so wäre r nichts als Einschaltungslaut: Oßé(r)ing.

Ost und **Osten**, in besserer Sprache stets mit gedehntem O. Ebenso in östlich.

Ostenwind, oft st. Ostwind. Die Betonung gewönlich auf Ost-, zuweilen auf wind. Seit längerer Zeit herrscht Ostwind; haben wir Ost- oder Nordwind?

Öster, die, Auster. Osters (Ö?) unter den Einfuhrgegenständen in Riga v. 1688. vgl. 174. 1833. 50. Bergmann hat Oestern st. Austern. Zu Grimms Wtb.

Osterbrot, russ. пасха. Der Ostertisch trägt bei den Russen allerlei Fleischspeisen, Osterbrode u. s. w.

Osterflecken, ein Gebäck aus gewärmtem Mel, Eigelb, Butter, Hefen und Zucker, und Muscatnuss als Gewürz, 155.

Ostergebäck, zu Ostern gebräuchliches.

Ostergeld. Der Pastor bekommt Ostergeld 2 Mk., 350. XXII. J. 1680, ein Geldgeschenk zu Ostern; die Bauern gaben dem Pastor kein Beichtgeld, sondern Ostergeld, ebda J. 1683.

Osterhaff, Osterhap, in d. livl. Reimchronik der Sund vor Domesnes. s. Austerhaf.

Osterkuchen, Kuchen von besondrer Gestalt, wie sie nach russischer Sitte zu Ostern auf den Tisch gebracht werden, 390 c. 127. In Livland begegnet d. Wort nicht.

Österling. Es soll Niemand der Schotschen (: wie man sie hier (in Riga) nennt:), sowol auch der Österlinge — seine Waaren hier auflegen, 349. XX. 1. J. 1592. Im J. 1613 verordnet der rig. Rat, daß „die fremden Krämer, Großhändler, Holländer und Österlinge; in einer Ordinantz v. 1630 heißt es: daß die Schotsche, sowohl auch die Österlinge. — Nach Grimms Wtb.: der von Osten besonders von der Ostsee her ist, besonders die nach der Ostsee handelnden Hanseaten. — Aber auch die nach Westen handelnden. So sagt Gadebusch (1[illegible] I. 1. 479): in diesem Jahre (1378) wurden die hansischen Kaufleute, welche man Oesterlinge nannte, zu Brügge mißhandelt. — Altnordisch, bei den Isländern und Nordbrittanniern ist sterling die Bezeichnung der flämischen und baltischen Kauffarer, Cleasby- Vigfusson. — In Schiller- Lübbens mnd. Wtb. ist osterlink auch eine Münze, deren Namen ursprünglich easterling war, woraus Österling, Esterling und Sterling wurde; „schon im 13. Jahrh. ganz außer Umlauf gekommen." Cleasby-Vigfusson sagt: das engl. easterling hat die Bed. von altn. aust-madhr, d. h. aus Skandinavien kommende, besonders Kaufleute; das engl. sterling ist die Abkürzung des Worts von der Münze, welche die easterlings mit ihnen im Handel gebrauchten. — Im heutigen Englisch ist easterling Morgenländer.

Ostertisch, nennt man seit einigen Jahren den festlichen Tisch mit Speise und Trank, welcher am Ostersonntag und in den Osterfeiertagen in griechisch- u. römisch-katholischen Häusern aufgestellt wird und Fleischspeisen, Osterbrod, Butter in Gestalt eines Lammes, Quark u. a. trägt.

Ostlinge, wurden die Dänen, Norweger, Livländer u. s. w. genannt, nach Gadebusch (325), „darauf Frisch im Worte Ost verweist."

Ostseecomité, der, war eine Abteilung im Senate für Angelegenheiten der baltischen Provinzen. Sallmann (390 c. 127) erklärt: Abtheilung im Dirigirenden Senat für gesetzgeberische Behandlung der baltischen Agrarverhälnisse.

ostseeisch. Dies Wort, das man für neu hält, kommt schon lange vor und früher, scheint es, als in Deutschland. In den Ost- Seeschen Haffen, 195. rot. Buch 731; selbige Art der Kirchenbuße (in den Ostseeischen Provinzen) wird aufgehoben, 349. XX. 6; die ostseeischen Provinzen Schwedens, 193. II. 2. 1596; ostseeische Provinzen, 193. II. Vorrede.

Die Ostseeprovinzen Russlands wurden früher und noch jetzt zuweilen die „ost-

Digitized by Google

„seeischen" genannt, wie im Russischen danach остзейскія jetzt gern durch baltisch ersetzt, im Russ. verdrängt durch прибалтійскій.

Oststange. Die Stodern, d. h. die Stangen zur Bezeichnung des Farwassers in der Düna, sind entweder Ost- oder Weststangen; die einen werden durch einen Lappen, die anderen durch eine schwarze Fläche gekennzeichnet.

Öterneek od. **Öterneek**, der, aus d. Lettischen, ein Fronarbeiter zu Fuß, ein Handfröner, Handarbeiter. Einige, bemerkt Hupel, sprechen Otternek, selbst Osterneck. Stender sagt: Ohtrneeks, der all andere Woche zur Arbeit kommt; in 411: der zweite Arbeiter aus dem Gesinde, der ohne Pferd kommt; ein (sogenannter) Fußarbeiter. Bei Gubert (328) selend. Zuerst in 329 und 330. Fußgänger od. Öterneken, 329. 23; Öterneeken, 330. 7; ein täglicher Pflug mit einem Öterneken, 185. 20; der Öternek oder wöchentlicher Sommerarbeiter, 147.

Otterhund. Ein Dachshund (Otterhund) stahlgrau, schwarzgefleckt, rig. Ztg. 1886. 145.

Oui, das, Schweinchen. Auf der Ausstellung geworfene kleine Oui-Oui's, 361. 1880. 140. Richtiger Ui-Ui, wenn diese, hier oft im Scherz gebrauchte Benennung für Ferkelchen nicht an die Frage eines Deutschen an einen Franzosen erinnern soll, weshalb er statt ja, ja stets wie die Ferkel oui oui sage, also wie ein solches quike. Der Ton auf i.

Öwerbaum. An ein Schlitten ein Öwerbaum gemacht, 349. XXII. 2; an einer anderen Stelle ebda: zwei Öwerbäume an eine Karre.

Oxhaupt, das, Oxhoft. Franzwein 1741 Oxhaupt, 349. XVI. 3. J. 1677 — 79.

Oxhauptstab. Oxhauptstäbe, 349. XVI. 3.

Oxhoftstab. Pipen- und Oxhoftstäbe, $1^3/_4$ Zoll dick, $4^1/_2$ — 5 Zoll breit, 61 Zoll lang. Die Oxhoftstäbe sind etwas schwächer als die Pipenstäbe. Das Maaß, welches für Wrack-Piepen- und Oxhoftstäbe bezeichnet wird, 448; Kron-Piepenstäbe und Kron-Oxhoftstäbe, ebda. Im Handel wird auch st. Oxhoftstab und Pipenstab gesprochen und geschrieben Oxhoft und Pipen. Zu einem aus 1885 herübergenommenen Vorrath von 91 Schock Wrack von 9, 7, 6, 5 und 4 Fuß, wurden in 1886 frisch angebracht 3110 Schock Pipen, Kron, 1018 Schock Oxhoft Kron, und 508 Schock Wrack, 8, 7, 6, 5 und 4 Fuß. Ausgeführt wurden 3171 Schock Pipen, Kron und Wrack, 1024 Schock Oxhoft, Kron und Wrack, .. Oxhoft, für die nur geringe Nachfrage besteht, 391. 1887. 365.

Oxhoftstück. Oxhoftstücke, 172. 1784. 157; Oxhoftstücke mit und ohne Pforten, 172. 1815. 42.

Digitized by Google

P.

Unterscheidet sich die deutsche Sprache von der griechischen und slawischen darin, dass sie anlautendes B dem anlautenden P vorzieht, in dem Maße, dass deutsche Wörter mit ersterem ebenso zahlreich sind, wie griechische und slawische selten und dass echt deutsche Wörter mit anlautendem P ebenso unhäufig sind, wie griechische und slawische mit B; so tritt doch bei uns die Tatsache in sichtbare Erscheinung, dass anlautendes P verschiedenen echtdeutschen Wörtern allein eigen ist und dass uns diese Wörter, welche für Deutschland in Grimms Wtb. allein oder teils mit B, teils mit P verzeichnet stehen, bei uns ausschließlich, oder doch in verschwindenden Ausnamen, mit P vorkommen. Wörter wie Bams, Bans, Banſen, Bampel, bamſen, Bappe (Brei), Barchent, bardauz, Baſtete, batzig, Bauke, bauken, Bausback, bausbackig, Belz, Belzer, Bobo und Boböchen, Buckel, bucklig, Budel (Hund), Burzelbaum, burzeln kennen wir daher nur mit P und eine Schreibung oder ein Sprechen mit B erscheint uns nicht allein seltsam, sondern verrät den P mit B verwechselnden Sachsen. In einigen Fällen — vgl. Paudel — ist P jetzt allein vertreten, da doch Gadebusch vorzugsweise Budel anfürt; in einigen treten B und P gleichwertig auf. So in ba und pa, blärren u. plärren; wir hören auch Pusch und Busch, Pausch u. Bausch, Pallen und Ballen (der Hand) — doch in beschränktem und etwas abweichendem Sinn. Dieselbe Erscheinung tritt in einigen Fremdwörtern auf, deren eigentliche Lautung dem Sprechenden unbekannt ist, beispielsweise in Bulwan und Pullwan, Breſenning und Preſenning. vgl. Britſche= Pritſche und britſchen= pritſchen. In allen dieſen Hinſichten ſtimmt unſer Deutſch mit dem heutigen Hochdeutſch überein, ſelbſt in aus der Fremde ſtammenden Wörtern, wie Pokal, franz. bocal, ruſſ. Бокалъ, und unterſcheidet ſich daher ganz von dem Gothiſchen, Althochdeutſchen, Altnordiſchen, Altſächſiſchen u. ſ. w., in welchen germaniſchen Sprachzweigen an lautendes P faſt ſtets oder ausnamslos den fremden Urſprung des Wortes bekundet. Zu behaupten aber, daſs anlautendes P nur in nicht=deutſchen Wörtern oder vielleicht nur in einigen uralten begegnet, wie Grimms Grammatik angibt, heißt zu weit gehen und widerlegt ſich ſchon durch das P, welches ſtatt B in oberdeutſchen und ſächſiſchen Gebieten vorkommt. — Berückſichtigt man die eben geſchehene Andeutung, daſs die deutſche Sprache anlautendes B, die ſlawiſche anlautendes P vorzieht, ſo erhält man einen Fingerzeig beiſpielsweiſe für das Wort Bole (dickes Brett). In Grimms Wtb. wird es auf bolen werfen zurückgeleitet. Man kann eher denken an ruſſ. полъно Holzſcheit und an ruſſ. полъ Fußboden. Полъ iſt der ganze Fußboden, Bole ein Teil desſelben; Dile enthält beide Bedeutungen: ein Brett und ein Fußboden; dilen iſt gleich bolen, einen Fußboden, einen пол ъ machen.

Inlautend iſt pp einigen Wörtern fremd, in denen es in Deutſchland gewönlich iſt, z. B. in bappeln, wofür ſtets babbeln geſprochen wird. Auch Rabuſche ſt. Rappuſe iſt zu erwänen.

P, ein Zeichen, im Maſten= und Hanfhandel. Mit Voranſetzung der Buchſtaben P, 99; der Buchſtabe P iſt auf den Brettern der Paſshanfbünde eingebrannt.

pa, ein Ausruf des Ablehnens oder Staunens, wie ba. Grimms Wtb. meint aus d. Italieniſchen oder Franzöſiſchen (pah) herübergenommen. Iſt auch das Wort erſt ſeit Leſſing in der Schriftſprache zu finden, ſo iſt das kein Beweis für eine ſolche Anname. Denn die Schriftſprache hielt und hält noch heute für gut, einige volksübliche Ausdrücke zu meiden; daher auch keine Verzeichnung derſelben in den Wörterbüchern. So felt denn ſelbſt franz. ba oder pah in den älteren franz. Wörterbüchern. Das g in deutſchem pa(h) kann Verhochdeutſchung das b in dem älteren ba ſein.

Digitized by Google

Paar, s. Par.

Paarkraut, s. Parkraut.

Paarsemmel. In Lindner (320): „Von Semmeln (Paarsemmeln) weiß man jetzt nicht," (d. h. nichts in Riga). Aus Riga aus keiner Zeit zu belegen; ein Wort Preußens, das Frischbier (476) verzeichnet.

Pacht. Da das Gut mit Ostern aus der P. fällt, 172. 1804. 125. Öfters.

Pachter und **Pächter.** Erstes kaum gebräuchlich und nur etwa im Sinne von Pachtender, zweites einer, der ein Bauergut oder Vieh, eine Milchwirtschaft und dgl. in Pacht hat. vgl. Arrendator.

Pachtstelle. Die erledigte P., 416. 29; die Aussetzung eines Pächters aus der P., ebda 31.

Pachtstück. Pachtstücke, 172. 1792. 415; die Nutzung des Pachtstücks, 416. 31; Bauerlandstück, das verpachtet ist. Mit P. wird das ruff. оброчная статья wiedergegeben.

Pachtübername, die.

Pachtunternemer.

Packbentel, 172. 1798. 29.

Packbrett. Kutschschlitten, der Halterriemen hat und hinten mit einem großen P. versehen ist, 172. 1796. 497, auf dem Reisekasten befestigt werden können.

Päckchen, zuweilen auch Packchen und Päckchen. In den Wagen wurden gelegt allerlei Packchen u. Päckchen d. h. allerlei kleines Gepäck. — Nach A. Stein: Päckchen besorgen, stud. st. huren.

Packen, der, im Handel f. Pack. Flachs in Packen schlagen; einen Packen Flachs zu schlagen. Ebenso von Hanf. Sonst: ein Pack Wolle, ein Pack Wäsche.

packen. Heringe. Der älteste Beleg in Schiller-Lübben's mnd. Wtb. aus rig. Bursprake: unde dat dee tunnen vul scholen wesen unde redeliken gepaket; dann aus Brem. Stat.: heringe paken unde cirkeln. Dies hier gewönliche Wort kommt hochd. erst in Ludwig's deutsch-engl. Wtb. vor. — Bildlich: allerlei durch einander packen, allerlei durcheinander essen; gut packen, viel essen. — Verstärkt durch sacken. Ein Jeder sackete und packete, 194. Nyst. 57 (um davon zu ziehen); da der Königl. Maj. Kammerdiener seine Kleider umbgeworfen, und zu rechte sacken und packen wollen, 195. Henning Chr. 271; die sacken und packen, 194, Nyst. (beim Wegzuge). In Grimms Wtb. erst aus Rückert! — Die Kälte packt oder packt an, ist stark, ergreift den Körper, ist durchdringend. Zu Grimms Wtb. 4c.

packend voll, pfropfend voll, übervoll. Das Theater war packend voll. Gew.

Packenälchen, das, kleines Gepäck. Gewönlich als Bz.: allerlei Bündelchen, oder Päckchen. Zuerst in 210 und geschrieben Packeneelchen; bei Hupel erklärt: Paket, Päckchen, Reisebündel, Habseligkeit, bewegliches Vermögen von geringem Werth. In 382c. 57 Packnelchen; in 390c. 127: Packnēlchen, Päckchen, Packetchen. Im brem. Wtb.: bakkeneel, in Schiller-Lübbens mnd. Wtb. Backeneel. Da wir in derselben Bed. Nälchen benutzen, so könnte in Packenelchen eine Zusammensetzung aus packen und Nälchen vermutet werden, wenn Nälchen auch in Deutschland begegnet; ist das nicht der Fall, so wird eine Entstellung aus franz. pacotille oder auch bagatelle anzunemen sein.

Packenflachs, Flachs in Packen, im Gegensatz zu Losflachs oder Flachs in Bunden.

Packenwage, die. Die an der P. stationirten Merker, 306.

Packer, der Flachs u. s. w. in Matten packt. Von den Stopfern und Packern in Matten schlagen lassen, 97. Dies hier gewönl. Wort ist Schiller-Lübben so unbekannt, dass sie fragend erklären: Packknecht, Packträger? oder der (z. B. Heringe etc.) packt?

Packhaus, das. In Grimms Wtb. erst aus neurer Zeit. Des alten Packhauses Höchde, 365. J. 1666; Scheunen und Packhäuser, in welchen Holz, Heu und andre dergl. leicht brennende Materien mehr gehalten werden, 365. J. 1668; ein Pack- oder Wohnhaus bauen, 349. IV. 9; die Waaren ins Packhaus liefern, 66. 1. 3. Das Stadts-Packhaus wird erwähnt 1662, vgl. 174. 1823. 279; auf dem Markt hinter der alten Wage stand das Packhaus, 174. 1883. 313 aus d. J. 1677. Kramer-Packhäuser sollen gebaut werden, 149. 70 (zur Niederlegung der Waren); im rig. Licenthause muß ein sicheres und geräumiges Packhaus eingerichtet werden, ebda. 111; Licent-Packhaus, 149. Den hiesigen Zollspeicher nennt man Zoll-Packhaus, u. den öffentlichen Speicher der hiesigen Krämer Krämer-Packhaus, 174. 1819. 89. Packhäuser oder Speicher, welche auf solchen Plätzen gebauet sind, wo vorher Wohnhäuser gestanden, 349. II. J. 1734; vor Alters her war darauf ein Packhaus oder Speicher, 174. 1871. 23 aus d. Ende d. 17. Jahrh.; Packhaus zum Auflegen der Einfuhrwaaren, 176. 1825. 322.

Da mit der Bedeutung der Kramercompagnie auch die Notwendigkeit des

Pack- oder Lagerhauses für dieselbe im Laufe der Jahrhunderte geschwunden war, ward dieses Gebäude zur Einrichtung des Wagecomptoirs bestimmt, 174. 1833. 322. In letzter Zeit gab es in Riga ein sog. altes Zoll-Packhaus an der gr. Jakobsstraße, Anfang der 20 Jahre auf der Stelle des ehemaligen Stadtmaterialienzeughauses erbaut, und ein sog. neues am früheren Paradeplatz, Ende der 20. J. erbaut auf der Stelle des ehemaligen Stadtarsenals. Das sog. alte ist Eigentum der Ritterschaft geworden und durch einen breiten Durchweg in 2 Hälften geteilt.

Packhaus-Aufseher, am rigischen Zoll, 174. 1824. 77. — Packhausdiener, 149. — Packhaus-Empfänger, 172. 1788. 241.

Packhof, russischer, 172. 1814. № 18, Kauhof?

Packkammer, die. In des Waisengerichts P. Kisten und Kasten bringen, 349. XIX. 2; eines Materialisten, 172. 1777. 218 und 1821. 32. Seit den 30. Jahren ungebräuchlich. In Grimms Wtb. erst aus Dähnert.

Packkammerpreis. Zu Packkammerpreisen, 172. 1785. 266. Wie Kellerpreis, entgegen den Budenpreisen.

Packkasten. Wagen mit P. 172. 1789. 137.

Packerl, Packknecht. Die Packerle auf der Häringskaje, 365. J. 1668.

Packkissen, das, ein Teil der Dragonerausrüstung, erwänt in dörpt. Ratsprot. v. 1701: ein Packküssen, 180. III. 3. 136.

Packkisten, kleine, 172. 1797. 144.

Packküssen, das, Packkissen.

Packleinwand. Dies hier alte und gewönliche Wort verzeichnet Schiller-Lübbens mnd. Wtb. nur aus d. russ. livl. Urk. 66a.: neman scal paclenwand vorcopen, it ne si bi helen packen oder helen stucken, aus d. J. 1338; Grimms Wtb. erst aus Rädlein und Ludwig. Das Wort Packlaken ist hier unbekannt.

Packmatte. Garnier- und Packmatten, 172. 1800. 33. und 1820. 16.

Packplatz. Die Thara nach dem Packplatze bringen, 306. 11.

Packpudel, Paudel zum Verpacken von Waren. Polnische Packpudeln Satzweis kaufen, 172. 1777. 40. s. Paudel.

Packtau. Wird die Emballage mit P. versehen, 143; Packtaue, 172. 1784. 195.

Pade, nd. f. Pate, Taufzeuge. Bergmann rügt die zu seiner Zeit hier und da gebrauchten Ausdrücke Pade Mama u. Pade Papa (er schreibt Pademama und Padepapa) und erklärt Frau und Herr Pathe; richtiger wol Taufmutter und Taufvater. Im Lettischen ist pahdis oder pahde Taufkind.

Padel, die, große Schamlefze der Weber. Die Padeln, 372. II. 360.

Pading, Patchen, Bergmann. Ist w. das lett. pahdinsch Patchen, Taufkind.

Paelwerk, Hakelwerk, von Pfälen umgebner Ort. Vom nd. pal, pfal und Palwerk zu lesen.

paff u. Paff, der. Er, es ist für mich paff, nichts, Luft; das ist mir ein Paff. Luft, berürt mich nicht, hat für mich keine Bedeutung. Oft wird dabei die Bewegung mit den Lippen gemacht, als wolle man Luft ausstoßen, wie bei Tabaksrauch beim Paffen.

paffen oder **paffzen,** das Geräusch paff oder paffz hören lassen.

Paffstübchen.

paffz, was baffz.

Paffzer. Confect mit einem P., das paffzt, wenn man dessen Umhüllung auseinander reißt, Knallbonbon.

Päftel, das? Bäschen. Nur in der Vz. Unser Pastor mag die beiden Anlagen (beiliegenden Schriftstücke) als Päftel umhängen, 321. 49; die sog. Halspäfteln der lutherischen Prediger, ebda.

Pafulke, der. Die Deutschen nennen die Halbdeutschen (heraufgekommene Esten od. heruntergekommene Deutsche) Pafulken, 470. IV. 24. Woher das Wort?

Page, der (g=s'ch), zum Aufnesteln eines Frauenkleides.

Pageide, die, „kommt in alten rig. landvogteyl. Rechnungen vor, sogar noch in einer von 1578, wahrscheinlich in der Bed. von Wartezeit von lett. pagaidiht warten. Wenn die Stadt Riga in vorigen Zeiten ihre Bauern des Winters mit Korn und Heu unterstützte, so erhielten sie solches von der Landvogtey, wo es auf Kerbstöcken bemerkt wurde. Im May des folgenden Jahres hielt der Landvogt die Pageide, da denn jeder Bauer, welcher einen Vorschuß genommen hatte, sich mit seinem Kerbstock einfinden und das Geld abtragen mußte," Brotze in 166a. XV. S. 545 u. f. Das Wort ist das lett. pagaids od. pagaida-Zins, entsprechend dem jetzigen Bat u. in der Erklärung Brotzes statt Wartezeit wol Wartezins zu lesen. lett. pagaidas nauda.

Pägel, pägeln, s. Pegel, pegeln.

pagen, sich, d. h. sein Kleid; sich, sich aufpagen.

Päggast, der, besser Pägast, eine gewisse Zal von Gesinden auf einem Landgute, die eine Art Bezirk bilden. Hat

Digitized by Google

z. B. ein Gut 50 Gesinde, so werden sie in 5 Teile geteilt oder Pagaste, deren Jugend sich zur Prüfung stellen muss, wenn der Prediger „Paggast fährt." Hupel erklärt: kleiner Kirchspiels-Distrikt, welcher in Lettland gleichsam für ein Dorf gerechnet wird und eine Anzahl einzeln liegender Bauerwirthschaften in sich begreift. Bergmann erklärt mit Dorfschaft, Kallmeyer (192) mit Wacke. Nach 411 bezeichnet lett. pagasts in Livland einen kirchlichen Bezirk, dem ein Kirchenvormund vorsteht; in Kurland die Wacke, d. h. die bestimmte Leistung der Bauern, dem Gutsherrn gegenüber.

Zuerst (?) beim J. 1295 in 453. 52 Pagasta ländlicher Bezirk; ebda: Pageste. vgl. 399. I. 753. Dann beim J. 1341 in Urk. v. 28. Juni: na Wacken = edder Paggast-recht, u. oft später, z. B. in Urk. v. 1458, die Familie Rosen betreffend. Der Stadt (Riga) gehörige Paggaste, Kämmereirechnung v. 1577 in 350. XV. Bl. 172.

Das lett. Págasts findet sich wieder im russ. погостъ, ehemals: Dorf- oder Amtsbezirk; jetzt Pfarrhof nebst Begräbnisplatz. vgl. E. Kunik in Berufung d. schwed. Rödsen I. 106. Anm. Miklosich (etymolog. Wtb.) fürt zusammen mit гость Gast, in der Bedeutung Kirchdorf, ursprünglich wol „der Ort, wo Fremde, Gäste zusammenkommen." Dies ist unwahrscheinlich; die Herleitung aus griech. παγος, lat. pagus, (im Sinne von Begräbnisstelle), welche im Bulletin des Naturalistes de Moscou 1873. I. 22 sich findet, hätte etwas für sich, wenn das im classischen Griechisch nicht begegnende παγος aus lat. pagus ins Byzantinische übergegangen u. zu bezeugen wäre. Doch hätte auch das noch Bedenken, weil das in Liv- u. Kurland verbreitete lett. pagasts aus russ. погостъ hervorgegangen sein müsste — was unwahrscheinlich ist. Das lat. pagus — Anzal neben einander aufgeführter Wonungen, Dorf, Gau, Bezirk — stimmt laut- und begrifflich mit d. slaw. und lett. Wort.

Pahle u. Pahla, ein Flüsschen, nach dem der Ort Oberpahlen seinen Namen hat, gleichsam Ort über der Pahle. vgl. 182. II. Vielleicht daher der Familienname derer von der Pahlen, in derselben Weise wie die der Üxküll u. Laudohn (Loudon) von den gleichnamigen Landgütern.

pai (einsylbig), estn. u. lett., 1) lieb, teuer. Du bist ein pai Kind, Hupel. Bei Sallmann (390c. 18): Paikind, Liebkind, st. pai od. lieb Kind. In 411 paij, estn. pai, Kinderwort, das namentlich bei bittender Anrede schmeichelnd hinzugesetzt wird: paij kundsin, paij memmin. — 2) lieb, gut. Mama ist pai, Papa bä. — 3) pai machen, streicheln, mit Geberden bitten. Bei Hupel: das Kind macht pai, streichelt, liebkoset, bittet durch Geberden. Bei Bergmann (210): ruhig machen, streicheln. — Ausdrücke der Kinderstube, von denen in Riga jetzt nur die Bed. 1 und 2 vorkommen.

Paichen, das, Liebchen, schätzbare Sache. Er hat viele Paichen, nämlich Kostbarkeiten, Geld u. dgl., Hupel. In Riga unbekannt gewesen, wie auch heute ungebräuchlich.

paien, streicheln. Ist das lett. paijaht streicheln, liebkosen u. entspricht dem dasselbe bedeutenden russ. ласкать, das indess wol livländisch-russisch ist. In Livland gewönlich, und zuerst von Lindner (480. 234) verzeichnet: payen, streicheln, Kindern liebkosen, in Preußen pojahnen; für Estland von Sallmann bezeugt in 390c. 20: liebkosend streicheln.

paille, gespr. pállje oder pallj, Bw., stroh- oder blassgelb, das franz. paille Stroh. Gew. Die revalschen Schwarzhäupter ritten 1746 der Kaiserin Elisabeth entgegen in blauen Röcken, paillen Westen u. in schwarzen Federhüten, 174. 1885. 121.

päkern od. pekern, mit etwas Spitzen an oder in etwas arbeiten, stoßen, boren. Das brem. Wtb. hat bökern, klopfen, schlagen, hämmern, u. bemerkt, das Wort werde gewöhnlich, aber unrichtig, bäkern ausgesprochen. — Ein Pfuscher von Arzt pekert erst hin u. her, in d. Posse: Unser Verkehr, d. h. versucht das Eine und Andere. vgl. engl. peg und in Grimms Wtb. bägern, in dem b und g statt p und k stehen. Man kann indess auch an nd. pök, peke, Pike denken; unser päkern wäre demnach piquer.

Päkurtisch. Der Bär wird von 6 Pakurtschen gestreckt, 333. 59. Ist das lett. pakurts Blendling von einem Windhunde.

Palantine, die, st. Palatine (ein bereits aus der Mode gekommener schmaler Halskragen des Frauenzimmers), Hupel.

Paláte, die, russ., 1) Benennung gewisser Verwaltungs- u. Gerichtsbehörden. In die P. gehen. Im Munde von Beamten. 2) Krankensal, in Kranken- und Armenhäusern. Im Munde der Militär-Hospitalärzte.

pälen. Pälen und nälen, mit nichts zufrieden sein, mäkeln.

Digitized by Google

[**pälen.** Die Häute von den Haaren reinigen oder pälen. Neue Bildergallerie v. 1790. VI. 459.]

Palerbse. Pahlerbsen, große Klemmer mit Schalen, 172. 1797. Verz. zu S. 76.

Pall und Pallen, der, Palle, die, 1) Mistbet. Palle, die, Mistbeet, 210; die Kohlpalle, Mistbeet für Kohl, 210; Mistbeet, Mistpall, Stender l; Melonenpallen, 172. 1784. 128; Pall(en), der, Mistpall(en), Pflanzenpall(en), Treibbeet, Mistbeet, 390c. 20; unrichtig mit estnisch palla Hitze zusammengebracht. — 2) Schwitzbank in Badstuben. Die Schwitzbank oder der Pall, 358. 105; die Pall, lett. lahwa, Lange; auf dem obersten Palle der Badstube, 172. 1838. 55. Lindner (480. 233) sagt: Pall, eine lange Bank mit Sitzen, auch das oberste Gestelle in den Badstuben. — Lettisch pala, russ. полокъ. Zu vergleichen ist franz. la pale Schutzbrett. Schiller-Lübben im mnd. Wtb. füren unter Palle an: hete queste up den pallen (wenn die Kleider erwärmt werden?), dat is gudt in dem stoven (Badstube), nach Koker S. 329. Die dazu gegebene Erklärung Decke ist wol unrichtig; augenscheinlich ist die Schwitzbank gemeint. — Die deutsche Benennung Schwitzbank ist nicht zutreffend, denn Pall oder Palle ist eine Erhöhung, mit ein oder 2 Stufen; die Bedeutung fällt daher zusammen mit der folgenden. 3) erhöhter Platz. Selbige Art Kirchenbuße, bestehend im Sitzen auf dem Huren-Pall wird aufgehoben, 349. XX. 6. J. 1764; in der Kirche den Horen Pal mit Ölfarbe gestrichen u. gemarmelt, 350. XV. Bl. 211. J. 1704. vgl. Hurenpall. Man hat dies Pall mit Schemel wiedergegeben und daher auch die Bezeichnung Hurenschemel. Das Wort in dieser Bed. findet sich schon im Altnordischen pallr, welches bezeichnet: 1) Stufe; 2) Bühne, Auftritt, zu dem Stufen füren, besonders ein erhöhter Frauensitz. Im Heutschwedischen ist pall Schemel. Die Herkunft des altnordischen, schon in den Sagas des 10. Jahrh. vorkommenden pallr, heißt es in Cleasby-Vigfussons iceland-english dictionary ist ebenso wie die Zeit wann und der Ort von woher es geborgt, unbekannt. Wahrscheinlich komme es her von lat. palus, pala = stipes (Ducange), engl. pale, palings. — Eine Übereinstimmung offenbart sich mit russ. полъ Pritsche, lett. pala. Das a in pallr entspricht dem slaw. o in полъ wie in Gast - гость. vgl. Bell.

Pallast, der, st. Ballast, 330. 9. Daher auch das in Schiller-Lübbens mnd. Wtb. unter pallas angefürte **Krughaus** an der Trave: Ballastkuhl nichts anderes bedeutet wird als Ballastkule, Ballastgrube.

Palle, die. Zwei eiserne Pallen mit der Pallspitze nebst Spill, 172. 1834. 41. Auf Schiffen.

Pallen, der, die innere und äußere scharfe Kante der Hand. Wol dasselbe was Ballen. Davon pallen.

pallen, mit der scharfen Kante der Hand schlagen, klopfen, wie das in der Heilgymnastik geschieht.

Paller, Pallerkasten, Pallerstock, an der Scheibe der Bratspille, 390c. 87.

Palm, der, Längenmaß von 3¾ Zoll holländisch, in Grimms Wtb. Palme, die, 4 Zoll, vom lat. palmus flache Hand als Längenmaß von 4 Fingerbreiten oder 4 röm. Zollen. Ein Kronmast muß wenigstens 17 Palm dick u. 80 Fuß lang sein; die 18–22 Palm Stärke; ein Balken von 30 Palmen, ein Balken 30 Palm dick. — In Zusammensetzungen fast immer Palm-, nicht Palmen.

Palmaufseher, beim rig. Zollamt.

Palmbesucher. Der hiesige P., 172. 1799. 260.

Palme, die, nur in d. Bz. Palmenzweige einiger Weidenarten, zur Zeit, da sie Kätzchen tragen, zum Palmsonntage gekauft von Evangelischen, Griechisch- und Römisch-Katholischen.

palmen. Nachdem die in Flössern angelangten Hölzer von den Mastenwraken gewrakt, gemessen u. sortirt, werden sie später von dem Licent-Palm-Inspektor nachgemessen u. gepalmt. Hölzer palmen, 99.

[**palmen.** In Thibaut nouveau dictionnaire Leipzig 1835 und 1857 steht verzeichnet: se paumer sich aufpalmen, sich an einem Tau in die Höhe schwingen. Bei Schiffern.]

Palmenstab, zur Messung der Holzwaren. Richtige Palmenstäbe.

palmig. Drei Stück 22palmige Masten, 172. 1791. 177.

Palm-Inspektor, s. palmen.

Palmmaß, holländisches. Ein Kronmast wird bei der Wrake an beiden Enden mit der Palmschnur gemessen, und zwar nach dem Umfang 12 Fuß vom dicken oder Stamm-Ende. Dies ist die sog. Palmstelle u. bestimmt die Dicke des Mastes; dann am dünnen oder Topp-Ende. An diesem dünnen Ende muss er nur etwas mehr als ⅛ von seiner größten Dicke verlieren. Folglich muss ein 18 palmiger Mast am dünnen Ende noch 12 Palm halten, d. h. er muss toppig sein; sonst kann er nicht für einen Kronmast gelten.

Digitized by Google

Palmschnur, ein dünner, fischbeinerner Riemen," auf dem das Palmmaß geeichnet ist.

Palmstärke. Die Dicke der Palmenstärke, 99.; in seiner Palmstärke durch die Bearbeitung verlieren, ebda.

Palmstelle. Die Engländer lassen ihre Masten lang beschanzen, d. h. bis über die Palmstelle hinaus auf 2 Seiten etwas glatt behauen. Dadurch ersparen sie an Zoll und Fracht. — Um wieviel die P. abzuarbeiten, 99; an der P. erhoben sein, ebda; ein Kronmast muß an der P. nicht erhoben noch geschonet sein, ebda.

Palmung. Alle P. und Messung der Holzwaaren, 149. 37; P. der Hölzer, 99.

Palt, ist, bemerkt Gadebusch (325) „soviel als palatinum ob. Pfalz. vgl. 179. II. 123. Anm. Daher saget Erzb. Sylvester in seinem privilegio: wie willen ock dat unser Kercken, Stede, Merkede, Wykbilde un Palten — welches Wort Ceumern nicht verstanden zu haben scheint, weil er es im Hochdeutschen beibehalten hat. — Buddenbrock (193. I. 325) sagt dagegen: Das schon im Ritterrechte vorkommende plattdeutsche Wort Palten heißt ein vor einer Burg angebauter Platz u. wird am Zweckmäßigsten durch Hakelwerk, wie man es jetzt nennen würde, übersetzt. vgl. ebda über Palten und Polten, und Palten-Jahrmarkt.

Palte, die, eine aus Schweineblut, Schweinsflaumen und Roggenmel bereitete Speise. Die Bestandteile dieser Speise werden zu einem dicken, festen Teige zusammengeknetet, zu Ballen oder Klößen gestaltet und darauf gar gekocht. Diese Ballen, Palten, werden in Scheiben geschnitten und in der Pfanne gebacken. Man backt den rohen Teig, der mit Rosinen und Gewürz schmackhafter gemacht wird, auch in der Puddingform. — Der erste, der sie anführt, ist Lindner (480. 235): Palten, eine aus Blut, Mehl und Salz verfertigte Speise, sieht wie Schnitte aus. In Preussen spricht man ein Palten, d. i. ein gut Stück vom Brot abgeschnitten. Bergmann und Hupel erklären mit Blutkuchen oder Blutkloß, d. i. eine aus Blut, Fett und Mehl verfertigte, in Wasser hart gesottene Speise der Bauern u. vieler Deutschen. Sallmann (390 c. 20) fürt Palten, der, auf und erklärt ebenfalls Blutkloß; auf S. 17 verzeichnet er Käck Blutkloß, gewöhnlich „Palte" genannt. Übereinstimmend damit Hupel in 444: Blutklos, lfl. Palten, estn. käk oder kek.

Hupel und Bergmann geben das Wort für lettisch aus. Lettisch heißen sie paltis, welches Stender II. 149 Blutkeilchens erklärt. Sallmann (390 c. 20) erklärt das Wort für schwedisch: palt Blutkloß, Blutwurst; es kommt auch in 397. 301 als schwedische Speise vor, die in der Hauptsache so zubereitet wird, wie oben angegeben. Chr. Warg (397) nennt unsre Palte das Palt; sie verzeichnet auch: Palten-Brod, „ein gutes Essen für das Dienstvolk auf dem Lande." — Schiller-Lübben's mnd. palte ist Lappen, Happen, Stück, frustum; palt broods, fructum praecidaneum panis. vgl. Schambach 151.

Paltenjahrmarkt. In 185. 33 Poltenjahrmarkt: hingegen aber bleiben die Polten- Flecken- und Stadt- Jahrmärkte nach altem Gebrauch frey; in 193. II. 592: Paltenjahrmarkt.

Paltrock, der, aus grobem, hier gewebtem Tuch auf deutsche Art gemachter Rock der Bedienten aus dem Landvolke, Hupel. In Grimms Wtb.: langer Überrock; plattd. paltrokk ein Rock mit Falten. Im Lettischen palts, polt- oder pultraks. Für die Wallboten Paltröcke, zwei Paar Hosen und Machelohn, 349. XXI. 1. J. 1628.

Man glaubt dies Wort schon in den paldones oder faldones bei Heinrich d. L. zu erkennen. Gruber sagt im Wortverzeichnis zu Heinrich d. L.: Paltköke. Cassuben. Art dicker Kleider aus Wolle. Bei Adam von Bremen werden erwänt paldones, die schon damals eine Art grober wollener Kleidung waren, bemerkt Arndt in 179. I. 13. vgl. Palte in Grimms Wtb.

Paltrockmüle. Die sog. Palt- Rok Windmühle an der Bäche in Pernau, 172. 1804. 29. In 476 erklärt: Windmüle, die sich vollständig auf Walzen dreht, die auf einem gemauerten Kranzfundament auf Bohlen gehen.

Pampel, der, in Grimms Wtb. dasselbe was Bampel d. i. Rebschoss. Hier 1) dicker Brei. Die Grütze, die Milchsuppe ist ein Pampel, dicker Brei. In Grimms Wtb. Pampf oder Pamps. — 2) dicker, kleiner Mensch, doch nur von Kindern. In Grimms Wtb. Pams, Dickbauch, dickes Kind. In Aachen Pampes Dickwanst, „von dem landschaftlichen pampen, engl. to pamper vollstopfen, reichlich füttern." Zu vergleichen lett. pampis geschwollen, bamba Kugel (franz. bombe), bambuli kleine runde Käfer, bumbuls etwas Kugelrundes, pampulis ein Dicker.

Digitized by Google

pampelig, dickbreiig; dick und fett (von Kindern); dick stehend (von der Kleidung).

Pampelmus, das, gewönlicher: Pampelmos, dicker, pampliger Brei, wie z. B. zu dick geratene Milchgrütze.

pampeln, 1) einen, dick kleiden, aufpampeln. vgl. be-, ein- u verpampeln. — 2) wie ein dicker Brei zusammenkleben. Der Strich der Haube war durch den Regen zusammengepampelt. — 3) wie ein dicker Mensch schwerfällig einhergehen. Er pampelte heran. Diese Bed. wäre die einzige, die sich im Hochd. und Niederdeutschen bezeugen lässt, indem pampeln gleich sein könnte dem Zw. bammeln od. baumeln.

Pamps, der, 1) dicker Brei. Insbesondere von Speisen, die keinen dicken Brei bilden sollen, so aber durch fehlerhafte Zubereitung geworden sind, dass. was Pampel. — 2) dicker, kleiner Knabe oder Mädchen (: Pudding). In Grimms Wtb. Pams: Dickbauch, dickes Kind.

Pank, der. Mit diesem Ausdruck werden auf Ösel und Moon steile Felsküsten bezeichnet. Daher der sog. Muſtelpank u. a. Estnisch pank ist Klumpen, penk Bank.

Panél, das eine Art Verkleidung mit Holz an Zimmerwänden, nd. panele. Gewönlicher Paneelwerk oder Paneelung. Aus lat. panellus, franz. panneau.

Panélung, die, Getäfel, Vertäfelung, Bekleidung der Wände mit Brettern, Panélwerk. Hupel und Sallmann in 390c. 37. Auch heute.

Paneelwerk, bei Hupel Paneelwerk.

Pansch, s. Pantsch.

Panschen, s. Panzchen.

[**pänteln**. Wenn er (der Kunstläufer) mit seinen Sportcollegen beim „Pänteln" hin und wieder flitzt, Kladderadatsch, 1887. 5.]

Pantoffelgeld. Einem altherkömmlichen Gebrauche gemäß musste jeder, der als Wirt in dem rigischen Übersetzeramte neu aufgenommen wurde, demjenigen Rathsgliede, welchem die Fährherrschaft zustand, unter dem Namen Pantoffelgeld eine besondere Abgabe von 2 Thalern entrichten. vgl. 174. 1861. 105.

Pantoffelheld, Ehemann, der wie der Herr des Hauses auftritt, doch unter dem Pantoffel der Frau steht.

Pantsch, der, oder Pansch, größere Menge Regenwasser auf Straßen u. Wegen, in der man pantschen muss; durch vielen Regen entstandner flüssiger Kot auf Straßen und Wegen. Ein entsetzlicher P., durch den man patschen muss. Grimms Wtb. fürt das Wort seltsamer Weise unter Pantsch, Pansch = Bauch an. Dazu gehört es nicht. So wie Pansch oder Pantsch, Plansch od. Plantsch unsern Provinzen eigen ist und in Zusammenhang mit d. lett. pantschaht (in Wasser und Kot umhertreten) und pantska oder pantschala Pfütze steht, wenn nicht sogar demselben entlehnt ist, so verhält es sich auch mit demselben Worte im Deutschen, da es vorzugsweise dem slawischen Osten Deutschlands (Schlesien, Posen, Lausitz, Kärnten) angehört. Kärntisch ist Pantsch „die Masse, in der herumgewült, die gemischt wurde"; in Posen (vgl. 163) ist der Pansch oder die Pansche eine „dicke Flüssigkeit, besonders kothiger Natur." „Das ist ein arger Pansch"; „in die Pansche kommen, in Verlegenheit, Noth". — 2) Regenwetter, statt Plansch. Das ist ein Pansch! Ungewönlich.

Von P. unterscheidet sich Plansch darin, dass es sich nicht auf Regenwetter, herabströmenden Regen und auf Flüssigkeit in Gefäßen, sondern auf flüssigen Straßenschmutz bezieht.

pantschen od. panschen. Stender kannte, wie es scheint, pantschen noch nicht; denn das von ihm verzeichnete lett. pantscheht erklärt er: im Wasser oder Kot gehen. Baumgärtel (445. 58) deutet lett. pantscheht mit nd. patschen, kurisch pantschen, „wie in Sachsen mantschen und matschen neben einander bestehen." vgl. 202, wo pantschen ebenfalls mit patschen erklärt u. hingewiesen wird auf lett. pantscheht u. russ. пачкаться. Dies russ. Wort gehört aber kaum hieher, denn пачкать ist sudeln, beschmutzen u. пачкаться sich besudeln. Da somit das lett. Wort keinen Verwandten im Russischen hat, so ist es verdächtig. Sallmann (390 c. 37) sieht panschen od. pantschen als echt deutsches Wort an u. erklärt: in Flüssigkeiten herumrühren. In Grimms Wtb. sind 3 Bedeutungen zusammen aufgefürt, die nicht zusammen gehören. Erstlich: schlagen; ein Wort für sich, das mir nicht begegnet, aber von Sallmann für Estland (390 c. 47) als pantschen verzeichnet ist, in d. Bed.: mit der flachen Hand durch einander schlagen und mischen. Sallmann meint, es weise auf Schlesien; es wird in der Schriftsprache zuerst von Schiller benutzt. Zweitens: worin herummühlen, Flüssigkeiten mischen — unser panschen; drittens: essen, in den Bauch tun, entstanden aus Pans, Pansch, Pantsch Bauch — ohne Zusammenhang mit panschen 1 u. 2.

Die hierortigen Bed. sind 1) in einer, besonders unreinen Flüssigkeit oder in

Digitized by Google

Pfützen gehen oder sich zu tun machen. Das Kind pantscht im Wasser; bis zu den Knöcheln pantscht man im Kot. Ebenso in Posen (163): pantschen, in einer, besonders unreinen Flüssigkeit sich zu thun machen, so daß sie umherspritzt. Da bin ich nun hergepantscht u. finde Niemanden zu Hause. Bernd (163) hat auch die Bed.: verschiedene Flüssigkeiten mit einander mischen, z. B. gepantschter Wein. — 2) stark regnen. Es pantscht, regnet stark; das pantschte gestern den ganzen Tag. Diese Bed. auch in der Oberlausitz nach 163. In dieser Bed. übereinstimmend mit plantschen.

pantschig, regnerisches, nasses Wetter. Pantschiges Wetter.

Panzchen, das, kleine Sache. Gern verbunden mit Pinzchen. Alle seine Pinzchen u. Panzchen mit auf die Reise nemen; man hat im Winter allerlei Panzchen nötig, d. h. allerlei Kleinigkeiten zur Bekleidung.

[**Panze**, der, die, das, in Grimms Wtb. erklärt: kleines Kind, dem der Bauch noch hängt (?!) u. zusammengebracht mit Panze Magen. Das ist unwahrscheinlich.]

Panzer- und Spanngelder, so die neu angehenden Bürger in Riga zu zahlen hatten.

Panzerkette, für eine Taschenuhr.

Panzerkinkette, an einem Pferdezaum. 172. 1794. 413. In Grimms Wtb. Panzerkette.

Panzerzeug. Mühlen mit P., doppelt oder einfach vorgelegt, 172. 1769. 272.

Papa. Lindner (320) sagt: „Papa, Mama wird mehr mit dem Accent auf der ersten Sylbe gesprochen, wie Pappa.“ Jetzt fast ausschließlich Papá. Das Wort als aus dem Französischen herübergenommen anzusehen, erscheint ganz zu bezweifeln. Wir finden dasselbe schon im Griech. als πάππας, im Latein als pápa, im Slawischen und Türkischen dagegen mit anlautendem B: babá (unterschieden von bába altes Weib), bulg., serb. und türk. Vater, Papa; russ. бабай Großvater und papáscha Papachen, — doch nicht nana. Das ba ba oder pa pa ist zu halten für den Ruf lallender Kinder, für ein Kinderwort, aus dem Kindermunde stammend — was ja auch von franz. maman und papa angegeben wird. Sind diese aber Laute des Kindermundes, so können auch die deutschen nicht aus der Fremde herübergenommen sein. Ebenso stammt auch russ. máma, móma, mamáscha, mámuschka u. s. w. — letzteres ebenso wie mámka auch Amme — aus der Kinderstube, desgleichen griech. μάμμα und lat. mamma Mutter, in der Sprache lallender Kinder. vgl. 175. 1859. 961 u. s. w. vgl. Opapa, Apapa, Oppi, O- u. Amama, Oming, Omeling.

Papagei, finnischer, ist der große Kernbeißer, loxia enucleator, bei Linné swänsk papgoja; an Größe kommt er dem Seidenschwanz gleich, an Gestalt dem Dompfaffen. Aus Mangel an Nahrung kommt er zuweilen nach Livland, Hupel in 182. II. — Oft auch Papagoi, st. Papagei.

papen, nur in Verb. mit pipen, im Sinne von klagen, stönen. Er pipt und papt den ganzen Tag. Davon Pippap.

Papenbaum. In Arensburg gibt es einen Papenbaum, der der taxus baccata zu sein scheint, 350. XVIII. 5. Nicht vielmehr Pfaffenhut, evonymus europaeus?

Papirbeutel. Beutel aus Papier. Papierbeutel, 172. 1790. 597.

papiren, zart, schwächlich, in Hinsicht auf Körperbau u. Gesundheit.

Papirrubel, Credítschein.

Papknochen, veraltend s. Pfaffenbein od. Pfaffenknochen (Kniescheibe) am Kalbsbraten. Früher Paapknochen geschrieben.

Papp, der, auch Popp u. Pappendeckel, das schwarze Wasserhun fulica atra, in Deutschland Blößhun, Belch (Bölch), Böll, Bellhun, Pfaffe u. Möre, Hurbel u. Horbel. Die Benennung wol von der schwarzen Farbe, welche Geistliche tragen u. Papp das nd. Pap, Pfaffe. In 411 wird nach Liborius Depkin († 1708) aufgefürt als lett. Wort papi Art Wasservogel, Taucher; sonst aber nicht bezeugt. Für Preußen in 476 verzeichnet Papke u. Pupke (—) Wasserhuhn, und, mit einem Fragezeichen, Hurbel; für Letzteres ist Hor- od. Hurbel anzunemen. — Unser Papp muss dem vorigen Jahrh. angehören, da das laufende kein Pap st. Pfaff kennt; bei unsrer Neigung, die Selbstlaute zu schärfen, entstand aus Pap Papp. vgl. Popp.

Papp, der, oft st. Pappe, die.

Pápa, oft st. Papá; verkleinernd und zärtlicher: Pápchen.

Papparbeiter, der mit Papparbeiten sich beschäftigt.

Pappchen, das, 1) Vater. Häufig nennt auch die Frau ihren Mann, wenn sie mit ihm Kinder hat, Pappchen; Pappchen will fortgehen, sagt sie ihren Kindern. — 2) Papagei; 3) Zulp.

Pappe, die, Kinderbrei. Grimms Wtb. sagt „aus mlat. pappa Kinderruf nach Speise, Kinderbrei.“ Doch schon altlat. begegnet papa od. pappa als Wort, womit lallende Kinder die Speise benennen (Scheller-Lünemann). Die Herleitung aus

d. Latein. ist indeſs zu bezweifeln, da auch ruſſisch пáпка Lutschbeutel der Säuglinge heißt, als ebensolches Kinderwort im Allemanischen Gebiet Memm, Mämm, Mämmämm, Memme ebenfalls Kinderbrei bezeichnet — ein Wort, das die säugende Mutter bedeutet; im Lettischen peppe Brei, als Kinderwort.

Päppelfrau. Sogenannte Päppelfrauen (vulgo Engelmacherinnen), 174. 1878. 420.

pappen 1) Zeuge, durch Stärke steifen. Der Cambry ist sehr gepappt, in der Fabrik stark durch Stärke gezogen. — 2) die Buchbinder nennen pappen oder aufpappen eine Art Einband, bei dem das Buch einen Pappdeckel bekommt, welcher mit den Druckbogen gleich geschnitten ist, nicht vorsteht. — 3) aus Pappe Arbeiten verfertigen durch Zusammenkleben einzelner Stücke, in Pappe arbeiten.

Pappendeckel, der, das schwarze Wasserhun. Deckel, des hervorstehenden weißen Fleckes halber, etwa wie Schild in der Jägersprache der schwarze Fleck auf der Brust des männl. Feldhuns, mit einem Stück Pappe verglichen?

Pappenstiel, ein Ausdruck d. Kegelspieler.

Pappenwalze, in einer Bandfabrik, 172. 1817. 9.

pappig, fade. Ein pappiger Geschmack, bei Magenleiden. Ein Lieblingsausdruck des früheren Prof. Sahmen zu Dorpat (in d. 30. Jahren dieses Jahrh.)

Pappstunde. Pappstunden werden ertheilt, 361. 1871. 229, d. h. Unterricht in Papparbeiten.

päpstgeistlich. In einen päpstgeistlichen Mönch- oder Nonnenstand sich begeben. 148; daß es in keine päpstgeistliche Hände gebracht werde, ebda; päpstgeistliche Hände. 154. I. 244.

päpstisch. Die Päpstischen, 195. Eichhorn 596.

Papusche, die, (u kurz und betont), Bündel, nur von Tabacksblättern, russ. папýма. Alles was in denselben (den Papuschen), weil feucht, zusammengerollt u. s. w., schlecht befunden wird, heißt Ausschuß, 380; die Papuschen dürfen nur mit dünnem Bindfaden gebunden u. die Stengel an den Blättern höchstens 1—2 Zoll belassen werden, ebda. Der Ausdruck schon in 119.

Par od. **Unpar,** ein Spiel. Paar oder Unpaar, zuerst in 444. 1780, dann bei Bergmann u. Stender; Bergmann erklärt: gerade od. ungerade. — In 476 erklärt: Spiel um die Zeche: Paar oder unpaar? in Betreff von Geldstücken, Schwefelhölzchen u. s. w., welche man ungezählt ergreift. — Hier bezieht sich's nicht auf die Zeche, sondern auf ein scherzhaftes Erraten der geraden od. ungeraden Zal von Dingen, die in der Hand verborgen gehalten od. mit der Hand verdeckt werden. Der richtig Erratende erhält den Einsatz. — Das letzte Par heraus, ein gewönl. Spiel. — Schweinchen mit Paren od. Parchen. — Ein Par (Paar) Tassen heißt die Tasse mit dem Schälchen, oder seltsam sog. Ober- nebst Untertasse. Ebenso in Estland, nach 390c. 127.

Parade, Truppenschau. Die P. über die Truppen abnehmen, rig. Ztg. 1867. 138, halten. Gew., st. mustern. Wol nach d. russ. Ausdruck.

Paradeplatz, ein Übungs- u. Musterungsplatz in Riga vor dem neuen Packhause.

Parch (ŭ), der, st. Parchent. Den 5. Sept. 1621 ist in einer Vogteirechnung verzeichnet: zu Parchen 2 Ellen den Trompeter die Augen zu verbinden 4 Mark. 349. XXI. 1. Bett-Pargen bei Stücken. 87. — Wir kennen dies Wort nur mit P; Grimms Wtb. hat Barchent „als die heute feststehende Form." — Parch, im Scherz ein Jude, — vermutlich weil die Juden früher, in den 20r u. 30r J., gern parchene Gewänder (in der Art der Schlafröcke) trugen.

parchen, aus Parchent. Parchener Unterrock, 172. 1793. 353.

Parchen u. Pärchen (-), streng unterschieden. Parchen nur im Kartenspil und überhaupt ein Doppelgegenstand; Pärchen von Liebesparen, die man nicht ein Parchen nennen könnte. Bergmann (210) sagt: Paarchen st. Pärchen. Schweinchen mit Parchen, ein Kartenspil; es ist Jungfernspil, wenn alle Mitspilenden mit ihren Parchen auskommen.

Parchent, der, früher Parchat, Barchat. Das russ. бáрхатъ ist Sammet.

pardauz. Und richtig, pardauz, fährt er in den Schlamm hinein, balt. Skizzen 519. In Grimms Wtb. bardauz, in Schiller-Lübben pardûs, pardauz, in Frischbier (476) pardauz, pardauks, perdau, perduz u. a., schallnachahmend.

Pärg (spr. Pärk), der, auch Perg und Perk geschrieben, estnisch, von Hupel erklärt Kopfschmuck, welchen die estnischen Dirnen um ihre bloßen Haare tragen, das Kopfband, sonderlich wenn es breit u. hoch ist. In der Neuen Bildergallerie XIII. 184, Berlin 1805: ein Stück zusammengerollte, mit Taffent, Atlas od. Stoff überzogene, und mit Spitzen, Tressen od. Borden umnähte Pappe, die die Mädchen um das Kopfhaar tragen; dieser Kopfschmuck, Perk, sieht einem Kasket ähnlich;

ist oben auf dem Wirbel offen, vorn nach der Stirn zu hoch wie ein Schild, hinten etwas niedriger und eingebogen. — Häufig auch nur ein hölzerner Reifen ums Haupthar. — Jetzt ist der Perg verschwunden, bemerkt Bertram in 470. IV. 91. vgl. 166a. XII. 560. Eine ganz ähnliche Kopftracht ist der russische Kokóschnik, welcher ebenfalls vor dem Cultureinflusse zurückweicht.

Parisgen, sollen die Letten ihre Pasteln nennen, behauptet Brand (389, Parißgens); ebenso unmöglich, wie ihre Benennung Breitschen für Schnallen. — Das Wort auch bei Stender. Lindner (480. 234) sagt unter Pasteln: die Litthauer in Preussen nennen es Paresken, s. Bock S. 40. Das preußisch-litauische Parèske ist Bastschuh, nicht Pastel.

Parkraut. Paarkraut, paris quadrifolia, Lange.

Parlament. Ein Beckergesell, weil er, spät nach Hause gekommen, im Hause Parlament angefangen, 349. XXI. 1. J. 1648/49; Junge, der mit bei (auf) dem Parlament gewesen, ebda; in P. gerathen, 349. XXV. 1. J. 1662/63. Zu Grimms Wtb.

Parmis. Ein Parmiß Heuw, 192. VII. livl. Landtagsverh. v. 1643/59; etzliche Parmes Heuwe, ebda. Ist d. estn. parmas kleiner Kornhaufen auf dem Felde.

Parr, die. Wenn den Kühen der Leib sehr aufläuffet, welches man insgemein die Parr nennet, 412. 43.

parrammeln (?), nach A. Stein, stud. f. verhandeln, besprechen.

Parse. Die zu hoch liegenden Streck- od. Querbalken (liesl. Parsen) in Rigen, auf welchen das zum Dörren befindliche Korn liegt, 182. II; Parsen sind die langen Latten, auf welchen das Getreide in der Heitzriege gedörret wird, Hupel in 166a. XVII. Das estn. pars Sparre und innerste Rigenlage, auf welcher das Korn zum Dreschen trocknet, 444. 1780.

Parshaus. Pars- od. Persehaus ist vielleicht Gerbehaus, Brotze in 350. XV. Kämmereirechng. v. 1571.

Partiegut, Handelsware in größerer Menge, insbesondere Flachs.

Partiekauf. Hanföl ohne Partiekäufe, 391. 1886. 216.

Paschtag. Zum Tisch des Herrn gehn u. unsern Paschtag halten, 352. XVI. 1.

päseln, s. peseln.

Pass, der, Passhanf. Ingebrocht: eyn rat wolde vorgunnen, den henep tho passe tho bynden, de wyle he dyt jar sere slim is, 194. IV. 181. J. 1571. Schiller-Lübben fragen: als Paßhanf auf den Markt zu bringen? Da in der angezogenen Stelle es heißt: den hennep tho passe hennep tho bynden, so will sie besagen: der Hanf soll als Passhanf gebunden werden. Der Passhanf erhält nämlich 6 oder 7 Bänder (Woyen). Die Stelle gehört zu Passhanf, und ist von Schiller-Lübben deswegen unter Pass verzeichnet, weil sie nach tho pass das Wort hennep ausgelassen oder übersehen haben. Neben Passhanf kommt an dems. Orte vor: Torse (attorse) und Ausschuss (wtschott). Die Vorräte an Hanf sind gering und beschränken sich hauptsächlich auf langen und schwarzen Pass, rig. Ztg. 1866; schwarzer langer Pass ist nicht unter 80 Rb. zu haben; verkauft wurden Rein 100 S-H., Pass 200. — Von Hanfen unterscheidet man Rein-, Ausschuß- und Paßhanf, welcher in 3 Untergattungen zerfällt: Ukränisch u. polnisch, schwarzer u. Molotschanka, rig. Ztg. 1859. 70.

Pass, der, Reisepass. Einen P. beschlagen, Beschlag legen auf einen Reisepass, so dass der reisen Wollende nicht reisen kann.

Pass, der, Gürtel, insbesondere Gurtband. Dames-Pässe, 172. 1793. 341; Kittel mit einem Paß oder Gurt, 172. 1772. 264. — Die Mode der Damen, einen Pass (in den 20r J. dieses Jahrh. in Riga meist Passband genannt) zu tragen, um das Kleid in der Taille zusammenzuhalten od. zusammenzuschnüren, war in den 20r und 30r Jahren dieses Jahrh. allgemein üblich, aber schon zu Ende des vorigen gewönlich. Das Wort ist das poln. Pas, czech. pás, serb. pas, pojas, russ. поясъ, Gürtel. Auch in Posen (163) u. in and. Gegenden. So erklärt Bucki, kurzgefaßte Anweisung z. Erlernung der poln. Sprache, Berlin 1797, auf S. 241: Pas, Gürtel, ein groß geschnittener Streif, Paß.

Pass, angemessener Zustand. Zu Grimms Wtb. Sp. 1406. 6. Nicht wol tho passe, 335. 37; welcher Goldschmidt gesund u. wohl zu paß ist, 241; das er zu paße sei, ebda J. 1582. Nicht auf seinem (auf dem) Pass oder Passe sein, nicht bei guter Stimmung. Gew. und schon in 210: auf seinem Paß sein, d. h. aufgeräumt, bei guter Laune.

[**Passau**, Stadt, soll nach Grimms Wtb. I. 1052 den Namen von den Patavern haben! Patavium ist aber ebensowol Passau als Padua und offenbar slawisch, wie auch der Name des Verfassers vom griech. Wörterbuch: Passow.]

Paßband, das, Gurtband, Paſs. Ein Paßband, 172. 1797. 378.

Paſſel, ſ. Paſtel.

Paſſer. Paßer oder Krummzirkel, 99. Gebrauch des Paßers an der geſchonten oder borkſchlägigen Palm-Stelle, ebda.

Paßſchnalle, hielt das Paßband zuſammen. Mit den Paßſchnallen wurde mancherlei Stat getrieben; ſie waren meiſt länglich-viereckig und wurden meiſt ſchräg getragen.

Paßgänger. Ein Paſſgänger, 349. XXII. 1. J. 1648/51; der Paß- oder Schlapgänger, 353. 76. Des Alters wegen!

Paßhaber. In den früheren Reiſepäſſen hieß es: Alle Militär- und Civil-Beamten werden erſucht, Paßhabern auf der Reiſe ungehindert paſſiren zu laſſen.

Paßhanf, der. Der Ausdruck begegnet zuerſt in 335. 120. J. 1559 in einer Verordnung über den Paßshanf: Van ordeninge des paes hennepes. Wat deme paes hennep ahn langet, die wyllen (dieweil) alle leig (allerlei) bedruch dar inne geſporet, hefft ein eyn rat nicht geſtaden wolden, dat... Dann beim J. 1571 und in 349. XV. 3. J. 1581: cannabis medise bonitatis vulgo Paßshennep. Später bei Gubert: den Paß-Henff (d. h. den männlichen), 328. 145. J. 1649. Der Paßhanf ſoll an die Waage geführet und gleich dem reinen reußiſchen Gute mit Durchſehung der Bünde von dem Hanfwracker gewrackt werden, 365. J. 1658; Paßhanf zu Reinhanf machen, ebda J. 1666; Paßhanf rein ſchwingen und in Paßhanfbünde binden laſſen, ebda.

Der Paßshanf iſt die ſchlechteſte, dritte Sorte des Hanfes und zerfällt in a, Ruſſiſch oder Ukrainiſch; b, Polniſch; c, Drujaner und liefländiſch, 334. 22; allen Paßhanf, welcher nicht die Güte des Paßhanffs hat, für Paßhanf-Wrack oder Tors ausſprechen und erkennen, ebda 24. Die Inſtr. 381 ſagt: Rigaer Paßhanf oder die dritte Sorte des Hanfs kann einen ſchwächeren Harl haben, als rigaer Ausſchußhanf, doch darf derſelbe nicht mürbe ſein. So wohl Rigaer- als Molotſchanka-Hanf, welcher die für Paßhanf erforderlichen Eigenſchaften nicht erreicht, wird von der Wracke als ſchwarzer Paßhanf bezeichnet. Die Uſancen (287) unterſcheiden von Hanf: erſte und zweite Sorte (Rein-, Ausſchuß- und Drujaner-Paßhanf; dritte Sorte (Paß und ſchwarzer Paßhanf). Hupel (182. II) führt Polniſch und Drujaner Paßhanf, aber auch liefländiſch Paßhanf an. — Nach Hupel (182. II) hat polniſch P. 7 Bänder, liefländiſch P. 6 Bänder; nach 381 wird ein Bund P. mit 7 Woyen (Stricken) gebunden. Ein Bund P. wiegt etwa 3—3½ Schiffpfund. — Drujaner P. muſs z. Theil dieſelben Eigenſchaften haben wie Drujaner Reinhanf. doch ſieht man hier nicht ſo genau auf Farbe und Länge des Harls, wenn er nur rein von Schäwen und Hede iſt. Der ſchwarze P. kommt an Würde dem Ausſchußhanf gleich, zeichnet ſich aber durch eine dunkelbraune Farbe aus. Auf dem Brette des Paßshanfs iſt der Buchſtabe P eingebrannt, auf dem des Reinhanfs R. Nach einem Handelsberichte v. 1865 wurden von Hanf genommen fein Paßhanf zu 105 Rb. Bco, langer ſchwarzer P. zu 104 und kurzer zu 99, rig. Ztg. 1865.

Gewönlich wird das Wort Hanf weggelaſſen, ebenſo wie bei Ausſchuß- und Reinhanf, und man ſpricht von feinem Rein, feinem Ausſchuß, gewönlichem und ſchwarzem Paßs u. ſ. w. — Grimms Wtb. erklärt Paßshanf mit Baſthanf, dies Wort aber mit „Hanf wie er aus der Breche kommt, woran der Baſt noch hängt“ (?!): Übereinſtimmend in d. Bed. iſt Bäſtling, der männliche Hanf, Fimmel, Päſtling (in Öſtreich) oder Bäßling. Es iſt indeſſen nicht anzunemen, daſs Paßshanf aus Baſthanf oder Bäſtling entſtellt iſt, wahrſcheinlicher, daſs Paßs aus d. lett. paſ-kanas oder paſ-kannepi herübergenommen. Daher felt auch das Wort in Deutſchland. vgl. Mike und miken.

Paßhanf-Wrack, der, iſt aller Paßshanf, welcher nicht die Güte des Paßshanfs hat, 334. 24.

Paßloſigkeit, 172. 1805. 202.

Paßſchnalle, hielt das Paßband zuſammen, war meiſt längliche viereckig und von ſehr verſchiedenem Wert und Ausſehen. Stählerne Paßſchnalle, 172. 1795. 410; Paßſchnallen, rig. Ztg. 1824. 47 Stück.

Paſtei, ſt. Baſtei. Die Kriegsleute untergruben ſich unter die hölzernen Paſteyen, 194. Ryſt. 81.

Paſtel, die, Bundſchuh, den Eſten und Letten tragen, auch Paſſel. Die Paſtel beſteht aus einem Stück ungegorbenen Rindleders (in alten Zeiten auch Elennleders) deſſen vorderer Teil über den Zehen zuſammengezogen wird; von hier läuft auf dem Fußblatte am äußern u. innern Rande der Paſtel durch kleine Einſchnitte eine Schnur hin, deren beide Enden auf dem Spanne zuſammengebunden werden, 190, 100. Lettiſch paſtala.

Digitized by Google

estn. pastal, pastel, passel. „Nicht genuin estnisch und wohl mit Bast zusammenhängend," bemerkt Sallmann in 390c. 20. Hupel verzeichnet Passel oder Pastel, der, d. i. Bauerschuh oder eigentlicher eine aus rohem Leder verfertigte, die Stelle eines Schuhes vertretende Socke (nicht Sohle, wie Bergmann meint). Gadebusch wähnt, es müsse Bastel heißen, weil es die Bauerschuhe bedeute, die aus Bast gemacht werden: aber er irret, denn nur der ärmere Bauer trägt im Sommer Bastschuhe, die einen anderen Namen haben; der Pastel hingegen besteht aus Leder. Auch Leute von Stande geben ihren kleinen Kindern anfangs Pasteln aus zubereitetem Leder. — In 329. 2 heißt es: Bastschuhe oder Pasteln. Lindner (480. 234) schreibt Posteln, die Schuhe der Bauren von Bast oder Baumrinden gemacht, zuweilen mit ledernen Sohlen. Der Vers ist bekannt: ich bin ein arm liefländisch Bur u. s. w. Ick bind myne Schoo mit Bast u. s. w. Die Littauer in Preussen nennen es Paresken, s. Bock S. 40." Die Schreibung Lindners findet sich auch in den ältesten Zeugnissen des Worts, so in Urk. von 1300, welche Beschwerden des Bischofs v. Kurland enthält: III paria postelen in corio adhuc existentia; V paria postelen; V paria postelen cutis elendensis u. öfter.

Man spricht: in Pasteln gehen, in Bauerschuhen. In 349. XXI. 1.: J. 1630 mit Pasteln (oder Pastelen) gehen, d. h. in.

Pasteldeutsch, Pastelfranzösisch, schlechtes Deutsch od. Französisch. Ihr Pastelfranzösisch ist auch nicht weit her. Gew.

Pastelfell, oder Pastelleder, eine rohe Pferde- od. Rindshaut, aus der man Pasteln schneiden kann, Hupel. Der Knecht bekommt ein Pastelfell, 175. 1862. 602.

Pastelhaut. Eine halbe P., 201. I. 251.

Pastelleder, 172. 1795. 282; bei Hupel in 444: Paßelleder.

Pastelsole, die, schlechtes Leder zu Solen.

Pastillá, die, Obstpasta, mit Zucker dick gekochter Obstsaft, in Tafelform gegossen, getrocknet und in verschiedene Gestalten in den Handel kommend. Sallmann (390c. 11) hat Pastellá, eine Art Naschwerk aus Zucker u. Fruchtsäften. Russisch пастила (unrichtig: постила). Es ist das lat. pastillum od. pastillus, franz. pastille.

Pástor. Geistliche werden angeredet: Herr Pastor, und nie Herr Prediger. Dies bemerkt schon Hupel. Derselbe sagt: Pfarrer oder Pfarrherr hört man hier nie, doch zuweilen Pfarre.

Pastorát, das, Wonhaus, Wonstelle u. Ländereien eines luth. Geistlichen. Daher: Pastoratsbo.f, -Feld, -Wald u. s. w. Ein Deutscher, der auf dem Pastorate auf sein Handwerk gearbeitet hatte, 174. 1816. 93, nach einer Nachricht aus d. J. 1682. — Man unterscheidet publike od. Kronspastorate u. Privatpastorate, 154. I. 156. — Hupel erklärt noch 1) Kirchspiel oder Pfarre; z. B. er hat das Pastorat N. N. bekommen. Mit Kirchspiel wird aber, wenigstens gegenwärtig, Pastorat nicht gleich genommen. 2) Einkünfte, z. B. er hat ein großes oder kleines Pastorat. Diese Bed. ist jedenfalls eine uneigentliche.

Pastorat(s)haus. Im St. Jakobi-Pastorathause, 172. 1788. 147. In 350. XXII. J. 1683 wird von neu erbauten Pastoratshäusern gesprochen.

Pastorat(s)land. Der Pastor hat keine Bauern, aber 2 Lostreiber auf Pastoratland gesetzt, 350. XXII. J. 1680. vgl. 193. II. 1. 637.

Pastoratsbauer. Jeder Landpastor hat Pastoratsfelder, aber nicht jeder auch Pastoratsbauern. Im letzten Fall müssen die Kirchspielsbauern des Predigers Felder bearbeiten, abärnten, dreschen, Heu machen u. s. w. — ohne irgend eine Vergütung, 182. II.

Pastoratsbaute. Pastoratsbauten, 154. I. 295.

pastoratsch, auf einem Pastorat befindlich, zu demselben gehörend. Wir Pastoratschen hielten gute Nachbarschaft mit den Postirungschen, 470. IV. 129, d. h. der Pastor nebst Familie.

Pastoratsfeld.

Pastoratsgut, 390c. 122.

Pastoratsländereien, 154. I. 156.

Pastoratsrödungen, 193. II. 1. 631, d. h. Rödungen, die zum Pastorat gehören.

Pastoratsstubenjunge. Der P. P., 172. 1788. 43.

Pastoratswidme, die Pfarrwidme.

Pastoratswirt, der, — in, die, Bauer od. Bäuerin, die dem Pastorat verpflichtet sind. Ein P., 174. 1822. 312.

Pastorenkammer. Die Sakristey oder Pastorenkammer, 353. 60.

Pastórin, ganz wie Doctórin, in gewönlicher Sprechweise: Frau Pástern.

Patchen, das, Täufling, bei dem man zu Gevatter gestanden. Gew.

Pate, ein hier seltenes Wort. Dafür Taufzeuge, wenn allgemein gesprochen wird, wenn im Besondern, so: Taufvater u. Taufmutter, Halter u. Halterin. Dagegen durchweg: Patenstelle bei einem

Digitized by Google

Kinde haben od. vertreten. — Pate wird aus lat. pater erklärt, weil der das Kind aus der Taufe Hebende zu demselben in geistige Verwandtschaft tritt. Diese Deutung bezöge sich doch nur auf den Taufvater, und man müßte daher die Pate (Taufmutter) und Pate (Taufkind) als falsche Anwendung des männlichen Pate ansehen. Wie erklärt sich aber nd. pade und weshalb begegnet das Wort nie mit dem End-r? Fast könnte man daher, wenigstens bei Pate Taufkind denken an nd. Pate Setzling, Sprosz, junge Pflanze u. dgl.

Pate-Mama u. Pate-Papa, Frau und Herr Pate, richtiger wol Taufmutter und Taufvater. Bergmann führt Pademama und Padepapa auf, was Hupel mit selten u. pöbelhaft bezeichnet.

paten und **poten,** pfropfen, 444. 1780. vgl. Grimms Wtb.

Patenpfennig. Der Pathen-Pfennig, 343. 8.

patent, hervorstechend, vorzüglich. In den 20r u. 30r Jahren in Riga u. Dorpat gewönlich. Ein patenter Kerl; eine patente Hochzeit; er machte sich patent (war stattlich in seinem Äußern od. Auftreten). Patent, geschniegelt u. gebiegelt, 470. IV. 152. Jetzt wol nur noch im Munde älterer Leute.

Patentbesen, der, Frauenzimmer von Stande, 324. Überhaupt: sich durch Äußeres u. Benemen auszeichnendes.

Patenter od. Paténtmeister, werden seit Einführung d. Gewerbefreiheit in Riga unzünftige, der kleinen Gilde nicht angehörende Gewerker genannt, die auf ein sog. Patent arbeiten u. demgemäße Abgaben zu leisten haben.

Pater, der, ist, sagt Hupel (182. II), eine dünne runde Platte, in deren durchbrochener Mitte eine Kreuzigung dargestellt ist; er hängt an einer langen Schnur von silbernen Krellen, fast auf dem Bauche; sein Name stammt wol aus den Zeiten vor der Reformation, da man ihn am Paternoster trug. vgl. dazu Arndts Bemerkungen unter Paternoster. Die Neue Bildergallerie XIII. 186 sagt: die Esten nennen es Prees, die Deutschen Pater. Lettisch pahtari fles oder krelles Rosenkranz, estn. pater, patri riist, in 444. 1780: Halsgehänge der Weiber. Miklosich (etymolog. Wtb. 1886) hat pateru, bulg. paterica Rosenkranz, klr. paćir, paćori, Glaskorallen, leit. patari.

Paterelle, die, bei Heinrich d. L. paterellus. Patherelli waren, sagt die Worterklärung zu Heinrich d. L., Maschinen zum Schleudern von Steinen. Es wird in 195. I. 100 in einer Anm. gefragt, ob das Wort Heinrich dem L. eigentümlich od. eine Verderbung des Worts petrariae od. verwandt mit patera ist? In Schiller-Lübben Paddere.

Paternek? Thomas Pax will E. E. Gericht u. der Stadt treu und hold sein und vor einem Wallbüttel u. Paternecken zu dienen sich verpflichten. Nach Gadebusch (325) aus d. J. 1590 zu Dorpat. Man könnte an Pating denken: ein dem Pating Angehörender.

Paternoster, der, 1) ein Weiberschmuck. Erwänt zuerst in den Bestimmungen der Stände zu Wolmar vom J. 1545: der Bräutigam giebt der Braut nicht mehr als ein liefländisch Paternoster. Arndt (179. II. 210) sagt dazu: die liefländischen Paternoster waren ein wenig groß und reichten wol bis auf die Erde. Sie bestunden aus einer Reihe von mehr als 100 alten Henkelthalern. Auch d. Bäuerinnen tragen, sonderlich im Dörptschen, solche Pater am Halse. Die Weiber der reichen Letten in und um Riga schürzen einen massiv silbernen Gürtel von zierlicher Kettenarbeit, woran gewöhnlich ein paar Schlüssel hängen, bei ihren Solennitäten um sich, welches Stück oft 80 bis 100 Thaler kostet, auch wol stark vergoldet, mit schönen Steinen besetzet, und an Silber 4 und mehr Pfund schwer ist.... Ein solcher silberner, aber künstlich ausgearbeiteter Gürtel wird von den Esten röhhud, von den Letten joost genannt. Willigerod (367. 164) sagt ähnlich, doch etwas abweichend: ein livländischer Paternoster, d. h. eine Reihe von mehr als 100 alten Henkelthalern, dergleichen unsere Bäuerinnen, sonderlich im Dörptschen, am Halse trugen, und durch welche, unter andern auf der Insel Dagö ein Schmuck der Estinnen entstanden ist, den sie röhhud nennen und der ein aus messingenen Ketten bestehender Gürtel ist, an dem ein Messer hängt. In Pierer's Encyclopäd. Wtb. erklärt: Halskette von großen und kleinen Perlen oder Kugeln oder von gehenkelten Münzen u. dgl. Das lettische johsta bedeutet nach 411 Gürtel, Gurt, nach Stender auch Gehenk. — 2) der rigischen Walboten. Einem jeden Walbüttel ein neu pater noster machen lassen 2 Mk. (im Ganzen 8 Mk für alle 4 W.), 349. XXVII. 1. J. 1612/13. Brotze in XV. Bl. 213 erklärt: Knotenpeitsche. Vielleicht aber Gürtel. — 3) statt Paternosterflachs. — Im Sinn von Vaterunser hier ganz unbekannt oder ungebräuchlich. Daher auch nicht: Soviel Kinder, soviel Pater-

Digitized by Google

oster, sondern: soviel Kinder soviel laterunser.

Paternosterband, Art, den Flachs oben mit einem Ringe zu binden. Flachs in B. binden, 141; der P., d. h. oben mit einem Ringe gebunden, 142; ein S.-K. getrockneten Flachs in Paternoster- oder Spiegelband zu binden, 276; Flachs nach der Güte in Paternosterband, in ordinären Dreiband Band, in Spiegelband binden, 341; der littauische u. curische Rakitscher Brack oder Badstuben Paternoster-Flachs muß in der Badstube den Paternoster-Band, d. h. oben mit einem Ringe gebunden, erhalten, 316. 45.

Paternosterflachs, erhält den Paternoster-Band. Gehört zur zweiten Sorte Flachs, 316. 45; der Ausfall aus dem litthauischen Rakitscher heißt Badstubenpaternoster, von einer besonderen Form so genannt, indem man seine Enden allezeit mit einem Stricke befestigt und so mit dem folgenden Bunde zusammenhängt, 395. VI. 257.

Pating, der, Amt, bei den undeutschen Handelsbedienten. Ein rig. Kämmereiger. prot. v. 1668 berichtet, dass der Hanfschwinger Sagger „aus dem Amte verstoßen" sei, was an andrer Stelle ebenso bezeichnet wird aus ihrem der Hanfschwinger Pating; Sagger wird der Älteste des Pating genannt. Das lett. Wtb. (411) verzeichnet das Wort nur nach Lange, der erklärt hatte: eine Art Zunft der Ligger in Riga, pahtinis oder pahtinsch.

Patrimonialgebiet, Rigas, enthält die Patrimonialgüter, welche gleich bei ihrer Gründung oder in der Folge der Zeit von dem Landesherrn zu Gemeindezwecken verliehen worden, 154. I. 155. — In d. Sprache der Ratsdiener, vieler Kanzelleibeamten und einfacher Leute wird das Wort zu Patrimonial, das, abgekürzt, in derselben Weise wie Landvogtei, Criminal u. a.

patsch (∪). Patsch patsch arbeitet die niedliche Hand (Mücken tödtend), 378. II. 109.

Patsch (∪), der 1) Straßenkot. Oft verstärkt durch Quatsch. Das ist mal ein Patsch und ein Quatsch. Zu Grimms Wtb. 2). — 2) schlechtes Essen, Fraß. Die R.'s essen auch ein(en) Patsch und ein(en) Matsch.

Patsche, die. Die Bed. Kot ist offenbar von der Bed. Hand od. Schlag zu trennen. Zu Patsche Hand vgl. russ. пясть Handwurzel.

[**patscheln**, ein wenig patschen, im Nassen sich zu schaffen machen. Wie eine Ente im Wasser, Schlamm patscheln, 163.]

patschen, 1) mit der Patsche, d. h. Hand berüren oder schlagen. Übertragen: der Bär patschte ihn (mit seiner Tatze). Zu dieser Bed. vgl. russ. шлепать mit der flachen Hand schlagen. 2) treten, gehen, dass es patscht, durch Wasser, Kot. Durch den Kot patschen. 3) von Nässe triefen. Die Wäsche patscht noch von Nässe, ist patschend nass. 4) einen Schall, wie patsch, hören lassen. Es regnet, dass es nur patscht.

Das Wort erinnert an russ. пачкать. Im Lett. nichts Ähnliches!

patschend nass. Es ist patschend nass, so nass, dass es patscht. In Posen: patschenaß, ebenso in Preußen.

patschig, sehr nass oder sehr kotig. Ganz patschig sein, pfützendnass. Zu Grimms Wtb.

Pättak, der, schlechtes Getränk. Ist das lett. patagas Dünnbier. vgl. russ. патока. Dies Wort ist wol die Grundlage des in 476. II. 543 verzeichneten Peddig: unreiner Rest von Flüssigkeiten, z. B. von Bier im Glase u. ä.

Pättich, der. Stück Leinen-Baum-Holtz, da kein Gall, Pättich oder schwartz zu sehen, 248. s. Peddick.

Pattweg, der, Fußweg. Oft, doch unedel; für Estland dafür Padweg, nd. pad Pfad, bezeugt in 390c. 37. vgl. griech. πάτος Pfad, Fußsteig u. πατεῖν treten, gehen, wandeln.

[**Patwachs**, Baumwachs, nd. pate junger Baum, 390c. 37. In Livland Potwachs.]

Patz, der, in Grimms Wtb. Patze, leichter Schlag mit der Hand, Tapps, Klapps. Einem einen P. geben; einen P. bekommen.

Patze, die, backsteinartiger Baustein aus einem Gemenge von Lehm und Grand zum Aufbau von Wirtschaftsgebäuden, 476. Meist wol: Lehmpatze.

Pätze, die, Tausche, Tiffe, Hure, 444. 1780.

patzeln sich, von Vögeln, die Federn sträuben, wie sie es in der Winterkälte tun oder durch Krankheit; sie sehen dann aus wie aufgeblasen. Sich aufpatzeln, aufgepatzelt sein.

patzig, nie batzig, welches Grimms Wtb. von Batze Klumpen, Masse herleitet. Bernd (163) erklärt trotzig, stolztuend u. leitet her von Patte Patsche, Hand, ebenso wie pratzig von Pratze (Hand): die Hände gebrauchend, zum Widersetzen bereit habend, oder von padden (gehen). — Bei uns: trotzig im Auftreten und in Worten. Hupel erklärt: einbildisch, stolz frech, unbiegsam, trotzig.

Digitized by Google

Patzigkeit, im Sinne des Beiw. patzig.

patzlich, von Vögeln, mit aufgeblasenem Gefieder.

Paudel, der, viereckiges, auch rundes Gefäß oder Behälter aus Lindensplint oder Pappe, selten aus Holz, mit einem Deckel. Daher Borkpaudel, Hutpaudel, Therpaudel, Speisepaudel. Paudel mit einem Deckel. Gefäß von Rinde, Stender I. 340; Paudel, der, Borkschachtel, Hupel. vgl. Krampaudel. — Grimms Wtb. sagt, „nur im Plural nachweisbar, ein litauisches (pudlar) in die preußische Mundart vorgedrungenes Wort." Beides unrichtig. Denn es kommt als Einzal auch in Ostpreußen vor und zwar weiblich: eine Paudel, u. bedeutet dort oft auch: Hutschachtel, carton, — wie zuweilen auch in Livland: eine P. mit Chokolade, rig. Ztg. 1872. Zweitens begegnet das Wort auch im Polnischen als púdło Schachtel und selbst im Russ. als бáулъ Kasten, Koffer. In Kur- und Livland ist es gewönlich, selbst in Estland. Daher in Sallmann (890 c. 50): Paudel, Speispaudel, Speisekorb, „ahd. pûtil Korb, Schachtel, Beutel." Da wir Paudel und Pudel sprechen, so kann zweifelhaft sein, ob das Wort uns aus dem Polnischen gekommen ist; auch berürt es sich ebenso mit ahd. putil wie mit nd. budel Beutel. Miklosich im etym. Wtb. verzeichnet poln. pudło Schachtel, lit. pudas und sagt: aus dem Deutschen: die Pudel. — Es begegnet in keinem anderen slaw. Sprachzweige. Da die russ. Sprache den Doppellaut au nicht kennt, sondern nur a-u, so kann russ. бáулъ aus Paudel herstammen. Gadebusch kennt nur Budel und sagt, dass Einige Paudel oder Pudel sprechen, z. B. in Preußen, Hinterpommern und Livland. Man kann daher versucht sein, in älteren Schriftstücken Livlands das nd. budel für Paudel zu nemen. So z. B. im Schriftstück von 1572, welches im Verzeichniss der Sachen des rig. Kalandhauses enthält: 1) Budell mith breven, so vorsiegelt, und ebenda: 1 beschlagen ladichen — dha in ein budell und i scheren.

Oft: ein alter Paudel, st. altes Haus, wofür indeß gewönlicher: alter Pudel.

pauk, Schallwort, wie bauz od. pauks.

Paukant, der, st. der sich Paukende.

Paukapparat, der, Paukgerät.

Paukbinde, um den Unterleib.

Pauke, Vz., Schläge, Prügel. Pauke bekommen. Gew. Ebenso in Posen (163) und in Preußen (476). — Die Pauke bei älteren Ärzten, Trommelhöle. In der innern Seite der Trommelhöhle (auch Pauke genannt), 395. X. 423. Bei den männlichen Taucherganse die fast 2 Zoll lange Luftkapsel oder Luftkasten: eine Hölung am unteren Ende der Luftröre ebda. VI. 71.

pauken, zt., 1) gegen eine Tür, eine Wand, mit dem Kopf an —, schlagen, stoßen. 2) derb aufschlagen. Auf einem Clavier, mit wuchtiger Hand spielen. Schrecklich, wie er paukt!

Paukerei. Ein schon lange vor Holtei üblicher und gewönlicher Ausdruck der Studenten.

Paukgerät, das, s. Schlepper.

Paukhosen, des Paukanten. Auch in 470. IV. 243.

pauks, Pauks, der, und **paukſen**, wie paukſch, pauſch und paukſchen.

paukſch, Schallwort. Im Lettischen bezeichnet baukſch oder paukſch den Schall, wenn etwas berſtet, platzt oder knallt. Unser paukſch bezieht sich nur auf den Schall von etwas derb Aufschlagenden und lehnt daher an Pauk und pauken an. Paukſch fiel er auf die Erde; ich hörte paukſch, und sah den Tisch umgestürzt.

Paukſch, der, Geräusch von einem derben Schlag od. Fall. Mit einem Paukſch fiel der Stein ins Fenster. Lettisch paukſchis bedeutet Knall.

paukſchen, zt., 1) einen, etwas mit paukſchendem Geräusch zu Boden werfen; 2) zt., mit paukſchendem Geräusch fallen oder gegen etwas stoßen (pauken). Lett. paukſcheht schallen, knallen.

paukſen, 1) einen, ihm Schläge geben. Milder als pauken; 2) **paukſchen**. Doch ebenfalls milder.

Paur, der, noch im 17. Jahrh. nicht selten geschrieben st. Bauer. Ein Estnischer Paur, 349. XXI. J. 1638. Im 16. Jahrh. noch häufiger, zur Zeit des Mittelhochdeutschen. Der Pauren jährliche Gerechtigkeit, 192. V. livl. Rechtsgen. S. 284; keinen Pauren soll man den Halß absprechen, ebda; wegen der Erbpauren, ebda.

Pausch, der, in viel beschränkterem Sinn als Bausch. Wir sprechen von einem Bausch an Kleidern, bauschigen oder (sich) bauschenden Kleidern u. selten oder nicht Pausch u. s. w.; wir sprechen meist Charpiebausch, dagegen: ein Pausch Wolle, im selben Sinn wie ein Pusch

Digitized by Google

Bolle; nur Bausch und Bogen, aber wol ausschließlich: Pauschbetrag, Pauschsumme und selbst Pauschalbetrag, d. h. in runder Summe. Zur Verwandtschaft vgl. russ. **ухъ, пушный** u. s. w., **пухнуть** schwellen, — aber auch Busch und Pusch.

paußig, von Wangen. Ein Mädchen mit paußigen Wangen, paufig in Grimms Wtb.

Pechdrat, der. Meister Pechdrat, scherzweise: Schuster.

pechen. Säesaattonnen sollen gepecht werden, 143.

Pechfink, Unglücksvogel, 324. Gewöhnlicher: einer der stets Unglück hat.

pechrabenschwarz, in höchstem Grade schwarz. Gew.

Peddick, 1) nach Bergmann und Lange das Mark oder der lockere Teil in der Mitte des Holzes, nd. ped(d)ik oder ped(d)ek, Mark. Ebenso in Preußen nach 476. 2) Nach Lange auch Pungel an einem Geschwür, lett. punkis; ebenso bei Stender: Peddick, aus einem Geschwür. Ebenso in Preußen, nach 476: Eiterstock in Geschwüren. Den Peddig herausdrücken, 476.

Peerleine, auf Schiffen, rig. Ztg. 1858. 122. s. Pertleine.

Pegel, der, soll ein nd. aus mlat. pagella (eine Art Feld- und Weinbergmaß Du Cange 3. 1. 11) stammendes Wort sein. Grimms Wtb. verweist indefs auf Theil I. 1379 (beilen). Der deutsche Ursprung dieses Worts dürfte kaum zweifelhaft sein. Man findet Beile, die, Kerbholz, lat. talea, franz taille, beilen, beigeln, peilen, pegeln, und für Pegel Peigel u. Peil. Beil oder Beile bedeutet Kerbe, beilen, beigeln kerben, d. h. Einschnitte machen, um die Menge Flüssigkeit zu messen; statt an einem Stocke Einschnitte zu machen, benutzte man Stäbe, an denen Einschnitte bereits bezeichnet waren; Peil, Pegel wurde nun Maß und peilen, pegeln messen. Bei der Herleitung aus pagella offenbart sich der oft zu erkennende Eifer, den Ursprung deutscher Wörter in fremden Sprachen zu erblicken. Kann nicht zuerst gefragt werden, ob nicht pagella aus Pegel entstanden; zweitens, wie gerade nur ins Deutsche dieser mlat. Ausdruck gedrungen ist und nicht in die romanischen Sprachen. Die zweit. Bed. des Wortes — ein gewisses Maß von Flüssigkeiten — läßt sich wol mit pagella zusammenstellen, nicht aber die erste. Da das Zeichen für das Maß der Flüssigkeit zuweilen in einem Knopf bestand, so heißt nd. Pegel auch das Zäpfchen im Schlunde.

Bei uns bezeichnet das Wort 1) den Kerbstock, als Wasserstandsmesser, Maßstock zur Bestimmung der Wasserhöhe, Pegelstab, Pegelstange. Solche Pegel sind an verschiedenen Stellen des Dünaufers bei Riga und Dünamünde, auch im sog. Stadtgraben, jetzigen Canal, Rigas angebracht. Der Pegel zeigte 2 Fuß über Null. 2) ein Gemäß flüssiger Dinge. Schon Gadebusch (325) sagt: „Pegel, niederländisch Peil, Maß. Pegel ist in den Städten der Ostsee ein Gemäß flüssiger Dinge und enthält den vierten Theil eines Potts. Pegeln ist soviel als messen, nämlich flüssige Dinge; Pegeler ein Mann, der dazu bestellt ist, flüssige Dinge auszumessen; Pegelstab soviel als Visirstab." Daher: ein Faß Öl von 100 Pägel oder 120 Stadts- Stöfen zu pägeln, 276; Gefäße nach dem ausgepägelten Inhalts- Maaße von 100 Pägeln oder 120 Stöfen rigisch regulirt, ebda. — Dies Pegel findet sich wieder in engl. pail Eimer, Gelte, zu dem sich unser Balge und franz. baille stellt.

In beiden Bed. niemals Peil. Die amtlichen Schriftstücke Rigas schrieben durchweg Pägel.

Pegelmaß, das. Pägelmaß, 108.

pegeln, in Bezug auf Öl u. Branntwein nie peilen; als Schifferausdruck verdrängt von peilen. 1) Branntwein. Das Pegeln des Branntweins, 180. IV. 2. 637; ein Faß Öl zu pägeln, 276; den Branntwein pägeln und probiren, 108; alles Wracken und Pägeln des Brantweins, ebda; gepägelter Brantwein, ebda; ein Faß Öl von 100 Pägel oder 120 Stadts- Stöfen zu pägeln, 276. vgl. aus- und einpegeln. — 2) das Farwasser in der Düna, messen, bestimmen. Jetzt nur: peilen. — Schiller-Lübben füren als nd. pegelen in d. Bed. von zechen auf, gewönlicher picheln.

Pegelrute, die. Pägelruthe, 108.

Pegelstab. Der Regulativ- Pägelstab, 108.

Pegelstof, das. Brantwein einpegeln, mit dem Pägelstof einmessen, 108.

Pegelung, Messung 1) des Brantweins und Öls; durch seine Wraacke und Pägelung benachtheiligen, 108. 2) der Düna, Bestimmung der Tiefe des Farwassers durch Messungen.

Digitized by Google

Pegler, der, 1) Beamte, der Brantwein pegelt. Kornbrantwein-Wraker u. Pägler, 108. Hupel erklärt Pägler oder Pegler mit Brantwein-Visirer (der die Branteweinfässer nach ihrem Betrag bestimmet). — 2) ein Gemäß. Ein Faß hat 100 sog. Pägler, d. i. 110 gewönliche Stof, 176. 1837. 112.

Pehrkorn, nach Bergmann der Hederich im Korn, die gelben Blumen in demselben. Es ist das lett. pehrkones Hederich, erysimum officinale, sinapis arvensis, raphanus raphanistrum.

Peil, die (der, das), Hochflut. In Grimms Wtb. missverständlich erklärt (unter 3): peil hoch Wasser (holl. peil hoog water), der Augenblick der Flut, in welchem sie die höchste Höhe erreicht hat. Peil ist Hauptwort und die Erklärung hätte lauten sollen: Peil, Hochwasser, Flut, holländ. hog water, engl. high water.

peilen, als Schifferausdruck jetzt durchweg st. pegeln.

Peillord, der, wurde im ehemaligen rig. Cassacollegium der Capitän Mailund genannt, weil er die Peilungen besorgte.

Peilstock, der. Zur Maßnahme für die den Schiffern zu gebenden Signale befindet sich am Bollwerk des Fortcometen-Dammes ein eigener Peilstock, das heißt ein nach Fuß und Zollen abgetheilter Maßstab, welcher die Höhe des Wassers im Seegatt angibt, 174. 1861. 143.

Peilung, Vermessung. Alljährlich nach Beendigung des Eisgangs wird eine Vermessung der Düna von der Stadt ab bis hinunter nach Bolderaa und weiter bis in die See hinein oder bis zur Rhede vorgenommen, was man mit dem Ausdruck Peilen oder Peilung des Fahrwassers bezeichnet, 174. 1861. 112.

Pein. In der P., öfters ganz wie: auf der Folter, 349. VII. 1; in und außerhalb der P., ebda.

Peinbank, Folterbank. Ältere Belege als in Grimms Wtb. sind folgende. Wie Welling auf die P. gesetzet ward, 349. XI. 1; die Gemeinde begehrte mit ihm auf Peynbank, 194. Nyst. 92, begehrte, er solle auf die P. gesetzt werden; wie er auf die Peinbank sich strecken sollte, 195. Henning Chr. 221.

Peinkeller, ehemals in Riga, ein Kellerraum, in dem gefoltert wurde. Im pein Keller vorhoret und auffgetzogen, rig. Landv. prot. v. 1576 in 174. 1881. 236. Wo er sich befand, ist noch unbekannt.

Peinturm, der, ehemals in Riga. Turm, in dem gefoltert wurde. Als solcher diente der Sandturm, insbesondere aber der sog. „Peinturm" in der Nähe des Rathauses; neben ihm befand sich der Wallboten Wonung. vgl. 174. 1883. 314 aus dem J. 1677. Im Peinthurm ward der Balken gerichtet, 349. VII. 1; führten ihn nach dem Peinthurm, 349. XI. 1; nach dem Peynthurm schleppen, 194. Nyst. 92; gezüchtiget den Dieb im Peinthorn, 349. XXIII. 2.

Peipus, der, gespr. Péi-puss, See auf der Grenze zwischen Livland u. Pleskau. Hupel in 182. II. braucht d. Wort weiblich. Rebs, Art Häringe, die sonderlich in der P. gefangen werden; Jas, sonderlich im Embach u. in der Peipus.

Peisacke, die, in 476 Peise od. Paise, auch Paisse, Harlocke an den Schläfen der Juden. Die Peisacken, welche auf Grund einer biblischen Anordnung getragen wurden, verfielen einem Verbot zu Anfang der Regirungszeit Kaiser Nikolais. Seitdem sind sie verschwunden ebenso wie die glänzenden engen Kaftane.

Peische? Forder- und Hinter-Peische eines Sattels, 272.

Peitsche. Einem P. geben, ihn peitschen, mit der P. schlagen oder züchtigen. — Peitsche, im Scherz, lange, dünne Person. Ach, die lange P., von einem jungen Mädchen.

peitschen, ein Theaterstück, sehr häufig wiederholen, wiederholt auffüren; Strickbersaft peitschen, ihn tagtäglich, zu jeder Speise auftischen.

Peizker, der, Gründling, Lange. Eine Gestaltung, die in Grimms Wtb. (vgl. Beißker) felt. Grimms Wtb. meint, die Benennung sei wol von beißen fressen abzuleiten und die ähnlich lautende slawische dem Deutschen entlehnt, nachher wieder zurück aufgenommen. Das ist ganz unwahrscheinlich, da die Benennung in allen slaw. Sprachzweigen vorkommt, russ. пискáрь, kleinruss. pyskor, poln. piskorz u. s. w. Das deutsche Beißker kann man daher nur den Lauten nach an beißen anlenen. Lettisch pihka, pihkste, pihzka u. pihzkeris, von pihksteht pfeifen, pipen wie russ. пискарь von dem dasselbe bedeutenden Zw. пискать.

[**Pel**, Pele, Pôl, Tragring auf dem Kopfe d. Frauen; Kopfbinde als Schmuck u. Putz, eine Kopftracht des unverheiraten Frauenzimmers überhaupt, Schiller-Lübben's mnd. Wtb. Da das Wort nur aus Pommern u. Rügen bezeugt ist, so kann

Digitized by Google

an slawischen Ursprung denken. Russisch pelená ist Windel od. Wickeltuch, plenica Halsschmuck u. Zopfbändchen, pel pelj Verzierung, Stickerei u. a.

Pele, die ? das ? Pfül, Federbett. Pehle, 210; Hupel bemerkt: selten und pöbelhaft. Die Gestaltung des Wortes mit End-e könnte darauf deuten, dass es aus dem Lettischen entnommen; das lett. pehle oder pehlis Pfül ist aber das nd. pâl od. pöl. Wenn es dem Lettischen entnommen wäre, so könnte es in Lett.- od. Kurland Verbreitung gehabt haben, kaum im estnischen Livland; Hupeln dürfte es daher nicht vorgekommen sein. Ich kann es aus keiner Schrift belegen; in Riga wird es stets unbekannt gewesen sein.

[**Pellstein**, Graupenstein, Pierer's encyclop. Wtb.]

Peluschke, (u betont), die, Sanderbse od. Sandwicke. Seit wenigen Jahren in Aufname gekommner unnützer Ausdruck.

Pelz. Lectiones, die sich reimen wie ein Belz auf Ermeln, 352. XVIII. — Feld, das wie ein Pelz so dicht mit Gras bedeckt war, 176. 183. 26; der Schimmel sitzt wie ein Pelz auf den Schwarzberen (auf der Oberfläche des dick eingekochten Schwarzberensaftes), d. h. der Saft ist mit dickem pelzigen Schimmel bedeckt; die Zunge des Kranken war von (mit) einem Pelz bedeckt, d. h. dicker Schleimschicht oder Ausschwitzung. Zu Grimms Wtb. 4. a. u. e.

pelzen, einen, prügeln, leedern. vgl. durch- u. verpelzen. Wie in Preußen (476) u. Baiern.

pelzig, Sallmann (390 c. 75) hat das Wort in der Bed. von zäh, geschmacklos.

Pelzmütze, gewönl. Kopfbedeckung der Bauern, aber auch der besten Stände im Winter. Bauerjunge, dessen P. mit den aufrechtstehenden Pelzohren, rig. Ztg. 1862. 74.

Pelzner, Kürschner, Lange u. Stender.

Pelzohr, an Winter-Mützen.

Pemmel, der, Hodensack, 372. II. 318. In dems. Sinn: Klungel, Klächel, Gagel, ebda.

[**Pempe**, in Wasserbau: Stakwerk, welches den Strom abweisen soll. Pierer's encyclop. Wtb.]

Pener, der, aus d. Estnischen, bei Bergmann Peener, bei Lange Pöhner, bei Hupel Pener und Penar, nach Bergmann Feld- od. Grenzhügel, nach Hupel Ackerscheidung, Rain; bei Stender Pöner, Feldscheidung, Feldscheide; in 355. Einl. S. 4: Pönort. Wer des andern Peener oder Mästacker umhacket, 179. II. 28 nach d. alt. liv. Bauerrecht. Pener zu seinem Acker od, Heuschlage, R. R. d. F. E. 150; umgepflügte Wasen od. Pehner, 329. 8.

penkern, spr. penglern, von Kalkunenhennen, rufen, schreien.

Pepe, die, Art länglicher Äpfel.

per, abgekürzt zu pr., 1) in der kaufmännischen Sprache wie in Deutschland statt für, das ital. per. 2) wie pro. Per Mann tranken wir eine Flasche; die Adelsbewilligungen per Haken, J. Eckardt in 404. 1873. 2. Ebenso häufig wird gesprochen: pro Mann d. h. Jeder, pro Haken, d. h. vom Haken. 3) das lat. per, franz. par, vermittelst, mit, durch. Per Van, per Dampfschiff, per Post reisen: die Eisenbahn, ein Dampfschiff, die Post benutzen. Die Bestellung kann per Postkarte an die Adresse A. Th., Schlock, geschehen, rig. Ztg. 1887. 106; die Mittel hoffe ich per Collecte zu beschaffen, rig. Ztg. 1888, durch eine Collecte, mittelst einer Collecte. 4) in d. Bed. von über, das lat. per Herrn N. in B. per Wenden. — In allen Bedeutungen überflüssig und ersetzbar durch deutsche Wörter.

Peretörg, der, russisch: Überbot.

Pergel, der, zuweilen das, Leucht- od. Lichtspan, Kienspleiße. Gadebusch (325) sagt: Pergel ist ein langer schmaler Spahn aus Kien- oder Erlenholz, den man in Livland in Bauerhütten statt des Lichts brennt; nach Hupel: ein Lichtspan von Kien- od. Birkenholz. In Preußen bezeichnet Pergel (nach 476) einen Kienspahn zum Anzünden des Feuers; Sallmann (390 c. 20) erklärt: Kienspahn und Schindel.

Die Herkunft des Wortes betreffend, so bemerkte Bergmann irrtümlich, dass Pergel in der Schweiz einen Kienbaum bedeute; der Kienbaum, die Kiefer, Före, pinus sylvestris, heißt aber Perge, Berge, Ferge, Ferche — deutliche Lautungsänderungen von Fare, Före und Forche u. a. — Frischbier weist auf lit. pirkszinis glühende Asche, lett. prauls Feuerbrand — in diesen Wörtern ist Pergel nicht zu erkennen. Das Finnische u. Estnische gewärt allein Handhabe: finn. päre und estn. peerg.

Hat er den Pergel, wie man es hier zu Lande heisset, zerhauen, 195. Eichh. hist. lett. 593; für Licht und Pergel auf der Kanzellei (des rig. Rats), 350.

XV. Kämmereirechg. v. 1639; der Pergel, taeda, 353. 27; Pergel reißen, 330. 16; das Pergel, 176. 1832. 47; Pergel, Kienspahn, 176. 1834. 176; P. trocknen. D. Pergeltrocknen verursachte d. Feuerschaden. — Wie ein P. ausgetrocknet sein durch Krankheit. P. spleißen, spalten, machen. — Der Kienspahn als Beleuchtungsmaterial ist (in den Bauerhöfen nahe Riga) vollständig durch Petroleums-Lampen und Talg- od. Stearinkerzen verdrängt. Paulson, Beitrag zur Kenntniß der Lepra, Dorp. Diss. v. 1886. S. 21.

Pergelbach. Schindel- oder sog. Pergeldächer sind verboten, 473. Sallmann (390 c. 128): Schindel ist das mit einem Falz versehene Bretchen zur Dachbekleidung; kleinere zum Übereinanderlegen heißen Pergel. In Lettland kaum!

Pergelfeuer. Durch P. entstand der Feuerschaden.

Pergelholz, leicht spaltbares und zu Pergel benutzbares Holz. Hupel. Pergelholz, 328. 11. J. 1649; Pergelholz hauen, ebda; mit fettem Kyen oder Pergelholz, 195. Henning Chr. 223. Estnisch pero pu.

pergelig, von Menschen, hager, dünn wie ein Pergelholz.

Pergelkole. Pergelkohle, die beim Flachsbraken auf die Schewen gefallen war, hatte man nicht ausgetreten; dadurch entstand Feuer, 176. 1826. 16.

pergeln, Holz zu Pergel machen. Stender.

Pergelscheit, Kienholz. Lange u. Stender.

pergeltrocken, sehr trocken, von Holz.

Periode, die, bei Ärzten, die Zeit des Monatlichen der Weiber, selbst das Monatliche. Daher sprechen sie: die P. ist unterdrückt, erkältet u. s. w. Eine mißbräuchliche Anwendung des Wortes.

Perlasche. Nach Grimms Wtb. die beste und reinste Gattung der Pottasche, die in Nordamerika besonders aus verschiedenen Arten von Nußbäumen gewonnen wird. Perlasche nennt man, sagt Gadebusch (325), den Satz oder das Salz, das beim Kochen der Aschenlauge im Topf zurückbleibt. Wenn dieser Satz durchs Feuer noch feiner gemacht wird, so wird Pottasche daraus." Von der Pottasche gibt es im rig. Handel 2 Hauptsorten. Eine bläulich weiße oder Perlasche in kleinen Stückchen, u. eine blaue harte in großen Klumpen. Von jeder Gattung 3 Unterarten, nämlich: Prima Sorten oder Kron (gestempelt), enkelt Schlüssel ( ) u. Wrack (Wr.) Hupel, in 182; die Perlasche ist die beste und geht hauptsächlich nach England, Preußen u. s. w. Wenn man eine kleine Menge in einem offenen Glase in einen feuchten Keller setzt, so wird sie gallertartig: wenn sie dann sehr fettig, seifig, nicht spröde und rein von Erdtheilen ist, so ist sie schön. Die zweite Sorte der Perlasche gilt bestimmt 1/3 weniger als Kron, die dritte um den halben Preis, ebda. Perlasche 172. 1774. 125.

Perle. Man läßt den Saft einkochen bis er große Perlen schlägt, 155. 2 364. Zu Grimms Wtb. 4. f.

perlen. An den Kanten geperlte Dreh 172. 1801. 542; geperlte Schuhschnallen 172. 1793. 353. Zu Grimms Wtb.

Perlenmutter, hier ungebräuchlich; dafür stets Perlmutter, dessen zweites Wort den Ton hat.

Perlhau. Ein Perlhahn wird zu kaufen gesucht, rig. Ztg. 1888. 79. In Grimms Wtb. nur Perlhenne.

perlmuttern, schillern wie Perlmutter. Die Flüssigkeit perlmuttert. Das u betont.

perlmuttrig.

Perlstickerei. Perlstickereien auf Kleider, Westen u. a. werden billig und sauber ausgeführt, rig. Ztg. 1887. 216. Gewönlicher ist: Perlenstickerei.

Pernau, Stadt in Livland, früher oft die Pernaw, auch Embach od. Embet genannt, wie auch der Pernaufluss (die Pernau) früher Embach od. Embet hieß. — Der Name begegnet zuerst beim J. 1318: de stat Embeke, de nu Pernow het. Der Fluss, an dem die Stadt liegt, hieß Emmajõggi, deutsch danach Embeke o. Embach, der an ihm erbaute Ort: tor Embeke. Wenn nun Pernau ebenso wie Riga ihren Namen unzweifelhaft nach dem vorüberfließenden Gewässer tragen, so ist die von Ed. Pabst angegebene Ableitung von estn. pärn Linde u. deutschem owe, Au, Au, nur hinsichtlich pärn wahrscheinlich, da auch der jetzige Bach Sauk in seinem oberen Laufe Pernijõggi heißt, dagegen ganz unwahrscheinlich hinsichtlich des owe-au. Denn wenn auch Aa(e) und Aa ursprünglich ein u. dasselbe Wort sein sollten, wie Grimms Wtb. angibt, was übrigens zu bestreiten ist, so gibt es doch keine deutschen Flussbezeichnungen, welche auf au ausgehen, sondern nur Ortsbezeichnungen, z. B. Meinau, Grünau, Nassau, Wetterau, Lindau — u. in allen diesen bezeichnet au wasserumflossenes Land, feuchter Grund, Wiese, nicht Aa (Wasser). Au-

bers in den oſtdeutſchländiſchen Ortsnamen wie Spandau, Zwickau, Labiau, in denen au ſlaw. Urſprungs iſt, u. anders auch in unſerem Libau u. Pernau. Der ältere Name dieſes — Alt-Pernau — iſt Perona, erwähnt bereits 1251 und Pyronowe (1241 ob. 1291?.) Die Ableitung von eſtn. pärn Linde findet ſich ſchon angegeben von Burgemeiſter Zange in 199. 398. J. 1760. Er ſagt: der Urſprung des Namens der Stadt Pernau iſt zwar nicht eigentlich bekannt, es möchte aber ſolcher Name aller Wahrſcheinlichkeit nach aus dem Eſtniſchen wie anderer alten Städte u. Schlöſſer im Lande... herzuleiten ſein... der von Fennern kommende Bach, welcher bei Pernau in den großen Pernauſtrom fällt, wird pärna-jöggi, der Pernau-Bach genannt.

pernauer Hofleute. Die Geſellſchaft der ſog. Pernauer Hofleute, 350. XI. 1. 47; die pernauſchen Hofleute, diejenigen livländ. Hofleute (ſ. bſ.), welche unter ihrem Anführer Kaspar von Oldenbockum Pernau einnamen im J. 1565, 347. II. 1. 11.

pernauſche Bäche, der Pernaufluſs, die Pernau. Die p. B. mit einer feinen Hafenung, 200. I. 17. — Pernauſche Fahrt, von Dorpat nach Pernau. vgl. 180. III. 2. 60.

Pernauſtrom. Im Herbſte 1684 ſollte der große Embach, der Pernauſtrom, derzeit der kleine Embach genannt, die große Aa und der Saki(s)ſche Bach, ſchiffbar gemacht werden, 174. 1813. 306.

Pernes, ſt. Parmes ob. Parmus. In 349. XXII. 1: 4½ Pernes Heu. Ein Parmes Heu iſt 4 Fuder oder 120 Liſpfund, nach Buddenbrock in 193. II. 1. 226 zu dem Placat v. 1648; ebenſo in 157. II. 259. Das eſtniſche parmas kleiner Kornhaufe.

perpendikeln. Seht, wie er mit den Beinen ſchnickelt, mit dem Oberleib perpendickelt, Peterſen in 321. 39. Zu Grimms Wtb.

perquér, Nw., auch verquer, ſt. quer, in die Quere. Den Hut p. aufſetzen, was früher bei den Dreimaſtern des Militärs ſtattfand.

Perrücke, wird faſt ausnamslos Perrücke geſprochen.

Perſchun (l. Per-ſchun). Ut der perſchun, reval. Schriftſt. von 1536. E. Pabſt (379. I. 3. 265) erklärt: Scheune, u. verweiſt auf 196. XI. 185. An dieſer Stelle heißt es aber, wenig für ihn ſprechend: Perſehuss (im Denkelbok 1486 und 1471) eines Privatmannes, wahrſcheinlich eine Flachsſcheune oder überhaupt Scheune.

Perſe, die, Scheune. Im Erbebuch Pernaus heißt es beim J. 1524: In diſſem brande vorbrande bath Radthus ock be beidenn ſlas paſſenn. Brotze in 166a. XVII. 151 und XI. 566.

Perſegeld, ſ. Perſehaus.

Perſehaus, das, in d. nd. Zeit Parſe-, Parße-, Pars und Perſehus. Der erſte, der ſich mit dieſem Worte beſchäftigte, war Brotze. Perſe- oder Perſſehus, ſagt er in 166a. XII. 474, weiß ich nicht zu beſtimmen, nur iſt mir bekannt, daß es der Stadt Riga gehörte, und auf des Kapitels Grunde an der Düna unweit der Stiftspforte lag: weswegen die Stadt mit dem Kapitel darüber in Streit kam. In 350. XV. Bl. 232 erklärte er mit Gerbehaus, in 166a. XI. 566 und XVII. 151 vermutete er die Bedeutung Scheune; auf Grund dieſer Annahme wird auch von dem Herausgeber des Altermannbuches (335. 85) Perſſze huſs für eine Flachsſcheune gehalten. L. Napierſky (in 466) erklärt Speicher und meint, es läge nahe, das Wort auf nd. perſen drücken, zuſammenpreſſen zurückzuführen und unter Perſehus vorzugsweiſe Hanf- und Flachsſpeicher, in welchen die loſe Ware feſt aufgeſpeichert werde, zu verſtehen. Es kommt indeſs in 466. III. 229 auch ein Talichperſehuß neben einem Flachsperſehus vor und die Ableitung von perſen (drücken, preſſen) iſt nicht aufrechtzuerhalten, weil auch Perſe allein für ſich begegnet.

Brotze bemerkt (350. XV. Bl. 232), daſs die Stadt Riga ein öffentliches Gerbehaus hielt, das die Gerber zu ihrem Gebrauch hatten. Für ein Faß hätten ſie 15 Schilling Perſegeld gezahlt. Dieſe Bemerkung gründet ſich aber auf ſeine irrtümliche Annahme, daſs Perſehaus ein Gerbehaus geweſen. Perſegeld wird ſich vermutlich auf Lagerhaus beziehen und auf die dort befindliche Ware. Daſs Perſehus von Gerhus zu unterſcheiden iſt, ergibt ſich aus den Stellen 229 und 230 des Liber redit. (466. III. S. 143): Item dat gemurde gerhusz vor der Schaleporten — Is afgebraken. — Is tallichpersehusz; Item dat nige husz achter demſulven gerhusze — Is dat flasz persehusz. — In 466. III. 235 begegnet das Wort

waszperscher, welcher, wie L. Napiersky vermutet, wahrscheinlich eine Anstalt zur Gewinnung von Wachs durch Auspressen des Honigs aus den Waben (perse eine Presse, Druckmaschine) sei. Das Wort ist aber wol ein fragliches und entstelltes für Waszperschus.

Perséle, die, Stück, Teil, einzelne Sache. Nach 396. 1864. IX. 1. 15 vom schwed. persedel Stück, Abtrag von einem Produkt, einer Waare. Die richtige Ableitung ist von franz. parcelle, welche schon von Hupel vermutet ward. Zuerst vielleicht in Urk. von 1410: so neme also dann parcele van gude; dann in Monum. IV. 278. J. 1541: und belaveden idt do, dat sse idt wolden schryfftliken ouergeven jarlinges van perseelen the perseelen; dann in 335. 45. J. 1548 parzele; ebda 91: Parzehle, d. h. Stücke oder Handelsartikel. Dies seind die ersten Parselen deiner Kaufmannswaaren, 352. XVIII; was an Tallich unde was sonsten an kleinen Perselen ut gegeuen, 406. J. 1589. Persehlen in 194. Ä. L. R. 178 u. a. a. Stellen. Waaren Perseel für Perseel anzeigen, 117; die aufgeladenen Perseelen, ebda; Perseelen, womit ein jeder Roßdienstreuter versehen sein soll: Westen, Strümpfe u. s. w.; kleine Perselen in etlichen 5 L. ℔ bestehend (Flachs), 365. J. 1666; alle kleinen Perselen, ebda oft. Die Apotheker sollen sich in Verkauffung dieser Persehlen (Apothekerwaren), 308; ein solches in 3 Perseelen bestehendes Meisterstück, 267, d. h. in 3 Gegenständen; außbenommen den dreien oberzelten perselen, 309. b. J. 1598, Bekleidungsgegenstände; jedoch mügen aller stende Personen ausserhalb den dreien perselen, als Sammitten, Atlaschen u. Dammaschen Assuken, Menteln und Kleinröckchen, gemachte Kleider vertragen, aber keine newe machen lassen, ebda, in ders. Bed.; daß inner (innerhalb eines) kurtzen Zeit-Verlauffs sie entweder doppelt an Perseelen oder der Würde bezahlen müssen, 193. II. 1. 361. J. 1666. Buddenbrock sagt dazu (ebda 363): Perseelen heißt hier soviel als die Gattung der Sache selbst, die sie geliehen hatten; und Würde ist soviel, als der Werth der Sache, den sie (die Wucherer) doppelt nahmen. Specification der Perseelen, womit ein jeder Roßdienst-Reuter versehen seyn soll, 193. II. 1. 1478. J. 1697. Unter der Ausfuhr d. J. 1824 befanden sich 6 Perselen Bücher nach Lübeck, 174. 1825. 260; durch einen Fuhrmann sind mir 2 Perselen abgeliefert, 172. 1826. 58; anher gebrachte Waaren-Persehlen, 171. 1799. Die sog. Arbeitsperselen, 396. 1864. IX. 1. 21, sind landwirtschaftliche, von Gesindeinhabern zu leistende Pferde- und Fußtage, meist für Pastorate ohne Bauerland, — eine Reallast des Bauerlandes. Die Gerechtigkeiten sind 1) das Priesterkorn u. 2) die kleinen Gerechtigkeitsabgaben oder Nebenperselen, die in Hühnern, Flachs, Holz, Geld, Fischen, landwirtschaftlichen Arbeitstagen (Arbeitsperselen) bestehen, ebda 14 und 15; die Gerechtigkeiten (das Priesterkorn und die Perselen), ebda. 16. — In 274. 189 werden brote (Brüche) erklärt mit „Strafgelder oder Strafperselen" — was wol unangebracht ist. Ungewönlich in 466. III. 59. J. 1498 auf einzelne Gebäude oder Gebäuderäumlichkeiten bezogen: desse bawenboschr. parsele, de Diderick Gern waren vorleudt. „Als Parselen werden mehre der Stadt Riga gehörige Unbewegschaften bezeichnet," ebda in d. Worterklärung.

Persenning, unrichtig f. Presenning, in Anzeige eines Segelmachers in rig. Ztg. 1863. 96: schwedischer Theer u. Presennings.

Person, persönlich u. s. w. stets mit scharfem s gesprochen: Per-ßon, per-ßönlich.

Personalfrone, die, persönliche Dienste eines Fronarbeiters.

persönlich werden, gegen einen, ihm unbescheidene Beleidigungen zufügen. Gleich persönlich werden.

Persönlichkeit, persönliche Beleidigung. Es kam gleich zu Persönlichkeiten.

Pertleine, die, bei Schiffern, 172. 1834. 18.

[**peschen**, anködern, wird als wahrscheinlich aus lat. pascere entstanden angesehen. Die Begriffe beider Wörter stimmen indeß nicht; denn peschen ist lat. inescere. Pascere scheint zusammenzufallen mit altruss. пѣстать u. hd. feißen und feißten. vgl. Foster.]

Pesel, der u. das, schmutzige Person, insbesondere weibliche. Bei Hupel: Pehsel, der; bei Stender: Ofenpehsel und Schmerpehsel. Auch heute gew.: Schmerpesel u. Aschenpesel (schmutziges Küchenmensch und überhaupt schmutzige Frauensperson). Ein Peselchen, kleine od. etwas schmutzige Person.

In Grimms Wtb. ist Aschenpesel, Aschenpäter, Aschenputtel gleich Aschenbrödel. Aschenbrödel soll, in erster Bed., sein Küchenjunge, der „in der Asche brodelt und sudelt." Da brodeln indess kochen, wallen bezeichnet, so scheint diese Erklärung zweifelhaft. Anders wenn brodeln in d. Bed. von brudeln genommen wird: verwirren, in Unordnung bringen, verwülen. Aschenbrödel also Jemand, der in Asche wült, brudelt (brouiller). Das Wort brodeln könnte einen nahen Verwandten in бродить (gären) haben; beim Gären zeigt sich ein ebensolches Aufsteigen von Luftbläschen und ein Aufwallen der Flüssigkeit, wie beim Kochen. — Aschenpäter im nordöstl. Deutschland wird zurückgeleitet auf nd. päten quetschen, rüren. Dies päten erinnert an russ. пéтать schlagen, quälen und петь = печь Ofen. Aschenputtel (in Hessen) soll so heißen vom Putteln in der Asche, wie Hühner sich im Staube putteln, wälzen, nd. askenbüel; man wird auch erinnert an russ. путать verwirren (verwülen) und путаль einer der alles verwirrt. vgl. buddeln.

Auffallen muss, dass fast alle deutsche Benennungen sich wie Kleinerungen auf el ausnemen, die doch hauptsächlich dem Süden Deutschlands angehören; sie können daher in dem zweiten Wort der Zusammensetzung als verdächtig angesehen werden.

[**Pesel**, der, nd. für Fisel, holl. pees, engl. pizzle, ist von dem vorhergehenden Wort ganz zu trennen. Sallmann (390 c. 37) hat die in Livland felende, von Frischbier (476) auch für Danzig bezeugte Bedeutung Einfaltspinsel. Diese Bed. geht wol aus der ursprünglichen (Zimer, Zeugungsglied) hervor; sie ist eine übertragene wie unser Schwanz oder Pimpel, d. h. Zeugungsglied, dann: einfältiger, nichts bedeutender Mensch.]

Peseler, der, Pes'ler, Schmutzigmacher, Sudler.

peselig, pes'lig, schmutzig. Alle Sachen sind bei der Köchin pes'lig.

Peselkleid, Kleid, in dem man schmutzige Arbeiten tun kann; schmutziges, sudliges Kleid.

peseln, sudeln, in Schmutz arbeiten. Was peselst du da? Sich peseln, sich besudeln; schmutzige Arbeit verrichten, namentlich in der Küche. In 210 päesln, mühsame Arbeit verrichten; bei Stender pehseln Feuer anschüren. Diese letzte Erklärung stimmt ganz mit derjenigen, welche in 476 von preußisch päsern, pesern, pösern (pasern, posern) angegeben wird: im Feuer wülen oder schüren, und Feuer anschüren. In dieser Bed. entspricht peseln dem bairischen fiseln, mit der Rute hin und her faren; unser peseln (sudeln) kann aber nur Zeitwortsbildung vom Hw. Pesel (schmutzige Person) sein.

Bei dem preuß. pasern und posern kann wol nicht an poln. požar Feuersbrunst gedacht werden, wie Frischbier angibt; sehr wol aber an lit. pažeriu, pazérti in den Kolen, im Feuer schüren. Die preuß. Gestaltungen päsern und pesern lassen sich eher mit peseln zusammenfüren und anzunemen wäre ein Wechsel des l mit r, was häufig genug vorkommt. — vgl. be-, ein- u. verpeseln.

Pestbalbiere und Pesthäuser, kommen früher vor, als nach Grimms Wtb. angenommen werden könnte. In einem rig. Vogteiprotokoll v. 1657 ist erwünt, dass die Barbiere statt der für den Pestbalbier vom Rate bestimmen 40 Thl. fünfzig verlangen, „da in Teutschland die Pestbalbiere 50 Thl. monatlich bekämen," 174. 1879. 44; der neu ernannte Pestbarbier bittet darauf, „daß ein Pesthaus, damitt die Krankheit weiter nicht einreiße, angewiesen werden möchte," ebda 45. — Wenn die Pest irgendwo außerhalb Riga's anfing verheerend aufzutreten, so wurde „dem Alten nach" der Obervogt . . . mit Erbauung von Pesthäusern und vgl. betraut. Als die Pest im Winter 1646/47 in der Gegend von Libau, Grobin und Durben ausgebrochen war, war der Generalgouverneur bedacht, ein „Pesthaus für die Soldatesque. anzurichten, 174. 1879. 73; im J. 1657 kostet ein am Kubbesberg errichtetes Pesthaus 787 Rthl., ebda.

pestlos. Ein pestloser Ort in dem die Pest nicht vorhanden ist. J. 1879.

Pestlosigkeit. Die P. eines Ortes, wo die Pest nicht vorkommt. Jeder Reisende müsse ein Zeugniß seiner P. beibringen, 361. 1879. 128.

Pestopfer, bei d. heidnischen Letten, lett. sobars, Stender.

Pete, die. Die Peeten oder Haken an einem Eimer, Lange, lett. kahschi, was Stender erklärt: die Tragschwengel zum Wassertragen, und Ulmann (411): Achseljoch; im lettisch-deutschen Teil hat Lange die Wasserpeeten. In

Preußen (476) ist Pede die Wassertrage, Eimertrage, Tragholz auf den Nacken und über die Schultern zu legen, mit herabhängenden Stricken und Haken auf beiden Seiten, um Eimer od. Körbe zu tragen, sonst Schanne genannt, poln. sądi, in preußisch Polen pody. Schade in W. Mtsbl. V. 56 weist nach, dass das ostpreuß. Pede goth. paida ist. Man kann auch denken an russ. петля, poln. pęto, pętko und a.

Peterchen. Klahwiuôs eet, ein Spiel, ähnlich dem „Klaus oder Peterchen, wo bist du?" 411. 111.

petern, dumm und unentschlossen (wie ein „Peter") handeln. Er peterte so lange, bis; — es wurde daran so lange herumgepetert, bis —

Petersburger. Er ist ein P., d. h. aus Petersburg oder dortiger Einwoner. Petersburger Waren. Petersburgisch ist ungebräuchlich. Petersburger Droschke nannte man vor einigen 30 Jahren die jetzt allgemein übliche Droschke, russ. пролётка, Moskauer Droschke dagegen und ihre schlechteste Gattung (калиберъ) die sog. Reitdroschka.

Petersche, die, einfältige weibl. Person. Sie ist eine P.

Peters Kirchhof, der jetzt sog. Petrifriedhof, Platz um die rigaer Peterskirche. Auf S. Peters Kirchhof, 349. XI. 1; Peters Kirchhof, 350. XXV. 1.

Petersilie. Nun, was ist, Herr Vetter, ihnen scheint ja die Petersilie verhagelt, 382. a. 65.

Petrifasten, russ. петровки, vor dem Petri- und Paulifest. Im Laufe der Petrifastenzeit.

Petrifriedhof, s. Peters Kirchhof. Zuweilen auch im Sinn vom jetzt sogenannten Petrikirchhof.

Petrigrund, st. Petrikirchengrund. 1) Auf P., auf Domgrund wonen, d. h. in derjenigen Hälfte der Stadt Riga, welche zur Petri- oder zur Domkirche gerechnet wird. Bei Beerdigungen berücksichtigt. 2) auf P. begraben sein, d. h. auf demjenigen Teil des großen städtischen Kirchhofes zu Riga, auf dem die Gemeindeglieder der Petrikirche begraben werden. In derselben Weise: Domgrund.

Petrikirchhof, derjenige Teil des städt. Kirchhofes zu Riga, auf dem die Gemeindeglieder der Petrikirche ruhen, entgegen dem Dom- und Gertrudkirchhof. Oft auch im Sinne dieses ganzen Kirchhofes.

Petripauli, der 29. Juni a. St. Noch vor, zu P. reise ich. Auch Peterpaulitag russ. Петровъ-день.

Petriuhr, die, st. Uhr der Petrikirche zu Riga. Ebenso: Domuhr, Jakobiuhr. Die P. schlägt zwölf.

Petruskind. Seit der Zeit, daß Riga unter dem Orden stand (seit dem 14. Jahrh.), war die Stadt immer in 2 Parteien getheilt, deren eine, welche es mit dem Orden hielt, sich die Jesuskinder nannten; die andere, die für den Erzbischof war, gab sich den Namen der Petruskinder, 363.

Petschaft, der und das, nach Grimms Wtb. entlehnt aus böhm. pečet. Übereinstimmender, auch mit den mhd. Gestaltungen Betschat und Petschat, ist russ. печать.

Petz, Bär. Grimms Wtb. sieht Betz und Petz für eine Kosekleinerung von Bär an. Petz aber klingt mit slaw. пёсъ (Hund) zusammen; desgleichen auch Bätze (Hündin).

petzen, einen, anpurren, antreiben, anstacheln zu etwas, anpetzen. Andere Bedeutungen, welche mundartlich in Deutschland begegnen, sind hier unbekannt: zwicken, hörbar kauen, trinken u. angeben (denunciren); sie sind ebensowenig wie bei pfetzen in Zusammenhang zu bringen. Pfetzen bezeichnet nämlich: rupfen, pflücken, in Fetzen reißen einerseits, dann sinnlich reizen, bedrängen, mit Worten zusetzen, wehe tun. Dieser zweiten Bed. von pfetzen ähnelt die unseres petzen; sie erinnert zugleich 1) an lat. petere anfallen, feindlich angreifen, u. 2) an russ. пётать schlagen und пётаться oder пётиться sich abquälen, sich abmühen; und nsl. pezati foltern, quälen (Miklosich etym. Wtb. 245) und gr. πιέζειν. Petere und петать machen gewissermaßen die Zwischenglieder zwischen petzen (pfetzen) und fretten.

[**Peunde, Beunde, Beune,** die, ahd. biunda, piunta. Grimms Wtb. vergleicht zu diesem dunkelen Wort, das etwas Eingefriedigtes bezeichnet, ags. pund u. engl. pound septum, clausura, Hürde, Pfandstall. Man kann dazu auch stellen kleinruss. u. weißruss. pūna, russ. пуня Schoppen, Scheune, Heuboden, lit. puné Stall, lett. punis Scheune.]

Pf. Grimms Wtb. fasst sich über diesen Doppelbuchstaben gar zu kurz und verweist auf Teil I. 1050 u. III. 1212; mehr gibt Grimms Grammatik I. 181 und 396.

Digitized by Google

Die Sprachforscher werfen auf alle Pf-Wörter, wie auf die P-Wörter, den Verdacht fremden Ursprungs, obgleich hier u. da alle Versuche, dies darzutun, an Stich lassen, bei manchen geradezu Voreingenommenheit, selbst Willkür mitspielen. Verfüre man in derselben Weise mit anderen, als deutsch geltenden Ausdrücken, auch sie könnten für fremd erkannt werden.

Bei vielen Wörtern hat die von Alters her gebräuchliche Schreibung mit Pf statt F den Verdacht bestärkt. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die frühere Verwendung des anlautenden Pf oder gar Ph (!) statt F auf nichts sich stützte als auf Willkürlichkeit; es war ein gelehrtes od. gelehrt sein sollendes Tun. Die Schreibenden benutzten vollkommen nach Gutdünken in demselben Worte Pf, Ph, F und selbst V, oder wenigstens die Einen vorzugsweise Pf od. Ph, andere F od. V; haben aber dadurch die Meinung von einem aus P verschobenen Pf veranlasst und selbst dazu gefürt, F für einen Doppelbuchstaben auszugeben u. zu behaupten (vgl. Grimms Gram. I. 396 u. f.), „dass ff = phph, pf eigentlich pph u. der Anlaut ph sich schon frühe in den noch härteren Triphthong pf verwandelt habe." Dem gegenüber kann behauptet werden, dass f ein einfacher Buchstabe, ph ein ganz undeutscher, überhaupt nicht auszusprechender u. aus ihm nie das dreilautige (!) pf hervorgegangen ist; endlich dass Pf, ebenso wie Ph, häufig genug undeutsche Schreibung für F ist. So in Pfarre, Pfat, Pfand, Pfeil, Pfennig, pflegen, Pflicht, Pflock, pflücken, Pflug, Phluog, Pforte, pfragen und Pfragner. Auffallen kann, dass fitzen (mit Ruten schlagen), nnl. vitsen, und die daher kommenden: Fitzer, Fitzfatz, Fitzrute, nicht mit Pf geschrieben werden. Grimms Wtb. gibt über die Entstehung dieser Wörter sehr unbefriedigende Vermutungen; man könnte sie sehr wol mit peitschen zusammenbringen, dessen Stammwort Peitsche zuerst als piczo begegnet, das von böhmisch, polnisch bitsch hergeleitet wird. Dass Peitsche aus slaw. bitsch hervorgegangen, diese Anname lässt fragen 1) wie sofort bei Übername des slaw. Wortes dessen b in p verwandelt wurde, obgleich die Beibehaltung des b selbstverständlich gewesen wäre, und 2) wie das slaw. i sofort in ei übergegangen ist, welchem Übergange doch auch kein Grund vorlag.

Es kann schließlich bemerkt werden 1) dass das französische, dem Keltischen entstammt sein sollende fouet u. fouetter in den Buchstaben mit Peitsche und peitschen recht sehr übereinstimmt: im Französischen anlautend F, im Deutschen P; die Endung et u. etter entsprechend deutschem ts u. tsen (tsch u. tschen). 2) dass engl. beat zusammenfällt mit slaw bitj, und engl. switch Rute, switch mit Ruten schlagen, sich wie ein Mittelding zwischen Peitsche u. slaw. bitsch, aber auch unserem Fitsch und Fitschefatsche (in Grimms Wtb. Fitzfatz) ausnimmt.

Bei uns, und wol auch im größten Teil Deutschlands, lässt die gewönliche Sprechweise pf *nur* als In- und Auslaut hören; uns ist anlautendes pf ganz fremd und einzig und allein aus der Büchersprache in die Sprache der Gebildeten gelangt; wir eignen ihn uns an, wenn wir richtig (?) u. gut (?) sprechen wollen. Unsere F-Aussprache ist bei einigen Wörtern auf nd. Einfluss zurückgefürt worden, wie z. B. bei fu ft. pfu; wird in anderen als Folge von Nachlässigkeit im Sprechen angesehen, z. B. in Fand statt Pfand, Fund statt Pfund, Ferd (Fehrt) statt Pferd u. a. Letzteres könnte jedoch nur für diejenigen Fälle Geltung beanspruchen, in welchen tatsächlich od. wahrscheinlich p zu pf verschoben wäre, und ein wirkliches pf anlauten sollte; in den meisten Fällen ist aber die pf-Schreibung, und somit auch die pf-Aussprache, nur als hergebrachter Missbrauch anzusehen; es hat keine Verschiebung von P in Pf stattgefunden, sondern es ist in Stelle von fremdem P deutsches F getreten, wie etwa lettisches P für deutsches F. In nicht wenigen Fällen ist Pf geradezu ein falscher Buchstabe. So in Pfletz, pfletschen, pflispern, Pflitsch, Pflitz, Pflocke statt Fletz, fletschen u. s. w. — Eigentümlich scheint anlautendes Pf nur einigen süddeutschen und schweiz. Mundarten zu sein; dem Griechischen, Lateinischen u. Romanischen ist es fremd, ebenso auch dem Slawischen. Der Russe nennt daher unser Pfund фунтъ, der Pole unser Pfand fant, unser Pfarre (Pfarrkirche) fara. Die Behauptung (Grimms Wtb. unter F Sp. 1212), dass Pf unsere Sprache „belebt," wird schwerlich überzeugen; es ist ein Laut, nicht angenehm zu hören und für das Sprechen sogar schwierig.

Digitized by Google

Pfad [Fad]. Zur Verwandschaft ist nicht blos griech. πατος zu erwänen, sondern auch russ. падъ od. падь tiefe Schlucht, Abgrund —, ein Wort, das auf пасть — падать zurückgeleitet werden kann.

[**Pfad**, das, Gewand, Linnen. Pierers encycl. Wtb. Offenbar das in Grimms Wtb. verzeichnete Pfeid. Davon Pfadler = Pfeidler].

[**pfäden** (fäden], fisten, soll aus lat. pedere hervorgegangen sein. Dem pfäden liegt jedoch das Hw. Pfäd zu Grunde. Dies kann nicht aus pedor entstanden sein, sondern höchstens aus franz. pet. Wahrscheinlich ist pfäden wie pedere u. a. ein Laut malendes Wort.]

Pfaff (Faff). Wer einen Pfaffen schlage, der schlage ihn ganz zu Boden, wie das Sprüchwort sagt, 349. XI. 1.

Pfaffenberg, hieß eine Anhöhe bei dem alten, am rechten Dünaufer gelegenen Dünamünde. Unter dem sogenannten Pfaffenberge trafen die Heere Mansfelds u. Chodkiewicz auf einander, 347. II. 191, woselbst zugleich bemerkt wird: „wo der Bischof Berthold (1198) getödtet sein soll." Gadebusch (180. I. 1. 28) sagt: nach einer mündlichen Überlieferung soll das Treffen (zwischen des Bischof Bertholds Kriegern u. den Liven) auf dem Pfaffenberge, nicht weit von Dünamünde vorgefallen, u. dieser Berg also genannt worden seyn, weil Berthold dort getödtet worden. Letzterer ward aber, wie aus Heinrich d. L. deutlich hervorgeht, bei Riga getödtet, am Kubsberg, wie angefürt wird; dieser hat indeß nie die Benennung Pfaffenberg gehabt.

Pfaffenknochen, die Kniescheibe des Kalbes, am Kalbsbraten von Feinschmeckern geschätzt.

Pfaffenröhrchen, Dotterblume und Huflattig, 444. J. 1818.

Pfaffenstückchen, für Pfaffenbiss, 210. Vielleicht dasselbe, was Pfaffenknochen oder das Fleisch um diesen herum.

Pfal [Fal], der, im Farwasser eines Flusses, zur Bezeichnung der Tiefe. De pale stoethen na deme oelden, 335. 186. J. 1571; de pale stoten na deme oldenn, ebda 214 J. 1572. vgl. Stoder. — Pfal soll ebenso wie Pfosten gleichzeitig aus dem Lateinischen entlent sein. Dasselbe müsste dann aber auch für das Altnordische und Englische nachgewiesen werden. Zu erinnern ist an russ. колъ Pfal, dem lett. kalle entspricht: russ. u. lett. K für deutsches Pf (P) wie in Pflock (Block) плаха u. колокъ. Russisch findet sich auch палъ u. паля für Pfal; es mag entlent sein; aber als palka, russ. палка Stab, Stange ist es nicht!

Pfalbrücke, die, pons sublicius, 353. 111, auf Pfälen ruhende.

Pfaleisen, Brechstange, 444. II. 1818.

pfälen, die Düna, durch Pfäle sperren. Die Düna wird nicht bebolwerket noch gepfahlt, 179. II. 160, welche Stelle in 195. rot. Buch 780 lautet: die Düna soll nicht bebollwerket noch verpfälet werden, — in 207. 165: die Düna soll nicht verbollwerkt noch verpfählt werden, laut Vertrag v. 1482.

Pfalgeld. In Grimms Wtb. Geldbeitrag zur Erhaltung eines Deiches. Bei uns in and. Sinn. Gadebusch (180. I. 1. 526) sagt: Pfalgeld ist ein beständiger Seezoll, die eine jede Stadt hebet, um davon die Schifffahrt bequem zu machen, die Flüsse zu reinigen und den Haven zu unterhalten. Es ward nicht nur von eingehenden, sondern auch von ausgehenden Waaren, nicht allein von hansischen, sondern auch von allen anderen Handelsleuten erleget. — In 350. XXIV. 1. J. 1502 heißt es: Pfalgeld und Reutergeld einfordern. vgl. dazu Brotze's Bemerkungen zu dems. Schriftstück.

Pfalland. Pfahland, wie es, sagt Lindner (480. 233), vermutlich zu schreiben ist, weil man erst, wo keine Ställe waren, das Vieh zwischen Pfählen eingeschlossen, ist der Viehstall, in Deutschland auch Schoppen. — s. Falland.

Pfalwerk, im Sinne eines Vorwerkes, Ansidelung vor einer Burg od. Stadt. Schlösser, unter deren Schutz sich anfangs einfache Vor- oder Pfalwerke bildeten, aus denen allmälig Flecken und Städte wurden, 347. I. 1. 118. Das poln. folwark hat sich wol nicht aus Pfal-, sondern aus Vorwerk gebildet.

[**Pfalz**, Öffnung an der Röhre des Walkofens. Pierer's encyclop. Wtb.]

Pfand [Fand], das. Grimms Wtb. sagt ein — Fremdwort, fügt aber hinzu: der Ursprung sei noch nicht aufgeklärt. Weshalb demnach die bestimmte Behauptung: ein Fremdwort?

handhabend Pfand. Ein Pfandrecht an beweglichen Sachen kann nur erworben werden, wenn der Gläubiger sie als Faustpfand (Kastenpfand, handhabend Pfand, Versatz) in Besitz erhält. 154. I. 307.

Digitized by Google

Pfandbauer. Die in gedachter Pfandverschreibung aufgenommenen 8 Pfandbaure sind in den Besitz des C. v. G. gekommen, 356; das an C. v. G. gediehene Pfandrecht der 8 Bauren (d. h. auf die 8 Bauern) wurde vom König der Stadt geschenkt, ebda. vgl. Bauer.

Pfandbesitz. Nach dem älteren Recht war der Pf. seinem Wesen nach ein dingliches Recht, welches der Eigenthümer eines Immobils einem Anderen — Pfandbesitzer, Pfandhalter, Pfandnehmer — gegen eine dem Werthe des Immobils entsprechende Summe — Pfandschilling — dergestalt übertrug, daß der Pfandbesitzer auf eine bestimmte Zeit die unumschränkteste Verfügung und Nutzung erwarb, 153. I. 324; nach dem neueren Recht (seit 1841) ist der Pf. der römischen Antichrese gleichgestellt, ebda 325. In Pf. geben, Güter, ebda. 326; den Pf. von Immobilien erwerben, ebda 327; Juden sind vom Erwerbe d. Pfandbesitzes ausgeschlossen, ebda 328.

Pfandbieter, 172. 1812. № 3.

Pfandbruder. In 274. 194 Pandtbrüder, Männer die ein gewisses Amt in den Gildeversamlungen hatten.

Pfandcontract. Der noch gegenwärtig nach Land-, Stadt- u. Bauerrecht in Liv- u. Estland übliche Pfandcontract oder richtiger Pfandbesitzcontract, 154. I. 318.

pfänden, ein Landgut, durch einen Pfandcontract in Pfandbesitz treten, pfandweise kaufen. Pfanden, ein Gut, 172. 1778. 36; pfänden, ebda 93. Hat er das Gut gekauft od. nur gepfändet? wird gefragt.

Pfandgesinde, 349. XV. 5, in Pfandbesitz befindliches Gesinde.

Pfandgrund, ein, 172. 1796. 563.

Pfandgut. Privatgüter, die im Pfandbesitz stehen, heißen Pfandgüter, 154. I. 157. Vor Freigebung des Güterbesitzes im J. 1866 konnten Bürgerliche Rittergüter nur als Pfandgüter besitzen, die ihnen auf 99 Jahre übergeben wurden, Sallmann in 390 c. 122; altes Pfandgut heißt ein Pfandgut, das später mit allen Rechten eines Eigenthümers ausgestattet worden ist, ebda.

Pfandhaus, Pfandschloss. Pfandhäuser, in Kurland, Menius Prodromus 26; Pfandheusser, 195. Henning Chr. 245; Pfandheusser, 194. Nyst. 64. König Erich von Schweden verlangte von seinem Bruder Johann seine livländischen Pfandhäuser unter dem Vorwande, sie gegen die Russen zu schützen, 347. II. 1. 9. vgl. Pfandschloss.

Pfandjahr. Die Pfandcontracte wurden gewöhnlich auf 20, 30, 60, 90 oder 99 Jahre abgeschlossen in der Art, dass der Verpfänder das Recht behielt, nach Ablauf der Pfandjahre das Pfandgut einzulösen, 154. I. 319.

Pfandkauf, Erwerb in Pfandbesitz.

Pfandkiste, die. Die Pf. auf dem (rigaschen) Rathhause erbrochen, 349. XXVII. 1. J. 1596/8.

Pfandquittung. Verkauf von Branntwein 1) gegen Baarzahlung u. 2) gegen Pfandquittungen, rig. Ztg. 1866.

Pfandrecht. Das an C. v. G. gediehene Pf. der 8 Bauern, 356, Recht auf den Pfandbesitz.

Pfandschlitten. Das Gut des Schuldners soll durch den Pf. abgeholet werden, 148.

Pfandschloss, das. Prinz Johann von Schweden schoß seinem Schwager König Sigismund 80,000 Thl. vor und erhielt dafür... die livländischen Schlösser Weißenstein, Helmet, Karkus, Rujen, Burtneck, Trikaten u. Ermes zum Pfande, 347. II. 1. 6; der Befehlshaber der Pfandschösser verhandelte, ebda. 9; König Johann 3. von Schweden erlangte (in Polen) nur eine Verschreibung auf die livländischen Pfandschlösser, 347. II. 1. 22.

Pfändungszeit. Die vor der gesetzlichen Beschränkung der Pf. im J. 1802 auf lange Fristen verpfändeten Güter, 154. I. 321.

Pfandveräußerung, pfandweise Veräußerung. Die Pf. des Hauses, 172. 1808. № 20.

Pfandverfolgungsprocess. Widrigenfalls nach Vorschrift des Pf—es verfahren werden wird, 172. 1771. 11.

Pfandzeit, Pfändungszeit. Die Pf. ward auf 3 Jahre beschränkt, 154. I. 321.

Pfannchen u. Pfännchen, das, 1) eine kleine Pfanne; 2) insbesondere die Blechform, in der der nachfolgends beschriebene Imbiss gebacken u. auf den Tisch gebracht wird. Ist die Gesellschaft eine große, so ist die Form recht tief, selbst einer Puddingform ähnlich. 3) Imbiss gewisser Art in der eben beschriebenen vierseitigen Pfanne gebacken. Die Grundlage bilden gewönlich Heringe, daher auch: Heringspfännchen, wie Hupel erklärt. Der „revalsche Vorschmack oder das Pfännchen," ein Gemenge von Kartoffeln, Fleisch u. Häringen, übergossen

u. verbunden mit saurem Schmant und dann auf einer länglichen Blechpfanne im Ofen gebacken, bis die Oberfläche brodbraun wird," 175. 1855. 503. Nach Sallmann (390c. 70): ein in der Pfanne gebackenes Fleisch- od. Eiergericht. In Riga gew. das genannt, was früher Heringspfännchen hieß — wie schon Hupel erklärte. Die jetzigen Pfännchen werden auch aus frischen Strömlingen bereitet, mit Zusatz von Fleisch, Ei u. Reibbrot.

Pfanne (Fanne), die. Die Herleitung aus patina-patena ist kaum oder nicht anzunemen; das mlat. panna dagegen eher aus Pfanne entstanden, als umgekehrt. Auch Miklosich (etymol. Wtb.) sagt mit vollster Bestimmtheit, dass ahd. Pfanne nicht aus dem lat. patina erklärt werden kann.

Pfannendach, mit Dachpfannen gedecktes Dach.

Pfannkuchen, der, meist gspr. Fangkuchen, nicht das, was in Berlin oder Leipzig so heißt, sondern das in Ost-Deutschland Flinse Genannte; die Berliner Pfannkuchen sind unsere Kröpeln. Lindner (480. 233) sagt: Pfannkuchen überhaupt, was in Preußen theils ebenso, theils besonders Flinzen, und im Scherz eine Ohrfeige heisset.

Man unterscheidet dünne und dicke, große und kleine. Die dünnen sind stets auch die großen, die dicken sind die kleinen. Man hat Burkanen-, Reis-, Schnee-, Sauerschmand- u. a. Pfannkuchen.

Bildlich: mit Jemanden èin Pf. sein, eng befreundet, gleich gesinnt oder zusammenhaltend. Oft: mit einem èin Pfannkuch sein, oder ein Pankoken. Kräftiger ist: mit einem ein Arsch ein Pfannkuchen sein.

Pfannkuchen heißen im rig. Handel die sog. Wanzen in der Leinsat, das Plattkorn. Die sog. Wanzen od. Pfannkuchen kommen vorzugsweise bei Drujaner (Schlag) Saat vor, rig. Handelsarchiv I. 49; Plattkorn (sog. Wanzen od. Pfannkuchen); die sog. Wanzen od. Pfannkuchen, 391. 1873. 159.

Pfannkuchenpfanne, in 397: Pfannkuchenspfanne.

Pfannkuchenteig.

Pfarre (Farre), die, Pfarrstelle. Nur auf dem Lande. Eine landsche Pfarre. Auch ein angebliches Fremdwort ohne sichere Herleitung. Schon ahd. pfarra und farra.

Pfarrer (Farrer) u. ä. hier ungebräuchlich.

Pfarrwidme, die, gewöhnlicher: Pa[illegible]ratswidme. vgl. 175. 1861. № 19.

[**Pfatt**, das, Grenze, Mahl, Mark[illegible] kurz jede Befriedigung eines Grundst[illegible] Daher Pfattenscheune, Pierers [illegible] Wtb.]

Pfau [Fau]. Die lat. Benennung pavo ist ebenso wie die griechische [illegible] vermutlich eine Laut malende, da [illegible] Geschrei des Pfauenmännchens wie [illegible] od. wfau klingt; daher auch [illegible] scheinlich, dass pavo von ταών herkommt.

Pfauenkücheichen, das, Junges [illegible] Pfau.

Pfauenmütterchen u. Pfauenväterchen, 172. 1800. 302 u. heute durchweg [illegible] Pfauenweibchen u. Pfauenmännchen.

Pfeffer. Ganzer und gestoßener [illegible] aus einem rig. Küchenzettel v. 1665 [illegible] 174. 1811. 77.

Pfefferdose, die, 172. 1768. 75, [illegible] heute allein üblich st. der hier nicht [illegible] hörenden Pfefferbüchse.

Pfefferladen, der, Gewürzbude. [illegible] die Auflage meiner baltischen [illegible] in die Pfefferläden gewandert ist, [illegible] IV. Vorrede.

Pfeffernase, die, wer sich über [illegible]nigkeiten ärgert od. erzürnt, Hupel.

pfeffertrocken, sehr trocken, von [illegible]reich, Holz u. a.

Pfefferzoll. Den Pf., so bisher dem alten zuwider von den Landknechten zur Mitau von den Holzlöddigen genommen, abschaffen, 349. XV. 4.

[**pfei**, pfui, soll nach Grimms Wtb. entlehnt sein aus gr. lat phy. [illegible] Grimm (unter fi) ist anderer Meinung.]

[**Pfeid**, Rock. Das goth. paida soll nach Grimms Wtb. mit altgr. [illegible] Hirtenkleid von Fellen, finn. paita Hemd von einem „slawisch-lettischen" Volke entlehnt sein. Welches ist denn das slawischlettische Ursprungswort? doch nicht das altpreuß. von Schade angeführte pit tragen?]

Pfeif, der, Pipe, Weingefäß. Ein Pfeiff Alicant, 57; Pfeifen spanscher Wein, 349. XXII. 2. J. 1651/52.

Pfeife (Feife), 1) Pipe (Wein). Spanisch Wein 147 Pfeiffen, 349. XVI. 3. Jetzt nur Pipe. — 2) Armknochen. Die große Arm-Pfeiffe, ulna, 353. 7, Elle od. Ellbein; die kleine Arm-Pfeiffe, radius, ebda, Speiche od. Speichenbein. In Grimms Wtb. 3) a. als altfris. u. mnd. pipe Röhrknochen angegeben. — 3) Tabakspfeife. Pfeifen künsteln, sich mit Pfeifenkünsteln abgeben, 172. 1808. № 20, eine Beschäftigung der Hebräer.

Pfeifenkünstler. — 5) Röre od. Tülle n einem Gießgeschirre, z. B. an der Thee- od. Gießkanne, Hupel und Hente.

Aus einer (u. derselben) Pfeife blasen, mit einem Andern ganz übereinstimmend denken u. sprechen: aus demselben Loch pfeifen, in Grimms Wtb.: mit einem pfeifen.

Pfeife, soll mit franz pipe, ital. pipa schon vor der ahd. Zeit aus mlat. pipa . lat. pipare pipen u. pfeifen herkommen. . pfeifen. Pfeife als Werkzeug, mit dem man pfeift, ist hol u. daher auch die Bedeutung Röre und dgl. Ebenso soll pfeifen entlent sein aus lat. pipare. Dies bedeutet aber pipen, nicht pfeifen; dass nd. pipen sowol pfeifen als pipen bedeutet, beweist nichts. Das Pipen bezieht sich auf die Laute junger Vögel, das Pfeifen auf ein Blasen mit dem Munde, u. seltsam wäre es doch, dass die Deutschen wie Engländer etwas so Gewöhnliches, wie es das Pfeifen ist, nach dem Lateinischen gebildet haben sollten. Mir scheint pfeifen, wie das von pipen gilt, ebenso hervorgegangen zu sein aus dem Gebrauch des Mundes, welcher bei Russen свистѣть, bei den Franzosen siffler, bei den Engländern pipe hat bilden lassen. Die Franzosen haben ein unserem Pfeife entsprechendes fiffre, die Russen für Pfiff свистъ — es sind Lautnachahmungen.

pfeifen (feifen). 1) der Stein pfiff ins Fenster, flog; der Wagen pfiff vorbei, jug vorüber. 2) einem etwas ob. eins, einem etwas malen, d. h. nicht tun, was der Andere verlangt oder erwartet. Pfeifen oder pusten, einem eins: ich will ihm eins pfeifen, pusten, wie sonst im gleichen Sinne malen," 390c. 112. (vgl. Grimms Wtb. 9). — 3) grillisch sein, sauren und pfeifen, Stender I. vgl. Grimms Wtb. 10. Wir in Livland gebrauchen in diesem Sinn wol nur pipen. — 4) saufen, 210. In Grimms Wtb. ist auspfeifen aus Pipe, Weingefäß erklärt. Zweifellos geht es aber zurück auf pfeifen, d. h. schnell etwas tun. vgl. Grimms Wtb. 11. Auch in Königsberg (nach 476): einen pfeifen, einen Schnaps trinken; er pfeift gut — pfeift einen Guten.

Pfeifenkünstler, ein, 172. 1814. № 5.

Pfeifenstab, jetzt: Pipenstab. Pfeifen- u. Orhauptstäbe, 349. XVI. 3; Pfeifen-Stäbe, 285.

Pfeifenstil, beim Kegelspiel der einzeln fallende Eckkegel nahe der Bande. Ebenso in 476.

Pfeiferbank, 220. 109, Sitz der Spielmänner, von wo sie zum Tanz aufspielten. In 476 erklärt: Bank für die Pfeifer, Musikanten.

Pfeiferde, 172. 1797. 295, st. Pfeifenerde.

Pfeifkanne, 210; eine große Bierkanne mit einer Röhre zum Eingießen, Hupel. In Grimms Wtb. nach Hennig preuß. Wtb. — Bier mit der Pf., wegschleppen, 180. III. 2. 488. s. Pipkanne.

Pfeifknochen, Rörenknochen, namentlich der Lende, früher Pipknochen. Pfeifknochen wurden gern zu Kraftsuppen benutzt. Im Scherz: mein Pf. tut mir weh, meine Lende, mein Bein.

Pfeiftrelle. In 444: plüstid, Vz., die Schmelzen (von Glas), liesl. Pfeiftrellen. s. Pipkrelle.

Pfeifofen. Der Pf. des alten Riga von 1677 befand sich „unterm" Rathause, nach der Wasserkunst hin, 174. 1888. 314. Woher die Benennung?

Pfeifsack, Mensch, der immer weint, Greiner, Bergmann, Hupel u. Stender; in Riga: Pipsack.

Pfeil (Feil). Während Grimms Gramm. I. 397 sich nicht entschieden für die Herkunft aus lat. pilum ausspricht, tut dies das Wörterbuch. Dass bei dieser Angabe das Ph od. Pf ihren Einfluss ausüben, dürfte kaum zu leugnen sein. Auffallen kann 1) dass pilum nicht in die roman. Sprachen gedrungen und 2) dass Pfeil sich wie ein Mittelding zwischen pilum und βέλος (Pfeil, Wurfspieß) ausnimmt und die Wörter pilum u. βέλος sich nur in einigen Buchstaben unterscheiden von telum, στρῖλα u. Stral (Pfeil). Berücksichtigt man noch deutsches Feile u. russ. пила (Feile), in welchen ein gleiches Wechselverhältnis zwischen F u. P stattfindet, wie zwischen Pfeil u. pilum, so scheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Pfeil keine Entlenung aus dem Lat. sei. Wie schwer oder unsicher zuweilen die Entscheidung ist, davon gibt ein Beispiel Feile (Tuch), welches Einige mit franz. voile, lat. velum zusammenbringen.

Pfeilerleuchter. Ein Pfeiler- oder Spielleuchter, 172. 1795. 204.

Pfennig (Fennig). Dies zur Zeit noch unaufgehellte Wort wird als entstanden angesehen aus einem fremden Stammwort, worauf die deutsche Endung ing hinweise. Das Stammwort

Digitized by Google

hat man in Pfanne, Pfand u. pendere abwägen sehen wollen; übereinstimmender ist fenus Geld und pensio Wägung, Gewicht, Zalnng, Abgabe, Auflage, Miethzins, Rente. Dem entsprechen auch die Bed., welche Schiller-Lübben auffüren: Münzstück jeder Art; ein Münzstück bestimmter Geltung, gewönlich $^1/_{12}$ eines Schillings, $^1/_{240}$ eines Pfundes; Geld überhaupt, u. in Zusammensetzungen, um die Abgaben, Gebür u. s. w. zu bezeichnen. — Die Anname einer Angleichung („Schmelzung") des nt und nd im ahd. phantinc, phending u. s. w. zu en könnte nur in dem Falle Grund haben, wenn Pfand uud pendere das Stammwort wären. Das bereits im J. 777 begegnende peneg(a): XXX. scyllinge penega (vgl. Chaudoir, Aperçu sur les monnoies russes, St. Pétersbourg 1836) stößt alle diese Zusammenbringungen mit pendere, pensio und fenus über den Haufen; auch den Beweis, den Grimms Wtb. aus der Endung ing hernimmt, welche sich ja auch in anderen Wörtern findet, die deutschen Ursprungs sind, wie z. B. Henning und Hennig, cheisuring, helbeling u. a. — Das Wort könnte, auch wenn es einem Fremdwort mit p entstammen sollte, ebensogut mit f geschrieben werden, wie das aus panicum hervorgegangene Fench. Auch Fench hat sich hier u. da die Schreibung Pfennig gefallen lassen müssen. Die Gestaltung des Wortes wird immer auffallen können, wenn es einem Fremdwort entsprungen sein sollte; aus panicum ist ein Fennich begreiflich, aus minium Mennige od. Menning, aus paricus oder parcus Pferch — aber aus pendere, panctum (?), fenus ein Pfennig, Pfenning? — Das im Slawischen und Litauischen ebenfalls nachweisbare Wort ist in diesen Sprachen unzweifelhaft Entlenung aus dem Deutschen: slaw. пѣнязь aus deutschem Pfenning kommt altrussisch im riga-smolensker Vertrag von 1229 vor als rigische Münze, nicht als russische.

Das Recht, von den aus der Stadt gehenden Erbschaften den Abschoß oder die Erbschaftsgabelle (zehnter Pfennig, Decimal) zum Besten des Stadtärars abzuziehen, 154. II. 457.

Sprüchwörtlich: Wer Pfenninge spart, kommt endlich zum Gulden, Stender.

In d. Ordnung d. rig. Tafelgilde v. 1425 steht: up synen pennyng, d. i. für seinen Pfennig (Geld). Vielleicht dafür zu lesen: umb. vgl. Grimms Wtb. 4) a.

Pfennignagel. Penning-Nägel, 34[illegible] XXII. 2.

Pferd (Ferd). In Grimms Wtb. wird von veredus abgesehen und als wahrscheinliches Grundwort paraveredus angegeben. Auf dieses sind indessen doch wol nur die ahd. Gestaltungen parafrid, parevrit, parefret, parfrit, pferfrit u. pferfrit zurückzufüren, ebenso die romanischen palafrai, palefroi, palafrei. Pferd dagegen i wol nur mit veredus zusammenzustellen. Demzufolge sind die Bemerkungen in Grimms Wtb., dass paraveredus ursprünglich ein Postpferd für Nebenstraßen bezeichnet habe, oder dass mit dem Beginn des Mittelalters man das einfache veredus fallen gelassen und paraveredus schließlich im allgemeinen Sinn von Pferd überhaupt in Verwendung gezogen, — gleichgültig, da sie sich nicht auf veredus — Pferd, sondern auf das nicht dazu gehörende paraveredus beziehen.

Früher als paraveredus erscheint veredus, bei Martialis (1. Jahrh. n. Chr.) in d. Bed. von Pferd überhaupt oder (?) schnelles, leichtes Pferd; später in d. Pandecten, in d. Bed. von Post- oder Courierpferd; richtiger wol Botenpferd; etwas früher (im 5. Jahrh.) veredarius, Postreiter bei dem Nord-Spanier Sidonius. Da wir somit veredus zuerst u. ausschließlich bei dem aus Nordostspanien gebürtigen Martialis finden, so ist anzunemen, dass es kein echtlateinisches, sondern ein von den alten Spaniern her entlentes Wort ist, was darin seine Bestätigung erhält, dass Sidonius, der im 5. Jahrh. bei den Westgothen Spaniens lebte, mit demselben ebenfalls bekannt gewesen ist, da er einen Postreiter veredarius nannte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist veredus ebenso latein. Fremdwort wie das bei Martialis sich findende gallische vertagus Windhund, das bei Gratianus sich findende vertraha u. a., um so mehr, da weder das Lateinische noch Griechische für veredus Anklänge bieten. Diese finden sich zunächst im deutschen faren. Von faren fand eine Begriffsentwickelung nach drei Seiten statt: 1) Färe, in ahd. Gestaltung ferit u. ferid, die mit den ahd. Gestaltungen von Pferd: pfärid und pferrit ganz u. gar zusammenfallen; 2) Pferd, das was ein Fahrzeug in Bewegung setzt; 3) Fahrt (Weg): altf. fard, färd, mnl. vaert, nnl. vaard ob. vaart

Digitized by Google

die mit dem heutigen nl. paard Pferd zusammenfallen), altn. ferd, schwed. färd, dän. färt und fart. Anklingend zu Pferd und veredus stellen sich aber auch slavische Wörter. Altbulgarisch fariž Pferd, kroatisch fariž, altserb. farisъ u. parisъ, altruff. фарь — das Polnische bildet auch faryz Reiter — indessen alles Wörter ohne Stamm und Verwandte, nur im Neugriechischen als φάρης und im Türkischen als férés sich wiederfindend. Das фарь ist seines ф wegen als unruffisch anzusehen; doch stimmt es ebenso wie die übrigen slawischen Gestaltungen in überraschendster Weise mit den deutschen phar, phard, phärid, gerit u. holl. paard. Die slawischen Gestaltungen lassen eine Entlenung des deutschen Pferd aus veredus ganz bezweifeln; man müsste glauben, dass veredus, Pferd und faris, фарь u. s. w. einer gemeinschaftlichen Wurzel angehören, und keines von dem anderen entlehnt ist. Dass Pferd nicht aus veredus herkommt, müsste sich auch daraus ergeben, dass wir keine Pf-Wörter kennen, welche aus lateinischen V-Wörtern hervorgegangen sind. Das holl. paard, das altf. fard, die slaw. Ausdrücke mit f könnten aber leiten auf eine Verwandtschaft mit gr. πάρδος Panther — Thiere u. Pflanzen selbst sehr unähnlicher Art führen in den verwandten Sprachen dieselben Benennungen.

In Grimms Wtb. felt Fahrpferd, das zum Faren gebraucht wird, wie Reitpferd zum Reiten. — Nach den Personen, von denen, und nach dem Orte, wo ein Pferd gekauft worden, führt es ganz gewönlich seinen Namen. Schon Stender führt an: der Bietinghof, der Janson, der Major, der Schneider, der Zigeuner, d. h. Pferd, das von einem B., von einem J. eingehandelt worden; ferner: der Bausker, der Würzauer, nach dem Geburtsort; ebenso der Pole, der Russe, Araber u. s. w.

Sprüchw.: ein Pferd gut gestriegelt ist halb gefuttert, Stender; stolpert doch ein Pferd mit vier Füßen, Stender.

Pferd' und Wagen halten, Farzeug. Gew. Mit 12 Pferden vorfaren, Aufschneider sein. Ein Tag zu Pferde, in der Landwirtschaft, Pferdetag. Jeder Tag zu Pferde ist mit 4 gl. zu berechnen, 147.

Wenn von Pferden gesprochen wird, gebraucht die ungewälte Sprechweise gern er st. es. „Ihr (das) Pferd bleibt allein stehen?" — „der bleibt ruhig stehen!" lautet die Antwort. Vgl. er.

In Zusammensetzungen jetzt nur Pferde-, nicht Pferds- oder Pferds. Letztes nur etwa in Pferdskopf u. Pferdslänge.

Pferdchen spielen. Bei diesem Kinderspiel — Pferdchenspiel — kutschirt ein Knabe einen, zwei od. drei andere, an deren Arme Schnüre (Leinen) gebunden sind; oder kutschirt die anderen, welche auf Stühlen, gleichsam im Wagen, sitzen. Heidi, heidi rufen sich die Kinder zu, wenn sie Pferdchen spielen. So ein großer Junge u. spielt noch Pferdchen! ähnlich wie: ein so großes Mädchen u. spielt noch mit Puppen.

Pferdchenspiel. Jauchzend nahmen an diesem „Pferdchenspiel" die jüngsten Kinder Theil, E. Bergmann in rig. Ztg. 1877. 234. Wie es scheint, in anderem Sinn als das Pferdchenspielen, da von der Drescharbeit durch Pferde gesprochen wird.

Pferdearbeit. 1) Arbeit des Bauern mit einem Pferde, mit Anspann geleisteter Gehorchtag der Bauern. Entgegen der Fußarbeit oder dem „Menschentage." Ein wöchentlicher Pferdearbeiter. — 2) sehr schwere Arbeit. Das ist eine Pf., die ich zu leisten habe.

Pferdearbeiter, bäuerlicher Arbeiter mit einem Pferde od. Anspanne. Entgegen dem Fußarbeiter, welcher ohne Pferd Gehorch leistet.

Pferdearbeitstag. 28 Menschen- und Pferdearbeitstage, 201. I. 237; Hilfsgehorch, d. h. Fuß- oder Pferdearbeitstage, 416. 42.

Pferdearzenei, die, Pferdemittel, 1) was Pferden eingegossen wird; 2) sehr starkes Heilmittel, gleichsam nur für Pferde geeignetes.

Pferdearzt. 1) in d. gew. Bed. Erwänt wird eines Pferdearztes Carl, der 1649 drei Pferden aufm (Rats) Stall vom Wurm geholfen u. dem der Stallherr 12 Thlr hat geben müssen, 349. XXII. 1. — 2) Arzt, der den Kranken schonungslos, wie ein Pferd behandelt, mit sehr starken Gaben und eingreifenden Mitteln.

Pferdebehandlung, eine schonungslose, eingreifende Behandlung, Pferdecur, eine Behandlung mit „Pferdegaben."

Pferdegabe, die, in der ärztlichen Behandlung von Menschen, sehr große u. kräftige Arzneigabe. Öfters in 372. II.

Pferdegänger, lett. firdsneeks, Stender I. 266. Das lett. firdsneeks be-

Digitized by Google

deutet einen Bauern, der die Arbeit mit einem Pferde leistet, oder auch einen Knecht, der ein Pferd besitzt. Dies lettische aus firgs Pferd hervorgegangene Wort erinnert in den Buchstaben sird an die von Pferd.

Pferdegerätschaft. Haushaltungs- u. Pferdegerätschaft, 172. 1790. 139.

Pferdeharke, in d. Landwirtschaft beim Heumachen.

Pferdehaus, Stall. Nur in 335. J. 1610, von T. Frölich gebraucht: die Gildestuben müssen Pferde-Häuser werden.

Pferdekette, zum Anketten oder Fesseln von Pferden.

Pferdemensch, Pferdearbeiter, 390c. 65. Wie Fußmensch.

Pferdemittel, übersarkes Arzneimittel, das für Pferde, aber nicht für Menschen sich eignet.

Pferdemüle. In Grimms Wtb. erst aus Stieler. Als perdemole schon beim J. 1455 in Riga begegnend.

Pferdepflug. Acht Pferdepflüge stürzen eine ökonomische Dessätine in einem Tage.

Pferderaum, Stallraum, 172. 1769. 230 u. 1778. 206; zwei Pferderäume nebst Wagenremise, rig. Ztg. 1859. 123.

Pferderechen, Maschine zum Wenden des Heus auf Wiesen, Pferdeharke.

Pferdespannsel. Pferdespansel, Stender: Fußfessel für Pferde, lett. pinneklis.

Pferdeschneider, der Pferde wallacht, Stender.

Pferdestamm, auf Poststationen. Die Pferdestammzal beträgt auf der Station N. 15 (Pferde).

Pferdestellung. Den Rönstein vor der Pf. von neuem gepflastert, 349. XXII. 3.

Pferdestreichel, die, Strigel. Große Pferde-Streichel, 349. XXII. 1.

Pferdetag, Anspanntag. Ehemals. Ein Bauerwirth, welcher einen Haken Landes benutzt, heißt ein Häkner oder Zwölftagsbauer, weil er dem Hofe wöchentlich zwölf Pferdetage zu leisten, d. h. an jedem Wochentage zwei Arbeiter zu Pferde zu stellen hat, 154. I. 164; bei der dazumal üblichen Dreifelderwirthschaft wurden für jeden wöchentlichen Pferde- oder Anspanntag... auf einen Haken 60 Lofstellen Hofesfeld gerechnet, ebda 166; von jedem Haken mußten sechs wöchentliche Pferdetage durch das ganze Jahr... geleistet werden, ebda 176. Die Frohn zerfällt in Fuß- oder Pferdetage, d. i. die Tagesfrohn eines Menschen bloß mit seiner Kraft, und in Anspannung. Gespann- od. Pferdetage, d. i. die Tagesarbeit eines Menschen zusammen mit einem Pferde oder 2 Ochsen, 366. Ein Bauer arbeitet den Pf. ab zu 40 Kop. Der Gehorch bestand in Fußtagen und Pferdetagen: ein Fußtag ist gleich einem Arbeiter per Tag; ein Pferdetag ist gleich einem Arbeiter mit eigenem Pferde u. Wagen per Tag. Für die Anrechnung eines Thalers Landes hatte der Bauer 30 Fußtage = 22½ Pferdetagen im Jahr zu leisten. Der Fußtag war daher gleich 3 Groschen, dörpt. Kalender v. 1876. 64.

Pferdetränke, die, Wasserstelle, in der Pferde getränkt werden.

Pferdewächter, zuweilen st. Postknecht.

Pferdewurst, nannte und nennt man in Riga die unter dem Namen russischer (Rostauischer) Rauchwurst gehende, aus der man angibt, sie werde aus Pferdefleisch bereitet. Sie ist sehr zähe, fast gesalzen u. das Fett gewönlich gelb u. ranzig (verdorben).

[**Pferdezug,** s. halfstern.]

pferdig. In Zusammensetzungen: achtpferdig u. a.

Pferdskopf, Dummkopf. Nindskop. Gew. In dieser Bed. niemals Pferdekopf.

Pferdslänge. Man sah nicht eine Pf. vor sich, halt. Skizzen.

Pferdszeug. Willnisch (wilnaisch) Pferd Zeug 2 Span gekauft. 349. XXII. 1; Pferdzeug von Cordevan mit Seiden gestrieppet, ebda. In Grimms Wtb. erst aus Frisch!

Pferg, st. Pferch [Ferch], Hürde. Eine Horde oder Pferg, 351. XXI. 3. 17.

Pferghüngung. Die Horden- oder Pferghüngung, 351. XXI. 3. 17.

[**pfetzen,** zwicken, kneifen, stechen, ritzen, bedrängen u. a. In Grimms Wtb. verwiesen auf fetzen (in Fetzen reißen), petzen, fitzen und fitschen (mit Ruten schlagen). Seltsam, daß an gr. πιέζω drücke, bedränge, quäle u. ä. nicht gedacht wird.]

Pfifferulichen. Glauben Sie denn, daß man damals alle diese Pf. von Schrauben kannte, Pantenius, rothes Gold, S. 194, pfiffige Kleinigkeit, Pfiffigkeiten.

Pfingstengilde. Das Amt der Sager ihr Pf. zu halten, 6 Mk. jedem, im Ganzen 36 Mark, 349. XXII. 4. (hatte bei rig. Kämmereigericht zu leisten).

Pfingstlamm, zu Pfingsten als Gerech-

igkeitsabgabe zu lieferndes Lamm. Zwölf Pfingstlämmer werden umgesandt, edwedem der Herren Bürgermeister, 174. 888. 301. J. 1659.

Pfingstochs. Aufgeputzt (geschmückt) vie ein Pf., nicht gerade geschmacklos, vie in Leipzig, sondern mit Überladung, übermäßig.

Pflage, st. Flage, bei Bergmann und Hupel. Letzterer bemerkt, Einige behaupteten, es müsste eigentlich Plage heißen, daher setze Lange beides zusammen. Im Lettischen plahga Plage und Flage.

Pflanzeltern. Die Fußstapfen unsrer ersten Anbauer und Pflanzeltern des Deutschen in dieser ursprünglich lettischen Provinz, Lindner in 320. J. 759.

pflanzen, ansideln. Hupel sagt: pflanzen heißt zuweilen ansiedeln, z. B. ich will in diesen Wald 2 Bauern pflanzen, und bemerkt, ein Auswärtiger habe vor mehrern Jahren hierüber gespöttelt und geäußert, man behandele den Bauer in Liefland wie den Kohl; aber der Ausdruck komme auch in älteren deutschen Gesetzen vor. — Alte Belege sind: keine Handwerker alldar vor der Schloßpforte pflanzen, 349. II. J. 1643; Bauren pflanzen, 330. 3. J. 1696. In Grimms Wtb. Pflanzung st. Ansidelung, Colonie, in einem einzigen Beleg; unter 3. c. angedeutet. Jetzt wol ungebräuchlich; doch von Pantenius in den von Kelles S. 105 gebraucht: das Ziel des Ausfluges war ein vor kurzem gepflanzter Bauerhof. — Oft im Sinne von: sich setzen. Sei so gut und pflanz' dich nicht auf diesen Stul: immerfort pflanzt er sich auf meinen Schoß. Zu Grimms Wtb. 5. 6.

Pflanzengarten. Mit „Pariser Pflanzengarten" wird ganz gew. die Benennung Jardin des plantes in Paris wiedergegeben.

Pflanzenkol, der, junge Kolpflanzen und Kolblätter, die man im Frühling zu Suppen benutzt. Man kocht Pflanzenkol zu solchen Suppen, man kocht dagegen Kol aus Kolköpfen.

Pflanzenpall od. **Pflanzenpallen,** der, fürt Sallmann (390c. 20) auf st. Mist- od. Treibbet. s. Palle.

Pflaumensaft, in Grimms Wtb. erklärt acacia(?). Nicht in d. Bed. von Saft einer Pflaume, sondern mit Zucker eingekochte Pflaumen oder deren Saft; in letzterm Fall klar gekocht. Gelber Pfl., so eingekochter Saft von gelben Pflaumen.

Pflaumenstein, seltner Pflaumenkern; letzteres mehr der Kern des Pflaumensteins.

Pflaumenstecher. Eine nach Wanzen riechende Made, die 1823 in Kurland zuerst erschien und in vielen Jahren alle Früchte der Pflaumenbäume vernichtet hat. Erscheint gleich nach der Blüthe der Pflaumen, bohrt die kleinen Früchte an, frißt den Kern aus und wandert dann zur anderen Frucht, J. G. Büttner in 176. 1838. 57.

pflaumenweich, in Bezug auf gar gekochte Eier. Eier pfl. kochen, 175. 1855. 440.

Pflege [Flege] und pflegen [flegen]. „Durch den Anlaut pf (p), sagt Grimms Wtb., ist pflegen wol als ein altes, schon vor der ahd. Zeit aufgenommenes Fremdwort gekennzeichnet, und aller Wahrscheinlichkeit aus lat. plicare (falten, zusammenlegen, wickeln, biegen, neigen, nähern) entlehnt." Diese Behauptung, welche sich auf die allgemein angenommene Ansicht stützt, dass Pf- und P- Wörter unsrer Sprache nicht eigentümlich angehören, wird zweifelhaft 1) durch die übereinstimmenden slaw. Wörter, welche das Wörterbuch übersehen hat. Russisch печа ist Sorgsamkeit, Fürsorge, Teilname, russ. печься, slaw. пещися, Sorge tragen, sorgen, u. pop. пекать geschäftig sein, sorgen (vgl. ahd. phlëkan, flëkan); czech. péče ist Sorge, poln. und russ. opeka Schutz, Fürsorge, opekun Vormund, Pfleger, opekunsky ssowet Pflegeschaftsamt u. s. w. Diesen Wörtern felt eigentlich nur das l, welches indess in dem weich gesprochenen e sich einigermaßen wiederfindet. Ist dieser Zusammenhang zwischen dem deutschen Wort und den slawischen unleugbar, so wird auch das Hw. Pflege schwerlich eine Ableitung von d. gegenwärtigen od. vergangenen Zeitgestalt des Zw. pflegen sein, wie Grimms Wtb. angibt, und selbst anzunemen sein, das Pf sei ein missbräuchlich verwendeter Buchstabe statt F. — 2) durch die begriffliche Nähe von pflegen und Pflege zu nd. flegen und flege, d. i. putzen und Putz, zurechtmachen, rüsten. In diesen Bedeutungen liegt der Begriff des Sorgens (Pflegens) für etwas. — 3) durch die ahd. Gestaltungen phlëkan, flëkan phlëgan, flëgan u. plëgan — pflegen, — welche teils pf, teils f, teils p aufweisen u. übereinstimmen mit nd. flegen (putzen, zurechtmachen) und plegen (pflegen). Altengl.

plaigen, engl. play, afris. plegja u. pligja, nfris. pligjen, nd. vlien (st. vleien, flegen). Auch flaien (vgl. Grimms Wtb.) gehört wol demselben Stamm an ebenso wie asl. plakati, s. plákati eldere.

Das Kind ist in guter Pflege, d. h. wird gut gepflegt. Wer ist bei der Wöchnerin zu(r) Pflege? d. h. wer pflegt sie, wer ist ihre Pflegerin. Ein Brustkind wird in Pflege gewünscht, rig. Ztg. 1882. 212.

Pflegebruder u. **Pflegeschwester**, Pflegegeschwister, — fremde Kinder, die mit den eigenen auferzogen werden.

Pflegefrau, Krankenfrau. Gew.

Pflegekind, liefl. Aufzügling, sagt Hupel in 444. 74.

Pflegel st. Flegel. Wenn kaum anzunemen ist, dass diesenigen, die so schrieben, auch Pf sprachen, so kann Pf kein verschobenes P sein, sondern nur irrtümliche Schreibung. Was die Herübername von Flegel aus lat. flagellum betrifft, so ist doch zu fragen, weshalb Engländer und Dänen sich ebenso wie die Deutschen veranlasst gesehen haben, flagellum zu entleihen, und wie die Litauer? Das lit. spragilas ist lautlich übereinstimmend mit Flegel: das sp vertritt f (wie in lett. Spranzis f. Franz) u. das ihm folgende r vertritt das deutsche l. Ebenso im lett. sprigguls.

pflegen. Wer pflegt sie? d. h. die Wöchnerin. s. Pflege.

Pflegeschaftsamt, in Petersburg, Vormundschaftsamt, опекунскій совѣтъ.

Pflegetag, in Krankenhäusern, 223. 43 Ber.

Pflicht [Flicht]. Nach 215. 559 lautet ein altes livl. Spruchwort (das wol von Priestern erfunden war!): ich gebe dem Priester die Pflicht, und weiß von Gott und seinem Worte nicht. — Daß sie ihrem Herren mit Eyden und Pflichten verwandt wären, 194. Nyst. 59. Dass Pflicht ein von pflegen abgeleiteter Verbalabstractum sei, wie Grimms Wtb. angibt, mögte doch sehr zweifelhaft sein; wenn es aber der Fall sein sollte, so wäre wie bei pflegen das Pf ein eingerissener Missbrauch.

pflichten. Nach Grimms Wtb. hochd. nur in bei- u. verpflichten; doch hätten Uhland und Rückert es wieder einzuführen versucht. Für Livland aus d. 17. Jahrh. vielfach zu belegen; insbesondere aus den schwed. Landesordnungen (185). Und lasse ihn, nach dem der Fehl ist, dafür pflichten, 193. II. 402, d. h. „nach dem das Vergehen groß und klein ist, büßen;" und lasse ihn für seine Fehler pflichten, 185. 150; die Gesellen pflichten in dero Amtslade 2 Thlr. 185. 158; soll doppelt soviel zu pflichten gehalten sein, 193. II. 329, „als Abgabe zu entrichten;" nach der Strafordnung pflichten, 193. II. 334, „frones;" in dem Fall pflichtet der Creyß, 185. 518.

Pflichtigkeit. Das Alter der Pf. zum Militärdienst. Militärpflichtigkeit.

Pflichtleistung. Die Pflichtleistungen der Bauern an die Krone, 147.

Pflichtverhältniss. Betreffend den Loskauf der Antheile der noch im Pflichtverhältnisse stehenden Bauern, 175. 30. J. 1882. (выкупъ надѣловъ остающимися ещё въ обязательныхъ отношеніяхъ къ помѣщикамъ крестьянами).

pflichtverwandt. Deine Pflichtverwandten, 195. Henning Chr. 243.

Pflichtverwandtniss. Die dänische Pflicht- und Eidesverwandnis, 195. Henning Chr. 227.

Pflitzpfeil [Flitzfeil]. Der Schlüssel mit Krummkreifen oder Pflitzpfeilen, 252.

Pflock [Flock]. Wenn Pfoche hochd. ist für Pocke, so kann auch Pflock für gleich dem Worte Block erachtet werden; daher aber auch Pflock (Block) = russ. плаха, und Blockegge = Pflockegge. Zu erinnern auch an russ. колокъ. Im deutschen Worte ist pf (p), im russ. l, ebenso wie in Pfal russ. колъ, lett. pahlis Pfal.

Pflockegge, eine Egge aus Latten zusammengesetzt, und mit hölzernen Pflöcken oder Zacken versehen. Einige nennen sie Block-, auch Klapper- oder Zackenegge.

Pfluck [Fluck], Pflück oder Pflücken, der, Pflock. 1) hölzerner Nagel, Hupel; bei Bergmann Pflüg; estn. pulk, lett. pulkis. — Für Riga-Livland kann ich es nicht bezeugen; für Estland verzeichnet es Sallmann (390 c. 37): Pflucken, Plucken, Pflock, nd. Pluck. — 2) Kerbstock, zur Bezeichnung dessen, was die Bauern erhalten, als Vorschuss und dgl.

[**Pflücke**, die. In den Saazer Hopfengärten hat bereits die Rothpflücke begonnen; die allgemeine Pflücke beginnt am 20. August. Aus Prag vom 6/18 Aug. in 391. 1888. 846. Zu Grimms Wtb.]

pflücken [flücken]. Bei Hupel 1) sich hacken, sich picken, sich die Federn rupfen

Digitized by Google

vom Geflügel); 2) auflockern, auseinander ziehen, z. B. Wolle pflücken; 3) Fe-dern, ſchleißen, z. B. gepflückte Federn; 4) ſich, ſich bei den Haren herumzauſen, ich prügeln.

Pflückſel, das, Charpie.

Pflug [Flug]. Dahl im ruſſ. Wtb. ieht ruſſ. плугъ (poln. pług) für dem Deutſchen entlent an; Jakob Grimm hielt es für ſlawiſch; — Miklosich (etymolog. Wtb.) ſagt: unbekannten Urſprungs. Grimms Wtb. ſagt: „ein alles Lehnwort, das die Germanen ſchon vor der Zeit der erſten Lautverſchiebung auf ihren Wanderungen angenommen haben müſſen.“ Alle Verſuche, es irgendwo wiederzufinden, ſind indeſſen erfolglos geweſen; es ſtimmt nur mit lakoniſch σόλαξα Pflugſchar, wie pflügen mit σόλάζειν. Die Germanen müſſten ſich ſomit das Wort aus Lakonien im Peloponnes geholt haben. Sehr unwahrſcheinlich! Mir ſcheint das im Slaviſchen wurzelloſe, im Altſlawiſchen elende Wort eines Stammes zu ſein mit Pflock-Pfluck (zugeſpitzter Pfal) — denn was iſt der urſprüngliche Hakenpflug anders als ein Pflock und der Hakenpflug anders als ein Haken, wie er ja auch heißt? — und mit pflücken in Stücke reißen, ſchneiden, zerſtücken und dgl., hier das Erdreich). Der Pflug hätte daher ſeine Benennung nach dem zugeſpitzten Ende, welches die Erde aufreißt, zerſchneidet, zerſtückt, in ähnlicher Weiſe wie das die Egge — in urſprünglicher Bedeutung wol etwas Spitzes — tut mit ihren vielen Pflöcken (Pflockegge). Pflug und Pflock (Pfluck) begegnen ſich auch in faſt gleichlautenden Geſtaltungen ſowol im Deutſchen, wie im Engliſchen und Niederländiſchen. Man halte hierzu, daſs die Turkeſtaner den (Haken) Pflug Amatſch oder Agatſch, d. h. Holz, und die ihnen eigentümliche Meſſeregge Such-Malá nennen; Such heißt Meſſer und erinnert an Pflugmeſſer und ruſſ. сохa.

Unſer Pflug war bis vor kurzem faſt überall ein Hakenpflug (eſtn. sahk, lett. arkles, ruſſ. сохa); der einfache Haken oder Schweinsrüſſel (eſtn. adder) iſt in der Wiek noch jetzt im Gebrauch, 190. 34. Gewönlich wird das Wort noch in drei Bedeutungen gebraucht. 1) ſt. Pflügen, in derſelben Weiſe wie Egge ſt. das Eggen. Dem Pfluge die Egge folgen laſſen, 224. 1825. 16; für den erſten Pflug einer Loſſtelle, 147; das Korden des im Herbſte durch mehrfachen Pflug vorbereiteten Feldes, 224. 1825. 15; die Tiefe des erſten Pfluges, 169. I. 349; die Dichtheit des erſten Pfluges, ebda; da wir den zweiten Pflug ins Kreuz machen, ebda 349; der Herbſtpflug, ebda; der Frühlingspflug, ebda 348; Brachpflug, Saatpflug u. ä.; der zweite oder der ſog. Kordpflug, 168. 26; das Eggen des Brachpfluges wird erſt nach erfolgtem zweiten Pfluge, dem Korden, ausgeführt, ebda 28; der zweite P. des Brachfeldes; nach Beendigung des letzten Pfluges; dies Verfahren erfordert einen P. weniger. In ſolcher Witterung ſäet man gewöhnlich unter dem Pfluge, d. h. auf die bereits zum zweiten Male abgeeggte Erde und pflügt nun den Acker zum dritten Mal, mit der ausgeſtreuten Saat zugleich, um, 169. I. 372: Roggen ſäe ich nie mehr unter dem Pfluge, ſondern ſtets unter der Egge, ebda 385; man ſäet unter dem Pfluge, d. h. man pflügt die aufgeſtreute Saat ein, und egget ganz und gar nicht den aufgepflügten Acker, ebda 390; bei einem blos unter dem Pfluge beſtellten Acker, ebda 391. — 2) Ackersmann, Pflüger. Zu Grimms Wtb. 6). Mittelhochd. ſelten, nhd. erſt bei Adelung. Seine Arbeiter, da ein Pflug 22 Thlr. jährlich koſtet, 330. 13, J. 1696; ein P. muß zum wenigſten 7 Loff Rogken ausſäen, ebda 26; ſinnen was ein P. des Tages außpflügen kann, ebda 4; hat ein Hauswirth 15 Pflüge, ſoll er 10 zum Acker und 5 Pflüge jährlich zum Bahland oder neuen Miſt legen, ebda 8; ein täglich Pflug mit einem Oterneken jährlich nicht höher als zu 15 Reichs-Thaler, ohne Oternek zehn Th. angeſchlagen werden, 193. II. 1. 579. J. 1671, d. h. bemerkt Buddenbrock ebda S. 657, „ein wöchentlicher Arbeiter zu Pferde das ganze Jahr durch geſtellt, und ein Fußarbeiter; — — bei der Hakenreviſion wird ein ſolcher Pferdearbeiter zu 10 Rthl. 60 Gr. und ein ſolcher Oterneek zu 3 Rthl. 45 Gr. angeſchlagen; zwei wöchentliche Arbeiter das ganze Jahe hindurch zu Pferde oder mit Anſpann; man nennt ſie auch zwei wöchentliche Pflüge, 182. II; ein täglicher P., d. i. ein Fünftagsbauer mit einem wöchentlichen Fußarbeiter jährlich zu 15 Thl., ohne Fußarbeiter zu 10 Thl. angeſchlagen, 347. II. 2. 100. — 3) auf Struſen u. Flöſſern, ein Hebebaum oder Balken von etwa 8 Fuß Länge; bei Struſen an der Spitze mit einem eiſernen Schuh

versehen, d. h. die Spitze teilweise mit Eisenbeschlag, damit sie, wenn auf Steine geratend, nicht splittert; bei Flössen unbeschlagen. Jede Struse hat wie jedes Floss nur einen Pflug. Gehandhabt wird derselbe, indem 4—5 Mann ihn mit der Spitze vorausfüren, bis diese sich im Grunde verfestigt und so Struse oder Floss zum Halten gebracht werden. Russisch coxa, lett. soch. Nach dieser russ. u. lett. Benennung wol auch die deutsche. Daß jede Struse, außer dem Steuermann, dem Wasserschöpfer und den 4 Mann, welche den Pflug bedienen, 391. 1875. 296. Beil.; daß an Befestigungsmitteln 2 Taue von je 120 Faden Länge und 4 Pflüge, jedes Floß zu seiner Bedienung 2 Mann u. an Befestigungsmitteln ein Tau von 10 Faden Länge und 2 Pflüge haben soll, ebda. —

Pflugarbeit. Die Pflug- u. Eggenarbeit vornehmen, 201. I. 237; an Pf. wäre erforderlich, 176. 1828. 18.

pflugbar. Sobald die Erde pf. ist, 169. 441. Gew., richtiger wäre: pflügbar.

pflügen, zuweilen gedruckt st. fligen, d. h. schichten, legen. Zwei Mittelhechte werden in die Kasserolle auf die Grätenseite gepflügt, 158.

pflügen. Beim J. 1535 wird angegeben: vor de Reschop dar men de Rige mede plogen solde, d. h. für die Gerätschaft, mit der man die Rige pflügen sollte, reinigen, Schlamm u. dgl. entfernen aus dem Rigeflüsschen? wie in der Nachricht von 1405/6: de Rige to suvernde, oder wie später es hieß: säubern. vgl. 196. X. 244. — Pflügen sich, st. sich pflügen lassen. Aus diesem Grunde pflügt sich der Rasen im ersten Frühjahr immer leichter, 168. 239.

Pfluggewende, das, Ackergewende, die Kehre im Pflügen, lett. sleja, Lange, in Grimms Wtb. Pflugwende, Pflugkehr.

Pflugsole, die, 224. 1826. 1.

Pflugtiefe. Ein die gewöhnliche Pf. überschreitendes tiefes Brachpflügen, 201. I. 443.

Pfu, nicht begegnend. Bairisch pfnechen ist, entgegen der nach Curtius vertretenen Angaben in Grimms Wtb., wol nicht urverwandt mit gr. πνεῖν, sondern, wie pfnüschen, pfnuchsen u. a. ein Laut malendes Wort.

Pfort, der, st. Port, Hafen. Zu Grimms Wtb. Des Windawschen Pforts u. Haffung gute Acht zu haben, 195. Henning Chr. 280. Bildlich [illegible] braucht in 352. XXI. 6.

Pforte [Forte]. Nichts liegt [illegible] als dies Wort aus lat. porta herzu[illegible]ten. Da indess das lat. t nicht [illegible] übergegangen, ist man gezwungen, [illegible] Entlenung ins 8te Jahrh. zu setzen. [illegible] verhält sich aber zu porta — [illegible] asl., nsl., b., s., č., vrata (Vz.), [illegible] wrota, polab. worta, os. vrota, russ. [illegible] kleinruss. ворота, lit. vartai, lett. [illegible] Ist bei diesen Worten auch an [illegible] zu denken? Miklosich stellt die [illegible] Ausdrücke zu einer Wurzel ver. — [illegible] fürt folg. Bed. an: 1) Thor, Thorweg; 2) Thür, z. B. die Gartenpforte; [illegible] Einfahrt; 4) kleine Thür in od. [illegible] dem Thorweg, Pförtchen. — Heute [illegible] Pforte auch zur Bezeichnung derjenigen Stellen Rigas, an denen sich, vor [illegible]gung der Wälle, Festungstore befanden. Man geht zur Sandpforte, zur [illegible]pforte, zur Jakobspforte aus der [illegible] hinaus, man wont bei der Sandpforte, man hat es irgendwohin näher [illegible] die Sand-, als durch die Jakobspforte. Derselbe Gebrauch in Reval. vgl. 3[illegible] 127. Schon Lindner (480. 233) [illegible] Pforte, gewöhnlicher als Thor.

In 335. 57: den kop wedder in [illegible] porte bringen, den Kopf wieder in [illegible] Pforte bringen, d. h. in die Stadt [illegible]rückkeren.

Oxhoftstücke mit und ohne Pforten 172. 1815. 42.

Pfortencapitän, Bauercapitän.

Pfortenkerl, Pförtner. Ewert, [illegible] Pforten Kerl, an der alten Sandpforten Bastion, 477. 170.

Pfortenoffizier, s. Stadtpfortenoffizier.

Pfortenschieße, die, Vz. Die [illegible] Pforten- oder Ordonnanzschieße, welche vom Lande gestellt werden mußten, 180. IV. 2. 445.

pfortenschließends, bei Toresschluß. Pfortenschließends kamen wir an, wurden wir fertig, d. h. im letzten Augenblick. Jetzt, mit den verschwundenen Festungstoren, ungebräuchlich geworden.

Pfortenschreiber. Der Pf. in Carl Ravelin, im Sandpforten Ravelin, 3[illegible] XIV. 10; der Pf. hatte die Malz oder deren Fuhren, worunter ein wenig [illegible] (Flachs) gewesen, vor Flachs- oder Hanf-Fuder angeschrieben, 365. [illegible] 1666; Dreyer, der Sandpfort-Schreiber, der die einkommenden Fuhren Flachs, Hanf und dgl. anzuschreiben hatte, ebda.

Digitized by Google

Pfortenstein. Eck- oder Pfortensteine, 91; in ders. Taxe v. 1665 (86) steht: Pfeiler oder Eckstein.

Pfortenthür, 172. 1813. 12, Tür in einer Pforte.

Pfortenzoll. Ehemals in Riga. Der litauische Pf., 349. IV. 9; weil eben die Anlage nur eine geringe Erkänntniß ist, in Stelle des größeren Pfortenzolls, ebda 7. Pfortenzölle wurden in Riga angeordnet von dem Gen. Gouv. Douglas und erhoben von allen aus dem Lande kommenden Waren; anstatt ihrer wurden 1668 die Anlagezölle eingeführt, 199. 309. Entsprechend dem Octroi in Frankreich.

[**pfosch** [fosch]. Dies dunkle Wort ist vielleicht das fr. faux, fausse, wie duß (dus) franz doux, douce und forß (forsch) franz. force. Erinnert auch an russ. пошлый, dessen Grundbed. sich auf schlecht bezieht. Das pf st. des richtigern f.]

Pfosch, der. Die Folge von Misterde ist Fäulniß oder sog. Pfosch, 474. 69; von Schärfe oder sogenannten Pfosch muß man (auf dem Erdreich) nichts drauf spüren, 474. II. 50.

[**Pfosch,** der, Futter, Köder wird in Grimms Wtb. zurückgeleitet auf das Beiw. fosch od. pfosch(-). Aus den Bedeutungen dieses ergibt sich aber schwerlich die Bed. des erwänten Hauptworts. Des pf wegen kann man denken an lat. pascere weiden, füttern, an pascua Weide, pastio und pastus Weide, Fütterung, Fressen, selbst an poscere verlangen und poscua ein gewisses Getränk.]

Pfosten. In der Vz. früher Pföste. So in 477.

Pfoster, gew. Pföster. Nur in Verb. mit Ein, Zwei, Vier: Einpföster, Zwei-, Drei-, Vierpföster, d. h. Taubenschlag auf 1, 2, 3, 4 Pfosten ruhend.

pföstig, auf Pfosten ruhend. Nur in Verb. mit Zalen: ein-, zwei-, drei-, vierpföstig, von Taubenschlägen. Ein vierpföstiger Taubenschlag.

Pfote, die. Grimms Wtb. meint, wol nach franz. patte. Gothisch ist fôtus, ahd. fuoz Fuß: dem gothischen entspricht Pfote; dem bairischen Pfotsche ebenso Patsche. Herleitung von franz. patte ganz unwahrscheinlich; eher umgekehrt. Dem Wort mit a, ebenso wie franz. patte ist nahe stehend russ. пята.

[**Pfrager,** in Nürnbrg Besitzer von Häusern, auf denen die Gerechtigkeit ruht, mit mancherlei Waaren zu handeln, Pierer's encykl. Wtb. In Grimms Wtb. Pfragner und Fragner, Kleinhändler, Höker, und Pfragen Marktbude, Handel. Verwiesen auf pfrengen und Pranger; man kann indeß an gr. πράσσω handeln, πράγμα Geschäft, Handel denken.]

[**pfrengen,** zwingen, drängen, pressen, nd. prangen, soll nach Schade dem Slawischen entlent sein. Soll hierzu переть, пру dienen? dann wäre kein größerer Zusammenhang als mit premere und pressen; soll es прягать preng, altind. prng (ursprünglich preng) sein? Das fände sich wieder in пряжа, пряжка u. a. Dem russ. я entspräche deutsches en u. dem ä in prägen. Weshalb aber keine Urverwandtschaft? Nur des pf wegen?]

Pfriem [Frim], der, Suhle, Ahle, 353. 95; Pfriem, zum Vorbohren, Stender I. Jetzt meist Pfrieme, die. Nach Leo wahrscheinlich aus dem Keltischen, — weil irisch prîn Stecknadel bedeutet? Übereinstimmend ist lat. framea, nach Tacitus ein Spieß mit einem kurzen kleinen Eisen, bei den alten Deutschen, womit sie stechend auf den Feind eindrangen. Scheller-Lünemann bemerken: im Altdeutschen brame, d. i. Stachel, von bremen, d. i. stechen, woraus auch Bremse und Brombeere gebildet sei. Grimms Wtb. erklärt dagegen Breme, Bremse aus brëmen = fremere = βρέμειν brummen, summen.

[**Pfrill** [Frill], der, die Elritze. In 395. III. 404: „vielleicht aus d. italien. pardilla oder pardella (Panterchen), wie der rotgefleckte Fisch in Florenz heißt. Aus dieser in Baiern üblichen Benennung können die in Schwaben üblichen Pfell od. Pfäll entstanden sein." Grimms Wtb. sieht dagegen Pfell als hervorgegangen an aus lat. bdella; griech. βδέλλα heißt Egel oder Neunauge. Bestätigend ist dazu die Angabe in Colerus 2. 247: bdellae od. Pfellen sind die Edlritzen." Aber aus Pfell ist schwerlich Pfrill entstanden.]

Pfropf, [Fropf], Stöpsel und Edelreis und pfropfen, stopfen und echten sind wol kaum zu trennen. Ob aber Pfropf Edelreis von propago kommt? Denn wo ist — ago geblieben?

pfropfend voll, st. gepfropft voll, brechend oder steckend voll. Das Theater, die Bude war pfropfend voll. Gew. Oft auch gespr.: propfend voll.

Digitized by Google

pft, Lautmalend, für einen Blasehauch; in Grimms Wtb. ft. Kaum (war das Wort) ausgesprochen, so war er schon da, pft! wie ein Schatten an der Wand, 321. 108.

pfu, ist hier unbekannt, wenn es nicht unser fu = pfui sein sollte. In diesem Sinne kommt phu (st. pfui) schon in 335. 250. J. 15..... vor. Grimms Wörtb. meint, pfu sei wol aus pfuch verkürzt worden und zunächst vom Pfuchen (Pfauchen) der Katzen gebraucht. Es ist aber vermutlich nichts anderes als eine Gestaltung für pfui oder fu, und pfuch eine Verbreiterung von pfu, eine Zerdehnung des u. Dasselbe ist bei uns gewönlich, da wir fuich st. fui sprechen und fuch st. fu, fäch (ʊ) st. fä, und sich für si.

[**pfudelnass**, hängt wol nicht mit Pfudel (Pful) zusammen, sondern mit Pudel.]

pfui, fast durchweg fui lautend. Grimms Wtb. sieht es für entlent an aus gr. φεῦ, lat. phui (bei Plautus!), und die Gestaltungen phi, pfi, fi aus griechlat. phi oder franz. fi. Das ist ganz unwahrscheinlich, ja ganz unglaubhaft; es müssten sonst auch russ. тфу, тфу und фу oder poln. pfa, pfe, pfy dem griech., lat. od. deutschen entnommen sein. Bei uns, wie auch in Kur- und Estland sind für pfui od. fui noch gewönlich fich (in Achen fig oder fieg), foi und fä, welch letzteres in poln. fa oder fe sich wiederfindet; und fu (bei uns und nd.), welches bei Plautus lat. fue lautet. Wir haben auch statt pfui die Ausdrücke woi und wui, doch in beschränkterem Gebrauch; foi ist auch der beruhigende Zuruf vieler Kutscher an Pferde, die irgendwie unbändig sind od. unruhig stehen. Der Kutscher... ließ von Zeit zu Zeit ein beruhigendes „Foi! Foi!" hören, Pantenius, rothes Gold S. 23. Fui, foi, fä, fi, fich u. s. w. sind offenbar nur Empfindungslaute oder Empfindungswörter, in denen f od. pf als Ausdruck des Ekels od. Unwillens gewissermaßen aus dem Munde hervorgestoßen wird; Entlenung aus dem Griechischen, Lateinischen oder Französischen ist zurückzuweisen. Stets ohne Rection gebraucht; der Gebrauch mit Wess., Wem- u. Wenfall nicht begegnend und seltsam erscheinend. Statt pfui dich, pfui den Teufel! hören und sprechen wir nur: pfi und pfui (der) Teufel; statt pfui dich, schlechter Mensch. nur: pfui, du schlechter Mensch; statt pfui dem od. des Böswichts nur: pfui, der Böswicht. Daher auch die gewönl. Wendung: pfui Schande! d. h. schäme dich od. schämt euch. Dieses pfui Schande ist auch, nach Sallmann (390c. 111), besonders beliebt in Estland; er bemerkt, in Deutschland würde man sprechen: o wie!

Ganz gewönlich ist pfui nichts als eine Flickwort zur Andeutung einer Verneinung; nicht selten verstärkt durch Nein. Es sieht sehr nach Regen aus, sagt die Eine, und der Andere antwortet: pfui, es wird nicht regnen, st. das ist nicht zu erwarten. Was machst du hier? wird gefragt und geantwortet: Pfui, ich sitze nur so! — In derselben Weise wird dies fui in Petersburg gebraucht. So heißt es in 383. II. 167: „Pfui nein statt einfaches Nein. Wirst du noch lange hier bleiben? — „Pfui! Nein!" Bei den Fragen: Waren Sie schon in der Kirche, bei ihrer Geliebten, auf der Parade, im Klubb oder sonst wo? ist die Verneinungsfall immer mit einem pfui begleitet und soll nichts als das Nein verstärken." — Die rig. Ztg. v. 1873 berichtete nach Berliner Blättern, dass die Interjection pfui in Liv.- und Kurland „nein" bedeute. Auf die Frage: ich habe Sie so lange nicht gesehen — Sie sind doch nicht krank gewesen, könne man in Riga od. Mitau sehr oft die Antwort hören: o pfui, ich bin ganz gesund! Der Eintretende fragt: Ich störe doch nicht? und erhält die tröstliche Antwort: pfui, Sie sind sehr willkommen! — Sallmann (390c. 111) sagt: pfui wird allgemein auch dann gebraucht, wenn durchaus nicht etwa ein hoher Grad des Abscheus od. Ekels ausgedrückt werden soll, dafür wird fä, foi od. fich gesagt, sondern nur etwas verneint werden soll: „Sie wollten ja aufs Land fahren?" — „Pfui, die Pferde waren schon fort!" — Ihre Tochter ist schon confirmirt? — Pfui nein, sie ist ja erst 15 Jahr alt." — Dieser Gebrauch des pfui reicht bis in den Anfang dieses u. das Ende des vorigen Jahrh. zurück.

Pful [Ful], der. Soll aus palus entstanden sein „mit deutscher Ablautbildung." Dasselbe müsste aber dann auch bei nd. pôl, pul u. engl. pool stattgefunden haben. Wahrscheinlicher dürfte eine Urverwandtschaft stattfinden, u. zu palus-paludis sich buchstabengenau russ. болото slaw. blato stellen; das Pf missbräuchlich statt P stehen: Ful. vgl. dazu engl. puddle.

Digitized by Google

Pfül [Fül], das, bei Hupel der, nach ihm jedes große Kissen, daher spreche man: Hauptpfühl, Unterpfühl. Jetzt: die mit Federn gefüllte Bettunterlage, wie Matratze die mit Krollhar oder Heu u. dgl. gestopfte. Soll schon vor der ahd. Zeit aus lat. pulvinus entlent sein. Unwahrscheinlich, weil dagegen die Gestaltungen Pföl, nd. Pôl u. Pole, Päl, sprechen. Und englisch pillow?

Pfund [Fund]. Die Bed. 5) ist vielleicht, die Bed. 6) gewiss von Pfund (Gewicht) zu trennen. — Von Pfund wird russ. пудъ abgeleitet. Dieses ist aber ein Gewicht von 40 Pfund. — Woher schreibt sich das u, wenn Pfund von pondo stammt?

Ein Pfund, das in den frühesten Zeiten Livlands 20 Schillinge hatte, Budenbrock in 193. II. 2. Also ganz wie ein Pfund englisch in 20 Schillinge geteilt. Im livl. Ritterrechte v. 1537 ist Pfund nach dem heutigen Werte ohngefähr 2⅔ Rthl. Alb., also 2 Pfund beinahe 4½ Rthl. Alb., 4 Pfund gleich 9 Rthl. Alb. und 8 Pfund gleich 18 Rthl. Alb. vgl. 166a. VI. 378.

Man spricht: ein Pfundener zwölf, d. h. etwa 12 ßß.

Pfundgeld. Gadebusch in 180. I. 2. 526 sagt: Pfundgeld bedeutet sowol den Pfundzoll als auch das Pfalgeld; und ist bloß von dem gemeinen Mann aufgebracht, und auf solche Weise gebräuchlich geworden. Er verweist auf Casp. Schütz. Hist. rer. pruss. p. 201 — 203.

Pfündiger. Alle Pfündigere u. Beßmare, 197. 2.

Pfundkammer, wol dasselbe was das Pfundhaus oder die Pfundbude war, welche in Hennig's preuß. Wtb. verzeichnet sind; es wurde daselbst der Pfundzoll entrichtet. Der Rector war versperret in das Gemach oder der Pfundkammer, 349. XI. 1; auf der Pf. in Dorpat, 180. II. 2. 276.

Pfundmeister. In rig. Kämmereirechnungen v. 1408/9 werden wiederholt Puntmeister erwänt, die Summen aus dem Pfundgeld für den Bau des Petrikirchenchores lieferten.

Pfundschreiber, 349. VII. 1. In Grimms Wtb. nach Hennigs preuß. Wtb.

Pfundsolenleder, 172. 1772. 261, was Pfund- od. Solenleder.

Pfundzoll, im 15. bis ins 17. Jahrh., eine anfangs auf Verfügung der Hanse und zu ihrem Besten erhobene, später auch zu anderen Zwecken benutzte Abgabe, die in Riga auf der Stadtwage erhoben wurde, zu der deshalb auch alle einkommenden Waren gebracht werden mussten. Im J. 1512 beklagten sich die Lübecker, dass Riga eigenmächtig einen Pf. von angekommenen Schiffen erhebe. vgl. 347. I. 2. 156 u. II. 1. 251 und 425. Gadebusch (180. I. 1. 526) sagt: Pfundzoll ward von den Hanseestädten zu Kriegszeiten gehoben von denen Waaren, welche eine Hanseestadt nach der anderen zum Verkauf brachte. Er wurde nicht länger gehoben, als es der Krieg oder die Noth... erforderte. Er wurde auf den Hanseetagen verordnet und abgeschafft. Zu Grimms Wtb.

pfuschen, richtiger: fuschen, Fuscher, fuschern u. s. w.

pfuscherlich, pfuscherhaft. Pfuscherlich arbeiten.

pfuscherweise, pfuscherhaft. Pfuscherweise arbeiten, 240.

pfuschig, pfuscherhaft. Etwas huschig und pfuschig tun, eilig und schlecht.

pfutsch, st. futsch. Die Beine, die sind pfutsch, 175. 1855. balt. St.

Pfütze [Fütze]. vgl. gr. ϕόστας und engl. puddle.

pfützennass, st. pfützennass. Fast durchweg.

pfützfadennass, pfützennass. Gew.

Pfützwasser, in 444 st. Mistlacke od. Mistjotte.

Ph. Soll ahd. u. mhd. = pf sein, erklärt Grimms Wtb., auch hier u. da nhd. statt pf gebraucht worden sein. Ferner soll es (Grimms Gramm. I. 131) sehr frühe sich in den noch härteren Triphthang pf verwandelt haben. Diese Behauptung gründet sich auf die Schreibung in alten Schriftzeugnissen. Dieselbe ist jedoch zu willkürlich, um irgendwie als Stütze zu dienen; es hat mehr Wahrscheinlichkeit, dass nhd. und mhd. ph entweder für pf oder für f geschrieben wurde. Denn unzweifelhaft ist ph ein ganz undeutscher, im Deutschen wie in jeder anderen Sprache unaussprechbarer Doppelbuchstabe, der durch Einfluss des Lateinischen ins Deutsche geraten, und offenbar nur deswegen in ahd. und mhd. Zeugnissen statt pf od. f benutzt worden ist. In sofern versteht sich die Angabe (Grimms Gramm. 132), dass in manchen Wörtern ph früher wie pf, in anderen wie f gesprochen worden, geradezu von selbst. Nicht aber ist anzunemen, dass ph je-

Digitized by Google

mals eine weichere Lautung als pf besessen, dass f eigentlich ph, pf eigentlich pph gewesen, dass der Anlaut ph (Grimms Gr. I. 184) zwischen goth. p und f schwanke und ff als phph anzusehen sei. Nur in, dem Lateinischen und Französischen entnommenen Wörtern rechtfertigt sich der Gebrauch des ph, und zwar dadurch, weil es in diesen fremden Sprachen Geltung hat; in neuhochdeutschen sollte es ganz aufgegeben worden und ist es z. Th. schon. So in Adolf, Rudolf, Westfalen statt der früheren Adolph, Rudolph und Westphalen. Unrichtig wird dagegen noch Philibert st. Filibert geschrieben. Polen und Russen geben ph mit f wieder: Flegma — Phlegma (Schleim), filar Pfeiler; фаза Phase, фантазія Phantasie, филологъ Philolog. Deutsche Ungestalten sind phan (pa), phu (pu od. fu) und Epheu.

Philippone, der. Philipponen sind die Anhänger einer bekannten Wenge (Sekte) von russ. Altgläubigen, von denen ein Teil seine Zuflucht in Ostpreußen, nahe der russ. Grenze, gesucht und ruhigen Aufenthalt gefunden hat; russ. филиповщина. In Dorpat wurden Philipponen die ehemaligen Burschenschafter genannt, deren letzte Überbleibsel 1836 sich auflösten; nicht wenige von ihnen traten in Landsmannschaften, andere wurden „Wilde."

Philister. Etwas abweichend von Grimms Wtb. heißt es in Pierer's encyclop. Wtb. nach Beier (Architect. Jen. S. 128): Im goldenen Engel vor dem lobdaner Thore zu Jena gab es 1693 Händel der Studenten mit Handwerksburschen, bei denen ein Student fast todtgeschlagen wurde. Den Sonntag darauf rief der Pastor Götze in Beziehung darauf, es sei dabei hergegangen wie geschrieben steht: Philister über dir, Simson! Diese Worte ertönten den Abend desselben Tages und der folgenden; seitdem hießen die jenaischen Bürger Philister, welcher Name sich bald in andere Städte verbreitete. — Das Abweichende besteht darin, dass die Tödter des Studenten nach Grimms Wtb. Bewoner der Johannisvorstadt, nach Beier Handwerksbursche waren. Letztere haben nie die Benennung Philister erhalten und gehabt, und die Worte des Predigers konnten auch nicht veranlassen, Bürger einer Stadt oder gewesene Studenten Philister zu nennen. Berücksichtigt man zugleich, dass auch eine Neige im Glas, ein Rest in einer Tabakspfeife studentisch Philister heißt; so wird man in diesem Wort ebenso wie in Manichäer, nur eine launige oder spaßige Verwendung des Namens der Philistäer erkennen, eines kriegerischen, erfindsamen und thätigen vorzugsweise Ackerbau und Handel treibenden Volkes. Verwendung gleicher Art sind die Bed. des Wortes Philister 1) bei den schwäbischen Böttchern: Stückchen Holz, zur Befestigung eines zu weiten Reifens; 2) bei Tuchmachern: abgenutzte Kardetschen zum Rauhmachen des Tuches (Pierer's encyclop. Wtb.). Alles Bezeichnungen, die einem launigen Einfall ihre Entstehung verdanken.

Philistercommérsch oder Philisterencommers, wie jetzt gedruckt wird, von den Philistern den „Burschen" gegebener Commers, 390 c. 127.

Philisterium, das, 1) Haus und Familie von Nichtstudenten, in Bezug auf Studenten. Er hat ein Ph. bei P., d. h. ist bei ihnen bekannt, kann bei Besuche machen; er hat kein einziges Ph., verkehrt in keinem Hause. Ist das Ph. ein nicht geachtetes, so heißt es wol: Scheißphilisterium. Sallmann hat dafür (390 c. 112) den Ausdruck Philistër: „nichtstudentisches Haus; auch die eigene Familie, die etwa zu Besuch auf der Hochschule eintrifft. Der Student selbst heißt dem Philistër gegenüber Philisteriant." 2) das bürgerliche Verhältniss eines Philisters. Ins Ph. gehen oder treten, nachdem man seine Studien vollendet hat, Philister werden.

Phrasendrescher, Phrasenheld.

Phrasendrescherei, s. Drescherei.

pi oder **pih**, Hetzruf, Zuruf an Hunde, wenn man sie hetzt auf ein anderes Thier. In Gerstäcker's Schriften kommt öfters in derf. Bed. pih vor. Auch lettisch pihj oder pij Zuruf an Hunde, wenn man sie hetzt, 411. Man kann an franz. pille! pack an! denken, worauf auch russ. пилъ fass an! leiten könnte. vgl. pü und pien.

picheln (ŭ), trinken, insbesondere: Bier trinken. Daher auch Pichler, vorzugsweise ein Biertrinker.

Pick, das, Pech, Hupel nach Bergmann. Jetzt unbekannt. s. pickig.

Pickel, der, Pickelhund. Sallmann erklärt (390 c. 70): Jagdhund, wie sonst Pikeur. Pickel waren in den 20er Jahren dieses Jrh. ebenso beliebt und allgemein wie Spitze, oder wie heute Möpse.

Digitized by Google

Ohren u. Rute waren stets eingestutzt. Die Größe war die eines Mopses. Zuweilen auch als Name des Hundes, wie Pudel, Spitz. Kommt Pickel und der alte Fuchs, 333. 54. Kann an poln. pikulik Zwerg gedacht werden?

Pickelchen, das, entzündetes Hautknötchen. In 476: Pickel oder Peckel, Eiterbläschen, kleines Hautgeschwür.

Pickelhund, st. Pickel. Ein Pickelhund, 333. 54.

pickeln, haseliren, Gaukeleien treiben, Stender II. 458.

pickern, mit der Spitze eines Hammers kleine Schläge tun, an etwas arbeiten. Der Töpfer pickerte lange Zeit an der Kachel und verpickerte sie schließlich.

pickig, bei Hupel nach Bergmann pechig; jetzt: 1) fettig schmutzig. Sein Halstuch ist pickig. 2) fleckig, stockfleckig, von Zeugen, wie franz. piqué.

[**Pickmeise**, auch Pinkmeise, 373. VI. 79.]

pien (pi-en), 1) den Laut pi hören lassen, im Blindekuh- od. Klumpsackspiel. Pi' doch! — 2) den Hetzruf pi erschallen lassen.

piff. Grimms Wtb. verweist auf paf, paff, und bei diesem wiederum auf bâf, welches auf ein Krachen sich beziehen und gleichbed. mit piff, piffpaff, puff, bardauz u. a. sein soll. Bei uns geht piff ausschließlich auf das Pfeifen der Flintenkugeln, nie auf das Kläffen von Hunden u. dgl.; es wird meist in Verb. mit paff gebraucht, und zu demselben teils eng an einander gerückt, teils von einander getrennt: das ging piff und paff oder piffpäff. — Piff u. paff stehen in keinem Ablautverhältniss zu einander; beide sind, wie puff, Schallnachamungen; piff für den Schall des Pfeifens mit i-Ton, paff für einen hellen Schall mit a-Ton. Bei der Verb. piffpaff will der Sprechende angeben, dass teils ein i-, teils ein a-Ton hörbar gewesen; bei paff nur ein heller a-Ton: man hörte in der Entfernung paffpäff! Puff oder puff bezeichnet einen Schall dumpfen Tones mit u, entweder von Flinten- od. Kanonenschüssen, oder bei Explosionen u. dgl.

pih, s. pi.

pik, 1) von Sat, insbesondere auch von Flachs, puik, ausgesucht gut. Saat, die der Kaufmann für „pik" erklärte, 176. 1829. 100. Pike Ware. Davon: auspiken. vgl. puik, wie das Wort meist geschrieben wird. — 2) übertragen: vortrefflich in den Eigenschaften. Ein piker Besen, Prachtmädchen; es war da gar nicht sehr pik und anständig. — In 476 pik vortrefflich, auserlesen u. a.

Pike, die, Groll, franz. pique. Eine P. auf oder gegen jemand haben, schon bei Stender (1789) und bei Hupel (444. J. 1780); nie: der Pik, wie in Deutschland. Grimms Wtb. sieht das Wort für das franz. pique an; früher sah man das franz. pique für deutsch an!

piken. 1) mit etwas Spitzem fassen, aufpiken. Pik' den Apfel (mit der Gabel). vgl. anpiken, durchpiken, zerpiken. — 2) hacken mit dem Schnabel. Der Han pikte die Enten. — 3) einen, stacheln, hetzen, anpurren.

pikern, pekern, stochern. In einer Tabakspfeife, mit etwas Spitzem in ders. hantiren, um sie zu reinigen, in ihr stakern od. stochern.

Pikhofsdreiband, Pik-Hofsdreiband; oft auch nur Pik-Hofs.

piks (–), Schallnachamung bei ausströmender Luft durch eine feine Öffnung. Da geht es auf einmal ganz laut „Pihks," 361. 1885. F. B. 41. S. 164; da geht es schon wieder „Pihks," ebda.

Piksat, die, pike Leinsat. vgl. Puiksat.

Piksche, die, 1) weibliche Person, die häufig pikscht, d. h. pipert, kränkelt; 2) Kind, das leicht zum Weinen gelangt.

pikschen (–) 1) von kleinen Kindern, weinen, pipern. — 2) pinkern, kränkeln. — Stimmt mit lett. pihtscheht, pipen, weinen, weinerlich sein.

pil pil oder **pile pile**, Lockruf für Enten. Nach dem Lettischen. In Hessen, Westfalen und Franken bezeichnet Bille die Hausente; mit bille bille! bile bile! pile pile! lockt man dort die Enten. Sowol der Lockruf für Enten, wie die Benennung für Ente stimmt mit einander überein im westlichen Deutschland wie in Lettland, nur dass das Lettische nur p, kein b oder p verwendet.

[**Pil**, wird von Miklosich (etymolog. Wtb. S. 431) als uhd. und bair. angegeben in d. Bed. von Spundloch. Dazu verpeilen, alt verpilen; lat. oppilare verstopfen. Unter pilika, piljka (S. 246) Fassstöpsel, Spundloch, zapilkati verpeilen sagt er: das nur dem

Digitized by Google

nsl. bekannte Wort ist deutschen Ursprungs; es lässt ein pîl vermuten.]

Pilbere, die, Vogel- oder Sperberbere, Quitsche. Unnützer Weise geschrieben Piel-, Pihl- und Piehlbeere; Bergmann schreibt Pilbeere, ebenso Körber in 435. 76. — Lindner (480. 233): „Pielbeeren, in Preußen Quitschen, Beeren, wohin man die Drosseln lockt. Sonst bedeutet Piel im Lettischen eine Ente. Sollten sie wol daher den Namen haben, weil die Enten sie auch gerne fressen?" — Gadebusch sagt: Pielbeere in Liefland st. Vogelbeere. Pyl heißt im Osnabrückschen, Ditmarßischen und auch in Pommern eine junge Ente oder Gans. Frisch merkt an, die Vogelbeere werde auch Wissel- oder Wispelbeere genannt, woraus Spelbeere, Pelbeere und endlich Pielbeere entstehen konnte. In 325 glaubt er aber, dass die erste Sylbe estnisch sei; bei den Esten heiße pillakas der Quitschen- oder Eberäschenbaum. — Sallmann (390c. 53): Pihlbeere, Pihlbeerbaum, Beere und Baum der Eberesche, ahd. pihla, estn. pihlakas. — Ganz entsprechend lettisch: pihladsis und pihlags Pilberbaum. vgl. engl. bilberry Heidelbere.

Klitzen oder Ebischbeeren (hier zu Lande heisset man sie Piel-Beeren), 195. Eichhorn hist. lett. 592; die sog. Pilbeeren, sorbi, 435. 76. — Oft st. Pilberbaum. So in 185. 521 u. 522 J. 1660: Pielbern.

Pilberbaum, Pilberenbaum, sorbus aucuparia, Eberesche, Quitschen- oder Sperberbaum.

Pilkentafel (—), das alte deutsche Billard, Tielemann in 410. 86; Pielkentafel, Billardtafel, 166a. XVII. 149. Es wird nicht erlaubt um Geld auf der Klottbahn und Pielkentafel zu spielen, 349. VI. 1, aus einer Schafferei-Ord. v. 1640. In Grimms Wtb. nur aus d. Lausitz und aus d. J. 1671.

Pilotengeld. Die Pilotengelder, welche für das Ein- und Ausbringen eines Schiffes in und aus dem Haven — zu entrichten sind, sollen hinführo von den Schiffern oder Schiffs-Gefäßen — berechnet worden, 149. 102. Wie Pilot, Piloterei u. s. w. außer Gebrauch und durch Lotse u. s. w. ersetzt, und schon in 149 Lootsen oder Piloten.

Piloterei, die, 149. 140. 1, Lotsenwesen.

Pilz, Schwamm. Soll entlent sein aus boletus. Woher aber das i? — Zu erinnern an russ. блищи Pilze, u. бличка Pilz, das übrigens in anderen slaw. Sprachzweigen nicht zu begegnen scheint und von Miklosich (Etymolog. Wtb.) wie Pilz auf boletus zurückgeleitet wird.

Pilze lesen, suchen, sammeln. Daher: Pilzenleser und Pilzenleserin, Pilzeleserin, Lange.

Pimpel, der, Zeugungsglied des Menschen u. der Säugetiere. Von Lindner, Gadebusch, Bergmann und Hupel nicht verzeichnet; zu glauben indess, dass der hier gewönliche Ausdruck schon zu ihrer Zeit geläufig gewesen. Zu vergleichen Bimper in Grimms Wtb. und Bimmel in 476: „der Penis der Knaben; wohl gleich Bimmel, der Baumelnde." Letztere Vermutung unwahrscheinlich. Als deutsch ist das Wort verdächtig, da nur ähnliche Wörter vorkommen; es als lettischen Ursprungs anzusehen, hat ebenfalls Bedenken, da erst Ulmanns Wtb. (411) pimpala in derselben Bedeutung anfürt; der von Stender verzeichnete Ausdruck ist pippele u. dinkis. Von letzterem sagt Stender: Ding, Sache, ist eigentlich deutsch, und wird abusive für das männliche Glied gebraucht.

Das Pimpelchen (des Säuglings) in Starre, 372. II. 204. Sich den P. verbrennen, eine syphilitische Ansteckung erleiden. — Zuweilen ausgelassen: sie wird ihn drin gehabt haben, keine Jungfer sein. — Bildlich für einen Wicht u. gleichbed. mit Schwanz. Ein rechter P.; ein P. von Mensch; so' ein P.! Verstärkt: Só ein Marsch und Pimpel!

Die Bed. des Wortes, welche in Deutschland begegnen, sind hier ganz unbekannt.

Pimpelei, die, Fickerei. Eine P. vornemen.

pimpeln, eine, ficken. In d. Bed des Grimmschen Wtb. unbekannt. vgl. verpimpeln. Auch bei A. Stein als stud. verzeichnet.

pimpern, 1) was in Grimms Wtb. pimpeln, zärteln, weichlich u. kränklich sein od. tun. — 2) weinen.

Pimperei, die, weichliches u. kränkliches Sein und Sichgehaben.

pimperig, pimpelig in Grimms Wtb.

Pimperigkeit, Pimperlichkeit.

Pimperlise, die, leicht, bei jeder Gelegenheit pimperndes, d. h. weinendes Mädchen.

Pimpler, Stecher, Ficker, s. pimpeln.

Pindel, das, nach rig. Ztg. 1872. 13 in d. Sprache der hiesigen Juden st.

Digitized by Google

Bündel. Daher Pindeljude ſt. Bündeljude, Hauſirer. Sowol Pindel als Pindeljude mir nicht begegnet.

[**Pindick**, in 390c. 18 als aus dem Eſtniſchen ſtammend: Bündel, Knirps, eſtn. pind Splitter, Stöckchen. vgl. Pintik.]

pingping (Ton auf d. 2ten), durch Berüren der Saiten eines Muſikinſtrumentes einen ſolchen Ton hervorbringen. Daher das folgende

Pingpingſchüler, Klimperſchüler, bei dem das Spiel gleichſam die Saiten nur mit pingping erſchallen läſſt.

Pinke, die, geſpr. Pingke, 1) Flachsſtrick. Pinken ſind die Stricke von d. Flachsbünden, welche bei der Wrake abfallen; dieſelben werden losgedreht und auch gehechelt; zum Verſchiffen iſt der Ausdruck dafür: gehechelte und ungehechelte Flachshede. 41 Schiffcl. Pinken gezupft, 351. XXI. 2. J. 1797; Pinken oder Flachsſtricke, ebda; das Rupfen u. Hecheln der Pinken, ebda, — eine Arbeit der Verpflegten des Armenhauſes. ſ. Pinkengeld u. Pinkenhede — 2) Ende eines Harzopfes od. einer Flechte, welches mit Band oder Schnur zuſammengebunden wird. Mir nicht begegnet. Lettiſch iſt pinka, pinkis Zotte, verwilter Klumpen, und pinkus das Grobe, das vom gehechelten Flachs zurückbleibt; ferner lett. pinkis Fußfeſſel, lit. pinklas Geflecht. vgl. ruſſ. пнуть, плесть ſpinnen, пянать; опинка, nſl. spinkati zuſammenheften. vgl. lett. pint u. ſapint, was in 153. 1762. 27 angeführt wird.

Pinke, die, Art Schiff, Jagdſchiff. Pynke, 335. 108. J. Schillers-Lübben füren als älteſten Beleg an aus Monum. IV. 184: den bogert ... tho senden in de see den frygebuter (Freibeuter) myt der pinke tho soeken.

pinkeln, piſſen, faſt nur von kleinen Kindern und kleinen Hunden; bezieht ſich nur auf kleine Mengen. 1879 habe ich es indeſs auch gehört von einer älteren Frau, die ihr eignes Harnen pinkeln nannte. vgl. Grimms Wtb. u. 476.

pinken, weinen, plinzen.

pinken, von Finken, pinkpink rufen.

pinken, in der Muſik, pizzicato ſpielen. Das Pizzicato das Pinken. ſ. Thibaut franz. Wtb.

Pinkengeld. Im rig. Wagecomptoir.

Pinkenhede. Von Hede unterſcheiden die Börſenberichte v. 1872: Heede (H), Pinkenheede (PH) und Slanitzheede (SH).

Pinker, der, ſchwächliche, pinkrige Perſon. Öfter: Pinkerer.

Pinkerarbeit.

Pinkerei.

pinkerlich, ſchwächlich, kränklich. Ein pinkerliches Kind.

pink(e)rig, 1) was pinkerlich; 2) fein und mühſam. Ein pinkrige Arbeit.

Pink(e)rigkeit, in d. Bed. d. Beiworts.

Pinkerer u. Pinkerin.

pinkern. 1) an etwas, gleichſam knibbern, mühſam an etwas arbeiten oder tun, was ſchwierig zu behandeln iſt. An einem Schloſs, an einem Knoten und dgl. — 2) pimpern, kränkeln, ſiechen. Ich pinkere heute, dieſe Kinder pinkern fortwärend.

Sallmann (390c. 38) hat pinkern in d. Bed. von tüfteln, und ſieht es als Frequ. von nd. pinken hämmern, klopfen an. — Bechſtein (373. VI. 81) nennt das Singen der Meiſen pinkern. ſ. Gepinker.

Pinkerſche, Pinkerin, die langſam etwas tut, mit geringem Fortgang.

pinkiſch, pinkſch, ſchwächlich, kränkelnd, pinkernd.

Pinkſche, die, Perſon, die viel pipert, pinkſcht, ſchwächlich, kränklich iſt; die weinerlich iſt. Als Kleinerung: Pinkſch'chen. Er, ſie iſt ein P. Als lettiſch führt nur Bielenſtein pinkſche weinerliches Kind auf.

pinkſchen. 1) kränkeln, pinkern. 2) pipen, leicht ins Weinen geraten. Lettiſch pinkſcheht kläglich weinen.

pinkſchig, piperig, kränkelnd, pinkernd.

Pinkſchigkeit.

pinkſen, weinen, plinzen.

pinkſig und pinkſtig, piperig, klönerig.

Pinne, die. Scharfe eiſerne Pinner, 194. Nyſt. 80, unrichtig erklärt „Spitzen." Des Alters wegen.

Pin(n)nagel, der, „kleiner Blutſchwären," Bergmann u. Hupel. Jetzt meiſt dafür Finne. Von Sallmann (390c. 38) auch für Eſtland bezeugt: Pinnagel, Schwären, pleonaſtiſch, denn nd. pinn kleiner Nagel; erinnert an nd. finne = pustula. Die größeren heißen Hundsnägel, Furunkeln.

Pinſelei, die, langſames, unentſchloſſenes Tun.

pinſeln, langſam und unentſchloſſen ſein oder handeln.

Pinſler, langſam und unentſchloſſen Handelnder.

Pint, der. Bildlich wie Pimpel: Wicht.

Digitized by Google

Pintik, der, kleines Kerlchen, Knirps. Eine Pintikſche, Frauenzimmer von kleinem Wuchs. Sallmann (390c. 18) hat Pindik als aus dem Eſtniſchen ſtammend; unſerm Pintik entſpricht lett. pintikis, welches Stender Laff, Rotzlöffel erklärt, Ulmann (411): Laffe, dummer Junge, Rotzlöffel. Ruſſiſch пришлякъ iſt aufgeblaſener Knirps. Die Endung ik offenbart das Wort als nicht deutſches.

Friſchbier (476) hat Pint als ſcherzhafte Bezeichnung für einen Gegenſtand, der für den vorliegenden Zweck unzureichend iſt. Ein zu kleiner Kopf, ein zu kurzes ob. enges Kleidungsſtück iſt pintig oder pinterig, ein Pint. vgl. Pinzchen.

pintſchern, von Jagdhunden, herumkringeln, pinſeln, ſtatt der Spur raſch zu folgen, 390c. 70.

Pinzchen, das, Säckelchen, Bündelchen. Gew. Oft mit Panzchen verbunden. Sie kramte alle ihre Pinzchen u. Panzchen zuſammen. In d. Bz. oft Pinzchens, ebenſo wie Panzchens.

Pinzchenkrämer, Bündelkrämer, Hauſirer.

Pip, der, ſt. Pipe, die, Weinfaſs, 98.

Pipe, die, Tabakspfeife, iſt in Grimms Wtb. mit Pipe, Schlammpeizker zuſammen aufgeführt. Sie ſind zu trennen. Der Fiſch heißt ſo, weil er pipſt.

pipen. A. d. gew. Bed. 1) klönen, kränkeln, pinkern, pipern. Oft in Verb. mit papen. Er pipt u. papt den ganzen Tag. — 2) weinen. Sie pipt bei jeder Gelegenheit. vgl. ab- u. auspipen.

Pipenſtab. Pipenſtäbe ſind 84 Daumen lang, 4—5 Daumen breit und 2 Daumen dick. Sie werden in Kron u. Wrak eingetheilt, 182. II. Die Uſancen (287) unterſcheiden: Piepenſtäbe, doppelt große, große, doppelte, halb doppelte, enkelte, halbenkelte, engliſche. — Die Pipenſtäbe ſind etwas ſtärker als die Oxhoftſtäbe. Pipenſtäbe-Abſchnittſel, 174. 1836. 74.

Piper, der, pipriger Menſch. Ein Piperchen.

Piperling, der, ſchwächlicher Menſch oder der ſich einbildet, es zu ſein, der nichts aushalten kann u. immer pipet u. klaget, Hupel; ein Greiner, Bergmann. Zu Grimms Wtb.

piperlings, Aw., weinerlich, Bergmann.

Piperliſe, die, weinerliches ob. kränkelndes Mädchen.

pipern, 1) weinen; 2) kränklich, nicht ganz geſund ſein. Sie pipert beſtändig.

Piphaken. Eine Rohrenkopfſtute u. Piephaken, 172. 1804. 154. Piephak.

pipi (2te betont), im Pipiſpiel. Einem der Spielenden ſind die Augen verbunden; mit einem Stock, gewöhnl. einer Elle, in der Hand, ſteht er im Kreiſe der Übrigen, welche ſtehen oder ſitzen. Der mit verbundenen Augen klopft hier u. da mit dem Stock auf die Dile, hebt ihn und nähert ihn irgend einem, der dann, bei lautloſer Stille, pipi hören laſſen muſs. Wird dieſer an ſeiner Stimme erkannt, ſo muſs er ſich die Augen verbinden laſſen u. in den Kreis treten und nun „der Pipi“ ſein.

pipi (2te betont) machen, in d. Kinderſprache, piſſen. ſ. bä. In 476: Pumachen, zu Kindern für pinkeln, piſſen. Mach Pipi — Pipiche! Pipi! Auf der Kinder, wenn ſie das Bedürfniſs zu pinkeln haben.

Pipiſpiel, das, ſ. pipi.

pipjung, ſehr jung, in dem Alter pipender junger Vögel. Übertragen: er iſt auch nicht mehr pipjung. Zu Grimms Wtb.

Pipkanne, was Pfeifkanne. Eine ebenſo (aus Holz) gearbeitete Rieſenkanne, Piepkanne genannt, diente zum Heraustragen des Bieres aus dem Keller. Dieſe war einer Gartengießkanne ähnlich, hatte ungefähr dieſelbe Größe und von unten an ein Rohr zum bequemen Aus- und Eingießen des Bieres, 396. XXXIV. 41. Danach eſtn. piipkan.

Pipknochen, Pfeif- ob. Rörenknochen. bei Adelung Pfeifenknochen. Noch in den 20 und 30 Jahren gew., jetzt faſt nur im Scherz.

Pipkrelle, die, lange röhrenförmige Perle, 390c. 38. Der erſte Beſtandtheil nd. pipe Pfeife, Röhre; der zweite eine Umbildung von Koralle. ſ. Krelle. In 444: Pfeifkrellen, Schmelzen (von Glas).

Pippap (⊥ — —), der, Menſch, der beſtändig ſtönt u. klönt, pipt u. papt.

Pipprigkeit, Piprigſein.

Pipps. Es liegt nahe, dies Wort für entlent anzuſehen aus d. gleichbedeutenden lat. pituita ob. nlat. pipita. Indeſs iſt bei dieſer Krankheit die aus dem Schnabel u. den Schnabellöchern dringende rotzige Flüſſigkeit eine viel weniger auffallende Erſcheinung als das durch die Anſchwellung im Schnabel, insbeſondere der Zunge, hervorgebrachte eigentümliche Pfeifen ob. Pipſen. Es iſt daher nur zu wahrſcheinlich, daſs dieſes Pipſen ob. Pipen die Krankheit

Digitized by Google

at mit Pips od. Pipps bezeichnen las-
en. Diese Wahrscheinlichkeit steigert
ich zur Gewißheit dadurch, daſs in allen
eranzuziehenden Sprachen die Benen-
ung der Krankheit mit pipsen od. pi-
en, pfeifen zusammenfällt. So 1) in
en deutschen Gestaltungen des Wortes:
βipp, Pfiff, Pfiffe, Pipps (Pips), Pfif-
itz u. Zipf, in d. schweiz. u. allemann.
βfiffi, Pfiffis u. a., nd. pip; 2) im engl.
ip (spr. pipp) Pipps u. to pip pipen,
feifen; 3) im franz. pépie Pips und
épier pipen; 4) im ruſſ. типунъ, dem
hd. Zipf in den Buchstaben entspricht,
ulg. pipka, poln. pypec, kleinr. pypeć
nd pypoť, č. tipec; im lett. pepulis —
Alles Wörter, welche das Atemgeräusch
ber das Pfeifen, Pipen des kranken
Federviehs andeuten. Somit könnte
uch lat. pituita-pipita Pipps nur ein
leichlautendes Wort mit pituita Schleim
. in derselben Weise ein Laut malen-
es sein wie Pipps, Pfiffi, Zipf, pépie,
ip u. типунъ. Mit dem letzten Worte
timmt überein ruſſ. синýнъ heiserer
Mensch, синота Heiserkeit, синнуть hei-
er werden u. ſ. w., aber zu vergleichen
uch ruſſ. u. poln. pisk Pipen, pfeifen-
es Pipen u. ſ. w.

Wenn auch einige Gestaltungen des
eutschen Wortes an eine Entstellung
us pituita-pitita denken lassen, so ist
ieselbe doch nur eine scheinbare; sie
äre anzunemen, wenn sich aus pipita
uch nd. u. engl. pip, franz. pépie und
uſſ. типунъ erklären ließen. Ist das
nicht der Fall, so wird auch bei Pipps
die Anname einer Entstellung aus pipita
fallen müſſen. Ich schließe mich der
Ansicht Frischbiers (476) an, daſs die
Wurzel für alle Benennungen wol pipen
pfeifen ist, da der kranke Vogel viel
pipt. — vgl. Zips.

Den Pipps reißt oder sticht man.

Hupel schreibt Pips oder Pihps, (also
entgegen der heutigen Aussprache in
Livland, mit gedehntem i!) u. bemerkt,
daſs man zuweilen auch Phips hört,
womit er wol sagen wollte, daſs auch
Fips gesprochen werde.

Pipsak, der, Pfeiffack, Person, die
bei jeder Gelegenheit klagt, pipt, weint.

pipsch (—), gew. ſt. pipisch. Pip-
scher Mensch, Stender I. 84; empfind-
lich, pipsch, kribsch, Stender II.; sie ist
aber auch ganz piepsch, Bertram in
382. c. 68. Hupel erklärt: schwäch-
lich, oder sich so anstellend: es wird von
Menschen und Thieren gesagt.

pipschen (—), kränkeln, pipern, pin-
kern.

pipsen (∪), kränkeln, pinkern.

pipsig (∪), kränkelnd, schwächlich.

pirkeln, sprechen Einige ſt. prickeln.

Pirógge, die, ruſſ. Piróg, der. Hupel
erklärt: mit Fleisch gefüllte kleine Torte
od. Pastete, ein mit Butter gebratener
Fleischkuchen (der fast wie ein Fast-
nachtskräpfel in Sachsen aussieht). Der
Russe bäckt sie im Ofen. — Gegenwär-
tig, u. schon seit Langem, unterscheidet
man Piroggen schlechtweg, welche statt
der Pastetchen zu Fleischsuppen beigege-
ben werden, und russische Piroggen, von
großer Gestalt, mit Fisch, Reis, Wesiga,
Kohl u. and. Dingen gefüllt. Man hat
daher Fischpiroggen, Fleischpiroggen,
Kohl-, Reispiroggen. — Das Wort
erinnert lautlich u. selbst in der Gestalt
an die Piroguen (Böte) der Wilden, aber
freilich nicht hinsichtlich der Größe.

Pirol, der. Wir betonen das o; das
Wort erscheint undeutsch u. als Entstel-
lung von Oriolus.

pirren. In 390c. 74 angefürt, ver-
bunden mit quirren. Ebda S. 71:
quirren, weinen, schreien, oft zusammen
mit nd. quarren: quirren u. quarren,
quirren und pirren. Entsprechend ruſſ.
пúрзать. In 396. XXXIV. 6 sagt Sall-
mann: nicht vom estnischen pirrima,
sondern umgekehrt dieses aus dem Nie-
derdeutschen. Das Wort schon in 444:
pirren, in derſ. Bed. wie knirren, estn.
pirrisema u. kirrisema oder nirrisema.
Ebenda auch ein knirrig Kind, kränkeln-
des, mürrisches, klagendes.

Pirtneek, der. Ein Pirteneek ohne
Land, ein Ebow oder Lostreiber, Kir-
chenref. Kurlands v. 1570. Jetzt Bab-
stüber. — Dem lett. pirte entspricht
ruſſ. пертъ karelisches Bauerhaus.

pisacken (1ste betont), einen, quälen,
ihm zusetzen u. dgl. Zu Grimms Wtb.,
welches keine Erklärung zur Ableitung
gibt. — Bei Hupel u. Bergmann: prü-
geln; bei Lindner (480. 234): peitschen,
quälen. In 476 ist hingewiesen auf
schwed. piska peitschen; daher pisacken
wol ein Vermächtniß aus dem 30jähri-
gen Kriege, wo der Schwede in seinen
Quartieren oft von der Peitsche Gebrauch
machte." Eine unwahrscheinliche Ver-
mutung! — Man kann vielleicht denken
an die Peisacken der Hebräer.

Pischai, (∪ u. sch=franz. j), der, Pifs.
Da ist etwas P. auf der Dile zu sehen;

Pischai machen, pissen. Hauptsächlich in d. Kindersprache od. vertraulich. Im Lett. nicht! Man kann daher vermuten, dass das Hauptwort aus dem Zw. pischaien hervorgegangen.

pischaien (1ste betont, sch meist wie franz. j, ai = ai), pissen. Macht eine Ausname von anderen Wörtern auf aien, die den Ton auf ai haben. Lettisch: pischaht, Kinderwort für pissen, 411.

Pische (⌣) (sch = j), die, Piss. Das sch weich wie franz. j, wie auch in d. folg. Wörtern. Im Lett. nicht!

pische, Nw., Pische machen, pissen.

Pischelei. Eine P. machen, pissen.

pischeln, pissen. In 390c. 71 mit gedehntem i. Im vertraulichen Gespräch.

pischen, (⌣, sch = j), pissen, lett. in d. Kindersprache pischaht, Stender I. 196. Mit dem Lettischen nicht zusammenhängend, da es auch in Deutschland vorkommt.

pisching (sch = j) machen, pissen. In d. Kindersprache. Die Endung eine lettische.

Pischler (sch = j) u. Pischlerin, Pisser u. Pisserin.

Pischull (⌣, sch = j), der, Piss. In 476: die Pischull ob. Pischulle, schlechtes Bier, schlechtes Getränk. Nach Nesselmann ungenaue Aussprache von pywczulle, vom altpr. piwas, lit. pywas, poln. piwo Bier. — Im Lettischen ist pisulitis schlechtes Getränk. Bei uns ist diese Bedeutung: schlechtes Getränk, dünne Suppe u. dgl. offenbar die übertragene u. aus der ursprünglichen (Piss) hervorgegangen, und überhaupt wol an lit. pywas, poln. piwo Bier nicht zu denken. Auch Sperber (vgl. 476), der **pißall** (ß = sch) schreibt, erklärt das Wort zunächst als Harn u. bezeichnet damit auch schlechte Tinte. Dass die Bed. Harn die ursprüngliche, ergibt sich auch aus dem Zw. pischullen.

pischullen (wie in Pischull erste betont), pissen. Gew. u. vertraulich, insbesondre in d. Frauensprache. Ebenso in Preußen = pissen od. pischen. — Haupt- u. Zeitwort sind in Preußen aus litauischem Einfluss entstanden, bei uns aus lettischem.

pisenz? Es war piessentz wie eine Sau, 349. XI. 1. Andere Handschriften haben: besoffen wie eine Sau. Ob franz. pésant schwer od. das in Grimms Wtb. angef. Pietanz?

Piss, der, Harn, jetzt niemals Pisse, die. Davon Katzen- und Hundepiss; Menschenpiss, 328. Trinkwasser, Flusswasser (beim Baden) ist wie Piss lauwarm); dass ist unter dem Piss 324 und heute: unter dem Luder, sehr schlecht. Das ist reiner (richtiger) Piss d. h. schlechtes, plundriges, unschmackhaftes Getränk. — Nach Miklosich (etymolog. Wtb.) nur im Serbischen pis, Piss, Harn u. pišati, pišiti harnen.

piss piss machen, pissen. In d. Kindersprache.

Pissbeutel, der, 1) Knabe, der bloß pisst, Pissjunge, verächtlich für kleiner Knabe. Schon bei Stender I. 166. Auch für Katzen und Hunde, die überall pissen ob. nach Piss stinken.

Pisse, die, urina, 353. 9; die Piss eines Knaben, 328. 192. J. 1649 und in späteren Ausgaben. Als Heilmittel schon bei Gubert (328) und noch jetzt. Wunden mit Salzwasser ob. Pisse waschen, 328. 144. Mit Nutz gegen Wechselfieber einzunehmen. — Der Genuß von jungem Bier bringt einen vorübergehenden Blasencatarrh hervor, welchen man als „kalte Pisse" zu bezeichnen pflegt, F. v. Niemeyer, Lehrbuch d. speciellen Path. u. Therapie. Berlin 1868. II. 63. Französisch heißt im Volksmunde der Tripper chaude-pisse. Zu Grimms Wtb.

pissen. Ebenso wie franz. pisser u. lett. pischaht, ital. pissiare — ein Laut malendes Wort. Pissen oder harnen, 328. 167. J. 1649; wenn ein Pferd Blut harnet oder pisset, ebda 144.

Pisser, der, ein russischer Schreiber, nach dem russ. писарь und anlenend an Pisser (Wasserlasser).

pissern, nicht im Sinn von pissen u. stets impersonaliter. Es pissert mich, habe Drang zum Harnen, habe leichte Pissnot. Ganz wie: mich lackert, mich scheißert.

Pissgeruch, häufiger als Pissgestank.

pissig 1) lauwarm wie Piss, pisswarm. Von Trink- u. Flusswasser (in Bezug auf's Baden). 2) nach Piss riechend ob. schmeckend. Ein pissiger Gestank erfüllt das Vorhaus; die Kinderwäsche riecht pissig; der pissige Geruch in der Kinderstube, st. Pissgeruch; das Wasser schmeckt pissig, nach Piss. — 3) wie Piss aussehend, von Pissfarbe. Das Wasser sieht pissig aus.

Pissjan, der, elender, unbedeutender Mensch, von Erwachsenen, wie Pissjung von Unerwachsenen. Es ist kaum begreiflich, wie man es von lit. pizda cunnus oder sogar von paysan Bauer herleiten konnte, wie in 476 angegeben wird.

Digitized by Google

Pissjunge, der, kleiner Knabe, gleichsam solcher, der noch ins Bett pisst.

Pisskater, Kater, der überall seicht. Kater, insbesondere die brünstigen, pissen überall an u. veranlassen dadurch den Katzenpissgestank; die Kätzinnen tun das nicht und ihre Seiche stinkt nicht od. wenig. Bildlich: Hund, der überall anpisst.

Pisskind, kleines Kind.

Pissknabe, kleiner Knabe. s. Pissjung.

Pisslappen, der, 1) in d. Kinderstube, Pisstuch. In Grimms Wtb. Pisstüchlein nach Ludwig. — 2) erbärmlicher Mensch, namentlich charakterloser.

Pissliss, das, was auf ein Mal gepisst wird. Wie groß soll der Nachttopf sein? fragt der Verkäufer. „So groß, dass etwa 3 Pissliss hineingehen." J. 1880 in Riga.

Pissmädchen, kleines Mädchen.

Pissnot, die, Drang zum Harnen. P. haben.

Pisspott, der, Nachttopf, Hupel und heute. Bildlich: erbärmlicher Mensch.

Pisssack, stärker als Pissbeutel u. in derselben Bedeutung, Stender I. 166 und heute.

Pissschule, die, Schule für kleine Kinder.

Pissschüler, Schüler einer kleinen, einer ABCschule.

Pissschwanz, ein noch nicht erwachsener junger Mensch. Als Scheltwort: Só ein P.!

Pisstuch, Pisslappen. Pisstücher in d. Kinderstube.

pisswarm, pissig, wie Piss so lau.

Pisswinkel, der, einspringende Ecke eines Hauses od. Zaunes, zum Pissen benutzt.

Pistole. Wie aus der Pistole, schnell, unerwartet. Es kommt bei ihm alles wie aus d. P., urplötzlich, unerwartet handelt er.

Pitcorga, nach Brotze (394. II. 26) der Jägelfluss. Wenn das der Fall ist, so müsste der Sandmülenbach aus dem Jägelfluss kommen, da es heißt in Urk. v. 1582: partem aliquam fluvii Jägel. Die Deutung v. Pitcorga ist Binenbach, von lett. bite Bine und urga Morastbach. Davon d. Benennung Bickern bei Riga, lett. bikere.

pitschen (—), quitschen, von Türen, Wagen, Schiebkarren, die, in Bewegung gesetzt, ein quitschendes Geräusch hören lassen.

pitschen (—), von Kindern, pipsen, pipen, weinen.

Pitschinke oder **Pitschinken**, der 1) das gebratene Hals- oder Rückgratsstück vom Rinde, auch gebratene Fleischstücke vom Halse des Schweins, Bergmann und Hupel. Lindner (320) hat Pitsching, ein Rückstück zum Braten; in 480. 233 ebenfalls Pitsching: ein Rückenstück zum Braten, ist ein lettisches Wort. Die lett. Wörterbücher verzeichnen übrigens ein solches nicht! Ob an engl. pickings Auswurf oder Überbleibsel zu denken ist? Oder an ein slawisches Wort? Russisch пучина heißt Bauch, Wanst, пожинки Erntеschmaus, починъ Anschnitt, preußisch-littauisch Potschine großes Ruder auf Flößen. Sallmann (390 c. 38) verzeichnet Pitschink: Stück Fleisch aus der Rückengegend eines Thieres, ub. pitt Mark, das Beste von einer Sache. — Unsere neueren Kochbücher haben d. Wort nicht; statt desselben befindet sich Potschinke in 397. vgl. Potschinke.

Pizen, „eigentlich Pikſen," Hosen fürt Hupel auf, st. Bizen, und leitet es aus dem Lettischen und Estnischen. Lettisch aber bikſes, aus deutschem Büxe. — In Riga und Livland wol nie vorgekommen!

Pitze (—), die, weibliche Brust, zuweilen auch die des Mannes, wenn sie stark entwickelt ist. Pitzchen, Brust geringer Entwickelung. In Grimms Wtb. dafür (ein abscheulich geschriebenes) Bietz, der, und Pietz und Pietze. — Grimms Wtb. sieht als nächststehend an poln. piers, böhm. prs; das poln. piers steht aber durch sein r und e (nicht il) von Pize ab; es ist vielmehr ein umgebuchstabetes engl. breast. Ganz zusammenfällt aber franz. pis (spr. piis), Euter und Brust. vgl. Pütze.

Placatpass, der, Plakatpass, russ. плакатный видъ, Pass, welcher auf dem Lande Angeschriebenen als Aufenthaltsschein für die Stadt ausgestellt wird, 390 c. 127. Allgemein gebräuchlich auch in Livland.

Plack, der. Nur in Verb. mit Plick, als Plick und Plack und als Plickplack.

Plack, der u. Placke, die, Fleck und Fetzen. Ob dies Wort ein deutsches oder das franz. plaque ist, hat in Grimms Wtb. keine Erörterung erhalten. Zu bemerken ist lett. plahta Kuhfladen. Altslaw. ist plaka Scheibe, russ. плаха Brett.

Digitized by Google

placken, soll eine Intensivbildung zu plagen sein. Wahrscheinlicher nur nd. Gestaltung für hd. plagen.

pläcken. Für das Zittern und Plücken der Schaafe, 412. 48; wenn sie pläcken, ebda.

plackern, placken, einen und sich. Verhält sich wie jackern zu jagen.

placksch, platsch. Placksch, war die Maus todt; das ging placksch placksch durch den Kot, quatsch quatsch; placksch setzte er sich aufs Sofa. s. plaksch. Ganz entsprechend lett. plaksch: Ausdruck für den Schall des Patschens mit der Hand, 411.

plackschen, auf etwas fallen mit einem Geräusch, das wie placksch klingt. Eine Raupe plackschte auf den Tisch; er plackschte ins Wasser. Lettisch plakscheht klatschen und patschen.

Pladder, der, nicht sehr starker, aber anhaltender Regen, Pladderregen.

pladderig, regnerisch. Pladdriges Wetter.

pladdern, 1) regnen, nicht stark, aber anhaltend. Es pladdert jetzt alle Tage; das pladdert gut. Hin pladderts wie aus Dachrinnenmund, 326. I. 1. 97, d. h. die Worte strömten unaufhörlich aus ihrem Munde; es pladdert und plantscht man so, Bertram in 382. 6. 70. In Grimms Wtb. nur aus Holtei: jetzt fängt es an zu pladdern (stark zu regnen) wie mit Mollen. — 2) im Wasser pladdern, plantschen, plümpern, Stender I. 202. Richtiger zu erklären mit plätschern. So auch in 390c. 38: pladdern, plätschern; es pladdert, vom Regen, wenn die Tropfen mit Geräusch aufschlagen. Auch in Grimms Wtb. pladdern nd. s. plätschern, platschen.

Pladderregen, nicht starker, aber anhaltender Regen.

Pladderwetter, pladdriges Wetter.

Plage. Soll aus lat. plaga herkommen. Die erste Erläuterung von Notker des lat. confractio ist nicht gleichbedeutend mit Plage, Qual. Und weshalb soll es nicht ein echt deutsches Wort sein und nur zusammenstimmen mit plaga? Wörter verschiedner Sprachen können sich begegnen, doch ohne Zusammenhang sein. So gr. πλήγη und lat. plaga mit Schlag und Blasche und lit. plaku, plakti schlagen. Besonders zu erwänen dürfte unser Flage Schläge und flagen schlagen sein. Endlich scheint ein verwandtschaftliches Verhältniss stattzufinden zwischen plagen, klagen und плакать. — Das lett. plahga (Plage und Flage, Kinderkrämpfe) ist wol deutsches Plage = Flage; das lett. plega Peitschenhieb aber stimmt mit lat. plaga, gr. πλήγη. Bei Plage kann auch an lat. flagrum (flagellum) Geißel gedacht werden, woher auch franz. fléau ebensowol Geißel als (übertragen) Plage bedeutet. Die Bed. von Plage kommt mehr zusammen mit Geißel als mit plaga Stoß, Schlag. — Daß dich aller Welt Plage bestehe! Pantenius in „der von Kelles“ S. 4 , nach Russow: dich dy aller werlde plage bestha, vgl. bestehen; von Cruse erklärt: daß Dich die Pest! — Bestehen ist treffen, ergreifen. Plage Krankheit, Unglück u. ä; der Sinn des betreffenden Fluches demnach: daß dich alles denkbare Unheil treffe. Ebenda S. 12: daß mich aller Welt Plage bestehe!

plagen. Früher zuweilen st. nötigen. So hat Bergmann: einen bei Tisch plagen, d. i. ihm viel einnöthigen; Kuppel: er plagte mich, daß ich essen sollte.

plaksch (⏑,) Schall, wenn mit flacher Hand das Wasser stark berührt wird, 202, deutsch platsch; lett. plaksch. F. C. Brosse in Ruthenia IV. 4. 301 gebraucht es als Nachamung des Geräusches, wenn Frösche aufs od. ins Wasser platschen: Plaksch! Plaksch! Was prellt da auf den Sumpf. Ohne Zweifel hat er das Wort selbst gebildet, keineswegs ein lettisches benutzt.

plakschen (—), besser plackschen, platschen, mit plätscherndem Geräusch auf od. in etwas fallen,“ lett. plakscheht, 202; in 411 erklärt: klatschen und patschen.

Plämpe und **plämpern**, s. mit e.

Plan, der, Decke aus Leinwand. Ein mit Planen bedeckter Fuhrmannswagen oder sog. Planenwagen, 176. 1832. 61; eine unter einem Plane stehende Bude. 315. In Grimms Wbt. übersehen franz. banne u. bache, denen nur das l des deutschen Wortes felt: Blahe u. s. w.

Planenwagen, 176. 1832. 61, s. Planwagen.

planiren, Bücher, nicht glätten, sondern durch Leimwasser ziehen, um dem Papier mehr Festigkeit zu geben. Bei Buchbindern.

Plankenwand. Eine P. stellen, aus Planken.

Plankwerk. Von Holz und Plankwerk, 194. Brandis. 100. In Grimms Wtb. erst aus Frisch!

Plansch und **Plantsch**, der, 1) eine zu sehr verdünnte Flüssigkeit z. B.

diese Suppe ist ein wahrer Plantsch; 2) starker, strömender Regen. Hupel hat noch 3) Pfütze von ausgegossener Flüssigkeit und 4) dünner Kot, z. B., das ist ein Plansch auf den Gassen. — Im Lettischen kein solches Hauptwort!

Plausche, die, zuweilen st. Plansch, der, dünne Suppe.

plauschen und **plauschen**, 1) viel Wasser ausgießen oder verbrauchen. Das Wasser ist doch nicht zum Plauschen da; den ganzen Tag plauschen, d. h. waschen, spülen, mit Wasserverbrauch sich zu schaffen machen; mit Wasser plauschen, viel Wasser vergießen od. verbrauchen. Plansch doch nicht! gieß kein Wasser aus und sudle nicht dadurch. 2) stark regnen. Es plauschte den ganzen Tag. — Beide Bed. auch in 390c. 38 bezeugt; S. 48 bemerkt, dass plauschen nach Mitteldeutschland weist. — 3) im Wasser plantschen hat Stender I. 197 in d. Bed. von pladdern, plimpern, lett. plantschaht, plantscheht und plantschoht. Diese Bed. auch in Grimms Wtb.: das Wasser besonders beim Baden oder Rudern in Bewegung setzen. In 411 wird lett. plantscheht od. plantschoht und plantschaht erklärt: plantschen, pladdern, im Wasser herumwirtschaften.

Plauscherei und **Plauscherei**, Verspillung von Wasser.

plauschig und **plauschig**. Plauschige Suppe, dünne; plauschiges Wetter, regnerisches.

Plauschwetter. Regenwetter starker Art.

Pläuterwirtschaft. Unsere bisher ausgeübte P., 478. 56.

Plauwagen, großer, mit einer Plane überspannter, Frachtwagen; auch in Deutschland häufig zu sehen. Doch in Grimms Wtb. nur aus der Leipziger Mundart. Hier seit Langem. Planwagen, 172. 1796. 370; Plahnwagen, 172. 1804. 186; Plan-Wagen, 315. s. Planenwagen.

Plap, der, Plape, der u. die, Schwätzer und Schwätzerin. In 480. 234: Plaape, ein Plauderer. Lettisch: plahpa und plahpis Schwätzer, Plapperer.

plapen, schwatzen; nie plappen wie in Grimms Wtb. Lett. ebenso: plahpt, Stender I. 196 und plahpaht.

Plapperlise, die, plapperhaftes Frauenzimmer.

Plappermatz, Plappermaul.

plarren und **plärren**, blärren, weinen mit dem a- oder ä- Tone, wie pliren mit dem i- Ton. Nie, wie in Grimms Wtb., blöken, blökend schreien oder heulen (weinen). Plärren, häufiger jedoch blärren nennen wir weinen, doch nur in Bezug auf den dabei zu hörenden Plärrlaut. Ein Kind, das plärrt, verzieht dabei den Mund in die Breite. Ein plärrender Säugling kein schlechtweg weinender oder gar heulender, sondern einer, der beim Weinen plärrende Laute hören lässt. Plarren ist selbst noch stärker. Grimms Wtb. sagt unter blerren (blärren), dass es mit lat. flere (weinen) in der Lautverschiebung zusammenstimmt. Man könnte auch sagen, dass blärren zusammensteht mit Blerre od. Flerre: os diductum. Indessen ist das Wort ein Laut malendes.

plarrig und **plärrig**, weinerlich. s. plirrig. Erstes schon bei Hupel.

Plaschkött, das, seltner der, neuerdings oft s. Prambot, Pramschiff, Färbot, das russ. **плашкоть** oder **плашкоутъ** Lastbot, Lichterschiff. Russisch **шкотъ** ist Schote, Schute (flaches schwedisches Lastbot, Lastschiff).

Plasse, die, breiter, dicker Fuß.

Pläster (–), -der, großes Stück, — doch in beschränktem Sinn. Man kann z. B. ein großes Stück Brot (einen sog. Klampen) nicht Pläster nennen, sehr wol dagegen einen großen Eisblock. So erzälte man 1888, dass unter den großen, beim Eisgang aufs Ufer geschobenen Eisblöcken, sich gewaltige Pläster befanden; ein großer Steinblock, eine große Taube, ein großes Pferd kann Pläster genannt werden. Man spricht auch gewönlich: ein Pläster von Block, von Habicht, von Pferd, d. h. große und dicke.

Ich schreibe mit ä, weil ich an eine Entstehung aus engl. plastur denke, welches in Verbindung mit englisch irrtümlicher Weise Pläster gesprochen wurde. Das Wort ist seit den 20er. Jahren dieses Jahrh. mir in Erinnerung u. häufig genug zu hören. — In 476: Pläster, Plester, Plöster, etwas ungeschlacht Großes, Schwerfälliges, Monstrum. Frischbier gibt nach Nesselmann als Ursprungswort an lit. plèstu, plèsti breit werden, lett. plestees. Auf die Vermutung, dass Pläster dasselbe, was Pflaster (nd. plaster) ist, weist auch das in 476 (II. 528) angefürte: sich hinplästern, sich breit hinsetzen, namentlich von Frauenzimmern, die sich beim Sitzen mit ihren Röcken weit ausbreiten. „Sie saß da hingeplästert; diese Erklä-

Digitized by Google

rung soll, scheint es, die Deutung des Wortes aus lit. plèsti, iszplèsti sich ausbreiten, lett. plestees stützen. Diese Zeitwörter machen aber nicht die Entstehung des Hw. Pläster erklärlich, und gerade aus diesem ist das Zw. plästern hervorgegangen. Sich hinplästern wäre demnach richtiger zu erklären: sich schwerfällig, plump und breit hinsetzen.

plästerig, groß, plump. Das ist ein plästriger Schrank, ein plästriges Stück Vieh. Auch in 476.

Plästerigkeit, Eigenschaft des Großen und Plumpen. — In 476 auch ein Zw. plästern, in d. Bed. von 1) prügeln; 2) eine Karte ausspielen; 3) misten, vom Vieh. 4) übertreiben, etwas ins Große ausmalen. Dies Zw. lässt sich ungezwungen auf Pläster, und weiter auf preußisch Plaster (etwas Hautartiges u. dgl.), d. i. Pflaster zurückleiten. Endlich: sich hinplästern (476).

Plate, die, sehr gew. st. Platte, 1) metallene Blechplatte. Eiserne Plate, revaler Schriftst. v. 1508 in 379. I. 3. 263; weiße und schwarze Platen, 258; eiserne Platen, 172. 1768. 14; eiserne Platen, Platteisen, 172. 1784. 225; eiserne Deckplaten, 172. 1770; Platen (Eisen), 304; eiserne Platen, 180. III. 2. 598; mit metallenen Platen gedeckte Häuser, 83; er deckt sein Haus mit eisernen Platen, Hupel, d. h. mit Eisenblech. — Platen und Platenschläger, 349. XXII. 1. — 2) metallene Platte kleiner Art, zu allerlei Zwecken. Eine kupferne Plate, auf welcher eine Nummer und zwo zusammengefasste Hände ausgetrieben befindlich sind, 80 J. 1765; Hemd, welches oben am Krage(n) durch eine kupferne runde breite Plate in Form eines geschlagenen Pfennings verschlossen gehalten wird, den sie Breitsche nennen, 389. 138; Münzplaten, 172. 1768. 14. — Oft in Sinne von Sarg- oder Grabplate. Sarg mit vergüldeten Platen und Klammern beschlagen, 174. 1883. 107. Nie in diesem Fall: Platte. Alte Sargplaten finden z. Teil ihre Stelle in der sog. Kronkammer. vgl. Ofenplate. Platen heißen auch allerlei kleine Eisentafeln, auf denen man kleines Gebäck backt, Feglifs sammelt und dgl. Nun streicht (bestreicht) man eine eiserne Plate mit Wachs, 155. 2. 300. — 3) eines Leuchters, eine runde kleine, gewönlich messingene Scheibe, welche, auf den Leuchter geschoben, den herabträufelnden Talg auffangen sollte und bis in die 30er. Jahre die Stelle der jetzt sog. „Manchetten" vertrat. Vier Leuchtere mit Lichtscheren und Platen, 172. 1774. 99. Unter diesen Platen können übrigens auch die „Lichtscherplaten" gemeint sein. — 4) eine Art Handleuchter, mit breitem platenähnlichen Fuß, Lichtplate, Platleuchter aus Eisen- od. Weißblech oder aus Messing; gewönlich mit breitem, auswärts gebogenem Rande; ein Gefinde- oder auch Handleuchter, bemerkt Hupel, mit dem man umhergehen kann. In der Küche heißen sie Küchenplaten. Platen, Wandleuchter, in Preußen Blacker, bemerkt Lindner in 480. 234. Platen zu einem Billard, 172. 1794. 8. Vielleicht schon beim J. 1572, als vorhanden verzeichnet im rig. Kalendhause: 1 meßinges plate. — 5) die große in Schweden auf 1 oder 2 Thaler S. M. ausgeprägte viereckige Kupfermünze, welche man auch in Holland Plate nennt, Hupel. — 6) in ehemaligen Zeiten auch Harnisch. vgl. 379. I. 35. J. 1432. Zu Grimms Wtb. 6a.

Platenleuchter, was Plate 4). s. Platleuchter.

Platkachel, Art flacher Gesimmskachel über dem Kämpfer. In Grimms Wtb. Plattkachel, platte Ofenkachel.

Platleuchter, Platenleuchter, Lichtplate. Messingene P., 172. 1825. 5.

platsch (υ), 1) von plätschernden Geräusch. Es geht platschplätsch, es plätschert beständig herabtriefender Regen. — 2) mit gedehntem a, was klätsch, von etwas breit Aufschlagendem u. dem Geräusch davon.

[**Platsche**, die, Schüssel, Schale, verhält sich zu Platte, wie Patsche zu Patte.

platschen (υ). Regen platscht an die Fenster. Lettisch plakscheht, 202; es war so nass, dass es platschte u. quatschte. Die Schuhe platschen im Gehen, weil Wasser hineingekommen, Stender I. — Der ist geplatscht, gebrintscht.

Platschlot oder **Platschlotnägel**, 349. XXII. 2.

platt. Wärend frühere Wörterbücher das deutsche Wort als Stammwort des franz. plat ausgaben, fürt Grimms Wtb. es auf franz. plat zurück, dieses aber auf lat. (p)latus. Latus aber hat im klass. Latein nur die Bed. von breit, gr. πλατύς aber von breit und flach, platt, eben. Die Annahme, platt sei aus franz. plat hervorgegangen, hat die weitere Vermutung veranlasst, das Wort sei aus dem Französischen zuerst am Niederrhein aufgenommen — was ganz

Digitized by Google

fraglich sein dürfte. Der Hinweis auf lit. slaw. platù, plat ist in sofern bedenklich, als russ. плоскій, poln. płaski vorhanden ist, kein плать. Insbesondere sind aber die lettischen, doch wol nicht entlehnten Ausdrücke zu erwänen: plaht dünne ausbreiten, auffreichen, plahtiht ausbreiten, auseinanderlegen, von einander sperren, weitmachen, und plakt platt niederfallen; das lett. plaht u. plahtiht steht wiederum zu lett. plats breit, plattiht dehnen, ausbreiten; ferner zu plazzinaht platt machen, paplazinaht platt schlagen, plattums Breite, Weite u. a. — Platt in Plattdeutsch wird in Grimms Wtb. erklärt, als dem platten Lande angehörend. In: ein platter Deutscher, platter Hamburger läßt sich dies begründen, nicht aber in plattdeutsch. Hier scheint es eher auf die für breit angesehene Sprache sich zu beziehen.

Platt, das, Plattdeutsch. Platt sprechen, plattdeutsch; in Livland versteht man nicht mehr Platt. — Die Bezeichnung Niederdeutsch ist hier eine gelehrte und der neueren Zeit angehörig.

Plattband, seidenes, wird an Stelle des Fitzelbandes gebraucht an Damenwäsche, da es weicher und feiner in seinem Gewebe ist, doch von derselben Breite.

Plattbeil, das, Zimmeraxt, Bergmann u. Hupel, bei Adelung Breitbeil; lett. plattzirwis von plats breit.

Plattboot. Ein gethertes Plattboot, 172. 1816. 22.

Platte, die. In Grimms Wtb. wird Platte aus d. Franz. od. Lat. hergeleitet, aber kein zusammenlautendes Hauptwort aus diesen Sprachen angegeben. Das Altfranzösische kennt zwar plate, das Neufranzösische aber für unser Platte plaque; franz. plate stimmt nur in einigen Bedeutungen. Schwerlich wird sich Platte, kale Hochfläche, aus plates oder plateau gebildet haben; und Platte Sandbank, flaches Felsstück? Die Platte der Mönche soll sich in mlat. platta wiederfinden; ist aber dies nicht aus dem Deutschen hervorgegangen? das was mlat. ist, erregt oft genug Verdacht. — Die Platte am Rhein auf dem Taunus, Lustschloss oder Jagdschloss des ehemaligen Herzogs von Nassau. — Hupel fürt Platte in d. Bed. von Bres an. Die Platte, (das große Pres, estn. sölg) gehört nur für Weiber zu dem Zweck, um das geschlitzte Hemd auf der Brust zusammenhalten, 182. II.

In das Wort Platte drängt sich häufig das in seinem Ursprunge nicht aufgehellte Blatt hinein; so in Tischblatt = Tischplatte, Thürblatt, Stichblatt, Schieferblatt (Blätter im Gestein = Schichten) u. a. Grimms Wtb. II. Sp. 76. 8 bemerkt dazu: In allen diesen u. anderen Ausdrücken gewährt Blatt die Vorstellung des sich Entfaltenden, Schließenden, Deckenden und man braucht dabei nicht aufs ital. piatto, franz. plat zurückzugehen, obgleich sie mitunter können eingewirkt haben." Ist diese auffallende Übereinstimmung der Bedeutungen von Blatt u. Platte nicht zu leugnen, so kann das dazu leiten, beide Wörter als eines Stammes anzusehen. Hierauf fürt auch 1) das Platt statt die Platte; 2) ahd. plat für Blatt; 3) die Bedeutungen: in Bezug auf Metall meist Platte (Blechplatte), in Bezug auf Papier u. ä. durchweg Blatt — im Lateinischen folium Blatt der Bäume u. Blatt Papier, griech. πέταλον Blatt u. Platte, Tafel, russ. листъ Blatt u. Platte (Tafel). Wie das gr. πέταλον Blatt von πετάννυμι etwas Entfaltetes, Ausgebreitetes ist, so würde Blatt, ebenso wie Platte, ursprünglich etwas Ausgebreitetes, d. h. Flaches, Plattes bezeichnen. Diese, wie anzunemen, ursprüngliche oder Wurzelbedeutung könnte weiter darauf füren, Blatt, Platt(e) und slaw. plata Flick, Lappen (russ. плать auch Steinplatte), goth. plats (Lappen), das viel verbreitete Platz oder Blatz (flacher Kuchen, Fladen), Plätte oder Blette, (flaches Farzeug), endlich Platz (Stelle, Fleck) für ein und dieselben Wörter zu erachten. Das verdächtige P hat von allem dem abseh en lassen!

[**Plätte**, die, Wasserfarzeug mit flachem Boden. Soll mit franz. plate, ital. piatta, aus mlat. plata, platta navis planae species (Ducange) entstanden sein. Erinnert aber auch an russ. плотъ; dasselbe ist Blette, auf d. österreichischen Donau].

[**Plätte** od. **Platte**, die, Fläche der Degenklinge, soll aus franz. plat entstanden sein, nach Grimms Wtb. Plätte 2). Scheint vielmehr eine Hauptwortsbildung nach dem Bw. platt. Polnisch ist ebenso płask od. płaza (płaz) Fläche od. flache Seite einer Sache].

Plätte, die. Haben Sie heute Plätte? d. h. zu plätten.

[**Platteise**, die, der Fisch, Scholle, Butte nach Grimms Wtb., aus mlat. platessa,

platessa bei Ausonius. Auffallend fällt indessen das Wort zusammen mit slaw. platica, russ. plotica, poln. plocica, deutsch Platze, Plötze — erklärt teils als leuciscus rutilus, teils als pleuronectes platessa (Plattfisch, Scholle).

Platteisen. Schwedisches P., 172. 1784. 157; eiserne Platen, Platteisen, ebda 225.

plätten, niemals platten, bügeln (das hier ungebräuchlich ist), ebenso Plätteisen st. Bügeleisen. Die Erklärung in Grimms Wtb:. plattmachen, ebnen ist mir zweifelhaft, da plätten kein Plattmachen sondern Glätten ist; platten und plätten scheinen 2 verschiedene Wörter zu sein, ob. sind wenigstens zu trennen. Früher: strichen, nd. striken; bei Schneidern: pressen und Pressеisen. Sallmann (390.c 48) meint, unsere Ausdrücke plätten. Plätteisen und Plätterin wiesen nach Cleve (pletten). Das ist unwahrscheinlich.

Plätterei, Plätte. Große P. hat die Magd nicht zu übernemen, d. h. viel zu plätten.

Plätterin. Geübte Plätterinnen werden verlangt bei N. N.

Plättfuß, eisernes Gestell, auf das man das Plätteisen stellen kann.

Plattheit. Weil wegen des Dachs Platt- und Niedrigkeit, Königl. Schreiben v. 1683. Des Alters wegen!

Plätthemd, in Grimms Wtb.: feines u. geplättetes Frauenhemd. Hier überhaupt: Hemd, das in geplättetem Zustande getragen wird, wie alle Oberhemden der Herren. War mit 2 Hemden — oben Plätthemd, darunter gesticktes Hemd mit rother Stickerei, bekleidet, 361. 1868. 201.

Plattkorn, s. Pfannkuchen.

Plattleder. Zwei Felle P., 172. 1806. 298.

plattlich, (etwas) platt. In Stender I. 107: plattka(i)ns platt, plattlicht.

Plättluft, Luft in einem Zimmer, welche mit Plättgestank erfüllt ist.

Plattschnur, auf Damenkleidern. Plattschnüre, Rundschnüre, silberne Strohzacken, 172. 1775. 227.

Plattstal. Plattstahl in Kisten, Kantenstahl in Fässern, 172. 1811. 8. s. Kantenstal. In Grimms Wtb. was Plättbolzen.

Plattung, die, in d. Schifferspr. ein Band oder Knebel, an einem Ende mit einem Auge und an dem anderen mit einem Knopf, russ. стропка.

Platz. Bei der Angabe in Grimms Wtb., Platz sei aus franz. place und dieses aus lat. platea (Gasse, Hof eines Hauses) hervorgegangen, vermißt man die nähere Begründung; die Angabe nimmt sich daher wie eine Behauptung aus, ähnlich wie die, Platz (Kuchen) sei aus placenta entstanden. Ist die Herkunft von platt aus lat. latus aus gr. πλατύς, franz. plat nicht unzweifelhaft, so kann auch Platz nicht unzweifelhaft auf frz. place zurückgeleitet werden. In Platz dürfte dann zugleich nicht die Vorstellung von etwas Breitem, Breitem sich finden, sondern von etwas Flachem, Ebenen, ganz wie in nsl. plosk Fläche, ploščа Platte, und russ. плоскость Platz und Fläche. Diese Wörter stehen dem Worte Platz so ähnlich, daß bei letzterem die Herkunft aus place anzuzweifeln sein dürfte.

Es regnete Platz, im Scherz st. platzregnete.

[**Platz,** der, flacher Kuchen, flaches Gebäck. Ganz unbekannt und ungebräuchlich; gewönlich aber in d. Kleinerung Plätzchen. — Nach Vieler Annahme aus lat. placenta. Wie verlor sich denn aber die Endung enta? Das poln. placek und placek, das böhm. placek sind offenbar Entlehnungen aus d. Deutschen, ebenso auch lett. plahzenis flache Kuchen. Flammfladen und plahtschi, — obgleich Stender plahzens oder plahzinsch von plaht dünne ausbreiten, aufstreichen ableitet].

Platzadjutant, in Riga, zu der Zeit als die Stadt Festung war, russ. плацъ-адъютантъ.

Plätzchen, das, flaches Gebäck. Aus Mehl, Ei und Zucker: Zuckerplätzchen; die der Bäcker im Werte von ½ Kop.: Groschenplätzchen. Aus Fleisch: Fleischplötzchen, boulettes; aus Fleisch- und Hering: Heringsplätzchen. Aus Eiweiß und Zucker: Schaumplätzchen. Kleine Plätzchen, 155. 2. 96. Auch Kaneehl- u. Chokoladeplätzchen u. a.

Plätzchen, das, kleiner Platz. Ein viel älterer Beleg als in Grimms Wtb. findet sich in 365. J. 1668: daß das Haus nebst diesem streitigen Plätzchen zuvor einherrig gewesen.

platzen, einem ins Gesicht, derb entgegenlachen, ausplatzen.

platzen, sich, sich setzen. Platz dich! Im Scherz. Oft.

[**plätzen,** mit Kot, faulen Äpfeln werfen, Gartenlaube 1887. 39.]

Digitized by Google

platzendvoll, zum Bersten voll. Der Sack ist pl.; ich habe gegessen, dass ich pl. bin.

Platzfrage, die Frage, wo ein Gebäude aufgefürt werden soll. Die P. in Betreff des neuen Bezirksgebäudes ist endlich gelöst.

Platzgeschäft. Das Pl. war nicht bedeutend, rig. Ztg. 1859. 209; ein Pl. hierselbst begründet haben, ebda. 1860

plätzig. 1) Aber es müssen plätzige Gäule sein, 438. 144; sind gesunde Pferde, sind plätzige Pferde, ebda. Wahrscheinlich das in Grimms Wtb. angef. platzicht, amplus, spatiosus, extensus. — 2) Werden in einem Walde hin und wieder Plätze und Striche weggenommen, so heißt dies plätzig gehauen u. die Stelle ein plätziger Hau, 395. VIII. 153.

Platzmeister. Giftenträger und P. nannte man in polnischen Zeiten zu Riga diejenigen Personen, welche die gegenseitigen Geschenke der Brautleute trugen und zum Tanz aufnahmen, 194. IV. 248. Die Giftentreger oder platzmeistere sollen aus den negsten Freunden, oder da keine vorhanden, den Landsleuten ersucht werden. 309. 22 J. 1593; in 174. 1816. 307 erklärt: „wol Vortänzer." In Grimms Wtb.: der bei Spielen, Tänzen und dgl. als Aufseher oder Ordner aufgestellt oder erwählt ist. In 444: Freywerber, der mit bloßem Degen bey dem Bräutigam stht; Vorreiter mit dem Degen bey einem Hochzeitszuge; estn. raudkuusi. Bei den Esten.

Platzraum. Platzräume zum Stapeln von Brennholz, Baugegenständen und dgl., rig. Ztg. 1865. 181.

Platzware. Hafer behauptet, kleine Partieen Platzwaare wurden zu Kop. 58—71 gehandelt, 391. 1888 und früher oft.

Plauderchen, das, Schwabbelchen. Ein Pl. machen, zusammen mit einander plaudern.

Plauderment, Geschwätz. Sie wißen viel Plauderment zu machen von.., 352. XVI. 1 b.

plauksch, plauz, bauz. Das lett. plauksch wird in 202 erklärt: wenn es Schläge regnet, in 411: Schall vom klatschen. Das bei den Deutschen übliche plauksch ist ein Schallwort, das hier dem Lettischen entnommen sein kann, ebenso wie das westpreußische plauksch dem Litauischen. Indessen wird es hier von Deutschen gebraucht, die das lett. Wort nicht kennen, nie gehört haben. Es wird auch in anderem Sinne gebraucht als das lettische Wort, und vorzugsweise auf einen Fall, insbesondere ins Wasser, bezogen. Plauksch fiel er ins Wasser. — Zuweilen hauptwörtlich: mit einem Plauksch fiel er ins Wasser. In Leipzig in demselben Sinne plauz und der Plauz.

Plauz, die, und Plauze, die, Herzschlag, Lange. Kaum ein hiesiges Wort! In Grimms Wtb. erklärt: Eingeweide, namentlich die Lunge, aus poln. pluca. Da es bis nach Leipzig hin vorkommt, so ist nicht gerade ein polnisches, sondern slawisches Wort als Vater des deutschen anzusehen; slaw. плюмо Lunge, lit. plauczei, lett. plauzes und plauschi.

plette, Nw., bankrott.

Plempe, die, Plämpe, nach Grimms Wtb. Seitengewehr mit kurzer breiter Klinge. Bei Hupel: breites Rappier, breite Klinge eines Rappiers. Jetzt überhaupt: starke, breite Klinge od. solches Schwert. Der Eine hatte sich eine sog. Plempe schmieden lassen, ein wahres Schlacht- oder Richtschwert, 470. IV. 246; das ist kein Schläger, sagte der Sekundant; ich will ihn mogeln und brauche dazu die Plempe, ebda 247 — 2) vertraulich: stark entwickeltes Mannsglied. Eine tüchtige, gewaltige Pl. haben. s. plempig. — 3) im Scherz: Orden größerer Art. Er trug auf seiner Brust Orden verschiedener Plempe.

Einen in die Plempe hauen, 324, zum Weichen bringen.

Plempenklinge. Wolfs- und Plempenklingen (zum Fechten) bietet Redlich aus in rig. Ztg. 1883. 207; Solinger Schlag-, Wolfs-, und Plempenklingen erhielt Redlich, ebda 1887. 110.

Plemper, der, plundriges Getränk. In Grimms Wtb. Plempel: schales, schlechtes Getränk.

Plemper und **Plemperer**, Quackler.

Plemperei, Quackelei.

plempern, plämpern, 1) quackeln. Geld plempern, aus-, verplempern. Vielleicht dasselbe was plimpern, plümpern verschütten, verdünnen eine Flüssigkeit. — 2) fein, nicht stark regnen, plimpern. Es plemperte den ganzen Tag; der Regen plempert unaufhörlich. Beide Bed. in einigen Familien gewönlich.

plempig, membrosus, mit groß entwickeltem Zeugungsglied, 372. II. 311.

Plenitze, die, ruff. пленица, Holzfloss, oder Abteilung eines solchen, da ein Dünafloss aus 3 bis 4 Plenitzen zu bestehen pflegt; unrichtig das männliche oder sächliche Geschlecht; richtig das i betont; oft geschieht es mit e oder ö, da das Wort auch Plönitze, Plönnitz geschrieben wird und lettisch das Wort plenize lautet. Hölzer in ein Plönnitz zusammenlegen, 39; die Plönnitzen, ebda; ein 2, 3, 4 Plönnitzen starkes Ewst-Floß von 5, 6, 7, 8 und mehrfadigen Balken, 276; großes 2, 3 bis 4 Plönnitzen starkes Dünafloß von Masten, ebda; für jeden Plönnitz eines Flosses von 4 und mehrere Plönnitzen, ebda; 108 Plenitz, rig. Ztg. 1865 statt Plenitze. In 391. 1888. 725 sind, als bei Kengeragge angekommen, aufgefürt: 21 Flösse = 94 Plenitzen Eichenholz; 59 Flösse = 221 Plenitzen Spieren und Botsmasten; 1523 = 8150 Plenitzen Sleepers und Brussen; 8876 Flösse = 52402 Plenitzen Balken; 120 Flösse = 607 Plenitzen Ricker und Kallen; 167 Flösse = 797 Plenitzen Brennholz.

Pleſche (v), die, Glatze. In allen 3 Ostseegouvernements. Das ruff. плѣшь. Eine P. bekommen, Glatze.

Plette, die, aus Riemen geflochtene Peitsche, als Strafwerkzeug, ruff. плеть. Die Plette bekommen, als harte Strafe: mit ihr geschlagen, gestraft werden.

Pletze, die, in Grimms Wtb. Plätze und erklärt: weidmännisch die Vorderkeule des Wildschweins, und verwiesen auf plätzen 1. (?). Die Zurückleitung auf plätzen — pletzen ist ganz zu bezweifeln; das Wort ist vielmehr ein slawisches; ruff. плечо, Schulter, poln. plec. cz. plece, lett. pleze: Schulter nnd pletschi die Vorderkeule nebst Schulterknochen vom Kalb, Schwein u. a., nach Ulmann (411) Vorderviertel eines geschlachteten Thieres.

Plick, der. Nur in Verb. mit Plack. Plick und Plack mit einem, mit etwas haben, Quälerei, die Qual haben mit—.

plicken, nur mit placken. Plicken u. placken sich Ihre Brüder ebenso? Necken und zanken, hadern sie mit einander ebenso.

plickern, in Arbeiten saumselig sein; nach 390 c. 71: kümmerlich arbeiten, kleine, wenig lohnende Arbeit verrichten, von nd. plik Kleinigkeit.

Plickfink, Plöck-Fink, minutal, 353. 86; Plückfink, eine aus Fleisch u. Essig bereitete Speise, 480. 234; das mit einer sauren Brühe gekochte Eingeweide vom Rinde, 210; das klein geschnittene mit Rüben gekochte Eingeweide vom Schafe, Hupel; jenes vermutlich, bemerkt Hupel, nach dem in Lettland herrschenden Sprachgebrauch. — Von plücken, in Stücke schneiden oder reißen: gepflückte Finken, ein norddeutsches Fleischgericht; Spyse van ghepluct vlesch of geplucte vineken (aus d. J. 1500); nach Grimms Wtb. Plickfink, Speise brem. Wtb. II. 393: plukkede finken.

Plickhaus. Wenn die Plickhäuser erobert wären, 180. II. 2. 562.

Plickplack, das und der, Plackerei. Qual. Plickplack zu tragen haben. Plick Plack, 210. Hupel erklärt 1) Noth und Mühe. z. B. man hat sein Plickplack mit ihm; 2) mit Mühe und in kleinen Mengen. z. B. plickplack Geld bekommen; 3) ein Weniges. z. B. was soll ich mit solchem Plickplack? Bleibt mir vom Leibe mit solchem Plickplack, 321. 10. — Erste betont, wie in den folg.

plickplacken, einen, etwas, placken. Da blieben sie in dem Städtlein liegen und plickplackten das Haus, in einem alt. Schriftstück. Auch heute gen.

Plickplackerei, die, Plackerei, Quälerei.

Plickplackgeld, geringe Menge Geldes, das zu erhalten Mühe kostet. Um solches Pl. muss ich zehn Mal zu Ihnen laufen!

Plickplackschuld, dass. was Plickschuld. Hupel sagt (166 a. XVI): „Plickplack Schulden heißen die kleinen, sonderlich in den Buden und bey Professionisten gemachten Schulden, im Gegensatze der größeren, für welche man Verschreibungen ausstellen und Zinsen bezahlen muß. Plück scheint aus dem Plattdeutschen herzurühren; denn ich finde schon in einer Handschrift aus dem 15. Jahrh., daß man Plück Geld anstatt kleines Geld oder Scheidemünze gesagt hat."

Plickschuld, in Schiller-Lübben's nnd. Wtb. pluckschuld debita minora; Pluckschulden, kleine Schulden, ebda. Plickschulden, 210.

plimm plimm, Lautwort. Es regnete den ganzen Tag plimm plimm, oder: plimmplimmplimm, d. h. plimperte, regnete schwach und langsam.

Plimper, der, 1) anhaltender feiner Regen; 2) dünnes Getränk, Plemper.

Digitized by Google

In Zusammensetzung: Plimpersuppe, dünne, plundrige Suppe, in Grimms Wtb. aus Kärnthen: Plumpersuppe. Plimperkaffee u. ä.

plimperdünn, plundrig, sehr dünn. Der Kaffee ist plimperdünn.

Plimperjucks, der, dünnes plimperiges Getränk oder solche Suppe.

plimpern, 1) fein und schwach regnen. Es plimperte den ganzen Tag. vgl. plippern, pliren und plämpern, plempern. 2) eine Flüssigkeit, durch Zusatz einer anderen verdünnen. Schmand durch Wasser od. Milch, Suppe u. a. vgl. plempern, plümpern und plundern. — 3) in kleinem Stral gießen. Plimper' nicht so viel Wasser in die Suppe; geh' vorsichtig mit der Kumme! du kannst plimpern, d. h. von der darin enthaltenen Flüssigkeit etwas übergießen od. verschütten. — 4) plantschen, im Wasser plabbern, lett. plantscheht bei Stender. — 5) schlabbern, lett. plantscheht. Bei Lange.

plimprig, plimperig, 1) plundrig, von Milch, Schmand, Suppe, dünnerlich. — 2) vom Wetter, regnerisch.

Plimprigkeit, einer Suppe.

plinken, mit den Augenlidern, sie schließen und öffnen, in Folge eines leichten Krampfzustandes oder einer Gewohnheit, plinkern, in Grimms Wtb. blinzeln. Auch in Preußen, nach 476.

plinkern, d. vorige, nur gewönlicher. Sallmann (890 a. 38) bezeugt es auch für Estland und erklärt blinzeln od. plinken. Auch in 476.

Plinte, die, Rabaue. Plinten oder Rothaugen, 147.

Plinze, Plinse, die, Pfannkuchen. Grimms Wtb. unter Blinz sagt Folgendes: „Blinz, der, bei Adelung Plinse, die, sonst Plinz, wie man noch heute in der Lausitz spricht. Es soll ein platter Kuchen, eine Waffel sein. Vielleicht aus placenta entsprungen; slawisch ist es nicht." Im westlichen Deutschland kennt man das Wort nicht, sondern nur im östlichen, auf slawischem Boden, u. hier in den Gestaltungen Blinz, Plinze, Plinse, Flinse (letzteres nicht blos in der Altmark, sondern auch in Böhmen). Das Wort ist slawisch; im Russischen entspricht demselben блинъ und блинéцъ, Vz. блинцы. vgl. Wörterschatz d. deutschen Sprache Livlands. Nachträge zu A—F, unter Flinse. — Grimms Wtb. erklärt mit: eine Art ganz dünner Eierkuchen; das entsprechende deutsche Wort ist Fladen. Das was man in östl. Deutschland Flinse, Plinze u. s. w. nennt, ist unser Pfannkuchen; der Ausdruck Flinse, Plinze, ebenso wie Fladen u. s. w. ist uns unbekannt. Die russ. Blini's werden ausschließlich in der Fastnachtswoche gegessen und sind kein Eiergebäck.

plinzeln, etwas weinen, namentlich ohne Not und leichthin. So wie man dem Mädchen davon spricht, so plinzelt sie, d. h. kommen ihr Thränen in die Augen.

plinzen, was plinzeln; vielleicht etwas stärker. Nie: plinsen.

Plinzer, der, Plinzerin, die, zum Weinen geneigte Person, namentlich solche Kinder.

plinzerig, weinerlich, zum Weinen geneigt. So ein plinzeriges Mädchen!

plippern, fein regnen, plimpern. Es plippert.

Plire, die, weinerliches Kind.

pliren, 1) fein regnen, plimpern. Es plirt. — 2) plinzen, weinen. vgl. plirren. und franz. pleurer. — 3) schmücken, zieren, ausputzen, Hupel; sich plieren, sich zieren, Bergm. Diese Bed. findet sich wieder in unserem fliren. Lettisch plihre ist eine Person, die sich wie eine Puppe herausputzt (sich flirt). In derf. Bed. lett. plera und plere, Zieräffchen, albernes Frauenzimmer. Die lett. Wörter scheinen dem deutschen fliren nachgebildet und ist dabei das deutsche f in lett. p verwandelt. Dem so aus dem deutschen entstandene lett. plihre scheint wiederum unser pliren (in d. Bed. von zieren, putzen) entstammt zu sein.

plirig, plirrig, weinerlich, zum Weinen geneigt, franz. pleureux. — 2) kläglich, jämmerlich. Plirig aussehen.

Plirre, die, Plurre, dünnerliches Getränk oder solche Suppe. Der Kaffe bei N. s. ist stets Plirre.

plirren, was pliren 2), plärren, Hupel. Einige sagen, bemerkt er, plarren und machen davon das Beiwort plarrig, welches wie plirrig ebenso viel bedeutet als oft schreien, viel weinend, unruhig; sonderlich wird es von Kindern gebraucht.

plirrig, zum Weinen geneigt, oft weinend, mit dem i- Ton, wie plarren oder plärren mit dem a oder ä- Ton. Nur von Kindern.

Plite, die, die eiserne Platte auf dem englischen Kochherde, russ. плита. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. ist plite oder pleite Schiff mit flachem Boden. —

2) der englische Kochherd selbst. Auf der Plite kochen. — In Miklosich (etymol. Wtb., wird aufgefürt asl. plinta, plita Zigelstein und russ. plita in derselben Bedeutung, und auf griech. πλίνθος hingewiesen. Das russ. плита ist aber 1) Steinplatte, Flise, Quader u. 2) Eisenplatte, Plite auf dem englischen Herde. — Zu bemerken ist, dass плита in den Buchstaben mit deutschem Fliese, u. zugleich mit Flies und gr. πλίνθος ganz übereinstimmt. Die Bedeutungen dieser 4 Wörter weichen nicht sehr von einander ab; sie bezeichnen alle ein Gebilde aus Stein.

Plite, die, ein häufiger Fisch in der Düna. Nach Grimms Wtb. ist Pliete die Bleihe, cyprinus alburnus u. latus. Plite, sagt Lindner (480. 234), Pletze, ein Fisch, und verweist auf Richey S. 187; Plihten, 210.

plitsch (ʊ). Nicht nitsch nicht plitsch, d. h. ganz und gar nichts.

Plitsch, (ʊ) der, unbedeutender Mensch. Erinnert an lett. pliks entblößt, nackt u. pliska zerlumpter Mensch.

plitschig, von Personen, unbedeutend.

Ploschke (ʊ). die, Thonschale, Thonschüsselchen, Lichtscherbe; dann diese Thonschale mit Fett od. Talg gefüllt u. einem Docht versehen. Das Ganze angezündet als Lampe dienend bei Erleuchtungen. Sallmann (390c. 14): Krüsel, Thonlampe, wie sie z. B. bei Illuminationen häufig gebraucht wird.

Plötze, die, eine Karpfenart, Rotauge. In Grimms Wtb. das Herleitliche übergangen. Übereinstimmend ist slaw. platica, russ. плотица u. плотва, poln. płoć, plocica, plotka u. ä.; das deutsche Wort vermutlich den fremden nachgebildet.

plotzig, dick, aufgedunsen, Hupel; Einige sprechen, sagt er, plutzig. Dies letztere hört man in Riga jetzt ausschließlich. In Estland: plotzig, aufgeblasen, aufgedunsen, od. plutzig, 390c. 38. vgl. in Grimms Wtb. Plaute 2).

plötzliche Krankheit, in 444 in d. Bed. von Drachenschuss.

plucken, phlucken, ehemals, im Kleinen verkaufen. In ders. Bed. ehemals vorplücken; Pluckung, Kleinhandel.

plucks, Schallwort zur Nachamung des Geräusches beim Hineinfallen ins Wasser, plumps.

Plucks, der, pluckſiges Geräusch. Mit einem Pl. fiel es ins Wasser. —

pluckſch, Schallwort, vom gurgelnden Geräusch in Flaschen, vom gullernden in den Gedärmen. Auch: pluckschplucks.

Plucksche, die, Frauensperson, die spricht, ohne zu überlegen, ob passend od. unpassend. So eine dumme Plucksche. Lett. plukschkis Schwätzer.

pluckschen, sprechen ohne Überlegung in den Tag hinein plaudern, lett. pluscheht schlümpern, lit. pliusketi plappern. vgl. plauschen. Auch bei diesem Zw. zeigt sich wie bei anderen, aus dem Lettischen ins Deutsche übergegangen, dass sie ihre Endung verlieren und die deutsche erhalten.

pluckschig, ohne Überlegung herausplaudernd.

pluckſen, 1) ins Wasser, plumpsen, mit einem plumpsigen Geräusch. Schwächer als plumpsen. — 2) zuweilen statt pluckschen, schlümpern.

pluckſig, s. pluckſen u. Plucks.

Pludder, der, etwas Lumpenähnliches. Pluddern, lett. pluddurri, alte Plunder, Lumpen, Stender I. 201.

Pludderhosen, nie: Pluderhosen.

pluddern, ähnlich: fluddern. Es pluddert, es geht nicht recht. es geht nicht so wie es soll.

Plügge, die. Die Schuh-Zwecken od. Plüggen, claviculi, 353. 95; Plügge, 210; Pflucken, Plucken, Pflock, nd. pluggen u. pluck, 390c. 37. In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. plugge hölzerner Nagel, Zapfen = pluck. Jetzt ungebräuchlich.

Plume? Ein Junge, daß er auf der Gassen mit plumen grassatum gangen, 349. XXV. 1. J. 1662/3.

plumpen. Sie wollten in Veränderung der Religion nicht plumpen, 215. 388. Zu Grimms Wtb.

Plumpende. (Plump — Ende). Drei Tonnen Plumpenden verkauft ein Schlächter, neben 5 Pud Schweinsdärmen und 1000 Pud Schafsdärmen, 361. 1878. 126. — Plumpende heißt der Endteil des dicken Gedärms der Rinder, welcher von den Wurstmachern zu den größten oder Presswürsten benutzt wird.

Plumperjäusche, die, plumpes Frauenzimmer.

plümpern, plimpern. In Grimms Wtb. plümpern und plömpern als westpreußisch, nach Henning, angefürt: das Bier mit Wasser vermischen und es doch für reines Bier verkaufen.

Plumps, der, 1) von etwas Fallendem, Stürzendem. Einen P. von der Treppe ins Wasser machen oder tun. In Grimms Wtb. mundartlich und

ipzig u. Cöln. — 2) in der Sprache r Frauen, unzeitige Geburt, Misfall, bort. Sie hatte, ſie erlitt einen lumps; ein Pl. ſteht zu erwarten.

Plums? 210 (ohne Erklärung).

Plünde, die, oder das Plündchen. umpen, Lappen, Hupel; Plümde, Lapn, Flick, Stender l.; bei Bergmann 10), der es zuerſt hat, Plünde.

Plunden? Schießen die Wache auf e Plunden, daſs der Rauch davon iffteigt, 194. Nyſt. 73.

Plunder, Gepäck? Nur aus Gadeuſch (190) zu belegen. Er verlor 500 Todte, 4 Fahnen und faſt ſeinen nzen Plunder, 180. III. 1. 496; mit eſchütz u. Plunder, ebda 515.

Plunder, der, eine ungehörig verünnte Flüſſigkeit. Soll ich noch zu dem affee Waſſer hinzugießen? Er iſt ja ſchon Plunder! — Só einen Pl. von uppe ſoll ich eſſen?! — Gern in Verindungen wie: Plunderkaffee, Plunderucks u. ä. — Hunderte von Bauerkindern werden ihrem Stande abwendig emacht u. dem Ackerbau entzogen, wodurch in der Folgezeit jene elende Kaſte, elche man mit allem Rechte den halbeutſchen Plunder zu nennen pflegt, zur aſt des Landes anwachſen muß, 176. 828. 26.

Plunderding, elendes Ding, elende Sache.

Plunderjucks, der, geplunderte Flüſſigkeit, die wegen zu ſtarker Verdünnung chlecht zu genießen iſt. Einen ſolchen Pl. ſetzte man uns vor!

plundern, eine Flüſſigkeit, durch eine ndere ungehörig verdünnen. Geplunderter Kaffee.

plundrig, plunderig, zu ſehr verdünnt. Eine plundrige Chokolade.

Plundrigkeit, z. B. des Kaffees.

Plunſche, die, bei Schlächtern Rigas llerlei Abfall für Katzen und Hunde, den die Hausfrauen für eine Kleinigkeit kaufen. Plunſchen, ſagt Hupel, ſoll von Einigen das mit Rüben gekochte Schafseingeweide, Plickſink, genannt werden. Zuerſt in 210: Plunſch. Es iſt das lett. plunſchi, Eingeweide, Kalbaunen; ebenſo iſt ins Deutſchländiſche übergegangen als Plauze das poln. placa, Eingeweide, namentlich die Lunge; ſlaw. плюмо.

[**Plunſche**, die, Blunze, Plunze. Bei uns Fluntſche?]

plunſchen, pluntſchen, ins Waſſer, plumpſen. Man will mit dieſem Worte das dabei zu hörende Geräuſch andeuten. Auch in Aachen. Ein Gelehrter Rigas erinnerte im vorigen Jahrhunderte an engl. plonge, franz. plonger. Bei uns iſt es ohne Zuſammenhang bei dieſen Wörtern; vielleicht aber mit lett. plunſchoht im Waſſer plantſchen, pladdern.

plurksch (ŭ), Schallwort. vgl. plurr.

plurkſchen (ŭ). Es plurkſcht mir im Leibe, d. h. Luft und Flüſſigkeit in den Gedärmen veranlaſſen ein plurkſchendes Geräuſch. In 476 anders. Friſchbier weiſt auf poln. plusk Guſs, Regenguſs, Regen, lit. plurziti pladdern, plurzkejimas Durchfall. Bei uns geht es wol auf lett. plurkscheht rauſchen, ſprudeln (vom Waſſer) zurück; iſt vielleicht indeſſen als Laut malendes Wort anzuſehen, da es von Leuten benutzt wird, denen das Lettiſche ganz fremd iſt.

plurr plurr, Schallnachamung für das Geräuſch, das beim Verrichten der Notdurft in Durchfällen ſtattfindet.

Plurre, die, 1) Durchfall. Die P. haben. — 2) plundriges Getränk. Der Thee iſt wahre Plurre.

plurren, 1) durchfällig ausgehen, Plurre haben. — 2) plundern, eine Flüſſigkeit. Die Suppe iſt gehörig (tüchtig) geplurrt.

Plüſche (ŭ), die, ſtud., feines Frauenzimmer, 324: „wol wegen der feinen Kleidung, Frauenzimmer höheren Standes, noch mehr wie Flor, wenn nicht etwa der mit dem Worte Plüſche peluche verbundene Begriff haarig die Bezeichnung veranlaſſt hat.“ vgl. Zobel. Mir nicht vorgekommen.

plüſchen. Geplüſchte Nachtmützen, 172. 1788. 218.

plüſen. Einige plüſen od. kratzen Wolle, 351, XXI. 2.). 1795. vgl. pluſtern.

Pluſerei. Allerlei Pluſerey, Inventar d. rig. Kalandhauſes v. 1572. Plunder? Undd ander alltte pluſerey, ebda.

pluſerig, und gewöhnlicher pluſ'ſerig, zottig, 210. In 476: pluſerig und pluſterig.

pluſtern, raufen, rupfen, 210. In Grimms Wtb. als Frequentativ von nd. plusen angegeben, nnl. pluysen durchwühlen, zerzauſen, die Federn ſträuben.

plutſchen (ŭ), ins Waſſer, plumpſen. Auch in Aachen. Alle ähnliche Schallwörter mit gewiſſer Nebenbedeutung, je nach dem ſtattfindenden Geräuſch und der Heftigkeit oder Schwere des Falles.

Plutſcherchen (ŭ), das, etwas Unbedeutendes. Von Menſchen u. Thieren.

plutſchern (ŭ), von Flüſſigkeiten, in einer Höle ſich plätſchernd bewegen. Es

plutschert mir im Leibe; Plutschern im Leibe haben. vgl. bulg. pljuǧta, plätschern. russ. плюснуть?

plutschig (ᴗ), im Übermaß voll, vom Gesicht, von den Wangen, plutzig. Viel milder als fluntschig. Ein Gesicht plutschig zu nennen, wird vom Anstande nicht verboten, selbst demjenigen gegenüber, der ein sehr rundes, volles Gesicht hat; es fluntschig zu nennen, wäre eine Unart.

Plutzerchen, das, Kind mit vollen Wangen, oder dickem, vollem Gesicht.

plutzerig, plutzig, 210.

plutzig, plutschig. Doch häufiger und feiner. Nicht selten in Verb. mit klutzig. Klutzig und plutzig, d. h. klotzig und plump.

Plutzigkeit, des Gesichts.

Pöbbol od. **Pöbbolik**, ist das, was man sonst Kossäte nennt; es ist eigentlich ein estnisches Wort, Gadebusch in 325. vgl. Popolle. Hupel in 444 erklärt estn. pobbol oder pobbolik mit: Bauer auf einem kleinen Lande, auch Lostreiber.

[**Pobel**, kleiner, bis 13 Lispfund schwerer, nicht in Matten eingeschlagener Flachspacken, 390c. 71.]

Pöbel. Grimms Wtb. fürt unter 2) verschiedene übertragene Bedeutungen an, aus Süddeutschland, Östreich und der Schweiz. Ob wirklich alle diese Bed. mit Pöbel zusammenhängen oder sie deswegen dahin gebracht werden, weil keine andere Herleitung bekannt ist? Diejenigen Bed., welche sich auf Gras u. Klee beziehen, lassen beispielsweise erinnern an russ. пóбыль Distel, Wisendistel, an russ. повилица, повилиза Flachsseide, Filzkraut, повялый verwelkt.]

Poch (-), der, nd. pooch, Dolch, lat. pugio. Mit dem Poche stecken, 166a. XV/XVI. 556 aus d. Diarium Reckmanns v. 1588. Einen Reuter-pocken, 264. s. Pock.

Poche (ᴗ), die, Schelt. Poche oder Poch' bekommen, Schelte.

pochig, trotzig. Stender l. In Grimms Wtb. pochicht, feroculus, ferociter jactabundus.

Pock, der, Poch, Dolch. Einen Reuterpocken, 246. In Schiller-Lübben: pôk u. pôke Dolch.

Pocke, die. Kronflachs darf so wenig wie möglich mit Mehlthau od. Pocken besetzt sein, 142. vgl. pockig. — Pocke wird von Kluge auf eine germanische Wurzel puh (schwellen) zurückgeleitet, ebenso: Pogge, Buckel u. Beule. [illegible] nahe läge eine slaw. Wurzel, [illegible] пýхнуть schwellen in Erscheinung [illegible] Einer Wurzel mit u scheint aber der [illegible] stand zu widerstreiten, dass Pock [illegible] allen german. Gestaltungen stets [illegible] nie mit u auftritt.

Pockenarzt. Ein P. wird zu [illegible] beim J. 1547 erwänt: Jochim des pocken-artzten garden, im Erbebuch II. [illegible]

Pockenleiche. Unter den 10 [illegible] waren 5 Pockenleichen.

pockig, nie lustsiech, wie in [illegible] Wtb., sondern 1) pockenartig. [illegible] Gesicht ist pockig. 2) von [illegible] mit braunen, vertieften od. erhabenen Flecken. Die Kürbisse sind pockig. [illegible] besondere sind Perlbonen gegen [illegible] Herbst hin pockig (durch Pilzbildung).

Poderagge, die, gew. Pödern [illegible] chen, Ufergegend links unterhalb [illegible] auf welcher die Schmidt'sche [illegible] fabrik sich befindet. Man unterscheidet die obere und die untere P., vgl. [illegible] 1865. 121, oder Ober- und Unter-Poderagge. Die P. enthält die Rittergüter Rupertshof, Wohlershof, [illegible] hof, Beckershof, Happachshof, [illegible] hof u. Dreilingshof, das Gehorchsamt des Privatgutes Mühlgraben, [illegible] holm und Streuheuschläge von [illegible] Gouvernementshof und priv. [illegible] hof. — Das Eis versackte sich bei der Poderagge.

Podést, der, Treppenabsatz. In 47[illegible] Auftritt an den Fenstern. — Nur in d. Sprache der Baumeister.

Poding, der, vertraulich st. Nachttopf. Ist das d in diesem Worte aus lettischem Einfluss entstanden? Lettisch: podinsch Töpfchen.

Podóle, der, großer, stark gebauter Mensch. Übertragen st. podolischer Ochse. Die podolischen Ochsen waren in [illegible] wegen ihrer Größe bekannt.

Podoróschna, die, Pass auf Postpferde, ohne den dem Reisenden keine Postpferde verabfolgt werden, Hupel. Eine Kronspodoróschna.

Podräd, der, Podrädde, die, nach Hupel ein schriftlicher, wol auch mündlicher Contract wegen einer Lieferung oder einer Arbeit. Zuweilen versteht man dadurch die Lieferung selbst oder eine Übernehmung der Arbeit. — Das russ. подрядъ ist wiederzugeben mit Lieferung, Lieferungsübername od. Lieferungsvertrag, Arbeitsstellung, Arbeitsübername, franz. contrat pour fournir, fourniture, entreprise. Aus d. Russ.

Studentisch u. scherzhaft seit Kurzem: Vergnügungsfahrt in Gesellschaft mehrer Theilnehmer auf gemeinsame Kosten, 390 c. 11.

pobrädiren, einen Contract schließen, eine Verabredung treffen, Hupel. Richter: einen Vertrag schließen, eine Abrechnung treffen auf eine Lieferung ob. Arbeit; eine Lieferung ob. Arbeit übernemen, in Accord nemen; frz. **contracter**. Pobrädirter Branntwein, 172. 1768. 66; die Lieferung soll pobrädirt werden. 172.129, 1777. contractmäßig übergeben werden.

Pobrädirung, Lieferung. P. des Branntweins, 172. 1768. 42.

Pobrätschik, der, Arbeitsstellер, Arbeits- oder Lieferungsübernemer, franz. fournisseur, entrepreneur, pourvoyeur. Hupel erklärt: 1) Lieferant; 2) wer eine Arbeit für einen verabredeten Preis übernimmt; 3) wer einen Contract schließt u. für dessen Erfüllung haften muß; 4) das Haupt einer Gesellschaft von Leuten, welche eine bedungene Arbeit übernehmen.

Podwódde, die, russ. подвода: bespannter Wagen oder Fuhre, von den Gütern gestellt, z. B. während eines Truppendurchmarsches; Schieße, Schießpferde, franz. relais, cheval de relais; chariot avec un cheval et un homme. Nach Hupel: Vorspannpferd, eine Fuhre zum Transport einiger Sachen; nach Hallmann (390c. 14): Fuhr in Kronsangelegenheiten; der Krone zu leistender Spanndienst. — Podwodden u. Schüffe vom Lande ausschreiben, 172. 1772. 74.

Pogge, die, Frosch. Nach Hupel der und die, ebenso wie Schiller-Lübben im rend. Wtb. angeben. Der Frosch ob. die Pogge, 353. 86; Poggen, junge Frösche, 196, II. Engelken neue Zeitung, Vorrede; windig Wetter u. wann die Poggen zusammenspringen beirrt solche Fischerei, 328. 13. Jetzt nur in ungebildeter Sprache; auch ein solcher, der sich brüstet, vor Stolz platzen will, Protze. — Bildlich: dicker, untergesetzter Mensch. — Bei Frischbier (476) auch Geschwulst, welche sich zuweilen bei Kühen u. Stuten, während sie tragend sind, am Unterleibe findet. — Was die Herkunft ob. Verwandtschaft des Wortes betrifft, so wäre vielleicht an russ. паукъ, nsl. pavok und pajok zu erinnern. Ein gleich widriges Thier hätte in der einen Sprache den Begriff von Frosch, in der anderen den von Spinne entwickelt. Ein Beispiel dazu liefert крота (Maulwurf) und Krot (Kröte). Aus Pogge dürfte entstanden sein Padde, durch Wandelung des hochdeutschen o in niederdeutsches a und darauf folgende Verwechslung d. gg in dd. Doch lauten an Padde einigermaßen franz. crapaud Kröte und padduck Kröte; an Frosch engl. frog; doch nicht zu übergehen russ. поганъ, Pogge, Kriechthier u. нóганъ Ungeziefer. Nach Miklosisch (etymol. Wtb.) liegt diesen Wörtern wie d. russ. поганка Maus die Vorstellung des „Unreinen" zu Grunde und könnte lat. paganus als Stammwort angesehen werden. — Frischbier (476) führt die seltsame Anname an, dass das Wort ursprünglich finnisch-estnisch sei: poeg; von hier überkamen es die Schweden (poik Knabe, pige Mädchen), dann die Dänen (pog) und Engländer boy, für Kobold puck); dahin gehöre auch lit. pukis Kaulbarsch und Kobold und das altnord. puki böser Geist. vgl. lett. kaukis Kröte.

Poggenraff, Poggenreff, der, franz. frai des grenouilles, bei Hupel der und die, Froschlaich. Poggen-Reff, 328. 75; etliche nehmen blau Wand, thun Poggen-Reff darauf, legen es auf den Schaden, ebda 146, als Heilmittel für Wunden.

Poitou. In einer rig. Kämmereirechnung v. 1499 kommen als Weine vor: Bastart ob. Bastar und Poytouw ob. Pytouw 1 Vat, vgl. 350. XV. 8. Das Wort wird zuweilen gleich geschrieben mit dem Namen eines rig. Rathsherrn im 16. Jahrh. Peutow, Poytow, Peuthow, nach dem noch jetzt eine Straße Peitaustraße heißt. s. Pöwtow.

Pojénge, die, in ungewälter Sprache gew. st. Päonie. „Zerehnen" u. „Pojengen," 175. balt. Skizzen 471. — Ein Rigaer mit knallroten Wangen hieß Pojéng-Poorten.

Pölcher, ehemals poln. Münze. Bei uns nur in der Verb. mit Drei vorgekommen: Dreipölcher, gspr. mit geschärftem ö. Der Name eines petersburger Oberarztes Dreipölcher, welcher das Opfer einer auffallenden Gerichtsverhandlung war, wurde zu Anfang 1888 wiederholt genannt. Polnisch: pelk, ein Pölchen, deren 180 auf den Thaler gingen, 471.

Polenhändler, der, Polnischhändler. Hupel (182. II.) sagt: Kaufleute in Riga, die Alles von den Polen erhandeln. Wegen der unumgänglich nöthigen großen Vorschüsse erfordert ihr Handel ansehnliche Summen. Die Bauerhändler sind zugleich Polenhändler.

Das Wort ebenso gebildet wie Bauerhändler; jetzt unbekannt. Polen ist in dieser Benennung nicht das Königreich Polen, sondern Litauen, oder insbesondere das Witebskische Gouvernement u. die angrenzenden.

poliklinisch behandelt, entbunden werden u. dgl. — seltsamer Ausdruck für: außerhalb der Krankenanstalt; poliklinische Praxis, Krankenbesorgung außerhalb des Krankenhauses, Stadtpraxis; poliklinische Krankheitsfälle, außerhalb der Anstalt, in der Privatpraxis.

Polir, der, s. Polirer.

Polire, die. Auf der Woisek'schen Spigelfabrik in Livland werden „Schleife" und „Polire" die Räume genannt, in denen die Spiegel geschliffen u. polirt werden, 175. 1859. № 36. vgl. Belege.

Polirer. Schon von Gadebusch (325) verzeichnet u. erklärt: bei den Maurern der Werkgesell oder der, welcher im Stande ist, dem Werke vorzustehen. Im Schragen d. dörpt. Maurer § 18. — In Riga jetzt: Mauerpolir, der Bauleiter, der für den Bauunternemer den Bau leitet. Derselbe hält auch die Reden auf den Richtfesten.

Polirkalk, s. Polirwasser.

Polirmüle, auf Spigelfabriken. Ein Polirmülenführer.

Polirwasser, aus 1 Teil Schwefelsäure u. 7 Teilen Wasser bestehende Flüssigkeit, mit welcher kupferne und messingene Gefäße u. a. benetzt werden, um diese dann mit Polirkalk blank zu putzen. In Riga bis vor Kurzem überall gebräuchlich.

Polizei, die. Man hat: Gemeindepolizei, Guts- und Landpolizei, Kreispolizei (neuerdings); geheime Polizei, für Statsverbrecher. Bei der geheimen Polizei dienen, bei der sog. Gensdarmerie. Im Scherz zuweilen: die heilige Polizei, wie die „heilige Hermandad." — Polizei haben, eine Polizeiwache vor seiner Thür oder im Hause haben, um dasselbe nicht zu verlassen. Eine Art Haft. —

Polizeiabteilung. 1) die früher sog. Siège. Seit September 1888: Verwaltung des Stadtbezirks, управленіе участка. — 2) Abteilung eines Polizeicommandos. Beschwerte sich, daß der N. N. einer Polizeiabtheilung im Dienste nicht ausgebogen sei, rig. Ztg. 1876. 208.

Polizeiamt. Beim Polizeiamt ... 1793. 220. In Grimms Wtb. ... Börne!

Polizeibürgermeister. In ... Polizeibürgermeister Conze, 18..

Polizeibutka, die, Polizeibutke, ... häuschen eines oder zweier Polizeisoldaten. Ein Polizeibuttchen, 172. ... 15. s. Butka.

Polizeicommando, das, Polizeicommandoschaft. Chef des Polizeicommandos ... Stankewitsch.

Polizeihaus, Gebäude der Polizeiverwaltung. Der Verletzte wurde sogleich nach dem Polizei-Hause gebracht, ... 1811. 119.

Polizeiherr. In Wenden: Rathsherr Herrmann, zugleich Polizeiherr; in ... mar: Rathsherr Prahm, zugleich Polizeiherr. 1887.

Polizeihof, der, die bisher sog. ... Polizeihöfe oder Siègen mit Wachtmännern, rig. Adreßb. v. 1861. S. 14...

Polizeikuchen, im Scherz: Schmutzhaufen an der Straße. Nach 175. 1... 17 ein Studentenausdruck für ... Haufen zusammengeschobenen Straßenkoths und ein brauchbares Bild zur Bezeichnung von Übelständen. ... Pflicht es ist, diese sog. „Polizeikuchen" fortzuschaffen, 361. 1884. 114.

Polizeiquartal, das, Riga wurde ... in letzte Zeit in Quartale geteilt; ... uneigentlich, da jeder Stadtteil der ... nern Stadt in 2, die Moskauer Vorstadt in 5, die Mitauer in 3 Quartale zerfiel. Mit 1. Sept. 1888 ist eine Neueinteilung in polizeil. Hinsicht eingetreten, ... Quartale u. Quartalaufseher nebst Benennung aufgehoben und statt der bisherigen 16 Quartale 11 Stadtbezirke oder Stadtdistricte (участки) angeordnet.

Polizeischein, ein, 172. 1828. ... der P. der Arbeitersfrau P., 172. 183... 15. Wahrscheinlich der sog. Placatpaß russ. полицейскій видъ.

Polizeischen od. Polizischen, das Unterbeamter der Polizei, Polizeisoldat und dgl., anlehnend an Zeischen (Zeisig) und Zischen (Würstchen).

Polizeirathsherr. In Lemsal: Rathsherr Eck, zugleich Polizeirathsherr, 1887.

Polizeireiter, Landgensdarme, Urädnik.

Polizeisoldat. Polizeisoldaten wurden an den Polizeibutken auf Wache stehende Polizeiwächter genannt. Nach der Umgestaltung des Polizeiwesens in Riga ein verschwundner Ausdruck, wie das gleichbedeutende russische полицейскій стражъ.

Digitized by Google

Polizeiverwaltung, im weiteren Sinn: Polizeiamt, im engeren: die Ab- ung desselben in einem „Quartal", chem ein Quartalaufseher vorstand. en wolle sich an die P. des ersten Quar- s des Moskauer Stadttheils wenden.

Polizeiwachthaus, das. Man brachte Kranken ins Polizei-Wachthaus, 174. 11. 127, Siège; der Körper ward in Polizei-Wachthaus der Moskauer rstadt gebracht, ebda 55.

Polizeiwidrig, unerlaubt. Polizeiwid- häßlich; das ist polizeiwidrig, uner- ibt, unstatthaft.

Polizist, der, Polizeibeamter.

Polle, die, Bolle. Einige Pollen Knob- ich, 155. 419.

Poller, der, auf Schiffen. Ein Poller, 2. 1834. 47.

Pollux, der, Samenerguss, Pollution. nen Pollux gehabt zu haben. Studen- ch.

polnisch. Schwerlich eine Verkürzung s polânisch oder polênisch, wie Grimms tb. angibt, sondern gleich gebildet ie polonus und polonais. — Polnische ettler wurden früher die ganz beson- rs zerlumpten und armseligen Bettler nannt, wie sie nur in Litauen zu iden waren und sind. — Wie ein pol- scher Bettler davongehen, ohne sich zu rabschieden. — Polnischer Bettler od. racher hieß ein sehr gewönl. Karten- iel. — Polnisches Eis, das nach dem gentlichen Eisgange bei Riga von den eren Gegenden, insbesondere dem Wi- bskischen, herabkommende, weil diese eren Gegenden früher zu Polen gehör- n und „Polen" genannt wurden. In Windau (Kurland) spricht man ebenso on littauischem Eis. Vorgestern ging as littauische Eis bei niedriger Wasser- he aus, 381. 1888. 290. — Polnische Wirtschaft, ungeregelte, zu Grunde rich- nde, eine Misswirtschaft; ein Drunter nd Drüber.

Polnischhändler, Polenhändler. Ein . hier in der Stadt, 172. 1775. 227; in Polnisch-Händler, 172 1776. 43.

Polnisch Paßhanf. Polnisch Paßhanf at 7 und liefländisch Paßhanf 6 Bänder, 82. II.

polsch, gespr. polisch. Grimms Wtb. rklärt es als zusammengezogen aus olnisch. Für Süddeutschland mag das weifellos sein; für Norddeutschland . insbesondere für Livland ist das un- richtig; hier ist polsch aus den nd. palsk od. polsk hervorgegangen — eine Gestaltung, die ganz dem slav. polski entspricht.

Polsterkranz, am Kummett, lett. silkots. (Silenkissen?)

Polt, s. Palt. In Erzbischof Sylve- sters Neuer Gnade, genannt das neue Gnadenrecht v. 1457 heißt es: Wy wil- len ok dat unser Kercken. Stede, Mar- ckede, Wyckbilde und Palten sollen bli- uen vry, — wozu v. Buddenbrock in 193. I. 325. 49 bemerkt: das plattdeutsche Palten heißt ein vor einer Burg an- gebauter Platz, und wird am Zweck- mäßigsten durch Hakelwerk, wie man es jetzt in Livland nennen würde, übersetzt. Aus den vorhandenen Belegen ist nicht zu ersehen das Geschlecht dieses Wortes. Die Schreibung mit o st. a findet sich in dem Placat v. 1671, ist aber wol falsch.

Poltenjahrmarkt, st. Paltenjahrmarkt. Das o wol falsch.

Poltermann. Die lachen des bos- haftigen Poltermanns seiner Unsinnig- keit, 352. XVIII.

Polteen, das, im Leibe, der ärztliche Ausdruck für Geräusche in den Gedär- men, Kullern, borborygmi.

Polnschke, die, ein Viertelkopeken. Ehemals. Das russ. полушка.

Pomade, die, 1) Gelassenheit, Lang- samkeit, Trägheit, ruhiges, phlegmati- sches Wesen. In 324 als stud. erklärt: Ruhe, Gelassenheit; in Grimms Wtb. aus der Leipziger Mundart: Gemächlich- keit, Ruhe, Phlegma, Gleichgültigkeit. — Bei uns ist mir der Ausdruck seit den 20er Jahren als gewönlich in Erinnerung, auch in allen 3 balt. Gouv. alltäglich. Er kommt nicht aus seiner Pomade, ob- gleich rasches Handeln nötig wäre; er verbleibt in seiner Pomade, obgleich die Gefahr droht; mit Pomade wird nichts erreicht. — 2) Bedeutungs- od. Belang- losigkeit, Kleinigkeit. Das ist mir Po- made, für mich eine Kleinigkeit; ich springe über den Graben, das ist reine Pomade; Pomade, ihn umzuwerfen: eine Kleinigkeit. — 3) etwas Gleichgül- tiges. Mir ist jetzt Alles Pomade, alles einerlei od. gleichgültig, ich gebe nichts mehr auf dies oder das.

Wie ersichtlich, ist die Bed. bei uns viel entwickelter als in Deutschland od. Leipzig — von wo es in Grimms Wtb. allein belegt ist; außerdem aber kein Gedanke daran, dass wir das Wort aus dem uns ganz unbekannten wendischen pomale od. pomali haben sollten. Wie sollte überdies in Leipzig sowol wie in allen 3 balt. Gouv., dort aus dem be- kannten pomale, hier aus dem unbekannten

Popomaul, tiefliegender Mund zwischen dicken, vollen Wangen. — Bildlich: erbärmlicher Wicht.

Popp, das schwarze Wasserhun, Papp, Pappendeckel. Wenn Papp auf Pfaffe deutet, der schwarzen Kleidung wegen, welche von den protestant. Geistlichen getragen wird, so kann Papp nicht nach dem russ. попъ genannt sein, da die russ. Geistlichen nicht schwarze Talare benutzen.

Poppe, Puppe. Alabasterne Poppen, 172. 1773. 374.

poppeln. Zwei Lautenzüge und 2 Manuals, welche gepoppelt werden können, 172. 1768. 80 und 95.

poppeln, mit den Fingern in oder an etwas boren. In der Nase poppeln, mit den Finger in den Nasenlöchern boren, um Borken und dgl. aus denselben zu entfernen. In 476: popelen. s. pussern und Poppler.

Poppenwerk. Dieses Werks Poppen-Werk, so sie hie machen, an sich handeln, 248.

Poppler, der, Popplerin, die, Person, die gern in den Nasenlöchern bort. Popplersche, die, Popplerin.

Popps, der, beschönigend und vertraulich für Popo.

Pore, die, wie franz. pore, 1) Schweißöffnung der Haut, Hautpore. Durch Schweißmittel die Poren öffnen. 2) eine Öffnung überhaupt. Aus allen Poren drang der üble Geruch.

Poretz oder Poritz, reicher Mann. Auch in 476. Keineswegs ein russisches Wort!

Porré, der, in Grimms Wtb. Porre und erklärt Lauch. Porré oder Porro, wie Einige sprechen, ist aber allium porrum, franz. poireau oder porreau. Die breiten, großen Blätter werden in Suppen verwandt.

Pors, der, Porst, Post, am gewöhnlichsten Porsch, Kienpost, wilder Rosmarin, ledum palustre. Pors wächst in den Gebrüchen, 328. 171. J. 1649; vom Pors nimm die Blüte, 328. 148; Pors wächst in den Gebrüchen, 328. 171. J. 1688. Zuerst in einer (fraglichen) Urk. v. 1233: man setzte dem gesandten Italiäner gedorrten Jas und Bier vor, in welches Bors, ein bitteres Waldkraut, anstatt des Hopfens, geleget war, 179. II. 34.

Der bekannte Reiseschriftsteller Kohl hielt das Wort für ein lettisches; lettisch heißt Porsch aber wahrscheinl. russ. бугульникъ. Grimms Wtb. schweigt über die Herkunft. Борщъ ist Bärenklau, Bartsch, heracleum sphondylium; Bartsch aber nicht blos Bärenklau, sondern auch Borst, Porst, Bartsch, ledum palustre. Dieselbe Vermischung der Benennungen findet auch mit russ. бугульникъ statt, welches, wie sonst борщъ, poln. barszcz, lett. bahrksches, die Bed. heracleum sphondylium (Bärenklau) hat — eine seltsame Vermengung der Benennungen, da doch beide Gewächse nicht die mindeste Ähnlichkeit mit einander haben. Porsch und Bartsch scheinen somit ein und dasselbe Wort zu sein. So wird auch das Städtchen Borsdorf bei Leipzig Pors- und Porschdorf genannt gleich wie das Gewächs Bors, Porsch und Pors. — Das Wort Bartsch (heracleum sphondylium) für eine Verkürzung von Bärenklau anzusehen, wie Grimms Wtb. meint, ist nicht denkbar; auch lautet Bartsch mit den gleichbedeutenden slawischen und litauischen und lettischen Ausdrücken ganz u. gar zusammen; die slawische Herkunft hat große Wahrscheinlichkeit obgleich ahd. borse, franz. berce (Bärenklau), das schwed. redpors (Gränke, Kienpost, Andromeda) und get- oder vilpors (Ledum palustre) vorkommen.

Zu Bärenklau stellt Grimms Wtb. die Benennung Bärlappe, Bärenlappe, „das wie Bärenfuß, Bärenklau zu fassen ist." Beachtenswert, dass auch hier, in Bezug auf lappe, ein auffallendes Zusammentreffen mit slaw. u. russ. лапа Pfote, Tatze stattfindet und dies wiederum mit ahd. lappo (palmula).

Ob der Name des alten Gaus Bursibant von dem Gewächse Porsch herkommt, wie Grimms Wtb. II. 245 bemerkt, dürfte doch fraglich sein.

Port, der, Pfort, nie: Porte, Hafen, Hafeneinfart. Der Orden hatte ein Orlogschiff in den Port des Dünastromes gesetzt, im J. 1488, 195. rot. Buch.

Portcapitän. Unter dem landvogteilichen Gericht (Rigas) steht der Port Capitän nebst den Lotsen, 350. XIV. 2.

Portorium, das, schon bei den alten Römern in d. Bed. von Zoll, Abgabe von eingefürten Waren. Diese jetzt ganz unbekannte Bezeichnung kam in Riga auf durch König Stefan Bathory. Im J. 1581 Jan. 14. wurde für Riga eine Taxa portorii erlassen, in welcher es heißt: aerarium sive portorium nostrum, de mercibus quibusvis quae importabuntur et exportabuntur, vgl. 329. IV. 3. — Vom J. 1693 an bestand eine Instruction

des Oberinspectors über die Licenten, Anlagen und Portorien. vgl. 350. XVII 2.

Die Handels-O. von 1765 (vgl. 149) bestimmt im § 43: alle landwärts aus Rußland nach Riga gebrachte Kram-Manufaktur- und verarbeitete Waaren müssen bei ihrer Ankunft im rigischen Portorio angegeben und daselbst nach der Würde zu 2 Procent verzollt werden (wovon die Stadt ein Procent erhält); rohe Landesgefälle sind von solchem Zoll auszunehmen. In § 44: alle Waaren, welche aus fremden Reichen landwärts nach Riga verführt werden, und entweder daselbst verbleiben oder nach Rußland oder den Städten in den eroberten Provinzen gehen, sind im Portorio, als dem eigentlichen Land-Zoll-Comptoir anzugeben u. zahlen daselbst 6 Proc. Von diesen 6 Proc. hat das Portorium 2 Proc., als den alten Portorien-Zoll, abzurechnen, von welchem die Hälfte, also wiederum 1 Procent, an die Stadt bezahlt wird; die übrigen 4 Proc. kommen an die Krone. § 108: Das Portorium muß den Zoll von ein- und ausgehenden Waaren genau berechnen; das Portorium hat die Portorien-Ungelder von den Schiffsgefäßen zu berechnen; die Berechnungen müssen lediglich von den Portorii Officianten, nicht mehr durch den Portorii Notair geschehen. — § 112: Das Portorium soll in das Licenthaus verlegt werden. Er soll dazu in dem rig. Licenthause eine Abtheilung gemacht werden, das Portorium dahin transportirt werden und die ihm obliegenden Zollgeschäfte unter der Aufsicht des rig. Oberinspektors (des Licents) stehen. — § 104. 112. 113: Mit dem Licent gleichzeitig das Anlags-Comptoir, das Portorium und die Stadts-Accise zu vereinigen und bez. dahin zu verlegen. Dies war schon früher beschlossen worden (vgl. 349. IV. J. 1675): daß die Licent, Anlage und Portorium nahe bei einander sein mögen.

Im J. 1782 waren bei dem Portorium in Riga angestellt: der Präfectus portorii, der Notär und 7 Kayldiente, Hupel in 182. III.

Portorienbiener. Daß sie einen Portory Diener für einen Ryhte-Deeff gescholten, 349. XXI. 1. J. 1647/48; ein Schipper, daß er die Portorien Diener vor Schelmen und Ricke Diebe gescholten, ebda 1688.

Portoriengeld. Portorii Gelder wurden von einkommenden Waaren gezahlt, 349. XVII.

Portorien-Ungeld. Das Portorium hat die Portorien-Ungelder von den Schiffsgefäßen zu berechnen, 149. 108.

Portorienzoll. Nach 149. 43 zahlten Portoriumzoll in Riga: alle landwärts aus Rußland nach Riga gebrachte Kram-Manufactur- und verarbeitete Waaren, und nach § 64: alle aus den kleinen Werkstädten in Liefland nach Riga gebrachten und daselbst zum Gebrauch verbleibende Manufactur- und Fabrikwaaren — 2 Procent; alle Waaren aus fremden Reichen, auch die Kram- und Fabrikwaaren aus Polen, Littauen und Kurland, welche landwärts nach Riga gelangen, zahlen 6 Procent. Alle rohen Landeserzeugnisse waren von dem Portoriumzoll ausgenommen.

In § 47 von 149 wird er „innerer Landzoll" genannt; in § 44 wird ein „alter Portorienzoll" erwähnt, 2 Procent betragend, von welchem die Hälfte an die Kronskasse, die Hälfte an die Stadt kam. — Zwischen Portorien- u. Licentzoll, sagt Brotze in 348. J. 1629, ist der Unterschied, daß jener von den See- und Landwärts ein- u. aus-gehenden Waaren, dieser aber blos von Seewärts ein- und ausgehenden Waaren erhoben wurde.

Portumüschna, die, Hafenzollamt. Der ehemalige Herr Cassa-Geschworene bei der Pernauschen Port-Tamoschna, 172. 1792. 349.

[**Porwisch,** der, Vorstbesen.]

Posamentschnur. Item die Leisten, oder Seidene, Güldene oder Silberne Bortken oder Posamenten Schnüre, derer sowol Frawen als Jungfrawen an der Stirne tragen, 309. b J. 1593. In 174. 1816. 319 wird Bäntchen und (falsch) Posamentscheirr gedruckt. Posament, franz. passement.

Posaunenengel, der, in Grimms Wtb. nur aus Albrecht (Leipziger Mundart) belegt und erklärt: bausbackiger Mensch. Hier schon in den 20er Jahren oder früher und insbesondere auf pausbackige Kinder bezogen.

Poschlin, die, Pöschline, das russ. пошлина. Einige betonen Poschline; Steuer, Abgabe. Nach Hupel überhaupt: Zoll; aber in Liefland und Ehstland diejenige Abgabe an die Krone, welche 1) für den Verkauf eines unbeweglichen Vermögens, wozu man auch die Erbleute rechnet, 2) bey Klagschriften, Appelationen und etlichen anderen gerichtlichen Verhandlungen bezahlt wird. — Die erst-genannte Abgabe ist die Krepost-

poschlin, die andre die Kanzleiposchlin. Die Einführung der Krepostposchlin in Liv.- u. Estland geschah durch Namentlichen Ukas vom 3. Mai 1783. vgl. 154. I. 261. u. f.

Pose, die, Federpose. Klare Posen oder Federposen nennt man die durch Hitze oder in heißer Asche klar gemachten, abgezogenen. Klare Posen, 172. 1823. 13. Pierers encyclop. Wtb. hat es noch landwirtschaftlich in d. Bed. von Stauche, mit einigen Strohhalmen zusammengebundenes Bündelchen Flachs; 15 Posen oder Bosen werden gewöhnlich auf ein Bund gebunden. — Bei Oken bilden Posen eine Zunft der Keimmuscheln.

Posenhändler. Ein Lack- und Posenhändler, 172. 1777. 251. Der Posenhandel befindet sich fast ausschließlich in den Händen von Hebräern.

Posenpinsel. Gewöhnliche Stielpinsel und feine P., 172. 1808. № 2; Posenpinsel an Stielen, 172. 1804. 628.

[**Posseckel.** Die stärksten Hammer des Hufschmidts, welche 30 — 40 ℔. wiegen und theils zur Schmiedung der stärksten Stangen, theils zur Durchlöcherung dicker Eisenstücke, zb. der Radschienen, gebraucht werden, heißen Posseckel, 395. VII. 42. In Pierers encycl. Wtb.: Poseckel.]

possen. Wie er das Kind in seine Arme genommen, gehelset, gehertzet, geposset und geküsset, 195. Henning Chr. 254, — „possen, necken, tändeln." In Grimms Wtb. dasselbe was bussen, d. h. küssen, doch nur aus Schelmuffsky bezeugt. In 476: possen, einen Pos geben, küssen. Auch puffen.

Possessor. Hupel in 182. I. sagt: ein allgemein bekanntes Wort, bezeichnet den Herrn eines Landgutes. Er braucht sogar in d. angef. Werke statt des jetzt üblichen Gutsbesitzers fast immer den Ausdruck Possessor. Jetzt ganz ungebräuchlich.

Post, der und die, ehemals Bote; in Schiller-Lübben's mnd. Wtb., welches Belege dafür nur aus Livland hat, Postreiter, reitender Bote. Hierauf ist eine Post (d. i. Courier, Brotze) an den Statthalter abgefertigt, 369.a 77. Aus Nyenstede führt E. Pabst in 379. I. 232 an: wart geschlossen, daß man Eilens vom Landt- Tage solte einen Post abjagen an den groß Fürsten; der post jagte Eilens und quam in kurtze Zeit mit dem geleite Zuruck; und ebda 233: diefer poft quam in wenich Tagen aus der Muschow Zu Dorpte, — wo Tielemann hat: Die se Post. Pabst erklärt Courier, Jäger.

Auf der Post sein, Eile haben. Bist du denn auf der Post, daß du so eilen mußt? Er isst wie auf der Post, d. h. eiligst; es geht bei ihm Alles wie auf der Post. Hierzu rechnet E. Pabst (aus Nyenstädt) (379. I. 3. 333.) folgende Stelle: Ein Muschkowiter, der uff de Post nach Lifflandt mit einem Briefe vorabjagte, erklärt: schleunigst. — Die Post, eine Art Pfänderspiel, auch russ. nowa.

[**Postapfel**, Art Äpfel. Pierers encyclop. Wtb.]

[**Postbarsch**, Kaulbarsch. Pierers encyclop. Wtb.]

Postbauer. Die sog. Koggewaschen Postbauern, welche zum Herüberschaffen der Post über den großen und kleinen Sund verpflichtet sind, Tideböhl in 196. VIII. 302. s. Landfreie.

[**Postblei**, soviel Blei als von einer Schicht geschmolzen wird, nämlich 80 Centner. Pierers encycl. Wtb.]

Postcavalier, Edelmann, der, gewisse Verpflichtungen in Betreff der Postirungen hat. So oft nämlich vornehme Personen im Lande reisen, werden von der Ritterschaft für jede Postirung ein paar adeliche Personen ernannt, die den vornehmen Gast empfangen und das Nötige besorgen, Hupel. — Ein oder 2 Herren von Adel, die auf dem Posthause für durchreisende fürstliche Personen und für ihre Bewirthung u. s. w. Sorge tragen, Kotzebue in Leontine I. 7; Postirungsdirector oder Postcavalier, zur Aufsicht der Stationen, 214. 49; der Postcavalier, 175. 1855. 181. balt. Skizzen; Postcavaliere, Adelsmitglieder, welche die Aufsicht über das landische Postwesen führen, 390.c. 129.

Postcommissär, Stations- oder Posthalter. Postirungsverwalter, oder wie man sie gewöhnlich nennt, Postcommissäre, 180. IV. 1. 14. Jetzt ungebräuchlich.

Postcomptoir, das, Postamt einer Gouvernements- oder Kreisstadt.

[**Posse**, bei Steinmetzen, die Stücke, welche an einer Steinplatte gelassen werden, um Figuren daraus zu hauen. Pierer's encycl. Wtb.]

Postelde, die, st. Pastete, 210. Hupel bemerkt dazu: selten u. pöbelhaft. Jetzt unbekannt.

Postel, die, Pastel. So schreibt Lindner in 480. 234. Auch russ. mit o: nócroxa; bulg. postal (Schuh), kleinruss. postót (Bastschuh), kroat. postol.

Postfargeld, russ. **аренóнь**. Postfahrgelder für 2 Personen, 176. 1827. 20.

Postfelleisen, 172. 1806. 357.

Postfourage, die, eine Naturallieferung, welche jeder Posthalter jährlich von den Landgütern unentgeltlich bekommen muß, Hupel.

Postgeld, Schüß- oder eigentlich Postgelder, 157. II. 258/59: eine Abgabe im Betrage von $^1/_8$ Thaler S. M. vom Haken, zu schwed. Zeit. Postgelder, 180. IV. 1. 14. Überhaupt: Fargeld zur Benutzung der Farpost.

Posthaus. Posthaus und Postirung, sagt Hupel, sind in Städten zwei ganz verschiedene Örter und Verwaltungen. Hieran scheint Bergmann (210) nicht gedacht zu haben. Die Postierung nennt man niemals Posthaus, als welches blos die Briefe und dgl. besorgt, und seinen Postdirector oder Postmeister hat, den aber die Postpferde nichts angehen. — Indessen nennt auch Kotzebue in Leontine I. 7. Posthaus das was man sonst Poststation nennt. Letzteres ist nämlich die Pferdepost oder Gebäude für die Fahrposten. Posthäuser, 198. II. 97. Einige Jahre hindurch wurden aus dem Posthause (od. Posthäusern) auch die Krons-Eilwagen abgefertigt und langten dort an.

Von einem, der eilt, sagt man: ist er denn auf dem Posthause? — Von Wohnungen, in welche Viele kommen und aus welchen Viele fortgehen, heißt es: da geht es wie im Posthause, d. h. der Eine kommt, der Andere geht, es ist dort viel Verkehr.

Posthof. Alle Posthöfe mit großen Stallungen, 194. Nyst. 43, Stationen mit großen Ställen. — Oft auch: Hof eines Posthauses.

Postillon, der. Nicht blos Postknecht, Postkutscher, Postreiter wie in Deutschland, sondern insbesondere Briefträger. Falsch sagt Seume (vgl. Grimms Wtb. unter Postkerl): Die Postmeister nennt man hier (in Rußland) nur Postillione, und den fahrenden Mann den Postkerl.

Postirung, die, Poststation, Ort und Gebäude, wo die Postpferde gewechselt werden, Hupel. Postirung sagt man, heißt es in Kotzebues Leontine I. 55, in Ehst- und Liefland für Poststation. Postirungen, 180. IV. 1. 14; Postirungen, 188; eine schöne und schön bebaute Gegend ist das Gut und die Postirung Weimar, nicht weit von Narwa, Seume's gesamm. Schr. 3. 46. Seume's „Postirung" wird in Grimms Wtb. falsch verstanden. — In 390. c 71 nicht zutreffend erklärt mit Postbezirk.

Postirungsbaute, die. Postirungsbauten, 154. I. 295, eine Reallast der Bauerländereien.

Postirungsfchen, die, die in einer Poststation Wohnenden, die Familie des Stationshalters. Wir Pastoratschen hielten mit den Postirungsfchen gute Freundschaft, 470. IV. 129.

Postirungsconvent, der. vgl. 214. 49.

Postirungsdirector oder Postcavalier. vgl. 214. 49.

Postirungskrug. In dem P. auf Uddern, Dörptschen Kreises, brach Feuer aus, 176. 1831. 104, Krug bei der Poststation Uddern.

Postirungspferd, 180. IV. 2. 446.

Postirungsverwalter, oder wie man sie gewöhnlich nennt, Postcommissäre, 180. IV. 1. 14.

Postirungswesen, 180. IV. 2. 446. vgl. 214. 49.

Postkerl, der, 1) Postknecht, 349. XXI. 1. J. 1646/7. Postkerl, Stender. — 2) Postbote eines Gutes oder Kirchspiels, Hupel.

Postmeister, Verwaltender des Briefpostwesens. — Ein Generalpostmeister wurde 1629 in Livland angestellt, der seinen Sitz in Dorpat hatte, 157. II. 240.

Postordnung. Eine Post- u. Schießordnung wurde erlassen, 180. III. 1. 116.

Postpferd. Progengelder für jedes Post- oder Stations- oder Einwohner-Pferd, 172. 1788. 190. — Ein rechtes, wahres P. sein, viel laufen u. rennen (müssen). — Ein P., abgejagter Gaul.

Postpferdestamm. Der auf Allerhöchsten Befehl vermehrte Postpferdestamm, 172. 1812. № 20.

Postspänner, Postwagen mit 2, 3, 4, 6 Pferden bespannt, Bosse, Skizzen aus Dorpat. S. 86. J. 1862.

Postsoldat, Soldat, der die Brieftasche zur folgenden Postirung bringt, Hupel. Neuerlichst, fügt er hinzu, sind sie in Liefland abgeschafft und durch Postknechte ersetzt worden.

Poststation, die, oft nur Station genannt. In jeder Poststation sind mehre Güter verlegt, Hupel in 182, d. h. müssen für sie sorgen.

Poststasche, russ. **сумка**, lett. **tschimmada**.

Postverwalter oder Postverwaltender, in neuerer Sprache, nach d. russ. Bezeichnung: **управляющій почтами**, was

früher Postmeister hieß. Der livl. Postverwalter macht bekannt, rig. Ztg. 1871. — Zuweilen für Stationshalter.

Postwache. Der P., welche auf dem Curischen Wege ausgesetzet, nicht pariren wollen, 349. XXI. 1. J. 1661/62.

Postwesen, das, für Livland von d. schwed. Regierung schon 1630 beschlossen, die ganze Verfassung derselben 1639 angeordnet; zum Unterhalt der Posteinrichtung zalte das Land von jedem Haken jährlich 1 Thaler Kupf. M. vgl. 157. II. 238. Sie diente nicht zur Bequemlichkeit der Reisenden, sondern nur zur Beförderung der Briefe u. Couriere.

Pote. Poten, im Schiffbau, kleine hölzerne Kniee, innerhalb an den Seitenwänden des Schiffes; tragen den Gangbord.

Pote, die, Pfote. Bildlich st. Fuß; Potchen und Pötchen st. Pfötchen und Füßchen.

poten 1) mit den Pfoten berüren, auch: mit den Händen streicheln. — 2) pfropfen. In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. poten, potten und paten pflanzen und enten (inserere). Schon Hupel bemerkte: selten und pöbelhaft; jetzt ganz ungebräuchlich. Darnach lett. pohte Pfropfreis und pohteht pfropfen, impfen.

Potklet, in der Scra der Lübecker im alten Nowgorod, durchaus nicht mit Pott Topf zusammenhängend, sondern die buchstäbl. Wiedergabe des russ. подклѣтъ oder подклѣть oder подклѣтье, Kellergeschoss. vgl. 451. 1884. 43 und f.

Potschinke (n), eine Speise. Unten an dem Halß sitzet ein Knochen, der beynahe einen (m) Ribbenknochen gleichet, und Potschinken genannt wird, welchen man, wenn der Ochse gehauen wird, aushauet, und auf beiden Seiten etwas Fleisch sitzen lässet, hernach schneidet man jeden Knochen für sich, und klopfet selbiges sehr viel, damit das Fleisch davon mürbe wird, alsdann tunke es in abgeklarte Butter, u. welze es in gerieben Brod, das mit Salz, Pfeffer und fein gehackten (m) Petersilien-Kraut vermengt ist, hernach brate es auf der Rost bey glühenden Kohlen. Dieses Gericht ist nicht zu machen, wenn es nicht von einem jungen oder fetten Rinde gemacht wird, 397. 39. vgl. Pitschinke.

[**Potsdamer,** wurde in Berlin um 1840 eine syphilitische Krankheit in sehr vorgeschrittener Entwickelung genannt, weil Fälle ähnlicher Art meist aus Potsdam nach Berlin kamen.]

Pott, der, Topf. Jetzt fast nur noch in Verbindungen: Theepott (Dummkopf), Pisspott (Nachttopf) u. a.[1] Das Zimmer ist wie ein Pott so warm, sehr warm.

Es ist aber zwar abgehandelt, daß alle Stadts Einkommen sollten ein Gott und ein Pott sein und in den Vorrathskasten gebracht werden, T. Fröhlich in 385. J. 1612.

[**Pott,** der, Groppe, cottus gobio. Ein Fisch. Pierers encycl. Wtb.]

Pottasche. Von P., sagt Hupel in 182. II, gibt es zweierlei, die sog. blaue, welche aus Polen kommt, in Fässern von 5—7 Schiffel, und calcinirte oder Kesselasche in Fässern von 2—3 Schiffel. Von beiden hat man 3 Arten, die in der rig. Pottaschwrake bestimmt werden. 1) Doppelt-Schlüssel, die beste, hat 2 übereinander liegende Schlüssel zum Zeichen; 2) Enkelt-Schlüssel, hat ihren Namen von dem einfachen Schlüssel, den die Wrake auf die Fässer zeichnet; 3) Wrak, die geringste Sorte, wird mit Wr. bezeichnet.

In der Instruction 109 heißt es: Es giebt 2 Hauptsorten Pottasche. Eine bläulich weiße oder Perlasche in kleinen Stückchen, und eine blaue harte in großen Klumpen. Von jeder Gattung 3 Unterarten, nämlich: prima Sorten od. Kron, gestempelt ✕, enkelt Schlüssel ⌐, Wrak Wr. — Die blaue großklumpige Pottasche wird besonders für Holland verlangt. Sie muß nicht grausartig und mit Asche vermischt sein, sondern möglichst gleicher dunkelblauer Farbe.

Die Pottasche wird in den Gouv. Kasan und Orenburg aus Holzasche bereitet; eine geringe Gattung — die Weidasche — wird aus der Asche von Kräutern, namentlich Buchweizenstroh, genommen. Das Reglement (385) unterscheidet Kasansche 1r, 2r u. 3r Sorte, und Weidasche, ebenfalls 1r, 2r u. 3r Sorte. Die Vero. 109 spricht von Pottaschen statt Gattungen oder Arten. Daher: bei allen Pott-Aschen, die für Crohnen gewraakt sind.

Pottaschenkocher, auf der Woiseksche Spiegelfabrik. vgl 176. 1827. 21.

Pottaschwrake, die, Einrichtung für das Wraken.

Pottchen, das, Töpfchen. Das Zimmer ist wie ein P., ist so warm wie ein Pottchen. Bildlich: Tropf. Im ersten Sinn auch Pöttchen.

Digitized by Google

Pottchenkiker, im brem. Wtb.: kiek in den Pott, Topfgucker, bei Gadebusch (325) kiik in de köken, d. h. Mann der in alle (Küchen)-Pöttchen kuckt, sich um das Geringste des Hauswesens bekümmert, od., wie Gadebusch erklärt: ein Mann, der in seinem Hauswesen gar zu genau auf alles achtet. Hupel erklärt: Krakeler.

[**Pothaken**, Topfhalter, Haken, um Töpfe über dem Feuer aufzuhängen. Pierers encycl. Wtb.]

Pottkäse, 210; sogenannter Pottkäse, 176. 1835. 160; Käse aus geriebenem Käse mit einem Zusatz von Rum, 390.c. 38. In Pierer's encycl. Wtb. ist „petersburger Pottkäse" beschrieben; so genannt, weil die unzubereitete Käsemasse in einem Topf an einen warmen Ort gestellt wird.

Pottrosinen, Traubenrosinen, spanische Topfrosinen. Jetzt ungebräuchlich!

Potwachs, das, Baumwachs. Bei Bergmann, Hupel u. Stender Pootwachs. Auch jetzt im gewönlichen Leben.

Pöwtow-Pforte, ehemals in Riga, die Petriaupforte, 349. XXVII, 1. J. 1596/98. Daselbst wird ein Clawes Powtow erwänt; eine Peutowen Straße wird beim J. 1577 erwänt.

pr oder **prr**, Zuruf an Pferde, wenn sie still stehen sollen. Hier wie in ganz Rußland. In einem gewissen Widerspruch mit dem im Wörterschatz d. d. Spr. Livl. (Nachträge) unter br, brr Angefürten steht die Angabe Frischbiers (476), daß pr, prr in Preußen vorkommt.

Als er W. erblickte, rief er seinen drey Eseln ein Prrr! zu, stieg schnell von seinem Karren und bot seine Hülfe an, Kotzebue in: Geschichte für meine Tochter von Bouilly, Leipzig 1811. I. 67.

Pracher, der, 1) wie in Deutschland, Bettler. — 2) einer, der viel bittet. — 3) polnischer Pracher, was poln. Bettler, ein Kartenspiel. — Jetzt in allen Bed. ungebräuchlich.

In Betreff des Verwandtschaftlichen ist zu erinnern an russ. прошакъ Bettler, von просить bitten und betteln, poln. pracharz Bettler (das wol Entlehnung aus d. Deutschen ist), lit. prasa Bittsteller, engl. proctor Bettler, holl. pracher, dän. prakker und schwed. praekare Bettler.

Prachersuppe, aus Brotabfällen, in Grimms Wtb. Bettelmannssuppe. In 476: gebrannte Mehlsuppe.

Prachervogt. Der Pracher Vögte ihr Lohn ist jede Woche 2 Thl. schillingen, 349. XIV. 8. — Die Prachervögte Rigas waren „Bediente" des Georgenhospitals. Gadebusch fürt das Wort auf unter Armenwächter.

practisiren, vorzugsweise: ärztliche Praxis üben; nie prakticiren.

Praefectus portorii, in 347. II. 1. 218 wiedergegeben mit Zolldirector.

Prägedruck. Der P. von Wappen und Namenszügen auf Papier u. Briefcouverts, seit etwa 1858 in Riga ausgefürt.

[**Prägel**, 1) überhaupt Hause, besonders geringfügiger Dinge. 2) in der Küche: breiähnliches Gericht aus Erbsen, Linsen u. dgl. 3) Speise, in der Früchte, obgleich gedämpft od. gekocht, ganz bleiben und mit Butter stark angemacht werden. So hat man Prägelerbsen. 4) Stelle im Gesicht, durch Pockennarben entstellt; 5) ein dadurch bezeichneter Mensch; 6) verdrießliches, doch nicht abzuweisendes Geschäft. Pierer's encycl. Wtb.]

prägeln, pregeln, schmoren, dämpfen, in Butter od. Fett schwitzen od. kochen. Man prägelt die Reibrodklöße in Butter, 163. 1767; in einer Pfannen gepregelte Erbsen, 328. 237. J. 1649. u. in späteren Ausgaben. Berud (163) erklärt: in zerlassener Butter im Tiegel zubereiten, wobei ein Geräusch, das Priezeln, zu hören ist. Auch Grimms Wtb. unter brägeln scheint auf dieses Geräusch etwas zu geben. Nach Schade aus slaw. prag (asl. pražiti, poln. prażić rösten). Letztere Behauptung ist unrichtig, da aus asl. ž—ж kein deutsches g entstehen konnte. Wie deutsch dafür auch fregeln, kärnt. pfrigeln vorkommt, so hatte J. Grimm (unter brägeln) wol Recht, das Wort mit lat. frigere in Urverwandtschaft zu setzen, und anders kann es sich auch nicht mit der slaw. Wurzel preg verhalten: ein und dieselbe Wurzel ist den erwänten 3 Sprachen eigen. Zu ders. Wurzel ist auch braten, ahd. praten zu rechnen, ebenso wie Brodem Dampf und gr. φρύγειν, φρύττειν und selbst — l für r — φλογίζειν. Für slaw. preg, asl. pražiti, poln. prażić begegnet russ. пряжить (in Butter backen). Noch näher scheint zu stehen russ. пряжь, das ganz in derselben Bed. wie schmoren gewönlich ist. Es bezeichnet, außer anderen ähnlichen Bedeutungen, schmoren (von Speisen) und wund werden (von der Haut); пряжь ist eine ausgebähte, durchgeschwitzte, in hiesigem Ausdruck: ausgeschmorte Hautstelle.

Digitized by Google

prägen. Grimms Wtb. fürt es auf mhd. braechen, praechen, md. brîchen, prîchen, das ahd. prâhhan zurück, abgeleitet vom Plur. prät. d. Zeitworts brechen, also ursprünglich brechen machen, woraus sich die Bed. von „eingraben" entwickelt habe. — Diese Anname erregt mehr als ein Bedenken. Es liegt nahe, prägen mit nd. prangen (drücken, pressen) und dem gleichbedeutenden pfrengen, goth. praggan (drücken, drängen) zusammenzubringen, welch letzteres nach Leo Meyer eng an lat. premera sich anschließt, nach Schade dagegen aus dem Slawischen entlent sein soll. Indessen gibt es in keinem slaw. Sprachzweige ein Wort, das lautlich und begrifflich mit prägen zusammenfällt. Aber auch von „brechen" und „eingraben," scheint es, muss ganz abgesehen werden; in dem Worte ist der Begriff des Drückens, Pressens zu erkennen, und weiter auch des Stempelns. Hierzu lässt sich als verwandt heranziehen gr. ςφραγίζειν stempeln, sigeln; das anlautende S des gr. Worts felt im Deutschen, wie das anlautende S des gr. ςφάλλειν dem deutschen fallen. So scheint dem griechischen ςφραγίζειν, dem deutschen prägen, franz. presser, deutschem pressen u. der slaw. Wurzel preng-prong ein und derselbe Stamm unterzuliegen, in ähnlicher Weise, wie bei prägeln u. braten — прѣть, pražiti, pražió u. s. w.

Prager, wandernde Musiker aus Böhmen oder Sachsen, die auch alljährlich nach Riga kamen, als noch keine Musikbande od. Capelle sich hier ansässig gemacht hatte. Nachdem dies geschehen, verschwanden die Prager. Prager hieß auch eine alte böhm. Silbermünze, seit 1283 in Prag ausgeprägt.

Prahlsachte, s. Pralsachte.

pral, Beiw., pralerisch. Sehr pral sein. In Riga oft.

Pral, der, Prunk, Pracht. Gadebusch (325) sagt: Pral, fastus. Ein Wort, das Russow (195) häufig braucht, z. B. Bl. 9. 2: Se sind in Littowen tho dem Köninge gethagen, welcker se mit einem großen Prale, ingenti fastu, gar herlich entfangen hefft; auf Bl. 33. 1: De Averflodt, Hoffart, Pracht unde Pral sick nicht weinich beflytiget haben. — In d. Trauero. v. 16. Decbr. 1632 heißt es: Die Jungfern sollen mit schwarzen Bändern sich aufbinden, alle neue vierkantige Mäntel u. Schauben-Kragen geändert, und alle Prahl und Pracht abgethan werden; an and. Stelle ebda: alle Hoffart, Üppigkeit, Prall u. Pracht abthun. Zu Grimms Wtb.

pralen sich, tadelt Sallmann in 390c; es begegnet auch in Deutschland.

prall. Die Sonne schien ihm prall ins Gesicht, d. i. gerade od. blendend; wenn wir eine pralle (starke) Sonnenhitze gehabt hätten, wäre auf den Feldern Alles ausgebrannt.

Prall, der, Explosion. Davon: Prallgase, Prallstoffe, Explosionsgase und Explosionsstoffe.

Prallauge, das, großes, offenes und etwas starrblickendes Auge, Hupel. Ähnlich: Glotzauge.

prallen. 1) die Sonne prallte auf das Fenster, wie franz. le soleil darde, u. russ. ударило солнце, ergoss sich in vollster Stärke, beschien stark. In Grimms Wtb. eine Stelle aus Wieland. 2) explodiren. 3) zuweilen von Kindern gesagt statt: laut weinen od. schreien, heulen, Hupel. vgl. Grimms Wtb. unter prahlen 1).

Prallhals, der, viel schreiendes Kind, Schreihals, Hupel.

prallig, schreihalsig, Hupel.

Prallhans, was Prallhals, Hupel.

[**Pralsachte u. Prahlsacht,** schlesisch u. westpreußisch, Art sehr grober Leinwand, grobes wollenes Tuch, woraus die Bauern ihre Kleider zu verfertigen pflegen. Nach Grimms Wtb. zusammengerückt aus dem Imperativ prahl sachte! Ich mögte das Wort für die Entstellung eines slaw. Ausdruckes ansehen, russ. полосатый gestreift, полосуха buntgestreifies Hanfgewebe. Entfernter liegt полстяна = полсть Decke aus Wolle, полстянка jeglicher gewalkter Stoff. Das „sacht" erinnert an „sat" in Kirsat u. Kursat (курчатый kraus?)]

Pram, der. Das Wort Pram ist in Livland, sagt Gadebusch (325) sehr gegräuchlich; wird aber in keinem Wörterbuch gefunden; er erklärt: ratis. — Die Vz. lautet jetzt Präme, früher Prame. Die Bedeutung eine dreifache. 1) Färe, d. h. Floss, das zur Überfart dient. Solcher Präme gibt es auf vielen kleineren Flüssen Livlands. Über alle die Wege durchschneidenden Flüsse müssen Brücken angelegt werden, und nur, wo deren Erbauung unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, dürfen Fähren oder Prahme deren Stelle vertreten, 154. I. S. 207. Anm. Diese Bed. ist die gewönlichste u. Vielen allein bekannt. Sie ist auch allein dem russ. паромъ eigen. — 2) Art Schiff. Der

Digitized by Google

älteste Beleg in Schiller-Lübben's mnd. Wtb. aus dem J. 1278: pro promtuwario, quod vulgo prom nominant; der älteste in Livland, wie es scheint, aus d. J. 1297: exceptis aliis spatiis, per quae alias naves, ut pram et piraticae, transnatant competenter. Ein von Arensburg nach Riga bestimmter Prahm, 174. 1824. 358; mit Prähmen den Waarentransport vom gegenseitigen Ufer zu befördern, rig. Ztg. 1861. 49, im Sinne von Bording, Prambot oder Plaschkott; dies geschieht zur Zeit des Frühjahrs u. Spätherbstes, wenn die rigaer Flossbrücke abgenommen ist. — 3) ehemals Floss, und die Menge Holz, welche es enthält. In Bunges Urk. Buch (399. IV.) erklärt: Maaß für Holzwaaren; im rig. Schulbuch wird das Holz, sagt Hildebrand bei № 371, wie auch in Nord-Deutschland damals, nach dem pram berechnet: iij pramas lignorum; „die Erklärung eines Prams findet sich im rig. Recht: so welick man enen pram holtes vorkoft, dat holt sal nicht min in die lenge hebben, dan X fote: en half pram sal hebben VII vademe. Im ältesten Stralsunder Stadtbuch: unum pram lignorum. Johannes Curp Stupenator tenetur Vromino IV pram lignorum, beim J. 1286. — Ebenso in rig. Kämmereirechnungen des 15. Jahrh.: ein pram holtes. In Preußen (476) auch ein kubisches Maß für Kalksteine und Gyps. Ein Pram Kalksteine = 10 Fuß lang und breit und 3 Fuß hoch = 300 Kubikfuß; ein Pram Gyps = 21 Fuß lang, 7½ Fuß breit, 2½ Fuß hoch = 393¾ Kubikfuß.

Miklosich (etymol. Wtb. d. slaw. Spr.) verzeichnet pram, bulg., serb. Art Schiff, Prahm; č. pràm, poln. prom, pram, ruff. поромъ, lit. paramas, prams, lett. ramis. „Man dachte, sagt er, an prōmŭ, an πέραμα, πρόμνη und mhd. pram, nhd. Prahm, ahd. farm (Fähre); dem slawischen Wort fehlt eine der Bedeutung nach passende Wurzel per. vgl. περάω und πόρος." — Grimms Wtb. sagt dagegen schlechtweg: entlehnt aus asl. pramu, poln. czech. pram, das zu der in farm und fahren enthaltenen indogermanischen Wurzel par gehört. Gadebusch (325) verweist auf Tramen: bedeutet, sagt er, nicht blos einen Balken, sondern auch viele mit einander verbundene Balken, welche man bald Fähre, bald einen Floß, bald einen Pramen nennt. In d. Übers. des Heydenstein S. 205 heißt es: mit Kahnen und Tramen über Wasser zu fahren. — Man kann noch erinnern an lat. trames (von trameo — transmeo) Weg, Pfad, Gang.

Prambot, das, Färbot, ruff. паромъ, rigisch-deutsch Plaschkott. Das Fahrzeug aus dem Prahmboot an's Ufer schaffen, rig. Taxe v. 1805.

Prambrücke, die, falsch f. Pram, Färe. Taxe für die Prahmbrücke bei Bolderaa oder Aahaken v. 1808; die Prahmbrücke am großen Sunde, 176. 1825. 44.

Prame, die, 1) Pram, Färe, Floss zur Überfart. Von der Prame in der rothen Düna, 172. 1799. 240; die privilegirte Prame zu Hilchens-Fähre, Pramtaxe v. 1805. — 2) Art Schiff, Bording. Sie rüsteten in der Stadt 5 Pramen aus (mit Kriegsmannschaft), 207. 155; allerhand Fahrkasten oder Schiffsgefäße, Leichter, Löddigen, Prahmen, verdeckte u. unverdeckte, 349. IV. 11; von zween in der Bolderaa gestrandeten Arensburgischen Prahmen, 172. 1793. 343; eine Art Bording (auch Prahme genannt), 176. 1824. 61. vgl. Pramschiff u. Pramschiffer.

Pramgeld, Färgeld, 210, Bezahlung für die Überfahrt auf einem Pram. Prahmgeld, Taxe v. 1805.

Pramholz. Pramholt in rig. Burspraken v. 1376. 9 u. 1399. 8. Wol Flossholz.

Pramkerl, Fährmann, 210. Gew.

prämpsen, gew. in Verb. mit an u. auf. Ein Kleid an- oder aufprämpsen, aufzwingen, mit Gewalt an- ob. aufziehen. s. prempsen.

prämpsig, sehr eng. Von Kleidern.

Pramrecht, das, Recht, einen Pram zu errichten und das Färgeld zu erheben. Die Überfahrt von Bullen nach Bilderlingshof verlegen und zu diesem Behuf ist für das Prahm-Recht, mit der seitherigen Taxe, von der Gouvernements-Regierung ein Torg auf zehn Jahre, zum 5. bis 8. Mai, anberaumet, 176. 1824. 81.

Pramschiff. Ein Pramschiff, 172. 1803. 420.

Pramschiffer, Führer ob. Besitzer eines Bordings. Prahmschiffer, 172. 1780. 236; Prahmschiffer, 172. 1820. 87.

Pramstelle, die, Stelle am Fluss, wo ein Pram sich befindet.

Pramtau, Tau, an welchem der Pram vorwärts gleitet u. durch welches derselbe gegen die Strömung in der nöthigen Richtung erhalten wird. Ein Prahmtau, 172. 1810. № 35.

Digitized by Google

Pramtaxe, die. Die P. für Hilchensfähre von 1805.

Pramüberfart, die, Stelle am Fluss, wo der Pram zur Überfart sich befindet, Pramstelle.

Pramwächter.

prangend. Dem deutschen Wort entspricht lett. brangs schön.

Pranger, der, früher nur in Schriften, jetzt in der besseren Sprache allein üblich statt des alten Kak. Einen Dieb am Pranger gestrichen, 349. XXIII. 2. J. 1598; einen am Pr. zu streichen, 311. — Wenn Pranger von nd. prangen, goth. praggan (drücken, pressen), diese Zeitwörter aber slawischen Ursprungs sein sollten, so müsste auch Pranger es sein, namentlich, wenn Pranger zunächst, wie Grimms Wtb. angibt, das Halseisen oder Joch sein sollte, durch das ein Verbrecher an den Schandpfal geschlossen wird. Doch vgl. pfrengen.

Prangerhure, die, Erzhure, Stender I.

Pranke, die, Tatze, nie: Branke, roman. branca. — Lässt sich zusammenbringen mit slaw. prengu, russ. прягать, пряжка, ist wol auch für dasselbe zu halten was Bratze. In Pranke ist deutsches an = russ. я, d. slaw. eng; in Bratze felt der Nasenlaut.

Pranke, die, Schabracke eines Pferdes? An einem Sattel.

pranzeln, 1) mit Pochen drohen, Stender I. u. II. 182. — 2) pranzeliren. Namentlich von Dienstboten, wenn sie laut u. frech entgegensprechen. Gew. auch in Preußen.

pranzeliren, heftig und laut sprechen aus Bosheit, Ärger, Frechheit. Vorzugsweise von Dienstboten. Als ich das sagte, pranzelirte das Dienstmädchen in unverschämtester Weise. Gew. Auch in Preußen.

Prasselbere, die, nach Bergmann (210) Schellbeere u. auch Preiselbeere, — wofür in Grimms Wtb. Praselbeere. — Das Wort erinnert an Krasselbere (Brom- u. Himbere) u. könnte fast für eine Entstellung von diesem angesehen werden; dagegen spräche das in Preußen vorkommende Prassel oder Praßel, als Benennung der Gartenerdbere und der Knackelbere (fragaria collina), nach 476.

prasselig, prasselnd. Prasseliges Holz, wie insbesondere Kiefern- u. Tannenholz.

Prästa, der. Bei Beerdigungen in Riga wird seit 1738 ein Prästa gebräuchlich. Das Wort begegnet in 350. XXVIII (Bgm. Schievelbein). Wahrscheinlich Verstümmelung von Pristaff od. Pristaw.

Prästande. Prästanden sind eine combinirte Kopf-, Grund- u. Erwerbssteuer, welche theils in natura, theils in Geld geliefert wird. Sie dient einerseits zur Bestreitung gewisser öffentlicher Bedürfnisse des Reichs, wie zur Unterhaltung der Landpolizei, der großen Heerstraßen, der Posten, der Etapenhäuser für die zur Verschickung nach Sibirien Verurtheilten, zur Befriedigung gewisser militärischer Bedürfnisse u. s. w. — Reichsprästanden; andrerseits zu verschiedenen öffentlichen Zwecken in den einzelnen Gouvernements, wie z. B. zum Wegebau, Gefängniß- und Medicinalwesen, für das Militär (die „innere Wache") u. s. w. — Gouvernementsprästanden. Alle 8 Jahre erfolgt eine neue Umlage. — Vgl. Landesprästanden.

prästiren, leisten. Insbesondere auch auf geschlechtliche Leistungsfähigkeit bezogen.

Pratchen, das, 1) grundloses Gerücht, grundloses Geschwätz, Hupel und Bergmann. Daher oft: das ist ein Pratchen, Erfindung, grundloses Geschichtchen. Die Erklärung in 390c. 38: Lügengeschichte, Münchhauseniade legt dem Worte eine zu starke Bedeutung bei. — 2) plauderartige Unterhaltung, Schwabbelchen. Ein P. stechen, ein Schwabbelchen machen. — In Aachen prötche, nd. prat, holl. pratje. s. Prating.

praten, 1) plaudern. Sie prateten bis in die Nacht hinein. 2) etwas, schwatzen über etwas. Sie prateten allerlei Zeugs; sie prateten über..., d. h. sprachen oder schwatzten über allerlei unwichtige, unnütze Kleinigkeiten. vgl. plätern u. flätern.

Manche leiten das Wort aus d. Lettischen, im Lettischen bedeutet aber prahteht od. prahtot bedenken, überdenken, klügeln, vermuten. Daher ist auch der Hinweis (153. 1764. 36) auf lett. prahts Verstand abzulenen. Schiller-Lübben haben pratelen u. protelen u. proten; nd. praten, in Grimms Wtb. pratten; in Preußen (476) praten und pratern; auch prätschen, prateln und präteln. Im Holländ. praaten, engl. prate u. prattle.

prätendiren. In den Buchstaben ganz übereinstimmend mit russ. [illegible], von dem man annehmen könnte, es sei

aus praetendere entstellt. Doch fällt slaw. тязать zusammen mit lat. tendere. Daher auch притязаніе statt des häufig zu hörenden претензія (Prätension).

Prater, der, Schwätzer, Mitteiler von grundlosem Klatsch. Er ist ein großer Prater.

Prating, das, Pratchen, Klatschgeschichte. Oft.

Pratze, die, größere Menge von Speise, großer Bissen. Gib dem Kinde nicht so große Pratzen! In 476 der Pratz: Menge, alles Vorhandene.

[**Pratze**, die, Tatze, Pratsche. Nach Grimms Wtb. vermutlich aus dem Romanischen. vgl. Bratze, Braze.]

pratzig, oft statt patzig, unbeugsam, stolz. Bei Hupel: zuweilen st. patzig. In Posen (163) auch protzig; in Preußen pratzig, stolz, hochmütig, 476.

pranz, Schallwort, für das Geräusch bei starkem Nisen. Pranz! ging es bei den Kindern.

pranzen, von Pferden, nisen. Scherzweise od. spöttisch von Menschen, die in unmanierlicher Weise nisen.

Predigergerechtigkeit, 182. I, Priestergerechtigkeit. War früher eine Reallast der Bauerländereien, ebenso wie die Verpflichtung zu Kirchen- u. Pastoratsbauten und die Küstergerechtigkeit. vgl. 154. I. 295.

Predigerwittwenhaken, der. Zu den Kirchenländereien könnnen auch gezählt werden die sog. Predigerwittwenhaken, in Osel Gnadenhaken genannt, 154. I. 156.

Predigt. Unter der Pr., 174. 1825. 310. J. 1597/8, wärend. Gew.

Predigttag. Ein älterer Beleg als in Grimms Wtb. ist enthalten in 193. II. 2. 1843: Der Terminus zur Visitation wird etzliche Predigttage vorher abgekündiget.

Prees, s. Pres.

pregeln, s. prägeln.

Preischen, Preißchen, das, selten u. dafür Querl. Preis od. Preiß kommt nicht vor. Über das Herleitliche schweigt Grimms Wtb. vgl. Brischen u. Breischen; in Deutschland zuweilen Handprise st. Manchette od. Stulpe.

Preiselbere, stets Preißelbere gesprochen, doch ungebräuchlich u. dafür Strickbere. — Grimms Wtb. hält die verschiedenen Gestaltungen dieses Ausdrucks für Umdeutschungen der slawischen Benennung, wie schon Schmeller vermutete. Für die md. Gestaltungen Bruinschnetzen, Bruischnetzen, Brunschnitzen, Brunschnitzer, Braunschnitzer ist dies zweifellos; wahrscheinlich auch für Praus-, Praussel-, Brausch- und Brausbere, da das slaw. u in an übergehen konnte; zweifelhaft dagegen für Preisel- Preißel- Prasel- und Prasselbere, da das slaw. u schwerlich in ei u. a sich verwandelte; unser Prasselbere (s. d.) ist durchaus nicht aus dem hier unbekannten russ. брусника entstanden. Was Bedenken außerdem erregt, ist, dass Preisel-Preißel auch in Verbindung mit Lauch begegnet: Preißellauch. Für letzteres fürt Grimms Wtb. auf: Preislauch und erklärt dies für entstanden aus gr. πράβον Lauch. Diese Erklärung hätte Grund, wenn das gr. Wort auch im Lateinischen Lauch bezeichnen würde; es kommt aber als Prason nur bei Plinius vor, jedoch in d. Bed. eines lauchartigen Seegewächses; sie hätte Grund, wenn das Wort auch in die romanischen Sprachen übergegangen wäre. Die Ähnlichkeit in den Buchstaben kann daher eine zufällige sein. Unwahrscheinlich ist auch, dass Prellbere aus Preiselbere entstellt ist, wie Grimms Wtb. angibt.

Was könnte aber Preisel-Preißel sein? Es könnte entstanden sein aus Preiß — Preis — preisen, da die Beerchen eng an einander gereiht, wie an einander geschnürt sind — was ja in dem Begriff von preisen liegt. Preisel-Preißel wäre eine Verbindung wie Heidel-Bere statt Heidenbere, insbesondere aber wie Kratzelbere statt Kratz- d. h. kratzende Bere. Was Preisel-Prassel- und Prell in der Verb. mit Bere bedeutet, dürfte daher noch weiteren Forschungen zu überlassen sein. Brüsch ist der Mäusedorn, ein kleiner Strauch mit roten Beren, franz. brusc — aus ruscus? oder брускъ Krapp?

Preisgegebenheit, die, das Preisgegebensein.

preislich. Gadebusch in 153. 1766. 146 sagt: preislich brauchet man in Liefland von den Niedergerichten. Ein preisliches Kayserliches Landgericht, Ordnungsgericht; oder: ein preislicher Richter. vgl. hochpreislich. Jetzt scheint nur noch das Landgericht die Adresse zu erhalten: An ein Preisliches Kaiserliches Landgericht Rigaschen Kreises.

Preismachung, Wegname, Confiscation. Bei hoher Strafe und Preißmachung des Biers, 185. 28.

[**prellen**, von scheuen Pferden, unerwartet auf die Seite springen. Pierers encyclop. Wtb.]

Digitized by Google

Preller, der, Brenner, Boller, derber Vorwurf oder Verweis, namentlich in Bezug auf Beamte. Einen tüchtigen P. erhalten. In Grimms Wtb. nur aus Dähnert. Schon in Stender (II): Preller geben u. Preller bekommen.

Prellschlag, nennen Schmiede einen Schlag oder Stoß, den sie durch das Ende eines von ihnen gefaßten Eisenstückes erhalten, wenn das andere Ende unvorsichtig von dem Hammer getroffen wird. s ——△—— Hand.

prempfen und **premßen**. Gewönlich lassen wir das zweite p deutlich, das ſ stets wie ß lauten. Daher sprechen wir nicht premsen. Oft in Verb. mit an, auf, ein, durch. Sich durchprempfen, sich durchdrängen, sich durchzwängen, z. B. durch eine schmale Thür. Auch in Posen (163) premsen, pressen, mit Gewalt zusammendrücken, in Holstein pramsen; in Pierers encycl. Wtb. premsen = drücken, pressen; in Grimms Wtb. premsen = bremsen; doch stimmt keine der dort angef. Bed. mit der unseren, die zusämmenfällt mit der von lat. premere.

[**prensen**, Pferde, durch ein Maulgatter, 395. VII. 54.]

Prente, die, Druck, Buchdruck. Brotze in 166a. XII. 494 sagt: Im Anfange der Buchdruckerey hieß prenten soviel als drucken. Dieser Ausdruck war auch solange als in Livland plattdeutsch gesprochen wurde, hier üblich, und ich erinnere mich, vor vielen Jahren, da noch in verschiedenen Häusern das Plattdeutsche galt, von geschriebenen Frakturbuchstaben den Ausdruck geprente Buchstaben gehört zu haben. In de prente gaen lathen hieß in Druck ausgehen lassen. — Im Englischen ist noch heute print Druck, print drucken u. printer Drucker.

Pres, das, unnötiger Weise Prees geschrieben. Die Platte (das große Prees, estn. Sölg), 182. II. vgl. Breze u. Brese.

[**preschen**. Das Vorkommen dieses Wortes ausschließlich in Schlesien, in Leipzig, des Wortes Preschwagen in Halle verdächtigt seine Deutschheit vollständig; wahrscheinlich liegt ein wendisches Wort zu Grunde, welches auf den slaw. Stamm preng zurückgeht. Russisch gehört dazu прягать*, пряженіе*, wovon на-прягать, напряженіе u. a. Im Grimms Wtb. ist, wie leider zu oft, nicht angegeben, ob das e gedehnt ob. ungedehnt lautet; wäre es gedehnt, so wäre der slaw. Ursprung des Wortes noch wahrscheinlicher.]

Presenning ob. **Presennig**. Ein soz. Presenning, 349. XVI. 6. J. 1738; zwei Presenninjs. 172. 1820. 46; getheerte Bresenninger, ebda 41; Segeltuch oder Presenningtuch, 287. vgl. Bresenning.

Presepterbruder, in Beckens Chronik (349) falsch f. Krewezeppurbruder. ſ. Krewezeppur.

Preßeisen, das. Bergmann (210) erklärt: Plätteisen. Das Preßeisen der Schneider enthält aber keinen Bolzen, ist nicht aus Messing, sondern aus Eisen. Grimms Wtb. hat das Wort nur aus Jakobsson u. ebenfalls in d. Bed. von Plätteisen. Im Lettischen danach preßhseris Preßeisen des Schneiders, 411, wie pletihseris das Plätteisen.

Preßelei, die, Rummelei, gedrängte u. gedrängte Menge. Eine große P., z. B. viele Häuser dicht zusammen auf einem Fleck.

pressen. Es gilt als fast selbstverständlich, daſs pressen aus lat. pressare (stark, gewaltsam) drücken, franz. presser hervorgegangen. Wahrscheinlicher dürfte pressen zu premere u. presser in demſ. Verhältniſs stehen wie premsen u. prägen, nämlich zu einer Wurzel pr, die dem lateinischen premo (pressi, pressum), griechischem πράθω, jon. πρήθω, Französischen und Slawischen und Deutschen (vgl. nd. prumen, prammen = pressen), angehört. Unwahrscheinlich ist, daſs dem deutschen pressen das lateinische, so seltene pressare zu Grunde liegt; ebenso wenig mögte das mit franz. presser der Fall sei, aus dem nur prefstren entstanden ist, entstanden sein konnte. Daſs dem pressen mit prägen u. prangen dieselbe Wurzel unterliegt, geht auch aus dem Schifferausdruck: Segel pressen hervor = prangen. vgl. Grimms Wtb. 3; dies prangen erscheint aber auch als pfrangen, d. h. pressen, drücken, zwängen.

Pressen hat bei uns noch eine Bed., die in Grimms Wtb. felt; sie wird zuerst von Bergmann (210) angeführt: bügeln, plätten. Indessen ist der Ausdruck nicht so allgemein wie plätten; er ist hauptsächlich im Gebrauch bei Schneidern, welche Tuch und Näte mit dem Preßeisen nicht plätten, sondern pressen ob. auspressen. Letzteres (auspressen) wird auch in der Damenschneiderei gebraucht, wenn mit dem Plätteisen Falten ob. Knillen glatt gepreſst, zum Verschwinden gebracht werden. Das Plät-

ten ist ein Glattmachen, das Pressen der Schneider ist ein kräftiges Drücken (mit dem Preßeisen) und dadurch hervorgebrachtes Glattmachen. — vgl. Preßeisen.

Preßkopf, der. Angeführt von Bergmann u. Hupel; jetzt wenig gebräuchlich statt d. hiesigen Ausdruckes Kopfkäse, d. i. Kopfsülze, Kopfgallert; in Grimms Wtb. nur aus Amaranthes Frauenzimmerlexikon und wol nicht ganz genau erklärt, entspricht aber der französ. Wiedergabe in den deutsch-franz. Wörterbüchern: tête de porc désossée et pressée. Preßkopf (vgl. 155. 128) ist eine Speise, welche in der Hauptsache aus dem in Würfel geschnittenen Kopffleisch eines Schweines, unter Zusatz von einem gewissen Teil Rind- oder Kalbfleisch, besteht u. so zugekocht wird, daß die Masse beim Erkalten ein fester Gallert wird. Von einem Pressen ist keine Rede. Der steifgekochte Brei wird in kleine Schüsseln, Kummen u. dgl. gegossen und kalt mit Essig u. Senf genossen. Das rigasche Kochbuch (403) unterscheidet „Sülze vom Schweinskopf" von „Kopfkäse." Bestandteile u. Zubereitung weichen aber kaum von einander ab.

Preßling, der, Erdbere mit aufrechtem Fruchtkelche, vgl. Theuß, Gartenbuch, Halle 1805. Zu dem Preßling gehört die chilische od. Riesenerdbere und die Ananaserdbeere. In 476 ist Preßling die Knackelbere, fragaria collina.

Preßmaschine. Der Schönfärber N. glänzt Gardinen mit der Färber-Preß-Maschine, 172. 1781. 328.

Preßsülze, die, eine Art Preßkopf. In 397. 39: Preß-Sülze vom Ochsenkopf. Das Fleischgemisch wird in eine Serviette getan, fest zugebunden und gepreßt; Preß-Sülz vom Schweins-Kopf, ebda 108.

preußische Frauen. Ein seit 30—40 Jahren verschwundener Ausdruck. Preußische Fracht(Plan)Wagen fürten, hauptsächlich über Mitau, ausländische gewebte Zeuge nach Riga, welche bei der unbedeutenden Fabrikentwickelung im Inlande und bei dem noch geringen Eingangszoll viele Abnemerinnen fanden. Überdies gelang es, Manches durchzuschmuggeln oder wenigstens als Schmuggelware auszugeben. Man glaubte daher ebenso billig zu kaufen, wie von den Juden oder Jüdinnen aus Schagarren (den sog. Schagarrenjuden od. Schagarrenjüdinnen), wo sich vor etwa noch 85 Jahren in den hinteren Räumen der an der Hauptstraße befindlichen Buden ganze Lager von wirklich oder angeblich „verbotenen" Waren befanden. — Die preuß. Frauen galten für gewandte, schlaue Schmugglerinnen und fanden Hilfe bei den Hehlerinnen. — „Preußisch Lein" (ein Zeug) glaubte man nur bei den preußischen Frauen kaufen zu können.

Preez, der, Breze. Der Lette auf diesem Bilde ist einfach gekleidet, hat einen Preez forn am Halse, J. C. Brotze in 394. IV; das lettische neben dem Bauern stehende Weib ist in ihrer festlichen Kleidung mit einem großen Preez (Brustschnalle) geziert, ebda; wird verboten, daß untentsche Mägde silberne Leibketten, vergoldte Preeze tragen, ebda.

prick, munter, frisch, Bergmann und Hupel; letzterer bemerkt: selten. In Grimms Wtb. erklärt: feißt, wohlgenährt. Mir nicht begegnet.

Pricke, die. Das Ausheben der See- und Düna-Tonnen und Pricken, 293. Pricken sind die auf dem Grunde des Wassers an Steinklotz und Anker mittels kurzer Kette befestigten und der Strömung des Wassers folgenden dicken Stangen, welche das Fahrwasser den Schiffern anzeigen. Die rigischen Flußlotsen benutzen, statt dieses bei den Seeleuten üblichen Ausdrucks, Stober, und ebenso im Lettischen: stohbere. In älteren Zeiten Rigas hießen die Stober (Stoter) Pfäle. Daher besagt des Altermannsbuch (335. S. 181) beim J. 1571: de pale stoethen na dem olden und (S. 214) beim J. 1572: de pale stoten na deme olden. Bemerkenswert ist, daß der Ausdruck Pricke im Sinne von Fluß- oder Lotsenzeichen für Riga schon in der Vr. für das Amt der Übersetzer vom J. 1763 (vgl. 293) begegnet, ins Lettische jedoch nicht übergegangen ist. — Prick der und Pricke, die, wird in Grimms Wtb. erklärt: Stecheisen, Stachel; nd. prikke oder älprikke ist eine Stange mit einem Kamm eiserner Widerhaken zum Alfange. — In Preußen (vgl. Frischbier in 476) bezeichnet Pricke, die, auch Pröck und Pröcke 1) eine Stange, vermittelst welcher der Sack (sackartiges Fischernetz) oder Wenter befestigt wird; zu einem Sacke werden 6 bis 7 Pricken gebraucht. 2) Stecken mit Eisenspitze, oder spitzer Stab, mit dem die Pflugochsen angetrieben werden. 3) kleiner Schuhnagel, der in den Absatz geschlagen wird. — Dasselbe Wort

ohne Bedeutung, ohne Herz, ohne Verstand. Gew. Prinz Pumps, Benennung für einen unbedeutenden, doch wichtig tuenden Menschen. vgl. Matz Pump.

[**Pripendach.** Priependach, mit Hohl- oder Pfannenziegeln gedecktes Dach, Pierer's enc. Wtb. 1832.]

Priprasch, der und das, hier und da auch Pripräsch, Pripritsch, bei Bergmann Pripresch, bei Hupel Priprätsch, von ihm erklärt: 1) ein Seiten- od. Nebenpferd, z. B. er fährt mit einem Pripritsch st. er hat noch ein oder zwei Pferde an die Seite vorgespannt; 2) das Holz vermittelst dessen ein Seitenpferd vorgespannet wird, z. B. mache einen Priprätsch an den Wagen oder Schlitten. — Priprasch ist 1) die Vorrichtung an einem Wagen oder Schlitten für ein Beispannpferd, die Vorrichtung, an ob. in welche dieses gespannt wird. Daher: mit einem Priprasch faren — wobei jedoch der Sprechende oder Lesende gewönlich an die folgende Bedeutung denkt. Dies Pferd läßt sich im Priprasch nicht gebrauchen; dies Pferd macht sich, geht vortrefflich im Priprasch, ist dagegen in Fimern nicht zu gebrauchen (wozu die stärkeren Zugpferde benutzt werden). Mit ledernen Wehren und Strengen versehene Pripritschen, 172. 1794. 376. — 2) das in solcher Weise angespannte Nebenpferd, Priprasch pferd, franz. cheval de volée oder bricolier, obgleich die Art des Anspanns eines solchen Nebenpferdes und die Art, es gehen und laufen zu lassen, eine eigenthümlich russische ist. Ein Priprasch, 172. 1799. 209. Der russ. Ausdruck für dies Beispannpferd od. Beispänner ist пристяжная od. припряжная лошадь oder пристяжка. Mit einem Priprasch faren, mit einem Beispänner. Das bekannte russische Dreigespann hat ein Fimer- od. Femerpferd (коренная лошадь, das in der Gabel gehende Pferd) und zu jeder Seite ein Seiten- od. Nebenpferd.

Priprasch pferd. Nicht zu lang abgebundene Priprasch- oder Seitenpferde, 174. 1824. 14.

Prise, nur etwa mit comisch verbunden: eine comische Prise, kurzweiliger, sonderbarer, lächerlicher Mensch.

[**prisen**, einfassen. Mit Unrecht zieht dazu Miklosich im etymol. Wtb. slaw. prič bunt, scheckig; denn prisen ist breisen, schnüren.]

Pristaw, der, gespr. Pristaff, meist mit dem Ton auf der zweiten, statt auf der ersten wie im russ. пристазъ, in d. Bz. Pristäffe u. Pristawe. 1) Stadtteilsaufseher in polizeilicher Hinsicht. Jeder Stadtteil Rigas hatte einen Pristaw, dem ein oder mehrere Quartieraufseher ob. Quartaloffiziere untergeben waren. — Untersuchungspristaw, следственный пристазъ. — 2) uneigentlich: bei Beerdigungen vornehmer Personen, einer, der dem Zuge mit dem Trauerstabe vorausgeht. Die Trauerversammlung ging aus dem Sterbehause unter Anführung eines Pristaws, des Herrn Majors von Hagemeister, zu Fuß dahin, 174. 1883. 105. aus d. J. 1778. — 3) ebenso uneigentlich: Trauerstab, Stab mit schwarzem Flor oder Krepp umzogen, bei Beerdigungen vornehmer Leute, vor dem Sarge getragen, oder auch von einem, in offenem Wagen Sitzenden gehalten. Der Herr Oberconsistorialsekretär Scotus ging mit dem Pristaw (beim Leichenzuge der Kammerräthin Krüger) vor dem Sarge, 174. 1883. 105 aus d. J. 1779. vgl. Präste.

[**Pritke.** s. Pricke.]

[**pritsch** oder **britsch**, weg, fort, verloren. Bei uns unbekannt oder wenigstens ganz ungebräuchlich. Der Ansicht, es sei entstanden aus cz. pryč, ist entgegenzustellen, daſs pryč nur im Czechischen vorkommt, in den übrigen slaw. Sprachen felt, u. daher eher dem viel verbreiteten deutschen pritsch-britsch seine Entstehung verdanken könnte, als dieses jenem. Man hat sich auch zu vergegenwärtigen, daſs Wörter gleicher Bildung, welche auf tsch auslaufen, in Deutschland gewönlich sind und solche, wie britsch, bratsch, pratz u. s. w. etwas mit Geräusch Geschehendes und schnell Vorübergehendes anzeigen, und daſs daraus die Bedeutung weg, verloren sich von selbst ergibt. Die Ableitung von cz. pryč hat daher ebenso wenig Wahrscheinlichkeit wie die von futt aus lat. fait. vgl. Wörterschatz d. deutsch. Spr. Livl., Nachträge zu A—F, unter britsch. — Verschieden in der Bedeutung von hd. britsch-pritsch ist unser britsch (–) oder britsch (ŭ), welch letzteres indessen selten oder kaum vorkommt. Es sind Schallwörter, welche etwas schnell und mit Geräusch Geschehendes bezeichnen (vgl. Wörterschatz I. 153), und denselben Begriff wie brit enthalten. Von diesen Schallwörtern bilden sich die Zeitwörter britschen (–), britschen (ŭ) und britzen.]

Digitized by Google

Pritſche (ŭ), die, Schläge (vgl. Britſche) und Schlagwerkzeug, fällt in der Geſtaltung Britſche vollkommen mit dem ſlaw. bitsch (Peitſche) zuſammen, ebenſo wie pritſchen=britſchen (ſchlagen) mit ſlaw. biti (ſchlagen); den ſlaw. Wörtern felt nichts als das r der deutſchen. Das r findet ſich auch im franz. brie Schlägel (für Teig) und brier (den Teig) ſchlagen. Zu vergleichen dürfte ſein ruſſ. **прúтчиться** (**кому**) auf einen ſtoßen, einen treffen; ſlaw. prati, lett. pehrt, lit. perti ſchlagen. — Die 3 letzten Wörter bedeuten auch baden.

An ſlaw. bitsch (Peitſche), ebenſo wie an Pritſche und ſitzen, ſitſchen, engl. swich, erinnert auch lett. wiza, lit. wicas, eſtn. wits Rute. Fitzen u. ſ. w. wäre ruten, Ruten geben, einen wichſen, abwichſen, abruten.

Kommt in vielen Schreibungen vor: Pritz, Britſch, Britſche, Britzgen, Prütz u. a., ebenſo wie das Zw. britſchen, pritſchen, pritzen, prütſchen, prützen, britzen. Gegenwärtig iſt das Wort, in d. Bed. von Schläge, faſt allein üblich mit B, ebenſo britſchen faſt allein gebräuchlich für pritſchen.

Wenn —, ſo kriegt Ihr Pritſche, 321. 112, Schläge. Britſch geben, Prügel, Stender; Britſche geben.

[Pierer's encycl. Wtb. (1832) hat für dieſes Britſche noch folg. Bedeutungen 1) hölzerner Hammer, um Kupferplatten glatt zu ſchlagen; 2) ein der Pritſche ähnliches Werkzeug, mit dem den Pferden bei den doppelten Courbetten die Hülfe gegeben wird; 3) an Windbüchſen ein viereckiges Stück Stahl, welches zwiſchen dem Schloßbleche und der Strubel auf einer Schraube beweglich iſt, und die Stelle der Schlagfeder bei anderen Büchſen einnimmt. 4) Pritſche, das obere Leierbrett auf der Leierbank der Feuerwerker.]

Pritſche (ŭ), die, 1) bretterne Schlafſtelle auf niedrigen Pfoſten in Kaſernen, iſt offenbar ganz zu trennen von Pritſche (Schlagwerkzeug und Schläge). Wenn Grimms Wtb. ſagt: „Britſche, ein mit Brett und breiten zuſammenhängendes Wort, wenn man nicht vorzieht, eine Nachahmung des Schalls anzunehmen," ſo kann doch nur das eine Pritſche, das Schlagwerkzeug, ſich dieſer Deutung fügen, unmöglich aber Pritſche, Schlafgeſtell. Dieſes Pritſche kommt bei uns ſelten mit B vor. 2) Schwitzbank in der Badſtube, lett. lahwa, 411; gewönlich Palle genannt. — Ehemals auch 1) Dienertritt an einem Wagen oder Schlitten. Schlitten mit einer Pritſche, 172. 1786. 456. Jetzt dafür: Tritt. Brett hinten am Rennſchlitten, Pierer's encycl. Wtb. (1832). 2) an einem Damenſattel, eine Art Fußbrett. Daher auch: Pritſchſattel. vgl. Britſchſattel. Eine Art Sattel war die „engliche Pritſche," vgl. 395. VI. 411. — Pritſche, die, der flache Sattel, 411. II; ein glatter, ebner engliſcher Sattel, der ganz von Leder iſt, Pierer's encycl. Wtb. An dieſes Pritſche — in allen 5 Bedeutungen erinnert ruſſ. Prischwá An= od. Aufſatz an Holz und Bretterwerk, und erhöhter Bord an Böten.

[**Pritſche**, die, vulva bestiarum quadrupedum, gehört weder zu Britſche Schlagwerkzeug. noch zu Pritſche Schlafgerüſt. Es fällt zuſammen mit ſlaw. pisda, lett. pihſda, lit. pyzda — in welchen Wörtern, ebenſo wie bei bitsch u. biti gegenüber Britſche u. britſchen das im deutſchen Wort vorkommende r felt. Dieſelbe Erſcheinung kann vielleicht auch in Prick und Pick, der, Stich, erkannt werden. Da aber Pricke, die, ein Stechwerkzeug und pricken ſtechen bezeichnet, ſo können dieſe Wörter in einem nahen Verhältniſs ſtehen zu franz. pique und piquer, obgleich pique und piquer ſich ſchon in den deutſchen Picke und picken wiederfinden, franz. pic (Spitzhacke) in deutſchem Bicke, endlich picken (mit dem Schnabel) und prickeln in franz. picoter.]

pritſchen (ŭ), ſchlagen. Kommt im 16. und 17. Jahrh. auch in den Schreibungen prütſchen, pritzen und prützen vor; im 18ten wird b Anlaut. Das i ſcheint, zu urteilen nach den verſchiedenen Schreibungen. ſtets geſchärft geweſen zu ſein; doch ſchreibt Gadebuſch im Regiſter ſeiner liefl. Jahrbücher: brietſchen. Gegenwärtig kommt britſchen ausſchließlich mit gedehntem i vor in 3 Bedeutungen: einen Schlag verſetzen; mit Gewalt zuſchlagen, ſchmeißen, werfen; ſtürzen. vgl. Wörterſchatz I. 153.

pritſchen (ŭ), bei uns nur mit anlautendem b, und in eingeſchränkterer Bed., als in Deutſchland, und zwar bezeichnet es: um etwas kommen oder bringen, vereiteln, verlieren. — Dieſes Zw. wird von dem Nw. pritſch od. britſch (weg, verloren) abgeleitet, welches den Gebrüdern Grimm (vgl. Wörterbuch II) ein Imperativ zu ſein ſchien von pritſchen (ſchlagen), Anderen das cz. Nw. pryč fort, weg, verloren. Da wir britſch

(pritsch) im Sinne von weg, fort, verloren nicht kennen, so kann unser britschen nicht aus britsch oder gar cz. pryč entstanden sein; noch weniger aber unser gleichbedeutendes britschen (–) und brizen, welche ohne allen Zweifel aus den Schallwörtern britsch (–) und briz hervorgegangen sind, in derselben Weise wie lett. brihkscheht (knattern, krachen, knistern, knacken) aus dem Schallwort brihksch, welches den Schall des Brechens wiedergibt. — Britschen (–) und brizen hat die Bed. von schlagen, stürzen, schmeißen mit Lärm oder einer gewissen Heftigkeit und Schnelligkeit; hat aber auch (vgl. Wörterschatz I. 153) die Bed. von dem hochdeutschen, angeblich aus cz. pryč hervorgegangenen britschen-pritschen, d. h. um etwas bringen oder kommen, vereiteln u. dgl. Der Umstand, dass diese beiden Bedeutungen unseren, aus Schallwörtern hervorgegangenen britschen (–) u. brizen ebenfalls eigen sind, die eine als ursprüngliche, die andere als nachfolgende, erlaubt als wahrscheinlich, selbst als unzweifelhaft anzusehen, dass auch hd. britschen-pritschen in seiner doppelten Bedeutung ausschließlich mit Pritsche (Schlag, Schlagwerkzeug) zusammenhängt, in keinem Fall dagegen mit dem Nw. pritsch (fort, verloren). Daher lassen die im 2. Teile des Grimmschen Wtb. unter 3) angefürten Erklärungen von britschen: aus der Stube, dem Hause, dem Dienste jagen (bei uns: schmeißen) und ebda 3): sich britschen, sich davon machen (Und der Wilde „schlug sich" seitwärts in die Büsche, Seume) — nicht an pritsch fort denken, sondern nur an pritschen — schlagen. Die im 7. Teile des Grimmschen Wtb. Sp. 2136. 2 verzeichneten Bedeutungen von pritschen: einen um etwas bringen, ihn hintergehen, anführen, übervortheilen — lassen sich unmöglich auf pritsch fort zurückleiten und die dort zur Erklärung gebotenen Worte „pritsch machen" sind etwas der deutschen Sprache überhaupt ganz fremdes. Unwahrscheinlich überhaupt, im höchsten Grade, wäre eine Zeitwortsbildung pritschen aus pritsch; sie hätte sich in deutschem Munde ebenso wenig gestaltet wie eine Zeitwortsbildung forten oder wegen aus fort und weg.

In derselben Bedeutung wie britschen (–), britschen (◡) und brizen verwenden wir noch als sehr gewönlichen Ausdruck brintschen (vgl. Wörterschatz I. 153). Der Ursprung dieses Wortes ist mir dunkel; als verwandt kann vielleicht herangezogen werden russ. брянча́ть oder бренча́ть klirren, klappern, klimpern, бря́кать klirren, klappern u. klirrend hinwerfen, бря́каться schallend hinfallen oder stürzen; für britschen (schlagen) wiederum брыка́ть ausschlagen (mit den Hinterfüßen) und das Empfindungswort брыкъ, bauz, bums, klapps, krach.

Anzureihen ist das Hw. Britsche, die. Es geht alles in die Britsche, d. h. in die Brüche, in Stücke, unter. Das Schiff geht in die Britsche. Haben wir wol aus dem Niederdeutschen oder aus der Seemannssprache. vgl. Wörterschatz d. d. Spr. Livl., Nachträge zu A—F.

Pritschmeister, ungew. st. Britschmeister. Von einem Jungen als Pritschmeister an Strafe erhalten, 349. XXV. 1. J. 1663/64. In einem der großen Brotze'schen Bogenbände der rig. Stadtbibliothek befindet sich ein längeres, bisher unbeachtetes, aber sehr berücksichtigenswertes Schriftstück über eine „Gesellschaft der Britzgenmeister," welche zu Riga bestand.

Pritschsattel, s. Pritsche u. Britschsattel.

Pritz, der, Schlägerei? Ein Junge, welcher dem Pritze im Fastnacht mit beigewohnt, 349. XXV. 1. J. 1663/4.

Privatgesinde, entgegen dem Kronsgesinde; jenes auf Privatlande, dieses auf Kronsland.

Privatgut, Landgut im Eigentum einer Privatperson. Die Privatlandgüter sind entweder Erb- oder Pfandgüter.

Privatgutsherr, Besitzer eines privaten Gutes. Privatgutsherren, 154. I. 216.

Privatpastorat. Publike od. Krons- und Privatpastorate, 154. I. 156.

Privatsortiment. Man unterscheidet in Riga (1865) eine öffentliche Wrake des Flachses und eine private oder das sog. Privatsortiment. Das Privatsortiment sucht den mannigfachen Bedürfnissen der auswärtigen Abnehmer der Flachsen zu begegnen; ihr geht die Gleichmäßigkeit ab, da die Qualitätsbestimmung vollständig der Unsicherheit des individuellen Urteils preisgegeben ist. Die rig. Kaufmannschaft sieht das Pr. als einen Übelstand an und hat wiederholt Versuche gemacht, demselben entgegenzuarbeiten. Die öffentliche Wrake kennzeichnet die Waare mit rother Marke; das Privatsortiment

Digitized by Google

hat die schwarze Merke. vgl. rig. Ztg. 1865. 107.

Privatweg, auf dem Lande: ein in dem Bereiche eines einzelnen Grundeigenthümers liegender Weg, 154. I. 206; die sog. Privatwege, sowie die zu den Bauerwohnungen führenden Bauerwege sind hinsichtlich ihrer Unterhaltung den Bauergemeinden überlassen, 176. 1859. 40.

Privatwraker. Dem Privatwraker bei der Nachwrake Hülfe leisten, 306. 35; die Swinken Hanf werden nicht nach der Bindescheune gebracht, sondern in den Ambaren zur Wraake aufgestellt und in Gegenwart sowol des Stadtwraakers als des Privatwraakers geöffnet und gewraakt, v. Stein in 364. 376.

Probe, beim Brantweinsbrande. Aus der Branntweinsküche wird der Branntewein nach der Probe empfangen, das heißt: man versucht seine Stärke durch Abbrennen in einem Tiegel. In denselben gießt man mit einem kleinen Glase etwas Branntewein und zündet ihn an: wenn von 2 Gläsern eins abbrennt, so nennt man ihn Halbbrand, wenn aber die Flamme weit mehr, etwa von 3 Gläsern 2, verzehrt, und das nachbleibende Phlegma (Wasser) nur ein Glas füllet, so heißt er Zweydrittelbrand .... Gemeiniglich wähnt man, daß der Branntewein in Silber (in einem silbernen Tiegel) schärfer brenne, als in Kupfer; daher fordern die Schenker in den Städten immer Halbbrand in Silber.... Die meisten Gutsherren lassen aus ihren Küchen immer Halbbrand in Silber, andere blos in Kupfer ... liefern, 167. I. 239 u. 240; der Branntewein wird nach der Probe aus der Küche empfangen und in den Städten verkauft; gemeiniglich muß in einem silbernen Gefäß die Hälfte abbrennen, das nennt man Halbbrand, 182. II. 315. Diesem ehemaligen Verfaren entsprechend brannte man Probe, ließ Probe brennen; man sprach: der Brantwein hält, gibt Probe; der Brantwein hat die Probe abgeschlagen, d. h. hält, gibt keine Probe mehr, hält keine Perlen mehr, wenn das Probeglas angeschlagen wird; wenn die Probe abgeschlagen, gibt er mit dem vierten Theil Wasser Halbbrand.

In Riga ist Probe derjenige Brantwein, der zum Trinken ausgeschenkt wird. Man verlangt in der Schenke Probe, nicht Brantwein. Letzterer ist der rohe, Probe der gereinigte.

Auch von Lauge spricht man, sie halte die Probe, d. h. wenn ein Ei in derselben schwimmt, 158. Bei der Seifebereitung im Hause.

Probedrusch, der, das Probedreschen in Grimms Wtb.

Probeerdrusch, der. Die Roggeneinfuhr ist beendet, der Probeerdrusch erfolgt und gibt derselbe sowol in Quantität als auch in Qualität einen günstigen Ertrag, rig. Tageblatt 1889. 172.

Probeglas, s. Probe.

probehaltig. Richtige probehaltige ¾ Stof Bouteillen, 172. 1791. 200, entgegen: minderhaltige, ebda.

Probekorn. Das Korn kienen lassen zwischen zweien Soden, in Bezug auf die Keimfähigkeit. Solch Prob Korn, 328. 137. J. 1649 u. später.

Probenritter, Handlungsreisender, der mit Proben von Zeug Reisen macht; in Grimms Wtb. Probenreiter.

Probepredigt. Die „Probepredigt" eines im Amte schon angestellten Mannes nennt der Sprachgebrauch in Livland „Gastpredigt," 176. 1826. 216.

Proberige, die. Probe-Riegen bestehen darin, daß ein Fuder Getreide in des Herrn oder des Disponenten Gegenwart ausgedroschen u. gereinigt wird; der Riegenkerl muß von jedem weiteren Fuder ebensoviel liefern.... Wer gerecht verfahren will, der läßt sowol von seinem gut als schlecht stehenden Getreide eine Proberiege machen... Nur Proberiegen können einigermaßen vor Diebstal das Eigentum sichern; doch auch große Ungerechtigkeiten veranlassen, 167. I. 85|86.

Probewrake, die. Nach geschehener Probewrake, die vor der Eröffnung der Wrake bei den Ambaren stattfindet.

Probirhof oder **Probirkammer**, seit 1840 eingesetzte Behörde zur Prüfung der Gold- u. Silberwaren, welche sämmtlich eine gesetzlich bestimmte „Probe" haben müssen, in Bezug auf ihren Gold- od. Silbergehalt. In Grimms Wtb. Kammer für die Münz- u. Erzprobe.

Procurator. Ein Pr. oder Advocat soll die angenommene Sache zu Ende ausüben, 148; die Procuratoren oder Advocaten, ebda; Martin Giese, ein Advocat, oder, wie man die Glieder dieser Classe damals nannte, Procurator, 344. 92.

Producent, bedeutet, sagt Gadebusch in 325, denjenigen Teil, der die Zeugen im Beweise benennt; der andere Teil heißt Product, von producere aufführen.

Im Gegenbeweise heißt derjenige Teil, der die Zeugen benennet oder ausführet, Reproducent, und der Gegner Reproduct.

Product. Man spricht von einer Productenbörse, von Productenhändlern, von einem Productenmarkt und von Landesproducten. vgl. Grimms Wtb. Producte oder Landesproducte im Sinne von Landerzeugnissen, nämlich: Getreide, Hanf u. Hanfsat, Flachs u. Leinsat. — Das Wort ohne Land- oder Landsschlecht gewält.

Am hiesigen Productenmarkte zeigte sich wenig Leben. s. d. folg.

Productenhändler. Nach den Statuten d. rig. Börsencomités v. 1831 teilen sich die rig. Kaufleute in 1, den Seehandel nach u. von dem Auslande auf hiesigen Hafen treibende und 2, die Produkt-Händler, deren hauptsächlichstes Geschäft ein Waarenumsatz ist. der die folgenden Hauptausfuhrgegenstände begreift: Hänf u. Tors, Flachs u. Hede, Talg, Hanföl, Pott- u. Weidasche, Getreide u. Saten aller Art. — Mit diesem Worte wurde das frühere Bauer-, spätere Warenhändler ersetzt, da man es für besser ob. vornehmer ob. bezeichnender hielt. Producte sollten die Landerzeugnisse sein, die man in der Benennung von Warenhandel u. Warenhändler als „Waren" kennzeichnete. Product an u. für sich ist aber ebensowenig Landerzeugnis wie Ware es ist; zur näheren Bezeichnung hätte auch dem Worte Product das Wort Land vorgesetzt werden müssen.

producticren, einreichen. Ein in den liefl. Gerichten gebräuchliches Wort, bemerkt Gadebusch in 325. Wenn nämlich von dem rechtsuchenden Theile eine Schrift übergeben wird, setzet der Gerichtsschreiber den Ort, den Tag oder das Jahr darauf, zb. productum Dorpati d. 16. Decembris 1765. Von diesem latein. Worte, welches man gemeiniglich abgekürzt, Product., schreibet, hat man die Überschrift das Product, und die Handlung producticren genannt.

Proffat, das, im 17. Jahrh. öfters st. des ebenfalls gebrauchten Sekret u. Pontius Pilatus, d. h. Abtritt, Privet. In einem revalschen Schriftstück v. 1518: dat proffat; bij dem proffate, vgl. 379. I. 3. 264.

Proffen, der, Pfropf, Stöpsel. Zwei Röhre und Proffen und Spelte (zu einem Ofen), 349. XXII. 3. vgl. Propspen, bei den Seeleuten, zur Verstopfung eines Loches im Schiffsbauche.

Proftchen, das, Lichtknecht. Ein Lichtknecht führt durch einen lustigen Einfall den Beinamen Proftchen, 320. Noch heute gewöhnlich. Grimms Wtb. sagt: auch (nach nd. proftje) eine Vorrichtung zum Aufstecken und Ausbrennen der Lichtstümpfchen, ein Lichtsparer.

propfendvoll, oft st. pfropfend voll. In 210 auch: proppend voll.

Propheteneclub, in Riga, zu Ende d. 18. Jahrh. Häupter des Propheteneclubs waren Garlieb Merkel u. Grohmann. vgl. J. Eckardt in 404. 1873. 28.

Propst, Probst, der geistliche Vorstand einer Propstei. Probst, sagt Hupel, hört man jetzt häufiger als den vormals überall gebräuchlich gewesenen Titel Präpositus. Inzwischen bezeichnen beide denjenigen Landprediger im Kreise, welcher die aus dem Consistorium an ihn gelangenden Sachen seinen Amtsbrüdern zusendet, Bericht abstattet u. d. gl., wofür er in Liefland jährlich 40 Thaler oder Rubel, aber in Estland gar nichts bekömt. — Der Probst bleibt wie vor seiner Ernennung Landprediger seines Kirchspiels. Er hat erhaltene Befehle den Sprengelspredigern mitzutheilen, verlangte Berichte abzustatten, neu erwählte Prediger einzuführen, Kirchenvisitationen zu halten. Seine gewöhnliche Probstarbeit besteht im Schreiben und Berichten. Von den Oberen wird er Hochwohlehrwürdiger, im gemeinen Leben aber Hochehrwürdiger genannt. vgl. 193. II. 2. 1858.

Propstbuch, 193. II. 2. 1849.

Propstei, die, vgl. 193. II. 2. 1849. Probstei, die sämmtlichen Kirchspiele, welche einen gemeinschaftlichen Probst haben, Hupel. — Wie Propst den Ausdruck Präpositus verdrängt hat, so ist umgekehrt Präpositur an Stelle von Propstei getreten.

Auch: Wonung des Propstes. Der Erzbischof kehrte 1483, in der Stadt (Riga) angekommen, mit den Seinen in der Probstei ein, 207. 168. — Das Schloß Dahlen, als zur Propstei gehörig, 207. 181.

Propsteigerichte, wurden 1696 eingeführt, 193. II. 2. 1856; bei Hegung solcher Probsteigerichte, 185. 691; das Probsteigericht hegen, ebda. Dasselbe was Propstgericht. Die Pröpste sollten alle geistliche Sachen, die keinen Verzug litten od. schleunige Entscheidung bedurften, mit Hinzuziehung zweier Prediger aus ihrem Kreise oder des Ortspredigers, aburteilen u. nach geschehener

Untersuchung u. Entscheidung dem geistl. Consistorium oder dem weltlichen Gerichte das weitere überlassen. Die Kreisvögte sammt ihren Notarien sollten dem Propsteigerichte beiwohnen. — Haben aufgehört.

Propstgericht. Die Dom- und Probsttonne sammt Probstgerichte, 193. II. 2. 1885.

Propsthof, 193. II. 2. 1843, Wohnsitz eines Propstes.

Propstin, die, in Grimms Wtb. Präpstin, Frau eines Propstes.

Propstionne. Die Dom- u. Probsttonne, 193. II. 2. 1855. Wie die Priesterkülmete eine Getreidelieferung an die Pröpste.

Propstvisitation. Bei der P. fährt der Probst in seinem Sprengel zu einer Kirche, wohnt daselbst dem Gottesdienst bei, um von des Predigers Vortrag u. der Erkenntniß der Bauergemeinde Augenzeuge zu sein.

Protz u. Protze, Vorderwagen eines Geschützes. Man nimmt an, das Wort sei entstanden aus birozzo, der venetianischen Gestaltung des ital. biroccio, zweirädriger Karren. Aus biroccio hat sich in Östreich u. Baiern Birutsche, Pirutsch gebildet, aus venetianisch birozzo soll dagegen Protze u. Protz geworden sein. Da biroccio — aus lat. birota — einen 2rädrigen Karren bezeichnet, so kann zwar Protze ursprünglich ebenfalls als 2rädriger Karren verstanden sein; Protze scheint aber doch stets den Sinn eines Vorderwagens, eines Vorderteils von einem Geschützwagen enthalten zu haben; ebenso auch im Französischen (avant-train) u. im Russischen (peredok u. peredy). Dies könnte darauf leiten, slaw. pered, pred vor, vorn, asl. prědъ, prědь, prězdь das Vordere. russ. peredok-peredy, poln. przodek Vorderteil als Wurzel des Worts anzusehen. Man hat, scheint es, zu sehr das Zusammenlauten von Protze mit birozzo berücksichtigt, nicht aber Ort u. Zeit des ersten Auftretens; und gerade die Geschichte des Worts wird entscheiden über dessen Ursprung.

protzen. In Grimms Wtb. VII. 2177 ohne Erklärung und verwiesen auf ab- und aufprotzen und auf Eggers Kriegslexicon II. 494. Französisch heißt es: affûter oder monter un canon, aufprotzen, im Gegensatz von abprotzen.

protzig, hört man zuweilen st. patzig, Hupel. Immerbar grantig, protzig und trotzig, 326. I. 1. 97. Zu Grimms Wtb.

Protzkette, chaine de l'avant-train.

Protznagel, cheville ouvrière.

Protzwagen, avant-train.

Proviancommission und **Proviantscommission,** eine Commission, welche die Versorgung des Militärs mit Grütze, Mehl u. s. w. in ihrer Verwaltung hat. Bei der hiesigen Proviantscommission, 172. 1777. 57; die livländische Proviantscommission oder Proviants-Verwaltung, 172. 1780. 33. — Proviantscanzellei, 172. 1778. 373; Proviantsrechnungen, ebda.

Proviantshaus. Proviant- u. Speisehaus bei einem Hospital, 193. II. 2. 1869, d. i. „Speicher und Vorrathszimmer, welche letztere in Livland auch Handkammern genannt werden."

Provincialer, nach 390. c 26: deutscher Angehöriger der Ostseeprovinzen; in Livland allgemeiner: jeder in den Ostseeprovinzen Lebende. Daher: die Ostseeprovincialen, welche Arbeiten über die Vorgänge des Jahres 1812 in und bei Riga — an die Öffentlichkeit haben gelangen lassen, 196. XIII. 117.

Provinzwort. Strenze hat, als livländisches Provinzwort, auch eine Stute bedeutet, 193. I. 2. 248|9; Stubbe, ein auch in Livland gebräuchliches Provinzwort, Gadebusch in 325.

Proste(-)Mahlzeit, st. Prosit die Mahlzeit. Früher oft in d. Bed. von: Warum nicht gar? Was nicht noch?! — Er wollte nach Mitau reisen. Ja, proste Mahlzeit! d. h. es kam nicht dazu. Ebenso in Preußen. vgl. 476.

prua(– –), in der Kindersprache. Lass uns prua faren, weiter faren. Auch ein Pferd. Prua, prua kommt, ein Pferd.

Prügel, 1) Stock, Spazierstock, im Scherz. 2) ein Prügel von Mensch, erzdummer Mensch; er ist ein rechter Prügel. 3) Wie ein Prügel betrunken sein, ganz u. gar. 4) Der Wein, der Thee, die Suppe ist ein Prügel, sehr stark. — 5) Oft in d. Bed. von Nachttopf, der mit derbem Ausdruck auch Seichprügel, Scheißprügel genannt wird.

prügeldick besoffen sein, sehr stark; prügeldicke Suppe, sehr dicke.

prügeldumm, sehr dumm. Prügeldummer Mensch.

prügelhaft betrunken sein; prügelhaft dummer Mensch.

prügeln. Zu diesem Worte stellt sich slav. prati, russ. upatь bläuen, schlagen, wie zu Prügelei slav. russ. upa Prügelei, Streit. Zu upa wiederum nd. prank Streit u. prangen streiten. Wie upa

Prügelei, so bedeutet nd. prangel dicker Knüppel oder Prügel. Dies nd. Prangel stellt sich zu Bengel Stock, Knüttel; Bengel ist gleichsam Prangel ohne r, wie Pritsche (vulva) das slav. pisda mit r. — Wenn nun prangen drücken, pressen bezeichnet, so liegt nahe, prangen und prägen als ein und dasselbe Wort anzusehen, — das eine mit, das andre ohne Nasenlaut. Man wird weiter noch erkennen eine Verwandtschaft zwischen prägen, prangen und nd. prenten, engl. print drucken, franz. (em)preindre aufdrucken u. prägen und (em)preinte Eindruck, Druck, Prägung.

Dieselbe Wurzel, wie in prant, prangen — prägen findet sich auch in dem bei Plautus begegnenden praegnans derb, tüchtig (von einem nicht belegten praegnare), wie auch im franz. prégnant (von einem nicht vorhandenen prégner), — welche Zeitwörter ihren Verwandten in dem für sich allein ebenfalls nicht vorkommenden russ. прагать haben, das in der Zusammensetzung mit на sich auf eine anstrengende Bewegung bezieht, auf ein Drücken, Pressen, Spannen.

Wenn prägen, wie Grimms Wtb. angibt, auf brechen (machen) zurückgehen sollte, so stände demselben nahe lat. frangere.

Prügelstrafe, in Grimms Wtb.: Züchtigung mit Stockschlägen auf den Hinteren. vgl. Arschprügel. Hier ausschließlich auf den Rücken.

Prügelsuppe, eine Tracht Schläge, Prügel, Lange. vgl. Bengelsuppe in Grimms Wtb.

Prümchen, 390 c. 38. s. Primchen.

[**prümmeln, bröckeln.** Pierers encycl. Wtb. v. 1832].

[**Prünziegel**, Art glatter Dachziegel. Pierers encycl. Wtb. 1832.]

[**Prüsel**, 1) dünn gespaltenes oder schlankes Stück Holz; 2) ein Teil des Sattelbaums an Schlußsätteln; 3) Eissprosse (Jagdwesen). Pierers encycl. Wtb. 1832.]. vgl. Sprise, Spreiße und Spreisel, die sich mit ihrem Sp ebenso verhalten wie Sprickel zu Prickel.

prusten (–). Die Landschen sind des Glaubens, als Gäste freundlich empfangen zu werden, wenn auf ihren Besuchsfarten ihre Pferde viel prusten.

Prußak, der u. Prußacke, die, Schabe, gemeine Küchenschabe, blatta germanica, Dröle, russ. прусакъ. In Riga werden Prußacken stets von den Respen, den Tarakanen (blattae orientales), unterschieden. Die gemeinen Küchenschaben sind auch in Aussehen, Größe u. Farbe von den Respen so sehr verschieden, daſs es geradezu Wunder nemen kan, wie man in Reval, nach Sallmann (390 c. 14), Prußacken und Tarakanen mit ein u. demselben Ausdrucke bezeichnet; dasselbe findet in Deutschland freilich auch mit der Bezeichnung Schabe statt.

prüschen (∪), **pritzen, prützen.** Ein Jung, daſs er einen geprüschet, gestrafet, 349. XXI. 1. J. 1666/7.

[**Prutt**, der beim Sieden des Thrans in der Pfanne bleibende braune Bodensatz, woraus die Pruttmacher noch einen geringen braunen Thran bereiten. Pierers encycl. Wtb. 1832.]

prützeln, leidenschaftlich sich (gegen einen) aussprechen, trotzig entgegensprechen. Sagt man dem Dienstmädchen etwas, so muſs es sogleich entgegen prützeln, d. h. widermaulsch sein; bei jeder Gelegenheit prützelt er, spricht sich zornig, ärgerlich, leidenschaftlich (gegen etwas) aus. In Grimms Wtb. in ähnlichem Sinne protzen. vgl. protzig und prutzen.

prutzen, prützeln. Selten. s. prutzig.

prützen (∪), pritschen, pritzen. Jungen, die sich im Fastnacht geprützet, gestrafet, 349. XXV. 1. J. 1664, geschlagen, „geprügelt“ nach heutigem Ausdruck.

prutzig, patzig, protzig.

pſch, mit zwischenlautendem i, 1) dasselbe was pſchi. — 2) Scheuchlaut für Gänse, russ. гись гись, pſch! pſch! Zuruf an die Gänse, um sie fortzutreiben. Pawlowsky-Asmuſs russ. Wtb. — Aber auch für andres Geflügel, um sie wegzuscheuchen.

pſchi, drückt Verwunderung aus. Pſchi, das macht mir nichts, daraus mache ich mir nichts.

pſs, was pſt. Beide ſ werden scharf gezogen; zwischenlautend ist i; das Wort klingt aber ganz anders als piſs. In derselben Weise und Anwendung auch ſit (ungefähr ſit lautend), auch mit zwischenlautendem i, u. üblicher als pſs od. pſt.

pu, Laut der Verwunderung oder des Erstaunens, hu od. huh. Pu, wie schrecklich! Pu, welche Zerstörung! In Grimms Wtb. von puh unterschieden und in abweichender Bedeutung.

pü, Ausruf der Verwunderung, halbgesprochen, halbgeblasen und gedehnt; auch bei Verhöhnung. Pshaw, they are no great shakes (Püh, es ist nicht viel an ihnen), 382 c. 59. — Oft zerdehnt zu pü—ü.

Digitized by Google

publik, der Krone gehörend. Publike oder Kronsgüter, 154. I. 152; publike oder Kronspastorate, ebda 156; publike Arbeit, Kronsarbeit. Jetzt in Vergessenheit geratend neben: Krons.

puch u. **püch** (∪), Laut malend für das Pfauchen der Lokomotiven od. Lokomobilen.

puchen u. **püchen** (∪), 1) schnauben oder fauchen wie Dampfschlote. Ein Lautmalendes Wort, wie russ. пыхать. 2) knallen. Er fiel, dass es nur puchte, puffte.

[**Puchrad**, Blockrad; Puchwagen, Blockwagen. Pierers encycl. Wtb. 1832.]

Puckel, der, nie Buckel. Was der Mund sündigt, muß der Puckel entgelten, Stender; der Puckel juckt ihm, d. h. es gelüstet ihm, Prügel zu bekommen.

Grimms Wtb. leitet auf biegen. Doch zu vergleichen lett. pakaka Hinterteil u. lit. pakakà Rücken; russ. пухлый und вспухлый ausgebaucht, herausgebogen u. пухла Locke, franz. boucle.

Puckelkämer, oft st. Pudelkrämer.

puckeln, mit u. ohne sich, sich puckelähnlich hervorbiegen. Diese Jacke puckelt (sich) auf dem Rücken dessen, der sie trägt, d. h. bildet eine blasenähnliche Falte od. Hervorragung. Gew.

puckig, in Grimms Wtb. buckicht.

Puckigkeit, puckige Krümmung des Rückens.

Pud. In einer Vo. von 1724 wird es mit Stein übersetzt, 350. XVII. Bl. 267—273. Miklosich (etymol. Wtb.) sagt: aus dem Deutschen. Das dürfte zu bezweifeln sein. Man berücksichtige slaw. судъ Getreidemaß, Scheffel und lett. pohds Lispfund.

Puddelchen, das, etwas Dickes. Sie ist ein Puddelchen, dick u. rund. Ähnlich: Kuckelchen. In 476: Puddel, dim. Puddelke, kleines dickes Kind.

puddelig, dick und rund. Ebenso in 476. vgl. franz. potelé.

Pudding, der. Ein Pudding sein, voll, dick. Von Kindern. Die Anname einer Verwechselung mit Puddel ist ausgeschlossen.

Pudel, der, 1) früher oft st. Paudel, doch auch noch jetzt in einigen Gegenden Livlands; durchweg aber noch in: Theerpudel u. Pudelkrämer. Hupel hat nur Pudel, nicht Paudel, u. erklärt: eine aus Baumrinden oder Lindenholz verfertigte runde Schachtel, eine Bauerschachtel. — Die Paudel sind teils rund, teils viereckig, im ersten Fall aus Pappe oder Tannenholz, im letzteren gewönlich aus Lindensplint; immer mit einem Deckel. Lettisch: puhrinsch ein sogenannter Paudel oder Pudel aus Lindenbort, 411; bei Stender Paudel u. Pudel, lett. wahzels, Gefäß von Rinde.

Ein Korb oder Pudell, 329. 71; Pudel, 223. J. 1657; aus seinem Pudel Geld nehmen, Petriturmknopfnachricht v. 1697 (vgl. 174. 1848. 226), etwa im Sinne von: Geldkasten oder Kasse; polnische Packpudeln Satzweis kaufen, 172. 1777. 40; der Bauer brachte mir einen alten Korb oder sogenannten Pudel, Graf L. A. Mellin über das angebliche Griechengrab, S. 7. J. 1819. Ungewöhnlich weibl. Geschlechts. Eine Pudel, 172. 1773. 31. s. Pudelchen.

Ein alter Pudel, altes Haus. Vermutlich wie: alter Kasten.

[**Pudel**, schmutzige, unordentliche Person. Scheint das sonst Puttel lautende Wort in Aschenputtel (Aschenbrödel).]

Pudel, ist wol nicht aus Pudelhund gekürzt, wie Grimms Wtb. annimmt, sondern Hund unnötiger Weise der Benennung Pudel angehängt.

In Grimms Wtb. VII. 2203: „das also war des Pudels Kern! Ein fahrender Scolast? — ohne Erklärung. Bei uns oft u. seit Langem: des Pudels Kern, d. h. der tatsächliche Umstand, das, worum sich etwas handelt. Gewönlich als Ausdruck der Verwunderung: Also das ist des Pudels Kern?! — Wie zu deuten?

Pudel, der. Oft in Verbindung, als Reckpudel, Stinkpudel, Dreckpudel. In diesen Zusammensetzungen ist teils Pudel — Hund, teils Pudel — Puttel zu erkennen.

Pudelchen, das, Paudelchen, Gefäß meist aus Lindensplint oder dünnem Holz. Das Korn kienen lassen zwischen zweien Soden, oder in einem Pudelchen, 328. 137. J. 1649; die Keuchelchen in Pudelchen verwahren, ebda 178.

Pudelei, die, Wonung eines Pedells. In Dorpat.

Pudelkram, der, 55. J. 1745. Jetzt kaum! s. d. folg.

Pudelkrämer, Hausirer, Kramträger. Wie nun allen Frembden... absonderlich den Pudel-Krämern, Kauffburschen und so genandten Bahtläufern ernstlich untersaget sein soll, im Lande hin und her bevorab bey den Bauern herumzustreichen und dieselbe zu beschachern, zu verführen und zu übervorteilen, 185. 680. J. 1697; Pudelkrämer, 55. J. 1745. Pudelkrämer, der seine Waaren auf dem Pudel

trägt, Stender; ein Hausier welcher mit allerley kleinen Krammaaren auf dem Lande umherfährt, Hupel; Budelkrämer, der seine Waaren in Budeln oder Schachteln herumführt, Gadebusch. Jetzt kaum!

Pudelkrämerei. Befehl über Vorkäuferei und Pudelkrämerei vom J. 1745. vgl. 55.

[**pudeln, puddeln,** mit den Händen im Wasser herumfahren; eine schmutzige Arbeit verrichten. Entspricht wol unserem buddeln. Verwandt scheint russ. путать verwirren, in Unordnung bringen, ebenso wie pudeln (einen Pudel machen) mit путаться vom Wege abkommen, sich verirren.]

Pudelschuss, der, Fehlschuss.

Puderkuchen, aus Pudermehl, 397. 346.

pudern, 1) von leichtem Schneefall, stäuben. Es pudert, es hat gepudert, d. h. es fällt etwas Schnee, der den Erdboden eben nur bedeckt, gleichsam bestreut. — 2) die Ware ist gepudert, gepfeffert, teuer. In Grimms Wtb.: de waare is pudert und peffert (theuer genug). — 3) einen, ihm einen starken Verweis geben, ihm harte Vorwürfe machen. Ausgehunzt (man nannte es „gepudert") zu werden, Memoiren eines Livl. I. 60. J. 1883. Mittelniederdeutsch u. plattdeutsch ist Puder fein gestoßenes Gewürz. Daher sprüchwörtlich: Puder und Pfeffer bekommen, harte Vorwürfe hören müssen, 468 u. 476.

Puderquast, der Damen, ist kein Quästchen von Zeugfäden zum Aufstreuen des Puders. Die Puderquästchen werden aus Schwan hergestellt.

pudig, ein Pud an Gewicht haltend. Oft in Zusammensetzungen. Neunpudige Kullen Mehl, 176. 1825. 89.

Puff. Die in Grimms Wtb. verzeichneten Bedeutungen lassen sich nicht unter ein u. dasselbe Wort bringen; es scheint eine Trennung notwendig, etwa: 1) Puff, Schall, Stoß; 2) Puf, ein Spiel; 3) Puff oder Puffe, Bauschiges an Kleidungsstücken; 4) Puff, Rausch u. Nachmost; 5) Puff, Borg; 6) in Halle, das gemeine Stadtbier, nach Pierer's encycl. Wtb. v. 1832.

Einen Puff haben, einen Rausch; seinen P. (Rausch) verschlafen. Zu Grimms Wtb. — Einen guten (tüchtigen) P. vertragen (können), viel aushalten, kräftig veranlagt sein. vgl. Puffz. — Oft in der Bed. von Betrug. Das ist ein Puff. — Einen P. abschlafen, ein tüchtiges Schläfchen machen, recht lange schlafen. s. Puffchen.

Puffball. Einen wie einen P. sich zuwerfen, 352. XVIII. J. 1596.

Puffchen. Ein P. abschlafen, ein Schläfchen machen. Gew. In 476 ist Puffs erklärt mit einem Zeitraum: einen Puffs abschlafen. Wol unrichtig!

Puffe, die, nach Grimms Wtb. VII. 2209: „leipzigerisch was Puff 4, ein Bausch, besonders am Oberärmel (nach schriftlicher Mittheilung)." Hiernach könnte man glauben, dass dies hier u. in Deutschland gewönliche Wort nur in Leipzig vorkommt. Bei uns ist der Puff in derselben Bedeutung ganz unbekannt. Puffe ist ein in hole Falten (puffig) zusammengelegtes oder gebauschtes Stück Zeug oder eine in solcher Weise gebauschte Stelle an Frauenkleidern, besonders an Ärmeln, seltner an Hauben u. Kragen. Einen Kragen in Puffen legen oder falten.

Grimms Wtb. II. 491 (Buf) weist auf die Ähnlichkeiten mit romanischen Wörtern: „es sei eine alte Gemeinschaft nicht zu verkennen, es bleibe aber die Frage, ob die Romanen von den Deutschen oder diese von jenen entlehnt hätten." Diese Frage wird Bd. VII. 2208 (Puff) nicht weiter erörtert, doch bemerkt, dass Puff und puffen Laut malende Wörter sind, deren Stamm auch in den romanischen Sprachen vorliegt."

Grimms Wtb. II. 496 (Buf) erklärt die Bedeutung von Geschwulst und Anschwellen „als Folge und Wirkung des Schlages oder Stoßes; Buf, Aufbuf, Ausbuf sei Erhöhung, Auspolsterung eines Ermels oder Leibchens." Diese Erklärung dürfte doch sehr fraglich sein, u. wahrscheinlicher sein, dass in Puff u. puffen zwei verschiedene Wörter enthalten sind. Das eine Wort bezieht sich auf ein Schlagen, Stoßen u. dgl., das andere auf ein Aufbauschen, Aufblähen, Aufblasen. Ist das erstere ein Schallwort, so ist das zweite es keineswegs u. wahrscheinlich romanisch. Alles was an Kleidern gepufft wird, alles was Puffe an Kleidungsgegenständen ist; alles was sich auf Kräuseln, Bauschen des Kopfhars bezieht, ist sicher kein Gebrauch deutschen Ursprungs, sondern romanischen, bez. französischen. Daher findet sich Puffärmel wieder in franz. manche bouffante, puffig (in Puffen), in bouffant bauschig oder aufgeblasen; bouffer heißt die Backen aufblasen und bauschen; bouffer de colère (aus Zorn schnauben) entspricht unserem puffig oder

Digitized by Google

aufgepufft sein. Wie boukker ist auch bouffir aufblasen, aufschwellen, schwellen. Die Puffen, das Puffige, das Puffen in Bezug auf Kleidungsstücke ist somit nicht eine Erhöhung als Folge eines Schlages oder Stoßes, sondern etwas Aufgetriebenes, Aufgeblähtes, Aufgebauschtes.

puffen, 1) in Puffen legen oder bringen, z. B. einen Ärmel. Zu Grimms Wtb. 4): einen Puff machen. — 2) dumpf schallen. Sie schlafen recht tüchtig, oder wie man zu sagen pflegt, daß es pufft. 470. IV. 95. — 3) schlafen. Sie pufft seit 3 Stunden; gehörig puffen, tüchtig schlafen. Vielleicht wegen des lauten, blasenden Atmens. Davon: ab-, aus- und einpuffen. In Estland: ein Nachmittagsschläfchen halten, 390c. 71. — 4) furzen. In Grimms Wtb. nur aus Hanau. Davon: einpuffen, einstänkern. Offenbar ein Schallwort. vgl. Puffwind. 5) auf Borg nemen. Gew. In Grimms Wtb. selend wie auch die folgende Bedeutung. Für Riga und Livland seit den 20. Jaren als gewönlich mir erinnerlich. In 162. J. 1838: puffe, borgen. — 6) auf Borg geben. Gew.

püffen, beschönigend und milder als puffen, borgen. In manchen Familien.

Puffer, der, Taschenpistole. Pistolen 15 Paar, Puffer ein Paar, Einfuhrartikel v. 1688 in 174. 1833. 50—54. Ein Ausrüstungsgegenstand der schwed. Reuter. In Grimms Wtb. erst aus neuerer Zeit.

puffig, 1) in oder mit Puffen. Puffige Ärmel. — 2) grollend, zürnend, ärgerlich, maulend. Oft verbunden mit muffig. Muffig und puffig sein. Auch: aufgepufft, in derselben Bedeutung. — 3) aufgeblasen. Er tut puffig, russ. ругется.

Puffigkeit. In den Bedeutungen des Beiworts.

[**Puffrad**, in Grimms Wtb. ohne Erklärung; in 476: Wagenrad ohne Eisenbeschlag.]

Puffrouleau, das. Patentstangen zu Zieh-Rouleaux (Puff-Rouleaux) empfiehlt K., rig. Ztg. 1887. Weil beim Aufziehen Puffen bildend.

Puffspiel, Art Brettspiel, welches von 2 Personen auf dem Puffbrette gespielt wird, Pierer's encycl. Wtb. v. 1832.

Puffstul, der, bei Lange, lett. von ihm erklärt mit krahlis. In 411 ist krahlis oder kragis erklärt: hölzerner Dreifuß zum Sitzen; Bänkchen.

[**Puffwagen**, Blockwagen, Pierer's encycl. Wtb. von 1832. Nach 476: Wagen mit unbeschlagenen Rädern. Ebenda: Puffschlitten, unbeschlagener Schlitten.]

Puffwind, Fist, Furz.

Puffz, der, Puff, eine Bildung wie Knuffz für Knuff. In 476: Puffs, Stoß, Schlag. Er kann einen guten Puffs vertragen, hält was aus, ist ein tüchtiger Trinker.

puik, vorzüglich, auserlesen; gesprochen pik, selten puik oder peuk, nl. puik. Von Sat und Flachs. Darnach lett. puiks, lit. puikas schön.

Die rig. Zeitung von 1865 unterscheidet von Flachs: Kron, puik Kron, fein puik Kron, Wrack, Wrack puike, Dreiband, Dreiband puike, livl. Dreiband, Hofsdreiband, Hofsdreiband puike, Hofsdreiband fein puike, Dreiband Wrack und Hede. Kron ist mit 49 Rb., puik Kron mit 51, fein puik Kron mit 54 Rb. notirt. Puik Kronflachs. Wir notiren geweichte Kron- und Puik-Kron-Flächse 28 Mark, geweichte Sorten 23, Slanetz-Flächse 20 Mk., 391. 1887. 806, aus Königsberg. Von Säleinsaat unterscheidet die rig. Ztg. v. 1865: gewöhnliche und puike. Puike Waare wurde zu 14 R. verkauft. Puike Sat = puike Säesat. Puik-Leinsaat, rig. Ztg. 1859. 103. Puikkronsaat.

Puikſat, die, Puikleinsat. Unsre Puik-Saat zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf dem Felde getrocknet wird; sie kann aber ihrer geringeren Haltbarkeit wegen nicht verschickt werden, da sie, wenn sie nur etwas klar ist, ganz schwarz ankommt.

puisten sich? Sie rauften („puisteten") und schlugen sich mit Fäusten, Ed. Pabst in 379. III. 191. J. 1620.

pulen, 1) trödeln, zögern, nuscheln. 2) hantiren, arbeiten. Pulte u. kratzte so lange, bis das Gesicht blutig war. 3) geburtshilflich untersuchen, touchiren. In Frauenmunde. Diese Bedeutung läßt sich auf die zweite zurückfüren. — In Grimms Wtb. ist pulen: zupfen, rupfen, boren, wülen; in 476: mit den Fingern an einem Dinge zupfen, herumarbeiten; sich in der Nase pulen, mit dem Finger in der Nase wühlen; — in Schiller-Lübben: eine mühsame, langsam von Statten gehende „tiepelige" Arbeit verrichten. Lettisch puhlet ist plagen, marachen, strapaziren.

Digitized by Google

[**Pūlewese**, schleſiſch, Hexe, klingt ebenſo wie Bilwiß vollſtändig ſlawiſch. Erinnert in den Lauten an lett. puhlewejſch, bibliſch: Regenwind, Südweſtwind.]

Pulkajunker, der, in Deutſchland Krautjunker, 470. IV. 28. Im Lettiſchen pulku-junkurs roher, ungebildeter Menſch, 411. Scheint für Livland auf das eſtniſche Gebiet ſich zu beſchränken. Pulkajunker, ſcherzhaft für einen dummen, eingebildeten Junker, der ſeine Studien am Pulkaholz, d. i. Kerbholz macht, 390c. 20. Dieſe Erklärung wol nicht zutreffend! Von eſtniſch pulk Pflock.

Pull, der, in Grimms Wtb. Kopf, Wirbel. Hier: 1) Adamsapfel (Kehlkopf). 2) weiches, zartes Geſchöpf; ein ſolches Kindchen od. Kätzchen.

Pulle, die, Flaſche. Gew. Auch in 476.

[**Pulle**, die, Huhn. In Kärnten und Tyrol. vgl. franz. poule u. lat. pullus.]

pullen, piſſen, beſonders von Kindern. Auch in Poſen (163).

Pullerjan, der, Pulter- od. Polterjan, Pullerhans, ein alles mit Lärm verrichtender, aber auch hitziger und über Kleinigkeiten aufgebrachter Menſch, Hupel.

pullern od. pultern, poltern, Hupel, mit der Bezeichnung: pöbelhaft. Pullern, wie die kleinen Pflugräder, daß man es weit hört, 210.

pullig, weich, flaumig, ſammetig. Pullige Haut, pulliges Fell. Wie das Kätzchen pullig iſt!

[**Pullkanne**, bei Seeleuten, hölzerne Schleifkanne mit Deckel oder Klappe, worin ihnen das Getränke ausgetheilt wird. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

[**Pulloch**. Puhlloch, Loch in dem Trockenboden, durch welches die Körbe mit gefüllten Zuckerformen aus dem unterm Raume des Gebäudes auf den Boden gezogen werden. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

Pulsmeſſer iſt Sphygmometer.

Pulswärmer, behnſam geſtrickte wollene oder ſeidene Manchette, die, wie ein Armband, um das Handgelenk gezogen wird, um dieſen von den Ärmeln nicht gedeckten Teil des Armes warm zu halten. Seit etwa 20 Jahren.

Pultenhüter, 219. 1832. 73, Ladenhüter.

Pulterjan, ſ. Pullerjan.

Pulver, faſt durchweg Pull — wer geſprochen.

pulvertrocken. Die Erde, der Weg iſt pulvertrocken.

Pulverturm. Der noch jetzt vorhandene ſog. Pulverturm in Riga am Ausgange der Sand-, Lärm- u. Turmſtraße wird in der Erläuterung einer Anſicht Rigas aus d. Mitte des 18. (?) Jahrh. bezeichnet als: ein großer dicker Thurm, der Bull genannt, lateiniſch: turris densa et magna dicta bullensis. Er ſteht faſt auf der Stelle des kleren, 1621 zuſammengeſchoſſenen Sandturms und wurde 1648—49 erbaut.

Pulwán (a gedehnt), der, Bolwán. Pulwán leitet Hupel aus dem ruſſiſchen; man müſſe daher nicht Bulwan wie Bergmann u. A. ſchreiben od. ſprechen, ſondern Bolwan. Da indeſſen das ruſſ. Болванъ einen Lockvogel nicht bezeichnet, und dieſe Bed. einzig und allein dem lett. bulwahns anhaftet, ſo kann unſer Pulwan nur dem Lettiſchen entlehnt und das Richtige allein Bulwán ſein.

In zwei Verordnungen v. J. 1668 (185. 31) u. 1682 (185. 351) wird das Hütten- und Pullwahnenhalten auf fremder Grenze verboten. Sie beſagen: da durch die große Menge der Schützen das Feder-Wild ganz ausgetilgt wird, ... ſo ſoll den Edelleuten u. Landes-Eingeſeſſenen nicht mehr als zwey Schützen zu halten frey ſeyn, ſonſt aber alle andern insgeſammt, wie auch das Hütten und Pullwahnen halten auf eines anderen Grund und Boden gänzlich abgeſchaffet ſeyn. — Das Hütten u. Pulwanen halten bezieht ſich ausſchließlich auf Birkwild, u. nicht auf großes Federwild überhaupt, wie Buddenbrock 193. II. 591 angibt. Im Herbſt werden nämlich die Birkhühner in kleinen niedrigen Hütten geſchoſſen, welche man von Zweigen pyramidenförmig macht; in dieſen Hütten verbirgt ſich der Schütze. Auf Stangen ſetzt man zugleich in Geſtalt eines Birkhahns gemachte Pulwanen, läßt die Hähne treiben, welche ſich durch den Schein betrogen zu den Pulwanen ſetzen, 182. II. 452.

Über den Unterſchied von Pulwan und Balbahne vgl. Gadebuſch in: Geſchichte des Stiftes Dorpat — ein Werk, das in Riga u. Dorpat ſich nicht vorfindet.

Pummel, der, gewöhnlicher Pummelchen, das, etwas Rundes, ein Knöpfchen, z. B. der runde Fruchtknoten an den Kürbiſſen. Engl. pummel od. pommel bedeutet Degen- od. Sattelknopf, lett. pumpa ebenfalls Knauf; — in Preußen (476): kleines dickes Kind, kleiner dicker Menſch, Pumpel.

Digitized by Google

Pummer, der, dicke Person. Ein Pummerchen, kleine, dicke Person. — Man kann an Pommer denken, was henneb. Scheltname für einen kleinen dicken Jungen ist; indessen auch an Pumper(-nickel), Pumpel u. Pummel.

Pumpe, die. Einen in die P. jagen, in die Enge, ins Bockshorn; in die P. kommen, in die Enge; in der P. sein, in der Enge, in arger Bedrängniss. — In die P. jagen, ohne viele Complimente fortschicken, zum Teufel jagen, 390a. 76. In dieser Bed. in Livland nicht! Eine P. zulegen, für den Winter mit Mist und Kasten sichern.

Pumpel, der, kleine Hauterhöhung, insbesondre durch Entzündung, Hautknötchen. vgl. Pummel. Baumgärtel (445. 30) sagt: eine kleine Geschwulst, z. B. von einem Mückenstich, heißt kurländisch „Pumpel". Das lettische Wort pumpa in der Bed. von Knauf, Beule, u. s. w. gehört zu dem Zw. pempt, pumpt schwellen. — Hinzuzufügen wäre lettisch pumpulis Beule. — In Grimms Wtb. ist Pumpel: unschön vollgestopfte Tasche und kleiner dicker Mensch. — Das Wort ist übereinstimmend mit Bubbel, zu welchem zu vergleichen sind poln. bąbel Wasserblase, kleinruss. bombel' (aus d. poln.), cz. boubel, bublina. Die poln. u. cz. Wörter kommen in and. slaw. Sprachzweigen nicht vor und sind augenscheinliche Entlehnungen aus d. Deutschen: in Grimms Wtb. Buppel tuberculum, papula, engl. bubble Wasserblase (wie im Polnischen). Zu vergleichen auch lett. pubulis Blase auf Bier und Knoten in Garn u. Zeug. Unser Pumpel u. Pumpelchen bedeuten nie Wasserblase, sondern stets eine feste kleine Geschwulst auf der Haut. Gewönlicher als Pumpel ist Pumpelchen, ebenso wie Bubbelchen häufiger als Bubbel, — weil Hautknötchen (papulae) stets klein sind. — Zu Bubbel stellt sich gr. βουβών, lat. bubo Geschwulst in der Leistengegend; slaw. russ., asl. pup, Nabel, Knospe, Eiterblase.

Pümpel, der, in Grimms Wtb. feminal, weiblicher Geschlechtsteil. Sonderbar nimmt sich zu dieser Erklärung des Zw. pümpeln, das nach Schütze futuere bezeichnet; dasselbe findet indessen auch bei unseren Punze und punzeln statt. Schütze's pümpeln könnte sich übrigens aus einem anderen Pümpel herleiten lassen, das die Bedeutung von Stößel (im Mörser) hat, nicht aber aus Pümpel-feminal. — In diesem Pümpel ist ebenso wie in pümpeln unser Pimpel u. pimpeln zu erkennen.

pump(e)lig, von der Haut, mit Pumpelchen (Hautknötchen) besetzt. Eine pumpelige Gesichtshaut, uneben, mit Hautknötchen; sind diese sehr klein, so heißt die Gesichtshaut grützig.

pumpen, 1) nach Art der Matrosen gehen. Er pumpt wie ein Matrose. Gew. — 2) scherzhaft, von Säuglingen, an der Mutterbrust kräftig saugen. Der Kleine pumpt tüchtig. — 3) eine, dick od. voll pumpen, mongen (schwängern). — 4) bei den Schornsteinfegern, keinen, doch nur in Bezug auf die Stellung, welche der Schornsteinfeger, auf dem Schornstein stehend, einnimmt.

Pumpengerechtigkeit, Berechtigung, eine Pumpe zu haben. In Riga, zur Zeit der ehemaligen Wasserkunst. Ein Haus, das P. hat, 172. 1775. 198.

Pumpenheimer, im Scherz st. Wasser. Oft.

Pumpenkasten, kastenartiger Verschlag zur Sicherung einer Hofs-Pumpe; in Grimms Wtb. kastenähnlicher Verschlag im unteren Schiffsraume.

Pumpenkerl. Der P., 349. XXV. 1. 1667|8.

Pumpenkumme, die, 172. 1825. 38. s. Kumme.

Pumpenmeister, Pumpenmacher.

Pumpennagel. 1000 sog. Pumpennägel, 318.

Pumpf, der, Vz. Pümpfe, bei Kürschnern der ganze untere (hintere) Teil eines Fells, der Teil, an dem der Schwanz des Tieres sitzt. Bei Zusammensetzung eines guten Pelzes werden die Pümpfe abgeschnitten, „die Pümpfe kommen weg."

Pumphose. Um anzudeuten, dass ein Knabe noch klein ist, sagt man in Riga: er geht noch in Pumphosen, trägt noch Pumphosen.

Grimms Wtb. schweigt über die Entstehung von Pump. Gadebusch (325) leitet Pumphosen, weite Hosen ab von Pomp pompa; hierauf könnte die Gestaltung Pomphose deuten.

pumpig, von Beinkleidern sackig.

Pumps, der, in Grimms Wtb. Pump, Pumpes, Bumbs u. Pumps Furz. Gew. Auch als Scheltwort: elender Wicht. Prinz Pumps, unbedeutender Mensch, der ein Prinz zu sein sich dünkt; überhaupt: Wicht. vgl. Bumps.

Pumpschornstein, Leinschornstein, den die Schornsteinfeger leinen od. pumpen. Entgegen dem Steig(e)schornstein.

pumpsen u. **pumßen**, furzen, bumßen. vgl. bumßen.

Pündelchen, das, Bündelchen, Stender. In Kurland, wie es scheint, häufiger als in Livland. Dasselbe gilt von Pündel neben Bündel.

Pündeljude, hausirender Jude, Bündeljude, was in Grimms Wtb. erklärt wird: umherziehender Betteljude.

Punder, der, „das Schiffpfund zur Fuhr," 180. III. 2. 151. In alten Zeiten Livlands 1) große Wage, in Schiller-Lübben erklärt: große Schnellwage, pondarium. Punder wird von Besmer unterschieden. So wird im Inventar. d. rig. Kaland v. 1572 erwänt: i oldt iseren punder ohne lodere und 1 besemer. 2) Gewicht von ½ livl. Talent (Lispfund). Diese Bed. wird von Schiller-Lübben nur aus Livland belegt und zwar aus Urk. v. J. 1225 und 1294, russ. пундарица. — Es muss auffallen, dass Punder in Livland ebenso wie Besmer (безменъ) im Russischen sowol eine Wage als ein Gewicht bezeichnet.

[**Büne**, die, Speicher, Scheune, in Grimms Wtb. II. unter Bühne 6) angefürt. Es scheint mir fraglich, ob dies Büne das in anderen Bedeutungen bekannte Wort ist; es scheint vielmehr mit Peunde (w. s.), russ. пуня u. s. w. zusammengehängen. vgl. dazu dän. bund Boden, nd. boen, Bön, gr. βένθος, lat. fundus.]

Pungel, der, 1) Eiterstock in Blutschwären. Pungelchen, kleiner Eiterstock, in Deutschland Butz oder Butzen. franz. bourbillon. 2) Tampon, etwas zu verstopfen, z. B. für die Mutterscheide, für die Nase (bei Blutungen), Forl. 3) in Verb. mit Floh. Ein Flohpungel, einer der viel Flöhe hat, Stender I. 25; Lausepungel, in Livland, Lausebungel u. Lausebung in Estland (390c. 36), Lausebengel in Deutschland (in Grimms Wtb. nicht verzeichnet!), franz. pouilleux. In 476: Pungel, Püngel = Bündel, kleiner Packen.

pung(e)lig, mit einem Pungel versehen. Dieses Blutschwär ist schon pungelig, d. h. es bildet sich der Eiterstock.

pungeln, forlen, tamponniren.

punkten, punktiren. Gepunktete Röte der Haut.

punktig. Punktige Röte der Haut, rot punktirte Haut, mit roten kleinen Flecken.

Punne, die, Fotze, Kunne, Kutte, weibl. Schamteil. s. Punze.

Punsch. Nach Hupel: Getränk aus kochendem Wasser, Arack (oder Rum, oder Franzbranntewein, wofür man jetzt wegen dessen hohen Preises und Seltenheit oft Kornbrantewein-Spiritus nimmt, der durch Kolen verbessert ist), Zucker und Zitronen (deren Stelle zuweilen ein hiesiger Beerensaft vertreten muß) zubereitet wird. Er heißt Punsch-Royal, wenn Champagne-Wein anstatt des Aracks dazu kommt; aber den in Theetassen zubereiteten, hört man zuweilen Advocat nennen.

Punschbirne, die. Unter den Kochbirnen ist in Riga als gangbarste Sorte die sog. Punschbirne anzusehen, von länglicher Form, in der Färbung glänzend grün mit braunrother Abzeichnung, rig. Tagebl. 1889. 169.

punschen u. **puntschen**. Ich will ihm eins punschen, d. h. zeigen, was das heißt, mit mir etwas zu tun zu haben. Ich werde ihm was punschen: er soll von mir nichts erhalten, ich werde ihm das versagen, nicht tun, was er wünscht. Von Punsch, wie mützen, vatern u. a.

punsten? pusten. Hätte der Arzt die Wunde besehen und abgepunstet, Protokoll v. 1568 in 174. 1851. 298.

punstig, bedeutet, sagt Gadebusch (325) indignabundus, und verweist auf Richey Idiot. hamb. 196.

Punt, das, Pfund. Ehemals. Ein Punt Thadeln (Datteln), 350. XV. 4. — Im alten Livland auch ein Getreidemaß, Bunges Urkb. IV. 933.

Punz, der, Pimpel. Erinnert an Punt-Spunt, insofern dieser etwas Hineinstoßendes, Hineindringendes bedeutet.

Punze, die, weiblicher Schamteil, in Grimms Wtb. Bunze: Mädchen und weibl. Geschlechtsteile. Offenbar ist dieses Bunze von Bunze in anderer Bed. abzutrennen, nicht aber, wie in Grimms Wtb., als dasselbe Wort aufzufüren. Neuslawisch ist puca, punica u. punca Mädchen, dagegen slowak. puca weibl. Schamteil. — In 476: die Punz, der gebräuchlichste Name für cunnus, vulva. vgl. Punne.

Punzel, die, engl. pundle? kurze, dicke Weibsperson.

punzeln, pimpeln, namentlich: mit dem Pimpel hin u. herfaren, wie das bei Schwächlingen an Manneskraft während eines Beischlafes stattfindet. — In Elbing, nach 476, punzern, coire.

Pup, der, nach Gadebusch (325) crepitus ventris. Ebenso (Pûp) in 476. Wir sprechen jetzt: Pupps.

Puppe, die, Docke im Hause der großen Gilde Rigas. Diese Bezeichnung ist mir nur begegnet in 385. 130. J. 1562: der frühere Altermann sollte wieder zur Puppe (tho Puppe) treten, d. h., sagt der Herausgeber, den Platz unter der Docke einnehmen, d. i. Altermann sein, weil dies die Amtsstelle des Altermanns war und des späteren Dockmanns. — Die Bezeichnung entweder daher, weil die bildliche Darstellung der Jungfrau Maria Größe u. Aussehen einer Puppe hat, oder weil im Reformationszeitalter Puppe die (verächtliche) Benennung eines katholischen Heiligenbildes war. — Lindner (320. J. 1759) sagt (für Riga): Eine Docke gebräuchlicher, als Puppe.

Uneigentlich oft: eine Kleinigkeit. Das ist auch keine Puppe!

[**puppen, sich**, von Raupen, sich einpuppen.]

Puppenschrank, bildl. sauber und hübsch eingerichtetes Gemach. Ihr Zimmer ist hübsch wie ein P.; es sieht bei ihr aus wie im Puppenschrank.

pupperig, gewönlicher bubberig: zitternd wie Gallerte, in Grimms Wtb. poperig od. popperig.

puppern, in Grimms Wtb. pupern u. poppern; bei uns zuweilen auch bubbern: zittern wie Gallerte.

Pupps, der, beschönigend für 1) Furz, Fürzchen; 2) für Popps, Popo.

puppsen, vertraulich st. furzen, einen Pupps (faren) lassen. In 476: pûpsen und pûpen.

Purkâne, die, Möre, Meerrettig und Purkahnen, 350. XV. 9. J. 1577. Jetzt: Burkane.

Purks, der, 1) Furz. 2) im Scherz: erbärmlicher Mensch, Wicht. In 476: Knirps, namentlich zur Bezeichnung eines kleinen Kindes; in gleicher Bed. dort auch: Pirks.

purks, Schallwort; bei Stender (I. 212) auch purksch: Schall von einem Furze. Die Gestaltung purksch entspricht dem lettischen purtsch, welches aber (nach 411) nur ein den Schall des Platzens darstellender Ausruf ist.

purksen, furzen, lett. purkschkeht, Stender.

purksig, erbärmlich. Ein purksiger Mensch.

[**purlen, burlen**. Grimms Wörterbuch sieht diese Wörter als eine Weiterbildung an von purren — burren; man berücksichtige aber auch russ. **бурлить** (lärmen, toben, stürmen; keifen.]

purren. Begegnet als sehr gewönlich in 3 Bedeutungen, welche zweien oder sogar dreien Wörtern anzugehören scheinen. 1) antreiben zu etwas. In 390 c. 38: bohren, stacheln, reizen. Man purrt einen, etwas zu tun, wofür häufiger: zu etwas anpurren. In derselben Bed. auch in Preußen (476): purren, pörren, porren, pirren und piren. Grimms Wtb. bemerkt, dass einige, zumal niederdeutsche Schriftsteller transitives purren verwenden im Sinne von anregen, antreiben, reizen. — 2) einem etwas, ihn verhindern, etwas zu erlangen. Ich werde ihm was purren, sein Verlangen nicht erfüllen, werde ihm was malen oder pfeifen. s. verpurren. Der Ursprung dieser Bed. ist mir dunkel. — 3) von Katzen, malen, schnurren. Diese Bed. findet sich, nach Grimms Wtb. (VI. 2277), bei Meinhold (J. 1673): im Lesen schnurre und purre wie ein Kater. Bergmann (210) fürt sie für Livland auf und auch aus dem Kinderfreund XI. S. 70.

Sallmann (390 c. 71): „purren, außer der gewöhnlichen Bedeutung (stoßen, schüren, zerren) auch zischen, sausen, rasch gehen. Er purrte durchs Zimmer; purren und schurren, sich laut scharrend in Eile vorwärts bewegen; zornig werden, aufbrausen." In Grimms Wtb. ist aus Luther — aber wol in anderer Bedeutung — angefürt: purren u. schnurren.

In purren des Grimmschen Wtb. scheinen 2 von einander verschiedene Wörter in einen und denselben Namen gefasst zu sein. Das eine ist ein Schallwort (brummen, schnurren, murren), das andere (antreiben) kein solches; jenes erinnert an das russ. Schallwort **буркать** murren, knurren; dieses an russ. **пырить** zu stoßen suchen und **пырять** stoßen. Zu letzterem stellt sich insbesondre die preußische Gestaltung von purren: piren, pirren und pörren.

Purzelknochen oder Kapelle, am Geflügel, Stender I., Bürzelknochen.

purzeln, nie burzeln, fallen, stürzen. Bildlich: aus einer hohen Stellung, dieselbe verlieren. In einer Prüfung: durchfallen, durchpurzeln.

pürzeln, ein Pferd, englisiren. Gepürzelte Pferde.

[**Purzeltaube**, Tümmler, 395. V. 329.]

pürzlig, gestutzt, gepürzelt. Ein pürzliger Tisch: zu kurz für die Länge.

Digitized by Google

Pusback, der, in 210: Pußback, Pausback.

Pusch, der, Busch, doch in eingeschränkten Grenzen. Ein Pusch Blumen, Blumenstrauß; ein Pusch Hare, Büschel Hare. Dazu stimmt ruff. пучекъ und lett. puschkis. Die Modeblätter sprechen: Der Damenhut ist mit einer Touffe Rosen oder einer Federntouffe geziert; bei uns oft dafür: mit einem Pusch Rosen oder einem Federpusch. — 2) Flöckchen, Häufchen, z. B. Wolle, Seide, Hare. In derf. Bed.: Puschchen, Schuppchen, Tschuppchen. — 3) ehemals statt Busch, Gehölz, Wald. Schon in der livl. Reimchronik. Von dem häufigen Lagerholz die Püsche verunreiniget, 185. 492.

Puschchen, das, seltener: Püschchen, Büschelchen. Ein Puschchen Rosen. Man nennt so auch die Band- oder Schnürröschen in gepolsterten Möbeln.

[**Püsche**, die, Munke, ein Gebäck in der Munkenpfanne gebacken. Weinpüschen, 397. 346.]

Puschel, der, Büschel. Ein Puschel Haare am abgeschorenen Schwanz des Hundes, 172. 1778. 152; Mütze mit goldenem Puschel und breitem Zobelbrehm, 172. 1811. № 8. Ebenso in 476.

Puschel, (ŭ), (sch=j) der u. das, 1) unordentlich, nachläßig aussehendes Frauenzimmer; 2) saumselig arbeitendes, nicht aus der Stelle kommendes Frauenzimmer.

Puschelarbeit, nachläßige, langsame Arbeit. In 476: unsaubere Arbeit, Scharwerksdienst.

Puschelei, die (sch gew. = franz. j), Tätigsein in oder mit Kleinigkeiten, welches nicht fördert.

puschelig (ŭ, und sch gew. = franz. j), 1) buschig, in Büscheln, zerwüllt. Seine Hare sind puschelig, nicht glatt gekämmt; 2) unordentlich, nachläßig, in Bezug auf die Kleidung. Ihre Kleidung ist puschlig; puschlig aussehen, einfach u. etwas nachläßig in der Kleidung; — 3) saumselig, trentelnd. Ein puschliges Dienstmädchen. In dieser Bed. oft mit nuschelig verbunden. Ein puschliges u. nuschliges Dienstmädchen. — Sieht ganz aus wie eine Polin. Da hat man solche süße puschelige Frauenzimmerchen, Th. H. Pantenius im Gottesländchen II. 187. Nach mir von dem Verfasser gewordener Mitteilung: behaglich=mollig. „Der Ausdruck sei in Kurland oft zu hören in der Anwendung auf die Kleidung von Damen, sofern diese einen behaglichen, warmen Eindruck macht.“ Diese Bed. entspricht unserm Worte pullig, läßt sich aber nicht mit Puschel, puscheln, Puschler zusammenbringen.

[**Püschelkunst**, im Wasserbau, s. v. a. Paternosterwerk; püscheln, Wasser mit einem Paternosterwerk heben. Pierers encyl. Wtb. 1832.]

puscheln (ŭ, u. sch = franz. j), 1) in Büschel oder in Unordnung bringen. Puschel' mir nicht die Hare. In 390c. 48: erfolglos in etwas herumwüllen. — 2) geschäftig sein in Kleinigkeiten und mit Langsamkeit, trenteln. Sie puschelt den ganzen Tag u. kommt kaum weiter. In 390c. 48: langsam arbeiten und nichts beschicken; in 411: puschinatees, prov. puscheln, sich langsam zurecht machen, lange beim Putze beschäftigt sein; mit Mühe aus den Federn kommen. vgl. ab-, an-, auf-, aus-, durch-, ein- und verpuscheln. — 3) streicheln. Puschel' nicht soviel das Hündchen.

Einige sprechen: pusseln. Zuweilen in Verb. mit muscheln. — Dasselbe Wort scheint das sächsische busseln. In Grimms Wtb. unter kläppern (langsam, mehr spielend arbeiten): am Sonntag Morgen wird in der Werkstatt ein Bißchen geklappert, tändelnd, „busselnd“ gearbeitet. Als besonderes Wort ist dieses busseln in Grimms Wtb. weder unter B noch unter P verzeichnet. — In dem lett. puschinatees ist nur unsre zweite Bed. wiederzufinden; es steht zugleich so allein da, daß es dem Deutschen entlehnt sein dürfte; in d. Bed.: mit Mühe aus den Federn kommen, ist es sogar nur aus einer Gegend bezeugt. Sallmann (390c. 46 und 48) glaubt, daß wir das in allen 3 Ostseegouvernements vorkommende puscheln aus Ostpreußen geholt haben. Das ist nicht anzunemen! Es ist bei uns ebenso zu Hause wie dort.

Puschler (ŭ und sch = franz. j), der, Puschlerin, die, Person, die saumselig etwas tut. Eine Erzpuschlerin, eine, die in ihren Arbeiten die Saumseligkeit selbst ist; eine, die kramt u. schäffert, doch nicht vorwärts kommt.

Puschligkeit, Saumseligkeit.

Puse, die, Tasche. agf. puse, engl. purse und pouch, woraus franz. poche stammen soll. Das Wort erinnert ebenso an lat. bursa (vgl. engl. purse) wie an Busen; etwas in den Busen stecken heißt: in die Tasche stecken. vgl. Grimms Wtb. 3. a; aber auch an Futsche,

Digitized by Google

die, Rocktasche, Tasche, welches Grimms Wtb. für dunklen Ursprungs ausgibt. Setzt man statt des deutschen f ein undeutsches p, so erhält man engl. pouch, franz. poche.

So gewönlich das Wort bei uns ist, so wird es doch nur in vertraulicher od. scherzhafter Rede benutzt.

Das Wort Busen wird auf biegen zurückgeführt; es bedeute Biegung, Wölbung, wie Brust (von brechen) Brechung. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Zusammenstellung von Busen mit Baus, Bausch Schwellung, Wulst, Geschwulst und bausen tumere, turgere; da Busen zugleich oft in der Bed. von Unterleib begegnet (vgl. Grimms Wtb. 3. e), so könnte Busen als ein u. dasselbe mit russ. пузáнъ u. пýзо angesehen werden: Bauch, Dickbauch. Busen wie пузанъ wären: schwellend hervortretende Teile des menschlichen Leibes. Zu gedenken ist auch estnisch puhho Busen, estn. puggo Kropf des Geflügels.

pusen, zuweilen st. pusten. Um alle Krömerchen wegzupuhsen, Bertram in 175. 1855. 68.

Puséngel, der, Posaunenengel, vollwangige Person. Eine Puséngelsche, solches Frauenzimmer.

Pusselchen, das. Ein kleines P., das sich auf die Zehen stellen muß, um auf den Tisch zu gucken, Gartenlaube 1856. 74. Bei uns Wurzelchen, Spuzchen. vgl. lat. pusus u. pusa, lat. pusio Knäbchen, pusillus; lett. puika, puiss.

pusseln. Das Thierchen ist interessant durch die geschäftige Thätigkeit, mit der es unten im Aquarium umherpusselt, rig. Ztg. 1854. vgl. puscheln 2).

pus'sern, (ʊ u. s' s'), stakern, stochern, poppeln, im Ohrgang mit einem Hölzchen u. dgl., in der Nase mit den Fingern u. dgl.

Pußback (–), der, Pausback. s. Pusback.

Pußhand (ʊ), für Kußhand, 210. In Grimms Wtb. Bus- u. Busshändchen.

pußen, küssen. Die im Grimms Wtb. (Kuß, Sp. 2866) angeführten mundartlichen: muſche und muſchen (in Posen), sind slawisch, ebenso auch Guschel (in Schlesien).

Pust (–), der, 1) Atem, Hauch. Mit einem Pust ein Fenster beschlagen machen. Zu Grimms Wtb. — 2) aufgepustetes, dickes Kindchen oder Hündchen. Ein kleiner Pust.

pusten (–). Dies sehr gewönliche Wort, welches sich im lett. puhst, lit. pústi, blasen, wehen, hauchen, atmen wiederfindet, ist bei uns nicht gleichbedeutend mit blasen. Man pustet mit dem Munde, aber nicht mit dem Blasebalg; man pustet mit einem Pustrohr, aber bläst nicht mit demselben; man bläst auf einer Flöte, aber pustet nicht auf oder mit derselben. Tauben, die stark gejagt (getrieben) sind, pusten, aber blasen nicht; ebenso von Pferden. — Hupel erklärt: 1) blasen, z. B. puste das Licht aus; pöbelhaft; 2) schnauben, z. B. die Pferde pusten stark nach dem Laufen; 3) sich erholen oder Athem schöpfen, z. B. ich will etwas pusten; die Pferde müssen etwas pusten od. sich (durch Ruhe) verpusten; 4) einen Stein im Brettspiel wegnehmen wenn der Mitspieler damit zu schlagen vergessen hat. — Die erste Bed. ist wie die zweite gewönlich auch in Deutschland; die zweite mir nur in verpusten begegnet; die vierte gewönlich, ebenso wie blasen, souffler.

Puster (–), der, 1) Bläser. So früher: Glaspuster. — 2) lett. puhtejs, einer, der mit Blasen oder Pusten Hexerei treibt oder Krankheiten behandelt. Hexen, Puster und alte Bläser, 450. V.; wenn der estnische Arzt, tark mees, weiser Mann, sonst auch Hex od. Puster genannt, ebda 124. — 2) Atem. Der Puster ist mir ausgegangen, d. h. ich bin außer Atem. — 3) Wind. Ein arger Puster, starker Wind. In 476: Pust.

pusterig (–), windig. Es ist pusterig. — Auch: etwas böse.

pustig (–), aufgeblasen, hochmütig.

Pustror, das, durchweg st. Blasrohr.

[**Pute**, die, wälsches Hun, auch gemeines Haushun. Die Belege in Grimms Wtb. lassen ungewiss, welche dieser Bedeutungen ihnen angehört; die Mehrzal mag sich auf Hun beziehen. Auch nsl. u. cz. ist pute Hun; dagegen russ. путка Truthenne. — Dass hd. pute u. nd. pûte aus engl. powt hervorgegangen sein sollte, wie Grimms Wtb. angibt, ist zu bezweifeln. Denn powt für sich begegnet selten oder gar nicht und turkey-powt wird erklärt: junger Truthahn. — Bei uns nicht vorkommend.]

Pütschel, der, Büschel, 153. J. 1766.

pütschelweise, büschelweise, 153. J. 1766.

[**putt putt**, Lockruf für Hüner. In Grimms Wtb. auch put, engl. put put. Fällt lautlich zusammen mit dem bei

den Letten üblichen Lockruf für Hüner; put put. Die Letten haben auch zib zib und tib tib, russ. цыпъ цыпъ. In Schwaben luck luck, in Kärnten u. Tyrol pull pull, in d. Oberpfalz pul pul, nd. tuck tuck; anderswo gluck gluck. Bei uns tipp tipp.]

[**Puttchen**, Hünchen. In der „Grille" der Frau Birchpfeiffer wird Puttchen ein Hünchen genannt. In Grimms Wtb. Puttchen und Puttlein. Entsprechend dem Kosewort der lett. Kinderwärterinnen: Puttning (Vögelchen).

putteln, bei uns bubbeln.

[**Putz** und **Putze**, der. In Grimms Wtb. hat Butz, Butze folgende Bedeutungen: 1) Schreckbild; 2) Schleim, in Nase u. Augen; Eiterstock in Geschwüren; Lichtputze; 3) Griebs einer Frucht; 4) Kätzchen (amentum); 5) Büschelchen. Unzweifelhaft gehören diese verschiedenen Bedeutungen verschiedenen, u. daher von einander zu trennenden Wörtern an.]

[**Putz** u. **Putze**, Butz u. Butze, Schreckbild. Das in seiner Herkunft dunkle Wort erhält eine Aufklärung im slaw. pugati (scheuchen, schrecken) und russ. пугать, пужать und im lett. puhza (Eule). Russisch пугачь (пугалище) ist Eule u. Vogelscheuche; Butz ein Vermummter, Vogelscheuche. Die ursprüngliche Bed. von Butze könnte demnach sein: etwas Erschreckendes, Scheuchendes. Eine andere Berürung findet sich im lett. Beiwort puhzigs u. dem deutschen böse u. putzig. Das lett. puhzigs (eigentlich eulenartig, mit den Eigenschaften einer Eule) bedeutet böse, zornig, närrisch, seltsam; in d. Bed. böse fällt es mit diesem deutschen Worte zusammen, mit unserem boßig (—), mit nd. pustig (—) oder pusig aufgeblasen, keck, frech, und mit punstig, welches Gadebusch indignabundus erklärt, die nd. Wörterbücher in ders. Bed. wie pustig aufführen; in d. Bedeutung von närrisch, seltsam aber mit deutschem putzig, dän. pudsig, und dem Hw. Butz (seltsames Schreckbild, Popanz u. s. w.).]

Putz, der, Kindchen. Ein kleiner Putz, kleines Knäbchen: ein kleines Putzchen, kleines Mädchen. Auch in Posen. Sonst auch: Wurzelchen, Pusselchen, Spuzchen, un bout d'homme, bairisch Butt. Person, Tier od. Pflanze von kleiner, kurzer, dicker Gestalt; in 476: Putchen, kleiner Junge..

putz! putz! Zuruf an Hunde, um sie auf eine Katze, oder sonst auf ein Tier zu hetzen. Putz (die) Katz! In Deutschland: hetz! hetz! Im Lettischen puz puz (411). Daher heißt es in 202: Hunde werden durch puzz puzz angehetzt. In 390c. 18: puts, Hetzruf für Hunde, von Sallmann für estnisch oder lettisch erklärt. Hupel hat indessen das Wort in s. estn. Wtb. v. 1780 u. 1818 nicht und Stender (1789) hat puz puz mit der Erklärung: so hetzet man die Hunde auf die Schweine; das Zw. puzinaht hat er nicht. Putz als Hetzruf an Hunde kommt übrigens auch in Ostpreußen vor; doch kein Zw. putzen in der Bed. von hetzen. Indeß verweist Frischbier (476) auf das Zw. putzen, vermutlich der Verb. wegen mit ver: verputzen d. i. verspeisen, verzehren. vgl. putzen.

Putzarbeit. Mit P. sich beschäftigen, Putzarbeiterin sein.

Putzarbeiterin, Putzmacherin. Eine P. wird verlangt, rig. Tageblatt 1889.

Putze, die, Art Mütze der Frauen. Der Gemahl der angeklagten Frau erklärte, daß seine Liebste mit den Flüssen stark geplagt u. großes Hauptweh gehabt, dannenhero sie verursachet, eine runde Mütze zuzulegen, und nachdem sie gesehen, daß Andere mehr bei dieser Zeit sich Putzen zugelegt, habe sie auch die runde Mütze ändern und sich eine solche Putze zugeleget, aus d. J. 1667 in 404. 1889. 30. Das Gericht beschloß, daß genannte Brauer's Liebste die neuangefertigte Putze bei 50 Rthl. Strafe diesen Sommer über nicht aufsetzen, sondern sich der gewöhnlichen runden, die sie den Winter über getragen, gebrauchen soll, ebda.

Pütze, die, nach Sallmann in 396. XXXIV. stud. statt weiblicher Busen. Mir nicht begegnet. vgl. Pitze.

putzen, Hunde, hetzen, anhetzen. Hunden, die auf Katzen gehetzt werden, ruft man zu: putz! putz! oder: putz Katz! Aber auch: einen Hund hetzen auf Jemand, durch putz! putz! rufen ihn auf denselben hetzen; putz Sperling! wenn der Hund Sperlinge verscheuchen soll. Hunde gegen einander putzen, auf einander hetzen. Putz ihn weg! ruft man Hunden zu, d. h. treib' ihn (den andern Hund) weg. Dieser Hund putzt jede Katze, d. h. färt wie gehetzt auf sie los. Dagegen: diese Katze putzt prächtig die Mäuse, d. h. putzt sie weg, fängt sie. Dies putzen stimmt mit franz. pousser, aber auch franz. bouter (aufmuntern, hetzen), mit nd. boeten u. hd. boßen; mit russ. пужать scheuchen, nsl. puditi, puseti treiben. lit.

Digitized by Google

pinditi hetzen. An lett. puzinaht ist nur insofern zu denken, als dieses dem Deutschen entlehnt ist, ebenso wie die Interjection puz.

Stiefeln putzen ist bei uns nicht reinigen, décrotter, sondern blank wichsen. – Einem Pferde den Mund geputzt, 349. XXII. 2, ein noch heute übliches Verfaren. — Einen Schnapps putzen, werfen, schnell heruntertrinken, hinunterputzen.

Grimms Wtb. meint, dass alle zwölf zu butzen verzeichneten Bedeutungen, mit Ausname der 10. und 11., sich auf die von reinigen, säubern zurückleiten lassen. Dies scheint nicht ganz zweifellos bei putzen in Bezug auf den Bart, d. h. ihn scheren, abnemen, und in Bezug auf Sträucher u. Hecken und Bäume, d. h. einen Teil ihrer Zweige abschneiden, wegnemen; zweifelhafter noch in Bezug auf die Bedeutung (7): einen putzen, ausputzen, d. h. mitnemen, übel behandeln. — Butzen (schwellen) steht Grimms Wtb. als entstanden an aus burzen, durch Ausstoßung des r. Man kann auch eine Verwandtschaft erkennen mit пу́чить blähen, auftreiben, пы́шить aufblasen, aufblähen, пучиться aufschwellen, пу́хнуть aufschwellen, aufbringen.

Putzer, 1) Hetzer. — 2) Verweis. Einen P. bekommen. In Grimms Wtb.: Putzer oder Wischer, als in Baiern, Leipzig und Kärnthen üblich. Danach lett. puzinsch Ausputzer, Hunze (nur nach Seewald in 411). — 3) reinigendes Abfürmittel. Einen inneren Putzer gebrauchen.

putzern, einen, ihm einen Verweis oder Wischer geben.

Putzhut, der Damen, der vorzugsweise bei Besuchsabstattungen benutzte.

putzig. 1) sauber und hübsch. In den Stuben sieht es ganz putzig aus; ein putziger Schreibtisch, mit hübschen Dingerchen besetzt. 2) zuweilen statt putzlustig, seltsam. Eine putzige Geschichte, ein putziges Kerlchen. Zu Grimms Wtb.

Putzigkeit, Seltsamkeit, Drolligkeit.

putzlâk, als Zuruf an Hunde, damit sie Katzen verscheuchen.

putzlustig. 1) mit Ton auf der ersten: gern sich putzend oder schmückend, Gew. In Grimms Wtb. nur aus Leipzig. — 2) mit betonter zweiter: sonderbar, drollig. Das ist putzlustig; eine putzlustige Geschichte.

Putzmachen, das. Wer junges Frauenzimmer im P. unterrichten lassen will, 172. 1781. 218. In Grimms Wtb. nur aus Hippel.

Putzmaschine, die, zum Windigen von Getreide, 172. 1800. 71.

Putzmütze, die. Dem Gesetze zuwider, daß die Frauen nicht mehr denn eine Mütze, entweder eine Putz- oder auch runde Mütze tragen sollen, 404. 1889. 30. aus d. J. 1667. Wol dasselbe was Putze.

Putzpergel, der. Geschnittene (nicht gesplissene) Putzpergel, in 3 □ Fuß geoßen Tafeln sind zu haben Katharinendamm 8, 361. 1875. 158. Diese Tafeln werden jetzt sehr gewönlich statt des Putzrors gebraucht: ein Pergelgeflecht, welches auf Holzwände genagelt wird, um mit Mörtel beputzt zu werden.

Putzror, das. Eine größere Partie Putz-Rohr ist zu verkaufen auf dem Gute Bilderlingshof, rig. Ztg. 1879. 15. Bei Maurern.

Putzspiegel. Ein Damen-Putzspiegel, 172. 1813. 27.

Putzchen, das, 1) Stoppel- od. Blutfeder der Gänse, die schwarze, unentwickelte Feder, welche an gerupften Gänsen zurückbleibt. Schwarze Putzchen. — 2) Putz, Putzchen, Spuzchen, kleines Kindchen.

Puzchen, das, eigensinniges, zorniges kleines Mädchen. vgl. Puze.

Puze, die, eigensinniges, zum Zorn geneigtes, kleines Mädchen. Es liegt nahe, in diesem Wort das lettische puhze zu erkennen, welches nach Stender Eule und böses Weib bedeutet, nach Ulmann (411) dagegen nur Eule, in der Verbindung mit dusmu böses Weib. Die deutsche Bedeutung läßt sich mit der lettischen (Eule) nicht gut vereinigen, um so weniger, als ein kleines Mädchen nicht mit einer Eule zu vergleichen ist, nur ein älteres einer solchen ähnelt. Man könnte daher bei Puze auch an Butze denken, um so eher, da auch Puzemann in der Bed. des letzteren Wortes begegnet. Mit Butze oder Butz läßt sich auch besser als mit lett. puhze Eule das später angefürte Puzkopf und puzköpfig vereinigen. Auch ist nicht zu vergessen, dass die lett. Sprache zu Stenders Zeit nur puhze kannte, und dass erst die neuere Zeit, so Ulmanns Wtb. (411), auch das Beiwort puhzigs verzeichnet, während das deutsche Beiwort puzig hier seit Langem gebräuchlich ist, ebenso wie Puzkopf,

Digitized by Google

puzköpfig, Puzköpfigkeit, Puzigkeit, puzen, Puzchen und Puze. Es fällt mir schwer, daran zu glauben, dafs alle diese Ausdrücke aus lett. puze hervorgewachsen seien. vgl. Putz (Putze).

Puzemann. Erhielt als Spielzeug einen sog. Puzemann; eine abscheuliche kleine 3 Zoll hohe Figur aus schwarzem Horn, mit weit aufgerissenem roten Maul und zinnernen fürchterlichen Augen, mit einer krausen Perücke und mit einem magnetisirten Eisenstab im Leibe, vermöge dessen der kleine Kerl, der einbeinig war, sich auf allen Eisengeländern festhalten u. aufrecht stehen konnte, 470. IV. 12. Wol dasselbe was Butzemann, Buzzenmann, Putzemann, d. h. Schreckbild, Popanz. vgl. Buschmann, Buschemann, Busiemann. Das deutsche, in seiner Herkunft dunkle Wort Butz oder Butze läfst eine Zusammengehörigkeit mit lettischem puze Eule vermuten: die Eule ist ja das Schreckbild der Vögel, Vogelscheuche. vgl. Puze u. franz. poussa.

puzen, puzig sein, böse tun.

puzig, eigensinnig, zum Zürnen geneigt; nur von Kindern, insbesondere kleinen Mädchen. Wie bei Puze liegt nahe, es in lett. puhzigs wiederzufinden, welches böse, zornig, närrisch erklärt wird. Für „närrisch" wäre besser seltsam zu setzen — da diese 3 Eigenschaften den Eulen anhaften. Unser puzig kann indessen nur von Puze abgeleitet werden wie lett. puhzigs von dem entsprechenden lett. Hw. puhze; es steht außerdem ganz nahe den Ausdrücken pufig, pustig u. boßig. Da es schon in den 20. Jahren mir wohlbekannt war u. sicher schon früher in gewöhnlichem Gebrauch gewesen, so scheint es älter zu sein als das lett. puhzigs, welches noch bei Stender felt und erst bei Ulmann (411) verzeichnet ist.

Puzigkeit, zorniges, eigensinniges Tun und Sein eines Kindes.

Puzkopf. Eine Zusammensetzung aus Puze (eigensinniges, boßiges Mädchen) und Kopf ist schwer zu verstehen, erscheint mir geradezu unmöglich; eine Zusammensetzung aus Butz und Kopf bietet dagegen nichts Auffallendes. Indessen widersteht einer solchen die Bedeutung des Wortes: eigensinniges, zorniges Kind, insbesondre Mädchen.

puzköpfig. Ein puzköpfiges Mädchen od. Knäbchen.

Puzköpfigkeit, zürnendes, eigensinniges Wesen.

Digitized by Google

Q.

Der Versuch, diesen seltsamen Buchstaben durch k, und in seiner für das Deutsche seltsamen Verbindung mit u durch kw zu verdrängen, hat keinen Erfolg gehabt. Füglicher Weise sollte er nur in lateinischen oder romanischen Wörtern Verwendung finden. Selbst die Verwandtschaft einiger deutschen Wörter mit denen des slawischen Sprachstammes würde augenfälliger werden, z. B. Quast (Kwast) u. chwost, Quark (Kwark) und twarog. Unverständlich ist, dass selbst das russ. квасъ mit Quas oder Quaß statt mit Kwas wiedergegeben wird.

quabbelig, bei Stender I. quablicht: dick, rund und fett, ein Quablichter, d. i. dick, rund und fetter Mensch; quabbelig bei Bergmann (210): rund, dick, weich; bei Hupel quabbelicht u. schwappelicht, schlaff u. ä.; in 390c. 38 quabbelig: leibesdick, gern zusammengestellt mit schwabbelig; in Grimms Wtb. quappelicht: vollfleischig, feist. Unsere Bedeutung entspricht dem Hauptwort Quabbel, hd. Quappel, mnd. quabel, quabbel dicke Flüssigkeit; quabbich, quobbich, quabbelig, quebbich beim Betasten weich, fleischig, alles was quabbelt, Schiller-Lübben. In Posen (163): eine gewisse Übelkeit, wie von Leere des Magens empfindend.

quabbeln, 1) hd. quappeln: zitternd, schlotternd sich bewegen, wabbeln, schwappeln; bei Hupel u. heute: schwappen, schlottern, schlaff und weich sein; in 390c. 38: schlottern, beben, schwappen. 2) sich, sich auf widrige Weise küssen und lecken.

Quackelei, die, unnütze, leichtfertige Verausgabung von Geld, besonders für Kleinigkeiten. In Aachen: Quaggelei, Tändelei, die man heute kauft u. morgen verkauft.

quackeln, unnützlich anwenden oder verausgaben, Geld, 210; quackeln, auch verquackeln, d. i. unnützlich anwenden, verschwenden, vertändeln, Hupel; ebenso bei Stender: unnütz Geld ausgeben. — Mit Geld muss man nicht quackeln; er quackelt in unverantwortlicher Weise; bei seinem beständigen Quackeln hat er nie Geld. Ulmanns lett. Wtb. (411) hat lett. kakalaht und iskakalaht verschwenden, leichtsinnig verthun, provinc. verquackeln; bei Stender noch felend u. dem deutschen quackeln nachgebildet. In Aachen (162. J. 1838) quaggele, quangele und quankele: sein Geld verquaggeln, verschwenden, durchbringen, holl. kwakkelen. — Das Wort bezieht sich bei uns nicht auf ein Verschwenden oder unnützes Verausgaben von Geld überhaupt, sondern ein Vertun desselben in u. für Kleinigkeiten. In ähnlichem Sinn: plempern. Das Wort in der angegebenen Bedeutung ist durchaus nicht als „provinciell" anzusehen; es ist bei Deutschen in ganz Russland gebräuchlich.

Sallmann (390c. 38) gibt für quackeln die Bed. an: in Kleinigkeiten Tauschhandel treiben und knausern. Beide Bed. müssen Estland eigentümlich sein. Die erste entspricht dem rheinischen quankele trödeln, durch Tauschhandel verschwenden; die zweite der unter 3) in Grimms Wtb. verzeichneten: knausern bei Kauf und Verkauf — nach Schmidt's westerwäld. Idioticon und Quackler (ebda): ein Knauser, der weit unter dem Wert bietet und beim Bezahlen immer noch etwas abziehen will. Ebenso im Nassauischen.

In Aachen (162) wird quaggele auch vom Wetter gebraucht: veränderlich sein, bald frieren und bald thauen; von Menschen: bald krank, bald gesund sein. — In Ostpreußen (476) bedeutet quakeln: Unnützes, Unbedeutendes sprechen, Quackelei: unnützes, unbedachtes Geschwätz, und Quackeler: Schwätzer, unzuverlässiger Mensch. Dieselben Bedeutungen hat mnd. quackelen, schwatzen, krächzen und Quackelie unnützes Geschwätz.

Das Wort scheint sich wiederzufinden in hd. gageln, gaggeln, kakelen, d. i. tändeln, gaukeln.

Quackler, der, einer, der leichtfertig u. unnützer Weise für Kleinigkeiten Geld verausgabt. In Grimms Wtb.: Knauser u. Schwätzer; in Aachen (162) ist Quäggeler ein Mensch, der bald dies bald jenes versucht und doch nirgends „vorankömmt."

quad, böse, schlecht, mnd. quât. Ehemals.

Quabbelsucht, Nesselsucht.

Google

quadrirt, von Zeugen, gefelbert, mit würflichem Muster, in den Schnittwarenhandlungen: carrirt. Ein grün u. blau quadrirtes Kinderkleid, rig. Ztg. 1872. 103.

Qual, die. Grimms Wtb. fürt nach Miklosich Qual zusammen mit lit. gélti schmerzen, altslaw. ʒala, poln. ʒal Schmerz. s. jedoch quälen.

quälen. Entsprechend ist russ. мучить (quälen) u. мѣлить quälen, poln. kwilić sie, böhm. twiliti.

Niemand soll sich erkühnen, Kirchenländer zu kaufen u. zu verkaufen, noch dieselbe zu quälen, 185. 291. Bubbenbrock sagt dazu in 193. II. 689: nach der alten Bedeutung soviel als: Eindrang thun. — Derselbe bricht oder quälet ein Urtheil, welcher eine zwischen ihm u. dem Gegner abgeurteilte Sache wiederum vors Gericht ziehet oder auch das nicht thut, was ihm durch das Urteil zu thun auferlegt ist, 193. II. 77. s. Urteilsqual u. Bescheidsqual.

Der Rauch quält sich im Schornstein, steigt nur langsam u. schwer durch denselben.

quantsweise, nach 210: zum Schein, für die lange Weile, nach dem Holländischen (quasi); nach Stender I: quantsweise, vorwandsweise. In 194. Nystädt 94: quantzweise, vom Herausgeber erklärt: „unter dem Vorwand. Ein livl. Provinzialismus." Ist ein solches aber nicht. wie schon Hupel bemerkte! Auch jetzt zuweilen.

In Schiller-Lübben und in Grimms Wtb, erklärt: nur zum Schein, nicht im Ernste. Von Quant, einem Worte unsicherer Herkunft; es muß etwas sein wie Tand, was nur zum Schein etwas ist. — Stender II. 466 hat quantsweise reden: vorwandsweise, verstellt, gleichsam zufälliger Weise; quantsweise rufen, listiglich; quantsweise um etwas kommen.

[**Quapp**, der, 1) Sack; 2) dicker Bauch. J. A. E. Schmidt's deutsch-russ. Wtb. Moskwa, 1839.]

[**Quappkule**, Loch, das in den mit Eis überzogenen Teich gehauen und unterhalten wird, um den Zugang der Luft zu unterhalten. Bei Fischern. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

quappsig, quappenähnlich. Ein volles, quappsiges Gesicht.

Quarg (ʊ) der, s. Quark.

quark (ʊ), erbärmlich, unbedeutend. Ein quarker Mensch, ein quarkes Essen. vgl. quarkig.

Quark (ʊ), der, Käseabsatz von geronnener Milch. Hupel unterscheidet von Quark das Wort Quarg, u. erklärt Quarg mit „Koth oder Nichtswürdigkeit, z. B. das ist wahrer Quarg. Aber niemals bedeutet es Käse." Wahrscheinlich lautete ihm Quarg wie Quarch. Stender kennt das Wort nur in d. Bedeutung von Dreck, Kot; diese Bedeutung wie die von etwas Nichtswertem, Unbedeutendem ist mir aus den 20. Jahren wohl bekannt; die von Käsematte erst aus den letzten 2 oder 3 Jahrzehenden. Ebenso lange wie Quark (Dreck, Unbedeutendes) sind hier die Beiwörter quark und quarkig gebräuchlich.

Das Wort wird für als wahrscheinlich dem Slawischen entstammend angesehen. Hat das deutsche Wort keinen nachzuweisenden Stamm, so ist dasselbe mit dem slawischen der Fall. Dass Quark erst im 15. Jahrh. sich bezeugen lässt, ist kein Beweis gegen die Deutschheit des Wortes; dasselbe zeigt sich bei vielen anderen Wörtern. Und auch das slawische Wort zeigt sich „altslawisch" nur in einer jungen russischen Quelle (Miklosich etymol. Wtb.) — ist also für altslawisch nicht anzuerkennen. Einen Aufschluss für Quark sowol wie für slaw. twaróg — (wenn dieses nicht aus türkisch tarok Käse entlehnt sein sollte) — bietet vielleicht das engl. curd, curds (u = o) Quark. Da deutsches Qu nicht selten mit t und tw (dw) wechselt, so stellt curd, curds gewissermaßen ein Mittelding dar zwischen Quark und twarog — tworog; und das Stammwort wäre zu entdecken in engl. curd gerinnen machen, gerinnen.

Die Bed. Dreck lässt sich schwer aus Quark — Käsematte herleiten. Denn diese hat mit Kot od. Dreck keine Ähnlichkeit und konnte auch, weil beliebt und geschätzt, nicht als Dreck oder Kot angesehen oder missachtet werden.

[**Quarkhänge** (ʊ), die, Hürde zum Trocknen des Käses.]

quarkig (ʊ), was quark, unbedeutend, nichtssagend, jämmerlich. — In Pawlowsky's russ Wtb., herausgegeben von Nikolitsch und Asmuß (1879), ist russ. творожистый mit quarkicht, творожный mit quarkig wiedergegeben.

[**Quarkspitze** (ʊ). Er soll nicht eine Q. davon bekommen, d. h. nicht das Geringste. In 411. II. Auf Kurland beschränkt.]

Digitized by Google

quarren, 1) von Türen, knarren. 2) Sie knirrt und quarrt fortwärend, d. h. klagt u. stönt beständig. — 3) von Schnepfen, in Grimms Wtb. erklärt: balzen. Die quarrende Schnepfe, 332. 7.

Quart, das, 1) ein Viertel Rubel, Quartrubel. Das kostet ein Quart, ein ein Quart, d. h. 1¼ Rubel; 3 Quart, d. h. 75 Kopeken. — 2) ein Viertel eines Stofes; jetzt: Quartier.

Quartal. 1) vierteljährliche Versammlung der Meister u. Gesellen, auf der Rechnungen abgelegt, Zunftangelegenheiten verhandelt und dann gemeinschaftlich gegessen u. getrunken wird. Wenn Quartal gehalten wird, 247; die Wahl des Ältermanns soll auf den Quartalen geschehen, ebda; bis das Amt D. hielte, 273; nach geschehenem Quartal, 258; das Amt mag die Zusammenkünfte und Quartal vier Mal im Jahr halten, 348. Daher: Michäli-Quartal, Versammlung zu Michäli; Lukas-Quartal, am Lukastage, der auf den 18. October fällt. Die zünftigen Malergesellen werden gebeten, Mittwoch, den 18. October, zum Lucas-Quartal im Gewerbeverein um 7 Uhr Abends erscheinen zu wollen, rig. Tagebl. 1889. 237. In 390 c. 127: vierteljährlicher Beamtenschmaus. — 2) vierteljährlich zu leistende Abgabe, Quartalgeld. Von den erhobenen Quartalen und anderen Geldern Rechnung ablegen, 269. Zu Grimms Wtb. Auch: Schulgeld, das in den Gymnasien vierteljährlich zu entrichten ist. — 3) Vierteljahr. Alle Quartal — des Jahres das Amt verbotten lassen, 257. — 4) Teil eines sog. Stadtteils in Riga und anderen Städten. Daher Quartalaufseher. Bis zum Schlusse des Jahres 1888 war Riga in 16 Quartale geteilt, und zwar die innere Stadt in 2 Stadtteile und jeder dieser Stadtteile in 2 Quartale; die Petersburger Vorstadt (der Petersburger Stadtteil) in 4, die Moskauer in 5, die Mitauer in 3 Quartale. Die Bezeichnung Quartal hatte in neuer Zeit die frühere „Quartier" fast verdrängt u. war die amtliche geworden. Jetzt hat der Ausdruck Quartal aufgehört u. statt der 16 Quartale sind 11 Stadtbezirke ins Leben getreten. Der Ausdruck war übrigens ebenso wie Quartier für die neuere Zeit ein ganz ungeeigneter, da von 4 Teilen der Stadt nicht mehr die Rede sein konnte.

Quartalaufseher, Polizeiaufseher über ein Quartal, im gewönlichen Leben meist Quartaloffizier genannt. Seit Ende 1888 außer Gebrauch.

Quartalgeld, 1) in den rig. Handelsämtern, eine vierteljährlich zu leistende Zalung. Vor seinem Aufreisen (d. h. Reise nach Polen ob. Litauen) soll der (Mastenwraker) Geselle das Quartalgeld entrichten, 136. — 2) vierteljährliches Schulgeld in Gymnasien.

quartalig u. **quartalisch**, vierteljährlich. In solchen quartalichen Zusammenkünften, 251; in solcher quartalischen Zusammenkunft, 248.

Quartaloffizier, s. Quartalaufseher.

Quartalschoss. Quartal-Schoß, so von denen Bürgern durch den Kastendiener eingefodert und von dem Stadts-Accis-Kasten empfangen wird, 477. 3.

Quartalwein. In einer Rechnung v. 1607 (350. XV.) fürt Bgm. Nystädt an, daß ihm für Ehrenbrodt noch 48 Mk. und für Quartalwein 64 Mk. restire, d. h. der ihm alle Vierteljahre zu liefern war.

Quarte, die, im Fechten, ein Hieb auf die Brust. Man unterscheidet steile Quart', ein mehr oder weniger senkrecht fallender Hieb auf die Brust; schräge u. horizontale Quart'; hohe u. tiefe, welche die obere, die untere Brust trifft. In Grimms Wtb.: in der Fechtkunst die vierte Bewegung (Motion) der Faust u. der dabei geführte Stoß oder Hieb.

Quartier, das, 1) zuweilen noch in d. Bed. des späteren Quartal, Teil der Stadt in polizeil. Hinsicht. Jetzt: Polizeibezirk, полицейскій участокъ. Die Stadt Riga zälte ehemals, als die Vorstädte noch nicht bestanden, 4 Quartiere, welche unter den Quartierherren standen. Wallgelder, welche von denen Bürgern aller 4 Quartiere durch die Quartier-Diener eingefordert und von denen Quartir Herren verrechnet werden, 477. 3. — 2) ein Viertelstof. Das Stof in 4 Quartieren und das Quartier in 4 Örther, 197. 2. — 3) eine Viertelelle.

Quartierabgabe, für das Militär an die Stadtkasse zu entrichten. Seit Einführung der neuen Städteordnung in Riga aufgehoben.

Quartiercollegium, das, besteht aus den 4 Quartierherren, den 2 Stadtsälterleuten, 2 Eltesten u. 4 Bürgern, hat alles zu besorgen, was in das Quartirwesen schlegt, 350. XIV. 2. Jetzt aufgehoben.

Digitized by Google

Quartierscommission, in Riga, bis vor Kurzem eine vom Rat geleitete Commission, welche die Angelegenheiten des in und bei Riga stehenden Militärs zu besorgen, namentlich Unterkunft (Quartier) zu verschaffen u. zu unterhalten hatte. Die Ausgaben des Quartiercollegium wurden durch die Quartierabgaben gedeckt. Seit Einführung der neuen Städteordnung ist die Q.-C. umbenannt in Quartieramt und eine Abteilung des Stadtamts, stehend unter Leitung eines Stadtrats.

Quartierdiener, 291. III. 14; Stadtswallgeld, welches die Q. aus allen Quartieren einsammelten, amtl. Schreiben in Riga vom J. 1722; Quartierdiener, Ministerial der Quartierverwaltung.

Quartiergeld. Quartiergelder, 172. 1788. 410.

Quartierhaus, das, ein deutsches Wohngebäude für einen einzuquartierenden Offizieren auf einem Gute, Hupel. Die Quartierhäuser für Offiziere, welche jedes Gut zu halten verpflichtet ist, 172. 1773. 81; das sog. Stadtquartierhaus, 172. 1788. 432.

Quartierherr. Jedem der 4 Stadtteile (Quartiere) Rigas war ehemals ein Ratsherr vorgesetzt; die 4 jüngsten Herren des Rats waren die Quartierherren. — Die Quartierherren sollen vermöge Feuer- u. Wachtordnung sammt den Quartiermeistern mit Bestellung der Wacht gute Aufsicht haben, 344. 1.; der Quartierherr sollte eine Quartierrolle halten, 180. IV. 1. 311 (Dorpat). Auch in Reval vgl. 90. s. Quartierherrschaft. Zu Grimms Wtb.

Quartierherrenamt, 180. III. 2. 614.

Quartierherrschaft. Da die Stadt Riga, heißt es in 350. XIV. 2, in 4 Quartiere oder Theile eingetheilt ist, so ist jedem Quartier ein Ratsherr als Quartierherr vorgesetzt, und hat derselbe gemeinschaftlich mit den Bürgeroffiziers auf die Verpflegung und Einquartierung der Garnison zu sehen, die Quartiergelder richtig zu vertheilen und einzutreiben und dem Quartiercollegio einzureichen, in Feuersbrünsten, Löschanstalten das Nötige zu besorgen u. s. w.; die Quartierherrschaft in den Vorstädten gehört dem Landvogt, als vorstädtischem Quartierherr, ebda; die vorstädtische Quartierherrschaft, 174. 1838. 211.

Quartierdruke, die, Kruke von 1/4 Stof, 172. 1799. 355.

Quartiermeister. Schon in 344. I. dann in 349. IV. 11: die Quartiers- oder Rottmeister, welche die Wallgelder oder Zeichen von den Bürgern abfordern; in 350. XIV. 2: die 2 Stadts-Pfortenoffiziere nebst den dabei bestellten Brandwächtern, Landwachtmeistern, Quartier-, Rott- und Brandmeistern. Zu Grimms Wtb. des Alters wegen!

Quartierrolle, die. Eine richtige Q. halten, um gleichmäßig die Einquartierung zu vertheilen, 180. IV. 1. 400.

Quartierverwaltung, die, früher eine Behördeabteilung des rig. Rats. Jetzt: Quartieramt.

Quartierwesen, das, s. Quartiercollegium.

Quarz. Grimms Wtb. sagt, daß näher, als andre Erklärungen vom Ursprung des Wortes, nach der Analogie von Kobalt und Nickel die Entstehung aus Quarz, Querz Zwerg, Berggeist, liege. Ist aber das Wort Kobalt als deutsches ganz verdächtig, so auch Quarz. Ich halte es für hervorgegangen aus cz. tvrz, tvrze hart: hartes Gestein.

Quäschen, das, Bläschen auf der Haut. Zu Grimms Wtb.

Quäse, mit Blut unterlaufene Quetschung der Haut, Blutbläschen.

Quaselei, die, Quasselei.

Quaseler, Faselhans.

Quaselhans, Faselhans.

quaseln, faseln, quatschen, kütschen. Jetzt lassen Sie das Quaseln sein! R. Seuberlich: Meine Muse, Riga 1877. 11.

quasen, in 390c. 38: hinunter würgen, hineinfressen; ebda 97: bequasen, mit Essen od. Trinken beschmutzen. Zu Grimms Wtb. In Riga und Livland mir nicht vorgekommen.

Quasepeter, der endlos über nichts schwatzt, 390c. 38.

Quaß (—), ber, mnd. quâs, nd. quas, hd. Quas, Quaß u. Quaas, Schwelgerei, Völlerei; Gasterei. Das Wort scheint bei uns im 16. Jahrh. aufzukommen u. erhält sofort bei allen unsern Schriftstellern eine Verbreitung, daß man glauben könnte, einer hätte dem anderen nachgeschrieben; auch stets nur in Verbindung mit Fraß. Ein Volk, das in Fraß und Quaß gelebet, 195. Einhorn 732; Fastnachtszeit, in welcher mehr auf Üppigkeit, Quas und Fraß als auf gute Ordnung gesehen wird, 349. IV. 11; ein solch Fraß und Quaaß, 216. 204; Volk, das in Fraß und Quaß gelebet, 192. III. 52 u. 53; außer diesem war noch auf allen Höfen in Liv-

land ein solch Fraß und Quaaß, daß man — 195. Russow. — E. Pabst erklärt unrichtig: „im Saufen u. Fressen. Quas ist in Rußland ein gewöhnliches Getränk: hier sprüchwörtlich angewandt.“ (192. III 52 u. 53.)

Dieselbe Verbindung von Quaß mit Fraß auch in deutschländischen Schriften. Frischbier in 476 sagt: „Quas, der und Quäserei, die, auch Questerei und Quôs, der, Schwelgerei, Schlemmerei, Völlerei; Festlichkeit, Schmaus, Gastmahl. Sie leben beständig in Quas und Fraß, Brief des Mönchs Heinrich Borringer an den Hochmeister v. 1428.

Grimms Wtb. sieht das Wort für ein slawisches an; es sei schon früh ins nd. und md. eingedrungen. Diese Annahme ist zu bezweifeln. Denn slawisch kvas findet sich in d. Bed. von Schmaus nur im Czechischen, wo auch kvašan convivа und kvasiti epulari vorkommt, und im Obersorbischen, wo es Hochzeit bedeutet, in derselben Weise wie sich im deutschen Wort Köste die Bedeutungen Schmaus u. Hochzeit vereinigen. Da dasselbe Wort im Russischen, im Polnischen und in anderen slaw. Sprachzweigen eine ähnliche Bedeutung nicht hat, das polnische kvas sogar neben Säure, saurem Getränk auch Feindschaft bedeutet, so ist nicht zu bezweifeln, daſs das czechische u. obersorbische kvas, um so mehr, da es in slawischen mit Deutsch durchsetzten Grenzgebieten vorkommt, dem weitverbreiteten deutschen Quaß entlehnt ist, welches überdies in vielfachen Ableitungen begegnet, die dem Czechischen u. Obersorbischen ganz und gar fremd sind. Es ist daher auch sehr fraglich, ob das slaw. kvas in d. Bed. von Schmaus mit dem slaw. kvas Gärmittel und russ. квасъ säuerliches Getränk in Verbindung zu bringen ist. Übersehen ist in Grimms Wtb. das Zusammenfallen von Quaß, welches auch in den Gestaltungen Quast, Queſt, Quoß u. Quoſt vorkommt, mit Koſt und Koſte (Speise, Aufwand, Schmaus). Ein Wechsel von K und Qu (Kw) könnte hier ebenso gut angenommen werden, wie er in dem gleichlautenden Koſt u. Koſte für Quast u. Quaste (Besen) begegnet, nicht blos im Deutschen, sondern auch im Dänischen, Schwedischen, Norwegischen nachzuweisen ist: dän. kost, norweg. kvast und kvest, nordschlesw. kost und kwost, altschwed. kaast u. quaesti, schwed. qvast und kost. Qu und K wechseln ja auch in anderen Wörtern: Qual, mhd. küle, kül, kôle, kôl; Qualster — Kalster, Kolster, Quandel u. Quändel — Kandel und Kändel, queck — keck, Quappe — Koppe, quackeln u. quakeln (schwatzen) — kackeln u. kakeln u. s. w. Da für Qu auch G auftritt, so kann bei den Gestaltungen Quast u. Quoſt für Quaß auch an Gast u. slaw. gost gedacht werden. Wenn auch Gast, wie lat. hostis und gr. ξενός, in ursprünglicher Bedeutung einen Fremden bezeichnen sollte, so wird es dennoch statthaft sein, als Wurzel von Gast und gost skr. ghas essen aufzustellen, wie es Bopp getan; Gast wäre ein Fremder, welcher Bewirtung — Speise u. Trank — erhält, ein Beköstigter, wie Bopp meinte; nicht aber ein Fremder, welcher als Feind den Göttern geopfert und von den Opfernden als frommes Mahl verzehrt wird, was Hildebrand in Grimms Wtb. IV. 1. 1454 für allein möglich erachtet. Besteht aber die Sanskrit-Wurzel ghas im Sinne von Essen, oder nach Böhtlingk — Roth von Verzehren, Verschlingen, Fressen, so liegt auch nahe, dieselbe Wurzel oder dasselbe Wort ghas in Quas und selbst in Koſt (Speise) wiederzufinden und an slaw. kvas nicht weiter zu denken. — Mit Quaß, Quoß, Quoſt hängt wol auch — aus der niederdeutschen Zeit Livlands — das wenig gebräuchliche u. wenig verbreitete lett. goſte oder gohſte Schmaus zusammen, nicht aber mit slaw. gost (Gast), was Miklosich annimmt.

Noch heute ist die Verbindung Quaß u. Fraß im Munde einiger alter Leute; doch sehr selten.

[**Quaßgeld**, in Pierers encyl. Wtb. 1832: Quasgeld, bei den Handwerkern Strafgelder oder Einlagen, die dazu verwandt werden, gemeinschaftlich zu trinken oder zu schmausen, oder auch Geld, das statt eines Schmauses den Zunftgenossen gegeben wird.]

Quaſs, der, besser **Kwaſs** geschrieben, russ. квасъ, säuerliches, gegorenes Getränk aus Roggenmehl u. Wasser, auch mancherlei Zutaten. Die Bedeutung von einem Getränk hat das Wort nur im Russischen u. Polnischen; im letzteren ist es, ebenso wie die Sache, jenem entlehnt. Altslawisch ist kvas nur fermentum. Miklosich (etymol. Wtb.) bringt das Wort auf eine Wurzel kus zurück, wovon eines Teils квелить u. s. w., anderen Teils, durch zweite Steigerung kvas fermentum entstanden sei.

Digitized by Google

Von den Brauern Rigas wird Kwaſs ſeit einiger Zeit das ſonſt Meth heiſſende Getränk genannt. Hupel erklärt Kwas mit Dünnbier, Koſent; Gadebuſch erklärt Quaß für die allerſchwächſte Gattung Bier. Der ruſſ. Kwaſs iſt aber weder Meth noch Bier.

Quaſsbrauerei. Eine Quaßbrauerei, 172. 1776. 114. Sollte darunter eine Methbrauerei verſtanden ſein? denn Kwaſs wird nicht gebraut, ſondern „aufgeſtellt.“

Quaſſelei, die, auch Quaſelei, Gequaſel, Gefaſel. Im Mittelſtande Rigas iſt dieſes Wort, wie auch quaſſeln, gewönlich.

quaſſeln, faſeln, albernes Zeug ſprechen.

[**Quaſt,** bei Fiſchern, Aalpuppe, Pierers encycl. Wtb. 1832.]

Quaſt, der, Strauch- oder Harbeſen (von Birkenreiſern oder Borſten). In einigen Gegenden Livlands ungebräuchlich u. dafür Beſen. Gadebuſch (325) ſagt: wird auch in Livland für Beſen gebraucht; und ebenſo Lindner (320): ein Quaſt bedeutet überhaupt hier einen Beſem; was Handquaſt heiſſet, iſt ein Abſtöber.] — Nie in der Bed. von Troddel oder Pinſel — wofür ausſchließlich Quaſte, die. Hupel verzeichnet Quaſte und Quaſt als gleichbedeutend, u. ſagt: heißt hier beſonders 1) ein Beſem; 2) ein Straus, pöb.; 3) ein kleines Bündel belaubter Birkenzweige, welches man auch Badequaſte nennt.

Wie der Aſt, ſo der Quaſt, d. h. wie der Herr ſo der Diener.

Grimms Wtb. ſagt: ſcheint aus dem Slawiſchen entlehnt zu ſein. Das iſt ganz zu bezweifeln, da kein einziges ſlaw. Wort — weder kust noch chvost — die Bedeutung von Beſen hat. Unzweifelhaft aber iſt die lautliche Übereinſtimmung mit ruſſ. u. böhm. chvost und daher eine Verwandtſchaft anzunemen. — Weiter ſtehen ruſſ. кисть, welches Quaſte, Troddel, Pinſel, und куcть, welches Buſch, Strauch bedeutet.

Quaſte, die, Blumenſtrauß, Blumenquaſte.

Quäſte, die, in 390c. 50: Queſte, die, Büſchel aus gedrehten Fäden od. jungen belaubten Birkenzweigen, mit denen ſich Eſten u. Ruſſen in der Badſtube ſtreichen; ahd. quësta Zweig- oder Blätter-Büſchel, altengl. quistr Baumaſt.

Quäſtel, der, das büſchlig ſich ausbreitende Ende des Rückenmarks, cauda equina. In 372. II. 319.

quäſten. 1) Als Strafe. Peitſchen oder quäſten, 349. II. 1; das ſog. Quäſten oder Geiſſeln mit Ruten, 215. 377; queſten, 195. Ruſſow, „mit Ruten ſchlagen.“ Laurentius Müller in ſeinen ſeptentrional. Hiſtorien erzält, daſs König Stefan 1592 die Bauern vor ſich beſchieden — —, daß bisher ihre Junker u. Herrſchaften — ſie gepeitſchet hätten oder gequeſtet, wie man es zu nennen pflegte. — Statt der Ruthenſtrafe oder des ſog. Quäſtens, 180. II. 260; quäſten, d. i. mit Ruthen peitſchen oder ſchlagen, Hupel. — Jetzt kaum! 2) In der Badeſtube. Wenn ſie in einer brennenden Hitze ſich gebadet und gequäſtet haben, 194. Hiärne 48. Der Herausgeber bemerkt dazu: Quaſt iſt hier gewöhnlicher Provinzialismus für Beſen und daher quäſten: mit Ruthen ſtreichen. Das ſog. Quäſten in den hieſigen Badſtuben geſchieht, indem man den Badenden, während der Transpiration, mit einem Bund zarter Birkenzweige, an welchem die Blätter noch hängen (Badequaſt) ſanft ſchlägt und reibt.“ — Sich quäſten, in d. Badeſtube. Kleine Kinder werden in der Badſtube gequäſtet, um ihnen die ſog. Borſten auszutreiben, ſ. ausquäſten. In 390c. 38: queſten. — Das entſprechende ruſſ. хвостать u. хвостаться wird erſt in den neueſten Wörterbüchern verzeichnet; ebenſo felt auch lett. kwesteht noch bei Stender; deutſches quäſten begegnet als queſten ſchon mittelhochdeutſch in vielen Belegen, auch bildlich gebraucht.

Quaſtenſtiel, der, Beſenſtiel.

Quäſtwerk, das. Allerlei Stillſchlingen und Quäſtwerk, 261; allerhand Pittlitzen, Schleng- und Queſtwerk, ebda. Gewönlich noch jetzt Quaſtwerk, d. h. Quaſten, Troddeln.

quatſch (ŭ), Beiw. 1) matſchig durch Fäule. Die Kartoffeln ſind quatſch. — 2) dumm, albern, dwatſch. Quatſches Zeug reden.

quätſcheln, von Säuglingen und kleinen Säugethieren, ſaugen mit ſchnalzendem Geräuſch.

quatſchen (ŭ). Wir quatſchten durch die Pfützen, d. h. gingen durch dieſelben, daſs es quatſchte. — Schuhe oder Stiefeln quatſchen, wenn Waſſer in ſie hineingedrungen, wodurch beim Gehen ein quatſchendes Geräuſch entſteht. — Quatſchend naſs, von Näſſe durchweicht. In 476: quatſche- und quatſchennaß, triefend naß, durch u. durch naß.

Digitized by Google

quatſchend, (ᴗ). 1) von Näſſe erweicht oder durchdrungen; von Wegen, matſchig, kotig. — 2) dwatſch. Quatſchige Unterhaltung.

quatſchlich, quatſchend und quatſchig. Hupel hat quatſchlicht: hört man zuweilen ſt. quabbelicht und ſt. quatſchend.

Quatſchmichel (–), leerer Schwätzer, 390 c. 38.

Quay, der, ein Fiſch. Sendet Herrn Paſtor Dollmann 4 Gänſe, 3 Hecht, 1 qvay, 6 Barſen und 2 Wemgallen, rig. Rathsbſ. v. 1659 in 174. 1888. 326; Herrn Dr. Witte 2 Gänſe, 8 Hechte, 1 qvay, 5 Barſen, ebda. Das Wort ſtets klein und mit lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben, u. ſtets mit qv ſtatt qu. — Ob nicht verleſen ſ. lett, kwape, d. i. Quappe?

Quebbe, die, 1) Pfütze, Bergmann u. Hupel. — 2) weiche, ſchlammige Stelle; Sumpf, ſonderlich ein bebender, Hupel; Moraſt, Stender I. Auch Quöbbe. In J. A. E. Schmidts deutſch-ruſſ. Wtb. Moskau 1839 wird Quäbbe mit тундра wiedergegeben, d. h. Mosmoraſt (am Eismeer). In Grimms Wtb., nach Mundarten, Quebbe, moriger, mit Waſſer geſättigter Boden, der unter den Fußtritten erzittert (quabbelt) und ſich einbiegt. In Schiller-Lübben: quobbe, quebbe und quabbe, Sumpf, Dobben.

[**Quebbe**, Quebe, Quebacken, Quebecken, der gemeinen Hollunder. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

quebbig, ſumpfig, ſchlammig, Bergmann u. Hupel; quebbicht, Stender I.; quöbbicht, bei Gadebuſch (325), der bei dem Worte Geqwöbte Ruſſow's (195) bemerkt, daſs man noch heutiges Tages quöbbicht für moraſtig ſaget. — Ein quebbiger und moraſtiger Grund, 185. 667. — In Schiller-Lübben quobbich, quebbich und quabbich ſumpfig (vom Erdreich). — Auch in Eſtland quebbig, waſſerhart, von nd. quebbe Morgrund, der durch verſteckte Quellen aufgeſchwemmt iſt und daher unter dem Tritte zittert, 390 c. 38. vgl. waſſerbätiſch.

queckſilberig, queckſilbern, wie Queckſilber: ſehr beweglich, unruhig, hirzefirzig.

Queckſilberigkeit. Seine unleidliche Q., Unruhigkeit, Hirzefirzigkeit.

[**Qued**, ſüße Gallerte, im Unterſchiede von Mos, Mus, 390 c. 38.]

[**Quede**, Bauchfell der Eichhörnchen, ſchwed. qued Futter, in d. lüb. Zunftrolle der Buntmaker. Die in Schiller-Lübben angefürte Stelle iſt etwas dunkel u. die Erklärung zu bezweifeln. Man vergl. doch ebenda: ein queden rok ob. quedenrok, saudica vel persica.]

queit, quitt. Wir haben einander wohl geheit, und ſind eines guten Landes queit, 215. 155.

quellen, in der gewönl. Sprache nur zielhaft und in 2 Bedeutungen: 1) aufſchwellen machen durch Anwendung von Flüſſigkeit. Sago waſchen u. quellen, 155. 2. 44; man quellt den Sago, ebda.; erfahren wir, daſs auf dem Ravelinmarkt (Heumarkt) vielfach verdorbenes Heu und verfälſchter (gequellter) Hafer feil geboten wird, rig. Ztg. 1888. 218. 2) wellen, wällen, leicht aufwallen laſſen (auf dem Feuer). Unter dieſe Bed. ſind faſt alle Belege zu bringen, welche in Grimms Wtb. (zweites quellen, Sp. 2348) verzeichnet und falſch erklärt ſind (mit tumefacere]. Quellen iſt was ſonſt auch bei uns abbrühen heißt. Belege unter abquellen. Im Lettiſchen danach kweldinaht abbrühen, doch nur bei Lange.

Unſer quellen unterſcheidet ſich ganz von quillen, das ſtets ziellos iſt. In den zeitwörtlichen Geſtaltungen treffen beide zuſammen: quillſt, quillt, quoll, gequollen; das zielhafte quellen bildet aber auch: quellſt, quellt, quellte und gequellt. Die erſte Perſon des Indicativ lautet bei quellen u. quillen ganz gleich, nämlich: quelle. Verſchiedene Belege, welche Grimms Wtb. unter quellen verzeichnet, laſſen ebenſo gut darauf ſchließen, daſs die Schreibenden quillen und nicht quellen im Auge hatten.

Quellgrund. In Grimms Wtb.: quelliger Grund, Naßgalle, aus Weber öconom. Lex. — Auf dem Acker war kein Quellgrunt, 163. J. 1762.

Quellkorn oder Quillkorn, ſagt Gadebuſch (325), „ein in Livland gebräuchliches Wort. Wenn das in den Riegen gedorrte Korn in die Klethe gebracht wird und daſelbſt eine Zeitlang liegt, ſo quillt es, welches etwa auf 100 Löſe drei machet. Dieſer Überfluß wird Quellkorn genannt.“ Hupel erklärt: das Übermaaß oder der Zuwachs, welchen das durch Feuer bey dem Dreſchen ausgedörrete Getreide, wenn es eine Zeitlang in der Kleete oder dem Kornſpeicher gelegen hat, wegen der allmälig an ſich gezogenen Feuchtigkeit, giebt. — Die an das Vermälzen der Gerſte gewandte Arbeit wird durch das Quell-

lorn (übermaaß, Bath) vergütet. — In Grimms Wtb. in andrer Bed.

Quellküwen, das Gefäß zum Einweichen des Getreides beim Malzmachen, Quellbütte, Quellbottich.

Quellprobe, des Korns, beim Malzmachen.

Quellwurst, wird jetzt die bisher sog. Brat- oder Kochwurst genannt, — weil sie nur leicht gekocht, gequellt, gewällt wird.

[**Quene**, junge Kuh, die zwar zum Ochsen gelassen worden, aber noch nicht gekalbt hat. Pierer's encycl. Wtb. 1832. In Schiller-Lübben mnd. Wtb. ist gesagt: Quene alte Frau; jetzt eine junge Kuh.)

quer. Man kerbt die Barsche über quer ein, 155. 2. 183.

Querbel (ü) der, Querl. Jetzt selten. In Schiller-Lübben: „querbel, querber, quarber, korber, Querstück, jetzt queber, querber, incirculum: die Einfassung eines Kleidungsstückes an den Stellen, wo es dicht um den Leib oder an einem Gliede passend festgemacht werden soll." — Bei Lange u. A.; jetzt ungebräuchlich und dafür Querl.

Querélie (ie = i—e), die, Quälerei, Plackerei. Oft: Querelien machen. In 476: „Querél grundlose Klage, Gezänk, Unfriede. Er macht überall Querél, Stänkerei, stiftet Unfrieden. Von lat. querela."

queren. Für sich allein kaum, oft aber: durchqueren, quer durchschneiden, querdurch gehen, in der Quere etwas sein; überqueren. Eine Eisbarre, die anscheinend den ganzen Strom überquerte, 361. 1888. 66. — In Pierer's encycl. Wtb. 1) ein Feld, der Breite nach ackern oder übereggen; 2) Balken, streifen.

Quergelei, die. Ramsell Warning — hätte sicher Quergeleien in die Heirath mit dem Herrn Sohne gemacht, Kotzebue in Leontine I. 10, Hinderniße in den Weg gelegt. In Grimms Wtb. nur quergeln, als leipzigerisch, in der Bed. von queren: immer (quer) im Wege stehen, hin und her laufen. — Bei uns hört man Quergeleien machen wol in demselben Sinne, in welchem Kotzebue das Wort gebraucht hat: Schwierigkeiten nichtiger und widriger Art, die dem Zustandekommen einer Sache entgegengesetzt werden. Auch Quergler hört man, doch mehr im Sinne von Nörgler und Murchler. — Bei Quergelei kann an lat. querela u. frz. querelle, ebenso an Querelie gedacht werden; doch stimmt die Bedeutung nicht. In Grimms Wtb. findet sich außer quergeln auch quargeln od. quärgeln, in d. Bed. von schreien. Das Wahrscheinlichste ist wol, quergeln u. Quergelei auf quer zurückzuleiten: in die Quere kommen. Das e jedoch geschärft.

[**Querfell**, das, Zwerchfell, 395.II. 216 und VI. 102.]

Quergler, s. Quergelei.

Quergrimmdarm oder **Querdickdarm**, Colon transversum. In d. Anatomie.

Querl, der. Sadebusch (325) sagt: Querl spricht man in Livland st. Querber. Es scheint von quer, transversus, herzukommen. vgl. 153. 1764. 54. Vielleicht eine Kürzung von Querbel. Bergmann (210) sagt: Bund, ein doppelt eingeschlagener, schmaler Streif, damit ein Stück Wäsche da, wo es in Falten gereihet, eingefaßt wird. — Hupel: heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung (— welche sollte das sein? —), ein Streifen von Leinwand oder dergleichen, zur Einfassung der Falten. — Daher: Hemdequerl, welcher die Falten des Hemdes (am Halsausschnitt oder am unteren Ende der Ärmel) zusammenfaßt; Rockquerl an Frauenröcken: ein schmaler, gerade geschnittener, zusammenfassender Ansatz von doppeltem Zeuge, „welcher den Frauens-Unterrock an den Leib befestiget," Hupel; wenn dieser Querl (am Rocke) breit ist, heißt er auch Teilchen. Am Halsausschnitt eines Frauenkleides oder eines Hemdes: Halsquerl; am unteren Ende der Ärmel: Hände- oder Handquerl.

In Deutschland dafür Preis (früher auch Breis), gewönlich Preischen oder Bündchen (am Hemde), franz. poignet; Bund (an Hosen u. Weiberröcken), franz. ceinture. Daher Hals- u. Handpreischen.

Querpflug, der, welcher das Feld in der Quere durchfurcht.

Querrichtung. In allen Querrichtungen.

Quersäge, der Schmiede, rig. Ztg. 1871 u. 1883.

Querschwelle, auf Bandämmen, entgegen der Langschwelle.

Querspädel, der, Quersaum, der oben am Hemde beginnt und bis zum Ärmel reicht, Bergmann (210). Auch Schulterstück genannt, Bergmann und Hupel.

Queše, s. Quäschen.

Queste u. questen, s. Quäste u. quästen.

Digitized by Google

Quetsch, der, Quetschung. Dieser Nessel hat einen Q. erhalten od. erlitten. Gew.

Quetsche, die. Maschine, zum Quetschen des Grünmalzes. Eine Grünmalz-Quetsche. Überhaupt Vorrichtung oder Werkzeug, mittelst deren man etwas pressen kann. In Pierer's encycl. Wtb. 1832 noch 1) bei den Wachslichtziehern eine Tafel mit einem darin befindlichen Holze, Quetschholze, worauf das Wachs durchknetet wird, um es geschmeidig zu machen und Streifen daraus zu bilden, welche bei den großen Altarlichtern um das Docht gewunden werden; 2) ein Bündel.

quetschen. 1) von Pferden. Das Pferd hat sich gequetscht, ist gequetscht worden, durch das Kummet, den Sattel, ist „gedrückt," hat eine Wunde erhalten. — 2) einen, in einer Prüfung, scharf prüfen; einen mit Fragen, ihm scharf zusetzen, um etwas zu erfaren. 3) um Beiträge einen angehen; zu Beiträgen auffordern, 324 u. gew.; einen, damit er seine Schuld entrichte: einen stud. Fuchs, zu einer Landsmannschaft werben, pressen. — Eine Mine (Minengang), affaisser une galerie.

Quetscher, der, stud., der zu Beiträgen aufgefordert.

Quetschfalte, die. Quetschfalten sind in der Näherei eine Art an- und übereinanderliegender Falten. Man hat einfache, doppelte, drei- oder vierfache. Durch einen Faden, der ihre Mitte durchzieht, bilden sich jederseits flachgedrückte Röhrchen. Ein in Quetschfalten gelegter Streifen Zeuges dient zum Ausputz von Damenhüten, Ärmeln und dgl.; zuweilen auch dazu, um einen Teil des Kleides voller erscheinen zu lassen.

Quetschfeder, an Wagen, liegende Feder. Ein Wendensher Korbwagen auf Quetschfedern, rig. Ztg. 1870, d. h. auf liegenden Federn. Gew.

[**Quetschholz**, der Wachslichtzieher. s. Quetsche.]

Quetter. Der Übersetzer des Heydenstein S. 167 sagt: „Was belanget die Quetter, so vor Zeiten dem Erzbischofe (von der Stadt Riga) zugestanden." Gadebusch (325) weiß dies Wort nicht zu erklären, und meint, es werde eine Art Steuer oder Zehnte gewesen sein. — Das Wort wol falsch für Webde.

quick, lebhaft, munter, frisch, rege, ngl. quick. Bergmann u. Hupel. Ein quickes Mädchen. Die Gestaltung queck ist uns unbekannt.

Quickquack, der, Quackelei mit Geld.

Quickquackelei, die, Quackelei mit Geld. Oft.

quickquackeln (quick betont!), quackeln, Geld oder mit Geld. vgl. quinkquankeln. Bezieht sich auf ein Vertun oder Verausgaben von Geld in noch größeren Kleinigkeiten, als einfaches quackeln. Oft.

Quidde, die, Primchen, engl. quid.

quidden, primen, schoren, engl. quid.

quiken, 1) pipsen, wie eine Maus; jetzt kaum! — 2) kritschen, wie eine Thür; jetzt kaum u. dafür kritschen (—) oder quitschen (—).

quillen, bei uns stets ziellos; und niemals in der Bed. von quellen = schwellen machen.

Quillkorn, s. Quellkorn.

quinen. Bergmann erklärt: an Kräften abnehmen, absterben, verwelken, verdorren, holl. quynen; Hupel: kränkeln, nicht recht fortkommen, besonders von Gewächsen, aber auch von wachsenden jungen Mädchen od. Knaben; Stender I. 181: zu nicht gehen; verquienen, verderben. In Schiller-Lübben ist quinen hinschwinden, allmälig abnehmen, kränkeln; in Grimms Wtb.: kränkelnd klagen, seufzen, kränkeln, siechen. — Bei uns: kümmerlich wachsen od. gedeihen; besonders von Gewächsen u. Thieren.

Im Slawischen Verwandtes felend; nur im Polnischen, und daher wol entlehnt, kwękać kränkeln.

quinerig, quinend; quinerisch (seltner!).

quinig, quinend.

quinken. Die lieben Seelen (die Neuvermählten) quinken, kullern wie Tauben, ängeln sich an, Petersen in 321. 75. Wol dass. was in Grimms Wtb. quinkeln u. quinkeliren. Ob falsch von Petersen gebraucht?

[**quinkquankeln**, in Aachen (162): quinkquankele, trödeln, durch Tauschhandel verschwenden. Bei uns nur in dem folg. Hauptwort.] vgl. quickquackeln.

Quinkquankelei, die Tändelei, unbedeutende Kleinigkeit, 162. Nach J. Müller in Aachen soll es aus dem franz. quincaillerie gebildet sein. Da aber in Aachen quinquangele in ders. Bed. vorkommt wie quankeln, d. h. trödeln, durch Tauschhandel verschwenden, das einfache quankeln aber unmöglich mit quincaillerie zusammengebracht werden kann, so verhält sich das Wort wol wie

Klitschklatsch u. ä. Bei uns ist Q. Quakkelei mit Geld; doch selten; gewönlicher dafür: Quidquackelei.

Quirne, die, Handmühle, Bergmann u. Hupel; schwedisch quarn; in Grimms Wtb. Querne, die, oder Quern.

quirnen, von kleinen Kindern, pipern, knirren, knarren. In Grimms Wtb. quirren; ebenso auch in 390c. 71: quirren, weinen, schreien, oft zusammen mit quirren und quarren.

[**Quist**, in 411. II.: Aufwand, Ausgaben, Unkosten; Schade; Verspielen, Verlieren. Dies wol nur in Kurland bekannte Wort findet sich wieder in: zu Quiste gehen, verloren gehen u. in quisten, bei welchem Zw. in Grimms Wtb. auf verquisten verwiesen wird. In 476: Quist, die, Vergeuden u. quisten vergeuden, verschwenden; in Schiller-Lübben: quist Schaden, Nachtheil, Verlust.]

Quite, die, Quittung. Laut Quite, oft in 349. XXII. 1; aus der Stadt Kasten entfangen laut quite, ebda.; laut ihrer Quiten, 334. IV. Mittelnd. quit und Quite, Quitelbref.

quitsch (–), Schallwort, das in quitschen sich weiter bildet.

Quitsche (–), die, Ding, das quitscht, ein Schiebkarren, ein Wagen u. dgl. Auch in Posen.

Quitsche (ŭ), die, Frucht oder Bere des Quitschenbaums; in Grimms Wtb. Quitze Vogelberbaum u. seine Beren.

quitschen (–), von Thüren, Schiebkarren, Rädern, wenn sie in Bewegung gesetzt werden, kritschen. — In 390c. 38 auch: greinen, mit feiner Stimme schreien, von Kindern.

Quitschenbaum (ŭ), der, Eberäsche, 210. In Grimms Wtb. Quitz- und Quitzenbaum.

Quöbbe, s. Quebbe.

Quote, die, die sog. Hofesquote, der Hofesanteil, dem Hofe zugeteiltes Bauerland, Zuteil, Zuteilsland. Seit der Vermessung Livlands von 1809—23 ist die Quote Hofsland die auf jeden Haken Bauerland kommen muß, auf 60 Lofstellen oder auf 20 Lofstellen in jedem Felde des Hofes bestimmt worden, rig. Ztg. 1864. 274. Die Quote ist derjenige Theil des Bauerlandes, den der Gutsherr mit der Beseitigung der Frohne einzuziehen berechtigt war, rig. Ztg. 1888. 233; in Livland haben solche Einziehungen in verschwindend geringem Maße stattgefunden, ebda. In Estland: Sechstel, da gemäß Beschluß des estländischen Landtages v. 1842 und Allerhöchster Bestätigung v. 13. Juni 1846 der sechste Teil des Bauerlandes zu den Höfen geschlagen werden durfte, 361. 1883. № 7; in Livland unterliegt die Quote ganz wie das Bauerland den Landesprästanden (gegenüber den „Willigungen," die auf dem eigentlichen Hofeslande ruhen); Estland kennt diese Scheidung in steuerrechtlicher Beziehung nicht, rig. Ztg. 1888. 233.

Quotengesinde, Zuteilsgesinde, Sechstelland-Gesinde, Gesinde auf Zuteilsland. Das Quotengesinde P., im wakenbuchmäßigen Bestande von 18 Thl. 47 gr., 173. 1879. 19.

Quotenland, das zur Quote gehörende Land, Zuteilsland, Sechstelland. Abschätzung des Quotenlandes von Seiten des livländ. Creditsystems; auf Quotenland befindliches Gesinde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

13.10
orschatz der deutschen sprache
ner Library 003286665
2044 086 653 177